



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

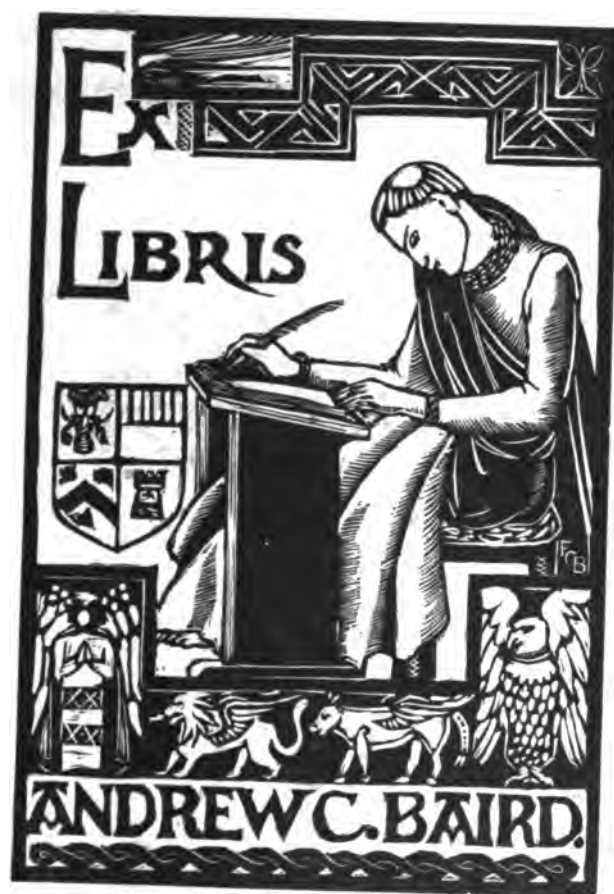
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





STANFORD UNIVERSITY LIBRARY



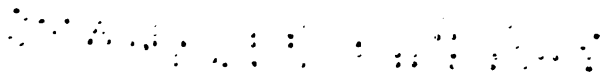
Real-Encyklopädie
für
protestantische Theologie und Kirche.

Unter Mitwirkung
vieler protestantischer Theologen und Gelehrten
in zweiter durchgängig verbesserter und vermehrter Auflage

begonnen von
D. J. J. Herzog † und **D. G. I. Plitt †**

fortgeführt von
D. Alb. Hauck,
ord. Professor der Theologie an der Universität Erlangen.

Achtzehnter Band.
Nachträge: ~~Harlek~~ bis ~~Schluss~~. 266.
Generalregister.



Leipzig, 1888.
J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

203

14582

710326

Alle Rechte vorbehalten.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Druck von August Bries in Leipzig.

Harleß, Gottlieb Christoph Adolph von, gehört eine Frage zu den einflussreichsten Theologen des Jahrhunderts; man kann ihn als den Begründer einer konfessionell lutherischen Theologie, den Führer der lutherischen Bewegung in Deutschland, als einen der wirksamsten Förderer lutherisch-kirchlichen Lebens bezeichnen. Harleß ist am 21. November 1806 in Nürnberg geboren, kurz nachdem die Herrlichkeit der alten Reichsstadt zu Grabe getragen worden war (am 3. September 1806). Er selbst hat uns sein Leben bis zu seiner Übersiedelung nach München in anziehender und lehrreicher Weise beschrieben (Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen. In zwei Abtheilungen. 1) Kinderjahre. 2) Studentenjahre. Dielesfeld und Leipzig, Velhagen und Klasing, 1872. Neue Folge 1875). Harleß war der Sohn des Kaufmanns und Handelsgerichtsassessors Joh. Tobias Felix Harleß, der Enkel des bekannten Philologen, Hofrat Harleß in Erlangen. Väterlicher stammte aus Kulmbach; er hatte 1759 in Halle unter Franke und Freyhlinghausen studirt und zugleich an des ersteren Waisenhause Unterricht erteilt. Dessen Frau war eine Schwester des bekannten Joh. Tobias Kießling. Mit besonderer Liebe hing Harleß an seiner Mutter, die erst 1868 im 85. Lebensjahre starb. Im elterlichen Hause waltete altnürnbergische Frömmigkeit und Frömmigkeit, letztere allerdings noch mit dem Anstrich des damals herrschenden Rationalismus. Witschel's „Morgen- und Abendopfer“ wurden im häuslichen Gottesdienste gebraucht; der junge Harleß fand hieran sowie überhaupt an dem prosaischen, schwunglosen oder auch sentimentalen Wesen, in welchem die religiöse Richtung der Zeit ihm entgegentrat, wenig Gefallen. Mit Widerwillen erfüllte es ihn, als er am Grabe seines Großvaters aus dem Munde des Geistlichen hören mußte: „Engel tragen ihm den Kranz entgegen“. Ein tief poetischer und romantischer Zug, der die Seele des Knaben durchdrang, fand dagegen in den damals noch ungebrochenen Zeugen der großen Vergangenheit seiner Vaterstadt, der Altertümlichkeit und Schönheit ihrer Baudenkmale stets neue Nahrung. Dagegen bot die Schule unendlich wenig; zwar stand für die ersten Jahre kein geringerer als Hegel an der Spitze des Gymnasiums; allein dieser wurde schon im Jahre 1816 nach Heidelberg berufen; sein Nachfolger war ein ganz unfähiger Mann. Erst in den letzten Jahren wurde es besser, als Karl Ludwig Roth im Jahre 1821 durch Riethammer zum Leiter der Studienanstalt berufen worden war und sie dann mit großer Energie, mit drakonischer Strenge reformirte. Roth hat Harleß erst tiefer in den Geist der Antike eingeführt und wirkte auf ihn durch den hohen Ernst einer durchgebildeten sittlichen Persönlichkeit. Harleß hat später Roth seine „theologische Encyclopädie“ gewidmet. Hier findet sich die charakteristische Äußerung: „Das Beste von Ihrem Unterricht ist mir dennoch geblieben; das ist die Erkenntnis, daß die Gesinnung allein das wissenschaftliche Streben vor Gott und Menschen abelt“.

Das Gegengewicht gegen einen ertötenden Einfluß der Schule in ihrer früheren Gestalt hatte stets der Geist des elterlichen Hauses gebildet. Edle Geselligkeit, Musik und Poesie walteten in ihm. Harleß selbst hatte eine tief musikalische Anlage; halbe Nächte hindurch phantasirte er am Instrument und wollte längere Zeit durchaus ganz der Musik sich widmen. Mit großem Fleiße, in Ge-

meinschaft mit gleich Strebenden gab er sich der antiken und deutschen klassischen Litteratur hin. Besonders hoch hielt er Jean Paul. Das Christentum war ihm aber ein verschlossenes Heiligtum, obwohl der Eindruck des Einzigartigen und Ehrwürdigen der heiligen Schrift in seiner Seele haftete. Niemand hätte ihm auch das Heiligtum aufschließen können; der Religionsunterricht auf dem Gymnasium war mehr als dürftig, die dem Hause näher stehenden Geistlichen huldigten durchaus der herrschenden Richtung und konnten dem ideal romantischen Streben des jungen Harleß keine Befriedigung gewähren. Es ist erklärlich, daß theologische Neigungen damals nicht in ihm aufkamen. Ja es bemächtigte sich seiner geradezu eine Abneigung gegen alles, was Theologie heißt. Erscheinungen wie die Schrift von Voß: „Wie Fritz Stolberg ein unfreier wurde“, das wegwerfende Urteil Hegel's über Herder, dessen Name auch nach der religiösen Seite in der Familie eine gewisse Autorität war, und den jener einen konfusen und unspekulativen Kopf genannt hatte, und anderes bestärkten diese Abneigung. Kurz — Harleß war nach der negativen Seite entschlossen und sagte: „Nein, niemals studire ich Theologie“.

Mit diesem Voratz bezog Harleß im Jahre 1823, noch nicht ganz 17 Jahre alt, die Universität Erlangen. Roth's Anregung, das Vorbild seines Großvaters und Tauspaten zog ihn zur Philologie. Schon jetzt sollte sich aber an Harleß das Wort seiner Selbstbiographie erfüllen: „Ich habe erlangt, worum ich mich nicht bewarb, und bin geworden, was ich nicht werden wollte“. Die Philologie ward ihm bald verleidet, obwohl der geistvolle Döberlein sein Lehrer war. Nun wandte sich Harleß zur Jurisprudenz und hörte bei Buchta ein Colleg über die Institutionen. Aber trotz des ausgezeichneten Lehrers konnte Harleß dem Studium der Jurisprudenz keinen Geschmack abgewinnen. So beschloß Harleß nach einigem Zögern und Schwanken dennoch, es mit dem Studium der Theologie zu versuchen und bestand glücklich die für den Übergang zu diesem Studium erforderliche Prüfung. Entscheidend wirkte aber keiner der damaligen Erlanger Theologen auf Harleß ein; am meisten verdankte er Winer, dessen strenge philologische Methodik maßgebend für seine späteren exegetischen Leistungen wurde. Engelhardt's weitreichende kirchenhistorische Gelehrsamkeit machte ihn verlangend nach Quellenstudium und Erfassen geschichtlicher Gegenstände an ihrer Wurzel. Dem lebenswürdigen Kantianer Vogel, Lehrer der Moral, trat Harleß näher; von Kraft ging auch auf Harleß eine religiös-sittliche Einwirkung aus, wenn sie auch durchaus nicht so bedeutend war wie bei vielen anderen, aber wissenschaftlich-theologische Befriedigung fand er bei ihm nicht.

Harleß ging überhaupt in seiner ganzen geistigen Entwicklung einen sehr selbstständigen Weg, einer herrschenden Größe schloß er sich nicht an. Zunächst nahmen ihn philosophische Studien ganz hin. Längst schon hatte ihn die antike Philosophie mächtig angezogen; er beklagte es, daß auf der Universität die rechte Anleitung zu Kenntnis und Verständnis derselben fehlte, da „nur aus den Philosophen des Altertums zu lernen ist, was menschliche Spekulation aus sich heraus vermag“. Von der alten Philosophie wandte sich Harleß zu Schelling, der in den Jahren 1821—1827 in Erlangen gewirkt und hier unmittelbare Spuren seiner Wirksamkeit zurückgelassen hatte. Insbesondere ließen die philosophischen Untersuchungen über das Wesen der Freiheit eine nachhaltige Anregung in ihm zurück. Aber sein Trachten nach Anschauung und Erfahrung fand gleichwol durch Schelling nicht die volle Befriedigung. Vorübergehend fesselten ihn Schleiermachers Monologen und seine Reden über die Religion, aber tiefere Förderung gewärten sie ihm nicht. Die Gründe der objektiven Macht der christlichen Religion im Völklerleben und in der Weltgeschichte wollte Harleß verstehen. Hierzu sollte ihm nach seiner Meinung das Studium der Hegel'schen Philosophie verhelfen, für welche in jener Zeit in Erlangen ebenso große Begeisterung als blindes Parteigängertum herrschte. Die gepriesene Versöhnung des Wissens mit dem Glauben, der Weltweisheit mit dem Christentum wollte er aber je länger je weniger in dieser Philosophie finden. Vielmehr kam Harleß zu der Überzeugung, daß der Reiz, welcher in der wirklichen oder scheinbaren Verquickung christlicher

Gedanken mit sogenannt apriorischem Denken liegt und ihn selbst lange Zeit fesselte, weder dem Christentum noch dem spekulativen Denken zu gute komme. Um so mehr drängte es ihn, die Wurzeln Schelling'scher wie Hegel'scher Spekulation in Spinoza zu ergründen.

Der Entschluß, sich einem gründlichen Studium des Spinoza zu unterziehen, und freilich noch vieles andere legten Harleß den Gedanken an einen Wechsel der Universität nahe. Das Ergebnis einer mehr als dreijährigen Studienzeit in Erlangen hatte doch ein Gefühl tiefer Unzufriedenheit zurückgelassen. Harleß hatte sich in Erlangen der Kurzsichtigkeit angeschlossen, welche neben der Pflege der Wissenschaftlichkeit und Sittlichkeit auch die der Vaterlandsliebe als Zweck ausgesprochen hatte; er stieg allmählich durch die Wal der Genossen zu den verschiedenen Ehrenposten der Gesellschaft auf, und hatte endlich die Würde und Würde ihres obersten Leiters zu tragen. Viel Zeit und Kraft wurde ihm hiedurch geraubt. In vollster, aber auch edelster Weise hat Harleß die Herrlichkeiten akademischen Lebens gelostet. Charakteristisch äußerte er sich später hierüber: „Wer in der Jugend zu nichts als zum sich Schmiegen und Ducken, zum Nachformen und Nachmachen gereizt, angeleitet oder gar dressirt wird, der wird nie als ein innerlich freier Mann die Kämpfe des Lebens bestehen. Ich habe den Traum studentischer Wichtigkeit und Herrlichkeit nicht ohne Lächeln im Schlafe mitgeträumt und habe beim Erwachen nicht gefunden, daß er mir sonderlich geschadet habe. Doch haben wir uns auch mit Bedacht dazwischen die Augen gerieben“. Eine gewisse Gesundheit innerer Anschauung und Lebensrichtung tritt uns in diesen Worten entgegen, die den tiefsten sittlichen Ernst aber nicht ausschloß, mit dem Harleß auf sein bisheriges Leben, Tun und Treiben zurückblickte. Das Bild unzähliger vergebener Stunden stand anklagend vor seinen Augen und trieb ihn, in anderer Umgebung wo möglich Ruhe und Besserung des innerlichen Schadens zu suchen. Sein damaliges Gefühl hat Harleß selbst durch einen in sein Notizbuch eingetragenen Ausdruck Melanchthons gekennzeichnet: *dolent saucius aspicimus vulnus et seit vulnus non esse nihil negative, sed esse partes laceratas*. Mit dieser Wunde im Herzen, mit dem nagenden Bewußtsein, den richtigen Leitstern für sein Leben noch nicht gefunden zu haben, zog Harleß Ostern 1826 nach Halle. Er hatte gerade Halle als Stätte einer tieferen Fortbildung gewählt zunächst um Tholud's willen, der ihn durch seinen Kommentar zum Römerbrief angezogen hatte; er glaubte sich ihm zur Leitung seiner theologischen Studien anvertrauen zu können. Er fand hier, was er suchte, wenngleich auf andern Wegen, als er gedacht. Nicht Tholud's Wissenschaft, sondern der persönliche Verkehr mit ihm wurde für Harleß von entscheidender Bedeutung. Tholud suchte nach der ihm eigenen Virtuosität, auf fremde Individualitäten einzugehen und ihnen Empfänglichkeit für die Wahrheit zu entlocken, Harleß in unermüdlicher, aufopfernder Liebe, man dürfte vielleicht sagen, in edler Huldreichkeit nahe zu kommen, und erschloß ihm das Herz.

Für Harleß begann in Halle ein in jeder Beziehung neues Leben. Mit außerordentlichem Fleiß betrieb er seine Studien; er ging um 9 Uhr zu Bette und stand schon um 12 Uhr wider auf. Im Vergleich mit dem Ertrag dieser Studien war der Einfluss der Kollegen ein geringer, Tholud's Vorlesungen nicht ausgenommen. Vor allem nahmen ihn die „Spinozistischen Nachfahrten“ in Anspruch; Spinoza's sämtliche Werke lagen vor ihm; er vertiefte sich mit Wohlgefallen in die ernsten, intelligenten Züge seines vorgebundenen Bildes. Gewaltig imponierte ihm die eiserne Folgerichtigkeit spinozistischer Spekulation. Je tiefer er aber in sie eindrang, desto größer wurde der sittliche Schauer der ihn ergriff und ihn bestimmte, ein für allemal mit Prinzipien zu brechen, deren Verbrämung und Verschleiierung bei anderen ihm noch viel widerlicher erschien, als die offene Radtheit bei Spinoza. Von Spinoza rückgehend zerfiel Harleß nun völlig mit Hegel, so auch mit Schelling, namentlich in seiner Lehre von dem Bösen. Dagegen reifte in ihm ein anderer Entschluß, nämlich der, von einem Mittelpunkt, und zwar eben von dem Begriffe der menschlichen Freiheit und des Bösen aus, die ganze Literatur sowohl der Philosophen der antiken Welt als der früheren

Lehrer der Kirche, der Theologen der Reformationszeit wie der späteren Theologen und Philosophen durchzugehen und das Ergebnis schriftlich zusammenzustellen. Harleß hatte von dieser Arbeit, wenn sie auch unveröffentlicht liegen blieb, für sein ganzes Leben großen inneren Gewinn. Er war durch sie weit über die nächste Aufgabe hinausgeführt worden, indem er sich genötigt sah, mit den Kirchenvätern, den Lehrern des Mittelalters, den Scholastikern und Mystikern, besonders auch Scotus Erigena, sich gründlichst zu beschäftigen. Es kam ihm auf genaue Kenntnis der geschichtlichen Wurzeln der kirchlichen Entwicklung an. Mit diesen Studien verband Harleß die fortgesetzte Erforschung der Schrift alten und neuen Testaments; für das neue Testament benützte er die griechischen Interpreten und machte Auszüge aus ihnen. Einleitungswissenschaftliche, archäologische, rabbinistische und philologische Studien gingen nebenher. Später gab er sich mit besonderer Vorliebe den *pensées* Pascal's, der ihm auch „le créateur du style français“ war, hin und übersehte sie in's Deutsche.

Noch vor letzterer Beschäftigung war in Harleß' Innern eine Umwandlung vorgegangen, welche er nicht nach ihren Anfängen, aber nach dem entscheidenden Wendepunkt hin beschrieben hat. Die Worte der Schrift: Joh. 5, 44; 7, 16. 17 hatten ihn wie ein Blitz getroffen, sie waren wie eine zerschmetternde Gewalt über ihn gekommen. Sie deckten ihm wie mit einemmale den Abgrund seines Herzens und die Verkehrtheit seiner Wege auf: „Nach Menschenlob und Menschenehre hatte ich mehr geegirt, als nach der Ehre, die von Gott allein ist. Wie sollte es da zu wahrhaftigem Glauben an das Kreuz Christi kommen, welches den Griechen eine Torheit, den Juden aber ein Ärgernis ist? Auf den Wegen der Spekulation hatte ich gesucht, die Wahrheit zu erkennen, statt einfach den Willen dessen zu tun, der den eingebornen Son als den Weg, die Wahrheit und das Leben gesandt hat“, so sagt Harleß selbst. In der theologischen Privatgesellschaft bei Tholud hatte er dies Bekenntnis abgelegt; auf dem Heimweg fühlte er es wie ein vor Gott und Menschen abgelegtes Gelübde, nunmehr andere und neue Wege zu wandeln. Die Anziehungskraft der früheren geistigen Irrwege war und blieb von nun an gebrochen. Das Forschen in der Schrift ward mehr vom Gebet um das Leben, das von Gott kommt, denn von dem Durst nach Wissen getragen. „Wer wissen will, um zu wissen, der ist ein Thor“ — dieses Wort Joh. Wessels war Harleß zum Wahlspruch geworden. Harleß selbst hat diese entscheidende Umkehr der menschlichen Vermittlung Tholud's zugeschrieben. Tholud hat sein Herz in die Schule genommen und ein Schüler dankbaren Herzens ist er ihm für alle Zeit geblieben: „So vielfach auch später unsere Wege auseinandergehen mochten, so danke ich doch ihm, menschlich geredet, die Freiheit, meinen Weg eben nicht bloß nach dem Weg anderer Menschen einzurichten“. In einem *vitae curriculum* vom Jahre 1829 sagt er von seinem Aufenthalt in Halle: „Ibi Tholuck vir optimus, doctissimus adolescentis salutem prospicere, quantum ipsi licuit, non recusavit. Profecto, quod equidem ipsi debeam, gratissima semper tenebo memoria“. Er fügt dann bei: „Tamen ut toto animo Christi doctrinam imbibere cuperem, nihil adeo adjuvit, nisi quod ipso, quantopere gratia divina indigerem, pedetentim et gradatim eram edoctus“.

Harleß sagt in seiner Selbstbiographie: „Wenn ich ein Buch mit dem Titel: wie ich Lutheraner wurde, schreiben wollte, so würden die Wege, die ich da zu schildern hätte, in den Augen Vieler gar nicht jenen gleichen, auf welchen man nach herkömmlicher Meinung dazu gelangt, Lutheraner zu werden. Und doch war es, wie mir dünkt, nur der alte und richtige Weg. Es war die Angst des Gewissens und der Hunger und Durst nach der aus einem göttlichen, nicht menschlichen Wort und Werk zu schöpfenden Gewissheit der Versöhnung und Erlösung“.

Jetzt erst wandte sich Harleß im Zuge der oben genannten Studien, noch ehe er nähere Bekanntschaft mit Luther eingegangen hatte, dessen Werke später „zu einer Quelle unversiegliger Stärkung und Erquickung“ für ihn geworden sind, den Bekenntnisschriften der lutherischen Kirche zu. „Ich kann die Übertragung und Nürung nicht beschreiben, mit welcher ich fand, daß deren Inhalt

dem konform sei, weffen ich aus der Erfahrung des Glaubens gewiß geworden war“, so sagt Harleß selbst.

Die angeführten Worte find das urkundliche Siegel für die Entwicklung Harleß' zum Lutheraner und lutherischen Theologen; sie find bedeutsam für das Verständnis lutherisch-kirchlicher Entwicklung überhaupt. Genug Unrichtiges ist ja über die Genesis kirchlicher Richtung und Theologie auch in vielgelesenen Werken geschrieben worden. Harleß selbst mußte schon im Vorwort zur „Encyklopädie“ gegen solche streiten, welche die widererwachte kirchliche Gesinnung aus dem Patronats zu erklären suchten, welches ihr einige Regierungen angebeihen ließen. „Mir ist allerdings one alle Annahme eines Patronats sehr erklärlich, wie die Lehre der protestantischen Kirche von der Gegenwart mit Freuden gegen eine radikal verschiedene eingetauscht wird; warum will die Gegenpartei nicht auch anerkennen, daß es ein sehr rücksichtsloses und freudiges Bekenntnis der Kirchenlehre geben könne?“ entgegnete Harleß sehr treffend auf dergleichen Erklärungsversuche.

Immerhin darf man sagen, Harleß ist auf einem sehr einfachen und doch höchst eigentümlichen, auf einem Wege, den irgenwie jeder betreten muß, der mit Recht den Namen eines Lutheraners trägt, und doch wider auf fast einzigartige Weise zu dem geworden, worin als letztem Grunde seine Bedeutung für Kirche und Theologie wurzelt. Das Christ- und Lutheraner-Werden fiel bei ihm zusammen. Er war als Christ bereits Lutheraner, one es zu wissen und wollte dann in seinem Luthertum nichts anderes als echtes, volles, evangelisches Christentum. Es waren nicht äußere Impulse, auch nicht die besonderen kirchlichen Gegenstände der Zeit, nicht der Gegensatz gegen Union und Vermittlungstheologie, nicht irgendwelche kirchenpolitische Motive, die auf Harleß' Richtung nach ihrem Ursprung bestimmend einwirkten. Es war die unter den eingehendsten geschichtlich-kirchlichen Studien gereifte Erkenntnis, die aus Gottes Wort geschöpfte Erleuchtung, die in ihm feststanden, ehe er nur das Bekenntnis seiner Kirche kennen gelernt hatte, deren treue Spiegelbilder ihm aus den Bekenntnisschriften entgegenstrahlten, als sie aufgeschlagen vor ihm lagen. Sie wirkten dann beständig, während und festigend auf ihn; sie zeigten ihm kirchliche Van und Richtung. Harleß wurde als Einzelner denselben Weg geführt, auf welchem im großen und ganzen das Bekenntnis unserer Kirche entstanden ist; aus tiefster Erfahrung von Sünde und Gnade ist es geboren und die Blüte der vorausgegangenen kirchlichen Entwicklung will es sein. So auf rein innerem Wege, der freilich den tiefsten Kampf mit allen Gegnern des Christentums und der Kirche nicht aus-, sondern einschloß, wie er uns selbst sagt, am wenigsten bloß „mittels Verstandesoperation und äußerlicher Aneignung der Bekenntnisformel“ wurde Harleß zum Luthertum geführt. Gerade diese Führung ziemte sich für den Erneuerer kirchlich-lutherischer Theologie. Was ihn an das lutherische Bekenntnis von nun an innerlichst band, war vor allem dessen Zentrum, die Lehre von der Rechtfertigung, welche der Mittelpunkt seines Christentums und damit seiner Theologie geworden war und es blieb, deren lebendige Aneignung über alle Harleß'schen Erzeugnisse den Hauch warmer christlicher Frömmigkeit verbreitet. Für die Reinhaltung dieses Mittelpunktes, gegen jede Verhüllung desselben, gegen jeden Versuch einer damit gegebenen Vergeßlichkeit und Veräußerlichung des Bekenntnisses hat Harleß sein ganzes Leben hindurch mannhaft gestritten. Mit der Kirche, welche nach Ursprung und Lebensäußerung in diesem Mittelpunkte wie keine andere ruht, fühlte er sich nunmehr auch innerlich eins, und konnte sich ihr mit voller Gewissheit zu Diensten stellen, nachdem er bisher allein ihren Namen getragen, wie er in seiner Selbstbiographie sich äußert. In diesem kirchlichen Sinne fühlte sich Harleß ebenso gebunden als frei; er machte ihn demütig, stark und mutig zugleich. Wie eigentümlich ist beides in dem Vorwort zur ersten und letzten Auflage seiner „Christlichen Ethik“ verbunden! Von den umfassendsten Studien aus war Harleß zum Bekenntnis der Kirche gekommen. Die tiefe Geistesbildung, durch welche er gegangen, der Einblick, welcher ihm in das Gesetz kirchlicher Entwicklung zu teil geworden war, bewachte ihn für alle Zeit vor einer Verwechselung von Bekennt-

nis und Theologie. Harleß selbst hat die alte Wahrheit mit neuen Geistesmitteln verfolgt; eine unvermittelte Rückkehr zur Theologie des 16. und 17. Jahrhunderts lag nicht in seinem Sinne. Wer ein neues Ferment in die Kirche Christi wirft, hat immer eine eigentümliche Verantwortung. An das Neue knüpfen sich in der Regel bittere Schmerzen der Scheidung auch unter solchen, die in der Hauptsache eins sind. Harleß wollte aber nur die alte Wahrheit unter neuer Vertiefung in die Schrift, die Geschichte der Kirche, das Bekenntnis der deutschen Reformation. Er wollte die christliche Heilswahrheit in ihrer ungeschminkten biblischen Realität, frei von aller Abschwächung und Fälschung durch die Geistesmächte der Zeit, in ihrem lebendigen kirchlichen Widerhall. Man hat gesagt, ein kirchlicher, ein geschichtlicher, ein praktischer Geist habe zur lutherischen Richtung geführt. In Harleß ist dies geschehen. Das Eigentümliche seiner Entwicklung ist nur, daß er nicht wie so manche auf dem Umweg durch die sog. Vermittlungstheologie zum Anschluß an jene gelangte. Er hatte aber um so weniger Grund, mit dieser Theologie zu haben, als er durch persönlichen Einfluß eines ihrer edelsten Vertreter auf den Weg geführt worden war, auf welchem er fortan wandelte. Die Verdienste derselben hat Harleß anerkannt; in dem Vorwort zur „Theologischen Encyclopädie“ gedenkt er nur eines Theologen mit großem Danke, des ehrwürdigen R. J. Riess. Harleß' Streben und Wirken war vor allem thetisch, bauend: der beziehungsweise Gegensatz auch gegen die edlere theologische Strömung der Zeit, soferne er durch Harleß' spezifische Richtung von selbst sich gab, war durch die innere Genesis dieser vor einseitig polemischer Geltendmachung geschützt. Jener innere Wendepunkt schuf im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Entwicklung das geistliche und theologische Gepräge des ganzen Mannes. Wenige Theologen sind sich, nachdem sie ihren Beruf angetreten, so gleich geblieben, haben von Anfang die Prinzipien ihrer Richtung so klar erkannt und dann so beharrlich verfolgt wie Harleß. Für gesundes evangelisches Christentum und ökumenisches Luthertum ist Harleß in seinem langen Leben unverbrüchlich eingetreten. Die evangelische Tiefe und kernhafte Gesundheit, die lutherischem Wesen eignen, haben ihn unter ernstem, schmerzreichstem Kampf und doch wider im Einklang mit seiner reich angelegten, dem echt und voll Menschlichen sympathischen Natur für dasselbe gewonnen. Es war mit den innersten Fasern seines eigenen Wesens zunehmend verwachsen. Das energischste Erfassen der Unabdenkbarkeit der Erlösung und die freie Würdigung der Welt des Kreatürlichen begegnen sich nach lutherischem Grundtypus harmonisch auch in ihm. Merkwürdig ist zugleich, wie er schon in seinen frühesten Äußerungen fast prophetisch vor gewissen Abirrungen, die später hervortraten, ernst und nachdrücklich gewarnt hat.

Was Harleß als Lutheraner war und wollte, hat er selbst in der Charakterisierung eines ihm geistig und kirchlich tief verwandten Mannes, des sel. Karl von Raumer, ungemein treffend zum Ausdruck gebracht. Die gemeinten Worte lauten: „Raumer war von ganzem Herzen und durch und durch Lutheraner. Dies aber in dem Sinne, in welchem es dem ursprünglichen Geiste des Luthertums gemäß war, die universell geschichtlichen Lebensfäden seines Ursprungs und seiner Existenz, sein nicht römisch-katholisches, wol aber christlich-katholisches Element mit Liebe und Pietät zu pflegen. Er hätte sich keinen lutherischen Theologen denken können, dem es versagt gewesen wäre, unter den Vätern der älteren Kirche, unter den Theologen der Blütezeit des Mittelalters, ja selbst unter den verschiedenen späteren Gemeinschaften abweichenden Bekenntnisses Bal- und Geistesverwandte zu finden und sie zu lieben. Seine scharfe Art hatte nichts von Ektetizismus an sich; aber sein Wahrheitsinn und sein liebevolles Herz konnte ihn nicht blind gegen die kirchlich gemeinsame Wurzel verborgenen Lebens aus Gott machen, aus welcher jene über den ganzen Erdbreis verstreuten Zweiglein (sparsi per totam orbem) wahrhaftiger Christenheit, wahrhaftigen Gottesvolkes hervordüßten. Nichts zwar stand ihm ferner als die gemachten Versuche künstlicher und nivellirender Unifikation. Aber das hätte er auch nicht über sich gewonnen, das Messer zu ziehen und den Leib der Christenheit mit dem Spruche zu vierteln: Sie Tag und drüben Nacht. Er konnte trotz aller Entschiedenheit

herzlichen Geistesaustausch mit Reformirten pflegen, wie es ihm wol ebenso wenig an Freunden unter aufrichtigen Gliedern der römisch-katholischen Kirche gekehrt hat. Wo aber solche Beziehungen warhaften und bleibenden Wert haben, da bilden sie sich eben nie und nirgend auf dem Boden der Verschwommenheit oder richtiger auf der Bodenlosigkeit des Indifferentismus, sondern auf dem Felsen Grunde jener wandellosen Entschiedenheit, welche zugleich des apostolischen Warseins in Liebe (*ἀλλ' ἀγαπᾷ ἐν ἀγάπῃ*) fähig ist. Das verstand Raumer, und daher der Eingang, der ihm zu so vieler und verschieden gearteter Herzen offen stand". Harleß hat mit diesen Worten wie von selbst sein eigen Bild aufs schlagendste gezeichnet.

Harleß hatte je länger je mehr den Gedanken gefaßt, das akademische Vehr-
amt als künftigen Lebensberuf zu erstreben, worin eine ihm selbst nicht recht
erklärliche und unüberwindlich scheinende Scheu vor dem Predigen ihn befestigte.
Im Jahre 1828 begab er sich von Halle nach Erlangen zurück, um sich als Pri-
vatdocent der Theologie zu habilitiren. Er mußte aber nach einer alten Be-
stimmung zuvor Doktor der Philosophie werden und philosophische Kollegien ge-
lesen haben. Ersteres ward er am 13. Juni 1828 durch eine Abhandlung *de*
creatione ex nihilo. Bald nach seiner Rückkehr von Halle wurde er nach Dö-
berlein's Wunsch auch Assistent in der Oberklasse des Gymnasiums und Lehrer
der Religion und hebräischen Sprache an letzterem. Seine philosophische Habili-
tationsschrift handelte *de malo ejusque origine* (1829) unter Beleuchtung der
Systeme der bedeutendsten Scholastiker. Harleß las über die Geschichte der Lehre
von der Freiheit des menschlichen Willens und allgemeine Religionsgeschichte.
Um nun weiter Licentiat der Theologie zu werden, mußte er nach dem Willen
der theologischen Fakultät die beiden Kandidatenprüfungen bestehen; er unterzog
sich ihnen nach besonderer Vergünstigung in einem Jahre. Die erste war eine
Separatprüfung, welche ihm das Oberkonsistorium auf sein Gesuch um so bereit-
williger gewährte, als es die unbedingte Notwendigkeit der Kandidatenprüfungen
für Harleß überhaupt bestritt. Sie wurde in Bayreuth vom 23.—27. März 1829
unter den Konsistorialräten D. Kaiser und D. Starke abgehalten. Harleß bestand
sie glänzend. In die jetzt noch übliche Rubrik: „Erinnerungen, welche dem Exa-
minanden gegeben worden sind“, schrieb Kaiser: „Da sein nächstes Ziel die höhere
Sphäre des akademischen Dozenten ist, lassen wir seinen eigenen Genius walten“.
Interessant ist Harleß' über Hebr. 12, 1—3 gehaltene Predigt mit dem Thema:
„Ein siegreicher Kampf wider die Sünde ohne Christus“. Die Ausführung ruht
auf einer tiefen Erkenntnis von Sünde und Gnade und bewegt sich in einer sichts-
lichen Polemik gegen die gewöhnliche rationalistische Anschauung: „Nicht daß uns
immer gelüstete, grobe, auffällige Sünden zu begehen; aber vor den feineren
Striden des Verderbens, vor Gleichgültigkeit, Selbstsucht, Hochmut bleibt kein Men-
schenherz bewahrt u.; wer wird uns erlösen? so fragen wir mit dem Apostel:
nicht unser guter Wille, nicht unsere Liebe zur Tugend, nicht unser Menschenadel,
oder wie all die Worte heißen mögen, welche der Hochmut und die Verblendung
der Menschen erfunden, sondern der, zu welchem der Apostel aufblickt und ruft:
ich danke Gott durch Jesum Christum unsern Herrn. — Also ist es gar nichts
mit unserem Wollen, mit unserem Laufen? Gar nichts, wenn es ohne Christus
geschieht, alles wenn es aus dem Glauben an Christus hervorgeht. Christus sagt
nicht: ihr wollt nicht tugendhaft sein, sondern er sagt: ihr wollet nicht zu mir
kommen, daß ihr das Leben haben möchtet. Der Glaube an Christus muß not-
wendig eher da sein als das Bestreben die Sünde abzulegen, wenn es nicht ein
Streben ohne Erfolg, oder ein Erheben nur zu neuer Verirrung sein soll —
nur die kindliche Zuversicht zu unserem Heiland und Seligmacher zieht eine ewige
Trucht aus unserer Reue“. Im Juni 1829 bestand Harleß dann sein zweites
Examen mit demselben Erfolge. Seine theologische Habilitationsschrift handelte
de revelatione et fide (1830), eine sehr interessante und lehrreiche Schrift, in
welcher die hierauf bezüglichen Lehren der mittelalterlichen Theologen ausführlich
behandelt werden, die rationalistische oder einseitig supernaturalistische Anschauung
auf Grund neuer sich handbrechender theologischer Erkenntnisse nach dem Maße

christlicher Erfahrung bekämpft wird. Die Schrift darf als ein Stück der inneren Lebensgeschichte Harleß' gelten. Charakteristisch sind die beigefügten Thesen: I. Qui scit ut sciat, stultus est (J. Wessel). II. Praerogativa Dei totum hominem complectitur, nec minus ad rationem, quam ad voluntatem humanam extenditur: ut homo scilicet in universum se abneget et accedat Deo (Fr. Baco). III. Nemo ad docendum erit unquam idoneus, nisi qui Evangelii virtutem prius ipse imbibierit, ut non tam ore loquatur quam cordis affectu (Calvin). IV. Intelligi beneficia Christi non possunt, si ignoretur, quid sit peccatum (Melancthon). V. *Λογὴ μὲν πλοῦς, τέλος δὲ ἀγάπη* (Ignatius). VI. Meri sunt errores et caligines, quibus docetur, hominem posse naturalibus viribus omnia mandata Dei servare et facere (Luther). Drei Jahre nach seiner Habilitation wurde Harleß eine außerordentliche Professur mit dem Nominalfach der neutestamentlichen Exegese übertragen. Die Ernennung war bedeutsam und entscheidend nicht bloß für Harleß' eigenen Lebensgang, sondern auch für die Geschichte der theologischen Fakultät in Erlangen, die Geschichte, darf man wol sagen, kirchlich-lutherischer Theologie. Winer hatte 1832 Erlangen verlassen; es handelte sich um einen Ersatz. Der Senat dachte an die Zurückberufung Winer's, die Fakultät, in der zwar nicht der gewöhnliche Rationalismus, aber eine gewisse Unsicherheit und Unklarheit über die theologische Bewegung der Gegenwart waltete, sprach sich gegen eine „einseitige mythisch-dogmatische Richtung“ und gegen eine Begünstigung des Parteiwesens aus, daß die große Pal der Zeitgenossen, welche sich nach Ausgleichung und Frieden sehnen, tief verletzt würde und richtete sein Augenmerk in erster Linie auf den Exegeten Rüdert, der damals Subrektor und Prediger in Bittau war. Nichts ist interessanter, als wie Roth und Riethammer sich über diese und die weiteren Vorschläge — denn auch ein Lehrstuhl der praktischen Theologie sollte errichtet werden, für welchen in erster Linie Dekan Ammon in Erlangen vorgeschlagen wurde — namentlich auch über die sehr entschiedene Ablehnung eines damals vielgenannten, um die Erneuerung christlichen Lebens hochverdienten norddeutschen Theologen äußerten. Man verlangte von dem anzustellenden Lehrer Achtung der heiligen Schrift als des geoffenbarten Wortes Gottes und Treue gegen das kirchliche Bekenntnis; der Kirchenfriede würde durch entschiedene Anhänger und Bekenner der Kirchenlehre durchaus nicht gestört werden. Hierbei wurde das theologisch-wissenschaftliche Element in keiner Weise zurückgestellt. Harleß hatte damals eine „ausführliche Erklärung der zwei schwierigsten Stellen in dem Briefe an die Epheser“ in einer Zeitschrift veröffentlicht. Von ihr sagt Riethammer: „Diese öffentlich erschienene und als bemerkenswert anerkannte Probe zeigt eine so ausgebreitete Sprachgelehrsamkeit, eine so gründliche Wortforschung, eine so feine Unterscheidungsgabe und ein so sicheres Eindringen in den Sinn der apostolischen Schrift, daß sie allein schon hinreicht, in dem Verfasser einen Exegeten zu erkennen, der bald unter den ausgezeichneten wird genannt werden“. Bei dem weiteren Blick auf die beiden von ihm bestandenen glänzenden Prüfungen wurde Harleß „mit doppelter Zuversicht“ empfohlen. Das Oberkonsistorium begründete sein Verfahren durch Hinweis auf § 13 des Edikts über die inneren kirchlichen Angelegenheiten der protestantischen Kirche, welcher lautet: „Dem Oberkonsistorium ist die Aufsicht über das protestantisch-theologische Studium auf der Universität Erlangen in Ansehung der Lehren übertragen, auch wird bei Besetzung der theologischen Lehrstellen dasselbe mit seinem Gutachten vernommen“. Der Gesamtvorschlag des Oberkonsistoriums ging dahin, daß Winer's Stelle zunächst durch einen schon in Erlangen wirkenden Theologen besetzt, zwei Inländer, Harleß und Höfling, aber zu außerordentlichen Professoren ernannt werden möchten. So wurde Harleß unter dem 13. Januar 1833 zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität Erlangen „mit der Bestimmung für das Lehrfach der christlichen Exegese“ ernannt. Wie man über das Vorgehen des Oberkonsistoriums urteilen mag, Harleß war im Vergleich mit den von der Fakultät vorgeschlagenen die bedeutendste und charaktervollste Persönlichkeit; durch Harleß' Berufung hat das Oberkonsistorium eine theologische Richtung in die Fakultät übergeleitet, welche deren spätern

Charakter, ihre jetzt noch fortbauende Blüte begründete und von Erlangen aus die weiteste und gesegnetste Verbreitung in Wissenschaft und Praxis erhielt. Die entschiedene kirchliche Haltung, durch welche das Oberkonsistorium sich schon damals hervortat, konnte um so mehr Bedeutendes erreichen, als sie in Männern wie Roth und Niethammer, zu denen sich noch der ausgezeichnete Jurist Gruben, ein geborener Hannoveraner, gesellte, nicht bloß von der Kraft innerer Gesinnung und Überzeugung, sondern auch von der imponirendsten Geistesbildung getragen war. Niethammer, ein geborener Württemberger, im Stift zu Tübingen herangebildet, hatte in Jena einige Zeit mit Fichte zusammengewirkt, war der Freund Schiller's und der Lehrer Göthe's in der Philosophie gewesen; 1804 nach Bayern berufen hat er hier auf dem Gebiet der Schule und Kirche eine unermüdlige Tätigkeit entfaltet, als Oberkonsistorialrat von 1818—1845 hat er den Aufbau der bayerischen Landeskirche nach ihrer Innen- und Außenseite mit großer Energie verfolgt, so daß er mit Recht ihr Organisator genannt werden kann. Obwohl jene Männer im ganzen von der Staatsregierung unterstützt waren, hat für sie doch nicht wenig dazu gehört, konsequent eine Richtung zu verfolgen, die der herrschenden Zeitströmung vielfach sehr entgegen war, mit welcher der Vorwurf katholisirender Tendenzen, jesuitischer Bestrebungen lange Zeit untrennbar verbunden zu sein schien.

Am 4. Juni 1836 wurde Harleß zum ordentlichen Professor ernannt mit der Auflage, auch über christliche Moral, theologische Enchiridion und Methodologie zu lesen. Harleß war wie wenige des Katheders mächtig; strömende Fülle und schneidende Dialektik boten in seinem Vortrag sich die Hand; er sprach rasch und fließend, von einem herrlichen, sonoren Organ unterstützt, mit ungemein viel Feuer und Leben. Dabei war er eine imponirende Erscheinung, ein Bild männlicher Schönheit. Kraft und Harleß waren diejenigen, welche Anfang der dreißiger Jahre in Erlangen bestimmend auf die angehenden Theologen wirkten. Der letztere hatte die besuchtesten Kollegien; gerade im Anfang war er nicht bloß sehr präcis, sondern auch sehr klar und faßlich. Man hing mit großer Liebe, ja Bewunderung an ihm und schloß sich an seine kirchlichen Anschauungen an, die im Boden des lutherischen Bekenntnisses wurzelten, aber von einer ausgesprochenen Frontstellung gegen reformirtes und unirtes Kirchentum durchaus ferne waren.

Diese Hingebung an Harleß schloß nicht aus, daß man Kraft's Gottesdienste fleißig besuchte, welche überhaupt der Sammelpunkt aller derer waren, die es mit dem Christentum ernst nahmen, dessen Christenlehren in seinem Hause beiwonte und sein Pastorale hörte. Der Unterschied zwischen Harleß und Kraft trat in den Augen wol aller um so mehr zutage, als letzterer in der Abendmahlslere wesentlich der lutherischen Anschauung zugetan war. Auf Kraft's Kanzel predigte damals auch Böhe. Harleß stand zu Kraft in einem befreundeten, pietätsvollen Verhältnis; er und sein Schwager Rudolf Wagner fehlten in seiner Kirche nie. Harleß hielt der im Jahre 1833 verstorbenen Gattin Kraft's die Leichenrede. Er versammelte in jener ersten Zeit auch in seinem Hause einen Kreis von Studirenden um sich; zuerst wurde über wissenschaftliche Gegenstände freie Unterhaltung gepflogen; zuletzt spielte Harleß auf dem Klavier und überließ sich wol auch one Notizen ganz und gar seinem musikalischen Genius. Er sah es ähnlich wie Tholuck gern, daß man ihn auf seinen Spaziergängen begleitete und hier mit ihm theologisirte. Unter denen, die Harleß damals und auch später besonders nahe standen, waren nicht wenige Pfälzer und Schweizer, Glieder der unierten und der reformirten Kirche. Harleß war in seiner kirchlichen Richtung so fest, sie war, nicht exklusiv, nicht engherzig.

Das einige Jahre währende Zusammenwirken von Harleß und Hofmann, welcher letzterer 1836 sich habilitirt hatte, war für die Studirenden äußerst anregend. Manche war Hofmann zu neuern, manchen Harleß zu wenig vermittelnd; einzelne mieden anfangs Hofmann ganz und hielten sich nur zu Harleß, während kaum Anhänger Hofmann's sich von jenem völlig zurückzogen. Als Harleß im Jahre 1836 auch Universitätsprediger geworden war, traten einzelne in ein nahe

seelsorgerliches Verhältnis zu ihm; mancher gesegnete Diener der Kirche dankt es Harleß heute noch, daß er ihm in innerer Not sein angefochtenes Herz ausschütten und bei ihm Rat und Trost im Weichstul und am Tische des Herrn holen durfte. Wir leugnen nicht, daß es in der späteren Zeit unter den Studierenden auch solche gab, denen, wenn sie auch nachher in der ernstesten Schule des Lebens und Amtes zu fester kirchlicher Überzeugung geführt wurden, damals das konfessionelle Moment nach manchen Seiten, weniger wol in thesi als in praxi, zu stark betont erschien. Wie hat Harleß nämlich auf dem Katheder einer gereizten konfessionellen Polemik sich hingegeben; es gilt dies insbesondere auch für eines seiner bedeutendsten Kollegien, die Symbolik. Von seiner Vorlesung über Ethik waren viele schon in den dreißiger Jahren tief ergriffen; manche gingen aus ihr wie „aus einer Weichte“. Harleß genoß bis zuletzt in Erlangen ein seltenes Ansehen und das unbedingteste Vertrauen; er war von nicht geringem Einfluß auf den ganzen Universitätskörper. Als er im Jahre 1841 einen Ruf nach Moskau erhielt und denselben nach längerem Schwanken ablehnte, ward ihm eine glänzende Ovation zu teil. Harleß sollte Erlangen überhaupt öfters verlassen. Rufe oder Anfragen wegen Übersiedelung an andere Universitäten kamen auch von Berlin, Dorpat und Zürich an ihn.

In Erlangen schrieb Harleß seine drei Hauptwerke, den „Commentar über den Brief Pauli an die Ephesier“, 1834, die „Theologische Encklopädie und Methodologie vom Standpunkte der protestantischen Kirche“, 1837, die „Christliche Ethik“, 1842. Diese drei Werke sind unmittelbar unter den Einflüssen des Lehramts entstanden; die beiden letzteren sollten als Leitfäden für die Vorlesungen dienen; das erstere ist zugleich die Frucht besonderer Schrift- und Gebetsvertiefung, nach einem der härtesten Schläge seines Lebens, dem Verlust seiner ersten Gattin. Das erste und letzte wirkte epochemachend.

Der genannte Kommentar ist eine exegetische Leistung ersten Ranges, sofern er die strenge grammatisch-historische Exegese, wie sie namentlich Winer eingeführt hatte, mit dem Streben, die Schriftgedanken auf Grund einer innern Sympathie mit dem Geiste der Schrift lebendig zu reproduzieren, wie es in den Kommentaren von Olshausen, Tholuck, Büche hervortrat, in glücklichster Weise zu vereinen wußte. Man darf wol sagen, eine solche Verbindung philologischer Akribie mit wärmster Hingebung an das Schriftwort war noch nicht dagewesen. In der von hoher Begeisterung für das Schriftwort getragenen Vorrede zu jenem Kommentar sind die richtigen Grundsätze der Exegese aufs treffendste dargelegt; sie fanden mehr und mehr Eingang. Das Urtheil über dieses Werk war fast ausnahmslos ein ungemein günstiges. Der bekannte Exeget Meyer äußerte sich im Vorwort zu seinem im Jahre 1835 erschienenen „Kritisch-exegetischen Handbuch zur Apostelgeschichte“: „als die musterhaftesten Werke der neueren Zeit erkenne ich Büches zweite Ausgabe zum Evangelium Johannis und den Kommentar von Harleß über den Brief an die Ephesier“. Der kirchliche Theologe hat sich durch diese exegetische Arbeit in erster Linie als Schrifttheologe legitimirt. Im Jahre 1842 war die Auflage des Kommentars vergriffen; im Jahre 1858 veranstaltete Harleß, an der Umarbeitung durch seine amtliche Wirksamkeit verhindert, einen neuen Abdruck.

Die längstvergriffene „Theologische Encklopädie“ ist uns weniger um ihres methodologischen Ganges willen von Bedeutung, als weil in derselben Harleß' innerste kirchliche Anschauung klar und energisch zutage tritt. Die strenge Beziehung der Theologie auf die Kirche; die Einheit von Theorie und Praxis, welche im lebendigen Glauben den gemeinschaftlichen Pulsschlag haben; die Auffassung der Kirche als geschichtlich-idealer Macht, deren Anfang und Gründung von der Gegenwart nicht durch eine „öde Fläche“ getrennt ist, sondern die sich trotz aller Verirrungen in lebendiger Kontinuität bewegt; die Betonung des im kirchlichen Bekenntnis niedergelegten Gemeinglaubens als der Basis der protestantischen Theologie; die gänzliche Umgestaltung der letzteren vom Prinzip der Rechtfertigung aus; die Nothwendigkeit der Reinerhaltung der Prinzipien der Refor-

mation; die Verhüllung dieser durch den späteren protestantischen Scholastizismus, welcher „die in den Bekenntnisschriften der Kirche aufgestellten Dogmen nicht als Basis, sondern vollendeten Abschluß aller dogmatischen Erkenntnis von nicht bloß relativ-kirchlicher, sondern absolut gültiger Autorität“ betrachtete; die gesunde Reaktion des Pietismus hiergegen, der in Spener „auf den schrecklichen Abfall vom principio der Schrift“ hinwies, „wenn manche von dieser nur gelten lassen wollen, was gerade iisdem verbis in den libris symbolicis und gemeiner Lehr befindlich ist, ja nicht diese aus der Schrift, sondern die Schrift aus denselben und nach ihrer Norm zu erklären suchen“, was Harleß wie in weisfagernder Warnung mit besonderem Nachdruck hervorhebt — diese Gedanken begegnen uns in der Enchiklopädie; sie beweisen, daß Harleß in seinem Lebensabriss richtig sagte, sein Kampf habe weniger der Sicherung der Lehrfrüchte und Lehrformeln, als der der gesunden Wurzeln der luther. Kirche gegolten. Es ist der Geist einer gesunden, in der Schrift wurzelnden, von der Geschichte getragenen, nichts weniger als engen und eingeschränkten Kirchlichkeit, welche aus der Enchiklopädie uns entgegentritt. Manche Ausführungen, wie die friedliche Zusammenstellung lutherischer und reformirter Theologen, wo es sich um die Darstellung des heilsamen Einflusses der Reformation auf die Prinzipien der Exegese handelt, haben, wie uns Harleß selbst berichtet, bei manchen Lutheranern schon damals Anstoß erregt.

Harleß „Christliche Ethik“ endlich, one Zweifel sein bedeutendstes Werk, war die erste theologische Ethik des Jahrhunderts, welche ebenso den wissenschaftlichen wie den christlichen Anforderungen entspricht. Schleiermachers „Christliche Sitten“ erschien erst im folgenden Jahre; die Arbeiten von de Wette und anderen genügen kaum den ersteren, geschweige den letzteren, während bei den ethischen Schriften von Schwarz und Sartorius der tief christliche Impuls anzuerkennen ist, aber zu wenig systematische Durchführung sich findet. Die Vorzüge des Harleß'schen Werkes liegen klar zu Tage: in einer in Wahrheit wissenschaftlichen Architektur, wenn auch zuweilen, namentlich im zweiten Teil, eine zu formal logische Behandlung eintritt; in Geltendmachung und konsequenter Durchführung des christlich-ethischen Prinzips; in ansprechendster Verwebung des biblischen und, im weiteren Sinne des Wortes, des geschichtlichen Moments. Keine neuere Ethik hat eine so gründliche und schöne Schriftbenutzung wie die Harleß'sche. Dem gesunden Typus christlicher Lebensanschauung werden ferner die Abirrungen zur Rechten und zur Linken in kurzen treffenden Zügen gegenübergestellt. Insbesondere sind die Vergleiche der christlich-ethischen Grundbegriffe mit den analogen der antiken Ethik, namentlich innerhalb der späteren griechischen Philosophie, mit welcher Harleß ungemein vertraut war, lehrreich. Die Prinzipien der lutherischen Kirche sind in dieser Ethik innerlichst verarbeitet und treten in der reinlichen Scheidung und doch wider einheitlichen Erfassung der Gebiete der Schöpfung und Erlösung, insbesondere in der vortrefflichen Behandlung der natürlichen Lebensgemeinschaften hervor. Die wertvollen Anführungen aus Luthers Schriften, die in den späteren Auflagen immer reicher wurden, sind nicht bloß äußere Zugabe, sondern bilden eine harmonische Ergänzung der eigenen Darstellung. Die Ethik wurde ins Englische übersetzt. Ein Versuch, sie auch ins Französische zu übertragen, scheiterte an ihrer zu abstrakten Sprache. Man kann über eigene Arbeit nicht demütiger und zurückhaltender urteilen, als Harleß im Vorwort gethan hat. Charakteristisch ist auch die Äußerung: „Es drückt mich die Überzeugung, daß die systematische Theologie unter uns Deutschen, auch die der besten Richtung, an einer gewissen Vornehmheit und abstrakten Formulierung des Gedankens leide, welche mit der göttlichen Tiefe und der Fischereinfalt ihres apostolischen Ursprungs in einem nicht unbedenklichen Kontraste steht.“ Was Harleß' Stil betrifft, so schrieb er immer geistreich, nervos, scharf dialektisch, oft gehoben, pointen- und bilderreich, aber nicht gerade lichtvoll und gefällig.

Noch im Jahre des Erscheinens ist für die Ethik ein zweiter Abdruck nötig geworden. Nichts bürgt mehr für ihren Wert, als daß das nicht leicht geschriebene Werk in unserer viellesenden und schnell vergeßenden Zeit innerhalb 32 Jahren sieben Auflagen erlebt hat, obwohl es von 252 allmählich auf 588 Seiten an-

wuchs. Nur wenig streng wissenschaftlichen Erzeugnissen ist dies zu teil geworden. Das Werk gehört übrigens auch zu denen, welche von Anfang nicht bloß von Theologen, sondern auch von gebildeten Gemeindegliedern fleißig gelesen wurden. Harleß hat für die Bearbeitung einer lange vernachlässigten Disziplin den kräftigsten Anstoß gegeben; es gehört zu den erfreulichsten Thatsachen unserer theologischen Entwicklung, daß er viele Nachfolger, ganz besonders auf lutherischer Seite gefunden hat. Abgesehen von dem eigenartigen, sehr umfassenden und bedeutenden, aber über das ethische Gebiet vielfach hinausgreifenden Werke von Rothe wird man die ethischen Arbeiten von Harleß, Martensen und Frank für die anspruchsbefähigsten und förderlichsten halten dürfen.

Die im Jahre 1836 gegen Strauß' „Leben Jesu“ erschienene Schrift von Harleß: „Die kritische Bearbeitung des Lebens Jesu von D. F. Strauß nach ihrem wissenschaftlichen Werte beleuchtet“, interessirt uns hauptsächlich um der innigen Glaubensplerophorie willen und wegen der theologisch prinzipiellen Beurtheilung des von jenem Werke vertretenen Standpunktes. Harleß freut sich wol auf der einen Seite über das Buch, sofern man jetzt offen sehe, was lange im Hintergrunde lauerte. Er trauert aber auch darüber, daß die Zahl derer eher im Wachsen als im Abnehmen ist, die ihre Seele daran setzen, dem armen deutschen Volke das teuere Kleinod des väterlichen Glaubens zu entwinden. „Wir bekennen uns“, ruft er aus, „zur evangelischen Kirche Luther'schen Bekenntnisses, als der, welche im wahren Glauben an die göttliche Offenbarung der Schrift, an den ins Fleisch gekommenen gekreuzigten und erhöhten Mittler Jesus Christus glaubt.“

Die von Harleß vertretene Richtung schuf sich im Jahre 1838 ein Organ in der von ihm selbst redigirten „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche“. Sie trat in Bayern gerade zur rechten Zeit auf, als eben das „Homiletisch-liturgisch-Korrespondenzblatt“ von Chr. Ph. S. Brandt, das neben Krastis Wirksamkeit und der Thätigkeit Roths einen sehr wesentlichen Faktor für die allmähliche Regeneration der bayerischen Landeskirche bildete, seinen Mahn- und Bedruf eine gestellt hatte. Die neue Zeitschrift, für welche außer Theologen Lehrer aller Fakultäten und andere kirchlich gesinnte Männer sich vereinigt hatten, stellte sich Aufgabe und Ziel der Natur der Sache nach weit höher als jenes Blatt. Sie hatte von vornherein eine ernste theologisch-wissenschaftliche Haltung, bei allem Absehen auf das unmittelbar kirchliche Interesse; die kirchlichen Fragen sollten prinzipiell theologisch behandelt werden; es galt wissenschaftliche Vertretung des kirchlichen Bekenntnisses; gerade dadurch erhielt dieses Organ ein maßvolles, nüchternes, universelles Gepräge. Das Programm desselben wurde von Harleß selbst mit klaren Zügen entworfen; positive Bezeugung soll sein Charakter sein, aber auch Gegensatz gegen eine Kirche, die nichts vom Protestantismus, und einen Protestantismus, der nichts von Kirche wissen will. Bestimmt sind die Gegensätze gefaßt, mit welchen es die Zeitschrift innerhalb der eigenen Kirche zu tun hat: der Rationalismus, die mystisch-pietistische Richtung und die gelehrte theologische Schule. Der Protestantismus fordert freie Forschung; die Kirche hat aber im Bekenntnis zwar nicht ihre Blüte und Krone, wol aber die gesunde Wurzel ihres ganzen Daseins. Nicht von einem Pochen auf das Bestehende kommt das Heil, im letzten Grunde allein vom Herrn der Kirche: „Keine Theorie, keine Weisheit, keine Macht der Erde kann uns vom Fall erretten, so wir nicht in gemeinsamem Glauben zu diesem Herrn Herzen und Hände wider erheben“. Mit Nachdruck wird die Lebensmacht des Protestantismus auch auf dem Gebiete der Bildung, der Kunst u. hervorgehoben. Charakteristisch für die Stellung zu der geschichtlich gegebenen Kirche sind die Worte: „Uns zieht der heimathliche Boden der Gegenwart an, das Land, das wir bereits besitzen, das uns genug Schweiß und Thränen bereitet durch den Sand der Wüste, den die Verwilderung achtlos hat hereinwehen lassen, und das uns genug Trost und Erquickung gibt durch die lebendigen Brunnlein, die noch unerschüttet in der Stadt des Höchsten quellen“. Einen noch mehr grundlegenden, einen klassischen Ausdruck hat Harleß seinem innersten Streben in der Abhandlung vom März 1839: „Die Verbildung zu

falscher Orthodoxie und die Erziehung zum kirchlichen Glauben“ gegeben; in seinem Lebensabriß hat er sich ausdrücklich noch zu ihr bekannt. Nach einer Entwidlung und Erfahrung von bald fünfzig Jahren mutet es eigentümlich an, dort in markigen Worten mit vollster Klarheit die Bedeutung der Sache, um welche es sich handelt, gewürdigt, aber auch mit prophetischem Blicke die Abirrungen und Auswüchse bezeichnet zu sehen, die möglicherweise an dieselbe sich knüpfen, und die ja wirklich nicht ausgeblieben sind. Hier sind die Grundlinien dessen, was wir echtes, ökumenisches Luthertum nennen, obwohl letzterer Name selbst hier so wenig wie im Vorwort vorkommt, in unvergleichlicher Weise gezogen; männliche Festigkeit und Reife sind mit dem Geiste anknüpfender seelsorgerlicher Milde und Weisheit gepart. Nicht leicht wird der Zug zum Positiven, kirchlich Festen und Ausgeprägten so mit dem Vollebangelischen, der Freiheit von aller auch der feinsten Geseßlichkeit verbunden sein, wie in jener Abhandlung. Harleß hat in ihr auch eine besondere Kraft der Sprache entfaltet.

Die „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche“ hat in den langen Jahren ihres Bestandes der lutherischen Kirche, der evangelischen Kirche überhaupt und insbesondere der bayerischen Landeskirche unschätzbare Dienste geleistet. Kaum eine andere Zeitschrift hat ihre anfänglichen Grundsätze so sicher und so konsequent festgehalten wie sie, wenn auch später unter den Herausgebern Verschiedenheiten in mehr peripherischen Fragen hervortraten. Es kam ihr alles darauf an, die protestantischen, die spezifisch lutherischen Prinzipien auf allen Gebieten rein zu erhalten von irgend welcher Abschwächung oder Alteration, sie vertrat ein Luthertum ohne alle romantische, lehrgeßliche oder hierarchische und hochkirchliche Zutaten. Zugleich sprach sie auf allen Gebieten, dem der theologischen Lehrentwicklung, der kirchlichen Unterweisung und Erziehung, des Kultus und der Verfassung, einem gesunden Fortschritt das Wort. Die Landeskirche hatte in ihren bewegtesten Zeiten an ihr wie einen warmen Anwalt, so ein treues Spiegelbild ihrer Geschichte. In den ersten Jahren ihres Bestandes wurden die Grundlehren und Grundprinzipien der lutherischen Kirche aufs treffendste beleuchtet, in den letzten finden sich unter anderem dogmatische Kritiken und Erörterungen von bleibendem Werte. Sie schloß 1876 mit den charakteristischen, waren Worten: „Nach achtunddreißigjährigem Bestehen hört diese Zeitschrift mit gegenwärtigem Feste auf zu erscheinen. Man wird ihr das Zeugnis nicht weigern, daß sie durch alle Wechsel der Zeitlage hindurch und in jeder durch dieselben gebotenen Richtung dem Zwecke, für welchen sie gegründet worden, der Vertretung lutherischer Lehre und Kirche unwandelbar treu gedient hat. — — — Es dürfte kaum eine die lutherische Lehre und Kirche angehende Frage von Belang die Gegenwart bewegen, über welche wir nicht Rede gestanden hätten. Möge es so geschehen sein, daß es redlichen Gemüthern, auch nachdem wir verstummt sind, dazu dient, den vom Worte Gottes und dem Bekenntnisse unserer Väter erhaltenen schlichten Weg zu verfolgen, welcher durch die Wirrsale der Gegenwart einer, so der Herr will, bessern Zukunft entgegenführt!“ Ihr Eingehen hat eine Lücke gelassen, welche seitdem nicht ausgefüllt worden ist.

Harleß war die erste kirchliche Persönlichkeit in Bayern, von tiefgreifendstem Einfluß, als Gott gewaltig in sein Leben eingriff, ihn der gesegnetsten Arbeit unter bitterem Weh entnahm, aber nur, um ihn einer noch höheren Stufe des Wirkens entgegenzuführen. Die Vorgänge sind bekannt. One sein Zutun, ja zu seinem Schrecken wurde Harleß im Jahre 1840 von der Universität Erlangen zum Abgeordneten in die damalige Ständekammer gewählt. Es galt in jener Zeit die Vertretung protestantischer, durch Maßnahmen des Ministeriums Abel tief gekränkter Rechte; am meisten war letzteres durch die auch für das protestantische Militär angeordnete Kniebeugung vor dem Venerabile geschehen. Harleß trat für die Interessen seiner Kirche mit ebenso viel Geschick als Mannhaftigkeit ein. Es kam zwischen ihm und dem hochbegabten, aber ganz von den damaligen restaurativen Tendenzen des Katholizismus beherrschten Minister Abel zu mehr als einem sehr hitzigen Zweikampf. Harleß wollte zurücktreten, als die Regierung ihm bei dem Anlaß der Berufung nach Moskau zu Willen war und für Bayern erhielt;

er konnte, er durfte nicht. Harleß war der Führer der Opposition; das Auge des protestantischen Deutschlands war damals auf ihn gerichtet; sein ritterliches Auftreten erwarb ihm allenthalben Freunde und große Popularität. Der Opposition sollte aber die Spitze abgebrochen werden; so wurde Harleß nach dem Vorspiel der Nichtbestätigung seiner Wahl zum Prorektor durch Erlass vom 25. März 1845 als zweiter geistlicher Konsistorialrat nach Bayreuth versetzt. Alle Demonstrationen von seiner Seite, von Seiten der akademischen Behörden fruchteten nichts; unter allen Gewaltthaten, mit welchen jener Minister seine Laufbahn gekennzeichnet hat, war die Entfernung Harleß' von seiner gesegneten akademischen Berufstätigkeit eine der herausforderndsten.

Die Gegensätze, welche damals auseinandergerieten, waren übrigens tief begründet in der ganzen Strömung der Zeit. Die Autoritäten in Staat und Kirche hatten sich gekräftigt; während aber in Preußen Monarchie und kirchliche Hierarchie in schärfsten Konflikt zu einander traten, schlossen sie in Bayern einen Bund, der gefährdend für den Protestantismus zu werden schien. Zwar wurde immer wider versichert, daß König Ludwig I. und sein Minister Abel nichts weniger als eine innere Schwächung der protestantischen Kirche in Bayern bezweckten. Auf der Generalsynode des Jahres 1849 trat in der Sitzung, welche mit der Frage der Beibehaltung oder Ablehnung des sogenannten Summeepiscopats sich beschäftigte, ein Dekan auf und führte die bei einer Audienz der geistlichen Abgeordneten zum Landtag aus dem eigenen Munde des Königs vernommenen Worte an: „Meine Herren! Ich habe das Augsburgische Glaubensbekenntnis so aufrecht gehalten, als wenn es mein eigenes Bekenntnis wäre. Ich habe mich dazu in meinem Gewissen verpflichtet gefühlt, alles zu tun, den Flor der evangelisch-lutherischen Kirche zu fördern. Und ich habe nicht vergeblich mir Mühe gegeben. Die protestantische Kirche in Bayern ist fester in sich geordnet, bekennnistreuer als alle andern in Deutschland, und meine Herren Brüder, die Fürsten im nördlichen Deutschland, wären froh, wenn sie getan hätten, wie ich getan habe, und wenn die evangelische Kirche bei ihnen in einem so blühenden Zustande wäre, als bei uns (Synodalblätter aus Bayern S. 170)“. Jener Dekan fügte bei: „wir alle konnten der Richtigkeit dieser Behauptung nicht widersprechen“. Wir urtheilen nicht weiter über diese Kundgebung. Aber auch Heinrich Thiersch behauptet: „Die Protestanten Bayerns haben die geistigen Güter, deren sie sich erfreuen, unter dem Schutze der Regierungsweise König Ludwigs sich erworben (Friedrich Thiersch's Leben I, 258)“. Über das Abel'sche Regime spricht er sich dahin aus: „Was das kirchliche Gebiet betrifft, so darf nicht mit Schweigen übergangen werden, daß noch fortwährend viel Gutes gepflegt wurde. Noch galt das Prinzip, mit dem König Ludwig seine Regierung begonnen hatte, daß der Katholik echter Katholik und der Lutheraner Lutheraner im alten und geschichtlichen Sinne sein sollte. Die Förderung eines gebiegenen theologischen Studiums in Erlangen dauerte fort — Herr von Abel handelte edler als Herr —, der zu der Annahme Veranlassung gab, daß er den Rationalismus absichtlich hege und pflege, um die Auflösung des Protestantismus und dadurch den künftigen Sieg des Katholizismus zu fördern“. Harleß selbst hatte mitten im brennendsten Kampfe die Überzeugung, daß dem König die Absicht einer Gewissensbeschwerung oder Verfassungsverletzung fern gelegen sei (Bruchstücke aus dem Leben eines süddeutschen Theologen. Neue Folge, S. 63). Der Plan Abels ging aber offenbar darauf hin, daß in den vorwiegend katholischen Landesteilen der Protestantismus so viel wie möglich niedergehalten und eliminirt, der Katholizismus in jeder Weise gestärkt werde; Erhebung des Katholizismus, Einschränkung des Protestantismus war sein Trachten. Zu diesem Zweck wurde die II. Weilage zur Verfassungsurkunde, das sogenannte Religionsedikt, welches die Bestimmungen des Konkordats ermäßigen und die Parität sichern sollte, oft genug außer Wirksamkeit gesetzt und durch den königl. Erlass vom 14. August 1838, welcher die Kniebeugung des Militärs vor dem Sanctissimum ohne Rücksicht auf die Konfession gebot, geradezu in ein durch die Verfassung garantirtes Gewissensrecht eingegriffen. Ubrigens lag Abels Hand schwer auch auf andern Lebensgebieten,

besonders dem der höheren Schulen, ja teilweise selbst dem der katholischen Kirche. Sein Verfahren gegen die Wissenschaft muß als Vandalismus bezeichnet werden. Auch die Katholiken litten durch Belastung der Kirchen, der Kultusstiftungen und Bruderschaften mit Konkurrenzbeiträgen. Harleß' erste Tat auf dem Landtag 1840/41 war die erfolgreiche Vertretung einer katholischen Bruderschaft zum heiligen Kreuzverbündnis gegen die dem Bruderschaftsvermögen verfassungswidrig auferlegten Konkurrenzbeiträge zu Kirchenbauten, was ihm den Ruf eines auch gegen Katholiken gerechten Mannes eintrug. Das Oberkonsistorium hatte damals einen überaus schweren Stand; es ist eine zwar oft gehörte, aber durchaus sach- und oftentwiderige Äußerung, daß dasselbe in Vertretung der Rechte der protestantischen Kirche lau und zaghaft gewesen. Gerade das Gegenteil ist richtig. Namentlich entwickelte der weltliche Rat, Gruppen, in jener Vertretung die größte Umsicht und Entschlossenheit, einen seltenen, bisweilen übel vermerkten Freimut. Der ausgezeichnete Präsident des Oberkonsistoriums, Friedrich von Roth, wurde um seines Verhaltens in den damaligen Wirren, insbesondere der Kniebeugungs- sache, laut und heftig der Servilität, sogar der Hinniegung zum Katholizismus angeklagt. Er hat jedoch in aller Ruhe nicht unterlassen, den Rechtsstand seiner Kirche zu wahren, er hat später gegen Freunde sich ausgesprochen „er sei oft in Versuchung gewesen, loszubrechen, er habe aber jedesmal die Wahrscheinlichkeit des Mißlingens und in dessen Folge eines noch härteren Drucks seiner Kirche größer gefunden, und daher das Zuhalten vorgezogen“. Seine am 28. Januar 1842 in der Kammer der Reichsräte gehaltene Rede war eine der freisinnigsten, die jemals dort vernommen worden. Die Kniebeugung ist im Jare 1845, am Tag vor Eröffnung der Ständeversammlung, abgetan worden und zwar infolge eines Briefes, der von Roth an den König Ludwig gerichtet wurde. Neben der kirchenregimentlichen Opposition stand nun aber die theologische, pastorale, ständische und gemeindliche; Harleß war ihr Mittelpunkt. Er geriet um derselben willen auch in eine literarische Fehde mit Döllinger, welcher behauptete, es handle sich bei der Kniebeugung nicht um Anbetung oder religiöse Huldigung, sondern nur um militärische Salutation. Zwei Schriften gingen von Harleß gegen Döllinger aus. Auch Friedrich Thiersch mischte sich in den Streit, der nach dem Wunsch des Königs Ludwig nicht weiter fortgesetzt wurde. Dagegen lag die Abfassung der Schrift „Jesuitenpiegel“ (1839), welche konfisziert wurde und Harleß fast ein strafgerichtliches Verfahren eingetragen hätte, außerhalb dieser Bewegungen. Harleß' ethische Studien hatten ihn auf die Stadtbibliothek in Bamberg geführt, die an Schriften jesuitischer Autoren besonders reich war. Görres lobpreisende Empfehlung des Ordens in den historisch politischen Blättern veranlaßte ihn zur Herausgabe dieser Studien und Collectaneen.

Die Abel'sche Episode verlief, ohne daß die protestantische Kirche in der Hauptsache Schaden genommen, ja sie trug zur inneren Kräftigung, Belebung und Hebung derselben bei. Die von Abel selbst geförderte positive Richtung gewann an Vertiefung und lernte mitten im Kampf das Palladium des Bekenntnisses um so fester, überzeugungsstärker ergreifen. Sie ward das kräftigste Mittel der Abwehr unberechtigter Eingriffe, welche von dort kamen. Harleß gebührt aber der Ruhm, durch sein persönliches Eintreten in Wort und Schrift und auch durch das, was er im Kampfe zu leiden und zu opfern hatte für einen nach Außen und Innen heilsamen Erfolg in hervorragender Weise mitgewirkt zu haben.

Harleß ging nach Bayreuth wie in eine Gefangenschaft. Niemand wird ihm verargen, daß er, zumal unter den eigentümlichen Verhältnissen seiner Versetzung, an Alten und kirchlicher Bureaukratie kein Gefallen fand. Von einer besonderen Wirksamkeit desselben in Bayreuth kann bei der Kürze des Aufenthalts nicht geredet werden; manches widerstrebende Herz hat er sich aber auch hier gewonnen. Das Exil erreichte bald sein Ende; noch in demselben Jahre erhielt Harleß einen Ruf als Professor der Theologie nach Leipzig, um dort auf den Höhepunkt seines Wirkens zu gelangen. Denn dies war für ihn der Leipziger Aufenthalt. „Tibi quondam proderant ista“, hatte ihm Prorektor Engelhardt beim Abschied von Erlangen zugerufen.

In Sachsen war der Boden für Harleß wunderbar bereitet und zwar nach der negativen und positiven Seite. Die Jahre 1844 und 1845 waren für die sächsische Kirche Jahre tiefer religiöser Bewegung. Nach vorausgegangenen lichtfreundlichen Agitationen hatte der Deutschkatholizismus in Sachsen großen Anklang gefunden; 1845 tagte in Leipzig „das erste allgemeine Konzil der deutsch-katholischen Kirche“ und schmiedete ein sog. Glaubensbekenntnis; 1844 entstand der Leipziger Bekenntnisstreit über den Gebrauch des apostolischen Symbols bei der Konfirmation. Gerade 1845 hatte Rudelbach gebrochenen Herzens Sachsen verlassen; die kirchlichgesinnten hatten ihren Führer und Vorkämpfer verloren. Wie ein Sonnenbild leuchtete in die damaligen schweren Kämpfe der Erlaß der in evangelicis beauftragten Staatsminister vom 17. Juli 1845 zur Aufrechterhaltung der Augsb. Konfession.

In dieser gährungsvollen Zeit kam Harleß nach Sachsen, gefürchtet von der einen, freudigst begrüßt von der anderen Seite. Pastor Kilian von Kotitz hatte im Namen von 60 Geistlichen der Oberlausitz schon die sichere Kunde von seiner Berufung mit den Worten geäußert:

*Ecclesiae Te Saxonicae Deus
Aetate tristi subsidium dedit!
Certamen ardet; proeliorum
Protege Tu moderator aras!*

*Jam jamque Numen consiliarios
Nostri supremos imperii beest,
Fines fluant nostri salute,
Lipsia vivat, amanda mater. —*

Sachsens Freude war keine Täuschung: es wird in der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts wenig Beispiele geben, wo in so kurzer Zeit und unter so schwierigen, ja stürmischen Verhältnissen das gewirkt wurde, was Harleß in den nicht ganz fünf Jahren seines Leipziger Aufenthaltes gewirkt hat. Der Leipziger Boden war von dem Erlanger doch sehr verschieden. Als Harleß in Erlangen zu wirken begann, war der Stern des Rationalismus schon im Erblichen; als er es verließ, war dieser unter den Geistlichen eine überwundene Macht. Widerspruch um seiner positiven Richtung willen hat Harleß in Erlangen wenig erfahren; er genoß im Gegenteil eine seltene Hingebung und Verehrung. In Sachsen stand bei Harleß' Ankunft der Rationalismus noch in voller Blüte; an offenem Widerspruch und scharfer Kritik konnte es ihm nicht fehlen. Unter den dortigen tiefgehenden Gegensätzen wuchs Harleß aber innerlich ebenso, als seine Wirksamkeit eine noch intensivere wurde. Obwol auch in Leipzig das Evangelium nichts Neues war, so läßt sich denken, wie bei der Erregtheit der Geister das Wort eines Mannes zünden mußte, welcher den vollen Ernst und die volle Tiefe der evangelischen Wahrheit mit der Macht einer glänzenden Persönlichkeit, der Schärfe einer geschulten Dialektik, dem umfassenden Blick eines im Gesamtleben der Kirche wurzelnden Geistes vertrat. Harleß' Wirken war scheidend und sich-tend, aber auch mächtig anziehend, tiefgewinnend, für manche überwältigend. Ein nicht übergroßer, aber um so fester geschlossener Kreis von Zuhörern bildete sich um ihn, der ihm mit voller Seele, theilweise mit warem Enthusiasmus ergeben war, auf welchen der bestimmendste Einfluß von ihm ausging. Auch weitere Kreise konnten sich diesem Einfluß nicht entziehen.

Mit gespannter Erwartung sah man Harleß' akademischem Auftreten in Leipzig entgegen. Als er seine Eintrittsvorlesung hielt, war das Auditorium von Studenten und Dozenten aller Fakultäten überfüllt. Mit der Erklärung des Römervorleses begann er. Schon in Erlangen war dies eine seiner gesuchtesten Vorlesungen. In Leipzig vermißten an ihr nicht Wenige die Klarheit und Gefälligkeit, das Genetische der Winer'schen Methode, auch wol den gelehrten Bierat; anderen ging schon durch dieses erste Kollegium eine neue Welt auf. „Har-

leß lehrt gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten“, schrieb damals ein Zuhörer.

Die gewichtigste Vorlesung war aber die Dogmatik, über welche Disziplin Harleß in Erlangen nie gelesen hatte. Systematische Kraft und ein tiefgeschichtlicher Charakter machten sie äußerst anziehend. In sechs Nummern des „Sächsischen Kirchen- und Schulblatts“ vom Jahre 1868 ist Harleß' Leipziger Wirksamkeit von der Hand eines begeisterten und zugleich nüchtern urteilenden Zuhörers ein schönes Denkmal gesetzt. Hiernach hat die Vorlesung Mehrere und Starke geradezu überwunden und gewonnen, Alle befestigt. Auch ein griechischer Pope wonte ihr von Anfang bis zu Ende bei. Hören wir jenen Berichterstatter: „Wer vermöchte es noch zu schildern, welche Fülle von Anregung diese Vorlesung uns gewährte? Der Geist, der sie durchwehte, war nicht der Geist des Scholastizismus, so oft auch die Helden der lutherischen wie der mittelalterlichen Scholastik als testes veritatis aufgerufen wurden; es ward einem zu Mute, als wandelte man in einem hohen heiligen Dome, und alle die Väter ständen wie Riesengestalten im Schiff und trügen als Säulen den tiefen Kirchenkimmel. Die Namen der Kirchenväter, der Name eines Thomas Aquinas, eines Johann Gerhard gewannen einen warmen Zauber für uns, von dessen Nachwirkung die Antiquare zu erzählen wußten“. Mit Riesensleiß arbeiteten einzelne durch deren Schriften sich hindurch. Die erwachte Streitlust entlud sich im Theologischen Verein, dessen freie Debatten Harleß leitete. Hier plakten die Geister, und zwar höchst verschiedenartige, gewaltig aufeinander. „Nirgends war der teure Mann liebenswürdiger, als unter seinen Studenten im Theologischen Verein, und am liebenswürdigsten durch seine ungeheuchelte Demut“; er ließ sie alle gewähren; nur etwa den Spott wies er mit erschütterndem Ernste zurück. Eine zahlreiche Zuhörerschaft hatte die Ethik; das Auditorium war nicht selten überfüllt. „Die heilig ernstesten Stunden dieser Vorlesung, oft mehr Gottesdiensten und seelsorgerlichen Ansprachen ähnlich, als wissenschaftlichen Vorträgen, banden unauslösllich an den teuren Lehrer. In sein Herz haben wir da gesehen; seine Person lehrte eindringlicher als Buch und Vorlesung. Die Ethik bewährte ihren Namen völlig. In Vielen, welche die Dogmatik überzeugt hatte von der Wahrheit der Kirchenlehre, verklärte sie das anerkannte Heilsgut zum Heilsbesitz. Ich glaube gewiß, daß die meisten unter denen, welchen der teure Lehrer Führer zum Glauben und neuen Leben in Christo geworden, die Geburtsstunden dieses Lebens in dieser Vorlesung gefeiert haben“, sagt jener Zuhörer, welcher die Weihe zum theologischen Beruf durch Harleß empfing. Es ist dies der ehrwürdige, unvergessliche D. von Bezschwiz, dem in späterer reichgesegneter Wirksamkeit selbst wie Wenigen gegeben war, anregend, zündend, begeisternd für theologisch-kirchliche Ideale unter dem jüngeren Geschlechte zu wirken und zwar weit über Bayerns Grenzen hinaus.

Abte die Dogmatik dadurch einen so mächtigen Zauber aus, daß sie entgegen dem Zuge der Zeit das Vollmaß biblischer Wahrheit und das ihr entquellende Wort kirchlicher Bezeugung zum ungebrochensten Ausdruck brachte und sich aller zeretzenden Einflüsse philosophischer Doktrinen erwehrte, ohne doch die Schulung durch lehtere und auch eine teilweise spekulative Behandlung zu verleugnen: so bewährte die Ethik darin eine tiefe Anziehungskraft, daß sie ungeachtet der schärfsten Betonung des Mysteriorums christlichen Lebens im Gegensatz zu alledem, was man mit Recht pietistisch nennt, in echt christlicher und echt lutherischer Weise der gottgeschaffenen Natur und allen Gaben der Schöpfung die volle Ehre gab. Wie einschneidend und den kirchlichen Charakter von innen aus bildend die Ethik wirkte, davon legt ein damaliger Zuhörer, Max Frommel, in einem seiner Jubiläumspredigt beigegebenen Lebensabriss ein merkwürdiges Zeugnis ab. Er schreibt: „So hörte ich denn im Sommer 1849 bei Harleß Ethik oder christliche Sittenlehre, und das war, was ich brauchte. Da trat mir eine ganze, in sich abgerundete, biblisch begründete Weltanschauung entgegen, die mir Licht gab über die tiefsten Fragen des ganzen Christenlebens. Jede Stunde ein vollendeter Vortrag, frei quellend aus der edlen Persönlichkeit des Meisters, heiliges Maß haltend zwischen den Abwegen zur Rechten und zur Linken, zwischen falscher Freiheit

und falscher Gefeslichkeit, zwischen der falschen Heiligung der Römischen und der Schwarmgeister, überall die rechte Stellung einnehmend zu Gott und der Welt, zu Gesetz und Evangelium, zum Zentrum und der Peripherie. Da war mehr Ernst, als im ganzen Pietismus, und doch mehr Freiheit und Weitschaft; da war voller Kampf gegen die Sünde, und doch volle Verechtigung der Kreatur. Der Irrtum wird nur überwunden durch die höhere Wahrheit. Was an meinem bisherigen Leben irrtümlich war, die große Gefahr, in der ich schwebte, daß meine innere Frömmigkeit und das Gewarwerden der kreatürlichen Gottesgaben in Wissenschaft und Kunst auseinandergefallen wären, das alles wurde wahrhaft überwunden durch den alles beherrschenden Satz der Harleß'schen Ethik, daß das ware Christentum das ware Menschentum sei. So kann ich sagen, daß ich nicht auf dogmatischem, sondern auf ethischem Wege Lutheraner geworden bin. „Das ist Wahrheit“: dies war jedesmal der tiefste Eindruck, den ich hatte, wenn ich aus dem Kolleg von Harleß ging“.

Doch Harleß wirkte in Leipzig nicht bloß als akademischer Lehrer, sondern auch als Prediger. Einer seiner Kollegen soll in der Anfangszeit auf die Frage eines Bekannten, welches denn Harleß' Stellung in Leipzig sei, geantwortet haben: Mit seinen Vorlesungen findet er wenig Eingang, desto mehr mit seinen Predigten. Harleß sollte in Leipzig zu einem der kräftigsten, glänzendsten und segnetsten Prediger unserer Zeit reifen, derselbe Mann, der, als er endlich für die Theologie sich entschieden hatte, alsbald den Entschluß faßte, sich dem Katheder zu widmen, weil er vor dem Predigen eine unüberwindliche, ihm selbst unerklärliche Scheu hatte. Als Harleß in Erlangen ordentlicher Professor geworden war, sollte er auch die Universitätspredigerstelle übernehmen; er bat damals Gott unter Tränen, er möge ihm diese Last nicht auflegen; nur ungern hat er sie sechs Jahre später auf die Schultern von Thomasius gelegt; sie war ihm längst Freude und Erquickung geworden. In Leipzig predigte Harleß zuerst nur von Zeit zu Zeit in der Universitätskirche nach dem Rechte eines theologischen Ordinarius. Es gehört zu den merkwürdigsten Tüngen seines Lebens, daß er schon nach kaum zwei Jahren auf Grund dieser Predigten von der Vertretung der Stadt, in welcher er in dem ersten von ihm besuchten Gottesdienst, einer Reformationsfestfeier, den Deutschlatholizismus als eine feurige Wagenburg um die protestantische Kirche hatte rühmen hören, zum Pastor an St. Nikolai gewählt wurde. Harleß nahm nach ernster Überlegung die Wahl an und bekleidete von nun an ein Doppelamt, wie es von gleichem Gewicht und Umfang nur selten in diesem Jahrhundert von Theologen innegehabt wurde. Wie providenziell war es wiederum, daß Harleß vierundzwanzig Stunden später, als er die Volation zu dem Pastorat von St. Nikolai angenommen, eine Berufung zurück nach Erlangen erhielt, welcher er sicherlich, one eben von neuem für Leipzig sich gebunden zu haben, Folge gegeben hätte! Hinsichtlich seiner Predigtstätigkeit liegt es vor aller Augen, wie Harleß durch die Leipziger Atmosphäre an Kraft und Weitschaft gewonnen hat. Auch in Erlangen wurde er sehr gern, zumal von Studenten und überhaupt der Universitätsgemeinde, gehört; die hier herausgegebenen zwanzig Predigten: „Christi Reich und Christi Kraft“ (1840) bekunden bereits in der unverhüllten Bezeugung der Heilswahrheit, der sicheren dialektischen Bewegung und Abrundung, der schlichten Textgemäßheit und der nervigen Darstellung seine Eigentümlichkeit auf diesem Gebiete: aber etwas Abstraktes, dem Groß der Gemeinde ferner Liegendes haftete ihnen doch an. Der Ton der Leipziger Predigten ward von selbst um einige Stufen höher gestimmt. Harleß trat in denselben aber auch mehr und mehr in die Gegenwart mit ihren Kämpfen und Strebungen ein. Dadurch erhielten sie ein konkreteres, wol auch kräftig realistisches Gepräge. Sie wurden Zeitpredigten im besten Sinne des Wortes; sie wurden es in hervorragender Weise, als die Stürme des Jahres 1848 hereinbrachen. In seiner „Peer“- und seiner „Bußpredigt an die Deutschen“, gehalten am 12. und am 24. März 1848, hat Harleß seine innersten Empfindungen angesichts des großen Völkergerechts zu einem mächtigen, sich gegenseitig ergänzenden, glühenden Patriotismus und tiefen christlichen Ernst bereinenden Ausdruck gebracht. „Ihr wißt,

wo Deutschland liegt, zwischen den Eissteppen des Nordens und den süblichen Skatlanden, dem Klima Europas die rechte Temperatur, die frische, freie, reine Luft zu erhalten, das ist Deutschlands Beruf", ruft er in der ersten aus. In der zweiten: „Es ist unter unserm Volke, namentlich in der allerneuesten Zeit, ein Geist der Lasterung Christi aus dem Abgrund aufgestiegen, der, wenn er Volksgeist wird, unser Volk dem Untergange weihet; wollen wir nicht diese und jene richten, sondern uns alle schuldigen; denn hätten sich nicht in die christlich-firchlichen Strömungen der Gegenwart so viele unklare, zweideutige, unlautere Elemente eingemengt, oder wäre das herrschende Christentum im deutschen Volke lebendiger und warer, mannhafter und entschiedener, geduldiger und barmherziger gewesen, als es vielfach bisher war: es wäre auch mit der Lasterung Christi noch nicht so weit, nicht zu so völliger Entschleierung gekommen". Populär im gewöhnlichen Sinne des Wortes ist Harleß als Prediger nie gewesen. Seine Predigten litten auch später öfters an einem Übermaß des dialektischen Moments. Aber den Charakter ungeschminkter, furchtloser Zeugnisse in inniger Verschlungtheit der Gnade und des Gerichts, teilweise ein prophetisch universelles Gepräge haben sie getragen wie wenige in unserer Zeit. Harleß wurde das Predigen nicht leicht; namentlich im Anfang des neuen Predigtberufs kam der Geist der Anfechtung in eigentümlicher Schwere über ihn. Um so wirksamer waren seine Predigten. Vielen mochte es wie einem Einzelnen gegangen sein, der gestand, das erste Mal sei er aus Neugierde, das zweite Mal aus Oppositionslust, das dritte Mal aus Erbauungsstreben gekommen. Wie Harleß mit großer Entschlossenheit unmittelbar in die Bewegung des Jahres 1849 eingriff, hat er uns selbst berichtet. Bedeutender ist uns aber, wie sein Zeugnis von der Kanzel herab sänstigend auf die tiefgehenden Wogen wirkte. Sehr treffend sagt das „Literarisch-artistische Beiblatt" zur „Deutschen Allgemeinen Zeitung" vom 10. Februar 1850: „Die Wahrheit ist, daß Harleß in einem Augenblick, wo selbst die Behörden Kopf und Herz ziemlich verloren, und wo der Aufruhr dicht neben seiner Wohnung sich verschanzt hatte, diese Behörden ermutigte, in ihrem Widerstande gegen die Aufrührer nicht vor der Zeit zu erlennen. Wichtiger aber als dieser Moment ist die Tatsache, daß Harleß durch seine echte patriotische Gesinnung, durch seine feurigen Reden von der Kanzel, durch sein Vorbild als Mensch und Staatsbürger unbestreitbar einen großen Einfluß auf die im ganzen doch sittlich ernste Haltung der Leipziger Bürgerschaft geübt hat." Seine späteren Predigten sind vom Advent 1847 an unter dem Namen „Die Sonntagsweihe" in den Jahren 1859 und 1860 in zweiter Auflage in vier Bänden erschienen. Harleß Predigtthätigkeit gehört bereits der Geschichte an. Wir könnten auf das Urteil von Rebe in seinem Buche „Zur Geschichte der Predigt" (III, 420 f.) verweisen. Immerhin wird man sagen müssen, was Harleß war und wirkte als Prediger, war und wirkte er auch durch die eigentümliche Macht und den Glanz seiner einzigartigen Persönlichkeit. Eine Äußerung aus obigem Blatt möchten wir noch anführen, weil sie den unmittelbaren Eindruck der gehaltenen Predigten wiedergibt: „Harleß' Wort war kein mühsam hinter dem Studiertische zusammengelaubtes, sondern ein solches, das aus der Seele dringt und mit urkräftigem Behagen die Herzen aller Hörer zwingt. Die männliche Wucht des Gedankens, die Einfachheit und schlagende Kürze des Ausdrucks, die Wärme des Vortrags und vor allem das unverkennbare Gepräge der tiefinnersten Überzeugung in seinen Predigten muß jeden unbefangenen Hörer überwältigen und selbst den Widerwilligen allmählich gewinnen". Harleß hat sich wiederum nicht zum berühmten Kanzelredner gemacht. Aus dem kanzel scheuen Jüngling ist unter Gottes sichtlichem Zuströmen, unter einer wunderbaren Verflechtung in den Gang mächtiger Zeitverhältnisse ein männlich starker, geistgesalbter Prediger zum Heile vieler geworden.

Harleß genoß großes Vertrauen auch als Seelsorger. Zu seinen Beichtkindern gehörte u. a. Professor Winer, von dem bekannt ist, daß er in seinen späteren Jahren immer mehr dem positiven Christentume sich zuwandte. Aber auch in bürgerlichen Kreisen genoß Harleß das größte Ansehen; noch heute weckt dort sein Name die freundlichste Erinnerung an die schöne Zeit der Leipziger Wirk-

samkeit. Seine Spezialkollegen waren Rationalisten. Das genannte politische Blatt, das von Harleß rühmte, daß er ein Mann sei vom Scheitel bis zur Sohle, daß er weiß, was er will, und will was er kann, sagte zugleich, er habe unter seinen Spezialkollegen die entschiedensten Gegensätze nur indirekt, nur durch das Zeugnis aus dem göttlichen Worte bekämpft, übrigens aber mit einer unbefehligen Milde und Sanftmut getragen.

Als Harleß sein Amt bei St. Nikolai angetreten, mußte er sich einer Probepredigt und einem Kolloquium vor und mit dem damaligen Oberhofprediger von Ammon unterziehen. Ein förmlicher Anekdotenkreis hat sich um diesen Vorgang gebildet. Es ist noch allgemein bekannt, mit welchem Ergötzen der Kultusminister Wietersheim Harleß' Auskunft aufgenommen: „Draus omnes alaude cantant“, als Ammon es unternommen hatte, das allerdings ansehbare Bild, daß das Kirchenbekenntnis dem Evangelium antworte wie der Lichensang der Frühlingssonne, aus Plinius auch der Unwissenschaftlichkeit damit zu überweisen, daß nicht alle Lichengattungen sängen. Der Moment, an pilanten Zufälligkeiten reich, hatte auch seine typische Bedeutung. Einer alten, zu Grabe gehenden Zeit in immerhin würdiger Repräsentation, der niedergehenden Sonne des alten Rationalismus mit seiner stattlichen Gelehrsamkeit und mikrologischen Gründlichkeit stand die kräftig aufstrebende Periode kirchlicher Verjüngung in ihrem bedeutendsten Vertreter zukunftsreich gegenüber. Harleß sollte nach wenigen Tagen Ammons Nachfolger werden; dieser hat selbst ihn in Vorschlag gebracht; den Rat zu diesem Vorschlag hat aber kein anderer gegeben als K. J. Nitzsch nach des letzteren eigener Aussage.

Zu literarischen Arbeiten hatte Harleß in Leipzig die Zeit nicht. In eine nicht unbedeutende kirchliche Bewegung der sächsischen Landeskirche griff er aber durch die Schrift ein: „Votum über die eibliche Verpflichtung der protestantischen Geistlichen in Sachsen auf die kirchlichen Symbole und die Änderung oder Aufhebung dieser Verpflichtung (Leipzig 1846).“ Diese Schrift schließt sich besonders an Höflings vortreffliche Abhandlung: *de symbolorum natura, necessitate, auctoritate atque usu* an und ist, wie alles von Harleß, reich an eingehenden prinzipiellen Erörterungen. Charakteristisch sind die Worte: „Keinem kirchlichen Bekenntnis ist ein Charakter der Unveränderlichkeit in dem Sinne beizulegen, wie ihn unsere Konfession dem Schriftworte zuerkennt. Unser reformatorisches Bekenntnis war von Anfang nicht eine bloße Repristinatio der altkirchlichen Bekenntnisformel, sondern eine Fortbildung, eine Fortbildung im wahren Sinne des Wortes, Fortschritt der Erkenntnis und insofern von den Anfängen unterschieden; Fortschritt aber und nicht Widerspruch und Verneinung, weshalb eben die alten Bekenntnisse als gemeinsame Wurzel erkannt und in dem Bekenntnis ausdrücklich anerkannt worden sind. Wer möchte leugnen, daß ein Fortschritt in diesem Sinne auch jetzt möglich sei; wer nicht vielmehr behaupten, daß mehr als ein Zeichen der Zeit auf einen solchen Fortschritt hindeute? Ist es doch zu allen Zeiten der Kirche so gewesen, daß große Verwicklungen und Kämpfe zu einer solchen Weiterbildung auf der alten Grundlage haben dienen müssen.“

Selten ist ein Theolog und Geistlicher beim Abschied so geehrt worden, wie Harleß, als er Leipzig verließ. Geistlichkeit, Bürgerschaft, die gebildete Welt, der Kreis der Zuhörer und nächsten Freunde ließen es an bedeutsamen Zeichen der Liebe und des Dankes nicht fehlen. Wie das Siegel einer hochgesegneten Wirksamkeit könnte die unvergleichliche Inschrift auf einem Kreuzfingerring aus Eisenguss erscheinen, welches ihm mehrere Zuhörer, darunter Frank, v. Bezold, Frommel, Böber, überreichten: „Sub cruce recordare, ad crucem quos vocasti“. Selbst das Koupé, in welches Harleß im Leipziger Bahnhof einstieg, war von der Liebe der Freunde geschmückt. Harleß hat in Leipzig viel gegeben, aber auch viel empfangen. Nirgends hat Harleß so viel edle, ihm tief sympathische Verbindungen mit Einzelnen und Familien geknüpft, als hier. Leipzig war ihm in ungeanter Weise zur zweiten Heimat geworden. Er selbst sagt: „Überhaupt habe ich zu bekennen, daß mir nie in meinem Leben so viel vertrauensvolle Liebe und Treue zu teil ward, als ich während meines Aufenthaltes in Leipzig erfur und dies mir

auch jetzt noch, so weit der Tod nicht die Wunde zerrissen hat, als ein unschätzbareß Besitztum geblieben ist" (Bruchstücke. Neue Folge, S. 105).

Daß Harleß, als er im Jahre 1850 als Oberhofprediger, vortragender Rat im Kultusministerium, Vizepräsident des Landeskonfistoriums nach Dresden übersiedelte, von vielen Seiten als Werkzeug der Reaktion und Vertreter hierarchischer Intoleranz betrachtet wurde, darf bei der damaligen Zeitlage nicht wundernehmen. Harleß war die Zielscheibe einzelner sehr gehässiger Angriffe der Presse, auch der sächsischen Kammer; manche Blätter traten aber auch sehr kräftig für ihn ein.

Harleß blieb in Dresden Prediger und Seelsorger, hatte einen Weichstul und gab auch Konfirmandenunterricht. Am Sonntag Reminiscere, dem 24. Februar 1850, hielt er seine Antrittspredigt über Hebr. 12, 1—6; sie war von dem Geiste innigster Gebundenheit an Gottes Wort und eines tiefen, lebendigen Bewußtseins der Gemeinschaft mit den Wahrheitszeugen der Kirche vom Anfange getragen. Seinen Weichstulndern trat er noch besonders durch Bibelstunden nahe. Eine sehr bedeutende Geschäftslast ruhte auf ihm. Eine besondere Freude hatte er an den Visitationsreisen; er selbst sagt, daß er hiedurch Land und Leute in Sachsen in zwei Jahren besser kennen lernte, als in zwanzig Jahren seiner späteren Stellung in Bayern. Einen lebendig persönlichen Einfluß betätigte er auch als offizieller oder freiwilliger Teilnehmer an den Konferenzen der Landesgeistlichkeit.

Es gelang Harleß, viele Vorurteile zu zerstreuen, seine prinzipiellen Gegner zu gewinnen oder doch verstummen zu machen. Segensreich trat seine Gabe hervor, ferner stehende unter den Gebildeten mit dem positiven Christentum zu befreunden. Nach manchen Seiten war Harleß' Thätigkeit in Dresden allerdings eine ganz andere als in Leipzig und bewegte sich auf Gebieten, die nie seine Stärken waren. Es muß aber gesagt werden, daß seine zweieinhalbjährige Wirksamkeit an der Spitze des Kirchenregiments der gesamten Entwicklung der sächsischen Kirche den heilsamsten Anstoß gegeben hat. Geseget war sein Bemühen für tüchtige Besetzungen im Pfarr- und theologischen Lehramt. Es ging ein Geist der Kraft und Gesundheit von ihm aus; das Bekenntnis der Kirche bewährte mehr und mehr seinen sammelnden und festigenden Einfluß. Pietistischen oder separatistischen Neigungen wußte er nicht ohne Erfolg kirchliche Bahnen zu weisen. „Für die Hebung des Ansehens der Kirche in Sachsen hat in neuester Zeit viel getan der Oberhofprediger Harleß, obgleich er diese Stelle nur kurze Zeit bekleidete“, sagt der Artikel über Sachsen in Herzogs Real-Encyclopädie erste Aufl. XII, S. 221.

Harleß stand damals auf der Spitze der Ehre und des Glückes. In jener Zeit war es, wo er die Seinen zum Gebet aufforderte, daß ihn Gott in der Demut und Niedrigkeit erhalten möchte. Harleß sollte an Dresden und Sachsen für immer durch größere Vergünstigungen gekettet werden, als ein ganz unerwarteter, immer dringenderer Ruf von König Max II. von Bayern, welchem er unter den Kämpfen der Abel'schen Periode als damaligem Kronprinzen näher getreten war und dessen Vertrauen er in hohem Maße gewonnen hatte, zur Übernahme der Präsidentenstelle des Oberkonfistoriums in München an ihn erging. Der Kronprinz hatte öfter an Harleß geschrieben, ihm auch durch Noth sein tiefes Bedauern ausdrücken lassen, als er Bayern verließ. Im Jahre 1849 sah Harleß München und den Kronprinzen, der inzwischen den Thron bestiegen hatte, wider; er hatte von dem Leipziger Zentralauschuß des Gustav-Adolf-Vereins den Auftrag übernommen, direkt und in Person bei dem König die Anerkennung und Zulassung der Wirksamkeit des bisher in Bayern verpönten Vereins dort zu erwirken, was auch gelang. Am 22. Dezember 1849 schrieb ihm der König: „Herr Oberhofprediger Dr. Harleß! In Ihrer Zuschrift vom 6. ds. fand ich wiederum den Ausdruck jenes frommen, gläubigen Gemüths, sowie der edlen Sinnesweise, die Sie so schätzenswert macht. Bedauere Ich auch, daß Bayern jezo Ihre Wirksamkeit zu missen hat, so ist's andererseits erfreulich, daß der an Sie gekommene Ruf Ihrer erspriesslichen Thätigkeit ein neues großes Feld erschließt. —

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, Sie dereinst wieder zu uns zurückführen zu können, und gerne werde Ich die sich für die Verwirklichung solcher Hoffnung bietende Gelegenheit ergreifen, nicht zweifelnd, daß dann Ihre treue Anhänglichkeit an das Vaterland Sie nicht zurückbleiben heißt. Dankend für die guten Wünsche, die Ihr Schreiben enthält, erneuere Ich die Versicherung Meiner wohlwollenden Geneigtheit, und bin mit aufrichtiger Werthschätzung Ihr wohlgewogener König Max". Schon aus dem Gesagten geht hervor, daß die Darstellung von Harleß' Berufung, wie sie Bangemann gibt (*Una sancta* III, S. 220), gleich vielem, was er sonst über Bayern sagt, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Es war des Königs frei eigener Entschluß, beruhend auf einem besonderen Vertrauensverhältnis zu Harleß, der ihn zu der Berufung bestimmte. Unendlich viel sprach freilich dagegen. Harleß fand sich glücklich in seiner Stellung in Dresden, während er von vorne fürchtete, daß die neue in München ihm weniger Befriedigung gewähren könnte; die Gehaltseinbuße war eine sehr bedeutende; die kirchlichen Verhältnisse in Bayern, um derentwillen die Berufung erfolgte, waren schwierigster und delikatester Natur. Das längere Mißverhältnis zwischen Löhle und dem Kirchenregiment hatte sich zu einem entscheidenden Konflikt zugespitzt; Löhle und seine nächsten Freunde sollten vom Amte suspendirt werden; das Oberkonsistorium, wenigstens in seiner Majorität, und das Kultusministerium waren in diesem Entschlusse eins; nur der König zögerte. Der damalige Präsident des Oberkonsistoriums, von Arnold, der Nachfolger des durch den Zeitsturm aus seinem Amt verdrängten von Roth, ein sehr tüchtiger Jurist und höchst achtungswerter Charakter, aber dem Bekenntnis und den kirchlichen Fragen doch ferner stehend, war der schwierigen Situation nicht völlig gewachsen; seine Ducesirung war, wol auch aus anderen Gründen, beschlossene Sache. Der König machte Harleß gegenüber geltend, daß er in Bayern niemand habe, der sich als ein bis zu gewissem Grade beiden streitenden Parteien geltender Vertrauensmann zwischen den Riß stellen und die drohende Spaltung verhindern könnte. So überwand Harleß allmählich, aus Liebe zur heimischen Kirche, seine anfänglichen, nicht ungerechtfertigten Bedenken. Der sächsische Kultusminister bedauerte Harleß' Entschluß und meinte, er werde ihn einst noch bereuen. Eine Stimme rief aus: „O, es lag so viel Providentielles in dem Eintreten dieses Mannes in die sächsische Landeskirche, daß sein Scheiden aus ihr zu einer Zeit, wo kaum die ersten Anfänge zu einer gründlichen Besserung unserer kirchlichen Zustände wahrzunehmen sind, wie ein unbegreiflicher Ratschluß Gottes erscheinen muß.“

König Max II., dem Döllinger in seiner Rede „König Maximilian II. und die Wissenschaft“ (gehalten in der Akademie am 30. März 1864) bezeugt, daß seit den Zeiten der Ptolemäer kein Fürst eine so großartige und hingebende Wirksamkeit für die Wissenschaft geübt hat, war auch in Folge der historischen Studien, denen er sich unter Dahlmann in Göttingen hingab, zu einer gerechten Würdigung des Protestantismus geführt worden (vgl. hierüber das Leben Dahlmanns von Springer I, S. 269); es ist das schönste Zeugnis von edler Fürsorge für die evangelische Kirche von Seiten eines katholischen, der eigenen Kirche treu ergebenen Fürsten, daß Max II. im Gegensatz zu den obersten Instanzen in Staat und Kirche alles aufbot, dem drohenden Miß vorzubeugen; es wiegt dies Zeugnis um so schwerer, als die Löhle'sche Bewegung von Anfang an ganz besonders auch gegen den Summepiscopat in der Hand eines katholischen Fürsten gerichtet war. Unter dem 9. September 1852 schrieb der König an Harleß: „Herr Oberhofprediger Dr. Harleß! Ich habe durch Signat vom heutigen ihre Berufung als Präsident Meines Oberkonsistoriums angeordnet. Es freut Mich, Sie für Bayern gewonnen zu haben, einen Mann, den Ich als Kronprinz mit vielem Leidwesen von Uns habe scheiden sehen. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, mit und durch Sie das wahre Wol des rechtgläubigen Protestantismus zu schützen gegen die radikalen kirchlichen Bestrebungen, der Ich mit wohlwollenden Gesinnungen bin Ihr wohlgewogener Max.“

Harleß' Ernennung zum Präsidenten des Oberkonsistoriums war für ganz Bayern ein überraschendes Ereignis; die seitherigen Präsidenten waren nur Zu-

risten gewesen. In der höheren Beamtenwelt zumal erweckte diese Abweichung von einer wie man glaubte unverbrüchlichen Regel nicht geringes Aufsehen. Da die Verfassung nur sagt, daß der Präsident dem protestantischen Glaubensbekenntnisse anzugehören habe, so war die Berufung eines Theologen gesetzlich nicht ausgeschlossen.

Der drohende Riß wurde wirklich abgewendet. Wie Harleß dies gelang, darüber sind heute noch unrichtige Meinungen verbreitet. Harleß hat durchaus nicht ein geradezu Neues geschaffen, er hat eine lutherische Kirche nicht erst hergestellt. Es entspricht nicht der geschichtlichen Sachlage, wenn erst neuerdings behauptet wurde, Harleß sei es beschieden gewesen, „die auf dem Papier stehende luther. Landeskirche im wesentlichen zu einer wirklichen zu erneuern (Das Leben Bachmanns S. 2)“. Dies war überhaupt eine Unmöglichkeit. Die Landeskirche ist nicht erst damals „in bekennnismäßige Banen geleitet worden“, sondern ihre ganze bisherige Geschichte zeugte von dem allseitigen Streben der berufenen Faktoren, im Gegensatz zu vorhandenen Abnormitäten dem kirchlichen Bekenntnis mehr und mehr Raum zu schaffen. Harleß' Werk war die Frucht der ganzen vorausgegangenen kirchlichen Entwicklung. Es erscheint notwendig, in Harleß' Lebensbild den sichern Nachweis hiefür zu geben. Heinrich Ranke erzählt uns in seinen Jugenderinnerungen von dem Tage seiner Installation in Müdersdorf bereits im Jahre 1826: „An diesem Tage wurde mir die gedruckte Instruktion überreicht, deren Beobachtung in den Dienstesid eingeschlossen wurde. Der erste Blick in diese Instruktion zeigte mir zu meiner großen Freude, daß ich verpflichtet wurde, die reine Lehre des göttlichen Wortes in Übereinstimmung mit den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche treu und eindringlich zu verkündigen. Es war mir durch manche Wahrnehmungen zweifelhaft geworden, ob in der Kirche des Landes das kirchliche Bekenntnis noch aufrecht erhalten sei. Jetzt erfuhr ich es mit größter Bestimmtheit. Da durchdrang mich die Hoffnung, die Zeit sei nicht fern, in welcher das kirchliche Bekenntnis bei denen, die das geistliche Amt verwalteten, wider zu seinem vollen Rechte kommen werde. Um so williger gelobte ich, der mir erteilten Instruktion treulich nachzukommen (S. 328).“

Diese Hoffnung Ranke's, der selbst als Konsistorialrat vom Jahre 1841 an dem neuen Geist in den Konsistorien San brach, nachdem schon Konsistorialrat Fuchs vom Jahre 1818—1837 in sehr positivem Sinne gewirkt hatte, ging in Erfüllung. Wie sie erfüllt wurde, hat uns Thomafius in seinem bekannten Werke aus eigener Erfahrung heraus in unübertrefflicher Weise geschildert. Er schreibt (Das Wiederwachen des evangelischen Lebens in der lutherischen Kirche Bayerns S. 201 f.): „Das Gesamtergebnis der von Kap. 5 an geschilderten Tatsachen war eine Erneuerung der lutherischen Kirche Bayerns — der Geist eines neuen Lebens in unserer Kirche war erwacht und sein Flügelschlag wurde weit hin spürbar, die Geistlichkeit, die jüngeren in weit überwiegender Mehrzahl und jedenfalls die tüchtigeren unter ihnen, fiel dem Evangelium aufrichtig zu und verkündigte es mit Freudigkeit und Energie; die Gemeinden nahmen wiederum das Wort willig an und viele Einzelne gewannen es herzlich lieb; selbst in den großen Städten, wie in Nürnberg, ließ sich damals diese wachsende Liebe zum Worte Gottes merklich wahrnehmen; akademische Lehrer, Geistliche, Gemeinden und oberstes Kirchenregiment fingen sich durch das Band kirchlicher Gesinnung enger zu verbinden an — diese Erneuerung hat sich von der Mitte der zwanziger bis nach der Mitte der dreißiger Jahre vollzogen“. S. 244 ff. führt dann Thomafius aus, wie die evangelische Gesinnung von selbst und unmittelbar in die kirchliche überging und daß die Herausbildung zu klarem, kirchlich-lutherischem Bewußtsein für die Meisten von der Mitte der dreißiger Jahre bis in die Anfänge der vierziger fiel. In der Tat war, als Löhle auftrat, die Hauptarbeit getan; der Rationalismus war überwunden; seine Vertreter aus der älteren Zeit nahmen keine aggressive Stellung mehr ein; den wilden Waffern des Jahres 1848 gegenüber stand die protestantische Geistlichkeit wie ein Mann zusammen (Thomafius a. a. O. S. 300); Karl Ludwig Roth, der Lehrer Harleß' und Löhles,

Ich gebe die Hoffnung nicht auf, Sie dereinst wieder zu uns zurückführen zu können, und gerne werde Ich die sich für die Verwirklichung solcher Hoffnung bietende Gelegenheit ergreifen, nicht zweifelnd, daß dann Ihre treue Anhänglichkeit an das Vaterland Sie nicht zurückbleiben heißt. Dankend für die guten Wünsche, die Ihr Schreiben enthält, erneuere Ich die Versicherung Meiner wohlwollenden Geneigtheit, und bin mit aufrichtiger Werthschätzung Ihr wohlgewogener König Max". Schon aus dem Gesagten geht hervor, daß die Darstellung von Harleß' Berufung, wie sie Wangemann gibt (*Una sancta* III, S. 220), gleich vielen, was er sonst über Bayern sagt, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Es war des Königs frei eigener Entschluß, beruhend auf einem besonderen Vertrauensverhältnis zu Harleß, der ihn zu der Berufung bestimmte. Unendlich viel sprach freilich dagegen. Harleß fand sich glücklich in seiner Stellung in Dresden, während er von vorne fürchtete, daß die neue in München ihm weniger Befriedigung gewähren könnte; die Gehaltsseinbuße war eine sehr bedeutende; die kirchlichen Verhältnisse in Bayern, um derentwillen die Berufung erfolgte, waren schwierigster und delikatester Natur. Das längere Mißverhältnis zwischen Löhle und dem Kirchenregiment hatte sich zu einem entscheidenden Konflikt zugespitzt; Löhle und seine nächsten Freunde sollten vom Amte suspendirt werden; das Oberkonsistorium, wenigstens in seiner Majorität, und das Kultusministerium waren in diesem Entschlusse eins; nur der König zögerte. Der damalige Präsident des Oberkonsistoriums, von Arnold, der Nachfolger des durch den Zeitsturm aus seinem Amt verdrängten von Roth, ein sehr tüchtiger Jurist und höchst achtungswerter Charakter, aber dem Bekenntnis und den kirchlichen Fragen doch ferner stehend, war der schwierigen Situation nicht völlig gewachsen; seine Quiescirung war, wol auch aus anderen Gründen, beschlossene Sache. Der König machte Harleß gegenüber geltend, daß er in Bayern niemand habe, der sich als ein bis zu gewissem Grade beiden streitenden Parteien geltender Vertrauensmann zwischen den Miß stellen und die drohende Spaltung verhindern könnte. So überwand Harleß allmählich, aus Liebe zur heimischen Kirche, seine anfänglichen, nicht ungerechtfertigten Bedenken. Der sächsische Kultusminister bedauerte Harleß' Entschluß und meinte, er werde ihn einst noch bereuen. Eine Stimme rief aus: „O, es lag so viel Providentielles in dem Eintreten dieses Mannes in die sächsische Landeskirche, daß sein Scheiden aus ihr zu einer Zeit, wo kaum die ersten Anfänge zu einer gründlichen Besserung unserer kirchlichen Zustände wahrzunehmen sind, wie ein unbegreiflicher Ratschluß Gottes erscheinen muß.“

König Max II., dem Döllinger in seiner Rede „König Maximilian II. und die Wissenschaft“ (gehalten in der Akademie am 30. März 1864) bezeugt, daß seit den Zeiten der Ptolemäer kein Fürst eine so großartige und hingebende Wirksamkeit für die Wissenschaft geübt hat, war auch infolge der historischen Studien, denen er sich unter Dahlmann in Göttingen hingab, zu einer gerechten Würdigung des Protestantismus geführt worden (vgl. hierüber das Leben Dahlmanns von Springer I, S. 269); es ist das schönste Zeugnis von edler Fürsorge für die evangelische Kirche von Seiten eines katholischen, der eigenen Kirche treu ergebenden Fürsten, daß Max II. im Gegensatz zu den obersten Instanzen in Staat und Kirche alles aufbot, dem drohenden Miß vorzubeugen; es wiegt dies Zeugnis um so schwerer, als die Löhle'sche Bewegung von Anfang an ganz besonders auch gegen den Summeepiscopat in der Hand eines katholischen Fürsten gerichtet war. Unter dem 9. September 1852 schrieb der König an Harleß: „Herr Oberhofprediger Dr. Harleß! Ich habe durch Signat vom heutigen ihre Berufung als Präsident Meines Oberkonsistoriums angeordnet. Es freut Mich, Sie für Bayern gewonnen zu haben, einen Mann, den Ich als Kronprinz mit vielem Leidwesen von Uns habe scheiden sehen. Ich hoffe, daß es Mir gelingen wird, mit und durch Sie das ware Wol des rechtgläubigen Protestantismus zu schützen gegen die radikalen kirchlichen Bestrebungen, der Ich mit wohlwollenden Gefinnungen bin Ihr wohlgewogener Max.“

Harleß' Ernennung zum Präsidenten des Oberkonsistoriums war für ganz Bayern ein überraschendes Ereignis; die seitherigen Präsidenten waren nur Zu-

rißen gewesen. In der höheren Beamtenwelt zumal erweckte diese Abweichung von einer wie man glaubte unverbrüchlichen Regel nicht geringes Aufsehen. Da die Verfassung nur sagt, daß der Präsident dem protestantischen Glaubensbekenntnisse anzugehören habe, so war die Berufung eines Theologen gesetzlich nicht ausgeschlossen.

Der drohende Riß wurde wirklich abgewendet. Wie Harleß dies gelang, darüber sind heute noch unrichtige Meinungen verbreitet. Harleß hat durchaus nicht ein geradezu Neues geschaffen, er hat eine lutherische Kirche nicht erst hergestellt. Es entspricht nicht der geschichtlichen Sachlage, wenn erst neuerdings behauptet wurde, Harleß sei es beschieden gewesen, „die auf dem Papier stehende luther. Landeskirche im wesentlichen zu einer wirklichen zu erneuern (Das Leben Bachmanns S. 2)“. Dies war überhaupt eine Unmöglichkeit. Die Landeskirche ist nicht erst damals „in bekennnismäßige Banen geleitet worden“, sondern ihre ganze bisherige Geschichte zeugte von dem allseitigen Streben der berufenen Faktoren, im Gegensatz zu vorhandenen Abnormitäten dem kirchlichen Bekenntnis mehr und mehr Raum zu schaffen. Harleß' Werk war die Frucht der ganzen vorausgegangenen kirchlichen Entwicklung. Es erscheint notwendig, in Harleß' Lebensbild den sichern Nachweis hiefür zu geben. Heinrich Ranke erzählt uns in seinen Jugenderinnerungen von dem Tage seiner Installation in Müdersdorf bereits im Jahre 1826: „An diesem Tage wurde mir die gedruckte Instruktion überreicht, deren Beobachtung in den Diensteid eingeschlossen wurde. Der erste Blick in diese Instruktion zeigte mir zu meiner großen Freude, daß ich verpflichtet wurde, die reine Lehre des göttlichen Wortes in Übereinstimmung mit den Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche treu und eindringlich zu verkündigen. Es war mir durch manche Warnehmungen zweifelhaft geworden, ob in der Kirche des Landes das kirchliche Bekenntnis noch aufrecht erhalten sei. Jetzt erfuhr ich es mit größter Bestimmtheit. Da durchdrang mich die Hoffnung, die Zeit sei nicht fern, in welcher das kirchliche Bekenntnis bei denen, die das geistliche Amt verwalten, wider zu seinem vollen Rechte kommen werde. Um so williger gelobte ich, der mir erteilten Instruktion treulich nachzukommen (S. 328).“

Diese Hoffnung Ranke's, der selbst als Konsistorialrat vom Jahre 1841 an dem neuen Geist in den Konsistorien Van brach, nachdem schon Konsistorialrat Fuchs vom Jahre 1818—1837 in sehr positivem Sinne gewirkt hatte, ging in Erfüllung. Wie sie erfüllt wurde, hat uns Thomafius in seinem bekannten Werke aus eigener Erfahrung heraus in unübertrefflicher Weise geschildert. Er schreibt (Das Wiederaufleben des evangelischen Lebens in der lutherischen Kirche Bayerns S. 201 f.): „Das Gesamtergebnis der von Kap. 5 an geschilderten Tatsachen war eine Erneuerung der lutherischen Kirche Bayerns — der Geist eines neuen Lebens in unserer Kirche war erwacht und sein Flügelschlag wurde weit hin spürbar, die Geistlichkeit, die jüngeren in weit überwiegender Mehrzahl und jedenfalls die tüchtigeren unter ihnen, fiel dem Evangelium aufrichtig zu und verkündigte es mit Freudigkeit und Energie; die Gemeinden nahmen wiederum das Wort willig an und viele Einzelne gewannen es herzlich lieb; selbst in den großen Städten, wie in Nürnberg, ließ sich damals diese wachsende Liebe zum Worte Gottes merklich wahrnehmen; akademische Lehrer, Geistliche, Gemeinden und oberstes Kirchenregiment fingen sich durch das Band kirchlicher Gesinnung enger zu verbinden an — — diese Erneuerung hat sich von der Mitte der zwanziger bis nach der Mitte der dreißiger Jahre vollzogen“. S. 244 ff. führt dann Thomafius aus, wie die evangelische Gesinnung von selbst und unmittelbar in die kirchliche überging und daß die Herausbildung zu klarem, kirchlich-lutherischem Bewußtsein für die Meisten von der Mitte der dreißiger Jahre bis in die Anfangs der vierziger fiel. In der Tat war, als Löhe auftrat, die Hauptarbeit getan; der Rationalismus war überwunden; seine Vertreter aus der älteren Zeit nahmen keine aggressive Stellung mehr ein; den wilden Waffern des Jahres 1848 gegenüber stand die protestantische Geistlichkeit wie ein Mann zusammen (Thomafius a. a. O. S. 300); Karl Ludwig Roth, der Lehrer Harleß' und Löhes,

sagt in der Erinnerung an seinen Bruder, den Präsidenten Friedrich von Roth vom 23. Sept. 1856: „Aber das erkannte er, daß es seine Aufgabe sei, dafür zu sorgen, daß ein anderes wissenschaftliches und gläubiges Geschlecht von Geistlichen nachwüchse; und ungeachtet seine eigentümliche amtliche Stellung ihm keinen unmittelbaren Einfluß auf Schule und Universität zuließ, ist ihm und gleichgesinnten Freunden, unter denen Niethammer ihm am nächsten stand, dieses in der Weise gelungen, daß das geistliche Amt kaum anderswo mit solcher Redlichkeit und Treue gepflegt wird, als in der bayerischen protestantischen Kirche (Kleine Schriften II, S. 360 ff.).“ Wenn Böhe am 7. April 1849 an die Fakultät in Erlangen schrieb, „daß Irrelehrer genug in Amt und Würde stehen, auch in Dekanaten und Ämtern, werden Sie nicht leugnen“, so war dies unfraglich eine vom Eifer eingegebene Übertreibung. Und jedenfalls war gerade dies ein Ruhm des bayerischen Kirchenregiments, daß es auch früher nicht durch gewaltsame Maßregeln, durch äußere Otkrohrungen, durch Absetzungen, sondern von Innen heraus den Nationalismus zu überwinden gesucht hat. Die bayerischen Generalsynoden hatten von Anfang einen konservativen Charakter; auf der ersten im Jahre 1823 herrschte noch ein moderater, aber sehr vorsichtiger und zurückhaltender Nationalismus; schon auf der zweiten im Jahre 1827 ließ sich das Wehen des neuen Geistes verspüren; vom Jahre 1836 an wird die positiv-kirchliche Richtung zur übergreifenden Macht; auf der Generalsynode 1844 wurde bereits die Bildung eines kirchlichen Missionsvereins in Anregung gebracht. Den entscheidendsten Fortschritt befundete aber die Generalsynode vom Jahre 1849. Hößling, der an dieser Synode selbst teilgenommen, nennt sie eine echt kirchliche, eine konfessionstreue Synode, redet von einem großartigen und herzerhebenden Bekenntnisakt in der 7. Sitzung, wo der erste Sekretär Dr. Bucher die Synode aufforderte, sie möge vor allem „ihren Verhandlungen den Stempel der kirchlichen Weihe durch das freie, offene und unumwundene Bekenntnis, daß sie auf dem Grunde unseres evangelisch-lutherischen Bekenntnisses stehe und auf nichts anderes als auf dieses Bekenntnis bauen wolle, ausdrücken“, und fast die ganze Versammlung in der freudigsten und begeistertsten Erhebung dieser Aufforderung Folge leistete (Prot. und Kirche XVII S. 213). Aber nicht bloß mit Worten bekannte die Synode, sondern auch mit der Tat, indem sie eine Reihe von Beschlüssen über Gemeindevertretung, Agende, Katechismus und Ordination faßte, welche dem kirchlichen Bewußtsein einen bestimmteren und volleren Ausdruck geben sollten. In den Zusammenhang dieser Verhältnisse trat Harleß ein, sie klärend und weiterbildend.

Dagegen wollte Böhe anfangs vielmehr eine völlige Umgestaltung der Landeskirche, einen Abbruch des Bestehenden, eine kirchliche Neubildung, und falls dies nicht möglich wäre, Separation. Einer seiner Schüler sagt von ihm, daß er im Jahre 1848 den schönen Traum einer großen deutschen lutherischen Freikirche träumte (Ebert, Die lutherische Separation S. 15). Böhe und seine Freunde brachten an die Generalsynode vom Jahre 1849 eine Petition mit 10 Punkten, an deren Spitze die Aufhebung des Summebischopats stand und welche zuletzt die Hoffnung aussprach, daß nach geschehener Reinigung Gott seine treuen Bekenner zum Segen der im Neuen Testament gezeigten Verfassung führen werde; durch den Böheschen Gedankenkreis ging teilweise ein mehr reformirter als lutherischer Zug, sofern auf Verfassung und Kirchenzucht ein unverhältnismäßiges Gewicht gelegt wurde und für erstere, häufig wenigstens, im Gegensatz zu lutherischer Grundanschauung, eine Art göttlich gesetzlicher Vorschrift angenommen wurde. Die Verfassungsfrage wurde Böhe oft zur Bekenntnisfrage. Die Generalsynode ging auf Böhes Petition soviel als nicht ein. Es ist erklärlich, aber nie zu rechtfertigen, wie Böhe über die Beschlüsse einer Synode sich äußerte, die unter den Stürmen jener Zeit zur Freude der großen Mehrheit der kirchlich Gesinnten den positiven Grund mit Entschiedenheit festhielt und im Gegenhalte gegen frühere und gegen auswärtige Generalsynoden einen sehr bedeutenden Fortschritt bezeichnet. Der ruhige Hößling nannte die Schrift Böhes „ein einseitiges, vorurteilsvolles, höchst beklagenswertes Manifest“; er war aber gerecht genug, ihn

selbst zugleich einen wegen so vieler ausgezeichneten Eigenschaften und höchst verdienstlichen Leistungen verehrungswürdigen Geistlichen zu nennen. In der ganzen tiefgehenden Bewegung handelte es sich durchaus nicht um den Gegensatz von Bekenntnistreue und Bekenntnislosigkeit oder einer kirchlich verschwommenen Richtung. Den Gegnern Böhes, die zugleich seine Freunde waren, Thomassin, Höfeling, Hofmann und besonders auch dem um die lutherische Kirche hochverdienten Juristen, Freiherrn von Scheurl lag alles an Wahrung, Festigung, Vertiefung des Bekenntnisses, Einführung desselben in das Leben der Landeskirche; es handelte sich vielmehr um verschiedene Anschauungen über Geltendmachung des kirchlich-lutherischen Prinzips den kirchlich praktischen, den Verfassungsfragen gegenüber, es handelte sich um einen verschiedenen Begriff von Wesen und Aufgabe der Kirche, von Kirchenamt und Kirchenregiment, sofern man auf Böhes Seite häufig wenigstens geneigt war, beide letztere geradezu zu identifizieren, so daß, auch abgesehen von den tatsächlich gegebenen Neigungen zum Austritt, sich alles immer wider zu der Frage zuspielte: Landeskirche oder Freikirche. Kaum irgendwo anders ist diese Frage so gründlich, so prinzipiell, so umfassend erörtert worden, als damals in Bayern. Das Gewicht der Persönlichkeit, um welche es sich in erster Linie handelte, hob die Bedeutung der Frage.

Wie weit man damals ging, zeigen namentlich zwei Schriften eines nahen Freundes Böhes, des frommen und kirchlich eifrigen Juristen Hommel, deren Anschauungen auch bei Böhe, wenngleich in etwas anderer Form und in weniger scharfer Konsequenz, immer wider auftauchten. Hommel behauptete geradezu, daß es in Bayern keine lutherische Kirche gebe weder rechtlich noch tatsächlich: „Man hat ihnen entgegengehalten, daß ein Rechtsboden nichts helfe, wo kein wirklicher materieller Boden da sei, daß uns wenig mehr als ein papierenes Recht geblieben. Aber wie, wenn auch dieser Rechtsboden nur ein Schein, das Vertrauen darauf ein Wahn, wenn er längst unter den Füßen entrückt ist? — So ist es leider! Ehe ihr an eine lutherische Kirche dachtet, ist sie unter euch zu Grabe gegangen. Sie hat ihr Erstgeburtsrecht verschlafen. Zur Zeit, da ihre Wächter und Hirten schliefen, ist ihr ihr Kleinod aus den Händen gewunden worden. Euer Bischof, des ihr euch tröstet, hat es euch entwunden! (Die wahre Gestalt der bayerischen Landeskirche, 1850 S. 5).“ Bezüglich des sogenannten Summe-episcopats findet sich folgende charakteristische Äußerung: „Sollte alles Gesagte nicht hinreichen, um darzutun, daß bei uns nicht bloß tatsächlich, sondern auch rechtlich eine Union bestehe, so würde uns doch die Freude darüber durch eine andere Erwägung verflümmert, und es steht um unsere Gemeinschaft mit der lutherischen Kirche nicht viel besser. A Christo, sagt Cyprian, una ecclesia per totum mundum in multa membra divisa, item episcopatus unus, episcoporum multorum concordanti numerositate diffusus. Episcopatus unus est, cujus a singularis in solidum pars tenetur. Diese sicherlich in Einklang mit der heil. Schrift stehenden Worte lassen sich wegen Gleichheit des Grundes, weil sie von jeglicher Form des Episcopats, falls er nur ein kirchlicher ist, gesagt werden können, auch auf unsere Verhältnisse anwenden. Wer sich daher unter ein irrgläubiges oder mit irrgläubigen Bestandteilen versehtes Episkopat begibt, sondert sich damit ab von der Einigkeit der allgemeinen Kirche. Wenn sogar die Glieder der unter einem solchen Episkopat stehenden Kirche selbst der reinen Lehre nicht abgefangen haben, so machen sie sich doch fremder Sünde teilhaftig. Ja durch jede Art von kirchlicher Gemeinschaft mit solchen, welche der Lehre der Kirche widerstreben, oder mit einer irrgläubigen Kirche, macht man sich derselben Sünde schuldig. Im besten Falle befindet sich demnach die bayerische Kirche im Stande eines Schisma. Wie kann sich nun dieselbe der Einigkeit mit der allgemeinen lutherischen Kirche rühmen, wenn sie ein mit Gliedern einer irrgläubigen Kirche gemischtes oder irrgläubiges Episkopat festhält und deswegen nicht in der Einigkeit des Episcopats steht? — Wo bleibt hier die Unversehrtheit und Echtheit der lutherischen Kirche in Bayern? Mag man sich winden und sträuben, es ist so: wir haben in Bayern keine lutherische Kirche. Es mag einem wol oder wehe tun, wir müssen diese Pille hinnehmen, vielleicht daß der Herr Gnade gibt, daß sie uns zur Genesung

verhilft (S. 9 f.).“ Jede andere Kirche als die lutherische wurde als eine falsche bezeichnet; ihre Glieder waren Falschgläubige oder doch Fremdggläubige; der Segen der lutherischen Fakultät in Erlangen wurde anerkannt, aber zugleich behauptet, daß sie durch die Inkorporation in die „unirte“ Landeskirche ihren Charakter als einer eigentlich lutherischen eingebüßt habe: „nicht die Fakultät gibt der Landeskirche ihren Charakter, sondern diese teilt ihr ihren Charakter mit (Hommel, Union und die bayerische protestantische Landeskirche, 1853, S. 54)“. Die Bekenntnislosigkeit der Gesamtkirche erweist sich auch im Zusammenhange von Lutheranern und Reformirten oder Unirten (S. 72). Abendmahlsgemeinschaft zwischen Lutheranern, Reformirten und Unirten wurde als Sünde bezeichnet (S. 97). Es gibt keine lutherische Kirche in Bayern, ist die Behauptung auch dieser Schrift, die, nachdem Harleß schon an die Spitze der bayer. Landeskirche getreten war, verfaßt wurde. In Wahrheit ist in Bayern d. d. Nhs. nie irgendwelche eigentliche Union eingeführt worden; aus manchen Maßnahmen, die früher konfessionelle Sorglosigkeit und administrative Bequemlichkeit getroffen haben, auf eine Union mit der reformirten Kirche schließen zu wollen, wäre ebenso verfehlt, als aus einem protestantischen und katholischen Schülern gemeinsam erteilten Religionsunterricht, der im Anfang des Jahrhunderts in München wirklich stattfand, oder aus der Tatsache, daß im J. 1803 Paulus in Würzburg für Protestanten und Katholiken zugleich Enchiridion las, auf eine Union mit der katholischen Kirche zu schließen. Noch unter dem 5. April 1875 hat die Staatsregierung ausgesprochen, daß in Bayern eine protestantisch-lutherische Kirche verfassungsmäßig und rechtlich existiere, „indem bekanntlich in den bayerischen Gebietsteilen diesseits des Rheins weder vor noch nach dem Jahre 1818 eine Union der Lutheraner und Reformirten, wie in der Pfalz und in anderen deutschen Ländern, stattgefunden hat, sondern die betreffenden protestantischen Gebietsteile mit dem historisch hergebrachten Bekenntnisstande an die Krone Bayern übergegangen sind, und die bayerische Verfassungsurkunde und deren Beilage II zum Religionsbuche in dieser Hinsicht eine Änderung nicht herbeigeführt haben (Amtshandbuch 1883, Bd. I, S. 519)“.

Am meisten trat ein gewisser ungeschichtlicher Realismus im Gegensatz zu dem geschichtlich anknüpfenden Charakter Luthers und der deutschen Reformation in der Forderung der Aufhebung des sogenannten Summeepiskopats hervor. Bei keinem Punkte walteten aber auch so große Mißverständnisse, als bei diesem. Man dachte sich diese Institution fort und fort als wirkliches, als geistliches Kirchenamt, was sie nie war, nie sein konnte, am wenigsten unter den Verhältnissen in Bayern. Merkwürdigerweise hat aber in den damaligen Kämpfen keine Erinnerung daran stattgefunden, daß das fragliche Rechtsverhältnis während des Landtags vom Jahre 1831 in der Kammer der Reichsräte die sorgfältigste, eingehendste, befriedigendste Besprechung und Zurechtstellung fand. Es handelte sich damals um eine von Roth eingebrachte, von Gruben verfaßte, vom Grafen von Dieß als Referenten behandelte Beschwerde wegen Verfassungsverletzung bezüglich der Zuständigkeit des Oberkonsistoriums, seiner Selbständigkeit und Unabhängigkeit in innerkirchlichen Angelegenheiten dem Ministerium gegenüber. Nach der Verfassung ist der mit der Staatsgewalt verbundene oberste Episkopat und die Leitung der innern Kirchenangelegenheiten durch ein selbständiges Oberkonsistorium auszuüben. Die Beschwerde führt nun aus, daß das Oberkonsistorium in allen Angelegenheiten, bei welchen das landesherrliche Majestätsrecht einschlage, dem Staatsministerium ebenso untergeordnet sei, als die Erzbischöfe und Bischöfe der katholischen Kirche, dagegen könne von einer unbegrenzten und unbedingten Unterordnung keine Rede sein, indem hiedurch das Staatsministerium selbst zur obersten Kirchenbehörde der Protestanten erhoben und das Oberkonsistorium zum Vollzugsorgan des Ministeriums herabgesetzt würde, was aller Geschichte, allen Rechtsbegriffen und vor allem der Staatsverfassung entgegen wäre. Das Verhältnis des Oberkonsistoriums zum Ministerium des Innern sei ein ähnliches, wie das des obersten Gerichtshofes zum Justizministerium, jener sei diesem untergeordnet und doch selbständig und unabhängig: „Daß bei jeder Religionsgesellschaft die

inneren Kirchenangelegenheiten nur durch solche geordnet und geleitet werden können, welche zu dieser Religionsgesellschaft oder Kirche gehören, ist eine Wahrheit, welche zugegeben werden muß, wenn man Glaubens- und Gewissensfreiheit und Unabhängigkeit in der Lehre noch gestatten will, und so wie das Bischofsamt in der katholischen Kirche nur durch Katholiken ausgeübt werden kann, so ist auch nur Protestanten zu gestatten, in der protestantischen Kirche das Bischofsamt zu verwalten". Die Staatsregierung nahm infolge dieser Beschwerde die beschwerende Verfügung zurück und die Krone versicherte unter dem 2. Juli 1831 wie früher schon unter dem 28. Oktober 1824, daß in den inneren Kirchenangelegenheiten eine Mitwirkung des Oberkonsistoriums und resp. der Generalsynoden nie irgend eine Veränderung vorgenommen werden solle. Der wirkliche Zustand entspricht durchaus diesen Versicherungen. Wenn die Verfassung gewisse Reservatrechte anführt, bezüglich deren Berichterstattung und Erholung Allerhöchster Entschliebung erforderlich sei, so muß bemerkt werden, daß die protestantische Kirche hinsichtlich des Pfarrbesetzungswesens, von dem hier namentlich die Rede ist, in ihrer Befugnis der katholischen Kirche nicht nachsteht, daß die Initiative für neue organische kirchliche Einrichtungen nie von der Krone oder der Staatsregierung ausgeht; daß aber solche Einrichtungen, nachdem sie alle kirchliche Instanzen durchlaufen, nur nach vorgängiger Allerhöchster Genehmigung zur Einführung gelangen können, stellt trotz formellen Unterschieds, rein sachlich angesehen, unsere Kirche auch hierin auf gleiche Linie mit der katholischen, welche eine das königliche Placet Anordnungen der Kirchengewalt nicht publizieren und vollziehen kann. Abgesehen von dem bestimmenden verfassungsmäßigen Einfluß des Oberkonsistoriums auf Besetzung der Pfarren und Dekanate und dem tatsächlichen auf Besetzung der höheren Kirchenstellen, die des Präsidenten des Oberkonsistoriums ausgenommen, von seinem Gutachten bei Besetzung der theologischen Lehrstellen, wird keine Religionslehrerstelle an den höheren Lehranstalten ohne kirchliches Einverständnis vergeben, und auch das Kirchenvermögen kann ohne ein solches nicht über seine nächsten Bestimmungen hinaus verwendet werden. Was die Anordnung besonderer Gottesdienste und Feierlichkeiten anlangt, so stehen beide Kirchen auch hierinnen einander gleich; die äußere Genehmigung und die innere Anordnung sind streng geschieden. Die statlichen und kirchlichen Kompetenzen sind überhaupt nach allen Richtungen scharf gesondert. Deswegen hat das Oberkonsistorium auch unter Billigung der Staatsregierung in einer offenen Darlegung auf der Generalsynode vom Jahre 1881 sich so geäußert: „Das Oberkonsistorium hat nach Einbernahme der Konsistorien und wiederholter eingehendster Würdigung der Sache die Überzeugung gewonnen, daß die protestantische Landeskirche die zu ihrer freien Entwicklung nötige Selbstständigkeit besitzt und daß eine Beeinträchtigung derselben nicht zu befürchten ist, daß ferner die Unabhängigkeit der Kirchenleitung in Ausübung des Summepiskopates zweifellos feststeht, daß weiter von Seite der Landesvertretung ein schädigender Einfluß auf die Gestaltung der Kirchenverfassung und auf die Ordnung der inneren Angelegenheiten der Landeskirche nicht geübt werden kann, und daß endlich das Verlangen bezüglich des Verfahrens für das Zustandekommen künftiger Kirchengesetze zur Zeit unerfüllbar ist". Dies alles nur zum Beweise, daß der sogenannte Summepiskopat in keiner Weise die freie Bewegung, den echt kirchlichen Charakter unseres Kirchenwesens beeinträchtigt; er war ihm, geschichtlich angesehen, nicht Hemnis, sondern Förderung. Hiernach dürfte doch eine Äußerung in dem trefflichen Artikel: „Kirchenregiment" von Mejer in der theologischen Real-Encyclopädie (Band VII, S. 796) zu berichtigen sein. (Vergl. über diese ganze Frage die sehr lehrreiche Zusammenstellung urkundlicher Aktenstücke über die Verfassung der protestantischen bayerischen Landeskirche von Oberkonsistorialrat Günther, München 1883).

Harleß hatte noch von Leipzig aus in Bezug auf die Böhe'sche Bewegung geschrieben: „ich halte überhaupt diese ganze Art von pridelnder Unruhe, eine neue Kirche machen zu wollen, für ein Fieberprodukt der Zeit, nicht für eine Geburt aus Gott", und nachdem er zum Oberkonsistorialpräsidenten in München

ernannt war, schrieb er an Delan Bachmann den bekannten Brief: „Ich danke Dir für Deinen heute empfangenen Brief aus voller Seele. Denn ob ich auch im Gewissen unverletzt gehe, tut es mir doch im Herze wehe, Sachsen lassen zu müssen. Da müssen mich Euerer Freudenbriefe trösten. — Nun wol, ich komme jetzt als Euer Generalissimus. Macht mich nicht zu Schanden. Dem Zeug nach hat nie Einer eine bravere Armee hinter sich gehabt. Aber ich will den rechten Gehorsam. Wenn ich Euch gegen Gottes Wort und das Bekenntnis unserer Kirche zu ihm kommandire, macht Front gegen mich. Wenn nicht, so laßt Eure Nergeleien. Der Herr scheint noch einmal freie Ban machen zu wollen. Mehr als ich träumte, ist bereits erobert. Ja, es ist ein Wunder auch vor meinen Augen. Der Herr sei gepriesen; auf den Knieen laßt uns danken! Aber marschirt mit mir. Ich werde manchmal nicht Alles sagen können, was ich bereits vor mir sehe. Dann schenkt mir eine kleine Weile blinden Gehorsam. Bittere ich Gefahr, so werde ich nichts verschweigen. Bittert Ihr es, so sagt mir's auch. Aber vor allem schart Euch um das alte Banner“. Ein Moment großer Schwierigkeit lag für Harleß darinnen, daß er Böhe mit den Gesinnungen des Jugendfreundes entgegenkam und das herzlichste Verlangen hatte, ihn der Landeskirche zu erhalten, daß er aber auf der anderen Seite nach seiner theologisch kirchlichen Richtung und Anschauung nicht auf Seiten Böhes, sondern auf Seite der Gegner Böhes stand. Er theilte nicht die Böhe'sche Amtslehre, sondern sagte selbst und bekräftigte es durch seine Schriften, daß er im wesentlichen Höflings Anschauung theile, wenn er sich auch nicht überall dessen Ausdrucks- und Argumentationsweise aneignen könne (Protest. und Kirche 1872, I, S. 144), er hatte im Jahre 1843 in seiner zweiten Schrift gegen Döllinger, der gegen den lutherischen Charakter der bayerischen Landeskirche ähnliche Einwendungen erhob wie Böhe, sich im Anschluß an Spener für eine mildere Praxis in Bezug auf Zulassung der Reformirten und Unirten zum Abendmal der lutherischen Kirche ausgesprochen (die evangelisch-lutherische Kirche in Bayern zc., S. 29 ff.) und den lutherischen Charakter dieser Kirche mit aller Entschiedenheit verfochten, er war durch seine ganze Lebens- und Amtsführung von der hohen Bedeutung und dem geschichtlichen Verus der Landeskirchentums wie nur irgend Einer durchdrungen. So mußte Harleß auch die meisten der Forderungen Böhes abweisen. Auf der anderen Seite war ihm für die wünschenswerten, von allen kirchlich Gesinnten erstrebten Reformen der Weg entschieden bereitet. Die unirte Kirche der Pfalz war von dem Oberkonsistorium in München durch Entschließung vom 11. Mai 1849 losgetrennt, der reformirte Rat im Oberkonsistorium, Dr. Ruff, war bereits am 18. Oktober 1848 quiesziert worden; die Stelle sollte nicht wider besetzt werden. Geistliche der reformirten Kirche hatten sich im Sommer 1852 zu einem „Moderamen der reformirten Kirchenangelegenheiten“ konstituiert und drangen im Anschluß an Forderungen, die bereits auf der Generalsynode vom Jahre 1849 gestellt worden waren, auf größere Selbständigkeit; im Oberkonsistorium hatte der weltliche Rat von Bezold, ein um unsere Kirche vielfach verdienter Mann, im Jahre 1849 sich dahin ausgesprochen: „Alle protestantischen Gemeinden diesseits des Rheins sind, mit Ausnahme der wenigen kaum 1500 Seelen zählenden Reformirten, dem lutherischen Bekenntnisse zugetan; das Oberkonsistorium ist nach seiner verfassungsmäßigen Stellung und Aufgabe verpflichtet, für die Aufrechthaltung und Bewahrung der Lehre nach diesem Bekenntnisse Sorge zu tragen; warum sollte es Bedenken tragen, diese Wahrheit und Pflicht offen auszusprechen?“

So war alles wol vorbereitet, als ein Erlass vom 3. März 1853 bestimmte: „Überall da, wo die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kirchengemeinschaft oder das Verhältniß zu dem Bekenntnis derselben Gegenstand einer ausdrücklichen und besonderen Befragung wird, also bei der Taufe eines Erwachsenen, bei der Konfirmation und Ordination, ist statt unserer „Kirche“, unserer „evangelischen Kirche“, oder unserer „heiligen evangelischen Kirche“ mit bestimmter Benennung unsere „evangelisch-lutherische Kirche“ zu bezeichnen“. Unter dem 26. Februar 1853 hatte eine Allerhöchste Entschließung die innere Organisation der reformirten

Kirche mit Synode und Moderamen geregelt. Mittlerweile sind alle reformirten Gemeinden dem Synodalverband beigetreten. Ordination, Installation und Visitation ist dem Moderamen übertragen. Die acht reformirten Gemeinden, im ganzen ungefähr 2000 Seelen umfassend, nahmen früher eine ganz exemte Stellung ein, wurden dann dem Organismus der Landeskirche einverleibt, ohne ihren Charakter in Lehre, Verfassung, Kultus und Sitte einzubüßen. Wenn von Haus aus lutherische Geistliche, was früher öfters vorkam, aber schon vor Harleß angehört hatte, an ihre Spitze gestellt wurden, geschah es doch niemals ohne die schriftliche Verpflichtung, nach dem Bekenntnis der reformirten Kirche lehren zu wollen. Durch Verordnung vom 5. Januar 1850 war jeder Art konfessioneller Freizügigkeit auch bezüglich der Geistlichen der Pfalz vorgebeugt worden. Die reformirten Geistlichen wählten mit den lutherischen für die Diözesan- und Generalsynoden, kamen aber bei ihrer Minorität nicht zu einer eigentlichen Vertretung. Erst in der Generalsynode vom Jahre 1849 fanden sie ihre Vertretung, nachdem durch Erlaß vom 18. Oktober 1848 bestimmt worden war, „daß sämtliche reformirte Pfarrgemeinden einen geistlichen und weltlichen Abgeordneten wählen sollten, falls sie bezüglich der sie mitbetreffenden Angelegenheiten an der Generalsynode teilnehmen wollten“. Es war dadurch klar genug der wesentlich lutherische Charakter schon der damaligen Generalsynode bezeichnet worden. Durch die angedeuteten Vorgänge und Erlasse war die Landeskirche nunmehr ein in sich abgeschlossener, selbständiger lutherischer Kirchenkörper geworden. Aber auch die reformirte Kirche hatte ihre innere Selbständigkeit erhalten, wenn sie gleich dem lutherischen Oberkonsistorium formell untergeordnet blieb. Die reformirte Kirche ist mit diesem Verhältnis vollkommen zufrieden; „wir können uns keinen bessern Zustand wünschen“, sagt D. Ehrhard; er bezeichnet es als ein Glück, daß die reformirten Gemeinden durch die Einverleibung Frankens in Bayern von dem Wirrsal der Union befreit geblieben sind: „Die wahre Union haben wir; d. h. wir leben mit unsern lieben Brüdern Augsburger Konfession in brüderlicher Eintracht, und gerade darum in Eintracht, weil jede der beiden Konfessionen in ihrem eigenen Hause Herr ist und in den ihr teuren Lehren und Bräuchen nicht geküßt wird (Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, S. 138 ff.)“.

Ein damit zusammenhängendes weiteres Verdienst Harleß' ist es, daß er Löhre der Landeskirche erhalten hat. Bei aller theologisch kirchlichen Verschiedenheit bestand zwischen beiden Männern eine tiefe, innere Sympathie. Wie man über Löhre im einzelnen urteilen mag, er war eine außerordentliche Persönlichkeit; an genialer Anlage, an charismatischer Begabung ist ihm in diesem Jahrhundert wol kein Mann der kirchlichen Tat gleichgekommen. Der zweite Band seiner Biographie macht aber wol auf jeden Unbefangenen den Eindruck, daß ein hoher, edler Geist längere Zeit seine ungewöhnlichen Kräfte in oft kleinen Kämpfen, in Anstrengung und Selbstqual zu verzehren Gefahr lief. Von dem Drude, der damals auf Löhre lag, hat, menschlich geredet, Harleß ihn mehr und mehr befreit. Daß der bedeutendste lutherische Theologe an die Spitze einer Landeskirche berufen wurde, war eine unmittelbare Hebung des landeskirchlichen Prinzips. Ein neuer, frischer, ein lebendiger kirchlicher Geist zog zudem mit Harleß in das Kirchenregiment ein. In verschiedenen Verbesserungen gab dieser neue Geist sich kund. Dagegen konnte auch Löhre sich nicht verschließen. Er mußte, er konnte in ein anderes Verhältnis zur Landeskirche treten, obwohl die meisten seiner Forderungen nicht erfüllt und namentlich die Frage, um derentwillen es fast zum Bruche gekommen wäre, durchaus nicht in seinem Sinne erledigt wurde. In Bezug auf Abendmalsgemeinschaft wurde manches geordnet, aber für die Diasporagemeinden, in erster Linie für die evangelische Gemeinde Münchens, hat Harleß nie eine Änderung erstrebt oder beantragt. Wäre Löhre ausgetreten, so hätte sich Guerides Behauptung auf der Leipziger Konferenz im Jahre 1849, daß „jeder Austritt aus irgend einer Landeskirche jedesmal ein Unglück sei“, doppelt und dreifach bewahrheitet, vor allem an Löhre selbst. Nur wenige wären ihm gefolgt; Löhres Anhänger in den Gemeinden wollten im ganzen keine Separation. Der bedeutendste und selbständigste unter den älteren Freunden Löhres,

der als volkstümlicher Prediger und Schriftsteller auch in weiteren Kreisen bekannte Pfarrer Bucherer schrieb in ruhigeren Zeiten, die Bildung einer Freikirche wäre auch früher schlecht genug gegangen, und „Gott hat uns vor großem Jammer und Schaden behütet“. Harleß war das Werkzeug zur Abwendung dieses Schadens. Böhe sammelte sich, mehr und mehr innerlich beruhigt, für seine großartigen Schöpfungen auf dem Gebiete der barmherzigen Liebe zum größten Segen der Landeskirche, die ihm nach dieser Richtung eine gewaltige, folgenreichste Initiative verdankt. Harleß hat Böhes schöpferischem Geiste Raum geschaffen und den Boden ihm bereitet. Harleß hat die Böhe'sche Bewegung in das richtige Geleise gebracht und diese war mittelbar und unmittelbar ein lebendig mitwirkender Faktor für die von Harleß zu lösende Aufgabe.

Die Opposition Böhes gegen die Landeskirche fand ihren Widerhall in der Opposition der nach Amerika gesendeten Schüler Böhes gegen ihn selbst. Es ist schwer, über letztere ein Urteil zu fällen, weil nicht leicht in kirchlichen Fragen christlicher Sinn und natürliche Pietät so auffallend verleugnet wurden, als hier. Böhe schrieb, als es mit den Missouriern zum vollsten Bruche gekommen war, einen Brief, der an großartiger, fast möchte man sagen apostolischer Fassung seines Gleichen sucht. Als Böhe starb, waren es unter anderem zwei Männer des Kirchenregiments, die den ungewöhnlichen Mann rühmten und ihm Denkmale zu setzen suchten. Vor allem tat es Harleß in vollster Anerkennung seiner hohen Bedeutung (in Prot. und Kirche, 1872, I, S. 133 ff.). Dagegen lese man in Hochstetters Geschichte der Missionsynode, wie jetzt noch in Amerika vielfach über Böhe geurteilt wird; in jenem Werke ist vom Rückgange Böhes im Bekenntnis, von seiner zweideutigen Stellung, welche schließlich auf Unionisterei hinauslief, die Rede; die nähere Schilderung Böhes beginnt mit den Worten: „Pfarrer Böhe war nämlich nicht bloß in ein vielgeschäftiges Werkwesen verfallen, wobei er sich die römischen Diakonisseninstitute und Krankenhäuser zum Muster nahm, auch in einer Art letzten Ölung, die er an Kranken vollzog, ein kirchliches Institut sehen wollte u. (S. 283 ff.)“. Hier liegt ein lehrreicher Unterschied in landeskirchlicher und freikirchlicher Würdigung kirchlicher Bewegungen und Persönlichkeiten zutage *).

*) Über Böhes Verhältnis zu Harleß und zur Landeskirche äußert sich mein verehrter Freund, Herr Oberkirchenrat Lobe in Gera in folgender Weise:

„Zehn Jahre segneten Andenkens, von 1856 bis 1866, durfte ich in Neuendettelsau leben und arbeiten helfen, in fast täglichem Verkehr mit dem unvergesslichen Böhe. Jeder große Mann ist ein Son seines Volkes. Das ist mir da zuerst klar geworden. Harleß und Böhe, die Jugendfreunde, jener aus gut bürgerlicher Familie in Nürnberg dieser dem ehrfamen Kaufmannshause in Fürth entsprossen. Aber Böhe trug noch mehr das Gepräge seiner Heimat, diente ihr mit seiner ganzen Lebenskraft und war ein fränkischer Mann vom Scheitel bis zur Sohle. Den Thüringer, an dem er Gefallen fand, ehrte er mit dem Lobe: Sie sind ein Thüringofrank. Der Hesse galt ihm nur etwas als Hassofrank. Die sehr einfache Hochebene, auf der sein Neuendettelsau liegt, gefiel ihm besser, als am Fuß der Seealpen die herrlichsten Landschaften, die er gesehen. Die Kleidung seiner Diakonissen sollte nach seiner Intention ursprünglich nichts anderes sein, als die etwas veredelte Tracht mittelfränkischer Bauernmädchen. So reichsfreundlich er nachher war, den Franken konnte und mochte er nicht verleugnen bis zum seligen Ende.

Das zweite, das noch leuchtender hervortrat und mit Ehrfurcht erfüllte, war seine geheiligte Liebe zum Sakrament des Altars. Haus und Hof und die schönen Anstalten allzumal, er hätte sie getrost und one eine einzige Träne verlassen, wenn es die Treue gegen das lutherische Abendmal erfordert hätte. Aber Gott hat es nicht zugelassen, daß sich schied, was so fest verbunden war, und ganz falsch ist, wenn man sich Böhes Leben denkt als einen fortdauernden Kampf gegen die Landeskirche. Vielmehr war es ein Ringen, die Separation zu vermeiden. Das Auge der Liebe sieht scharf, darum sah er die Mängel und Schäden seiner heimatlichen Kirche genau. Doch war er eben so wenig blind gegen ihre besonderen Gaben. Und man sehe doch auch diese bayerische lutherische Kirche an, wie sie etwa in den letzten fünfzig Jahren sich gestaltet hat. An der Spitze ein Theolog, der einen wahrhaft bischöflichen Einfluß zu üben vermag. Im Regimente schon seit langer Zeit ernste, kirchliche

Das dritte Verdienst Harleß' war, daß er langjährige bringende Forderungen der Landeskirche zum endlichen Abschluß brachte. Die Generalsynode vom Jahre 1858, die erste, die Harleß leitete, mußte ihm hiezu zum Mittel dienen. Ein noch nicht dagewesener Geist der Einmütigkeit und Hingebung waltete auf dieser Synode. Harleß gewann alle durch sein männlich festes Auftreten und sein persönliches Entgegenkommen. Ein Teilnehmer äußert sich: „Das wissen wir, daß Männer, die ihr kirchliches Bekenntnis um keinen Preis aufgeben würden, am Schluß dieser Synode die Freudentränen in den Augen hatten und Gott dankten, daß er ihnen die Gnade habe zu teil werden lassen, an solchem Werke mitzuarbeiten. „Eine solche Generalsynode haben wir noch nicht gehabt“, das war der Eindruck, den diejenigen empfanden, welche schon einer Reihe von Generalsynoden beigewohnt hatten (Prot. und Kirche, 1854, I, S. 42)“. Harleß hatte die Synode mit einer trefflichen Predigt selbst eröffnet. In der Ansprache äußerte er sich: „Es ist nicht das erste Mal, daß eine vereinigte Generalsynode diesseits des Rheins zusammentritt. Aber die diesjährige Generalsynode ist die erste ungeteilten evangelisch-lutherischen Bekenntnisses. Das ist ein Zeichen von nicht geringer Bedeutung. Es ist ein Zeichen, daß die Kirche, welche von Menschen die evangelisch-lutherische genannt und anderwärts in mancher Weise gedrückt und verkrüppelt wird, in diesem Lande — Dank sei es ihrem höchsten, unsichtbaren, wie ihrem sichtbaren höchsten Schutzherrn — eine Freistätte und Raum zur Entfaltung ihrer inneren Kräfte hat. Dies ist eine Wahrheit und sie wird es immer mehr werden. Zum andern hat unser Zusammentritt auf Grund

Männer, die das Bekenntnis hoch halten. Im geistlichen Amte eine Schar entschlossener, zielbewußter Arbeiter. Synoden, die nicht ein Abbild politischer Versammlungen sind, sondern durchweg kirchlichen Charakter tragen. Das Verhältnis zur Staatsgewalt möglichst günstig, möglichst unabhängig. Dazu eine Fakultät ersten Ranges, geziert mit einem Kranz der besten Namen deutscher Theologie. Für den Gottesdienst eine Agende, ein Gesang-, ein Choralbuch, dem sich wenige an die Seite stellen lassen. In den Gemeinden vielfach gute, kirchliche Tradition, gesundes, nüchternes Christentum: kurz, wem das deutsche Luthertum am Herzen liegt, dessen Auge muß mit Freude und Hoffnung gerade auf dieser Kirche ruhen. Löße war der letzte, der dies verkannte, und er konnte es, wenn es darauf ankam, mit sehr berebten Worten rühmen. Allerdings war das Landeskirchentum, wie es sich zumest darstellt, nicht sein letztes Verfassungsideal. Doch kann nur äußerster Befangenheit und Untertun sein Namen in Verbindung bringen mit separatistischer Willkür oder ihn zu einem Oppositionsmann von Fach stempeln. So lange ich die Ehre gehabt habe, mit ihm zu verkehren, habe ich ihn immer nur mit aufrichtiger, ernster Pietät von den landeskirchlichen Behörden reden hören, und einen gewissenhaften, pünktlichen Pfarrer bis herab zu den unscheinbarsten Schreibereien konnte es nicht geben. Für kleinliche Kergeleien war seine Anlage viel zu groß, seine Richtung zu historisch, sein kirchliches Urteil zu männlich und maßvoll.

Was ihm in späteren Jahren als Ziel seiner Sehnsucht vorschwebte, war die Bildung von Gemeinden strengerer Observanz im Rahmen der Landeskirche. Ihm selbst hat Gott etwas dieser Art beschied in der ziemlich zahlreichen Kolonie seiner Anstalten und ihrem Kirchenwesen. Wenn aber ferner stehende meinen, er habe sich mit seinem Herzen nun von seiner landeskirchlichen Dorfgemeinde ab- und der freieren Anstaltsgemeinde zugewandt, so irren sie sehr. Gerade das ist so groß, so herzbewegend, daß die pastorale Liebe dieses großen Mannes zu seiner kleinen Bauerngemeinde so stark im Vordergrund stand. Er hat die Anstalten gegründet, mit Eifer und Fleiß gepflegt und ausgebaut, um damit in erster Linie seiner eigentlichen Gemeinde zu dienen, um ihr mancherlei Segen und reiche, neue Lebenskräfte zuzuführen. In zweiter Linie hatte er damit den Bedarf der lutherischen Landeskirche im Auge.

Man kann sich, wenn man auf neutralem Gebiet in vergangene Tage zurückschaut, den Mann nicht wol in einer anderen der gegenwärtigen Kirchengemeinschaften denken, als gerade in der lutherischen Landeskirche Bayerns, und kann hinwiderum dieser nur Glück wünschen, daß ihr der reiche Herr unter vielen anderen auch diesen hochbegnadigten Arbeiter geschenkt hat, der von seinen Anfängen bis zum Ende ein Glied gerade an diesem kirchlichen Organismus gewesen ist und mit ihm wahrlich nicht in einem nur losen Zusammenhange stand“.

unseres kirchlichen Bekenntnisses nicht geringe Bedeutung im Blick auf die Bewegungen der Zeit. Was wir den Grund und Boden nennen dürfen, auf welchem wir stehen, erscheint Anderen als eine Höhe, zu der sie erst empor klimmen müssen und es zwar vielfach, aber mit sehr zweifelhaftem Anlauf und Erfolg zu tun versuchen. Wir aber haben, was andere erst begehren. In dieser unserer Stellung liegt zugleich eine große und ernste Mahnung an uns selbst. Gott der Herr lenke unsere Herzen und gebe seinen Segen, daß wir uns erweisen als echte Söhne der Reformation, nicht in toter äußerer Nachahmung, sondern im Geist und in der Wahrheit!“. Er fügte die Bitte bei, in keiner Weise durch allzubereite Billigung und Anerkennung etwa gutzuheißen, was später als unhaltbar erkannt werden könnte. Alle Mitglieder gelobten, das Wol der evangelisch-lutherischen Kirche auf Grund des bestehenden Bekenntnisses gewissenhaft zu fördern. Nach fast dreißigjährigen erfolglosen Versuchen sollte vor allem die Sache des Gesangbuchs, der Gottesdienstordnung und Agende in's Reine gebracht werden. Es war ein ergreifender Augenblick, als nach dem ungemein gediegenen und umsichtigen Referat Burgers über die langverschleppte Gesangbuchsache und einer eingehenden Ansprache des Dirigenten sämtliche 18 Ausschußsanträge one alle Diskussion mittels allgemeiner Erhebung von den Sitzen einstimmig angenommen wurden. Hierauf rief der Dirigent aus: wenn sie das tun, gelobt sei Gott! Der Abgeordnete der theologischen Fakultät, Thomafius, gab den Gefühlen, welche aller Herzen bewegten, den entsprechenden Ausdruck und schloß mit den Worten: der Herr hat's getan, Ihm sei Lob, Preis und Ehre! Amen, in welches Amen die ganze Versammlung einstimmte. Die Sitzung wurde mit dem Gesang: Nun danket alle Gott, geschlossen. Bezüglich der Gottesdienstordnung äußerte Harleß: „glauben Sie nicht, daß das Kirchenregiment oder ich nur entfernt daran dächte, in einer so heiligen Sache mit plumper Gewalt vorzuschreiten und hiemit das, was dem Volke lieb werden soll, demselben von vorne herein zu verleiden“. Der Referent Thomafius bemerkte unter anderem: „wir machen uns keine Illusionen, wir meinen nicht, daß von irgend einer äußeren Ordnung aus die Widergeburt der Kirche hervorgehen werde; das muß das Wort des Herrn tun, welches die Verheißung hat, daß es nicht leer zurückkommen soll, und der in diesem Worte sich bezeugende Geist, der ein Geist des Lebens ist“. Es wurde auch diese Sache in echt evangelischem Geiste behandelt. Der weltliche Kommissär, der entschieden kirchlich gesinnte Freiherr von Notenhau, schloß mit den Worten: „Gott sei gelobt, es war ein reich gesegnetes Werk! Woran viele Generalsynoden umsonst gearbeitet, Sie haben es in schöner Eintracht, in erfreulichem Vertrauen zu dem Kirchenregimente glücklich aufgebaut. Keine Generalsynode hatte solche Ergebnisse aufzuweisen, aber auch in keiner zeigte sich ein solches bekenntnistreues Zusammenwirken, in keiner eine so wahrhaft erhebende Einigkeit zwischen Dirigenten und Synodalen. Wo sich dieses in solchem Grade findet, da muß des Herrn Kirche schön erblühen und ihr Segen sich immer reicher entfalten“. Harleß sprach tiefbewegt: „Sie haben mich mit Beweisen von Liebe und Vertrauen überschüttet, die ich nicht erwartet hatte und deren ich nicht wert bin. Aber ich nehme sie hin als Gabe und Geschenk meines gnädigen Gottes, gereicht one Verdienst und Würdigkeit. Ja ich nehme sie hin, als hätten sie gar nicht mir gegolten. Denn in der Tat sie gelten dem Herrn, der uns zusammengeführt hat und dem gemeinsamen Dienst an unserer Kirche. Und wahrlich, der Dienst, den Sie hiemit geleistet haben, ist größer, als sich jetzt ermessen läßt, und wird seine Früchte, so Gott Gnade gibt, erst recht in späteren Zeiten bringen. So nehmen Sie denn meinen innigen Dank hin und Gottes Segen begleite Sie zurück in Haus und Amt! Geeinigt auf festem Grunde, scheiden wir nicht. Ja lassen Sie uns immer fester zusammenwachsen in dem Herrn, der unser einiges Haupt und seines Leibes Heiland ist, mit ihm und in seinem Namen streiten und kämpfen, so lange er uns Kampf und Streit auferlegt, in seinem Geist und nach seinem Urbild Geduld und Barmherzigkeit üben, wie er gegen uns geduldig und barmherzig ist, auf daß wir auch mit ihm und in seiner Kraft den Sieg behalten zu seines Namens Ehre und zu seines Reiches Mehrung. Mit Gott wollen wir Taten tun;

Er wird unsere Feinde untertreten! Amen". Der ehrwürdige Bomhard rief ihm zu: „Gefegnet sei der Tag, der Sie, den schmerzlich Vermissten und Ersehnten, wieder in Ihr und unser Vaterland zurückgeführt und durch die Gnade des Königs aller Könige an die Spitze unseres Kirchenregimentes gestellt hat! Gefegnet Ihr Entschluß, die Leitung dieser Generalsynode in eigener Person zu übernehmen und so die Seele unserer Beratungen zu werden".

Nur ein Miston wollte in die seltene Harmonie der Synode dringen, konnte aber diese gleichwol nicht stören; eine mit vielen Unterschriften bedeckte Eingabe aus dem Böhe'schen Kreise, Warung des Bekenntnisses und Einführung desselben in sein Recht innerhalb der lutherischen Kirche betreffend, kam zur Verhandlung. Böhe hatte sie nicht verfaßt, aber unterschrieben; hätte er sie verfaßt, so würde sie wol nicht einen Ton angeschlagen haben, der an jene Kundgebungen erinnert, welche einst fast zum Bruche geführt haben. Es wurden zwar einige Verbesserungen zugestanden, aber zugleich behauptet, daß die meisten der Beschwerden vom Jahre 1849 noch fortbestehen. Unter Berufung auf Art. 28 der Augsburger Konfession wurde das Fortbestehen des Summeepiskopats beklagt und Hommel ausdrücklich gegen Scheurl Recht gegeben. Dies geschah, nachdem der König kraft seiner Vollmacht Harleß an die Spitze der Kirche berufen und dadurch Böhe und seinen Freunden das Verbleiben in ihr ermöglicht hatte. Ganz besonders wird aber gegen die „unirten Mischgemeinden“ zu Felde gezogen, d. h. gegen die in Lehre, Ritus, Sakramentsverwaltung lutherischen Gemeinden der Diaspora, denen auch einzelne Reformirte und Unirte sich anschließen. Geistliche, welche solchen Gemeinden vorstehen, wurden für unlutherisch erklärt. Alle Abendmahlsgemeinschaft mit jenen soll aufgehoben und strenge, ja bei Verlust des Amtes und der Exkommunikation verboten werden. Die Abendmahlfrage wird weitaus als die wichtigste der Zeit bezeichnet. In 9, in diesem Sinne gehaltenen Punkten gipfelt die Eingabe. Harleß erwiderte, daß es ihn zunächst freue, daß die Antragsteller die Existenz einer lutherischen Kirche in Bayern anerkennen, da man ja mit vielen Künften das Gegentheil zu beweisen gesucht habe. Dann fügte er aber bei: „Vorlich meine Herren, ich darf Ihnen versichern, daß die Warung dieses Bekenntnisses dem Kirchenregimente eine Herzensangelegenheit ist. Indem ich das mit gutem Gewissen vor Gott und den Menschen versichere, beklage ich dennoch an diesem Antrage die Art, in welcher man die Unterschriften überall und an allen Enden, unter allerlei Volk, Verständigen und Nichtverständigen, sammelt und daß in solcher Weise zusammengebrachte Anträge an das Kirchenregiment und an die hohe Generalsynode gebracht werden. Von der Motivirung will ich nicht reden; aber nicht one Hinblick auf dieselbe muß ich sagen, wenn man ein Haus oder eine Kirche reinigen will, so muß man nicht allen Unrat, der noch darin ist, herausfaren und damit die Wände bestreichen, daß es jeder sieht und sagt: „so sieht dieses Haus, diese Kirche aus“. So reinigt man nicht die Kirche, man verunehrt nur die Kirche vor Freund und Feind. Auf der anderen Seite aber erregen solche Anträge, zu denen man überall die Unterschriften sammelt, in Köpfen und Herzen derer, die nicht einmal im Stande sind, die Verhältnisse zu kennen, beständige Unruhe, Unzufriedenheit und Ungewissheit über das, was man wirklich schon hat, das aber führt zu nichts Gutem“. Er glaube die Meinung aller Wohlgesinnten getroffen zu haben, daß jetzt die Zeiten der Sturm- und Drang-Petitionen vorüber sei. Die ganze Versammlung stimmte dem zu. Das Kirchenregiment erwiderte diese Kundgebung damit, daß es keinen der neun Punkte berücksichtigte, wol aber der verhältnismäßig großen Diaspora bis herein in die Gegenwart stets neue Sorgfalt zuwendete. Ein besonderer Segen ruhte auf mehreren dieser neugegründeten Gemeinden, vor allem der größten unter ihnen, der evangelischen Gemeinde in München, an Reichtum geistiger und geistlicher Kräfte mit den bedeutendsten großstädtischen Gemeinden Deutschlands wett-einander, deren ältestes, im Dezember 1799 angefangenes Kirchenbuch die Inschrift trägt: „Kirchenbuch der evangelisch-lutherischen Hofgemeinde zu München“, und die, was Lehre und Gottesdienst betrifft, ihren lutherischen Charakter nach allen Richtungen bis zu der vollständigen lutherischen Abendmahlsliturgie kundgibt. Böhe

selbst wurde im Verlaufe der Zeit in diesem Stüd milber und hat diese größere Milde in charakteristischster Weise kundgegeben, als er nach mehr als einem Jahrzehnt eine Diakonissenzweigeanstalt in München gründete. Auf der Generalsynode vom Jahre 1881 hat auch von Bezschwiz für eine mildere Praxis innerhalb der Diasporagemeinden sich ausgesprochen. Die alte Voraussetzung der strengsten Praxis, wornach selbst ein Paul Gerhardt sich äußerte: „ich kann die Calvinisten qua tales nicht für Christen halten“, wird im 19. Jahrhundert doch wol niemand mehr teilen. Beachtenswert ist aber, daß, wie aus den Mitteilungen Tholuds (Deutsche Zeitschrift für christliche Wissenschaft und christliches Leben 1852, S. 37 ff. 124 ff.) zu ersehen, auch im Zeitalter strengster Orthodorie hie und da freiere Anschauungen und eine freiere Praxis walteten. Ganz unverständlich bleibt, wenn selbst Böhe für die strengste Praxis auf Schriftstellen wie Röm. 16, 17; 1 Tim. 6, 3 ff.; 2 Joh. 10 ff. (Böhes Leben II, S. 387) oder auch Tit. 3, 10 sich berief. Daß übrigens in Bayern eine grundsätzliche Abendmalsgemeinschaft zwischen den evangelischen Konfessionen nicht vorhanden ist, versteht sich bei dem gesonderten Bestehen einer lutherischen und reformirten Kirche von selbst und ist in dem denkwürdigen Oberkonsistorialerlaß vom 19. September 1851, der noch unter dem Präsidenten von Arnold ausging, bereits ausgesprochen worden.

Harleß' Kirchenregimentlicher Weg führte nun freilich über einen großen, wehreichen Umweg. Der Vollzug der Beschlüsse der Generalsynode stieß auf einen Widerstand, der die ganze Landeskirche in eine noch nicht dagewesene Erregung brachte. Das Oberkonsistorium hatte sich vor allem über den Stand der Gemeinden getäuscht. In diesen war die rationalistische Anschauung noch von großer Macht; so lief im Frühjahr 1848 die Petition einer städtischen Gemeinde in München ein, worin um die Besetzung der Präsidentenstelle „durch einen duldsamen Verehrer Christi, der die vernunftgemäße Auffassung des Christentums nicht ferner verfolgt“, gebeten wird; die in jenem Jahre entbundenen Kräfte wirkten nach; die auf politischem Gebiete niedergeschlagene Strömung suchte einen Ausweg auf dem kirchlichen. Die kirchliche Restauration war im Allgemeinen im Recht; sie hatte sich jedoch zu hüten vor dem Scheine zu nahen Zusammenhange mit der politischen Reaktion. Für Bayern kam aber noch ein besonderer Maner zur Vorsicht hinzu. Der ernste Noth hatte in der Sitzung des Reichsrats vom 23. März 1846 in gewontem Freimut von der weit verbreiteten Einbildung gesprochen, man wolle das protestantische Volk zur katholischen Kirche hinüberziehen. In einer Rede auf der Generalsynode des Jahres 1853 sprach Harleß ebenso davon, daß ihm von allen Seiten in Bezug auf die vorgelegte Gottesdienstsordnung das besorgliche Gerücht zu Oren komme, er wolle die Gemeinden katholisch machen. Wir können mit unserer schon vor dreißig Jahren gehegten Überzeugung nicht zurückhalten, daß bei den kirchlichen Einführungen im Jahre 1856 von Seiten des Kirchenregiments große Fehler begangen wurden. Es ist ja gewiß, daß auch radikale Unkirchlichkeit sich der damaligen Bewegung bemächtigte; aber auch ernste Freunde der Kirche waren mit den Maßnahmen des Oberkonsistoriums nicht einverstanden; der entschieden christliche Schulmann Kaspar Mezger, den der Minister von Zwehl um sein Gutachten angegangen, nannte sie einen Mißgriff, so sehr er sonst die Bestrebungen des Oberkonsistoriums anerkannte und ihm die Agitation gegen dasselbe im Innersten mißfiel (Schulrat Dr. G. C. Mezger, Leben und Wirken eines evangelischen Schulmannes von Dr. Georg Mezger S. 163 ff.). Ein jedenfalls zu gesetlich restaurativer Zug, in der ganzen Zeit liegend, machte sich auch in dem Oberkonsistorium in München geltend, so ausgezeichnete Männer auch seine Mitglieder waren. Für Harleß war es ein großes Unglück, daß Höfling, der mit ihm in das Oberkonsistorium berufen worden war, schon nach wenigen Monaten eines plötzlichen Todes starb. Es ist wol anzunehmen, daß Höfling bei seiner großen Geistesstärke, bei seinem feinen Sensorium für das praktisch Mögliche und Ersprießliche die beklagenswerte Wendung, welche die kirchlichen Dinge nahmen, verhütet hätte. Eine vollkommene Übereinstimmung bezüglich der fraglichen Erlasse waltete in dem Kollegium nicht.

Unbedingt müssen die bedeutenden Errungenschaften anerkannt werden, welche die Kirche dem damaligen Regiment verdankt. Das bayerische Gesangbuch, schon am 1. Februar 1854 genehmigt, für dessen Zustandekommen und endgültige Redaktion Burger — damals Dekan in München, seit 1855 Oberkonsistorialrat, als solcher ohne Zweifel der bedeutendste geistliche Rat seit Niehammer — und Harleß sich das meiste Verdienst erworben, war das erste neuere, im streng kirchlichen Stil gehaltene Gesangbuch; Kurz erklärte es früher für das unstreitig beste unter allen landeskirchlichen Gesangbüchern (Lehrbuch der Kirchengeschichte, 5. Auflage, S. 655); eine bedeutende lutherische Landeskirche war nahe daran, es ohne weiteres sich anzueignen. Es wird auch in lutherischen Gemeinden Nordamerikas, der Papstadt, Oberösterreichs u. gottesdienstlich gebraucht. Eine Frist von drei Jahren wurde für die Einführung bestimmt, die längst allgemein stattgefunden hat. Man durfte sich übrigens nicht wundern, wenn das neue Gesangbuch bei aller hohen Freude der kirchlich Gesinnten an ihm auch seine Gegner fand und namentlich die Städter bei seiner teilweise starken Altertümlichkeit, die wir übrigens nicht tabeln wollen, sich erst an dasselbe gewöhnen mußten.

Um so vorsichtiger hätte man mit Einführung der Liturgie zu Werke gehen sollen. Auch die neue Gottesdienstordnung, von Hößling verfaßt, ist ein vorzügliches Werk, aus gründlichsten Studien herausgeboren. Obwol sie schon unter dem 3. März 1853, aber fakultativ im weitesten Sinne des Wortes hinausgegeben, am 20. Juni 1854 nach Beratung der Generalsynode genehmigt worden war, waren Geistliche und Gemeinden im ganzen durchaus nicht vorbereitet, als durch Verfügung vom 1. Juni 1856 bestimmt wurde, „daß dieselbe nicht mehr als fakultativ, sondern als definitiv zu betrachten und daß demnach deren Einführung nicht in das Belieben oder in die willkürliche Entscheidung der Geistlichen und Gemeinden gestellt sei, sondern dieselbe nunmehr überall zu geschehen habe“. Man muß zugeben, daß dies Vorgehen mit den Äußerungen Harleß' auf der Generalsynode, mit der Intention der Beschlüsse derselben und der genehmigenden Allerhöchsten Entschließung nicht ganz stimmte. Eine Frage war die Art der Einführung der Liturgie in erster Linie der Grund der oppositionellen Bewegung, welche nunmehr die Landeskirche ergriff. Löhle selbst, der unter den Geistlichen am meisten für liturgische Gewöhnung und Erziehung seiner Gemeinde getan hatte, wißbilligte dies Verfahren, wie er sich überhaupt mit der Fassung der verschiedenen Erlasse nicht einverstanden erklärte. Wäre ruhig, langsam, echt kirchlich und seelsorgerlich in Darbietung der Liturgie allenthalben verfahren worden, die ganze Landeskirche wäre schon längst im Besitz derselben, während der Schein angewendeten Zwanges, die vielfach äußerlich bureaukratische Weise, mit der die Sache betrieben wurde, auf lange hinaus manche Gemeinden und ganze Gegenden gegen sie verstimmt. Gewiss hat manche der Inhalt der Liturgie abgelehnt, die Massen waren befremdet durch „die katholisierende Form“. Übrigens in die Mehrzahl der Gemeinden gegenwärtig gleichwol im Besitz derselben. Nächst der Liturgie beunruhigte die Gemüter am meisten der Erlaß vom 6. Juli 1856 bezüglich der Ordnung des Beichtstuhls. Dieser Erlaß knüpfte wol an einen Wunsch der Generalsynode an, gab aber Anordnungen oder Ratschläge in eigener Bollmacht; er empfiehlt die Pflege der Privatbeichte, wo sie besteht, und fügte bei: „so lange sie noch nicht besteht“ u.; dies konnte kaum anders verstanden werden, als daß man an förmliche Einführung der Privatbeichte denke. Man wechselte dann Privatbeichte und Örenbeichte, und der alte Argwon loderte in neuen Flammen auf. Am unverfänglichsten waren im Grunde die Erlasse über Kirchenzucht und Sicherstellung des geistlichen Amtes gegen ungebührliche Zumutungen; sie hatten wenig positiven Inhalt; Aufstellungen, die sachlich etwa nicht zu billigen waren, hatten zugleich ihre stark begrenzenden Kautelen. Hier schreckte, im Zusammenhang mit den übrigen Erlassen, am meisten der Name, während der Erlaß bezüglich der Anmeldung der Verlobten nur Ratschläge enthielt, die aber teilweise über das richtige Maß hinausgingen. Innerhalb der Frist vom 2. bis 4. Juli 1856 sind 5 Erlasse weittragendsten Inhalts hinausgegangen; auch die Eile der Einführung war zu groß. Das Schlimmste war aber, daß weder im

Verhältnis nach unten noch nach oben ganz regelrecht, in unantastbarer Korrektheit verfahren worden ist.

Unter dem 5. November 1856 erging von Nürnberg aus eine Protestadresse an die Krone, ein Refers gegen vermeinten Mißbrauch der geistlichen Gewalt, der nach der Verfassung erlaubt ist. Und nun erfolgten von allen Seiten, von Stadt- und Landgemeinden Demonstrationen gegen die verschiedenen Erlasse. Die Presse behandelte die Sache durchweg im oppositionellen Sinne, vielfach trat auch die Beamtenwelt gegnerisch auf. Aber auch die Freunde des Oberkonsistoriums regten sich, und die Geistlichen hielten trotz aller Unbilden, die sie erfuhren, treu zu ihrem Kirchenregimente, wenn man auch nicht mit allen Schritten desselben einverstanden war.

Es war eine traurige, schwere Zeit, für niemand schwerer als für Harleß. Über keinen Kirchenmann ist in diesem Jahrhundert eine gleich erschütternde Erfahrung gekommen. Im April 1845 hatte Harleß in einem Briefe an den damaligen Kronprinzen geklagt, daß er zum Schibbolet der protestantischen Volksleidenschaft geworden sei, er war dies wider geworden, nur im entgegengesetzten Sinn; damals wurde er gepriesen als Anwalt protestantischer Volksinteressen, jetzt verurteilt als Hort kirchlicher und politischer Reaktion. Nach oben und unten war Harleß' Lage eine unsäglich schwierige. Und doch trugen in dieser schweren Krisis die feste Organisation, die guten Kräfte der Landeskirche den Sieg davon, es kam schlechterdings nicht zu einem System-, auch nicht zu einem Personalwechsel. Der König äußerte sich in einem Handschreiben gegen Harleß in edler und gerechter Weise, die Statsregierung traf das Richtige in Erwiderung der Nürnberger Adresse. Zu einem leisen Rückzug war das Kirchenregiment allerdings genötigt, er geschah aber in würdiger Weise mit Festhalten aller wesentlichen Errungenschaften. Die wider getrennten Generalsynoden vom Jahre 1857 erteilten Harleß ein glänzendes Vertrauensvotum. Noch mitten in der Bewegung wurden für Übung echt evangelischer Kirchenzucht geeignete Normen festgesetzt. Man gab die Sache nicht auf, man gewönte sich aber an ein mehr geistliches, mehr evangelisches, auf die wirklichen Verhältnisse gestütztes kirchenpädagogisches, die Gemeinden selbst zu freier Entscheidung aufforderndes Verfahren. Schon in seiner Ansprache an die Gemeinden vom 8. November 1856 hat Harleß die richtigen Grundsätze zum Ausdruck gebracht. Der banale Vorwurf hierarchischen Geistes trifft Harleß nicht. In der trefflichen Abhandlung „Kirche und Kirchentum“ sagt er, daß gewisse Einrichtungen als Ordnungsmittel nur so lange und so weit gelten können, als sie sich als mitdienende Trägerinnen der alleinigen Gnadenherrschaft Christi in Wort und Sakrament erweisen; wo nicht, so wird abermals wie auf den vorreformatorischen Irrwegen aus dem Volk des Evangeliums ein Volk des Gesetzes“ (das Verhältnis des Christentums zu Kultur- und Lebensfragen, 2. Aufl., Erlangen 1866, S. 161). Andererseits hat Harleß in derselben Abhandlung das ganz Richtige zur Würdigung jener Bewegung angedeutet. Er erinnert dort an die tatsächlich stattgefundene Vermischung politischer und kirchlicher Bestrebungen, welche viel Unheil angestiftet, leitet daraus die Notwendigkeit großer Vorsicht bei allen kirchenregimentlichen Maßnahmen ab und fügt dann bei: „So mag man sich denn nicht wundern, oder wenigstens nicht one an die eigene Brust zu schlagen, Steine aufheben, wenn politischer Argwohn jetzt auch rein religiöse und kirchliche Bestrebungen vergiftet und kirchlichen Behörden oft zum Hindernis wird, anzubauen und durchzuführen, wobei sie selbst nicht den geringsten verkehrten Nebengedanken haben“.

Wir meinen, daß auch Kurz (a. a. O. 9. Auflage, S. 162 f.) die fragliche Bewegung nach ihrem Ausgang nicht ganz richtig beurteilt hat; charakteristisch für den Geist mancher Freikirche ist es aber, wenn Brunn in der Schrift: „Sind unsere deutschen Landeskirchen noch wirklich evangelische oder lutherische Kirchen?“ S. 19 f. schreibt: „Auch in Bayern siegte der Unglaube, das Kirchenregiment mußte seine Erlasse zurücknehmen. O welch gesegnete Folgen hätte es one Zweifel gehabt, wenn Harleß sich damals nicht in die halbirte Stellung hätte drängen lassen, in der man dem Unglauben auf kirchlichen Boden Raum gibt, ihn duldet

und sich dabei bennügt, vom Glauben so viel zu retten und zu erhalten, als man nach Umständen kann, sondern wenn von Harleß keinen Finger breit nachgegeben, lieber sein Amt niedergelegt und damit eine Bekenntnistat vollbracht hätte, die die Welt überwunden hätte! So ist damals die Sache des kirchlichen Bekenntnisses in Bayern verraten und die Kirchenpolitik, die es mit keiner Partei will zum Bruch kommen lassen, auf das Panier der Kirche geschrieben worden.“ Man kann nicht verkehrter und unbemessener urteilen, als hier geschieht.

Das ist allerdings gewiß, daß als Niederschlag der ganzen Bewegung ein tiefes Mißtrauen nicht bloß gegen Harleß' Person, sondern auch gegen die von ihm und den kirchlichen Organen überhaupt vertretene Richtung auf lange Zeit geblieben ist und daß dieses Mißtrauen lähmend auf die kirchliche Tätigkeit, niederdrückend und verstimmend auf die Geistlichen gewirkt hat. Unrichtig aber ist, wenn der Verfasser „der einsamen Wege“ unter Mitteilung von Anekdoten schreibt: „Der Liberalismus warf die Arbeit der Behörde im Sturm über den Haufen (S. 392)“. Es ist einzelnes gefallen oder eigentlich nur zurückgestellt worden, und zwar nur solches, was nach unserer Überzeugung wenig Wert und nur ein zweifelhaftes Recht hatte. In Wahrheit ist unter Harleß das kirchlich lutherische Prinzip mehr und mehr im evangelischen Sinn und Geist nach allen Seiten zur Ausgestaltung gekommen. Dr. Böck, im Oberkonsistorium der Erbe der liturgischen Studien und Intentionen Höflings, hat den „Agendenkern“ verfaßt, der während der Bewegung vom Jahre 1856 hart genug angegriffen wurde, sich aber immer mehr Bahn brach und dann nach vielen Umarbeitungen und gesägten Beratungen im Jahre 1879 definitiv in die „Agende für die evangelische lutherische Kirche in Bayern“ überging — nach gewichtigen liturgischen Autoritäten eine der trefflichsten Agenden Deutschlands. Auch die Katechismusfrage fand nach vielen Verhandlungen die erwünschteste Erledigung. Zwei Katechismusentwürfe, die eine mehr nach der älteren, die andere nach der neueren Methode verfaßt, gelangten zur Einführung. Die zweite: „Dr. Martin Luthers kleiner Katechismus mit erklärenden Fragen und Antworten von D. Buchruder“, wird von Harnack (Katechetik I, S. 104) zu den besten praktischen Arbeiten unserer Zeit gerechnet; von Bezschwitz urteilt über sie (Die Christenlehre im Zusammenhang I, S. 5): „Einzelne Meisterarbeiten auch nach methodischer Anlage liegen vor; wenn auch die wenigsten gleiche Meisterschaft in Maß und Wal des Stoffes, wie in knapper Präzision des Ausdrucks bewahren, wie Buchruder“. Sie ist bereits in 40 Auflagen verbreitet, hat in der bayerischen Landeskirche freudigste Aufnahme gefunden, wird aber auch weit über Bayern hinaus, besonders in Österreich und Rußland, immer mehr gebraucht. Hofmanns Theologie hat zu diesem und noch zu einem anderen Werke den Anstoß gegeben. Von Hofmanns heilsgeschichtlichen Grundanschauungen aus verfaßte Buchruder auch eine treffliche „biblische Geschichte, nach ihrem Zusammenhang mit den Worten der heil. Schrift für die Volksschule erzählt“, welche 1867 zur Einführung kam, in 27 Auflagen verbreitet ist und auch außerhalb Bayerns gebraucht wird. Mit Verabfassung eines „ersten Unterrichts im christlichen Glauben“ wurde Pfarrer Christian Mayer betraut; dessen Werk wurde im selben Jahre eingeführt. D. von Bezschwitz sagt von ihm (Katechetik II, S. 214): „man kann getrost sagen, daß sich keine andere deutsche Landeskirche eines gleich vorzüglichen Lehrmittels rühmen kann“. Besonders viel in unter Harleß für die musikalische Seite des Gottesdienstes geschehen. Bei seiner eigenen musikalischen Virtuosität wirkte er auf diesem Gebiete überall persönlich fördernd und anregend. Durch Harleß vor allem wurde der ausgezeichnete Kenner der Kirchenmusik, Dr. Herzog, als Lehrer derselben im Jahre 1854 nach Erlangen berufen. Herzog hat nach Harleß' Wunsch den musikalischen Teil der Gottesdienstordnung und des Agendenkerns, wie den musikalischen Anhang zu diesem für den Organisten und Kantor in vorzüglicher Weise hergestellt. Nachdem schon vor Harleß in Bayern manches für den rhythmischen Kirchengesang geschehen war, erschien 1855 ein vortreffliches rhythmisches Choralbuch von dem ebenfalls bedeutenden Sachkenner, Seminarinspektor Zahn. Von Harleß

ermuntert, verfaßte Herzog noch ein ausführliches Prälubienbuch, welchem eine Arbeit von Zahn und Helm würdig zur Seite steht.

Ein Fehler war es, daß die im Jahre 1849 bereits eingeführte Parität von geistlichen und weltlichen Abgeordneten zur Generalsynode wider abgeschafft wurde; dieser Fehler wurde aber im Jahre 1861 wider gutgemacht. Harleß leitete bis zum Jahre 1873 im ganzen sechs Generalsynoden, stets geschah es mit Meisterschaft. Von prinzipieller Opposition war auf ihnen nie die Rede. Mancher weltliche Abgeordnete kam mit Vorurteilen und dem Vorfaß, zu opponiren, zur Generalsynode, wurde aber durch Harleß und den Geist der Synode entwaffnet und kehrte umgestimmt von ihr zurück. Der Fortschritt im kirchlichen Verfassungsleben, wornach die Generalsynoden dauernd vereinigt sein und nicht bloß beratende, sondern beschließende Vollmacht haben sollen, ist noch unter Harleß vorbereitet worden.

Der Präsident des Oberkonsistoriums ist zugleich Mitglied der ersten Kammer des bayerischen Landtags, der sogenannten Kammer der Reichsräte. Harleß nahm hier eine sehr bedeutende Stellung ein. Viel Widerspruch und Aufregung knüpften sich an seine Referate über den Schulgesetzentwurf vom Jahre 1869 und in der hohenlohe'schen Angelegenheit im Jahre 1870. Abfichtlich gehen wir auf diese Dinge hier nicht näher ein, weil sie die kirchliche Frage zunächst nicht berühren und weil sehr viel gesagt werden müßte, um gerecht und objektiv zu urteilen; nur dies bemerken wir, daß in die Oppositionsbewegung, welche an das zweite Referat sich knüpfte, unwillkürlich die früheren Vorgänge hereinwirkten. Trotz aller Stürme hat kein Oberkonsistorialpräsident das Amt so lange geführt, als Harleß, über sechsundzwanzig Jahre im ganzen. Seine Zeit war abgelaufen, als er mit dem 1. Januar 1879 in den Ruhestand trat. Dieser wurde ihm „unter dem erneuerten Ausdruck allerhöchster Anerkennung und besonderer Zufriedenheit mit der von ihm während seiner Diensteslaufbahn stets bewährten Hingebung, Treue und Anhänglichkeit an Thron und Vaterland“ zu teil.

Harleß stand nicht bloß an der Spitze einer Landeskirche, er war auch das allgemein anerkannte Haupt der lutherischen Richtung und deren treuer Mentor. Von den verschiedensten Seiten wurde sein Rat begehrt; so hat er im Jahre 1867 auch ein Gutachten über die Sklavereifrage für die lutherische Synode in Wisconsin abgegeben; ebenso wurde er von Norwegen in einer wichtigen Angelegenheit befragt. Großes Verdienst hat er als langjähriger Vorsitzender des Missionskollegiums in Leipzig. Nach seiner Erlanger Zeit ist Harleß mit umfassenderen theologischen Werken nicht mehr hervorgetreten; seine nächsten Amtsgeschäfte erlaubten dies nicht. Gleichwol ist noch manches Bedeutende auch später von ihm erschienen. Die interessante Schrift: „Das Buch von den ägyptischen Mysterien. Zur Geschichte der Selbstauflösung des heidnischen Hellenenthums“ (München 1858), von Heinrich Ritter sehr anerkannt, sollte ein Zeitspiegel sein zur Bekräftigung der Wahrheit, daß die Herrschaft des Unglaubens immer vom Aberglauben abgelöst wird. In den beiden Schriften: „Kirche und Amt nach lutherischer Lehre“ (Stuttgart 1853) und „Etlche Gewissensfragen hinsichtlich der Lehre von Kirche, Kirchenamt und Kirchenregiment“ (Stuttgart 1862) hat er kirchliche Zeitfragen in wesentlichem Anschluß an Höfling und völliger Übereinstimmung mit Harnack behandelt. „Die Ehecheidungsfrage. Eine erneute Untersuchung der neutestamentlichen Schriftstellen“ (Stuttgart 1861) ist eine sehr gründliche, biblisch-kirchliche Erörterung der Sache, welche die rechte Mitte zwischen Extremen einhält. Seine große Vertrautheit mit Luthers Werken zeigt die in gebundener Rede verfaßte Schrift: „Aus Luthers Lehrweisheit“ (München 1867). Auch sonst ist Harleß als Dichter aufgetreten: „Aus dem Leben in Lied und Spruch“ (Stuttgart 1865); die pseudonym erschienene Dichtung: „Göthe im Fegeseuer“ (1856) ist ebenfalls von ihm. Das Werk: „Geschichtsbilder aus der lutherischen Kirche Livlands vom Jahre 1845 an“ (Leipzig 1869), die kirchlichen Bedrängnisse dieser schildern, fand die günstigste Aufnahme; noch in demselben Jahre wurde eine zweite Auflage nötig. Die Schrift: „Staat und Kirche oder: Irrthum und Wahrheit in den Vorstellungen von „christlichem“ Staat und von „freier“ Kirche“

(Leipzig 1870) ist wol das Beste, was in prinzipieller Rechtfertigung des Landeskirchentums geschrieben worden ist. Außerst wertvoll sind endlich Harleß' Abhandlungen in den Sammelchriften: „Das Verhältnis des Christentums zu Kultur- und Lebensfragen der Gegenwart“ (1. Aufl., Erlangen 1863; 2. Aufl. 1866), und „Die kirchlich-religiöse Bedeutung der reinen Lehre von den Gnadenmitteln“ (Erlangen 1869). Dort tritt uns seine theologische Freiheit und echt menschliche Vielseitigkeit, hier die tiefe Gesundheit seiner christlichen Anschauung im glänzenden Licht entgegen. Hier finden sich die gewichtvollen Abhandlungen über „die Lehre von den Gnadenmitteln im allgemeinen“ und „die Bedeutung des heiligen Abendmales für das Heilsbedürfnis der Christen“. Letztere beginnt mit den Worten: „in allen Verhältnissen des menschlichen Lebens ist für den klaren Blick nichts misslicher, als dessen Blendung durch falsche Ideale“. Den Preis unter dem vielen Trefflichen dort geben wir der Abhandlung über Christentum und Dichtkunst, nach ihr den Erörterungen über Christentum und Politik. Die erste Abhandlung zeigt das tiefste, zarteste Verständnis für Poesie, wie es nur einer selbst poetisch angelegten Natur eignen kann. „Die göttliche Barmherzigkeit“, sagt Harleß am Schluß, „läßt es auch heute noch nicht an anderem Nanna als dem wahrhaftigen Brot des Lebens fehlen, das wie Tau auf die Wüste fällt und Leib und Seele mit irdischer Speise wacker macht. Das sind die Gaben der Kunst, welche Gott gibt und kein Mensch sich geben kann. Und wer über ihnen die Ruhe des Sabbats nicht versäumt, dem mag es auch gegeben werden, daß er, von ihrer Kraft gelabt und gestärkt, das Gefilde der Moabiter verläßt und aufsteigt zu dem Gebirge, von welchem sein Auge in der Dämmerung der Ferne Kanaan erblickt. Wol dem, welchem die Kunst auf solche Höhen führt!“

Harleß ist im Jare 1836 in eine zweite Ehe getreten. Seine zweite Gattin, eine geborene Karbach, war durch seltene christliche Bewährung und Reife nicht bloß der edelste Schmuck, sondern auch die kräftigste Stütze seines an Gaben und Segnungen, aber auch an Mühen und Anfechtungen reichen Lebens. An schweren, niederziehenden Gewichten hat es Harleß' sonst so begnadigtem Leben nicht gefehlt. Er war trotz seiner männlich kräftigen Erscheinung in seinem Leben viel von Krankheit heimge sucht. In den letzten Jaren trat ein Augenleiden, zuerst wenig beachtet, immer bedrohlicher auf, entwickelte sich zum grauen Star und endete mit fast völliger Erblindung. Im Sommer 1878 kündete sich ein Drüsenleiden an, das immer hartnäckiger und schmerzvoller wurde; jedes Wort tat ihm zuletzt weh, jeder Dissen wurde ihm zur Qual. Ganze Tage hindurch machte er sich nur durch Zeichen oder einzelne Worte verständlich. Nur bei der Morgenandacht, in welcher er nach alter Gewohnheit an das gelesene Gotteswort anknüpfend, ein freies Gebet sprach, hörten die Seinen zusammenhängende Sätze, in denen sich die alte Klarheit und Kraft des Geistes ungetrübt ausdrückte. Schon Monate vor seinem Heimgang hatte er ganz mit der Welt abgeschlossen; nur die innigste Liebe zu den Seinen blieb unverändert; die Ankunft einer verheirateten Tochter war ihm die letzte irdische Freude. Wie nahe er sich seinem Ende fühlte, bewies die zärtliche Art, mit welcher er allabendlich Gottes Segen den Seinen erbat, als sei es das letzte Mal, sowie die eigentümliche Begrüßungsweise Fremden gegenüber, die immer wie der Scheidegruß eines Sterbenden lautete. Vom 2. September an verließ der Leidende das Bett nicht mehr; Gott erleichterte ihm den Kampf und ließ ihn sanft hinüberschlummern. Freitag den 5. September mittags 1 Uhr erfolgte sein seliger Heimgang. Sonntag den 7. September nachmittags 5 Uhr fand auf dem nördlichen Friedhofe Münchens die Beerdigung unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Einzelne waren aus der Ferne herbeigeeilt. An seinem Grabe sprachen D. Buchruder und D. Luthardt.

Ein ungemein reiches, ein vielbewegtes Leben schloß sich an Harleß' Grabe. Wenig Theologen dieses Jahrhunderts sind ihm an Vielseitigkeit gleichgekommen, er war des Rathbers, der Kanzel, der parlamentarischen Rednerbühne wie wenige mächtig, er war eine durchaus theologische Natur, zugleich aber voll innerer Sympathie für Poesie, Kunst und Musik und in diese Gebiete in seltener Weise eingeweiht. Harleß war ein sehr bedeutender Theologe, ein begeisterter Kirchen-

mann, ein echter Christ, ein wahrer Lutheraner, ein ganzer voller Mensch. Kaum ein Theologe des Jahrhunderts war in dem Maße wie er in die verschiedenen, einander teilweise gerade entgegengesetzten Strömungen der Zeit verflochten. Er hatte um dessentwillen auch besonders schwierige Aufgaben zu lösen. Wol kein Theolog unserer Zeit ist von den Wogen der öffentlichen Meinung so emporgetragen und auf der andern Seite so tief hinabgestoßen worden wie er. Kaum Einer hat wie er Anfechtung und Mißkennung, Wenige haben aber auch so viel Liebe und Vertrauen erfahren wie er; Keiner wurzelte in kirchlichen Kreisen so tief wie er. Es ist wahr, Harleß war häufig zu sehr der Mann des Moments; er war trotz größter persönlicher Liebenswürdigkeit und einer im Innersten unversehrten Richtung zumal in späteren Jahren oft zu schneidig, zu abweisend im Urteil über solche, die seine Wege nicht gingen, selbst dann, wenn sie nichts weniger als Gegner des Evangeliums waren. Man darf wol auch sagen, es fehlten ihm für das Amt eines Kirchenleiters gewisse Voraussetzungen sehr realistischer Natur; auf der anderen Seite hat er die idealen Momente der kirchlichen und auch der kirchenregimentlichen Tätigkeit mit aller Entschiedenheit, mit seltener Furchtlosigkeit, mit unentwegter Konsequenz festgehalten. Glück und Gunst haben ihn nicht vermöhnt; mit männlicher Fassung, mit warem Christenmuth wußte er auch in schwerste Heimtuchungen sich zu schicken.

Die Theologie, die Harleß gewissermaßen inaugurierte, hat, wie vor aller Augen liegt, sehr Bedeutendes in allen Disziplinen geleistet. Die kirchlich lutherische Richtung, die Harleß vertreten, hat mit ihrer christlichen Tiefe und klumenischen Weite trotz aller Ungunst, die sie von manchen Seiten erfahren, und aller Abirrungen, die sich an sie lehnen wollten, einen breiten Raum im Leben der Kirche sich erobert und zwar weit hinaus über spezifisch lutherische Kirchengemeinschaften. Die Überzeugung hat sich gefestigt, daß für die innere Freiheit und Selbstständigkeit der Kirche, für ihre wahre Einheit im Gegensatz zu aller falschen Uniformität, aber auch im Gegensatz zu den centrifugalen Mächten des Protestantismus und einer ihn bedrohenden Parteizersplitterung, für die Gesundheit evangelisch christlichen Lebens und dessen Bewahrung vor pietistischer Verengung und methodistischer Entartung unendlich viel abhängt von sicherem Festhalten der Grundlehren und Grundprinzipien der deutschen Reformation. Das Landeskirchentum, das, wenn nicht alle Zeichen trügen, noch eine Zukunft vor sich und eine bedeutende Aufgabe zu lösen hat, dessen Zusammenbruch das tiefste Unglück wie für die Gemeinde der Gläubigen so für unser ganzes Volk wäre, ist durch Harleß mächtig gehoben worden.

Auf dem nördlichen Friedhof Münchens steht ein schönes, sinniges Denkmal, das dem sel. Harleß Freunde, in der Nähe und in der Ferne, auch in weitester Ferne errichtet haben. Ein monnmentum aere perennius hat sich Harleß selbst errichtet in der Geschichte der Theologie und im Leben der Kirche.

Die Grundlage zu diesem Artikel bildet mein Nekrolog über Harleß in Luthards Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, I. Jahrgang 1880, S. 88 ff. und 145 ff. Benützt wurden außer dem bereits Angegebenen Mitteilungen, welche ich der Güte der Witwe verdanke, und urkundliches Material.

D. v. Stäplin.

Heilsarmee (Salvation army). I. Ausbreitung. Die eigentümliche religiöse Bewegung, welche unter diesem Namen bekannt geworden ist, hat zu ihrem Stifter den Rev. William Booth. Derselbe wurde am 10. April 1829 in Nottingham geboren, erhielt seine erste religiöse Erziehung in der Statskirche, wandte sich aber mit 14 Jahren zu den Wesleyanern, wo er ein Jahr darauf bekehrt ward. Und sogleich wurde er selbst ein Bekehrer und durfte schon mit 17 Jahren als Laienprediger auftreten. Man wollte ihn in den offiziellen Kirchen dienst ziehen, aber die Rücksicht auf seine Gesundheit verbot es einstweilen, und erst mit 24 Jahren nahm er ein geistliches Amt an und zwar als Mitglied der „Neuen Methodistischen Vereinigung“ (The Methodist new connexion), einer kleinen, sich auf breiterer

demokratischer Grundlage erbauenden Kirchengemeinschaft, die sich am 9. Aug. 1797 von der Muttergesellschaft getrennt hatte (vgl. L. S. Jacoby, Gesch. des Methodismus, Bremen 1870, S. 209). Nach kurzer Zeit hatte er sich den Ruf eines hervorragenden Erweckers erworben: man schickte ihn direkt als Evangelisten aus, und die Blätter seiner Denomination wußten von den großen Erfolgen seiner Predigten in den großen Handels- und Industrieplässen, wie York, Sheffield, Leeds, Halifax und anderen zu berichten. Aber das Absonderliche und Excentrische, dem der junge Prediger in Nachahmung eines amerikanischen Erweckers James Gaughey schon damals seine Erfolge hauptsächlich verbanke, fanden, wie seine Specialgottesdienste, doch nicht allseitigen Beifall: man veranlaßte ihn, dieselben aufzugeben, worauf er vier Jahre lang an mehreren Orten pastorierte. Allein überzeugt davon, gerade als Evangelist das Meiste wirken zu können, bot er sich noch einmal im Jahre 1861 dazu an und gab, als ihm die Erlaubnis, jene Tätigkeit wieder aufzunehmen nicht gewährt wurde, seine Stellung, und seinen Lebensunterhalt auf, „um im Vertrauen auf Gott Gottesdienste zu halten, wo immer eine Türe sich ihm öffnen werde“; und nicht nur er allein: zwölf Monate, ehe er sein Amt niederlegte, war auch seine Frau, Katharina Booth, damals (zur Zeit, als ihr Mann sein Amt aufgab), Mutter von 4 Kindern unter 5 Jahren, predigend aufgetreten, und sie blieb fortan auch in diesem Punkte seine Gehilfin. —

In Cornwall, wo der Methodismus seit den Tagen Wesleys sich im weitesten Umfang bis zur Verdrängung der Staatskirche festgesetzt hatte, führten die beiden in den ersten Jahren ein missionirendes Wanderleben und wandten sich schließlich im Jahre 1865 nach London. Dieser Aufenthalt gab dem Leben des W. Booth eine andere Richtung. Auf eine Aufforderung hin war er nach London gekommen, um in Whitechapel, einem der bevölkersten Bezirke der Millionenstadt, in einem eigens zu diesem Zwecke errichteten Zelte Erweckungs-Gottesdienste zu halten. Mehr als je erhielt er jetzt den Eindruck von der unendlichen Menge von Menschen, die sich vorbeidrängten in rastlosem Getriebe. Und wie viele, ob nicht die meisten, mochten in Sünde und Laster dahingehen, ohne Kunde von Gott und seinem Evangelium! Diese Erwägung ließ ihn den Entschluß fassen, fortan allein der Bekehrung derer sein Leben zu widmen, die ihn nicht einluden, zu ihnen zu kommen, wie es bisher gewesen, sondern die eher geneigt wären, seine Arbeit zurückzuweisen. Das „Nötige, sie hereinzukommen“, war fortan die Maxime seines Leben.

Dazu bedurfte es neuer Formen. Und er fand sie. Vorerst galt es, Aufmerksamkeit zu erregen. Auf einem Stück Land neben einer belebten Straße, neben allerlei Schaubuden, Quacksalbern u. richtete er sein Zelt auf. Wie seine Nachbarn benutzte er Alles und Jedes, was die Vorübergehenden heranziehen und in sein Zelt führen konnte, um mit ihnen von ihren Sünden und dem Sündenheilande zu sprechen. Und er erreichte, was er wollte. Bald drängte man sich um den wunderlichen, stätlichen Mann, der, unbekümmert um Wind und Wetter und was um ihn vorging, sein Ziel verfolgte. Im Winter folgte man ihm in einen alten Tanzsalon, dann in eine gewöhnliche Kneipe, schließlich, als die Räume zu eng wurden, in ein geräumiges Theater, wo die Sünder zur Bußbank geführt wurden. So entstand die christliche Mission für Ost-London (The East London Christian Mission), ein methodistisches Unternehmen wie andere mehr, nur darin neu, daß es des Zusammenhanges mit irgend welcher kirchlichen Denomination entbehrte, daß es sich mit besonderer Vorliebe und unentwegter Energie an die rohesten und wildesten Männer, die gemeinsten Weiber, Diebe und Trunkenbolde wandte und in nie dagewesener Weise die methodistischen Bekehrungsmittel in Anwendung brachte. Dem entsprach der Erfolg, der dem alsbald volkstümlichen Redner Freunde und Helfer eintrug. Und Booth verstand es, sogleich die Neubekehrten zu Missionaren unter den alten Genossen ihres Verbrechens und Lasters auszubilden. Außerhalb London arbeitete Frau Booth in demselben Sinne, ohne daß schon weitverzweigte Unternehmen eine andere Organisation aufzuweisen hatte, als die, welche die fast selbstverständliche Unterordnung unter das Talent und die Herrscherpersönlichkeit seines genialen Stifters von selbst ergab. Während

einer Krankheit desselben im Jahre 1872 begannen einige Evangelisten, die den verschiedensten Denominationen angehörten und die zum Teil nicht gesonnen waren, ihr Kirchentum aufzugeben, dem Ganzen ein mehr kirchliches Gepräge und kirchliche Formen zu geben. Das führte zu einer Krise, indem W. Booth, angeblich aus Sorge, daß durch kirchliche Formen, die in der Regel ja auch der Gemeinschaft einen repräsentativen Charakter vindizierten, die Energie und Lebendigkeit des Handelns in Gefahr käme, Lösung von jeglicher kirchlichen Befangenheit und jeder Beziehung zur kirchlichen Gemeinschaft, wie Unterordnung unter den einen Willen, den des Führers, zur Lösung machte. Die Ausführung dieses Gedankens gelang erst allmählich; noch im Jahre 1876 bestanden Lokalkomitees in einzelnen Städten, sie wurden jedoch damals für immer abgeschafft, wogegen schon ein Jahr früher junge Männer und zum ersten Mal auch junge Mädchen angestellt wurden, um die einzelnen Stationen zu kontrollieren. Bis zum Jahre 1878 war die Zahl der Missionsstationen auf 80, die der Evangelisten auf 127 gestiegen. Längst war in die Organisation durch den allgebietenden Willen des Leiters und durch das Bewußtsein des Kampfes gegen die Widerwilligen etwas Militärisches gekommen, gebrauchte man militärische Ausdrücke und Attituden; ein Evangelist namens Cadmann in Whitby (an der Ostküste Englands) kündigte zuerst 1877 seine Versammlungen öffentlich als „Krieg in Whitby“ an, nannte die Mission „Hallelujah-Armee“ und fand natürlich, als dadurch der beabsichtigte Erfolg, Aufmerksamkeit zu erregen, erreicht wurde, bald auch anderwärts Nachahmung. In Freundeskreisen nannte man Booth auch schon längst im Hinblick auf sein Organisationstalent und seine gebietende Stellung „den General“, aber den Namen Heilsarmee bekam die Gesellschaft wie zufällig. Nach dem Berichte eines der tatkräftigsten Mitglieder, George Railton*), kam die Gesellschaft zu ihrem weltgeschichtlichen Namen „Heilsarmee“ (Salvation army) auf folgende Weise. Im Begriff, eine kurze Beschreibung des Werkes zu geben, suchte man einen Ausdruck, der das Ganze mit einem Worte bezeichnet. Railton schrieb: „Die christliche Mission ist eine freiwillige Armee von bekehrten Arbeitsleuten“. „Nein“, sagte W. Booth, „wir sind keine Freiwilligen, denn wir fühlen, daß wir tun müssen, was wir tun“. Er strich das Wort „freiwillige“ aus und schrieb darüber Salvation, so daß die Erklärung jetzt lautete: „The Christian mission is a Salvation army of converted people“. Damit war das erlösende Wort gefunden. Bald wurde Alles auch sichtlich militärisch eingerichtet. Der „General“ trat offiziell an die Spitze. Eine Kriegsversammlung (War congress) machte der bisherigen Organisation ein Ende. Eine den Behörden übergebene Grundakte suchte die Neuordnung zu sichern und legte alle Gewalt in die Hände von William Booth. Im Jahre 1878 erschienen die Verordnungen und Regeln für die Heilsarmee (W. Booth, Orders and regulations for the salvation army Part I), welche einem militärischen Buche des Generals Sir Garnet Wolseley nachgebildet, das Tun und Treiben und Denken des Heilsfolbaten bis ins Einzelne regeln und ihn mit Leib und Seele unter den allmächtigen Willen des Generals stellen. Im Jahre 1879 erhielt die Armee ihre Fahne, eine blutrote Flagge mit goldgesticktem Wappen: die Schlange am Kreuze, worüber sich zwei Schwerter kreuzen mit der Umschrift „Blut und Feuer“, darüber eine fünfzinkige Krone, darunter auf einem Spruchband „die Heilsarmee“. Aus den Lokal-Missionsstationen wurden jetzt Korps, deren Leitung Offiziere von verschiedenem Rang übernahmen. Aus den Gebetsversammlungen in den Hallen, Schuppen, die man jetzt bald Kasernen (Baracks)

*) In seiner Schrift: Heathen England: being a description of the utterly Godless-condition of the vast Majority of the english nation and of the establishment, growth, system and success of an Army for its salvation consisting of working people under the generalship of William Booth by S. R. (v. O. u. J.) S. A., S. 29. Vergl. dazu E. H. Kolbe, die Heilsarmee (The salvation army), Erlangen 1885, S. 11 ff. Dazu kommt für die Geschichte der Armee neuerdings in Betracht das sehr umständlich geschriebene Buch desselben Railton: Twenty one Years Salvation army, London (1886), in dessen erstem Kapitel der General selbst den Beginn seiner Unternehmungen erzählt.

nannte, oder auf der Straße, wurden militärische Exerzitien, Übungsmärsche, Knieübungen; Ansprachen wurden zu Salven u. s. f. Um alles einheitlich durchzuführen, visitierte der General die einzelnen Korps und hielt Kriegsrat ab, womit große Erweckungsversammlungen, Gebetsnächte u. s. w. verbunden waren. Ein Sohn desselben, Wallington Booth, fing zuerst an, besonders begabte „Soldaten“ systematisch zu Offizieren auszubilden, was dann zur Einrichtung von „Kadettenschulen“, Traininghomes, führte, die zuerst im Jahre 1880 zu London in größerem Stile eingerichtet wurden. Und wie wunderbar dieses militärische Treiben auch war, wie vielen Spott es auch herausforderte, so war nicht zu leugnen, daß diese Missionsbewegung mit ihrer Tendenz, um jeden Preis den Menschen nahe zu kommen, außerordentliche Erfolge erzielte. Die Hal der Bekehrten, die sogleich wiederum als Bekehrer, „Soldaten“ im Dienste Christi verwendet wurden, besonders derer, die dem „Trinkteufel“ abgewonnen waren, wuchs mit jedem Meeting. Nicht am wenigsten von Belang dafür war das Auftreten der weiblichen Soldaten und die Aufstellung von weiblichen Offizieren (der Hallelujahmädchen), die Ende März 1878 das erste Mal in Wirksamkeit traten. Von diesem Zeitpunkt rechnet die Armee selbst die Zeit ihres unaufhaltsamen Siegeslaufes (Twenty-one years Salvat. Army S. 105). Selbst für das an Manches gewöhnte englische Publikum war es doch etwas Neues, Frauenzimmer an der Spitze von Gebetsversammlungen und militärisch zugeschnittenen Prozessionen auf allen Straßen und Plätzen, oder wo es nur immer sein konnte, fungieren zu sehen. Und von da ging man immer weiter in den Extravaganzen, indem man bald alles für erlaubt hielt, was dazu geeignet war, Aufsehen zu erregen. Als Anfang 1880 die Bewegung nach Amerika verpflanzt wurde, nahm man zuerst eine Art Uniform und Abzeichen an. Die Uniform hat sich in der Folge dahin ausgebildet, daß die Männer eine feuerrote Jerseyjacke mit der Inschrift Salvation oder irgend einem Spruch tragen, dazu ein Käppi mit einem S, welches Abzeichen auch sonst am Kragen oder an der Schulter zu erkennen ist, während die Frauen über einem einfachen dunklen Rock eine dunkle, anliegende, schwarzblaue Jacke tragen und sich mit einem das Gesicht umschließenden Hut bedecken und auch ihrerseits bald hier, bald dort ein S zur Schau tragen. In den höheren Chargen kommen dann dazu Schnurentrübe, Schildchen oder Medaillen, die den Rang bedeuten und auf der Brust getragen werden. Die „Leibgarde“ des Generals trägt sogar Helme und die höheren Offiziere pflegen bei Prozessionen zu Pferde zu erscheinen, während der General und sein Stab gewöhnlich in einem offenen mit Armeesinnbildern gezierten Wagen fährt.

Es ist begreiflich, daß die Annahme von Uniformen, das ganze Soldatenwollen, wie die sonstigen stets wachsenden Exzentrizitäten vielfach zu Exzessen führten. Dieses prinzipiell „aggressive Christentum“, dessen Vertreter sich mit Vorliebe in der Nähe von Branntweinlokalen aufstellten, um in diese „Forts des Satans“ ihre Bomben zu schleudern, hatte naturgemäß überall die Schankwirte wie ihre Freunde zu Gegnern, die, soviel sie konnten, die Prozessionen und die Straßenpredigt zu stören suchten. Unter Mitwirkung derselben bildeten sich bisweilen Banden, die nach ihrem Wappenbild auf ihrer Fahne, einem Totenkopf mit zwei Knochen, sich „Skelettarmee“ nannten und der Heilsarmee nicht selten blutige Schlachten lieferten und ihre Kasernen zu zerstören suchten. Vielfach klagte man aber den wüsten Lärm, den die Leute des Herrn Booth vollführten, besonders über die Störung der Ruhe am Sonntag. Soweit es die Geseze zuzulassen schienen, schritt die Polizei ein, untersagte an vielen Orten wegen Störung des öffentlichen Verkehrs die Prozessionen auf den öffentlichen Straßen. Es kam zu zahlreichen Gefängnisstrafen, die man „um Jesu willen“ um so lieber auf sich nahm, als sie den erfreulichen Anlaß zu neuen, die Aufmerksamkeit auf die Heilsarmee lenkenden Demonstrationen abgab. Der „Kriegsruf“ (War Cry), das Organ der Bewegung, welches im Jahre 1880 an Stelle des von der Missionsgesellschaft herausgegebenen Magazins erst wöchentlich, seit 1883 zweimal wöchentlich erschien und bald in Hunderttausenden von Exemplaren auf der Straße verkauft wurde, konnte dann von den Leiden, die man durchgemacht, berichten. Und die öffent-

liche Meinung war offenbar für die mutigen Evangelisten. Die Führer der englischen Statskirche, selbst der Erzbischof von Canterbury, erblickten in den Heilsoldaten dankenswerte Helfer. Die Königin beglückwünschte in einem Briefe den General zu seinem Erfolge. Die Times konnten von einem Volke von bischöflichen Zeugen für die Verdienste des Generals Booth sprechen, und der höchste Gerichtshof des Landes entschied, daß die Armee wie jede andere Gesellschaft das Prozeßionsrecht habe. Seitdem erfreute sie sich auch des offenbaren Schutzes der Polizei, und was mehr sagen wollte, die durch die Zustimmung der Bischöfe als berechtigt erscheinende Sympathie der Frommen brachte ihr ganz kolossale Summen ein, die natürlich wider die Propaganda beförderten. Es gelang, große Lokalitäten für die Unterbringung der „Kabetten“ und für die Versammlungen zu kaufen, wozu man sich mit Vorliebe nach solchen umsah, die bisher insonderheit im Dienste der Sünde gestanden hatten, und immer weiter über das ganze Land breitete sich die Armee mit einer in der Geschichte der christlichen Kirche geradezu beispiellosen Schnelligkeit aus, und dies, obwohl die Sympathie der hochkirchlichen Kreise ihr seit dem Jahre 1883 zu schwinden anfing. Der Grund dieser letzteren Tatsache war nicht etwa die Einsicht in das Unbiblische und Unchristliche ihrer Grundsätze und Lehren, von denen weiter unten zu reden, sondern die immermehr zu Tage tretende Ausschreitungen und Absonderlichkeiten, die ein Zusammengehen unmöglich zu machen schienen, obwohl man es für passend gefunden hat, unter Adoption der wesentlichen Formen (vgl. meine Heilsarmee S. 38) eine „kirchliche Armee“ (Church army) zu gründen, welche der Heilsarmee Konkurrenz machen sollte. Tatsächlich war ihr Erfolg ein sehr geringer und ihre Entstehung ist nur eine neue offizielle Anerkennung der eigenen Ohnmacht und der Berechtigung des Methodismus und damit doch auch der Notwendigkeit solcher außergewöhnlichen Formen, wie sie die Heilsarmee angenommen hat. Auch die immer wieder vorkommenden Zusammenstöße mit dem Pöbel vermochten den Siegeslauf der Armee einstweilen noch nicht zu hemmen, auch der Umstand nicht, daß man wegen des immer kühneren Treibens doch auch wider mit der Polizei in stetem Konflikt kam: flossen doch die Geldmittel, die die Gründung neuer Chöre ermöglichten, reichlich genug, und im Kriegsbericht von 1883 (The Salvation War 1883 S. 17) heißt es nach Aufzählung all des Schweren, was über die Armee in den letzten Jahren gekommen ist: „Wir haben Eimer voll Tränen vergossen, aber niemandes Auge ist darum trüber, niemandes Herz darum trauriger. Gott wischt unsere Tränen mit Fünfpfundnoten ab“ (God wipes our tears away with five pound notes).

Und längst hatte man, wie schon erwähnt, auch außerhalb Englands zu missionieren begonnen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas, von wo man sich bald auch nach Canada wandte, machte man den Anfang. Im Beginn des Jahres 1881 trug man den Krieg in die englischen Kolonien, zuerst nach Adelaide im südlichen Australien. Im August desselben Jahres wurde unter Führung der ältesten Tochter des Generals, Katharina Booth, die in der Folge den Titel einer Marschallin erhielt, das heidnische Frankreich, vor allem Paris angegriffen. Ende 1882 begann man die Eroberung von Schweden. Von größerer Wichtigkeit sollte es jedoch werden, als es gelang, die Heilsarmeesfane im J. 1882 in Britisch-Indien aufzupflanzen und von Calcutta aus unter Heiden aller Art auf der ganzen großen Halbinsel, ja bis nach Ceylon hinüber, die neue Religion zu verbreiten. Was die Blätter über die Erfolge und das Wachstum der Bewegung in Nordamerika, Canada, in den verschiedenen Kolonien Australiens, ja auch auf Neuseeland berichteten, ließ alles, was man sonst von Erweckungsbewegungen gehört hatte, weit hinter sich.

Das alles ging freilich nicht ohne schwere, zum teil sehr handgreifliche Kämpfe vor sich. Daß Damen auf der Straße den Vorübergehenden ihre religiösen Schriften aufdrängten, oder an den Eingängen der Theater Hoch und Niedrig an ihre Seele erinnerten, in Tanz- und Konzertsälen zu religiösen Versammlungen einluden, wo herzerreißendes Gebetsringen mit Ausbrüchen einer fanatischen Fröhllichkeit wechselten, war in Paris doch zu auffallend, um nicht den Spott des Pöbels und der Gamin herauszufordern. Es kam zu solchen Austritten, daß die Polizei die Versammlungen schließen mußte. Aber Katharina Booth ließ

sich nicht entmutigen. Sie eröffnete ein anderes Lokal, und nach und nach gelang es ihr, trotzdem, wie begreiflich, die evangelische Geistlichkeit Frankreichs gegen ihr Eindringen protestirte, nicht bloß in Paris, sondern in einer größeren Zahl anderer Städte, besonders im Süden, gerade unter den Protestanten sich festzusetzen und stehende Corps zu gründen (vgl. darüber Léon Pilatte, *Un Coup d'oeil dans le salutisme*, Paris 1885).

Als die ersten Sendlinge der Heilsarmee am 19. Sept. 1882 in Bombay eintrafen, wurden ihnen Schwierigkeiten gemacht, weil die englische Regierung — es war zur Zeit des beginnenden Kampfes engl.-indischer Truppen gegen den Mahdi im Sudan — die Furcht hegte, daß die Muhammedaner durch das militärische Auftreten dieser neuen Missionare zu dem Verdachte kommen könnten, daß ihnen nunmehr das Christentum mit Gewalt aufgedrängt werden sollte. Die Demonstrationen auf offener Straße wurden verboten. Als aber die Heilsoldaten sich nicht daran lehrten und dafür Gefängnisstrafe zu erdulden hatten, war es nicht nur die einheimische Presse von Calcutta, welche im Interesse der allgemeinen Freiheit gegen das Vorgehen der Regierung protestirte, sondern auch die englischen Missionare, die sich mit den Heilsoldaten solidarisch erklärten, ließen entrüstete Artikel zu Gunsten derselben erscheinen. Wichtiger war noch, daß der Hauptführer und Rebeleher der unter den Hindus unter dem Namen Brahma Schamai entstandenen theistischen Bewegung, der am 8. Januar 1884 verstorbene Babu Keshab Chander Sen dafür eintrat, und nach einigen Monaten war die Bewegung in vollem Gange. Die Heilsoldaten, die mit den untersten Klassen fraternisirten, ihre Tracht und Lebensweise annahmen, berichteten von massenhaften „Gefangenen“, die sie gemacht. Und da die dortigen Heiden, gleichviel ob Hindus oder Muhammedaner, wie ein getaufter Christ in Europa nur nötig hatten, sich an der Plattform als Sünder zu bekennen, um als erlöste Heilsoldaten aufzutreten, und nach dem offiziellen Berichte sehr viel Freude an den Trommeln, Tamburins, Flaggen und Prozessionen zeigten, so ist die Angabe, daß es in kurzer Zeit gelang, viele Hunderte zu bekehren sehr wol glaublich. Schon Ende 1883 hatte man Stationen in den sechs großen Städten Bombay, Madras, Calcutta, Poona, Lahore und Colomba auf Ceylon, auf denen 39 Offiziere wirkten. Bald übersehte man die Armeegefänge in's Hindostanische, Marathische und Tamulische, während von dem War Cry eine Ausgabe in der Marathi- und eine in der Gufarattisprache ausgegeben wurde. Ähnliche und zum Teil noch größere Erfolge hatte man aus Australien mit Neuseeland zu berichten, aber auch nach Südafrika ist die Armee vorgebrungen. Der Jahresbericht von 1885 erwähnt 17 südafrikanische Corps mit 35 Offizieren, und China soll demnächst in Angriff genommen werden.

Das größte Aufsehen machte aber das Eindringen der Armee (*armée du salut*) in der französischen Schweiz. Hier, zumal in den pietistisch gefärbten Kreisen Genès und Neuchâtel, hatte sich die Marschallin Booth, als sie von Frankreich aus ihren Kampf am 22. Dez. 1882 begann, anfangs der wärmsten Sympathieen von Seite der christlich Gesinnten zu erfreuen, andere, die nicht so fanden, wollten doch auch diesen sonderbaren Schwärmern die Freiheit der Religionsübung und des Versammlungsrechtes gewart wissen, aber der Pöbel, der von einem Teil der politischen Presse unterstützt wurde, war entschlossen, die Salutisten nicht zu dulden. Als die Marschallin trotzdem in großer Kühnheit den „Angriff“ ankündigte, kam es zu derartigen Unruhen und so furchtbaren, sogar das Leben der Salutisten bedrohenden Ausschreitungen, daß die Regierung die Versammlungen suspendirte, und als ihre Fortsetzung trotzdem versucht ward, die Anstößung der Salutisten verfügte, was zu diplomatischen Verhandlungen führte, und im übrigen nur dazu diente, die Sympathieen der Frommen, denen die Verfolgten als Märtyrer erschienen, zu erhöhen und ihrer Propaganda vorzuarbeiten. Da veränderte sich die Stimmung, als eine durch ihre Frömmigkeit wie ihren christlichen Eifer bekannte Dame, die Gräfin Gasparin unter dem Titel *Lisez et jugez*, einen Auszug aus des Generals „Orders and Regulations“ veröffentlichte und damit die schroffste Verdamnung des ganzen salutistischen Treibens verband. Die Erregung wie die Erbitterung gegen die Salutisten wuchs in Folge dessen in allen

Reisen, aber trotzdem es hin und wider zu den größten Exzessen kam, gelang es doch mehrere Corps zu gründen. Eine 12tägige Gefangenschaft, die Miß Booth wegen Gesetzesübertretung in Neuenburg zu bestehen hatte, und die mit ihrer Freisprechung endigte, erhöhte nur ihren Glorienschein. Zwar wurde sie wie alle fremden Heilsoldaten auch aus Neuenburg ausgewiesen, aber da einheimische Offiziere an Stelle der auswärtigen traten, konnte dies die Ausbreitung der Heilsarmee in der Schweiz nicht hindern, ebensowenig der am 9. Juli 1884 gefaßte gemeinsame Beschluß der Kantone Neuchâtel und Vaud, alle öffentlichen Versammlungen derselben zu untersagen, ein Verbot, welches der Berner Regierungsrat in Rücksicht auf die fortwährenden durch das Auftreten der Heilsarmee verursachten Aufrührungen, welche zeitweilig wie in Biel am 22. Juli 1884 die Anwendung von Militär gegen den wütenden Pöbel nötig machten, noch in demselben Monat auf alle Versammlungen ausdehnte. Da aber die öffentliche Meinung über die Gesetzmäßigkeit dieser Maßregeln geteilt war, und die öffentlichen Behörden unter dem Drucke der Presse, die zwar allenthalben gegen die Salustisten auftrat und sie beschimpfte, aber doch auch ihnen gegenüber die Religionsfreiheit gewahrt wissen wollte, ihre Beschlüsse nicht nachdrücklich zur Ausführung brachten, konnte die Heilsarmee sich auch hier verhältnismäßig großer Fortschritte rühmen, und es gelang sogar eine kleinere protestantische Gemeinde vollständig auseinander zu sprengen und den Krieg in die deutsche Schweiz hinüberzuspielen.

Schon längst war es die Absicht des Generals gewesen, Deutschland zu erobern. Einzelne die Armee betreffende Traktate waren bereits in deutscher Übersetzung erschienen, ebenso die Armeegefänge mit einem Kriessliede, welches nach der Melodie der „Wacht am Rhein“ gesungen werden kann. Bereits im Dezember 1883 schritt man zur Bildung eines deutschen Corps in London, welches den Krieg vorbereiten sollte. Indessen in Anbetracht des Umstandes, daß Deutschland vorwiegend von allen Nationen den meisten Widerstand entgegensetzen würde, beschloß man vorerst die deutschen Schweizer zu bekehren. Der Führer jenes ersten Londoner deutschen Corps, der „Stabshauptmann“ Friß Schaaf, begann mit seiner Frau den Kampf in Schlieren, zwei Stunden von Zürich an der Bahnlinie nach Olten und Basel, und zwar in einem Hause, in welchem sich eine Hundebredressuranstalt befand. Da in dieser ausschließlich landwirthschaftlichen Gemeinde aber alles ruhig blieb und sich kein rechter Kampf und Lärm, ohne welchen die Heilsarmee nicht existiren kann, entwickelte, verlegte man am 28. Juni 1885 die Exercitien nach Hottingen, einer Außengemeinde Zürichs. Das hatte den Vorteil, daß der städtische Pöbel, unterstützt von der studentischen Jugend, den Kampf alsbald aufnahm, d. h. die Versammlungen theils aus Neugierde, theils um sie unmöglich zu machen, besuchte. Dabei wurden die neuen Sektirer in der rohesten Weise beschimpft, gelegentlich auch überfallen und gemißhandelt. Wie überall mußte auch hier die Polizei einschreiten, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten. Das Statthalteramt in Zürich glaubte die Sache kurzer Hand damit erledigen zu können, daß es die „religiösen Exercitien“ als Schaustellungen charakterisirte, die nach dem Gesetz einer Bewilligung der Justiz- und Polizeidirektion bedürften, und da diese „Schaustellungen nicht nur an sich völlig interesse- und wertlos sind, sondern auch ungeachtet ihres religiösen Deckmantels durch Profanation religiöser Gebräuche, zum Beispiel durch Absingen religiöser Lieder nach Wankelzüngermelodien, tief verlesen und überhaupt nur dazu angetan sind, die Kolportage wertloser Schriften und das Einsammeln von Geldspenden zu ermöglichen, mit einem Worte dem Wettel zum Vorwande dienen“, so sei, wie erklärt wurde, die Bewilligung nicht zu geben, vielmehr Schaaf für seine bisherige Übertretung des Markt- und Hausirgesetzes in eine Strafe von 100 Franken zu verfallen. Anders urtheilte aber das Züricher Bezirksgericht, nachdem der Anwalt der Heilsarmee entgegen dem Verhalten im Prozeß der Katharina Booth in Neuchâtel, wo man sich darauf stützte, daß die Heilsarmee keine religiöse Körperschaft sei (vgl. Th. Kolbe, Die Heilsarmee S. 35), hier den religiösen Charakter der Gemeinschaft auf das Entschiedenste hervorgehoben hatte. Indem man dies wie das Recht der Glaubens- und Gewissensfreiheit anerkannte, wurde das Urtheil des Statthalteramtes kassirt und

hiernach der Heilsarmee Duldung zugesprochen, wenn ihr auch Abhaltung von öffentlichen Exercitien untersagt wurde. Damit war man im Lande jedoch kaum allseits einverstanden. Die Fanatiker der Religionsfreiheit beklagten die Einschränkung auf Privatgottesdienste. Andere, die zwar auch für Alle die Religionsfreiheit gewart wissen wollten, leugneten den religiösen Charakter der Heilsarmee und schritten fort, in Rücksicht auf die erhebliche industrielle Tätigkeit der Armee (vgl. meine Heilsarmee S. 41) und den großen Gewinn, den sie durch den Verkauf von allerlei Lebensbedürfnissen zu erringen weiß, ihr in erster Linie gewerbliche Zwecke zu vindizieren, oder man machte darauf aufmerksam, daß alle Gelber in die Hände des Generals nach London fließen, der Niemandem darüber Rechenschaft zu geben habe, der ein unbeschränktes militärisch organisiertes Regiment über die Korporation übe, gegenüber welchem Niemand die Garantie übernehmen könne, daß sie nicht das gefügige Werkzeug irgend einer staatsfeindlichen Bewegung werden könnte (Schweizerisches Protestantenbl. 1885 Nr. 43). Andere verlangten ihre definitive Ausweisung um des öffentlichen Friedens willen. Und daß derselbe bei der Entschlossenheit des Böbels, die Heilsarmee nicht zu dulden, und dem festen Willen der Salutisten, den Widerstrebenden nun erst recht ihre Erlösung aufzubringen, nicht aufrecht zu erhalten war, konnte man jeden Tag erfahren. Es kam zu rohen Exzessen gegen die Heilsarmee, in denen alle Vessertgesinnten eine Schande für die Schweiz sahen und daraufhin strenge Bestrafung der Excedenten forderten, die auch nach einem Aufsehen erregenden Prozeß (am 6. Februar resp. 11. März 1886) erfolgte, indem man von neuem die Heilsarmee als religiöse Körperschaft anerkannte und Störung ihrer Versammlungen als Religionsstörungen qualifizierte. Da auch die Beschränkung auf Privatlokalität und das Verbot ihre Schriften öffentlich zu verkaufen bald aufgehoben wurde, so gelang es der Heilsarmee, vier kleine Corps zu gründen, nicht aber irgendwie Sympathien im Lande zu gewinnen. Die Abneigung gegen ihr das deutsch-religiöse Gefühl verletzende Treiben muß als eine allgemeine bezeichnet werden, und so dürfte sie keine Aussicht auf größeren Erfolg in der deutschen Schweiz oder gar in Deutschland haben, und dies um so weniger, als neuerdings eine Spaltung unter den Heilsoldaten der Schweiz eingetreten ist, indem der allzu selbständige Leiter des schweizerischen Werkes sich dem Willen des Generals widersetzte und bei seiner Ausstoßung durch den General die Mehrzahl der Heilsoldaten mit sich fortrifs. Nach einem Circular vom 15. August und 1. September 1886 beabsichtigt derselbe, seinen Untergebenen unter dem Namen der „Christlichen Heilsarmee“ eine neue Organisation zu geben, in welcher die beiden Sakramente, die heilige Taufe und das heilige Abendmal, welche in der englischen Heilsarmee beiseite gesetzt sind, als Gnadenmittel zur Erlangung des Heils angesehen werden soll. Dieser relative Mißerfolg in der deutschen Schweiz kommt jedoch kaum in Betracht gegenüber den ständigen Fortschritten, den die Erweckungsbewegung sonst auf den von ihr erreichten Gebieten aufweist. Das Organ der Heilsarmee verbreitet die Kunde von ihren Siegen in 19 verschiedenen Sprachen (freilich in sehr verschiedenem Umfange), wöchentlich an Hunderttausende: der jetzt wöchentlich im Umfange von 16 großen Blattseiten mit Illustrationen erscheinende englische „War Cry“, dem der der Erweckungsbewegung unter den Kindern dienende „Little Soldier“ und „All the World“ eine Monatsschrift, zur Seite tritt, dürfte allein eine Auflage von etwa einer halben Million haben.

Eine Unzahl, zum Teil sehr stattliche Gebäude hat die Armee in allen Gegenden Englands errichtet, in denen sich ihre Mitglieder fast täglich versammeln, und nicht weniger als 750 Kadetten wurden in ihrem Training home in Clapton (London) während des Jahres 1885 ausgebildet. Hat die Armee auch kaum noch die Sympathien der gebildeten Klassen, so ist doch ihr Einfluß nicht zu unterschätzen. Die Presse behandelt sie mit Achtung und weiß, daß mit diesen Hunderttausenden, die einem einzigen Willen blindlings gehorchen, zu rechnen ist.

Bei dem 21jährigen Stiftungsfest, welches die Armee Anfang Juni 1886 in Lon-

don feierte, konnte der General Abgesandte aus allen Ländern in ihrer Nationaltracht vorführen, und es sieht nicht aus, als ob, wie so oft angekündigt, der Höhepunkt der Bewegung schon überschritten wäre, falls nicht etwa eine materielle Krisis zu einem Stillstand führte. Denn obwol die Armeeleitung über große Mittel verfügt, und die ausländischen Corps sich fast alle selbständig unterhalten, scheinen die unaufhörlichen Bauten in England zur Aufnahme großer Schulden geführt zu haben. Ein großes Aktienunternehmen behufs Ausbringung von Baugeldern, welches schon 1884 in Scene gesetzt werden sollte, scheint keinen sonderlichen Erfolg zu haben, ebensowenig ein vertrauliches Rundschreiben vom 23. Juli 1885, welches die wachsende Not schilderte und um kräftigere Hilfe bat. Die Summen, welche die Armee in England selbst im letzten Jar kollektirt hat (70,000 L.), ist erheblich geringer als in früheren Jaren und auch die Reden des Generals auf dem letzten Kongress gipfelten stets in der Bitte um reichlichere Geldgaben, und neuesten Zeitungsnachrichten zufolge hat der General für eine Woche im September 1886 ein großes Fasten ausgeschrieben mit der Aufforderung, daß dadurch Ersparte für Armeezwecke zu opfern.

Das Wachstum derselben in den letzten Jaren erläutert folgende Tabelle:

Ende 1883 zählte man 634 Corps und 1541 Offiziere.

Ende 1884 zählte man in Großbritannien	637 Corps mit 1644 Offizieren.
Frankreich	8 " " } 55 "
Schweiz	7 " " }
Schweden	4 " " 17 "
Berein. Staten	50 " " 120 "
Kalifornien	5 " " 8 "
Kanada	71 " " 226 "
Indien	14 " " 55 "
Südastralien	35 " " 65 "
Victoria	21 " " 35 "
Neu-Süd-Wales	21 " " 33 "
Neu-Seeland	23 " " 53 "
Tasmania	3 " " 7 "
Kap d. g. Hoffnung	11 " " 14 "
	910 " " 2332 "

Dörfer „regelmäßig besetzt“, das heißt solche, in denen regelmäßige Gottesdienste abgehalten werden, in Großbritannien 303, sonst 167, im Ganzen 470.

1885:	29. Mai 1886:	Offiziere 1885:	29. Mai 1886:
Großbritannien 802 Corps	920	1780	2119
Frankreich 17 "	} 36	} 108	} 121
Schweiz 12 "			
Schweden 8 "	8	36	20
Berein. Staten 143 "	200	301	422
Kalifornien 6 "	—	12	—
Kanada 141 "	175	418	500
Indien u. Ceylon 16 "	16	55	42
Südafrika 17 "	20	85	41
Victoria			
Süd-Australien			
Neu-Süd-Wales	} 160 "	} 177	} 331
Tasmania			
Queensland			
Neu-Seeland			
1822	1552	3076	3602

Dazu kommen die Kindercorps, die Corps der kleinen Soldaten, deren man Ende 1884 nur in England 444 zählte. Für 1885 fehlen die Angaben, weil,

wie es heißt eine (mir unbekannt gebliebene) gänzliche Veränderung des Systems bezüglich der Kindercorps eine Vergleichung unmöglich machen würde. Leider gibt auch die offizielle Statistik niemals die Hal der wirklich eingeschriebenen Soldaten an, so daß bei der Tatsache, daß der Begriff Corps numerisch ein sehr relativer ist, ein vollständig klarer Einblick in den numerischen Bestand der Heilsarmee nicht möglich ist. Immerhin werden die mitgeteilten Zahlen und die Geschichte der Ausbreitung das Urteil rechtfertigen, daß wir es hier mit einer einzigartigen Erscheinung zu tun haben, und eine so schnelle Verbreitung kaum jemals eine Gemeinschaft innerhalb der christlichen Kirche erlangt hat.

II. Prinzipien und Methode. Die Heilsarmee bezeichnet die äußersten Ausläufer des Methodismus. Der Grundgedanke, von dem W. Booth und seine Frau, um ihr eigentümliches Unternehmen zu rechtfertigen, ausgehen, ist dieser. Unsere Umgebung überzeugt uns von der Tatsache, daß Millionen ohne Gott, unbelehrt in ihren Sünden zum Teufel faren. Ist dies nach einer mehr als 1800jährigen Wirksamkeit der Kirche der Fall, so erklärt sich dies nur daraus, daß die Predigt des Evangeliums nicht den rechten Weg eingeschlagen hat. Die Aufgabe der Christenheit ist nach Mark. 16, 15, alle Kreatur Christo zu unterwerfen. Da aber Niemand sich freiwillig unterwerfen will, so muß man, um die Massen für Christus zu erobern, welches das allen Predigern gestellte Problem ist, sie nötigen herinzukommen. Man darf ihnen keine Ruhe lassen, bis sie sich unterwerfen und ihre Seelen gerettet werden; das Christentum muß, wie Mrs. Booth besonders in ihrem Traktat „Aggressive Christianity“ ausführt, aggressiv werden. Aus dieser Grundposition ergibt sich eigentlich alles Andere. Zunächst, daß diesem von Gott gewollten Hauptzweck alles Andere untergeordnet werden muß. Gegenüber den Massen sind solche Mittel in Anwendung zu bringen, die eben auf die Masse wirken. Was Erfolg hat, das ist angebracht. Das ist das durchgehende Prinzip: wodurch am meisten erreicht wird, das ist das beste Mittel, gleichviel ob es gegen alle kirchlichen Gewohnheiten ist, vielen Christen anstößig ist oder nicht. Es gibt keine ewig bindende Formen, die im Neuen Testamente vorgeschrieben wären. Man muß endlich einmal die Sentimentalität aufgeben und anfangen praktisch zu werden, auch in der Religion die Geschäftsprinzipien anzuwenden (C. Booth, Business principles in religion, vgl. meine Heilsarmee S. 47 ff.). „Man wirft uns den Lärm und den Elat vor, aber wenn man das Objekt ansieht, wird man erkennen, daß sie unvermeidlich sind, weil wir diejenigen erreichen wollen, die auf andere Weise nicht zu erreichen sind“. Durch Lärmen, Singen, Trommeln, Fahnen und Reklame sind sie zu erreichen, warum soll man dann dieses Mittel nicht anwenden?

Soll sie dauernd unterworfen werden, muß die Welt in derselben systematischen Weise bekämpft werden, wie weltliche Armeen es tun, d. h. nach absolut gleicher Methode unter dem Befehl eines allein herrschenden Willens: „Wenn wir große Erfolge erreichen wollen“, schreibt Frau Booth in dem Traktat *Adaption of measures* S. 2, „so müssen wir die Sache so einrichten, daß Seine Macht uns zu der größtmöglichen Ausdehnung verhilft. Mit Deuten, auf deren Dienst Er nur hier und da rechnen kann, kann Er beinahe gar nichts tun (next to nothing). Und da Er von Person zu Person wirkt, so folgt daraus, daß Er nur durch solche Personen sein Bestes wirken kann, die in der vollkommensten und ununterbrochensten Unterordnung unter denjenigen sich befinden, die Er zu ihrer Leitung erwählt hat“. (And as He works by one person upon another this implies that He can only do His utmost by persons who are in the most perfect and continual subjection to those, whom He has chosen to lead them.) Dadurch, daß die Kirchen und beinahe alle kirchlichen Körperschaften, auch die Methodisten, durch Annahme von Repräsentativverfassungen von diesem System, welches durch die ganze Geschichte der Welt „Gottes Ideal“ gewesen, abgewichen, sind sie für das große geistliche Werk der Befreiung des Volkes von Sünde und Tod unbrauchbar geworden. Einzig und allein vermöge militärischer Prinzipien, durch eine Armee kann das Ziel erreicht werden, weil einzig

und allein dadurch absolute Gewalt über die Menschen ermöglicht und diejenige gleichmäßige Regelung erzielt werden kann, die zu dem Evangelisationswerke nötig ist. Es muß alles in dem gleichen Stile arbeiten. Wie zwei gleiche Fabrikationsartikel denselben Prozeß durchzumachen haben, so müssen auch zwei Evangelisten, die einander auf derselben Station folgen sollen, in derselben Weise ausgebildet werden, und diese Ausbildung muß eine solche sein, daß der Heilsoldat in jedem Moment wissen muß, was er zu tun hat.

Diese Ausbildung wird dem zukünftigen Evangelisten oder Heilsoffizier in der Regel in der Kadettenanstalt zu Clapton zu Teil, die eine männliche und eine weibliche Abteilung enthält, und in der Alles militärisch geregelt ist. Nur diejenigen werden daselbst aufgenommen, welche die beste Empfehlung von ihrem Heimatscorps aufzuweisen (Näheres darüber meine Heilsarmee S. 85 f., auch J. Pestalozzi, Die Heilsarmee S. 52 f.) und sich schon als tüchtige Sprecher und Befehrer erwiesen haben.

Bedenkt man, daß die Mehrzahl derselben erst vor Kurzem dem wüstensten Leben als Trinker, Ehebrecher, Diebe, Prostituirte u. entrißen wurden, manche nie einen Religionsunterricht erhalten haben, so würde man erwarten, daß der religiösen Erziehung die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden würde. Das ist jedoch nicht der Fall. Obwol der weiter unten noch zu erwähnende Katechismus für die Kadetten geschrieben ist, so läuft die religiöse Erziehung doch wesentlich darauf hinaus, ihnen klar zu machen, daß man theologische Fragen so viel als möglich vermeiden müsse, die Schriftwarheiten, deren Kenntnis bei den „Erblösten“ vorausgesetzt wird, aufzufrischen und ihre Gedanken zu organisiren, das heißt ihre Verwertung für die Armeezwecke zu lehren. Diesem Zweck dient besonders ein tatsächlich an die Stelle der Bibel tretender Bibelauszug (The Salvation Soldiers Guide being a Bible Chapter for the morning and evening of every day in the year together with Fragments for mid-day reading, London 1882), indem durch die Kapitelüberschriften (z. B. Bergpredigt: Christi open air sermon, Joh. 19, 1. Christs first soldiers. Lucas 10. Jesus Christ Cadets. Act. 6: seven salvation officers etc., vgl. meine Heilsarmee S. 87) immer, wo es nur irgend angeht, auf die Heilsarmee hingewiesen wird, was bei dem ungebildeten Heilsoldaten die Vorstellung erwecken muß, daß die Heilsarmee und ihre Einrichtungen schon längst in der Schrift vorgebildet waren¹⁾. Im übrigen beabsichtigt die ganze Erziehung, den Kadetten dadurch, daß ihnen Gelegenheit geboten wird, die großen Koryphäen im „Hauptquartier“ zu hören und sie „kommandiren“ zu sehen, und durch Übungen an dem hauptstädtischen Pöbel den rechten Armeestil zu lehren, sie nach jeder Beziehung für die Armeezwecke abzurichten, die etwa aus der Heimat noch mitgebrachte Neigung zur Selbständigkeit oder zu selbstgenügsamem Grübeln zu brechen und sie zu blindlings gehorchenden, dem General mit Leib und Seele ergebenen, kampfesfreudigen Werkzeugen zu machen. Denn das Regiment des Generals ist absolutistischer als das des Papstes oder eines Jesuitengenerals. Wie das ganze Vermögen der Heilsarmee auf seinen Namen eingetragen ist, er allein, one Rechenschaft ablegen zu müssen, darüber zu verfügen hat, so befehlt er alle Chargen nach eigenem Gutdünken, entscheidet über Heiraten oder Nichtheiraten, dirigirt, one daß ein Widerspruch oder eine Vorstellung dagegen gestattet ist, seine Offiziere über Länder und Meere, versetzt sie oder entläßt sie ganz nach seinem Belieben. Diejenigen, die nach ihrer Aus-

¹⁾ In noch unmittelbarer, widerwärtiger, fast blasphemischer Weise geschieht dies in einer mit Bildern versehenen kleinen Schrift von William Corbridge, Battle Array, the Salvation and Ruination Armies, worin gleich zu Anfang der „ewige General Jehovah“ und der „General Beelzebub“ einander gegenüber gestellt werden. Dann begegnen wir „bei dem Bombardement von Eden“ dem Generalmajor Michael, später dem General Jesus, welcher starb, um der Armeedoktor zu werden. He appoints all officers in all the battalions, in all the colonnes, in all the regiments; and just as He appointed Adam in Eden to be Major-General, of the Garden, just so He appoints the Officers in The Salvation Army now. So geht es weiter bis zum Major Paulus und dem Hauptmann Petrus u.

bildung in Clapton „des Selbstdienstes“ oder „Evangelistenendienstes“ für würdig erachtet werden, gerathen dadurch in die größte Abhängigkeit. Ihren bürgerlichen Beruf, ihre Arbeit haben sie aufzugeben; aber durch den Eintritt in den Dienst der Armee erlangen sie nicht die geringsten materiellen Rechte, denn bevor sie eine Stelle antreten, müssen sie einen Revers ausstellen, daß sie keine gesetzlichen Ansprüche an das Hauptquartier oder an irgend eine Autorität in der Armee in Bezug auf Gehalt und Belohnung haben. Und auch das geringe, kaum für die allernotwendigsten Lebensbedürfnisse genügende wöchentliche Einkommen ist keineswegs gesichert, da erst alle anderen lediglich aus Kollekten zu bestreitenden Bedürfnisse befriedigt sein müssen, ehe an Gehalt für den Offizier zu denken ist, und er für den Fall, daß er keinen Erfolg aufzuweisen hat, nach einer gewissen Versuchszeit seine Anstellung verliert.

Wie nun Erfolge zu erzielen sind, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um denjenigen das Evangelium zu bringen, die davon nichts wissen wollen, das lehren des Generals Orders and Regulations vom Jahre 1878, denen neuesten 1886 die Orders and Regulations for field officers of the Salvation army an die Seite getreten sind¹⁾. Das erstere, obwohl neuerdings aus der Öffentlichkeit zurückgezogene, keineswegs aber außer Gültigkeit gesetzte Buch, das eigentliche Brevier der Heilsoldaten, gibt unter Heranziehung aller nur denkbaren Möglichkeiten eine äußerst schlaue, allerwegen an jesuitische Maßnahmen erinnernde Anleitung zur Ausbreitung der Armee, welche die Menschenkenntnis und das seltene Organisationstalent des Generals im hellsten Lichte zeigt. Es kann in diesem Artikel nur auf die wichtigsten Punkte hingewiesen werden.

Es ist schon erwähnt worden, daß es wesentlich zwei Gedanken sind, welche die Methode der Heilsarmee bedingen. Es sollen und müssen alle bekehrt werden und zweitens, da die Meisten nicht bekehrt werden wollen, so müssen sie dazu gezwungen werden; weil dies aber mit offener Gewalt nicht angeht, so bedarf es — der List. Kaum irgendwo wird die *pia fraus* so prinzipiell geküßt und gelehrt als in der Heilsarmee. Die ganze Bekehrungsmethode läuft schließlich auf eine Art Überlisten hinaus, indem man unter Eingehen auf die Neigungen oder wenigstens Abneigungen des Sünders endlich durch Einwirken moralischer Gewalt ihn dahin bringt, wohin man ihn haben will.

Das gilt bezüglich der Einzelnen wie ganzer Ortschaften, welche die Segnungen der Heilsarmee erfahren sollen. Soll eine Stadt erobert werden, so wird vorher eine, man möchte sagen auf Alles und Jedes sich beziehende Rekognoszierung unternommen, wobei es hauptsächlich darauf ankommt, den Charakter der Leute und die Möglichkeit des materiellen Bestandes der Armee festzustellen. Je roher die Bevölkerung ist, je mehr Trunkenbolde, Flucher und Raucher in einer

1) Das erwähnte Buch hat sechs Theile, von denen aber nur der erste erschienen ist. Aller Warfcheinlichkeit nach hat der General, nachdem ihm dieser Teil wegen seines unerhörten Inhalts die heftigsten Angriffe eintrug, seine Gründe gehabt, die weiteren Abschnitte nicht der Öffentlichkeit zu übergeben. Denn der Behauptung von Frau Booth, mit der sie der Rede von dem *secret book* entgegentrat, daß die fünf fehlenden Teile überhaupt nicht geschrieben seien, ist kaum Glauben zu schenken, da der vorliegende erste Teil ganz genau auf spätere Teile, Kapitel und Abschnitte verweist, z. B. S. also P. 6, C. 3, S. 4, was das Vorhandensein der betreffenden Ausführung anzunehmen nötigt. Dafür spricht auch, daß der General neuerdings im Jahr 1886 auch jenen ersten aus der Öffentlichkeit zurückgezogen hat und ihn nicht mehr ausgibt, ohne ihn jedoch, wie J. Pestalozzi (Heilsarmee S. 8) angibt, außer Gebrauch zu setzen. Denn in der den neuen Orders and regulations vorangestellten „Generalorder“ erklärt B. Booth: „Orders and Regulations issued before or after this book are not to be set aside upon its authority. Even whilst it has been in course of printing, for example, serious alterations have been made as to various matters amongst others, Trade and Candidates.“ Das neue Buch, beinahe sechsmal so stark, hat aber einen ganz andern Charakter. Man merkt ihm an, daß es für die Öffentlichkeit geschrieben ist. Um in der Sprache der Armee zu reden, behandelt es „das Garnisonleben“, weniger den „Krieg“, und es ist charakteristisch, daß gerade das, was den Hauptinhalt der alten Armeeverordnung ausmachte, die jesuitische Anweisung, wie die Leute zu überrumpeln und in die Reihe der Armee zu ziehen, hier fortgelassen ist.

Stadt sind, ein desto geeigneteres Angriffsobjekt ist sie für die Heilsarmee. Wohlstand unter den gewerbetreibenden Klassen läßt darauf rechnen, daß das neu zu errichtende Corps sich wird selbst erhalten können. Andererseits gilt eine Geschäftskodung für sehr vorteilhaft: „Leute, die in Not sind und nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit machen sollen, sind wahrscheinlich zu überrumpeln“, die besten Erfolge verspricht es aber, wenn eine Stadt geistlich tot ist. Sie wird am ersten einem geistlichen Ansturm erliegen. Wie dies und Anderes zu erkunden, wie die einzelnen Leute je nach ihrem Stand, ihrer Tätigkeit, unter Betonung bald dieses, bald jenes Punktes auch unter Anwendungen größerer oder kleinerer Unwarheiten zu behandeln sind, um sie für die Armeesache zu interessieren, — denn beim Beginn muß man sich doch der Mithilfe einiger „guter Christen“ versichern, von denen man später nichts wissen will, es wird sogar geboten, sich in der Kirche zu zeigen, um einen guten Eindruck zu machen, während die Heilsarmee sonst die Ährigen von jeder Verbindung mit der Kirche fern zu halten sucht — dafür und anderes mehr gibt der General die schlauesten und eingehendsten Vorschriften. (Orders and regulations S. 33 ff., Th. Kolbe, Heilsarme S. 57 ff.). Scheint der Erfolg gesichert, so beginnt der Kampf. Die Heilsoldaten marschieren mit Fahnen, Musik und Gesang durch die Straßen. Einige Zeit vorher schon verkünden Anschlagettel, Zeitungsannoncen, Bettel, die den Leuten auf der Straße in die Hand gedrückt werden, Sandwichmänner, die mit großen den Anschlag enthaltenden Tafeln auf Brust und Rücken die Straßen langsamen Schrittes einherschreiten, Annoncentwagen u. das bevorstehende Ereigniß an. In der Gewandtheit der Reklame dürfte die Heilsarmee die gewiegtesten Männer der englischen und amerikanischen Handelswelt überflügeln, und es ist eine der wichtigsten Aufgaben der Heilsoldaten, stets neue Formen der Bekanntmachungen zu finden, deren Inhalt freilich oft auf alles andere eher als auf eine religiöse Gesellschaft schließen lassen würde. Da heißt es z. B. „Prozession von Weibern angeführt“, „Meetings im Freien bei jedem Wetter“, „Großer Angriff mit aufgepflanztem Bajonett“, „Frühere Kaufbolbe als Priester“, „Großes Bombardement“ u. In Bichfield wurde angekündigt, daß ein Hauptmann auf dem Kopfe stehend die Bibel erklären wurde. Neuerdings ist die Ankündigung von Gebetsheilungen sehr beliebt. Man schreckt vor den gewagtesten Ausdrücken nicht zurück, denn sie haben Erfolg, erregen die Aufmerksamkeit und bringen die Leute in die Versammlungen, und es ist Tatsache, daß damit schon viel gewonnen ist, denn diese Gottesdienste üben in der Tat auf den englischen Pöbel eine große Anziehungskraft aus.

Von Gottesdiensten im eigentlichen oder auch nur traditionellen Sinne kann freilich nicht die Rede sein. Wie Kirchen oder Versammlungsorte, die daran erinnern könnten, verschmäht werden, weil die Unchristen, die man gewinnen will, eine Abneigung dagegen haben, so auch alles das, was ein kirchlich-gottesdienstliches Gepräge haben könnte. Nicht gegenseitige Erbauung oder der Preis Gottes ist die Tendenz dieser Gottesdienste, sondern die religiöse Erregung, die bei den Unbekehrten zur Bekehrung, bei den Bekehrten zur Erlangung größerer Heiligkeit führen soll. Ein Schauspiel wird der Menge versprochen und ein solches wird ihr gewährt. Allenthalben in den sonst sehr verschiedenartigen Versammlungsräumen erhebt sich im Hintergrunde eine Bühne, die so hoch ist, daß die auf derselben agierenden Personen, bei kleineren Corps so ziemlich sämtliche Heilsoldaten, bei größeren die Offiziere oder der Stab und die Musikbände, bequem von allen Punkten des Saales gesehen werden können und die leitenden Offiziere selbst womöglich den ganzen Raum zu überblicken vermögen. Kein Altar, kein Pult, keine Kanzel ist zu sehen. Sogleich der Gesang, mit dem gewöhnlich begonnen wird, hat ein ganz unkirchliches Gepräge. Damit sich die Leute sogleich zu Hause fühlen, sind die Melodien der meist kurzen, in der vulgärsten Sprache abgefaßten Gesänge Volksliedern entlehnt, oft sogar den gemeinsten Gassenhauern, und das hat den Erfolg, daß die Menge die ihr vorgesagte kurze Strophe sogleich mit singt oder wenigstens in den Chor einfällt, der niemals bei einem Armeeliede fehlen soll. Und je länger, desto schneller, stürmischer und schreiender wird

der Gesang. Da klatscht man die Hände, schnellt von den Sitzen auf, schwingt die Taschentücher, stampft mit den Füßen, wodurch natürlich ein Höllenlärm entsteht. Das erkennt man zwar an, aber man nennt diesen Mark und Wein erschütternden Gesang, in dem der General einen der stärksten Angriffe gegen den Satan sieht, a joyful noise unto the Lord, einen fröhlichen Lärm in dem Herrn, und ein hervorragender Schriftsteller der Heilsarmee erklärt es für unmöglich, Leuten, die gewont sind, wenn sie fröhlich singen, in schreiendem Gesang ihrer Fröhlichkeit Ausdruck zu geben, dies abzugewöhnen, aber auch für unpraktisch, denn, schreibt er, wenn die Leute den Geschmack an dieser Art des Gesanges verlieren, dann verlieren sie den Geschmack am Gesang überhaupt, und an lebendiger, glücklicher, mächtiger Religion zugleich. Frau Booth rechtfertigt ihn unter Hinweis auf Hesek. 37, 8, wo es nach der englischen Übersetzung heißt: Da ward ein Lärmen und siehe ein Schütteln, und setzt hinzu: „Man sieht, wo eine Auferstehung vor sich geht, da ist ein Lärm; Gott selbst kann keine Auferstehung vor sich gehen lassen, ohne einen Lärm (Salvation War 1882, S. 82). — Mit dem Gesange wechseln himmelstürmende Gebete, in welche die zum Teil konvulsivisch erregten oder sich auf den Knien windenden Heilsoldaten, wie die von der Macht des Gebetes fortgerissenen Unbekehrten, ihr Seufzen und Amen hineintönen lassen. Vorlesungen von Bibelworten, kurze Ansprachen (Addresses), mit kräftigen Auforderungen zur Buße, zur sofortigen Buße und der sinnlichsten Ausmalung des Verderbens wie der Seligkeit, das alles aber in der vulgärsten Sprache, unter Einstreuung von allerlei Anekdoten und lustigen Spässen, besonders in Bezug auf den Kampf mit den verschiedenen Teufeln, offenbar in der Tendenz, ja keinen Kirchenstil aufkommen zu lassen: und „Alles nur nicht langweilig“ ist einer der Hauptgesichtspunkte bei der Einrichtung ihrer Versammlungen. Das erste Erforderniß ist, daß alles was geschieht interessant und anziehend ist, erst in zweiter Linie, daß es auch religiös ist. Darüber spricht sich Booth mit dankenswerter Offenheit in seinen Doctrines and disciplines, Sect. 32 qu. 3 aus. „Und was wird die Maßnahmen anziehend machen? Sie müssen lebendig sein. Es gibt nichts, was man an die Stelle des Lebens setzen kann. „Ein lebendiger Hund ist besser als ein toter Löwe“. Alles wird vom Böbel eher verziehen als Nützigkeit (dullness). Respektable und anständige Leute werden zum Teil gerne bezalen, um eingeschläfert zu werden, aber die Ungewaschenen und Unrasirten werden sich bald davon machen und nicht widerkommen, wenn ihnen nicht eine stete Abwechslung in der Vorstellung zugesichert wird“. Von großer Wichtigkeit dafür sind die Zeugnisse oder Erfahrungen (Experiences), die einen Hauptbestandteil der gottesdienstlichen Versammlungen ausmachen. Es sind kurze Selbstbekenntnisse, in denen die Bekehrten mit großer Offenheit in oft sehr drastischer Weise von ihrem früheren Sündenleben und ihrer jetzigen Seligkeit und Heiligkeit erzählen. Obwol hier natürlich viel Wiederholungen vorkommen, scheinen sie auf jene Volkschichten, auf die es die Heilsarmee abgesehen hat, einen nicht geringen Eindruck zu machen, zumal, was nicht selten ist, der Sprechende einen Unbekehrten, den er im Zuhörerkreise sieht, anspricht und ihn als Zeugen für seine frühere Vasterhaftigkeit aufruft. Es kommt auch vor, daß einer in den mit Noth beschmutzten Lumpen, in denen ihn seinerzeit die Heilsarmee auf der Straße aufgelesen, auftritt, um daran den großen Umschwung in seinen äußerlichen Lebensverhältnissen seit seiner Zugehörigkeit zur Armee zu demonstrieren. Aber alle diese Dinge scheinen oft nicht genügend, um das Publikum, wenn nicht zu unterhalten, so doch festzuhalten. Man bedient sich darum auch auffallender Kostüme und Verkleidungen. Da treten die Hallelujamädchen als Zigeunerinnen auf und erregen mit ihren Tamburins natürlich noch mehr Aufmerksamkeit als sonst. Kurz, Alles und Jedes ist darauf berechnet, die Leute festzuhalten, sie zu erregen und sie kaum zur Besinnung über das Kommen zu lassen, was man mit ihnen vorhat. Dazu gehört auch die Schnelligkeit, mit der sich alles abspielt, ein Bild das andere auf der Bühne verdrängt. Als das Höchste, was darin erreicht wurde, wird berichtet: „Sechs und sechzig Männer und Frauen sprachen, wir sangen zehnmal, ein Mann bekam die Krämpfe, eine Frau wurde ohnmächtig, der Segen wurde erteilt, Alles in 67 Minuten, und

wir gingen heim und priesen Gott". Gegen Ende einer Versammlung, nachdem die nie fehlende Kollekte erhoben, werden des „Kommandirenden“ Mahnungen an die Sünder, endlich Buße zu tun, d. h. hier konkret hervorzutreten und sich an der Bußbank niederzuwerfen, immer dringender: „das Netz wird eingezogen“. In der Regel finden sich auch solche Sünder, die unter dem Eindruck jener unmittelbaren Bußpredigt und des eigenen materiellen Elends im Vergleiche mit der so offen zur Schau getragenen jauchzenden Fröhlichkeit der Erlösten zur Bußbank hinwandern, woselbst sie alsbald von Heilsoldaten empfangen werden, die ihnen beten helfen, bis sie das Gefühl, erlöst zu sein (*to be saved*), in sich verspüren. Indessen wartet man nicht bloß, bis sie von selbst kommen. Es gehört zu den Obliegenheiten des Kommandirenden, mit seinen Offizieren die Einzelnen in der Versammlung zu beobachten. Wird bei irgend einem eine gewisse Bewegung bemerkt, so wird sogleich einer der Soldaten zu ihm gesandt, die Männer zu den Männern, die Weiber zu den Weibern; man spricht auf ihn ein, legt liebevoll den Arm um ihn und läßt ihn, wenn er irgendwie auf ihre Rede eingeht, nicht los, bis man ihn weich gemacht hat und den „Gefangenen“ vor sich her auf die Bußbank führen kann, um ihn in den Brunnen (des Blutes) zu stoßen (*push him into the fountain*). Mit solchen Szenen, unter Abgebung von „Salben“ aus Freude über jeden Erlösten, d. h. lautem Halleluja und Gloriarufen schließen in der Regel diese Versammlungen, die im großen und ganzen nach dem Mitgeteilten verlaufen, aber doch großer Variationen fähig sind. Aber diese Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen (*In-door meetings*) treten in ihrer Bedeutung fast zurück gegen die „Exercitien“ im Freien (*die open-air meetings*). Wie es in einem beliebten Armeeliede heißt: Auf der Straße, den Gassen, ja überall, Im Freien ist unsere Kathedral“, so soll, wie der General immer wider einschärft, auf die Straßenwirksamkeit das größte Gewicht gelegt werden (*Orders and Regul.* 1886, p. 293). Will man die Verkommenen erreichen, muß man sie dort auffuchen, wo sie zu finden sind, auf der Straße, in den Schnapskneipen, oder an schlechten Orten. Und in dieser Beziehung leisten die Heilsoldaten Großes teils dadurch, daß sie durch die Straßen ihre Lieder singend marschieren oder indem sie, wo man einer Anzahl von Leuten begegnet, einen Ring bilden und in wenigen Minuten eine Art Gottesdienst mit Singen, Ansprachen, Bekenntnissen u. abhalten, teils durch unmittelbare Einwirkung auf die Unbekehrten, wo man sie findet. One sich durch Schmähungen und Insulte beunruhigen zu lassen, unbekümmert um Wind und Wetter, ob Schnee liegt oder die Straße von Schmutz starrt, knien die wunderlichen Gesellen nieder, wie es die Vorschrift gebietet, um für ihre Feinde zu beten und stürmische Ermahnungen zur Buße an sie zu richten, mit besonderer Vorliebe Abends vor den Schnapskneipen, oder zur Zeit der Mittagspause an den Fabriken, an den Türen der Gefängnisse, um die entlassenen Strafgefangenen in Empfang zu nehmen. Dafür gibt es eine „Gefängnisthorbrigade“ (*Prison-Gate-Brigade*), wie eine *Cellar Gutter and Garret-Brigade*, die Keller- und Dachstübtenwohnungen absucht und den auf der Straße herumliegenden nachgeht. *Rescue homes* sind für die gefallenen Mädchen eingerichtet, wobei erwähnt sein mag, daß die im Jare 1885 durch die *Pall-Mall Gazette* gegebenen und unter dem Titel „Jungfrauenopferung“ bekannt gewordenen Enthüllungen über den systematisch betriebenen Handel mit Mädchen und kleinen Kindern zum Zwecke der Prostitution, Enthüllungen, die zwar in der Presse eine große sittliche Entrüstung hervorriefen, aber nach dem Urtheil der Einsichtigeren durch die schamlose Offenheit, mit der sie gemacht und verbreitet wurden, die allgemeine Unsittlichkeit eher erhöht als gemindert haben dürften — auf die Heilsarmee zurückzuführen sind *).

*) Bei dieser Gelegenheit wurde, was als Beispiel des üblichen Reklamewesens gelten kann, am 30. Juli 1885 eine die *Criminal law amendment bill* betreffende Petition, die nicht weniger als 390,000 Unterschriften trug und 3½ Kilometer lang war, von einer Abteilung Heilsoldaten und einer Musikbande geleitet, auf einem vierspännigen Wagen von *Liverpool Street* nach Westminster an das Parlament befördert.

Ein besonderes Objekt der Heilsarmee sind die Kinder. Neben den Korps der Erwachsenen treten die Kinder-Korps, deren Organisation ganz dieselbe ist, wie bei den übrigen, nur daß sie von Erwachsenen geleitet werden, indem die Kinder nur Sergeanten und Korporale, aber nicht Lieutenants und Hauptleute werden können. Wie die Erwachsenen müssen alle die Tausende, die dazu gehören, wie klein sie auch sind, an der Fußbank gekniet und dort befehrt worden sein, geben sie in den Versammlungen ihre Bekenntnisse ab und schicken in ihr Organ, der Little Soldier, ihre Erfahrungen ein. (Näheres darüber meine Heilsarmee S. 88 ff.) Die kaum zu übersehende Gefahr, wie viele Heuchler dadurch herangezogen werden, tritt für die Armee zurück gegen die Tatsache, daß dadurch ihre Zukunft gesichert wird und ihr immer neue Kämpfer entstehen.

Als solchen hat sich jeder zu betrachten, der von der Armee befehrt wird. Noch während er an der Fußbank kniet, wird ihm auseinandergesetzt, daß er fortan alle geistigen Getränke, Tabak und modische Kleidung aufzugeben habe. Name und Adresse werden in die Armeeliste eingetragen. Er ist der Armee verfallen und hat fortan ihre Farben zu tragen. Um den Abfall zu verhüten, der je mehr zu fürchten ist, je schneller etwa die Bekehrung vor sich gegangen, wird der Neubefehrte keinen Tag aus den Augen gelassen. Schon am nächsten Morgen wird entweder der Hauptmann selbst, der täglich wenigstens zwei Stunden zu Besuchen verwenden muß, oder ein Sergeant zu ihm kommen, um nach den Zustand seiner Seele zu forschen und ihn über seine Pflichten zu belehren. Sie bestehen zunächst darin, daß er jeden Abend zum Meeting kommen muß, nicht nur zu seiner Selbstbewahrung, sondern auch, um durch sein Dasein bei den Versammlungen und durch das Tragen der Uniform Zeugnis abzulegen, denn er ist Soldat, er muß kämpfen. Und so bald als möglich wird er zu eigener Tätigkeit im Dienste der Armee herangezogen, und alles, was ein Mensch ist und hat und besitzt, soll nur dazu dienen, den Krieg zu befördern (to promote the war). Das führt uns zur Lehre der Heilsarmee.

III. Die Lehre der Heilsarmee tritt wie bei allen englischen Sekten sehr zurück. Wo sie eigenes bietet, ist sie mehr oder minder ein dürftiger Versuch ihres Stifters, der augenscheinlich über ein sehr geringes Maß theologischer Bildung verfügt, sein Handeln zu begründen, im übrigen verfißt sie die äußersten Konsequenzen wesleyanischer Lehrweise. W. Booth legt Wert darauf, keine neue Lehre aufzustellen und betont die Anerkennung der drei Symbole der Kirche und seine Abneigung gegen jede Art von Aufklärung. „Das allmodische Evangelium, welches dem Menschen sagt, daß er durch und durch schlecht ist und unter der Gewalt des Teufels, — das Evangelium vom gekreuzigten Heiland, welcher wirkliches (real) Blut vergossen hat, um die Menschen von wirklicher Schuld, von der wirklichen Gefahr einer wirklichen Hölle zu erlösen, und der wieder auferstanden ist, um wirkliche Vergebung dem wirklich Reuigen zu geben, eine wirkliche Befreiung von Schuld, Macht, Befleckung und der Tatsache der Sünde, für Alle, die ihm wirklich ein ganzes Herz hingeben und ihm vollkommen vertrauen — das ist das Evangelium der Heilsarmee“ (W. Booth in Contemporary Review 1882, Bd. 42, S. 176). Was er davon seinen Heilsoldaten, resp. denen, die Offiziere werden sollen, in den Traininghomes zu lehren für gut findet, ergeben seine „Lehren und Disziplin der Heilsarmee“, in welchem Büchlein in katechetischer Form die meisten Termini der Dogmatik behandelt werden. Das Erlösungswerk kommt — um das Wichtigste hervorzuheben — zur Erfüllung durch Leben, Leiden und Tod Jesu Christi und durch den hl. Geist, der direkt an der Welt arbeitet und durch eine Armee von Menschen wirkt, welche in dem Blute Jesu Christi von ihren Sünden gewaschen sind. Die Versöhnung, welche den Weg bezeichnet, den Jesus öffnete, um Gottheit und Menschheit wider zu vereinigen und in eins zu setzen (made one again. The word (Atonement) signifies At — one — ment —), bezieht sich nicht auf irgend welche Erwählte, sondern auf alle Menschen. Obwohl schon vorher wirksam, indem er die Folgen des Todes Christi für die alttestamentlichen Frommen antizipierte, wurde der hl. Geist in besonderem Maße am Pfingstfest ausgegossen. „Der Tag der Pfingsten war für die Apostel

und die ersten Jünger, was manche Nachtversammlungen oder Spezialmeetings für die Heilsarmeeleute heutzutage — eine spezielle Begabung zu dem ihnen obliegenden Werke“. Das Werk des heiligen Geistes ist notwendig, weil die Menschen nicht nur verdammte Sünder sind, sondern hartnäckige Rebellen, die unterworfen werden sollen, was der hl. Geist durch Erweckung von Männern und Frauen, die für Gott kämpfen, erreicht. Er spricht unmittelbar in die Herzen der Sünder, nicht durch die Predigt oder durch Bücher.

Die Voraussetzung der subjektiven Erlösung (Salvation) sind wahre Buße, die den ernststen Willen, die Sünde zu lassen, in sich schließt, und der spezielle Glaube, daß Jesu Tod die Versöhnung für meine Sünde ist und meine Sünde jetzt in dem Momente meines Kommens zu ihm abwäscht. Die Rechtfertigung, richtiger Gerechtmachung, besteht in den zusammenfallenden Akten der Sündenvergebung und der Belehrung, oder derjenigen Veränderung, welche Gott in einem Menschen bewirkt, wenn er ihn von der Macht der Sünde und der Liebe zu ihr befreit und ihn umwendet (turns him round), Gott und Heiligkeit und heilige Leute zu lieben. Dies beides zusammen ist identisch mit Salvation oder to be saved (der deutsche Ausdruck „erlöst“, entspricht demnach nicht ganz), und gehört dazu nicht nur, daß man sich des Zeitpunktes ihres Eintretens bewußt wird, daß dieselbe an der Bußbank gereicht wird (meine Heilsarmee S. 82 f.), sondern vor allem, daß man sie im Herzen fühlt. Hat jemand dieses beseligende Gefühl nicht, so ist er nicht „richtig erlöst“ (properly saved). Aber auch wenn er dies ist, ist doch nur eine Befreiung von der Macht der Sünde gegeben, ohne daß ihr Vorhandensein derselben in der Seele ausgeschlossen wäre, das Ziel ist aber, völlig erlöst zu sein (fully saved), was durch Heiligung erreicht wird, wobei gegen die lutherische Rechtfertigungslehre polemisiert, aber auch zugleich die Unterstellung, eine sinless perfection zu lehren, zurückgewiesen wird, was nur dadurch möglich ist, daß Booth sie mit dem Zustand vor dem Fall identifiziert. Aber „denjenigen, welche ein Leben ganz ohne Sünde leugnen, verschließen sich gegen die Wahrheit, und wenn sie entgegen, noch keinen Heiligen gesehen zu haben, so ist dies doch nur ein Beweis dafür, daß sie ihre Gesellschaft nicht unter den Heiligen gesucht haben“. Die Heiligung oder „die Loslösung der Seele von der Sünde und die Hingabe des ganzen Seins in den Willen und den Dienst Gottes“ kommt zu Stande 1) durch Entsagung (renunciation) oder Aufgabe alles dessen, über dessen Wert man zweifelhaft ist (doubtful things, Röm. 14, 23, Tabakrauchen, wogegen schon Jes. 52, 11; 2 Kor. 6, 17. 18, geistige Getränke, modische Kleidung), 2) durch vollständige Hingabe an die eine große Aufgabe, das Königtum Gottes wieder aufzurichten, mit eventueller Verzichtleistung auf Hab und Gut im Interesse des Krieges, der Selbstaufopferung zum Zwecke der Belehrung, worin allein die Sphäre der guten Werke zu suchen ist; 3) endlich durch den speziellen Glauben, daß die Erfüllung der genannten Bedingungen der Entsagung und Selbstaufopferung die sofortige Reinigung von aller Sünde durch das Blut Jesu Christi zur Folge hat: „ist das Opfer auf den Altar gebracht, so wird das Feuer sicherlich kommen“, woraus der wesentlich römische Standpunkt in dieser Frage zur Genüge erhellt. (It is important that the soul should apprehend that it is God that saves — that consecration and faith are the conditions on which God's saving, sanctifying grace is given. Sect. 18, 4.) Als Früchte der Heiligung oder Heiligkeit zählt dann der Armeekatechismus siebenzehn Punkte auf, z. B. „da ist in der Regel ein gut Teil Freude, da oft Perioden himmlischen Entzückens“, „in der Regel ein vollständiger Sieg über jede sündliche Neigung, Leidenschaft oder Gewohnheit, die früher die Ursache der Sünde waren, und gewöhnlich eine vollkommene Befreiung von der Neigung selbst“. Da findet sich u. a. bei den Heilsfolbaten „die größte Willigkeit, um Christi willen sich allen Armeeeinrichtungen anzupassen“, und bei den Offizieren, „alle Befehle und Instruktionen ohne Murren und Zagen auszuführen“. Ihr ganzes Leben, das öffentliche wie das private, beweist, daß sie in Wahrheit allein für Gott leben, all ihr Tun darauf abzielt, jeden um sie herum näher zu Gott zu bringen und sich für ihn selbst zu opfern: — die höchste Frucht der Heiligung, der höchste Grad der Heiligkeit ist

also aufopfernde Unterordnung unter den Willen der Oberen zum Zwecke der Befehrung.

Vom Abendmal wird gelehrt: „Falls eine solche Einrichtung den Glauben unserer Soldaten befördert, empfehlen wir ihre Annahme“, es ist indessen als unnötig tatsächlich abgeschafft. Noch entschiedener erklärt sich die Armee gegen die Taufe: sie ist eine Ceremonie der ersten Christen, die wie manche andere jüdische Sitte keineswegs für uns bindend ist. „Die Armee betrachtet nur eine Taufe als wesentlich zum Heil, das ist die Taufe des heiligen Geistes“. An Stelle der Taufhandlung setzt sie einen Akt der Darstellung der Kinder (Giving Children to God), bei welcher Gelegenheit die Eltern sich verpflichten, die Kinder zum Dienst in der Armee erziehen zu wollen. Eine ähnliche Verpflichtung müssen die Knapturnanten eingehen, wobei sie auch feierlich zu erklären haben: „daß wir diese Ehe nicht eingehen nur zu unserem eigenen Gefallen, sondern im Glauben, durch sie geschild zu werden, Gott besser zu dienen und zu gefallen, und im Interesse der Heilsarmee zu arbeiten u. (And this I declare, upon my honour (!) as a true Soldier of Jesus Christ, heißt es weiter unten.) In dem betreffenden Ritual (vgl. meine Heilsarmee S. 109 ff.), das sich bei den Hauptfragen an das Common prayerbook anschließt, fehlt charakteristischerweise das Versprechen des Gehorsams von Seiten der Frau, one Zweifel deshalb, weil die Frau eventuell einen höheren Rang in der Armee einnehmen kann als der Mann. Der Verteidigung der Weiberpredigt widmet der Katechismus ein eigenes Kapitel und versucht sogar einen Schriftbeweis dafür, noch eingehender handelt davon Frau Booth in ihrer Schrift (Female ministry, or Woman's right to preach the Gospel, 31 Seiten). Nach Richt. 4, 4. 10 f.; 2 Kön. 22, 14—20 war es den Frauen sogar erlaubt, „Generäle zu sein“. Weibliche Offiziere wurden nach Matth. 28, 9 f. mit der Auferstehungsbotschaft betraut. Außerdem werden Joel 8, 1 (welche Stelle überhaupt auf die Heilsarmee geht) und Gal. 3, 28 herangezogen und Phil. 4, 3; Röm. 16, 3; 14, 12 als Beweis für die Uebung weiblicher Predigt in der apostolischen Zeit angeführt, aber auch die besondere Befähigung des Weibes, das für Kanzel und Tribüne in besonderer Weise von der Natur ausgestattet zu sein scheint, wird allen Ernstes behauptet; schließlich ist es aber doch der große Erfolg, der das Recht der Frauenpredigt beweist, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Armee ihre große Verbreitung zu nicht geringem Teile der Beredsamkeit der hochbedeutenden (ihren Mann bei weitem überragenden) Frau Booth und dem weiblichen Soldatentum verdankt.

Auf die Frage: was geschieht mit dem Heilsoldaten nach dem Tode? lautet die Antwort: „wenn er treu gegen Gott und die Armee ist, stirbt er wie ein Held in vollem Triumph, umringt von seiner bekehrten Familie und teilnehmenden Kameraden, unterstützt durch seinen erhöhten Erlöser. Seine Kameraden geben ihm ein triumphirendes Grabgeleite (jede Art von Trauer ist verboten); die Geschichte seines heiligen Lebens und seligen Todes spornt sie an, den Kampf noch tollkühner (more desperately) fortzusetzen, und bringt eine Menge von Seelen dazu, sich Gott hinzugeben. Sein erhöhter (glorified) Geist betritt den Himmel im demselben Moment, in welchem er den Leib verläßt, und wird von Gott und den blutgewaschenen (blood washed) Soldaten, mit denen er hienieden gekämpft hat, bewillkommen. Im Himmel wird er one Zweifel in einem Dienste des Königs beschäftigt, für den ihn seine militärische Erziehung besonders qualifiziert hat“ (for which his military training on earth has specially qualified him). Solche Aeußerungen, zu denen die Begräbnisceremonien, die möglichst zur Reclame ausgenützt werden (meine Heilsarmee S. 113 ff.), ergänzend hinzutreten, müssen bei dem ungebildeten Heilsoldaten die aller sinnlichste Vorstellung erwecken. Hölle ist für die Heilsoldaten ein brennender See voll Schwefel, und Himmel der Ort, wo man weiße Kleider und goldene Kronen trägt, und die Religion überhaupt dürfte bei vielen Mitgliedern, ja vielleicht bei den meisten, in nichts anderem bestehen, als in der Aufgabe des Tabakrauchens und Trinkens, der Annahme der Uniform und dem Gehorsam gegen den General. Und daß der Grad christlicher Erkenntnis im Durchschnitt ein sehr niedriger ist, zeigen

die Neben der Heilsoldaten und ihre Bekenntnisse im War Cry zur Genüge. Und wenn man die ins Unendliche wachsende Armeepoesie betrachtet — jede Nummer des War Cry bringt neue Lieder, die beim nächsten Meeting alsbald gesungen werden, — so möchte man der Armeeleitung die Tendenz zuschreiben, die christliche Erkenntnis ihrer Untergebenen auch auf möglichst niedriger Stufe zu erhalten, und Frau Booth wird nicht müde zu erklären, daß alle Lehren gleichgültig sind: der Geist ist es und wiederum der Geist, der allem den Wert verleiht. Von diesem enthusiastischen Standpunkte aus erklärt sich auch der weitgehende Syncretismus, nach welchem die Armee Römer, Muhammedaner, Buddhisten und Heiden aller Art in ihre Reihen aufnimmt, wenn sie nur das Gefühl der inneren Beseeligung an der Fußbank erhalten zu haben behaupten und sich den Armeegefeßen unterordnen, wie denn auch der General in seinen neuer erschienenen Verordnungen jede Diskussion über Glaubensunterschiede im Verkehr mit Muhammedanern, Heiden und Juden untersagt.

Inwieweit der Heilsarmee nach alledem noch der Name einer christlichen Gemeinschaft zukommt, wird unschwer zu erkennen sein. Sie vertritt ein Pseudochristentum, welches bei weiterer Ausbreitung und bei der sich immer mehr steigenden syncretistischen Tendenz zu einer neuen Religion führen muß, wenn sie nicht, wofür direkte Anzeichen allerdings bis jetzt fehlen, nach dem Vorgange früherer enthusiastischer Erscheinungen ihre Tätigkeit auf das politische Gebiet hinüberspielt. Sicher ist sie in ihrem Geburtsland eine nicht zu unterschätzende sociale Erscheinung, und mit Recht betonte Frau Booth auf dem letzten internationalen Kongreß die „große sociale Revolution“, welche die Heilsarmee in dem Leben von Hunderttausenden zuwege gebracht hat, indem sie dieselben durch ihre stramme Disziplin zu ordentlichen und brauchbaren Menschen gemacht und ihnen den Trunk abgewöhnt hat, gewiß für ein Land, welches darin allein, und zwar mit Recht die Rettung von sicherem Niedergang sieht, eine Tatsache von großer Bedeutung — aber noch kein Christenthum.

Was die Zukunft der Armee anlangt, so gilt ihr gleichmäßiger Fortbestand dadurch als gesichert, daß der General seinen Nachfolger selbst zu bestimmen hat, wozu wahrscheinlich der älteste von den neun Kindern (vier Söhne und fünf Töchter), die fast alle höhere Chargen in der Armee bekleiden, W. Bramwell Booth, jetzt Chef des Generalstabs, bereits testamentarisch bestimmt worden ist.

Vgl. Th. Kolbe, die Heilsarmee (The Salvation Army), nach eigener Anschauung und ihren Schriften, Erlangen 1885. Eine eingehende religiöse Beurteilung hat versucht F. Pestalozzi, Was ist die Heilsarmee? Halle 1886.

Theodor Kolbe.

Genderson, Alexander, hervorragender Theolog und nationaler Führer. — Im Jahre 1588 geboren, studirte er in St. Andrews und wurde 1610 Professor der Rhetorik und Philosophie an der Universität. Als er 1612 der presbyterianischen Gemeinde von Leuchars in Fife als bischöflicher Pfarrer vom Erzbischof Gladstone aufgezwungen werden sollte, widerstand den Dorfleute. Bei seiner Einführung wurden die Kirchenthüren verbarrikadirt gefunden, und H. wurde mit den assistirenden Geistlichen gezwungen, den Eingang in die Kirche durchs Fenster zu nehmen. In statskirchlichen Traditionen erzogen und als Verteidiger des Episkopalismus bekannt, hatte er in seinen ersten Amtsjahren mit dem erbitterten Widerstande seiner Gemeinde zu kämpfen. Im Verlaufe dieser Reibungen änderte er seine Anschauungen über Verfassung und Regiment der Kirche. Eine jener Traditionen, an denen die schottische Kirchengeschichte so reich ist, schreibt seine Bekehrung einer Predigt des Presbyterianers Robert Bruce über den Text: „Wahrlich ich sage Euch: Wer nicht zur Thür hineingeht in den Schaffstall, sondern steigt wo anders hinein, der ist ein Dieb und ein Mörder“ zu. H. wurde, von Neugierde getrieben, dem Gottesdienste des beliebten Predigers bei, und in einen dunkeln Winkel gedrückt, fühlte er die Worte des Textes „wie gezückte Schwerter“ durch seine Seele gehen. Von da an vertrat er den Presbyterianismus nach Lehre und Verfassung mit Scharfsinn und Nachdruck. In den Wirren, welche

die auch nach Schottland verpflanzten kirchlichen Bestrebungen Karls I. im Gefolge hatten, trat Henderson als einer der leitenden Männer hervor.

Dieser Streit zwischen Karl I. und den Schotten, in religiöser Beziehung der Kampf des radikalen Protestantismus mit dem romanisirenden Episkopalismus, in politischer der Kampf der parlamentarischen Volksfreiheit gegen monarchischen Absolutismus, führte H. in die Reihen der antibischöflichen Partei in Schottland.

In diesem Bande hatte sich die kirchliche Reform fast ohne Mithilfe der Staatsgewalt vollzogen. Knox und Melville, hinter denen ein einiges Volk stand, hatten sie durchgesetzt gegen ihre Königin. Jakob den Ersten, der gegen die neue Lehre seinen Widerspruch allerdings fallen ließ, hatte doch seine Vorliebe für die bischöflich hierarchische Verfassungsform von vornherein in einen Gegensatz zu seinen nordischen Unterthanen gebracht. Diesem Manne, der in der Vereinigung von Schottland und England die Hauptaufgabe seines Lebens erblickte, erschien die kirchliche Einheit beider Länder als das geeignetste Mittel auch der engeren statlichen Verbindung. Aber er hatte mit einem Volksstamme zu rechnen, der zäh am lieb gewonnenen Besitze festhält. Erzbischof Gladstone (1605—1615) von St. Andrews ließ es aus diesem Grunde an der notwendigen Rücksicht nicht fehlen. Die mit Knox vom Kontinent herübergekommenen kirchlichen Gebräuche, die freiere Bewegung der Geistlichen und die selbständige Entwicklung der Gemeinden hinderte er selten. Wo er Einspruch erhob, geschah es mit Rücksicht, sodaß sich unter Cameron im Gegensatz zu dem strengen Melville eine Schule von Geistlichen — auch H. gehörte ihr an — bildete, die das Bistum anfangs wenigstens stillschweigend duldeten.

Derselbe Vorgang aber, der sich in H.'s Gemeinde vollzog, wo der einzelne Mann von dem entschiedeneren Gemeinbewillen seinen vermittelnden Standpunkt aufzugeben gezwungen wurde, wiederholte sich in der allgemeinen kirchlichen Bewegung der Nation. Schon Spottiswood, nach Gladstones Tode Primas von Schottland, ein entschiedener Vertreter des Bistums und den persönlichen Neigungen seines Königs in dieser Beziehung entgegenkommend, regte den presbyterianischen Widerstand auf durch die Fünf Artikel von Perth (1618). Diese wagten zwar noch nicht an der legislativen Gewalt der schottischen Generalversammlung zu rütteln, aber durch den von ihnen vertretenen Gedanken, daß man dem Könige in allen Dingen, welche dem Glauben nicht widersprächen, zu Willen sein müsse, wirkten sie doch mittelbar auf die Regungen des freiheitlich gerichteten Volkswillens. In dieser Forderung werde dem Könige in ungerechtfertigter Weise gebient, behaupteten die entschiedenen Presbyterianer; sie bedeute einen Abfall von älteren Privilegien der Assembly; die in den Fünf Artikeln verlangte Kniebeugung beim Abendmal sei in der hl. Schrift nicht begründet, und die nach englischem Muster geforderte Feier der hohen Festtage gehe auf heidnische Ideen (Weihnachten — Julfest, Ostern — Fasttag) zurück und beeinträchtige die Würde des Sabbath's.

Aber Karl I. gelang es in seinen ersten Regierungsjahren, die Ordnung der Dinge in Schottland aufrecht zu erhalten. Erst als sich in England die engere Verbindung zwischen kirchlicher und politischer Gewalt vollzog und der König, durch seine spanischen, französischen und deutschen Verwicklungen nicht mehr gehemmt, das englische System mit Hilfe Laubs nach Schottland zu verpflanzen suchte, wurde der schlummernde religiöse und in natürlicher Folge der nationale Unwille zu heller Flamme angefaßt. Dem Laubschen System, welches die Berufung der schottischen Generalversammlungen hintertrieb, um die kirchliche Exekutive in der Hand der Bischöfe festzuhalten, wurde zuerst leidend, dann tätiger Widerstand entgegengesetzt. Als Laub 1623 in Karls Begleitung nach Edinburgh kam und ganz offen den anglikanischen Kultus den Schotten aufzwingen wollte, gelang ihm dies nur in der Hofkapelle. Alle Versuche von Seiten des Königs, über die Außerlichkeiten des Gottesdienstes und des Klerus Bestimmungen zu treffen, wurden abgewiesen, die Unverbindlichkeit der Artikel von Perth ihm entgegengehalten und die alte Kirchenverfassung aus den Jahren 1592 und 1597, die gegen jeden Eingriff der Krone sicher stellte, zurückgefordert. Aber der König,

von dem drängenden Land beraten und durch die politischen Räte der 40er Jahre noch nicht bebrängt, beachtete den Widerstand nicht. Im Jahre 1535 nahm er einen von Jakob I. vorbereiteten Plan auf, um durch eine Reihe von Kanons und Konstitutionen die bischöfliche Gewalt in der Kirche Schottlands zu befestigen und so eine engere Vereinigung der beiden Länder zu schaffen. Durch diese Maßnahmen wurde die Selbständigkeit der bisher freien, unter sich gleichen Geistlichkeit bedroht, die dem Volke liebgewordenen kirchlichen Gebräuche (z. B. die herkömmliche Form des Gebets) erschienen gefährdet, und die Forderung des Kanons, daß die Berufung der Bischöfe allein dem Könige zustehe, und daß keine kirchliche Änderung ohne die Einholung seiner Zustimmung vorgenommen werden dürfe, begründete in der Kirche auf Kosten der schottischen Generalversammlung eine Suprematie des Königs, welche von den Schotten bisher grundsätzlich verweigert worden war. Im Mai 1635 fanden die Kanons die königliche Bestätigung. Im Oktober des folgenden Jahres wurde in der schottischen Hauptstadt unter Trompetenschall und militärischem Gepränge eine neue Liturgie für die Kirche angekündigt. Da sie im Druck nicht erschienen war, kannte sie niemand; aber allgemein war der Glaube, daß den römischen Formen des englischen Prayer-Books neue Ceremonien von entschieden papistischer Tendenz hinzugefügt worden seien. Im Juli 1637 sollte sie in St. Giles', der Hauptkirche Edinburghs, eingeführt werden. War sie in der Hauptstadt angenommen, so hofften die Bischöfe, das übrige Land werde bald nachfolgen. Aber ihnen wie der königlichen Partei entging das dumpfe Murren, das alle, die höchsten wie niedrigsten Kreise der schottischen Patrioten durchdrang. Der 23. Juli war der für die feierliche Einführung bestimmte Tag. Die Andacht wurde jedoch auf gewalttätige und lärmende Weise unterbrochen, und so allgemein war Unwille und Horn, daß kein königliches Gericht die tatsächlichen Ungeheuerlichkeiten zu bestrafen wagte. Der Gehorsam gegen das Gesetz, auf dem gerade im britischen Reiche die allgemeine Volkstrost beruhte, war durchbrochen. Vor der allgemeinen Geistesbewegung war die Autorität, zögernd und unschlüssig, zurückgewichen: ein verhängnisvoller Schritt, der zu allen Zeiten den Widerstand ermutigt. Henderfon, mitten in der Edinburgher Bewegung stehend, wirkte mit seinen Freunden auf das Volk in den Grafschaften, und nun lehnte auch dieses die Liturgie, die von keiner Generalversammlung anerkannt sei, ab. Die Häupter der ersten Familien des Landes, Sutherland, Rothes, Dalhousie und die Gentry verboten sich alle Religionsneuerungen, und selbst unter den Bischöfen erhob die Gladstonesche und Cameronsche Partei Widerspruch gegen das anstößige Buch.

Unter den 100 Geistlichen, die 1637 in Edinburgh zusammenkamen zu freier Aussprache über die alle Gemüter tief bewegende Angelegenheit, befand sich auch Henderfon, der jetzt zum ersten Male in einer öffentlichen Angelegenheit das Wort ergriff, in der er von nun an bei jedem entscheidenden Schritte mitleidend hervortreten sollte.

In einer Bittschrift wurde dem Könige erklärt, daß die Einführung der Liturgie den Frieden des Landes und die Ruhe der Gewissen störe, und ihm zugleich die Bitte vorgetragen, daß er das Volk bei der Religion, die es bekenne, ohne Neuerung belassen möge. Karl I., dessen persönliche Wünsche dieser Bitte durchaus widerstrebten, der aber angesichts der drohenden parlamentarischen Verwicklungen in England des Friedens mit seinem Geburtslande bedurfte, schwankte haltlos zwischen den Gegensätzen. Seine Antwort war zweideutig: ehe die Unruhe nicht gedämpft und das königliche Ansehen unter dem widerstrebenden Volke nicht wieder hergestellt sei, könne er eine Entscheidung nicht geben. Seinem Geheimen Räte entzog er zwar in kluger Rücksicht auf die drohende Stimmung in der Hauptstadt seine kirchlichen Kompetenzen, verlangte aber, daß binnen 24 Stunden alle in jenen Herbsttagen nach Edinburgh gekommenen Fremden die Stadt verlassen sollten. In diesem Befehle erblickte aber die erregte Menge den versteckten Versuch, die Liturgie und die Kanons gegen den Willen der Nation durchzusetzen, sobald die Gelegenheit günstig sei.

Eine ungeheuerere Aufregung bemächtigte sich der Massen. In einer stür-

nischen Versammlung erhob man nicht nur erneuten Protest gegen die Einführung des Buches, sondern es wurde auch eine Anklageschrift gegen diejenigen aufgesetzt, welche als die Urheber und Verteidiger der verhassten Liturgie galten. Durch sie, heißt es darin, werde die von der Verfassung gewährleistete Lehre und Organisation beeinträchtigt und das Volk zum Aberglauben und papistischen Aumenschanz verführt; auf ihre Eingebung bringe Karl sein loyales Volk in die schlimme Lage, daß es seine Treue und seinen Bund (Covenant) entweder seinem Könige oder seinem Gotte breche. — Von den zahlreichen Männern, welche diese Anklage unterschrieben, verhehlte sich keiner, daß er von der Regierungsgewalt werde zur Verantwortung gezogen werden, aber jedes persönliche Opfer erschien als nicht zu groß, um den verderblichen Einfluß der Bischöfe zu brechen und die von Karl angestrebte Verbindung zwischen der königlichen und kirchlichen Gewalt zu hintertreiben. — Neue Tumulte in Edinburgh und den Grafschaften verschlimmerten die Lage der Protestirenden. Noch ehe Graf Roxburgh mit der entscheidenden Antwort des Königs auf die Petition in Schottland eintraf, hatte die Volkspartei auf Hendersons und A. Johnstones Betrieb eine mit Vollmacht versehene Vertretung aus Gentry und Geistlichkeit erwählt, welche die Interessen der schottischen Partei wahrnehmen und auf die Entgegennahme der Anklageschrift von Seiten des Königs hinwirken sollte. Aber Karl lehnte jede Warnung und jede Äußerung von Besürchtung schroff ab. Mit der Sache der angegriffenen Bischöfe identifizierte er die seinige; er wolle die Verantwortlichkeit für alles auf sich nehmen, was man jenen zum Vorwurf mache. Die Liturgie werde von den Schotten verkannt; sie stärke die ware Religion und zerstöre den Aberglauben; „kein Wort stehe darin, daß er nicht gebilligt habe“. Es bleibe dabei, daß sie angenommen werden müsse. Wer widerstrebe, habe seinen königlichen Unwillen zu fürchten. Bei Strafe des Hochverrats verbiete er jede neue Zusammenrottung. —

Dieser Proklamation glaubte die Volkspartei sich nicht fügen zu sollen. Henderson, der Theolog, Johnstone, der Advokat, die Lords Rothes, Soudon und Volmerino drängten zu einem entscheidenden Schritte. Da fand der Gedanke, das vor mehr als fünfzig Jahren im Kampfe gegen römischen Aberglauben abgefaßte, von König Jakob selbst gebilligte Glaubensbekenntnis im Kampfe gegen seinen Son zu erneuern, allgemeine Zustimmung. Henderson machte einen Entwurf, der wesentlich dadurch an Kraft und Bedeutung gewann, daß die alten klaren Bestimmungen den Verhältnissen der verschwommenen Gegenwart angepaßt wurden. Die Bestrebungen Karls auf kirchlichem Gebiete und der schottische Widerstand gegen ihn sei nichts als eine Wiederholung der früher gegen Rom gerichteten Kämpfe. Beide seien identisch. Man dürfe sagen, daß die in den Bittschriften angegriffenen religiösen Mißstände schon in dem alten Bekenntnisse verdammt seien. Mit aller Kraft, nötigenfalls bis aufs Blut, müsse man ihnen widerstreben, und in dieser Verteidigung gemeinsamer Interessen müsse Jeder zu dem Andern stehen. Was dem Einzelnen geschehe, solle so angesehen werden, als sei die Gesamtheit davon betroffen.

Unter ungeheurer Begeisterung wurde dieser Scottish National Covenant, durch welchen sich die Trennung des schottischen Volkes in zwei Religionsparteien vollzog, am 28. Februar 1638 in der Kirche und auf dem Kirchhofe von Blackfriars in Edinburgh unterzeichnet. — Von diesem Punkte an verlieren wir nun Henderson in den nachfolgenden Kämpfen nicht mehr aus den Augen. —

Ein entschledener Verfechter der presbyterianischen Sache wurde er überall d herangezogen, wo die mit nordischer Zähigkeit festgehaltenen Ideen durch Wort oder Schrift zu vertreten waren. Mit Johnstone formulirte er in den folgenden Wärtagen die Forderungen, welche dem Könige als eine Art Friedensbedingung vorgelegt wurden, von denen man nichts nachlassen könne. Die bloße Zurücknahme der beiden aufstößigen Bücher genüge nicht. Die königliche Kommission habe sich die Prerogative der Generalversammlung angemacht: sie müsse beseitigt werden. Die Bischöfe könne man zwar nicht abschaffen, aber die Beschränkungen, unter denen man sie einst dem schottischen Volke aufgezwungen, müßten wiederhergestellt, und sie selbst wegen Überschreitung des alten schottischen Rechtes von der pres-

byterianischen Generalversammlung zur Verantwortung gezogen werden. Die Generalassmblly solle jedes Jar einberufen, und one ihre Genehmigung kirchliche Veränderungen nicht vorgenommen werden. —

Damit waren Fenderson und seine Partei von der Verteidigung zum Angriff übergegangen. Die weitgehenden Zugeständnisse, die Karl durch seinen Vertrauten, den Marquis Hamilton, im Mai in Form einer königlichen Deklaration machen ließ, genügten nicht mehr. F. wurde im Juli desselben Jares als Verteidiger des Presbyterianismus zur Disputation mit den Aberdeen Doktors gesandt, und als im Herbst (21. Nov.) die nachher berühmt gewordene Generalassmblly in der St. Mungo Kathedrale zu Glasgow zusammentrat, wurde F., nach dem Zeugnisse eines damals anwesenden Zeitgenossen „zweifelloß der in jeder Beziehung tüchtigste Mann der Versammelten“, zum Vorsitzenden (Moderator) ernannt. Johnstone war Schriftführer. Die Versammlung setzte am 28. November sofort die Anklage gegen die Bischöfe auf die Tagesordnung. Ein von den Beklagten eingereichter Protest (declinatory), daß eine Laienversammlung über Bischöfe zu richten nicht das Recht habe, wurde unberücksichtigt gelassen, und F. stellte die Frage, „ob die Versammlung sich nicht als das rechtmäßige Gericht über die Prälaten ansehe“. Ehe eine Entscheidung in der Sache fiel, sprach der königliche Kommissar, Marquis Hamilton, im Namen des Königs die Auflösung der Versammlung aus. Aber auf seinen Einspruch wurde nicht geachtet: es sei das Amt des königlichen Kommissars, auf das Recht seines Herrn zu achten, aber die Vorrechte, welche die Kirche Gottes habe, seien von der Generalassmblly wahrzunehmen. Durch die Drohung einer Anklage auf Felonie nicht erschreckt, tagte die Versammlung, deren weitere Beschlüsse Hamilton in einer Proklamation vom 29. Nov. für null und nichtig erklärt hatte, unter F.'s Vorsitz bis zum 20. Dezember, beseitigte die beiden anstößigen Bücher, die hohe Kommission und die Artikel von Perth, setzte sämtliche schottische Bischöfe ab, verbannte einige von ihnen und rekonstruierte die schottische Kirk auf der alten presbyterianischen Grundlage. Mit den denkwürdigen Worten: Wir haben nun die Mauern Jericho niedergeworfen; möge der, der sie wieder aufbaut, sich bewahren vor dem Fluche Hiel's, des Betheliten! entließ F. die Väter. „Und so gingen wir davon in großem Troste und demüthiger Freude, indem wir uns und unsere arme Kirche den Händen unseres guten Gottes befohlen“, schreibt Baillie (Baillie's Letters I, 402).

Mit diesem Beschlusse von Glasgow war die Möglichkeit eines schottischen Bistums für die Zukunft beseitigt, und dem Institute, welches Karl als letztes Ziel vorgeschwebt, die Grundlage entzogen. Die Folge aber dieses unerschrockenen Vorgehens der Väter war der Erste Bischofskrieg. Unter den Kriegsvorbereitungen verließ F. seine alte Gemeinde Leuchars, die nun, nach einer mehr als 23jährigen Arbeit, ihm aufs Innigste verbunden war, mit großem Widerstreben und folgte einem aus der Mitte der Glasgower Väter an ihn ergangenen Rufe zunächst (10. Januar 1639) an die Greyfriars Church, später an die East Kirk in der schottischen Hauptstadt, wo in den nächsten Jaren die presbyterianischen Schlachten gegen König und Bischöfe zu schlagen waren. Hier verfaßte er unter dem Waffenlärm der nach dem Süden gehenden Regimenter zwei Kriegsschriften unter dem Titel: Der Einspruch des Adels (The Remonstrances of the Nobility) und Unterricht über einen Verteidigungskrieg (Instruction for defensive Arms). Von diesen veröffentlichte F. die erste selbst, während die zweite gegen seinen Willen von einem abgesetzten Geistlichen, Corbet, in die Öffentlichkeit gebracht wurde.

Der Krieg nahm einen für die presbyterianische Sache günstigen Verlauf. Die politische Lage nötigte Karl, auf fast alle ihm von den Schotten gestellten Bedingungen einzugehen. Er weigerte sich nur, die Versammlung von Glasgow als eine gesetzliche anzuerkennen; im übrigen willigte er in die wichtigsten ihrer Beschlüsse, vorläufig selbst in die Abschaffung des Bistums ein, versprach für die nächsten Monate die Berufung einer in kirchlichen Dingen autonomen General-

versammlung und eines schottischen Parlamentes und bewilligte, daß beide Versammlungen in regelmäßiger Wiederkehr tagen sollten.

An diesem Friedensschlusse von Werwick hatte H., der Theolog, als schottischer Bevollmächtigter einen hervorragenden Anteil genommen. Hier sah er den König zum ersten Male. Der Eindruck, den er auf Karl machte, war ein günstiger und bleibender. Auch in späteren Jahren nahm Karl in schwerer politischer Not, die er gegen Schottland und England durchzukämpfen hatte, zu dem Räte des überzeugungstreuen Mannes, der mit einem tiefen Verständnis der schottischen Volksseele politischen Scharfblick, mit freimütiger Sprache gefällige Formen verband, wiederholt Zuflucht.

Im Jahre 1640 wählte die Stadt Edinburgh H. zum ersten Male zum Rektor ihrer Universität. Seine Bemühungen, die eingezogenen Bischofsgelder für die Unterrichtszwecke der Hochschule flüssig zu machen, waren, nachdem sie anfangs am Widerstande des Königs gescheitert waren, zuletzt von Erfolg gekrönt, und die dankbare Stadt Edinburgh wiederholte von da an alljährlich seine Wahl zum Rektor bis zu seinem 1646 erfolgenden Tode.

Auch bei dem Friedensschlusse, der dem für Karl wiederum ungünstig verlaufenden Zweiten Bischofskriege folgte, war H. beteiligt. Als er im Jahre 1641, nachdem er in dieser Sache längere Zeit in London tätig gewesen, vom Süden nach Schottland zurückkehrte, wurde die damals in St. Andrews tagende General-assembly, um dem in Edinburgh versammelten Parlamente nahe zu sein, nach der Hauptstadt verlegt und H. nun zum Vorsitzenden gewählt. Hier stellte er unter dem enthusiastischen Beifall der Versammlung den Antrag, daß ein Glaubensbekenntnis, ein Katechismus, eine Gottesdienstordnung und ein Verfassungsentwurf aufgezeichnet werde und zwar in einer Form, die, wenn möglich, zu einer religiösen Einigung Schottlands und Englands führen solle. Schon damals fand der Vorschlag einstimmige Annahme. H. wurde mit dem Entwurfe betraut, aber „der berühmte Antrag kam damals noch nicht zur praktischen Durchführung“.

Erst im August 1643, nachdem auch in England die Spannung zwischen Karl und der parlamentarischen Partei in London bedrohlich geworden war, wurden H.'s Bemühungen um eine straffere konfessionelle Verbindung aller dem Episkopalismus widerstrebenden Parteien von Erfolg gekrönt.

Hier in London war seit 3 Jahren (1640) das Lange Parlament zusammengetreten, das die Rechte des radikalen Protestantismus gegen die semikatholischen Bestrebungen des Königs verteidigte. Ein gemeinsamer Beschluß beider Häuser berief am 12. Juni 1643 ein Comité, dem die Aufgabe übertragen wurde, auf streng puritanischer Grundlage 1) das Regiment und die Liturgie der englischen Kirche endgültig festzustellen, 2) ihre Lehre von Verdunkelungen und falschen Auslegungen zu reinigen (for settling the government and liturgy of the Church of England and for vindicating and clearing the doctrine of the said Church from false aspersions and interpretations) und 3) eine engere Verbindung der reformierten englischen Kirche mit derjenigen Schottlands und den reformierten Kirchen des Festlandes anzubauen. — Die Mitglieder dieses Comité's bildeten die nachmals so berühmt gewordene Westminster Synode. — Diese war also keine rito berufene selbständige Synode im kirchlichen, am allerwenigsten im bischöflichen Sinne *), auch keine presbyterianische Assembly mit gesetzgebender Gewalt, sondern lediglich ein kirchliches Comité, eine Delegation des Langen Parlamentes, von dem sie berufen, und dem ihre Mitglieder verantwortlich waren. Von den englischen und schottischen Bischöfen ist sie nie anerkannt worden, und der König verbot unter Androhung der härtesten Strafen den abgeordneten Theologen die Beteiligung an den Sitzungen. Aber es ist bekannt, daß sie in ihren

*) Unter den Mitgliedern saßen anfangs auch eine Anzahl Episkopale; im Laufe der Verhandlungen zogen sie sich zurück. Die bekannten bischöflichen, Erzbischof Dr. Usher, Bischof Bridgwater und Dr. Hammond waren eingeladen, erschienen aber nicht. Die Independenten hatten nach Wallis 10 (11), nach Real nur 6 Abgeordnete gesandt.

Folgen von allen Synoden der reformirten Kirche, die Dortrechter nicht ausgenommen, die weitaus wichtigste geworden ist.

Am 1. Juli 1643 wurde die Synode durch eine Predigt des Dr. Twisse über Joh. 16, 18 eröffnet. Zu den vom Langen Parlamente ernannten englischen Geistlichen der Synode — es waren 131 Geistliche aus den Grafschaften, 10 Lords und 20 Mitglieder des Unterhauses — ordnete am 19. August 1643 die Generalversammlung zu Edinburgh 8 schottische Mitglieder, 5 Geistliche mit Henderſon an der Spitze und 3 Laien ab. Diese schottische Kommission verließ am 30. August Edinburgh und gelangte nach 10 Tagen nach London. Hier gewann sie in der Folge, obgleich an Zahl gering, durch die hervorragende Tätigkeit, welche ihr Führer Henderſon entfaltete, auf die Vorgänge innerhalb der Synode bald nach ihrem Eintreffen einen entscheidenden Einfluß. Die dort versammelten Theologen, sagt Richard Baxter, waren Männer von ausgezeichnete Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, pastoraler Tüchtigkeit und Treue. Die Geschichte der Christenheit hat seit dem Apostelkonzil keine Versammlung von würdigeren Dienern Christi gesehen als die Synoden von Westminster und von Dortrecht.

Vor der Abreise dieser Kommission hatten im Laufe des Monats August in Edinburgh die lebhaftesten Verhandlungen stattgefunden. Seit dem 2. war unter H.'s Vorsitz die Generalassambley zusammengetreten. Am 7. erschienen 6 englische Kommissare des Londoner Parlaments Sir William Armyn, Sir Harry Vane (der Jüngere), Hatcher, Darley, Marshall und Rye in Edinburgh mit dem Auftrage, die „schottische Unterstützung des Parlaments und eine religiöse Einigung“ zu vermitteln. Sie wurden aufs herzlichste von den Schotten aufgenommen. Denn der zweite Teil des Auftrags bot die Aussicht, den Presbyterianismus über England und Irland auszudehnen und eine Verbindung der beiden Königreiche durch eine gemeinsame Form kirchlicher Organisation herzustellen. Aber Sir Harry Vane zog die politische Einigung in den Vordergrund; über die religiöse suchte er mit allgemeinen Wendungen davon zu kommen. Das genügte den Schotten nicht. Die Engländer, sagt Baillie, waren mehr für einen bürgerlichen, wir mehr für einen religiösen Bund. Von H. wurden deshalb die Grundlinien eines neuen religiösen Covenant, der sich in der Hauptsache mit dem National Covenant von 1638 deckte, den Engländern vorgelegt. Er gefiel ihnen nicht sonderlich, fand aber bei den Schotten um so begeistertere Aufnahme und wurde nach langen Debatten am 17. August 1643 als Solemn League and Covenant von der Generalversammlung angenommen. In ihm verpflichtete sich „das gesamte schottische Volk durch seine weltlichen und kirchlichen Vertreter zur Verteidigung der reformirten (d. h. der calvinisch-presbyterianischen) Religion in Schottland, zur Unterstützung der Reformation in England und Irland in Lehre, Kultus, Verfassung und Disziplin auf Grundlage der Bibel, zur Herstellung einer kirchlich-religiösen Einheit der drei Völker, zur Vernichtung des Papsttums und des bischöflichen Prälatus, der Irrlehre und aller Gottlosigkeit, und zum Schutze der Rechte des Parlaments und der rechtmäßigen Autorität des Königs.“

Als der Entwurf der Versammlung vorgelesen wurde, so berichtet Blair, ein Augenzeuge, schlugen die unter der Asche glimmenden Wünsche nach Einigung in eine lohende Flamme zusammen, und so leidenschaftlich, so rückhaltslos war die Annahme, wie sie nur von Ohren- und Augenzeugen begriffen werden kann. Als einige greise Geistliche um ihr Votum befragt wurden, mußten sie ihre Worte vor Aufregung und Tränen unterbrechen (*Memoirs of the Life of R. Blair* S. 98). — Der Bitte des englischen Parlaments um Entsendung einiger schottischer Theologen entsprach nun die Generalassambley, und am 30. August gingen die drei ersten schottischen Abgeordneten, H., George Gillespie und Lord John Maitland (später Earl of Lauderdale) nach London ab; die 5 andern — Rob. Douglas (Pfarrer in Edinburgh), Rob. Baillie und Samuel Rutherford, Professoren der Theologie in Glasgow und in St. Andrews, als geistliche, der Earl of Cassilis und Sir Archibald Johnston of Warriston als weltliche Mitglieder sollten nachfolgen.

Als die Schotten in London anlamen, beriet man eben den Covenant.

Von mehreren Seiten wurde demselben heftig widersprochen. Nachdem jedoch H. das Wort ergriffen und in feuriger Rede die Notwendigkeit und die Vorzüge des schottischen Vorschlags gepriesen, ließen die Gegner ihre Bedenken fallen und mit einigen Änderungen fand der Bund einstimmige Annahme.

Hierauf ging man an die Beratung des Glaubensbekenntnisses. Seit zehn Wochen hatte man sich daran abgemüht, die neununddreißig Artikel im entschieden calvinistischen Sinne umzuarbeiten. Es bestand die Absicht, diese revidierten englischen Artikel zum Bekenntnis der presbyterianischen Kirche von Schottland zu erheben. Sobald H. in die Versammlung eingetreten war, suchte er darauf hinzuwirken, daß man „das mühsame und undankbare Werk der Umformung eines anerkannten Bekenntnisses fallen lasse und an die Aufstellung eines neuen, auf die hl. Schrift gegründeten Glaubensbekenntnisses gehe“. Diesen Gedanken verfolgt er mit siegender Beredsamkeit gegen anfänglichen Widerstand. Nach sehr eingehenden Debatten ging sein eigener Entwurf, nur in untergeordneten Punkten emendiert, aus dem heftigen Widerstreit der Meinungen als Sieger hervor. Sowol von der Assembly der Westminster Theologen, wie von den beiden Häusern des englischen Parlamentes wurde die Confession of Faith, nachdem die Schlußberatung über sie am 11. März 1646 stattgefunden hatte, bestätigt. Am 27. August 1647 wurde sie von der Generalassembly in Edinburgh angenommen und durch Parlamentsakte vom Jahre 1649 und 1690 ratifiziert. Ihr vollständiger Titel lautet: *The Confession of Faith, agreed upon by the Assembly of divines at Westminster, with the assistance of Commissioners from the Church of Scotland, as a part of the covenanted uniformity in religion betwixt the Churches of Christ in the Kingdoms of Scotland, England, and Ireland, approved by the General Assembly 1647, and ratified and established by Acts of Parliament 1649 and 1690, as the publick and avowed Confession of the Church of Scotland, with the Proofs from the Scripture.* — Neben dem Heidelberger Katechismus ist sie eins der hervorragendsten reformirten Symbole, streng calvinistisch, blündig und scharf gefaßt und in ausführlichen Beigaben auf das klare Wort Gottes gegründet. Nachdem sie veröffentlicht und anerkannt war, trat selbst die *Confessio Scotica*, Knox's eigenstes Werk, in den Hintergrund, und noch jetzt steht sie in Ansehen und Geltung bei fast allen presbyterianischen, und so weit die Lehre in Frage kommt, auch bei den kongregationalistischen Kirchen in England, Schottland, Irland und Amerika. Schon in jenen Tagen gab sie, da sie auch für England gesetzliche Geltung erlangte, dem englischen Presbyterianismus neue Impulse. H. sah es während seiner dreijährigen Anwesenheit in London (August 1643 bis Mai 1646) geradezu als eine seiner Hauptaufgaben an, in Gemeinschaft mit den übrigen schottischen Bevollmächtigten der verfolgten presbyterianischen Kirche neue Wege zu öffnen und seinen Glaubensbrüdern in England die verlorenen Freiheiten wieder zu gewinnen. Er darf deshalb als Neubegründer des englischen Presbyterianismus angesehen werden.

Inzwischen waren die Beziehungen Karls I. zur puritanischen Partei in England immer gespannter geworden. Die von der Parlamentspartei beherrschte öffentliche Meinung trug unwillig die von Karls Ministerium ausgehenden Maßregeln. Einigungsversuche blieben wegen der Hartnäckigkeit beider Parteien erfolglos. Schon im Herbst 1641, als Karl zum zweitenmale seinen Einzug in Edinburgh hielt, hatte er H. in seine Umgebung gezogen. Er hielt ihn nicht nur für den geschicktesten seiner presbyterianischen Gegner, sondern zugleich für einen persönlichen Mann, wie er unter den starrköpfigen Schotten selten zu finden war. Jetzt ließen die allgemeine Lage und das politische Geschick des Mannes dem Könige seine Dienste erwünscht erscheinen.

Seine Mission nach Oxford (1642), wo H. zwischen dem Könige und seinem widerstrebenden Parlamente vermitteln sollte, blieb aber ohne Erfolg. Im Frühling 1645 ging H. abermals als politischer Unterhändler nach Uxbridge, um eine endliche Einigung zwischen dem bedrängten Könige und dem Parlamente zu erzielen. Aber auch diese Besprechungen führten nicht zum Frieden. Nachdem Karl, eher Gefangener als König seines treugebliebenen Volkes, 1646 nach dem Norden

abgegangen war, zog er H., der jetzt allgemein als der nationale Führer der Presbyterianer galt, nach Newcastle in sein Zelblager. Er nehme, soll er erklärt haben, über den Presbyterianismus gern Belehrung an. Von London begab sich nun H. an das Hoflager Karls. Von Mitte Mai bis Ende Juli fanden Verhandlungen zwischen beiden Männern statt: ein merkwürdiges Zusammentreffen zweier, nach Geistesrichtung, Zielen und Charakter verschiedener Naturen, des düstern, herrischen Monarchen, und des klugen, kräftigen, demüthigen Theologen, des mit seiner Partei siegreichen Schotten und des aus Niederlage und Bedrängnis Rettung suchenden englischen Königs.

Die schottische Generalassmbley schickte drei weitere presbyterianische Geistliche, Rob. Blair, Rob. Douglas und Andrew Cant nach Newcastle, um auf den König im presbyterianischen Sinne zu wirken. Aber Karl ließ nur den einen, Genderson, vor sich.

Der Gegenstand ihrer Verhandlungen war die Frage nach dem göttlichen Rechte des Presbyterianismus, bez. des Episkopalismus. Der König befand sich in einer politischen Zwangslage. Konnte er zugeben, was man jetzt von ihm verlangte, one sich selbst, seine Überzeugung und seine Vergangenheit zu verleugnen? Sagen zwingende Staatsrücksichten vor, daß er dasjenige kirchliche System aufgab, in dem er erzogen, daß sein Vater hochgehalten, daß er selbst beschworen und in welchem er das feste Einheitsband der beiden Staten zu erblicken sich gewöhnt hatte? Konnte ihm H. beweisen, daß der Episkopat ein göttliches Recht nicht für sich habe, so hätte jetzt der König mit freiem und reinem Gewissen seinen Irrtum eingestehen und nachgeben können. Lange Unterhandlungen fanden über diesen Punkt statt. Auf H.'s Vorschlag wurden die beiderseitigen Argumente zu Papier gebracht. Die Reliquias Sacrae Carolinae enthalten die ganze Serie der gewechselten Aufsätze. Der König beginnt am 29. Mai, H. antwortet am 3. Juni; dann folgen Schrift und Gegenschrift am 6., bez. 17. Juni, 22. Juni bez. 2. Juli, vom 16. Juli sind 2 kurze Briefe des Königs vorhanden, auf welche H. nicht mehr antwortete. Die Disputation bezog sich auf Wesen und biblische Begründung der beiden Systeme. H. war bestimmt, „wie ein guter Arzt den König von seiner Vorliebe für das bischöfliche System zu heilen“. — Der Standpunkt, den er in den kirchlichen Kämpfen eingenommen, behauptete der König von sich, sei rechtlich unanfechtbar; niemand könne denjenigen, welche die englische Reformation unternommen, das Recht dazu in Abrede stellen. Wie die englische Kirchenreform des 16. Jahrhunderts, so habe auch er nicht beseitigen wollen, was seit den Zeiten der Apostel in der christlichen Kirche bestanden habe. Das Bistum, antwortete H., lasse sich in der ersten Christengemeinde nicht nachweisen, und was jenen ersten Punkt anlange, so sei es alte schottische Doktrin, daß, wenn der Fürst die nöthige Reform versäume, das Recht dazu den unteren Magistraten zufalle. Karl erwiderte, H. solle den Schriftbeweis nicht nur für dieses Reformationsrecht der untern Magistrate, sondern auch für die Apostolizität des presbyterianischen Systems erbringen. Was ihn selbst betreffe, so sei er durch seinen Königs Eid gebunden, die bischöfliche Verfassung der Kirche aufrecht zu erhalten. Dieser Eid, bemerkt H., binde den König nicht mehr, da er von denen erlassen sei, die ihn einst von ihm gefordert, vom Parlamente. Das sei ein Irrtum, lautet hierauf die Antwort des Königs, nicht dem Parlamente, sondern der englischen Kirche, die vom Parlamente nicht abhängt, habe er geschworen, von einer Befreiung von dem Eide könne also nicht die Rede sein. Mit demselben Rechte könne er sich über jedes andere Gesetz hinwegsetzen.

Die Verhandlungen führten also nicht zu einem befriedigenden Abschluß. Es ist überhaupt trotz jener Äußerung Karls zweifelhaft, ob von Seiten des Königs eine Belehrung durch die schottischen Theologen gewünscht wurde, ob nicht vielmehr die Absicht dahin ging, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen und den Gegnern Willfährigkeit zu zeigen. Auch H. scheint Vermutungen in dieser Richtung unterhalten zu haben.

Er selbst erlebte den Abschluß der politischen Wirren und den gewaltsamen Ausgang Karls nicht mehr. Er arbeitete in jenem Sommer nicht mehr

mit der alten Frische des Geistes. Schon krank war er nach Newcastle gekommen und hatte sich nur mit Mühe aufrecht zu erhalten vermocht. Körperliche Schwäche nötigte ihn, die Unterhandlungen mit dem Könige zu unterbrechen. Anfang August lehrte er zu Schiff nach Edinburgh zurück und starb hier am 19. desselben Monats. Auf dem Kirchhofe von Greyfriars in Edinburgh, wo die Gebeine der schottischen Märtyrer ruhen, wurde er begraben. Die ganze Nation trauerte über den Heimgang dieses „Helden in Israel“.

Dass sein Tod in diesem kritischen Momente, kurz nach den Unterredungen mit dem Könige erfolgte, erregte damals großes Aufsehen selbst über die Grenzen Schottlands hinaus. In royalistisch gesinnten Kreisen bildete sich ein Mythenkreis über den Tod und seinen Anlaß. H. lag noch nicht im Grabe, als ein Gerücht von ihm behauptete, er sei von der Verebtsamkeit des Königs überwunden und vom göttlichen Rechte des Bistums überzeugt worden; aus Neue über seinen lebenslangen Irrtum und „über alles, was er gegen den weisesten und besten aller Monarchen gesagt und getan, sei er gestorben“. Nach zwei Jaren erschien in England eine Declaration of Mr. A. Henderson, principall minister of the Word of God at Edinburgh, and chief Commissioner from the Kirk of Scotland to the Parliament and Synod of England made upon his death-bed, welche nachzuweisen suchte, daß H. auf dem Totenbette seinen presbyterianischen Irrtum bekannt und als Episkopalist gestorben sei. Aber schon am 7. August 1648, bald nach dem Erscheinen des Pamphlets, erklärte die Generalassembly in einer feierlichen Deklaration unter Hinweis auf die Äußerungen H.'s aus seinen letzten Tagen, daß eine Verleumdung vorliege. Nichtsdestoweniger hat sich in einigen geschichtlichen Darstellungen (seit Clarendons History) die Beschuldigung erhalten. — Eine andere Frage ist die, ob die Korrespondenz zwischen Karl und H., die uns in den Reliquias S. C. erhalten ist, echt ist. Gedruckt wurde sie gleich nach Karls Tode, gleichzeitig mit dem *Εἰκὼν βασιλική* und ist seitdem in Karls Werken immer mit zum Abdruck gekommen. Die Einwände, die zuerst der scharfsinnige Godwin 1826 in seiner History of the Commonwealth erhoben hat, eine derartige Korrespondenz zwischen Karl und H. habe überhaupt nicht stattgefunden, sind durch das Zeugnis Sir Robert Morays, der 1646 Geheimschreiber des Königs und mit ihm in Newcastle war, entkräftet worden. Moray sagt ausdrücklich (Burnet, Lives of the Hamiltons), daß er die Briefe sowol H.'s als diejenigen des Königs eigenhändig kopirt und mit des Königs Erlaubnis die beiderseitigen Originalschriften in seinem eigenen Besitz zurückbehalten habe. Es bleibt indessen auch bei dieser Sachlage nicht ausgeschlossen, daß wenigstens die Briefe des Königs von den royalistischen Herausgebern im Jare 1649 einer gründlichen Nachseife unterzogen worden sind.

Unter den Vorkämpfern für das schottische Kirchentum ist H. einer der bedeutendsten, nach Knox wol der größte. Alles in allem genommen, sagt Masson, der selbständige Studien über ihn gemacht hat, ist er in seiner Epoche einer der besten und geschicktesten Männer in England und der größte, weiseste und weitestherzigste Mann in Schottland. In allen schwierigen Angelegenheiten mußte er befragt werden. Er darf als der zweite Gründer der reformirten Kirche Schottlands und des Presbyterianismus in England bezeichnet werden. — Obgleich ihm in dogmatischen Dingen die Tiefe der Auffassung abging, ist er für die konfessionelle Begründung des schottischen Presbyterianismus von hervorragender Bedeutung; von maßgebendem und bleibendem Einfluß war er für die Durchführung seiner kirchenregimentlichen Formen. An theologischer Durchbildung stand mancher seiner Mitkämpfer ihm voran oder doch gleich; aber sein statsmännisches Geschick, eine glückliche Erfassung der politischen Lage, Verständnis der Menschen und Dinge, ein weiter und scharfer Blick, gründliche Vertrautheit mit weltlichen und kirchlichen Geschäften sichern ihm in der religiösen Geschichte seines Vaterlandes einen bleibenden Platz. Nach schottischen Anschauungen sollte ein Kirchenmann mit Staatsangelegenheiten nichts zu tun haben; bei H. machte das Volksurteil eine Ausnahme und nannte ihn den Staatsminister one Portefeuille

(a Cabinet minister without office). Aber die englische wie schottische Geschichtsschreibung hat die Pflichten der Gerechtigkeit gegen ihn noch nicht erfüllt.

Bitteratur: History of Scotland by Burton, Edinburgh 1867, Band VI. Life of J. Milton and Hist. of his Time, by D. Masson, London, Macmillan and Co. 1873, Band II u. III. (Masson sagt von ihm II, 16: You may look in Encyclopaedias and such-like works of reference published of late years in Scotland, and not find Henderson's name. The less wonder that he has never received justice in General British History. I undertake, however, that any free-minded English historian, investigating the course of even specially English History from 1638—1646, will dig up the Scottish Henderson for himself and see reason to admire him.) Ranke, Sämmtl. Werke Bd. 16 (Engl. Geschichte Bd. 3). Sketches of Scottish Church Hist. embracing the period from the Reform. to the Revol. by Thomas M'Crie (4. Aufl.), Edinburgh und London 1841, 2 voll. R. Baillie's Letters and Journals, vol. II. Burnet's, Dukes of Hamilton 1824. Life of Alex. Henderson in Dr. M'Crie's Miscell. Writings, Edinb. 1846. Life of A. H. by Rev. Dr. Aiton. Vgl. auch Neal's History of the Puritans und Encycl. Brit. den Art.

Rudolf Buddenbrock.

Henderson, Ebenezer, theologischer Schriftsteller und langjähriger Agent der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft. — Er war geboren am 17. November 1784 in Vinn bei Dumferline in Schottland als jüngster Sohn eines ländlichen Tagelöhners, der in den ärmlichsten Verhältnissen lebte. Sein Vater war nicht im Stande, ihm eine gute Erziehung zu geben. Drei Jahre lang besuchte er die Dorfschule und versuchte sich, noch im Knabenalter stehend, als Lehrling in verschiedenen Geschäftszweigen, immer mit dem Absichten, möglichst rasch selbständig und der Fürsorge der Eltern entnommen zu werden. Er trat bei einem Uhrmacher, zuletzt bei einem Schuhmacher in die Lehre, fand aber nirgends die Befriedigung und Ruhe, nach der seine auf edlere Ziele gerichtete Seele verlangte. Schließlich führten ihn seine lebhaftesten religiösen Impulse um die Wende des Jahrhunderts in ernstlicher gerichtete Kreise.

Im Jahre 1803 kam er unter den Einfluß der Gebrüder Halbane, Robert und James Alexander, welche damals in der schottischen Hauptstadt eine tiefgreifende und erfolgreiche geistliche Wirksamkeit entfalteten. Robert Halbane nahm ihn in sein theologisches Seminar, das er in Edinburgh gegründet, auf, damit er unter günstigeren Einflüssen die Lücken seiner bisherigen Bildung ausbessere. Er machte schnelle Fortschritte, zog auch durch seinen christlichen Eifer und die einfache Art seiner Frömmigkeit bald die Augen seiner Vorgesetzten auf sich. Schon 1805 wurde er unter einer großen Anzahl Mitstudirender dazu außersehen, den (nachher berühmt gewordenen) Missionar Dr. Paterson nach Ostindien zu begleiten, mußte aber mit diesem zunächst nach Dänemark gehen, weil die Indischen Klauseeln Wilberforce's damals im englischen Parlamente noch nicht Annahme gefunden hatten und die Ostindische Gesellschaft die Missionschiffe hinderte, in die indischen Häfen einzulaufen. Paterson hatte die Absicht, auf einem dänischen Schiffe über die dänische Besitzung Trankebar den Eingang ins indische Hinterland zu suchen. Aber es bot sich den von dem Feuer einer edlen Missionsbegeisterung entzündeten Männern nicht die Gelegenheit, das Ziel ihrer Wünsche zu erreichen. Sie mußten im dänischen Mutterlande bleiben, und diese Enttäuschung wurde nun entscheidend für Hendersons ganze Lebensführung.

Er sah sein Bleiben in Europa als eine göttliche Fügung an und fand in der That auf diesem ungesuchten Arbeitsfelde die Hauptaufgabe seines Lebens: die Verbreitung der Bibel in den nordischen Reichen Europas.

Mit glücklichem Sprachtalente begabt, eignete er sich die dänische und im Verlaufe der Jahre rasch auch die übrigen nordischen Sprachen, Schwedisch, Norwegisch, Finnisch, Isländisch, Polnisch und Russisch an. In den Jahren 1807—1808 unternahm er, meist als Agent der Britischen und Ausländischen Bibelgesellschaft in London, Reisen nach Schweden und Lappland, 1814—1815 nach Island, auf das dänische Festland und 1816 nach dem nördlichen Deutschland (Pommern).

Im Jahre 1818 ging er, nachdem er sein Vaterland auf kurze Zeit besucht, mit Dr. Paterson durch Rußland bis nach Tiflis im Kaukasus. In Astrachan sollte für das südöstliche Rußland ein Bibelager eingerichtet werden, doch zerschlugen sich die Verhandlungen, die er mit dem Londoner Vorstand führte. Nun gab er sein Verhältnis zu der Gesellschaft auf, aber auch nach der Trennung unterstützte er ihre Unternehmungen in der Heimat und in der Fremde in uneigennütziger Weise mit Rat und Tat.

Im Jahre 1823 nahm er die Aufforderung des Fürsten Alexander Gallizin, in die Dienste einer russischen Bibelgesellschaft zu treten, an und widmete nun, seine Missionsreisen mehr und mehr beschränkend, seine ganze Kraft der Übersetzung der Bibel in die verschiedenen Idiome des russischen Reiches.

Im Jahre 1825 endlich, nachdem er zwanzig Jahre in der Fremde gearbeitet hatte, kehrte er in seine Heimat zurück, nahm im Missions-College zu Gosport eine Stelle an und wurde 1830 der Nachfolger des Dr. W. Harrison als Professor der orientalischen Sprachen am Congregationalistischen Highbury-College. Von hier aus gab er den ersten Anstoß zur Gründung einer Gesellschaft für die Verkündigung des Evangeliums unter den Juden, lebte aber im übrigen seinen wissenschaftlichen Studien und entfaltete bis zum Jahre 1850 von hier aus eine erfolgreiche Gelehrtenthätigkeit. — Als in diesem Jahre die drei Schulen von Homerton, Coward und Highbury in eine verschmolzen wurden, hinderte die Rücksicht auf seine zunehmende körperliche Schwäche seine Herübernahme in den neuen Lehrkörper. Doch glückte es ihm, das Pfarramt an einer Kapelle in Mortlake bei London zu erlangen, das er kurze Zeit, 1852—1853, inne hatte. — Hier in Mortlake starb er am 17. Mai 1858, mit wissenschaftlichen Arbeiten bis in seine letzten Lebensjahre beschäftigt.

Genderson war ein Mann von kindlicher Frömmigkeit, reinem Charakter, von Energie im Handeln und selbstloser Hingabe an die Interessen des Reiches Gottes. Der (55.) Jahresbericht der Br. u. A. Bibelgesellschaft (London 1859, S. 312) rühmt an ihm, „daß er, in der Verfolgung der ihm gestellten Aufgaben durch Selbstlosigkeit, gesundes Urteil und Tatkraft ausgezeichnet, in nicht geringem Maße dazu beigetragen habe, das Interesse an der Verbreitung des Evangeliums in zahlreichen Ländern zu erwecken und zu heben.“ — Seine eigentümlichen Gaben lagen jedoch vorzüglich auf sprachwissenschaftlichem Gebiete. Es war ihm gelungen, sich nicht nur die gewöhnlichen Sprachen des internationalen Gelehrtentums zu eignen zu machen, sondern auch sich eine gründliche Kenntnis der verschiedenen skandinavischen Sprachgruppen, ferner des Russischen, Tatarischen, Hebräischen, Syrischen, Äthiopischen, Arabischen, Persischen, Türkischen und Koptischen zu erwerben. Dänemark verdankt ihm (seit 1814) seine erste Bibelgesellschaft. In den übrigen nordischen Ländern fielen ihm die Vorbereitungen für die Gründung und Einrichtung dieser Vereine zu. Die Kopenhagener Universität erteilte ihm im Jahre 1840, gleichzeitig mit dem Amherst-College in England, für seine Evangelisationsarbeiten und seine Verdienste um das nordische Sprachidiom den Titel eines Dr. theologiae, während die Universität Kiel seine sprachwissenschaftlichen Untersuchungen schon 1816 durch Erteilung des philosophischen Ehrendoktors anerkannt hatte. — Die große Religiöse Traktatgesellschaft zu London ernannte ihn auf Lebenszeit zu ihrem Ehrensekretär, die Bibelgesellschaft zu ihrem Ehrendirektor, „mit Rücksicht auf die erfolgreiche Durchführung der Ziele, welche die Gesellschaft mit Bezug auf die nordischen Reiche verfolgte“.

Seine wissenschaftlichen Hauptwerke zerfallen in zwei Klassen. Die eine wird gebildet von den litterarischen Bearbeitungen seiner Reiseerlebnisse und -erfahrungen auf dem nordischen Evangelisationsgebiete, die andere umfaßt die in der Muttersprache der Heimat entstandenen sprach- und religionswissenschaftlichen Werke. — Sein Reisebericht über die Insel Island 1818, in 2 Bänden, ist in ethnologischer wie geographischer Beziehung noch jetzt von wissenschaftlichem Werte. Nach seiner südrussischen Reise veröffentlichte er *Biblical Researches and Travels in Russia* (1826, 1 Band.) — Von den in England fertig gestellten Werken sind die hervorragendsten ein Buch über *Divine Inspiration* (1836), Kommentare zum Jesajas (1840

und 1857), Jeremias (1851) und zu den Zwölf Kleinen Propheten. — Diese alttestamentlichen Arbeiten sind von ungleichem Werte. In grammatischer und etymologischer Beziehung hatte die zeitgenössische englische Theologie den seinigen keine gleich tüchtige Arbeit an die Seite zu stellen. Als Bestes in dieser Beziehung gelten die Kommentare zu Jesajas und den Zwölf Kleinen Propheten. Dagegen leidet die sachliche Behandlung des Textes an einer Reihe von Mängeln, die durch seinen einseitigen, unfreien Standpunkt bedingt sind. — In den letzten Jahren seines Lebens überwachte er im Auftrage der Br. und Ausl. Bibelgesellschaft den Druck des türkischen Neuen Testaments. Er scheint der erste Gelehrte gewesen zu sein, welcher in England das Studium der orientalischen Sprachen wissenschaftlich betrieb. Auf dem Gebiete der semitischen Dialekte hatte er zu seinen Lebzeiten niemanden, der ihm an Wissen und Urteil ebenbürtig gewesen wäre.

Litteratur: Memoir of Ebenezer Henderson, by Thulia S. Henderson (seiner Tochter), London 1859. — Encycl. Brit., Artikel E. H.

Rudolf Baddenheg.

Hengel, Bessel Albert van. In dem schönen Artikel des Professors Wolbe-
mar Schmidt, X. VI über Hermeneutik, wurden von niederländischen Exegeten
genannt: C. Segaar und J. van Voort, der eine als Lobredner des Hugo
Grotius, der andere als der von Ernesti. Unter den Exegeten wird aber der
nicht genannt, welcher der Schule van Voort's entsprossen, auf diesem Gebiete
facile princeps genannt werden mag: ich meine van Hengel.

Sein langdauerndes Leben (12. November 1779 bis 6. Februar 1871) kann
man ein wolbenütztes nennen. Nachdem er Prediger gewesen war, wirkte er als
Professor zu Franeker, Amsterdam, endlich in Leiden. Für seine Lands-
leute ist das Lebensbild dieses liebenswürdigen Mannes sehr ähnlich durch Dr. J. J.
Prins skizzirt worden, der nun selbst bereits als Professor im Ruhestand sich be-
findet; für das Ausland gedachte Prof. J. Nippold des hochverehrten Mannes
in der Protest. Kirchenzeitung 1871, Nr. 9 und 10.

Wollen die, welche der niederländischen Sprache nicht mächtig sind, diesen
Gelehrten kennen lernen, so will ich deren Aufmerksamkeit am liebsten ausschließ-
lich auf das hinlenken, was er in der Sprache der Gelehrten geschrieben hat und
auf seine in Jilgens Zeitschrift für historische Theologie 1840 aufge-
nommene Abhandlung über Nikolaus und das St. Nikolausfest, weil sie
eine Probe des glücklichen Geschickes ist, mit dem er in seiner Muttersprache auch
andere geschichtliche Gegenstände behandelte.

In Franeker trat er sein Amt mit der Rede an: „De elementis disci-
plinæ theologiæ bene ac diligenter pertractandis“, bei Nieder-
legung des Rektorats sprach er: „De singulari religionis Christianæ
vi atque efficacia ad piam et honestam puerorum educa-
tionem“.

Seine Antrittsrede in Amsterdam (1818) handelte: „De religionis Chri-
stianæ disciplina veræ ac nativæ eloquentiæ uberrima nu-
trix“; in Leiden (im J. 1827): „De grammatica literarum sacrarum interpre-
tatione“, welche mit Recht ein Programm der Methode seiner Hermeneutik
heißen mag. Als Exegeten kannte man ihn bereits durch seine, in X. IV der
Commentationes tertie classis Instituti regii Belgici aufgenom-
mene: Commentatio de bonorum Communionis ab antiquissimis
Christi Sectatoribus instituta“. Ehe wir seine eigentlichen exegetischen
Arbeiten nennen, wollen wir einen Augenblick bei der Rede verweilen, mit welcher
er 1832 das Rektorat niederlegte: De religionis Christianæ efficaci-
tate in bellum tum plane singulari, tum maxime salutari“, ein
hervorragender Gegenstand, weil damals Niederland mit Belgien auf dem Kriegs-
fuße stand und ein großer Theil der Leiden'schen Studenten an dem Kriege teil-
genommen hatten. Warlich ein Wort zur rechten Zeit floß von seinen Lippen,
als er zum Sprechen berufen war.

Seine lateinisch geschriebenen Gedächtnisreden über van Voort und van der Palm bekundeten die Aufrichtigkeit, mit welcher er die Verdienste anderer anzuerkennen mußte, und seine *Institutio oratoris sacri* zeigt, daß die lateinische Sprache ihm keine Beschwerde machte, um in derselben ein homiletisches Handbuch zu schreiben.

Doch, wie ich sagte, hat er besonders als Exeget geglänzt, wie aus seinen Schriften hervorgeht. Ich nenne keine der vielen, sehr vielen exegetischen Ausführungen, welche er in seiner Muttersprache geschrieben hat, unter denen mehr als eine ist, durch welche ein ganz neues Licht über die oder jene Stelle des N. Testaments verbreitet wurde. Ich erinnere den Leser an van Hengels „*Annotatio in loca nonnulla N. T. 1824*“, welcher 1838 sein „*Commentarius perpetuus in epistolam ad Philippenses*“ folgte. Wer beide Schriften vergleicht, wird durch die Bemerkung überrascht, wie die grammatische Methode stets strenger angewendet wird. Als Anerkennung von Deutschlands Winer ließ er 1851 erscheinen: „*Commentarius perpetuus in prioris Pauli ad Corinthios epistolae cap. XV*“, welcher mit einer *epistola ad Winerum*, Theologum Lipsiensium eingeleitet war. Aber die Jahre seines Ruhestandes sollten die reifste Frucht seines wissenschaftlichen Strebens liefern. Von dem Jahre 1854 bis 1859 erschien in 6 Abteilungen: „*Interpretatio epistolae Pauli ad Romanos*“, namentlich von Kap. I—XI, welcher eine Paraphrase von Kap. XII—XVI beigelegt war. Das In- und Ausland hat dieser Arbeit des Greises das größte Lob erteilt.

Mit diesen wenigen Zeilen will ich es genug sein lassen. Nur etwas habe ich gesagt; möge es genügend sein, um den, welcher sich mit der Auslegungsfunktion beschäftigt, aufmerksam zu machen auf die Schriften eines Gelehrten, der auch über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus geehrt zu werden verdient als *Grammaticus literarum sacrarum interpres*, eines Gelehrten, der bei seinen Schülern und Freunden hoch angesehen war als ein großer und besonders als ein guter Mann.

Dr. Hepp.

Hepp, Heinrich Ludwig Julius, Dr. theol. et phil., Professor der Theologie zu Marburg, wurde am 30. März 1820 in Kassel im Schoße einer altheftischen Familie als der Sohn eines kurfürstlichen Kammermusikus geboren. Schon sehr frühzeitig regte sich in ihm der Wunsch, dereinst ein Diener der Kirche zu werden, und weder der lebhafteste Widerspruch des Vaters, der den musikbegabten Sohn für die Theatercarriere zu bestimmen suchte, noch die Schwierigkeiten, welche sich aus dem völligen Mangel an Geldmitteln ergaben, waren im Stande, den jungen Hepp von diesem Gedanken abzubringen. Nachdem der Vater endlich seine halbe Einwilligung erteilt hatte, trat der Knabe in das Gymnasium seiner Vaterstadt ein und absolvirte den Kursus desselben im Jahre 1839. Nach Ablegung der Maturitätsprüfung bezog er die Universität Marburg und trat als Stipendiat in das Seminarium Philippinum ein, für dessen Zöglinge schon damals ein akademisches Quadriennium vorgeschrieben war. 1843 wurde er auf Grund seiner Dissertation über das Gleichniß vom „ungerechten Haushalter“ (Luc. 16, 1—9) zum Doktor der Philosophie und bald darauf infolge seiner Abhandlung „*De coena Domini*“ zum Licentiaten der Theologie promovirt. Beide Schriften geben Zeugnis von H.'s gründlicher theologischer Erudition und frühen Geistesreise, wie sich in ihnen auch eine besondere Neigung und Befähigung zu linguistischen Studien bekundet. Nachdem H. bald darauf auch die zur Übernahme eines geistlichen Amtes notwendigen Examina abgelegt hatte und ein Jahr lang Hauslehrer in der Familie des Konf.-Rats Asbrand in Kassel gewesen war, wurde er 1845 (dritter) Pfarrer an der Martinigemeinde seiner Vaterstadt. In dieser Stellung wirkte er sowol auf als auch unter der Kanzel in großem Segen — er war ein feuriger, vielgehörter Prediger und ein treuer, gewissenhafter Seelsorger. Ihn selbst befriedigte sein geistlicher Beruf, namentlich der Dienst am Worte derart, daß er vorerst nicht daran dachte, denselben aufzugeben. Gleichwol vermochten weder die Freuden noch die Pflichten des Amtes die von Anfang

an in ihm vorhandene Neigung zu gelehrten Studien zu beeinträchtigen, und die Beschäftigung mit dem an historischen Schätzen so reichen kurhessischen Haus- und Staatsarchiv zu Kassel war ganz dazu angetan, diese Neigung in kräftiger Weise zu fördern und in bestimmte Bahnen zu lenken. Als erste Frucht seiner Studien ließ er im Jahre 1847 seine „Histor. Untersuchungen über den Kasseler Katechismus vom J. 1539“ erscheinen. In dem Vorwort dieser Erstlingsarbeit entrollt der damals Siebenundzwanzigjährige sein Studienprogramm, aus dem sich seine besondere Begabung und Liebe für kirchengeschichtliche Arbeiten bereits zu erkennen gibt. Er beklagt es a. a. O., daß es Sitte geworden sei, „die Beschäftigung mit der kirchlichen Vergangenheit zur Beglaubigung und Rechtfertigung besonderer kirchlicher Richtungen auszubenten und die in der Vergangenheit vergrabenen Perlen durch selbstisches Parteigetriebe zu zertreten“, und erklärt dem gegenüber: „Dann allein vermögen die zerfahrenen und zerschlagenen Zustände der Zeit sich in lebenskräftiger Weise an der Betrachtung des Früheren zu erfrischen, wenn ein unbefangener, kindlicher Sinn aus ungesärbter Liebe zu dem, was der kirchlichen Vergangenheit angehört, die Erscheinungen und Verhältnisse derselben zunächst nur zu dem Zwecke hervor sucht, um sie als das, was sie sind, anzuerkennen und begreifen zu können“. — Noch in demselben Jahre 1847 erschien sein erstes größeres Werk, „Die Geschichte der hessischen Generalsynoden von 1568—1582“. Angezogen von dem Reichtum der historischen Quellen, welche ihm das Kasseler Archiv darbot, hatte H. mit Ausdauer, Eifer und einer für archivalische Studien hervorragenden Begabung der Erforschung jener Glanzperiode der hessischen Kirchengeschichte sich zugewendet, in welcher die Eigentümlichkeit der hessischen Landeskirche zur Ausprägung gelangt war. Man erhält einen Begriff von dem stannenswerten Fleiße H.'s, wenn man sich vergegenwärtigt, daß er in diesem Werke ein Gebiet der Kirchengeschichte behandelte, auf dem ihm, mit seinen eigenen Worten zu reden, „in jeder Beziehung die Hilfe und der Rat eines Vorgängers fehlte.“ Das Quellenmaterial war vielfach zerstreut und unvollständig; es mußte mühsam aufgesucht und gesammelt und, zumal wenn in den betreffenden Akten Datum und Unterschrift fehlten, mit umsichtiger Kritik geprüft werden und das alles in den Freistunden eines großen, mühevollen Amtes. H.'s Arbeit wurde alsbald nach ihrem Erscheinen als eine ebenso fleißige wie gebiegene, von der theologischen Welt gewürdigt, und namentlich war es sein ehemaliger Lehrer, der Professor der Kirchengeschichte Henke in Marburg, der in der „Geschichte der Generalsynoden“ das hervorragende Talent seines Schülers für kirchengeschichtliche Forschungen erkannte. — Die Anerkennung, welche H. fand, vermehrte seinen Eifer für weitere Studien, und so erschien im J. 1849 seine Schrift über „die Einführung der Verbesserungspunkte in Hessen von 1604—1610“. Diese Arbeit ist für seine spätere literarische und gleich zu besprechende kirchliche Tätigkeit von besonderer Bedeutung. Er erklärt nämlich im Vorwort: „Mir selbst ist es erst am Schluß meiner Untersuchungen über die mauritanische Kirchenreform und im genauen Zusammenhang mit anderweltigen archivalischen Studien über die Entwicklung des deutschen Protestantismus im 16. Jahrhundert klar geworden, daß der Charakter der hessischen Kirche nur dann vollkommen gewürdigt werden kann, wenn die gesamte deutsch-reformirte Kirche in ihrer Existenz und ihrer ganzen Eigentümlichkeit aus dem historisch gestalteten Gesamtleben des deutschen Protestantismus verstanden, und wenn die hessische Kirche als Glied derselben anerkannt wird“. Hier tritt uns zum ersten Mal in seinen Schriften mit unzweideutiger Klarheit die Bindikation der hessischen Kirche für den reformirten Kirchenkreis entgegen, wobei indessen zu beachten ist, daß Hepp die hessische Kirche als eine „deutsch-reformirte“ bezeichnet. Als das Charakteristische dieser „deutsch-reformirten“ Kirchengemeinschaft hob er vor allem den ausgesprochenen Gegensatz gegen das Luthertum der Konfessionsformel hervor, während er als den positiven Kern der deutsch-reformirten Dogmatik folgende Punkte bezeichnete: 1) Die absolute Autorität des göttlichen Schriftwortes über jede kirchliche Institution. 2) Die Prädestinationslehre, wie sie von den deutschen Reformatoren vorgetragen war und im Hebelberger Katechismus Ausdruck gewonnen hatte. 3) Die Melancthonisch-

Calvinische Lehre vom Sakrament (a. a. O. S. 78). — Diese kirchengeschichtlichen Anschauungen führte Heppe des Näheren aus in einer 1850 (in den Heidelberger „Studien und Kritiken“) veröffentlichten Abhandlung über den „Charakter der deutsch-reformirten Kirche und das Verhältnis derselben zum Luthertum und zum Calvinismus“. Er suchte darin folgende Sätze zu erweisen: 1) „Die Entstehung der deutsch-reformirten Kirche ist veranlaßt durch die nach dem Raumburger Fürstentag (1561) beginnende Secession des exklusiven Gnesioluthertums aus der alt-evangelischen, wesentlich von Melanchthons Auktorität getragenen Gemeinschaft der evangelischen Stände Deutschlands“. 2) Die Tendenz der deutsch-reformirten Kirche ist Aufrechterhaltung des bis zum Raumburger Fürstentage inclusive bestandenem, namentlich in der Augustana Variata (als authentischen Interpretation der später sog. Invariata) und in dem Frankfurter Rezeß (1559) bezeugten Melanchthonischen Gemeinbewußtseins der evangelischen Stände und der hierdurch bedingten inneren Beziehung des deutschen zum ausländischen (Calvinischen) Protestantismus“.

Durch eine ganze Reihe von größeren und kleineren Schriften, die er in den 50er Jahren veröffentlichte, suchte er diese Sätze weiter zu begründen. Die umfangreichsten unter diesen Elaboraten waren: das 1853—1859 in 4 Bänden erschienene Werk über „die Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581“ und die dreibändige „Dogmatik des deutschen Protestantismus im 16. Jahrhundert“, welche er 1857 publizierte. — Indem H.'s eben skizzierte reformationsgeschichtliche Anschauungen der usuellen Geschichtsauffassung zuwiderliefen, erklärt es sich hinlänglich, daß sie nicht bloß Aufsehen, sondern auch Widerspruch erregten. Indessen muß der noch heute nicht selten laut werdende Vorwurf, H.'s Schriften seien zum größten Teil Tendenzschriften, als unbegründet und unberechtigt bezeichnet werden. Heppe hat allerdings den größten Teil seiner literarischen Tätigkeit darauf verwandt, seine von Vielen widersprochenen geschichtlichen Anschauungen als die richtigen zu erweisen, aber eine Vergewaltigung der historischen Tatsachen zu Gunsten einer vorgefaßten subjektiven Meinung kann ihm dabei nirgends nachgewiesen werden. Es muß selbstverständlich der Geschichtsforschung überlassen bleiben, den Wert der kirchenhistorischen Arbeiten H.'s zu beurteilen und die Resultate, zu denen er bei seiner Geschichtsschreibung gelangt ist, auf ihre Richtigkeit zu prüfen, aber soviel darf jedenfalls schon jetzt als ungewisselhaft feststehend ausgesprochen werden, daß H.'s historische Studien ein ganz neues Verständnis zahlreicher Vorgänge der kirchlichen Vergangenheit, namentlich der Reformationszeit, angebahnt haben.

Im J. 1849 vollzog sich in H.'s Leben insofern eine bedeutende Veränderung, als er den wiederholten Aufforderungen und Versprechungen der theologischen Fakultät in Marburg folgend, sein Pfarramt aufgab und sich als Privatdozent an der Philippina habilitierte. Im Sommer 1850 wurde er zum außerordentlichen Professor befördert, freilich zunächst nur mit dem kärglichen Gehalt von 300 Talern, der 1852 um 100 Taler erhöht wurde. Und dieses geringe Einkommen teilte er mit seinen Eltern, denen er in seinem Hause eine Heimstätte bereite. — Eine große Freude und Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde ihm im J. 1852 dadurch zu teil, daß die theologische Fakultät in Marburg ihn am 300jährigen Gedächtnistage des Passauer Vertrages zum Doktor der Theologie ernannte. Er war damals in Deutschland der jüngste theologische Doktor, und bis jetzt galt ihm diese Würde besonders hoch.

Von hervorragendem Interesse in H.'s Leben ist die im Anfang der 50er Jahre zwischen ihm und Wilmar (Konfistorialrat in Kassel) heftig und heftiger zogene Kontroverse über den konfessionellen Charakter der lutherischen Kirche. Sie finden die beiden Männer zunächst am Ende der 40er und zu Anfang der 50er Jahre durch ein enges Freundschaftsverhältnis verbunden und in gemeinsamem Streben vereinigt. Wilmar, der eine große Menschenkenntnis besaß, mochte die Gesinnung seines nachmaligen Gegners frühzeitig erkannt haben und, von dem richtigen und ernstlichen Verlangen erfüllt, seiner in der Zeit des Nationalismus erhobenen Landeskirche neue Lebenskräfte einzuhauchen, hatte er auch H. für

seine Bestrebungen erwärmt und begeistert. So ließen es sich die beiden Männer namentlich in den unheilvollen Tagen, wo die Stürme der Revolution die Altäre und Throne in Deutschland zu stürzen suchten, unermüßlich angelegen sein, die positiv gefinnten Elemente der hessischen Kirche, vorzüglich unter der Geistlichkeit, um das Panier des Evangeliums zu sammeln. Es wurden zu dem Zwecke Konferenzen von gläubigen Geistlichen und Laien eingerichtet, welche über die Mängel und Bedürfnisse der damaligen Zeit ratschlugen und sich insbesondere die Frage vorlegten: Was kann die Kirche zur Abwendung der demokratischen und halb-demokratischen Destruktionsideen, die sich dazumal in Staat und Kirche ungezügelt tummelten, tun und beitragen? Wilmar und Hepp waren in der Ansicht einig, daß das von Gott geordnete geistliche Amt als ein besonders starker Schutzdamm gegen die heranbrausenden Wogen der kirchlich-politischen Freigeisterei anzusehen sei. Und so lange sich Wilmar darauf beschränkte, lediglich die praktische Bedeutung zu betonen, welche dem geistlichen Amte beizumessen sei, wurde er von H. auf das lebhafteste unterstützt. Auch begegneten sich die kirchlichen Ideen beider Männer darin, daß sie in Bezug auf den Kultus in der evangelischen Kirche eine größere Lebendigkeit der Gottesdienste durch Responsorien und Antiphonien für erstrebenswert hielten; und noch im Anfang des Jahres 1852 suchten Hepp und Wilmar auf einer Pastorkonferenz zu Marburg gemeinsam und einmütig ihren diesbezüglichen Ideen bei der Geistlichkeit Kurheffens Sympathieen zu erwecken. Aber das sollte auch die letzte gemeinsame Tat bleiben! Schon seit längerer Zeit hatte Wilmar, der 1850 in das neu konstituierte Ministerium Hassensprung eingetreten war, in dem von ihm (und später von dem Gymnasialdirektor Wiberit in Marburg) redigierten „Hessischen Volksfreund“, also einem, wie der Name sagt, fürs Volk berechneten Blatte, Artikel veröffentlicht, in welchem mit immer größerem Nachdruck und immer deutlicherer Tendenz die hessische Kirche als eine pseudo-reformirte gekennzeichnet wurde, während das Luthertum als das allein rechte und reine evangelische Bekenntnis gepriesen ward; insbesondere enthielt der dem „Volksfreund“ angehängte „Geschichtskalender“ die heftigsten Angriffe auf das reformirte Bekenntnis. So wurde den reformirten Theologen Kassels, welche s. Z. für die Mauritianische Kirchenreform eingetreten waren, „Unklarheit und Unwarheit“ vorgeworfen; von Nikolaus Heyding z. B. hieß es (in Nr. 77 a. a. O. Jahrgang 1859): „Er war einer von denen, welche hin- und herschwankten, ob sie sich an Luthers Zeugnis oder an Melancthon's Theologie oder an die Gelehrsamkeit der Schweizer anschließen sollten, also schon vor den Verbesserungspunkten des L. Moritz in hessischer Weise „reformirt“ waren“; und den Pfarrer Pincier († 1891), der gleichfalls ein Reformirter gewesen, charakterisirte Wilmar (in Nr. 8 a. a. O. Jahrgang 1858) folgendermaßen: „er war der hauptsächlichste Förderer der zwischen Luthers und Calvins Lehre unsfäthig schwankenden theologischen Meinung, welcher schon früher Einzelne in Hessen gehulbt hatten und die zu denksüchtig waren, um mit Calvins Konsequenzen zu gehen, zu zeugnissunfähig, um bei Luther zu stehen“. Am meisten aber ward man frappirt durch eine Auslassung in Nr. 106 des „Volksfreundes“ Jahrgang 1851. Dort hieß es nämlich von den Verbesserungspunkten des L. Moritz: „Dieselben schienen dazumal der Kirche einen „reformirten“ Charakter aufzuprägen, und die niederhessische Kirche hält sich seitdem selbst für „reformirt“ und wird dafür gehalten, wenngleich mit Unrecht“. Damit war rundweg die Behauptung gewagt: die Kirche Hessens war ursprünglich lutherisch, und die gegenwärtig als „reformirt“ geltende Kirche Hessens ist auch lutherisch. Unausbleiblich mußten diese Äußerungen, welche sich gegen ein Bekenntnis richteten, von dem mindestens doch der Name 3 Jahrhunderte lang der hessischen Kirche aufgeprägt gewesen war, Widerspruch und Unwillen erregen, und jemehr Wilmar seinen persönlichen und amtlichen Einfluß dazu benutzte, seine lutheranisirenden Ideen in das praktische Leben der hessischen Kirche einzuführen, desto düsterer stiegen am Horizont der Kirche Gewitterwolken auf, welche das Losbrechen eines furchtbaren Unwetters prophezeiten. Daß und wie es Wilmar versuchte und verstand, die hessische Kirche und deren Institutionen in seiner Weise lutherisch zu machen, zeigt am deutlichsten

die Entwicklung des hessischen Missionsvereins. Derselbe, im Jahre 1835 als eine der ersten Früchte des in Hessen neu erwachten geistlichen Lebens entstanden, hatte sich von Anfang her als einen auf unionistischen Basis beruhenden Verein bekannt, und noch in dem Bericht vom Jahre 1842 erklärte der Vorstand, das Unionsbestreben fördern und pflegen zu wollen, welches „die hessische Kirche in ihrer Geschichte wie in ihren Symbolen lebhaftig darstellt“. Nach und nach aber, nachdem Wilmar Einfluß auf den Verein gewann, vollzog sich ein derartiger Umschwung der konfessionellen Anschauungen innerhalb des Vereinsvorstandes, daß derselbe den 1850 von ihm nach China ausgesandten Missionar Vogel in der sogenannten altlutherischen Kirche Preußens ordiniren ließ, ferner die Ausbildung der Missionszöglinge in die Hände der lutherischen Fakultät in Erlangen legte und die Unterstellung des Vereins unter den lutherischen Superintendenten in Marburg in Antrag brachte. Von besonderem Interesse und für den Ausbruch der konfessionellen Streitigkeiten von Bedeutung war die Erklärung des Vorstandes im Missionsbericht von 1850, in welcher er sein völliges Einverständnis mit der gleich noch näher zu charakterisirenden Lehre vom „sündenbergenden Amt“, wie sie Wilmar seit einiger Zeit mit besonderem Eifer vortrug, ansprach und sogar behauptete, „daß one diese Lehre das reine Bekenntnis und lebendige Zeugnis unwirksam sei“. Was es mit dieser Lehre auf sich hatte, mögen folgende zwei authentische Äußerungen Wilmars dartun: Im „Hessischen Volksfreund“ (Jahrgang 1849) erklärte er: „Das geistliche Amt, dem allein Wort und Sakrament und Bucht und die Kräfte dieser erlösenden und heiligenden Mittel überwiesen sind, das geistliche Amt hat allein noch göttliches Mandat in vollkommenem Maße und in reicher Fülle, die Gemeinde zu sammeln und zu gestalten. Sonst niemand; nicht die Gemeinde, und wäre es auch eine Gemeinde der Heiligen. Sie wäre selbst dies nicht one das geistliche Amt, in welchem die Kraft des Gesetzes und des Evangeliums, die Kraft der Sakramente, die Kraft zu binden und zu lösen liegt“. Und in einer Introduktionsrede (von der Martinigemeinde zu Rassel im Jahre 1853) sprach er offen aus: „Das Pfarramt als das Amt der Apostel, Hirten und Lehrer ist die lebendige und lebhafteste Fortsetzung des Amtes unseres allerheiligsten Erlösers, also daß dasselbe alle Taten, welche er vollbracht, aus seiner Kraft fortführt und wiederholt“. — Wie es hinsichtlich der konfessionellen Anschauungen und Bestrebungen innerhalb der Wilmar'schen Partei, die sich alsbald um den begabten Mann gebildet hatte, aussah, davon erhält man einen Begriff, wenn man einen hessischen Geistlichen über Luther und Luthertum folgendermaßen sprechen hört: „Die Person, welche der Repräsentant ist wahrer Sündenbergung, in welcher aller irdische Verstand geschwunden war vor dem ewigen Lichte und nur Ehre gegeben wurde Gott und dem göttlichen Worte, mochte das auch in die sündige Welt und in den irdischen Verstand passen oder nicht, ist Luther. Allerdings ist daher das große in der Reformationszeit durch das Bekenntnis abgelegte Zeugnis nur durch diese Person zu verstehen, und nur durch diese Person ist eine Einsicht möglich in den historischen Zusammenhang des Bekenntnisses und aller Seelen, die mit ihm, vor ihm und nach ihm bekennen. Luthers Seele ist der Mittelpunkt der Gemeinde und mit dieser Seele hebt sich die Seele der Gläubigen der Ewigkeit entgegen“ (Zeitschrift für die gesammte lutherische Theologie, Jahrgg. IX, S. 284 ff.). Das reformirte Bekenntnis verunglimpft man auf alle mögliche Weise, man stand nicht an zu erklären, daß mit dem Namen „reformirt“ der hessischen Kirche eine „Schmach“ angetan werde, und allgemein gebrauchte man den Ausdruck „reformirt“ im Sinne von „rationalistisch ungläubig“, „lutherisch“ in dem von „positivgläubig“.

Hepp sah diesem Treiben bis zum Sommer 1852 zu, one dagegen offen aufzutreten. Allerdings kostete es ihm viel Selbstverleugnung, gegenüber den kindseligen Ausfällen, welche sich Wilmar und dessen Partei gegen die reformirte Kirche erlaubten, zu schweigen, aber „um der großen Not der Kirche und um der eminenten Kraft willen, mit der Wilmar wie kein anderer bauend und schaffend in der Kirche wirken konnte“, hielt er sich selbst zurück (cf. Hepp, Zeitschrift).

Im Sommer 1852 machte H. einen letzten Versuch, die bereits entstandene heftige Gärung in der hessischen Kirche niederzuhalten. Auf der zu dieser Zeit in Gießen stattfindenden vereinigten Konferenz von ober- und niederhessischen Geistlichen wies H. auf die Augsburg'sche Konfession und deren Apologie als ausschließliche, aber auch vollkommen genügende Basis der Konferenz hin und legte gleichzeitig der Versammlung einige von Lutheranern und Reformirten gemeinsam anzuerkennende Glaubenssätze vor, welche von denselben auch acceptirt wurden. Aber bald darauf konnte man im „Hessischen Volksfreund“ ein „Offenes Sendschreiben an einen lieben Bauersmann von wegen der Konferenz in Gießen“ lesen, welches sich in den leidenschaftlichsten Ausdrücken gegen Heppe, den leichten, eleganten, frieblichen, gelehrten Herrn von der Feder, wendete. Die Erregung der Gemüther wurde immer größer. So stand z. B. die unirte Hanauische Kirche auf dem Punkte, sich vom hessischen Missionsverein um seiner Wilmar'schen Tendenzen willen gänzlich loszusagen. Da hielt es der reformirte Superintendent Scheffer in Marburg für angemessen, durch eine im Oktober 1852 nach Ziegenhain einberufene Diözesan-Konferenz die Stellung des hessischen Missionsvereins zur reformirten Kirche des Landes erwägen zu lassen. H., der auf dieser Konferenz zugegen war, hielt vor denselben einen Vortrag über die konfessionelle Entwicklung der hessischen Kirche, durch welchen er das gute Recht des reformirten Bekenntnisses darzutun suchte. Die in diesem Vortrag ausgesprochenen Ideen wiederholte er bald darauf in einer Broschüre, „Die konfessionelle Entwicklung der hessischen Kirche u.“ betitelt. Dieses Büchelchen ist als die erste der etwa 20 rasch hintereinander erscheinenden Schriften über die konfessionellen Wirren in Kurhessen anzusehen. — Einen Stillstand des sich mehr und mehr erhitzenden und erbitternden Streites beabsichtigten zwei ebenso gründliche als ruhig gehaltene Gutachten, welche im J. 1855 veröffentlicht wurden. Indessen gelang es ihnen nur zum geringen Teil, die heftig erregten Gemüther zu beruhigen. Das eine — mehr theologisch-wissenschaftlich gehalten — ist das „amtliche Gutachten der theologischen Fakultät zu Marburg“, das andere — mehr vom juristischen Standpunkt geschrieben — ist das Gutachten des Professors der Rechte D. Richter in Berlin. — Die beiden Anklagen, welche Heppe gegen Wilmar und dessen Partei erhoben hatte, lauteten: 1) Die Wilmar'sche Partei gefährdet die reformirte Kirche des Kurstaates; 2) sie gefährdet die beiden dort zu Recht bestehenden evangelischen Kirchengemeinschaften durch unevangelische Tendenzen. Beide Anklagen wurden in dem erwänten Gutachten als berechtigt anerkannt und die Wilmar'schen Bestrebungen übereinstimmend verurtheilt. Es ist hier leider nicht Raum, in eine Beurtheilung der in Rede stehenden Materie einzutreten, insbesondere die konfessionelle Entwicklung der hessischen Kirche im Reformationsjahrhundert zu beleuchten und dadurch den immer deutlicher hervortretenden reformirten Typus derselben zu erweisen. Daß die hessische Kirche vom Anfang des 17. Jahrhunderts an reformirt war und sich als solche bekannte, erhellt u. a. aus Folgendem. Das Bekenntnis der Kasseler Generalsynode vom J. 1607, das einen unzweifelhaft reformirten Charakter trägt, wurde in der noch jetzt gültigen Kirchenordnung von 1657 von neuem anerkannt und bestätigt. Die Dortrechter Synode wurde von niederhessischen Theologen beschickt. Die lutherischen Pastoren von Oberhessen hegten Zweifel, ob die von der „wibrigen Kassel'schen Religion“ zum Taufstein gelassen werden dürften. Zwischen der reformirt gerichteten Kassel'schen und lutherisch gesinnten darmstädtischen Regierung fanden die heftigsten konfessionellen Erörterungen statt. Der Pfälzer Katechismus wurde in den hessischen Kirchen und Schulen eingeführt. Die Marburger Universität galt im gesamten Auslande für eine Bildungsstätte reformirter Theologen; es wurden dort für ungarisch-reformirte Studenten Stipendien fundirt, und ebenso ließ die hessische Kirche ihre Theologen auf den reformirten Hochschulen der Schweiz und Hollands studiren. Demnach kann es nur als ein Angriff gegen das geschichtliche Recht der hessischen Kirche bezeichnet werden, wenn Wilmar die Parole ausgab: die hessische Kirche heißt mit Unrecht reformirt, sie ist vielmehr lutherisch. Wenn Heppe dem gegenüber das angetastete Bekenntnis seiner Kirche zu schützen suchte und seine Stimme

gegen Wilmar erhob, so gibt sich darin eine ebenso berechnete als ehrenwerte Handlungsweise zu erkennen, für die ihm die reformirte Kirche Hessens zu bleibendem Danke verpflichtet ist. — Daß er mit seiner weiteren Anklage, Wilmar versuche in der hessischen Kirche unter lutherischen Formen unevangelischen Hierarchismus aufzurichten, ebenfalls im Rechte war, wird man zugestehen müssen, wenn man sich die oben zitierten Äußerungen Wilmars über das geistliche Amt gegenwärtig hält. Eine Lehre, die den Beruf, die Kirche zu sammeln und zu gestalten und die Gewalt, zu binden und zu lösen, so ausschließlich dem Amte d. i. den Geistlichen zuspricht, daß selbst eine „Gemeinde der Heiligen“ nicht Teil daran haben solle, hat offenbar in der Kirche der Reformation keine Berechtigung. Es ist vielmehr ein in der evangelischen Kirche bekenntnismäßig (Art. Schmalk. l. c.) feststehender Satz, daß, „wenn die Träger des geistlichen Amtes vom Evangelium abfallen, die Kirche nach göttlichem Rechte sich selbst Pfarrerherren und Prediger bestellen darf“. Daß Hepppe die hessische Kirche laut und ernstlich von einer Lehre warnte, die mit der katholischen Lehre vom mittlerischen Priestertum durchaus identisch war, muß ihm als sein größtes Verdienst nachgerühmt werden.

Hepppes energisches Auftreten gegen Wilmar machte auf Verschiedene einen verschiedenen Eindruck. Auf der einen Seite war lauter Jubel, daß sich ein Mann gefunden hatte, der Mut und Befähigung besaß, den Wilmar'schen Bestrebungen erfolgreichen Widerstand entgegen zu setzen, auf der anderen Seite entstand eine tiefgehende Abneigung und Verbitterung gegen H., die man ihn bis an sein Lebendes füllen ließ. So erklärt es sich auch, daß noch heutzutage in Hessen die Urteile über ihn sich diametral gegenüberstehen.

In seiner Karriere hatte H. die Folge seines entschiedenen Auftretens schwer zu empfinden, denn obgleich die theologische Fakultät und der akademische Senat in Marburg seine Ernennung zum ordentlichen Professor wiederholt in Antrag gebracht hatten und der Kurfürst auch persönlich dazu geneigt war, so gelang es dem Hassenpflug-Wilmarschen Einfluß dennoch, seine Beförderung bis zum Jahre 1864 zu vereiteln. Ebenso mußte man im Jahre 1861 seine bereits vollzogene Berufung zum ordentlichen Professor der „Dogmatik helvetischer Konfession“ an der Universität Wien durch allerlei Verleumdungen, welche man zu den Ohren des österreichischen Gesandten in Kassel gelangen ließ, noch im letzten Augenblick zu hintertreiben. — Indessen haben die widrigen äußeren Verhältnisse auf seine lehramtliche und schriftstellerische Tätigkeit nicht im mindesten lämend gewirkt. Sehen wir zunächst auf die letztere, so tritt uns fortgesetzt eine staunenswerte Fruchtbarkeit derselben entgegen. H. war vermöge der ihn in seltenem Maße zu Gebote stehenden Wortfertigkeit und der ihm nicht minder eigenen Fähigkeit, seine Gedanken zu konzentriren, zum Schriftsteller in hervorragender Weise befähigt. Aufsätze und Broschüren, über welche Andere wochenlang gearbeitet hätten, waren bei ihm das Werk einiger Tage und Nächte. Dazu besaß er die eigentümliche Fähigkeit, während er ein Thema für den Druck bearbeitete, ein anderes, das ihm bei seinen Studien begegnet war, fest im Auge zu behalten und sich nebenher damit zu beschäftigen. Man kann sagen: während er ein Werk mit der Feder schrieb, schrieb er ein anderes mit dem Kopfe. So war er z. B. beim Durchsuchen der Superintendenturakten in Allendorf, mit denen er sich bereits in der Zeit seines Kasseler Pfarramts eingehend beschäftigt hatte, auf Urkunden gestoßen, die für die Geschichte des deutschen Schulwesens von Wichtigkeit waren. Das veranlaßte ihn, neben seinen reformationsgeschichtlichen Forschungen die Geschichte des deutschen Schul-, insbesondere des Volksschulwesens, eifrigst zu studiren. Die erste Frucht dieser Studien waren die 1850 in der Zeitschrift des historischen Vereins in Hessen erschienenen „Beiträge zur Geschichte des hessischen Schulwesens“, und noch in demselben Jahre veröffentlichte er eine Schrift über „das rechtliche Verhältniß der Universität Marburg zur evangelischen Kirche Hessens“, wozu ihm die Marburger Universitätsakten das Material geliefert hatten. Seine fortgesetzten umfangreichen und sorgfältigen Studien und Forschungen über das Schulwesen ermöglichten ihm, in den Jahren 1858—1860 seine fünfbandige „Ge-

schichte des deutschen Volksschulwesens" zu veröffentlichen. Mag dieses Werk auch neuerdings nach dieser und jener Richtung vervollständigt und berichtigt sein, so sind doch alle Fachmänner in der lebhaften Anerkennung der gründlichen und fleißigen Arbeit einig, die H. mit seiner „Geschichte des deutschen Volksschulwesens" geleistet hat. Der Herzog von Anhalt bezeugte die freudige Anerkennung, welche er dieser Publikation H.'s zollte, durch Verleihung der großen goldenen Medaille für „Kunst und Wissenschaft"; und die Würdigung, welche das Werk im Preussischen Unterrichtsministerium fand, bekundete sich noch zur Zeit des Ministeriums Jall dadurch, daß man die ernstliche Absicht hegte, eine neue Auflage des Werks aus Staatsmitteln zu unterstützen. — Dabei blieb jedoch die Kirchengeschichte das Gebiet, dem H. sich speziell, und zwar mit besonderer Vorliebe widmete. Vom Jahre 1860 an veröffentlichte er seine „Schriften zur reformirten Theologie" und brachte darin in einem ersten Bande die „Bekennnisschriften der reformirten Kirchen Deutschlands", in einem zweiten die „Dogmatik der evangelisch-reformirten Kirche". Seine genaue Bekanntschaft mit der Geschichte der reformirten Kirche veranlaßte Professor Hagenbach, als Herausgeber des Sammelwerks: „Väter und Begründer der reformirten Kirche", Hepppe um eine Biographie Theodor Beza's zu ersuchen, welchem Wunsche er 1861 nachkam. Ebenfalls von außen her kam ihm die Anregung zur Bearbeitung der „Geschichte der evangelischen Kirche von Cleve-Mark und der Provinz Westfalen", die er 1867 und 1870 in zwei Bänden zur Darstellung brachte. Es war das eine seiner lokal-historischen Arbeiten, unter die auch das 1850 herausgegebene Buch über die „Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfelde und in Würzburg" und das 1862 erschienene Heft über „Entstehung, Kämpfe und Untergang evangelischer Gemeinden in Deutschland" zu zählen sind. — Mit ganz besonderer Vorliebe hatte er von jeher das Studium der hessischen Kirchengeschichte getrieben. Mit dem Hessenlande war er durch ein reges Pietätsgefühl verbunden. Wenn man mit ihm an einem Orte weilte, der für die Geschichte Hessens von besonderer Bedeutung war, dann füllte man seinen Worten die Wärme des Herzens an, mit der er seinem engeren Vaterlande zugetan war und mit der er der großartigen Vergangenheit desselben gedachte. Darum bekundete sich auch seine 1876 in zwei Bänden erschienene „Kirchengeschichte beider Hessen" nicht bloß als eine treffliche historische Arbeit, sondern auch als ein Werk inniger Pietät. Es ist dieses Werk H.'s wol dasjenige, mit welchem er den allgemeinsten Beifall gefunden hat. Der Großherzog von Hessen zeichnete ihn alsbald nach dem Erscheinen des Buches durch Verleihung des Philippsordens 1. Klasse aus. — Schließlich wendete er seine Aufmerksamkeit zwei eigenthümlichen Frömmigkeitserscheinungen in der christlichen Kirche zu: der quietistischen Mystik in der katholischen Kirche und dem Pietismus in der reformirten Kirche, namentlich der Niederlande. So ließ H. zuerst 1875 seine „Geschichte der quietistischen Mystik in der katholischen Kirche" erscheinen. Im Mittelpunkt dieses Werkes steht die Persönlichkeit der Frau von Guyon, deren Leben und Leiden er ursprünglich in einer besonderen Biographie hatte darstellen wollen. Indessen war ihm bei der näheren Beschäftigung mit den Lebensschicksalen der Frau von Guyon die Bedeutung und Eigentümlichkeit der von ihr repräsentirten „quietistischen Mystik" in der katholischen Kirche vor Augen getreten, und so erweiterte er schließlich das anfänglich von ihm gewählte Thema dahin, daß er den Ursprung, die Entstehung und den Ausgang der quietistisch-mystischen Bewegung zum Gegenstand seiner Darstellung machte. Es ist allseitig anerkannt, daß H. mit dieser Arbeit einen wichtigen und bis dahin im Dunkel liegenden Teil der Kirchengeschichte ans Licht gezogen hat. Am Schluß dieses Werkes kommt er auf verwandte Erscheinungen in der evangelischen Kirche, namentlich auf den Abakismus und Pietismus der Niederlande zu sprechen, und damit war bereits das Thema berührt, welches er einige Zeit später in seiner „Geschichte des Pietismus und der Mystik in der reformirten Kirche, namentlich der Niederlande", ausführlich behandelte. Er verfolgt darin die Wurzeln des niederländischen Pietismus, die er in England (R. Baxter und John Bunyan) findet, und gibt eine höchst interessante Darstellung der pietistischen und dem Pietismus verwandten Erschei-

nungen in der niederländischen Kirche. Auch die schärfste Kritik hat an dieser „Geschichte des Pietismus z.“ anerkennen müssen, daß „der Verfasser ein bis dahin fast unbekanntes Gebiet der Kirchengeschichte eröffnet und eine große Masse schwer zu erlangender Litteratur der Wissenschaft erschlossen hat“. — Mit einem Werk der Pietät schloß H. seine schriftstellerische Tätigkeit. Es war ihm der Auftrag geworden, die „Geschichte der Hexenprozesse“, welche aus der Feder seines Schwiegervaters, des Professors Soldan in Gießen, stammte, für eine neue Auflage umzuarbeiten. Nur Hälfte mußte er diese Arbeit vom Krankenbett aus leisten und die Vollendung des Werkes im Druck hat er nicht mehr erlebt.

Bei diesem staunenswerten litterarischen Fleiße erfüllte H. die Pflichten eines akademischen Lehrers auf das gewissenhafteste. Er las täglich mehrere Stunden Kollegien; die Manuscripte dazu arbeitete er mit der peinlichsten Sorgfalt aus und unterzog sie immer von neuem wieder einer sichtenenden und verbollständigenden Revision. Man muß diese Gewissenhaftigkeit um so höher anschlagen, als die Gegenstände, welche H. im Kolleg vorzutragen hatte, sich nur teilweise mit denen berührten, welche er mit der Feder behandelte. Nur im Anfang seiner akademischen Lehrtätigkeit beschäftigte er sich mit kirchengeschichtlichen Vorträgen, später waren Pädagogik, Dogmengeschichte und namentlich systematische Theologie die Disziplinen, welche er im Hörsaal docirte. Für das Gebiet der system. Theologie war er vermöge seiner großen Geistesklarheit und ausgezeichneten Denkschärfe in besonderer Weise befähigt. Sein Lieblingskolleg war allerdings Symbolik, denn da fand er Gelegenheit, die reichen Früchte seiner reformationsgeschichtlichen Studien auszuschütten; aber recht eigentlich ins Herz sah man ihm in seiner „Ethik“ und „Dogmatik“. Hier fand man bewarheitet, was sein Kollege Ranke ihm am Grabe nachrief: „Es war, mochte es bisweilen auch anders scheinen, doch in der That so, daß er nicht ein kaltes Erkennen, sondern ein lebendiges Gefühl für die Theologie in Anspruch nahm“. Trotz des bei ihm scharf ausgeprägten Intellectes ließ er in seinen Vorlesungen, die von einer einzigartigen Klarheit der Gedanken und Prägnanz des Ausdruckes waren, nicht bloß den Mann der Wissenschaft, sondern auch den gläubigen Christen reden. H. verband in trefflichster Weise ernste Wissenschaft und kindlichen Glauben an die Schriftwarheiten. Zahlreiche Geistliche danken ihm heute noch die Klarheit und Festigkeit des Glaubens, zu der sie durch seine Vorlesungen aus den negativen und halbnegativen Ideen ihrer ersten Studienzeit geführt sind. Sein System war das eines positiven Unionismus: unter Ablehnung des Auhertums der Konfessionsformel neigte er sich, namentlich in der Abendmalslehre und in der Christologie, dem reformirten Lehrtrypus zu. — Während er in den Vorlesungen über Symbolik und Dogmatik nicht selten einen stark polemischen Ton anschlug, wie das in der großen Entschiedenheit seines Charakters begründet war, konnte man die ganze Weichheit und Feinheit seines Gemütslebens in der „Ethik“ kennen lernen. In diesen Vorlesungen, die nach seinem Tode herausgegeben und bereits auch ins Holländische überseht sind, merkte man so recht, daß ihm das Christentum tief im Herzen lebte und daß er die Kraft und den Segen desselben an sich selbst erfahren hatte. Besonders anziehend und geradezu ergreifend waren die Partien über das Gebet, das Ehe- und Familienleben, sowie über die zeitlichen Leiden.

Der Teilnahme H.'s an den praktischen Aufgaben der Kirche ist bereits vorhin Erwähnung getan. Er nahm an kirchlichen Konferenzen und Pastoralversammlungen lebhaften Anteil und förderte ihre Beratungen in anregendster Weise. Namentlich beteiligte er sich an den Verhandlungen des Frankfurter Kirchentages im Jahre 1864 in hervorragendem Maße. Ein besonderes Interesse wandte er der Kirchenverfassung zu, von deren richtiger Gestaltung er großen Segen für das kirchliche Leben der Gemeinde erhoffte. Sein Wunsch war auf eine presbyterial-synodale Organisation der Kirche gerichtet, und als in der preussischen Landeskirche Schritte getan wurden, welche dieses Ziel verfolgten, da sprach er seine lebhafteste Freude darüber aus, daß „man einen synodalen Organismus entstehen lassen wolle, welcher nicht als Gegensatz, sondern als Erweiterung und Ergänzung des bestehenden Kirchenregimentes dem kirchlichen Leben der Einzelnen und

der Gemeinden neue Liebe, neue Freude und neue Kraft einzuhauchen und das Wort des Lebens auf ganz neuen Wegen wirksam zu machen vermöge" (vgl. „Presbyteriale Synodalverfassung" S. 114). Auch arbeitete er im Auftrag des preussischen Kultusministeriums einen Entwurf zur synodalen Organisation der hessischen Kirche aus. — Am deutlichsten erwies er sein Verständnis für die Aufgaben der Kirche durch seine Beteiligung an der Gründung des Treysaer (jetzt nach Kassel verlegten) Diakonissenhauses. Dieses steht in so reichem Segen wirkende Institut verdankt seine Entstehung in erster Linie H., der den Gedanken zur Gründung eines Diakonissenhauses für Hessen in Anregung brachte. Es bereitete ihm eine außerordentlich große Freude, die Anstalt unter Gottes Segen entstehen und gedeihen zu sehen, und bis an sein Ende blieb er ein zu Rat und Tat bereiter Freund der Diakonissensache in Hessen. Es ist hierbei beachtenswert, worauf Professor Ranke in seiner erwähnten Grabrede hinwies: „Bei dem Entschlafenen stand die Gründung dieser Anstalt in einem . . . , man darf sagen kirchenpolitischen Zusammenhang. In dem Werke über die hessischen Generalsynoden vom Jahre 1847 hat der damals Achtundzwanzigjährige im Hinblick auf die Ämter der urchristlichen Gemeinde die bedeutenden Worte geschrieben, die wir uns merken dürfen: „nur ein Mittel gibt es, um den Pauperismus und Kommunismus zu überwinden und dem Ruine aller sozialen Verhältnisse mit Erfolg entgegen zu arbeiten, — nämlich die Herstellung des Diakonats in der Kirche“". (Erinnerungen an H. Hepp S. 16.) Wie richtig er die Mängel und die Bedürfnisse seiner Zeit beurteilte, ersieht man aus der Vorrede zu seinem „Gebetbüchlein zur Übung täglicher Andacht im christlichen Hause" (4. Aufl. 1876). Zur Abfassung dieses Büchelchens, in dem sich die schönsten Erzeugnisse evangelischer Liturgik verarbeitet finden, trieb ihn der Gedanke, daß wenn die Familien erst wieder mit dem Hauche evangelischer Frömmigkeit durchweht und erfüllt sein würden, wozu er namentlich die Einrichtung täglicher Hausandachten erspriesslich erachtete, ein mächtiger und unzweifelhaft wirksamer Hebel zur Bekämpfung der materialistischen Gesinnungen und Bestrebungen im Volke angelegt sein würde. —

In seinem Privatleben erwies sich H. seinen Eltern gegenüber, wie schon erwähnt, als pietätvoller Sohn; für Weib und Kind war er ein liebevoller Vater und Mutter; denen, die sich ihm näherten, brachte er Güte und Wohlwollen entgegen, und wenn sie es begehrt, wurde er ihnen ein aufrichtiger Freund. Erst im 37. Lebensjahre, als die betagte Mutter nicht mehr im Stande war, ihm den Haushalt zu führen, trat er in die Ehe. Doch schon nach 6 Jahren starb ihm die Gattin. Einige Jahre später verheiratete er sich zum zweiten Male und fand in seiner neuen Lebensgefährtin, wie er selbst einmal — und zwar mit Recht — aussprach, „einen kostbaren Schatz". Sie war ihm nicht bloß eine treue Genossin in Freud und Leid, sondern auch, was für sein sanguinisches Temperament überaus wichtig war, eine verständnisvolle Beraterin in den praktischen Angelegenheiten des Lebens. Auch an seinen wissenschaftlichen Bestrebungen nahm sie lebhaften Anteil, wozu sie durch Bildung und Begabung befähigt war. Sie verstand es, ihrem Gatten das Haus zu dem erfrischenden Boden zu machen, auf dem er zu den Aufgaben seines Berufes immer wieder neue Kraft und Freude fand. Infolge der innigen Harmonie zwischen den beiden Ehegatten war die Hepp'sche Häuslichkeit „ein gemüthliches Heim" im vollsten Sinne des Wortes. Wenn es vergönnt war, in H.'s Haus bekannt zu werden, — und das war bei der großen Gastfreundschaft, die er mit seiner Gattin übte, nicht schwer, — der fühlte sich alsbald wol und behaglich, und Vielen, namentlich unter seinen Schülern, sind die Abende, die sie in der H.'schen Familie erlebt haben, in unvergeßlicher Erinnerung. Da war kein steifes Formwesen mit stolzer Zurückhaltung und leeren Redensarten zu finden, sondern eine unmittelbare Herzlichkeit mit Geist und Gemüt erquickenden Gesprächen. H. war kein moderner Kulturmensch mit seiner gesellschaftlichen Bildung, aber ein Mann von echtem Schrot und Korn, ein würdiger Sohn seines Volksstammes, bei dem man bewarheitet fand, was Melancthon sagt: „Ingenia, fidem et candorem Catticas gentis magnopere amo." Hatten sich junge

Seute vertrauensvoll an ihn angeschlossen, und hatte er den Eindruck, daß es ihnen mit ihrem Studium Ernst sei, dann machte er mit ihnen ab und zu Spaziergänge in die herrliche Umgebung Marburgs, und auf diesen Gängen konnte man ihm dann so nahe treten, wie nur ein Freund dem Freunde. Da fand man Gelegenheit, one jedwede Reserve alle seine kleinen und großen Anliegen auszusprechen, und besonders wenn man sich mit einem wissenschaftlichen Gedanken trug, über den man noch nicht zu völliger Klarheit gelangt war, so brauchte man nur ein diesbezügliches Thema anzuschlagen und man erhielt sofort die freundliche und eingehendste Belehrung und Aufklärung. —

Will man H. kurz charakterisiren, so kann man sagen: Warhaftigkeit war der ethische Kern seiner Persönlichkeit. Der Drang zur Wahrheit war es, der ihn bei seinen wissenschaftlichen Studien erfüllte; die Liebe zur Wahrheit war es auch, die ihn wiederholt zum Kampfe trieb in Wort und Schrift, aber indem sich diese Liebe bei dem feurigen Mann nicht selten zu einem fast stürmischen Eifer gestaltete, trug sie ihm viel Verkennung und sogar bittere Feindschaft ein. H. hat durch manch trübe Erfahrung hindurchgehen müssen, weil er in seinem Eifer für Wahrheit keinerlei Rücksicht nahm und jedwedes Ansehen der Person hintansetzte. Er war überhaupt eine durch und durch gerade Natur, der alle Winkelzüge und Umwege widerwärtig waren. So hat er niemals, selbst als er mit den größten äußeren Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatte, den Versuch gemacht, sich durch die Gunst Anderer in seiner Karriere fördern zu lassen, wiewohl sich ihm wiederholt Gelegenheit dazu bot. Zweimal schien es, als solle er seine Marburger Stellung verlassen. Im Jare 1872 sollte er an die neubegründete Universität Straßburg berufen werden, 1873 war er für Bonn als Nachfolger Hundeshagens in Aussicht genommen. Als sich jedoch in beiden Fällen die Verhandlungen zerschlugen, war das für H. nur ein Anlaß, wie er selbst einmal äußerte die 2. Unservater-Witte noch demütiger zu beten als zuvor.

Im Dezember 1878 begann H. zu kränkeln, nur mit Mühe und mit Ausbietung aller Kräfte gelang es ihm, seine Vorlesungen noch einige Zeit fortzusetzen, aber im Februar 1879 mußte er sie gänzlich aufgeben. Es konnte weder seiner Energie, mit der er sein körperliches Leiden zu bekämpfen suchte, noch der sorgsamsten und aufopfernden Pflege seiner Gattin gelingen, der tödtlichen Krankheit Einhalt zu thun, die, in einem Speiseröhrenkrebs bestehend, ihm furchtbare Qualen bereitete. Noch einmal schien es, als ob eine Wendung zum Bessern eintreten sollte; ein mehrwöchentlicher Aufenthalt in Lichtenthal bei Baden-Baden bekam ihm anfangs so gut, daß seine zähe Lebenskraft sich noch einmal aufrichtete. Aber es war nur ein flüchtiges Aufflackern one bleibenden Bestand. Der Tod rückte deutlich und unverkennbar näher. H. selbst füllte das und bereitete sich auf sein Ende vor, wie es dem Christen gebührt, indem er sich zu Gottes Wort hielt und seine Seele daran stärkte. Noch mitten im letzten Todeskampf, der am Morgen des 25. Juli anbrach, bat er, daß ihm der 103. Psalm vorgelesen würde, dann verlangte er noch einmal nach den Klängen seines Lieblingschorals: „Jesus meine Zuversicht“ und entschlief dann sanft zum ewigen Leben. An seinem Sterbelager klagten außer der (jetzt gleichfalls verstorbenen) Gattin drei Kinder, und tiefe allgemeine Trauer entstand, als die Kunde von seinem Tode Marburg durcheilte und in die Kreise seiner Schüler und Bekannten drang. Die Beteiligung an seiner Beerdigung war eine großartige; Stadt und Universität Marburg gaben durch ein überaus zahlreiches Gefolge ihrer allgemeinen Verehrung für den Entschlafenen Ausdruck, und von seinen Schülern und Freunden war eine große Anzahl von nah und fern herbeigeeilt, um den Heimgegangenen zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Nachdem der zuständige Pfarrer der reformirten Gemeinde die Leichenrede gehalten, übernahm es, wie bereits erwähnt, Professor Ranke, ein Bild von dem Leben und Wirken seines Kollegen vor der Trauerversammlung zu entrollen, das, mit eben so großer Liebe als Wahrheit gezeichnet, einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte. Auf seinem Grabe in Marburg erhebt sich heute ein schlichtes, würdiges Denkmal, das ihm die Liebe einiger Freunde und Verehrer gesetzt hat und das mit Recht die Inschrift trägt: „Ge-

denket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach“.

Quellen: Zur Erinnerung an H. Hepppe, Marburg 1879. — Beiblatt zur „Augsb. Allgem. Zeitung“ Nr. 226, 1879. — Annalen der Universität Marburg 1879. (Dieselben bringen auf S. 25 f. eine sorgfältige Zusammenstellung sämtlicher Schriften H.'s), — Schilbe, Der Bekenntnißstand der sog. reformirten Kirche in Kurhessen, 1855. — Amtliches Gutachten der theologischen Fakultät in Marburg 1855. — L. Richter, Gutachten, die neuesten Vorgänge in Hessen betr. 1855. — Gildemeister, Das Gutachten der theol. Fakultät und seine Bestreiter, 1859. — Wilmar, Das lutherische Bekenntniß in Oberhessen zc. 1858. — Rante, Offenes Sendschreiben an die lutherische Geistlichkeit, 1858. — Feldmann, Offene Antwort auf das offene Sendschreiben, 1858. — Klemme, Die Entstehung des Heidelberger Katechismus zc. 1863. — Meurer, Zur Orientirung über den Bekenntnißstand der niederhessischen Kirche, 1871. H. Anshuert.

Herzog, Johann Jakob, der Begründer dieser Encyclopädie, wurde am 12. September 1805 in Basel geboren. Seine dem angesehenen Kaufmannsstande angehörigen Eltern wurden ihm schon in seiner Kindheit entzogen. Aber seine Verwandten sorgten ausreichend für die Erziehung des Knaben, welche derselbe zuerst in einem Institut in Neustadt am Bieler See, später im Hause des auch als Pädagoge bekannten Naturforschers Christoph Bernoulli, zuletzt im Baseler Pädagogium erhielt. Zur Mal des theologischen Studiums wirkte wol besonders der Einfluss eines in Basel im geistlichen Amte stehenden Oheims mit, der ihn konfirmirt hatte und ihn nach seinem Abgang zur Universität in sein Haus aufnahm. Gerade damals wurde an die theologische Fakultät in Basel, an der zuletzt nur zwei Professoren gewirkt hatten, de Wette berufen, welcher trotz heftiger Befehdung von pietistischer Seite bald einen großen wissenschaftlichen und persönlichen Einfluss auf die Studenten gewann. Auch der junge Herzog füllte sich zu ihm während seiner Basler Studienzeit am meisten hingezogen. Vielleicht trug dies dazu bei, daß derselbe im Sommer 1823 sich dem von de Wette begünstigten Basingerverein anschloß, dem er „im Umgange mit strebenden, für Vaterland, Freundschaft und Wissenschaft begeisterten Altersgenossen“ eine kräftige, woltätige Anregung zu verdanken später bekannt hat. Nach dreijährigem Studium in Basel ging Herzog zugleich mit seinem vertrautesten Freunde Abel Burthardt zur Vollendung seiner Studien nach Berlin, wo damals Schleiermacher und Neander auf dem Höhepunkte ihrer Wirksamkeit standen. Von Ersterem erhielt Herzog eine mächtige Anregung, ohne doch dabei für seine Grundanschauung gefangen genommen zu werden. So beschreibt er selbst in späterem Rückblick die Einwirkung des großen Mannes auf seine Entwicklung (Theol. Studien und Kritiken 1846, S. 778 f.): „Frühe tönten auch zu uns herüber die Worte des gewaltigen Redners, der die hehre Gestalt der Religion dem entarteten Geschlechte wider vor die Augen gestellt, sie von dem Schutte der Vorwelt und Mitwelt zu reinigen suchend. Ihm flog der strebende Geist, ihm schlug das jugendlich empfängliche Gemüt freudig entgegen. Noch ehe der Jüngling seines Anblickes gewürdigt wurde, hatte er seines Geistes leises Wehen zu belauschen sich erküht. Er hörte den Weisen, er hörte ihn lange, und seine Vorträge über so viele Zweige der christlichen Wissenschaft, sowie über einige Zweige der Philosophie (die Ethik und die Dialektik) waren für die Lebenskraft auch eines suchenden Geistes ein erfrischender Reiz. — Woher kam es wol, daß er solchen Einfluss ausübte, daß er die verschiedenartigsten Geister belebend anregte und in ihnen das Bewußtsein ihrer Eigentümlichkeit hervorrief? Aus keiner anderen Ursache, als weil in ihm eine reiche, allseitig gebildete, völlig gereifte geistige Eigentümlichkeit den strebenden Jünglingen entgegentrat. — — Daher füllte man sich durch Schleiermachers Vorträge keineswegs verleitet, ihn slavisch nachzuahmen, seine Gedanken und Ausdrucksweisen knechtisch zu wiederholen; demjenigen, der von dem lebendigen Eindrücke des Schleiermacherschen Geistes beherrscht war, mußte jedes derartige Beginnen als ein wahrhaft unfittliches erscheinen. Ja gestehen wir es nur offen,

indem Schleiermacher so kühn sich seiner eigentümlichen Auffassung der Dinge rühmte, so befestigte er den, wenn auch noch auf eine dunkle und verworrene Weise nach Selbständigkeit strebenden Geist in seiner Richtung und wehrte ihm, sich einer fremden Eigentümlichkeit hinzugeben“. Und in Bezug auf Schleiermachers Versuch, die Religion als „heilige Vermählung des Univerſum mit der Fleisch gewordenen Vernunft“ zu erklären, bemerkt weiterhin Herzog (ebend. S. 790 f.): „Wir erinnern uns noch deutlich der Zeit, wo wir vor dieser rätselhaften und dunklen Beschreibung sinnend stille standen und uns vergebens abmühten, dieselbe auf die Aussprüche des gewöhnlichen christlichen Bewußtseins zurückzuführen. In demselben Maße, als wir über dieses zur Klarheit gelangten, erblickten auch jene blendende Gestalt, welche der begeisterte Redner vor den unerforschlichen Sinn hingezaubert“. Je mehr aber die Erklarung des christlichen kirchlichen Bewußtseins Herzog von Schleiermachers Theologie abzog, desto mehr überließ er sich dem Einfluß Reanders, durch den auch das Interesse für kirchengeschichtliche Studien in ihm erweckt wurde. So kehrte er mannigfach gefördert mit seinem Freunde Burckhardt nach Basel zurück. Nach vorbestandenem theologischem Examen entschied er sich hier für die akademische Laufbahn und veröffentlichte daher, um sich den Grad eines Licentiaten der Theologie zu erwerben, eine Abhandlung über ein exegetisches Thema (*dissertatio exegetica de loco Paulino Rom. 3, 21—31*, Basel 1830, worin er die gewiß sehr ansehbare, aber jüngst wider von Klostermann geltend gemachte Anschauung zu begründen suchte, daß an jener Stelle *δικαιοσύνη* *θεοῦ* eine von Gott hergestellte sittliche Beschaffenheit bezeichne im Unterschiede von der durch *δικαιοῦν* *δοῦναι* ausgedrückten göttlichen Vergebung der Schuld). Der Promotion folgte bald die Habilitation in der theologischen Fakultät der Universität Basel. Einer Beförderung an diesem Orte erwies sich aber die Verhältnisse wenig günstig. Und so folgte Herzog, nachdem er 1834 eine ihn bis zu seinem Lebensende reich beglückende Ehe mit Rosine Esch geschloſſen hatte, um so lieber das Jar darauf einem Ruſe an die Akademie von Lausanne. Seine in dem Neustädter Erziehungsinstitut erworbene Fertigkeit in der französischen Sprache konnte ihm jetzt zu Statten kommen. Zunächst 1835 provisorisch angestellt, wurde er nach der 1837 erfolgten Reorganisation der Akademie 1838 definitiv zum Professor der historischen Theologie ernannt.

Es waren die schönen Frühlingstage seiner Gelehrtenlaufbahn, die Herzog zu Lausanne verlebte. Für die Reize der wundervollen Natur, welche die Ufer des schönen Lemanees boten, hatte er gleich seiner mit warmem Gemüte begabten Gattin vollen Sinn. Freundschaftliche Beziehungen der angenehmsten Art knüpften sich bald nach allen Seiten. Und er selbst wußte auch neben einem so bedeutenden Manne, wie es sein Amtsgenosse Alexander Vinet war, schnell einen nicht geringen Einfluß auf die Studirenden zu gewinnen. Es war ein neues Element, das ihnen in dem deutschen Professor entgegentrat im Verhältnis zu den rednerisch begabteren französischen Lehrern. Während sie seine gründliche Gelehrsamkeit wahrhaft in Erstaunen setzte, erfreuten sie sich doch zugleich seines wahr entgegenkommenden gemüthlichen Wesens. So entstand ein reger Verkehr zwischen ihm und seinen Schülern, wie er in den bisherigen Traditionen der schweizerischen Universität nicht gelegen hatte. Daher wurden neben seinen Vorlesungen, die sich über Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, Symbolik, Missionsgeschichte, das Leben der Reformatoren und die bisher noch gar nicht in Lausanne vertretene biblische Theologie erstreckten, ganz besonders die von ihm in seinem Hause mit freiwilligen Teilnehmern angestellten theologischen Übungen beliebt, die zu lebhaftem Austausch der wissenschaftlichen und kirchlichen Interessen Anlaß gaben. Zugleich entfaltete er auch eine emſige litterarische Tätigkeit, die sich auch ganz mit seinen persönlichen Interessen in Zusammenhang stand. Besonders richtete sie sich besonders auf die Ursprünge des reformirten Kirchenwesens, das von Anfang seine volle Zuneigung gewonnen hatte, und jetzt im Waadland in so scharf ausgeprägter Gestalt entgegentrat. Eine gegen Zwingli's theologische Grundlehren gerichtete Anklage auf pantheistischem Dualismus bewog ihn

den Nachweis zu versuchen, daß es mit der ganzen Lehre Zwingli's von der Vorsehung sowie mit seinen metaphysischen Bestimmungen über Gottes Wesen im Verhältnis zu den Geschöpfen auf nichts Anderes abgesehen sei als darauf, „die freie Gnade Gottes im Gegensatz gegen die menschliche Sünde zu preisen“. (Theol. Stud. u. Kritiken 1839, S. 778 ff.). Und in einem kleinen populären Schriftchen zeichnete er das Lebensbild des gewaltigen Reformators, welcher der französisch-schweizerischen Kirche dauernd das Gepräge seines Geistes aufgedrückt und von dort aus in die Kirchen der europäischen Länder weit hineingewirkt hat, mit ebensoviel Liebe als Unparteilichkeit (Johannes Calvin, Eine biographische Skizze, Basel 1843). Mit noch größerer Hingebung studirte er die Reformation seiner Vaterstadt Basel und die Wirksamkeit ihres Hauptbegründers Oskampadius, der in seiner ebenso entschiedenen als milden Weise ihm einigermaßen kongenial war. Die bis in die Basler Zeit zurückreichenden sorgfältigen Vorarbeiten wurden zunächst für eine kleinere Veröffentlichung verwendet („Oskampadius' Entwicklung zum Reformator“ in den Theol. Stud. und Krit. 1840, S. 315 ff.), fanden dann aber ihren Abschluß in einem den Gegenstand nach allen Seiten hin behandelnden Werke: Das Leben Oskampadius' und die Reformation der Kirche zu Basel, 1843, 3 Bde. Mit Recht glaubte Herzog, daß dieser Reformator eingehender bekannt zu werden verdiene, als es durch die bisherigen Arbeiten über denselben (von Heß, Falkeisen, Haller, Ochs) geschehen sei. Und seine eigene Leistung darf man als ein Muster einer kirchengeschichtlichen Biographie bezeichnen. So gründlich sind hier alle bekannten und die aus Bibliotheken und Archiven neu eröffneten Quellen durchforscht; so anschaulich ist der geschichtliche Hintergrund gezeichnet; so klar und bestimmt hebt sich von demselben die Hauptfigur in ihrer vielfachen Beziehung zu den Zeitgenossen ab. Möchte über einige Schattenseiten im Charakter Oskampadius, über seine häuslichen Verhältnisse, über seine Hinterrückungen auf das Ausland noch dies und jenes hinzuzufügen bleiben (vgl. die Anzeige des Buches in dem Theol. Litteraturblatt zur Allgem. Kirchenzeit. 1844, Nr. 47 ff.), in allem Wesentlichen ist die Darstellung eine ebenso erschöpfende als objektive. Wie vielseitig übrigens neben diesen Spezialforschungen Herzog's Mitarbeit auf kirchengeschichtlichem, namentlich reformationsgeschichtlichem Gebiete war, beweisen seine zahlreichen aus der Lausanner Zeit herrührenden, sämtlich sehr sorgfältigen und die Sache fördernden Rezensionen (so von Baum, Theodor Beza, im hist. Anzeiger für christl. Theologie und Wiss. 1844, Nr. 79, von Trenchard, die protest. Antitrinitarier, ebend. 1845, Nr. 47 u. 48, von St. Beuve, Port Royal und G. Neuchlin, Geschichte von Port Royal in der Evang. Kirchenzeitung 1845, Nr. 88 u. 89, von Ch. Coquerel, Histoire des églises du desert im hist. Anzeiger f. christl. Th. u. Wiss. 1845, Nr. 78 u. 79, von Merle d'Aubigné, Histoire de la reform. au XVI siècle, ebend. 1846, Nr. 73, von Meber, Felix Hemmerlin, ebend. 1847, S. 802), sowie sein Aufsatz über Bossuets Korrespondenz (in der Zeitschrift La réformation au XIX siècle Genève, Tome II, 1846, Nr. 29. 34. 36. 39. 41. 45). Gleichzeitig verfolgte aber Herzog auch die kirchlichen Verhältnisse der Gegenwart mit dem lebhaftesten Interesse. Als in Genf 1837 eine irvingianische Bewegung Platz griff, suchte er dieselbe sofort an Ort und Stelle kennen zu lernen und gab seinem Freunde Burthard darüber einen ausführlichen schriftlichen Bericht. Die in Zürich durch die Berufung von David Strauß hervorgerufenen Kämpfe veranlaßten Herzog zu einer kritischen Darlegung der pantheistischen Voraussetzungen, von denen das Leben Jesu des Genanten ausgeht. (Revue suisse II, 9. 1839.)

Ganz besondere Aufmerksamkeit richtete er auf die Entwicklung des gegenwärtigen kirchlichen Lebens seiner damaligen engeren Heimat. Eine Reihe von Aufsätzen für die Evangelische Kirchenzeitung analysiren die Bewegungen und Zustände nicht nur der waadtländischen Nationalkirche, sondern auch der freien Gemeinden und sektirerischen Bildungen des Landes (Briefe aus dem Waadtlande, Ev. R.-Z. 1840, S. 606. 636. 677. 719. 793. 812; 1841, S. 728). Speziell beschäftigte ihn der von England dorthin verpflanzte Darbyismus, jene wunderliche extrem individualistische, sektirerische Erscheinung, die von fanatischem Ab-

ken gegen alles Weltliche ausgehend, auch jede Art von kirchlicher Organisation als etwas Weltförmiges bekämpfte. Die sorgfältige geschichtliche und prinzipielle Untersuchung ist rein sachlich. Aber sie mündet in ernstliche Mahnungen und Warnungen für die nationale Kirche des Waadtlandes aus, wie denn alle jene zeitgeschichtlichen Berichte Herzogs mit dem ruhigen unparteiischen Urteil des Historikers die lebhafteste persönliche Teilnahme verbinden. Und bald hatte er von Vorgängen zu berichten, die ihn selbst auf das unmittelbarste berührten (Ev. R.-J. 1847, S. 161. 169. 409. 417. 438. 627. 651. 687. 689. 792. 793. 804). Ein schwerer Konflikt zwischen Stat und Kirche war im Waadtlande ausgebrochen, der eigentlich bereits dadurch begründet war, daß die evangelische Kirche dieses Landes von Anfang an einen Geist der Freiheit eingesogen und doch trotz der Proteste von Vinet und Deza in eine weitgehende Abhängigkeit von der politischen Gewalt geraten war. Freilich wurde dieselbe durch die 1830 erfolgte Revision der Landesgesetze beseitigt. Und seitdem nahm das kirchliche Leben dort einen schnellen erfreulichen Aufschwung. Aber die etwas aristokratische Natur und teilweise englisch-methodistische Beimischung dieser Bewegung hatten wol einige Schuld daran, daß die Massen des Volkes nicht nur gar nicht von derselben erfaßt, sondern sogar in eine der Kirche sehr feindliche Stimmung getrieben wurden. Unter solchem Einfluß kam bereits das durch den großen Rat beschlossene Kirchengesetz von 1839 zu Stande, welches die Freiheit der Kirche wider in enge Grenzen bannte und durch Aufhebung der Verpflichtung auf die helvetische Konfession für die Geistlichen die Einheit und Reinheit der kirchlichen Lehre gefährdete. Aber noch erheblich schwieriger wurde die Lage der waadtländischen Kirche, als in Folge der Revolution vom Februar 1845 eine völlig demokratische Regierung aus Ruher gekommen war, in welcher sich der kirchenhassliche Geist der Volksaufstände verkörperte. Die allgemeine Spannung offenbarte sich an einzelnen Punkten. Zunächst richtete sie sich auf die Gebetsversammlungen, die außerhalb der Kirchengebäude und der gewöhnlichen Zeit des Gottesdienstes, obschon auch durchaus öffentlich, gehaltenen christlichen Zusammenkünfte zu Gebet und Schrifterklärung, als besonders erkennbare Äußerungen der neu erwachten Kraft des christlichen Lebens, freilich auch zum Teil seiner methodischen Färbung. Als dieselben vielfach durch wütende Pöbelmassen in rohester Weise insultirt wurden, stellte sich die Regierung lediglich auf die Seite der letzteren und verbot den Geistlichen bei Strafe, an den Gebetsversammlungen sich zu beteiligen oder sie sonst irgendwie zu begünstigen, und die Volksvertretung, der große Rat, verlangte, daß den Dawiderhandelnden das Gehalt entzogen würde. Die schon dadurch hervorgerufene Erregung unter den Geistlichen erreichte ihren Gipfel, als der Statsrat denselben den Befehl erteilte, am 3. August 1845 eine rein politische, die neue demokratische Verfassung empfehlende Proklamation während des Gottesdienstes von der Kanzel zu verlesen, und 45 Geistliche, welche sich diesen Befehl auszuführen geweigert hatten, mit verhältnismäßig harten Strafen belegte. Die Folge davon war, daß auf einer Versammlung der waadtländischen Geistlichen in Lausanne am 12. Dezember eine Anzahl von 148 Geistlichen der nationalen Kirche, die bald auf 185 stieg, sich dazu genötigt erachteten, ihre Demission zu geben und dann von einem kleinen Teil ihrer Gemeinden gefolgt, eine kirchliche Separation begründeten. Den Verlauf dieser Dinge konnte Herzog zunächst, wenn auch mit der wärmsten Teilnahme, doch als ruhiger Zuschauer verfolgen, da die Freiheit seiner eigenen Lehrtätigkeit dadurch in keiner Weise bedroht war. Die Lage änderte sich aber für ihn, als er durch ein Reskript des Statsrates vom 17. Februar 1846 in eine neu umgebildete Kommission berufen wurde, welche für die Prüfung, Ordination und Installation der Geistlichen zu sorgen hatte. Denn der Eintritt in die Kommission trieb die Anerkennung der kirchlichen Befugnisse der gegenwärtigen politischen Gewalt und somit auch ihrer letzten willkürlich in das eigentliche Gebiet der Kirche eingreifenden, die Freiheit des geistlichen Amtes verletzenden Maßregeln zur Voraussetzung. So lehnte Herzog in einem Schreiben an den Statsrat vom 21. Februar 1846, daß er den Geistlichen der Nationalkirche mitteilte (abgedruckt in

Précis des faits etc. par Baup. Lausanne 1846, p. 229 sq.), den ihm erteilten Auftrag mit freimütiger Darlegung seiner Überzeugung von dem Recht der Kirche auf Unabhängigkeit für ihre innersten Angelegenheiten ab und legte zugleich, indem er dies als eine notwendige Folge seiner Ablehnung erkannte, seine statliche Professur nieder. Die Demission wurde dann auch angenommen, übrigens in durchaus ehrenvoller Form (le conseil d'Etat — vous accordez votre démission dans un sens fort honorable vu la manière dont vous avez rempli vos fonctions). Die Anhänglichkeit der Studenten an ihn zeigte sich bei dieser Gelegenheit darin, daß sie ihm ein Ständchen brachten, das freilich vom Pöbel lärmend unterbrochen wurde. Seitdem wirkte Herzog ein und ein halbes Jahr lang mit Amtsgenossen, die den gleichen Schritt taten, in privater Thätigkeit. Aber je länger dieser Zustand dauerte, desto unbefriedigender wurde er für ihn. Sein Einkommen genügte nun nicht zu seinem und seiner Familie Unterhalt. Seine Wirksamkeit hatte keine hinreichend feste Gestalt. Auch den Notstand der kirchlichen Separation füllte er schmerzlich als prinzipieller Gegner einer gänzlichen Trennung von Kirche und Staat. Gerade in seinem Schreiben an den Staatsrat, das sein Entlassungsgesuch enthielt, hatte er seine „Anhänglichkeit an das Prinzip einer mit dem Staat geeinten nationalen Kirche“ geltend gemacht. Wenige Tage zuvor hatte er den kirchlichen Individualismus seines Amtsgenossen Vinet samt der daraus sich ergebenden prinzipiellen Forderung einer Trennung von Staat und Kirche aufs schärfste verurteilt und auf eine falsche Ausdehnung der Wahlfreiheit in der christlichen Entwicklung, auf eine Verkennung der religiösen Erziehung zurückgeführt. (Rezension von Vinet, *essai sur la manifestation des convictions religieuses*, Theol. Stud. und Krit. 1844, S. 499 ff.). Und gerade in dieser Zeit seiner eigenen kirchlichen Separation veröffentlichte er eine recht feinsinnige Abhandlung über die Anwendung des ethischen Prinzips der Individualität in Schleiermachers Theologie (Theol. Stud. u. Krit. 1846, S. 777), worin er den einseitigen religiösen und kirchlichen Individualismus des berühmten Theologen als die Wurzel aller zum Teil sehr belangreichen Mängel seines Systems nachzuweisen suchte und eben daraus auch dessen Vorliebe für die kleineren religiösen Gesellschaften ableitete (S. 805). So war es für ihn denn doch höchst erfreulich, als sich ihm neue Wege eröffneten. Schon im Herbst 1845 hatte Tholud bei einem wiederholten Aufenthalt in Lausanne, in Herzogs Hause den Wunsch ausgesprochen, denselben den schwierigen Verhältnissen des Waadtlandes durch eine Berufung in seine eigene Nähe entzogen zu sehen. So großes Wohlgefallen hatte er an seinem freundlichen Wirth geunden. „Es lag mir“, schreibt Tholud ihm am 8. Oktober 1845 von Freiburg aus, „als Lausanne verlassen war, am Herzen, Ihnen noch einmal von der Reise aus auszudrücken, wie lieblich auch dieses zweite Beisammensein mit Ihnen in der Erinnerung nachleuchtet. Ich bin es aufs neue inne geworden, daß wir als Menschen, als Christen, als Theologen, einander recht verstehen, und so Gott uns zusammen an den Pfingst stellen wollte, daß wir recht in Herzensseinheit arbeiten werden“. Nach der bald darauf erfolgten Entlassung Herzogs betrieb Tholud Herzogs Berufung nach Preußen eifriger und bald mit Aussicht auf Erfolg. „Von Berlin zurückgekommen“, beginnt ein vom 29. April 1846 datirter Brief Tholuds an Herzog aus Halle, „beeile ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß der Minister eine große Neigung bezeugt hat, einen Ruf nach Preußen an Sie ergehen zu lassen, und zwar — wie scheinen meine liebsten Wünsche in Erfüllung zu gehen — gerade nach Halle! Ich habe darauf auch an die Majestät denselben Wunsch bringen können, der ihn bei dem Minister unterstützen wird“. Dann kam die Sache doch ins Stocken und schien sogar aussichtslos zu werden, so daß Tholud seinen Freund herzlich zu trösten hatte. „Wer soll nicht“, heißt es in einem Briefe des Ersteren an diesen, „aufs Tiefste das Prüfungsbolle Ihrer Lage mitempfinden? Ihrem Vehrbedürfnis kann nicht durch diese Stellung genügt sein, für Ihr Auskommen wird sie nicht ausreichen. Indeß, mein Theurer, wie viele der Edlen der Kirche Christi haben selbst die Felsen zur Kanzel und die Moosbank zum Ratheber machen müssen“. Dann langte fast gleichzeitig mit einer Anfrage, ob Herzog eine Pro-

Jeffur an die theologische Fakultät in Wien annehmen wolle, die Berufung nach Halle an. „Mit tief bewegtem Herzen“, antwortete Tholud am 20. Februar 1847 auf Herzogs Brief, welcher die Anzeige von der Wiener Berufung enthielt, „schreibe ich Ihnen, denn gleichzeitig ist heute mit Ihrem Brief der des Ministers eingelaufen, welcher Ihre Wünsche erfüllt“. Nun war freilich die Wahl nicht so leicht. Und Tholud selbst erleichterte sie nicht. „Auch mir“, schreibt er, „erscheint der Posten in Wien von äußerster Wichtigkeit. Lange Jahre hindurch habe ich zu Gott gefleht, daß endlich jene Universität einen gläubigen Lehrer erhalten möge, der Zustand der Kirche ist trostlos, die Stellung aber auch mit Rücksicht auf den Katholizismus von größter Wichtigkeit. — — Dies Alles nun, glaube ich, würde mich, wenn ich jung wäre, und mein Auskommen gesichert, hinlänglich gesichert wäre, zur Annahme des Rufes bestimmen. Allerdings würde dies jedenfalls nicht ein Entschluß nach dem Fleische, sondern nur nach dem Geiste sein, denn Wifsgunst, Anfeindung, Beschränkung, ja vielleicht Amtsentsetzung könnten und würden in Aussicht stehen. — Allein könnte und dürfte das alles zurückhalten, wenn es gilt einer Kirche von 2 Millionen einen neuen Lebensgeist einzuhauchen? Mit blutendem Herzen spreche ich so zu Ihnen, denn das Gelingen eines betenden Wunsches, eines innigen Begehrens verleugne ich dabei. Wenn Sie jetzt uns zusagen, nur in einem Falle würde mein Herz ganz freudig dabei sein, wenn Sie einen anderen gläubigen tüchtigen reformirten Theologen willig gefunden hätten“. Wirklich eröffnete sich die Aussicht, für Wien eine geeignete Persönlichkeit zu finden. Und Herzog ging im Herbst 1847 nach Halle mit dem Auftrag dort Kirchengeschichte und neutestamentliche Exegese zu vertreten.

Von seinem trotz aller Schwierigkeiten ihm lieb gewordenen Lausanne nahm er wenigstens einen Impuls zu neuen litterarischen Arbeiten nach Deutschland mit. Zwei der Religionsgenossenschaft der piemontesischen Waldenser angehörige Studenten waren dort ihm besonders nahe getreten und hatten für dieses christliche Selbstdulden in ihm ein Interesse geweckt, das ihn auch zur historischen Erforschung seiner Ursprünge führte. Bald gewann er die Überzeugung, daß die damals bei Waldensern und Protestanten noch herrschende Auffassung der Sache unrichtig sei. Und so verdoppelte sich sein Eifer, sich eine begründete Erkenntnis derselben zu verschaffen. Die ersten Ergebnisse dieser Untersuchung veröffentlichte er bald nach seiner Übersiedlung in einer akademischen Gelegenheitschrift (*de origine et pristino statu Waldensium*, Hal. 1848). Hier sucht Herzog den Ursprung und den ältesten Zustand der Waldenser besonders durch Vergleichung der ältesten waldensischen Litteratur mit Angaben der katholischen Schriftsteller aus dem Ende des 12. Jahrhunderts zu gewinnen. Dabei ließ er es schon da nicht an einer Kritik der Quellen fehlen. Als wichtigen Anhaltspunkt dafür machte er die Korrespondenz zwischen dem Waldenser Morel und dem Basler Reformator Kolampadius geltend. Und sein wolbegründetes Resultat war, daß die von Veger in den Anfang des 12. Jahrhunderts gesetzten waldensischen Schriften vom Antichrist, vom Fegfeuer, von Anrufen der Heiligen, der Katechismus und das Glaubensbekenntnis erst nach der Reformation des 16. Jahrhunderts entstanden sein könnten. Dann aber trat er größere wissenschaftliche Reisen an, um die in europäischen Archiven zerstreuten waldensischen Manuskripte, von denen nur ein kleiner Teil und auch dieser noch gar nicht genügend durchforscht war, gründlich zu studiren, namentlich die wol lange bekannten, aber nicht genügend ausgebeuteten Genfer Handschriften und die von dem Erzbischof Usher herrührende Sammlung des Trinity College zu Dublin, die erst vor wenigen Jahren bekannt geworden war. Die Frucht dieser Arbeit, neben der kleinere Publikationen hervorgingen (Anzeige von der roman version of the gospel according to St. John, by Gilly 1848 in der deutschen Zeitschrift für chr. Wissenschaft und chr. Leben, 1851. Nr. 24 und Kritik der Geschichte der Waldenser in dem Werke von Hahn, Geschichte der Reher im Mittelalter, in Theol. Stud. und Krit. 1851 S. 942), war das umfangreiche und bedeutsame Werk: Die romanischen Waldenser, Halle 1853. Freilich hatte inzwischen Dieckhoff's Schrift über die Waldenser 1851 mehrere seiner Resultate vorweggenommen. Allein mit so viel Geschick dieselbe

geschrieben war, sie hatte doch erhebliche Mängel. Namentlich hatte Diedhoff in der Kritik der älteren walbenseschen Literatur weit über das Ziel hinausgeschossen, indem er aus seinem Nachweise, daß Mehreres davon nicht echt ist, one Weiteres den Schluß auf eine Unechtheit von Allem gezogen und in Folge dessen den ursprünglichen Charakter der walbenseschen Bewegung fast allein nach katholischen Quellen dargestellt hatte. Herzogs Schrift zeigte auch gegenüber dieser Diedhoffschen Schrift einen bedeutenden Fortschritt. Er hat durch eine sorgfältige Untersuchung der walbenseschen Schriften ihre verschiedenen Schichten klar von einander gesondert und nachgewiesen, daß mehrere davon bereits vor dem 15. Jahrhundert entstanden sind, das Meiste aber allerdings in hussitischer und dann wider in reformatorischer Zeit überarbeitet oder auch verfaßt ist. Und auf diese Weise hat er seine Grundanschauung von der Sache sicher bafirt, nach welcher die Walbenser nicht früher als im 12. Jahrhundert entstanden sind, von Anfang an eine biblische Richtung verfolgt, aber den Boden der mittelalterlich-katholischen Frömmigkeit doch erst unter dem Einfluß der hussitischen Bewegung, dann der Reformation des 16. Jahrhunderts wirklich verlassen haben. Diese Anschauung ist heutzutage von den Kennern fast allgemein angenommen. Aber „es ist noch immer nötig“, bemerkt Ritschl (Gesch. des Pietismus I, S. 19) „gegen die vulgäre Tradition von der nähern Verwandtschaft dieser Erscheinung mit der Reformation des 16. Jahrhunderts auf das Zeugnis von Herzog zu verweisen, daß diese Reform auf katholischem Boden steht und in ihm wurzelt“.

Inzwischen hatte Herzog nach den Schwierigkeiten der letzten Laufanner Zeit die Sicherheit der Verhältnisse Halle's doch woltuend empfunden. Und der bald sehr freundschaftlich gewordene Verkehr mit Amts- und Gesinnungsgeoffen wie Tholud und Julius Müller mußte ihm ebenso erfreulich wie förderlich sein. Indessen so fest gewurzelt war er in Halle doch noch keineswegs, daß er nicht dem schon ein Jar darauf 1854 an ihn ergangenen Ruf hätte folgen sollen, die Professur für reformirte Theologie in Erlangen zu übernehmen, die seiner entschieden reformirten Gesinnung wol in höherem Grade zusagte. Auch diesmal aber blieben seine örtlich geschiedenen Lebensabschnitte durch ein litterarisches Werk miteinander verknüpft. Vor Jaren bereits war in theologischen Kreisen der Gedanke aufgetaucht, den Ertrag der reichen Arbeit, zu der die Theologie seit den ersten Dezennien des neuen Jahrhunderts durch die Vertiefung des religiösen Sinnes, wie auch durch kritische Angriffe angeregt war, in ein großes encyklopädisches Werk zusammenzufassen. Schon waren ernstliche Vorbereitungen dafür in Gang gesetzt, da kam die März-Revolution und brachte sie vorläufig gänzlich zum Stillstand. Als sie dann nach der Widerkehr der politischen Ruhe wider aufgenommen wurden, war inzwischen der begabte Gelehrte, der sich zuerst an die Spitze des Unternehmens gestellt hatte, Schnedenburger, aus diesem Leben geschieden. Da wandte man sich an Tholud um Rat. Und es war ein guter Gedanke von diesem, daß er seinen Freund Herzog als Leiter des Unternehmens empfahl. Seine hohe wissenschaftliche Befähigung dafür hatte derselbe längst durch seine litterarischen Leistungen erwiesen. Sichere Auffassung und Reife des Urteils war in diesen allen zu erkennen. Und sein vielseitiges Wissen mußte an Umfang noch mehr gewinnen, seitdem er durch seine Erlanger Professur veranlaßt war, seine Vorlesungen über die verschiedensten Gebiete der Theologie auszu dehnen. Auch seinem theologischen Standpunkte nach war er für jene Aufgabe sehr geeignet. Die an Schleiermacher und Reander anknüpfende, der Union der beiden protestantischen Kirchen freundliche offenbarungsgläubige Richtung, welche damals in der evangelischen Theologie entschieden die Führung hatte, war auch die seinige, und das nahe Verhältnis zu einigen ihrer hervorragendsten Vertreter in Halle hatte ihn darin befestigen müssen. Bei seiner sicheren, mitunter wol auch einmal seine Überzeugung und sein Recht mit einer gewissen Schroffheit geltend machenden Entschiedenheit war es zu erwarten, daß er dieselbe auch in der Encyklopädie insoweit werde zur Herrschaft kommen lassen, als es notwendig war, um dieser einen bestimmten Charakter aufzuprägen. Aber seine ebenso große im Alter noch wachsende Milde und Humanität verbürgte zugleich die Weit-

herzlichkeit nach beiden Seiten, in der ein Unternehmen von so allgemeiner Bedeutung geleitet werden mußte. Überhaupt war die Verbindung von Bescheidenheit und Energie, die jeder Redakteur für die Behandlung seiner Mitarbeiter braucht, ihm in besonders hohem Maße eigen. Und die mannigfaltigen persönlichen Beziehungen, die seine verschiedenartigen Wirkungskreise ihm verschafft hatten, erleichterten ihm die Aufgabe, möglichst von allen Seiten die geeigneten Kräfte heranzuziehen. In so guten Händen nahm denn das Werk den glücklichsten Fortgang. Den ersten Band konnte er 1854 in Halle erscheinen lassen, mit dem 21. Bande 1866 in Erlangen das Unternehmen zu Ende füren, das in besonders augenfälliger Weise zeigte, wie viel doch auch die neuere Theologie an Arbeit, Fortschritten und Ergebnissen neben ihren Schwesterwissenschaften aufzuweisen hatte. Herzog selbst hat während der zeitraubenden Redaktionsgeschäfte nicht weniger als 529 Artikel, von denen einige sehr umfangreich sind, verfaßt. Es ist daher zu bewundern, daß er daneben noch für andere Abhandlungen, für verschiedene Vorträge, Reden, Predigten Zeit hatte („Über ein neulich veröffentlichtes Dokument, betr. die Waldenser in Bern und Freiburg im J. 1399“ in der deutschen Zeitschr. f. chr. Wiss. und chr. Leben, 1855 Nr. 37. 38; Predigt über Luk. 24, 13—35, Stuttg. 1855; Franz v. Sales und Frau v. Chantal, deutsche Zeitschr. 1856, Nr. 4. 5. 16. 17. 28. 29; Anzeige von Fromment, actes de Genève, und Bonniwarb, avis et devis de la source et tyrannie papale, ebend. 1857, Nr. 18; Recension von Daur, Kirchengesch. des 19. Jahrh., Theol. Stud. u. Kritiken 1865, S. 771; Das Wort Gottes ein Licht in dunkler Zeit, Predigt über Ps. 119, 105, Erlangen 1866; Der kritische Geist in der Theologie, Rede, abgedruckt in den Verhandl. der evang. Alliance zu Amsterdam 1867; Die Familie Calas und Voltaire, der Retter ihrer Ehre, Zeitschr. f. histor. Theol. 1868, 2, S. 218 ff.; Fénelon, Erzbischof v. Cambrai, ebend. 1869, 2, S. 239 ff.; Cantica, waldens. Text der Auslegung des hohen Liedes, ebend. 1870, 4, S. 516 ff.; Le sacrifice de la mosse, revue théolog. 1872; Blaise Pascal, Zeitschr. f. hist. Theol. 1872, 4, S. 471 ff.; Die Rückkehr der vertriebenen Waldenser in ihre Thäler im J. 1689, Vortrag, Erlangen 1876). Durch alles dies war aber Herzogs Kraft noch keineswegs erschöpft. An der Schwelle des achten Jahrzehnts seines Lebens ging er noch an zwei große litterarische Unternehmungen. Im Jare 1876 ließ er den ersten Band eines Lehrbuches der Kirchengeschichte, an dessen Vorbereitung er schon lange gearbeitet hatte, erscheinen, und nachdem er, von einem leichten Schlaganfalle gemahnt, sich von seiner Lehrtätigkeit zurückgezogen hatte, bald auch die anderen Bände folgen (Abriss der gesamten Kirchengeschichte, Erlangen, Besold, 1876—82, 3 Bde). Daß sich an diesem Werke besonders in formeller Beziehung bereits die Spuren des hohen Alters zeigten, war begreiflich. Aber seinen hellen Sinn und sein warmes Herz bekundete es in reichem Maße. Und in weiten Kreisen hat es sich Freunde erworben (auch eine Übersetzung in's Schwedische ist erschienen). Daneben hatte er die Freude, noch die zweite umgearbeitete Ausgabe seiner Encklopädie in Gang bringen zu können (seit 1877). Ihre Beendigung freilich sollte er nicht mehr erleben. Seitdem der letzte Band seiner Kirchengeschichte veröffentlicht war, nahmen seine Kräfte zusehends ab. Die Ausführung eines weiteren litterarischen Unternehmens, das ihn bis in die letzten Wochen hinein beschäftigte, einer Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts war ihm nicht mehr möglich. Die Arbeit seines Lebens war getan und hatte einen harmonischen Abschluß gefunden. Bald sollte einen solchen auch sein Leben selbst erhalten. Nach einem Krankenlager von einigen Monaten, auf dem er auch in hilfloser Lage nie eine Klage hören ließ, sondern auf dem Grunde seines freudigen Glaubens an seinen in Jesus Christus ihm gnädigen Gott sich seine künftige Heiterkeit bewarte, ist er am 30. September 1882 friedlich zu seiner ewigen Ruhe eingegangen. Die Seinigen, seine Gattin, sein Son und seine Tochter, beweinten den Abschied von dem treuen Lebensgefährten und Vater. Alle aber, die ihn kannten, betrauereten in ihm einen Mann von seltener Geradheit des Charakters, Herzensgüte und Ehrenhaftigkeit. Mit der Geschichte der protestantischen Theologie bleibt sein Name unauflöslich ver-

bunden. (Dieser Artikel ist eine Erweiterung des vom Unterzeichneten verfaßten Nekrologs in der Allgemeinen Zeitung 1883, Nr. 31 Beilage.) **F. Steffert.**

Horsley, Samuel, englischer Bischof und Gelehrter, der älteste von den drei Söhnen des Pfarrers von St. Martin's in The Fields in London, wurde hier 1733 geboren. Seine gymnasiale Bildung empfing er auf der alten Westminster-school; in Cambridge studirte er. Mit großer Energie warf er sich hier, one über die Trockenheit und Beschränkung der in dem Universitätsunterricht gebotenen Materialien zu murren, auf das mathematische Studium. Von den Werken der Zeitgenossen, die seinen scharfsinnigen Verstand wenig zu befriedigen vermochten, wandte er sich, getrieben von jugendlicher Begierde und frischem Ehrgeize, der alles oder von allem doch etwas ergründen will, auf die Werke der Alten, in denen er neue Gesichtspunkte und in ihrer Tragweite noch nicht genügend erkannte Gedanken fand. Hinter diesem Studium traten jetzt alle anderen Neigungen zurück. Bald war er in den Werken von Newton, Euklid, Apollonius u. a. zu Hause. Auch seine kritischen Neigungen, die auf eine Besserung der alten mathematischen Texte gerichtet waren, traten schon in diesen Jahren hervor. Im Jahre 1758, nachdem er auch die theologischen Kurse in herkömmlicher Weise durchgemacht, erwarb er das Baccalaureat und übernahm (1759) eine Pfarrei in Newington Butts, Surrey, folgte aber gegen Ende der sechziger Jahre einem Rufe des Grafen von Aylesford, der ihn zum Hofmeister seines ältesten in Oxford studirenden Sohnes bestellte. Hier nahm er seine alten Lieblingsstudien wieder auf, veranstaltete eine kritische Ausgabe von Apollonius' Werke *De inclinationibus*, dessen verloren gegangenen Teile er mit großem Geschick ergänzte, und sammelte an den Materialien zu der von ihm später veranstalteten Ausgabe von Newtons sämtlichen Werken. Diese Leistungen machten ihn in der wissenschaftlichen Welt bekannt. Schon 1767 war er auf Grund seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Mathematik zum Mitglied der Königl. Gesellschaft in London gewählt worden; seit 1773 war er ihr Sekretär, gab aber diese einflußreiche Stellung in Folge eines Bzwürfnisses mit dem Vorsitzenden im Jahre 1784 auf. Inzwischen hatte auch die Universität Oxford ihn durch Ertheilung des LL. D. (Doctor of Common Law) ausgezeichnet (1774), und der Gunst des Grafen von Aylesford wie des Bischofs Dr. Bowth von London verdankte er mehrere kleine geistliche Stellen, die er auf dem Wege bischöflicher Dispensation neben Newington inne behielt. Auch in diesen geistlichen Ämtern, die ihm den längeren Aufenthalt in London und Oxford ermöglichten, verfolgte er seine mathematischen Studien und gab 1776 die Ankündigung der Ausgabe von Newtons Werken heraus, die denn auch in den Jahren 1779–1784 in fünf starken Quartbänden in vorzüglicher Ausstattung erschienen (u. d. T. *Isaaci Newtoni Opera quae extant omnia, Commentariis illustr. S. Horsley, London 1779 bis 1784*).

Während er an diesem großen Werke druckte, wurde ihm das Archidiaconat von St. Albans (1781) übertragen. In dieser Stellung wurde er in die litterarischen Kämpfe, welche damals die kirchliche Theologie gegen rationalisirende Angriffe zu führen hatte, hineingezogen. Im Verlauf der mit großer Heftigkeit geführten Fehden kam er, one doch seine mathematischen Arbeiten ganz aufzugeben, auf theologische Banen, in deren Verfolgung er einer der hervorragendsten Verteidiger der staatskirchlichen Theologie wurde. —

Durch den Einspruch, den er gegen die moralisirende Richtung der Predigt, namentlich aber gegen die unitarischen Ideen Dr. Priestleys, des damaligen Führers des Socinianismus in England, erhob, hat er seinen Namen bekannt gemacht. Sein im Interesse der kirchlichen Trinitätslehre geführter Kampf gilt als die bedeutendste Kontroverse, welche im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts im englischen Establishment durchgefochten wurde.

Schon während der Deismus seinen Kampf gegen das in den Dienst der überkommenen Formel gestellte Kirchenthum führte, hatte es an Klagen über die Verdrängung des religiösen Geistes durch moralisirende Auslassungen, über den Ersatz des Chri-

stentums durch ein ethisches System nicht gefehlt. Der schöpferische Hauch des religiösen Gedankens schien der Zeit abhanden gekommen zu sein. Selten finden sich in der damaligen homiletischen Literatur Spuren von einer Beweiskraft evangelischen Glaubens. Der Geist einfältiger Frömmigkeit schien vor den Angriffen des deistischen Rationalismus und des überwuchernden hierarchischen Staatskirchentums von allen Gebieten verdrängt. Die berühmtesten Predigten Hugh Blair's, die nach Leslie Stephen *) das letzte Stadium des theologischen Verfalls repräsentieren, waren im Begriff, das Erbauungsbuch des englischen Mittel- und Oberstandes zu werden. Sie boten anstatt religiösen Aufschwungs eine flache Lebensweisheit und eine langweilige Fülle von Moralsätzen, für die entschwundene Innigkeit und vollstümliche Frische der alten biederben Parsons einen trockenen Lehrton, für Salbung Wortmacherei und hohles Pathos. Noch ehe durch Wesley der evangelische Weckruf an die Kirche erging, hatten gläubige Theologen gegen diese allgemeine Richtung der Predigtweise, die seit Tillotson einem Drange nach verstandesmäßiger Klarheit folgte, Protest erhoben. Hatte Pope, welcher in seinen Poesien Sittlichkeit und Bruderverliebe als das höchste Allgemeingut der Menschheit pries **), nicht minderen Beifall gefunden als Lord Herbert von Cherbury, dem der Glaube, verglichen mit einem ehrbaren Leben, ein Nichts war ***), so hatten andere einflussreiche Stimmen mit größerem Rechte verlangt, daß „die Geistlichen sich bewußt werden möchten, daß sie christliche, nicht bloße Moralitätsprediger seien †). Auch der Erzbischof Seder hatte 1758 seinen Klerus vor dem allgemeinen Fehler der Zeit gewarnt und verlangt, daß die Prediger nicht nur die Grundsätze der Tugend und der natürlichen Religion, sondern auch diejenigen des Evangeliums von den Kanzeln lehrten ††). — Mit noch größerem Nachdruck drang Horsley auf eine höhere Kraft und Weihe der gläubigen Predigt. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln strebte er dahin, daß Wandel in der angeedeuteten Richtung geschaffen werde. Die Befürchtungen irrthümlicher Anschauungen über das Wesen der Rechtfertigung durch die Gleichstellung des praktischen Christentums mit Sittlichkeit, sagte er, haben einen verderblichen Einfluß auf unsere Zeit gehabt. Beides zusammengenommen, hat in erheblichem Maße dazu beigetragen, unsere Predigten des echten christlichen Geistes und Tones zu berauben und sie lediglich zu moralischen Abhandlungen herabzudrücken Ich hoffe, daß wir in dieser Beziehung gegenwärtig in einer Art Besserung begriffen sind Inwiefern der trockene moralische Doctrin ist unter uns noch viel zu sehr zu Haus,

*) English Thought in the Eighteenth Century II, 346.

**) Pope, Essay on Man III, 303:
For modes of Faith let graceless zealots fight,
His can't be wrong whose life is in the right;
In Faith and Hope the world will disagree,
But all mankind's concern is Charity.

***) Vgl. bei Jortin, Critical Remarks on various authors, Tracts 1731, II, 524:
Digladient alii circa res religionis;
Quod credas nihil est, sit modo vita proba.

†) Vgl. Bischof Gibsons Charges (1744), S. 22.

††) Vgl. Seder's Eight Charges 236—237: You must be assiduous in teaching the principles not only of virtue and natural religion, but of the Gospel. You must preach to them faith in the ever-blessed Trinity You must set forth the original corruption of our nature; our redemption, according to God's eternal purpose, by the sacrifice of the Cross; the insufficiency of our own good works, and the efficacy of faith to salvation, yet handling these points in a doctrinal, not controversial manner. . . . The only complete vindication of ourselves will be to preach fully and frequently the doctrines which we are unjustly accused of casting off and underrating; yet so as to reserve always a due share of our discourses, which it is generally reported some of our censurers do not, for the common duties of daily life, as did our Saviour Christ. But then we must enforce them by motives peculiarly Christian; I will not say, only by such.

und die irrtümlichen Grundsätze, auf denen jene falsche Übung beruht, werden noch nicht in genügender Weise dem verdienten Tadel preisgegeben*). —

Von weit größerer Bedeutung für seine persönliche Stellung sowol wie für die kirchlich-orthodoxe Theologie sind indessen seine über eine Reihe von Jahren sich erstreckenden Kämpfe gegen den die Kirche bedrohenden antitrinitarischen Socinianismus geworden. — Sie stehen nicht ganz außer Verbindung mit der eben erwähnten Reform auf homiletischem Gebiete. Denn das Bedenkliche an jener verstandesmäßigen Nüchternheit waren einerseits die Einflüsse des Arminianismus, die sich bei der staatskirchlichen Geistlichkeit im Gegensatz zu dem puritanisch gesteigerten Calvinismus geltend machten, andererseits die rationalistischen Tendenzen des Deismus. In Samuel Clarke, einem Zeitgenossen Tillotsons, waren noch beide von Horsley bekämpften Strömungen vereinigt. Wir haben also, um das richtige Urteil über die Bedeutung des von Horsley geführten trinitarischen Kampfes zu gewinnen, auf diesen Mann, der auf die herrschende Theologie in der Staatskirche einen maßgebenden Einfluß gewann und als der eigentliche Vater des englischen Rationalismus anzusehen ist, zurückzugehen.

Seit dem zweiten Jahrzehnt des Jahrhunderts war in England eine starke arianische Geistesströmung zu Tage getreten. Dr. Samuel Clarke, ein durch wissenschaftliche Bildung ausgezeichnet und auf dem Gebiete der theologischen Spekulation bereits erprobter Streiter, hatte 1712 die theologische Welt durch die Veröffentlichung seiner „Schriftlehre von der Dreieinigkeit“ (*Scripture Doctrine of the Trinity*) überrascht. — Das Buch kam damals einem wissenschaftlichen Bedürfnisse entgegen; sämtliche Schrifttexte, in denen eine Beziehung auf das Wesen der Gottheit sich aufweisen ließ, waren von Clarke gesammelt, verglichen und ausgelegt worden. Hier war das ganze Material für eine wichtige Streit- und Tagesfrage geboten. Nicht mit Unrecht sah man Clarke's Buch als das Text- und Grundbuch des modernen Arianismus an.

Dieser ließ unter Festhaltung eines halbgottartigen Charakters des Logos letzteren zwar Welterschöpfer und Regierer, aber mit Gott nicht gleich ewig sein. Der Vater allein, sagt Clarke, ist der Eine, der höchste Gott. Nur insoweit göttliches Wesen überhaupt mitgeteilt werden kann, besitzt es der Son. Der heilige Geist ist sowol dem Vater als dem Sone untergeordnet, nicht nur der Ordnung, sondern auch der Herrlichkeit und Macht nach. Ähnliches hatte schon Dr. Whiston, der andere Führer dieses unitarischen Arianismus, behauptet, aber Clarke vertrat die Sätze mit größerer Vorsicht und Schärfe. Keiner von den verglichenen 1251 Texten kann nach Clarke im metaphysischen Sinne von den drei göttlichen Personen verstanden werden. Das christliche Dogma von der Dreieinigkeit ist also nur im Sinne einer ökonomischen Trinität aufzufassen. Religiöse Anbetung, sagt Clarke, wird in der heiligen Schrift tatsächlich auf Ein Wesen, auf die Person des Vaters beschränkt. Die Anbetung, die Christo zugeschrieben wird, ist ihrem Wesen und Ursprunge nach eine andere als diejenige, welche wir dem Vater schulden. Sie ist dem Grade nach eine geringere, sekundäre, verträgt sich also recht wol mit derjenigen des Vaters, wie denn auch die dem Sone im Neuen Testament zugeteilten Namen, Kräfte und Eigenschaften mit der absoluten Macht und Herrlichkeit des Vaters nicht im Widerspruch stehen. An keiner Stelle werden dem Sone und dem Geiste die höchsten Wesensprädikate des Vaters beigelegt; beide haben vielmehr vom Vater ihr Wesen, sind diesem also untergeordnet, und zwar ist diese Subordination keine bloß nominelle, sondern eine reale. Daß drei Personen, d. h. drei mit Intelligenz ausgestattete Wesen dasselbe Individuum, eine identische Substanz ausmachen, ist ein Widerspruch; auch die nicänischen Väter, meint Clarke, verstanden unter der Homousie des Sones keineswegs eine individuelle Substanz. — Die wirkliche Schwierigkeit der Trinitätslehre liegt nicht darin, wie

*) Horsley, Charges S 5—8.

drei Personen ein Gott sein können, denn das sagt die Schrift mit keinem Worte, sondern wie und in welchem Sinne gegenüber den Aussprüchen der hl. Schrift über Vater, Son und Geist der Satz, daß es nur einen Gott, den Vater (1 Kor. 8, 6) gibt, als unbedingt wahr und gewiß gelten kann. Das Wort Gott werde in der Schrift immer im relativen Sinne als Bezeichnung einer Würde oder Herrschaft, als Standes- oder Amtsbegriff gebraucht. Nur in diesem Sinne einer Bedingtheit vom Vater sei Christus Gott zu nennen. Sein besonderes Sein habe nicht in einer inneren Notwendigkeit, sondern in dem unbegreiflichen Willen Gottes seinen Grund. Also nicht um seines Wesens, sondern um seines Werkes willen eigne Christo dem Mittler und Erlöser der Anspruch auf Verehrung. — Aber die weitere Folgerung, daß Christus als Geschöpf aus der Hand des Vaters hervorgegangen, wagte Clarke nicht zu ziehen, weil er nicht als ein Ketzer zu erscheinen wünschte, den schon die nicänischen Väter verdammt. Dem Arianismus gegenüber hielt er die Ewigkeit von Son und Geist, dem Sabellianismus gegenüber die persönliche Unterschiedenheit beider vom Vater fest.

Mit diesen Sätzen war von Clarke auf dem Gebiete der trinitarischen Meinungen eine neue Ära inaugurirt worden. Die Geister wurden durch ihn mächtig in Bewegung gesetzt. Von allen Seiten standen Kämpfer für ihn (Whitby, Sydes, Jackson) und wider ihn (Wells, Nelson, Gastrell) auf. „Anfragen“, „Rettungen“, „Verteidigungen“, „Antworten“, „Erwiderungen“, „Antworten auf Erwiderungen“ erfüllten den Büchermarkt. Die glänzendste Verteidigung der Kirchenlehre, meisterhaft im Entwurf, klar und gründlich in der Durchführung, lieferte Dr. Waterland, der, die Einzelangriffe seiner Freunde überholend, die ganze Trinitätsfrage zum Mittelpunkt seiner Erörterungen machte. Verteidigung und Angriff sind beide gelungen. Die Sätze Clarkes werden im einzelnen betrachtet, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit zergliedert, kommentirt und scharfsinnig in ihre letzten Folgerungen verfolgt. Das Ergebnis ist, daß, da Clarke sich gegen die Konsubstanzialität und die wesenhafte Gottheit Christi erklärt, er sich in nichts vom Arianismus unterscheidet.

Ihr wollt, ruft Waterland aus, mit dem Arianismus nichts zu tun haben, weil ihr zugebt, Christus sei nicht eine Kreatur des Vaters: was ist er anderes, wenn ihr ihm nur eine Verehrung zweiten Grades zubilligt, ihm absolute Macht und Herrlichkeit absprecht und behauptet, er sei nicht gleichen Wesens mit dem Vater? Verdammt Ihr die Arianer, so verdammt Ihr Euch selbst.

Und damit war die Sache, soweit sie beide Gegner betraf, zu Ende gebracht. Inzwischen war auch die Konvokation von Canterbury gegen Clarke eingeschritten. Das Unterhaus verlangte von ihm Zurücknahme seiner häretischen Ansichten. Nun übergab Clarke aus Furcht vor kirchlichen Censuren der Konvokation eine Erklärung, die, in vorsichtigen Ausdrücken abgefaßt, von den Bischöfen als Widerruf angesehen wurde. Die kirchliche Behörde ließ infolge davon die Sache fallen. Aber unter den Nonkonformisten ging diese socinianische Bewegung, wie sie geschichtlich ungenau und darum irreleitend genannt wurde, weiter: Caleb Fleming, Hugh Farmer, James Foster, Robert Robinson, John Taylor, Dr. Watts und die sog. Salter's Hall Konferenz vertraten mit Entschiedenheit die Clarke'schen Ideen. Auch Warburton und Herring, den Erzbischof von York, nannte man Socinianer; denn unter dieser Allgemeinbezeichnung begriff man damals auch viele, die von der Gottheit Christi im tiefsten Sinne des Wortes überzeugt waren.

Als Horsley in Oxford an der Neuausgabe von Newton arbeitete, wurde er auf eine Abhandlung des Archidiaconus Blackburne aufmerksam gemacht, die eben unter dem Titel Confessional*) erschienen war. Das Buch gab in der

*) The Confessional, or, a full and free inquiry into the right, utility, and success of establishing confessions of faith and doctrine in protestant churches, zuerst anonym im Jahr 1766, dann von 1767 an in einer Reihe von Auflagen.

Statskirche das Signal zu dem Versuche, die Unterschrift unter die 39 Artikel und unter die Liturgie im Interesse der oben geschilderten unitarischen Ansichten zu beseitigen. Vindsay, Lam, Blackburne, Wyvill, Jebb u. a. legten 1771 dem Parlamente eine Bittschrift vor, welche unter Ablehnung einer Verpflichtung auf die 39 Artikel nur eine allgemeine „Zustimmung zu der heiligen Schrift“ forderte. Mit 217 gegen 71 Stimmen wurde am 6. Febr. 1772 diese Forderung abgelehnt.

Da nahm der Professor der Chemie, Dr. Joseph Priestley, ein Mann, der auf verschiedenen Wissenschaftsgebieten sich ausgezeichnet hatte und großen literarischen Ansehens genoß, in seinen beiden Schriften, der „Geschichte der Verfälschungen des Christenthums“ (History of the Corruptions of Christianity 1782) und der „Geschichte der ältesten christologischen Anschauungen“ (History of the Early Opinions about Jesus Christ) sich der Sache der Petenten an. Unter den Lehrverfälschungen waren in erster Linie die Dogmen von der Gottheit Christi und seiner Prädiksenz gemeint.

Worauf es Priestley mit seinem Buche ankam, war der Nachweis folgender Sätze: Die Trinitätslehre in ihrer dogmatischen Formulierung ist nicht älter als das nicänische Konzil. Wie der neutestamentliche Kanon so hat auch sie Vorstufen gehabt. Wie sie vorliegt, ist sie das Ergebnis einer allmählichen Entartung der neutestamentlichen Lehre, die auf die Einflüsse des griechischen Geistes, auf den Eintritt gewisser Platoniker in die christliche Kirche zurückzuführen ist. Indem diese den Anfang des Prologs des Johannesevangeliums durch die platonische Lehre vom Logos zu erklären versuchten, schrieben sie Christo eine Art Gottheit zweiten Ranges zu. Er sei, behaupteten sie, nichts anderes als das zweite Grundwesen der platonischen Trias, das menschliche Gestalt angenommen, um mit den Menschen zu verkehren. Vater dieser Neuerung sei Justinus der Märtyrer gewesen. Vor ihm war der Glaube der ganzen Kirche, namentlich der Kirche von Jerusalem, im striktesten Sinne ein unitarischer. Die unmittelbaren Apostelschüler, wird gesagt, sahen noch in Christo einen Menschen, dessen Dasein in dem Schoße der Maria begann. Einen Gegenstand der Anbetung vermochten sie in ihm nicht zu erblicken. Allerdings erwies ihm schon die folgende Generation solche Anbetung, aber ihre Anschauungen von seiner Gottheit waren identisch mit denjenigen der Arianer im 4. Jahrhundert*).

Die Grundzüge des Beweises für diese Sätze sind folgende: Da alle Judenchristen Nazarener (oder Ebioniten) genannt werden, und alle Kirchenschriftsteller, die von der Sache handeln, in Christo einen bloßen Menschen erblicken, so ergibt sich, daß alle judenchristlichen Sekten diese christologischen Anschauungen, seitdem man sie von einer zweiten, höheren Anschauung zu unterscheiden begann, kurz vor oder nach der Zerstörung Jerusalems festhielten. Dann aber sei als sicher anzunehmen, daß auch die Apostel so lehrten. War es, fragt Priestley, wirklich möglich, daß die ganze judenchristliche Kirche die Lehre von der Gottheit Christi so bald nach den Aposteln aufgab, wenn sie dieselbe wirklich von ihnen empfangen hatte**)? — Was die Apostel selbst betreffe, so hätten sie anfangs mit Jesu ganz offenbar in der Annahme, daß er ein Mensch wie sie selbst sei, verkehrt. Wie müssen sie überrascht gewesen sein, als sie erfuhren, daß er nicht ein Mensch, sondern Gott war! Niemand, der zur Überzeugung von Christi Gottheit gelangt, werde ihn einen Menschen nennen***).

Dann heißt es weiter, der Haupteinwurf, den die Juden dem Christentum später machten, habe darin bestanden, daß dieses die Anbetung von mehr als einem Gotte fordere. Aber von diesem Vorwurfe von Seiten der Juden finde sich in der Apostelgeschichte nicht die leiseste Andeutung; die Gottheit Christi habe

*) Vgl. Horsley, A Charge to the Clergy of the Archdeaconry of St. Albans, S. 87–88.

**) Priestley, Tracts (gegen Horsley), S. 32.

***) Ibid. 92.

ihnen also von der Urkirche noch nicht gepredigt werden können*). — Wie also entstand die Idee einer göttlichen Trinität? Sie wurde, antwortet Priestley, in ihrer Konzeption wie in ihrem Ausbau dem griechischen Geiste, der platonischen Philosophie entlehnt. Aus einer Stelle bei Tertullian ergebe sich klar und deutlich der ganze Sachverhalt. Dort sage Tertullian, daß die idiotae seiner Zeit Unitarier gewesen seien und an der Idee einer Trinität Anstoß genommen hätten. Wen habe man unter jenem Namen zu verstehen? Niemand anders als die große Masse der Gemeinde. Während die durch die griechische Bildung hindurchgegangenen Christen, die an der platonischen Philosophie genährten Gelehrten die Idee einer göttlichen Trias auch nach ihrem Übertritt festhielten, wären die Ungebildeten (idiotae) noch lange Zeit Unitarier geblieben, auch nachdem die Platoniker ihren griechischen Trinitätsbegriff in die Kirche eingeschmuggelt hätten. Die Grundzüge des auf eine spekulative Betrachtung der Dinge gerichteten Platonismus seien der Grund ihres Irrtums gewesen; denn von den drei platonischen Grundwesen hätten sie auf die drei Personen der Trinität abstrahirt, wie sie denn überhaupt von dem platonischen System soviel behalten hätten, als sich mit der christlichen Trinitätslehre vertrug. Sie hätten eben die platonischen Begriffe in etwas modifizirt, um sie den neuen christlichen Theorien anzupassen.

Der Logos der Platoniker, sagt Priestley, habe zu allen Zeiten eine persönliche Existenz gehabt, weil Plato die Ewigkeit der Welt und der Schöpfung gelehrt habe. Diesen Satz hätten nun die platonisirenden Christen dahin abgemildert, daß sie die Ewigkeit der Welt leugneten; es habe also eine Zeit gegeben, in der der Vater allein, ohne einen Sohn war; sein Logos (λογος) aber, d. h. das ewige Prinzip in ihm sei ganz dasselbe, was man jetzt beim Menschen unter Intellekt, Verstand versteht**).

An keiner Stelle des N. Test. finde sich ein Tadel gegen diesen Unitarismus ausgesprochen, obgleich es geschichtlich nachweisbar sei, daß es zur Zeit des Apostels Johannes Unitarier gegeben habe. Der Ausdruck Häresie habe in der Urkirche als synonym mit Gnostizismus gegolten, werde aber auf die Anhänger Tertullian, auf die Ebioniten und Nazarener, von deren Verleihen Johannes allerdings eine Kenntnis hatte, nicht angewendet. Auch Johannes verdamme sie nicht. Die einzige hierhergehörige Stelle: Christus ist gekommen ins Fleisch (1 Joh. 4, 2), die, an sich betrachtet, allerdings seine Präexistenz einzuschließen laune, sei nämlich gegen die Gnostiker gerichtet, welche behaupteten, daß Christus keinen wirklichen Körper gehabt habe, man also von ihm recht wol sagen dürfe, daß er den ihn betreffenden Weissagungen entsprechend gekommen sei, nur über, daß er ins Fleisch gekommen sei (and therefore though he was come according to the prophecies concerning him, he was not come in the flesh). In diesem Sinne verheißt Polakus und die übrigen Väter den Ausdruck. Die von den Hebräern hoffenden Juden hätten einen Menschen erwartet und an dieser Forderung festgehalten.

Das waren die Sätze, mit denen Paulus dem Dogma von der Trinität eine Stelle innerhalb der griechischen Bildung anzuweisen unternahm. Der Kirche indes vom Heidenthums wider ihren Willen aufgetragen worden; Gelehrte und Ungelehrte haben es gegen sich.

Die Sätze, in Formeln, erregten in Oxford und in der theologischen Welt Frankreichs überaus Aufsehen. Auch aus d. s. Umgebung seien einzelne den Aufregungen ähnliche Erscheinungen zu. Eine nicht unbedeutende Bewegung aus Oxford und Kirche London, deren Jobb. Birkbeck ins ansehnliche Lobert zum König, die Bewusstseins, die grundrüge Lehre sei gelitten, wurden laut. Auch den neuen Kämpfern, welche die Kirche während der letzten Jahrzehnte am tiefen Stande befand neue Kämpfer waren, ichen, wie von anderer Seite bemerkt worden ist, regt die Annahme gefühl: Ermanen, wenn das stehen sollte. Ist Ehes

* Joh. 4, 2.

** Joh. 4, 2 und 4, 2.

stus Gott, so wandelt ihm nach. Ist er es nicht, nun so hört auf, zu einer Kreatur zu beten.

Da nahm H. den Handschuh für die Kirche und ihren bedrohten Lehrbestand auf. Gelang es ihm auch nicht, die arianischen und unitarischen Anschauungen ganz zu beseitigen, so war doch sein Angriff nach allgemeinem Urtheil für Priestley so vernichtend, daß fortan eine Unklarheit über das Recht gewisser Anschauungen in der Kirche, über das ideale Ziel beider Parteien nicht mehr bestand und eine scharfe Grenzlinie zwischen beiden Lehrweisen in der Kirche gezogen wurde. Horsley stand in diesem Kampfe eine umfassende Gelehrsamkeit, gründliche Kenntniss der geschichtlichen Verhältnisse und die größere, an mathematischen Problemen geschulte Gedankenschärfe und Dialektik zur Seite. Mit überlegenem Geschick wies er nach, daß der Unitarismus eine Verechtigung in der Kirche nicht habe, weil diejenigen, die an die Gottheit der zweiten und dritten Person der Trinität zu glauben nicht vermochten, weder in der Geschichte noch in dem Bekenntnis der Kirche ein Recht für ihre Behauptungen geltend zu machen vermochten. Daß damals der Unitarismus eine Verurteilung erfuhr, war H.'s Verdienst. Ihm war es gelungen, die Gegensätze ins Licht zu stellen und zu zeigen, daß der Boden, auf welchem die beiden einander bekämpfenden Parteien standen, kein gemeinsamer mehr war.

Zuerst in einer Ansprache an seinen Klerus (*Charge to the Clergy of the Archdeaconry of St. Albans, 1782*), dann in einer Reihe von Briefen, die an Priestley selbst gerichtet waren, begündete H. vom Standpunkte der kirchlichen Gläubigkeit aus seinen Angriff.

Von vornherein lehnt er eine theoretische — philosophische oder theologische — Untersuchung der zur Diskussion stehenden Frage ab. Was sich für und wider die kirchliche Trinitätslehre vorbringen lasse, behauptet er, sei längst gesagt worden, und denen, die sich mit der Sache beschäftigt, hinlänglich bekannt. — Daß in der Lehre von der Dreieinigkeit sich Schwierigkeiten und unerforschliche Geheimnisse fänden, sei mit Waterland und allen Verteidigern der Lehre zugegeben; aber derartige Schwierigkeiten könnten einen Maßstab für die Wahrheit oder Unwahrheit der Sache nicht abgeben. Oder sei etwa die christliche Lehre des unitarischen Systems ohne Schwierigkeiten? Biete die Behauptung der Arianer, daß die Schöpfung und Regierung des Universums nicht von der Gottheit, sondern einem untergeordneten Wesen ausgehe, keine Schwierigkeit? Endlich, sei die Lehre der Sozinianer, daß die geistigen Potenzen eines bloßen Menschen (*the capacity of a mere man*) derartig absolute gewesen seien, daß Gott durch sie das Universum geschaffen, für das menschliche Denkvermögen etwa leicht realisierbar *)?

Abgesehen aber von diesen sachlichen Mängeln im Schlusse genüge Priestley auch persönlich den wissenschaftlichen Anforderungen nicht, die eine gründliche Behandlung des Gegenstandes erfordere. Auf seinem Spezialgebiete sei ihm des Gegners Tüchtigkeit über jeden Zweifel erhaben; was die vorliegende Frage angehe, so erfülle Priestley weder für ein Urtheil, noch weniger für einen Angriff die notwendigen Voraussetzungen.

Auf diesem persönlichen Gebiete geht nun H., mit dem Maßstabe unserer Zeit gemessen, weit über die Grenzen des Erlaubten, der Mäßigung und des litterarischen Anstandes, hinaus. Im Bewußtsein seiner Überlegenheit vernichtet er seinen Gegner mit rücksichtsloser Schärfe und in hochfahrender und unbarmherziger Weise. Oft klingt es wie triumphirende Schadenfreude durch die Ironie, wenn er Blößen und Schwächen des Gegners aufdeckt. Hatte Priestley in den theologischen Verhandlungen seiner Zeit sich wissenschaftliche Lorbeeren errungen, die ihm niemand bestritt, so mußte es vielen allerdings als eine Stärkung der orthodoxen Sache erscheinen, wenn dem Namen eines der gefeiertsten Männer der Zeit durch den Nachweis von Irrthümern, Unzulänglichkeiten und Schwächen

*) *Letters to Dr. Priestley* 249.

seiner Ausführungen der Glanz genommen wurde. Insofern kam H. der Angriff von diesem Manne, an dem die Nation mit Ehrfurcht hinaufzublicken sich gewöhnt, nicht ungelegen. Unterlag Priestley, so triumphirte die Kirche. Vielleicht waren es diese Erwägungen, welche Horsley die persönliche Art seiner Erwiderung nahe legten. So gut er konnte, wehrte sich Priestley, der freilich von der demütigen Art des Hirtenknaben aus Bethlehem nichts an sich hatte, gegen die Angriffe dieses neuen Goliath von Gath, die tausend auf ihn niederfielen; auch er hielt sich, wenigstens im Anfange der Fehde, von dieser Rücksichtslosigkeit seines Gegners nicht ganz frei.

Sein Absehen, erklärte H., gehe auf eine Untersuchung und Beurteilung der von Priestley beigebrachten geschichtlichen Nachweise. Diese historische Kritik sei notwendig und für die Sache entscheidend, weil die unitarischen Gegner ihre ganze Gelehrsamkeit und disputatorische Kraft auf die Entkräftung des der Tradition entnommenen Beweismittels richteten. Trete man nun aber den in Frage kommenden geschichtlichen Tatsachen näher, so ergebe sich das gerade Gegenteil von dem, was Priestley gesagt. Er habe über einen Gegenstand zu schreiben unternommen, den er nach seinem eigenen Eingeständnisse nicht beherrsche. Er sei in der Sache inkompetent.

Ein sehr großer Theil der in der Angelegenheit veröffentlichten Briefe beschäftigt sich mit der Begründung dieses persönlichen Vorwurfs. In seiner Charge hatte Horsley z. B. gesagt, daß Priestleys Behauptungen keine anderen als diejenigen Daniel Zuider's seien, während seine Beweisgründe sich mit denjenigen des Episcopius deckten. Er habe, antwortete Priestley ganz harmlos, von Zuider überhaupt noch nichts, und von Episcopius nur wenig gehört. An einer anderen Stelle war ihm die unbedachte Äußerung entfallen, er habe die alten Väter und die Schriften des Bischofs Bull*) über die Sache „nur durchblättert“. Diese Blößen ließ H. sich nicht entgehen; immer wider schleudert er seinem Gegner den Vorwurf, daß er leichtfertig mit den Problemen umgehe, ins Gesicht, während er selbst mit peinlicher Gewissenhaftigkeit alle positiven Behauptungen durch die Väter belegt. — Sodann werden mit seiner Ironie die Mängel der Schriftauslegung bloßgelegt. Die Richtigkeit des Satzes, sagt H., daß die Urchriften nicht glauben konnten, Christus sei ein bloßer Mensch, weil die Apostel ihnen gesagt, daß er der Schöpfer des Universums sei (Kol. 1, 15. 17), wird für diejenigen nicht leicht verständlich sein, welche nicht den Scharfsinn besitzen zu erkennen, daß der wahre Sinn einer inspirirten Schriftstelle das gerade Gegenteil des natürlichen klaren Sinnes der gebrauchten Ausdrücke sein muß**). — In der entscheidenden Johannesstelle hatte Priestley für „gekommen ins Fleisch“ (he came in the flesh) gesetzt „gekommen vom Fleisch“ (came of the flesh). Dr. Priestley, sagt daran anknüpfend H., behauptet das gerade Gegenteil von dem, was der heilige Schriftsteller sagt. Das eine ist eine Herkunft ins Fleisch, das andere eine Abkunft vom Fleisch (the one affirms an Incarnation, — the other a mortal extraction). Das eine behauptet St. Johannes, das andere Dr. Joseph Priestley. Vielleicht hat Dr. Priestley die Entdeckung gemacht, daß die Logik von St. Johannes und diejenige von St. Paulus zuweilen mangelhaft, ihre Ausdrucksweise ungenau ist. Darum glaubt er sich die Freiheit herausnehmen zu dürfen, einen Ausdruck zu corrigiren, der in sein eigenes System nicht hineinpaßt, und den er deshalb nicht billigen kann. Es wäre doch billig gewesen, daß Priestley seine Leser von einer so tiefgreifenden Emendation, für die sich freilich weder im ganzen Neuen Testament noch in den Handschriften ein Anhalt biete, von vornherein in Kenntniß gesetzt hätte***). Übrigens vertraue er, daß bei allen theologisch Gebildeten die bewußte Empfindung, daß ihre Philosophie mit derjenigen Platos, ihr Glaube

*) Im ersten Stadium des trinitarischen Streites war Bull der Führer der kirchlichen Orthodoxie gewesen und hatte in seiner Defensio fidei nicenae 1865 die ganze Frage einer sehr gründlichen Behandlung unterzogen.

**) Charge 14.

***) Charge 17.

mit dem von St. Johannes übereinstimme, doch in etwas ihre Enttäuschung, daß sie sich mit Dr. Priestley nicht mehr in Übereinstimmung befänden, abmildern werde*).

Was nun das Zeugnis der Geschichte angehe, so sei allerdings die apostolische Zeit noch nicht zu einer wissenschaftlichen Formulierung der Trinitätslehre geschritten. Ihre Aussagen über Christus seien allgemeine und oft unbestimmte, immerhin aber höhere als bloß menschliche. Aber weit entfernt davon, daß die Urkirche unitarische Lehren unterhalten, habe es vielmehr vor dem Ende des 2. Jahrhunderts in der Kirche nicht einen Unitarier gegeben. Erst um diese Zeit habe Theodotus der Ältere (ὁ ὁμοτελής) von Byzanz, der vom Glauben der Kirche abgefallen sei, einen dynamischen Monarchianismus gelehrt, daß nämlich Christus ein bloßer Mensch gewesen, in dem das Göttliche nicht spezifisch vom Menschlichen verschieden, sondern nur potentiell, ähnlich wie bei anderen Menschen, nur in hervorragendem Grade vorhanden und wirksam sei. Von einer Erhöhung zum Himmel könne also nur in demselben Sinne, wie bei anderen guten Menschen die Rede sein. Zuzugeben sei, daß die Anhänger Cerinths und der Ebioniten lange vor dieser Zeit behauptet, daß Jesus vor seiner Empfängnis durch Maria nicht existiert habe und im buchstäblichen und natürlichen Sinne Josephs Sohn sei, daß sie ihn also als bloßen Menschen angesehen hätten. Dennoch hätten sie sich nicht geweigert zuzugeben, daß Christus gen Himmel gefahren, und daß ihn bei diesem Akte irgend eine über das menschliche Begreifen hinausgehende Verherrlichung seiner Natur zu Teil geworden sei; denn infolge dieses übernatürlichen Vorgangs sei er für sie Gegenstand der Verehrung geworden, gerade so, als wenn seine Natur von Anbeginn an eine göttliche gewesen**). — Was die aus Tertullian citirte Stelle, auf welche Priestley so viel Gewicht lege, angehe, so bezeichne Tertullian mit idiotas keineswegs die Masse ungebildeter Christen, sondern gewisse einzelne Leute, denen es am Verständniß fehlte, das von der Kirche ganz allgemein angenommene Geheimnis zu glauben. Auf eine Reihe von Stellen gestützt, weist H. nach, daß auch die Juden schon in Christi Zeit an Unterschiedlichkeiten im göttlichen Wesen und an die Erscheinung ihres Messias in der Gestalt der zweiten göttlichen Person glaubten. Wenn z. B. Athanasius von „Juden“ spreche, die Christum nur für einen Menschen hielten, so meine er offenbar das, was er sage, nämlich Juden und nicht Judenchristen, wie Priestley untergeschoben.

Eine der wichtigsten und interessantesten Partien seiner Antwort bilden die Ausführungen H.'s über das Verhältnis des Christentums zur platonischen Philosophie. Daß zwischen beiden eine Ähnlichkeit vorhanden sei, gibt er ohne weiteres zu; er lehnt es aber ab, mit Priestley in dieser Verwandtschaft einen Vorwurf zu erblicken. Ich freue mich, sagt er, und bin stolz auf diesen sogenannten Vorwurf. Die Platoniker behaupteten drei göttliche Hypostasen, das gute Prinzip (τὰ ἀγαθόν), das Wort (λόγος oder νοῦς) und den Geist (ψυχή), der im Weltganzen wirke und daselbe in seiner innersten Kraft zusammenhalte; alle drei aber nähmen Teil an einem gemeinsamen Göttlichen (θεῖον), seien ewig und für sich bestehend. Dies deute zweifellos auf eine der christlichen ähnliche Anschauung hin. Aber einen Vorwurf gegen das Christentum darin zu erblicken, vermöge er nicht. Eine vollkommene Übereinstimmung beider, sagt er, gebe ich nicht nur zu, sondern ich sehe darin sogar eine Ähnlichkeit, die auf einen gemeinsamen Ursprung hinweist und für die kirchliche Lehre insofern eine Bestätigung bietet, als sie ihr einen Beweis für ihre Übereinstimmung mit sehr alten und allgemeinen Volkstraditionen an die Hand liefert. Denn der Gedanke einer Unterschiedenheit in der Gottheit sei dem natürlichen Denken notwendig; darum sei er schon den ältesten Volksreligionen nicht fremd. „War denn diese Idee einer Dreieit nur Plato eigentümlich? Gewiß nicht, sie ist älter als er. Die Platoniker beanspruchten selbst nichts anderes zu sein als die Vertreter einer viel

*) Charge 73.

**) Charge 43 ff.

älteren Lehre, die sich von Plato zu Parmenides, von Parmenides zu den Pythagoreern, von diesen zu Orpheus, dem ältesten der griechischen Mystagogen, verfolgen läßt. Die Grundlagen der orphischen Theologie aber ruhen in der ägyptischen Geheimlehre. In den persischen und chaldäischen Mythologien begegnen wir ähnlichen Anschauungen, selbst in dem römischen, von den westasiatischen Vorfahren importirten Aberglauben finden sich Spuren davon. Nach Phrygien wurde die Lehre von Dardanus verpflanzt, der sie von Samothrake brachte“. Mit einem Worte, in allen alten Philosophien und Religionen sei die Idee einer Trinität ein wesentlicher Zug*). So Horsley.

Wir sehen, die maßgebenden Unterschiede, welche die heidnischen Religionen vor der christlich monotheistischen Lehre aufweisen, werden in diesen Ausführungen H.'s nicht berücksichtigt. Man tut ihm nicht Unrecht, wenn man ihm, wie von anderer Seite**) geschehen, eine Verwechslung der Geschichte mit der Mythologie vorwirft. Doch ist wol festzuhalten, daß es ihm, Priestley gegenüber, lediglich darauf ankam, daß außerordentlich hohe Alter der trinitarischen Idee nachzuweisen.

Die am Ende des 2. Jahrhunderts gemachten Versuche, den an der griechischen Philosophie gebildeten Konvertiten mit dem Zugeständnis entgegenzukommen, daß die Grundgedanken des Evangeliums bereits in Platons Schriften vorhanden seien, billigte Horsley nicht. In den schärfsten Ausdrücken tabelt er bei den platonisch gerichteten Christen Wendungen wie die, daß die äußere Nachentfaltung des Sohnes beim Schöpfungsakte identisch sei mit dem, was die Kirchensprache Zeugung (generation) nenne. Weder in der hl. Schrift finde sich dafür ein Anhalt, noch werde die Sache durch die Anschauungen und Lehren früherer Zeiten bestätigt. Diejenigen, welche die Sache vertreten, seien dadurch auf die Abwege einer uneigentlichen Redeweise geraten, als ob durch die Ausübung der schöpferischen Tätigkeit zwischen der ersten und zweiten Person der Gottheit neue Beziehungen, gegenseitige Rückwirkungen Platz gegriffen hätten. Einem bildlichen Ausdruck der hl. Schrift, für den durch Parallestellen oder ausdrückliche Erklärung derselben hl. Schrift nicht ein durchaus klarer Sinn gefunden werden könne, einen derartig willkürlich bestimmten Sinn unterzulegen und Anerkennung dafür zu fordern, sei anmaßend. Jedenfalls dürfe gesagt werden, daß, wie Dr. Priestley selbst die Sache auch fasse, die Verkörperung eines göttlichen Attributes in eine Person eine jenen platonisirenden Christen durchaus fremde Idee gewesen sei***). Über die Trinität selbst seien ihre Anschauungen durchaus gesund gewesen. Obgleich die platonischen Väter, sagt er mit Beziehung hierauf, die Ewigkeit der zweiten Person ebenso festhielten wie die der ersten, so meinten sie doch, daß der Ausdruck Zeugung einen in einem gewissen Zeitpunkte eingetretenen, besonderen Akt bezeichne (they imagined that his generation signified a particular transaction which took place at a certain time). Und es ist wahrscheinlich, daß, obgleich sie auch die Ewigkeit des hl. Geistes behaupteten, sie mit dem Ausdruck Ausgang eine Äußerung seiner Willensstätigkeit bezeichnet fanden, die mit jenem Akte der Zeugung des Sohnes gleichzeitig war (they conceived that the procession expressed some projection of his energies which took place at the same time with that which they understood by the generation of the Son). Daß aber war ihre Überzeugung, daß die zweite Person zu allen Zeiten das Wort, die dritte Person die Weisheit gewesen sei. Diese drei Namen Gott, Wort, Weisheit seien deshalb in der Sprache der Zeitgenossen des Theophilus gleichbedeutend mit Vater, Son und heiliger Geist†).

Mit diesem Ergebnis begnügt sich H. indessen nicht. Indem er die von Priestley behauptete und von ihm selbst zugegebene Ähnlichkeit der platonischen und christlichen Anschauung zu Gunsten einer begrifflichen Vernünftigkeit des

*) Charge 43.

**) Bon Dorrton Bd. I, 523—24.

***) Charge 59.

†) Charge 70; Letters 235, 240.

christlichen Dogmas geltend macht, geht er zum Angriff über. In den Anschauungen der heidnischen Platonisten, sagt er, haben wir eine Art Erfahrungsbeweis dafür, daß diese geheimnisvolle Lehre doch nicht so absurd ist, wie sie denjenigen erscheint, die sie mißverstehen, d. h. den Unitariern. Würde Plato, Porphyrius und selbst Plotinus die Wunder Mohammeds oder das Dogma der Transsubstantiation geglaubt haben? Nimmermehr. Einwände, Widersprüche, Unmöglichkeiten der trinitarischen Idee gegenüber waren auch für sie nur scheinbare, darum „hielten sie eine Lehre fest, welche der späteren des Nicänums doch insoweit gleicht, daß sie den gleichen oder vielleicht noch größeren Einwendungen ausgesetzt ist“ *).

Der Erfolg dieser Verteidigung der kirchlichen Trinitätslehre war ein durchschlagender. Die Empfindung, daß Priestertum der Geschlagene sei, war allgemein. Die unitarische Hochflut, welche Kirche wie Dissent zu bedrohen begann, trat allmählich in ihre Schranken zurück, und Arianismus wie Socinianismus, denen nach einem verheißungsvollen Aufstieg im Geistesleben der Nation eine kurze Blüte beschieden gewesen war, mußten sich bescheiden lernen. Der Versuch des Deismus, das Christentum in die Niederungen einer geheimnislosen Verständnismäßigkeit zu ziehen, war an Conybeares, Lardners, Delands, Newtons, Sherlocks, Warburtons und Butlers Einsprache gescheitert; sein eigner innerer Zwiespalt führte ihn der Spleiß eines Hume in die Arme. Dem englischen Unitarismus des 18. Jahrhunderts brach Horsley die Kraft. Aber die Art des Kampfes hatte schon dargetan, daß eine persönliche Unterströmung sich in die wissenschaftlichen Verhandlungen eingebracht. H. hatte zwar dem vielbewunderten Namen Priestertums seinen Glanz genommen, aber eine volle Überwindung der antitrinitarischen Idee war ihm nicht gelungen. Der Unitarismus, obgleich geschwächt aus dem Kampfe hervorgehend, hat seine Lebenskräfte zu fristen gewußt und sammelt noch jetzt, nachdem er seit Anfang des Jahrhunderts unter dem Einfluß des neuen religiösen Lebens manche seiner Härten abgestreift, in Kirche und Dissent kleinere Kreise um seine Ideen.

Das vermag natürlich dem Verdienste H.'s um die Kirche und Theologie seiner Zeit keinen Abbruch zu tun. Er selbst stand schon an der Schwelle einer neueren Zeit. Die rationalistische Strömung des Jahrhunderts hatte er mit brechen helfen. In das stagnierende, in Unglauben und Verweltlichung versunkene Hochkirchentum drang ein neues, vom Geiste des Evangeliums getragenes, an Glauben und guten Werken reiches Leben ein. Indessen verhinderte ihn sein eng geschlossener Standpunkt auf dem Boden der staatskirchlichen Orthodoxie diesem neuen evangelischen Leben, das nicht durch kalten Intellektualismus, sondern durch Früchte des Glaubens seine Wahrheit zu erweisen suchte, seine Kräfte rückhaltslos zu widmen.

Doch nahm der Einfluß, den er nach seiner theologischen Fehde mit Priestertum durch Wort und Schrift auf seine Zeit ausübte, von Jahr zu Jahr zu. Lordkanzler Thurlow belobte diese Verdienste mit einer Pfürnde in Gloucester, — denn wer die Kirche schütze, sagte er, dem müsse sie auch nützen, — und durch die im Jahre 1788 erfolgte Berufung zum Bischof von St. Davids. Mit kräftiger Hand ergriff H. hier die Zügel des Regimentes, unterstützte als Mitglied des Oberhauses die Politik der Regierung, an deren Spitze damals der jüngere Pitt stand, und entfaltete auf der Kanzel nicht weniger als im Parlamente eine von seinen Zeitgenossen viel bewunderte Beredsamkeit.

Seine Predigten zeugen von hervorragender rhetorischer Begabung und Können als Muster der staatskirchlichen Kanzelweise der Zeit im guten Sinne des Wortes gelten. Die Exegese ist erschöpfend, oft geistreich, die Teilung originell, die Sprache kräftig und frisch; auch an Wärme fehlt es ihr nicht. Die Predigten über

*) Charge 70.

die Syrophönikierin *) gelten als Musterstück psychologischer Feinmalerei und spekulativer Tiefe.

Am untergeächlichsten aber hat sich der Erinnerung der Zeitgenossen seine Predigt eingeprägt, die er am Jarestage der Hinrichtung Karls I. vor Mitgliedern des Parlaments in der Westminster-Abtei hielt. Für seine Geistesrichtung ist diese Rede in mehr als einer Beziehung charakteristisch: Wenige Tage vorher war Ludwig XVI. in Paris unter der Guillotine gefallen. Waren die Ereignisse jenseits des Kanals bis dahin in London mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt worden, so sah die öffentliche Meinung jetzt in den Bluttaten der Freiheitsmänner die schlimmsten, dem revolutionären Schrecken gemachten Prophezeiungen erfüllt, und zugleich eine Art Rechtfertigung des absolutistischen Regiments. Eine ungeheure Aufregung bemächtigte sich der englischen Hauptstadt, als die ersten Nachrichten vom Tode des Königs eintrafen. Die beiden Häuser des Parlaments waren versammelt, und Horsley hatte den Auftrag, am 30. Januar vor dem Oberhause zu predigen. Die Grafen saßen im südlichen, die Bischöfe im nördlichen Schiffe der Abtei. Unter dem Drude der Lage machten die Worte des Predigers einen tiefen Eindruck. Er kam zuerst auf die damals von Staatsmännern, Theologen und Philosophen viel behandelte Frage von dem Wesen, dem Umfang und der Quelle der Herrschergewalt und im Zusammenhange damit auf das System des non-resistance und des passiven Untertanengehorsams zu sprechen. Jene beruhte ihm auf göttlicher Einsetzung; ihr habe sich der Untertan bedingungslos zu unterwerfen. Widerstand und Ungehorsam widerstrebe dem göttlichen und statlichen Gebote. Gingen andere angesehene Strafrechtslehrer und Theologen in dieser Beziehung auch noch über ihn hinaus, indem sie die Lehren von der absoluten Gewalt der Könige und dem passiven Gehorsam nicht nur als charakteristische Züge des englischen Staatskirchentums, sondern sogar als notwendig zum Heile bezeichneten **), so richtete H. doch seine flammende Rede gegen die revolutionären Gewalten, die dieses göttliche Recht der Könige leugneten. Er bezeichnete es als eine verwerfliche Idee, zu glauben, daß die monarchische, wie überhaupt jede rechtmäßig eingesetzte Gewalt widerruflich seien. Und dann auf die Schreckensnachrichten aus Paris übergehend, hob er seine Arme empor und verglich in tiefer Bewegung den englischen und französischen Königsmord. „O mein Vaterland“, rief er aus, „erkenne den Schrecken deiner eigenen Bluttat in dieser furchtbaren Wiederholung. Klage und weine darüber, daß dieser schwarze französische Verrat an jenem Verbrechen deiner eigenen unnatürlichen Söhne sich ein Beispiel genommen“. Als er diese Worte gesprochen, erhoben sich wie auf einen Schlag die Lords von ihren Sigen und hörten die Predigt stehend bis zum Ende an. — Als im Verlaufe des Jares durch den Tod von Dr. Thomas die Deanery an der Abtei vakant wurde, erhielt H. sie nach allgemeiner Annahme als Lohn für seine glänzende Beredsamkeit im Dienste der monarchischen Sache.

In demselben Jare (1793) vertauschte er St. Davids mit dem Bistum Rochester, erhielt aber das ehrenvolle Amt an Westminster inne. Im Jare 1802 endlich wurde er Bischof von St. Asaph, starb aber bald darauf, am 4. Oktober 1806 in Brighton.

Die wichtigsten seiner zahlreichen Werke sind die folgenden. Mathematische: Apollonii Pergaei Inclinationum libri duo, Oxon. 1770; Remarks on the Observations . . . for determining the acceleration of the Pendulum in latit. 70° 51', 1774; Isaaci Newtoni Opera quae extant omnia, Comment. illustr. S. H., 5 voll. 1779–84; Euclidis Elementorum libri priores XII edid. S. H., Oxon. 1802; Euclidis Datorum liber, Oxon. 1803 u. v. a. Theologische: The power of God deduced from the computable instantaneous productions of it in the Solar

*) Sermons, Nos. 37 und 38.

**) Lord Somers' Judgment of whole Kingdoms 1710, § 117.

System 1767; Disquisitions on Isaiah XVIII, 1796; Hosea, transl. from the Hebr., with Notes 1801. Nach seinem Tode erschienen, von seinem Sone besorgt; Sermons, 2 Bde., Dundee 1810—1812; Speeches in Parliament, Dundee 1813; Charges, deliv. at his several visitations etc. 1813; Nine Sermons, London 1815; Book of Psalms, transl. from the Hebr., with Notes, 2 Bde. 1815; Biblical Criticism 1820; Collected Theological Works, 6 Bände 1845. Polemische: Controversial Tracts, 1763, 1764, 1786, neue Ausgabe 1789 und 1812. Dazu kommen Beiträge zu den Philosophical Transactions of the Royal Society 1767—1776 und mehrere kleine Gelegenheitschriften.

Litteratur über Horsley: Hunt, History of Religious Thought in the 18th cent. vol. III; Nichol, Literary Anecdotes of the 18th cent. vol. IV; John Stoughton, Religion in England under Queen Anne and the Georges, London 1879 vol. II, — und namentlich das von mir im Vorstehenden vielfach benutzte Werk von Ch. J. Abbey und J. S. Overton, The English Church in the 18th cent., 2 Bände, London 1878; A. B. Stanley, Hist. Memoirs of Westminster Abbey, London 1873; Ersch und Gruber, Allg. Encycl. II, 1; Lecky, Hist. of Rationalism, London 1869, und Leslie Stephen, History of Relig. Thought in the 18th cent. vol. I London. Rudolf Buddenbrog.

Huschte, Georg Philipp Eduard, Dr. jur. & theol. & phil., Professor der Rechte und Geheimer Justizrath in Breslau, wurde den 26. Juni 1801 zu Münden geboren.

Der Vater war Kaufmann, die Hausfrau, eine geborne Wüstenfeld, schenkte ihm zwei Söhne. Eduard war der jüngste. Das Haus war begütert. Die Kontinentalperre veranlaßte es, daß die Waren des Binnenlandes den Weg über Münden und so die Weser hinab nach Bremen suchten. Der Vater zog indes, in sicherer Voraussicht, daß diese Vorteile nur sehr vorübergehende sein dürften, sein Vermögen aus dem Geschäft und kaufte das Gut Völkershäusen bei Eschwege.

Hier wuchs Eduard Huschte auf, bis er den Schulunterricht zu Münden besuchte, der sehr bedenklicher Art gewesen sein muß. Der Knabe war 8 Jahre alt und konnte noch nicht lesen. Da versprach ihm der Vater eine Uhr, und diese Methode leistete mehr als die des Lehrers.

Sobiel hatte der Knabe indes endlich doch gelernt, daß er auf dem Gymnasium in Gotha, welches er nun bezog, der Zweite in Tertia wurde. Die Prüfung dauerte freilich kaum fünf Minuten. — Bald indes war der Knabe so fleißig, daß sein älterer Bruder ihn einmal mit dem Stock ins Freie trieb, damit er seine Gesundheit nicht ruinire.

Es kam die Zeit der Erhebung des Volkes, nachdem Napoleon flüchtig aus Rußland wich. Die Gymnasiasten wurden bewaffnet und eingeübt. Wenigstens konnten sie, und Huschte nicht am wenigsten, dazu helfen, daß durchziehende, von den Franzosen gefangene Preußen mit den nötigen Kleidungsstücken versehen wurden, um so ihre Flucht möglich zu machen.

Von Gotha ging Eduard Huschte zur Klosterschule Jlsfeld im Harz. In den Tagen der Schlacht bei Leipzig wurde der 8 Meilen lange Weg von Völkershäusen an der Werra nach Jlsfeld zurückgelegt. Aber die Reise war schwierig. Pferde konnte der Vater nicht aufreiben, es war Alles in Unruhe, denn es waren die Tage der Schlacht. Furcht bedeckte das Land. Die Kosaken, sagte man, schwärmten rings umher. Endlich gelang es, eines Wagens habhaft zu werden. Aber man fuhr so vorsichtig, hinter jedem Busch Feinde vermutend, daß man am ersten Tag nicht weit kam. Man mußte sich auf die Streu unter die Frachtfurleute legen. — In Sonnershausen angekommen, fanden Vater und Son Alles auf den Beinen. Der Vater, der den Son selbst zur Schule bringen wollte, rief aus dem Wagen und fragte nach dem Grunde. Die Antwort war, bei Leipzig sei eine große Schlacht gewonnen. Man logirte mit dem preussischen Oberst Helwing in demselben Gasthose und der Oberst erfuhr, daß in Eschwege noch

1000 Mann Franzosen mit Geschützen seien. — Endlich kam man in Hilsfeld an. Der Son wurde dem Direktor und den Lehrern zugeführt und empfohlen, und der Vater eilte heimwärts.

In Hilsfeld studierte Huschke vier Jahre. Hier legte er die Fundamente für eine solide Gelehrsamkeit. Er lernte namentlich die griechischen Tragiker schätzen. Von Oedipos Tyrannos fertigte er eine metrische Übersetzung. Er dachte damals daran, Philologie zu studiren. Den Konfirmandenunterricht erteilte ihm der alte Superintendent Roßsch, ein Geistlicher noch der pietistischen Schule, voll ernstster Frömmigkeit.

Im Jahre 1817 ging Huschke nach Göttingen. Was er hören sollte, mußte er selbst noch nicht. Er ging über die Straße, seinen Louisd'or in der Tasche und sehr zweifelhaft, ob er bei Dissen ein philologisches, oder bei Hugo ein juristisches Kolleg belegen sollte. Da stieß ein Bekannter zu ihm. „Was willst du bei Dissen, komm zu Hugo!“ Und Huschke belegte bei Hugo.

Die Juristenfakultät hatte die Preisaufgabe gestellt: „De pignore nominis, ejus natura et effectu, speciatim an et quo effectu sub hypotheca generali nomine quoque comprehensa sint“. Huschke gewann die Aufgabe durch eine fleißige Arbeit und erhielt die juristische Doktorwürde.

Nach Berlin, wohin Huschke von Göttingen aus ging, zog ihn besonders Savigny; er blieb nicht lange hier.

Als Privatdocent in Göttingen erhielt er den Ruf einer ordentlichen Professur in Moskau.

Hier schrieb er, soweit uns bekannt, die Arbeit: „Ueber die Stelle des Barro von den Viciniern“, Heidelberg 1835. In Göttingen hatte er über Reden Ciceros, über Gajus und Reichsgeschichtliches gelesen. In Moskau, wo er an Eichenbachs Stelle trat, ward er zugleich Mitglied des Spruchkollegiums. Hier traten ihm auch die größten aller Fragen näher. Er trat in das Heiligtum und ward ergriffen. Die Heilslehre ward ihm lebendiger Besitz.

Eben von einer wissenschaftlichen Reise nach Paris, sowie durch Holland und England zurückgekehrt, erhielt er einen Ruf nach Breslau; es war 1827. Er nahm ihn an und hat Breslau nicht wieder verlassen. Der Versuch, ihn zu bewegen, eine Stelle am Oberappellationsgericht in Parchim anzunehmen, mißlang ebenso wie jener, ihn für die später durch Buchta besetzte Professur des Civilrechts an der Universität Marburg zu gewinnen.

In Breslau erhielt Huschke eine Professur für römisches Recht. Schon am 25. November des folgenden Jahres erhielt er von der philosophischen Fakultät die Doktorwürde honoris causa. Er bekleidete seit 1832 wiederholt das Rektorat und wurde Ordinarius des Spruchkollegiums.

Huschkes Richtung in der Jurisprudenz war vorwiegend die historische. Seine Neigung ging überall auf das Historisch-Philosophische.

Er veranstaltete eine mit Exkursen versehene Ausgabe von der Oratio pro Tertio Ciceros: „Incerti auctoris magistratum et sacerdotiorum R. P. expositiones ineditae cum commentario“ Breslau 1829. Damit begann er seine Breslauer litt. Tätigkeit. —

Im Jahre 1832 folgte sein Programm: „De actionum formulis, quae in lege Rubr. exstant“.

Es folgte die Abhandlung „Ad legem XII tabularum de tigno juncto“, Breslau 1837, und in demselben Jahr sein für die Säcularfeier der Georgia Augusta im Auftrag der Breslauer juristischen Fakultät verfaßtes glückwünschendes Programm: „Die Verfassung des Königs Servius Tullius, als Grundlage einer Geschichte der römischen Staatsverfassung — dargestellt“, Heidelberg 1837. — Wir kommen auf die hier niedergelegten Hypothesen nicht zurück. Sie haben dem Verf. Unannehmlichkeit zugezogen.

Im folgenden Jahre folgte: „F. Flavii Syntrophii instrumentum donationis ineditum“, in Veranlassung des Doktorjubiläums seines Lehrers Hugo.

Die Schrift die Multa und das Sacramentum in ihren verschiedenen Anwendungen“, Leipzig 1874, wurde, soweit wir wissen können, in ihrer Bedeutung immer anerkannt. In der Jenaer Literaturzeitung begrüßte sie Danz sofort sehr lebhaft.

Huschke hat „unsterbliche Verdienste um die Kritik der römischen Rechtsquellen“, wie Professor Gihler sagt. Man hat hier die „Jurisprudentia Antojustiniana“, welche 1860 zu Leipzig in vierter Auflage erschien, vor allem ins Auge zu fassen.

Alle diese Arbeiten trugen ebenso deutlich, so hat man früher darüber sich geäußert, den historischen Charakter, wir wollen lieber sagen: das Gepräge der historischen Schule, als sie Zeugnis, wie man ihnen nachgerühmt hat, von einer außerordentlichen linguistischen und grammatischen Schulung geben, die sich in vollständiger Durchbringung der lateinischen Sprache bis in ihre feinsten Wendungen und Beziehungen hinein zeigt. Alle jene u. a. juristischen Arbeiten, und dazu gehören die zahlreichen Beiträge für die Tübinger „Jahrbücher“ sowie für Richters „Kritische Jahrbücher für deutsche Rechtswissenschaft“ — alle dokumentieren zugleich eine seltene Genauigkeit, einen zerlegenden Scharfsinn, eine seltene Durchbringung des vorliegenden Stoffes.

Huschke wird „immer zu den ersten Juristen Deutschlands gerechnet werden“.

Haben wir Huschke auf das Gebiet seiner wissenschaftlichen Arbeiten zu folgen nicht umhin gekonnt, so treten wir nun derjenigen Seite näher, die es nahelegt, sein Bild einer Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche einzufügen. Im Jahre 1850 kreirte ihn ja die Fakultät Erlangen auch zum Doktor der Theologie.

Wollen wir Huschkes kirchliches Verdienst würdigen, so müssen wir Folgendes erwägen.

Luther wußte sehr wol, warum er die Sammlung solcher, „welche mit Ernst Christen sein wollen“, nicht vollziehen konnte. Er wußte es, wiewol er, überwiegend ethischer und nicht geschichtlicher Natur, mit Notbischöfen zufrieden zu sein sich wol bewegen finden konnte. Er wußte es, denn es bestimmte schon die gesamte kulturelle Lage des Landes und eines Volks, welches, seinen Fürsten nur zu oft blindlings folgend, roh und in breiter Masse aus dem Papsttum übernommen war, und, weil nicht individualisiert, zu Trägern eines Kirchentums auch dann nicht gemacht werden konnte, wenn „die großen Hansen“ nicht gewesen wären. Die beiden Schwerter waren im öffentlichen Denken so wenig getrennt, guts- und landesherrliche Gerichtsbarkeit spielten bis zum Blutbann hin in jedem der unzähligen kleinen reichsunmittelbaren Territorien unterschiedslos für Geistliches und Weltliches eine so durchgreifende Rolle, daß für irgend eine Religionsfreiheit für irgend eine Konfession kein Raum war.

Raum und Recht ward erst dreihundert Jahre später und unter Huschkes maßvoller Leitung erkämpft.

Es ist sehr wahr, was Gerbinus einmal sagte, daß wesentliche Errungenschaften der Reformation drei Jahrhunderte gebraucht hätten, um lebendig ins Bewußtsein der abendländischen Welt zu treten. Dahin gehört in erster Linie die Frage der Trennung beider Schwerter, die Frage der Religionsfreiheit.

Kann man sich, was in Deutschland allerdings schwerer ist, als in Nordamerika, Schottland und Wallis, zu der Anschauung ermannen, daß eine Kirchengestalt, auch deutscher Reformation, in Erscheinung treten könnte, welche, der Pflugschaft oder dem Drucke konstitutioneller Fürsten oder Verfassungen entnommen, durchaus auf die in ihr selbst ruhenden Machtmittel angewiesen ist, so muß zunächst eine höchst wichtige Frage auftreten, die Frage der Regierung und Verfassung. Wo ist nach Grundsätzen unserer Bekenntnisse und unserer Dogmatik die Autorität für ein solches unabhängiges Kirchenwesen innerhalb desselben zu finden? Kann dieser Kirchenkörper das, was früher der Stat ihm leistete, aus sich selbst nun heraussetzen, kann er die dem Stat nach dem Ausdruck Friedrich Wilh. IV. so lange in Kommission gegebene bischöfliche Gewalt auf eigenem Boden wiederherstellen?

Wie oft hat man gesagt: Unabhängigkeit der Kirche ist eine gute Theorie, aber in der Wirklichkeit fehlt die Autorität für Leitung eines solchen Wesens.

Dies also die große Frage für den Fortbestand der Kirche. Antwortet man mit: Ja, sagt man, die Kirche kann festes Regiment aus sich heraussetzen, nun so ist die Herstellung eines Kirchenkörpers von einer Mächtigkeit möglich, daß er Stätte lebendigen und mannigfaltigen in ihm kreisenden Lebens wird, und ein kommendes Geschlecht erziehen kann. Antwortet man mit: Nein, nun so sind nur independente Gemeinden möglich, die, festen Regiments über dem Pastorat entbehrend, endlich in Enge und Einseitigkeit bedeutungslos sich verlieren werden.

Stahl, Wilmar und Böhe erkannten die Notwendigkeit bischöflichen Regiments für die Zukunft der Kirche innerhalb der individualisierenden Kulturentwicklung und antworteten mit: Ja. Sie antworteten in der Theorie. Huschte antwortete in Theorie und Praxis. Er löste die für die Zukunft der lutherischen Kirche bedeutendste Frage.

Huschte ward in Breslau unmittelbar in die praktische Seite der Sache geführt. Tholud hatte ihn an Professor Scheibel gewiesen.

Der König hatte die Union, die Vereinigung der reformirten Konfession, welcher sein Haus angehörte, mit der lutherischen, angeordnet. Scheibel trat dagegen auf. Huschte als Hannoveraner schon, ebenso wie Steffens als Norweger, dem lutherischen Bekenntnis angehörend, sie weigerten sich, in das neue statliche Kirchentum, so wolmeinend es gedacht sein mochte, mit einzutreten. Es entstand die bekannte Bewegung. Die der luther. Kirche des Landes treu Zugethanen erkannten die neue unirte Behörde nicht an. Die luther. Geistlichen wurden in die Gefängnisse geführt. Es entstand die unabhängige luther. Kirche, und Huschte, der Verteidiger ihrer Rechte, trat an die Spitze ihres Oberkirchencollegs.

Beachten wir nun die Anschauung, von welcher aus er formen half und welche die Erfahrung ihm als die richtige, der Kirche deutscher Reformation entsprechende, aufnötigte.

So sehr Huschte auf das Schriftwort zurückgriff, es war doch eine tiefe und beherrschende philosophische Grundanschauung, welche ihm den Begriff der Kirche konstruirte. Hören wir ihn darüber.

„Zum Wesen eines Dinges gehört, was zu seinem Begriff, d. h. zur Erfüllung der göttlichen Idee, nach der es geschaffen ist, gehört, und insofern auch notwendig ist. Gott schafft aber nicht bloß das *ess*, sondern auch (theologisch ausgedrückt) das *bene esse* (1 M. 1, 31), d. h. nicht bloß das zur Existenz des Dinges schlechthin Notwendige wie Wesentliche, sondern auch das Mögliche oder mittelbar Notwendige, z. B. im Menschen nicht bloß Leib und Seele, Kopf und Herz, sondern auch Hände und Füße u. s. w. (ohne welche ein Mensch auch sein kann), in der Kirche nicht bloß was zum Seligwerden notwendig (*necessarium*), sondern auch was dazu nütze (*opus*) ist (Apg. 20, 29). Verwechselt man nun diese beiden Begriffe des Wesentlichen oder Notwendigen, so entstehen die folgenreichsten Irrtümer. Namentlich ist das Argument, die Kirche könne doch ohne Kirchenregiment oder ohne das (dauernde) Amt (mit den bloßen Funktionen von Wort und Sakrament) auch bestehen (nämlich in einem verkrüppelten Zustande), deshalb sei letzteres nicht wesentlich oder nicht *juris divini*, nicht besser als das: Hand und Fuß seien dem Menschen nicht wesentlich und nicht *juris divini* (hier: nicht von Gott geschaffen), weil auch ein Krüppel leben kann“. (Die „Streitigen Lehren x.“ S. 89.)

Es ist also die volle Erfassung der Idee des Organismus, die Huschte auspricht. Und von diesem Gesichtspunkt aus denkt er über Kirche und ihre Ausgestaltung.

Dies aber ist der Schriftgedanke. So redet die Schrift. Der Spiritualismus hat den Gedanken nicht fassen können, die Neuzeit erst arbeitet wider mit dieser Kategorie des Organismus.

Das Folgende wird uns die Theologie Huschtes klar machen.

Denn nicht unerwähnt lassen möchten wir hier die bedeutsame Abhandlung: „Wort und Sakramente die Faktoren der Kirche“, welche, geschrieben Weihnachten

1847, im Jahre 1849 in der Zeitschrift für die ges. luth. Theologie von Rubelbach und Guericke erschien.

„Es ist lange Zeit hergebracht gewesen — sagt Huschke darin — Wort und Sakramente in ihrer Bedeutung für die Kirche nur als Kennzeichen derselben (notae ecclesiae) zu fassen. — Zu leugnen ist nicht, daß man bei Betrachtung dieser Seite derselben mehr das Individuum, als die Kirche im Auge hatte“. Und nun zeigt der Verf. mit Delitzsch auf einer Stelle von Augustin (Gloss. ord. ad Joh. 19, 34. Serm. 218) ruhend, daß die Gnadenmittel „auch die kirchenbildenden Mächte“ seien. Wie die Sakramente „das leibgewordene, in sinnlicher Beziehung fest ausgestaltete Wort sind, so vollenden sie auch erst die Einverleibung des Menschen in den Leib Christi“. Hieraus folgt dann für Huschke, daß die Kirche augsburgischen Bekenntnisses „die volle unerkümmerte himmlische Verbllichkeit“ besitzt, „die sie, so lange sie treu ist, ebenso sehr vor innerer Verweltlichung wie vor äußerem Aufgehen in den Organismus des irdischen Staats schützt“. Im schriftgemäßen Bekenntnis vom Abendmal hat die Kirche deutsche Reformation den vollen Segen des Abendmals, den Segen auch einer Verleiblichung aus der Tiefe des himmlischen Hauptes heraus, und so eine Korporativität, durch welche sie, auch nicht absorbiert in irdische Staats-Organismen hinein, ihr eigener Organismus ist.

Dies der persönliche Standpunkt Huschkes, wie man sich nun auch zu demselben stellen möge. Es ist der einer konkreten Auffassung der Realitäten der h. Schrift.

Darum klagt Huschke in seinem „Theol. Votum“ über die „allgemeine falsche Vergeistigung, welche unsere Zeit beherrscht“.

Machen wir von hier aus die Anwendung auf die von Huschke entworfene Ordnung der evangel.-luth. Kirche in Preußen, so ist für sie das Unterscheidende: das autoritative Kirchenregiment. Es ist vom Herrn der Kirche, die sich organisch verfassen soll, zugebach. Dies Kirchenregiment vom Herrn für die Kirche also gestiftet, leitet divino jure, und man hat ihm nach dem vierten Gebot zu gehoramen, selbstverständlich so lange es nichts gegen Gottes Wort tut. Dies Kirchenregiment übt diejenigen Funktionen, die im apostolischen Amt beschlossen waren, und welche für eine größere Gesamtheit von Gemeinden zu üben göttlicher Wille ist. Dagegen ist es humani juris nach seiner äußeren irdischen Erscheinung und Entwicklung, welche der Geschichte zu überlassen ist. Ob dies Regiment das eines Bischofs ist, oder durch ein Colleg ausgeübt wird, dies, wie die Art der Zusammensetzung dieses Collegs, ist menschlichen Rechts.

Für Huschke war fester Grundsatz: „Die Autorität der Kirche (Mark. 18, 17) als des Leibes, davon Christus der Urheber der Ämter, das Haupt ist, und folglich des Baues der Verfassung von Oben und nicht in demokratischer Weise, oder nach den Grundsätzen des Collegialsystems, von Unten“. (Streitige Lehren S. 8).

Über dies jus divinum des Kirchenregiments hat sich Huschke auf einer Berliner Konferenz im Oktober 1861, an welcher auch Delitzsch, Rahnis und von Bezschwitz teilnahmen, kurz und klar so ausgesprochen: „Es ist nicht etwas Willkürliches, Zufälliges, sondern etwas der Kirche Notwendiges, ein Kirchenregiment zu haben. — Wenn der Ausdruck vorkam: „eingestiftet“, so ist schon auf der Generalsynode verschiedentlich, namentlich von mir hervorgehoben worden, daß dieser Ausdruck nicht eine naturgesetzliche Einsetzung oder Anknüpfung des Kirchenregiments an irgend welche Lokalität, bestimmte Personen oder sonstige bestimmte Art und Weise der Einrichtung dieser Funktionen bezeichnen, sondern weiter nichts sagen sollte, als Gott wolle, daß in der Kirche auch solche Regimentsfunktionen stattfinden, wodurch über die Reinheit der Lehre gewacht, gottselige Ordnung aufrecht erhalten wird. Also wenn es darauf ankam, den Ausdruck „eingestiftet“ preiszugeben, so ist dieser längst schon preisgegeben worden, und ich möchte bitten, nicht immer wider damit zu kommen, daß dieser Mißverständnis, der aus dem Oberkirchenkollegium etwas dem Papsttum Ähnliches machen will, unsere Lehre wäre. Das Oberkirchenkollegium leitet sich nicht etwa von den früheren episcopi durch seine kontinuierliche Succession in geistlichen Bezeugungen ab, sondern es wird vollständig zugegeben, was auch nur ein Wan-

hiniger leugnen könnte, daß es durch eine Synode der preuß.-luth. Kirche eingesetzt und insoweit menschlichen Ursprungs ist" (S. 277).

Ausdrücklich sagt Huschke im Vorwort zu den Synodalbeschlüssen von 1860, als die Angriffe gegen ihn, als lege er der Verfassung der Kirche den Wert der Gnadenmittel bei, am heftigsten waren: „Wir sind gottlob stets weit davon entfernt gewesen, auf diese Ordnungen einen Wert zu legen, der ihnen nicht zukommt — und bezeugen abermals feierlich, vor Gott und Euch, daß wir die Kirchenordnung dem Worte Gottes, dem Bekenntnis und der Heilsordnung nicht gleichstellen, auch noch nie geglaubt und gelehrt haben, daß die Beobachtung derselben vor Gott gerecht und selig mache. Wir weisen der Kirchenordnung keine andere Stellung an, als die bescheidene einer Magd im Hause Gottes, durch deren Dienst die Predigt des Glaubens und die Übung der Liebe im Frieden von Statuen gehen und der Haushalt der Kirche auf Erden, in Gemäßheit des Evangeliums, nach den Umständen und den Bedürfnissen jedes Orts und jeder Zeit geordnet werden soll“.

Das was Hengstenberg, was selbst Petri als Huschke's „juristischen Kirchenbegriff“ bezeichneten, es ist in der Tat der Kirchenbegriff, der sich den Reformatoren, den Verfassern der Kirchenordnungen und theologischen Compendien vom dem Augenblick an aufdrängte, als man in der evangelischen Kirche aus Protestbewegung und Verneinung in das positive Bauen überging. Dies hat Huschke in seiner Arbeit: „Die streitigen Lehren“ — bewiesen, und unwiderlegt bewiesen.

Hören wir aber nun, wie Huschke die Ablösung von der Landeskirche auffaßte.

Der Kronprinz wünschte den Verfolgungen ein Ende gemacht. Steffens mußte Vorschläge an Huschke senden. Dieser, es war 1836, antwortete. Die Antwort ist bezeichnend. „Sollten wir unserm himmlischen König weniger Treue schenken, als einem irdischen?“ — Würden wir die Gnade Gottes, „die bis dahin mit unsern Vätern gewesen ist, nicht leichtsinnig verschmerzen, wenn wir das anvertraute Pfund aus Menschengesälligkeit hingeben wollten? Würden wir nicht unsere bisherige Kirche, die uns geboren und erzogen hat, verachten, das historische Band, welches uns in ununterbrochener Folge von Geschlecht zu Geschlecht nur den Gründern unseres Glaubens und durch diese wider mit der apostolischen Kirche vereint, zerreißen?“

Man sieht den weiten Blick für geschichtliche Continuität. Sie war und hand ungebrochen. Denn die luth. Kirche „hat sich nicht vom Lande losgesagt, sondern das Land von ihr“, schrieb Huschke an Steffens.

Er sprach es öffentlich aus, daß „das Bewußtsein, ein Glied der wahren sichtbaren Kirche zu sein, den Segen mit sich bringt, allen Stolz sektirerischer und separatistischer Abgeschlossenheit aus dem Herzen verbannen, mit freier Liebe alle, auch die verderbtesten Zweige der Christenheit umfassen zu können“.

Ich denke, hier ist kein kleinlicher separatistischer Geist, sondern immer der große Blick auf die Kirche im ganzen.

Und, setzen wir hinzu: der echt konservative Zug.

Man hat Huschke wie Scheibel vorgeworfen, Trennung von der Landeskirche in ihren Tendenz gewesen, um gewisse Ideale apostolischer Verfassung zur Ausübung bringen zu können.

Hören wir Huschke darüber. „Wie Luther und den Seinigen der Gedanke an das bloße Losstrennen vom Papsttum, dessen Verlehrtheit er übrigens einsah, im Anfang seines Kampfes fern lag, und sie nur durch das Festhalten am Evangelium dazu gedrängt wurden, so dachte auch Scheibel mit seinen Genossen beim Herannahen der Unionsgefahr nicht entfernt an ein abstraktes Abwerfen des landesherrlichen, wiewol in seinem obersten Träger fremdgläubigen Kirchenregiments, das aber doch in dem Landeskonsistorium noch in bisheriger Weise ausgeübt wurde, und damit auch nicht an ein Ausgehen aus der Landeskirche. Als aber mit der befohlenen Einföhrung der unirten Agende und dem wenigstens tatsächlichen Eingehen des gesamten Kirchenregiments, der theologischen Fakultäten, ja

auch des Pastorats und der Gemeinden selbst in die sog. neubelebte evangelische Landeskirche, dem bisher nach seiner Konfession gesondert bestehenden Luthertum kirchlich kein Raum mehr gelassen und damit die 2 Kor. 6, 14 ff. vorausgesetzten Bedingungen des Gebots auszugehen und sich abzusondern wörtlich eingetreten war, da blieb ihnen keine andere gewissenhafte Wahl, als kirchlich Widerstand zu leisten, und als ihr kirchliches verbrieftes Recht ihnen dauernd verweigert wurde, es durch Ausdauern im Bekenntnis ihres Glaubens zu erkämpfen“. So in seiner Abhandlung „Landeskirche und Freikirche“ in Zeitschr. für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, 1881, S. 409.

Übrigens hat F. Nagel den Beweis unseres Erachtens aus den Akten und Erklärungen Fuschte's völlig genügend geführt, daß man nie königliche Anerbietungen zurückgewiesen hat, um gewissen Verfassungsidealien nachzuhängen.

Der Vorwurf nochmals, die Trennung der Freikirche von der unirten Landeskirche eigentlich, wie eben erwähnt, darum nur gemacht, und trotz aller Anerbietungen darum nur aufrecht erhalten zu haben, um gewisse Lieblingsideen über apostolische Verfassung ins Werk setzen zu können, ist wie von Nagel, so von Fuschte selbst genügend widerlegt. Und die Anerbietungen?

Im Jahre 1835 machte der Kronprinz ein Anerbieten durch Steffens, man möge sich Vertretung durch einen luther. Rat im Konsistorium erbitten. Man solle eigene Agende und Freiheit von Stolgebühren erhalten. Aber das Anerbieten war einerseits kein amtliches und anderenteils war nicht in Aussicht gestellt, daß jener Rat nicht ein Mitglied der in der unirten Kirche geborgen sein sollen. den „lutherischen“ Kirche sein könne, und daß er nicht unter dem unirten Ministerium der geistlichen Angelegenheiten stehen solle, in dessen Hand das jus in sacra, also die eigentliche Kirchengewalt in letzter Instanz damals doch ruhte. Diese Bedenken wurden dargelegt, und da keine Erwiderung kam, so war die Sache damit erledigt.

Im Jahre 1841 kam das Anerbieten eines für die Lutheraner und die Reformirten gemeinsamen Konsistorii, in welchem Erstere hinreichend vertreten sein würden. Gegen dies Anerbieten ward kein Einwand erhoben. Aber die Absichten Sr. Majestät des Königs „gingen auf dem Wege der Ausführung verloren“. Es ließ sich gegen die nun einmal geschlossene kirchliche Unionsbewegung nichts mehr tun.

Fuschte erkannte alle mit kirchlicher Neubildung gegebenen Gefahren vollkommen. Nichts scheute er mehr als sektirerische Enge, welche gerade auf Verfassungsformen den meisten Wert legt.

Als er das Wortwort für die zu veröffentlichenden Beschlüsse der Generalsynode von 1841 schrieb, sagte er darin, die Direktion vorgezeichnend:

„Durch Gottes unverdiente Gnade sind wir, dem Leichtsinne, dem Indifferentismus und der Zerflossenheit dieser Zeit in Glaubenssachen gegenüber, um ein festes Bekenntnis geschart, welches unsere gliebliche Gemeinschaft mit der wahren apostolischen Kirche aller Jahrhunderte und aller Länder befestigt. — Laßt uns darum festhalten an diesem Bekenntnisse und das Wort der Wahrheit, welches wir bekennen gleich unseren Glaubensvätern, für den allerhöchsten Schatz achten, den alle menschlichen Einrichtungen, so weise und heilsam sie sonst auch sein mögen, nur wenig ausrichten. — Nun wir dieses, so werden wir auch vor den Gefahren bewahrt bleiben, welchen kleinere religiöse Gemeinschaften so häufig verfallen sind, durch Überschätzung ihrer eigentümlichen gottseligen Einrichtungen sich dünken zu lassen, als wären sie etwas Besseres, als ihre Glaubensbrüder, bei denen diese nicht bestehen, und durch engherzige Zurückziehung auf sich selbst den Segen zu verkümmern, der im lebendigen Zusammenhange mit dem großen Baum der wahren christlichen Kirche allen gesunden Zweigen desselben zufließt“.

In diesem Sinne schrieb er in dem bekannten Brief an Steffens (bei Nagel „Die evangel.-luth. Kirche in Preußen“ S. 161):

„Die zweite Befürchtung finde ich in Ihrem Briefe ausgesprochen, die lutherische Kirche möchte bei einer völligen Sonderung vom State und von der

Landeskirche zu einer bloßen Sekte — herabstinken. Diese Besorgnis wäre gegründet, sobald die wider erstehende Kirche im geringsten aus ihrem historischen Prinzip, nämlich den symbolischen Büchern, herauswiche. Bleibt sie aber in diesem Geiste, wie es denn bis jetzt geschehen ist, so muß sie auch immer eine historische Macht, immer der alte Segen, den Gott durch Luthers Wort über das Menschengeschlecht ausgegossen hat, bleiben, denn „Ihn mögen seine Verheißungen nicht gereuen“. Allerdings wird sie nicht mehr als Landeskirche ihre Flügel über einzelne Staaten ausbreiten, nicht mehr wie bisher alle Zweige menschlicher Tätigkeit durchbringen, und im Gehorsam Christi segnend beleben, behüten, ablen. Aber das ist nicht ihre Schuld. Sie hat sich nicht vom Lande losgesagt, sondern das Land von ihr“. Denn schließlich lief in Huschke's Anschauung alles wider in die große Einheit des einen Vaterhauses zusammen, in welcher die irdische Bewegung des Herkentens mündet.

„Möchten, so schließt das theologische Votum, diese Zeilen dazu beitragen, in denen, welchen sie zu Gesicht kommen, die Sehnsucht nach einer wahren Union zu erregen, die uns, die Verlassenen, wahrhaft erfüllt“. So mitten im heißesten Kampf.

Einer der Grundgedanken Huschke's war, wie er sagt: „möglichst das historisch Hergebrachte festzuhalten, und es nur mit den neuen Verhältnissen der Gegenwart nach dem Gesichtspunkt in Einklang zu setzen, daß teils den Gaben und Kräften, welche der Herr schenkte, die freieste Bewegung in löblicher Ordnung zur Erbauung des ganzen Leibes gesichert würde, teils nach dem Wegfall der bisherigen auf die Staatsautorität gestützten irdischen Behörden das Verfassungsgebäude auf dem Grunde der Lehre in sich selbst durch einander gegenseitig sich stützende Balken und Streben den nötigen inneren Halt bekäme“ (Streitige Lehren x. S. 6).

Huschke war, haben wir gesagt, ein Mann der historischen Schule. So blickte er namentlich gern in den Ablauf der Geschichte.

Der Exeget der Apokalypse wird sich immer gern des Beitrags erinnern, den Huschke durch Zuhilfenahme der Vorschriften und Gebräuche aus römischem Rechtswesen für die Klarlegung von Off. St. Joh. 5, 1 ff. gab. Wir meinen jene in Dresden 1860 (J. Naumann) erschienene Arbeit: „Das Buch mit sieben Siegeln“.

Es konnte ihm geschehen, daß er in solchen Auslegungen hinsichtlich der Ausdeutung des Schriftworts auf die Gegenwart viel zu weit ging. Immerhin ist auch diese Arbeit von den Exegeten geschätzt und häufig angezogen.

Überhaupt scheint mir, als ob Huschke, eine, wie wir bereits oft erwähnten, ernstgeschichtliche Natur, gegen sein Ende hin noch mehr als früher in völkergeschichtlichen Übersichten und geschichtsphilosophischen Konstruktionen des ethnologischen Materials sich gefiel.

In dieser Beziehung pflegte er die Entwicklung des Einzelnen zum Maßstab für diejenige der Gattung zu nehmen. Der Fortschritt der Geschichte war ihm vergrößert derjenige des Einzel-Menschen. Die Stufen steigern sich bis zum Alter. Dieses vergeistigt den Menschen. Immer mehr treten künstliche und mechanische Bewegungsmittel ein, statt der natürlichen Bewegungsweise. Dies der Mechanismus unseres Zeitalters. Aber je vergeistigter die Endzeit, je mehr Entbindung des Geistigen, desto mehr auch Entbindung des Bösgeistigen.

Die größte Lüge, deren Zeugin die Weltgeschichte überhaupt gewesen, sei — so meinte Huschke vertraulich zu bekennen — das Papsttum. Diese durch die Zeiten hindurch in schredenerregender Konsequenz sich fortsetzende Erscheinung sei nur durch einen übermenschlichen Geist zu erklären, da dieses Lügengebilde entsetzlich planmäßig sich entwickle und forme. Hervorragendes Mittel dazu sei die hartnäckige Verleugnung des Apostels Paulus, seine Verdrängung durch Petrus, der der Entzückung der juchendchristlichen Kirche in erster Linie angehöre. Dieser Petrus aber mache Rom zum dominirenden Herrn der Kirche für die ganze Erdzeit. — Diese Lüge müsse von den Evangelischen immer neu bewiesen werden. Man

müsse aber aggressiv zu Werke gehen. Es müßten Lutheraner, Unirte, Altkatholiken gemeinsam öffentliche Vorträge gegen das Papsttum, das System, halten.

Huschke's Blick drang scharf in die Entfaltung des Geheimnisses der Vorsehung in der Gegenwart. „Revolutions- und Zerstörungsschwindel — ergreift das ganze christliche und selbst das muhamedanische Menschengeschlecht, zieht es nach einer dunkel geahnten, aber heftig begehrten Zukunft, und trägt den Stempel des unmittelbar Dämonischen an sich. — Die Anziehungskraft des Himmels und der Hölle nehmen mit ihrer Annäherung in ungeheuren Progressionen zu, die Tage werden verkürzt“. Man steht, auch an schlagender, pathetischer Redeweise fehlte es dem hervorragenden Manne nicht.

Es ist keine Frage, Huschke hatte gewisse litt. Sonderbarkeiten. Sie lagen in der Richtung der gelehrten Hypothese und Konjektur ober der gewagten Exegese. Dergleichen Dinge pflegen bedeutenden Menschen anzuhaften. Kammerdienernaturen freilich pflegen sich den Blick für das Große und die Gabe Gottes dadurch verbunkeln zu lassen. Bei Männern wirklicher Bildung hat die anerkannte Autorität Huschke's darunter auch niemals von fern gelitten.

Nun sei noch ein Blick in Huschke's Privatleben gestattet.

Im Jahre 1848 war Huschke Rector magnificus. Er leitete die gelehrte Republik mit solcher Einsicht und bewarte die studirende Jugend mit solchem Geschick vor den damals unaussprechlichen Phantastereien und Exzessen, daß er bald darauf mit dem Titel eines geheimen Justizrathes bedacht wurde. Wenigstens trat die Auszeichnung zu einer Zeit ein, welche diesen Gedanken erzeugen mußte.

Huschke war vermögend, und dies wissen Unzählige, denen er Schenkungen oder Darlehen machte. Auf Ordnung und Buchführung für Einnahmen und Ausgaben kam es ihm wenig an. Oft soll er in die Tischschublade gegriffen und in Ermangelung von Kleingeld irgend einen Staatsschuldschein oder ein sonstiges Wertpapier dem Bittenden kurzweg geschenkt haben.

An seinem Tisch sah er gern Freunde. Er selbst würzte das Mahl durch Sprüche, deren jeder von herzlichem Wolwollen, attischem Salz und feinstem Humor zeugte. An diesem Tisch konnte man Männer wie Geheimrat Dr. Galle den Astronomen, Professor Regenbrecht, Professor Steffens, Herm. von Winterfeld, Professor Scheibel, Geheimrat Abegg, Gerichtsrat von Reinbaben, Professor Schwanert, immer Männer von Bedeutung finden. Und junge Studirende, Juristen wie Theologen, saßen hier fröhlich durcheinander, darunter Rechtsanwalt Mitsche und von 1881 an der treffliche Professor Gihler, fürstbischöflicher Konfistorialrat.

Hören wir noch einen Pastor der preussischen Landeskirche in einem amerikanischen Blatte: „Huschke's Name ist in weiten Kreisen bekannt, besonders in juristischen und theologischen; in letzteren als der „Direktor des Ober-Kirchen-Kollegiums der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen“. Huschke stand also an der Spitze der sogenannten altlutherischen (separirten) Kirche Preußens und war in gewissem Sinne ihr Papst. Er galt in kirchlichen Dingen für sehr rigoros, ja für unbeugsam, und der Name „Huschke“ hat bei Deuten, die den Mann sonst weiter nicht kannten, gewiß oft genügt, eine Gänsehaut zu erzeugen. Anders freilich erschien er denen, die ihm persönlich näher getreten waren. Als ich in Breslau studirte, bin ich oft in seinem Hause gewesen und habe manchmal mit andern Studenten zusammen an seinem gastlichen Tische gegessen. Ich bin in meinem Leben nie wider einem lebenswürdigern, edleren, feiner gebildeten und gelehrteren Manne begegnet. Dazu war er die Bartheit selber. Nie hat er mit uns Studenten auch nur mit einem Worte über seine (die altlutherische) Kirche gesprochen; das Gespräch bewegte sich stets auf ganz neutralem Gebiete. Und auf welchen Gebieten! Wo war Huschke nicht zu Hause? Er war Doktor dreier Fakultäten, der juristischen, theologischen und philosophischen, — aber seine Hauptstärke lag wol in einem andern Bereiche, dem philologischen (sprachwissenschaftlichen). In diesem überragte er wol die meisten seiner Zeitgenossen. Abgesehen davon, daß er Latein und Griechisch beherrschte wie seine Muttersprache, hat er tiefgehende Forschungen gemacht auf dem Gebiete der altitalischen Spra-

chen (Umbrisch, Ostisch, Sabellisch), und eine ungeheuer scharfe Kombinationsgabe ließ ihn manches finden, was bis dahin Niemand entdeckt hatte. Mit dieser immensen Gelehrsamkeit parte sich eine Bescheidenheit, die fast mädchenhaft-schüchtern war. Am anziehendsten aber war Fuschte, wenn es sich ihm darum handelte, die falsche Meinung eines andern zu corrigiren. Wir jungen Leute sprachen ja oft genug ganz unreife und verkehrte Ansichten aus. Fuschte brach uns dann niemals sofort den Hals, was er ja sehr leicht gekonnt hätte. Er hüpfelte nur, sprach zuerst von etwas Abliegendem, kam dann auf den Gegenstand zurück, entzog einem, fast ohne daß man es merkte, ein Stück des Bodens nach dem andern unter den Füßen und brachte einen schließlich so fänstiglich zu der gegenteiligen Überzeugung, daß man fast glaubte, man habe sie von vornherein gehabt. Ich habe diese fein pädagogische Kunst bei Niemand je wider gefunden. Um sie zu üben, dazu gehört freilich sehr viel unverfälschte Liebe und ganz echte kindliche Demut. — Fuschte war ein kleines, mageres Männchen mit rötlichem krausen Haar. Er sah so vergeistigt aus, daß es wol Niemand von diesem zarten Körper geglaubt hätte, er werde es auf 85 Jare bringen, besonders da er mehrmals von sehr schweren Krankheiten befallen worden ist — —.

Es ist hier nicht der Ort, sondern es ist Sache einer wirklichen Biographie, auf das Verhältnis Fuschte's zu Herrn von Arnswald in Hannover, zu Herrn von Kalgan auf Rothenmar in Mecklenburg, zu Graf von Wartenleben, zu Steffens und Stahl einzugehen. General Graf Carl von der Gröben, Geheimrat von Haugwitz würden gleichfalls wirkungsvoll in Fuschte's Biographie hervortreten müssen.

In hoher Achtung stand Fuschte bei dem Fürstbischof Diepenbrock, der mit ihm gern und vielfach verkehrte.

In der Ursuliner-Straße wohnt Fuschte seit, möchte man sagen, undenklichen Zeiten, ohne die Wohnung zu ändern. Hier waren die Sitzungen des kirchlichen Collegs, dem er präsidirte. Vor jeder Sitzung betete er lange und laut, und legte jeden wichtigen Gegenstand der Beratung Gott vor.

So lange Fuschte konnte, versäumte er nie den Gottesdienst. Das Sakrament mußte er im letzten Jar in seinem Zimmer nehmen. Sein gewöhnlicher Morgen Spaziergang zur Biegelbastei mit dem Blick auf die Ober, den Dom und die alten Kirchen Breslau's war erst spät unterblieben.

Der Tod erfolgte den 7. Februar 1886, Abends 6 Uhr. Er ging im Sinn des Wortes heim, welches er am letzten Tag im Runde führte: So thu' Israel rechter Art, das aus dem Geist gezeugt ward und seines Gottes harre.

Steffens sagte von ihm: „Er ist ein in jeder Rücksicht merkwürdiger und ursprünglicher Mann, einer der reinsten und faltenlosesten, die ich gekannt habe“. Und dabei war er, setzen wir hinzu, ein schlichtes demütigendes Gotteskind. Das Religio ergo Deum des Corpus juris wurde bei ihm im tiefsten christlichen Sinn lebendige Wahrheit.

Quellen: Steffens, „Was ich erlebte“. Zur Jugendgeschichte: Grebe im „Kirchenblatt“ von 1884. — Feldner, „Die Verhandlungen der Kommission zur Erörterung der Prinzipien der Kirchenverfassung“, welche in Berlin vom 26. Sept. bis 3. Okt. 1861 stattgefunden, nach den revid. stenographischen Aufzeichnungen“, Halle (Peterfen). — Nagel, „Wider Wangemann“, Gottbus 1882. — Ders., „Wangemann'sche Geschichtsschreibung“, Leipzig, Neumann, 1882. — Ders., „Die Errettung der luth. Kirche in Preußen“. — Ders., „Die evangel.-luth. Kirche in Preußen und der Staat“, Stuttgart 1869. — Meinkens, Melchior von Diepenbrock, Leipzig 1881, S. 333. (Auf Fuschte's Verdienst um Kirchen- und Ehe-recht weist der Kanonist Schulte hin in der Schrift: „Geschichte der Quellen und der Litteratur des kanonischen Rechts, Bd. III, 1880, S. 241 u.“). Übersicht der Schriften Fuschte's bis 1841 ausführlich bei Rowad. Übrigens muß häufiger auf die Biographien in Konversations- und Gelehrten-Lexiken verwiesen werden, wozu ich das Schlesi'sche Schriftsteller-Lexikon von Rowad rechne.

R. Rowad.

Karäer. Der Name der Karäer oder Karaiten, jener wichtigen jüdischen Sekte, welche in Sachen der Religion kein anderes Gesetz als die geschriebene Offenbarung und deren Auslegung anerkennt und die rabbinische Tradition des Talmud verwirft, lautet auf hebräisch **קראי**, vom Singular **קרי**, welcher entweder das Intensivnennwort vom Zeitwort **קרא** „lesen“ ist (s. Gesenius-Kautsch, Hebr. Gramm., 24. Aufl., § 84, Nr. 17) und darnach die „Leser“, d. i. die „Bibelleser“ kategorisch bezeichnet (vgl. den in der talmudischen Periode üblichen Ehrennamen **קרי**, welcher für einen Schriftkundigen gebraucht wird, der die Schrift nach Laut und Ton sowie mit Verständnis lesen kann, s. Taanit 27^b, B. Batra 123, Midr. Lev. c. 30, weshalb im Talmud das Wort durch **קרי** erläutert wird; ähnlich im Talmud selbst Kidd. 42), oder richtiger als denominative Bildung von **קרא** (= aram. **קרא**, Stat. emph. **קרי**) d. i. „[heilige] Schrift“ abzuleiten ist (vgl. **קרי** von **קרא**, s. Ges. a. a. O. § 86, 2, Nr. 2) und so einen „Anhänger der Schrift“ bezeichnet, nämlich einen solchen, der sich allein auf die Auslegung der Schrift, mit Ausschluß der Ueberlieferung, stützt. Diese Deutung, nach welcher der Name **קראי** eine den Standpunkt der Sekte treffend charakterisierende Bezeichnung ist, findet eine weitere Bestätigung in der Thatfache, daß die Karäer auch **בני מקרא** „Söhne (Anhänger) der Schrift“, im Gegensatz zu den **בני משנה**, den Anhängern der in erster Linie in der Mischna niedergelegten Ueberlieferung, genannt werden und sich selbst so bezeichnen (s. Belege bei Fürst, Geschichte des Karäerthums, Bd. I, S. 129). Darnach ist die später allgemein übliche Singularform **קראי** entweder auf eine falsche Ableitung der Bezeichnung **קראי** zurückzuführen (s. u.) oder eine nach Analogie von **רבני** „Rabbanit“ (d. i. Anhänger der rabbinischen Ueberlieferung) irrthümlich gebildete Form, insofern letzteres Nennwort eben nomen relationis von **רב**, der Bezeichnung der die Tradition repräsentirenden Rabbinen, ist. Nach Neubauer (Aus der Petersburger Bibliothek, Beiträge und Dokumente zur Geschichte des Karäerthums und der karäischen Literatur, 1866, S. 3 f.) wäre freilich der Name Karait, der erst spät aufkam, auf den Namen eines Stifters, der den Beinamen Kara führte — wie bei den Rabbaniten z. B. Joseph Kara, der Sohn Simeon Karas — zurückführen (in welchem Falle der Singular allerdings **קראי**, d. i. „Anhänger des Kara“ lauten müßte) und erst nach Vereinigung aller kleineren Sekten, die gegen den Talmud waren, der ganzen Sekte beigelegt worden (nach Salomon ben Jerucham in Pinsker, Liqqute qadmonijot, Text, S. 122); da diese Erklärung jedoch auf unerwiesenen Vermuthungen basiert, so wird man um so mehr der gewöhnlichen Deutung beipflichten, da „Anhänger der Schrift“ (resp. „Bibelleser“) eine durchaus bezeichnende Benennung für die Angehörigen einer Sekte ist, die sich nur auf die Bibel stützt und darum ihr ganzes Interesse der Selbste derselben zuwendet.

I. Geschichte. Der Ursprung des Karaismus ist dunkel. Denn gerade über die Epoche vom Abschlusse des Talmud bis zu Saabja, in welche die Anfänge des Karäerthums hineinfallen, haben wir nur unsichere Kenntniss, und speziell über die Entstehungsgeschichte des Karaismus fehlen gleichfalls authentische Nachrichten. Auch ist von den ersten Gründern der Sekte keine Originalschrift auf uns gekommen. — Sehr zweifelhaft und jetzt fast allgemein aufgegeben ist die Annahme, daß die Karäer unmittelbar aus den Sabbadäern hervorgegangen seien, wie Geiger (Jüd. Zeitschrift, Bd. II, 1863, S. 11 ff.) und nach ihm Fürst (Geschichte des Karäerthums, Bd. I, S. 37) behauptet haben; doch sind wahrscheinlich die sabbadäischen Lehrmeinungen, die bereits vom 3. Jath. an gänzlich verschwinden, zur Zeit des Ursprungs des Karaismus nur noch in der talmudischen Litteratur vorhanden gewesen und durch diese den Karäern übermittelt worden (s. Neubauer, Aus der Petersb. Bibl., S. 2). Wol aber ist die karäische Lehre dem Sabbadäismus nahe verwandt, sofern beide die Gesetzestradition ver-

warfen und nur die Schrift als gesetzlich maßgebend ansahen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die sadducäische Verwerfung der pharisäischen Tradition nicht in dem Eifer für das schriftliche Gesetz, sondern in einer kühlen Stellung gegen dasselbe ihren Grund hat (Schürer, Lehrbuch der neuest. Zeitgeschichte, 1874, S. 432), während es bei den Karäern an regem Eifer für die Schrift durchaus nicht mangelte. In der analogen Stellung zum Gesetz liegt es auch begründet, daß der Stifter des Karäismus die Auslegungen der Sadducäer benutzte.

Der eigentliche Stifter der neuen Sekte war Anan ben David. Nach David ben Abraham (im Sepher hakabbalah) hat Anan aus gekränktem Ehrgeiz dem Talmud den Gehorsam aufgekündigt: er soll sich vergeblich um die Stelle eines Gaon (d. i. des Oberhauptes einer der babylonischen Akademien) oder des Resch-Galutha (d. i. des Oberhauptes der gesammten babylonischen Exulanten) beworben und darum mit seinem Anhang eine besondere Gemeinde gebildet haben, welche sich gegen die Überlieferung in Mischna und Talmud erklärte. Sicher unhistorisch ist die andere Überlieferung über die Anfänge der Sektenbildung durch Anan; darnach war er eine Zeit wirklich Resch-Galutha, entsagte aber eine Anschauung, welche die Rabbinen als ketzerisch erkannten, weshalb sie sich von ihm abwendeten und ihn durch eine Anklage beim Chalifen zu stürzen drohten, worauf Anan mit seinem Anhang nach Jerusalem gewandert sei und dort eine Synagoge erbaut habe. Auch die Erzählung, daß Anan mit der Parole „Forchet sorgfältig im Gesetz“ (רָשָׁף בְּאִרְרָא בְּשִׁמְרָתָא) den Kampf gegen seine Gegner begonnen habe (s. H. Ewald und B. Dufes, Beiträge zur Geschichte der ältesten Auslegung und Sprachklärung des Alten Testaments, Heft II, S. 26, nach Jepheth) ist wohl aus dem Wunsche zu erklären, den Hauptgrundsatz des Karäertums schon bei seinem Begründer in scharfer Formulierung nachweisen zu können. — Von seinen Schriften sind nur Bruchstücke erhalten, die im aramäischen Dialekte geschrieben sind und vielleicht eine Art Mischna bilden sollten. Mit Philosophie hat er sich sicher nicht beschäftigt (gegen Fürst a. a. O. Bd. I, S. 40), da sich andernfalls nicht bei einzelnen Karäern, wie bei Salmon ben Jerucham und Jepheth (s. u. S. 114 f.), heftige Auslassungen gegen das Studium der Philosophie finden könnten. Der Gegensatz gegen die Tradition wird übrigens von ihm und seinen ersten Anhängern noch nicht mit Konsequenz vertreten; vielmehr hingen sie noch der Mischna an, weshalb die späteren Karäer dem Anan den Vorwurf machen, zu viel Rabbanitisches aufgenommen zu haben. Dagegen wird man aus der Thatfache, daß auch seine Auslegungen von späteren Karäern oft bestritten werden, wol nicht mit Neubauer (a. a. O. S. 6) den Schluß ziehen dürfen, daß er nur Vorsteher einer lokalen Sekte gewesen sei. Wahrscheinlich verfaßte schon Anan ein Sepher Hamizwoth, wie auch alle späteren Karäer von Bedeutung ein solches geschrieben haben, indem Gesetzbücher bei den Karäern das sind, was bei den Rabbinen der Talmud, da sie dazu dienen, aus dem Pentateuche die Gesetze zusammenzustellen und nach dem Wortsinne zu erklären. Ob er noch besonders einen Kommentar zum Pentateuche verfaßte (so Fürst, B. I, S. 55), ist bezweifelt worden. Seine Schrift ספר חמצי (d. i. „Summe“) betitelt könnte eine Zusammenfassung der Glaubenslehren, also eine Dogmatik, gewesen sein. — Die Gründung der neuen Sekte durch Anan fällt nicht, wie man früher allgemein annahm, ins Jhr 640, also in das 7. Jahrhundert, sondern hat (nach Munk in den Arch. Afr. 1848) um 761 stattgefunden (s. J. M. Jost, Geschichte des Judenthums und seiner Sekten, Bd. II, S. 294, Anm. 2). Daß Anan von seinen Gegnern erschlagen worden sei, ist nichts als eine tendenziöse Erfindung moderner Karäer (s. u. S. 121). — Der nächste Karäer von Bedeutung, Benjamin-el-Mehawendi, der etwa gegen 880 blühte, hat gleichfalls ein Sepher Hamizwoth verfaßt; ferner schrieb er Kommentare zu den verschiedenen Büchern der Bibel (zum Pentateuche, zu Jesaja und Daniel und zu Koheleth und dem Hohenliede). Auf Benjamin folgt ein halbes Jahrhundert, in dem die unbedeutende Litteratur gegen die Philosophie indifferent

ist; im 10. Jahrhundert herrschte dann bittere Feindschaft gegen die Philosophie und jede Wissenschaft, die nicht unmittelbar der Biblexegeſe dient, und im 11. Jahrhundert ein ſklaviſcher Anſchluß an die Muſtaziliten (ſ. u.).

Die karaitiſchen Gemeinden Babylonienſ und Perſienſ haben bald ihre Bedeutung verloren, da die namhafteſten Karäer ſich meiſt nach Jeruſalem begaben, wie dieſes fäſſlich ſchon von Anan berichtet wird (ſ. o.), während zuverlässige Nachrichten über die Anſiedlung der Karäer in Paläſtina ſich nicht vor dem Ende deſ 9. Jahrhunderts finden. Eſ geſchah dieſ höchſt warſcheinlich auſ Rückſicht auf ihre meſſianiſchen Erwartun-gen; denn die Berechnung für die An-kunft deſ Meſſiaſ ſpielt bei ihnen eine große Rolle. In Paläſtina ſind die Karäer biſ zur Zeit der Kreuzzüge feſtſhaft ge-weſen, aber ſchon im 10. und 11. Jahr-hundert war der Karaiſmuſ durch eiſrige Propaganda von Paläſtina und den um-liegenden Ländern auſ nach Griechenland, ſowie in die Küſtenländer der Verbererei biſ nach Spanien vorgebrun-gen. — Die in Jeruſalem wonenden Karäer führen den Namen Šoſoſanim (Maſſilim), worin eine Anſpielung auf Dan. 12, 3 enthalten iſt (vgl. auch den Namen תַּרְגִּים לְיִשְׂרָאֵל „Trauernde über Zion“, ſ. Pins-ker, Liqq. qadm., Text S. 22).

Der erſte, von dem wir mit Sicherheit wiſſen, daſ er in arab-iſcher Sprache einen Kommentar zum Pentateuch verfaßt hat, iſt Abul-ſarağ ħarun (Jeſhua Aħron) auſ Jeruſalem, welcher gegen Ende deſ 9. Jahrhunderts lebte (ſ. Fürſt a. a. O. B. 1, S. 99 f.); warſcheinlich war er auch Grammatiker. Übrigens ſind die Geſezbücher noch ſpäter (biſ inſ 12. Jahrhundert) auch von den in arab-iſchen Ländern wonenden Karäern hebräiſch abgefaßt worden.

Zur Zeit Saabja's (geb. 892, geſt. 942), alſo in der erſten Hälfte deſ 10. Jahrhunderts, herrſchte im Karäertum eine lebhaſte und rege Tätigkeit. Die Karäer ſingen damals an, für ihre Lehre ſyſtematiſch Propaganda zu machen, und richteten ein förmlicheſ Miſſionſweſen ein. In Ägypten gab eſ ſchon karäiſche Gemeinden; aber auch nach Konſtantinopel begaben ſich zu jener Zeit die Karäer, um durch ihre Polemik gegen die jüdiſche Tradition im Talmud die Rabbaniten zum Abſalle zu bringen. Vor allem richtete ſich der Angriff der gleichzeitig leben-den, wie auch der ſpäteren karäiſchen Gelehrten gegen ihren größteſen Gegner, Saabja, welcher ihnen durch die „Widerlegungen“, die er gegen die älteren Sel-tirer Chiwi und Ben Šālavijah verfaßte (vgl. Joſt, Geſchichte deſ Judentumſ, B. 2, S. 346), vor allem aber durch ſein (1880 von Landauer herausgegebenes) philoſophiſch-religiöſeſ Buch Emunoth weſooth, d. i. (nach D. Kaufmann, Geſchichte der Attributenlehre S. 250 f.) „Buch der Glaubensſätze und philoſophiſchen Lehren“ (vgl. Joſt a. a. O. S. 279 ff.) viel zu ſchaffen machte. Dieſeſ berühmte Werk, im Jahre 933 verfaßt, trägt zwar auch eine arab-iſche Färbung, aber eſ liegt dieſ nur an der Sprache, in welcher eſ geſchrieben iſt, und an der Darſtellungsweiſe, die augenſcheinlich die Lehrart deſ Kalam (ſ. u.) zum Muſter hat; inhaltlich dagegen hat Saabja durchaus nicht unjüdiſche Anſichten der arab-iſchen Schule aufgenommen und bewegt ſich mit ſeiner Lehre nur auf dem Boden deſ echten Judentumſ, weſhalb ſeine Schrift auch ſelbſt von den ſtrengerem Rabbi-nen nicht angefochten wird. — Der erſte namhafte Karäer, welcher gegen Saabja Streitſchriften ſchrieb und eſ auch in ſeinen Kommentaren nur auf ihn abgeſehen hatte, war Salmon ben Jeruħam, ein jüngerer Zeitgenoſſe von ihm. Von ſeiner hebräiſchen Streitſchrift „Milchamoth“ (Kämpfe) hat ſich der größte Teil erhalten (vgl. Phil. Klee, die Einleitung deſ Salmon ben Jeruħin zu Milcha-moth überſetzt und erklärt, im Litteraturblatt deſ Orientſ, 1846, 228—231); die arab-iſche iſt verloren gegangen (vgl. noch die Polemik ſeines Parteigängerſ Saħl ben Maħliach um 940 gegen Saabja und ſeinen Schüler Jakob ben Samuel, Pinsker, Liqq. qadm., Anhang S. 25—43). Von den ſonſtigen Schriften Sal-monſ iſt ſein Kommentar zum Buche Koheleth erhalten; daſſelbe enthält nach ihm nichtſ Myſtiſcheſ, bezweckt vielmehr nur rein moral-iſche Unterweiſung und Ermanung, indem eſ dem Menſchen ſeine Vergänglichkeiſ predigen und die Furcht vor Gott alſ Endzweck aufſtellen will. Ferner iſt noch vorhanden ſein Kommen-

tar zu den Psalmen, welcher um die Jare 970—974 geschrieben sein muß, und sein Kommentar zu den Klageliedern; andere Kommentare, die er selbst citirt, zu den Sprichwörtern und zu Hiob, sind verloren gegangen. Ebenso andere Werke und eine Liturgie. Salmon eifert in seinen Schriften gegen die Philosophie und alle andern Wissenschaften (z. B. die arabische Grammatik), da er einzig das Studium der Torah anerkennt; von den nachbiblischen Schriften hält er die Mischna in Ehren, während er den Talmud als die Sprache der Rabbaniten bezeichnete.

Sein Nachfolger ist Jepheth ben Ali, ebenfalls ein eifriger Gegner Saadja's, aus dessen Schriften er viele Stellen in seinen Kommentaren citirt. Als bedeutender Interpret der biblischen Bücher nimmt er, im Gegensatz zu Salmon, schon viel mehr Rücksicht auf die Grammatik, und besonders in legalistischer Hinsicht sind seine Kommentare sehr belehrend. Gegen das Studium der Philosophie und anderer Wissenschaften eifert er ebenso wie Salmon. Von seinen Werken ist uns folgendes erhalten: ein großer Theil seiner Kommentare zum Pentateuch; der ganze Kommentar zu Jesaja, Jeremia, zu einem Theile der kleinen Propheten (vgl. R. A. R. Töttermann, Die Weissagungen Hoseas bis zur ersten offiz. Deportation, erklärt, nebst dem Kommentar des Karaers Jepheth ben Ali, Leipzig 1879); zu den Psalmen, den Sprüchen (vgl. Jepheth ben Eli Kara'as in proverbiorum Salomonis caput XXX. commentarius arabice et in latinum conv. adnotationibus ill. Auerbach, Bonn 1866), Hiob und Daniel. Den Psalmenkommentar hat Bargès herausgegeben (1846 ein Specimen unter dem Titel: Rabbi Yapheth Ben Heli . . . in librum Psalmorum commentarii Arabici edidit specimen et in Latinum convertit Léandre Bargès 1846. [8°]; ferner 1861 eine Ausgabe der Übersetzung des ganzen Psalters: Libri Psalmorum versio a R. Yapheth ben Heli Bassorensi Kara'ita Arabice concinnata. Latinitate donavit J. J. L. Bargès Abbé. Arab. u. Latein. 1861. [4°]; vgl. noch Th. Hofmann, Die arabische Übersetzung und Erklärung des 22. Psalmes von R. Jepheth ben Eli Ha-Bacri.

Nach Handschriften veröffentlicht und ins Deutsche übersetzt, Tübingen 1880, ursprünglich Programm des Gymnasiums zu Echingen); derselbe hat jüngst auch Jepheth's Übersetzung und Kommentar zum Hohenliede edirt. Jepheth schrieb diese Kommentare in dem letzten Viertel des 10. Jahrhunderts. Für uns Christen ist es von Interesse, daß er Jes. c. 53 ebenso wie Benjamin (s. o. S. 113), vom Messias und dessen Leiden faßt, während die rabbanitischen Exegeten aus polemischem Interesse, um des Gegensatzes gegen die christliche Auffassung willen, unter dem leidenden Gerechten das Volk Israel verstehen. Noch vor seinen Bibelfomentaren scheint Jepheth sein Sepher Hamizwoth verfaßt zu haben, da er dasselbe bereits in seinem Pentateuch-Kommentare citirt. Obwol grammatischen Studien zugetan, hat er doch kein grammatisches Werk verfaßt. — Nicht in jene Zeit, sondern vielleicht nach Abul-Walid (1050) oder gar erst nach Abraham ibn Esra (1093—1168) ist nach Steinschneider (Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache, Leipzig 1877, S. 349) und Geiger (Jüd. Zeitschrift, I, 297 ff.) des David ben Abraham aus Fez großes Wörterbuch (betitelt), welches nicht bloß Worterklärungen enthält, sondern gleichzeitig Kommentar ist, anzusehen (ausführlich beschrieben von Pinsker, Liqq. qadm., Text S. 117—166, vgl. S. 175—216, und von Neubauer, Notice sur la lexicographie hebraïque in Journ. asiat. 1862, t. II). Wohl aber gehören von den arabisch schreibenden Karaern in jene Zeit Jacob Lemani und Joseph el-Kirkisani (aus Kirkissa in Mesopotamien), welcher einen Kommentar zum Pentateuch verfaßte und in seinem Kitāb al-Anwar (d. i. Buch der Lichter), dem ersten religionsphilosophischen Werke (932) eine neue Theorie über die Eheverwandtschaftsgrade aufstellte (s. u. S. 123). Dagegen ist Menahem Gizoni (s. Pinsker, Liqq. qadm., Anhang S. 43—61 und Fürst II, S. 100f.) eine fabelhafte Persönlichkeit (s. Neubauer in Journ. asiat. 1863 t. I).

Von dem nach A. Harlavy (Studien und Mittheilungen aus der k. öffentlichen Bibl. zu St. Petersburg, III, S. 7 und 44) dem 11. Jahrh. angehörnden Joseph ben Abraham haro'eh (el-bassir) besitzen wir nur Werke philosophischen Inhalts (in hebräischer Übersetzung): außer verschiedenen Werken, die

er selbst citirt, schrieb er eine Schrift u. d. Titel Sepher Nesmoth, arab. Machtawi (vgl. S. Munk, *Mélanges de philosophie juive et arabe* p. 476—77), sowie (1040) einen kürzeren Auszug aus derselben unter dem Titel Machkimath pethi (arab. Kitāb el-Istabsar; doch s. u. S. 127), von welchem drei hebräische Übersetzungen vorhanden sind (s. Neubauer a. a. O. S. 8). Über die anderen Werke, unter denen sich eine Art Theodicee (צדק הדיוק) befindet, berichtet Pinsker (*Liqq. qadm.*, Anhang S. 196, vgl. Steinschneider, *Leyd. Cat. Cod.* 41^a). Stiefsch erwähnt wird bei den Karäern seine Theorie über die bei einer Ehe zu beobachtenden Verwandtschaftsgrade (resp. den Incest), worin Jeschua ihm folgt. — Für die Entwicklung der karäischen Literatur ist Joseph haroši insofern von tiefschneidender Bedeutung, als er zuerst unter den Karäern den Kalam der Bibel anpassen wollte, wie Raimonides (s. den Artikel B. IX, S. 144 ff.) in seinem berühmten Werke Moreh Nebuchim berichtet (vgl. S. Munk, *Le guide des égarés, traité de théologie et philosophie par Moïse ben Maimoun, dit Maimonide*, 1856, 61 und 66, B. III, S. 128, vgl. I, 336).

Die Wissenschaft des Kalām (كلام, eig. Wort, Rede, vgl. λόγος), hatte nach der Angabe der Araber selbst (so Ibn Chaldūn bei de Sacy, *Chr. ar.* I, 467) für die Anhänger des Islām, unter denen sie sich seit dem 2. Jahrhundert der Hēgira ausbildete, den Zweck, die Mittel darzubieten, um die Glaubenssätze durch Vernunftargumente zu verteidigen, und zwar zunächst gegen die Lehrlätze der heterodoxen Sekten, später gegen die Lehre der Philosophen, weshalb z. B. Ahron ben Elijah (s. u. S. 118) die Mutakallimun (b. i. die Anhänger und Vertreter des Kalām unter den Muhammedanern; vgl. M. Guttmann, *Das religions-philosophische System der Mutakallimun nach dem Berichte des Raimonides*, Leipziger Inauguraldissertation 1885) den „Philosophen“ d. h. den Aristotelikern entgegenstellt, während der Kalām sich hauptsächlich aus der peripatetischen Philosophie entwickelte (über die Bedeutung der Bezeichnung Kalām vgl. S. Munk a. a. O. S. 335, Anm. 2). Zu diesen Mutakallimin gehört auch die muhammedanische Sekte der Mutaziliten (المعتزلة) d. i. die Abgesonderten oder die Dissidenten), deren Gründer Wāṣil ibn-'Atā (geb. 699/700, gest. 748/49) war und welche eine islamitische Religionsphilosophie begründet haben (vgl. die Monographie „Die Mutaziliten oder die Freidenker im Islām“, von Heinrich Steiner 1865, spez. S. 50 ff.). An sie schlossen sich die Karäer aufs engste an (s. Ahron ben Elijah im *Ez chajim*, vgl. auch die Schrift von P. F. Frankl, *Ein mutazilitischer Kalam u. s. w.*, Wien 1872), so daß ihre Lehrer sich sogar selbst als Mutakallamin (hebr. בעלי חכמה הדברים) bezeichneten (s. Jehuda ben Samuel ha Levi in seinem Buche „al Ohazari“, Buch V, § 15).

In der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts lebte der Schüler des Joseph haroši, Jeschua ben Jehudah (Abul-farag Furkan ibn Aṣṣab) mit dem Beinamen Scheich (in der Bedeutung „großer Lehrer“, vgl. „Gaon“). Auch er schrieb einen umfangreichen Kommentar zum Pentateuch, und zwar in großer und kleiner Redaktion (Auszüge bei Pinsker, *Liqq. qadm.* S. 71—80); ferner ein Werk „Fragen und Antworten“ über das Ehegesetz. Nach Ibn el-Faraz, seinem Schüler, welcher in Kastilien Karäergemeinden zu gründen versuchte, hat sich durch seine Werke der Karäismus in Spanien festgesetzt, aber nur vorübergehend, weil die Karäer zweimal von rabbanitischen Günstlingen des Hofes unterdrückt wurden (s. Grätz, *Geschichte der Juden*, VI, 87 f. 175).

Im 12. Jahrhundert war Agypten, an Stelle von Jerusalem, der Sammelplatz der karäischen Wirkksamkeit. Doch beginnt mit diesem Jahrhundert die Zeit des Verfalls der arabisch-karäischen Literatur. Unter den verschiedenen Namen karäischer Autoren (vgl. Neubauer, *Beiträge u. s. w.* S. 24 ff.) sind etwa hervorzuhellen: Israhel hadajan el Magrebi, in Kairo wonhaft (im Gegensatz zu Israhel hadajan, dem Sone Daniels aus Alexandrien, gewöhnlich der spätere genannt), und Samuel, der Arzt el-magrebi, der am Anfang des 14. Jahrhunderts

lebte, sowie als letzter Vertreter der arabischen Literatur der Karäer der Arzt Daniel, aus der Familie Sirus, welcher 1682 eine Nachahmung der „Pflichten der Herren“ von dem in der Mitte des 11. Jahrhunderts in Saragossa lebenden Bachja herausgeg. von M. Jellinek 1846 und M. E. Stern 1853, übersetzt von M. J. Järendthal 1836 und Stern 1853) verfaßte (s. Neuburger a. a. O. S. 26). In Aegypten lebte auch der Dichter Moses Daray, welcher nach Jehuda el-Charizi (1170—1230), nach Steinschneider (Jüdische Zeitschr. IX, 176 ff.) dagegen vor 1226 hebräische Gedichte verfaßte, welche sich als teilweise recht dürftige Nachahmungen erweisen, während Pinsker (und andere nach ihm) ihn ins 9. Jahrhundert versetzte, so daß er der erste rhythmische Dichter der jüdischen Literatur sein würde (s. Geiger, Deutsche morgenl. Zeitschr., Bd. XV, S. 813 ff. und B. XIX, auch Ogar Nachmad B. IV; ferner Neubauer im Journ. asiat. 1865, t. 1).

Außer in Babylonien, Palästina und Aegypten hat es auch in der Krim zahlreiche karäische Gemeinden gegeben. Doch sind die Angaben über den frühen Ursprung des Karaismus in der Krim auf alten Grabsteinen und in den Epigraphen der Bibelhandschriften jetzt als grobe Fälschungen Firkowitsch's erwiesen (s. u. S. 125f.); die erste sichere Nachricht von dem Vorhandensein einer karäischen Gemeinde in der Krim stammt aus dem Jahre 1279. Die Literatur der Karäer in der Krim ist nur eine dürftige; vielleicht deshalb, weil die bedeutenden Gelehrten von der Krim sich nach den byzantinischen Ländern wandten, wo ihnen das Orientum für alle Wissenschaften, besonders aber für die Astronomie reiche Anregung bot, die sie in der Heimat nicht fanden. Auch ist von der karäischen Literatur der Krim wenig auf uns gekommen, zum Teil auch noch nicht hinreichend bekannt geworden. Von Jacob ben Schelomoh, welcher 1152 ein grammatisches Werk unter dem Titel Sapha berura verfaßte, weiß man nicht mit Bestimmtheit, ob er Karäer oder Rabbanite war, zumal da in der Krim sowohl Rabbaniten als Karäer fleißig das Gesetz studierten (nach Dokumenten vom Jahre 1331, s. Neubauer a. a. O. S. 37). — Da bei den Karäern der Aufenthalt in Jerusalem eine große Rolle spielt (s. o. S. 114) und den Karäern in der Krim durch die Lage am Meer die bequeme Gelegenheit geboten war, zu Schiffe über Konstantinopel nach Palästina zu fahren, um Jerusalem zu besuchen, so haben sich mehrere Reisebeschreibungen von Karäern erhalten: von Samuel halabosch, Son des David, vom Jahre 1641/2 (ein Teil abgedruckt in Wolfs Bibliotheca Hebraea, B. IV, 1733), von Moses ben Eliahu halevi vom Jahre 1654/5 und von Benjamin ben Eliahu aus Coslow von 1785 (s. Neubauer S. 40 ff., welcher S. 49 noch andere Autoren namhaft macht).

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gab es (nach einem Schreiben aus Luga von 1755 auf Grund eines Berichtes von Simcha Nizchal, s. S. 120 f.) in der Krim zusammen 500 Familien in 4 Gemeinden: zu Kala, Coslow, Kafa und Kongsf. Während die Karäer in allen anderen Ländern die Lage der rabbanischen Juden teilten, da sie nirgends ausschließliche Gemeinden bildeten, sondern immer zugleich Rabbaniten in demselben Orte wohnten, erfreuten sich die Karäer der Krim gewisser Vorrechte vor den Rabbaniten (wahrscheinlich nur in der Krim, nicht anderen Teilen Rußlands); so erließ die Kaiserin Katharina 1796 den Karäern in der Krim die Hälfte der Kopfsteuer für jeden jungen jüdischen Mann, welche 16 polnische Gulden betrug, auch befreite sie dieselben von der Rekrutierung.

Von großer Bedeutung für die karäische Geschichte und Literatur war die karäische Gemeinde in Konstantinopel, welche schon am Anfange des 11. Jahrh. schon bestanden haben soll und in der 2. Hälfte des 12. Jahrh.'s 500 Glieder zählte. Sicher waren zur Zeit Jehuda Sabassis, welcher 1148 sein Werk Eschkol hakopher (auch Sepher hapelos genannt) begonnen hatte, schon Karäer in Konstantinopel ansässig. Sabassi bringt in seinem gereimten Werke (gedruckt, aber leider arg verstümmelt, in Coslow d. i. Eupatoria 1836 fol.), welches Grammatik, Roffora, Religionsphilosophie, Naturkunde, Exegese und alle Einzelheiten eines religiösen Codex umfaßt, die ganze Religionswissenschaft unter die

Ordnung der 10 Gebote und will alle Irrlehren, sowol der aristotelischen Philosophie als der ihm sonst bekannt gewordenen Religionen, bekämpfen; er steht in Hinsicht auf Naturgeschichte unter seinen Zeitgenossen einzig da und gibt einen ausführlichen und wertvollen Bericht über die Fortschritte der Sprachwissenschaft (vgl. Jost, Geschichte des Judenthums, Bd. II, 352—54; Fürst II, 213, und vor allem die neue Folge der „Karaitischen Studien“ von P. F. Frankl, über Hadasch und sein Hauptwerk in der „Monatsschrift für Gesch. und Wiss. des Judenthums“, Jahrg. 1872, S. 1—13. 72—85. 268—275; Jahrg. 1883, 399—419; Jahrg. 1884, 448—457. 513—521, vgl. noch Jahrg. 1876, S. 109—125). — Angeregt durch die großen Fortschritte der Rabbaniten im 12. und 13. Jahrhundert, nahm der Karaismus noch einmal einen Aufschwung. Zwei Gelehrte, beide mit Namen Ahron, verherrlichten die Wissenschaft der Karäer durch namhafte, umfassende Gelehrsamkeit und Geist bekundende Schriften: der erstere mehr nach der Richtung der Bibelergeß, der andere auf dem Gebiete der Religionsphilosophie. Ahron ben Joseph, geboren 1270 in der Krim, später in Konstantinopel wohnhaft, wo er 1300 starb, schrieb folgende Werke: a) Kommentare zu Hiob, zum Pentateuch, zu Jesaja und zu den Psalmen; unter diesen ist der Pentateuch-Kommentar, Mibchar („Auswahl“) genannt, welchen er nach dem Vorbilde Ibn Esras rücksichtlich der Form und des Inhalts verfaßte (beendet 1294), sein größtes Werk; der Kommentar ist gedruckt, jedoch nur bis Jes. c. 59 (in Gostlow d. i. Eupatoria 1835 fol.); — b) ein grammatisch-exegetisches Handbuch, Kalil Josi betitelt, welches Jizchak Tschbi vollendete und drucken ließ (1581 in Konstantinopel, gleichfalls fol.); auch hier gibt er manche originelle Erklärung von Bibelversen: — c) die seit seiner Zeit bei den karäischen Gemeinden in Europa im Gebrauch befindliche Gebetsordnung, welche in der Anlage der früheren nachgebildet, aber durch viele eigene Stücke bereichert ist; da diese Gebete aber einen mythischen oder wenigstens nicht leicht verständlichen Charakter haben, so hat man später viele Kommentare zu denselben verfaßt. Zum Zwecke der Volksbelehrung dichtete er für alle Wochenabschnitte der mosaischen Bücher kurze Auszüge, welche ebenfalls dem Gebetbuche einverleibt wurden; dieselben wollen auf den wesentlichen Inhalt jedes Abschnittes aufmerksam machen, den Geist zum Nachdenken anregen und sittliche Lehren daran knüpfen.

Der zweite Ahron, Ahron ben Eliahu aus Nikomedien, in Hairo geboren und deshalb auch des Arabischen kundig, ist hauptsächlich durch sein ausführliches Sepher hamizwoth eine Hauptautorität der Karäer. Er starb im Herbst des Jares 1369, 4 Monate später als sein Lehrer Joseph, und schrieb seine 3 Hauptwerke 1346, 1359 und 1362: a) Ez hachajim (herausgeg. in den „Anecdota zur Geschichte der mittelalterlichen Scholastik unter Juden und Moslemen“ [aus hebr. und arab. Handschriften] von Franz Delizsch 1841 unter dem Titel: Ahron ben Elias des Karäers System der Religionsphilosophie nebst einleitendem Traktat des Karäers Kaleb Abba Asendopolo. Hebräisch, mit sprachl., krit. und geschichtl. Anmerkungen von Steinschneider und Delizsch), eine Art Lehrgebäude der neuen Religion vom Standpunkte der Denkglaubigkeit, welches dem Geiste die Richtung vorschreiben soll, in welcher der Israelit sein Gesetz zu üben und das ewige Leben sich zu erwerben hat; er sucht darin das System der Mutakallamin und das der maimonidischen Schule zu verschmelzen und ein effektisches System daraus zu bilden, indem er aber zugleich den Kalam, dem er sich selbst immer mehr zuneigte, gegen die aristotelische Lehrweise in Schutz nimmt. Welche Bedeutung man bei den Karäern dem Werk beimah, ist auch daraus ersichtlich, daß verschiedene Gelehrte Kommentare zu demselben verfaßten: so der von S. J. Bugla unter dem Titel Or hachajim 1757 und die bereits erwähnte, von Delizsch mitherausgegebene Schrift des Kaleb Effendipulo 1503; — b) sein Sepher hamizwoth unter dem symbolischen Titel Gan Eden (herausgegeben in Gostoma-Eupatoria 1866, 4^o), in welchem er alle seine Vorgänger resumirt hat. Dieses großartige Werk, von den Karäern dem Jad ha-Chasaka des Maimonides zur Seite gestellt, besteht aus 25 Traktaten, die in zusammen 194 Kapitel zerfallen, zu denen noch 9 kleinere juridische Abhandlungen kommen; er geht darin von dem Grundsatz aus, daß der

Glaube an die Einheit und die übrigen Eigenschaften Gottes, sowie an seine Weltregierung den Endzweck des Gesetzes bildet, indem alle Vorschriften nicht bloß auf die Grundlehren zu beziehen sind, sondern auch zu deren Befestigung beitragen, wie z. B. der Sabbath eingesetzt ist, um den Glauben an eine Welterschöpfung zu befestigen. Von den 9 kleineren Abhandlungen gab er den Traktat über die unerlaubten Verwandtschaftsgrade (Sefer 'Arajoth, auch mit dem symbolischen Titel Zofnat Pa'ansach) und den das Ritual des Thierschlachtens behandelnden (Dine Schochitha) separat, mit einigen Erläuterungen, heraus; — c) Kether Thorah, ein weitläufiger Kommentar zum Pentateuch, in welchem er die mosaischen Bücher von seinen neuen Gesichtspunkten aus auslegt; derselbe dient zugleich zur Erläuterung seines philosophischen Werkes 'Ez hachajim, wie er auch selbst voller philosophischer und spekulativer Auslegungen ist. Von diesem Werke gab bereits Rosgarten einen Teil heraus (Libri Coronae Legis ab Aharone ben Elihu conscripti aliquot particulas primas edidit, latine vertit. atque illustravit, Jona 1824, 4^o) und das aus 5 Theilen bestehende Ganze ist 1866 und 1867 von Jehuda Samuſſau durch den Druck in 4 Hefen veröffentlicht worden (Guslew resp. Goslowa-Eupatoria).

Die späteste Blüte der kardäischen Literatur in Konstantinopel wird durch die Schriften des Eliaſ Waſchjazi, des Sones Moſes', des Sones Menahems (aus Adrianopel, †1490) repräsentirt. Sein Hauptwerk ist betitelt Adereth (gedruckt Goslów 1835, fol.; auch abgedruckt in der großen Warschauer Bibel, 1773, 4^{to}), und ist eine Zusammenfassung alles von seinen Vorgängern Gesagten, welches Werk selbst wider vielfach kommentirt wurde. — Sein Schüler Calab Effendipulo (Abba), geb. 1465, ergänzte und setzte das Werk seines Lehrers fort; auch schrieb er viele andere Werke über verschiedene Fächer: dogmatischen, astronomischen und medicinischen Inhalts (s. Jost II, S. 368; Neubauer S. 61 f.), unter anderen die oben (S. 118) erwähnte Einleitung zu Ahrons Ez hachajim, 1503 zu Belgrad verfaßt, und eine ähnliche zu Hadassis Eschkol unter dem Titel Nachal Eschkol aus dem Jare 1497, eine Art Inhaltsverzeichnis zum Eschkol. In geschichtlicher Beziehung interessant sind zwei Kinoth Calabs über die Vertreibung des Volkes Gottes aus den spanischen, russischen und lithauischen Ländern (1493). — Ein Zeitgenosse Calabs war der Dichter Jehuda Hagibbor, welcher die Liturgie der Kardäer bereicherte, dessen Son Eliahu Schuſſbi ein Gedicht über das Kalenderwesen verfaßte (vgl. Jost II, 361. 369).

Unter den bedeutenderen Schriftstellern des 16. Jarh.'s ist Moſe Waſchjazi namhaft zu machen, ein Urenkel des oben erwähnten Eliahu Waſchjazi, welcher 1555 im Alter von nur 28 Jaren starb, aber mehrere Schriften verschiedenen Inhalts (über die Festsetzungen, über Grundsätze der Religion, sowie ein Werk über alle Theile der Religion, geordnet nach den einzelnen Buchstaben der 10 Gebote) hinterließ (s. Jost II, 370; Neubauer S. 68, vergl. über die Zeitgenossen Moſes Waſchjazi's und andere Schriftsteller der Folgezeit Jost a. a. O. S. 370 f.).

Während die kardäische Literatur in den byzantinischen Ländern fast nur aus dogmatischen Werken besteht, die immer bloße Wiederholungen der Darlegungen früherer Autoritäten sind (s. Neubauer S. 67 f.), so wurden die Kardäer in Polen, wo die letzten Ausläufer der kardäischen Literatur zu suchen sind, durch christliche, besonders von Protestanten ausgehende Anfragen über ihren Standpunkt auf religiösem und exegetischem Gebiete veranlaßt, Chroniken und Kontroversen niederschreiben. Nach Polen kamen die ersten Kardäer am Ende des 14. Jahrhunderts, indem sie auf Wunsch des Polenkönigs aus der Krim nach Litthauen wanderten, wo sie der Großfürst Witold unter seinen Schutz nahm und ihnen Privilegien verlieh, welche später (1446) der König Kasimir Jagelon in Folge des Einflusses eines an seinem Hofe lebenden kardäischen Kapitäns bestätigte (s. Neukirch S. 141; allerdings nach einer Kopie von Firkowitsch). Die ersten Gemeinden entstanden in Buzl und Trok, den beiden Hauptstädten Litthauens (vgl. sog. über die Geschichte der Trokischen Kardäergemeinde Jakobhs Beschreibung des Werkes „Die litthauischen Hebräer u. s. w.“ von S. A. Werſchabſky, St. Petersburg 1883, in der Russischen Revue, Jahrgang 1883); im Jare 1581 erteilte

Stephan den Karäern die Verechtigung, auch in Wolhynien, Poblachien und Kiew zu wohnen. — Die Litteratur jener Epoche ist nicht von hoher Bedeutung; auch sind die Daten, trotzdem daß die Autoren einer so späten Zeit angehören, nicht genau und zuverlässig. Eine Geschichte der karäischen Litteratur, die besonders für die polnische Periode von Wichtigkeit ist, gibt Simcha Ficzhal Buzla (s. u.) in dem zweiten, Ner Zadikim betitelten Teile seiner größeren Schrift Meirath Enajim, in welcher er über den Unterschied der Karäer und Rabbaniten handelt und dabei Genealogie und Namen der karäischen Gelehrten und ein Verzeichnis ihrer Werke in 10 Abschnitten mittheilt (s. Neubauer S. 84, vgl. auch S. 86). — Der erste, welcher offen gegen das Christentum schrieb, war der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts lebende R. Ficzhal (ben Abraham) Troki (geb. 1533); im ersten Teile seines Chissuk Emonah (Bestärkung im Glauben) betitelten Werkes (Amsterd. 1705; Leipzig 1857; mit lateinischer Übersetzung in Wagenseils Tola ignea B. II, 1681; „Befestigung im Glauben“, Hebr. und Deutsch, herausgeg. mit verbessertem Text und einigen Anmerkungen v. D. Deutsch, 1. Ausg. Sohrau 1865; 2. Ausg. 1873) kämpft er im allgemeinen gegen das Christentum, indem er beweist, daß die Prophezeiung im Alten Testamente sich nicht auf den Gründer des Christentums beziehen könne, im zweiten Teile rügt er die Widersprüche im Evangelium (vgl. Geiger, Isaac Troki. Ein Apologet des Judenthums am Ende des 16. Jahrhunderts, Breslau 1853, 44 S.)

Unter den Autoren der polnischen Litteratur der Karäer (vgl. Jost II, 372/5; Neubauer S. 74—87) sind außer dem bereits genannten Ficzhal Troki, welcher auch einen Kommentar zu den die Reinigungsgeetze behandelnden Kapiteln des Adoroth und über die 10 Glaubensartikel in Adoroth verfaßte, noch besonders namhaft zu machen: Mordechai, Sohn R. Nissans, welcher in einer Abhandlung auf die vier Fragen antwortete, welche der Professor und damalige Rektor der Universität zu Leyden, Jacob Trigland im April 1698 an das ihm nicht namentlich bekannte Oberhaupt der Karäer richtete, deren erste lautete: ob die Karäer die alten Sadducäer seien oder erst durch Anan ins Leben gerufen worden (vgl. Jost II, S. 372; Neubauer S. 76 f.); diese Abhandlung, obwohl in historischer Beziehung voller Anachronismen, erlangte eine gewisse Berühmtheit und war lange Zeit das Hauptmittel zur Orientirung über die Geschichte des Karäertums; sie ist unter dem Titel Dod Mordechai zu Krasni Ostrow (Schönwald) im Bezirke Lemberg 1699 von ihm niedergeschrieben und mehreremale gedruckt worden (zuerst Leipzig 1715 durch J. Christof Wolff zugleich mit J. Triglands Dissertatio de Karaeis: Notitia Karaeorum ex Mardochaei tractatu haurienda [hebräischer Text mit lateinischer Übersetzung und Anmerkungen], ferner mit einem Briefe Mardochais Wien 1830); außer diesem Antwortschreiben verfaßte Mardochai noch eine Auseinandersetzung aller Differenzen hinsichtlich der Auffassung biblischer Verse zwischen Karäern und Rabbaniten unter dem Titel Lebusch Malkuth, für den König von Schweden bestimmt (im Originale mitgetheilt von Neubauer, Aus der Petersb. Bibliothek, S. 30 ff. des hebräischen Textes, und ins Deutsche übersetzt, ebenda S. 88—102 als 5. Kapitel der eigentlichen Schrift), ferner grammatische Regeln (Kolalim), eine Erklärung zu den zehn Glaubenssätzen im Adoroth (wie Ficzhal Troki, s. o.), einen Kommentar zum Mibchar unter dem Titel Mamar Mordechai und eine besondere Erklärung über eine Stelle aus dem Mibchar zu Noach; — R. Schelomo Troki, Sohn Ahrons, welcher ein kleines Gesetzbuch, Apirjon genannt, verfaßte, um den Präsidenten der schwedischen Regierung in Riga auf ihre Anfragen über die Differenzen und die Entstehung des Karäertums zu antworten, und darin in kurzer Fassung einen guten Begriff von der karäischen Ceremonienlehre gibt (abgedruckt bei Neubauer S. 1—29 des hebräischen Textes); unter seinen übrigen Schriften (s. Neubauer S. 78) ist noch zu erwähnen ein gleichfalls Apirjon betiteltes, umfangreiches und von Geist und Unbefangenheit zeugendes Gesetzbuch in 2 Teilen, deren erster über alle Gebote nach den Ansichten der Karäer handelt, während der zweite Widerlegungen gegen das Christentum enthält; — endlich R. Simcha Ficzhal

Buzla, Son Moses, einer der ehrenwertesten, gelehrtesten und belesensten unter den Karäern, welcher Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts geboren ist; er hatte schon achtzehn Werke geschrieben, als er im Jahre 1757 sein Werk *Orach Zadikim* (herausgegeben Wien 1830) verfaßte, in welchem er ein ausführliches Verzeichnis der berühmtesten Gelehrten und Schriften seiner Sekte gibt (i. o.) und von welchem noch eine zweite Redaktion unter dem Namen *Igereth Mikrae kodesch* existiert; im ganzen schrieb er 24 Werke, weshalb er auch in denselben Fehler wie die meisten Karäer verfällt und sich überall wiederholt. Wenn nun auch die karäische Literatur in Polen wenig Originelles hat, so unterscheidet sie sich doch durch größere Sorgfalt in der Forschung vorteilhaft von der karäischen Literatur der Krim.

Einen wenig erfreulichen Abschluß erhält die Geschichte der karäischen Literatur durch Abraham Firkowitsch aus Buzla. Derselbe Mann, der sich durch seinen unermüdblichen und erfolgreichen Sammeleifer bleibende Verdienste um die älteste Textkritik und um die karäische wie rabbinische Literatur erworben hat, hatte es sich nämlich schon seit den 30er Jahren zur Hauptaufgabe seines Lebens gemacht, nicht — oder wenigstens nicht in erster Linie — aus pekuniärem Interesse, sondern zum Zweck der Verherrlichung seiner Sekte seine Gelehrsamkeit und seinen Scharfsinn zu systematischen und oft sehr raffinierten Fälschungen von Epigraphen und Grabinschriften zu missbrauchen. Theils sollten diese Geschichts-irrtümer dazu dienen, die geistige Selbstständigkeit oder besser das geistige Übergewicht der Karäer nachzuweisen, teils sollte ihnen durch den Nachweis, daß sie nicht von den zur Zeit Jesu lebenden Juden abstammten, die Befreiung von den großen Beschränkungen, welche den Karäern im russischen Reiche im Gegensatz zu den rabbanitischen Juden bisher zugestanden war, auch für die Zukunft erhalten und gesichert werden (i. o. S. 117). Zu diesem Zwecke wollte er es vermöge seiner Fälschungen der Grabinschriften glaubhaft machen, daß die Karäer von den assyrischen Exil geführten Israeliten des nördlichen Zehnstämmereiches abstammten, deren Nachkommen zur Zeit des Ramhyses nach der Krim gezogen seien, weshalb er für seine gefälschten Daten eine neue Ära, die Erzählung „nach dem Exil“, ersand. Nachdem Firkowitsch 1871 das Schriftchen *חבריו* (Wien) und 1872 ein großes Werk unter dem Titel *Sefer Abne Sikaron* hatte erscheinen lassen (Wilna, mit 15 Abbildungen ältester karäischer Grabsteine), welches neue historische Daten über die karäischen Gemeinden der Krim geben wollte, begann derselbe 1874 noch den Druck einer hebräisch geschriebenen Geschichte der Karäer (*Dabar al ha-qarra'im*), die jedoch durch seinen in demselben Jahre 1874 zu Tschufutale in der Krim erfolgten Tod unterbrochen wurde. — Im Gegensatz hierzu stehen die rein wissenschaftlichen Bestrebungen, die sich seit 1830 unter den Karäern der Krim zeigten, indem diese infolge von Anfragen über den Stand der Sekte, ihre Lehren und Sitten, welche ihre jüdischen Brüder 1829 an die Häupter der Gemeinde zu Eupatoria gelangen ließen, ihre berühmteren Handschriften durch den Druck zu veröffentlichen und somit weiteren Kreisen zugänglich zu machen unternahmen, was in den Jahren 1834–35 mit großen Opfern, wenngleich zum Teil nicht in zureichender Weise (s. P. Frankl, „Karäische Studien“, Monatschrift für Geschichte und Wissensch. des Judentums, Jahrg. 1876, S. 54–73; 109–125, vgl. S. 321–331) zur Ausführung gelangte (vgl. die oben gegebenen Notizen über diese Drude von Coslow = Eupatoria).

Außer in der Krim haben sich karäische Gemeinden auch in Jerusalem, in Ägypten, in Konstantinopel, in Galizien, in der Moldau und Walachei, sowie im südlichen Rußland erhalten. Ihre Gesamtzahl betrug 1871 gegen 6000 Seelen (s. E. Reinarz, *ספר משא קראים*, Geschichte der Israeliten in der Krim [der Chazaren, Karäer und Krimschalen], Warschau 1878, S. 45). Gegenwärtig gibt es noch etwa 3000 Karäer, von denen der größte Teil im russischen Reiche wohnt.

II. Gesetze und Lehren. Die Karäer erkennen nur das als unbedingte Vorschrift für ihr religiöses und sittliches Verhalten an, was unmittelbar aus dem Texte der hl. Schrift durch genaue Erklärung des Wortsinnes nach Sprachgebrauch und Zusammenhang sich herleiten läßt. Aus diesem Grundprinzip,

daß man oft mit dem des Protestantismus zusammengestellt hat, resultiren verschieden andere Sätze als notwendige Konsequenz: a) sie erkennen keine probitorische Erklärung von Stellen der hl. Schrift an, vielmehr steht es jedem sachkundigen Lehrer frei, die früheren Erörterungen nach bestem Wissen und Gewissen zu berichtigen oder abzuändern, sobald sich seine Ansichten durch den Text rechtfertigen lassen; sie lassen zwar einzelne rabbinische Gesetze zu, aber nicht, weil sie aus der Tradition der Rabbinen herrühren, sondern eben nur deshalb, weil sich dieser ererbte Gebrauch zugleich auf die Schrift stützt, wie dies z. B. bei den Vorschriften über das Schlachten, über die Neumondsanziehung, über Beschneidung, über Eheschließung, über Rechtsverfahren der Fall ist, betreffs deren manche einzelne Bestimmungen zwar in der Schrift nicht ausgedrückt, aber doch angedeutet sind; diese Art der Überlieferung, welche in der Anerkennung von einzelnen durch Herkommen feststehenden Pflichten (ככל דירושא) vorliegt, trägt sogar einen stärkeren Charakter an sich, als die der Rabbaniten; — b) neue Gesetze einzuführen oder unbiblische anzuerkennen, ist nicht gestattet: deshalb feiern sie z. B. das Lichtfest (Chanukka) nicht. In Beziehung auf den ersten Punkt hielt man zu allen Zeiten Wortverständnis der Schrift und Übereinstimmung der Gesamtheit (כרוב וקברן) für kanonisch; über das Recht der Schlussfolgerung (דקא) und der Spekulation (דרכא), welche seit dem Bekanntwerden mit der muhammedanischen Theologie gegen Anfang des 10. Jahrhunderts als weitere Kanones anerkannt wurden (z. B. von Sahal ben Mazliach, während Suid ben Jeset halewi um 980 im Anschluß an die schiitische Theologie nur drei Kanones: Schrift, Schlussfolgerung und Gemeinschaft anerkannte), herrschte zwischen den karäischen Dogmatikern Meinungsverschiedenheit. — Dieses strenge Festhalten an dem Buchstaben des Gesetzes auf Grund einer sinngemäßen Wortauslegung ist nun auch von Einfluß auf die einzelnen Gesetzesübungen gewesen. Größere Abweichungen des karäischen Brauches von dem der Rabbaniten finden sich jedoch nur betreffs des Sabbath, der Thefillin und des Kalenders: a) in den Bestimmungen über die Heiligung des Sabbath treffen die Karäer mit den Rabbaniten zusammen, wie sie auch die 39 Arbeiten der Rabbinen (und noch einige mehr) anerkennen, sind aber gegen alle Erleichterungen dieser Bestimmungen; die alten Karäer gestatteten nicht, daß am Freitag ein Licht angezündet werde, damit es am Sabbath fortbrenne (vgl. Neubauer S. 65 über die Apologien dieses Verbotes seit dem Anfange des 14. Jahrhunderts), während es die Späteren als unentbehrliches Bedürfnis erlaubten, dafür aber das Auslöschen verboten; ja sie unterscheiden sich in Lichtfreunde und Lichtfeinde, je nachdem sie ein Licht am Sabbath im Hause dulden oder nicht; — b) die ganze Vorschrift über die Thefillin, d. i. die Rapseln mit Gebetabschnitten, welche die Rabbaniten an Kopf und Arm binden, sowie die Anschlagung derselben an die Thürrahmen (Mezuza) erklären die Karäer für figürliche Redeweise und enthalten sich darum dieses rabbanitischen Gebrauches gänzlich; hinsichtlich der Bizith, d. i. der Schauläden, erklären sie das betreffende Gebot dahin, daß am viereckigen Overtuche an jedem Bispel sechs Fäden hängen sollen, unter welche ein himmelblauer Faden gemengt ist, während sie jede sonstige nähere Bestimmung für nicht begründet halten; — c) die Ansetzung des Neumondtages und somit auch der Feste ist insofern Gegenstand des Streites zwischen den Karäern und Rabbaniten, als die letzteren der Rechnung folgen, welche einen Kreislauf von 19 Jahren und 7 Schaltmonaten von je 29 Tagen (3. 6. 8. 11. 14. 17. 19.) unter Beobachtung von noch verschiedenen besonderen Regeln für die Feiertage festgestellt hat, während die Karäer zwar den Kreislauf anerkennen, aber die einzelnen Monatsanfänge trotzdem vom Erscheinen des ersten Lichtes abhängig machen (wenn sie zum Abend des 30. das erste Licht erblicken, so machen sie den folgenden Tag zum Neumondstag; wenn nicht, so ist es der 31. und der vorige Monat hat 30 Tage). Andere minder wesentliche Abweichungen betreffen die Feier der einzelnen Feste, speziell des Pesachfestes, des Ersten des siebenten Monats, des Hüttenfestes, sowie die Abhaltung der Fasttage (s. Foß II, S. 305—307); ferner die Abhaltung der gottesdienstlichen Übungen (s. a. O. S. 309—317) und den Gottesdienst der Festtage (S. 317—326), wobei der

Sabbathgottesdienst in der Hochzeitwoche, welcher den Karäern eigentümlich ist, sowie die äußerst ergreifenden und trefflich zusammengestellten gottesdienstlichen Bräuche bei der Leichenbestattung noch besondere Beachtung verdienen. Überhaupt haben bereits die ersten angesehenen Lehrer den Gottesdienst mit Auslassung aller rabbinischen Rhythmen geordnet, so daß die gottesdienstlichen Gebräuche keinerlei Veränderungen oder Diskussionen unterworfen gewesen sind. — Die ängstliche Strenge, mit welcher die Karäer alle ihre Gebräuche üben, greift tief in ihr Leben ein. An den eigentlichen Feiertagen und an den Halbfesten, wie Chanukka und Purim, beschränken sie sich nicht auf den Gottesdienst, und auch an den Zwischentagen arbeiten sie gar nicht; außerdem entziehen sie durch Fasten eine Menge Tage dem Geschäftsverkehre. Die Gesetze der Reinheit übertreiben sie in einer Weise, daß sie schon deshalb ihres Lebens nicht froh werden, weil auf Zeiten jeder Familienverkehr dadurch gestört wird. Auch in der Lehre von den Verwandtschaftsgraden (vgl. Sam. Goldheim, מאמר האשר, Abhandlung über das Eherecht, nach Ansichten der Rabbaniten und Karäer, Berlin 1861) beobachtet man große Strenge; ja in der ersten Zeit ihres Bestehens ging dieselbe so weit, daß man die entfernteste Verwandtschaft mied und die kleine Gemeinde in Gefahr war, wegen Unfruchtbarkeit der Ehen nach und nach auszusterben (vgl. noch Jost II, S. 338—340; 375—381). Wie die Karäer aber die gesetzlichen Obliegenheiten mit peinlicher Genauigkeit erfüllen, so sind sie nicht minder streng in der Erfüllung der sittlichen Pflichten. Sie verrichten ihre Beschäftigung (meist Ackerbau und Handel mit Landesprodukten, Pferden und Krämerwaren) in stiller Einfachheit und gehen meist in dunkelfarbiger Kleidung, da ihnen alles, was das Auge anzieht, verhasst ist.

Den Lehrbegriff der Karäer, welcher im wesentlichen zur Zeit Sabasis zum Abschluß gekommen war, geben wir in der Form, welche Eliahu Baschjazi und sein Schüler Galeb (s. o. S. 119) festgestellt haben. Es sind folgende 10 Artikel: 1) die ganze Körperwelt ist geschaffen, d. h. einst aus dem Nichts gemacht; 2) es ist ein Schöpfer, der weder selbst erschaffen worden, noch sich erschaffen hat; 3) dieses Wesen hat keine Gestalt, ist in jeder Beziehung eins, und keinem der vorhandenen Wesen ähnlich; 4) Gott hat unseren Lehrer Mose gesandt; 5) Gott hat durch ihn die Thora gesendet, welche überall die unbedingte Wahrheit enthält; 6) es ist die Pflicht jedes Israeliten, die Thora in der Ursprache zu erlernen, und zwar a) in sprachlicher Hinsicht, b) in Betreff der richtigen Auslegung; 7) Gott hat auch den übrigen Propheten sich offenbart; 8) Gott wird die Toten am Gerichtstage wider beleben; 9) Gott vergilt jedem nach seinem Tun; 10) Gott wird Israel aus dem Elend erlösen und ihnen den Sohn Davids senden. — Vor allem ist es den Karäern, da sie sich streng an den Ausdruck der hl. Schrift halten, darum zu tun, jedem aus der bildlichen Redeweise leicht herzuleitenden Mißverständnisse vorzubeugen. Im Ganzen ist zu sagen, daß die Karäer in den Grundlehren mit den Rabbaniten übereinstimmend sind und daß sie sich nur in der Durchführung derselben weit von ihren Gegnern entfernen.

III. Litteratur. Da die Geschichte des Karäertums identisch ist mit der Geschichte ihrer Litteratur, so enthält die Skizze über die Geschichte der Karäer zugleich auch die Darlegung des geschichtlichen Ganges der karäischen Litteratur. Auch sind bei der Erwähnung der wichtigsten karäischen Schriften zugleich die Ausgaben derselben, so weit sie bibliographisch wichtig sind, mit namhaft gemacht. Vgl. noch betreffs der bis zum Jahre 1863 durch den Druck veröffentlichten Schriften Julius Fürst, Bibliotheca Judaica. Bibliographisches Handbuch der gesamten jüdischen Litteratur u. s. w. (3 Bände, Leipzig 1849—63) und das „Verzeichnis der in Zeitschriften zerstreuten, den Karäismus betreffenden Aufsätze“ in seiner Geschichte des Karäertums (B. I, 1862, S. 183—186). — So erübrigt nur noch, die Litteratur über das Karäertum mitzuteilen. Bei der großen Unsicherheit der Quellenangaben, die ja zum Teil auf grobe Fälschungen zurückgeht (s. o. S. 121), ist es aber durchaus nötig, einen Überblick über den Gang zu geben, den die Forschung über die Geschichte des Karäertums genommen hat,

und dabei zu zeigen, inwieweit die kritische Forschung nach und nach das verwirrte und irreführende Material, welches sie früher kritiklos verwendete, gesichtet und das Echte von den Irrtümern und Fälschungen losgelöst hat. Dabei darf man freilich bei Beurteilung der betr. Litteratur gleichzeitig nicht vergessen, daß diese scharfsinnigen Kritiker der karäischen Fälschungen rabbanitische Gegner der Karäer sind und daß ihre absprechenden Urteile aus diesem Grunde nicht immer frei sind von Parteilichkeit, selbst nicht von einer größeren oder geringeren Gehässigkeit.

Die erste Monographie über den Karaismus verfaßte der berühmte Hebräist J. Christoph Wolff auf Grund des Antwortschreibens von Mordechai, dem Sone R. Nissans (s. o. S. 120). Was dann im Laufe der Zeit von der karäischen Litteratur, besonders durch die Veröffentlichung der wichtigsten Schriften zu Eupatoria in den Jaren 1834—35 bekannt und der wissenschaftlichen Forschung erschlossen wurde, findet sich weniger in umfassenden monographischen Darstellungen als in den die Geschichte der Juden behandelnden größeren Werken, vor allem in J. M. Josts Geschichte des Judentums und seiner Sekten, 2. Abtheilung (Leipzig 1858), S. 294—381, dessen oben oft angeführte Darstellung des Gesetzes, des Ritus und des Lehrbegriffes der Karäer (S. 301 ff.) auch heute noch von Wert ist. Ebenso findet sich eine kurze, aber vielfach veraltete Übersicht über die Geschichte der karäischen Litteratur in M. Steinschneiders Artikel „Jüdische Litteratur“ in der „Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“ von Ersch und Gruber (Zweite Sektion, H—N, 27. Theil, Leipzig 1850), S. 357 bis 471 (vgl. spez. § 14, S. 404—407; S. 429 u. a.). — Einen völlig neuen Aufschwung nahm die Forschung über die Geschichte des Karäertums (etwa seit der Mitte der 60er Jare), seitdem erstmals aus der bedeutenden karäischen Bibliothek in der Krim, von deren Existenz man längst Kenntnis hatte, Auszüge veröffentlicht wurden. Nachdem S. Pinsker bereits im „Litteraturblatte des Orients“ solche Auszüge gegeben hatte, ließ er im Jare 1860 sein in hebräischer Sprache verfaßtes Werk: „Likkute Kadmoniot (d. i. Sammlungen älterer Schriftwerke). Zur Geschichte des Karaismus und der karäischen Litteratur“ (Wien, gedruckt bei Adalbert Halle Torre) erscheinen. Der wichtigste Teil der Liqqute Qadmonijot, der allein dauernden Wert hat, sind die zahlreichen Proben aus der Sammlung karäischer Handschriften von Firkowitsch. Da Pinsker aber den in den alten Handschriften von Firkowitsch verübten Fälschungen eine kritische Prüfung Glauben schenkte und auch sonst das Material, das sich ihm angehäuft hatte, nicht zu bewältigen vermochte, so ergab sich ein Bild von der Entstehung und Bedeutung des Karaismus, welches durchaus unhistorisch war und die gesicherten Ergebnisse der bisherigen Forschung bisweilen direkt auf den Kopf stellte: nach Pinsker hätten die Karäer nicht bloß die Massoren erfunden und festgestellt, sondern auch die ersten jüdischen Philosophen, die ersten namhaften Vertreter der hebräischen Grammatik und der Bibelesegelese, ja selbst der erste rhythmische Dichter wären Karäer gewesen (vgl. über den Unwert der karäischen Poesie Buzg, Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, 1859, S. 161); dabei führt er Namen von karäischen Gelehrten an, deren Existenz zum teil überhaupt sehr in Frage gestellt werden muß, so z. B. die zwischen Anan und Benjamin ha-Rehawendi Aufgeführten und Menahem Gizni (s. o. S. 115), oder welche keine Karäer gewesen sind, z. B. Jehuda ben Koreisch (vgl. über ihn Julius Fürst, Hebr. Handwörterbuch, 3. Aufl., S. XX f.), oder welche zu ganz anderer Zeit gelebt haben, so z. B. der Dichter Moses Daray, welcher dem 13. Jahrhundert angehört (s. oben S. 117). Während nun J. M. Jost und F. Grätz (dieser z. B. in der Annahme, daß die Massoreten Ben-Ascher Karäer gewesen seien, s. Gesch. der Juden, V, S. 344. 555/7; Monatschrift 1871, S. 1—12. 49—59, spez. 54 ff.) in ihren historischen Arbeiten sich nur in Einzelheiten von Pinsker beeinflussen ließen, gab Julius Fürst in seiner „Geschichte des Karäertums“ (1. Theil: Gesch. des Kar. bis 900 der gewöhnlichen Zeitrechnung, Leipzig 1862; 2. Theil: Von 900 bis 1575, Leipzig 1865; 3. Theil: Die letzten vier Abschnitte, Leipzig 1869), eine kurze Darstellung seiner Entwicklung, Lehre und Litteratur mit den dazugehörigen Quellenangabe, welche nichts anderes war, als eine Übersetzung

oder deutsche Bearbeitung der Lickute kadmoniot Pinslers, dem er durchweg kritiklos und alle Kritiken nichtbeachtend folgte. So lobenswerth also der Sammlerfleiß Fürst's und so anerkennend die geordnete und sachliche Darstellung seiner Schrift auch waren, so gibt doch auch sie einen falschen Begriff von der karäischen Literatur. Gegen diese Kritiklosigkeit Pinslers und seines Nachfolgers Fürst traten verschiedene jüdische Gelehrte auf, indem sie die Präensionen zu Gunsten der Karäer gebührend zurückwiesen: Geiger im 3. Fargange (1864/65) seiner „Jüdischen Zeitschrift für Wissenschaft und Leben“ (S. 125—133. 240. 303—305, vgl. II, 157, sowie in der Zeitschrift Ozar nechmad IV, S. 8 ff.; V, 25—155); Osiash. Schorr im 6. Hefte des Chaluz (קריית חיים. Wissenschaftliche Abhandlungen über jüdische Geschichte, Literatur und Alterthumskunde, VI, Breslau 1861, S. 56—85); M. Steinschneider im 7. Bande der Hebräischen Bibliographie (דברי חיים II, 92 ff.; IV, 45 ff.; V, 49 ff.; VII, 11 ff.; spez. S. 14 f.), vor allem aber Adolf Neubauer im Journal asiatique (außer gelegentlichen Bemerkungen in seiner Notice sur la lexicographie Hébraïque. 1862, t. I, S. 47—51. 127 bis 155. 359—461, t. II, S. 201—267; vgl. den Nachtrag 1863, t. II, S. 195 bis 246, auf welche oben mehrfach verwiesen wurde), 1865, t. I, S. 534—542: Rapports . . . sur les manuscrits hébreux de la collection Firkowitz (mit Anmerkungen von M. Munf), ferner in dem „Report on hebrew-arabic manuscripts at St. Petersburg (Extracted from the Oxford University Gazette, vgl. Jüdisches Literaturblatt 1877) ganz besonders aber in seiner oben oft citirten Schrift: „Aus der Petersburger Bibliothek. Beiträge und Dokumente zur Geschichte des Karäertums und der karäischen Literatur“ (Leipzig 1866), in welcher er einen Überblick über die karäische Literatur, auf Grund des Inhalts der Firkowitschen Sammlung gibt, wobei er jedoch Wiederholungen aus schon gedruckten Werken vermeidet. Die ruhige und besonnene Kritik, welche Neubauer in dieser sehr inhaltsreichen Schrift an Pinslers Lickute kadmoniot vollzieht, verdient um so größere Anerkennung, als derselbe von der Ausdehnung der Fälschungen Firkowitsch noch keine Kenntnis hatte und die chronologischen Widersprüche als Folge einer völligen Verwirrung der geschichtlichen Angaben in den Quellen auffassen mußte. Noch vor Neubauer schrieb A. Gottlob eine Schrift über den Karaismus unter dem Titel Bikkoret letoledoth kara'im (Wilna 1865); aus den Jahren 1865 und 1866 stammen noch die Abhandlungen von J. Gurland, Gino Jisrael (d. h. die Schätze zu Petersburg), Ugd u. St. Petersburg. — Während aber selbst Neubauer sich über die Frage der Echtheit oder Unechtheit der Inschriften auf den Schriftrollen und den alten Grabsteinen noch nicht mit Bestimmtheit auszusprechen vermag (vgl. a. a. O. S. 29—35), gelang es Hermann Strack und A. Harkavy, den strikten Nachweis der Fälschung der Epitaphie auf dem Friedhofe zu Tschufut-kale und der meisten Epigraphie in den Petersburger Handschriften zu führen. Betreffs der Grabinschriften, an deren Echtheit Prof. D. Chwolson (vgl. dessen Schrift: Achtzehn hebräische Grabinschriften aus der Krim, Petersburg 1865) im wesentlichen noch heute festhält (s. Corpus Inscriptionum Hebraicarum, enthaltend Grabinschriften aus der Krim und andere Grab- und Inschriften u. s. w., Petersburg 1882, mit 7 Tafeln; vgl. Literar. Centralblatt 1883, S. 878—880), sowie betreffs der Fälschungen in den Handschriften der Petersburger Sammlung, welche trotz der unechten Epigraphie doch einen sehr bedeutenden wissenschaftlichen Wert besitzt (vgl. z. B. Stracks Artikel „Massora“ in Bd. IX, speziell S. 393 f., wo man auch weitere Literaturnachweise findet), sind besonders folgende Schriften und Aufsätze Stracks und Harkavys zu vergleichen: H. Strack, A. Firkowitsch und seine Entdeckungen. Ein Grabstein der hebräischen Grabinschriften der Krim (Leipzig 1876, Hinrichs); A. Harkavy, Prüfung der altjüdischen Denkmäler aus der Krim des A. Firkowitsch (St. Petersburg 1876, mit einer Inschriftentafel und epigraph. Anhang); Katalog der hebräischen Bibelhandschriften der kaiserlichen öffentl. Bibliothek in St. Petersburg. Erster und zweiter Theil. Von A. Harkavy und H. B. Strack 1875. St. Petersburg, G. Ricker. Leipzig, J. C. Hinrichs (vgl. die vortrefflich orientirende Anzeige hierüber von Niehm in der ZDMG., B. XXX, 1876, S. 336—343); Stracks Aufsatz: „Die hebräischen Bibelhandschriften in St. Pe-

tersburg in den Theol. Studien und Kritiken 1876, S. 541—565 (vgl. ebenda: „Beiträge zur Geschichte des hebr. Bibeltextes“, 1875, S. 736 ff.); seine Notiz in der Theol. Literaturzeitung, Jahrgang 1878, S. 619 f.; „Die Dispute ha-Teamim des Ahron ben Moscheh ben Ascher u. s. w.“ (von S. Bär und S. L. Strad), wo Strad in der Einleitung (vgl. S. 30. 32 ff. 36. 39) neue Beweise für die Fälschertätigkeit Firkowitschs beibringt; „Abraham Firkowitsch und der Werth seiner Entdeckungen“, ein Auszug aus einem zu Trier bei der Generalversammlung der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft 1879 gehaltenen Vortrage, in der Zeitschrift der DMG., B. 34, S. 163—168. Das Resultat der Untersuchungen Strads und Hartavys besteht darin, daß, wenn nicht alle, so doch fast alle Grabinschriften, welche jetzt aus der Zeit vor 1240 oder gar 240 n. Chr. datirt sind, sowie alle Epigraphen, welche früher als im Jare 916 geschrieben sein sollen, unzweifelhaft gefälscht sind und daß die Hauptsammlung, welche die Kaiserliche Bibliothek 1862 kaufte, kein einziges ganz sicher datirtes Epigraph enthält (vgl. B. XIII, S. 694). Nach diesen hauptsächlich im „Kataloge“ dargelegten Ergebnissen der kritischen Forschung Strads und Hartavys sind auch die unkritischen Angaben E. M. Pinners (in der Schrift „Prospektus der der Odessaer Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer gehörenden ältesten hebräischen und rabbinischen Manuscripte“, 1845) über die früher in Odessa, seit 1863 gleichfalls in Petersburg befindliche Sammlung zu berichtigen. Vgl. noch A. Kunitz, Kochta-misch und Firkowitsch (Petersburg 1876, russisch).

Außer den bereits erwähnten sind noch folgende Aufsätze in Zeitschriften zu vergleichen: in der „Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judenthums“ von F. Grätz, Jahrgang 1871, S. 1—12. 49—59; Jahrg. 1881, S. 362 ff.; von F. J. Frankl, Jahrg. 1872, S. 114—119. 150—157; Jahrg. 1872, S. 207 bis 217. 274—280; Jahrg. 1873, S. 481—496; von F. Paulus, Jahrg. 1876, S. 78—77 („Zur Gemeindeverfassung der Karäer in Konstantinopel“); von A. Hartavh, Jahrg. 1882, S. 170—172; von M. Steinschneider Jahrg. 1882, S. 324—332; — in der „Jüdischen Zeitschrift für Wissenschaft und Leben“ von A. Geiger XI, S. 142—155. 193—195; von M. Steinschneider IX, 172—183; von Oppenheim X, 79—90; von A. Hartavh XI, 292 f.; — in der „Hebräischen Bibliographie“ von M. Steinschneider (bes. über die jüngere karäische Literatur) I, 18 ff., 70 ff., 105 ff.; XI, 9 ff. 37 ff.; XIII, 63; XIV, 133 ff.; XV, 38 ff.; XVII, 11. 128; XIX, 57 ff. 72 ff. 89 ff. 91 ff.; XX, 69 ff. 91 ff. 107. 121 ff.; von A. Geiger IV, 43 ff.; — in dem von Peter Smolensky in Wien herausgegebenen Haschachar (חשכחך) von F. J. Frankl VII, Heft 11 und 12; VII, Heft 1, 3 und 4. Von dem letztgenannten ist auch der gut orientirende, die kritische Forschung der letzten Jahrzehnte berücksichtigende Artikel „Karaiten oder Karäer“ in der „Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste“ von Ersch und Gruber, Zweite Sektion, 33. Theil (1883), S. 11—24, verfaßt. — Außer den wertvollen Handschriften karäischer Literatur in St. Petersburg (s. o. S. 115 und 120) sind noch die karäischen Handschriften der Leydener Bibliothek zu erwähnen (s. M. Steinschneider, Catalogus codicum Hebraeorum bibliothecae Acad. Lugd. Bat., 1858); und neuerdings ist zu der Petersburger noch eine zweite, gleichfalls höchst wertvolle Sammlung karaitischer Handschriften hinzugekommen, welche M. B. Schapira im Sommer 1882 an das Britische Museum verkauft hat (Brit. Mus. Manuser. Orientals 2461—2582, also 122 Nummern), welches schon 1881 neue karaitische Handschriften zu den acht früher vorhandenen von ihm hinzuerworben hatte. Seitdem Schapira über diese zum teil in Ost am Euphrat, zum teil in Agypten zusammengebrachte Sammlung in The Athenaeum (Jahrg. 1882, 15. und 22. Juli und 5. August) selbst einen vorläufigen Bericht gegeben hatte, ist dieselbe von dem Assistenten des Britischen Museums für die orientalischen Handschriften, Dr. Hörning, sorgfältig geprüft und katalogisirt worden (der Katalog zunächst noch ungedruckt). Vieles von dem, was Schapira selbst angegeben hatte, hat sich bewarheitet; andere Angaben widerum haben sich bei wissenschaftlicher Kritik als subjektive Ausflüsse seiner allzu lebhaften Phantasie erwiesen. Doch ist die Sammlung immerhin sehr wertvoll, weil sie eine

große Zahl von sehr alten Handschriften enthält. Außer Jephets Commentare zu beinahe allen Theilen der Bibel (s. oben S. 115), Salmon ben Jeruchams Commentar zu den Psalmen und dem Prediger (s. oben S. 114), dem Kitāb-ul-Maṣārīf von Yussuf al Wasīr (d. i. dem arabischen Originale zu dem Sepher Machkimat-pethi (s. oben S. 116); dem allerdings nur bruchstückweise vorhandenen Gesetzbuche des Yakub (resp. Abu Jusuf) al Kirkisānī (s. oben S. 115) und einigen karaitischen Liturgieen sind besonders wertvoll 22 biblische Handschriften, von denen die meisten zu gleicher Zeit arabische Uebersetzung und Commentar enthalten; der Text dieser in arabischer Schrift geschriebenen Handschriften einzelner Bücher des hebräischen A. T.'s enthält eine große Anzahl zum theil wertvoller Varianten. Die wertvollste von ihnen ist eine Handschrift aus dem 10. Jahrhundert; sie wird von Dr. Hörmann facsimilirt und unter Mittheilung des Variantenmaterials herausgegeben und so nebst den übrigen 21 Handschriften, deren Varianten gleichfalls mitgeteilt werden sollen, für die älteste Textkritik verwertet werden. Vgl. gegenwärtig die Nachbildung je einer Seite aus Cod. 97 (aus dem J. 1004/5 n. Chr.) und Cod. 98 (10. Jahrh. n. Chr.) in The Palaeographical Society. Oriental Series (1875—83) Blatt XCVII und XCVIII und die dort beigelegte Beschreibung der beiden Handschriften von Dr. Hörmann.

B. Ryffel.

Kajser, August, protestantischer Theolog, geboren zu Straßburg den 14. Februar 1821, studirt Theologie in seiner Vaterstadt, wird Bibliotheksassistent 1840, Hauslehrer in Havre und Gebweiler, von 1843 bis 1855, Pfarrer zu Stosswiler 1858, zu Reuhof 1868, Licentiat der Theologie 1850, Doctor theol. honoris causa 1880, Professor extr. an der theol. Fakultät zu Straßburg 1873, ordinarius 1879; gestorben daselbst den 17. Juni 1885 nach langer schmerzlicher Krankheit.

Trotzdem Kajser, angeregt durch seinen Lehrer D. Reuß, sich besonders zu den alttestamentlichen Studien hingezogen fühlte, betätigte er sich anfangs wissenschaftlich fast ausschließlich auf dem Gebiet der Literatur und Theologie der ersten christlichen Jahrhunderte. Als anerkanntswürdige Früchte der hierauf bezüglichen Arbeit liegen von ihm als gedruckte Schriften vor: *La philosophie de Celse et ses rapports avec le christianisme*, 1843; *De Justini Martyris doctrina dissertatio historica*, 1850; die Testamente der 12 Patriarchen, in den von Reuß und Eunitz herausgegebenen „Beiträgen zu den theologischen Wissenschaften“, Bd. III, 1851. Die Straßburger „Revue de théologie“, welche unter der Leitung von Colani im Jahre 1850 ihre glänzende Laufbahn begann, erfreute sich der fleißigen Mitwirkung Kajser's; wir nennen unter anderem seine Monographien über Clemens Romanus, Barnabas, die Clementinen, Permas, Diognet, Coprian, Zrenäus, das Apostolische Symbol.

Anderer Beiträge, die in der eben genannten Zeitschrift erschienen, wie z. B. „Le prophète Jérémie“, „Les idées religieuses et morales du Siracide et de la Sapience“, weisen darauf hin, daß die Lieblingsstudien des Alten Testaments nicht verlassen waren. Sollte doch Kajser gerade auf diesem Gebiet seinen Mann stellen und unter den namhaftesten Erforschern und Kennern der altisraelitischen Literatur einen ehrenvollen Platz erringen. Frühe schon war er durch die Vergleichen der einzelnen Gesetze mit den geschichtlichen Überlieferungen des Pentateuch zur Überzeugung gelangt, daß die elohistische Gesetzgebung nicht älter sein könne als die Restauration des jüdischen Gemeinwesens unter persischer Herrschaft. Als H. Graf dieselbe Ansicht in seinem 1866 erschienenen Werk: „Die geschichtlichen Bücher des Alten Test.“ vertrat und durch die anerkannten Tatsachen der Rechts- und Kultgeschichte begründete, war Kajser eben im Begriff, mit demselben Nachweis, unter Anwendung derselben Methode, in die Öffentlichkeit zu treten. Er ließ nun die bereits zum Druck fertige Arbeit liegen und leitete seine Forschungen auf die literar.-historische Seite des Problems. Die Resultate derselben theilte er indessen erst im Jahre 1874 dem gelehrten Publikum

mit durch seine Schrift: „Das vorexilische Buch der Urgeschichte Israels und seine Erweiterungen“. Die darin neu aufgenommene und gründlich durchgeführte Untersuchung über die Komposition des Pentateuchs, das Verhältnis der Urkunden und deren relatives Alter, bestätigte auf rein litterarischem Wege die schon auf dem Boden der israelitischen Rechts- und Kultgeschichte gewonnene Ansicht, daß die elohistische, sogenannte Grundschrift im ganzen auch nach ihren historischen Teilen erst nach der Rückkehr aus dem Exil verfaßt ist. Das Ergebnis der Untersuchung war die klare und reinliche Herstellung desjenigen Elements im sog. mosaischen Codex, welches man den Jehovisten zu nennen pflegt, und seines Verhältnisses zum Deuteronomium.

Unter den diesem Gegenstand gewidmeten Veröffentlichungen Rahser's ist ferner sein lichtvolles Referat über „den gegenwärtigen Stand der Pentateuchfrage“ in den Jahrbüchern für protestantische Theologie, VII, 1881, anzuführen. Als ein mit reichem Wissen, klarem und feinem Denken ausgerüsteter Gelehrter gibt sich Rahser endlich auch in dem nach seinem Tod durch Freundeshand herausgegebenen Fest einer seiner Vorlesungen zu erkennen: „Die Theologie des Alten Testaments in ihrer geschichtlichen Entwicklung dargestellt“ (mit einem Vorwort von Ed. Reuß, Straßburg 1886), ein einfaches und durchsichtiges Compendium, welches, wie Kaiser schon anerkannte, eher den Namen Religionsgeschichte des Volkes Israel verdiente. Indem darin die Religionsideen der verschiedenen Zeitalter zur Darstellung gebracht und ihre Umbildung und Entwicklung im Laufe der Zeit nachgewiesen werden, richtet sich der Blick fortwährend mehr auf die Bewegung dieser Ideen im großen und ganzen, als auf die Charakterisirung der einzelnen Denker. Rahser lieferte außerdem Beiträge in Lichtenberger's Encyclopädie des sciences religieuses, und in der gegenwärtigen Auflage dieser Realencyclopädie für protest. Theologie und Kirche.

Lic. A. Erichson.

Reim, Karl Theodor, geboren den 17. Dezember 1825 in Stuttgart, war der Son des Oberpräzeptors Johann Christian Reim, eines nicht unbedeutenden Philologen, und stammte auch mütterlicherseits aus einer Schulmannsfamilie. Er erhielt nach einer glücklich verbrachten Jugendzeit seine Vorbildung auf dem Gymnasium seines Vaters, welches er 1831—39 mit ausgezeichnetem Erfolge besuchte, und auf dem Stuttgarter Obergymnasium (1839—43), auf welchem er, unter trefflicher Leitung stehend, sich schon den Ruf wissenschaftlicher Gründlichkeit, unter anderem den eines „lebendigen hebräischen Lexikons“ erwarb. Früh und entschieden für die Theologie sich selbst bestimmend, gewann er seine theologisch-wissenschaftliche Bildung in den Jahren 1843—47 auf der Universität Tübingen, woselbst er dem „Stift“ angehörte. Er folgte in philosophischer Beziehung seinem Lehrer, dem Hegelianer J. Fr. Reiff, welchem er für seine strenge Schulung des Denkens auch dann noch dankbar blieb, als er die Fesseln des Systems abgestreift hatte. Mit besonderem Eifer trieb er unter Ewald's und Heinrich Meier's Leitung orientalische Studien, die, wenn auch später von ihm nicht selbstständig fortgesetzt, doch für den wichtigsten Teil seines schriftstellerischen und akademischen Wirkens nicht ohne Bedeutung blieben. Vor allem aber wurde er durch F. Chr. Baur's kirchen- und dogmengeschichtliche wie neutestamentliche Vorlesungen beeinflusst, ohne doch ein blinder Anhänger Baur's zu werden oder jemals der Hegel'schen Dialektik oder dem Hegel'schen Gedankenabsolutismus sich zu beugen.

Reim war eine reichbegabte, vor allem aber für Geschichtsforschung veranlagte Natur und so liegt denn auch seine Bedeutung für die evangelische Theologie auf dem Gebiete der Geschichte. Für die Wirklichkeit nach jeder Seite offen, beseelt von einem nie sich genugtuenden Triebe nach Verfolgung der Quellen bis zur Erschließung ihrer letzten Ergebnisse und bis zur klaren Herausstellung der konkreten Verhältnisse, von einer geradezu staunenswerten Arbeitskraft, war er durch seine tiefe und feste Begründung der Seele im Evangelium ganz besonders hingedrängt auf die Erforschung und wissenschaftliche Feststellung der geschichtlichen Grundlagen des christlichen Glaubens. Schon auf dem Ober-

gymnasium hatte er für sich Geschichtsbilder von Saul, David, Abraham und anderen ausgearbeitet. Jetzt wendete er sich mit begeistertem Eifer demjenigen Gebiete zu, welchem er dann während seines ganzen Lebens treu geblieben und zu welchem er von zwei anderen Feldern der Tätigkeit mit ganzer Kraft wider zurückgelehrt ist, dem Urchristentum in dem weiteren Sinne, in welchem es den großen Entscheidungskampf mit der Macht Roms bis zum Siege mitumfaßt. Im Winter 1847—48 arbeitete Reim nach absolvirter erster theologischer Prüfung eifrigst an der Lösung der Preisaufgabe „Verhältnis der Christen in den ersten drei Jahrhunderten bis Konstantin zum römischen Reiche“ und errang den Preis. Die nach seinem Tode herausgegebene umfassende Arbeit „Rom und das Christenthum. Eine Darstellung des Kampfes zwischen dem alten und dem neuen Glauben im römischen Reiche während der ersten beiden Jahrhunderte“ (Berlin, G. Reimer, 1880) behandelt dasselbe Thema, und so ist durch diese seine erste und seine letzte an die Öffentlichkeit getretene größere Arbeit der Gegenstand der ganzen Liebe Reims bezeichnet.

Sein Leben bietet das Bild eines deutschen Gelehrtenlebens mit seinem ganzen Jedaßismus, mit seinem heiligen Ernst, aber auch mit seinen dornigen Pfaden und tausend Schmerzen. Der Politik stets und grundsätzlich fern, ließ Reim sich von dem Märzsturm von 1848 aus Tübingen vertreiben und beschäftigte sich weiter in seiner Vaterstadt Stuttgart mit dem Studium des Urchristentums, wandte sich dann jedoch 9 Jahre lang ganz überwiegend einem anderen Felde zu, welches ihm der lebendige Zusammenhang mit dem Boden seiner Heimat darbot, der deutschen Reformationsgeschichte, insbesondere der des schwäbischen Landes. Eine Hauslehrerstelle beim Gouverneur der Stadt Ulm, Grafen Sontheim, vom August 1848 bis zum Juni 1850 gab ihm die erste Gelegenheit zu diesen Studien, deren Frucht die Erstlingschrift Reim's „die Reformation der Reichsstadt Ulm 1851“ war. Auf einer 1850 unternommenen wissenschaftlichen Reise verweilte Reim längere Zeit in Bonn, hörte Bleek, Rothe, E. M. Arndt und Dörner und trat namentlich mit letzterem in sehr nahe Beziehungen. Nach Überwindung einer sehr schweren Krankheit, welche ihn gleichzeitig mit dem plötzlichen Tode des geliebten Vaters betroffen hatte, entfaltete R. als Repetent des Tübinger Stifts vom Juni 1851 bis zum Dezember 1855 eine sehr umfassende literarische Tätigkeit, und trat im Frühling 1856 in das Stuttgarter Stadtvikariat ein, übernahm dann aber schon im Juli desselben Jahres das Diakonat Eßlingen, von welchem er 1859 in das dortige Archidiaconat aufrückte, um nach wenigen Monaten die praktische Tätigkeit aufzugeben und dem Rufe in eine theologische Professur der Universität Zürich zu folgen. Nicht irgendwelche Unzulänglichkeit seines Wesens für das Prediger- und Seelsorgeramt, ebensowenig eine Abneigung dagegen ließen ihn jetzt diese Stellung aufgeben und im Jahre 1866 eine ihm in höchst ehrenvoller Weise angetragene Stellung als erster Domprediger in Bremen nach langem Schwanken ebenfalls ausschlagen. Er hatte mit freudigem Eifer und mit gutem Erfolg in Eßlingen gewirkt und gute Früchte erzielt. Die von seinem Bruder herausgegebene Predigtsammlung „Freundesworte zur Gemeinde“, Stuttgart 1861 sind ein schönes Zeugnis seiner liebevollen und ernsten Erfassung und Verkündigung des Evangeliums für das praktische Leben; hatten ihn doch die Bitten vieler Gemeindeglieder und das eigene Herz zuerst sogar den Ruf nach Zürich ablehnen lassen. Aber schon war seine wissenschaftliche Bedeutung derartig zur Anerkennung gelangt, daß er seine Kraft der akademischen Wirksamkeit nicht mehr entziehen durfte. Auf zwei wissenschaftlichen Reisen, welche er mit Staatsunterstützung unternommen, hatte er namentlich in Zürich die umfassendsten Studien zur Reformationsgeschichte gemacht und so treffliche Arbeiten darüber teils selbständig, teils in Baur's und Zeller's „Theolog. Jahrbüchern“ veröffentlicht, daß er die Aufmerksamkeit wissenschaftlicher Kreise und der Behörden auf sich gezogen hatte, unter anderen mit der ausdrücklichen Anerkennung König Wilhelms von Württemberg erfreut und von der Tübinger Fakultät mit der philosophischen Doktorwürde unter glänzender Hervorhebung seiner Verdienste beschenkt worden war.

Mit dem Amtsantritt in Zürich im Oktober 1860 beginnt die 13jährige wirkungsreichste Periode des Lebens Reim's, zugleich auch, nachdem er seine Arbeit in der Reformationsgeschichte mit zwei letzten Schriften in demselben Jare abgeschlossen hatte, seine volle und ausschließliche Hinwendung zum Urchristentum, über welches er bisher nur einige Studien veröffentlicht hatte. Seine akademische Antrittsrede über „die geschichtliche Entwicklung Jesu“ enthielt gleichsam sein Programm, zu dessen energischer Durchführung ihn wie der Beifall auf der einen, so der scharfe Gegensatz auf der anderen Seite anspornte. Doch nicht im schnellen Wurf, getragen von den damals wider hoch gehenden Bogen des öffentlichen Interesses für den großen Gegenstand, sondern in langjähriger umfassender, auf breiter Grundlage ausgeführter Arbeit gelangte er zum Ziel in dem größten Werke seines Lebens, der „Geschichte Jesu von Nazara in ihrer Verkettung mit dem Gesamtleben seines Volkes frei untersucht und ausführlich erklärt“ (Zürich 1867—72, 3 Bände)*) und in zwei Auflagen seiner „Geschichte Jesu nach den Ergebnissen heutiger Wissenschaft für weitere Kreise übersichtlich erzählt, dritte Bearbeitung“ 1874 u. 75. Auch alle seine sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus dieser Zeit bewegen sich auf dem Gebiete des Urchristentums. Er hat sich selbst verzehrt in dieser mit ganzer Kraft der Hingebung, in ununterbrochenem gewissenhaftesten Fleiß geübten Tätigkeit als akademischer Lehrer und theologischer Schriftsteller, ohne doch reines persönliches Lebensglück dadurch zu gewinnen. Die mehrfach sich ihm eröffnenden Aussichten auf einen größeren Wirkungskreis, namentlich auf preussischen Universitäten, wurden immer wider vereitelt und sein Übergang nach Gießen Ostern 1873 mußte ihm selbst bei der kleinen Zahl der damals dort studierenden Theologen (12) bald als eine Verschlechterung erscheinen. In Zürich hatte er an Fachgenossen wie Alexander Schweizer, Hibig, Wiedermann, an seinem Landsmann Bischof, an dem Landespräsidenten Dubs, dem Diakon Hirzel u. A. einen Kreis lieber Freunde gehabt, die Zahl seiner Hörer war immerhin größer gewesen als in Gießen, er hatte das Inspektorat über die Stipendiaten erhalten und war wiederholt Dekan der Fakultät gewesen, seine begeisterte Liebe zur Natur hatte ihm die Berge der Schweiz lieb gemacht. In Gießen fehlte ihm dies alles und neben dem Gefühl des Schmerzes über das immer bemerkbarer werdende Wiederverschwinden des öffentlichen Interesses an dem heiligen Gegenstande, welchem er seine ganze Kraft geweiht hatte, ergriff ihn mehr und mehr das wehmütige Gefühl, auch die eigenen Kräfte sichtlich schwinden zu sehen, seine Vorlesungen öfters längere Zeit aussetzen zu müssen und seinem Leben voraussichtlich nur noch wenige Früchte abringen zu können. Dasselbe Jare, welches seine letzte größere Arbeit scheinbar als ein merkwürdig schnell gezeigtes Produkt völliger Genesung, in Wahrheit als die Frucht des letzten Aufflommens seiner erlöschenden Kraft hervorbrachte (Aus dem Urchristentum. Geschichtliche Untersuchungen in zwangloser Folge, I. Band, Zürich 1878), ward sein Todesjare. Am 17. November 1878 ereilte ihn der Tod und machte seiner zunehmenden Hypochondrie, aber auch seinem bis zuletzt fortgesetztem Forschen und Schaffen ein Ende. Er hatte es noch kurz vor seinem Tode tief schmerzlich empfunden, daß man die von ihm nachgesuchte Pensionierung ohne irgendwelches Zeichen der Anerkennung gewährte, aber er schied ohne Bitterkeit von der Welt. Die Sektion ergab als Ursache eines Leidens, welches schon auf der Schule in dauerndem heftigen Kopfschmerz sich gezeigt, ihn während des ganzen Lebens, zuletzt immer mehr zunehmend, begleitet und seinen Tod herbeigeführt hatte, eine Gehirnverknöcherung. Wir üben nur Gerechtigkeit, wenn wir eine gewisse Empfindlichkeit und Reizbarkeit, die hier und da in R.'s Schriften hervortritt, und eine daraus entspringende bittere Schärfe des Urteils über wissenschaftliche Gegner auf dieses schwere Leiden gerade des Geistesorgans des sonst so selbstlosen und schlichten Mannes zurückführen. Auch das Glück der Ehe ist ihm ver-

*) I. Band, Der Rüsttag, 1867. II. Band, Das galiläische Lehrjare, 1871. III. Band, Das jerusalemische Todesjare, 1872.

sagt geblieben, um so zärtlicher hing er an der geliebten Mutter und den Geschwisteru, um so dankbarer genoß er das Glück einer trauten Häuslichkeit, welches ihm die Liebe einer Schwester in Zürich und in Gießen bereitete. Noch kurz vor dem zuletzt doch unerwartet schnell eintretenden Tode nahm er Abschied von den Seinen, indem er sagte, er gehe in das obere Heiligtum, wo Gott ihm eine Gemeinde anvertraut habe, man solle ihn nicht aufhalten und mit Segen an ihn denken.

Auf geschichtlichem Gebiete, sagte ich, liegt R.'s Bedeutung für die evangelische Theologie, aber nicht bloß in seinem staunenswerten Forschungs- und Sammeleifer, welcher ihn z. B. bei seinem ersten Aufenthalt in Zürich 1854 allein 40 Folianten vollständig durcharbeiten ließ, auch nicht bloß in der Schärfe und Gründlichkeit des Urteils in Bezug auf das Quellenmaterial und die Scheidung von Wahrheit und Dichtung in Bezug auf die Tatsachen. In beiden Beziehungen hat R. ja Außerordentliches geleistet. Es sind 7 durchaus auf Quellenstudien beruhende, zum Teil sehr umfangreiche Arbeiten, durch welche er der Geschichtsforschung auf dem Gebiete der Reformation gedient hat: das genannte Jubiläumswerk über die Reformation der Stadt Ulm 1851, sein Hauptwerk auf diesem Felde, die „Schwäbische Reformationsgeschichte bis zum Augsburger Reichstage“ (die Jahre 1527—31 umfassend), Tübingen 1855, die „Reformationsblätter der Reichsstadt Eßlingen. Aus den Quellen“ und das „Leben des schwäbischen Reformators Ambrosius Blarer“ (beide vom Jahre 1860) und außerdem die zum Teil sehr wichtigen Abhandlungen in den Tübinger „Theol. Jahrbüchern“: „Wolgang Richard, der Ulmer Arzt“ 1853, „Ein Wort über Neuchlins Bruch mit Luther und Melancthon“ 1854, „Die Stellung der schwäbischen Kirche zur zwingliisch-lutherischen Spaltung vom kirchlichen und politischen Gesichtspunkt“ 1854 und 1856. Anfangs noch schwerfällig in der Bewältigung des gewaltigen Quellenmaterials, nimmt R. in der Reihenfolge dieser Arbeiten sichtbar zu in der Kraft der Verarbeitung des Stoffes. Mit der Unbefangenheit des Blickes, dem heiligen wissenschaftlichen Ernst, dem jedes dogmatische und lokalpatriotische Interesse untergeordnet muß, verbindet er ein tiefes Verständnis wie für die Personen, welche als Träger der großen religiösen Bewegung der Reformationszeit von ihm behandelt werden, so für die religiösen und politischen Fragen selbst, um die es handelt. Die großen Reformatoren selbst, ferner die schwäbischen Führer Epper, Brenz, Schnepf, Blarer, Urbanus Rhegius u. a., auch unbekanntere Geister wie Richard in Ulm, Stiefel und Otther in Eßlingen u. a. sind mit unerschämter Anschaulichkeit, mit unparteiischer Verteilung von Licht und Schatten gezeichnet, die deutschen Reichsstädte wie Straßburg, Konstanz, Augsburg, Nürnberg, Ulm, die Stimmung der Bürgerschaften, die Beweggründe für und gegen die Reuerung, das Verhalten der Behörden erscheinen in anziehender Ausführlichkeit; die Entstehung des Syngramma Suevicum, die Marburger Verhandlungen, die Reichstage zu Speier und Augsburg und das schmalkaldische Schutzbündnis, die Schwertung Oberdeutschlands vom schweizerischen zum lutherischen Typus und vieles andere wird hier streng quellenmäßig und (namentlich in den späteren Schriften) auch stilistisch fein und ansprechend entwickelt.

Aber eben in dieser schon hier dem aufmerksamen Leser nicht entgehenden verständnisvollen Liebe des religiösen Lebens liegt doch noch eine tiefere Bedeutung R.'s verborgen, welche erst auf dem Felde des Urchristentums ganz klar hervortrat. R. war von ganzem Herzen Christ und Theologe, er stand dem Ob- jekt seiner Geschichtsforschung mit ungeteiltem, persönlichen Interesse nahe und nahm eine aus der Tiefe geschöpfte selbständige Stellung zum Glaubensobjekt ein. Es sind zwei Seiten seiner Tätigkeit auf diesem Gebiete zu unterscheiden: einerseits seine Bemühungen um Klarstellung der christlichen Gemeindeentwicklung von ihrem apostolischen Ursprunge an bis zu ihrem Vordringen zur Welt Herrschaft, ihres Kampfes gegen den alten Glauben und die Waffen- macht des römischen Reiches bis zur statlichen Anerkennung; zweitens aber seine wissenschaftliche Erfassung und Darstellung des geschichtlichen Ur- sprunges unseres Glaubens, der Geschichte Jesu. Seine Arbeit an der er-

stern Aufgabe ist niedergelegt in den Abhandlungen der Theolog. Jahrbücher: „Die römischen Toleranzedikte für das Christenthum und ihr geschichtlicher Werth“ 1852, „Bedenken gegen die Echtheit des hadrianischen Christenreskripts“ 1856, in dem selbständig gedruckten wertvollen Büchlein: „Der Übertritt Konstantins des Großen zum Christenthum. Akademischer Vortrag“. Zürich 1862, in dem Werke: „Jesus' Wahres Wort. Älteste Streitschrift antiker Weltanschauung gegen das Christenthum vom J. 178 n. Chr., wiederhergestellt, aus dem Griechischen übersetzt, untersucht und erläutert, mit Lucian und Minucius Felix verglichen“, Zürich 1873, in dem größeren Teil des genannten letzten Werkes: „Aus dem Urchristenthum“ (Nr. III—VI „Grenz- und Wendepunkte des apostolischen Zeitalters“, „Der Apostel-Convent“, „Die 12 Märtyrer von Smyrna und der Tod des Bischofs Polykarp“, „Fragmente aus der römischen Verfolgung“) und in dem vom Unterzeichneten aus R.'s Nachlaß herausgegebenen Werke: „Rom und das Christenthum“ *).

Wenn es Reim auch auf diesem Gebiete überall als seine erste Aufgabe ansah, den Nebel einer tendenziösen oder nur durch das Alter geheiligten Überlieferung, heidnischer oder christlicher Dichtung vom Lichte der geschichtlichen Wahrheit zu scheiden, wenn er z. B. die vorkonstantinischen angeblichen Toleranzedikte unbarmherzig vernichtete und die hergebrachte Anschauung von den Beweggründen Konstantins zur Christianisirung des Reiches geradezu umkehrte, oder wenn er der Waddington'schen Zurückdatirung des Martyriums Polykars von 166 auf 156 n. Chr. ebenso entschieden entgegentritt wie der Weingarten'schen Herleitung des christlichen Mönchtums aus dem ägyptischen Serapis-kultus oder der Schiller'schen Verwandlung der neronischen Christenverfolgung in eine Judenverfolgung, so ging sein Blick doch weit über alle diese einzelnen Fragen hinaus. Er untersuchte auch nicht bloß die politische Stellung des Imperiums, der einzelnen Kaiserhäuser und Kaiser zum alten und neuen Glauben von des Mäcenass konservativer Religionspolitik an bis zu Konstantins christlicher Reichspolitik; er verfolgte den religiösen Kampf des untergehenden alten gegen den neuen Glauben nicht bloß bis in den Schmutz des religiösen Schwindels und bis in den Abgrund des religiösen Wahnfinns, nicht bloß bis auf die Höhen des philosophischen Gegensatzes und der christlichen Apologetik und Philosophie, sondern sein Blick geht weiter: wie den Kampf, so will er auch die Zusammengehörigkeit der im römischen Reiche konzentrierten alten Kultur mit der neuen Gottesoffenbarung und dem neuen Glauben erkennen lehren, nicht bloß ein Sieger zur Vernichtung, sondern ein Sieger zur Erhaltung und erneuerten Fortführung der großen Weltentwicklung ist ihm das Evangelium (vgl. z. B. Rom u. d. Chr. S. 1—3). Von bleibendem Werte für unsere Erkenntnis der drei ersten Jahrhunderte christlicher Entwicklung wird diese seine anregende, klärende und bereichernde Forschung und Darstellung der wichtigsten Zeit christlicher Entwicklung immer bleiben.

Für R.'s Behandlung des Ursprungs unseres Glaubens in der Geschichte Jesu selbst kommen außer den genannten darauf bezüglichen Werken in Betracht: „Der geschichtliche Christus“ Zürich 1865, welcher die beiden vorhergehenden Rundgebungen über „die menschliche Entwicklung Jesu“ 1861 und „die geschichtliche Würde Jesu“ 1864 in sich aufgenommen hatte; ferner einige Nummern des Buches „Aus dem Urchristenthum“ (I. „Josephus im Neuen Testamente“, II. „Die Präkonisation des Markus“ und VIII. „Die Evangelientheorie des Papias“) und

*) Außerdem gehören hierher die Artikel der 1. Aufl. dieser Encyclopädie: Lucian von Samosata und Lucian der Märtyrer Bd. VIII, Maximinus Thrax ebend., Kaiser Neroa Bd. X, Kaiser Vespasian Bd. XVII; ferner in Schenkel's Bibelllexikon: Apollon Bd. I, Augustus ebend., Claudius ebend., Clemens ebend., Liberius Bd. V; endlich in der Protest. Kirchenzeitung die Aufsätze: „Die Eintheilung der Apostelgeschichte“ 1872, S. 90—95, 148—153, „Die Entstehung des Briefes an Volognet“ 1873, S. 285—289, 309—314, „Die Zeit der Apologie Justins des Märtyrers an Kaiser Antonin den Frommen“ 1873, S. 518—524, „Die Licinianische Christenverfolgung“ 1875, S. 897—903, „Die ersten Christengesetze des Kaisers Konstantin des Großen“ 1877, S. 319—322.

einige Artikel in Schenkels Bibellexikon *) und in der Protestantischen Kirchenzeitung **).

Bedeutend wurde R.'s Behandlung des Centralgegenstandes unseres Glaubens nach Seite seiner geschichtlichen Verwirklichung wie durch die bisher entwickelten Eigentümlichkeiten seiner Forschung so insbesondere durch seine bei aller dogmatischen Unbefangenheit tief und fest im christlichen Glauben wurzelnde fromme Gesinnung. Während er mit der menschlichen Natur Jesu vollen Ernst machte und das Ziel dieses Teiles seiner Geschichtsforschung darin erblickte, die Grundlinien für das Erwachen Jesu und des Evangeliums aus der alttestamentlichen Offenbarung sowie des inneren Fortschreitens Jesu von der ersten Verkündigung des Himmelreiches bis zu der in Versuchung, Enttäuschung und gewaltigem Entscheidungskampfe gewonnenen Vollendung menschlich begreiflich darzustellen, ist und bleibt ihm die Person Jesu, durch welche und in welcher allein das Himmelreich zur siegenden Wahrheit und Wirklichkeit im Leben ward, die vollkommene Gottesoffenbarung. In ihm ist in Wahrheit der Kampf und Widerstreit menschlicher Abwendung von Gott und Feindschaft gegen ihn durch die Offenbarung göttlichen Wesens in menschlicher Gestalt aufgehoben, die Kluft zwischen dem heiligen Liebeswillen Gottes und dem menschlichen Widerstreben dagegen ausgefüllt, in ihr mitten in der inneren Auflösung des Judentums und des Heidentums die Kraft neuen Lebens, der Wiedergeburt des Einzelnen, der Völker und der gesamten Menschheit gegeben. Nicht verstandesmäßig begreifen, nicht aus menschlich bereits vorher Vorhandenem konstruieren will er die Offenbarung Gottes in Christo, sondern ihre geschichtliche Wahrheit will er anschauen und aufzeigen, er will sie befreien von allem, was unzureichende und irrende menschliche Auffassungsweise, fromme Sage und späteres praktisches Bedürfnis der Gemeinde um dieselbe herumgesponnen haben. „So zeigt jeder Blick in die ehrwürdigen Alterstage des Christentums, daß die Ahnung der Edelsten, ihrer Erkenntnis voraneilend, sich auf die Höhe der Tatsache stellte, während ihr schulmäßiges Denken scheinbar in hohem Fluge darüber hinauseilte, tatsächlich matt und lahm zum Fußschemel der Tatsachen herunterfiel. Was geht an treffender Wahrheit über die Ahnung des Apostels Paulus und seiner Nachfolger im N. T., daß Jesus die Feindschaft zwischen Gott und den Menschen geendigt, daß er einen neuen Bund, daß er den Geist der Gotteskindschaft heraufgeführt, daß in ihm der Mittler des neuen Bundes, der Mittler von Gott und Menschen erschienen?“ (Gesch. Jesu III, S. 623 f.). Und von Jesu heißt es in dem kleineren Werke (S. 373 f.): „Wohlan diese Gaben und Taten Gottes, der zum bloßen Zuschauer der Weltgeschichte oder gar der kleinen Menschen sich nicht degradieren läßt, muß man glauben“. „Die Person Jesu ist nicht bloß eine Tat unter vielen Taten Gottes, sie ist ein spezifisches Werk Gottes, die Krone aller göttlichen Offenbarungen gewesen“. Ein Wunder im eigentlich religiösen Sinne des Wortes ist ihm die Person Jesu, weil sie sich aus der Zeitgeschichte nicht ableiten, sondern aus ihr der lebendigen Anschauung immer nur näher führen läßt, ferner weil ihre Wirkung auf die Einzelnen und auf die Gemeinschaft der Menschen sich aus natürlichen Ursachen nicht begreift, sondern nur aus dem Hinüberwirken himmlischer Gewalten in das irdische und vergängliche Leben, aus der die Sünde und mit ihr den Tod überwindenden Selbstoffenbarung der heiligen Liebe Gottes in der Welt. Als einen „Unitarier“ wird man hiernach R. nicht bezeichnen dürfen. Jesus ist ihm trotz der konkretesten Auffassung seiner menschlichen Eigentümlichkeit, seines menschlichen Ringens mit der Versuchung, seiner menschlichen Schranken und seiner Entwicklung aus der natürlichen Unvollkommenheit zur sittlich-religiösen Vollendung (Gesch. J. III, S. 626, 630—635, 646—649) nicht nur der Größte auf Erden, sondern der Son, „in welchem sich der Vater offenbart“, welcher aus der

*) Annas I, S. 135, Aretas S. 238, Brüder Jesu S. 482, Chorazin S. 519, Herodes III, S. 27, Herodes' Söhne und Enkel S. 38, Tetrarchen V, S. 487.

**) „Neueste Papstgrillen“ 1875, S. 880 ff.

Kraft des in ihm wahr gewordenen neuen Verhältnisses zu Gott der Überwinder des Alten in Judentum und Heidentum, der Bringer des Himmelreiches und der Gotteskindschaft für alle Welt geworden ist (a. a. O. S. 649—652, 635—637, 665—667).

Von dem Wunder im religiösen Sinne unterscheidet R. freilich sehr bestimmt das Machtwunder, das Zeichenwunder des bloßen Staunens. Er steht in dieser Beziehung auf dem Schleiermacher'schen Sage: „wenn mit der Zeit eine Auskunft über die Entstehung dieser Erzählungen sich fände, daß das Wunderbare verschwände, so wäre das keine Störung, sondern ein Gewinn für die rein menschliche Auffassung Jesu“ (dritte Bearb. S. 236), und er selbst sagt (Geschichtl. Christus S. 119): „es ziemt sich für den heutigen Christen in echt paulinischem Sinne, ja im Sinne Jesu, der vor allem Glauben an seine Predigt (Matth. 12, 41), Aufmerksamkeit auf die geistigen Zeichen der Zeit (16, 3), auf das Glauben und Auferstehen der Armen, der Böllner und Sünder verlangt (11, 5; 21, 31 ff.), den Glauben an den Gekreuzigten von seinem Wunder unabhängig zu machen“. Aber auch in Bezug auf die einzelnen, bis in das Naturleben des Menschen hinüberreichenden Wirkungen der neuen Offenbarung, welche die Zeugnisse der evangelischen und der apostolischen Geschichte berichten, leidet Reim nicht an irgendwelcher Voreingenommenheit: nicht bloß die aus der Kraft des Gottesgeistes und des Glaubens erfolgten leiblichen Heilungen, sondern ebenso auch die Auferstehung Jesu kann und will er nur also begreifen (Geschichte Jesu III, S. 527—606, dritte Bearb. S. 358—364), während er überall, wo er die Spuren einer an Jesu Worte mißverständlich anknüpfenden oder auf Grund jüdischer und heidnischer Voraussetzungen frei sich entfaltenden, das innerste Wesen Jesu verhüllenden, sein Wirken vergrößernden Sagenbildung erkennt, aus der Kraft tieferer Erfassung der neuen Offenbarung fest und rücksichtslos die Scheidung zwischen Wahrheit und Dichtung, ewigem Kern und vergänglicher Hülle vollzieht.

Entscheidend hierfür wie für die Feststellung eines menschlichen Fortschreitens der Stellungnahme und des Erkennens Jesu ist für R. in letzter Beziehung immer nur sein Urteil über die geschichtlichen Quellen und Nachrichten über das Evangelium, auf welches schließlich noch ein Blick zu werfen ist. Ausgangspunkt für dieses Urteil ist ihm Paulus, das unantastbare geschichtliche Bild der christlichen Glaubensgemeinschaft, welches wir durch die unbezweifelten paulinischen Briefe empfangen, die darin enthaltenen direkten Nachrichten und die daraus notwendig werdenden Rückschlüsse auf die Person und Geschichte Jesu. Hierin findet er wie die feste Grundlage für die evangelische Geschichte so den entscheidenden Maßstab der Beurteilung aller anderen Nachrichten (Gesch. Jesu I, S. 35—44), und in dieser Beurteilung der Quellen verfäht er unbehindert durch eine dogmatische Inspirations-theorie nur nach sachlichen Gesichtspunkten. Vor allem weist er mit diesem Maßstabe das Johannesevangelium als Quelle für die Geschichte Jesu entschieden ab. Er bestreitet nicht bloß den johanneischen Ursprung und die geschichtliche Brauchbarkeit, sondern (über F. Chr. Baur hierin hinausgehend) auch den ephesinischen Aufenthalt des Apostels als eine aus der Verwechselung des Presbyters mit dem Apostel und aus dem allgemeinen Streben der späteren Zeit des 2. Jahrhunderts nach apostolischer Tradition entsprungene, namentlich durch Irenäus veranlaßte Sage. Ebenso das Fehlen jeder Erwähnung dieses ephesinischen Aufenthaltes da, wo dieselbe unbedingt erwartet werden müßte, namentlich in der Apostelgeschichte und in der Offenbarung, in welcher schon der ganze Chor der Apostel als gestorben vorausgesetzt wird (vgl. bes. 18, 20; 21, 14), wie die gänzliche Unvereinbarkeit der Zeugnisse des Ephesus benachbarten Papias (namentlich des unlängst aufgefundenen Zeugnisses bei Georgios Hamartolos) und vieler anderen Nachrichten beweisen nach R. die Ungeschichtlichkeit dieser Sage. Das Evangelium Johannis ist nach seiner letzten Meinungsäußerung darüber c. 130 entstanden und zwar im bewußten Gegensatz zum gnostischen Doketismus, zu den Systemen des Saturninus und Basilides, noch nicht des Valentinus und Marcion (Gesch. Jesu, dritte Bearb. S. 38—46, vgl. I, S. 103—172). Unter den Synoptikern hat R. unveränderlich dem Mat-

ihns den Vorzug gegeben, in welchem er eine ihm bei weitem größeren Grundbestandteil nach schon 68, während des jüdischen Krieges, aber vor dem Ausgange desselben, auf Grund schon damals vorhandener Quellen namentlich aber auf Grund mündlicher Überlieferung geschriebene judenchristliche aber heidenfreundliche Bearbeitung der Geschichte Jesu erblickt, die sich durch altertümliche Schlichtheit und Treue auszeichnet und nur teilweise Spuren eines Überarbeiters zeigt, welcher schon die Offenbarung Johannis benutzt und selbst etwa 100 n. Chr. geschrieben hat. Bei Matthäus ist trotz schon eingetretener sachlicher Gruppierung der Reden und Taten Jesu, trotz mehrerer Vergrößerungen und Mißverständnisse doch im wesentlichen tendenzlose und einfache Berichterstattung (Gesch. Jesu I, S. 46—70, dritte Bearbeitung S. 23—32, Urchrist. S. 221—226). Das Lukas-evangelium dagegen, geschrieben etwa gleichzeitig mit der Überarbeitung des Matthäus, im Jahre 100 oder wenig später, vor der trajanischen Verfolgung, deren Beginn erst in der Apostelgeschichte erkennbar ist, setzt den vollen Übergang des Evangeliums auf die Heidenwelt schon voraus, schreibt auch schon auf Grund eines bedeutenden schriftlichen Materials, tendenziös, kritisierend, freier gestaltend, legt namentlich ein ebionitisches „Evangelium der Armen“, vielleicht auch samaritanische Quellen zu Grunde, one von mündlicher Überlieferung getragen zu werden, dient nur teilweise zur Ergänzung des ersten Evangeliums, verschleiert dagegen die richtige Darstellung desselben in vielen wesentlichen Beziehungen durch einen vermittelnd paulinischen Standpunkt (Gesch. Jesu I, S. 70—83, dritte Bearbeitung S. 32—35. Über die Apostelgeschichte s. Urchristentum S. 59—89). Markus, welcher Matthäus und Lukas benutzt und im Interesse ihrer Ausgleichung verarbeitet, schreibt erst um die Zeit der anhebenden trajanischen Christenverfolgungen e. 115—120, trennt die Zerstörung Jerusalems, die dort noch nahe mit der Wiederkunft Christi zusammengehörte, gänzlich von der letzteren, malt, auf des Lukas Wegen weitergehend, nicht mehr den schlichten Menschensohn, sondern den geheimnisvollen, von Tat zu Tat, von Wunder zu Wunder eilenden, den irdischen Schranken fast schon entrückten Gottessohn, schreibt im Interesse eines vom Judentum ausgehenden, aber die Welt umfassenden Universalismus und verändert nicht bloß durch Weglassung der wichtigsten Reden Jesu, wo sie seinem Universalismus zuwiderlaufen, sondern auch durch teilweise recht unglückliche Vertauschung der einzelnen Aussprüche Jesu das matthäische Bild Jesu, one durch Benutzung älterer Quellen Wesentliches zu seiner Ergänzung beizutragen (Gesch. Jesu I, S. 83—103, dritte Bearb. S. 35—38, Urchristentum. „Die Präkonisation des Markus“ S. 28—45).

Rein Unbefangener, auch wenn er auf einem anderen dogmatischen und kritischen Standpunkt steht, wird der Reim'schen Geschichte Jesu das Zeugnis einer seltenen wissenschaftlichen Solidität und eines so tiefen Eindringens in die Sache versagen wollen, daß seiner Forschung eine Stellung in der Leben-Jesu-Litteratur gesichert ist, welche kein Forscher umgehen kann, mit welcher auch in Zukunft die Theologen sich auseinanderzusetzen haben werden. **G. Siegler.**

Rimchi *), genauer Dimchi (דמחי), Name einer aus Spanien stammenden,

*) Dies ist die traditionelle Aussprache des Namens. Im paläst. Thalmud wird der Name einer Frau, deren sieben Söhne als Hohenpriester fungiert haben, mehrfach קימחין (Megilla I, Bl. 72^a 3. 55 ff., ed. Kratau; Horajoth III, 2b, Bl. 47^a 3. 15 ff.). J. Lerebourg, Ab. Neubauer, P. de Lagarde halten die Aussprache Qamchi für richtiger: z. veröffentlichen nämlich einige Handschriften der Grammatik (Mikhlol) Davids in der Pariser Aronbibliothek (Journal Asiatique, 5. Serie, Bd. 20 [1867], S. 267) und ein im Herbst 1747 vollendeter Rabbiner Roder seines Kommentars zu den Propheten (Hebr. Bibliographie II, S. 133). Ferner wird David von seinem antimaimonistischen Gegner Joseph ben Todros אפר חסד ואשר דחמחי (Weizenmann) genannt mit dem beißenden Zusatz דחמחי דחמחי „anstatt des Weizen geben Dornen auf“ (Job 31, 40), vgl. R. Brüll, Jahrbücher IV, S. 31 Anm.; die Äußerungen scheinen aber eine Aussprache vorauszusetzen, welche der Ableitung des Namens vom arabischen qamch (Weizen, Getreide) günstig ist, also die Aussprache Qamohi.

im 12. und 13. Jahrhundert in der Provence blühenden jüdischen Gelehrtenfamilie, deren drei wichtigste Glieder, Joseph mit seinen Söhnen Moses und David, hier kurz behandelt werden sollen. — Über andere Glieder dieser Familie s. P. J. Frankl, Monatschrift für Gesch. und Wissenschaft des Judenthums, 1884, S. 552—561; A. Berliner 1885, S. 382. 283. — Der provençalische Beiname der Familie war *Mestre Petit*, vgl. Zunz, Zur Geschichte und Literatur, I, 466 (Berlin 1845); Abr. Geiger, Dgar Mešmad, I, 97 Anm. = Abhandlungen in hebr. Sprache, I, 1 Anm.

I. Joseph ben Isaac Rimchi, c. 1110 bis c. 1175, wanderte aus Spanien nach Narbonne; sehr oft von seinem Sone David zitiert. Von Joseph stammt die Einteilung der hebräischen Vokale in fünf lange und fünf kurze, während die älteren Grammatiker sieben „Könige“ angenommen hatten (vgl. W. Bacher, Abraham ibn Esra als Grammatiker S. 61 ff.). Seine Grammatik ספר הדקדוק ist handschriftlich vorhanden in Berlin (Katal. v. Steinschneider S. 16. 17), München, Parma, Rom (Angelica) und war in den Bibliotheken von Michael (Nr. 185) und Oppenheimer (Collectio Davidis, Hamburg 1826, S. 447. 449). ספר הדקדוק bildete einen Nachtrag. Auch ספר הגליון (Jer. 32, 14), welches Wert die Einen (Abr. Geiger u. a.) für eine Erläuterung der eigentlichen Propheten, die Anderen (de Rossi u. a.) für ein gegen das Christentum gerichtetes Buch gehalten haben, hat, wie Abr. Berliner mir mitteilt, grammatischen Inhalt und soll im dritten Fargange (1887) der Schriften des (1884) neuerstandenen Mešadim-Mirdamim-Vereines durch Mathews edirt werden. Von seinen Kommentaren sind nur der zu den Proverbien und der zum Buche Hiob gedruckt, beide in sehr mangelhafter Weise: ersterer unter dem falschen Titel ספר דקדוק, Breslau 1868, 40 S. (vgl. M. Steinschneider, Katal. der Münchener hebr. Handschriften S. 89), letzterer in J. Schwarz' דקדוק אגוד, Berlin 1868, II, S. 149—166 (vgl. Steinschneider S. 97). Der Kommentar zum Hohenliede befindet sich in der Voblejana (Kob. Uri 150). Excerpte aus der Auslegung des Pentateuchs enthält Kob. de Rossi 166 (vgl. Berliner, Magazin f. jüd. Gesch. und Liter. I, S. 21); Randnoten in Kob. de Rossi 1070 geben Erläuterungen zu den eigentlichen Propheten. Einen Kommentar zur ganzen Bibel hat laut dem Katalog Collectio Davidis S. 525) zur Oppenheimer'schen Bibliothek gehört; auch anderweitig steht fest, daß J. wenigstens den größten Teil der hl. Schrift erklärt hat. W. Bacher hat nachgemessen, daß J. vielfach von Abulwalid abhängig ist (Revue des Etudes Juives VI, 208—221). In ספר הדקדוק (Exod. 24, 7) versuchte J. die christlichen Dogmen zu widerlegen (die bisher einzige Veröffentlichung in Milchemeth Choba, Konstantinopel 1710, ist unzuverlässig). Über seine liturgischen Dichtungen vgl. Zunz, Literaturgesch. der synagogalen Poesie, Berlin 1865, S. 460. Noch sei erwähnt, daß er einen großen Teil der „Herzenspflichten“ und (diese in freier Bearbeitung) eine Anzahl von Gedichten aus dem Arabischen übertragen hat (s. Thorath Choboth ha-lebaboth, Leipzig 1846; Edelmann, Derekh tobim, London 1852).

Vgl. Wolf, Bibliotheca Hebraea I und III, Nr. 967; G. B. de Rossi, Hifst. Wörterbuch der jüd. Schriftsteller, Baugen 1839, S. 169. 170; M. Steinschneider, Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana, Nr. 5942; und bes. Abr. Geiger, Abhandlungen in hebräischer Sprache, Berlin 1877, S. 1 bis 24 (vorher in Dgar Mešmad I, 97 ff.)

II. Moses ben Joseph Rimchi, der ältere Son Josephs. An seinen Schriften hat sich das Habent sua fata libelli in mehrfacher Weise bewarheitet. Seine wenig bedeutende hebräische Grammatik ספר הדקדוק ist von 1508 bis 1785 in wenigstens 17 Ausgaben erschienen (vgl. Steinschneider, Bibliograph. Handbuch . . . f. hebr. Sprachkunde S. 74 f.); sein Kommentar zu den Proverbien und der zu Esra-Mehemia ist in den rabbinischen Bibeln unter dem Namen des Abraham ibn Esra gedruckt, ersterer sogar noch verfürzt (Handschriften z. B. de Rossi 694, München 223, Bodl. Uri 157, Angelica in Rom). Die Auslegung

des Buches Hiob hat J. Schwarz, אנשי חכמה II, 71 ff. veröffentlicht. Die von David R. (Gramm. Bl. 70^b, 71^b ed. Fürth) zitierte grammatische Schrift Sepher Thachbofeth scheint verloren gegangen zu sein. Vier liturgische Dichtungen M.'s verzeichnet Hunz, Literaturgesch. S. 462. Für uns ist Moses am wichtigsten als Lehrer Davids, seines jüngeren Bruders. Die Zeit seiner Blüte ergibt sich aus folgenden Daten: die Erklärung der Proverbien ist 1178 vollendet (Einleitungsgedicht f. Berliner, Magazin f. d. Wiss. des Judenth., IX, S. 179, u. hebr. Abtheilung, S. 35. 36), die des Buches Hiob im J. 1184 (f. Berliner, Magazin f. jüd. Gesch. u. Liter., I, S. 46.)

Vgl. Wolf, Bibl. Hebr. I und III, Nr. 1645; de Rossi, Hist. Wörterbuch S. 170. 171; Catal. Bodl. Nr. 6498; und bes. Geiger, Abhandl. S. 24—30 (vorher in Ozar Nechmad II, 18 ff.)

III. David ben Joseph Kimchi, gew. Mebat (רמב"ם) genannt, des Vorigen Bruder und Schüler, geb. c. 1160 in Narbonne, gest. das. c. 1235. Schriften: a) מכלול, ein großes, grammatisch-lexikalisches Werk, dessen erster Teil, die Grammatik (Chaleq ha-diqquq), gewöhnlich schlecht in Michlol genannt wird. Die Gr. erschien zuerst 1525 in Italien [ein Ex. dieser den Bibliographen nicht bekannten Ausgabe besitz, wie S. M. Schiller-Ezineff mir mitteilt, Chr. D. Ginsburg]; dann Konstantinopel 1532—34 Fol. und 8^{vo}; seitdem mit den Anmerkungen des Elias Levita: Venedig 1544, 8^{vo}; 1545 Fol. und 8^{vo}; Fürth 1793 mit Erläuterungen von Moses Sechm [הערים = Fessingen?, nach den Blattzahlen dieser Ausgabe wird meist zitiert] Lhd 1862 (unzuverlässiger Text; außer Sethims Kommentar einige unbedeutende Noten des Herausgebers J. Rittenberg). Eine neue Ausgabe bereitet der Unterzeichnete vor^{*)}. Der zweite Teil, das Wörterbuch (Sepher ha-schoraschim), ist im 15. Jahrhundert dreimal, im 16. sechsmal gedruckt (die beiden letzten Male mit den Anmerkungen des Elias Levita). Die letzte und zugleich die beste Ausgabe ist die von J. H. R. Wiesenthal und F. Lebrecht mit (latein.) Anmerkungen und einer dankenswerten Einleitung versehene: Rabbi Davidis Kimchi radicum liber, Berlin 1847 Fol.

Das Büchlein עם ספר (Psalm 45, 2) handelt über Schreibung der Thora-rollen, Massora, Accente. Gedruckt Lhd 1864.

b) Kommentare. 1. Zur Genesiss: ספר בראשית . . . על החוררה, herausgeg. von A. Ginsburg, Preßburg 1842. || 2. Zu den prophetisch-historischen und den eigentlich prophetischen Schriften, gedruckt in den meisten rabbinischen Bibeln: 1516 f., 1547 f., 1568, 1618 f. Betreffs der zahlreichen anderen Ausgaben (seit 1482); vgl. die unten zu nennenden bibliographischen Zusammenstellungen. Die späteren Drude (schon Rabb. Bib. 1516 f.) sind durch Weglassung der antichristlichen Stellen und andere Streichungen mehr oder weniger verstümmelt; vgl. Buzzatto, Kerem Chemed V, 28. Neue kritische Ausgaben (viele Handschriften z. B. in der Vobleziana und in Parma) aller exegetischen Arbeiten Kimchis sind wünschenswert. || 3. Psalmen: (Vologna) 1477, Reapel 1487 (in einer Ausgabe der Hagiographen), u. oft. Eine neue Ausgabe hat M. S. Schiller-Ezineff zu ediren begonnen: The First Book of the Psalms . . . with the Longer Commentary of R. David Qimchi critically edited from nineteen manuscripts; Cambridge und Leipzig 1883. || 4. Chronik: Rabbin. Bibel 1547 f., 1568, 1618 f. || 5. Haphtaren (die an den Sabbathen aus den prophetischen Schriften verlesenen Stücke): 1505 u. d. || 6. Ruth: mit lat. Übersetzung und Bibeltext, herausgegeben von J. Mercier, Paris 1568. Über die Abfassung eines Kommentars zum Hiob vgl. Abr. Geiger, Jüd. Btschr., VII, 145, und dagegen Frankl, Monatschrift für Geschichte und Wiss. des Judenth. 1885, S. 144. Wegen noch anderer Kommentare vgl. de Rossi, Wörterb. S. 167.

^{*)} Nur als Kuriosum hat Wert des Agathius Guibacerius Liber Michlol Grammaticae Linguae Sanctae R. David Kimchi, Paris 1540. Dies Büchlein enthält den ersten Abschnitt der Gr. (Bl. 1—28; nicht die ganze Gr.) in vokalisiertem Grundtext mit latein. Übersetzung.

c) Polemik gegen das Christentum. 1. Theschubdth la-Nozrim, Auszüge aus seinem Psalmenkommentar, gedruckt am Ende von Sipmanns ספר נצחון Altorf 1644 u. f. || 2. Wikkâsch, ויכוח, in Milchemeth Choba, Konstantinop. 1710.

d) Polemik gegen die Antimaimunisten. Vgl. Grätz, Geschichte der Juden, 2. Aufl., Bd. VII; Tauber S. 23—25; H. Brüll, Die Polemik für und gegen Maimuni im 13. Jahrh., in: Jahrbücher für Jüd. Gesch. u. Lit. IV (1879), S. 1—33, bes. S. 14—31.

Als Grammatiker und Exeget zeichnet sich D. aus durch fleißige Zusammenstellung der Tatsachen, nüchternes Urteil und leicht verständlichen Ausdruck. Wenn man J. Olshausen mit Abulwalid vergleicht, so wird man David Rimchi mit Gesenius vergleichen können; nur daß D. das Glück hatte, später als Abulwalid zu leben, und so im Stande war, dessen Resultate ausgiebig zu vermehren. So erklärt es sich, daß D., obwol ein Mann von wenig Originalität, sich bei den Christen und auch bei den meisten Juden hohen Ansehens erfreut hat und noch erfreut. Zwar hat Joseph Kaspi (c. 1330) in seinem Wörterbuch mehrfach gegen D. polemisiert, und auch Prophiat Duran (Ende des 14. Jahrh.) ist ein energischer Bekämpfer D.'s gewesen (s. die Nachweise in Friedländer's und Kohns Ausgabe des מרסר אסר, 1865); aber Elisa ben Abraham hat ihn in Magen David (Konstantinopel 1517) eifrig verteidigt, und schon, als Abraham Sakuth sein Suchasin schrieb, war die Anwendung des Wortes Pirqa Aboth III, 17 ארץ ארץ ארץ auf ihn („one Rimchi kein Gesetzesstudium“) ganz gewöhnlich (s. ירחסין, Londoner Ausg. S. 225a Anf.). Seine Schriften sind außerordentlich oft gedruckt, viele seiner Kommentare sind mit lateinischer Übersetzung publiziert worden; die Institutiones und der Thesaurus des Kantus (Sanctus) Pagninus sind wesentlich nur Bearbeitungen der beiden Teile des Mithlol, und auch Neuchlin und Sebast. Münster haben D.'s Schriften sehr stark benutzt. Das neueste „Lehrgebäude der hebräischen Sprache“ (Ed. König, Bd. I, Leipzig 1881) ist „mit steter Beziehung auf Rimchi“ gearbeitet, und noch jetzt kann auch der christliche Gelehrte aus Davids Werken manche Anregung und manche schätzbare Notiz entnehmen. Für die noch ganz im Argen liegende Kritik der Targumim bieten die äußerst zahlreichen Citate in den Kommentaren (und auch im Mithlol) D.'s eine wichtige Fundgrube, auf die Schiller-Szinessy wenigstens hingewiesen hat.

Wolf, Bibl. Hebr. I und III, Nr. 495; Cat. Bodl. Nr. 4821; de Rossi, Distor. Wörterb. S. 164—168; S. M. Schiller-Szinessy, Encyclopaedia Britannica⁹ XIV, S. 77. 78; und bes.: Geiger, Abhandl., S. 30—47 (vorher in Dzar Rechmah II, 157 ff.); Jacob Tauber, Standpunkt und Leistung des R. David Rimchi als Grammatiker, Breslau 1867 (46 S.).

Über die drei hier besprochenen Träger des Namens Rimchi vgl. noch den gleichnamigen Artikel von P. J. Frankl in: Ersch u. Gruber, Section II, Bd. 36 (1884), S. 54—57.

Gerh. L. Strad.

Kingsley, Charles, Schriftsteller, Dichter und Volksführer, einer der hervorragendsten Männer seines Vaterlandes und seiner Zeit, der als Pfarrer einer englischen Landgemeinde auf den Geist seiner Mitlebenden einen tiefgehenden Einfluß ausübte.

Sein äußeres Leben ist fast ohne jeden Zwischenfall verlaufen: seelsorgerische Arbeit an seiner Gemeinde und Reisen in nahe und ferne Länder. Durch seinen Vater gehörte er einem alten kriegslustigen Landadelmannsgeschlechte an, dessen Namen in der Geschichte des Landes glänzte. Unter Cromwell hatten die Kingsleys gekämpft und mit den Pilgervätern Verfolgung und Unterdrückung um ihres Glaubens willen erlitten. Seine Mutter, aus einer westindischen Sklavenhalterfamilie stammend, war eine reichbeanlagte, willenskräftige, leicht erregbare und für alles Gute und Schöne begeisterte Frau. In dem Hause traten diese Tüge der Eltern frühzeitig zu Tage: vom Vater erbte er die Vorliebe zu ritterlichen Übungen, für Jagd und Sport und das Verständnis für die ländlichen Lebensverhältnisse, der Mutter verdankt er den aristokratischen Zug seiner Natur.

Als er am 12. Juni 1819 geboren wurde, war sein Vater Pfarrer in Holne (Devonshire), das am Ufer des Dart bei Dartmoor lieblich gelegen ist. Bald darauf vertauschte der ältere Kingsley seine Pfarre mit derjenigen von Barnad in Northampton, wo große Marschen einen fast unbegrenzten Horizont bilden; später kam er in das an steilen Felsenklippen liegende Fischerdorf Clovelly in Devonshire. So bildete sich der Geist und das Gemüt des empfänglichen Knaben früh an landschaftlicher Schönheit, für die er sein ganzes Leben hindurch eine warme Empfindung beibehielt. Im Herbst 1831 kam er mit seinem Bruder in eine Schule nach Clifton. Von hier aus wurde er, bis dahin ein schüchterner Knabe, Zeuge des blutigen Volksaufstandes von Bristol. Unter dem Grauen über die von ihm beobachteten Szenen erwachte ein ungeahnter Mut in ihm. Es ist für den Menschen gut, sagte er später von dem, was er damals erlebt, wenigstens einmal im Leben der nackten Wirklichkeit ins Auge zu sehen, mag sie noch so gräßlich sein, damit er schauernd erkenne, welche Greuel möglich sind auf Gottes Erde, wenn der Mensch vergißt, daß sein einziges Heil darin liegt, als Ebenbild Gottes zu leben. — Im Jahre 1836 wurde sein Vater nach Chelsea bei London versetzt; Charles besuchte nun King's College, um sich auf die Universität vorzubereiten. Aber das von den drückendsten Formen beherrschte Stadtleben sagte ihm nicht zu. Nach der Schönheit und Freiheit von Clovelly erschien ihm Chelsea wie ein Kerker, dem er nach 2 Jahren entfloß, um im Magdalen-College zu Cambridge (1838) zu studieren. Das Geheimnis seines innersten Wesens war damals weder von ihm selbst noch von seiner Umgebung erkannt. Plötzliche Impulse beherrschten ihn. Mit Lebhaftigkeit wandte er sich bald diesem, bald jenem Zweige seines Studiums zu. Seine mathematischen und klassischen Studien vergaß er leicht über Reiten, Rudern, Angeln und Jagen. Oft trieb ihn sein animal spirit, wie es die Engländer nennen, aus dem College und hielt ihn in Spannung bis zur Erschöpfung. Er hatte in dieser Zeit mit schweren religiösen Zweifeln zu kämpfen. Die geistige Arbeit mißfiel ihm, er wollte erst nach Amerika, um dort als Präriejäger zu leben, dann gedachte er Jura zu studieren. Schließlich änderte er seinen Plan, weil er, wie er selbst schreibt, Gott seine Schuld nicht besser abtragen könne, als wenn er sich der Religion widme und Prediger eines reinen und heiligen Sinnes werde. „Ich fühle täglich mehr, daß es das Leben eines Geistlichen ist, für das sowol meine leibliche Natur als meine Gesinnung paßt.“ Nun bestreite er in angestrengter Arbeit rasch die Lücken seiner Cambridgeer Studien aus, bestand im Februar 1842 sein Examen in den klassischen und mathematischen Fächern mit Auszeichnung, und wurde, nachdem er ordiniert war, Unterpfarrer (Vikar) von Eversley; 1844 verlobte er sich mit Mary Grenfell, der Tochter von Pascoe Grenfell und Georgiana geb. St. Leger aus der Nähe von Oxford und wurde im Juli desselben Jahres bei eintretender Vakanz Hauptpfarrer (Rektor) von Eversley in Hampshire. Hier, unter einem halbwildem Hirtenvolke, wirkte er 31 Jahre lang und entfaltete auf diesem Boden die eigentümlichen Gaben seiner kräftigen und vielseitigen Individualität. Schon nach wenigen Jahren war der Name dieses einfachen Landpfarrers in England, in Großbritannien, ja in Amerika bekannt. Von der kleinen Pfarre in Eversley gingen die Anregungen und Einflüsse aus, durch die Kingsley, als Seelsorger, Dichter, Schriftsteller, sozialer Sozialist rasch bekannt geworden, die geistigen und sozialen Strömungen seiner Zeit so mächtig beeinflusste. Er wurde später mit einem kirchlichen Nebenamte in London betraut, Professor der neueren Geschichte in Cambridge, Hofprediger der Königin, Domherr in Chester und an der Westminsterabtei in London, aber immer blieb Eversley der heimliche Boden, von wo seine in die verschiedensten Gebiete des geistigen und sozialen Lebens eingreifende Tätigkeit ausging.

Eversley liegt am Altwindorsforst und bestand zur Zeit Kingsleys aus 3 über weite Entfernungen verstreuten Teilen, die von etwa 800 Seelen bewohnt waren. Es waren Sachsen, durchsetzt mit einem schwarzhaarigen, halbwildem Zigeunervolke, eine der Kirche entfremdete, verwilderte Gemeinde. R. hatte also

eine Aufgabe. Von vornherein faßte er sein Amt anders als seine Vorgänger auf. Ging die dogmatische Terminologie des früheren Geistlichen den Dorfleuten weit über die Köpfe, so verstand er es mit der Gabe vollstümlicher Redeweise und kunstloser Beredsamkeit die Herzen zu öffnen und zu erwärmen. Auch in den menschlichen Beziehungen des ärmlichen Lebens suchte er Vertrauen und Einfluß auf seine Leute zu gewinnen. Den ganz vernachlässigten Gottesdienst paßte er ihren Bedürfnissen an; täglich unterrichtete er in der Schule, die Entfernten und Kranken in der Gemeinde besuchte er, und las ihnen Weltliches und Geistliches vor. Nur dem Gemeinen gegenüber verwandelte sich, wie es die Art sittlich-adeliger Naturen ist, die heitere Milde des Mannes in den Ernst unerbittlicher Strenge und in die Entrüstung aufwallenden Zorns; Rohheit und Unmäßigkeit bekämpfte er mit rücksichtsloser Härte, richtete aber gesunde Spiele für die jungen Leute und populäre Vorlesungen für die verschiedenen Arbeiterklassen ein. Auf seine Veranlassung wurden Kohlen- und Schuflubs, eine Volksbibliothek, Hilfs- und Vorschußklassen gegründet, wöchentliche Vorlesungen, Morgen- und Abendschulen in den entfernten Teilen des Kirchspiels, am Sonntage Arbeitsvereine für die Mütter und jungen Mädchen eingerichtet, und überall war er mit seiner persönlichen Hilfe, wo es Not tat, auch mit kleinen Gelbunterstützungen zur Hand. Nicht nur verstehen, sondern auch bessern wollte er seine Leute. Der Schmutz lernte seinen entrüsteten Tadel, die Rohheit seinen Zorn fürchten; wo er seine Arbeit ansetzte, kamen Herzen und Hände in Bewegung. In seiner Person das Muster des Kirchspiels machte er sich seiner Gemeinde in geistlichen und weltlichen Dingen unentbehrlich. In kurzer Zeit hatte er nicht nur die meisten für seine Art, sondern viele auch für eine christliche Lebensführung gewonnen.

Gleich in den ersten Jahren seines Amtslebens (im Jahre 1844) wurde er mit Reverend Fred. Denison Maurice bekannt, der durch seine sozialpolitischen Schriften sich einen Namen erworben hatte und in R. verwandte Saiten berührte. Die persönliche Bekanntschaft, welche die beiden Männer in diesen Jahren schlossen, wurde zu einer ungetrübten Freundschaft für das ganze Leben: von gleichen Interessen beherrscht strebten beide nach gleichem Ziele. Man konnte nicht sagen, wer in diesem Bunde der Gebende, wer der Empfangende war. Die schriftstellerischen Versuche, mit denen sich R. damals beschäftigte, wurden von Maurice ermutigt. Im Sommer 1847 vollendete jener eine dramatische Dichtung, *The Saint's Tragedy*, konnte für dieselbe aber keinen Verleger finden. Auf Maurice's, Tennyson's u. a. Verwendung druckte Parker 1847 das Buch. Es machte in den Kreisen, für die es berechnet war, namentlich in Oxford, großes Aufsehen. Mit ihm beginnen für R. die großen Kämpfe seines Lebens.

R. suchte an dem Beispiel der heiligen Elisabeth, von deren menschenfreundlichen Bestrebungen seine verwandte Natur angezogen worden war, nachzuweisen, daß das katholische Ideal der Askese gleichmäßig dem Geiste des Christentums wie dem Naturgesetze widerspreche und zum Bösen führe. Das Buch erwarb sich eine Menge Freunde; aber auch an Angriffen, namentlich aus dem Kreise der Oxford-Anglikaner fehlte es nicht. Weil die Schläge, die in dem Buche gegen ihre rückläufigen Bestrebungen gerichtet waren, empfindlich trafen, versuchten sie es durch den Vorwurf, daß es eine Tendenzschrift ganz gewöhnlicher Machart sei, wirkungslos zu machen. Aber R. antwortete, daß er es als Tendenzschrift gewollt habe.

Die mächtige Partei, die sich in Folge der katholisierenden Traktate Newman's, Pusey's, H. P. Froude's und Palmer's gebildet hatte und um diese Zeit eine tiefgehende Wirkung auf die staatskirchlichen Kreise Englands ausübte, hatte er tief verletzt. Die Traktarianer, wie sie sich in ihren Schriften darstellten, hielt er für gefährlich und unsittlich und widmete dem Kampfe gegen sie einen großen Teil seines Lebens und seiner Kräfte. Mit Abscheu wandte sich sein gesunder protestantischer Sinn von dieser falschen Theologie ab, die geschickt mit Worten zu spielen verstand und dadurch für viele religiös angeregte Gemüter den Weg nach Rom ebnete.

Später, im Jahre 1864, kam es zwischen ihm und dem ehemaligen Haupte der Oxford Schule, dem (nachherigen) Kardinal F. H. Newman, der in England allgemein als einer der geschicktesten und scharfsinnigsten Polemiker des Jahrhunderts galt und gilt, noch einmal zu einem heftigen Streite über den sittlichen Wert der Wahrheit. In seinem berühmten 90. Traktate hatte Newman mit der haspaltenden Spitzfindigkeit des Dialektikers, zugleich aber auch in bestechender Form und mit einem bewundernswerten Geschick, aus einem Nichts ein Etwas zu machen, den Beweis zu liefern gesucht, daß römische Überzeugung und die eibliche Unterschrift unter die Neununddreißig Artikel sich recht wol mit einander vertrügen. Nicht der Nachweis, was die Artikel wirklich lehren, wird geführt, sondern darauf kommt es dem Verfasser an, an den reformatorischen Sätzen so lange zu deuteln und zu drehen, bis ein römischer Gehrinhalt sich zu ergeben scheint. Nach Newmans Ansicht war das Reformationsbekenntnis keineswegs gegen den römischen Gehrinhalt, sondern lediglich gegen die Behrfaßung und gegen einige mittelalterliche Lehrauswüchse gerichtet. Ein anglikanischer Geistlicher dürfe also, one Verletzung der Wahrheit, jene Artikel unterschreiben und römische Ansichten haben. Der Versuch, diese Auslegung strupulösen Gewütern als den echten Sinn der Artikel aufzudrängen, war bei vielen in jene Bewegung hineingeratenen Männern von Erfolg begleitet. Schon damals aber erhob die Edinburgh Review den Vorwurf, daß Newman die öffentliche Sittlichkeit verlege, indem er laut eine der schlimmsten Formen der Unwarhaftigkeit verteidige; seine Beweisführung beruhe nicht auf Irrtum, sondern auf einem sittlichen Mangel. Im Verlaufe der Bewegung wurde dieser Vorwurf gegen die Oxford Malignants öfters wiederholt, und in einer Rezension von Froudes Geschichte von England wurde (1864) die Frage geradezu aufgeworfen: ob Dr. Newman lehre, daß die Wahrheit eine Tugend sei. R., der die „Entwickelungen“ der Oxford Theologie seit etwa zwei Jahrzehnten mit schmerzlicher Anteilnahme verfolgt hatte, war über die Tatsache, daß dem Parteiinteresse die Wahrheit nachgestellt werde, entrüstet. Unbekümmert um die ungleichen Waffen, die ihm in einem Wortgefechte gegen den ihm dialektisch überlegenen Gegner, auf den er damals onehin aus persönlichen Gründen Rücksicht zu nehmen hatte, zu Gebote standen, meinte er den Kampf aufnehmen zu müssen. Die persönliche Lauterkeit jenes Gegners, obgleich sich bei der Art des Streites die Person schwer von der Sache trennen ließ, zog er ebenso wenig wie seinen Genius in Zweifel; für ihn handelte es sich um die Frage, ob „die römisch-katholische Priesterschaft ermuntert oder abgeschreckt wird, die Wahrheit um ihrer selbst willen zu suchen“. Er wußte, daß er mit einem Stärkeren, als er selbst war, auf den Kampfplatz trat. Die Verteidigung Newmans in seiner Apologia pro vita ist, ganz abgesehen von den blendenden Schönheiten ihrer Form, auch in der scharfsinnigen Durchführung der zur Diskussion stehenden sachlichen Punkte eine durchaus gelungene. Ringsley war der geschlagene Teil, und es fehlte damals an mißgünstigen Reibern und Hütern nicht, welche dem Eversleyer Pfarrer die Niederlage gönnten. Aber in der Hauptfrage, auf die es ankam, war das Recht auf seiner Seite, und er hatte die Freude, dies durch persönliche Versicherungen und in zahlreichen Briefen warmer Teilnahme von solchen, die dem Kampfe gefolgt waren, anerkannt zu sehen. Einen, darunter nicht wenige Katholiken, und Handwerker, die aus ihrem persönlichen Verkehre mit katholischen Priestern in den Stand gesetzt waren, die Wahrheit seiner Behauptungen unparteiisch zu prüfen, versicherten ihm, daß er das ware Wort gesprochen“. Und die Verteidigung Meyricks: „Hatte Ringsley schließlich nicht doch recht?“ ist von katholischer Seite unbeantwortet geblieben.

Obgleich auch von da an die weiteren Verhandlungen der kirchlichen Parteien R.'s Interesse in hohem Maße in Anspruch nahmen, kam es doch zu einem neuen Kampfe gegen die Oxford Partei nicht mehr.

Auch in ihrer späteren abgemilderten Form gefielen ihm die hochkirchlichen Behauptungen nicht. In seinen früheren Jahren sagte er einmal, daß ihn „die erhebmäßige Richtung“ der Low Church anziehe. Später stieß ihn der methodische Gefühlsüberschwang und das subjektive Betonen einzelner Stücke des

Christentums seitens vieler Vertreter der Evangelischen Partei ab. Sein freierer, universal Zug gefellte ihn Männern wie Dean Stanley, Dean Alford, Howson, Maurice und Conybeare, den Führern der breittkirchlichen Partei, zu, die sich in jenen Jahren des Kampfes zwischen den beiden Gegensätzen herausbildete. Von weitherzigeren Anschauungen ausgehend strebte diese Partei auf Grundlage der Schriftautorität und des positiven Christentums eine Versöhnung der religiösen und Kulturelemente an und vertrat gegenüber dem kirchlichen Dogmatismus einen weniger engherzigen Standpunkt als die Low Church. Frei von bloßer Negation versuchte sie auf den Volksgeist einen positiven Einfluss durch das Bestreben zu gewinnen, die Kirche zur Erziehungsanstalt des ganzen Volkes zu machen.

Eine solche Aufgabe mußte sich, wie wir gesehen haben, mit K.'s eigenen Wünschen berühren. Sein allgemein religiöser Standpunkt hatte ihn von den Traktarianern getrennt. Im ernstesten Ringen und Suchen hatte er selbst Licht und Frieden gefunden. Ein mystisches Ahnen und Verlangen nach den Gütern einer unsichtbaren Welt erfüllte ihn mit jenem echt biblischen Pantheismus, dessen Bekenntnis lautet: In ihm leben, weben und sind wir. Da Verstandesklarheit und Gemütsstiefe sein Inneres beherrschten, so war ihm unzweifelhaft, daß der Mensch etwas haben müsse, das über den Verstand hinausgeht und das Herz befriedigt. Darum wies er den kalten Dogmatismus der hochkirchlichen Schule, die eine Wiederherstellung und Einführung des römischen Priesterbegriffs in die Kirche anstrebte, von sich. Jeder Mensch, sagte er, soll die Versöhnung mit Gott für sich selbst durch Gebet und frommen Wandel suchen, nicht durch priesterliche Bevormundung oder Vermittlung. Im persönlichen Glauben, der freien Hingabe an Gott und seinen Erlöser liegen die starken Wurzeln der Kraft für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft. Die gesunde Entwicklung der Wissenschaft, der Kunst, der Industrie, des Handels und der Freiheit ist allein durch dieses innere Verhältnis des Menschen zu Gott bedingt.

Nach vielen Seiten hin, namentlich in den Tagen der Verdächtigungen, die ihm später beschieden waren, hatte er diesen evangelischen Standpunkt zu verteidigen. In diesen Kämpfen brachte die bei ihm vorhandene eigentümliche Verbindung einer ernststen Frömmigkeit mit einer edeln Männlichkeit ihm den Scherznamen eines Muskelchristen, der von ihm vertretenen Richtung die Bezeichnung muscular christianity ein. Es tat ihm weh, daß eine Sache, mit der es ihm tiefer Ernst war, dem Spotte nicht entging. Auch die heilige Schrift, sagte er, gibt dem Leibe seine Ehre. Er soll ein Tempel des lebendigen Gottes sein, und nicht vergeblich hat der Apostel gesagt: Wachtet, seid männlich und seid stark. Körperliche Kraft und Frische des Leibes sind die Grundlagen einer edeln Mannhaftigkeit; darum ist auch der Christ verbunden, sie zu pflegen. Die Würde des geistlichen Amtes werde durch die Erweise der leiblichen Kraft, durch Spiele und körperliche Übungen nicht verletzt. Seine Überzeugung von der Heiligkeit des ihm übertragenen Amtes an seiner Gemeinde war eine tiefe, aber seine wahre und klare Art, der alle Heuchelei und alles fromme Phrasentum zuwider war, lehnte es ab, die Person durch das Amt zu decken und durch das Scheinwesen geistlicher Exklusivität zu prangen *).

In die sozialen Bewegungen des Jahres 1848 wurde er von dem oben erwähnten Maurice gezogen. Er selbst beteiligte sich anfangs nur literarisch an denselben. Die Wirkung seiner Schriften auf die bewegten Gemüter war eine tiefgehende. Noch ehe es zum Ausbruche der Unruhen kam, arbeitete er an einem Roman, der dann im Jahre 1848 mitten in den Gärungen der Zeit in Fraser's Magazine unter dem Titel Yeast (Hefe), a Problem erschien.

*) Als einmal ein Vagabund, der ihn um eine Unterstüßung angesprochen, mit gefalteten Händen und zum Himmel erhobenen Augen ihm zu Füßen fiel, um seine Bitte wirksamer zu machen, kam er an den Unrechten. K. nahm ihn beim Kragen und warf ihn ohne weiteres aus dem Pfarrhause hinaus.

Das Buch geht von dem Gedanken aus, England, vielleicht die ganze Welt sei in einer Wrung begriffen, ein Neues bereite sich vor, aber Niemand wisse, was es sein werde. Ich habe, sagt R. in der Vorrede, das Buch geschrieben in der Hoffnung, die Aufmerksamkeit weiserer und besserer Männer, als ich bin, auf Fragen zu lenken, die jetzt in den Gemütern der jungen Generation gären. Diese Fragen müssen gelöst werden, sonst zerbröckelt der Glaube unserer Väter unter dem Einflusse von neuen Wahrheiten, die ihm scheinbar widersprechen. Ich bin aber überzeugt, daß der alte Glaube, das ewige Evangelium in diesem Jahrhundert ebenso wie in jedem der verflossenen achtzehn stehen und siegen und seine Macht bewähren wird, indem es die jungen Kräfte, die jetzt, unbewußt ihrer Herkunft, gegen den Herrn sich empören, dem sie ihr Dasein verdanken, unterwirft und organisiert.

Es vollziehe sich jetzt eine Trennung der Gesellschaft. „Die Gedankenvolleren streifen nach Rom oder nach dem rohen Materialismus, oder sie ergeben sich einem unchristlichen, geistlichen Genusleben, welches in meinen Augen das Schlimmste von den dreien ist, weil es zuerst aussieht wie ein Engel des Lichts. ... Der Masse entschwindet in reißender Schnelligkeit der lebendige christliche Geist; nur an den Buchstaben klammern sie sich krampfhaft an. Sie glauben selbst nicht mehr, sondern glauben nur, daß sie noch glauben, und aus dieser Selbsttäuschung geht die blindeste Bigotterie hervor. Was jetzt in den Gemütern der Jugend vorgeht, das wollte ich zeigen. Ich maße mir eine Lösung der Schwierigkeiten nicht an; nur ein Problem wollte ich hinstellen. Will man mich tadeln, daß ich Zweifel in den Herzen angeregt und eine Antwort auf sie nicht habe, so antworte ich: Ich habe sie nicht angeregt, sie sind da, sind wirklich und werden immer drohender. Ehe man sie nicht verstehen lernt, kann man sie nicht gründlich heilen“.

Hält sich das Buch in seinen summarischen Urteilen auch nicht ganz frei von ungegründeten Behauptungen und übereilten Anklagen gegen Personen und Einrichtungen, so ist es doch ausgezeichnet durch eine Fülle edler Gedanken, die Anschauung ist reich und farbig, und die Physiognomien kommen klar und voll heraus.

Lancelot, eine vornehme, aristokratische Natur, ein Mann der sich in idealen Lessing'schen Aufgaben abmht, wird durch seinen Freund für werktätige Liebe an den Armen und Elenden begeistert. In den Htten der darbenenden Arbeiterbevölkerung lernt er die Abgründe des Lebens schauen, an die seine Seele nicht gedacht. Auf diesem Gebiete, das sich der oberflächlichen Beobachtung entzieht, sind Rätsel zu lösen und Aufgaben zu erfüllen; die Schäden liegen offen zu Tage, wie soll man sie heilen? — Auch der Wetter Lute kann sich in den Wirren des Lebens nicht recht finden. Ist, fragt R., in der Kirche ein Ausweg? Im englischen Sektentum, in Rom? Mit ungemeiner Kraft und Wahrheit werden die seelischen Vorgänge des aus inneren Wirren herausstrebenden jungen Mannes dargestellt. Lute wird katholisch. Aber richtig angesehen ist seine Bekehrung eine Lüge, und diese Grundlage macht sein ganzes Leben lügenhaft. Im Protestantismus allein, der die Gemüter und die Herzen frei macht, der klar und wahr die tiefsten Bedürfnisse der Menschenbrust erfüllt, ist, davon ist der Dichter überzeugt, die Wahrheit, in der das auf den Lebensfluten treibende Schiff festen Ankergrund findet. — Auch in der Kunstauffassung verrät R. den Protestanten. Er findet, daß im berlstigen Pantheismus der vornehmen Gesellschaft Gefahren liegen nicht nur für die öffentliche Sitte, sondern auch für die Entfaltung und Entwicklung der Kunst, in mit wesenlosen Phantomen zu ringen und den Schein mit dem Wesen zu wechseln gezwungen wird. — Die Modebildung, zum Beweis dieses Satzes auch in R.'s späteren Arbeiten wiederkehrenden beiden Damen, die helle und die dunkle Lady, in den Roman eingeführt, ist ein Feind der wahren echten Humanität; sie vermag selbst edlere Frauengemter gefangen zu nehmen und sie für die großen Lebensprobleme hinwegzutäuschen, mit denen Niemand, der Reiche ausgenommen wie der Gebildete, in Kunst, Gesellschaft und Poesie spielen darf. — Der auch der feste, klare und kalte Wille, der in Oberst Bracebridge mit vollen-

beter Weltbildung verbunden ist, one durch eigentlich schlechte Leidenschaften beeinträchtigt zu sein, reicht nicht hin, in den Stürmen des Lebens und dem Kampfe mit feindlichen Mächten Wehr und Schutz darzubieten und vor dem inneren und äußeren Ruin zu bewahren. Welches der alleinige, feste Ankergrund des Lebens ist, hat der Dichter schon früher gesagt.

Nicht geringeres Aufsehen erregte der zweite Roman, der 1850 unter dem Titel: *Alton Locke, Schneider und Poet*, erschien und gleichfalls dazu bestimmt war, durch die Darlegung der sozialistisch-religiösen Ideen seines Verfassers auf die inzwischen weiter fortgeschrittene Arbeiterbewegung zu wirken.

Die Sucht des Höherhinauswollens, sagt K. in einem Briefe, in dem er sich über die Absichten seines Buches äußert, halte ich für eine Versuchung des Teufels. Die Moral meines *Alton Locke* ist, daß der Handwerker, der, davon befallen, aus seinem eigenen Range herausstrebt, in eine faktische Lüge gerät und den eigenen gegen Gottes Weg eintauscht, wofür er die Folgen zu tragen hat. Zweitens halte ich dafür, daß ein Schneider oder Krämer von Kopf bis zur Bege ein Gotteskind voll Herzensfrömmigkeit, Manneswürde und Bildung sein kann. Ich glaube, daß Hunderttausende sich dazu entwickeln könnten, wenn nur ihr Handwerk auf eine christliche Basis gestellt und ihnen selbst eine bessere Erziehung, sanitätlich günstigere Verhältnisse und eine Ausbildung ihrer schlummernden Fähigkeiten gewährt würde. — Ich weiß wol, wie viel für Erziehung und dergleichen geschieht; immerhin behaupte ich, daß das Heilmittel in den letzten 40 Jahren nicht entfernt mit der Krankheit Schritt gehalten hat. Ich weiß aus Erfahrung, daß, wenn man Arbeiter in menschenwürdige Behausungen bringen und ihnen eine christliche Erziehung geben wird, dieselben weit entfernt sind, aus ihrem Stande herauszutreten und die anderen Stände nivellieren zu wollen. Die Würde der Arbeit kommt ihnen vielmehr zum Bewußtsein, und sie sehen dieselbe als einen göttlichen Beruf an.

Der Einfluß Carlyles auf K. ist in dem Buche nicht zu verkennen. Von der Schneiderbank gelangt der freiheitsdurstige Held, der in den unfreien, engherzigen Anschauungen des Puritanertums von seiner Mutter erzogen worden ist, in langen Kämpfen und Enttäuschungen in schlimme Gesellschaft. Die Schneiderei hat ihn nicht befriedigen können, denn der Handwerker seufzt unter dem eisernen Joche der Londoner Meister, die die Kraft ihrer Arbeiter und Arbeiterinnen aufschmählischste ausnützen und sie ins Laster und Elend stoßen. Die religiöse Mutter *Altons*, die an den gottlosen Freunden Anstoß nimmt, verstoßt ihren Sohn. Nun gerät dieser an die moderne Litteratur; aber die Gedanken und die Sprache der Dichter bleiben ihm fremd. Dann sucht er die dürstende, von ihm selbst nicht verstandene Seele in der Kunst zu befriedigen. In einer Bildergalerie trifft er jene zwei schönen Frauen, die ernste, tiefe, dunkle *Eleanor* und die glänzende, lebensfreudige, von allen gefeierte *Vilian*. An diese verliert er sein Herz. Der Liebling aller aber hat selbst kein Herz, und *Alton* wird getäuscht. Er wird Chartist, eifert gegen die hohlen Formen des Gesellschaftslebens, spekulirt über das Verhältnis des Wissens zum Glauben, dichtet Volkslieder, die zum Druck kommen und von *Vilian* gesungen werden, und wirft sich endlich auf Bunsens Anregung auf die deutsche Litteratur. Hier soll seine Seele still und frei werden. Er will der Sache der Menschheit und ihrer Erlösung dienen und tritt zu dem Ende in die Redaktion einer radikalen Zeitschrift ein. Welche Enttäuschung! Alles wird handwerksmäßig fabrizirt, Leitartikel, Korrespondenzen, Berichte. Nicht wie er, sondern wie die Partei will, muß er schreiben. Er verzweifelt von neuem. Nun läßt er sich in bedenkliche Umtriebe ein, beteiligt sich an der Chartistenerhebung am 10. April 1848, und als die Unternehmungen fehlschlagen, *Vilian* ihm verloren gegangen ist, will er die Freiheit, die ihm das Leben verweigert, im Tode suchen. Schwache Nachklänge aus der Jugend halten ihn, one daß er sich selbst darüber klar wird, von der schlimmen Tat ab. Was treibt, fragt K. an dieser Stelle des Buches, den Deutschen zum Selbstmord? Daß er an nichts glaubt als an sein eigenes Gehirn. Er ist niedergefallen und hat dieses elende Ich angebetet und es an Gottes Stelle zum Centrum und zur Wurzel

seiner Philosophie und Poesie gemacht. Fehlt ihm das, dann her mit der Schwefelsäure und dem Nichtsein! — In der schweren Krankheit, die folgt, wird Eleanor die mildherzige Pflegerin des Helben. Sie rettet ihm auch die Seele und den Glauben. Sie zeigt ihm, daß die Menschenrechte, für die er gekämpft, nichts Neues, nicht, wie alle sagen, die Ideen der franz. Revolution, überhaupt keine Menschenweisheit sind, sondern daß sie seit undenklichen Zeiten da sind, und zwar in der Bibel. „Es sind Gottes Liebesgedanken über die Menschheit. Das ist der tiefe Sinn der Erlösung durch Christus. Wunder und Wissenschaft schließen sich keineswegs aus, und Frieden und Freiheit findet nur ein frommer Sinn“. Auf Eleanor's Rat will Alton die Sünden und Irrtümer seines Lebens durch Arbeit, indem er weite Landstrecken fruchtbar machen will, abzubüßen suchen (Faust). Er schifft sich nach Amerika ein, stirbt aber unterwegs.

Die Wirkung, welche dieser Roman auch in dem Sinne seines Verfassers haben sollte, wurde erreicht. Eine ganze Reihe von Problemen und wichtigen Lebensfragen wurden hier angeregt und auf ganz neue, originale Weise behandelt. Sie fanden allerdings im Buche selbst nicht ihre Lösung, und insofern haben beide Romane etwas Unbefriedigendes. Aber die höheren Kreise der Gesellschaft, an die K. seinen Bedruf richtete, waren gezwungen, auf diese neue Predigt zu hören, die sie mächtig antrieb, die alten Bahnen der gesellschaftlichen Ordnung zu verlassen und nach einer Lösung der neuen Aufgaben zu suchen. Unsere Zeit verlangt Werke, die aus der Liebe zu Gott und den Brüdern geboren sind, rief dieser neue Prophet seinem Volke zu. Hinweg mit allem tatenlosen Traumleben, zeigt mir eure Werke!

War sein Einfluss auf den Gesellschaftsgeist seiner Zeit durch diese literarischen Werke von Jar zu Jar gewachsen, so vermehrte er denselben in nicht unerheblicher Weise dadurch, daß er anfang, sich auch persönlich an der praktischen Lösung der sozialen Frage zu beteiligen. Die chartistischen Unruhen in London und den großen Industriegebieten, welche Maurice in gemäßigter Bahnen zu lenken suchte, hatten auch K.'s Aufmerksamkeit in Anspruch genommen. Gehörten seine Kräfte auch in erster Linie der ihm befohlenen Gemeinde, so brannte dem Manne, der den Blick auf das Ganze nie verlor, doch das Herz, dem gehörten Volke zu Hilfe zu kommen, den Impulsen seiner ritterlichen Natur zu folgen und für die Hebung der sozialen Not der Arbeiterklassen einzutreten. Seit 1848 schloß er sich der chartistischen Bewegung an. Mit rückhaltsloser Offenheit und der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit stellte er sich von da an, durch Widerstand und Warnung nicht erschreckt, auf die Seite der Arbeiter, die jetzt ihre alten politischen Waffen mit den viel wirksameren der Vereine und Genossenschaften vertauschten. Er war der Überzeugung, daß in den Forderungen der Chartistenführer nicht alles unberechtigt sei. Der Arbeiter aber, sagte er, hat ein Recht auf sein Recht. An der Verfassung (charter) habe ich auszusetzen, daß sie in ihren Reformen nicht weit genug geht. — Aber trotz dieser starken Behauptungen war er im ganzen Verlaufe der Bewegung, die sich für ihn immer mehr zu einem Kampfe gegen die maßlosen Forderungen fanatischer und ehrgeiziger Führer gestaltete, das besonnene und mäßigende Element.

Im Winter 1847/48 herrschte in England drückende allgemeine Not. Im Chartismus begann die allgemeine Unzufriedenheit sich zu äußern. Als die revolutionären Ausbrüche auf dem Kontinent (Februar 1848) in England bekannt wurden, kam es in London, Edinburgh, Glasgow und Liverpool zu Straßenunruhen. Die Spannung, in der sich die Nation in diesem Frühjahr befand, kann man sich kaum vergegenwärtigen. Ein jeder wurde je nach dem Ernste und der Tiefe seiner politischen Überzeugung von der allgemeinen Bewegung ergriffen. K., der durch seine pfarramtlichen Arbeiten die allgemeine Not der unteren Klassen aus eigener Anschauung und gründlicher als viele andere kannte, stand unter dem tiefen Eindrucke des Ernstes und der Gefahr der Krisis. Im April, als die Nachrichten von den Erhebungen ihn erreichten, brach er seine literarischen Arbeiten ab — er schrieb damals für Fraser's Magazine: Warum sollen wir den

römischen Priester fürchten? und arbeitete an Yeast — und ging von Eversley nach London, um den Ereignissen persönlich nahe zu sein.

Damit beginnt für ihn die vielverzweigte Tätigkeit der chartistischen Sturmjare. Sein Absehen ging dahin, die Genossenschaften der Arbeiter zu organisieren, ihnen gegen den Mammonismus und die Ausbeutung zu ihrem Rechte zu verhelfen, billiges Brot, billige Kohlen zu beschaffen und durch reine Luft, reines Wasser, gesunde Wohnräume auch eine sittliche Hebung des Familienlebens herbeizuführen. So radikal er den Vorurteilen der Gesellschaft gegenüber selbst vorging, so kam es ihm, wo immer er eingriff, vor allem darauf an, jedes Übermaß in den Forderungen fernzuhalten und mit der sozialen Hebung der Arbeiter die sittlich-religiöse zu verbinden.

Zu diesem Zwecke verband er sich mit gleichgesinnten Männern und fing an, das Positive in den Forderungen der Chartisten zu formulieren. Er wollte die Bewegung mit christlichem Geiste erfüllen. In der Predigt in Eversley und an anderen Orten, in seinen Romanen aus dieser Zeit, durch Flugschriften und Vorträge vor Arbeiterversammlungen brachte er die großen gesellschaftlichen Fragen zur Besprechung, klärte über die hergebrachten, von ihm für falsch gehaltenen Vorstellungen von Recht und Freiheit auf, und ermutigte, so weit sie ihm billig erschienen, die Ansprüche, welche die Arbeiter an Kirche und Staat stellten.

Mit Maurice, Hare, Lublow und Mansfield unternahm er die Herausgabe eines Penny-Volksfreundes und erließ einen Aufruf „An die Arbeiter von England“. Die ganze Art, wie er die Bewegung aufgefaßt und beeinflusst wünschte, ersehen wir jetzt schon aus den Schlussworten des Manifestes. „Engländer, Angelsachsen! Handwerker der großen, kaltblütigen, sehnigen englischen Nation, der Werkstätte der Welt, der Bannerträgerin der Freiheit seit 700 Jahren! Die Leute rühmen euren gesunden Sinn. Werdet nicht zu Thoren, indem ihr Bügellosigkeit meint, während ihr nach Freiheit ruft. Wer wird wagen, Euch die höchste Freiheit vorzuenthalten? Denn der allmächtige Gott und Jesus Christus, der arm geworden, um für Arme zu sterben, werden sie euch bescheren, und wenn alle Mammonsdienere auf Erden sich widersetzten. Ein lichterer Tag geht für England auf, ein Tag der Freiheit, der Wissenschaft, des Fleißes! Aber one Tugend wird es nimmermehr wahre Einheit geben, niemals echte Wissenschaft one Religion, noch rechten Fleiß one Gottesfurcht und one die Liebe zu euren Mitbürgern. Arbeiter von England, seid weise, dann müßt ihr frei werden, denn ihr werdet der Freiheit würdig sein. Ein arbeitender Pfarrer.“

Mit den oben genannten Freunden, die Montag Abend bei Maurice zusammenkamen, folgte er nun der Bewegung mit gespannter Aufmerksamkeit. An einem dieser Abende wurde er einmal in irgend einer Sache von seinen Freunden überstimmt und bemerkte scherzhaft, er komme sich vor wie Lot in den Städten der Ebene, da seinen Schwiegersöhnen lächerlich war, was er sagte. Die Freunde hielten sofort den Namen in ihrem Kreise fest, und K. unterzeichnete von da an seine sozial-politischen Äußerungen als Parson Lot. Anfang Mai erschien die erste Nummer der „Politik für das Volk“, in der er „mit Radikalen, Sozialisten und Chartisten“ — es waren Männer aus den besten Gesellschaftskreisen — sich nun offen auf die Seite der Arbeiter stellte. Aber jeder, der das Blatt liest, würde sich über die hier vertretenen loyalen und konservativen Anschauungen und den sittlichen Ernst dieser radikalen Reformer wundern, mit welchem der Gewalttätigkeit und der Maßlosigkeit entgegengetreten wird. Selbst das allgemeine Stimmrecht wird hier von ihm bei denjenigen verurteilt, die „weder Erziehung noch sittliche Selbstbeherrschung genug besitzen, um es auszuüben“.

Die Tendenz also, wenn auch radikal, so weit die Volksrechte in Frage kamen, war entschieden gemäßigt. Das französische Phrasentum von „göttlicher Freiheit“, „himmlischer Brüderlichkeit“, von der „göttlichen Sache des Volkes“ war ihm in innerster Seele verhaßt. In einem Laden fand er in jenen bewegten Tagen neben vielen chartistischen Zeitungen Gassenhauer, Botenbücher, sentimentale Romane und den üblichen französischen Schmutz. Gottes Sache,

schreibt er bei dieser Gelegenheit, scheint da in schlechte Gesellschaft gekommen zu sein. Der Teufel, dachte ich, halte Freundschaft und Gemeinschaft mit Tyrannen und Unterdrückern, aber er scheint ein Auge auf den gemeinen Mann zu werfen. Des freien Mannes Lösung, meinte ich, sei: Gott, Du siehst es ja, denn Du schauest das Elend und den Jammer, es steht in Deinen Händen. Die Armen befehlen es Dir, Du bist der Waisen Helfer! Aber siehe da, mit einemmale ist der Teufel Philanthrop und Patriot geworden und läßt sich angelegen sein, die gute Sache zu verfechten, der er seit Adams Zeiten gram gewesen. Ich gebe zu, meine Freunde, daß es viel billiger und angenehmer ist, vom Teufel als von Gott reformirt zu werden; denn Gott kann die Gesellschaft nur unter der Bedingung bessern, daß ein jeder bei sich selbst anfange. Der Teufel dagegen ist es ganz zufrieden, uns behilflich zu sein, die Geseze und das Parlament und Himmel und Erde zu verbessern, ohne je eine so unverschämte, persönliche Forderung zu stellen als die ist, es bessere jeder sich selbst. Die Freiheit des Individuums wird er immer respektiren. — Thut Gottes Arbeit, heißt es am Schlusse, so werdet ihr seines Lohnes theilhaft werden. Hoffe auf den Herrn und thue Gutes; bleibe im Lande und nähre dich redlich. Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. Denn endlich ist die Zeit nahe, ja sie ist da, wo die herrliche alte Verheißung sich erfüllen soll: Das Verlangen der Elenden hörst Du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß Dein Ohr darauf merket, daß Du Recht schaffest den Waisen und Armen, daß der Mensch nicht mehr troste auf Erden. Parson Lot.

Die Bibel, wies er in einem zweiten „Briefe an das Volk“ nach, fordert viel mehr als der Radikalismus. Den tiefsten Herzensbedürfnissen des gemeinen Mannes gibt sie einen viel edleren, kühneren und beredteren Ausdruck, als es ein Volksredner vermag. Sie zeigt die Morgenröthe einer neuen Zukunft, wie kein allgemeines Stimmrecht, kein Freihandel, kein Kommunismus, keine Arbeitsmoral sie zu geben vermag, die Zukunft des Gewissens, der Gerechtigkeit und der Freiheit. Sie ist des Armen Trost, des Reichen Warnung. — Jeder Angriff auf dies Buch, auch der Schein der Geringschätzung und Mißachtung sei darum zurückzuweisen. Den religiösen Faktor könne ein gesundes und freies Volksleben nicht entbehren. — Als einmal in einer Volksversammlung unter Maurice's Leitung bittere Reden gegen Kirche und Geistlichkeit fielen, und eine große Bewegung entstand, erhob sich R. und den Kopf zurückgeworfen, die Arme über der Brust gekreuzt, rief er mit von tiefster Erregung bewegter Stimme in die tosende Versammlung hinein: „Ich bin Pfarrer der englischen Kirche und — ein Chartist“. Dann fuhr er ruhiger werdend fort auseinanderzusetzen, in wie weit er die vorgebrachten Reformanträge für berechtigt halte; jede Ungerechtigkeit des Gesetzes empfinde auch er als Pfarrer einer großen Gemeinde bitter und sei bereit zu helfen, wo er könne, aber Unbesonnenheit und Thorheit; die Methode und Angriffsart der Antragsteller verdamme er. — Ihr bedürft, schrieb er den Arbeitern in seinen Letters to Chartists, soziale Reformen, vor allem aber müßt Ihr Euch selbst bessern und bilden. Ich sehe nicht, wie das, was Ihr fordert, Euch das geben wird, was Ihr bedürft. Ihr seid in dem Irrtum befangen, daß legislative Reform soziale Reform sei, und daß man Menschenherzen durch eine Parlamentsakte umwandeln könne. — So viel zur Charakteristik seiner sozialistischen Ziele.

Die Spannung dieses Kampffjahres war eine große und ging über R.'s Kräfte. Im Herbst — Freunde, Verwandte, Standesgenossen hatten sich in Folge seiner Längkeit von dem Chartist Parson zurückgezogen, und die Geschichtsprofessur am konservativen King's-College in London war ihm verloren gegangen — brach er zusammen, ging zur Erholung nach Devonshire und nahm erst im nächsten Jahre seine pfarramtlichen Pflichten wieder auf. Aber alle Bemühungen, durch die Aufnahme von Pensionären den pekuniären Druck, der auf seinem Hause lastete, zu erleichtern, scheiterten an dem fast allgemeinen Mißtrauen gegen ihn. In den folgenden Jahren wüthete in Eversley Fieber und in England die Cholera. In

seinem Pfarrdorfe pflegte er selbst, um Ansteckung unbekümmert, die Kranken mit und erkrankte von neuem; doch gingen seine litterarischen Arbeiten, die Ausarbeitung von Yeast, das 1851 in Buchform erschien, Alton Soke, Aufsätze, Predigten und Rezensionen, mit denen er seinen Lebensunterhalt gewann, weiter. Da die Cholera immer mehr Opfer forderte, wandte er sein Interesse jetzt den Fragen der Gesundheitswissenschaft zu. Halb genesen eröffnete er einen förmlichen Kreuzzug gegen Schmutz, ungesunde Brunnen und schlechte Abzugskanäle. In Vermondssey, einem Armenviertel Londons, wo die Cholera am schlimmsten wütete, deckte er die schrecklichsten Zustände auf. Hunderte von Menschen hatten hier kein anderes Wasser zu trinken als dasjenige des gemeinsamen Abzugskanals, in den sie selbst erst unaussprechlich Greuliches warfen, in dem tote Hunde, Katzen und Fische stagnirten. Ganze Stadtviertel in London und sonst im Lande hatten ähnliche Zustände aufzuweisen. Nun ließ K. durch Freunde im Parlamente Lärm schlagen, reiste nach Oxford und zog den dortigen Bischof, den Son von William Wilberforce, in das Interesse für die Volkswohlfahrt, machte Eingaben an einflussreiche Staatsmänner und verfaßte, um die öffentliche Meinung in dieser hygienischen Richtung zu beeinflussen, Flugblätter, durch die er die Hebung der Übelstände anstrebte. Daneben gingen die Arbeiten für den Christlichen Socialisten und die Volkspolitik fort. Was er als Parson Lot unter dem Titel: Cheap Clothes and Nasty! schrieb (1850), gehört auf diesem Gebiete zu dem Bedeutendsten aus seiner Feder. Gleich im Eingange wird die Hartherzigkeit und Gedankenlosigkeit derer gezeigelt, die um eines geringen Geldvorteils willen ihre Kleider fertig vom Händler kaufen und durch dieses System nicht nur den Arbeiter zum Sklaven des Händlers machen, der in den ungesundesten Arbeitsräumen und in den längsten Arbeitsstunden zu Hungerpreisen arbeiten läßt, sondern auch die ehrliche und solide Arbeit des kleinen Meisters beeinträchtigen. 1851 folgten im Christian Socialist acht neue Aufsätze unter dem Titel: Biblische Politik, oder Gott gerechtfertigt vor den Leuten. In London beteiligte er sich weiter an den Associationsversammlungen und führte im Spectator eine Kontroverse über den Zustand der Universitäten und die Notwendigkeit einer Reform derselben, wodurch er sich neue Feinde und eine Flut von Korrespondenzen zuzog. Als um diese Zeit ein junger Kandidat der Theologie sein Hausgenosse wurde, las er mit ihm das Leben Jesu von Strauß, den er ebenso, wie später Comte, für den „großen falschen Propheten der Zeit“ ansah. Damals war die Übersetzung des deutschen Werkes in England eben erschienen. Die wachsende Verbreitung des Buches unter den arbeitenden Klassen erfüllte K. mit schwerer Sorge. Durch eine neue billige Zeitschrift suchte er dem Strome des Verderbens entgegenzutreten. Daß der Arbeiterführer Cooper seinen großen Einfluß für die Strauß'schen Ideen geltend machte, bekümmerte ihn tief und „lag ihm wie eine Bentnerlast auf der Seele“. „Wer soll ihm (Cooper), wer Strauß selbst antworten? Wer wird wagen, Strauß einen nichtswürdigen Aristokraten zu heißen, der den armen Mann seines Heilandes beraubt, ihm die Grundlage aller Demokratie, aller Freiheit und echten Genossenschaft, ja die Magna Charta selbst nimmt? O mihi si contum voces et ferrea lingua!“

An Widerspruch freilich fehlte es seinem freien, oft allzukühnen und oft auch unbedachten Worte nicht. Als 1851 die große Weltausstellung in London eröffnet wurde, erblickte er darin die Verwirklichung eines Lieblingsgedankens. Mit Thränen der Bewegung betrat er die Halle, die für ihn kein Schauepränge, keinen Riesenladen zusammengetragenen Glitters barg, sondern ihm wie eine Bildungsschule des Arbeiters erschien, in der „die edeln Gedanken des Weltfriedens und Bruderbundes“ sich ihm verwirklichten. In diesem Sinne suchte er in Zeitungsaufsätzen und Predigten auf die nach London kommenden Arbeiter zu wirken.

Damals kam es gelegentlich einer Predigt, die er in Anknüpfung an Luk. 4, 18—21 vor den Arbeitern in einer Kirche hielt, zum offenen Bruche. Gott sendet, so begann er, einen christlichen Prediger in ein christliches Volk, um Freiheit,

Gleichheit, Brüderlichkeit in der vollsten, tiefsten, weitesten Bedeutung dieser gewaltigen Worte zu predigen. Nur insofern er dies tut, ist er ein rechter Hirte, der seines Herrn Arbeit tut und Segen erntet; tut er es nicht, so verliert er sein Hirtenamt und wird ein Verräter an Gott und Menschen. Ich wiederhole, daß darin Kern und Stern des Amtes liegt, solches zu predigen, sei es den Armen oder Reichen, unablässig und allezeit. Es folgt dann eine Warnung vor dem Herrbilde, daß, wie die Welt nun einmal geartet ist, auch bei den edelsten Zielen und Bestrebungen oft als Rehrseite des Erstrebten folgt. „Es gibt“, sagte der Redner, „eine doppelte Freiheit, diejenige, wo einer wähnt, ihm stehe frei zu tun, was er wolle, anstatt zu tun, was er solle. Der falschen Freiheit, die alle intellektuellen und Charakterverschiedenheiten nivelliert und tötet, den Bösen dieselbe Gewalt verleiht wie den Guten, und den Thoren dem Weisen gleichstellt, was wiederum zur ärgsten Ungleichheit führen würde, steht die echte gegenüber, welche jedem die volle Entfaltung seiner Gaben und Talente sichert. Und so laut wie von der Kirche wird diese von keinem Organ der Welt bekannt. So auch wält bei falscher Brüderlichkeit der Mensch sich seine Brüder, während er in der wahren Brüderlichkeit alle als solche annimmt; nicht nach dem Willen des Fleisches ober eines Mannes, sondern nach dem Willen Gottes, dessen Kinder alle sind. Die Kirche hat drei besondere Schätze und Besitztümer: die Bibel als die Verkündigerin der Freiheit; die Taufe, das Unterpfand der Gleichheit; das Abendmal des Herrn als das Band der Brüderlichkeit“. — Unter lautloser Stille und tiefer Bewegung der Zuhörer wurden diese Worte gesprochen. Vor dem Segen erhob sich der Pfarrer der Kirche und erklärte, daß er in der gehörten Predigt zwar viel Gutes billige, in derselben aber auch viel Gefährliches und Unwahres finde, das er mißbilligen müsse. Eine ungeheure Bewegung ging nach diesen Worten durch das gefüllte Gotteshaus. R. konnte kaum an sich halten, aber er bezwang sich, neigte das Haupt, sprach selbst den Segen mit noch tieferem Ernste und schritt wortlos, ohne auf die Segenswünsche und Beifallsbezeugungen der ihn umdrängenden Massen zu hören, in die Sakristei. Die Predigt war noch nicht im Druck erschienen, als der von der Oxford-Partei und ihren Hintermännern gebrängte Bischof von London R. in einem Briefe sein Mißfallen aussprach und ihm in der Londoner Diözese zu predigen verbot. Eine Bitte um Aufschub dieses Urteils bis dahin, wo die Predigt gedruckt vorliege, fand keine Berücksichtigung. Damit war die Sache zu Ende. An der Tatsache, daß die Kirche in einem ihrer hervorragendsten Würdenträger den „Apostel des Sozialismus“ verdammt, konnten die Briefe der Teilnahme, die aus allen Gesellschaftskreisen nach Eversley gelangten, ebenso wenig etwas ändern als die Zustimmungsadressen der Arbeiterversammlungen. Für R.'s ganzes Wesen ist es bezeichnend, wie er sich diesen letzteren gegenüber verhielt. Als ein Verein von Straußianern und Voltairianern dem suspendierten Pfarrer die Vereinshalle zu Vorlesungen anbot, dankte R. höflich, betonte in seinem Ablehnungsschreiben aber nachdrücklich seinen von dem freidenkerischen wesentlich abweichenden Standpunkt, und als ihm von diesen Seiten die Bildung einer aus dem Organismus der englischen Kirche heraustretenden freien Gemeinde nahegelegt wurde, wies er den Vorschlag mit tiefer Entrüstung zurück.

Der Bischof nahm zwar, nachdem er die gedruckte Predigt gelesen, sein Verbot zurück, R. zog sich indessen aus dem öffentlichen Streite der Meinungen, und nachdem er im Herbst eine Rheinreise unternommen, aus der sozialen Bewegung überhaupt allmählich zurück. Dem Christian Socialist, der 1852 nun einging, gab der Parson Not ein letztes, kräftiges Abschiedswort mit. Für die korporativ-associationen und eine gesunde Durchführung ihrer Ziele waren die englischen Verhältnisse damals noch nicht reif.

Es war R., besonders im Anfange dieser agitatorischen Tätigkeit, nicht immer gelungen, das rechte Maß zu halten. Seine feurige Natur hatte ihn in seinen Sturm- und Drangjahren weiter fortgerissen, als es der Sache, der er diente, förderlich war.

Daher der Widerspruch, der sich aus den besitzenden Klassen gegen ihn erhob. Aber auch bei dem staatskirchlichen Klerus stieß er an. Nachdem er den Oxforddogmatismus früher schon bekämpft, hatte er in diesen Tagen, um den Gottesdienst lebendiger zu gestalten und der Gemeinde lieb zu machen, den überkommenen agendarischen Formen, ihrer Monotonie, den langen Gebeten, der Beschränkung der Predigt auf abstrakte, rein geistliche Dinge den Krieg erklärt. So zogen sich auch seine Standesgenossen vor seinem kirchlichen Radikalismus zurück. Erst später, im Laufe der Tage, als man die Früchte und zugleich die Art des Baumes, aus dem sie hervorgegangen, erkennen lernte, trat in dieser Beziehung eine Änderung ein. Zudem machte die Leidenschaftlichkeit der Jugendjahre bei K. selbst einer kühleren Betrachtungsweise Platz, nach dem Sturm trat ernste, maßvolle Ruhe ein, nur die Kraft der Tat und die Wärme einer geläuterten Empfindung blieben zurück. Auf Mißtrauen, Widerspruch und Angriff folgte in immer weiteren Kreisen Anerkennung, Achtung und Bewunderung vor der selbstlosen Hingabe K.'s an seine Ideale. In Gelehrten-, kirchlichen und auch in den Hofkreisen war der „Vater der Arbeiter“ später ein gern gesehener Gast. Kamte er sich selbst auch einen Demokraten, nach Natur und Anlage hatte er ein Stück Edelmann in sich. Eine reiche Aristokratie, sagte er in seiner sozialistischen Periode, ist für den Volkswohlstand notwendig, und ein andermal äußerte er sogar, am liebsten möchte er das Feudalsystem in jener idealen Weise wieder hergestellt sehen, daß jeder einem Höheren gegenüber verantwortlich sei für die Erfüllung so verteilter Pflichten, daß die Wohlfahrt aller, soweit das in Menschenkräften stände, erreicht würde.

So wuchs von Tag zu Tag, je mehr das lautere Wesen dieses Landpfarrers seinen Zeitgenossen zum Bewußtsein kam, sein persönlicher Einfluß. Seine populärwissenschaftlichen Vorträge, seine Predigten in Eversley und London wurden der Sammelpunkt für sehr zahlreiche Hörerschaften. Die Kirche in Eversley füllte sich im Laufe der Tage mit immer mehr Besuchern, die zum Teil aus sehr weiter Ferne kamen. Geistliche der Statskirche waren immer in großer Anzahl anwesend.

Er besaß eine ungewöhnliche Kanzelberedbarkeit. Die klare, feurige Kraft eines überzeugten Mannes war ihm eigen, eine absolute Beherrschung der Sprache, die zwar nicht in schnellem Fluß, aber stetig und one haubdern das treffendste und malerischste, zugleich einfachste und stärkste Wort fand. Nichts stand ihm auf der Kanzel besser als die kunstlose Schönheit der passenden Sprache der Bibel, die er in seine Predigten und Reden herübernahm. So viele ihn auch in Eversley predigen gehört und seine gedruckten Predigten gelesen haben, nur wenige können beurteilen, wie wirkungsvoll seine allsonntäglichen Worte auf die regelmäßigen Besucher seiner Kirche, namentlich auf seine Gemeinde waren, die ihn nicht nur predigen, sondern die vorgeschriebenen liturgischen Gebete warhaft beten hörten. Mit diesen letzteren fand sich sein Gemüt, schreibt ein Mann, der ihm damals sehr nahe stand, in so völliger Einklänge, sie befriedigten sein inneres Bedürfnis so ganz, daß er, trotz seiner Überfülle von Gedanken und Phantasiegebilden, eigentlich nie über dieselben hinausgriff, auch nicht in seinen eigenen Hausandachten oder den Wochengottesdiensten, wo ihm die Mal der Worte frei stand. — Die allgemein menschlichen Erfahrungen, das Interesse des Tages, die sinnige Naturbetrachtung zog er in seine Predigten herein. Aus seinen Village Sermons ersehen wir am besten die Art seiner Predigt. Von den hergebrachten Formen der geistlichen Rede wollte er nichts wissen. In einer Sprache, die reich an Bildern aus der Natur war, suchte er die positiven Lehren der Bibel zu entwickeln und durch diese zu wirken. Niemals vergaß er über den ewigen Dingen die lebendige Gegenwart. Das Bekenntnis der Kirche stellt er neben der Bibel hoch, er fordert einen fleißigen Gebrauch der Sakramente, aber immer geht mit diesem metaphysischen Elemente eine natürliche Theologie parallel, die durch Naturbetrachtung, Geschichte und Sittengesetz auf das Gemüt des Hörers zu wirken sucht.

Der Eindruck einer solchen Predigt war nach den übereinstimmenden Berichten der Hörer ein sehr großer. Er hatte als Redner zwar mit den Schwierigkeiten des Stotterns zu kämpfen; im Verlauf des Vortrags verlor sich das Hindernis und vermehrte oft das Wirkungsvolle seiner Stimme, die dann in wunderbar vollen, musikalischen Lauten sich ergoß. Er vermöge, pflegte er in Beziehung hierauf zu sagen, wol für Gott, aber nicht für sich selbst zu reden. Gott habe ihn durch jenen Mangel vor der Versuchung glänzender Effekthascherei bewahrt. Viele seiner Zuhörer, aus den niedrigsten und höchsten Ständen, in Eversley und London, in den königlichen Kapellen von Windsor, St. James', Sandringham und zuletzt in der Westminster-Abtei führten auf sein wirkungsvolles Wort die ersten Eindrücke zu einer ernsteren Erfassung ihrer Lebensaufgabe und zu frischer männlicher Frömmigkeit zurück. Eine nicht minder dankbare Gemeinde erwuchs ihm durch seine schriftstellerischen Arbeiten; über die ganze Erde vertrat, so weit die englische Zunge klingt, befanden sich seine Verehrer.

Endlich wirkte er in hervorragender Weise auf einen großen Teil seiner Zeitgenossen durch seine von Jahr zu Jahr zunehmende Korrespondenz. Als Schriftsteller und Sozialpolitiker zur öffentlichen Persönlichkeit geworden konnte er nicht verhindern, daß Leute der verschiedensten Lebensstellungen und Bildungskreise ihn in einer Stadt und Kirche bewegenden Frage zum Vertrauten und Ratgeber suchten. Aber freilich dieser Mann, der jedem zu helfen bereit war, den er für würdig hielt, erlag fast unter dem persönlichen Anlauf und der Brieflast. Offiziere und Matrosen, Geistliche und Handwerker, Bräute und Matronen, Grafen und junge Kaufleute wandten sich an ihn. Da frug einer um seine Ansicht über den Selbstmord, der andere über die Ehe, der dritte über das Duell; ein anderer bat ihn um ein vernünftiges Morgengebet für das Lager und die Baracken; wieder ein anderer wünschte eine gute Sammlung von Andachten für die Marine. Man legte ihm die zartesten und schwierigsten Lebens- und Herzensfragen vor, weil er allein, „vor allen andern Geistlichen, sie zu beantworten verstehe“. Der Skeptiker verlangte einen Ausweg aus seinen Zweifeln, der Wüstling bekannte ihm seine Laster; junge Theologen, die am Glauben Schiffbruch gelitten oder sich mit den Reineuunddreißig Artikeln nicht zurechtfinden konnten, suchten und fanden an ihm einen hilfreichen Berater, welcher der englischen Kirche manchen nachher wichtigen Pfarrer gerettet hat. Alle Briefe aber schlossen mit dem Danke für den Trost, die Aufrichtung und Belehrung durch R.'s Bücher.

Nicht mindere Ansprüche stellte das Amt, die Seelsorge, die Verbindung mit den Londoner Sozialisten an seine aufs höchste angespannten Kräfte. Daneben fehlten die Angriffe nicht. Seinen christlichen Sozialismus nannte man Romanismus, und als 1851 Yeast in Buchform erschien, erhob der Guardian, das Organ der konservativ-hochkirchlichen Partei, die Anklage auf Ketzeri, auf Verleitung zu Ausschweifungen und Vergiftung des Glaubens.

So wurde die Pfarre von Eversley der Sammelpunkt für viele forschende Gemüter. Diesen Ansprüchen vermochte R. nur deshalb zu genügen, weil er wie wenige andere es verstand, seine Kräfte zusammenzuhalten und den Augenblick auszunutzen. Während er ging, ritt oder angelte, war er im Stande, den Gedankengang eines Vortrags oder einer Abhandlung zu konzipieren und sich so fest einzurufen, daß er bei der Heimkehr ins Pfarrhaus das Ganze ohne Vorarbeiten und Notizen oft in einem Zuge zu Papier brachte. Mit gleich intensiver Spannung las er; es war ihm ein Leichtes, die Hauptpunkte des Gelesenen im gegebenen Falle zu ordnen und für seine Zwecke festzuhalten. Aber diese gesteigerte Denkarbeit, die an sein Gehirn die größten Ansprüche stellte, wurde auch der Grund seines wiederholten Zusammenbruchs.

Seit Mitte der fünfziger Jahre nahmen seine wirtschaftlichen Verhältnisse eine günstigere Wendung. Jetzt lag die Periode seiner sozialpolitischen Arbeiten im wesentlichen abgeschlossen hinter ihm, so daß er von da an seine Kräfte neuen seinen seelsorgerischen Pflichten der schriftstellerischen Tätigkeit zuwenden konnte.

In diese Zeit fällt noch die Abfassung seiner *Hypatia*, die als sein schriftstellerisches Hauptwerk und als eine der vorzüglichsten Leistungen auf dem Gebiete des (kirchen-)geschichtlichen Romans überhaupt gilt. R. wurde durch sie der Schöpfer einer neuen Literaturgattung. Dieser geniale historische Roman gestaltete sich unter seinen Händen zu einem Kunstwerke, welches, soweit künstlerisches Empfinden und Tendenz in Frage kommen, nicht nur seine früheren Arbeiten in Schatten stellt, sondern sich auch über alles erhebt, was in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete frühmittelalterlicher Romantik geleistet worden ist. — Neue Feinde mit einem alten Gesicht, so lautete der Nebentitel. R. wünschte den weltförmigen Katholizismus und den ästhetischen Pantheismus zu treffen und an dem Beispiele einer an religiösen und Kulturmomenten reichen Epoche nachzuweisen, wie unter dem Deckmantel eines hohlen Christentums und einer falschen Rechtskräbigkeit Menschlichkeit und Sittlichkeit mit Füßen getreten werden. Er vergiftet keinen Augenblick die hohe Mission, welche das Christentum an die Welt hat. Er weiß, daß diese jenes nicht entbehren kann, aber es kommt ihm darauf an zu zeigen, worin diese geschichtliche Aufgabe bestand, in welcher Weise das Christentum auf die Völkergemeinschaften und den Einzelnen wirkte. Es ist ihm gelungen, aus einer der bedeutsamsten Geschichtsepochen ein zugleich poetisches und geschichtliches Kulturbild herauszuarbeiten und in dasselbe die charakteristischen Züge der wirklichen Geschichte und die Gestalten ihrer Stimmführer so lebensvoll und poetisch hineinzuarbeiten, daß wir vergessen, wie viel Belehrung wir gleichzeitig dem Verfasser auf jeder Seite verdanken. Der Nachweis, wie die einzelnen Kulturmomente der Reihe nach in Beziehung zu der Lebensmacht des Christentums gesetzt und Stellung zu demselben zu nehmen gezwungen werden, ist dem Verfasser in hohem Maße geglückt.

Zu Grunde liegt dem Roman eine geschichtliche Tatsache, die schmachliche und grausame Ermordung der jungen Philosophin Hypatia durch den christlichen Pöbel von Alexandrien im Jahre 415. Alle Fäden, welche das Gewirr der sittlichen, religiösen und ästhetischen Kultur jener Zeit bilden, sind mit dieser Untat in Verbindung gesetzt. Das Lebensbild enthält nach R.'s eigenem Zugeständnis „vieleß den Leser Verlehnende, das jungen Gemütern besser vorzuenthalten bleibt. In jener furchtbaren Zeit, die eine Hauptepoche der menschlichen Entwicklung bildet, halten Tugend und Laster gleichen Schritt und zeigen sich mit überwältigender Offenheit und Stärke. Wer diese Zeiten schildert, hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Taten der Kirche sind verabscheuungswürdig, lassen sich aber doch mit Worten schildern, während über den von ihr bekämpften Laster der Heidenwelt der Schleier nicht gelüftet werden kann, und der christliche Apologet — für den R. sich in dieser Arbeit hielt — gezwungen ist, um der Schädlichkeit und des Anstandes willen die Sache der Kirche matter zu füren als die Tatsachen es fordern.“ — Die heftigen Angriffe, denen der Roman und sein Verfasser sich nachher ausgesetzt sahen, sind auf diese Sachlage zurückzuführen.

In einer Einsiedelei der libyschen Wüste sehen einen jungen, schönen und frommen Mönch, Philammon, den der Anblick ägyptischer Götzenbilder in Versuchungen fñrt, in Grübeleien über das Verhältnis von Sünde und Gnade verfallen. Sein Abt schickt ihn nach Alexandrien zum Patriarchen KyriU, damit er in der großen Weltstadt auf andere Gedanken komme und durch Welterfahrung seiner Anfechtungen Herr werde.

Nun erhebt sich vor des jungen Priesters trunkenem Auge das glänzende Bild der Weltstadt. Alles wirkt auf ihn ein. Hypatia, ein schönes, junges Weib, die in den Traditionen des griechischen Altertums lebt und im Christentum den Hereinbruch einer neuen Barbarei erblickt, welche die schöne Welt des Christentums zu vernichten droht, sucht durch platonische Weisheit die Menschheit zu veredeln. Aber sie täuscht sich über die Wirkung ihres Wortes, weil sie von den tiefen sittlichen Schäden des Heidentums keine Ahnung hat. Ein pantheistisch gerichteter Jude, Raphael, der an nichts mehr glaubt, liebt sie, der Präsekt von Alexandria, Orest, ein eitler und sittenloser Genussmensch, der Christ ist, weil das Christentum Staatsreligion ist, begehrt sie zum Weibe. Diesen Antrag schiebt

das schöne Mädchen erst als eine Entwürdigung an, fügt sich ihm aber schließlich unter der Bedingung, daß Orest das Heidentum in Alexandrien widerherstelle und durch ein altgriechisches Festspiel die Eröffnung des alten Kultus feire.

Mit wachsendem Staunen gewinnt Philammon Einblick in diese Dinge. Das ungeklärte Charaktergeheimnis des leidenschaftlichen Kyrrill mißfällt ihm. Der Bischof, dem der junge, ideal gerichtete Mönch un bequem zu werden beginnt, zwingt ihn, Hypatia's Vorlesungen zu besuchen, angeblich damit er Gelegenheit finde, sie zu widerlegen und ihren Einfluß auf die Gesellschaft zu brechen; aber im Stillen hofft er, die für Hypatia begeisterte heidnische Jugend werde Philammon erschlagen. Die Kirche braucht nach seiner Ansicht einen Märtyrer. Philammon aber wird gefesselt durch die neuen praktischen Kenntnisse, die Hypatia lehrt, Mathematik, Astronomie, Arithmetik. Nur über die Wahrheit ihres Götterglaubens vermag sie ihm nicht Rechenschaft zu geben. Für Gefallene, Sünder, Arme und Kranke hat ihr Heidentum kein Mitleid, keine Hilfe. Als die schöne Hetäre Pylagia, die ihr die Jünglinge abtrünnig macht, Rettung aus der Sünde bei ihr sucht, weist sie dieselbe verächtlich ab und stößt sie vollends ins Unglück. — Nun wird des Orest Festspiel gefeiert, Hypatia sitzt erst glückselig neben ihm auf dem Throne, entsetzt sich aber über das Blut der Gladiatoren, das in dem von ihr begehrten Spiele vergossen wird. Es kommt die Nachricht, daß in Rom ein auf Wiederherstellung des Heidentums gerichteter Aufstand, in dem Orest seine Hand mitgehört hat, mißglückt ist; damit fällt auch der Präsekt und die heidnische Partei.

Hypatia ist verzweifelt; einer ihrer Götter soll ihr sinnlich erscheinen, um ihr den Glauben zu stärken. Durch die Zauberkünste einer alten Jüdin kommt sie mit Philammon zusammen, und nur durch das Zeichen des Kreuzes wird dieser aus der Versuchung gerettet, der er eben zu unterliegen im Begriff ist. Er kniet vor ihr, wirft sich zerknirscht in der Kirche vor Kyrrill auf die Knie und wird als reuiger Sünder von diesem wider angenommen. Auf Hypatia selbst wirken tiefe Eindrücke. Die Ahnung ihres großen Irrtums kommt immer mächtiger über sie. Der Jude Naphael lehrt als Christ nach Alexandria zurück, die Hure Mirjam stirbt mit einem „Vielleicht doch!“ auf den Lippen, und nun verzweifelt Hypatia an der religiösen Aufgabe, die sie sich selbst gestellt. Sie gibt ihre Vorlesungen auf; vielleicht bleiben ihr noch andere Aufgaben zu erfüllen.

Es ist spät. Kyrrill will ihren Tod. Der christliche Pöbel überfällt sie auf der Straße und reißt das schöne Mädchen in Stücke. Als im letzten Augenblick ihr brechender Blick auf den Gekreuzigten fällt, streckt sie den Arm verlangend nach ihm aus, „als wenn sie von den Menschen an den Heiland appelliren wolle“.

„Und wer“, fragt an dieser Stelle der Dichter, „möchte jetzt sagen: Umsonst!“

Philammon hat sich ins Gedränge gestürzt und sucht Hypatia vergeblich zu retten. „Dies also“, sagt ein junger heidnischer Alexandriner zu ihm, „ist eure katholische und apostolische Kirche?“ „Nein“, antwortet der Mönch, „es ist die Kirche der Hölle und Teufel“.

Nach einer Reihe von Zwischenfällen begegnen wir Philammon dann wieder als Abt eines libyschen Wüstenklosters. Er hat die Welt und ihr Getriebe zur Genüge kennen gelernt. Er ist ein aufrichtig frommer Mann; den Ausschreitungen, dem Weltfinn, den Mißbräuchen, dem Aberglauben, die sich mit den Namen der Kirche zu bedecken versuchen, gilt sein Kampf. „Die katholische Kirche ist allein schuld an aller Keterei und Unglauben. Wenn sie nur einen Tag das wäre, was sie sein sollte, so würde die ganze Welt sich noch vor Nacht bekehren.“

Diese Parenthesen, die uns den Blick in das Innere der Dichterseelen gewähren, waren es, die so vielen verleideten. Denn diejenigen, denen sie galten, empfanden recht wol, daß das Brandmal, mit welchem sein sittlicher Enthusiasmus das geschlossene staatskirchliche Prälatentum des 5. Jahrhunderts gezeichnet hatte, nicht nur dem Kyrrill, sondern allen seinen Nachfolgern galt.

Auch die 1866 erscheinende Erzählung *Two years ago* zog ihm erneute An-

griffe der religiösen Zeitungen zu; der Vorwurf des Pantheismus wurde von neuem gegen ihn erhoben.

Erst sein Gedicht, St. Maura, die Geschichte einer Märtyrerin, die, nachdem sie in einem Augenblicke der Schwäche ihren Mann zum Abfall vom Christentum hatte bewegen wollen, dann mit ihm gemeinschaftlich am Kreuze für diesen Glauben starb (304), namentlich aber der Roman Westward Ho!, die von seinen Landsleuten am meisten geschätzte seiner Schriften, welche ergreifende Züge englischen Heldentums und englischer Tatkraft im Zeitalter Elisabeths erzählt, fanden unter seinen Landsleuten allgemeinere Anerkennung. Auch hier stehen Protestantismus und Jesuitismus als die die Handlung beherrschenden Motive einander gegenüber. Mit kräftiger Empfindung und in lebendiger Sprache wird das titanische Ringen der beiden Weltmächte uns vorgeführt. Jene große Zeit, mit ihren großen Männern, die uns nach Denken, Reden und Empfinden durchaus fremd erscheinen, ist in ihrer ganzen Tiefe erfasst. Nicht für die geschilderte Episode selbst, noch weniger für den Schmuck ihres historischen Rahmens, will R. unser Interesse, sondern für die Probleme und die Ziele, um die es sich in jenen großen Tagen handelte. Nach seiner Meinung standen in jener Zeit die höchsten Lebensgüter auf dem Spiele: „der Tag von Salamis ist nichts gegen die Titanenschlacht, in der wir die Armada Philipps vernichteten. Väselt, wenn Ihr wollt“, unterbricht er sich an einer andern Stelle, „aber es waren Tage, in welchen Engländer an den lebendigen Gott glaubten und sich nicht schämten, ihn zu bekennen. Die jungen Herren von heute werden erschrecken, wenn in jenen Tagen berühmte Heerführer nicht nur die heilige Schrift citirten, sondern auch in ihrer Sprache dachten. Es war nun einmal eine einsältigere und ernsthaftere Zeit als die unsrige“.

Auch die naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Studien wurden in diesen Jahren neben der Schriftstellerarbeit gepflegt. Im Philosophical Institute in Edinburgh hielt R. „Vorträge über die Schulen von Alexandria“, die später veröffentlicht wurden. Bald nachher wurde ihm auf Antrag von Lord Palmerston die königliche Professur der neueren Geschichte an der Universität Cambridge übertragen. Mit zagenber Sorge nahm er die Stelle an. Alles ist mir wie ein Traum, schrieb er von Cambridge aus, Gottes Güte ist für mich tief demütigend und stimmt mich sehr ehrfürchtig. Ich kann es kaum ertragen, an meine eigene Unwürdigkeit zu denken. Über mein zukünftiges Leben habe ich viel gebetet. Eine neue Zeit tut sich mir auf; all das Bücher schreiben und der Kampf liegt hinter mir — vor mir eine feste Stellung und ein scharf begrenztes Arbeitsfeld.

Im November 1860 hielt er seine Antrittsvorlesung über „die Grenzen der exakten Wissenschaften in ihrer Anwendung auf die Geschichte“. Seine dann folgenden Vorlesungen behandelten das Verhältnis des Romanentums zum Germanismus und wurden später von Max Müller, der neben Dean Stanley, Henry Drummond, Carlyle, Martineau zu R.'s intimen Freunden gehörte, unter dem Titel: *The Roman and the Teuton* herausgegeben. Seine weiteren Vorlesungen hatten die neuere englische Geschichte von Wilhelm III. an, den amerikanischen Bürgerkrieg, die französische Revolution, die nachreformatorische Zeit vom Ende des 16. Jahrhunderts u. zum Thema.

Schon 1859 war er, nachdem er am Palmsonntag vor der Königin und Prinz Albert im Buckinghampalaste gepredigt hatte, zum ordentlichen Kaplan Ihrer Majestät ernannt worden und hatte der Reihe nach in den königlichen Kapellen von St. James', Whitehall und Windsor zu predigen. Jetzt erhielt er einen weiteren Beweis der königlichen Gunst durch den Auftrag, den in Cambridge studierenden jungen Prinzen von Wales in das Studium der Geschichte einzuführen. — Aber auch seine öffentlichen Vorlesungen fanden den Beifall der Studenten. Die Zahl der Hörer nahm stetig zu, die Auditorien reichten nicht aus, bis zuletzt der größte Saal in Cambridge gemietet werden mußte. Außer den Studenten nahmen ältere Herren aus den verschiedensten Berufskreisen an den Vorlesungen teil.

One je tiefere geschichtliche Studien gemacht zu haben und insofern der ihm übertragenen Stelle nicht durchaus gewachsen, wirkte er anregend und durch das Pathos seines Vortrags begeisternd auf die Jugend, die ihn mit schwärmerischer Liebe verehrte. Er predigte, sagt einer seiner damaligen Hörer von ihm, in seinen Vorträgen one es zu wollen. Die Geschichte war sein Text; mit den Gestalten der historischen Männer und Frauen führte er den Bau seiner Rede auf. So wirkte er auf Alte und Junge. Oft, schreibt ein anderer, wenn er mit der ergreifenden Sprache des Gemütes von dem Heldentum der Großen, von dem Guten und Edlen, welches das Schlechte und Gemeine überwunden, redete, brach plötzlich unwiderstehlich aus der Begeisterung des Augenblicks geborn lauter Weisfallsturm los; man merkte eben seinen Worten seine tiefe Bewegung an. Er war ein leidenschaftlicher Bewunderer der großen und edeln That. Hohn und Spott, Verachtung, Sarkasmus lagen ihm fern. Er riß hin, weil man es ihm anmerkte, daß er die Charaktere, welche er schilderte, liebte. Seine eigene, edle, hochherzige, gottesfürchtige Seele, sein liebevolles Gemüt leuchteten überall durch, und wir fühlten, daß seine Nähe heilsam sei. Die Geschichte war ihm die Botschaft vergangener gottgeleiteter Geschlechter an die Menschen unserer Tage; sie lieferte ihm den Beweis, daß der Venter der Welt ein guter und gerechter König ist und daß darum das Gute siegen wird. Unter seiner Berührung fingen die Gestalten, die Dinge an zu leuchten und zeigten sich in ihrem wahren Wesen.

Trotz dieser Erfolge innerhalb der Universität reiften dennoch die gehässigen Anfeindungen, welche von hervorragenden Zeitungen immer noch gegen die Tendenz seiner akademischen Tätigkeit gerichtet wurden, im Jahre 1868 in ihm den Entschluß, die Professur niederzulegen. Ein Jahr später führte er denselben aus, erhielt aber gleichzeitig von Gladstone die einträgliche Stelle eines Kanonikus an der Kathedrale von Chester, die ihn endlich auch der äußeren Lebensorgen überhob. Im Jahre 1873 rief ihn Gladstone nach London, indem er ihn an der Abtei seines Freundes Stanley ein Kanonikat übertrug. Seitdem gab R. seine literarischen Arbeiten ganz auf und widmete sich in Eversley und Westminster ausschließlich seiner Predigtthätigkeit, die nur durch größere Erholungsreisen, nach Frankreich, Westindien und zuletzt nach Nordamerika und Kalifornien (1874) unterbrochen worden ist.

Diese Reisen in unbekannte Länder, auf denen die Natur in allen ihren Erscheinungen und Formen eine immer wechselnde Sprache zu ihm redete und seinem lebhaften Geiste religiöse, poetische und wissenschaftliche Anregungen gab, brachten ihm in der Regel Erfrischung und neue Kraft für die folgenden Arbeitsjahre.

Denn der Natur und ihrem verborgenen Leben, in dem er oft Hinweise auf die Gesetze und Forderungen unseres inneren Lebens fand, war sein Sinn von den ersten Jahren seines erwachenden Geisteslebens zugewandt. Sein praktisches Christentum, das sich in seinen menschenfreundlichen Bestrebungen für das gesundheitliche Wol der arbeitenden und armen Klassen offenbarte, stand in ebenso engem Zusammenhange mit dieser Neigung, wie mit seinem an heil. Schrift und Bekenntnis festhaltenden Offenbarungsglauben jene natürliche Theologie verbunden war, die ihre Nahrung aus dem Wunderbuche der Natur und den Tatsachen des sittlichen und geschichtlichen Menschenlebens schöpft. Stein, Wurm, der Schmetterling, die Kröte, der Vogel in der Luft, die Wolken am Himmel und die Wogen des Meeres sprachen zu seiner Seele und stimmten sie zur Äußerung. Aus den unscheinbarsten Naturdingen, die für andere überhaupt nicht vorhanden waren, schöpfte er nicht nur für sich Belehrung, Anregung, Genuß. Alle seine Schriften, die er diesem Gegenstande seiner Neigung widmete, zeichnen ein sinniges, phantasievolles Sichversenken in die Geheimnisse und Wunder des Naturlebens aus. Er selbst empfand bei der Naturbetrachtung die volle Freude und Befriedigung des Künstlers, weil ihre Harmonie in Form und Farbe seiner empfindsamen Seele wol tat. Die Schönheit, sagte er, ist ein Schriftzug von Got-

tes Hand, ein Gruß von ihm. Heißt ihn willkommen in jedem anmutigen Gesicht, in jedem klaren Himmel, in jeder holden Blume und dankt ihm dafür, dem Urquell alles Schönen. Mit der anschaulichen Lebendigkeit der populären Rede — denn auf eine Bereicherung der wissenschaftlichen Naturerkenntnis im strengen Sinne des Wortes war es bei ihm nicht abgesehen — suchte er seine Leser diese Schönheit der prangenden Natur, des Feldes und Waldes, des Meeres und der Wolken mitempfinden zu lassen.

In einer Schrift für Kinder wünscht er die Kleinen zu belehren, daß eine genaue Kenntnis der Natur sie veranlassen muß, Gott mehr zu ehren und ihm inniger zu vertrauen, nicht das Gegenteil, wie unsere neueren Dichter uns einreden wollen. Von dieser ethischen Richtung seiner Naturbetrachtung legt eine große Anzahl Schriften, unter denen *Glaucus or the wonders of the Sea shore* (1855), *Town Geology*, *Madam How and Lady Why*, *The Waterbabies* die hervorragendsten sind, Zeugnis ab. In Eversley schon, dann in London, Edinburgh und Chester hat er eine Menge naturgeschichtlicher, geologischer und physikalischer Vorträge gehalten, durch die er die Jugend zu einer so gerichteten Betrachtung der Natur anzuregen suchte.

Namentlich in Chester bemühte er sich in dieser Richtung. Er bildete hier Klassen mit Unterricht in der Botanik und Physik und machte mit seinen Schülern Ausflüge in die Umgebungen der Stadt, auf denen er die jungen Gemüter für die Schönheit der Natur begeisterte. Durch Vorlesungen über Geologie, Paläontologie, über den *Homo primævus* etc. legte er hier den Grund zur *Chester Natural Society*, die später zu einer außerordentlichen Blüte gelangte. — Schon früher war er zum Mitglied der botanischen Linnean, später der Geological Society gewählt worden, und während an dem Widerstande der hochkirchlichen Partei unter Busseys Führung die Bemühungen, ihm den Oxford Doctor of Civil Law zu verschaffen, scheiterten, ernannte ihn die Literary and Scientific Association von Devonshire (1871) zum Präsidenten.

Auf welche Gebiete sich auch seine Untersuchungen richten, immer findet er in der Natur die laute Verkündigung der Größe und Liebe Gottes. Die Entdeckungen Darwins, dessen wissenschaftliche Bedeutung er begeistert preist, „weil seine Untersuchungen von der zwingenden Macht der Tatsachen und der Wahrheit getragen sind“, Huxleys, Ansteds und Lyells bewegten seine Seele und seinen forschenden Geist tief. Die Wissenschaft ist die Stimme Gottes, ihre Tatsachen seine Worte, sagte er einmal, und darum lag ihm eine schroff abweisende, hinter das Vollwerk der Tradition sich flüchtende Behandlung wissenschaftlicher Probleme fern. In seinem Vortrage über „die Theologie der Zukunft“ (gehalten 1871 im Sion-College, und in der Vorrede zu seinem 1874 erschienenen *Westminster Sermons* mit abgedruckt) bezeichnet er es als eine der ersten Aufgaben für die Geistlichkeit, daß sie den gesicherten Ergebnissen der neuen Wissenschaft mutig ins Auge sehe und eine Versöhnung derselben mit dem Christentum versuche. Von der natürlichen Religion redet er in abschätziger Weise; während er diese im strengen Sinne des Wortes überhaupt nicht für möglich hält, fordert er eine natürliche Theologie und verlangt von ihr, daß sie in jedem Zeitalter mit der kirchlichen und dogmatischen Theologie Schritt halte. Butler, Berkeley und Paley sind ihm die größten englischen Religionsphilosophen, deren Bedeutung von der Kirche bei weitem nicht in dem Maße erkannt sei, wie sie es verdienen. „Wenn die Orthodoxen des vorigen Jahrhunderts den Arbeiten der Naturforschung mehr Aufmerksamkeit geschenkt hätten, würde Niemand jetzt Klage erheben, daß der Riß zwischen Christentum und Naturwissenschaft ein tiefer sei und sich mehr und mehr verschlimmere“. — Bei dieser Gelegenheit empfiehlt er den jungen Theologen das eindringliche Studium von Herders Ideen zur Geschichte der Menschheit, in denen trotz mancher Schwächen geniale Einblicke in das Wesen der Dinge und tiefe Gelehrsamkeit zu finden seien. Auch Darwins *Fertilization of Orchids* sieht er, obgleich er die Haupthypothese für unrichtig hält, als einen bemerkenswerten Beitrag zur Religionsphilosophie an. Zu dieser natürlichen Theologie fordere die Bibel selbst in Stellen wie Psalm

104, 147 u. 148, namentlich 139 auf; aus ihnen komme ihm der Mut, auch „den schmerzlichen und schrecklichen Tatsachen“ der modernen Forschung gegenüber daran zu glauben, daß auch in den das menschliche Geschlecht betreffenden Fragen eine Harmonie zwischen Bibel und Wissenschaft gefunden werde. Denn der Mensch sei keineswegs am Ende des Erkennens. Das Universum von einem fernem, toten Gotte one lebendige Kraftgegenwart regiert werden zu lassen, sei ein thörichter Kindertraum, den Goethe und Carlyle mit edler Entrüstung von sich gewiesen. Es gibt, fährt er dann fort, ein namenloses, unsichtbares, unfassbares und doch allgegenwärtiges Etwas, welches die Gelehrten auf dem letzten Grunde aller dem Messer und Mikroskop zugänglichen Erscheinungen finden; das schaffende, gestaltende Leben, das unbekante und wunderbare Element in der Natur, welches die edelsten unserer Forscher unaufhörlich beschäftigt und sich ihnen doch in seinem geheimnisvollen Wesen entzieht, während es sie immerdar zur Beobachtung zwingt. Dieses „fortwährende, allgegenwärtige Wunder ist nichts anderes als der Hauch, der Odem Gottes, der Geist, der der Herr und Spender des Lebens ist.“ Man sieht, alle materialisirenden Tendenzen sind bei ihm ausgeschlossen. Er greift das ganze System als einen großen Irrtum an. Ich weiß, schreibt er an Maurice, daß das Affengehirn und die Affenteile denen des Menschen beinahe auf ein Par gleichen — und was beweist das? Daß der Affe ein Narr und ein armer Schlucker ist, der Handwerkszeug hat, welches fast so gut wie dasjenige des Menschen ist, one es gebrauchen zu können, während der Mensch, noch dieser Seite dem Affen so wenig überlegen, mit dem feinigsten die fabelhaftesten Dinge leistet. Hätten die Menschen die Leiber der Affen gehabt, so wären sie schon ganz leidlich damit zurecht gekommen, weil sie eben durch menschliche Seelen das Triebwerk in Bewegung gesetzt hätten. Dagegen wäre eine Affenseele in einem menschlichen Körper nur ein noch unflätigerer Nichtsnuß, als sie ohnehin ist. Sie wänen, die Art gebrauchte den Arbeiter; ich dagegen sage, der Arbeiter gebrauchte die Art, und obgleich er freilich mit einem guten Instrumente mehr schafft als mit einem schlechten, so liegt doch der Kern der Frage darin: was ist es für ein Arbeiter? Ist es eine Affen- oder eine Menschen-seele? Hieraus müßen Sie ersehen, daß ich mich nicht den Irrwegen des Materialismus ergeben habe. — In einem Briefe an Dr. Rigg (1871) sehnt er sich nach der Erlösung von dem positivistischen Irrtum des Tages. Den Pantheismus, meint er, müsse man nicht allein aus dem Theismus oder Atheismus, sondern auch aus dem (Comteschen) Positivismus ableiten. — Ich weiß es, der Wunsch, den persönlichen Gott los zu werden, basiert auf Gründen, über die Tausende nicht reden. Seine Gegner sagen es unter sich led genug und zuweilen auch nur so höflich wie sie können: Wir wollen mit Gott nichts zu tun haben und von den zukünftigen Dingen nichts wissen, weil der Tartarus unserm sittlichen Empfinden zuwider ist und aus dem Gemüt der Menschen ausgetilgt werden muß. Auch aus diesen Äußerungen wird ersichtlich, was oben gesagt wurde, daß alle seine wissenschaftlichen Untersuchungen, er mag für die Großen oder Kleinen schreiben, auf sittlichen Voraussetzungen beruhen und sittliche Ziele verfolgen. Ich habe, sagt er in der Vorrede zu den von allem Blumen Duft und Sonnenglanze umwobenen Waterbabies, auf alle erdenkliche Weise klar machen wollen, daß ein wunderbares, ein göttliches Element der Untergrund der gesamten physischen Natur ist, daß überhaupt gar Niemand irgend etwas davon wirklich weiß und kennt, in dem Sinne, wie man Recht und Unrecht, wie man Gott in Christo kennt. Wenn ich ein bißchen vom Hansnarren dazu getan habe, so geschah das bloß, weil ich wol wußte, nur so würde meine Bille von einem Geschlecht verschluckt werden, das bei weitem nicht von ganzem Herzen an einen lebendigen Gott glaubt. Immer aber halten Sie fest, daß, was Naturwissenschaftliches darin steht, nicht Unsinn, sondern zuverlässige Wahrheit ist, so weit ich davon reden kann.

Mit seinem Übergange an die Westminsterabtei schien sich ihm nach der aufreibenden Arbeit des Lebens, nach den Tagen des verborgenen Hilfspredigertums,

den Kämpfen um das Lebensbedürfnis und durch die schlimmen Zeiten des Mißtrauens und der Verdächtigungen hindurch ein Hafen der Ruhe zu bieten. Welches Geschick, schreibt er selbst, kann besser sein, als sein Alter im Schatten jener Abtei zuzubringen, dicht neben den höchsten Geistesaktivitäten Englands, sich mit Muße auszubilden und wenn man will, zu schreiben, nach Gefallen, aber nicht um das tägliche Brot. — Aber die ersehnte Ruhe fand er nicht. Die geistige Überanstrengung der letzten Jahre übte eine Rückwirkung auf seinen Körper, so daß sich für ihn im Dezember 1873 eine längere Erholungsreise, die er in Begleitung seiner ältesten Tochter nach den Vereinigten Staaten und Kalifornien unternahm, nötig machte. In San Francisco erkrankte er. Nach London (August 1874) zurückgekehrt, hielt er sich noch einige Monate aufrecht. Zum letztenmale predigte er unter großem Jubel am 1. Advent 1874 in der Abtei; seine Predigt schloß er mit den Worten: Es sei denn, daß ihr werdet wie die Kinder, so könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen. Und darum laßt uns in völligem Glauben sprechen: Komm, wie es Dir gut dünkt, aber wie Du untreu werden. Komm, Herr Jesu! Im Dezember brach er zusammen und ging im Glauben und in der Liebe zu dem menschengewordenen Gotte, seinem Heiland, am 23. Januar 1875 heim. Die letzten Worte, die er mit vernehmlicher Stimme sprach, waren dem englischen Begräbnisgottesdienste entnommen: Allmächtiger Gott, barmherziger Heiland, laß nicht zu, daß wir uns jemals von Dir trennen, auch nicht in unserer letzten Stunde, in der bittersten Not Dir untreu werden.“ Ein Angebot Stanleys, „dem Dichter und Domherren“ in der Westminster Abtei die Ruhestätte zu geben, lehnte die Witwe ab. Am 28. Januar wurde er in Eversley beigesetzt. Ein weißes Marmorkreuz, mit seiner Lieblings-, der Passionsblume geziert, trägt die Geschichte seines Lebens: Amamus, Amavimus, Amabimus. Seines Lebens Grundbekenntnis: Gott ist die Liebe, steht darüber.

Er war eine reiche, kräftige und eigenartige Natur, in der eine Fülle von Gedanken und Bestrebungen nach Gestaltung rangen. Ein Mann von vielseitiger Bildung und unbefangenen Urteil, ausgezeichnet durch eine geistvolle Auffassung der Menschen und der Dinge, war er Engländer von Kopf bis zur Bege, doch nicht ohne Verständnis für fremde — namentlich deutsche — Art, und zugleich ein Christ im wahren Sinne des Wortes. Begeisterter Hero der Freiheit und Vorkämpfer für Autorität und Gehorsam übte er durch seine Schriften, mehr noch durch seine persönliche Einwirkung auf weite Kreise seiner Mitlebenden einen tiefgehenden sittlichen und religiösen Einfluß aus. Obgleich kein tiefer Gelehrter besaß er doch weitreichende, über die verschiedensten Wissensgebiete sich erstreckende Kenntnisse, und seine Interessen umfaßten fast alle Gebiete des menschlichen Wissens. Mit großen Sprachgaben ausgerüstet, sowol in Schrift wie in Konversation, scharfsinnig und schlagfertig hatte er wenige Gebiete, in denen er nicht glänzte, und viele, in denen er sich auszeichnete. Er war geschickt, Seelen zu erreichen, denen andere Meister und Lehrer das Evangelium vergeblich verkündigt hatten, aber seine Art war eine ungewöhnliche, an die herkömmliche Form nicht gebunden, und darum wurde er von seinen Zeitgenossen nicht immer verstanden. Als englischer Landpfarrer erschien er wie ein Baie in der Hülle, manchmal kaum im Gewande eines Geistlichen, welcher viele aus Zweifel und Finsternis, Irrtum und Sünde gerettet und einen geistlichen Samen ausgestreut hat, der schon Frucht getragen hat und Frucht bringen wird in Tagen, in denen sein Name vielleicht von sehr vielen vergessen sein wird. Den allgemeinen Interessen seines Volkes mit ganzer Seele zugewandt war er und wollte er vor allem sein ein Streiter für geistliche Güter, für die Realitäten der Sittlichkeit und echter Religiosität. Geistvoller Dichter, beliebter Romanschriftsteller, scharfsinniger Naturbeobachter, hielt er seine Kräfte doch nicht für vergeudet in dem beschriebenen Berufe eines englischen Landpfarrers, in dem er das am ehesten sein konnte, was er zu sein wünschte: ein Wegweiser und Lehrer seines Volkes. —

Kingsley's Schriften: *The Saint's Tragedy*, a drama, 1848; *Alton Locke*, a Novel, 1849; *Yeast, a Problem*, 1849 (1851); *Twenty five Village Sermons*, 1849; *Phaëton*, or, *Loose Thoughts for loose Thinkers*, 1852; *Sermons on National Subjects*, 2 Serien, 1852 und 1854; *Hypatia*, or, *New foes with an old face*, 1853; *Glaucus*, or, *the Wonders of the Sea-Shore*, 1854; *Alexandria and her Schools*, 1854; *Westward Ho! a Novel*, 1855; *Sermons for the Times*, 1855; *The Heroes (Fairy Tales)* 1856; *Two Years ago*, a Novel, 1857; *Andromeda*, and other Poems, 1858; *The Good News of God*, and other Sermons, 1859; *Miscellanies*, 1859; *The Limits of exact Science applied to History*, 1860; *Town and Country Sermons*, 1861; *Sermons on the Pentateuch*, 1863; *The Waterbabies*, 1863; *The Roman and the Teuton*, 1864; *David*, and other Sermons, 1866; *Hereward, the Wake*, a Novel, 1866; *Vorlesungen über The Ancient Régime*, 1867; *The Water of Life*, and other Sermons, 1867; *The Hermits*, 1869; *Madam How and Lady Why*, 1869; *At Last*, 1871; *Town Geology*, 1872; *Discipline*, and other Sermons, 1872; *Prose Idylls*, 1873; *Plays and Puritans*, 1873; *Health and Education*, 1874; *Westminster Sermons*, 1874; *Lectures delivered in America*, 1875. Außerdem zahlreiche Beiträge zur periodischen Litteratur; seine bemerkenswerten Aufsätze im *Christian Socialist* und zu *Politics for the People* sind leider nicht gesammelt worden.

Litteratur über Kingsley: die Hauptquelle sind die von R.'s Frau herausgegebenen Briefe: *Charles Kingsley, His Letters and Memoirs of his Life*, edit. by his Wife, 2 Bände, London, C. Regan Paul & Co., 1878. Eine verkürzte deutsche Ausgabe dieses Werkes ist unter dem Titel: *Ch. K., Briefe und Gedächtnisblätter*, übersetzt von M. Sell, bei F. A. Perthes, Gotha (2. Aufl.) 1882 erschienen. Außerdem vgl. L. Wiese, *Ch. K., ein Charakterbild*, im *Dahmeim* 1880, Nr. 34; und den Artikel in *Erst* u. *Gruber's Encyclopädie*.

Rudolf Buddenfiess.

Rift, Nikolaus Christian. Wie gerne viele mit mir in Betreff dessen übereinstimmen, was Professor van Oosterzee in Band XIII. dieser Real-Encyclopädie zum Lobe seines Lehrers, des Utrecht'schen Professors H. J. Royaards geschrieben hat, so fühlen sie sich doch als Freunde der Wissenschaft der Kirchengeschichte gekränkt, weil wol Royaards, aber nicht Rift, sein Blutsverwandter, Studiengenosse und Amtsgenosse erwähnt wird.

Und doch, wenn irgend Jemand, so war Rift es würdig, er welchem, meines Erachtens, was den bleibenden Wert des von ihm Geschriebenen betrifft, der Vorrang vor Royaards zuerkannt werden muß. Ich werde auf einzelne Schriften hinweisen, mich im übrigen auf die Skizze berufend, welche durch weiland den Professor Bernhard ter Haar über das Leben von Rift entworfen und abgedruckt ist in Band IV des „*Kerkhistorisch archief*“, gesammelt von Rift und B. Moil.

Der 11. April 1793 war der Tag seiner Geburt; der 21. Dezember 1859 der seines Todes. Sein Leben lang durch innige Freundschaft mit Royaards verbunden, trat er beinahe zu gleicher Zeit wie dieser das Amt eines Universitätsprofessors an der Universität Leiden an, in welcher Royaards dieselbe Stellung an der Universität Utrecht erhielt, an welcher beide ihre Studien gemacht hatten.

Rift hatte die ihm zu teil gewordene Auszeichnung dem günstigen Einbruche zu verdanken, welchen seine Dissertation: *De Commutatione, quam Constantino Magno auctore societas subiit Christiana* (1818) bei den Sachkundigen bewirkt hatte.

Als Prediger in Zoelen folgte er dem Rufe auf den Rathgeber und trat sein Amt an mit der: „*Oratio de progressionem ingenii humani in dogmatum historia Christianorum animadvertenda*“ 1823.

Die beiden Freunde, voll Eifer für die Ausübung des ihnen aufgetragenen Berufes als Lehrer der Kirchengeschichte, beschloßen die Herausgabe einer Zeitschrift,

welche im Jahre 1829 angefangen, unter verändertem Titel als „Archief voor Kerkelyke geschiedenis“ von Rift auch nach dem Tode Ropyaards, bis zum Jahre 1859 fortgesetzt wurde. Mit dem Aufzählen alles dessen, was darin über seiner Hand geschrieben gefunden wird, würde ich bei den Lesern dieser Zeilen wenig Dank ernten. Nur einige Abhandlungen will ich nennen: 3. B. diejenige, in welcher er den Beweis lieferte, daß die historisch-kritische Untersuchung über die Existenz der Päpstin Johanna nicht für beendet angesehen werden dürfe; Ueber den Ursprung der bischöflichen Macht; Ueber den Ursprung der Zwingli'schen Abendmahlslehre; Ueber den humanistischen Charakter der christlichen Kunst.

Als das Bedeutendste, was er uns geliefert hat, erachte ich seine durch „Teylers godgeleerde genootschap“ gekrönte Abhandlung über „de Christelyke Kerk op aarde“, von welcher im Jahre 1835 eine zweite Auflage und im Jahre 1838 eine deutsche Übersetzung erschienen ist, welche von Dr. Troß bearbeitet wurde. Wol mit Recht befestigte diese klassische Arbeit das hohe Ansehen, in dem Rift bis zum Ende seines Lebens stand.

Will man die unermüdlische Geduld erkennen, mit welcher er historischen Forschungen oblag, so achte man nur auf die starke, dickeibige, Schrift, die in 2 Theilen unter dem Titel erschien: „Noerlands Bededagen en Biddagsbrieven“. Darin behandelte Rift einen völlig neuen Gegenstand, indem er geschichtlich die Erweckungen beleuchtete, welche von dem Abhalten der Bettage ausgingen, welche durch die Regierung der Niederlande in dem Verlaufe von Jahrhunderten veranstaltet worden waren.

Als einen philosophischen Kenner der Kirchengeschichte kann man Rift am besten aus dem Werke kennen lernen, welches er 1853 in Druck gab: „Orationes, quae ecclesiae reique Christianae spectant historiam, quatuor“. Die erste habe ich bereits genannt. Der zweiten „De ecclesia Graeca divinae providentiae teste“ wurde die Auszeichnung zu Theil, in die neugriechische und russische Sprache übersetzt zu werden. Die dritte: „De inchoata, necdum perfecta sacrorum emendatione“ wurde von dem Verfasser selbst in dem T. II des „Nederlandsch archief“ übersetzt und mit wichtigen Erläuterungen versehen. Die vierte und letzte: „De religionis Christianae indole practica, uti autem semper sic omnino hodie multum neglecta“ lieferte den deutlichen Beweis, daß Rift mit vollem Rechte neben dem Unterrichte in der Kirchengeschichte auch der in der christlichen Sittenlehre übertragen wurde.

Ebenso wie Ropyaards hat auch er das Seine dazu beigetragen, daß bei dem gebildeten Publikum die Beschäftigung mit Kirchengeschichte Eingang fand. Doch darin lag nicht die Kraft von diesen beiden. Sie haben — und darin besteht ihr Verdienst; ich vereinige gerne die Namen der beiden — die kirchengeschichtliche Wissenschaft, die in den Niederlanden seit dem Tode Venema's schmählich verwarlost war, auf den Ehrenplatz gehoben, den sie jetzt einnimmt und von welchem sie, Dank den Arbeiten von Willem Moll (T. X) und seiner Schule, nicht mehr herabgestürzt werden soll. Dr. Sepp.

Sange, Johann Peter, geboren am 10. April 1802 auf einem Bauernhofe der Wies, bei Sonnborn im bergischen Lande, von wo der Vater, der ein einträgliches Fuhrgeschäft zwischen Elberfeld und Crefeld besorgte, wenige Tage nach der Geburt seines Sohnes Johann seinen Wohnsitz aus dem Thale nach dem hochgelegenen herrlichen Roden verlegte. Die schöne Gebirgsnatur, die den Knaben dort umgab, weckte schon frühe in ihm die Gabe sinniger Betrachtung und seine lebhafteste Phantasie setzte alle Phänomene in Beziehung zu dem lebendigen und allgegenwärtigen Schöpfer. Schon frühe wußte der Knabe sich Schriften zu verschaffen und das Lesen wurde seine größte Liebhaberei. Die Lektüre des A. T. in einer großen und schönen Bibel, die der Vater einmal mit nach Hause brachte, betrieb er so eifrig, daß er sich eine Zeit lang ernstlich zu den Kindern Israhel rechnete und sich der Juden annehmen wollte. Als er für Feldarbeiten

dem Vater einige Taler erhielt, trug sie der Knabe so schnell als möglich zum Buchhändler nach Elberfeld, um sich aus eigenen Mitteln Bücher zu verschaffen. Als der Vater im Jahre 1817 durch einen Unfall außer Stande gesetzt war, das Fortwett zu besorgen, mußten die Söhne ihn vertreten und der jugendliche Johann das Geschäft eines sogen. Schirmmeisters übernehmen, also die Ladungen annehmen und abliefern. Unterwegs pflegte er beständig zu lesen, auch seinen Kameraden die beliebten Volksfagen vorzulesen. Als der Vater im Jahre 1819 wider ins Geschäft eintreten konnte, war nach Sonnborn ein Hilfsprediger Kalthoff gekommen, der, die Gaben des Knaben erkennend, ihn im Lateinischen unterrichtete und in die klassischen Schriften einfürte. Kalthoff überredete den Vater Lange's, den höchst begabten Son studiren zu lassen, und er wurde auf das Gymnasium nach Düsseldorf geschickt. Schon frühe auf dem Roden hatte er gedichtet; zu Düsseldorf erfreute er seine Mitschüler durch manches gelungene Lied, von denen eins, eine Parodie des Sängers von Goethe, noch nicht vergessen ist.

Im Herbst 1822 bezog L. die Universität Bonn und konnte dort auch nach dem Tode des Vaters unter dem Beistande seiner trefflichen Mutter seine Studien fortsetzen. Er schloß sich ganz besonders an Nitzsch und Lücke an, die sich seiner annahmen. Die Sat, die sie in das jugendliche Gemüt gestreut, ist in reichem Maße aufgegangen. Als L. im Herbst 1825 Bonn verließ, lud sein Onnner, Pastor Döring in Elberfeld ihn ein, als Amanaensis ihm bei seinen schriftlichen Arbeiten zu helfen; dabei predigte er mit bestem Erfolg. Zu Neujar 1826 forderte ihn Pastor Emil Krummacher in Langenberg auf, als Hilfsprediger bei ihm einzutreten. Es war nur für kurze Zeit, da die Gemeinde Wald den beliebten Prediger einstimmig wählte und Lange schon im Mai 1826 dort eingeführt wurde. So war er spät zum Studiren, aber frühe ins Amt gekommen. In Wald fing L. seine schriftstellerische Tätigkeit an mit Beiträgen für Zeitschriften, auch wurden einige Predigten von ihm gedruckt. Schon im Spätherbst 1828 siedelte der junge Prediger nach Langenberg über, wo er neben treuem Dienste im Amte seine schriftstellerische Tätigkeit fortsetzte. Das erste Bändchen seiner „biblischen Dichtungen“ das dort erschienen, widmete er seinen hochverehrten Lehrern Nitzsch und Lücke. Es findet sich darin das herrliche Lied: „Der Auferstandene“, das später Kirchenlied geworden ist: „Der Herr ist auferstanden, singt, Osterboten singt u. s. w.“ Seine Fähigkeit zur Behandlung wichtiger Fragen der christlichen Glaubenslehre bekundete er bereits durch seine Schrift: „Die Lehre der hl. Schrift von der freien und allgemeinen Gnade Gottes“ dargestellt mit Bezug auf die Schrift von Booth: Der Thron der Gnade (Elberfeld 1831). Sie war gegen den Pastor Fr. Wilh. Krummacher in Gemarke gerichtet, der jene englische Schrift frei bearbeitet hatte. Aus der Verwicklung, in die L. mit den Anhängern der strengen calvinistischen Prädestinationslehre geriet, ging er ungeschädet hervor.

Einem Rufe nach Duisburg, der im Sommer 1832 an ihn erging, folgte er gerne und hat dort fast neun Jahre als Pastor der größeren reformirten Gemeinde in großem Segen gewirkt. Auf der Kanzel durch das Wort der Predigt, unter der Kanzel durch treue Seelsorge, die ihm die Liebe aller Klassen der Bevölkerung zuzog. Die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Studien, die er in der Stille des Abends oft bis tief in die Nacht hinein fortsetzte, sind in seinen „Bermischten Schriften“ niedergelegt, 4 Bändchen (Neurs 1840 u. 1841), meist Aufsätze, die in verschiedenen Zeitschriften erschienen waren und die von der Vielseitigkeit seines feinen und tief angelegten Geistes, zugleich aber auch von einem nicht rigorosen, aber hohen Ernste sittlichen Gefüles zeugen, wie z. B. über die Zerstörung des Genies von dem Gesetz, oder über die Rehabilitation des Fleisches. Aus der Duisburger Zeit stammt auch das zweite Bändchen seiner „biblischen Dichtungen“, das die herrlichen Lieder enthält: „Sei du mein Freund und schau in meine Brust, Herr Jesu Menschensohn u.“, dann: „Mein Weg kommt von der Wiege, und geht der Heimat zu, durch schwere heilige Kriege, zur großen Primatestung u.“.

Im Jahre 1839 trat Lange mit seinen Langenberger Freunden eine Reise nach der Schweiz an, der wir eine erhabene Schilderung der dortigen Natur, besonders einiger Wasserfälle, wie des Rheinfalls (vermischte Schriften Neue Folge, 1. Bändchen) verdanken. Land und Leute gefielen dem Reisenden vom Niederrhein so wol, daß er einem bald darauf an ihn gerichteten Rufe nach Zürich als Professor an die Universität folgte. Am 6. April 1841 zog er mit seiner Familie dort ein. Was ihm diesen Ruf nach Zürich wol verschafft hat, das war eine zu Duisburg im Jahre 1836 erschienene Schrift: „Über den geschichtlichen Charakter der kanonischen Evangelien, insbesondere der Kindheitsgeschichte Jesu“, worin er scharf gegen die Ansichten von David Strauß polemisiert, der in seinem Leben Jesu vom Jahre 1835 die evangelische Geschichte für Mythen aus der Zeit der ersten christlichen Gemeinde erklärt hatte. In Württemberg war Strauß wegen dieser destruktiven Schrift seiner Stelle am theologischen Stift zu Tübingen enthoben, aber bald darauf nach Zürich berufen worden. Wegen dieser Berufung war im Kanton Zürich eine so heftige Bewegung entstanden, daß die Regierung, welche David Strauß berufen hatte, vom Volke gestürzt und die Berufung von Strauß rückgängig gemacht wurde. Die neue gemäßigte konservative Regierung berief nun J. P. Lange auf den D. Strauß zugebachten Lehrstuhl, konnte sich aber auf die Dauer nicht halten. „Ich trat“, hat L. später gesagt, „in ein sinkendes Schiff“. Es folgte eine sehr stürmische und bewegte Zeit, deren Wogen sich erst legten, als nach dem Sonderbundskriege eine friedlichere Luft durch die Täler der Schweiz und über die Berge zog. L. wirkte zu Zürich sehr anregend durch seine Vorlesungen. Auch in kirchlichen Angelegenheiten mußte sich L. während seiner dreizehnjährigen Wirksamkeit daselbst eine große Zuneigung seiner Anhänger unter Studirenden wie gereiften Männern, und selbst die Hochachtung seiner Gegner zu erwerben. Unter den Schriften, die L. zu Zürich verfaßt hat, heben wir seine Antrittsrede hervor (vom 1. Mai 1841): „Welche Geltung gebührt der Eigentümlichkeit der reformirten Kirche immer noch in der wissenschaftlichen Glaubenslehre unserer Zeit“.

Für seine Hauptaufgabe hielt er es, ein Leben Jesu zu verfassen, im Gegensatz zu dem Herrnbilde, das David Strauß entworfen hatte. Das Werk erschien in 3 Bänden: „Das Leben Jesu nach den Evangelien“ (Heidelberg, R. Winter 1844—47) und zerfällt in folgende Abschnitte: 1) Einleitung, 2) die einheitliche Darstellung der Geschichte des Lebens Jesu, 3) das Leben Jesu nach der Ausbreitung seiner Fülle in der Anschauung und Darstellung der Evangelisten und die vier Evangelien als die apostolischen Grundformen der Anschauung des Lebens Jesu. — Die Schrift zog ihm in der Heimat allerlei Anfechtungen zu. So trat Fr. Wilh. Krummacher zu Elberfeld in seiner Zeitschrift „Palmblätter“ gegen L. auf und veranlaßte ihn zu „Worten der Abwehr“. Wer das Leben Jesu L.'s, das auch ins Englische übersetzt worden ist, aufmerksam liest, wird sich überzeugen, daß der Verfasser die Herrlichkeit Christi in ihrer Tiefe erfaßt hat. Strenge hielt er an dem „Empfangen vom heil. Geiste, geboren von der Jungfrau Maria“ fest und stellt den historischen Charakter der Kindheitsgeschichte ins rechte Licht. Das Leben, Wirken und Leiden des Erlösers ist in ergreifender Weise geschildert und dabei treffende psychologische Charakteristiken eingeflochten. In der von Nitsch und Sad zu Bonn herausgegebenen Monatschrift gab Prof. Kling ein treffendes Urteil ab: über die feste Gebundenheit an das göttliche Offenbarungs- und Heilswort, über die freie und geistvolle Fassung und Deutung des Schriftinhaltes, und über die aufrichtige, entschiedene, christliche Gläubigkeit, verbunden mit der frischen und kräftigen Teilnahme an der großen theologischen Bewegung der Zeit. — Ein zweites Hauptwerk, das Lange in Zürich verfaßte, ist eine „Christliche Dogmatik“ in 3 Teilen (Heidelberg, R. Winter, 1849—52, neue Ausgabe 1870), 1) Philosophische Dogmatik, 2) Positive Dogmatik, 3) angewandte Dogmatik oder Polemik und Irenik. In diesem Werk hat sich das spekulative Talent des Verfassers besonders bewährt, wie dies auch von Theologen anderer Richtung bezeugt ist. Durch dies großartig angelegte und ausgeführte Werk ist er als ein bedeutender Vertreter der positiven

und konfessionell unbefangenen Theologie längst anerkannt. Mit wahrhaft apostolischer Freiheit tritt er der Sägung entgegen, wo sie ihm in Glaubenslehre entgegentritt. — Von den kleineren Schriften aus Züricher Zeit heben wir hervor: „Über die Neugestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche“ (Heidelberg, R. Winter, 1848), die für die Kämpfe der Gegenwart sehr beherzigenswerte Winke enthält. Ferner: „Kritische Beleuchtung der Schrift von Ludwig Feuerbach: Das Wesen des Christenthums“ (Heidelberg, R. Winter, 1849), die eine vernichtende Kritik des Feuerbach'schen Religionsbegriffs gibt. Zur Hebung des kirchlichen Gemeindelebens suchte L. einen Kirchengesangsverein zu stiften, der kurzweg „Sange-Verein“ genannt wurde und zur Erbauung der Gemeinde bis heute dient. Daran erinnert: Sange's „Deutsches Kirchenliederbuch oder die Lehre vom Kirchengesang“ prakt. Abtheilung (Zürich, Meyer und Zeller, 1848) und „Die kirchliche Hymnologie oder die Lehre vom Kirchengesang, theoret. Abtheil. (ebendasselbst 1848). Beide faßte L. noch einmal in einer neuen (Titel-)Ausgabe zusammen, mit einer Beleuchtung der namhaftesten kirchlichen Gesangbücher. Seinen Freunden in der Heimat sandte er von Zürich aus alte und neue geistliche Lieder unter dem Titel: „Vom Ölberge“, darin die bedeutsamen Lieder: „Hörst du die Glode der Ewigkeit“ und „Kun weiß ich einen sichern Ort“ u. u. Sie sprechen es aus, daß der Dichter in seiner damaligen Lebensperiode nicht one Kämpfe und Sorgen seinen „Pilgerlauf“ fortgesetzt hat, aber auch in freundlicher Umgebung von warmen Freunden und der herrlichen Natur wohnende Eindrücke in sein erregtes Gemüt aufgenommen hat.

Nach 18jähriger vielseitiger Tätigkeit in Zürich lehrte L. aus der Schweiz im Jahre 1854 in seine Heimat zurück, als Professor der Theologie zu Bonn, wo er vor mehr als dreißig Jahren sein theologisches Studium begonnen hatte. Die Langenberger Freunde hatten diese Berufung gewünscht und deshalb sich bei der Behörde für L. vermandt. Er nahm den Lehrstuhl für systematische Theologie ein, den Dörner bis dahin inne gehabt, der einem Rufe nach Berlin gefolgt war. Zu seiner Antrittsrede wählte er wider ein echt reformirtes Thema: „Über die Erwählung“. Seine Bonner Wirksamkeit umfaßt die zweite Hälfte seiner beinahe 60jährigen Lehrtätigkeit. Wie früher in Zürich, nahm L. auch in Bonn an dem kirchlichen Leben der Rheinprovinz den regsten Anteil, bei Pastoral Konferenzen, Provinzialsynoden, Kirchentagen und als Mitglied des Konsistoriums zu Koblenz, dem er bis an sein Ende, zuletzt als Ehrenmitglied angehört hat. Auch bestieg er noch oft die Kanzel und wurde sehr gerne gehört. Im zweiten Jahre seiner Bonner Wirksamkeit begann er ein großartiges Werk, sein „theologisch-homiletisches Bibelwerk“, welches er in Verbindung mit einer Reihe namhafter Theologen, wie dem holländischen Theologen van Oosterzee zu Utrecht, Generalsuperintendent Woll in Königsberg, Prof. Auberlen in Basel, Ministr.-Rat Vöhr in Karlsruhe, Defan Kling in Marbach u. a. mehr, herausgab. Während zweier Jahrzehnte, vom Jahre 1856—76, war er stets eifrig bemüht, die Fortsetzung und Vollendung zu betreiben. L. selbst hat vom A. T. bearbeitet: Die vier ersten Bücher Moses und die drei kleinen Propheten Haggai, Sacharja und Maleachi; vom N. T. L. allein die Evangelien des Matthäus, Markus und Johannes, sowie die Apokalypse, den Römerbrief mit seinem Schwiegersone F. Fay, Pfarrer in Krefeld und den Brief des Jakobus mit Prof. v. Oosterzee. Das bündereiche Werk, eines der brauchbarsten, welches in dieser Art die deutsche theologische Wissenschaft hervorgebracht, hat in weiteren Kreisen, in der Schweiz, in den Niederlanden und in Nordamerika Verbreitung gefunden. Prof. Schaff in New-York hat eine englische Bearbeitung besorgt, die sich großer Beliebtheit erfreut und auch in England Eingang gefunden hat.

L. hat der evangelisch-theolog. Fakultät zu Bonn 80 Jahre angehört. Seine akademische Wirksamkeit umfaßt demnach mehr als vier Jahrzehnte, seine gesamte amtliche Wirksamkeit von 1826—84 mehr als zwei Menschenalter. Sie hatte in seiner rheinischen Heimat begonnen und hat hier wider geendet.

Auch in den letzten Zeiten seines hohen Alters gönnte sich L. keine Ruhe und setzte neben seinen Vorlesungen und Amtsgeschäften zu Koblenz, besonders

den Kandidatenprüfungen, seine schriftstellerischen Arbeiten unermüdblich fort. Ein im Jahre 1876 zu Elberfeld gehaltener Vortrag: „Über die Risse und Zerklüftungen in der heutigen Gesellschaft“ beweist Lange's tiefe Abneigung gegen jede extreme Richtung, während er für „harmonische Gegensätze“ einen tiefen Einblick besaß. Auch seine „Grundlinien der kirchlichen Anstandslehre“ verdienen gerade jetzt wider volle Berücksichtigung in Betreff dessen, was L. über akademische Lehrfreiheit im Gegensatz gegen Lehrwillkür und Lehrfrescheit bemerkt. Ebenso die ernststen Worte über die theologischen Fakultätswissenschaften. Das Schriftchen: „Über den Methodismus“ kämpft für die evangelische Freiheit in der Gebundenheit an die evangelische Landeskirche, gegen alle künstlichen Mittel christliche Frömmigkeit zu erwecken.

Im Jahre 1876 feierte L. sein fünfzigjähriges Jubiläum, bei dem es ihm auch an äußeren Auszeichnungen und wärmster Teilnahme von nahe und aus der Ferne nicht fehlte. Zu Ostern 1882 beging der greise Patriarch im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag, wiederum von Nah und Fern aufs herzlichste begrüßt. Leider fehlte bei diesem schönen Feste sein Son, Prof. Dr. Albert Lange, der Verfasser der trefflichen „Geschichte des Materialismus“, der bereits gestorben.

Am 21. Juni 1884 hatte L. zuletzt gelesen, dem heißesten Tage des Jahres. Es ergriff ihn ein Brustkrampf, den aber der kräftig angelegte Mann wider ganz überwand, so daß sein köstlicher Humor wider zurückkehrte. Da machte ganz unerwartet am Nachmittag des 8. Juli 1884 ein Gehirnschlag seinem Leben ein Ende. Dne allen Kampf ist der Vollendete sanft heimgegangen. Während L.'s Schwieger-son, Pfarrer Fay, am reichgeschmückten Sarge im Trauerhause treffliche Worte redete über Luc. 2, 29. 30, hielt Pastor Probb, der auch einst wie Lange in Vangerberg gewesen und von dort nach Bonn gekommen, die Trauerrede in der Friedhofskapelle über 1 Kor. 3, 22. 23. — Nach dem Wunsche des Verstorbenen wurde sein Grabstein mit dem bezeichnenden Spruche geziert: „Der Weg des Lebens gehet überwärts“ Prov. 15, 24.

Von den nicht speziell angeführten Schriften L.'s seien noch erwähnt: „Das apostolische Zeitalter“, 2 Bände (Braunschweig, Schwetschke's Sohn, 1853 u. 54. „Vermischte Schriften“, neue Folge, 2 Bändchen (Bielefeld, Velhagen & Klasing 1860). Sehr brauchbare akademische Schriften hat L. besorgt: „Grundriß der theol. Encyclopädie“, 1877. „Grundriß der biblischen Hermeneutik“, 1878. „Grundriß der christlichen Ethik“, 1878.

Über sein Leben und Wirken vgl. Daheim, herausgegeben von Robert König (Bielefeld, Velhagen & Klasing) XI. Jahrg. 1875, S. 532 ff., XX. Jahrg. 1884, S. 715. Ferner: Worte der Erinnerung an Oberkonsistorialrat Prof. Dr. F. P. Lange, Bonn 1884. **M. Kraft.**

Zink, Wenzeslaus, bekleidete nicht nur in schwerer Zeit und unmittelbar nach Staupitz das Generalvikariat des Augustinerordens deutscher Kongregation, er hat doch auch einen Namen als wirksamer Prediger und rechter Theologe; er nimmt mit seinen ernsten Zügen und in seiner kräftigen Weise neben größeren Gestalten und leuchtenderen Namen für seine Person einen Platz ein als treuer Freund und Mann von Herz. Bekannt ist sein vertrautes Verhältnis zu Luther, der noch in späteren Jahren sagte: Doktor Vincilaus ist wol meiner liebsten Freund einer auf Erden. Daß beide (seit 1508) einen Teil ihrer Jugendzeit an derselben Bildungsanstalt (Wittenberg) gemeinsam verlebt haben, ist unverkennbar bezeugt; vgl. Luthers Brief an Rojetan vom 27. Okt. 1518 (de Wette I, 162): *dulcissimus frater meus Magister Wenceslaus Lincus, qui ab ineunte aetate pari mecum studio adolevit.* In Erfurt kann diese Begegnung nicht stattgefunden haben, da Zink's Name hier in der Matrikel fehlt, wie Kolbe (Die deutsche Augustinerkongreg. x. 355) versichert. Köstlin nimmt neuerdings an, daß Zink die Eisenacher Schule besucht hat; hiefür könnte der Umstand sprechen, daß Eisenach wie Zink's Geburtsort Golditz zu den ernestinischnen Landen gehörte. Indessen ist Köstlin's Annahme

lediglich eine Vermutung. Die einzige vorhandene Nachricht findet sich bei Terne⁷⁾ und weist uns nach Magdeburg. Daher hat man es bisher als gewiß angenommen, daß Vink im Jahre 1497 mit Luther zugleich die Magdeburger Schule besuchte. Kürzlich hat indes Knaake mit Köstlin (V. D. 2. Aufl. I, 777) Einverständnis unter Bestimmung Anderer hiergegen Einspruch erhoben. Dies darum, weil Vink, der um 1544 seine Auslegung von Hebräer XII, dem Magdeburger Stadtrat widmet, diesen, als ein fremdbder unbekannter, mit seinen Schriften zu belästigen fürchtet. Stammt nun auch der geltend gemachte Widmungsbrief aus einer so späten Zeit, daß dieses Bedenken für sich allein nicht ausreichen würde, um eine entgegenstehende begründete Nachricht zu entkräften, so ist doch andererseits eben durch dieses Bedenken die völlige Unsicherheit einer ganz unverbürgten Meldung deutlich geworden. Es ist anzunehmen, daß der Altenburger Chronist die Worte Luthers auf die Magdeburger Schulzeit gedeutet und aus solcher Auslegung die angebliche Tatsache nur erschlossen hat. Daher ist auf jene handschriftliche Nachricht kein Gewicht zu legen. Die erwähnten Worte Luthers können nur auf die Anfänge des Wittenberger Zusammenwirkens bezogen werden. So ist freilich die Jugend Vinks in größeres Dunkel gehüllt. — Er heißt bei seinen Zeitgenossen und nennt sich selbst gern Vink von Golditz, nach der schöngelegenen Muldenstadt, wo er am 8. Januar 1483 als Sohn eines Rathsherrn (im ältesten Stadtbuch 1464 als Bürgermeister Hans Vink erwähnt) geboren wurde.

Als er 1503 zu Wittenberg inskribirt wurde, war er bereits Augustinerbruder (Alb. Viteb. p. 10). Vielleicht wurde Staupitz schon damals auf ihn aufmerksam oder hörte doch durch Amstdorf von ihm. Mit letzterem auf einer abenteuerlichen Fahrt in Lebensgefahr, war Vink noch geneigt, die Rettung seinem Schutzpatron Nikolaus Tolentinus zuzuschreiben, woran ihn der Naumburger Bischof in alten Tagen scherzend erinnert (Verpoorten, *Sacra superioris aevi analacta* (Vita Venceslai Linci), Coburgi 1708 p. 161). Vor 1508 befand Vink sich eine Zeit lang im Augustinerkonvent zu Walbheim; es ist dies besser bezeugt als durch die unsichere Variante (im Onomastikon des Birnaischen Rönches), auf die sich der Walbheimer Ursinus und sein Gewärtsmann Bernhard von Rochitz berufen. In den Wittenberger Universitätsurkunden ist Vink ausdrücklich als Konventuale von Walbheim bezeichnet (vgl. Kolbe a. a. O. 335). Aus einem Briefe des J. Jonas vom 31. Dezember 1539 geht hervor, daß Vink seinerzeit die Summe von 300 Gulden, in usum et commodum illius monasterii, verwandt hatte; Kewerau (Der Briefwechsel des J. J. I, 380) vermutet, Vink habe diese Summe ins Kloster mitgebracht. Gleichzeitig mit Luther (1508) wurde Vink unter dem Dekanat des Augustiner-Generalvikars Staupitz in die theologische Arbeit nach Wittenberg berufen, zunächst um zu lernen; 1509 biblischer Baccalaureus, 1511 Vicentiat und noch im gleichen Jahre Doktor der heiligen Schrift, war er bei Luthers Promotion (Oktober 1512) bereits Dekan der Fakultät. In den nächsten Jahren hat das Wittenberger Augustinerkloster zeitweilig an Luther seinen Subprior, an Vink seinen Prior. Vink predigte damals in der alten von Mykonius so heilsgeschichtlich gebedeuteten Kapelle. Es ist bekannt, daß Luther die Predigtweise seines Freundes um ihrer Volkstümlichkeit und ihres Bilderreichtums willen in Ehren hielt; und Jonas schätzte noch im Jahre 1539 die heiligen und evangelischen Predigten, die er vor 28 Jahren von Vink als seinem geistlichen Vater namentlich an Festtagen ge-

⁷⁾ „Nachricht von Wenc. Vink“, S. 57. Dieses Manuskript, das sich früher im Altenburger Reichsarchiv befand, aber gegenwärtig dort nicht mehr zu finden ist, wurde teilweise benutzt von Jul. Wagner (Georg Spalatins und die Reformation der Kirchen und Schulen zu Altenburg, Altenburg 1830, S. 49 ff.) Ist Terne auch mit Vorsicht zu benutzen (da er z. B. irrthümlich annimmt, Vink habe in Erfurt studirt), so hat er doch einige weit zurückreichende Spezialnotizen aufgenommen. Er ist z. B. der einzige, welcher die vollen Namen von Vinks beiden Eltern: Johann Martin Vink und Christina geb. Vetsch, erwähnt.

hört hatte. Mit dem Jahre 1516 ging Vink's Wittenberger Wirksamkeit zu Ende; im Herbst dieses Jahres befand er sich auf kurze Zeit als Augustinerprediger in München (de Wette I, 42). Gleich nach Weihnachten nahm ihn sein Gönner Staupitz auf Visitationsreisen mit sich. Im Frühjahr und im September 1517 verweilte Vink vorübergehend in Nürnberg und sah sich dann zu Ende des Jahres auf längere Zeit hinaus in diesen fast einzig dastehenden Wirkungskreis versetzt. Bereits damals hatte das rege Leben der oberdeutschen Reichsstadt durch das hier besonders hochgehaltene Augustinerkloster und durch die gesegnete und gefeierte Wirksamkeit des Generalvikars das Gepräge tieferen Wertes erhalten. Bei der hohen und anregenden Aufgabe seinen Vorgänger so weit es anging zu ersetzen, kam Vink der Sodalitas Staupitiana in gleichen Anschauungen entgegen, wie er denn in diesen Kreisen wol schon als Freund des verehrten Generalvikars Anklang fand. — Scheurl's Briefbuch (herausg. von Soben und Knaale, Potsdam 1867 ff.) bringt auch nach dieser Seite die Stimmung des Tages treffend zum Ausdruck. Der Nürnberger Cicero freut sich im neuen Augustinerprediger einen Mann zu sehen, der auf den Wegen von Staupitz einhergeht. Er ruft: Alles tönt von Staupitz wieder; auf diesen Namen kommt ein Teil der Verehrung, die wir dem Doktor Wenzel zollen, wenn wir auch andererseits die eigene Vortrefflichkeit des letzteren anerkennen. Zu Vink's ständigen Zuhörern rechnet er u. a. Ebner, Nügel und Holzschuher, später auch Spengler und Dürer. Er schreibt: Vink ist ein vorzüglicher Prediger. Oder er versichert: Wir leben hier ruhig und haben es gut; denn auch Wenzel predigt dem Volk zu Dank (Abvent 1518). Gleichzeitig berichtet er an Spalatin: Wenzel verleugnet den Luther nicht. Im Sommer 1519 will er des Todes sein, wenn bei ihnen jemand anders als ihr Wenzeslaus und einige, die ihm darin folgen, Christum predigen. Doch freut er sich, daß Vink eine Zeit lang abwesend ist, denn um so mehr werden die Zuhörer den widerkehrenden Prediger und seinen Meister loben. Auch schildert Scheurl den Verkehr der Eblen im Augustinerkloster, die Freude der Nürnberger am Umgang mit Vink; wie sie sich bei ihm zu Speis und Trank versammeln; wie über Tische fast nur noch von Martin allein die Rede ist (a. a. O. II, 86 ff.).

War Luthers Name den bedeutendsten Nürnbergern schon vor dem Thesenanschlag bekannt, so wurde jetzt namentlich durch Vink „das Augustinerkloster in Nürnberg zu einer der frühesten Pflanzstätten des Luthertums“ (vgl. Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg, Würzburg 1885).

Für die Verbreitung der Thesen und Resolutionen suchte Vink nach Kräften zu wirken. Auch übersandte er im März 1518 Ed's Obelisk an Luther. Dieser schickte ihm wol umgehend und ehe er an Sylvius Egranus (24. März) schrieb, seine Asterisci (vgl. hierüber und gegen das Datum vom 10. August: Luthers Werke, krit. Gesamtausg. I, 279). In der Zuschrift (vgl. Enders I, 215 ff.) überließ er es seinem Freunde, ob er dieselben an Ed schicken wollte. Vink tat es, und Luther scheint es nicht anders erwartet zu haben. Wenigstens schrieb er: tu si voles eum participem facere, etiam ipse facile intelliget quam temerarium sit aliona praesertim non intellecta damnare. Im Juli d. J. berichtete Luther dem Freunde Neues über den Ernst der Lage. Er schüttete sein ganzes Herz vor ihm aus, vertraute ihm die innersten Gedanken seines Helbengeistes an; so konnte er nur einem Manne schreiben, von dem er sich ganz verstanden wußte. Als er dann nach Augsburg geladen wurde, kehrte er im Augustinerkloster zu Nürnberg ein. Wie Vink ihm treues Geleite, dazu seine Augustinerklappe gegeben, das hat Luther später selbst noch kurz vor seinem Tode in Eisleben erzählt (E. A. LXIV, 361 ff.; vgl. Löschner, Reform. Act. II, 451). Vink war es, der den Cardinal sofort von Luthers Ankunft in Kenntnis setzte (de Wette I, 143). Später als die Hauptverhandlung schon vorüber war, sandte Luther ihn zu Cajetan mit der Bitte, „die Sache nochmals gnädiglich und väterlich hinzulegen“ (vgl. Spalatin, Langer und weitläufiger Bericht der Handlung D. M. L. für Thoma Cajetano; Luthers Bücher und Schriften, Jena 1615, I, 111b). Spalatin berichtet, der Cardinal sei bei dieser Gelegenheit sehr freund-

lich gewesen; er habe unter anderem erklärt „er halt Dr. Martin nicht mehr für einen Keger. Er wolle ihn auch diesmal nicht bannen, ihm komme denn weiterer Befehl von Rom. Wenn Dr. Martin allein den Artikel vom Ablass widerrufen wollte, so sei es genug; denn der andere Artikel, den Glauben im Sakrament betreffend, könnte wol Deutung oder Lenkung erleiden. Staupitz habe noch bedauert, daß Dr. Wenzel keinen Notar bei sich gehabt, der die Äußerung über den Glauben aufgezeichnet hätte. Denn es würde den Römern merklichen Nachteil bringen, wenn solch Fürnehmen weiter käme“. Daß Staupitz und Sinf den Handel gütlich beizulegen suchten, berichtet Luther selbst an Cajetan (de Wette I, 161 ff.) mit dem Bemerkten: *Non potuit Reverendissima Paternitas Tua fortius et dulcius me movere, quam his duobus viris mediatoribus, quorum uterque in solidum me habet in manu sua.* Er schrieb diesen demüthigen Brief auf den Rat beider Freunde, versprach zu schweigen, wenn auch seine Gegner stille wären, blieb jedoch in der Sache unbewegt. Abriß wußten Staupitz und Sinf, wie wenig sie in Augsburg ihres Lebens sicher waren; sie kehrten zu gleicher Zeit „ein jeder auf einer sonderlichen Straße“ nach Nürnberg zurück. Noch vor ihrer Abreise beschäftigten sie sich mit dem Plan, für Luther einen Ausweg nach Frankreich anzubanen, ein Gedanke, der sich damals aus finanziellen Gründen zerschlug, den Luther aber zu Ende des Jahres vorübergehend wider aufnahm (vgl. Scheurl's Briefbuch und Köstlin L. L. I, 225 ff. 234). — Daß Luther mit Sinf's Haltung zufrieden war, folgt nicht allein daraus, daß er ihm im Dezember die Augsburger Akten, noch bevor Staupitz ihrer ansichtig wurde, übersandte; mehr Anerkennung lag doch noch im Ton und Gruß des beigefügten Briefes: *Wenceslao Sinistro, Theologo dextro, sibi in Christo auspiciendo.*

Bekannt ist die zuletzt in Caselmann's Darstellung (Meurer, Altbücher III, 342 ff.) abgedruckte Eselspredigt Sinf's: „Wie der grobe Mensch unser's Herrn Esel sein soll, ihn tragen und mit ihm eingehen gen hierusalem, zu beschauen fruchtbarlich das Leiden Christi; nach lere des heil. Bernhardi geprediget“. Sie ist Palmarum 1518 über das Sonntagsevangeliem gehalten. Sie bezieht sich auf den alten Brauch, nach welchem die Sakramentalisten oder Sakramentsknaben an den Kirchen zu St. Lorenz und St. Sebald in Nürnberg am Palmsonntag in die Häuser gingen und „mit dem Esel sangen“. In dieser Predigt ist nicht nur mythische Färbung die vierte Weise der Seligung bei dem Esel unser's Herrn figurirt, welcher anzeigt die bußfertigen Menschen, die Christum persönlich tragen; die Bußfertigen sind in der Hauptsache gefaßt als die groben Sünder, doch heißt es zuletzt: Wird auch kaum ein frommer Mensch erfunden, den nicht Christus als seinen Esel reite. — In die Adventszeit desselben Jahres fallen die Predigten über die Seligpreisungen. Sie führen den Titel: „Ein hailfam lere, wie das Herz oder Gewissen durch die siblen Seligheyt als siblen Seulen des geistlichen Baues auff das Wort Gottes gebawet wird.“ Wider die Strupel und Unruhe, Ergernus und Aufsechtung, Fleischlichkeit und Begierde der Gewissen. Sie sind dem Nürnberger S. Olhafen gewidmet. In der Vorrede ist bemerkt, daß die Materie vorgenommen und zusammengetragen ist aus den Sprüchen der heiligen Schrift und Lehrern der heiligen Kirche, sonderlich des heiligen Augustin und Bernhard, auch „bewährlicher vernunftgemäßer Anzeigung“. Zu denen, welche sich dieser Predigten besonders freuten, gehörte der Prior des Augustinerklosters Wolfgang Bolprecht; er schenkte dem Pater Sebastian ein Exemplar das noch vorhanden ist; ein späterer Besitzer hat es als „köstlich Büchlein“ bezeichnet. Diese Predigten sind bilberreich, sinnig, gedankenvoll. Ihr Verfasser ringt nach völlig evangelischer Heilserkenntnis. Im Gegensatz zu aller Menschensatzung und Verdienstlehre will er allein die Gnade Gottes betonen. Doch gelingt es ihm nicht ganz. So sagt er noch, die Mutter Gottes habe kein ander Verdienst denn die Demut; oder: Es ist kein besser Verdienst der heiligen Menschen zu erwerben die Gnade Gottes denn ein seufzendes Gebet oder sehnlich Trauren des Gewissens. Mythisch angehaucht ist noch der Satz: Es kann ein Mensch nit sundigen in allem dem darinnen er nur leibet. Dagegen heißt es tief evangelisch: Warm-

herzigkeit gleichformiget Gott dem Menschen. Reinigkeit gleichformiget den Menschen Gott. — Unser eigen Verdienst oder Vertrauen auf uns selber ist unbeständig als der Schnee. Allein von Christo und nicht von den Heiligen kommt alle Gnade und sie empfangen oder schöpfen alle von seiner Fülle. — Es wird der Mensch auch seines Heils nicht gewiß, als lange bis er auf das Wort Gottes gründet.

Im Sommer 1519 trafen Staupitz und Vint auf einer ihrer Visitationsreisen in Grimma mit Luther zusammen (de Wette I, 289). Es war eben die Zeit der Leipziger Disputation vorüber. Im Juli des nächsten Jahres zeigte Luther seinem Freunde an, daß er die Schrift an den Adel deutscher Nation ausgehen lasse. Vint war damit nicht einverstanden und wird ihm Vorwürfe gemacht haben, auf die sich Luther in einer Antwort vom August (de Wette I, 479) bezieht, wenn er versichert, daß er mit seinen Schriften keinen Ruhm suche; auch auf den von ihm angeschlagenen Ton kommt er zu reden.

Bereits war die Zeit gekommen, wo Vint in ein höheres Amt einrücken sollte. Der Nürnberger Rat gab ihm, wol auf Veranlassung von Staupitz, noch vor seinem Scheiden das ehrenvolle Zeugnis, daß er „von den vordersten unseres Regiments, auch sonst viel aus dem ehrbaren und gemeinen Volk der Stadt zu sich gezogen, bei denen auch ein sonder hoch Ansehen, Lob und Ruhm gehabt und durch seine christliche und heilsame Lehre und Predigt viel Ruh und Frucht gefördert hat“ (vgl. Roth a. a. O. S. 62).

Auf dem Kapitel zu Eisleben (nicht zu Eschwege — gegen Eychst. XIV, 650) legte Staupitz am 28. August 1520 das Generalvikariat nieder. Wol auf seinen Wunsch (vgl. Kolbe a. a. O. 360 ff.) geschah es, daß Vint von den Brüdern der deutschen Augustinerkongregation zum Generalvikar erwählt wurde. Gleichzeitig versuchte Miltitz durch das Kapitel auf Luther einen Druck auszuüben. Es gelang ihm nur teilweise. Staupitz und Vint gingen zu Anfang September nach Wittenberg, und Luther war bereit, dem Papst in einem Schreiben zu versichern, daß er ihn niemals habe persönlich angreifen wollen. Miltitz erfuhr dies zuerst durch Vint bei ihrer Zusammenkunft in Erfurt (um den 20. September); er hatte den hierauf bezüglichen Brief von Staupitz noch nicht erhalten; er freute sich von Wenzeslaus zu hören, „daß Doktor Martinus gutwillig ist in aller Demut an befehllich Heiligkeit zu schreiben“. Den Herbst brachte Vint auf Visitationsreisen in Thüringen und Sachsen zu. Den Winter verlebte er in Nürnberg, wo man Luthers Sache mit großer Spannung verfolgte. Die Kongregation stellte sich schon dadurch, daß sie von der Bannbulle keine Notiz nahm, auf Luthers Seite. „Und Luther selbst hielt dafür, durch die Bannbulle von den Sühnungen des Ordens befreit zu sein und freute sich dessen“ (Kolbe a. a. O. 362 ff.). Wie Vint die Schmähschrift des Ambrosius Kathorinus an Luther gesandt hatte, so schickte ihm dieser seine Replik. Dabei verwahrt sich Luther ausdrücklich dagegen, als wolle er sich durch diesen Schritt wider unter die Gewalt des Vikars begeben; der heiligste Statthalter Gottes auf Erden könnte sonst von Vint fordern, seine Hände mit Luthers Blut zu bescheiden. Vint blieb doch auch als Generalvikar von Herzen Martinianer, so schwer es natürlich gerade auf seinem Posten war, dieser Herzensstellung unter widerstrebenden Verhältnissen und widersprechenden Pflichten immer einen unumwundenen Ausdruck zu geben.

Staupitz kam um Ostern 1521 zum letztenmal mit ihm in München zusammen. Er schrieb wiederholt an Vint. Er sollte in seiner Salzburger Klemme Martinus Artikel für lehrerisch erklären. Aber das konnte er nicht über sich gewinnen. So will er den heilsamen Kelch nehmen, da er nicht von dannen zu fliegen vermag. Luther und Vint hatten ihm beide seinen Kleinmut vorgehalten. Darauf schreibt er an Vint (Verpoorten I. I.): Dürfte ich doch in Deiner Gegenwart Alles tun und unter Deiner Führung Christo nachlaufen! Da Du mir aber ein Petrus bist und der andere ein Paulus, so erkenne ich gern meine Schuld an. — Staupitz schüttelte auch nach seinem Ordenswechsel vor Vint sein Herz aus; seine nachgelassene Schrift von dem heiligen rechten christlichen Glauben scheint Vint herausgegeben zu haben (Kolbe a. a. O.).

In Begleitung von Nikolaus Wesler, den Staupitz ihm bei der letzten Begegnung empfohlen hatte, trat Zink im April 1521 von München aus eine größere Visitationsreise an und suchte überall für strenge Ordnung zu wirken. Er zog über Mindelheim und Ulm nach Eßlingen und Kanstatt, von hier nach Straßburg, Schlettstadt und Rappoltsweiler; dann um Pfingsten nach Heidelberg; von hier über Frankfurt rheinabwärts nach Mülheim und Köln und weiter nach Blandern und Holland. In Gent und Enghien war längerer Aufenthalt; dann ging es über Löwen und Tongern nach Köln zurück. „In Hessen muß Zink besondere, uns unbekannte Zwecke verfolgt haben. Er durchzog das ganze Land, um doch das einzige Kloster, was zu seiner Jurisdiktion gehörte, Eschwege, zu besuchen“ (Kolbe a. a. O.). Die thüringischen und sächsischen Klöster wurden auf dem Rückwege nach Nürnberg, wo Zink am 15. August eintraf, nur noch kurz berührt. Nach Wittenberg scheint ihn diese Reise nicht geführt zu haben; von den im dortigen Kloster ausgebrochenen Unruhen, vorgenommenen Austritten und beabsichtigten Neuerungen wurde er vermutlich erst im Nürnberger Konvent, wo dann der Prior Held mit seinen Beschwerden ihn aufsuchte, in Kenntnis gesetzt. Über die Behandlung der ausgetretenen Brüder gab Kap. 46 der Konstitutionen von Staupitz die Bestimmung: *Ut nullus frater nostre congregationis professus extra congregationem sine debita vicarii generalis licentia petita et obtenta vadat sub poena excommunicationis, a qua praeter sedem apostolicam absolvi non possit. Ille autem frater qui apostatando etiam scandalum ordinis notabile fecerit, per sex menses carceri mancipetur sitque voce perpetuo privatus.*

So geneigt Zink einerseits sein mußte gegen die unbotmäßigen Neuerer mit aller Strenge vorzugehen, so dachte er doch schon zu evangelisch hiefür; auch war er über die Vorgänge noch nicht genau genug unterrichtet. Er schrieb daher für die Weihnachtszeit ein Kapitel nach Wittenberg aus. Inzwischen wollte er die ganze Angelegenheit in sich verarbeiten. Zu weiterer Klärung wandte er sich in der ersten Dezieberhälfte brieflich an Luther, von dessen Rettung er schon durch die freudig erregten Zeilen Melancthon's erfahren hatte; seit dem 1. April war er dem Freunde auf der Wartburg eine Antwort schuldig; über dessen Gegenschrist gegen Katharinus hatte er sich noch nicht geäußert; jetzt erklärte er sich mit derselben einverstanden. Luther antwortete sehr bald, schon am 20. Dezember (de Wette II, 116). Er wies ihn auf die Tragweite dieses Einverständnisses hin; die Klöster seien so gut wie die Speiseverbote gegen das Evangelium. Auch könne Zink Niemanden zum Gehorsam zwingen, keinen der ausgetreten sei zurückrufen. Wenn er aber diesmal milde verfare, dann könne er allerdings auch in Wiederholungsfällen Niemanden als Apostaten anklagen. Übrigens tabelte Luther das unruhige und tumultuarische Benehmen der Mönche durchaus. Im allgemeinen ging sein Urteil dahin: *Petis forte a me consilium: dico, me consule non eges. Certus enim sum, nil te facturum aut passurum adversus Evangelium, etiamsi omnia coenobia sunt perdenda.*

Am Epiphania's, vor dem 8. Januar 1522 kam das Kapitel in Wittenberg zusammen; es war nur schwach besucht. Daher wurden nur die wichtigsten Punkte erliebt. Über die beiden ihrem Inhalt nach nicht wesentlich verschiedenen Resolutionen der Beschlüsse (bei Mendon II, 610 und Corp. Ref. I, 456) vgl. Kolbe a. a. O. Luthers Standpunkt kam hier völlig zur Geltung: „Weil wir der Schrift folgen, wollen wir uns nicht durch irgend eine menschliche Autorität oder menschliche Tradition drücken lassen“. Die Versammlung prüfte sechs Punkte auf, wonach es Jedem gestattet war, das Kloster zu verlassen oder in demselben zu bleiben; ein Gelübde wider das Evangelium sei ein unchristlich Ding (1). Die im Kloster bleiben, mögen das Mönchskleid und die hergebrachten Gewonheiten beibehalten (2), doch so, daß weder der Glorbe noch die Liebe verletzt werde (3). Der Bettel wird als Schriftwidrig (1 Theß. 4, 11) ganz verboten; auch die Volbmessen (4). Die hierzu Geeigneten sollen das Wort Gottes lehren, die Andern durch Handarbeit die Brüder stärken (5). Die Brüder sollen nunmehr aus freier Liebe den Obern gehorchen

und one Ärgernis wandeln, auf daß das heilige Evangelium nicht verlästert werde (6).

Die Unruhen nahmen indes in Wittenberg noch teilweisen Fortgang, bis Luther bei seiner Rückkehr den Schwarmgeistern wehrte. Inzwischen gährte es doch auch in manchen andern Klöstern. Herzog Georg nahm Anstoß an den Wittenberger Beschlüssen und verbot den Augustinern seines Landes das auf Pfingsten 1522 nach Grimma ausgeschriebene Kapitel zu besuchen; ebenso verfuhr der Kaiser in den Niederlanden (de Wette II, 206).

Das Grimmaer Kapitel suchte die Wittenberger Beschlüsse wider einzuschränken. Man wollte ein evangelisches Klosterleben herstellen und aufrecht erhalten; das unbefonnene Austreten so vieler Brüder wurde in scharfen Ausdrücken verurteilt. Aber es war bereits zu spät. Ganze Konvente waren in der Auflösung begriffen. Vink vermochte es nicht zu hindern. Ihm gab man Schuld, die Wittenberger Beschlüsse veranlaßt zu haben. Ihm legte man auch ihre Folgen zur Last. So wurde seine Stellung unhaltbar. Luther riet ihm wiederholt, seinem „ruhmreichen Bistariat“ ein Ende zu machen. Spalatin bot ihm die Altenburger Pfarrstelle an. Nach längerem Zögern entschloß er sich, so peinlich ihn Bwilling's Absetzung (Enchyl. III, 591) berührte, dessen Nachfolger zu werden. Am 28. Januar 1523 zog er als evangelischer Pfarrer in Altenburg ein und sandte am 22. Februar das Generalbistariatsiegel an das geschäftsführende Diffinitorium zurück.

Noch hatte das römische Wesen in Altenburg die Oberhand. Didymus hatte den Chorherren weichen müssen und der Klerus suchte den Sieg, den er hierin erblickte, geltend zu machen. Auch war von Bischof Philipp, dem Administrator des Raumburger Stiftes, ein strenges Mandat erlassen, worin jede öffentliche oder heimliche Teilnahme am lutherischen Wesen verboten wurde (vgl. hierzu und für Vink's ganze Altenburger Wirksamkeit die oben erwähnte Schrift von Wagner, der sich auf die alten von Tauchwitz seinerzeit in fünf Folioheften gesammelten Nachrichten zurückbezieht). Vink hatte daher keinen leichten Anfang. Er mußte sich zunächst mit Predigen begnügen und auch hierfür fand er vorläufig keine andere Stätte als den Platz unter der großen Vinde am Hospital vor dem Johannissthor (siehe auch Sedendorf, Comm. Luth. I, 214). Später predigte er in einem Bürgerhause am Markt, wie auch Zebler, der für die Altenburger Zeit zu vergleichen ist, in seinem Universal-Lexikon XVII, erzählt. Endlich hatte Vink die Freude, daß ihm die Bartholomäi- und die Franziskanerkirche eingeräumt wurde, so daß nur noch die Nikolaiskirche in römischen Händen blieb. Mochten auch äußere Umstände zu dieser glücklichen Wendung mit beitragen, in der Hauptsache wurde der Umschwung durch Vink's Ansehen und Einfluß herbeigeführt. Übrigens erteilte er bereits in der Fastenzeit 1523 dem Oberstadtschreiber Hase und einigen anderen Personen das heil. Abendmal unter beiderlei Gestalt. Im Jare 1524 wurde nach Luthers Vorschrift der deutsche Taufritus eingeführt; auch fand an einem Sonntage dieses Jares eine öffentliche Kirchenbuße statt. Mit lebhafter Fürsorge widmete sich Vink dem Schulwesen und seiner Besserung; ebenso nahm er sich der Armenpflege an. Schon beriet er sich mit Luther (de Wette II, 624) über die Begründung einer evangelischen Parochie in Altenburg, als er nach erst reichlich zweijähriger Wirksamkeit wider abgerufen wurde. Es waren verschiedene Gründe die ihn bewogen, den aus Nürnberg an ihn ergehenden Ruf anzunehmen (de Wette III, 17). Einerseits sagte ihm das Leben unter den dürftigen Altenburgern nicht recht zu; andererseits hatte er die Pränkungen noch nicht verschmerzt, die ihm um seiner am 15. April erfolgten Verheiratung willen hier begegnet waren. Wie sehr auch Luther der mit einem stattlichen Gefolge von Wittenberger Theologen (Melancthon, Bugenhagen u. a.) zur Hochzeit kam und die Trauung zum „Lobe der Ehe“ selbst vollzog, an diesem damals wenigstens in Mitteldeutschland noch fast unerhörten Schritte des Freundes Gefallen fand, ebensosehr tobten die Mönche und trieben es so arg, daß bewaffnete Bürger das Brautpar in Schutz nehmen und es in das Haus an der Oberkirche zurückbegleiten mußten (Sedendorf I, 214). Über die freundschaft-

lichen und später verwandtschaftlichen Beziehungen Sinf's zum Colbitzer P. Mag, Zuck, vgl. Kempe, M. B. F., Chemnitz 1877.

Die Predigten Sinf's waren ganz dazu angetan das Volk vom Aberglauben frei zu machen und für das lautere Evangelium zu gewinnen. So lehrte er hier zunächst, wie auf Gottes Wort allein als auf einem beständigen Felsen aller Christen Vornehmen erbaut sein solle. Da heißt es u. a.: Wer den Menschenwerken nachfolgt und den Glauben hintansetzt, wird bald betrogen und irrig; und solcher Betrug ist jetzt in allem geistlichen Wesen. Weiter handelte er von der Anrufung der Heiligen u., um dem erdichteten Gottesdienst der Bauchheiligen entgegenzutreten und den Rastermäulern zu begegnen. Von Bürgermeister Mühlpsfordt dazu veranlaßt, hielt Sinf damals auch in Zwickau polemische Predigten, namentlich von dem Ausgang der Kinder Gottes aus des Antichrists Gefängnis, so durch den Ausgang der Kinder Israel aus Ägypten, Babylonien u. figurirt ist. Der hierin waltende Ernst tritt im kurzen Schlusswort verstärkt hervor: Es ist erschrecklich, daß man nit hülflich und fürderlich ist zu solchem Ausgang. Noch erschrecklicher wo man nit annimmt noch volget der Wahrheit. Auf's allerschrecklichst wo man der Wahrheit das Evangelii widerstrebt. Das ist eigentlich die Sünd in heiligen Geist, darmit leider jeßund zu den letzten Zeiten die Welt geplagt ist und sonderlich in den großen Häuptern. Nun verhängt Gott die Sünd in heiligen Geist, daß man wider das Evangelium sicht; damit wird es ein Ende gewinnen. Amen. Nicht minder kraftvoll ist bei Sinf das unmittelbar erbauliche Element vertreten; so in den Fastenpredigten von 1524. Besonders der Eingang der zu Dom. Reminiscere über das kananäische Weib gehaltenen Predigt erinnert an Luther's Weise, wenn es heißt: Dieses Evangelium leret Glauben und Liebe u. Noch im Jare 1523 sah Sinf sich veranlaßt, den Inhalt dessen, was er bisher in Altenburg gepredigt hatte, summarisch zusammenzufassen. Er tat es in dem wenig bekannten, wertvollen Schriftchen: Artikel und Positiones, so durch B. Sind Ecclesiasten zu Altenburg! die Zeit er do selbst gewesen geprediget, welche er nach Inhalt göttlicher heiliger Schrift zu erhalten und Antwort verhalten zu thun erbötig. Gedruckt zu Grim. Im MDXXIII. Im Eingang berichtet Sinf: Da in und um Altenburg durch mancherlei Predigten viel Zwiepalt und Uneinigkeit erregt wäre, seien ihre Regenten des Amts und der Stadt daselbst geursacht worden, eine gemeine Audienz und Verhör vorzunehmen und zu verordnen, darinnen Jedermann seine Lehre und Predigt wie er die inhalts göttlicher Schrift zu erweisen gedächte, one Scheu vorbringen möge. Danach stellt nun Sinf unter dem Motto: Gott wird ungespot sein: vom Glauben und Werken, von gutem Nachten den Verstorbenen und Heiligendienst, vom Gottesdienst, von der Messe, vom geistlichen Stande, vom ehelichen Stande und vom Predigen seine vierzig Sätze auf. Die wichtigsten sind: 1) Allein der Glaube in Christum seliget und rechtfertiget den Menschen aus lauterer Gnade Gottes, one sein Verdienst und Pflicht der Werke. 2) Solcher Glaube steht auf den Worten der göttlichen Zusage u., dadurch ein gläubiger Mensch fromm und gut gemacht wird in Widergeberung. 3) Gute Werke sind Früchte des Glaubens, dadurch er geübet wird und bezeiget, darzu auch die andern zum Guten werden gereizet und gebessert. 4) Drum eigentlich gute Werke sind allein, die aus Gehorsam und Befehl des göttlichen Worts geschehen. Was aber aus menschlichem Gedünken und Vornehmen kommt, ist nur Lärwenwerk und Betrug und Gleißnerel. 5) Es ist kein gut Werk, darinnen dein Nächster nicht gefördert, sondern gehindert wird; denn Gottes und des Nächsten Liebe nicht one einander sein, und eine die andere gebiert. 6) Viel Stifte aufrichten, bauen in Kirchen mit Beschädigung des Nächsten heißt nicht guts tun oder Gott ehren, sondern nur sündigen und lästern. 7) Es hat uns Gott nicht viel von den Verstorbenen in der Schrift eröffnet, auf daß wir in Woltaten gegen die Lebendigen nicht würden verhindert. — 15) Viel Weibens der Kleider, Vichter und anders u. wäre besser unterlassen. Diweil es one Grund der Schrift dem Glauben scha-

bet bei den Einfältigen. — 23) Es wäre auch besser, man ließe das Umtragen und andere Handlungen dieses Sakraments unterwegen und besäße sich in Handlungen der Wort auß Essen und Trinken des Fleisches und Blutes Christi. — 25) One Grund der Schrift auß Menschenerfindungen wird die Christenheit in weltliche und geistliche Stände geteilet; denn nur sofern als man Einem zeitlich, den Anderen geistlich Amt oder Sachen bewilcht. — 27) Auß Gelübden, Gesezen und vielfältigen Tünden derer die sich geistlich nennen, ist unzählig viel Schade, Fahrlichkeit und Verdamnis der Gewissen gekommen. — 29) Den ehelichen Stand hat Gott mit seinem Wort und Werk bestätigt; hierum wer darwider strebet, wird billig von Gott geplat. — 39) Man gebiete oder verbiete zu lesen und zu predigen, doch muß man Gott mehr denn den Menschen folgen zc. Links weitere Altenburger Schriften, unter denen das geistvolle, Büchlein „Von Arbeit und Betteln“ (1523) hervorragt, sind größtenteils anderweitig behandelt oder doch berührt worden; hier sei nur noch an das 1524 beicht- und bittweise ausgelegte Vaterunser erinnert, worin z. B. der Anfang der Anrede so behandelt ist: Beicht. O barmherziger ewiger Gott, allerliebster Vater, von welchem alle väterliche Lieb, Gnad, Trew und Güte kumbt in Hymel und Erden, ich armer elender Mensch bekenne dir auf dein väterlich Barmherzigkeit, daß ich verlornen Sun alle dein väterliche Trew verachtet und auch gegen dir nicht gehorsamlich erzeigt hab, dein Wort nicht angenommen, sondern die Stimme der Fremdden gehört und mer der Menschen Vere dann deinen Worten und Geboten angehangen. — Bitt. Gib allmächtiger Vater, daß ich dich in allen deinen Wohlthaten allenthalben als einen gütigen Vater erkenne und ere, mit ganz kindtlichem Vertrauen in dich bestiglich glaub und in allen meinen Nöten zu dir als meinem allerliebsten Vater Zuflucht habe. Amen.

Unterm 26. April 1525 wurde Sinf durch den Nürnberger Stadtrat aufgefordert sich mit seinem Anwesen in zwei Monaten nach Nürnberg zu begeben. Er nahm die Berufung an, wollte aber zuvor noch die Altenburger Parochialverhältnisse ordnen. Am 13. August 1525 hielt Sinf seine Abschieds-, Spalatin seine Antrittspredigt; der Rat gab beiden zu Ehren ein Festessen. Kurfürst Johann der Beständige verehrte dem scheidenden Prediger einen kostbaren Becher. Rat und Bürgerschaft gaben dem Manne, der dem Evangelium in ihrer Stadt zum Siege verholfen, mit inniger Trauer das Geleite.

Sinfs zweite Nürnberger Wirksamkeit, die längste fast 22jährige Periode seines Lebens ist weniger bedeutend. Bekanntlich waren es die Pötschen Händel, in deren Verfolge er mit einem Briefe Luthers zu wenig vorsichtig umging und dem damals schon bedenklich stehenden D. Scheurl gegenüber allzu sorglos war. Die Sache erhielt durch das Verhalten des Herzogs Georg ein Nachspiel, das für den Nürnberger Rat ebenso verdrücklich wie für Sinf, eine länger fortwirkende Verstimmung hervorrief. Daran lag es wol auch, daß der Mann von dem Verpoorten sagt: Vindicat sibi Lineum jure suo Norimberga, sich im nächsten Jahrzehnt widerholt fortseht und 1589 ernstlich daran denkt sich nach Leipzig versetzen zu lassen. Man ließ ihn doch nicht ziehen und gab ihm den ehrenvollen Auftrag, sich am Wormser Religionsgespräch zu beteiligen. Von Worms aus schrieb er am 10. Januar 1541 an Justus Jonas (cf. Camerar. Vita Melanchth. p. 441 sq.): Sedemus hic in medio scorpionum et practice discimus intellectum multarum scripturarum, quod sit lingua dolosa, quod omnis homo mendax. Non enim nisi technis agitur nobiscum, facis ac dolis nihilque minus quaeritur, quam ut colloquium vere christianum habeatur.

Sinf war der erste evangelische Geistliche, der vom Rat berufen wurde (Sedendorf I, 173). Anfangs versah er das Predigtamt am Katharinenkloster, aber bereits zu Ende des Jahres 1523 wurde ihm die erste Predigerstelle an der Spitalkirche zum heiligen Geist mit dem damals selbst nach Nürnberger Begriffen ansehnlichen Zorgehalt von 200 Gulden übertragen. Im Jahre 1524 hatte Nürnberg dem Papste den „Urlaub“ gegeben. Für den Aufbau auf evangelischem Grunde entfaltete Sinf eine rege Tätigkeit, führte die Kinderpredigten in der Spitalkirche wider ein, verlegte den bisher Nachmittags abge-

haltenen Gottesdienst auf die letzte Vormittagsstunde u. An den Schriften gegen die Widertäufer und den in dieser Encklopädie XI, 123 und XVI, 344 erwähnten Rosshaim beteiligte er sich; die erstere (Grundtliche Unterrichtung eines erbarn Rats der Statt Nürnberg u.; vgl. Roth a. a. O. 260 ff.) faßte er vermutlich ab. Ebenso erließ er (vgl. Haugsdorf, Lebensbeschreib. Laz. Spenglers, Nürnberg. 1741, S. 252) in der Abendmalsfrage gegen den Nördlinger Willian das Gutachten: Daß aber in der Einsetzung des Sakraments Christus geredet habe von dem Leibe seiner sondern Person, ist klar aus dem, daß er spricht: welcher für euch dargeben wirt. Nun ist ja der Körper Christi die Gemeine (so man mysticum corpus nennt, tamen verum) nit für uns dargeben wie St. Paulus angezeigt: ist denn Paulus für euch kreuziget? Hierum gar nicht verstanden können werden die Wort des Abendmals Christi von dem Leibe Christi, welcher die Gemeine ist u. — Vint geriet wiederholt in Händel mit dem rechthaberischen und streitsüchtigen Osiander, so bei der Prüfung der Nürnberger Kirchenordnung. Fortnädiger war der zweimalige Streit über die von Vint aufgestellte allgemeine Absolutionsformel, der sich Osiander widersetzte. Neuerdings ist dieser Punkt von E. Engelhardt besprochen und klargelegt (vgl. Luthardt, Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben I, 477 ff. II, 176 ff.).

Sein Verhältnis zu den alten Freunden blieb unverändert. Mit Luther stand er namentlich anfangs in einem regen Briefwechsel der one inneren Grund später abnahm. An Luther sandte Vint Früchte und Sämereien oder Erzeugnisse des gesörberten Kunsthandwerks; Luthers Sendbrief vom Dolmetschen kam zuerst in seine Hände. Vint gab ihn mit einem Vorwort heraus unter Ausdruck des Wunsches, „ein jeder Liebhaber der Warheit wolle ihm solch Werk im besten lassen befohlen sein u.“. Wie sehr Luthers Rat nach wie vor maßgebend für ihn blieb, zeigte sich namentlich 1539 bei seiner Berufung nach Leipzig; vgl. Vints Brief an Luther vom Johannisstage in: Hummel epistolarum — semicenturia, Halae 1778, p. 31 sq.; dazu Vints Antwort an Melancthon vom gleichen Tage (Corp. Reform. ed. Bretschn. III, 718 sq.): Ego hactenus in his et similibus negotiis arduis D. Martini, quem ut praesentem patrem et praeceptorem semper colni, sum amplexus consilia; sic ejus consilio Monachis meis permisi libertatem. — Ejus consilio ab Aldenburgo migravi Norimbergam. Ejus consilio hactenus hic perstiti, quamvis a Principe non semel alio vocatus fuisssem.

So sehr Vint sich in Nürnberg nach theologischer Anregung sehnte und sich in wissenschaftlicher Hinsicht (vgl. Punkt 4 im ebenerwähnten Brief an Luther) mit einer vom Feuer entfernten Kohle verglich, so bewies er doch durch seine fortgesetzte Schriftstellerei, daß er noch ein rechter Theologe war. Das Nürnberger Hauptwerk ist die dreiteilige Auslegung des alten Testaments, 1543—45 erschienen. Dem ersten Teil derselben hat Luther das schöne Lob vorangestellt: Weil nun in diesen Annotationen mein lieber Herr und Freund Doctor Wenzeslaus Vint sich auch um den Rosen angenommen und ich wol weiß sein Gab die ihm ist gegeben, daß ers mit Ernst und fleißig meint, ist wolgetan daß durch den Trud sein treue Arbeit andern mitgeteilt werde; denn er nun vil Jar in der reinen christlichen apostolischen Leer wol geübt ist. Vint selbst bemerkt ähnlich wie zu den schon 1527 erschienenen Psalmensummarien, daß er seine Arbeit aus praktischen Gründen vorgenommen habe; er habe diese seine Annotation in den lieben Rosen vor etlichen Jaren zusammengetragen und den Priestern der Kirchen zum heiligen Geist bei dem neuen Spital vorgegeschrieben, wenn die dem Volk den Text vorläsen, darauf dieselben zu mehrerm Verstand des Textes auch vorzulesen; wie denn geschehen sei bis daß sie's überdrüssig wurden und ein anders vorgenommen. — Außerdem kommt namentlich in Betracht die „Unterrichtung der Kinder so zu Gottes Tische wollen geen“, 1528. Das Büchlein beginnt mit den Worten: Erstlich liebes Kind mußt du glauben, so du das Sakrament des Leibes und Blutes Christi nießen wilt. Darnach mußt du dich selber probieren ob du würdiglich essen mügst u. Demnach handelt es zunächst vom Glauben, dann von der Probierung; ferner, auß was Ursachen oder Bewegnuß

man zum Sakrament geen soll; hierauf, wenn oder wie oft man zum Sakrament geen soll; es folgt die Frage: Was glaubstu am Sakrament? und zuletzt: Was ist das Abendmal Christi oder dieser Tisch Gottes?

Kurz vor Luther geboren, starb Sinf auch bald nach ihm, am 12. März 1547. Sein Grabmal auf dem Nürnberger Johanniskirchhof ist mit der Inschrift versehen:

Autorem vitae dum viveret atque salutis
Asseruit, docuit, glorificavit, habet.

Unter dem Eindruck des letzten Lutherjubiläums ist ihm in der Egidienkirche seiner Vaterstadt eine Gedenktafel errichtet.

Unter den von Sinf bevormorteten Schriften Anderer ragt Luthers bereits erwänter Sendbrief hervor. Sinf selbst schrieb außer einigen Übersetzungen Folgendes: Wie der grobe mensch unsers herren Esel sein sol zc. Gedruckt zu Nürnberg (durch Gutfnecht) 1519. 4. — Ein hailfam lere wie das herz oder gewissen durch die siben seligkeyt auff das wort gottes gebawet wirdt. Nürnberg, Gutfnecht, 1519. 4. — Wie auff gottes wort allein Aller christen fürnemen erbawet sein sol. MDXXIII. 4. — Eyn Sermon von anruffunge der heyligen. Albenburg in Meyssen MDXXIII. 4. — Die leyn drey Psalmen von Orgeln / Pauden / Glocken zc. MDXXIII. 4. Jwidaw. — Von Arbeyt vnn Betteln zc. Anno Domini MDXXIII. 4. Jwidaw durch Jörg Gastel. — Artikel vnd positiones. Grim. Im MDXXIII. 4. — Matth. 4: Das Euangelion am 1. Sontag der Fasten. Jwidaw MDXXIII. 4. — Matth. 15: Das Euangelion am andern Sontag der Fasten. Jwidaw. MDXXIII. 4. — Am vierdten Sontag der Fasten. Das Euangelion mit der Außlegung. 4. (one Jar und Ort). — Von dem außgang der Kinder Gottes auß des Antichrists Gefangnuß. Jwidaw. 1524. 4. — Von Testamenten der sterbenden menschen. Ein bedenden. M.D.X.X.III. 4. — Vom christlichen Adel oder freyheit der kinder gottes vnd gläubigen menschen. Albenburg. M.D.X.X.III. 4. — Ursachen Warumb gottes wort: das heylig Euangelion / vorachtet vnd verfolget wirt / von den menschen Mit eren angenommen solle werden. Jwidaw 1524. 4. — Dyalogus der Außgelauffen Münch. Albenburgt. Ranz. 1524. 4. — Das Vater unser, Beicht und bittweise außgelegt. 1524. 8. — Ob die Geystlichen Auch schuldig sein Zinße / geschosß zc. zu geben zc. Eyn Sermon Außß Euangelion Mat. 22. Albenburgt. Ranz. [1524] 4. — Vom Reiche Gottis was es sey zc. Aus Dr. M. Luthers Sermon über Matth. 18, 28 ff. und Phil. Melanchthonis Sektur über diesen Text. Anno 1524. 4. — Das Achtzehend Capitel Matthei Wie man mit den Schwachgläubigen christenlich handeln solle. Albenburgt. Anno MDXXV. 4. — Historia wie S. Heinrich von Butphan newlich in Dittmars ums euangelions willen gemartert und gestorben ist. Anno MDXXV. 4. — Kurz Summaria oder außzüge der Psalmen zc. 1527. 8. — Ein Sermon über die wort Christi. Joann XIII, Nu ist des menschen son verkleret. 1527. o. D. 4. — (Grundtliche unterrichtung eines erbarn Rats der Statt Nürnberg, Welcher gestalt ire Pfarrer und Prediger das völd wider etliche verfürische lere der Widertauffer zum getreulichsten ermanen und unterrichten sollen. Nürnberg. Gutfnecht, o. J. [1528?] 4). — Wie sich ein Christen mensch im leyden trösten solle. Nürnberg. Gutfnecht 1528. 8. — Wie sich ein Christen mensch halten soll des Morgens so er auffstehet und des Abends so er sich niderleget. 1528 [o. D.] 8. — Unterrichtung der kinder / so zu Gottes tische wollen geen. Nürnberg. Gutfnecht. 1528. 8. — Wie man Christenlich die Kranken trösten müge zc. 1529. 8. — Wie man ein reyn herz oder ruhig gewissen überkume. Nürnberg. Gutfnecht. 1530. 8. — Das Ave Maria / wie mans Christenlich gebrauchen vnd die kinder leren soll. Nürnberg. Gutfnecht. 1531. 8. — Was das beste sey / oder des menschen seligleit. Nürnberg. Patrejus. 1536. 4. — Ein Sermon von Geistlichem und weltlichem Regiment. Nürnberg. Guldenmundt. 1536. 4. — Vapsts gepreng, auß dem Cerimonien-Buch. Straßburg 1539. 4. — Ein Sermon vom glauben aller heiligen Außerwelten menschen. Anno 1543 [o. D.] 4. — Das erst teil des alten Testaments. 1543. 4. Das ander Teil. 1545. 4. Das dritt Teil des alten Testaments. 1545. 4. Straßburg bei Bed. — Das

zwölft Capitel der Epistel an die Ebreer x. 1544 (o. D.) 4. — Ein christlich Gebett bei diesen schweren Zeiten, in der Kirchen und in den heusern täglich zu sprechen. Durch Dr. W. Sint wenig tag vor setnem abgang gestellet. Nürnberg. 1547. 8. Ein Lobgesang zuo Gott („O guter Gott in ewigkeit“) in aller not, trübsal und verfolgung, sonderlich des Türken zuo singen [Form und ordnung Geyßlicher Gesang und Psalmen x. (Augsburg) MDXXXIII in 8° Bl. cvij].

Außer der in diesem Artikel angeführten Litteratur vgl. Will, Münch. Gelehrten-Regilon II u. VI; dazu m. Artt. in Btschr. f. l. W. u. l. S. Jarg. VI ff.

Ist Luther der deutsche Paulus, so Sint sein Barnabas, ein Son des Trostes.

R. Bendig.

Sivingshane, David.

I. Jugendzeit und Vorbereitung zum Missionsberuf.

D., geboren am 19. März 1813, verlebte seine Jugend in dem Fabrikorte Plantyre, nicht weit von Glasgow. Sein Vater, Neil D., stammte von Ulva, einer der Hebriden-Inseln, wo der Großvater unter den Verhältnissen eines wenig kultivirten Hirtenlebens aufgewachsen war. Die Erzählungen des Alten aus jener Zeit haben auf David und seine Geschwister einen unauslöschlichen Eindruck gemacht. — Neil D. war ein ernster strenger Mann, eine echt schottische Natur von großer Bähigkeit und einer gewissen Schroffheit, mit der jedoch Gütmütigkeit und uneigennützig Menschenfreundlichkeit gepart war. Sein ganzes Leben war von religiösem Ernste durchdrungen. Er scheute sich nicht als Rätigkeitsvereiner, Missionsfreund, Beförderer von Gebetsversammlungen und Sonntagsschullehrer öffentlich zu wirken, obgleich dergleichen damals auch in Schottland noch vielfach Gegenstand des Spottes war. Wenn er in seinem Verufe als Theehändler durch die benachbarten Pfarreien wanderte, pflegte er zugleich Traktate zu verbreiten und jede Gelegenheit zu einer frommen Unterredung zu benutzen.

Seine Gattin Agnes geb. Hunter, aus dem Kreise der Covenanters stammend, war eine kleine zarte Frau, aus deren lebhaften großen Augen bei herzlicher Frömmigkeit eine Fülle von Frohsinn leuchtete. Ihr heiteres, ja launiges Wesen bildete einen nicht geringen Gegensatz zu dem strengen Ernst ihres Ehemannes.

Die Familie lebte in bescheidenen Verhältnissen fleißig und sparsam. Viel Unterricht konnten die Kinder, unter denen David der zweite Knabe war, nicht erhalten. Ein alter abgedankter Soldat pflegte eine Schar von Kindern um sich zu sammeln und ihnen die nöthigsten Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen. Auch unterwies er seine Schüler mit Eifer in dem Worte Gottes. Bezeichnend ist es, daß unser D. schon im neunten Lebensjahre im Stande war, in der Sonntagsschule den 119. Psalm auswendig aufzusagen (wobei er nur fünf Fehler machte). Dafür erhielt er ein Neues Testament. Daß dem Unterricht eine streng religiöse häusliche Erziehung zur Seite ging, braucht kaum bemerkt zu werden.

Zehn Jahre alt mußte er in eine Baumwollenspinnerei als Anstücker eintreten, da die Eltern genötigt waren, die Arbeitskraft der Kinder schon frühe anzukaufen. Einige Jahre später, als David zum Spinner befördert einen regelmäßigen Wochenlohn erhielt, fing er an für einen Teil des Verdienstes Bücher anzukaufen, zuerst eine lateinische Grammatik, sodann namentlich naturwissenschaftliche Werke. Bis tief in die Nacht hinein saß er über denselben, oft geköhnt von der Mutter wegen Verschwendung des theuern Ols, sowie von dem Vater, der für den Wissensdrang des Knaben kein Verständnis hatte. Anstatt des unnützen, gelehrten Krams wollte er ihm wol ein Erbauungsbuch aufdrängen. Als jener einst seine Lieblingslektüre nicht mit Silberforces praktischem Christentum vertauschen wollte, mußte er den Stod fülen. Es war dies der letzte Akt derartiger väterlicher Pädagogik.

Bibingstones autobiographische Tätigkeit war von außergewöhnlichem Erfolge begleitet. Der Fabrikjunge wurde ein perfekter Lateiner, der schon im 16. Lebensjahre seinen Virgil und Horaz ohne Schwierigkeit las. Die Abendstunden genügten ihm nicht mehr. Er nahm immer ein Buch mit in die Fabrik, und mußte während es aufgeschlagen auf dem Rahmen der Maschine lag in den geringen Pausen, die ihm die Bedienung des Räderwerks alle zwei bis drei Minuten gestattete Satz für Satz zu erschaffen, trotzdem ihn das Geschwirr vieler Tausend Spulen wie das Rauschen eines Wasserfalls umtoste. Was ihm von wissenschaftlichen Büchern in die Hände kam, hat er so gelesen — an Romanen hat er nie Geschmack gefunden. L. begnügte sich jedoch nicht bloß mit dem Lesen. Seine großartig und vielseitig angelegte Natur beschützte ihn vor der Gefahr ein Bücherwurm zu werden. Jede freie Stunde, die er gewinnen konnte, trieb ihn hinaus in die freie Natur zum praktischen Studium der Botanik und der Geologie — auch war er dem Sport des Angelns nicht abhold und dabei in Bezug auf die Grenzen des Fischereigesetzes wenig ängstlich, wie es scheint im Einklang mit den im elterlichen Hause herrschenden radikalen Anschauungen, was uns mit der darin waltenden ernststen Frömmigkeit und der in andern Sachen geübten peinlichen Gewissenhaftigkeit wenig zu stimmen scheint.

In seinem 18. Lebensjahre hatte es L. so weit gebracht, daß er die Universität beziehen konnte. Er studierte Medizin in Glasgow, immer nur im Winter, während er im Laufe des Sommers durch die gut bezahlte Fabrikarbeit, die dazu nötigen Mittel erwarb. Ohne jede fremde Beihilfe hat er auf diese Weise in mehreren Jahren sein Studium absolviert. Er wurde promoviert infolge einer Arbeit über das Stethoskop, bei deren Verteidigung er ziemlich zähe den Ansichten der Examinatoren gegenüberstand.

Während seiner Studienzeit hatte er eine tiefgreifende Umwandlung seines Inneren erfahren, die fortan für sein ganzes Leben bestimmend wurde. Er sagt darüber: „Meine Eltern hatten sich viel Mühe gegeben mir die Lehren des Christentums einzupflügen und es wurde mir nicht schwer die Theorie unsrer freien Erlösung durch das Sühnopfer des Heilandes zu verstehen; aber erst jetzt begann ich die Notwendigkeit und den Wert der persönlichen Aneignung der durch die Versöhnung erworbenen Güter zu fühlen. Die Veränderung (die ich erfuhr) war etwa der ähnlich, die eintreten würde, wenn ein Fall von Farbenblindheit geheilt werden könnte. Die völlig freie Gnade mit der uns in Gottes Wort die Verggebung aller unsrer Schuld angeboten wird, entwickelte in mir das Gefühl inniger Liebe zu dem, der uns mit seinem Blute erlöst hat und der tiefen Verpflichtung gegen Ihn, das bisher einigermaßen meinen ganzen Wandel beeinflusst hat. (Miss Travels p. 4.) Dies Bekenntnis ist um so bedeutungsvoller als L. nicht gewohnt war, seine religiösen Gemütsbewegungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Zunächst dachte er nicht daran selbst Missionar zu werden; aber er nahm sich vor, von seinem Erwerbe alles, dessen er nicht zu seinem Lebensunterhalt bedürfte, für die Missions Sache zu geben. Da fiel ihm, wahrscheinlich in seinem 21. Lebensjahre, ein Aufruf Güplass in die Hände, durch den die englische und amerikanische Christenheit für die Mission in China interessiert werden sollte, und in dem die Wichtigkeit ärztlicher Wirksamkeit in diesem Werke betont wurde. Hierdurch kam L. zu dem Entschluß selbst hinauszuziehen. Zunächst wollte er es auf eigene Hand tun. Neben der Medizin studierte er von da ab auch Theologie. Nicht ohne Selbstüberwindung gab er endlich den Ratschlägen seiner Freunde nach, von den freimissionarischen Plänen abzusehen und stellte sich 1838 der Londoner Missions-Gesellschaft zur Verfügung. Dieselbe sieht in ihren Arbeiten grundsätzlich von allen denominationalen Besonderheiten ab, um nur das schlichte Christentum der heil. Schrift in den heidnischen Ländern zu pflanzen und zu pflegen. Tatsächlich gehören freilich ihre Missionare überwiegend der kongregationalistischen Denomination (Independents) an, mit welcher auch L. von Haus aus in Verbindung stand. Er wurde von dem Vorstande der Gesellschaft mit einigen andern Aspiranten dem Prediger Richard Cecil in Chipping Ongar auf drei Monate zugewiesen, unter dessen Leitung sie sich wissenschaftlich und prakt-

nich zu beschäftigen hatten. L. blieb bei der ersten Predigt stehen. Er ist nie ein hervorragender Prediger geworden. Infolge jenes Ereignisses, sowie auch wegen der störenden Weise in der L. bei den Hausandachten und in sonstigen Versammlungen das Gebet*) hielt, fiel das von dem genannten Prediger erstattete Bericht so ungünstig aus, daß ihm seitens des Vorstandes der Missions-Gesellschaft beinahe die Aufnahme versagt worden wäre. Schließlich wurde er jedoch angenommen und setzte auf Kosten der Gesellschaft seine Studien in London fort.

Als sein Lieblingswunsch, nach China ausgesandt zu werden, endlich der Ausführung nahe gekommen war, brach der englische Opiumkrieg aus (1839), durch den vorläufig alle Missionsunternehmungen in China unmöglich wurden. Während der lästigen Wartezeit wurde L. mit dem gerade in der Heimat befindlichen Missionar Moffat bekannt, der auf ihn eine besondere Anziehung ausübte. Seine Pläne richteten sich nach Südafrika. Er mochte nicht viel Zeit verlieren; dazu, sagte er, sei sein Leben viel zu kurz. Seine Bitte wurde vom Missionsvorstande angenommen und am 8. Dezember 1840 trat er die Reise nach dem „schwarzen Erdteile“ an.

II. Zehn Jahre Missionsarbeit unter den Betschuanen.

Der tatkräftige Missionar Moffat hatte bereits zwanzig Jahre lang tief im Innern Südafrikas als Vordränger des Christentums unter den Betschuanen gearbeitet. Dennoch war der Einfluß des letzteren bis dahin noch auf ein verhältnismäßig kleines Gebiet beschränkt geblieben. Kuruman war damals die nördlichste Missionsstation. Dort sollte L. zunächst seinen Aufenthalt nehmen, um die Sprache zu lernen und dann bei einem der benachbarten Stämme eine weitere Station anlegen. Als er nach einer langwierigen Reise von mehr als einem halben Jahre auf seinem Bestimmungsort eintraf, war er einerseits überrascht über die Erfolge der Mission, andererseits fand er bald Gelegenheit, seine bisherigen Ansichten zu korrigieren. Daß ein europäischer Missionar seine Arbeit auf den kleinen Umkreis einer Station beschränke, erschien ihm unzweckmäßig, wo so vielen Stämmen das Evangelium noch gar nicht verkündigt war. Man müsse Eingeborne zu Lehrern ihrer Landsleute ausbilden und durch diese das Licht des Christentums in möglichst weiten Kreisen verbreiten. Das Seminar für eingeborne Lehrer blieb während seiner ganzen Missionszeit das Ziel seiner Wünsche**). Sogleich zu Anfang derselben trat aber auch ein anderer charakteristischer Zug hervor: der Drang, zu den fernen Stämmen vorzudringen, hier und da Beziehungen anzuknüpfen und den Boden für spätere Tätigkeit solcher Nationalhelfer vorzubereiten. So sehen wir ihn denn bereits einige Monate nach seiner Ankunft in Kuruman auf einer Reise zu ziemlich entfernten Stämmen begriffen, auf der er mehr als 150 d. Meilen zurücklegte. Moffat war damals noch zur Erholung in der Heimat. Ein anderer Missionar verwaltete die Station. Dahin zurückgekehrt, erwarb L. sich durch seine ärztliche Praxis bald das Vertrauen nicht bloß der christlichen, sondern auch der heidnischen Schwarzen. Die Kunde von seinen Heilungen verbreitete sich sehr schnell, so daß selbst aus weiten Entfernungen Hilfesuchende zu dem guten weißen Doktor eilten. Mehr als zwei Jahre währte jener vorbereitende Aufenthalt, der indessen abermals durch eine längere Reise unterbrochen wurde. Endlich kam die Zeit, da Bibingstone nach seiner Instruktion eine selbständige Missionstätigkeit beginnen

*) Dagegen hatte ein Zuhörer noch nach vielen Jahren einen Eindruck von dem heiligen Ernst seiner Gebete.

**) Zweimal versuchte er die Missionsgesellschaft zur Ausführung des Planes zu bestimmen, doch vergeblich — ja er mußte sich dabei Mißdeutungen gefallen lassen. Er beschränkte sich in der Folge darauf, ein paar befähigte Jünglinge selbst zu Lehrern auszubilden. Zu nennenswerten Erfolgen in dieser Richtung hat er es nicht gebracht. Später wurde die Idee dennoch verwirklicht. Jetzt steht das „Moffatkolleg“ zu Kuruman.

solle. Das passende Feld für dieselbe meinte er bei dem Stamm der Bakhatla gefunden zu haben, der selbst seine Bonfige nach dem günstiger gelegenen Mabotsa verlegte, um weiße Männer in seiner Mitte zu haben. Ein zweiter Missionar, nämlich Edwards, war mit Moffat als L.'s Gefährte bei dem neuen Unternehmen ausgesandt worden. Im September des Jahres 1843 siedelten die beiden nach dem genannten Orte über, begleitet von ein par Nationalgehilfen von Kuruman. Es waren meist Arbeiten äußerer Art, welche die Gründung der Station erforderte. L. aber hielt das Bauen, das Anlegen von Adern und Gärten u. s. w. für ein wichtiges Mittel des christlichen Einflusses auf die Eingebornen. Er entwickelte in dieser praktischen Tätigkeit ein großes Geschick. Maurer- und Zimmermannsarbeit, Ziegelschlagen, Eisenschmieden und Ledergerben, Seiselothen und Schuhe machen — alles ging ihm glatt von der Hand. — Nach Tag und Tag *) war die Station so weit eingerichtet, daß er es wagen konnte, dort einen Hausstand zu gründen. Schon in Kuruman hatte er sich verlobt mit der ältesten Tochter Moffats, Marie, die ihm nun nicht bloß für die äußeren Angelegenheiten eine tüchtige Gehilfin wurde, sondern auch mit einer Kleinkinderschule sich an der Missionsstätigkeit beteiligte und auf die Frauen einen segensreichen Einfluß ausübte. Wie L. selbst unter den Bakhatla arbeitete, darüber erfahren wir nicht viel. Seine Tagebücher, die er mit peinlicher Sorgfalt führte, sind, wie wir bald erwähnen müssen, vernichtet worden. Wie es scheint legte er das größte Gewicht auf den Schulunterricht.

Der Aufenthalt zu Mabotsa dauerte nicht lange. Leider war das Verhältnis Edwards zu L. nicht wie man es zwischen Missionaren erwarten sollte. Jener ließ an den Vorstand der Missionsgesellschaft schwere Anklagen gegen L. gelangen. Wie es scheint waren sie aus gekränkter Eitelkeit entsprungen. Um nicht einen Skandal hervorzurufen, der die Missionsfache empfindlich schädigen mußte, hielt L., trotz seines reinen Gewissens in dieser Sache, es für das Beste, seinen Wanderstab weiter zu setzen, und sein mühsam erbautes Haus und die Pflanzungen im Stich zu lassen.

Auf einer seiner Reisen war L. mit Setschela dem Häuptling der Bakwena bekannt geworden und hatte ihm versprochen, christliche Lehrer für sein Volk zu verschaffen. Dorthin füllte er sich nunmehr gewiesen und siedelte mit seiner Frau 1846 nach Tschonuanne, der damaligen Residenz des Häuptlings über. Auf den letzteren machten Livingstones Belehrungen einen tiefen Eindruck. Es ist etwas seltenes, daß ein afrikanischer Machthaber den Vann der Vielweiberei durchbricht. Als Setschela nach dreijährigem Unterrichte die Taufe begehrt, weigerte er sich nicht, seine Frauen bis auf eine in freundlicher Weise zu entlassen. Damals aber wollte er schon nicht mehr in Tschonuanne. Wegen der Dürre des Ortes hatte ihn L. veranlaßt, seine Hauptstadt 8—9 Meilen weiter nördlich zu verlegen an den Bach Kolobeng, dessen Namen nun auch die Stadt empfang. Kaum war die Unruhe des Hausbaues dort überstanden, so fing sie hier wider aufs neue an. Neben aller äußerlichen Beschäftigung wurde treulich und unermüdet die eigentliche Missionsarbeit betrieben. Dem Vorbilde des Häuptlings folgten nur wenige Untertanen. Die Hauberer und Regenmacher hielten das Volk im Vann. Ja die kleine christliche Gemeinde hatte mancherlei Verfolgung zu erdulden. L. war hinsichtlich der Bekehrung der Bakwena nichts weniger als sanguinisch. Das Volk war viel zu schwerfällig. Auch wollte er nicht bloß eine Gemeinde von Namenchristen sammeln. „Fünzig zum Christentum gewonnen“, schreibt er, „klingt hübsch daheim; aber was wird es nützen am jüngsten Tage, wenn nur fünf von ihnen aufrichtig waren?“

Bei aller treuen Missionsarbeit in Kolobeng gingen L.'s Gedanken doch immer wieder ins Weite. Immer wieder unternahm er Reisen zu anderen Stämmen. Seiner großartig angelegten Natur paßte es nicht, sich mit der Arbeit

*) Nur im Vorübergehen sei die in jene Zeit fallende Rettung L.'s aus den Krallen des Löwen erwähnt.

auf einer einzelnen Station zu begnügen. Er glich darin dem Apostel der Südrsee, John Williams, der nicht im Stande war, sich auf ein einzelnes Inselchen im großen Ocean zu beschränken, sondern in dem selbstgebauten Fahrzeug von einem Archipel zum andern vordrang. So zog es auch Livingstone immer weiter ins unbekannte Innere des dunkeln Erdtheils, um dem Evangelio neue Thüren zu eröffnen. Immer mehr entwickelte sich sein eigentümlicher Beruf. Aus dem Missionar Livingstone, der an einem abgelegenen Winkelchen der Erde seine Kräfte in scheinbar wenig erfolgreicher Arbeit verzehrt haben würde, wie so viele Hunderte es tun, deren Namen der Vergessenheit anheimfallen, sollte der Entdecker und Pionier christlicher Kultur werden, dessen Name jetzt von allen Gebildeten mit Achtung genannt wird und der von Afrikas Völkern noch nach Jahrhunderten gepriesen werden wird. Weitere Reisen nach Norden, die U. nach schwerer Fahrt durch die Wüste Kalahari zur Entdeckung des Ngami-Sees (1849) und zuletzt sogar bis in die Gegend Sambesi führten, wurden in dieser Hinsicht entscheidend, zumal da während der letzten Reise seine Station Kolobeng ein jähes Ende fand. Sie wurde von den Transvaalbüren zerstört im Jare 1862.

Dies traurige Ereignis ist meistens nur in einseitiger Weise zur Darstellung gekommen. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß beide Teile gehört werden. Die Büren waren unter schweren Opfern der englischen Herrschaft in Südafrika gewichen und hatten sich unter den größten Mühsalen in den Wüsteneien des Innern eine neue Heimat gesucht*). Sie lebten im beständigen Kampfe ums Dasein gegen die wilden Tiere und gegen die noch wilderen Eingebornen, die ihnen hundertfach an Zahl überlegen waren. Unter diesen Verhältnissen kann man es ihnen nicht verdenken, wenn sie mit Argwon wachten über jede Flinte und jedes Pfund Pulver, das in ihr Gebiet gebracht wurde. Sie waren erbitterte Gegner des Freihandels. Livingstone aber war ein Freihändler vom Kopf bis zur Hehe. Das Evangelium war ihm solidarisch mit den Prinzipien des politischen Liberalismus verbunden. Gelegentlich hat er es einmal geradezu ausgesprochen, daß der Schupphandel nur ein Überbleibsel des Heidentums sei (Blairie, Das Leben D. Liv. I, 271). Er sah es als einen Teil seines Berufes an, den englischen Händlern behilflich zu sein und wurde dadurch den Büren ein Dorn im Auge. Hier standen Prinzipien schroff einander gegenüber, auf der einen Seite vertreten von schottischer Zähigkeit, auf der andern von holländischer Beharrlichkeit**). — Die Büren hatten Settschale mehrfach ohne Erfolg aufgefodert, den Handel mit Pulver und Blei in seinem Gebiete zu unterbrücken. Nach neueren Angaben sollen noch Räubereien der Schwarzen begründete Veranlassung zu einem Kriegs-

*) Ihre Niederlassung im Transvaallande war nicht bloß ein rechtloses Sichfestsetzen in fremdem Gebiete; durch die Vertreibung des Tyrannen Mosilikatse hatten sie den dort ansässigen, bisher unterdrückten Stämmen einen großen Dienst geleistet und sich wol ein Recht auf Grund und Boden erworben.

**) Eben dahin gehört die Behandlung der Eingebornen. Wir wollen keineswegs alles rechtfertigen, was in dieser Beziehung im Transvaal geschehen ist. Ohne Zweifel sind große Ausschreitungen (wie man es nach den oben angedeuteten Verhältnissen kaum anders erwarten kann) vorgekommen. Aber nicht bloß die Ausschreitungen, sondern das Prinzip, die Eingebornen in eine pädagogische Abhängigkeit zu bringen, war U. und seinen Parteigenossen von Grunel. Wir geben gerne zu, daß die Formen dieser Abhängigkeit im Transvaal hart waren und zum Teil noch sind. Im ganzen aber schlägt, was die Behandlung der Eingebornen betrifft, eine Vergleichung der holländischen Transvaalbüren mit den puritanischen Ansiedlern in Nordamerika sehr auffallend zugunsten der ersteren aus. — Wir bedauern es, daß die Prinzipien des englischen Liberalismus sich mit dem größten Teile der Missionsarbeit in englischer Zunge verqu coast haben, und stehen nicht an, zu behaupten, daß der Segen derselben dadurch teilweise verkümmert worden ist. Möge unser Volk, das nun in den Verkehr mit Naturvölkern eingetreten ist, seine Aufgabe recht verstehen, durch eine wohlwollende Bildung ihnen förderlich zu werden. Unter solchen Verhältnissen wird unsere Mission, die bisher sich des englischen Einflusses oft nicht erwehren konnte, eine weit segensreichere Wirkung entfalten können.

zug gegeben haben. (Christ. Express, Lovedale 1885, p. 119.) Genug, ein bewaffnetes Kommando wurde zur Bücktigung des Batwena-Häuptlings ausgesandt. In dem Kampfe wurde auch Livingstones Haus zerstört und die erbitterte Feindschaft machte sich Luft sogar in roher Vernichtung seiner Bibliothek und Apotheke *). Damit war die Entscheidung gegeben. Vor der Hand konnte die Mission in diesem Gebiete nicht fortgeführt werden. Freilich mag es fraglich sein, ob L., nachdem er bis zum Ngami-See vorgebrungen war, fernerhin noch länger Ruhe gehabt hätte, auf einer festen Missionsstation fortzuarbeiten, auch wenn nicht die Feindseligkeit der Buren ihm im Wege gewesen wäre. Eine großartige Aufgabe hatte sich ihm eröffnet. Das bis dahin fest verschlossene Innere Afrikas mußte der christlichen Kultur geöffnet werden, um den Damm des heidnischen Elendes zu brechen. Die Periode seiner Missionsstätigkeit im engeren Sinne war nun zum Abschluß gekommen. Diese allein würde nicht zugereicht haben, ihm einen irgendwie bedeutenden Namen zu machen. Mancher Missionar, dessen Name nur noch in verstaubten alten Berichten sich findet, bei den Lebenden aber vergessen ist, hat reichen Segen gewirkt durch die treue Arbeit im Kleinen, an einem bescheidenen und beschränkten Plätzchen. Für eine solche Arbeit war L.'s Natur nicht geeignet. Er war das Genie, das seine Aufgabe in großartiger Weise ergreift und dabei in der speziellen Ausführung wol hinter Kinderbegabten zurücksteht. Jener großen Aufgabe aber, die durch Gottes Fügungen sich immer bestimmter vor seiner Seele entfaltete, hat L. mit wunderbarer Energie sein ganzes Leben zum Opfer gebracht. Bald nach der Zerstörung von Kolobeng reiste er mit seiner Familie (die ihn übrigens durch die Wüste bis zum Ngami-See begleitet hatte), nach der Kapstadt, wo er sich selbst einer Operation unterwarf, Frau und Kinder aber nach England weiter schickte. Er selbst brach aufs neue nach dem Innern des Kontinents auf; zunächst in der Absicht, die Gründung einer Missionsstation im Reiche der Matololo vorzubereiten. Hiermit beginnt die dritte Periode seiner Laufbahn.

III. Erste große Reise. Quer durch den Kontinent. Aufenthalt in der Heimat. (1852—1858).

Einen Anknüpfungspunkt für seine weitgehenden Pläne hatte L. in Sebitwane, dem Herrscher der Matololo, gefunden. Dieser kühne Held hatte mit seinen Kriegerern von Süden kommend in dem Gebiete des oberen Sambesi ein mächtiges Reich gegründet, in dem die Muttersprache der Eroberer, das Setschuana, unter vielen unterworfenen Völkerstämmen Eingang gefunden hatte. Diese von den Missionaren schon gründlich bearbeitete Sprache — Moffat hatte die Bibelübersetzung vollendet — war ein willkommenes Hilfsmittel für alle Missionsunternehmungen in jener fernen Gegend. Sebitwane war bald L.'s Freund geworden, leider aber schon nach Kurzem gestorben. Sein Son und Nachfolger Sekeletu hegte für den weißen Doktor dieselben Gesinnung wie sein Vater. Als L. nach der mühseligen Reise im Mai 1853 in Vinyanti, der Hauptstadt der Matololo, eintraf, wurde er mit königlicher Liberalität aufgenommen. Jedenfalls beabsichtigte Livingstone zunächst, dort sich für längere Zeit niederzulassen. Er begann Schule und Gottesdienst zu halten. Aber bald war er vom Fieber niedergeworfen. Nicht bloß um der eigenen Gesundheit willen, die er in Vinyanti mit seiner sumpfigen Umgebung nie wieder erlangt haben würde, sondern auch um einen Platz zu finden, der sich besser zu einer Centralstation christlicher Kulturbestrebungen eignete, begab er sich, sobald es sein Zustand erlaubte, mit seinem königlichen Freunde auf die Reise, begleitet von einer großen Kriegerschar. Nach einigen Tagereisen erreichte man den mächtigen Strom, dessen Mündung seit Jahrhunderten als Sambesi bekannt war, der im übrigen aber zu den ungelösten Rätseln Afrikas gehörte. Auch hier wurde L., wie es beabsichtigt zu haben, zum

*) Bei dieser Gelegenheit gingen L.'s Tagebücher verloren.

geographischen Entbeder. Das Land bot plötzlich einen völlig veränderten Anblick dar: anstatt der sterilen Steppen eine breite grüne Ebene zu beiden Seiten des Stromes in üppiger Fruchtbarkeit prangend, überragt von dicht bewaldeten Hügeln. Welch eine Bevölkerung hätte dies herrliche noch dazu von Wild wimmelnde Land ernähren können! Nun aber hatte es hier und da ein vereinzelt Dörflein unterjochter Barotse (Barotsi), die in größter Verkommenheit dahin lebten. Noch nie war dem an Sentimentalität nicht leidenden Schotten das Heidentum in seiner nacktesten Gestalt so furchtbar, ekelhaft und betäubend entgegengetreten, wie dort am Sambesi. Die Mißachtung aller menschlichen Gefühle, die Verderbtheit der Kinder, die Bladereien, welche die Alten zu erdulden hatten und die graulichsten Morbdaten — alles das erschütterte den onehin noch Fieberkranken bis auf den Grund der Seele. Musste er doch mit ansehen, wie Seselethu einen nahen Verwandten in Stücke hauen und den Alligatoren zum Fraß in den Fluß werfen ließ! Nicht weniger erschütternd wirkte im weiteren Verlauf der Reise der erste Anblick eines Sklavenzuges in eisernen Fesseln. Hier hatte L. zum erstenmal dasjenige der Uebel Afrikas vor Augen, dem fortan sein Kampf bis zum letzten Athemzuge gelten sollte.

Obgleich sich ein passender Platz für eine Missionsstation nicht fand, mußte gerade dieses Gebiet auf alle Fälle dem Verkehr der christlichen Völker erschlossen werden. Von Süden her war der Zugang durch die Wüste allzusehr erschwert; dazu kam der Gedanke an die feindseligen Buren. Von den Quellen des weithin schiffbaren Stromes aber konnte die Westküste des Kontinents nicht allzufern sein. Bald reifte in L. der Plan, diese aufzusuchen und von dorthier dem Evangelio eine Thür zum Makoloreiche zu öffnen. Zur Ausführung einer Untersuchungsreise in dieser Richtung gab ihm Seselethu eine Schar seiner Leute, indem er selbst an der Grenze seinen Reiches umkehrte. Jene seine Reisebegleiter wußte Livingstone durch liebevolle Behandlung so an sich zu fesseln, daß sie für ihn durchs Feuer gegangen sein würden. Mit ihrer Hilfe gelang ihm die neue großartige Entdeckungstreife.

Im Mai 1854 traf er völlig erschöpft in San Paolo de Loanda ein, der Hauptstadt der portugiesischen Kolonie an der Westküste Afrikas. Während er nur sehr allmählich unter der treuen Pflege eines dort ansässigen Landmannes sich erholte, verbreitete sich der Ruhm seiner Entdeckung durch alle Zeitungen Europas. Seine Freunde wollten ihn nun zur Rückkehr nach England bewegen. Die Pflicht des Versprechens, seine Reisebegleiter wieder in ihre Heimat zurückzuführen, ließ ihn jedoch alle diese wolgemeinten Rarungen kurz abweisen. Von der Erfüllung jenes Versprechens hing ja der Erfolg aller weiteren Missionsunternehmungen im Makoloreiche ab. Dahin trat L. nach sechs Monaten wieder seine Rückreise an. In Vinhanti erregte die Rückkehr des weißen Doktors große Freude, umsomehr, als er reichliche Geschenke an europäischen Waren für den König und die Häuptlinge mitbrachte. Seinem Einflusse folgend, beschloß Seselethu seine Hauptstadt an das Nordufer des Sambesi zu verlegen, wo die Lage jedenfalls günstiger war, als in der sumpfigen Tschobe-Ebene. Die Begründung einer Mission in diesem Gebiete stand noch immer unter L.'s Plänen in der ersten Reihe. Durch mehrmonatlichen Aufenthalt befestigte er die Freundschaft mit Seselethu aufs neue. Dann brach er, begleitet von seinen treuen, schwarzen Reisegefährten nach Osten auf, um zu versuchen, ob der schiffbare Strom nicht eine bequemere Verkehrsstraße darbiete, als der beschwerliche Weg nach Westen. Bald darauf entdeckte er den größten Wasserfall der Erde, von dessen fünf donnernden Rauchsäulen ihm die Eingeborenen schon viel erzählt hatten. Er legte ihm den Namen der Königin Viktoria bei. In Tette erreichte er die erste der östlichen portugies. Kolonien. Sie verdiente freilich kaum noch diesen Namen, da die verkommensten Zustände dort herrschten. Dort ließ L. seine Begleiter zurück. Sie wollten warten, bis er wiederkomme und sollte es über Jahr und Tag dauern. Er selbst aber schiffte sich in Kilimane ein und erreichte London im Dezember 1856.

Selten ist ein Entdecker in der Heimat mit solcher Begeisterung empfangen worden, wie der schlichte schottische Doktor und Missionar. Gelehrte, Staatsmänner und Kaufleute drängten sich in Verehrung zu ihm, und selbst Grafen und Herzöge warben um seine Freundschaft. Selten aber hat die Fülle des gespendeten Weihrauchs einem Menschen innerlich so wenig geschädigt, wie den aufrichtig demütigen L., der keinen Ruhm für sich suchte, sondern alle Früchte seiner Erfolge nur den elenden Völkern Innerafrikas zugut kommen lassen wollte. Noch hatte er den Plan nicht aufgegeben, als einfacher Missionar zu den Matololo zurückzukehren. Aber man drängte ihn, länger in der Heimat zu verweilen, um die Resultate seiner Forschungen in einem ausführlichen Werke zu veröffentlichen. Als man ihm von der portugiesischen Regierung das Versprechen verschaffte, daß für die in Zette zurückgebliebenen Matololo bestens gesorgt werden solle, willigte er ein.

Die folgende Zeit brachte für L. die angestrengteste geistige Thätigkeit. Während er mit der Ausarbeitung seiner *Missionary Travels and Researches in South Africa* (London 1857) beschäftigt war, drängten sich ihm unter gewichtigen Einflüssen von verschiedenen Seiten neue, weittragende Pläne auf. Es war eine Mission in großartigstem Stil, in Verbindung mit Kolonisation und Handelsunternehmungen, der er nunmehr seine Kräfte zu widmen begann. Der sein Zutun wurde er immer mehr in die Rolle eines Zivilisators des schwarzen Erdteils hineingeschoben. Das Verhältnis zur Londoner Missionsgesellschaft, in deren Dienst er bisher noch immer gestanden hatte, löste er in freundschaftlicher Weise, nachdem die Direktoren zugesagt hatten, eine Expedition mit andern Missionaren zu den Matololo zu senden, mit denen L. seiner Zeit an Ort und Stelle zusammenzutreffen versprach. Er selbst nahm das ihm von der Regierung verliehene Amt eines britischen Konsuls sowie den Auftrag an, eine Sambesiepedition zu leiten. Diese, mit allen möglichen Mitteln (auch einem kleinen Flußdampfer) ausgestattet, schien aufs beste geeignet, Handelsverbindungen zu eröffnen und mit diesen zugleich Einflüsse christlicher Kultur den Völkern Innerafrikas zuzuführen. Die Missionsgesellschaft der britischen Universitäten hatte den Plan einer kolonisierenden Mission entworfen und damit einen Lieblingsgedanken Livingstones getroffen*). Er war von Herzen bereit, die Ausföhrung mit Rat und Tat zu unterstützen. Mit allen Vorbereitungen waren Fünfvierteljahre vergangen. Endlich im März 1858 konnte L. mit seiner Gattin und seinem jüngsten Sone wieder nach Afrika aufbrechen.

IV. Die Sambesi-Expedition (1858—1864).

Frau und Kind, vorläufig in der Kapstadt zurücklassend, begab sich L. mit der wol ausgerüsteten Expedition nach der Mündung des Sambesi, wo er alsbald die bequemste Einfart durch den Kongone-Arm entdeckte, die bisher den Portugiesen zwar bekannt gewesen, aber im Interesse des Sklavenhandels verheimlicht geblieben war. Die Verührung mit jenen Europäern, die auf wenigen vereinzelt Posten unter barbarischen Völkerschaften selbst halbe Barbaren geworden waren, gab viel Verdruss. Von ihnen wurde der vermeintlich längst abgeschaffte Sklavenhandel noch immer flott betrieben. Daher legten sie der Expedition möglichst viel Hindernisse in den Weg. Aber auch Zwistigkeiten unter den Mitgliebern der Expedition haben dem Führer das Leben recht sauer gemacht. Der zum Kapitän des Flußdampfers bestimmte Offizier nahm seinen Abschied, ehe jener recht in Gebrauch genommen. Sodann erwies sich das Schiffe als

*) So sehr ihm alles Römischkatholische zuwider war, hatte er doch ein tiefes Verständnis für das Mittelalter und seine Mission mit ihren Mönchen, als Pfanzstätten christlicher Kultur. Derartige in evangelischem Sinne geleitete Ansiedelungen schwebten ihm mehr und mehr als Ideal der Mission vor. — Daß die L.-Mission sehr hochkirchlich gerichtet war, stöerte ihn nicht. Er hatte auf dem Missionsfelde die Vorurteile bezüglich der Denomination soweit abgelegt, daß er alle gottesfürchtigen „frommen Männer als gute Brüder“ ansah.

ganz unbrauchbar. Die Hindernisse, welche die Stromschnellen von Rebrabasa einige Meilen oberhalb Lette darboten, konnte man erst zu überwinden hoffen, wenn ein sofort bestelltes anderes Schiff eingetroffen sein würde. Dadurch wurde die verabredete Reise zu Seselelu beträchtlich verzögert. Die in Lette zurückgelassenen Makololo hatten in der traurigsten Lage den Doktor mit rührender Freude begrüßt — von der verheißenen Fürsorge seitens der Regierung war in der Kolonie nichts bekannt geworden. Umso mehr bedauerte L., daß er sie nicht sogleich in ihre Heimat zurückführen konnte.

Doch er benutzte die Wartezeit. Der von Norden her in den unteren Sambesi mündende Schire war noch gar nicht erforscht, angeblich weil Massen von Wassertinseln die Schifffahrt hinderten, in Wirklichkeit, weil die portugiesischen Sklavenhändler mehrfach mit den vergifteten Pfeilen der in jener Gegend hausenden Mangandjha Bekanntschaft gemacht hatten. L. schiffte nun ungehindert hinauf. Die Erklärung, daß die weißen Männer nicht Portugiesen, sondern Engländer seien, die keine Sklaven kaufen, stimmt die bewaffneten Eingebornen bald friedlich. Man ist überrascht, ein fruchtbares Land mit wohlbestellten Äckern und große Dörfer mit betriebsamen Bewohnern zu finden. Mit dem Häuptlinge Tschibisa werden freundliche Beziehungen angeknüpft, sodann das fieberfreie Hochland im Osten erforscht, über das sich in der Nähe des Schirwa-Sees gegen 8000 Fuß hohe Gipfel erheben. Weiter folgt der Entdecker dem Schire; mächtige Katarakte werden umgangen und bald ist der Nyassa-See erreicht, jenes fast 80 deutsche M. lange und 12 M. breites Wasserbecken, von dessen Vorhandensein bis dahin nur eine dunkle Kunde zu den Europäern gebrungen war. Die Entdeckung dieses Sees allein würde dem Namen L.'s eine bleibende Stelle in der Geschichte gesichert haben. Die Freude aber wird getrübt durch die Gruel des Sklavenhandels, welche sich weithin an den Ufern des Sees in zerstörten Dörfern, verwüsteten Pflanzungen und bleichenden Menschengesteinen zeigen. Immer eindringlicher empfand hier L. seinen Beruf, alle seine Kräfte zur Heilung dieser „Peinbeule der Menschheit“ mit einzusetzen.

Die kleinen Angriffe mißgünstiger Gegner, die ihn damals trafen, haben ihn nicht entmutigt, aber eine weit schwerere Prüfung auch nicht. Mit Sorge hatten sich seine Gedanken schon oft nach dem Makolololande gewendet, wo inzwischen die Missionare eingetroffen sein mußten. Da die Ankunft des neuen Schiffes sich verzögert, wird die Reise zu Lande angetreten. Im August 1860 trifft L. bei Seselelu ein. Die Missionare sind von Süden her richtig angekommen; einer von ihnen, der Sprache kundig, hat sofort mit Predigt und Unterricht begonnen. Noch singen die schwarzen Knaben die von ihm gelernten Lieder — aber der Tod hat nur zu bald der Mission ein furchtbares Ende bereitet, wie eine Reihe von Gräbern zeigt. Nur einer der Missionare mit zwei verwaisenen Kindern seines Amtsbruders ist gerettet — obwol ihm fast der Rückzug durch Seselelu unglaubliche Habsier abgeschnitten worden war. Der König hatte sich nämlich fast alles Hab und Gut der unglücklichen Weißen angeeignet. — Das war wol die trübste Lebenserfahrung, die L. je gemacht hat. — Er blieb einige Zeit in Vinspantr^{*)}, heilte den kranken Seselelu und benutzte jede Gelegenheit, das Evangelium zu verkünden. Es war das der letzte Gnadenruf, der an die Makololo erging. Später sind in einem Aufstande eines unterdrückten Stammes alle Männer und Knaben des herrschenden Volkes getötet worden. Es entstand das Barotse-Mabunda-Reich, in dem in neuester Zeit eine Revolution auf die andere gefolgt ist. Jetzt läßt die Pariser Missionsgesellschaft durch Missionar Coillard dort eine Mission einrichten.

Die Botschaft, daß der neue Dampfer, „der Pionier“, und eine Anzahl Missionare und Kolonisten unter Führung des Bischofs Madenzie eingetroffen seien, rief L. nach der Sambesi-Mündung zurück (anfangs 1861). Die Aussichten für die geplante kolonisierende Mission in dem gesunden Hochlande der Man-

*) Die verheißene Verlegung der Residenz war nicht erfolgt.

gandscha waren sehr hoffnungreich. Doch auch hier häuften sich Enttäuschungen und schmerzliche Erfahrungen. Zunächst sah L. mit Schrecken, wie seinen Spuren durch das schöne Mangandschaland die Sklavenhändler gefolgt waren. Als er den Bischof und seine Gefährten zur Anlegung der ersten Station begleitete, fiel ihm ein ganzer Zug von 84 Sklaven in die Hände, die von den feigen arabischen Händlern angesichts der Weißen im Stiche gelassen wurden. Die Befreiten sollten sogleich den Grundstock der ersten Kolonie bilden. Indessen es kam alles anders, als man erwartete. L. konnte sich nicht lange bei der Gründung der neuen Station Magomero aufhalten. Er mußte den Aufgaben seiner Expedition nachgehen. In einem Ruderbote, das mit vieler Mühe zu Lande um die Katarakten geschafft war, wurde der Nyassa-See genauer erforscht. Darauf mußte er, um eintreffende Verstärkungen in Empfang zu nehmen, wieder nach der Mündung des Sambesi eilen (März 1862). Inzwischen war die junge Station bereits im Keime zugrunde gegangen. Die Kriegszüge der Abschawa, gegen welche der Bischof gegen L.'s Rat den Mangandscha mit Waffen Weistand geleistet hatte, sowie Dürre und Hungersnot machten Magomero unhaltbar. Der Bischof erlag dem Fieber bei Tschibisa, als er sich bemühte, Nahrungsmittel herbeizuschaffen. Die anderen Missionare verlegten in ihrer Ratlosigkeit die Station an den Schire und starben fast alle am Fieber — bis auf wenige, die gerade noch durch den Rückzug sich retten konnten. Das ganze Unternehmen war völlig gescheitert. L.'s Lieblingsplan war vereitelt, und er selbst mußte in der Meinung Unkundiger „zum Sündenbock werden für die Schnitzer und die Untauglichkeit jener Missionare“. Noch eine schwerere Prüfung sollte bald darauf über ihn kommen. Seine Gattin hatte sich nämlich entschlossen, sein beschwerliches Reiseleben fortan mit ihm zu teilen, und war mit der erwarteten Verstärkung der Expedition hinausgekommen, die auch einen auf seine eigenen Kosten (120 000 R.*) erbauten zerlegbaren Dampfer mitgebracht hatte. Nur wenige Wochen sollte der Gatte mit der Gattin vereint sein. Sie erlag 1862 dem Fieber am Ufer des „Pionier“ in der Nähe von Schupanga.

Tief gebeugt, doch voll christlicher Ergebung, mochte sich L. aufs neue an die Arbeit. Es galt, einen anderen Zugang zum Nyassa-See und ins Innere zu finden, da es immer klarer wurde, wie die portugiesischen Behörden bei aller scheinbaren Freundlichkeit der Expedition möglichst viel Schwierigkeiten in den Weg legten. Von Osten her wurde vergeblich versucht, auf dem Robuma vorzudringen. Ueberhaupt brachten die letzten zwei Jahre immer wieder Enttäuschungen. Es war klar, daß die Ziele der Expedition noch nicht zu erreichen seien. Dasselbe wurde 1864 von der Regierung zurückgerufen. — Livingstone machte die Rückreise in seinem eigenen kleinen Dampfer über Bombay — ein gewagtes Unternehmen.

V. Letzte Reisen. Heimgang. (1865—1873.)

Nur ein Jahr blieb L. in der Heimat. Neben zärtlicher Fürsorge für seine so lange von ihm getrennten Kinder**) bewegte ihn nur der eine Gedanke: „Hilfe für die schändlich zertretenen Völker Afrikas“. Besonders setzte er alle Hebel zu ernstlichen Maßregeln gegen den Sklavenhandel in Bewegung. Die englischen Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar in dieser Sache sind eine Frucht seiner Bemühungen. Womöglich noch mehr als bei dem vorigen Aufenthalt in England bewegte er sich in den vornehmsten Kreisen, in denen er einflußreiche Personen für seine weiteren Pläne zu interessieren wußte.

Nachdem er in seinem „Sambesi und seine Nebenflüsse“ die Ergebnisse seiner letzten Forschungen niedergelegt hatte, kehrte er nach Bombay zurück, um dort

*) Es war der Erlös seines ersten Reisewerkes.

**) Sein ältester Sohn, der mit seiner unbesändigen Natur in der Schule nicht gut tun wollte, war nach Amerika gegangen und kämpfte in der föderirten Armee. Er erlag dort den in einer Schlacht erhaltenen Wunden.

eine neue Expedition zu organisiren. Diesmal wollte er es mit Sipoy's, indischen Soldaten, versuchen. Dazu kamen junge, in einer indischen Missionschule erzogene Afrikaner, darunter Tschuma und Sufi, seine treuen Diener, deren ersteren er am Schirwa-See selbst befreit hatte. Als Träger wurden Eingeborne der Insel Johanna angeworben; auch Kameele, Büffel, Maultiere und Esel wurden mitgenommen. Trotz der verhältnismäßig geringen Mittel, welche die Regierung und die geographische Gesellschaft hergegeben, war die Expedition großartig angelegt. L. führte sie über Sanfiba nach der Robumamündung. Seine Absicht war, mit Umgehung der portugiesischen Kolonien eine Straße für den rechtlichen Handelsverkehr und christliche Einflüsse nach dem Innern des Kontinents zu eröffnen. Dazu kam das Bestreben geographischer Forschung, vornehmlich sollte das gegenseitige Verhältnis der drei großen Stromgebiete Nil, Kongo und Sambesi enthüllt werden. Es war für L. als den einzigen Europäer keine leichte Aufgabe, die Expedition zu leiten. Bald traten die schwersten Widerwärtigkeiten ein.

Die Sipoy's mußten nach viermonatlicher Probe als ganz ungeeignet zurückgeschickt werden, ein Stück Vieh nach dem andern ging zugrunde, vielleicht infolge der rohen Behandlung seitens der Wärter. Man erreichte den Nyassa-See — aber es fehlten Bote, um hinüberzuschiffen. Auf weitem Umwege wurde das jenseits gelegene Land der wilden Masitu erreicht, wo die feigen Johanna-Männer flohen, um, in ihre Heimat zurückkehrend, das Gerücht auszaprenge, L. sei erschlagen. Die Trauerkunde fliegt bald durch ganz Europa; er selbst aber entzieht sich mit der zusammengegeschmolzenen Karawane in Eilmärschen den verfolgenden Wilden. Da kommt neue Not. Nochmals desertiren zwei Träger mit der Medizinikiste und dem Mehlvorrat. Dem Doktor ist es, als sei ihm das Todesurteil gesprochen. Bald stellt sich bei ihm Fieber und Rheumatismus ein. Mit eiserner Energie sucht er die Krankheit niederzukämpfen; aber endlich ist er so schwach, daß er sich muß in einer Hängematte tragen lassen. Dennoch macht er gewissenhaft die geographischen Beobachtungen und trägt sie sorgfältig in sein Tagebuch ein. Unter den größten Mühsalen wird der Tanganjika-See erreicht. In der gesunderen Luft erholt sich der Kranke bald — aber die bedrohliche Haltung eines Hauptlings treibt den Reisenden weiter. Im Anschluß an eine arabische Karawane kommt er in das Land des gefürchteten Herrscher Kasembe, entdeckt darauf den Moero-See und Luálab-Fluß, kehrt abermals, völlig erschöpft, zum Tanganjika zurück und erreicht Abschidschi am Oskuser, wohin inzwischen Vorräte aus Europa dirigirt sein mußten. Aber der arabische Agent hat dieselben bereits für einen Spottpreis verschleudert und das Geld unterschlagen.

Trotz alles Ungemachs erholt sich L. in der gesunden Luft am See, und obgleich fast ganz von Mitteln entblößt, ist er schon nach einigen Monaten (1869) wieder mit seinen wenigen Getreuen auf der Forschungsreise nach Westen zu. Durch das Gebiet der Manyema, wilder Menschenfresser, gelangt er nach Nyangwe, dem großen Handelsplatz am Luálab. Er brennt darauf, den hier schon 3 Kilometer breiten Strom zu verfolgen, in der Meinung, den oberen Lauf des Nils entdeckt zu haben *) — aber trotz alles Wartens gelingt es ihm nicht, ein Fahrzeug zu erwerben. Er muß dort immer wieder die schändlichsten Greuel des Sklavenhandels mit ansehen. Endlich, da keine Hoffnung, nach Norden vorzudringen, übrig bleibt, schlägt er sich mit seinen drei Begleitern wider durch das gefährliche Manquemagebiet und erreicht abermals Abschidschi, krank und zum Skelett abgemagert, ohne alle Hilfsmittel.

Hier erscheint ihm der kühne Amerikaner Stanley wie ein barmherziger Samariter. Er hat die beschwerliche Reise unternommen, um L.'s Schicksal zu erkunden. In seiner Gemeinschaft und unter seiner Pflege wird der matte Ent-

*) Dr. Behm in Göttingen wies, sobald die Kunde von dieser Entdeckung nach Europa kam, klar nach, daß L. den oberen Lauf des Kongo gefunden habe. Nur mit ängstlichem Zorn dachte L. an diese Möglichkeit, während er fast krankhaft an der Nil-Hypothese festhielt. In dieser Hinsicht ist bei ihm der klare, nächste Blick zu vermissen.

beider wieder jung und lebendig wie eine welke Pflanze, wenn sie getränkt wird. Eine gemeinsame Untersuchungsreise nach dem Nordenbe des Sees konstatirt, daß derselbe mit dem Nilsystem nicht in Verbindung steht. Im März 1872 tritt Stanley seine Rückreise an. Er bittet L. dringend mitzukommen. Aber die geographische Aufgabe ist noch nicht gelöst. Die Quellen des Lualaba müssen noch erforscht werden. L. hofft damit das Rätsel der Nilquellen für immer zu erledigen. Selbst die wehmütige Erinnerung an seine Kinder vermag den alternenden Mann nicht von seinem Plane abzubringen. Nach dem bewegten Abschiede von seinem neuen Freunde in Unyamwebe, bis wohin er ihn begleitet hatte, muß er dort auf die rückkehrenden Träger bis zum August warten. Dann bricht er nochmals nach Westen auf. Er fñhlt es, daß er seine letzte Reise antritt und denkt ernst an sein Ende. Noch einmal geht es in die Gegend des Moero-Sees; L. entdeckt den südlicher gelegenen Bangweolo. Die ganze Reise ist wieder eine Kette von Ungemach und Leiden. Oft flñhßt man auf überschwemmtes Gebiet. Die getreuen Diener Tschuma und Sufi tragen ihren Herrn Tag für Tag durch große Strecken Wassers. Endlich wird im Süden des letztgenannten Sees Ilala, das Dorf des Tschitambo erreicht, das aus der überfluteten Ebene wie auf einer Insel sich erhebt. Weiter geht es nicht. Man baut dem Kranken eine Hütte. Auf dem mit rñhrender Sorgfalt von Tschuma bereiteten Lager bringt er noch den nñchsten Tag zum teil in Fieberphantasieen zu. Am andern Morgen findet man Livingstone als Leiche, knieend, das Haupt auf die gefalteten Hñnde gestñhßt. Betend hatte er seine Seele ausgehaucht. Es war am 1. oder 4. Mai 1873.

In einem Warenballen verpackt, fñhrten Tschuma und Sufi den einbalsamirten Leichnam ihres Herrn nach Sansibar: ein wundervoller Leichenzug, den selbst Sachkundige kaum für möglich hielten — ein Zeugnis von der Kraft dankbarer Liebe der Afrikaner zu dem guten Doktor, der für sie lebte und für sie starb. Am 18. April 1874 wurden die sterblichen Reste des großen Reisenden mit hohen Ehren in der Westminster-Abtei bestatet. Die Inschrift seines Grabsteins, die ihn als Missionar, Reisenden und Philanthropen bezeichnet, charakterisirt ihn folgendermaßen: „Dreißig Jahre seines Lebens wurden dem unermñdlichen Streben gewidmet, die eingeborenen Vñlker zu evangelisiren, die unentdeckten Geheimnisse zu erforschen und ein Ende zu machen dem verwñstenden Sklavenhandel Central-Afrikas, wo er mit seinen letzten Worten schrieb: Alles, was ich in meiner Einsamkeit sagen kann, ist dies: Rñge des Himmels reicher Segen auf jeden — Amerikaner, Engländer oder Tñrken — herabkommen, der diese offene Wunde der Welt heilen hilft“.

Das war das Hauptthema alles seines Denkens, seitdem er den Sklavenhandel, namentlich auf der Sambezi-Expedition, kennen gelernt hatte. Eigentliche Arbeit an der Abstellung dieses gottlosen Handels hat er freilich bei seinem dritten Aufenthalt in Afrika nicht mehr leisten können. Vielleicht wñre es in hñherem Maße möglich gewesen, hñtte er reichlichere Kräfte und Mittel zur Verfñgung gehabt. — Es lassen sich die drei Perioden seiner Wirksamkeit unterscheiden. Zuerst ist L. Missionar, dann Kulturpionier und zuletzt geographischer Entdecker. Es ist hier nicht der Ort, seine Leistungen in letzterer Beziehung ausfñhrlicher zu wñrdigen. Hier ist nur zu erwñnen, wie er seines Missionsberufs nie vergessen hat. Selbst auf den letzten Reisen unter den ungñnstigsten Verhñltnissen hat er es nicht versñumt, den Eingeborenen von der Liebe Gottes zu erzñhlen und in ihnen namentlich einen tiefen Abscheu gegen den Sklavenhandel zu wecken. Mit seinen Leuten hielt er regelmñßige Andachten und Gottesdienste, und wenn die Mñttigkeit ihm weiter nichts gestattete, zeigte er ihnen biblische Bilder. Seine letzten Tagebñcher*) zeugen von tiefer persñnlicher Frñmmigkeit. Sie waren nicht für die Verñffentlichung bestimmt; Living-

*) Last Journals, London 1874.

stone haßte alle religiöse Ostentation. Charakteristisch ist es, daß er in der Wartezeit zu Ryangwe die Bibel viermal durchlas.

Stones Arbeiten sind nur die Aussaat gewesen. Schon jetzt sehen wir, wie dieselbe keimt und wunderbar wächst und gedeiht. Der kühne Entdecker Stanley, der kein Hehl daraus macht, daß er die Anregung zu seinem Werke Livingstone allein verdankt, hat mit der Entdeckung des Kongo das unbekannte Innere des schwarzen Erdteils eröffnet. Von Westen her dringt nun der Strom des europäischen Handels schon weit hinein. Gebe Gott, daß er den schwarzen Völkern nur christliche Einflüsse bringen möge. Zwei Missionsgesellschaften, eine englische und eine amerikanische, beeilen sich, die Kette ihrer Stationen längs des Stromes immer weiter vorzuschieben. Insbesondere aber gedeiht die Mission im östlichen Zentralafrika, wo verschiedene englische und schottische Gesellschaften fast wie mit einem Schlage, durch die Todesnachricht des großen Missionspioniers dazu veranlaßt, mit großen Opfern ihre Missionen gegründet haben. Am Nyassa-See sowie auf den benachbarten Hochlanden gibt es schon mehrere Stationen und hier und da bereits kleine Christengemeinden. Der See selbst wird regelmäßig von einem Dampfschiff befahren und eine besondere Gesellschaft läßt dort Handel treiben von streng christlich gesinnten Männern. Ein frommer Landmann St. hat einen Weg von Nyassa zum Tanganjika bauen lassen und auch jene große Wasserfläche wird von einem Missionsdampfer durchfurcht. Freilich die dort arbeitende Londoner Mission hat unter schweren Heimsuchungen noch nicht viel leisten können, sondern steht noch immer in den Anfängen; doch aufgeben wird auch sie dies Werk sicherlich nicht. Im Norden dagegen haben die edeln Arbeiten der hingebungsvollen englisch-kirchlichen Missionare zu Uganda aber Erwarten unter schwierigen Verhältnissen schon eine Gemeinde gesammelt, und die Universitäts-Mission hat, belehrt durch die ersten Mißerfolge, von Sansibar aus eine Reihe von Stationen über Ostafrika gezogen, deren äußerste am Nyassa-See liegt. Livingstone selbst würde nicht geglaubt haben, daß nach so kurzer Zeit die christlichen Kulturarbeiten unter den Völkern Afrikas solch eine Ausdehnung gewinnen würden. Ob es in gleicher Progression weiter gehen wird, ist noch vor Menschenaugen verhüllt. Das aber kann nicht zweifelhaft sein, daß die Völker Innerafrikas, einst befreit vom Fluche des Sklavenhandels und bekannt mit Dem, der uns recht frei macht, dankbar gedenken werden an den Banbrecher ihres Heils: David Livingstone.

Pastor D. Grundemann.

Lutherische Kirche in Nordamerika. Anfänge derselben. Die in Nordamerika vorhandenen Kirchen (Konfessionen, Denominationen) verdanken ihre Gründung und erste Weiterbildung nächst der Einwanderung hauptsächlich der von den Mutterländern ausgehenden missionirenden Tätigkeit; so die Kongregationalisten, die Römischen, die Bischöflichen, die Presbyterianischen, die Deutsch-reformierten und auch die lutherische Kirche. Die Anfänge der Lutheraner gehen bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurück und stellen sich in verschiedenen, nationalen und lokalen Gruppen dar.

Höchst wahrscheinlich sind die ersten Lutheraner Nordamerikas aus den Niederlanden gekommen. Wie frühe in den letzteren Luthers Morgenruf eines neuen Tages der Kirche Anklang fand, zeigt sein Lied auf die zwei ersten Märtyrer der neuen Lehre, die am 1. Juli 1523 zu Brüssel verbrannt wurden und sein Trostsprechen an die Gläubigen in Holland, Brabant und Flandern. Lutherische Gemeinden existierten im 16. Jahrhundert in Antwerpen, Amsterdam und anderen Städten; in Haag eine solche jedenfalls im folgenden Jahrhundert, wie wir aus Spinoza's Lebensgeschichte wissen. Als nun die „Holländ. Westind. Compagnie“ im J. 1621 verbrieft wurde (ihre Anfänge gehen auf 1614 zurück) und unter den theologischen Streitigkeiten der Gomaristen und Arminianer im Heimalande sich mit Ansprüchen auf das Gebiet zwischen Virginien und Neu-Frankreich (Canada) die Neu-Niederlande erhoben, freilich nicht sowol durch An siedelung als durch Handelsfactorien, und zwar wie am Hudson, so auch am

Delaware, da fanden sich bald unter den Bewohnern der angelegten Forts- und Handelsplätze, die viele der Verfolgung in Belgien entflohenen Protestanten enthielten, auch Lutheraner, wenigstens berichtet der Jesuitenmissionar Isaaq Joques, daß er in Manhattan (Neu-Amsterdam, später New-York) im Jahre 1643 neben den Calvinisten auch Puritaner, Anabaptisten und Lutheraner gefunden habe. Herrschend und mit der politischen Regierung identifiziert waren die Calvinisten, so daß die Lutheraner gezwungen wurden, ihre Kinder von calvinistischen Pastoren taufen zu lassen und daß der lutherische Pastor Joh. Ernst Götwater, den auf Bitten der Lutheraner in Neu-Amsterdam das Konsistorium der lutherischen Gemeinde zu Amsterdam im J. 1657 hinübergesandt hatte, keinen öffentlichen Gottesdienst halten, überhaupt sein Amt nicht verwalteten durfte und unverrichteter Dinge nach wenigen Monaten nach Holland zurückkehren mußte. Die Lage der Lutheraner besserte sich, als zuerst im J. 1663, bleibend von 1674 an England in die Herrschaft kam; wir finden sie im J. 1671 im Bau einer Kirche zu New-York begriffen und lutherische Gemeinden bilden sich um jene Zeit auch zu Albany und an anderen Orten der Provinz. Unter der Herrschaft der Engländer nahm der Verkehr mit Holland und der Zuwachs auch der lutherischen Gemeinden von dort ab, und das hier aufwachsende Geschlecht lebte sich in's Englische ein. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts begehrten die um jene Zeit zahlreich ankommenden Deutschen Einlaß in die lutherischen Gemeinden in New-York. Indessen wehrten sich die Holländer dagegen; neben der holländischen entstand eine deutsche luther. Gemeinde; erst im Jahre 1784 haben sich beide vereinigt. Nach und nach entstanden, da das Holländische ganz unter den Lutheranern erstarb, zahlreiche deutsche und mehrere englisch-lutherische Gemeinden. Im J. 1786 bildete sich die luther. Synode des States New-York, die dem General-Konzil, der „Allg. luth. R.-Versammlung“ verbunden ist. (Die Gesch. der luth. Gemeinde der Stadt New-York hat Past. Dr. B. W. Schmuder in einer Reihe von Artikeln in The Lutheran Church Review 1884 und 1885 gründlich beleuchtet).

Viel früher als am Hudson kam die Herrschaft der Holländer zu Ende am Delaware, und zwar durch die Schweden. Die Vorteile einer Kolonialherrschaft waren dem scharfen Auge Gustav Adolfs nicht entgangen. Der Gedanke daran beschäftigte ihn auch während der Feldzüge in Deutschland. Den Plan seines Königs ausführend sandte Kanzler Oxenstierna nach desselben Tod im J. 1638 unter dem deutschen Kapitän Minnewit zwei Schiffe den Delaware hinauf, gab ihnen den Pastor Neorus Torquillus mit und ließ Forts und Faktoreien errichten. Mit einer zweiten Expedition kamen Ansiedler, die den Landbau begannen und 1643 auf der Insel Tinicum, einige Meilen südlich von der Stelle, wo 1682 Philadelphia entstand, ein Fort anlegten. Und da wurde das erste lutherische Kirchlein in der neuen Welt erbaut. Von den in jenem Jahrzehnt hier angelangten drei lutherischen Pastoren aus Schweden hat einer, Joh. Campanius von Holm (Stockholm?) den kleinen Katechismus Luthers in die virginische, d. h. indianische Sprache übersetzt; gedruckt wurde er erst in Schweden gegen Ende des Jahrhunderts mit lateinischen Lettern und in vielen Exemplaren hierhergesandt, freilich ohne praktische Wirkung. Durch politische Verwicklungen wurden die Schweden an der Fortsetzung ihres Kolonisationsplanes verhindert; im J. 1651 benützten die Holländer die Schwäche der schwedischen Kolonisten, wurden vorübergehend Herr über Neu-Schweden, ließen aber den Glauben der Schweden unangetastet, worin die Engländer ihnen folgten, die von 1674 an ein Jahrhundert hindurch die Herrschaft behielten. Um das Ende des 17. Jahrhunderts wonten etwa ein Tausend Schweden um den unteren Delaware und an Nebenflüssen. Von ihrem Verlassen in geistlichen Dingen kam Kunde nach Schweden an König Karl XI., der Fürsorge traf, daß Pastoren dorthin gesandt wurden. Drei kamen im Jahre 1697, denen andere folgten bis 1771 der letzte, Mik. Collin (gest. 1831) ankam; sie bildeten geordnete Gemeinden und nahmen sich je und je auch der deutschen lutherischen Ansiedler an. Einem unter ihnen, Israhel Acrelius 1749—1756 Pastor der luther. Gemeinde zu Wil-

mington, nachher wider in Schweden, wo er im J. 1800, im Alter von 80 Jahren starb, verdanken wir eine von W. R. Reynolds, D. D. im Jahre 1874 im Auftrag der hist. Gesellsch. von Pennsylvanien aus dem Schwedischen in's Englische übersehte, höchst interessante „Geschichte von Neuschweden“, die besonders die kirchlichen Verhältnisse beleuchtet. Diese aus Schweden gesandten Pastoren wurden aus dem königl. Fiskus besoldet und je einer von ihnen war Superintendent. Die meisten lehrten nach etlichen Jahren amerikanischer Missionsarbeit wider in den Dienst der Heimatskirche zurück. Daß mit dem Aufhören der Einwanderung aus Schweden die englische Sprache mehr und mehr einbrang, ist begreiflich; daß manche dieser ursprünglich lutherischen Gemeinden im Lauf der Zeit der episkop. Kirche selbst durch Gerichtsentscheidungen zufielen, daran trägt das in der schwedischen Kirche beibehaltene Bischofsamt und Titel einen Teil der Schuld.

Bei weitem das größte und bedeutendste Kontingent zur Gründung und Entfaltung der luther. Kirche in diesem Lande stellten seit dem Anfang des vorigen Jahrhunderts die Deutschen. Von Maine bis Georgia finden wir sie in größeren oder kleineren Gruppen in den damaligen Kolonialprovinzen, entlang oder nahe dem atlantischen Meer, am meisten in den Prov. New-York und Pennsylvanien. Die deutsche Auswanderung war um jene Zeit veranlaßt nicht durch einen Handelsgeist des Volkes oder durch Kolonialpolitik der Regenten, sondern durch zu Hause erdulbete religiöse Unduldsamkeit und Verfolgung und — so besonders am oberen Rhein — durch die schmachvolle Impotenz der heimischen Regierungen, die eigenen Landeskinde vor der beispiellosen barbarischen Verheerungswut des Kulturvolkes par excellence zu schützen. Man weiß, was die schöne Pfalz und angrenzenden Gebiete lange Jahre hindurch von Louis XIV. erduldet hatten. Freilich war schon im Jahre 1683 von einer Anzahl mit den Zuständen der Heimatskirche zerfallener, separatistischer Deutscher Germantown nahe bei Philadelphia gegründet worden und einzelne andere deutsche Familien mögen schon vor 1700 in Pennsylvanien eingewandert sein. Mächtiger begann der deutsche Zug übers atlantische Meer erst nach Anfang des vorigen Jahrhunderts. Unter der Leitung des Pastors Josua von Rocherthal kamen im J. 1708 etwa 60 Pflüger, namentlich aus der Umgebung von Landau, in London an, fanden in ihrem elenden Zustande Teilnahme und nach fruchtlosen Beratungen beschloß die Regierung der Königin Anna, dieselben samt ihrem Pastor an die Ufer des Hudson zu versetzen. Im Frühjahr 1709 finden wir sie etwa 40 engl. Meilen oberhalb New-York, nicht fern von dem jetzigen, durch seine landschaftliche Schönheit berühmten Westpoint, an den in den Hudson fallenden Flüßchen Quassail, wo sie Newburgh gründen und damit die erste deutsche lutherische Gemeinde im Gebiete des Hudson; daß unter ihnen „Pietisten“ waren, veranlaßte eine Untersuchung, die befriedigend auslief, doch war der, damals das religiöse Leben im Vaterlande durchwühlende Konflikt auch ins Ausland mitgenommen und tauchte später wider auf. Günstig war die Lage der Ansiedler am Quassail nicht. Pastor Rocherthal reiste im Jahre 1709 zurück nach London und erwirkte den Kolonisten gewisse Begünstigungen. Nach seiner Rückkehr 1710 fand er Tätigkeit für sich auch schon in anderen deutschen Ansiedlungen am Hudson, starb aber 1718 oder 1719. Ihm folgte dann wenige Jahre im Dienste unter den deutschen Kolonisten am Hudson Justus Faldner, Pastor der holländ. lutherischen Gemeinden zu New-York und Albany und nach seinem Abschied in gleicher amtlicher Stellung H. Christ. Berkenmeier, empfohlen vom Ministerium von Hamburg, ordiniert vom luther. Konsistorium zu Amsterdam (er kam nach Amerika 1725, bediente die New-York und einige andere benachbarte Gemeinden bis 1731, die acht nördlichen bis an seinen Tod 1751) und Mich. Christ. Knoll, der, nachdem in New-York die deutsche luth. Gemeinde neben der holländischen entstanden war, im J. 1750 sein Amt an der holländ. luther. Gemeinde niederlegte. Die luther. Gemeinde am Quassail hatte in die Länge nicht genug Lebenskraft und ihre Existenz hörte auf bald nach der Mitte des 18. Jahrhunderts. Indessen hatte sich für die luther. Pastoren das Arbeitsfeld am Hudson dennoch erweitert. Von

England waren Berichte über die günstige Aufnahme des Pastors Kocherthal und seiner Mitauswanderer in London nach der Pfalz gelangt. Bemühungen von Amerika ausgehend um die Deutschen zum Auswandern zu veranlassen — auch Will. Penn hatte den Rhein hinauf Deutschland 1772 und wider 1777 bis nach Kriesheim bei Worms besucht und Gesinnungsgenossen gefunden — waren nicht unwirksam, Landspekulanten offerirten weite Ländereien zu wolfeilsten Preisen und das deutsche Elend that das Übrige. Die Symptome eines Auswanderungsfiebers zeigten sich in der unglücklichen Pfalz, auch in Schwaben und in der Schweiz. Und zwar war diesmal England die nächste Station. Nicht weniger als 10.000 „Pfälzer“, meistens Lutherische und Deutschreformirte, lagen Ende Juni 1709 bei London und trotz aller Gegenproklamationen kamen im selben Jahre 3000 andere hinzu. Trotz aller wohlthätigen Bestrebungen befand sich die engl. Regierung in keiner geringen Verlegenheit mit diesen fremden Pflägingen. Sie sandte die röm. Katholiken unter denselben zurück nach der Heimat; 3800 Protestanten versetzte sie auf bebaubares Land in Irland; wider andere fanden Unterhalt in Familien da und dort, manche kamen in Schiffsdienst und die übrigen Tausende wurden von der Regierung nach der Neuen Welt und dort in die Tannen- und Fichtenwälder am oberen Hudson versetzt, wo sie durch Vereitung von Theer, Terpentin u. s. f. für den Bedarf der Flotte nach und nach derselbe ihre Auslagen zurückerstatten sollten, ein Plan der gänzlich vereitelt wurde. Ein Bericht über alle die Schwierigkeiten, die zwischen den Deutschen und der Provinzialregierung jarelang obwalteten, gehört nicht hierher. S. Dr. F. r. Kapps Gesch. der deutschen Einwanderung in der Provinz New-York. Das Ende war, daß deutschreformirte und deutschluther. Gemeinden — seither größtentheils ganz anglicanirt — am Hudson, am Schoharie und am Mohawckflusse entstanden und daß ein Teil der Pfälzer schon im J. 1723 von den Ufern des Schoharie aufbrach, durch die Wildnis dem Susquehanna entlang zog und sich am Tulpehoekenfluß im weiten offenen Talgrund südlich von dem Zug der Blauen Berge im friedlicheren und freieren Pennsylvanien ansiedelte. Andere deutsche Einwanderer zogen auf anderen Wegen herzu in's östliche Pennsylvanien und so fanden sich zerstreut auch Tausende von Lutheranern, leider lange ohne die nötige kirchliche Ordnung und geistliche Verpflegung.

Anderere Gruppen von Lutheranern finden wir frühe genug in der damaligen Provinz New-Jersey. Die eine unter den in Hackinsack, etwas nordwestlich von der Stadt New-York seit 1680—1690 angesiedelten Holländern. Sie standen lange mit der holl. luther. Gemeinde zu New-York in Verbindung und wurden von den Pastoren derselben bedient; ebenso eine kleine Gemeinde in der Nachbarschaft Kemmerispach, aus Deutschen bestehend. — Eine andere lutherische Ansiedelung, verteilt in einer Anzahl von Gemeinden, anfänglich auch Holländer, finden wir, nach und nach durch deutschen Zuwachs verstärkt, in Hunterton Courty, an den oberen Wassern des Maritauflusses, schon in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, wenn nicht die ersten Anfänge noch früher zu sehen sind. Bereits wissen wir von den schwedischen Lutheranern im Südwesten von New-Jersey. Eine deutsche lutherische Ansiedelung etwa 36 engl. Meilen südöstlich von Philadelphia findet sich seit 1732 in Salem Co. am Cohansesfluß. — Südwärts weiter schreitend finden wir in Virginien im Jahre 1714 etwa fünfzig protestantische Familien, Deutsche und Schweizer, angesiedelt am Rappahannock, etwa 12 engl. Meilen oberhalb Friedrichsburg. Einige von ihnen waren Pfälzer, welche Königin Anna nach Nordkarolina hatte von England aus bringen lassen, von wo sie durch die Indianer vertrieben wurden. Ihnen wurden 1717 noch etwa 80 deutsche Lutheraner zugesellt, die der Sturm nach Virginien verschlagen hatte. Aus uns unbekannten Gründen wurde diese Kolonie höher hinauf am Fluß verlegt und in zwei Parteien geteilt, von welchen die eine hauptsächlich aus Lutheranern bestand. Ihnen hat vielleicht um das Jahr 1717 ein nachher in Pennsylvanien auftretender Pastor Gerhard Henkel gedient. Im Jahre 1788 beriefen sie Pastor J. Kasp. Stöver, der mit einem jüngeren Verwandten gleichen Namens 1728 in Philadelphia angelangt war, in Virginien etwa 800

Seelen in seiner Gemeinde antraf, für sie eine Kollektenreise nach Europa 1735 antrat, seinen Zweck ziemlich erreichte, sich eine Zeit lang bei Joh. Phil. Freseinius, damals Hosprediger zu Darmstadt, später Senior zu Frankfurt a. M. aufhielt, aber 1738 auf der Rückreise starb. Sein Nachfolger wurde bis 1761 G. S. Kling, der 1738 zu Danzig war ordinirt worden. Noch in seiner Zeit und noch mehr in der Folgezeit nahm die Zahl der Deutschen und damit auch die der Lutheraner und ihrer Gemeinden durch Einwanderung besonders auch aus Pennsylvanien bedeutend zu. Die deutsche Sprache wird in ihnen nur noch in Städten, wo frisch eingewanderte Deutsche sich finden, vernommen. — Für die geistlichen Bedürfnisse der nach und nach in Nord-Carolina und dort besonders in Rowan Co. und dem jetzigen Cabarrus Co. und anderen Punkten sich ansiedelnden Lutheraner wurde in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts von der 1809 aufgehobenen Universität Helmstädt aus durch eine besondere Missionsgesellschaft unter Leitung Prof Dr. J. C. Belthusens, späteren Kanzlers der Universität Kiel, einigermaßen Sorge getragen. (S. Acta Histor. Eccles. Nostri Temporis, Bd. XII, S. 113 ff.) Im Jahre 1773 wurde ein römischer Convertit, Pastor Abolf Rühmann, zu den Deutsch-Lutheranern in Nord-Carolina gesandt, der unter den Unruhen des Unabhängigkeitskrieges zehn Jahre lang nichts von sich hören ließ, dann aber ermutigend schrieb. Ihm traten andere Pastoren und auch Lehrer an den verschiedenen Gemeinden an die Seite, aber der Zustand im ganzen war Verwilderung und Unordnung, besonders bei den in's Weite Zerstreuten. Belthusen, dem von Deutschland und England, wo er in London eine Zeit lang Hosprediger gewesen war, Geldmittel zufließen, wollte wolmeinend — der einst von Halle ausgehende Geist war verfloren — im Sinne der Aufklärung Hilfe leisten, ein „neuer Katechismus“, mit einer „vollständigen Sittenlehre“ und anderen Schriften sollten der Bildung Bahn brechen. Wirklich wurden auch derartige Schriften verfaßt und samt dem von ihrem Verkauf in Deutschland erlösten Gelde nach Nordcarolina gesandt, wo ihre Verbreitung freilich auf Schwierigkeiten stieß. Wirkamer war die Sendung des Past. G. A. G. Storch, welcher der Urbater einer lange blühenden Pastorenfamilie geworden ist. Auch in Nordcarolina hat das Deutsche in den lutherischen Gemeinden längst dem Englischen weichen müssen. Zum Teil ist das Lutherische auch hier von den Bischöflichen, zum Teil von dem Herrnhutertum verschlungen worden. — Weit früher fanden wir Lutheraner in Südcarolina. Als die Engländer in Neu-Amsterdam 1663 und wider 1674 Herr wurden, zogen manche Holländer theils in ihr Vaterland, theils nach anderen Orten. Eine Anzahl derselben zog 1674 nach Südcarolina und siedelte sich auf James Island im Ashleyfluß nicht fern vom damaligen Alt-Charleston an. Daß sie Lutheraner waren und bleiben wollten, legten sie sehr entschieden an den Tag, als man sie um das Jahr 1704 zu der mit der Provinzialregierung damals identifizirten bischöflichen Kirche herüberzuziehen wollte. — Daß bald nach dem J. 1709 eine ziemliche Anzahl von Deutschen nach dem damals schon um seines Handels willen bedeutenden Charleston und wol auch nach anderen Orten der Provinz zogen, dafür sprechen genug Zeugnisse. Außer den Deutschen kamen auch Schweizer. Eine Schweizer-Kolonie entstand im J. 1732 in Beauford Co., etwa 80 engl. Meilen von der Küste, veranlaßt durch einen Schweizer J. J. Purry, der dabei finanzielles Interesse hatte. Wir wissen, daß dort auch Lutheraner aus Deutschland sich ansiedelten, aber die Kolonie hatte nach anfänglicher Blüte wenig Bedeutung. Im Jahre 1735 entstand durch Schweizer und Deutsche eine andere Kolonie, die nachher durchaus als lutherische Gemeinde auftritt und für die erste deutsche luth. Gemeinde in den Carolinas gilt; sie starb aber aus und später in Südcarolina gegründete lutherische Gemeinden stehen mit den ersten Anfängen in keinem historischen Zusammenhang. Einen Haltpunkt hatte die luther. Kirche in Südcarolina auch nicht in Sachsen-Gotha, ein seltsamer Name für eine Kolonie, die wesentlich aus Einwanderern von Württemberg und Baden bestand; sie lag etwa 120 engl. Meilen westlich von Charleston und seit 1739 wurde sie wol vier Jahrzehnte hindurch von einem reformirten Pastor bedient; vergeblich erwarteten die entschiedeneren Lutheraner

der Kolonie geistliche Pflege von Glaubensgenossen zu Ebenezer in Georgia. Pastor Volkius von Ebenezer fand aber schon im J. 1734 deutsche Lutheraner in Charleston und feierte das heil. Abendmal mit ihnen. Der Grundstein einer lutherischen Kirche wurde erst 1759 dort gelegt. Jetzt finden wir dort die alte, ursprüngliche, aber längst ganz englisch gewordene luther. Gemeinde, außer ihr zwei durch die Einwanderung unserer Zeit erhaltene deutsche luther. Gemeinden. — In der Provinz Georgia konzentriert sich das lutherische Interesse auf Savannah, wohin der Seehandel früher manche Deutsche führte, und Frederica, wo eine luther. Gemeinde schon 1742 einen Pastor aus Württemberg berief, und noch viel mehr auf Ebenezer, die luther. Gemeinde der von Haus und Hof um ihres Glaubens willen vertriebenen Salzburger, etwa 24 Meilen westlich von Savannah gelegen. Nach manchen harten Erfahrungen sind dort jetzt einige unbedeutende engl. luther. Gemeinden übrig; in Savannah besteht eine ansehnliche engl. luther. Gemeinde. (S. History of the German Settlements and of the Lutheran Church in North and South Carolina etc. by G. D. Bernheim, Past. of St. Pauls Evangel. Luther. Church, Wilmington, S. O. Philadelphia, the Lutheran Bookstore, 117 North Sixth. st. 1872.) — Sind wir so weit nach Süden gedrungen, so mögen wir einen Schritt weiter gehen und erwähnen, daß sich luther. Gemeinden seit langen Zeiten auf einigen der westindischen Inseln vorfinden. Auf St. Thomas machten die Dänen sich ansäßig seit 1678 und gründete eine luther. Gemeinde; die erste Kirche lag innerhalb des Forts; die Kirchenzucht scheint streng gewesen zu sein; wer one triftigen Grund dem Gottesdienst nicht beiwonte, wurde um 25 Pfund Tabak bestraft; der erste Sklave wurde im J. 1713 getauft, also lange, ehe die Herrnhuter dort zu missioniren begannen. — Auf St. Croix, südlich von St. Thomas, setzten die Dänen sich fest im J. 1734 und auch hier entstand eine luther. Gemeinde. Ebenso warbe im J. 1754 eine luther. Gemeinde organisiert auf der dem Festland von Venezuela nahe gelegenen, den Holländern gehörigen Insel Curaçao; zwei der hier gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wirkenden Pastoren fanden Arbeitsfelder an luther. Gemeinden im State New-York. — Und nun versetzen wir uns in den fernen Norden und Nordosten des amerikanischen Gebietes. Nicht gehört hierher die Arbeit des lutherischen Pastors Hans Egede (1686—1758) auf Grönland; noch weniger die Geschichte der luther. Kirche von Island. Wol aber ist zu erwähnen die Gründung einer deutschen Kolonie mit luther. Gemeinde, die den Namen Waldborough trägt, an der Muscongusbay, jetzt zum State Maine gehörig. Sie hat jetzt mehrere Tausend Einwohner, die größtenteils deutscher Abstammung sind; der lutherische Charakter ist gänzlich verschwunden. (S. Deutsche Pionier in Cincinnati herausgeg. von dem um die Geschichte der Deutschen in den amer. Staaten hochverdienten H. A. Rattermann, 14. Jahrgang, 1882, 1. Heft, S. 7 ff. und Fortsetzungen.) — In den Jaren 1751 und 1752 kamen — die Einwanderung aus Deutschland in die Neue Welt war damals sehr stark — etwa 2000 Deutsche in das Gebiet Neu-Schottlands und deutsche luth. Gemeinden entstanden in Halifax und Lunenburg; sie sind längst in's Englische übergegangen, haben aber sich auch durch andere Gemeinden vermehrt.

Rehren wir jetzt zurück nach Pennsylvanien, welches unter der Leitung und Anregung einer bedeutenden Persönlichkeit bald ein Ausgangs- und Mittelpunkt für eine kirchliche Organisation vieler zerstreuter atomistisch existirender lutherischer Elemente im weiten Kolonialgebiete Nordamerikas werden sollte. Bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts hatten zwar viele Tausende von deutschen Lutheranern im östlichen Pennsylvanien sich angesiedelt — man nimmt nicht one Grund an, daß sich um 1750 ihre Zahl auf 30,000 belaufen habe —, aber höchstens hatten sie es da und dort zur Gemeindeorganisation gebracht und wurden, wie es gerade sich traf, von irregulär ins Amt gekommenen Pastoren, selten von *rito vocatis* in geistlichen Dingen bedient. Der erste ordentlich hier ordinierte deutsche Pastor war Justus Falkner. Etwa 86 engl. Meilen in nordwestlicher Richtung von Philadelphia bestand schon um 1703 eine deutsche Ansiedelung; in ihrer Nachbarschaft hatten Schweden sich am Schuylkillfluß nie-

vergelassen, welche von Philadelphia aus als Filial je und je geistlich bedient wurden. Die schwedischen Pastoren sahen mit Theilnahme den Zustand der deutschen Lutheraner, die des Dienstes des geistlichen Amtes entbehrten, und sie vermochten es über Faldner, der in Deutschland Theologie studirt, aber hier sich dem geistlichen Dienste entzogen hatte, daß er sich gemäß der ihnen von der kirchlichen Oberbehörde in Schweden erteilten Vollmacht von Pastor A. Rudman, assistirt von den Pastoren E. Björk und A. Sandel am 24. Nov. 1703 in der schwedischen Kirche zu Philadelphia ordiniren ließ und dann anfangs unter jenen Deutschen — der Ort heißt Neu-Hannover und ist die erste regelmäßig konstituirte und geistlich versorgte deutsche luther. Gemeinde der Neuen Welt — zu wirken. Aber bald darauf wurde er an die holländ. lutherische Gemeinde zu New-York und Albany berufen. Er ist der Verfasser des Liedes: Auf ihr Christen, Christi Glieder u. s. w. (zuerst im hallisch. Gesangb. von 1697) und eine jetzt sehr seltene Schrift seiner Hand nennt Val. E. Löschner ein Compendium Anticalvinium. Aber lange Jahre hindurch stand die Gemeinde von Neu-Hannover vereinzelt da. In dem Hunderte von engl. Meilen umfassenden Gebiete fehlte es an rits bestellten Pastoren um Gemeinden zu organisiren. Die Menge der über daselbe Gebiet hin zerstreuten Glieder solcher Parteien, die in Deutschland und der Schweiz der Kirche längst feindselig gegenüber gestanden hatten, Remoniten, Tunker, Schwentkelder u. a., war längst mehr an gemeinliche Selbstregierung gewöhnt, begnügte sich für den Gottesdienst mit den natürlichen Göttern geeigneter Välen und war insofern in besserer Lage als die vom Vaterland her an kirchliche Oberleitung und an Pastoren gewöhnten Lutheraner. Auch fehlte diesen durchgängig jener religiöse Enthusiasmus und Zelotismus, der jene befeuerte. So kam es, daß nicht nur höchst unwissende, sondern oft auch höchst unwürdige Subjekte in dem Nothstand der Gemeinden des geistlichen Amtes unter den Lutheranern warteten, und sie haben, als um die Mitte des Jahrhunderts bessere geordnetere Zustände einzutreten begannen, dem Wirken wohlbestellter und aufacht und Ordnung hinstrebender Pastoren die größten Hindernisse in den Gemeinden in den Weg gelegt. Und selbst eine geordnetere Kirchenleitung, wie sie um die Mitte des Jahrhunderts in's Leben trat mit anfangs sehr schwachen Kräften, durfte im Nothstand der stets durch Einwanderung sich mehrenden Gemeinden in der Herbeiziehung von Kräften nicht sehr wälerisch verfahren. Den Deutschen wurden nicht, wie dies bei den Schweden der Fall war, von einer Landesregierung Pastoren ins Ausland nachgesandt und obendrein besolbet. Wir wissen wir, daß ein Pastor G. Henkel, der an einem der kleineren Fürstenthümern Deutschlands Hofprediger gewesen sein soll, im östlichen Pennsylvanien um 1717 und etliche Jahre nachher als Reiseprediger diente. In ähnlicher Weise wirkte jarenlang von 1732 an der jüngere Verwandte jenes uns in Virginien früher beegnenden Pastor Joh. Casp. Stöver; ihn hatte ein in jenem Jahre hierher gekommener Pastor J. Chr. Schulze, in New-Providence zwischen Philadelphia und New-Hannover gelegen, ordinirt. Schulze ging mit zwei Veiendelegaten im Interesse dieser drei Gemeinden im J. 1733 nach Europa auf eine Kollektenreise, von der er nicht zurückkehrte, und Pastor Stöver unternahm nun unter den Tausenden von lutherischen Landsleuten zwischen dem Schuylkillfluß mit seinen Nebenwässern bis an den Codorus, jenseits des Susquehanna und bis an die Grenzen von Maryland Gemeinden zu organisiren, Kirchenbücher anzulegen, sich je und je in den einzelnen Hauptorten aufzuhalten, die hl. Sakramente zu administrieren, Unterricht zu erteilen und zu konfirmiren. Die Anfänge einer kirchlich ordnenden Tätigkeit knüpfen vielfach in diesem Gebiete an seinen Namen, obwohl er selbst viel zu eigenartig war, um sich später — er starb erst 1779 als Pastor eines Pfarrdistrikts um Lebanon, Pa. — so recht in das Synodalwesen mit den hallischen Theologen zu finden. — Als eine eigenthümliche Bewegung auf einem Teil des hier in Betracht kommenden Gebietes ist es zu betrachten, daß sich jene oben genannten drei lutherischen Gemeinden, New-Hannover, New-Providence (jetzt Trappe) und Philadelphia, denen freilich zu vollständiger Organisation auch noch Vieles fehlte, um das Jar 1733

vereinigten, um jene Kollektanten nach Europa zu senden, dort die Kirche auf die äußerliche geistliche Not der luther. Glaubensbrüder in der neuen Welt aufmerksam zu machen und um Hilfe zu bitten. Sie baten auch um Pastoren in besonderen Schreiben an den um seines Missionsinteresses willen vielbekannten Hofprediger an der St. James-Kapelle zu London D. Fr. Mich. Ziegenhagen und an D. G. A. Franke an den Anstalten zu Halle, dem damaligen Brennpunkt der Missionsbestrebungen in Deutschland. Es entsprang daraus eine Korrespondenz, welche in der neuen Ausgabe der Halle Nachrichten (erste Gesamtausgabe Halle in Verlegung des Waisenhauses 1787), I. Band, S. 50 ff. 1886 mitgeteilt ist und die Jahre 1734—1739 umfängt. Aber die geeigneten Pastoren fanden sich nicht so leicht und man wollte auch eine Zusage des Besseren, was die pennsylvanischen Gemeinden für dieselben, wenn solche etwa kämen, zu tun sich verpflichteten. Leider zog sich die Sache hin. Da trat unerwartet, obwohl er Emiffäre nach Pennsylvanien vorausgeschickt hatte, der im Herbst 1741 in New-York angelangte Ludwig Binzenborn unter dem Namen Graf von Thurnstein vor die pennsylvanischen Lutheraner mit dem Anspruch ein Recht an sie als ein wolbestellter Superintendent zu haben. Er predigte an verschiedenen Orten, hielt auch neue Konferenzen unionistischer Tendenz, zu denen allerlei Leute, auch die Siebentägligen von Ephrata geladen wurden, freilich ohne eingreifende Wirkung. Aber zu den vorhandenen Parteien kam eine fernere hinzu, die Herrnhuter mit Bethlehem, Pa. als ihrem bleibenden Mittelpunkt. Herrnhuter Emiffäre versuchten da und dort in lutherische Gemeinden einzubringen, wodurch höchst beklagenswerte Störungen und Zerrüttungen entstanden. In Philadelphia ließ sich Binzenborn von einer Anzahl deutscher Lutheraner — in schwedischen Gemeinden fanden seine Sendlinge weniger Zugang — einen Ruf als Pastor geben, predigte für sie (seine hier und sonst in Pennsylvanien gehaltenen Predigten sind zum Teil im Druck erschienen) und setzte ihnen einen Amtsverweser ein, J. Chr. Byrkäus, der sich später um die Kenntnis der Indianersprache als Missionar Verdienste erwarb, aber am 18. Juli 1742 aus dem Versammlungsort der Lutheraner mit Gewalt hinausgestoßen wurde. Binzenborn baute für die ihm Anhänglichen eine Kirche, aber sie diente fortan den Herrnhutern und das wollten die meisten Lutheraner eben doch nicht werden. Zwischen ihnen und Binzenborn kam es noch zu Fragen, in denen zuletzt die Obrigkeit und zwar gegen Binzenborn entschied. Die Lutheraner standen nun wider ratlos da. Nun kam im Herbst jenes Jahres 1742 ein höchst zweideutiger Mann, Valentin Kraft, gewesener Pastor im Zweibrückenschen, hier an und wußte sich den Lutheranern in Philadelphia und an anderen Orten in der Verlegenheit des Augenblicks zu empfehlen. Er brachte es auch zuwege, sich dem uns bereits bekannten J. C. Stöcker und einer kleinen Anzahl von als Pastoren da und dort agierenden Individuen zu befrenden. Heißsam wirkte weder sein Predigen noch sein Benehmen. Indessen glaubte er Einfluß zu gewinnen. Da trat am 25. Nov. desselben Jahres 1742 der Mann unter die verwirrten, größtenteils geistlich verkommenen Lutheraner Pennsylvaniens, den die Vorsehung erlesen hatte, seine Glaubensgenossen aus der Erstarrung und Verklümmung zu erwecken, geistliches Leben anzuregen, auf einen höchst ausgedehnten Kreis ratend und helfend einzugreifen und bedeutende Teile des deutschen Luthertums Nordamerikas in eine kirchliche Ordnung und Sitte zu bringen. Dieser Mann ist Heinrich Melchior Wühlenberg, geboren den 11. Sept. 1711 zu Einbeck, Hannover, gestorben 7. Okt. 1787 zu New-Providence, etwa 27. engl. Meilen von Philadelphia, Pennsylvanien.

Einbeck, dessen weitberühmtes Bier auch in der Geschichte Luthers vorkommt, das frühe die Reformation einfürte und unbedenklich die Konkordienformel unterschrieb, hatte gute klassische Schulen („Geschichte der Stadt Einbeck u. s. f. von dem 1884 verstorbenen H. R. Garland, Bd. I, 1854; Bd. II, 1859). In ihnen legte der junge Wühlenberg den Grund seiner Bildung, konnte aber in Folge des im J. 1726 eintretenden Todes seines Vaters und um der Verhältnisse der Familie willen neben anderer Arbeit nur Abends seine Studien fortsetzen. Doch erzielte er durch hervorragendes Talent und Fleiß und durch tätige Beihilfe des für

ihn sich lebhaft interessirenden Schulrektors Raphael in Zellerfeld schöne Erfolge vom Frühjahr 1733 bis Herbst 1734 und im folgenden Jahre gewährte der Rat seiner Vaterstadt dem strebsamen jungen Manne, der sich auch in der Musik (Gesang, Klavier und Orgel) Kenntnisse erworben hatte, auf ein Jahr einen Freitisch auf der eben ersiehenden Universität Göttingen, wohin er am 19. März 1735 zog, und sich drei Jahre lang dem Studium der Theologie widmete. Hier trat bei ihm teils durch den Umgang mit fromm gesinnten Commilitonen, besonders aber durch den Einfluß des Prof. Dr. Oporin, der nach einiger Zeit Mühlenberg auch als amanuensis in sein Haus aufnahm, eine für seinen ganzen Lebensgang entscheidende religiöse Erweckung ein, die ihn in bleibende Beziehung mit dem damals besonders von Halle und den Frandeshen Stiftungen ausgehenden Geiste brachte. An Gliedern adeliger Familien, die teils hohe Aemter führten, teils selbst den Studien oblagen und auch durch entschieden fromme Gesinnung — in jenen Tagen unter den hohen Ständen in Deutschland keine Seltenheit — geachtet waren, fand er Gönner, die ihm nicht nur das längere Verweilen auf der Universität ermöglichten, sondern auch durch ihren Umgang bildend auf ihn einwirkten. Mit ein par anderen frommen Studenten fing er 1736 an, verworrenen Waisenkinder in Nebenstunden in den ersten Schulfächern und besonders im lutherischen Katechismus zu unterrichten, worüber freilich die Göttinger Pastoren Klage erhoben; durch Vermittelung des Grafen Reuß XI. von Greiz und dessen Rechtsrat Riesenbeck wurde jedoch die Armentinderschule der theologischen Fakultät unterstellt und die Gelegenheit des Katechisirens den Studenten belassen. Aus diesem kleinen Anfang ist das von der theol. Fakultät verwaltete Göttinger Waisenhaus hervorgegangen (H. W. Mühlenberg, Patriarch der luth. Kirchen Nordamerikas, Selbstbiogr. 1711—1743; aus dem Missionsarchive der Frandeshen Stiftungen zu Halle mit Zusätzen und Erläuterungen von Lic. theol. Dr. W. Hermann, evang. luth. Pastor, Allentown, Pa. Probst, Diehl u. Co., Halle a. S., Waisenhausbuchhandlung 1881, S. 196 ff.). Im J. 1737 trat er als Predigerseminar ein, machte sich mit den symb. Büchern der luther. Kirche vertraut und begann auch das Studium des Englischen. Beim Abgang von Göttingen, im Frühjahr 1738, wurde ihm nahe gelegt, sich im Kallenbergischen Institut in Halle zum Judenmissionar auszubilden; nach kurzem Aufenthalt in Jena und nachdem er in seiner Vaterstadt gepredigt, kam er schließlich auch nach Halle, wo er in drei Schulabteilungen der Frandeshen Anstalten als Lehrer wirkte, hier wurde der Gedanke angeregt, ihn in der ostindischen Mission zu verwenden, aber ein Ruf, vermittelt durch Graf Reuß, führte ihn im Juli 1739, nachdem er in Leipzig examinirt und ordinirt war, als Diakonus nach Großhennersdorf, wo er auch als Inspektor im Waisenhaus wirkte. Bei Gelegenheit einer Reise trägt ihm Frande im September 1741 zu Halle den Ruf nach Pennsylvania an, nach reiflicher Überlegung sagt Mühlenberg zu, vorläufig auf drei Jahre; reiset von Großhennersdorf ab am 17. Dezember, hält sich einige Wochen in Halle auf bis zum 4. Februar 1742, zieht über Bernigerode und Göttingen nach Einbeck, wo ihm jetzt als einem Halleschen Plettsen Schwierigkeiten gemacht werden, und gelangt über Hannover, Osnabrück und Amsterdam am 17. April nach London, wo ihn Hofprediger Dr. Fr. Mich. Ziegenhagen väterlich aufnimmt und ihm zu geistlicher Förderung dient, ihm auch die förmliche Berufung zu die drei Gemeinden Philadelphia, Providenz und Neu-Hannover erteilt. Am 11. Juni von London abreisend landet er am 23. Sept. in Charleston, S. C.; besucht dann, in London dazu beauftragt, vom 4. bis 11. Oktober die Salzburger Kolonie westlich von Savannah, kehrt zurück über Charleston und kommt nach höchst gefahrvoller Fahrt am 25. Nov. in Philadelphia an, wo damals Pingenbors und Val. Kraft, jeder in seiner Weise, die Lutheraner bearbeiteten. Noch am gleichen Tag zog er mit einem Begleiter hinauf ins Land, hielt am 28. seine erste Predigt zu Neu-Hannover, ließ den Deuten seinen Bericht und Instruktionen vor, findet hier wenig, in Providenz am folgenden Tag etwas mehr Ermunterung, trifft in Philadelphia am 1. Dezember mit Val. Kraft zusammen, den er durch ebenso kluges als festes Benehmen bald los wird und

predigt am 5. Dez. dem 2. Advent den Lutheranern. Am 27. wird er unter Mitwirkung des betagten schwedischen Pastors Pet. Tranberg hier völlig anerkannt, ein Kirchenrat wird eingesetzt und der Einspruch Zinzendorfs, vor welchem Mühlenberg am 30. Dez. seine Selbständigkeit und Würde in einem Gespräch vor vielen Zeugen dokumentirt, war vergeblich.

Nun beginnt für Mühlenberg mit dem J. 1743 sein regelmäßiges Missions- und Arbeitsleben. Seine Tüchtigkeit, seine Dienstfreudigkeit, sein selbstloser Eifer machten Eindruck. Freilich der Dienst in den drei Gemeinden auf einer Strecke von 36 engl. Meilen, oft durch den Urwald, über drei bisweilen hochgeschwollene Flüsse, wo Brücken und gehörig gebaute Straßen fehlten und Mann und Pferd oft in Not gerieten, war schwer. Aber das in den Gemeinden erwachende Leben, das gewonnene Vertrauen weckte Lust und Mut. In Neu-Hannover wurde bald ein Schulbau, in Providenz ein Kirchbau angeregt und dasselbe schon am 18. Januar in Philadelphia. Mühlenberg gibt sich in der Not der Zeit nach Kräften noch zum Schullehrer der schrecklich verwarlosten Jugend her. Aber der Kreis der Arbeit erweitert sich. Schon am 3. Februar geht er von Providenz aus auf das westliche Ufer des Schuylkillflusses und predigt dort, am 18. in Germantown bei Philadelphia. Bald darauf wird er hinauf ins Land nach dem von Parteien zerrütteten Tulpehofen berufen. Er gibt den Leuten, die sich in großer Konfusion befinden, aber ihm viel zu ferne liegen, den Rat, den aus Württemberg angekommenen Pastor Tobias Wagner, Urenkel des berühmten Tübinger Kanzlers gleichen Namens, anzunehmen, der aber keine Befriedigung gibt, sich in Land und Leute nicht zu schicken weiß, selbst feindselig im Bund mit J. Casp. Stöver gegen Mühlenberg austritt und im Jare 1759 wider umkehrt nach Württemberg. In Tulpehofen wurde Mühlenberg bekannt mit einer Tochter des in der Geschichte von Pennsylvanien namhaft auftretenden Konrad Weiser jun., des der indianischen Sprache mächtigen Vermittlers zwischen den Indianern, die damals noch den beiweiten größten Teil Pennsylvaniens inne hatten, und der Provinzialregierung. Seine Braut führte Mühlenberg heim im J. 1745. Leider wurden die nordamerikanischen Provinzen die Zufluchtsstätten einer nicht geringen Anzahl unwürdiger Subjekte, abgesetzter Pastoren, Lehrer u. s. f., die sich bei dem Mangel an tüchtigen Amtsträgern und an Aufsichtsbehörden in das Vertrauen der Leute leicht einschmeickelten, ins Predigtamt einbrangen, gegenüber dem strengen Sinn eines Mühlenberg fleischliche Freiheit übten und predigten und zum größten Ärgernis wurden. Auf der anderen Seite trug sich der Streit zwischen Pietismus und Orthodoxyismus auch auf Amerika über und verhinderte das so wünschenswerte Zusammenwirken von Männern tüchtigeren Charakters. Dieses alles erschwerte Mühlenbergs Lage gar sehr. Zudem konnte er die an ihn herandringende Arbeit immer weniger bemeistern. Um so froher war er, als im Januar 1845, Pastor Pet. Brunnholz (gest. 1757) von Halle mit zwei Katecheten, Nikol. Kurz und J. H. Schaum, ankam, welche nach einigen Jaren Probezeit hier ordinirt wurden. Ihnen folgten, ebenfalls von Halle gesandt, die Pastoren J. Fr. Handschuh (1748; gest. 1764); J. D. M. Heinzelmann (1751; gest. 1756); Fr. Schulze (1751); Joh. Ant. Krug (1764; gest. 1799); Joh. Ludw. Voigt (1764; gest. 1800); Chr. Em. Schulze (1765; gest. 1809); Joh. Fr. Schmidt (1769; gest. 1812); Just. H. Chr. Helmutz (1769; gest. 1825); Joh. Christoph Runge (1770; gest. 1807). An diese Sendboten von Halle schloß sich im Laufe der Zeit eine Reihe von Pastoren an, die teils in Deutschland ordinirt waren, teils hier fürs Predigtamt die letzte Ausbildung erhielten oder hier geboren und erzogen waren. Die Oberleitung der durch den Dienst dieser Männer organisirten Gemeinden lag bis zum Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges (1776) bei den Direktoren der Franckeschen Stiftungen zu Halle in Verbindung mit Dr. Ziegenhagen zu London (er starb 1776). Man bemühte sich auch zu Halle, für die pennsylvanischen Gemeinden Beiträge zu sammeln. Aus den von Pennsylvanien aus dorthin gesandten Berichten, bei denen sich Mühlenberg ganz besonders beteiligte, gingen die damals in Deutschland an beisteuernde Freunde kostenfrei verteilt, hauptsächlich

dem Fleiße des Inspektors Sebast. Fabricius zu verbankenden „Halle Nachrichten von den vereinigten deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in Nordamerika, absonderlich in Pennsylvanien“, 1744—1787, 16. Fortsetzung, hervor. Auch milde Stiftungen kamen den luther. Gemeinden in Pennsylvanien zu gute, unter denen besonders zwei, die gräflich Solms-Rödelbach'sche, kapitalisirt in Philadelphia, und die Streit'sche, kapitalisirt in Halle, mit bedeutenderen Summen hervortraien. Ebenfalls sandten die Regierung von Hessen-Darmstadt und das Konsistorium von Württemberg namhafte Beiträge. Und notwendig war diese Hilfe. Denn ob die Kolonisten auch ihr Brot im Schweiße des Angesichtes dem Boden abtrugen, so waren sie doch höchst gelbarm. In Philadelphia bestand die Gemeinde zumeist aus Arbeitern, Handwerkern und nur ein par vermöglichen Bürgern. Aber Kirchen, Schulhäuser, Pfarrhäuser waren zu bauen.

Bald nach seiner Ankunft übernahm Pastor Brunnholz die philadelphische Gemeinde mit der im benachbarten Germantown. Mühlenberg gewann dadurch freiere Hand und konnte missionirend und organisirend in größeren Kreisen wirken. So besuchte er innerhalb der ersten sechs Jahre seines hiesigen Aufenthaltes dreimal die Gemeinden am Maritansfluß in New-Jersey; im J. 1748, westlich ziehend, entfernte lutherische Häufchen an den Grenzen von Pennsylvanien und Maryland bis zum jetzigen Fredericcity; im Sommer 1750 besucht er die Pfälzer Gemeinden am oberen Hudson, wo ein den Hallensern damals befreundeter Pastor J. G. Hartwig durch Amtsbrüder der orthodoxen Partei bedrängt wurde; lehrte auch in New-York ein und wurde von der dortigen holländischen luther. Gemeinde als Pastor berufen, bediente sie aber nur während der Sommermonate der beiden folgenden Jahre; zudem erstreckt sich sein Einfluß theils auf manche von seinem Wohnorte Providenz näher oder entfernter gelegene Orte in Pennsylvanien, theils auf alle vorhandenen oder neugebildeten vereinigten Gemeinden, da er viele Jahre hindurch der ersten, im J. 1748 gegründeten Synode als Senior oder Präses diente. An Schwierigkeiten aller Art, die vieles Reisen und Korrespondiren forderten, war kein Mangel. Mühlenberg hat die Last einer Ecclesia nicht plantata, sondern plantanda unter den drückendsten Verhältnissen getragen. Außer der Zerfahrenheit der Zustände, der Verwilderung der Leute, der Schwierigkeit die verschiedenen Elemente, aus allerlei Gegenden des Vaterlandes hier zusammengewürfelt, einer ungewonten Freiheit genießend, in kirchliche Zucht und Ordnung zu bringen, außer dem Mangel jeglicher Hilfe des brachium saeculare, war noch die Bosheit und der Widerstand fleischlich gesinnter Pastoren, die wo sie nur konnten der Arbeit Mühlenbergs entgegenwirkten und besonders Anfangs der fünfziger Jahre in mehreren Gemeinden Rebellion gegen bessere Ordnung stifteten, in aller Geduld und Weisheit zu überwinden. Und auch aus dem eigenen Lager erwuchs ihm, besonders in den ersten Jahrzehnten, durch die Taktlosigkeit einzelner Synodalen nicht wenig Verdruß. Sie alle miteinander überragte er an Mannhaftigkeit, organisatorischem Talent, pastoraler Weisheit, eigentümlicher Predigtgabe, Gebiegenheit des Charakters, Bedeutung der ganzen Persönlichkeit beizeitem. Wert waren ihm als persönliche Freunde außer einzelnen Kollegen und wackeren Laien besonders auch der Probst der schwedischen Geistlichkeit, Karl Magnus Wrangel, in Pennsylvanien und New-Jersey wirkend von 1759—1768, und Pastor Mich. Schlatter, der eine Zeit lang nach seiner Ankunft in der Neuen Welt (im J. 1746) in der deutsch-reformirten Kirche in ähnlicher Weise wirkte wie Mühlenberg in der lutherischen. In Gemeinden, auf deren Organisirung und Förderung Mühlenberg mehr direkt oder indirekt wesentlichen Einfluß ausübte, sind außer den uns schon bekannten besonders Lancaster, York, Hannover, Hagerstown, Frederic, Reading, Lohikon, New- und Alt-Goshenhopen, Easton, Allentown. An sie schließen sich eine große Anzahl kleinerer an, die er nach Möglichkeit missionirend unterstützte. Indem sie, so immer möglich, in den synodalen Verband hereingezogen, durch Einföhrung einer möglichst gleichmäßigen Gottesdienstordnung in eine gewisse Gemeinsamkeit gebracht, als Gemeinden auf eine übereinstimmende Gemeindeordnung gestellt wurden, wurde dem leidigen Atomismus gewehrt und eine lutherische Kirche konsti-

tuirt. Bei aller religiösen Wärme und praktischer Katholizität trug Mühlenberg den Bekenntnisschriften und der ganzen Eigentümlichkeit des Luthertums im Synodalwesen, in Gemeindeordnungen, in allen konstitutiven Akten stets gehörige Rechnung. Hervortretenden Anträgen, die lutherischen Gemeinden in nähere Verbindung mit der anglikanischen Kirche — *ecclesia Lutheranizans* — bringen zu wollen, wich er mit gutem Bedachte aus, wie er überhaupt bei aller Weitherzigkeit im persönlichen Umgang ein entschiedener Gegner eines erkünstelten, innerlich unwarer Unionismus war. Nicht zu vergessen ist, daß er das Evangelium in englischer und holländischer Sprache sowol wie in deutscher verkündigte. Das erste von der Synode herausgegebene Gesangbuch mit von H. M. Mühlenberg geschriebener Vorrede erschien im J. 1786, die erste Agende ebenfalls im J. 1786. Damals bestand die Synode oder Ministerium aus etwa 24 Pastoren, zu welchen die Laiendelegaten der einzelnen Pfarrdistrikte hinzukommen.

Im J. 1761 sah sich Mühlenberg veranlaßt, nach Philadelphia in die Mitte der dortigen Gemeinde, die nach und nach durch die stark zunehmende Einwanderung und die Lage am damaligen Regierungssitz der Provinz bei weitem die bedeutendste geworden war, zu ziehen. Dieselbe hatte in den Jahren 1743—1748 die St. Michaelskirche, einen für die damaligen Umstände sehr bedeutenden Bau, errichtet; im J. 1761 ein geräumiges Schulhaus, in welchem schon 1772 neben dem Deutschen auch Englisch gelehrt wurde. Die Gemeinde aber hatte eine bedeutende Schuldenlast. Gleichwol unternahm sie als Folge der von Mühlenberg ausgehenden kräftigen Anregung im J. 1766—1769 einen zweiten Kirchenbau, die Zionskirche, die mehr als 2000 Menschen zu fassen vermochte und Jarzehnte hindurch für das schönste und größte Gotteshaus in Nordamerika galt. Daß auch in Lancaster, York, Reading und anderen Orten neu gebaute Gotteshäuser für die lutherischen Gemeinden sich um jene Zeit erhoben, beweist die vorhandene Lebenskräftigkeit. Noch war die gottesdienstliche Sprache in den Gemeinden deutschen Ursprungs zumeist die deutsche. Die erste englisch-lutherische Gemeinde entstand in Philadelphia im ersten Jarzehnt des gegenwärtigen Jahrhunderts. In die schwedischen Gemeinden drang das Englische lange zuvor ein, weil die Einwanderung aus Schweden damals aufgehört hatte. In der Stadt New-York wurde in der alten holländ. lutherischen Gemeinde längst auch englisch gepredigt. Viele der Gemeinden, die lange Jare nur die deutsche Sprache duldeten, sind im Laufe unseres Jahrhunderts zum Englischen übergegangen und neue deutsche Gemeinden neben ihnen entstanden. Noch vor dem Ende des vorigen Jahrhunderts drangen lutherische Prediger missionirend bis jenseits des Alleghanygebirges. Die zweite lutherische Synode des Landes entstand im State New-York im J. 1786 zu Albany. Andere traten in verschiedenen Staaten nach und nach in's Leben. Wenn die lutherische Kirche dieses Landes dormalen (1886) siebenundfünfzig Synoden mit etwa 3700 Pastoren zählt, so deutet das ihren äußeren Umfang genügend an. Den Grundstein zur Kirche im Osten der Vereinigten Staaten hat H. M. Mühlenberg gelegt.

Der Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Nordamerika und England wirkte sehr störend auf das Leben der Kirche und der Gemeinden ein. Mühlenberg war in Folge eines Auftrags von Halle im Herbst 1774 nochmals zu den Salzburger Lutheranern in Ebenezer bei Savannah gereist, um dort gewisse, besonders durch einen Pastor Trierer entstandene Schwierigkeiten zu lösen. Von Philadelphia zog er sich im J. 1776, dem Jar der Unabhängigkeitserklärung, nach Providence zurück, löste aber sein Verhältnis zur Gemeinde, an welche im J. 1770 der begabte, vielseitig gebildete Pastor J. Chr. Kunze neben ihn getreten war, erst im J. 1779. Seine drei Söhne, die ihre Erziehung in Halle erlangt hatten, waren anfangs alle im Dienst der Kirche; einer blieb in demselben als hochgeachteter Pastor der Gemeinde zu Lancaster, wo er im J. 1815 starb. Ein zweiter Son wurde in die hochgehende Politik des Landes durch den Willen des Volkes gezogen und nahm in ihr sehr hohe Ehrenstellen ein. Der dritte älteste und berühmteste Son, Peter Gabriel, stand als Pastor in Virginien, als er

im J. 1776 dem patriotischen Gefühle folgend das Pastorenkleid mit der Militäruniform vertauschte und bis zum Major-General der Verein.-Staten-Armee avancirte. Noch heute steht die Familie Mühlenberg, zahlreich verzweigt, in hoher Achtung und hat ihre Vertreter in der Kirche, an hohen wissenschaftlichen Anstalten und in verschiedenen Kreisen des gesellschaftlichen und geschäftlichen Lebens.

Vater Mühlenberg erlebte das Ende der politischen Verwicklung in ländlicher Stille zu Providenz. Seine körperlichen Kräfte waren seit mehreren Jahren sehr gesunken, auch hatte sein Gehör abgenommen. Aber er wirkte noch durch seinen Rat, und in seiner näheren Umgebung auch noch durch seine Predigten. Endlich ging er, den im Gedächtniß der Nachwelt mit Recht der Name des Patriarchen der lutherischen Kirche der neuen Welt zielt, nach manchen Leidenstagen, in denen er sein Tagebuch gewissenhaft bis auf die letzten Tage fortsetzte, am 7. Oktober 1787 zur Ruhe Gottes ein. Seine Gattin folgte ihm am 23. August 1802. Vor Jahren schon hatte ihm die Universität von Pennsylvanien den Ehrentitel eines Doktors der Gottesgelehrtheit verliehen.

Außer den bereits genannten Schriften bleiben Hauptquellen die Korrespondenz aus Pennsylvanien und andere Dokumente im Archiv des Waisenhauses zu Halle; der sehr umfassende handschriftliche Nachlaß H. M. Mühlenbergs (Tagebücher, Korrespondenz u. A.) im Besitze der Familie; Nachrichten in verschiedenen Bänden der Acta Hist. Eccles. und der zweiten Series Nova Acta etc.; *Annals of the Swedes on the Delaware from their first settlement in 1636* etc. by Rev. J. C. Clay, D. D. Philad. 1858; *Hist. of the American Luther. Ch.*, by Rev. Prof. E. L. Hazelius, D. D. Zanesville, Ohio, 1846; *Early History of the Luther. Ch. in America* etc. by Rev. C. W. Schaeffer, D. D. Philad. 1857. — „Nachrichten von den vereinigten deutschen evangel.-luther. Gemeinden in Nordamerika, absonderlich in Pennsylvanien“. Mit einer Vorrede von D. Joh. Lub. Schulze, ord. Prof. der Theol. und Philos. u. s. f., Halle im Verlag des Waisenhauses, 1787. Neu herausgegeben mit histor. Erläuterungen und Mittheilungen aus dem Archiv der Frandeschen Stiftungen zu Halle, von Dr. W. J. Mann, Prof. am theolog. Seminar der luth. Kirche zu Philadelphia, Dr. W. R. Schmucker, Pastor der Ev. Luth. Ch. of the Transfiguration zu Pottstown, Pa. unter Mitwirkung von Dr. W. Hermann, herzogl. sächs.-meiningischen Kirchenrat und Pastor zu Nordheim, jetzt Superintendenten zu Wasungen, Sachsen-Meinungen, Allentown, Pa. Probst, Diehl und Co.; Halle a. S., Buchhandlung des Waisenhauses, erster Band. 1886. — Dazu eine bedeutende Anzahl von Monographien in kirchlichen Blättern, Quartalschriften und Pamphleten, betreffend Individuen, Lokalgemeinden, spezielle Umstände. W. J. Mann.

Martensen, Hans Lassen, dänischer Professor und Bischof, einer der hervorragendsten Theologen der lutherischen Kirche im 19. Jahrhundert.

Martensen ward den 19. August 1808 in Flensburg geboren, wo sein Vater, von Geburt ein Nordschleswiger, sich verheiratet und als Schiffer niedergelassen hatte. Wenige Jahre nach der Geburt des Sohnes begann der Vater, der ein seltener Mann in seinem Stande war, Bücher über die Seefarts- und Handelsfächer zu verfassen, und weil er sie in seiner dänischen Muttersprache schrieb, wurde er veranlaßt, 1817 nach Kopenhagen zu ziehen. 1827 machte Martensen sein Abiturienten-Examen an der Metropolitanschule und 1832 sein theologisches Examen an der Universität. Schon damals hatte es sich gezeigt, welche hervorragenden Anlagen und Fähigkeiten der junge Mann besaß; 1834–36 verbrachte er im Auslande, in Deutschland und Paris, behufs seiner ferneren wissenschaftlichen Bildung. Auf dieser Reise trat er in Verbindung mit Denkern wie Marxbrunke, Steffens, Daub, Schelling und Baader; nach seiner Rückkehr verfaßte er eine Abhandlung für den Licentiatgrad, die er im Sommer 1837 verteidigte, trat dann als theol. Privatdocent an der Universität auf, wurde 1838 zum Doctor und 1840 zum Professor ernannt. Sein Fach war die systematische Theologie: er trug Dogmatik, Ethik, Symbolik und die Geschichte der neueren Philosophie

vor, beiläufig auch Auslegung einzelner neutestamentlicher Schriften. Als Dozent übte er einen mächtig eingreifenden Einfluß aus: sein Vortrag, sowol tief als scharf, gemüthvoll und klar, immer geistvoll und fesselnd, weckte nachhaltige Begeisterung, die nicht nur die studirende Jugend an ihn fesselte, sondern auch ältere Männer von hoher Bildung um seinen Lehrstuhl versammelte. 1840 erhielt er von Kiel den theologischen Doktorgrad. 1845 wurde ihm neben seiner Professur die Stelle eines Hofpredigers übertragen. Da der Bischof von Seeland, J. P. Mynster, im Januar 1854 starb, wurde Martensen zu seinem Nachfolger ernannt, nachdem der König und sein Ministerium lange zwischen ihm und seinem älteren Kollegen, dem als Theologen und als national-liberalen Politiker hoch angesehenen Professor H. N. Clausen, geschwankt hatten. Als Bischof hielt er sich an das Wort: „mit der einen Hand thaten sie die Arbeit, mit der anderen hielten sie die Waffen“; während er den Pflichten seines Amtes oblag, sandte er in der Form von Gelegenheitschriften seine leitenden Worte über die kirchlichen Fragen der Zeit aus. Sein Ansehen wuchs von Jahr zu Jahr; es herrschten verschiedene Meinungen darüber, in wie weit sein konservativer Standpunkt in allen einzelnen Fällen der richtige sei; aber alle stimmten überein in der großen Ehrerbietung vor der überlegenen Persönlichkeit und in der Anerkennung, daß das höchste geistliche Amt des Landes von einem Manne bekleidet wurde, der sowol den Willen als die Macht hatte, die Kirche nach außen zu verteidigen und nach innen aufzubauen. Er bekleidete das bischöfliche Amt 30 Jahre lang. Erst in den letzten 1½ Jahren merkte er die Abnahme seiner Kräfte; in diesem Gefühle begehrte er seine Entlassung, und wenige Tage nach der Bewilligung derselben entschlief er, den 3. Februar 1884.

Um ein Bild von der Bedeutung Martensens zu entwerfen, betrachten wir: 1) seine theologische Individualität, wie dieselbe in seinen Hauptchriften zum Ausdruck gekommen ist, 2) seine gelegentliche Teilnahme an wissenschaftlichen und kirchlichen Verhandlungen, 3) seine Tätigkeit als praktischer Geistlicher.

1) M. berichtet in seiner Selbstbiographie (I, 27, deutsche Übers.), daß er schon in seiner Schulzeit beim Lesen einer Schrift von Steffens „eine Anung davon bekam, daß es eine Welt- und Lebensanschauung geben müsse, in welcher alles, was im Bereiche des Daseins Bedeutung hat: Natur und Geist, Natur und Geschichte, Poesie, Kunst, Philosophie sich harmonisch zusammenfaßt zu einem Tempel des Geistes, in welchem das Christentum den Alles beherrschenden, Alles erklärenden Mittelpunkt bildet“. Diese Anung ist der Durchbruch seiner geistigen Individualität. Denn wirklich ist und bleibt es die typische Eigentümlichkeit seiner Theologie, wenn sie in der größten Allgemeinheit ausgedrückt werden soll, daß er unererschütterlich an Jesus Christus festhält als dem Mittelpunkt all seines Denkens, und dabei stets den weitesten allumfassenden Gesichtskreis beherrscht und zeigt, wie alle Sphären des Daseins erst in Christus ihre geistige Erklärung finden.

Vom Drange nach einer solchen Anschauung beseelt, gab er sich den überaus reichen Einwirkungen hin, die gerade seine Jugendzeit darbot. Unter den Lehrern der Kopenhagener Universität war es zunächst der philosophische Professor Sibbern, der ihn fesselte und bei dem er einen Anfang von dem fand, was er suchte: „Sibberns Christenthumsphilosophie war im Grunde eine spekulative Theologie“. Ist das Christentum Wahrheit, machte Sibbern geltend, muß das Evangelium nicht bloß angenommen werden, weil es geschrieben steht oder von der Kirche überliefert ist; ja nicht nur, weil es uns zu Herz und Gewissen redet, sondern auch weil seine Wahrheit sich in unserm Denken als das Einzige bezeugt, das im Stande ist, die tiefsten Rätsel des Daseins zu lösen und eine umfassende Lebensanschauung zu schaffen. Darum darf man nicht beim Buchstaben des Christentums stehen bleiben, sondern muß die ganze Ideenfülle, daraus die Worte der Schrift hervorgegangen, in sein Denken aufnehmen und in Bewegung setzen. Hier war, wie man leicht sieht, große Verwandtschaft mit M.'s Bedürfnis, „denn“, sagt er (Aus meinem Leben I, 64), „ich suchte Einheit von Glauben und Er-

kennen. Mein religiöses Interesse war mit meinem spekulativen Interesse zusammengewachsen; nur da konnte ich ruhen, wo beide zugleich ihre Befriedigung fanden". — Außerhalb der Universität war es zu jener Zeit besonders Grundtvig, der für ihn Bedeutung gewann: er ward ergriffen von Grundtvigs großartiger, weltgeschichtlicher Anschauung und vor allem von seiner Auffassung des Geistes als des einzig Wirklichen und des Wortes als der höchsten Lebensmacht. Aber hier vermißte er unter anderem besonders Theologie. Weniger füllte er sich damals durch Nykster angezogen, von dessen Predigten er dagegen bekennt, daß sie in einer späteren Periode unberechenbare Bedeutung für die Entwicklung seiner Persönlichkeit und für seine theologische Arbeit gehabt haben.

Aber stärker noch als von diesen, muß man wol sagen, wurde er in seiner Jugend von Schleiermacher und Hegel beeinflusst, den beiden Sternen, die damals über dem Horizont der Geisteswissenschaft leuchteten. Die tiefe Mystik und bewunderungswürdige Architektur der Schleiermacherschen Dogmatik begeisterte ihn, aber er konnte sich mit deren Subjektivismus nicht versöhnen; er verlangte eine Theologie, welche uns über das Wesen Gottes an sich belehre, er verlangte eine Erkenntnis, die uns in die objektive Wahrheit des Universums einführe; die wahre Theologie mußte ihm zugleich die Prinzipien der wahren Philosophie enthalten. Und er forderte einen tieferen Gehorsam gegen die Schrift und die Tatsachen der Erlösung. Diesem Subjektivismus gegenüber füllte er sich mächtig von Hegel mit dem objektiven Alles umfassenden Wahrheitsystem angezogen, wo auch die christlichen Dogmen in ihrer Wahrheit nach der dem Denken innewohnenden Notwendigkeit erkannt werden sollen. Aber hier vermißte er die Theonomie und die Anerkennung der Religion als einer höheren Lebenssphäre, denn die Philosophie. Dieses fand er in vollem Maße bei Franz Baader in München, bei dem er seine eigentlichen Lehrjahre abschloß. Baader schärfte wieder und wieder ein, daß die Philosophie religiöse Philosophie sein muß im Gegensatz zu all den autonomen Systemen der neueren Zeit; nur wer persönlich in der Religion steht, kann darüber philosophieren. Nicht die Idee, sondern Gott selbst, der persönliche Gott im gläubigen Subjekte aufgenommen, ist das Prinzip der Erkenntnis. Baaders christliche Philosophie war Mystik und Theosophie zugleich. Er besaß die theosophische Intuition, die Vereinigung spekulativen Denkens und der Phantasieanschauung, welche mit Gott als Mittelpunkt, das All in seiner Mannigfaltigkeit umfaßt, mit dem innern Leben Gottes vor dessen ersten Schöpferhandlung beginnend und die Entwicklung des Reiches Gottes durch Schöpfung, Fall und Erlösung bis zur Vollendung aller Dinge verfolgend. Um aber mit der Theosophie den Gottesbegriff zu erforschen, muß man sich mit der Mystik in das Gottesverhältnis versenken. Baader redete als der, welcher selbst mystisch ergriffen war und in dem persönlichen Verhältnisse zu Gott und den göttlichen Dingen stand (Aus meinem Leben I, 158 ff.). — M. konnte sich vorläufig gewiß dem Theosophischen bei Baader nicht anschließen, doch geschah es unter der Wechselwirkung mit der Baaderschen Anschauung, daß M. darüber zur Klarheit kam, was sich bei ihm selbst hervorarbeitete, und daß er seinen eignen Standpunkt als spekulativer Theologe fand. Diesem Standpunkt zufolge muß die Theologie im Glauben ihren Ausgangspunkt haben und auf Erfahrungsgewissheit der Wahrheit des Christentums ruhen; auf dieser Grundlage soll sie des Glaubens eigene Intelligenz entfalten, — sie soll zeigen, wie das Christentum sich der gläubigen Erkenntnis als die objektive, in sich selbst gültige Wahrheit darstellt, deren einzelne Glieder aus der christlichen Wahrheitsliebe selbst als notwendig dazu gehörende Momente hervorgehen.

Auf Grundlage dieser Anschauung schrieb er seine Dissertation: *De autonomia conscientiae sui humanae, in theologiam dogmaticam nostri temporis introducta* (1837). Die Grundgedanken derselben lassen sich in folgende Sätze zusammenfassen. Die Philosophie steht nicht außerhalb oder über der Religion, als ob das spekulative Denken die Religion begründen könnte. Es ist keineswegs die Religion, die vom spekulativen Denken Gewicht und Bedeutung empfangen soll, sondern das spekulative Denken ist es, welches die Religion, die Gottesoffenbarung,

als sein Prinzip, notwendig braucht. Denn im Gewissensverhältnisse, dem eigentlichen Kerne der Religion, wird sich der Mensch als der bewusst, welcher nicht sowohl zuerst von Gott wissend ist, sondern vor allem von ihm gewußt wird. Darum muß die menschliche Erkenntnis innerhalb dieser im Gewissen gegebenen Abhängigkeit bleiben und erkennen, daß der Menscheng Geist nicht durch eigene Kraft die Wahrheit zu finden vermag. Der Mensch kann sich nicht unmittelbar auf den theozentrischen Standpunkt stellen, denn damit würde er seine Kreatürlichkeit und Sündlichkeit verleugnen. Wiedergeburt und Glaube an die gegebene Offenbarung ist die Voraussetzung, um den rechten Blick für göttliche und menschliche Dinge zu erhalten. Der Glaube ist die Bedingung dafür, daß die göttliche Idee in die Seele eintreten kann. *Credo, ut intelligam*. So weist er die autonomen Standpunkte ab, die geltend gemacht sind: einerseits durch Kant und Schleiermacher, anderseits durch Hegel.

Diese Grundsätze kann man als sein Programm bezeichnen, zu dem er sich hinfort immer bekannt hat. In mehr theologischer Gestalt stellte er dieselben Grundsätze in dem Abschnitte der dogmatischen Einleitung dar, der die Überschrift: „Die Dogmatik und die christliche Wahrheitsidee“ trägt (Die christliche Dogmatik, 1849, in zwei deutschen Übersetzungen, § 29—36). Das christlich wiedergeborene Bewußtsein muß aus seinen eigenen Tiefen heraus den Inhalt des Christentums wissenschaftlich wieder hervorzubringen im Stande sein. Denn die Einheit von Glaube und Erkenntnis ist prinzipiell gegeben in der rechtverstandenen Lehre vom *testimonium spiritus sancti*. Durch den Glauben nimmt der Mensch Gottes Geist in sich auf, auch in seine Erkenntnis. Das Zeugnis des Geistes wird zu beschränkt gefaßt, wenn es nur als ein praktisches aufgefaßt wird; es ist zugleich ein Zeugnis, das Gottes Geist als der Geist der Wahrheit durch das Denken und die Erkenntnis des Menschen ablegt; und so bekommt es auch eine theoretische Bedeutung für den Christen: es pflanzt die christliche Wahrheitsidee in ihn ein, so wie dieselbe Wahrheitsidee sich außer ihm in der Schrift und Kirchenlehre Ausdruck gegeben hat. Die christliche Wahrheitsidee ist der göttliche Weisheitsgedanke, der das ordnende Prinzip der objektiven Offenbarung ist und in dem gläubigen Bewußtsein das Prinzip des Denkens wird. Durch die Ausnahme dieses heiligen Weisheitsgedankens vermag das menschliche Denken die Tiefen der Offenbarung zu erforschen. Die dogmatische Erkenntnis wird daher nicht bloß ein explikatives Begreifen sein, eine Darlegung des Zusammenhanges von dem, was in der Offenbarung gegeben ist, sondern zugleich ein spekulatives Begreifen, das nicht nur nach dem Zusammenhange, sondern nach dem Grunde fragt, welches das Einzelne in seinem Werden sieht und zeigt, wie das Gegebene aus der einen christlichen Wahrheitsidee hervorgeht. Dies ist jedoch nur dadurch möglich, daß das Denken in beständiger Wechselwirkung mit Schrift und Kirchenlehre steht und aus diesen schöpft. Und selbst dann noch ist die Einheit von Glaube und Erkenntnis nur stückweise hier in der Zeitlichkeit: „Das Abschließende in der Erkenntnis wird zugleich das Divinatorische enthalten, das auf eine höhere Lösung hinweist“.

Die Eigentümlichkeit seines spekulativen Standpunktes liegt in dem bestimmten Anschlusse an Schrift und Kirchenlehre. Die Schrift ist ihm kritische und organische Norm zugleich (Dogm. § 27); und er bekennt sich mit voller Überzeugung zu der Grundanschauung des Christentums, wie sie sich in der lutherischen Kirche findet. Schon von Jugend an war es keineswegs sein Ziel und Streben, neue Lehren zu verkünden, sondern die alte lutherische Kirchenlehre zu erneuern und zu verjüngen. Das eigentümliche Licht, das durch seine Darstellung über diese fällt, rührt daher auch weit weniger von den einzelnen Abweichungen her, die sich unteugbar nachweisen lassen, als von der spekulativen Behandlungsweise: es ist die Totalitätsanschauung, die überall in Bewegung gesetzt wird, die umfassende christliche Wahrheitsidee, aus der alle Einzelheiten als Momente hervorgehen.

In dem *spekulativen* Elemente, welches recht eigentlich seine Theologie charakterisirt, kam nach und nach, in stets steigendem Umfange, ein *mystisches* und ein *theosophisches*. — Am ältesten ist sein Verhältniß zur Mystik. Auf seiner Jugendreise studirte er eifrig Meister Eckart, und seine Schrift über diesen kam schon 1840 heraus (verdeutsch 1842). Aber seine Studien und Anlagen in dieser Richtung trugen ihre beste und reichste Frucht in seiner großen Ethik (Die christliche Ethik, 3 Bände, 1871—78, ins Deutsche übersetzt), wo man von Anfang bis zu Ende eine innige Vertrautheit mit den mystischen Erfahrungen im Gottesverhältnisse wahrnimmt, besonders wie es die Natur der Sache mit sich bringt, im mittelften Bande (die individuelle Ethik). Aus der früheren Zeit gehören dahin einzelne Teile der Dogmatik (z. B. die Lehre von der Heilsaneignung und von dem Werke Christi) und aus der späteren mehrere Abtheilungen in Jakob Böhm. — Das Theosophische ist dagegen erst spät und allmählich bei ihm zum Durchbruch gekommen, obgleich er schon bei Baader untergeordnete Impulse in dieser Richtung empfangen hatte, und obgleich offenbar ein theosophisches Element in seiner Natur lag. In seiner Dogmatik finden sich vielfach theosophische Elemente, — freilich nicht so sehr im Gottesbegriff, wo selbst die Dreieinigkeitsdarstellung nicht über die Methode und den Ideenkreis der spekulativen Theologie hinausführt, als an den Stellen, wo die Teilnahme der Natur und des Universums an der Erneuerung und Vollendung des Geistes behandelt wird: Christus als der neue Adam, dessen Kommen nicht nur geistige und moralische, sondern die tiefste kosmische Bedeutung hat, — das Wunder als eine beginnende, ja fortschreitende Naturverklärung, — die Wirkung der Sakramente auf die Naturseite im Menschen, namentlich das Abendmal als Nahrung für den zukünftigen Auferstehungsleib, — endlich seine Lehre vom Zwischenzustande, besonders seine Gedanken über den Zwischenkörper und den Aufenthaltsort der Seelen. Daß dies theosophische Elemente sind, wird jedermann einleuchten; denn für die eigentlich theologischen und dogmatischen Fragen muß das geoffenbarte Wort die Grenze bilden. Eine noch stärkere Annäherung an das Theosophische nehmen wir in seiner Streitschrift vom Glauben und Wissen (1867; übersetzt in den Jahrbüchern für deutsche Theol. Bd. XIV, 1869) wahr. Ohne Zweifel hatte er neue Impulse in theosophischer Richtung durch Schellings spätere Philosophie erhalten, die inzwischen veröffentlicht worden war. In dieser Schrift entwickelt M. das Verhältniß zwischen dem logischen, physischen und ethischen Gottesbegriff: während in dem logischen Gottesbegriff Gott als die Idee der Ideen, als der reine Gedanke aufgefaßt wird, im physischen als Macht, als Naturprinzip, ist das eigentliche Wesen in Gott der Wille, denn Gott ist ethische Persönlichkeit. In dem ethischen Gottesbegriff sind Wissen und Macht als Momente enthalten: Gott ist sowohl die Idee der Ideen, wie auch das Naturprinzip. Gott ist der naturfreie, aber nicht der naturlose Gott: hier berührt Martenzen zum ersten Male, daß eine Natur (Physis) in Gott sein müsse, eine Allfülle von Kräften und Wirkamkeitspotenzen. Diese Auseinandersetzung enthält eine Reihe neuer Gesichtspunkte für den Gottesbegriff und den ewigen göttlichen Lebensprozeß, über die hinausgehend, welche er in der Dogmatik gegeben hatte. Eine ausführlichere Behandlung widmet er bekanntlich dem Begriff einer Natur, einer Körperlichkeit in Gott in der Ethik (I, § 19). Aber erst in Jak. Böhm (1881; verdeutsch 1882) hat Martenzens Gottesbegriff seine größte Fülle erreicht. Er billigt ja keineswegs Böhm's Schilderungen des Lebensprozesses in Gott (besonders macht er den Einwand, daß das Innerste in Gottes Wesen bei Böhm ein dunkler Naturgrund bleibt, woraus die Persönlichkeit gleichsam nur rastlos, daß also der ethische Gottesbegriff gekränkt wird); aber er meint hauptsächlich, daß es zwei Begriffe sind, die wir von der Theosophie lernen müssen, um zur Fülle der Christenanschauung zurückzukehren: die Natur in Gott (die wir aus den früheren Schriften kennen) — und Gottes Herrlichkeit oder der unerforschene Himmel, das unzugängliche Licht, in dem der dreieinige Gott ewig wohnt, „die glanzvolle Offenbarung von Gottes gesamten Eigenschaften und Vollkommenheiten“, Gottes eigene Schönheitswelt, Gegenstand seines ewigen Be-

schauens und Wirkens. Dies ewige unerschaffene Licht ist das Vierte neben der heiligen Dreieinigkeit, ewig zu Gottes Existenz gehörend. Hier stehen wir an dem wichtigsten und am meisten ausgeführten Punkte von W.'s theosophischen Gedanken; von diesem geht die Reihe der übrigen aus, welche diese Schrift enthält. Es mögen die Meinungen darüber geteilt sein, welchen Wert und welche Berechtigung theosophische Darstellungen haben; darüber aber bleibt kein Zweifel, daß er der kirchlichste aller Theosophen ist, daß — während die theosophischen Geister sich so leicht vom Inhalt der Schrift und den Erfahrungen des echten einfältigen Glaubenslebens fortverirren, — es eine hohe Bedeutung hat, wenn diese Fragen hier von einem Manne behandelt sind, der so vertraut mit der Schrift wie mit den Glaubenserfahrungen war; und wenn die Theosophie ein Ferment in der Dogmatik und ein Korrektiv gegen Scholastik und äußerliches Zusammenfügen der Schriftlehren sein dürfte, müssen wir mit Dank anerkennen, daß es W. vergönnt wurde, ein für diese Seite seiner Geistesrichtung und Begabung so abschließendes Werk zu vollenden.

Diese Theologie mit dem weit umfassenden Horizonte und dem treuen Festhalten an dem, was das Centrum des Christentums ist, ward durch seine reichen Darstellungsgaben doppelt geeignet, in weiten Kreisen Bedeutung zu gewinnen: seine Schriften werden nicht bloß überall studirt, wo protestantische Theologie gepflegt wird, sondern sogar in Rom und Athen. Das warme und von der Idee durchgeistigte Gepräge der Rede, die außerordentliche Vereinigung von theologischer und humaner Bildung, von Tiefe und Klarheit, von Einfachheit und Allseitigkeit sind Eigenschaften, die jedem Leser entgegenleuchten. Ebenso offenbare Vorzüge sind seine plastische und reiche Sprache, in der sich jeder Gedanke ohne Kampf den adäquaten und umfassendsten Ausdruck bildet, — die seltene Vereinigung vom Logischen und Anschaulichen, von Gedankenklarheit und dichterischem Phantasieenreichtum, — eine Vereinigung, die auch in der architektonischen Schönheit seiner Werke hervortritt, in der Festigkeit und Durchsichtigkeit der Systematik; besonders seine kleine Ethik (Grundriß zum System der Moralphilosophie, 1841, deutsch 1845) ist neben der Dogmatik in systematischer Beziehung die Perle unter seinen Schriften. Die größere Ethik steht unleugbar hinter der kleineren zurück in systematischer Abgerundetheit; aber dieser Mangel hängt mit ihrem größten und bedeutungsvollsten Vorzug zusammen. Sie enthält einen reichen Schatz von Lebenserfahrungen und geht auf alle konkreten Verhältnisse und auf alle Fragen der Zeit ein, wodurch sie in so großem Umfange eine Lehrerin fürs Leben geworden ist, wie es sich nur äußerst selten von einem wissenschaftlichen Werke nachweisen läßt. Das Fesselnde an dieser Arbeit ist namentlich die psychologische, praktische Fülle in der Beschreibung der Erlebnisse in der Sünde und Gnade und das kräftige Betonen dessen, daß das Christentum das Menschliche in all seinen Formen durchdringen soll; daß es keinen Winkel im Menschenleben gibt, mit dem das Christentum nichts zu schaffen hätte mit seiner Wiedergeburtskraft und seinem Vermögen, Alles zu verklären. Während „der Grundriß“ sich allein an die ethische Begriffs- und Gedankenwelt hielt, zieht die Ethik alle, selbst die verschiedenartigsten Lebensverhältnisse in den Kreis ihrer Betrachtung. —

2) Neben dieser zusammenhängenden theologischen Verfasser-Thätigkeit hat er bei vielen Gelegenheiten lebhaft an den litterarischen Streitigkeiten seines Vaterlandes teil genommen und Beiträge geliefert, welche außer dem Einflusse, den sie augenblicklich auf den Gang der Verhandlungen ausübten, ihren Wert weit über den vorübergehenden Anlaß hinaus behalten. So widerlegte er den Baptismus in seiner Schrift über die christliche Taufe (1843, in demselben Jar verdeutscht), worin er ausführt, daß die Taufe nach ihrem Begriffe immer Kindertaufe ist und wo er überhaupt die Grundlage seiner ganzen später in der Dogmatik vorliegenden Lehre von der Taufe gibt. Seine Auffassung des Verhältnisses zwischen Glauben und Wissen, zwischen Christentum und Spekulation hatte einen bestimmten Gegner an S. Kierkegaard, der in den Jaren 1848—51 mit einer hervortragenden dialektischen und stilistischen Begabung eine außerordentlich reiche

litterarische Tätigkeit entfaltete, teils in Erbauungsschriften, teils in fragmentarischer Behandlung der Grundfragen des ästhetischen, ethischen und religiösen Lebens; alles konzentrierte sich bei ihm in dem Hauptfage, daß das Christentum und die Spekulation durchaus ungleichartig seien; man könne sich zum Christentum nur in „unendlicher persönlicher Leidenschaft für seine Seligkeit“ verhalten; das Christentum sei das Absurde und Paradoxe, das gegen den Verstand geglaubt werden müsse. Als nun M. seine Dogmatik herausgab, begann ein Kreis von Kierkegaard's Schülern eine heftige Polemik gegen seinen dogmatischen Standpunkt; Anführer war der Prof. der Philos. R. Rielsen, ursprünglich Theologe und ein begeisterter Anhänger M.'s, von jetzt an sein heftigster Gegner, der unter der Fassung „Scheidung zwischen Glauben und Wissen“ in dem Interesse des Glaubens selbst nicht nur M.'s Dogmatik, sondern alle Theologie als ein Mißverständnis des Wesens und der Methode der Wissenschaft bekämpfen zu müssen meinte; da alle Wissenschaft auf einer gemeinschaftlichen, objektiven und rationalen Grundlage ruhe, die Theologie aber auf subjektive Glaubensvoraussetzungen baue, sei es ein Mißverständnis, eine Wissenschaft auf den Glauben bauen zu wollen. Von diesem Standpunkte aus für er ein Menschenalter hindurch fort, M.'s Dogmatik zu bekämpfen. M. beantwortete nur selten die fortgesetzten Angriffe, zuerst in den „dogmatischen Erläuterungen“ 1850, später in dem obgenannten Buche „Glauben und Wissen“; in letzterer Schrift verteidigte er doch weniger seine eigene Position, als er die Schwächen seines Gegners bloß stellte. Kierkegaard selbst schloß 1855 sein Leben und seine Verfasser-Tätigkeit mit einem gewaltigen Angriff auf die Staatskirche als eine Institution der Heuchelei und Verdrehung des Christentums; aber obgleich der Angriff besonders gegen Martensen gerichtet war, der damals eben Bischof von Seeland geworden, fand M. doch keinen Grund, sich persönlich in den außerordentlich heftigen und leidenschaftlichen Streit einzulassen. Er bekam dagegen Anlaß, gegen Grundtvig und dessen Anhänger aufzutreten. Da ein jüngerer Mann, den er weihen sollte, Krönung verriet, die Sakramentswirkung von dem Glauben des vermalenden Geistlichen abhängig zu machen, und da Grundtvig selbst den Ordinanden verweigerte, veröffentlichte M. zwei kleine Schriften (1856—57) über diese Frage. Später gab er in der Schrift „Zur Verteidigung gegen den sogenannten Grundtvigianismus“ (1863) eine umfassende Kritik — noch heute der bedeutendste Beitrag zur Beurteilung der Eigentümlichkeiten dieser Richtung. Gegen den Katholizismus trat er auf in „Katholizismus und Protestantismus“ (1874, dasselbe Jahr verdeutsch). Endlich hat er sich zweimal über die Verfassungsfragen der dänischen Volkskirche geäußert (1861 und 1867); während die erste dieser Schriften verschiedene Gedanken enthält, die er später hat fallen lassen, stellt die andere uns die Verfassungsgebanten dar, welche er als Bischof zu verwirklichen strebte. —

8) In der Erfüllung seiner bischöflichen Amtspflichten widmete er besonders der Predigt und der Kirchenvisitation seine Kräfte. Seine Tätigkeit als Prediger hatte 1845 schon angefangen; im Laufe der Jahre hat er 8 Bände Predigten herausgegeben, von denen eine Auswahl zu einer Postille zusammengestellt ist, zu dem drei Bände Ordinationsreden (deren zwei ersten unter dem Titel „Hirtenspiegel“ verdeutsch sind 1872) und eine Menge einzelner Gelegenheitsreden, von denen ein großer Teil aus seiner Stellung als königlicher Confessionarius hervorging. Der Mittelpunkt seiner Predigten ist in einer besonderen Bedeutung die Person Christi, eine Darstellung der Christusgestalt, sowol in ihrer erhabenen Größe als in ihrer anziehenden Kraft. Die Stärke seiner Predigten ist nicht das Erwedende, noch das Gefühl erregende, sondern die erbauliche Betrachtung, die Vertiefung in Jesus Christus voll Gnade und Wahrheit. Die Form ist edel und einfach mit plastischer Anschaulichkeit und durchsichtiger Klarheit. Über das Ganze ist eine Ruhe verbreitet, wie wenn die Gemeinde den Herrn in beschauender Andacht feiert. Von seinen früheren Predigten könnte man vielleicht sagen, daß sie etwas kühl und objektiv gehalten sind, allein in den späteren tritt das individualisierende und psychologische Moment in größerer Fülle hervor; überall

ist in seinen Predigten eine Mannigfaltigkeit von neuen Blicken auf den Text, neuen Beleuchtungen der alten Wahrheit. Bei den Visitationen war er ein hervorragender Katechet. Es war überraschend, ihn, der wie wenige den vollkommenen Weisheit vorzutragen vermochte, mit den Einfältigen innig und einfältig über die Kinderlehre reden zu hören. Was ihn in den letzten Monaten seines Lebens beschäftigte, war denn auch ein Entwurf zu einer Katechismus-Erklärung für die Jugend, den er doch nicht über die ersten vorbereitenden Aufzeichnungen hinaus brachte. — Als Bischof von Seeland war er der wichtigste Ratgeber der Regierung in der Leitung der kirchlichen Angelegenheiten. Namentlich hat er eine entscheidende Bedeutung für die Entwicklung der kirchlichen Verfassung gehabt. Durch das Grundgesetz von 1849 hatte der König seine Macht mit dem bekenntnislosen Reichstage geteilt, und an die Spitze der Kirchenverwaltung trat ein Kultusminister, gewöhnlich nach politischen Rücksichten gewählt. Sollte denn die Verwaltung der Kirche in den Händen dieser vielleicht völlig unkirchlichen Instanzen ruhen? Ein besser gewährleisteter Zustand war in Aussicht gestellt durch den verheißenden Paragraphen des Grundgesetzes: „Die Verfassung der Volkskirche wird durch Gesetz geordnet“. Aber die Jahre vergingen, ohne daß ein Schritt zur Verwirklichung dieses Paragraphen getan wurde. Einige wünschten den gegebenen Zustand zu bewahren, weil sie meinten, daß diese weltlichen Instanzen sich auf die Ordnung der äußeren Angelegenheiten der Kirche beschränken, und daß sie im Innern den Individuen die größtmögliche Freiheit gewähren würden; andere wollten eine Kirchenverfassung, sahen aber nach einer Synode auf einer demokratischen Grundlage als dem Wünschenswerten hin. M. war ein entschiedener und energischer Gegner des abstrakten Individualismus, war aber zugleich bedenklich, unmittelbar eine Synode zu erstreben, weil man dadurch leicht eine Vertretung der Mehrzahl, nicht aber der Gemeinde bekäme. Er meinte, daß nach den Überlieferungen der lutherischen Kirche auf dem konsistorialen Wege zu beginnen sei, was unter dänischen Verhältnissen heiße mit Hervorhebung des bischöflichen Amtes, während dann die Voraussetzungen für eine Synode durch erweiterte Stiftsversammlungen (Geistliche) und Gemeinderäte (Laien) geschaffen werden könnten. Diese beiden letzteren Wege wurden wol versucht, aber ohne sonderlichen Erfolg, und da der Vorschlag, damit zu beginnen, daß man die Bischöfe zu einer beratenden Versammlung vereinige, damals nur bei wenigen Anklang fand, schienen seine Verfassungsgedanken keine Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Doch hatte er auf seinem letzten Krankenlager die Freude, zu sehen, daß die Regierung einen Schritt in der von ihm angedeuteten Richtung tat, indem sie (8. Oktober 1883) einen bischöflichen Rat einsetzte und zwar mit der ausgesprochenen Absicht, daß derselbe später zu einer Synode erweitert werden solle. Die Zukunft wird zu zeigen haben, welche Früchte diese Institution für die Bildung einer Kirchenverfassung tragen wird. —

Als Quellen für die Kenntnis seines Lebens und für das Verständnis seiner Tätigkeit sehe man vor allem seine Lebenserinnerungen (verdeutschte: „Aus meinem Leben“ 1—3, 1882—83). Eine Übersicht seiner ganzen litterarischen Tätigkeit ist von seinem Sone Julius Martensen veröffentlicht worden, Kopenhagen 1885. Prof. Dr. P. Madsen.

Müller, Johann Georg, Professor in Basel, war ein Freund des ersten Herausgebers dieser Encklopädie und Mitarbeiter an der ersten Auflage derselben, ferner Freund und Kollege von Hagenbach und Stähelin, neben denen er über 40 Jahre an der Hochschule der gemeinsamen Vaterstadt gewirkt hat. Besonders mit letzterem eng verbunden, ist er nur wenige Tage nach ihm entschlafen. Auch von Müller gilt, was von Stähelin (Band XIV, S. 570) gesagt wird: „Er war nicht ein handbrechender Gelehrter, aber ein gewissenhafter, sorgfältiger Arbeiter; nicht ein durch geistreichen Vortrag anregender, aber treuer, hingebender Lehrer“. Von jenen drei Männern, welche so lange Zeit der theologischen Fakultät Basels ihr Gepräge gaben, ist Müller derjenige gewesen, welcher wol in der wissenschaftlichen Welt am wenigsten von sich reden gemacht hat. Seine Arbeiten waren nicht so schriftstellerisch gewandt, wie diejenigen Ha-

genbachs; sie betrafen nicht einen so im Vordergrund des theologischen Interesses stehenden Gegenstand, wie diejenigen Stähelins über den Pentateuch. Aber er hatte von allen dreien den originellsten, am schärfsten ausgeprägten Charakter, was sich auch aus seinem Lebens- und Bildungsgang erklärt. Während jene beiden aus den höheren Ständen Basels hervorgingen, war Müller ein Son des bürgerlichen Mittelstandes und hat dessen Art stets behalten. Während jene rasch und früh auf Lehrstühle gelangten, hat er dasselbe Ziel erst weit später erreicht, unter Beweisung von ebensoviel Geduld wie Bähigkeit, ein beschämendes Vorbild für eine ungeduldige, nach hohen Zielen rasch strebende Jugend.

Müller wurde in Basel geboren den 8. Mai 1800 als das einzige am Leben gebliebene Kind einfacher Bürgerleute und erstarbte aus einem schwächlichen Knaben erst allmählich zu guter Gesundheit, die er dann auch zeitlebens behalten hat. Mit 15 Jahren verlor er seinen Vater; über 30 Jahre lebte er von da an zusammen mit seiner Mutter, als deren Stütze in den Tagen der Vereinsamung und des Alters. Er erhielt „eine standesgemäße, d. h. nicht vornehme Erziehung“, und mußte früh für seine Bedürfnisse selbst sorgen. Erst 1847 war es ihm vergönnt, in den Ehestand zu treten mit Emilie Burdhardt, der Schwester zweier seiner Studiengenossen und Tochter einer durch Gelehrsamkeit und Tüchtigkeit hervorragenden Familie Basels. Mit ihr hat er „eine unerwartet lange Reihe von Jahren in glücklicher (wenn auch kinderloser) Ehe verbringen und 1872 seine silberne Hochzeit feiern dürfen“.

Unter den geschilberten Verhältnissen seiner Jugendzeit war sein Bildungsgang kein vom Glück begünstigter. Während bei dem damaligen trostlosen Zustande der Bildungsanstalten Basels seine wohlhabenderen Altersgenossen Privatunterricht erhielten, mußte er selbst früh solchen erteilen. Von 1818 bis 1825 studierte er an der Hochschule Philosophie und Theologie. Während erstere Fakultät etwas besser besetzt war, bot letztere sozusagen nichts und war gänzlich in Versall, bis 1822 die Wette kam, an den dann auch Müller sich angeschlossen und dem er viel verdankte. Der Besuch einer auswärtigen Hochschule war ihm unmöglich; einigen Ersatz mußte er darin suchen, daß er in seinen späteren Semestern bei Hagenbach und Stähelin, welche auswärts gewesen waren und nach ihrer Rückkehr sich als Dozenten habilitierten, Vorlesungen hörte. Einen andern Ersatz bot ihm das mit großem Fleiß betriebene Privatstudium, sowie der Umgang mit preisamen Studiengenossen. Er pflegte nach damaliger Sitte eifrig die Freundschaft und war in seiner langen Studienzeit manchem Mitstudirenden ein zuverlässiger Beiter und Führer in Arbeit und Genuß; man wußte: wo Müller dabei ist, geht nichts Unrechtes vor. Er war auch lange Präses des damals neu gegründeten, als vaterländische Verbindung auf allen schweizerischen Hochschulen noch blühenden Bofingervereins. Erst 1825 gelangte er bei der Gründlichkeit, womit er Alles betrieb, zu Examen und Ordination, und konnte nun mit einem Freunde, von einigen Gönnern unterstützt, eine 7monatliche Reise durch Deutschland antreten, die ihn mit den meisten Hochschulen und vielen bedeutenden Gelehrten bekannt machte. Nach seiner Rückkehr führte er sein früheres Leben noch Jahre lang fort, Privatstunden erteilend und ausbilsweise kirchliche Funktionen ausübend, wurde aber immer mehr inne, daß er zum Predigtamt nicht geschaffen sei. Erst Ostern 1828 erhielt er eine bescheidene öffentliche Anstellung als Lehrer der lateinischen Sprache an der ersten Klasse des damaligen Pädagogiums (der Untersekunda entsprechend) mit acht wöchentlichen Stunden. Drei Jahre darauf wurde er zum „Vektor“ (eine Art Hilfslehrer) in der theologischen Fakultät ernannt, nachdem er das Licentiatenexamen bestanden; 1835 zum ordentlichen Professor; 1840 erhielt er von seinen Kollegen den Titel eines Dr. theol. und 1856 denjenigen eines Dr. philos. Wenn einem Theologen, so gebührt ihm der letztere bei seiner ungemein reichen sprachlichen und historischen Bildung. Er hat denn auch als Professor nach wie vor jene Stunden am Pädagogium erteilt und „38 Jahre lang unter dem empfänglichen Jugendalter mit viel Freude und Anerkennung“ fortgeführt. In dieser ganzen Zeit hat er drei Stunden, zwei aus Anlaß seiner Hochzeit und eine wegen Unwohlsein veräußt.

In der alten und neuen Geschichte, wie in den Ereignissen der Gegenwart war er gründlich bewandert und namentlich ein großer Verehrer der Schriften Johannis von Müller.

Das ihm als theologischem Lehrer angewiesene Gebiet war vor Allem die neutestamentliche Erklärungs- und Einleitungswissenschaft. Wie genau er zu Werke ging, zeigt sich darin, daß er die dem N. Test. zeitlich und sprachlich am nächsten stehenden Schriften des Philo, des Josephus und der apostolischen Väter einläßlich studierte und zur Erklärung des N. Test.'s herbeizog. Er hat mehrere derselben jeweilen mit den Studierenden gelesen und 1841 Philos Welterschöpfung, 1869 den Brief des Barnabas mit Commentar herausgegeben. Ebenso erschien nach seinem Tode, druckfertig hinterlassen, das Buch des Josephus gegen Apion, 1877 herausgegeben nach seiner Anordnung durch seine Kollegen Riggenbach und v. Orelli. Auch erschien 1870 von ihm ein Programm über Philos messianische Erwartungen. Besonders geschätzt waren seine Vorlesungen über Einleitung in's N. Test., wo er sich mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Rührternheit mit der Baur'schen Kritik auseinandersetzte. Über sein Verfahren hiebei sagt er: „Die neuere Tübinger Schule hatte einerseits manche Einseitigkeiten der vorstraußischen Vermittlungstheologie in der Prioritätsfrage mancher neutest. Bücher bloßgelegt, andererseits es klar gemacht, daß mit der prinzipiellen Läugnung des Wunders konsequenterweise auch das gesamte positive historische Christentum an den Pantheismus müsse abgegeben werden, wofür den Beweis Niemand schlagender führte als D. F. Strauß selber. Gegenüber einer sich weit verbreitenden Art und Weise, alle Ergebnisse der negativen Kritik der gedankenlosen Unwissenheit als Resultate der freien Forschung hinzustellen, suchte ich meine Zuhörer zur wirklich freien Forschung hinzuleiten und sie zu gewöhnen, in kritischen Dingen mir so wenig als einem Andern aufs Wort zu glauben, sondern die Gründe für und wider jedesmal streng abzuwägen.“

Das andere Gebiet seiner lehrenden und schriftstellerischen Wirksamkeit war dasjenige der vergleichenden Religionswissenschaft. Die Art, wie er auf dasselbe kam, ist für ihn sehr bezeichnend. Er sollte in seinen jüngeren Jahren über Religionsphilosophie lesen. Feind alles aprioristischen Konstruierens, wie er war, wollte er für dieselbe zuerst ein solides geschichtliches Fundament legen und studierte sorgfältig die verschiedenen heidnischen Religionen. Durch Befassung eines Lehrstuhls für Philosophie fiel für Müller jene Verpflichtung dahin. Allein die Vorlesung über Geschichte der polytheistischen Religionen, welche er als Frucht jener Vorstudien bereits gehalten, hat er als seine bestbefuchte lebenslang fortgeführt. Das war zu einer Zeit, wo die jetzt in Schwung gekommenen Bücher und Vorlesungen über diesen Gegenstand noch eine wenig bekannte Sache waren. Müller hat hier so recht seine alte Basler Art bewahrt, welche das Gute, das sie hat, nicht gleich ins Schaufenster stellt. Diesem Gebiet gehören die meisten seiner Artikel in der ersten Auflage dieser Encyclopädie an (über die in der Bibel vorkommenden heidnischen Götternamen), sowie außer einigen kleineren Schriften sein tüchtiges Werk über die amerikanischen Urreligionen, 1864, 2. Aufl. 1867. Welchen inneren Gewinn ihm die Beschäftigung mit diesem Wissensgebiet eintrug, darüber äußert er sich ebenso schön als einfach also: „Ein fortgesetztes Studium der heidnischen Naturreligionen brachte mir immer deutlicher den spezifischen Unterschied zwischen diesen und dem biblischen Monotheismus zum wissenschaftlichen Bewußtsein. Dort Naturgötter, deren Geburtsstätte ein unabänderliches Verhängnis, deren Sterbebette der Welt Schmerz des pantheistischen Nihilismus ist. In der Bibel dagegen offenbart sich eine bewußte, ewige, unabhängige Person, die nicht älteren Naturgesetzen unterworfen ist, sondern die Naturgesetze schuf, mit Weisheit und Liebe die Welt leitet, besonders ihr Ebenbild, den Menschen, dessen Entwicklung übrigens stufenweise geschieht, abhängig von der Natur seines eigenen Glaubens. In Christo durchdrang die Gottheit die Menschheit, wie sich dies weder idealer noch praktischer denken läßt.“

Die Forschung auf dem Gebiet der in der Bibel vorkommenden vorderasiatischen Religionen führte M. auch auf das ethnographische Problem des Verhält-

wies zwischen Semiten und Chamiten, dessen Lösung er in ganz selbständiger Weise versucht hat. In einem Programm wirft er 1860 die Frage auf: Wer sind denn die Semiten und mit welchem Recht spricht man von semitischen Sprachen? Ein zweites von 1864 handelt von der Rationalität der Hyllos und der Philister, und 1872 erschien das Buch: Die Semiten in ihrem Verhältnis zu Japhetiten und Chamiten. In demselben suchte er zu erweisen, daß der Name Semiten wol einer Gruppe verwandter Völker gebüre, aber kein richtiger Name sei zur Bezeichnung einer Klasse von Sprachen. Was man als semitische Sprachen bezeichne, sollte man vielmehr hamitische nennen. Wir können und wollen hier über die Stichhaltigkeit dieser Aufstellung nicht urteilen, aber Fleiß und Ernst wird auch der Gegner dem Werke nicht absprechen.

Müllers Arbeiten zeichnen sich nicht aus durch schriftstellerische Gewandtheit, zeugen aber allenthalben von sorgfältiger und selbständiger Forschung. Auch in seinen Vorlesungen legte er es nur zu wenig darauf an, zu gefallen, zu überreden oder gar zu glänzen, vielmehr zu orientiren und in gründlichem Wissen zu fördern. Diesen einfachen aber soliden Charakter hatte sein ganzes Wesen. Er war zeitlebens ein Mann von wenig Bedürfnissen, streng gegen sich selbst, aller Bequemlichkeit feind, pflichtgetreu bis zum Äußersten. An alter, guter Sitte hielt er zähe fest, in Sachen des Wahren und Rechten kannte er kein Markten. Er machte wenig Worte und konnte trocken scheinen, war aber bei näherem Umgang gemüthlich und witzig, dabei stets wolmeinend und zuverlässig und darum hochgeschätzt von seinen Kollegen und Freunden, welche wußten, was sie an ihm hatten. Auf dem Boden einer positiv christlichen Überzeugung stehend, hat er von seinem inneren Leben wenig gesprochen, aber man wußte und merkte, daß er sich aufrichtig unter die Wahrheit beuge.

Neben seiner Professur und seinen Vortragsstunden wirkte Müller noch als Mitglied verschiedener kirchlicher und pädagogischer Behörden, weniger auf dem Felde freiwilliger Tätigkeit. Auch erstere Arbeit gab er nach und nach auf; „so blieb mir langsamem Kopf die nötige Zeit für meine gelehrten Studien“.

So hat er Jahrzehnte lang ein streng regelmäßiges, in einfachem Geleise sich bewegendes Leben geführt. Im Sommer las er von 6—7 Uhr Morgens; um 8 Uhr sah man ihn täglich, oft mit den korrigirten Heften seiner Schüler beladen, dem Pädagogium zuschreiten, ein echtes Original, Gelehrter, Schulmann und schlichter Bürger zugleich.

Im Jahre 1874 verfaßte er eine Skizze seines Lebenslaufes, welcher die Citate in diesem Artikel entnommen sind. Im Sommer 1875 erkrankte er an einem Geschwür in der Speiseröhre. Erst auf ausdrücklichen Befehl des Arztes setzte er seine Vorlesungen ein, nach einem Ohnmachtsanfall traf er seine letzten Anordnungen. Drei Tage darauf, am 31. August 1875, ist er sanft und ruhig entschlafen.

Verfaßt nach der erwähnten Skizze, einem Nekrolog von Prof. Niggenbach im „Kirchenfreund“ 1875, Nr. 18, und persönlicher Erinnerung.

Jakob Rüdiger.

Reubeder, Johann Christian Gottbold, der bekannte Kirchenhistoriker, verdient um so eher eine Stelle in dieser Encyclopädie, als er vordem ein fleißiger Mitarbeiter an deren erster Auflage gewesen ist. Geboren den 10. April 1807 in Gotha, empfing er in der Taufe die Namen Johann Gottbold, die auch via Grabstein auf dem dortigen Friedhofe trägt, wurde aber von seinen Eltern, Johannes R. und Anna Dorothea geb. Ruz, mit dem Rufnamen Christian bezeichnet und hat sich selbst auf den Titeln der von ihm verfaßten Werke stets „Chr. Gottbold R.“ genannt. Die Vermögensverhältnisse seiner Eltern — der Vater diente als Feldwebel im herzoglichen Leibregiment und betrieb später nach seiner Pensionirung einen wenig einträglichen Viktualienhandel — waren nicht glänzend, und es fiel ihnen schwer, die für eine wissenschaftliche Laufbahn des Sohnes erforderlichen Mittel aufzubringen. Der letztere besuchte das heimische Gymnasium, welches damals J. W. Döring mit glücklichem Erfolge leitete, in den Jahren 1816

bis 1826 und erlebte während dieser Zeit das 300jährige Jubelfest der Anstalt, an welchem er sich als einer der tüchtigsten Schüler F. L. A. Regels persönlich beteiligte, indem er bei dem öffentlichen Redeactus am 21. Dezember 1824 einen von ihm verfaßten hebräischen Hymnus vortrug. Zu Ostern 1826 von der Schule entlassen, bezog er die Landesuniversität Jena, wo er drei Jahre lang der Theologie und daneben der Geschichte und Pädagogik oblag und am Ende seiner Studienzeit als Doktor der Philosophie promobirte. Nachdem er in Gotha noch das theologische Kandidatenexamen bestanden hatte, ging er nach Leipzig, um sich als Dozent an der dortigen Hochschule niederzulassen; da aber seine beschränkten Vermögensverhältnisse die Ausführung dieses Planes vereitelten, so übernahm er nach einer wissenschaftlichen Reise in Süddeutschland und dem Elsaß die Stelle eines Hofmeisters in der Familie der Reichsgräfin Hessenstein zu Kassel und hielt auf diesem Posten mehrere Jahre aus, weil ihm die an Urkunden der Reformationszeit reiche Bibliothek erwünschtes Material für seine Lieblingsstudien darbot. 1832 nach Gotha zurückgekehrt, lebte er hier bis 1842 als Privatgelehrter und beschäftigte sich theils mit der Ausarbeitung kirchengeschichtlicher Werke, theils lieferte er Beiträge zu R. G. Bretschneider's „Corpus Reformatorum“, sowie in H. Gräfe's „Neue allgemeine Schul-Zeitung“, die Darmstädter „Allgemeine Kirchen-“ und „Allgemeine Schul-Zeitung“, F. W. Voofs „Pädagogische Litteratur-Zeitung“ u. s. w. Den Gedanken an eine geistliche Laufbahn hatte er inzwischen so vollständig aufgegeben, daß er selbst einen an ihn ergangenen ehrenvollen Ruf als Superintendent in Altenburg unbedenklich ausschlug. Seiner äußeren Stellung nach immer noch Kandidat der Theologie, trat er endlich im November 1842 in ein seiner Neigung zusagendes Amt ein, als ihn nämlich das herzogliche Oberkonsistorium zum ersten Lehrer an der von A. W. Schulze geleiteten Knabenbürger Schule in Gotha ernannte. Im Januar 1843 erhielt er den Titel eines Conrectors, so daß sein spärlicher Gehalt von 300 Thalern dadurch gestiegen wäre, wurde am 1. April 1855 zweiter Rektor der Garnison- und Erfurter Vorstadtschule mit einem mäßig erhöhten Jahreseinkommen und im Oktober 1860 mit einer Einnahme von 800 Thalern Direktor der Bürgerschule. Nachdem er vorher noch im Auftrage des herzoglichen Ministeriums die Musterschule in Frankfurt a. M. besucht hatte, um sich mit deren Einrichtungen bekannt zu machen, wirkte er fortan als Leiter des umfangreichen städtischen Schulwesens mit pädagogischer Einsicht und bedeutendem Erfolge bis zu seinem Tode am 11. Juli 1866. Indem er bemüht war, die von seinem Amtsvorgänger angebotenen Verbesserungen weiter zu führen, beseitigte er Mängel und Gebrechen der verschiedensten Art und ersetzte Veraltetes durch besseres Neues, wodurch er das Schulwesen Gothas auf die Stufe emporhob, welche es noch jetzt unter einem bewährten Nachfolger inne hat. Auch als Lehrer wußte er seine Schüler anzuregen und zu begeistern; vornehmlich geschah dies im Religionsunterrichte, so daß noch heute mancher Überlebende jener Stunden mit Freude und Rührung gedenkt. Reubeder's schriftstellerische Arbeit trat freilich bei der ihn vollauf beanspruchenden Lehr- und Aufsichtstätigkeit mehr in den Hintergrund, und kein umfangreicheres Werk ist in dieser letzten Periode seines Lebens von ihm vollendet worden. Dagegen hat er immer noch seine Beiträge in Zeitschriften gesendet und auch eine Reihe kirchengeschichtlicher Artikel für die erste Auflage der Encyclopädie geliefert, unter denen sich — mehrere sind nach erneuter Durchsicht in die zweite Auflage übergegangen — z. B. folgende befinden: Index librorum prohibitorum, Ignatius von Konstantinopel, Inquisition, Johann der Beständige, Johann Friedrich der Großmüthige, Johanniter, Stephan I.—X., Sylvester I.—III., Tertiärer, Theatiner u. s. w. Von selbständigen, meist kirchengeschichtlichen Werken aber hat er in früheren, von der Schule weniger beengten Jahren die nachbenannten herausgegeben und namentlich durch die auf die Reformationszeit bezüglichen der Wissenschaft sich förderlich erwiesen: „Allgemeines Lexikon der Religions- und christlichen Kirchengeschichte für alle Confessionen“ (4 Bde., 1834—35; Supplementband 1837); „Urkunden (212) aus der Reformationszeit“ (1836); „Merkwürdige Altentüme aus der Zeit der Reformation“ (2 Abthl., 1838); „Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in

das Neue Testament mit Belegen aus den Quellschriften und Citaten aus der älteren und neuen Litteratur" (1840); „Neue Beiträge zur Geschichte der Reformation, mit historisch-kritischen Anmerkungen" (2 Bde., 1841); „Geschichte der deutschen Reformation von 1517—1532" (1842); „Die christliche Kirchengeschichte der neuesten Zeit von Riffel, oder das neueste Schmählibell auf Luther und die protestantische Kirche, wissenschaftlich beleuchtet und widerlegt" (1843); „Geschichte des evangelischen Protestantismus in Deutschland für denkende und prüfende Christen" (2 Tle., 1844—46; wohlfr. Ausgabe, 1850); „Die Hauptversuche zur Pacification der evangelisch-protestantischen Kirche Deutschlands von der Reformation bis auf unsere Tage" (1846). Ferner lieferte er eine Fortsetzung von B. Rünker's „Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte" (3. Aufl., 1832—34) von der 2. Hälfte der 2. Abteilung an (1838), bearbeitete die 3. Auflage von Chr. Oeser's „Weltgeschichte für Töchter Schulen und zum Privatunterricht für das weibliche Geschlecht" (3 Tle., 1848) und die 3. Auflage von desselben Verfassers „Kurzer Leitfaden der Weltgeschichte für Töchter Schulen" (1850) und gab heraus: „Handschriftliche Geschichte Matthäus Rabeberger's über Luther und seine Zeit, mit litterarischen, kritischen und historischen Anmerkungen" (1850), sowie gemeinschaftlich mit Ludwig Preller: „Georg Spalatin's historischer Nachlaß und Briefe" (1. Bd.: Friedrichs des Weisen Leben und Zeitgeschichte, 1851). Was er sonst noch an handschriftlichem Material für das letzte Werk zusammengetragen hatte, das vermachte er vor seinem Tode der herzoglichen Bibliothek in Gotha, wo es als „Neubeder'sche Sammlung Spalatinischer Briefe und Schriften" zu künftiger wissenschaftlicher Benutzung bereit liegt. — Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß R. folgenden Vereinen als Mitglied angehörte: der historisch-theologischen Gesellschaft in Leipzig, dem Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde in Jena, dem Bergischen Geschichtsverein in Elberfeld und dem Gustav-Adolf-Verein.

Was die Litteratur betrifft, so erschien ein Nekrolog Neubeder's in der „Gothaischen Zeitung" Nr. 163 vom 14. Juli 1866; dagegen übersehen die Fachzeitschriften jenes Jahres seinen Tod in Folge der kriegerischen Ereignisse. Von wissenschaftlichen Nachschlagewerken kann nur angeführt werden: das „Theologische Universal-Lexikon zum Handgebrauch für Geistliche und gebildete Nichttheologen", 2. Bd., Elberfeld 1874, S. 750b—751a, welches jedoch nur dürftige lebensgeschichtliche Nachrichten enthält. Der vorliegende Artikel beruht gleich demjenigen in der „Allgemeinen Deutschen Biographie", Bd. 23, S. 479—481, auf jenem Nekrolog und auf den Mitteilungen der Frä. Ellh. Neubeder in Berlin und meiner Freunde Dr. G. Schneider, Dr. F. Georges und Fr. Hennide in Gotha.
H. Schumann.

Rimes, Edikt von — und Aufhebung des Edikts von Nantes. Das Edikt von Nantes (s. den Art. Bd. X, 417 ff.) war ein Kompromiß abgeschlossen von König Heinrich IV. zwischen der katholischen Staatsreligion und der Konfession der Minderheit der Bevölkerung; als die numerisch schwächere war die letztere durch Garantien (Sicherheitsplätze u.) geschützt; ihr größter Schutz bestand in der Loyalität der Protestanten gegen das Königtum und in der unparteiischen Stellung des letzteren über den Konfessionen. Stellte sich das Königtum auf die Seite der Katholiken oder traten die Protestanten selbst feindlich gegen dasselbe auf, so waren die größten Gefahren für die Erhaltung des Edikts und für den Fortbestand des Protestantismus heraufbeschworen. So lange Heinrich IV. lebte, war keines von beiden zu befürchten; in wirklich großartiger Weise ging er den Weg der Versöhnung, im Bewußtsein seiner Überlegenheit gewärtete er den Reformirten am 1. August 1605 ihre Sicherheitsplätze noch auf weitere 4 Jahre. Allerdings fehlte es auch unter seiner Regierung nicht an Klagen und Beschwerden von beiden Seiten und die Reformirten konnten manche Verletzung des Edikts von Nantes nachweisen, doch war die Zeit bis zu seinem Tode eine glückliche und friedliche und Duplessis-Mornay konnte mit Recht ausrufen: Wie lange haben wir und unsere Väter nach einer Freiheit geseufzt, welche wir jetzt besitzen.

Heinrichs jäher Tod (1610) änderte die Sachlage völlig, er war ein schwerer Schlag für die Protestanten; denn von diesem Augenblicke an begannen die ernsthaften Angriffe gegen das Edikt, die Versuche es zu beschränken und ungünstig zu machen; offen und versteckt warte dieser Krieg, geführt mit allen Mitteln der List und der Macht rabulistischer Gesetzesauslegung und offener Gewalttat bis zum Oktober 1685 und die ganze Geschichte des französischen Protestantismus dreht sich um diesen Punkt. Alle die Konflikte, welche in der Stellung und Zusammensetzung der beiden konfessionellen Parteien, im Verhältnis der Protestanten zur Regierung und zur Nation verborgen lagen, brachen in der Zeit nach Heinrichs Tode hervor. Mit Recht mißtrauten die Protestanten der bigotten, Spanien zugeneigten Regentin Maria v. Medici und ihrem gleichgesinnten Sone Ludwig XIII. und wenn auch am 22. Mai 1610 das Edikt von Nantes feierlich bestätigt wurde, so kamen doch bald offene Verletzungen desselben vor. An den Aufständen der ehrgeizigen Großen (Condé) beteiligten sie sich nicht, erst als 1620 Béarn der Gesamtmonarchie einverleibt und der Katholizismus dort unter rohen Gewalttaten wider hergestellt wurde, griffen sie, gereizt durch zahlreiche Quälereien, zu den Waffen, 1621; es war der Wendepunkt ihres Geschicks um dieselbe Zeit, da auch in Deutschland in der Schlacht am weißen Berge ein solcher für den deutschen Protestantismus eintrat. Denn die Religionskriege, welche jetzt begannen, hatten einen anderen Charakter als die früheren; es beteiligte sich bei weitem nicht der ganze französische Calvinismus, der Norden, Poitou und Dauphiné entsprachen nur sehr schwach dem Aufgebote; nach den langen Kriegsjahren war naturgemäß eine Ermattung eingetreten, der kriegerische Eifer hatte während der Friedenszeiten nicht zugenommen; die alten Hugenottenstädte Montpellier, Montauban, La Rochelle zeigten zwar durch ihre Verteidigung, daß ihre Bürger so tapfer seien, wie ihre Ahnen, aber der ganzen Partei fehlte eine Autorität wie Coligny und Heinrich von Navarra gewesen waren; unter den Großen (Mohan, Soubise, Bouillon, Tremoille, Châtillon, Vessiguidres) herrschte Eifersucht, Zwietracht und Eitelkeit. Das protestantische Deutschland, selbst um seine Existenz kämpfend, konnte keine Hilfe senden, die von England war schlecht geführt und daher wirkungslos und die unseligen Beschlüsse der politischen, verbotenen Versammlung zu La Rochelle (10. Mai 1621), welche die protestantische Gemeinschaft in Kreise teilte, sie militärisch und finanziell organisierte und das Bild eines Staatenbundes, etwa wie die Republik der Niederlande erscheinen ließ, zeigte der Regierung, trotzdem daß der Bund nur auf dem Papiere bestand, eine brohende Gefahr, und gab ihr das Recht, die Protestanten als schlimme Rebellen zu behandeln. Der Krieg, mit großer Grausamkeit geführt, war zwar in den Jahren 1621 und 1622 durch die heldenmütige Verteidigung von Montauban und Montpellier günstig für die Hugenotten, aber die Schilderhebung der Protestanten im Jahre 1625 und die darauf folgenden Kriege 1625—1628 endeten unglücklich für sie. Richelieus statsmännische Überlegenheit gab der Krone den Sieg. Als das halbverhungerte Rochelle am 28. Oktober 1628 dem König seine Tore öffnete, war der lange mit Erbitterung geführte Kampf zu Ende, die Hugenotten waren völlig besiegt; noch kurze Zeit warte der Bürgerkrieg in Guienne und Languedoc, aber es waren nur Todeszuckungen eines sterbenden Gegners; der edle Herzog Heinrich von Mohan, der letzte der großen Adelligen, welche ihren Degen für die Sache der Religion ihrer Väter zogen, mußte die Waffen strecken. Der Frieden von Alais am 28. Juni 1629, dem Juli 1629 das Gnadenedikt von Nîmes folgte, beendete die Religionskriege, war aber zugleich der Anfang einer neuen Epoche in der Geschichte des französischen Protestantismus.

Das Gnadenedikt von Nîmes gewährte zwar den besiegten Untertanen völlige Verzeihung für ihre aufrührerischen Taten, bestätigte das Edikt von Nantes in allem, was die Gewissensfreiheit, freie Religionsübung, persönliche Sicherheit und alle bürgerlichen Rechte der Protestanten betraf, aber es nahm ihnen alle materiellen Garantien für die Bewahrung dieser Rechte; alle Sicherheitsstädte wurden ihnen entzogen, ihre Festungen geschleift, ihre politischen Versammlungen verboten, die Reformierten hörten auf, eine politische Partei, ein Stat im

State zu sein. Noch hatte die französisch-reformirte Kirche ihre volle Freiheit und Unabhängigkeit, aber dieselbe hing ab von der königlichen Gnade; denn recht bezeichnend für die veränderte Lage war, daß in den begründenden Eingangsworten dieses Ediktes nicht der königliche Wille, einem Teil der Untertanen zu ihrem Rechte zu verhelfen, als bestimmendes Motiv hervorgehoben wurde, sondern stets nur die königliche Gnade, das Mitleid mit dem Elend der Untertanen betont wurde und mit Recht heißt es darum stets: das Gnadenedikt. Ein Zeichen, wie diese Gnade zurückgezogen werden könne, war, daß der von Heinrich IV. und eine Zeit lang auch von Ludwig XIII. den Geistlichen gezahlte Gehalt nun wegfiel; ein weiteres Zeichen dessen, was die Protestanten zu gewärtigen haben, war die im Edikt mehrfach ausgesprochene bestimmte Hoffnung und Erwartung ihrer Wiedervereinigung mit der römischen Kirche. Der französischen kirchlichen Politik schwebte seitdem dies Ziel als ein erreichbares und um jeden Preis zu erreichendes immer vor Augen, alle Wege, welche dazu führten, wurden von ihr allmählich eingeschlagen. Es fehlte in den folgenden Jahrzehnten nicht an theologischen Disputationen, Religionsgesprächen, Unionsversuchen, jedoch ohne Erfolg; wichtiger und verhängnisvoller für die Protestanten waren die zahlreichen Übertritte besonders der vornehmen Adelligen, meistens durch weltliche Vorteile, Ehrenstellen, Ämter u. herbeigeführt (z. B. Lesdiguières, Châtillon, Bethune, Bonillon, Duperron, Palma Capet).

Richelieu war ein zu klar blickender Statsmann, um damals, wo Frankreich, der inneren Unruhen ledig, sich anschickte, eine Weltstellung zu gewinnen, der von Rom aus an ihn gestellten Forderung, der Ketzerei gewaltfam ein Ende zu machen und das Edikt von Nantes einfach aufzuheben, Folge zu geben und dadurch einen intelligenten, fleißigen, wohlhabenden und zahlreichen Teil der Bevölkerung zur Verzeiung zu bringen; aber unter ihm begann eine systematische Tätigkeit, der reformirten Kirche und ihren Bekennern ein Recht und Besitztum um das andere zu beschränken und zu entziehen und diese dadurch zu schwächen: am 6. März 1631 wurde durch Beschluß des Statsrats die Ausübung des reformirten Gottesdienstes in Nioux (Saintonge) verboten, seitdem verging kaum ein Jar, in welchem nicht ein protestantisches Gotteshaus geschlossen oder ein Ort des Rechtes des Gottesdienstes beraubt worden wäre, sei es in Folge richterlicher Entscheidung oder durch Beschluß des Statsrates, alle möglichen, auch die schwächsten Gründe mußten dazu dienen. 1633 wurde bestimmt, daß die von den Protestanten gegründeten Schulen (Collèges) zur Hälfte den Katholiken gehören sollten; in Metz wurde den Protestanten verboten, eine höhere Schule zu errichten (1636), in Valence wurde verordnet, daß die evangelischen Geistlichen nur an dem Orte ihrer Residenz predigen dürfen, die Filialgemeinden waren dadurch ihres Gottesdienstes beraubt; in Dijon wurde den Protestanten befohlen, bei katholischen Festen ihre Häuser zu schmücken; das Parlament in Bordeaux verbot den protestantischen Eltern, ihre Kinder zum Besuch des evangelischen Gottesdienstes zu zwingen (1636); die Benennung „angeblich reformirt“ wurde unbedingt offiziell, ihre Gotteshäuser durften die Protestanten nicht „Kirchen“ (églises) heißen, die protestantischen Mitglieder des Parlaments von Castres durften nicht den roten Rock, nicht die mit Pelz verbrämte Kappe tragen u. ä.

Auch nach dem Tode Richelieus und während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. wurde dies unheilvolle System fortgeführt, allerdings in viel geringerem Maße; während der großen politischen Unruhen der Fronde fürchtete die Regierung, die Protestanten möchten sich auf die Seite ihrer Gegner schlagen, um vielleicht im Verein mit denselben die alte politische Unabhängigkeit wider zu gewinnen. Aber die Protestanten blieben der Regierung vollständig treu, so daß Ludwig XIV. selbst in einem Erlasse vom 21. Mai 1652 in den schmeichelhaftesten Ausdrücken ihre Treue und Anhänglichkeit anerkannte, auch einige Beschränkungen zurücknahm und Erleichterungen gewährte. Die Jare 1649—1656 waren die glücklichsten für den französischen Protestantismus, „die Herde weidete, nach einem Mazarin in den Mund gelegten Worte, abseits, aber sie weidete friedlich“, dagegen beginnen von letzterer Zeit an wider die Gewalttätigkeiten gegen die Refor-

mirten, die Beschränkungen des Ediktes von Nantes (königliche Deklaration vom 18. Juli 1686), 1689 wurde den Reformirten noch einmal gestattet, eine Nationalsynode zu halten, diese aber für die letzte erklärt und damit ihr kirchlicher Organismus seiner Spitze, seiner höchsten Repräsentation, seiner letzten Instanz in allen Fragen der Lehre und der Disziplin beraubt; es war die Einleitung zu der systematischen Bedrückung und Verfolgung der Protestanten, welche von der Selbstregierung Ludwigs XIV. an datirt und zur Aufhebung des Ediktes von Nantes führte.

Ein treuer Son seiner Kirche, deren äußerliche Forderungen er auch in den Zeiten eines ausschweifenden Lebens pünktlich erfüllte, in religiösen Fragen ziemlich unwissend, jeder Selbständigkeit auf religiösem und kirchlichem Gebiete durchaus feind, erfüllt von einem maßlosen Selbstbewußtsein als Monarch und Katholik, überzeugt, daß die Einheit der Konfession ein Haupterfordernis eines geordneten Staatswesens sei, war er von Anfang seiner Regierung an entschlossen, seinen Krönungsseid wahr zu machen, die Ketzer nach Kräften aus seinem Gebiete auszurotten; nicht eine Vereinigung beider Konfessionen — denn alle Vorschläge dazu kamen über die ersten Schritte nicht hinaus — sondern eine Auffaugung der Protestanten durch den Katholizismus plante er. Klar sprach er sich darüber in seinen Memoiren aus, welche er für seinen Nachfolger als Richtschnur im Regieren aufsetzte. „Auf keine Weise wollte er durch irgend eine neue Gewaltmaßregel seine protestantischen Untertanen bedrücken, sondern das beobachten, was seine Ahnen ihnen zugestanden haben, aber keinesfalls etwas darüber bewilligen, vielmehr die Ausübung davon in die engsten Grenzen einschränken, welche Gerechtigkeit und Anstand gestatten. Gnaden aber gewäre er ihnen keine, um sie dadurch ohne Gewalt zu veranlassen, von Zeit zu Zeit leidenschaftslos an sich zu denken, warum sie sich freiwillig der Vorteile berauben, welche seine übrigen Untertanen genießen. Gelehrte suche er durch Belohnungen zu gewinnen, aber, heißt es am Schlusse, er habe bei weitem nicht alle Mittel erschöpft, um sie auf sanfte Weise von ihren verderblichen Irrthümern zurückzuführen. Die Worte lassen über einen wolertwogenen Plan keinen Zweifel, nie verlor Ludwig sein Ziel aus den Augen, die Forderungen der Politik, der Widerstand der Protestanten selbst, welchen man sich nicht so nachhaltig gedacht hatte, führte Änderungen und Verzögerungen herbei; nimmt man noch hinzu, was Ludwig 1664 dem deutschen Kaiser schrieb: er habe kein anderes Bestreben, als die Ketzer auszurotten, und wenn Gott ihm das Leben erhalte, werde man in Frankreich nach wenig Jahren ihr Erlöschen sehen, — Äußerungen, welche seine innersten Gedanken verraten, so steht unumstößlich fest, daß Ludwig von Anfang seiner Regierung an entschlossen war, den Protestantismus in seinem Lande zu vernichten; alle Versicherungen, die Gültigkeit und den Bestand des Ediktes von Nantes betreffend, waren im Grunde nur leere Förmlichkeiten. Ludwig mußte sich dabei in Übereinstimmung mit dem weitaus größten Teile seiner katholischen Untertanen, dem die Protestanten unsympathisch, etwas fremd, ein Volk im Volk, gegenüberstanden; er war unterstützt von ihm ergebenen Beamten, welchen des Königs Wille oberstes Gesetz war; diese antiprotestantische Stimmung bei König und Volk wurde geleitet und stets aufs neue angefacht durch den katholischen Klerus, der mit fanatischer Energie und eiserner Beharrlichkeit die Ausrottung des Protestantismus betrieb, und seine reichen Geldmittel in dem der Krone regelmäßig dargebrachten „freiwilligen Geschenke“ dazu benützte, um derselben jedesmal einige Zugeständnisse, einige Maßregeln gegen die Protestanten abzapfen. Es war ein förmlicher Schacherhandel zwischen den königlichen Ministern und den Vertretern des Klerus, dessen Kosten die Protestanten zu bezahlen hatten; heuchlerisch verstand die katholische Kirche stets sich als die angegriffene, unterdrückte darzustellen, genau wurde jede wirkliche oder scheinbare Übertretung des Ediktes von Nantes und der anderen Verordnungen berichtet, sorgfältig auf jede Lücke der Gesetzgebung, welche eine Schädigung der Protestanten möglich machte, aufmerksam gemacht; alle Beschränkungen, welche die Protestanten trafen, finden sich zuerst in den Witten des Klerus an den König. Es ist nicht nachzuweisen, daß bei der Regierung von Anfang an ein streng formulirter

Man feststand, wie dem Protestantismus ein Ende gemacht werden könne, doch gab ein von dem Jesuiten Mehnier verfaßtes Büchlein Anleitung dazu. Das Verfahren war im allgemeinen folgendes: Man entzog seinen Bekennern unter mehr oder weniger guten Gründen ein Recht um das andere, schränkte sie nach allen Seiten ein, stellte ein Netz von königlichen Verordnungen ihnen gegenüber, deren Übertretung furchtbare, grausame Strafen nach sich zog, zerstörte die kirchliche Organisation in allen Teilen, machte ihnen die Ausübung ihres evangelischen Glaubens eigentlich unmöglich und zwang die Eingeschüchterten, Hilflosen endlich gewaltsam zum Übertritte. Ein vielangewandter Kunstgriff bei diesem Verfahren war, Maßregeln gegen die Protestanten zuerst nur in einer Gemeinde oder Stadt durchzuführen, dann sie auf eine Provinz anzuwenden und endlich ihre Geltung für das ganze Königreich zu gebieten. Durch die Natur der Dinge lief der Weg von rabulistischen Auslegungen des Ebtstes von Nantes in offene Mißachtung desselben, von beispielloser Willkürlichkeit in Gesetzgebung und Verwaltung zu nackter, brutaler Gewalt und barbarischer Mißhandlung aus, von diesem Gange sei nur eine ganz kurze Skizze gegeben.

Der erste Schlag traf die Gotteshäuser; eine am 15. April 1661 ernannte Kommission hatte überall die Berechtigung der Protestanten zur Ausübung des Gottesdienstes zu untersuchen, in Folge davon sanken 1663: 140, 1664: 41, 1666: 16 Kirchen und Kirchlein in den Staub, den Gemeinden war damit der öffentliche Gottesdienst, den Geistlichen Stellung und Einkommen entzogen; diese Schließungen und Zerstörungen, oft aus den willkürlichsten, wichtigsten Gründen, setzten sich seitdem fort und verringerten jedes Jahr den Bestand der evangelischen Kultusstätten; neue zu errichten war streng verboten; den Abgelassenen wurde das Recht zum Gottesdienst auf die Zeit ihres faktischen Aufenthaltes beschränkt. Die Geistlichen durften sich nicht mehr pastours und nicht Doktor der Theologie nennen (6. Mai 1662), auf der Straße nicht den Amtsschädel tragen, keine Gast- und Gelegenheitspredigten an andern Orten halten, überhaupt nur an ihrer Residenz predigen. Mit den Kirchen wurden immer zugleich auch die Schulen geschlossen; an andern Orten wurde der Unterricht auf die Elementarfächer beschränkt; die Leitung der protestantischen Schule in Nîmes wurde den Jesuiten übergeben, die theologische Fakultät dort aufgehoben, die Wirksamkeit der Provinzialsynoden wurde beschränkt, die Provinzen isolirt, keine durfte mit der andern verkehren oder sie materiell unterstützen. Der Übertritt zur reformirten Konfession wurde den Mönchen, Nonnen und Priestern auf das strengste verboten, ebenso der Rücktritt einmal Übergetretener („Bekehrte“ wurden sie stets genannt), der Übertritt zur katholischen Kirche dagegen auf alle Weise begünstigt, das Recht der Neubekehrten, einige Jahre Frist zur Bezahlung ihrer Schulden zu erhalten, allmählich auf das ganze Land ausgedehnt, das Jahr, in welchem die Kinder eine gültige Willenserklärung in Betreff ihres Übertritts abgeben konnten, für die Mädchen auf das 12., für die Knaben auf das 14. Lebensjahr festgesetzt (in Folge davon nahm der Kinderstand eine entsetzliche Ausdehnung an); in die Meisterbriefe wurden Klauseln eingeschoben, welche die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche als Bedingung forderten, in Städten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung wurden die Behörden in gleicher Zahl mit Angehörigen beider Konfessionen besetzt; die Protestanten durften in den Sitzungen nicht präsidiren, in den Kirchen durften sie keinen Ehrensitze haben, bei Taufen und Hochzeiten nur in beschränkter Zahl sich einfinden, zu den Sterbenden durften die katholischen Geistlichen, auch ungerufen, kommen, um zu erfahren, ob sie in der reformirten Religion beharren wollten. Die Todten durften nicht ausgestellt, die Beerdigungen an den Orten, wo kein evangelischer Gottesdienst bestand, nur bei Tagesanbruch oder mit Eintritt der Nacht, wo er bestand, Sommers um 6 Uhr Morgens oder Abends, Winters um 8 Uhr Morgens oder 4 Uhr Abends vorgenommen werden, auch die Begleitung war beschränkt.

Einer königlichen Erklärung vom 2. April 1666, welche die Rechte der Protestanten zusammenfaßt, ist die obige Schilderung größtentheils entnommen; die Folge dieser Bedrückung war eine seit dem Jahre 1660 immer zunehmende Aus-

wanderung, welcher kein auch noch so strenges Verbot Einhalt tun konnte. Die üblen Folgen derselben für das Land, sowie die Vorstellungen des großen Kurfürsten (13. August 1666) bewirkten zwar keine Änderung der Lage überhaupt, aber waren doch Veranlassung zu einigen Erleichterungen (Deklaration v. 1. Febr. 1669), in der administrativen Zerstörung des Calvinismus trat zwar kein Stillstand ein, doch ist eine gewisse allerdings nur vorübergehende Mäßigung, eine Verlangsamung dieses unheilvollen Prozesses zu erkennen. Die Theologie nahm damals den Kampf auf, die bedeutendsten Vertreter derselben in beiden Konfessionen traten sich gegenüber. Bossuets Buch *Exposition de la doctrine de l'église catholique* zeichnete einen idealen Katholizismus, der auf Turennes Übertritt zu dieser Religion Einfluss gehabt haben soll; Nicole griff in *Préjugés légitimes contre les Calvinistes* die Calvinisten an; gegen ihn trat Jean Glaube auf in *La défense de la réformation*, gegen Arnould schrieb Jurieu in *Justification de la morale des Reformez contre les accusations de M. Arnould*, des Heeres von Streit- und Gelegenheitschriften nicht zu gedenken, welche z. B. den gewöhnlichen Mann in den Stand setzen sollten, seinen Glauben gegen die Angriffe der zahlreichen, überall sich eindrängenden Missionare zu verteidigen. Eine neue Art von Bekehrung war die um bares Geld, ein schwachvoller Seelenhandel, welchen der Renegat Paul Pélisson (geb. 1624, übergetreten 1670, gest. 1693) mit den Einkünften der altherwürdigen Abtei Clugny und anderen Pfründen 1676 ins Leben rief; die Menschenseele hatte ihren Preis, der nach Stand und Provinz wechselte, die Quittung für das empfangene Geld enthielt auch eine Abschwörungsformel. Zare lang trieb diese „wundertätige Kasse“ ein frevelhaftes Spiel mit den heiligsten Dingen, die Sal der Übergetretenen soll bis 1682 auf 58,130 gestiegen sein. Die Schande dieses Schachers trifft aber nicht bloß die Protestanten, von welchen begreiflicherweise nicht die tüchtigsten so gewonnen wurden, sondern noch mehr den Urheber, der seinen Bekehrungsseifer zeigen und dem Könige schmeicheln wollte, ebenso den Monarchen, dem die Listen vorgelegt wurden, die Geistlichkeit, welche sich bei dem schmutzigen Handel beteiligte und den Papst Innocenz XI., welcher durch ein Breve Pélisson seinen Dank ausdrückte.

Gegen Ende der siebenziger Jahre verschlimmerte sich die Lage der Protestanten wesentlich; der Frieden von Nymwegen 1679 hatte Ludwig XIV. von seinen Gegnern befreit, er stand auf der Höhe seiner Macht, aber auch seine Selbstsucht, Anmaßung und Gewalttätigkeit hatten zugenommen; die Abweichung der Hugenotten von dem Glauben, welchen er bekannte, faßte er immer mehr als persönliche Beleidigung, als Majestätsverbrechen auf. Der Klerus verstand durch glänzende Redner die bisherigen Taten des Königs gegen die Ketzerei mächtig zu preisen, und die Aufforderung an den König, seinen Glaubenseifer, seine Dankbarkeit für die Siege durch die Vernichtung der Hydra der Ketzerei zu zeigen, blieb bei Ludwig nicht wirkungslos, zumal da die Worte durch das große „Geschenk“ von 4 $\frac{1}{2}$ Millionen Livres (1675) unterstützt waren. In jene Zeit fiel auch die sog. „Bekehrung“ des Königs; die groben Ausschweifungen hörten auf, der Hof hüllte sich in das Gewand der Anständigkeit, der strengeren Sitte, während die Vergnügungssucht, die Verschwendung, besonders durch Bauten, in ungehemmtem Maße fortbauerten. Den Haupteinfluß auf diese Änderung und auf den König hatte seit 1675 Frau von Maintenon, die Enkelin des Hugenottenführers Agrippa d'Aubigné, evangelisch erzogen, aber mit dem 14. Jar bekehrt; ihr gelang es durch den Zauber ihrer gewinnenden geistreichen Persönlichkeit, durch gewandte Unterhaltungen den König zu belehren, die religiösen Antriebe sollten die herrschenden seines Lebens werden; sie stand in engster Verbindung mit den Häuptern der strengen Kirchenpartei Bossuet, Bourdalou, Roailles, Gobelin, sie hat als die Vertraute des Königs unleugbar einen großen gewaltigen Einfluß, besonders auf die kirchlichen Geschicke Frankreichs ausgeübt, auch der Protestantismus hatte dies zu empfinden. Zwar jene häufig wiederholte Behauptung, sie trage die Hauptschuld an der Aufhebung des Ediktes von Nantes, sie habe es übernommen, Ludwig dazu zu bewegen, um dagegen der Mitwirkung der Geistlichkeit bei ihrem Streben nach des Königs Hand sicher zu sein, ist völlig un-

haltbar. Das Verjährungswort, dem das Edikt von Nantes erlag, war schon lange angefangen, ehe sie zu Macht und Einfluß kam, aber sie hat den König in nichts gehindert, auch nicht in seinen grausamsten Maßregeln, sie hat ihn bigotter und fanatischer gemacht, an dem allgemeinen Belehrungsseifer in hervorragender Weise Teil genommen, sie ist aus Überzeugung, gehorsam den Weisungen ihres strengen Reichstaters Gobelin, und geleitet von dem Bestreben, die königliche Gunst zu behalten, ganz in die Anschauungen Ludwigs eingegangen (ihr Gutachten vom Jare 1697 athmet eine auffallende Härte) und hat an der Auflösung und Vernichtung des Protestantismus reblich Teil gehabt. Die protestantische Frage war die wichtigste innere politische Angelegenheit geworden, die Stimmung des Königs drängte immer mehr auf ihre Lösung, er wollte durch diese Tat seinen Glaubenseifer zeigen und sich über seine Ahnen stellen; gewalttätiger, willkürlicher und grausamer wurden die angewandten Mittel. Denn die oberste Stelle im königlichen Rat nahm der erbarmungslose, heftige, streng katholische Louvois ein, ihm zur Seite stand sein bigotter Vater, der Kanzler De Lellier, der mit seinem Hass gegen die Protestanten die Gerichtshöfe erfüllte und seine eminente Rechtskenntnis beinahe stets zum Schaden der Protestanten verwandte, und der königliche Reichsvater La Chaise, dem die Zugehörigkeit zu den Jesuiten seinen Pfad vorschrieb und der die Gewissensbisse des Königs durch den Hinweis auf seinen jetzigen Eifer beschwichtigte.

Die Schließungen der Kirchen (1679: 26; 1681: 28; 1682: 58; 1683: 46; 1684: 76) und der Schulen nahmen zu; durch die Aufhebung der Kammern des Ediktes (Juli 1679) wurden die Protestanten ihrer eigenen Gerichtsbarkeit beraubt; Schlag auf Schlag fielen die Verordnungen, welche sie allmählich von allen Ämtern und Stellen ausschlossen; die Edelleute durften keine protestantischen Gerichtsbeamten anstellen (11. Januar 1680), die protestantischen Frauen mußten den Hebammendienst (20. Februar 1680), die niederen Justizbeamten ihre Stellen aufgeben (28. August 1680), ebenso die Notare, Anwälte, Gerichtsvollzieher (28. Juni 1681); das Edikt vom 11. Juni 1680 schloß die Protestanten von allen Finanzstellen, von allen Pachtungen aus; am 4. März 1683 erhielten alle Beamten des königlichen Hauses im weitesten Sinne den Befehl, ihre Stellen niederzulegen, ebenso die Offiziere in Armee und Marine, die protestantischen Räte des Parlaments (25. Juni 1685), endlich wurde den Protestanten verboten katholische Dienstboten zu halten, den juristischen Doktorgrad zu erwerben, Apothekern, Chirurgen, Buchhändlern, Buchdruckern wurde die Ausübung ihres Gewerbes verboten, die Bücher einer strengen Censur unterworfen und die anstößigen aus den Bibliotheken genommen (9. Juli 1685), den Kindern wurde mit 7 Jaren der Übertritt gestattet (17. Juni 1681), für die Übergetretenen hatten die Eltern ausreichende Pensionen zu geben, die Geistlichen durften an den Orten, wo der Gottesdienst verboten war, nicht mehr wohnen (13. Juli 1682), länger als 3 Jare durfte keiner dieselbe Stelle verwalten (August 1684). Ein allgemeiner Belehrungsseifer ergriff Frankreich, besonders die vornehmen Kreise wetteiferten darin, ihre Verwandten und Untergebenen für die katholische Kirche zu gewinnen; Missionare durchzogen in Scharen das Land, die Kongregation „von der Verbreitung des Glaubens“ entfaltete in allen größeren Städten ihre Tätigkeit, Kinderraub unter irgend einem Vorwand war an der Tagesordnung, überall waren Häuser für die Neu-Katholiken und Katholikinnen gegründet worden; wer hier oder in einem Kloster untergebracht wurde, war meistens für Glauben und Verwandtschaft verloren; daß auch die Sterbenden mit Belehrungsversuchen gequält wurden, lag in der Natur der Sache.

Zu diesen administrativen, mit einem gesetzlichen Scheine umkleideten Maßregeln, kamen allmählich offene Gewalttaten: Kirchen wurden erbrochen, die Bibeln darin verbrannt und andere Exzesse begangen (1681 in Rouste, Houdan, Grenoble), aus einigen Orten wurden die Protestanten geradezu ausgewiesen (Dijon). 1681 schlug der Intendant Marillac vor, durch Einquartierung die Reformierten in Poitou zum Religionswechsel zu zwingen; am 18. März erließ Louvois jene berühmte Ordonnanz, welche die Haupteinquartierungslast den Protestanten zu-

wies, die, welche sich bekehrten, waren für 2 Jahre von Einquartierung frei. Die Soldaten, welchen außer Quartier und Kost noch ein hochbemessener Sold gereicht werden mußte, kannten die Absicht der Regierung gut genug, um ihr Benehmen darnach einzurichten; alle Willkür, Übermut und Brutalität hatten die unglücklichen Quartiergeber zu erdulden, die schlimmsten Gewalttaten und Grausamkeiten kamen vor, die Familien, denen 10, 20 und noch mehr Soldaten gegeben wurden, waren finanziell ruiniert, einer geplünderten Stadt gleich der Ort, in welchen die Dragonaden (denn Dragoner waren die ersten Soldaten, welche man zu diesem frommen Werke gebrauchte) gehaust hatten; die welche sich bekehrten, wurden sogleich von der schrecklichen Last befreit. Acht bis neun Monate (März bis November 1681) hausten diese Unholde in Poitou, die heftigen Klagen der Reformierten fanden bei Hofe lange Zeit taube Ohren, den Soldaten wurde nur eingeschärft, sie sollen keine bedeutenden Unordnungen begehen. Der Abzug der Truppen wurde erst befohlen, als die Auswanderung in erschreckender Weise zunahm, und das englische Parlament von diesen Vorkommnissen Notiz nahm. Aber als dies endlich geschah, war der Protestantismus in Poitou vernichtet; Tausende traten über, um der Dual und Angst zu entgehen; in Fossay z. B. an einem Tage 300; ganze Ortschaften bekehrten sich auf die bloße Nachricht von dem Anmarsche der Truppen; doch fehlte es auch nicht an Beispielen heroischen Glaubensmutes bei Männern und Frauen.

Mit beispielloser Geduld und Loyalität hatten die Protestanten alle die namenlosen Quälereien, Zurücksetzungen und Mißhandlungen ertragen; Tausende waren allerdings übergetreten, besonders die adelige Welt wandte sich immer mehr dem Katholizismus zu, aber bei weitem die Mehrzahl harrete in dem angesprochenen verfolgten Glauben aus, auf bessere Zeiten hoffend, der Macht Gottes vertrauend, welcher ihre Kirche schon mehr aus solch schweren Prüfungen errettet hatte. Die Vordungen, mit welchen der Hirtenbrief des französischen Nationalkonzils vom 1. Juli 1682 die „Brüder“ zur Vereinigung mit der Mutterkirche einlud, versing so wenig bei ihnen als die Schlussdrohung, daß sie für unbeugsame Hartnäckigkeit die unausbleiblichen schlimmen Folgen zu tragen haben. Die Angriffe des Klerus auf die Protestanten blieben auch dieselben und die gallikanische Opposition, welche 1682 unter Bossuets Führung so energisch gegen den Papst austrat, suchte in dem Verhalten gegen die Keger ihre Rechtgläubigkeit zu beweisen; jene Versammlung war zwar nicht die Veranlassung zur Aufhebung des Edikts von Nantes, aber den schon lange im Gange befindlichen Prozeß hat sie beschleunigt. Rasch näherte sich dieser dem Ende; Sommer 1683 kam es in den Cevennen, im Vivarais und Dauphiné zu Gewalttaten zwischen den beiden Konfessionen, mit erbarmungsloser Härte schritt die Regierung ein, die angerichtete Zerstörung „sollte die Religionäre belehren, wie gefährlich es sei, sich gegen den König zu empören“, grauenvolle Exekutionen (Chamier, Isaac Homel am 20. Oktober 1683 lebendig gerädert) gaben die Illustration zu dieser Erklärung.

Völlig machtlos, eingeschüchtert durch die Maßregeln der Regierung, ohne Organisation, Leitung und Zusammenhang, ohne Kirchen, Schulen und Geistliche, ausgeschlossen von jedem höheren Berufe und Gewerbe, umgeben von jenem Netze von Verordnungen, deren Übertretung mit den schwersten Strafen bedroht war, durch harte Auswanderungsgesetze (August und 2. Okt. 1669, 18. Mai 1682) an ihr Vaterland gebannt, in welchem sie kaum mehr ihres Glaubens leben konnten, dies war die Lage der Protestanten seit 1684; dabei wurde die Fiktion immer noch aufrecht erhalten, das Edikt von Nantes mit seinen Vollzügen sei noch in Gültigkeit! Seit August 1684 war in den leitenden Kreisen die Aufhebung in Aussicht genommen, seit Januar 1685 machten sich weiter blickende Protestanten mit dem Gedanken vertraut, Foucault, der Intendant von Nîmes brachte den Stein ins Rollen, indem er mit königlicher Vollmacht die 20 Kirchen seiner Provinz ohne weiteres schloß, die Geistlichen vertrieb und zur Unterstützung der Missionäre sich Truppen erbat (18. April 1685). Damit begann die große allgemeine Dragonade; schon der Schrecken vor den Soldaten wirkte in verhängnisvoller Weise, denn Hunderte bekehrten sich aus Furcht; bis 16. Juli waren

16000 übergetreten, im August zählte Bearn, früher ein festes Bollwerk des Protestantismus, nur noch 3—400 Befenner dieses Glaubens. Die damals tagende Versammlung des Klerus floß über von Lob- und Danksprüchen gegen den König, „den Wiederhersteller des Glaubens, der den Ketzern einen Weg mit Blumen befreit:geöffnet habe“; sie wagte nicht geradezu den Wunsch nach Aufhebung des Ediktes von Nantes auszusprechen, auch die Regierung zog vor, zuerst die Massenbelehrung durch die Truppen über das ganze Land auszudehnen (7. Juli). Die Truppen in Bearn erhielten den Befehl, die große Hal der Religionäre in den Generalitäten von Bordeaux und Montauban so viel als möglich zu vermindern; nur bei Protestanten durften sie einquartiert werden, so lange sollten sie an einem Orte bleiben, bis der größte Teil belehrt sei oder die Hal der Katholiken die der Protestanten um das zwei- oder dreifache übersteige; der Wille des Königs, seine Religion anzunehmen, galt als alleiniger Grund dieses Befehls (31. Juli). Von den Höhen der Pyrenäen herab breitete sich die Dragonade über ganz Frankreich aus, Massenbefehlungen zu Stande bringend, wie in keiner Gegend der Welt weder vorher noch nachher; der dumpfe, zermalmende Schrecken, welcher die Soldaten begleitete und ihrem Erscheinen vorherging, bewirkte am meisten das „Wunder“; häufig genügte die Drohung ihres Einrückens, manchmal der bloße Hinweis auf den königlichen Befehl; in Montauban rückten die Soldaten ein mit bloßen Säbeln, binnen einer Woche war die Stadt belehrt; Montpellier brachte Nâville durch 16 Kompagnien binnen 24 Stunden zum Übertritt. Für diesen genügte anfangs das einfache „ich trete über“ oder das Hersagen des lateinischen Vaterunsers oder das Zeichen des Kreuzes, später wurde eine ausführlichere Abschwörungsformel, welche indessen die schroffsten Unterscheidungslehren nicht enthielt, verlangt; oft wurde von den Kanzeln herab die Absolution erteilt. Dies Schauspiel wiederholte sich in ganz Frankreich (auch das Land Orange wurde ebenso behandelt) und Herbst 1685 war der Protestantismus auf kleine zerstreute Häuflein und einzelne Familien zusammengeschmolzen, als Gesamtheit und Kirche vernichtet. Der Schrecken, welcher mit der Gewalt einer ansteigenden Seuche sich verbreitete, verbunden mit der sicheren Aussicht materiellen Ruins und mit wirklichen zallofen Gewalttaten und Grausamkeiten, hatte bei den rat- und hilflosen, von Jedermann verlassenen Protestanten diese Wirkung hervorgebracht. Beispiele großer heroischer Standhaftigkeit im Ertragen von Martern sind zu berichten, auch lassen sich manche schöne Züge von Seiten der Katholiken anführen.

Nun war die Zeit gekommen, den letzten Schritt gegen das Edikt von Nantes zu tun; gab es keinen Protestanten mehr oder nur noch sehr wenige in Frankreich, so hatte es seinen Gegenstand und damit seine Berechtigung verloren; vom Auslande hatte Ludwig XIV. keine Einsprache zu fürchten, Jakob II. war er vollständig sicher, noch weniger drohten innere Unruhen. In einem Gewissensrate in Gegenwart des Königs hielten die Theologen die Aufhebung des Ediktes für eine religiöse Pflicht, der Generalprokurator des Pariser Parlamentes erklärte sie juristisch für erlaubt. Le Tellier verfaßte den Entwurf, den Ludwig am 15. Oktober las und in einigen Punkten änderte. Am 16. oder 17. Oktober 1685 wurde das Edikt vom Könige in Fontainebleau unterzeichnet, den 18. in Paris publiziert und zugleich in alle Generalitäten geschickt, den 22. im Pariser Parlamente registriert und hatte damit seine volle rechtliche Gültigkeit. Es war Le Telliers letzte Amtshandlung gewesen; seinen nahen Tod ahnend, hatte er die Angelegenheit beschleunigt; als er das große Siegel unter die Urkunde drückte, rief er: Herr nun lässest du deinen Diener in Frieden faren; am 30. Oktober starb er. Die Hauptbestimmungen des Ediktes waren: Da der bessere und größere Teil der Reformirten die katholische Religion angenommen habe und dadurch die Ausübung des Ediktes von Nantes unnötig geworden sei, habe der König für gut gefunden, es ganz aufzuheben, um dadurch auch das Andenken an alle Unordnungen, Unruhen und Übel zu verwischen, welche mit dem Wachsen der falschen Religion verbunden gewesen seien; die Edikte vom April und Mai 1598 und vom Juli 1629 werden mit allen andern darauf bezüglichen Erlassen für ungültig erklärt; alle Tempel der reformirten Religion sollen unverzüglich zerstört werden;

jeder reformirte Gottesdienst, auch in Privathäusern, wird untersagt; alle nicht übertretenden Prediger haben binnen 14 Tagen das Königreich zu verlassen; die welche übertreten erhalten einen Sargehalt, Befreiung von Einquartierung und Steuern; die evangelischen Schulen wurden aufgehoben; die Kinder sollen katholisch getauft werden, die Auswanderung wurde bei schwerer Strafe (Galeere für die Männer, Einsperrung für die Frauen) verboten. Den Schluß bildete die merkwürdige Klausel, daß die noch vorhandenen Befenner der reformirten Religion „bis es Gott gefalle, sie zu erleuchten“, unangefochten im Königreiche verweilen und dort Handel und Wandel haben sollten, ohne jede Ausübung einer Kultushandlung.

Eine der folgenreichsten verhängnisvollsten Maßregeln in der langen Regierung Ludwigs XIV. bildet diese Aufhebung; von dem ganzen katholischen Frankreich wurde diese That mit Zustimmung und Lob begrüßt; auch die großen Geister der Zeit (Fénelon, Massillon, Lafontaine, La Bruyère, Frau von Sévigné u.) stimmten mit ein; das katholische Ausland und der Papst waren gleicher Meinung (Breve vom 18. Nov. 1685), nur wenige abweichende Äußerungen finden sich (z. B. Vauban). Der katholischen Kirche war eine große Schar von neuen Bekennern, eine Reihe vornehmer Familien, erlauchter Namen zugeführt worden, Frankreich hatte seine religiöse Einheit wider gewonnen, aber um welchen Preis! Vor Allem mußte die Regierung den Weg der Gewalt, der Verbote und grausamen Strafen, welchen sie betreten hatte, weitergehen; eine französisch-reformirte Kirche gab es nicht mehr, aber einzelne Protestanten, welche nicht übergetreten waren, und eine große Zahl hing innerlich ihrem alten Glauben noch an, lehrte auch öffentlich oder insgeheim wider zu demselben zurück. Das Bedürfnis des Gottesdienstes, der gemeinsamen Erbauung brach unaufhaltsam hervor; unmittelbar nach der Aufhebung beginnen die geheimen Versammlungen. Ströme von Blutes vergossen die Intendanten, um dieselben zu unterdrücken, Geistliche wurden gehängt, die Männer wanderten auf die Galeeren, die Frauen in die Klöster und Gefängnisse, aber es gelang Männern wie Brousson, A. Court, B. Rabuot (s. die Artikel Realencyklopädie Bd. II, 642 ff., III, 373 ff., XII, 465 ff.) mit einer Aufopferung ohne Gleichen, „in der Kirche der Wüste“ das glimmende Docht des evangelischen Glaubens zu erhalten, und die einzelnen Gläubigen zu Gemeinden und diese zu einer Kirche zu sammeln. Das Toleranzedikt Ludwig XVI. von 1787 gab Bekenntnis und Kultus wider frei und erkannte die reformirte Kirche wider an, aber die Spuren der Aufhebung sind noch nicht beseitigt; nie mehr erreichten die französischen Reformirten an Zahl den Bestand von 1660 (16—1700000 jetzt c. 600,000), in manchen Gegenden konnten sie nicht mehr Wurzel fassen, sie haben unter dem hohen Adel fast keinen Vertreter mehr, der niedere Adel, der Gelehrten-, Beamten-, Kaufmannsstand, im Süden auch die ländliche Bevölkerung, bilden ihre Bestandteile, als Ganzes haben sie in keiner Weise Einfluß. In ihren katholischen Glauben, zu welchem sie gewaltsam gezwungen wurden, brachten ferner die Neubekehrten eine gewaltig aufsprühende Saat von Heuchelei und religiöser Gleichgültigkeit hinein, in der Frivolität der Regentenschaft, in der Freigeisterei unter Ludwig XV., im Unglauben der Encyklopädisten traten die Früchte davon hervor, die blutigen Scenen der Revolution von 1793 stehen in einem tiefen ursächlichen Zusammenhang mit den Greueln der Protestantenverfolgung. Die französische Theologie, deren bedeutendste Vertreter sich auch durch Teilnahme an den Verfolgungen bemerklich machten, verlor mit der Vernichtung ihrer reformirten Gegner ihren Ernst und ihre Wissenschaftlichkeit, an ihre Stelle trat die lächerliche Wirtshaft der galanten Abbés, welche das 18. Jahrhundert kennzeichnet. Unwiderbringlich waren die Verluste Frankreichs; trotz der furchtbarsten Strafen (nur Wenigen, z. B. dem Marschall Schomberg, dem Marquis Ruvigni, war die Auswanderung gestattet, der Admiral Duquesne durfte im Lande bleiben) wanderten in den Jahren 1680—1700 gegen 300,000—350,000 Personen aus, sie gehörten beinahe ausschließlich dem intelligenten, wohlhabenden und fleißigen Teile der Bevölkerung an, mit ihnen wanderte unendlich viel Kapital, Arbeitskraft, Unternehmungsgeist, Tapferkeit und

Talent in das Ausland; wie die Handelsbilanz in jener Zeit sich zu Ungunsten Frankreichs stellte, wie es keinen Zweig in Handwerk und Landbau gab, in welchem es nicht geschädigt wurde, so stellten sich auch die politischen Verhältnisse ungünstiger. Das Jahr 1685 bildet einen Wendepunkt in Ludwigs Regentenlaufbahn; von dort an sank sein Stern, die Mittelmäßigkeit wurde durch Frau von Maintenon begünstigt, die Willkür und Gewalttätigkeit, welche Ludwig sich gegen seine eigenen Untertanen erlaubte, zeigte, was das Ausland von ihm als Feind zu erwarten habe (Verheerung der Pfalz). Das religiöse Motiv trat bei den politischen Beziehungen der Zeit mächtig hervor, Wilhelm von Oranien und der große Kurfürst waren nicht bloß die Pfeiler und Stützen des Protestantismus, sondern auch der politischen Unabhängigkeit. Der Zug Oraniens nach England, die Verjagung des katholischen Jakobs II., der Sieg am Boyne, den zu erringen französische Hugenotten, welche im Heere Wilhelms zu Tausenden dienten, wesentlich beitrugen, sind die protestantische Antwort gegen Ludwigs frevelhafte Handlung. Es bleibt das Stück Mittelalter, welches Frankreich damals in seinen Grenzen heraufführte, mit seinen Gefängnissen, in deren abscheulichsten Ecken gläubensstreue Protestanten schmachteten, mit seinen Klöstern und Neukatholikenhäusern, in welchen Unzählige, denen man nur vorwerfen konnte, daß sie protestantisch glaubten, lebten, beteten, ihr Leben vertrauerten, mit seinen Galeeren, auf deren Ruderbänken Hunderte von wackeren unbescholtenen Leuten Jahrzehnte lang die Sklavenarbeit verrichteten, weil sie zu fliehen versucht hatten oder in einer religiösen Versammlung betroffen worden waren (man berechnet die Zahl der in Gefängnissen, Klöstern, Galeeren, eingesperrten Protestanten auf 40,000!) einer der dunkelsten Flecken in der Geschichte Frankreichs.

Die erfreuliche Rehrseite davon, welcher wir noch ganz kurz gedenken, ist die beispiellose Gastfreundschaft und Opferwilligkeit, mit welcher die französischen Flüchtlinge von ihren Glaubensbrüdern in den evangelischen Ländern aufgenommen wurden. Der Hauptstrom wandte sich gegen Holland, gegen 100,000 haben in dieser „großen Arche“ Unterkommen, noch weit mehr Unterstützung gefunden; Privilegien wurden ihnen erteilt, Geldvorschüsse gereicht, die Geistlichen erhielten eine Besoldung; die alten französischen Kirchen verstärkten sich, viele neue wurden gegründet (vgl. den trefflichen Artikel von F. de Schidler, *Les églises du refuge*. Extrait de l'encyclopédie théologique, Paris 1882 und Bulletin de la commission pour l'histoire des églises wallonnes T. I. I. La Haye 1885). Ungefähr 70,000 wanderten in England ein, wo das Edikt von Hamptoncourt vom 28. Juli 1681 ihnen das Recht der Denization gab, eine reiche Kollekte für die zahlreichen Armen sorgte und eine Reihe von französischen Kolonien, z. B. London, Dover, Dartmouth, Edinburgh, Pontarlington und an anderen Orten entstanden.

Auch nach Nordamerika (Massachusetts, Maryland, Virginien, Carolina, Charleston) gelangten französische Flüchtlinge (vgl. Beard, *A. History of the Huguenot emigration to America* 1. 2. New-York 1884, mit nur dem Titel nach bekannt), ebenso ins Capland (Dradenstein, Frensch Hoel, Paarl) und nach Dänemark, Kopenhagen, Altona, Glückstadt, Fredericia (vgl. Ludwig, *Die reformierte Gemeinde zu Fredericia*, Bremen 1886. Familiengeschichtliche Nachrichten über die 3 dänisch-norwegischen Admirale De Sage de Fontenay, 1885). In die benachbarte Schweiz wälzten sich ganze Scharen von Flüchtlingen; sie war der nächste Vergungsort, die Durchgangspforte für Tausende; ungeheure Opfer brachten die protestantischen Städte Genf, Bern, Zürich, Schaffhausen u.; von den 100,000, welche in das Land der Freiheit sich retteten, nahmen ungefähr 25000 ihren bleibenden Wohnsitz dort (vgl. Morikser, *Geschichte der evangelischen Flüchtlinge in der Schweiz*, Leipzig 1876). Auch Deutschland hatte an diesem Ruhmeskranz seinen vollen Anteil; das Potsdamer Edikt vom 29. Okt. 1685, die Ehrenkennung des großen Kurfürsten, lud die Glaubensgenossen zur Ansiedelung in seine Staaten ein; Tausende folgten dem Aufrufe, der ihnen große Privilegien in Aussicht stellte, die preussischen Lande füllten sich mit französischen Kolonien (Berlin, Brandenburg, Charlottenburg, Cleve, Halle, Frankfurt a. O., Spandau,

Stettin, Großziethen u.), in Industrie und Handel, in Land- und Gartenbau, im Soldaten- und Gelehrtenstand war der Einfluß der Fremden vorteilhaft zu verspüren (im Jahre 1700 betrug ihre Zahl 14,280 (vgl. Muret, Geschichte der französischen Kolonien in Brandenburg, Preußen, Berlin 1885). Weitere Flüchtlinge kamen nach Hessen-Kassel und Hessen-Homburg, Brandenburg-Bayreuth, Braunschweig, Hamburg, Frankfurt a. M., Pfalz, Baden, Württemberg u. s. w. Die französischen Namen, an einigen Orten der Gottesdienst in französischer Sprache, erinnern an die Vergangenheit und die fremde Heimat, im übrigen sind die Flüchtlinge nach Gesinnung und Nechten gute Deutsche geworden (vgl. L. R. Poole, A. History of the huguenots of the dispersion, London 1880).

Litteratur. Das Hauptwerk ist immer noch wegen seiner Ausführlichkeit und der zahlreichen Dokumente: *Histoire de l'Edit de Nantes*, T. 1—3. Dést 1693—95 von Elie Benoit; eine wichtige Ergänzung dazu ist: *Eclaircissements historiques sur les causes de la révocation de l'edit de Nantes et sur l'état des Protestants de France*. T. 1. 2. Paris 1788 von Ruhière, partiell für Ludwig XIV. — Neuere Schriften: G. Weber, *Geschichtliche Darstellung des Calvinismus im Verhältnis zum Staat in Genf und Frankreich bis zur Aufhebung des Ediktes von Nantes*, Heidelberg 1836; E. Stähelin, *Der Uebertritt K. Heinrichs IV. von Frankreich zur römisch-katholischen Kirche*, Basel 1856; G. v. Polenz, *Geschichte des französischen Calvinismus*, Bd. 4 u. 5, Göttingen 1864—69; Döllinger, *Die einflussreichste Frau in der französischen Geschichte*, Allgemeine Zeitung 1886, Nr. 185 ff. Weil.; F. Santer, *Die Hugenotten und das Edikt von Nantes*, Breslau 1885 durch die angehängten (übersetzten) Beilagen wertvoll; und meine Schrift: *Die Aufhebung des Ediktes von Nantes im Oktober 1885*, Halle 1885 (S. 10 der Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte) wo die übrige in Betracht kommende Litteratur verzeichnet ist. Die 200jährige Widerkehr der Aufhebung des Ediktes im Jahre 1885 rief eine sehr reiche literarische Tätigkeit über diesen Gegenstand hervor; die Erzeugnisse derselben sind mit beinahe vollständiger Genauigkeit zusammengestellt im *Bulletin de la société de l'histoire du protestantisme français* 1885 p. 565 ff. 609 ff. und 1886 p. 182 ff., vgl. ferner: *Theologischer Jahresbericht*, herausgeg. von Lippius Bd. 5 (1886) S. 242 ff. Theodor Schott.

Oosterzee, Johannes Jacobus van, geboren zu Rotterdam den 1. April 1817, gestorben in Wiesbaden, wohin er sich zur Herstellung seiner Gesundheit begeben hatte, den 29. Juli 1882. Er wurde in dem Erasmianischen Gymnasium in Rotterdam für den akademischen Unterricht vorbereitet, von 1830—1834, besuchte dann vom Januar 1835 an die Universität Utrecht. Hier hörte er zuerst unter andern Ph. W. van Heusde und J. F. A. Schröder; dann während der Jahre 1836—1839 in der Theologie Heringa (emeritus), Bouman, Royaards, Wink. Schon als Student der Theologie tat sich van Oosterzee durch seine Gewandtheit, Lebendigkeit, durch seine Anlagen und seinen Eifer hervor, ebenso durch seine besondere Liebe zur theologischen Wissenschaft. Auch offenbarten sich bei ihm schon hier hervorragende Gaben für die Kanzel, so daß er zum Prediger geboren schien. Im Oktober 1839 wurde er Predigtamtskandidat der niederländischen reform. Kirche; den 22. Juni 1840 erwarb er sich, wie dies in Holland geschehen kann, den Grad eines Doktors der Theologie durch die Verteidigung seiner theologischen Dissertation „de Jesu e virgine Maria nato“. Die Wahl dieses Gegenstandes stand mit seiner Vorliebe für das Studium des Lebens Jesu in Verbindung; ebenso mit seinem Wunsche, als Apologet der Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte aufzutreten, wozu ihn Strauß angeregt hatte. Das Destruktive von dessen „Leben Jesu“ (1835) zog ihn durchaus nicht an. Schriften wie die von Tholud und Neander, von Hagenbach, Ullmann, Dörner hatten für ihn sehr viel Anziehendes. Obwohl damals ebenso wenig als später blind für das relative Recht der Angriffe, welche die sogenannte negative Kritik gegen die überlieferte konservative Vorstellung richtete, konnte er sich doch durchaus nicht in die Preisgebung des Wunders finden, und folgte auch später nicht der Tübinger

Schule, wenn er auch sehr lebendiges Interesse für die Schriften von F. Ch. Baur und dessen Schülern hatte. Von Anfang an hatte die biblische Geschichte, wie sie in den Schriften des Alten und Neuen Testaments enthalten ist, große Anziehungskraft für ihn und so blieb es bis an das Ende seines Lebens. Hierbei ist die Erziehung, welche er von seiner frommen Mutter erhalten hatte (seinen Vater hatte er frühe durch den Tod verloren), von großem Einflusse gewesen, ebenso auch der Unterricht, welchen er in seiner Jugend von dem frommen und tüchtigen Rotterdamer Prediger Abr. de Vries erhalten hatte, welchem Manne sich van Oosterzee allzeit zu großem Danke verpflichtet fühlte.

Gut ausgerüstet und vorbereitet trat er am 7. Februar 1841 das Predigtamt in der Gemeinde Gemnes-Vinnen (Provinz Utrecht) an. Von hier kam er zwei Jahre später nach Alkmaar, sah sich aber bereits im November 1844 nach Rotterdam versetzt. Bald hatte van Oosterzee als Kanzelredner einen großen Ruf, und in Rotterdam Gelegenheit, seine vollen Kräfte auf dem Gebiete der geistlichen Beredsamkeit zu entwickeln und sich dadurch bekannt zu machen. Während eines Zeitraumes von achtzehn Jahren hat die Gemeinde zu Rotterdam ihn in ihrer Mitte arbeiten sehen, bis er im Beginne d. J. 1863 als Nachfolger seines Vorfahren Binske an die Universität Utrecht berufen wurde.

Dass van Oosterzee, mit seltenen Predigergaben ausgerüstet, zu den am reichsten begabten Kanzelrednern der neueren Zeit gehört hat, ist über allen Zweifel erhaben. Was im engeren Sinne die berühmtesten niederländischen Kanzelredner betrifft, so steht er keineswegs in ihrem Schatten. Wie hoch man auch die Professoren van der Palm, Vorger, des Amorie, van der Hoeven stellen mag, oder den Haag'schen Prediger Dermout, oder andere aus den letzten Jahren, so reißt sich van Oosterzee ihnen als ein Stern erster Größe an dem homiletischen Himmel an. In hohem Maße geistvoll in der Wahl seiner Texte, in der Disposition der Teile seiner Rede, in der Formulirung des Themas oder auch der Überschrift, ist er Meister in der Bearbeitung des Stoffes, reich an Bildern, gewandt in den verschiedensten rednerischen Formen. Durch seinen allezeit lebendigen Vortrag zog er seine Zuhörer mit unwiderstehlicher Kraft an, erhob er sie, und erhielten sie durchweg den Eindruck, als ob sie eine Festrede gehört hätten. Kein Wunder, daß er allezeit und überall eine große Schar Hörer vor sich sah, deren Anzahl sich auch nie verminderte, obwol sich ihre Zusammensetzung, von geistlichen Gesichtspunkte aus betrachtet, veränderte. Auch später, zu Utrecht, wo er ebenso wie seine Amtsgenossen in der theologischen Fakultät als Universitätsprediger auftreten mußte, blieb die Kirche stets gefüllt, wie man es bei ihm gewohnt war. Die Toga des Professors hat denn auch die Entfaltung der glänzenden Eigenschaften des Kanzelredners nicht im mindesten beeinträchtigt. Van Oosterzee hat stets in reichem Maße Sorge getragen, daß die, welche ihn nicht hören konnten, in den Stand gesetzt wurden, ihn zu lesen. Beinahe zweihundertsebenzig Predigten sind von ihm selbst veröffentlicht worden, denen man nach seinem Tode noch zwölf hinzugefügt hat, so daß wir nun in ungefähr zweihundertachtzig im Druck erschienenen „Leerredenen“ (so hat er sie selbst genannt), ein „monumentum aere perennius“ dieses vor vielen gefeierten niederländischen Kanzelredners errichtet sehen *). Unter wie großem Weisfalle auch van Oosterzee gewohnt war zu predigen, so blieb er doch sehr weit davon entfernt, die Form

*) Die folgenden Bände „Leerredenen“ (Predigten) sind im Druck erschienen: Leerredenen (12-tal) 1846. Nieuwe Leerredenen (12-tal) 1848. Woorden des Levens (12-tal) 1851. Stemmen van Patmos (9-tal) 1852. Stemmen des Hells (12-tal) 1854. Verspreide Leerredenen 1843—1855 (17-tal) 1856. Mozes (12-tal) 1859. Levens vragen beantwoord (12-tal) 1860. Gedachtenis (10-tal) 1863. Feestbundel (18-tal) 1864. Zeetal Leerredenen 1866. Christelijke Tijdstemmen (10-tal) 1866. Laatste Leerredenen (16-tal) 1872. Genade en waarheid (10-tal) 1881. Überdies: Twaalf Lijdenspreken: „Zie het Lam Gods“ 1883 (nach dem Tode des Autors). Früher erschienen noch: De Heidelberg'sche Catechismus in 52 Leerredenen, 1869, 1870, und zu verschiedenen Zeiten noch ungefähr „48 preken of toespraken“ besonders.

über den Inhalt zu stellen, oder um der Form willen den Inhalt zu vernachlässigen oder zu verwarloren. Die Predigt war und blieb für ihn Predigt des Evangeliums, Verkündigung Jesu Christi nach den heil. Schriften, Verkündigung des Heiles, durch Gottes Gnade in Christo Jesu allen verlorenen Sündern geschenkt. Mehr und mehr war es denn auch Glaube an Jesum Christum und Befehrung und Heiligung, worauf seine Predigt hindrängte, oder welche er als zur Seligkeit erforderlich verkündigte. „Nach den heil. Schriften“, dies müssen wir mit vollem Nachdruck in den Vordergrund stellen. Wie van Oosterzee, im ganzen genommen, kein Confessionalist war, so war die Kanzel für ihn am allerwenigsten der Platz, auf dem er über das Evangelium der h. Schriften hinaus dogmatisierte oder theosophierte, nach welcher Seite hin auch immer. Brachte es die Sache mit sich, oder lag es auf seinem Wege, ein oder das andere „Dogma“ zur Sprache bringen zu müssen (man denke an die Katechismuspredigten), so ließ er der Forderung des Augenblickes ihr Recht widerfahren, ebenso dem Gegenstande selbst. Jedoch etwas predigen darum, weil es Kirchenlehre war, weil es in den Bekenntnisschriften stand, war seine Gewonheit nicht. Nie war es ihm um Orthodoxie zu tun, auch auf der Kanzel nicht, wie unzweideutig er auch als Apologet gegen jede Art von Unglauben auftrat. Der reiche Vorrat an Predigten, welcher durch van Oosterzee in mehr als zwölf Bänden hinterlassen worden ist, gibt den Eindruck von einem Prediger, der biblisch-orthodox genannt werden muß, und der ein Recht hatte, sich selbst „evangelisch-orthodox“ zu nennen, wol in dem Geiste und Sinne der niederländisch-reformierten Kirchenlehre, aber warlich nicht minder in dem Geiste und Sinne des Evangeliums der heil. Schriften. Nicht one Wert ist es, hier in Erinnerung zu bringen, was er bei der Herausgabe seines ersten Bandes „Leerredenen“ (1846) erklärte, da er es bei Herausgabe seines letzten Bandes (1881) widerholen konnte. „Man wird“, so läßt er sich hören, „bei dem Lesen bemerken können, daß der Autor sich gerne an die Seite derer stellt, welche den Beruf des Predigers nicht vorzugsweise dahin auffassen, daß er unterrichte, sondern vornehmlich, daß er erbaue, aufbaue, erhebe, und die Zuhörer gleichsam beseele . . ., daß er auf der Kanzel die Grenze zwischen Frömmigkeit des Herzens und wissenschaftlicher Theologie genau einzuhalten suche, und seine Subjektivität nicht ängstlich unterdrücke und verleugne. Es gibt vielleicht einige, welche diese Predigten vor allem vom Standpunkte der Rechtgläubigkeit oder Freisinnigkeit prüfen und zuerst nach der Farbe und dem Stempel fragen; diese möge die einfache Versicherung nicht ärgern, daß ich die Gemeinde lieber auf das Eine hinweise, was nach dem Evangelium allen Gläubigen not tut, als daß ich das Vielerlei biete, was besonderen Schulen und Auffassungen der Theologie eigen ist. Während ich für mich selbst auf einem gemäßigten, versöhnenden Standpunkte des christlich-philosophischen Offenbarungsglaubens vorwärts zu streben suche . . ., wünsche ich jeglichem, der Christum lieb hat, die Bruderhand zu reichen und in der Liebe der Diener aller, aber Niemandes Sklave zu werden“.

Jedoch wie sehr er auch mit Herz und Seele sich der anstrengenden Arbeit widmete, welche die Kanzel von ihm forderte, so ist van Oosterzee doch zugleich von Anfang an mit Herz und Seele auf dem Gebiete der theologischen Wissenschaft tätig gewesen. Schon in seiner ersten Gemeinde begann er seine Abhandlung über „den Wert der Apostelgeschichte“, zu welcher er durch eine Preisfrage der Haag'schen Gesellschaft angeregt wurde. Im Jare 1845 schritten wir zur Ausföhrung des schon früher von uns entworfenen Planes, eine wissenschaftliche theologische Zeitschrift herauszugeben. Die „Jaarboeken voor Wetenschappelijke Theologie“ (Jahrbücher für wissenschaftliche Theologie) begannen damals zu erscheinen und haben damals und später an van Oosterzee eine sehr kräftige Stöze gefunden. Er eröffnete sie mit einer wichtigen apologetischen Studie, und ließ es später niemals an Beiträgen fehlen. Neben seiner Beteiligung an dieser Zeitschrift muß vor allem das Werk genannt werden, an welchem er mit besonderer Vorliebe gearbeitet und in welchem er viele Resultate seiner Studien aus seinen früheren Jaren vereinigt hat, das „Leven

Jesu“ (het leven van Jezus), ausgegeben in sechs Abteilungen, von 1846—1851. Dieses umfangreiche, auf breiter Grundlage angelegte Werk läßt uns van Oosterzee am besten in seiner ganzen Eigenart kennen lernen. Um es jetzt billig zu beurteilen, muß man nicht allein die Zeit beachten, in welcher es erschienen ist, sondern auch die Leser, die er sich dachte. Auch unter dem gebildeten, nicht eigentlichen theologischen Publikum wünschte er Interesse für sein Werk zu finden, und benützte dann diese Gelegenheit, um eins oder das andere hier zu behandeln, das streng genommen nicht in dieser Biographie behandelt werden sollte. Später erschien eine zweite, neue, vermehrte und verbesserte Auflage (1863—1865), als er schon als Professor in Utrecht tätig war. Damals jedoch mangelte ihm die Zeit und die Ruhe, um in gedrängter Form und unter völliger Vermeidung alles dessen, was nicht zu dem „Leben Jesu“ gehört, eine Lebensbeschreibung zu geben, bloß für das besondere theologische Publikum bestimmt. Nach seinem Leben Jesu hat er zu Rotterdam noch eine ausführliche, für gebildete Leser bestimmte Christologie folgen lassen (in 3 Teilen, 1855—1861). In naher Verbindung mit diesen Studien stand eine andere Arbeit, zu welcher sein Freund und in mancher Beziehung Geistesverwandter, Professor J. P. Lange in Bonn, ihm Veranlassung gegeben hatte. Wir meinen die Bearbeitung des Evangeliums nach für das theologisch-homiletische Bibelwerk. Dies war eine für van Oosterzee in jeder Beziehung sehr erwünschte Arbeit, für welche er ganz der rechte Mann war. Allgemein bekannt ist, wie gut er sich der ihm von Professor Lange aufgetragenen Aufgabe entledigte, und daß der Teil, in welchem das dritte Evangelium behandelt ist (Vielefeld und Leipzig 1859, 4. Aufl. 1874) mit zu den besten von Lange's Bibelwerk gerechnet werden kann. Im J. 1861 erschien dann noch seine Bearbeitung der Pastoralbriefe und des Briefes an Philemon, im J. 1862 die mit Lange gemeinsam unternommene des Briefes Jacobi. Außer dem hier Genannten kamen noch vielerlei andere Aufsätze verschiedener Art aus der Feder des Rotterdamer Predigers, der stets fortsetzte, vor der Gemeinde mit seiner Arbeit auf der Kanzel aufzutreten, als ob er für nichts anderes als hiefür Auge und Herz gehabt hätte.

Es ist hierbei merkwürdig, daß van Oosterzee, den Niemand der Streitslust auf wissenschaftlichem oder kirchlichem Gebiete beschuldigen kann, dennoch in seiner Rotterdamer Periode auf wissenschaftlichem Gebiete als Kämpfer auftreten mußte. Zuerst hatte er mit Opzoomer im Jahre 1846 und 1847 eine wissenschaftliche Streitigkeit infolge seiner apologetischen Studie in den Jahrbüchern für wissenschaftliche Theologie, wogegen Opzoomer seine Bedenken vorgebracht hatte; später, im Jahre 1850, mit Scholten, dessen „Leer der Hervormde Kerk“ (Lehre der reform. Kirche) er in der genannten Zeitschrift beurteilt hatte, wogegen der genannte Theologe sich wehrte. Auch später hat van Oosterzee, wie friedlich er auch gesinnt war, und wie sehr auch des Titels eines Theologus pacificus würdig, auf den Kampfplatz treten müssen, sei es der notwendigen Selbstverteidigung wegen, sei es daß er das angegriffen sah, was er allezeit mit Wärme vertreten hatte; so z. B. als er kurz vor seinem Heimgange die Feder ergreifen mußte, um über die Theopneustie zu schreiben. Ging es auch dann und wann warm in dem Streite zu, niemals hat er zu den Kontroversisten gehört, welche Personen und Sachen nicht von einander zu unterscheiden wissen. Von Bitterkeit war bei ihm keine Sprache, und eine feindliche Haltung hatte man bei ihm nie zu befürchten.

Daß man ihn allgemein auch für einen akademischen Lehrstul bestimmt ansah, wird Niemanden in Verwunderung setzen. Endlich schlug auch die Stunde, daß er den Katheder besteigen sollte. Hatte er bis dahin unter großem Weisfall als Prediger des Evangeliums in Rotterdam arbeiten dürfen, so öffnete ihm der Tod des H. E. Wink, Professors in Utrecht, den neuen Wirkungskreis an der Alma Mater, in welcher er früher, außer Wink, auch noch Bouman und Royaards hatte hören können. An die Stelle von Royaards (gest. 1854) war inzwischen Bernard ter Haar getreten. Der Verfasser dieser Zeilen war im Jahre 1859 seinem Lehrer H. Bouman (zuerst emeritus und dann gest. 1868) gefolgt, nach-

dem er während zwölf Jahren der Amtsgenosse van Oosterzee's an der reformierten Gemeinde zu Rotterdam gewesen war. Am 30. Januar 1863 hielt der letztgenannte seine Inauguralrede: „De scepticismo, hodiernis Theologiae caute vitando“, und hatte nun, als Nachfolger Vinke's, Biblische Theologie (des neuen Bundes), christliche Dogmatik und praktische Theologie zu lehren. Wie er das getan hat, davon zeugen die akademischen Lehrbücher, welche er später herausgegeben hat, von denen ein Teil ebenso wie viele seiner anderen Schriften auch in das Deutsche übersetzt worden sind, und den Lesern dieser Realencyclopädie nicht unbekannt geblieben sein werden. Ist seine biblische Theologie des N. T. (Theologia des Nieuwen Verbonds, 1867) kurz und gedrängt, so ist er viel ausführlicher in seiner „Christelijke Dogmatiek“ (1870—1872). Diese Arbeit vergegenwärtigt, wie der Verfasser selbst in der Vorrede sagt, deutlich genug den evangelisch-kirchlichen Standpunkt, von dem aus er der Wissenschaft und der Gemeinde des Herrn zu dienen trachtete. Gegenüber einer polemischen Behandlung der Sachen hat er einer thetischen und apologetischen den Vorzug gegeben. Die christliche Dogmatik ist ihm eine historisch-philosophische Wissenschaft. Ihr Objekt ist die sittlich-religiöse Wahrheit, welche von der christlichen Kirche im ganzen, oder von einer besonderen christlichen Kirchengesellschaft besonders bekannt wird. Christliche und kirchliche Dogmatik brauchen in keiner Weise einander gegenüber zu stehen. Was die Quellen betrifft, so ist auf christlich-reformiertem Standpunkte nach van Oosterzee zu unterscheiden zwischen der hauptächlichsten und der untergeordneten Quelle (*fontes primarius et secundarius*). Bei der Betrachtung der beiden muß, meint er, die Wertschätzung der Person Christi selbst als der eigentlichen Hauptquelle voranstehen, und hat sich zugleich die Untersuchung anzuschließen, ob und in wie ferne auch das christliche Bewußtsein unter die Quellen unserer Wissenschaft ausgenommen werden darf. In der Folge wird dann Christus als die Hauptquelle bei der Erörterung der Dogmatik dargestellt. Die heil. Schrift, insbesondere das Neue Testament, wird als die vornehmste Erkenntnisquelle und als der Prüfstein der Wahrheit besprochen, die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche gelten als Quellen zweiten Rangs, durch welche die christliche Dogmatik sich vielmehr bei ihrem geschichtlichen, denn bei ihrem philosophischen Teile leiten lassen kann. In der Dogmatik selbst handelt van Oosterzee nacheinander über Gott als den obersten König des Reiches Gottes, über den Menschen als den Untertan des Reiches Gottes, über Jesus Christus als den Stifter des Reiches Gottes, über die Erlösung oder über das Heil des Reiches Gottes, über den Heilsweg oder über das Grundgesetz des Reiches Gottes, über die Kirche oder über die Erziehungsanstalt des Reiches Gottes, über die Zukunft oder über die Vollendung des Reiches Gottes. Von dieser christl. Dogmatik erschien im Jahre 1876 eine durchgesehene und verbesserte Ausgabe, in der Hauptsache, so wie man es von dem Schreiber erwarten konnte, nicht verändert. Obwol er so viel als möglich biblisch-evangelisch und reformiert zu sein bestrebt war, so gab doch sein eigenes Urteil stets den Ausschlag, und man empfing also, wie vorauszusehen war, in dieser „Christelijke Dogmatiek“ die Dogmatik von van Oosterzee. — Besonders lebte er jedoch in der „Praktischen Theologie“, namentlich in der Homiletik, die seine wärmste Sympathie genoß. In der Homiletik konnte der Meister in der heiligen Beredsamkeit theoretisch und methodologisch auseinanderlegen, was er während vieler Jahre praktisch auf der Kanzel ausgeübt hatte und was er noch fortwährend als akademischer Prediger in der Praxis anzuwenden suchte. Hierbei sprach er vor allem als ein der Sache Kundiger mit ganz besonderer Vorliebe. Außer der Homiletik behandelte er hier noch Liturgik, Katechetik und Pastoral-Theologie, in einem Anhange noch kurz die christliche Palliologie (Missionswissenschaft) und christliche Apologetik. Sein Handbuch für „Praktische Theologie“ sah in den Jahren 1877 und 1878 das Licht und verdient noch lange in mehrfacher Beziehung ein Mentor besonders für junge Prediger zu bleiben. Stellt man sich nun vor, mit wie viel Liebe van Oosterzee an seinen dogmatischen und praktischen Kollegien hing, so kann man leicht ermessen, wie wenig ihm die Veränderung behagte, welche in den Nieder-

landen durch das neue Gesetz in den höheren Unterricht gebracht wurde. Durch dieses Gesetz wurde der Unterricht in der biblischen Theologie, in der Dogmatik und in der praktischen Theologie nicht der theologischen Fakultät übertragen, sondern der Vorforgabe der Kirche überlassen. Auf diese Weise sah van Oosterzee sich aller seiner Lehrtätigkeit beraubt. Er erhielt dafür, ohne Zweifel mit seinem Gutfinden, den Unterricht in der Religionsphilosophie, die Einleitung in das Neue Testament und die christliche Dogmengeschichte. So bewegte er sich nach dem 1. Oktober 1877 auf einem für ihn teilweise neuen Boden. Hierzu kam, daß die Mitglieder der theologischen Fakultät nun nicht mehr wie bisher Universitätsprediger waren, da das neue Gesetz keine Universitätsprediger mehr kennt. Gegen seinen Willen und Wunsch sah er sich denn nach dem 1. Oktober 1877 der Stelle eines Universitätspredigers enthoben; er, der dieses Amt so gerne behalten hätte, fühlte sich einigermaßen in seinem Berufe geschädigt. Jedoch fuhr er unermüdet fort, mit Wort und Feder für Kirche und Theologie zu arbeiten. (Kleinere Aufsätze hat er in den letzten Jahren als „Mitteilungen und Beiträge für Kirche und Theologie“ erscheinen lassen, I, 1871, 1872; II, 1873—1875.) Am 6. Februar 1881 durfte er das 40jährige Jubiläum seines kirchlichen Amtes (7. Februar 1841) festlich feiern, nachdem er kurz zuvor (25. Januar) das Gedächtnis seiner 40jährigen Ehe hatte feiern dürfen. Aber allmählich schwächte eine Krankheit in der letzten Zeit seine Kräfte. Wiederherstellung der Gesundheit wurde gesucht, aber nicht gefunden. Dem Geiste nach allezeit hell und klar, mit einem Gedächtnis, das viel und vielerlei festhalten konnte und stets ihm zu Gebote stand, hatte er doch nicht mehr die frühere Beweglichkeit, sah sich auch leiblich mehr und mehr beschränkt, und entschlief gegen Ende Juli 1882, bereit und fertig zur ewigen Ruhe einzugehen.

Will man van Oosterzee selbst über sein Leben und über seine Lebenserfahrungen in den verschiedenen Perioden seiner Wirksamkeit hören, so hat er seinen Freunden ein Gedächtnis hinterlassen in der nach seinem Tode erschienenen Schrift „Aus meinem Lebensbuche; für meine Freunde; Utrecht 1883“. (Uit mijn Levensboek. Voor mijne vrienden. Utr. 1883.) Es umfaßt eine Serie von mehr oder weniger vertraulichen Mitteilungen, die für einen engeren Freundeskreis bestimmt sind, bei denen der Autor sichtlich auf Einstimmigkeit in Sympathie und Antipathie rechnet. Will man ihn in der Eigentümlichkeit seiner Persönlichkeit kennen lernen, so suche man in diesen, von einem seiner Söhne, dem würdigen Prediger zu Enschedé P. C. van Oosterzee herausgegebenen Blättern Auskunft. Derselbe fügte einen Anhang hinzu (S. 192—272), in dem wir auch eine vollständige Liste aller Werke finden, kleiner und großer Aufsätze, Beiträge und Gelegenheitschriften, die überhaupt aus der Feder des reichbegabten Redners, Lehrers und Schriftstellers hervorgekommen sind, welche zum Teil auch in das Gebiet der schönen Wissenschaften und Kunst gehören*), ebenso in das der Poesie. Hier findet man auch angegeben, was in andere Sprachen übersetzt ist (bekanntlich ist dessen nicht wenig von den Werken van Oosterzee's), zugleich hat man eine Übersicht dessen, was er außerhalb des theologischen, kirchlichen oder erbaulichen Gebietes geleistet hat.

Der Verfasser der bekannten „Vorlesung über das Verhältnis Goethes zum Christentum“ („Voorlezing over de betrekking van Götthe tot het Christendom, 1856), und von „Dichterisches Genie; eine Schillerstudie“ (1859), hat stets gezeigt, daß er ein offenes Auge und auch ein warmes Herz für Litteratur und Kunst besaß. Sehr richtig ist er in dieser Hinsicht von einem seiner jüngeren Freunde und früheren Rotterdamschen Amtsbruder, Dr. W. Franken, beurteilt

*) Sehr viele der kleinen Aufsätze und Beiträge sind später in zwei Sammlungen erschienen. a. 1) Redevoeringen, Verhandelingen en verspreide geschriften, Rott. 1857. 2) Varia. Verspreide geschriften, Rott. 1861. b. Verspreide geschriften. I. Christelijk-litterar. Opstellen, Amst. 1877. II. Christelijk-historische Opstellen, Amst. 1878. III. Christelijk-kerkelijk Opstellen, Amst. 1879.

worden, in der „Lebensskizze“, welche in den Lebensbeschreibungen der Mitglieder der Gesellschaft für niederländische Litteratur zu Leiden zu finden ist (Levensschets, in de Levensberichten van Leden der Maatschappij van Nederlandsche Letterkunde te Leiden), auch besonders herausgegeben, Nott. 1884. Eine warme, wol verdiente Anerkennung hat der Entschlafene als Kanzelredner gefunden in einer homiletischen Studie „J. J. van Oosterzee als Homilet und Prediger des Evangeliums“, durch einen seiner Schüler, Dr. F. van Oheel-Gildemeester, in der Zeitschrift: „Theologische Studien“, 1888, S. 371 ff., vgl. damit den Aufsatz von Professor Dr. Jagers: „J. J. van Oosterzee und der Dienst am Worte“ in „Stemmen voor Waarheid en Vrede“, 1882, S. 267 ff. Eine Übersicht über sein Leben und Wirken gab Dr. A. W. Bronsvelt in der Serie von Biographien: „Mannen van Betekenis“ (Männer von Bedeutung), Harlem 1882, XIV. Ich selbst gab eine kurze Skizze seines Lebens bereits im J. 1882 in: „Een woord ter gedachtenis“ (Ein Wort zum Gedächtnis), aufgenommen in dem Utrechter Studenten-Almanach, 1883. Daß mein entschlafener Freund eine dichterische Anlage hatte, beweist der Band „Uit de dichterlijke nalatenschap“ (aus der dichterischen Hinterlassenschaft) von Dr. J. J. van Oosterzee, herausgegeben von J. J. L. ten Kate, Amst. 1884, in welchem auch die Verse vorkommen, welche von diesem unserm gefeierten niederländischen Dichter am Grabe seines Freundes, 3. August 1882, vorgetragen worden sind. Daß, was an diesem Tage weiter von andern Freunden, ebenso wie von mir an dem Grabe gesprochen worden ist, wurde später vereinigt herausgegeben unter dem Titel: Bij het Graf van Dr. J. J. van Oosterzee. Utrecht 1882. Später erschien: „Onthulling van het Gedenkteeken van Dr. J. J. van Oosterzee“, 1. Mai 1884; Worte, gesprochen von Professor Dr. Krupf, um von kürzeren Rundgebungen zum Gedächtnis des Entschlafenen nicht zu sprechen.

Was auch immer über van Oosterzee geschrieben sein mag, es gibt doch nicht den Eindruck zurück, welchen seine lebendige, aufgeweckte, von Natur lebenslustige, geistreiche Persönlichkeit machte. Er war ein Mann des frischen Wortes in allen Zuständen und Verhältnissen des Lebens. Er war zum Prediger geboren, vorzugsweise zum Festredner. Sollte sein Auftreten ihn in seiner vollen Kraft zeigen, dann mußte man ihn an einem Feste hören. Ein Jubelgruß, eine Weiherede, eine fröhliche Gedächtnisfeier, ein Erinnerungswort, er war der Mann dazu wie wenige. Ein Meister in dem Halten von Festreden begann er stets mit etwas Zutreffendem, wußte er gerade den rechten Ton anzuschlagen, um die Zuhörer in eine Feststimmung zu versetzen. . . Man brauchte nicht zu fürchten, daß etwas Übertriebenes, eine künstliche Wärme zum Vorschein kommen würde. So haben wir ihn gehört und gesehen, in Kirchen und in Versammlungssälen, unter freiem Himmel oder im kleinen Kreise in einem geselligen Hause; mochte es bei einer Versammlung der evangelischen Allianz oder bei Errichtung eines Monumentes sein, bei einer Predigerversammlung oder bei der Feier eines 100jährigen Jubiläums. Besonders bei großen christlichen Festen, wo gleichsam mit allen Orgelzügen gespielt werden konnte, war er in seinem Elemente als würdiger Dolmetscher der heiligen christlichen Festfreude. Dies alles muß man auch in Rechnung bringen bei Beurteilung seiner Schriften und seiner ganzen Wirksamkeit. Daß „Sursum corda“ war seine Losung im weitesten und reichsten Sinne des Wortes.

J. J. Doedes.

Petri, f. am Schluß.

Philippi, Jakobus, von Basel, Verfasser des Reformatium vitae clericorum vom Jahre 1494, verdient mit seinem vergessenen Buche als Zeuge vor der Reformation aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Vergessenheit entziffen zu werden. Das Buch ist zwar in der Geschichte der Buchdruckerkunst viel besprochen, sofern es in Basel gedruckt die Jahreszahl 1444 trägt. Es unterliegt aber nach heutiger Forschung und ihren allgemein anerkannten Resultaten keinem Zweifel, daß hier ein verhängnisvoller Druckfehler (l statt c) vorliegt; die ältesten nachweisbaren Drude in Basel sind vom Jahre 1472; von dem ge-

nannten Drucker des Buches, Michael Furter, sind erst seit 1490 Drude vorhanden.

Auch Beziehungen des Verfassers zu Sebastian Brant, der erst 1457 geboren ist, zu Eugen V., der erst 1447 starb, auf Molevins *Fasciculus temporum*, das 1472 ebirt, auf das *Lavacrum conscientiae sacerdotum* des Jacobus de Clusa (der Rarthäuser, von Jüterbog), das 1480 erschien, hindern die Annahme jenes frühen Druckjares.

Der vollständige Titel, mit Auflösung der Abkürzungen, lautet: *Reformatorium vitae morumque et honestatis clericorum saluberrimum cum fraterna quadam respiscendi a viciis exhortatione et ad poenitentiae portum applicandi admonitione, cum expressione quorundam signorum ruinae et tribulationis ecclesiae*. Die Unterschrift am Ende lautet: *Explicit feliciter Reformatorium . . . in urbe Basilea per Michaelem Furter impressorem salubriter consummatum anno incarnationis dominicae M ecce x l iiii in Kathedra Petri*.

Der Verfasser des Buches ist nicht genannt und auch wo man des Buches etwa erwänte, gewöhnlich unerkannt geblieben. Er ergibt sich aber mit Sicherheit aus dem am Schluß der zweiten darin befindlichen Abhandlung abgedruckten Briefe des durch sein „*Narrenschiff*“ so bekannten und hochgestellten Juristen Sebastian Brant in Basel. In diesem, ein Gutachten Brants (das einzige kirchenrechtliche, welches von ihm bekannt ist) enthaltenden und zugleich eine Empfehlung des Buches bildenden Brief wird der Verfasser als *venerabilis vir magister Jacobus Philippi sacrae paginae baccalarius formatus dignissimus insignis ecclesie Bas. plebanus bene meritus* genannt. Er war also Magister der Theologie an der im Jare 1460 gestifteten Universität Basel, außerdem plebanus = presbyter (parochus) Leutpriester an einer der Baseler Kirchen.

Auf das freundschaftliche Verhältnis, in welchem der Verfasser mit Brant gestanden, weisen die Worte, mit welchen Brant im Brief ihn anredet: *pater amantissime praceptorque integerrime*, ebenso wie die Übergabe des Buches zur Durchsicht und Verbesserung, und Brants Urteil: *opusculum sanctum tam luculenter quam vere nuper compositum*; endlich des letzteren Gutachten, welches er nach damaliger Sitte, um dem Buche seine Autorität als Empfehlung beizugeben, hinzufügen ließ.

Gleichzeitig ergibt sich, daß das Buch (*nuper compositum*) kurz vor 1494 verfaßt worden sein muß, worauf auch die mancherlei Citate aus damals nicht längst gedruckten oder erschienenen Schriften hinweisen, wie die oben angeführten.

Andere spezielle Andeutungen über das Leben, die Person und Schriften des Verfassers bietet das Buch nicht. Die Nachrichten in Gesner's *Bibliotheca universalis*, in den bekannten Schriften von Jöcher, Fabricius u. a. scheinen aus des Joh. Wubach *Auctarium de scriptoribus ecclesiasticis*, dem Nachtrag zu Tritheims gleichlautendem Werk, das bisher leider nur handschriftlich in Bonn vorhanden ist, gestossen zu sein. Zu den aus dem Buch entnommenen Daten wird hier noch hinzugefügt: in *scripturis sanctis studiosus et eruditus et saecularis philosophiae non ignarus ingenii excellens, sermone varius, vita et conversatione honestus, scripsit quaedam praeclara opuscula quorumque lectio devotis necessaria valde judicatur*. Als Schriften werden aufgeführt: *Sermones ad populum, ferne praecordiale sacerdotum und de sacerdotum reformatione*, und schließlich noch hinzugefügt: *vivere adhuc dicitur in civitate basiliensi sub Maximiliano rege anno d. millesimo 5. 8 = 1508*.

Über ihn als Glied der theologischen Fakultät zu Basel findet sich in der noch vorhandenen theologischen Matrikel der dortigen Universität unter dem Rektorate Wölflin's im Jare 1463 erwähnt, daß er am 1. Oktober aufgenommen, aus Rülchhoffen stammt und plebanus ecclesiae St. Petri gewesen; als Vorlesungen sind angezeigt: *primo ecclesiasticus et epistolae ambae ad Corinthios, secundo Ysaías et epistola ad Ebraeos*. An einer späteren Stelle (Fol. 13b) wird er de Friburgo in Brigavia genannt, was sich teils auf das dicht bei Frei-

burg gelegenen Rülchhoffen (= Kirchhofen) oder auf sein an der 1460 eröffneten Universität Freiburg*) betriebenes Studium beziehen kann.

Die Zeit seiner Geburt dürfte also ungefähr 1430—33 gewesen sein; ob er in Schlettstadt unter dem berühmten Dringenberg gebildet ist, und dort auch seinen späteren Freund, den 1450 daselbst geborenen und erzogenen Wimpfeling, kennen gelernt hat, ist zwar wahrscheinlich, läßt sich aber nicht nachweisen.

Schon 1462 wird er in Basel immatrikulirt, und da er schon im folgenden Jahre den Magistergrad besitzt, so scheint er ihn in Basel auch erworben zu haben. Wahrscheinlich ist er in Folge der Pest oder auch wegen des Ausblühens der neuen Universität mit ihren reichen Mitteln für die zu berufenden Lehrkräfte, wie so viele damals nach Basel gezogen, wo Kaspar Maner († 1474), Joh. Creuzer, der durch seine Verebtheit hervorragende Stiftsprediger, der auch bei der Reform des Klosters Klingenthal (1468) tätig war und 1461 auch Johannes von Wesel († 1481), Wilhelm Textor, 1462 aus Erfurt berufen, lehrten. — Später finden wir ihn auch im Magisterverzeichnis der Artistenfakultät als Dekan; vielleicht ließ er sich, da es an jüngeren Kräften in der theologischen Fakultät nicht fehlte, in diese aufnehmen**); möglich, daß nachdem mit der Berufung des hervorragenden scholastischen Philosophen Johannes Heynlin de Lapide aus Paris, der bis dahin herrschende Nominalismus in Basel bei dem großen Einfluß, dem Ernst des Lebens, und der umfassenden Gelehrsamkeit des neuen Lehrers dem Realismus, der vis moderna, hatte Platz machen, nach langem Kampfe eine gleiche Verebtheit, ja eine Zerteilung der Fakultät nach den beiden Richtungen mit gleicher Vertretung im Dekan, gleichen Rechten in den Prüfungen u. s. w. hatte gewären müssen, Joh. Philippi, der selbst dem Realismus gehuldigt, in die realistische Fakultät eintrat. Wenigstens scheint er in der 1465 gewählten Universitätskommission zur Beratung der Universitätsstatuten die realistische Seite vertreten zu haben.

Zu seinen Zeitgenossen in Basel gehören von 1471—1476 Joh. Geiler von Kaisersberg, später in Straßburg; außerdem die hervorragenden Anhänger Heynlin's, wie der Humanist und Lehrer der Poesie Joh. Matth. Gengenbach; ferner die Prediger Joh. Ulrich Surgant, bekannt durch sein *manuals curatorum praedicandi praebens modum*; Bernh. Döglin und Joh. Mulberg; der Lehrer Georg Bingli, dessen Unterricht Zwingli einige Zeit genoß; vor Allem Christoph von Utenheim, zuerst als Kollege in der juristischen Fakultät und dann als Bischof von Basel seit 1500, und dessen Freund der berühmte Humanist Wimpfeling, der sich in seinem viel bewegten Leben oft in Basel aufhielt, endlich der Jurist und berühmte Dichter des Narrenschiffs, der oben schon erwähnte Sebastian Brant. Von Wimpfeling haben wir auch ein wichtiges Zeugnis — das einzige, welches wir bei zeitgenössischen Schriftstellern aufzufinden vermochten — über Philippi's Schrift, indem er in seinem trefflichen Traktat *de integritate* (1505) das reformatorium Philippi's zweimal erwähnt, als besonders wichtige Schrift für's Studium, und als Zeugnis dafür, daß man auch (c. 31) *absque cucula absque voto in communi leben könne*.

Philippi's Wirksamkeit scheint mehr in der Stille stattgefunden zu haben, wie dies seine Schriften und namentlich seine Neigung zur Zurückgezogenheit und sein Interesse für die Brüder des gemeinsamen Lebens wie seine Hingabe zu ihnen zeigte, einzig darauf bedacht, daß da das Heil der Kirche in der Reform ihrer Geistlichen bestehe, deren innere Besserung und größere Bildung mit allen Mitteln zu befördern sei. Dazu diente diesen Kreisen vorzugsweise auch die Herausgabe und Verbreitung guter Schriften durch den Buchdruck. So dürfen wir auch mit Bestimmtheit auf unseren Philippi das 1488 erschienene Gra-

*) Freilich die noch vorhandene Matrikel nennt ihn nicht; dies würde aber nichts dagegen beweisen.

**) Die Bischof, Geschichte der Universität Basel, S. 166, anerkennt, sind hier in der Matrikel manche Unklarheiten.

duale (impressum per Mich. Wensler et Jacobum Kilchen) und das 1492 gedruckte Breviarium (impressum per Jacob de Phorczen, impensis vero dom. Jacobi de Kirchen) zurückführen.

Demselben Zwecke dienen auch seine ihm in Buxbachs auctarium beigelegten Schriften: sermones ad populum (bis jetzt noch nicht aufgefunden), sein praecordiale sacerdotum devote celebrare cupientium utile et consolatorium, das 1489 und 1490 zu Straßburg und Basel erschien; auch später 1516 in Paris; es ist dieses praecordiale weder zu verwechseln mit dem cordiale des Gerard von Bliederhoben noch mit dem devotum praecordiale des Dionysius Carthusiensis, welche beide von den vier letzten Dingen handeln, wogegen das des Philippi ein manuales ist für die einzelnen Wochentage zum Lesen und Meditiren, ein Gebetbuch, wie auch das Titelbild, ein vor einem Altar betender Priester, zeigt.

Sein Hauptwerk ist sein reformatorium. Die Tractatuli desselben handeln im allgemeinen de reformatione et poenitentia ecclesiasticorum, und zwar 1) de fraterna correctione von der brüderlichen Zurechtweisung wegen der Unmäßigkeit, des Hochmuts und anderer (bes. fleischlicher) Ausschreitungen und Mißbräuche der Priester, von ihrer Besserung und Buße; namentlich ist zu beachten Kap. 8, wo er von den Ausgelassenheiten bei der Primizfeier mit Gauklern, Poffenreißern, Sängern und Sängerinnen, Tanz und anderen Unsitten, wie sie besonders in Oberdeutschland vorkommen, handelt; in Bezug hierauf hält er den Geistlichen vier Warheiten mit vier daraus abgeleiteten Instruktionen und Betrachtungen vor. Der 2) Traktat, de tribulationibus et signis ruinae ecclesiae zeigt, wie die Kirche blühen und im Frieden gedeihlich fortschreiten könnte, wenn die priesterliche Würde, die Heiligkeit bewahrt bliebe; wenn der bischöfliche Stand alle seine Pflichten treu erfüllt und rechtschaffen lebt. Da es an treuen Haushaltern fehlt, geht die Kirche täglich ihrem Untergang mehr entgegen. Christus hat sie mit allen nötigen Gaben ausgestattet, aber von Anfang an hat sie mit der ihr feindlichen Welt gebuhlt. Das ist die Ursache ihres Verfalls, und die Kennzeichen davon sind: die Trennung der Völker vom römischen Reich, die der Kirchen von der römischen Kirche und die vieler Christen vom katholischen Glauben. — Jegliche Besserung wird abgewiesen. Gottes Wort will man nicht hören, die Mahnungen der Schrift hält man für Fabeln, und die darüber nachdenken für Phantasten. Die falsche Schriftauslegung der Neueren bringt Häresien und Spaltungen; Jeder glaubt die Schrift erklären und nach Willkür behandeln zu dürfen. Dann werden die vielen Sünden und Schanden der Geistlichen aufgezählt. Es könnte, schließt er, noch Unzähliges genannt werden, was der Besserung, der Reformation bedürfte, was ich aber alles Gott dem Reformator von allen überlasse.

Hieran reiht er 3) commendatio et laus sive tractatus communis vitae clericorum et sacerdotum quae et qualis sit, ne detrahatur sibi per simplices et oam ignorantes, woran sich dann consuetudines domus nostrae schließen, aber nicht die eines bestimmten Hauses, dem der Verfasser angehört hätte, sondern nur wörtliche Mitteilung eines ihm zugekommenen Berichts.

4) Ein im Register nicht erwähnter Anhang ist überschrieben: pulcra moderatio pro timoratis conscientis, und richtet sich gegen den unerlaubten Mißbrauch, viele kirchliche Benefizien, Präbenden und Ämter auf eine Person zu häufen. Der Verfasser sucht ängstliche Gewissen zu beruhigen. Es gab wol keinen Geistlichen, der sich in dieser Hinsicht nicht einer Übertretung der kanonischen Bestimmungen hätte schuldig machen müssen.

Aus allen diesen im reformatorium enthaltenen Mahnreden tönt uns die Stimme eines über den Verfall der Kirche tief ergriffenen Geistlichen entgegen; es sind die Stimmen aller ernstesten Kleriker und Christen des Jahrhunderts der großen Reformkonzilien: wir finden Anklänge an die Bußstimmen von Bernhard von Clairvaux an, und um nur an Zeitgenossen zu erinnern, an die Rede, mit welcher Matthias Hummel 1460 die neue Universität Freiburg eröffnete, an Gerson, Geiler von Kaisersberg, Seb. Brant, Felix Hemmerlin, Wimpfeling u. a. Die Notwendigkeit einer Reform war anerkannt; aber es fehlte an der rechten

Erkenntnis von dem Grundschaden der Kirche und darum auch von dem einzigen Heilmittel. Es war ein gesetlicher Zug, der durch alle Reformbestrebungen hindurchging: strenges Halten auf die vorgeschriebenen kanonischen Satzungen und kirchlichen Pflichten, auf die Gebote der hl. Schrift, nach dem Vorbild der alten Kirche der ersten Zeit; aber es fehlt an der Erkenntnis, daß nur durch eine mittelst der Predigt des Evangeliums von der freien Gnade Gottes gewirkten inneren Erneuerung und Wiedergeburt der Kirche im Glauben bei dem Haupt und den Gliedern dem Grundschaden abgeholfen werden kann. — Auch der Versuch des Jac. Philippi durch ein gemeinsames Leben der Geistlichen, durch bessere Erziehung und Bildung derselben zu wirken, bleibt ohne tiefere Grundlage des lebendigen Glaubens und der Buße ohne Erfolg. Geiler hat nach Dachewg (Jean Geiler de Kaysersberg, un réformateur catholique à la fin du XV siècle, 1876, S. 49 ff.) 1507 geäußert: „Da der Papp, der Kaiser, die Könige und Bischöfe nicht wollen unser Leben reformiren, wird Gott einen Mann senden, der es tun und der die verfallene Religion herstellen wird. Ich wünsche diesen Tag zu sehen, aber ich bin zu alt; viele von euch werden ihn sehen; ich bitte euch, denket an das, was ich euch sage“. Die Straßburger haben diese Worte des berühmten Reformpredigers wol im Gedächtnis behalten. Denn 1522 auf dem Nürnberger Reichstage haben sie daran erinnert: „Wir sind bis jetzt bei der alten Religion geblieben. Was die Anklagen gegen Priester und Mönche anbelangt, so haben wir schon vor zwanzig Jahren ähnliches gehört; lange ehe von Luther die Rede war. In dieser Zeit predigte Geiler im Dom und hatte oft Unterredungen mit dem Bischof und dem Magistrat über die Mittel, das unordentliche Leben des Klerus zu bessern; aber es hat nichts genützt; es gab keine Reformation“.

Vorstehender Darstellung des Jac. Philippi und seines reformatorium vitae clericorum liegt des Unterzeichneten ausführlichere Abhandlung: das reformatorium vitae clericorum, ein Spiegelbild aus der Zeit vor der Reformation in Luthardt's Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, 1886, S. 98 ff. zu Grunde. 2. Folge.

Predigt, Geschichte der, s. am Schluß.

Nabe, Johannes, Rektor des Hieronymushauses der Brüder vom gemeinsamen Leben zu Utrecht. Nach diesem alten und für die Niederlande so berühmten Bischofsitz wurden die Brüder vom gemeinsamen Leben erst im Jahre 1474 verpflanzt, unter dem Bischof David von Burgund, jenem prachtliebenden, gewalttätig und willkürlich herrschenden, aber furchtsamen, daher wenig geachteten Kirchenfürsten. Der gute Name, welchen die Brüder überall sich erworben, bestimmte einige angesehenen Einwohner der Stadt, an die Brüder des Hieronymushauses zu Delft die Bitte zu richten, geeignete Brüder hieher zu verpflanzen und anzusiedeln. Es kamen drei Brüder, unter ihnen zwei Priester, mit guten Büchern und Allem, was zu einer Hauseinrichtung nötig war, auch genügend mit Geld ausgerüstet. Sie fanden aber auch dort reichliche Unterstützungen aller Art. Durchs Loos wurde bestimmt, daß der h. Hieronymus der Schutzheilige des neuen Hauses sein solle. Der Bischof bestätigte diese Stiftung am 5. März 1476. Von Anfang an scheint man hier, wie es auch in Delft geschehen war, Jünglinge ins Haus zur Erziehung fürs geistliche Amt aufgenommen zu haben; denn schon zwei Jahre später erweitern die Brüder, um ihre Schüler unterzubringen, durch Ankauf einiger Häuser ihren Besitz. Daneben muß noch eine größere öffentliche Schule bestanden haben, an welcher sie nicht bloß unterrichteten, deren Schüler sie nicht bloß unterstützten und die auch ihre Zöglinge besuchten, sondern die auch unter ihrer Leitung gestanden zu haben scheint. Denn der 1507 am 25. April vom bischöflichen Vikariat ihnen gegebene Ablass von 40 Tagen spricht von scholas Hieronymi, und gewärt Ablass für alle diejenigen, welche den Brüdern Bücher zu binden, zu schreiben oder zu illustrieren bringen; für alle, welche die Schulen des Hieronymus zur Ausbildung in Sitte und Wissenschaft fleißig

befassen, für die Scholaren, welche sich hier aufhalten und den Lehrern gehorsam sind, und für alle, welche die Verirrungen der Schüler zur Kenntniß des Vorstehers bringen würden.

Die ersten Vorsteher, Rectoren, der neuen Stiftung (und wol auch der damit verbundenen Schulen) sind Pieter Gerards van s'Gravenzande, sodann Joh. Simons van Delft, welcher besonders in der Geschichte bewandert, der Lehrer des geachteten Humanisten und Hauptes des heil. Geist Collegiums zu Löwen, Marten Dorp van Raaldwyl und wol auch des später zu nennende Hoen gewesen (Aurelius in seiner *Batavia illustrata* p. 127); ihm folgte Cornelis van Driel, durch den das Haus sehr bereichert wurde; dessen Nachfolger sind unbekannt, bis auf den bedeutendsten unter allen, Johannes (Hinne, Pinneus, nicht wie andere ihn irrig latinisirt haben: Henricus) Rode. Die wenigen von ihm sehr zerstreut vorhandenen Nachrichten ergeben folgendes. Zeit und Ort seiner Geburt ist unbekannt. Nach einem Briefe Bucers stammt er aus den Niederlanden; in dem zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrh. erscheint er als Haupt des Bruderhauses zu Utrecht, und stand wegen seiner Gelehrsamkeit und Frömmigkeit in hoher Achtung bei seinem Bischof Philipp von Burgund (von 1517—1529), einem Manne, der humanistischen Bestrebungen zwar nicht fremd war, den Erasmus seinen Mäcen nennt, der auch für gewisse reformatorische Bestrebungen, wie sie in Holland seit Wessel in weiteren Kreisen sich geltend machten (Beseitigung der Bibel, statt der Legenden, Verminderung der Festtage, Aufhebung des Eölibats), Interesse (Royard. Gesch. van het Christ. en Nederl. II. 99), aber doch kein inneres Glaubensverständnis hatte, vielmehr in religiösen Fragen gleichgültig sich zeigte und in seinem Leben dem Leichtsinne in jeder Hinsicht nur zu oft den Flügel schiefen ließ. Ob Rode den in den Niederlanden weit bekannten, geehrten Joh. Wessel noch persönlich in seiner Jugend kennen gelernt und von ihm gelernt hat, ist sehr unwahrscheinlich; denn Wessel starb 1489. Aber wie er von Gröningen aus die wissenschaftlichen Bestrebungen der Abtei Adwert förderte und mit den Brüdern des Agnetenberges bei Zwolle gern verkehrte, so hatte er an dem früheren Bischof David von Utrecht einen in seinem sittlichen Leben zwar nicht tadellosen, aber wegen der von ihm getheilten humanistischen Bestrebungen doch einen einflussreichen Beschützer, bei den wegen seiner reformatorischen Lehren erfahrenen Angriffen. Seine aus dem letzten Jahrzehnt seines Lebens stammenden Schriften werden auch im Bruderhause zu Utrecht nicht unbekannt geblieben sein können. Aus dem Gröninger Bruderhause haben wir das urkundliche Zeugniß seines Vorstehers, des Goseminus von Halem (gest. 1530), wie nachhaltig Wessels Einfluß dort gewesen ist (in Hardenbergs *Vita Wessolii* vor dessen opera 1614, p. 7), und sein Widerspruch gegen die Transsubstantiationslehre hatte in weiten Kreisen bei den Priestern, namentlich bei den in den Bruderhäusern wol am Ende des 15. Jahrhunderts erzeugten, Anklang gefunden. (Moll, *Kerkgesch. van Nederl.* II, 3, 303; II, 4. 92, ferner Antwerp. *chronijkge* 1743, p. 27).

Sichere Nachrichten über Rode haben wir erst, nachdem die Thesen Luthers in den ersten Monaten des Jahres 1518 in den Niederlanden bekannt geworden waren. Guilelmus Resenus aus Löwen schreibt im April 1518 an Zwingli (op. VII, 89), daß Jedermann des Lutherii Bücher kaufe, trotzdem ja weil auf den Kanzeln und sonst gegen sie geüßert werde; und Erasmus in Antwerpen bestätigt (op. 317, 18. Mai) den weiten Vertrieb derselben. Viel trug dazu auch der Einfluß von Luthers Schüler in Wittenberg, den Luther seinen *constudens* nannte (Br. v. de Wette I, 42), des Heinrich von Zutphen, Prior des Augustinerklosters in Dordrecht bei, das seit einigen Jahren mit der sächsischen Kongregation verbunden war. Hier hatten sehr früh drei Augustiner alsbald nach Luthers Auftreten von den Kanzeln gegen die Kirche, den Ablass und andere heilige Dinge gepredigt; ungeachtet der Provinzialmagister, Wilhelm von Altmann, bei seiner Visitation am Anfang des Jahres 1518 es verboten hatte, mußte man, da nach seiner Abreise es doch wider geschah, durch einen Voten mit einem Briefe vom 8. März 1518, gegen diese bei ihm Klage erheben. Aber erst als 1519 der Dominikaner Dirks von Beverwijl aus Löwen gegen sie einschritt, ward

Heinrich 1520 seines Priorates in Dortrecht, und bald nachher seines Subpriorats in Antwerpen entsezt. Im November dess. Jares ging er nach Rön und bald nach Wittenberg, um bei Luther seine Studien zu vollenden. Zum Magister creirt, lehrt er 1522 nach Dortrecht zurück, um das Evangelium hier und an anderen Orten zu predigen; noch ehe er am 11. Dezember 1524 den Flammentod erlitt, waren schon vor ihm andere Märtyrer den gleichen Weg vorangegangen.

In Utrecht hatte 1520 der schon einmal wegen seiner ketzerischen Lehren angegriffene und zum Widerruf gezwungene Dominikaner Moute (Walter) wider zu predigen angefangen und den Spottnamen der „lutherische Mönch“ erhalten; namentlich als er in Delft gegen den vom Papst bewilligen Ablass für die St. Lorenzkirche in Rotterdam auftrat. Unter denen die sich ihm angeschlossen war Mag. Friedr. Hondedeke (Caniribus) Georgius Saganus, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, mit welchem Rode später zusammen nach Deutschland reiste, der jugendliche Johannes Sartorius (Jan Snijders) und der bedeutendste von allen der Mag. Cornelis Henricz (Heinrichs) Hoen (Honijs)*); er war Advokat beim Gerichtshof von Holland im Haag, und hatte seine Erziehung in seiner Vaterstadt Gouda wahrscheinlich in der dortigen unter der Leitung der Brüder vom gemeinsamen Leben stehenden Schule erhalten; von dort kam er in die Hieronymusschule zu Utrecht, wo er zusammen mit Martinus Dorpius durch Johann Simons von Delft unterrichtet wurde. Hier legte er den Grund zu seiner humanistischen wie christlichen Ausbildung. Als im Jare 1509 der gelehrte Jacob Hoel (Angularius) Kanonikus und Dechant in Naalbwijl gestorben war, hatte der zum Erben seiner Schriften eingesezte Schwesterfön Martin Dorpius (seit 1504 Professor in Löwen) seinen Freund Hoen beauftragt, diese Erbschaft anzutreten; bei der Durchsicht fand letzterer den Briefwechsel des Erblassers mit Wessel über den Ablass und das Fegefeuer, viele andere Schriften Wessels und eine Abhandlung über das Abendmal**) — ein Fund von um so größerer Bedeutung, als die schriftliche Hinterlassenschaft Wessels durch die nachspürenden Bettelmönche möglichst vernichtet war.

Hoen war ein Mann, der sich von allen Seiten des höchsten Ansehens erfreute. Sowol Erasmus als auch der Lehrer desselben, Cornelius Aurelius, Kanoniker bei den Augustinern im Kloster Hemsbont zu Brandwijn, ehrten ihn hoch; jener nennt ihn *vir optimus* (op. III, 766), dieser *vir doctissimo, qui advocatus hominum pauperum et eleemosynarius liberalissimus*, der die *candida literatura* — die klassische und biblische Wissenschaft — eifrig betrieb***), und die Statthalterin Margaretha nennt ihn in einem öffentlichen Staatsakte: *Homme eage (agé), bien doct, devocieux, grand aumosnier, d'honneste vie et conversation, advocat postulant audict conseil de Hollande et autrement tout bien renommé †)*.

Die „lutherische Pest“, welche von diesen genannten Männern verbreitet wurde, war, wie Wilhelm Heda in seiner Chronik (1520) sagt, auch nach der Stadt des hl. Martin gekommen ††), in Utrecht, wo die Seele Aller der genannte Rektor des Bruderhauses und der Hieronymusschule war. Welchen Einfluß er auch auf seine Schüler hatte, ersieht man an dem jungen Joh. Pistorius aus Woerden, den sein Vater wegnahm und nach Löwen schickte, wo er seine Stu-

*) Nicht Hovius, wie ihn Hardenberg in der Vita Wessellii l. c. p. 12 und Delprat S. 153 wol nur als Druckfehler schreiben.

**) Hardenberg vita Wessellii: Propositiones ex evangelio de corpore et sanguine Christi. Seine Schrift: de sacramento eucharistiae wurde erst später gefunden und ist erst 1614 in der Ördninger Ausgabe der W. Wessels gedruckt; vgl. Goebel in d. Stud. u. Krit. 1842. — de Hoop Scheffer geschied. der Kerkhervorm. in Nederl. 1873, p. 88.

*** In Burmanni Hadrianus VI, 1727, p. 249.

†) In einem Brief vom 3. März 1523, Memorialb. Fol. 9, v.

††) Vita M. Willebordi p. 27.

bien vollendete und 1522 zum Priester geweiht wurde *). Darnach muß Rohe auch schon um 1519 seine reformatorischen Lehren verbreitet haben.

Die gefundenen Schriften Wessels fanden auch in ihm einen aufmerksamen Leser und bei ihm ungeteilte Zustimmung, namentlich hinsichtlich der schon früher vielfach bedenklich gefundenen Transsubstantiationslehre. Man überzeugte sich in diesen Kreisen, daß die Einsetzungsworte geistlich gefaßt werden müßten mit Rücksicht auf Joh. 8, 36 und 6, 54: Leib und Blut ist so viel als Christus selbst und sein Opfer; jenes genießen heißt sich im Glauben und in der Erinnerung (fide et commemoratione) mit ihm vereinigen. Hoenius weicht von dieser geistlichen Auffassung Wessels noch insofern ab, als er auch diese fallen ließ, und die Einsetzungsworte erklärte: „das ist das Unterpfand, das Zeichen meines Leibes, dies bezeichnet meinen Leib“. Doch wünschte er in dieser Hinsicht das Urteil Luthers, auf dem nach seiner Ansicht omne iudicium sacrae scripturae beruhe**), sowol über Wessels, als seine Ansicht einzuholen, zugleich aber auch ihm Wessels wieder aufgefundenen Schriften mitzuteilen und ihn zu einer Herausgabe derselben zu bestimmen.

Niemand schien zu dieser Reise geeigneter als der schon mehrfach — wol in Bruderschaftsachen — in Deutschland gereiste***) Joh. Rohe. Mit einer schönen von den Brüdern auf dem Agnetenberge bei Zwolle gefertigten Abschrift und einem Schreiben von Hoen, in welchem dieser seine Auffassung vom hl. Abendmal darlegte, und in Begleitung des oben erwähnten Georgius Saganus kam er nach Wittenberg †). Die Reise muß im Winter 1520 auf 1521 stattgefunden haben und ist von einer späteren Reise Rohes 1523 nach Basel zu unterscheiden; denn die erste Wittenberger Ausgabe der von Rohe überbrachten Werke Wessels ist vom Jare 1521, was auch zu einem Briefe Zwinglis von 1525 stimmt, in welchem er „vor vier Jaren“ schreibt. Allerdings erst die in Basel erschienene dritte Ausgabe vom 29. Juli 1522 ist mit Luthers kräftiger und ergreifender Vorrede versehen ††). Der Brief des Hoenius ist zwar ohne Unterschrift, aber doch nicht, wie Gerdes (Monum. p. 231), Rist (a. a. O.) und Goebel (in Stud. u. Krit., 1842) behaupten, ein Schreiben Wessels, das in dem erwähnten Nachlasse gefunden sein soll. Dagegen spricht, ganz abgesehen vom Stil und der historischen Zeitlage, sowol die völlig verschiedene Auffassung vom Abendmal als ganz besonders völlig entscheidend, daß Zwingli in seiner Ausgabe von 1525 ausdrücklich per Honium Batavum hinzusetzt, und Rists Behauptung, daß Zwingli den ganzen Brief interpolirt habe, wird durch den Schluß widerlegt, an welchem Zwingli mit deutlichen Worten seinen Anhang unterscheidet. Der Brief selbst ist wegen seiner hohen Bedeutung für das reformirte Bekenntnis überhaupt und die reformirt gewordene Kirche der Niederlande bei de Hoop Scheffer seinem Hauptinhalt nach widergegeben.

Luther empfing Wessels Schriften und gab freudig seine Zustimmung zu deren Druck, und war wol nur wegen der Reise nach Worms und seines Wartburger Aufenthaltes gehindert, sie unter seinem Namen herauszugeben; dafür

*) Historie van het lijden en de doot aengedaen Jan de Backer door G. Gnapheum.

**) Brief an Luther bei Gerdes I, Monum. p. 231.

***) Henrici Antonii van der Linden systema theol. 1611 p. 9, ad evangelicos in Germania saepe excurrit, konnte sich allensfalls auch auf die späteren Reisen beziehen.

†) Nicht Sylvanus wie Henr. Ant. l. o. hat, der auch das Jar der Reise fälschlich 1524 ansetzt. Unsere Zeitbestimmung auch bei de Hoop Scheffer a. a. O. S. 89 ff. Auch Rist in Ned. Archief II, 115, später III, 399 setzt letzterer sie 1519 oder 20. — Die Angaben bei Schoockius de bonis ecclesiasticis 530, daß Rohe beauftragt gewesen, ut cum Luthero conferret de praecipuis christianae religionis capitibus scheint auf eine frühere Reise sich zu beziehen, da von Luther 1521 kaum noch gesagt werden kann: vixdum notus.

††) Wie Erasmus a. a. O. S. 894 in f. Br. vom 5. Okt. 1525 schreibt: Carolus quum hic clandestinum latitaret, sparsit libellos germanice scriptos, quibus contendit in eucharistia nihil esse praeter panem et vinum. — Batavus quidam ante annos quatuor egit idem epistola, sed sine nomine quae nunc excusa est (nämlich durch Zwingli).

schrieb er in der dritten Ausgabe von 1522, die durch Adam Peter in Basel gedruckt wurde, die berühmte Vorrede vom 29. Juli 1522, mit dem bekannten Vobspruch auf Wessel: „Wenn ich dies früher gelesen hätte, so hätte es meinen Gegnern scheinen können, als ob Luther alles aus Wessel geschöpft habe, — so ist unser beider Geist auf eines gerichtet“. Doch weder Wessels noch die von Rode verteidigte Auffassung des Honius übers Abendmal konnte Luther billigen. Daher gab er von jener Abhandlung nur den Auszug in den sog. Propositiones heraus, und wies die Lehre des Honius scharf ab. Dies Gespräch Rode's mit Luther über die Abendmallslehre kann nicht dasselbe sein, welches Luther und Karlstadt zu Jena im August 1524 darüber führten (Walch XV, 2422, und de Wette, Luthers Briefe II, 550), wie Hardenberg a. a. O. S. 13 u. 14 nach einer Mitteilung aus dem Munde des Thomas Blaurer, der, ein jüngerer Bruder des bekannten Constanzer Reformator Ambrosius Blaurer, in Wittenberg studierte und in Luthers Hause verkehrte, behauptet. Denn Karlstadt vertrat 1521 noch Luthers Auffassung und hat seine eigne, von der Wessels und des Honius abweichende erst 1524 veröffentlicht; dazu hat Blaurer früher, nämlich schon 1522 daselbst studirt*) und Hardenberg hat auch sonst in diesen Angaben mehrere nachweisbare Ungenauigkeiten; denn Luthers Brief an Oecolampad in Basel kann nicht vor dem 2. April 1521 geschrieben sein, da Oecolampad erst seit dem 17. November 1522 daselbst wohnt. — Wenn Blaurers Nachricht bestehen soll, daß Karlstadt zugegen war, und durch Rode auf seine Ansicht gekommen sei, so müßte die Reise Rode's später gesetzt werden; oder wenn dies aus gleich anzugebenden Gründen nicht geht, eine zweite Reise Rode's nach Wittenberg ein Jahr später angenommen werden; die Vermutung von H. Scheffer, Karlstadt habe damals nur günstiger über die abweichende Ansicht geurteilt, könnte dann auch bestehen bleiben.

Rehren wir zu Rode zurück, so finden wir vom Jahre 1522 zwei wichtige Nachrichten über ihn. Nach Utrecht zurückgekehrt wird er daselbst 1522 seines Amtes propter Lateram entsetzt, wie die Chronik des Doesburger Fraterhauses, welche vom Jahre 1425—1559 reicht, zu dem Jahre 1522 angibt. (Kerkhist. Arch. II, 110)**). Sein bisheriger Obanner, der Bischof, vermochte ihn nicht länger zu halten, er hatte schon am 18. August 1521 Luthers Schriften verbrennen lassen. Rode verließ das Land. Ob er nun noch einmal nach Wittenberg gegangen und hier nochmals mit Luther des Honius Auffassung besprochen hat***), und dann erst gegen Ende des Jahres nach Basel, oder sofort dahin sich begeben hat, wird sich nicht sicher ermitteln lassen. Feststeht, daß Rode (mit Saganus) im Januar 1523 in Basel sich aufhielt und mit Oecolampad eine Unterredung hatte†) und auch in Zürich bei Zwingli gewesen ist. Wahrscheinlich hat Rode in Basel auch die Ausgabe der Werke Wessels betrieben, oder an dem Neubrud mitgearbeitet, zu welcher Luther seine Vorrede geschrieben. Sie erschien im September 1522 und enthält einige Schriften und Briefe Wessels, besonders den über den Ablass an Jak. Angularius. Als Luther bei Gelegenheit dieser Ausgabe erfuhr, daß Rode in Basel sei und auch des Honius Abendmallslehre daselbst verbreite, nahm er Anlaß, bei erster Gelegenheit sich so eingehend gegen dieselbe zu erklären, wie es in der Schrift an die Böhmen von 1523 geschah.

Oecolampad, der am 16. (17.) November 1522 nach Basel gekommen, hatte später Rode bei Eratander getroffen, mit welchem er wegen des Drucks der Schriften Wessels verhandelte††). Er empfing einen woltuenden Eindruck von

*) Die zwei Briefe seines Bruders Ambrosius (vom 25. Juli 1522 an Thomas Bl., und vom 6. August d. J. an Melancthon) zeigen.

**) Rector domus clericorum in Trajecto D. Johannes Roy propter Lateram depositus est.

***) Aus Luthers Schrift vom November 1523 an die Böhmen, in welcher er des Honius Ansicht sehr genau erwähnt und bekämpft, folgt eine solche kürzlich gehabte Unterredung über dieselbe nicht.

†) Henricus Antonii a. a. O.

††) Ep. Oecol. et Zwinglii ed. Bas. 1546, p. 209b.

ihm, und des Honius Schreiben über die Auffassung vom h. Abendmal wie Kodes Unterredungen darüber wirkte befreiend und beseligend auf ihn, so daß er nun bei seinen schon lange bestehenden Bedenken zur Klarheit kam *). Beide begaben sich alsbald nach Zürich zu Zwingli, zu der von diesem am 19. Januar 1523 daselbst von den angesehensten Bürgern der Stadt abzuhaltenden Disputation über seine 67 Thesen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Holländer dieser beiwohnten; denn in dieser Zeit haben sie mit Zwingli über das Abendmal konferiert **). Bisher hatte Zwingli, wie er an seinen Lehrer Wytttenbach schreibt, noch nicht in dieser Weise vom Abendmal gelehrt, als es jetzt der Fall ist; auch am 14. Juli schweigt er noch in der Erklärung zur 18. These darüber. Erst in seiner Schrift *de canone missae epicheiresis* vom 4. Sept. 1523 gibt er einige sehr vorsichtige Andeutungen. Es ist daher auffallend, daß Zwingli später an Melancthon (op. IV, 970), im Jahre 1529, diesen von Kode stammenden Einfluß nicht erwähnt, sondern nur Schriften des Erasmus jene Auffassung zu verdanken bekundet, während er in dem genannten Brief an Wytttenbach vom 15. Juni 1523 des Honius Ansicht billigt, aber über sie als ein tiefes Geheimnis schreibt. Es kann jedoch nur Kodes Besuch, des Honius Schrift und jener Einfluß in Verbindung mit Oecolampad, der gleichfalls durch Kode zu seiner Ansicht gebracht war, ihn zu seiner neuen Auffassung geführt haben (op. II, 297. 11. 37). Zwingli wollte anfänglich damit noch nicht an die Öffentlichkeit treten, daher auch seine Vorsicht in der Erklärung zur 18. These und selbst noch in der Schrift vom folgenden Jahre. Erst nachdem er 1525 den Honiusbrief und die Abhandlung des Oecolampad herausgegeben hatte, ließ er 1526 seine klare „Unterrichtung vom Nachtmahl Christi“ folgen, für welche die Zeit nunmehr empfänglich schien.

Im folgenden Jahre 1524 finden wir Kode in Straßburg bei Bucer. Es ist unwahrscheinlich, daß er — der abgesetzte „Lutheraner“ — in seine Heimat zurückgekehrt ist. Denn dort hatten die Verfolgungen und Gefahren seit dem Verfolgungsedikte Karls V. von 1521 zugenommen; schon im Oktober 1522 waren zwei Augustiner hingerichtet, und am 2. Juli 1523 hatten die „zwei jungen Knaben Heinrich Boes und Joh. Esch ***“) (von Effen) gleichfalls den Märtyrertod erlitten, der Luther bekanntlich zu seinem Trostschreiben veranlaßt hatte. 1524 war der Bischof von Utrecht gestorben; sein Nachfolger, Heinrich von Baiern, setzte die Verfolgung mit größerer Energie fort. Das größte Aufsehen erregte aber die am 5. September 1525 vollzogene Hinrichtung von Kodes Schüler Johannes Pistorius, Jan de Valler. Sein Studium an der Löwener Universität hatte nicht, wie sein Vater gewünscht, das durch Kodes Unterricht eingefloßte Gift der lutherischen Ketzerei verdrängt. Dann zum Priester nach Heerjakobswoode berufen, ward er bald nach Utrecht wegen seiner Predigten zur Verantwortung gezogen. Doch die Bördener Bürger wußten ihn aus seinem über ihn verhängten Gewarsam zu befreien; er ging 1523 auf einige Monate nach Deutschland (Wittenberg?); mit neu belebtem Glaubensmut heimgekehrt, ward er sofort verfolgt, und auch vor Gericht gestellt; ein Widerruf ward nicht erzielt; unter dem Todeam seiner Mitgenossen im Leiden und dem Gesang von Ps. 81, den er selbst anstimmte, hauchte er betend in den Flammen seinen Geist aus †).

Auch Kodes milderer Freund Honius war schon im Februar 1523 der Verfolgung erlegen; ins Gefängnis geworfen, und erst als am 29. Oktober auf Drängen der Generalsaten die Statthalterin ein milderes Verfahren eintreten ließ, gegen eine Bürgschaft von dreitausend Dukaten entlassen, die sofort versallen

*) Hagenbach, Decol. S. 20.

**) Lavater hist. de orig. controvers. sacramentariae p. 16. Gegen Christoffel in seinem Schreiben über Zwingli I, 258, der den Kode erst im Sommer 1523 zu Zwingli kommen läßt.

***) v. Kampen, Geschichte der Niederl., I, 253 f. Benzelsburger, Geschichte der Niederl. I, S. 748 ff., Köllin, in I. Leben Luthers I, 641 f.

†) Brandt, verhaal van de Reformatie en ontrent. der Nederlande, Amst. 1669, p. 110 und H. Schaeffer p. 365—89.

würden, falls er seinen Wohnort verlassen hätte. Seinem Glauben treu war er vor dem April 1525 gestorben; noch gegen seine Witwe wurden später Strafen verhängt.

Wie erwähnt war Kobe während dieser Zeit in Basel und später in Straßburg bei Bucer, auf seiner Rückreise von dort. Dies geht hervor aus einem an Martin Frecht in Heidelberg (später in Ulm) gerichteten Briefe Bucers, welcher auch von großer Bedeutung für Kobe's und Bucer's Stellung zur Abendmallslehre ist. Es heißt darin: „Unterdessen, — nämlich nachdem Karlstadts Schriften mit seiner neuen Auffassung 1524 erschienen waren und Bucer, wie er sagt, über den Sinn der Einsetzungsworte Untersuchungen anstellte — kam ein fremder Mann zu mir, Johannes Rhodius, ein so frommes, ein so erleuchtetes Herz in Werken und in Worten, daß ich, was die Einsicht und das Urteil in Glaubenssachen und das den Glauben zierende Leben anbetrifft, Niemanden kenne, den ich ihm vorziehen möchte, selbst Luther nicht ausgenommen, obgleich Luther einen in der Lehrhaftigkeit viel reicheren Geist hat. Er ist aus den Niederlanden gebürtig, wo er das treibt, was Paulus bei den Griechen getrieben hat. Obgleich er Luthern auch als seinen Lehrer anerkennt, so verdankt er doch in einigen Stücken mehr dem Wesel (muß natürlich genauer heißen, wie aus der obigen Darlegung hervorgeht: Wessel). Ich kann mich übrigens nicht genug wundern, daß wir uns so wenig aus diesem Manne machen. Dieser Rhodius nun war (Herbst 1524) mein Gast, und hat mit der Schrift in der Hand viel über diese Frage (vom Abendmal) mit mir verhandelt, und ich habe die Meinung Luthers aus allen Kräften gegen ihn verteidigt. Aber da erkannte ich, daß ich dem Geiste des Mannes mit allen seinen Gründen nicht gewachsen war, und daß man mit der Schrift das, was ich zu behaupten wünschte, nicht aufrecht halten könne. Ich mußte die leibliche Gegenwart Christi im Brote faren lassen, obgleich ich noch über die gewisse Erklärung der Worte schwankte. Karlstadt konnte mir aus mehr als einem Grunde nicht zusagen. Von der Erklärung des gewiß gelehrten und frommen Wicliffs hatte mich Luther durch seine Schrift an die Waldenser abgeschreckt; denn du kannst den Mann nimmermehr so bewundert haben, als ich ihn damals bewunderte, was denn unfäglich viel beiträgt, die geistigen Augen zu blenden. Darauf antwortete auch Zwingli, an den wir in Furcht, es möchte die Zwietracht ausbrechen, geschrieben hatten. Dieser Mann, den man nicht umhin kann, als einen Ausbund von einem Diener des Wortes anzuerkennen, es sei denn, daß man den Baum nicht mehr an den Früchten erkennen wolle, antwortete damals in dem Sinn, wie er es bald darauf kund getan, im Sinne Wicliffs und aller Alten, wie dies Desolampad veröffentlicht. Da fing ich an dasjenige zu prüfen, was Luther in seiner Schrift an die Waldenser gegen diese Auffassung vorgebracht, und fand es allzuschwach, als daß es jemand Bedenken machen oder aufhalten sollte“.

Es ist das Verdienst Baum's in seiner Biographie Bucers und Capito's, Straßburgs Reformatoren, 1860, S. 304, diesen so wichtigen Brief aus der Simler'schen Brief- und Aktensammlung auf der Stadtbibliothek zu Zürich mitgeteilt zu haben. Hätte man die Persönlichkeit dieses Kobe näher gekannt, — auch Baum weiß von ihm nur zu sagen: er war Vorsteher des Hieronymiten-Kollegiums (was eine ganze falsche Vorstellung erweckt und nach dem oben Gesagten sich berichtigt) zu Utrecht und einer der ersten Anhänger der Reformation daselbst, er soll auch mit Luther über diesen Lehrpunkt sich besprochen haben, one jedoch dessen Beifall zu erhalten, wogegen Zwingli, zu welchem er gleichfalls reiste, ihm vollkommen beistimmte; — Dieckhoff in seiner Geschichte der ev. Abendmallslehre, 1854, S. 287 nennt ihn einen holländischen Gesandten; — Christoffel in f. Leben Zwinglis einen holländischen Gelehrten — nur Röstlin in der neuesten Auflage seines Lebens Luthers hat jetzt das Richtige (I, S. 680), und wäre dieser Brief Bucers beachtet worden (auch de Hoop-Scheffer hat dieses wichtige Zeugnis nicht gekannt), man würde die Bedeutung Kobes in ihrem weittragenden Einfluß für die Reformation mehr gewürdigt haben. Wir haben gesehen, daß Luther ihm energisch widerstand; aber Luther muß

ebenso wie Bucer und Decolampad von der Bedeutung seines Geistes und seiner Persönlichkeit erfüllt gewesen sein, denn er stellt ihn über Karlstadt, und von seinem Einfluß Nachteil gefürchtet haben, sonst würde er nicht so nachdrücklich noch später des Rode und Honius Ansicht bekämpft haben; wahrscheinlich hatte er an dem oben erwänten Verhalten Karlstadts während der Unterredung mit Rode und hernach erkannt, mit welchen überzeugenden, oder besser gefangennehmenden Beweisführungen Rode für seine abweichende Auffassung einzutreten vermochte. Es ist weiter unverkennbar, daß Decolampad sich durch ihn bestimmen ließ, und von Zwingli steht ein Gleiches nach den gegebenen Ausführungen auch fest, obgleich er diesen Einfluß Rodes verschweigt; am auffälligsten ist die durch ihn herbeigeführte „Bekehrung“ Bucers, seine Abkehr von der lutherischen und seine Aufnahme der gegnerischen Lehre, wie dies sowol durch sein im Briefe abgelegtes Bekenntnis als seine bald hernach veröffentlichte Schrift bezeugt wird: „Grund und Ursach aus göttlicher Schrift der Reuerungen in dem Nachtmal des Herrn vorgenommen in seinem und seiner Kollegen Namen verfasst, nebst einem Sendbrief an den Pfalzgraf Friedrich“ *); die Vorrede ist vom 26. Dezember 1524. Aber nicht bloß Bucer, sondern seine Straßburger Kollegen sind seinem Vorgange gefolgt. Durch die „so berühmt gewordene Vermittlerrolle“ ihres Hauptführers ist die Kirche Straßburgs der lutherischen Gemeinschaft entzogen worden. Man wird mit Recht sagen müssen, daß die schweizerische Abendmallslehre aus den Niederlanden stammt, und daß durch Rode der gewaltige Kampf veranlaßt worden ist, aber es ist nicht, wie von Hagenbach in seinem Leben des Decolampad (1859, S. 76) und mit ihm gewöhnlich behauptet wird, die Anregung zum Streit von Luther ausgegangen.

Durch Rode's Einfluß ist aber auch die lutherische Reformation in den Niederlanden und hernach in Ostfriesland in die schweizerischen Banen gewendet worden.

Rode, in seine Heimat zurückgekehrt, und zwar nach Deventer **), lehrte das Evangelium, natürlich in der nunmehr von Luthers Lehre unterschiedenen, mit den Schweizern und Straßburgern übereinstimmenden Sinne. Aber sein Andenken ist, wenn auch bei ersteren sehr zurückgetreten, doch bei letzteren lebendig geblieben. Bucer und Capito erwähnen ihn in ihren Briefen an Zwingli, jener am 9. Juli 1526, dieser am 26. September desselben Jahres ***). Drei Nachrichten entnehmen wir denselben. Ganz Holland und Friesland ist durch ihn und einige andere zu Verstand gekommen (*puro jam sapit*), ferner daß seine Abendmallslehre überall bekannt ist (*passim nota*) und daß er sich 1526 verheiratet habe. Dies letztere hatte zur Folge, daß er bei den andauernden Verfolgungen im folgenden Jahre nach Norden in Ostfriesland als Lehrer ging †).

In Ostfriesland kommt er bald in Berührung mit einem anderen ehemaligen Mitgliede der Bruderschaft vom gemeinsamen Leben, mit dem Magister Georg Aportanus (Jurieu = Jurjen van der Dara = Douro) aus Zwollen, der in der dortigen, unter dem wirksamen Einfluß der Brüder stehenden berühmten Schule seine Bildung und in deren Hause von Jugend an seine Erziehung empfangen hatte und später selbst Magister und Conrector der dortigen lateinischen Schule geworden war. Im Jahre 1518 war er durch den Grafen Edgard von Ostfriesland zum Erzieher seiner Söhne nach Emden gerufen. Edgard hatte schon 1519 mit Luthers Schriften sich bekannt gemacht; verglich sie mit den Schriften der Gegner und neigte sehr zu ersterem. Als auch Aportanus sie studirte und billigte, hatte Edgard nichts dagegen, daß er Priester wurde und in Luthers Geist und Weise das Evangelium predigte. Da er bald Anstoß bei der Geist-

*) Bei Walch, Luthers Werke, XX, S. 458.

**) Hier trifft ihn Gerh. Geldenhauer (Noviomagus) auf seiner Reise 1525; s. dessen Itinerarium in Kist und Royard, Archiv IX, 509.

***) Zwingli op. II, 521 und 543 (nicht wie de H. Schaeffer von 1525 datirt).

†) Harkenrodt, Oorsproekelijheden van Oostfriesland, p. 521.

lichkeit erregte, so daß ihm die Kanzel verboten wurde, ging er mit Erlaubnis des Grafen vor die Thore der Stadt und predigte auf freiem Felde 1524, bis ihm auf Drängen der Bürgerschaft wider die Kanzel eingeräumt wurde. Er kehrte unter dem Schutze von Bernhard Campe, einem der angesehensten Einwohner, im Triumph in seine Kirche als Hauptpastor zurück. In dem aber fortwährenden Kampfe gegen die feindlich gesinnten Priester, besonders gegen den Dominikaner Laurentius, war sein erster Mitthelfer sein Amtsgenosse Hermann Hendriks (Henrici). Es kam zu einer Disputation vor dem einflussreichen Ulrich von Dornum in Olfersum, welcher dazu den Aportanus, Jan Stebens aus Norden, Lubbert Canzins aus Leer und Wibo Petromanus geladen hatte und auch selbst mit eingriff, worüber er in einer Schrift, 1526 zu Wittenberg gedruckt, berichtet. Die Wirkung war, daß nun auch der Dominikaner Henricus Refius in Norden sich angeschlossen und durch Aufstellung von Thesen, welche er gegen den einzigen Opponenten, den Abt Gerhard Schnell, siegreich verteidigte, diesen Übertritt öffentlich erklärte *) (1529 am 1. Januar). Aportanus schrieb außer seiner Summa noch 1526 einen Traktat über das h. Abendmal, den auch der genannte Gerhard bekämpfte.

Bei dieser Disputation war auch Joh. Kobe anwesend. Durch sein nun bald merkbares Eingreifen in die ostfriesische Bewegung nahm die bisherige lutherische Strömung je länger je mehr eine schweizerische Richtung; ihn unterstützte der aus Münster vertriebene Lubbert Canzins, der in Leer sich niedergelassen.

Im Jahre 1529 im Februar starb Graf Edzard. Sein Nachfolger, der junge Graf Enno, wurde von verschiedenen Seiten beeinflusst. Im November legten die ostfriesischen Kirchen ein Bekenntnis ab in 33 Kapiteln: „Kunde und Bekenntnis der christlichen Lehren der ostfriesischen Kirche, aus dem erkannt werden kann, daß sie weder Gottes Wort noch die Sakramente verachten“. Bei der durch Kobe wesentlich herbeigeführten Spaltung fehlte es nicht an mäßigenden Stimmen; man riet, Bugenhagen zur Herstellung der Einheit aus Wittenberg zu holen, namentlich schrieb in dieser Sache der genannte Ulrich von Dornum an den Grafen den noch im Original im Konsistorialarchiv zu Aurich vorhandenen Brief **) „Twylvels frey, wo Pomeranus hyr queme, wy werden mit Gades Gnaden de Spalterings vom Sacramente wol adereen brengen“; wenn er nicht käme, wird ein Gespräch vorgeschlagen zwischen Kobium von Norden, der „ein sachtmoedich, deepverstandich Mann“, und zwischen Reinern von Marienhove. Es ist nicht bekannt, ob Bugenhagen, der vom 9. Okt. 1528 bis 9. Juni 1529 in Hamburg war, eingeladen ist; er kam nicht; sondern es kamen, wol von ihm geschickt, aus Bremen Joh. Belt und Joh. Timann (gen. Soetemelst) aus Amsterdam, deren sehr energisches Auftreten einen ebenso heftigen Widerspruch in einem üblen Kirchenstandal zu Emden fand ***). Gleichzeitig wurde das Land auch durch Sektierer heimgesucht, welche nach den Bauernkriegen dorthin geflüchtet, viel Aufregung im Stillen gemacht hatten (Melchior Rind u. a.); ferner Melchior Hofmann, durch den im Anfang des Jahres 1529 auch Karstadt gerufen war, um mit ihm nach Holstein zu gehen; da der Herzog beide zurückwies, gingen sie nach Friesland, wo jener im Triumph einherzog (Luther an Jonas 6. Mai 1529, und Karstadt an Bucer aus Amsterdam 9. Juni 1529 †). Sie kamen ad comitatum Emdensem, ubi Rodius noster apostolum agit (ebendas.). Doch nötigte sie der Graf alsbald das Land zu verlassen, und am 30. Juni 1529 ist Hofmann schon in Straßburg (Bucer an Zwingli 30. Juni 1529). Luther billigte in einem Briefe an den Grafen seine Anordnungen, riet ihm, die Sektierer nicht zu dulden und die Kirchenstürmer zu strafen. Dieser Brief ist verloren, wird

*) Ubbo Emmius, rer. Fris. hist., p. 847. Meiners oostfr. Kerk. Gesch. I, 13 f.

**) Erwähnt bei Ub. Emmius l. c. VI, 143.

***) Zur Emden, Melch. Hofmann 1885, S. 184.

†) Bei Cornelius, Gesch. des Münsterischen Aufstands II, 292.

ober im Brief Luthers an Joh. Beld in Bremen erwähnt. Im Jare 1530 wird festgesetzt, daß nur nach geschehener Prüfung Jemand zum heiligen Amte zugelassen werden dürfe.

Aportannus starb im Herbst 1530, und bekannte sich in seinem Testamente vom September dess. J. zum Evangelium von der freien Gnade allein in, durch und wegen Christum den Gekreuzigten. Dies Bekenntnis sei sein Schild, den er allen Frommen zum Schutz seines Namens und seiner Ehre gegen alle seine Gegner zurücklasse. — Seine Summa von 1526 in Emmius Rer. Fris. p. 364. 394, ed. Elmer. 1616. p. 824. 837. 846. Emmii Tract. von Ostfriesland, deutsch mit Anm., Aurich 1732, sein Glaubensbekenntnis bei Meiners, Oostfriesl. Kerk. Gesch. I, 107—131, sein Testament bei Gerdes, Florilog. lib. rar. p. 26 und Miscell. Gron. II, 652. Harkenroht oorspronkelijkheden van Oostfr. p. 521 und 540).

Rode wurde wegen seines Gegensatzes gegen Luther in Norden abgesetzt und ging 1530 nach Wolsbuisen (Wolthuisen), wol vom Grafen Enno geschützt (apostolum agit). Daß er später in Lüneburg gewesen und zu den Wiedertäufern gehört, kann nicht aus Wullenwebers protokollarischen Bekenntnissen geschlossen werden, wie Baiz im Leben W.'s III, 248. 492 tut, da Wullenweber wie so viele seiner Behauptungen, so gerade auch diese auf Johann, den er aus Holland nach Lüneburg gezogen und durch den er dazu überredet zu sein behauptet hatte, nachher zurückgezogen hat. — Rodes Witwe starb 1557; wann er selbst abgerufen ist, wird nirgends gemeldet.

Es ist auffallend, daß dieser so hochbegabte Mann keine Schriften geschrieben, daß wenigstens nirgends eine Spur davon vorhanden oder eine Andeutung gemacht ist. Man sucht noch für manche treffliche holländische Schriften aus dieser Zeit nach den Verfassern. Uns will z. B. der Beweis, daß H. Vommel später in Wesel der Verf. der jüngst bekannt gewordenen Schrift: *oeconomia christiana*, oder Summa der göttlichen Scripturen oft ein deutscher Theologie, wie zuerst Venrath unter Zustimmung des holländischen Gelehrten Toorenbergen annimmt, noch nicht erbracht scheinen. Vommel sagt nicht, daß er dies Buch geschrieben, und wenn man dies aus seinen Worten folgern wollte, so würde sich noch fragen, ob das von ihm gemeinte das vorliegende ist. Für seine Abendmahllehre beruft er sich auf jenes Buch; aber das vorliegende gibt keine Darlegung über dieselbe, wie es gleich zu Anfang von der Taufe handelt. Und sollte einer, der noch 1522 in Köln studirte, solch ein Buch haben schreiben können? oder wer solche Lehren schon sich angeeignet, noch in Köln studirt haben, und nicht vielmehr wie so viele andere Niederländer nach Wittenberg gegangen sein? Wir haben schon früher auf Joh. Rode als Verfasser hingewiesen. Er stand anfänglich völlig auf Seiten Luthers, hatte seine Schriften gründlich studirt, aber war auch, wie dies in der vorliegenden Schrift deutlich erkennbar ist, in der Lehre von der Taufe durch die schweizerische Auffassung bestimmt. Alles was über den Verfasser aus der Schrift geschlossen werden kann — paßt nachweisbar völlig zu Rode. Vor Allem aber noch ein Umstand, auf den Venrath nicht kommen konnte, da erst der Abdruck, welchen Toorenbergen darbietet, seine Beachtung ermöglichte. Am Schluß des Buches steht als zweiter Teil eine Erklärung der zehn Gebote, und dazwischen „das testament Jesu Christi dat men tot noch toe de misse ghenoept heeft, verduyts duer Joannem Decolampadium te Adelenburg“ *). Nun wissen wir, welchen Einfluß Rode auf Decolampad gehabt, wie nahe sich beide gerade in Folge der Abendmahlfrage getreten: — eine Folge dieser Gemeinschaft war die Aufnahme der Übersetzung des Meßkanons durch Decolampad in seine Schrift, welche letzterer während der Anwesenheit Rodes in Basel, vielleicht in Gemeinschaft mit letzterem gemacht hatte (1523—24).

Noch ist zu bemerken, daß nach einer alten Nachricht Rode in Verbindung mit Jonius und den gelehrten Humanisten Gnaseus, Freund beider, Verteidiger

*) Ob Obernburg?

des Pistorius und später Rektor des Gymnasiums zu Königsberg in Pr., die zu Amsterdam 1525 erschienene Übersetzung des Neuen Testaments nach Luthers deutscher Übersetzung ins Niederländische besorgt haben soll. Allein dies ist nur eine Vermutung des Salomo van Til (inleyding tot de proph. Schr. p. 87) 1682, welche viele, namentlich Le Long in seinen Forschungen über die niederländischen Übersetzungen (boekzaal der Nederl. Bijbels p. 522 ff.) aufgenommen haben. Denn die Stelle, auf welche Til sich in Henricus Antonides v. d. Vinden Systema theologicum (p. 3 Anm.) beruft, spricht zwar von der Übertragung der lutherischen Übersetzung ins Belgische, aber sagt nicht, wer es getan habe. Der vorsichtige Gerdes (hist. Reform. III, p. 55) sagt daher auch nur: non desunt qui judicarunt —. Bis jetzt hat die Forschung noch nicht die Übersetzer ermitteln können, wenngleich es nicht unwahrscheinlich ist, daß der so gelehrte wie eifrige Rode auch auf diese Weise das Evangelium zu verbreiten dürfe bedacht gewesen sein. Viel wahrscheinlicher ist die Vermutung Kellers *), daß die neue Bearbeitung der Amsterdamer Ausgabe des Neuen Testaments, welche 1525 am 26. Oktober in Basel durch die Buchdrucker Adam Petri von Langenborff und Adam Anonymus erschien, unter der Aufsicht eines sprachgewandten und gelehrten Niederländers, unseres Rode entstanden ist.

Über Rode bei Schook de bonis ecclesiasticis 488, Meiners oostfriesl. Kerk. Gesch. I, 28, II. 367, Harkenroth oorspr. p. 521. — Über die Summa: Venrath, Die Summa der heil. Schrift, Leipzig 1880; J. J. van Doorenenbergen, Het oudste nederlandsche verboden Boek 1524, te Leiden 1882. Auch de Hoop Scheffer, Geschiedenis der Kerkhervorming in Nederland, Amsterd. 1873, an verschiedenen Stellen, und des Verf. Abh. in der Evang. R.-Z. 1881, S. 451 f. S. Schulte.

Rathe, s. am Schlusse des Werkes.

Sad, Karl Heinrich, war gleichmäßig im theologischen Lehrberuf, im praktischen Kirchendienst und im kirchenregimentlichen Amt einer der edelsten und würdigsten Repräsentanten der positiv gläubigen Theologie, des deutschen reformierten Kirchentums und der positiven, deutsch-reformierten und lutherischen Bekenntnis in ihrem geschichtlichen Gepräge und ihrer fundamentalen Einheit während der Union der preussischen Landeskirche. Das sei vorweg zur Hervorhebung der Bedeutung und zur Charakteristik dieses für das theologische und kirchliche Gedächtnis mit Unrecht zu sehr in den Hintergrund getretenen Theologen und Kirchenmannes gesagt.

Er war am 17. Oktober 1789 zu Berlin geboren. Sein Vater war der preussische Oberhofprediger und spätere Bischof Friedrich Samuel Gottfried Sad, der Prediger und Religionslehrer sämtlicher Kinder König Friedrich Wilhelms II., sowie auch des Königs Friedrich Wilhelms IV. Sein Großvater war der Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat August Friedrich Wilhelm Sad, der während der ganzen Regierungszeit Friedrichs II. gegen den eindringenden deistischen Unglauben und gegen die besonders unter den höheren Ständen um sich greifende Freigeisterei das positive Christentum vertrot. Seine Mutter war eine Tochter des Berliner Probstes an St. Nikolai, Johann Joachim Spalding, der gleich seinem Zeitgenossen und Verwandten A. J. W. Sad mit hohem sittlichem Ernst dem frivolen, irreligiösen Wesen der Zeit entgegentrat und aus wolgemeintem religiösem Interesse das Christentum der Zeitbildung möglichst anzupassen suchte, um es gegen die Angriffe des freigeistereiischen Unglaubens zu verteidigen. Diesen beiden berühmten Theologenfamilien des vorigen Jahrhunderts entsprossen, stand er in seiner Kindheit und frühesten Jugend unter dem Einfluß der Nachwirkungen einer religiösen Richtung, deren Vertreter die Häupter jener Familien waren und deren Eigentümlichkeit in dem Bestreben sich zeigte, das Christentum von seinen moralischen Wahrheiten und Ideen mit dem popularphilosophischen Zeitgeist in Einklang zu bringen. Er bezog, erst 16 Jar alt, mit seinem wenig älteren

*) Die Reformation und die älteren Reformparteien (S. 384).

Bruder Friedrich die Universität Göttingen, um, während dieser Theologie zu studiren beabsichtigte, dem Studium der Jurisprudenz sich zu widmen. Die Bedenken, welche ihn abhielten, mit dem Bruder den gleichen Studiengang einzuschlagen, waren in seiner peinlichen Gewissenhaftigkeit begründet, die ihn daran zweifeln ließ, ob er recht tue, Theologie zu studiren, wenn er in seinem inneren religiösen Leben noch nicht zur vollen Klarheit gekommen sei. Indessen wurden diese Bedenken bald überwunden. Aber in Göttingen fehlte es ihm an begeisternder Anregung und lebendiger Einführung in das Christentum als das durch Jesum Christum geoffenbarte Heil und Leben. Eine mächtige Anregung für sein religiöses Leben empfing er erst nach seiner Rückkehr nach Berlin 1810 durch Schleiermacher, der schon früher durch den freundschaftlichen Umgang, in welchem er mit seinem Elternhause stand, persönlich auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht hatte. Obgleich Sad's Vater mit Schleiermacher über dessen „Neben über die Religion“ 1799 in Differenz geraten war, indem er wegen des pantheistischen Elements in denselben ein Sendschreiben an ihn richtete, so hatte Schleiermacher doch, wie seine Antwort darauf bezeugt, erkannt, daß dieses Schreiben nur aus treuer Liebe zur Wahrheit und zu seiner Person hervorgegangen war. Der Sohn trat trotz dieser Differenz in ein inniges Verhältnis zu Schleiermacher und wurde einer der treuesten und begeistertsten Schüler dieses Meisters. Er empfing immer reichere geistige Anregung durch seinen Verkehr mit dem Kreise hervorragender Männer, dessen Mittelpunkt Schleiermacher war, und dem unter anderen auch der spätere Minister Eichhorn, der Sad's Schwager wurde, angehörte.

Als aber der König sein Volk 1813 zu den Waffen rief, da zog der junge Sad als freiwilliger Jäger mit in den Krieg. Er machte die beiden ersten Feldzüge der Freiheitskriege mit und lehrte mit dem eisernen Kreuz geschmückt in die Heimat zurück. Nochmals sehen wir ihn samt seinem Bruder Friedrich im Jahre 1815 gegen den wiedergekehrten Feind in den Krieg ziehen, aber diesesmal als Feldprediger, nachdem er mit dem Bruder vom Vater die Ordination empfangen. Nach der Rückkehr trat er in das von König Friedrich Wilhelm I. begründete Dom-Kandidatenstift ein und benutzte das ihm damit zufallende Reisestipendium zu einer Domkandidatenreise durch Deutschland und Holland nach England. Der Enkel trat hier ganz in die Fußstapfen des Vaters und Großvaters, die gleichfalls nach Vollendung ihrer Studien eine solche Theologenreise gemacht hatten. Mit dem reichen Ertrage dieser Reise, die ein und ein halbes Jahr gedauert hatte, nach Berlin zurückgekehrt, habilitirte er sich an der dortigen Universität.

Schon im Jahre 1818 aber verließ er Berlin und folgte einem Ruf als Professor der Theologie an die eben gestiftete Universität in Bonn, wo er mit Liebe und Begeisterung seine akademische Tätigkeit begann. Im Jar darauf übernahm er dazu das Pfarramt an der in Bonn neu begründeten evangelischen Gemeinde, in deren pastoraler Sammlung und Bedienung ihn seit 1823 seine Gattin, eine Enkelin von Fr. H. Jakobi und Matth. Claudius, als Leiterin eines Kreises von gleichgesinnten christlichen Frauen und Jungfrauen mit ihrer hervorragenden Begabung für die Organisation der Werke barmherziger Liebe kräftig unterstützte. Als Nipßch nach Bonn berufen wurde, trat er mit diesem, sowie mit Büde, in ein inniges Freundschaftsverhältnis, welches für das ganze Leben geschlossen war. Mit Nipßch vertrat er nicht bloß in dem akademischen Lehramt die neue lebendige Glaubenstheologie, sondern als Pfarrer der jungen evangelischen Stadtgemeinde vertrat er auch im Bunde mit dem neuen Universitätsprediger die positive evangelische Glaubenswarheit, und das innige amtsbrüderliche Verhältnis zwischen beiden gereichte auch dem evangelischen Glaubensleben in der doppelten Gemeinde der römisch-katholischen Kirche gegenüber zu kräftiger Zusammenfassung und Förderung. Sad sah in Nipßch gleichsam den zweiten Geistlichen der evangelischen Stadtgemeinde neben sich; denn die Universitätspredigten wurden in die Gottesdienste derselben eingereiht, indem für beide dieselbe gottesdienstliche Stätte, die Kapelle im Universitätsgebäude, galt. Außer den Universitätspredigten übernahm Nipßch freiwillig die Unterstützung Sad's als dessen Pfarrvikar, indem er

denselben in den nun erst ermöglichten Nachmittagsgottesdiensten unterstützte. Sad sah sich weiter von Nitsch, der das brüderliche und weitherzige Entgegenkommen desselben wiederholt gegen seinen Vater rühmt, zur Aufrechterhaltung und Befestigung der Union, welche sich im Sinne der königlichen Rabinetordre vom Jahre 1817 bereits 1816 bei der Begründung der Gemeinde vollzogen hatte, und zur Ausbildung der auf der Unionsgrundlage ruhenden gottesdienstlichen Einrichtung im Gegensatz gegen widerstrebende Bestrebungen kräftig unterstützt. In Gemeinschaft mit Nitsch arbeitete er zu dem eingeführten bergischen Gesangbuch einen Anhang aus. Dem Gottesdienst bewachte Sad unter Nitsch's Beistand den einfachen, vorherrschend reformirten Charakter, nur daß nach dem Eingangsgebet die lutherischen Perikopen verlesen wurden und Kreuzifix und Lichter auf dem Altar unbestritten ihre Stelle fanden. Die Feier des heiligen Abendmals fand nach unirtem Ritus statt. Bei allen diesen Einrichtungen erfreute sich Sad nicht bloß der kräftigen Mitwirkung seines Kollegen und Freundes Nitsch, sondern auch der Zustimmung des Presbyteriums und der Zufriedenheit der Gemeinde.

Trotz alledem und trotz der sehr glücklichen kollegialischen Verhältnisse, unter denen er mit zahlreichen bedeutenden Männern in freundschaftlichem Verkehr stand, fühlte sich Sad in dieser Doppelwirksamkeit doch nicht voll und ganz befriedigt. Abgesehen von der Kinderlosigkeit seiner Ehe, wurde ihm durch eine angeerbte Neigung zur Schwermut und durch übertriebene peinliche Anforderungen, die er im Ernste christlicher Heiligung und unter dem ängstlichen Gefühl einer sich steigenden Unzufriedenheit mit seinem amtlichen Wirken an sich stellen zu müssen glaubte, die Lebens- und Schaffensfreude getrübt. Er fühlte sich durch den Dienst des geistlichen Amtes in seinen wissenschaftlichen Arbeiten gehemmt. So gab er das erstere im Jahre 1834 auf, um nun alle Zeit und Kraft dem akademischen Amte und den theologischen Arbeiten zu widmen.

Er hatte damals schon durch das erste seiner beiden wissenschaftlichen Hauptwerke, die ihm einen bleibenden ehrenvollen Namen in der Geschichte der neueren Theologie sichern, durch seine „christliche Apologetik“ (Versuch eines Handbuchs, Hamburg 1829 1. Aufl., 1841 2. Aufl.), für diese Wissenschaft einen neuen Aufbau auf der Grundlage unternommen, welche ihr von Schleiermacher in der „kurzen Darstellung des theologischen Studiums“ § 43 ff. durch Anweisung eines festeren Ortes in dem Organismus der theologischen Wissenschaft und bestimmte Abgrenzung ihres Inhalts angewiesen war. Er unterscheidet mit Schleiermacher die Apologetik und Apologie als Theorie und Praxis. Während die Apologie, aus praktischem Bedürfnis entsprungen, praktischen Zwecken dient, indem sie das Christentum gegen einzelne bestimmte Angriffe und Einwürfe, wie sie zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Seiten gemacht werden, verteidigt und also je nach den veränderten Verhältnissen auch eine andere Stellung einnehmen und andere Aufgaben sich stellen muß, hat die Apologetik es mit dem Christentum als einem Ganzen zu tun und den christlichen Glauben nach seinem Grundwesen gegenüber dem prinzipiellen und systematischen Widerspruch, der dagegen von nicht christlichen Grundrichtungen erhoben wird, zu rechtfertigen. Wegen des Inhaltes und Objektes, um welches es sich auf beiden Seiten handelt, erkennt Sad zwar an, daß der Unterschied zwischen beiden kein absoluter sein könne. Aber es ist ein wesentlicher Fortschritt in der Behandlung dieser Disziplin, daß er ihr nach Schleiermachers Vorgang, der sie samt der Polemik als philosophische Theologie an die Spitze des theologischen Studiums stellt und ihr die Aufgabe zuweist, das eigentümliche Wesen der christlichen Religion im Verhältnis zu anderen Religionen aus dem ethischen Begriff religiöser Gemeinschaft zu rechtfertigen, unter diesem Gesichtspunkt zuerst eine wirklich wissenschaftliche Gestaltung im Unterschiede von dem praktischen Charakter der Apologie gegeben hat. Er kündigt dies schon an in der kleinen Schrift: „Idee und Entwurf der christlichen Apologetik“, Bonn 1819, mit welcher er die im Winterhalbjahr 1819–20 zu haltenden apologetischen Vorlesungen anzeigte. „Die schöne und bedeutende Stelle“, sagt er hier S. 4, „die dieser Disziplin in Schleiermachers kurzer Darstellung des theologischen Studiums gegeben worden ist, scheint einer weiteren Entwicklung ebenso würdig als

bedürftig zu sein, um die Apologetik als diejenige Wissenschaft zu bezeichnen, in welcher gleichsam die erste Theologisierung von Ideen und Kenntnissen zum Zweck einer Wissenschaft des Christentums enthalten sein muß". Er bezeichnet schon hier die Idee der Apologetik als die neue Wissenschaft von der Verteidigung oder von den Beweisen des Christentums. Diesen Gesichtspunkt bei der Darstellung der wissenschaftlichen Apologetik festhaltend, hat Sad dieselbe nicht in einer sogenannten theologischen Prinzipienlehre aufgehen lassen, wie es bei Bell geschieht (Theol. Encyclop. § 63), oder ihr bloß wissenschaftlich prinzipiellen Inhalt gegeben, sondern mit diesem zugleich den konkreten Inhalt des Wesens des christlichen Glaubens und Erkennens nach seinem Grund und Ursprung im Gegensatz gegen seine prinzipielle Bestreitung zu verteidigen gesucht. So mit echt apologetischem Inhalt gefüllt ist ihm die christliche Apologetik „die theologische Disziplin von dem Grunde der christlichen Religion als einer göttlichen Tatsache". Wesentlich dieselbe Auffassung findet sich dann im Anschluß an ihn und Schleiermacher bei dem katholischen Theologen v. Drey (Apolog. 1838), der die Apologetik als „wissenschaftliche Nachweisung der Göttlichkeit des Christentums in seiner Erscheinung" darstellt. Sad findet zuerst in einem vorausgehenden allgemeinen Teile als leitende Begriffe für die Apologetik diese drei: Positivität, Heil, Vollendung, indem er auf allgemeine religiös-philosophische und religiös-historische Sätze zurückgeht. Hiernach stellt er dann die Apologetik als die Disziplin hin, die zuerst allgemein die Idee der Religion, sodann speziell die christliche als göttlich positive Religion, als das Heil des sündigen Menschengeschlechts, und als die Vollendung des Lebens zu erörtern, und hierbei die Zusammenstimmung der Idee des Christentums mit dem religiös angelegten menschlichen Wesen und dann die Wirklichkeit des Christentums als Verwirklichung der gemeinmenschlichen religiösen Ideen nachzuweisen habe. (S. 24 f., 2. Aufl.) In letzterer Hinsicht erklärt er die Apologetik noch bestimmter in der Rezension von Deligisch' Apologetik (1869) in den Studien und Kritiken 1871, S. 326 als die Wissenschaft von der Verteidigung der absoluten Wahrheit des Christentums, sowohl nach seinem göttlichen historischen Grunde, als nach seinem Kern und Mittelpunkt. Wie bei von Drey wird hier die Methode befolgt, daß die wesentlich philosophisch-religionsgeschichtliche und biblisch-dogmatische Beweisführung vom Idealen zum Realen, von der Idee der Religion oder der Philosophie der Offenbarung zum Nachweis der Unzulänglichkeit der außerchristlichen Religionen, und dem gegenüber zum Nachweis des geschichtlichen Offenbarungscharakters der christlichen Religion fortschreitet. Dem entsprechend sucht dann Sad zunächst in einem allgemeinen Teil die Fähigkeit des Christentums, „sich mit dem Menschlichen wahrhaft und ganz zu einigen, weil es göttlich ist", sodann in einem besonderen Teil das Tatsächliche des Christentums als aus göttlichem Grund hervorgegangen und dadurch als Religion im vollkommenen Sinn des Wortes" nachzuweisen. Durch die Hinweisung auf die natürliche Prädestination alles Menschlichen für das Christentum kommt das für die Apologetik unumgänglich erforderliche subjektiv-psychologische Element neben der historischen Beweisführung zu seinem Recht. Und ebenso wird auf diesem von Sad eingeschlagenen Wege die Absolutheit der christlichen Religion im Vergleich mit allen übrigen Religionen ins Licht gestellt mit dem Hinweis darauf, daß über die in ihr erreichte Stufe hinaus keine höhere mehr nötig und möglich sei.

Aus diesem Allen erhellt, daß Sad's frühere Auffassung der Idee der Apologetik als der „Wissenschaft von der Verteidigung des Christentums" und seine spätere Bezeichnung derselben als „der theologischen Disziplin von dem Grunde der christlichen Religion als einer göttlichen Tatsache" nicht auseinanderliegen (Zeit u. o. O. S. 406), sondern die letztere die nähere Bestimmung enthält, wie und wodurch die Apologetik in Wahrheit die Wissenschaft von der Verteidigung des Christentums sei.

Sein zweites Hauptwerk ist „die christliche Polemik", Hamb. 1838. Auch in diesem hat Sad weiter gebildet und in eigentümlicher, geistvoller Weise durchgeführt, was Schleiermacher, indem er die Polemik neben der Apologetik als grund-

legende theologische Disziplin erneuert, als Aufgabe derselben bezeichnet (§ 24, 41): die krankhaften Richtungen innerhalb des Christentums und des Protestantismus erkennen zu lehren. Die Polemik nimmt nach Schleiermacher „ihre Richtung durchaus nach innen, wie die Apologetik nach außen“, und hat es mit der Nachweisung und Bekämpfung der Krankheiten der Kirche zu tun, welche aus zurücktretender Lebenskraft (Indifferentismus), oder geschwächtem Gemeinschaftstrieb (Separatismus), — als Häresie oder Schisma —, hervorgehen. Demnach behandelt Sad die Polemik als denjenigen Teil der philosophisch-kritischen Theologie, welcher die den christlichen Glauben gefährdenden und die Reinheit der christlichen Kirche trübenden Irrtümer nach ihrem Zusammenhange erkennen und widerlegen lehrt. Das Wesen des kirchlichen Irrtums bestehe in demjenigen Scheine der Wahrheit, den die Kirche, insofern sie nicht ganz bei Christo bleibe, durch die in der Welt wirkende Lüge in ihrer Mitte entstehen lasse. Durch die Beseitigung dieser Lüge solle sie sich in der Wahrheit erhalten und zur Reinigung ihrer Glieder vom Irrtum tätig sein. Als die besonderen Formen des zu bekämpfenden Irrtums oder Krankheitsstoffs erblickt er den Indifferentismus im Naturalismus und Mythologismus, den Viteratismus im Empirismus und Orthodoxismus, den Spiritualismus im Rationalismus und Gnosticismus, den Separatismus im Mysticismus und Pietismus, den Theokratismus im Hierarchismus und Cäsareopapismus. Die Apologetik hat mit ihren Gegnern nur das allgemein Menschliche gemein, während die Polemik mit ihren Gegnern noch einen gewissen christlichen Glaubensgrund gemein hat. Dem entsprechend sagt Sad treffend: „Die Dogmatik setzt Freundschaft, die Apologetik Feindschaft, die Polemik Verstimmung voraus“.

Für die feste Stellung, die Sad in diese Hauptwerken auf dem Grunde der geoffenbarten Wahrheit, dem Worte Gottes in der heil. Schrift, einnimmt, zeugt seine Schrift „vom Worte Gottes, eine christliche Verständigung“, Bonn 1825, worin er nachweist, daß der Schriftglaube in seiner Grundfestigkeit teils auf der Gewissheit, von dem notwendigen und unmittelbaren Zusammenhange der heiligen Schriften mit dem, was die Apostel Christi überhaupt gewesen und gewirkt, und wodurch die Weltgeschichte ihre Neuheit erhalten hat, teils auf der geistlichen Erfahrung, die wir sowol von der innigen Vereinigung, als von dem Unterschiede der Schrift und des Wortes machen, ruhe. (Vgl. Nitzsch, System § 42.) Mit Nitzsch und Lücke wandte sich Sad in der Schrift: „Über das Ansehen der heiligen Schrift, drei theologische Sendschreiben an Dr. Delbrück“, Bonn 1827, gegen eine Streitschrift des letzteren, in welcher derselbe die Brauchbarkeit der heiligen Schrift als Grundlage der evangelischen Kirche bestritt und an ihrer Stelle als solche die altkirchliche Glaubensregel, die in der patristischen Literatur in verschiedenen Formeln auftretende Zusammenfassung der Hauptpunkte des christlichen Bekenntnisses in Vorschlag brachte. Dagegen wurde nachgewiesen, daß die Kirche allerdings nicht unmittelbar auf die Schrift gegründet sei, aber noch weniger auf die Glaubensregel, sondern auf das in der apostolischen Verkündigung enthaltene Wort Gottes, welches sich um seiner Reinerhaltung willen in den heiligen Schriften fixiert habe. Als das Leben Jesu von D. Strauß erschienen war, trat Sad auch hier für die historische Wahrheit des apostolischen Zeugnisses ein, indem er in seinen „Bemerkungen über den Standpunkt der Schrift: Das Leben Jesu von Strauß“, Bonn 1826, die Unvereinbarkeit des Mythos mit dem lebendigen geschichtlichen Monothetismus nachwies.

Außer anderen wissenschaftlichen Abhandlungen, welche Sad als Professor in Bonn in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte, sei wegen ihrer Bedeutung noch besonders die über „die katechetische Behandlung der Lehre von der Dreieinigkeit“ in den Studien und Kritiken 1834, 1, erwähnt. Nitzsch urteilt von dieser Abhandlung, daß sie zu dem Vorzüglichsten gehöre, was für die biblisch-christliche Begründung des Glaubens an die Dreieinigkeit, sowie für die Erkenntnis der praktischen Bedeutung und einer wirklichen Lehr- und Denkbarkeit derselben geleistet worden sei. (Syst. § 81, A. 1.). Von gleicher Wichtigkeit und Bedeutung ist die denselben Zweck verfolgende Abhandlung „über die

Behandlung der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit in der Predigt“, Stüb. u. Krit. 1850, IV, 709 f.

Anfang der vierziger Jahre unternahm Sack, von seinem Schwager, dem Kultusminister Eichhorn, veranlaßt, eine Reise nach Schottland, wo er vom Wesen der dortigen presbyterianischen Verfassung und von der Entstehung der freien Kirche eine genaue Kenntnis gewann. Die Frucht der Reise war das gründliche und sehr lehrreiche Werk über „die Kirche von Schottland“, Heidelb. 1844. 45. 2 Th. Damit ist zu verbinden sein späterer Aufsatz „über die äußeren Verhältnisse der freien Kirche in Schottland“, deutsche Zeitschrift v. Dr. Schneider, 1857, Nr. 3. — Hierauf folgte seine Teilnahme an den Verhandlungen der preussischen Generalsynode vom Jahre 1846, auf welcher er in allem Wesentlichen mit seinem Freunde Ritsch zusammenstimmt. Es sei hier nur hervorgehoben, daß er bei den Verhandlungen über die Verpflichtung der Geistlichen auf die Bekenntnisschriften zu denen gehörte, welche die Notwendigkeit einer Lehramtsverpflichtung nicht bloß formaler, sondern materialer Art, d. h. auf die Substanz des kirchlichen Bekenntnisses, forderten. Denn die Kirche sei eine bekennende und müsse von ihren Dienern voraussetzen, daß sie als Lehrer und Prediger nichts anderes bekennen würden, als was sie selbst bekennen. Keiner könne mit gutem Gewissen Lehrer in der Kirche werden, der nicht von den Fundamentalartikeln derselben durchdrungen sei. Solche Verpflichtung der Diener am Wort mache nicht ängstlich, sondern frei und froh. Er trat in dieser Beziehung mit Anderen entschieden für die Unterscheidung und Hervorhebung des Fundamentalen gegenüber dem Nichtfundamentalen ein, indem er betonte, daß diese Unterscheidung selbst ausdrückliche symbolische Lehre sei. Von diesem Gesichtspunkte aus forderte er schon für die Gegenwart die Aufstellung des Konsensus auch im Dissensus, wenn er auch die umfassende Darlegung des Konsensus in allem Fundamentalen mit Zweifeln nicht als eine von der Gegenwart, sondern erst von der Zukunft zu lösende Aufgabe betrachtete. Dem entsprechend sprach er sich in Bezug auf die Ordination der Geistlichen dafür aus, daß der Ordinand das apostolische Glaubensbekenntnis als sein Bekenntnis sprechen, aber zugleich im Anschluß daran ein zu formulirendes Bekenntnis zu den evangelischen Grundlehren ablegen solle.

Seine Teilnahme an der Generalsynode (s. das Nähere in den Verhandlungen derselben) war die äußere Veranlassung zu seiner Berufung in das Kirchenregiment, welche er 1847 als Konsistorialrat nach Magdeburg empfing. So freudig er diesen Ruf auch begrüßt hatte, so wenig fand sich der mit allen seinen geistigen Interessen bisher im akademischen Lehramt aufgegangene Mann in der kirchlichen Verwaltungsarbeit, namentlich unter den scharfen Gegensätzen in der Provinz Sachsen, die mehr und mehr dort zwischen Konfession und Union hervortraten, befriedigt. Die Stürme des wüsten Revolutionsjahres und die Anfeindungen, die er als treuer Vorkämpfer für das Königtum von Gottes Gnaden in denselben von Seiten des revolutionären Liberalismus zu erfahren hatte, machten ihm das Leben in Magdeburg ungemein schwer. Für die in Preußen zu Recht bestehende Union trat er nicht bloß als Mitglied des Kirchenregiments, sondern auch als Schriftsteller mit Eifer und Nachdruck ein. Bedeutend sind in dieser Hinsicht seine Abhandlungen über „die rechtliche Stellung der Union“ in der deutschen Zeitschrift 1850, Nr. 11—13, und über „die Union in Preußen nach ihrer neueren kirchlichen Beziehung“, ebendort 1851, Nr. 14. 15. 32—34.

Im Jahre 1860 nahm er, 70 Jahre alt, seinen Abschied, und wonte zuerst in Berlin, fand aber dort nicht das heimatische Wehagen, welches er in der Erinnerung an seine daselbst verlebte Kindheit und Jugendzeit zu finden gehofft hatte. Seine Herzensneigung zog ihn zurück nach dem Rheine, wo er zuerst in Neuwied, dann in Bonn, lebte. Während der 16 Jahre seiner Altersruhe hat er mit lebhaftem Interesse den Gang der kirchlichen Entwicklung verfolgt und seine Stimme in verschiedenen Aufsätzen und Rezensionen über die wichtigsten kirchlichen Fragen vernehmen lassen. Angesichts des drohenden Mangels an geistlichen Kräften in der preussischen Landeskirche hat er noch kurz vor seinem Tode einen Aufruf an die Primaner der Gymnasien entworfen, mit welchem er junge Kräfte, die sich

dem Kirchendienst widmen sollten, werben wollte. Besonders aber bleiben es doch wissenschaftlich-theologische Arbeiten, denen er seine Ruhe widmete. Unter diesen ragt als ein wertvoller Beitrag hervor sein Werk „über die Geschichte der Predigt von Mosheim bis Schleiermacher“ 1866. (Vergl. seine Abhandl. über „Schleiermachers und Albertinis Predigten“ in den Stud. u. Krit. v. 1831, 2). Am 16. Okt. 1875, in der Nacht vor seinem 86. Geburtstag, starb Oberkonfistorialrat und Professor a. D. D. Karl Heinrich Sad zu Poppelsdorf bei Bonn. Das Wort: „Wer in der Lehre Christi bleibet, der hat beide, den Vater und den Sohn“, hat er selbst als Inschrift auf sein Grabdenkmal bestimmt. Und damit hat er das Bekenntnis seines Glaubens, in dem er gelebt, gewirkt und gestorben, abgelegt, und die Summa seine Theologie bezeichnet.

Vergl. K. H. Sad in der Neuen Ev. Kirchenzeitung 1875, S. 772 f.; Veytschlag, Carl Imm. Nipisch 1872 an verschiedenen Stellen. — Verhandl. der General synode vom Jare 1846 an verschiedenen Stellen. D. Schmidt.

Schenkel, Daniel, Sohn eines Schweizer Landgeistlichen, geboren am 21. Dezember 1813 zu Döberlin im Kanton Zürich, hat als Knabe wenig zusammenhängenden Unterricht genossen; er wurde sein eigener Lehrer und ist erst 1828 zu Basel in den geordneten Kursus einer Gelehrtenschule eingetreten. Eifrige Lektüre der deutschen Litteratur und der Klassiker gaben ihm Gelegenheit, sich selbständig fortzubilden. Von Haus aus zum Handeln befähigt und geneigt, ließ er sich auch für praktische Unternehmungen frühzeitig gewinnen; so erklärte sich, daß er in dem Baseler Krieg von 1831 als Mitglied eines Jägerbataillons während dreier Jare die Waffen geführt hat. Für das Studium der Theologie war er nicht sogleich entschieden, die Jurisprudenz lag ihm näher; aber de Wette, dessen er nachher stets als seines lieben Lehrers mit Pietät gedacht hat, fesselte ihn, und wie hoch er schon als junger Mensch von diesem geschätzt wurde, erhellt aus einem Briefe de Wette's an Fries. Diesem schreibt er unter dem 6. August 1839: „Die Vehrersfreuden hat mir der Himmel sparsam zugemessen, und nicht selten die Demütigung mir auferlegt, meine besten Schüler Pietisten werden zu sehen. — Dafür habe ich aber auch einen Schüler, der für Hundert gilt, Schenkel, Verfasser einer neulichst herausgekommenen Schrift über Strauß. Was mich an ihm vorzüglich freut, ist, daß er gerade durch diese Polemik von der Identitätsphilosophie zurückgekommen ist, die ihn doch ein wenig angeekelt hatte, und eingesehen hat, daß nur auf dem subjektiven Standpunkte die Wahrheiten des Christentums behauptet werden können“ (Fries' Leben von E. Henke, S. 363). Durch de Wette ist Schenkel von der Notwendigkeit kritischer Schriftforschung überzeugt worden. Nach einem Aufenthalt in Göttingen, woselbst ihn Gieseler und Lücke auf die Studien des Urchristentums und der Kirchengeschichte hinführten, ist er wider nach Basel zurückgekehrt; hier habilitierte er sich 1838 mit der *Dissertatio critica et historica de ecclesia Corinthia primaeva factionibus turbata*, Basil. 1838, nachdem er schon in den Studien und Kritiken des Jares 1835 eine Abhandlung veröffentlicht hatte. Bald sah sich aber der junge Privatdocent und Gymnasiallehrer noch anderweitig beschäftigt; er redigirte die Baseler Zeitung, ein dem kirchlichen und politischen Radikalismus widerstrebendes Blatt, welches ihm jedoch Gelegenheit gab, gegen Hurter's ultramontane Tendenzen glücklich und siegreich aufzutreten. In kurzer Zeit war aus dem jungen Gelehrten ein Journalist und streitfertiger Schriftsteller geworden.

Seine Talente sollten nicht lange unbeachtet bleiben. Mit 28 Jaren wurde er 1841 als erster Prediger und Kirchenratsmitglied nach Schaffhausen berufen. Die dortigen bürgerlichen Verhältnisse machten es möglich, dem ersten Geistlichen einer größeren Stadt sofort eine Anzahl von Nebenämtern zu übertragen: Schenkel trat an die Spitze des Schulwesens, wurde Vicepräsident des Schulrats, Ephorus des Gymnasiums, half bei der Ausarbeitung eines neuen Schulgesetzes zu Gunsten freier Anschauungen und erlangte als Mitglied des Stadtrats und des großen Rates des Kantons sogar einen politischen Einfluß. Die Seelsorge machte ihn zum Volksfreund und zum Liebling der Gemeinde; er verteilte die

evangelische Eintwonerſchaft unter drei Gemeinden und richtete Urwalen ein, aus welchen ein dort noch nicht vorhandenes Presbyterium hervorgegangen iſt. Zwar iſt die 1849 von ihm projektierte und für den ganzen Kanton beſtimmte Kirchenverfaſſung nicht zur Ausführung gekommen; aber für ihn ſelber war ſchon der Verſuch von Wichtigkeit, denn er befeſtigte ihn in dem Grundgedanken des Gemeindepriuzips. Den lutheriſchen Kirchenbegriff hat er ſtets ungünftig beurteilt.

Schenkels dortige Predigten haben in weiten Kreiſen Aufmerkſamkeit erregt; mir iſt zufällig bekannt, daß ſie in Baſel und unter den Univerſitätslehrern eifrig beſprochen wurden. Späterhin äußerte ich ihm einmal, daß ich es für eine ſchwere Zumutung halte, allſonntäglich predigen zu müſſen. „Sagen Sie das nicht, antwortete er, denn dann kommt man erſt in den Zug“.

Eine wiſſenſchaftliche Stellung erlangte Schenkel erſt durch das mitten unter zahlreichen praktiſchen Geſchäften verfaßte dreibändige Werk: „Weſen des Proteſtantismus aus den Quellen des Reformationszeitalters dargeſtellt“, Schaffh. 1846—51, vervollſtändigt durch die Schlußabhandlung: „Das Prinzip des Proteſtantismus“, Schaffh. 1852. Ich weiß mich noch zu erinnern, daß dieſes Werk im Norden mit großem Beifall aufgenommen worden, und daß es viele auch nicht theologiſche Leſer gefunden hat. In ſolcher Breite war der Gegenſtand noch nicht bearbeitet worden; auch war der Verfaſſer in dieſem Zeitalter am meiſten zu Hauſe. Die zweite Auflage von 1861 iſt weſentlich verkürzt, auch unterſcheidet ſie ſich teils durch eine andere Färbung, teils dadurch, daß die proteſtantiſchen Grundſätze hier in ihrer Anwendung auf die geſamte Weltanſchauung und die Aufgaben der Kultur- und Sittenbildung zur Sprache kommen. Demſelben Thema hat Schenkel ein häufig gelesenes Kollegium gewidmet.

Statt einem Ruſe nach Halle zu folgen, begab ſich Schenkel 1850 als Profeſſor nach Baſel, wo er ſein Amt mit einer Antrittsrede über die „Idee der Perſönlichkeit“, Baſel 1850, eröffnete, nahm aber ſchon im nächſten Jare die Berufung nach Heidelberg an, und hier in der Nähe ſeines Heimatlandes iſt er auch geblieben, obgleich der Miniſter Bethmann-Hollweg ihn 1859 nach Bonn zu ziehen beabſichtigte.

In Heidelberg hatte ſich hauptſächlich Ullmann um ſeine Berufung bemüht; mit ihm und mit Hundeshagen und Umbreit lebte der jüngere neue Kollege eine Zeit lang im beſten Einvernehmen, während er zugleich als Univerſitätsprediger und als Leiter des theologiſchen Seminars bedeutenden Erfolg hatte. Allein dieſe kollegialiſche Eintracht ſollte keinen Beſtand haben. Schon 1851 hielt eine Jeſuitenmiſſion ihren Einzug in Heidelberg; gegen dieſe trat Schenkel mutig von der Kanzel auf, was dem überängſtlichen Ullmann höchſt mißfällig war. Nicht weniger proteſtierte er gegen die liturgiſchen Veränderungen, welche von der ſogenannten älteren Durlacher Konferenz, die unter Ullmanns Leitung ſtand, beſchloſſen und auf der Synode von 1855 durchgeſetzt wurden; vergeblich ſträubten ſich die Gemeinden gegen dieſe Neuerung, ſie verloren das freie Wahlrecht für die Kirchengemeinderäte. Die Unruhe wurde geſteigert durch den Agendenſtreit von 1858, mehr noch durch die Verhandlungen über das Konkordat (1859), weil dieſe ein Einverſtändnis des gleichzeitigen babiſchen Kirchenregiments mit dem Miniſterium Stengel befürchten ließen. In dieſem gefährlichen Zeitpunkt vereinigte ſich Schenkel mit dem Hiſtoriker Häußer und mehreren anderen Männern zu einem Schritt offener Oppoſition; ſie erneuerten die Durlacher Konferenz in entgegengeſetzter Richtung und ſetzten durch, daß das „alte Regiment“ ein Ende nahm; das Konkordat fiel, das Miniſterium Stengel wurde geſtürzt und die Generalſynode übernahm 1861 die Aufgabe, eine neue Kirchenverfaſſung zu ſchaffen. Bekanntlich iſt dieſelbe unter perſönlicher Teilnahme unſeres Großherzogs entworfen und feſtgeſtellt worden, und Schenkel war einer der eifrigſten Mitarbeiter.

Seine litterariſche Tätigkeit nahm inzwiſchen einen raſtloſen Fortgang, da er das Bedürfnis hatte, zu allen Wendungen und Vorfällen des kirchlichen Lebens Stellung zu nehmen. Auf die kirchlichen Wirren in Baden beziehen ſich: „Geſetzeskirche und Glaubenskirche“, Heidelb. 1852; „Geſpräche über Proteſtan-

tismus und Katholizismus", 1852. 53; „Was ist Wahrheit? Betrachtungen und Hoffnungen", 1852; „Schutzpflicht des Staats gegen die evangelische Kirche", 1853. Von anderem Inhalt: „Evangelische Zeugnisse von Christo", erste Sammlung, Heidelb. 1853, zwei andere Sammlungen folgten später; „Gutachten der theol. Fakultät in Heidelberg über den Pastor R. Dulon", Bremen 1852; auf gleichzeitige Verhandlungen bezüglich: „Der Unionsberuf des evangelischen Protestantismus", Heidelberg 1855.

In diesen Schriften gibt sich bereits die kirchlich liberale Stellung Schenkels und seine vordringend protestantische Tendenz hinreichend zu erkennen, weniger eine scharfe theologische Ansicht. Als Mitredakteur der Darmstädter Kirchenzeitung verfuhr er mit Umsicht und Gewandtheit und befriedigte die Mehrzahl. Spekulative Kühnheit vertrug er nicht; der bekannte Konflikt mit dem jungen Dozenten Runo Fischer endigte mit dessen Ausweisung; die gegen diesen gerichtete Abhandlung in der Allg. Kirchenzeitung 1854, Nr. 12. 84, und die dann folgende „Abfertigung" haben gerechtes Versehen erregt und der öffentlichen Reputation Schenkels für lange Zeit geschadet; er war damals Prorektor der Universität. Fischer beantwortete den erlittenen Angriff mit zwei scharfgefaßten Entgegnungen: „Das Interdikt meiner Vorlesungen und die Anklage des H. Sch.", Mannheim 1854, und gleich darauf: „Die Apologie meiner Lehre", ebendas. Nach 1854 beteiligte sich Schenkel an dem evangelischen „Kirchentag", wofür seine Reden Eindruck machten und selbst von Seiten der englischen Theologen gerühmt wurden; die späteren Versammlungen des Kirchentages hat er nicht mehr besucht. Inzwischen verschärfte sich aber die kirchlichen Gegensätze, er sah sich genötigt, der orthodoxen Reaktion unbedingt gegenüber zu treten. Daher führt seine Schrift: „Für Bunsen, wider Stahl, die neuesten Bewegungen und Streitigkeiten auf dem kirchlichen Gebiet", Darmstadt 1856, eine höchst geharnischte Sprache, sie ist sogar in der theologischen Entwicklung ihres Verfassers als Wendepunkt bezeichnet worden. Von dem folgenden zweiten Hauptwerk: „Die christliche Dogmatik vom Standpunkte des Gewissens", 2 Bde., Wiesb. 1858, bin ich der Meinung, daß sie immer noch im engen Zusammenhang mit seinen früheren Äußerungen verstanden werden muß. Die Darstellung ist ausführlich und sehr zuberstichlich, die allgemeine Haltung wenn nicht die der „Vermittelung", doch jedenfalls die einer liberalen theologischen Mitte, wie damals schon von Hengstenberg eingeräumt wurde. Daher hat diese Schrift ein gemischtes Publikum gefunden; was Bedenken erregte, betraf die dem Gewissen selbst für Entscheidung intellektuell-religiöser Fragen vindicirten Rechte. — Aus der Schriftenreihe lasse ich folgen: „Die Reformatoren und die Reformation", Wiesbaden 1856; „Die Amtsentlassung des Professor Dr. Baumgarten", Darmstadt 1858; „Union, Konfession und evangelisches Christenthum", Darmstadt 1859; „Erneuerung der deutschen evangelischen Kirche", Heidelberg 1861.

Aber erst durch das vielbesprochene „Charakterbild Jesu" hat Schenkel das Vertrauen vieler, die bisher noch zu ihm gehalten, völlig erschüttert und sich einem öffentlichen Angriff, an welchem auch andere deutsche Gegenden Theil nahmen, ausgesetzt. Das Buch erschien zuerst Wiesbaden 1864, in vierter Auflage 1873. Zum Grunde gelegt ist das Markusevangelium als der sicherste historische Rahmen, doch wollte der Verfasser nicht alle Anforderungen, die an ein „Beben Jesu" gestellt werden, befriedigen. Die letzten Ergebnisse sind keineswegs radikal, wol aber enthält der Verlauf des Charakterbildes Stellen und Behauptungen, welche den Widerspruch herausforderten, zumal in der Annahme eines in der Selbstbestimmung und Selbstkenntnis Jesu während seines öffentlichen Wirkens eingetretenen Wechsels. Die Unruhe war erklärlich, die Aufregung ist weit über das natürliche Maß hinausgegangen und von Berlin aus gefördert worden. Ein beträchtlicher Theil der babilischen Geistlichen vereinigte sich zu einem Protest, in welchem die Anklage erhoben wurde, daß der Verfasser „durch grundstürzende Irrlehre der Kirche ein Argernis gegeben und sich unfähig gemacht habe, ein Amt in unserer Landeskirche zu bekleiden, namentlich die künftigen Geistlichen für den Kirchendienst vorzubereiten", — und der Antrag gestellt, derselbe möge

„seiner Stelle als Direktor des Predigerseminariums enthoben werden“. Mit dieser Verdamnung wurde die Fehde eröffnet, und leicht hätte sie einen förmlichen kirchlichen Bruch herbeiführen können, wenn nicht der evangelische Oberkirchenrat in einem sehr besonnen abgefaßten, ablehnenden, aber persönlichen Erlass vom 17. August 1864 dazwischen getreten wäre (vgl. G. Spohn, Kirchenrecht der vereinigten ev.-prot. Kirche im Großh. Baden, 1. Abth., Karlsruhe 1871, S. 332 ff.). Schenkel selbst, von seiner eigenen Leistung anfangs nicht ganz befriedigt, hat sie doch unerschrocken verteidigt in zwei Schriften: „Zur Orientirung über meine Schrift x.“, Heidelberg 1864, und „Die protestantische Freiheit in ihrem gegenwärtigen Kampf mit der kirchlichen Reaction“, ebdas. 1865. In der letzteren erklärt er gelegentlich, daß er sich auf die Erforschung der menschlichen Seite der Persönlichkeit Christi habe beschränken wollen, one den metaphysischen Hintergrund, auf welchem sie ruhe, seine Gottheit zu leugnen. Die Gegenschrift von Strauß: „Die Ganzen und die Halben“, hat ihn verlegt, und er antwortete nachmals, daß er an diesen Mann nicht unbefangenen denken könne, sowie er auch dessen letzte Schrift völlig verwarf.

Schenkels Amtsführung hatte inzwischen in unverändertem Umfange fortgedauert. Die Leitung des theologischen Seminars war ihm längst anvertraut worden, und er legte auf diese Wirksamkeit den größten Wert. Die Anstalt feierte 1868 das Fest ihres 25jährigen Bestehens, was ihn zu einer Denkschrift: „Die Bildung der evangelischen Theologen für den praktischen Kirchendienst“, veranlaßte. Der Protestantenverein war seiner Tendenz nach schon durch die Durlacher Konferenz vorbereitet; gegründet wurde er 1868 zu Frankfurt, und es ergab sich leicht, daß Schenkel an die Spitze trat, neben ihm Kötke, welcher von der Überzeugung ausging, daß „innerhalb dieses Kreises die mannigfaltigsten theologischen Stellungen vertreten sein würden“. Zur Erklärung schrieb Schenkel: „Der deutsche Protestantenverein und seine Bedeutung für die Gegenwart“, Wiesbaden 1868, 1871; er selbst ist dem Verein stets treu geblieben, obgleich er sich zuletzt nur brieflich beteiligen konnte. In diese Jahre fallen noch mehrere andere, teilweise gelegentlich entstandene Schriften: „Fr. Schleiermacher, Akademische Rede bei Gelegenheit der Gedächtnisfeier für Schl. am 21. Nov. 1868“; „Brennende Fragen in der Kirche der Gegenwart“, drei Vorträge, Wiesb. 1869; „Luther in Worms und in Wittenberg“, Elberfeld 1870; „Christenthum und Kirche“, 1867, 72, 2 Theile.

Wichtiger als diese Arbeiten sind zwei andere. Zunächst wünschte Schenkel sich nochmals als Dogmatiker auszusprechen; das ist geschehen in dem Buch: „Die Grundlehren des Christenthums aus dem Bewußtsein des Glaubens dargestellt“, Leipzig 1877. Hier wird S. 57. 58 das kritisch wissenschaftliche Recht und Verdienst des Rationalismus anerkannt, aber hinzugefügt, daß derselbe lediglich eine „selbsterzeugte philosophische, aber keine offenbarungsgeschichtlich begründete religiöse Glaubenslehre zu Stande gebracht“. „Das Christentum ist die absolute Religion, sowohl weil das Bewußtsein von der Einheit Gottes und des Menschen im innersten Punkte des Personlebens dessen Voraussetzung bildet, als weil es die geschichtliche Verwirklichung dieser Einheit durch den schlechthin gottinnigen Menschen Jesus Christus in der Menschheit als seine religiös-sittliche Aufgabe betrachtet, eine Aufgabe, über welche hinaus eine größere überhaupt nicht denkbar ist“. Sodann aber beabsichtigte er, das Charakterbild Jesu aus den christologischen Erklärungen der Apostel und ihrer Nachfolger zu vervollständigen. Aus dieser Intention ist hervorgegangen: „Das Christusbild der Apostel und der nachapostolischen Zeit“, Leipzig 1879, — ein Werk, welches günstigere Aufnahme als der erste Teil gefunden hat; auch Gegner erkannten an, daß es ansprechende Abschnitte enthalte, und daß der Gegenstand in dieser Form noch nicht bearbeitet worden sei.

Daß im Obigen eingeschaltete Schriftenverzeichnis bedarf aber noch in anderer Richtung der Ergänzung. Von Anfang an hat Schenkel die Neigung gehabt, auf größere Kreise der kirchlichen Gemeinschaft und des Publikums zu wirken. Diesem Zwecke dient: „Friedrich Schleiermacher, ein Lebens- und Cha-

akterbild für das deutsche Volk bearbeitet", Elberfeld 1868, — eine ausführliche Darstellung, welche unsere bisherige Kenntnis von diesem Manne in einigen Punkten ergänzt; und ebenso die kürzere Biographie: „Ernst Moritz Arndt, ein politischer und religiöser deutscher Charakter“, Elberfeld 1866. Wir erinnern ferner an die von ihm nur redigierten und herausgegebenen litterarischen Unternehmungen, die „Allgemeine kirchliche Zeitschrift“ von 1860 bis 1872, zahlreiche von ihm selber verfasste Beiträge enthaltend, und zweitens das „Bibellexikon, Realwörterbuch zum Handgebrauch für Geistliche und Gemeindeglieder“, Leipzig 1869—75, 5 Bde., welches letztere nicht etwa nur als liberales Parteiwerkzeug betrachtet werden darf, da es viele mit gelehrter Gründlichkeit ausgeführte Abhandlungen umfaßt.

Nehmen wir die Menge einzelner Gutachten, Predigten, Aufsätze und sonstiger Artikel hinzu, so erhalten wir den Eindruck einer außerordentlichen Fruchtbarkeit und ungewöhnlichen Leichtigkeit der Konzeption. Zwanzig Jahre lang hat er unermüdlich gearbeitet; der Höhepunkt seines Wirkens fällt in die sechziger Jahre; von Allen, die ihm damals zur Seite standen, wird versichert, daß er in jenen Jahren der einflussreichste Mann der badischen Kirche gewesen und zugleich das Haupt der Fakultät. Seine Kollegien waren regelmäßig gut besucht.

Mit der hiesigen Gemeinde ist er teils als Mitglied des Gemeindefiskalrats, teils von der Kanzel aus in stetiger Verbindung geblieben. Stets fand er eine volle Kirche. Nach und nach mußte er aus Gesundheitsgründen die Zahl seiner Predigten vermindern, und schon vor Jahren sie ganz aufgeben. Doch habe ich noch ziemlich viele derselben selbst gehört. Ich fand sie stets berechtigt und faßlich, zuweilen fortreißend, aber auch scharf und nicht immer erbaulich.

Als ich im Jahre 1868 von Schenkel in die Geschäfte des Seminars eingeführt wurde, beschloß er seine Mitteilungen mit den Worten: „Ich bin ein praktischer Kopf. Nun interessiert mich allerdings auch das Wissenschaftliche in hohem Grade, aber das ewige Forschen genügt mir nicht, ich brauche auch Beschäftigungen, die auf den Willen wirken“. Diese Worte sind mir im Gedächtnis geblieben, und ich glaube, daß er sich hiermit richtig charakterisiert hat. Vorwiegend war seine Begabung eine praktische, das praktische Urteil, der zur Entschließung und Entscheidung vorbringende Wille seine Stärke. Oft habe ich ihn in der Sitzung bewundert, wenn er eine derartige Angelegenheit sogleich an richtiger Stelle ergriff, oder auch wenn er ein längeres Votum, welches uns Anderen die doppelte Zeit gekostet haben würde, in einer kurzen Stunde zu Papier brachte. Dieselbe Gewandtheit und Schlagfertigkeit hat er als Mitglied mehrerer Generalsynoden an den Tag gelegt. Die Raschheit seiner Feder ist oben schon hervorgehoben worden, sie war jedoch nicht ohne Gefahr für den Schriftsteller selber; es konnte ihm begegnen, daß er auch da eilte, wo ein Anderer von ruhigerem Temperament verweilt haben würde, ja daß sein Wollen seinem Denken zuvorkam.

Im Verhältnis zu der Arbeitslast, die er viele Jahre hindurch sich auferlegte oder von Anderen aufbürden ließ, hat seine Gesundheit lange genug Stand gehalten. Doch war Schenkel nicht von starker Konstitution. Nach eigener Aussage hat sein Organismus schon durch einen Fall, welchen er als Knabe vom Fenster aus erlitt, eine Erschütterung davongetragen. Die Schwarzwaldbäder hat er mehrmals mit gutem Erfolg besucht. Aber schon vor Jahren waren seine Kräfte in sichtlicher Abnahme begriffen. Die täglichen Ausgänge wurden verkürzt und mußten zuletzt aufgegeben werden. Sein Auditorium befand sich im eigenen Hause. Von seinem Amte zu scheiden ist ihm sehr schwer geworden. Von einem langen und immer schmerzvoller werdenden Krankenlager hat ihn der Tod am 18. Mai 1885 erlöst. Seinem Begräbnis haben Stadt und Universität mit ernstester Trauer beigewohnt. Sein Andenken ist mit der Geschichte der badischen Kirche und der deutschen Theologie eng verwachsen.

Vorstehenden kurzen Abriss habe ich auf den Wunsch der Redaktion übernommen. Für die ältere Epoche konnte ich den Aufsatz von Holzmann in der protest. Kirchenzeitung 1885, Nr. 25, für spätere Jahre meine eigenen Erinne-

rungen benützen. Von Schenkels Schriften habe ich angeführt so viel ich finden konnte. Dr. Sch.

Schmid, Heinrich Friedrich Ferdinand, hervorragender Theolog lutherischer Konfession und Richtung, war am 31. Juli 1811 zu Harburg bei Nördlingen geboren. Sein Vater war der Geh. Hofrat Friedrich Schmid in fürstlich Wallerstein'schen Diensten, seine Mutter eine geb. Wandesleben. Unter der strengen Zucht des älterlichen Hauses, die frühzeitig das Pflichtgefühl, einen hervorragenden Zug seines Charakters, in ihm gewekt hatte, aufgewachsen und vorgebildet, empfing er den höheren Unterricht auf dem Gymnasium zu St. Anna in Augsburg und bezog nach sehr gut bestandener Absolutoralprüfung im J. 1828 die Universität Tübingen, um dort dem Studium der Theologie sich zu widmen, darnach zu gleichem Zwecke die Universitäten Halle, Berlin und Erlangen. Unter seinen akademischen Lehrern haben Schleiermacher, Neander und Tholud, letzterer insbesondere auch durch die ihm eigentümliche Gabe persönlicher Anregung, besonderen Einfluß auf ihn ausgeübt. Nach seiner Aufnahmeprüfung im J. 1833 wurde er, als einer der Ersten, in das eben gegründete Predigerseminar in München einberufen. Die evangelische Gemeinde Münchens war damals erst noch im Werden, und der dortige scharfe Gegensatz des Katholizismus schloß die Evangelischen nur um so inniger unter sich zusammen. Der Präsident Roth leitete in jener Zeit unter schwierigen Verhältnissen mit großer Energie und Weisheit das protestantische Kirchenwesen Bayerns, und nachhaltige Eindrücke hat auch Schmid von dessen charaktervoller, imponirender Persönlichkeit empfangen. Im übrigen war es ein schöner Kreis bedeutender Männer, mit denen Schmid in München verkehrte, an ihrer Spitze Gottlieb Heinrich Schubert, der mit seiner gewinnenden, tief im Glauben gegründeten, Liebe athmenden Persönlichkeit die jungen Theologen an sich heranzog, und der Philolog Thiersch, der hochangesehene und einflußreiche „Praeceptor Bavariae“. In engem Freundschaftsverhältnis stand Schmid mit Schnorr von Carolsfeld, dem großen Künstler, von dessen Hand auch eine treffliche Bleistiftzeichnung seines Porträts in der Familie existirt, mit Emil Wagner, dem Bruder des später mit Schmid verschwägerten Physiologen Rudolf Wagner, mit Heyder, seinem nachmaligen nahe verbundenen Kollegen, Prof. der Philosophie in Erlangen, und insbesondere mit dem hochbegabten, gemütreichen Lieberdichter Heinrich Buchta.

Während seines Aufenthaltes im Predigerseminar ordinirt, ist Schmid doch niemals in das Pfarramt eingetreten. Er wurde im Jahre 1837 Repetent bei der theologischen Fakultät in Erlangen, bestand im Jahre 1838 die Kandidatenprüfung pro ministerio und habilitirte sich im Jahre 1846 in Erlangen als Privatdocent.

Schon während seiner Repetentenzzeit veröffentlichte Schmid dasjenige Werk, welches ohne Zweifel seinen Namen am weitesten verbreitet hat, „die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche“, Erlangen 1843, eine rein historische Darstellung derselben vom Beginn der dogmatischen Arbeit im Reformationszeitalter durch die Blütezeit ihrer Entwicklung im 17. Jahrh. hindurch bis zu deren Abschluß mit dem Aufkommen des Pietismus, oder mit Namen bezeichnet von Melancthon bis Hollaz. Schon in diesem Werke trat die entschiedene Begabung und Neigung Schmid's zum Historiker deutlich hervor, insbesondere die ruhige Klarheit und Objektivität seines Urtheils und seiner Darstellung. Das Werk, welches bereits im Jahre 1846 ins Schwedische übersetzt ward und im Jahre 1847 zum zweiten Male herauskam, hat bisher sechs Auflagen erlebt, von denen die letzte dem Jahre 1876 angehört. Gleichzeitig mit dieser letzten Ausgabe erschien auch eine englische Übersetzung zu Philadelphia, welche die Bekanntschaft mit dem Werke der zahlreichen lutherischen Synoden Amerikas vermittelt.

Schmid hatte damit dasjenige Gebiet der Kirchengeschichte betreten, welchem von da an vorzugsweise seine Studien und seine litterarischen Arbeiten galten, das der neueren Zeit seit der Reformation. Offenbar im Anschluß an die Reproduktion der älteren lutherischen Dogmatik vertiefte er sich bald darauf in eine

der Kontroversen, welche die Dogmatik des 17. Jahrh. lebhaft bewegte, und veröffentlichte im Jahre 1846 die „Geschichte der synkretistischen Streitigkeiten in der Zeit des Georg Calixt“.

Auf Grund dieser litterarischen Leistungen, von denen die zweite wenigstens teilweise der theologischen Fakultät vorgelegen hatte, und zugleich auf Grund des als Repetent erprobten Vehrtales beantragte die genannte Fakultät in einem überaus anerkennenden Berichte vom 24. Nov. 1845, daß Schmid unter Dispensation von den sonst erforderlichen Leistungen nach Abhaltung einer Probevorlesung als Privatdocent bei der theologischen Fakultät in Erlangen aufgenommen werde. Die Ernennung erfolgte unter dem 25. April 1846.

Mit großer Arbeitsfreudigkeit und unermüdlicher Pflichttreue hat sich Schmid seitdem der akademischen Tätigkeit gewidmet; seine Vorlesungen erstreckten sich allmählich über das Gesamtgebiet der historischen Theologie. Fern von aller Rhetorik und eitlem Prunk, in der Form des Vortrags auf nichts Anderes bedacht als auf einfache und klare Reproduktion des jeweiligen historischen Materials, ist er seinen Zuhörern ein zuverlässiger Führer auf dem weiten Gebiete der historischen Theologie geworden. Die Gründlichkeit seiner Forschung, der unbestechliche Wahrheitsinn, das ruhige und treffende Urteil, dies Alles verbunden mit männlicher Würde und aufrichtiger Frömmigkeit, konnte nicht anders als einen segensreichen Einfluß auf diejenigen ausüben, die seiner Führung sich anvertrauten.

Im Jahre 1848 zum außerordentlichen, 1852 zum ordentlichen Professor zunächst „für Kirchengeschichte und systematische Theologie“, dann (nach Engelhardts Tode) „für sämtliche Teile der historischen Theologie“ ernannt und von da ab auch mit der Leitung des kirchenhistorischen Seminars betraut, war Schmid, indem er seine bedeutende Kraft dem akademischen Lehramt widmete, zugleich ununterbrochen litterarisch tätig. Als Grundlage für seine Vorlesungen über Kirchengeschichte schrieb er ein Lehrbuch derselben (Nördlingen 1851, 2. Aufl. 1856), welches er in den letzten Jahren seines Lebens zu einem Handbuch der Kirchengeschichte in zwei Bänden erweiterte (Erlangen 1880 und 81). Auch das Lehrbuch der Dogmengeschichte, zuerst Nördlingen 1860, in dritter Auflage 1877 erschienen, 1862 ins Schwedische übersetzt, diente diesem Zwecke. Das Programm, womit er im Jahre 1854 bei seinem Eintritt in den akademischen Senat zu der bei dieser Gelegenheit zu haltenden Rede einlud: *Semlerianae theologiae principia et progressiones*, gab ihm den Anlaß, die „Theologie Semlers“ in einer besonderen Schrift (Nördlingen 1858) zu bearbeiten.

An der von Harleß begründeten „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche“ war Schmid schon längst einer der treuesten Mitarbeiter gewesen, als er im Jahre 1855 von den bisherigen Redaktoren Thomasius und Hofmann aufgefordert nun selbst in die Redaktion eintrat. Er ist in dieser arbeitsvollen Stellung über zwei Jahrzehnte geblieben, bis zum Eingehen der Zeitschrift 1876. Eine große Anzahl von Aufsätzen dieser Zeitschrift stammen aus Schmid's fleißiger Feder; teils und zumeist solche, in denen er über hervorragende kirchengeschichtliche Werke referierte, teils solche, in welchen er sein gewiegtstes und immer maßvolles Urteil über kirchliche Ereignisse abgab.

In dem durch Hofmann's „Schriftbeweis“ veranlaßten Streit über die Versöhnungslehre nahm auch Schmid Philippi gegenüber das Wort: „Dr. von Hofmann's Lehre von der Versöhnung in ihrem Verhältniß zum kirklichen Bekenntnis und zur kirklichen Dogmatik“, Nördlingen 1856. Zur Verichtigung der mindestens mißverständlichen Aussage in Bd. XVI S. 410 dieses Werkes, als habe er sich dabei einfach „für Hofmann“ erklärt (geschweige denn, daß der Schreiber Dieses jemals „für Hofmann“ in diesem Punkte sich geäußert), mag für die, welche die Schrift wol bloß vom Hörensagen kennen, in der Kürze das Eine Wort daraus hervorgehoben werden (S. 4): „Ich gedente nicht für die Hofmann eigentümliche Lehre von der Versöhnung einzutreten, denn ich habe mir diese Lehre Hofmanns nicht angeeignet“. Die Absicht des Verfassers, wie er sie im Eingang der Broschüre formulirt, war vielmehr diese, nachzuweisen, daß die im „Schrift-

beweis" vorgetragene Lehre von der Versöhnung zwar in vielen Punkten von der kirchlichen Dogmatik, nicht aber von dem kirchlichen Bekenntnis abweiche. Man sieht daraus, was auch mit vielen andern Zeugnissen belegt werden könnte, daß Schmid zwar mit ganzem Herzen Lutheraner war, aber one in jeder Abweichung von der hergebrachten Lehre sofort eine Ketzerei und einen Bruch mit der Kirche zu erkennen.

Charakteristisch für Schmid's Stellung zu seiner Kirche, im Unterschied von unionistischem Gebaren und Viebängeln mit dem Katholizismus, waren die beiden letzten Schriften, welche er abgesehen von dem oben erwähnten Handbuch der Kirchengeschichte veröffentlichte, über den „Kampf der lutherischen Kirche um Luthers Lehre vom Abendmal im Reformationszeitalter“, Leipzig 1868, und die „Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands von Mitte des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart“, München 1874. Die erstere Schrift, welche Schmid angesichts der Gefahr verfaßte, daß die neuerdings an Preußen gefallenen bisher lutherischen Territorien mit der Union verstrickt werden könnten, ist wol das Beste und Gründlichste, was über den Abendmalsstreit seit der Wittenberger Konkordie bis in die Zeit der Vorbereitung der Konkordienformel geschrieben worden, vielleicht das Gediegenste, was aus Schmid's Feder hervorgegangen ist. Die andere Schrift, „die Geschichte der katholischen Kirche Deutschlands“, hatte ihren nächsten Anlaß in dem letzten vatikanischen Konzil, sowie in den Kämpfen, welche nicht bloß innerhalb der katholischen Kirche, sondern auch gegenüber dem State sich daran knüpften. Je entschiedener Schmid in seiner Stellung gegenüber der römischen Kirche war, je deutlicher er die Gefahren erkannte, welche von daher der evangelischen Kirche und dem State drohen, um desto mehr fällt die ruhige Objektivität ins Auge, womit er diese neuere Geschichte des deutschen Katholizismus an dem Leser vorüberziehen läßt.

So hat Schmid bis zu seinem vollendeten 70. Lebensjare in unermüdlicher, teils akademischer, teils litterarischer Tätigkeit gestanden, nahe verbunden mit seinen theologischen Kollegen durch Gleichheit evangelisch-kirchlicher Gesinnung und der dadurch bedingten Ziele, am nächsten und innigsten mit seinem langjährigen Freunde Hofmann, dessen jäher Tod inmitten einer noch ungeminderten Arbeitskraft und Schaffenslust ihn auf das tiefste betrüßte. Die Universität Erlangen war es, der während eines fast 50jährigen Zeitraums sein Dienst galt. Er widmete sich ihr nicht bloß als akademischer Lehrer, sondern auch in der Verwaltung, für deren Geschäfte er durch sein verständig klares Urteil besonders begabt war. Er hat sich auch dadurch nicht geringe Verdienste um die Universität erworben.

Als im Jare 1869 die Gefahr an die Universität herantrat, daß Schmid als Konsistorialrat nach Ansbach berufen werden sollte, da vereinigten sich Fakultät und Senat in der dringenden Bitte an die Statsregierung, der Universität den Mann nicht zu entziehen, der nicht bloß als Gelehrter eines bedeutenden Rufes sich erfreue und als gründlicher und gewissenhafter Lehrer ein äußerst wertvolles Element der theologischen Fakultät sei, sondern dessen Verlust auf das tiefste auch im akademischen Senat würde empfunden werden, wo seine Stimme um seines besonnenen und gebiegenen Urteils willen von größtem Gewichte sei. Nachdem die Gefahr abgewendet war, wurde ihm in feierlicher Weise durch eine Deputation die Freude des Senates über sein Verbleiben in Erlangen ausgesprochen.

So war es ein stilles Gelehrtenleben, one viel äußeren Wechsel, aber in seinen Wirkungen weit in die Ferne hinausgreifend, welches Schmid beinahe fünf Decennien hindurch in Erlangen führte. Schon im Jare 1838 hatte er sich mit Marie Henke, Tochter des Hofrats Henke, Professors der Medizin und Begründers der wissenschaftlichen gerichtlichen Medizin, verheiratet. Ein reicher und gesegneter Familienkreis ward ihm dadurch geschenkt, in welchem er mit edler Würde als Haupt und Priester des Hauses waltete. Wer diesem Familienkreise näher trat, dem blieb der Eindruck jenes Waltens unvergessen. Bezschwiz, sein Kollege und nahe verbundener Freund, widmete, als Schmid im Jare 1881 in Ruhestand trat, ihm, dem scheidenden Senior der theologischen Fakultät, seine Päda-

gogit „als dem Ideale eines Hausvaters und Familienhauptes“. Doch blieb ihm der Schmerz des Todes in diesem sonst so gesegneten Familienkreise nicht erspart. Eine frühgereifte Tochter sah er vor sich ins Grab sinken und sein jüngster Sohn, der nur um wenige Monate ihn überlebte, wankte vor seinen Augen dem Tode entgegen.

Eine kräftige, männlich-edle Erscheinung hat Schmid nur selten in Folge von Krankheit sich genötigt gesehen, seine Tätigkeit zu unterbrechen. Die erste schwere Krankheit, die sein Leben dem Tode nahe brachte, traf ihn gegen Ausgang des Jahres 1871, und nur langsam, ja wol niemals völlig, hat er sich von dieser Niederlage erholt. Je mehr er dem Ende dieses Jahrzehnts und damit dem Beginn des Greisenalters sich näherte, desto merklicher überkam ihn eine gewisse Schwäche, eine Erlahmung der körperlichen und geistigen Kräfte. Mit Mühe nur konnte er sich noch bewegen und die Sprache versagte allmählich den Dienst. So kam er nach vollendetem 70. Lebensjahre, im August 1881 um seine Entlassung ein, die ihm unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft und seines vorzüglichen Pflichteifers in der Pflege des Lehramts gewährt ward. Noch war der arbeitsgewonte Mann unablässig tätig, soweit nur seine Kräfte es gestatteten, und die Umarbeitung seiner Kirchengeschichte fällt teilweise noch in diese Zeit. Aber der Feierabend war gekommen. Die erstarrenden Hände konnten die Feder nicht mehr halten, langsam aber stetig war die Abnahme, auch über das Bewußtsein legte sich ein Schleier. Am 17. November 1885 ist er heimgegangen. Sein Name und seine Lebensarbeit wird für alle Zeiten in hohen Ehren mit dem Namen Erlangens verbunden bleiben.

J. Franz.

Scholten, Johann Heinrich, geboren den 17. August 1811, gestorben den 10. April 1885, stammt, gleich so vielen anderen niederländischen Gottesgelehrten, aus einem Pfarrhause. Sein Vater, Wessel Scholten, selbst in der lateinischen Literatur und in der Theologie wol bewandert, war vom Jahre 1809 bis 1817 reformirter Prediger in Bleuten in der Provinz Utrecht, woselbst sein ältester Sohn das Licht der Welt erblickte. Nach einem kurzen Aufenthalte in Harderwijk übernahm er im Jahre 1822 die Stelle eines Hospitalpredigers in Delft (Zuid-Holland). Hier fand er, was ihm Harderwijk nicht bieten konnte, vortreffliche Schulen für den Unterricht seiner Kinder. Der älteste Sohn machte hier das Gymnasium durch und absolvirte bereits im Jahre 1827 mit sehr ehrenvollen Zeugnissen dasselbe. Nachdem er sich durch Privatunterricht noch weiter vorbereitet hatte, bezog er im September 1828 die Universität Utrecht, woselbst auch sein Vater studirt hatte, und sein Oheim mütterlicher Seite, Ph. W. van Heusde, bekannt durch seine Studien über Plato, mit Auszeichnung Professor der griechischen Sprache und der Geschichte war. Scholten ließ sich sowol als Student der klassischen Philologie als der Theologie einschreiben, nicht etwa weil er in der Wal dieser zwei Wissenschaften schwankte, denn es stand bei ihm von vornherein fest, Prediger werden zu wollen, sondern weil er sich auch von der Sprachkunde angezogen fühlte und seine Mittel es ihm zuließen, sich auf einer breiteren Grundlage zu entwickeln.

Seine Studien, zeitlich durch seine Teilnahme an dem Feldzuge gegen Belgien unterbrochen, das sich im Jahre 1830, nach der französischen Revolution, von Nord-Niederland losgetrennt hatte, wurden durch ein zweifaches Doktorat gekrönt. Im Jahre 1835 wurde er, nach Verteidigung der Dissertation: „De Demosthenae eloquentiae charactero“, zum Phil. Theor. Mag. Litt. Hum. Doctor promovirt. Diese Dissertation ließ ihn als einen getreuen und talentvollen Schüler des van Heusde erkennen, wie er denn auch stets anerkannte, daß er diesem Gelehrten für seine ganze Ausbildung den größten Dank schuldig sei. Ein Jahr später, 1836, sollte die Universität Utrecht das Jubiläum ihrer zweihundertjährigen Gründung feiern, u. a. auch durch promotio mors majorum der bedeutendsten Zöglinge der verschiedenen Fakultäten. Einer der zwei Ausgewählten der theologischen Fakultät war Scholten. Diese Auswal war um so ehrenvoller, als

er sie ausschließlich seinen schon damals deutlich erkennbaren, außergewöhnlichen Anlagen zu danken hatte. Die Professoren — Heringa, Bouman und H. J. Noorda — zählten ihn zu ihren treuen Zuhörern, aber ihr Nachfolger (im geistlichen Sinne) war er nicht. Der biblische Supranaturalismus, welcher damals in Niederland herrschte und auch durch die Utrechter Fakultät gepflegt wurde, befriedigte ihn nicht. Die geschichtliche Beweisführung für den göttlichen Beruf Jesu und seiner Apostel ließ sein Gemüt kalt, und in dem System, das auf dieser Grundlage aufgebaut wurde, vermisse er Einheit und Zusammenhang. Daher kam es, daß er schon als Student seinen eigenen Weg suchte und seinen Geist mit den Erzeugnissen der deutschen Philosophie und Theologie nährte. Er las die Werke der bedeutendsten neueren Philosophen, ohne sich einem derselben besonders anzuschließen, Schleiermacher, — damals in Niederland noch wenig bekannt, — bald auch Karl Hase. Die Dissertation, welche er der Fakultät vorlegte: *De Dei erga hominem amoris principe religionis Christianae loco*, war auch nur in sehr relativem Sinne eine Frucht ihrer Lehren, viel mehr die der eigenen Studien und selbständigen Nachdenkens. Das Christentum, durch seine Predigt von der Liebe Gottes und ganz besonders durch die tatsächliche Offenbarung dieser Liebe in der Erscheinung, dem Leben und Sterben des Sohnes Gottes, die Erfüllung der Ahnungen der Platonischen Philosophie und die Verwirklichung ihres ethischen Zieles — das war — nach dieser ersten Probe — der Ausgangspunkt des theologischen Entwicklungsganges von Scholten. Er hält, wie man bemerkt, an dem ganz außergewöhnlichen Ursprung der Person und der Religion Jesu fest. Bemerkenswert ist sein selbständiges Zusammentreffen mit der Groninger Schule, die damals schon sich zu bilden im Begriffe war und bald in die Öffentlichkeit treten sollte: durch van Oordt und besonders durch L. G. Pareau, seine Schüler, machte sich auch zu Groningen der Einfluß van Heusdes geltend.

Noch in demselben Jahre 1836 unterzog sich Scholten dem kirchlichen Examen und wurde unter die Zahl der Kandidaten des Predigtamtes in der reformirten Kirche aufgenommen. Im Jahre 1837 wurde er zum Prediger in Meerkerk (Zuid-Holland) ernannt, welches Amt er im Beginne d. J. 1838 antrat und gut zwei Jahre lang mit Eifer und Hingabe führte. Als Katechet zeichnete er sich durch Einfachheit und Klarheit aus; seine Predigten wurden auch außerhalb des kleinen Kreises seiner Gemeinde hochgeschätzt. In Beziehung auf seine spätere Wirksamkeit verdient es Erwähnung, daß er zu Meerkerk Gelegenheit fand und gerne benützte, den Calvinismus, so wie er heute noch in dem niederländischen Volke fortlebt, aus der Nähe kennen zu lernen.

Im Jahre 1840 wurde durch die Versetzung des Professors Murling nach Groningen der theologische Lehrstuhl in Franeker vakant. Die ehrwürdige und in dem 17. und 18. Jahrhundert so berühmte Friesische Hochschule, die während der französischen Oberherrschaft gänzlich zerfallen war, war im Jahre 1815 wieder hergestellt worden, jedoch nur teilweise, als Reichs-Athenäum, d. i. als ein Institut für höheren Unterricht, aber ohne das *jus promovendi*, und war dadurch, sowie auch durch die kleinere Anzahl von Professoren, von den Universitäten unterschieden. Schon im Jahre 1840 war die Anzahl der Studenten gering und die Zukunft dieser Anstalt schien unsicher. Scholten zögerte jedoch nicht, die ihm angebotene Professur anzunehmen. Die akademische Lehrtätigkeit, so beschränkt sie auch anfänglich war, zog ihn an, und nicht minder die Gelegenheit zu fortgesetzten eigenen Studien, welche in Franeker zu finden er gewiß war. Am 17. September 1840 trat er hier sein Amt mit der Inauguralrede an: *De vitando in Jesu Christi historia interpretanda docetismo, nobili, ad rem Christianam promovendam, hodiernae theologiae munere* *). In dieser merkwürdigen Arbeit nimmt er, auch der mittlerrweile fest gegründeten Groninger Schule gegenüber, einen eigentümlichen Standpunkt ein. Ohne bis dahin das „*praeexistentiae myste-*

*) Mit geschichtlichen und exegetischen Anmerkungen, „quibus argumentum illustratur atque vindicatur“, herausgegeben in Utrecht bij R. Natan (1840).

rium“ preiszugeben, betont er mit Nachdruck die wahre Menschheit Jesu und bestreitet jegliche Auffassung seiner Person und seines Werkes, welche auf irgend eine Weise diese beeinträchtigte, als doketisch und darum mit der Lehre der Kirche, jedenfalls mit deren Intention unvereinbar. Diese Ausführung stand sowohl ihrer Tendenz nach als durch ihren Anschluß an die Lehre der Kirche mit der damals in den Niederlanden herrschenden theologischen Denkweise in Widerspruch und veranlaßte deshalb keine geringe Bewegung.

Auf diesen Aufsehen machenden Anfang folgte eine sehr ruhige Wirksamkeit in dem stillen Franefer. Die Zahl der Studenten nahm stetig ab. Öffentliche theologische Vorlesungen hat Scholten wol angekündigt, aber bei dem Mangel an Zuhörern nicht halten können. Es wurde von Tag zu Tag deutlicher, daß die Tage des Athendäums gezählt waren. Die Aufhebung erfolgte durch königlichen Beschluß vom 25. Februar 1848. Nach einigen Monaten peinlicher Unsicherheit wurde über die Zukunft Scholtens Beschluß gefaßt; am 25. Juni erfolgte seine Ernennung zum Professor-Extraordinarius der Theologie und Universitätsprediger zu Leiden. Nach dem Ende der Ferien trat er das Amt an. „De religione Christiana suae ipsa divinitatis in animo humano vindice“, also lautete das Thema seiner Antrittsrede.

Vom J. 1848 bis zum J. 1881, in welchem er gemäß dem niederländischen Gesetze über den höheren Unterricht emeritiert wurde, hat Scholten das Amt eines Univeritätsprofessors bekleidet*). Anfänglich las er Kollegien über Theologia naturalis und Einleitung in die Bücher des Neuen Testaments. Im Jahre 1845 begann er das niederländische Glaubensbekenntnis und die Prinzipien der Lehre der Reformierten Kirche zu behandeln. Nach dem Tode seines Kollegen van Noordt (1852) übernahm er die Vorlesungen über die christliche Dogmatik, womit die über neutestamentliche Theologie abwechselten. So blieb es bis 1877, in welchem Jahre die jetzt noch gültige Regelung des höheren Unterrichtes eingeführt wurde und an Scholten die Kollegien über Religionsphilosophie und Geschichte der Lehre von Gott übertragen wurden.

Während dieser 38 Jahre hat Scholten einen mächtigen Einfluß auf die gesamte niederländische Theologie ausgeübt. Nach welcher Richtung hin er gewirkt hat, wird uns alsbald von selbst deutlich werden, wenn wir ihn als theologischen Schriftsteller näher betrachten. Wer ihn jedoch nur aus seinen Büchern kennt und ihn darnach beurteilt, kann nur zur Hälfte die Kraft würdigen, welche von ihm ausging. Seine Persönlichkeit war eine in hohem Grade imponierende. Auf dem Katheder war er ein Meister. Der freie Vortrag über den vorher gründlich studierten und tief durchdachten Gegenstand war weder zierlich, noch fließend, aber in seiner Kunstlosigkeit hinreißend. Er war nicht gewöhnt, noch einmal mit seinen Zuhörern den Weg zurückzulegen, welcher ihn selbst zu seinem Resultate geführt hatte, ebensowenig aber sie zu Genossen der Zweifel zu machen, welche er selbst hat überwinden müssen. Er gab ihnen das Resultat selbst, natürlich mit den Beweisen, auf denen es ruhte, und mit den Bedenken, welche jede andere Auffassung weniger annehmbar, selbst unmöglich machten. *Ἐν τῷ ἰδίῳ τοῖς ἀληθοφρονέσι*: also trat er vor seinen Studenten und auch auf der Kanzel vor der Gemeinde auf. Dies war das Geheimnis des tiefen Eindrucks, welchen seine Reden hinterließen.

Man wird in dieser flüchtigen Skizze bereits die Kennzeichen der dogmatischen Natur Scholtens erkennen. Eine solche war Scholten, jedoch nicht in dem Sinne, in welchem dieser Ausdruck häufig gebraucht wird, wobei er das Festhalten quamvis dem einmal gefaßten Meinung in sich schließt. Im Gegenteile, Scholten hat fortwährend selbständig untersucht, gearbeitet und von anderen gelernt, dann aber auch während seines langen wissenschaftlichen Lebens seine Ideen und Vorstellungen weiter entwickelt und vielfach geändert. Zwischen der *Disquisitio de Dei erga hominem amore* und seinen letzten Schriften ist ein großer Abstand. Seine öffentliche Wirksamkeit fiel denn auch in eine Periode der Geschichte der pro-

*) Den 10. Dezember 1845 war er zum ordentlichen Professor ernannt worden.

testamentischen Theologie, welche selbst den Mißwilligsten nötigte, seine Überzeugung zu revidiren und in der einen oder anderen Richtung eine neue Stellung einzunehmen. Scholten hat die Umwandlung, welche das heutige Geschlecht durchlebt hat, mit durchgemacht, und zwar stand er in den vordersten Reihen derer, denen eine durchgreifende Erneuerung der theologischen Wissenschaft eine Forderung der Zeit zu sein schien. Nichtsdestoweniger steht er in jedem Stadium seiner Entwicklung als ein Mann aus einem Gusse vor uns. Denn er ruhte nie, bis er über jedes Schwanken hinaus gekommen und sich eine feste Ansicht gebildet hatte, welche in das Ganze seiner Denkweise paßte. Wenn er öffentlich hervortrat, dann war der Streit zu Ende und die Unsicherheit überwunden. Insofern ist er das Gegenstück eines Skeptikers.

Für Männer einer solchen Geistesrichtung hat gewöhnlich die geschichtliche Kritik nicht die größte Anziehungskraft. Jedoch nehmen die historisch-kritischen Studien über die Bücher des Neuen Testaments in Scholtens Wirksamkeit als Universitätslehrer und in der Reihe seiner Schriften einen großen Platz ein. Weitauß die Mehrzahl seiner hieher gehörenden Monographien ist auch in deutscher Übersetzung erschienen und braucht hier nicht weitläufig gewürdigt zu werden*). Er zeigt sich hier als selbständiger Anhänger der Anschauung über die Geschichte der neutestamentlichen Literatur, welche der Kürze halber die Tübingische genannt werden kann. Das war er früher nicht gewesen. Dieser Gruppe von kritischen Studien war eine andere vorausgegangen, die zusammengefaßt und abgeschlossen vorliegt in: „Historisch-kritische Inleiding tot de schriften des N. Testaments, ten gebruike bij de Academische lessen“ vom Jahre 1856, in welchem Werke er, wiederum auf selbständige Weise und nicht ohne wichtige Abweichungen bezüglich einiger Besonderheiten, die traditionellen Gesichtspunkte hinsichtlich des Kanons des Neuen Testaments und des Alterthums seiner Bestandteile, auch gegen Baur und seine Schule, verteidigt und, um eine sprechende Probe zu nennen, den paulinischen Ursprung der Pastoralbriefe festhält. Öffentlich und ohne Rückhalt durch die Studien dieser ersten Periode einen Strich zu machen, dieses Gebäude selbst abzubauen und nach einem anderen Plane ein neues aufzuführen — es ist selbstverständlich, daß er dazu nur nach einem schweren Streite übergegangen ist. Doch ist er nicht davor zurückgeschreckt und hat damit einen Beweis von wissenschaftlicher Treue und Aufrichtigkeit gegeben, welcher ihm auch in der Schätzung derer zur Ehre gereichen muß, die in seiner späteren Auffassung keinen Fortschritt, sondern nur Abfall sehen mögen. Jedoch noch aus einem anderen Gesichtspunkte ist dieser Gang der kritischen Studien Scholtens bemerkenswert. Er war gewöhnt, sich selbst zu den durchaus konservativen Naturen zu rechnen. Es ist klar, daß er hierin richtig gesehen hat. Er stellte sich anfänglich auf die Seite der Überlieferung und verlegt sich darauf — natürlich ohne sich davon mit klarem Bewußtsein Rechenschaft zu geben — sie zu stützen und, wenn notwendig, durch neue Hypothesen zu stärken. Während einer Reihe von Jahren geht er auf diesem Wege fort und erachtet sich im Stande, die kritischen Bedenken, von

*) Das Evangelium nach Johannes; kritisch-historische Untersuchung, übersetzt von H. Lang, Berlin, Reimer 1867. Die ältesten Zeugnisse, betreff. die Schriften des Neuen Testaments, historisch untersucht, übersetzt von Dr. C. Manhot, Bremen, Wesenius 1867. Das älteste Evangelium, kritische Untersuchung der Zusammensetzung, des wechselseitigen Verhältnisses, des historischen Wertes und des Ursprungs der Evangelien nach Matthäus und Marcus, übersetzt von Dr. C. R. Redepenning, Elberfeld, Friederichs 1869. Der Apostel Johannes in Kleinasien, übersetzt von H. Spiegel, Berlin, Hirschel 1872. Das Paulinische Evangelium, kritische Untersuchung des Evangeliums nach Lucas und seines Verhältnisses zu Marcus, Matthäus und der Apostelgeschichte, übersetzt von Dr. C. R. Redepenning, Elberfeld, Friederichs 1881. Das Original war im Jahre 1870 und 1873 erschienen und für die deutsche Ausgabe vom Verfasser überarbeitet worden. Zu dieser Reihe gehört auch noch: „Historisch-kritische Bijdragen naar aanleiding van de nieuwste hypothese (Lomans) aangaande Jezus en den Paulus der vier hoofdbrieven (Hist.-kritische Beiträge, mit Rücksicht auf die neueste Hypothese betreffend Jesus und den Paulus der vier Hauptbriefe), Leiden, van Doesburg 1883. Symbolieken Werkelijkheid (De Tijdspiegel 1884, I, 413—435). —

denen er stets sorgfältig Kenntnis nimmt, siegreich zu widerlegen. Doch mitten in dieser Arbeit werden ihm die Beschwerden zu mächtig, und das Jünglein an der Wage neigt sich auf die andere Seite. Als dieses, zuerst seinen Zuhörern, und später bei dem Erscheinen seines Werkes „Het Evangelie naar Johannes“ im J. 1864 der theologischen Welt bekannt wurde, da war die Sache beendet und er zeigte, daß er der neuen Auffassung völlig Meister geworden war und er unter ihren kräftigsten Verteidigern seinen Platz einnehmen mochte.

Ein sehr erklärlicher Prozeß, wobei man aber im Auge behalten möge, daß die Kritik der neutestamentlichen Schriften, wie eifrig sie auch betrieben wurde, für Scholten nicht Zweck, sondern Mittel war. Dies wäre selbstverständlich, wenn es nur sagen wollte, daß es ihm immer zu tun war um die Erkenntnis des Urchristentums. Es schließt jedoch auch mit ein, daß er stets noch einer solchen Vorstellung von der Person und von dem Werke des Stifters suchte, durch welche er selbst vollen Frieden erlangen und die er auch anderen mit Freimut empfehlen konnte. Deshalb fällt auf seine kritischen Studien erst das rechte Licht, wenn man sie mit seiner Wirksamkeit auf dem dogmatischen Gebiete in Verbindung bringt und sich erinnert, daß diese von Anfang bis zum Ende eine deutlich ausgeprägte apologetische Tendenz gezeigt hat. Es erscheint dann offenbar ganz dasselbe Streben, aus welchem in seinen ersten Jaren die — noch immer beachtenswerten — Versuche entsprungen sind, einige *oxáðála* aus den Evangelien hinwegzuschaffen*), und das auch in der späteren Zeit den Gang seiner kritischen Untersuchungen regierte und ihre Methode bestimmte. Ist dieses Urteil richtig, dann war für Scholten selbst die kritische Arbeit seinen Leistungen auf dem dogmatischen und apologetischen Gebiete untergeordnet, und kann weder die große Anzahl dieser kritischen Monographien, noch die Mühe, welche von ihm darauf verwendet wurde, noch ihr bleibender Wert uns bewegen, in ihm den Kritiker und nicht vor allen Dingen den Dogmatiker zu setzen.

Auf seine dogmatischen Arbeiten müssen wir denn nun unser Augenmerk richten. Wir besitzen von ihm zwei Leitfäden für den akademischen Unterricht: *Dogmatices Christianae Initia*, Ed. II, Leiden 1858, Engels, und: *Geschiedenis der Christelijke godgeleerdheid gedurende het tijdperk des N. Testaments*, 2. verm. Ausgabe 1857. Die Kenntnis des ersten dieser Werke ist für diejenigen unbedingt notwendig, welche seine damalige Überzeugung in ihrem Zusammenhange kennen zu lernen begierig sind. Doch sein Hauptwerk ist unzweifelhaft: „De Leer der Hervormde Kerk in hare grondbeginselen, uit de bronnen voorgesteld en beoordeeld.“ (Die Lehre der Reformirten Kirche in ihren Grundprinzipien, aus den Quellen dargestellt und beurteilt). Die eine Tatsache, daß dies Buch innerhalb 14 Jaren in dem kleinen Niederland vier Auflagen erlebt hat, spricht deutlich genug. Von dem ersten Erscheinen dieses Buches an, im J. 1848, ist eine neue Periode in der Geschichte der niederländischen protestantischen Theologie zu datiren. Diese Theologie hatte sich seit einer Reihe von Jaren von der reformirten Kirchenlehre entfernt und einen biblischen Charakter angenommen. Auch die Groninger Schule hatte die Rückkehr zu dem Evangelium auf ihr Banner geschrieben und die — arianisch aufgefaßte — Person Christi zum Mittelpunkt ihres Systems gemacht. Inzwischen blieb — das beweist die Separation im Jare 1835 und später — ein großer Teil des Volkes innig mit dem Calvinismus verbunden und auch das Widerstreben gegen Groningen, das im J. 1842 von Gemeindegliedern ausging, schloß sich wenigstens formell an die Bekenntnisschriften an. In der Wissenschaft war jedoch diese Strömung bis dahin noch nicht vertreten, noch auch ihr Recht irgendwie gewürdigt. Diese letztere Aufgabe übernahm nun Scholten. Verschiedene Faktoren wirkten zusammen, um ihn dazu zu bringen. Wir sehen bereits, daß der biblische Supranaturalismus seiner Utrecht-

*) Siehe die in Zeitschriften zerstreuten Abhandlungen über Joh 3, 14; Matth. 12, 40; Joh. 5, 25; Joh. 6, 39^b und II. pp., und vergleiche das Verzeichnis der Schriften Scholtens am Schlusse dieses Artikels.

sehen Lehrer ihn nicht hatte befriedigen können und daß er bei seinem Eintritt in Franeker, in seiner *Oratio de docetismo*, zur Empfehlung einer seiner Ansicht nach mehr rationalen Denkweise in der Kirchenlehre einen Stützpunkt gesucht und gefunden hatte. Das Studium der Schriften reformirter Gottesgelehrten, das er in Meertrek bereits begonnen hatte, wurde während der Lehrjare in Franeker fortgesetzt. Da erschien, von 1844—1847, Alexander Schweizers Glaubenslehre der evangelisch-reformirten Kirche, ein Buch, welches auf Scholten einen um so tieferen Eindruck machen mußte, da er bereits in derselben Richtung der geschichtlichen Untersuchung weiter gefördert war und er sich dem Autor näher verwandt fühlte. Es konnte ihn in seiner eigenen Überzeugung nur bestärken, daß die Lehre der Väter viel zu viel vernachlässigt worden sei. Doch hiezu kam noch etwas anderes: die Verwandtschaft zwischen dem Determinismus, zu welchem sein eigenes philosophisches Denken ihn gebracht hatte, und dem *cor ecclesiae*, der Lehre von der göttlichen Vorherbestimmung. So reifte in ihm der Voratz, vor seinen Zeitgenossen als der Dolmetscher der reformirten Kirchenlehre aufzutreten. Sol war es ihm darum zu tun, sie geschichtlich bekannt zu machen, jedoch darum nicht allein, auch nicht hauptsächlich; noch viel weniger bezweckte er deren unverändertes Festhalten. Schon in dem Titel seines Buches erklärt er, die Lehre der Reformirten Kirche auf ihre „Grundprinzipien“ zurückführen zu wollen, und behält sich das Recht vor, sie nicht einfach nur „aus den Quellen darzustellen“, sondern auch zu „beurteilen“. Es ist gerade diese Verbindung des Objektiven mit dem Subjektiven, des Dogmatisch-Historischen mit dem individuellen Elemente, welches die Eigenartigkeit der „Leer der Hervormde Kerk“ ausmacht und im Verein mit der Durchsichtigkeit der Exposition und der kunstvollen Anordnung die Anziehungskraft erklärt, welche dieses Buch auf den Leser ausübt. Das *Testimonium Spiritus Sancti*, wie Scholten es bei seinem Auftreten zu Leiden gegen spätere Mißkennung in Schutz nimmt und nun auch wieder beschreibt und verteidigt, wird hier zu gunsten des reformirten Bekenntnisses angeführt, zugleich aber — denn es ist ein zweischneidiges Schwert — dazu angewendet, um dieses Bekenntnis von allem dem zu reinigen, was weder der Vernunft, noch dem Gewissen der Christen des 19. Jahrhunderts genehm sein kann.

Es bleibt dem zukünftigen Geschichtsschreiber der Theologie in den Niederlanden vorbehalten, den Einfluß, welchen „De Leer der Hervormde Kerk“ ausgeübt hat, genauer zu beschreiben. Die späteren Auflagen tragen die Spuren des lebhaften Streites, welcher dadurch veranlaßt worden ist. Zu einem Teile bezog sich dieser Streit auf die geschichtliche Frage, ob Scholten mit Recht das reformirte Bekenntnis zum Ausgangspunkte gewählt und es damit über jede andere reformatorische Auffassung der christlichen Wahrheit gestellt hat. Zum anderen Teile bezog sich der Streit auf die Kritik, der Scholten die kirchliche Lehre unterworfen hatte, oder, noch weiter gefaßt, auf die christlich-philosophische Überzeugung, die er darin teils in Uebereinstimmung mit der kirchlichen Lehre, teils in Abweichung von derselben kundgegeben hatte.

Nichts ist natürlicher, als daß die zuletzt genannte Frage am meisten in den Vordergrund gestellt wurde. Wie wichtig auch die geschichtlichen Fragen sein mögen, so müssen sie doch der Prinzipienfrage nachstehen, welche durch dies Buch Scholtens auf die Tagesordnung gesetzt wurde. Aus dem Austausche der Gedanken wurde je länger je deutlicher, daß sich in seiner Beurteilung der Kirchenlehre und in ihrer Fortbildung eine — lang vorbereitete, aber doch für die Niederlande neue Weltanschauung ankündigte. — Wie diese sich in Scholten allmählich entwickelt hat, kann nur in einer weitläufigen Studie über sein inneres Leben völlig in das Licht gestellt werden. Soviel ist jetzt schon klar, daß ihre Keime schon in der Studentenzeit vorhanden waren und sich von da an regelrecht entwickelt haben. Die Rektoratsrede vom Jare 1847**) lehrt uns das damalige Stadium

*) De Leer der Herv. Kerk. Theil I, 1. Aufl. S. 86 ff.; IV. Aufl. S. 115 ff.

**) De pugna theologiae inter atque philosophiam recto utrinque studio tollenda. L. B. apud. P. Engels.

seiner Entwicklung kennen. Auch in „de Leer der Hervormde Kerk“ kam sie unmittelbar zum Vorschein, wenngleich der Autor selbst sich offenbar über die Konsequenzen noch nicht völlig bewußt war. In den späteren Schriften sehen wir sie jedoch allmählich zu größerer Reife kommen. So z. B. in den nachfolgenden Auflagen des Handbuchs der „Geschiedenis van godsdiens en wijsbegeerte“ *), und besonders in der Monographie „De vrije wil“ (Der freie Wille) **), welche durch Hoeftstra's Bekämpfung des Determinismus, welcher in der „Leer der Hervormde Kerk“ enthalten war, veranlaßt worden war ***). Das Verhältnis zu dieser Weltanschauung und von dieser zu dem Christentume wurde von nun an die Hauptfrage, und one daß er es begehrt oder gesucht hatte, sah sich Scholten nun an die Spitze derer gestellt, welche derselben huldigten und die „moderne Richtung“, wie deren Name in den Niederlanden lautet, vertraten.

Wer die nun abgeschlossene schriftstellerische Wirksamkeit Scholtens im ganzen überfieht, kann ein Gefühl von Trauer darüber nicht unterdrücken, daß es ihm nicht vergönnt gewesen ist, als das Haupt der „Modernen“, seine philosophische Überzeugung, in ihrer Verbindung mit Frömmigkeit und Christentum, systematisch auseinander zu setzen. Für die Periode nach 1864 fehlt ein solches Werk, wie wir es für die frühere Zeit in der „Leer der Hervormde Kerk“ besitzen, — eine Religionsphilosophie, deren Ausarbeitung wirklich in seinem Plane gelegen hat. Warum dieses Werk unvollendet blieb, wissen wir bereits: von 1864 an war er während einer Reihe von Jahren mit historisch-kritischen Studien beschäftigt, und als diese ihm mehr freie Zeit ließen, kündigte das Alter sich an. Unterdessen sind wir in Betreff des Endes seines Nachdenkens und seiner Untersuchungen nicht im Unklaren. Die formalen Fragen wurden in der Rektoratsrede vom Jahre 1877 †) auf meisterhafte Weise gestellt und deutlich beantwortet. Die Monographie über den Supranaturalismus ††), die Betrachtung über Pierfons Schrift: „Über Gottes Wundermacht und unser geistliches Leben †††), beide aus dem Jahre 1867, und die Abhandlungen über „Der neue Glaube“ von Strauß in den Jahren 1873 und 1874 erschienen *†), enthalten zur Charakteristik seines spiritualistischen Monismus kostbare Beiträge. In der hohen Wertschätzung des Christentums bleibt er sich stets gleich. Die neue Weltanschauung brachte darin, was seine Person betrifft, nicht die geringste Änderung zuwege. Auch in der letzten Periode seiner Entwicklung war es ihm ein Bedürfnis, sich an die Bibel anzuschließen und sowol das Recht der freien Wissenschaft, als auch die Resultate, zu welche diese ihn geführt hatte, mit Berufung auf die Propheten Israels und auf den Stifter der christlichen Religion zu bekräftigen. —

Dieser allzu flüchtigen Skizze über Scholten als Universitätslehrer und Schriftsteller brauchen wir über seine fernere Wirksamkeit nur wenige Zeilen beizufügen. Als Abgeordneter der Leidener theologischen Fakultät nahm er wiederholt an den Verhandlungen der Synode und der synodalen Kommission der niederländisch reformierten Kirche einen tätigen Anteil. Im Jahre 1854 und in den

*) Von der 3. Aufl. (1683) erschien eine deutsche Übersetzung von Dr. C. R. Nedepening, Elberfeld, Friderichs.

**) Deutsche Übersetzung nach einer vom Verfasser revidierten und verbesserten Redaktion von Dr. C. Wachs, Berlin 1874, Henschel.

***) Vrijheid in verband met zelfbewustheid, zedelijkheid en zonde, Amsterdam 1858, van Kampen.

†) De Godgeleerdheid aan de Nederlandsche Hoogeschoolen, volgens de Wet op het Hooger Onderwijs, uitgevaardigd in 1876, Leiden, Engels.

††) Supranaturalisme in verband met Bijbel, Christendom en Protestantisme. Eene vraag des tijds beantwoord.

†††) In de Tijdspiegel, Deel I, S. 607—630.

*†) Strauss en het Christendom (Theol. Tijdschrift 1873, S. 251—286). Strauss en de godsdiens (De Tijdspiegel 1874, Deel I, S. 1—16); englische Übersetzung dieser zwei Aufsätze in The theol. Review. X, 195—232; XI, 98—116.

folgenden Jaren war er, von der Synode dazu aufgefordert, damit beschäftigt, das Evangelium und die Briefe Johannis für die im Jare 1868 erschienene Übersetzung der Bücher des Neuen Testaments zu bearbeiten. Vom J. 1850 an war er Vorstand der „Haager Gesellschaft für die Verteidigung der christlichen Religion“. Im übrigen widmete er sich gänzlich den Pflichten seines Amtes und der Wissenschaft. Seine Zuhörer haben ihm diesen Eifer mit herzlichster Dankbarkeit vergolten, welche sich gelegentlich des 25- und 40jährigen Jubiläums seines Professorates in den Jaren 1865 und 1880 in gemeinschaftlich dargebrachter Huldigung offenbarte. Nach seiner im Jare 1881 erfolgten Emeritirung blieb er in Leiden wohnhaft. Hier brachte er die letzten Jare in tätiger Ruhe zu, umgeben von der treuen Sorgfalt der Seinen und der ehrerbietigen Ergebenheit seiner Amtsgenossen und Freunde. Sein Gesundheitszustand jedoch begann allmählich große Besorgnis einzufößen. Schon Monate lang vor seinem Tode war er an sein Studierzimmer und an seinen Stuhl gefesselt. Doch der Geist blieb wach und hell bis zu seinem am 10. April 1885 eingetretenen Tode. Die Ansprachen, welche bei seiner Beerdigung am 13. April gehalten wurden, gaben Zeugnis von dem tiefen Schmerze über seinen Hingang und von dem Bewußtsein, daß die Universität Leiden durch den Tod dieses Führers eine ihrer Stützen verloren hat.

Vgl. den Auszug aus Scholtens Rede bei der akademischen Abschiedsfeier am 14. Juni 1884 in der protest. Kirchenzeitung desselben Jares S. 789—794; den Nachruf eines Ungenannten ebendaselbst 1885, S. 380—385 (vergl. S. 408), und die Gedächtnisrede, welche von dem Unterzeichneten am 12. Oktober 1885 in der Versammlung der philologisch-philosophischen Abteilung der kgl. Akademie der Wissenschaften zu Amsterdam gehalten wurde (Jaarboek der kon. Acad. van Wetenschappen voor 1885), welcher eine vollständige Liste der Schriften Scholtens beigelegt ist.

H. Rensen.

Schwarz, Karl, wurde am 19. November 1812 zu Bielefeld auf Rügen geboren als dritter Sohn des dortigen Pfarrers Theodor Schwarz, eines hochbegabten, der romantischen Richtung zugewandten Mannes, der unter dem Pseudonym „Relas“ eine Reihe ihrer Zeit gern gelesener Schriften teils erbaulichen, teils pädagogischen, teils belletristischen Inhalts („Parabeln“, „Über religiöse Erziehung“, „Erwin von Steinbach“, „Joseph Sannazar“) veröffentlicht hat. Den ersten Unterricht erhielt Karl Schwarz durch Privatlehrer und gehörte dann, 1826—1830, dem Gymnasium zu Greifswald als Schüler an. Das Zeugnis, das ihm beim Abgang von dieser Anstalt zu Michaelis 1830 ausgestellt ward, rühmt an ihm „reinen Sinn und kindliche Offenheit des Gemüths“, ferner „die Fähigkeit, den Punkt, auf den es hauptsächlich ankommt, leicht aufzufinden“, sowie den Drang, „alles Gegebene neu zu verarbeiten und aus sich selber zu reproduzieren“. — Mit der Absicht, Theologie und Philologie zu studieren, ging er zunächst nach Halle. Dort hatte kurz zuvor die durch die Denunciation seitens der Evangelischen Kirchenzeitung Hengstenbergs herbeigeführte Untersuchung gegen Gesenius und Wegscheider „wegen Verspottung biblischer Stellen und kirchlicher Lehrrsätze“ eine tiefgehende Erregung der Gemüter bewirkt und auch Schwarz wurde durch jenes Ereignis nachhaltig beeinflusst. Der Widerwille, den er sein Lebtag gegen Hengstenberg und die von ihm vertretene theologische Richtung empfunden hat, ist damals zuerst in ihm geweckt worden. Michaelis 1821 ging Schwarz, der in Halle vorzugsweise Gesenius und Tholud gehört hatte, nach Bonn, wo Ritsch und Bleek ihn anregten. Den größten Teil seiner Studienzeit (Ostern 1832 bis dahin 1834) brachte er in Berlin zu. Hier gestaltete sich unter dem Einflusse Schleiermachers, dem er auch persönlich nahe trat und dem er sein Leben lang in begeisterter Verehrung ergeben geblieben ist, seine eigene theologische Überzeugung. Die Gedankenwelt Hegels, der nächst Schleiermacher am bedeutendsten auf ihn gewirkt hat, ward ihm durch Marheineke erschlossen. Auch Meander, Batte und Benary waren seine Lehrer. Nach Schleiermachers Tode verließ er Berlin, um sich zunächst in Greifswald, dann im elterlichen Hause auf

die theologische Kandidatenprüfung vorzubereiten, die er 1836 bestand. Das nächste Jahr brachte ihm zugleich mit seinem Freunde und späteren Gothaer Amtsgenossen Gustav Schweizer als Strafe für seine Beteiligung an den burschenschaftlichen Bestrebungen eine sechsmonatliche, — übrigens milde — Festungshaft zu Wittenberg, während deren ihm der Besuch des dortigen, damals unter Heubners und Rothes Leitung stehenden Predigerseminars gestattet war. Nachdem er sich dann noch einige Zeit teils daheim, teils in Berlin, teils in Halle eingehenden theologischen, insbesondere dogmengeschichtlichen und religionsphilosophischen Studien gewidmet und 1841 zu Greifswald auf Grund einer Dissertation über die Anselmische Rechtfertigungslehre den Grad eines Vicentiaten der Theologie erlangt hatte, habilitierte er sich 1842 in Halle. Seine Habilitationsschrift behandelte das Lehrstück von der Trinität. Gegenstand seiner akademischen Vorlesungen, die eine zahlreiche Zuhörerschaft anzogen, war Dogmatik, Religionsphilosophie, Dogmengeschichte und neuere Kirchengeschichte. Damals beteiligte sich Schwarz auch eine Zeit lang an den 1838 von Arnold Ruge und Schtermeyer gegründeten „Hallischen Jahrbüchern“, dieser so bedeutsamen Rundgebung der junghegelschen Richtung, welche mit Hegels eigenen Waffen das Recht der Kritik geltend machte gegenüber dem Formalismus und der Scholastik seiner Schule, sowie insonderheit auch gegenüber der Romantik mit all den sittlichen und intellektuellen Verlehrtheiten, die sich an sie knüpften. Als indes Ruge sich dem theologischen und politischen Radikalismus offen zuwandte, gab Schwarz die Mitarbeiterschaft an den Jahrbüchern auf. Bald darauf richtete sich sein Interesse auf die Bewegung der sog. Lichtfreunde, oder, wie sie sich selbst nannten, der „protestantischen Freunde“, welche, hervorgegangen aus dem Gegensatz gegen die seit der Thronbesteigung Friedrich Wilhelms IV. herrschend gewordene kirchliche Richtung, und anfangs sich beschränkend auf eine Anzahl alstrationalistischer Prediger bald auch eine rasch anwachsende Zahl von Laien aus den verschiedensten Ständen in sich hereinzog und einer möglichst weitgehenden Umgestaltung der kirchlichen Lehre und Verfassung zustrebte. Schwarz war mehrmals auf den großen Versammlungstagen der protestantischen Freunde in Leipzig und Rötten anwesend und nahm auch an den Verhandlungen teil, aber der Geist, der ihm da entgegentrat, vermochte seine Sympathie nicht zu gewinnen; der öde Rationalismus eines Uhlisch, der verbissene Radikalismus der jüngeren Führer der Bewegung, ihr leidenschaftliches Drängen auf Secession aus der Landeskirche, die Ignoranz, die leere Phraseologie, die sich überall breit machte, das Alles stieß ihn ab und veranlaßte ihn schließlich, der Sache ganz den Rücken zu kehren. Aber so reserviert auch seine Stellung zu jener Bewegung gewesen, so gab dieselbe doch seinen Gegnern in der Fakultät Anlaß, ihn beim Kultusminister Eichhorn als einen Genossen kirchlicher Umsturzpläne zu verklagen. Das Ministerium verhängte seine Suspension, — es sollte ihm die *venia legendi* so lange entzogen bleiben, bis er durch Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Werkes seinen theologischen Standpunkt näher bekundet habe (1845). Um dieser Anforderung Genüge zu leisten, verfaßte er sein Buch über das „Wesen der Religion“, das im Jahre 1847 erschien. Dasselbe handelt in seinem ersten Teil vom Begriff der Religion, welche gefaßt wird als „die Verwirklichung der Offenbarung“, als „die durch menschliche freie Tat fortgesetzte und erfüllte ewige Offenbarungstätigkeit Gottes“. Demgemäß wird zuerst geredet vom Menschen als dem Subjekt der Religion. Der Quellpunkt des religiösen Lebens im Menschen, die „religiöse Funktion“, wird bestimmt als die Centralfunktion, als „die geistige *vis vitalis*, die lebensvolle Einheit in den Gegensätzen; das innerste Geistesleben des Menschen, in welchem die Gegensätze des Allgemeinen und des Individuellen, des Wissens und des Wollens noch ungeschieden in einander sind, aus dem sie dann heraustreten und in das sie wider zurückgenommen werden“. „So ist der Inhalt der Religion nicht das Allgemeine als solches, sondern das Allgemeine, so weit es sich im Individuellen spiegelt, und nicht das Individuelle als solches, sondern das Individuelle, so weit es sich im Allgemeinen spiegelt. Die Religion ist auch nicht ein Wissen von Gott, sondern ein Sichwissen in Gott und endlich auch nicht ein Wissen allein

und ein Tun allein, sondern die Einheit von Wissen und Tun, das religiöse Gewissen, das Selbstbewußtsein des Absoluten und die Aufnahme des Absoluten ins Selbstbewußtsein". Demnach ist die religiöse Funktion nicht, wie bei Schleiermacher, ein Drittes neben Wissen und Tun, das Gefühl, sondern Wissen und Tun in einander. Aber die Religion ist nicht bloß etwas im innersten Lebenscentrum Ruhendes, sondern sie ist, wie schon aus dem oben Gesagten hervorgeht, Bewegung, Prozeß. Die in der Einheit des Selbstbewußtseins noch schlummernden Gegensätze entfalten sich, treten in die Wirklichkeit heraus, vom Centrum ausgehend und in ihrer Versöhnung wider zum Centrum zurückkehrend. Die erste und nächste dieser Ausgestaltungen des religiösen Lebens geschieht im Kultus, in welchem der schon in der innerlichen, centralen Religiosität enthaltene Gegensatz von Wissen und Tun zur Erscheinung kommt als Anbetung und Opfer, die uns als Bestandteile jedes Kultus begegnen und die im christlichen Kultusdienst ihre idealste Ausbildung erlangt haben. Der Mittelpunkt des Gottesdienstes ist die religiöse Handlung, welche sowohl die Anbetung wie das Opfer in sich enthält und welche zu ihrem Zweck hat die Erbauung, die Stärkung und Belebung der innerlichen Religiosität, sonach also wider in die centrale Lebensfunktion zurückgeht. Ein weiteres Hervortreten der in der centralen Religiosität geeinten Gegensätze stellt sich uns dar in der Zweifelt von Religionslehre und praktischer Religiosität. Diese beiden einander gegenüberstehenden und doch zu einander gehörigen und sich stetig aufeinander beziehenden Entwicklungsformen des religiösen Prozesses, — nämlich der Dogmatismus auf der einen und die Ästhes auf der andern Seite bilden nur eine Übergangsstufe, sie sind in sich unfertig und deshalb dazu bestimmt, in höhere Gestaltungen aufzugehen, der Dogmatismus darum, weil er den Inhalt der jeweilig gegebenen religiösen Vorstellungswelt als unantastbare, autoritative Wahrheit ohne Weiteres aufnimmt und diese Wahrheit nur durch Verstandesreflexion zu erweisen sucht (Scholastik), — die Ästhes, weil dieselbe in ihren sittlichen Forderungen von den Postulaten der jeweilig geltenden Kirchenlehre abhängig ist und deshalb das wirkliche Leben in seiner Tiefe wie in seiner Breite nicht zu durchdringen vermag, — man denke an die katholische Werkgerechtigkeit in ihrem Verhältnis zum katholischen Kirchenglauben und an den protestantischen Pietismus in seinem Zusammenhang mit der orthodoxen Dogmatik! Demgemäß dauert der Dogmatismus jederzeit nur so lange, als der Glaube, auf dem er ruht, seine ungebrochene Festigkeit bewahrt; schwindet diese, so wird der Dogmatismus aufgelöst durch die Skepsis und im Zusammenhang damit die Ästhes durch Aufklärungsmoral. Aber auch durch diese Auflösung hindurch wirkt der religiös-sittliche Trieb rastlos weiter und schafft aus ihr heraus neue, höhere Formen, ja die höchsten, die überhaupt denkbar sind, nämlich auf der einen Seite die Philosophie der Religion, die begriffliche, spekulative Ausgestaltung der religiösen Erkenntniswelt, und auf der andern die konkrete, lebensvolle Sittlichkeit, welche letztere als die reife Frucht des religiösen Lebens sich uns darstellt. An diese Ausföhrung schließt sich die Darlegung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Der Staat wird definiert als die Totalität der Volksindividualität in ihrer Bestimmtheit durch die Einheit des souveränen Willens, die Kirche als die organisierte, religiöse Gemeinschaft, welche nicht außer und neben dem Staat steht, sondern ein Lebenskreis innerhalb desselben ist. In sich selbst soll die Kirche verfaßt sein, und zwar demokratisch auf der Basis der Gemeinde, — „denn innerhalb des Staates ist die Kirche das am meisten demokratische Institut“. Doch liegt diese Selbstregierung der Kirche keineswegs in Widerspruch mit der Eingliederung der Kirche in den Staat, mit der Forderung, daß das Kirchenregiment nur ein Teil des Staatsregiments sei. Die beiderseitigen Rechte vertellen sich eben so, daß der Staatsregierung das jus circa sacra eingeräumt wird, während der Kirche das jus in sacra gewahrt bleibt. — Nach dieser Analyse des religiösen Lebens in der menschlichen Einzelperson und in der menschlichen Gemeinschaft wendet sich die Darstellung zum Objekt der Religion, zu Gott. Der christliche Gottesbegriff wird im Gegensatz zu dem Polytheismus und Pantheismus der „östlichen Religionen“ sowie zu dem supranaturalen Theismus des Judentums

gekennzeichnet als panentheistisch, d. h. als die Betrachtungsweise, „in welcher zwar der Unterschied herausgetreten ist zwischen Gott und Welt, der unterschiedene Gott aber sich zugleich als der die Welt erfüllende und mit sich versöhnende erweist“. Über die Frage, ob Gott das Attribut der Persönlichkeit zu vindizieren sei, äußert sich Schwarz folgendermaßen: „Von dem Gebrauch des Wortes Persönlichkeit mag es zugegeben werden, daß die Natureinzelnheit zugleich mit gedacht wird, daß sie zu ihrer notwendigen Voraussetzung die Individualität hat und daß daher so wenig wie die Individualität auch die Persönlichkeit eine des absoluten Wesens würdige Bestimmung ist. Nicht so ist es aber mit dem Begriff des Bewußtseins und der damit zusammenhängenden Subjektivität. Das Wesen des Bewußtseins und der auf ihm ruhenden Subjektivität ist die Selbstunterscheidung, die Duplicität von Natur und Geist, welche die Unterscheidung von der Außenwelt, der Totalität des objektiven Seins involviert. Diese Selbstunterscheidung aber in der Unterscheidung von dem Weltall kommt dem göttlichen Wesen notwendig zu und ist so wenig geeignet, es in die Endlichkeit herunterzuziehen, daß vielmehr erst durch sie seine Absolutheit vollendet wird“. Die Tätigkeit Gottes in der Welterschöpfung ist nach Schwarz nicht zu denken als ein Hervorbringen aus Nichts, sondern als „ein Heraussetzen der Welt aus dem Wesen Gottes“, „ein Werden der Zeit aus der Ewigkeit“, — in der Weltregierung aber als die organisierende Macht in der Materie, welche im Selbstbewußtsein ihre Vollendung hat. Der ganze religiöse Prozeß trägt sonach den Charakter der Gottmenschlichkeit, d. h. des Seins Gottes in der Menschheit und der Menschheit in Gott. Die sogenannten Mittler sind also nicht Zwischenexistenzen zwischen Gott und den Menschen, sondern lediglich Culminationspunkte des religiösen Prozesses und zugleich Knotenpunkte, in denen eine vorangegangene Entwicklung abschließt und von denen eine neue ausgeht. Unter ihnen (zu denen übrigens auch die reformatorischen Geister, die Propheten, die Priester gerechnet werden) stehen oben an die Religionsstifter, die Heroen des religiösen Genius und unter diesen ist wider der größte der Urheber des Christentums, weil in ihm „die Vertiefung in Gott, die Zusammenfassung der Wirklichkeit mit ihren lebensvollen Mächten zur Einfachheit des Prinzips, kurz die innere Verklärung in vollkommenster, einzigartiger Weise ausgeprägt war. Zum Schluß wird noch das religiöse Verhältnis, die Stellung des Subjekts zum Objekt der Religion ins Auge gefaßt. Es stellt sich im Laufe der geschichtlichen Entwicklung in drei Hauptformen dar: in den altheidnischen Naturreligionen als unterschiedslose Einheit; im Judentum als bloßer Unterschied, bei dem die Einheit ganz verloren gegangen; im Christentum als das Verhältnis der im Unterschied gesetzten und aus dem Unterschied hervorgehenden Einheit, mit andern Worten: der Versöhnung. „So tritt im Christentum an die Stelle der Knechtschaft die Freiheit, an die Stelle des Gesetzes der Geist, an die Stelle der Furcht die Liebe und in Kraft der Liebe auch an die Stelle des Partikularismus der Universalismus. Das Christentum ist die Weltreligion und eben darum auch die vollkommenste, die absolute Religion“. — Der zweite Teil des Buches gibt eine durch Klarheit und Formvollendung ausgezeichnete „Geschichte des Religionsbegriffs seit Kant“, eine Darstellung der religionsphilosophischen Systeme von Kant, Jacobi, Schleiermacher, Hegel und Feuerbach. — Das eben charakterisierte Buch ist für die Kenntnis der theologischen Gedankenwelt Schwarz's besonders wichtig. Es zeigt uns in seinem historischen Teil die Faktoren, aus denen die Schwarz'sche Religionsphilosophie sich entwickelt hat, vor allen Schleiermacher und Hegel. Diese beiden sind die Ausgangspunkte seines Denkens, — Schleiermacher mit seiner bahnbrechenden Entdeckung des Sitzes der Religion in der unmittelbaren Einheit des Selbstbewußtseins, und Hegel mit seinem Sichheraussetzen der Idee im dialektischen Prozeß. Daß aber Schwarz die Gedanken dieser seiner beiden Vorgänger in durchaus selbständiger Weise verarbeitet und weitergebildet hat, ist aus dem eben gegebenen kurzen Auszug aus dem systematischen Teil des Buches klar ersichtlich. Eigentümlich ist ihm besonders die Lehre von der religiösen Centralfunktion, die als die ungebrochene Einheit von Wissen und Tun im innersten

Grunde des Selbstbewußtseins waltet und von da aus als vis vitalis den ganzen geistigen Organismus durchflutet und als die treibende Kraft in allen Erscheinungen des religiösen Lebens wirkt, aber aus diesen Wirkungen immer wider in sich selbst zurückkehrt, aus der Betätigung ihres Lebens immer neue Vertiefung und Steigerung dieses Lebens gewinnt. Wenn auch Schwarz die spezifisch Hegelsche Schablone, nach welcher er diesen Gedanken in jener Erstlingschrift weiter ausführt, späterhin bei Seite gelassen hat, so ist doch der Gedanke selbst die Grundlage seiner Theologie geblieben, er klingt immer wider uns an in seinen Schriften, seinen Predigten, und noch in einer seiner letzten Veröffentlichungen, dem Aufsatz über „Religion“ in Schenkels „Bibellexikon“ kommt er ausführlich auf diese Anschauung zurück und erläutert sie durch ein sehr glücklich gewähltes Bild, indem er die Tätigkeit der Zentralfunktion vergleicht mit der Tätigkeit des Herzens im leiblichen Organismus, welches in fortwährender *κρῆσις* und *συστολή* den Blutstrom in die Adern hineintreibt, um dann den zurückflutenden wider in sich aufzunehmen.

Obwol, wie uns Eilers berichtet, der Minister Eichhorn von dem Schwarzschen Werke „entzündet“ war, so konnte er sich doch zu einer Aufhebung der über den Verfasser verhängten Suspension nicht entschließen. Er soll beabsichtigt haben, ihn in die philosophische Fakultät zu versetzen. Erst Eichhorns zweiter Nachfolger, v. Badenberg verfügte im Jahre 1848 seine Rehabilitation. Schwarz besaß sich damals in Frankfurt a. M. als Mitglied der Nationalversammlung, in die ihn der Wahlkreis Torgau-Ziegenwerda entsandt hatte. Geredet hat er in der Paulskirche nur zweimal, als bei Beratung der „Grundrechte“ über das Verhältnis der Kirche zum Staat verhandelt wurde. Auch hier war es die Freiheit der Kirche im Staat, nicht vom Staat, für die er eingetreten ist. — Im Jahre 1849 erhielt er die Ernennung zum außerordentlichen Professor. 1854 erschien die Schrift: „Lessing als Theolog“ — eigentlich nur ein ausführlicher Abschnitt aus einem beabsichtigten, aber nicht erschienenen größeren Werke über die Geschichte der Theologie in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts. Diese Schrift beginnt mit einer feinsinnigen Charakteristik von Lessings Geistesart und Kritik, schildert sein Verhältnis zu den theologischen und philosophischen Richtungen seines Zeitalters, beleuchtet dann aufs Eingehendste den Fragmentenstreit nach seinen verschiedenen Seiten hin und legt endlich in den Abschnitten über den Nachbegriff, über Toleranz und Humanität den Ideengehalt der „Erziehung des Menschengeschlechts“, des „Rathan“ und des „Gesprächs über Freimaurerei“ dar. „Lessing war“, so lautet das Endergebnis des meisterhaften Charakterbildes, „die höchste Blüte, der idealste Ausdruck der Aufklärung, der wahre Rationalist, der das Gefühl, die Spekulation, die historische Betrachtung bereits aufgenommen in seine Theologie, der vor Allem gedrungen auf Vereinfachung der Religion, auf die Unterscheidung ihres wesentlichen und ewigen Kernes von ihren dogmatischen Außerlichkeiten, und der diesen Lebenskern gefunden in dem praktischen Christentum. Er war der einzige unter allen Aufklärern, der die Vernunft wirklich zu Ehren gebracht hat, das leuchtende Vorbild des Rationalismus für alle Zeiten“.

Unstreitig die bedeutendste von Schwarz's Schriften, diejenige, in welcher die Klarheit seiner eigenen theologischen Überzeugung, die Gewalt seiner Kritik, seine Virtuosität in der Porträtierung geistiger Individualitäten, aber auch die Schonungslosigkeit seiner Polemik voll zur Erscheinung kommt, ist das 1856 erschienene Werk: „Zur Geschichte der neuesten Theologie“. Er will in demselben nicht „eine gelehrte erschöpfende für Fachgenossen berechnete Darstellung“ geben, sondern es sollten nur die Höhepunkte der Theologie und die eigentlichen Streitpunkte derselben festgestellt und in ihren bedeutendsten Vertretern gezeichnet werden. Dem entsprechend weist er zunächst mit kurzen Worten hin auf den aus dem 18. Jahrhundert in das 19. hineinragenden Gegensatz des Rationalismus und Supernaturalismus, der überwunden wird durch die beiden großen schöpferischen Geister, die am Eingang der neuen theologischen Entwicklung stehen und ihre Querschnitte geworden sind, Schleiermacher und Hegel. Ihnen gegenüber und

doch vielfach anknüpfend an die von ihnen ausgehende Geistesströmung erhebt sich die moderne Orthodogie, die sich verkörpert in Hengstenberg. — Mit dem Erscheinen des „Lebens Jesu“ von Strauß beginnt der historisch-kritische Prozeß, dessen negative, destruktive Anfangsperiode durch Strauß selbst, dessen erfreulichere an positiv wissenschaftlichen Ergebnissen so reiche Weiterentwicklung durch Weiße, Ewald und namentlich Chr. F. Daur und seine Schule repräsentirt wird. — Die dritte Abteilung schildert den philosophisch-dogmatischen Prozeß, — zuerst die Auflösungstheologie Strauß's (in seiner Dogmatik) und Feuerbachs, dann die Reaktion gegen sie in Stahl, Kliefoth, Vilmar, Leo, ferner die zwischen jene beiden Extreme sich stellende, an Schleiermacher, namentlich an seine Christologie anknüpfende Vermittlungstheologie (Ritsch, Dörner, Liebner, Lange, Martensen u. s. w.). Den Übergang von dieser Gruppe zur freien Theologie bilden Rothe, Bunsen, Schenkel. Als Vertreter der freien Theologie selber erscheinen mit den Jenensern Hase und Rüdert, den „Umbildnern des alten Nationalismus“, und den echten Schülern Schleiermachers, Jonas, Sydow, Eltester, Krause, den Kämpfern für die antidogmatische Union, auch die „Männer der „Zeitstimmen“ und des Protestantenvereins, zu dessen Prinzipien (evangelische Freiheit, Versöhnung von Kultur und Christentum und Gemeindefirche) sich Schwarz mit voller Entschiedenheit bekannte. Nachdem er endlich noch den hervorragendsten Erscheinungen der neuesten Leben-Jesu-Litteratur (Strauß: L. J. von 1864, Renan, Schenkel, Reim) eine eingehende Besprechung gewidmet, richtet er in der Schlussbetrachtung den Blick auf die Gegenwart und auf die Entwicklung der kommenden Tage. Als die Theologie der Zukunft erscheint ihm die freie, die rationale Theologie, die, weit entfernt, nur ein neuer Aufpuß des alten Nationalismus zu sein, mit diesem vielmehr nur den Gegensatz gegen den äußerlichen Supranaturalismus, die Abweisung aller Willkür- und Wunderakte aus der Offenbarung Gottes im Menschengestalt gemein habe, die aber sich aufs wesentlichste von jenem unterscheidet durch ihre historische Vertiefung, durch ihre spekulative, einheitliche Weltanschauung und durch das feste, innerlich-nothwendige Band, das sie zwischen Religion und Sittlichkeit knüpft. Schwarz ist der gewissen Zuversicht, daß diese Theologie in nahe bevorstehender Zeit die Herrschaft gewinnen und unserer Kirche eine neue Entwicklung bringen werde. „Alles“, so schließt er, „ist vorbereitet, die Bausteine sind schon behauen, und es bedarf nur Eines Mannes von schöpferisch-gestaltender Kraft, von entschlossenem Mut, um das neue Gebäude aufzuführen, um die noch nicht verderbte Jugend um sich zu sammeln und auf den Weg der Wahrheit zu leiten!“

Die „Geschichte der neuesten Theologie“ bahnte Schwarz den Weg in eine neue, freundlichere Lebensstellung. Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha war durch die Lektüre des Buchs auf Schwarz aufmerksam geworden und berief ihn 1856 als Hofprediger nach Gotha. Zwei Jahre später ward er Oberhofprediger und Mitglied der Ministerialabteilung für das Kirchen- und Schulwesen. 1877 wurde ihm auch das Amt eines Generalsuperintendenten der gothaischen Landeskirche übertragen. Der hervorragendste Teil seiner Obliegenheiten in der gothaischen Wirkksamkeit war, zumal in den ersten Jahren derselben, die Predigt. Schwarz, bei seinem Amtsantritt in Gotha bereits ein 44-jähriger Mann, hatte bisher nur einige Male als Student und angehender Kandidat die Kanzel bestiegen. Seit zwanzig Jahren hatte er keine Predigt wider gehalten. Aber schon seine Antrittsrede über 2 Kor. 1, 24 zeigte, was seine Gemeinde von diesem Prediger zu erwarten hatte, und seine 25-jährige Kanzelwirksamkeit, deren Einfluß ja weit über den Kreis seiner Gothaer Zuhörer hinausging, hat diese Erwartungen vollauf, überreich befriedigt. Obne Zweifel, er war ein Kanzelredner von seltenster Begabung und Wert, genannt zu werden neben den größten Predigern, welche das evangelische Deutschland im 19. Jahrhundert aufweist, neben Schleiermacher, Dräseke, Harms, Ahlfeld und Gerol. Was ihn dazu gemacht hat, das war auf der einen Seite die eminente Klarheit und Sicherheit seiner theologischen Überzeugung, und auf der andern die Innigkeit des frommen Gemüths, diese „Mythik im besten Sinne“ — Eigenschaften, die wie in seinem großen Lehrer Schleiermacher, so auch in ihm

in ungebrochener Einheit, in steter gegenseitiger Durchbringung verbunden waren. So durfte denn auch er das Wort auf sich anwenden: „Ich glaube, darum rede ich“. Seine Predigten, wie inkorrekt auch immer vom Standpunkt des Bibel- und des Kirchenglaubens sie erscheinen mögen, sind dennoch Zeugnispredigten, Zeugnisse eines tiefen, starken, freudigen Glaubens, des Glaubens an Gott als den weltdurchdringenden, aber auch als den selbstbewußten, sich immer von neuem selber erfassenden, des Glaubens an Christus als den geschichtlichen Mittelpunkt der Menschheit, den Bringer eines neuen Lebens, des Glaubens an die fortwirkende Macht des Geistes Christi, an die Unvergänglichkeit des Christentums, aber auch an die Perfektibilität desselben, kraft deren es nicht nur das Leben der Menschheit fortwährend durchwirkt und erhebt, sondern auch seinerseits von den geschichtlichen Mächten beeinflusst, erfüllt und geläutert wird, — des Glaubens ferner an die sittliche Freiheit und an die Ermählung aller Menschen zu ewigem Heil, des Glaubens endlich an die Unsterblichkeit, an die persönliche Fortdauer der Menschenseele, die uns gewährleistet wird durch die Gerechtigkeit und Liebe Gottes, durch die Bestimmung des Menschen und durch die Auferstehung Christi, — an das ewige Leben, dessen wir schon hier gewiß, ja schon hier teilhaftig zu werden vermögen durch die Durchbringung unseres Geistes mit dem Geiste des Erlösers. Weil aber dieser Glaube in Schwarz selbst nicht ein Lehrsystem, sondern Leben, persönliche Erfahrung war, darum erscheint er auch in seinen Predigten stets als eine wirkende Macht, als ein lebendiges Prinzip, dessen Inhalt und Wert sich zu erproben hat in der Bewältigung der immer neuen Aufgaben der Wirklichkeit, in der Verklärung des menschlichen Strebens und menschlichen Duldens. So sind diese Predigten weder Glaubens- noch Moralpredigten im altkirchlichen Sinne, sondern religiös-sittliche Bedruse, die mit der zunehmenden Verinnerlichung und Vertiefung seiner eigenen christlichen Überzeugung immer ernster, immer andringender, immer konkreter werden, immer mehr sich richten aufs Positive, freilich nicht aufs positiv Dogmatische, sondern aufs positiv Religiöse. Die Sprache der Schwarzschen Predigten ist eine edle, rednerisch-getragene, nicht selten dichterisch begeisterte, die stets das Gepräge sorgfältigster, auch formeller, Durcharbeitung deutlich erkennen läßt. Eine sehr eingehende Darlegung der homiletischen Eigenart und Tendenz jener Predigten gibt Schwarz selbst in dem Vorwort zur ersten, im Jahre 1869 herausgegebenen Sammlung derselben. Solcher Sammlungen sind im ganzen acht erschienen; besonders bemerkenswert ist die dritte, welche einen Zyklus über die Gebote enthält, die fünfte, welche hauptsächlich paulinische Worte behandelt, und die achte, die mit einem Rückblick auf die Predigerwirksamkeit des Verfassers beginnt und mit seiner im Herbst 1881 gehaltenen Abschiedspredigt schließt.

Auch auf katechetischem Gebiete ist Schwarz litterarisch tätig gewesen. Zunächst für die Volksschulen des Herzogtums Gotha gab er im Jahre 1866 einen „Leitfaden für den Religionsunterricht“ heraus, der indes auch auswärts, zumal in der Schweiz und in Baden, Verbreitung gefunden hat und 1886 in 6. Auflage erschienen ist. Das Büchlein, dessen Inhalt anknüpfend an die Frohbotschaft vom Reiche Gottes sich in vier Teile gliedert: „Vom Herrn des Reichs — Gott; vom Bürger des Reichs — dem Menschen; vom Stifter des Reichs — Christus; von der Verwirklichung des Reichs — der Kirche“, zeichnet sich aus durch Gedankenfülle und Präzision des Ausdrucks, doch rügt man an ihm nicht ohne Grund den Mangel an rechter Vollständigkeit, die abstrakt theologische Schematisierung. Immerhin darf der Leitfaden als die weitaus brauchbarste unter den bis jetzt erschienenen Popularisirungen der liberalen Theologie bezeichnet werden.

Das Hauptziel, dem die kirchenregimentliche Tätigkeit Schwarz's galt, war die Einführung einer auf dem Gemeindepriuzip ruhenden und den Symbolzwang abweisenden Kirchenverfassung. Der von der gothaischen Oberkirchenbehörde im Jahre 1869 veröffentlichte Entwurf derselben ist vorzugsweise unter seiner Mitwirkung entstanden. Dieser Entwurf wurde zwar von der 1874 zusammengetre-

tenen Vorhabe genehmigt, aber vom Landtage des Herzogtums Coburg-Gotha — hauptsächlich aus Abneigung gegen die in demselben geforderte Bewilligung einer Kirchensteuer — abgelehnt. Später ist der Verfassungsgedanke nicht wider aufgenommen worden. Schwarz hat diesen Mißerfolg noch auf seinem Sterbebett tief beklagt.

An der Polemik gegen das Staats- und Bekenntniskirchentum hat Schwarz auch außerhalb der gothaischen Landeskirche bis zuletzt tätigen Anteil genommen. Bekannt ist in dieser Hinsicht besonders der Vortrag, den er 1865 in der konstituierenden Versammlung des deutschen Protestantenvereins in Eisenach über „die protestantische Lehrfreiheit und ihre Grenzen“ gehalten hat. „Diese Grenzen“, so fordert er, „dürfen nicht gezogen werden durch die Bekenntnisschriften, die nur die Thore schließen nach der Vergangenheit, sie aber öffnen für die Fortentwicklung der Zukunft“. „Die wahren Grenzen der protestantischen Lehrfreiheit sind vielmehr die Grenzen des Christentums selbst, nicht die mancherlei sogenannten Grundwahrheiten und Grundtatsachen, sondern die eine Grundwahrheit des Christentums, die nicht dogmatischer, sondern religiös-sittlicher Art ist, nämlich das Christentum Christi, sein Evangelium der Gotteskindschaft. Außerdem ist die Freiheit des Lehrers der theologischen Wissenschaft begrenzt durch den Ernst und die Würde der Wissenschaft, die Freiheit des Volksherrn und Seelsorgers durch die pädagogische Rücksicht auf den Bildungsstand und das Bedürfnis der Gemeinde. Er soll nie zerstören, was er wider aufzubauen und die Vereinigung nur als Mittel anwenden, um zu höherer Wahrheit emporzuheben“. Die Position, die er hier einnimmt, hat er 12 Jahre später gelegentlich des in der Synode Berlin-Köln ausgebrochenen Streites über das Recht des Apostolicums als Bestandteil der evangelischen Liturgie in einem Sendschreiben an die Berliner Hofgeistlichen mit gewohnter Schärfe verteidigt. Das gesamte Quellenmaterial über diesen Streit und Schwarz's Beteiligung an demselben findet sich in der protestantischen Kirchenzeitung, Jahrgang 1877, Nr. 22, 24, 44 und 47 sowie in der neuen evangelischen Kirchenzeitung, Jahrgang 1877, Nr. 42. — In der gothaischen Landeskirche sind die Grundsätze, welche er in dem Berliner Streit ausgesprochen, kurz nachher von ihm in die Praxis übertragen worden, indem er den Erlaß einer Ministerialverordnung (vom 15. März 1881) herbeiführte, durch die bei der Taufe außer dem bekennenden auch der referierende, bei der Konfirmation bloß der referierende Gebrauch des Apostolicums, bei beiden Handlungen aber statt des Apostolicums auch die Anwendung eines Parallelformulars für zulässig erklärt wird. Das erwünschte Formular hat Schwarz im Jahre 1879 im Verein mit einer Anzahl Geistlicher des Herzogtums Gotha aufgestellt.

Die letzten Jahre seines an Kampf und Mühe, aber auch an Anerkennung so reichen und durch häusliches Glück verschönten Lebens waren getrübt durch schwere Heimsuchung. Ein äußerst schmerzhaftes Körperleiden (*gangraena senilis*) machte im Sommer 1882 die Amputation des rechten Unterschenkels nötig und führte, im Herbst 1884 mit verstärkter Macht widerkehrend, den Tod herbei (25. März 1885). Sein Leichnam wurde, wie er es gewünscht, durch Feuer bestattet.

Die männliche Standhaftigkeit und die fromme Ergebung, mit der er die Qualen seiner Krankheit bis zum letzten Augenblicke trug, und die siegesfrohe Gewissheit, mit der er dem Leben, das droben ist, entgegenschaute, haben die Tiefe und die Macht seiner christlichen Überzeugung klar ans Licht gestellt. Noch inmitten des Todeskampfes hat er sich zu dem, was er gelehrt, voll und freudig bekannt und ist mit heißen Segenswünschen für die Kirche, der er gedient, und die Geistlichen, deren Oberhirt er gewesen, in die ewige Heimat eingegangen. Der unbeugsame Wahrheitsinn und die innige Gemütswärme, welche von Kindheit auf in ihm so schön geeint waren, haben ihn begleitet bis ans Ziel und ihm in der großen Gemeinde derer, auf welche er mit der Macht seines Geistes gewirkt hat, ein unverlierbares Ehrengedächtnis gesichert.

Rudolf.

Siefert, Friedrich Ludwig, ein besonders um die Förderung der Evangelientritik und um die evangelische Kirche Ostpreußens verdienter Theologe, wurde am 1. Februar 1803 als Sohn des mit Sarah Elisabeth Kannot vermählten Kaufmanns Johann Siefert in Elbing, wo das Siefert'sche Geschlecht seit alter Zeit ansässig war, geboren und am dem dortigen Gymnasium ausgebildet. Daß er Theologe werden sollte, war von Anfang an der Wunsch der frommen Mutter, den er selbst allmählich mit immer vollerm Bewußtsein zu dem seinigen machte, besonders nachdem seine religiöse Stellung sich befestigt hatte. Ältere Erbauungsbücher, die ihm zufällig in die Hände fielen, führten ihn in ein tieferes Christentum ein, als es sonst in der durch den Rationalismus beeinflussten Stadt herrschend war. Und als er beim Beginn seines Konfirmandenunterrichts, obgleich von einem lutherischen Geistlichen getauft, sich der reformierten Gemeinde anschloß, welcher die Mutter angehörte, veranlaßte ihn dies, sich über die konfessionellen Unterschiede der beiden evangelischen Kirchen genauer zu unterrichten, und sich danach ein selbständiges Urteil zu bilden. Daneben beschäftigten ihn schon auf der Schule auch Probleme, die sich auf die Geschichte der Kirche bezogen. Mit seinen religiösen Interessen verbanden sich überhaupt die wissenschaftlichen ungewöhnlich früh so enge, daß er dadurch sich nicht bloß zur Wahl des theologischen Studiums, sondern auch zu dem Wunsche, die akademische Laufbahn zu betreten, getrieben fühlte. In letzterem wurde er auch, als er mit einem in allen Beziehungen wahrhaft glänzenden Zeugnis das Gymnasium verließ, von dem Direktor desselben bekräftigt. Und so gewann dieser Entschluß sofort auch auf die Gestaltung seines Studiums bestimmenden Einfluß. Umso mehr nämlich erkannte er, als er Ostern 1821 die Königsberger Universität als Student der Theologie bezog, die Notwendigkeit, sich zunächst feste philosophische und philologische Grundlagen zu erwerben. In der Philosophie wurde Herbart sein Führer und in immer steigendem Maße wurde er ebenso sehr von dessen charaktervoller, edler Persönlichkeit als von der scharfen und nüchternen Art seines philosophischen Forschens angezogen. Auf philosophischem Gebiet ist er immer Herbartianer geblieben und das nähere persönliche Verhältnis zu Herbart wurde noch später, als derselbe nach Göttingen ging, durch Besuche und Briefwechsel aufrecht erhalten. Unter den theologischen Docenten schätzte er am meisten August Hahn, durch den er sich besonders in das Verständnis des Alten Testaments, sowie in orientalische Philologie einführen ließ. Namentlich das Studium des Syrischen betrieb er so eifrig, daß er schon 1824 mit Hahn zusammen an der Herausgabe einer Sammlung von syrischen Gedichten mit kritischen Anmerkungen und einem Glossar arbeiten konnte (*Chrestomathia syriaca sive S. Ephraemi carmina selecta* edd. A. Hahn et F. L. Siefert 1825). Gegen Ostern 1824 promovierte er nach Überreichung einer Arbeit über die transcendente Freiheit zum Doktor der Philosophie. Dann ging er mit warmen Empfehlungen versehen nach Berlin, um sich jetzt ganz dem theologischen Studium zu widmen. Hier war es Reander, der einerseits seinen schon gewonnenen Überzeugungen mit seiner gesamten Richtung entgegenkam und andererseits auch den bleibendsten Einfluß auf seine weitere Entwicklung ausübte. In entschiedenem biblischen Offenbarungsglauben, in freier aber besonnener Kritik, auch in der Verehrung für Plato und Schleiermacher blieb er immer mit Reander, dem er auch persönlich dauernd nahe trat, in Übereinstimmung. Im Sommer 1825 unterbrach er seinen zweijährigen Berliner Aufenthalt, um mit einem Reisestipendium des preussischen Ministeriums ausgerüstet nach Wien zu gehen. Auch die kirchlichen Verhältnisse der Stadt suchte er kennen zu lernen, die er freilich in seinem Tagebuch als höchst unerfreuliche schildert. Und für die Orientierung in den Kunstschatzen Wiens war ihm sein täglicher Verkehr mit dem später berühmt gewordenen Kunsthistoriker Schnaase von Wert. Der eigentliche Zweck seiner Reise aber war, in eine Handschrift der Wiener Bibliothek Einsicht zu gewinnen, welche den Kommentar des Bischof Theodor von Mopsestia zu den kleinen Propheten enthielt. Nachdem er dieselbe excerptiert hatte, kehrte er nach Berlin zurück, um hier 1826 zum Licentiaten der Theologie zu promovieren, und dann nach Königsberg, wo er sich durch Verteidigung einer Schrift über

Theodor (Theodorus Mopsuestenus veteris testamenti sobrie interpretanti vindex) 1827 als Privatdocent in der theologischen Fakultät habilitierte.

Da diese Schrift Siefert's allgemeine Anerkennung fand und seine akademischen Vorlesungen seine Lehrtüchtigkeit bekundeten, so beschloß die Fakultät schon 1828, ihn dem Ministerium zur Beförderung zu einer außerordentlichen Professur zu empfehlen. Als dieselbe ihn bei dieser Gelegenheit aufforderte, seine Stellung zur Union der lutherischen und reformirten Kirche zu bezeichnen, gab er eine Erklärung ab, welche ganz seiner schon bei Gelegenheit des Konfirmandenunterrichts gewonnenen Grundauffassung entspricht. Es heißt darin: „Da von den beiden Hauptdifferenzen im Lehrbegriff der genannten Kirchen, nämlich der Lehre der Prädestination und vom hl. Sakrament des Altars die erstere in Bezug auf die reformirte Kirche Preußens ganz wegfällt, indem sich diese nie zu der calvinischen Prädestinationslehre bekannt hat, die andere aber völlig unbedeutend ist, indem die in den Bekenntnisschriften der reformirten Kirche recipirte calvinische Lehre von den Sakramenten sich von der lutherischen sehr wenig oder vielmehr in Bezug auf das darin liegende eigentlich religiöse Moment gar nicht unterscheidet, überdem auch in der lutherischen Kirche selbst jetzt die herrschende ist, so sehe ich mich nicht allein für meine Person durch keinen Glaubensunterschied von den geehrten Mitgliedern der hochwürdigen theologischen Fakultät geschieden, sondern glaube auch, daß die vollkommene Durchführung einer Vereinigung beider Konfessionen bei uns um so leichter und unter Voraussetzung zweckmäßiger Formen um so wünschenswerter ist, da die in der reformirten Kirche unseres Vaterlandes symbolisches Ansehen habende Confessio Johannis Sigismundi sich ausdrücklich der Augsburgerischen Konfession anschließt und durchgängig auf Luther's Schriften bezieht“. Durch diese Erklärung war die Fakultät vollkommen befriedigt und so erfolgte auf ihren Vorschlag bereits im Oktober 1828 die Ernennung Siefert's zum außerordentlichen Professor. 1829 übernahm er auch die Leitung des exegetisch-kritischen Seminars und im folgenden Jahre verließ ihm die Königsberger Fakultät die theologische Doktormürde. Während dessen war er in seinen wissenschaftlichen Privatstudien von der Auslegungsgeschichte zur Exegese selbst und zur Bibelkritik, von dem Alten Testament zum Neuen übergegangen, und als eine Frucht derselben erschien nun seine Schrift: Ueber den Ursprung des ersten kanonischen Evangeliums, Königsberg 1832. Von derselben urtheilt eine Autorität auf diesem Gebiete, B. Weiß (Theol. Stud. u. Krit. 1861, S. 94), ihre epochemachende Bedeutung könne nicht genug hervorgehoben werden, indem er hinzusetzt: „Die meisterhafte Klarheit und die nüchterne, auch jeder entgegengesetzten Ansicht ihr Recht lassende Besonnenheit, welche die Schrift auszeichnen, machen, daß sie nach allem, was über den Gegenstand geschrieben, noch immer von hervorragender Bedeutung ist“. Jedenfalls war es ein zeitgemäßes Unternehmen, die durch den bisherigen Stand der Evangelienkritik mehrseitig nahe gelegte, aber noch nicht eingehend untersuchte Frage, ob das erste Evangelium in seiner heute vorliegenden Gestalt von dem Apostel Matthäus verfaßt sei, zum Gegenstande einer besonderen Schrift zu machen. Der Gang derselben ergab sich nicht schwer. Auf eine Musterung der altkirchlichen Zeugnisse über das Matthäus-Evangelium folgt eine sorgfältige Vergleichung mit den anderen Evangelien, namentlich mit dem als johanneisch und historisch anerkannten vierten. Beides führt zu dem Ergebnis, daß unser erstes Evangelium eine Überarbeitung der vom Apostel Matthäus in hebräischer Sprache verfaßten Schrift sei, welche deren Bestandteile im wesentlichen unverfehrt erhielt und nur durch Zusätze erweiterte. Da aber nicht bloß dies Resultat, sondern auch die kritischen Untersuchungen, welche es vorzüglich mit den Mängeln des ersten Evangeliums zu tun hatten, vielen anstößig sein konnten, so bemühte sich Siefert in der Vorrede gerade auf dem Standpunkt eines entschiedenen Offenbarungsglaubens, auf dem er ausdrücklich zu stehen erklärt, das Recht der von ihm geübten Kritik zu wahren. Manches in diesen allgemeinen Vorbemerkungen dürfte auch noch heutzutage recht beachtenswert sein. Er erinnert daran, daß es gerade zum Wesentlichen des christlichen Bewußtseins gehörte, daß das Göttliche unter Menschen auch in der

Gestalt der menschlichen Schwachheit erschiene, und wie das ewige Wort in der Fülle der Zeit in Jesu Christo in der ganzen Schwachheit des Fleisches erscheinen mußte, so auch das überlieferte Gotteswort als Bibelwort die ganze Schwäche des überlieferten Menschenwortes an sich trage, also notwendig auch Versehen fassen lasse, die aber aus der Schwachheit menschlich-sinnlicher Wahrnehmung und Mitteilung hervorgegangen seien. Zwar was eigentlich das Heil der Kirche bewirke, sei ja das Göttliche in jenem. Aber eine klare Erkenntnis desselben sei nicht möglich, wenn nicht zuvor die schwache, unvollkommene Form erkannt sei. In Bezug auf das in Christus persönlich erschienene Wort Gottes habe das auch die Kirche immer anerkannt. Dagegen an dem geschriebenen Worte Gottes habe sie die menschliche Form des Göttlichen zur rechten Anerkennung zu bringen versäumt und so es selbst verschuldet, wenn der Naturalismus, als er jene entdeckte, dieses in Folge davon verwarf. Trotz dieser versöhnenden Vorbemerkungen blieben Anstöße an den kritischen Resultaten des Buches in den Kreisen, mit denen Siefert durch biblischen Offenbarungsglauben verbunden war, nicht gänzlich aus. Im ganzen aber wurde die Schrift mit lebhafter Anerkennung aufgenommen, und zusammen mit der sie ergänzenden bekannten Abhandlung Schleiermacher's von demselben Jahre über die Zeugnisse des Papias von unseren beiden ersten Evangelien hat sie zu einer Reihe mehr oder weniger wertvoller Arbeiten auf dem Gebiet der Evangelienkritik den Anstoß gegeben. Hier wurden ihre Resultate modifiziert, begrenzt oder weiterzubilden versucht, während das Hauptergebnis unter den besonnenen neutestamentlichen Forschern ziemlich allgemein angenommen blieb. Gegen die radikale Kritik aber erklärte sich Siefert bald darauf in einer akademischen Gelegenheitschrift, deren Veröffentlichung mit seiner 1834 erfolgten Überderung zum ordentlichen Professor in Zusammenhang stand (*de singulorum librorum sacrorum auctoritate canonica*, Regiom. 1836). Während er auch hier das Recht der Bibelskritik an sich sehr bestimmt behauptet, erkennt er eine Schranke derselben in der Verbindung, in welcher sie zum Glauben und zur Glaubenslehre stehen müsse. Und zum Beweise dafür gibt er einen Beitrag durch historische Bekämpfung einiger an Semler sich anschließenden Anschauungen über den Begriff des Kanons als eines Verzeichnisses von kirchlichen Erbauungsbüchern. Inzwischen hatte Siefert aber auch seine Studien über Theodor von Mopsuestia fortgesetzt und ein größeres Werk über sein Leben, seine Bibelauslegung und seine Christologie vorbereitet. Der erste Teil war 1837 druckfertig, für die beiden anderen war das Material in großer Vollständigkeit gesammelt. Und während sich so seine äußere Stellung einigermaßen befestigt, seine Lehrtätigkeit und seine schriftstellerische Arbeit guten Fortgang genommen hatte, war auch häusliches Glück ihm aufs schönste erblickt, nachdem er schon 1833 durch Vermählung mit Emma Dunker sich einen häuslichen Herd gegründet hatte.

Da gefiel es Gott, ihn von dieser Höhe des irdischen Glückes mit schwerem Schläge herabzustürzen. In jenem Jahre 1837 entstand plötzlich ein Augenübel, das eine lange Reihe von Leiden mit sich führen sollte. Nach einigen Schwankungen in demselben zeigte es sich zwei Jahre darauf, daß das linke Auge von unheilbarer Amaurose, das rechte von einer Netzhautablösung ergriffen war. Vor Allem war Siefert jetzt in seiner schriftstellerischen Tätigkeit gehemmt. Nur kleinere Arbeiten waren ihm jetzt allenfalls möglich (wie die Abhandlung vom Abendmal im Osterprogramm der Universität von 1839). An größere litterarische Pläne war kaum mehr zu denken. Damit war aber ein rechtes Weiterkommen in der akademischen Laufbahn überhaupt abgeschnitten, und da hiemit auch die Aussichten auf baldige Verbesserung des äußerst schmalen Professorengehaltes schwanden, sah sich Siefert veranlaßt, an die Vereinigung der akademischen Tätigkeit mit einer weniger die Augen in Anspruch nehmenden praktischen zu denken. So nahm er 1839 eine damals gerade vakante Hosprediger- und Pfarrstelle an der deutsch-reformirten Gemeinde der Burgkirche an. Bald darauf wurde seine Berufswirksamkeit noch erweitert, indem er 1841 als Assessor, 1842 als Rat in das Konsistorium der Provinz Preußen eintrat. So hat er seitdem Jahre lang drei volle Ämter neben einander verwaltet, in allen dreien, obwohl ihm das

akademische Lehramt das liebste blieb, doch die gleiche Gewissenhaftigkeit beweisend, in allen aber freilich auch immer durch sein Augenleiden behindert. Auch sein Vortrag auf Kanzel und Katheder mußte darunter leiden, daß derselbe bloß im Kopfe eine schriftliche Fixierung der Gedanken entworfen wurde. Aber gegen den dadurch bedingten Mangel einer etwas abstrakten und breiten Darstellung bildete der Umstand ein Gegengewicht, daß gerade in Folge der Abgezogenheit von der ihn umgebenden Welt sein Denken eine hervorragende Concentration erhielt. Auch verwickelte Gegenstände wissenschaftlicher oder praktischer Art wußte er ungewöhnlich schnell aufzufassen und die lichtvolle Klarheit des Vortrags zeugte von angestrengtester geistiger Arbeit. Wenn er daher auch um der berührten Mängel willen in seinen Predigten auf eine populäre Wirkung verzichten mußte, so fesselte er doch fortwährend kleinere Kreise von warmen Verehrern. Dabei wirkte der Eindruck seiner Persönlichkeit immer mit, besonders seiner großen Warhaftigkeit, vermöge deren man in allen seinen Auslassungen immer nur die eigenste Überzeugung zu hören gewiß war. Und das verschaffte ihm allezeit auch bei seinen Gegnern Achtung. Denn an Kämpfen hat es ihm bei seiner Offenheit und Unerblichkeit nicht gefehlt, zumal in den kirchlichen Wirren, die in den vierziger und fünfziger Jahren auch in Königsberg stark hervortraten. Innerhalb seiner Gemeinde hatte er vor allem sehr energisch das positive Christentum gegenüber auflösenden Bestrebungen zu verteidigen, am mühsamsten damals, als das Kirchen-Kollegium die Verufung des späteren Mitbegründers der freien Gemeinden Dr. Rupp in eine vakante Pfarrstelle beschloß, und er dagegen entschiedene Verwarung einlegte. Daneben aber bekämpfte er auch überall und so besonders in seiner konsistorialen Stellung den ungesunden Pietismus und Orthodoxismus, wie er in der Zeit der politischen und kirchlichen Reaktion auch in Ostpreußen sich breit zu machen begann. Übrigens konnte Sieffert sehr leicht auch mit Männern von ganz verschiedener Richtung verständig, wenn er nur aufrichtiges Wahrheitsstreben fand. Auch bei den Studierenden gab er sich alle Mühe dies anzuregen. Immer wider wies er seine Zuhörer darauf hin, daß das theologische Studium zwar nicht den Glauben erzeugen könne, der aus anderen Quellen hervorgehen müsse, aber auch nicht bloß Kenntnisse verschaffen oder für das praktische Amt dressiren solle, sondern vor Allem dazu bestimme sei, den Glauben zu läutern und wissenschaftlich zu befestigen, also eine persönliche theologische Überzeugung zu gewinnen. Und dieser Zweck beherrschte erkennbar auch das Ganze und Einzelne in der Darstellung des Stoffes bei seinen Vorlesungen, welche in Verbindung mit persönlichem Verkehr ihm immer die verehrungsvollste Dankbarkeit seiner Zuhörer sicherten. Für ihn selbst aber spiegelte sich die klare Art seines Denkens auch in der heiteren Klarheit seines Glaubens wider, die ihn auch in Trübsal aufrecht erhielt und eine kindliche Fröhlichkeit zu seiner Grundstimmung machte, wenn es auch nicht ganz ohne innere Kämpfe bei seinem schweren Leiden abging. Das fortschreitende Augenübel machte es ihm schließlich zur Notwendigkeit, eins nach dem andern von seinen Ämtern aufzugeben. Zunächst trat er 1857 aus dem Konsistorium aus, bei welcher Gelegenheit ihn die reformierte Geistlichkeit der Provinz durch ein sehr anerkennendes Dankschreiben ehrte. Es hieß darin: „Was unsere Gemeinden noch in unserer Provinz von Selbstständigkeit und gemeinsamem Leben besitzen, verdanken sie Ihrer Verwendung.“ Später beantragte er eine teilweise Quieszierung in seinem Pfarramt, Ehe er aber alle Tätigkeit aufgab, machte er noch einmal am Abende seines Lebens einen schriftstellerischen Versuch. Er diktierte und veröffentlichte das Schriftchen „Andeutungen über die apologetische Fundamentierung der christlichen Glaubenswissenschaft“, Gütersloh 1871. Der Grundgedanke desselben ist, daß die Glaubenswissenschaft auf den Grund und Maßstab alles Christlichen, auf Christus und dessen eigene Intention zurückgehen müsse. Und zwar sei es nach letzterer wiederum die eigene Person Christi mit allem, was zu ihr gehört, seine ganze persönliche Erscheinung mit Einschluss von Wort, Werk und Geschick, worin dem menschlichen Bewusstsein die lebendige Gottheit erkennbar sein solle, wobei insbesondere Christi Sündlosigkeit, Wunder, Verhältnis zur alttestamentlichen Weiss-

sagung und Wirkung auf die Geschichte der Menschheit als Stützen des Glaubens in Betracht kämen. Wol nicht mit Unrecht fand man hierin „sehr bedeutsame Fingerzeige für einen umfassenden apologetischen Bau“ (so H. Schmidt in seiner Rezension der Schrift in Th. Stud. u. Krit. 1873). Bald aber sah sich Siefert in die Notwendigkeit versetzt, den Feierabend seines Lebens anzutreten. Nachdem er 1873 auf sein Ansuchen aller seiner Funktionen im akademischen wie im geistlichen Amte enthoben war, zog er nach Bonn am Rhein, wo er nach langen qualvollen Leiden, die in dem früher so mächtig pulsirenden nun aber geschwächten Herzen ihre Quelle hatten, am 2. November 1877 heimgerufen wurde. (Dieser Artikel ist ein kurzer Auszug aus dem Schriftchen des unterzeichneten Sones: F. S. Siefert, Eine Skizze seines Lebens, Königsberg 1880.) F. Siefert.

Spiritismus (Spiritualismus). Die „experimentirende Geisterkunde“ oder der vermittelt gewisser eigentümlich beanlagter Personen oder Medien hergestellte angebliche Verkehr mit den Geistern des Jenseits — daher auch *Mediumismus* — bildet die neuerdings beliebteste Form der Magie (vgl. d. Art. Bd. IX, bes. S. 231). Da ihre fast über alle civilisirten Länder der Gegenwart in ziemlicher Zahl verbreiteten Adepten und Apostel trotz mangelnder einheitlicher Organisation eine Art von Genossenschaft bilden, der es auch an einer traditionell gewordenen religiösen Doktrin und einer Art von Kultuspraxis nicht fehlt, so darf mit einem gewissen Recht die Existenz einer Sekte, oder, wenn man will, einer Religion der Spiritisten behauptet werden. Der Kern der Sache ist uralte, mag immerhin der Name (zurückgehend auf *spirits* = abgewandene Seelen, Geistererscheinungen) seinen modernen angloamerikanischen Ursprung deutlich genug verraten.

I. Die Vorgeschichte dessen, was man heute „Spiritismus“ nennt, läßt sich bis ins zweite vorchristliche Jahrtausend zurückverfolgen, wo das schon im Gesetz des A. T.'s verurteilte Treiben der *חוררי* oder Totenbeschwörer (1 Sam. 28; Deut. 18, 11) den Gegenstand repräsentirt und wo das heidnische Brudervolk der Hebräer im Osten, die Chaldäer, wie auch schon ihre nicht-semitischen Vorgänger, die Akkado-Sumerier, der Pflege ähnlicher Warsagekünste obliegen (vgl. den Art. „Magie“, IX, 125 u. 130, sowie Fr. Lenormant, Die Magie der Chaldäer, 1874, S. 508 ff.). Auch in der religiösen Praxis der Indier und anderer ostasiatischer Völker reicht totenbeschwörende Kunst, ausgeübt durch buddhistische Asketen (die *Stromanen* = den *Σαρμαῖοι* bei Clem. Alex. Strom. I, 359, u. = den heutigen Schamanen) wol schon in vorchristliche Zeiten zurück. Bei den Hellenen und Römern wurden nicht bloß Künste des Geistercitirens, sondern noch mehrere andere Manipulationen des heutigen Spiritismus geübt. Den Goöten der römischen Kaiserzeit war namentlich auch die Gewinnung von Orakeln mittelst Klopfens oder sonstwie bewegter Tische wolbekannt, wie die merkwürdige fast alle Ingredienzien modern-spiritistischer Praxis namhaft machende Stelle bei Tertullian, Apol. c. 23, zeigt: Porro si et magi phantasmata edunt et iam defunctorum infamant animas; si pueros in eloquium oraculi elidunt, si multa miracula circulatoriis praestigiis ludunt, si et somnia immittunt habentes semel invitatorum angelorum et daemonum assistantem sibi potestatem, per quos et caprae et mensae divinae consueverunt. Sporadisches Vorkommen der hier zusammen genannten Zauberkünste läßt sich durch die ganze folgende christliche Geschichte hindurch nachweisen. Insbesondere soll das Tischrücken, oder wie es damals hieß, das „Aufgehen der Tische“, im Kreise kabbalistischer deutscher Juden als ein gewöhnliches Kunststück geübt worden sein; s. des Convertiten Sam. F. Brenß „Jüdischer abgestreifter Schlangenbalg“, Dettingen 1614, sowie den Brief Chr. Arnolds an Wagenseil vom Jare 1674 (bei W. Schneider, Der neuere Geisterglaube, 2. Aufl., S. 89). Das vorige Jahrhundert ließ, als weiteren Anlaß zur Ausbildung des modernen Spiritismus, zuerst das „fanatische Schauen“ des schwedischen Visionärs und Seltenstifters Swedenborg samt der darauf gegründeten abenteuerlichen Eschatologie der „Neuen Kirche“ hervortreten. Woran sich ferner (seit 1784) die mit allerlei abergläubiger Butat verbrämten magneti-

schen Heilkünste Mesmers und seiner Anhänger (Wolfart, Ennemoser, Kiefer u.), die ledigen Gaunerstreiche des italienischen Taschenspielers Tagliostro († 1792), sowie der Somnambulismus von Puysegur in Straßburg (1807 ff.), Justinus Kerner in Weinsberg (seit 1824) u. Anderen angeschlossen.

II. Ursprung des Spiritismus in den vierziger Jahren. Auf die bezeichnete Weise vorbereitet, gelangte der eigentliche Spiritismus während der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts in Neu-England durch das von einander unabhängige Auftreten mehrerer mediumistischer begabter Personen zur Ausbildung. Für die theoretische Grundlegung dessen, was jetzt die Substanz der spiritistischen Lehrtradition bildet, war schon seit ungefähr 1843 der wunderbar konfuse hellseher Andrew Jackson Davis zu Poughkeepsie in New-York am Hudson tätig. Geboren den 21. August 1826 zu Bloominggrove, Orange County, N. Y., von armen Eltern und während seiner Kinderjahre mehr mit Viehhüten auf dem Felde als mit Lernen in der Schule beschäftigt (er soll im Ganzen nur fünf Monate hindurch Schulunterricht genossen haben), wurde derselbe im Jahre 1843, fünf Jahre, nachdem er mit seinem Vater nach Poughkeepsie übergesiedelt und hier Schusterlehrling geworden war, zum erstenmal von jenen visionären Zuständen überkommen, die er als Rundgebungen aus dem Jenseits oder „Eindrücke“ von Geistern auffassen zu müssen meinte. Es soll ein magnetisches Streichereisen gewesen sein, womit der im Mesmerisiren geschickte Schneider Will. Bevingstone das in ihm schlummernde hellseherische Vermögen zuerst weckte. In den beiden nächstfolgenden Jahren waren es gewisse auffallende Phänomene an seinem Zauberkrystall, sowie an seinem Hunde, die ihm neue Erleuchtungen zuführten; und bereits 1846 begann er in New-York unter wachsendem Zulauf mediumistischer Vorträge zu halten, d. h. den Inhalt dessen, was er während längerer oder kürzerer Verzückungszustände mitgeteilt bekommen hatte, zu diktieren und so den Grund zu jener ebenso seltsam konfusem und weitjochweisigen als vielbewunderten mediumistischen Literatur zu legen, welche in Gestalt zahlreicher Bände unter seinem Namen verbreitet wurde. Bereits 1847 erschien, entstanden aus 157 jener Diktate, das erste dieser Werke: „Die Prinzipien der Natur“ (ungefähr 1200 Seiten stark), das bis jetzt schon nahezu 50 Auflagen erlebt haben soll. Fast jedes weitere Jahr brachte weitere Folgen der unaufhaltsam anschwellenden spiritistischen Bibliothek, an deren Vermehrung neuerdings auch die Frau des gefeierten Sehers, Mrs. Mary F. Davis, sich zu beteiligen begonnen hat*). — Inzwischen hatte das praktisch-technische Verfahren des Spiritismus auf einem anderen Punkte des States New-York seine Grundlegung erhalten. Zwei weibliche Medien, Leah und Katharine (Katie) Fox, die Töchter eines früher zu Macedonia, Wayne-County, dann zu Hydesville in derselben Grafschaft wohnenden Mr. Fox (angeblich von deutscher Abkunft und früher Boß geheißenen) erfuhren in noch ziemlich zartem Alter — die eine 10-, die andere 12jährig — auffallende Rundgebungen aus der Welt des Jenseits, kraft deren sie den mediumistischen Geisterverkehr bald mit ähnlicher Virtuosität wie Davis, und mit noch rascherem propagandistischem Erfolge als er kultivieren lernten. Es war eine unheimliche Spukgeschichte, die das Schwesterpar berühmt machte und bewirkte, daß sie Davis — von dessen Orakeln sie übrigens anfänglich keine Kunde hatten — als Mitstifterinnen der spiritistischen Sekte zur Seite traten, wie einst Maximilla und Priscilla dem Montan. Im Getöse der Wand ihres Schlafgemachs, nahe ihrem Bette, hören die beiden Mädchen allmählich gewisse Klopföne. Sie fordern eines Abends den Geist, den sie als Urheber dieser Töne mutmaßen, zum Herklopfen der Ba-

*) Einige weitere Titel Davis'scher Werke seien gleich hier noch genannt: „Die große Harmonie“ (zerfallend in die fünf Abteilungen: „Der Arzt, der Lehrer, der Seher, der Reformator, der Denker“); Die Philosophie des geistigen Verkehrs; Die Philosophie der speziellen Vorsehung; Der Zauberstab; Freie Gedanken über Religion; Der harmonische Mensch u. Vgl. das annähernd vollständige Verzeichnis bei Schneider, l. c. S. 135 ff.

len auf; derselbe entspricht ihrer Aufforderung, klopft auch, als die Mutter der Kinder hinzukommt und ihn nach deren Alter fragt, die Namen von deren Taten richtig her und knüpft so eine förmliche Korrespondenz mit dem weiblichen Teil der Familie Fox an, aus welcher man bald die Personalien des Geistes kennen lernte. Derselbe erklärte, die Seele eines vor vielen Jahren im Hause der Familie Fox ermordeten Hausirkrämers zu sein, beklagte die Witwe nebst fünf unversorgten Kindern, die er hinterlassen habe, und bezeichnete schließlich durch Klopfklaute die Stelle im Keller des Hauses, wo sein einstiger Leichnam vergraben liege und wo dann angeblich in der Tat die Reste einer Mannesleiche ausgegraben wurden. Während dieser Spuk nun aufhörte, begannen alsbald verschiedene andere Klopfgeister, zuerst auch in Wänden und Türen des Hauses, nachgerade durch verschiedene Geräte und Möbel, besonders Tische, sich den beiden jungen Medien zu offenbaren. Diese erlangten rasch eine beträchtliche Geschicklichkeit im Hervorlocken aller möglichen Rundgebungen der klopfenden Geister, indem sie — möglicherweise in bewusster Nachbildung der kurz zuvor in Nordamerika erfundenen elektrischen Telegraphenschrift — ein förmliches Klopfalphabet ausdachten, worin beispielsweise ein dreimaliges Pochen die Antwort *yes!*, ein einmaliges dagegen *no!* bedeutete u. s. f. Die Entdeckung der bald in ganz Neuengland das lebhafteste Interesse erregenden und in unzähligen kleineren und größeren Zirkeln nachgeahmten neuen Methode des Geisterbefragens fiel in das Frühjahr des Revolutionsjahres 1848. Sie traf auf bemerkenswerte Weise zusammen einerseits mit dem Bekanntwerden jener Davis'schen „Prinzipien der Natur“ in weiteren Kreisen des amerikanischen Publikums, andererseits mit mehreren verwandten Erscheinungen der Litteratur der alten Welt; so mit des französischen Magnetiseurs und Geistersehers Cohagnet Arcanes de la vie future dévoilés (Paris 1848), sowie mit den ersten Mitteilungen des Barons von Reichenbach († 1869) über seine Experimente an sensiblen Personen und seine darauf gegründete Lehre vom Od oder Ody.

III. Fortentwicklung der spiritistischen Praxis bis zum Stadium ihrer höchsten Blüte (1848—1880). Sehr bald traten im Experimentirverfahren der nordamerikanischen Spiritisten verschiedene Fortbildungen und Vervollkommnungen hervor, wodurch das Befragen der Spirits erleichtert und die Leistungen der Medien in zunehmendem Maße reichhaltiger und interessanter gestaltet wurden. Zunächst erfand man zur Erleichterung der Korrespondenz mit den Geistern den sog. Psychographen, bestehend in einem an einem der Tischbeine befestigten Bleistift oder Griffel, welcher auf einem untergelegten, mit den Buchstaben des Alphabets beschriebenen Papierstreifen hin und her tanzte und die zur Bildung der Worte miteinander zu verbindenden Buchstaben anzeigte. Ein etwas komplizirteres, aber angeblich wirksameres Instrument für die Aufnahme der Geisterorakel konstruirte 1850 der berühmte Chemiker Robert Hare († 1858) in Philadelphia: das Spiritoklop, bestehend in einem Rundtischen mit beweglichem Beiger, der auf die um den Rand herumgeschriebenen Buchstaben oder Ziffern hinwies. Die begabteren Medien bedurften freilich solcher mechanischer Vorrichtungen nicht. Sie teilten das im Zustande der Verzückung (der trance) von den Geistern Erfarene entweder so wie Davis dictando mit, oder sie produzirten sich als „Schreibmedien“, indem sie vor Eintritt des Trancezustandes sich mit Schreibstift und Papier versehen ließen, um dann das während des Zustandes ihnen Eingebene gleichsam als mechanische Werkzeuge der sich ihnen offenbarenden Spirits niederzuschreiben. — Bald zählte man Hunderte solcher Schreibmedien in den größeren wie kleineren Städten der Union. Leah und Katie Fox behaupteten sich längere Zeit in besonderem Ruhm auf diesem Gebiete, auch nachdem beide sich verheiratet hatten — jene als Mrs. Underhill in New-York, diese als Mrs. Jenkins in London. Ihre Schwester Margareta freilich, welche ursprünglich auch Medium gewesen war, zog sich aus Gewissensbedenken bald von dem Treiben zurück, und wurde katholisch; und eine Aunverwandte der Familie Fox, Mrs. Culver, strengte später (1871) einen Prozeß gegen jene beiden an,

um sie als Betrügerinnen zu entlarven — was übrigens nicht völlig geglückt sein soll.

Beide Methoden oder Stufen der spiritistischen Praxis: jene mehr mechanisch geartete des Geisterbefragens durch Tische, Psychographen oder Spiritoskope, und diese vollkommnere der Schreibmedien und Trancemedien, wanderten seit 1850 aus Amerika in der alten Welt ein und gewannen auch hier der Bewegung Anhänger und Bewunderer zu Tausenden. Bismlich bald trat in den Produktionen der namhafteren Medien von Profession ein Streben nach möglichster Steigerung und Vermannigfaltigung der in ihren Séancen zum Besten gegebenen Wunder-effekte hervor, wodurch — etwa seit Mitte der fünfziger Jahre — der Reihe nach die folgenden Fortschritte in der Kunst des Verkehrs mit der Geisterwelt erzielt wurden.

a) Die Gewinnung direkter Geisterschriften, one die vermittelnde Tätigkeit schreibender oder diktirender Medien, gelang zuerst 1856 in Paris dem daselbst lebenden deutsch-russischen Baron Ludwig v. Güldenstübke (+ 1873) und seinem Genossen dem Grafen d'Ourches. Am 1. August des genannten Jahres hatte der Baron ein unbeschriebenes Stück Briefpapier nebst Bleistift in ein verschlossenes Kästchen deponirt und den Schlüssel dem Grafen zur Aufbewahrung übergeben; und am 13. desselben Monats wurden von dem erstaunten Freundes-par „bereits 30 direkte Geisterschriften erzielt, indem sie jenes Papier auf einen kleinen Glastisch legten“. Merkwürdigerweise fanden sie in diesen und den folgenden ähnlichen Fällen „nie diejenige Seite des Papiers beschrieben, wo der Bleistift sich befand, sondern die geimnisvollen Schriftzüge fand man immer auf der gegen die Glasplatte gelegten, vor Menschenbliden verborgenen Seite“. Bald traten zu dem Französisch der ersten Geisterschriften andere Sprachen hinzu, dabei auch alte Idiome, ja selbst ägyptische Hieroglyphenschrift; und zugleich vermehrten sich die Orte sowie die Methoden zur Gewinnung der rätselhaften Schreib-orakel, deren Güldenstübke binnen 12 Jahren nicht weniger als 2000 Stück in 20 verschiedenen Sprachen erhalten haben will. Zur Konstatirung des wirklichen Geisterursprungs oder wunderbaren Charakters der Inschriften wurden angesehene Personen (wie der Dichter Laboulaye, Mr. Lacordaire, ein Bruder des berühmten Dominikaners u. a.) hinzugezogen, welche das Sichbilden der Schriftzüge durch unsichtbare Hand (also wie im Sale Belshazzars, Dan. 5, 5) mit eigenen Augen beobachtet zu haben erklärten. Die Experimente wurden an verschiedenen öffentlichen Orten gemacht, in den Parks zu Versailles und St. Cloud, im Brit. Museum und der Westminster-Abtei in London, sowie mit Erzielung besonders auffallender Resultate auf den Königsgräbern zu St. Denis und im Musée du Louvre. Wegen des außerordentlich starken Zudrangs neugieriger Mengen nach den beiden letzteren Schauplätzen, wo (besonders in der Königsgruft von St. Denis) die Tage der jansenistischen Convulsionnaires widerzulehren drohten, mußte polizeiliche Schließung der beiden Lokale für Güldenstübke angeordnet werden. Unter den Geistern berühmter Persönlichkeiten, von welchen er Schriften erhalten zu haben behauptete, figurirten König Louis IX. und Franz I., die Königinnen Maria Stuart und Marie Antoinette, Pascal und der jansenistische Dialon François de Paris, Voltaire, d'Alembert, Diderot, Rousseau, viele Personen des klassischen Altertums (sowol Feldherrn, wie Pausanias, Scipio, Cäsar, als Dichter und Philosophen, wie Euripides, Sokrates, Cicero, Virgil u.) endlich verschiedene Lehrer der Christenheit von den Aposteln Paulus und Johannes an bis auf Luther. Der Geist des letzteren soll dem Bischof Dupanloup von Orleans, als dieser auf Güldenstübkes Rat ein Papierblatt aus seinem Notizbuch nebst Bleistift unter ein Lutherporträt gelegt hatte, das bekannte Verslein: „In vita postis eram Papae, In morte mors ero!“ aufgeschrieben haben! An der Hervorbringung der rätselhaften Inschriften scheint von Güldenstübkes Schwester, die mediumistisch begabte Baronesse Julie Güldenstübke, einen nicht unwesentlichen Anteil gehabt zu haben. Die Annahme, daß eine un- oder halbbewußte magische Tätigkeit des Geschwisterpares der Massenproduktion der angeblichen direkten Geisterschriften zu Grunde lag, drängt sich beim Reflektiren auf den großenteils

leichten und trivialen Inhalt der Orakel unmittelbar auf. Der Anschauungskreis und das Bildungsniveau des belesenen, aber doch sentimental-oberflächlichen und schönggeistigen russischen Barons und seiner ähnlich gearteten Schwester erscheint in der Art, wie die angeblichen Spirits sich ausdrückten und kundgeben, aufs genaueste abgespiegelt. Vgl. H. Leo's einschneidende Kritik des Gölbenstubb'schen Werks „Pneumatologie positive“, Paris 1857, in Jahrg. 1858 der Evang. Kirchenzeitung; auch Fr. Splittgerber, ebendaf. Jahrg. 1882, Nr. 40 und Rev. d. Glaubens, Bb. VI, 1870, S. 347—360.

b) Die Geistermaterialisationen, zuerst hervorgetreten um 1860, also kurz nach dem eben beschriebenen Phänomen, bezeichnen einen weiteren Hauptfortschritt in Vervollkommenung der spiritistischen Technik. An ihrer Einführung in das Repertoire des von hervorragenden Medien Geleisteten waren u. a. auch Leah und Katie Fox, insbesondere die letztere, während des späteren Stadiums ihres Wirkens beteiligt. Vor allem aber brachte Daniel Douglass Home, der „Hochpriester des englischen Spiritismus“, der „Gagliostro des 19. Jahrhunderts“, dieses Babourstück des Erscheinenlassens vermaterialisierter, d. i. sichtbar gewordener Geister in Übung. Geboren 1833 auf den Orkneyinseln (oder nach anderen Angaben in Edinburgh) soll derselbe schon als Kind die Gabe des Fernsichtens und des Verkehrs mit Geistern betätigt haben, wurde dann, während er als etwa 20jähriger junger Mann im Hause einer Tante in Nordamerika lebte, seine ungewöhnlich bedeutende mediumistische Kraft daran inne, daß des Klopfsens, Umherwerfens und Umherfliegens der Möbel in seinem Zimmer kein Ende werden wollte, und trat — einige Zeit nachdem jene Tante ihn wegen dieser tollen Spukvorgänge aus dem Hause gewiesen — als vorstellunggebendes Medium Kunstreisen durch verschiedene Länder Europas an. In Rom ging er, fasziniert durch die Sektäre von Heiligenlegenden, worin ihm Wundereffekte ähnlich den seinigen entgegneten, 1856 zum Katholizismus über, hatte eine Audienz bei Pius IX., wobei dieser Papst ihm mit den Worten: „Dies ist unser Zauberstab“ einen Crucifixus zum Küssen darreichte und ihm das Versprechen forthinigen Weidens des Verkehrs mit der Geisterwelt abnahm, wurde aber bald — angeblich durch die stürmisch sich an ihn herandrängenden Geister — genötigt diesem Versprechen wider untrenn zu werden, worauf er seine Produktionsreisen wider aufnahm. In Rußland holte er sich seine Gattin, die Tochter eines Generals Stroll (1858). In Frankreich aber erhob er bald darauf sich auf den Gipfel seines Ruhms durch die alles Frühere von spiritistischen Wundern verdunkelnden Sitzungen, die er als Hofzauberlünstler Napoleons III. in Gegenwart dieses Kaisers, der Kaiserin Eugenie, des Prinzen Murat und zahlreicher anderer hoher Personen abhielt. Neben anderen staunenswerten Natureffekten (z. B. dem glücklichen Bestehen der Feuerprobe mit glühenden Kohlen, die er bald in die Hand nahm, bald an seine Zunge brachte; merkwürdigen Proben von Levitation, d. h. magischem Emporschweben seines Körpers oder anderer Gegenstände u.) war es auch das sich Vermaterialisieren der Spirits, welches hier, zunächst in Gestalt des Erscheinens einzelner sicht- und greifbarer Körperteile, besonders Hände von Geistern, durch ihn bewirkt worden sein soll. Einer Dame des Hofes erschien die marmorweiße Hand ihrer vor fünf Jahren verstorbenen Schwester und beglaubigte ihre Echtheit damit, daß sie, in schlecht leserlichen Schriftzügen und nicht one orthographische Verstöße, für sie die Worte: „Sei eine gute Katholikin! Liebe Gott! Bekenne deine Sünden!“ auf ein Papier schrieb. Dem Kaiser selbst aber erschien die Hand seines großen kaiserlichen Ohms, schrieb — ganz mit Napoleons I. Charakteren — den Namen Napoleon auf ein Blatt, und bewegte sich, als der Kaiser den Wunsch geäußert hatte, sie küssen zu dürfen, zuerst zu seinen, dann zu Eugeniens Wippen hin (Perth, Die myster. Erscheinungen der menschlichen Natur II, 41; Schneider a. a. O. 120). Ähnliche Materialisationen, zuerst bloß von Händen oder Armen, dann aber bald auch von ganzen Phantomgestalten, bewirkte Home später in seinen in London und anderen Städten Englands gegebenen Sitzungen, wo er u. a. an dem berühmten Physiker Will. Crookes einen gläubigen Beobachter dieser Phänomene fand. Seit Anfang der siebziger Jahre verdunkelte ihn freilich

Miss Florence Cook, welche zuerst als 16jähriges unverheiratetes Mädchen, dann verheiratet als Mrs. Corner, den Ruf erlangte, das kräftigste aller Materialisationsmedien zu sein und, während sie selbst gefesselt im magnetischen Tiefschlaf im Nebenzimmer saß, den ebenso schönen als interessanten Geist der Mrs. Katie King (einstiger Hofdame der Königin Katharina von England vor etwa 200 Jahren) in leibhafter Gestalt erscheinen lassen zu können. Auch in diesem Falle war es hauptsächlich Crookes, der als wissenschaftlicher Gewärsmann für die Tatsächlichkeit der betreffenden Phänomene eintrat, ihnen für längere Zeit Glauben in weiteren Kreisen verschaffte und so das Hervortreten immer zahlreicherer Materialisationsmedien provociren half.

c) Eine fernere Vervollkommenung des spiritistischen Experimentirverfahrens bestand in der Produktion von Geisterphotographien, d. h. in der Erzeugung photographischer Bildnisse von vermaterialisirten Geistern. Zwar die ersten Versuche dieser Art, wie sie um Mitte der siebziger Jahre in Paris hervortraten, wurden als betrügerische Spekulation eines Photographen Bouguet (und seiner Helfershelfer: des amerikanischen Mediums Albert Firman und des Zeitungsredakteurs Lehmarie) entlarvt und, nach ihrer Bloßstellung durch einen großen Skandalprozeß, gebührend bestraft. Aber was hier mißglückt war, gelang bald im Anschlusse an die Produktionen berühmter Materialisationsmedien aufs beste; und besonders von jenem Katie King-Geiste der Flor. Cook vermochte Crookes seit Mai 1877 eine ganze Anzahl gut gelungener Aufnahmen zu bewerkstelligen, deren Produkte in den Kreisen der Eingeweihten als treue Abbilder der „engelschönen“ Gestalt und Züge des Geistes galten (wobei freilich die Frage, ob nicht etwa beide, Geist und Medium, eine und dieselbe Person seien, unbeantwortet blieb).

d) Den Gipfel ihrer Leistungsfähigkeit erklomm die spiritistische Praxis gegen Ende der siebziger Jahre in den staunenerregenden Produktionen mehrerer mediumistischer Universalgenies, welche die angeführten Kunststücke des Bewirkens direkter Geisterschriften, des Materialisirens und Photographirens allzumal mit Virtuosität ausübten, unter Hinzufügung noch einiger weiterer Wundereffekte der unkontrollirbarsten Art, besonders aus dem Bereiche jener Levitationen oder Hebe- und Schwebungsphänomene, womit Home bereits früher excellirt hatte, desgleichen aus dem des Erscheins und Wiederverschwindenlassens verschiedener Gegenstände (mystischer Apport von Blumen u. dgl.), der Hervorbringung ungewöhnlicher Lichtphänomene und auffallender Töne u. s. f. Mr. Home, der Prototyp dieser universalistisch zusammensaffenden Form des Mediumismus, war, bevor er eine größere Zahl ebenbürtiger Nebenbuhler darin erhielt, vom Schauplatze seiner Taten zurückzutreten genötigt worden, da zwei kurz nacheinander erfolgte Calamitäten — zuerst 1868 der Verlust eines großen Prozesses gegen die Erben der reichen Witwe Lyon in London, die ihn wegen Verschwindelung derselben verklagten und zur Rückzahlung einer von ihr erpressten Summe von 65000 Pfd. St. nötigten; sodann 1871 das gänzliche Fiasco, das er in einer Sitzung in St. Petersburg machte, wo seine mediumistische Kraft ihn fast völlig verließ — ihn im Urtheil eines großen Theils seiner früheren Bewunderer zu Grunde richteten. Statt seiner (der übrigen bis zu seinem im Sommer 1886 zu Auteuil bei Paris erfolgten Tode in den spiritistischen Kreisen sich ziemlich hohen Ansehens erfreute) gelangten nun im Laufe der siebziger Jahre mehrere andere Universalmediums zu großem Ruhme, sämtlich Engländer oder Amerikaner und bald in der einen, bald in der andern jener Produktionsweisen besonders gewandt, one darum des Vermögens zur Ausübung auch der übrigen zu entbehren. Neben jener Mrs. Corner (Fl. Cook) in London, einer Miss Wood in Derbyshire, ferner einigen geschickten und begabten männlichen Medien, wie Monk, Harry Bastian, Eglington (vgl. unten IV) war es der nordamerikanische Dentist Dr. Henry Slade, der als Vertreter dieses Genres besonderen Ruhm erntete. Ihm gelang es auch, zum ersten Male die Aufmerksamkeit der naturwissenschaftlichen und philosophischen Kreise Deutschlands auf die bis dahin hier überwiegend gering geachteten oder ganz ignorirten Phänomene des Spiritismus zu ziehen. Seine Verbindung mit dem

Leipziger Professor der Astrophysik Fr. Böllner († 1882), der seit einem Besuche bei Crookes in England (1875) diesem Kreise von Erscheinungen forschend näher getreten war und in ihnen handgreifliche Bestätigungen für seine idealistische Raumtheorie (Hypothese von vierdimensionalen Raumwesen) zu finden erwartete, bante ihm hierzu den Weg. In den Sitzungen, die im November und Dezember 1877, sowie im Mai des folgenden Jahres, in Böllners Wohnung zu Leipzig, fast stets am hellen Tage (also unter Vermeidung des von fast allen übrigen Medien als erforderlich erachteten abendlichen Hellbunkels oder Dunkels), sowie bei Mit-anwesenheit noch mehrerer naturwissenschaftlich geschulter Zeugen, besonders der Professoren Wilh. Weber, Th. Fechner, Scheibner u. von ihm gegeben wurden, ereigneten sich in der Tat seltsame Dinge, die anders als durch die Annahme der Action von Spirits oder irgendwelcher ganz neuen und unerforschten Naturkraft nicht erklärt werden zu können schienen. Außer der Ausführung auffallender Schreibgriffelkunststücke (Herbvorbringung längerer Schriftstücke in festverschlossenen Doppeltafeln u. dgl.) und Knotenknüpfungskünste gehörten dahin seltsame Spukvorgänge verschiedener Art. Ein Taschmesser wird des Öfteren durch eine unsichtbare Kraft vom Tische emporgeworfen und einmal einem der Kollegen Böllners heftig wider den Kopf geworfen. Eine Bettstelle wird hin und her geschoben; ein großer Bettschirm zerreißt mit lautem Krachen; eine große Handglocke klingelt von selbst; Tische und Magnetnadeln in Stades Nähe schwanken heftig hin und her; eine unmagnetische Stahlnadel wird unter seinem stillwirkenden Einflusse binnen Minuten aufs stärkste magnetisiert; eine Ziehharmonika spielt eine sichtbare Verärung verschiedene Melodien; Stücke von Steinkohlen, Holz u. fallen von der Decke des Zimmers herunter, one daß man weiß wer sie geworfen; zwei gedrechselte Holzringe (jeder aus Einem Stück one irgendwelche Öffnung) befinden sich plötzlich auf unerklärliche Weise am gedrechselten Fuß eines Rundtischchens; eine Tischplatte wird auf nicht minder unbegreifliche Weise von einer großen Muschel durchdrungen u. Auch an Proben von Materialisierung geistiger Substanzen fehlt es nicht; eine kleine rotbraun aussehende Hand erschien und verschwand wider; von einer etwas größeren Hand wurde ein Abdruck, von der Sohle eines Fußes ein dergleichen in Ruß (im Inneren einer eigens präparierten verschlossenen Doppeltafel) gewonnen, u. dgl. m. Böllners „Wissenschaftliche Abhandlungen“, ein mehrbändiges illustriertes Sammelwerk, das neben exaktwissenschaftlichen Beiträgen zur Astrophysik, Elektrizitätslehre u. verschiedenen Naturphilosophische und Kritisch-Polemische enthält, erstatteten während der Jahre 1878—80 der gelehrten Welt Bericht über diese merkwürdigen Beobachtungsergebnisse und suchten dieselben als stamina zur Begründung einer neuen Disziplin — einer „Transcendentalphysik“, der sich auch eine „Transcendentalphysiologie“ als Lehre von den Erscheinungen des Hansen'schen Lebensmagnetismus oder Hypnotismus anzuschließen habe — zu verwerthen. Bei einigen Philosophen, wie Ulrich in Halle, Huber in München, teilweise auch Fechner in Leipzig, fanden diese Böllnerschen Vorschläge dankbares Entgegenkommen, während die Mehrzahl der naturwissenschaftlichen Fachgenossen sich entweder vornehm ignorirend und ablehnend verhielt, oder dem Standpunkte jener absoluten Skepsis in Bezug auf die Tatsächlichkeit der Stadeschen Wundereffekte sich zuneigte, wie ihn der Leipziger Philosoph Wundt gleich nach deren erstem Bekanntwerden in einem offenen Sendschreiben an seinen Hallenser Kollegen Ulrich vertreten hatte. Eine wesentliche Mitschuld am Mißlingen von Böllners Versuch, den Spiritismus mittelst der Stadeschen Experimente zum Gegenstande ernsterer und anhaltenderer Untersuchung seitens der deutschen Wissenschaft zu erheben, trug, abgesehen von der maßlos heftigen Polemik und der ungeordneten Form seiner „Wissenschaftlichen Abhandlungen“, auch das Verhalten seines Mediums Stade. Dieser reiste gerade in dem Momente, wo eine Fortsetzung seiner Experimente unter möglichst verschärfter unparteilicher Kontrolle behufs exakter Sicherstellung des tatsächlich Neuen, Außerordentlichen und nicht Taschenspielerhaften an ihnen dringend wünschenswert gewesen wäre, plötzlich von Leipzig ab, um sich, angeblich erholungshalber, nach — Melbourne in Australien und später von da nach seiner nordamerikani-

schen Heimat zurückzugeben! Der auf ihm lastende Verdacht, doch wesentlich nur mit Taschenspielerkünsten umzugehen, konnte so nicht wol beseitigt werden. Dies um so weniger, da er schon einmal früher (1876) in England, durch den Physiker Prof. H. Lathester, wegen Betrugs angeklagt und wenigstens in erster Instanz verurteilt worden war, und da manchem, was zu seinen Gunsten sprach (— z. B. einer öffentlichen Erklärung des berühmten Professors der Taschenspielerkunst Bellachini vom 6. Dez. 1877, wonach die Gladeschen Experimente vom Standpunkte der Prestidigitation aus schlechthin unerklärbar seien —) doch auch wider anderes, minder Günstige gegenüberstand, z. B. die erfolgreiche Nachahmung einiger seiner Knotenknüpfungskunststücke und sonstigen Produktionen durch die Berliner Physiker Christiani und Kroneder (März 1878).

IV. Beginnender Niedergang der spiritistischen Bewegung seit Anfang der achtziger Jahre. Die Zeit der Gladeschen Produktionen in Deutschland und des öffentlichen Eintretens von Böllner und einigen anderen namhaften Gelehrten für deren transscendentalen und doch objektiv realen Charakter darf wol als der Gipfelpunkt dessen, was der Spiritismus in Bezug auf weite Verbreitung und auf Fesselung des Interesses kompetenter Beurteiler bisher erreicht hat, gelten. Seine Anhängerzahl durfte um das Jahr 1880 wol auf etliche Millionen geschätzt werden. Hatte man die Stärke der Partei im dritten Jar ihrer Existenz (1860), als sie noch wesentlich auf Nordamerika beschränkt war, nach mäßiger Schätzung auf ungefähr 50,000 Personen angegeben und war dieselbe gegen Ende der fünfziger Jahre, besonders in Folge von Gölbenstrabbes und Homers Erfolgen, bereits auf mehrere Hunderttausend gewachsen, so konnte bereits im September 1868, beim Jahresmeeting der britischen „Progressiven Gesellschaft“ in London, die Behauptung aufgestellt werden, daß es in der alten und der neuen Welt zusammen 4 Millionen überzeugte Jünger des Spiritismus gebe. Ist man seit den siebziger Jahren über diese Schätzung noch weit hinausgegangen — wie denn die gewöhnliche Berechnung der Gesamtstärke aller Spiritisten neuerdings auf 20 Millionen lautet, ein von dem spiritistischen Wanderredner Dr. Chyriax 1884 in Berlin gehaltener Vortrag aber sogar von 60,000 Anhängern der Sekte wissen wollte: so kann von irgendwelcher Kontrolle solcher exorbitanten Zahlenangaben selbstverständlich nicht die Rede sein, weil gleich der einheitlichen Organisation auch alle und jede Grundlage für die Statistik der Sekte fehlt und weil die Grenze zwischen erklärten Mitgliedern der geistergläubigen Zirkel und zwischen gelegentlichen Teilnehmern an denselben überall gänzlich fließend und unsicher genannt werden muß. Immerhin darf man von mehreren Millionen eigentlicher Spiritisten wol jetzt noch reden, und auch in Deutschland — dem am längsten von der Propaganda dieser Sekte verschont gebliebenen der größeren Länder Europas — bestehen seit den Tagen Glade's und Böllners etliche spiritistische Vereine (besonders im Königreich Sachsen und in Böhmen), deren Gesamtstärke die Zahl von 1000 Mitgliedern wol übersteigen dürfte. Jedenfalls besitzt auch Deutschland seit jenem Zeitpunkt eine Mehrzahl spiritistischer Organe (außer der 1874 von Rußland aus begründeten Monatschrift „Psychische Studien“ drei Wochen-Blätter: „Licht! mehr Licht“ [vgl. unten], „Spiritualistische Blätter“ und „Der Sprechsaal“) und befindet sich die periodische Presse des Auslandes teilweise in glänzenden Verhältnissen (z. B. die Bostoner Wochenschrift *The Banner of Light* mit 30,000 Abonnenten; die Londoner Blätter: *The Spiritualist*, *The Spiritual Magazine*, *The Medium* and *Daybreak* in ähnlicher Stärke; dergleichen die Pariser *Revue spirite* u. s. f.) *).

*) Das von Schneider a. a. O. S. 163 f. gebotene Verzeichnis spiritistischer Journale des In- und Auslands nennt für Deutschland jene 4; ferner für Österreich-Ungarn 2, für Holland 2, für Belgien 4, für Frankreich 3, für die franz. Schweiz 1, für Italien 3, für England 8, für Spanien 10 (!), für die Verein. Staaten 13, für Mexiko 4, für Columbia 2, für Uruguay, Argentinien, Chile je 1, für Brasilien und Australien je 2, — kann aber keines-

sodass schon aus diesen Pressverhältnissen mit einiger Sicherheit auf den einflussreichen immer noch festen und relativ frequenten Bestand der Genossenschaft Schlüsse gezogen werden können. — Trotzdem ist seit etwa 1880 ein nicht abzuleugnender Rückgang im Prosperiren, zunächst des europäischen Spiritismus eingetreten, dem, falls nicht unerwartet neue Medien von derartiger Kräftigkeit wie Home oder Slade hervortreten sollten, die vollständige Versehung und Auflösung in nicht allzulanger Frist nachfolgen dürfte. — Es ereigneten sich nämlich ziemlich bald nach jener plötzlichen Abreise Slade's nach Australien mehrere eklatante Fälle von Entlarvung gefeierter Materialisationsmedien, welche den Glauben der Nichtspiritisten an das Vorhandensein irgendwelchen transscendenten oder supranaturalen Elements in den Phänomenen des Spiritismus aufs stärkste zu erschüttern geeignet waren und auch auf manche bisher in engerer Verbindung mit der Sekte gestandene beirrend oder verstimmend einwirkten. Zuerst war es Mrs. Florence Corner, die größte englische Meisterin im Materialisiren, welche, nachdem sie acht Tage hindurch teils in London, teils in China und anderwärts viel angestaunte Proben ihrer mediumistischen Kraft abgelegt hatte, schmachlich zu Fall geriet. Sie wurde in London am 10. Jänner 1880, während sie behufs Darstellung des weissgekleideten Geists „Maria“ ihren Fesseln und einem Teil ihrer Kleider entschlüpft war, durch die derben Fäuste eines Mr. Sitwell erfasst, während dessen Verbündeter, Fr. v. Buch, die von ihr im „Kabinet“ zurückgelassenen Kleidungsstücke und Fesseln triumphierend herbeiholte. Bereits der Rai desselben Jares brachte die Entlarvung des teils auch als Materialisator, teils als Bewirter verschiedener derartiger Spukkünste wie die Sladeschen berühmten Mr. Eglinton in München. Er hatte das Missgeschick, während einer Dunkelsitzung einer Verschwörung mehrerer Zeugen als Opfer zu fallen, von denen einer den Schlüssel der Spielboxe, welche (nach Eglintons Behauptung) durch Geisterhand gespielt zu werden pflegte, heimlich schwärzte, so dass der in Schwarz abgedruckte Griff des Schlüssels auf der Innenseite der Hand E.'s diesen als denjenigen verriet, der die Boxe im Dunkeln aufgezogen hatte, und so das Abbrechen der missglückten Sitzung und die sofortige Abreise des Mediums von München nach Paris vernetwendigte. Was in diesen beiden Fällen — ganz zur Rechtfertigung des von Home bereits früher warnend in Bezug auf das leichtfertige Materialisiren einerseits und auf die vielen anstößigen Dunkelsitzungen andererseits Geäußerten (in seiner überhaupt mit der landläufigen Praxis der englischen Spiritisten scharf ins Gericht gehenden Schrift: *Lights and Shadows in modern Spiritualism*, Lond. 1877) — passiert war, widerholte sich in den folgenden Jaren noch bei mehreren angesehenen Medien. Eine Mrs. Wood wurde 1882 in London entlarvt. Slade bekam bald darauf in Nordamerika eine schwerere Attade zu bestehen, als früher durch Prof. Ranketer in England. Besonderes Aufsehen verursachte die durch den Erzherzog Johann v. Österreich am 11. Februar 1884 in Wien bewirkte Entlarvung des englischen Mediums Harry Bastian, eines renommirten Materialisators, dessen früher einmal (1879, zusammen mit einem Mr. Taylor in Arnheim in Holland) erlittene Niederlage beim leichtgläubigen Publikum wider in Vergessenheit geraten war, so dass er seine angeblichen Geistererscheinungen an verschiedenen Orten unter beträchtlichem Zulauf bewerkstelligen konnte — bis die hinter ihm zuklappenden Flügelthüren des erzherzoglichen Saals ihn wie eine Maus in der Falle abfingen und auch in diesem Falle wider die Identität von Geist und Medium *ad oculos* demonstirten (vgl. des Erzherzogs eigenen Bericht in der Schrift: *Einblide in den Spiritismus*, Vinz 1884). — Was die vernichtende Wirkung dieser Entlarvungsfälle noch steigerte, war die mit immer größerem Raffinement ausgeübte Kunst einer Anzahl von Anti-Spiritisten, d. h. geschickten

wegs als vollständig gelten. Wie denn namentlich in der nordamerikanischen Union wol noch mehr als jene 13 periodischen Organe des Spiritismus erscheinen. Auch ist jüngst ein norwegisches Organ desselben unter dem Titel: *Morgendämringen* (Christiania, seit 1886) in's Leben getreten.

Taschenspielern oder Professoren der natürlichen Magie, welche in ihren Seancen, wenn nicht alle, doch einen beträchtlichen Teil der Wundereffekte des Spiritismus nachbildeten, um denselben bloßzustellen und zu diskreditieren. So in England ein Mr. Irving Bishop, in Wien und Berlin zuerst Mr. Stuart Cumberland, dann Hr. Holmes und Madame Fey — lauter Virtuosen in der Kunst des Gedankenlesens, welche diejenige Klasse spiritistischer Phänomene, die sich mittels dieser Kunst nachahmen ließen, zu analysieren und auf natürliche oder psychologische Erfahrung konforme Vorgänge zurückzuführen suchten; so andererseits der Hamburger jüdische Kaufmann Abraham, genannt Prof. Bellini, der sich die Kunst des unvermerkten Herausschlüpfens aus Fesseln, womit man ihn gebunden, aneignete und hiedurch sowie durch einige andere gewandte Handgriffe die Entlarvung einiger Pseudomedien, besonders eines Herrn Emil Schrapf aus München (1884) bewirkte. Auch das Auftreten einiger geschickter Magnetiseurs, wie u. a. des Dänen E. Hansen (seit etwa 1879), tat dem Spiritismus insofern Abbruch, als ihre Experimente auf dem Gebiete des Hypnotismus oder der künstlichen Erzeugung von Katalepsie (starrkrampfartigen Schlafzuständen) unter den Händen kritisch prüfender physiologischer Forscher wie Heidenhain in Breslau, Breyer in Jena u. s. f. sich alsbald in natürliche Prozesse und allen geheimnisvollen Charakter auflösten und so den Verdacht weckten, daß es mit den Trancezuständen der Medien u. dgl. m. überall wesentlich dieselbe Bewandnis haben werde! — An mehr oder minder gewichtigen Angriffen auf literarischem Gebiete fehlte es daneben auch nicht. Die in England und anderwärts während der Jahre 1882—84 großes Aufsehen erregenden „Confessions of a Medium“ (London 1882 u. s.) suchten in halb romanhafter, halb wahrheitsgetreu berichtender Form den Schleier über den Mysterien des Mediumismus zu lüften, und zwar dies mittels der Fiktion einer Generalbeichte, welche ein von demselben abtrünnig gewordener Mr. Parker über die während seines Umherreisens mit dem Medium „Thomson“ erlebten Fata und Verirrungen darin ablegt. An der deutschen antispiritistischen Litteratur beteiligten sich wetteifernd Photographen und Chemiker wie H. W. Vogel (Aus der neuen Hegenküche u., 1880), Physiologen wie Fritz Schulze (Die Grundgedanken des Spiritismus und die Kritik derselben, 1881), Zauberapparatenhändler wie C. Willmann (Enthüllungen über das Treiben der Spiritisten, 1886), auch der Philosoph des Unbewußten E. v. Hartmann (Der Spiritismus, 1885) — dieser letztere freilich bei der Annahme bloßen Betrugs oder Humbugs nicht stehen bleibend, vielmehr einen gewissen Kern mystischer Realität (Hallucinationen u. dgl.) in den mediumistischen Vorgängen mutmaßend (vgl. unten). — Unter dem Eindruck all dieser Niederlagen ist ein Teil der literarischen Organe des Spiritismus selbst neuestens dergestalt schüchtern und scheu geworden, daß er für den supranaturalen Charakter alles dessen, was die mediumistischen Erscheinungen in sich schließen, nicht mehr einzutreten wagt. Das deutsche Hauptorgan der Partei, die vom russischen Staatsrat Alex. Aksakow 1874 begründeten und nominell herausgegebenen, in Wahrheit aber von Dr. Gregor Konstantin Wittig in Leipzig redigierten „Psychischen Studien“ sind von der anfänglich entschieden festgehaltenen Position des orthodoxen, geistergläubigen Spiritismus mehr und mehr abgewichen. Sie ziehen neuerdings die Tatsächlichkeit echter Kundgebungen aus dem Jenseits durch die Medien mit aller Bestimmtheit in Zweifel und bekennen sich nur noch zu einem gewissen Psychismus, einer Annahme gewisser minder bekannter Seelenkräfte des Menschen als der bewirkenden Ursachen des Rätselhaften im Verhalten und Wirken der Medien. Der orthodox gerichtete Teil der Spiritisten Deutschlands und der Nachbarländer hat sich deshalb allgemach um neue Pressorgane (wie „Licht, mehr Licht“, s. o.) zu scharen begonnen, während andererseits den „Psych. Studien“ jüngst noch ein zweites, ihr kritisch-skeptisches Verhalten zur Geisterhypothese teilendes, ja noch überbietendes Journal von der mehr naturalistischen Richtung (in der von Dr. Hübbe-Schleiden, unter Mitwirkung von Du Prel, Wallace u. herausgeg. „Sphinx: Monatschrift für die geschichtl. und experimentale Begründung der übersinnlichen Weltanschauung auf monistischer Grundlage“, Leipzig, seit 1886) zur Seite getreten ist. — Ähnliche

Spaltungs- und Parteibildungsprozesse läßt die innere Entwicklung der Sekte auch in anderen Ländern neuestens hervortreten. Daß diejenigen Richtungen, welche statt der früher prädominirenden mystisch-magischen Denk- und Lehrweise einen mehr oder minder ausgeprägten Naturalismus vertreten und den eigentlichen Geisterglauben preisgeben, bald überall das Übergewicht erlangen dürften, darf bei der augenblicklichen Lage der Dinge als überwiegend wahrscheinlich gelten.

V. Theorien zur Erklärung der spiritistischen Phänomene sind in ziemlicher Zahl aufgestellt worden, wie denn z. B. Schneider in dem mehrerwähnten Werke (S. 350 ff.) ihrer nicht weniger als acht anführt und mehr oder minder eingehend beschreibt. Da mehrere derselben fast nur nominell oder betreffs unwesentlicher Details von einander verschieden sind, so lassen sie sich bequem und ohne das Wesentliche übergangen wird, als eine Vierzahl darstellen. Zwei dieser viererlei Deutungsversuche sind naturalistischer Art, d. h. auf Leugnung der Aktion jenseitiger Kräfte oder persönlicher Geistwesen in den mediumistischen Erscheinungen hinauslaufend, und zwei spiritualistischer oder supranaturalistischer Art, d. h. das Verursachtsein der Phänomene (oder wenigstens eines Theils derselben) durch außermenschliche Geistwesen behauptend.

a) Die Betrugstheorie ist die Annahme des roheren Naturalismus und Skeptizismus in Bezug auf die Vorgänge in den Sitzungen des Spiritismus. Sie findet sich mehr oder minder geschickt entwickelt und verteidigt in solchen Schriften wie die oben (IV, gegen Ende) genannten von Pseudo-Parker, Vogel, Dr. Schulze, Willmann, und vielen ähnlichen; sie scheint auch im wesentlichen den Hintergrund dessen zu bilden, was Erzherzog Johann in der angeführten Broschüre gegenüber dem Spiritismus ausgeführt hat. Eine allseitig einleuchtende Deutung der zu prüfenden rätselhaften Tatsachen vermag sie nicht zu bieten. Gegenüber den angeblichen Geistmaterialisationen mag sie mehr oder minder im Rechte sein, da hinter diesen Vorgängen, so weit die bisherige Beobachtung reicht, immer und überall Schwindel oder listige Täuscherei nachgewiesen worden ist. Aber die Mehrzahl der übrigen auffallenden Phänomene, wie besonders solche hervorragendere Medien wie Hume, Glade u. sie zu produziren pflegen, spottet eines jeden auf der Annahme gemeiner Betrügerei hinauslaufenden Erklärungsversuches. Sie scheint es vielmehr nahe zu legen

b) bei der psychischen Kraft-Theorie Rat zu suchen, einer zu mehreren Unterarten oder Modifikationen ausgeprägten Theorie, die im allgemeinen irgendwelche seelische Funktion des Menschen als erklärendes Moment in Betracht nimmt (daher auch wol als Psychismus bezeichnet). Als diese Kraft dachte Prof. Thury in Genf (*Les tables parlantes etc.*, 1855) ein unsichtbares Fluidum, das er „Psychode“ zu nennen vorschlug, während Andere, bei sonstiger sachlicher Übereinstimmung mit seiner Annahme, doch andere Namen wählten, z. B. „psychisches Fluidum“ (W. Maxwell, *Drei Bücher magnet. Heilkunde*, 1855), „psychische Kraft“ (E. W. Cox, *Spiritualism answered by science*, 1872; J. H. Fichte, *Der neuere Spiritualismus*, 1878 u.), oder im Anschluß an ältere, vorspiritistische Doctrinen von „Vitalkraft“ redeten (Rees van Esenbeck, *Carus* u.), oder den Reichenbach'schen Namen „Od“ wider hervorzogen (Vesfer, Prof. Wundt u. d. Spiritismus, 1879; Wipprecht, *Der Spiritualismus vor dem Forum der Wissenschaft*, 1880), oder endlich das geheimnisvolle Agens als „unbewusste Cerebration (Spirntätigkeit) verbunden mit unwillkürlicher Muskelthätigkeit“ definirten. Die letztere Formulierung der Theorie, dem Bestreben möglichster Mechanisirung, d. i. möglichst wenig mystischer Auffassung der betr. Vorgänge entsprungen, hatte an dem 1885 verstorbenen Londoner Physiologen W. D. Carpenter ihren Hauptvertreter, der sie in vielen Schriften (z. B. *Mesmerism, Spiritualism etc.* 1877) verteidigte und bei dem Hypnotismusforscher Braid in Manchester († 1860), bei Ch. Bray und m. A. Beisall fand. Anderen Physiologen und Pathologen von der mechanisch-materialistischen Schule genügt freilich auch diese relativ vollständige Leugnung des mystischen Charakters der betr. Phänomene noch nicht, weshalb sie — so z. B. der Newyorker Medizinprofessor W. Hammond in der Schrift *Spiritualism*

and allied causes and conditions of nervous derangement, Lond. 1876); ähnlich der Wiener Elektrotherapeut Benedikt zc. — es vorziehen, eine gestörte Nerventätigkeit als den Phänomenen zugrundeliegend zu betrachten und demnach den Spiritismus als rein pathologisches Forschungsobjekt zu behandeln. Wird hier, zugleich mit der Seele, auch jede besondere Seelenfunktion oder -kraft als die Erscheinungen verursachend geleugnet und so faktisch der Übergang auf den Boden jener Betrugstheorie vollzogen, so wird ebendamit auf ein wissenschaftliches Begreifen der sämtlichen in Betracht kommenden Momente des Spiritismus verzichtet und mit effektiſcher Willkür bald an diesen, bald an jenen besonderen Seiten des Phänomens achtlos vorübergegangen. Wo deshalb eine wirkliche und ernstliche Theoriebildung in Bezug auf den Gegenstand angestrebt wird, da hält man sich überwiegend an jenes Prinzip der psychischen Kraft, sucht also dem, was tatsächlich am Spiritismus ist, Vereicherungen und Fortbildungen der empirischen Psychologie abzugewinnen, ohne den Glaubenslehren oder Moraldoktrinen der Sekte besondere Beachtung zu widmen. In diesem Sinne hat neben v. Hartmann (s. o.) neuestens besonders Carl du Prel in seiner „Philosophie der Mystik“ (1884) u. a. Schriften und Aufsätzen die psychische Krafttheorie zu begründen und auszubilden unternommen. Auf demselben Standpunkt, welcher auch wesentlich derjenige Wittigs und der Psych. Studien ist (s. o.), scheint die unter du Prel's Mitwirkung erscheinende neue Monatschrift „Ephing“ ihre Erforschung der in Rede stehenden Phänomene betreiben zu wollen.

c) Die Theorie der Spirits oder die orthodox-spiritistische Auffassung adoptiert zwar das Wesentliche der psychischen Krafttheorie und spricht zugleich, da wo es sich um die an schädlichen Pseudo-Medien zu übende Kritik handelt, der Betrugstheorie ein gewisses Recht zu. Aber sie nimmt die Voraussetzung des öfteren Vorkommens echter und objektiver Geisteroffenbarungen aus dem Jenseits mit hinzu und zwar in der Weise, daß sie die sich kundgebenden Geister für die Seelen verstorbener Menschen hält. Zwei Modifikationen dieser auf die Nekromantie der Alten und die Geisterlehre der schamanistischen Religionen zurückgehenden Annahme gehen neben einander her: 1) die Reincarnationslehre, welche die Spirits ein wiederholtes Verleiblichwerden und Widerzurückkehren in den leiblosen Geisteszustand erfahren läßt, also die alt-ägyptische, indische und pythagoräische Seelenwanderungsdoktrin erneuert (vgl. u. VI), und 2) die einfachere Geister-Theorie der gewöhnlichen Spiritisten, welche ein nur einmaliges Sterben des menschlichen Organismus oder Übergehen der Seele in den Geisteszustand behauptet. Die erstere Vehrweise, begründet durch den Franzosen Allan Kardec (eig. Rivail, geb. zu Lyon 1803, gest. zu Paris 1869), nach welchem sie auch wol als „Kardecismus“ bezeichnet wird, und neuerdings besonders vertreten durch die phantastischen Orakel der ungarischen Baroness Adelma v. Bay, scheint vorwiegend in Ländern oder Gegenden röm.-kathol. Bekenntnisses verbreitet zu sein, während die Bevölkerung protestantischer Länder im Allgemeinen mehr Geneigtheit zur nicht-reincarnationistischen Geisterlehre besitzt. — Der Versuch Böllners, die spirit. Phänomene mittelst seiner Annahme einer „vierten Dimension“ oder Theorie der vierdimensionalen Raumwesen zu erklären — von ihm unter Zurückgehen auf theosophische Conceptionen von Henry More, Oetinger, Frider zc. sowie auf gelegentliche Äußerungen von Mathematikern wie Kant, Gauß und Riemann, entwickelt in jenen „Wissensch. Abhandlungen“ und im Anschlusse an ihn verteidigt von W. Wirth (Böllners Hypothese intelligenter vierdimensionaler Raumwesen, 1878), Baron Hellénbach (s. u. VI), E. Wegener (Zum Zusammenhang von Sein und Denken, 1879) und einigen AA. — deckt sich sachlich im wesentlichen mit der gewöhnlichen Theorie des Spirits und bemüht sich, derselben nur einen festeren metaphysisch-naturphilosophischen Unterbau zu geben.

d) Die dämonistische Theorie ist die der christlich-orthodoxen Gegner des Spiritismus. Wirkliche Kundgebungen aus der Geisterwelt läßt auch sie durch die Produktionen der Medien, wenigstens der echten und hervorragenden kräftigen, bewirkt werden. Aber sie erklärt die Spirits, unter Verweisung auf das Tri-

viale, Alberne, oft auch Gemeine ihrer Aussagen und auf die (auch spiritistischerseits, bes. in den Psych. Studien, vielfach zugestandener) Nicht-Identität der erscheinenden Geister mit den abgestorbenen Personen, als welche sie sich ausgeben, für „unsaubere Geister“ (πν. ἀκάθαρα, δαιμόνια). Sie vergleicht demnach den mediumistischen Verkehr mit solchen Geistwesen — deren Charaktereigentümlichkeit und Zustände etwa nach Maßgabe von Matth. 12, 43 ff.; Luk. 8, 2; Apg. 16, 16; 19, 13; Jak. 2, 19 u. beurteilt und beschrieben werden — als etwas Irreligiöses, im Worte Gottes Verbotenes, und behauptet überhaupt die sittliche und religiöse Unzulässigkeit der spiritistischen Experimente als einer modernen Nekromantie oder Magie. Auf diesem Standpunkte, den die katholisch-orthodoxen Kritiker des Spiritismus fast ausnahmslos und mit ihnen übereinstimmend auch ein Teil der positiv-evangelischen Beurteiler festhalten, erscheint das spiritistische Treiben als ein „Pythhonismus unserer Tage“ (nach dem Ausdruck der Swedenborgianer Neu-Englands, in ihrem wider die dortigen Spiritisten gerichteten Exkommunikationsbeschlusse von New-Hampshire, 1858), als eine „neue Zauberei-sünde“ (G. H. von Schubert, in der bel. Schrift, 1854) als eine Erneuerung des Götzen- und Mysterienunwesens eines Zamblichus (Harleß, Das Buch von den äg. Mysterien, 1858), als eine „Geißel des Christentums, geschwungen durch gefährlichere Feinde als Renan und Strauß“ (M. de Mirville, La pneumatologie des esprits et de leurs influences, 4 vols., Par. 1863), ein „nicht von Gott eröffnet und gegebener, sondern die Seele gefährdender Weg“ (Luthardt, Brief an Böhmer; s. dessen Wissensch. Abh. III, 562), eine Übung der nekromantischen Kunst, „welche dämonischen Zwecken dient und an deren verderblichen Folgerungen Satan nicht unbeteiligt ist“ (Schneider a. a. O. 548 f.).

VI. Die Religions- und Moraldoktrin des Spiritismus hält sich, von einzelnen ehrenvolleren Ausnahmen abgesehen, durchschnittlich auf einem so bedenklich niedrigen Niveau, daß den hier beispielsweise angeführten Censuren seines rel.-ethischen Gesamtwertes kaum der Vorwurf übermäßiger Schärfe gemacht werden kann. Schon die arge dogmatische Herrissenheit der Sekte, innerhalb deren mehrere grundverschiedene Strömungen nebeneinander hergehen, weckt kein günstiges Vorurteil; kraß-supranaturalistischer Aberglaube und ordinärste naturalistische, ja materialistische Weisheit treiben im breiten und trüben Schlamm-bette des Strom's spiritistischer Traditionen one klare Scheidung nebeneinander. Zu festen Begriffen und bestimmten Lehrformeln findet man diese geistergläubige Weisheit nirgends entwickelt; was ihren verschiedenen Modifikationen einzig und allein als gemeinsam erscheint, ist die Annahme eines jenseitigen Fortlebens und Sichkündgebens der Menschengeister, vermittelt einer gewissen fluidischen Substanz (bei den Kardecianern „Perisprit“ genannt), welche dieselben beim Tode aus dem diesseitigen Leben mit hinübernehmen, und deren stufenweise Läuterung und höhere Fortentwicklung im Jenseits wenigstens von den ernstest gerichteten spiritistischen Parteien ziemlich übereinstimmend gelehrt und geglaubt wird. Eine Mehrheit konzentrischer Sphären, die sich über der Erde erhebt und durch welche die Geister im Laufe ihres Läuterungsprozesses nach und nach ihren Weg zum Himmel zurücklegen, bezeugt die Mehrzahl aller angesehenen Medien in Amerika wie in der alten Welt — mögen immerhin die Details ihrer Schilderungen variieren und mag beispielsweise in den phantasievollen Schilderungen der Miß Emma Harbinger (bei A. R. Wallace, Die wissensch. Ansicht des Übernatürlichen, S. 73 ff.) eine ethisch strengere Vergeltungslehre entwickelt werden, als in den mehr derbsinnlich gearteten Jenseitsgemälden von Rob. Hare (bei Schneider, S. 240 f.) oder in R. Fries's „Stimmen aus dem Reiche der Geister“ (1879), — welche letzteren hauptsächlich auf Ausmalung der allseitigen Ähnlichkeit der Zustände des Jenseits mit denjenigen des Diesseits Fleiß verwenden und in diesen an Swedenborg's Visionen erinnernden Genre die unglaublichsten Trubitäten aufstischen *).

*) Die unterste der Geistersphären fällt, nach diesem Fries'schen Buch, mit unserer Erd-

Aber nicht einmal in diesen das Eschatologische betreffenden Grundlehren herrscht allseitige Übereinstimmung; wie denn die bereits angeführte Seelenwanderungsdoctrin der Kardecianer begreiflicherweise auf die jene Sphären betreffenden Vorstellungen eine stark modifizierende Einwirkung übt, und anderwärts noch andere Sonderlehren gehegt werden, z. B. seitens des Wiener spiritistischen Philosophen Baron Lazar B. Hellenbach, der einerseits Reincarnationist ist, aber andererseits ein endliches Untergehen der individuellen Seelensubstanzen (nachdem dieselben einen mehrmaligen Wechsel ihres Dimensionalzustandes durchgemacht) behauptet und in Verbindung mit dieser Unsterblichkeitsleugnung auch ein höchstes göttliches Prinzip leugnet, also seinem spiritistischen System einen atheistischen Abschluß gibt! — Gleich den eschatologischen Ansichten der Spiritisten differirt auch was sie in kosmogonischer und anthropogonischer Hinsicht annehmen, aufs stärkste. Während die dem katholisch-kirchlichen Standpunkt sich nähernden Kardecianer Proben einer ziemlich orthodoxen Behandlung der biblischen Schöpfungs- und Sündenfallslehre liefern — z. B. Kardec, *La Genèse, les Miracles et les Prédications*, 6^e édit. 1868; Abelma v. Bay, *Geist, Kraft und Stoff*, 1870; Graf Poninski als Verteidiger der Reconstitutionshypothese in dem Vortrage: „*Vom Nutzen des Spiritismus für die Wissenschaft*“, Leipzig 1877 — rühmt der Altmeister der nordamerikanischen Spiritisten A. J. Davis sich, die Thierabstammung des Menschen schon geraume Zeit vor Darwin gelehrt zu haben. Wie denn seine „*Prinzipien der Natur*“ (vgl. oben) in der That Sätze darbieten, wie: „*Der Mensch repräsentirt die universal fortschreitende Entwicklung, welche ein ewiges und inhärentes Gesetz der Materie ist*“ u.; „*In der wahren und herrlichen Lehre von der fortschreitenden Entwicklung (progressive development) hat das Wort Schöpfung keine Bedeutung mehr*“, u. dgl. m. (Schneider S. 248 f.). Auch Davis Anhänger Hudson Tuttle durfte auf Grund seiner 1859 erschienenen „*Arcana of Nature*“, worin gleichfalls eine spontane Entwicklung der Organismen (vom Amphibius bis hinauf zum Menschen) gelehrt wird, Prioritätsansprüche gegenüber Darwin und Huxley erheben. Und als Heworth Dixon zu Anfang der sechziger Jahre auf Reisen durch die Vereinigten Staaten den Stoff zu seinem Buche „*Neu-Amerika*“ sammelte, fand er in den spiritistischen Zirkeln, welche er besuchte, die Affenursprungslehre dermaßen verbreitet, daß nicht erst vom britischen Darwinismus her ergangene Einwirkung dieselbe hier heimisch gemacht haben konnte (Neu-Amerika, S. 340; vgl. auch Bew. d. Gl. VI, 355 f.). — Ungleich genug ist ferner, was die verschiedenen Richtungen des Spiritismus auf christologischem und soteriologischem Gebiete lehren. Die Schule Kardec's ist auch da wider die orthodoxeste. Innerhalb ihrer wird sogar solchen Dogmen wie die unbefleckte Empfängnislehre nicht widersprochen (s. Grand, bei Pezzani, *La pluralité des existences de l'âme*, p. 363; vgl. Bew. d. Gl. VI, 351 f.), und sowohl Kardec als die Baronesse v. Bay konformiren ihre Lehren und Ratschläge dem künsten Mirakelglauben des Katholizismus. Auch bei dem von Haus aus lutherischen Baron Guldenslabbe stößt man hie und da auf positiv-christlich klingende

oberflächliche wesentlich zusammen. In Gestalt von geistigen Leibern („*Compléments*“ genannt) leben hier die Menschen in feinerer und höherer Existenz fort, bewohnen wie früher Städte und Dörfer, gehen ihren früheren Geschäften und Vergnügungen nach, besuchen Kirchen, Theater, Konzerte, Vorträge, Bälle u., lieben es größtenteils zu den noch lebenden Menschen zurückzukehren, weshalb sie besonders oft und gern in Spiritistenzirkeln erscheinen und mit Medien Verkehr anknüpfen — empfangen übrigens andererseits auch Unterricht durch Geister der höheren Sphären und werden so (in gemeinsamen Schulen „mit fest angestellten Lehrern und Lehrerinnen!“) zum späteren Übergang in diese höheren Stufen des Geisterreichs vorbereitet. Auch Tiere und Pflanzen leben in Gestalt ihrer „*Compléments*“ in dieser untersten Sphäre des Jenseits fort u. — wie denn wenigstens ein Teil der reincarnationistischen Spiritisten geradezu die individuelle Seelenfortdauer der Tiere behauptet und neben dem Menschenhimmel auch einen Tierhimmel statuiert (so das belg. Spiritistenblatt *Le Messager*; die deutsche Wochenchrift „*Licht, mehr Licht!*“ u. — vgl. Vogel, *Aus der neuen Hexenküche* u., S. 77; Schneider a. a. O., S. 243 ff. 249 f.).

Sätze; einer der von ihm mitgeteilten Geistersprüche lautet: „Der Tod ist immer der bitterste Kelch für den Menschen, aber er ist verfüßt durch den, der ihn einst auf dem Calvarienberge gekostet hat“ (Pos. Pneumatol., S. 239). Aber bei weitem den meisten Vertretern spiritistischer Religiosität ist Christus bloßer Mensch oder bestenfalls einer der obersten Engel; seine Wunder werden in Konformität gedacht mit den außerordentlichen Effekten des Lebensmagnetismus und Spiritismus, seine Erscheinungen nach dem Tode als „Materialisationen“ u. (vgl. Zöllner, Wissensch. Abhandlungen II, 1187). Sie und da lebt in den spiritistischen Äußerungen über Jesu Person und Werk der kräftigste grostische Doketismus wider auf, vgl. bes. die J. B. Roustaingsche Evangelienklärung: „Christi. Spiritismus, oder Offenbarung über die Offenbarung der 4 Evangelien u.“, Budweis 1881 (Bew. d. Gl. XX, 195). Die Erlösung ist den meisten Spiritisten wesentlich nur Selbsterlösung des Menschen; ihr Sünde- und Tugendbegriff ist mindestens in gleichem Grade wie bei Swedenborg pelagianisch geartet; ihre ganze Religiosität trägt überwiegend antikirchlichen und Klerusfeindlichen Charakter (vgl. das Schriftchen: „Des Klerikalismus unfehlbare Überwinderin“ [von M. v. Napard], 2. Aufl., Chemnitz 1877). Eine deistisch-synkretistische Tendenz zur Gleichstellung Jesu mit den Stiftern anderer Religionen, insbesondere mit Moise und Buddha, wohnt den meisten Propheten der Sekte bei. „Brahma, Buddha, Jupiter und Jehovah“, meint jener H. Tuttle (Arc. of Nature), „sie alle müssen der Herrlichkeit unserer neuen Religion weichen!“ Und in dem nach Davis' Angaben errichteten „Pantheon des Fortschritts“ dem Kultusheiligtum der Spiritisten von Poughkeepsie, figuriren nebeneinander die Standbilder von Brahma, Buddha, Sanchuntasson, Moise, Jesus, Paulus, Luther, Swedenborg, Anna Lee, Jane Southcote, Theodor Parker u. Es begreift sich hienach, daß auch ein so unsinniger Schwindel, wie das jüngste hervorgetretene Treiben der „Theosophischen Gesellschaft“ oder der Genossenschaft der „Occultisten“ (gestiftet um 1875 in New-York durch Colonel H. Olcott und die vornehme Russin Helena Blavatsky, dann besonders in Bombay und anderen Städten Angloindiens ausgebreitet, seit den achtziger Jahren aber auch in Deutschland, besonders durch Gründung einer „Theosophischen Societät Germania“ in Elberfeld, 1884, angepflanzt) mit einigem Erfolge um sich greifen und für seine Tendenz einer vollständigen Verschmelzung von indisch-buddhistischer Geheimweisheit mit dem Christentum Anhänger gewinnen konnte *).

Daß es um die Moralität des Spiritismus nach Theorie wie Praxis nicht zum besten bestellt ist, erhellt zur Genüge schon aus mehrerem bisher Bemerkten. Über die Noheit, cynische Verhöhnung, bodenlose Verlogenheit der Spirits vieler Airtel, desgleichen über die Betrügereien und die Gewinnsucht nicht weniger Medien führten schon Kardec und Home in verschiedenen ihrer Schriften bittere Klage — vgl. Home's Lights and Shadows S. 357 ff.; Kardec's Livre des Esprits und Livre des Medians (auch dessen kleineres Schriftchen „Über das Wesen des Spiritismus“, a. d. Franz., Bwidau 1882, S. 114 ff.). Dieser Ärger nisse sind neuerdings, wie schon die gehäuftesten Entlarvungsfälle seit 1880 zeigen, nicht weniger geworden. Und wenn auch die Fälle, wo die Spirits sich als Verkünder sozialistischer Lehren (wie sie und da in den Schriften von Davis und seiner Frau) oder als Urheber lasciver Wiße, frivoler Scherzreden oder blasphemischer Äußerungen sich vernehmen lassen (vgl. Schneider, S. 298 ff.) im ganzen als Ausnahmen gelten dürfen; wenn ferner der Spiritismus als Ganzes nicht für alles, was Einzelne seiner Adepten auf moralphilosophischem Gebiete

*) Vgl. das dieser besonderen Strömung des Spiritismus dienende Werk von A. P. Sinnett, Die esoterische Lehre des Geheimbuddhismus, Leipzig 1884, sowie zur Kritik desselben: Evang. Kirchenz. 1885, S. 185 ff.; Bew. d. Gl. XXI, 36. 79 f.; auch die humorist. Beleuchtung von Ad. Bastian, „Spiritisten und Theosophen“, in der deutschen Revue 1885, Oktober. — Auch die schon erwähnte „Sphinx“ scheint ihre Spalten gelegentlich dem Occultismus öffnen zu wollen, wie der in ihrem 1. Hefte (Jan. 1886) enthaltene Aufsatz: „Das Lebenselixir“ von ihrem indischen Mitarbeiter Morad Ali Beg zeigt.

lehren — z. B. auch nicht für jenes Baron v. Hellenbach Plaidiren für die Herstellung radikaler Änderungen in Bezug auf Erbschaftswesen und Eigentumsbesitz, sowie für die „Gewährung von mehr Freiheit in geschlechtlicher Beziehung“ zc. (in seinem Buche: „Die Vorurteile der Menschheit“, Bd. I, Wien 1879) — verantwortlich gemacht werden kann: so ist doch der Wert und Gehalt dessen, was seine Orakel in ethischer Hinsicht verkündigen und lehren, durchschnittlich ein höchst mittelmäßiger. Auch die verhältnismäßig tugendhaften Spirits bringen immer nur wenig Neues, und fast nie anderes als Schwächliches, in Hinsicht auf sittlich anregende Kraft Dürftiges zur Aussage. Gölbenstubb's Geisterschriften, ebenso wie Glade's Schiefertafelschriften kommen über Gemeinplätze und wässerige Moralsentenzen nicht hinaus. Das Fehlen einer höheren Mission und Legitimation für die Sekte tritt gerade in diesem Bereiche ihres Wirkens vorzugsweise grell zu Tage und gibt deutlich genug zu erkennen, daß wenigstens innerhalb christlich frommer und kirchlicher Kreise ein Existenzrecht für sie nicht ausgemittelt werden kann.

VII. Die Literatur über den Spiritismus, beides die apologetische aus dem Lager seiner Anhänger und Freunde wie die kritisch-polemische von gegnerischer Seite, ist bereits zu fast unübersehbarer Fülle herangewachsen. Indem wir, was das erstere Genre betrifft, auf die des Öfteren in den Psych. Studien (z. B. wider in §. I des I. Jarg. 1886) gebotenen Verzeichnisse der „Bibliothek des Spiritualismus in Deutschland“ verweisen, wo die wichtigeren bisher ins Deutsche überf. Werke von Davis, Crookes, Hare, Wallace, Kardec, Owen, Fox u. a. auswärtigen Anwälten der Sekte samt den ähnlich gerichteten Schriften deutscher Autoren namhaft gemacht sind*), heben wir hier nur noch einiges Belangreichere zur Geschichte und zur Kritik des Spiritismus hervor.

A. Geschichtliche Darstellungen. W. Howitt, History of the Supernatural, 2 vols., London 1863 (einseitig apologetisch zu Gunsten des Spiritismus und unkritisch). — Max Perth, Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur, Heidelberg 1861, 2. Aufl. in 2 Bänden, 1873, — nebst den Nachträgen: Der jetzige Spiritualismus und verwandte Erscheinungen, 1875, und: Die sichtbare und die unsichtbare Welt, 1881 (sehr reichhaltig auch in Bezug auf die Vorgeschichte des Spiritismus und der verwandten Erscheinungen, aber auf magisch-geistergläubigem Standpunkte gearbeitet und deshalb nicht hinreichend unbesungen in kritischer Hinsicht). — J. B. Tiffandier, Des sciences occultes et du Spiritisme, Paris 1866 (dürftig und veraltet). — W. D. Owen, The Debatable Land, New-York 1872; deutsch: Das streitige Land, Leipzig 1876, 2 Bde. (Apologie des Spiritism., mit interess. Beiträgen zu s. Geschichte). — W. B. Carpenter, Mesmerism, Spiritualism etc. historically and scientifically considered, London 1877 (vgl. oben V, b). — Emma Hardinge-Britten, Nineteenth Century Miracles, London 1884 (reichhaltig, aber unkritisch, auf ähnlichem Standpunkte gearbeitet wie Howitt's History etc.). — W. Schneider, Der neuere Geisterglaube, Tatsachen, Täuschungen und Theorien, Paderborn 1882; 2. Aufl., 1885 (die öfters von uns citirte, in histor. Hinsicht besonders reichhaltige röm.-kathol. Darstellung).

B. Kritiken. 1) Vom skeptisch-naturalistischen Standpunkte: G. B. Tylor, Die Anfänge der Cultur zc. I, 141 ff., II, 1 ff. — Carpenter, Hammond, Vogel, Fr. Schulze, Willmann (oben V, b). — Kirchner, Der Spiritismus, die Narrheit unseres Zeitalters, Berlin 1883 (Deutsche Zeit- und Streitfragen, J. XII). — D. Simony, Über spiritistische Manifestationen vom naturwissenschaftlichen Standpunkt, Wien 1884. — 2) Vom philosophisch oder theo-

*) Vgl. auch derartige Lit.-Verzeichnisse in der Schrift: Über das Wesen des Spiritismus, v. A. Kardec (Zwickau 1832), am Schlusse, S. 172 ff., sowie bei Schneider, D. u. Geistergl., 2. A., S. 159—162.

logisch vermittelnden (mehr oder minder spiritismusfreundlichen) Standpunkt: Asa Mahan, *The phenomena of Spiritualism scientifically explained and exposed*, London 1875. — Gottfr. Bengel, *Spiritistische Geständnisse eines ev. Geistlichen über die Wahrheit der christlichen Offenbarung*, Leipzig 1877. — F. Böllner, *Wissenschaftliche Abhandlungen* (oben II, d). — Fr. Hoffmann in den *Psych. Studien* 1876 ff., und *Philos. Schriften*, Bd. VII, (Erlangen 1881). — J. G. Fichte, *Der neue Spiritualismus, sein Werth und seine Täuschungen*, Leipzig 1878. — F. Ulrich, *Der f. g. Spiritismus: eine relig. Frage*, Halle 1879. — Joh. Huber, *Moderne Magie* (in „Nord und Süd“, 1879). — G. Th. Fehner, *Die Tagesansicht gegenüber der Nachtansicht*, Leipzig 1879. — J. Freyher, *Die myst. Erscheinungen des Seelenlebens und die biblischen Wunder*, 2 Theile, Stuttgart 1880 (Versuch einer Apologie des bibl. Wunderglaubens unter — nicht überall vorsichtiger — Benützung der spiritistischen Phänome). — 3) Vom kathol.-orthodoxen Standpunkt (sämtlich der dämonistischen Theorie huldigend): Schneid, *Der moderne Spiritismus, philosophisch geprüft*, Eichstätt 1880. — P. Schanz, *Der Spiritismus, literar. Rundschau* 1880, Nr. 10—12. — Dippel, *Der neuere Spiritismus in seinem Wesen aufgezeigt* u., Würzburg 1881. — Wieser, *Der Spirit. und das Christenth.*, Regensburg 1881 (aus der *Zeitschr. f. kathol. Th.*). — Gutberlet, *Der Spiritismus* (Vereinschr. der Ökresgesellsch.) 1882. — Schneider a. a. O. — 4) Vom positiv-evangelischen Standpunkt (meist auch die dämonistische Theorie festhaltend: Bödler, *Der Spiritismus in Nordamerika*, Bm. d. Gl. 1870 — nebst späteren ergänzenden Aufsätzen ebendas. 1875, 1877, 1878, 1882 u. (auch: *Geschichte der Beziehungen zwischen Theologie und Naturwissensch.* II, 406 ff. 564 f.). — Fr. Ohninger, *Der moderne Spiritismus*, Augsburg 1880. — Ed. Weber, *Der moderne Spiritismus*, Heilbronn 1883. — Frz. Splittgerber, *Zur Würdigung und zum Verständniß des mod. Spiritismus*, Evang. R.-Z. 1882 und 83. **Bödler.**

Tammuz, eine bei den Semiten mit Ausnahme der Araber verehrte, aber nicht ursprünglich semitische Gottheit, deren Kult nach dem A. T. zeitweise auch bei den Israeliten Eingang fand. — Der im Geiste nach Jerusalem entrückte Prophet Ezechiel schaut dort im Tempel verschiedenartigen Götzendienst (Cap. 8), darunter auch den Kult des Tammuz (V. 14), den die israelitischen Weiber am Eingangstore des Tempels beweinen, indem sie nach Sitte der Trauernden (vgl. Jes. 3, 26; Neh. 1, 4) am Boden sitzen. Daß unter dem Gotte Tammuz der Adonis der Phönizier gemeint ist, haben schon Hieronymus, der deshalb Adonis für *תַּמְזֻז* einsetzt, und Cyrill von Alexandrien erkannt. Aber die Gottheit ist keine spezifisch phönizisch-lanaanitische, ja nicht einmal nur den vorderasiatischen Semiten gemein, sondern vielmehr erst aus dem Osten durch Vermittelung der in Babylonien schon in uralter Zeit heimischen akkadisch-semitischen Mischkultur zu den vorderasiatischen Nordsemiten gekommen. Zwar haben diese letzteren Völkerschaften, die Aramäer, Kanaanäer und Phönizier, das mesopotamische Tiefland verlassen, ehe die Verschmelzung des akkadischen Religionsystems mit dem semitischen so weit gediehen war wie bei den alten Babyloniern; aber doch haben sie aus Chaldäa neben ihren kosmogonischen Vorstellungen und verschiedenen Götternamen, welche sie auf ihre höchsten Götter übertrugen, auch einzelne ihrer Mythen aufgenommen und unter diesen den von dem sterbenden Frühlingsgotte Tammuz. — Daß dieser Gott, wie andere, akkadischen Ursprungs ist, beweist der Name. Denn während man früher das Wort *תַּמְזֻז* von dem Zeitworte *תָּמַז* = *דָּמַז*

„zerfließen, hinschwinden“, resp. von *תָּמַז* = arab. *تَمَزَّ* „trennen, abscheiden“ ableitete, so daß seine Appellativbedeutung eine Hinweisung auf das den Hauptinhalt des Mythos bildende Verschwinden des Tammuz (*ἀπαρισμός Ἀδάριδος*, Lucian) enthalten würde, nimmt man jetzt an, daß der Name des in Zusammenhang mit dem babylonischen Gedichte von der „Höllenart der Ishtar“ (Ausgabe von Schrader 1874, vgl. S. 54 f.) erwähnten Gottes Du-u-zi resp., da

im Akkadisch-Assyrischen *w* und *m* nicht unterschieden werden, Damuzi, welche letztere Form dem westsemitischen ܕܡܘܙܝ zu Grunde liegt, aus dem Akkadischen stammt. Dieser nach jetzt allgemein recipirter Annahme aus vollere *Damu-zid*, Dāzid verkürzte Name bezeichnet den Gott als „wahrhaft, echtes, ewiges Kind“ (eig. „Sohn des Lebens“, aus *dā* „Sohn“, wofür auch *damu*, und *zi* „Leben“ zusammengesetzt, = assyr. *habal-napisti* [vgl. *wd*]); dann auch das allgemeine Wort für „Sprößling“, assyr. *liblibbu*), d. h. als den immer jung Bleibenden, immer von neuem sich Verjüngenden, was direkt auf die Bedeutung des Gottes hinweist, da dieser die von Jar zu Jar abnehmende, d. h. immer schwächer werdende und endlich zur Winterszeit völlig ermattende Sonne repräsentirt. Deshalb ist der in dieser speziellen Beziehung als Sonnengott, genauer als Frühlingsgott zu bezeichnende Gott Tammuz der Gemal der Göttin des Lebens Istar, (nach dem babylonischen Nimrodpos ihr Jugendgemal, „dem sie Weinen Jar um Jar verursacht“), und wird in einem Hymnus als „König der Unterwelt, König der Wasserwohnung“ gefeiert. Und ebenso erklärt sich hieraus der Kult des Gottes, sowie dies, daß ihm der 4. Monat (vom 20. Juni bis 20. Juli), in welchen das Sommer-solstitium fällt, geweiht wurde, wie aus demselben Grunde, d. h. wegen der von da an beginnenden rückläufigen Bewegung dieses Sonnengottes, der Krebs als viertes Zeichen des Tierkreises erscheint. Der Erzählung von der „Höllenfahrt der Istar“ scheint der Gedanke von der Befreiung des jährlich in den Hades hinabsinkenden Jünglings aus der Gewalt der Höllengöttin zu Grunde zu liegen; das an diesen Keilschrifttext direkt anschließende Fragment fordert auf, dem Tammuz Trankeopfer darzubringen (vgl. 1 Sam. 7, 6) und „in den Tagen des Tammuz“ mit Flötenspiel und mit Hilfe von Klage Männern (vgl. Amos 5, 16) und Klagefrauen eine Totenklage zu veranstalten. Der Monat Tammuz ist also schon bei den Babyloniern die Zeit, „da die Leute sitzen und weinen“ (vgl. Ez. 8, 14), um unter der Gestalt des Tammuz die eigenen Töten zu betrauern (s. A. Jeremias, Die Höllenfahrt der Istar, S. 4. 21. 30. 39 ff.).

Von Mesopotamien aus fand der Rhythmus, und zwar schwerlich früher als kurz vor dem Exil, bei den Hebräern und wol auch erst damals bei den Phöniziern Eingang. In Phönizien erhielt dann der Kult des Adonis jene Ausbildung, durch welche er in der ganzen alten Welt berühmt wurde und in welcher er später auch nach Griechenland verpflanzt wurde. Der phönizische Name Adon, griechisch Adonis (d. i. „Herr“, vgl. hebr. אֲדֹנִי), unter welchem der phönizische Tammuz bekannt ist, war vielleicht ursprünglich nur Ehrenbeiname, wie „Herr“ auch sonst ein vielfach und gern gebrauchter Beiname der verschiedensten Gottheiten war, und wurde erst später, jedenfalls von dem Hauptstamm des Adoniskultus aus und zu der Zeit, wo derselbe in Phönizien eine alle anderen Götterkulte überstrahlende Bedeutung erlangt hatte, als Eigenname des Gottes verwandt, was dadurch bestätigt wird, daß der Adonis von Dyonos, dem Ausgangs- und Mittelpunkt des Adoniskultus, nach Philo auch den Namen *Ἄδων* d. i. *Ἰψιστος* (vgl. hebr. אֲדֹנִי) hatte. In Phönizien ward nun Adonis wahrscheinlich als eine besondere Form des Sonnengottes Baal verehrt, als Repräsentant der Sonne in ihrem Abnehmen und Widerzunehmen, und sodann in weiterer Fassung als das durch den Sonnenlauf bedingte Naturleben in seinem jährlichen Erstehen und Widererwachen. Denn die Klagen der Phönizier um den Adonis und ihre Freudenbezeugungen über sein Widererwachen galten eben ursprünglich dem Erstehen und Wideraufleben der Sonne auf ihrer jährlichen Wan und dem Einflusse des Sonnenlaufes auf die Erde. In dieser Form bestand der Adoniskultus in Phönizien seit dem 6. Jahrhundert, wie auch das wahrscheinlich dem Adonisdienste angehörende Linoslied für hohes Alter des phönizischen Adonisdienstes spricht.

Von den Phöniziern kam der Adoniskultus zu den Griechen. Bei diesen repräsentirt Adonis vorwiegend das Leben der Erde, die Pflanzenwelt, wie schon durch den Rhythmus von der Geburt des Adonis aus der Rhythe, dem Symbol der (3. B. in der phönizischen Kolonie Paphos verehrten) Aphrodite-Astarte, und von seiner Verwandlung in einen Baum angedeutet wird. Aber auch im

Kult prägt sich dies aus, sofern dem Adonis Bäume geweiht sind, wogegen das Anliegen der sogenannten Adoniskärtchen, d. h. irdener Gefäße und Scherben, mit Erde angefüllt, in welchen aus den hineingesäten Samenkörnern innerhalb 8 Tagen zarte Pflänzchen rasch empor sproßten, aber auch ebenso rasch wider verwelkten, auf eine Nachahmung des Adoniskult Phöniziens, wo der griechische Adoniskultus seine Heimat hatte, zurückgeht. Ebenso haben die Griechen anderes, wie die Klage um den Gott, direkt von den Phöniziern entlehnt. Das Bewußtsein, daß der Adoniskult von den Phöniziern stammt, findet einen Ausdruck in dem Mythos von der Abstammung des Adonis von der Smyrne, der in einen Myrrhenbaum verwandelten Tochter des Königs Kinyras im cyprischen Paphos, oder, nach einem anderen Mythos, direkt von dem Heros eponymus der Phönizier, dem Phönix. Später hat dann die griechische Philosophie diesem naturalistischen Mythos von dem Verkehre der Aphrodite, d. i. der phönizischen und mesopotamischen Astarte, mit dem Adonis einen tieferen Sinn unterzulegen versucht, wie andererseits jene ursprünglich grobsinnlichen und kosmogonischen Mythen vom griechischen Geiste auch poetisch umgestaltet wurden. Abriß erfolgte die Einbürgerung des syrischen Adoniskultus in Hellas erst zur Zeit des im Zeitalter der Sophistik und des Sokrates beginnenden Verfalles, wo von einem selbständigen Bearbeiten der damit verbundenen religiösen Gedanken und Vorstellungen, wie dies bei der Übernahme fremder Religionsbestandteile zur Zeit des Werdens der hellenischen Religion zu beobachten ist, nicht mehr die Rede sein kann. So ist Adonis auch nach den griechischen Vorstellungen der Gott der Frühlingssonne, dessen Lebenskraft alljährlich, wenn ihn die Eber, die Tiere der Blutsonne, zerfleischen, erstirbt, der schöne, frühsterbende Jüngling, der Liebling Aphrodites, der acht Monate jedes Jahres bei ihr verweilte, vier Monate aber in der Unterwelt bei Persephone zubringen mußte, eine Mythe, die in den Gesängen der griechischen und römischen Dichter vielfach poetisch behandelt wird und an welche noch heute die zarte „Adoniskblume“ erinnert. Ein anderer, bei den Cyprern üblicher Name für den griechischen Adonis war *Adō*, weil er als der Son der Eos (dorisch *Ἄως*) galt, ebenso wie nach Tzetzes auch ein anderer phönizischer Adonisname, gleichfalls auf Cypern, in Gebrauch war, der Name *Γάδας*, der sich als semitisch durch die lautliche Verwandtschaft mit dem Stamme *גָּדָד* „hoch sein“ (vgl. das Kennwort *גָּדָד* „Hoheit“) erweist; dagegen ist es falsch, aus Amos 8, 10, Sach. 12, 10, Jer. 6, 26 folgern zu wollen, daß *גָּדָד* ein (phönizischer) Name des Adonis sei. Mit dem Mythos des semitischen Adonis scheint auch der phrygische des in seiner Jugendblüte dahingerafften und später wider erwachenden Attes, der gleichfalls in einen Baum verwandelt wurde, in Zusammenhang zu stehen, während die früher beliebte, schon in der Schrift De Syria des vorgetragene und von de Sach, Hug, Hitzig u. a. verteidigte Zurückführung des Adonismythos auf den des ägyptischen Osiris nach den oben angeführten Tatsachen aufzugeben ist, wie es sich auch nicht erweisen läßt, daß der Adonismythos bei den Arabern bekannt war, obwohl es auffallen muß, wenn dieser Hauptmythos der Nordsemiten bei den Arabern gefehlt haben sollte.

Wichtig ist noch die Frage, ob Sach. 12, 11 mit Hitzig (zuerst im Kommentar über den Jesaja 1833 zu 17, 8), Mövers, Rieudor u. a. von der Klage um Adonis zu verstehen ist, indem Hadad-Rimmon nach Hitzig „eine Bezeichnung, die syrische, des Adonis ist, von dessen Kult uns die Totenklage (Ez. 8, 14) überliefert wird“. Aber so sehr sich diese Vergleichung deshalb empfiehlt, weil die Hekern im Dienste des Adonis nach Strabo u. a. den höchsten Grad der Trauer zum Ausdruck brachten, so ist es doch geraten, die Totenklage über Hadad-Rimmon von der Totenklage um den König Josia zu verstehen, so daß Hadad-Rimmon der Name des nach dem gleichnamigen aramäischen Himmels- und Wettergott (= *גָּדָד* „Donnerer“, von *גָּדָד* „donnern“, vgl. assyr. *Ramānu*) benannten Ortes in der Ebene Megiddo ist, wo Josia fiel, nicht aber der Name dieses Gottes selber, welcher auch von Hause aus nicht irgend etwas mit dem Tammuz

zu schaffen hat, wenngleich man doch später, und zwar um der analogen Lage um beide Gottheiten willen, dieselben identifizirt zu haben scheint.

Litteratur: Über die Stellung und Bedeutung des Adonismythos in den verschiedenen Religionen vgl. z. B. C. P. Ziele, *Kompendium der Religionsgeschichte* (deutsche Übersetzung von Weber), Berlin 1880, S. 91 f., und über den Adoniskult zu Babel vgl. u. a. Robert, *Phönizien*, B. I, S. 200 ff.; W. Graf v. Baudissin, *Studien zur sem. Religionsgeschichte* Heft I, 1876, S. 298 f.; A. Werg, *Art. Baal* in Schenckels *Bibellexikon*, Bb. 1, 1869, S. 326 f. (s. auch seinen *Art. „Tammuz“* Bb. V, S. 493 f.) und den *Art. „Hadad-Rimmon“* II, 560 f. von Kneuder. Über die Form und den Inhalt des Adonismythos in der assyrisch-babylonischen Litteratur vgl. Lenormant, *Le déluge* p. 25 und 29; *Les premières civilisations* 1874, resp. Autorisirte deutsche Ausgabe: *Anfänge der Kultur*, Jena 1875, Bb. II, S. 71, in *Mémoires du Congr. intern. des Orient.*, Paris 1873, II, Nr. 11, und die *Monographie* II mito di Adone-Tammuz, Firenze 1879; G. Smith, *Daily Telegraph*, 19. August und 20. Sept. 1873; *Chaldäische Genesis*, deutsche Ausgabe (von The Chaldean account of Genesis, 1876) von H. Delitzsch, mit Beiträgen von Friedr. Delitzsch, 1876, S. 193—204; Oppert, *L'immortalité de l'âme chez les Chaldéens* 1875 (abgedruckt in den *Fragments mythologiques*, p. 8 ff.); Schrader, außer in der oben erwähnten „Höllensart der Istar“ in *Zeitschr. d. deutschen morgenl. Gesellschaft*, Bb. XXVII, S. 424, und in *Niehms Handwörterbuch des Bibl. Alterthums*, S. 1610; A. Jeremias, *Die Höllensart der Istar, eine alt-babylonische Beschwörungslegende* (Leipziger Doktorarbeit), 1886, spec. S. 5 u. 39; — und betreffs der Frage, ob sich bei den Arabern Spuren des Adonismythos finden, vgl. Krehl, *Über die Religion der vorislamischen Araber*, Leipzig 1853; Fr. Lenormant, *Lettres assyriol.*, II, p. 241. Über den ursprünglichen, akkadischen Namen des Tammuz in der assyrisch-babylonischen Litteratur vgl. Fr. Lenormant, *Die Anfänge der Kultur*, Bb. II, S. 71 und *La langue primitive de la Chaldée*, S. 370 f. u. 431; Schrader in den *Jahrbüchern für protest. Theologie*, Bb. I, 1875, S. 128 und *Die Keilinschriften und das Alte Testament*, 2. Aufl., 1883, S. 380; Friedr. Delitzsch bei Baudissin (*Studien zur sem. Religionsgeschichte*, I, S. 85 und 300), bei Doh, *Zigl. Phil.* S. 173 f., Anm. 7, bei Haer, *Lib. Ezech.* p. XVIII, und in „*Bibl. Handwörterbuch illustriert*“, Galm, und Stuttgart 1885, *Art. Tammuz*; Jensen in der *Zeitschrift für Assyriologie*, I, S. 17 ff. Betreffs der Beziehungen des Tammuzmythos zum Alten Testament vgl. besonders Baudissins *Studien zur sem. Religionsgeschichte*, Heft I, 1876, S. 85 f., und betreffs Sach. 12, 11 den Aufsatz V: *Die Frage über Hadad-Rimmon*, S. 295—325.

B. Nyfel.

Tarschisch wird im Alten Testament mehrmals als ein fern übers Meer gelegenes Land erwähnt. Jona will dahin fliehen, um aus dem Angesicht Jahwes zu entkommen, Jona 1, 3; 4, 2. Der Prophet nennt Tarschisch unter den weitab wohnenden Völkern, zu denen noch keine Kunde von Jahwes Herrlichkeit gedrungen sein möge, Jes. 66, 19, und der Psalmist stellt die Könige von Tarschisch mit denen der Inseln, d. i. von Palästina aus zu Wasser zu erreichenden Länder, zusammen, versichernd, daß auch sie dem Könige des Gottesreiches Geschenke bringen würden, *ps* 72, 10. Und kostbare Geschenke sind da gemeint, denn Tarschisch galt als ein Land besonderer Reichtümer. Wie Ophir der Hauptfundort des Goldes, so ist Tarschisch der des Silbers, Jer. 10, 9, und es liefert auch andere Metalle, Eisen, Zinn und Blei, Ez. 27, 12. Die Kaufleute von Tarschisch gehören deshalb zu den ersten, welche einem Völkerplünderer seine Beute abzukaufen vermögen, Ez. 38, 13. Die Güter aus Tarschisch kommen zunächst nach Tyrus, das in lebhaftem Handelsverkehr mit diesem Lande steht, Jes. 23, 1. 6. 10. 14; Ez. 27, 12. Man muß nach diesen Aussagen vermuten, daß Tarschisch eine Kolonie der Phönizier sein möge. Daß es im Westen zu suchen, sieht man vor Allem daraus, daß Jona in Tappe zu Schiffe steigt, um nach Tarschisch zu fliehen. Und in der Völkertafel wird, Tarschisch als Son Zawan und Bru-

der von Elifcha, Kittim und Dodanim aufgeführt, Gen. 10, 4. Seit Vochart wird allgemein Tarschisch für die von den Griechen *Ταρτησσός* genannte phönizische Kolonie gehalten. Gewiß mit Recht*). Tartessos aber, schon von Herodot I, 163 und IV, 152 erwähnt und als jenseits der Säulen des Herakles gelegen bezeichnet, ist ohne Zweifel im südlichen Spanien zu suchen, näher in der Landschaft des Bätis (Guadalquivir), deren wichtigster Handelsort später Gades (Gadir) war. Nach Strabo III, 11 f. (S. 148 f.) führte auch der Bätisfluß selbst den Namen Tartessos. Streiting ist, ob es eine Stadt Tartessos gegeben hat, von der Herodot IV, 152, Strabo a. a. O., Pausanias VI, 19, 3, Schymnos 164, Strph. Byz. 606, reden, oder ob Tartessos bloß Landschaftsname gewesen, wie z. B. Movers, Phönicië II, 2. 594 ff., und Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde I, S. 125, behauptet haben. Doch ist die Annahme, daß alle jene Erwähnungen einer Stadt Tartessos, insonderheit die Angabe des Strabo a. a. O., daß nur der Fluß und die Stadt Tartessos hießen, die Landschaft dagegen Tarsessis, sowie die, daß die Stadt zwischen den zwei Mündungen des Flusses liege, aus der Luft gegriffen seien, entschieden sehr gewagt. Zurückzuweisen ist die Gleichsetzung von Tartessos mit Gadeira, Plin. h. n. IV, 36, 120. Cicero ad. Att. VII, 3, oder mit Carteja, quidam bei Mela II, 96, *εἰσὶν οὖν* bei Pausan. VI, 19. Plin. III, 7, 8. Arrian, Alex. II, 16, 4. Die Stadt Tartessos scheint ziemlich frühe untergegangen zu sein. Tartessier heißen in dem alten Periplus, welcher den ora maritima des Abienus zu Grunde liegt, die Bewohner der Stadt und ihres Gebietes, bei andern Griechen (Herodoros, Theopompos) wird darunter das ganze Volk verstanden, welches in römischer Zeit Turdetani hieß. Von diesem einheimischen Volksnamen, bez. dem älteren Turti, von welchem sowohl jener als der der Turduli, welche im obern Gebiet des Bätis saßen, abgezweigt ist, will man jetzt auch das Wort *תַּרְשִׁישִׁי* ableiten (vgl. Niepert, Handb. der alten Geogr., S. 481 ff.). Daß diese Erklärung des Namens aus einem einheimischen sich recht empfiehlt, läßt sich nicht bestreiten, ebensowenig aber, daß ihr doch lautliche Schwierigkeiten anhaften. Das griechische *Ταρτησσός* könnte entstanden sein durch Umlautung von *תַּרְשִׁישִׁי* in *תַּרְתִּישִׁי* im Munde von Aramäern, durch deren Vermittelung die Griechen von der phönizischen Kolonie Kunde erhielten. In der Übersetzung des karthagischen Handelsvertrages gibt Polybios, III, 24, 1, die Form *Ταρσηνίω*, welche unmittelbar dem phönizischen *תַּרְשִׁישִׁי* entspricht. — Vgl. die Artikel „Tarschisch“ in Gesenius' thesaurus und in Niehm's Handwörterb. des biblischen Altertums.

Weil die Reise nach Tarschisch für die alten Seefarer eine der weitesten war, so dienten dazu die größten Schiffe, die man hatte. Daher erhielten solche den Namen Tarschisch-Schiffe, welcher im Alten Testament öfters vorkommt, Jes. 2, 16; *ψ* 48, 8. Auch Schiffe, die nie nach Tarschisch faren sollten, heißen so, wie die Schiffe Salomos und Josaphats, welche im roten Meere nach Ophir segelten, 1 R. 10, 22; 22, 49. In der Wiedergabe eben dieser Nachrichten beim Chronisten sieht es freilich so aus, als wenn jene Schiffe von Ozean-Geber aus nach Spanien gefahren wären, 2 Chr. 9, 21; 20, 36 f. Doch ist das natürlich ein Mißverständnis.

Wilhelm Ros.

Teellind. Der Name dieser Theologenfamilie nimmt in der Geschichte der reformirten Kirche der Niederlande einen ehrenvollen Rang ein; sie trägt insofern einen gemeinschaftlichen Charakterzug, als ihre Mitglieder einer bestimmten Richtung und zwar der pietistischen angehört und für diese mit Wort und Schrift getreuet haben, so daß sie sich in weiteren Kreisen verbreitete. Die Familie besteht aus zwei Brüderpaaren, Gewout oder Ewaldus Teellind und Wil-

*) Doch werden die Israeliten nicht allzu genau über die Lage des Ortes unterrichtet gewesen sein und Tarschisch gelegentlich als Namen irgendwelcher fernen Westländer gebraucht haben. Das Jinn kam gewiss nur aus Britannien.

Iem Teellind, der letztere der weitaus bekannteste aus diesem gelehrten Geschlechte und Willems beide Söhne.

Ersterer, wie auch die übrigen, in der Provinz Zeeland aus einer reichen Familie geboren, war Rechtsgelehrter und im Statsdienst. Zwischen den Jahren 1617 und 1629 gab er unter einem angenommenen Namen eine Reihe von Aufsätzen oder Traktaten heraus, welche sämtlich den Zweck hatten, während der Streitigkeiten zwischen Remonstranten und Contraremonstranten auf die Übung der Gottseligkeit zu dringen, da die Gefahr drohte, daß unter dem feurigen Eifer, mit welchem theologische Fragen erörtert worden, die Praxis des christlichen Lebens zurückgedrängt werden konnte.

Ein fruchtbarer Schriftsteller mag der Bruder des genannten, Willem Teellind heißen, auch dieser erreichte nur ein Alter von 50 Jahren, und war ebenso wie sein Bruder Gwalbus für die juristische Laufbahn bestimmt, weshalb er auch in Poitiers im Jahre 1603 den Doktorsgrad erwarb. Wie er während seines Aufenthaltes in England und im Umgange mit Männern, welche kleinere Zusammenkünfte von Gläubigen, um gemeinschaftlich zu beten und die Schrift zu lesen, stifteten, hier nach einer feierlichen Vetsunde beschloß, auf die Jurisprudenz zu verzichten und sich dem Dienste der Kirche, oder richtiger gesagt dem Dienste des Evangeliums zu widmen, — wissen die Leser aus Heppes Geschichte des Pietismus und des Mysticismus in der reformirten Kirche, namentlich der Niederlande (1879), S. 106 f., wo ausführlich über das Leben dieses Teellind gehandelt ist. Nicht so ausführlich, aber ebenso gründlich hat über diesen Theologen A. Nitsch geschrieben (I. Teil seiner Geschichte des Pietismus, besonders S. 124 f.).

Es würde zu weit führen, alle Titel der von Teellind verfaßten Schriften hier anzuführen; im Grunde genommen ist es auch nicht nötig, da die bedeutendsten von den beiden genannten Gelehrten angeführt und besprochen worden sind; viel wichtiger ist hier die Beantwortung der Frage, welchen Ursachen der stets weiter um sich greifende Einfluß der Schriften dieses Mannes zugeschrieben werden muß? Dazu ist keineswegs nötig, daß man sich zuerst darüber ausspreche, ob er zu der pietistischen oder mystischen Richtung gerechnet werden müsse; am richtigsten wird es sein, wenn man sagt, daß er als Pietist angefangen und als Mystiker geendet hat. Der Pietismus stellt Orthodogie in der Lehre oben an, um dann allmählich zur Überzeugung durchzubringen, daß es noch etwas Höheres gebe, als Orthodogie, nämlich Umgang der Seele mit Gott und dem Herrn; der Pietismus trägt denn auch kein Bedenken, eine *oculosia* in der *ecclesia* zu stiften und kommt endlich zu dem Resultat, daß die Gemeinschaft mit dem Herrn einen höheren Wert habe, als die mit den Brüdern im Glauben. Indessen wird der Natur der Sache nach der Pietismus stets mehr Anhänger finden, als der Mysticismus, da jener der Lehre einen hohen Wert zuschreibt und das Verbleiben in der Gemeinschaft mit der Kirche als Lebensbedingung hochschätzt, was dieser bekanntlich nicht tut.

Zeiten von scharfem Streit auf dogmatischem Gebiet sind nicht besonders fruchtbar in der Hervorbringung von Narung, welche dem Bedürfnis der Seele genügt; das Dogmatifiren beschäftigt zwar den Verstand, läßt aber das Herz kalt. In den Tagen der Remonstranten und Contraremonstranten haben gewiß Tausende nach etwas anderem verlangt, als nach Büchern und Traktaten über die brennenden Streitfragen, welche für das Auffassungs- und Begriffsvermögen sehr Vielen überdies viel zu hoch waren. Ein Mann von unerbächtiger Orthodogie, der den Mut besaß, den hohen Wert eines gottseligen Lebens in das rechte Licht zu setzen und auf die Erfüllung der dem Christen vorgeschriebenen Pflichten anzubringen, mußte in einer solchen Zeit unbedingt Anhänger finden. Ein solcher Mann war Willem Teellind. Ein Geisteskind des in England eben auftauchenden Puritanismus verpflanzte er diesen in sein Vaterland, hütete sich aber wol, dies auf eine Weise zu tun, welche Anstoß erregen konnte, vielmehr wählte er gerade diejenigen Formen, welche in seinem Vaterlande gewünscht

wurden, besonders Traktate in durchaus kräftiger Sprache voll mit biblischen Worten und überhaupt von biblischem Geist durchweht.

Wider ein Brüderpar, Willem's beide Söhne, Johannes und Maximilian Teellind, setzten die Arbeit des Vaters und Oheims fort. Ersterer hatte ebenfalls längere Zeit in England gelebt und gewirkt, eine Zeit lang die englische Gemeinde in Middelburg geleitet, war später Prediger in Blissingen und Utrecht geworden, welche letztere Stadt er wegen Streitigkeiten mit der Regierung im Jare 1660 verlassen mußte. Er starb 1663 als Predikant in Deeuwarden, nachdem er hier nur kurze Zeit gewirkt hatte.

Er hatte zwar den Geist, aber nicht die Feder seines Vaters geerbt. Nur wenige Schriften von ihm haben wir, aber dieses Wenige war in voller Übereinstimmung mit den Schriften seines Vaters. Auch er nahm den Ruhm mit ins Grab, nicht nur durch seine Predigt, sondern ebensosehr mit seinem Lebenswandel auf Heiligung gebrungen zu haben, one welche Niemand den Herrn sehen wird. Als strenger Sittenrichter wußte er bei der Regierung von Blissingen den Beschluß durchzusetzen, daß die Stadttore am Sonntag nur für Reisende geöffnet wurden, ein Gebrauch, der nach seinem Tode noch lange in Blissingen, Middelburg und anderen Plätzen beibehalten wurde.

Sein Bruder Maximilian, zuerst Prädikant bei der englischen Gemeinde, trat hierauf in den Dienst der niederländischen reformirten Gemeinde von Zierikzee und 1640 in den der Gemeinde von Middelburg. Er starb am 26. November 1653. Seinen Eifer für die Interessen der Glaubensgenossen in England und Irland beweist die von ihm in Middelburg im Jare 1643 veranstaltete Kollekte; ebenfalls fand eine solche auf sein Betreiben in demselben Jare für die Gemeinde in Hanau statt. Als asketischer Schriftsteller hat er sich viel weniger bekannt gemacht, als sein Vater und sein Bruder, er beschäftigte sich mehr mit der Abfassung polemischer und politischer Schriften. Eine der letzteren, in welcher er für den Statthalter Wilhelm II. gegen die Regierung von Amsterdam Partei nahm, erregte den Unwillen des Dichters Vondel, der ein par scharfe, in einer des großen Dichters unwürdigen Schimpf- und Scheltsprache abgefaßten Gedichte über ihn veröffentlichte, dafür aber von einem Ungenannten scharf angegriffen wurde. Vgl. „De werken van Vondel, door Mr. J. van Lennep, deel VI, S. 84 ff. Dr. Sepp.

Thalmud. I. Vorbemerkungen. 1. Transskription. Aleph ' (bleibt am Wortanfang und als Flexionsendung unbezeichnet); 'Ajin ' ; Zazin z; Sameth s; Sin s, s. f; Schin sch; Bade b, c; Teth t; Thaw th; Kaph k, aspirirt kh; Doph q; Pe p, aspirirt ph. Vokale erhalten, wenn lang und betont, einen Circumflex; wenn kurz und betont, einen Akut; Gravis nur in d, welches durch halbe Dehnung aus a (i) geworden. Die Chatephlaute werden, so weit es nötig scheint, durch die entsprechenden in kleinerer Schrift über der Zeile stehenden Vokale bezeichnet. Sch'wa mobile: ein über der Zeile stehender Punkt.

2. Citirungsweise. Stellen aus der Mischnä citirt man durch Angabe des Traktats (Name), des Kapitels und des Paragraphen (des Lehrsatzes, der Halakthä), z. B.: Schabbäth IV, 3; aus dem babylonischen Thalmud durch Angabe des Traktats, des Blattes und der Seite, z. B.: Schabbäth 31^a (weil der Inhalt der einzelnen Seiten in allen Ausgaben derselbe); aus dem palästinsischen (jerusalemischen) Thalmud durch Angabe des Traktats, des Kapitels, des Blattes und der Kolonne, oft auch der Zeile (nach der Ausgabe Krakau 1609, in welcher die Seite zwei Kolonnen hat), z. B.: Ma'köt II, Bl. 31^a, Z. 56. Manche citiren auch den pal. Th. wie die Mischnä, d. i. durch Angabe der Ziffer des gemeinten Paragraphen; das empfiehlt sich aber nicht, weil die Ausgaben in der Fälung der Halakthoth nicht übereinstimmen.

3. Worterklärungen. a) Mischnä מִשְׁנָה. מִשְׁנָה im nachbiblischen Hebräisch entspricht ziemlich dem älteren מִשְׁנָה; nur daß 'ש gleich seinem hier in Betracht kommenden Derivat ausschließlich auf das traditionelle Gesetz bezogen

wird. 'ש' bedeutet demnach 1. lernen, z. B. Birkot Abot 2, 4^b; 3, 7^b, M-gil-lā 28^b הלכה להלכה; 2. lehren, z. B. Babā m-gi'ā 44^a so hast du uns in deiner Jugend vorgetragen, שניתי לנו; das. 33^b משה רבי נשנית משנה זו zur Zeit Rabbis wurde dieser Satz gelehrt; 'Erubin 54^b משה שנה לו ספרו Mose trug ihm sein Pensum vor; Abot 6, 1; in dieser zweiten Bedeutung auch Šipḥi'el משה מישנא - Lehrer. — משה eigentlich: Unterricht, Lehre; dann speziell in konkretem Sinne: der Gegenstand der Lehre, das traditionelle Gesetz. Oft steht im Gegensatz dazu מקרא das zu Lesende, das geschriebene Gesetz, der Pentateuch, z. B. Šraḥot 5^a Anf., 'Erubin 54^b. Und zwar bezeichnet M. 1. den gesamten Inhalt des bis zum Ende des zweiten Jahrh. n. Chr. ausgebildeten traditionellen Gesetzes. || 2. Den Gesamtinhalt der Lehre eines einzelnen der bis zu dem genannten Zeitabschnitte tätigen Lehrer (der Thanna'im). || 3. Den einzelnen Lehrsatz, in welchem Sinne auch הלכה gebraucht wurde. || 4. Jede Sammlung solcher Sätze. So werden pal. Šoraḥot III, 48^a, z. B. 29 f. und Midraš Šaḥeleth z. 12, 7 „die von R. Hama bar Ḥabai, z. B. die M. des R. Ḥajjā (pal. Th. falsch (חריג), die M. des R. Šaḥa'ja und die M. des Bar Nappara“ erwähnt. || 5. xar' ἑξῆς heißt M. die von Š-hudā ha-naṣṣ' veranstaltete und (allerdings mit vielen Zusätzen und Veränderungen) uns erhaltene Sammlung. Im Gegensatz zu den 60 Traktaten מסכתות 'ס dieser kanonisch gewordenen, zu autoritativem Ansehen gelangten Sammlung dient der Ausdruck חיצונה (der) משנה, z. B. Midr. Numeri R. Sekt. 18 (Bl. 184^a Ausg. Vened. 1545), zur Bezeichnung der anderen Sammlungen, sowie der einzelnen nicht in ihr enthaltenen Lehrrsätze (vgl. ברייתא). In der Bedeutung „Mischnasammlung“ wird der Plural משניות gebildet, während משניות die einzelnen Lehrrsätze bezeichnet. Gleichbedeutend mit M. ist das aramäische מנחתא von מנח, מנח lehren. מנח, Plur. מנחא, Bezeichnung der doctores Mischnici. Mischnasätze werden im Talmud citirt mit: תנן (wir lernten), Baraitasätze mit תנן רבנן (die Rabbinen lehrten) oder mit: תנא, auch mit תנא oder תני.

b) Baraitā ברייתא, wörtlich: die draußen befindliche (erg.: מנחתא מישנא), ist der aramäische Ausdruck für משנה חיצונה, steht daher z. B. Štubot 12^a im Gegensatz zu מנחתא (unsre M.). Es ist sehr zu wünschen, daß die in den Talmuden zerstreuten B.-sätze gesammelt und kritisch herausgegeben werden. — Zum Ausdruck vgl. z. B. ארעא ברייתא das draußen (außerhalb Palästinas) liegende Land.

c) Ḥoseph ḥtā חספתא (Hinzufügung). So die traditionelle Aussprache (vgl. מוספתא Bebj, neuhebr. Wörterb. III, 168). Die Analogie von חרובות, חרובות (bibl.) läßt bei singularischer Fassung Ḥosaphṭā richtiger erscheinen (möglich ist auch Ḥosiphṭā); als Titel jedoch hat man ursprünglich wohl pluralisch חספתא (hebr. חרובות) gesprochen, wie מוספתא, vgl. R. Brüll, Jahrb. f. Jüd. Gesch. u. Liter. IV (1879), S. 164. — Gleich den mit dem Namen Mischnā bezeichneten Sammlungen beschäftigten sich die Th. genannten Werke mit dem traditionellen Gesetze. Während aber in der M. (wenigstens ursprünglich) einfach die unbestrittenen Sätze sowie die zwischen den Schulen Šammai und Hillel bestehenden Differenzen zusammengestellt waren, enthielt die Th. von vornherein nicht nur Lehrrsätze, sondern auch Erläuterungen und Ergänzungen, jedenfalls zu weiterem Forschen anregende Materialien. Das uns erhaltene Th.-werk, welches stets gemeint ist, wo man jetzt von Th. schlechtweg spricht, ist wahrscheinlich aus einem älteren von R. R-chemjā (einem Schüler 'Aqiba's) angelegten hervorgegangen. Durch den Ausspruch des R. Joḥanan נחמיה ר' נחמיה Sanhedrin 86^a wird R. wol nicht als Autor der anonymen Th.-sätze, sondern nur als Trabant oder Gewärtsmann bezeichnet (s. Brüll,

Zubelschrift). Zudermanns Behauptung, daß „die Th. der palästinenfische Kodex der Halakha sei und die Mischna in Babylonien redigirt wurde“, hat, so viel ich sehe, nur Widerspruch erfahren.

Literatur. Beste Ausgabe: M. S. Zudermann j, Tosefta. Baselwald [jetzt Trier] 1880 (690 S.). Supplement enthaltend Übersicht, Register und Glossar, Trier 1882 (XCIV S.). || Blasius Ugolinus hat in Bd. XVII—XX seines Thesaurus antiquitatum sacrarum (Venedig 1755—1757 fol.) 31 Traktate mit eigener lateinischer Übersetzung edirt. — || M. S. Zudermann, Die Erfurter Handschrift der Tosefta. Berlin 1876 (X, 117 S.). || Ders., Der Wiener Tosefta-Kodex. Magdeburg 1877 (15 S.). || Ders., Tosefta-Varianten. Trier 1881 (40 S.). || J. S. Dünnerj, Die Theorien über Wesen und Ursprung der Tosefta kritisch dargestellt. Amsterdam 1874 (95 S.). || M. Brüllj, Begriff und Ursprung der Tosefta (in: Jubelschrift zum neunzigsten Geburtstag des Dr. L. Bang. Berlin 1884, S. 92—110).

d) **Ḥamarā** חמרא. Unter **Ḥamarā** versteht man jetzt gewöhnlich (und wir folgen, nachdem der Sachverhalt hier klar gestellt, behufs leichterer Verständlichkeit diesem Sprachgebrauche) die Sammlung der von den Amoraern (s. gleich) herrührenden Diskussionen über die Mischna, den „zweiten Teil des Thalmuds“. **Ḥ.** bedeute eigentlich „Vollendung, perfectio“, dann „Vervollständigung“ oder „Vollkommenheit“. So noch Levyj, Neuhebr. Wörterb. I, 343b. In Wirklichkeit aber bieten die Handschriften und die uncensurten Drucke in dieser Bedeutung stets das Wort **Thalmāb**, und **חמרא** bedeutet da, wo es ursprünglich ist, überall: „Gelerntes, Tradition“. Genäue Nachweisungen hierüber gab zuerst M. Vatterj, Saggio S. 85—87, Nuovo saggio S. 30.

e) **Thalmud** תלמוד (von תלם: 1. Das Lernen, das Studium, z. B. in dem Ausdrücke תלמוד תורה. || 2. Die Lehre, doctrina. || 3. Die Erläuterungen und Zusätze der Amoraer zur Mischna, in welchem Sinne das Wort in den neueren Thalmudausgaben durch **חמרא** verdrängt worden ist. Amoraer (אמוראי, eigentl. Sprecher; Plur. im pal. Th. אמורין, im babyl. Th. אמוראי) nennt man die nach Abschluß der Mischna bis gegen Ende des 5. Jath. n. Chr. wirkenden jüdischen Gelehrten. || 4. ist Thalmud zusammenfassende Bezeichnung für die Mischna und die an sie angeknüpften amoraïschen Diskussionen. In diesem Sinne wird das Wort jetzt gewöhnlich gebraucht, so auch in der vorliegenden Arbeit. — Es gibt zwei Thalmude: den babylonischen, in welchem auf die einzelnen Mischnaabschnitte die Erörterungen der in Babylonien lebenden Gelehrten folgen, und den palästinenfischen (meist, aber minder gut, „jerusalemischen“ genannten), welcher uns mit den Ansichten der in Palästina lebenden Amoraer bekannt macht.

f) **Midrāš** מדרש, Forschung, sowol 1. Studium, Theorie, wie auch 2. Auslegung, speziell: Schriftauslegung; dann konkret zur Bezeichnung älterer Werke, welche Schriftdeutung enthielten. (Genaueres in meinem Artikel „Midraš“ in Prot. Real-Encycl. IX, 748 f.).

g) **Ḥalakha** הלכה, von הלך gehn; eigentlich: das Gehen, das Wandeln, nur übertragen: 1. der durch das Gesetz normirte Wandel (vergleichbar ist Apg. 9, 2; 19. 9. 23; 24, 22 ὁδός = christliche Religion). || 2. Das Gesetz, nach welchem der Lebenswandel sich zu richten hat; gesetzliche Bestimmung. Der Plur. הלכות wird sowol von einzelnen Lehrsätzen wie von Sammlungen solcher Sätze gebraucht. — Abgesehen von dem allgemeinen Satze Aboth 1, 1 werden traditionelle Gesetze auf Mose zurückgeführt dreimal in der Mischna: הלכה למשה מסיני **Pe'a** 2, 6, 'Ebijōth 8, 7, Zabājim 4, 3; häufig in der **Ḥamarā** (s. Leon Templo, מסכת הלכה למשה מסיני, Amsterdam 1734; J. Levy in Fran-

fels Monatschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Judenth. IV [1855], S. 355 ff.; L. Herzfelb, Geschichte des Volkes Israel III [Nordhausen 1857] S. 227—236).

h) Haggadâ הַגָּדָה, eigentlich das Verkünden, die Aussage; spez. Bezeichnung aller nicht auf die gesetzliche Normierung des Lebens bezüglichen Schriftdeutung, vgl. Zunz, Die gottesdienstl. Vorträge der Juden, Berlin 1832, bes. S. 349. 350; J. Hamburger, Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud II, S. 921—934. Gleichbedeutend ist אגדה, welches Wort bes. im paläst. Thalmud. Ganz falsch ist die Schreibung Aggaba.

II. Einteilung der Mišna (der Thalmude) und Anordnung ihrer Teile.

1. Die uns erhaltene Mišna (ebenso der babylonische Thalmud und, so weit er erhalten, der paläst. Thalmud) besteht aus 6 Hauptabteilungen (סדרות, Ordnungen). Daher pflegen die Juden den Thalmud Šas (ששה סדרים=ש"ס) zu nennen. Jeder Šeder hat eine Anzahl (7—12) Traktate (Sing. מַסְכָּה eigentl. Gewebe, zum Bedeutungswechsel vgl. lat. textus; aram. nach traditioneller Aussprache מַסְכָּחָא. Plur. gem. מַסְכָּחוֹת Mibr. zu Psalm 104, Mišna ed. Rome Bl. 32^a; מַסְכּוֹת das. Bl. 69^a; מַסְכָּחוֹת Mibr. Hoheslied 6, 9. Die Traktate zerfallen in Kapitel (Sing. פֶּרֶק), die Kapitel in Paragraphen oder Lehrsätze (Sing. מִשְׁנָה oder הלכה). — Der babyl. Thalmud wird gem. in 12 Folio-bänden gebunden (Ordn. I = Bd. 1; Ordn. II = Bd. 2—4; Ordn. III = Bd. 5 u. 6; D. IV = Bd. 7—9; D. V = Bd. 10 u. 11; D. VI = Bd. 12); der paläst. Th. in 1 oder (nach der Zahl der erhaltenen Ordnungen) in 4.

Die 6 Ordnungen heißen: 1. Z'ra'im זרעים, wörtlich Saaten, Hauptinhalt: Landbau und Feldfrüchte. 2. Mo'ed מועד, Feste. 3. Našim נשים, Frauen. 4. Neziqin נזיקין, wörtl. Beschädigungen, Hauptinhalt: Civil- und Criminalrecht. 5. Ošašim קדשים, Hauptinhalt: Opfer und Geweihtes. 6. T'harôth תהרות, wörtl. Reinigkeiten, euphemistischer Ausdruck für: rituell Unreines. — Diese Reihenfolge bezeugt schon Mešah Saqšah (3. Jarh.), der sie Jes. 33, 6 angedeutet findet, Šabbath 31^a; vgl. Midraš Numeri R. Sekt. 13 (Bl. 170d ed. Ven. 1545), zu Esther 1, 2 und zu Psalm 19, 8. Abr. Geiger, Wiss. Ztschr. f. jüd. Theol. II, 487: „Das häufigere oder seltenere Vorkommen der Gegenstände scheint nun die Aufeinanderfolge der Ordnungen hervorgebracht zu haben“. Versuch die Reihenfolge logisch zu rechtfertigen bei Frankel, J, Hodeget. 254.

Die Namen der Traktate sind alt, jedenfalls schon den Amordern bekannt gewesen (Geiger 485 f., Frankel 255). Sie sind hergenommen meist von dem Inhalt, zuweilen auch von dem Anfangswort („Bezâ“ häufiger als „Šom tšb“; „Našaqin“ vielleicht älter als „Mo'ed qatän“). — Die Zahl der Traktate ist jetzt 63 (Ordnung I: 11; II: 12; III: 7; IV: 10; V: 11; VI: 12). Ursprünglich aber bildeten die drei „Pforten“ (Šabôth) am Anfange der IV. Ordn. nur Einen, gleichfalls נזיקין genannten Traktat, f. Babâ qammâ 102^a, R. Šhubâ das. 30^a, Raba in Babâ m'zî'â 10^{ab}; Mibr. Levit. R. Sekt. 19 (Bl. 118^b ed. Ven. 1545): נזיקין ל' פרקים. Die Teilung dieses Traktates ist durch den großen Umfang desselben (30 Kapitel) veranlaßt worden. (Aus gleichem Grunde hat Rellin in der Thosephtha drei Pforten). Und Maškôth ist wol früher der Schlußteil von Sanhedrin gewesen*. Dann ergibt sich als Gesamtzahl 60, welche im

* Maimonides, Einleit. zur Mišna (bei Binner, Berachoth, Einl. 6b Ende), bezeugt, wenn auch unwillig, daß in den Handschriften Maškôth mit Sanhedrin verbunden und mit S. als Ein Traktat gezählt sei.

Mibrasch Hohel. 6, 9 ausdrücklich bezeugt ist: „60 sind die Königinnen [Hohel. 6, 8]: das sind die 60 Traktate der Galathoth“. — Mehrere Traktate gehören jedoch nicht in den Séder, dem sie eingereiht sind; so Brakhoth (Gebete und Segenssprüche) nicht in Z'ra'im; N'darim (Gelübde) und Nazir (Nasiräat) nicht in Naschim; Pirqé Aböth (Sentenzensammlung) nicht in N'ziqin. Diese Tatsache mag teilweise aus losen Anknüpfungen zu erklären sein; doch sei hier erwähnt, daß in der Bibel das Nasiräat (Num. 6) gleich hinter dem Geseze über das des Ehebruchs verdächtige Weib (Sotâ, Num. 5) besprochen wird. — Nach welchem Prinzipie sind die Traktate innerhalb der einzelnen S'darim geordnet? Auf diese Frage kann eine bestimmte Antwort nicht gegeben werden, weil die Reihenfolge (wie die Tabelle S. 302 ff. zeigt) zu verschiedenen Zeiten eine verschiedene gewesen ist und wir von der (den) ältesten Anordnung(en) nur wenig wissen. In der G'marâ werden ausdrücklich bezeugt die Reihenfolgen: Misch ha-shanâ Tha'anith, f. Tha'anith 2^a; Nazir Sotâ, f. Sotâ 2^a und Maksoth Sch'bu'oth, f. Sch'bu'oth 2^b Ende. Maimonides, der diese Stellen nicht berücksichtigt, hat in der Vorrede zu seinem Mischnâ-Kommentar viel Scharfsinn angewandt, um die von ihm für ursprünglich gehaltene Anordnung sachlich zu begründen (f. Binnerj, Berachoth Einleit. Bl. 6^a—8^a). — Scharfsinnig hat Abr. Geiger (Wiss. Ztschr. f. jüd. Theol. II, 489—492) die Vermutung ausgesprochen, die Traktate seien innerhalb der S'darim nach der Kapitelzahl geordnet. In fünf S'darim stimmt (vgl. die Tabelle S. 302 ff.) die Reihenfolge durchweg zu dieser Annahme (für Séder IV beachte das eben über die 3 Baböth und über Maksoth Bemerkte, in Séder V ist die Einteilung von Thamid in 7 Kapitel nicht ursprünglich), und im ersten Séder paßt zu ihr wenigstens der Schluß. Man kann auch daran erinnern, daß die Rücksicht auf den Umfang auch auf die Reihenfolge der prophetischen Weissagungsschriften im zweiten Haupttheil des alttestamentlichen Kanons eingewirkt habe. Es dürfte sich aber doch empfehlen nach realerer Begründung der Reihenfolge zu suchen. Wahrscheinlich ist für die älteste Ordnung die Stellung der betreffenden Geseze im Pentateuch maßgebend gewesen. Dafür spricht u. a. die Tatsache, daß die Aufeinanderfolge nicht weniger Bestimmungen innerhalb der einzelnen Traktate nur durch das Weineinanderstehen entsprechender Sätze im Pentateuch erklärt werden kann. (Für diese Tatsache werden weiter unten Beispiele gegeben werden. Vgl. noch Zuckerman, Der Wiener Tosefta-Code, S. 4—9).

Auch die Einteilung in Kapitel ist sehr alt. In der G'marâ werden mehrere Kapitel mit den noch heute üblichen, aus den Anfangsworten gebildeten Namen citirt, f. Frankel, Hobeget. 264 f. — Die Zahl der Kapitel ist 523, nämlich in Z'ra'im 74 (Bikkurim 3 Kapp.), in Mo'ed 88, in Naschim 71, in N'ziqin 73 (Aböth 5 Kapp.), in D'baschim 91 (Thamid 7 Kapp.), in T'haröth 126. Manche zählen 524 oder 525 Kapitel, indem sie zu Bikkurim ein viertes oder (und) zu Aböth ein sechstes Kapitel hinzufügen. — In Bezug auf die Reihenfolge der Kapitel habe ich nur zwei Differenzen bemerkt. Eine im Traktat Megilla: das Kap. מְגִלָּה steht an 3. Stelle in vielen Mischnâ-Ausgaben und im paläst.

Thalmud, an 4. in den Drucken des babyl. Thalmuds (Genaueres in der Anmerkung zur Inhaltsangabe). Die andere im Traktat Sanhedrin: das bekannte Kap. וְכָל יִשְׂרָאֵל חָסֵד (Ganz Israel hat Anteil an der zukünftigen Welt) ist in der Mischnâ und im paläst. Th. das zehnte, im babyl. Th. das elfte. — Da die Juden vor der Erfindung der Buchdruckerkunst den Thalmud gewöhnlich nach dem Anfange des betreffenden Kapitels citirten und da sie noch jetzt häufig so citiren, ist es notwendig zu wissen, wo jedes Kapitel steht (in welchem Traktate und an welcher Stelle innerhalb des Traktats). Für Nichtjuden und für viele Juden ist daher ein alphabetisches Verzeichniß der Kapitelanfänge unentbehrlich. Solche Verzeichnisse findet man in Joh. Bugtorfs (des Vaters) Operis Talmudici brevis recensio (am Ende der Schrift De abbreviaturis Hebraicis), in Joh. Christ. Wolffs Bibliotheca Hebraea II (Hamburg 1721), S. 724—741, und am besten in B. H. Lowe, The Fragment of Talmud Babli P'sachim . . in the University Library, Cambridge 1879, S. 50—59.

2. Tabellarische Übersicht der Traktate in der Mišna, sowie in den Talmuden und in der Tosephtä.

Den Ordnungsziffern derjenigen Traktate, welche im babylon., bezw. im palästin. Talmud Š-mara haben, ist in den bezüglichen Kolonnen ein „G“ beigefügt. — Die kurzso gedruckten Ziffern hinter den Namen bezeichnen die Zahl der Kapitel jedes Traktats. — Eurenhufius, Rabe und Joſi haben in ihren Mišna-Übersetzungen (Titel f. Literatur) die von Maimonides vertretene und deshalb hier zu Grunde gelegte Ordnung beibehalten; nur steht bei ihnen, gemäß der ausdrücklichen Forderung der Š-mara (f. S. 301, S. 14), Šotä gleich nach Nazir, also vor Gittin.

Band	Babyl. Talm. 1697 ff.	Mišna seit 1606	Ordnung	Maimonides	Namen und Kapitelzahl	cod. Münch.	Mišna ed. Rome	Paläst. Talm. ed. Prat.	Tosephtä		Mišna ed. 1669
									cod. Wien	cod. Erf.	
I.	1 G	1	I. Zraim	1	Brakhoth 9	*	1	1 G	1	1	1
	2 —	2		2	Pe'a 8	2	2	2 G	2	2	2
	3 —	3		3	D-maj 7	3	3	3 G	3	5	3
	4 —	4		4	Kil'ajim 9	4	4	4 G	6	7	4
	5 —	5		5	Še'bi'ith 10	5	5	5 G	5	6	5
	6 —	6		6	Th'rumoth 11	6	6	6 G	4	3	6
	7 —	7		7	Ma'asroth 5	7	7	7 G	7	8	7
	8 —	8		8	Ma'aser ſheni 5	8	8	8 G	8	9	8
	9 —	9		9	Challa 4	9	9	9 G	10	10	9
	10 —	10		10	'Orla 3	10	10	10 G	9	4	10
	11 —	11		11	Bikkurim 3 **	11	11	11 G	11	11	11
II.	1 G	1	II. Mo'ed	1	Šabbath 24	1	1	1 G ***	1		1
	2 G	2		2	'Erubin 10	2	2	2 G	2		2
III.	3 G	3		3	Š-ašim 10	3	3	3 G	3		3
IV.	11 —	11		4	Še'qalim 8	9†	5	5 G	4		12
	9 G	8		5	Šoma 8	7	4	4 G	5		4
	10 G	9		6	Sukka 5	6	6	6 G	6		5
III.	4 G	5		7	Beza 5	8	7	8 G	7		6
	7 G	7		8	Roš ha-šana 4	5	8	7 G	8		7
IV.	8 G	10		9	Tha'nith 4	11	9	9 G	9		8
	12 G	12		10	Me'gilla 4	10	10	10 G	10		9
	6 G	6		11	Mo'ed qatan 3	12	12	12 G	11		11
III.	5 G	4		12	Šegigä 3	4	11	11 G	12		10

* Die Münchener Talmudhandschrift (cod. Hebr. 95) hat Brakhoth zwischen Ordnung II und III; die Mišnaioth der I. Ordnung (one Brakhoth) und der VI. Ordnung (one Ridda) stehen hinter der V. Ordnung in der von Maimonides angegebenen Reihenfolge. (Briefl. Mitteilung von R. Rabinowiz. Die anderen Angaben über diesen Fehler zumiß nach Diqubuq Šoph-rim I, Einl. S. 27).

** Über ein 4. Kapitel f. unten S. 308.

*** Die Š-mara zu Kap. 21—24 ist nicht mehr vorhanden.

† Mit der palästinischen Š-mara, welche diesem Traktate auch in Ausgaben des babylon. Talmuds beigebrucht ist.

Band	Babyl. Thalm. 1697 ff.	Mischna seit 1606	Ordnung	Matmonides	Name und Kapitelzahl	cod. Münch.	Mischna ed. Lowe	Paläst. Thalm. ed. Krat.	Josephus	Mischna ed. 1659
V.	1 ③	1	III. Mischna	1	Z'bamôth 16	1	1	1 ③	1	1
VI.	2 ③	2		2	R'thubdith 13	2	2	3 ③	2	2
	5 ③	6		3	R'darim 11	5	3	4 ③	3	5
	6 ③	7		4	Razir 9	6	4	6 ③	4	6
	4 ③	4		5	Gittin 9	4	5	5 ③	6	3
V.	7 ③	5		6	Sotâ 9	7*	7	2 ③	5	7
	3 ③	3		7	Dibbushim 4	3	6	7 ③	7	4
VII.	1 ③	1	IV. R'ziqin	1	Babâ qammâ 10	1	1	1 ③	1	1
VIII.	2 ③	2		2	Babâ m'zi'â 10	2	2	2 ③	2	2
	3 ③	3		3	Babâ bathrâ 10	3	3	3 ③	3	3
IX.	5 ③	4		4	Sanhedrin 11	4	4	4 ③	4	4
	6 ③	5		5	Rakkôth 3	5	5	5 ③ **	5	5
	7 ③	6		6	Ḥ'bu'ôth 8	6	6	6 ③	6	6
	9 —	7		7	'Ebijjôth 8	9	7	—	7	10
VIII.	4 ③	8		8	'Ḥodâ zarâ 8	8	8	7 ③	8	7
IX.	10 —	9		9	Middôth 5 ***	****	9	—	—	9
	8 ③	10		10	Ḥora'ôth 3	7	10	8 ③	9	8
X.	1 ③	1	V. Daba'im	1	Z'bachim 13	1	1	nicht vorhanden	1†	1
XI.	2 ③	2		2	M'nachôth 13	2	2		3	2
	4 ③	3		3	Ḥullin 12	3	3		2††	††
X.	3 ③	4		4	B'chorôth 9	4	4		4	—
	5 ③	5		5	'arathin 9	5	5		5	3
XI.	6 ③	6		6	Z'hamurâ 7	6	6		6	4
	7 ③	7		7	R'ithôth 6	8	7		8	5
	8 ③	8		8	M'ila 6	7	8		7	6
	10 ③†††	9		9	Zhamid 7 ††††	9	10		—	7
	11 —	10		10	Middôth 5	10	9		—	9
	9 —	11		11	Dinnim 3	11	11		—	8

* Danach Ribbâ, dann die Ordnung R'ziqin.

** Das letzte (3.) Kapitel von Rakkôth ermangelt im paläst. Thalmud (nicht im babyl.) der Gemara.

*** Über den von Manchen als 6. Kapitel gezählten Abschnitt Qizjan ha-thora' s. unten S. 320.

**** Steht hinter den Mischnajoth der VI. Ordnung am Anfang der sogenannten kleinen Traktate.

† Die Erfurter (jetzt Berliner) Handschrift enthält nur die Ordnungen I—IV, sowie Z'bachim Kap. 1—3.

†† Ḥullin und B'chorôth stehen an 4. und 5. Stelle in der VI. Ordnung!

††† Die Kapitel 1, 2, 4 haben Gemara, nicht die Kapitel 3, 5, 6, 7.

†††† Die Kapitel 6 und 7 bilden in Mischna ed. Lowe nur ein Kapitel.

Band	Babyl. Talm. 1697 ff.	Mischna seit 1806	Ordnung	Maimonides	Name und Kapitelzahl	cod. Münch.	Mischna ed. Rome	Pal. Talm. ed. Stral.	Tosephta	Mischna ed. 1559
XII.	2	9		1	Relim 30	1	1		1	14
	3	4		2	Qhaloth 18	2	2		2	6
	4	5		3	Re'ga'im 14	3	3		3	7
	5	2		4	Parâ 12	4	4		4	8
	6	8		5	E'haroth 10	5	5		7	9
	7	1		6	Miqwa'oth 10	6	6		6	1
	1 ⑥	7		7	Ribbâ 10	7*	7	1 ⑥ **	5	2
	8	11		8	Mathschirin 6	8	8		8	10
	9	6	VI. E'haroth	9	Zabim 5	9	9		9	11
	10	10		10	E'bal jôm 4	10	10		11	12
	11	3		11	Jadajim 4	11	11		10	3
	12	12		12	'Uqzin 3	12	12	nicht vor.	12	13

3. Alphabetisches Verzeichniß der Mischna-Traktate.

(Die römische Ziffer, bezeichnet den Sefer, die arabische die Stellung des Traktates in dem Sefer.)

א Aboth IV, 9	ב Pil'ajim I, 4	ג 'Ehodâ zarâ IV, 8
ב Qhaloth VI, 2	ג Relim VI, 1	ד 'Ebijjioth IV, 7
ב Babâ bathrâ IV, 3	ד Pippurim II, 5	ה 'Uqzin VI, 12
ב Babâ m'zi'â IV, 2	ה R'ithoth V, 7	ו 'Eruvin II, 2
ב Babâ qammâ IV, 1	ו R'thuboth III, 2	ז 'Rathin V, 5
ב Bezâ II, 7	ז R'gillâ II, 10	ח 'Orlâ I, 10
ב B'thoroth V, 4	ח Ribbôth V, 10	ט R'e'â I, 2
ב Bikkurim I, 11	ט Mo'ed qatân II, 11	י R'sachim II, 3
ב B'rathoth I, 1	י Mathoth IV, 5	יא Parâ VI, 4
ב Bittin III, 5	יא Mathschirin VI, 8	יב Birqâ Aboth IV, 9
ב D'maj I, 3	יב R'nachoth V, 2	יג Dibbushin III, 7
ב Horajoth IV, 10	יג R'ilâ V, 8	יד Dinnim V, 11
ב Z'bachim V, 1	יד Ra'asrôth I, 7	יז Rôsch ha-'Chanâ II, 8
ב Zabim VI, 9	יד Ra'as'er schenî I, 8	יח 'Ech'bul'oth IV, 6
ב E'gigâ II, 12	יד Miqwa'oth VI, 6	יח 'Ech'bi'ith I, 5
ב E'hallâ I, 9	יד Ra'schqin II, 11	יט 'Echabbâth II, 1
ב E'hullin V, 3	יד R'ga'im VI, 3	יט 'Ech'itath E'hullin V, 3
ב E'bal jôm IV, 10	יד Ribbâ VI, 6	יט 'Ech'qalim II, 4
ב E'haroth VI, 5	יד R'darim III, 3	כ E'h'murâ V, 6
ב E'bamoth III, 1	יד R'ziqin III, 1—3	כ E'ham'v V, 9
ב Jadajim VI, 11	יד Razir III, 4	כ E'ha'nitâ II, 9
ב Jomâ II, 5	יד Sotâ III, 6	כ E'h'rumoth I, 6.
ב Jôm tôb II, 7	יד Suffâ II, 6	
	יד Sanhedrin IV, 4	

* Der Schreiber, welcher den mit Gemara versehene Traktat Ribbâ nach der III. Ordnung mitgeteilt hat, bemerkt am Ende von Miqwa'oth: מסכת נדה כחבתי אחר סדר נשי: מוכח נדה כחבתי אחר סדר נשי.

** Mischna Kap. 1—4; Gemara zu Kap. 1—3; von der Gemara zu Kap. 4 sind nur die drei ersten Zeilen erhalten.

III. Inhalt der 63 Mišna-Traktate.

A. Erste Ordnung: Šra'im זרימ, 11 Traktate.

1) Šra'šot ברכות, Lobsprüche; von den Lobsprüchen und Gebeten, insonderheit den täglichen, 9 Kapitel: 1. Zeit für das Šma' am Abend und am Morgen, Stellung des Leibes dabei, vorangehende und folgende Gebete. || 2. Die Abzüge im Šma' und Erlaubnis während dieses Gebets zu grüßen, Beten mit leiser Stimme, Arbeiter auf einem Baum oder einer Mauer, der eben Verheiratete. || 3. Befreiungen vom Šma'. || 4. Zeiten für das Morgen-, das Nachmittags-, das Abendgebet und die Zusatzgebete; ob man die achtzehn Benedictionen (Šmonē 'Ešre) auch im Auszuge beten dürfe; von dem, dessen Gebet ein opus operatum; Beten an gefährlichem Ort, beim Reiten oder Fahren; vom Zusatzgebet. || 5. Stellung und innere Vereitlung zum Gebete; Gebet um Regen; Šabdalā (Lobspruch am Ausgange des Sabbath's); Vorbeten; Irrewerden im Beten. || 6. Die verschiedenen Lobsprüche beim Genießen von Baumfrüchten, Erdfrüchten, Brot, Wein und anderen Nahrungsmitteln, beim Trinken von Wasser, beim Räucherwerk nach der Malzeit. || 7. Gemeinschaftlicher Lobspruch. || 8. Unterschiede zwischen den Schulen Šillēl und Šammai's in Bezug auf das Händewaschen und die Lobsprüche, besonders die beim Essen. || 9. Lobsprüche bei verschiedenen Gelegenheiten (in Erinnerung an Wunder oder vernichteten Götzendienst, bei Naturerscheinungen, bei Empfang einer Nachricht, wenn man ein neues Haus gebaut oder neuen Hausrat gekauft, beim Betreten und Verlassen einer Stadt, bei glücklichen und bei unglücklichen Ereignissen); Achtung vor dem Tempelberge: „Gelobt sei der Gott Israels von Ewigkeit zu Ewigkeit“; Nennung des Gottesnamens bei der Begrüßung.

2) Še'ā שעה, Erde, Lev. 19, 9, 10; 23, 22; Deut. 24, 19—22; vom Ackerwinkel und überhaupt vom Armenrechte, 8 Kapitel: 1. Welche Dinge gleich der Šea kein im Gesetze bestimmtes Maß haben; rabbinisch bestimmtes Maß und Ort der Šea; von welchen Gewächsen und wie lange man die Šea gibt. || 2. Woburd Acker, bezw. Baumpflanzungen von einander abgesondert werden; Ausnahmen und besondere Bestimmungen (z. B. Johannisbrotbäume, zwei Lennen, zwei Getreidearten). || 3. Besondere Fälle: Grundstücke geringen Umfangs, Abrennung zu verschiedener Zeit, gemeinsamer Besitz; Gültigkeit von Verschreibungen abhängig davon, ob man sich ein Stück Feldes vorbehalten. || 4. Wie die Šea zu geben sei; von der Nachlese (נפלה); Getreide in Ameisenlöchern. || 5. Weiteres von der Nachlese; das Vergessene (שכחה). || 6. Das Vergessene. || 7. Armenrecht in Bezug auf Ölbäume und Weinberge. || 8. Wie lange man Nachlese halten darf; Beglaubigung der Armen hinsichtlich ihres Rechts; der Armen-Zehnte; der reisende Arme; wer sich des Armenrechts bedienen darf.

3) D-maj דמאי, Zweifelhaftes, d. h. Früchte, hinsichtlich deren es zweifelhaft, ob von ihnen die Zehntenhebe für die Priester und, in den betreffenden Jahren, der zweite Zehnte gegeben sind (von דמאי gleich, ähnlich sein; weil gleiche Möglichkeit der Bejahung wie der Verneinung), 7 Kapitel: 1. Welche Früchte von dem Demajrechte frei sind; wie der Demajzehnte sich von dem ordentlichen zweiten Zehnten unterscheidet; in welchen Fällen Früchte vom D.-rechte frei sind; Rechte der D.-früchte. || 2. Von welchen Früchten des Landes Israel man überaß die D.-abgaben geben muß; wer in Bezug auf die Beobachtung der D.-bestimmungen vertrauenswürdig sei; Kauf und Verkauf. || 3. Wem man D. zu essen geben darf; in welchen Fällen man D.-früchte, die man aus der Hand gibt, verzehnten muß. || 4. Wer hinsichtlich des D. Vertrauen verdiene; für den Sabbath zu Beobachten. || 5. Wie man die Abgabe absondert. || 6. Wie es zu halten, wenn man einen Acker gepachtet oder bei gemeinsamem Besitz; in Syrien gewachsene Früchte. || 7. Wenn man von jemandem, der nicht vertrauenswürdig, zum Sabbath geladen; Entrichtung der D.-abgaben in gewissen Fällen;

was bei Vermischung von sicher Unverzehntetem (כֶּבֶד) und Demaj zu beobachten.

4) Kil'ajim כִּלְאִים, Zweierlei, heterogenea, Lev. 19, 19; Deut. 22, 9—11, unerlaubte Vermischungen von Dingen (Gewächsen, Tieren, Kleidungsstoffen) einer Gattung, aber verschiedener Art, 9 Kapitel: 1. Welche Arten von Pflanzen und welche von Tieren gegen einander k. bilden. || 2. Was zu tun, wenn zweierlei Samen vermengt worden oder wenn man einen bereits besäten Acker anders besäen will oder wenn man auf Einem Acker Verschiedenes säen will. || 3. Kohl-, Zwiebel-, Kürbis- und andere Beete. || 4. u. 5. Weinberge. || 6. Reihe von Weinstöcken (צִירִי). || 7. Weiteres über Weinstöcke (Ableger u. s. w.) || 8. Die verschiedenen Arten von Kil'ajim. k. v. Vieh (Zusammenspannen), Färbung und etliche andere (meist wilde) Tiere. || 9. k. von Kleidern.

5) Šebi'ith שְׁבִי'ית, Erlassjar, Exod. 23, 11; Lev. 25, 1—8; Deut. 15, 1 ff., hat 10 Kapitel, von denen neun das Feiern des Landes besprechen, während das letzte den Schuldenerlass zum Vorwurf hat. — 1. Von Feldern, auf denen Bäume stehen, und wie lange man sie beackern darf. || 2. Von freien Feldern. || 3. Düngen, Einzäunen, Anlegen eines Steinbruchs, Niederreißen einer Mauer, Begräumen von Steinen. || 4. Auflesen von Holz, Stein und Unkraut; Abhauen und Beschneiden; wann man anfangen darf das im siebenten Jare Gewachsene auf dem Felde zu essen, und wann es nach Hause zu bringen. || 5. Was bei weißen Feigen, Arum (חֲרִי), Sommerzwiebeln, Krapp (קֶרֶפֶס) zu beobachten; was man nicht verkaufen, bezw. nicht verleihen darf. || 6. Unterschied der Ländereien in Ansehung des 7. Jares. Was man nicht aus dem Lande Israel ausführen, und daß man die Hebe nicht in dasselbe einführen darf. || 7. Was dem Rechte des siebenten Jares unterworfen ist. || 8. Wie man das im 7. Jare Gewachsene benutzen darf. || 9. Welche Kräuter man kaufen darf. Benutzung und Wegschaffung des im 7. Jare Gewachsenen. || 10. Vom Schuldenerlasse; שְׁבוּיָהוּ (πρός βουλῆ oder, was wahrscheinlicher, προσβολῆ) von Hillel eingerichtet.

6) Th'rumoth תְּרומות, Hebe (die sogenannte große oder Priester-Hebe, Num. 18, 8 ff. vgl. Deut. 18, 4, und die Zehnthebe oder das von dem Levitenzehnten für die Priester auszusondernde Zehntel, Num. 18, 25 f.); hat 11 Kapitel, in denen hauptsächlich von der großen Hebe die Rede ist: 1. Wer keine Hebe darbringen darf und wovon man die Hebe nicht absondern darf; daß das Absondern nicht nach Maß, Gewicht und Sal geschehe. || 2. Man sondert die Hebe nicht ab von dem Reinen für das Unreine, auch nicht von dem Unreinen für das Reine, auch nicht von einer Art für eine andere Art. Unterschied zwischen dem aus Irrtum und dem aus Vorsatz Geschehenen, sowol bei der Hebe wie auch in anderen Fällen. || 3. In welchen Fällen man die Hebe zweimal geben muß. Wie man die Hebe bestimmt und in welcher Ordnung. Wenn man sich beim Reden verspricht. Darbringungen eines Nichtjuden. || 4. u. 5. Absonderung und Maß der großen Hebe. Über Vermischung von Hebe mit anderen Früchten (מְרִמֵּת Vermischtes). || 6. Von der Erstattung gegessener oder gestohlener Hebe. — 7. Weiteres über Erstattung und Vermischung von Hebe. || 8. Weiteres über Erfaß. Von Wein der Hebe, der aufgedeckt gestanden. Manches über Gefar der Vergiftung. Verunreinigung von Hebe. Weiber, die in Gefar sind von Heiden verunreinigt zu werden. — 9. Was zu tun, wenn man Hebe gesät hat. || 10. In welchen Fällen sogar der Geschmack, den gewisse Dinge von Hebe annahmen, jene verboten macht. — 11. Wie weit man Hebe gebrauchen darf.

7) Ma'asrotח מַעֲשֵׂי תְּרומות oder Ma'aser ma'asrot מַעֲשֵׂי תְּרומות, Zehnten oder erster Zehnte, Lev. 27, 30—33; Num. 18, 21—24, von dem den Leviten zustehenden Zehnten, 5 Kapitel: 1. Von welchen Früchten der Zehnte zu geben ist und von wann an sie zehntpflichtig sind. || 2.—4. In welchen Fällen solche

Früchte ohne Zehntgebung genossen (verwendet) werden können *. || 5. Anwendung des Zehntrechts beim Verpflanzen, Verkaufen, bei Tresterwein und bei Getreide, das man in Ameisenlöchern gefunden. Noch einige zehntfreie Gewächse und Samenarten.

8) Ma'asér schenî מעשר שני, der zweite Zehnte, Deut. 14, 22 ff. vgl. 26, 12 ff., welcher, bezw. dessen Geldwert in frühlicher Feier in Jerusalem verzehrt werden sollte, 5 Kapitel: 1. Den zweiten Zehnten darf man nicht veräußern. Was man für den Geldwert kaufen darf. || 2. Weiteres über die Verwendung des zweiten Zehnten. Wie zu verfahren, wenn Geld vom 2. Zehnten zwischen anderes Geld kommt oder wenn man jenes Geld gegen anderes Geld (zu leichterem Transport nach Jerusalem) umwechseln will. || 3. Von den mitgenommenen Zehntfrüchten darf man keinen Trägerlohn geben **; für das Geld des 2. Zehnten darf man keine Hebe kaufen; Geld (Früchte) des zweiten Zehnten kann (können) in Jerusalem durch Vertauschung mit gewöhnlichen Früchten (gew. Gelde) in gewöhnliches Geld (gew. Früchte) verwandelt werden. Wie es mit einem Baume zu halten, dessen Äste über die Mauer von Jerusalem heraus- (oder hinein-) ragen. Verunreinigung des 2. Zehnten. || 4. Um welchen Preis der 2. Z. gelöst werden kann. Wer seine eignen Früchte löst, muß den fünften Teil des geschätzten Wertes zulegen ***. In wie weit Gefundenes als geheiligt anzusehen ist. || 5. Der Weinberg im vierten Jare und die Lösung seiner Früchte (vgl. Lev. 19, 24). Wegschaffen (בצר) der Zehnten. Abschaffung des dabei üblichen Bekenntnisses (Deut. 26, 13—15) durch den Hohenpriester Jochanan und andere durch denselben Joch. angeordnete Veränderungen.

9) Challa חלה, Teighebe, vgl. Num. 15, 18—21, hat 4 Kapitel: 1. Wobon man Challa geben muß. Worin Challa und Hebe übereinkommen. || 2. Ein Weib darf, ob sie gleich nackt ist, die Teighebe absondern, wenn sie dabei sitzt, indem sie dann ihre Scham bedeckt. Von $\frac{1}{4}$ Kab Mehl muß man Challa geben. Das Maß der Challa ist $\frac{1}{24}$, für die zum Verkaufe Wackenden $\frac{1}{48}$. || 3. Wie es mit der Challa zu halten je nach der Beschaffenheit des Teiges und seines Besitzers. || 4. Durch Zusammenrechnung welcher Getreidearten das zum Ch.-Geben erforderliche Quantum voll wird. Wie verschiedene Länder sich hinsichtlich der Ch. (und, wie dann beiläufig bemerkt wird, hinsichtlich der Erstlinge) unterscheiden.

10) 'Orlâ ערלה, Vorhaut (der Bäume) vgl. Lev. 19, 23, hat 3 Kapitel: 1. Unter welchen Umständen Bäume und Weinstöcke dem O.-gesetze unterliegen. || 2. In welchen Fällen gewöhnliche zum Genuß erlaubte Dinge erlaubt

* B. B. Kap. 4 § 1: Wenn jemand Oliven auf seinem Leibe zerdrückt [um sich damit zu salben], so sind sie zehntfrei; läßt er aber das ausgebrückte Öl in die Hand laufen, so muß er den Zehnten geben [weil die hohle Hand gleich einem kleinen Gefäße ist].

** Kap. 2, § 1: Niemand darf zu einem Anderen sagen: „Trage diese Früchte hinaus nach Jerusalem, daß wir sie teilen“ [weil dann mit dem Z. eine Schuld bezahlt würde]. Wol aber darf man sagen: „Trage sie hinaus, daß wir sie in Jerusalem mit einander essen und trinken“ [denn dann sind die Worte eine Einladung]. Man darf einander auch umsonst davon schenken.

*** Kap. 4, § 4: Man kann listig handeln (בצרירימך) [um die Zahlung des oben erwähnten fünften Teils zu umgehen], indem man zu seinem erwachsenen Son oder Tochter oder zu seinem hebräischen Knecht oder Magd sagt: „Da hast du Geld; löse dir diesen zweiten Zehnten“. [Das wird nämlich so angesehen, als habe ein Anderer diesen zweiten Zehnten gelöst]. Aber zu unerwachsenen Kindern und zu kanaanitischen Sklaven darf man nicht so sagen [weil diese nichts für sich erwerben können]. § 5: Ist man in der Tenne und hat kein Geld bei sich [will aber doch die Zahlung des Fünftels vermeiden], so kann man zu seinem Nachbar sagen: „Diese Früchte sollen dir geschenkt sein“ und danach: „Diese Früchte sollen entheiligt [gelöst] sein durch das Geld, das ich im Hause habe“. — Eine ähnliche Pflichterleichterung eines „Klugen“ (חכם) f. Nazir 2, 5. Vgl. auch בערירימך Th-murā 5, 1.

bleiben, wenn D. und (ober) Kil'ajim dazwischen kommt. Im Anschluß daran Erörterungen über das, was Recht ist, wenn Hebe oder Kil'ajim zwischen Anderem gemengt wird, und über andere verbotene Vermischungen. || 3. Über Farben und Feuer, so mit 'Orlâ gemacht. Verschiedene Anwendung der Gesetze über 'D. und Kil'ajim im Lande Israel, in Syrien und anderwärts.

11) Bikkurim בכורים, Erstlinge, vgl. Deut. 26, 1 ff.; Exod. 23, 19; hat 3 Kapitel: 1. Wer die Erstlinge gar nicht und wer sie nur, one die Deut. 26 vorgeschriebene Formel zu sprechen, darbringen darf. Wobon und von wann an sie dargebracht, bezw. wie sie vorkommenden Falls ersetzt werden sollen. || 2. Worin E., Hebe und zweiter Zehnte übereinstimmen, bezw. sich unterscheiden. Dann wird erörtert, wie sich die beim Feststrauß des Laubhüttenfestes verwendete Frucht Ethrog, das Tier Kôj (כרי, Bodhirsch?) und Menschenblut von Anlichem unterscheiden. || 3. Wie die E. nach Jerusalem gebracht werden. — 4. In vielen Mischna-Ausgaben (schon Neapel 1492, Viba 1559, Amsterdam 1646), in den meisten Thalmudausgaben und auch in dem Münchener Thalmudcodex (nicht in: Mischna ed. Lowe, paläst. Thalmud) folgt hier ein viertes Kapitel, welches aber nicht zur Mischna gehört, sondern eine Barajtha ist. In diesem Passus wird die Stellung des Bitters (אדרריגרים) besprochen.

B. Zweite Ordnung: Mo'eb מועד, 12 Traktate.

1. Schabbâth שבת, Sabbath, vgl. Exod. 20, 10; 23, 12; Deut. 5, 14; ferner Exod. 34, 21; 35, 2, 3; 16, 22 ff.; Num. 15, 32 ff.; sowie Jer. 17, 21 ff.; Amos 8, 5; Neh. 10, 31; 13, 15 ff. Die pentateuchischen Bestimmungen lassen sich in wenige Sätze zusammenfassen. Die sehr umständlichen Anordnungen in der Mischna sind aus dem Umstande herausgesponnen, daß Exod. 35 das Gebot der Sabbathruhe und auf den Bau der Stifthschütte Bezügliches neben einander stehen. Für die eine große Rolle spielenden Regeln über das Tragen (Bewegen) von einem Orte zum andern ist zu merken der Unterschied zwischen vier Arten von Orten: רשות הרבים öffentlicher Platz, d. h. außerhalb einer Stadt oder in nicht verschlossener Stadt befindlicher Platz oder Straße; רשות היתר Ort des Einzelnen, private Örtlichkeit, d. i. Hof, Gehöft, auch ummauerte Stadt, deren Thore Nachts geschlossen werden; כרמליה ein Raum, der weder unbeschränkt benutzbar noch Privatbesitz, z. B. das Meer, ein an 3 Seiten mit Wänden umgebener, aber an der vierten offener Raum; מקום פטור eine Erhöhung oder Vertiefung von weniger als 4 Handbreiten im Quadrat (mehr bei Raimonides zu Schabbâth 1, 1). Aus dem 24 Kapitel füllenden, aber wenig geordneten Inhalte sei hier Folgendes hervorgehoben: 1. Auf welche Arten etwas von einem Orte, רור, an einen anderen zu bringen nicht erlaubt sei. Über (18) Bestimmungen, hinsichtlich deren bei der Beratung im Söller des Chananja ben Chizqijja ben Garon gegen die Hilleliten im Sinne der Schammaiten beschlossen wurde*. || 2. Beleuchtung am Sabbath. || 3. 4. Warm halten, bezw. wärmen am Sabbath. || 5. Womit ein Tier am Sabbath geführt oder bedeckt werden darf (Halfter, Dede u. f. w.). || 6. Womit Weiber und Männer am S. ausgehen dürfen, bezw. nicht dürfen (Schmuck, Amulet, eingesehter Zahn, Stiefel u. f. w.). || 7. Wie viel Sündopfer man nach verschiedenen Umständen wegen Verletzung der Sabbathruhe schuldig wird. Die 39 Hauptarten der verbotenen Arbeiten**, אבות מלאכות. || § 3 u. 4 und Kap. 8. Über die Quantitäten, durch deren Tragen am S. man

* M. Zernerj, Die achtzehn Bestimmungen in: Magazin für die Wissenschaft des Judenth. IX (1882), S. 113—144; X (1884), 121—156.

** Landwirtschaft 7; Speisebereitung 4; Kleiderbereitung 13; Fleischgewinnung und Lederbereitung 7; Schreiben und Auslösen 2; Bauen und Einreißen 2; Feuer auslösen und anzünden 2; mit dem Hammer schlagen 1; aus einem Bereiche in einen anderen tragen 1.

sich verschuldet. || 9. Kap. 8, § 7 war (was in der Mischna selten geschieht) eine Bibelstelle (Jes. 30, 14) angeführt. Daher werden nun Kap. 9, § 1—4 Bibelverse als Beweise, bezw. Merkworte für Verunreinigungen, Erlaubtes, Verbotenes citirt. Darauf weitere Bestimmungen über das, was (wie viel) am S. zu tragen verboten. || 10. Tragen am S.: auf die Thürschwelle und von da hinaus oder hinein; Tragen eines Brots durch zwei Menschen; Tragen eines toten und eines lebendigen Menschen. || 11. Vom Werfen: über die Straße, ins Meer, ans Land u. s. w. || 12. Bauen, hämmern, sägen, bohren, adern, jäten, Bäume beschneiden, Holz oder Grünes auflesen, zwei Buchstaben schreiben. || 13. Weben, spinnen, nähen, zerreißen, waschen, färben; jagen. || 14. Jagen, Salzwasser anmachen, verbotene Arzneien. || 15. Knoten knüpfen, Kleider zusammenlegen, Betten machen. || 16. Verhalten bei Feuersbrunst *. || 17. Welche Geräte man am S. tragen darf. Daß es gestattet ist, den Fensterladen vorzumachen. || 18. Was am S. auszuräumen erlaubt ist. Kälber und Eselsfüllen darf man füren, so auch eine Frau ihr Kind (aber nicht es tragen). Dem Vieh, das werfen will, hilft man; um einer gebärenden Frau willen wird der S. gebrochen. || 19. Verschneidung am S. || 20. Seihen des Weins, Vieh füttern. || 21. Wie man Wein aus einem mit einem Stein (den man nicht aufheben darf) bedeckten Thongefäße ausgießen kann. Abräumen des Tisches. || 22. Mancherlei über Zubereitung von Speise und Trank. Baden. || 23. Entleihen; lösen; warten am Ende des Sabbatherweges; was man an einem Toten tun darf. || 24. Vieh füttern.

2) 'Erubin עֲרֻבֵין, Vermischungen, drei spitzfindig ausgeklügelte, aber doch ziemlich plumpe Mittel, durch welche man sich die Umgehung besonders lästiger Bestimmungen des selbstgemachten Sabbathgesetzes ermöglichte: a) עֲרֻבֵין תְּחִינֵין die ideelle Vermischung der Grenzen. Um am Sabbath weiter als 2000 Ellen gehn zu dürfen, legt man Tags vorher am Ende des Sabbatherwegs Speise nieder, schlägt dadurch hier gleichsam seine Wohnung auf und darf nun am S. von hier aus weitere 2000 Ellen gehen. b) עֲרֻבֵין הָעֵרֵי, die ideelle Vermischung der Höfe. Am S. darf man nichts von einem Bezirk רְשֻׁמִּין (s. Traktat Schabbath, oben S. 308, Mitte) in einen anderen tragen. Daher vereinigen diejenigen, welche denselben Hof bewonen, ihre Bezirke dadurch zu Einem Bezirke, daß sie am Freitag eine aus gemeinsamen Beiträgen hergestellte Speise irgendwo niederlegen. Damit verwandt ist עֲרֻבֵין מְבִירֵי שְׁתֵּי מְבִירֵי die Vermischung der Straße (wörtl. des Einganges) oder שְׁתֵּי מְבִירֵי (ש' = Vereinigung) die Sperrung einer Gasse oder eines auf drei Seiten ummauerten Raumes mittelst eines Querbalkens, eines Drahtes oder eines Strides, wodurch sie Privatbezirk (רְשֻׁמִּין דְּחִיּוּדִין) werden. c) עֲרֻבֵין תַּבְשִׁילִין. An einem Feiertage, der auf einen Freitag fällt, ist es eigentlich nicht gestattet, für den Sabbath zu kochen. Man bereitete daher etwas schon am Donnerstag für den Sabbath und schaffte so eine Vermischung zwischen Feiertag und Sabbath, welche es erlaubt machte, alles Übrige am Feiertage für den Sabbath zu bereiten. Über die beiden ersten Arten von Erub handelt unser Traktat, über diese dritte der Traktat Bezä Kap. 2 (s. Nr. 7 in dieser Ordnung). 10 Kapitel: 1. 'Erub Rabdj. Wie eine lagernde Karawane Erub macht. || 2. Wie man am Sabbath einen Brunnen benutzen und wie man in einem Garten tragen kann. || 3. Womit und wo man E. machen kann; wodurch ein E. ungültig wird; E. der Grenzen mit einer Bedingung; wenn ein Feiertag vor dem Sabbath ist; Neujahr. || 4. Überschreitung des Sabbatherwegs. || 5. Bezirk um eine Stadt und wie man die Sabbathgrenze messe. || 6. E. der

* Der Gefährdete darf selbst nur wenig retten. Aber (§ 3) „man darf zu Anderen sagen: 'Kommt und rettet für euch!'. Und wenn die Angerufenen einsichtig sind, berechnen sie sich mit dem Abgebrannten nach dem Sabbath“. Dann bekommt dieser seine Sachen wider, und man haben, wenigstens formell, nicht um Lohnes willen geholfen.

Höfe. || 7. Weiteres über E. der Höfe; Schittthäpß Naböj. || 8. E. zu Zeichen und Hochzeiten; wie viel Speise für diesen E. gegeben werden muß. Weiteres über E. der Höfe. || 9. Dächer. — Das 10. Kap. enthält zahlreiche vermischte Geseze über den Sabbath, die also sachlich zu dem vorhergehenden Traktat gehören: wenn man Th-phillin (Gebetsriemen) gefunden; wie man ein auf dem Felde geborenes Kind nach Hause tragen kann; ob man ein biblisches Buch, das sich, während man darin las, aufgerollt hat, zusammenrollen darf; Wasser abschlagen; Speichel auswerfen; Trinken; Wasser auffangen; was im Heiligtum erlaubt, aber außerhalb desselben (חצר הקדש) verboten, z. B. § 14: „Wenn ein Priester einen verwundeten Finger hat, darf er ihn im Heiligtum mit Wast verbinden, aber nicht außerhalb desselben“ *.

3) P'sachim פסחים, Osterfeste (Mehrzal wegen 4 Mos. 9, 13, f. hernach Kap. 9), Exod. 12; 23, 15; 34, 15 ff.; Lev. 23, 5 ff.; Num. 28, 16 ff.; Deut. 16, 1 ff.; hat 10 Kapitel, in denen auch schon auf die Art, wie Ostern nach Zerstörung des Tempels zu feiern, Rücksicht genommen wird: 1—3. Aufsuchen und Wegschaffen des Sauerteigs; woraus man Mazzen backen darf; die bitteren Kräuter (Ruther: [bittere] Salzen). || 4. Welche Arbeiten und wie lange sie am Rüsttage der Osterfeste erlaubt seien. Sechs Taten der Bewohner von Jericho und sechs des Königs Hiskia (von denen nur je eine mit Pesach zusammenhängt). || 5. Schlachtung des Osterlammes. || 6. Inwiefern das Osterlamm den Sabbath bricht; wie man die Festopfer darbringt; was gilt, wenn ein Opfer mit einem anderen verwechselt worden. || 7. Braten des Osterlammes; was geschieht, wenn das Osterlamm unrein geworden; was von ihm gegessen wird. || 8. Wer das Osterlamm essen darf; wo es zu essen ist; Gesellschaften. || 9. Das andere Osterfest (das des zweiten Monats); das Osterfest beim Auszuge aus Ägypten; Fälle, in denen Osterlamm verwechselt wurden. || 10. Ordnung der Ostermalzeit nach den 4 Bechern Wein, die man dabei haben muß.

4) Sch-qalim שקלים, Sckel; handelt in 8 Kapiteln von der Halbsckelsteuer, welche, in der Zeit des Nehemia als Drittelsckelsteuer entstanden (Neh. 10, 33), wahrscheinlich wenig später auf die ersterwähnte Höhe (vgl. Exod. 30, 12 ff.) gebracht war und zur Unterhaltung des Gottesdienstes im zweiten Tempel verwendet wurde. 1. Wie am 1. Nisan ** ein Aufruf zur Zahlung der Steuer erfolgt; wie die Wechslers am 15. im Lande, am 25. im Heiligtum *** ihre Tische aufstellen, weil die Steuer in alter (heiliger) Münze zu zahlen ist. Wer zur Zahlung verpflichtet ist. || 2. Das Wechseln; verschiedene Münzsorten. Die Arten der Verwendung von Geld, das man zu bestimmten Zwecken gesammelt hatte. || 3. Auf welche Weise man die eingelieferten Geldstücke aus der Schatzkammer entnahm. || 4. Was man dafür anschaffte. Wenn Jemand sein Vermögen geheiligt hat, wie dasselbe verwendet wird. || 5. Die 15 Ämter im Heiligtum und ihre Vorsteher. Die 4 Siegel (חומות, Marken) zur Bezeichnung der Nähe verschiedener Opfer. || 6. Das Vorkommen der Sal 13 im Heiligtume. Wo die Bundeslade verborgen. || 7. Geld, Fleisch und Vieh, so man in Jerusalem und im Heiligtume gefunden. Sieben Verordnungen des Gerichtshofes. || 8. Speichel, Geräte, Schlachtmesser, die man in Jerusalem gefunden. Reinigung eines Tempelvorhangs. Kostbarkeit des Vorhangs vor dem Heiligtum. Sckel und Erstlinge haben mit dem Tempel aufgehört.

5) Som'a סומא (wörtl.: der Tag [aram. = hebr. יום], terminus techni-

* Man erinnere sich hier daran, wie Jesus Christus von den Pharisäern angefeindet wurde, weil er am Sabbath Kranke heilte: Matth. 12, 10—13; Mark. 3, 1—5; Luk. 6, 6—10; 13, 10—17; 14, 1—6; Joh. 5, 1—16; 9, 14—16.

** Nisan ist der letzte Monat des gottesdienstlichen Jahres, der dem Nisan unmittelbar vorhergehende.

*** Vgl. Mark. 11, 15.

aus zur Bezeichnung des auch יְהוּא רַבָּה „der große Tag“ genannten Versöhnungstages), auch Pippurim פִּיפּוּרִים oder Šom ha-Pippurim שׁוֹם הַפִּיפּוּרִים, der Versöhnungstag, genannt *, vgl. Lev. 16. Acht Kapitel: 1. Vorbereitung des Hohenpriesters. || 2. Das vierfache tägliche Rosen um den Dienst. Wie die Opfer auf den Altar gebracht wurden **. || 3. Weitere Vorbereitung des Hohenpriesters: Baden, waschen, Kleider anziehen. Darstellung des Farren für den Hohenpriester. Š-šofar* ben Šamlā hat zwei goldene Rufe für die Wöde gemacht. Was Ben Šattin, König Monobazos und Königin Helene im Heiligtum verbessert haben. Tadel derer, welche sich weigerten Andere zu unterweisen. || 4. Rosen über die beiden Wöde. Sündenbekenntnis des Hohenpriesters. Besonderheiten des Versöhnungstages in Bezug auf das Räucherwerk, das Steigen des Hohenpriesters an den Altar und sein Waschen der Hände und Füße. || 5. Was im Allerheiligsten geschehen (אֲבָן שְׂוִיָּה „Grundstein“ daselbst): Räuchern, Sprengen des Bluts erst des Farren, dann des Wodes. Entsündigen des goldenen Altars. || 6. Was mit dem lebigen (für 'za'zēl bestimmten Wode geschehen. || 7. Was der Hohenpriester aus dem Gesetze vorgelesen und hergesagt, welche Benediktionen er gesprochen. Das noch Übrige seines Dienstes. || 8. Fasten am Versöhnungstage. Wodurch verjüngt wird (Sündopfer, Schuldopfer, Tod, W.-tag, Wüße). Wann keine Versöhnung eintritt.

6) Sukkā סֻכָּה (Hütte) oder Sukkōth סֻכּוֹת, Laubhüttenfest, Lev. 23, 34—36; Num. 29, 12 ff.; Deut. 16, 13—16. Fünf Kapitel: 1. Wie groß und woraus man eine Laubhütte machen darf. || 2. Weiteres über die Beschaffenheit der S.; vom Essen in der S.; wer von diesem Gesetze frei. || 3. Der Feststrauch לִלְבָּב (vgl. Lev. 23, 40; Neh. 8, 15), zu dem Palmenzweig, Myrtenzweig, Wachweidenzweig und Ethrog gehören. || 4. Wie viel Tage jede Ceremonie des Festes währt. Das Wasser-Ausgießen. || 5. Freudenbezeugungen beim Wasser-Schöpfen und -Ausgießen (vgl. Jes. 12, 3). Über die Beteiligung der 24 Abteilungen (Huten) der Priester an den täglichen Festopfern. Bei dieser Gelegenheit Rorizen über die Verteilung der Opferstücke und der Schaubrote an die Priesterhuten.

7) Bezā בִּזְיָה עֵי (nach dem Anfangsworte) oder Šom tōš tōš יום תוש תוש, Festtag. Über das an Festtagen zu Beobachtende, u. a. auch über den Unterschied von Sabbath und Feiertag. Wichtig für das Verständnis des Traktats sind die Begriffe: מִכָּךְ was an einem gewöhnlichen Tage für den Sabbath oder den Feiertag zubereitet oder bestimmt worden ist; מִקְצָה (מִקְצָה, eigentlich Abgesondertes) das was der eben erwähnten Zubereitung oder Bestimmung entbehrt (weil man an den betreffenden Gegenstand nicht oder doch nicht in der erforderlichen Weise gedacht hatte, oder weil er noch gar nicht existierte) f. M'ir zu Bezā Anf. und Levq, Neuhebr. und chalb. Wörth. III, 225 f.; לִלְבָּב, dem Begriffe מִקְצָה verwandt: das eben Entstandene, welches also der in Rede stehenden Bestimmung ermangelt, z. B. Früchte, die eben erst von einem Baume abgefallen. 5 Kapitel: 1. Beginnt mit Erwähnung des vielgenannten Schulstreites über das Ei. Šam-maj gestattete den Genuß des von einer zum Geessenwerden (nicht zum Eierlegen) bestimmten Henne stammenden Eies, welches an einem Festtage getragen und am unmittelbar folgenden Sabbath gelegt oder an einem Sabbath getragen und an einem unmittelbar folgenden Festtage gelegt worden war; Hillel unter-

* משנה ed. Lowe; יום הכ' Josephš.ä.

** Dies Kapitel unterbricht den Zusammenhang. Nach D. Hoffmann, Die erste Mischna E. 19 gehörte zum Traktat Šoma in seiner ältesten Gestalt höchst wahrscheinlich: I, 1 bis E. 2—7; III, 1. 2 von derיריר bis הטבילה. 4. 6. 8. 9 bis גורלות; IV, 1—3; V, 1. 3. 4 bis עיריה. 5 bis יריר. 6 bis zum ersten הוריצון; VI, 2. 3 bis להולכיו. 7. 8 bis שחורשך. 9 bis להשרפה. 10 bis למדבר. VII, 1. 3. 4.

sagte ihn. Darauf folgt eine Reihe von Differenzen zwischen der Schule Schammai und der Hillel's. Was an Eßwaren oder an Kleidungsstücken man an Feiertagen einander zum Geschenk schicken darf. || 2. 'Erab Thabschillin (s. oben Einleitung zu 'Erubin S. 309, Z. 37. Weitere Differenzen zwischen den genannten Schulen. Drei Stücke, in denen Rabban Gamli'el streng, drei in denen er gelind gewesen. Drei Dinge, die R. 'Azariä ben Et'azar erlaubte. Wie eine Pfeffermühle und wie ein Kinderwagen verunreinigt werden kann. || 3. Einfangen und Schlachten von Tieren an Festtagen. Wie man an Festtagen Fleisch, Getränke u. s. w. kauft, one direkt über Quantum und Preis zu verhandeln. || 4. Tragen, bes. von Holz. Was man auf dem Hochherde tun darf *. || 5. Verhältnis von Sabbath und Festtag hinsichtlich des Erlaubten und des Verbotenen. Viehtreiben, tragen, entleihen.

8) חג הא-סוכות חג השבועות, Neujarsfest. Nach Num. 28, 11 ff., vgl. 10, 10, wurde jeder Neumondstag festlich begangen; besonders feierlich aber der Neumond des siebenten Monats (im gottesdienstlichen Jare oder des ersten Monats im bürgerlichen Jare, d. i. des Monats Thischri), s. Lev. 23, 24 f.; Num. 29, 1—6. Vier Kapitel: 1. Viererlei Neujar (Nisan, Elul, Thischri, Sch'bat). Viermal im Jar hält Gott Gericht. Sechsmal sendet man wegen der Neumonde Boten von Jerusalem. Zeugenschaft in Bezug auf das Aufgegangensein des Mondes. || 2. Weiteres über diese Zeugenschaft; Heiligung des Neumonds. Rabban Gamliel als Naßi und R. J'hosch'a *. || 3. Blasen des Schophâr. Die erforderliche Andacht (Exod. 17, 11; Num. 21, 8). || 4. Blasen am Sabbath vor und nach der Zerstörung Jerusalems. Der Festtrauß am Hüttenfest vor und nach der Zerstörung Jerusalems. Wie lange das Zeugnis wegen des Neumonds angenommen wurde. Ordnung der Lobprüche beim Neujarsfeste; Malkhijioth (Recitiren von 10 Bibelversen, in denen das Königreich Gottes erwähnt wird), Zithronoth (10 desgl. betreffend das Gedenken Gottes), Schopharoth (10 desgl., in denen das Wort Schophar vorkommt).

9) תענית תענית oder Mehrzal תענית תענית, Fasten, 4 Kapitel: 1. Von wann an man (in der zweiten der 18 Benedictionen) des Regens gedenkt, wann man anfängt um Regen zu bitten (in der neunten B.), wann zu fasten (erst 3 Tage, dann wider 3 Tage und dann 7 Tage) und welche Gestalt die Landesträuer schließlich annimmt. || 2. Die Ordnung der siebentägigen Fasten und die dazu gehörigen Gebete. Fasten der Priester. Auf welche Tage man Fasten nicht ansetzt. || 3. Um welcher Vorkommnisse willen man sonst fastet oder (und) Barm bläst (תריצה unterschieden von תריצה). Choni, der Preiszieher (תריצה) und Regenerbeter. Wann man aufhört wegen Regenmangels zu fasten. || 4. Die Institution der aus Priestern, Leviten und Israeliten zusammengesetzten Opferbeistände (מזמרות) Fasten und Schriftlesen der Beistandsmänner.

Der 17. Thammuz und der 9. Ab. Die Feier des 15. Ab.

10) מגילת מגילת, Estherrolle. מגילת Rolle, Buchrolle; speziell die Estherrolle, die am Purimfeste (vgl. Esth. 9, 28) in der Synagoge verlesen wird **. 4 Kapitel: 1. Wann man die Megilla im Monat Adar lese. Da hierbei zwischen ummauerten Städten einerseits und nicht ummauerten Städten sowie Flecken andererseits ein Unterschied besteht, wird nun auch der Unterschied anderer ähnlicher Dinge (Fälle u. s. w.) aufgezählt, z. B. Sabbath und Festtag; Bücher der heil. Schrift dürfen in allen Sprachen (בכל לשון; nach Rabban Gamliel nur [noch] in griechischer) geschrieben werden, Th-phillin und M-zuzä nur in Qua-

* § 6: „R. El'ezer, Son des Hyrtanos, erlaubt am Feiertage einen im Hofe liegenden Spahn aufzuheben und als Zahnstocher zu benutzen. . . Die Gelehrten aber sagen, man dürfe solches Holz nur zum Brennen aufheben“.

** Vgl. S. Levy in der hebr. Zeitschr. Djar Rechmad III, 175 ff.

C. Dritte Ordnung: Našchim נשים, 7 Traktate.

1) Š-bamôth נבמותר, Vollziehungen der Leviratshe. Deut. 25, 5—10; vgl. Ruth 4, 5; Matth. 22, 24; נבם Levir, Bruder eines kinderlos verstorbenen Ehemannes; נבמה die zur Leviratshe verpflichtete Witwe; נבם die L.-ehe vollziehen; נבם und נבמה (von diesem Worte der Name unseres Traktats) das Vollziehen der L.-ehe. נקיצה Akt des Schuhausziehens; נקץ bedeutet im nachbiblischen Hebräisch a) den Akt der Chaliza vollziehen (seitens der Frau), b) die Chaliza erteilen (seitens des Levirs, welcher der Witwe dadurch das Recht gibt sich anderweitig zu verheiraten); נקיצה eine Witwe, der die Chaliza erteilt worden ist. 16 Kapitel: 1. Welche Grade der Verwandtschaft der Frau mit dem Levir sie und ihre Nebenweiber, bezw. sie allein von der Chaliza und von der Ehe mit dem Schwager frei machen. § 4 über die faktisch von Angehörigen der Schule Šammai's und denen der Schule Šilel's gegen einander geübte Toleranz. || 2. Wenn ein dritter Bruder geboren wird, nachdem einer der zwei gestorben. Von den durch die Schriftgelehrten (ספרים) und den um der Heiligkeit willen verbotenen Ehen. Von Verlobnissen mit einer von zwei Personen, die man nicht auseinander kennt. Welche andere Ehen einem Manne verboten sind (damit nicht böse Nachrede entstehe). || 3. Wenn Brüder zwei Schwestern heiraten. || 4. Wenn die Schwägerin schwanger erfunden wird. Wenn sie in der Wartezeit erbt. Dem ältesten nachgelassenen Bruder kommt die L.-ehe zu. Dauer der Wartezeit für Witwen, desgleichen für Verstoßene und Verlobte. Mamzer. || 5. Verhältnis von Chaliza und Scheidebrief. || 6. Wen ein Hoherpriester, bezw. ein gewöhnlicher Priester nicht ehelichen darf. Pflicht Kinder zu zeugen. || 7. Rechte der Nutznießung (מלג) und des eisernen Fonds (צאן ברזל) und wie weit sie Hebe essen dürfen. Wie Priester-Frauen und Töchter untüchtig werden von der Hebe zu essen. || 8. Verstoßene und Verschnittene in Bezug auf Hebe und L.-Ehe. Dabei auch (vgl. Deut. 23, 2—9) über die Aufnahme von Ammonitern, Moabitern, Ägyptern und Edomitern in die Gemeinde. || 9. Welche Weiber ihren Männern auf erlaubte Weise gehören, aber den Schwägern verboten sind, und umgekehrt. § 3 seitens der Schriftgelehrten (ספרים) verbotene Grade der Verwandtschaft. Wann ein Weib von der Hebe oder vom Zehnten essen, bezw. nicht essen darf. || 10. Wenn die eine Ehehälfte den Tod der anderen ohne richtiges Zeugnis glaubt und wider heiratet. Von dem Weislaß Jemandes, der 9 Tage und 1 Tag alt ist. || 11. Von Geschwächten, Proselyten und verwechselten Kindern. || 12. Ceremonien der Chaliza. || 13. Von der Weigerung (מאן) der Unmündigen den Mann zu nehmen, den man ihr hat geben wollen. Taube Witwen hinsichtlich der L.-ehe. || 14. Weiteres über Verheiratung und L.-ehe einer tauben Person. || 15. und 16. handeln besonders von der Glaubwürdigkeit der Nachricht, daß Jemand tot sei.

2) Š-thubôth נתרבות, Hochzeitsverschreibungen. (כרובה heißt sowohl das Dokument als auch die in demselben der Frau seitens des Mannes für den Fall der Scheidung oder des Todes ausgesetzte Summe). 13 Kapitel: 1. Heiratstag für Jungfrauen Mittwoch, für Witwen Donnerstag. Betrag der Š-thubâ. Glaubwürdigkeit in Betreff verlorener Jungfrauschaft. || 2. Weitere hierher gehörige Aussagen von Frauen, auch solcher, die gefangen gewesen; überhaupt die Glaubwürdigkeit von Zeugen, die zu ihrem, bezw. einander zum Vorteil sprechen. || 3. Strafe für Vergewaltigung eines Mädchens (נכרה). || 4. Wem das Strafgehalt zukommt. Von den Rechten des Vaters, von den Rechten und Pflichten des Mannes. Die Söhne erben nach dem Tode der Mutter die Š.; was den Töchtern, bezw. der Witwe nach des Vaters, bezw. Mannes Tode zusteht. || 5. Zulage zur Š-thuba. Pflichten des Mannes und der Frau gegen einander (in ehelicher und in materieller Hinsicht). || 6. Von dem, was die Frau erarbeitet oder ererbt. Berechnung des Eingebachten eines Weibes. Aussteuer

einer Tochter. || 7. Wie Ehen aufgelöst werden durch Gelübde, durch Verschulbung der Frau, durch Krankheit oder erniedrigenden Stand des Mannes. || 8. u. 9. Von den Gütern, die der Frau während der Ehe zugefallen, und von Rechten der Frau an das hinterlassene Vermögen des Mannes. || 10. Rechtsverhältnisse, wenn mehr als Eine Frau hinterblieben. || 11. Von dem Recht der Witwen, insbesondere von dem Verlaufe der *Meḥubā*. || 12. Recht einer zugebrachten Tochter; Recht der Witwe, in ihres Mannes Hause zu bleiben. || 13. Aussprüche der Richter *Ḥanan* und *ʿAdmon*. Vorzug im Lande Israel und in Jerusalem zu wohnen.

3) *Nedarim* נדרים, Gelübde und ihre Aufhebung, vgl. Num. 30, handelt in 11 Kapiteln (nicht von dem, was man weicht, sondern) von Gelübden (auch von Schwur, שְׁבִיעָה, und Wann נדר), durch die man etwas verschwört. 1. Welche Ausdrucksweisen und Wortverstümmelungen (z. B. *Donam*, *Donach*, *Lonas* für *Norban* נָרְבָן) als Gelübde gelten. || 2. Welche Ausdrucksweisen nicht als G. gelten. Unterschiede des Schwurs von *Norban* und anderen Gelübden. Gelübde mit Einschränkung. Ausflüchte. || 3. Welche 4 Arten von Gelübden von vornherein ungültig sind *. Notlügen. Wie gewisse Ausdrücke in G. zu deuten. || 4. u. 5. Wenn jemandem durch Gelübde Genuß von dem Anderen zu haben versagt ist. (5, § 4: *הֲרִיבִי עָלֶיךָ* und *הֲרִיבִי אֶתְּ עָלֶיךָ*). || 6. und 7. Wenn jemand durch Gelübde Speisen, Kleidern, dem Bette, dem Hause, der Stadt entsagt. || 8. (auch schon 7, § 8 u. 9) von Entsagungs-G. für eine gewisse Zeit. Deutung einiger Gelübde. || 9. Welche Entsagungs-G. durch einen Gelehrten erlassen werden können. || 10. Wer einer Frau oder Tochter die G. vernichten kann. || 11. Welche G. der Frau oder Tochter man vernichten kann.

4) *Nazir* נזיר, von den Naziräern, vgl. Num. 6, hat 9 Kapitel: 1. Welche Ausdrücke zum Naziräat verpflichten. Wie lange ein Naziräat dauert (gewöhnlich und zugleich mindestens 30 Tage). *Simsons-Naziräat*. || 2. Welche N.-Gelübde gültig. Verbindung zweier Naziräate. || 3. Zeit des Scherens. || 4. Erlassung und Vernichtung von N.-Gelübden. || 5. Wenn etwas in Irrtum geheiligt wurde und Anwendung auf das Naziräat. Wenn jemandem das Vieh zum N.-Opfer gestohlen worden. N.-Gelübde mit Bedingung (eine Art Wette). || 6. Was dem Naziräer verboten ist. Wenn ein N. unrein geworden. Opfer bei Beendigung des Naziräats. || 7. u. 8. Über Verunreinigung des Naziräers, besonders die von einem Toten ausgehende. || 9. N.-Gelübde von Frauen und Sklaven. *בְּמִצְוַת הַנָּזִיר* und *בְּמִצְוַת הַנָּזִיר*. Was Begräbnisörter sind. Ob Samuel ein N. gewesen.

5) *Gittin* גִּטין, Scheidebriefe. Vgl. Deut. 24, 1, hat 9 Kapitel: 1. Übersendung eines Sch. von außerhalb. Beglaubigung und Zurücknahme von Sch. und Freisprechungsbriefen. || 2. Beglaubigung durch zwei Zeugen. Wann, womit, worauf, wer einen Sch. schreibe. Überbringung. || 3. Der Scheidebrief muß ausdrücklich für die bestimmte Frau geschrieben werden. Vorrätighalten von Formularen zu Sch., Kaufbriefen u. s. w. Verlorener Sch.; Vermutung, daß der Aussteller lebe (bezw. tot sei); Ersatz des Voten. || 4. Zurücknahme eines Sch. Verordnungen *Gamli*'s I. hierüber, desgl. für den Fall, daß Mann oder (und) Frau mehr als Einen Namen hat (haben). Bei dieser Gelegenheit noch einige andere von *Gamliel* I. und überhaupt den Hilleliten מִפְּנֵי דְרֵיבִּי הִלְלֵיטִין (der guten Ordnung wegen) erlassene Verordnungen. Widerannahme einer entlassenen Frau. || 5. Verordnungen über Ersatz und über Gültigkeit gewisser Handlungen, teilweise aus gleichem Grunde (מִפְּנֵי ד' הִלְלֵיטִין) gegeben. Welche Bestimmungen um des Friedens willen (מִפְּנֵי דְרַבִּי שְׁלֹמֹה) getroffen worden sind. || 6. Übermittlung des Sch. durch einen Voten. Wie weit mündliche Anordnung

* ב' אֲנִיכִין; ב' שְׁנֵינִי; ב' הַבָּאִי; ב' דְּרֵיבִּי הִלְלֵיטִין.

eines Sch. gültig. || 7. Sch. in Krankheitsfällen. Bedingter Sch. || 8. Zuerwerfen des Sch.; Benutzung eines alten Sch.; falsche Angaben und Änderungen in einem Sch. Ein lahler Sch. || 9. Inhalt des Sch.; welche Sch. gültig, welche ungültig sind. Ursache der Scheidung*.

6) Sotâ סוּטָא, das des Ehebruchs verdächtige Weib, vgl. Num. 5, 11—31, hat 9 Kapitel: 1. Wie der Mann seine Eifersucht bezeugt. Wie man der Verdächtigen vor dem großen Gerichtshofe zuredet. Wie man sie darstellt. § 7 „Mit dem Maß, damit der Mensch misst, mißt man ihm. Hat sie sich zur Sünde geschmückt, so macht Gott sie häßlich u.“. Daran schließen sich Erörterungen über das jus talionis. || 2. Schreiben des Fottels. || 3. Das Eiferopfer und das Schicksal der unrein Befundenen **. Unterschiede der Israeliten und der Priester, des männlichen und des weiblichen Geschlechts in Bezug auf Verurteilungen und Strafen. || 4. In welchen Fällen man das Fluchwasser nicht zu trinken gibt. || 5. Daß das Eiferwasser auch auf den Ehebrecher wirkt. Andere ברי בירם *** vorgetragene Schriftdeutungen des R. 'Aqiba und des R. J-hoschu'a ben Hyrkanos. || 6. Zeugenschaft für die Untreue des Weibes. || 7. Formeln u. s. w., die in allen Sprachen, und solche, die nur in der heiligen Sprache gesagt werden dürfen. || 8. Anrede des zum Kriege gefalbten Priesters und überhaupt Erläuterung von Deut. 20, 2—9. || 9. Schlachten der Kuh wegen eines Totschlags, dessen Verübter unbekannt, Deut. 21, 1—9. Seit wann dieser Brauch und die Anwendung des Eiferwassers aufgehört haben. Über das Abkommen anderer Gebräuche, Dinge und Tugenden. Vorzeichen des Messias.

7) Dibbushîn דיבּוּשִׁין, Trauung, Verlobung, die Handlungen, durch welche der Mann diejenige, die seine Gattin werden soll, sich zu eigen macht (= אירוסין), unterschieden von der bei einer Jungfrau gewöhnlich 12 Monate, bei einer Witwe gewöhnlich 30 Tage später erfolgenden Heimführung, der eigentlichen Ehelichung (קידושין oder נישואין). 4 Kapitel: 1. Wie der Mann sich ein Weib erwirbt (Übergabe eines wenn auch noch so geringen Geldebetrages, schriftliche Verpflichtung, Weischaß). Auf welche Arten die Erwerbung von Knechten, Vieh, beweglichen und unbeweglichen Gütern vollzogen wird. Welche Gebote zu erfüllen nur den Männern obliegt, welche auch den Weibern. § 9: Welche Gebote nur im Lande Israel zu beobachten sind. § 10: Lohn der Werke. || 2. Antrauung durch einen Abgeordneten. Wodurch Antrauungen ungültig werden. || 3. Antrauungen unter Bedingungen. Wenn der eine Teil das Faktum der Antrauung leugnet. In allen Fällen gültiger Antrauung folgt das Kind dem Manne. || 4. Welche Heiraten ebenbürtig und von der Geschlechterprobe. Beglaubigung außerhalb geschlossener Ehen. Sittenregeln.

* § 10: „Die Schule Schamma's lehrte, der Mann solle seine Frau nicht verstoßen, außer wenn er an ihr etwas Schandbares, ערוּרָה גְּבוּרָה gefunden, weil es Deut. 24, 1 heiße: weil er an ihr eine Schande von Sache, ערוּרָה גְּבוּרָה gefunden. Die Schule Hillel's sagte: ‚auch wenn sie ihm das Essen hat andrennen lassen,‘ wofür sie sich auf das Wort גְּבוּרָה (= irgend etwas) berief. Rabbi Aqiba sagte: ‚auch wenn er eine andere findet, welche schöner ist als sie,‘ und begründete dies aus den vorhergehenden Worten desselben Verses: wenn sie keine Gnade in seinen Augen findet“. — Jos. Derenbourg j erklärt diese Stelle für interpoliert (Monatsschrift f. Gesch. und Wiss. des Judenth. 1880, S. 178); dagegen mit Recht Ben Seebj, Jüd. Literaturblatt 1880, S. 115. Vgl. noch S. A. Wolff j, Mischna-Lese, 2. Heft (Leipzig 1868), S. 102—105.

** § 4 R. El'ezers und R. J-hoschu'a's Urteil über das weibliche Geschlecht.

*** „an demselben Tage, an welchem die früheren Lehren vorgetragen wurden“ Geiger (Festsätze S. 37). Nach der babyl. Gemara Brakhoth 28a bezieht sich בירם בירם überall auf den Tag, an dem Gamli'el II abgesetzt und 'El'azar ben 'Azaria zum Rasi gemacht wurde. Vgl. Mischna Taba'im Kap. 4 (Grätz in Literaturblatt des Orients 1845, Nr. 46, Spalte 729).

D. Vierte Ordnung: *N-ziqin* נִזְקִין, 10 Traktate.

1) *Babâ qammâ* בְּבֵא קָמָא, erste Pforte, nämlich des Traktates *N-ziqin* (vgl. oben S. 300). In der 1. Pforte werden die Beschädigungen im engeren Sinne erörtert, in den beiden anderen die Rechtsstreitigkeiten (2.: Mobilien; 3.: Immobilien). — 10 Kapitel: 1. Die vier Hauptarten der Beschädigungen nach Exod. 21, 33; 22, 5. 6: a. *דִּשְׁרֵר* der Ochse, d. i. Schaden, den Vieh durch Gehen tut, dafür auch kurz *הִרְגֵּל*; b. *הִבּוֹר* die nicht zugebede Grube; c. *הִמְכֵּה*, wenn man sein Vieh auf eines Anderen Ader weiden läßt, dafür auch kurz *הָפֵן* (vgl. Levy, Neuhebr. Wörtl. I, 247*); d. *הִדְבֵּק* das Anzünden, Beschädigen durch Feuer. Die Verschiedenheit dieser Arten. Wann, für welche Güter, hinsichtlich wo und an wem geschehener Beschädigung man Ersatz zu geben hat, und zwar vom Besten des eigenen Aders. Abschätzung des Schadens. Unterschied zwischen *מִדְּבֵק* (als schädlich bezeugt) und *סָר* (unschädlich, wovon nur vereinzelt oder nur zufällig Schaden ausgeht). || 2. Wiefern ein Tier durch Treten, Fressen, Stoßen u. s. w. Schaden tut und über den Ersatz. Der Mensch, der Schaden anrichtet, gilt als bezeugt. || 3. Schaden, den Menschen anrichten, durch Stehenlassen auf öffentlichen Plätzen, durch Aneinanderstoßen. Der stoßende Ochse. || 4. Weiteres über den stoßenden Ochsen. || 5. Desgl. Die nicht zugebede Grube. Was vom Ochsen, gilt auch von anderem Vieh. || 6. Schaden durch weidendes Vieh und durch Feuer. || 7. Wie viel Ersatz für Gestohlenes zu geben ist (Formen der Aneignung: *מִשְׁכָּח* und *הִקְבִּיחַ*). Was für Vieh man im Lande Israel nicht hält. || 8. Verletzung und Real-Injurie. || 9. Ersatz, wenn der Wert des Gestohlenes sich verändert hat oder wenn Handwerker etwas verborgen haben. Arten des Ersatzes, wenn der Dieb einen falschen Eid geleistet. || 10. Mancherlei andere Fälle von Ersatz (z. B. wenn Gestohlenes in andere Hände übergegangen). Daß man wegen Verdachtes eines Diebstahls von Hirten nicht Wolle, Milch oder Wöcklein, von Fruchthütern nicht Früchte oder Holz kaufen darf. Welche Abfälle dem Fabrikanten, bezw. Handwerker gehören.

2) *Babâ m-zî'a* בְּבֵא מִזֵּי'א, mittlere Pforte, 10 Kapitel: 1. Von Dingen, insonderheit gefundenen, auf welche Zwei Anspruch machen. Daß unermwachsene Kinder, die Frau und kananäische Knechte und Mägde kein Anrecht an das Gefundene haben. Welche gefundenen Dokumente zurückgegeben werden müssen. || 2. Über das Ausrufen gefundenen Gegenstände, das Zurückführen gefundenen Viehes. Vorzug des Lehrers vor dem Vater. || 3. Über das zum Aufbehalten Gegebene. || 4. Über den Kauf, die Frist zum Zurücktreten, den unerlaubten Gewinn (ein Sechstel und darüber; *On'a'a* אֹנְיָא, eigentlich Bedrückung, vgl. das Verbum *דִּקְדַּק* Lev. 25, 14. 17), zu leichtes Geld. In welchen Fällen schon der Wert einer *Prutâ* (kleine Kupfermünze = $\frac{1}{876}$ Sela*) von Bedeutung. Die fünf Fälle, in denen man beim Ersatz ein Fünftel zugeben muß. Bei welchen Objekten das Recht der *On'a'a* nicht gilt. Man soll auch nicht mit Worten Bedrückung ausüben. Zusammenmischen von Waren und andere Manipulationen des Verkäufers. || 5. *Mischkelh* מִשְׁכֶּלֶח (Zins, Wucher) und *Tharbitth* תְּרִבִּית (Spekulieren auf Steigen der Preise). Überlassung von Objekten, unter Bedingung halben Gewinns, zu Verkauf oder Venuzung. Dem Nichtjuden darf man Zinsen geben und solche von ihm nehmen. Leihen und Ausshelfen. || 6. Mieten von Arbeitern* und von Vieh. Verantwortlichkeit für das, was man in Verwahrung

* § 1: Hat jemand zu einer Arbeit, deren spätere Ausführung Schaden bringen würde, Leute gemietet und diese stehen von der Arbeit ab, so kann er, wenn keine Arbeiter (für einen Preis) zu haben sind, andere Arbeiter auf jener Kosten mieten, oder er kann ihnen ein Scheinversprechen machen (*מִשְׁכָּח* אָר).

5) **Maſſōt** מַסֹּת, Schläge, handelt von den gerichtlich zuerkannten Streichen (Deut. 25, 1—3) in 3 Kapiteln. Ursprünglich bildeten Sanhedrin und Maſſōt einen Traktat, in welchem erst die Strafen am Leben, dann die am Leibe besprochen waren. 1. In welchen Fällen falsche Zeugen statt der Vergeltung (Deut. 19, 19) Streiche erhalten. Dann Ausführliches über falsche Zeugen. || 2. Der unborsätzliche Totschläger (Deut. 19, 4 ff.) und die Freistädte (Deut. 19, 2 ff.). || 3. Auf welche Sünden die Strafe der Streiche steht. Zal der Streiche*. Die Ausführung der Strafe. Die Strafe der Geißelung macht von der Strafe der Ausrottung frei. Lohn der Erfüllung auch schon eines Gebotes. Warum Gott viele Gebote gegeben hat**.

6) **ſch-bu'ōt** שְׁבוּעֹת, Schwüre, vgl. Lev. 5, 4 ff., hat 8 Kapitel: 1. Zwei Hauptarten von Schwüren, die in vier zerfallen***. Andere Handlungen, bei denen es sich ebenso verhält. Angaben über das zu ihnen gehörige Erkennen des Unreinseins (Lev. 5, 2). Wie für in unreinem Zustande Getanes und für andere Gesetzesübertretungen durch verschiedene Arten der Opfer Verjüngung hergestellt wird. || 2. Weiteres über das Erkennen des Unreinseins (יריעור והזכרה). || 3. Die (2, bezw. 4) Arten der Schwüre. Unbedachtsam entsarener Schwur (שְׁבוּעַת בְּטָר) und vergeblicher Schwur (שְׁבוּעַת שָׁוָא). || 4. Zeugen-Eid. || 5. Eid wegen dessen, was man mit Unrecht oder Gewalt an sich gebracht hat oder behält (הַפְקָדוֹת, 'ש, Lev. 5, 21 ff. || 6. Der von Richtern auferlegte Eid. In welchen Fällen man diesen oder einen anderen Eid schwört. || 7. Eide in Eohn-, Geschäfts- u. s. w. Angelegenheiten (zumeist Eide des Klägers). || 8. Vier Arten der Eüter (ohne Lohn, um Lohn, Entlehner, Mieter).

7) **'Eduj** עֲדוּי, Zeugnisse (nämlich späterer Lehrer über die Sätze älterer Autoritäten), der Tradition nach an dem Tage ausgesprochen, an welchem **El'azar ben 'Azarja** Schulhaupt wurde. Die meisten Sätze dieses Traktates stehen in der Miſchna noch an anderer, der Sachordnung mehr entsprechender Stelle. 8 Kapitel: 1. Satzungen, in denen die Gelehrten (הַבְּרִיּוֹת) weder Hillel noch Schammai bestimmten. Warum Meinungen dieser und anderer einzelner Lehrer, obwohl nicht Gesetz geworden, überliefert worden sind. Satzungen, in denen die Auffassung der Schule Hillels maßgebend wurde. Fragen, in Bezug auf welche die Hillelianer der Schule Schammais nachgaben. || 2. Vier Sätze des Chanania, Vorstehers der Priesterschaft. Drei des R. Jischma'el. Drei von Anderen besprochene, aber erst von J-hoschua' ben Mathja entschiedene Fragen. Drei Differenzen zwischen R. Jischma'el und R. 'Aqiba. Drei dem R. 'Aq. vorgetragene Sätze. Lehren des R. Dosa ben Araminos, des R. J-hoschua' ben Chanania, des R. Jadoq, des Rabban Gamli'el, des R. El'azar ben 'Azarja. || 4. In welchen Satzungen die Schule Hillels strenger als die Schammais. || 5. Weitere Satzungen gleicher Art. Was 'Aqabja ben Ma-

ה'ר' „Es ist strafbarer gegen die Verordnungen der Schriftgelehrten zu lehren als gegen die Schrift selbst“ (Jof), f. Ralmonides z. St.

* § 10: „Wierzig weniger einen“. Deut. 25, 2. 3 heißt es: „Der Richter soll ihn schlagen lassen nach der Größe seines Frevels an Zahl. Wierzig mag er ihn schlagen lassen, nicht mehr, damit nicht...“ Die Miſchna begründet ihre Zal, indem sie ארבעים:ארבעים verbindet und erklärt „an der Zal 40, d. i. nahe an 40“! Vgl. 2 Kor. 11, 24.

** § 16: רצוה דקב"ה לזכרה את ישראל, d. i. Gott wollte die Israeliten als gerecht erscheinen lassen, „die Vorzüge der Israeliten hervortreten lassen“ (Levy, neuhebr. Wörterb. I, 534).

*** Lev. 5, 4 להעביר או להחזיר, d. i. negativ und affirmativ. Die beiden Nebenarten (welche, gleich den übrigen R., nicht in der schriftlichen Thora selbst gelehrt, sondern von den Sanhedrin festgesetzt worden sind) entstehen durch die Beziehung auf die Vergangenheit, indem man Ausdrücke zunächst auf die Zukunft deuten. Genauerer f. Kap. 3.

† Gewöhnliche Aussprache „'Edujōt"; doch vgl. Levy, neuhebr. Wörterb. III, 620.

halal'el nicht widerrufen wollte. || 6. Fünf von R. J-hudâ ben Babâ bezeugte Sätze. Disput über die Verunreinigung durch einen Teil eines toten (lebendigen) Tieres (Menschen). || 7. Sätze, welche durch R. J-hošā'a, R. Badoq, R. Jaqim, R. Papjās, R. M-nachēm ben Signaj, R. M-šunja ben Gudg-bā bezeugt worden sind. || 8. Welche durch R. J-hošā'a ben M-therā, R. Šim'on ben B., R. J-hudâ ben Babâ, R. J-hudâ ben Priester, R. Josē ben Priester, R. Z-tharjā Son des Fleischaueis, Josē ben Šo'ezet, R. 'Aqiba, R. Eš'ezet und R. J-hošā'a. Der Traktat schließt mit Anführung verschiedener Ansichten über das Wirken des Elias bei seinem Wiederkommen (Mal. 3, 23 f.).

8) 'Abodâ zarâ עבירה זרה, Götzendienst*, 8 Kapitel: 1. Über die Feste der Götzendiener. Was man an die G. nicht verkaufen oder vermieten darf. || 2. Bestimmungen wider näheren Verkehr mit G. (Alleinsein mit G.; Gasthöfe; Geburtshilfe; Nahrungsmittel u. f. w.). || 3. Götzengötter (Rabban Gamli'el II. im Aphrodit-Bade zu Afko) und andere Gegenstände götzendienerischer Anbetung: Berge, Hügel, Tempel, Bäume. || 4. Was zu einem Götz gehört. Wie man einen G. vernichtet**. Wein der Götzendiener. || 5. Weiteres über diesen Wein. Welche verbotenen Dinge, wenn unter andere gemengt, auch diese verboten machen. Wie man von Götzendienern gekaufte Geräte reinigt.

9) Abōth אבות, (Ausprüche der) Väter, auch אבות פירי (פ' Abschnitt, Kapitel). Der erste Zweck dieser Sentenzensammlung, welchem die Kapitel 1 und 2 dienen, ist: die Kontinuität und somit die Autorität der Tradition zu erweisen; der zweite: praktische Weisheitslehren zu geben. 5 Kapitel: 1, 1—1, 15: Sprüche der ältesten Schriftgelehrten bis auf Hillel und Šammai. || 1, 16—2, 4^a: Sprüche von Männern aus dem Hause Hillels bis auf Gamli'el III, den Son des Redaktors der Mišna. || 2, 4^b—2, 7 fernere Sprüche Hillels (zur Zurückführung auf die Traditionskette). || 2, 8 ff.: Jošanān ben Zakkaj und seine fünf Schüler. R. Tarphōn. || 3. 4: Sentenzen von mehr als vierzig Autoritäten, nur teilweise nach der Zeitfolge geordnet. || 5, 1—5, 15: Anonyme Zolensprüche. || 5, 16—5, 19: Andere anonyme moralische Betrachtungen. 5, 20: J-hudâ ben Šemā. 5, 21: Die Lebensalter. 5, 22: Ben Bag-Bag. 5, 23: Ben Šō-Šō. || Die nun folgende Lobrede auf das Gesetz (Qinjān ha-thorā „Erwerbung des Gesetzes“ oder, nach dem am Anfang erwähnten R. Me'ir, Pēraq R. Me'ir genannt) gehört nicht zur Mišna, sondern ist erst in später Zeit hinzugefügt, um den sechsten der Sabbathsnachmittage zwischen Ostern und Pfingsten, an welchen man den Traktat A. zu lesen pflegte, auszufüllen.

10) Šorajōth שוריות, Lehren, Entscheidungen. Der Traktat handelt nicht von allen Arten religionsgesetzlicher Entscheidungen, sondern nur von solchen rel. G., die irrtümlich erfolgt sind. 3 Kapitel: 1. Von dem dann darzubringenden Sündopfer Lev. 4, 13 f. || 2. Welche Unterschiede bei Befolgung irriger Entscheidungen zwischen dem Gericht, dem Hohenpriester, dem Fürsten und einer Privatperson. || 3. Weiter über die hier in Betracht kommenden Unterschiede zwischen dem Hohenpriester und dem Fürsten (Könige). Daran reihen sich Bemerkungen über andere Unterschiede: gesalbter und eingekleideter Hoherpriester;

* Zu diesem Gebrauche von ער vgl. Jes. 43, 12; Deut. 32, 16 u. f. w. — Die Bezeichnungen „'Abodāth košabim u-mazzalōth“ (Kultus der Sterne und Planeten) und „'Dōbēl u-m.“ (Diener der St. u. Pl., d. i. Götzendiener), oder, wie man nach den Anfangsbuchstaben abkürzend zu sagen pflegt, 'Aš'kum ע"כ, finden sich weder in den ältesten Ausgaben des Schulšān 'arūš (angelegentlichste Sammlung der Bestimmungen des jüdischen Gesetzes) noch, so weit ich zu kontrollieren vermochte, in den Handschriften und den censurfreien Ausgaben der Mišna und der Talmude, sondern sind lediglich Erfindung der Censur!! Der ganze Artikel ע"כ in Levey's neuhebr. Wörterbuch III, 646^a ist zu streichen! Die ursprünglichen Lesarten sind: עבירה זרה, ע"כ, ע"כ, ע"כ u. f. w.

** Warum Gott die Götz nicht vernichtet.

im Amte befindlicher und abgetretener Hoherpriester; Hoherpriester und gewöhnlicher Priester; gewöhnliche und außerordentliche Opfer; männliche und weibliche Personen; Priester, Levit*.

E. Fünfte Ordnung: D^obaschim בשרים, 11 Traktate.

1) Z^obachim זבחים, Schlachtopfer, vgl. Lev. 1 ff. Hat 13 Kapitel:

1. Von der bei Darbringung eines Schlachtopfers erforderlichen Intention. Das Osterlamm muß auch zur rechten Zeit geschlachtet werden. || 2. Wodurch Schlachtopfer untauglich, חסר, und wodurch sie ein Greuel, טרף**, werden. || 3. Troß welcher Versehen ein Sch. tauglich bleibt. || 4. Vom Blutsprennen. Geheiligtet der Heiden. Worauf die Intention beim Opfern sich richten muß. || 5. Wo die Sch. je nach den verschiedenen Graden ihrer Heiligkeit geschlachtet u. f. w. werden. || 6. Weiteres hierüber, sowie über die Opfer von Vögeln. || 7. Die Opfer von Vögeln. || 8. Wenn Opfertiere, Stücke von Opfern oder Blut mit Anderem vermengt worden. || 9. Inwieweit das auf den Altar Gebrachte nicht wider herabgenommen werden darf. Was der Altar, die Stiege und Gefäße heiligen. || 10. Welche Opfer hinsichtlich der Zeit und der Heiligkeit anderen vorangehen. Das Gerichten der Opfer seitens der Priester. || 11. Wenn Blut von einem Sündopfer auf ein Kleid (oder Gefäß) gekommen. Vom Reinigen der Gefäße je nach dem in ihnen zum Essen zubereiteten Opferstücken. || 12. Welche Priester keinen Anteil vom Opferfleisch bekommen. Die Felle. Wo die Stiere und Büde verbrannt werden; über die dabei stattfindende Verunreinigung der Kleider. || 13. Über Verschuldungen, die beim Opfern vorkommen können. || 14. Außerhalb dargebrachte Opfer. Geschichte der Kultusstätten.

2) M^onachot מנחות, Speisopfer, vgl. Lev. 2; 5, 11—13; 6, 7—16; 7, 9, 10; 14, 10, 20; 23, 13, 16; Num. 5, 11 ff.; 6, 13—20; 15, 24; 28 u. 29, hat 13 Kapitel: 1. Die erforderliche Intention; Pasäl und Piggäl. Das Nehmen einer Hand voll. || 2. Weiteres über Pasäl und Piggäl nach den verschiedenen Arten der Opfer. || 3. Unter welchen Umständen ein Speisopfer tauglich (kascher) bleibt. Wie ein Speisopfer untauglich wird. Das gibt Anlaß hier und Kap. 4 Dinge aufzuzählen, die einander untauglich machen, bezw. nicht so aufeinander wirken. Das Sp. des Hoherpriesters. || 5. Vereitung der Sp., insonderheit die Zutaten. Das Weben der Sp. || 6. Von welchen Sp. nur eine Hand voll genommen wird und welche ganz auf den Altar gehören. Weiteres über die Zubereitung der Sp. || 7. Lobopfer. Opfer des Kasträers. || 8. Von wo man die Materialien zu den Sp. nimmt. || 9. Die zur Messung der Sp. verwendeten Maße. Trankopfer. Auflegen der Hand auf das Opfertier. || 10. Webearbe. || 11. Pfingstbrote. Schaubrote. || 12. Lösen von Sp. und von Trankopfern. Geloben von Sp. und von Trankopfern. || 13. Festsetzungen über nicht genau bestimmte Opfergelübde. Der Onias-Tempel. Im letzten (11.) § heißt es: „Es gilt gleichviel, ob jemand viel oder wenig opfert — wenn er nur seinen Sinn auf Gott richtet“.

3) Chullin חולין (Andere: חוליין), Profanes, Nichtgeheiligt, behandelt besonders das Schlachten und andere mit dem Genuß animalischer Nahrung zusammenhängende Bestimmungen. 12 Kapitel: 1. Wer schlachten darf; womit man schlachtet. Unterschiede zwischen Abkneipen (des Genicks bei Vögeln, חלק)

* § 8 ordnet: Priester, Levit, Israelit, Ramzör (der aus einer unerlaubten fleischlichen Vermischung abstammt), Rathin (Nachkomme der Gibeoniten, Jos. 9, 27 גיבונים), Proselyt, freigelassener Sklave. Doch dies nur ceteris paribus. Ist aber der Ramzör ein Gesetzes-tüchtiger und der Hoherpriester ein Unwissender (עם הארץ), so hat ersterer den Vorzug vor letzterem.

** Mit diesem Namen wird dasjenige Opfer bezeichnet, welches der Opfernde später als in der gesetzlichen Zeit zu genießen die Absicht hatte.

Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.

und Schächten; bei dieser Gelegenheit Unterschiede zwischen Turteltauben und jungen Tauben, zwischen der roten und einer jungen Kuh, zwischen Priestern und Leviten, zwischen irdenen und anderen Gefäßen u. s. w. || 2. Durchschneiden der Halsgefäße. Wenn beim Schächten kein Blut fließt. Krankes Vieh. Vieh eines Heiden. Intention (Götzendienst, Opfer). || 3. T'rephä und Kaschr. Zeichen der reinen Tiere (Vögel, Heuschrecken, Fische). || 4. Tier, das noch im Leibe der Mutter. Zerbrochenes Wein. Nachgeburt. || 5. Man soll die Mutter nicht an demselben Tage wie das Junge schlachten (Lev. 22, 28) *. || 6. Zubeden des Blutes (Lev. 17, 13). || 7. Spannader (Gen. 32, 32). || 8. Man soll nicht Fleisch in Milch kochen **. || 9. Verunreinigung durch M-belä, Häute, Knochen, Glieder, Stücke Fleisch. || 10. Abgaben von Geschlachtetem an die Priester. || 11. Erstlinge von der Schaffsur. || 12. Gesetz vom Vogelnest (Deut. 22, 6. 7).

4) B-choräth בְּחֹרֶת, Erstgeburten, vgl. Exod. 13, 2. 12 f.; Lev. 27, 26 f.; Num. 8, 16—18; 18, 15—17; Deut. 15, 19 ff.; hat 9 Kapitel: 1. Erstgeburt vom Esel. || 2. Erstgeburt von reinem Vieh. Wenn mehr als ein Junge geworfen wird. || 3. Beurteilung der Frage, ob Vieh schon geworfen habe. Har und Wolle von erstgeborenem Vieh. || 4. Wie lange man erstgeborenes Vieh behält, ehe man es dem Priester übergibt. Autorität des anerkannten Gelehrten (מורמרה) und das Beschauen der Erstgeburten ***. Gelegentlich der Priester, die wegen der Erstgeburten von Vieh verdächtig sind, Manches über Leute, die wegen der einen oder der anderen Gesetzesverletzung verdächtig sind. || 5. Über E. von Vieh, die Fehler haben. || 6. Durch welche Fehler E. zum Opfer untauglich werden. || 7. Welche Fehler einen Menschen zum Priesterdienst untauglich machen. || 8. Rechte des Erstgeborenen hinsichtlich der Erbschaft. Rechte des Priesters in Bezug auf das Lösegeld. || 9. Der Viehzehnte (Lev. 27, 32) †.

5) 'rakš in עֲרָכִין, Schätzungen, d. h. die Äquivalente, welche zu geben sind zur Auslösung Gotte gelobter Personen (Lev. 27, 2 ff.) oder wenn man Gotte den Wert einer Person gelobt hat. 9 Kapitel: 1. Wer solche Schätzung tun darf und auf wen sie geschehen kann. || 2. Die Angabe, daß die geringste Schätzung 1 Szel, die höchste 50 Szel betragen dürfe, gibt Anlaß zu einer Zusammenstellung über Geringstes und Höchstes. || 3. Wie bei der Sch. das Recht mitunter in demselben Falle für den Einen gelind, für den Anderen streng ist, so auch bei anderen Gelegenheiten. || 4. Bemessung des Äquivalents nach Vermögen und Alter der in Betracht kommenden Personen. || 5. Schätzung, wenn nach Gewicht oder wenn ein Glied oder die Hälfte des Werts einer Person gelobt wird. Verpflichtung der Erben. Pfändung, wenn das Äquivalent nicht bezahlt wird. || 6. Weiteres über Pfändung. Wie zu verfahren, wenn auf dem, was gelobt ist, Verpflichtungen ruhen. || 7. Lösung des ererbten, bezw. erkauften Aders. || 8. Weiteres über geheiligten Ader. Verbanntes (Lev. 27, 28 f.). || 9. Von der Lösung verkauften Aders (Lev. 25, 15—28) und von ummauerten Städten (Lev. 25, 29 ff.).

6) Tš-murä תְּמִירָה, Vertauschung (von Geheilitem), vgl. Lev. 27, 10. 33, hat 7 Kapitel: 1. Mit welchen Objekten Tš. vorgenommen werden kann. ||

* Aus § 3: „Wenn jemand eine Kuh, dann ihr Junges und dann das Junge von diesem schlachtet, bekommt er (wegen zweier Übertretungen) 80 Streiche. Schlachtet er aber nach der alten Kuh erst das Junge von der jungen Kuh und dann die junge Kuh selbst, so bekommt er nur 40“.

** R. 'Aqiba erkennt wenigstens an, daß die Ausdehnung des Verbots auf Wild und Geflügel nicht im geschriebenen Gesetze begründet sei. „Und sollst das Böcklein nicht kochen in seiner Mutter Milch“ Ex. 23, 19; 34, 26; Deut. 14, 21.

*** § 6: „Wenn jemand Bezahlung annimmt, um richterlich zu entscheiden, ist sein Urteil ungültig; wenn, um ein Zeugnis abzulegen, ist sein Zeugnis ungültig.“

† Die Erörterung des B. an dieser Stelle ist einer der zahlreichen Beweise dafür, daß die Mischna zum großen Teil aus Bibelerese entstanden ist. (Lev. 27, 26 f. handelt von der Erstgeburt vom Vieh.) Vgl. noch B-choroth VIII, 10 mit Lev. 27, 17—24.

2. Verschiedenheit der Opfer einzelner Personen von den d. den Gemeinde. || 3. Das Junge des Opfers, wenn Th. stattgefunden hat. || 4. Th. bei einem Sündopfer und andere Bestimmungen über S. (wenn ein S. verloren gegangen war und wider gefunden worden ist). || 5. Wie man, wenn Vieh trächtig, die Alte und das Junge zugleich oder besonders heiligen kann. Weiteres über Th. (§ 5 Formel der Th.). || 6. Was nicht auf den Altar gebracht werden darf. || 7. Verschiedenes Recht dessen, was für den Altar, und dessen, was für die Erhaltung des Tempels geheiligt worden. Was von Geheiligttem man verbrennen oder vergraben muß.

7) **קריאת הדין**, Ausrottungen. Die im Pentateuch häufig erwähnte Strafe der Ausrottung (**קרא** in verschiedenen Formen) wird von den Juden bedeutet als im Alter von 20 bis 50 Jahren (gew. one Hinterlassung von Nachkommen) erfolgender Tod (**מוֹסֵב קָטָן** 28^a; pal. **בִּיטְרִימ** II Bl. 64^a; pal. **Sanh.** XI, Bl. 30^b Mitte), sie ist mithin noch schwerer als die gerichtliche Todesstrafe. 6 Kapitel: 1. Auf 36 Sünden steht, wenn man sie vorsätzlich, aber one vorherige Verwarnung begangen, die Strafe der A.; wenn man versehentlich so gehandelt, ist ein Sündopfer erforderlich; in Zweifelsfällen ein **אִשָּׁמ תְּהַלֵּי**. Über Opfer von Kindbetherinnen. || 2. Verschiedene Fälle von Opferpflichtigkeit (u. a. mehrfach abortirende Frau, beschlafene Sklavin). || 3. Sündopfer wegen gegessenen Unschlitts *. Wie man durch Eine Sünde 4, ja 6 Sündopfer schuldig werden kann. Mehrere Fragen des R. 'Aqiba. || 4. Schuldopfer in Zweifelsfällen. || 5. Blutesen. Verschiedene Fälle, in denen, je nach den Umständen, ein **אִשָּׁמ תְּהַלֵּי**, ein ordentliches Schuldopfer (**אִשָּׁמ מַבְבֵּי**) oder ein Sündopfer dargebracht werden muß. || 6. Wenn erst, nachdem Darbringung eines Schuldopfers beschlossen worden, über die Tatsächlichkeit, bezw. das irrtümliche Annehmen der Sünde Gewißheit entstanden ist. Kraft des Versöhnungsfestes. Wie man, wenn man Geld zu Opfern oder Opfertiere abgesondert hat, das Abgesonderte verwenden kann.

8) **מִצְוַת הַדֵּבִיר**, Vergreifung an dem Geheiligten, vgl. Num. 5, 6—8; hat 6 Kapitel: 1. Bei welchen Opfern B. stattfindet. || 2. Von welcher Zeit an bei den verschiedenen Opfern, den Pfingstbrotten, den Schaubrotten B. stattfindet. || 3. Dinge, von welchen man zwar keinen Genuß haben darf, an denen man sich aber auch nicht vergreifen kann. || 4. Von der Zusammenrechnung bei der Vergreifung und bei anderem unerlaubten Tun (Verührung unreiner Dinge u.). || 5. Vergehen des Geheiligten und Abnußen. Ob Mehrere sich an demselben G. vergreifen können. || 6. Wann ein Beauftragter (z. B. ein Knecht) sich der B. schuldig macht.

9) **חַמִּיד**, kurzer Ausdruck für **זֶרֶחַ חֲמִיד**, das tägliche (Morgens- und Abends-) Brandopfer, vgl. Exod. 29, 38—42; Num. 28, 3—8, hat 7 Kapitel: 1. Die Nachtwache der Priester im Heiligtum. Der Vorsteher über die Lase (**הַמִּזְבֵּחַ**). Das Aufräumen des Altars. || 2. Weiteres über das Aufräumen des Altars. Herbeibringen des Holzes. || 3. Losen über die verschiedenen Amtsverrichtungen. Holen des Opferlammes. Öffnen des großen Tempelthors. Reinigung des inneren Altars und des Leuchters. || 4. Das Lamm wird geschlachtet und zerflücht. Die Bestandteile des Opfers werden zum Altar gebracht. || 5. Das Morgengebet. Vorbereitung zum Räuchern. || 6. Darbringung des Räucherwerks. || 7. Wenn der Hohenpriester selbst den Opferdienst verrichtete. Der priesterliche Segen. Die Gesänge der Leviten an den verschiedenen Wochentagen **.

* **חֵלֶב** im Rabbinischen: das zum Genuße verbotene Fett.

** Die Kapitel 6 und 7 bilden in Cob. Cambridge (ed. Lowe) nur ein Kapitel.

10) **Mibbōth** מִבּוֹת, Maße und Einrichtung des Tempels und überhaupt des Heiligtums. 5 Kapitel: 1. Die Nachtwachen im Heiligtum. Die Thore des Tempels und des Vorhofs. Die Feuerstätte (בֵּית הַמִּזְבֵּחַ) an der Nordseite des Vorhofs. || 2. Der Tempelberg, Mauern und Vorhöfe. || 3. Der Brandopferaltar, die Schlachtplatz an seiner Nordseite. Das Waschfaß. Die Vorhalle. || 4. Der Tempel. || 5. Der Vorhof und seine Kammern. Die Quaderhalle *.

11) **Qinnim** קִנִּים, Vogelnester, behandelt in 3 Kapiteln das Taubenopfer (zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben; die eine zum Sündopfer, die andere zum Brandopfer), welches von armen Wöchnerinnen (Lev. 12, 8) und von Armen, die sich in Bezug auf Lev. 5, 1 ff. vergangen hatten, dargebracht werden mußte, aber auch als freiwilliges Brandopfer dargebracht werden konnte (Lev. 1, 14—17). Den Hauptinhalt bildet die Erörterung von zum Teil sehr spitzfindig ersonnenen Fällen des Untereinandergeratens von Vögeln, die verschiedenen Personen oder (und) zu verschiedenen Opferarten gehören. Zwei Beispiele. 1, 2: „Wenn Sündopfer unter Brandopfer oder dies unter jenes geraten ist, so müssen, wäre auch das Verhältnis wie 1 zu 10,000, alle hinsterven“. 2, 3: „Hat ein Weib 1 Par, die zweite 2, die dritte 3, die vierte 4, die fünfte 5, die sechste 6, die siebente 7 Par Vögel darzubringen, und es fliegt dann ein Vogel vom 1. Pär zum 2., dann einer vom 2. zum 3., dann einer vom 3. zum 4. und so fort zum 5., zum 6., zum 7., und dann ebenso zurück, so wird durch das Hinfliegen und durch das Zurückschlagen immer ein Vogel untauglich zum Gegenstück (unt. eine Hälfte in dem stets erforderlichen Pär zu bilden); die erste und die zweite Frau haben mithin kein Opferpar mehr, die dritte 1 Par, die vierte 2, die fünfte 3, die sechste 4, die siebente 6. Geschehen solches Fortfliegen und solches Zurückschlagen zum zweiten Male, so bleibt der dritten und der vierten Frau kein Opferpar mehr, der fünften 1 Par, der sechsten 2, der siebenten 5. Nach dem dritten Male behält nur noch die siebente Frau Pär und zwar 4“.

F. Sechste Ordnung: **T-harōth** תְּהָרֹת, 12 Traktate.

1) **Kelim** כֵּלִים, Geräte (einschließlich Kleider, Deden u. f. w.). Dieser Traktat zeigt in 30 Kapiteln, welche Arten von Unreinheit Geräte annehmen. Anknüpfungspunkte in der Bibel sind nur: Lev. 11, 32 ff.; Num. 19, 14 ff.; 31, 20 ff. — 1. Die Hauptunreinheiten **, die Grade der Unreinheit und der Heiligkeit. || 2.—4. Erdene Gefäße. || 5.—9. Ofen und Herde (vgl. Lev. 11, 35). 10. Gefäße mit befestigtem Dedel (Num. 19, 15). || 11.—14. Metallene Geräte. || 15.—17. Geräte von Holz, Leder, Knochen, Glas (Kap. 17 gelegentlich Manches über Rasse). || 18.—20. Betten und andere Dinge, die durch **qiddush** (Liegen, Sitzen, Treten auf etwas) unrein werden können. || 21. Zusammengesetzte Geräte: Weistul, Pflug, Säge, Bogen. || 22. Tische, Bänke, Brautstuhl, Nachstuhl. || 23. Reitzzeug, Rissen, Rehe. || 24. Dinge, die je nach ihrer Beschaffenheit dreierlei Recht hinsichtlich der Verunreinigung haben. || 25. Das Äußere und das Innere, die Gestelle, die Ränder, die Griffe u. f. w. der Geräte. || 26. Mit Riemen versehene Sandalen und Beutel, Felle, Überzüge. Inwiefern etwas durch seine Bestimmung verunreinigungsfähig wird. || 27. 28. Wie groß Kleider, Säde,

* **לשכח הנזיר**, vgl. E. Schürer, Theol. Studien und Kritiken 1878, S. 608—626.

** **אבות השמא**: Eine ה' (אב ה' väterlich: Vater der Unreinheit) verunreinigt auch Menschen, Gefäße u. f. w., die mit ihr in Berührung kommen, und macht sie zu ולר ה' oder ראשון ל' (unrein Gewordenes, erster Grad der Unreinheit). Der ולר ה' verunreinigt durch Berühren Speisen und Getränke, auch die Hände, nicht aber Menschen und Gefäße. — Die Leiche verunreinigt auch ohne Berührung das mit ihr in demselben Raume Befindliche und macht das von ihr Berührte zu אב ה' ; daher heißt sie **אבות השמא**.

4. Die Töchter der Ruthäer, der Sabbucäer [dies die richtige Lesart] und die Nichtisraelitin (Rohrith). Weiteres über Kindbetherinnen. || 5. Über verschiedene Lebensalter. || 6. Ein Satz über die Zeichen der Pubertät bei weiblichen Personen gibt Anlaß zur Zusammenstellung von Sätzen, die man nicht umkehren kann. || 7—10. Bemerkte Blutflecken u. s. w.

8) *Mašširin* מַשְׁשִׁירִין (zum Unreinwerden) geeignet Machendes; auch *Maššiqin* מַשְׁשִׁקִין, Flüssigkeiten, genannt, weil Gegenstände (Speisen, Samen) durch Berührung von etwas Unreinem nur dann unrein werden, wenn sie selbst zuvor durch eine der sieben Flüssigkeiten (s. 6, § 4) naß gemacht worden sind. Biblische Grundlage: Lev. 11, 34. 37. 38. Hat 6 Kapitel: 1.—5. Von der erforderlichen Intention (die aus ירך B. 38 bewiesen wird). In Kap. 2 wird gelegentlich gezeigt, wie in Städten, je nachdem die Bewohner Juden, Nichtjuden oder gemischt, verschiedene Rechtsätze gelten. || 6. Von welchen Dingen zu vermuten, daß sie *maššār* (unrein zu werden geeignet). Die sieben *Maššiqin*: Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser*, ihre Unterarten und andere Flüssigkeiten.

9) *Zabim* זָבִים, die mit einem unreinen Flusse Behafteten, vgl. Lev. 15. — Hat 5 Kapitel: 1. Wann Jemand vollkommen זָ; vom Zälen der sieben reinen Tage und vom Befehn. || 2. Die sieben Fragen bei Prüfung des Flusses. || 3.—5. Verunreinigung durch einen Flusssüchtigen (Berühren, Wegewen u. s. w.). Das letzte Kapitel schließt mit Vergleichung verschiedener Arten von Unreinigkeit und mit Aufzählung der Dinge, welche Hebe untauglich (*pasul*) machen.

10) *T-bäl šm ym* טביל שם ימים, der welcher an demselben Tage ein Tauchbad genommen hat und danach noch bis Sonnenuntergang unrein ist (Lev. 15, 5 u. o.). Ein solcher kann *Šullin* one Scheu berühren; Hebe, *Šallā* und geheiligtes Fleisch dagegen macht er zwar nicht unrein, wol aber untauglich (*pasul*). In 4 Kapiteln wird besonders davon gehandelt, wie eine Berührung auf das Ganze wirkt, wenn sie nur einen Teil getroffen hat.

11) *Jabajim* יָבַיִם, Hände, d. i. Unreinheit und Reinigung der Hände, vgl. Matth. 15, 2. 20; 23, 25; Mark. 7, 2—4; Luk. 11, 38 f. Die Übersetzung von *בְּטִילָה מֵיָדַי* (kurz für *עַל-הַיָּדַיִם*) durch „Händewaschen“ ist nicht zureichend, da die Ceremonie in zweimaligem Begießen, nicht in Waschen (auch nicht in Untertauchen) der Hände besteht. 4 Kapitel: 1. Quantität des Wassers; Gerässe; untaugliches Wasser; wer begießen darf. || 2. Das erste und das zweite Begießen; wie das Begießen geschieht. || 3. Wodurch die Hände verunreinigt werden. Auch die heiligen Schriften verunreinigen die Hände**. Debatte über das Hohelied und Doheleth. || 4. Bei dieser Gelegenheit weitere Entscheidungen, die an dem Tage getroffen worden, an welchem man den Elazar ben 'Azarja zum Schulhaupt machte (vgl. Traktat 'Ebijjōth). Über das Aramäische in Ezra und Daniel. Streitigkeiten zwischen Sabbucäern und Phariseern***.

12) *'Uq'zin* עֻקְצִין, Stiele. Dieser Traktat erörtert in 3 Kapiteln, wie Stiele, Schalen und auch Kerne zugleich mit unrein werden, wenn die Frucht unrein wird, oder, wenn sie mit Unreinem in Berührung kommen, die Frucht mit

* Voces memoriales: יֵי שִׁוּחַ דָּם (Anfangsbuchstaben der 7 Wörter).

** Dieser Satz wurde aufgestellt, um zu verhüten, daß die heiligen Schriften neben der gleichfalls heiligen, den Priestern gehörenden Hebe aufbewahrt und insolge dessen von Mäulern beschädigt würden (vgl. Levy, neuhebr. Wörterb. II, 163 f.).

*** § 6 מִן הַמִּזְבֵּחַ die bestbezeugte Lesart (ed. Lowe; pal. Thalm. Sanhebr. 28a, 3. 16 ed. Krauß; Maimonid. 3. Jabajim 4, 6), deren Deutung freilich ganz ungewiß (vgl. Levy I, 476a; III, 245a).

verunreinigen. 1. Die Stiele und wiefern sie Schomer sind. || 2. Kerne, Schalen und umhüllende Blätter. || 3. Zusammenstellung verschiedener Dinge nach der Art, wie sie nutzschär (geeignet Unreinheit anzunehmen) werden.

IV. Die Abôth d-Rabbi Nathân und die sog. kleinen Traktate.

1. Am Ende des vierten Sâbers stehen in den Ausgaben des babylon. Talmuds (also im 9. Bande) außer einigen anderen Beigaben folgende Traktate, hinsichtlich deren wir uns, da sie in geringerem Ansehen stehen und im wesentlichen späteren Ursprungs sind als die Mišnâ-Traktate, und da wir den Umfang dieser Arbeit nicht größer, als unumgänglich notwendig ist, werden lassen wollen, auf einige weiteres Studium ermöglichende Notizen beschränken:

a. Abôth d-Rabbi Nathân אבות דרבי נתן, 40 Kapitel, am besten als Josephthâ zu Pirqê Abôth zu charakterisiren (vgl. auch D. Hoffmann, Die erste Mišnâ, S. 27 ff.). Vgl. Bunz, Gottesdienstliche Vorträge der Juden, Berlin 1832, S. 108 f. Eine von der gewöhnlichen verschiedene Rezension hat Sal. Lausfig nach hebr. Handschrift München 222 abgedruckt in Neweh Schalom I, München 1872 (vgl. Steinschneider, Hebr. Bibliographie XII, 75 f.). Franz Tapler hat nach Wolf, Bibl. Hebr. II, 856 eine lat. Übersetzung herausgegeben: London 1654, 4^o. ירושם von Josua Falk (פלס), Dghernfurt 1788 Fol., enthält einen Kommentar zu A. d-R. N., sowie zu c, e, f, g.

b. Sopêrîm סופרים. 21 Kapitel. Den Inhalt gibt an der Titel der neuesten Ausgabe: „Maschet Soferim. Der talmudische Tractat der Schreiber, eine Einleitung in das Studium der althebräischen Graphik, der Masora und der altjüdischen Liturgie. Nach Handschriften herausgegeben und [deutsch] commentirt von Joel Müller [J.], Leipzig 1878“ (38, 304 u. [hebr.] 44 S.). (Vgl. meine Anzeige in Theol. Vitztg. 1878, Nr. 26). Balreiche Auslegungen in hebr. Sprache: Arjê S. Spira (Schapira) נחלת אריאל ומעון אריות Dghernfurt 1732 Fol.; Jakob Raumburg נחלת יצחק 1793 (enthält auch Kommentar zu c.—g. und zu גרים); Jsaak Elijahû Vanda, Suwalki 1862 Fol. u. f. w. Die ersten 5 Kapitel sind mit latein. Übersetzung ebirt von J. G. Chr. Adler, Judaeorum codicis sacri rito scribendi leges, Hamburg 1779, 4^o. Vgl. noch Bunz, G. B. 95 f.

c. Ebel Rabbatîh אבלי רבתי (Trauer) oder häufiger euphemistisch E-ma-ôthîh שמחות (Freuden). Vgl. Bunz, G. B. 90, u. bes. R. Brüll, Die talmudischen Traktate über Trauer um Verstorbenen (Jahrbücher für Jüd. Gesch. und Liter. I [Frankf. a. M. 1874]. S. 1—57.

d. Kallâ כלה (Braut, eben Verheiratete), behandelt eheliche Verhältnisse. Vgl. Bunz, G. B. 89 f. Nach einer Handschrift neu ebirt von R. N. Coronel in חמשה קונטרסים, Commentarios quinque doctrinam talmudicam illustrantes . . . edidit N. C., Wien 1864.

e. Dêreſh Erez Rabbâ דרך ארץ רבה (Lebenswandel), 11 Kap. Bunz, G. B. 110 f.

f. Dêreſh Erez Zutâ דרך ארץ זוטא (Lebenswandel, kleiner Traktat), 9 Kap. Bunz, G. B. 111 f. Abraham Tawrogi, Der talmudische Tractat Dêreſh Erez Sutta . . . kritisch bearbeitet, übersetzt und erläutert, Königsberg i. Pr. (Berlin) 1885 (52 S.).

g. Pêreq ha-ſchalôm פרק השלום (Kapitel vom Frieden). Bunz, G. B. 112.

2. Sieben andere „kleine Traktate“ sind nach einer Handschrift Carmoly's herausgegeben von Napht. Kirckheim: Septem libri Talmudici parvi Hierosolymitani, Frankf. a. M. 1851 (VIII, 44 S.): a. Sêpher Thorâ, ספר תורה, über das Schreiben der Geseztrollen; b. M-zuzâ, מזוזא, vgl. Deut. 6, 9, 11, 20; c. Têpêhîllîn תפילין, Gebetsriemen (uth. „Denkzettel“); d. Siğîth, ציצית, Quaa-

4. Die Töchter der Ruffäer, der Saddinger [dies die richtige Lesart] und die Nichtisraelitin (Nofritin). Weiteres über Kindbetherinnen. || 5. Über verschiedene Lebensalter. || 6. Ein Satz über die Zeichen der Pubertät bei weiblichen Personen gibt Anlaß zur Zusammenstellung von Sätzen, die man nicht umkehren kann. || 7—10. Bemerkte Blutflecken u. s. w.

8) *Mašširin* מַשְׁשִׁירִין (zum Unreinwerden) geeignet Machendes; auch *Maššān* מַשְׁשָׁן, Flüssigkeiten, genannt, weil Gegenstände (Speisen, Samen) durch Berührung von etwas Unreinem nur dann unrein werden, wenn sie selbst zuvor durch eine der sieben Flüssigkeiten (s. 6, § 4) naß gemacht worden sind. Biblische Grundlage: Lev. 11, 34. 37. 38. Hat 6 Kapitel: 1.—5. Von der erforderlichen Intention (die aus ירר B. 38 bewiesen wird). In Kap. 2 wird gelegentlich gezeigt, wie in Städten, je nachdem die Bewohner Juden, Nichtjuden oder gemischt, verschiedene Rechtsätze gelten. || 6. Von welchen Dingen zu vermuten, daß sie *maššār* (unrein zu werden geeignet). Die sieben *Maššān*: Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser*, ihre Unterarten und andere Flüssigkeiten.

9) *Zabim* זָבִים, die mit einem unreinen Flusse Behafteten, vgl. Lev. 15. — Hat 5 Kapitel: 1. Wann Jemand vollkommen זָ; vom Gehen der sieben reinen Tage und vom Befehn. || 2. Die sieben Fragen bei Prüfung des Flusses. || 3.—5. Verunreinigung durch einen Flußfüchtigen (Berühren, Bewegen u. s. w.). Das letzte Kapitel schließt mit Vergleichung verschiedener Arten von Unreinigkeit und mit Aufzählung der Dinge, welche Hebe untauglich (pasāl) machen.

10) *Ṭ-bāl* טָבֵל, der welcher an demselben Tage ein Tauchbad genommen hat und danach noch bis Sonnenuntergang unrein ist (Lev. 15, 5 u. o.). Ein solcher kann *ḥullin* one Scheu berühren; Hebe, *ḥallā* und geheiligtes Fleisch dagegen macht er zwar nicht unrein, wol aber untauglich (pasāl). In 4 Kapiteln wird besonders davon gehandelt, wie eine Berührung auf das Ganze wirkt, wenn sie nur einen Teil getroffen hat.

11) *Sabajim* סַבְיִים, Hände, d. i. Unreinheit und Reinigung der Hände, vgl. Matth. 15, 2. 20; 23, 25; Mark. 7, 2—4; Luk. 11, 38 f. Die Übersetzung von נְסִיחַ יָדַיִם (kurz für נְסִיחַ יָדַיִם וְרַגְלָיִם) durch „Händewaschen“ ist nicht zutreffend, da die Ceremonie in zweimaligem Begießen, nicht in Waschen (auch nicht in Untertauchen) der Hände besteht. 4 Kapitel: 1. Quantität des Wassers; Gefäße; untaugliches Wasser; wer begießen darf. || 2. Das erste und das zweite Begießen; wie das Begießen geschieht. || 3. Wodurch die Hände verunreinigt werden. Auch die heiligen Schriften verunreinigen die Hände**. Debatte über das *ḥohelēth* und *Doheleth*. || 4. Bei dieser Gelegenheit weitere Entscheidungen, die an dem Tage getroffen worden, an welchem man den *Ḥ'azar* ben 'Azarja zum Schulhaupt machte (vgl. Traktat 'Ebijjōth). Über das Aramäische in Ezra und Daniel. Streitigkeiten zwischen Sadducäern und Phariseern***.

12) *'Uq'zīn* עֻקְצִין, Stiele. Dieser Traktat erörtert in 3 Kapiteln, wie Stiele, Schalen und auch Kerne zugleich mit unrein werden, wenn die Frucht unrein wird, oder, wenn sie mit Unreinem in Berührung kommen, die Frucht mit

* Voces memoriales: יִר שׁוֹחֵט רָם (Anfangsbuchstaben der 7 Wörter).

** Dieser Satz wurde aufgestellt, um zu verhüten, daß die heiligen Schriften neben der (gleichfalls heiligen, den Priestern gehörenden) Hebe aufbewahrt und in Folge dessen von Mäusen beschädigt würden (vgl. Levij, neuhebr. Wörterb. II, 163 f.).

*** § 6 ist סַבְיִי הַמִּירָם die bestbezeugte Lesart (ed. Lowe; pal. Thalm. Sanhebr. 28a, 3. 16 ed. Raskau; Raimonib. 3. Sabajim 4, 6), deren Deutung freilich ganz ungewiß (vgl. Levij I, 476*; III, 245*).

Das geschriebene, das pentateuchische Gesetz war (mindestens) seit der Zeit Esras (frühere Zeiten kommen für unseren Zweck nicht in Betracht) abgeschlossen: nichts konnte hinzugefügt oder getilgt oder sonst geändert werden. Doch die immer neuen Verhältnisse des Lebens erheischten immer neue Bestimmungen*. Solche Satzungen, Regeln, Halakhöth wurden zum Teil ohne Rücksicht auf etwaiges Angeordnetsein im schriftlichen Gesetze, lediglich nach Maßgabe der obwaltenden Umstände, gegeben; zum Teil half man sich durch Ausdeutung (מדרש, subst. מדרש) des schriftlichen Gesetzes.**

Die jüdische Orthodoxie will, daß von vornherein, d. h. seit der Gesetzgebung am Sinai, ein mündliches, durch Tradition fortgepflanztes Gesetz neben dem geschriebenen, im Pentateuch niedergelegten vorhanden gewesen sei***. Davon aber kann keine Rede sein. Die Unmöglichkeit ergibt sich schon aus dem völligen Fehlen irgendwie beweiskräftiger Aussagen in der heil. Schrift, ferner aus der Lückenhaftigkeit der Traditionsreihe Pirqä Aböth I, sowie aus der falschen thalmudischen Chronologie (R. Josë in 'Abodä zarä 9^a), nach welcher vom Wiederaufbau des Tempels bis zum Sturze der Perserherrschaft (516—331) nicht 185, sondern nur 34 Jare verfloßen sind u. s. w. Welcher Art die versuchten Beweisführungen aus dem Alten Test. sind, mag Ein Beispiel zeigen. Die ganze biblische Begründung der sehr detaillirten Regeln über das rituelle Schlachten (Schächten) ist enthalten in den beiden Worten כִּאֲשֶׁר צִוִּיתִיךָ „wie ich dir befohlen habe“ Deut. 12, 21, welche Worte doch einfach auf v. 15 zurückweisen! †

Das ganze zur pentateuchischen Thora hinzugekommene und immerfort neu hinzukommende Material war lange Zeit nur mündlich tradirt. Philo (Auszg. v. Mangey II, 629) in einem bei Eusebius Praep. Ev. VIII, 7, 6 erhaltenen Fragmente spricht von *νόμος ἄγραφος ἐστὶ καὶ νόμιμα* (vgl. auch De justitia, Mang. II, 360 f.). Besonders wichtig ist folgende Aussage des Josephus Archäol. XIII, 10, 6: *νόμιμα πολλά τινα παρέδοσαν τῷ δήμῳ οἱ Φαρισαῖοι ἐκ πατέρων διαδοχῆς* [Überlieferung], *ἅπερ οὐκ ἀναγράφονται ἐν τοῖς Μωυσέως νόμοις, καὶ διὰ τοῦτο ταῦτα τὸ Σαδδουκαίων γένος ἐκβάλλει, λέγον ἐκείνα δεῖν ἡγήσασθαι νόμιμα τὰ γεγραμμένα, τὰ δ' ἐκ παραδόσεως τῶν πατέρων μὴ τηρεῖν*. Auch an den anderen Stellen, an denen bei Josephus und im Neuen Test. der *παράδοσις*

* Nach jüdischer Tradition wirkte seit Ezra und Nehemia bis in den Anfang der griech. Zeit in Jerusalem ein Collegium von 120 Männern, dessen Tätigkeit teils im Abschluß der heil. Literatur, teils, und das hauptsächlich, in Durchführung und Erhaltung des Gesetzes und geselligen Lebens bestanden habe. Die Annahme einer so beschaffenen „großen Synagoge“ ist allerdings wol wesentlich aus Neh. 8—10 herausgesponnen; doch nötigt die spätere Entwicklung anzunehmen, daß zur Erfüllung des zweiten der angegebenen Zwecke irgendwie organisirte Kräfte in der Zeit zwischen Ezra und Jesu Christo tätig gewesen sind. Vgl. A. Ruinen, Over de Mannen der Groot Synagoge, Amsterdam 1876, und das von mir in Prot. Real-Encyclop.² XV, S. 95 f. Zusammengestellte.

** Vgl. unten S. 336 u. D. Hoffmann j, Die erste Mishna, Berlin 1882, S. 5—12.

*** Vgl. Mos. Brüll j, Rabbinische Ceremonialgebräuche in ihrer Entstehung und geschichtlichen Entwicklung, Breslau 1837. || Mos. Bloch j, ספר שרי תורת דרנרן, Die Institutionen des Judenthums nach der in den talmudischen Quellen angegebenen geschichtlichen Reihenfolge geordnet, I (Wien 1879, 273 S.; vgl. die Anzeiger in: Magazin für die Wissensch. des Judenth. VIII, 62—70 || D. Hoffmann, Die erste Mishna, S. 3: „Miqra' und Mishna, das schriftlich aufgezeichnete gelesene Bibelwort und die von den Weisen vernommenen Lehraussprüche sind für den Israeliten die beiden Quellen, aus denen er die Thora schöpft, die Moses von Gott am Sinai empfangen (Dibbushin 40^b). Die Thora ist Eine, wenn auch die Quelle, aus der sie uns zufließt, eine zwiefache ist; denn gleiches Alter und gleichen Ursprung mit der aus dem Bibelworte eruirten Lehre hat die aus der Mishna der Weisen gewonnene, „alle sind von einem einzigen Gotte gegeben, durch ein und denselben Propheten übermittelte“. Wenn wir daher von einer schriftlichen Lehre (תורה שבכתב) und einer mündlichen Lehre (תורה שבעל פה) sprechen, so verstehen wir darunter ein und dieselbe Gotteslehre, insofern sie zum Teil dem schriftlich fixirten Gottesworte und zum Teil den Lehraussprüchen der Traditionenlehrer entnommen wurde“.

† Vgl. meine Bemerkungen in „Nathanael“ II (1886), S. 134 ff.

τῶν προβυτέρων (Archäol. X, 4, 1; Matth. 15, 2; Mark. 7, 3. 5) oder der πατέρες παράδοσις (Archäol. XIII, 16, 2) Erwähnung geschieht, findet sich nicht die mindeste Hindeutung auf schriftliches Fixirtsein des traditionellen Gesetzes.

2. Nach der herrschenden Ansicht wäre es schlechthin verboten gewesen, die תורה שבעל פה, das traditionelle (wörtl. das mündliche) Gesetz aufzuschreiben. Viele behaupten sogar, das Verbot habe sich nicht nur auf die Halakha, sondern auch auf die Haggada erstreckt; so bes. J. S. Bloch j, Einblicke in die Geschichte der Entstehung der talmudischen Literatur, Wien 1884, S. 1: „Während der Jahrhunderte von dem Abschlusse des biblischen Schrifttums bis zur christlichen Fixierung der Mischna, von der Errichtung des massabäischen Priesterkönigtums bis ans Ende der amoräischen Epoche hat das jüdische Volk trotz seiner wunderbaren Vielseitigkeit, seiner hohen Begabung, seiner geistigen Regsamkeit nicht um ein einziges Blatt seine Litteratur bereichert!“ und S. 2: „An verschiedenen Stellen der thalmudischen Litteratur wird eines Verbotes gedacht, das sich gegen jede schriftliche Aufzeichnung, sei es der Halakha, sei es der Haggada, lehrt, Thmurâ 14^b, Soph'rim XVI, 2; Gittin 16^b, und welches im Namen von R. Jochanan, R. Jhuda ben Nachman, D. B. R. Jischma'el tradirt wird“.

Die wichtige, aber auch ungemein schwierige Frage nach dem wirklichen Tatbestande kann hier, da es mir an dem erforderlichen Raume und noch mehr an der erforderlichen Muße gebricht, nicht endgültig beantwortet werden. Doch sei wenigstens einiges Material zur Ermöglichung weiterer Untersuchung dargebracht.

Von wann datirt das Verbot? Offenbar hat der Übersetzer des Ecclesiasticus (132 v. Chr.) es noch nicht gekannt, s. den griech. Prolog.

R. Joël j, Blide in die Religionsgeschichte zu Anfang des zweiten christl. Jahrh. I (Breslau 1880) behauptet (S. 59, 1 „wohl“; S. 61, 9 f. u. 64, 15 ohne Einschränkung), seit der Regierungszeit der Salome Alexandra (78—69 v. Chr.) habe man verboten „Halakhoth aufzuschreiben“, bleibt aber den Beweis schuldig. Ebenso wenig kann seine weitere Behauptung (S. 64) „Zum Verbote Halakhoth aufzuschreiben trat im 1. christl. Jahrh. das Verbot aramäische Übersetzungen der biblischen Bücher zu publizieren“ durch den Zusatz „So läßt R. Somaiel der Erste das Thargum zum Buch Hiob versenken“ (Schabbâth 115^a, nicht 116^a) für bewiesen erachtet werden. — J. S. Bloch, Einblicke S. 5, findet gar „in dem von den Kanonsammlern, also von der Ecclesia Magna herrührenden Epilog [zu Koheleth] 12, 12“ das „Verbot jeder weiteren schriftstellerischen Tätigkeit!“ So ist aber der citirte Bibelvers nicht zu deuten und für solche Deutung sind auch pal. Thalm. Sanhedr. 28^a, Mibr. Nohel. zu 12, 12 keine Beweise.

Wenn wir die Hauptstelle bab. Thmurâ 14^b (= Gittin 60^{ab}) genauer ins Auge fassen, so ergibt sich Folgendes: Allerdings hat der im 3. Jahrh. n. Chr. lebende Palästinenser Jochanan [bar Nappachâ, geb. c. 189, † c. 279] gesagt: „Der Halakhoth aufschreibt ist wie Jemand, der die Thora verbrennt“ כותבי הלכות כשרוף תורה; allerdings hat seines Schwagers Schim'on ben Saqisq Tolmetischer Jhuda ben Nachman Exod. 34, 27^{ab} also ausgelegt: „Mündlich Gesagtes darfst du nicht schriftlich sagen und umgekehrt“ דברים שבכל פה אי אהר לא תכתוב; und ist diese Deutung durch die anonyme Autorität der Schule Jischma'els (רנא רבי ישמא'ל) gestützt — — aber: 1. Jochanan u. Jhuda ben Nachman haben erst im 3. Jahrh. gelebt; || 2. beide sind Palästinenser gewesen; || 3. Jochanan hat nur gegen das Aufschreiben von Halakhoth gesprochen und Jhuda ist, wie auch seine Stellung zeigt, keine maßgebende Autorität. In Betreff der Aussage des letzteren ist daher die Annahme, daß sie allgemein als Gesetz anerkannt worden sei, schon von vornherein unwahrscheinlich. Und die Worte Jochanans lauten nicht wie eine trodene Gesetzesbestimmung, sondern erinnern durch die echt orientalische Krascheit des Ausdrucks an andere ebenfalls nicht buchstäblich zu nehmende Aussprüche wie den des R. El'azar, Psachim 49^b:

„Einen 'Am ha-arez * darf man selbst an einem Verödnungstage, der auf einen Sabbath fällt, durchbohren“ **; wie den des R. Jochanan, das.: „Einen 'Am ha-arez darf man zerreißen wie einen Fisch“ und wie den entgegengesetzten, für den Haß der Gesetzesunkundigen gegen die Gelehrten sehr charakteristischen des R. 'Aqiba, das.: „Als ich ein 'Am ha-arez war, sagte ich: gebt mir einen Gelehrten (חכם), daß ich ihn beisse wie ein Esel“; || 4. läßt sich von beiden Aussprüchen auch positiv beweisen, daß sie weder überall noch stets als Gesetz angesehen worden sind.

Zunächst Beugnisse für das Aufschreiben haggadischen Stoffes. A. Palästina: 1. Chajjā (so wol richtiger als Chijjā; Oheim Rabs) lieft im Wadehause ein Agadabuch zu den Psalmen, pal. Kil'ajim IX gegen Ende, Bl. 32^b, Zeile 49 אנרה בכל ספר חילים אנרה. | 2. Ja'qob bar Aḥā, Zeitgenosse Rabbis, fand geschrieben „im Agadabuche des Lehrhauses“, Sanh. 57^a Anf. רב בספר אנרה דבי רב. || 3. R. Jochanān und R. Šim'on ben Laqish werden Th-murā 14^b (= Gitlin 60^a) erwähnt als „nachsinneend über ein Agadabuch, wenn er gerade eins in der Hand hatte, Brakhoth 23^a Ende. || 4. Rabbā bar Chanā sagte: Als wir R. Jochanāns Schüler waren, gab er uns, wann er auf den Abtritt ging, das Agadabuch, wenn er gerade eins in der Hand hatte, Brakhoth 23^a Ende. || 5. R. Jochanān sagte: Das ist ausgemacht: wer Agada aus dem Buche lernt, vergißt sie nicht schnell, Brith Kרותה היא הלמד אנרה מחדר הספר לא במהרה הוא משכח, pal. R-thuboth V, 9^a, §. 11 f. || 6. Die starken Äußerungen des R. J-hosch'a ben E-wi (Zeitgenossen des R. Jochanān) und seines Schülers Chajjā bar Ba gegen das Schreiben und Benutzen von Agadabüchern (pal. Šabbath XVI, Bl. 15^a, §. 32—44; vgl. Soph'rim XVI, 10) beweisen jedenfalls, daß solche Bücher damals vorhanden waren. || R. Z'ira, um 300 n. Chr. blühend, ärgerte die Meister der Agada und nannte ihre Schriften Zauberbücher, Siṣari קיסרי. R. Abbā bar Kahana aber sagte zu ihm: Warum ärgerst du sie? Frage sie, und sie werden dir antworten (Pal. Ma'asroth III g. Ende, Bl. 51^a §. 8 ff.). || — B. Babylonien. R. Chisda († c. 309 n. Chr.) sagt in Bezug auf einige (griechische) Fremdwörter zu Thachlipha ben Abinā: Schreibe es in deine Agadasammlung und erkläre es, כחוב באגדתך ופרשה, Thulin 60^b. || 2. Papā († c. 375 n. Chr.) und Hunā ben J-hosch'a werden Šabbath 89^a erwähnt als „nachsinneend über die Agadasammlung des R. Chisda רב חסדא דרב באגדתך דרב חסדא. || 3. Nachmān b. Ja'qob († c. 320 n. Chr.) pflegte, wann er auf den Abtritt ging, das Agadabuch, wenn er gerade eins in der Hand hatte, einem seiner Schüler zu geben, Brakhoth 23^a Anfang. || 4. Babā m'zi'ā 116^a u. f. wird erzählt, daß Rabā (ראבא † c. 352 n. Chr.) Waisen eine Wollscheere [Lezart zweifelhaft] und ein Agadabuch, die von einem Anderen als Eigentum beansprucht wurden, fortgenommen habe. || — C. Mit Namen erwähnte Schriften: 1. מגילת תענית II, 8; 'Erublin 62^b u. ö., die „Fastenrolle“; Verzeichnis derjenigen Tage, welche wegen der an ihnen früher geschehenen freudigen Ereignisse nicht Fasttage sein sollten. Der aramäische Text ist vielleicht schon zu Christi Zeit entstanden, spätestens zu Anfang des 2. Jh. n. Chr. Vgl. Junz j, Gottesdienstl. Vorträge der Juden S. 127. 128; Grätz, Geschichte der Juden III, 415—428; Derenbourg j, Histoire de la Palestine, 439—446; Joseph Schmilg j, Über Entstehung und historischen Werth des Sieges-

* דם הארץ (ὁ δῆλος οὗτος ὁ μὴ γινώσκων τὸν νόμον Ev. Joh. 7, 47) die des Gesetzes Unkundigen (und also auch nicht nach dem Gesetz Lebenden, dann auch singularisch: ein Gesetzesunkundiger, wozu dann Plural הארץ עבירי).

** Aug. Röhling k, Die Polemik und das Menschenopfer des Rabbinismus, Paderborn 1883, S. 95, freilich deutet in seinem blinden Judenthume diese Worte von wirklichem Durchbohren und Erschlachten“ und übersetzt in unglaublicher Unwissenheit 'Am ha-arez mit „Nichtjude“!!

*** רב רב bezeichnet hier nicht die Schule des Amorders Rab (gegen Rapoport und F. Leber, Handchriften und erste Ausgaben des Babil. Talmud, S. 12).

Gesetzes durch die Schrift hindernd eingewirkt auf die den jeweiligen Zeitverhältnissen entsprechende Weiterentwicklung dieses Gesetzes. Auch mag die Übereinstimmung mit dem Sage אין מוסרין דברי חורר לנרי (Chagigä 13*) Manche veranlaßt haben sich des Schreibens zu enthalten.

Es ist ja richtig, daß geschriebener Haggadoth und namentlich geschriebener Halakhoth in alter Zeit weit weniger Erwähnung geschieht, als zu erwarten wir geneigt sind. Wir müssen aber bedenken, daß man früher bei weitem nicht so schreibselig war wie jetzt und wegen des hohen Preises des Pergaments auch nicht viel schreiben konnte*. Sogar Rabbi kam dadurch in sehr peinliche Lage, daß er 13 von ihm vorgetragene Arten von Halakhoth, אי הילכרא, welche er infolge einer Krankheit vergessen hatte, theils von Chajjā, theils von einem Walker (אֶרֶץ) wieder lernen mußte (N-darim 41*). Daraus folgt aber nicht, daß damals überhaupt nicht geschrieben worden ist, und speziell nicht, daß Rabbi nichts geschrieben hat.

Wie über die Geltung des Verbots überhaupt Halakhoth niederzuschreiben verschiedene Ansichten aufgestellt worden sind, so auch über die Zeit der Niederschreibung sowohl unserer Mischna wie auch später der beiden Thalmude.

a) Die Mischna sei von Rabbi selbst niedergeschrieben worden, die palästinsische G-mara von R. Jochanän, die babilonische G-mara von Rab Aschī und von Abinā. So a. Rabbenu Nissim (ben Ja'qob, in Nairuan), Zeitgenosse von Sch-rirā und Hai, in der Vorrede zu seinem ספר המשנה (Ausg. v. J. Wol-denthal, Wien 1847); b. Sch-mu'el ha-nagid (1027—1055 Geheimschreiber und Ratgeber des Königs Sabus von Granada und seines Sones Dabib), Einleitung in den Thalmud (z. B. bei Pinner, Berachoth, Einl. 12*); c. der bekannte Dichter und Religionsphilosoph J-hudā ha-lewi, דודור III, 67; d. Abraham ben Dawid im Sēpher ha-qabbalā (verfaßt 1160); e. Moses Maimonides, Einleitung in die Mischna (Pinner a. a. O. 3^b, 4*, 8*, 10*), und, noch deutlicher, Vorwort zu Jād ha-chazaqā; f. M-nachēm (ben Sch-lomō) M-riš aus Perpignan, Bēth ha-b-chirā, Kommentar zu Pirqē Abōth, 6*, 8^b, 9* (Wien 1854); g. Chisbaj Dreshqās und h. Prophe'at Durān (um 1391); i. Jizchāq Abrahanel (1437—1508); k. Abraham Zathūth, Sēpher Juchasin (geschrieben 1504; ed. London S. 48^b, 201^b, 204*), und überhaupt die spanischen, die italienischen und die deutschen Thalmudisten. Von Neueren seien genannt: l. J. Frankel, Hodeget. S. 216—218; m. J. G. Weiß, Zur Geschichte der jüd. Tradition II (Wien 1876), S. 216. 217; n. J. Brüll, Einleitung in die Mischnah II (Frankf. a. M. 1885), S. 10—13.

ב) Die Mischna sei nicht nur nicht von Rabbi geschrieben, sondern habe nicht einmal den Amoraern in schriftlicher Fixirung vorgelegen; Mischna und Gemara seien erst von den Sabordern, סבורין (den Nachfolgern der Amoraer und Vorgängern der G'onim) niedergeschrieben worden. So namentlich: a. der bedeutendste Erklärer des Thalmuds Raschi (R. Sch-lomō Jizchāq, 1040—1105) zu Schabbāth 13^b, Erubin 62^b, Babā m'zi'a 33* u. (Blosch, Einblicke S. 118); ferner: b. einige Thosaphisten (Blosch S. 117, J. 5 v. u.); c. Z-rachjā ha-lewi (in Lünel lebend, gest. 1186), Sēpher ha-ma'or; d. Moschē aus Couch (bei Soiffons, um 1240), Sēpher mizwōth gadol; e. Schim'on ben Bēmach Durān († 1444), Responsen I, 73. II, 53; f. Ja'qob Chagiz (ראמ, gest. 1674), Einleitung zu seinem Mischnakommentar Eš Chajjim (zuerst Verona 1650). Von Neueren besonders: g. Sch-mu'el David Luzzatto, Einl. zu ארזב גר (Philoxenus, Wien 1830), Rērem Chēmed V (1838), 61—63, vgl. auch: S. D. Luzzatto's hebräische Briefe, Przemyśl 1882, Nr. 139 u. 144; h. Leopold Löw, Graphische Requisitionen und Erzeugnisse bei den Juden II (Leipzig 1871), S. 112—115. 166.

* M-gillā 13^b: R. Me'ir fand auf einer Reise in ארזא (andere Lesart ארזא) nicht einmal eine Escher-Rolle und schrieb daher eine solche aus dem Kopf.

167, und am ausführlichsten i. J. S. Bloch, Einblide 2c. (Wien 1884); von christlichen Gelehrten: Johannes Morinus, Exercitationes Biblicae (Paris 1669, Fol.), Lib. II, exerc. VI, cap. II, S. 294 f.

Das für die hier behandelte Frage wichtige Schreiben des Gaon Sch'rirā vom Jare 1298 Seleuc. ist in zwei einander widersprechenden Rezensionen gedruckt: die in den Ausgaben des Šepher ha-juchasin stimmt zu der Ansicht א, die von Goldberg herausgegebene zu der Ansicht ב. Weitere Untersuchung, namentlich Vergleichung aller erhaltenen Handschriften ist sehr wünschenswert (vgl. Cod. 117 der von J. B. de Rossi gesammelten Bibliothek in Parma; Abf. Neubauer j, Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library, Oxford 1886, Nr. 2198 u. 2521, 2). || B. Goldberg j, אגרות רב שרירא גאון Mainz 1873 (vgl. auch desselben חרש מומרים, Berlin 1845). || J. Wallerstein j, Scherirae epistola, Breslau 1861. || Bloch, Einblide, S. 115—119.

Über das „Verbot des Schreibens“ vgl. noch: Zebrecht, Handschriften und erste Ausgaben. || J. M. Rabinowicz j, Législation civile du Talmud II (Paris 1877) p. XLV—LVII. || A. Samter j, Baba Mezia mit deutscher Übersetzung und Erklärung (Berlin 1876, Fol.) S. 121—124.

3. Zur Geschichte des traditionellen Gesetzes bis zur Redaction der Mišna durch Rabbi. — Auf Grund glaubwürdiger (alter und einstimmiger) Tradition gilt Rabbi, d. i. J'hudā Ha-naši', der Ururenkel Gamli'ēls I, als Hauptredaktor der uns erhaltenen *אס' תוסף* „Mišnā“ genannten Sammlung des traditionellen Gesetzes. Streitig ist nur, wie viel er selbst geschrieben hat*. In demselben Umfange, in dem sie uns jetzt vorliegt, kann die Mišna nicht aus den Händen Rabbi's hervorgegangen sein; sie hat vielmehr im Laufe der Zeit zahlreiche Zusätze erhalten (Frankel, Hodeget., S. 215. 216), zu denen offenbar namentlich alle diejenigen Abschnitte gehören, in welchen angeführt werden: seine eigenen Ansichten mit Nennung seines Namens oder abweichende Ansichten seiner Zeitgenossen oder Ansichten, die nicht mit dem anderwärts von Rabbi Gelehrten übereinstimmen. Selten werden Autoritäten erwähnt, die später als Rabbi gelebt haben (besonders am Ende einiger Traktate und in Pirqē Abōth). Auch sonst ist der Text der Mišna nicht unverändert geblieben. Hier kann nur bemerkt werden, daß er uns jetzt (abgesehen von den Varianten, die sich aus den Citaten im Talmudkompendium des Nizchāq Alphasi, in den Talmudcommentaren Raschi und der Thosaphisten u. s. w. ergeben) in drei verschiedenen Rezensionen vorliegt: 1. in den Handschriften und Ausgaben der Mišna; 2. im babylonischen Talmud, in welchem die Ausführungen der Amoraer auf jeden einzelnen Satz, bezw. Abschnitt der Mišna folgen; 3. im palästinischen Talmud, in dem die Gemara auf je ein ganzes Kapitel der Mišna folgt, und zwar größtenteils so, daß die Anfangsworte der zu erörternden Mišnasätze an den entsprechenden Stellen wiederholt werden. Von dieser dritten Rezension kannte man bis vor kurzem nur die ersten 4 Ordnungen und aus der 6. Ordnung die Kapitel 1—4 des Traktates Niddā. Erst im J. 1883 hat W. S. Lowe The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests nach dem Mišnāmanuskript Add. 470. 1 der Universitätsbibliothek zu Cambridge herausgegeben. Wie diese Rezensionen sich zu einander und zu der vorauszusetzenden gemeinsamen Vorlage verhalten, bedarf noch der Untersuchung.

Schon vor Rabbi hat es halakhische Sammlungen gegeben: R. Josē ben Chalaphthā (welcher wie R. Me'ir der 4. Generation der Thanna'im, der Generation vor J'hudā Ha-naši', angehört) sagt Pesi'm 30, 4: „Wohl dir, Relim (אשריך כלית), daß du zwar mit Unreinheit begonnen, aber mit Reinheit ge-

* Daß er überhaupt halakhisches geschrieben hat, kann nicht wol bezweifelt werden, wenn man das im vorhergehenden Abschnitte Dargelegte berücksichtigt und wenn man ferner erwägt, daß, wie wir gleich sehen werden, schon vor J'hudā Ha-naši' Sammlungen halakhischen Inhalts vorhanden gewesen sind.

endet hast*"; R. Me'ir und R. Nathân sprechen Horajoth 13^b davon, daß Schim'on ben Gamli'el II (Rabbis Vater) ihnen den Traktat 'Uq'zin erklären solle u. s. w. Vermutlich hatten viele angesehene Thanna'im zur Unterstützung ihres Gedächtnisses und zur privaten Vorbereitung auf ihre Vorträge halakhische Sammlungen* wie auch Saggababücher sich angelegt. Rabbi hat die Mišna des R. Me'ir zur Grundlage seines gleichnamigen, aber umfanglicheren und auch die spätere Entwicklung berücksichtigenden Werkes gemacht, vgl. Sanhedrin 86^a: „R. Jochanân [bar Nappachâ] sagte: Unsere Mišna schlechtweg (d. h. wo kein Name genannt ist) ist (das von) R. Me'ir (überlieferte), Thosephthâ schlechtweg ist R. R'hemišâ, Siphra schlechtweg ist R. Š-hudâ (bar Šl'aj), Siphre schlechtweg ist R. Schim'on (ben Jošaj), Alles aber ist gemäß der Ansicht des R. 'Aqiba**“. Aus dieser Stelle und dem Umstande, daß derselbe R. Jošê, welcher den Traktat Mešmê erwânt, widerholt von „Mišna des R. 'Aqiba“ spricht (y"l rww Sanhedr. 3, 4; Thosephthâ Ma'aser šeni II [S. 88, 3. 11 u. S. 89, 3. 30 ed. Zudermann]) darf gefolgert werden, daß schon R. 'Aqiba eine derartige Sammlung veranstaltet hat. — D. Hoffmann j, Die erste Mišna und die Controversen der Tanna'im. Ein Beitrag zur Einleitung in die Mišna, Berlin 1882 (54 S.) hat in eindringender Untersuchung sich bemüht zu zeigen, daß es schon lange vor R. 'Aqiba eine Mišna-Sammlung gegeben habe und daß dieselbe noch zur Zeit des Bestandes des Tempels von den Schulen Šammai's und Hillel's redigirt worden sei (S. 15—26 ein Verzeichnis der in unserer Mišna erkennbaren Stücke, die aus jener Zeit stammen). — W. Verner j (Die ältesten Mišna-Kompositionen, in: Magazin für d. Wiss. des Juth. 1886, S. 1—20) will gar beweisen, daß schon Hillel selbst eine Mišna redigirt habe; doch sind die bis jetzt (der Schluß des Aufsatzes liegt noch nicht vor) vorgebrachten Gründe nicht beweisend, insonderheit nicht beweisend für das Vorhandensein einer schriftlichen Komposition.

In der ältesten Zeit wurde, wie schon S. 330, 3. 7 erwânt, der Traditionsstoff in der Form des Midrašch***, der Exegese vorgetragen. Dem entsprechend ist diese Form noch jetzt an zahlreichen Stellen unserer Mišna mehr oder weniger deutlich als die ursprüngliche zu erkennen. Einige Beispiele. Š-bamoth Kap. 8 (oben S. 314) wird unmittelbar neben einigen Bestimmungen über Zerstoßene und Verschnittene (Deut. 23, 2 f.) die Aufnahme der Moabiter x. in die Gemeinde erwânt (Deut. 23, 4 ff.). || Šotâ Kap. 8 u. 9 Erläuterung von Deut. 20 u. 21 (oben S. 316). || Maššoth Kap. 1 u. 2 (oben S. 319). || Šeb'u'oth 1 (bas.) || Š'thoroth Kap. 8 u. 9 (oben S. 322). || 'Uq'zin Kap. 8 u. 9 (bas.). || Vgl. noch D. Hoffmann, Die erste Mišna, S. 7—12. || Die Umstellung von in Midrašchform Zusammengefaßtem in Mišnaform ist vielleicht schon durch die Schulen Šammai's und Hillel's begonnen worden.

Durch die Annahme ursprünglicher Midrašchform ist wol auch die dem Christlichen Leser so auffällige Tatsache zu erklären, daß die pentateuchische(n) Grundstelle(n), zu welcher (welchen) der Traditionsstoff die Erläuterungen, Erweiterungen u. s. w. bringt, meist gar nicht zitiert, sondern als bekannt vorausgesetzt wird (werden). So wird im Traktat Šil'asim weder Lev. 19, 19 noch Deut. 22, 9—11 angeführt; der Traktat beginnt vielmehr ganz undermittelt mit den Worten: „Weizen und Volsch (זריך) sind keine Mišša'at“.

* Solche Sammlungen, namentlich wenn sie sich auf einzelne Gebiete des Traditionsstoffes bezogen, sind von den Redaktoren der zusammenfassenden Mišnawerke benutzt worden. In diesem Sinne werden manche Traktate (d. h. deren anonyme [סנה] älteste Bestandteile) bestimmten Thanna'im beigelegt, so Midbôth dem zur Zeit des Tempels lebenden El'azar ben Jo'aqob (Šoma 16^a). Vgl. D. Hoffmann j, Magazin für die Wiss. des Judenth. XI, (1884) S. 89—92.

** אמר ר' יוחנן סתם מחנתיך ר' מאיר, סתם תוספתא ר' נחמיה, סתם ספרא ר' יהודה, סתם ספרי ר' ש', וכולהו אליבא דר"ב.

*** Halakhischer Midrašch ist erhalten in Š'kil-thâ, Šiphre und Šef. Šiphre (vgl. Real-Encyclopädie für prot. Theol. u. Kirche² IX, S. 752, 753).

Balreiche andere Abweichungen von der nach den Namen der Traktate zu erwartenden Sachordnung erklären sich durch die Annahme, daß zur Erleichterung des Behaltens auch Zusammenstellungen nur in Einem Punkte gleicher, im übrigen aber verschiedenartiger Sätzen z. beabsichtigt waren. Beispiele: Mik-
sukim 2; Gittin 4. 5; Sotâ 1. 5. 9; M'nachoth 3. 4; B'thoroth 4; 'Araßin
2. 3; M'ilâ 4; Ribbâ 6; Nakhschirin 2. — Unterschiede ähnlicher Dinge und
Fälle: M'gillâ 1; Horajoth 3; Chullin 1; Parâ 1. — Zusammenstellungen nach
Personen: Ma'aser schenl 5 (durch den Hohenpriester Jochanan angeordnete Ver-
änderungen); Sch'qallm 7 (Sieben Verordnungen des Gerichtshofes); K'thuboth
13 (Chanân und Admôn); 'Ebijoth. — Gedankenassoziation wird nicht selten
bewirkt haben, daß Unbedeutendes erhalten ist, aber dann wichtige Fragen un-
erörtert geblieben sind.

War manche Ungleichmäßigkeit in der Behandlung des Stoffes wird ihren
Grund darin haben, daß, wie schon S. 336 Anm. angedeutet, seitens der kompi-
lirend verfahrenden Mischnaredaktoren mehrere Traktate, von Zusätzen abgesehen,
wesentlich in der jedem durch seinen Sammler gegebenen Form aufgenommen
worden sind.

4. Der palästinißche Thalmud. Der in älterer Zeit gewöhnliche und
zugleich der richtige Name ist תלמוד ארץ ישראל; so schon S'abja Ga'on (Re-
sponsensammlung Scha'ré Rêbeq, Salon. 1792; III, 2, 9) und mehrfach in den
von A. Harkavyj (Berlin 1885 ff.) herausgegebenen Responsen der Geonim (Nr. 208,
247, 257, 330, 349, 361, 389, 434). Nicht zutreffend ist die allerdings auch alte,
jetzt fast allein gebrauchte Bezeichnung תלמודי (Responsen, ed. Hart. 129, 130,
139, 466, 512; Handschrift des pal. Thalmud in Leiden Bl. 370^a; J'hudâ bar
Barzillai [Anfang des 12. Jath.], Kommentar zum Buche J'zirâ, Berlin 1885,
S. 8, 123, 145, 198, 239) oder „Thalmud J'ruschalmi“ (Handschr. Leiden
Bl. 1^b, 193^b).

Raimonides in der Vorrede zum Mischnakommentar (bei Pinner, Berachoth
Einl., Bl. 10^a) läßt den paläst. Thalmud von R. Jochanan (189—279 n. Chr.)
verfaßt sein. Diese Ansicht ist aber ganz unhaltbar, da viele der im pal. Thal-
mud erwänten Autoritäten lange Zeit (zum Teil ein Jahrhundert) nach dem ge-
nannten Amoräer gewirkt haben. Wir werden nur etwa dies annehmen dürfen,
daß der pal. Thalmud der in Tiberias blühenden Schule des R. Jochanan ent-
stammt. Er hat nicht einen einheitlichen Verfasser oder Redaktor, sondern er ist,
im wesentlichen wol im Laufe des 4. und des 5. Jahrhunderts, allmählich ent-
standen, indem man die zu den einzelnen Traktaten oder Materien vorhandenen
(event. die vollständigsten, angesehensten) Kollektaneen zusammenstellte. Durch die,
auch nach dem über die Entstehung der Mischna Bemerkten sehr naheliegende An-
nahme, daß diese Kollektaneen nicht von Einem, sondern von mehreren, vielleicht
vielen Amoräern herrühren, erklärt sich die Ungleichmäßigkeit der Behandlung des
Stoffes: an nicht wenigen Stellen wird Unbedeutendes ausführlich erörtert; an-
derwärts bleibt der Auslegung sehr Bedürftiges unbesprochen oder wird mit einem
dunklen, seinerseits der Erklärung bedürftigen Winke abgetan.

Die Ausgaben des paläst. Thalmuds enthalten (vgl. Tabelle S. 302 ff.) nur
die vier ersten Sedarim und von Ribbâ (im sechsten Seder) die Mischna zu
Kap. 1—4 sowie die Gemara zu Kap. 1—3 und drei Zeilen zu Kap. 4. Im
zweiten Seder fehlen die vier letzten Kapitel der Gemara zu Schabbath; im vier-
ten das letzte (8.) Kap. der Gemara zu Nakloth und ganz die Traktate Aboth
und 'Ebijoth.

Viele Gelehrte * behaupten nun, der pal. Thalmud habe, vom Traktate Ribbâ

* J. B. Sach. Frankel j. Einleit. in den jerusal. Talmud, Breslau 1870, Bl. 45^a—46^a;
Sal. Daber j., Die angebliche Existenz eines jerus. Thalmuds zur Ordnung Qabashim, in:
Magašin für d. Wissensch. des Juth. V (1878), S. 100—105.

abgesehen, die beiden letzten Sebarim überhaupt nie gehabt, und man weist zur Erklärung dieses Defekts u. a. auf die trüben politischen Verhältnisse hin, welche die Vollenbung des großen Sammelwerks verhindert hätten. Weit wahrscheinlicher aber ist die Annahme, daß es früher eine palästinische Gemara zu allen sechs Sebarim (zu allen oder doch den meisten Traktaten) gegeben hat. Das Verlorengehen großer Teile erklärt sich 1. durch die Ungunst der Zeiten, das lange Zeit währende völlige Fehlen von anerkannten Lehrhäusern in Palästina, während solche Institutionen in Babylonien mit nur geringer Unterbrechung blühten; 2. durch das geringere Ansehen und das mindere Bekanntsein des pal. Talmuds. In Babylonien bildete natürlich der babylonische Talmud den Hauptgegenstand des Studiums des Religionsgesetzes, die Geonim benutzten fast ausschließlich * ihn bei ihren Entscheidungen, und nach Europa wie überhaupt nach dem Westen kam zuerst, und zwar aus Babylonien, der babyl. Talmud **.

Die Thosaphisten haben noch die paläst. Gemara zum ganzen Traktat Nidda vor sich gehabt; denn in Thosaphoth zu bab. Nidda 66a, Schlagwort נכדור, wird die paläst. Gemara des 7. Kap. citirt. Raimonides in der Vorrede zum Mischnacommentar (Pinner a. a. O., 10*) sagt ausdrücklich, daß vom paläst. Talmud fünf ganze Ordnungen (also auch die fünfte, D'baschim) und außerdem der Traktat Nidda vorhanden seien. In der Berliner Handschrift Orient. Ou. 554 (s. Katalog v. M. Steinschneider j, Berlin 1878, Nr. 92, S. 65) steht Bl. 78b: 'ירוש' בגמרא דבני ירוש' wird also die pal. G. zu 'Uqzin angeführt ***. — S. M. Schiller-Szineff j, Occasional Notices of Hebrew Manuscripts, Nr. 1, Anhang 1, Cambridge 1878 bringt noch folgende Gründe für das frühere Vollständigsein des pal. Th. vor: 1. In Palästina wurden viele nur am Heiligen Lande haftende Gesetze noch Jahrhunderte nach der Tempelzerstörung befolgt, während sie in Babylonien überhaupt nie befolgt worden waren; daher hat der pal. Th. Gemara zu allen Traktaten der ersten Ordnung, der babyl. nur zu dem überall anwendbaren Traktate Beraithoth. Die Hoffnung auf Restauration war in Palästina, angesichts der heiligen Plätze, lebhafter als in Babylonien; daher hat nur der pal. Th. Gemara zu Schegalim. Ist es nun wahrscheinlich, daß, während der bab. Th. Gemara hat zu Zebachim, Menachoth und einigen anderen Traktaten, welche alle erst in der messianischen Zeit wieder im Leben anwendbare Bestimmungen und Erörterungen enthalten, der pal. Th. Gemara zu diesen Traktaten nie gehabt hat?! 2. Ein erheblicher Teil des in den älteren Midraschim, besonders in den sog. Rabboth Enthaltenen läßt sich wörtlich in dem uns erhaltenen pal. Th. nachweisen, gar manche in Sprache und Inhalt völlig gleichartige Stücke aber nicht. Liegt es nun nicht nahe anzunehmen, daß diese aus den jetzt nicht mehr vorhandenen Teilen des pal. Th. stammen? 3. Der Traktat

* Noch vgl. Responen, ed. Harf., Nr. 129, 130, 139, 208, 213, 233, 247, 257, 259, 261, 330, 349, 361, 389, 434, 466, 512. In diesen 17 Gutachten werden nur aus 9 Traktaten Stellen angeführt (aus 6 Tr. nur je Einmal): Joma, Rosch ha-schana, Tha'anith (2 mal), Megilla, Chagiga; Zebamoth, Ketuboth (8 mal); Baba mezl'a (2 mal), Schebu'oth. — Die Angabe M. Brülls, Jahrbücher für Jüd. Wiss. u. Liter. I (1874), S. 227, die paläst. Gemara werde „zuerst namentlich von dem Gaon M. Nachschon (881–889) angeführt (vgl. zu dessen Resp. in Gschol II, S. 166, jer. Mo'eb qatan III, 7)“ kann ich augenblicklich nicht kontrolliren.

** Das erste Exemplar war wol das von dem Erilarchen Natronaj ben Chaschijai (?) für die spanischen Juden (aus dem Gedächtnisse?) geschriebene, s. Sopher ha-'ittchim in R. Gorenels j כרך לבני ספר את החומר גסיר שלא נזכר, זכר נזכר, Wien 1872, Bl. 132b, 134a: — Von besonderer Bedeutung für das Aufblühen des Talmudstudiums im Westen wurde die vielgenannte Reise, welche um 960 n. Chr. vier Gelehrte (Mosche mit seinem Sone Chandth, Chulchi'el, Schemaria ben Elchanan, der Name des vierten ist nicht überliefert) von Sorä aus unternahmen, um Beiträge für die Erhaltung der babylonischen Lehrhäuser einzusammeln.

*** Auch Jehuda bar Barzillai scheint noch mehr vom paläst. Talmud gehabt zu haben als wir; wenigstens hat weder S. J. Halberstam j noch D. Kaufmann j nachgewiesen, auf welche Stelle sich בירושלמי in Jehudas Komm. S. 59 Auf. bezieht.

Chullin behandelt im täglichen Leben Anzuwendendes; die betreffenden Materien waren nach dem Zeugnis der babyl. Gemara selbst, Chullin 110^b, in Palästina besser studirt und bekannt als in Babylonien: und dieser Traktat sollte nie eine paläst. Gemara gehabt haben?!

Daß die Mischna paläst. Rezension wieder aufgefunden worden ist, haben wir schon S. 335, Z. 43 erwähnt. Man kann die Hoffnung hegen, daß auch von der paläst. Gemara wenigstens Teile der jetzt verlorenen beiden Sedarim wider zum Vorschein kommen werden. Eine Erfüllung dieser Hoffnung wäre um so erfreulicher, als der paläst. Thalmud schon durch sein höheres Alter einen Vorrang vor dem babyl. Thalmud hat.

5. Der babylonische Thalmud, תלמוד בבלי. Zur Sammlung und Ordnung, im weiteren Verlaufe also auch zur Niederschreibung der Diskussionen der babylonischen Amoräer veranlaßten namentlich zwei Umstände. (Vgl. N. Brüll j. Jahrbücher für Jüd. Gesch. u. Litter. II [1876] S. 4—15). Erstens das Wachsen des Lernstoffes, welches zu einer Unterstützung des Gedächtnisses aufforderte. Zu diesem Zwecke wurde die ungeheure Masse des während zweier Jahrhunderte aufgesammlten Materials von Rab Aschi רב אשי, Schulhaupt in Sorä 375—427 n. Chr., gesichtet, geordnet und in den vielbesuchten Lehrversammlungen (כולל; sie fanden jährlich zweimal statt, in den Monaten Nisan und Elul) zweimal durchgenommen (vgl. Baba bathrā 157^b). Zweitens die Verfolgung der jüdischen Religion im persischen Reiche durch die Sassaniden Jezdegerd II (439—457) und dessen zweiten Nachfolger Shiruz. Sh. verbot fernere Abhaltung der Lehrversammlungen und suchte die jüdische Jugend zur Annahme der persischen Religion zu zwingen. Auch dadurch wurde man auf den Weg schriftlicher Fixierung des Lehrstoffes gezwungen.

Rab Abinā II, auch Rabinā (kontrahierte Form) genannt, Schulhaupt in Sorā 473—499, war der letzte Amoräer*, d. i. der letzte, welcher auf Grund mündlicher Tradition Aussprüche tat und lehrte. Die nach ihm wirkenden Gelehrten heißen Sabordäer סבוראי, ** die Nachdenkenden, Prüfenden, weil sie das von den Amoräern Vorgetragene erwogen und durchdachten und so zu klarer Erfassung seines Inhalts durchzubringen sich bemühten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Abina wenigstens Teile der babylon. Gemara aufgezeichnet hat. Als Vollen der babyl. Thalmuds aber haben wir die Sabordäer anzusehn. — Aus dem älteren Sabordäerkreise (s. Brüll a. a. O., S. 23—40, bes. Anm. 22) seien hier genannt: der teilweise noch der Amoräerperiode angehörige Rabba Josē ירמי ירבה, Ashai bar Chanilai (A. b. Ashai, auch A. bar Huna), Shimon bar Abba, Samma סמא bar Jhuda; aus dem späteren (erste Hälfte des 6. Jahrh., Brüll S. 41—49) Rab Giza גיזא in Sorā und Rab Simuna סימנא in Pumbedithā.

Schon früh (zuerst wird es von dem Channa Jhuda bar Ashai berichtet) hat man das Gedächtnis durch mancherlei Hilfsmittel zu unterstützen gesucht und verstanden***. Mnemotechnische Zeichen (Autorenennamen und charakteristische Wörter für Sätze; Buchstaben für Wörter oder Sätze) auch zur schriftlichen Fixierung ha-

* סבוראי, Gaon Scharia in dem S. 335 citirten Responsum.

** So (ס') ist zu vokalisieren; denn das Wort wird auch סאב geschrieben, s. B. Responsen, ed. Harl. S. 101. || סבר denken, meinen, verstehen; סבורה Vernunftgrund; סבוראי = סבורי. Verlehrte Deutung von D. Oppenheim j in Magazin f. d. Wiss. des Judenth. III (1876), 21—26; IV (1877), 153. 154; dagegen D. Hoffmann das. III, 26 f.; IV, 159. J. S. Bloch, Einblicke in die Geschichte der Entstehung der talmud. Lit. S. 112 nimmt gar סבוראי gleich סבורים!

*** Vgl. N. Brüll a. a. O. S. 58—67; Jakob Brüll j (Vater des N. Br.) דרך לצירך, Die Mnemotechnik des Talmuds. Wien 1864 (53 S.). Man erinnere sich auch an die sehr ausgebreitete Verwendung der Simanim bei den Massoretzen.

laßlicher Bestimmungen oder Erörterungen zu gebrauchen war einerseits durch die Ersparnis an Zeit und an Schreibmaterial und durch die größere Übersichtlichkeit nahe gelegt; andererseits ist das Verbot Palakhoth aufzuschreiben (soweit es überhaupt Geltung hatte) nicht auf solche „Stenogramme“ bezogen worden. Daher werden neben den selteneren Büchern mit ausgeschriebenen Sätzen Sammlungen solcher Notizen schon in der Zeit der Thannaim in den Händen nicht weniger Lehrer wie Lernender sich befunden haben. Auch die Sammler und Ordner des babyl. Talmuds haben noch vielfach solche Zeichen, סמנים, angewendet, bezw. aus ihren Vorlagen beibehalten, indem sie dieselben den von ihnen ausgeschriebenen Darlegungen gleichsam als Titel oder Inhaltsangaben voranstellten. In den Handschriften und namentlich in den Ausgaben sind diese Simanim je länger desto mehr weggelassen worden, teils als überflüssig, teils auch wol, weil man sie nicht mehr verstand.

Von den 63 Traktaten der Mischna sind 26 one babyl. Gemara: in der Ordnung Z'ra'im 10 (alle außer B'ra'höth), in Mo'ed 1 (Sch'qallim), in R'ziqin 2 (Ebijjōth, Abōth), in D'baschim 2 (Middōth, Dinnim), in T'harōth 11 (alle außer Middā). Nirgends findet sich eine Spur einstigen Vorhandenseins. Wir haben daher anzunehmen, daß babylonische Gemara zu diesen Traktaten überhaupt nicht schriftlich redigirt worden ist. Ein großer Teil des Inhalts dieser Traktate konnte ja außerhalb Palästinas gar nicht angewendet werden; Anderes war schon in der Gemara zu vorhergehenden Traktaten besprochen; Abōth und Ebijjōth konnten ihrem Inhalte nach keine Gemara haben (sind daher auch im paläst. Talmud one Gemara).

6. Zur Geschichte des Talmudtextes. A. Handschriften. Der Text des babyl. Talmuds hat nach Vollenbung seiner Redaktion durch die Sabborer nicht wenige Zusätze erhalten, die man in vielen Fällen an sachlichen oder sprachlichen Merkmalen, zuweilen (auch) daran, daß sie in (den) alten Zeugen fehlen, erkennen kann. Besonders häufig finden sich Decisionen, d. i. Angaben über das, was auf Grund der je vorhergehenden Diskussion Geseß (Palakha) geworden ist. (Vgl. R. Brüll a. a. O., S. 68—85).

Ob man den Text in noch anderen Beziehungen absichtlich geändert hat, das kann hier nicht im einzelnen untersucht werden und wird überhaupt mit Erfolg untersucht werden können erst nachdem sowohl alle auffindbaren alten Talmudhandschriften genau verglichen worden sind als auch die Midraschim und überhaupt die dem ersten nachchristlichen Jahrtausend entstammenden Erzeugnisse der jüdischen Literatur in kritischen Ausgaben vorliegen. Hier kann nur darauf hingedeutet werden, daß die Rücksicht auf die christliche Kirche manche Kürzung oder doch Veränderung des ursprünglichen Textes bewirkt hat, und zwar einerseits durch die Furcht vor der Censur, bezw. den Auftrag der Censur*, andererseits durch den Wunsch, die jüdische Religion recht verschieden von der christlichen erscheinen zu lassen**.

Die bei jedem Kopiren erfahrungsmäßig (durch Weglassen, Verlesen, Verschreiben u. s. w.) entstehenden Fehler zeigen sich selbstverständlich auch in den Talmudhandschriften. Sie sind in ihnen um so störender, als insolge der im

* Der Dominikanermönch Raymundus Martini erhielt im März 1264 zusammen mit dem Bischof von Barcelona und drei anderen Dominikanern den Auftrag, die von den Juden auf Befehl Jakobs I von Aragonien vorzulegenden Manuskripte durchzusehen und das für die christliche Religion Beleidigende zu streichen, s. A. Louron, *Histoire des hommes illustres de l'ordre de St. Dominique I* (Paris 1743), S. 492; Pugio fidei, Ausg. v. J. B. Carpov, Leipzig 1687, Einl. S. 105.

** Hierher wird man rechnen dürfen: das völlige Fehlen des Ausdrucks דיבורא דרבינא, das nur einmalige Bedeutetwerden der Stelle Jes. 53 auf den leidenden Messias (bab. Sanhedr. 98b.)

Mittelalter häufigen Konfiskationen * und törichten Verbrennungen ** jüdischer Manuskripte und nur sehr wenige alte Talmudcodices erhalten sind.

Über die erhaltenen Handschriften vgl.: F. Lebrecht j, Handschriften und erste Ausgaben des Babylonischen Talmud. Abtheilung I: Handschriften [mehr nicht erschienen]. Nr. 1 der ersten Sammlung der „Wissenschaftlichen Blätter aus der Veltel Heine Ephraim'schen Lehranstalt (Beth ha-Midrash)“ in Berlin, Berlin 1862 (114 S. 4). *** Da L. nur wenige Handschriften selbst gesehen hat und da viele Manuskripte gerade in den letzten Jahrzehnten besser (manche überhaupt zuerst) bekannt geworden sind, ist eine neue gründliche Darstellung des gesamten Handschriftenmaterials sehr wünschenswert. Zur Ergänzung und Berichtigung sei hier namentlich auf die von R. Rabinowicz j den einzelnen Bänden seiner *Variae lectiones* vorangeschickten Einleitungen hingewiesen. Vgl. auch Hebr. Bibliographie VI (1863), 39—42. || Hier können nur einige Handschriften namhaft gemacht werden.

a) *Mišna*. 1. Parma, *Mss. codices hebraici biblioth. J. B. de-Rossi*. I (Parma 1803) Nr. 138, nach de R. aus dem 13. Jahrh., bis zur Hälfte vollständig. || 2. Berlin, *Ms. Or. Fol. 567*, Ordnung II—IV mit Komm. des Raimonides in hebr. Übersetzung, f. Katalog v. M. Steinschneider j, Berlin 1878, S. 9: „etwa Anf. XV. Jahrh., . . bietet gute Lesarten“; *Ms. Or. Qu. 566—574* mit arab. Komm. des Raim. (vgl. Steinschneider S. 66 f.), Nr. 568 (drei Babböth u. Sanhedrin, im J. 1222, also nur 18 Jahre nach dem Tode des Raimonides geschrieben). || 3. Hamburg Nr. 18, Ordnung I—III mit (hebr.) Komm. des Raim., f. M. Steinschneider, Katalog der hebr. Handschriften in der Stadtbibliothek zu Hamburg, Hamb. 1878, Nr. 156. || 4. Oxford, f. Ab. Neubauer, *Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Bodleian Library*, Oxford 1886, Nr. 393—407 *Mišna* mit arab. Komm. des Raimon.; Nr. 408, 409 mit hebr. Übersetzung des genannten Komm. || 5. Cambridge. Von besonderer Wichtigkeit als einziger vollständiger Beuge für die palästinische Rezension der *Mišna* (vgl. schon oben S. 335, S. 43) ist die in der Universitätsbibliothek zu Cambridge befindliche Handschrift Add. 470. 1, beschrieben von S. M. Schiller-Szinessy, *Catalogue of the Hebrew Manuscripts preserved in the University Library, Cambridge*, Bd. II, S. 1—12 (Nr. 73; Bogen 1 dieses noch nicht erschienenen 2. Bandes ist 1878 als Anhang zu *Occasional Notices* Nr. I edirt). Sorgfältiger Abdruck: *The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests edited . . from the unique Manuscript preserved in the University Library of Cambridge*, Cambridge 1883 (250 Blatt).

b) *Palästinischer Talmud*. 1. Die einzige Handschrift von bedeutendem Umfang ist die in Leiden Scaliger 3, f. M. Steinschneider, *Catalogus codicum hebraeorum bibliothecae Lugduno-Batavae*, Leiden 1858, S. 341—343; Lebrecht, Handschriften x. S. 52, 53; bes. S. M. Schiller-Szinessy j, *Occasional Notices of Hebrew Manuscripts*. Nr. I. *Description of the Leyden Ms. of the Palestinian Talmud*. Cambridge 1878 (16 S.). Dieses Manuscript war eins der vier

* Über Einforderungen jüdischer Handschriften in Frankreich um 1250 vgl. die von Ulysses Robert, *Revue des Etudes Juives* III (1881), S. 214, Nr. 26—30 verzeichneten Dokumente aus den *petits fonds* der Nationalbibliothek in Paris; vgl. auch S. 216, Nr. 40 (Ordre Ludwig des Heil. v. J. 1269) und S. 223, Nr. 91 (Erlaß Philipps des Schönen v. Jare 1299). — Einige päpstliche Kundgebungen gegen den Talmud verzeichnet Jfjd. Loeb, *Revue des Etudes Juives* I (1880), S. 116, 117, 298 (S. 116 f. ist eine bis dahin ungedruckte Bulle Alexanders IV vom 3. Sept. 1257 mitgeteilt).

** Solche Verbrennungen haben z. B. stattgefunden zu Paris nach der im J. 1240 veranstalteten Disputation (vgl. Lewin j, Monatschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1869, S. 97 ff.; F. Lebrecht, Handschriften und erste Ausgaben S. 36, Anm. 4; Jfjd. Loeb, *Revue des Et. J. I.* 293—296), zu Rom und dann auch in anderen Städten Italiens auf Befehl des Papstes Julius III 1553 ff.

*** Zu dieser Arbeit vgl. Hebräische Bibliographie V (1862), 120—122; VI (1863), 15. 16. 56.

für den ersten Druck des paläst. Talmuds (Venedig 1523 f.) benutzten und zwar, wie Vergleichung mit der Ausgabe zeigt, das für das Beste gehaltene; die drei anderen scheinen nicht mehr vorhanden zu sein. Roberg Leiden enthält (genau und nur) die in der Venediger Ausgabe abgedruckten Teile des paläst. Talmuds. || 2. Oxford, Katalog Neubauer Nr. 365: pal. Th. zu Traktat Beraḥot mit Kommentar von אוריאל זכור. — Andere Handschriften sind mir nicht bekannt. Roberg de Rossi Nr. 327 (Parma) enthält nach dem Katalog I, S. 181 als 16. Stück „Talmudis Hierosolymitani caput de conditura aromatica suffitas cum comm.“ Diese Angabe habe ich bis jetzt nicht verifizieren können.

c) Babylonischer Talmud. 1. München. Cod. hebr. 95, die einzige erhaltene Handschrift des ganzen babyl. Talmuds!, geschrieben im J. 1369, der Variantenammlung von R. Rabbinovicz zu Grunde gelegt, identisch mit dem von Ch. J. D. Azulai אוריאל benutzten Manuskript (was Debrecht zu beweisen suchte, aber wegen mangelnder Autopsie nicht ganz zweifellos machen konnte), s. Debrecht, Handschriften zc. S. 55–59, 98–107; R. Rabbinovicz, *Variae lectiones*, Bb. I, Einl. S. 27–35; M. Steinschneider, *Die hebräischen Handschriften der R. Hof- und Staatsbibliothek in München*, M. 1875, Nr. 95. || 2. Rom. (Vatikanische Bibliothek; die Talmudhandschriften zum Teil einst der Palatina in Heidelberg gehörig, s. Debrecht) und 3. Oxford (Katal. Neubauer, Nr. 366 ff.) enthalten in der Summe ihrer Indices wenigstens den größten Teil des Talmuds. || Die Hamburger Handschrift Nr. 19 (Steinschneiders Katal. Nr. 165) umfaßt zwar nur die drei Aböth, mag aber wegen ihres sicher bezeugten Alters (1184 n. Chr.) hier erwähnt werden. Bei vielen anderen Manuskripten beruht die Annahme hohen Alters nur auf einseitiger, zweifelhafter oder direkt bestrittener Schätzung, z. B. bei Rod. München 140/1 (Rabbinovicz I, Einl. S. 38 „lange Zeit vor dem 6. Tausend“ [d. h. vor 1240 n. Chr.]; Steinschneider, Katal.: „etwa Anf. XV. Jh.“, oder bei The Fragment of Talmud Babli P'sachim of the ninth or tenth Century, in the University Library, Cambridge, edited with Notes and an autotype Facsimile, by W. H. Lowe, Cambr. 1879 (100, 8 S. gr. 4^o). Wie ich schon vor Jahren wiederholt bemerkt habe, ist es bei hebräischen Handschriften leichter, über das Heimatland des Schreibers als über sein Zeitalter zu urteilen.

Für den Mangel an alten Handschriften bieten einigen Ersatz die zahlreichen Citate in alten Autoritäten. Hier seien genannt: a) das Talmudkompendium des יצחק בן יצחק Alphasi, c. 1013–1103; b) das Talmudwörterbuch des Nathan ben Jehiel, 11. Jh.; c) die Talmudkommentare Raskis und der Tosaphisten.

Daß aus den vorgenannten und anderen Hilfsmitteln (u. a. auch aus den ältesten Ausgaben der Mischna und der Talmude) für die Textkritik zu gewinnende Material hat mit großem Fleiße zu sammeln begonnen: Raphael Rabbinovicz j, ספר דקדוקי סופרים. *Variae lectiones in Mischnam et in Talmud Babylonico quum ex aliis libris antiquissimis et scriptis et impressis tum e codice Monacensi praestantissimo collectae, annotationibus instructae.* Aber die bis jetzt erschienenen 15 Bände (München 1868–1886) enthalten erst Ordnung I, II, IV (one Aböth), sowie von der V. Ordnung die Traktate Z'bachim und M-nachöth, so daß eine Vollenbung noch lange nicht in Aussicht steht. Da wir auf eine kritische Ausgabe des babyl. Talmuds noch viel länger warten müssen, sei hier der Wunsch ausgesprochen, daß bis dahin durch baldigen Abdruck des Textes der Münchener Handschrift (mit Beifügung nur der unerläßlichen Erläuterungen) einigermaßen Ersatz geboten werde.

B. Ausgaben*. Die Geschichte des Textes ist mit dem über die Handschriften Bemerkten nicht abgeschlossen. Bei der außerordentlichen Seltenheit alter

*) Hier werden nur die Älteren, bezw. sonst wegen ihres Textes bemerkenswerte Drucke verzeichnet. Andere Ausgaben s. in Abschnitt VIII.

Manuskripte und wegen der gleich zu erwähnenden Verstümmelungen des Textes in den späteren Drucken haben auch die ältesten Ausgaben sehr hohen Wert. Die genaueste Würdigung der ältesten und alten Drucke des babylonischen Thalmuds samt Aufzählung der neueren verdanken wir Raph. Rabinovicz j, מאמר על דרכיו תלמוד (Ma'amar 'al hadpasath ha-thalmud), München 1877 (132 S. Auch als Anhang zu Bd. VIII der *Variae lectiones*).

Mišna. Erste Ausgabe Neapel 1492 Fol., mit dem Kommentar (hebr.) des Raimonides. || Venedig, Justiniani 1546—50 Fol. || Venedig 1549, 4^{to} mit Komm. des 'Obadja di Bertinoro (wie es scheint, nur Ordn. IV—VI gedruckt. || Riva di Trento 1559 Fol. mit Raimon. (hebr.) und 'Obadja. || Vaf. 8^o. || Sabbioneta u. Mantua 1559—63, 4^{to}. || Venedig 1606 Fol. (alle mit den genannten 2 Kommentaren).

Palästiniſcher Thalmud. Erste Ausgabe: Venedig, D. Bomberg c. 1523/24 Fol. (nicht: 1503/4; gegen Frankel, Einl. in den jerus. Talm. 139^a). || Krakau 1609 Fol., nach dem Venediger Druck (einige Varianten in Ordnung I); am Rande ein kurzer Kommentar. || Aus der Krakauer Ausgabe haben ihren Text Krotoschin 1866 Fol. und Schitomir 1860—67 Fol. (Schit. mit mehreren Kommentaren). — Außer diesen vier (mehr gibt es nicht) Gesamtausgaben seien noch zwei in den ersten Anfängen steden gebliebene erwähnt: עם אהבה . . . תלמוד ירושלמי . . . ציריך ad fidem Venetae Dan. Bombergi editionis recognovit, commentariis illustravit, praefatus est Z. Frankel, vol. I Berachoth, Pea Wien 1874; vol. II, Demai, Breslau 1875, 4^o, und: תלמוד ירושלמי. Ordo Seraim et tractatus Schekalim commentario . . . per R. Salomonem Josephi Syrioleio [ieß Serillo] filium . . . edidit et adnotationibus illustr. M. Lehmann I. Berachot, Frankfurt a. M. 1875 [vgl. R. Kirchheim, דמרי 1875, S. 220 ff.].

Babylonischer Thalmud. Gerschön j aus Soncino hat am Ende des 15. und am Anfange des 16. Jahrh. (bis 1519) in Soncino und in Pesaro 23 Traktate gedruckt, von denen bis jetzt 18 in einzelnen Exemplaren aufgefunden sind *. || Daniel Bomberg (Christ) hat das Verdienst die ersten vollständigen Thalmudausgaben (Venedig, Fol., I, 1520—23; II, im J. 1531 vollendet) gedruckt zu haben. Sie sind aber nach Rabb. S. 35 u. 38 voll von Fehlern, und Gerschön (Titelblatt der Konstantinopol. Ausgabe von Dawid Dimchis hebr. Grammatik) klagt: מדיסי וריניציאה דחזיקי מדרסם שלי. || In der Ausgabe von M. A. Justiniani (Venedig, Fol. 1546—51) ist Vieles besser; doch tadelt Rabb. S. 43 Anm. die Willkür des Korrektors. || Bombergs III. Ausgabe (1548 Fol.); Trakt. Berachoth ist aus Justiniani abgedruckt. || Lublin I, Fol. Rabb. verzeichnet 11 Traktate, die zwischen 1559 und 1576 nach Justiniani, bezw. nach Bomberg gedruckt sind. || Joseph Ja'aböz hat 1563 ff. in Saloniki und 1583 ff. in Konstantinopol, Fol., eine große Anzahl von Thalmudtrakaten herausgegeben, vgl. Rabb. S. 61—65 und Hebners Mittheilung in Hebr. Bibliographie X (1870), S. 141 f. Die Zahl der gedruckten Traktate steht nicht fest; auch nicht, ob dieselben zusammen eine vollständige Thalmudausgabe bilden sollten. Wesentlich nach Bomberg. || Die Ausgabe Basel 1578—81 Fol. ist durch die Zensur ** (Marcus Marinus Bri-

*) Vgl. Lebrecht, Handschriften u. S. 89—92; Rabinovicz, Ma'amar S. 7—28 (die Namen der 18 Traktate S. 23, Z. 17 ff.). — Über die Buchdruckerfamilie Soncino, deren berühmtestes Glied der oben erwähnte Gerschön (+ 1534) gewesen ist, s. M. Steinschneider, Catal. Bodl. col. 3053—3058.

** Notizen für eine Geschichte der gegen hebräische Bücher geübten Zensur: Ersch u. Gruber, Allgem. Encyclopädie II, Bd. 28, S. 30 (in M. Steinschneiders Artikel: Jüdische Typographie u. jüd. Buchhandel); Jung, Die Zensur hebräischer Werke, in: Hebr. Bibliographie I (1858), 42—44 (= Gesammelte Schriften III, 239—241, Berlin 1876); Berl., Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes, Berlin 1859, S. 147—149; 222—225; M. Steinschneider, Hebr. Bibliographie VI (1863) S. 68—70; besonders wichtig: M. Mortara, Die Zensur hebräischer Bücher in Italien und der Canon purificationis (ספר דוקוק), in: Hebr. Bibliogr. V (1862), S. 72—77; 96—101. Verzeichnisse von Zensoren geben Steinschneider, Hebr. Bibl. V, 125—128 und Ab. Neubauer, Catalogue of the Hebr. Mss. in the Bodl. Library, S. 1099.

xianus) in höchst törichte Weise verstümmelt. Der Traktat 'Aboda zara steht ganz; für Thalmud hat man G-mara u. dgl. gesetzt, für Min (Jubenschrift, Häretiker) Sabbuckäer oder Epikuräer, für Göl (Nichtjude) Kuthi (Samaritaner) oder Kuschi u. s. w.! Der Text im übrigen wesentlich nach Bomberg, die Beigaben (Kommentare zc.) nach Justiniani. Diese Ausgabe war bei den Juden so verrufen, daß alle Drucker (ausgenommen Frankfurt a. O. 1697), welche nach ihr druckten, doch „nach Justiniani“ auf den Titel setzten. || Krakau I. 1602—1605, Fol., folgt der Baseler Ausgabe, ergänzt die meisten (nicht alle) Textverstümmelungen nach Justiniani oder Lublin, 'Aboda zara nach dem Druck dieses Traktates Krakau 1579. || Krakau II. 1616—20, gr. 4^{to}, nach der vorhergehenden Ausgabe. | Lublin II, 1617—1639 Fol., nach der Baseler Ausgabe, ergänzt einen Teil (weniger als Krakau!) der Textverstümmelungen nach Venedig oder Krakau. Chullin, Ribba und Seber T-haroth sind in Hanau gedruckt, und zwar Chullin ganz nach der Baseler Ausgabe! || Amsterdam 1644—48 Imman. Benveniste, gr. 4^{to}. Da diese Ausgabe jetzt bei Vielen in besonderem Ansehen steht, so sei hier bemerkt (nach Rabb. S. 83), daß die Titelblätter genau wie in der Krakauer Folioausgabe lauten, der Text aber der der zweiten Lubliner Ausgabe (1617 ff.) ist. || Frankfurt a. O. 1697—99, Fol., folgt laut dem Titel genau dem Baseler Drucke; in Wirklichkeit aber sind viele daselbst gestrichene Stellen nach der Amsterdamer Ausgabe widerhergestellt, auch der Traktat 'Aboda zara ist aufgenommen. || Nach dieser Ausgabe: Amsterdam II, 1714—17, Fol., (noch einzelne andere Censurlücken ergänzt) [Ordnung I, II, T-bamoth, R-thuboth; insolge eines Preßprozesses wurde der Druck erst 1720—21 in Frankfurt a. M. vollendet]; Berlin u. Frankfurt a. O. I, 1715—22, Fol., und Frankfurt a. M. 1720—22 [die schon in Amsterdam gedruckten Teile hier 1721—22 noch einmal gedruckt]. Die lehterwähnte Ausgabe hat nach Rabb. S. 98, weil wegen ihrer Beigaben geschätzt, fast allen folgenden Drucken (sei es direkt, sei es indirekt) als Grundlage gebient. Nur ist zu bemerken, daß aus den in Rußland (namentlich in Warschau, Wilna, Slawita) hergestellten Ausgaben zahlreiche Beläge für die Unwissenheit und Gedankenlosigkeit russischer Censoren gesammelt werden können.

Die zahlreichen Befehdungen und Verfolgungen des Thalmuds seitens der Christen haben außer den im Vorhergehenden Dargelegten noch eine andere bisher zu wenig beachtete Folge gehabt: die Juden übten, um ferneren Angriffen zu entgehen, vielfach selbst Censur sowol in Handschriften * wie auch in Drucken. Im J. 5391 der Schöpfung (1631 n. Chr.) erließ eine jüdische Ältestenversammlung in Polen ein Circular folgenden Inhalts **: „Da wir erfahren haben, daß viele Christen große Mühe auf die Erlernung der Sprache, in welcher unsere Bücher geschrieben sind, verwendet haben, schärfen wir euch unter Androhung des großen Wannes ein, daß ihr in keiner neuen Ausgabe der Mischna oder der Gemara irgend etwas auf Jesum von Nazaret Bezügliches veröffentlicht. . . Wenn ihr unser Schreiben nicht genau beachtet, sondern dagegen handelt und fortfort unsere Bücher in derselben Weise wie bisher zu veröffentlichen, so könnt ihr dadurch über uns und euch größere Leiden als die bisherigen bringen und Veranlassung werden, daß man uns wie früher zwingt die christliche Religion anzunehmen. . . Aus diesen Gründen befehlen wir, daß, wenn ihr eine neue Ausgabe dieser Bücher veröffentlicht, die auf Jesum von Nazaret bezüglichen Stellen wegleiben und der Raum mit einem Kreischen O ausgefüllt werde. Die Rabbiner und Lehrer werden wissen, wie die Jugend mündlich zu unterweisen. Dann werden die Christen über dieses Thema nichts mehr gegen uns aufzuweisen haben, und wir können Befreiung von den Drangsalen erwarten, unter denen wir früher gelitten haben, und dürfen hoffen in Frieden zu leben“.

* In einer Kopie des Raimonidischen Sendschreibens nach Jemen מכתב רמון (Berlin Ms. Or. Fol. 567, Blatt 185) ist die Stelle über Jesus durch eine ursprüngliche Lücke im Ms. angedeutet.

** Vgl. G. Leslie, A short and easy Method with the Jews, London 1812, S. 2 f.

Der erste jüdische Drucker, welcher selbst Censur übte, war, so weit mir bekannt, der schon S. 343 erwähnte Verschom aus Soncino: Die wenigen weißen Stellen in den Exemplaren der zu Soncino gedruckten Traktate haben ihren Grund wol in den (durch die Censur oder Scheu vor der Censur veranlaßten) Lücken der benutzten (spanischen) Handschriften, vgl. Rabbinoicz, Ma'amar S. 24; die ziemlich häufigen Weglassungen in den zu Pesaro gedruckten Traktaten rühren dagegen wol von Verschom selbst her, der auf die Abhängigkeit des Herzogs vom Papste Rücksicht zu nehmen hatte (Rabb. S. 25). — Leer gelassene Stellen findet man in vielen Ausgaben, so in dem ersten Sulzbacher Druck des Traktats Sanhedrin (Rabb. S. 85) und noch in der 1862—66 bei Jul. Sittenfeld in Berlin gedruckten Thalmudausgabe (in letzterer sind übrigens einige sonst in den neueren Ausgaben fehlende Sätze und Wörter wider eingesetzt). Die russische Censur hat in neuerer Zeit (zuerst Wilnaer Druck 1835) verboten, daß auf die Streichungen durch leere Räume aufmerksam gemacht werde (Rabb. S. 88).

Ein Teil der von der Censur im babylon. Thalmud und in den Kommentaren zu denselben gestrichenen Stellen ist in kleinen meist anonym erschienenen Schriftchen gesammelt, von denen ich folgende vier gesehen habe: 1. קברצו הדשמו"ו (one Ort und Jar, 102 S.). || 2. Elizer Mosche ben Nachem Mendel, ספר השבת אברה (Semberg?) 1858 (32 S., in der ersten der drei Nummern sind Censurlücken zusammengestellt). || 3. קונטרס למלוא חסידות הש"ס. Königsberg 1860 (108, 36 S.). || 4. קונטרס אומר השבחה. Fol. — Reiches Material ist aus den leider sehr weitsäufig und unübersichtlich angelegten Variae lectiones (Diquuq Sophrim) von R. Rabbinoicz zu gewinnen.

VI. Chronologisches Verzeichnis der Schriftgelehrten.

A. Die fünf „Pare“ *.

Während der letzten anderthalb Jahrhunderte vor Christo wurde das Studium des „mündlichen Gesetzes“ namentlich durch 5 Pare von Gelehrten (die fünf זוגות) erhalten und fortgepflanzt. Nach der jetzt freilich stark bestrittenen jüdischen Tradition ** Hagiga 2, 2 wäre immer die an erster Stelle genannte Autorität נשיא, die an zweiter genannte אב בירא רין (etwa Präsident und Vicepräsident des Synedrums) gewesen. Sonst vgl. über diese zehn Männer Pirqa Aboth 1, 4 ff.

* Zu Abschnitt A und B. Vgl. von jüdischen Autoren: Abr. Zalkin, ספר ירחיקי, ed. Filipowski, London 1857, S. 3—55; alphabetisches Verzeichnis der Schriftgelehrten S. 55—80. || Z. Frankel, ריכר דמשנה, Hodegetica in Mischnam librosque cum ea conjunctos [mehr nicht erschienen] Introductio in Mischnam, Leipzig 1859. || Jaf. Brüll, מכור דמשנה, I Frankfurt a. M. 1876. || J. S. Weiß, דרך דרור ודרור, Zur Geschichte der jüdischen Tradition, I. u. II. Theil, Wien 1871, 1876. [Diese drei in hebr. Sprache.] || J. Derenbourg, Essai sur l'histoire et la géographie de la Palestine d'après les Thalmuds et les autres sources rabbiniques, I [mehr nicht erschienen]: Histoire de la Palestine depuis Cyrus jusqu'à Adrien, Paris 1867 (486 S.). || W. Bacher, Die Agaba der Tannaiten, 1. Bd.: Von Hillel bis Akiba, Straßburg i. E. 1884 (457 S.). || — — Von christlichen Autoren: J. S. Ottho, Historia doctorum milanicorum, Oxford 1672; mit Anmerkungen des (nicht genannten) Habr. Meland, Amsterd. (um 1698), 164 S. u. Index; danach in Jo. Christ. Wolf, Bibliotheca Hebraea IV (Hamburg 1733, 4^{to}), 336—447. || E. Schürer, Neutestamentl. Zeitgesch. § 25, IV (bis auf R. Akiba). || Alphabetisches Verzeichnis der Mischnalehrer mit Erläuterungen bei Wolf, Bibl. Hebr. II (Hamb. 1721, 4^{to}), 805—865, Nachträge IV, 330—336.

** Besonders durch Abr. Kuenen, Over de samenstelling van het Sanhedrin (Verslagen en Redebelingen der Koninkl. Akademie van Wetenschappen. Afdeling Letterkunde X, Amsterd. 1866, S. 141—147, und durch E. Schürer, Theol. Studien u. Kritiken, 1872, 614—619, und: Neutest. Zeitgeschichte 410—413 (2. Aufl. II, 155—158). || Für die Tradition namentlich D. Hoffmann j., Der oberste Gerichtshof in der Stadt des Heiligthums, Berlin 1878, 4^{to}, und: Die Präsidentur im Synedrium, in: Magazin für die Wissensch. des Judenth. V (1878), 94—99.

José ben Jo'ézer
 J'hoſchu'a ben Prachja
 J'huda ben Tabbaj
 Sch'ma'ja
 Hillel בן הלל *

José ben Joſchanan
 Nitthaj (pal. Tſalm.: Matthaj) aus Arbél
 Schim'on ben bow (Schätkh)
 Abtaljôn
 Schammaj.

B. Die fünf Generationen ** der eigentlichen Thanna'im.

1. Erste Generation. Schule Schammaj's (רמב"ם) und Schule Hillel's (הלל). || 'Aqabja ben Mahala'el. || Rabbân Gamli'el זקן, Enkel (ober Son?) Hillel's, Lehrer des Apostels Paulus Apostlg. 22, 3, vgl. 5, 34 ff. Über die Familie S. f. Bpfer in Den Chananja 1866, Beilage Nr. 4, Sp. 53—57. || Chananja ***, der Vorsteher der Priesterschaft כהן גדול, also noch zur Zeit des zweiten Tempels und zwar, weil regelmäßig mit diesem Titel genannt, wol der letzte Inhaber dieses Amtes. || Der Gerichtshof der Priester. || Die Richter 'Admôn und Chanan; Nachâm der Weber, zur Zeit der Tempelzerstörung. || Rabbân Schim'on ben Gamli'el I, zur Zeit des jüdischen Krieges, nach Josephus, Vita 38: ἀνὴρ πλήρης συνέσεως τε καὶ λογισμοῦ δυνάμενός τε πράγματα κακῶς κείμενα προνοήσει τῇ ἐαυτοῦ διορθώσασθαι, vgl. auch Kap. 39. 44. 60, Jüd. Krieg IV, 3, 9.

Rabbân Joſchanan ben Zakkai wirkte im letzten Drittel des 1. Jähr. n. Chr., bes. in Jabnê. Aboth 2, 8 f. werden als seine fünf Schüler genannt: R. El'êzer Son des Hyrkanos; R. J'hoſchu'a ben Chananja, Josê der Priester, Schim'on ben R'than'el, El'azâr ben 'Arâth. Vgl. J. Hamburger j. Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud II, 464—473; Joseph Spitz j, Rabbân Joſchanan ben Zakkai, Leipzig 1883 (Dissert., 48 S.).

Zu diesem ersten Geschlechte gehören u. a. auch Chananja ben Chizqijja ben Garôn (Schabbath 1, 4, f. oben S. 308), Schim'on aus Mizpâ und Me'aschâ (נשא"ם oder נשא"ם?), Z'tharja ben D-butal. || Hierher wol auch El'êzer ben Ja'qob der Ältere, dem auf dem Gebiete der Halakha namentlich Ausfagen über den Tempel und seine Einrichtungen angehören, f. Wacher, Agaba der Tannaiten I, 67—72. (Ein Schriftgelehrter desselben Namens in der Mitte des 2. Jährh. n. Chr. An vielen Stellen ist es schwer zu entscheiden, welcher von beiden gemeint ist).

2. Zweite Generation. Rabbân Gamli'el II, Son des R. Schim'on ben G. I, oft zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Großvater als G. von Jabnê זקן יבנה, bezeichnet; Nachfolger des Joſchanan ben Zakkai; galt um 90—110 n. Chr. den Juden als höchste Autorität, so sehr, daß ihm, nachdem er einst wegen herrischen Auftretens seiner Würde als Haupt des Lehrhauses רב רב' entzogen und El'azâr ben 'Azariâ an seine Stelle gesetzt worden war, die Rast-Würde widergegeben wurde, sobald Ausöhnung mit dem beleidigten R. J'hoſchu'a stattgefunden hatte, f. pal. Berakhoth IV, Blatt 7^a, vgl. bab. 28^a. Zu seiner Zeit verfaßte Sch'mu'el der Kleine die zwischen dem 11. und dem 12. Stüde des Sch'mone' Eſre-Gebetes eingeschaltete Vermünschung der Judenchristen, der סנהדרין, Berakhoth 28^b Ende. Über G. II vgl.: Hamburger, Real-Enc. II, 287—290; Albert Schei-

* Zu der in meinem Artikel „Hillel“, Real-Encyclop. f. protest. Theol. u. Kirche 2, VI, 115 angegebenen Literatur füge noch: Gothofr. Engelhard Geiger, Commentatio de Hillelo et Schammai (in: Ugolini Thesaurus antiquitatum saeculorum XXI, Sp. 1181—1212), und: Sabor Goitein j, Das Leben und Wirken des Patriarchen Hillel, in: Magazin für die Wissensch. des Judenth. IX (1884), 1—16.

** Selbstverständlich haben fast alle Schriftgelehrten während mehrerer „Generationen“ gelebt; die bei den jüdischen Autoren übliche und auch hier befolgte Einteilung hat nur den Zweck, in übersichtlicher Weise zu zeigen, welche Thanna'im, bezw. welche Amoräer wesentlich gleichzeitig ihre Haupttätigkeit entfalteten.

*** Diese Lesart ist besser bezeugt als die gewöhnliche: Chananja.

gemußt habe. *M'naḥoth* 29^b. Über seine Redaktion der *Mišna* f. S. 336, außerdem *Epiphanius Haeres.* XXXIII, 9 und XV). Vgl. noch Landau j, *Monatschrift* f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. III (1854), 45—51, 81—93, 130—148; *3f. Gastfreund* j, *חולדות רבי עקיבא*, Lemberg 1871 (30 Blatt); *Hamburger, N.-E.* II, 32—43.

R. Joḥanan ben Nuri. Vgl. *Hamburger* 490 f. || Josē Ha-g'liḥ. Vgl. das. 499—502. || El'azar *חזקוני* (*Ḥṣamā*, *Ḥassamā*?; schwerlich *Ḥismā*, denn nirgends wird *חזקוני* geschrieben). || Joḥanan ben Broqā. || Schim'on ben Rannos (*בן ננס*, *ṛannos*), auch einfach: Ben Rannos. || Josē, Son der Damascenerin, Schüler des R. El'ezer. || Ḥananjā (nicht: *Ḥ'ninā*) ben Ḥrabbjōn, zu Silfīn in Galilāa, durch seine Tochter Brurjā Schwiegervater des R. Me'ir. || Josē ben Dismā. || El'azar ben Partā (*בן פרתא*). || J'hudā ben Babbā. Vgl. *Hamburger* S. 450 f.

Schim'on ben 'Azzaj, gewöhnlich einfach Ben 'Azzaj. Ben 'Azzaj, Ben Zomā, Elišā ben Abujā und R. 'Aqibā gingen in das „Paradies“ *עֵדֶן*, d. i. vertieften sich in theosophische Spekulation; aber nur R. 'Aqibā kam ungeschädigt an Glauben und Erkenntnisvermögen heraus (pal. *Ḥagiga* II, 77^b oben; bab. *Ḥag.* 14^b unten, 15^b unten). Vgl. noch *Hamburger Real-Encyclopädie* II, 1119—1121. || Schim'on ben Zomā, gew. einfach Ben Zomā. Vgl. *Hamburger, N.-E. Supplementband* I (Leipzig 1886), 38—40. || Elišā ben Abujā, der „Haupt“ des Judentums; mehrfach wird er unter der Bezeichnung *אורי* erwähnt, weil er als Apostat galt; Lehrer des R. Me'ir. Vgl. *Raph. Lévy* j, *Un Tanah*, p. 128—154. Außerdem vgl. *Hamburger* S. 168—171. Die Schrift *בן אביי* von M. D. Hoffmann j, Wien 1880, (mir nicht zugänglich) enthält nach Wachser, *Agada der Tannaiten* I, 433, „viel scharfsinnige, aber zumeist unkritische und unhaltbare Konjekturen“.

Ḥananjā (*Ḥ'ninā*? Die Handschriften schwanken) ben Gamli'el II. Vgl. *Hamburger* 131 f. || El'azar ben J'hudā aus Birtuthā in Ober-Galilāa, auch one Kennung des Vaters: *אליעזר איש בירתותא*. || Schim'on aus Tchemān.

Gleichfalls zu dieser Generation werden noch die älteren Schüler des R. 'Aqibā gezählt, so namentlich: R. Ḥananjā ben Ḥṣṥinaj, R. Schim'on aus Schiqmonā, R. Ḥibqā. — In diese Zeit gehört auch Abbā Schā'al. Vgl. *Gewy* j, Über einige Fragmente aus der *Mišna* des Abba Saul, Berlin 1876. 36 S. 4^o. Recension von D. Hoffmann j in *Magazin* f. d. Wiss. des Judenth. IV (1877), 114—120, und von J. G[ers] j in *Monatschrift* f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. XXVII (1878), 187—192; 227—235.

Außerhalb Palästinas haben gelehrt: Matthjā ben Charāsch in Rom. || J'hudā ben Betherā in Misibis. || Ḥananjā, der Nefte (Bruders Son) des J'hošqāa ben Ḥananja, in Babylonien (*בבלי*).

4. Vierte Generation. Schule R. Jischma'el's, vgl. D. Hoffmann j, *Magazin* für die Wissensch. des Judenth. XI (1884), 17—30. J.'s bedeutendste Schüler waren R. Jochijjā *יוחי* und R. Jonathān. Sie werden sehr oft in *Mṣil'ṥhā* und in *Siphrē*, aber nicht in der *Mišna* erwähnt. Das erklärt Hoffmann S. 20 f. richtig, wie folgt: „Die von R. 'Aqibā redigirte *Mišna* nahm zumeist auch die divergirende Ansicht des R. Jischma'el auf. Die *Mišna* des R. A. wurde dann von seinen Schülern weiter entwickelt und ausgebildet. In der *Mišna* des R. Me'ir, welche der *Mišna* Rabbis zur Grundlage diente, behaupteten die Aussprüche R. Jischma'el's ihren alten Platz, wiewol zumeist die Praxis sich nach R. A. richtete. Es ist aber ganz natürlich, daß die weitere Fortbildung der jischma'elitischen Theorie, wie sie von dessen Schülern ausgeführt wurde, in die *Mišna* des R. Me'ir und infolge dessen auch in die *Mišna* Rabbis keine Aufnahme fand“.

Die späteren Schüler des R. 'Aqibā. Zur Charakteristik f. Frankel, *Hodeget.* S. 149—153. Acht Schüler seien hier verzeichnet, von denen die vier ersten am häufigsten genannt werden:

R. Me'ir מרי, Gatte der Brur-jā; seine Mischnaredaktion ruhte auf der des R. 'Aqiba und lag der des J-hudā ha-nassi' zu Grunde, f. S. 336. Vgl. noch Hamburger, R.-G. II, 705—715; Raph. Lévy j, Un Tanah. Etude sur la vie et l'enseignement d'un docteur juif du II^e siècle, Paris 1873 (167 S., mit besonderer Rücksicht auf R. Me'ir).

R. J-hudā ben Jī'aj (אליא), in der Mischna stets einfach R. J-hudā. Vgl. Hamburger 452—460.

R. Josē ben Ḥaphthā, in der Mischna stets einfach R. Josē. Vgl. Hamburger 493—498.

R. Schim'on ben Joḥaj (אורי), in der Mischna stets einfach R. Schim'on; hat lange für den Autor des Zohar gegolten, in Wirklichkeit aber ist dies Hauptwerk der Dabbala in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. von Mosche ben Schēm-tōb de Leon in Spanien verfaßt worden. Über R. Schim'on vgl. Mosche Ruzi j, ספר בני יורי, Wien 1815 (154 S. Fol. — Geschwätz); M. Piuner j, Compendium des Hierosolymitan. und Babylon. Talmud I (mehr nicht erschienen), Berlin 1832, 4^o; Hamburger R.-G. II, 1124—1133.

R. El'azar ben Šammā, in der Mischna stets einfach R. El'azar. Vgl. Hamburger 159.

R. Joḥanān der Sandalenverfertiger, aus Alexandrien. || Eli'ezer * ben J-ḡōb. || R. R-chemjā.

Derselben Generation gehören an: R. J-ḥošuf * ben Dorchā. || El'azar ben Jadoq II, Enkel des S. 347, J. 30 erwähnten E. ben Jadoq I. || R. Schim'on ben Gamli'el II, Vater des J-hudā ha-nassi'. Vgl. Hamburger, R.-G. II, 1121—1124. || R. J-ḥama'el, Son des R. Joḥanān ben D-roqā. || Ḥ-nanjā ben *qabjā. || Eli'ezer (diese Schreibung scheint besser bezeugt als: El'azar) ben R. Josē ha-gallil. Ihm werden in späterer Zeit die 32 Middōth (f. hernach S. 356) beigelegt. Vgl. Hamburger S. 158. 159. || R. Ḥ-nanjā ben *qabjā.

5. Fünfte Generation. R. Nathān, mit dem Beinamen ha-babli, weil er zur Zeit des R. Schim'on ben Gamli'el II aus Babylonien nach Palästina übergesiedelt war. Die den Abōth d-Rabbi Nathān (oben S. 328) zu Grunde liegende Rezension des Traktats Abōth rührt vielleicht von ihm her. Vgl. noch Hamburger S. 846—850.

R. J-hudā ha-nassi', gewöhnlich schlechtweg Rabbi, auch J-hudā der Heilige oder Rabbenu ha-qadōš; Son des R. Schim'on ben Gamli'el II; Redaktor der uns erhaltenen Mischna (f. S. 335). Vgl. noch Mosche Ruzi j, מעשה רבמה Heft I (mehr wol nicht erschienen), Wien 1805 (79 Bl. — Vgl. L. Rosenthal j, Anhang zum Katalog seiner Bibliothek Nr. 1203); Abr. Brochmal j in der hebr. Zeitschrift חורבן II (1853), 63—93; A. Vobet j, Römische Kaiser in jüdischen Quellen, I (mehr nicht erschienen). Marc. Aurel. Antoninus als Zeitgenosse des Rabbi J-hudā ha-Nassi, Leipzig 1868 (158 S.); S. Gelbhaus j, Rabbi J-hudā Hanassi und die Redaktion der Mischna eine kritisch-historische und vergleichend-mythologische Studie, Wien 1876 (98 S. — In Wirklichkeit 1880 erschienen. Nur mit Vorsicht zu benutzen, f. mein Referat in Theol. Litztg. 1881, Nr. 3); Hamburger, R.-G. II, S. 440—450.

Sum-ḥōs סומחוס Σύμμαχος, Schüler des R. Me'ir. || Josē ben J-hudā (ben Jī'aj). || Schim'on ben J-hudā aus (? עבר, עבר) nach Frankel, Hobeget. S. 199, vielleicht Josē's Bruder. || R. El'azar ben J-hudā. || R. R-nachēm. || R. El'azar ben Schim'on (ben Joḥaj). || R. Schim'on ben El'azar (ben Šammā) ***. || R. Josē ben R-ḥullām. || R. Schim'on ben R-nasjā בן נסיא. ||

* So, nicht אליא (wie Frankel Hobeget. S. 176 und J. Brüll, Einl., S. 198 schreiben); denn Midrasch Brešith Rabbi Sekt. 61 steht in der guten Ausgabe Venet. 1545 Bl. 38: אליא.

** Über diesen Namen vgl. Hirsch Hilbesheimer j, Beiträge zur Geographie Palästinas, Berlin 1886, S. 12 u. 81.

*** So vermuten wenigstens Frankel, J. Brüll u. a.

R. Jhubā ben Themā בן תימא || R. Eli'azer (diese Schreibung scheint besser bezeugt als Eli'azar) ha-qappār (Asphalt Händler?; Levy, Neuhebr. Wörterb. IV, 357: Gummihändler?). || Abbā Eli'azar ben Gamlā (G. = Gamli'el?; vgl. auch Diqduqē Sopherim zu M-nachōth 54b. || R. Pin'chās ben Za'ir, der Asket.

Mehrere jüngere Zeitgenossen Rabbis bezeichnet man oft als Halb-Thanna'im oder als sechste Generation, so: Palāmon, פלמוני; Josi, יוסי ben Jhubā, R. Eli'azar ben Josē, R. Jischma'el ben R. Josē (ben Chelaphthā); R. Jischma'el ben Eli'azar, R. Jhubā ben Baqīsch. — Andere rechnet man, da der Schwerpunkt ihres Wirkens in die Zeit nach dem Tode Rabbis fällt, zu den Amordern.

C. Die Amordr *

Wir stellen in jeder Generation die als palästinenfisch zu bezeichnenden Amordr voran.

1. Erste Generation. Palästina. R. Chajjā **, Chajjā der Ältere (רבא oder רבא) oder Chajjā bar Abbā, Chajjā der Babylonier, kam erst in höherem Alter aus Babylonien nach Palästina, wo er Rabbis Schüler und Freund wurde (oben S. 334, Z. 11). Oheim Rabb. Vgl. Hamburger, Real-Enchyl. II, 137—140.

R. Bar Dapparā. Vgl. Hamburger, R.-E., Supplementband I (Leipzig 1886) S. 36—38. || R. Jizchāq der Ältere. || R. Chama, Vater des R. Joscha'ja, ר' חמא אבא ר' יושיע. || R. Lemi bar Sisi, im babyl. Talmud oft einfach Lemi (z. B. P'sachim 76b); dieser Schüler Rabbis ist wol zu unterscheiden von dem der 2. und der 3. Generation angehörigen R. Lemi. || R. Chninā. || R. Joscha'ja der Ältere (im bab. T. ארשרי), lernte bei Chajja und Bar Dappara, meist in Cäsarea. || R. Jannaj ינאי, auch R. J. der Ältere. Vgl. Hamburger, R.-E. II, 430. 431. || R. B'najā. || Bar B'ojā.

R. Jonathān gehört teilweise schon zur 2. Generation; überwiegend: R. J-hoschā' ben Lemi (bar Sisi) (über ihn vgl. noch Hamburger II, 520—526) und Chizqijjā, der Son des oben erwähnten Chajja.

Babylonien. Rab Schelā רב שלא ***, war Schulhaupt in M-harbe'a schon als Rab aus Palästina zurückkehrte.

Abbā bar Abbā, gewöhnlich nach seinem berühmten Sone „der Vater Sch-mu'ēls“ (אבא בר אבא) genannt. Vgl. Fürst S. 92; Wachter S. 34. || Darnā „der Richter der Diaspora“. || Mar 'Uqbā, מר עובא.

Rab († 247 n. Chr.), eigentlich Abbā, auch אבא אריכא (der Lange?) genannt, Nefte Chajjās, mit dem er nach Palästina gezogen war, um bei Rabbi zu lernen; Gründer und erster Rektor der Hochschule zu Sorā. Vgl. M. J. Mühlseiber j, Rabb. Ein Lebensbild zur Geschichte des Talmud, Leipzig 1871 (83 S.); Wachter S. 1—33; Hamburger, R.-E. II, 956—966.

Mar Sch-mu'el († 254), auch שמואל ירמיאה „der Astronom“ (Baba m'zi'a 85b), Son des Abbā bar Abbā; Rektor der Hochschule zu M-harbe'a. Vgl. D. Hoffmann j, Mar Samuel. Rektor der jüdischen Akademie zu Nehardea in Babylonien, Leipzig 1873 (79. S.); Sigm. Feßler j, Mar Samuel der bedeutendste

* Vgl. Abr. Zalkuth j, דרכי, ed. Filipowski, S. 197—203, alphabetisches Verzeichnis S. 97—197. || J. Frankel j, מברא דירושלמי, Einleitung in den jerusalemischen Talmud, Breslau 1870, Kap. 4 (Blatt 53b—131b). || J. H. Weiss j, דרך דרור דירושין, Zur Geschichte der jüdischen Tradition, III. Theil, Wien 1883. || Jul. Fürst j, Kultur- und Literaturgeschichte der Juden in Asien, I. [einziger] Theil, Leipzig 1849 (318 S. — behandelt ausschließlich die jüdische Kultur und Literatur in Babylonien). || Wilh. Wachter j, Die Agaba der babylonischen Amordr, Straßburg i. E. 1878 (151 S.). — — || Jo. Chr. Wolf, Bibliotheca Hebraea II, 865—882, verzeichnet nach Bartolocci, Biblioth. Rabb. III, einen Teil der Amordr, unter Beifügung einiger Erläuterungen.

** Vgl. אבא, auch ירמיא. Gewöhnlich spricht man den Namen: Chijjā.

*** Die Gelehrten in Babylonien führen den Titel רב, die in Palästina den Titel רבבי. Eine Hinzufügung eines Namens ist Rabbi = Jhubā ha-nasi', Rab = Abbā, אבא אריכא.

Amora, Breslau 1879 (68 S.); Hamburger M. u. E. II, 1072—1079; Wacher 37—45.

2. Zweite Generation. Palästina. R. J-hudā II R-fi'a (im pal. Thalmud יְהוּדָה בֶּרֶךְ יוֹרְדָן oder יוֹרְדָן בֶּרֶךְ יְהוּדָה, Son Gamli'el's III, Enkel Rabbi's. Vgl. Hamburger II, 898—901.

R. Jochanan bar Nappachā (c. 199—279 n. Chr.), gew. einfach R. Jochanan; über die Angabe des Raimonides, J. habe den paläst. Thalmud verfaßt, s. oben S. 337. Vgl. Hamburger II, 473—489.

R. Schim'on ben Saqisch, gew. Rāsch Saqisch genannt, Schwager des R. Jochanan.

R. Chil-phaj.

Rab-nā (im pal. Thalm. stets one Titel, im bab. רַב כְּהֵנָּה), Schüler Rabs, siedelte von Babylonien nach Palästina über. || Gleiches gilt von R. Chajjā bar Josaph, der mehrfach mit R. Jochanan disputierend erscheint.

R. Josē ben Ch-ninā, älterer Schüler des R. Jochanan. || R. Bā (oder Abbā) bar Zabbā.

R. Jizchaq II, welcher während seiner Anwesenheit in Babylonien besonders mit R. Nachmān bar Ja'qob verkehrte (Wacher S. 79 f. 86), und der als Haggadist oft genannte R. Lewi gehören auch der 3. Generation an.

Babylonien. Rab Hūnā († 297) רַב הוּנָא, in Sora. || Rab J-hudā bar J-chezqēl († 299), gew. one Nennung des Vaters: R. J-hudā, Begründer der Hochschule in Bām B-dithā. Vgl. Hamburger II, 491. 492. || Schüler Rabs in Sora waren auch Rab Dattinā (D-tinā) und G-nibā. In derselben Zeit, gleichfalls in Sora: R. Abā (Abbā) bar Ahabā, אֲבָא בֶרֶךְ אַהֲבָא. || Rabbā bar Abuhā, רַבָּה בֶרֶךְ אַבְהָא, Schwiegervater des R. Nachmān (Wacher S. 46. 81). || R. Matth'nā.

3. Dritte Generation. Palästina. R. Sch'mu'el bar Nachmān.

R. Abbahū, אַבְבָּהּ (irrig von Vielen „R. Abuhū“ genannt), einer der späteren Schüler des R. Jochanan. Vgl. Hamburger II, 4—8; Perliş j in: Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. 1887, Febr. ff. [noch nicht vollendet].

R. Amī I (im bab. Th. wird der Name stets אָמִי, im pal. אִמִּי, d. i. Jmī oder Jmmī, geschrieben) Schüler Jochas'ja's und Jochanan's. Er wird oft zusammen mit den beiden folgenden Gelehrten oder mit einem derselben genannt. Vgl. Hamburger II, 56. 57. || R. Assi (im bab. Th. אָסִי; im pal. gewöhnlich יֵסִי, doch auch אָסִי, אִסִּי, אִסָּא, vgl. Frankel, Einl. in den jer. T. Bl. 100^{ab}), in Babylonien Schüler Rabs und Sch'mu'el's, später in Palästina Jochanan's. Vgl. Hamburger II, 76, 77. || R. Chajjā II bar Abbā, gleichfalls aus Babylonien nach Palästina gewandert, wo er Schüler des R. J-hoschāa ben Lewi und bes. des R. Jochanan war (Wacher S. 86 f.).

El'azar ben B-dith; gew. one Nennung des Vaters; der Name wird im bab. Th. und in pal. B-rakhoth אֶלְעָזָר בֶּרֶךְ בְּדִית, sonst im pal. Th. לְעִזָּר geschrieben; genoß in Babylonien den Unterricht Rabs und Sch'mu'el's, in Palästina den Jochanan's.

Schim'on bar Abbā (im pal. Th. gewöhnlich one Titel, im bab.: Rab Sch.), aus Babylonien nach Palästina gewandert, war Schüler Chaninā's und Jochanan's. || R. Simōn סִמְיוֹן, Schüler des J-hoschā'a ben Lewi. || R. Z'irā, Schüler des J-hudā bar J-chezqēl, gegen dessen Willen er und Rabbi Abbā II (Rabbi Bā) sich nach Palästina begaben, bab. B-rakhoth 24^b. || R. Sch'mu'el bar R. Jizchāq. || R. Hilā (הִילָא, אִילָא, אִילָא, noch andere Verstümmelungen des Namens s. bei Frankel, Einl. in den jer. T. 75^b). || R. Z'riqān (Z'riqā). || R. Jochas'ja II. || R. Ch-nan-jā „der Genosse der Gelehrten“ חֲבֵרֵי רַבָּנָן. || R. Jannaj bē R. Jischma'el. || R. Chama bar Ch-ninā. || R. Jochijjā, יֵאֲשִׁיר. || R. Bā bar Abamel, im bab. Th.: R. Abbā bar M. || R. Ja'qob bar Jdi (אֲדִי), Schüler Jochanan's. || R. Jizchāq bar Nachmān. || R. Rāschā מֵישָׁא. || R. Bibi. || R. Chaggaj und R. Jirm-jā s. in der 4. Generation.

Babylonien. R. Chasbā (Chisbā?), † 309, Schüler und Freund des Rab Hūnā, in Sora, besonders Haggadist. || Rab Hamnunā. || Rabbā (רַבָּה) bar Rab

Huna. || R. Hizqâq bar Abbîmî (*Ἐδδημος*, s. Wacher, S. 62). || R. Nachmân bar Chasbâ (Ch. ist der eben erwähnte). || R. Schēšēth, Schüler Schmu'ēls, daher anfangs in N-harbē'a, dann in Machuzâ, gründete ein Lehrhaus in Schilhl. || R. Chanâ bar Biznâ, רב חנא בר ביצנא. || R. Nachmân bar Ja'aqob, gewöhnlich einfach Rab Nachmân. Vgl. Hamburger II, 819, 820.

Rabba (pal. Talm.: Abbâ אבא) bar bar Chanâ*, רבה בר בר חנא, war einige Zeit in Palästina, später in Pum B-ditha und in Sora. — Besonders bekannt geworden ist R. durch die mit Münchhauseniaden vergleichbaren phantastischen Erzählungen über seine Seereisen u. s. w.; s. darüber u. a. V. Stern j, Über den Talmud, Würzburg 1875, S. 18 f.; Wacher S. 91 f.; Karl Fischer (1802), Gutmeinung über den Talmud der Hebräer, Wien 1883, S. 75 ff.

'Ulla bar Jischma'el, im bab. Th. יולא one Nennung des Vaters, in beiden Talmuden one Titel; aus Palästina nach Babylonien übergesiedelt, von wo er jedoch wiederholt zum Besuch nach seiner alten Heimat zurückkehrte.

Rabbâ bar Nachmani, auch einfach רבא, † 331, Nachfolger des R. J-hubâ als Rektor der Hochschule in Pum B-ditha (zwischen beiden nur 5 Jare Rab Huna bar Chajja). Er ist wahrscheinlich nie in Palästina gewesen. Die Rabbôth genannten Midraschwerke werden ihm von Abraham ibn Daûd (Sēpher ha-qabbalâ) zugeschrieben, aber mit Unrecht. Wegen seiner scharfen Dialektik als der Bergentwurzeler ירור הרים bezeichnet.

Rab Joseph (bar Chajjâ), † 333, wegen seiner umfassenden Kenntnis des traditionellen Gesetzes durch die Bezeichnung Sinaj סיני geehrt; nach Rabbas Tode Rektor in Pum B-ditha.

4. Vierte Generation. Palästina. R. Firm-jâ, aus Babylonien stammend, Schüler des R. Z'irâ. || R. Chaggaj, gleichfalls Schüler des R. Z'irâ. || R. Bân bar Rah-nâ. Diese drei gehören teilweise auch zur 3. Generation.

R. J-hubâ III R-fâ (im pal. Talm. יחודה נשיא), Son des unbedeutenden Gaml'el IV. || R. Jonâ, bes. oft in der Ordnung Z'ra'im vom Traktate Pe'a an erwähnt. || R. Josê II, Kollege des R. Jona u. gleichfalls Schüler des R. Hilâ. || R. Pin-châs, aus Babylonien nach Palästina gewandert. || R. Chizqijjâ, Schüler des R. Firm-jâ. || R. Judan. || R. Chelbô. || R. Chasbaj (vgl. Frankel 90^{ab}). || R. Chin-nâ (חננא, auch חנניה). || R. Abi, führt oft Aussprüche des R. Joschijjâ an. || R. Judâ bar Bazi, aus Lybba. || R. J-hoščâ* aus Sitchnin.

Babylonien. Abaji אבאי, † 338, Son des Raxil, welcher ein Bruder des Rabba bar Nachmani; Schüler Rabbas und besonders Josephs; des letzteren Nachfolger in Pum B-ditha. Vgl. Hamburger II, 1—4.

Raba** רבא; mit vollem Namen Raba bar Josēph bar Chanâ, † 352, Schulhaupt in Machuzâ. Vgl. A. J. Joffe, Magazin für die Wissensch. des Judenthums XII (1885), 217—224.

Rabbâ bar Marî, רבה בר מארי.

5. Fünfte Generation. Palästina. R. Bâ bar Roshên. || R. Abbâ Marî מרי אבא. || R. Matthanjâ, mehrfach zusammen mit A. M. || R. Manâ II (מנא, מרנא), Son des R. Jona. || R. Chananjâ II, oft in Verbindung mit Mana || R. Josê bē R. Bân, unter den späteren Amordern am häufigsten genannt. || R. Jonâ aus Bozra, ר' יונה ברצרי. || R. Chanchumâ, bes. Haggabist. — || In dieser Zeit wol auch: R. Chajjâ bar Abâ II (ר' חייא בר אבא), Schüler und Kollege des R. Mana, und: R. Nachmân.

Babylonien. R. Nachmân bar Hizqâq, † 356, war zusammen mit Raba Schüler des R. Nachman bar Ja'aqob. Vgl. Hamburger, II, 820, 821.

* Sein Vater hieß Abba bar Chanâ; daher בר zweimal.

** Nur um Verwechslungen zu verhüten, schreibt und spricht man den Namen des Sones Nachmanis: רבא Rabba oder Rabbah (mit Dagesch und ה), den des bar Joseph: רבא Raba (ב one Dagesch, א am Ende).

R. Acha bar Ja'qob in Epiphania (ספריא, zum Bezirke von Pum Bitha gehörig). || R. Abba bar 'Ula, oft die zusammenziehende Schreibung: רבא בר עולא. || Rabbā bar Schelā, רבא בר שלא.

R. Papā, פפא, † 375, Gründer des Lehrhauses in Neresch. || R. Hunā, Son des R. J. hofchū' ר' יהושע בר' חנה בר' חנה. || R. Z'bid, Rektor in Pum Bitha.

6. Sechste Generation. In Palästina: Sch'mu'el, Son des R. Josē bē R. Wān.

Babylonien. Ašū' אשי, † 427, Neubegründer des Lehrhauses in Sora. Seiner Bemühungen um die Ordnung des von den älteren Amordern aufgehäuften Lehrstoffes ist schon S. 339 gedacht.

R. Rabbīnā bar Chachlipā, Rektor in Pum Bitha. || Mar bar Rabinā. || Amemar אממר, Schulhaupt in N-hardē'a. || Mar Zutrā.

7. Siebente Generation. Babylonien. M'remar מרימר. || Mar bar Rab Ašū'. || R. Chos-p'hā' ר' חושפא. || R. Abinā (Rabinā).

Über die Saborder vgl. oben S. 339 und Juhasin, ed. Filipowski S. 204.

VII. Zur Charakteristik.

1. Verschiedenheit der Schätzungen und Gewinnung des richtigen Standpunktes.

Über wenige Schriftwerke sind so widersprechende Urteile gefällt worden wie über den Thalmud. Auf der Seite der orthodoxen Juden wird von dem „heiligen Thalmud“ mit Ausdrücken der höchsten Verehrung gesprochen*; Andere erklären ihn für ein Sammelsurium von Albernheiten und Gemeinheiten, sowie von Feindseligkeiten gegen das Christentum.

Für den Thalmud sind eingetreten namentlich: Emanuel Deutsch j, Der Talmud. Aus der siebenten englischen Auflage ins Deutsche übertragen, 2. Aufl. Berlin 1869 (68 S.). || Samson Raph. Hirsch j, Über die Beziehung des Talmuds zum Judentum und zu der sozialen Stellung seiner Befenner, Frankf. a. M. 1884 (38 S.). || Adolf Jellinek j, Der Talmud. Zwei Reden. Wien 1865 (33 S.). || Derf., Der Talmudjude. [4] Reden. Wien 1882. 83 (14, 14, 15, 15 S.). || R. Joel j, Meine in Veranlassung eines Processes abgegebenen Gutachten über den Talmud in erweiterter Form herausgegeben. Breslau 1877 (33 S.). || Ludw. Stern j, Über den Talmud. Vortrag. Würzburg 1875 (44 S.). || — Von christlicher Seite: Gutmeinung über den Talmud der Hebräer. Verfaßt von Karl

* Hirsch, Beziehung u. S. 5 f. sagt, daß „der Thalmud die einzige Quelle ist, aus welcher das Judentum geflossen, der Grund ist, auf welchem das Judentum besteht, und die Lebensseele ist, welche das Judentum gestaltet und erhält. In der Tat, das Judentum, wie es in der weltgeschichtlichen Erscheinung des jüdischen Volkes verkörpert ist, und wie es in geistigen und sittlichen Fähigkeiten und Tugenden zu Tage tritt, die ihm selbst seine Feinde nicht abzustreiten wagen, ist durch und durch ein Produkt der thalmudischen Lehre und der von ihr geleiteten und gepflegten Erziehung und Bildung: Das bewußte Wandel durch allen Wechsel der Zeiten und der Geschicke, das geduldige und vertrauensmutige Ausharren in den härtesten, prüfungsvollen Leiden, die opferfreudige Kraft der Überzeugungstreue . . . ; das Pflichtgefühl, das Gehorsam und Treue für Fürst und Obrigkeit, Wohlwollen und Miltun für Mitbewohner . . . betätigt . . . ; das geistige Interesse und die geistige Begabung . . . ; die persönlichen Tugenden der Mäßigkeit, des Fleißes, der Miltätigkeit, der Sparsamkeit und gleichzeitig der Freigebigkeit . . . ; die Tugenden der Sittlichkeit, die denn doch noch heute in der Masse der großen Verbrecher gegen Leben, Keuschheit und Eigentum, jüdische Namen zu den Seltenheiten zählen läßt; die Tugenden des Familienlebens, das glückliche Verhältnis der Ehe, der Eltern zu den Kindern, der Kinder zu den Eltern und der Geschwister unter einander; das Gemeinleben . . . : alle diese Durchschnittseigenümlichkeiten des jüdischen Charakters, die demselben gewiß nicht zur Unehre gereichen, . . . hat lediglich der Talmud geschaffen, so sehr, daß, seitdem die Neuzeit sich mehr und minder dem Thalmud entfremdet hat, dies auch bereits in der Abnahme einiger dieser Eigenümlichkeiten zu bemerken ist“.

Fischer, I. I. Zensor, Revisor und Translator im hebräischen Fache zu Prag. Nach einem Manuscript vom Jahre 1802). Wien 1883 (112 S.).

Das Hauptwerk der thalmudfeindlichen Litteratur ist: Johann Andreß Eisenmengers . . Entdecktes Judenthum, Oder Gründlicher und Wahrhafter Bericht, Welchergehalt die verstodte Juden Die Hochheilige Dreieinigkeit, Gott Vater, Sohn und Heiligen Geist, erschrecklicher Weise lästern und verunehren, . . . die Christliche Religion spöttlich durchziehen . . . Dabey noch viele andere . . . Dinge und Groffe Irrthümer der Jüdischen Religion und Theologie, wie auch Viel lächerliche und kurzweilige Fabeln und andere ungereimte Sachen an den Tag kommen; Alles aus ihren eigenen, und zwar sehr vielen, mit grosser Mühe und unverdrossenem Fleiß durchgelesenen Büchern, mit Anziehung der Hebräischen Worte, und deren treuen Uebersetzung in die Teutsche Sprach, kräftiglich erwiesen . . . Allen Christen zur treuherzigen Nachricht verfertigt. 2 Bde. 4^{te} [Frankf. a. M.] 1700 (998, 1108 S.). || Die auf Betreiben der Frankfurter Juden mit Beschlag belegte Originalausgabe wurde erst nach 40 Jahren freigegeben; daher ließ Friedrich I. einen ganz getreuen Neubruck herstellen mit der Jahreszahl 1711 und der Ortsangabe „Königsberg in Preußen“. — Über E.'s Buch und Person vgl. J. Schudt, Jüdische Merkwürdigkeiten, Theil I, S. 426—438; IV Continuation 1, S. 285—287; Theil III, Nr. 1, S. 1—8 und IV Contin. 3, S. 4. 5, und bes.: Anton Theob. Hartmann, Johann Andreß Eisenmenger und seine jüdischen Gegner in geschichtlich literarischen Erörterungen kritisch beleuchtet. Parchim 1834 (40 S.).

August Rohling [röm.-kath.], Der Talmudjude. Sechste Auflage. Münster 1877 (124 S. — Plagiat eines hinsichtlich dieses Themas ebenso unwissenden wie gehässigen Mannes aus Eisenmengers Buch). || Verf., Franz Delitzsch und die Judenfrage. Antwortlich beleuchtet. Zweite Auflage. Prag 1881 (155 S.). || — In Bezug auf von Proselyten getane Äußerungen gegen den Thalmud, bezw. das Judentum hat man Vorsicht zu beobachten, weil dieselben oft durch Gehässigkeit und (oder) den Wunsch, die völlige Trennung von der früheren Religion zu beweisen, veranlaßt sind, oft auch von grober Unkenntnis zeugen. Aus älterer Zeit mag Ein Titel genügen: Fried. Samuel Brenß, Abgestreifter Jüdischer Schlangenhalg. Auch aus der Gegenwart nur Ein Beispiel: Dr. Justus [Pseudonym für Thron Brimann], Judentumspiegel, 4. Aufl., Paderborn 1883 (88 S.); Talmudische „Weisheit“. 400 höchst interessante märchenhafte Aussprüche der Rabbinen. Paderborn 1884 (67 S.).

Manches Material zur Ermöglichung eines zutreffenden Urtheils bieten: Franz Delitzsch, Rohling's Talmudjude beleuchtet, Leipzig 1881 (63 S.); Fünfter Abdruck 87 S.; Siebente durch Beleuchtung der Gegenschrift Rohling's erweiterte Ausgabe 120 S. (Vgl. H. Strack in Theol. Literaturblatt 1881, Nr. 17). || Jos. Ropp [röm.-kath.], Zur Judenfrage nach den Akten des Prozesses Rohling-Bloch, 3. Aufl., Leipzig 1886 (199 S.; wichtig besonders durch die Vergleichung des in der jüdischen Litteratur für anstößig Erklärten mit entsprechenden Äußerungen römisch-katholischer, speziell jesuitischer Autoritäten). || Außerdem verweisen wir auf den übrigen Inhalt der vorliegenden Arbeit.

Ansichten christlicher Gelehrter über den Thalmud, besonders die Nützlichkeit des Studiums desselben, haben zusammengestellt: R. Fischer, Gutmeinung, S. 15—24; Böttig in: Populärwissenschaftl. Monatsblätter zur Belehrung über das Judentum V (1885), 203—206; VI (1886), 206—208. 230—232; Joseph Perles j. Beiträge zur Geschichte der hebräischen und aramäischen Studien, München 1884.

Die Verschiedenheit der Urtheile hat ihren Grund theils in der Verschiedenheit der religiösen Anschauungen und der Erziehung (Abstammung, Gewöhnung) der Urtheilenden, theils in der außerordentlichen Verschiedenartigkeit des Inhalts des Beurteilten, welche Verschiedenartigkeit jedem Beurteiler die Möglichkeit gibt, im Thalmud stehende Äußerungen anzuführen, die für seine Ansicht sprechen oder doch für sie zu sprechen scheinen.

Zu einer gerechten Beurteilung des Thalmuds ist zweierlei erforderlich:

A. Wir müssen wissen nicht nur, unter welchen (politischen u. s. w.) Verhältnissen und in welchen (religiösen u. s. w.) Anschauungen die Juden in Palästina und in Babylonien während der fünf ersten Jahrhunderte n. Chr. gelebt haben, sondern auch wie diese Verhältnisse und Anschauungen entstanden sind. Die im Thalmud wahrzunehmende Judaifizierung des Gottesbegriffs z. B. (und das Bestimmte auch des Lebens und Tuns Gottes durch die Thora) wird zwar nicht gerechtfertigt, verliert aber doch an Anstößigkeit und ihr Entstehen wird begreiflich, wenn man die alles Andere ausschließende oder wenigstens in den Hintergrund der Betrachtung drängende Wertschätzung des „Gesetzes“ bei den nach dem babylonischen Exil lebenden Juden erwägt.

B. Man muß im Gedächtnis behalten, daß der Thalmud nicht ein Gesetzbuch ist, nicht ein Kodex ist, in dem jeder Satz unbedingte Gültigkeit hat. Schon in der Mischna werden sehr häufig verschiedene Ansichten neben einander angeführt, one daß ein abschließendes Urteil hinzugefügt wird. Und die Gemara trägt fast durchweg den Charakter eines Sprechsaals oder einer Sammlung von Protokollen über die Diskussionen, in welchen die Amoräer die Sätze der Mischna besprochen (erklärt, ergänzt, modifiziert) haben. Nur verhältnismäßig selten kann man one weiteres aus dem Thalmud ersehen, was Halakha oder gültiges Gesetz ist*. In der Regel muß man das gesetzlich Gültige durch Untersuchung zu Tage fördern, nämlich erstens durch Anwendung von Regeln, wie sie in dem halakischen Teil des Sefer Thanna'im w-amora'im zusammengestellt sind**, zweitens und besonders durch Vergleichung der „die Praxis entscheidenden Codices“. Als solche gelten dem gesetzestreuen Judentum namentlich***: Šaḥ ha-ḥazaqā von Mošes Raimonides, Šepher ha-mizwōt (ha-gabōl) von Mošes aus Coucy (c. 1260) und Šulḥān 'arāḥ von Jošeph Caro (1488—1575). Es ist hiernach völlig verkehrt, alle im Thalmud vorkommenden Äußerungen eines einzelnen Rabbi one weiteres für „Lehre des Thalmuds“ auszugeben und den Thalmud, bezw. das Judentum für alle derartigen Äußerungen verantwortlich zu machen. Man sollte in der Regel citiren „R. NN. sagt“ und dabei nicht nur die Zeit bezeichnen, in welcher der Gemeinte lebte, sondern auch bemerken, ob er Widerspruch gefunden hat, ob die Halakha nach ihm ist u. dgl.

2. Die Hermeneutik des Thalmuds.

Weitaus die meisten Bestimmungen des „mündlichen Gesetzes“ hat man teils von vornherein (vgl. S. 330. 336), teils wenigstens nachträglich (besonders in den Diskussionen der Amoräer) aus der geschriebenen Thora, d. i. dem Pentateuch, gelegentlich auch aus anderen biblischen Büchern zu erweisen gesucht. Von dieser Auslegung oder Beweisführung ist nun zu bemerken, daß sie sehr häufig unzutreffend nicht nur erscheint, sondern auch ist. Dennoch ist sie nicht, wie man häufig meint, völlig willkürlich, sondern an gewisse Regeln, מנחם, gebunden, die man kennen muß, um die Art der thalmudischen Schriftauslegung richtig zu beurteilen. Die Haggada verwendet dieselben Regeln, aber in freierer Weise, und ein Teil der an dritter Stelle zu erwähnenden Regeln gilt ihr sogar ausschließlich, so daß wir in den mit einem Bibelworte verbundenen haggabischen Erörterungen sehr oft nicht Auslegung haben, sondern Einlegung oder mittels eines Wortspiels oder sonst einer Gedächtnisunterstützung lose angeknüpfte Gedanken.

* Hier sei daran erinnert (vgl. S. 330 Mitte), daß die Sabörter mehrfach am Ende einer Debatte hinzugefügt haben: „Die Halakha ist . . .“

** z. B. § 16 (nach dem Druck in Šaḥm ha-gabōl): „Die Meinung des R. 'Aqiba ist stets maßgebend in der Kontroverse mit Einem Kollegen, nicht aber mehreren Kollegen gegenüber“.

*** Das ergibt sich u. a. aus S. R. Širšā, Beziehung etc.

Daher auch der Grundsatz: „Man erwibert nicht auf die Worte der Haggada“ (man gibt sich nicht die Mühe, sie zu widerlegen).

A) Die Sieben Regeln Hillels sind nicht von H. erfunden, sondern eine Zusammenfassung der damals üblichen Hauptarten des Beweisverfahrens. Josephtha Sanhedrin Kap. 7 Ende (ed. Sudermandel S. 427); Abot d-Rabbi Nathan Kap. 37. Vgl. H. Grätz, Hillel und seine sieben Interpretationsregeln, in: Monatsschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Judenth. I (1851/2), 156—162. || 1. קל וחומר „Leicht und schwer“, Schluß a minori ad maius bezw. a maiori ad minus. Vgl. Andr. Georg Wähner, Antiquitates Ebraeorum I (Göttingen 1743), 425—449; M. Meisner j, The talmudic syllogism or the inference of kal vechomer in The Hebrew Review I (Cincinnati 1880), 41—53. || 2. גזירה שוה „Schluß nach Analogie“, kraft dessen, „weil in zwei Gesetzesstellen Worte vorkommen, die gleich lauten oder gleich bedeuten, beide Gesetze, wie verschieden sie auch an sich sind, gleichen Bestimmungen und Anwendungen unterliegen“. Beispiele Beza I, 6; Arachin IV, 4; Psachim 66a Ende. Vgl. Wähner, Antt. Ebr. I, 463—478; Hirschfeld, in: Monatsschrift für Gesch. und Wissenschaft des Judenth. XXVIII (1879), 368—374. || 3. הוהוּבא דא דא דא דא „Hauptnorm aus Einem Verse“ d. i. Anwendung der Analogie eines Gesetzes auf nicht ausdrücklich in demselben Genanntes. || 4. ברייתא „Genereelles und Spezielles, Spezielles und Genereelles“, d. i. Näherbestimmung des Allgemeinen durch das Besondere, des Besonderen durch das Allgemeine. Diese Regel ist in den dreizehn Midboth des R. Jischmael in acht (Mtr. 4—11) zerlegt. || 6. כיוצא בו במקום אחר „Dem Ähnliches an einer anderen Stelle“, d. h. die Ähnlichkeit mit einer anderen Schriftstelle. || 7. דבר הקרוב מעיקרו „etwas, was aus dem Zusammenhange erlernt (ermiesen) wird.“

B) Die dreizehn Midboth des R. Jischmael, f. Nachträge S. 368.

C) Die Zweiunddreißig Midboth des R. Elizer ben Josse Ha-gallil. In den neueren Talmudausgaben hinter dem Traktat Brachoth. Vgl. Wähner I, 396—421; Pinner, Berachoth, Einl. Bl. 20a—21b; Jsr. Hilberheimer j in der hebr. Beilage zu: Dritter Bericht über die öffentl. Rabbinatschule zu Eisenstadt. Halberstadt 1869 (die Beilage enthält den betreffenden Abschnitt aus סדר הכריתות des R. Schimschon aus Chinon mit hebr. Komment. von Hilb.). Im Talmud selbst werden diese 32 Midboth noch nicht erwähnt; doch heißt es Chulin 89a: Wo du die Worte des R. E. ben J. Ha-g. in der Haggada hörst, halte dein Ohr hin gleich einem Trichter“. || Gl. 5 u. 6 = Jischmael 1; Gl. 7 = J. 2; Gl. 8 = J. 3; Gl. 15 = J. 13. Wie schon diese Vergleichung zeigt, ist wenigstens ein Teil der 32 Midboth älter als R. Gl. || In der Überschrift wird gesagt, daß die haggadische Auslegung sich an diese Normen halte (כלב מדרת אנדרה נדרשת). Aber auch die Halakha hat sich nicht wenige dieser Grundsätze zu Nutzen gemacht. So gleich die erste Regel Ribbaj, nach welcher die drei Wörtchen א, ב, ג eine Einschließung oder Vermehrung anzeigen. Deut. 26, 13 f. Ma'aser scheni V, 10; Numeri 18, 28 f. Th-rumoth I, 1. || Von den anderen Midboth des R. Gl. seien hier noch folgende erwähnt: 2. כרים, die drei Wörtchen א, ב, ג deuten auf eine Ausschließung oder Verminderung hin (Gen. 7, 28 und es blieb nur [א] Noach übrig“ wird in Midrasch Bereschith Rabba z. St. dahin gedeutet, daß Noach nicht unbeschädigt geblieben sei, vielmehr beim Stöhnen ob der Kälte Blut gespieen habe); 10. Wiederholung eines Gegenstandes deutet auf etwas Besonderes hin; 29. Erklärung durch den Zahlenwert der Buchstaben (Ben 'Azazaj sagte, wie wir Etha Rabba Anf. lesen, durch das erste Wort der Klagleier sei angedeutet, daß die Israeliten nicht eher ins Exil geführt worden seien, als bis sie verleugnet hätten den Einen [א] Gott, die zehn [י] Gebote, das nach 20 [כ] Generationen gegebene Gesetz der Beschneidung und

die fünf [ה] Bücher der Thora. Die 318 Knechte Abrahams, Gen. 14, 14, werden im Barnabasbriefe auf das Kreuz T [300] und Jesum IH [18] gedeutet).

Schließlich noch einige Proben aus der Exegese der Mischna, welche zugleich weitere Beweise dafür sind, daß der Halakha nicht nur die 13 Midboth des R. Jischmael dienlich gewesen sind. R. 'Aqiba stellt die Nibbujdeutung als einen Grundsatz auf in Sch-bu'oth III, 5 zu Lev. 5, 4; derselbe deutet Krithoth II, 4 den Infinit. absol. Lev. 19, 20 קָרַחְתָּ לֹא נִמְרָחָהּ: sie sei halb frei. Anonyme Deutungen aus vorausgestelltem Inf. absol.: Baba m-g'a II, 9: Deut. 22, 1 וְהָיָה מִשְׁבֵּיבָהּ; II, 10: Exod. 23, 5 קָדַח הַקָּדֹחַ. Der Plural Gen. 4, 10 וְהָיָה דָּמִי דָּמִי wird Sanhedr. IV, 5 erklärt: „sein Blut und seines Samens Blut“. Sota 5, 1 deutet R. 'Aqiba das überflüssige Waw in וְנִמְרָחָהּ Num. 5, 29, Rabbi das zweimalige Vorkommen des Wortes וְנִמְרָחָהּ v. 14 u. 29. Über die Vernachlässigung des Verbesendes Deut. 25, 2 in Makkoth III, 10 vgl. oben S. 319. — Eine wissenschaftliche Untersuchung der Hermeneutik der Mischna ist erwünscht.

3. Die Sprache.

Hinsichtlich der sprachlichen Beschaffenheit hat man im Thalmud drei Bestandteile zu unterscheiden. a) Die Mischna (außerdem auch einige, meist haggadische Stücke der Gemara) ist in hebräischer Sprache abgefaßt und zwar in dem gewöhnlich als Neuhebräisch bezeichneten Idiom. Dasselbe zeigt im Vergleich mit dem biblischen Hebräisch eine Reihe von Neubildungen (Beispiele hat namentlich Siegfried gesammelt). Außerdem haben das Aramäische, das Griechische und (am wenigsten) das Lateinische nennenswerten Einfluß ausgeübt: die beiden letzterwähnten Sprachen nur auf den Wortschatz (s. Hartmann, Thesauri Linguae Hebraicae o Mischna angendi Partic. I, S. 40—47; dazu Part. III, S. 95, Anm. 78), das Aramäische auch auf die Wortbildung, die Wortbeugung und den Satzbau. — b) Die Sprache der palästinischen Gemara ist eine westaramäische, also dem biblischen Aramäisch, dem Samaritanischen und dem Thargumischen nahe verwandt. — c) Die Sprache der babylonischen Gemara dagegen gehört dem ostaramäischen Sprachzweige an, steht also dem Syrischen und dem Mandäischen nahe. — Weiteres in der unten S. 364 angegebenen Literatur.

VIII. Literatur.

1. Zur Einleitung.

J. Hamburger j, Real-Encyclopädie für Bibel und Talmud. Abtheilung II. Die talmudischen Artikel A—Z. Strelitz 1883 (1881 S.), Supplementband I, Leipzig 1886 (158 S.). [Sehr viele Druckfehler. Von den Arbeiten christlicher Gelehrter hat der Verf. so gut wie gar keine Kenntnis].

Als ältester Versuch einer Einführung in das Studium des Thalmuds kann bezeichnet werden das in der Zeit der Geonim verfaßte Schriftchen Šeder thanna'im w-mora'im. Der erste oder chronologische Teil beschäftigt sich mit der Aufeinanderfolge der Gesetzesgelehrten; der zweite oder halakhische zeigt, wie man aus Mischna und Gemara die Halakha (das religionsgesetzlich Geltende) erschließen könne und wie gewisse Termini zu erklären seien. Veröffentlicht ist es von S. D. Luzzatto j in der hebr. Zeitschrift Kerem chemed IV, 184—200; Salomon Kaufsig, מורו ונורו [Moru u-Noro] [Halakim], I. Theil, München 1872; S. Grätz j (s. hernach Joseph ibn Aqnin).

Den halakhischen Teil haben veröffentlicht: Ch. J. D. Azulai j, Šchem ha-g'dolim; Filipowski in seiner Ausgabe des סדר ירושלמי (London 1857), S. 251 bis 253; in deutscher Uebersetzung: D. D. Strauchun j, Der Tractat Taanit . . ins Deutsche übertragen (Halle 1883), S. XI—XIX. Vgl. noch J. Brüll j, in: Jahrbücher f. Jüd. Gesch. u. Lit. IV (1879), 43—45.

Šam'u'el ha-nagib (Ibn Nagbila; nicht: Ibn Nagrela, vgl. Hebr. Bibliographie III, 89; XIII, 123), in Granada, † 1055. Der in das Jeschaf^a ha-lewi Šališhoth 'Olam und in die neueren Thalmudausgaben (bei Pinner, Berachoth, Einleit. Bl. 12^a—17^a) aufgenommene ספר החכמים ist nur ein (meist Erklärungen verschiedener Termini enthaltender) Teil eines größeren Werkes.

Nissim ben Ja'qob, ספר המסעות של מנצח הדור, herausgeg. von Sal. Goldenthal j, Wien 1847 (63 Blatt).

Mosche ben Rajmon (Raimonides 1135—1204) hat seinem Mišna'ommentar eine gewöhnlich als Vorrede zur Ordnung Šra'im citirte Einleitung in den Thalmud, speziell in die Mišna vorangeschickt. Das arabische Original mit lat. Übersetzung veröffentlichte Edw. Pococke, Porta Mosis, Oxford 1655. 4^o. Die hebr. Version des Šhuda ben Šalom Al-šariz mit deutscher, unter Benutzung des Grundtextes gefertigter Übersetzung s. bei Pinner (Berachoth, Einleit. Bl. 1^b—12^a).

Joseph ben Šhuda ibn 'Aqnin, später Lieblingschüler des Raimonides: Einleitung in den Talmud, ein Theil der Abhandlung über Maße und Gewichte im Pentateuch und Talmud, von Joseph ibn-Aknin. Aus dem Arabischen in's Hebräische übersetzt, zum ersten Mal aus einer Handschrift edirt, nebst Seder Tenaim B'Amoraim, nach einer Handschrift von neuem edirt. [Tabelschrift des Breslauer jüdisch-theol. Seminars zum 70. Geburtstag B. Frankels. Herausgeber ist H. Gräp.] Breslau 1871 (XVIII, 37 S.).

Šchimschon (ben Šizšaq) aus Chinon in Frankreich, Anfang des 14. Jahrh.: ספר כריתות (Buch der Verträge).

Jeschuf'a [ישרה, nicht: Šhošaf'a] ha-lewi, aus Alemsen, schrieb nach 1467 in Toledo ספר חכמים. Mit lateinischer Übersetzung von Constantin l'Empereur, Clavis Talmudica etc., Leiden 1634. 4^o (wieder abgedruckt von Baskuyfen 1715). — Kommentare dazu: von Joseph Dato קארי († 1575, der Verfasser des Šulchan 'arukh): כללי הדורות in den Ausgaben Saloniki 1598, Vened. 1639, Livorno 1792, und von Šalom Algaži אלגאזי (17. Jahrh.): בין שמרה in den beiden letzterwähnten Ausgaben.

Šalom (ben Eliašim) Finzi (nicht: Panzi) * aus Rovigo (16. Jahrh.): מסעות הנגרא, zuerst in dem Sammelwerk רמת ישרים, Venedig 1622, mit latein. Übersetzung von Chr. F. Ritmeier: Clavis Gemarae, Helmst. 1697. 4^o, danach abgedruckt von Baskuyfen 1714.

Mosche ben Daniel aus Rohatin in Galizien: ספר הדורות Goldkorn 1693, mit latein. Übersetzung von Baskuyfen in dem Sammelwerke: מסעות הדורות sive Clavis Talmudica Maxima [enthält: Jeschuf'a Šališhoth 'Olam, M'bo ha-g'mara von Samuel ha-nagib, Rapph'eac ha-g'mara von Sal. Finzi und die Sugijoth ha-thalmud, alles mit latein. Übersetzung; außerdem einige Abhandlungen von B.], Hanau 1714. 4. (140, 552 S.).

Ja'qob ben Šam'u'el Šagiz (ראגי, zweite Hälfte des 17. Jahrh.) s. oben S. 334, Z. 46, in der Einleitung zu seinem Mišna'ommentar עץ דוד (Livorno 1653 f., Berlin 1716 f.; vorher schon Ordnung Z'ra'im, Verona 1650). Vgl. auch חכמה חכמה, Verona 1647, Amsterd. 1709.

Mal'akhi Rošen (zweite Hälfte des 18. Jahrh.'s), יר מלאכי, Livorno 1767. 4^o, Berlin 1852.

Die bisher genannten Schriften sind, soweit sie nicht einen dem des Seber thanna'im entsprechenden chronologischen Teil haben, fast ausschließlich methodologischen Inhalts.

Zur Einleitungslitteratur im eigentlichen Sinne des Wortes können folgende Bücher und Aufsätze gerechnet werden:

a) Zur Mišna: B. Frankel j, דרכי המשנה כ', Hodegetica in Mischnam librosque cum ea conjunctos. Pars prima [mehr nicht erschienen]: Introductio in Mischnam. Leipzig. 1859 (342 S.). Dazu: היסטוריה ומסעות לספר דרכי

*) Über den Namen des Verf. s. M. Steinschneider j, Catalogus librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana, Berlin 1852 ff., Nr. 6914.

העשר, *Addimenta et Index ad librum Hodegetica in Mischnam*, basf. 1867 (68 S.). Bgl. über dies wichtige Werk: S. Auerbach j המשנה על דרכי המשנה, Frankf. a. M.; Sch. J. Rapoport j דברי שלום ואמה Prag; Sch. J. Rämpf j ממחקר Prag; Sch. Klein j מנחם קטן Frankf. a. M., alle 1861. || Jacob Brüll j מברא המשנה, Einleitung in die Mischna, Frankfurt a. M. I: Das Leben und die Lehrmethode der Gesetzeslehrer von Esra bis zum Abschlusse der Mischnah 1876 (293 S.). II: Plan und System der Mischnah 1885 (167 S.). || Joach. Oppenheim j תולדות המשנה, Zur Geschichte der Mischna. Freiburg 1882 (52 S.). Separatabdruck aus der Monatschrift ביה חלמוד II. || S. R. Schiller-Szinessy j, Artikel: Mishnah, in: *Encyclopedia Britannica* XVI, 502—508. || Dünner j, Veranlassung, Zweck und Entwicklung der halachischen und halachisch-exegetischen Sammlungen während der Thanna'im-Periode, im Umriss dargestellt, in: *Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. des Juth.* IX (1871), 187 ff., 158 ff., 313 ff., 363 ff., 416 ff., 449 ff. || Derf. M. J. Huba Ha-naf's Anteil an unserer Mischna, basf. XXI (1872), 161 ff., 218 ff. || D. Hoffmann j, Die erste Mischna und die Controversen der Tanaim, Berlin 1882 (54 S.). || Derf., Bemerkungen zur Kritik der Mischna, in: *Magazin für d. Wiss. des Juth.* VIII (1881), 121—130; 169—177; IX (1882), 96—105; 152—163; XI (1884), 17—30; 88—92; 126—127. Abr. Geiger j, Einiges über Plan und Anordnung der Mischnah, in: *Wissenschaftl. Zeitschr. f. jüd. Theologie* II (1886), 474—492. || Tob. Cohn j, Aufeinanderfolge der Mischnahordnungen, in: *Geigers Jüd. Zeitschrift für Wissenschaft u. Leben* IV (1866), 126—140. || W. Landsberg j, Plan und System in der Aufeinanderfolge der einzelnen Mischnah, in: *Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. des Juth.* XXII (1878), 208—215. || J. Derenbourg j, Les sections et les traités de la Mischnah, in: *Revue des Études juives* III (1881), 205—210.

b) Zum paläst. Thalmud: S. Frankel j, מברא הירושלמי, *Introductio in Talmud Hierosolymitanum*. Breslau 1870 (158 Bl.). || — Abr. Geiger, Die jerusalemische Gemara im Gesamtorganismus der thalmudischen Litteratur, in: *Jüd. Zeitschr. f. Wissensch. u. Leben* 1870, 278—306. || Der jerusalemische Thalmud im Lichte Geiger'scher Hypothesen, in: *Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. des Juth.* XX (1871), 120—137.

c) Zum babilon. Thalmud: R. Brüll j, Die Entstehungsgeschichte des babilonischen Thalmuds als Schriftwerkes, in: *Jahrbücher f. Jüd. Gesch. u. Lit.* II (1876), 1—123.

d) Zum Thalmud überhaupt. E. R. Pinner j, *Tractat Berachoth*. Berlin 1842 fol. Die vorangeschickte Einleitung in den Thalmud enthält auf 24 Blättern hebräisch und deutsch: Raimonides' Einleitung in die Mischna, die Einl. in den Thalmud von Sch'mu'el Ha-nagid, die 13 Auslegungsregeln des R. Jischma'el, die 32 bezgl. des R. El'azar ben Josë Ha-g'ill, Verzeichnis der in der Mischna citirten Bibelverse mit einigen Notizen über die Anführungsformen, Verzeichnis der Simanim (s. oben S. 339, S. 41 ff.), Bemerkungen über Bath Döl. || S. Grätz j, Geschichte der Juden 2 Bd. IV, Leipzig 1866. || S. Frankel j, Beiträge zur Einleitung in den Thalmud, in: *Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. des Juth.* X (1861), 186—194, 205—212; 258—272. || Wertheimer j, Le Talmud. Première leçon. Histoire de la formation du Talmud. Genf 1880 (32 S.). || J. Derenbourg j, Artikel Talmud in Nichtenbergs *Encyclopédie des sciences religieuses* XII (Paris 1882), 1007—1036. || Von christlichen Autoren: Jo. Christ. Wolf, *Bibliotheca Hebraea*, Hamburg II (1721), 657—993; IV (1733), 320—456. || Andr. Georg Wähner, *Antiquitates Ebraeorum*, vol. I (Götting. 1743), 231—584. || Bernh. Bid, Artikel Talmud, in: *Cyclopaedia of Biblical, Theological, and Ecclesiastical Literature*, New York X (1881), 166—187.

Handschriftliche Werke: Ab. Zellinek j, קונטרס הכללים. Wien 1878 (32 S.). — Nämlich vollständiges Verzeichnis der von jüdischen Autoren herrührenden Schriften über Methodologie des Thalmuds und den Seber thanna'im w-amora'im).

Ab. Jellinek j, קונטרס המסורה. Wien 1881 (36 S.). Bibliographie der Nominal-, Verbal- und Real-Indices zum babyl. und jerusal. Talmud, zur Midrasch- und Sohar-Literatur und der alphabetisch geordneten Hagabafsammlungen.

Ḥizḡāq ben Šimū'el Samperonti (1679—1756, Arzt und Rabbiner in Ferrara), סדר יצחק, das umfangreichste Realwörterbuch zum Talmud und zu den Decisoren (פוסקים). Die Buchstaben א—ז sind erschienen Venedig, Reggio, Livorno 1750—1840 in 5 Foliobänden, ז—Anfang ק (קט), Syd 1864—1874 in 5 Bänden; die letzten Teile erscheinen Berlin 1885 ff.

M. D. Caſen j, ספר שכירות החמורה. Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus, quae in utroque Talmude et Midraschim occurrunt... Item series integra commentatorum Talmudicorum medii aevi... collegit et in ordinem alphabeticum digessit... M.D.C... emendavit L. Wogue. Lyon 1877 (228 S.).

2. Übersetzungen.

a) Mišḡna. Mischna sive totius Hebraeorum juris, rituum, antiquitatum ac legum oralium systema cum clarissimorum Rabbimorum Maimonidis ac Bar-tenoraë commentariis integris. Quibus accedunt variorum auctorum notae ac versiones in eos quos ediderunt codices. Latinitate donavit ac notis illustravit Guilielmus Surenhusius. Amsterdam 1698—1703. 6 Bde. Fol. [Text hebr. und lat.; Raimon. u. 'Ob. di Bert. lat.; außerdem die Anmerkungen von Arnolbi (Ḥamib), Coccejus (Sanḡ. u. Maštoth, ohne die Excerpte aus der Gemara), L'Empereur (Saba gamma, Mišboth), Jagiš (Aboth), Quifius (Ordnung Z-r'im bis Ma'afroth Kap. 2), Houting (Mošḡ ha-šḡana), Leusden (Aboth), Lund (Ḥa'anith), Seb. Schmidt (Šabbath, 'Erubin), Šheringham (Zoma), Wagen-fell (Sota, ohne die Auszüge aus der Gemara). || שכירות, Berlin 1832—34. 6 Teile 4^o [Text vokalisiert, deutsche Übers. mit hebr. Lettern, Kommentar מנהג חכמי, kurze deutsche Einleitungen und Notizen; herausgeg. durch die „Gesellschaft von Freunden des Gesetzes und der Erkenntnis“, gew. nach J. M. Još j genannt.] || Johann Jacob Rabe: Mišḡnah oder der Text des Talmuds... über- setzt und erläutert. Dnolzbach 1760—63. 6 Teile 4^o. || Eine neue Ausgabe des vokalisiertes Textes mit deutscher Übersetzung hat A. Sammler j (Berlin 1886 ff., Verlag von H. Hylowški) begonnen.

Eighteen Treatises from the Mishna. Translated by D. A. de Sola and M. J. Raphall [j, j]. London 1843 (368 S.). [B'rakhoth, Ši'ajim; Šabbath, 'Erubin, P'sachim, Zoma (nur Kap. 8), Sukka, Beza, Mošḡ ha-šḡana, Ḥa'anith, M'gilla, Mo'eb qatan; Š'bamoth (Kapp. 6, 8 und einige kleinere Stücke wegge- lassen) A'ḡuboth, Gittin, Diḡbušḡin; Ḥušlin; Šabajim].

b) Paläst. Talmud. Blasius Ugolinus hat in seinem Thesaurus anti- quitatum sacrarum, Bd. 17—30 (Vened. 1755—65 Fol.), 17 Traktate mit eige- ner lateinischer Übersetzung edirt. Bd. 17: P'sachim; 18: Šḡ-qalim, Zoma, Sukka, Mošḡ ha-šḡana, Ḥa'anith, M'gilla, Ḥagiga, Beza, Mo'eb qatan; 20: Ma'afroth, Ma'aser šeni, Ḥalla, Orla, Bikkurim; 25: Sanhedrin, Ma- šoth; 30: Diḡbušḡin, Sota, A'ḡuboth. || Mošse Šwam j, Traité des Be- rakhoth du Talmud de Jérusalem et du Talmud de Babylone traduit pour la première fois en français. Paris 1871. [S. 1—217 pal. Ḥ., S. 219 ff. babyl. Ḥ.]; Le Talmud de Jérusalem traduit pour la première fois. Bd. 2: P'e'a, D'maj, Ši'ajim, Šḡ-bi'ith; 3: Ḥ'rumoth, Ma'afroth, Ma'aser šeni, Ḥalla, 'Orla, Bikkurim; 4: Šabbath, 'Erubin; 5: P'sachim, Zoma, Šḡ-qalim; 6: Sukka, Mo'eb qatan; 7: Š'bamoth, Sota; 8: A'ḡuboth, A'barim, Gittin; 9: Gittin Šluš, Nazir, Diḡbušḡin, 1878—87. (Wird fortgesetzt). || Još. Jac. Rabe: Der Talmudišche Tractat Beza von dem Aderwinkel aus der Hierosolymitani- šhen Gemara überšetzt und mit Anmerkll. erläutert, nebst einer Abhandlung von der Veršorgung der Armen bey den Juden. Anšpach 1781. 4^o (10, X, 156 S.).

c) Babylon. Thalmud. In der Mitte zwischen Übersetzung und Bearbeitung des Inhalts stehen die beiden Werke von J. J. M. Rabbino-wicz j: Législation criminelle du Talmud. Organisation de la magistrature rabbinique..., ou traduction critique des traités talmudiques Synhedrin et Makhoth et des deux passages du traité Edjoth. Paris 1876 (XL, 232 S.) und: Législation civile du Thalmud. Nouveau commentaire et traduction critique. 5 Bde., Paris, 1: Les femmes les païens selon le Thalmud 1880 (XCI, 466 S.; 2: Baba Kama, 1877 (LXXXIV, 509 S.); 3: Baba metzia, 1878 (LII, 486 S.; 4: Baba bathra, 1879 (LI, 420 S.); 5: La médecine, les païens, 1879 (LXX, 431 S.).

d) Übersetzungen einzelner Traktate (nach dem hebräischen Alphabet). 1. Baba m'zia. M. Sammler j, מכסר בבא מציעא מן חלמוד בבלי. Talmud Babylonicum. Tractat Baba Mezia mit deutscher Übersetzung und Erklärung. Berlin 1876 Fol. (174 S., 2—119 doppelt). || B'ra'hoth. E. M. Pin-ner j, Talmud Babil. Babylonischer Talmud. Tractat Berachoth Segensprüche. Mit deutscher Übersetzung... [Raschi, Thosaphoth, Maimonides, sprachl. u. sachl. Anmerkll.] Einleitung in den Talmud [vgl. oben S. 359, Z. 36 ff.]. Erster [ein-
ziger, den ganzen Tr. B. enthaltender] Band. Berlin 1842. (16 S., 24 u. 87 Bl. Fol.; auch mit hebr. Titel). || Joh. Jac. Rabe, der talmudische Tractat Brachoth von den Lob-Sprüchen als das erste Buch im ersten Theil nach der Hierosolymitan- und Babylonischen Gemara. Aus dem Hebr. übersetzt und . . . erläutert. Halle 1777. 4^o (28, 382 S.). [H. G. F. Böwe (getauft)], Der erste Abschnitt des ersten Traktats vom Babylonischen Talmud, betitelt: Brachoth... übersetzt, nebst Vorrede und Einleitung. Mit drei Anhängen. Hamburg 1836 (XLV, 107 S.). || v. Zbachim. Blasius Ugolinus in seinem Thesaurus anti-quitatum sacrarum. Venedig, Fol. Bd. 19 (1756), Text u. lat. Übersetzung. || v. Regilla. M. Ramicz j, Der Traktat Regilla nebst Tosafot [so] vollständig ins Deutsche übertragen. Frankf. a. M. 1883 (117 S.; sehr mangelhaft, ohne Vergleichung des Originals nicht zu benutzen). || M'nachoth. Ugolinus, Thesaurus etc. Bd. 19. Text u. lat. Übers. || v. Sanhedrin. Ugolinus, Thesaurus etc. Bd. 25 (1762). Text u. lat. Übers. || v. Aboda zara. Ferd. Christian Ewald, Abodah Sarah, oder der Götzendienst. Ein Tractat aus dem Talmud. Die Mischna und die Gemara, letztere zum erstenmale vollständig übersetzt, mit einer Einleitung und mit Anmerkll. begleitet. Nürnberg 1856 (XXV, 545 S. — enthält die volksthümliche Mischna, aber nicht den Grundtext der Gemara. Zweite [Titel-] Ausgabe 1868). || Georg Eliezer Edzard, Tractatus Talmudici Avoda Sara sive de Idololatria caput primum (secundum) e Gemara Babylonica La-tine redditum et . . . illustratum. Hamburg 1705 (1710). 4^o. 48, 352 (Kap. 2: 593) S. || v. Rosch ha-schana. M. Ramicz j, Der Traktat Rosch ha-Schana mit Berücksichtigung der meisten Tosafot in's Deutsche übertragen. Frankf. a. M. 1886 (176 S., ein wenig besser als die Übersetzung des Tr. M'gilla). || v. Th'a-nith. D. O. Strauch j, Der Tractat Taanit des babylonischen Talmud zum ersten Male ins Deutsche übertragen [und erläutert]. Halle 1883 (XIX, 185 S.).

3. Erläuterungsschriften.

a) Mischna. Moses Maimonides (1135—1204) schrieb zwischen seinem 23. und dem 30. Lebensjare in arabischer Sprache einen Kommentar zur Mischna (die Bezeichnung משרתא דאורחא, das Buch der Leuchte, ist ein von Späteren gegebener Ehrentitel). „Von den verschiedenen Männern [die Namen s. bei Stein-schneider, Catal. Bodl. Sp. 1883], die sich die Aufgabe stellten den Komm. bef. dem nördl. Europa [durch Übersetzung] zugänglich zu machen, verstanden manche nur mittelmäßig arabisch oder hebräisch, manche waren obendrein ungeschulte Thalmudisten. Man macht sich schwer einen Begriff von der Jarlässigkeit, mit der diese Unberufenen an Werk gingen... Am schlimmsten steht es... mit dem Seber T'hardith“ (Derendbourg). Die hebr. Übersetzung ist in vielen Ausgaben der Mischna (Neapel 1492 Fol., Niva di Trento 1559 u. s. w.) und den meisten

des Talmuds abgedruckt. Von dem arabischen Original ist erst wenig veröffentlicht: Edw. Pococke Porta Mosia, Oxford 1655 (Vorreden zu: Mišna, Ordnung Mišnašim, Ordn. Šharoth, Trakt. M'nachoth; Erklärung des 10. Kap. im Trakt. Sanhedrin und der den Pirke Aboth vorangeschickten „Acht Kapitel“). J. Barth j, Maimonides' Commentar zum Tractat Makkoth, im arab. Original und verbesserter hebr. Übersetzung. Berlin (Leipz.) 1881 (28 S.), vgl. J. Derenbourg, in: Revue des Études juives II (1881), 335—338. || J. Derenbourg סדר טהרות עם פירוש הרב ר' משה בן מימון, Commentaire de Maimonide sur la Mišnah Seder Tohorot publié pour la première fois en arabe et accompagné d'une traduction hébraïque, Berlin 1886 (S. 1—160; Fortsetzung soll 1887 erscheinen; vgl. noch Derenb. in: Jubelschrift zum neunzigsten Geburtstage des Dr. L. Bunz, Berlin 1884, I, 152—157).

Ascher ben Šim'el, gewöhnlich א"ר Rosch genannt, aus Deutschland, † 1327 in Toledo, Komm. zu Ord. I u. VI, zuerst in der Talmudausgabe Amsterdam 1714/6 u. Frankf. a. M. 1720/1.

Obadja bi Vertinoro (Ende des 15. Jahrh.), in vielen Mišnaausgaben: Venet. 1549 (Ordn. IV—VI), Niva bi Trento 1569 u. f. w.

Šizkaq ibn Šabbaj נבאי; sein Kommentar כה נרח in nicht wenigen Mišnaausgaben: Venedig 1609, 1614, 1625 u. f. w. || Šōm išb Šipmann Heller (1579—1654), seine Ord. חושן משנה in mehreren Mišnaausgaben, zuerst Prag 1614—17, 4^{to}, vermehrt Krakau 1642—44, 4^{to}, Bilmersdorf 1681—84, 4^{to} u. f. w. || Ša'qōb ben Šim'el Šhagiz (Mitte des 17. Jahrh., vgl. oben S. 334), Komment. עץ חיים, mit dem Text: zu Ordnung I, Verona 1650; zur ganzen Mišna, Livorno 1653 f. || Elišā' ben Abraham (aus Grodno), Komm. קב ונקי in den Ausgaben: Amsterd. 1697; 1698; 1713 u. f. w. || Šneior Šheibush (שניאור סייבוש) ben Ša'qōb, Komm. מלא כה נרח (nach 'Obadja und Heller zusammengestellt), in den Ausgaben: Offenbach 1787, Berlin 1832—34 (Jost).

Über die Kommentare in der Mišnaausgabe von Eurenhusius s. oben S. 360.

b) Babylon. Talmud. Rašši (R. Šōlomō Šizkaq, aus Trojes, † 1105) hat zu den meisten der mit Gemara versehenen Traktate einen von den Juden außerordentlich geschätzten und in der Tat höchst wertvollen Kommentar geschrieben, der einen Bestandtheil fast aller Talmudausgaben bildet. Vgl. J. Š. Weiß j, חולדות רבינו שלמה בן יצחק, Wien 1882 (72 S.; S. 38 ff. über die Frage, zu welchen Traktaten wir Rašši's Komm. nicht haben).

Wesentlich ergänzend verhalten sich zu Rašši die Šhosaphisten, die namentlich im 12. und im 13. Jahrh. in Deutschland und in Frankreich lebenden ב"ר ה'רמח"ל, Verfasser der Šhosaphoth (wörtl. Ergänzungen). Die Šhosaphoth, so weit sie gedruckt sind, stehen in den Talmudausgaben am äußeren Rande des Textes (Rašši am inneren) und werden nach den Anfangsworten (ב"ר ה'רמח"ל) der einzelnen Bemerkungen citirt. Die gründlichste Belehrung über die Verfasser der Šhosaphoth und die in den Th. citirten Autoren hat Bunz j gegeben: Zur Geschichte und Literatur I (Berlin 1846), 29—60; über die gedruckten Th. s. bef. S. 46.

Šisqō Šhosaphōth. „Ein Deutscher des 14. Jahrh.s excerptirte aus den ihm vorliegenden . . . Th. zu 36 Traktaten . . . die Resultate oder Decisionen. Sie befinden sich in unseren Talmudausgaben hinter den Šhosaphoth der einzelnen Traktate, für jeden besonders nach Paragraphen numerirt. . . Die 8 Traktate Šabbath, Ššašim, Šittin, Šthuboth, Šhullin, Damma, M'zfa, Šathra, ihrem Inhalte nach in Recht und Religion tief eingreifend, enthalten allein die Hälfte aller jener [5931] Decisionen, die für die Praxis eine gewisse Autorität erlangt haben“ (Bunz a. a. O. S. 59).

Šōlomō Luria, † in Lublin 1573. חכמה שלמה, zuerst Krakau c. 1582, 4^{to}; in vielen Talmudausgaben als חידושי מהרש"ל (Novellen des R. Šō. L.)

ober einfach als מהרש"ל. || *Še'mu'el* Edels, gewöhnlich kurz מהרש"ל genannt. Seine חידושי הלכות und חידושי אגרות stehen in vielen Thalmudausgaben. ||

Me'ir Lublin (ben Šalijā) oder מהר"ם, † 1616. Auch sein Kommentar מאיר zu 17 Traktaten ist in die meisten neueren Thalmudausgaben aufgenommen. || *Elijā* Wilna (Rabbiner in Wilna, † 1797; von den Neueren oft Ga'on genannt). Seine scharfsinnigen Anmerkungen in den neueren Thalmudausgaben, zuerst: Wien 1830 f. || *'Aqibā* Eger, Rabbiner in Posen, † 1837. Seine kurzen Notizen zuerst in der Thalmudausgabe, Prag 1830—34.

c) Erklärungen zu einzelnen Traktaten. א. Aboth. Charles Taylor, *Sayings of the Jewish Fathers*, comprising Pirke Aboth and Pereq R. Meir in Hebrew and English, with critical and illustrative Notes. Cambridge 1877. (145, 56 S.; Text nach dem 1883 von Bove edirten Mišna-kodez). || ה. L. Estrā, פירי אבות. Die Sprüche der Väter, ein ethischer Mišna-traktat, mit kurzer Einleitung, Anmerkungen und einem Wortregister. Karlsruhe und Leipzig. 1882, H. Reuther (58 S.; Text vokalisiert; S. 4—6 weitere Literaturangaben). || D. Hoffmann j, Die erste Mišna, Berlin 1882 (S. 26—37: Kritische Untersuchung über den Tr. Aboth). || N. Brüll, Entstehung und ursprünglicher Inhalt des Traktates A., in: Jahrbücher für. Jüd. Gesch. und Lit. VII (1885), 1—17. || — ב. Bāba bathra. Rabbinowicz f. S. 361, Z. 9. || Bāba m. zī'a. Rabbinowicz f. S. 361, Z. 8; Sammler, f. S. 361, Z. 12. || Bāba qamma. Rabbinowicz f. S. 361, Z. 8; Mišna: V'Empereur, Leiden 1687, vgl. o. S. 360, Z. 22. || B. rā'šoth. Pinner, f. S. 361, Z. 15; Guifius f. S. 360, Z. 22; J. Wiesner j, Scholien zum babylonischen Talmud. 1. Heft. Berachoth. Prag 1869 (159 S.) || — ג. D. maj. Guifius, a. a. O. || — ה. Čhaḡtga. J. S. Hottinger, Discursus gemaricus de incestu, creationis et currus opere ex cod. Chagiga c. 2. mim. 1. petitus, latinitate donatus, .. illustratus, Leiden 1704. 4^{to}. || — ו. Ša-bajim. M. J. Odmann, Lotio manum Judaeis usitata, ex codice Mischnico.. restituta, Hamburg 1706. || Šoma. Rob. Šperingham, London 1648, vgl. oben S. 360, Z. 24; J. Derembourg j, Essai de restitution de l'ancienne redaction de Massechet Kippourim. Paris 1883 (46 S.; Separatabdruck aus Revue des Etudes juives VI). || — ז. Šif'ajim. Guifius, f. S. 360, Z. 22. || — ח. Miš-both. V'Empereur, Leiden 1680, vgl. oben S. 360, Z. 22. || Ma'afroth. H. S. Širšfeld j, Tractatus Macot cum scholiis hermeneuticis, glossario necnon indicibus adjectis. Berlin 1842 (173 S.; ohne latein. Übersetzung); Šo. Eoš (Coccejus), Duo tituli Thalmudici Sanhedrin et Maccoth. . . cum excerptis ex utriusque Gemara versa et . . illustrata. Amsterdam 1629. 4^{to} (16, 440 S.); vergl. oben S. 360, Z. 21 (Surenhus hat die Auszüge aus der Gemara weggelassen); Rabbinowicz f. S. 361, Z. 4. || Ma'afroth. Guifius bis Kapitel 2., f. oben S. 360, Z. 23. || י. N. darim. Ašcher ben Šā'el, in den Thalmudausgaben. || — יא. Šota. Šo. Christoph. Wagenfeil, Šota. Hoc est liber Mischnicus de uxore adulterii suspecta una cum libri En Jacob excerptis Gemarae Versione Latina et Commentario perpetuo . . . illustrata. Altdorf (bei Nürnberg) 1674. 4^{to} (52, 1234, 88 S.; bei Surenhus oben S. 360, Z. 24) one die Auszüge aus der Gemara. || Sufla. מסכת סוכה מחלמר בבלי. Hoc est Talmudis Babylonici codex Succa . . . Latinitate donavit, .. illustravit Frid. Bernh. Dachs . . . Accedit Joh. Jac. Crameri . . . Commentarius posthumus. Utrecht 1726. 4^{to} (580 S.). || Sanhedrin. Coccejus f. oben Ma'afroth; Rabbinowicz, f. S. 361, Z. 4. || — יג. 'Aboda zara. Ewald u. Edzard, f. S. 361, Z. 31 f. || 'Edijoth. J. H. Danner j, Einiges über Ursprung und Bedeutung des Traktates Edojoth [so], in Monatschrift für Gesch. u. Wissensch. des Judenth. XX (1871), 33—42. 59—77; Rabbinowicz, Législ. crim. (oben S. 361), S. 205—212 über 'Ed. I, 4. 5. 6. || 'Erubin. Seb. Schmidb (Mišna), f. S. 360, Z. 24; J. Wiesner, Scholien zum babylonischen Talmud. 3. Theil. Erubin und Pesašim. Prag. 1867, S. 1—75. || — יד. Še'a. Guifius, f. S. 360, Z. 22. || Še'ašim. J. Wiesner, Scholien. 3. Theil, S. 79—176; W. H. Bove,

The Fragment of Talmud Babli P'sachim of the ninth or tenth Century, in the University Library, Cambridge. Cambridge 1879. 4^o (S. 1—48 Erläuterungen zu P'sachim 7^a Ende bis 9^a Mitte und 13^a Ende bis 16^a Anfang). || 7. *Roš ha-šana*. Henr. Houting, Amsterd. 1695. 4. (mit Auszügen aus der Gemara); vgl. oben S. 360, Z. 23. || 8. *Švi'it*. Quifius, f. S. 360, Z. 22. || *Šabbath*. Seb. Schmidt, f. S. 360, Z. 24; J. Wiesner j, Scholien zum babylon. Talmud. 2. Heft. Sabbath. Prag 1862 (277 S.). || *Šqa'im*. Jo. Henr. Otho, Lexicon rabbinico-philologicum . . . auctum est a J. F. Zachariae, Altona und Kiel 1757, p. I—LIV (Mišna mit latein. Übers. und kurzen Anmerk.). || 9. *Ḥamit*. Arnolbi, f. S. 360, Z. 20; Blasius Agolinus, Codex Misnicus de sacrificio jugi im Thesaurus antiquitatum sacrarum Bd. 19 (Vened. 1756 fol.), Sp. 1467—1502 (Text, lat. Übers., Anmerk.). || *Ḥa'anith*. Lund (Mišna) f. S. 360, Z. 23; Strašun (Gemara) f. S. 361, Z. 42.

4. Hilfsmittel zum sprachlichen Verständnis.

a) *Mišna*. Ant. Theob. Hartmann, Thesauri linguae Hebraicae e Mišna augendi particula I., II., III. Rostod 1825—26. 4^o (116 S., mit fortlaufender Paginirung).

B. Dufes j, Die Sprache der Mišna lexikographisch und grammatisch betrachtet. Göttingen 1846 (127 S.). || J. S. Weiss j, Lehr- und Lesebuch zur Sprache der Mišna. Breslau 1845. Erste Abtheilung: Lehrbuch X, 54 S. Zweite Abth.: Lesebuch X, 135 S. (Vgl. S. Grätz in: Der Orient, Literaturblatt 1844, Nr. 52; 1845, Nr. 1. 2. 4—6. 41. 42. 46. 48—50; J. Levy, das. 1848, Nr. 51. || Herm. S. Strad und Carl Siegfried, Lehrbuch der neuhebräischen Sprache und Literatur, Karlsruhe und Leipzig 1884, S. Neuthe (S. 1—92 Grammatik der neuhebr. Sprache v. C. Siegfried; S. 126 ff. hat S. Strad noch andere Hilfsmittel zum Verständnis der Sprache der Mišna und des Thalmuds verzeichnet).

b) *Thalmud*. Jac. Levy j, Neuhebräisches und Chaldäisches Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim. Nebst Beiträgen von S. S. Fleischer, Leipz. I (1876), 567 S.; II (1879) 542 S.; III (1883) 736 S.; von Bd. IV ist bis April 1887 erschienen 448 S. || M. Lattes j, Saggio di giunte e correzione al Lessico Talmudico. Turin 1879 (142 S.). || Derf., Nuovo saggio di giunte e corr. al L. T. Rom. 1881. 4^o (81 S.). || Derf., Miscellanea postuma Fasc. I: Terzo Supplemento al Lessico Talmudico. Mailand 1884 (VII, 48 S.). [Wichtige Beiträge und Berichtigungen zu Levys Wörtl.]. || A. Stein j, Thalmudische Terminologie, zusammengestellt und alphabetisch geordnet. Prag 1869 (XIII, 62 S.).

S. D. Buzzatto j, Elementi grammaticali del Caldeo Biblico e del dialetto Talmudico Babilonese. Padua 1865 (106 S.).

5. Šaggaba.

Ša'qob (ben Šalom) ibn Šabib (Anfang des 16. Jahrh.) stellte die šaggabischen Bestandteile, bes. des babylon. Thalmuds zusammen. Sein *Ša'qob* ist sehr oft gedruckt: Saloniki c. 1516, Venedig 1546 f.; unter dem Titel *Ša'qob* Bened. 1566, als *Ša'qob* Prošniš 1603, Vened. 1625 u. f. w. (alle in 2 Bden. fol.). Da der Verf. noch nach Handschriften gearbeitet hat, sind die Lesarten in den unversümmelten Drucken des *Ša'qob* oft von Nutzen für die Kritik des Textes in den Thalmudausgaben. || Šamuel Šaphè (zweite Hälfte des 16. Jahrh.) sammelte die šaggabischen Bestandteile des paläst. Thalmuds: *Ša'qob* Bened. 1590 fol., Amsterd. 1727 fol. Mit einigen Zusätzen durch Mošeh Šojjim ben Mošeh Levin aus Kobrin unter dem Titel *Ša'qob* Šojjim. Ohne Ort 1864. 4^o (2,126 Bl.). || Šabr. Müller j, *Ša'qob* Babil. VIII, 239 S. Rostod 1877. I (1—8). VIII, 239 S.

Sch. Ph. Fränkel (פרנקל) j, ספר ציריך לרש"י Breslau 1877 (12 S., 156 Bl. — alphabetisches Register zu den haggab. Stellen).

W. Bacher j, Die Agada der Tannaiten. Erster Band: Von Hillel bis Akiba. Straßburg i. E. 1884 (457 S.) || Derf., Die Agada der babylonischen Amoräer. Straßburg i. E. 1878 (151 S.).

H. S. Hirschfeld j, Die haggadische Exegese. Berlin 1847 (XXI, 546 S.).

Aug. Wünsche, Der Jerusalemische Talmud in seinen haggadischen Bestandtheilen zum ersten Male in's Deutsche übertragen. Zürich 1880. (297 S. — Vgl. H. Strack in Theol. Litztg. 1880, Nr. 16). || Derf., Der Babylonische Talmud in seinen haggadischen Bestandtheilen. Wortgetreu übersetzt und durch Noten erläutert. Leipzig. Erster Halbband [B'raim, Mo'ed] 1886 (XVI, 552 S. Vgl. H. Strack in Theol. Literaturblatt 1886 Nr. 4; W. Bacher in Monatschrift f. Gesch. u. Wissensch. des Juth. 1886 Febr. u. März; D. Hoffmann in Deutsche Literaturztg. 1886, Nr. 31). Zweiter Halbband. 1. Abtheilung [Mafsim] 1887 (378 S. — Vgl. W. Bacher, Monatschrift 1887 April).

M. Gubemann j, Religionsgeschichtliche Studien. Leipz. 1876 (144 S.) || Derf., Mythenmischung in der Haggada. Ein Beitrag zur jüd. Sagen Geschichte, wie zur Mythologie der Ägypter, Phöniker und Griechen, in: Monatschrift für Gesch. u. Wiss. des Judenth. XXV (1876), 177 ff., 225 ff., 255 ff. || M. Grünbaum j, Beiträge zur vergleichenden Mythologie aus der Haggada, in: Btschr. der Deutschen Morgenländ. Gesellschaft XXXI (1877), 183—359. || M. Gaster j, Beiträge zur vergleichenden Sagen- und Märchenkunde, in: Monatschrift für Gesch. u. Wiss. des Juth. XXIX (1880) 35 ff., 78 ff., 115 ff., 215 ff., 316 ff., 422 ff., 472 ff., 549 ff.; XXX (1881) 78 ff., 130 ff., 368 ff., 413 ff. || Derf., Zur Quellenkunde deutscher Sagen und Märchen, in: Germania, Vierteljahrschrift für deutsche Alterthumskunde XXV (1880), 274 ff.; XXVI (1881), 199 ff. || Sam. Bad j, Die Fabel in Talmud und Midrasch, in: Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. des Juth. XXIV (1875), 540 ff.; XXV (1876), 27 ff., 45, 126 ff., 195 ff., 267 ff., 498 ff.; XXIX (1880), 24 ff., 68 ff., 144, 102 ff., 225 ff., 267 ff., 374 ff., 417 ff., XXX (1881), 124 ff., 260 ff., 406 ff., 453 ff.; XXXII (1883), 317 ff., 521 ff., 563 ff., 573; XXXIII (1884), 28 ff., 114 ff., 255 ff.

6. Monographien.

a) Ferd. Weber, System der altsynagogalen palästiniischen Theologie aus Targum, Midrasch und Talmud dargestellt. Leipzig 1880 (XXXIV, 399 S. — Vgl. H. Strack, Theol. Litblatt 1881, Nr. 1. 2; G. Siegfried, Götting. gelehrte Anzeigen 1881, Stück 12.13). || Aug. Wünsche, Die Vorstellungen vom Zustande nach dem Tode nach Apokryphen, Talmud und Kirchenvätern, in: Jahrbücher f. protest. Theologie VI (1880), 355—383, 495—523. || Gust. Marg (Dalman), Der leidende und sterbende Messias des Judentums, in: Nathanael, Zeitschrift für die Arbeit der evangel. Kirche an Israel II (1886) u. III (1887).

Abt. Rager j, Die Religionsphilosophie des Thalmud in ihren Hauptmomenten dargestellt. Leipz. 1864 (44 S.).

D. Joel j, Der Aberglaube und die Stellung des Judenthums zu demselben. Heft I Breslau 1881 (116 S.). || Gideon Brecher j, Das Transcendentale, Magie und magische Heilarten im Talmud. Wien 1850 (238 S.).

M. Jacobson j, Versuch einer Psychologie des Thalmud. Hamburg 1878 (107 S.). || J. Biesner j, Zur thalmudischen Psychologie, in: Magazin f. jüd. Gesch. u. Lit. I (1874), 14 f., 18 f., 24 f.; 39, 41, 46 f.; 54 f., 58 f.; 74—76, 79 f.; 98 f., 103 f.; II (1875), 10—12, 14—16; 46 f., 50—52, 54 f.

b) L. Lazarus j, Zur Charakteristik der talmudischen Ethik. Breslau (Berlin) 1877 (48 S.). || M. Bloch j, Die Ethik in der Halacha. Budapest 1886 (96 S.).

E. Grünbaum j, Die Sittenlehre des Judenthums andern Bekenntnissen gegenüber. Nebst dem geschichtlichen Nachweise über Entstehung und Bedeutung des Pharisaismus und dessen Verhältniß zum Stifter der christlichen Religion,

2. Aufl. Straßburg 1878 (XXXVI, 448 S.). || M. Dufchal j, Die Moral der Evangelien und der Talmud. Eine vergleichende Studie im Geiste unserer Zeit. Brunn 1877 (58 S.).

H. Dort, Evangelie en Talmud, uit het oogpunt der zedelijkheid vergeleken, Leiden 1881 (107 S.) || Derf., The Talmud and the New Testament. Reprinted from the Modern Review. London 1883 (57 S.).

Weiteres Material zur Gewinnung eines Urtheils über den Talmud findet man in den S. 353 angeführten Schriften von Eisenmenger u. f. w. einerseits, Em. Deutsch, S. R. Hirsch u. f. w. andrerseits.

c) Joh. Bightfoot, Horae hebraicae et talmudicae (zu den Evangelien, der Apostelgesch., dem Briefe an die Römer und dem 1. Briefe an die Korinther): Opera omnia, Ausg. v. Joh. Neusden, Francfort 1699 fol., Bd. 2, S. 243—742; 783—928.

Joh. Gerh. Meuschen, Novum Testamentum ex Talmude et antiquitatibus Judaeorum illustratum. Leipzig. 1736. (1216 S. u. Register. 4^{to}. Sammelwerk, enthält: Balth. Scheid: Loca Talmudica über Jesus, die Apostel u. zur Erläuterung des Neuen Test. S. 1—232, ferner Abhandlungen von Joh. Andr. Danz S. 233—1012, Jak. Nhenferd S. 1013—1171, Herm. Wifsius S. 1171—1183 und Meuschen selbst.

Christian Schöttgen, Horae hebraicae et talmudicae in theologiam Judaeorum dogmaticam antiquam et orthodoxam de Messia impensae. Tomus II. Dresden u. Leipzig. 1742. (996 S. u. Register. 4^{to}.) || Derf., Jesus der Wahre Messias aus der alten und reinen Jüdischen Theologie dargestellt und erläutert. Leipzig. 1748. (32, 998, 42 S.; ist Übersetzung des vorgenannten Werkes bis S. 709 einschl.)

Jo. Jak. Wettstein, Novum Testamentum graecum editionis receptae cum lectionibus variantibus . . . necnon commentario plenior ex scriptoribus veteribus hebraeis, graecis et latinis . . . Amsterdam 1751. 52. 2 Bde. fol.

J. Kori, Rabbinische Quellen und Parallelen zu neutestamentlichen Schriftstellen. Leipzig. 1839. (CC, 419 S. — Aus Bightfoot, Schöttgen u. f. w. excerptirt.)

Carl Siegfried, Analecta Rabbinica ad N. T. et patres ecclesiasticos spectantia. Leipzig. 1875 (Gratulationschrift zum Jubiläum des Magdeburger Domgymnasiums, S. 3—11); derf. Rabbinische Analecten, in: Jahrbücher für protest. Theologie I (1876), 476—478. || Franz Delitzsch, Horae Hebraicae et Talmudicae. Ergänzungen zu Bightfoot und Schöttgen, in: Zeitschrift für die gesamte luther. Theologie u. Kirche. Bd. XXXVII—XXXIX (1876—1878).

Aug. Wünsche, Neue Beiträge zur Erläuterung der Evangelien aus Talmud und Midrasch. Göttingen 1878. (566 S. — Viel Material, aber einseitig zu Gunsten der Pharisäer; vgl. z. B. S. 529 Ende.)

Thom. Robinson, The Evangelists and the Mishna; or, Illustrations of the four Gospels drawn from Jewish Traditions. London 1859 (332 S.) || W. H. Bennett, The Mishna as illustrating the Gospels. Cambridge 1884. (116 S.).

Wilh. Eurenhus, ספר המשנה sive *Biblos Katallogos* in quo secundum veterum theologorum Hebraeorum Formulas allegandi, & Modos interpretandi conciliantur loca ex V. in N. T. allegata. Amsterd. 1713. (712 S. 4^{to}.)

d) J. L. Saalschütz j, Das Mosaische Recht, nebst den vervollständigenden talmudisch-rabbinischen Bestimmungen, 2. Aufl., Berlin 1853 (XXXIV, 879 S. u. Register). || S. Mayer j, Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer. 2 Bde. Leipzig. 1862. 66 (418, 584 S.). || Jacques Leub j, La jurisprudence du Pentateuque et du Talmud. Constantine 1879 (51 S.).

J. Frankel j, Der gerichtliche Beweis nach mosaisch-talmudischem Rechte. Berlin 1846 (544 S.). || Oscar Währ j, Das Gesetz über falsche Zeugen nach Bibel und Talmud. Berlin 1882 (80 S.). || J. Frankel j, Die Eidesleistung der Juden. Dresden u. Leipzig 1840 (170 S.). || J. Blumenstein j, Die ver-

schiedenen Eidesarten nach mosaisch-talmudischem Rechte und die Fälle ihrer Anwendung. Frankf. a. M. 1883 (31 S. — nicht gründlich).

R. Duschak j, Das mosaisch-talmudische Strafrecht. Wien 1869 (95 S.). || Thonisson j, La peine de mort dans le Talmud. Brüssel 1866. || J. Wiesner j, Der Bann in seiner geschichtlichen Entwicklung auf dem Boden des Judenthums. Leipzig 1864 (107 S.).

Derf., Das mosaisch-talmudische Polizeirecht. Budapest (Leipzig) 1879 (43 S.).

H. B. Fassel j, Das mosaisch-rabbinische Civilrecht. 2 Bde. Groß-Ranisch 1852. 54 (zus. 898 S.) || Derf., Das mosaisch-rabbinische Gerichtsverfahren in civilrechtlichen Sachen. Groß-Ranisch 1859 (295 S.). || Mos. Bloch j, Die Civilproceß-Ordnung nach mosaisch-rabbinischem Rechte. Budapest (Leipzig) 1882 (108 S.).

L. Auerbach j, Das jüdische Obligationenrecht. 1. [einziger] Band. Berlin 1871 (627 S. — Die Einleitung handelt u. a., S. 62—114, von der Geschichte der Entstehung des Talmuds).

S. Knyzer, Dissertatio de tutela secundum jus Talmud. (Leiden 1847).

J. Frankel, Grundlinien des mosaisch-talmudischen Eherechts. Breslau 1860. 4^{te} (48 S.). || Rudw. Nischke j, Die Ehe nach mosaisch-talmudischer Auffassung und das mosaisch-talmudische Eherecht, Leipzig 1879 (X, 172 S.). || R. Mielzimer j, The Jewish Law of marriage and divorce in ancient and modern times, and its relation to the law of the state. Cincinnati 1884 (149 S.). || P. Buchholz j, Die Familie in rechtlicher und moralischer Beziehung nach mosaisch-talmudischer Lehre. Breslau 1867 (138 S.).

e) J. Stern j, Die Frau im Talmud. Zürich 1879 (47 S.).

Joseph Perles j, Die jüdische Hochzeit in nachbiblischer Zeit. Leipzig 1860 (24 S. — Separatabdruck aus Monatschrift f. Gesch. u. Wiss. d. Judenth. IX).

Jos. Perles j, Die Leichenfeierlichkeiten im nachbiblischen Judenthume. Breslau (32 S. — Separatabdruck aus Monatschr. f. Gesch. u. Wiss. des Judenth. X [1861]). || Friedr. Imm. Grundt, Die Trauergebräuche der Hebräer. Leipzig 1868 (60 S.).

Joseph Simon j, L'éducation et l'instruction des enfants chez les anciens Juifs d'après la Bible et le Talmud. 3^{me} édit. Leipzig 1879 (63 S.). || Blach-Gudensberg j, Das Pädagogische im Talmud. Vortrag, gehalten .. am 5. Juli 1880. Halberstadt (26 S.). || Sam. Marcus j, Zur Schul-Pädagogik des Talmud. Berlin 1866 (55 S.) [Wien 1877 in 2. (Titel?) Auflage als zweiter Teil von: Die Pädagogik des israel. Volkes von der Patriarchenzeit bis auf den Talmud].

R. Mielzimer j, Die Verhältnisse der Sklaven bei den alten Hebräern nach biblischen und talmudischen Quellen. Kopenhagen (Leipzig) 1859 (68 S.). || J. Winter j, Die Stellung der Sklaven bei den Juden in rechtl. u. gesellschaftl. Beziehung nach talmud. Quellen. Breslau 1886 (66 S.).

f) Adolf Brüll j, Trachten der Juden im nachbiblischen Alterthume. I. [einziger] Theil. Frankf. a. M. 1873 (90 S.).

Franz Delitzsch, Jüdisches Handwerkerleben zur Zeit Jesu, 3. Aufl. Erlangen 1879 (83 S.) || S. Meyer j, Arbeit und Handwerk im Talmud. Berlin 1878 (46 S.).

g) W. Sudermann j, Über talmudische Münzen und Gewichte. Breslau 1862. 4^{te} (40 S.). || Derf., Das jüdische Maasssystem und seine Beziehungen zum griechischen und römischen. Breslau 1867 (58 S. u. 4 Tabellen.). || Derf., Das Mathematische im Talmud. Beleuchtung u. Erläuterung der Talmudstellen mathematischen Inhalts. Breslau 1878. 4^{te} (64 S.). || Derf., Materialien zur Entwicklung der altjüdischen Zeitrechnung. Bresl. 1882 (68 S.).

h) Ad. Neubauer j, La géographie du Talmud. Mémoire couronné par l'académie des inscriptions et belles-lettres. Paris 1868 (XL, 468 S.). — Dagegen scharf, aber treffend: J. Morgenstern j († 8. April 1887), Die französische Academie und die „Geographie des Talmuds“ Berlin [1878] 35 S.;

Derf., Die franz. Academie u. die „G. des L.“ Zweite vollständige Auflage [In Wirklichkeit eine ganz neue, ergänzende Schrift]. Berlin 1870 (96 S.). || Abr. Berliner j., Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens im Talmud und Midraš. Berlin 1883 (71 S.). || Hirsch Hilbesheimer j., Beiträge zur Geographie Palästinas. Berlin 1886 (93 S.).

i) Joseph Bergel j., Studien über die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Talmudisten. Leipz. 1880 (102 S.). || L. Lewysohn j., Die Zoologie des Talmuds. Frankf. a. M. 1858 (400 S. — Nicht genügendes Kenntnis der Quellen). || M. Dufschaf j., Zur Botanik des Talmud. Budapest (Leipz.) 1870 (136 S.). || Imm. Löw j., Aramäische Pflanzennamen. Leipz. 1881 (490 S. — Sehr fleißig und gelehrt).

k) R. J. Wunderbar j., Biblisch-talmudische Medicin oder Darstellung der Arzneikunde der alten Israeliten. Riga-Leipz. 1850—60. 2 Bde. || Jos. Bergel j., Die Medizin der Talmudisten. Nebst einem Anhang: Die Anthropologie der alten Hebräer. Leipz. 1885 (88 S.). || Joach. Halpern j., Beiträge zur Geschichte der talmud. Chirurgie. Breslau 1869. || A. S. Israels j., Collectanea Gynaecologica ex Talmude Babylónico. Göttingen 1845. || M. Ramigst j., Ueber die Lehre vom Kaiserschnitt im Talmud, in: Virchow's Archiv für patholog. Anatomie und Physiologie u. klinische Med. Bd. 80 (1880), 494—503. Vgl. dagegen und dazu: Bd. 84 (R. Kotelmann), Bd. 86 u. 95 (Ramigst), sowie: Magazin f. d. Wissensch. des Judenth. VIII (1881), 48—53; XI (1884), 31—35.

Nachträge. Zu S. 328: S. Schächter j., Aboth de Rabbi Nathan, hujus libri recensiones duas collatis variis . . codicibus edidit, prooemium, notas, appendices indicesque addidit S. Sch., Wien 1887 (XXXVI, 176 S.).

Zu S. 356 Mitte. B. Die Dreizehn Midboth des R. Jischma'el (S. 347). In der Einleitung zum Siphra; ferner mit deutscher Übersetzung bei Pinner, Berachoth, Einleitung Bl. 17^b—20^a. Außerdem vergl. Wähner, Antiquitates Ebraeorum I, 422—426; 483—491 (Nr. 3); 497—503 (Nr. 4—6); 509—523 (Nr. 7—13); J. Weber, System der altsynagogalen palästinischen Theologie, S. 106—115; J. S. Weiß, Zur Geschichte der jüd. Exabition, II, 106. || Sie stehen zwar bei den Juden in sehr hohem Ansehen — wie der Umstand zeigt, daß sie einen Bestandteil des täglichen Morgengebets bilden —, sind aber im wesentlichen nur eine veränderte Auflage der Sieben Midboth. Jischma'el 1 = Hillel 1; Jischm. 2 = S. 2; J. 3 = S. 3 und 4; J. 4—11 sind gebildet durch Zerlegung von S. 5. (Schon R. Jochanan hat, Schaboth 26^a, hervorgehoben, daß Jischma'el die Regel vom Allgemeinen und Besonderen mit Vorliebe angewendet habe); J. 12 = S. 7. Der 6. Auslegungsgrundsatz S. 8 ist weggefallen. Neu ist J. 13: *אם זה עז שיבוא הכותב השלישי* — *אם זה עז שיבוא הכותב השלישי*, nach welcher Regel, wenn zwei Verse einander widersprechen, dieser Widerspruch durch Heranziehung eines dritten Verses beseitigt werden soll.

IX. Inhaltsübersicht.

- I. Vorbemerkungen, (S. 297—300), 1. Transcription. || 2. Citirungsweise. || 3. Worterklärungen: a) Mischnä; b) Barajthä; c) Thosephthä; d) Gmarä; e) Talmud; f) Midraš; g) Halakthä; h) Saggadä.
- II. Einteilung der Mischnä (der Talmude) und Anordnung ihrer Teile (S. 300—304). 1. Ordnungen, Traktate, Kapitel, Behauptungen. || 2. Tabellarische Übersicht der Traktate in der Mischnä, sowie in den Talmuden und in der Thosephthä. || 3. Alphabetisches Verzeichnis der Mischnä-Traktate.
- III. Inhalt der 63 Mischnä-Traktate (S. 305—328).
- IV. Die Aböth d. Rabbi Nathan und die sog. kleinen Traktate (S. 328—329).
- V. Zur Geschichte des Talmuds (S. 329—345). 1. Entstehung und erste Entwicklung des traditionellen Gesetzes. || 2. Verbot des Schreibens.

- (M-gillath Tha'nith S. 232). || 3. Zur Geschichte des trabit. Gesetzes bis zur Redaktion der Mischna durch Rabbi. || 4. Der palästiniſche Thalmud. || 5. Der babylonische Thalmud. || 6. Zur Geschichte des Thalmudtextes. A. Handschriften. B. Ausgaben.
- VI. Chronologiſches Verzeichniß der Schriftgelehrten (mit litterariſchen Notizen), S. 345—353. A. Die fünf Pare. B. Die fünf Generationen der eigentlichen Thanna'im. C. Die Amoräer.
- VII. Zur Charakteriſtik (S. 353—357). 1. Verſchiedenheit der Schätzungen und Gewinnung des richtigen Standpunkts. || 2. Die Hermeneutik des Thalmuds. || 3. Die Sprache.
- VIII. Bitteratur (S. 357—368). 1. Zur Einleitung. || 2. Ueberſetzungen. || 3. Erläuterungſchriften. || 4. Hülfsmittel zum ſprachlichen Verſtändniß. || 5. Haggada. || 6. Monographien.
- IX. Inhaltsüberſicht (S. 368).

Schlußbemerkung. Des beſchränkten Raumes halber konnte der Verſ. das ungemein vielſeitige Thema nur nach einigen Seiten hin genauer erörtern: oft mußte er ſich mit kurzen Andeutungen begnügen; Manches konnte nicht einmal geſtreift werden. Auch bei den Litteraturangaben, auf welche viel Mühe verwendet worden, war das Streben nicht auf Vollſtändigkeit gerichtet, ſondern auf Hervorhebung des Bemerkenswerten und auf Förderung derjenigen Leſer, welchen die Quellen gar nicht oder nur in ungenügender Weiſe zugänglich ſind (daher zuweilen auch Warnung vor Unbrauchbarem). In der Sonderausgabe, welche gleichzeitig unter dem Titel „Einleitung in den Thalmud“ (Leipzig, J. G. Hinrichs, 1887) erſcheinen wird, iſt Seite 5 = Seite 297 des vorliegenden Druckes, Seite 9 = Seite 301 u. ſ. w.

Herm. L. Straß.

Thiersch, Heinrich Wilh. Joſias, der einflußreichſte nicht-englische Führer und Förderer des Irvingianismus und von den Theologen dieſer Gemeinſchaft wol überhaupt der bedeutendſte, wurde am 5. Nov. 1817 zu München geboren, als älteſter Sohn des berühmten Philologen und Philhellenen Friedrich Thiersch († 1860). Seine Mutter war Amalie, eine Tochter des Generalſuperintendenten F. Chr. Vöſſler zu Gotha, den man als den gelehrteſten und klaſſiſch gebildeſten unter den „Praktikern des Rationalismus“ gerühmt hat. — Schon im 6. Lebensjahre zog Heinrich Thiersch ſich ein Fußübel zu, woraus die dauernde Lähmung ſeines einen Beines hervorging. Er blieb inſolge dieſer Lähmung, wie er ſelbſt in ſpäteren Jahren dankbar bekannt hat, vor manchen Gefahren des jugendlichen Alters bewahrt, wuchs aber freilich auch ziemlich einſam auf und erlangte durch vieles Leſen in der Bibliothek ſeines Vaters eine gewiſſe Fröhreiſe. In die Elemente der alten Sprachen und ihrer Litteratur von ſeinem Vater eingeführt, beſuchte er ſeit 1827 zuerſt das neue Gymnaſium in München, dann einige Zeit die Lateiſchule zu Rürtingen a. N., endlich das Münchener Wilhelmsgymnaſium, von wo er im Herbſte 1833, noch nicht ganz 16jährig, als reif zur Hochſchule entlaſſen wurde. Während des ſechsjährigen Gymnaſialkurfuſus wirkten einerſeits der Münchener Philologe Spengel, deſſen Vorträge über die Rhetorik der Alten in der Prima ihn für klaſſiſch-philologiſche und hiſtoriſche Studien begeisterten, andererseits der fromme Münchener luther. Geiſtliche Vöſch, deſſen Konfirmandenunterricht zuerſt die Neigung zur Theologie in ihm weckte, beſonders nachhaltig auf ſeine Geiſtesentwicklung ein. Für die erſten Jahre ſeines Univerſitätsſtudiums (1833—35) wurde ſein Vater der hauptſächliche Leiter ſeiner Studien; die Erinnerung an deſſen Vorträge über griechiſche Literaturgeſchichte, über Pindar und Euripides, ſowie an ſein philologiſches Seminar, konnte noch den Greis zu dankbarer Begeiſterung ſtimmen. Er beſuchte übrigens auch theologiſche Vorleſungen, ließ ſich von Schubert in die Naturkunde, von Görres in die Geſchichte einführen und hörte bei Schelling, ſeinem Vater, der überhaupt vor Anderen einflußreich auf ihn einwirkte, philoſophiſche Kollegien. Seinen Anſchluß an die Schellingsche Philoſophie, aus welcher er übrigens ſich nur die eigentlich poſitiven Elemente aneignete, half der ihm nächſtſtehende ſeiner Studienfreunde, Emil Auguſt von Schaden beſördern; doch blieb während der Münchener vier Semester die klaſſiſche Altertumswiſſenſchaft der beherrſchende Mittel-

punkt seines wissenschaftlichen Strebens. Erst seit der Übersiedlung nach Erlangen (Herbst 1835), wo Olshausen, Harleß und Hofmann seine Lehrer wurden, wandte er sich überwiegend, ja bald ausschließlich dem theologischen Studium zu. Er wirkte hier im Februar 1836 mit bei der Stiftung der christlichen Studentenverbindung Uttenruthia (aus welcher er freilich bald wider austrat), warf sich frühzeitig mit Eifer auch auf die praktische Seite des Theologiestudiums — wie er denn kaum 19jährig, während einer Anwesenheit in Thüringen, zu Alstedt seinen ersten Versuch im Predigen wagte — und vertiefte sich mit besonderer Hingebung in die Lektüre der Werke Luthers und des Konkordienbuchs. Es war eine entschieden lutherisch-kirchlich geartete, dabei wissenschaftlich reich vermittelte und fest fundamentierte christliche Weltanschauung, die er bei Absolvierung seines theologischen Studiums (durch glänzend bestandenes Examen zu Ansbach, im Herbst 1837) in den Kandidatenstand hinübernahm. Nachdem er zu weiterer Ausbildung während des folgenden Wintersemesters noch der Tübinger Hochschule angehört hatte, wo der Gegensatz zwischen der kritisch negirenden Richtung Baur's und derjenigen des tieffrommen und feinsinnigen Bibeltheologen C. F. Schmidt ihn bedeutsam berührte, promovierte er am 19. März 1838 auf Grund des Anfangs seiner Studie über die Pentateuchversion der Septuaginta (später erweitert zu der Abhandlung: *De Pentateuchi versione Alexandrina libri III*, Erl. 1841) in München zum Doktor der Philosophie. Zu seinen Opponenten bei der Disputation gehörte Schelling, der ihn mit warmer Anerkennung seiner christlichen ernsten und glaubensbegeisterten Richtung (*te operam dare, ut totus pro Christo et Christi regno vivas*) beglückwünschte.

Am Tage seiner Doktorpromotion erhielt Thiersch einen Ruf als Lehrer für Religion (insbesondere Kirchengeschichte und Exegese), Griechisch und Deutsch, an die evangelische Missionsanstalt zu Basel, der ihn für die Dauer eines Jahres nach dieser Rheinstadt führte. Wichtige persönliche Beziehungen wurden hier angeknüpft mit den damaligen Hauptförderern der Missionsfache wie mit Lehrern an der Universität. Bei J. Z. Veit, damaligem außerordentl. Professor in der theologischen Fakultät, hospitierte er in Vorlesungen; zu Beuggen a. Rh., in dem schon früher von Tübingen aus von ihm besuchten Hause des Inspektors Zeller, verweilte er öfter und legte er den Grund zu dem später geschlossenen Herzens- und Lebensbunde mit einer der Töchter dieses würdigen Altvaters der neueren inneren Missionsbestrebungen. — Geschwächter Gesundheit halber mußte er den anstrengenden Posten am Basler Missionsseminar bereits 1839 wider aufgeben. Er bestand nun im Herbst dieses Jahres zu München die philologische Staatsprüfung und ging demnächst als theologischer Repetent nach Erlangen, wo er sich im Frühjahr 1840 als Privatdozent habilitierte und einige Monate später mit Bertha Zeller aus Beuggen (B.'s fünfte Tochter, gest. 1868) in die Ehe trat. Zu der so begründeten überaus glücklichen Häuslichkeit traten das innige Verhältnis zu seinem Freunde und Schwager v. Schaden (damals noch Dozent, späterem Extraordinarius der Philosophie), sowie sonstige wertvolle kollegialische Beziehungen mit wolthätiger Wirkung für seine fernere geistige Entwicklung hinzu. Eine erfolgreiche Lehrbegabung betätigte er ebensoviel als Repetent, wie als Dozent, nach der ersteren Seite durch Anleitung der Studirenden zu lateinischer Konversation, grammatischer Exegese und hebräischem Sprachstudium — wie denn sein Lehrbuch der hebräischen Grammatik (in erster Ausgabe erschienen Erlangen 1842 unter dem Titel: *שורן דקרא, Grammatisches Lehrbuch für den ersten Unterricht in der hebräischen Sprache*), in zweiter 1858 unter dem Titel: *„Hebr. Grammatik für Anfänger, welche des Lateinischen und Griechischen kundig sind“*) aus dieser Beschäftigung hervorging, — nach der letzteren durch Vorlesungen über Exegese beider Testamente, über ältere Kirchengeschichte, Dogmengeschichte und theologische Encyclopädie. Eine nicht unbeträchtliche Zahl tüchtiger Schüler bezeugt das Ausgezeichnete schon dieser Anfangsepochse seines akademischen Lehrwirkens, wie denn Luthardt, sein späterer Marburger Kollege, insbesondere der bei Behandlung des 2. Teils des Propheten Jesaja in einem Repetitorium von ihm erfahrenen Anregung dankbar gedenkt (vgl. unten, am Schluß des Ar-

tikels). — Eine gewisse Neigung zur Heterodoxie gegenüber dem luth.-kirchlichen Lehrbegriffe ließ Thiersch während der Erlanger Dozententätigkeit zuerst hervortreten und dieser heterodoxe Zug, bestehend in mehr oder minder warmen Sympathieen für Calixt's Synkretismus sowie für die Spenerische Richtung, namentlich deren subtilen Chiliasmus, begann seinen Ausflüchten auf Beförderung zur Professur bald hemmend entgegenzutreten. Die bei der Habilitation als Dozent erforderliche Verpflichtung auf die lutherischen Symbole hatte er (allerdings auch nach Voraussendung einer vorsichtig limitirenden Erklärung) gern auf sich genommen; dagegen brachte er der bestimmteren Formulirung dieses Bekenntnisses zur lutherischen Kirchenlehre im theologischen Professoreneide ernst gemeinte Bedenken entgegen. Aus dem hierauf bezüglichen inneren Konflikte, der ihm das Gelangen zur Professur zu verschließen drohte, wurde er durch einen im Herbst 1842, auf seinen Geburtstag, eingetroffenen Ruf in eine ordentliche Professur nach Marburg befreit. Er folgte diesem Rufe zu Ostern 1843 und eröffnete damit den sechsjährigen Abschnitt seines Wirkens als akademischer Lehrer und als theologischer Schriftsteller, welche nach diesen beiden Seiten hin entschieden als der bedeutendste und am reichsten gesegnete zu gelten hat.

Aus dem Kreise seiner Vorlesungsgegenstände kam das A. T. fortan in Wegfall, während zur neutestamentlichen Exegese und zur Dogmengeschichte die Dogmatik hinzutrat. Seine nach Inhalt wie Form gleich sehr anziehenden Vorlesungen über diese Gebiete der Theologie sicherten ihm rasch einen beträchtlichen Einfluß auf die Studirenden, während er gleichzeitig durch energische Glaubenszeugnisse auf der Kanzel mit fördernder Wirkung in die Entwicklung des kirchlichen Lebens der Stadt Marburg eingriff. Die letztere praktische Hauptseite seines Wirkens, bei der er mit A. F. C. Vilmar (damaligem Gymnasialdirektor zu Marburg), dem Theologen der Tatsachen und christlichen Litteraturhistoriker, Hand in Hand ging, verlief allerdings nicht, ohne hie und da scharfe Konflikte mit der liberalen Gegenpartei hervorzurufen. Wie denn einst eine im Sommer 1845 aus Anlaß eines weltlich gearteten großen Sängersfestes gehaltene scharfe Straßpredigt (über die Tempelreinigung, Joh. 2, 13 ff.) ihm einerseits eine Ragenmusik einbrachte, andererseits zur Bedeung festeren kirchlichen Sinnes in der Gemeinde nicht wenig beitrug. — Zwei seiner wissenschaftlich gehaltensten und einflußreichsten Schriften sind während eben dieser Marburger Zeit entstanden: der durch Baur's „Paulus“ hervorgerufene „Versuch zur Herstellung des historischen Standpunkts für die Kritik der neutestamentlichen Schriften“ (Erlangen 1845) und die den seit Möhlers theologischer Lehrtätigkeit wider aufgelebten Ultramontanismus bestreitenden „Vorlesungen über Protestantismus und Katholizismus“ (ebend. 1846; 2. Aufl. 1848). Wie das letztere Werk innerhalb der neueren Litteratur über protestantische Polemik eine hervorragende Stelle einnimmt und bei aller Milde des (hie und da unseugbar zu weit getriebenen) irenischen Strebens nach Anerkennung des Großen und relativ Berechtigten am Katholizismus (vgl. darüber unten) doch die dogmatische und praktisch-religiöse Überlegenheit des evangelischen Standpunkts mit genialer Geistesstärke und fiegender Wirkung dartut, so steht die Streitschrift gegen den Tübinger Kritiker in der Reihe der durch denselben hervorgerufenen Repliken vom schrift- und offengebarungsgläubigen Standpunkte aus in mehrfacher Hinsicht unerreicht da; sie ist eine der ersten, aber auch der gelungensten und wirksamsten wissenschaftlichen Besurteilungen der Neutübinger Tendenzkritik. Auf die Baur'sche Gegenchrift: „Der Kritiker und der Fanatiker in der Person des Herrn S. W. Thiersch“ (Stuttgart 1846) antwortete Thiersch mit kurzer, maßvoll aber bestimmt gehaltener Rechtfertigung seiner Positionen in der Broschüre: „Einige Worte über die Echtheit der neutestamentlichen Schriften“, Erlangen 1846. Als bedeutame Bereicherungen der neutestamentlichen Forschung in streng wissenschaftlicher Form gehören derselben vorgerückteren Zeit seines Marburger Wirkens zwei lateinische Programme an: *De epistola ad Hebraeos commentatio historica*, 1848 (wichtig, weil die Wichtigkeit von Tertullians Zeugnis für die Autorschaft des Barnabas

barin zuerst wider in kräftige Erinnerung gebracht wurde) und De Stephani protomartyris oratione commentatio exegetica, 1849.

Es war gegen das Ende der in Rede stehenden Marburger Zeit, wo Thiersch dem Standpunkte der „apostolischen Gemeinden“ Englands zuerst näher zu treten begann. Zur ersten Kenntnissnahme von demselben war er allerdings schon gegen Ende seines Erlanger Wirkens, durch Verührungen mit dem damals Süddeutschland bereisenden schottischen Anhänger Irving's, dem Evangelisten William Caird, veranlaßt worden; dieser hatte ihm das bekannte „Zeugnis der Apostel an die geistlichen und weltlichen Häupter der Christenheit“ (vom Jahre 1836) in die Hände gespielt und damit einen ersten, nicht gerade ungünstigen Eindruck von dem in dieser Gemeinschaft waltenden Geiste in ihm hervorgerufen, one das Wesentliche seiner theologischen Überzeugung ändern zu können. In Marburg besuchte ihn ein anderer Evangelist, Charles Böhm (Verfasser mehrerer Schriften, u. a. der später, 1855, von Thiersch mit Vorwort herausgegebenen: „Schatten und Licht im gegenwärtigen Zustande der evangelischen Kirche“), welcher Weiteres zu seiner Befreundung mit der prophetisch-eschatologischen Weltansicht der Partei und der als Stütze für dieselbe gehandhabten allegorischen Schriftauslegung beigetragen zu haben scheint. Zum Durchbruch gelangten seine Sympathieen für den Irvingismus im Jahre 1847, als Thomas Carlyle, Apostel der apostolischen Gemeinden für Norddeutschland, ihn besuchte, und mit der ihm eigenen begeisterten Glut sein Zeugnis für die Notwendigkeit einer Erneuerung des prophetischen und apostolischen Amtes in der Christenheit vor ihm und einem engeren Kreise von Freunden (auf Thiersch Studierzimmer) ablegte. Thiersch selbst berichtet über diesen Vorgang in einem Privatbriefe aus viel späterer Zeit (mitgeteilt von Paul Wigand in der unten genannten biograph. Skizze, S. 682): „Die Notwendigkeit von Aposteln sah ich lange Zeit nicht ein; ich wartete ab, ob sie sich auch persönlich so beglaubigen würden, wie die Evangelisten. Dies war in vollem Maße der Fall, als ich 1847 den sel. Mr. Carlyle kennen lernte. Mit dieser Weihe und Kraft hatte ich noch Niemand predigen hören. Ich sah endlich ein, daß die Gemeinde und das apostolische Werk in seiner Gesamtheit Zeugnis für die Sendung vom Himmel sind und daß one solche Sendung, also one Apostolat keine Hilfe für die Kirche zu erwarten sei, daß insbesondere prophetische Gaben one apostolische Leitung nicht ausreichen würden“. Es erhellt aus diesem Geständnisse, daß der letzte entscheidende Schritt des Anschlusses an die irvingitische Gemeinschaft in Gestalt einer Art von Opfer des Intellekts, jedenfalls von Unterordnung seiner theologisch-wissenschaftlichen Überzeugung unter eine menschliche Autorität, die er als göttlich inspirirt betrachten zu müssen meinte, zu stande kam. An vorbereitenden Motiven für diese Gefangennahme seiner lutherisch-kirchlich geschulten Vernunft unter ein neues, mittelst allegorischer Kunst aus der Schrift eruirtes Evangelium fehlte es bei der Eigentümlichkeit seines ideal gerichteten Geistes allerdings nicht. Ein tiefes Weh ob der auf mehreren Gebieten hervortretenden Gebundenheit und Zerrissenheit der evangelischen Christenheit erfüllte ihn. Das Ja und das Nein in der protestantischen Theologie der Gegenwart, das Nebeneinander von Glaube und Unglaube innerhalb engerer kirchlicher Genossenschaften und Anstalten, vor allem auch in den theologischen Fakultäten unserer Zeit, war ihm namentlich bei seinem Kampfe gegen die Tübinger Kritikerschule mit schmerzlicher Wirkung fühlbar geworden. Nach einer anderen Seite hatten die der Vergleichung des Katholizismus mit dem Protestantismus geltenden Studien ihm die Onmacht und Unzulänglichkeit unseres evangelischen Kirchenwesens zum Bewußtsein gebracht. Der Mangel fester kirchlicher Institutionen äußerer Art, die Unfreiheit der Kirche gegenüber dem Stat und die verhängnisvolle Verflechtung ihrer Aktionen mit der Politik, wedte in ihm die Sehnsucht nach reineren, von verweltlichenden Einflüssen freieren Zuständen der christlichen Gemeinschaft. Die Heilmittel aber für diesen seinen Kirchenschmerz suchte er, schon bevor er sich enger an die Emissäre der apostolischen Gemeinden angeschlossen, auf einem ganz anderen Wege als auf dem der Reformatoren. Sein Christentum und seine Theologie hatten, wenn man so sagen darf, „keinen pau-

linischen, sondern eher den johanneischen Typus". Die Rechtfertigung durch den Glauben allein, die Freude über die persönlich erfahrene Versöhnung war nicht so sein Kern und Stern, wie bei einem Paulus, Luther und so vielen Christen geringeren Namens. One Zweifel hat er, wie alle rechten Christen, auch im schweren Kampfe mit der Sünde brechen müssen, bevor er zum Frieden in Christo gelangte; aber zu einem paulinischen Bruch mit dem Geseze ist bei ihm nicht gekommen. Das Gesez schwebte ihm mehr nach seiner göttlichen Harmonie und Herrlichkeit als nach seiner tödtlichen Wirkung vor; daher trat die Heiligung für ihn stärker in den Vordergrund als die Rechtfertigung! . . . Wäre er im Kampfe mit dem Geseze zur Freiheit der Kinder Gottes durchgedrungen wie Paulus, so hätte er sich die Menschenfessungen der Irvingianer nicht als göttliche gefallen lassen können. Diese Abhängigkeit von äußeren Formen und menschlichen Autoritäten — ist freilich ebensowenig johanneisch als paulinisch: sie ist vielmehr katholisch, und daß er mit der katholischen Kirche sich in Vielem verbunden fühlte, hat Thiersch nicht geleugnet. Die römische zog ihn gleichwol nicht an, weil er in ihr den Gegensatz gegen die evangelischen Wahrheiten zu deutlich verspürte; die griechische wäre ihm sonst wol am sympathischsten gewesen, aber dort fand er kein Leben mehr. Und in der protestantischen wollte man seine Forderungen nicht verstehen; ja was ihm am höchsten galt, fand er hier mißkannt, vernachlässigt, leichtthin preisgegeben, wenn nicht gar böswillig angegriffen. So war er denn dem Boden, auf welchem er stand, innerlichst entfremdet und vermochte den ihn übernehmenden Eindrücken der neuen Geistesgaben, die das Wirken der Apostel aus dem Westen ihm nahe zu bringen schien, nicht zu widerstehen" (v. Drelli, im Basler Kirchenfreund, vgl. unten). „Thiersch konnte an Tertullian erinnern; er hatte zwar nicht das leidenschaftliche Feuer jenes heißblütigen Afrikaners und sein Stil zeigte nichts von der stoßweisen Gebrängtheit tertullianischer Schriften, vielmehr trug alles was er schrieb die ruhige Klarheit und das schöne Maß eines Schülers der Alten an sich. Aber in ihm selbst war immer etwas Düsteres, und sein großer religiös-sittlicher Ernst war pessimistisch gestimmt und zu Übertreibung geneigt. Das gewöhnliche Christentum ward ihm leicht langweilig, sein Geist verlangte nach stärker gewürzter Speise, und seine Studien über die erste Kirche mochten ihm jene charismatischen Zeiten als Ideal erscheinen lassen" (Luthardt a. a. O.).

Die Wirkungen jenes Carlhleschen Besuches machten sich bald genug in Thiersch' Behrweise und sonstigem Wirken bemerklich. Das eschatologische Element, getragen von heilsgeschichtlicher Typologie und allegorisirender Schriftbehandlung, trat in seinen Vorlesungen und Predigten in zunehmender Stärke hervor. Seine Zuhörerschaft begann sich zu teilen; einen kleineren Teil zog das Eigentümliche seiner Betrachtungsweise aufs stärkste an; eine zunehmende Mehrheit wandte sich von ihm ab. Während der aufgeregten Zeiten des Revolutionsjahres 1848 behauptete er noch den gewonten Einfluß auf weitere Kreise; hier vermochte er es noch bei einer Pastorkonferenz zu Regenhain durch eine Ansprache über die Vorzeichen der Zukunft Christi auf Grund von 2 Thess. 2 die ganze Versammlung hinzureißen und in mächtige Erregung zu versetzen. Gegen das folgende Jar wurde es anders; seine Verbindungen mit England wurden bekannt; man erfuhr, daß er in der Stille die apostolische Ordination erhalten hatte, daß er das kleine Häuflein seiner Marburger Anhänger mit Wort und Sakrament bediente, daß er die Aussicht auch über die übrigen in norddeutschen Städten sich bildenden apostolischen Gemeinden übernahm und in Folge davon öfters zu ausgedehnten Reisen genötigt wurde. Wie Jedermann in seiner Umgebung, so erkannte er selbst, daß seine Stellung in der theologischen Fakultät einer evangelischen Landeskirche eine unhaltbare geworden war. Unterm 1. August 1849 bat er das kurhessische Ministerium um Enthebung von seiner theologischen Professur — kurz vor dem Antritt einer Reise nach England, welche seine Bande mit den Führern des Irvingismus noch enger zu knüpfen diente, sowie kurz vor Überreichung eines offenen Sendschreibens an den Marburger lutherischen Superintendenten Merle und an alle evangelischen Pfarrer Hessens, worin er auf Grund

von Apg. 24, 14—16 Rechenschaft gab über seinen Anschluß an die irvingitischen Gemeinden und über dessen Beweggründe. Noch für er, auf besonderen Wunsch des Ministers, der seine Lehrkraft ungern mißte, während des Wintersemesters 1849/50 zu lesen fort; aber im Frühling 1850 untersagte das neue Ministerium Hassenpflug-Wilmars ihm die fernere Ausübung seiner akademischen Lehrwirksamkeit, die er nun, so weit sie eine theologische gewesen, für immer einstellte. — Sein Wunsch, wenigstens eine philologisch-historische Dozententätigkeit ausüben zu können, wurde ihm, ungeachtet er 1853 sich förmlich bei der Marburger philosophischen Fakultät als Privatdozent habilitiert hatte, durch die seinen propagandistischen Einfluß fürchtende Regierung zunächst noch vereitelt. Erst seit 1858, nach inzwischen eingetretenem Ministerwechsel, wurde ihm das Halten von Vorlesungen über Gegenstände der klassischen Philologie und der alten Geschichte gestattet; doch konnte, was er auf diesem Gebiete wirkte, nicht gerade bedeutend genannt werden. Immerhin blieb sein Wirkungskreis während der auf seinen Austritt aus der theologischen Fakultät gefolgten weiteren 14 Jahre seines Marburger Aufenthaltes keineswegs auf die Pastorierung der kleinen irvingianischen Gemeinden zu Marburg und Kassel beschränkt. Vermöge jener schon erwähnten ephoralen Stellung in Bezug auf sämtliche norddeutsche Gemeinden der Sekte hatte er die Stelle eines Reisepredigers auszuüben, die ihm zur Erstreckung seines Einflusses in weite Kreise Anlaß gewährte, ihm u. a. gelegentlich einer Audienz bei König Friedrich Wilhelm IV. in Berlin Gelegenheit zur Darlegung des Eigentümlichen seiner Anschauungen und Bestrebungen bot und außerdem regelmäßig widerkehrende Besuche Englands, behufs Teilnahme an den Jahreskonferenzen der Leiter seiner Gemeinschaft, bedingte. Seit 1860 übernahm er die Pflege der irvingianischen Gemeinden Süddeutschlands und der Schweiz, welche er zunächst vier Jahre hindurch von Marburg aus übte, bis zu seiner Übersiedlung nach seiner Vaterstadt München im Juli 1864. Auf den um die Mitte der sechziger Jahre in Oberdeutschland, besonders in Bayrisch-Schwaben (wo übrigens schon gegen Ende des vorhergehenden Jahrzehnts mehrere Übertritte angesehener katholischer Geistlicher, wie Dekan Luz, Dombikar Spindler u. zu der Sekte stattgefunden hatten) hervorgetretenen Aufschwung der irvingianischen Propaganda hat Thiersch teils direkt, teils indirekt, besonders durch seinen Schwiegersohn Beerling, Prediger der Augsburger Gemeinde seit 1865, eingewirkt. Er selbst vertauschte 1869, ein Jahr nachdem das Ableben seiner Gemalin (vgl. oben) ihn in tiefe Trauer versetzt hatte, München mit Augsburg als seinem Wohnsitz und unmittelbaren pastoralen Wirkungskreise. Sein letztes Jahrzehnt, seit 1875, hat er in Basel zugebracht, nicht mehr als „Evangelist“ einer dortigen apostolischen Gemeinde, sondern als „Hirte“ d. i. Oberhirte sämtlicher Irvingianergemeinden der Schweiz, Süddeutschlands und Österreichs. Einen regen persönlichen Verkehr mit positiven Theologen der verschiedensten Denominationen hat er während der ganzen Dauer dieses seines praktischen Wirkens auf verschiedenen Posten unausgesetzt unterhalten, und wie er selbst hieraus reichen Gewinn zog und bis in sein höheres Alter hinein eine ungewöhnliche Frische und Fülle seines geistigen Interesses sich sicherte, so hat er nicht aufgehört, wie schriftstellerisch so durch eine ausgedehnte Korrespondenz, durch Behandlung der verschiedenartigsten Themata in wissenschaftlichen Vorträgen für weitere Kreise, und durch persönlichen Verkehr weit über das engere Reich seiner kirchlichen Gemeinschaft hinaus anregend zu wirken. Zahlreiche ältere wie jüngere Theologen und religiös gerichtete Baiern sind ihm auf diese Weise nahe gekommen. Auch der Verfasser dieses Artikels durfte während der letzten Jahre von Thiersch' Marburger Aufenthalt gelegentlich mehrfachen Verkehrs in seinem gastlichen Hause seine nach verschiedenen Seiten hin anregende Einwirkung mit Dank erfahren (vgl. Ev. Kirchenzeit. 1886, Nr. 4, s. unten). Seit dem vatikanischen Konzil waren es besonders die Theologen des Ultrakatholizismus und unter ihnen namentlich Döllinger in München (dem er übrigens schon von früher her nahe gestanden), mit welchen Thiersch gern über theologische und kirchliche Fragen verkehrte.

Sein schriftstellerisches Schaffen gewann in Folge seines Anschlusses an den

Irvingismus einerseits an Vielseitigkeit der behandelten Stoffe und an Frische und Glanz der Darstellung, andererseits zeigte es im Punkte der wissenschaftlichen Tiefe und Gründlichkeit einen unleugbaren Rückgang. Ungefähr noch auf gleicher Höhe mit jenen Erstlingsarbeiten der Marburger Zeit hält sich sein 1852 veröffentlichtes Apostolisches Zeitalter, worin er aus jenem mehr prinzipiell gehaltenen und analytisch voruntersuchenden „Versuch“ wider Baur das Fazit in Gestalt einer übersichtlichen pragmatisch-historischen Darstellung zieht („Die Kirche im apostolischen Zeitalter und die Entstehung der neutestamentlichen Schriften“, Frankfurt a. M. 1852; 3. Aufl., Augsburg 1877). Für das eigentümlich Milde, Ökumenische, von engherzigem Sektenegeist Freie seiner christlichen Welt- und Geschichtsansicht ist die Haltung dieses Werkes charakteristisch; dasselbe betont weder bei Behandlung der apostolischen Charismen noch sonst die Sondermeinungen seiner Partei auffällig stark; jedenfalls enthält es sich mit Sorgfalt aller zeitgeschichtlichen Anspielungen und polemischen Ausfälle. An Eigentümlichkeiten der urchristlichen Geschichtsansicht, sowie der Auffassung und Lösung einzelner isagogisch-kritischer Probleme fehlt es selbstverständlich nicht, und trotz der durch die ganze Anlage des Werks bedingten Knappheit der Fassung und Fernhaltung alles gelehrten Apparats weiß der Verfasser jede seiner Annahmen geistvoll zu begründen und in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Bei Untersuchungen über die christliche Urgeschichte und über die apostolische Literatur verdient die Schrift immer noch verglichen zu werden; wenn man sie hie und da als eine angebliche irvingianische Tendenzschrift geringschätzig behandelt hat, so könnte dem nur Unkenntnis des Inhalts oder geistliches Ignorieren ihrer wesentlich objektiv und sachlich gearteten Auffassungsweise zu Grunde liegen. Bedauerlich freilich (aber charakteristisch für den in späteren Jaren bei Thiersch eingetretenen Stillstand in Bezug auf wissenschaftliches Arbeiten auf neutestamentlichem und urkirchengeschichtlichem Gebiete) ist, daß es jener dritten Ausgabe des Werks — gewissermaßen einer Jubiläumsausgabe, 25 Jare nach der erstmaligen Publikation erschienen — fast gänzlich an Spuren einer fortbildenden und zeitgemäß neugestaltenden Tätigkeit des Autors mangelt; die litterarischen Vorgänger aus den beiden letztvorhergegangenen Jahrzehnten bleiben so gut wie ganz unberücksichtigt. — Einen gebienden Beitrag zur christlichen Sozial-Ethik bot Thiersch in seinem zwei Jare nach dem ersten Erscheinen des „Ap. Zeitalters“ veröffentlichten Büchlein „Über christliches Familienleben“ (Frankfurt u. Erlangen 1854, 7. Aufl. 1876), geschriebenen „binnen zwanzig Tagen in seiner verschlossenen Sakristei zu Marburg“ in einer für ihn trüben und schweren Zeit, aber gleich sehr ausgezeichnet durch die Weisheit- und Gemütsiefe seines Inhalts wie durch die edle Klassizität seiner Diktion. Eine Art von sachlicher Ergänzung zu dieser vor allen übrigen in weiteren Kreisen beliebt gewordenen kleinen Schrift lieferte Thiersch in seinem vorgerückteren Alter durch Veröffentlichung des Buches „Vom christlichen Staat“ (Frankfurt 1875). Er sucht darin die Anwendung derselben christlichen Grundsätze, wie er sie dort in Bezug auf die Familie geltend gemacht, auf das Staats- und Volksleben als notwendig zu erweisen und „die auf diesen Gebieten gegenwärtig hervortretenden Probleme im Lichte des Christentums zu betrachten“. Seine nach strenger Rechtsanschauung normierte, klar durchgebildete und charaktervolle politische Denkweise, wie er sie früher wiederholt gelegentlich bedeutsamer Krisen des deutschen Vaterlandes zum Ausdruck gebracht hatte (besonders 1848, in öffentlichen Vorträgen gegen seinen sozialdemokratischen Kollegen Prof. Weyhoffer zu Marburg; sodann 1866 in einem Briefe an Dr. Fabri in Warmen), legt er hier geschickt und mit eindringlicher Wirkung im Zusammenhange dar — „gleichsehr liberal, wo es sich um die Freiheit des göttlichen Rechtes handelt, als strengkonservativ, wo es göttliche Ordnungen zu schirmen und zu erhalten gilt“ (f. B. Wigand in der unten anzuf. biogr. Skizze, S. 800). — Zur Darlegung des Wesentlichen seiner politischen Anschauungen boten ihm übrigens auch manche jener populären Vorträge geschichtlichen Inhalts Gelegenheit, wie er sie seit seinen letzten Marburger Jaren an verschiedenen Orten hielt und teils in monographischer Form, teils als Zeitschriftenartikel veröffentlichte. Es gehören dahin

die besonders wegen ihrer genialen Schlussbetrachtungen über die Orientpolitik der europäischen Großmächte immer noch lesenswerte Schrift: „Griechenlands Schicksale vom Anfang des Befreiungskriegs (1821) bis auf die gegenwärtige Krisis“ (Frankfurt 1863); die geistvolle Trias biographischer Skizzen: „Luther, Gustav Adolf und Maximilian I. von Bayern“ (1869), die anziehende Betrachtung über „Ursprung und Entwicklung der Kolonien Nordamerikas“ (1880), die Studie über „Edmund Ludlow und seine Unglücksgefährten in der Schweiz (1881) sowie mehrere Abhandlungen in der Allgemeinen konservativen Monatschrift seit 1879 (über Napoleon I., über Aethiopien u.). — Als teils dem politischen, beziehungsweise sozialpolitischen, teils dem ethischen Bereiche angehörige Gelegenheitschriften reihen wir den hier erwänten noch an: „Das Verbot der Ehe innerhalb der nahen Verwandtschaft, nach der h. Schrift und nach den Grundsätzen der christl. Kirche dargestellt“ (1869); Über vernünftige und christliche Erziehung der Kinder“ (1864); „Die Strafgesetze in Bayern zum Schutze der Sittlichkeit, den neuesten Abschwächungsversuchen gegenüber verteidigt“ (1868); „Über die Gefahren und die Hoffnungen der christlichen Kirche. Fünf Vorträge“, 1877; 2. Auflage 1878.

Die letztgenannte Zusammenstellung von Vorträgen leitet hinüber zu den Schriften praktisch-erbaulichen Inhalts, deren Thiersch auch mehrere hinterlassen hat. Es gehören dahin: „Am Anfang und am Ende des Krieges. Drei Predigten“ (1871); „Homilien über die Sonntagsevangeliien der Fastenzeit“ (1874); sowie einige Beiträge zur erbaulichen Schriftauslegung, nämlich auf neutestamentlichem Gebiete: „Die Gleichnisse Christi nach ihrer moralischen und prophetischen Bedeutung“ (2. Aufl. 1875) und: „Die Bergpredigt Christi nach ihrer Bedeutung für die Gegenwart“ (2. Aufl. 1878); desgleichen auf alttestamentlichem Gebiete: „Die Genesiß nach ihrer moralischen und prophetischen Bedeutung“ 1869 (2. Aufl. 1877 unter dem Titel: „Die Anfänge der heiligen Geschichte nach dem 1. Buch Moses“) und: „Blicke in die Lebensgeschichte des Propheten Daniel“ (1884). Warme Bewunderer der Thiersch'schen Theologie, und zwar zum Teil auch solche von nicht irvingianischem Standpunkte, haben diesen seinen Versuchen im exegetischen Bereiche einen höheren Wert zuzuschreiben und sie als wichtige Beiträge auch zum wissenschaftlichen Schriftverständnis darzustellen versucht. Allein wenn sie sich auch relativ frei zeigen von Beimischungen spezifisch irvingianischer Art, so waltet doch das bekannte, britischen Mustern nachgebildete Allegorisieren gemäß moralisch erbaulichen Gesichtspunkten dergestalt in ihnen vor, daß ein Anspruch darauf, zur wissenschaftlich exegetischen Literatur gezählt zu werden, keinem dieser Schriften zuerkannt werden kann. — Interessanten Inhalts ist die während des Basler Aufenthalts von Thiersch in Gemeinschaft mit einem seiner Söhne ausgearbeitete und pseudonym veröffentlichte Schrift: „Die Physiognomie des Mondes. Versuch einer neuen Deutung im Anschluß an die Arbeiten von Wäbber, Carpenter, Kasmuth u. von Asterios (Nördlingen 1879; 2. Aufl. Augsburg 1883). Es ist das Problem der Entstehung des Mondes und im Zusammenhange damit das der Genesiß des Planetensystems überhaupt, das er in dieser anziehend geschriebenen und mit Lichtdrucktafeln ausgestatteten Schrift einer genaueren Untersuchung unterwirft. Das dermalige, mit Büchern und Narben bedeckte Aussehen der Mondoberfläche sucht er aus urzeitlichen Katastrophen von der Art heutiger Meteorsteinfälle oder Meteoritenregen zu erklären, indem er Hypothesen verwandter Art in Bezug auf Werden und Gestaltung der Planeten, der Sonne u. damit kombinirt und so einen Beitrag zur Himmelskosmogonie (direkt entgegengesetzt der Laplace'schen Weltbildungshypothese, dagegen verwandt der Proctor'schen Agglomerationstheorie) darbietet oder wenigstens anzudeuten sucht. Die von genialem Scharfsinn und von nicht unbeträchtlicher Belesenheit und Erudition auf astrophysikalischem Gebiete zeugende Schrift ist, wie sich dies kaum anders erwarten ließ, seitens der zünftigen Naturforscher nur wenig beachtet worden, beansprucht aber als Denkmal von der bewundernswerten Vielseitigkeit der wissenschaftlichen Bestrebungen und Kenntnisse ihres Autors jedenfalls ein hohes Interesse.

Diejenigen litterarischen Arbeiten aus Thiersch's späterer (irvingianischer) Epoche, deren Verdienstlichkeit am wenigsten bestritten werden kann und die tatsächlich eine allseitige Anerkennung, auch außerhalb des engeren Kreises seiner Verehrer, gefunden haben, gehören dem Bereiche der Biographie an. Diesen Zweig der historischen Litteratur kultivirte er mit hervorragender Meisterhaft, mochten es nun Persönlichkeiten aus mehr oder weniger entlegener Vergangenheit, an welchen er sich versuchte, oder Zeitgenossen und ihm selbst nahestehende Personen sein. Einiges hieher Gehörige ist bereits oben in anderem Zusammenhange von uns genannt worden. Als eine Ergänzung zu jenem Lebensbilde des deutschen Reformators, das er mit dem Gustav Adolfs und Max I. von Bayern herausgegeben hatte, ließ er später eine mit Meisterhand gezeichnete Skizze vom Praeceptor Germaniae folgen (Melancthon. Vortrag 1877); desgleichen ein Lebensbild J. Wesley's (1879), und ein solches von Lavater (1881). Liegt der Wert solcher knapper gehaltenen Skizzen naturgemäß weniger im Zutagefördern neuer Aufschlüsse als in der geistvoll charakterisirenden Art des Zeichnens, so tritt in dem, was Thiersch an Beiträgen zur Biographie der unmittelbaren Zeitgenossenschaft geliefert hat, ein reiches Quantum originaler Mittheilungen und gewissenhaft ausgeschöpften Quellenmaterials hinzu. Die drei Männer, welche er als Gegenstände eines solchen eingehenderen biographischen Schilderns sich erwählt hat, gehörten zu seinen nächsten, ihm teuersten Verwandten. Zuerst war es ein mit liebender Hand gezeichnetes Lebens- und Charakterbild seines Schwagers, des frühverstorbenen v. Schaden, womit er sich auf diesem Felde der zeitgenössisch-biographischen Litteratur legitimirte (Erinnerungen an Emil August v. Schaden, Frankfurt 1853); dann galt es dem teuern Vater und seinen hervorragenden Verdiensten um die klassische Altertumswissenschaft, das bayerische und deutsche Schulwesen und die Befreiung Griechenlands ein ehrendes Denkmal zu setzen (Friedrich Thiersch's Leben, 2 Bände, Leipzig 1866); endlich schildert er in ähnlicher Ausführlichkeit die Wirksamkeit seines Schwiegervaters, des Weingener Rettungshausgründers und Inneren-Missions-Vaters Zeller (Christian Heinrich Zellers Leben, 2 Bde., Basel 1876). Außer dem religiös-kirchlichen Bereiche, und teilweise mehr als das, waren es die Gebiete der spekulativen Philosophie, der klassischen Philologie, der Pädagogik und des modernen geistigen Kulturlebens überhaupt, über deren geschichtliche Entwicklung in neuerer Zeit hier wertvolle Aufschlüsse gesendet wurden.

Wie aus der hier vorgeführten Reihe der Schriften von Thiersch, die mit ihren Publikationsterminen bis in sein vorletztes Lebensjahr hineinreicht, ersichtlich ist, hat seine litterarische Produktivität bis in sein höheres Alter eine wesentliche Schwächung fortgebauert. Die volle geistige Frische und Rüstigkeit, deren er sich auch noch in der Basler Zeit, während er dem 70. Jahre immer näher rückte, erfreuen durfte, beruhte in nicht unwesentlichem Maße darauf, daß er mit geistigem Verausgaben ein einnehmendes und assimilirendes Verhalten stets zweckmäßig zu verbinden wußte. „*Αὐτὸ διδασκόμενος γηράσκω*“ rief, mit Solon's Worten, der 65jährige Greis in Basel seinem Schwiegervater zu, als dieser ihn aus einer historischen Vorlesung Prof. Dürkhardts kommen sah. Neben den Vorträgen dieses Historikers waren es die von Steffensen über Geschichte der Philosophie, wovon der greise Basler Studirende sich besonders angezogen fühlte. In seinem theils lernenden, theils lehrenden wissenschaftlichen Verkehr und Ideenaustausch griff er aber noch viel weiter, und für fruchtbringende Wiedergabe und lehrhafte Bewertung dessen, was er auf diese Weise in sich aufnahm, sorgte er durch Theiligung an öffentlichen Wintervorträgen vor wißbegierigem Laienpublikum, sowie durch Abhaltung jener „gemüthlichen Privatissima“ über biblisch-exegetische Materien (Apostelgeschichte, Hebräerbrieff etc.), zu welchen er Theologiestudirende bis kurz vor seinem Ende um sich zu versammeln pflegte. „Die Weltgeschichte blieb ihm ein Lieblingsfach, wo er, namentlich in Bezug auf England, selbständige Studien machte; die neuesten Entdeckungen auf physikalischen Gebieten elektrisirten ihn ebenso, wie die Ausgrabungen der Aegyptologen und Assyriologen. . . Kurz, der Humanist war bei ihm nicht begraben, sondern so aufgeweckt, daß

man sich wol etwa fragte, wie dieses vielgeschäftige Interesse mit der Erwartung der Zukunft des Herrn als einer unmittelbar bevorstehenden sich reime. Allein auch hierin bestand für ihn kein Gegensatz. Der Schwerpunkt seines Wesens und der Zielpunkt seines Strebens wurde durch jenes Vielerlei seiner wissenschaftlichen Interessen nicht verschoben: das „Alles ist euer, ihr aber seid Christi“ war in ihm zur Wirklichkeit geworden. . . . Wie lebte er doch auf, als (Anfang 1884) die neu aufgefundene „Lehre der Apostel“ aus dem 2. Jahrhundert bekannt wurde! Das war Geist von seinem Geist: eine schon ziemlich gefestlich gewordene Kirchenordnung, welche doch den „Propheten“ noch so viel Spielraum ließ — das war ein Bild, welches auf ihn, wie er sagte, einen „rührenden Eindruck machte; daraus wehte ihm heimatliche Luft entgegen“ (v. Drelli a. a. O., S. 412 f.) — Daß er an den prophetisch-eschatologischen Anschauungen und Erwartungen des Irvingianismus bis an sein Ende mit voller Überzeugung festhielt, gab sich weniger in den Schriften seiner letzten Jahre (— doch vgl. unter diesen jene schon erwähnten Vorträge über die „Gefahren und Hoffnungen der Kirche“ —), als in mündlichen Äußerungen zu erkennen, besonders in solchen, die er an den engeren Kreis seiner Freunde und Angehörigen richtete. Zu seinem Schwiegersohne P. Wigand sagte er einst, als dieser ihm erzählte, er werde in Norddeutschland von Gegnern der apostolischen Gemeinden oft gefragt, was diese tun würden, wenn nun auch noch der letzte ihrer Apostel vor dem Kommen des Herrn dahin stürbe: „Nicht wir werden etwas tun, sondern wir haben nur darauf zu achten, was der Herr tut! Und was der im entgegengesetzten Falle zu tun vor hat, wissen wir nicht, kann uns auch nicht beunruhigen“. (Wigand a. a. O., S. 810).

Während des Winters 1884/85 befiel Thiersch, der sich bis dahin, abgesehen von seiner Lahmheit, einer guten Gesundheit erfreut und nur dann und wann an Krankheiten leichter Art gelitten hatte, ein Leiden ernsterer und schmerzhafter Art, das ihn wegen Anschwellens seiner Hände am Ausgehen mit seinen beiden Krücken hinderte und zu allmählicher Einschränkung seiner litterarischen Tätigkeit auf bloße Vektüre nötigte. Es entwickelte sich Tuberkulose, die den ganzen Körper ergriff, mehrmalige schmerzhafteste Operationen an den ihn bedeckenden Geschwüren notwendig machte und, nach mehrmonatlichem schwerem Leiden, endlich in der Frühe des 3. Dezember 1885 seinen Tod herbeiführte. — In seinem litterarischen Nachlaß befand sich, außer einem kurzen (als Manuskript gedruckten und auf einen engeren Kreis von Schülern und Anhängern beschränkt gebliebenen) Abriss einer Pastoraltheologie, ein nicht ganz zum Abschluß gediehenes populär-dogmatisches Lehrbuch in Katechismusform, welches unmittelbar nach seinem Tode unter dem Titel: „Inbegriff der christlichen Lehre“ erschien (Basel, F. Schneider) und rasch eine zweite Auflage erlebte. Diese Schrift, deren Ausarbeitung für den Druck ihn bis in seine letzte Lebenszeit hinein beschäftigt hatte und die in gewissem Sinne als sein geistliches Vermächtnis an die Nachwelt gelten darf, ist von ihm „dem christlichen Volk insgemein zur Erbauung und Belehrung, sowie der reiferen Jugend zur Mitgabe bestimmt worden“ und gibt allerdings in Manchem ihr Hervorgegangen sein aus dem, was Thiersch ja aus jarein im Konfirmandenunterrichte zu lehren pflegte, zu erkennen. Aber Vieles darin setzt doch eine höhere Fassungskraft als die des christlichen Volks und der Jugend voraus; und trotz mehrfacher Anlehnung an Inhalt und Ausdruck des Lutherschen Katechismus würde das Buch als etwaiges Hilfsmittel für die Eratirung dieses Katechismus sich doch kaum Eingang in lutherisch-pastorale Kreise banen können. Denn einmal erscheint die Reihenfolge der Hauptstücke als eine von der Lutherschen stark abweichende (1. Taufe; 2. Glaube; 3. Gesetz; 4. und 5. Buße und Abendmal), und sodann tritt das spezifisch Irvingianische des Lehrgehalts — trotz der auch hier wahrnehmbaren Symptome von großer Milde und ökumenischer Weitherzigkeit, wie man sie aus Thiersch früheren Werken kennt — auf nicht wenigen Punkten deutlich zu Tage. Es lautet ökumenisch und prinzipiell anti-sektirerisch, wenn (S. 84) es als eine „Verirrung“ beklagt wird, des eingetretenen großen Abfalles wegen sich von der Kirche zu trennen, oder wenn (S. 81) die Spaltungen in der Kirche mit den „Entzweigungen in einer Familie“,

den Streitigkeiten von Brüdern und Schwestern, die zur Betrübnis ihres Vaters nicht mehr in Einem Hause wohnen wollen u., verglichen werden. Allein die Art, wie vom Abfall unserer Zeiten, vom Gegensatz zwischen der Kirche Christi und der im Argen liegenden Welt geredet wird, irvingisirt doch stark genug, und der gesellig katholisirende Zug, welchen Thiersch überhaupt in seiner Beherweise nie verleugnen konnte, erscheint nicht wenigen seiner Darlegungen aufgeprägt. Ein Hervortreten irvingianischer Sonderlehren macht sich ebensomol bei der Erklärung des Vaterunsers bemerklich (wo das Geschehen von Wundern und Zeichen ausdrücklich mit zu den Gegenständen der ersten Bitte gerechnet und Luthers Satz in der Auslegung der 2. Bitte: „Gottes Reich kommt wol one unser Gebet“ geradezu bestritten wird), wie bei Behandlung der Lehre von der Kirche (wo u. a. die Einsetzung nicht „des Amtes“, sondern „der Auser“ durch Christum als charakteristisch hervortritt), sowie vor allem bei der Sakramentslehre (wo die fünf außerprotestantischen Sakramente des Katholizismus als „Nebensakramente“ neben Taufe und Abendmal ihre Stelle finden, und zumal hinsichtlich der Eucharistie die Behauptung einer Wandlung der Elemente und die Forderung einer Epiklese des h. Geistes zum Behuf dieser Wandlung als unlutherische Momente sich bemerklich machen). Wäre das Werk zur Vollenbung gediehen und so auch noch das Beherstück von den letzten Dingen zu spezieller Behandlung gelangt, so würde das spezifisch Irvingianische seines Inhalts noch fühlbarer zu Tage getreten sein. Doch mangelt es dem Buche, auch schon so wie es vorliegt, nicht an bedeutsamen Kriterien seines Herrürens von dem Theologen, der für die Verbreitung irvingianischer Lehren und Anschauungen auf dem europäischen Kontinent unzweifelhaft das Wichtigste getan hat.

In der umfassendsten englischen Monographie über den Irvingianismus (C. Miller, *The History and doctrines of Irvingism*, Lond. 1872, 2 vols) sucht man merkwürdiger Weise vergeblich nach einer Erwähnung von Thiersch' Wirken für die Sache der Sekte. Dagegen findet man dasselbe verhältnismäßig eingehend gewürdigt in des Holländers J. N. Köhler fleißiger Studie: *Het Irvingismo; een hist.-kritische proeve* (Haag 1876), S. 176 ff.

Ein ziemlich reichhaltiges Lebensbild des Verewigten hat (wie es scheint als Vorläufer einer beabsichtigten eingehenden Biographie in Gestalt eines besonderen Buches) sein Schwiegerson, der irvingianische Theologe Paul Wigand aus Marburg, in der „Allgemeinen konservativen Monatschrift“ (1886, Juli und August) geboten; ihm sind wir hier, abgesehen von dem über Thiersch's Schriftstellerfähigkeit und theologische Beherweise Bemerkten, hauptsächlich gefolgt. Vgl. ferner den gleichfalls mehrfach von uns benutzten Nekrolog, welchen Dr. v. Drelli (unter Th.'s nicht-irvingianischen Freunden während seiner letzten Jahre einer der ihm Nächststehenden) im Basler „Kirchenfreund“ (1885, Nr. 25 u. 26) geboten hat. Außerdem Luthardt, „Zur Beurteilung des Irvingianismus“ (Allgem. Ev.-Luth. R.-B. 1885, Nr. 45 u. 46) und „Heinr. Thiersch“ (ebendas. 1886, Nr. 1 und 2), sowie des Unterzeichneten Aufsatz: „Thiersch und der Irvingianismus“ (Ev. R.-B. 1886, Nr. 4). Basler.

Toleranz ist ein Ausdruck, der nach F. L. R. Weigands Deutschem Wörterbuche (4. Aufl. 1882. 2, 909) deutsch seit der Wende des 17. und 18. Jahrhunderts vorkommt. In der lateinischen Gelehrtensprache ist er als technischer hundert Jahre älter. Der berühmte Jeneser Theologe Johann Gerhard in seiner zuerst 1604 erschienenen Schrift *Centuria quaestionum politicarum etc.* mit der *Coronis*: *an diversae religiones in bene constituta republica tolerandae?* gebraucht ihn nicht allein selbst, sondern gibt auch eine Übersicht um Etwas älterer, über die Frage streitender Meinungen, die ihn bereits anwenden. Ihm schließt sich, um noch einige Schriftsteller über die Toleranz zu nennen, an der Rostocker Joh. Tarnow in einer *Oratio*: *An in republica christiana a magistratu politico salva conscientia plures quam una tolerari queant religiones* (1619), dann der Leipziger Philosoph Wal. Friderici, *De religionis tolerantia* (1665). Eine Gruppe späterer Erörterungen beruht mehr oder minder auf

der Anregung Bodés (1682), worüber Chr. Thomafius *Historia contentio-
nis inter Imperium et Sacerdotium*, Hal. 1722, p. 489 sq. nähere Auskunft gibt.
Thomafius' eigenes Programm *De tolerantia dissidentium in religione* ist von
1690. Aus seiner Schule sind J. H. Böhmer, *De tolerantiae religiosae effecti-
bus civilibus* (1726) und die Schrift: *Der Toleranz und Gewissensfreiheit Rech-
tmäßigkeit, Notwendigkeit und Nutzen*, Hamburg 1728 u. a. Als der Würzburger
Joh. Pet. Danniza, *Diss. de diversarum religionum in eodem territorio to-
lerantia ac receptione generica et speciali* sie bestritt, schrieb der Tübinger Kan-
zler Chr. Matth. Pfaff dagegen: *De zizaniis non evellendis . . . seu de to-
lerantia diversarum in eodem territorio religionum*. Beide Schriften sind von
1737 und die Diskussion hat sich dann noch eine Zeit fortgesetzt. Späterer Li-
teratur zu gedenken ist — mit wenigen weiterhin zu berührenden Ausnahmen —
an dieser Stelle nicht notwendig.

In sämtlichen genannten Schriften ist der Begriff der Toleranz ein kirchen-
politischer: es handelt sich darum, inwieweit die Staatsgewalt in dem Falle sei,
Toleranz üben zu können und zu sollen. Wenn heutzutage das Wort zugleich
noch in allgemeinerem Sinne gebraucht wird, um Milde der Gesinnung und des
Handelns nach ganz verschiedenen Richtungen zu bezeichnen, so ist ein solcher
Gebrauch kein technischer, und steht daher hier nicht in Betracht. Auch beschrän-
ken wir unsere Betrachtung vorzugsweise auf Deutschland. Wenn Anlaß sein
wird, gelegentlich einen Blick über dessen Grenzen hinaus zu werfen, so bleibt
doch unsere Hauptaufgabe, darzustellen, wie im deutschen Staatsleben der Grund-
satz der Toleranz sich entwickelt habe.

Heute gibt es keinen deutschen Staat, der nicht grundsätzlich dem Einzelnen
Freiheit der Religion und den durch Gemeinsamkeit religiöser Überzeugung Ver-
bundenen Freiheit entsprechender Genossenschaftsbildung gestattete. Dies ist was
heut Gewissensfreiheit heißt. Die Gewährung solcher Gewissensfreiheit als Tole-
ranz, den betreffenden politischen Staatsgrundsatz als Toleranzprinzip zu bezeich-
nen, wie es üblich ist, könnte unzutreffend genannt werden; denn dem Ausdrucke
tolerare, dulden, Toleranz, Duldung, liegt die Vorstellung zu Grunde, daß das
Toleriren nicht grundsätzlich, sondern nur in ausnahmsweiser Zulassung von Zu-
ständen geschehe, die der Regel nach nicht zugelassen werden sollten. Indes er-
klärt sich der Sprachgebrauch historisch. Von ausnahmsweisem Zulassen gingen
die deutschen Staatsregierungen aus und es hat lange gedauert, bevor sie diese
Grenze überschritten; erst später ist jenes Zulassen ein grundsätzliches geworden,
für das man dann den einmal gewonten Namen beibehalten hat.

An und für sich kann von Toleranz ebensowol gegen nichtchristliche, wie gegen
christliche Religionsparteien, namentlich auch, was für Deutschland allein in Frage
ist, gegen die Juden gesprochen werden. Allein das deutsche Judenrecht ist an
erster Stelle durch Motive nicht der Toleranz, sondern des Fremdenrechtes be-
stimmt sowol gewesen, wie geblieben, es fällt daher nicht in den Gesichtskreis
gegenwärtiger Darstellung.

Eine Kirche als solche, als Anstalt, kann zwar und soll auch in ihrer Seel-
sorge liebevoll, geduldig, langmütig, aber sie kann weder in dogmatischer, noch
in ethischer Hinsicht prinzipiell tolerant sein. Denn da sie eine individuelle Kirche
eben dadurch ist, daß sie ihre bestimmte Auffassung der christlichen Offenbarung
als die ausschließlich richtige erkennt und bekennt, so kann sie nicht zugleich an-
dere Auffassungen als innerhalb ihrer Genossenschaft zulässige behandeln. In
solcher Art ließ also auch die vorreformatorische Kirche dergleichen nicht zu, und
da vermöge ihrer sozialen Macht sie zu Aufrechterhaltung dieser Regel damals
nicht bloß über die Mittel ihrer eigenen Gesellschaftsverfassung, vermöge deren
sie den Regier, der sich nicht belehren ließ, zuletzt von ihrer Gemeinschaft aus-
schloß, sondern auch über die Mittel des States verfügte, so wurde seitens des
letzteren der widerspenstige Regier in die Acht getan und schließlich mit dem Tode
bestraft. Kaiser Friedrich II. Konstitution *Ad decus* von 1220, indem sie dies
verordnet, wiederholt zum großen Teile wörtlich das dritte Kapitel von Papst
Innocenz III. viertem Laterankonzilium (1215): Pertz, *Mon. Germ. hist.* 4, 244.

Desselben Kaisers Konstitutionen Catharos und Patarenorum von 1282 u. 1289 (Pertz L. c. p. 287. 328) schärften das weiter ein. Haeretici, sagt Friedrich, vivi in conspectu hominum comburantur flammis commissi iudicio, ut animarum incendia patiantur et infernum in hac vita adhuc subeant. Hiermit übereinstimmend bezeugt der Sachsenspiegel (B. 2, A. 14, § 17 des Landbrechts): welk kerstenmann oder wif ungelowich is . . . den skal man up ener host bernen. Daß diese Vorschriften in Übung blieben, davon zeugt das Konstanzer Verfahren gegen Hus und das Vorgehen des deutschen Landesherrn gegen die Hussiten (Gieseler, Kirchengeschichte 2, § 150, Note p. ff.); in Übereinstimmung damit schreibt noch die Bamberger Halsgerichtsordnung von 1507, Art. 30 vor: „Wer durch den ordentlichen geistlichen Richter für einen Ketzer erkannt und dafür dem weltlichen Richter geantwortet (überantwortet) wurde, der soll mit dem Feuer vom Leben zum Tode gestraft werden“.

Aus den Gesichtspunkten der vorreformatorischen Kirche ist dieser Gebrauch ihrer Macht völlig erklärlich. Wenn sie, wie man annehmen muß, es ernsthaft nahm mit ihren Behauptungen, daß die Eine von Christus gestiftete Kirche ihrer Natur nach sichtbar (una visibilis), daß sie selbst diese sichtbare einzige Kirche, daß jeder Getaufte ihr Angehöriger, daß ihr die Seelenseligkeit dieser Angehörigen aufs Gewissen gelegt, und daß dieselbe abhängig sei von gehorsamer Unterordnung jedes Einzelnen unter die kirchliche Autorität, so konnte sie nicht zweifeln, daß es ihre Pflicht sei, auch ihren sozialen Einfluß auf die Staatsgewalt zu gebrauchen, damit sie, wo es nötig sei, durch deren Dazwischenkunft einen solchen Gehorsam erreiche. Es gibt keinen Interessenverband, der nicht den Anspruch erhöhe, über die Exekutivmittel des States im gegebenen Falle zu seinem Vorteile zu verfügen: die Kirche hatte diesen Anspruch in ein dogmatisches System gebracht, und so lange sie dasselbe von den Trägern der Staatsgewalt anerkannt sah, waren in solchem Sinne die Staatsmittel ihre eigenen, und sie ganz wie eigene zu verwenden, mußte ihr nach dem ange deuteten Zusammenhang Gewissenssache sein. Der Fehler liegt nicht darin, daß sie das tat, sondern darin, daß sie unter dem Banne jenes Selbstbewußtseins, aus welchem ihr Ecclesia supra Scripturam floß, meinte, etwas damit zu erreichen. Eine Unwahrigkeit aber ist es, wenn sie behauptete Ecclesia non sitit sanguinem, oder wenn ihre Freunde uns heute glauben machen wollen, der Stat und nicht die Kirche sei es gewesen, durch den der Ketzerprozeß grausam ward.

Als Luther auf der Leipziger Disputation eben jenen Satz, daß das Schriftverständnis durch die Autorität der Kirche bedingt werde, verwarf, wurde gegen ihn und gegen seine Anhänger seitens der offiziellen Kirche das wie erwähnt bestehende Ketzerrrecht geltend gemacht, von welchem bei dieser Gelegenheit Papst Leo X. in seine Bulle Exsurge vom 15. Juni 1520 mit ausdrücklichem Hinweis auf die friedericianischen Konstitutionen sagt: wäre es allerseits von Anfang des Streites an eingehalten worden, „so hätte man die ganze unangenehme Sache nicht“ (tota hac molestia careremus). Es war aber damals, allerdings bloß zufällig, nicht beobachtet worden von denjenigen Landesherrn, die eine kirchliche Reformation an Haupt und Gliedern, wie sie seit den großen Konzilien des fünfzehnten Jahrhunderts gefordert worden war, längst für notwendig gehalten hatten, welche jetzt persönlich von der Wahrheit, die Luther geltend machte, ergriffen waren, und welche sich, seit sie begonnen hatten, ihr landesherrliches Amt als nicht bloß dem Kaiser, sondern Gott verantwortliches, weil gottgegebenes — „jeder Herr ist Kaiser in seinem Lande“ — anzusehen, befugt hielten, auch in kirchlichen Dingen für den Frieden und die Ruhe ihres Landes Sorge zu tragen. Auf Grund der genannten gegen Luther und seinen Anhang gerichteten päpstlichen Bannbulle und der die Konsequenzen derselben ziehenden Bulle Decet Romanum Pontificem vom 3. Januar 1521 ist dann bekanntlich vor Kaiser und Reich am 26. Mai des Jahres das auf den 8. bloß antedatierte Wormser Edikt erlassen worden. Es bewegt sich gänzlich auf dem Boden des bisherigen Ketzerrrechts: gemäß seiner kaiserlichen Pflicht „als des christlichen Glaubens wahrer und oberster Beschirmer und des heil. römischen Reiches und gemeiner christlicher

Kirchen Abbotat" wolle er, sagt Karl V., „den üblichen Konstitutionen, so zu Straf und Vertilgung der Keker gemacht sind, anhängen“, und demgemäß des Papstes Bannspruch vollstrecken; weshalb er Luther in die Acht erklärt und die Landesobrigkeiten anweist, ihn und bezw. seine Anhänger gefangen zu setzen, „bis Euch von Uns Bescheid, was Ihr ferner nach Ordnung und Recht gegen ihn handeln sollet, gegeben“. Ordnung und Recht dieser in Bezug genommenen „Konstitutionen“ Kaiser Friedrichs II. ist das oben angeführte. Von einer Anzahl deutscher Landesherren wurde in der That das Edikt befolgt: in dem damaligen burgundischen Reichskreise zu Brüssel sind lutherische Keker demzufolge verbrannt worden.

Gingegen andere Landesherren fürten, auf Grund ihrer erwarteten territorialen Machtstellung, das Edikt nicht aus: sie erklärten, das nicht verantworten zu können gegenüber ihren Pflichten für das öffentliche Wohl ihrer Untertanen und Lande. — An sich hätten sie hierauf reichsseitig zum Gehorsam gegen das Reich angehalten werden müssen. Allein da die lange geforderte durch ein Concilium zu beschaffende Reformation auch von der Reichstagsmajorität und selbst vom Kaiser für unumgänglich und zugleich für das beste Mittel zur Beruhigung der religiös erregten Gemüter gehalten wurde, so ging unter Mitwirkung anderer untergeordneter Umstände auf dem Reichstage von Speier am 27. August 1526 der Beschluß durch, daß bis zu jenem Concilium hin — „mittler Zeit das Concilii“ — jeder Landesherr, der sich vor der Verantwortlichkeit dafür nicht scheue, das Wormser Edikt auch unausgeführt lassen dürfe.

Die Speierische Reichsschlusß von 1526 ist das erste deutsche Toleranzgesetz; allerdings nur eine provisorische Suspension des an sich keineswegs aufgehobenen Kekerrechtes, aber ein Anfang, der große Folgen gehabt hat. Der nächste Fortschritt geschah im Reichsabschiede von 1555, dem Augsburger Religionsfrieden. Der reichsseitige Versuch, die widerstrebenden Landesherren zur Durchführung des Wormser Ediktes zu zwingen, war im schmalkaldischen Kriege unternommen worden, aber mißlungen, und nunmehr wurde aus dem Provisorium von 1526 ein Definitivum gemacht. Auch jetzt nicht so, daß das alte Kekerrecht aufgehoben wurde; aber reichsgesetzlich wird die Eventualität ausgeschlossen, diejenigen Reichsstände, welche es in ihrem Lande nicht aufrecht erhalten wollen, dazu „mit der That gewaltiger Weise“, d. i. auf dem Wege der Reichssekretion, zu drängen (§ 15), was dann zwar seitens der römischen Partei noch ein zweites Mal in Frage gestellt worden ist — im dreißigjährigen Krieg —, jedoch wider vergeblich. Im westphälischen Frieden vom 24. Oktober 1648 (T. P. O. Art. 5, § 1) wird der Augsburger Religionsfriede reichsgesetzlich bestätigt. Dabei ist es geblieben.

Insoweit gab das vom vorreformatorischen abweichende deutsche Reichsrecht bloß der deutschen Landesobrigkeiten eine Freiheit, die ihnen früher nicht zugeständig gewesen war: jede Landesherrschaft, die sich nicht etwa durch desfallige Verträge mit ihren Landständen die Hände gebunden hatte, konnte vermöge dieses im westphälischen Frieden (Art. 5, § 30 des T. P. O.) sogenannten *jus reformandi exercitium religionis* das alte Kekerrecht entweder aufrecht erhalten, oder auch nicht. Beschränkende Verträge mit den Landständen (*pacta religionis*) allerdings wurden reichsseitig anerkannt (l. c. § 33) und aufrecht erhalten. Insoweit also entschied sich die Frage nach dem Fortgelden des alten kirchlich von der Inquisition gehandhabten Kekerrechtes in Deutschland partikularrechtlich: nach römisch-kurialem Gesichtspunkte zerfielen fortan die Reichslände in solche, in quibus sanctum officium exercetur und solche, in quibus impune grassantur haereses. Indes auch auf evangelischer Seite war man nichts weniger als im heutigen Sinne tolerant.

Man fußte hier auf der reformatorischen Überzeugung, daß, wie die Obrigkeit überhaupt ihr Schwert von Gott zur Aufrechthaltung des Rechtes trage, so insbesondere auch desjenigen Rechtes, das Gott in den zehn Geboten selbst vorgeschrieben habe. Also sei namentlich die Aufrechthaltung der ersten Gebotsstafel, *Custodia prioris tabulae*, der Obrigkeit göttlich geboten, derzufolge sie anderen als richtigen Gottesdienst im Lande nicht dulden dürfe. Durch diese Befehlsannahme

wurde ihr vorreformatorisches polizeiliches Verhältnis zur Landeskirche jetzt theologisch fundamantirt und zur Grundlage des landesherrlichen Kirchenregimentes (s. den Art. VII, 790 f.) gemacht; gegen jeden nicht „richtigen“ Gottesdienst aber ihre Toleranz von vornherein ausgeschlossen, denn ihn nicht zu dulden war hienach ihre gottverantwortliche Pflicht. Wenn Luther sagt: „Ketzerei kann man nimmermehr mit Gewalt wehren“, „Gottes Wort soll hie streiten“ u. dgl. m., so schließt er damit nur den Prozeß, wie er bis dahin gegen Ketzerei geführt wurde, aus; dagegen wird bereits in der unter seiner Mitwirkung entstandenen lutherischen Visitationeninstruktion von 1527, die dann das Vorbild so vieler anderen landeskirchlichen Ordnungen geworden ist, allen, die sich der reinen Lehre, wie sie die Visitationen darlegen würden, nicht anschließen wollen, mit Landesverweisung, nicht kriminaler, aber polizeilicher, gedrohet: Ketzerei, Grundlagen des lutherischen Kirchenregimentes (1862) S. 47 ff. Sie ist es, die an Stelle des Ketzereiprozesses tritt: sonst ist man auf protestantischer Seite nicht toleranter als auf katholischer. Der Augsburger Religionsfriede von 1555, indem er (§ 24) dies anerkannte, konnte nur nicht auch auf die Lehre von der Eustodia der ersten Tafel zurückgehen, denn keiner der beiden pacifizirenden Religionsteile durfte dem anderen einräumen, daß er gleichfalls reine Lehre schütze. Man sah also von dieser tieferen Grundlage ab, und beschränkte sich, die Befugnis der Landesoberkeit lediglich als persönliche, formelle anzuerkennen; was dann von Späteren in dem bekannten Sake *cujus regio, ejus est religio* ausgedrückt worden ist. Aber in Einem gelang es, die protestantische Anschauung auch beim Reiche zur Annahme zu bringen: gegen Untertanen, welche der Augsburgerischen Konfession verwandt sind, sollten die katholischen Landesherren auch ihrerseits nur Landesverweisung in Anwendung bringen können, nicht den Ketzereiprozeß der alten Zeit. Es ist sehr begreiflich, daß man gegenüber dem früheren Zustande schon dies als ein *beneficium emigrationis* bezeichnete. Das Reichsgesetz a. a. O. legte, unter verständiger Erleichterung des Abzuges solcher andersgläubiger Untertanen, die so gemilderte Form der Intoleranz als beiderseits einzuhaltende den friedensschließenden Theilen auf.

Der westphälische Friede macht einen weiteren Fortschritt: er geht zur wirklichen Toleranz über, und er gebraucht auch zuerst offiziell diesen Namen. Das ist das gesunde Ergebnis der schweren Schule des dreißigjährigen Krieges. J. P. O. Art. 5, § 37 schreibt vor, daß Katholiken in protestantischen, Lutheraner und Reformirte in katholischen Ländern, wenn sie in *ceteris officium suum cum debito obsequio et subiectione adimplent nullisque turbationibus ansam praebent*, „tolerirt“ werden sollen, *patienter tolerantur*, und daß ihnen einfacher Hausgottesdienst freigelassen werden soll. Können sie aber einen Befehlstand aus dem Laufe des Jahres 1624 nachweisen, der ihnen ein Mehreres einräumt, so wird ihnen auch das reichsgesetzlich (§ 31 ff.) gewährleistet. Allerhand einschlagende Spezialvorschriften des Friedens können unerwähnt bleiben. In Art. 7 wird das Verhältnis zwischen Lutheranern und Reformirten geordnet, von welchem noch weiter die Rede sein wird; dann heißt es (daß. § 21): *sed praeter religiones supra nominatas nulla alia in S. Romano Imperio recipiatur vel toleretur*. An diesen Sprachgebrauch schließt sich der lange Zeit festgehaltene Unterschied zwischen *religio recepta* — „ausdrücklich aufgenommene Kirchengesellschaft“, sagt noch das Allgemeine Landrecht (Th. 2, Tit. 11, § 17), und schreibt nur einer solchen „die Rechte privilegirter Korporationen“ zu — u. *religio tolerata*. Die den Friedensbestimmungen zu Grunde liegende Vorstellung ist deutlich die, daß es an sich einen Teil der Untertanenpflicht (*officium*) bilde, sich der von der Landesoberkeit recipirten Kirche einzuordnen, daß aber das Reich dabei doch innerhalb obiger Grenzen gegen Andersgläubige Toleranz zu üben befiehlt. Die den Untertanen dadurch gewährte Freiheit ihrer Religion nannte die Jurisprudenz des Reiches „Gewissensfreiheit“. J. J. Moser, Die Religionsverfassung S. 23 f. Landeshoheit im Geistlichen S. 54.

Die offizielle römisch-katholische Kirche erklärte diese Toleranzvorschriften des westphälischen Friedens für null und nichtig: Bulle *Zelo domus dei* vom 20. No-

dember 1648, und in der strengen Konsequenz der evangelischen Lehre von der Custodia hätte gleichfalls Anlaß gelegen, ihnen den Gehorsam zu versagen. Denn sah man den im obrigkeitlichen Amte gelegenen Auftrag, andern als reinen Gottesdienst im Lande nicht zu dulden, in der That als gottgegebenen an, so hätte keine Landesobrigkeit sich dieser Pflicht deshalb entziehen dürfen, weil nach dem Urtheil ihres menschlichen Verstandes Nachteile der Pflichterfüllung drohten, z. B. der Nachteil exekutiver Maßregeln seitens des Reiches. Vielmehr hätten die Landesobrigkeiten ihr Amt im Vertrauen auf Gott unbeirrt zu üben gehabt. Allein hier hatte schon ein halbes Jahrhundert vorher Niemand Geringeres als die orthodoxe lutherische Theologie selbst die Spitze umgebogen: Johann Gerhard in der Eingangs angeführten *Centuria* (Ausg. von 1620 S. 320) will doch nur, daß *variae religiones non facile zu toleriren seien, nisi civitas ita sit perturbata, ut sine totali intereccione aut sine sanguinis effusione res componi nequeat*, und in seinen *Locis* (loc. 25, p. 2, c. 7, sect. 5) fügt er hinzu: verschiedene Religionen im Lande zu dulden sei gestattet, so oft zu Ausschluß einer falschen Religion die Gewalt der Obrigkeit nicht ausreiche, oder wenn größerer Schaden dadurch vermieden werden könne. Es ist die Zeit, wo die Politik noch theologisch begründet zu werden pflegte, und ein Teil des theologischen Systems war: man wird nicht leugnen können, daß hier andererseits die Theologie auch Züge der Politik aufgenommen hat, die, so richtig sie politisch gedacht sind, theologisch doch nicht zu rechtfertigen waren.

Die Gesichtspunkte der *custodia prioris tabulae* und der ständischen *pacta religionis* waren nur in der Enge des alten Reichsterritoriums durchführbar gewesen; in einem State mit verschiedenartigen und der Regierung Rücksicht auf die Ungleichheit ihrer Lebensbedingungen auflegenden Landesteilen war ein weiterer Gesichtskreis geboten. Zuerst zeigte sich dies in den Niederlanden, und gab dort auch Theorien den Ursprung, die dann als solche Einfluß gewonnen haben; später trat es auch in Deutschland und hier in dem werdenden Großstate Preußen hervor. Als die lutherischen Landesherrschaften von Kurpfalz (1560), Stadt Bremen (1568), Nassau (1577), Wittgenstein, Solms, Wied (1577 bis 1586), Tiedlenburg und Steinfurt (1588), Anhalt (1596), Hessen-Kassel (1604), Lippe (1605) zur reformirten Kirche übergetreten waren, hatten sie ihre Untertanen, auf Grund der Custodie der ersten Tafel, gleichfalls dieser Kirche zugeführt; obwohl schon Hessen die alten Mittel gelinder, als bis dahin geschehen war, anwandte. Göbel, *Gesch. des christl. Lebens in der rheinisch-westphälischen Kirche*, 1, 379 f.; Jacobson, *Gesch. der Quellen des ev. Kirchenrechtes in Rheinland und Westphalen*, S. 575. 595. 611. 628; Vechler, *Gesch. der Synodal- und Presbyterialverfassung*, S. 110 f. 125 f. Als Kurfürst Johann Sigismund von Brandenburg im Jahre 1614 reformirt wurde, machte er einen ähnlichen Versuch nicht mehr, sondern organisirte ein Nebeneinander der lutherischen und der reformirten Kirche im Lande. v. Mülller, *Gesch. der evangel. Kirchenverfassung in der Mark Brandenburg*, S. 121 f. 133 f.; Jacobson, *Preussisches Kirchenrecht*, § 4, 33. Die brandenburgisch-lutherische Kirche war seitdem nicht mehr die Kirche des Landes, sondern der Lutheraner im Lande, wie die reformirte die der Reformirten, Einrichtungen, die alsdann der 7. Artikel des Osnabrücker Friedensinstrumentes von 1648 zum Muster allgemeiner Vorschriften über das gegenseitige Verhältniß reformirter und lutherischer Kirchenbildungen in einem und demselben Territorium genommen hat. Hier ist nicht eine neben einer recipirten bloß tolerirte Kirche, sondern im Lande bestehen zwei *ecclesiae receptae* nebeneinander.

Für eine solche Gestalt der Toleranz ließ sich die Theorie nicht mehr in der Weise Johann Gerhard's konstruiren: man mußte die Erscheinung in anderer Art zu begreifen suchen: es handelte sich nicht mehr um die Ausnahme prinzipieller Intoleranz, sondern es kam auf Begründung prinzipieller Toleranz an. Anstatt der bisherigen theologischen, wurde jetzt dafür eine rein politische, vom Staatsbegriffe ausgehende Grundlage genommen.

Den Staatsbegriff national zu fundamentiren, dazu fehlte in Deutschland, nachdem das Reich tatsächlich ein schwacher Bund geworden war, bei der Viel-

fähigkeit und größtenteils Oeringfügigkeit der Reichslande und ihrer überwiegend auf bloß privatrechtlichen Titeln, wie Kauf und Erbschaft, beruhenden historischen Individualisirung, jeder Anhalt. So war man von selbst auf einen social konstruirten Statsbegriff gewiesen, zu welchem die seit der Renaissancezeit eingeschlagene, um jene Zeit vielfach durch niederländische Anschauungen, deren oben erwähnt ist, bestimmte Richtung der juristischen und politischen Wissenschaft onehin neigte. Man begann, den Stat als durch Gesellschaftsverträge eingerichteten Interessenverband zu begreifen, die Statsgewalt aber führte man auf Unterwerfungsverträge zurück: jedes in den Verband eintretende Mitglied, nahm man an, habe durch den Eintrittsvertrag einem Teile seiner vorstatlichen Ungebundenheit zu Gunsten der Statszwecke entsagt, und insoweit sich zugleich dem Statsoberhaupt mittelst Unterwerfungsvertrages unterstellt. In solcher Art angesehen kommt also für das Verhältnis des States, bezw. der Statsgewalt auch zu den Kirchen alles darauf an, was jene Grundverträge darüber enthalten. Man konnte entweder annehmen, und dies ist die Meinung von Hugo Grotius, die kirchliche Einigung und Unterwerfung sei in der statlichen enthalten, die anstattliche Betätigung der Kirche sei in Wahrheit eine Funktion des States, die Kirchengewalt geschützt werden: Kollegialismus, zuerst entwickelt durch Samuel v. Pufendorf. Der Territorialismus ist die ältere Theorie, und lag in praktischer Handhabung dem Hergebrachten näher; er ließ der Landesobrigkeit alles, was man in deren Hand zu sehen schon gewont war, und unterstellte nur, statt der bisherigen theologischen Voraussetzungen, politische. Indem er dabei auf bekannte vordrissliche Gedanken des Altertums zurückgreift, ist er zwar an und für sich nicht minder intolerant, als die Theorie der Custodia prioris tabulae, denn wenn in der That die kirchliche Einheit des States zu dessen Natur gehört, so ist es offenbar gegen diese Natur, eine Mehrheit von Kirchen zuzulassen; aber da jene Einheit nicht mehr auf religiöser, sondern auf politischer Basis ruhte, so war die gleichfalls politische Motivirung einer ausnahmsweisen Toleranz wesentlich erleichtert. Über die mancherlei Streitigkeiten, welche das Zulassen solcher Ausnahmen hervorgerufen hat, s. den Artikel „Simultaneum“ Bd. XIV, S. 273 ff. Der Kollegialismus ist die jüngere Theorie, die kirchlich oft unrichtig angewandt und zu fehlerhaften und verwirrenden Konsequenzen mißbraucht worden ist, statlich aber einen wesentlichen Fortschritt bedeutet; denn es ist die Form, in welcher die den evangelischen Kirchen nicht minder, als der römisch-katholischen einwohnende sociale Selbstständigkeit, welche ihnen durch die altlandeskirchliche Entwicklung, von welcher die Rede gewesen ist, nicht bloß verkümmert, sondern abhanden gekommen war, begonnen hat, vom State widerhergestellt zu werden. Indem er dabei diese Kirchen, und ebenso die katholische Konfession, als religiöse Interessenverbände ansah und behandelte, wie sie das wirklich sind, konnte sich der Stat mit unbefangener Politik die Frage beantworten, inwieweit und unter welchen einschränkenden durch seine Gesamtinteressen gebotenen Bedingungen er eine Mehrzal solcher Interessenverbände nebeneinander bestehen lassen könne und wolle. Auf dem Wege gewann er den Standpunkt der modernen Toleranz, wie sie heute in Deutschland geübt wird.

Tatsächlich allerdings wurde dieser Standpunkt nur sehr allmählich gewonnen. Wir haben des Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg gedacht. Der große Kurfürst ging über den westphälischen Frieden hinaus, indem er 1688 auch den Arminianern Hausgottesdienst, 1686 den französischen, nach Aufhebung des Ediktes von Nantes eingewanderten Reformirten, obwohl sie sich nicht zur Augsburger Konfession bekannten, öffentliches Religionsbegrüßung gab. Mühlert a. a. O. S. 185. Was Preußen tat, mußte die Reichsgewalt geschehen lassen,

wenn aber kleinere Landesherren etwas Ähnliches unternahmen, so schritt sie ein. Als z. B. der Reichsgraf Ernst Casimir zu Munkel und Hsenburg allen, die sich in Büdingen niederlassen wollten, auch wenn sie nicht zu den drei im Frieden anerkannten Religionen gehörten, unbeschränkte Gewissensfreiheit anbot (29. März 1712), mußte er auf Klage des Reichsfiskals den Erlass zurücknehmen und eine Strafe zahlen. Fering, *Gesch. der Unionsversuche* 2, 339. Die oben im Eingange angeführte Literatur aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, namentlich die von Thomasius stammende und durch ihn, den emsigen Verarbeiter Pufendorff'scher Gedanken, angeregte, beschäftigt sich damit, die kollegialistische Toleranz zu verteidigen und zu empfehlen. Praktisch ging wiederum Preußen voran. Unter Friedrich dem Großen erhielten die Mennoniten, Unitarier (Socinianer), Arrianer, Schwentsebianer u. a. Duldung, so daß er in seiner Abhandlung *De la religion du Brandenbourg* (*Ouvrages de Frédéric*, Berl. 1846, 1, 212) sagen kann: „Alle diese Sekten leben hier in Frieden, und tragen gleichmäßig zum Wohle des States bei. Es gibt keine Religion, die sich in Betreff der Moral wesentlich von den anderen unterscheidet: sonach können sie den Staatsregierungen alle gleich sein, und dieselbe kann einem Jeden die Freiheit lassen, den Weg zum Himmel einzuschlagen, den er will. Er soll ein guter Untertan sein, das ist alles, was von ihm verlangt wird. Falscher Religionsseifer ist ein Tyrann, der die Provinzen entvölkert, Toleranz eine liebevolle Mutter, die sie pflegt und in ihrem Gedeihen fördert“. Es ist dieselbe Gesinnung, die sich in Friedrichs bekannter Marginalresolution ausspricht: „In meinem Lande kann jeder nach seiner Façon selig werden“. Allerdings waren für solche Toleranzideen des Königs mehr Voltaire's und der französischen Encyclopädisten Bearbeitungen des Bodenschen Gedankenstoffes, als Pufendorff und Thomasius die Vermittler gewesen. Joh. Merkel in der *Zeitschrift für luther. Theologie*, 1860, S. 35 f.; Jacobson, *Preuß. Kirchenrecht*, § 8, Not. 90 f., § 28. Ein Toleranzgesetz hat Friedrich der Große nicht erlassen, und völlige Gleichstellung mit den beiden evangelischen Kirchen erlangte unter ihm selbst die katholische Kirche noch nicht. Vasseyres, *Gesch. und Verfassung der kath. Kirche Preußens*, S. 260. 265; aber auch sie bewegte sich in Preußen freier, als in irgend einem anderen deutschen evangelischen State. Das Toleranzedikt Kaiser Josephs II. vom 18. Okt. 1781, über welches im Jahre 1881 eine reiche Literatur entstanden ist, und des sächsischen Prinzen Kurfürsten Clemens Wenzel von Trier 1783 waren Früchte gleicher französischer Bildung und Gesinnung, und Nachahmungen Friedrichs, die besonders den damals auch von anderen geistlichen Fürsten besser als vorher behandelten Protestanten zugute kamen. Mejer, *Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage*, 1, 78 f. Geseßlich für Preußen fixirt und dabei in Etwas fortentwickelt wurden die friedericianischen Anschauungen erst durch das Religionsedikt von 1788 und durch das Preussische Allgemeine Landrecht (1794), welches die katholische Kirche den beiden evangelischen vollkommen gleichstellt. Es ist der vollendete Ausdruck des Kollegialismus. Merkel a. a. O.; Mejer a. a. O. 414 f.

Unterdes war in Frankreich, wo Ludwig XVI. schon im November 1787 die protestantische Religionsübung wider freigegeben hatte, durch die Revolution die *liberté de tous les cultes* proklamirt worden (*Déclar. des droits de l'homme* vom 3. Nov. 1789, Art. 10, Konstitution von 1791 u. f. f.), und auch das napoleonische Frankreich behielt diese grundsätzliche Toleranz bei. Mit der französischen Gesetzgebung aber wurde sie ausgebehnt auf die seit 1794 in französischem Besitze befindlichen, durch den Luneviller Frieden 1801 an Frankreich auch abgetretenen linksrheinisch-deutschen Lande; während hinsichtlich der nach dem Reichsdeputationshauptschlusse vom 25. Febr. 1803 dafür eingetauschten rechtsrheinischen, bis dahin größtenteils ausschließlich katholischen „Entschädigungslande“ in § 60 und 63 dieses Reichsgesetzes zwar die „bisherige Religionsübung gegen Aufhebung und Kränkung aller Art“ in Schutz genommen, zugleich aber den neuen Landesherren das Recht gewürleitet wurde, „auch andere Religionsverwandte zu dulden, und ihnen den vollen Genuß bürgerlicher Rechte zu gestatten“. Hiermit überschritt das Reich seinerseits das Stadium des westphälischen Friedens. Wie

nötig dies war, bezeugt der Kaiser selbst in einem Hofdekrete vom 30. Juni des Jahres: „so vieles auch bereits über allgemeine und vollkommene Religions-toleranz gesagt und geschrieben worden“, bemerkt er, „könne doch die Wirkung davon noch nicht in die Grundgesetzgebung des deutschen Reiches übergegangen heißen, denn der Grundsatz einer allgemeinen wechselseitigen Duldung und des vollen Genusses bürgerlicher Rechte für alle Religionsgenossen sei noch nicht einmal in Ansehung der drei christlichen Konfessionen in den sämtlichen Ländern des deutschen Reiches anerkannt, und es bestehen noch andere selbst feierlich garantierte Grundsätze, die durch den Geist einer allgemeinen und vollkommenen Religionsduldung weder geleitet sind, noch als fortschreitende Wirkung derselben betrachtet werden können“. — So z. B. wurden im Erzstifte Köln (Jacobson, Gesch. der Quellen des preuß. Kirchenrechtes, Th. 4, S. 476. 483. 484) und in den Bistümern Münster, Paderborn (das. S. 511. 582) erst bei der Besetzung des linken Rheinufers, oder in Folge des Reichsdeputationshauptschlusses den Protestanten Duldung zu Teil. Auch Bayern erließ erst am 21. August 1801 ein Edikt, nach welchem fortan auch Nichtkatholiken zu Erlangung des Bürgerrechtes zugelassen wurden. Ebenso nahmen die von Frankreich in Deutschland gegründeten Vasallenstaaten — Liebenberg, Großherzogtum Frankfurt, Königreich Westphalen — das Prinzip der Freiheit aller Kulte an, und in den Accessionsurkunden zum Rheinbunde ließ Napoleon wenigstens die beitretenden protestantischen Staaten versprechen, der katholischen Kirche Parität mit der Landeskirche und den Katholiken volle bürgerliche und politische Rechte zu gewähren, woraus wiederum verschiedene partikuläre Toleranzgesetzgebungen hervorgegangen sind. Die deutsche Bundesakte vom 8. Januar 1815 erwähnte nach längerer Verhandlung (Mejer, Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage, 1, 446 f.) die Gleichstellung der Kirchen als solcher nicht, sondern wiederholte nur (Art. 16): „die Verschiedenheit der christlichen Religionsparteien“ — es sind, wie aus jener Verhandlung hervorgeht, nur Lutheraner, Reformirte und Katholiken genannt — „kann in den Ländern und Gebieten des deutschen Bundes keinen Unterschied im Genusse der bürgerlichen und politischen Rechte begründen“.

Schon der westphälische Friede (J. P. O. Art. 5, § 35) hatte für Protestanten, die in katholischen, und für Katholiken, die in protestantischen Gebieten toleriert werden mußten, bestimmt, daß sie nullibi ob Religione despectui habeantur, und hatte bürgerliche Rechte bezeichnet, von denen sie nicht ausgeschlossen werden durften. Dies dehnte die deutsche Bundesakte in erwünschter Weise aus. Dagegen über das genossenschaftliche Leben der Kirchen samt seiner Entfaltung und Handhabung traf sie keinerlei Bestimmung, sondern überließ das dahin Gehörige den partikulären Gesetzgebungen.

Für diese war entscheidend die Entwicklung des öffentlichen Rechtes vom sogenannten Polizeistate zum konstitutionellen State der Gegenwart. Der Polizeistat, wie er überhaupt die socialen Interessen als statliche zu betreiben und so nach in die Hand der Staatsgewalt zu nehmen gewont war, behandelte auch die kirchlich-socialen Interessen in solcher Weise; seine Praxis war territorialistisch. Selbst wo er, wie in Preußen, kollegialistisch gedachten Einrichtungen gegenüberstand, bog er sie territorialistisch um, indem er die statliche Aufsicht zur statlichen Leitung steigerte. Der konstitutionelle Stat dagegen läßt die Bewegung der Gesellschaft, so viel es ihm möglich ist, frei, läßt sie ihre Interessen, indem sie ihre Angelegenheiten selbst verwaltet, nach eigenen Gesichtspunkten verfolgen; durch die Reihe der in den neueren Verfassungsurkunden speziell gewährleisteten sog. konstitutionellen „Freiheiten“ wird diese Selbständigkeit der socialen Bewegung in verschiedenen Richtungen gesichert. Und auch hier kommt sie wie der Gesellschaft überhaupt, so insbesondere den kirchlichen Interessenverbänden zu Gute. Die älteren deutschen Konstitutionen, wie die bayerische und badische von 1818, die württembergische, dann die Verfassungsurkunden der dreißiger Jahre gingen hierin noch nicht so weit, wie die seit 1848, dem Jahre, wo der Konstitutionalismus in Deutschland zum Durchbruche kam, erschienenen. Hier wird genügen, Beispiele anzuführen.

Für den einzelnen Staatsangehörigen bestimmt schon die bayerische Verfassung vom 26. Mai 1818, § 9: „Jedem Einwohner des Reiches wird vollkommene Gewissensfreiheit gesichert; die einfache Hausandacht darf daher Niemandem, zu welcher Religion er sich bekennen mag, untersagt werden“. Ebenso die badische Verfassungsurkunde vom 22. August 1818, § 18: „Jeder Landeseinwohner genießt der unge störten Gewissensfreiheit und in Ansehung der Art seiner Gottesverehrung des gleichen Schutzes“. Es ist die oben angeführte Bestimmung des westphälischen Friedens, aber nicht mehr auf die drei christlichen Konfessionen beschränkt, sondern ausgedehnt auf sämtliche Religionen. Auf diesem Punkte konnten auch die späteren Verfassungsurkunden nur insofern weiter gehen, als in ihnen außer der Hausandacht auch die öffentliche Religionsübung eingeräumt wurde. In Betreff der bürgerlichen und politischen Rechte der Staatsangehörigen hatten sich jene älteren Verfassungen beschränkt, sie nach Vorgang der Bundesakte den drei christlichen Hauptkonfessionen gleichmäßig zuständig zu erklären, und im allgemeinen blieb das, insbesondere hinsichtlich der politischen Rechte, so bis 1848. Die seit diesem Jahre erschienenen Verfassungsgesetze — z. B. badisches Gesetz v. 17. Februar 1849, Art. 2 u. a. — dehnen auch dies auf alle Religionen aus. Art. 12 der preussischen Verfassung vom 31. Jan. 1850 lautet: „Die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, der Vereinigung zu Religionsgesellschaften und der gemeinsamen häuslichen und öffentlichen Religionsübung wird gewährleistet. Der Genuß der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte ist unabhängig vom religiösen Bekenntnisse. Den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Pflichten darf durch die Ausübung der Religionsfreiheit kein Abbruch geschehen“. Im allgemeinen schließen sich diese und ähnliche Gesetzesbestimmungen an Art. 14 der Frankfurter Grundrechte des deutschen Volkes von 1848 an. Die letzten Reste von Ungleichheiten, die übrig waren, hat dann das Bundes-(Reichs-)Gesetz, betreffend die Gleichstellung der verschiedenen Konfessionen in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung, vom 3. Juli 1869 getilgt.

Wegen der „Vereinigung zu Religionsgesellschaften“ verweist Art. 12 der preussischen Verfassungsurkunde auf Art. 31 und 32, richtiger Art. 30 und 31 des Gesetzes, wo es heißt: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen“ u. s. w. Das Nähere ist später durch das Vereinsgesetz bestimmt. Ähnliche Zusicherungen enthalten sämtliche neuere Konstitutionen. Wie sich auch bei etwas beschränkteren Verhältnissen die Praxis gestaltete, zeigt der Erlass des hannoverschen Ministeriums vom 5. Februar 1853, welcher sich über § 6 des hannoverschen Gesetzes vom 5. Sept. 1848 ausspricht. Dieser Paragraph, sagt es, „sichert jedem Landeseinwohner neben völliger Glaubens- und Gewissensfreiheit nur das Recht zu Religionsübungen mit den Seinigen in seinem Hause. Eine weitere Religionsübung wird aber dadurch noch nicht als eine Weiteres verboten, sondern nur als verfassungsmäßig nicht garantirt zu betrachten sein. Vielmehr erscheint, da zugleich in § 4 des Gesetzes freies Vereinigungs- und Versammlungsrecht unter Beobachtung der Gesetze gewährt ist, da ferner diejenigen Bestimmungen außer Kraft gesetzt sind, nach welchen landesverfassungsmäßig die Zulassung von Sekten der ausdrücklichen Aufnahme bedurfte, wie jede sonstige Vereinigung und Versammlung, so auch diejenige zu religiösen Zwecken als statlich erlaubt, wenn und soweit sie unter Beobachtung der Gesetze stattfindet. Auch fehlt es gegenwärtig, nachdem die Zulassung von Sekten durch ausdrückliche Aufnahme nicht mehr bedingt ist, an einem gesetzlichen Grunde, um die Vornahme religiös-geistlicher Acte in den sektirerischen Religionsgesellschaften und in deren Namen von Staatswegen schlechthin zu verbieten; nur daß selbstverständlich solche Acte . . . bürgerliche Wirksamkeit nicht in Anspruch nehmen dürfen“. Die Rekonstitution einer Religionsgesellschaft von statlicher Genehmigung abhängig zu machen, erschien also auch hier seit Einführung der Gewissensfreiheit nicht mehr statthaft. Anderwärts hat man diese statliche Schranke aufrecht erhalten, so z. B. in Sachsen. Gesetz vom 20. Juni 1870, § 21 in Richter-Dobe's Zeitschr. für Kirchenrecht 9, 465 f.

Jene kirchenrechtliche Theorie, welche sich mit den oben angeführten Bestimmungen des westphälischen Friedens auseinanderzusetzen hatte, hat seit Anfang vorigen Jahrhunderts eine Kategorien-Scala des Grades ausgebildet, in welchem eine Religionsgesellschaft vom State, sobald er sie nicht mehr ausschließt (*reprobatio*), zugelassen werden kann. Der geringste Grad — Ausschluß der Defener zwar nicht mehr vom Bande, aber vom vollen Staatsbürgerrechte — wird hierbei auch noch als „*Reprobation*“ bezeichnet. Es folgt die *devotio domestica*, Zulassung mit Hausgottesdienst, entweder one Geistlichen (*simplex*) oder mit Zuziehung eines solchen (*qualificata*). Da der Geistliche im Auftrage seiner Kirche handelt, so wird mittels der *qualificata* die Kirche als Anstalt zugelassen, während die *simplex* nur den Einzelnen ihrem Glauben gemäß zu leben erlaubt. Der westphälische Friede kennt nur erstere Kategorie. Ein Mehreres gibt die Erlaubnis des *exercitium religionis*, nämlich die Zulassung kirchlichen Gemeindegottesdienstes: *privatum* genannt, wenn die Religionsgenossenschaft als nicht wesentlich privilegirter Verein, *publicum*, wenn sie als wesentlich privilegirter vom State behandelt wird. In älterer Zeit verstand man unter dem *publicum religionis exercitium* einer Kirche, daß sie katholischerseits als *religio de jure dominans*, protestantischerseits als Landeskirche anerkannt, daß also die Gesamtheit der öffentlichen Einrichtungen des Landes nach ihren Gesichtspunkten und gemäß der Voraussetzung, daß die Landesgenossen ihr angehören, ausgestaltet sei. Seit durch die dargelegte Entwicklung des Toleranzprinzips diese älteren Zustände alterirt worden sind, pflegt man unter das *publicum religionis exercitium* die Verleihung von Korporationsrechten an die Kirche zu verstehen, was im allgemeinen nach den neueren Verfassungen — z. B. Preuß. Verf. Art. 13 — nur durch ein Gesetz geschehen kann. In der daselbst Art. 12 gewährleisteten „öffentlichen Religionsübung“ ist eine solche Verleihung also nicht bereits enthalten. Daß aber die beiden evangelischen Hauptkonfessionen und ebenso die katholische Konfession Korporationsrechte in Preußen bereits besitzen, unterliegt keinem Zweifel. Das Reichsstrafgesetzbuch § 166 gewährt einer „mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebietes bestehenden Religionsgesellschaft“ besonderen Schutz gegen Injurien, und erkennt dadurch diese moderne Begriffsbestimmung der *ecclesia recepta* gleichfalls an. — Will man an der Hand der genannten Stufenleiter den heutigen Stand der deutschen Toleranzverhältnisse bestimmen, so besteht der Fortschritt seit dem westphälischen Frieden zur Gegenwart darin, daß Toleranz nicht mehr bloß gegen Lutheraner, Reformirte und Katholiken, sondern gegen alle Religionen geübt und daß das Minimum des jeder einzelnen Religion Gewährleisteten nicht mehr bloß *devotio domestica*, sondern *religionis exercitium privatum* ist. Ob eine von ihnen ein Mehreres habe, und wie dies bemessen sei, entscheidet das Partikularrecht.

In Anlaß eines Vortrages „Über christliche Toleranz“, den F. Jul. Stahl am 29. März 1855 im Evangelischen Verein in Berlin gehalten hatte und durch den Druck (Berlin 1855) veröffentlichte, entspann sich zwischen ihm und Chr. G. Jos. Bunsen, welcher in seiner Leipzig 1856 erschienenen Schrift „Zeichen der Zeit“ diesen Vortrag angriff und Stahls Gegenschrift „Wider Bunsen“ (Berlin 1856) hervorrief, eine von lebhaftem Interesse der Tageslitteratur begleitete Kontroverse über Toleranz. Stahls Vortrag war vorbereitet durch die von ihm auf dem Berliner Kirchentage von 1853 über die Behandlung von Sekten gehaltenen Rede, und war im Punkte dieser Behandlung in gewissem Sinne genehmigt worden durch eine Reihe im Juni 1855 von der Eisenacher Konferenz über dieselbe gefaßten Beschlüsse. S. deren Protokolle S. 16 f. Er litt an der Unklarheit des Begriffes „christlicher“ Stat, von dem Stahl ausging, und der ihn veranlaßte, wie er einerseits der Staatsobrigkeit die *Custodia prioris tabulae* zuschrieb, one doch ernstlich deren Konsequenzen ziehen zu wollen, so andererseits zwischen statlicher und kirchlicher Toleranz, denn er verwendet diesen Ausdruck mit der vollen Ungenauigkeit des gemeinen Sprachgebrauches, nicht zu unterscheiden. Dieselbe populäre Ungenauigkeit findet sich auch auf Bunsens Seite, und da beiden Teilen die Frage vielfach nur als Anhalt und Gelegenheit diente, gleichzeitig an-

here Streitpunkte zu erörtern, so ist für die Sache selbst die Kontroverse wenig förderlich gewesen.

Die römisch-katholische Kirche hält in Betreff der statlichen Toleranz den vorreformatorischen Standpunkt fest, findet sie also schlechthin verwerflich, wodurch sie selbstverständlich nicht gehindert ist, sich der Vorteile zu bedienen, welche ihr durch die Annahme des Toleranzprinzips seitens des modernen States und durch die konstitutionelle Freiheit der Gesellschaft entgegengebracht worden sind. Schon der Toleranz des westphälischen Friedens gegenüber erklärte erst der päpstliche Nuntius Ghigi (Protestation vom 26. Okt. 1648), dann der Papst selbst (Bulle *Zelo domus Dei* vom 20. Nov. 1648), daß sie unberechtigt sei. Der Papst annullirte die desfallsigen Bestimmungen des Friedens, und zwar schon aus eben dem Grunde, mit welchem von der Kurie und ihren Deuten auch die moderne kirchenpolitische Gesetzgebung für nichtig erklärt wird, weil die Staatsgewalt zu Erlass derartig die Kirche berührender Ordnungen nicht kompetent sei. Ähnliche Verwerfungen der statlichen Toleranz sind häufig wiederholt worden, auch in den Zeiten der größten Schwäche des römischen Stules, aber er hat das vorreformatorische Kegerrecht niemals zurückgenommen. Von jenen Verwerfungen genügt es, hier anzuführen die Breven Papst Pius VII. v. 12. Febr. und 19. Nov. 1803 gegen Zulassung der Protestanten in Bayern (v. Sacherer, *Staat u. Kirche in Bayern*, S. 50 f. u. Urkunden-Num. 3 u. 5), die Äußerungen Papst Leo XII. 1825 und Gregors XVI. in der Encyclica *Mirari* vom 15. August 1832 bei Roskovány *Monumenta Catholica pro independentia potestatis ecclesiasticae* 2, 239. 324; vgl. auch das. 1, 513 f. 2, 80. In seiner sein Studienebdikt enthaltenden Encyclica vom 1. Sept. 1831 spricht Gregor XVI. von dem „Unsinne“ der Gewissensfreiheit. Ferner Papst Pius IX. Encyclica vom 8. Dezember 1864, welche das Toleranzprinzip schlechthin verwirft, und in dem hinzugefügten *Syllabus errorum nostri temporis* die Nummern 77. 78; vgl. 15. 18. 21. 33. 40. 55. Auch die von Papst Pius XIII. unter dem 1. Nov. 1885 erlassene Encyclica „über die christliche Konstitution der Staaten“ wiederholt einfach die alten kurialen Sätze, wie sie auch ausdrücklich auf Gregors XVI. angeführte Encyclica *Mirari vos* und auf den *Syllabus Pius IX.* Bezug nimmt.

Zwar fügt sie hinzu: „Wenn die Kirche es für unerlaubt erklärt, den mancherlei Religionen gleiches Recht einzuräumen, so verurteilt sie darum doch nicht diejenigen Staatsobrigkeiten, welche zur Erlangung eines großen Gutes oder zur Verhütung eines großen Übels tatsächlich dulden, daß im State verschiedene Kulte bestehen. Auch pflegt die Kirche sehr darauf zu dringen, daß Niemand widerwillig zur Annahme des katholischen Glaubens gezwungen werde, weil, wie Augustinus weise erinnert, „der Mensch nur glauben kann, was er will“. *Tract.* 22 und *Joh.* 2. Allein diese Äußerungen schränken die päpstliche Verwerfung der Toleranz keineswegs ein. Der zweite Satz könnte eine Aufhebung des alten Kegerrechtes zu enthalten scheinen, und es wäre dann merkwürdig, daß der Papst sich auf Augustinus, eben den Kirchenvater beruft, welcher als Erster die Pflicht geltend gemacht hat, Keger zum Gehorsam eventuell zu zwingen. Aber wenn man nicht vergißt, daß die römische Kurie jeden gültig Getauften für einen solchen ansieht, der die „Annahme des katholischen Glaubens“ bereits willig vollzogen habe, so hört der scheinbare Widerspruch auf. Nur Nicht-Christen sollen nicht gezwungen werden; legerische Christen sind, da die Kbertaufen als Tausen gelten, dem Zwange allerdings unterworfen, sobald nur der Stat seinen Arm dazu hergibt. Papst Leo XIII. hält ganz wie seine Vorgänger daran fest, daß die Staatsgewalt an und für sich diesen weltlichen Arm hergeben mußte. Nur so viel räumt er, wie auch diese Vorgänger schon getan haben, ein, daß die Staatsgewalt, welche Keger tatsächlich duldet, nicht one Weiteres deswegen zu „verurteilen“, sondern daß ihr ein den Umständen entsprechendes Temporisieren zuzugestehen sei. Ausdrücklicher ist dies bei Abschluß des österreichischen Konfordates von 1855 in bekannter Art zur Sprache gekommen. Allein die offiziell katholische Verwerfung der Toleranz bleibt bei einer solchen Einräumung doch ebendieselbe, und es bleibt ebenso das mit den Mitteln ihres sozialen Einflusses

arbeitende Bestreben der offiziellen katholischen Kirche und ihre Hoffnung, daß die Staatsgewalten von ihrer vermeinten Pflicht der Intoleranz künftig wiederum überzeugt werden und ihr dann auch tatsächlich nachkommen möchten. Mejer.

Zuch, Friedrich, namhafter Exeget des Alten Testaments, insbesondere hervorragender Kenner und Förderer der biblischen Geographie. Am 17. Dezember 1806 in Quedlinburg geboren, besuchte er das damals unter Rektor Kraft's Leitung stehende Gymnasium zu Nordhausen und bezog 1825 die Universität Halle, um hier theologischen und orientalischen Studien obzuliegen, zu denen ihn Gesenius, der Neubegründer der hebräischen Grammatik und Lexikographie, anregte. Doch trat er auch zu H. Ewald in nähere, für ihn von tief eingreifendem Einflusse gewordene Beziehungen; besonders hat er sich auch noch später in seinen Vorlesungen über hebräische Grammatik eng an Ewald angeschlossen. Im Jahre 1829 zu Halle zum Doktor der Philosophie promovirt, habilitirte er sich 1830 daselbst in der philosophischen Fakultät durch eine kritische Herausgabe des arabischen Textes der einen Teil der Geographie Abulseba's bildenden „Beschreibung Mesopotamiens zwischen Euphrat und Tigris“, zu welcher ihm Ewald nach seinen Excerpten aus dem Göttinger Codex jenes Werkes des berühmten arabischen Geographen und Historikers Beiträge lieferte. Seine Vorlesungen erstreckten sich zunächst über das Hebräische und die verwandten semitischen Sprachen, später auch über alle auf das Alte Testament bezüglichen Disziplinen. 1838 erschien sein Hauptwerk, der Kommentar über die Genesis, eine in mehrfacher Hinsicht bahnbrechende Arbeit. Nachdem er von der Universität Zürich zum Vicentiaten der Theologie ernannt worden war und sodann in Halle eine außerordentliche Professur erhalten hatte, folgte er 1841 einem Rufe an die Leipziger Universität. Zwei Jahre später, 1843, rückte er in eine ordentliche Professur ein, nachdem ihm kurz zuvor die theologische Fakultät der Universität Tübingen die theologische Doktorwürde verliehen hatte. Unter seinen Vorlesungen, die sich eines großen Zuspruchs erfreuten, waren, entsprechend den wissenschaftlichen Neigungen Zuchs, besonders die über Geographie Palästinas, über hebräische Grammatik und über das Buch Hiob beliebt. Ein Meister der Form und in seltenem Maße mit der Gabe lehrhafter Mitteilung ausgerüstet, wußte er seine Zuhörer nicht nur momentan zu fesseln, sondern auch dauernd anzuregen und für ein eingehenderes Studium des Alten Testaments zu begeistern, wie viele dankbare Schüler Zuchs dem Unterzeichneten bezeugt haben. Seine Verdienste um die theologische Wissenschaft und um die Kirche Sachsens wurden von der Regierung durch die Verleihung des Titels eines Königl. sächsischen Kirchenrates anerkannt. Auch hatte er bereits 1853 mit der dritten Professur das Kanonikat im Stifte Reitz erlangt und war einige Jahre später in die erste Professur eingerückt. Er starb nach längerem Leiden am 12. April 1867.

Die kleineren Abhandlungen, welche Zuch außer seinem Genesiskommentare, zumelst als Leipziger Universitätsprogramme, veröffentlicht hat, zerfallen in solche sprachlichen und geographischen Inhaltes. Zu den ersteren gehört das Pfingstprogramm vom Jahre 1854: *De Aethiopicarum linguarum sonorum proprietatibus quibusdam Commentatio* (4. 22 S.), welches über die u-haltigen Rehl- und Gauenlaute der äthiopischen Sprache handelt, und ein anderes Programm aus demselben Jahre über ein ähnliches, im Titel bezeichnetes Thema: *De Aethiopicarum linguarum sonorum sibilantium natura et usu Commentatio* (4. 12 S.); ferner das Reformationsfestprogramm von 1849, welches die syrische Pterateuchhandschrift der Leipziger Universitätsbibliothek (Codex Tischendorfianus XIII., nicht jünger als aus dem 10. Jahrhundert), die das Stück Gen. 50, 7 bis Exod. 18, 9 (exkl. Exod. 8, 22 bis 10, 19) enthält, zum Gegenstande hat. Dem Gebiete der semitischen Epigraphik zugehörend und wegen der Eigenart der behandelten Inschriften auf dem Grenzgebiete zwischen Sprachforschung und Geographie sich bewegend ist der Aufsatz über „Einundzwanzig sinaitische Inschriften. Versuch einer Erklärung“ (zuerst in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. III, S. 129—215; auch separat erschienen, Leipzig 1849, 8. 87 S.), in welchem Zuch den Nachweis zu führen suchte, daß der Dialekt jener Inschriften

ein rein arabischer sei, weshalb ihre Verfasser Angehörige der arabischen Stämme sein müßten, die, auf der Halbinsel einheimisch, vielleicht amalekitischen Ursprunges und Anhänger eines sabäischen Kultus waren und deren Pilgerfahrten den vorislamischen Heiligtümern der Sinaihalbinsel und ihren altheidnischen Festen galten, wogegen sich neuerdings herausgestellt hat, daß die Sprache der Inschriften mit Ausnahme der arabischen Eigennamen ein aramäischer Dialekt ist, dessen sich jedoch die arabischen Stämme der seit dem 2. Jahrhundert v. Chr. bis zur Zeit Kaiser Trajans über das Ostjordanland vom Hauran bis zum Alanitischen Meerbusen herrschenden heidnischen Nabatäer bedienten.

Den größten und wichtigsten Teil der kleineren Schriften Zuchs nehmen geographische Untersuchungen ein. Hierher gehören außer der bereits erwähnten Habilitationsschrift: *Abulfedanas descriptionis Mesopotamias specimen* (Halle 1830, 4. 29 S.) folgende Werke, welche auf eine eingehendere und richtigere Kenntnis des Landes und der Geschichte des Volkes Israel und anderer Völkerschaften Vorderasiens abzielen und dadurch dem Verständnisse der heiligen Schriften dienen wollen: zunächst die Schrift: *De Nino urbe animadversiones tres* (1845, 8. 67 S.; als Particula I. von nicht weiter erschienenen *Commentationes geographicae* bezeichnet), in welcher Zuch gegenüber der damals vielfach Anklang findenden Behauptung Mannerts (Geographie der Griechen und Römer, Bd. V, S. 444 ff.), daß Ninive in der Nähe von Babylon gelegen habe, endgültig nachweist, daß die einstige Hauptstadt der Assyrier nur am östlichen Ufer des Tigris gelegen haben könne, was nebst der Identifizierung von Calach mit Barissa und von Kufundschil mit Respila durch die Entdeckungen eines Botta, Layard u. a. in Aufsehen erregender Weise bestätigt wurde; die zwei Programme: „Reise des Scheich Ibrahim el-Khijari el-Medeni durch einen Teil Palästinas“ (Pfingstprogramm von 1850, 4. 19 S.) und „Antoninus Martyr, seine Zeit und seine Pilgerfahrt nach dem Morgenlande“ (Pfingstprogramm von 1864, 4. 39 S.), welche die Berichte zweier Palästina-Reisenden, eines 1672 n. Chr. Geburt gestorbenen Muhammedaners und eines christlichen Abendländers, des im letzten Viertel des 6. Jahrhunderts lebenden Pilgers aus Piacenza, behandeln und durch die Menge der darin niedergelegten interessanten und wertvollen Beobachtungen die Kenntnis des heiligen Landes fördern wollen; sowie das Programm über „Masaba, die herodianische Felsenfeste, nach Fl. Josephus und neueren Beobachtern“ (Reformationsfest 1863, 4. 39 S.), in welchem Zuch die Identität jener fast unzugänglichen Felsenklippe am westlichen Ufer des toten Meeres, an deren altertümliche Reste von Befestigungen und Baulichkeiten sich blutige Erinnerungen knüpfen, mit dem Trümmerhügel Sebbeh zur Evidenz erhebt. — Ferner eine Reihe von Abhandlungen, welche schwierige Stellen der heiligen Schrift und des Josephus, in denen geographische Verhältnisse in einer für unser Verständnis nicht unmittelbar ausreichenden Weise geschildert werden, erläutern sollen: der Aufsatz „Bemerkungen zu Genesis Kap. 14“ (zuerst in der Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft, Bd. I, 1846, S. 161–194; widerabgedruckt in der 2. Auflage des Genesiskommentars S. 257–283), eine Musterleistung, in welcher Zuch durch den genauen Nachweis der einzelnen Phasen des Zugs des feindlichen Heeres der oberasiatischen Herrscher nach der Landschaft des toten Meeres, sowie seiner Beweggründe zugleich den historischen Charakter jenes uralten Berichtes feststellte; die kleine Schrift über „die Himmelfahrt Jesu, eine topographische Frage“ (Universitätschrift, Leipzig 1857, 8. 10 S.), in welcher er nachweist, daß nach der heiligen Schrift Bethanien als der Ort bezeugt ist, wo der scheidende Erlöser, vor den Augen seiner Jünger emporgehoben, zu seiner himmlischen Wohnstätte einging und daß die Jünger über den Ölberg, und zwar auf dem Wege über den mittleren und höchsten Gipfel des Ölberges, nach Jerusalem zurückkehrten; sowie die „Quaestio de Flavii Josephi loco B. J. IV, 8, 2“ (Pfingstprogramm 1860, 4. 17 S.), in welcher er die Schilderung der Lage von Jericho in der „großen Ebene“ zwischen dem See Genesareth und dem toten Meere in jener schwierigen Stelle bei Josephus erläutert. — Hierzu kommen noch einzelne Abhandlungen, in denen schwierige Textstellen in der Bibel und bei Jo-

sephus verbessert werden: *Commentatio de Masalaw et Arabelais* 1 Raff. 9, 2 (Reformationsfestprogramm 1853, 4. 21 S.) und *Quaestiones de Flavii Josephi libris historiois* (Reformationsprogramm 1859, 4. 22 S.).

Alle diese einzelnen Abhandlungen sind durch vorzügliche Methode der Forschung und Darstellung ausgezeichnet. Dasselbe gilt auch von dem Hauptwerke Tuchs, seinem „Kommentar über die Genesis“ (Halle 1838, 2. Aufl. 1871, besorgt von Prof. Dr. A. Arnold, nebst einem Nachwort von A. Merx, groß 8., CXXII, 506 S.). Derselbe war damals in mehrfacher Hinsicht eine bahnbrechende Arbeit: in formeller Hinsicht wegen der mehr reproduktiven Form der Erklärung, die das Ganze stets im Auge behält, und wegen seiner klaren und fließenden Diktion, in Beziehung auf die Exegese selber durch seine grammatische Akribie und besonders durch sein reiches und gebiegenes Material zur Erläuterung der topographischen Verhältnisse, der Natur und Bodenbeschaffenheit, der Fauna und Flora, sowie der Sitten der Bewohner des Landes Palästina, rücksichtlich der Auffassung des Inhalts wegen der durch seine Darlegungen über „Sage und Mythos“ begründeten Anerkennung des historischen Kernes der israelitischen Vorgeschichte und seiner Betonung des reineren, erhabeneren Gottesbewusstseins, sowie endlich auf dem Gebiete der Kompositionskritik wegen der scharfsinnigen Durchführung der von Bleek zuerst aufgestellten Ergänzungshypothese, die freilich bald nachher durch die neuere Urkundenhypothese ein für allemal abgelöst wurde. Andererseits hat Tuch in dem Bestreben, vor allem die historische Seite der israelitischen Religionsvorstellungen zu erfassen und ihren historischen Wert durch eine Vergleichung mit den Vorstellungen verwandter semitischer Völker festzustellen, bisweilen unter dem Einflusse des Hegelianismus die tiefere biblisch-theologische Bedeutung einzelner Begebenheiten und Aussprüche, ihren Wert für das religionsgeschichtliche Werden innerhalb der israelitischen Religion und ihren Einfluß auf die dogmatische Anschauung auch der christlichen Religion nicht hinreichend tief erfaßt. — Diese schriftlich vorliegenden Geistesprodukte Tuchs lassen eine durch und durch vornehme wissenschaftliche Natur und Art erkennen; alles ist wol erwogen und durchdacht, und es kommt auch alles in einer durchaus gewählten und dabei doch ungezwungenen Form zum Ausdruck. Tuchs bleibendes Verdienst besteht aber darin, daß er sein besonderes Charisma für die Erforschung und Aufhellung schwieriger topographischer und geographischer Fragen in den Dienst der Bibelforschung gestellt und treu zu Gunsten dieser genützt hat; seine geographischen Untersuchungen sind noch heute von unbestrittenem Werte und zugleich durch die sprachliche Akribie, die sachliche Klarheit und die treffliche Methode der wissenschaftlichen Arbeit für alle Zeiten muftergültig. — Vgl. meinen auf Grund einer akademischen Gedächtnisrede über Tuchs Leben und Schriften veröffentlichten Aufsatz: „Tuchs Einfluß auf die Entwicklung der alttestamentlichen Wissenschaft“ in der Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, Jahrg. VI, 1886, S. 169—188, wo nähere Ausführung und weitere Begründung für die oben mitgeteilte Beurteilung der wissenschaftlichen Arbeiten Tuchs gegeben ist. B. Ryfel.

Tschirner, Heinrich Gottlieb, wurde am 14. November 1778 zu Mittweida in Sachsen geboren (sein Geburtshaus ist mit einer Erinnerungstafel versehen worden). In dieser Stadt wirkte sein Vater seit 1775 als Diakon, seit 1793 als Oberpfarrer, er war ein trefflicher Prediger und Seelsorger. Von ihm und einem Hauslehrer empfing Tschirner den ersten Unterricht. Dreizehn Jahre alt kam er auf das Lyceum zu Chemnitz. Hier wurden Winzer (später Prof. d. Theol. zu Leipzig), Facilibes (später Sup. zu Osha), Bretschneider (später Generalsup. zu Gotha) und Meander (später Bischof zu Berlin) seine Mitschüler und Freunde. Sehr gefördert ward er in seiner Ausbildung durch den Privatunterricht, welchen ihm der ausgezeichnete Philolog König (später Rektor von St. Afra zu Meissen) erteilte, durch den anregenden Umgang mit einem älteren Freunde, dem Historiker Böllig, und durch die trefflichen Predigten des Sup. Merkel. Schon zu Ostern 1796 bezog er die Universität Leipzig, wo Bed,

Gottfr. Hermann, Wend, Wieland, Platner, Cäsar, Heydenreich, Carus, Kühnöl, die beiden Rosenmüller, Burscher, Zittmann und Reil seine Lehrer wurden; besonders dem letztgenannten schloß sich Tzschirner mit inniger Verehrung an. Von diesem wie auch von Pölig wolberaten, betrieb er mit großem Eifer seine gelehrten Studien, nebenbei beschäftigte er sich mit poetischen Versuchen. Bereits im Juli 1798 hielt er seine erste öffentliche Rede (die sogen. Regelsche Gedächtnisrede, *De pretio atque honore viris doctis statuendo*) und im August 1799 trat er bei einer Habilitationsdisputation als Respondent auf. Im Oktober dieses Jahres wurde er Magister und bestand bald darauf in Dresden sein theologisches Kandidaten-Examen in so ausgezeichnete Weise, daß ihm der Oberhofprediger Reinhard riet, die akademische Laufbahn einzuschlagen. Das entsprach ganz den Wünschen des von Liebe zur Wissenschaft erfüllten jungen Mannes. — Im Februar des Jahres 1800 habilitierte sich Tzschirner in Wittenberg und wurde bald darauf Adjunkt (etwas mehr als Privatdocent) der philosophischen Fakultät (*Observationes ad Pauli Ap., epistolarum scriptoris, ingenium spectantes*, P. I. II. III. Viteb. 1800). Ein anderer Adjunkt, der nachere Krug, wurde damals sein Freund. Mit diesem teilte Tz. die Liebe zu philosophischen Studien, insbesondere war es die empirische Psychologie, welche ihn anzog, der Mensch und „die menschlichen Dinge“ waren schon jetzt und blieben stets der Gegenstand seines höchsten Interesses. Über jene Wissenschaft begann er nun auch zu lesen, und er fand Beifall. Aber schon nach kurzer Zeit sah er sich genötigt, diese so hoffnungsvoll begonnene Tätigkeit einzustellen, da ihn der schwererkrankte Vater zum Substituten beehrte. Tzschirner war eben im Begriff in diese Stellung einzutreten, als der Vater starb. Um die Mutter und zwei jüngere Brüder unterstützen zu können, übernahm er nun das eben erledigte Diakonat zu Wittweida. Bei aller Pflichttreue, die er diesem Amte widmete, fand er doch noch Muße zu litterarischer Beschäftigung. Er gab mit Mauchart das Neue allgemeine Repertorium für empirische Psychologie und verwandte Wissenschaften (2 Bde., Leipzig 1802 f.) heraus; er veröffentlichte die Schriften: *Leben und Ende merkwürdiger Selbstmörder* u. (Weißens. u. Leipzig 1805) und: *Über den moralischen Indifferentismus* (Leipzig 1805); er begann sogar eine Geschichte der Apologetik zu schreiben (1 Thl. Leipzig 1805, mit Vorwort von Reinhard). Besonders dem letzteren Werke hatte er es zu verdanken, daß er 1805 nach Wittenberg zurückberufen wurde, und zwar als ordentlicher Professor der Theologie. Am 24. November hielt er in der Stadtkirche die übliche Vicentienpredigt, colloquirte mit der theologischen Fakultät und verteidigte seine Abhandlung: *De dignitate hominis per religionem christianam adserta et declarata* (Viteb. 1805). Am 2. Dezember empfing er in der Universitätskirche die theologische Doctorwürde. In seinem Antrittsprogramm: *De virtutum et vitiorum inter se cognitione* etc. (Viteb. 1805) besprach er ein Thema, welches er später ausführlich behandelte in der Schrift: *Über die Verwandtschaft der Tugenden und Laster* (Leipzig 1809). Ein anderes Programm: *De sacris publicis ab ecclesia veteris studioso cultis* (Viteb. 1808) sollte der Vorläufer einer Geschichte des christlichen Kultus sein, deren Ausarbeitung Tzschirner damals beabsichtigte, bald aber wieder aufgab, da er durch seine Vorlesungen allzusehr in Anspruch genommen wurde. Er las über natürliche Theologie, über Dogmatik und Homiletik, seit 1806, als Schröckh's Kraft erlahmte, auch über Kirchengeschichte. Sowol durch diese Vorlesungen als auch durch die von ihm geleiteten Disputationen und homiletischen Übungen wirkte Tzschirner in hohem Grade anregend auf die akademische Jugend, sein Einfluß auf dieselbe wuchs mit jedem Jahre. Auch die Predigten, welche er von Zeit zu Zeit und mit großer Freudigkeit hielt, fanden Anklang, sie wurden sowol von den Universitätsangehörigen als auch von den Bürgern der Stadt mit lebhafter Teilnahme gehört. Durch diese erfolgreiche Tätigkeit, durch die Freundschaft seiner Kollegen und die Liebe der Studirenden, durch eine eheliche Verbindung, in der er seit 1806 (mit Auguste geb. Klossch) lebte, füllte sich Tzschirner sehr beglückt; bitteren Schmerz aber bereitete dem patriotischen Manne das Unglück, welches 1806 über Deutschland hereinbrach und auch Wittenberg nahe berührte.

Am 20. Oktober jenes Jahres stand Tz. als Mitglied einer Deputation der Universität und Stadt an der von den fliehenden Preußen in Brand gesteckten Elbbrücke, um den am anderen Ufer heranziehenden, die Dörfer plündernden Feind zu empfangen und um Schonung zu bitten. Nun kam jene Zeit, von der er sagte: „wir hatten kein Vaterland mehr“, deren „dunkles Bild“ sich „unauslöschlich“ seiner Seele einprägte. Aber die ihm eigentümliche, durch seine klassischen und historischen Studien und durch die großen Erinnerungen, welche die alte Lutherstadt täglich in ihm wachrief, genährte Freiheitsliebe erstarbte unter dem Drucke der französischen Herrschaft nur noch mehr und keinen Augenblick verzweifelte der von Gottvertrauen erfüllte Mann an der Rettung und Zukunft des Vaterlandes. — Nachdem Tzschirner von 1805—1809 in Wittenberg gewirkt hatte, wurde er als vierter Professor der Theologie an die Universität Leipzig versetzt, wo sich ihm nun ein größerer Wirkungskreis erschloß. Im Oktober 1809 trat er sein neues Amt an (*De formis doctrinae theologorum evangelicorum dogmaticae distinguendis rite et aestimandis*, Lips. 1809). Bald darauf hielt er zur Vorfeier des vierhundertjährigen Universitätsjubiläums eine Predigt (Die Wissenschaften, ein Mittel der Erziehung des Menschengeschlechtes, Leipzig 1809), durch welche er sich sogleich den Ruf eines vorzüglichen Redners erwarb. So oft er in den folgenden Jahren die Kanzel der Universitätskirche bestieg, sah er dort eine zahlreiche Zuhörerschaft um sich versammelt (Predigten v. Tzschirner 1. Samml., Leipzig 1812). Auch seine Vorlesungen über Kirchengeschichte, Dogmatik und Homiletik fanden ungewöhnlichen Beifall. Dem Studium der erstgenannten Disziplin gab er in Leipzig (wo Prof. Beck den Studenten die Schrödh'sche Kirchengeschichte vorzulesen pflegte!) einen neuen Aufschwung. Daß er ein tüchtiger Historiker war, bewies er durch seine Fortsetzung des großen Schrödh'schen Werkes: *Christl. Kirchengeschichte seit der Ref. fortges. v. Tzschirner*, Bd. IX, Leipzig 1810 (Gesch. d. griech. K. u. d. Secten, Übersicht der neuesten Kirchengeschichte), Bd. X, ib. 1812 (Biographie Schrödh's und Zeittafeln). Aber auch als Dogmatiker und Homiletiker machte er sich jetzt einen Namen durch seine „Beurtheilende Darstellung der dogmatischen Systeme, welche in der protestantischen Kirche gefunden werden“ (Memorabilien 1. Bd., 1. St. 1810, 2. St. 1811) und durch die „Briefe veranlaßt durch Reinhard's Geständnisse u.“ (Leipzig 1811). In diesen Schriften bestritt Tzschirner die bekannte Behauptung Reinhard's: konsequent sei nur der Rationalist und der Supranaturalist, ein Mittelweg führe zur Inkonsistenz. Allerdings, erklärte Tzschirner, könne man nur Einer Glaubensregel folgen, entweder der heil. Schrift oder der Vernunft müsse man die oberste Autorität zuerkennen. Daher könnten nur zwei Systeme, das rein biblische, welches ohne Rücksicht auf die Regel der Symbole und auf die Norm philosophischer Grundsätze alles als göttliche Belehrung gelten lasse, was hermeneutisch erweislich Lehre Jesu und der Apostel war, und der entschiedene Rationalismus, welcher unterholen den Supremat der Schrift ausbeute und den Inhalt der Offenbarung nach der Norm eines Vernunftprinzips beurteile, nur diese beiden Systeme könnten Anspruch auf Konsequenz erheben, unhaltbar seien alle synkretistischen Systeme. Unhaltbar sei aber auch der effektische Rationalismus, welcher den gemeinen Menschenverstand zum Maßstab seiner Urtheile mache, ebenso der eudämonistische, welcher den vieldeutigen Begriff der Glückseligkeit an die Spitze stelle, haltbar sei nur der ethisch-kritische Rationalismus, welcher die Vernunftidee der Sittlichkeit als das oberste Prinzip der christlichen Glaubenslehre betrachte, nach der Norm derselben die Schrift beurteile, das mit den sittlichen Bedürfnissen notwendig Zusammenhängende festhalte, die beigemischten, nachweislich aus der späteren Theologie der Juden entstandenen Zeitvorstellungen aber ausbeute. Mit diesem ethisch-kritischen Rationalismus sei es nun aber wol vereinbar, das Christentum als eine göttliche, durch Wunder beglaubigte Offenbarung zu betrachten, dafern man nur den Zweck dieser Offenbarung nicht in die Bekanntmachung des der sich selbst überlassenen Vernunft Unerreichbaren, sondern in die Bekanntmachung und Befestigung der (noch unerkannten oder verbunkelten) Wahrheiten der Vernunftreligion durch einen göttlichen Gesandten, und in die

Gründung der zur Fortpflanzung dieser so geoffenbarten waren Religion bestimmten Kirche setze. Man könne also, was das Materielle, den Inhalt des Christentums anbetreffe, Rationalist sein, und doch hinsichtlich des Formellen, d. h. der Art und Weise der Entstehung und Einführung desselben, die Ansicht des Supernaturalisten teilen. Ob man sich für das biblische oder für das rationalistische System entscheide, das hänge nicht sowol von zwingenden Gründen als von subjektiven Ansichten und Bedürfnissen ab. Jedes von diesen beiden Systemen aber enthalte die Grundlehren des Christentums, jedes von beiden sei daher geeignet, den Zweck der Kirche zu befördern; unvereinbar mit diesem seien der Naturalismus und die pantheistische Identitätsphilosophie. So lautete Tz.'s Erklärung über die wichtigste theologische Streitfrage seiner Zeit, so begründete er seinen offenbarungsgläubigen Rationalismus, dem er, unbeirrt durch Widerspruch (vgl. u. a. die Schrift: Wer ist konsequent, Reinhard oder Tzschirner, oder keiner von beiden? Beantw. in Briefen v. Pred. Sachse, d. i. Röhr, 1811), stets treu geblieben ist. Doch hat er seinen Standpunkt niemals in exklusiver Weise geltend gemacht; auch den Rationalismus, welcher eine übernatürliche Offenbarung verwarf, aber das Christentum doch noch als eine göttliche Veranstaltung betrachtete und sich dadurch wesentlich vom Naturalismus unterschied (man denke an Böffler, Röhr, Wegscheider) hielt Tzschirner für geeignet, neben dem biblisch-kirchlichen System den Zweck der Kirche zu befördern; ebenso urteilte er später über das „ästhetische“ System (wie man damals das Schleiermachersche zu benennen pflegte). Er wünschte, daß die Anhänger dieser verschiedenen Systeme sich einander trugen und achten möchten, und verabscheute ein gewaltsames Eingreifen in die Freiheit ihrer Forschung. Sein Verhältnis zu Reinhard blieb ganz ungetrübt. Dieser füllte sich durch Tz.'s Gegenbemerkungen (in denen er übrigens eine „Veränderung der Streitfrage“ erblickte, nach einem Briefe vom 11. Juni 1811) nicht verletzt, er blieb jenem ein väterlicher Freund. Er hauptsächlich bewirkte es, daß Tzschirner, der im April 1812 einen Ruf nach Jena und einen anderen nach Berlin erhalten hatte, in Leipzig verblieb. Andererseits hat Tz. dem trefflichen Manne stets die dankbarste Verehrung gewidmet, und ihm, als er im September 1812 verstarb, ein Denkmal gesetzt in der „Rede bei Reinhard's Gedächtnisfeier 2c.“ gehalten, Leipzig 1812. — Je ruhiger Tz., ganz hingegen seinem Berufe, die ersten Jahre in Leipzig verlebte hatte, desto größer war die Aufregung, in welche ihn die Ereignisse des Jahres 1813 versetzten. Im Frühling dieses Jahres, als von Osten her der Krieg heranzog, wagte es Tz., noch umgeben von Laurern, „über die Hoffnung“ zu predigen, „welche den Weisen über das Unglück der Zeit erhebe“. Schon nach wenigen Monaten begann seine Hoffnung in Erfüllung zu gehen, in seiner unmittelbaren Nähe wurde „der finstere Eroberer“ aufs Haupt geschlagen. Mit Freudenthränen im Auge sah Tz. die verbündeten Monarchen mit ihren Heeren in die Straßen Leipzigs einziehen. Ergriffen von der allgemeinen Begeisterung, hätte er am liebsten als Soldat sich an der Befreiung des Vaterlandes beteiligt, nur die Rücksicht auf seinen Stand oder vielmehr auf die öffentliche Meinung über denselben hielt ihn davon zurück. Um so gelegener kam ihm der unerwartete Antrag, das Amt eines Feldprobstes bei den sächsischen, dem Befehle des Herzogs von Weimar unterstellten Truppen zu übernehmen. Nachdem er ein Abschiedswort an seine Zuhörer gerichtet hatte (Von der großen Bedeutung der Ereignisse unserer Tage, Leipzig 1814), brach er im Januar 1814 mit seinem Amanuensis von Leipzig auf und eilte durch Thüringen (wo er im Schnee beinahe verunglückt wäre, s. Ebert, Ein Abend aus Tz.'s Leben, Leipzig 1828) und durch Westfalen nach den Niederlanden zur Armee. Erst in Mons gelang es ihm, unter dem Widerstreben der fanatischen Bevölkerung, Gottesdienste zu veranstalten, bei denen er begeisternde Worte zu den sächsischen Kriegern sprach. Doch schon nach wenigen Wochen erreichte diese Tätigkeit ihr Ende. Bald nach der Eroberung von Paris traten die sächsischen Truppen den Rückmarsch an. Tz. machte noch eine Reise nach der französischen Hauptstadt und lehrte im Juni in die Heimat zurück, wo er, zugleich mit seinem ebenfalls im Felde gewesenem

Freunde Krug, von dem Generalgouverneur Fürsten Reppin durch eine öffentliche Belobung und Verleihung des grünen Kreuzes geehrt wurde. Einige Monate später erwählte ihn Reppin zum Festprediger bei der glanzvollen Jareßfeier der Leipziger Schlacht. Inzwischen hatte Tz. sich wider litterarischer Tätigkeit zugewendet, er schrieb die Programme: *Nominis germanici laudes instauratorum sacrorum historia illustratae*, Lips. 1814, und: *De bello Christianis non interdicto*, ib. 1814, darnach das treffliche Buch: *Ueber den Krieg*, ein philoſ. Versuch, Leipzig 1815. — Um diese Zeit, im Herbst 1814, wurde Tz., den man längst zum Nachfolger des greisen Sup. Rosenmüller außersehen hatte, als Archidiaconus an die Thomaskirche berufen. Bald darauf starb Rosenmüller, und Tzschirner wurde nun sogleich zum Pastor an der genannten Kirche und zum Superintendenten der (damals noch ungetheilten) Leipziger Diözese ernannt. Nachdem er üblicher Weise gemäß in Dresden gepredigt und colloquirt hatte, übernahm er jene Ämter im September 1815. Zu derselben Zeit wurde er wirklicher Beisitzer des Konſistoriums und dritter Professor; bald darauf (1818) rückte er in die zweite Professur auf und wurde Domherr zu Meißen. Inzwischen war eine neue Zeit für Vaterland und Kirche angebrochen. Schmerzlich beklagte Tz. das Unglück Sachsens und das Scheitern jener großen Hoffnungen, mit denen er und alle Patrioten der Neugeſtaltung Deutschlands entgegengesehen hatten; aber er bekämpfte den Pessimismus, dem sich Viele ergaben, er verlangte, daß man für die Befreiung des Vaterlandes und Wiederherstellung des Weltfriedens dankbar sei und eine weitere Fortbildung des Unvollendeten zuversichtlich erwarte. Vor Allem sei, mante er, Eins not: daß die Kirche die ſchwergeprüften, zum Ernste des Lebens zurückgerufenen Völker um sich versammle, ihnen Glauben und Liebe predige, und die dem blutgetränkten Boden der Zeit entsprossenen Reime des Guten pflanze und schütze. (Predigten v. Tz., 2. Samml., Leipzig 1816). Eine andere Kirche zu mißachten, war er doch von der Überzeugung durchdrungen, daß nur die protestantische Kirche, deren frommen und freien Geist er höher schätzte als deren Glaubenssymbole, die Bedürfnisse eines reiferen Geschlechts befriedigen könne, seine Lösung war: das Christentum ist das Heil der Welt und unsere Kirche die erhabenste unter ihren Schwestern. Mit Begeisterung beteiligte er sich an der Feier des Reformationsjubiläums von 1817, und unablässig war er bemüht, nicht nur „die Aufnahme des Herrn in dem Geschlechte seiner Zeit zu fördern“, sondern auch kirchlichen Sinn zu wecken und zu stärken; unablässig ermahnte er seine Zuhörer, ganz besonders auch die Vertreter der Wissenschaft: Achtet und ehret das Christentum und die Kirche, würdige insbesondere die Vorzüge Eurer protestantischen Kirche, befördert deren Fortbildung, nehmet Teil an deren Gottesdiensten, verteidiget deren Grundsätze und Rechte! Wider ein Beispiel, daß auch der Rationalismus an der Erneuerung des kirchlichen Lebens in der Zeit nach den Freiheitskriegen beteiligt war. Doch bekämpfte Tz. nicht bloß den Unglauben und den Indifferentismus, sondern auch den widererstickten, von Neuem die protestantische Welt bedrohenden Katholizismus, ebenso katholisierende und schwärmerische Richtungen, welche innerhalb der protestantischen Kirche auftauchten, insbesondere auch den „alle Prüfung dämpfenden“ Pietismus. Unererschütterlich fest war er davon überzeugt, daß die Wahrheit in diesem doppelten Kampfe, gegen Unglauben und Aberglauben, den Sieg behalten werde, und die Würdigung dafür fand er in dem doppelten Siege, den sie bereits bei der Einführung des Christentums in die heidnische Welt und im Zeitalter der Kirchenreformation davongetragen hatte. Diesen beiden Begebenheiten und den Heiden derselben, Paulus und Luther, widmete Tz. stets das tiefste Interesse. Die erstere Begebenheit hatte ihn schon in der Jugend mächtig angezogen, im Jare 1814 faßte er den Beschluß, sie ausführlich darzustellen in einem Werke, welches den Titel: „Der Fall des Heidenthums“ führen sollte und von nun an den Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bildete. Aber oft ward er von dieser Beschäftigung mit der Vergangenheit abgezogen durch sein lebendiges Interesse an den Ereignissen der Gegenwart. Als die Griechen sich zum Kampf für ihre Freiheit erhoben, griff er sogleich zur Feder, um „menschliche

und christliche Teilnahme“ für das unglückliche Volk zu erwecken (Die Sache der Griechen die Sache Europas, Leipzig 1821, vgl. dazu die Predigt: Die Klage der Liebe und der Trost des Glaubens über den Fall und die Drangsale der Völker, ib. 1821). Vor Allem waren es die Bestrebungen der katholischen Hierarchie, welche seine Aufmerksamkeit und seine Wachsamkeit in Anspruch nahmen. Als nun von jener Seite her den onehin mißtrauischen Regierungen insinuiert wurde, daß der Protestantismus der eigentliche Heerd des revolutionären Geistes sei und dieser Geist nur durch den Katholizismus gedämpft werden könne: da füllte sich Tzschirner durch amtliche Stellung und persönliches Interesse berufen, als Verteidiger der Sache seiner Kirche aufzutreten, von der er sagte: „sie ist nicht die Sache einer Partei, sie ist die Sache des Evangeliums selbst und die Sache der Freiheit und des Lichts“. Mit kühnem Freimuth, aber auch mit unerschütterlicher Ruhe und Würde, revolutionärem Ungeßüm ebenso feind als reaktionärer Vergewaltigung, hat er für jene Sache gestritten in den Schriften: Der Übertritt des Herrn v. Haller zur katholischen Kirche, beleuchtet u., Leipzig 1821; Protestantismus und Katholizismus aus dem Standpunkte der Politik betrachtet u., Leipzig 1822, 4. Aufl., mit einem Sendschreiben an den Abt Brehl, ib. 1824 (diese Schrift wurde zweimal in's Französische, auch in's Holländische und Englische übersetzt); Die Rückkehr kathol. Christen im Großherzogthum Baden zum evangel. Christenthume (betr. die Penhölzer'sche Angelegenheit), Leipzig 1823, vier Auflagen; Die Gefahr einer deutschen Revolution, Leipzig 1823, zwei Auflagen; Das Reaktionsssystem dargestellt und geprüft, Leipzig 1824; Zwei Briefe durch die jüngst zu Dresden erschienene Schrift: Die reine kathol. Lehre, veranlaßt, Leipzig 1826, zwei Auflagen; anonym erschienen die Brochüren: Die Anlagen der Stunden der Andacht (dieses Werk Tzschokke's war besonders von katholischen Schriftstellern arg verlästert worden) gewürdigt u., Frankfurt 1826; Vorstellung eines Staatsmannes im Auslande an einen deutschen Fürsten (betr. den Konfessionswechsel des Herzogs v. Rötten), Hannover 1826. Diese Schriften (besonders die über Protest. und Kathol. u. und über die Gefahr einer deutschen Revolution) hatten einen sehr bedeutenden Erfolg, sie erlangten die weiteste Verbreitung, sie verscheuchten viel Mißtrauen und weckten viel Zuvorsetzt, sie wurden protestantischerseits auf das freudigste begrüßt und stützten selbst den Gegnern (deren zahlreiche Erwiderungen Tzschirner übrigens meist unbeantwortet ließ) Achtung ein. Doch nicht bloß der Verteidigung seiner Kirche, auch anderen wichtigen Angelegenheiten derselben, vornehmlich auch der Beförderung theologischer Studien widmete Tz. damals sein Interesse und seinen litterarischen Fleiß. So schrieb er im Anschluß an Jörg's Werk über die Ehe (Leipzig 1819) vier Abhandlungen über das Verhältnis der Kirche zur Ehe, in welchen er eine Revision des Eherechts befürwortete, aber die Civilehe verwarf. Ferner veröffentlichte er ein ihm abverlangtes „Gutachten über die Annahme der Preussischen Agende (Leipzig 1824, zwei Auflagen), worin er die Ablehnung dieser, zwar gut evangelischen, aber ohne Mitwirkung kirchlicher Organe zustandegekommenen und ungenügenden Liturgie bei freigestellter Wahl billigte, die Annahme derselben aber, wenn sie befohlen werden sollte, nicht zu verweigern riet, übrigens eine gründliche Reform des Kultus forderte, vor Allem aber Einführung von Kirchenvorständen und Synoden anempfahl. Eine Anzahl sehr interessanter Stoffe hat Tzschirner mit vielem Fleiß behandelt in seinen Programmen: *De sacris ecclesiae nostrae publicis causis emendandis*, Lips. 1816. *Ecclesiae et academiae Evangelicorum quid mutuo sibi debeant*, 1817. *De claris veteris ecclesiae oratoribus*, 1817—1821. *Graeci et romani scriptores cur rerum christianarum raro meminerint*, 1824 sq. *De perpetua inter catholicam et evangelicam ecclesiam dissensione*, 1824. *De causis impeditae in Francogallia sacrorum publicorum emendationis*, 1827. *De religionis christianae per philosophiam graecam propagatione*, 1827. Endlich sind die sehr geschätzten Zeitschriften namhaft zu machen, welche Tzschirner theils allein, theils in Verbindung mit anderen Gelehrten herausgab: *Memorabilien für das Studium und die Amtsführung des Predigers*, Leipzig 1810—1821, 8 Bde.; *Ana-*

lekten für das Studium der exeget. u. systemat. Theologie, herausgeg. v. Reil u. Tz., Leipzig 1812—1817, 3 Bde., 4. Band herausg. v. C. F. K. Rosenmüller u. Tz., 1820—1822; Archiv für alte und neue Kirchengeschichte herausgeg. von Stäudlin u. Tz., Leipzig 1813—1822, 5 Bde., nnd: Kirchenhistor. Archiv, herausgeg. v. Stäudlin, Tz. u. Vater, Halle 1823—1826, 2 Jahrg. 4 Hefte; Magazin für christl. Prediger, Leipzig 1823—1827, 5 Bde. Von den zahlreichen Aufsätzen, welche Tz. in diesen oder in anderen Zeitschriften veröffentlichte, erwähnen wir nur folgende: Ueber die Benutzung der Geschichte in Kanzelvorträgen (Memorab. 3. Bd., 1. St.); Die Verschiedenheit der dogmatischen Systeme kein Hinderniß des Zwecks der Kirche (Magazin f. Pred., 1. Bd., 1. St.); Ueber das Bedürfniß einer zeitgemäßen Polemik in der ev. Kirche (ib. 3. Bd., 1. St.); Wie geschah es, daß Frankreich katholisch blieb? (Pölik, Jahrb. d. Geschichte, 1. Bd., 3. St., 1828). — Wie Tzschirner's schriftstellerische Tätigkeit, so nahm auch, unter dem Einflusse der Richtung und des Erfolgs derselben, seine akademische und homiletische Wirksamkeit seit 1815 und 1817 einen neuen Aufschwung. Der unermüdlche Fleiß, mit dem er seine neuen Studien für seine Vorlesungen, besonders für die kirchengeschichtlichen, verwertete, blieb nicht unbelohnt: viele Hundert Jünglinge haben zu seinen Füßen gesessen, mit Liebe und Begeisterung ihm angehängen. Auf einen noch weit größeren Wirkungskreis aber sah sich Tz. jetzt durch sein Predigtamt hingewiesen, dem er mit eblem Eifer oblag und in so erfolgreicher Weise, daß er den hervorragendsten Predigern seiner Zeit beizugehört wurde. Über seine homiletischen Grundsätze hat er sich ausführlich erklärt in den oben angeführten „Briefen, veranlaßt durch Reinhard's Geständnisse etc.“. Aus diesen Briefen wie aus seinen Predigten ersieht man leicht, daß Tz. viel von Reinhard gelernt hatte; aber nachgeahmt hat er den bewunderten Mann doch nicht, er ging seinen eigenen Weg, wie es sein Naturell und seine theologische Richtung erforderten. Die letztere nötigte ihn zwar, „Vieles, was der biblische Theolog als wesentliche Artikel des christlichen Glaubens einschärft, unberührt zu lassen“, gestattete ihm aber andererseits „christliche Lehren mitzuteilen, deren Bedeutung seine Zeit nur zu lange verkannt hatte“, überhaupt ganz anders zu predigen, als es einem Rationalisten der vulgären Richtung möglich war. Die Moral hielt er allerdings für den „wichtigsten Gegenstand der Kanzelberedsamkeit“, aber er fand es ebenso tadelnswert, Moral ohne Religion, als Religion ohne Moral zu predigen. Kirchengeschichtliche Stoffe hat er grundsätzlich nur selten behandelt, aber die Betrachtung der Welt- und selbst der Zeitgeschichte aus dem religiös-sittlichen Gesichtspunkte (s. das Vorwort zu der Predigt: Die Erwartungen unserer Zeitgenossen von dem Gange der Weltgeschichte, Leipzig 1822) gehört zu den hervorstechenden Eigentümlichkeiten seiner Predigtweise. Immer waren es bedeutende und fesselnde Themata, die er seinem Texte zu entlocken wußte. Bei der Behandlung derselben kam es ihm vor Allem darauf an, Überzeugung zu schaffen, daher hielt er streng auf Klarheit der Begriffe, Schärfe der Beweise, logische Ordnung. Doch nicht bloß auf den Verstand, auch auf das Gefühl und den Willen zu wirken erachtete er für Pflicht des Predigers. Daher verschmähte er nicht oratorische Kunst, aber abhold war er aller Überschwenglichkeit und jedweden Haschen nach Effekt. „Männlich und keusch war seine Beredsamkeit“, sagt Krug, „sie vereinigte Kraft mit Schönheit, Würde mit Anmut, Wärme mit Licht“. Mächtig unterstützt wurde diese Beredsamkeit durch die Persönlichkeit des edlen stattlichen Mannes, dessen Ernst seinen Zuhörern imponirte, dessen Milde sie anzog, dessen Begeisterung sie unwiderstehlich ergriff und fortriß. Seine Predigten, die er übrigens sorgfältig auszuarbeiten und zu memorisieren pflegte, wurden stets mit außerordentlicher Teilnahme angehört, einzelne sogar durch den Druck in die Ferne verbreitet. — So wirkte Tz. als theologischer Schriftsteller, als Docent und als Prediger, und viel geleistet hat er in jedem dieser Wirkungskreise. Aber auch viel Anerkennung ist ihm gezollt worden, aus allen Klassen der Bevölkerung, selbst von Thronen herab. Auch vom Auslande her empfing er Dank und Ehren (der König von Dänemark sandte ihm den Danebrogorden). Und mehr noch als Ruhm, in seltenem Grade ist

ihm auch Verehrung und Liebe zu Teil geworden; diese galten seinem edlen Charakter, seiner Begeisterung für die höchsten Güter des Lebens, seinem Freimut, seiner Herzensgüte. Viel gefeiert schon bei Lebzeiten, blieb er doch stets ein bescheidener, und darum zufriedener Mann, er war „völlig befriedigt von seinem Wirkungskreis und dem Maße seines bürgerlichen Glücks“. Dankbar war er Gott besonders dafür, daß ihm, nach dem Verluste seiner ersten, im Jahre 1817 kinderlos verstorbenen Gattin, auch häusliches Glück von neuem und nun in vollem Maße zu Teil wurde, durch die treue und verständnisvolle Liebe seiner an Geist und Charakter ihm ebenbürtigen zweiten Gattin (Mariane geb. Schlemm, vermählt mit Tz. 1819, gest. 1885, 91 Jahre alt) und durch die Freude über vier Kinder. Dabei genoß er das Glück, treue Freunde zu besitzen, mit denen er gern und viel verkehrte, wie er denn überhaupt ein Freund der Geselligkeit war. Auch war er ein Freund der Natur, fast täglich ritt er hinaus in's Freie, zuweilen machte er mit seinem Freunde Krug zu Pferd kleine Reisen. Er war ein lebensfroher, kräftiger und rüstiger Mann von anscheinend guter Gesundheit. Plötzlich aber, im Jahre 1823, ward er von einem rätselhaften Brustleiden befallen, welches der Kunst der besten Ärzte spottete. Auch die Quellen von Ems und Franzensbrunnen brachten keine Heilung. Viel Energie bewies Tz. in diesem Leiden, er legte sich die härtesten Entbehrungen auf und unter großen Beschwerden setzte er seine Tätigkeit selbst als Prediger fort. Als sein Zustand sich schon sehr verschlimmert hatte, ließ er es sich doch nicht nehmen, bei der Erbhuldigung, welche dem König Anton geleistet wurde, persönlich „als ein Mann des Volkes“ die Bitte um Gewährung aller der Freiheit, welche mit geselliger Ordnung vereinbar sei, dem Souverain an's Herz zu legen in ehrfurchtsvollen aber freimütigen Worten, welche viel Aufsehen erregten und nicht unverändert im Druck erscheinen durften (Worte bei der Erbhuldigung z., gesprochen z., Leipzig 1827). Am 2. Februar 1828 betrat er zum letztenmale die Kanzel und predigte, im Vorgefühl seines Todes, „von der Teilnahme an den menschlichen Dingen, welche bleibet, auch wenn die Lebenslust und die Weltliebe vergehet“ (Tz.'s letzte Worte an heil. Stätte gesprochen, Leipzig 1828). Nach kurzem Krankenlager, auf welchem er zwar die Niederlegung seines geistlichen Amtes beschloß, aber die Hoffnung auf Genesung doch noch nicht aufgegeben hatte (*Amico, cursum ecclesiasticum quidem finivi, sed si Deus vult, ut vivam, tamen Deo vivam*, so lauteten seine letzten, an seinen Amtsgenossen Dr. Goldhorn gerichteten Worte) entschlief er, 49 Jahre alt, am 17. Februar 1828. Zwei Geschwülste an der Luftröhre hatten den Tod herbeigeführt (woburch das Gerücht von einer Vergiftung widerlegt wurde, zu welchem die anonyme Übersendung einer goldenen, mit Luthers Wappen verzierten Dose Veranlassung gegeben hatte; dieselbe war, wie man später in Erfahrung brachte, von der Großherzogin von Hessen gesendet worden!) Unbeschreiblich ist die Teilnahme, welche bei Tz.'s Hinscheiden sich kundgab. „Es war“, so berichtet ein Augenzeuge, „wie man's liest in den alten Geschichten von den Urzeiten der Kirche, wenn ein großer Bischof gestorben war, und seine ganze Kirche als eine Waise an seinem Sarge weinte“ (R. Hase, *Onofis*, Bd. III, 1829, S. 239). Goldhorn hielt die Trauerreden und sagte am Sarge des Verbliebenen, dessen Zeigefinger man auf die Schriftstelle Joh. 11, 26 (*ὅτι εἰμι ἡ ἀνάστασις* etc.) gelegt hatte: „Und an den, der solches sagt, hat er geglaubt von ganzem Herzen, geglaubt mit der vollen Innigkeit und Klarheit seines freien, unbefangenen Geistes in seiner selbst errungenen Überzeugung; und hat er an ihn nicht geglaubt wie Athanasius und Selnecker, so hat er an ihn doch geglaubt wie Nathanael, der rechte Israelit, in welchem der Herr kein Falsch sah.“ — Durch seinen so frühzeitigen Tod wurde Tz. verhindert, manches schon begonnene Werk zu vollenden, manches erst vorbereitete (z. B. eine Schilderung der Kirche seiner Zeit) auszuarbeiten. Doch haben treue Freunde sich seines litterarischen Nachlasses mit vieler Hingebung angenommen. Eine Auswahl von Tzschirner's Predigten (aus den Jahren 1817—1828) veranstaltete (in Verbindung mit mehreren Freunden Tz.'s, insbesondere mit Wolf, dem geistvollen Prediger zu Sct. Petri) Archidiaconus Prof. Goldhorn, Leipzig 1828, 3 Bde.,

2. Aufl. 1829, 4 Bde. Von dem unvollendeten Werke „Der Fall des Heidenthums“ veröffentlichte B. Niedner den 1. Theil Leipzig 1829. Die „Vorlesungen über die christl. Glaubenslehre“ (eine nur für die akademische Jugend bestimmte historische Darstellung des biblisch-kirchlichen und des rationalistischen Lehrsystems) wurden von R. Hase herausgegeben, Leipzig 1829. Die akademischen Programme sammelte Dr. Winzer: Tzschirneri opuscula academica, Lips. 1829. Die (unvoll.) „Briefe eines Deutschen an die Herren Chateaubriand, de la Mennais und Montlosier über Gegenstände der Religion und Politik“ veröffentlichte Prof. Krug, Leipzig 1828, eine französ. Bearbeitung derselben besorgte Konfisktorialrat Mäder, Paris und Straßburg 1829. Beachtenswert ist die dem 1. Briefe eingeflochtene Auseinandersetzung mit Schleiermacher. Allerdings, bemerkte Tz., kann die Frömmigkeit weder als ein Wissen, noch als ein Tun, ebensowenig aber als ein Gefühl betrachtet werden. Sie ist keines von allen dreien, aber sie ist alles dreies in einem, sie ist *Gesinnung*. — Vgl. S. G. Tz., Skizze seines Lebens, Leipzig 1828; Goldhorn, Mittheilungen aus Tz.'s letzten Amts- und Lebensjahren, Leipzig 1828 (abgedruckt nebst den Gedächtnispredigten von Klinckhardt, Siegel, Schmalz u. A. in Köhrs Magazin f. Prediger, 1. Bd., 1 St.); Böllig, S. G. Tz., Abriß seines Lebens und Wirkens, Leipzig 1828; Krug, Tz.'s Denkmal, Leipzig 1828; Tittmann, Memoria H. Th. Tzschirneri, Lips. 1828; Neuer Nekrolog der Deutschen, Jahrgang 1828, 1 Thl., S. 118 ff.; Jacilides, Tz.'s Predigtweise x. in Köhrs Magazin f. Pred., 1. Bd., 2. St.; Der verewigte Tz. als Kanzelredner geschildert, Halle 1829; G. Frank's Art. Tz. in der 1. Aufl. dieser Encyclopädie Bd. XVI, S. 548 ff.; Bößsch, Tz.'s Leben und Wirken, Wittweidaer Schulprogramm von 1875.

Dr. P. M. Tzschirner.

Berkenmeyer, Georg, wurde am 20. Nov. 1760 zu Ulm geboren. Obwohl er wie sein Vater ein Leinweber werden sollte, besuchte er doch die unteren Klassen des städtischen Gymnasiums. Nur wenige Wochen hatte er als Lehrling im väterlichen Hause gearbeitet, als einer seiner Lehrer, der die hervorragende Begabung des Knaben erkannt, die Eltern bestimmte, ihn wider auf das Gymnasium zu schicken. Mit 17 Jahren trat er in das Ulmer Collegium academicum und wurde in den numerum studiosorum philosophiae, die in Tübingen deponirt wurden, aufgenommen. Noch während dieser Ulmer Studienzeit entwickelte sich seine Eigenart, die Richtung auf die historischen Studien und die Liebe zur Kleinforschung, besonders auf dem Gebiete der Reformationsgeschichte. In seinem wol ersten, mir handschriftlich vorliegenden Schriftchen (es war ein, wie scheint, von Zeit zu Zeit gefordertes „specimen in inquisitione“): „Von Eitelhanns Langenmantel, einem heftigen Widersacher Luthers“, das er, noch nicht 20 Jahre alt, im April 1780 niederschrieb, entschuldigt er schon die „literarisch-historische Grille“, die sein bedeutendstes Verdienst werden sollte, „aus Handschriften noch nicht an's Licht gestellte Sachen zu ziehen“, und der Geschichte solcher Leute nachzugehen, „die in tiefer Vergessenheit steden“. Die Anregung dazu verdankte er ohne Zweifel vor allem dem trefflichen Schelhorn, mit dem er, wie mit Am Ende, dem Herausgeber des Sleiban, in regstem Verkehre stand, und der ihm seine reichen Sammlungen öffnete. Aber der junge Student selbst sammelte schon wo er konnte alte Drucke und handschriftliches Material und zwar aus den verschiedensten Gebieten, was ihn allein in den Stand setzte, seine umfanglichen Spezialstudien zu machen. Natürlich wandte er sich zunächst der Volksgeschichte zu und stellte es sich zur Aufgabe, wie er in einer (handschriftlichen, später in anderer Form veröffentlichten) Abhandlung vom Jahre 1781 „Lebensbeschreibung Ulrich Kraft's, beider Rechten Doctors, Stadtpfarrers zu Ulm und Zeugen der Wahrheit“ es ausspricht, nach und nach die Geschichte aller der Männer, die in der Reformationsgeschichte Ulms eine Rolle gespielt haben, zu bearbeiten. Diesem Zwecke dienten mehrere Specimina aus jenen Jahren, die eine ganz ungewöhnliche Kenntniss der Kirchen- und Literaturgeschichte der Reformationszeit bekundeten, und die, so weit sie die Heimat speziell angingen, der Reformationsgeschichte Ulms zu Grunde lagen, die

Beesenmeyer für Joh. Hertul. Haib's Beschreibung von Ulm mit seinem Gebiete (Ulm 1786, S. 157—196) lieferte. Das merkwürdigste aus jenen Ulmer Studentenjahren ist aber eine Rede Beesenmeyers auf den dreihundertjährigen Geburtstag Luthers, der einzige Versuch, Luther's Geburtstag im Jahre 1783 in dieser Weise zu feiern, der mir bis jetzt bekannt geworden. Sie ist ein deutliches Zeichen dafür, wie das Bewußtsein von Luther's Größe jener Zeit fast abhanden gekommen war, und ihr erst nach und nach wieder zurückerobert werden mußte. Glaubt doch der Verfasser sich entschuldigen zu müssen, wenn er es wage, Luther zu feiern, da er ja zugeben müsse, „daß derselbe kein so großer Geist gewesen als Leibnitz, Locke, Newton und einige andere vergleichen und daß er einige wichtige Fehler an sich hatte“. Und es ist ganz im Sinne der Zeit, wenn er zeigen will, „wie große Verdienste Luther um die Kirchverbesserung und überhaupt dadurch um die Aufklärung habe.“ Aber in seiner Hochschätzung Luthers und seiner Begeisterung für ihn ging er seinen Landsleuten wol zu weit, jedenfalls wurde seine Absicht, diese Rede am 10. Nov. 1783 zu halten, zu seinem Bedauern vereitelt.

Erst im Jahre 1786 bezog er die Universität Altdorf, um Theologie und Philologie zu studiren. Dort waren Gabler, Jäger, Siebenkees, Will und Schwarz seine hauptsächlichsten Lehrer. Mehrere kleinere Arbeiten aus jener Zeit, Gelegenheitschriften, die er im Auftrage der *societas latina Altorfina* herausgab, lassen erkennen, wie vielseitig seine Studien waren, wie aber das literarische und historische Interesse das eigentlich theologische bei weitem überwog. Am 19. Oktober 1789 erwarb er sich die philosophische Magisterwürde durch Verteidigung der Schrift *Viciissitudines doctrinae de sacra coena in ecclesia Ulmonsi*, einer sehr gelehrten Arbeit, deren handschriftliche Quellen jetzt nur zum kleinsten Teile noch vorhanden sein dürften, und am 20. Februar 1790 wurde er *Magister legens*. Zu diesem Zwecke hatte er eine Abhandlung *De recto et vario historiae reformationis sacrorum usu* vorgelegt und verteidigt, die, wenn sie auch die Zweckmäßigkeit besonders betont, doch den weiten Blick ihres Verfassers und seine Begabung, auch größere historische Aufgaben zu erfassen, bezeugt. Seine akademische Tätigkeit war nur von kurzer Dauer. Bereits im Oktober 1791 lehrte er in seine Vaterstadt zurück, um sich in die Kandidatenliste aufnehmen zu lassen. Am 13. März 1792 wurde er zum Präceptor der 5. Klasse, am 28. November desselben Jahres zum Lehrer der 6. Klasse und endlich im Februar 1793 zum Professor der Rhetorik befördert, womit auch das Amt eines Programmatariums verbunden war, was ihn zur Ausgabe von zwei, später vier jährlichen Programmen verpflichtete. In dieser Stellung verblieb er, unermüdet tätig und schriftstellernd unter den wechselvollen Schicksalen seiner Vaterstadt, die in sein Leben fielen, und die auch in die Verhältnisse des Gymnasiums, an dem er lehrte, zeitweilig tief einschnitten und ihm selbst manche Zurücksetzung eintrugen. Das hing vielfach damit zusammen, daß er, der an der alten Herrlichkeit Ulms sich erfreute und das Bewußtsein des Reichstädtlers in sich trug, sich nur schwer in die neuen und zwar besonders schließlich in die württemb. Verhältnisse finden konnte. Im J. 1826 wurde er in den Ruhestand versetzt, diente aber seiner Vaterstadt noch weiter als Stadtbibliothekar. Im Juni 1830 erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste um den Anbau der Kirchengeschichte von der theologischen Fakultät in Jena die wohlverdiente theologische Doktorwürde. Obwol er ein Polyhistor wie wenige unter seinen Zeitgenossen, gehörte seine Neigung doch immer der kirchengeschichtlichen Forschung. Sein Leben war das eines emsig und in aller Stille forschenden Gelehrten, der nur sachliche Interessen kannte, unbekümmert um das Lob oder den Tadel der Zeitgenossen. Von seiner Jugend an war er ein Sammler; das blieb er, aber nicht um seine Schätze zu vergraben oder in stiller Selbstgenügsamkeit sich allein an ihnen zu erfreuen, sondern um sie zu nützen und nutzbar zu machen, nach Weise der Altdorfer Schule gleichgiltig gegen die Form, in der er die Resultate seiner Studien kundgab. An den theologischen Kämpfen seiner Zeit und der allmählichen Überwindung der Aufklärung hatte er keinen Anteil. Seine Betrachtung der theologischen Gegensätze seiner Zeit war eine historische, z. B. in

der Symbolfrage, wie man u. a. aus seinen Bemerkungen in der oben erwähnten Schrift *de recto usu* etc. ersehen kann. Irre ich nicht, vertrat er je mehr und mehr einen warmen Pectoralismus und voll Glaubenszuversicht sah er unter den Gebrechen des Alters dem Tode entgegen. Gerade ein Jar vor seinem Tode schrieb er an einen Nürnberger Freund in einem mir vorliegenden Briefe: „Alle Morgen denke ich an Ps. 71 v. 9, und dann ist mir, als sage Gott zu mir Jes. 46, v. 4, und dann gehe ich getroßt und ruhig in meiner Laufbahn und an meine Arbeit“. Am 6. April 1832 wurde er von seiner Arbeit und aus dem Kreise seiner Familie, zwei Söhnen, die ihm seine (erst im Jare 1833 im Alter von 94 Jaren verstorbene) zweite Frau, Kath. Elis. Jul. geb. Weller, geboren hatte, abgerufen.

Die Zahl seiner Schriften und Aufsätze, die meistens nicht umfangreich sind, ist sehr groß. Trotz der lokalen Färbung sind sie ob der Bedeutung Ulms im Reformationszeitalter für den Forscher noch heute, wie Manches auch überholt sein mag, eine unschätzbare Fundgrube, welche die letzte Generation fast ganz vergessen zu haben scheint, was zum Teil daran liegt, daß sie so vielfach zerstreut sind. Wer mit mir zu seinem Bedauern zuweilen nachträglich bemerkt hat, daß ihm, wenn er Beesenmeyers Arbeiten gekannt, manches mühsame Suchen erspart worden wäre, wird es vielleicht begrüßen, wenn hier der Versuch gemacht wird, abgesehen von Rezensionen und ganz kleinen Notizen, eine möglichst vollständige Zusammenstellung seiner Arbeiten zu geben.

Seine mir bekannt gewordenen Schriften und Aufsätze *) sind folgende:

Carmen maximam partem ineditum etc., Altorf 1788, 4. — *Particulae Annalium Munuscriptorum ineditum* etc. (ein den Bauernkrieg betreffendes Stück aus Melancthon's Annalen), Alt. 1788, 4. — *Leibnitii opp. ad J. A. Schmidium Theol. Holmst. ex autogr. Norimb. 1788, 8.* — *Stipendien vor der Reformation in Reusfels's Magazin 1788, II St., S. 118.* — *De vicissitudinibus doctrinae de sacra Coena in ecclesia Ulmensi*, Alt. 1789, 4. — *De recto et vario Historiae reformationis sacerorum usu*, Alt. 1790, 4. — *Beiträge zur Geschichte der Literatur und Reformation* (betrifft meistens Reformationsgeschichte, handelt aber auch von den Testamenten der zwölf Patriarchen und einer Handschrift der lateinischen Übersetzung ders.), Ulm 1792, 8. — *Versuch einer Geschichte der Weichte in der Ulmischen Kirche*, 1792, 8. — *Ueber zwei sehr seltene Briefsammlungen* (Schwebel u. Fedel) *Reusfels's Magazin*, 1792, 6. St., S. 137 f. — *Nachricht von des Martin Balticus ehemaligen Ulmischen Rectors Leben* etc., 1. Abschn., Ulm 1793, 2. Abschn. 1794, 4. — *Comment. hist. litteraria, Ulmensis bene de re Litteraria orientali meritis sistens*, Ulmae 1793, 4. — *De codice manuscripto Juvenalis Satiras complectente*, Ulmae 1793, 4. — *De Academia Veneta*, Ulm. 1794, 4. — *Nachricht von Hans Jacob Wehe*, erstem evangelischen Pfarrer in Leipheim, Ulm 1794, 8. — *De Ulmensium in Litteras Graecas meritis* *ibid.* 1794. 1795. — *De Ulmensium in Arithmeticam meritis*, *ibid.* 1794, 4. — *Nachricht von Conr. Sams*, des ersten ordentlich berufenen Ulmischen Reformators, Leben, Verdiensten und Schriften, *ebend.* 1795, 4. — *Versuch einer Geschichte des Schlosses Helsenstein*, *ebenda* 1796, 4. — *Spec. obs. miscell. in Corn. Nepotem*, *ebd.* 1796, 4 (darin auch über die erste deutsche Ausgabe dess.). — *Collectaneen von Melancthon's Verhältnissen*, in welchen er mit den Ulmern stand, *ebend.* 1797, 4. — *Von dem ehemaligen Aufenthalte der Juden in Ulm*, *ebd.* 1797, 4. — *De Marco Beumlers Philologo Ramista*, *ibid.* 1797, 4. — *De Ulmensibus Erasmi amicis*, *ibid.* 1797, 1798, 4. — *Kleine Beiträge zur Kulturgesch. der deutschen Sprache*, 1. Abschn. Ulm 1798, 2. Abschn. 1802, 3. Abschn. 1804, 4 (betr. Bal. Idelsamer, Fab. Frangl etc.). — *Versuch einer Gesch. des deutschen Kirchengesanges in der Ulmischen Kirche*, *ebend.* 1798, 4. — *Pentast. opp. cl. vir. hactenus nondum editarum*, *ibid.* 1798, 4. — *Ueber Christian Entfelder in Gublers Neust. Theol.*

*) Bei deren Zusammenstellung ich durch die Güte des Sonnes, Herrn Prof. Dr. med. Beesenmeyer, dem ich für viele wertvolle Mitteilungen zu danken habe, unterstützt wurde.

Journal 1800, IV, 4. 309. — Von der ersten Brandenburgischen Kirchenordnung in Gablers Journal für theol. Literatur, 1801, II. Bd., S. 525 ff. (vgl. Allg. Lit. Anz. 1800, Nr. 182). — Von Johann Claussens in teutsche Verse gebrachtem Psalter, ebend. S. 530 f. — Al. Chronik von Ulm (Zeitgenössisches) ebend. 1801. — De Minerva a Domitiano superstitione culta, ibid. 1802, 4. — Nachricht von Mr. Kraft's Leben u., ebend. 1802, 4. — Hexas epist. cl. vir., ibid. 1802, 4. — Beschreibung der Stadt Amberg, Lit. Blätter, Nürnberg 1802, S. 398. — Versuch einer Geschichte des Ulmischen Ketzismus, I. 1803, II. 1804, III. 1805, 4. — De Pauli Salichii vita etc., ibid. 1803, 4. — Versuch einer Geschichte des ehem. Dominikanerklosters in Ulm, ebend. 1803, 4. — Ueber Joh. Gastner und Martin Klostermair in Liter. Blätter 1803, Nr. 22. — Gef. Nachr. von Jacob Nag, ebend. Nr. 1. — De antiquo numo Syracusano, ibid. 1803, 4. — Nachlese zu Joh. Majers Leben, Lit. Bl. 1803, 228 ff. — Von Sebastian Murrho aus Colmar, ebend. S. 323 ff. — De consilio edendorum qui progymnasmata Graeco scripserunt, Hermogenis, Aphthonii atque Theonis, tentamen, ibid. 1804, 4. — De non negligendis vett. codd. Fragmentis etc., ibid. 1805, 4. — Nachricht von Lorenz Walter Kuchel u., ebend. 1806, 4. — De Joanne Boemo Aubano etc., ibid. 1806, 4. — Versuch von Annalen des ehem. Franziskanerklosters in Ulm, ebend. 1807, 4. — Ulrich Zwingli als Pädagog, N. Lit. Anz., München 1806, S. 199. — Joh. Lang, ein verdienter Kirchen- und Schullehrer in Memmingen im 16. Jahrh., ebend. 242. — Ueber Luthers Buch von den Eigennamen der Teutschen, ebend. S. 295 (vgl. ebend. S. 206 ff. u. 1807 S. 154 ff.). — Collectaneen, die Gesch. des Protestantismus in Köln betreffend (Gerh. Westerburg), ebend. 1807 S. 146. — Gef. Nachrichten von Joh. Bänderlin von Linz, ebend. S. 513 ff. — Hist. Miscellen von Ueberlingen, ebend. 1808, 4. — Vieder des XV. Jahrh. aus Handschriften. In Beiträge z. Gesch. altd. Sprache von Ferd. Weidner, Stuttg. 1811. — Hermogenis progymnasmata graeco recensuit, Norimb. 1812, 8. — Miscellen litterarischen und historischen Inhalts, ebend. 1812, 8. — De illa Homeri formula: *Tavra θεῶν ἐν γούνασι κείναι*, Ulm. 1813, 4. — De schola latina Ulmana ante et sub Reformationis sacrorum tempus, Ulm. 1817, 4. — Litterarische Nachricht von Luthers Schriften, die Empfehlung des Schulwesens betreffend, Stuttgart 1819, 8. — Augustin Vader, ein Schwärmer, in die Denkmäler, Heft 1, Augsburg 1819. — Kurze Nachricht von J. Holzgäpfel und H. Wetter, Rectoren der lat. Schulen in Ulm im fünfzehnten Jahrh., Ulm 1821, 8. — Litterargeschichte der Briefsammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Mit einer Vorrede von de Wette, Berlin 1821, 8. — Commentatio critica qua illud Arcadis cuiusdam somnium expendit. Ulm. 1821, 4. — Frid's Beschreibung des Münsters in Ulm. Neue verb. Aufl. von W., ebend. 1821. — Aliquot Codicum Manuscriptorum quos possidet indicem *), Ulm. 1822, 8. — Von Johann Landtsperger (einem Gegner Luthers im Abendmahlsstreit) und dessen Schriften in Stäublin's Kirchenh. Archiv 1823, Heft 4, S. 45 ff. — Luthers deutsche Bibelübersetzung in Bretschneiders Journal f. Pred. 1823. — Ueber des Sozinus Aufenthalt in Wittenberg, Stäublin's Kirchenhist. Arch. 1824, Heft 3, S. 79 ff. — Sind die Beschwerden der deutschen Reichsstände gegen den römischen Stuhl auf dem Reichstag zu Nürnberg 1522/23 dem päpstlichen Legaten selbst übergeben oder ihm nur nachgeschickt worden. Stäublin's Kirchenhist. Arch. 1824, S. 87 ff. — Die Verhandlungen auf dem Reichstage zu Speier 1526, die Religion betreffend, Stäublin's Kirchenh. Arch. 1825, 1. Heft, S. 72 ff. — Ueber einige gleichzeitige Schriften gegen Luthers Verheiratung mit Katharina von Bora, ebend. 2. Heft, S. 167. — Nachlese zur

*) Seine kostbare Bibliothek und Handschriftensammlung, das Resultat mehr als fünfzig-jährigen Sammelers, mußte, um seinen beiden Söhnen das Studium zu ermöglichen, durch Verkauf zerstreut werden. Die Urkundensammlung zur Geschichte der Stadt Ulm hinterließ er jedoch der Stadtbibliothek zu Ulm wie seine kostbare Münzsammlung dem dortigen Gymnasium.

Geschichte des Ablasswesens kurz vor der Reformation, ebend. Heft IV, S. 461. — Nachricht von Konrad Röllin, Dominikaner-Priors in Köln und heftigen Gegner Luthers, Leben und Schriften aus gedruckten und ungedruckten Quellen, ebend. S. 471 ff. — Ueber Hans Sachs, Beförderer der Ref., ebend. 1826, 8. Heft. — Kleiner Beitrag zur Bibelgeschichte mit Zusätzen zu Rosshaims Nachrichten von Michael Serbet und zu Am Ende's Nachricht von G. Fröhlich, ebend. — Von Michael Sattler, einem zu Rottenburg am Neckar 1527 hingerichteten Wieder-täufer, ebend. 1826, 4. Heft. — Bibliographische und biographische Analecten zu der Literatur der alten griechischen und römischen Schriftsteller, Ulm 1826. — Sammlung von Aufsätzen zur Erläuterung der Kirchen-Litteratur-, Münz- und Sittengeschichte besonders des 16. Jahrh. mit einer Steindrucktafel, Ulm 1827. — Nachricht von Thomans Chronik im bayerischen liter. u. merkantil. Anz., 1828, Nr. 18. 19. — Ueber die ersten 1519 und 1520 erschienenen lateinischen und deutschen Sammlungen von Luthers Schriften, Theol. Stud. und Krit. I, 828, II, 361 (vgl. dazu Hoerstermann, Theol. Stud. u. Krit. II, 776 ff.). — Von Johann von Draendorf, einem teutschen Hussiten, ebend. 1828, S. 399. — Ueber Adam Reuser, ebend. 1829, S. 558. — Literarisch-bibliographische Nachrichten von einigen evangelischen Katechetischen Schriften und Catechismen vor und nach Luthers Katechismen x., Ulm 1830. — Kleine Beiträge zur Geschichte des Reichstags zu Augsburg 1530 und der Augsburger Confession. Aus gleichzeitigen Druck- und Handschriften, Nürnberg 1530. 1832. — Wer hat zuerst unter den evang. Theologen eine Sammlung von Themen über die Perikopen auf die Sonn- und Festtage herausgegeben? (Eugenhagen) Theol. Stud. und Krit. III, 1830, S. 869. — Ueber des Bartholom. Bernharbi Apologie der Clerogamie. Theol. Stud. u. Krit. Bd. IV, 1831, S. 125. — Denkmal der einheimischen und fremden Theologen, welche in Ulm zu der wirklichen Einführung der Reformation vor 800 Jahren gebraucht wurden, Ulm 1831. — Ueber den Verfasser des Liedes: Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn. Btschr. f. hist. Th., 1832, I, 1, 319 f. — Do diis paciferis etc. ebenda I, 2, 55 ff. — Zum Andenken an die Auswanderung der evangelischen Salzburger im Jahre 1782 und von den Wiedertäufern im Salzburgerischen, ebend. II, 2, S. 243. — Die sehr selten gewordenen Programme Beeßenmeyers besitzt die Ulmer Stadtbibliothek. **Th. Kolbe.**

Beghe, Johannes, aus Münster, ist erst durch die höchst verdienstliche jüngst erschienene Ausgabe seiner Predigten durch Franz Jostes (Halle 1883) mit Recht auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, sodaß eine Darstellung seiner Lebensverhältnisse wie seiner Predigten auch an dieser Stelle eine Ausnahme verdient.

I. Die Nachrichten über sein Leben sind nur vereinzelt, gestatten aber einen genügenden Einblick in dasselbe. Er gehörte zu der in Münster durch Heinrich von Ahaus gegründeten Bruderschaft vom gemeinsamen Leben (Fraterherren), und da er nach dem Gedächtnisbuch dieses Hauses, welches noch im Provinzialarchiv zu Münster vorhanden und teilweise auch durch Erhard (in der Zeitschr. für vaterl. Gesch. VI, S. 94) veröffentlicht ist, im Jahre 1504 gestorben und wie hinzugefügt ist, der Bruderschaft dreifundfünfzig Jahre angehört hat, so ist er 1451 in dieselbe eingetreten, also um die Mitte der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und zwar zu Münster geboren, woselbst sein Vater nach der Chronik des Schwesternhauses Riefink zu Münster, Joh. beghe als meister unde mette syn echte hussfrouwe, wie es scheint, als fromme, wolthätige Bürgerleute in guten Verhältnissen gelebt haben. Letzteres ergibt sich aus dem Memorienbuch des genannten Schwesternhauses, in welchem sie gleich hinter dem Stifter des Münsterschen Bruder- und Schwesternhauses, dem genannten Heinrich von Ahaus, der es 1400 gegründet, als gerade bei der Stiftung besonders um das Haus verbiente Woltäter aufgeführt werden, deren jährliches Gedächtnis die Schwestern zu begehen dadurch angewiesen waren. Derselben Familie wird auch die daselbst erwähnte „Ghesede beghe“ angehört haben. Wo der Son seine Ausbildung, welche nach den zahlreichen Citaten in seinen Predigten eine recht umfassende und nach der Anerken-

nung bei den hervorragenden Humanisten zu Münster auch eine allgemeine, humanistische gewesen sein muß, erhalten hat, ob zu Münster selbst, und wol gar im Fraterhause, welches durch Martin V. seit 1425 das Recht hatte, fünf Brüder zu Geistlichen auszubilden, oder unter Leitung der Brüder, oder vielleicht in der berühmten Schule zu Deventer, ist unbekannt.

Im Jare 1451 trat er in das Bruderhaus zum Springborn (ad fontem salientem) zu Münster ein; hier muß er sich allmählich so das Vertrauen des Rectors, des Matharius Belind, erworben haben, daß man ihn um 1469 nach Rostock sandte, wo eine neue Niederlassung im Entstehen war und wohin schon 1462 drei Brüder geschickt wurden, um die Brüder zu einem Konvent zu vereinigen; er selbst war pro tempore Rektor des neuen Hauses viridis horti, als welcher er in einer noch vorhandenen Urkunde vom 18. Januar 1470 genannt wird. Doch muß er bald nach Münster zurückgekehrt sein, denn die Bestätigungs-urkunde des Rostocker Hauses durch Papst Sixtus IV. vom 8. Sept. 1471 ist an ihn nach Münster gerichtet. In einer Urkunde vom 1. Januar 1472 bezeichnet er sich als clericus Mon., publicus imperiali auctoritate notarius. Drei Jare später wird er zum Nachfolger des genannten Belind im Rektorate gewählt, als sechster in der Reihe. Mit diesem wichtigem Amte waren gerade in Münster viele und wichtige Aufgaben theils für das Haus, theils für die auswärtigen Häuser, theils für die schon durch den Stifter Heinrich von Ahaus hergestellte, später erweiterte Union mit den Häusern von Köln und Wesel, deren Leitung dem Rektor in Münster oblag, verbunden. Wie eifrig er sich denselben widmete, zeigt, daß er noch im selbigen Jare, am 25. August, in Gemeinschaft mit dem Bruder Johannes Spikermann aus Herford, das Haus in Rostock besuchte; er setzte an Stelle des körperlich schwachen bisherigen Rectors Johannes von Herlon den aus Münster gekommenen und bisherigen Proturator Nikolaus von Deer, und gab dem Hause eine Regel, welche der Bischof von Schwerin am 4. Oktober bestätigte. Ebenso zeigt seinen großen Eifer, daß er sofort für's folgende Jar 1476 die seit längerer Zeit unterlassenen Colloquien der Union wider auf die Jubilate-Woche berief, und zwar die Deputirten der Häuser zu Köln, Wesel, Herford, Hilbesheim und Kassel. Unter seiner Leitung wurden, wie das noch handschriftlich auf der Berliner Bibliothek vorhandene Protokoll angibt, wichtige Beschlüsse, theils über die Aufgaben der Visitatoren, theils über die Pflichten und Stellung der Confessoren in den Schwesterhäusern, theils in Betreff der neuen Stiftung eines Bruderhauses zu Marburg gefaßt.

Da die sorgfältig eingezogenen Erkundigungen über Marburg günstig ausfielen, wurden von Münster auf die von dort gekommenen Bitten drei Brüder entsendet. In der diese Stiftung ad rivum leonis betreffenden Urkunde wird er Joh. Beighe clericus Mon. publicus sacra imperiali auctoritate notarius genannt *). Da er sein mit vielen Reisen zu den Visitationen und Colloquien verbundenes Amt als Rektor „durch Krankheit nicht en mochte vulvoiren“, so nahm er 1481 die Stelle eines Beichtvaters und Rectors im Schwesterhause zu Riesink in Münster an, wozu ihn die vier ältesten Schwestern, welche das Recht zur Wahl nach den Statuten hatten, wählten. Ihre Chronik sagt bei dieser Gelegenheit: „Unde wy kregen weder van der fraterhues to enen pater ein wijs, walgeleert man, geseiten her Johann Wege, de vormalis pater hadde geweest to Rostid unde ool hyr tor fraterhues, weld he dorch krankheit nicht en mochte vulvoiren“. — Er war ihr zweiter Beichtvater und starb als solcher 1504 am St. Matthäustage (21. Sept.). In einer Urkunde vom Jare 1483 nennt er sich „Id Johannes beighe, preister, Rector der Capellen des Huses unde Conventz tho mariendale by sunte Servase bynnen Münster“ (im Servatii Kirchspiel). Unter ihm ist dies Schwesterhaus zu großer Blüte gediehen, es sollen über 100 Schwestern darin gewont haben; und mehrere Priester standen dem Vater in der Seelsorge zur Seite.

*) Abgedruckt bei Chr. Fr. Myrmann, Historie des Ruzelhauses zu Marburg in Kucheneder annal. Hass. VII, 1.

Aus dieser Zeit stammen seine Predigten; wie denn auch die Schwesternhauschronik hinzusetzt: „de uns vele suverliker leer unde schrift heft na gelaten“. (Abgedruckt bei Cornelius in den Geschichtsquellen des Bistums Münster Bd. 2, Berichte der Augenzeugen über das Münsterische Wüderkäuserreich, S. 422 f.).

Beghe lebte in der ersten geistigen Blütezeit Münsters. Unter dem die geistlichen wie wissenschaftlich humanistischen Bestrebungen fördernden Bischof Heinrich von Schwarzburg (1454—1494) wie unter dem feingebildeten Conrad von Nietberg (1497—1502), war Münster für Deutschland, besonders für Westfalen, die Hauptpflanzstätte des Humanismus. Das Hauptverdienst gebührte dem Domprobst Rudolf von Slangen, einem Zeitgenossen Beghes (geb. 1438, gest. 1519).

Er hatte nach seiner Studienzeit Italien besucht und reiche Schätze an Büchern von dort mitgebracht, sich dann, besonders als Domprobst, der Schulen angenommen, und tüchtige Kräfte für dieselben zu gewinnen gewußt, deren Mittelpunkt er war; wir nennen Thymann Kemener, den Rektor der lateinischen Schule, Bernhard Sweringius, Joh. Bering, Tuniken, Casarius, Herrmann von dem Busche, Hordenius, bes. Joh. Murmellius. In wie hohem Ansehen noch der alte Beghe bei diesen Humanisten stand, zeigen die ihm mehrfach gewidmeten Verehrungen in Versen, z. B. von letzterem in seiner Ode auf Münster, in welcher er mit überschwänglichen Worten seine sancta probitas und seine Schriftserklärungen rühmt; ebenso hat ihn Jacobus Montanus, der spätere Rektor des Bräuerhauses in Herford, der Freund Luthers und Melancthon's, als einen der nullas artes verachtet habe, verehrt; auch Herrmann von dem Busche hat ihn besungen (domino Veghio de angustia humanae vitae), wobei er sein Studium religiöser Schriften rühmt, und in einem anderen Gedicht zu den Münsterschen Dichtern rechnet. (Näheres bei Jostes a. a. O. XXVI ff.).

Von Beghes Belesenheit und Studien, sowol von theologischen wie humanistischen, geben einen ungefähren Maßstab die Citate in seinen Predigten. Wir finden von Klassikern citirt: Aristoteles (S. 258, 309), den Tullius (S. 39 u. 144), Seneca (S. 53, 92 u. a.). Von den Kirchenvätern Origenes (59, 336), Chrysostomus (52), den heiligen Paulus von Leo (155, 162), am meisten den Augustin, unseren heiligen Vater und Patron (124 u. a.), Ambrosius (20, 37), Hieronymus (68, 126), Boethius (129), Beda (68, 139), Johann Anselmus (35), Bernhard (281, 234), Hugo (351), Petrus Blefenis (von Blois 162), Thomas Aquin (140), Bonaventura (27, 104); dann die dem Bräuerkreise besonders nahe stehenden Ruybroek (42), Meister Gheert de Grote (387), den hochangesehenen Verteidiger ihrer Genossenschaft: der cancelerer van parijs Gerson (11, 28, 29, 146, 153, 235 u. a.); ferner den vielgelesenen Thymachus, d. h. den sinaitischen Asketen Johannes Scholastikus († 606), der wegen seiner asketisch-mythischen Schrift *αλμαξ ρωσ παπαδελωω scala coeli* diesen Namen führt (S. 230); außerdem werden noch allgemein citirt: ein Poet (243), der vader boik (50, 174), de hillighe doctores (200, 330), de hillighe lerers (371).

II. Von den vielen säuberlichen Lehren und Schriften, welche Beghe nach der Chronik hinterlassen hat, ist ebenso wenig wie von seinen Dichtungen auf uns gekommen. In den stürmischen Zeiten des Wüderkäufertums ist mit Münsters berühmter Bibliothek auch wol Beghes Nachlaß umgekommen. Zwei religiöse deutsche Lieder hat Hölcher aufgefunden, welche er meint ihm beilegen zu dürfen; abgedruckt in dessen niederdeutschen geistlichen Liedern und Sprüchen aus dem Münsterlande (Berlin 1854, S. 132 f. und bei Jostes a. a. O. S. 392 f.).

Außerdem sind uns erhalten eine Anzahl von seinen Predigten in einem Pergamentcodex 4^o, der jetzt in der Bibliothek des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens zu Münster (Manuscr. Nr. 4) sich befindet.

Das Inhaltsverzeichnis der Abschrift sagt in der Überschrift: „Sijr begghint de tafel up desse navolghenden collacien, de uns hefft ghebaen unse pater her johan beghe“. Es sind ihrer 23 (nicht, wie Jostes durch einen Druckfehler in der Zählung sagt, nur 22); dann folgt ein Abschnitt: „somyghe mercklike punte de unse pater uns vād ghesecht hefft in collacien“ und zuletzt noch zwei collacien von unbekannten Verfassern.

Aus der Überschrift „unse vader“, wie aus der Anrede, indem mit der alt-herkömmlichen „juwer leeſte“ (eure Liebe 185. 3) abwechselte: Kinder, wie besonders aus dem ganzen Charakter der Predigtweise, wie aus einzelnen Stellen (S. 195. 29), ergibt sich mit Bestimmtheit, daß sie vor den Schwestern des Hauses, in welchem er Vater, Seelsorger war, gehalten sind; sie stammen daher aus der Zeit von 1481—1504, und da wir keine Sammlung aus verschiedenen Jaren, sondern eine Aufzeichnung aus demselben Jargang wegen der Beziehungen der Predigten aufeinander (4 auf 8, 8^a auf 3, 9 auf 8^a, 13 auf 12, 15 auf 14) haben, und in diesem Jare der 21. Sonntag nach dem Feste Aller-Seelen gefallen, was nur möglich ist, wenn Ostern zwischen den 21. und 25. April fällt, so folgt, da dieses nur 1481 oder 1492 der Fall war, daß diese Predigten wol in dem letzteren Jare gehalten sind, und nicht gleich aus dem ersten Jare seines Amtsantrittes gesammelt wurden.

Es sind Predigten gehalten am Oſtertage, am Frohnleichnamstage, am 4., 6., 11., 15., 21. und 23. Sonntag nach Pfingsten, ferner am Tage der Maria Magdalena, des Jacobus, der h. Anna, des h. Augustin, der Kirchweihe, des Simon und Judas, Allerheiligen, Allerseelen, Joh. des Evangelisten, und auf den Fundach als men alleluia lecht (Septuag.); von manchen Tagen: St. Anna, 11 nach Pf. (Zerstörung Jerusalems), Kirchweihe (und seine Octave), Allerseelen und 21 nach Pf. (vom hochzeitlichen Kleide) werden je zwei geboten, wie es aus der Sitte der Brüberkreise zu erklären ist, welche meist am Sonntage zwei Predigten hörten *).

Der Gegenstand der Predigten ist meist dem Evangelium des Tages entnommen oder daran angeknüpft.

An Ostern predigt er über die drei Marien, welche zum Grabe kommen, um den Beichnam zu salben, wodurch der dreifache Stand der Menschen, der beginnenden, fortschreitenden und vollkommenen Menschen bezeichnet wird.

Am Tage der „werdighen hochtijt des hillighen Sacramentis“ (Frohnleichnam) liegt kein Text zu Grunde; es wird von der Feier des Tages, der Feier des Sacramentes und vom Segen des würdigen Empfanges gehandelt. Die dritte Predigt, 4 nach Pf., knüpft an die Worte des Evangeliums: „es nahten sich ihm die Sünder, daß sie ihn hörten“, welche aber nicht, wie die Überschrift (ob irrtümlich?) aus dem Evangelium des Matthäus, sondern dem des Lucas entnommen sind; sie handelt von den mancherlei Sündern und von dem dreifachen Schaden, welchen „de vermaledeijte Sünde“ dem Menschen thue.

Für die Predigt am 6. Sonntag nach Pf. gaben die Worte des Evangeliums Lucas 5, 1—11: „Jhesusintmater, wij hebn al desse nacht ghearbeidet, und en hebn nicht ghevangen“ Anlaß davon zu sprechen, „wu de Passien de kracht der zele verborven hebn“.

Am Maria Magdalenentage sind es die Worte Lucas 7, 47: „er synt vergheden vele funde, want se vele hefft leef ghehat offte want se vele leve ghehat hefft“; er handelt dann von sechs „merkliken Puntten, de en Mensche an sich hebn mot, de vullentomene vergifnisse syner funde verkrighen sal“.

Am St. Jacobustage handelt er vom Evangelium, der Bitte der Mutter der Kinder Zebedäi, vom Trinken des Kelches und dem Ruhen der Trübsal (tribulacie). — Am St. Annentage vergleicht er in der einen Predigt das heilige tugendliche Leben und die Sitten derselben nach fünf Beziehungen mit den edeln Bäumen, welche auf den Bräutigam der Seele im Hohenliebe angewendet werden (Cedern, Del, Cypressenbaum u. s. w.), und in der zweiten mit dem guten und fruchtbaren Baum in sieben Beziehungen.

Auf das Evangelium von den Thränen Jesu über Jerusalem beziehen sich zwei Predigten, von dem dreifachen Schaden der Sünde, beide in ihrem Inhalte

*) Vgl. die Statuten der Brüberhäuser — von G. Groote sagt es Thomas a Kempis vita Gerh. M., c. 15, auch von Joh. Gronde und Joh. Brinderind erwähnt dies Thomas: vita Grondii cap. 2, p. 78 u. 79.

sehr verwandt. — Auf den Patron der Brüderschaft, d. h. Augustin, wendet er das Wort der Weisheit an: er ist ein wunderlich Gefäß und ein Werk des allerhöchsten Gottes, nach vier Beziehungen (der Schöpfer, das Werk, das Bild, der Zweck). — Die elfte handelt von der Heilung der zehn Aussätzigen. — Die zwölfte vom Tage der Kirchweihe der Kirche zu Niesind, welche 1458 am Michaelistage geweiht war, am Sonntag nachher vom Bau eines geistlichen Tempels nach dem Vorbild des salomonischen, welcher die Kirche ist, und an der Octave von der Zubereitung der lebendigen Bausteine, welche die Christen sind.

Am Tage Symeonis und Juda spricht er über Joh. 15, 16 „nicht ihr habt mich erwählt“, woran man erkennt, daß man zu den Kindern des auswählenden Gottes gehört, eine Betrachtung, welche am Allerheiligentage fortgesetzt wird.

Die beiden folgenden (16, 17) handeln vom Segneuer, die erstere im Anschluß an das Evangelium von den klugen und thörichten Jungfrauen, die andere an Hiobs Ausruf: erbarmet euch meiner, die ihr meine Freunde seid (Hiob 19, 21); dort, wie die Seelen es verdienen, hier, wie man ihnen zu Hilfe kommen soll.

Es reihen sich daran die zwei Collationen von dem „brustlaches klode“ nach Matth. 22, in der ersten, wie acht Jungfrauen, die Tugenden der Liebe, daran arbeiten, in der zweiten, wie man es erlangt; doch auch diese geht in den gleichen Hauptgedanken der das Kleid arbeitenden Jungfrauen über.

Die 20., nach den Worten: „Wir wissen, daß du wahrhaftig bist und lehrest den Weg Gottes in der Wahrheit“ (Matth. 22, 16) handelt von den Schülern des Herrn in seiner Schule, und den drei Stufen der begründenden, fortgehenden und vollkommenen Schüler, je nach den drei Bezen, also von neun Tugenden.

Dann folgt eine Collatie von dem geistlichen inwendigen Paradiese eines guten aufrichtigen, wolgeschickten Gewissens, im Anschluß an die Geschichte vom Fall Adams.

Die am Tage Johannes des Evangelisten (am 3. Weihnachtstag: na des hillighen Kerstes dach) handelt nach Hohel. 2, 16 von der jungfräulichen Reinheit und brennenden Liebe desselben nach dem Vorbild Jesu.

Es folgen dann von S. 363 unter Nr. 23 Auszüge aus Beghes Collationen über einzelne Punkte.

Diese Predigten Beghe's führen in dem Verzeichnis den Namen Collationen. Es war dies eine Eigentümlichkeit der Brüder, daher man sie auch davon an verschiedenen Orten Collationenbrüder, *Fratres collationarii vulgo vocantur* (Erasm. ad Lamb. Grannium, op. omn. III, 2, 1822, ep. 442, Lugd. Bat. 1703), und ihr Haus das Collationshaus bezeichnete. So nannten sie selbst ihre Art zu predigen im Unterschiede von der herkömmlichen Weise, indem sie nicht *sermones* oder *concioniones* nach der Weise der vorgeschriebenen scholastischen Predigtmethode, kunstreich gebaute, ein Thema durch Teile und Unterteile behandelnde Reden hielten, sondern frei, aus dem inneren Leben der geistlichen Erfahrung geschöpfte Ansprachen mit ernstern Ermanungen, die je nach Art und Veranlassung bald kürzer, bald länger waren; diese Ansprachen wurden, wenn sie öffentlich waren, in der Volkssprache gehalten. Da die volkstümliche Art der Menge nicht bloß gefiel, sondern auch eindringlicher das Herz traf, so wurden sie fleißig gesucht und gerne gehört. Diese Unterredungen, welche nicht bloß zur Förderung der christlichen Erkenntnis dienen sollten, sondern vor Allem zur Heiligung des Lebens in der Gemeinschaft mit Gott und in der Bruderliebe, fanden an den Sonn- und Feiertagen statt, nach dem Frühstück (*prandium*), aber vielfach auch noch Abends nach dem Spätmahl (*cena*); sie wurden gehalten und geleitet von einem damit beauftragten Bruder, dem *custos collationis*; es fanden sich dazu ihre *scholares* und auch andere *homines bonae voluntatis* ein. Wenn dann ein Abschnitt aus der h. Schrift oder anderen erbaulichen Schriften in deutscher Sprache gelesen, eine Collation darüber in einfacher Art gehalten war, wobei es nicht auf geschmückte Reden und großartige Citate abgesehen war, um die Ohren der Zuhörer zu belustigen, sondern im Eifer um die Seelen mit beweglichen Worten

Herz und Wille zu bewegen und zu treffen (*non ornatis locutionibus et magnalibus allegationibus, sed motivis et compunctivis verbis*), wurden auch die Zuhörer aufgefordert, nach der Gabe, welche ihnen gegeben, darüber zu sprechen (zu vergleichen die Herforder Statuten und das *Reform. vitae*).

Nach der Begabung der Collationsprediger waren diese Ansprachen verschieden. Beghe's sind vor der Schwesternschaft gehalten, und sind, wie dies auch Thomas a Kempis als übliche Sitte bezeichnet, ziemlich lang, doch nicht nach Art der Mendicanten, welche fünf bis sechs Stunden zu predigen pflegten (Wimpheling, *vita Geileri*, p. 120).

Die Redeweise ist schlicht, schmucklos, wir haben zwar keine schön und künstlich aufgebaute Perioden, aber auch nicht trockene Abhandlungen, scholastische Deduktionen und spitzfindige Begriffsentwicklungen; im edelsten Sinne volkstümlich, aber nicht wie etwa Geiler zu seiner Zeit und andere es liebten, derb, wol gar roh, in geschmacklosen Vergleichen. Er knüpft an die heilige Geschichte der Bibel, seltener an Geschichten aus dem Leben der Heiligen (z. B. vom Tode des Apostels Johannes, oder vom h. Martin) an, noch weniger bietet er Märchen, Schwänke, Anekdoten (wie bei seinem Landsmann Gottschalk Hollen); die geistlichen Dinge weist er durch die näher liegenden Dinge der Natur und Erfahrungswelt klar zu machen; so z. B. an dem Wachsen der Bäume und ihrer Kultur (75, 80, 91, 190, 280); oder er bezieht sich auf die Heimat mit ihren Schulen und Lehrern für drei Klassen (274. 17), das Hospital (211. 8), deren es in Westfalen weniger gäbe als anderswo, oder auf das Berufsleben der Schwestern, ihr Weben (185, 23 ff., 237), Spinnen, Malen (128. 1, 133. 18), auch die Arbeit der Maurer, Zimmerleute (154, 219), Goldschmiede, Zinngießer, Potmeker (125. 4 ff.), Töpfer (73), oder auf sonstige Erfahrungen aus dem Leben: die Gebräuche bei der Hochzeit (86. 30), bei einem Trinkgelage (71. 24), Begräbnis (123. 15).

Reichlich ist die Verwendung von Gleichnissen, die oft sehr sinnig ausgeführt werden und den Vergleichungspunkt klar herausstellen (z. B. die Heimatlosigkeit des aus dem Paradies vertriebenen Menschen 160. 9, oder die Vergleichung des Weihrauchs mit Rattengold (80. 39), der Sünde mit der Kage und dem Skorpion (43), des widerstrebenden Menschen mit dem übermühtigen Pferd (121); des Bankelmühtigen mit der Wetterjane (66. 23); des Fegfeuers mit dem Hospital (211), eines Hoffärtigen mit dem Flaumkissen (367) u. a. Ebenso zieht er heran die Rechtsgebräuche (Verurteilung zum Strange, was schrecklicher sei als die Enthauptung (197. 12), einem Verbrecher das Eisen auf die Wange setzen (37. 6). Auch medizinische Kenntnisse, wie er sie bei den Kranken pflegenden Schwestern voraussetzen konnte: über den Weihrauch (81), Asche des Weinstocks (92. 2), vom Wurmkraut (72. 37), Lavendel (368. 11), Moschus, der vom Panther stamme (82. 4); 132, 28 ist von einem Kraut die Rede, das die Heiden zu sengen pflegen, damit es nicht hier zu Lande wachse (welches gemeint, ist fraglich). Auch Allegorien verwendet er, z. B. daß acht Jungfrauen das hochzeitliche Kleid arbeiten, jede an ihrem Teile, womit er die acht christlichen Tugenden vergleicht (in der 18. Pred. S. 222) oitmodicheit (Demut), reynicheit, stidicheit (Stetigkeit), voersichticheit und bescheidenheit, rechte andacht of menynge, verbuldicheit, ghetemperertheit, godlike leve.

Nur echten Volkstümlichkeit gehört auch ein lebenswürdiger Humor, wobei er aber nie die Grenze des Schicklichen überschreitet, so z. B. daß die Juden für keinen Prediger gesorgt hätten, und daher Jesus ihnen am Fest der Tempelweihe predigen mußte (159. 32), besonders läßt er ihn am Petrus aus (35. 11, 46. 35, 70. 29, 344. 2), oder wenn er die Antugenden der Frauen, ihre Keugierde, Geschwätzigkeit geißelt. Überall zeigt sich Beghe als ein durch die geistige Bildung der Zeit, besonders des Humanismus hindurchgegangene geistliche Persönlichkeit von guter Sitte und Haltung (95. 38), welche mit der Erfahrung des Seelsorgers die Heilswahrheit aus dem inneren eignen Leben anderen an's Herz legt, um inneres, geistliches Leben zu wecken, der das menschliche Herz in seinen Fehlern, Versuchbarkeit, das Treiben der Welt, ihre Gefahren und Verbrechen kennt und aufdeckt, der aber auch die ganze Kraft des Glaubens und

des Trostes der Kirche in der Gemeinschaft mit Christo erfahren hat, und dafür gewinnen will.

In der Sprachweise ist er, wie schon gesagt, einfach, ohne Kunst, aber doch nicht formlos, auch auf das Behalten des Gesagten bedacht, daher breite Darstellung, ausgeführte Bilder, Wiederholungen; er liebt Sprichwörter zu verwenden, ja verschmäh't auch Alliteration und Wortspiele nicht (125. 39). Antithesen und Steigerungen zeigen die Lebendigkeit des Vortrages (z. B. 60. 27; 197. 10, 41. 15). Was die Sprache anlangt, so ist die Vermeidung der Fremdwörter seine ausgesprochene Absicht, aber da seine ganze Bildung im kirchlichen Latein des Mittelalters wurzelt und im Umgang mit den Mönchen beständig lateinisch gesprochen wurde, so gebraucht er doch unwillkürlich eine Fülle von Fremdwörtern, meist technische Bezeichnungen die er erst erklärt (dar wij nijt gub, propper duytich up en hebn; — de nicht gub in dutesch to seggene en syn), aber auch vielfach als bekannt voraussetzt, und auch bei den in gleicher Luft lebenden Klosterfrauen vielfach voraussetzen kann.

Der Inhalt seiner Predigten ergibt sich aus der kurzen obigen Aufzählung der behandelten Stoffe zur Genüge; ebenso auch der kirchliche Standpunkt Beghe's. Er gehörte zu der Gemeinschaft der Brüder vom gemeinsamen Leben, welche von G. Groot herkommend und nach Deutschland zuerst nach Münster durch Heinrich von Ahaus verpflanzt, innerhalb ihres Kreises, aber dann auch über denselben hinaus in das christliche Volk ein echt praktisches christliches Leben begründen, erwecken und pflegen wollten. Darum halten sie in jeder Hinsicht fest an der Lehre der Kirche des Mittelalters, wie sie in den viel citirten Vätern: Chrysostomus, bes. Augustin, h. Bernhard, im Thomas von Aquin, wie in dem großen Pariser Canceled (Gerson), ferner in G. Groot, dem Stifter, vertreten war. Dies war nicht die verstandesmäßige Scholastik, sondern die praktische Mystik; nicht wie sie in Ruysbroek, Tauler, Eckhart den spekulativen Charakter an sich trägt, sondern wie sie vom h. Bernhard her durch Groot alle pantheistische Anklänge abgestreift, aber in der „Innigkeit“ (devocio = devotio 161. 32) der durch den heiligen Geist im Herzen gewirkten Erfahrung besteht. In drei Stufen (Ständen) ist diese zu erreichen, aber nur von dem recht zu beschreiben, der „selves eersten wal ynne gheoffent hebbe unde dat ic dat selven eersten wal ghesmaeket unde ghevoelt hat“, was er (12. 8) von sich noch nicht völlig zu sagen wagt. Der kirchliche Standpunkt ist daher derselbe, wie er auch in der Nachfolge Christi vom Thomas a Kempis uns begegnet. Die Predigten knüpfen eng an die h. Schriftgedanken an, selten an die apokryphischen Schriften (8² und 10); vielfach an das boick eghener undervyndinge (8. 10), eghener consciencien (306. 8, 381. 2 u. 11), auch das boick des levons genannt; und bewegen sich durchaus im Geist, ja in den Ausdrücken der Schrift; doch der Charakter der römischen Kirchenlehre prägt sich deutlich genug in den angeführten Inhaltsangaben der Predigten aus. Zwar ist Beghe weit entfernt, jener in äußeren Verrichtungen sich ergebenden Frömmigkeit das Wort zu reden, als: zur Kirche gehen, „een krenselen to lesene, oder eynholt paternoster to bedene“, es kommt vielmehr auf die innere Gesinnung des Herzens an, das sich völlig in Gottes Willen ergibt, und er erweist es aus dem Buch „der eghener undervyndinge“ (Erfahrung), daß es nicht leicht ist, „so to seggene al spelende hellich werden“; er kennt die menschliche Natur mit ihrer Schwachheit und ihren Gebrechen: „ic hebbe angst, dat unser nicht vele en sy, de gode so leef hebn und so beste in der leeste unde vrentschap godes staen, wy en solden eer den hunt hinden laten (nicht stand halten) und solden eyne boetlike sünde doen, dan wy dair gicht vele umme laden“; aber bei alledem ist es doch die Verdienstlichkeit des eigenen Tuns in der Nachfolge Christi, von der so oft geredet wird, wenn er spricht von der Kraft, aus dem Fegfeuer zu befreien, vom Wirken der Tugenden, welche das hochzeitliche Kleid arbeiten. Zwar spricht er (175) von der Kraft des Wortes Gottes, welches, wenn es ein Mensch in sich behalten könnte, ihn reinigen würde, aber er gleicht einem unreinen Korbe; wenn ein Mensch es so andächtig hörte, daß er daraus eine Ursache der Besserung nähme, dann würde er Gott dankbar werden

und alles das von sich abtun, was eine Ursach der Sünde an sich hat, — zwar wagt er sogar in Betreff des Ablasses (217. 49) das höchst auffällige Wort zu sagen, daß man für die abgeschiedenen Seelen keinen Ablass gewinnen könne. „Mer voen de zelen solle gy nyn ablaet wynnen, des en solle gy nicht doen, want dat en mach in nicht helpen, want se synt allene gode verballen, se synt allene in der Macht und in der ordel godz ghat. De bischope, de cardinale, noch de paves selven en mach den zelen nyn afaet gheben noch en mach od nyn afaet gheben, dat men voer de zelen wynnen lenne, dattet er to hulpe lemen moghe; mer uns moghen se afaet gheben, want wy noch under erer macht syn und under eren ghebeide unde regimente unde wy syn er medelede, dar umme megghen se uns afaet gheben, an erer gutgünsticheit, so veer unde so vele als en dat ghelebet unde ghenoghet“, — aber dem Glauben, der das allein-genugsame Verdienst Christi ergreift, dem dasselbe zur Gerechtigkeit zugerechnet wird, finden wir nicht betont; kann auch der Ablass den armen Seelen nicht helfen, so doch vieles andere; die Barmherzigkeit ist das allergrößte und verdienstlichste Werk, und mit den Werken des Gebets, der penytencien, mit Almossen, der Messe, kann man der armen Seele im Fegefeuer zu Hilfe kommen (16. u. 17. Pred.); one Hilfe und Beistand der Gracien und Gnade Gottes kann der Mensch nicht selig werden; der Mensch muß das Seine dazu tun, soll ihm Gott Gracie und Gnade geben. Am Maria Magdalenentage predigte er über die Worte: ihr sind viel Sünden vergeben, denn (want) sie hat viel Liebe gehabt; mit Anwendung des paulinischen (soll heißen: petrinischen) Spruches: die Liebe decket der Sünden Mannigfaltigkeit. Wie der Menschen Liebe die Mäcken kleidet, so verzehrt und verbrennt die göttliche Liebe unsere Sünde. Wenn du daher dich also ganz und vollkommen zu mir gekehrt hast, und hast reine Liebe, reinen Trost und reine Zuberficht so völlig in mich gesetzt, dann sollst du von mir Gnade empfangen; denn wenn die Sünde mächtig gewesen, ist die Gnade noch mächtiger (overvloedich) geworden. Sechs Punkte findet er in der Schrift, welche ein Mensch an sich haben muß, welcher die Vergebung seiner Sünden erhalten will: das Bekenntnis der Sünde, die Furcht vor Gottes Verdammnisurteil, das Bekenntnis des großen Schaden, der von der Sünde kommt, die Scham über die Sünde, Bekenntnis (Neue = droifheit) und volles Vertrauen und Zuberficht, daß Gott die Sünden vergeben will; zwar nicht in der Meinung, daß er Vergebung möge vertrigghen myt synes selbes verdienste; aber wer ein gut, heilig Leben begonnen hat, darin bleibt und standhastig im Kampf gegen Fleisch und Blut bis an das Ende verharret, der tut ein Werk, von mehr Verdienst, als um Gottes Willen sich martern zu lassen. — So sehr auch hier die Gnade betont wird, es ist doch eben nur eine Hilfe, welche hinzukommt zu dem eignen freien Tun, welches verdienstlich ist vor Gott; freilich ist es die Liebe Gottes, welche (220. 15) unseren guten Werken die Form und Farbe gibt und sie verdienstlich macht und zum Verdienst kommen läßt, und das geschieht durch die sieben Sacramente, von welchen das verdienstlichste und größte das des h. Leichnams ist; aber er fügt zugleich hinzu: so veer alz wy dat unse dat to doen (221. 1), — damit der Priester vor dem Altar als ein „myddeler und en vermeerder (werk = geschäftl. Auftrag) tuschen gode und al der ghener sake, de hyr teghenwordich syn“ handele.

Wir haben diese Stellen ausgehoben, um den Standpunkt und die Art der Behandlung zu zeigen. Es ist der praktisch mystische Standpunkt der mittelalterlichen Kirchenlehre, welche den Menschen mit redlichem guten Willen und Gewissen auf den drei Stufen zur Vollkommenheit führen will, daher die Glaubensfragen zurücktreten und die moralischen Betrachtungen und Anweisungen die Hauptsache bilden; daher die Schilderungen der Sünde, die Schwachheit des Menschen, der Leiden und Trübsale, wie anderwärts des innerlichen Lebens in Gott und der Nachfolge Jesu in Beweisung eines Lebens der Liebe als Quelle aller Tugenden.

In allen diesen Ermanungen erweist sich Beyhe als der erfahrene Seelsorger, welcher mit der Liebe und Gnade Gottes die begnadigten Menschen erziehen und

vor der Todsünde, dem Fall aus der Gnade, bewahren will. Er schreckt nicht mit dem Gesetz und der Strafe in der Hölle, — vielmehr schließt er sich selbst stets mit ein, S. 190. 25: den ghenen, de des bevel heb'n, dat se de ghebreke straffen und corrigiren sollen, de behoven dar ynen groter wijsheit unde voersenhait dat et kler und uprecht sy, und alz se eynen anderen vermanen, dat se sich dan oick selven mede vermanen".

Eine reiche Fülle herrlicher Stellen tief erkannter Weisheit bieten die Predigten. Wir erinnern an die Schilderung von der Menschwerdung (36. 10); die Liebe Jesu, bes. zu Johannes; von der Innigkeit (12. 8 f.) über die Tugenden im allgemeinen und im einzelnen; über die Scheinheiligkeit derer, de so wijslike zaen unde so sachte treden (S. 145); über das Verhältnis von Eltern und Kindern, S. 86 und 96, Jesus im Hause der Großmutter Anna (87. 4 f.), über die Ehelosigkeit, die im alten Bunde noch nicht geboten, weil es noch nicht Menschen genug gegeben (!); über die Natur des Weibes (90. 3, 96. 31, 151. 23), über die Freundschaft (70. 11), über die Jugend (307. 18), die jeder Mensch wählen sollte, alweghe in syner joghete to blyven, so genouchlic is der joghete".

Mit einem Wort, in Beghe predigt ein Mann von echter innerlicher Frömmigkeit, von umfassender Belesenheit in der h. Schrift, wie in den Schriften der Väter und der Weltweisen, ein feiner Kenner der menschlichen Herzen, wie ein aufmerksamer Beobachter der Welt und ein erfahrener Seelsorger, ausgestattet mit reichem Gemüt, warmem Herzen, tiefer Empfindung, nicht eisernd, aber ernst, mild und freundlich zusprechend und mahnend, eindringend und fesselnd, von der erfahrenen Liebe Gottes in Christo als dem Wege zum ewigen Leben.

Wir schließen uns dem Urteil Jostes' über diese Predigten völlig an (S. XLVII): „Mit wirklichem Vergnügen lassen sich diese Predigten noch jetzt lesen; es liegt etwas in ihnen, das einen ungemeinen Reiz auf uns ausübt und uns immer von neuem wider zu ihnen hinzieht. Dieses schlichte, sinnige und innige Gemüt, voll Tiefe der Empfindung und Hoheit der Befinnung, muß unwillkürlich fesseln, und je weiter man liest, desto lieber gewinnt man den Prediger".

Er gehört zu der Reihe der Prediger, welche unter den Brüdern des gemeinsamen Lebens hervorragen, one Zweifel neben Gerhard Groot, Brinderink, Nikolaus von Cusa, Viel, zu den hervorragenden. Der erstere ist der bekannte Volksprediger, welcher die Sünden der Zeit geißelnd zur ernstlichen Belehrung erweckt; Nikolaus, der Legat des Papstes, ist der päpstliche Ablassprediger, welcher in seinen deutschen Volksreden mit Milde auftrat, die längst verlangte Abstellung der Mißbräuche befürwortete und gegen den Aberglauben in Wallfahrten, standalösen Ablassverkauf, Betrügereien mit blutigen Hostien, Zeugnis ablegte; seine zehn Bücher *exercitationes* (opera II, 349 f.) bieten eine Sammlung von Meditationen und Homilien, in welchen sein Vielwissen mit seiner unklaren Philosophie in Anwendung auf die Schrift- und Kirchenlehre eine eigentümliche Mystik hervortreten läßt. Gabriel Viel ist der letzte bedeutendste Vertreter der Scholastik, welcher bei aller religiösen Tiefe in rhetorischer Form und innigem Ausdruck doch den ganzen Charakter der Scholastik in seinen Predigten an die Gemeinde, besonders in seinen Passionspredigten, zeigt. Beghe ist wie der an zweiter Stelle genannte Joh. Brinderink nur innerhalb des Klosters als Prediger hervorgetreten; von beiden sind uns Collationen, und zwar vor Schwestern gehalten, aufbewahrt; beide sind in ihrem Charakter ähnlich, nach Form wie Inhalt und Standpunkt, wie Sprache (zu vergl. R. G. II, 740 f.). Es sind hervorragende Denkmäler der Predigtweise in diesen Gemeinschaften von geistesverwandten Persönlichkeiten. Dagegen sind sie sehr unterschieden von den Predigten eines Berthold, Edart, Zauler und besonders des Geiler von Kaisersberg; bei Berthold finden wir den großen Missionsprediger, welcher mit seiner vollstimmlichen herzandringenden Verebtheit das Volk in allen Weisen für ware Herzensbuße und aufrichtigen Herzensglauben gewinnen will und der gegen die äußerliche Wertheiligkeit in echt reformatorischem Geiste Zeugnis ablegt; bei Edart ist es die spekulative Verstandesmystik, welche sich mit der größten bildlichen An-

schaulichkeit und dem innigsten Gemütsausdruck an die Hörer wendet, um zu befehlen; Tauler war durch die vertretene Willensmythik mit seiner edlen Popularität ein Mann des Volks, um die Hörer zu belehren; bei Beghe erinnert manches an Eckart; am meisten aber teilt er den praktisch-mythischen Standpunkt Geilers, im Gegensatz zu der veräußerlichen Verstandesrichtung der Scholastik wie der Werkfrömmigkeit, aber während Geiler als Volksprediger die Zeitünde in allen Kreisen scharf geißelt, mit Satyre und Witz dieselben aufdeckt, ist Beghe's Predigt an die einzelnen Seelen gerichtet, deren Gebrechen er auch aufdeckt, um sie in einer Herz und Gemüt milde und miltuenden Weise zu heilen; dort ein vielseitiger seine Zeit beherrschender Geist, hier ein stiller, inniger, den armen Seelen zum Leben in Gott dienender Seelsorger; während jener in scholastisch gelehrten Einteilungen und künstlichen Spielereien bei allem heiligen Ernst oft rohe, burleske, berbe Nebeweisen nicht scheut, ist hier der einfache zarte Sinn, der in seiner Herzensbildung die Grenzen des Erlaubten kaum je überschreitet. Aber allen diesen Predigern fehlt der rechte Standpunkt für die Erkenntnis der Sünde wie für deren Vergebung in der Rechtfertigung, in dem glaubensvollen Vertrauen allein auf das Verdienst Jesu Christi, sowohl für die Erlangung als auch für die Bewahrung der Gerechtigkeit, welche vor Gott gilt.

An diese Beghe'schen Predigten schließt die Handschrift wie der Abdruck derselben durch Jostes von S. 399 noch 1) die Predigt eines unbekannten Priors von Windsheim über Friede, Eintracht und brüderliche Liebe, im Anschluß an die Worte: ein neu Gebot gebe ich euch, vielleicht bei Gelegenheit einer Kloster-visitation, worauf der Inhalt, besonders die Besprechung der drei Gelübde, wie namentlich der Schluß hinzuweisen scheint; 2) eine Collacie am St. Clementstage (24. Nov.), von einem Ungeannten; und 3) von S. 425 an noch suberlike puncte, de uns sonyghen heren in collacien ghesecht hebben. In allen dreien ist die Anrede susteren, susterken, welche Beghe nicht hat; Verweisungen auf die nämlichen Gewährsmänner und hülfigen lerers, wie bei Beghe.

Außer diesen Predigten glaubt Jostes in einer Abhandlung der historischen Jahrbücher von 1885 noch drei in Handschriften vorliegende Traktate, welche teils er, teils die Bibliothek des Altertumsvereins zu Münster besitzt, demselben Verfasser zuschreiben zu müssen: wyngarden der zeles, Marientrost und geistlike jagd. Die Titel deuten auf den Inhalt, der vielfach fast wörtlich untereinander und mit Stellen der Predigten übereinstimmt. Nach den aus allen dreien gegebenen Mitteilungen der wichtigsten Stellen ist die erste Schrift die bedeutendste, (die Handschrift vom Jare 1502), die originellste die dritte, einem jungen Fürsten gewidmet, der demnächst zur Regierung berufen ist, als welcher der Herzog Ragnus II. von Medlenburg vermutet wird, sobald die Schrift während des Aufenthaltes Beghe's zur Organisation des Bruderschaftes in Rostod geschrieben sein könnte. Für die Nachweise im einzelnen verweisen wir auf die genannte Abhandlung und auf Krause's Vermutung in der Rostoder Zeitung 1885, Nr. 296.

Zu vgl. die schon angeführte Schrift von Franz Jostes: Johannes Beghe, ein deutscher Prediger des 15. Jahrhunderts zum erstenmal herausgegeben, Halle 1883. Außerdem die reichhaltigen Anzeigen der Schrift von Strauch in Steinmeyers Anzeiger für deutsches Alterthum und Lit. X, 1884, S. 202, und von Edw. Schröder, in den Gött. Gel. Anz. 1883, S. 1329. 2. Schluß.

Weiß, Adam, der einflussreiche Ratgeber des frommen Markgrafen Georg von Brandenburg-Ansbach, der von Luther hochgeschätzte und warmempfohlene Theologe, dessen Persönlichkeit und Lehre für die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach und die Umgegend vielfach maßgebend wurde. Weiß stammte aus einer in Grailsheim alteingesessenen Familie; sein Vater war ohne Zweifel der Bürgermeister Burkhardt Weiß, während er, Adam, nach einem Verwandten, dem Ranonikus Adam Weiß im Stift zu Ansbach, mit dem der Reformator nicht zu verwechseln ist, genannt war. Geboren ist er um 1480. Seine akademische Bildung hatte er jedenfalls nicht in Basel, Freiburg, Tübingen, Heidelberg und Erfurt,

sondern wahrscheinlich in Mainz empfangen. Tüchtig humanistisch und theologisch geschult, war er mit dem Rang eines Licentiaten Lehrer an der Mainzer Hochschule von 1512—1521. Wie seine noch ziemlich wolerhaltene Bibliothek beweist, studierte er fleißig die neu aufblühende Litteratur der Humanisten, mit Eifer verfolgte er den Kampf Reuchlins mit den Humanisten und war voll Begeisterung für Erasmus, dessen Ausgabe des Neuen Testaments und des Hieronymus er freudig begrüßte und studierte. Seine Eröffnungsrede zu den Vorlesungen über die Sentenzen des Peter Lombardus, die er c. 1518 hielt, ist eine unzweideutige Verurteilung der ganzen scholastischen Theologie. Im letzten Jahre seines Mainzer Aufenthaltes waren Kaspar Hebio nach Mainz und Wilhelm Resen nach Frankfurt berufen worden. Mit diesen beiden wie mit Peter Eberbach war er befreundet. Ende 1521 war Weiß von den Markgrafen Kasimir und Georg von Brandenburg-Ansbach auf die wolbotirte und umfangreiche Pfarrei seiner Vaterstadt berufen worden, wo er alsbald unter großem Beifall evangelisch zu predigen und reformatorisch zu wirken begann und eine neue Kirchenordnung einführte. Dazu hatte er sich am 14. April 1522 Zwingli's Rat erbeten, mit dem er schon am 12. April 1522 in brieflichen Verkehr getreten war. Bald gewann er auch Einfluß auf den Gang der Reformation in der Markgrafschaft Brandenburg. Die 23 Artikel, welche die weltlichen Stände des fränkischen Reiches am 21. August 1524 zu Windsheim als erste Grundlage der Reformation angenommen, fand Weiß in einem wol motivirten Gutachten allzu konservativ. Für den alsbald folgenden Landtag zu Ansbach am 21. September 1524 hatte Weiß als der bedeutendste Theologe des Landes mit seinem Freund, dem Ansbacher Pfarrer Johann Rurer, im Namen der sechs hervorragenden Pfarrer gegenüber dem katholischen Rathschlag der Prälaten einen evangelischen Rathschlag verfaßt und nachher an jenem Werk der Prälaten scharfe Kritik geübt. Diese Arbeiten gewannen ihm das volle Vertrauen der Markgrafen, welche Weiß, obgleich er nicht Dekan des Kapitels war, am 11. September 1525 beauftragten, den Pfarrern des Kapitels den fürstlichen Befehl zu eröffnen, daß sie fortan Gottes Wort rein und lauter zu predigen haben. In der Fastenzeit 1526 wandte sich Weiß an den nicht gleich seinem Bruder Georg für das Evangelium ganz entschiedenen Markgrafen Kasimir, dessen bayerische Gemalin Susanne streng katholisch war und der altgläubigen Partei am fürstlichen Hof einen Halt bot. Von jener Seite wies man gern auf den Bauernkrieg, der Kasimir so stark beschäftigt hatte, als eine Frucht des neuen Evangeliums hin, um Kasimir wider zur alten Kirche zurückzubringen. Wahrscheinlich hatte Weiß schon gleich nach dem Bauernkrieg jene Schrift verfaßt, welche die beiden Markgrafen unter dem Titel: Anzeigen, wie die gewesen empörungen vnd auffrüren nit den wenigsten tahl aus ungeschickten predigen entstanden sind, vnd vnderrichtet, wie hinfür in jren Landen von bestem warem Glauben vnd warer christlicher freyhait des gaitz gepredigt werden soll (4 Bl.), ausgehen ließen. Fußend auf dem einen Grundgedanken jener Schrift, zeigte Weiß in seiner markigen, scharf ins Gewissen redenden Sprache, wie der Bauernaufsur nicht zum geringen Teil von unberufenen, ungelehrten und gewinnsgierigen Predigern hervorgerufen worden sei, welche dem armen, unverständigen Pöbel vorsagten, was ihnen gefällig und annehmlich war, darauf mante er den Fürsten, ihn einem Josias vergleichend, zum ernstlichen Fortschreiten im Werk der Reformation, indem er ihm Psalm 50, 18 ff. vorhielt, und zur Abstellung alles katholischen Sauerteigs am Hofe, dessen Duldung beim Volk den Verdacht erwecke, als sei es dem Markgrafen selbst mit der Reformation nicht ernst. Das kühne Schreiben, das der Markgraf seinem vertrauten Rathgeber, dem Heilsbrunner Prior Schopper, mittheilte, machte einen guten Eindruck. Am Mittwoch nach Palmareum versprach Kasimir in einem gnädigen Schreiben, sich allemweg als christlicher Fürst zu halten. Nach Kasimirs frühem Tod wagte es Weiß ebenso, den Markgrafen Georg zu kräftigem reformatorischen Wirken zu manen. Georg gab Weiß lebenslang die deutlichsten Beweise seines fürstlichen Vertrauens. Im Jar 1528 entwarf Weiß mit Schopper und dem ihm von früher befreundeten Nürnberger Prediger Andreas Althamer, der bald darauf nach Ans-

bach berufen wurde, die aus 23 Artikeln bestehende wichtige Visitationsordnung für das markgräfliche und das Nürnberger Gebiet. Dieselben wurden am 17. Juni 1528 zu Schwabach von den beiderseitigen Abgeordneten beraten und als Grundlage der sich sofort anschließenden Kirchenvisitation in beiden Gebieten angenommen. Jene 23 Artikel sind als eines der frühesten Bekenntnisse der evangelischen Kirche beachtenswert. Fortan fungierte Weiß als Superintendent, unter dem das Kapitel Crailsheim mit seinem Dekan, einem Landpfarrer, und der übrigen Geistlichkeit stand. Im März 1529 hatte Weiß den Markgrafen Georg als dessen Prediger und theologischer Ratgeber auf den Reichstag von Speier zu begleiten. Der Rat von Crailsheim gab dem hochgeachteten Pfarrer den Schulmeister Valthasar Zerrer als Famulus mit. Als eine Frucht seiner Tätigkeit auf dem Speierer Reichstag ist jenes wichtige Gutachten zu betrachten, das Ende März die evangelischen Stände zum Protest gegen die Reichstagsbeschlüsse aufforderte (cf. Hey, Gesch. des Reichstags zu Speier, 1529, S. 299). Die ganze Sprache jenes Gutachtens (cf. vrbüttig), die theologische Färbung, die Vertrautheit mit dem kanonischen Recht, die darin angezogene Literatur, welche mit dem Katalog der von Weiß gegründeten Kapitelsbibliothek übereinstimmt (cf. Theol. Studien aus Württemberg, 1882, S. 184 ff.), beweisen die Autorschaft von Adam Weiß. Der Markgraf war von seines Predigers Tätigkeit in Speier so befreit, daß er ihn auch 1530 mit Johann Brenz, Rurer und Martin Weglin, Pfarrer zu Kitzingen, auf den Reichstag nach Augsburg mitnahm. Wir besitzen noch kurze Aufzeichnungen von Weiß über seine Reise und den Aufenthalt in Augsburg. Der Markgraf weihte Weiß vertraulich in den Gang der Dinge ein und besprach mit ihm die wichtigsten Ereignisse. Weiß, der mehrmals in Augsburg predigte und auch am 17. und 18. Juni trotz der Drohungen der Gegner noch den Mut dazu hatte, wußte sich selbst die Achtung hervorragender katholischer Theologen, so des Würzburger Weihbischofs Augustin Marius und des Johann Cochläus zu gewinnen. Der Verlesung des Augsburger Glaubensbekenntnisses hatte Weiß nicht beiwohnen können, aber er sandte gleich darauf eine Abschrift desselben an den Rat zu Dinkelsbühl. Wegen Unpäßlichkeit mußte der fränkische Mann am 30. Juli Augsburg verlassen, ließ sich aber zu Hause fortwährend über den Gang der Dinge durch seinen Kitzinger Freund Weglin berichten.

Wie Weiß für die Reformation in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach von großem Einfluß war so auch für die nächste Umgebung.

Mit Johann Brenz, dem Reformator im nahe gelegenen Hall, war Weiß 1523 in lebenslang eifrig gepflegten Briefwechsel getreten. Weiß hatte als Reformator schon 1525 einen solchen Namen, daß die Stadt Hall im November 1525 seinen Rat in Betreff der Gottesdienstordnung und der kirchlichen Einrichtungen durch einen Abgesandten einholte. Gemeinsam mit Brenz förderte Weiß 1534 die Reformation in Dinkelsbühl, dem sie den ersten evangelischen Pfarrer in Schnepfs Schwager Bernhard Wurzelmann verschafften. Ebenso beriet er, schon schwer leidend, Erhard Schnepf, als derselbe die Reformation in Württemberg übernahm. Außer den oben genannten Freunden von Weiß kennen wir noch Theobald Willan, der von Nördlingen aus mit Weiß, 1525—27, Briefe wechselte, Kaspar Böner von Markt-Erlbach, der Luther auf der Reise von Wittenberg nach Augsburg bis in seine fränkische Heimat begleitet hatte, 1520 Pfarrer in Unterneffelbach, 1524 in Hof, dann Domprediger in Raumburg, 1543 Pfarrer in Nördlingen, und Weiß Landsmann Leonhard Culmann, den Dichter und Nürnberger Schulmeister. Im September 1524 bat Johann Polianer von Würzburg aus Weiß um seine Freundschaft und Korrespondenz. Im Frühjahr 1526 hatte auch Karlstadt, von Rothenburg ob. d. Tauber aus, Weiß in Crailsheim aufgesucht, um ihn für sich zu gewinnen, aber keinen Boden gefunden. Der stürmische unklare Geist Karlstadts war dem ruhigen, klaren Wesen unseres Weiß allzu fremd. Der schlichte, stets bescheidene Mann mußte von einem Mann, der so von sich selbst eingenommen war wie Karlstadt, abgestoßen werden. Weiß, in seiner theologischen Richtung erst mehr den Oberdeutschen unter Zwingli's Führung zugetan, was mit den ersten Anfängen seiner reformatorischen Über-

zungung in Mainz zusammenhing, hatte sich seit den Abendmahlsstreitigkeiten gleich Brenz völlig an Luther angeschlossen, den er hochverehrte. Zwei Bilder von Luther und seiner Gattin hatte er sich zu Pfingsten 1532 (für 2 Pfund 25 Pf.) erworben. Luther's Schriften sind ihm „ein sonder Schatz für die Nachkommen, darin zu sehen, wie wunderbarlich Gott durch ihn gewirkt hat“. Luther selbst spricht in seinem Brief an den Markgrafen Georg vom 21. Mai 1527 mit großer Achtung von Weiß und Kurer, sie seien „seine Leute, würdig, die man in Ehren und Treuen halte“. De Wette 3, 324. Im Jare 1526 war Weiß in den Ehestand getreten, der Rat in Crailsheim schenkte ihm zur Hochzeit 12 Maß Wein. Er starb am 25. September 1534. Seine reichhaltige Bibliothek hatte Weiß, stets auf gründliche theologische Bildung der Geistlichkeit bedacht, der Kapitelsgeistlichkeit des Amtes Crailsheim vermacht. Die Leichenpredigt scheint ihm Brenz gehalten zu haben, der auch nach seinem Tode seine Angelegenheiten ordnete. Seine Gattin Elisabeth verheiratete sich 1535 wider mit Balthasar Schnurr, Pfarrer in Hengstfeld, und wurde die Großmutter des in der Literatur des 17. Jahrhunderts nicht unbekannten Schriftstellers Balthasar Schnurr, Pfarrers in Amlichshagen und Hengstfeld. S. Göbde, Grundriß, 1, 324, 402.

Quellen: Beesenmeyer, Kleine Beiträge zur Geschichte des Reichstags in Augsburg 1530, Nürnberg 1830, S. 116 ff. Mein Lebensbild von Weiß im Schwäbischen Merkur 1879, Nr. 153. Theol. Studien aus Württemberg 1880, S. 178, 184, 190 ff., 1882 S. 183. Aus seinem Briefwechsel ib. 1882 S. 314 ff., 1883 S. 30 ff., 1885 S. 1 ff. Die Eröffnungsrede seiner Vorlesungen über Petrus Lombardus in den Blättern für württemb. Kirchengeschichte 1887, 1 ff. Weitere Briefe an ihn künftig in den theol. Studien aus Württemberg. Briefe von Weiß, welche im 18. Jahrhundert der Nürnberger Prediger Kegelein besaß, sind wider verschollen. Die Briefe an Zwingli in Zwinglii op. ed. Schulthess 7, 1, 197, 291. Weiteres zu seinem Briefwechsel s. Soulteti annales 1, 135. Hausdorf, Baz. Spengler, S. 225. Hoder, Heilsbronner Antiquit.-Schatz, Suppl. S. 159, 167. Anecdota Brentiana ed. Pressel, S. 6, 121, 122. Hartmann, Erh. Schnepf, S. 154. Fünf Schreiben Martin Rügelines an Weiß, in Georgii's Uffenheimer Nebenstunden, S. 1238—1266. Weiß, Acta in Comitibus Augustanis quaedam in Georgii's Uffenheimer Nebenstunden, S. 673—747, wo im Vorbericht auch die ältere Literatur genannt, — auch abgedruckt in Förstemann's neuem Urkundenbuch. Medicus, Gesch. der ev. Kirche in Bayern, S. 26 ff. Schölin, Frankf. Ref. Geschichte, 1731. v. der Vith, Erläuterung der Ref. Historie, 1733. Engelhardt, Ehrengedächtnis der Ref. in Franken, 1861. Birkhauer, Geschichte der ev. Kirche in Dinkelsbühl. Hartmann und Jäger, Brenz. Handschriftliches auf dem Kreisarchiv Nürnberg, den Registraturen des Dekanats, des Oberamts und des Rathhauses in Crailsheim. O. Hoffert.

Wibel, Johann Christian, Hofprediger in Langenburg, fruchtbarer theologischer Schriftsteller und tüchtiger Kirchenhistoriker des 18. Jahrhunderts. Wibel entstammte einer alten, ursprünglich augsbургischen Theologenfamilie und war als Amtmannssohn am 3. Mai 1711 zu Ernßbach, D.-A. Öhringen, geboren. Auf dem hohenlohschen Gymnasium in Öhringen vorgebildet, studierte er 1728—32 in Jena, wo er sich besonders mit Kirchengeschichte und dem Alten Testament beschäftigte, 1733—46 war er Kaplan oder Diakonus in Wilhermsdorf bei Nürnberg, dessen Geschichte er dort schrieb, und wurde zum Lehrer am Gymnasium in Öhringen berufen. Hier machte er 3 Jare lang sehr ausgedehnte Studien im dortigen hohenlohschen Hausarchiv. 1749 zum Hofprediger in Langenburg bestellt, gewann er sich eine sehr einflussreiche Stellung und gesegnete pastorale Tätigkeit, starb aber bereits 1772. 1732 begann Wibel seine schriftstellerische Tätigkeit mit Herausgabe von Liedern über die Ordnung des Heils. Sein Amt in Wilhermsdorf, wo eine jüdische Druckerei war, gab ihm Veranlassung, mit der jüdischen Literatur bekannt zu werden, auf die er in Rezensionen und Abhandlungen aufmerksam machte. Er trat mit Callenberg in Verbindung, da ihm die Judenmission sehr am Herzen lag, und machte eingehende Studien für einen

Codex diplomaticus zur Geschichte der Juden, wozu ihm das Archiv der Herren von Weinsberg in Ohringen vieles Material bot. Denn die Herren von Weinsberg hatten als Reichskämmerer vielfach Berührung mit den Juden als des Kaisers Kammerknechten. In Langenburg verarbeitete Wibel das seit langer Zeit und besonders in Ohringen gesammelte Material zu einer hohenlohschen Kirchen- und Reformationsgeschichte, die zu Ansbach in vier Teilen 1752—55 erschien. Wenn er versprach, die Kirchengeschichte seines Heimatlandes „gründlich, unparteiisch und vollständig“ zu schreiben, so hat er sein Wort treulich gehalten. Denn sein Werk ist eine wahre Fundgrube für die süddeutsche Provinzialkirchengeschichte, welche zugleich eine Geschichte des Hauses Hohenlohe gibt. Ganz besonders wertvoll ist der dem zweiten, dritten und vierten Teil beigegebene Codex diplomaticus, der einen ganzen Schatz von bisher unbekanntem Urkundenmaterial darbietet. Entspricht dieser Codex keineswegs den Ansprüchen der heutigen Forschung, leidet Wibels Werk auch stark an dem Mangel schöner Ordnung und an einem Ballast unwichtigen Materials, so ist es doch heute noch eine unentbehrliche Quelle. Wibels kleinere Publikationen finden sich in den theologischen Zeitschriften seiner Zeit, besonders in der „Fortgesetzten Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen“, im „Heffischen Heboter“ und in „Fresenius Pastoralisammlungen“ zerstreut. G. Hoffert.

Zehnten (decimae) sind im allgemeinen Abgaben des zehnten oder eines anderen bestimmten Teils der Erzeugnisse eines Grundstücks oder einer Wirtschaft, welche als eine auf Grund und Boden ruhende Last von dem jedesmaligen Nutznießer des verpflichteten Objekts dem Zehntberechtigten entrichtet werden müssen. Dergleichen Leistungen finden sich auf kirchlichem wie weltlichem Gebiete, innerhalb des öffentlichen wie des Privatrechts; doch wird in der Regel der Ausdruck „Zehnten“ auf diejenigen Abgaben bezogen, welche der Kirche zu entrichten sind, weshalb hier nur so weit von den nicht kirchlichen Zehnten die Rede sein soll, als der Gegenstand selbst dies erforderlich macht. Dazu nötigt insbesondere die Betrachtung der Entstehung und Fortbildung des Zehntwesens.

Bis zum 17. Jahrhundert herrschte die Meinung, daß alle Zehnten auf der Grundlage des mosaischen Rechts von der Kirche eingeführt und durch den Stat teils bestätigt, teils erweitert worden seien. Dagegen behauptete Selden 1618, Hugo Grotius 1625 u. A. auch einen selbständigen profanen Ursprung, dessen Richtigkeit auch nicht wol mit Grund beanstandet werden konnte. Einer sorgfältigen Untersuchung der dabei sich ergebenden Bedenken unterzog sich G. V. Böhmer (De origine et ratione decimarum in Germania, Göttingen 1749, und wiederholt in desselben Electa juris civilis, Tom. II), so daß man seitdem die Ansicht verteidigte, die Zehnten, soweit sie nicht kirchlichen Ursprungs sind, beruhten entweder auf dem Kolonat oder auf einer allgemeinen Ordnung des Stats, hätten demnach die Natur einer privatrechtlichen Abgabe oder einer Staatssteuer (vgl. Eichhorn, Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte, Bd. I, § 186). Dagegen trat aber Birnbaum auf (Die rechtliche Natur der Zehnten aus den Grundeigentumsverhältnissen des römischen und fränkischen Reichs, historisch entwickelt, Bonn 1831), indem er auszuführen suchte, daß die Zehnten besonders in dem ehemals römischen Deutschland nicht aus statlicher Anordnung hervorgegangen, sondern durchaus auf privatrechtlichem Wege, sowol zum Besten von Laien als zum Vorteil der Kirchen hauptsächlich aus den römischen Possessions- und Kolonatsverhältnissen entstanden seien. Allein schon von Savigny machte dagegen geltend, daß Birnbaum zweierlei Fruchtabgaben, welche bei den Römern vorkommen, verwechselt habe (Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft Bd. XI, Heft I, S. 34 f., und vermischte Schriften Bd. II, S. 166 f.) und andere Forscher haben dann weiter ausgeführt, in welcher Weise jene allgemeine Behauptung einzuschränken sei. Man s. darüber Wais, Deutsche Verfassungsgeschichte, 3. Aufl., Bd. II, 2, S. 275 f.; Meitberg, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. II (Göttingen 1848), § 110, S. 707 f.; Roth, Geschichte des Beneficialwesens (Erlangen 1850) S. 360 f.

Einen Zehnten entrichteten die possessores von dem steuerpflichtigen Boden in den Provinzen (*ager publicus*), welcher ihnen vom State, sobald er sich im Eigentum befand, besonders ausgeliehen war; dergleichen wurde eine Zehntleistung dadurch begründet, daß Grundherren ihren Boden zur Bewirtschaftung an Kolonen verliehen, unter Auferlegung der Leistung (vgl. v. Savigny in den vermischten Schriften, Bd. II, Nr. 15 u. 16). Dergleichen Kolonate gelangten wol durch Schenkung an die Kirche oder die Kirche begründete sie an eigenem Boden und gelangte dadurch zu manchen Zehnten. Diese dauerten auch unter fränkischer Herrschaft fort. Zu Gunsten der Kirche bestimmte aber Chlothachar I., daß diejenigen Kirchen oder Klöster, denen sein Großvater, Vater oder Bruder die Immunität verliehen haben, von der Pflicht, solche Zehnten zu entrichten, frei sein sollten: *Agraria, pascuaria vel decimas porcorum ecclesiae pro fidei nostrae devotione concedimus, ita ut actor aut decimator in rebus ecclesiae nullus accedat; ecclesiae vel clericis nullam requirant agentes publici functionem, qui vel avi vel genitoris aut germani nostri immunitatem meruerunt* (Chlot. Praecept. § 11, M. G. Cap. Reg. Franc. I p. 19. Darüber, daß diese Verfügung Chlothar I. angehört, s. Hauck, R.-G. Deutschlands I, S. 103; Anmerk. 3). Im ganzen waren übrigens diese Zehnten nicht sehr häufig (vgl. Lex Bajuvariorum tit. I, cap. 14. Lex Wisigothorum lib. VIII, tit. V, cap. 1, lib. X, tit. I, cap. 19), wenigstens nur unbedeutend im Verhältnis zu denjenigen, welche ihren Ursprung der Kirche verdanken.

Als eine uralte Sitte, welche bereits vor Moses bestand (vgl. 1 Mos. 14, 18 f.), wird der Gebrauch erwähnt, den zehnten Teil des Erwerbes Gott zum Opfer darzubringen (vgl. den Art. „Zehnten bei den Hebräern“). Aus der Synagoge ging die Zehntleistung in die Kirche über, seitdem man in den Gemeindebeamten Priester und in dem kirchlichen Priestertum die Fortsetzung und Erfüllung des alttestamentlichen Priestertums sah. Im Anschlusse an die alttestamentlichen Gebote forderte man die Entrichtung der Zehnten von allen Christen als religiöse Pflicht (vgl. für den Orient Constit. Apostol. lib. II, c. 25. 35, lib. VII, c. 29, lib. VIII, c. 30, Canones Apostol. 4. 5 u. a.; für den Occident analoge die Mahnungen von Hieronymus (c. 65. 67. 68. Cau. XVI, qu. I, vgl. c. 5. Cau. XII, qu. I), Augustin (c. 66. Cau. XVI, qu. I, c. 8. Cau. XVI, qu. VII.), m. f. über die Geschichte der Einführung und Fortbildung der Zehnten das reiche Material bei Thomassin, *vetus ac nova ecclesiae disciplina. Pars III. lib. I. cap. I—X. vgl. XII—XV*).

Doch kam es nicht sofort zu allgemeiner Anerkennung dieser Forderung. Wenn Zehnten entrichtet wurden, so hatten sie den Charakter einer freiwilligen Leistung. Noch im sechsten Jahrhundert war dies ungerissen (vgl. die Aufforderung der fränkischen Bischöfe vom J. 567: *Illud vero constantissime commoneamus, ut Abrahae (Genes. XIV, 20) documenta sequentes, decimas ex omni facultate non pigeat Deo . . offerre*. (Mans. IX, 808). Das zweite Konzil von Maçon von 585 dagegen beschränkte sich nicht mehr auf die Communion, sondern befohl die Leistung unter Androhung des Kirchenbannes. „*Leges divinae, consulentes sacerdotibus ac ministris ecclesiarum, pro hereditatis portione omni populo praeceperunt decimas fructuum suorum locis sacris praestare, ut nullo labore impediti, horis legitimis spiritualibus possint vacare ministeriis. Quas leges Christianorum congeries longis temporibus custodivit intemeratas; nunc autem paulatim praevaricatores legum paene Christiani omnes ostenduntur, dum ea quae divinitus sancita sunt adimplere negligunt. Unde statuimus et decernimus, ut mos antiquus a fidelibus reparetur et decimas ecclesiasticis famulantibus ceremoniis populus omnis inferat, quas sacerdotes aut in pauperum usum, aut in captivorum redemptionem praerogantes, suis orationibus pacem populo ac salutem impetrent; si quis autem contumax nostris statutis saluberrimis fuerit, a membris ecclesiae omni tempore separetur*“ (can. 5 bei Bruns, collectio can. Apostol. etc. T. II, p. 250, vgl. c. 3. Conc. Rotomag. c. a. 650 in c. 5. Cau. XVI, qu. VII). Seitdem ergingen auch anderweitige Erinnerungen (vgl. c. 16, in fine dist. V, de consecr. Gregor. I. [?]), insbesondere im Reichstul,

indem die Unterlassung der Zehntleistung als Sünde behandelt wurde (vgl. das sog. Poenitentiale Theodori bei Wasserfchleben: die Bußordnungen, S. 218 und den Anhang zum poen. Merseb. S. 404, sowie die Beichtformeln bei Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, S. 392; Raßmann, Die alten Abschwörungsformeln, S. 124, Nr. 22. S. 196, Nr. 24. S. 129, Nr. 26. S. 142, Nr. 85 u. a.). Die Liberalität der Fürsten (Beispiele bei Rettberg a. a. O. Bd. II, S. 713) blieb dabei auch nicht ohne Einfluß: da diese aber nicht genügte, half die Gesetzgebung nach. Dieselbe sorgte dafür, daß von den Gütern der Kirche, welche der Staat als Benefizien (Prelarien) unter Vorbehalt des Rückfalls an die Kirche verließ, der Zehnte und außerdem noch von den übrigen neun Teilen eine Nonna, also zusammen zwei Zehnten (*decima et nona*) entrichtet wurden. Im *Capitulare Haristallense* a. 779 c. 13 heißt es darüber: „De rebus ecclesiarum unde nunc census exeunt, *decima et nona cum ipso censu sit soluta*“ (M. G. Capit. Reg. Franc. p. 50). Diese Bestimmung wurde seitdem oft wiederholt, zugleich die kirchlich geforderte Pflicht der Zehntleistung schlechthin auch außerhalb dieser Benefizialverhältnisse anerkannt. Dies geschah von König Pippin in seinem Briefe an Bischof Lul von Mainz (l. c. S. 42): *Praevidere faciatis et ordinare de verbo nostro, ut unusquisque homo, aut vellet aut nollet, suam decimam donet*. Dies wiederholte Karl der Große im c. 7 des angeführten *Capitulare* a. 779 (a. a. O. S. 40). Die Bischöfe wurden dadurch beauftragt, die Zehnten zu empfangen und zu verteilen (vergl. weiterhin). Auch auf die neubekehrten Sachsen wurde die Pflicht sogleich mitübertragen in der sog. *capitulatio de partibus Saxoniae* cap. 17 (a. a. O. S. 69): *Secundum Dei mandatum praecipimus, ut omnes decimam partem substantiae et laboris suis ecclesiis et sacerdotibus donent, tam nobiles quam ingenui similiter et liti, iuxta quod Deus unicuique dederit christiano, partem Deo reddant*. Der König drang hierauf um so mehr, ungeachtet der dagegen erhobenen Bedenken, als er auch die Fiskalgüter in Sachsen der Abgabe unterwarf. In dem citirten *Capitulare* c. 16 heißt es deshalb: „*Et hoc Christo propitio placuit, ut undecunque census aliquid ad fiscum pervenerit, sive in frido, sive in quaecunque banno, et in omni redibutione ad regem pertinente, decima pars ecclesiis et sacerdotibus reddatur*“. Hieran wurde nunmehr beharrlich festgehalten und unter Androhung harter Strafen auf die Erfüllung des Gebots gedrungen (m. s. die hierher gehörigen Bestimmungen der Capitularien im Capit. Francof. a. 794 cap. 25, a. a. O. S. 76, Cap. missor. spec. a. 802 (?) c. 56 l. c. p. 103. Pippini capitul. Italic. a. 801—810 c. 6 f. l. c. p. 210. Capit. eccles. a. 810—813, c. 18, l. c. p. 179. Capit. Mant. II, c. 787 ? c. 8. l. c. p. 197. Ludow. capit. per se scribenda a. 818. 819. c. 5. l. c. p. 287. Admonit. ad omn. regn. ordin. a. 828—825 c. 23 l. c. p. 307 capit. e concil. excerpt. a. 826. 827. c. 15. l. c. p. 314. Lothar. capit. Olonen. I, a. 826 c. 9 l. c. p. 327). Es genüge des Beispiels wegen, daß citirte Cap. Ludwigs des Frommen von 818 oder 819 c. 5 herauszuheben, worin es heißt: *De nonis et decimis considerandum est, ut de frugibus terrae et animalium nutrimine persolvantur*. — *Et qui nonas et decimas dare neglexerit, primum quidem illas cum lege sua restituat, et insuper bannum nostrum solvat* (die Strafe des Königsbannes von 60 solidi), *ut ita castigatus caveat, ne saepius iterando beneficium amittat*“.

Seitdem finden sich die Zehnten in stetem Gebrauche, wie in Deutschland so in Frankreich (vgl. Warkönig, Französ. Staats- und Rechtsgeschichte, Bd. II [Basel 1848] S. 398 f.) und in den übrigen Ländern, wo gleich mit der Einführung des Christentums die Anordnung getroffen, nicht selten jedoch erst nach heftigen Kämpfen durchgeführt wurde. In Portugal gelang dies erst am Ende des 11. Jahrhunderts (s. Schäfer, Geschichte von Portugal, Bd. I, S. 167), um dieselbe Zeit auch in Dänemark und auf Island, in Schweden dagegen erst seit dem Anfange des 13. Jahrhunderts (s. Geiser, Schwedische Geschichte, I, 282). Die Kirche befestigte aber das Zehntrecht durch spezielle Satzungen, deren sich eine große Menge auch in den kanonischen Sammlungen finden, namentlich im Dekret Can. XVI. qu. VII, sowie im Titel: *De decimis, primitiis*

et oblationibus, in den Dekretalen Gregor's IX. lib. III. tit. 30. im liber sextus lib. III. tit. XIII, in den Clementin. lib. III. tit. 8, in den Extravag. communes lib. III. tit. VII, welche zum Teil dahin zielen, die der Kirche durch Veräußerung oder in anderer Weise entzogenen Behten wider zu erlangen und dieselben zu konserviren. Man erklärte jeden Besitz von Behten in den Händen von Laien für Sünde (s. u.). Allen Versuchen, den Anspruch der Kirche auf die Behten zu beanstanden, begegnete das tridentinische Konzil durch die in der Sessio XXV, cap. 12 de reformatione ausgesprochene Deklaration: „Non sunt ferendi qui variis artibus decimas ecclesiis obvenientes subtrahere moluntur, aut qui ab aliis solvendas temere occupant et in rem suam vertunt, quum decimarum solutio debita sit Deo, et qui eas dare noluerint, aut dantes impediunt, res alienas invadunt. Praecipit igitur sancta synodus omnibus . . . ut decimas integre persolvant. Qui vero eas aut subtrahunt aut impediunt, excommunicentur, nec ab hoc crimine nisi plena restitutione secuta absolvantur —“.

In Folge der Reformation des 16. Jahrhunderts erlitt die römische Kirche bedeutende Verluste an den bisher von ihr bezogenen Behten, welche aber nicht untergingen, sondern für evangelische Zwecke verwendet wurden. Daß die Forderung des Behten verwerflich sei, wurde fast nirgends behauptet. Nur die französischen Widerläufer in der Schweiz behaupteten, Christen wären weder Zinse noch Behten schuldig, während die aufständischen Bauern die Verpflichtung nicht bestritten. In ihren zwölf Artikeln von 1526 erklärten sie sich darüber in folgender Weise: Zum andern, nachdem der recht Beht aufgesetzt ist im Alten Testament, und im neuen erfüllt, nichts desto minder wollen wir die rechten Kornzehnten gern geben. Doch wie sich gebührt, demnach man soll in Gott geben, und den Seinen mittheilen; gebührt es einem Pfarrherrn, so klar das Wort Gottes verkündet. Seien wir des Willens, hinfuro diesen Behten unsere Achtung, so dann ein Gemein setzt, sollen einsammeln und einnehmen, davon einem Pfarrherrn, so von einer ganzen Gemeinde erwählt würd, sein zimlich gnugsam Aufenthalt geben — und was überbleibt, soll man armen Durstigen, so in demselbigen Dorf vorhanden sind, mittheilen. — Was weiter überbleibt, soll man behalten, ob man reisen müßt von Lands Roth wegen, damit man keine Landsteuer darf auf den Armen anlegen, soll man von diesem Überschuß ausrichten. Auch ob Sach wäre, daß eins oder mehr Dörfer wären, die den Behtenden selbst verkauft hätten, — dieselbigen so darumb zu zehgen in der Gestalt haben von einem ganzen Dorf, der soll es nit entgelten, sondern wir wollen ihm solchs wieder mit zimlicher Bill und Zeit ablösen. Aber wer von keinem Dorf solchs erkauft hat, und ihre Vorfahren ihnen selbst solches zugeeignet haben, wollen und sollen, und sind ihnen nichts weiter zu geben schuldig —. Den kleinen Behtend wollen wir gar nicht geben, denn Gott der Herr hat das Vieh frey dem Menschen geschaffen. (Wechsle, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs, Heilbronn 1830, S. 246).

Luther billigte im ganzen die Abgabe der Behten und betrachtete sie wegen ihrer Beweglichkeit als die zweckmäßigste Steuer. „Mit dem Behtengeben, das ist ein recht sein Gebot. Denn mit dem Behtengeben würden aufgehoben alle anderen Zinsen, und wäre auch dem gemeinen Mann leidlicher zu geben den Behten, denn Rente und Gült. Als wenn ich zehen Kühe hätte, gäbe ich eine; hätte ich fünf gäbe ich Nichts: wenn nur wenig auf dem Felde wüchse, gäbe ich wenig; wenn nur viel wüchse, gäbe ich viel: das stände in Gottes Gewalt . . .“ — Darum ist der Behte der allerfeinste Zins, und von Anbeginn der Welt in Übung gewest, und im alten Gesetz geprüft und bestätigt als der nach göttlichem und weltlichem Recht der allerbilligste ist. Darnach hin, wo der Behte nicht reichen wollte, noch genug wäre, könnte man den Reuten nehmen und verkaufen, oder setzen und stiften, darnach sein Land oder Haus vermöchte. Denn Joseph setzte oder fand also von Alters her gesetzt und gebraucht in Ägypten, den Fünftzen zu nehmen (1 Mos. 41, 34; 47, 24. 26) . . .“ (s. Werke von Balch Bd. X, 1006. vgl. XVII, 46. 85 u. o. m.).

Nach Luthers Meinung sollten die Behten der Obrigkeit entrichtet werden;

darauf ging man nicht ein; in den einzelnen evangelischen Landeskirchen wurden die Zehnten in der bisherigen Weise beibehalten und für die Zukunft mehr geregelt. So im Herzogtum Preußen, wo gleich nach Einführung der Reformation die erforderlichen Anordnungen gegeben wurden (m. s. die Landesordnung von 1525, Art. II, die Instruktion zur Visitation von 1526 zum Dritten, die Verordnung wegen der Leistung an die Geistlichkeit von 1538, die Artikel von 1540 u. a. m., in Jacobson, Geschichte der Quellen des evangelischen Kirchenrechts der Provinz Preußen u. s. w., Anhang Nr. 8. 14. 19. 22 f. u. a.). Desgleichen in Sachsen, wo die Visitatoren beauftragt wurden, wegen der Zehntleistung die nötige Fürsorge zu treffen (m. s. die Instruktion von 1527 und 1528 bei Richter, Die evang. Kirchenordnungen, Bb. I, S. 79. 103 a. E. 104 u. a.) und ähnlich auch anderweitig. An die Stelle der Naturalleistung trat vielfach eine entsprechende Gelddarlegung, im Prinzip aber blieb die Abgabe im ganzen im Gebrauche, wie die große Zahl der Zehntordnungen und einzelner Zehntgesetze ergibt, welche mit eigentümlichen Modifikationen für die verschiedenen Territorien erlassen wurden (m. s. Christoph Heinrich Schweser, Der kluge Zehntbeamte . . . von Joh. Georg Scopp, Nürnberg 1768, 4^o; Rittermaier, Deutsches Privatrecht § 182; Eichhorn, Deutsches Privatrecht § 252; Wengler, Lehrb. des deutschen Privatrechts § 79 u. v. a.).

Die Abneigung gegen die Zehnten wuchs indessen im Laufe der Zeit, teils aus national-ökonomischen Rücksichten, teils aus antikirchlicher Richtung, und führte zuerst in Frankreich zu einer förmlichen Aufhebung, eine jegliche Entschädigung. Der Artikel 5 der Dekrete der Nationalversammlung vom 4. August bis 3. November 1789 disponierte: „Les dîmes de tout nature . . . possédées par les corps séculiers et réguliers, par les bénéficiaires, les fabriques et tout gens de main-morte . . . sont abolies“.

In anderen Ländern ist wenigstens eine Ablösung, also Aufhebung gegen entsprechende Entschädigung erfolgt, und nur einzelne Arten der Zehnten sind noch eine solche beseitigt; doch bestehen auch jetzt noch vielfach die Zehnten selbst oder Surrogate derselben, weshalb es einer Darstellung der für dieselben geltenden Grundsätze bedarf. Diese schließen sich aber meist an die besonderen Arten der Zehnten an, weshalb von diesen ausgegangen werden muß.

Nach ihrem Ursprunge sind die Zehnten entweder weltliche (*decimae seculares*) oder kirchliche (*ecclesiasticae*). Zene sind für Zwecke der bürgerlichen Gemeinschaft begründet, diese zu Gunsten der Kirche. Verschieden davon ist die Einteilung in Laienzehnten (*decimae laicales*) und Klerikalzehnten (*decimae clericales*), welche sich darauf bezieht, ob der Zehntberechtigte ein Laie oder ein Geistlicher ist. Laien können sich auch im Besitze kirchlicher Zehnten befinden und Geistliche im Besitze weltlicher Zehnten, indem durch Veräußerung oder andere Umstände ein Wechsel der Inhaber herbeigeführt wurde. Grundsätzlich war dies eigentlich untersagt und namentlich von Seiten der Kirche der Besitz kirchlicher Zehnten von Seiten der Laien für verbrecherisch erklärt. Ältere Canones (s. Thomassin, *vetus ac nova ecclesiae disciplina* P. III. lib. I, cap. 11) erneute mit großer Strenge Gregor VII. dahin: „Decimas, quas in usum pietatis concessas esse canonica auctoritas demonstrat, a laicis possideri apostolica auctoritate prohibemus. Sive enim ab episcopis, vel regibus, vel quibuscumque personis eas acceperint nisi ecclesiae reddiderint, sciant, se sacrilegii crimen committere et aeternae damnationis periculum incurrere“ (c. 1. Cau. XVI. qu. VII. verb. c. 3. Cau. I. qu. I. c. 13. Cau. I. qu. III). Die späteren Päpste wiederholten dies, mit der Deklaration, daß die Verjährung dabei den Laien nichts nützen könne und unter Androhung der Verjagung des kirchlichen Begräbnisses (vgl. c. 14. Cau. I. qu. III von Paschalis II. a. 1100 — Concil. Lateran. a. 1123. 1139. 1179. c. 7. X de praescriptionibus II. 26. c. 17. 19. X. de decimis III, 30), jedoch ohne Erfolg, so daß man dem Verbot die Deutung gab, es sollten zwar die bis zum Laterankonzil vom Jahre 1179 in Laienhand befindlichen Kirchenzehnten den Inhabern verbleiben, aber keine ferneren Übertragungen stattfinden (c. 25 X. de decimis III. 30 und c. 7 X. de his quae sunt a prae-

lato III, 10 von Innocenz III. a. 1198; c. 2 § 3. de decimis in VI^o. III, 13 von Alexander IV. vgl. die Glosse zur letzteren Stelle). Selbst dies blieb in dessen unaussführbar. Der Unterschied ist aber insofern von praktischer Wichtigkeit geblieben, als gewisse den ursprünglich kirchlichen Zehnten auferlegte Verpflichtungen von dem Inhaber auch dann zu tragen sind, wenn derselbe ein Laie ist.

Der Zehnte wird entweder von dem Betriebe eines Gewerbes und anderem persönlichen Erwerbe entrichtet als persönlicher Zehnt (*decimae personales*), oder er besteht in einer Abgabe von anderen Früchten als dinglicher Zehnte (*decimae reales*). Persönliche Zehnten werden im ganzen seltener erwähnt (vgl. c. 66, Cau. XVI. qu. I. [Augustin?]. Capit. de partib. Saxon. a. 775—790 c. 17 l. c. p. 69, doch verordneten die Päpste, es sollten die persönlichen Zehnten dem eigenen Pfarrer entrichtet werden. So Lucius III. in c. 20 X. de decimis III, 30; Cölestin III. in c. 22 X. eod.; Innocenz III. in cap. 28 X. eod. Mit Bezugnahme auf 5 Mos. 23, 18 (du sollst keinen Surenlohn, noch Sunden-geld in das Haus Gottes bringen) wurde bestimmt, daß nur von anständigem Erwerbe der Zehnte gezahlt werden solle (vgl. Ferraris, Bibliotheca canonica sub voce: *decimae*. Art. III. nr. 4—7). Der persönliche Zehnte ist übrigens niemals eine allgemeine Einrichtung geworden und in Deutschland insbesondere nur hie und da observanzmäßig geleistet. In Bayern war er bereits um die Mitte des vorigen Jahrhunderts außer Gebrauch (vgl. v. Kreittmayr, Anmerkungen über den Codex Maximilianus civilis von 1753, Th. II, München 1761, S. 1531 f.) und in Preußen (allgemeines Landrecht Th. II, Tit. XI, § 921) ist verordnet: „Ein Personalzehnt von dem, was durch bloßen menschlichen Fleiß erworben worden, soll nirgend weder gefordert, noch gegeben werden“. Dagegen erscheint von jeher als allgemein üblich der dingliche Zehnte, entweder als Feld-, Korn-, Garben-, Fruchtzehnte (*decimae praediales*), oder lebendige, Fleisch-, Vieh-, Blutzehnte (*decimae animalium*), und zwar als große oder kleine Zehnten (*decimae majores und minores, minutae*). Darüber, welche Gegenstände der einen oder anderen Art der Leistung zu subsumiren sind, entscheidet zum Teil das partikuläre Recht und die Observanz, in der Regel gehören aber zum großen Fruchtzehnten die sogenannten groben Feldfrüchte, Hafer, Roggen, Gerste, Weizen und in Weingegenden der Wein, sowie zum großen Blutzehnten diejenigen Tiere, welche zur Haus- oder Feldwirtschaft dienen, mit Ausnahme des Federviehes. Als Objekt der kleinen Zehnten bezeichnet Alexander III. in c. 8 X. de transactionibus (I, 36): *nutrimenta animalium et fructus hortorum*, Viehfutter und Gartenfrüchte. Dazu kommt aber noch das sogenannte Schmalvieh, Schafe, Lämmer, Füllen, Kälber, Federvieh, Vienen u. a. Sobald der Fruchtzehnte in Natur auf dem Acker selbst fortlaufend entrichtet wird, heißt er *Natural-* oder *Zugzehnte* (*decimae naturales*), *Garben-* oder *Randelzehnte*. Davon unterscheidet man den *Sackzehnten* (*decimae saccariae, impropriae*), *Scheffel-*, *Dorfzehnten*, wenn er von dem bereits ausgedroschenen Getreide, das sich in Säcken befindet oder auch wol in einem anderen Surrogat geliefert wird. Dazu gehört auch der *Geldzehnte*, wenn statt des *Naturalzehnten* eine beständig gleichförmige Abgabe in Geld entrichtet wird.

Einige andere oft erwähnte Einteilungen der Zehnten lassen sich passender mit der Darstellung des Zehntrechts und der Zehntpflicht selbst verbinden, von der nunmehr im Besonderen die Rede sein muß.

Das Zehntrecht, der Anspruch auf die Empfangnahme der Zehnten, gründet sich im allgemeinen auf die Vorschriften des kanonischen Rechts und anderer Gesetze (s. oben), nächstbem auf Herkommen, Vertrag, Verjährung. Nach gesetzlicher Bestimmung gebühren im allgemeinen die Zehnten der Kirche. Über die Entrichtung der Leistung und deren Verwendung galten besonders anfangs dieselben Grundsätze, welche für alle kirchlichen Einnahmen maßgebend waren. Der Bischof erhielt dieselben zur Verteilung an die einzelnen Kirchen; wo aber die Pfarrer die Zehnten einzogen, sollten sie vor Zeugen die *Distribution* vornehmen und je ein Drittel ad ornamentum ecclesiae, ad usum pauperum vel peregrinorum hingeben, sowie semetipsis solis vorbehalten (Capit. Aquagr. a. 802. c. 7.

l. c. p. 106). Die an die Pfarr- und Taufkirchen entrichteten Zehnten sollten nur für diese verwendet werden, ohne Überweisung eines Teils an die Kathedrale (major ecclesia) oder den Bischof selbst (Capit. Mantuan. I. a. 787? c. 11. l. c. p. 195). Später wurde die in Rom hergebrachte Einteilung des Kirchenguts in vier Portionen auch auf die Zehnten übertragen und dem Bischofe der vierte Teil zugesprochen (Conv. Moguntin. a. 851 c. 5 u. a.). Diese Quarta decimarum wird auch in der Folgezeit dem Bischofe zuerkannt (vgl. c. 16. X. de officio iudicis ordinarii I. 31. Honorius III.; c. 4 X. de praescriptis II. 26; c. 13. X. de decimis III. 30. Alexander III.), doch hörte allmählich diese Leistung auf und erhielt sich nur hier und da observanzmäßig. Dem Bischof gebührt daher ordentlicherweise die Quart der Zehnten von den Pfarreinnahmen nicht mehr, dagegen hat er Anspruch auf die Zehnten überhaupt von solchen zehntpflichtigen Distrikten seines Bistums, welche keiner Pfarrkirche desselben besonders zugewiesen sind (vgl. Ferraris, Bibliotheca canonica sub v. decimas. Art. II. nr. 25 sq.). Sonst gilt überhaupt im allgemeinen der Grundsatz: „perceptio decimarum ad parochiales ecclesias de jure communi pertinet“ (c. 29. X. de decimis von Innocenz III.). Das kanonische Recht geht dabei zugleich von der Ansicht aus, daß die Pfarrrer berechtigt sind, innerhalb der ganzen Pfarodie die Zehnten zu fordern, so weit nicht besondere Ausnahmen von dieser Regel nachgewiesen werden können und legt der Pfarrkirche demgemäß auch die neuen Zehnten bei (decimas novales, im Gegensatz der veteres). Neue Zehnten im eigentlichen Sinne sind diejenigen, welche von einem bisher noch niemals kultivierten Grundstücke (Mottland, Neubruch) geleistet werden. (Innocenz III. c. 21 X. de verborum significatione V, 40). Es liegt daher ein anderer Fall vor, wenn ein früher bereits kultiviertes, dann längere Zeit unbebaut gebliebenes Stück Landes aufs neue in Kultur gebracht wird (Aufbruch). Hier entsteht kein neuer Zehnte, sondern der während der Unkultur ruhende Zehnte lebt wider auf (vgl. c. 4 X. de decimis III, 30).

Das Zehntrecht kann übrigens innerhalb eines bestimmten Distrikts sich auf alle oder nur auf gewisse Äcker beziehen (jus decimandi universale oder particulare) und ebenso auf alle oder nur bestimmte Arten von Früchten (jus dec. generale oder speciale). Man sehe darüber z. B. das preussische Landrecht Th. II, Tit. XI, § 865 f. — Die Größe der Leistung selbst kann auch verschieden sein, doch streitet dafür eine Präsomption, daß sie in der pars decima bestehe (s. das cit. Landrecht a. a. O. § 874).

Dem Zehntrecht korrespondiert die Zehntpflicht. Zwar hatte die Gesetzgebung die Verpflichtung zur Zehntleistung als eine allgemeine angeordnet, doch war dieselbe nicht so unbedingt zur Ausführung gekommen und teilweise im Laufe der Zeit wider fortgefallen. Daher besteht nicht überall die Rechtsvermutung für die Existenz der Zehntpflicht, und gewöhnlich wird der Beweis von demjenigen verlangt, welcher dieselbe behauptet, insoweit sie nicht aus gesetzlicher Vorschrift oder Herkommen schon an sich feststeht. Außerdem kommt bei der Verpflichtung auch noch ein anderes Moment in Betracht, nämlich die Unterscheidung der Real- und Personalzehnten, sowie die Konfession der zur Leistung Obligierten. Sobald die Verpflichtung auf Grund und Boden haftet, ist es gleichgültig, wem derselbe gehört. Der Realzehnte ist auch selbst von dem nicht-christlichen Eigentümer zu entrichten. Was Innocenz III. im c. 24 X. de decimis III, 30 vom Jahre 1199 ausspricht: „Quam quilibet decimasolvere teneatur, nisi a praestatione ipsarum specialiter sit exemptus, . . . respondemus, quod a dantibus vel recipientibus possessiones ad firmam de fructibus, quos percipiunt, decimas sunt solvenda, nisi ab eis ostendatur, quare ab hujusmodi sint immunes“, galt auch in der Folgezeit. Der Personalzehnte wird dagegen nur von den wirklichen Pfarrkindern geleistet. Nach dem im citierten c. 24 X. enthaltenen Grundsatz: de fructibus, quos percipiunt, decimae sunt solvenda, — sind die Zehnten von den gezogenen Früchten selbst zu entrichten. Daher haftet die Pflicht an den Früchten, auch wenn sie veräußert worden (c. 28 X. de decimis), und es kann der Zehnte daher auch von dem dritten Erwerber der Früchte verlangt werden (c. 30. 32. 34

X. de decimis; c. 5 X de parochiis III, 29 u. a. m.). Damit hängt auch der Grundsatz zusammen: Wo der Pflug hinget, geht auch der Zehnte hin. Was der Ader trägt, muß Zehnten geben (m. f. Eisenhardt, Grundsätze des deutschen Rechts in Sprüchwörtern, S. 659), nach welchem das Zentrecht eigentlich als ein univierselles und generelles ausgeübt werden dürfte; indessen galt dies längst nicht in seiner Allgemeinheit. Das preußische Recht deklarirt a. a. O. § 875: „Wo der Zehnte überhaupt und one weitere Bestimmung hergebracht ist, wird darunter nur der sogenannte Großzehnte verstanden“. Da der Zehnte von allen Früchten, welche der Pflicht unterliegen, zu entrichten ist, so muß derselbe so oft geleistet werden, als geerntet wird (c. 21 X. de decimis).

Wo eine Befreiung von der Zehntpflicht behauptet wird, welche sonst als Regel besteht, muß dieselbe als eine Ausnahme von derselben bewiesen werden. Dies kann geschehen durch Berufung auf Geseze, Privilegien (c. 3 8. 10. 12. 24 X. de decimis sehen päpstliche Privilegien voraus, während die vom Kaiser erteilten für ungenügend erklärt werden cap. 25 X. eod.), Vertrag, Verjährung. Insbesondere kommt hier auch die Rechtsregel in Betracht: Clericus clericum non decimat (vgl. Horn, De clerico clericum non decimante, Viteberg. 1727; Ferraris, Bibliotheca canonica sub. v. decimae. Art. II. nr. 36 sq.; J. H. Boehmer, Jus eccles. Prot. lib. III. tit. XXX. § 75 sq.). Im cap. X. de decimis erklärt Paschalis II.: „Novum genus exactionis est, ut clerici a clericis (frugum) decimas (vel animalium), quum nusquam in lege Domini hoc legamus. Non enim Levitae a Levitis decimas accepisse (vel extorsisse) leguntur. Illi profecto clerici, qui a clericis spiritualium ministeriorum labores accipiunt (laborum suorum) decimas eis debent“. Ein Pfarrer kann demnach von einem anderen Pfarrer keine persönlichen Zehnten fordern, da zwischen ihnen nicht ein Verhältnis besteht, wie zwischen Pfarrer und Parochianus. Wol aber kann der Pfarrer solche Zehnten von niederen Klerikern beanspruchen, welche weder ein Beneficium haben, noch der Kirche dienen. Auch Mönche, welche nicht die Weihe erhalten haben, sind eigentlich zur Entrichtung der Personalzehnten verpflichtet; indessen haben päpstliche Privilegien sie davon eximirt (c. 9—12 X. de decimis), sowie auch von Neubruchzehnten und den Zehnten von Gärten und Thieren (c. 10 X. cit.). Befreit von der Leistung sind überhaupt diejenigen in dem Pfarrsprengel befindlichen Grundstücke, welche zum Unterhalte des Pfarrers bestimmt sind, dagegen haben auswärtige Pfarrer und Kleriker von den zu ihrem Beneficium gehörigen Grundstücken nur dann den Anspruch auf Befreiung, wenn dieselben im Zustande der Zehntfreiheit zur Dotation ihrer Kirchen verwendet wurden, während, wenn sie zehntpflichtig waren, auch die Pflicht durch solche Verwendung nicht aufgehoben wird (c. 42. 44. Cau. XVI. qu. I. c. 33. 34 X. de decimis). Ebenso haben die Kleriker von allen ihnen privatim gehörigen Grundstücken die Zehnten dem Berechtigten abzuführen (c. 42. Cau. XVI. qu. I.).

Über die Art und Weise der Entrichtung der Zehnten selbst entscheiden, außer einzelnen gesetzlichen Vorschriften, Observanzen, Verträge und die Natur der Sache. Personalzehnten werden ordentlicher Weise am Schlusse jeden Jahres entrichtet (c. 65. Cau. XVI. qu. I. vgl. c. 5 X. de decimis). Bei Thieren wird in der Regel gewöhnlich das zehnte Stück genommen, wie es fällt, und keine Auswahl gestattet (vgl. c. 5. Cau. XIX. qu. VII). Näheres ist im Partikularrecht vorgeschrieben (m. f. z. B. preußisches Landrecht a. a. O. § 916—920). Wegen der Fruchtzehnten ist im allgemeinen bestimmt, daß, sobald die Früchte zum Auszehnten bereit sind, der Verpflichtete dem Zehntherrn die Anzeige macht, um die Aussonderung zu bewirken (vgl. c. 7 X. de decimis; preuß. Landrecht § 901 f. verb. § 895 f.). Die Fortschaffung des Zehnten wird auf Grund von c. 65. Cau. XVI. qu. I., c. 1. Cau. XVI. qu. VII., cap. 5. 7. 26 X. de decimis den Zehntpflichtigen auferlegt, doch hat sich fast allgemein eine entgegengesetzte Gewohnheit gebildet, nach welcher, mit Ausnahme der Sachzehnten, der Zehntberechtigte die Zehnten selbst abholen muß (Schmalzgrüber, Decretalium lib. III. tit. XXX. nr. 17; Preuß. Landrecht a. a. O. § 895. 909. 928).

Den Zehntinhabern liegen übrigens nach kanonischen oder anderweitigen Vor-

schriften gewöhnlich verschiedene Verpflichtungen ob. Dazu gehört namentlich die Pflicht, zum Bau und zur Erhaltung der kirchlichen Gebäude beizutragen (vgl. Conc. Trident. sess. XXI. cap. VII. de reform.), sowie die Haltung des sogen. Faselviehs, des Zuchstiers, Ebers u. s. w., welche aber wegen der für den Pfar- rer leicht eintretenden Inconvenienzen zum Teil schon früher abgeschafft ist, wie in Bayern (vgl. Kreittmahr, zum Codex Maximilian. a. a. O. S. 1537), oder in neuerer Zeit. Natürlich hören dergleichen Lasten mit der Aufhebung der Zehnten von selbst auf und diese ist neuerdings vielfach erfolgt.

Ablösung der Zehnten durch feste Abgaben sind schon im Mittelalter üblich und die römische Kurie hat dieselbe gestattet, insofern sie der Kirche vor- teilhaft ist (m. vgl. z. B. die Entscheidung der Congregatio pro interpretatione Concilii Trident. zum Conc. Trid. sess. XXV. de reform. vom Jahre 1723, in der Ausgabe des Konzils von Richter ad h. l. nr. 10. pag. 452). Auch aus na- tionalökonomischen Gründen ist die Aufhebung durch den Stat. veranlaßt, jedoch nicht immer mit der Rücksicht auf das Wol der Anstalten, welche sich im Zehnt- genusse befanden und zum Teil darauf gegründet waren. So ist in ganz will- kürlicher Weise und ohne Entschädigung in Frankreich verfahren (s. oben) und nach dessen Vorgange auch hier und da in Deutschland und in der Schweiz. Im all- gemeinen hat man dagegen in Deutschland nicht verkannt, daß bei der Abschaf- fung auch ein billiger Ersatz geleistet werden müsse, und in diesem Sinne sind besondere Ablösungsgesetze erlassen worden. So in Nassau, Bayern, beiden Hessen, Baden, Württemberg, Hannover, Sachsen, Österreich, Preußen u. a. Da, wo erst seit 1848 die Aufhebung, resp. Ablösung in größerem Umfange begonnen wurde, hat man durch nachträgliche Bestimmungen die Härte, welche in dem Akt selbst lag, möglichst zu mildern gesucht. Die Ablösungssummen selbst oder die getroffe- nen Vereinbarungen mit ihren den Anstalten zugewiesenen Vorteilen treten übr- gens als Surrogat für den Zehnten ganz in dessen Stelle und werden Teil des Kirchen- oder Schulvermögens.

Das kanonische Recht betrachtet den Zehnten als Gegenstände, welche den Spiritualien connex sind, und bestimmt demgemäß, daß Streitigkeiten darüber vor die geistlichen Gerichte gehören (cap. 7 X. de praescriptionibus II, 26 von Alexander III. cap. 14. 25 X. de decimis III. 30 cap. 9 X. de rerum permuta- tionibus. III. 19 von Gregor IX. Clem. 2 de iudiciis II, 1 von Clemens V. a. 1311 u. a.). Diese Festsetzung konnte jedoch nicht dauernd aufrecht erhalten werden und wurde wenigstens teilweise modifizirt. So in Bayern, wo Streitig- keiten über das Besigrecht (das Possessorium) dem weltlichen, über das Eigen- tumsrecht (das Petitorium) dem geistlichen Richter zugewiesen wurden. Alle Pro- zesse über faktische Zustände, wie über kleine Zehnten wurden ebenfalls an das bürgerliche Gericht gezogen, außer wo der Beklagte ein Kleriker war, indem dann nach der allgemeinen Regel der geistliche Richter eintreten sollte. Außerdem suchte die Kirche wenigstens in den ihr principaliter entzogenen Fällen konkurrierende Ge- richtsbarkeit geltend zu machen. Indessen hat in späterer Zeit der Stat. seine Recognition in Zehntsachen allein zur Geltung gebracht, wie im preussischen Land- recht Th. II, Tit. XI, § 864, dem dann auch andere Gesetzgebungen gefolgt sind. Selbst die römische Kurie hat ihren früheren Standpunkt nicht mehr festgehalten und in der (nicht zur Vollziehung gelangten) Konvention mit Württemberg 1857 deklarirt: Sancta Sedes annuit, ut lites de . . . oneribus . . . decimarum et de onere construendi aedificia ecclesiastica in foro saeculari dirimantur. Übr- gens sind schon nach kanonischem Rechte Zehntprozesse summarisch behandelt wor- den (Clem. 2, de iudiciis II, 1).

Außer der bereits im Verlaufe der Darstellung angeführten Literatur s. man noch besonders die Commentatoren zum Tit. XXX. lib. III der Dekretalen. — Thomassin vetus ac nova ecclesiae disciplina. P. III. lib. I. cap. I—XV. — Barthel, De decimis, in den Opuscula juridica varii argumenti. Tom. II (Bam- berg 1756. 4^o) nr. 7, pag. 707 sq. — Baib, Verf.-Gesch. II, 2 S. 283. — Rich- ter, R.-Recht. 8. Aufl., von W. Rahl, S. 1313 ff. — Böning, Gesch. d. deutschen Kirchenrechts II, S. 676 ff. — G. J. Jacobson † (Gand).

Reichsmitt, von, Carl Adolf Gerhard, wurde am 2. Juli 1825 zu Naugun in der Sächsischen Oberlausitz geboren. Hier bekleidete sein Vater, Carl v. R., das Amt eines Präsidenten des königlichen Appellationsgerichts. Schon in seinem 8. Lebensjare verlor der Knabe seine edle Mutter Constanze geb. v. Polenz. Die Verheiratung einer älteren Schwester veranlaßte dessen zeitweilige Unterbringung in einem Dresdener Institute. Nach der Widerverheirathung des Vaters aber durfte er in die Heimat zurückkehren und wurde Schüler des dasigen Gymnasiums. Der fromme Geist des unter Herrnhuter Einflüssen stehenden Hauses ging an dem jugendlichen Gemüthe nicht spurlos vorüber. Was er Eltern und Voreltern in dieser Beziehung zu verdanken hatte, ward ihm später erst recht klar und der Anlaß zu lebenslänglicher Freude. Dennoch bedurfte es noch besonderer Auffassungen von oben, um in der Seele des reichbegabten Jünglings einen vollen christlichen Arbeits- und Lebensernst zu wecken. Infolge dessen entschied er sich nunmehr für das Studium der Theologie. Noch als Schüler vereinigte er in stillen Abendstunden junge Handwerker um sich, mit ihnen Gottes Wort und andere Erbauungsschriften lesend. Frühe lernte er auch neben dem Christentume mehr pietistisch gerichteter Kreise ein durch das kirchliche Bekenntnis bestimmtes kennen und schätzen. In letzterer Hinsicht war die Verührung mit hervorragenden preussischen Altlutheranern bedeutsam.

Ofters 1846 bezog R. die Universität Leipzig, die damals u. a. einen Winer und Harleß zu den Ihrigen zählte. Von dem Ersteren, dem gründlichen und feinsinnigen Exegeten, hat er reiche Anregung und Förderung empfangen. Ganz besonders aber füllte er sich von Letzterem angezogen und ward bald dessen begeisterter Schüler. Dem von Harleß gegründeten theologischen Studentenvereine gehörte er als Mitglied an; später nahm er die Stellung eines Seniors in demselben ein. Außerdem war er bei der Begründung der Philadelphia beteiligt, die sich im engeren Kreise die Pflege kirchlichen Bewusstseins und persönlicher Lebensheiligung zur Aufgabe stellte. „Es war — nach dem Bekenntnisse eines Zeitgenossen in Nr. 89 der allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung 1886 — eine Freude, mit R. zu studiren. Was es immer sein mochte, worauf sein Auge fiel und seine Aufmerksamkeit sich richtete, das erfaßte er mit ganzer Seele, mit einer Energie und Bähigkeit, die, scheinbar der Beweglichkeit seines Geistes entgegengesetzt, doch im Grunde zusammenhing mit dem Feuereifer, der sein Wesen durchglühte“. Mit demselben Eifer vertrat er in Wort und That seine strengkonservative Überzeugung, als in den Jaren 1848 und 1849 die Wolken der politischen Bewegung auch die Kreise der Studentenschaft berührten. Später — was gleich hier bemerkt sein mag — hat R. der konstitutionellen Entwicklung des monarchischen Staatswesens weit sympathischer gegenübergestanden und insonderheit das Widererstehen des deutschen Reiches mit lebhafter Freude begrüßt. — Nach Absolvirung des Kandidatenexamens mußte R. zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit einen längeren Landaufenthalt auf der rauhen Alp nehmen. Die exegetischen Studien, mit denen er sich hier beschäftigte, begründeten seine Vorliebe für den Jakobusbrief, die ihm für immer geblieben ist. Auf der Heimreise besuchte er zum erstenmale Böhme in Neuenbittelsau. In Leipzig angelangt, wurde er zeitweiliger Mithelfer am dasigen Missionskollegium. Daneben erteilte er Religionsunterricht an einem Mädcheninstitut, das für viele die Pflanzstätte edelster christlicher Bildung geworden ist. Für ihn selbst sollte diese Tätigkeit nach Gottes Fügung folgenreich werden, indem sie ihm den ersten Anlaß zur Verwertung seiner katechetischen Begabung darbot. Im Sommer 1852 führte ihn das zweite Examen nach Dresden. Mit dem ihm eigenen Scharfblicke hatte der dabei zugegen gewesene Kultusminister v. Falkenstein die hervorragende Bedeutung des jungen Mannes erkannt und richtete an diesen alsbald die Anfrage, ob er nicht Substitut bei einem alternden Geistlichen seines Patronats werden wollte. So kam R. nach Großschöcher, einem Dorfe bei Leipzig, um noch im Herbst desselben Jares seine Braut, Elisabeth von Gerßdorf, eine Nichte seiner Stiefmutter, als Gattin heimzuführen. Nur wenig über ein Jar sollte er sich der Vereinigung mit ihr freuen, bald folgte der jungen Mutter das von ihr

geborene Kind im Tode nach. In amtlicher Beziehung brachte das Verhältnis zu dem auf dem Boden des alten Rationalismus stehenden Senior manche Schwierigkeiten mit sich. Doch wußte J. dieselben durch seine ebenso pietätsvolle wie entschiedene Art mehr und mehr zu überwinden. Dazu war seine seelsorgerliche Wirksamkeit dahin abgegrenzt, daß er hauptsächlich dem jüngeren Geschlechte zu dienen hatte. Wie ernst er's mit solchem Dienste nahm, bewies er unter Anderem durch die Abhaltung wöchentlicher Konferenzen mit den ihm unterstellten Lehrern, bei denen der Katechismus durchgesprochen wurde. Wie sehr ihm die einzelnen Glieder der Gemeinde an's Herz gewachsen waren, trat dem Schreiber dieses Artikels einst in ergreifender Weise entgegen, als ihm J. etwa im Jahre 1863 mit tiefster Bewegung erzählte, was er bei einem Besuche in der früheren Heimat über den traurigen Ausgang einer ehemaligen Konfirmandin erfahren hatte. Vorn hätte der ernstgesinnte Teil der Gemeinde den eifrigen Jüngern der Wahrheit bei sich behalten, als sichs beim Abgange des Seniors um die definitive Besetzung des Pfarramts handelte. Doch war die Stelle bereits einem älteren Geistlichen desselben Patronats zugesagt. Dafür wurde J. von seinem „vielsachen Vorkämpfer“, Minister v. J., das Amt eines zweiten Universitätspredigers in der nahen Stadt angetragen, wobei zugleich der Eintritt in die akademische Tätigkeit in Aussicht genommen war. Mit Freuden sagte J. zu und tat alsbald nach beiden Seiten hin die vorbereitenden Schritte. Am Sonntage Invocavit 1856 hielt er seine Probepredigt in der Paulinerkirche über Salomo's Gebet. Von der theologischen Fakultät wurde er auf Grund einer Abhandlung *de principiis, quae reformatores in constituenda ecclesiae Saxonicae disciplina secuti sunt*, zum Licentiaten ernannt. Am Sonntage Rogate trat er dann sein Predigtamt an, nachdem er sich einige Wochen vorher zum zweitenmale mit Zulassung aus Nürnberg, der nächsten Freundin seiner heimgegangenen Elise, verheiratet hatte. Außer durch die Predigtthätigkeit war die nächste Zeit hauptsächlich durch die Zurüstung für die Habilitation ausgefüllt. Diese fand, nach vorausgegangener Probevorlesung über die Geschichte der christlichen Katechese, am 22. Januar 1857 statt. Der Gegenstand der Disputation bildete eine von 5 Thesen begleitete Druckschrift: *Petri Apostoli de Christi ad inferos descensu sententia ex loco nobilissimo I. ep. III, 19 eruta, exacta ad epistolae argumentum* Leipzig, Dörffling u. Franke 1857). Bald darauf folgte die Antrittsvorlesung: über die biblische Umbildung hellenischer Begriffe, besonders der psychologischen. Dieselbe ist unter der Überschrift: *Profanarität und biblischer Sprachgeist*, mit Anmerkungen versehen, in der Hinrichs'schen Buchhandlung 1859 erschienen.

Das erste Colleg als außerordentlicher Professor las J. über den Jakobusbrief. Sonst hat er in der Leipziger Zeit noch die Briefe an die Hebräer, Kolosser und Römer ausgelegt. Bald gründete er auch eine exegetische Gesellschaft, in welcher u. a. Galaterbrief und Judasbrief zur Behandlung kamen. Dazu übernahm er später die bis dahin von Tischendorf geleitete *societas Winari Lipsiensis*. Beide Vereine verband er in der Weise, daß in der einen Abteilung lateinische Disputationen, in der anderen fortlaufende Interpretationsübungen in deutscher Sprache stattfanden. Die Mitglieder dieses Doppelvereins standen ihm in der Regel persönlich auch besonders nahe. Im Zusammenhange mit seiner Antrittsvorlesung stand ein Colleg über „sprachhistorische Entwicklung der neutestamentlichen Grundbegriffe“, das eine nicht geringe Anziehungskraft ausübte. Als zweites Hauptfach hatte J. die Katechetik zu vertreten. Ehe er noch über diese Disziplin und über Katechismusauslegung las, begann er mit der Leitung eines katechetischen Seminars, das von Semester zu Semester an Ausdehnung gewann. Auf die Art und Weise, in welcher er dabei versuchte, werden wir weiterhin zurückkommen. Hier sei nur so viel bemerkt, daß wol keiner, der damals oder später unter ihm seine katechetischen Erstlingsversuche gemacht hat, dem Eindrucke einer in seltenem Maße kompetenten Beurteilung sich entziehen konnte. Ebenso fand J. als Verkündiger des göttlichen Wortes immer mehr Anerkennung, so daß die geräumige Universitätskirche in der Regel vollständig gefüllt war.

Da trat eine Wendung ein, die ihn seinem engeren Vaterlande für immer ent-
rückte. Die vermehrten Ansprüche, die B. namentlich auch durch schriftstellerische
Pläne an seine Arbeitskraft gestellt sah, bedrohten sein Nervenleben mit gänz-
licher Zerrüttung. Dazu kam im August 1861 der tiefschmerzliche Verlust der
damals einzigen Tochter. An Leib und Seele erschöpft sehnte er sich nach Stille.
So entschloß er sich, vorläufig wenigstens, Leipzig zu verlassen, indem er sich
auf 2 Jahre von seiner Professur entbinden ließ. Mit den Seinigen wandte er
sich nach Neuendettelsau, wo er nicht nur auf die nötige Ruhe, sondern auch auf
eine Fülle geistiger Anregung rechnen durfte. Er fand hier, was er suchte, —
„im Genuße der Segnungen eines reichen gottesdienstlichen Lebens und seelsorger-
licher Pflege, als täglicher Zeuge einer Hirtenleitung und Gemeindeerziehung von
seltenster Treue und Weisheit“. Daß er in manchen Punkten nicht mit Vöbe
übereinstimmte, tat seiner Befriedigung und dem freundschaftlichen Verkehre mit
diesem keinen Eintrag. Hin und wider vertrat er ihn durch Abhaltung von
Bibelstunden im Diaconissenhause. Vor allem aber widmete er seine Kraft und
Zeit der Arbeit an seiner Katechetik, deren erster Band im Spätsommer 1862
vollendet ward. Im nächsten Jahre wurde er durch die Ernennung zum Doktor
der Theologie von seiten der Erlanger Fakultät hoch erfreut. Doch auf die Dauer
konnte er das Schweigen nicht ertragen. Es verlangte ihn immer dringender
nach einer Wirksamkeit viva voce. Da in Leipzig eine angemessene Stellung
nicht disponibel war, folgte er im November 1863 einem Rufe, den das Comité
für innere Mission in Frankfurt a. M. an ihn ergehen ließ. Die Vorträge, die
er im dasigen Vereinshause hielt, waren von außerordentlichem Erfolge begleitet.
Die Zuhörerschaft bildeten „Diplomaten aus den Bundestagsmitgliedern, Geisti-
liche, Lehrer, Kaufleute, aber auch Handwerker und Frauen aus gebildeten und
ungebildeten Kreisen“. Die ersten drei dieser Vorträge erschienen am Schlusse
des Jahres unter dem Titel: Innere Mission, Volkserziehung und Prophetentum
(bei Heyder und Zimmer). Weitere folgten im Verlaufe des Winters nach. Da-
neben wurden in einer großen Kirche wöchentliche Bibelstunden unter zahlreichster
Beteiligung gehalten. Diese wurden ebenso wie die Vorträge im folgenden Som-
mer fortgesetzt. Auch in Darmstadt trat B., durch christliche Freunde aufge-
fordert, mehrmals auf. Schließlich zog er Anfang 1865 auf drei Monate nach
Basel. Hier erhielten seine apologetischen Vorträge die Gestalt, in welcher sie
uns gedruckt vorliegen. (Apologie des Christentums nach Geschichte und Lehre,
Leipzig 1866, 2. Abdruck 1868). Auch hier sammelte er reiche Erfahrungen auf
dem Gebiete des kirchlichen Lebens und gewann neue Freunde, mit denen er sich
trotz der Verschiedenheit der Konfession verbunden wußte.

Die für Basel bestimmte Zeit ging zu Ende. Dunkel lag die Zukunft vor
B. und den Seinigen. Da kam die Nachricht, daß der hessische Minister das
großherzogliche Berufungsdekret für Gießen unterzeichnet habe. Am Ostern
1865 fand die Übersiedelung dahin statt. Die dem neuen Professor angewiesene
Stellung war allerdings eine eigentümliche und in mancherlei Beziehung schwie-
rige. War doch seine Anstellung unter dem Widerspruche des akademischen Se-
nats und der Fakultät erfolgt. Seine Befoldung floss größtenteils aus Privat-
mitteln. Doch seine Offenherzigkeit und Liebenswürdigkeit half über manche
Anstöße hinweg. Er las über einige Briefe und biblische Orakel, einmal auch
Dogmatik. Daneben leitete er eine exegetische Gesellschaft. Durch Konferenzen
und Missionsfeste kam er mit vielen hessischen Geistlichen in Berührung und übte
auch nach dieser Seite hin einen nachhaltigen Einfluß aus. Bald nach dem An-
tritte in Gießen war eine Versetzung nach Dorpat in Frage gekommen. Allein
die Verhandlungen hatten sich zerschlagen. Anders ging die Sache, als im Jahre
1866 die Erlanger Fakultät einmütig ihren Ehrendoktor als Nachfolger Har-
nacks beehrte. Die Högeren erklärte sich B. bereit, diesem Begehren zu ent-
sprechen. Mitten unter den Kriegswirren jenes Jahres bewerkstelligte er seinen
Umzug nach der Stätte, an welcher er fast volle 20 Jahre hindurch zu reichem
Segen für Viele wirken sollte. Die Lehr- und Wanderjahre waren vorüber, die
Meisterjahre begannen.

Da B. die praktische Theologie zu vertreten hatte, so erstreckten sich seine Vorlesungen hauptsächlich über dieses Gebiet. Dem auf je 2 Semester verteilten Hauptkursus gingen besondere Collegien über Homiletik und Katechetik zur Seite. Dazu kam eine durch landeskirchliche Einrichtungen veranlasste Behandlung der Pädagogik und Didaktik — eine Aufgabe, deren Lösung mühevolle Studien, aber auch reiche Befriedigung für den Lehrenden mit sich brachte. Für Exegese blieb unter diesen Umständen wenig Zeit übrig, namentlich in den späteren Jahren der Erlanger Wirksamkeit. Eine außerordentliche Arbeitslast erwuchs für B. aus der Direktion des homiletischen und katechetischen Seminars. Nicht bloß die Woyern, sondern auch die von auswärts gekommenen suchten darin Aufnahme. Bei der immer größer werdenden Anzahl der Mitglieder konnte schließlich nur ein verhältnismäßig geringer Teil zu eigentlicher Aktivität gelangen. Bereits gegen Ende 1867 war B. an Stelle des alternden Thomasius Universitätsprediger geworden, um später auch die Pastorierung der Universitätsgemeinde zu übernehmen. Seit 1868 nahm überdies noch das von ihm begründete theologische Studienhaus seine Fürsorge in Anspruch. Mit dieser Gründung sah B. einen seiner Lieblingsgedanken verwirklicht. Allwöchentlich nahm er an einer im Familienzimmer stattfindenden wissenschaftlichen Besprechung teil. Bei dieser hatten außer den 12 Insassen des Hauses auch andere Zutritt, namentlich solche, die wegen Raummangels zur Zeit nicht eintreten konnten. Hauptsächlich wurde dabei Schriftauslegung vorgenommen. Nicht bloß theologisch, sondern auch geistlich und seelsorgerlich verstand B. auf die jugendlichen Freunde einzuwirken. „Er erbot sich ihnen zum Hirten, der sich ihnen nicht ausdrängen wolle, dem sie aber nur selige Freude bereiteten, wenn sie ihn suchen wollten“. — In einer von ihm mitbegründeten Töchterchule unterrichtete er über Literatur- und Kulturgeschichte. Das wurde die Veranlassung zu eingehenden Spezialstudien über das mittelalterliche Kaiserdrama. Das Resultat derselben liegt in mehreren größeren und kleineren Publikationen vor. Über die sonstigen litterarischen Produkte der Erlanger Zeit soll weiter unten ausführlicher berichtet werden. Mehrmals wurde B. auch nach auswärts gerufen. So kam er z. B. dreimal nach Leipzig: 1868 und 1880 zu Vorträgen auf der lutherischen Konferenz, 1878 als Missionsfestprediger. Welch eine Arbeitslust und Kraft gehörte dazu, um das alles zu bewältigen! Freilich mußte unter dem eminenten Kraftverbrauche auch der Körper mit leiden. Wie schon im früheren Mannesalter, so hatte B. namentlich in den letzten 10 Jahren seines Lebens manche mehr oder weniger ernste Krankheitsanfechtungen zu überstehen, von denen er sich jedoch vermöge seiner geistigen Elastizität meist rasch wider erholt. Im Jahre 1881 durfte er seine silberne Hochzeit feiern. Dann sah er zwei Söhne ihre Studien vollenden und assistierte noch der Ordination des Einen. Im Herbst 1884 traute er seine älteste Tochter. Auf diese Freudentage aber sollten bald Zeiten der Heimsuchung folgen. Ein bis dahin unerkannt gebliebenes tieferes Leiden nötigte B. im Frühjahr 1885 zur Niederlegung des ihm so teuren Predigtamtes. Doch konnte er im nächsten Winterhalbjahre wieder mit frischer Kraft seine Lehrtätigkeit aufnehmen. Mit Ausbietung seiner letzten Kräfte begann er auch noch nach Ostern 1886 seine Vorlesungen, vor Pfingsten aber mußte er ganz abbrechen. Früher, als man in seiner Umgebung vermutet hatte, kam das Ende herbei. One sonderlichen Todeskampf entschlief er am 20. Juli. Zwei Tage später ward die irdische Hülle zu dem heimlichen Plätzchen gebracht, das sich der Heimgegangene selbst früher ausgesucht hatte.

Auf die vorstehende kurze Lebensskizze lassen wir eine etwas eingehendere Schilderung der Person und Tätigkeit nach den verschiedenen hiebei sich darbietenden Gesichtspunkten folgen.

1) Bezzschwitz als akademischer Lehrer.

Wenn der Maßstab für die Tüchtigkeit eines Dozenten in den Kollegienheften der Zuhörer zu suchen wäre, so würde B. jedenfalls nicht unter die hervorragenden zu rechnen sein. Die Föhrung eines einigermaßen brauchbaren Festes war namentlich bei seinen exegetischen Vorlesungen keine leichte Aufgabe.

Dafür aber wurde man durch die Lebendigkeit und Wärme seines Vortrags reichlich entschädigt. Als besonders wertvoll an der von ihm gegebenen Auslegung möchten wir ein Doppeltes bezeichnen. Das Erste betrifft die Methode. Was B. einmal in Bezug auf die Luthersche Katechismusauslegung als die Hauptaufgabe bezeichnet hat: „daß man den zu interpretirenden Satz bei dem Punkte anfasse, der für die genetische Darlegung des Gedankeninhaltes den geeignetsten Ausgangspunkt bietet“, — das brachte er selbst den neutestamentlichen Autoren gegenüber in meisterhafter Weise zur Anschauung. Man war oft wahrhaft überrascht über die auf diesem Wege gewonnene Klarheit. Das Andere ist der überwältigende Eindruck göttlicher Wahrheit, den man immer von neuem bekam, one daß von einer bestimmten Inspirationsstheorie viel die Rede war. Der tiefe Respekt vor der Schrift, der alles beherrschte, pflanzte sich wie von selbst auf das Auditorium fort. In seinen übrigen Vorlesungen, die, wie wir sehen, mehr und mehr in den Vordergrund traten, pflegte B. in seiner früheren Periode Paragraphen zu diktieren. Später bildeten solche die gedruckte Vorlage. Bei der weiteren Ausführung vereinigte er zwei selten in gleicher Weise verbundene Eigentümlichkeiten: eine bis ins Einzelne und Entfernteste vordringende Gelehrsamkeit, die über ganz gewaltige Stoffmassen gebot, und eine Unmittelbarkeit der Empfindung sowie der persönlichen Aussprache, die ihre Wirkung auf die Hörer niemals verfehlte. Dabei legte schon die Natur der vorzugsweise behandelten Disziplinen das Schöpfen aus dem Schatze praktischer Erfahrung nahe. In Betreff des Collegs über Pädagogik legt ein gewesener Zuhörer das Bekenntnis ab: Jede dieser Stunden war mir nicht nur eine Lehrstunde, — obgleich es darin sehr viel zu lernen und zu denken gab —, sondern, wol von ihm selbst nicht gesucht, eine Predigt an mein Gewissen (zuerst mitgeteilt in Nr. 16 des Basler Kirchenfreundes).

In seinen praktischen Seminaren zeigte sich B. als strengen Kritiker. Er rügte besonders ernst, wenn in der gelieferten Arbeit offenbare Nachlässigkeit und Oberflächlichkeit entgegentrat. Doch stammte auch solcher Ernst immer aus dem Eifer der Liebe, und manche haben ihm hinterher für die erfahrene Demütigung Dank gewußt. Wie erfreut war er andererseits über jede gelungene Leistung, ja über einen geringen Fortschritt auch, der sich bei minder begabten Schülern warnehmen ließ!

2) Bezschwiz als Prediger und Katechet.

Außer einzelnen Festpredigten hat B. zwei größere Sammlungen herausgegeben: die erste im Jahre 1860, die zweite unter dem Titel „Zeugnisse vom guten Hirten“ 1864. Gewiß wären die gedruckten Predigten reichliche Belehrung und hohen Genuß. Sie tragen nach Inhalt und Form das Gepräge einer Originalität, die den Gedanken eines Nachahmenwollens als unausführbar erscheinen läßt. Mit einer feinsinnigen Schriftauslegung geht eine herzandringende Applikation Hand in Hand. Neben dem heilsgeschichtlichen kommt das seelsorgerlich-psychologische Moment zur vollen Geltung. Die Dispositionen sind meist einfach und konkret. Die Sprache gleicht bald einem ruhig dahinfließenden Ströme, bald einem schäumenden Wasserfalle. Dennoch dürfte der Eindruck der gelese-
nen Predigten niemals ganz an den der gehörten hinanreichen. B. wirkte eben auch in dieser Hinsicht am meisten in persönlichem Rapport. Wenn man unter seiner Kanzel stand oder saß, so spürte man das Wehen eines von oben gesendeten Zeugenwindes. Man fand sich im Gewissen getroffen und zur Willensentscheidung gedrängt. Das Ergriffen- und Erfülltsein von dem Gegenstande, das man den Worten anmerkte, ließ einem das eigne Herz höher schlagen und eine Ahnung wenigstens von der Herrlichkeit des christlichen Glaubens bekommen. Eben daraus erklärt sich wol, daß auch einfache Bauern und Bürgerleute B. gerne hörten, obgleich er nicht eigentlich populär predigte. Was die katechetische Praxis betrifft, so bietet neben den im 2. Bande der Katechetik enthaltenen Musterkatechesen die weiter unten näher zu besprechende Christenlehre eine treffliche Fundgrube. Ein lebendiges Vorbild aber hatten die Schüler des kateche-

tischen Seminars, wenn J. selbst Katechetisirte, wie er dies in der Leipziger Zeit fast in jedem Semester wenigstens einmal that. Später ist dies wol seltener vorgekommen. Da hingen die Kinder an seinem Munde. Die Antworten erfolgten Schlag auf Schlag. Über die ganze Unterredung war eine heilige Weihe verbreitet. Für die Studenten war es immer eine ebenso lehrende wie erbauende Stunde.

3) Die theologisch-kirchliche Grundanschauung und deren Konsequenzen.

J. war mit ganzer Seele lutherischer Christ und Theolog. Charakteristisch für seine Grundanschauung ist sein Kirchen- und Amtsbegriff. Derselbe bewegt sich, wie besonders die späteren Schriften zeigen, durchaus in den Bahnen der reformatorischen Bekenntnisse, obwohl bei Gelegenheit ausdrücklich bemerkt wird, daß „die Verbindung der beiden Sätze in Artikel VII. der Conf. Aug. eine formell unklare und letztlich aus der zeitlichen Erscheinung des reformatorischen Kirchenlebens erklärlich“ sei. Die Kirche als ein Mittleres zwischen der alttestamentlichen Theokratie und dem Reiche der Vollendung ist das Reich Gottes in der Unsichtbarkeit und Innerlichkeit anfänglicher Realisirung mit der Intention zur Erscheinung seiner geistigen Realitäten, — also Gemeinde der Gläubigen. Als Wesensbegriff kann nur gelten, was das Moment des Seins wiedergibt, und nicht das Moment, was nur das Werden darstellt (coetus vocatorum). Wesentlich sind allerdings die Gnadenmittel und Anstaltscharakter der Kirche, weil ihr von Christo anerschaffen, aber nur in dem Sinne als der Kirche wesentliches Sein begründend und bedingend. Kommt in den Gnadenmitteln das göttlich-kausale Element aller Kirchenwirkung zum Ausdruck, so hat die andere Seite des kirchlichen Erscheinungslebens, die aktuell-gemeindliche ihre nächstentsprechende Form an dem Bekenntnisse. Alle weiteren Erscheinungsformen, wie Bucht und Verfassung, können nur eine sekundäre Bedeutung beanspruchen, zumal da auch das apostolische Kirchenideal keine bindenden Normen hierfür darbietet. Mit der Bezeichnung „Leib Christi“ ist so wenig eine Betonung des äußerlich Sichtbaren beabsichtigt, daß dieselbe vielmehr auch die Glieder der himmlischen Gemeinde nach Seite ihres Lebenszusammenhangs mit Christo in sich schließt. — Braucht die Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen zum Zwecke ihrer fortgehenden Verwirklichung in der Welt nichts anderes als Wort und Sakrament, so steht unter ihren Ämtern und Diensten das Amt der Gnadenmittelverwaltung obenan. Nur dieses ist als das eigentliche Kirchenamt vom Herrn selbst gestiftet — nicht als ein neu hinzukommendes Gnadenmittel, sondern als dienendes Organ göttlichen Lebens, das die Kirche in Gestalt der einzelnen Amtsträger immer von neuem aus sich heraussetzt, indem sie diese zugleich zu ihren Führern und Vorgängern für das dem sakramentalen zur Seite gehende sakrifizielle Handeln erwählt. Sie tut das im gläubigen Gehorsam gegen die vom Herrn gewollte Ordnung und hat dabei auf die von ihm geschenkte Ausrüstung mit aller Treue zu achten. Es gibt darnach keinen *clerus positivus*, „der sich in sich selbst ergänzend, unabhängig von der Gemeinde und in selbständiger Parallelentwicklung neben ihr fortsetzt“. Von einem Unterschiede zwischen Geistlichen und Laien kann überhaupt nach protestantischer Voraussetzung nur im Sinne einer Abstufung des berufsmäßig-theologischen Verständnisses die Rede sein. Allerdings aber wird die Gemeinde, wo sie im Glauben und Gehorsam gegen Gottes Wort bleibt, ihre Hirten und Beheren ansehen als Träger eines Amtes, das Christus selbst ihnen befohlen und in das der heilige Geist sie eingesetzt hat. Eine Ordination derselben geschieht in dem Sinne, „daß der *ordo* als Befehl Christi auf den einzelnen Amtsträger appliziert und individualisiert, resp. dieser als Einzelner in das durch den Befehl Christi und der Apostel geordnete Amt eingesetzt wird“, — eine Ausübung der *vocatio* in Form einer vor und mit Gott gehandelten Glaubensstat. Die dabei zur Anwendung kommende Handauflegung hat ähnlich wie bei der Konfirmation als Laienordination die doppelseitige Bedeutung der Dienstweihe und Gaben-

zusicherung. In Betreff der letzteren schützt schon eine richtige Unterscheidung von Dienst- und Heilsgabe gegen die Vermischung von sakramentalen Vorstellungen im engeren Sinne. Dazu kommt, daß die Handauflegung nicht als selbständiges Medium, sondern in Verbindung mit dem Gebete auftritt und von daher seine Kraft erhält. Der übliche Vollzug der Ordination „durch die Vertreter eines kirchenregimentlich höheren Grades des allgemeinen Aufsichtsamtes“ läßt sich als Ausdruck für den Anteil, den die Gesamtkirche und somit das Kirchenregiment an der Bestellung des Einzelamtes hat, wol rechtfertigen“. Nur muß dabei jede Vorstellung abgewiesen werden, die dem römischen Begriffe vom Bischofsamte mit seinen Separatrechten wie inneren Machtvollkommenheiten entspräche. Daneben ist die Assistenz von Vertretern des einfachen Kultusamtes eine durchaus berechnete Praxis.

Von dem bezeichneten Standpunkte aus bekämpft B. mit aller Entschiedenheit die römische Auffassung von Kirche und Amt samt deren Konsequenzen, wendet sich aber auch gegen diese und jene Modifikationen der betreffenden Behauptungen auf Seiten mancher sonst auf dem gleichen Boden stehenden Theologen, wie Wilmarz und Harnack. Auf der anderen Seite ist B. als Lutheraner ein eifriger Gegner der Union und aller mittelbar oder unmittelbar deren Verbreitung begünstigenden Bestrebungen. Überzeugt von der Bedeutung des kirchlichen Bekenntnisses überhaupt und von der Wahrheit des lutherischen im Besonderen verwirft er eine Einigung im Regimente der Kirche ohne Einheit des Kirchenbekenntnisses als falsch äußerlichen Unionismus. Er fordert konfessionelle Bestimmtheit für die Ausübung der Mission unter Nichtchristen, trotzdem daß diese „nach ihrem obersten Prinzipie Zweck und Mittel an sich für konfessionslos erklärt werden darf“, — ebenso in Betreff der inneren Mission eine Geltendmachung der Konfessionsrücksicht nach Seite der Zahl der Arbeiter, besonders aber insofern, als die Widergewonnenen der Konfessionskirche, der sie angehören, zuzuführen sind. Vor allem bekämpft B. die prinzipielle Abendmalsgemeinschaft zwischen Lutheranern und Angehörigen anderer evangelischer Gemeinschaften. Er will auch die von ihm anerkannten Not- und Ausnahmefälle, z. B. Lutheranern in der Union gegenüber auf das äußerste Maß beschränkt wissen, wo die allmähliche Überleitung einer lutherischen Kirchenprovinz in die Union zu befürchten steht. Nicht durch Christenpflicht, wol aber durch Kirchentreue findet er solches geboten. Nicht „Verunreinigung des Altars“, wol aber Gewissensverwirrung und Verrückung der Bekenntnisgrenzen befürchtet er von weitergehenden Konfessionen. Gegen die Unterstellung zwinglicher Gedanken verwahrt er sich durch den Nachweis der Verschiedenheit zwischen dem von ihm gemeinten Bekenntnis und der confessio im Sinne der Reformierten, welche letztere wesentlich in der Dankagung für die Wolltat des Todes Christi besteht. „Zu unterscheiden ist auch der Begriff der Würdigkeit, Gott und seiner Sakramentsgabe gegenüber von derjenigen Würdigkeit, die an der Einsetzung Christi ihre Regel hat und der Prüfung der Kirche als bezeugter Glaube an die reale Gegenwart des Leibes und Blutes unterliegt“. — Die weitere Auseinandersetzung hierüber findet sich in der Schrift „die kirchlichen Normen berechtigter Abendmalsgemeinschaft“ (Leipzig 1870). Dieselbe war die Entgegnung auf eine Schrift des P. Rietschel über die Gewährung der Abendmalsgemeinschaft an Reformierte und Uniten, diese wiederum veranlaßt durch einen Vortrag „über die Selbständigkeitspflicht der lutherischen Kirche“, den B. auf der Leipziger Pastoral-Konferenz 1868 gehalten hatte.

Bei aller Ausgeprägtheit des lutherischen Bewußtseins zeigt B. doch eine wahrhaft ökumenische Weite des Urteils. Niemals hat er die Kirche des schriftgemäßen Bekenntnisses für identisch mit der Kirche Christi überhaupt gesetzt. Wenn er erkennt, daß das Gute an, was bei anderen Konfessionen oder einzelnen Gliedern derselben sich findet. So weiß er wol zu würdigen, was die mittelalterliche Kirche mit ihrer Weichterziehung geleistet hat, was Männern wie Alcuin, Johann v. Oerson, Carlo Borromeo als Weichtväter und Seelsorger für Große und Kleine gewesen sind. Mit hoher Anerkennung gedenkt er andererseits „der gesteigerten Aktivität christlicher Glaubensbetätigung“, „der Virtuosität der

Verfassungsformen, einer geordneten Kirchengenossenschaft bei den Reformierten. Die hervorragende Tätigkeit unierter Kirchengemeinschaften auf dem Gebiete der inneren Mission hält er den Konfessionellen als ein beschämendes Muster vor. Ja, so weit keine Akte kirchlicher Gemeinschaft in Betracht kommen, will er nach der erwünschten Seite hin zu jeder Form freien Austausches in christlichen Angelegenheiten die Hand geboten wissen. In Betreff der Stellung, die R. zu bedeutenden Leistungen mehr formaler Art einnahm, sei nur auf ein Doppeltes hingewiesen: auf das warme Lob, das er den Verdiensten eines Dinter um die katechetische Methode gezollt, und auf die Entschiedenheit, mit welcher er das Vorbildliche edler weltlicher Beredsamkeit für den christlichen Prediger betont hat. In Bezug auf den ersteren Punkt wird von ihm der Satz eines neueren Katecheten, Meyer, beifällig citirt: „Ist die heuristische Katechetik zu Gunsten des Unglaubens gemißbraucht worden, — warum sollten wir sie nicht zu Gunsten des Glaubens in den rechten und wahren Gebrauch nehmen?“ In Bezug auf die homiletische Kunstform wird erinnert: „den Wert der Schule gemeinmenschlicher Beredsamkeit verkennen, heißt den persönlichen Bildungsgang der größten Prediger und das Urtheil von Glaubensmännern, wie Luther selbst, verachten, die Entwicklung des ganzen Predigtwesens der Kirche in entscheidenden Epochen ignoriren, vielmehr aber noch einen ethisch bedenklichen Unterschied zwischen Glaubensstreue und der sittlichen Treue menschlicher Berufs-Vereitung und -Leistung aufstellen“. Von einem offenen Sinne und tiefem Verständnisse für die allgemein menschlichen Bildungsfaktoren, obenan für das klassische Heidentum, zeugen zahlreiche Ausführungen in dem Lehrbuche der Pädagogik. —

4) Reichowit als theologischer Schriftsteller.

A. Dem Wirken des Docenten entsprechend hat sich dessen schriftstellerische Tätigkeit vorwiegend auf dem Gebiete der praktischen Theologie bewegt. Sein umfangreichstes und bedeutendstes Werk ist sein System der Katechetik (1. Band, Leipzig bei Dörffling und Franke 1863, — 2. Band, 1. Abteilung, Hinrichs 1864, in 2. Aufl. 1871, — 2. Abteilung, 1. Hälfte, auch unter dem Separattitel: Der biblische Unterricht in der Volksschule, 1869 und 1874, 2. Hälfte 1872).

In gewissem Sinne originell ist schon die Anlage und Disposition des Ganzen, indem die von Kraußold und Nitsch angebaute Scheidung der drei Haupttheile: Katechumenat, Katechismus und Katechese mit voller Klarheit durchgeführt wird. Von hervorragender Bedeutung sind die im ersten Bande niedergelegten Untersuchungen über den Zusammenhang der altkirchlichen Katechumenatsdisziplin mit den heidnischen Mythen, über die Buß- und Weichspraxis des Mittelalters, ebenso die exegetischen Ausführungen über die Grundlagen der Kindertaufe und Konfirmation. Dazwischen stehen Auseinandersetzungen über die wesentlichen Bestandtheile des Tauf- und Konfirmationsaktes. Winke und Ratschläge für die Vereitung und Weiterführung der Katechumenen. Die letzteren gipfeln in der Forderung eines doppelten Abschlusses, des einen für den Gnadenmittelkatechumenat (Zulassung zum Abendmale), des andern für das aktive Gemeindegliederrecht in der Konfessionsgemeinschaft (vor dem 18. Lebensjare). Wenn der Wechsel von historischen und prinzipiellen resp. praktischen Partien als ein formeller Mangel erscheinen könnte, so hat der Verfasser selbst sein Verfahren im Vorwort zu rechtfertigen versucht. Wir möchten gerade diesen ersten Band, trotzdem daß derselbe verhältnismäßig geringere Verbreitung gefunden hat, nicht nur als eine reiche Schatzkammer des Wissens, sondern auch als eine heilsame Gewissensschränkung für alle bei der Erziehung der Unmündigen Beteiligten ansehen.

Der 2. Hauptteil (2. Bandes 1. Abteilung), in der Form der durchsichtigste, enthält eine Besprechung des gesamten kirchlichen Unterrichtsstoffes. Auch hier finden sich eingehende geschichtliche Erörterungen zunächst über die sprachliche Entwicklung des Katechismusbegriffs, sodann über die einzelnen Lehrstellen hinsichtlich ihrer allmählichen Bildung und Hereinziehung. Die vier daraus sich ergebenden Kategorien bietet der Lutherische Katechismus in der Reihenfolge: Ge-

feh, Glaube, Gebet und Sacramente. Schon die Anordnung namentlich der drei ersten Stücke, verbunden mit der Ausschreibung mehr nebensächlicher oder unevangelischer Stoffe, läßt diesen reformatorischen Abschluß als eine „Kirchentafel“ erkennen. Der Grundgedanke ist: „Durch Buße zum Glauben der Rechtfertigung, und auf diesen erbaut das Leben im Geiste“. Ebenso kommt das der Kirche geschenkte neue Licht in der Lutherischen Auslegung des Katechismus, vor allem in der des 2. Hauptstückes zum Vorschein. — Die zum Zwecke der Vergleichung gegebene Übersicht über die Katechismuslitteratur anderer Konfessionen berührt manche Tatsache, die zu den weniger bekannten und beachteten gehören dürfte. Eine solche ist z. B. die Voranstellung des Dekalogs in mehreren der ältesten reformirten und späteren baptistischen Katechismen, nicht minder die gelegentliche Anerkennung des Prinzips selbst bei Zwingli und Calvin. Andererseits wird einfach anerkannt, daß der Lutherische Katechismus — abgesehen von der minder klaren Stellung der Sacramentslehre und der weniger vollendeten Gestalt der Auslegung — „für das Bedürfnis der gottesdienstlichen und sacramentalen Beziehung zu wenig unmittelbaren Anhalt gibt“. Es verfehlt dies das Bedürfnis eines Konfirmandenbuches neben dem kleinen Katechismus, sowie der Wunsch nach klarerer Formulierung des Lebens der Getauften, das aus dem Glauben stammt“. — Zu unmittelbar praktischer Verwertung eignet sich, was auf die Entstehungsgeschichte des Katechismustextes folgt: eine fortlaufende Reihe von Parallelen aus dem großen Katechismus und den sonstigen Vorarbeiten Luthers und ein längeres Kapitel über den inneren Organismus der Hauptstücke nach dessen Auslegung. Aus dem letzteren sei hervorgehoben, was im Einverständnisse mit Palmer über den Unterschied von Gebot 9 und 10 (gemäß der früher ausführlich begründeten Einteilung des Dekalogs), und weiter über die streitigen Textfragen in der Anrede und in der 7. Bitte des Vaterunsers gesagt ist. Als das exegetisch Richtige wird die persönliche Fassung des *ἐκ τοῦ νομοῦ* ebenso offen anerkannt wie die höhere Wahrscheinlichkeit für eine ursprüngliche Selbstständigkeit des Wilsberverbotes. Als passendster Ausgangspunkt für den Unterricht in der Schule wird eine kurze Belehrung über die Bedeutung der empfangenen Taufe als der Grundlage des Kindestschaftsverhältnisses empfohlen. An diese hätte sich dann zunächst die Erklärung des 1. Hauptstückes zu schließen, das dem Kinde den Willen seines Gottes, zugleich aber auch den Mangel der von ihm bewiesenen Treue zeigt und so zu dem Bedürfnisse der Gnade überleitet. In einem kurzen Schlüsselschnitt wird der Nachweis dafür geführt, daß der Katechismus in seiner Normalform zugleich die Summa und der allen übrigen catechetischen Stoff zusammenfassende Rahmen sei. Dieser Stoff ist teils ein biblischer (Bibelkunde, biblische Geschichte, Bibelspruch), teils ein kirchlicher im engeren Sinne (kirchlicher Lehrbegriff, christliches Leben und Kultus). Nicht nur bezeichnen die drei Artikel, von Luther „die Historie aller Historien“ genannt, die großen Kategorien der ganzen biblischen Geschichte, sondern „man braucht den inneren Zusammenhang der Triologie nur in die Namen: Moses, Christus, der Geist zu fassen, um die im großartigen Stile historische Anlage des Normalbuchs zu begreifen“. So bestimmt eine der kirchlichen Lehre entsprechende, resp. dieselbe zur Ergänzung herbeiziehende Katechismusauslegung gefordert wird, ebenso nachdrücklich wird vor der herkömmlichen dogmatischen Behandlungsweise, z. B. der göttlichen Eigenschaften, gewarnt. Als Grundlage für eine Art christlicher Katechumenen-Ethik werden neben dem Vaterunser die Haustafel und die Seligpreisungen vorgeschlagen und treffliche Winke dafür gegeben.

In der Überschrift des 3. Hauptteiles (2. Bandes 2. Abteilung) kommt der schon im christlichen Altertume gebräuchliche, neuerdings von Palmer, Kraußold u. A. fixierte allgemeinere Begriff des Wortes Katechese zur Geltung. Die Katechese ist darnach „das gesamte kirchliche Unterrichtsverfahren, durch welches den kirchlich Unmündigen der positive Lehrstoff christlicher Offenbarung in dem Umfange und Maße erkenntnistümlich angeeignet wird, daß sie befähigt werden, in eigener Überzeugung und mit vollem Bewußtsein der erforderlichen Personentscheidung ihren kirchlichen Gliedschaftszusammenhang bekenntnistümlich zu be-

tätigen und an der weiteren Aufgabe wechselseitiger Erbauung der Kirchenglieder selbsttätig Anteil zu nehmen". Die gesamte Methodenlehre umfaßt darnach 1) die offenbarungsmäßig positive, 2) die dialektisch didaktische, 3) die teleologisch paränetische Lehrform. Die unter 2. genannte ist Katechese oder Katechisation im engeren Sinne. Die mit 1. bezeichnete Lehrart ist in dem Autoritätsbedürfnisse des Kindesgeistes begründet, daß in der göttlichen Offenbarung seine höchste Befriedigung findet. Sie hat ihre charakteristische Form an dem akroamatischen Vortrage, dem auf Seiten der Unterrichteten obenan die Gedächtnisübung entspricht. Als Hauptstoff kommt die biblische Geschichte in Betracht, an die sich der Bibeltext und -spruch sowie der Katechismustext anschließen, soweit alle diese Stoffe zunächst memorativ zu behandeln sind und die unmittelbaren Gegenstände der Examenfrage bilden. „Ist die biblische Geschichte als Vorbereitung und Ergänzung des eigentlichen Katechismusunterrichts in Form der Auswahl zu lehren, so ergibt sich daraus die Forderung eines in Bibelsprache verfaßten Historienbuches als selbstständigen Lehrmittels neben der heiligen Schrift. Überwiegende Gründe entscheiden für die Grundlegung mit alttestamentlicher Geschichte" — NB. beim Schulunterrichte. „Zur Aufnahme in das Historienbuch eignen sich nur solche Abschnitte, die für sich auch ein konkretes Geschichtsbild geben". Anderweite Regeln ergeben sich aus der Rücksicht auf die verschiedenen Alters- und Klassenstufen. Die heilige Geschichte als den Entwicklungsgang des Reiches Gottes nach seinen Hauptepochen und Gesetzen begreiflich zu machen, kann als Ziel wol für Gymnasien und andere Fortbildungsschulen, nicht aber für die Volksschule gelten (gegen Kurz und Buchruder). Für den erzählenden Vortrag „machen objektive und subjektive Gründe die freie Reproduktion und schildernde Ausführung zur formellen Notwendigkeit". Ist eine Karte des heil. Landes von der Mittelstufe an ein unentbehrlicher Begleiter des biblischen Geschichtsunterrichts, so dienen biblische Bilder nicht minder dem Zwecke der Anschaulichkeit. Mit dem cursorischen Bibellesen, das sich im wesentlichen auf das N. T., auf einzelne Bücher und Abschnitte des N. T. zu erstrecken hat, ist die Bibellunde in Verbindung zu setzen. Der Bibelspruch vertritt, abgesehen von der dialektischen Behandlung, einmal, wie die biblische Geschichte, den Offenbarungsstoff in seiner unmittelbaren Positivität, andererseits gleich dem Katechismustexte einen Teil des anzueignenden Memoriensstoffes. Für die Oberklasse fügt sich der biblischen Geschichte eine Reihe von Hauptzügen und Charakterbildern der Kirchengeschichte an. Das geistliche Lied, obgleich auch als Memoriestoff wichtig, gehört doch in der Hauptsache unter Nr. 3 der Lehrarten.

Den größten Raum nimmt die zweite ein, bei deren Skizzierung wir uns wiederum auf eine ganz kurze Inhaltsangabe beschränken müssen, da eine nur einigermaßen genügende Notierung der wichtigeren Einzelresultate zu viel Raum beanspruchen würde. Auch hier steht ein auf umfassenden Einzelstudien beruhender geschichtlicher Unterbau voran. Als prinzipielle Punkte kommen weiterhin zur Darstellung: die Aufgabe erkenntnistmäßiger Vermittlung bei den durch Offenbarung gegebenen Stoffen, das Wesen der Frage und deren Hauptarten, der Unterschied analytischer und synthetischer Behandlung und die Eigentümlichkeit katechetischer Disposition (Haupt- und Mittelbegriffe, Ruhepausen, Finalthema).

Die praktischen Konsequenzen zieht das folgende Kapitel, das die Formenlehre des katechetischen Entwicklungsverfahrens enthält. „Es handelt sich dabei weit mehr noch um den Geist als um die Form des Unterrichts, und doch eben um einen Geist väterlicher Vertraulichkeit, persönlichen Nahetretens und Wechselverkehrs, — um Anregung, die Geist und Herz, Verstand und Wille des Kindes zugleich beteiligt, den Mund ebenso zu vertraulicher Äußerung wie das Ohr für verständiges und sorgfältiges Aufmerken öffnen". Als die Hauptgebiete für die eigentliche Katechese erscheinen: biblische Erzählungen, Gleichnisse, Sprüche und Katechismusstücke. Für jeden der genannten Stoffe sind Entwürfe und ausgeführte Musterkatechesen beigelegt: so über die Ermordung Abels, über das Gleichnis vom verlorenen Sone, über Joh. 3, 16 und Gebot 9, 10. In Betreff des Ka-

techiſmusſtoffes wird in eingehender und lichtvoller Weiſe die Schwierigkeit beſprochen, die ein wirkliches Ineinanderarbeiten von Text und Auslegung darbietet, und dabei für die gebotene Verückſichtigung der letzteren eine größere Freiheit in Anſpruch genommen, auch der Unterſchied zwiſchen der einzelnen Kunſtkatecheſe und der fortlaufenden Schulkatecheſe markirt.

Der dritte, kürzeſte Teil lenkt in gewiſſem Sinne zu dem Ausgangspunkte des ganzen Systems, der kirchlichen Erziehung zurück, nur daß das Ziel kirchlicher Reife hier vorzugsweiſe nach ſeiner Identität mit dem perſönlichen Heilsbeſiße in Betracht kommt. Die Beziehung darauf muß zunächſt die Perſönlichkeit des Lehrenden beherrſchen, um von da aus den Geiſt des gesamten Unterrichts zu beſtimmen. Daneben hat das teleologiſch-paränetiſche Verſahren ſeine eigentümlichen Formen und Mittel, die beſonders die Behandlung des Katechiſmusſtoffes beeinfluſſen. Nach dieſer Seite hin will der Dekalog als Reichtſpiegel, der Glaube als Gegenſtand des Bekennens, das 3. Hauptſtück als zu wirklicher Gebetsübung beſtimmt ins Auge gefaßt ſein. Mehr noch tritt der Geſichtspunkt der perſönlichen Stellungnahme bei den drei letzten Hauptſtücken in den Vordergrund. Zu den ſelbſtändigen Stoffen gehört der Kultusunterricht, das geiſtliche Lied, — das wol erklärt, aber nicht dialektiſch durchkatechiſirt werden ſoll, — und das kirchliche Bekenntnis (Erklärung der Augsburgiſchen Konfeſſion in Kirchenkatechiſationen). Einen teleologiſchen Charakter tragen als Unterrichtsformen die Bekenntnis- und Gewiſſensfrage, Paräneſe, Katechiſmuspredigt und Katechiſmusbeten. Die Form des eigentlichen Abſchlusses ſtellt der Wiedereintritt des erote-matiſchen Verfahrens oder der Katecheſe ſelbſt im engeren Sinne dar, aber herausgehoben über den nächſten Schulzweck und über die ſtrenge Schulform: als kirchliche Unterredung ſei es mit Schulkindern, ſei es mit Konfirmirten.

Im engen Zusammenhange mit dem Systeme der Katechetik ſtehen einige Publikationen ſpezieller Art: a) Glaube, Liebe, Hoffnung, oder die 3 Hauptſtücke des Katechiſmus, aus dem Jahrbuche des Dresdener Diakonienſenhauses abgedruckt, J. Naumann 1862. b) Der Unterricht der Anfänger im Chriſtentum nach Auguſtins Anweiſung in deutſcher Überſetzung von Dr. Chr. Th. Fider, mit Vorrede, Einleitung und Anmerkungen von J., Leipzig, Dörffling und Franke 1863. c) Katechiſmen der Waldenſer und Böhmiſchen Brüder, Erlangen, Bläſing 1863. d) Luthers kleiner Katechiſmus, ſeine Bedeutung und Urgeſtalt, Hinrichs 1880, 1881. Zu vgl. auch die Artikel „Arcandisziplin“ und „Böhmiſche Brüder“ in der Realenzyklopädie.

Was jenes Hauptwerk mehr als Theorie aufgeſtellt hat, das bietet in praktiſcher Ausföhrung: die Chriſtenlehre im Zusammenhange, 1. Abth. (10 Gebote u. 1. Art.) 1880, 2. Aufl. 1883. 2. Abth. (2. u. 3. Art.) 1881, 2. Aufl. 1884. 3. Abth. (die Gnadenmittellehre und der ſeelsorgerliche Konfirmandenunterricht) 1885.

Eine längere Einleitung gibt Aufſchluß über die Grundſätze in der Auslegung des Katechiſmus und über die entwickelnde Methode des Unterrichts. Weder zu ausführlichen Katecheſen noch zu dem Verſuche eines Fragekatechiſmus konnte der Verfaſſer ſich entſchließen. Die Aufgabe, die er ſich ſtellte, iſt vielmehr die: „Für jeden katechetiſch einigermaßen geſchulten und geübten Lehrer in möglichſt logiſch geordneter Gedankenfolge Satz auf Satz den Faden der Entwicklung an die Hand zu geben“, — ſo daß das Umſetzen in Frageform nicht allzu ſchwer erſcheint. Freilich wird man vollſtändig nach den vorliegenden Entwürfen nur auf der Stufe höherer Schulkreiſe verfahren können, und auch da nicht innerhalb des gewöhnlichen Zeitmaßes. „Der praktiſche Lehrer wird je nach der Stufe, auf der ſeine Schüler ſtehen, leicht zu unterſcheiden wiſſen, was unmittelbar für dieſe brauchbar und was ihm nur ſelbſt zu dienen vermeint iſt“. Auf der einen Seite erſcheint Luthers Auslegung, vor allem die des 2. Hauptſtücks, in ihrem Abſehen von aller ſystematiſchen Formulierung ſo geeignet für die Unterweiſung der Unmündigen, daß eine willkürliche Emancipation von den darin gegebenen Fingerzeigen auf ein unpädagogiſches Verſahren hinausläuft. Andererſeits ſchließt eine richtige und geſunde Interpretation weder die Einföhrung notwendiger Binde-

glieder, wie zwischen dem 1. und 2. Hauptstück, noch eine Veränderung der Wortfolge im Interesse der katechetischen Entwicklung aus. — So bescheiden sich B. am Schlusse der Einleitung über seinen Versuch auspricht, so zweifeln wir doch nicht an einer zunehmenden Würdigung desselben und einer heilsamen Nachwirkung der dadurch gegebenen Impulse. Nicht bloß reiferen Konfirmanden, für welche die Christenlehre mit bestimmt ist, sondern auch älteren kann dieselbe nach unserer Überzeugung einen wesentlichen Dienst zu tieferem Verständnisse der christlichen Wahrheit leisten. Man nehme nur z. B. die Darlegung des Heilswegs nach dem 3. Artikel, die in mehr als einer Beziehung alle früheren Arbeiten übertreffen dürfte.

Auf die weitere Hervorhebung einzelner Partien zu verzichten wird uns um so weniger leicht, je mehr nach verschiedenen Seiten hin die Bahn der Tradition verlassen und ein neues Licht über den Reichtum des Katechismus verbreitet wird. —

B. Durch den fortschreitenden Umfang seines Lehramts veranlaßt, zog B. auch als Schriftsteller immer weitere Disziplinen in sein Bereich und vereinigte das nach und nach Erschienene zuletzt in seinem System der praktischen Theologie (Leipzig 1878). In gleicher Ausdehnung sind wol nie zuvor Paragraphen für theologische Vorlesungen herausgegeben worden. Dieselben haben daher auch eine über den nächsten Zweck weit hinausgehende Verbreitung und Berücksichtigung gefunden. Freilich wird das Verständnis öfters durch die in diesem Werke besonders auffällige Schwerfälligkeit des Stils, sowie durch eine außerordentliche Häufung von Fremdwörtern erschwert. — An Rosenkranz und Liebner sich anschließend faßt B. die praktische Theologie als drittes neben der historischen und spekulativen. Er definiert die erstere als die Theorie von der fortgehenden Selbstverwirklichung der Kirche in der Welt. Als Einzeldisziplinen werden unterschieden: Keryktik, Katechetik, Kultuslehre, Poimenik und Kybernetik. Diese Einteilung scheint uns den Vorzug vor der früheren — in der Katechetik angenommenen — zu verdienen, bei welcher Liturgik und Homiletik als Bestandteile des Kultus noch getrennt gehalten werden. Jedemfalls sind es sehr beachtenswerte Gründe, die gegen die Behandlung der Liturgik als einer besonderen Disziplin geltend gemacht werden. Ebenso empfiehlt sich die Stellung, die der Homiletik als einer für sich zu behandelnden Kunstlehre neben der Katechetik (im engeren Sinne) angewiesen wird. In der That beschränkt sich der Inhalt der Paragraphen über den 2. Hauptteil auf die Lehre von der kirchlichen Erziehung, nimmt also als wesentlich zum Systeme gehörig nur das im 1. Bande des früheren Werks Gebotene auf. Vielleicht ist hierin eine leise Selbstkorrektur zu sehen. Wird doch da, wo die Katechetik speziell als Kunstlehre auftritt (im Bäckerschen Handbuche, s. u.) ausdrücklich bemerkt, daß im Systeme der Katechetik die Lehre vom Katechumenate nicht nur die grundlegende Stelle einnehme, sondern auch „den umfassenden Rahmen abgebe, in welchen die Unterrichtslehre nach Stoff und Methode sich eingliedert“. Das scheint uns noch genauer und sachgemäßer, als wenn drei Teile als völlig gleichwertig nebeneinander stehen. —

In Betreff der übrigen Teile des Systems können wir auch hier nur auf einiges Wenige aufmerksam machen, worin teils die Vielseitigkeit der Erforschung, teils die Selbstständigkeit der wissenschaftlichen Konstruktion, teils endlich die Freiheit und Besonnenheit des Urteils über praktische Fragen hervortritt.

So enthält die in den Mittelpunkt gestellte Kultuslehre die Resultate eingehendster Studien über die geschichtliche Entwicklung der einschlagenden Momente. Auf die im Zusammenhange mit dem Begriffe des Kultusamtes behandelte Ordination in ihrer wahrhaft evangelischen Fassung wurde früher schon hingedeutet. Wenn man vielfach die Verbindung von Sakrament und Predigt als spezifische Normalform des Hauptgottesdienstes angesehen habe, so wird dies im Lichte der Geschichte als ein unberechtigter Idealismus aufgezeigt und dagegen die Einrichtung besonderer Abendmalsgottesdienste befürwortet. — Die

Pöimenik wird in wesentlicher Übereinstimmung mit Diebner definiert als „diejenige Tätigkeit der Kirche, wornach die Kommunionsgemeinde dafür Sorge trägt, daß alle Entlassenheit ihrer Glieder aus dem unmittelbaren Genuße des Kultuslebens nicht auch als Verlassenheit von dem entsprechenden Segens- und Hirtengeleite empfunden werde, — damit nicht die Gefahr entstehe, daß das Verhalten der Gemeindeglieder auf dem Boden ihrer natürlichen Lebensbeziehungen in einen Widerspruch mit den Anforderungen der Kommunionshöhe trete, der zuletzt auch das liebende Nachgehen in repressive Zucht wandeln müßte“. — In das Gebiet der Propädeutik gehören Beichte und Krankenseelsorge. In ebenso maßvoller wie dringender Weise wird die Privatbeichte betont, zugleich aber das Recht der allgemeinen Beichte nachgewiesen. Als Hauptakte der progressiven Seelsorge gelten Trauung und Beerdigung; mit der letzteren „begleitet die Kirche ihre Glieder bis zu der letztverschwindenden Spur des Daseins“, während ein Hinausgehen über diese Grenze ihr nicht zusteht. Den Ausgangspunkt für die disziplinarisch-reconciliatorische Tätigkeit bildet das seelsorgerliche Einzelgespräch; eine weitere Stufe ist die private Suspension vom Abendmahl. Von einer weitergehenden öffentlichen Kirchenzucht kann nicht die Rede sein, wo das Gemeindebewußtsein resp. auch die entsprechenden Organe für seine Geltendmachung fehlen. Allerdings aber ist auf die Erneuerung solcher Zucht auf biblischer Grundlage ernstlich hinzuwirken. Durch die vorhandenen Notstände endlich ist die Freitätigkeit der inneren Mission hervorgerufen, die als „ein bedeutsames Zeichen neuerwachenden Glaubensgeistes und Christenlebens“ angesehen werden darf.

Die Kybernetik oder Verfassungslehre zeigt die Kirche als einen vor der Welt erscheinenden und gegen deren sociale Ordnungen sich abgrenzenden Organismus. Sie hat darnach, trotzdem daß sie keine fundamentale Stelle beanspruchen kann, die Bedeutung des krönenden Abschlusses, indem sie zugleich auf das Endziel der Offenbarung, die vollendete Gottesherrschaft hinausweist. In Bezug auf den sorglich festzuhaltenen Unterschied zwischen Gemeinde- und Kirchenverfassung wird folgendes Merkmal aufgestellt: „Nur was zum Gemeindeglied gehört, an dem der Wesensbegriff der Kirche selbst haftet, ist durch unverbrüchliche göttliche und neutestamentliche Stiftung geordnet, — das Hirtenamt im Sinne der Gnadenmittelvertretung und -verwaltung; die Anforderungen an dasselbe, wie die regimentliche Herstellung desselben und die Bereitschaft dafür nehmen ihr wandelbares Gesetz vom Wechsel der Zeiten. Dafür, wie für das ganze Gebiet spezifischer Kirchenverfassung gilt nur als allgemeiner Grundsatz, daß alles nach Wohlordnung und in der Liebe geschehe“. Die nächstliegende Form für die Vereinigung der Einzelgemeinden ist die synodale. Eine Selbstverwaltung der Kirche durch gemischte Synoden kann auch bei überwiegender Vertretung des Laienelementes nicht für prinzipwidrig gelten. Für eine doppelte Gestalt der Gemeindevertretung — Presbyter und Diakonen — bieten die Böhmisches Brüder das leuchtendste Vorbild. Das Bedürfnis der Oberaufsicht über das Lehramt und die Einzelgemeinden begründet die Einrichtung von Superintendenten, deren Vertreter am besten durch den diözesanen Lehrkörper gewählt werden. Die letzte Instanz für Lehre und Lehrstandsfragen bildet das vereinigte Kollegium der Superintendenten. Der Generalsynode muß ihrer Idee nach das Recht der Gesetzgebung und die letzte Appellinstanz zugestanden werden. Als Exekutiv- und Verwaltungsbehörde ist nur noch ein Synodalausschuß nötig. Das Institut von Generalsuperintendenturen ist nicht ohne Bedenken. Noch weniger kann eine hinzukommende konsistoriale Spitze als notwendig und förderlich erkannt werden. Ja, Konsistorialverfassung im lutherischen Sinne und Synodalverfassung schließen, prinzipiell betrachtet, einander aus. Dies der Grundriß für einen wünschenswerten Ausbau der Verfassung, dem man die Klarheit und Konsequenz nicht wird absprechen können. —

Einen geschichtlichen Kommentar bildet das gedruckte Programm zum Eintritt in den akademischen Senat der Erlanger Universität unter dem Titel: Über die wesentlichen Verfassungsziele der lutherischen Reformation, Leipzig 1867.

Eine kurze Zusammenfassung der in den Paragraphen entwickelten Theorie gibt

a) der Entwicklungsgang der Theologie als Wissenschaft, insbesondere der praktischen; eine akademische Rede, 1867,

b) die Einleitung in die praktische Theologie in Zöllers Handbuch der theologischen Wissenschaften, 2. Aufl. 1885, S. 1—37.

Als weitere Beiträge von R. findet sich in demselben Werke neben der bereits erwähnten Katechetik auch eine Homiletik oder Kunstlehre von der geistlichen Beredsamkeit, die auf dem engen Raume von nur 70 Seiten viel Anregendes und Beherzigenswerthes darbietet.

Sein geordnet und reich an treffenden Charakteristiken ist auch die angefügte Geschichte der Predigt, — das letzte größere literarische Produkt des Heimgegangenen. — Vgl. überdies noch die Artikel „Beichte“, „Gottesdienst“, „Litanei“, „Eucharistie“ und „Ordnung“ in der Realencyklopädie.

C. Bei der hohen Begabung, die R. als Dozent der Exegese bewährt hat, muß man lebhaft bedauern, daß an schriftlichen Dokumenten hierfür nichts weiter vorhanden ist, als die oben bereits erwähnte Dissertation über 1 Petr. 3, 19. Auch der verwandte Boden, dem die Antrittsvorlesung über biblische Exegese angehört, ist leider nicht weiter von ihm angebaut worden. — Daß es R. bei den historischen Exkursen, die er seinen Schriften einzureihen veranlaßt war, weder an Forscherfleiß noch an scharfsinnige Combination fehlen ließ, wurde mehrfach angedeutet. Eine wissenschaftliche Dogmatik endlich oder etwas dahin Einschlagendes hat er nicht geschrieben, wol aber die Fähigkeit zu spekulativem Denken reichlich bewährt, besonders in seinen Vorträgen zur Apologie des Christentums (s. oben). So bieten Vorlesung 13 und 14 eine durchaus selbständige Darstellung der Christologie, die, ohne den sogenannten Kenotikern zu folgen, der menschlichen Seite an der Person Christi ebenso wie der göttlichen gerecht wird.

D. Bezeugt das aus der gleichnamigen Vorlesung erwachsene Lehrbuch der Pädagogik (Leipzig 1881), wie R. auch nicht rein theologische Stoffe zu durchdringen verstanden hat, so wird dies durch zwei Schriften verwandten Inhalts bestätigt, die auch von Seiten eines Fachmanns wie Alfred von Gutschmid eine sehr anerkennende Beurteilung erfahren haben. Es sind dies a) vom römischen Kaiserthum deutscher Nation. Ein mittelalterliches Drama nebst Untersuchungen über die byzantinischen Quellen der deutschen Kaisertage (Leipzig 1877) — und b) das Drama vom Ende des römischen Kaiserthums und von der Erscheinung des Antichrist nach einer Tegernseer Handschrift des 12. Jahrhunderts (Leipzig 1878); dazu c) ein gedruckter Vortrag „Der Kaisertraum des Mittelalters nach seinen religiösen Motiven“ (Leipzig 1877).

Für die Lebensskizze am Anfang und die beiden folgenden Abschnitte wurden benutzt: ein Artikel aus Nr. 39 der allgemeinen evangelisch-lutherischen Kirchenzeitung von 1886 und „Zur Erinnerung an Gerhard v. Reichowitz“, Leipzig 1887.

Th. Gier.

Erbkam, Wilhelm Heinrich D., Konsistorialrat und ordentlicher Professor der Theologie in Königsberg i. Pr., wurde am 8. Juli 1810 in Glogau in Schlesien geboren, wo sein Vater Oberamts-Regierungsrat war. Wenige Tage nach seiner Geburt wurde der Vater als Geheimer Regierungsrat nach Berlin versetzt, welches er nunmehr als seine Vaterstadt betrachten konnte. Seine Mutter war eine Tochter des Bischofs Friedrich Samuel Gottfried Sack und eine Schwester des Oberkonsistorialrats Professor D. R. G. Sack, welcher 1875 in Poppelsdorf bei Bonn starb (s. den Artikel), wie auch der Gattin des Ministers von Eichhorn. Der durch drei Generationen in der Sack'schen Theologen-Sippe fortgeerbte Familiengeist wurde besonders durch die geistvolle und edel gefinnte Mutter Erbkams repräsentirt und übte seinen Einfluß auch auf den Sohn aus, der von ihr eine sorgfältige Erziehung genoß, und durch die Erinnerung an die hochangesehenen und würdigen Vorfahren und deren einflußreiche und segensvolle Wirksamkeit schon früh darauf geführt wurde, sich einst dem Dienste der Theologie und der Kirche zu widmen. Kurz vor dem Abschluß der Gymnasialzeit

wurde er seinem Oheim, dem Prof. R. H. Sack in Bonn, behufs abschließender Vorbereitung auf das theologische Studium überwiesen. Nachdem er dort 1828 das Abiturientenexamen bestanden hatte, begann er ebendasselbst unter der Leitung Sacks seine theolog. Studien, bei denen er sich vorzugsweise durch Nitsch's und Bleek's Einfluß bestimmt fühlte. Aber noch stärkeren und bestimmenderen Einfluß übte auf ihn Schleiermacher aus, dessen Vorlesungen er, nachdem er von Bonn nach Berlin zurückgekehrt war, mit besonderer innerer Befriedigung hörte, und dessen näheren persönlichen Umgang er in Folge der Verbindung, in der die Sack'sche Familie mit dem Hause Schleiermachers stand, in der Gestalt eines intimeren Verkehrs genoß, so daß er auch an den Familienfesten desselben Teil nahm und mit Gelegenheitsgedichten dieselben erhöhen half, wie ein Brief Schleiermachers an ihn erkennen läßt. Neben diesem seinen großen Lehrer, dessen Predigten seinem inneren religiösen Leben zur Vertiefung und Förderung gereichten, trat er, während er unter Aeander's Leitung weiter in die Kirchengeschichte einbrang, auf dem Gebiet der systematischen Wissenschaften noch in ein besonders naheß Verhältnis zu Marheineke, dessen Vorlesungen er mit großem Fleiß hörte. Nachdem er seine Studien vollendet und sich nunmehr für die akademische Laufbahn entschieden hatte, besuchte er nach Schleiermachers Tode 1834 doch zunächst noch das Predigerseminar in Wittenberg, um sich unter Rothes Leitung, der damals Direktor und Ephorus desselben war, auf dem Gebiet der praktischen Theologie weiter zu fördern. Rothe hat einen bleibenden Einfluß auf seine theologische Richtung gewonnen und seine Studien auf dem Gebiete der Kirchengeschichte und des kirchlichen Lebens besonders dahin gelenkt, daß er sich mit den Erscheinungen der protestantischen Mystik und dem daraus entsprungenen Sektentum näher befaßte. Diesem Gebiet gehörte schon der Stoff an, mit dessen Bearbeitung er sich, als er nach Vollendung des Wittenberger Seminarurses 1837 in Berlin das Licentiatenexamen bestanden hatte, in Breslau habilitiren wollte: Leben und Lehre des Kaspar Schwendfeld. Statt in Breslau, wo die Verhandlungen darüber ohne Erfolg waren, habilitirte er sich in dem heimatlichen Berlin 1838 als Privatdocent der Theologie. Hier war er, zuletzt als außerordentlicher Professor, fast 10 Jahre tätig, indem er sich zuerst vorwiegend mit dogmenhistorischen Studien, und dann mit Vorlesungen teils über Kirchengeschichte, teils über systematische Disziplinen befaßte.

Erblam blieb bei diesen wissenschaftlichen Arbeiten doch mit dem kirchlichen Leben in beständiger Verbindung. Der Unterzeichnete hat als Student seinen Namen oft in der Reihe der Prediger gefunden, welche der Berliner Kirchenzettel aufzählte, und wiederholt, namentlich in der Werder'schen Kirche, seine lichtvoll disponirten sorgfältig ausgearbeiteten und mit viel Wärme und Innigkeit, leider nicht mit hinreichend starkem Organ gehaltenen Predigten zu seiner wirklichen Erbauung gehört. Er trat gegen rationalistischen Unglauben und gegen das Ja und Nein einer halbgläubigen Theologie mit dem Zeugnis von der ganzen vollen Offenbarungswahrheit des Evangeliums ein. Zu solch einem Ein- und Auftreten durch eine öffentliche Kundgebung sah sich der sonst so still und bescheiden sich zurückhaltende Mann innerlich genötigt durch das Treiben der sog. „Lichtfreunde“ am Anfang der vierziger Jahre, die gegen Alles, was in der Kirche bibelgläubig und bekenntnistreu war, als gegen orthodoxe Finsternis ihre zahlreichen, von nichts-sagenden Phrasen angefüllten Proteste erhoben, und namentlich gegen die „Evang. Kirchenzeitung“ und deren Herausgeber Dr. E. W. Hengstenberg, als den „Führer der Partei von Dunkelmännern, welche die evangelische Kirche wider unter die Knechtschaft der Symbole bringen wollen“, ihren wüsten Lärm erhoben. Leider mußte es diesem Treiben der Lichtfreunde mächtig Vorschub leisten, daß auch zwei evangelische Bischöfe a. D., Eylert und Dräseke in Potsdam, den von Berlin aus im August 1845 erhobenen Protest mitunterzeichneten. Erblam ließ gegen diesen Protest 1845 seine erste litterarische Arbeit erscheinen: „Beleuchtung der Erklärung von 1845“. Sine ira et studio, war ihr Motto. Er weist darin klar und bündig nach, wie das ganze lichtfreundliche Treiben gegen die ewigen Fundamente des christlichen Glaubens, insbesondere gegen die Grundtatsachen und

Grundwahrheiten des Evangeliums und gegen die positive Glaubenswahrheit des kirchlichen Bekenntnisses gerichtet sei, und legt somit, entschieden auf die Seite der angegriffenen evangelischen Kirchenzeitung tretend, ein kräftiges Bekenntnis von der positiven biblischen Heilswahrheit und von dem in den Symbolen bezugten evangelischen Glauben ab. Er läßt es aber auch nicht an ernststen Warnungen vor der maßlosen Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit fehlen, mit welcher der Streit geführt wurde.

Im Herbst des Jahres 1847 folgte Erbkam einem Rufe nach Königsberg, wo er, nachdem Dörner nach Bonn berufen worden, dessen Fächer, Kirchen- und Dogmengeschichte, übernahm. Er trat auch dort zunächst als außerordentlicher Professor ein. Im Jahre 1849 vermählte er sich mit Klara von Harlessen in Hildesheim, der Tochter eines dortigen Arztes aus einer althannoverschen Adelsfamilie. Bald nach seinem Eintritt in diesen neuen Wirkungskreis ließ er sein schon durch die oben erwähnte Arbeit für seine Habilitation vorbereitetes Werk über „die Geschichte der protestantischen Sekten im Zeitalter der Reformation“, Hamburg und Gotha bei Perthes, 1848, erscheinen. Nach seiner eigenen Erklärung in der Einleitung war der Haupt Gesichtspunkt, der ihn bei der Ausarbeitung leitete, die Beziehung der Sekten zur Kirche der Reformation. Er schloß die Socinianer und die Antitrinitarier von der Darstellung aus, weil er nur die Sekten zu behandeln beabsichtigte, die von einem eigentümlichen religiösen Prinzip ausgegangen sind, welches jenen fehlte. Da aber die eigentümlich religiösen Sekten der Reformationszeit mit Erscheinungen der Mystik in naher Verührung standen, so sind auch diese in den Bereich der Betrachtung gezogen. So wird in der Einleitung nach Darlegung der Bedeutung der Sektengeschichte für die Würdigung des Protestantismus überhaupt und insbesondere im Verhältnis zur katholischen Kirche das Wesen und die Erscheinung der Mystik in ihren Hauptformen, sowie die Entwicklung derselben bis zur Reformation dargestellt. Dann werden im ersten Buch ausführlich Karlstadt, Sebastian, Franke, v. Schwentke als Vertreter der protestantischen Mystik, und im zweiten die Wibertäuser als Äußerung dieser Mystik behandelt. Das Buch ist ein wichtiger, auf den gründlichsten Studien beruhender Beitrag zur Reformationsgeschichte und von bleibendem Wert. — Erst unter dem 11. Juli 1855 nach der Berufung D. J. Jacobi's von Königsberg nach Halle erfolgte Erbkams Beförderung zum ordentlichen Professor, und ein Jahr später wurde er von der Königsberger theologischen Fakultät zum Doktor der Theologie creirt. Am 30. Oktober 1856 habilitierte er sich nach dem dortigen akademischen Brauch mit einer Vorlesung über „den Wert kirchengeschichtlicher Arbeiten für die theologische Wissenschaft und das kirchliche Leben“, nachdem er durch eine Festschrift de Irenaei principiiis ethicis dazu eingeladen hatte. Außer den Vorlesungen über die historische Theologie, in denen er mit dem Unterzeichneten als seinem damaligen Kollegen abwechselte, und einzelnen exegetischen Kollegien las er auch über Dogmatik, Ethik und Symbolik, indem er in den beiden ersteren Disziplinen mit Konsistorialrat Prof. D. Sieffert abwechselte; auch war er Dirigent des kirchenhistorischen Seminars, in welchem er vorzugsweise patristische Schriften traktierte. Neben einer vor den Studenten öfters fast zu weit gehenden Gründlichkeit und Genauigkeit in der Erforschung und Darstellung des Einzelnen zeugten seine Vorlesungen über die systematische Theologie von spekulativer Befähigung und selbständiger Ausgestaltung seines Gedankensystems.

Außer den genannten Schriften hat er noch zwei Festreden von nicht gewöhnlichem Wert herausgegeben, die eine über „Melancthon's Verhältnis zu Herzog Albrecht von Preußen und zur Königsberger Universität“, gehalten an Melancthon's 300jährigem Todestage, 19. April 1860, die andere „zu Schleiermachers hundertjähriger Geburtstagsfeier am 21. November 1868“. Diese letztere Rede gehört unstreitig neben Twissens Rede zu den gediegensten und trefflichsten Kundgebungen über Schleiermachers epochemachende Bedeutung für die Entwicklung der neueren Theologie, die durch jene Gedenkfeier veranlaßt wurden. Noch ist zu erwähnen seine Beteiligung an Sammelwerken, besonders an der Herzogischen

theologischen Realencyclopädie. In dieser ist besonders wichtig sein Artikel über Schön herr, worin dessen theosophisch-mystisches System und die darauf gegründete Ebel-Diebel'sche Bewegung (das fälschlich sog. „Mullertum“) auf Grund tief eingehender sorgfältiger Forschung in ein helles Licht gestellt wird. Die Neubearbeitung dieses umfangreichen Artikels, der für die Geschichte der kirchlichen und religiös-sittlichen Bewegung, die in Königsberg und darüber weit hinaus für die ganze Provinz Preußen auf Grund der Schön herr'schen Ideen entstand, von abschließender Bedeutung ist, sollte die letzte Arbeit des trefflichen Mannes sein.

Noch ist zu erwähnen, daß Erblam als Nachfolger des aus dem Königl. Konsistorium in Königsberg ausgeschiedenen Konsistorialrat D. Sieffert im Februar 1857 als Konsistorialrat in dessen Stelle trat, um zugleich, wie jener, in dem Konsistorium die reformirten kirchlichen Angelegenheiten zu vertreten, wozu er insofern berufen erschien, als er nach seiner Familientradition reformirter Herkunft war, wenn er auch als entschiedener Vertreter der Union das reformirte Bekenntnis keineswegs so betonte, daß er dadurch sich verpflichtet gefühlt hätte, das heil. Abendmal nur nach spezifisch reformirtem Ritus zu empfangen. Im Zusammenhang mit den Kandidatenprüfungen, auf die sich ein Haupttheil seiner Arbeit als Konsistorialrat bezog, ließ er es sich besonders angelegen sein, befähigten und strebsamen Kandidaten aus der Provinz Preußen den Eintritt in das Predigerseminar zu Wittenberg zu ermöglichen. Als Mitglied der Kirchenbehörde mitten im kirchlichen Leben stehend, wurde er von der theologischen Fakultät als Vertreter derselben für die außerordentlichen Generalsynoden von 1875 und für die erste ordentliche Generalsynode 1879 gewählt.

Der Grundzug seines Wesens und Charakters war tiefes inniges Glaubensleben, unwandelbare Treue gegen das Wort Gottes und Bekenntnis der Kirche, unentwegter Wahrheitsinn, rückhaltlose Offenheit, stets gleiches ehrliches, aufrichtiges, wahrhaftiges Verhalten Freunden und Gegnern gegenüber. Sein Gedächtnis wird bei Allen, die ihm näher gestanden, auch bei dem Unterzeichneten, stets im Segen bleiben. — Vgl. Evangel. Gemeinde-Blatt von Sup. Lic. Eilsberger, 1884, Nr. 4.

D. Erdmann.

Güder, E d u a r d, Dr., geboren 1807 zu Walpersmühl, im bernischen Seelande, empfang seine erste höhere Schulbildung, aber auch durch Ershütterung seines kindlichen Glaubensstandes die Reime zu lang andauernden, schweren, inneren Kämpfen im Proghymnasium zu Biel. Von dort kam er nach Bern, vorerst an die Akademie, dann an die soeben neu gegründete Hochschule, wo seine Lehrer der gedankenscharfe Schnedeburger, der vielseitige, mild-ernste Hundeshagen, vor Allem aber Prof. Samuel Bug, der biblische Mann aus einem Guße, wie er ihn später charakterisirte, beruhigend und bestimmend auf ihn einwirkten und ihm, der eigentlich mehr der Naturwissenschaft zuneigte, bleibend in der Theologie festhielten. Nachdem er 1839 mit Auszeichnung das Examen bestanden hatte, bezog er behufs weiterer Durchbildung 1841 die Universität Berlin. Hier wußte ihn Professor Rheinwald, der Redaktor des damals bekannten „Repertoriums“ wie der „Berliner allgemeinen Kirchenzeitung“, an sich zu ziehen und ihn für eine litterarische Tätigkeit an seinen verschiedenen Zeitungen zu gewinnen. Hier auch wurde er mit Tholud, Schelling, Meander und anderen bedeutenden Persönlichkeiten bekannt. Die längere Zeit ihn beschäftigende Frage, ob er nicht der akademischen Laufbahn sich widmen wolle, wurde durch den Rückruf der heimatlichen Regierung entschieden. Wiederum in Biel, vorerst nur als Vikar, später als Pfarrer, legte er, nach Begründung seines Hausstandes, in unermüdlicher und unerhroddener Seelsorge, treuem Katechismusunterricht, sorgfältiger Vorbereitung auf die Predigt, wie durch Anhandnahme von mancherlei Werken freierer christlicher Liebestätigkeit, Mission, protestantisch-kirchlicher Hilfsvereine u. s. w. und fortgesetztes ernstliches Studium, dessen Frucht die Herausgabe zweier größerer wissenschaftlichen Arbeiten war, endlich durch eifrige Theilnahme an allen kirchlichen Bewegungen jener Zeit den Grund nicht nur zur Ausprägung seines gan-

zen Mannesbildes, sondern auch zu seiner nachmaligen Bedeutung und Wirksamkeit. In dem fast zu einem Mittelpunkt international-revolutionärer und kantonal-radikaler Bestrebungen gewordenen Städtchen hatte er auch die ersten Kämpfe und Angriffe zu bestehen. Hauptsächlich in Folge Einführung regelmäßiger Missionsstunden.

Im Jahre 1855 kam er als Pfarrer an die Rybedtkirche in Bern. Dort, als einem größeren Centrum, sehen wir ihn nun, unter der Gunst der Verhältnisse, bei noch völlig ungebrochener Arbeitskraft und Lust die aufgespeicherten Kenntnisse und Erfahrungen wol zu verwerten und die in ihm liegenden Eigenschaften zur vollen Entfaltung zu bringen wissend, die Höhe erreichen, die ihm überhaupt zu erreichen vergönnt war. Als Prediger nicht bloß aufs Gemüt oder den Verstand wirkend, sondern den biblischen Lehrgehalt des Textwortes in seiner Tiefe erfassend, verstand er es, zusammen mit dem begeisterten, hinreißenden Vortrag, dem kräftigen Organ, kurz der ganzen Erscheinung auf der Kanzel die unter der Kanzel sitzenden bisweilen mächtig zu erschüttern und nachhaltig auf den ganzen Menschen einzuwirken; als akademischer Lehrer, von 1859—65, über neuestamentliche Theologie und Zeitgeschichte, über allerlei exegetische und dogmatische Materien lesend bildete er mit seinem dem Positiven zugewandten Sinn eine richtige Ergänzung zu der mehr freien, kritischen Richtung der übrigen Kollegen und wirkte deshalb um so wolthätiger und mitbestimmend auf die kleine Schaar der heranwachsenden theologischen Jugend; als Kirchenmann mit Leib und Seele seiner Kirche zugetan, mit Lust und Liebe auf ihrem mit seinem Einfluß geschaffenen verfassungsmäßigen Boden arbeitend, rastlos tätig, nicht sowol aggressiv als ruhig in weiser Besonnenheit die Dinge an sich heran kommen lassend und leitend, dabei elastisch, allen Lagen gewachsen, immer nur das mögliche anstrebend, ohne Engherzigkeit fest in den Gründen wie den Zielen, soweit es ohne Verleugnung anging, zum Frieden mahnend und rathend, in den Verhandlungen mächtig in der Rede, stellte er seinen Mann ganz und voll; immer und überall derselbe, jeder Zoll ein Pfarrer, wie er mit Recht ist gekennzeichnet worden, der es aber auch erwies, wie zu einem solchen neben der grundlegenden Liebe zum Herrn eine gründliche, theologische Durchbildung vonnöthen sei.

Als nun endlich 1866 aus Anlaß des Schriftchens des Herrn Eduard Langhaas, damaligen Lehrers am statlichen Lehrerseminar zu Münchenbuchsen, „die heilige Schrift, ein Leitfadens für den Religionsunterricht u. s. w.“ der Kampf der verschiedenen theologischen Richtungen in der Kirche des Kantons Bern losbrach, stellte sich Güder ganz und gar mit voller Überzeugung auf die Seite, die den christlichen Glauben nach seinem vollen Inhalt ungefälscht dem Volke erhalten wissen wollte. Er war es, der mit seinen Anträgen in den entscheidenden Verhandlungen die Synode in ihrer Majorität dahin führte, sich frei und öffentlich vor allem Volke zu der bestrittenen Autorität der heil. Schrift zu bekennen. Aber alles Kämpfen und Ringen führte schließlich doch nicht zum Ziele. Die Regierung veranlaßt durch den Kulturkampf im Jura, zugleich um der Reform-Richtung zur Berechtigung in der Kirche zu verhelfen, arbeitete ein neues Kirchengesetz aus, das im Januar 1874 unter großer Mehrheit und dem Jubel des Volkes von demselben angenommen wurde. Die Zeit der gefeßlich bekennnislosen Kirche wurde damit eröffnet. Daß Güder nicht dazu mitgeholfen hatte, sondern nach Kräften mehrte, versteht sich nach seiner bisherigen Stellungnahme von selbst. Besiegt hätte er nun ruhig vom Schauplatz abtreten können. Aber das Vertrauen von Freund und Gegner berief ihn von neuem zur Mitarbeit an dem Wiederaufbau. So weit es seine Kräfte gestatteten, ließ er sich auch hiezu bereit finden und leistete so noch manchen wertvollen Dienst seiner Kirche, die ihm auch in ihrer Mißgestalt noch lieb und teuer war. Er entschlief den 14. Juli 1882.

Was nun speziell seine wissenschaftlich-schriftstellerische Tätigkeit betrifft, so ist hier als sein Hauptwerk zu nennen: „Die Lehre von der Erscheinung Christi unter den Todten“, Bern 1853, eine eingehende dogmatische und dogmen-historische Monographie über diesen nicht leichten Punkt der biblischen Theologie, aber

in der Sorgfalt und Umsicht, mit welcher die ganze Untersuchung darüber geführt wurde, mit Recht ein „wahres Muster“ genannt, noch jetzt zur Orientirung und Gewinnung eines sichern Urtheils über die Sache unerlässlich. Ihr folgte schon ein Jar später die Herausgabe „der vergleichenden Darstellung des lutherischen und reformirten Lehrbegriffs“ von seinem ehemaligen Lehrer Prof. Schnedenburger zwar bloß eine Zusammenstellung aus dem Nachlasse des seinfühligsten Gelehrten, aber immerhin verdankenswerth, weil in die damalige kirchlich-wissenschaftliche Diskussion eingreifend, zudem mit einer nicht minder schätzenswerten, längeren Einleitung aus seiner eigenen Feder versehen. Dies sind die zwei Werke, die ihn vor allem in die theologische Gelehrtenwelt einfürten und vorteilhaft bekannt machten. Neben manchen Gelegenheitschriften, wie sie der Lauf der kirchlichen Bewegung in seiner engeren Heimat mit sich brachten, über Krankenkommunion, Eidespflege u. s. w., neben dem, daß er Jare lang die Redaktion der „Hirtenstimmen“ eines mehr kantonalen, kirchlichen Blättchens, hernach des mehr allgemein-schweizerischen „Kirchenfreundes“ mit Geschick leitete und in dieselben manche treffliche Artikel einfließen ließ, erwähnen wir nur von in weiteren Kreisen bekannt gewordenen, zum Teil nicht geringes Aufsehen erregenden Broschüren: „Die spezielle Seelsorge in den reformirten Kirchen der Schweiz“, ein in Aarau vor der versammelten schweizerischen Predigergesellschaft gehaltenen, tiefgefüllter und zündender Vortrag; ferner „Ueber das Wunder“, „Die Thatsächlichkeit der Auferstehung Christi und deren Bestreitung“, und endlich die letzte, aber nicht schreckteste über den verähmten Berner: „Albrecht von Haller als Christ“. — Sie tragen alle den Stempel der Frische, der Energie einer lebendigen und festen Überzeugung, wie der Originalität an sich. — Eigentliche Gelehrtenarbeit forderte die Betätigung an der Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche“. Schon von Schnedenburger, der bekanntlich zuerst den genialen und großartigen Gedanken einer solchen Zusammenstellung protestantischen Fleißes und Gelehrsamkeit in sich getragen hatte, für die Mitarbeit gewonnen, versagte er dann auch dieselbe nicht, als Professor Herzog in Erlangen das Werk nun wirklich in Ausführung setzte. Für die erste Ausgabe besorgte er nicht weniger denn 27 Artikel. Es sind inmitten der großen Ausstellung der protestantischen Theologie zum Teil wahre kleine Kabinetstücke. Der bedeutendste, noch jetzt trotz allem was seither erschienen ist, grundlegend ist wol derjenige über „Zwingli“, nicht weniger als 66 Seiten umfassend. Der Herausgeber macht ihm dennoch zu verschiedenen Malen das Kompliment, er wisse in seinen Artikeln Maß zu halten, was so wenige verstehen“. Auch an der 2. Auflage betätigte er sich. Noch in seiner letzten schweren Krankheit ließ er sich bis in die letzten Lebensstage hinein, wenn schon der Angstschweiß ihm über die Stirne lief, eine Arbeit für das oben genannte Werk auf das Tischchen neben seinem Krankenstul legen und versuchte dieselbe, wenn möglich, zu Ende zu führen. Es sollte nicht mehr sein. — Wir müssen staunen über seine große litterarische Produktion und sie legt beredtes Zeugnis ab über die Spannkraft seines Geistes, wenn wir dieselbe zusammenhalten mit dem, was er sonst noch leistete in seinem Amte, als Dekan der Klasse Bern, Präsident der Kantonsynode, beständiger Synodalarat, Präsident des prot. kirchlichen Hilfsvereins zc., des Comites für äußere Mission, als akademischer Lehrer während einer Reihe von Jaren, als Träger mancher mehr vorübergehender Würden und Würden, Präsident der schweizerisch-reformirten Predigergesellschaft an ihrer Versammlung in Bern, Abgeordneter der Konferenz der evangelischen Kirchenbehörden der Schweiz u. s. w. — Vgl. Gedächtnisreden gehalten bei seiner Beichenfeier; Dr Ed. Güder, Sein Leben und Wirken von P. Güder.

Harrach, v., Graf Carl Philipp, der in Oesterreich, besonders in Böhmen, weit verzweigten gräfl. Harrach'schen Familie angehörig, verlebte den größten Teil seines Lebens in Preussisch-Schlesien, und hat sich nebst seinem nahen Verwandten, dem ehemaligen Breslauer Fürstbischöf, Grafen von Sedlnitzky, auf dem Gebiet der inneren Mission und des kirchlichen Lebens in anspruchsvoller Wirksamkeit nicht geringe Verdienste um die Förderung des Reiches Gottes erworben.

Am 19. November 1795 in Prag geboren, wo sein Vater Graf Ferdinand, vermählt mit Christiane Freiin v. Raiski, sich damals aufhielt, wurde er von diesem für die militärische Laufbahn bestimmt. Nachdem er einige Jahre in der Salzmännischen Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal in Thüringen, wohin ihn sein Vater trotz seines katholischen Bekenntnisses gebracht, den ersten Unterricht empfangen, bezog er die k. k. Ingenieur-Akademie in Wien, von wo er im Jahre 1813 in die österreichische Armee eintrat. Er machte die Feldzüge von 1813 und 1814 mit und verblieb demnächst noch im Militärdienst. Da ihm aber derselbe auf die Dauer keine volle Befriedigung gewährte, nahm er am Anfang der zwanziger Jahre seinen Abschied, kaufte sich mit dem Gute Kosnochau bei Oberglogau in Preussisch-Schlesien an und widmete sich nun ganz der Landwirtschaft, welchem Beruf er bis zu seinen letzten Lebensjahren, die er theils auf seinem später erworbenen Gute Groß-Sägewitz im Kreise Kimpfch, theils in Berlin und Breslau verlebte, sich eifrig widmete.

Er war in erster Ehe seit 1831 mit Theresie Gräfin Sedlnitzki, einer Bräuerstochter des Grafen Leopold Sedlnitzki, resignirten Fürstbischofs von Breslau, aus welcher Ehe der als Maler berühmte Graf Ferdinand v. Harrach stammt, zum zweitenmal seit 1838 mit seiner gegenwärtig noch lebenden Gattin Johella Freiin v. Pfister, aus welcher zwei Söhne, Graf Leopold, geb. 1839, und Graf Ernst, geb. 1845, stammen, vermählt. Sein Übertritt zur evangelischen Kirche bereitete sich im Stillen unter dem Einfluß verschiedener im lebendigen Glauben stehender Männer, mit denen er in innigerem Verkehr stand, besonders aber unter den tiefen Einwirkungen, die sein Herz und Gemüt durch das Glaubensleben seiner zweiten Gemalin erfür, ganz allmählich vor. Obgleich die beiden älteren Söhne noch in der katholischen Kirche getauft waren, wurde doch deren Erziehung schon im evangelischen Sinn geleitet. Lange Jahre hindurch hat er bereits vor seinem förmlichen Übertritt sich zu den evangelischen Gottesdiensten gehalten. Im Jahre 1852 hielt er sich mit seiner Familie in Italien auf. Bei einem Abendmal-Gottesdienst, den er am Gründonnerstag in der Kapelle der preussischen Gesandtschaft zu Neapel beiwonte, machte die von dem Gesandtschaftsprediger Remh gehaltene Predigt einen solchen Eindruck auf ihn, daß er sich sofort zum Übertritt entschloß und denselben durch die Teilnahme an dem heil. Abendmal vollzog.

Aber nicht bloß für seine Person und für sein Haus wollte er die Gnadensegnungen, die ihm die evangelische Kirche in ihren Gnadenmitteln bot, empfangen haben und im Dienste seines Herrn und Heilandes verwerten. Er füllte sich gedungen, durch Verwendung eines beträchtlichen Theils seiner irdischen Güter, die er nur als vom Herrn zu Lehn empfangen ansah, für Zwecke des Reiches Gottes und für Veranstaltungen zur Hebung des christlichen und kirchlichen Lebens dem Herrn das schuldige Dankopfer für die ihm von der evangelischen Kirche im reinen Wort und Sakrament gebotenen Segnungen darzubringen. Für diese seine dankbare Liebe, die aus einem lebendigen Herzensglauben stammte, wurde ihm immer von neuem kräftige Anregung gegeben und ein weites Feld der Betätigung eröffnet durch den Vater der inneren Mission, Dr. Wichern, dessen erste Bekanntschaft er im Jahre 1849 machte, als die finsternen Mächte aus dem Abgrund überall gegen Thron und Altar, Haus und Herd sich erhoben und unergründliche Tiefen eines gottentfremdeten, in Unglauben versunkenen Lebens in unsrem Volk sich aufstauten. Dr. Wichern hat dem Unterzeichneten widerholt selbst bezeugt, daß ihm Graf Harrach bei seinen Sorgen und Mühen auf dem Gebiete der inneren Mission in aller Stille stets ein treuer Helfer und Mitarbeiter gewesen sei. Während seines zeitweiligen Aufenthalts in Berlin beteiligte er sich mit seinen reichlich gespendeten Liebesopfern an den Arbeiten und grundlegenden Einrichtungen für innere Mission. Dasselbe tat er, als er später für immer seinen Winteraufenthalt in Breslau nahm, als es sich darum handelte, seitens des Stadtvereins für innere Mission eine Herberge zur Heimat und ein Vereinshaus zu gründen, zu welchem Zweck Pastor von Cölln aus

Belgrad in Serbien auf Wicherns Rat berufen wurde. Ohne die umfangreiche Hilfe, welche Graf Harrach durch Darbietung eines Hauses und beträchtlicher Geldsummen geleistet hat, wären jene Unternehmungen nicht zu Stande gekommen. An der Wand des großen Saales des Breslauer Vereinshauses (Holteistr. 6/8) befindet sich eine marmorne Gedenktafel mit der Inschrift: „Dem bleibenden Gedächtnis des hochherzigen Moltäters und ehrwürdigen Vorbildes in der Übung der Werke christlicher Barmherzigkeit, des edlen Grafen Karl Philipp v. Harrach, widmet herzliche Liebe und hohe Verehrung dieses geringe Denkmal inniger Dankbarkeit der Vorstand des evangelischen Vereinshauses und Vereins für innere Mission“. Auch als Mitglied des Vorstandes des im Anfang der sechziger Jahre entstandenen schlesischen Provinzialvereins für innere Mission hat er sich an den Arbeiten desselben mit allzeit freudiger Opferwilligkeit beteiligt. In seinem Testament hat er diesem Verein ein Kapital von 60000 Mark vermacht, dessen Zinsen im Einverständnis mit dem Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien für die Vereinszwecke verwendet werden sollen. Demselben Verein hat er ein Legat im Betrage von 30000 Mark hinterlassen „zu dem alleinigen Behuf, die Kosten der Ausbildung von Präparanden für das evangelische Schullehreramt in der Provinz Schlesien davon auf zweckmäßige Weise bestreiten zu helfen“.

Wie ihm die in wahrhaft evangelischem Geist und Sinn gehandhabte Vorbereitung der dem Beiramt sich widmenden jungen Leute am Herzen lag und er dazu reiche Mittel bot, so hatte ihn auch schon seit längerer Zeit der Gedanke beschäftigt, jungen Theologie Studirenden in irgend einer Weise Unterstützung und Förderung, und zwar in erster Linie auf dem Wege einer inneren, wahrhaft geistlichen und auf dem Heilsgrunde des Evangeliums ruhenden streng wissenschaftlichen Ausbildung für das geistliche Amt zu gewähren. Dieser Gedanke hatte sich ihm selbst mehr und mehr aufgedrängt bei der unerfreulichen Wahrnehmung, die er bei der Bekanntschaft mit jungen, ihm zu materieller Unterstützung empfohlenen Theologen in Betreff des ungeordneten, mangelhaften Studienlebens derselben gemacht hatte. Die Eindrücke, die er dadurch empfing, bestärkten ihn in dem Plan, irgend eine Veranstaltung zu treffen, um jungen Studirenden von ernst sittlichem Charakter und eifrigem wissenschaftlichem Streben, von denen die Kirche dereinst eine ersprießliche Tätigkeit für das Reich Gottes erwarten könne, während eines beträchtlichen Theils ihrer Studienzzeit unbeschadet der auf dem Grunde ernstlicher christlicher Gesinnung ruhenden studentischen Freiheit die Anleitung zu einem zweckmäßig geordneten Studienleben und den Segen eines entsprechenden Zusammenlebens und gemeinschaftlichen Strebens zu bieten, sowie auch die heilsame Rucht und Ordnung eines christlichen Haus- und Familienlebens möglichst zu ersehen. Dieser Plan gelangte bei ihm zur Reife und nahm bestimmtere Gestalt an unter dem freudigen Beirat von Dr. Tholud, der längst mit einem gleichen Gedanken sich getragen hatte, und dem er denselben bei seinem ersten Zusammentreffen mit ihm in der Lampeschen Kuranstalt zu Goslar mittheilte. (S. über diesen Aufenthalt Tholuds in Goslar s. Leben von Dr. Witte, 2. Theil). So entstand der im J. 1865 in Halle begründete Convict für Theologie-Studirende, und zwar für neun aus Schlesien, für drei aus anderen Provinzen. Der erste Ephorus desselben war Dr. Tholud selbst, und der erste Inspektor Prof. D. Kühler. Die schlesischen Studirenden haben sich zu verpflichten, zum Dank für die in dem Convict empfangenen Moltaten, die sich bis auf völlig freien Unterhalt erstrecken, ihre Dienste dereinst der evangelischen Kirche in ihrer Heimatprovinz zu widmen. Das für den Convict gebaute große Haus in der Wilhelmstraße wurde im J. 1868 von dem Unterzeichneten in Gegenwart des Curatoriums und der Mitglieder der halle'schen Fakultät, sowie unter Beteiligung des von dem Minister v. Mühler deputirten Kommissarius, Dr. Kögel aus Berlin, feierlich eingeweiht. Der Generalsuperintendent der Provinz Schlesien ist nach dem Statut künftiges Mitglied des Curatoriums, hat die Eingaben der Schlesier um Aufnahme in den Convict entgegenzunehmen und nach erfolgter Prüfung mit seinen Vorschlägen dem Curatorium zu Händen des Ephorus zu übermitteln. Ihm liegt selbstverständlich auch ob, später die durch den Convict eintretenden hindurchgegangenen jungen

Theologen mit ihrer geistlichen Amtsführung besonders im Auge zu behalten und zu fördern, um so viel als möglich dazu beizutragen, daß der im Condict empfangene Segen auch im Lauf des Amtslebens nachhaltig fortwirke und seine deutlichen Spuren zeige. Ein Rückblick auf die länger als zwanzigjährige Wirksamkeit des Condicts läßt die unzweifelhaften Spuren dieses durch ihn der evangelischen Kirche Schlesiens vermittelten Segens erkennen. Besonders gibt auch Zeugnis davon die alljährlich an einem Ort in Schlessien stattfindende kleine Pastoralconferenz, zu der sich die ehemaligen Condictualen zusammenfinden, um über wissenschaftliche und praktische Fragen zu verhandeln und die im Condict geschlossene brüderliche Gemeinschaft zu pflegen. Durch die Angelegenheiten des Condicts kam Graf Harrach samt seiner Gemalin in immer engere Verbindung mit Dr. Tholud, die während mehrerer Jahre von 1866—70 durch wiederholtes Zusammentreffen zu gemeinschaftlichem Sommeraufenthalt in Suberode am Harz sich zu einer innigen Freundschaft gestaltete. Als im J. 1870 kurz vor Ausbruch des Krieges auch der Graf Sedlnitzky mit seinen Verwandten sich dort aufhielt und zum erstenmal Tholuds persönliche Bekanntschaft machte, empfing er durch das Vorbild seines Neffen und den Rat Tholuds die Anregung zur Begründung eines gleichen theologischen Condicts zu Breslau. (S. das Nähere unter dem Art. Sedlnitzky).

Aber noch nach einer anderen Seite ist die Fürsorge für die Förderung des christlichen Lebens in der evangelischen Kirche Schlesiens für dieselbe von reichem Segen gewesen. Die von König Friedrich Wilhelm IV. in das Leben gerufenen Generalkirchenvisitationen (s. den Art. Kirchenvisitation), hatten am Anfang der sechziger Jahre abgebrochen werden müssen, sofern sie auf Staatskosten, die nun nicht mehr gewärt wurden, gehalten wurden. Das ging dem Grafen Harrach sehr zu Herzen. Freudig auf den von Dr. Kögel ihm gegebenen Rat eingehend, bot er zunächst für eine im Jahre 1864 im Kirchentreise Steinau II zu haltende Generalvisitation die Mittel dar. Und von da an ist es ihm zu danken gewesen, daß in Schlessien in ununterbrochener Folge die Generalvisitationen stattfinden konnten, während sie in anderen Provinzen mit wenigen Ausnahmen ganz aufhörten. Seinem Vorbilde folgten dann andere Freunde der Kirche, namentlich Kirchenpatrone, Kreisstände, begüterte Großgrundbesitzer, mit Darbringung ihrer Opfer, um jenes königliche Vermächtnis für die durch schwere Anfechtungen und Leiden einst hindurchgegangene arme schlesische Kirche, die noch in der Gegenwart die deutlichen Spuren früher ausgestandener Not und Drangsal zeigt, im Segen fortwirken zu lassen. Nach dem am 25. November 1876 erfolgten Tode des Grafen Harrach hat die Frau Gräfin Harrach mit gleicher Freudigkeit es als ein teures Vermächtnis ihres im Glauben an seinen Heiland selig entschlafenen Gemals angesehen, neben vielen für die Kirche und innere Mission dargebrachten Opfern auch die Kosten für eine jährlich in einer Diözese Schlesiens auszuführende Generalkirchenvisitation darzureichen. Beim Gedenken des Mannes, der für die schlesische Kirche und für das Reich Gottes in weiteren Kreisen in aller Stille und Verborgenheit so viel getan hat, und darum mit Recht noch nachträglich einen Platz unter den Männern findet, deren Gedächtnis diese Realencyclopädie bewahren will, tritt Jedem, der ihn persönlich gekannt, das Bild eines lautereren, demütigen, seinen schlichten evangelischen Glauben durch weise Liebestätigkeit bewährenden Christen vor die Augen, der trotz seines Reichthums und seines hohen Standes und seiner hohen Verbindungen, — er war der Bruder der Fürstin Liegnitz, der zweiten Gemalin Friedrich Wilhelms III. — als ein wahrhaft demütiges Kind Gottes seinen Wandel führte. Wenn ihm für seine Liebestätigkeit der schuldige Dank ausgesprochen wurde, pflegte er zu erwidern: „Ich habe nur zu danken, daß ich vom Herrn gewürdigt werde, ihm für die Zwecke seines Reiches wider zu geben, was er mir an Gab und Gut aus Gnaden verliehen hat.“ Zu dem Unterzeichneten sprach er einst das Wort: „Nur weil ich durch das Wort Gottes die Gewissheit meines Gnadenstandes habe, und allein aus Gnaden um des Verdienstes Christi willen gerecht und selig werden will, will ich mit dem Rammon Gott dienen; und dieser Glaube an das Wort soll mich bewahren vor dem Wan, gute Werke zu tun, um selig zu werden“. Das Gedächtnis dieses Gerechten

wird besonders für die evangelische Kirche in Schlefien im Segen bleiben, und diese wird ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. D. Erdmann.

Norton, Andrews, geboren zu Hingham, Massachusetts, am 31. Dezember 1786, gestorben zu Newport, Rhode Island (in der Sommerfrische; er wohnt in Cambridge, Massachusetts), am 18. September 1853. Den ersten Unterricht genoß er in der Derby Academy zu Hingham; und im Jahre 1801 ging er nach Cambridge, um seine Studien in Harvard College fortzusetzen, wo er im Jahre 1804 graduiert wurde, der jüngste in seiner Klasse. Darauf studierte er weiter, um sich auf das geistliche Amt vorzubereiten, und im Jahre 1809 predigte er kurze Zeit zu Augusta, Maine. Aber schon im Oktober 1809 wurde er zum Tutor (etwa Repetent) ernannt in Bowdoin College, und 1811 zum Tutor der Mathematik in Harvard College; letzte Stelle behielt er nur einige Monate. Es war eine bewegte Zeit in der Theologie für New-England und im J. 1812 gab er eine Zeitschrift heraus: „The General Repository“, welche die liberale Richtung vertrat; sie war zu gelehrt und vielleicht zu lün um Gefallen zu finden, und ging nach dem zweiten Jahre ein. Im J. 1813 wurde er Bibliothekar des College und Vektor der biblischen Kritik und Hermeneutik. Im J. 1814 hat er die Schriften eines verstorbenen Freundes, Charles Eliot, herausgegeben. Die theologische Schule „Divinity School“ von Harvard wurde im J. 1819 begründet und Andrews Norton zum Professor der biblischen Literatur erwählt. Diese Stellung hat er bis zum J. 1830 inne gehalten, und sich eifrig an allen die Universität betreffenden Fragen beteiligt.

Nachdem er die Professur niedergelegt, betrieb er unausgesetzt seine litterarischen und theologischen Forschungen. Im J. 1833 erschien: „A statement of reasons for not believing the doctrine of Trinitarians concerning the nature of God and the person of Christ“, (11. Ausg. 1876), und in diesem und dem folgenden Jahre gab Norton, in Verbindung mit seinem Freunde Charles Folsom, „The select journal of foreign periodical literature“ heraus. Das Jahr 1837 brachte den ersten Band seines schon im J. 1819 begonnenen Hauptwerkes, eine gediegene Aufstellung der Zeugnisse für die Echtheit der Evangelien: „The evidences of the genuineness of the gospels“, wovon der 2. und 3. Band 1844 erschienen sind (2. Ausgabe Cambridge 1846; Auszug in einem Bande 1867), sowie ein Band über die „Internal evidences etc.“ nach seinem Tode im J. 1855. Sein Vortrag „On the latest form of infidelity“, eine Widerlegung der Ansicht von Strauß erschien im J. 1839. Die Zeitschriften seiner Zeit, wie z. B. „North American Review“, „Christian Examiner“, und „Christian Disciple“, enthalten manchen wertvollen Artikel von seiner Feder. Einige seiner kleineren Schriften hat er in: „Tracts concerning Christianity“, Cambridge 1852, gesammelt.

Seit vielen Jahren etwas leidend, erholte er sich nie vollständig von einer schweren Krankheit, die ihn im Jahre 1849 überfiel; er starb 1853 zu Newport, wo er in den auf jene Krankheit folgenden Jahren den Sommer zugebracht.

Trotzdem daß er ein Hauptführer der liberalen Partei in der Theologie war, wollte er den Namen „Unitarian“ nicht gelten lassen, und er war gegen die Begründung der „Unitarian Association“. Sein Werk über die Echtheit der Evangelien ist das Hauptwerk, in diesem Jahrhundert und in der englischen Sprache, über diese Frage. Gegen Strauß trat er streng auf, als gegen einen Jüdaß. Von ganzem Herzen und in allen Verhältnissen des Lebens ein Christ, und sich dem unermüdblichsten Schriftstudium hingebend, verlor er doch nicht den Sinn für andere Interessen. Zur Belebung und Förderung der Litteratur hat er stets belehrend gewirkt und geschrieben, insbesondere um seinen Landsleuten die Schätze des Auslandes vorzuführen. Es ist auch interessant zu bemerken, daß er manche Gedichte, insbesondere geistliche Lieder, verfaßt. Vgl. William Newell, „Notice of the life and character of Mr. Andrews Norton (Abdruck eines im Christian Examiner, 1853, Nov., erschienenen Artikels), Cambridge 1853; ebenfalls wiedergegeben in der 2. Ausgabe der „Statement of Reasons etc.“ Boston 1856.

Caspar René Gregory.

Petri, Ludwig Adolf, wurde am 16. November 1808 zu Bückhorst, einem hannoverschen Pfarrdorfe am Nordrande des Sollings, als 13. Kind des dortigen Pastors Heinrich Christian Petri geboren. Sein Vater starb, als er fünf Jahre alt war. Mit der Nachfolgerschaft im Amte übernahm der älteste Bruder Philipp August des Vaters Pflichten, auch in Hinsicht auf dessen jüngstes Kind. Zwölfjährig fand Adolfs Aufnahme in dem Hause seines Schwagers, des Pastor Roven in Eboldshausen, später in Lachem an der Weser. Roven, ein tüchtiger Philologe und geistig gewandter Mann, unterrichtete ihn, von anderem abgesehen, im Lateinischen, Griechischen und Französischen. Die Erziehung war hart, aber von unverkennbarem Wolmeinen getragen. Der Religionsunterricht war rationalistischer Art, und bei der Konfirmandenprüfung behandelte der zuständige Superintendent die Dreieinigkeit als „eine Dreiheit göttlicher Namen“. „Dadurch wurde ein neues Licht in meinem Verstande angezündet“, schreibt er selbst, „was denn nicht des heiligen Geistes war“. Schon jetzt regte sich in dem Knaben eine geheime Sehnsucht und ein Streben nach etwas höherem, nach einem bleibenden Frieden seines Herzens — aber doch blieb es bei unverständlichem Sehnen. Im Jahre 1819 bezog er das damals unter Rolens Leitung in gutem Rufe stehende Gymnasium zu Holzminden. Er zeichnete sich in jeder Beziehung aus. Unter seinen Mitschülern war Petri ebenso geachtet wie beliebt. Er hat der Holzmindener Schule stets das dankbarste Andenken bewahrt. 1823, im Herbst, bezog er das im Jahre vorher von Abt Salsfeld eingerichtete theologische Vorbereitungsinstitut des Klosters Loccum, welches den Übergang vom Gymnasium zur Universität anbahnen sollte. Bei mancherlei Mängeln, die das genannte Institut haben mochte, war der dortige Aufenthalt für Petri nicht ohne segensreichen Einfluß. Er selbst schreibt in einem Tagebuche: „Ich verdanke meinem Aufenthalte daselbst recht viel, namentlich Kenntniß der hebr. Grammatik und ein deutlicheres Bewußtsein meines Wissens und Nichtwissens“. Neben den Schulwissenschaften, die hier fortgesetzt, und den theol. Übungen die hier begonnen wurden, beschäftigten die Alumnus auch andere Dinge. Es wurden Urnen ausgegraben, das Schlachtfeld von Idistavus nach Tacitus festgestellt u. dgl. Petri selbst benutzte seine Muße zu schriftstellerischen Arbeiten, die in der Darmstädter Allgemeinen Kirchenzeitung gern veröffentlicht und gern gelesen wurden, ohne daß man dem Autor anmerkte, daß er erst 20 Jahre zählte. Uebrigens studierte er privatim eifrig die Klassiker und lernte nebenher das Italienische. So kam er ein Jahr älter und — reifer als seine Holzmindener Kommilitonen zur Universität. Er wählte Göttingen und entschied sich nach vorübergehender Neigung zur Philologie für die Theologie. Von Loccum nahm er ein glänzendes Zeugniß, „*primus gradus primae consurae*“, mit hinweg. Petri benutzte die fünf Semester seines Göttinger Aufenthaltes mit allem Eifer, ohne doch darum die Freuden studentischen Verkehrs von sich abzuweisen. Neben dem theologischen Studium gab er sich besonders eifrig der Philosophie hin. Gern besuchte er die Predigten des sinceren und gedankenklaren Universitätspredigers Ruperti. Der supranaturale Rationalismus, der damals in Göttingen die theologische Richtung bestimmte, bestimmte auch die seinige, und bei allem Streben, sich eine „eigene Überzeugung“ zu verschaffen, prägte ihm und seiner Theologie der Zeitgeist die Züge auf. Ein Decennium später schrieb er über seinen Göttinger Aufenthalt in sein Tagebuch: „Ich kann nicht sagen, daß irgend einer von meinen Lehrern einen entscheidenden Einfluß auf mich gehabt hätte; sie hielten alle das gewonte Gleis, welchem daher auch ich folgte, von Theologie bekam ich wenig Begriff, vom Glauben und Leben des Evangelii gar keinen, und was vom Amte eines evangelischen Geistlichen in Pott's Homiletik und Trefurts Katechetik gewiesen wurde, war durchaus abschreckend. Göttingen schloß damals in seinen Lehrern und Schülern, denn auch der treffliche, gedankenklare Ruperti kannte vom Evangelium wenig. Ich, wie alle meine Freunde, kannte es auch nicht, obwol ich mich mit Freuden erinnere, daß das Studium von Bretschneider's Dogmatik mich zuerst für die Annahme einer Offenbarung geneigt machte. Da ich nun auch des Studentenlebens bald überdrüssig war — nicht etwa, weil ich seine Eitelkeit und Sündlichkeit schmerzlich empfunden hätte,

sondern mehr nur, weil ich ein unverständenes Gefühl der Leere und Unbehaglichkeit hatte — so verließ ich Ostern 1827 mit Freuden die Universität und ging in's Leben, wie die meisten, ohne Sinn und Verstand, was ich sollte und wollte!"

Das Kandidatenexamen bestand er am 28. Mai 1827. Seine Leistungen waren nach den Personalakten des Konsistoriums „lobenswert“, seine Predigt wurde nur mit „fere bene“ censirt. Sie ist völlig rationalistisch, wenn auch nicht ohne Beweis für seine rednerische Begabung. Nach dem Examen weilte er zunächst in Bülthorst, wo seine Mutter ihren Witwenitz hatte; Johannis desselben Jahres übernahm er eine Hauslehrerstelle im Hoya'schen. Die Ausübung dieses Amtes hat ihm nicht viel Freude bereitet, obgleich er unermüdblich tätig und pflichteifrig war. Es kam eine krankhafte Gemüthsstimmung hinzu, und Petri zeigt uns das Bild eines in den unrichten Widen versetzten edlen Baumes. Er predigte verschiedentlich „mit Erfolg“, sein theologischer Standpunkt blieb indessen nach wie vor der rationalistische. Von hier aus schrieb er fleißig englische Briefe an seinen nach ihm studirenden, ihm innig befreundeten Neffen, Moritz Petri, zuletzt Pastor in Dangelbed. Sie gewähren höchst interessante Einblicke in den Stand seiner damaligen theologischen Entwicklung und enthalten vortreffliche Rathschläge für den jungen Studenten. Seine Briefe — um das hier einzuschalten — sind durchweg von Bedeutung und charakteristisch nach Inhalt und Form bis herab auf die Handschrift. Seine Muße verwandte er hier wiederum zu schriftstellerischen Aufträgen, die er im hannoverschen Magazin, einer Intelligenzbeilage zu den damals erscheinenden „Hannoverschen Anzeigen“, veröffentlichte. Sie fanden allgemeine Beachtung. Im Anfange des Jahres 1829 bekam er auf Anregen seines Vönners, des Abts Salsfeld, von dem Magistrat der Residenzstadt Hannover die Aufforderung zu einer Probepredigt behufs Besetzung der seit 1814 statt der zweiten Predigerstelle eingerichteten „Collaboratur“ der Kreuzkirche zu Hannover. Petri war von dem Rufe „erfreut“, aber auch „gebeugt“; er fühlte sich „völlig unrett“ zur Übernahme des neuen Amtes, und nur auf dringende Vorstellungen eines ihm benachbarten Superintendenten nahm er „mit Zagen und mit der Hoffnung, nicht gewählt zu werden“, an. Dennoch ward er den 1. Juni 1829 gewählt und vocirt. Die Nachricht traf ihn „wie ein Donnererschlag“, nichts desto weniger folgte er der Vocation, weil er nicht zurück zu können glaubte. Am 24. August bestand er das Colloquium vor dem geistlichen Stadtministerium „vorzüglich gut“. Das Examen rigorosum wurde ihm vom Konsistorium erlassen. Am 3. September ward er ordinirt. Sein Ordinationstext: 2 Tim. 2, 15 „beseleig dich, Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter, der da recht theile das Wort der Wahrheit“ ist ihm sein Leben lang für die Führung seines Amtes ein Leitstern gewesen. Vom 6. September 1829 an, wo er durch den damaligen Senior Siebers introducirt wurde, bis an sein Lebensende ist er Pastor an St. crucis gewesen, bis zum Jahre 1837 Kollaborator, dann Inhaber der für ihn wider ins Leben gerufenen zweiten Predigerstelle, nach dem Tode des Seniors Siebers im Jahre 1851 erster Prediger.

Während der Dauer seiner Kollaboratur ging eine innere Umwandlung mit Petri vor sich; er wurde aus einem Manne von edler Denkungsart, von achtungswerthem Streben und Ringen eine neue Kreatur in Christo Jesu, ein gläubiger Bibelschrift, um demnächst ein konfessioneller Lutheraner und ein Führer derselben zu werden. Die Umwandlung geschah keineswegs plötzlich, doch aber im Laufe der bezeichneten Lebensperiode so völlig, daß man beispiehalber bei einer Vergleichung seiner Predigtconzepte von 1830 mit denen von 1837 die Erzeugnisse zweier von einander völlig verschiedener Verfasser vor sich zu haben glaubt. Es haben zweifelsohne eine ganze Reihe von Faktoren auf ihn eingewirkt, um diesen Wechsel hervorzuufen. Vor allem wandelte sich die ganze Zeit gerade damals. Allüberall, auch im Hannoverschen *), fanden sich Häuflein solcher zusammen, be-

*) B. B. in Büneburg, im Stade'schen, in Osnabrück, in und um Hameln, im Hoya'schen, auch in Hannover selbst, cf. Wankel, Spitta's Leben.

nen das Evangelium von dem um der Sünde willen gekreuzigten und um der Gerechtigkeit willen auferweckten Christus eine Kraft Gottes zur Seligkeit geworden war, und wenn man anfänglich nur Übereinstimmung in der Hauptsache zur Bedingung der Gemeinschaft machte, so erwachte doch auch bald das konfessionelle Bewußtsein, infolge dessen aber der Trieb, die eigene Konfessionskirche mit aller Macht, wo es sein mußte, auch im Gegensatz gegen andere zu beleben und zu stärken. Petri kam auch mit diesen Kreisen in Berührung, war doch sein nachmalig ihm so eng verbundener Freund, der geistig bedeutende Delegationsrat von Arnswald in Hannover, dem Evangelio schon Mitte der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts nach Überwindung schwerer und schmerzlicher innerer Kämpfe von ganzem Herzen zugetan *). Überdies beachtete er von Anfang an auf's eifrigste die entstehende theologische Litteratur, auch die damals erscheinenden theologischen Zeit- und Streitschriften. So konnten ihm Vorgänge, wie der Kampf Gerlach-Hengstenberg, gegen den von Geseuius und Wegscheider repräsentirten Rationalismus nicht verborgen bleiben, ja sie mußten ihn mächtig beeinflussen und zwar nach der positiven Seite hin. Er selbst gibt zu erkennen, daß das in ihm erwachende neue Leben durch das Studium von Claus Harm's Pastoraltheologie erheblich gefördert sei, nennt auch den Wandersbeker Boten als eine Zeitschrift, der sein inwendiger Mensch viel verdankte. Dogmatiker wie Joh. Gerhard u. a. hatten für ihn große Anziehungskraft schon in jener Übergangszeit. Seit 1829 predigte Niemann in seiner Nähe vor einer immer mehr wachsenden Zuhörerschaft das Evangelium, und wenn auch beide zu selbständige und zu verschiedenartig angelegte Charaktere waren, als daß sie sich dauernd und inniger an einander geschlossen hätten, so ist es doch nicht zu bezweifeln, daß Niemann gerade in jener Zeit auf Petri's Entwicklung von nicht geringer Einwirkung gewesen ist. Vor Allem aber ist es nach Petri's eigenen Andeutungen die fortgesetzte Beschäftigung mit dem Evangelio gewesen, die ihn, unterstützt durch das von ihm zu verwaltende Amt, dessen Verantwortlichkeit ihm von vorn herein in hohem Maße fühlbar ward, unterstützt auch durch vielfache göttliche Heimsuchungen zu der rechten Heilserkenntnis, bei seinem lauterem Charakter aber von da aus, man möchte sagen mit Notwendigkeit auch zu dem aus dieser Heilserkenntnis fließenden neuen evangelischen Leben hingeführt hat. Die Folge jener Umwandlung mußte sein, daß er auch mit seiner ganzen Energie für den Sieg der von ihm erkannten guten Sache eintrat. Tatsächlich hat er Alles, sein ganzes Ich, darangesetzt, um dem erwachenden kirchlichen Leben die Hand zu brechen zu helfen, was begreiflicher Weise in jener Zeit und unter den obwaltenden Verhältnissen keineswegs leicht war. Daß ihm bei diesem Kampfe die Macht seiner bedeutenden Persönlichkeit, seine großartige Begabung, sein Scharfsinn, seine Fähigkeit — auch sein urwüchsiger, nicht selten mit schlagender Ironie durchsetzter, ja zu Zeiten mit bitterem Sarkasmus gewürzter Humor in hohem Maße zu statten kam, wissen alle seine Freunde.

Es würde den Rahmen unserer Aufgabe überschreiten, wollten wir hier eine eingehendere Schilderung des Petri'schen Lebens folgen lassen. Eine eigentliche Biographie, auf die wir verweisen könnten, ist noch nicht erschienen, doch machen wir die Leser auf die von Pastor Freytag herausgegebene Broschüre aufmerksam: Zu Petri's Gedächtnis, Hannover, Carl Meyer. Hier möge zunächst eine Charakteristik seiner Persönlichkeit wie seiner amtlichen Wirksamkeit folgen. Petri war von kleiner, durch Schwächlichkeit und Kränklichkeit (Asthma) frühzeitig gebeugter Statur. Sein Antlitz zeigte keineswegs ebenmäßige, dafür aber sehr bestimmt ausgeprägte Züge. Die hohe Stirn, die gebogene, stark hervortretende Nase, die zusammengezogenen Augenbrauen, unter denen ein par Flug und entschlossen darein schauende Augen hervorblitzten, der festgeschlossene Mund, — alles das verrieth dem Besucher auf den ersten Blick, daß in dem schwachen zerbrechlichen Gefäße eine ungewöhnlich stark angelegte und unter mancherlei inneren

*) Vgl. Erinnerung an Freiherrn August von Arnswald. Ein Denkmal der Freundschaft von F. W. G. Umbreit. Theol. Stud. u. Krit. Jahrgang 1857, Heft 2.

Stürmen nur noch fester gewordene männliche Seele, ein originell ausgeprägter Charakter wone. Und Petri war im eigentlichen Sinne des Wortes — ein Charakter. Wie er selbst den Stempel einer stark ausgeprägten, in hohem Maße individuell gearteten Persönlichkeit an sich trug, so trug auch Alles, was er sagte und schrieb — ja alles sein Handeln und Wandeln die Signatur eben dieser Persönlichkeit an sich. Seine Sprache war kernig, plastisch, nüchtern; was er sagte oder schrieb, hatte immer Hand und Fuß. Er selbst äußert einmal brieflich: „Wenn ich nur nicht so bekannt wäre wie ein bunter Hund, daß ich nicht zehn Zeilen schreiben darf, ohne mich zu verraten“. Charaktervoll wie seine Rede war auch sein Tun und Lassen. Diplomatisches Laviren und Vermitteln liebte er nicht, ebensowenig halbe Bündnisse, die bedenkliche Konzessionen im Gefolge haben konnten. Nicht absolut zuverlässige Charaktere mißte er fast ängstlich, dagegen erschloß er graden Naturen gerne den reichen Quell herzlicher und wolmeinender Freundlichkeit und Teilnahme, seinen Freunden aber sein ganzes Innere. Man hat Petri oftmals einer gewissen Härte und Schroffheit, wol gar der Lieblosigkeit geziehen — und er selbst hat zu seinem Leidwesen erkannt, was Wahres an solchen Neben war. Wer indessen tiefer in sein innerstes Seelenleben hineinsehen konnte, dem mußte offenbar werden, daß solche Schärpen und Härten lediglich in der Peripherie lagen und mit wenigen Ausnahmen im Interesse der Sache zum Vorschein kamen. Als man ihn einmal öffentlich vermante „er möge seine hohen Gnadengaben mit mehr Bindeigkeit und weniger Bitterkeit im Dienste des Herrn verwenden“, antwortete er in seinem Zeitblatte: „— — — das Andere, meine Person betreffende stelle ich dem Heim, der uns richtet. Er braucht nicht allein linde Obäume, sondern auch — Stechpalmen, denn er hat beide geschaffen; aber freilich jene werden gepriesen und diese gescholten“. Petri war ein vielfach gefürchteter Mann, denn freilich er hatte ein scharfes Schwert und wußte es schlagfertig zu führen, machte auch eben nicht viel Umstände, wenn es galt sich gewisser Insinuationen zu erwehren — und dennoch, ja gerade um so mehr nötigte er denen, die ihm nahe standen, immer auf's neue die höchste Achtung ab durch seine Anspruchslosigkeit, seine zarte Bescheidenheit und ungeheuchelte Demut. Gegen sie war er immer gleich freundlich und leutselig, ohne doch ihrer Schwächen und Sünden zu schonen. Petri wandelte, wie alle spüren konnten, die mit ihm verkehrten, vor den Augen Gottes und war sich dessen bewußt. Darum trug alles sein Tun das Gepräge einer heiligen Sorgfalt und Akkuratess an sich und trotzdem nie das langweilige Gesicht kleinlicher Pedanterie. Fast ängstlich gewissenhaft erfüllte er alle seine Pflichten von der höchsten Amtspflicht bis herab auf die geringsten häuslichen Obliegenheiten. Was er tat, das tat er ganz und von ganzem Herzen; alles Halbfertige und Unreife war ihm im Grunde der Seele zuwider. Vor allem lebte er seinem Amte, seinen Amtsbrüdern, seiner Kirche.

In der lutherischen Kirche nimmt die Predigt des Wortes mit Zug eine hervorragende Stelle ein. Das erkannte Petri von vornherein und darum setzte er seine erste und beste Kraft daran, seiner vorzugsweise aus Gebildeten bestehenden Gemeinde solche Predigten zu bieten, die bei empfänglichen Gemütern Frucht schaffen konnten. War er gerade hiesfür von Gott dem Herrn mit außerordentlich hervorragenden Gaben ausgerüstet, so verließ er sich doch niemals auf diese seine Begabung, vielmehr bereitete er sich stets aufs allersorgfältigste für jede Predigt vor, schrieb sie, fast nie ein Wort durchstreichend, mit sauberer Handschrift nieder, memorirte sie wörtlich, und hielt sie vor seiner zahlreichen, die ganze Kirche füllenden Zuhörerschaft, ohne Pathos, aber mit einer solchen Beweisung des Geistes und der Kraft, daß man ihm atemlos lauschte und daß kein eindrucksfähiger Mensch hinwegging, ohne von dem Gehörten aufs tiefste ergriffen worden zu sein. Es sei gestattet hier einen Ohrenzeugen zu Worte kommen zu lassen. „Wenn Petri auf die Kanzel kam“, schrieb er dem Verfasser, „so war alles mäuschenstill, kein Husten ließ sich hören, ja man hielt den Athem an und lauschte auf die Rede, die gewöhnlich vom Texte aus wie ein sanftes Säuseln anhub, alsbald aber zu einem starken, alles durchschüttelnden Winde wurde und dann in einen, die hohen Bedern niederreißenden Sturm überging, bis sie endlich mit herz-

gewinnender, weil selbst erfahrener Freundlichkeit und Deutlichkeit, das Zeichen des Bundes zwischen Gott und der Erde zeigte und mit diesem Zeichen die Seelen zum Frieden Gottes brachte. Seine Rede war immer packend, und seine Worte, weil Worte Gottes, die seine Seele erfüllten, hatten eine Mark und Wein durchbringende Wucht, welche durch den, wie aus jener Welt klingenden Ton seiner Sprache an Macht und Eindringlichkeit noch gewann. Seine Rede war nicht geübt nach den Regeln der Schönrednerei, aber sie war immer schön, weil nach dem Muster der schönsten Rede, nämlich des Wortes Gottes gebildet. — Seine Predigten wirkten denn auch gewaltig, und wenn er nicht gerade für den gemeinen Mann verständlich predigte, wenn Popularität seine Gabe nicht war, so waren es eben einflussreiche Kreise, auf die er erweckend und befruchtend einwirkte und durch die er alsdann auch wider niedere Schichten der Gesellschaft beeinflusste. Aber auch einfältige Gemüter, wenn sie nur gewillt waren, sich unter den Segen des göttlichen Wortes zu stellen, füllten sich zu ihm mächtig hingezogen und reisten unter seinen Predigten von Mal zu Mal in der Erkenntnis und in der Heiligung. Petri hat, der Reihenfolge ihres Erscheinens nach geordnet, folgende Predigt-Sammlungen veröffentlicht: „Vom Worte des Lebens“, 1838; „Das Wort vom Kreuze“ (Fastenpredigten), 1840. — „Gnade und Wahrheit aus den heiligen Evangelien“, 1845, 2. Aufl. 1876; „Das apostolische Zeugnis aus den heiligen Episteln“, 1846; „Die Herrlichkeit der Kinder Gottes“, 1849, 2. verm. Aufl. 1874; „Licht des Lebens“. Ein vollständiger Jargang von Predigten aus den ordentlichen Episteln“, 1864, 2. Aufl. 1874, mit einer Ausnahme sämtlich in der Hahn'schen Hofbuchhandl. zu Hannover erschienen. Nach seinem Tode wurde noch herausgegeben: „Letzte Gabe an die Gemeinde“, sieben Predigten, im Sommer vor seinem Heimzuge gehalten von L. A. Petri, Dr. theol. etc., Hannover A. Wolff 1873. Außerdem hat Pastor Freytag im Verlage von Carl Meyer (Hannover) herausgegeben: „Summarien über die Episteln und Evangelien, wie sie in Hannover gelesen werden von Dr. L. A. Petri“ — eine Sammlung kurzgefaßter Betrachtungen, die der Verfasser für das „Hannoversche Sonntagsblatt“ schrieb. Endlich erwähnen wir die Sammlung von Casual- und anderen Reden, auch Ansprachen und Bibelstunden, welche der jetzige Superintendent D. Steinmeyer in Göttingen unter dem Titel herausgab: „Zum Bau des Hauses Gottes, Mannigfaltiges aus dem geistlichen Amte und für dasselbe aus dem Nachlasse des Dr. Ludwig Ad. Petri“, Hannover A. Wolff 1876.

Ein so objektiv angelegter und mit so feinem Takte für das geistliche Decorum ausgerüsteter Mann wie Petri konnte unmöglich den Subjektivismus gut heißen, wie er sich zu Anfang seiner Amtswirksamkeit auf dem Gebiete der Liturgie, ja des ganzen gottesdienstlichen Lebens breit machte. In der That finden wir bereits in seiner 1832 veröffentlichten bedeutsamen Broschüre: „Bedürfnisse und Wünsche der protestantischen Kirche im Vaterlande“, Hannover bei Hahn, ein kühnes Dringen auf Reformirung des eingerissenen Unwesens. Er fordert, es möge von den zuständigen Behörden festgesetzt werden: „was als wesentlich wirksam in liturgischen Dingen nicht abgeändert werden dürfe, sondern in allen Kirchen des Vaterlandes auf dieselbe Art erscheinen solle“. Von da an hat er nicht nachgelassen, an seinem Teile dazu zu helfen, daß die alten lutherischen Schätze wider hervorgeholt und zu Ehren gebracht würden. — Auf der ersten von ihm ins Leben gerufenen hannoverschen Pfingstkonferenz wurde u. a. auf seine Veranlassung und zum freudigen Erstaunen der Anwesenden über die so lange verborgen gebliebenen herrlichen Weisen die Liturgie der Calenberger Kirchenordnung vollständig und in alter Gestalt auf dem Klavier vorgetragen; bald ließ er für seine Kreuzkirche längst verstummte und vielfach verwässertelieder im Urtexte drucken und von der Gemeinde rhythmisch singen; ja auf sein Betreiben wurde am 1. Advent 1855 in allen Kirchen der Innenstadt die vollständige luth. Liturgie wider eingeführt, um freilich sofort vom Konsistorium, welches sich in seinen Rechten verletzt sah, inhibirt zu werden. Das unstrittig größte Verdienst auf diesem Gebiete erwarb er sich durch die Herausgabe seiner „Agende der hannov. Kirchenordnungen. Mit historischer Einleitung, liturgischer Erläuterung und er-

gänzenden Zugaben zum erneuerten Gebrauch bearbeitet und herausgegeben“, Hannover bei Hahn, 1852; besonders wertvoll sind die im ersten Teil von überall her mit viel Mühe zusammengetragenen und sorgfältig im geschichtlichen Zusammenhange dargestellten Kirchenordnungen, welche innerhalb des damaligen Königreichs von der Reformation an Geltung gehabt hatten und zum Teil noch hatten, ein wirkliches Quellenbuch; nicht minder aber die im Eingange des zweiten Teiles niedergelegten „Liturgischen Grundsätze der Kirchenordnungen“. Es ist nicht am wenigsten Petri's Verdienst, daß man fortan sich gewöhnte, die heiligen Handlungen nicht mehr, wie bislang „buchlos“ zu verrichten, sondern in geordnete Banen kam, wodurch dann seines in dieser Hinsicht völlig gleichgesonnenen und nicht minder energisch wirkenden Genossen, des D. Niemann's außerordentlichen Verdienste um die Hebung der Liturgie und des Gottesdienstes (Lectionar.) gewiß nicht herabgemindert werden sollen. — Nicht unerwähnt wollen wir es lassen, daß Petri auch für das Äußere des Gotteshauses gedeihliche und erfolgreiche Fürsorge traf; verdankt doch u. a. die Kreuzkirche ihren stilvollen Altar und schönen Chor eben diesen seinen Bestrebungen. Er selbst verrichtete den Gottesdienst, obwohl er nicht sang, mit derjenigen Würde, die man von einem Priester im Heiligtume erwarten darf und war bis in's Kleinliche sorgfältig, damit alles ehrlich und ordentlich zugehe in der Gemeinde. Von der Kreuzkirche aus verbreitete sich auch die schöne Sitte, bei Verlesung des göttlichen Wortes aufzustehen, in alle Kirchen der Stadt und in weitere Kreise.

Auch als Lehrer der kirchlichen Jugend drang er darauf, daß die gute lutherische Weise, die wir in Luthers kleinem Katechismus finden, gegenüber den „8 Abschnitten“ des alten LandesKatechismus vom Jahre 1790 wider zu Ehren kam. Wenn er anfänglich nach dem letztgenannten Lehrbuche und zwar unter minutiöser Festhaltung des in demselben beliebten Schematismus unterrichtete, so legte er doch bald die fünf Hauptstücke zu Grunde und setzte alles daran, seine Konfirmanden und die Kinder, welche die Kinderlehre besuchten, in diesem zu befestigen für ihr ganzes Leben. Er selbst hat 2 Leitfäden herausgegeben, einen kurzen bereits 1839, einen anderen: „Katechismus für kleine und große Kinder Gottes“, 1851, Hannover, Druck von Fr. Culemann. Vor Allem war er später einer der Mitarbeiter am sog. „Neuen Katechismus“, der bekanntlich im Jahre 1862 trotz seiner von den bedeutendsten Autoritäten anerkannten inneren Vortrefflichkeit so tumultuarisch zu Falle kam. Hier möchte auch der Platz sein, um eines anderen wichtigen Dienstes Erwähnung zu tun, den er im Interesse der Kirche wie der Schule der heranwachsenden Jugend geleistet hat. Ende der dreißiger und Anfang der vierziger Jahre erteilte er in den Oberklassen des Byceums den Religionsunterricht. „Die Frucht desselben“, so schrieb man dem Verfasser, „ist eine verschiedene gewesen, sowol nach der Empfänglichkeit der Schüler, als auch nach dem Grade ihrer Vorbildung. Wo irgend welche Grundlage, wenn auch nach den damaligen Zeitverhältnissen von Rationalismus stark injiziert, nicht mangelte, hatte der Unterricht durch Klarheit und Tiefe etwas ungemein Fesselndes und Anregendes. Genialität und Geistesfrische imponirte, auch bei teilweise mangelndem Verständnisse. Das Evangelium, als eine dem weltlichen Wissen der anderweitigen Schuldisziplinen ebenbürtige, ja überlegene Macht, ward in seiner Herrlichkeit theils klar erkannt, theils mindestens geahnt. Der solide Fleiß, der in der Vorbereitung, auch in dem der Form nach vollendetem Vortrage sich bemerkbar machte, wirkte sittlich hebend und stärkend“. Eine weitere Frucht dieses Unterrichts war das im Jahre 1839 zuerst herausgegebene, vor einigen Jahren in 8. Auflage erschienene „Lehrbuch der Religion für die oberen Klassen protestantischer Schulen“. Über den in diesem vortrefflichen Buche wehenden Geist und die Grundsätze, von denen sich der Verfasser bei Herausgabe des Buches leiten ließ, spricht er sich in der Vorrede aus. Diese ist auch für die Beurteilung seines eigenen Standpunktes, wie für die Prinzipien seines gesamten kirchlichen Handelns außerordentlich charakteristisch. „Von vorn herein“, sagt er, „stand es bei mir fest, daß die vorzutragende christliche Heilswahrheit durchweg als hervorgewachsen aus der Schrift und auf's innigste

an sie angeschlossen erscheinen, alle selbst gemachten Spekulationen aber von dem Lehrstoffe ausgeschlossen bleiben müßten. Diese Schriftwarheit konnte und sollte aber auch nicht in ihrer Unmittelbarkeit, sondern nur in der organischen Entwicklung und allseitigen Bestimmtheit auftreten, welche sie im Gange von acht- zehn Jahrhunderten unter dem Einflusse des heiligen Geistes gewonnen hat. Ich hatte also den Glauben der Kirche zu lehren. Die Schule soll innerhalb der Kirche stehen, sie soll eine der Stätten, einer der Herde sein, auf welchen der Glaube und das Leben der Kirche sich entbindet, um in weitere Kreise überzugehen . . . Sodann läßt sich nur dadurch von dem, unsere Zeit immer noch so allgemein beherrschenden Subjektivismus loskommen, der Glauben und Leben in ein selbstbeliebtes Wesen verwandelt, den Felsen Christus hinwegschleibt, und das Dasein auf den wandelbaren Sand der Meinungen und Einbildungen gründet. Aus diesem alle Wahrheit zersetzenden, alles Recht in Frage stellenden, alle auch bürgerliche Ordnung untergrabenden, halt- und charakterlosen Zustande läßt sich eine neue heilsame, kraftvolle Gestaltung der Dinge nur hoffen, wenn durch treues Festhalten der gegebenen Prinzipie in ihrer historischen Entwicklung die zerfließenden und in einander verschwimmenden Richtungen gesondert und in feste Banen gewiesen werden. Mir schien vor allem bei dem heranwachsenden Geschlechte dieses Ziel ins Auge genommen werden zu müssen . . . Nur aus der Lehre seiner Kirche wird dem Jünglinge ihr Leben, ihre Ordnung, ihreucht verständlich. Ohne Kenntnis des Glaubens der Kirche versteht er nicht einmal einen kirchlichen Gottesdienst, nicht hundert Beziehungen und Verhältnisse des täglichen Lebens, die, Gottlob! noch einen kirchlichen Gedanken in sich haben; viel weniger vermag er selbsttätig auf eine heilsame und richtige Gestaltung der kirchlichen Zustände zu wirken, wozu er doch als dienendes, mitleidendes oder sich mitfreuendes Glied am Leibe Christi verpflichtet ist.⁴ Das Buch machte damals nicht geringes Aufsehen und wurde in vielen Gymnasien mit gutem Erfolge gebraucht, bis auf den heutigen Tag. Wie hier, so setzte Petri überall seine Hoffnungen auf die heranwachsende Generation. Insbesondere nahm er sich der zukünftigen Pastoren mit allem Ernste und der größten Hingabe an. So hat er Jahre lang die theologischen Studien der Insassen des Predigerseminars zu Hannover, vom 19. November 1837 bis zu den Märzstürmen des Jahres 1848 aber den von ihm ins Leben gerufenen „Kandidatenverein“ geleitet, und alle, welche durch diese Schule hindurchgegangen sind, haben ihm gerade hierfür ein lebendiges, dankbares Andenken bewahrt.

Was Petri's seelforgerisches Wirken anlangt, so ist ihm wol der Vorwurf gemacht worden, er sei den einzelnen Seelen der ihm besonders befohlenen Gemeinde nicht in der Weise und in dem Maße nachgegangen, wie das andere gewissenhafte Pastoren hinsichtlich der ihnen anvertrauten Parochial-Gemeinde mit Zug für ihre Pflicht halten. Man mag dies in gewissem Sinne zugeben, nur darf und kann man ihm weder Mangel an Verständnis für die Behandlung heilsbedürftiger Seelen, noch Mangel an Treue vorwerfen. Er war körperlich zu solchen Gängen in die Gemeinde absolut nicht im Stande; hat er doch zu Zeiten buchstäblich überhaupt keinen anderen Weg verrichten können, als den von seiner Stube in die unmittelbar vor seinem Hause liegende Kirche und umgekehrt. Sodann aber war es ihm — und er erkannte darin selbst eine Schwäche — in der That nicht gegeben, unkirchliche, vielleicht obendrein innerlich rohe und ungebildete Leute zu suchen und mit ihnen persönlich zu verkehren, um sie zu gewinnen. Dazu war er eine zu spröde und gerade in dieser Hinsicht zu zaghaft angelegte Natur. Es fehlte ihm von vornherein die dazu erforderliche Popularität, und obgleich er diesen Mangel oftmals schmerzlich empfand, sich auch namentlich im Anfange seines amtlichen Wirkens viel Mühe gegeben hat, denselben zu überwinden, so sah er doch immer mehr ein, daß ihm dieser Weg verschlossen bleiben sollte. Wenn er nun aber darauf verzichten mußte, die Leute, auch die Kranken, persönlich zu besuchen, so sorgte er dafür, daß sie keinen Mangel litten, auf andere Weise, indem er sich hierfür aus theologischen und Valenkreisen Hilfskräfte substituirt, deren Berichter stets mit größter Teilnahme entgegennahm und

benen er in allem Wege mit Rat und Tat zur Hand ging. Die kirchliche Diaconie, die Heranziehung von Kandidaten zur Seelsorge in Spitälern und Stiftern, die Errichtung von Fürsorgevereinen für Arme und Kranke nach dem Vorgange von Amalie Sibelius (Friderikenstift) für verwaiste Kinder (Pestalozziverein) für entlassene Strafgefangene, die Verbreitung der Bibel und anderer guter Schriften unter das Volk, die Fürsorge für die heranwachsende kirchliche Jugend nach ihrer Konfirmation (Jünglingsverein) und alles das, was jetzt vielfach in den Händen der Vereine für innere Mission liegt, hat er in möglichst unmittelbarem Anschluß an das Pfarramt persönlich auf das lebhafteste gefördert, und zwar um deswillen, weil ihm das Volk mit all seiner Not am Herzen lag und es für ihn Gewissenssache war, dieser Not auf jedem Gott gewiesenen Wege zu begegnen. Im übrigen war seine Stube eine Brunnenstube, von welcher aus Ströme des lebendigen Wassers geflossen sind, wie in die nächste Umgebung, so in die entferntesten Kreise. Mündlich und schriftlich hat er Rat erteilt, in den allerberwickeltesten und verworrensten Angelegenheiten des Reiches Gottes, der einzelnen Gemeinden, Familien und Seelen. Wie mancher ist in seine Stube eingetreten angesprochen, bekommen, ungewiss was er tun sollte, und immer wußte Petri die Gewissen zu trösten, den Mut zu stärken, die Wege zu weisen. Eine wahre Fülle der köstlichsten seelsorgerischen Briefe könnte das Gesagte bestätigen.

Wenn nun Petri in dem ihm befohlenen Wirkungskreise seine bedeutsamen Gaben mit aller ihm eigenen Energie und mit nicht geringem Erfolge entfaltete, so reichte doch sein Blick und seine Wirksamkeit von vornherein darüber hinaus in weitere Kreise. Wir sahen bereits, daß und wie er sich der zukünftigen Geistlichen seiner Landeskirche fördernd und helfend annahm; er hat es dabei nicht bewenden lassen, ist vielmehr bald von einem solchen Einflusse auf die angestellten Pastoren geworden, daß man ihn wol den *pastor pastorum* genannt und von ihm sogar behauptet hat, er habe der Geistlichkeit der hannoverschen Landeskirche so weit sie jener Zeit angehörte, das ihr eigentümliche Gepräge gegeben. Daß er in hervorragendem Maße lybernetisch begabt war, ist allseitig anerkannt worden. Zwar ist er, abgesehen davon, daß er in seinen späteren Jahren zum außerordentlichen Mitglied des Landeskonfistoriums ernannt wurde, niemals offiziell mit einem kirchenregimentlichen Amte betraut gewesen. Gleichwol hat er auf die Entwicklung und Gestaltung seiner Landeskirche und darüber hinaus der lutherischen Kirche überhaupt einen tiefgehenden und nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Das Kirchenregiment hat seine Stimme stets beachtet und ihn wie seine Gesinnungsgeossen immer mehr berücksichtigen gelernt, gewiß nicht zum Schaden der Dinge. Vor Allem war es Gabe und also auch Aufgabe Petri's, die kirchlich-konfessionell gesinnten und gerichteten Elemente der hannoverschen Landeskirche zu sammeln, ja zu einer Macht zu vereinigen und mit den Lutheranern hin und her Verbindungen anzuknüpfen, bezw. sie in freier ungebundener Weise organisieren zu helfen — namentlich gegenüber den unionistischen und die Vehrgrenzen nivellirenden Bestrebungen seiner Zeit. Davon geben Zeugnis seine kirchenpolitischen Aufsätze und Broschüren, das von ihm von 1848 bis 1855 herausgegebene Zeitblatt für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche, die ihm gewordene öffentliche Anerkennung *), seine reichhaltige Korrespondenz mit den bedeutendsten lutherischen Kirchenmännern seiner Zeit, die von ihm in's Leben gerufene hannoversche Pfingstkonferenz, seine Arbeiten auf dem Gebiete der Mission, der Diasporapflege, der Diaconie und freien Vereinstätigkeit, dieß und vieles andere — nicht minder aber die Schriften und Schritte seiner kirchenpolitischen Gegner. Eine in's Einzelne gehende Darstellung dieser Seite des Petri'schen Wirkens hier zu geben, müssen wir uns leider versagen. Es wäre das nicht möglich, one auf die

*) Die theologische Fakultät der Universität Erlangen erteilte ihm unter dem 25. August 1843 die theologische Doktorwürde als: „*pastori . . . docendo, scribendo, conversando de ecclesia lutheranae confessionis optime merenti etc.*“.

ganze kirchengeschichtliche Entwicklung der hannoverschen Landeskirche ebenfalls einzugehen. Da eine eigentliche Geschichte derselben bislang fehlt, so müssen wir uns darauf beschränken, das Wichtigste herauszugreifen. Schon im Jahre 1832 zeigte sich Petri mit Erfolg in der kirchenpolitischen Arena. Damals sollte der Entwurf des Statsgrundgesetzes beraten werden. Man wünschte zu dem Ende auch die öffentliche Meinung kennen zu lernen und publizirte den Entwurf. Da derselbe u. A. Bestimmungen über die Kirche und speziell über das Verhältnis derselben zum State enthielt, so fügte sich Petri berufen, eine hierauf bezügliche Broschüre herauszugeben unter dem Titel: „Bedürfnisse und Wünsche der protestantischen Kirche im Vaterlande“, Hannover, Hahn'sche Hofbuchhandlung. Man braucht sie nur zu lesen, um in ihrem Verfasser einen auf diesem Gebiete mit weitem Blicke und praktischem Verstande vortrefflich ausgerüsteten Mann zu erkennen, der trotz seiner Jugend — er zählte damals 29 Jahre — berufen war, ein in die Wagschale fallendes Wort mitzuspochen; und die jetzige Gestalt unserer landeskirchlichen Verfassung beweist, daß nicht wenige von den dort als wünschenswert hingestellten Forderungen erfüllt worden sind, wenn auch vielfach auf anderen als den dort vorgeschlagenen Wegen. Ebenfalls schon in jener Zeit beschäftigte ihn der Gedanke an die Herausgabe einer kirchlichen Zeitschrift auf bekenntnismäßiger Grundlage. Er scheiterte an den damaligen Verhältnissen und an den in gewissen Kreisen herrschenden Strömungen. Erst im Jahre 1848 wurde er durch Herausgabe des erwänten Zeitblattes verwirklicht, des Zeitblattes, welches so wichtige Dienste geleistet hat. Es ging, als ihm der Streit mit der theol. Fakultät zu Göttingen über die Grenzen der „evangel. Vehrfreiheit“ die nötige Freudigkeit geraubt hatte, unter dem Titel: „Neues Zeitblatt“ in D. Winkels Hände über, der es bis zum heutigen Tage fortgeführt hat. Ehe er im Stande war, seinen, auf die Hebung der lutherischen Kirche bezw. auf die Wahrung derselben gerichteten Erwägungen im eigenen Organe Ausdruck zu verleihen, beteiligte er sich mit Eifer an anderen Kirchenzeitungen. Anfänglich veröffentlichte er, was er auf dem Herzen hatte, in dem von Lührs, Köhler, Jacobi und Möller herausgegebenen „Kirchenfreunde“. Die gewisse synkretistische Art, welche in diesem Sprechsal gläubige Männer aller evangelischen Konfessionen zu Worte kommen ließ, veranlaßte ihn indessen bald, seine Mitarbeit für dieses Blatt einzustellen und dafür Artikel, zumeist in Korrespondenzform, der seit 1838 unter dem Pseudonym von Harleß erscheinenden „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche“ einzusenden. Nicht minder beteiligte er sich je und dann mit mehr auf den inneren Aufbau gerichteten Aufsätzen an den seit 1802 erscheinenden chronikartig gehaltenen und speziell die hannoverschen Angelegenheiten behandelnden „Vierteljährlichen Nachrichten über Kirchen- und Schulsachen“. Sie enthalten z. B. die vortrefflichen Aufsätze, welche Steinmetz in dem oben erwänten Buche zum Bau des Hauses Gottes unter VIII, 5—10 aufs neue zugänglich gemacht hat: „Das Standesbewußtsein“, „Von der Sucht im geistlichen Leben“, „Die Prediger in der gegenwärtigen Kirchenzeit“ u.

In den Jahren 1845—1847 gab er, um das gleich im Anschlusse hieran zu bemerken, in Gemeinschaft mit D. Riemann eine in Hefen erscheinende, „der Erbauung im geistlichen Leben“ dienende Zeitschrift heraus unter dem Titel: „Gegen der evangelischen Kirche“, Hannover, bei Hahn. — Eine Reihe von kirchlichen Fragen werden hier in Form von Abhandlungen und Predigten von Riemann und ihm in Verbindung mit anderen namhaften Verfassern, wie Lührs, Eichhorn, Victor von Strauß u. a. eingehend und im Tone der Gebildeten besprochen. So: das Bekenntnis, die Sabbathfeier, die kirchliche Vertretung, die Pflege des geistlichen Lebens u. dgl.

Es lag Petri, wie wir bereits bemerkten, sehr an der Sammlung und Stärkung derjenigen, welche mit ihm auf gleichem kirchlichen Grunde standen. Aus diesem Bestreben ist ein bis auf den heutigen Tag in Segen bestehendes Institut hervorgegangen, die hannoversche Pfingstkonferenz. — Bereits im Sommer 1838 korrespondirt er hierüber mit Lührs, dem Herausgeber des Kirchenfreundes. Aber erst vier Jahre später, am 25. Mai 1842, kam der Gedanke zur

Ausführung. Es beteiligten sich an derselben 52 „zu demselben Glaubensgrunde sich bekennende, wenn auch mehr oder minder durchgebildete Pastoren und Kandidaten in der Einigkeit des Geistes in der Hauptstadt des Landes — an sich schon ein Ereignis“. Dem Kirchenregiment war diese Versammlung anfangs durchaus nicht sympathisch, namentlich weil zu der Konferenz „nur Personen der gleichen theologischen Richtung“ eingeladen worden waren. Petri wurde ein derartiges Vorgehen für die Zukunft unter sagt. Mit Rücksicht auf diese vor der Konferenz kundgegebene Äußerung der Behörde beschloß man in der Versammlung selbst, im nächsten Jahre eine besondere Einladung an denselben Tage (dem Tage nach dem alljährlich stattfindenden Missionsfeste), in demselben Lokale sich wider zusammenzufinden. Die Ungunst der Behörde hat das Werk nicht aufhalten können; es hat sich vielmehr sehr bald in geistlichem Segen entfaltet. Eine ganze Reihe tüchtiger und gebiegener Vorträge, zumeist über brennende Zeit- und Tagesfragen sind hier gehalten, eine Fülle von Zeugnissen, Mitteilungen, Anregungen der mannigfachen Art sind von hier aus gegeben worden; eine Menge heilsamer Verbindungen haben sich hier geknüpft; nach Tausenden zählen bereits diejenigen, welche hier Belehrung, Aufmunterung, Gewissheit und neue Fröndigkeit für ihren kirchlichen Beruf, für ihr amtliches Wirken gesucht und gefunden haben; sind es doch jährlich 3—400 Geistliche der Landeskirche, die sich gelegentlich der Pfingstkonferenz versammeln und in brüderlicher Gemeinschaft Stärkung und Erquickung suchen. Petri ist viele Jahre hindurch die Seele des Ganzen gewesen und hat auch, als er nicht mehr im Stande war, die vielfache mit diesem Amte verbundene, namentlich vorbereitende Arbeit zu leisten, bis an sein Lebensende mit lebhaftester Teilnahme die Verhandlungen der Konferenz verfolgt.

Wie er nun hier im engeren Kreise zur Sammlung rief, so ist es ihm von vornherein Gewissenssache gewesen, an dem Zusammenschluß der hin und her vorhandenen lutherischen Elemente mitzuarbeiten. In dieser Beziehung lag es ihm besonders am Herzen, die Gesinnungsgenossen zu gemeinsamer Arbeit heranzuziehen, und so begrüßte er es mit einer besonderen Freude, als sich dazu gleich auf der ersten Pfingstkonferenz eine ganz ungesuchte Gelegenheit bot. Während ein einfaches Mahl die Freunde vereinigte, lief ein Brief des nach Amerika übergesiedelten lutherischen Predigers Fritz Wynecen ein, der die Freunde mit feuriger Begeisterung aufrief, um den versprengten lutherischen Brüdern im Westen Nordamerika's durch Aussendung von Reisepredigern Handreichung zu tun. Wynecen war, um hiefür zu wirken, nach Deutschland zurückgekehrt und hatte bereits in Breslau, Dresden und Erlangen die Zusage erhalten, man wolle das Werk unterstützen, vorausgesetzt, daß die Hannoveraner, „die sich gerade damals in einer Konferenz sammelten und einen Beruf dazu haben möchten“, den „ersten Schritt“ täten. So wandte sich W. an Petri und bat um diese Liebeserweisung. Der Brief ward verlesen und „durchdrang die ganze Versammlung mit einem Gefühl und der einen Überzeugung, daß hier etwas geschehen müsse, um die Kirche in sich selbst zu sammeln und zu einer gemeinsamen Erhebung zu bewegen“. Petri ward beauftragt, mit Wynecen in Verbindung zu treten und mit ihm gemeinschaftlich einen lauten kräftigen Aufruf *) an die gesamte Kirche deutscher Zunge zu machen und durch Harleß, Hufschke und Trautmann eine Verbindung mit den Kreisen in Bayern, Schlesien und Sachsen einzuleiten, um „unverräckt etwas Heilsames und möglichst Großartiges zu gründen“. Das ist der Anfang eines Werkes gewesen, dessen Aufzug demnächst in Löße's Händen zusammenlaufen sollte und welches von ihm in die Banen hineingeleitet wurde, in denen es sich jetzt noch bewegt (cf. Wilhelm Löße's Leben von Deinger, 3. Bd., erste Hälfte). Die Absicht, an der Hand dieser gemeinsamen Liebesarbeit die Gemeinschaft der lutherisch Gesinnten zu beleben und zu stärken, ist in dem Maße, wie man es anfänglich hoffte,

* Die Not der deutschen Lutheraner in Nordamerika. Ihren Glaubensgenossen in der Heimat aus Herz gelegt von Fr. Wynecen, Pastor zu Fort Wayne in Indiana. Erlangen 1843 in 17. Bläuling.

auf die Dauer nicht erreicht worden; nichtsdestoweniger hat das Werk wesentlich zu einem Zusammenschluß der dabei beteiligten Führer beigetragen und in jedem Falle bis auf diesen Tag ein Segen für die lutherische Kirche hüben wie drüben sein dürfen. Ein nahe verwandtes Gebiet bearbeitet der lutherische Gotteskasten, welchen Petri in Verbindung mit Generalsuperintendent Steinmeyer in Clausthal und seinem nahen Freunde, dem damaligen Superintendent Münchmeyer in Gattlenburg (gest. als Konsistorialrat im Jahre 1882) am 31. Oktober 1853 errichtete. (Siehe hierüber den Art. „Gotteskasten“ XVII, 776.)

Es wird Zeit sein, an das Verichtete ein Wort über Petri's Stellung zur „inneren Mission“ anzuschließen, zumal sein Name gerade auf diesem Gebiete unter allen, welche die Geschichte der „inneren Mission“ kennen, genannt wird und von vielen mit Mißvergnügen genannt wird. In der Tat hat Petri auf die geschichtliche Entwicklung der inneren Mission einen nicht geringen Einfluß ausgeübt, und zwar nicht etwa, indem er positiv das von Wichern geplante Unternehmen gefördert hätte — im Gegenteil durch seinen und seines ungenannten Freundes heftigen Widerstand dagegen in dem von ihm herausgegebenen Zeitblatte. Es finden sich in demselben — Jarg. 1849 und 1850 — eine Reihe von Artikeln über die innere Mission, die in der denkbar schärfsten Tonart gegen „diese innere Mission“ zu Felde ziehen und die in der von Bruno Lindner herausgegebenen Broschüre: „Maria und Martha. Die innere Mission und die Kirche“ Leipzig 1851, Dörffling und Franke, ihre Fürsprecherin fanden, anderswo aber aufs schärfste getadelt wurden. Es ist nicht ganz leicht, in Betreff dieser so heftig geführten Fehde ein klares und allseitig befriedigendes Urteil abzugeben, zumal dann, wenn es mit einigen Worten geschehen soll, wie es hier am Platze ist; nichtsdestoweniger würde das Bild, welches wir bislang von dem seligen Petri zu zeichnen versucht haben, einen ziemlich erheblichen Mangel aufweisen, wollten wir nicht wenigstens in etwas näher auf die Sache eingehen. Gelegentlich des ersten Wittenberger Kirchentages (21. bis 23. Sept. 1848) hatte Wichern seine begeisterte Rede über die Notwendigkeit und Ausführbarkeit der „inneren Mission“ gehalten. In Folge dessen wurde sie sofort mit unter die Aufgaben des „evangelischen Kirchenbundes“ aufgenommen und ein „Zentralausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“ mit dem Sitze in Hamburg und Berlin eingesetzt. In Nr. 2 der Fliegenden Blätter 2c, Jarg. 1849, wurden seine Statuten veröffentlicht, und bald folgte Wicherns bekannte Denkschrift: „Die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche“. Wenn nun schon Prof. D. Lindner auf dem Kirchentage es gewagt hatte, auf die mancherlei Gefahren hinzuweisen, die das beabsichtigte Vorgehen für die bestehende Ordnung, namentlich für das geordnete Pfarramt mit sich bringen werde, so stieß das ganze Werk bei Petri und seinem Freunde, sowie bei allen ihren Gesinnungsgeossen auf die allerheftigste Opposition, und es ist von vornherein zuzugestehen, daß man in der Hitze des Gefechtes, namentlich in der Form vielfach mit einer Rücksichtslosigkeit kämpfte, die das Maß des Erlaubten überschritt. Petri hat dies selbst anerkannt und ausdrücklich bedauert *) auch von vornherein Alles widerrufen, „was von Mißverständnis und ungünstiger Auslegung in der Auffassung und Beurteilung der inneren Mission ihm begegnen sollte“. Um der Gerechtigkeit willen möge man auch nicht übersehen, daß die Gegner der inneren Mission sich wider und wider dagegen verwarteten, als wollten sie die Sache nicht fördern, welcher jene dienen wollten, oder als bekämpften sie die sehr ehrenwerten Männer, welche sie führten, wo sie doch nur die nach ihrer Überzeugung irrige und grundstürzende Art und Weise bekämpften, wie man die Sache hinauszuführen gedachte; endlich ziehe man in Rücksicht, daß jene Artikel geschrieben sind in einer so wie so sehr aufgeregten Zeit, wo sich scheinbar alles neu gestalten wollte. Unter dieser Voraussetzung gebe man sich die Mühe, die sämtlichen in dieser Angelegenheit ver-

*) Cf. Nr. 35 und 39 des Zeitblattes Jarg. 1849 in dem Artikel: Beleuchtungen der inneren Mission.

öffentlichten Artikel (Zeitschrift Jahrg. 1849, Nr. 28, 29, 31, 32, 35, 39 und Jahrg. 1850 Nr. 13 und 40, in welchen auch die Artikel der Gegner zum Teil wörtlich abgedruckt wurden) einer genauen und sorgfältigen Beachtung zu unterziehen, so wird man sich in der That davon überzeugen, daß es sich wirklich nicht um geringe Dinge handelte, deren Bestand Petri und seine Genossen gefährdet erachten mußten; daß es auch keineswegs nur ein „einseitig überspannter Amtsbegriff“ war, der die verhassten „orthodoxen Lutheraner“ trieb, das Odium auf sich zu nehmen, als „Störer der allgemeinen Begeisterung verschrien zu werden, one doch wider die neuen Übel neue Heilmittel angeben zu können“. Es waren vielmehr wirkliche Gefahren für den Bestand der geordneten Kirche, gegen deren Hereinbrechen man sich mit aller Entschiedenheit aufnahm. Die Indifferenzierung der Bekenntnisse, die Überschätzung der freien Vereinstätigkeit, die Organisation eines die ganze „deutsche evangelische Kirche“ umfassenden Netzes von Vereinen und Vereinigungen von Vereinen, dessen Fäden schließlich in Hamburg-Berlin zusammenlaufen sollten, andererseits das Hintansetzen des geordneten Predigtamtes und des Oberaufsichtsrechtes des Kirchenregimentes — alles Dinge, die demnächst auch hier und dort praktisch wurden (vgl. Nr. 13 des Zeitschrift. Jahrg. 1850, Beleuchtungen 2c. „Selbstredende Documente“) — das waren im wesentlichen die Steine des Anstoßes. Und wenn man von der Gegenwart aus rückwärts sieht, so wird man nicht leugnen können, daß die Opposition die Begeisterung, welche ins Wilde zu wachsen drohte, in recht heilsamer Weise gedämpft und die ganze Angelegenheit in gesündere Bahnen hineingedrängt hat, so doch, daß die diesseitigen Irrtümer ebenfalls erkannt und beseitigt worden sind. Die innere Mission — auch ihr Name besteht noch heutigen Tags, und wir meinen mit Recht — hat der Geschichte wie der Wissenschaft, hat der Kirche und dem State Achtung und Berücksichtigung abgewonnen. Es wird auch Niemandem in den Sinn kommen, die großartigen Verdienste abzuwachen zu wollen, welche sich Wichern um das Inslebentreten und die Förderung der inneren Mission erworben hat; andererseits wird es auch von denen, welche Petri's Vorgehen gegen Wichern so entschieden verurteilen zu müssen glauben, anerkannt, daß die innere Mission damals ihre „Sturm- und Drangperiode“ durchzumachen hatte. Für Temperirung derselben gesorgt zu haben, ist in erster Linie das Verdienst Petri's und seiner Genossen. Möchte bald Jemand diese Angelegenheit zum Gegenstand sorgfältiger Untersuchung machen und allen Theilen dabei Gerechtigkeit widerfahren lassen; es würde das dazu beitragen, daß das Bild, in welchem manche Freunde der inneren Mission den seligen Petri zu schauen gewont sind, vielfach wesentlich andere und vorteilhaftere Züge gewinnen würde. Zum Schlusse sei es gestattet, hier eine Äußerung niederzulegen, welche aus der Feder des Gründers der inneren Mission innerhalb der hannoverschen Landeskirche stammt. Pastor Freytag, früher Kollaborator bei Petri, später Vereinsgeistlicher für innere Mission, schrieb dem Verfasser gelegentlich das Folgende: „Petri konnte ja niemals gegen die innere Mission sein, wenn man unter ihr einfach das Suchen des Verlorenen, das Anechten des Sauerteiges unter die drei Scheffel Mehl, das Bringen des Wortes Gottes dahin unter unserm Volke verstand, wohin es durch die Schuld der veränderten socialen Verhältnisse auf dem gewöhnlichen Wege des geordneten Amtes und seiner bestellten Gehilfen nicht mehr kommt, das Suchen neuer Wege für Gottes Wort an unser Volk, und Petri hat solche innere Mission bereits mit aller Energie und gesegnetem Erfolge betrieben (als seine besondere Amts-, wie als seine Christenpflicht), ehe man von innerer Mission redete: sein Jünglingsverein, seine Pestalozzistiftung, sein Rettungshaus gehören zu den ersten derartigen Gründungen. Aber als ein Mann der Innerlichkeit war er gegen jedes Machen, als ein Mann der Ordnung gegen jedes *αλλοτροποιονοποιον* und zumal als guter Lutheraner gegen alles, was mehr oder weniger bewußt im Dienste der Union stand, wie Wichern's Propaganda“. Freytag berichtet dann weiter über die von ihm betriebene Gründung des „Evangelischen Vereins“ nach dem Muster des Berliner Vereins und fährt fort: „... als so wirklich Leben von diesem Vereine auszugehen begann — da kam Petri auch dahin — und das möchte

wol als ein Wendepunkt (!) zu bezeichnen sein, — einen eigenen Geistlichen und zwar einen ordinirten — „sine titulo!“ wie ein hochgestellter Kirchenbeamter zuerst, sich bekreuzigend, sagte — im Dienste eines Vereins mit der Aufgabe betrauen zu wollen, ohne Rücksicht auf die parochialen Schranken in dem großen entkirchlichten Haufen der Stadt, die Leute in Versammlungen und sonst mit Gottes Wort bedienen zu sollen, nicht von Amtswegen, sondern von der Liebe wegen u. c. Petri selbst schrieb damals die zündenden Worte des Aufrufs zur Anstellung eines Vereinsgeistlichen, und wenn auch der Name „innere Mission“ in demselben vermieden wurde, so traf er doch den Kern und die Sache um so besser. Ja er willigte, was für ihn noch ein besonderes und nicht geringes Opfer war, darein, daß eben sein eigener Hilfsgeistlicher zu diesem Posten ausersehen ward. Er ist es auch gewesen, der dem Evangelischen Vereine sein charakteristisches Statut gegeben hat, dessen § 1 als Zweck des Vereins bezeichnet: „Christliches Leben und Wirken, insbesondere die innere Mission im Sinne der lutherischen Kirche zu fördern“. In jeder Weise hat er den Evang. Verein und seine Arbeit gefördert, wo er konnte, und sich über jede Frucht von Herzen gefreut, die aus der fröhlich ausblühenden Arbeit hervorging. Stand er hin und wider in seiner großen, fast übergroßen Ängstlichkeit vor Neuerungen der Inangriffnahme neuer Arbeitsgebiete gerade im Anfange hemmend und aufhaltend gegenüber, so hat das nicht zum Schaden des Ganzen gereicht, ist vielmehr dem Werke selbst nur zu gute gekommen. Vergl. im übrigen Freytags Auslassungen in: „Zu Petri's Gedächtnis“, S. 18 ff., auch Rothert: „Die innere Mission in Hannover“, Hamburg 1878, W. V. Omler, S. 4 ff.

Von vornherein hat Petri ein sehr lebhaftes Interesse an der Heidenmission an den Tag gelegt. Sein Name steht mit unter jenen 25, die Epiphania 1834 den hannoverschen Missionsverein unter dem Vorsitz des Abt Rupstein gegründet haben, und übernahm er gleich anfangs in Verbindung mit seinem Freunde, dem nachmaligen Oberjustizrat Meher, das Sekretariat, in welchem Amte er seinen Eifer und sein Geschick sofort an den Tag legte durch vortreffliche, die damals gegen die Missionsfrage noch so vielfach vorhandenen Vorurteile zerstreuende Artikel (z. B. „Zur Verständigung über das Missionswesen“ im ersten Jahresberichte des Vereins). Später hat er viele Jahre hindurch den Verein geleitet und ihm zur Entfaltung nach innen und außen geholfen. Unermüdblich reichte er z. B., darin von Niemann ermutigt, Jahr für Jahr ein Gesuch bei dem Konfistorium ein, es möge dem Verein gestattet sein, sein Jahresfest mit einem Gottesdienste feierlich zu begehen, und wenn das auch anfänglich beharrlich abgeschlagen wurde, so gelangte er doch endlich zum Ziel. Nicht ohne großes Widerstreben willigte er selbst darein, die Nachmittagsfeier im Freien zu halten, freute sich aber, als es ohne „Steinwürfe“ abging, desto herzlicher darüber (cf. Zu Petri's Ged. S. 23 f.). Sein Streben ging dahin, die Sache aus einer „Vereinsangelegenheit“ immer mehr zu einer Angelegenheit der Kirche zu machen. In diesem Sinne vollzog man im Jahre 1869 eine ziemlich wesentliche Veränderung der Statuten und mußte ihm zustimmen, wenn er sagte: „Der Dienst, welchen die Vereine in der gesamten Missionstätigkeit tun, ist heute nur noch der, daß sie gleichsam die Knotenpunkte in dem Gewächs des Weinstockes bilden, ein gleichwol wichtiger und nötiger Dienst, aber die eigentliche Arbeit dabei wird füglich von den Beamten des Vereins verrichtet werden müssen. Von ungleich größerer Bedeutung als seine hier im engeren Kreise entfaltete Tätigkeit ist sein Eintreten für eine gedeihliche Missionstätigkeit der lutherischen Kirche überhaupt gewesen. Wie auf dem Gebiete der inneren, so hat er auch — und zwar bereits früher — auf dem Gebiet der Heidenmission auf den Gang der Entwicklung einen hervorragenden Einfluß ausgeübt und vor Allem durch seine 1841 herausgegebene Schrift: „Die Mission und die Kirche“, Hannover bei Hahn. — Nicht am wenigsten hat die Einführung der Union zu dem Erwachen des konfessionellen Bewußtseins auf allen Gebieten kirchlichen Lebens und Strebens, auch auf dem der Mission, beigetragen. Schon im Anfange der dreißiger Jahre trennten sich die sächsischen Missionsfreunde von Basel, und als nun im Norden Deutschlands sich

1836 die aus Gliedern der lutherischen und reformirten Kirche zusammentretende norddeutsche Missionsgesellschaft auftrat, warte es nicht lange, daß im eigenen Schoße konfessionelle Reibungen entstanden. Hatte man anfänglich gewünt, derselben zu entgehen, wenn man als einigendes Bekenntnis und als Richtschnur für die Sendboten die Augustana hingestellt hatte, so kam man doch bald dahin, daß man die „Überzeugung“ aussprach, „daß der bei uns geschichtlich entstandene Konfessionsunterschied nicht in die Heidenwelt zu verpflanzen sei, sondern daß sich durch die Predigt des Evangeliums, unter Leitung des Herrn und seines Geistes, unter den Heiden die Kirche eigentümlich gestalten werde“. Um diesen Paragraph ins Leben zu rufen, wurde von einem lutherischen und einem reformirten Pastor ein Entwurf zu näheren Bestimmungen ausgearbeitet, der dann zur Annahme einer Reihe von Resolutionen (l. c. S. 87 ff.) führte, die, wie Petri sich ausdrückt, dahin gingen, 1) daß die norddeutsche Missions-Gesellschaft ein eigenes Glaubensbekenntnis aufrichte, 2) daß sie im eigenen Namen das Amt der Lehre und Aufsicht bestelle, 3) daß sie ihren Missionaren Befehl und Vollmacht zur Einführung neuer, gottesdienstlicher Bräuche erteile. Hiergegen ließ er seine Stimme vernehmen in der, unter der Form eines Briefes an einen Freund erscheinenden, genannten Broschüre. Man muß ihr das Zeugnis geben, daß sie bei aller Schärfe und Bestimmtheit der Kritik dennoch sehr sachlich gehalten und sogar in gewissem Sinne irenisch geschrieben ist. Sie machte ein außerordentliches Aufsehen und war trotz aller Gegenschriften von entscheidender Bedeutung, wie die Folgen bewiesen haben. Ein großer Teil der Vereine schied aus und schloß sich teils an die Leipziger lutherische Miss.-Ges., teils (namentlich die Hannoveraner) an die später entstehende Hermannsbürger Miss.-Ges. (Harms) an, während die norddeutsche Miss.-Ges. ihren Sitz nach Bremen verlegte und in ihren Kreisen weiter wirkte. Petri und seine Freunde neigten sich der Leipziger Miss.-Ges. um so mehr zu, weil man sie für das einigende Band aller lutherischen Missionsbestrebungen ansah. Nichtsdestoweniger hat er freilich die Hermannsbürger Mission gepflegt, Harms selbst in hohem Maße anerkannt, und die in späteren Jahren hereindrehende Separation sehr beklagt (cf. den Art. „Protestantische Missionen“, Bd. X, S. 69, auch Petri's „Die Mission und die Kirche“, Kurze Antwort an die Gegner der kirchlichen Bestimmung dieses Verhältnisses, Zeitschr. f. Prot. u. Kirche, Juliheft 1842, wo die übrige einschlägige Litteratur angegeben ist). Petri nahm an allen die Mission bewegenden Fragen den allerregsten Anteil und hat ihr auch positiv vielfache, wenngleich zumeist im Verborgenen gebliebene Dienste geleistet.

Petri's entschiedenes Eintreten für das in seiner Landeskirche zu Recht bestehende lutherische Bekenntnis hat ihn zu Anfang der fünfziger Jahre unseres Jahrhunderts auch mit der theologischen Fakultät zu Göttingen in eine ernste Fehde verwickelt, eine Fehde, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen, um so weniger, als wir ihr eine Schrift verdanken, die one Frage eine der interessantesten und bedeutsamsten Erscheinungen ausmacht, welche die theologische Streit-schriftenlitteratur jener Zeit aufzuweisen hat. Am 31. August 1853 besprach die erste Konferenz von Pastoren aus den Herzogtümern Bremen und Verden als dritten Gegenstand ihrer Verhandlungen: „Anklänge und Ansätze zur Union in unserer Landeskirche“. Es wurden fünf diesbezügliche Resolutionen gefaßt, deren vierte forderte: „auf das schreiende Mißverhältnis aufmerksam zu machen, daß alle angestellten Professoren der theologischen Fakultät unserer Landesuniversität der Union angehören.“ Die Resolutionen wurden beschlußmäßig zunächst allen Geistlichen der Provinzen zur etwaigen Mitbeteiligung vorgelegt und alsdann in einer schriftlichen Eingabe an das Stader Konsistorium „der kräftigen Vertretung der vorgesetzten kirchlichen Behörde“ empfohlen (cf. Zeitblatt 1853 Nr. 49). Die Fakultät fügte sich verlegt und veröffentlichte eine an das Curatorium der Universität gerichtete Denkschrift unter dem Titel: „Ueber die gegenwärtige Krisis des kirchlichen Lebens, insbesondere das Verhältnis der evangelisch-theologischen Fakultäten zur Wissenschaft und Kirche. Zur Wahrung der evangelischen Lehrfreiheit wider neuerlichst erhobene Angriffe“, Göttingen 1854, bei Dietrich. Teils

um seinen Stader Brüdern in dieser ersten Angelegenheit zu sekundiren, teils weil in der Denkschrift die ganze, angeblich freilich „von der Laienwelt fast verlassene Partei“, deren Führer Petri im Hannoverschen war, in einer Weise angegriffen worden war, die eine Erwiderung verlangte, unterzog Petri genannte Schrift nach allen Seiten hin einer gründlichen „Beleuchtung“ („Beleuchtung der Göttinger Denkschrift zur Wahrung der evangelischen Betsfreiheit“, Hannover 1854 bei Hahn), worauf denn der Streit hüben und drüben fortgesetzt und schließlich von der Fakultät dadurch nach außen hin zu beendigen gesucht wurde, daß man einerseits den bis dahin in der badischen Union angestellt gewesenem, friedliebenden Schöberlein nach Göttingen berief, andererseits aber den der „Partei“ angehörenden nicht minder friedlichen Spitta mit Verleihung der theologischen Doktorwürde ehrte. Petri selbst war von dem Ausgange der Dinge absolut unbefriedigt, und wennschon späterhin ein Ausgleich zwischen ihm und hervorragenden Gliedern der Fakultät stattfand, so gab er doch vorderhand seiner Meinung und seinen ferneren Intentionen offenen Ausdruck in seinem Zeitblatte und beschränkte sich, indem er „auf diesen Wegen Gras wachsen ließ“, darauf, daß er seinerseits um so treuer und eifriger für den Aufbau und Ausbau lutherischen Wesens und Lebens innerhalb der ihm zugetanen, oder noch zuwachsenden Kreise Sorge trug. Indem wir auf die Streitsachen selbst an dieser Stelle nicht eingehen, dürfte doch erwähnt werden müssen, daß es sich in jener Fehde keineswegs nur um die „Union“ handelte; vielmehr wurden bei dieser Gelegenheit alle anderen einschlägigen Fragen mit berührt und alle längst vorhanden gewesenem Gegensätze wachgerufen. Daher kommt es denn auch, daß in keiner anderen Schrift die Genesis, die Richtung, die Arbeit und der ganze Charakter der konfessionell lutherischen Bewegung, deren Führer, was das Hannoversche anlangt, Petri war, in dem Maße erkenntlich wird und zum Vorschein kommt, als in der „Beleuchtung der Göttinger Denkschrift“. Sie bietet ein getreues Spiegelbild der gesamten kirchlichen Entwicklung jener Zeit. Petri selbst erscheint gerade hier als der geistesmächtige und schlagfertige Führer seiner hannoverschen Gesinnungsgegnossen in der Fülle seiner Kraft und — freilich mit all den Ecken und Spizen, die, zumal seinen Widersachern, so unendlich dünkten. Obgleich nun der Kampf, äußerlich betrachtet, mit einer Niederlage der „Partei“ endigte; obgleich Petri bald danach sogar das „Zeitblatt“ eingehen ließ, so würde man doch sehr fehl gehen, wenn man annähme, die von der Fakultät im Jare 1854 mit so großer Feierlichkeit aufgenommene und hernach verteidigte theologische Richtung hätte auf die Dauer das Feld behalten, oder wäre auch nur auf die Entwicklung der Landeskirche selbst von maßgebendem Einflusse gewesen, wo doch im Gegenteile die Geschichte gezeigt hat, daß die hannoversche Landeskirche als solche sich immer mehr auf eben den Boden gestellt hat, den Petri damals so mutig und nicht, ohne Wunden und Striemen mit nach Hause zu bringen, verteidigt hat. (Vgl. zu dem Vorigen noch: „Wolff, Lutherische Antwort auf die Denkschrift der theol. Fakultät zu Göttingen“; ferner: „Erklärung der Stader Konferenz lutherischer Pastoren auf die Denkschrift der theol. Fakultät zu Göttingen“, Hannover 1854 bei Hahn. — „Erklärung der theol. Fakultät zu Göttingen in Veranlassung ihrer Denkschrift“, Göttingen 1854 bei Dietrich, woselbst weitere Litteraturangaben. — Endlich Petri's Zeitblatt außer dem Erwähnten Jahrg. 1855, Nr. 35 und 37.) Petri hat sich im übrigen seit jener Zeit vom öffentlichen Leben mehr und mehr zurückgezogen und dafür in der Stille desto hingebender seines Amtes und der Erfüllung aller derjenigen Pflichten gewartet, die ihm sein Verkehr mit Amtsbrüdern, mit nahestehenden Freunden, mit sonstigen Gesinnungsgegnossen auferlegte. Nichtsdestoweniger hat er die Entwicklung des kirchlichen Lebens in seiner Landeskirche und darüber hinaus stets mit dem lebhaftesten Interesse und mit scharfem Auge beobachtet. Sein dem Schreiber dieser Zeilen vorliegender Briefwechsel mit hervorragenden Kirchenmännern und sonstigen Theologen, namentlich mit seinem treuen Freunde Münchmeyer, gibt davon ein sehr bereichendes Zeugnis. In diesen Briefen werden alle Tagesfragen in eingehendster Weise und immer so besprochen, daß man ihnen das lebhafteste Interesse zuwenden muß. Leider ist das gesammelte Material insofern

lündenhaft, als Petri alle ihm geschriebenen Briefe den Flammen übergeben hat, ein für ihn tief ergreifender Moment seines Lebens.

Petri hat, obwol sein Leben, äußerlich betrachtet, sehr gleichförmig verlaufen ist, viele und schwere innere Kämpfe durchzumachen gehabt. Kreuz und Trübsal mancherlei haben ihn geläutert und gereinigt, auch seine Härten, zumal in späteren Jahren, außerordentlich gemildert. Eine überaus schwere Heimsuchung war es für ihn, als seine Gegner im Jahre 1852 einen Freigemeindler, den Pfarrer Steinacker aus Triest, zu seinem Kollegen erwählten und der Magistrat diese Wahl bestätigte. Glücklicherweise verweigerte das geistliche Stadtministerium in seiner Majorität dem Wichtfreund das Colloquium und wurde hierin vom Konfitorium mit dem Erfolge unterstützt, daß eine anderweitige Wahl stattfand, aus welcher dann ein Geistlicher der Landeskirche hervorging. Der Katechismussturm im Jahre 1862 traf auch ihn schwer und beugte ihn tief darnieder; nicht minder brachte ihm das Annexionsjahr 1866 mit seinen tiefeingreifenden Folgen in die schwersten Gewissenskonflikte, sonderlich die Eidfrage, welche demnächst ihre Lösung darin fand, daß der vertriebene König Georg V. seine Untertanen von dem ihm geleisteten Eide entband. Dazu kam sein beständiges Kranksein, seine körperliche Schwäche, viel Kreuz und Herzeleid im eigenen Hause. In reichem Maße hat er erfahren, was an dem Hauptbalken des alten Kreuzpfarrhauses eingegraben stand: „Wer mit Christo ewig will leben und erben, Der muß mit ihm auch zeitlich leiden und sterben. Wer die Krone der Herrlichkeit will erlangen und besitzen, Der muß sich Christi Dornen lassen stechen und reizen“. Daneben hat er ungezählte Beweise der göttlichen Liebe und Freundlichkeit erfahren, auch durch Menschen, die ihm von Herzen zugetan waren, vor Allem aber, indem sich Gott der Herr zu seinem Tun bekannte und ihm den Anblick aufsteimender, ja in Ehren prangender Frucht je und je gewährt hat.

In seinem Alter beschenkte er „seine liebe Gemeinde“ und seine „Glaubensgenossen“ noch mit einer in den stillen Tagen länger andauernden Krankheitsgereisten, besonders löstlichen Frucht seines geistlichen Lebens. „Der Glaube in kurzen Betrachtungen“ (Hannover, bei Hahn, IV. Aufl. 1875) ist mit Recht in weiten Kreisen bekannt geworden als ein Heiligtum, darin ein von Gott gesalbter Priester in heiliger Ehrfurcht dem heiligen und barmherzigen Herrn dient mit anbetender Betrachtung des von der Welt her verborgenen, nun aber geoffenbarten Geheimnisses seiner Gnade und Wahrheit, so zwar, daß er es auch seinerseits kund werden läßt vor der ihm andächtig laufenden Gottesgemeinde. Unter den Büchern asketischen Inhaltes, welche die lutherische Kirche erzeugt hat, nimmt Petri's „Glaube“ ohne alle Frage einen hervorragenden Platz ein, und mit Recht verschenken das goldene Buch tiefer gegründete Christen gern unter Ihresgleichen oder doch unter denen, von welchen sie wünschen, daß sie heranwachsen zu dem vollkommenen Mannesalter Jesu Christi, aus welchem heraus es selber erwachsen ist.

Allmählig wurde es immer einsamer um den teuren Gottesmann, rings um ihn her wuchs ein anderes Geschlecht auf; er wurde den Vorgängen ferner gerückt, und im Winter 1872/73 anten die, welche ihm nahe standen, daß die auffallend zunehmende Schwäche auf die Stunde der Erlösung hindeute, die er sich schon so manches Mal gewünscht hatte. Pastor Freytag hat die letzten Tage und Stunden Petri's lebensvoll beschrieben (Zu Petri's Gedächtnis, S. 57 ff.) Am 8. Januar 1873, Nachts um 1 Uhr, ward seine Seele erlöst, und das Gebet, welches wir in seinem „Glauben“ finden: „Gib mir ein friedliches Stündlein und eine erbauliche Gedächtnis“ ist ihm reichlich erfüllt. Wir aber schließen diese gewiß sehr unvollkommene Skizze seines Lebens im Hinblick auf die Verheißung, die auch ihm gegeben ist: Dan. 12, 3 „Die Lehrer werden leuchten, wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit geführt haben, wie die Sterne, immer und ewiglich“. Möchte sein Name leuchtend bleiben auch in den Annalen der lutherischen und insonderheit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers!

E. Petri.

um seinen Stader Brüdern in dieser ernstesten Angelegenheit zu sekundieren, teils weil in der Denkschrift die ganze, angeblich freilich „von der Laienwelt fast verlassene Partei“, deren Führer Petri im Hannoverschen war, in einer Weise angegriffen worden war, die eine Erwiderung verlangte, unterzog Petri genannte Schrift nach allen Seiten hin einer gründlichen „Beleuchtung“ („Beleuchtung der Göttinger Denkschrift zur Wahrung der evangelischen Bekenntnisfreiheit“, Hannover 1854 bei Hahn), worauf denn der Streit hüben und drüben fortgesetzt und schließlich von der Fakultät dadurch nach außen hin zu beenden gesucht wurde, daß man einerseits den bis dahin in der badischen Union angestelltes gewesen, friedliebenden Schöberlein nach Göttingen berief, andererseits aber den der „Partei“ angehörenden nicht minder friedlichen Spitta mit Verleihung der theologischen Doktorwürde ehrte. Petri selbst war von dem Ausgange der Dinge absolut unbefriedigt, und wenigstens späterhin ein Ausgleich zwischen ihm und hervorragenden Gliedern der Fakultät stattfand, so gab er doch vorderhand seiner Meinung und seinen ferneren Intentionen offenen Ausdruck in seinem Zeitblatte und beschränkte sich, indem er „auf diesen Wegen Gras wachsen ließ“, darauf, daß er seinerseits um so treuer und eifriger für den Aufbau und Ausbau lutherischen Bessens und Lebens innerhalb der ihm zugetanen, oder noch zuwachsenden Kreise Sorge trug. Indem wir auf die Streitfragen selbst an dieser Stelle nicht eingehen, dürfte doch erwähnt werden müssen, daß es sich in jener Fehde keineswegs nur um die „Union“ handelte; vielmehr wurden bei dieser Gelegenheit alle anderen einschlägigen Fragen mit berührt und alle längst vorhanden gewesenen Gegensätze wachgerufen. Daher kommt es denn auch, daß in keiner anderen Schrift die Genesiss, die Richtung, die Arbeit und der ganze Charakter der konfessionell lutherischen Bewegung, deren Führer, was das Hannoversche anlangt, Petri war, in dem Maße erkenntlich wird und zum Vorschein kommt, als in der „Beleuchtung der Göttinger Denkschrift“. Sie bietet ein getreues Spiegelbild der gesamten kirchlichen Entwicklung jener Zeit. Petri selbst erscheint gerade hier als der geistesmächtige und schlagfertige Führer seiner hannoverschen Gesinnungsgenossen in der Fülle seiner Kraft und — freilich mit all den Ecken und Spitzen, die, zumal seinen Widersachern, so unheimlich dünkten. Obgleich nun der Kampf, äußerlich betrachtet, mit einer Niederlage der „Partei“ endigte; obgleich Petri bald danach sogar das „Zeitblatt“ eingehen ließ, so würde man doch sehr sehr gehen, wenn man annähme, die von der Fakultät im Jare 1854 mit so großer Feierlichkeit aufgenommene und hernach verteidigte theologische Richtung hätte auf die Dauer das Feld behalten, oder wäre auch nur auf die Entwicklung der Landeskirche selbst von maßgebendem Einflusse gewesen, wo doch im Gegenteil die Geschichte gezeigt hat, daß die hannoversche Landeskirche als solche sich immer mehr auf eben den Boden gestellt hat, den Petri damals so mutig und nicht, ohne Wunden und Striemen mit nach Hause zu bringen, verteidigt hat. (Vgl. zu dem Vorigen noch: „Wolff, Lutherische Antwort auf die Denkschrift der theol. Fakultät zu Göttingen“; ferner: „Erklärung der Stader Konferenz lutherischer Pastoren auf die Denkschrift der theol. Fakultät zu Göttingen“, Hannover 1854 bei Hahn. — „Erklärung der theol. Fakultät zu Göttingen in Veranlassung ihrer Denkschrift u., Göttingen 1854 bei Dietrich“, woselbst weitere Literaturangaben. — Endlich Petri's Zeitblatt außer dem Erwähnten Jahrg. 1855, Nr. 35 und 37.) Petri hat sich im übrigen seit jener Zeit vom öffentlichen Leben mehr und mehr zurückgezogen und basirte in der Stille desto hingebender seines Amtes und der Erfüllung aller vorliegenden Pflichten gewartet, die ihm sein Verkehr mit Amtsbrüdern, mit nahestehenden Freunden, mit sonstigen Gesinnungsgenossen auferlegte. Nichtsdestoweniger hat er die Entwicklung des kirchlichen Lebens in seiner Landeskirche und darüber hinaus stets mit dem lebhaftesten Interesse und mit scharfem Auge beobachtet. Sein der Schreiber dieser Zeilen vorliegende, von dem hannoverschen Landeskirchenrathe beauftragte, die Geschichte der Landeskirche von 1854 bis 1864 zu schreiben, gibt davon ein sehr lebhaftes Zeugnis. In eingehenden Tagesfragen in eingehendster, lebhaftester Interesse zuweilen

lündenhaft, als Petri alle ihm geschriebenen Briefe den Flammen übergeben hat, ein für ihn tief ergreifender Moment seines Lebens.

Petri hat, obwohl sein Leben, äußerlich betrachtet, sehr gleichförmig verlaufen ist, viele und schwere innere Kämpfe durchzumachen gehabt. Kreuz und Trübsal mancherlei haben ihn geläutert und gereinigt, auch seine Härten, zumal in inneren Jaren, außerordentlich gemildert. Eine überaus schwere Demüthigung war es für ihn, als seine Gegner im Jare 1852 einen Freigemeindler, den Herr Steinauer aus Triest, zu seinem Kollegen erwählten und der Majorität diese Wahl bestätigte. Glücklicherweise verweigerte das geistliche Stadtmagistrat in seiner Majorität dem Lichtfreund das Colloquium und wurde darin vom Konsistorium mit dem Erfolge unterstützt, daß eine anderweitige Wahl stattfand, aus welcher dann ein Geistlicher der Landeskirche hervorging. Der Rastlosmuthsturm im Jare 1862 traf auch ihn schwer und beugte ihn tief darnieder; nicht minder brachte ihm das Annexions-jar 1866 mit seinen tiefeingreifenden Folgen in die schwersten Gewissenskonflikte, sonderlich die Eidfrage, welche demnach ihre Lösung darin fand, daß der vertriebene König Georg V. seine Untertanen von dem ihm geleisteten Eide entband. Dazu kam sein beständiges Kranken, seine körperliche Schwäche, viel Kreuz und Herzeleid im eigenen Hause. In welchem Maße hat er erfahren, was an dem Hauptbalken des alten Kreuzesgrabsteines eingegraben stand: „Wer mit Christo ewig will leben und erben, Der muß zu ihm auch zeitlich leiden und sterben. Wer die Krone der Herrlichkeit will erreichen und besitzen, Der muß sich Christi Dornen lassen flechten und ritzen“. Daneben hat er ungezählte Beweise der göttlichen Liebe und Freundlichkeit erfahren, auch durch Menschen, die ihm von Herzen zugethan waren, vor Allem aber, indem sich Gott der Herr zu seinem Luth bekante und ihm den Anblick aufeinander, ja in Ähren prangender Frucht je und je gewärt hat.

In seinem Alter beschenkte er „seine liebe Gemeinde“ und seine „Glaubensgenossen“ noch mit einer in den stillen Tagen länger andauernden Krankheitsgereisten, besonders köstlichen Frucht seines geistlichen Lebens. „Der Glaube in kurzen Betrachtungen“ (Hannover, bei Hohn, IV. Aufl. 1875) ist mit Recht in weiten Kreisen bekannt geworden als ein Heiligtum, darin ein von Gott gesalbter Priester in heiliger Ehrfurcht dem heiligen und barmherzigen Herrn dient mit anbetender Betrachtung des von der Welt her verborgenen, nun aber geoffenbarten Geheimnisses seiner Gnade und Wahrheit, so zwar, daß er es auch seinerseits kund werden läßt vor der ihm andächtig lauschenden Gottesgemeinde. Unter den Büchern asketischen Inhaltes, welche die lutherische Kirche erzeugt hat, nimmt Petri's „Glaube“ eine alle Frage einen hervorragenden Platz ein, und mit Recht verschenken das goldene Buch tiefer gegründete Christen gern unter Ahnensgleichen oder doch unter denen, von welchen sie wünschen, daß sie heranwachsen zu dem vollkommenen Mannesalter Jesu Christi, aus welchem heraus es selber erwachsen ist.

Allmählig wurde es immer einsamer um den teuren Gottesmann, rings um ihn her wuchs ein anderes Geschlecht auf; er wurde den Vorgängen fern gerückt, und im Winter 1872/73 anten die, welche ihm nahe standen, daß die auf fallend zunehmende Schwäche auf die Stunde der Erlösung hindeute, die er sich schon so manches Mal gewünscht hatte. Pastor Freitag hat die letzten Tage und Stunden Petri's lebensvoll beschrieben (Zu Petri's Gedächtnis, S. 87 ff.). Am 8. Januar 1873, Nachts um 1 Uhr, ward seine Seele erlöst, und das Werk, welches wir in seinem „Glauben“ finden: „Gib mir ein friedliches Gedächtnis und eine erbauliche Gedächtnis“ ist ihm reichlich erfüllt. Wir aber schenken dem gewiss sehr unvollkommenen Skizze seines Lebens im Hinblick auf die Worte, die auch ihm gegeben ist: Dan. 12, 3 „Die Lehrer werden leuchten, wie die Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit geführt haben, werden immer und ewiglich“. Möchte sein Name leuchtend bleiben und der evangelisch-lutherischen Kirche ein Vorbild sein.

Predigt, Gesch. der christl. bis in die neuere Zeit*). Das Christentum, die Religion des Wortes und Geistes wie keine andere, hat auch wie keine eine unabsehbare Predigtliteratur erzeugt. In den Wald von Predigtsammlungen aller Zeiten sind noch weit nicht überall gangbare Wege gebant, von dem zwischendurchsprösenden, massenhaften, meist schnell welkenben Gras der einzelnen Druckpredigten gar nicht zu reden. Bei der Unmöglichkeit einer vollständigen Übersicht über das täglich wachsende Material ist es denn auch diesem Zweig der historischen Theologie mehr als andern begegnet, daß viele Bearbeiter in der Stoffmasse stecken blieben und nur etwa die alte Zeit bewältigten, während andere, die das Ganze durchzuarbeiten vermochten, die Predigtgeschichte des eigenen Landes, zumal in neuerer Zeit, so sehr zum Mittelpunkt machten, daß die des Auslandes unverhältnismäßig verkürzt wurde. Sehr begreiflich. Die neuere Predigt auch nur des Protestantismus in allen seinen Sprachen gleichmäßig zu überschauen, hat ja Niemand auch nur das Bedürfnis, geschweige die Fähigkeit und Gelegenheit. Eine allseitig befriedigende Gesamtgeschichte der christlichen Predigt besitzen wir daher bis heute nicht, und können sie auch kaum erwarten. Eine gewisse Einseitigkeit ist hier nicht wol zu vermeiden, und bleibt am Ende auch nationale und kirchliche Pflicht. Doch wollen wir versuchen, obschon von deutschem Standpunkt aus, auch dem Ausland endlich gerechter zu werden, und hiebei auch einige bis jetzt unter uns ganz vernachlässigte Gebiete der Predigtgeschichte in den Kreis dieses Umrisses hereinzuziehen, bei dem es sich mehr nur um übersichtliche Charakterisierung ganzer homiletischer Gruppen und Zeitabschnitte als um genaue Portraittirung jedes einzelnen bedeutenderen Kanzelredners handeln kann. Dnehin hat die Real-Encyclopädie deren viele schon in Separatartikeln gezeichnet.

Nach unserem früheren Überblick über die Geschichte der Predigtwissenschaft (s. Art. Homiletik Bd. VI, 281 ff.) erübrigt uns hier, die Entwicklungsgeschichte der Predigt selbst, das Predigtwesen und, so weit Raum, wenigstens die Hauptpredigergestalten von der apostolischen bis auf die neuere Zeit zu skizzieren. Beide Umriffe ergänzen sich und sind stets zu vergleichen.

So schon in der Literatur, da die Geschichte der Predigt und die der Homiletik in den Handbüchern fast immer zusammengearbeitet ist (anders neuestens Krauß, Homiletik 1888, der beide trennt) und letztere a. a. O. Bd. VI schon genannt sind.

1) Unter den das Ganze der Predigtgeschichte umfassenden Bearbeitungsversuchen seien zu den früher genannten Werken von Roques, J. W. Schmidt, Eschenburg (Versuch einer Gesch. der öffentl. Religionsvorträge in der griech. und lat. Kirche, I, 1785 — kam nicht bis zu Chrysost. I), Daniel (Pragmat. Gesch. der christl. Beredth., I, 1, 1839, mit sorgfältigem litter. Nachweis, aber nur bis Chrysost. und Augustin gehend), besonders Lenz (Gesch. der christl. Homiletik, 2 Th. 1839; verhältnismäßig vollständig, mit noch immer brauchbaren Probebüchern), Kesselmann u. A. hier nur noch die speziell hieher gehörenden beigelegt: G. Wegner, De postillis eccles. 1700; J. Romain Joly, Histoire de la prédication — dans tous les siècles 1767 (fängt mit Erschaffung der Welt an! unbedeutend); A. Wießner, Gesch. der christl.-kirchl. Beredth. durch biogr.

*) Das langsame und zum Teil erst späte (Herbst 1886) Einlaufen mancher ausländischen, oft sehr umfangreichen, aber für eine allseitigere Darstellung der protest. Predigtgeschichte unentbehrlichen Quellen bei dem Verf., sein unendlich mühsames Streben nach Ausfüllung erheblicher Lücken in den bisherigen Darstellungsversuchen der Predigtgeschichte, besonders der außerdeutschen protest. Kirchen, möge die Zurückstellung dieses Artikels an den Schluss rechtfertigen, und seine stete Rücksicht auf das Bedürfnis eines Nachschlageartikels, zumal für die ältere Predigtliteratur, bei praktischen Geistlichen, d. h. der großen Mehrzahl unserer Leser, und ebenso auf die nicht selten kurze, spärliche Zeichnung der Kanzelwirksamkeit vieler Männer neben ihrer sonstigen theologischen und kirchengeschichtlichen Bedeutung in den Einzelartikeln, die daher gerade hierin oft zu ergänzen waren, den größeren Umfang dieses Artikels entschuldigen. Seither gar nicht genannten und doch nicht unbedeutenden Kanzelgrößen mußte da und dort etwas mehr Raum gegönnt werden. Der Verf.

Nachrichten — u. Beispiele I, 1829 (unselbständig; kommt nur bis zum Anfang des 8. Jahrh.). Weitere unwichtigere ältere Lit. s. Daniel S. 19 ff. — Neuere: Brömel, Homilet. Charakterbilder I, 1869. II, 1874; Rebe, Zur Gesch. d. Pred., Charakterbilder der bedeutendsten Kanzelredner 1879, I. Origenes bis Luller; II. Luther bis Albertini; III. Schleiermacher bis Gegenwart; Nothe, Gesch. der Pred. von den Anfängen bis auf Schleiermacher od. Trümpelmann 1881. — Kurze Skizzen s. in den Handbüchern der Homiletik und prakt. Theol. bei Ritsch und bes. G. Baur, Krauß, etwas ausführlicher bei Henke, Harnack, van Oosterzee, Baffermann und bei v. Jesschwitz in Böcklers Handb. der theol. Wiss. III. Bd.; auch in einigen Enchiridion. wie bes. von Bekt und Hagenbach. Einiges auch bei Windemann, Die Bedeutung des N. Test. für die christl. Pred. 1886. —

2) Bearbeitungen der Predigtgeschichte einzelner Perioden und Länder. — a) Der alten Zeit: J. Hildebrand, Dissert. de veterum concionibus 1661; Franc. Bernh. Ferrarius, De ritu sacrarum concionum veteris eccl. cathol. I. 2, 1620, 1674, 1692 u. 1731; und de veterum Christianorum concionibus I. 3, 1621 u. 1692; Hansch, Abbildung der Pred. im ersten Christentum, 1725; Weissenbach, De eloquentia patrum I. XIII, 1755 sq.; Tzschirner, De claris oratoribus veteris eccl. Comment. I—IX, 1817—21 (elegant und zum Teil gründlich); Leopold, Das Predigtamt im Urchristentum, 1846; Villommain, Tableau de l'éloquence chrétienne au IV^{me} siècle 1849—55. — Katholische: Ridel u. Rehrein, Die Veredl. der Kirchenväter übersetzt und bearbeitet, 4 Bde., 1844—46; Bus, Chrysost. u. — die kirchl. Redner älterer und neuerer Zeit, 1846; teilweise auch Probst, Lehre u. Gebet in den 3 ersten christl. Jahrhunderten, 1871. —

b) Des Mittelalters: v. Ammon, Gesch. der Homiletik seit Wiederherstellung der Wissenschaften I, 1804 (mit einer Skizze der Gesch. der Pred. bis Mitte des 15. Jahrh., dann 1. Per. von Fuß bis Luther); Schmidt, Ueber das Predigen in den Landes Sprachen im M.-A., Stud. u. Krit. 1846, S. 2. — Marbach, Gesch. der deutschen Pred. vor Luther I, 1, 1873—74 (Vorgeschichte u. 1. Per. 900—1250). — W. Meiers treffliche Abhandlung über die mittelalt. deutsche Pred. in W. Wadernagels altdeutschen Pred. u. Gebeten, 1876, S. 291—446; Gruel, Gesch. der deutschen Pred. im M.-A. 1879 (trefflich und original, mit klarer Gruppirung des Stoffs, reicher u. sorgfältiger Ausführung, die bisherigen Anschauungen zum Teil berichtend, s. auch die Rezension von Schröder, Steinmeyers Anz. VII, 172 ff.). — Linsemayer, Gesch. der Pred. in Deutschland von Karl d. Gr. bis zum Ausgang des 14. Jahrh., 1886 (Gruel vielfach ergänzend, bes. aus Handschriften der Münchener Bibliothek, z. T. in katholisch apologetischer Richtung). — Lecoy de la Marche, La chaire française au moyen âge, speciallement au XIII^e siècle 1869. — Morris, Old English Homilies — of the 12. and 13. Century, 2 vol. 1867—73 (in den Samml. der Early English Text Society).

c) Der neueren Zeit. Für die Geschichte der deutschen Predigt s. die Werke von Schuler, Flüge, Schenk (Art. Homiletik); Döring, Die deutschen Kanzelredner des 18. u. 19. Jahrh., 1880; Weste, Die bedeutendsten Kanzelredner der älteren luth. Kirche von Luther bis Spener, I, 1856 (Reformationszeitalter) II, 1858 (die nachreform. Kanzelredner des 16. Jahrh.; III. 1886 (17. Jahrh. Arndt bis Spener; treffliches Material in Biograph. und Auswahl von Pred.); Sad, Gesch. d. Pred. in d. deutschen ev. Kirche von Rosheim — Schleierm. u. Menken, 2. Aufl. 1875 (objektiv, ruhig, bisweilen nur zu mild urteilend, s. die Besprechung von Cosad, Stud. u. Krit. 1868, IV); Clem. G. Schmidt, Gesch. d. Pred. in der ev. Kirche Deutschlands von Luther bis Spener in — Biogr. u. Charakteristiken 1872 (brauchbar); Gustav L. Schmidt, Bilder aus dem Predigtwesen der Reformationszeit, Marbachs deutsche Pred., 1873, 74; Stiebriz, Zur Gesch. d. Pred. in d. ev. Kirche von Rosheim bis auf die Gegenwart 1875 (one gehörige Sichtung). — Katholische: Rehrein, Geschichte des katholischen Kanzelberedtsamkeit der Deutschen von der ältesten bis zur neuesten Zeit, 1843, 2 B.; Brischgar, Die kathol. Kanzelredner Deutschlands seit den 3 letzten Jahrh. 1866 ff.

Für die ausländische, französische s. Vinet, *Hist. de la prédication parmi les Réformés de France au XVII. siècle* 1860; A. Vincent, *Hist. de la prédication protestante de langue française au XIX. siècle* 1871 (von 1800 bis 1866). Speziell für die franz. Predikende: Theremin, Demosth. u. Massillon 1845; weitere s. unten. — Für die englisch-amerik. s. eine etwas ausführlichere Skizze bei Hoppin, *Homiletics*, New-York 1882, S. 189–242. Die meisten (oft mehr populären) Versuche beschränken sich für diesen Riesenaufbau am Baum der protest. Predigt auf einen Zeitraum oder eine bestimmte Kirche: Dunn, *Memoirs of 75 eminent Divines* 1844 (mit je einer Predigtsskizze von engl. bischöfl. Predigern des 17. Jahrh.); *The Lamps of the temple* 3. ed. 1856 (moderne engl. Kanzelberühmtheiten, in behaglicher Breite und etwas willkürlich zusammengestellt; Ryle, *The christian Leaders of the last Century* 1869 u. d. (billig urteilend, sehr lesenswert); Hood, *Lamps, Pitchers and Trumpets* 1867 (mehr populär); Broadus, *Lectures on the history of preaching*, New-York 1876; Kempe, *The classic preachers of the english Church* 2 vol. 1877–78 (Vorträge über ältere anglif. Prediger); Evans u. Hurndall, *Pulpit Memorials* 1878 (über 20 bedeutendere congregationalistische Prediger unseres Jahrh.) u. A. — Für die holländische: Hartog, *Geschiedenis van de Predikkunde en de Evangelie predik in de Prot. Kerk van Nederland* 1861; weitere s. Dosterzee, *Pr. Theol.* I, 176 ff.

3. Predigtsammlungen in historischer Folge und sonstige Hilfsquellen. — Ältere patristische: s. Art. Homiliarium; Laur. Surius, *Thesaurus concionatorum* 1579; Blanchot, *Biblioth. concionatoria Sa. patrum* 1631; Bail, *Sapientia foris praedicans s. bibl. concionat.* 1666; Combessius, *Biblioth. patrum concionatoria*, 8 tom. 1662 u. 1749; Damnius, *Homiliarum in festum nativitatis J. C. collectio* 1670. — Neuere patristische: Pelt et Rheinwald, *Homiliarium patristicum* I, 1829–33, deutsch 1829 ff. (griech., syrische u. latein. Pred. aus den 6 ersten Jahrh.); Augusti, *Pred. auf alle Sonn- u. Festtage* — aus den Schriften der K.-B. ausgewählt, 2 Bde. 1838–39 (deutsch); Derf., *Auswahl d. vorzügl. Casualeiden* — aus d. 4. u. 5. Jahrh. 1840; Resselmann, *Buch d. Pred.* — aus den versch. Zeiten, Ländern und Confess. zu einem Jahrg. geordnet, 1862. — Katholische: *Auserlesene Reden der K.-B. auf alle Sonn- und Festtage*, 6 Bde., 1833–34; Schleinitzer (Jesuit), *Muster des Predigers, Auswahl redner. Beisp. aus d. homil. Schatz aller Jahrh.*, 2. Aufl. 1882. — Altdeutsche: Beyser, *Deutsche Pred. d. 13. u. 14. Jahrh.* 1838; Roth, *Deutsche Pred. d. 12. u. 13. Jahrh.*, 1839; Grieshaber, *Deutsche Pred. d. 13. Jahrh.* 1844 u. 46; Derf., *Ältere — ungebrachte Sprachdenkmale rel. Inhalts*, 1842; Kelle, *Speculum ecclesiae*, 1858; die Wiener Sammlung in Hoffmann von Fallersleben, *Fundgruben f. Gesch. deutscher Spr. u. Lit.* 1830, I; Näheres hierüber und weitere Proben bei Cruel a. a. O. S. 146–207; Badernagel, *Altdeutsche Pred. u. Gebete aus Handschriften*, 1876 (s. d. Anzeige von G. Baur, *Theol. Zeitg.* von Schürer 1878, Nr. 1.) — Einzelne s. Birlinger, *Alemannia* I, 1872. 73; Haupt, *Zeitschr. f. deutsches Altert.* XII, 1865 und ebenbas. XX, 1876, S. 221 ff. das Verzeichnis v. Cl. Steinmeyer; Müllenhoff u. Scherer, *Denkmäler deutscher Poesie u. Prosa* aus d. 8.–12. Jahrh. 1873. — Verh. *Monumenta Germaniae*, 1826 ff. — Altprotestantische: s. o. Beste; auch H. Wed., *Homilet. Vektionen* — aus d. Werken der Väter der evang. Kirche 1881; das Homilienbuch der anglif. Kirche a. A. — Aus älterer und späterer Zeit: Edwin Bauer, *Allg. Predigtsammlung aus den Werken der vorzügl. Kanzelredner zum Vorlesen in Landkirchen*, 3 B. 1841 bis 1844. — Sammlungen der zeitgeschichtlichen Predigten: Stöckigt, *Die christl. Predigt in d. ev. Kirche Deutschlands*, 3 Bde., 1876–80 u. A.; s. auch die ev. homil. *Zeitschr.*, deutsche und englische, Art. Homiletik. — Sonstige ausländische: Gleiß, *Aus dem evang. Norden, Pred. aus der skandinav. Kirche unserer Zeit* 1882. Sprague, *Annals of the American Pulpit*, 9 Bde. (nach dem Hauptdenominat.), New-York 1866–69; Fish, *Masterpieces of Pulpit Eloquence ancient and modern*, 2 Bde. 1856; Derfelbe, *Pulpit Eloquence of the 19. Century* 1857 u. 74; Derf., *History and Depository of Pulpit Eloquence* 1872; Fowler, *The American Pulpit*; Funk, *The complete preacher*, New-York 1877 sq.; u. a.

Zeitschr. wie *The homiletic Monthly*; *The Pulpit Treasury* u. s. f. — Katholische: *Abth. u. Weis.*, *Biblioth. d. kath. Kanzelbereds.*, 12 B., 1829—32 (aus alter und neuerer Zeit); *Dieselben*, *Neue Bibl. d. kath. Kanzelbereds.*, 1834 ff.; *Chrysologus*, *Monatschr. f. kathol. Kanzelbereds.*, 1861 ff.

Von sonstigen Hilfsquellen, literargeschichtlichen (z. B. Wadernagel, *Gesch. d. deutschen Lit.*, 2. Aufl. 1877; Cave, *Scriptorum eccles. hist. literaria*, 1688, 1698 u. s.; für die Predigtgeschichte der Dominikaner: *Quétif et Echard, Scriptores ordinis Praedicatorum* 1721 und *Annales ord. Praed.* 1746; Walch, *Bibliotheca theol. selecta litterar.* 1757—65; seine Einleitung in die Religionsstreitigkeiten der ev.-luth. Kirche 1730—39 u. desgl. in die Religionsstreitigkeiten außer der ev.-luth. Kirche 1733—36 für die Predigt der nachreformatorischen Zeit); kirchenhistorischen, biographischen, archäologischen u. s. f. seien nur einige kulturellgeschichtliche genannt: *Ferrarius, De veterum acclamationibus et plausu* lb. 7, 1627; *Hooimeek, Miscellanea sacra*, 1689; *Cave, Das erste Christent. ober der Gottesdienst der ersten Christen*, 1694; *Vitrunga, Sacrarum observat.* l. IV 1683—1708; *Derf., De Synagoga vetere* lb. III, 1696; *Colbör, Rituala ecclesiasticum* 1705; *C. B. Petrus, De applausibus declamatoriis*, 1801; *Kothe, De primordiis cultus s. Christianorum*, 1851; *Alt, Der christl. Gottesdienst nach seinen verschiedenen Entwicklungsformen*, 2. Aufl. 1851; *Harnack, Der christl. Gemeindegottesdienst im apostolischen u. altkathol. Zeitalter*, 1854; neuestens *H. A. Rößlin, Geschichte des christlichen Gottesdienstes*, 1887 u. A. — Auch Kirchenregimentl. Erlasse, die Predigt betreffend, Visitationssrecessu u. s. w. — Weiteres s. *Paniel S.* 13 ff. Die Einzelabhandlungen zu spez. Zeiträumen s. unten. —

Einteilung und Periodisirung. Die Geschichte der Predigt kann die 3 Hauptabschnitte der Geschichte der Kirche, d. h. des christlich-kirchlichen Lebens um so mehr beibehalten, als in jeder dieser Epochen ganz eigenthümliche Höhepunkte und homiletische Blütezeiten sich entwickeln. Den hervorsteckendsten Wendepunkt nach Inhalt und Form der Predigt in ihrer ganzen Entwicklungsgeschichte bildet one Frage das Reformationszeitalter, während der Übergang von der alten in die mittlere Zeit allerdings durch einen weniger deutlichen Umschwung bezeichnet ist. Daher die verschiedene Abgrenzung der ersten Hauptepoche bei den Predigthistorikern: Henke und Kothe mit den 3 ersten Jahrh., Kesselmann mit dem 6., Paniel mit dem 8., Lenz erst mit der Reformation. Indessen trifft in Gregor d. Gr. Verfall und richtungsgebende Neubefestigung der Predigt für das Mittelalter in hinreichend eigenthümlicher Weise zusammen, um ihn als Übergang in die Predigtgeschichte des Mittelalters und somit auch die onehin gangbarste Abtheilung nach den 3 Hauptperioden im großen und ganzen stehen lassen zu können. Innerhalb jeder derselben muß dann aber die innere Entwicklung der Predigt in materialer und formaler Hinsicht von Zeitraum zu Zeitraum genetisch dargestellt und das dem Inhalt und der Form, der Sprache und dem ganzen Geist und Charakter nach Verwandte zusammengruppirt werden.

I. Die Predigt der alten Kirche.

Überblick. Sie entwickelt sich als Gemeindepredigt im Unterschied von der uranfänglichen Missionspredigt in folgenden Stadien: in der apostolischen Zeit in der Form brüderlich erbaulicher Wechselreden bei den kultischen Privatversammlungen der Christen, bezw. als Prophetie und Glossolie. — Bei den apostolischen Vätern als kurze praktische Schlussermahnung, die der Vorsteher an die Schriftlesung anknüpft, — paränetische Didaskalie. — Aus diesen Keimen fixirt sich die griechische Predigt von Origenes an als Homilie d. h. theologisch praktische Auslegung eines Schriftabschnitts, die dem Textinhalt Vers für Vers folgt, — die primitive Form der eigentlichen christlichen Predigt. — Endlich vom Zeitalter Constantins an erreicht sie unter dem Einfluß der klassischen Rhetorik, besonders seit Basilus, den beiden Gregoren und Chrysostomus ihren Höhepunkt als oratorische Kunstpredigt, nach Inhalt und Charakter in die Gruppen der praktisch rhetorischen Kunstprediger, der mehr dog-

matisch didaktischen und der vorwiegend asketischen und mystischen Kanzelredner auseinandergehend. — Ähnlich bei den Anfängen der lateinischen Predigt bis zu ihrem Höhepunkt Augustin und Leo. — Dann — Niedergang der altkirchlichen Predigt vom Ende des 5. Jahrh. an. —

A. Die Genesis der christlichen Predigt in den zwei ersten Jahrhunderten.

a) Die apostolische Zeit.

Leopold, Das Predigtamt im Urchristent. 1846; Meyer, Wesen der christl. Predigt nach Norm und Urbild der apostol., 1861; Holzmann, Hervorgang der christl. Pred. aus dem jüdischen Synagogenvortrag (Pred. d. Gegenwart VII, 39 ff.) u. Skizzen zur Gesch. d. Pred. (Marbachs Zeitschr. die deutsche Pred. 1873, I); Düsterdied, Der altchristl. Gottesdienst (Jahrb. f. deutsche Theol. 1869, II); Bolz, Untersuchungen über die Anfänge des christl. Gottesdienstes (Stud. u. Krit. 1872, I); Zahn, Das älteste Kirchengebet u. die älteste Pred. (Zeitschr. f. Prot. u. Kirche 1876, Okt.); Jakoby, Die konstitutiven Faktoren des apost. Gottesdienstes (Jahrb. f. deutsche Theol. 1873, S. 539 ff.); Weizsäcker, Die Versammlungen der ältesten Christengemeinden (ebendaf. 1876, S. 474 ff.); Derselbe, Das apostol. Zeitalter der christl. Kirche, 1886; Seherlen, Der christl. Kultus im apost. Zeitalter (Wassermann, Zeitschr. für prakt. Theol., 1881, I u. II). Weiteres s. o. 3. —

Nicht mit Christo, mit den Aposteln beginnt die Geschichte des christlichen Predigtzeugnisses. Pfingsten, der Geburtstag der Kirche, war auch der der christlichen Predigt, der Verkündigung des Heils durch den Selbsterlösten und Auferstandenen, Christi Predigt aber, wie sein ganzes Werk, — die Grundlegung hiezu. Als Grund und Ziel, Inhalt und Kraft aller wahren christlichen Predigt steht er vor und über der christl. Beugenreihe. Der Gottmensch ist auch als Redner mit bloß menschlichem Maß nicht zu messen, nicht zu individualisieren. Seine unvergleichliche, ebenso gewaltige als holdselige Predigtweise ist die höhere Einheit aller wirklichen und berechtigten Predigtarten. Wol sind auch die neutestamentlichen Vehrzeugnisse der Apostel Norm und Quelle alles weiteren Predigens geworden (daher Daniel, Meyer, Nesselmann u. A. die Geschichte der Predigt nicht von ihnen ab datiren wollen). Wol finden wir Predigten im heutigen Sinn, systematisch aufgebaute, kultische Reden über einen bestimmten Schrifttext bei ihnen noch nicht. Aber das christliche Predigen im weiteren Sinn, inclus. Missionspredigt (s. Art. Homiletik), — und eine vollständige Geschichte der Predigt hat letztere mitzuumfassen —, begann durch ihr Zeugnis an Pfingsten, als sie „ausgingen und predigten an allen Orten“ Marc. 16, 19. Auch sind die Apostel nicht wie der Herr schlechthin incommensurable Redner; sie lassen sich bei aller Geisteshoheit individualisieren. Was in den Reden des Herrn so unvergleichlich ist, daß sich in ihnen didaktisch Dogmatisches und praktisch Ethisches und Paränetisches so wunderbar tief und doch so einfach und natürlich zur höheren Einheit verschmolzen hat, so daß im Grunde jeder seiner Aussprüche beide Seiten zugleich enthält, das tritt bei den Aposteln schon mehr aus und neben einander (vgl. die Briefe), und noch weit mehr in der ganzen folgenden Predigt. Jenes bleibt daher ein einzigartiges Ideal für alles christliche Predigen und Lehren. —

Der Natur der Sache nach ist die apostolische Predigt zunächst berufen, die Taufe vorbereitende, Gemeinde gründende Missionspredigt, ein κηρύσσειν, εὐαγγελίζεσθαι, in welcher Form sich auch die christliche Predigt durch alle Zeiten, wenngleich mit großen Unterbrechungen, fortsetzt. Juden und Proselyten gegenüber ist sie im wesentlichen Nachweis der Erfüllung des im A. Bund Geweißsagten in Christo, dem Auferstandenen und Erhöhten Apg. 2, 16 ff.; 3, 18 ff. u. A.; Heiden gegenüber Ausrichtung der Heilsbotschaft als einer neuen Gottes- und Weltanschauung, jedoch mit Anknüpfung an die allgemeine Gottesoffenbarung in Natur und Geschichte, an die dunkle Sehnsucht und die innersten Bedürfnisse der Heidenwelt Apg. 14, 15 ff.; bes. 17, 22 ff. (die muster-gültige Heidenmissionspredigt Pauli in Athen); 24, 24 ff.; beiden gegenüber sich auszeichnend in die Aufforderung zur Buße und zum Glauben an Christus 2, 38; 17, 30; 20, 21 u. A.

Der Form nach ergießt sich dieses geistesmächtige Zeugnis noch ungehemmt von allem Zwang menschlicher Regeln, ganz schlicht und ungekünstelt (1 Kor. 2, 1), aber in urkräftiger Frische, klar und eindringlich, immer stracks auf die Hauptpunkte losgehend.

Neben den exoterisch öffentlichen Versammlungen mit ihrem *κῆρυγμα* (in Jerusalem im Tempel, sonst in den Synagogen Apg. 13, 14 u. ö., an heidnischen Orten *δημοσία* 20, 20) bildet sich von Anfang an in der christlichen Kirche eine zweite, esoterisch geschlossene Form der Zusammenkünfte, ein spezifisch christlicher Kultus in Privathäusern, κατ' οἶκον 2, 46; 20, 20 u. ö. zu gemeinsamen Mahlzeiten und zur Feier des Herrnmales (s. Art. Gottesdienst und Liturgie). Und hier entwickeln sich nun im Anschluß an die synagogalen Kultusformen, Psalmengefang, Gebet, Schriftvorlesung, woran sich erbauliche Auslegungen und freie Vorträge Verschiedener angeschlossen (s. Art. Schriftgelehrte), auch die ersten Anfänge einer christlichen Gemeindepredigt (vor bereits Gläubigen) aus den brüderlich erbaulichen Gesprächen und Manungen, die von Aposteln und Ältesten geleitet werden und zunächst freie Wechselreden sind, ein *διμλεῖν* (daher später *διμλία*) und *διαλέγεσθαι*, noch one an bestimmte Personen (wol aber an geistliche Begabung) gebunden zu sein, 1 Kor. 12, 28—30, noch one strenge Scheidung von Gebet und Lehre Apg. 4, 24 ff.; 20, 7. 11. 18; Kol. 3, 16; 1 Thess. 5, 11, doch unter Warung des Erbauungszwecks durch Würde und Ordnung 1 Kor. 10, 28; 14, 26—40. — So ist von ihren ersten Anfängen an die Geschichte der Predigt eng verschwifert mit der Entwicklung des christlichen Kultus überhaupt.

Sowol die Reden in der Apostelgeschichte als die dem Charakter lehrhaft erbaulicher Gemeindevorlesungen vielfach ganz nahe kommenden Stücke in den Briefen des N. T.'s lassen schon in den Aposteln Unterschiede eigentümlicher Predigtgabeln und Lehrweisen erkennen, wie sie sich seitdem durch die ganze Geschichte der Predigt hindurchziehen. Bald ist es mehr gläubige Zuversicht auf die sich selbst rechtfertigende Macht der Wahrheit, dogmatische Parthese gepart mit lebendiger Hoffnung — Petrus, bald mehr der praktische und disziplinarische Ernst, der das Christentum als das vollkommene Gesetz betonend auf den Tatbeweis des Glaubens durch Frucht guter Werke und Heiligung des Herzens und Lebens bringt — Jakobus, bald mehr eine die Hörer auf ihrem verschiedenen Standpunkt mit ihren eigenen Waffen in scharfer Dialektik schlagende, sie durch die großartige Harmonie der christlichen Gesamtanschauung der Dinge nach rückwärts und vorwärts, wie durch die Plerophorie persönlicher Zeugnisstärke überwindende, siegesfreudige Apologetik — Paulus, bald mehr die beschaulich in sich gekehrte, nach außen die großen Gegensätze zwischen Leben und Tod, Licht und Finsternis, Gottesliebe und Weltliebe hervorleuchtende, den Gläubigen gegenüber das milde Licht christlicher Paränese und Parallele leuchtend lassende, tief sinnige Intuition — Johannes, was uns wie aus dem Zeugnis der Hauptapostel, so auch aus dem der hervorragenden Kirchenlehrer verschiedener Zeitalter — auch bei aller Einheit in den Grundanschauungen — als ihr besonderes, sich gegenseitig ergänzendes Charisma entgegentritt. —

Was diese Form der Gemeindeerbaung von der späteren eigentlichen Gemeindepredigt hauptsächlich unterscheidet, ist einmal die eigentümliche Fülle der über die Gemeinden ausgegossenen Charismen (zumal und wol in einzigartiger Weise in Korinth 1 Kor. 12 u. 14): die immer noch rätselhafte Glossolalie, ein Reden, Beten, Lobpreisen, dabei der Betreffende vom Geist ergriffen und in ein wunderbar erhöhtes Selbstbewusstsein versetzt, von der Außenwelt ganz abgezogen und allein auf Gott gerichtet, im Drang überschwänglichen Andachtseffels in fremde, unverständliche Sprachen hinübergreifend, eine Gabe, die daher mehr nur der persönlichen, weniger der allgemeinen Erbauung diente und für letztere der *ἐκμνησία* bedurfte, 1 Kor. 12, 10 ff.; 14, 5—28; ferner die von Paulus für den Erbauungszweck höher gestellte, aber auch der Prüfung nach der Richtschnur des apostolischen Wortes bedürftige (1 Thess. 5, 20—21; 1 Joh. 4, 2 ff.) Prophetie, beruhend auf einer intuitiven Erkenntnis, da der Redende in seiner inneren Vorstellungswelt bei verständigem Bewusstsein durch das innere

Licht des Geistes Offenbarungen, Tiefblicke in Verborgenes erhielt, sei es im Rückblick auf die Geschichte durch Erkenntnis der vorbildlich messianischen Bedeutung gewisser Tatsachen oder im Einblick in die ethisch psychologischen Zustände Einzelner, — Erleuchtungen die er nun den Gläubigen zu Trost und Erbauung, den Ungläubigen zur Erschütterung und Erweckung in verständlicher Sprache kundtat 1 Kor. 14, 24—25; endlich die didaktische Gabe der ruhigen, zusammenhängenden Auseinanderlegung der Lehrpunkte (Röm. 12, 7), die aus einer klaren Einsicht in den Zusammenhang der Heilswarheit hervorgehend hier mehr als λόγος γνώσεως (Fähigkeit zu einfacher theologischer Lehrentwicklung), dort mehr als λόγος σοφίας (die zu formell künstlerischer, dialektischer Darstellung und zugleich praktischer Anwendung) 1 Kor. 12, 8 sich äußerte, und daher unserer heutigen Predigt näher kam, — eine Gabenfülle, die jene zwanglosere Beteiligung vieler zu einer wirklichen *ὁμιλία* möglich machte.

Sodann der Mangel einer Schriftauslegung in unserem Sinn, deren man auch gar nicht bedurfte, so lange die Augenzeugen der Heilstaten Gottes in Christo oder deren nächste Schüler noch lebten. Für solche Zeiten genügt jener — onehin dem semitischen Geist entsprechendere — einfache Nachweis der Erfüllung des Weissagten in Christo (vgl. schon Luk. 4, 21), bezw. Anführung von Exempeln und Belegen aus dem A. T. Statt einzelner Aussprüche Christi, die kaum hier und da einmal direkt zitiert werden, wird vielmehr, was ja auch das nächste Bedürfnis war, seine ganze Erscheinung, Person und Wirken als ein *μῦθα τῆς εὐσεβείας μυστήριον* ins Auge gefaßt, und so die ganze neutestamentliche Offenbarung selbst ausgelegt durch die frische, mannigfaltige Triebkraft des der ganzen Gemeinde innemonenden Geistes Christi. — Dieses neue Geistesleben der Gemeinde, das in unwillkürlichem Drange den christlichen Kultus allmählich ausgestaltete, war auch der innerste Quellpunkt der Gemeindepredigt, ihr materiales Lebensprinzip, zu dem der synagogale Gottesdienst nur einzelne Formen und Ordnungen hergab.

Sobald mit den aufkommenden Irrlehren und dem merklichen Zurüdtreten jener Charismenfülle gegen Ende der apostolischen Zeit ein eigenes kirchliches Lehramt und die Verbindung desselben mit dem Gemeindevorsteheramt Bedürfnis wurde (vgl. die Pastoralbr. und ihre homilet. Anweisungen), sehen wir in den Gemeindegottesdiensten mehr und mehr die Didaskalie als die für Gemeindevorbereitung geeignetste Gabe zur Alleinherrschaft gelangen gegenüber der Glossolalie und Prophetie. Mit ihr tritt auch die Wertung der heil. Schrift stärker hervor (2 Tim. 3, 15 ff.; 2 Petr. 1, 19 ff.). —

b) Die Zeit der apostolischen Väter oder das 2. Jahrhundert.

Bei den apostol. Vätern erscheint die Predigt im wesentlichen als Paränese, bezw. paränetische Didaskalie. Unter dem Druck der Zeiten immer mehr einen festen Bestandteil des esoterischen Gemeindelultus in Privathäusern, Höhlen, Katakomben bildend wird sie nun immer enger an die Schriftvorlesung, also an bestimmte Texte angeknüpft und immer ausschließlicher Funktion der Gemeindevorsteher. Die aus den Einzelgemeinden allmählich sich bildende Kirche muß unter den eindringenden häretisch ebionitischen, gnostischen und montanistischen Einflüssen die allgemeine Lehrfreiheit beschränken zur Aufrechterhaltung der Einheit der Lehre nach der *regula fidei* bezw. dem Tauffymbol (s. Art. Apostol. Symbolum u. Glaubensregel).

Bei dem fast gänzlichen Mangel an näheren Nachrichten hierüber ist von besonderer Wichtigkeit das Zeugnis des Justinus Martyr Apol. maj. c. 67, wonach der Vorsteher in den Sonntagsversammlungen an die Vorlesung apostolischer und prophetischer Schriften in freier Ansprache (*διὰ λόγον*) eine *νοῦθεσία καὶ πρόκλησις τῆς τῶν καλῶν τούτων μιμήσεως* anzuknüpfen pflegte, eine kurze praktische Schlußermanung, *exhortatio*, *adlocutio*, die Tertullian um die Wende des 3. Jh. als ein *fidem pascere*, *spem erigere*, *fiduciam figere* und *inculcatio disciplinae praeceptorum* beschreibt Apolog. c. 39. Aus den charismatisch freien Wechselreden der Lehrer („*διαλέξεις*“ nennt Irenäus noch die Predigten Polykarp, Euseb. h. e. V, 20) sind also nun Ansprachen des oder der Vor-

steter geworden, nicht aufgezeichnete, daher uns auch nicht erhaltene freie Ergüsse frommer Empfindungen und Reflexionen über das Gelesene, teils lehrhafter, teils besonders ethisch paränetischer Art, noch eine alle rednerische Tendenz, nicht einmal Auslegungen des Gelesenen im einzelnen, nur kurze Anwendungen, mit der Zeit dann auch Warnungen vor Verführung durch Häretiker. Die Wahl der Schriftlektionen ist noch dem Ermessen des Bischofs anheimgestellt; vorgeschriebene kirchliche Perikopen gibt es noch nicht.

Die älteste uns erhaltene christliche Predigt dieser Art dürfte, wie sich neuerdings gezeigt hat, der sog. zweite Brief des Clemens Romanus a. d. Korinther sein (s. Art. Clem. v. Rom), eine um 135—140 (A. Harnack, v. Gebhardt, Zahn) für den Gemeindegottesdienst in Rom ausgearbeitete und nach der Schriftlektion abgelesene Homilie (s. c. 17, 3; 19, 1), die sich aber weniger an einen bestimmten Schrifttext anschließt, als vielmehr einige allgemeine christliche Wahrheiten und Lebenspflichten, besonders die *μετάνοια* und ihre Hindernisse in eigentümlichem, dem Hirten des Hermaß verwandtem Geist und nicht immer ganz evangel. Anwendung darlegt.

Mit dem Aussterben der apostol. Väter und dem steigenden Ansehen der Schriften der Apostel wird das Bedürfnis einer eingehenderen Auslegung auch der neutestamentlichen Schriften immer fühlbarer. Eine bestimmtere Gestalt nach dieser Richtung nimmt jene formlos freie Schlussansprache zuerst in Alexandrien an, wo unter dem Einfluss der jüdischen Synagogenpraxis und der alexandrinisch wissenschaftlichen Unterrichtstätigkeit überhaupt, je ferner man zeitlich vom lebendigen Wort der Apostel und ihrer ersten Schüler wegrückt, um so mehr eine eingehendere Auslegung der kirchlichen Vorleseschriften und damit die Urform der eigentlichen Gemeindepredigt, die Homilie, aufkam. In der Kirchensprache erscheint dieser Begriff zuerst in den „Homilien“ des Gnostikers Valentin (s. Clemens, Strom. IV, 13), also seit Mitte des 2. Jahrh. —

B. Die patristische Homilie bis zum Aufkommen der Punktpredigt im Zeitalter Constantins (c. 200 bis nach 300). Ausbildung der griechischen Homilie und die Anfänge der lateinischen Predigt.

Vgl. hier außer den oben Genannten auch Gottschid, Der Sonntagsgottesdienst der christl. Kirche vom 2.—4. Jahrh. (Zeitschr. für prakt. Theol., 1885. S. 214 ff. 304 ff.

Obgleich schon bei Clemens Alex. in den *ἑρμηνείαις* zu den kathol. Briefen, die den Schrifttext umschreibend erklären, sich die ersten Keime der Homilie zeigen, so ist doch der größte Denker und Gelehrte der griechischen Kirche, Origenes, auch der Vater der griech. Predigt im eigentlichen Sinn als stehender kirchlicher Sitte, speziell der fortlaufenden theologisch praktischen Exposition eines bestimmten Textes, d. h. der Homilie. Dieselbe hat aber in diesem Zeitalter der Aufrichtung der Arcandisziplin und eines teilweise kulusfähigen Katechumenenstandes, der Scheidung des Gottesdienstes in einen homiletisch-didaktischen (*missa catechumenorum*) und einen mystagogischen oder Kommunionenteil (*missa fidelium*) nicht mehr einen rein esoterischen, sondern durch die Anwesenheit auch der Katechumenen zugleich einen missionierend-apologet. Charakter, und sie darf in Folge jener Disziplin die divina mysteria nur andeuten. Daher die von Origenes an häufige Formel bei solchen Punkten in der Predigt: *ἵνα οἱ μεμνημένοι, νομῶντες* *fideles*.

Origenes ist zugleich der Erste, von dem uns hauptsächlich durch die Hand der Zachygraphen noch 196 seiner häufig extempirten Predigtvorträge erhalten sind (Homil. über die Genesis, Exodus und die meisten Bb. des A. T., auch über d. Lukasevangel.), freilich meist nur in der Übersetzung des Rufin und Hieronymus, nur wenige im griech. Original. — Über ihn als Homileten vgl. den Panegyrikus seines Schülers Greg. Thaumaturgus; Rebepening, Origenes; Tischirner, Daniel, Rothe, Rebe; zu absprechend: Holmann, Deutsche Predigt a. a. O. I, 45 ff.; Baffermann, Zeitschr. f. prakt. Th., 1883, S. 123 ff. — Über seine ho-

misletische Behandlung des A. T. s. Vinde mann, Die Bedeutung des A. T. für die christl. Pred., 1886, S. 21 ff.

Durch Origenes erhält die Predigt die feste Form einer Texterklärung und -Anwendung. Die Explikation des Lehrinhalts eines Schriftabschnitts, die bisher fehlte, tritt mit ihm in den Vordergrund; die spezielle Paränese verallgemeinert sich; die bisher mehr aphoristische Anwendung der Allegorie in der Schrifterklärung wird nun durchgeführte Methode. Dies das neue und Tonangebende in der Predigtweise des großen Lehrers an der alexandr. Katechetenschule. Daher der außerordentliche Beifall. — Allen Übeln der Zeit die Bibelskunde entgegenstellend und die kirchliche Lehre in dieser Zeit der gnostischen Gärung in die Schriftauslegung zu retten suchend, geht er in seinen Homilien (und Commentaren) gemäß der Anschauung seines Lehrers Clemens, daß alle h. Schriften *ὡς ἐν παραβολῇ εἰρημύνη* sei, von dem Grundsatz aus, die Schrift als ein lebendiger Organismus enthalte nirgends etwas Verres, Nützliches. Daher seine bekannte hermeneutische Unterscheidung des grammatisch leiblichen oder buchstäblichen, historischen, des moralisch-psychischen, zur ethischen Anwendung führenden und des pneumatistisch mystischen, nur den *ταλειος* zugänglichen Schriftsinns (*λεπτερος ἢ ἀλλήγορα*). Fortan gewinnt die allegorische Auslegung mit aller ihrer weit mehr ein- als auslegenden Willkür und Geschmacklosigkeit, auch mit ihrer Vorliebe für das A. T. einen unabsehbaren Einfluß auf die homilet. Schriftbehandlung der Folgezeit bis zur Reformation.

So folgt denn O. auch als Prediger, meist mit einem Exordium beginnend, ziemlich genau dem Text Vers für Vers, legt ihn bisweilen grammatisch historisch aus, schält aber, selten damit zufrieden, aus dieser Schale meist den tieferen mystischen oder allegorischen Sinn heraus, bei alttestamentlichen Berichten gern in äußeren Dingen geistig sittlicher Vorgänge suchend, Abbilder des Übernatürlichen, hier und da auch Typen des Herrn und seines Reiches, doch one zu vergessen, daß die Entwicklung des moralischen Sinnes, die praktisch-paränetische Schriftklärung die eigentliche homiletische Aufgabe sei. Da wird denn Vieles als äußere Geschichte Erzählte verinnerlicht und verflüchtigt; Tiere werden zu Leidenschaften, Bäume zu Tugenden, Brunnen zu Erkenntnissen u. s. f. Von einem eminenten Gedächtnis, staunenswerter Schriftenkenntnis und Gelehrsamkeit unterstützt weiß er auch kleine Züge geistreich, vielfach praktisch, aber öfters auch breit anzulegen und anzuwenden, hier und da bis zu einer bedenklichen Grenze gehend im Zurechtlegen einzelner von der Schrift berichteter Handlungen (s. Lots Töchter, Hom. 5 in Gen.), und schließt ganz kunstlos, meist mit einer Dogologie. So sonderbar und willkürlich uns nun auch diese allegorische Deutung oft anmutet, die für uns keine Auslegung mehr und auch ganz prinziplos ist, so spielt er doch nie aus bloßem Wohlgefallen mit derselben, sondern sucht ein erbauliches Resultat damit zu gewinnen. Doch will er mehr die christliche Erkenntnis vertiefen, als auf den Willen wirken. Vehrhafte Gedanken treten uns bei dieser durchaus spekulativ didaktisch angelegten Natur überwiegend entgegen, viel seltener der ascetische Geist der alexandr. Theologie. Totus est in docendo (Erasmus). Formell gleicht diese schlichte, ruhige, mitunter trodene *διήγησις* (c. Cels. III, c. 50), die sich nur auf Momente je und je zu höherem Schwung erhebt, nie nach rhetorischer Fülle, Rundung oder Abwechslung strebt, die ihre Einheit lediglich im Schriftabschnitt hat, one Thema und Disposition, mehr einem praktischen Kommentar als einem rednerischen Kunstwerk. —

Nach Justin, Tertullian und Cyprian (s. Augusti, Denkwürdigkeiten VI, 315 ff.) ward auch in Rom von früher Zeit an im Gottesdienst gepredigt, und zwar jedenfalls zum Teil griechisch, der damaligen Weltsprache der Gebildeten. Gegen Ende des 2. Jarh. zeigt das Beispiel des Bischofs Zephyrinus die Sitte der Erklärung der Evangelienlektion. Um das Jar 200 scheint auch dort die Predigt schon polemischer geworden zu sein nach den dogmatischen Abhandlungen bezw. Ansprachen des Hippolytus (nach gewöhnlicher Annahme Bischof von Portus bei Rom). Dieser erste bedeutendere und wahrscheinlich selbständige Prediger in der röm. Kirche (s. Trümpelmann, Über Hipp. u. seine Stellung in einer Gesch.

der Predigt, bei Nothe, Anhang — gegen Schmidt, Daniel, Dosterzee) gibt uns in einer geistvollen, rhetorisch knappen, frischen und warmen Aufrede am Epiph. fest, *lóyos eis ta theopáneia*, falls er echt ist, das erste Beispiel einer kunstvolleren synthetischen Gemeindepredigt im Abendland, ziemlich zur selben Zeit, da Origenes die Form der Homilie im Orient ausbildete.

Bessere blüht in der Schule des Origenes durch Gregorius Thaumaturgus, Dionysius von Alex., Hierius noch eine Zeit lang fort. Aber seine Warnungen vor eitlem Prunk mit rhetorischer Kunst treten allmählich in dem Maß in Hintergrund, als die Sitte bezw. kirchliche Ordnung sich einbürgert, die Jarestage der Märtyrer gottesdienstlich zu feiern, und hiebei nach Art der heidnischen Panegyriken am Jarestag des Regierungsantritts des Kaisers kunstvolle Gebächtnis- und Lobreden auf jene zu halten, die mit der steigenden Märtyrerverehrung an oratorischem Prunk und unctionalinhalt mehr und mehr zunehmen. Durch sie besonders kommt in die christl. Predigt ein rhetorisches Element; zur schmucklosen *homilia* tritt der kunstvolle *lóyos*, zunächst als *lóyos panηγυρικός*, aus dem sich im folgenden Zeitraum die Lobreden zum Gedächtnis großer Männer überhaupt und sonstige Casualreden (Ordinations-, Antritts-, Abschiedsreden u. s. f.) entwickeln, die besonders im 4.—5. Jäh. zur Entfaltung des üppigsten rhetorischen Glanzes benutzt werden. Die Anfänge dieser neuen Predigtweise reichen aber noch ins 3. Jahrhundert zurück, vergl. den Tadel einiger Väter (s. Art. Homiletik), die Klage der antiochen. Synode 269 über die beifallsüchtige Predigtweise des Bischofs Paulus von Samosata (Euseb. h. e. VII, 30), die Schrift *de laude martyrii* und Tertullians *ad martyres*.

Im Abendland begegnen uns Reime einer geistlichen Veredsamkeit in rhetorischer Form seit dem Zeitalter der Antonine bei den Apologeten und sie gelangen schon in Tertullian zu einer eigentümlichen Blüte. Obschon zu seiner Zeit noch die einfache Homilie herrscht (s. o. A. b.), so wird doch dieser schneidige Sachwalter des Christentums, *cujus quot verba, tot sententiae sunt, quot sensus, tot victoriae* (Vincent. Lirin., *Commonit.* I, 24) mit seinem wol oft dunkeln, aber urwüchsig frischen, geistvollen, körnigten und immer sententiösen Stil für die lat. Kirche auf geraume Zeit ein Vorbild der Veredsamkeit (vgl. bes. seine moral. Abhandl. *de oratione, de poenit., de patientia* u. A.), die hier vorherrschend von Advokaten betrieben, auch als kirchliche diesen Ursprung von Anfang an nicht verleugnet. Schon Cyprian mit seiner dialektisch gewandten und dabei praktisch gerichteten, warmen und innigen Veredsamkeit nahm Tertullian zum Muster. Seine von Lactanz (*instit. div.* V, 1) hochgerühmten Predigten sind uns aber nicht erhalten. —

Mit dem Steigen der Ansprüche des Episkopats wird das Predigen in diesem Zeitalter der Bischofskirche mehr und mehr Berufssache der Bischöfe. Die Diakonen verlieren im Lauf des 3. Jahrhunderts ihr Predigtrecht (*Constit. Apost.* III, 20). Den Presbytern wird noch fleißiges Lehren eingeschärft (*Canon Apost.* 50); wenn sie der Reihe nach die Gemeinde ermant haben, soll der Bischof das Schlußwort sprechen (*Const. Apost.* II, 57). Allmählich dürfen aber auch sie nur in Vertretung und mit Erlaubnis des Bischofs predigen, so besonders in der nordafrikanischen Kirche mit ihrem strengen Episkopalssystem; daher später die Klage des Hieronymus (*ep. 2 ad Nepotian.*) über das Schweigen der Presbyter *praesentibus episcopis*. — Nur bei den Häretikern lehrten auch Frauen öffentlich (Tertull. *de praescript. haeret.* c. 41; *de virg.* vol. 9 u. 8.), in der allgemeinen Kirche nach 1 Kor. 14, 34 nicht. Der fast gänzliche Mangel schriftlicher Homilien aus der Zeit nach Origenes bis Ende dieses Zeitraums spricht mit dafür, daß fast immer frei gepredigt wurde. —

C. Die Blütezeit der altkirchlichen Predigt unter dem Einfluß der Rhetorik vom 4. bis nach Mitte des 5. Jahrhunderts.

a) Allgemeine Charakterzüge.

Mit dem Sieg des Christentums unter Konstantin und der reicheren Ent-

wicklung des Kultus ist besonders auch ein Aufschwung der Predigt verbunden. Nun wird viel öfter gepredigt auch in der Woche, in der Fastenzeit da und dort täglich. Der Zubrang der Massen zur Predigt hervorragender Bischöfe zeigt ihr Heranwachsen zu einer Macht im öffentlichen Leben wie noch nie. Daher strömen auch die Quellen der Predigtgeschichte nunmehr reichlich. In größere Öffentlichkeit herausgetreten hat nun aber auch die Predigt sich als völlig auf der Bildungshöhe der Zeit stehend zu zeigen. Wie die Kirche in dieser Zeit die griechisch-römische Geisteskultur mehr und mehr in sich aufnimmt, so eignet sich auch die Predigt zum bisherigen Faktor der Schriftauslegung und Anwendung die trotz ihres inneren Sinkens immer noch viel bewunderte, überall in den heidaischen Schulen getriebene rhetorische Kunst an, und erreicht als *lóyos* den Höhepunkt ihrer altkirchlichen Blüte, obschon die Homilie noch vorherrscht und dieser Name vielfach auch der Kunsttreibe verbleibt.

Nicht selten in heidnischen Rhetorenschulen gebildet arbeiten nun auch die bedeutendsten christlichen Prediger nach Kunstregeln auf rednerische Effekte hin. Ihre Kraftstellen sind häufig wolberechnete, eingelernte Figuren. (Daher auch schon die Anfänge der Predigtwissenschaft bei Chrysostomus und Augustin — s. Art. Homiletik). Die Kunst wird Selbstzweck. Dem Glanz der Rede fällt man das Glänzen wollen nur zu oft ab. Die den Text illustrierenden Genrebilder aus dem Leben packen; aber die oratorische Fülle, die Übertreibungen, die Schönmalerei hat nicht selten mehr Blendendes als wahrhaft Leuchtendes und tief Barmherziges. Statt wirklicher Erbauung suchen die Hörer oft nur ästhetischen Genuss, und laufen nach der Predigt vor der Kommunion wider fort (Chrysost. hom. 3 in ep. II ad Thess.). Die Predigt wird häufig vom Volk beklatschtes, kirchliches Schauspiel. Daher die Klagen ernster Kirchenlehrer über den *xóros*, über das von ihnen selbst verzojene Publikum und seinen verdorbenen Geschmack (z. B. Chrysost. hom. 30 in Acta Ap.; Gregor v. Naz. orat. 36; carm. adv. episcop.; Hieron. Comm. z. Gal.-Br. Borr.). Vollenbs die Casualrede, zumal die Zeichenpredigt seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. mit ihrem überladenen Prunk und unevangelschen Menschenlob zeigt, daß eine wahre innere Vermittelung zwischen dem christl. Redezweck und dieser klassischen Redekunst nicht gefunden ist. — So gibt die Formvirtuosität der kirchlichen Rhetoren, die, weil mit christl. Inhalt erfüllt, nicht bloß die Assimilationsfähigkeit, sondern zugleich die geistige Überlegenheit der Kirche über das absterbende Heidentum manifestiren muß, dem Zeitalter sein vorherrschendes homiletisches Gepräge, und dies in einem Grade, wie es im weiteren Verlaufe der Predigtgeschichte nur noch ein Mal zu Tage tritt, bei den französischen Prunkrednern unter Ludwig XIV.

Der Form nach blieben die Homilien analytische Texterklärung und Anwendung one Thema. Die *lóyoi* deuten ein solches wol öfters rednerisch an oder nennen es auch (bes. häufig über moral. Gegenstände: Trunksucht, Wucher u. s. f.); aber auch ihnen fehlt meist die systematische Anordnung und Einteilung. Freisich ergehende Ideenassociation herrscht vor. An die heutige strenge Architektur unserer synthetischen Predigt ist noch nicht zu denken. Der Eingang: bald rhetorisch den Gegenstand einleitend, bald ein kurzes Gebet (Augustin) oder ein „gelobt sei Gott“ (Chrysost.), oft mit dem Kanzelgruß *εὐχρη πάσιν*, pax vobiscum, den die Gemeinde durch *καὶ μετὰ πνεύματος σου* erwidert. Gewöhnliche Anrede: meine Brüder; bei Augustin je und je auch das sonst den Bischöfen und Äbten (später dem Papst allein) gegenüber übliche sanctitas vestra, auch caritas, fidelitas vestra. Der Schluß: bald zusammenfassend, bald ermahnend, nicht selten mit gesteigerter Kraft der Beredsamkeit, in der Regel in eine Doxologie auslautend. Das „Amen“ — seit dem 4. Jahrh. häufig.

Der Inhalt der Predigt spiegelt alle Strömungen des inneren Lebens der Kirche deutlich ab. In der Exegese: neben der noch immer vorwiegenden alexandrinisch allegorischen Methode nun auch die grammatisch historische Interpretation der Antiochener; im Dogma: die tief einschneidenden Lehrstreitigkeiten des Zeitalters; zugleich in kultischer Hinsicht: die immer unevangelscher sich ausbildende Priester- und Opferidee, die Überschätzung der mysteria christiana samt der

wachsenden Tendenz zu imponirender Feierlichkeit und strenger hierarchischer Ordnung, die allmählich fester sich gestaltende Feier des Kirchenjars mit seinen Festen und Gedächtnistagen, besonders den allgemeinen Trieb zu steigender Verehrung der Märtyrer und der jungfräulichen „Gottesgebärerin“ (Predigten ihr zu Ehren seit dem 5. Jhrh.); in praktisch applicativer Hinsicht: das überspannte Lob der guten Werke und namentlich auch der Zug der Zeit zu beschaulicher, mönchischer Ascese. Einen Hauptteil des Predigtinhalts bildet daher jetzt neben dem Preis des Siegs der Kirche vielfach die Polemik, die das Dogma bis in die feinsten Spitzen der Gemeinde einprägen will und specialia auf die Kanzel bringt, die lediglich der Schule angehören. So besonders im Orient, wo die Kanzelberechsamkeit im ganzen mehr theologisch gehalten ist, während die des Occidents mehr anthropologische (vgl. den pelagianischen Streit) Richtung zeigt. Dort mehr poetisch phantasievolle, hier mehr dialektisch nüchterne Rhetorik; dort mehr ideale Überschwänglichkeit, ja Schwallst und prunkendes Wortgellengel, hier mehr reale praktische Tendenz, größere Einfachheit und biblischere Klarheit.

Noch ist auch in dieser Periode den Rednern in ihrer Gesamtheit ein heiliger Ernst, mit ihrer Lehrgabe dem Reich Gottes zu dienen, ein von der Wahrheit des christl. Glaubens und dem Segen der Heilsanstalt der Kirche tief erfülltes und begeistertes Gemüt nachzurufen. Noch leben sie in der Schrift, argumentiren aus ihr (wie auch aus der Geschichte der Kirche) und zeigen oft eine große Vertrautheit mit der bibl. Geschichte. — Die Elemente der inneren Berührung s. unten D. —

In den Städten predigt meist der Bischof, sitzend von seiner Kathedra aus (Augusti, V, 386 ff.), oder ein Presbyter; auf dem Lande nur letztere. Den Mönchen (die noch nicht zum Klerus gerechnet werden) ist das Predigen nicht gestattet, wiewol sie dies hin und wider tun (Hieron. ep. 1 ad Heliod.). Vor größeren Zuhörermassen wird oft vor dem Altar oder vom Ambon herab (so gewöhnlich Chrysost. u. Augustin) gepredigt. Die Gemeinde hört bald stehend (Nordafrika), bald sitzend zu (Italien u. Orient; s. Rothe S. 36). Die Predigt tritt im ersten Teil des Gottesdienstes nach den Psalmgesängen und Schriftlectionen ein vor den Kirchengebeten. Ein Schrifttext oder eine Schriftlection liegt ihr fast durchweg zu Grunde. Ein System biblischer Vorlesungen kommt jetzt erst allmählich in Aufnahme; Hieronymus legt den Grund des römischen Lektionssystems (s. Art. Perikopen). In der Auswahl der Stücke herrscht aber in den einzelnen Kirchenprovinzen noch große Mannigfaltigkeit. Daneben auch die Vorlesung der Märtyrer-Acten an ihren Jahrestagen (Conc. Carthag. III, v. J. 397 can. 47). Vortrag: frei, nicht unmeditirt, aber selten memorirt. Dauer: sehr verschieden; in der latein. Kirche kürzer als in der griechischen, wo manche Hörer ab und zu den Schluß nicht abwarteten (Chrysost. T. V, hom. 63). —

b) Einzelne Prediger.

In der griechisch-syrischen Predigt läßt sich die Gruppe der praktisch-rhetorischen Kunstprediger, der mehr dogmatisch-didaktischen und der vorwiegend asketischen und mystischen Kanzelredner unterscheiden, wiewol alle diese Richtungen häufig ineinanderspielen, und sehr oft mehrere sich bei demselben Redner zugleich finden. — Der knappe Raum und die Rücksicht auf das schon in den Separatartikeln Gebotene nötigen uns hier zu großer Selbstbeschränkung.

Den Übergang zur Predigt unseres Zeitabschnittes bildet der Kirchenhistoriker Eusebius von Caesarea († 340), der von der Homilie bereits zur synthetischen Predigt fortschreitet in seinen oft prunkhaft überladenen, schon ganz den griechischen Rhetoren folgenden, oft auch trocken breiten, den gelehrten Sammler verrathenden Gelegenheitsreden. Der byzantinische Hofstil mit seinem Bombast und seinen Schmeicheleien ist hier bereits in die Kanzelsprache übergegangen.

Der eigentliche Anfänger der praktisch-rhetorischen Predigt aber, die von den ersten Kanzelrednern dieses Zeitalters vertreten wird, ist Basilius d. Gr., Bischof von Caesarea in Kappadocien († 379). Der vielseitig begabte, kunstreiche rhetorisch gebildete, strenge asketische Einsiedler mit seinem

und Zeitereignisse Bedacht; daher der mehr casuelle Charakter seiner Predigten. Darum wird sie aber auch eine größere Macht im Volksleben denn je zuvor. In Konstantinopel besonders wurde sie ein öffentliches Ereignis, dessen Schwingungen alle Kreise durchzitterten. Endlich weiß er auch manche Auswüchse in den Predigten der 2 Gregore durch edleres Maßhalten und besonnene Selbstbeherrschung zu vermeiden. Ob noch so sehr im Feuer, bewahrt er doch eine des Stoßes mächtig bleibende Ruhe, aus der er dann aber um so mehr zu wirklicher Erhabenheit aufsteigen kann (s. bes. den Eingang der Rede vor seiner Verbannung). Bei aller behaglichen Breite der Rede, vielen Abschweifungen und oft mehr zufälliger Ideenassociation zeigt er doch wider ein Streben nach Zusammenfassung der bunten Gedankenreihen, daher je und je ein Resümé folgt.

Der zu wenig auf Glauben, mehr auf Werke und Tugenden, Askese, Fasten, Almosen, Geduld u. s. w. bringende Inhalt seiner Predigten (vgl. die häufige Vorfürung seiner bibl. Lieblingsfiguren Hiob, Lazarus, reicher Mann, 10 Jungfrauen) zeigt den großen Kanzelfürsten, an dem sich ein Bossuet, Massillon u. A. heraufbildeten, ganz als Son seiner Zeit. Erfüllung der Gebote Gottes und der Kirche bleibt ihm die Hauptsache. Das innerste Wesen und die Tiefen der Sünde erkennt er nicht genug; mit dem Gnadenbegriff eines Augustin oder Luther hat er die Evangelien und Paulinen nicht gelesen. Aber er weist doch stets vom äußeren Schein des christlichen Lebens auf die fromme Gesinnung, und sucht unablässig die Hörer in der heil. Schrift heimisch zu machen, aus der er beständig schöpft. — Unter seinen Nachahmern sei nur Asterius, Bischof v. Amasea († 410) hervorgehoben, dessen (zum Teil bezweifelte) Homilien sich durch praktisch fruchtbare Behandlung und glückliche Teilung des Texts auszeichnen. —

In der Gruppe der vorwiegend dogmatisch-didaktischen Prediger lassen sich zum Voraus rhetorisch weniger bedeutende Gestalten erwarten. — Eusebius, Bischof v. Cæssa, † 360, der Vambrecher der antioch. Schule mit ihrer grammatisch-histor. Schriftinterpretation, dem Semiarianismus sich zuneigend, als Prediger (s. Fragmente von Homilien über die Evangelien bei Theodoret) durch naturwahre Darstellung, dialektische Schärfe, spannende Entwicklung hervortragend. — Die 18 katechetischen Reden des Cyrill v. Jerusalem, obschon der Form nach Predigten, sind mehr für die Geschichte der Katechese von Bedeutung. — Auch die 18 sicher echten Homilien des Athanasius über die große Streitfrage seiner Zeit, in Lehre und Polemik bestimmt, klar, dialektisch gewandt, in der Darstellung einfach, knapp, nicht ohne sittlichen Ernst und praktischer Energie sind mehr dogmatisch als homiletisch wichtig. — Hauptrepräsentant der polemischen Predigtweise: Cyrill, Bischof v. Alex., † 444, auch in seinen Predigten (14 hom. diversas u. 29 Osterhomil.) der heftige Gegner des Nestorius, Trinität und Gottheit Christi wissenschaftlich streng in präziser Terminologie behandelnd, aber in der Polemik oft leidenschaftlich und bitter. Seine rednerische Glut ist mehr verzehrend als erwärmend; die Sprache durch hohes Pathos öfters deklamatorisch und nach Effekt haschend, z. B. bei Ausmalung der Schrecken des Gerichts, des kirchlichen Bannes oder im Lob der Θεοτόκος, — bei ethischen Punkten durch männliche Kraft ansprechender. In der Exegese — allegorisierend wie Athanasius.

Unter den hieher gehörenden Antiochenern tritt der Exeget, Historiker und Dogmatiker Theodoret, Bischof v. Cyrrus, † 457, als eigentümlicher Homilet hervor, besonders durch seine 10 Reden von der Vorsehung Gottes (one Texte). Hier predigt er eine Art natürlicher Religion, d. h. sucht den Vorsehungsglauben mit seinem Sinn und großem Scharfblick in streng geordneter Darstellung, bündiger und lichtvoller Diction aus der Schöpfung durch physikotheologische Beweise und eine Theodicee der socialen Verhältnisse zu rechtfertigen, von der Werkstatte Gottes in der schaffenden und ernährenden Natur zu seiner Offenbarung in Christo aufsteigend. Das physikalische und physiologische Detail, das sich mitunter ins Kleinlich Anatomische verliert (s. die Darlegung des Baues der Hand, Rede 4) erinnert ganz auffallend an die rationalistischen Wolredner des vorigen Jahrhunderts. —

Zu der asketischen und mystischen Gruppe gehören besonders die Pre-

diger der Wüste, die Mönchsvorsteher: in Ägypten der Abt Iesajas (Zeitgenosse des Athanasius), dessen 29 Reden, schlichte Homilien wie in der Urzeit, meist one Text, aber auch one Allegorie, praktische Ermanungen an die Mönche oder allgemein christliche, in ihrer sententiösen Form und ihren sinnigen Vergleichen an *Scriptors* zufällige Andachten, in der Aufzählung der Tugenden (*Orat.* 7) *mutatis mutandis* an die älteste Moralpredigt Buddhas erinnern (*J. Aug. Wiss.-Zeitschr.* 1876, S. 388 ff.). —

Mit Makarius d. Älteren, gleichfalls Abt in der sketischen Wüste, gest. um 391 (dem die 50 Homilien eher zuzuschreiben als Makar. d. Jüngeren), geht die asketische Predigt zugleich in die mystische über. Fern von leerem Wortemachen, one Glanz, ruhig verständlich, in edlen Bildern unerschöpflich, dabei stets auf wahre, durchgreifende Sittlichkeit bringend, allezeit gottinnig, seelenvoll und daher tiefen Eindruck zurücklassend, verbreitet er sich in diesen textlosen Reden (meist Antworten auf Fragen der Mönche) über die hohe Stellung und ethische Entwicklung des Menschen, die tiefe Verberbnis von Seele und Leib, das Gebet und besonders über die mystische Vereinigung des Christen mit Gott und dem himmlischen Bräutigam der Seele, Christus, über die Herrlichkeit des pneumatistischen Standpunktes, zu dem man durch höhere Läuterung des Gemüths erhoben werde, und auf dem sich die irdischen Gedanken zu himmlischer Erkenntnis verklären. So wird er, dem Geist wie der Sprache nach öfters an Tauler erinnernd, der Vater der mystischen Predigt, aber mehr nach der praktisch-ethischen, als spekulativen Seite. Manche seiner Homilien gehören zu den erbaulich ansprechendsten, innigsten und zartesten dieser ganzen Periode. — Dazu die Klosterreden des Eremiten Marcus in der nitrischen Wüste, Zeitgenosse des Chrysostomus, des Eiferers für asketische Tugenden, zum Teil aber auch für evangel. Rechtfertigungslehre. —

Ein ganz originaler, doch dieser Gruppe noch am meisten verwandter, von den Zeitgenossen als „Cithar des h. Geistes“ gefeierter Prediger, von dem einzelne Homilien in manchen Kirchen nach der Schriftlektion vorgelesen wurden, ist Ephräim der Syrer († um 378), der Einsiedler bei Edessa, der fruchtbarste theol. Schriftsteller und Diederichter der syrischen Kirche (*J.* 12 Homilien über Bibelst., 18 metrische Traktate auf Christi Geburt, 56 Reden gegen die Ketzer, 90 vom Glauben, Mahnreden an Mönche, Bußpredigten u. A.; vgl. *inedita* bei Lamy, *Ephr. Syri hymni et sermones*, I. 1882; *J. Zeitschr. f. kirchl. Wiss.* und kirchl. Leben 1888, S. 527 ff.). Mit ihm (oder Iesaja? *J.* o.) treten wir von der griechischen zur syrischen Predigt über. Dieser Feuergeist, ein mehr natürlich gewachsener als geschulter Volksredner, one das innere Maß griechischer Bildung, voll Eifers für den orthodoxen Glauben, wie für seine mönchisch-asketische Moral, bleibt durch die tiefe Blut seiner Empfindung (er soll unter beständigen Seufzern und Tränen gepredigt haben, *Rothe* S. 49), seine überaus lebhafteste Phantasie, durch den poetischen Glanz und die erweckliche Kraft seiner Darstellung trotz mancher Schatten seiner Redeweise eine der merkwürdigsten Predigergestalten der alten Kirche. In seinem sangfertigen Mund fließen Rede und Hymnus oft ineinander durch begeisterten Schwung des Gedankens, metrischen Sylbenfall der Worte, während der Strom der Gefühle und die endlose Fülle der in ihm auftauchenden Bilder sich gern durch Ausrufe, Fragen, Apostrophen, Gebete Lust macht und die Darstellung durch immer neue, überraschende Wendungen belebt. Wie zu wirklich erhabenen Schilderungen (z. B. von Himmel und Hölle), so reißt ihn der Schwung freilich auch zu völliger Verfliegenheit fort; mit geistreichen *Enomen* wechseln gesuchte, ja unpassende Vergleiche. Die hellen Farben werden mitunter zu grell, das Ergreifende geht ins Schaurige, das ethisch Religiöse je und je ins sinnlich Rassistive, die erbauliche Kraft in orientalischen Schwulst über, wenn er seine Lieblingsmaterien, Sündhaftigkeit, Wiederkunft Christi, Gericht, Weltende, die Schreden der Verdammnis, die Nachstellungen böser Geister u. A. schildert. Dem Text nicht genau nachgehend, mehr einen Grundgedanken frei entwickelnd ist E. im ganzen ein melancholisch angehauchter, glühend drastischer Bußprediger, der aber bisweilen seine Gedanken auch ruhig und innig und in evang.

Sinn entwickeln kann. — Weniger bedeutend und von zweifelhafter Echtheit die Homilien des Epiphanius, ägyptischen Mönchs, dann Bischof in Constantia, † 403. —

Die lateinische Predigt der alten Kirche treibt erst gegen Ende unseres Zeitabschnittes in Augustin und Leo selbständige Blüten hervor, die auf lange den homiletischen Höhepunkt des Occidentis wie den Anfang seiner Homiletik bezeichnen. Im 4. Jahrh. ist die Predigt Galliens und Oberitaliens meist noch so unselbständig, daß sie die Griechen nicht bloß nachahmt, sondern vielfach abschreibt. Bei dieser Abhängigkeit in Form und Inhalt, in der allegorischen Schriftauslegung, im Dogma (doch mit vorherrschender anthropologisch praktischer Richtung) und in der zum Teil streng asketischen Moral trifft obige Charakteristik um so mehr auch auf die voraugustinische Predigt des Occidentis zu.

Hilarius, Bischof v. Poitiers, † um 366, der feste und scharfsinnige Vertreter der kirchlichen Trinitätslehre, folgt in seinen homilienartigen Commentaren (s. bes. tractatus d. h. Predigtvorträge super Psalm.) in allegorischer und typischer Deutung des Wortsinnes ganz der Weise des Origenes, dem er Vieles entnimmt und der auch für andere latein. Prediger längere Zeit Vorbild bleibt. Sein „Rhonestus lat. Verechtsamkeit“ (Hieron.) ist freilich auch trüb wie dieser, zum Teil durch die Schwierigkeit der Übertragung der griech. dogmatischen Termini in die damals noch nicht ausgebildete lateinische Kirchensprache, zum Teil durch die Schwerverständlichkeit seiner eigenartigen Dialektik. Aber er ist Meister der Schrift, verwertet sie in allen Teilen zur Rechtfertigung der kirchlichen Lehre, und weiß auch — trotz mancher Inkonsistenz in der Lehre von der Heilsaneignung —, daß „fides sola justificat“ (In Matth. c. 8). —

Die verschieden beurteilten (s. Nitsch gegen Rothe) sermones oder tractatus des Bischofs Genö v. Verona († um 380, nach Dörner im 3. Jahrh.), wovon 93 echt (andere von Basil, den er nachahmt), an Wert wie an Länge in der Lat sehr verschiedenen Reden dogmatisch-polemischen, moralischen, historischen Inhalts, auch Fest- und Casual-(Tauf-)Reden bekunden einen geistvollen, gebildeten, Menschen und Natur feinsinnig beobachtenden Prediger, der im Unterschied von der griechischen Breite sich ansprechender Kürze befleißigt. Daneben freilich auch zu häufige Exclamationen, hie und da unedle Bilder und willkürliche Allegorie. Am bedeutendsten die lebenswahren Reden von der Geduld, Demut, Schamhaftigkeit, Habsucht und die Homilien de fide, spe et caritate. — Nur auf Erbauung und Erweckung, nicht auf oratorischen Effekt geht die Predigt des Ambrosius v. Mailand († 397) aus; s. 22 Predigten über Ps. 119; Zeichen- und Lobreden (vgl. bes. die 2 ergreifenden auf den Tod seines Bruders); dagegen die serm. de temporibus (d. h. der kirchlichen Jahreszeit folgend über die Sonn- und Festtags-perikopen) und die de sanctis (auf Heiligtage, die nicht auf den Sonntag fallen) verdächtig oder überarbeitet. Über ihn als Prediger s. bes. Förster, Ambros. 1884, S. 200 ff. Bei seinem Streben nach rascher Beschaffung einer abendländischen kirchlichen Litteratur durch Verpflanzung der griechischen Schriftauslegung und Theologie ist A. freilich noch stärker als obige von den Griechen abhängig (s. die Reden über den Hexämeron, die ganz nach Basil). Aber der Eifer um Hebung des Kultus und Gemeindegesangs treibt den verdienten Hymnendichter und Liturgen zugleich zu unermüdlichem Predigen (nach Augustin alle Sonn- und Festtage), bei dem er anders als seine griechischen Lehrer das breviloquium liebt. Während die Exegese an maßloser, ja oft monströser Allegorie leidet, das dogmatisch-polemische etwas zurück, das praktisch-paränetische in den Vordergrund tritt, ist es besonders der väterlich herzliche Ton des charakterfesten Oberhirten, die erbauliche Kraft der auf sittliche Hebung der Gemeinde gerichteten Mahnung, die Lebenswärme und (oft poetische) suavis der Darstellung, was diese Reden auszeichnet. Doch ist Stil und Sprache wie der Wert des Inhaltes ungleich. Bei seiner asketischen Moral preist er mit besonderem Feuer unbefleckte Jungfräuschaft und Gehorsamkeit als höchste Tugendstufen. —

Nach diesen mehr unselbständigen Anfängen sehen wir Aurelius Augu-

Pinus (353—430), dessen Predigten der große Augustiner von Wittenberg besonders zum Vorbild nahm, in eigenartiger und lang fortwirkender Weise zum Chrysostomus des Abendlandes werden noch mehr durch seine außerordentliche Begabung als Dogmatiker und Dialektiker und durch die großartige Energie seines vom Evangelium tief ergriffenen Geistes, als speziell durch seine rhetorische Bildung, seinen unermüdblichen Eifer im Predigen (oft täglich, zumal in der Fastenzeit, meist ohne schriftliche Vorbereitung, aber nie ohne Gebet) und seine homilet. Fruchtbarkeit; vgl. 1. die kunstvolleren Reden, 88 serm. de temp., 69 s. de Sanctis, 23 s. de divinis (nach Abzug der unechten, s. Bened. Ausg.); 2. 188 Homilien über Stellen des A. u. N. T.; dazu die enarrat. in Psalm., 124 tractatus evgl. Joan. u. s. f. — Über sein Predigen s. bes. Brömel und Rebe; auch Clem. Schmidt, Aug. als Homilet in Marbachs deutscher Pred., 1873, 74; über seine homil. Behandlung des A. T. Bindemann a. a. O. S. 32 ff.; Daniel unterschätzt ihn.

Im Unterschied von Chrysostomus wie von Ambrosius ist die Predigt seines großen Schülers vorherrschend selbsterfahrene, zeugniskräftige, dialektisch scharf geschliffene und doch stets praktische Didaskalie. Dieser frühere Lehrer der Rhetorik hat seine heidnische Schulbildung und Wissenschaft weit mehr innerlich überwunden und dem Evangelium dienstbar gemacht als jene griech. Rhetoriker. Er macht immer den Eindruck eines, der nun hellsgewiss triumphiert, nachdem er den Irrwegen des Fleisches und der falschen Philosophie, des Heidentums und Hebertums entgangen. Was er gelebt hatte und lebte, das bekannte dieser Mann der Konfessionen; und was er lehrt oder bekämpft, fällt man ihm stets ab als selbst erlebt in eigener beugender oder seliger Erfahrung. Daher die hinreißende Macht seiner Predigt. Dogm. und Rhetorik, Vertrautheit mit Klassikern und Haretikern, Philosophen und Astrologen geben seinem scharfen Verstand, seiner tiefen Spekulation und lebhaften Kombinationsgabe ebenso die dialektische Schulung des Gedankens, den präzisen Ausdruck und reiche Gebiete zur Illustration, wie seine gründliche Buße, tiefe Heilserfahrung, stete Selbstsucht und fleißige Schriftforschung seiner Predigt eine oft überwältigende Zeugnisraft verleihen.

Gegenüber den Griechen: vor allem ein tieferer Durchblick in die christlichen Grundwahrheiten, der für den Mangel der Einzelerklärung des Texts entschädigt (s. bes. tract. in Joan. und Auslegung des Vaterunfers serm. 56—59); etwas mehr Nüchternheit und Takt im typisch-mythologischen Allegorisieren, mehr Hervorhebung des Heilsgeschichtlichen hierbei, mehr Geltenlassen der historischen Wirklichkeit bei alttestamentlichen Erzählungen, mehr Unterscheidung der Zeiten, auch weniger Polemik (gegen Manichäer, Donatisten, Pelagianer u. A.), besonders aber kein Abschweifen, größere Einheit, strenger zusammenhängende Gedankenfolge, wiewol systematische Anordnung und fester Entwurf vermisst wird. Die dogmatische Erörterung — oft mehr wissenschaftlich als populär; Beweis — manchmal abstrakt-spekulativ; die ethisch-anthropologischen Ausführungen — von einzigartiger Tiefe des christlichen und zugleich wissenschaftlichen Sinnes. Kein altkirchlicher Lehrer erfafst das Wesen der christlichen Frömmigkeit mit solcher Klarheit und zugleich Gefühlswärme. Herrschende Laster strafen, Buße predigen, aber auch zur Liebe Gottes loden kann er wie Wenige; besonders trefflich serm. 9. 18. 19. 20. 34. 125. 180. 344. 351 u. A. In den Festreden Preis der großen Taten Gottes mit besonders begeistertem Schwung seiner Beredsamkeit.

In der Darstellung fesselt zunächst die schneidige Dialektik, die prägnanten Antithesen (s. z. B. Predigt am Stephanustag, sermo 314, s. Resselmann S. 55 ff.), Wortspiele, witzige Einfälle, pfeilschnell hingeworfene, geistvolle Gedanken; sodann die große Lebhaftigkeit der Auffassung, der stete Rapport mit den Hörern (vgl. Chrys.), fast bis zum Dialog bei den leicht erregbaren Afrikanern. Dazu in den onehin meist kurzen Predigten diese imperatorische Kürze des Sprachausdrucks, die kleinen Sätze, das knappe röm. Stachlkleid, das alles wirkt packend, oft hinreißend. Solchen Vorzügen gegenüber treten leicht erkennbare Fehler: Mangel an Methode und gründlicher Ausführung, einzelne Spielereien, Gemeinplätze, die und da Breitschlagen eines

Gedankens u. dgl. doch sehr in Hintergrund. — Überall liegt ein Text oder die Schriftlektion zu Grunde. Eingang meist ruhig, einfach; Thema oder Disposition wird sehr selten angekündigt; Schluß oft kurz abbrechend, ein Schriftwort, eine kräftige Sentenz oder Aufforderung zum Gebet. —

Die Festreden des predigteifrigen Hilarius, B. v. Arles, † 449, sind alle verloren. Die Predigten des als Redner hoch angesehenen Bischofs Gaudentius v. Brescia, † um 427 (Du Pins und Galarbis Streit über seine Bedeutung s. Art. Gaudentius) sind trotz einzelner trefflicher Stellen und allegorischen Aufpuges im ganzen dürftig und trocken. Deutlicher knüpft an die griechisch-oratorische Predigerschule Petrus, B. v. Ravenna, gen. Chrysologus an, † um 450, strenger Asket, Gegner der Arianer, des Euthyses u. A. Seine sermones auroi zeigen aber jenen Weinamen als weniger durch Kraft und Tiefe der Gedanken, als durch griechisch geglättete, angenehme Diction verdient: viele Vergleiche, Wortspiele, Sentenzen, knappe Kürze. — Rednerisch viel bedeutender, auch für die Kulturgeschichte wichtig (s. z. B. die Verleumdung des Aberglaubens bei Mondfinsternissen) sind die 73 Homilien (Festpredigten u. A.) des Bischofs Maximus v. Turin, † um 465, freilich auch der Heiligenverehrung, Überschätzung der Almosen u. s. f. Vorschub leistend. —

Die praktisch paränetische und rhetorische Predigtrichtung vereinigt finden wir in Leo I. († 461), dem ersten röm. Bischof, der lateinische Predigten hinterließ (96 echt, Fest-, Fasten-, Passionspredigten u. A.). Dieser one Frage bedeutendste und selbständige Nachahmer Augustinus ist ihm an Eleganz der Rede, blendender, pikanter (nur oft zu dunkler) Prägnanz des Stils, an wolklingenndem, eigentümlich rhythmischem Tonfall des Periodenbaues nicht selten ebenso voraus, als er ihm an Tiefe und Fülle der Gedanken entschieden nachsteht. Der vielbeschäftigte Kirchenfürst gibt mehr geistreiche Skizzen als Ausführungen. Das Amtsbewußtsein des Wächters der Kirche, die päpstliche Gravität tritt dabei deutlich hervor. Den Jarestag seiner Erhebung auf die cathedra Petri feiert er stets mit einer Gedächtnispredigt. Mit großer Klarheit, in zierlicher und populärer Form benutzt er die Festpredigten zur Behandlung der Zeitcontroverse (Nestorius, Euthyses, Manichäer u. A.), freilich oft zu sehr auf Kosten der erbaulichen Darlegung des Heilsinhalts der Festidee. Er predigt keine Mönchsmoral; aber bei Empfehlung von Fasten und besonders Almosen unterliegt auch er dem unevang. gelischen Zug seiner Zeit (gegen Harnack). Förmliche Schrifterklärung — selten; der Text zu Anfang bildet nicht die tragende Grundlage der Predigt. —

D. Der Niedergang der altkirchlichen Predigt vom Ende des 5. Jahrhunderts an. Blick auf die spätere griechische (und russische) Kirche.

Das übertriebene Wortgepränge der griechischen Kanzelberedsamkeit, zumal der Casualreden, die eiteln Lobreden selbst auf noch Lebende, ja Zuhörende, sogar auf Heiden (Gregor v. Naz. auf einen anwesenden heidnischen Philosophen!), das Herabsteigen der Predigt innerhalb der Reichs- und Staatskirche in den Dienst eines immer ausschweifenderen Heiligen- und Marienkultus, die oft so willkürliche und ungesunde Exegese, das spitzfindige Dogmatisieren und unfruchtbare Polemisieren, die das Bedürfnis der Gemeinde nicht selten verkennende, weltklüchtig abgehetische und besonders unevang. wertverdienstliche Tendenz der Predigt, vollends das Zusammenschwinden des didaktischen Kultusteils (durch Aufhören des Katechumenats) zur bloßen Einleitung der Opferhandlung, die glanzvoll rhetorische Ausbildung der Liturgie (im Stil des Chrysost.) und ihre sakrifizielle Entfaltung bis zur hierurgisch dramatischen Darstellung der heil. Geschichte (s. den späteren griech. und russischen Gottesdienst), die in diesem Rahmen immer unsicherer und entbehrlicher werdende bestimmte Stelle für die Predigt erweisen sich seit dem 5. Jahrh. als ebenso viele und rasch wirkende Elemente ihres inneren Zerfalls. Was mit der Einfalt des Schriftworts und dem Geist des Evangeliums unverträglich, wirkt für dessen Verkündigung immer lähmend und auflösend.

So zeigt es sich besonders im Orient. Nach der üppigen Rhetorik des

4. Jarh. ist die produktive homiletische Kraft der griechischen Kirche wie erschöpft. Es tritt ein in der Geschichte der Predigt einzigartig rascher Niedergang derselben ein, von dem sich die orientalischen Kirchen bis heute nicht wider aufraffen. Wie früher das Abendmal nach der Predigt, so wird seit Ende des 5. Jahrhunderts die Predigt neben der dramatisirten Liturgie den Leuten zur Nebensache. Phantastische Heiligenlegenden, Marienverherrlichung ohne Schriftgrundlage, Keßerpolemik ohne sittlichen Ernst, moralisch-asketische Mahnungen ohne inneren Zusammenhang mit dem Dogma, vom 8. Jarh. an die ärgerlichen Bilderstreitigkeiten, manierirte, sogar dialogische Darstellung in deklamatorischem Vortrag als Seitenstück des dramatisirten Kultus charakterisiren die Predigt des Orients, besonders vom 6. Jarh. an. Nur etliche seien genannt.

Proclus, Patr. v. Constantinopel, † 446, in seinen 8 Predigten über die *Protoros* und 20 Homilien auf Feste und Aposteltage überwiegend dogmatisch-polemisch, die Offenbarungstatsachen wunderbar ausmalend, öfters in förmlichem Dialog (s. Hom. 6 lange Dialoge zw. Maria, Joseph, Gabriel, Christus — und einen pathetischen Monolog Satans!) gefüllt in solcher Abgeschmacktheit dem verdorbenen Geschmack Constantinopels nur um so mehr. — Weniger schwülstig, nüchterner, nicht ohne Geschick historische Texte erklärend — Basilius, B. v. Seleucia (um 448). In Syrien findet Ephraem einen Nachfolger in dem heute noch von Jakobiten und Maroniten gefeierten, aber monophysitischen Kirchenlehrer und Sänger Jakob von Sarag († 521), dessen metrische Homilien (763, meist unveröffentlicht) von den Syrern beim Gottesdienst verlesen werden. — Nebenrath höher steht der Panegyriker Andreas, Erzbischof v. Kreta († um 685?), dessen Predigten bei aller Mariolatrie und der jetzt häufigen Sitte, biblische Personen, auch Gott und den Engeln fingirte oder amplifizierte Reden in den Mund zu legen, doch auch geistvolle praktische Reflexionen enthalten. —

Die höher ragende letzte Säule der kirchlichen Theologie, Johannes v. Damascus († nach 754), der begeisterte Marien- und Bilderberehrer, in dem freilich der Redner hinter dem Dogmatiker zurücksteht, weiß in seinen teilweise doch echten Predigten (über Verkündigung, Tod, Himmelfahrt Mariens, Erklärung Christi, Karfreitag, Lobreden auf Chrysostomus und die h. Barbara; s. Vangen, Joh. v. Dam., 1879), Scenen aus dem Leben Mariens, besonders ihren Tod und Himmelfahrt, mit höchstem Schwung der Phantasie zu beschreiben. Daneben auch ausführliche christologische Bekenntnisse. Auch hier die Fehler jener Zeit: Jagen nach Typen im A. T., Allegorien, mystische Balendutung, legendarische Zerkleinerung der evangel. Geschichte, bald troden dogmatische Entwicklung, bald schwülstige Deklamation, wenig ethische Anwendung. Aber die Ruhe seiner stets sachlichen Polemik, die durchsichtige, methodische Deutlichkeit seiner übrigen Schriften eignet auch diesen Predigten, die in der Folgezeit vielfach und geistlos nachgeahmt werden.

Ein kleinerer Abendstern am griechischen Himmel ist Theodoros Studites, Abt des großen Klosters Studium bei Constantinopel, † 826, strenger Asket, standhafter Bilder- und Kirchenzuchtsverteidiger, mit seinen 135 *serm. catecheticis*, kurze Stegreisparaphrasen an Mönche, die auch lange Zeit in kultischem Gebrauch, mit einfacher, gefälliger, öfters feuriger Darstellung und je und je schön durchgeführten Bildern. In seinen sonstigen Predigten — ganz der abergläubische, pompöse Zeitgeschmack. — Leichtgläubigste Legendenzusammenstellung vom Kreuz Christi und den Heiligen, statt der Homilie textlose Rede, statt freien Vortrags Vorlesung alter Homilien des Basil, Chrysost. u. A. bildet fortan den Grundzug und wird immer mehr der Sarg der altersschwachen griechischen Predigt, die mit der Alleinherrschaft der Messe im Kultus und der wachsenden Unwissenheit des Klerus immer seltener wird.

Für weitere Prediger der griechischen Kirche, die, gleich der römischen, die Predigt, so weit sie nicht ganz in Abgang gekommen, nicht auf die biblische Relation in der Messe, sondern vor oder nach letzterer halten läßt als dem wichtigsten Teil des Gottesdienstes, wie Theophanes Perameus, Erzb. v. Taormina auf Sizilien um 1040 (62 Hom. über sonntägliche Evangelien, einfach populär,

Text sorgfältig erklärend, nicht unfruchtbar, frei von Deklamat.), Eustathius, Erzb. v. Thessalonich, † um 1194, der vielseitige Gelehrte, ein Mann von reformatorischem Geist, an christlicher Erkenntnis wie an sittlicher Kraft seiner Zeit überlegen, der gegen Heuchelei, mönchische Scheinsucht, asketische Außerlichkeit, Aberglauben und unsittliche Trivolität „wie ein Chrysost. seiner Zeit“ (Reander) mit männlichem Freimut kämpfte, vgl. besonders seine Fastenpred., dazu Gelegenheitsreden (s. Fish, Great Preachers 1857, III, 97 ff.), Germanus II, Patriarch v. Constantinopel um 1240, Joh. Caleca 1330, Gregorius Palamas, Erzb. v. Thessalonich, Georg Scholarius, Patr. v. Constantinopel 1453–58 (Pred. über das h. Abendm.) u. s. f. sei auf Rothe S. 208 ff. u. 475 ff., Augusti de nonnullis eccl. graecae virtutibus 1821 verwiesen, und aus der griechisch-russischen Kirche unseres Jahrhunderts noch Malow, Oberpriester in St. Petersburg, Philaret, Metropolit in Moskau, und besonders Innozent, v. Charkow als Prediger herausgehoben. —

Ein weit weniger altersschwaches Gesicht zeigt uns in dieser Zeit des Übergangs der alten Welt in die mittelalterliche die abendländische Predigt, wenn sie auch an Originalität und Kraft hinter Augustin und Leo zurücktritt, in deren Bahnen sie fortwandelt. Viel freier von Aberglauben, ja ihn oft scharf bekämpfend faßt sie die neu auf den Schauplatz getretenen, wilden oder nur äußerlich christianisirten Völker frischer, einfacher, biblischer und praktisch fruchtbarer an. So zeigen es wenigstens ihre Hauptvertreter im 6. Jahrhundert. Doch herrscht noch viel Unselbstständigkeit (s. Art. Salvian, ein Gallier, der den Bischöfen viele Homilien lieferte).

Fulgentius, B. von Ruspe, † 533, der scharfsinnige Vorläufer des Augustinismus gegen Arianer (Vandalen) und Pelagianer, ahmt in seinen Predigten (über Christi Geburt, Magier, Stephanus, Cyprian u. A.) in Sprache und Geist Augustin und Leo sehr glücklich nach durch geistreiche Antithesen und prägnante Brevilquenz ohne Künstelei. Meist praktisch-ethischen Inhalts sind sie anregend und populär. — Von dem berebten Bischof Laurentius v. Novara (Anfang des 6. Jahrh.), gen. Mellissus, sind nur wenige Homilien übrig. Dagegen viele von dem frommen und evangelisch erleuchteten Casarius, B. v. Arles, † 543, dem unermüdblichen Volksprediger in Stadt und Land, Schüler Augustins. Während dem Volk die damalige Predigt oft zu hoch war, daß es nach der Schriftlesung fortließ (s. serm. 12), sucht Casarius es durch seine schmucklosen, populär faßlichen, durch und durch praktischen Reden (z. Teil auch Ansprachen an Mönche) zu fesseln und zu heben. Ausgezeichnet durch treffliche Illustrationen aus dem Leben wie durch eindringlichen Ernst und energische Bekämpfung aller Arten des Aberglaubens, bekunden sie zugleich eine für jene Zeit überraschende evangelische Heilserkenntnis: one Heiligung der Gesinnung, Liebe zu Gott nützen alle äußeren Werke, selbst Almosen und Ascese nichts; das Heilmittel für die Sünde ist Buße und Vertrauen auf die Kraft des Erlösers; „unser Arzt ist der allmächtige Gott“ u. s. f., dazu Empfehlung des Gebrauchs der h. Schrift. — Die eben erst ganz ans Licht getretene Bauernpredigt des Bischofs Martin von Bracara, des Vollenbers der Belehrung der nordspanischen Sueben zum Katholizismus (s. Caspari, M. v. Br. Schrift de correct. rusticorum 1883), † 580, eine historisch-paränetische Bekämpfung der Idololatrie und der damit zusammenhängenden Volksemeinungen und Bräuche, ist auch kulturgeschichtlich von Interesse. —

Eine eigentümliche Stellung als Wendepunkt der alten und mittleren Zeit nimmt auch für die Geschichte der Predigt Gregor d. Gr. ein, † 604. Wol zeigt seine Predigt und Exegese, auch nur gegen Cäsar. gehalten, manchen Rückschritt. Aber dieser streng asketische magister ceremoniarum und Ordner des röm. Meßkanons zu fester Gestalt wirkt teils durch seinen eigenen vorbildlichen Predigteifer und seine homiletisch-pastoralen Vorschriften, teils durch die feste Eingliederung der Predigten oder doch der homiletischen Vorlesung in den Gottesdienst (wenn auch nicht ins Schema der Messe), die wenigstens den völligen Untergang der Predigt in der Folgezeit verhindert, Form und Richtung gebend für die Entwicklung der mittelalterlichen Predigt der nächsten Jahrhunderte. Da-

her treffen Verfall und Neubefestigung (ob auch nicht Reubelebung) der Predigt in ihm zusammen. Nach jener Seite ist sein Platz hier; nach dieser ist er Ausgangspunkt der Predigt des M.-A. So stehe er hier als

Übergang. Die Predigt als erstes geistliches Amtsgeschäft betrachtend und daher viel predigend, auch als Bestraute vor der Kanzel zu Boden sanken, oder Predigten diktirend, hinterließ er 40 hom. in evangelia und 22 über Ezechiel, dazu die weitläufigen allegorisch praktischen Moralia in Job, alle bald als kirchliche Dektion benützt: einfache, schmucklose, leichtfaßliche, meist abendländisch kurze Homilien, sorgfältig dem Text Satz für Satz bis in die kleinsten Bäume nachgehend bis zu mikrologischen Untersuchungen (warum gerade 153 Fische in Petri Netz?), one berebten Schwung, one die Gedankentiefe des Origenes, aber in ruhiger Würde, und gleich ihm die historische Tatsache stets allegorisch moralisch anwendend, öfters in abenteuerlicher Weise und je und je mit wunderbaren Legenden. Aber ebenso gehen auch die moralischen, oft mönchisch asketischen Warnungen ins Detail des christlichen Lebens, und zeigen in ihrer religiösen Innigkeit und Wärme dieselbe genaue und einsichtsvolle Analyse der einzelnen Bedürfnisse der Gemeinde wie die Schrift *de cura pastoralis*, die Seelsorgetreue und den tiefen Ernst des Mannes, der auch in die Irtrümer seiner Zeit wenigstens mit ehrlicher Überzeugtheit sich eingelebt hatte. —

II. Die Predigt des Mittelalters.

Überbild. Teils nach ihrer inneren Entwicklung, teils nach ihrem sprachlichen Gewand zeigt die Predigt des M.-A. ein verschiedenes Gesicht. In ersterer Hinsicht ist die Zeit der Unselbständigkeit und Vernachlässigung der Predigt (von 600 bis ins 12. Jahrh.) von der ihres Wiederauflebens in selbständigen Bildungen (12. bis ins 16. Jahrh.), somit die erste Hälfte des M.-A. von der zweiten zu unterscheiden, und nach diesem Hauptunterschied diese Periode abzutheilen, doch one daß die Zeitgrenze sich ganz genau ziehen ließe. In zweiter Hinsicht zieht sich durch beide Hälften der Unterschied der meist lateinischen Predigten *ad clericum* und der deutschen (bezw. in der Volkssprache überhaupt) *ad populum*, der auch den innern Charakter der Predigten immer tiefer beeinflusst.

In der ersten Hälfte wird daher zunächst die kirchlich lateinische Homilie und ihr schwaches Fortklingen in Nachbildungen Augustins, Pros, Gregors, dann die Anfänge der deutschen bezw. mitteleuropäischen Predigt, zunächst die Missionspredigt, besonders der albritischen Glaubensboten, und das Predigtwesen der karolingischen Zeit, dann die Predigt der Bischöfe und Äbte seit dem 9. und endlich die Parochialpredigt seit dem 12. Jahrhundert ins Auge zu fassen sein. — In der zweiten Hälfte heben sich bei den mannigfachen Neubildungs- und Belebnungsversuchen der Predigt in formaler und materialer Hinsicht sehr verschiedene Gruppen deutlich von einander ab, obschon sie meist gleichzeitig auftreten. Zunächst ist die Reimzeit der neuen Hauptrichtungen der Predigt im 11.—12. Jahrh. darzustellen, dann die einzelnen Gruppen: auf der einen Seite dialektische Zersplitterung des Stoffs bei strenger Regelung, bezw. Verklüftung der Form in der lateinischen Kunstpredigt der Scholastiker. Mehr schulmäßig als biblisch, weniger erbaulich als dogmatisch-apologetisch, vergeilt hier die zu einseitig intellektualistische Predigtkraft ins Unfruchtbare durch eitles Brunkeln mit virtuoser Dialektik und Formtechnik, subtiler Bergliederungs- und Schematisierungskunst. — Auf der andern: Popularisierung der Form und des Inhalts, lebensfrische, vollständige, drastische Darstellung der christlichen Forderung in Gestalt der kirchlichen Vorschrift — in der landessprachigen, besonders deutschen Volkspredigt der Bettelmönche, dem Höhepunkt der mittelalterlichen Predigt. — Daneben die gewöhnliche kirchliche Parochial- und Klosterpredigt des 13. bis ins 15. Jahrhundert. Und während die Scholastik materiell zersetzend wirkt, die Mönchspredigt ins burlesk Pöffenhafte ausartet, die Parochialpredigt bei der Unwissenheit des Klerus gerade im 13. und 14. Jahrhundert noch weit nicht allgemein

wird, eine Vertiefung und ethisch religiöse Verinnerlichung des christlichen Inhalts in der (meist deutschen) Erbauungspredigt der Mystiker. Hiemit zum Teil verbunden das Streben nach biblisch evangel. Reinigung und Neubelebung der Predigt zu größerer praktischer Fruchtbarkeit in der polemischen Zeugnispredigt der Vorreformatoren und verwandter volksmäßiger Sittenprediger. Schließlich — Verallgemeinerung, Popularisierung, aber auch Veräußerlichung und innerer Verfall der Predigt gegen Ende des Mittelalters. —

A. Erste Hälfte. Zeit der Unselbständigkeit und Vernachlässigung der Predigt in der römisch-kathol. Kirche (600 bis ins 12. Jahrhundert).

a. Die lateinische Homilie seit Gregor d. Gr.

Allgemeines. Zu einigen bisherigen Ursachen des Sinkens der Predigt (s. o.) treten in diesem Zeitraum unter vielfach neuen Verhältnissen und erweiterten Aufgaben der Kirche weitere hinzu, die den Verfall der Gemeindepredigt so beschleunigen und versiegeln, daß sie trotz einzelner erfrischender Bemühungen um ihre Wiederbelebung besonders in der karoling. Zeit für Jahrhunderte fast völlig darniederliegt. Nicht bloß der überwiegend ceremonialgesetzliche Charakter des Kultus, das immer seltener werdende selbständige Studium der heil. Schrift, dieser Hauptpredigtquelle, die an ihrer Statt sich immer breiter eindrängenden Legenden, abergläubische Wertschätzung der Symbole, Wundersucht, Heiligsdienst, die Behandlung des Evangeliums als einer nova lex, die ganze Richtung der Hierarchie auf Gehorsam gegen die Kirche und Wertheiligkeit, sondern schon die den neuen Völkern unverständliche lateinische Kultussprache und die großen Anfangsschwierigkeiten der Übertragung der christlichen Begriffe in die Volkssprachen legen die Gemeindepredigt mehr und mehr lahm und reduzieren sie auf dürftige Nachbildungen älterer Muster. Der Klerus, echt römisch, vorzugsweise auf das regimen animarum und auf Disziplinirung der Völker bedacht, sieht bei den one längere Katechumenatserziehung rasch christianisirten Volksmassen weit mehr auf Verknüpfung der Einzelnen mit der Kirche durch die äußere Signatur der Sakramente, als auf tiefere, didaktisch ethisch vermittelte, innere Erschlossenheit des Empfängers, auf persönlichen Herzensglauben. Und je mehr die Magie des Sakramentsbegriffs sich steigert, je mehr auf priesterliche Vermittlungen und äußere Leistungen alles Gewicht fällt, desto mehr schwindet Bedeutung und Bedürfnis der Predigt. Der äußere Gehorsam reicht aus. Gregors Anschauung von der Predigtspflicht jedes wahren Priesters wird immer seltener. Messe lesen, Beichte hören, Dringen auf das liturgische Innehaben einiger Glaubensformeln wird als Hauptgeschäft des Priesters betrachtet. Und weil kein integritrendes Glied mehr im Hauptgottesdienst und vom Volk verstanden, wird die bisherige lateinische Gemeindepredigt zur kasuellen Conventspredigt für Kleriker. —

Ein Isidor, B. v. Sevilla, † um 636, spricht in seinen officia von allerlei Kultushandlungen, nur nicht von der Predigt. — Ildefons, Erzb. v. Toledo, † 667 (s. zweifelh. serm. auf Mariensfeste) verdunkelt einzelne fruchtbare Gedanken durch schwülstige Deklamationen von der beständigen Jungfrauschast (s. auch lib. de virginitate S. Mariae) u. s. w. Mariens. — Viel bedeutender als Prediger und Predigtsummler ist der gelehrte, fromme angelsächsisch-klosterbrüder, der Eremit und Historiker Beda Venerabilis, † 735. Bezeichnend für die künftige Predigtgeschichte Englands tritt uns in ihm schon in der Zeit des ersten Aufblühens der angelsächsischen Kirche gleich ein fleißiger Bibelforscher entgegen (s. seine Commentare zu den Propheten, die aber verloren sind). Neben Gregor ist er der erste, in dessen vielgebrauchter, dem Kirchenjahr folgender Homilien-sammlung wir schon eine Art von Postille erhalten, darin also die Perikopen nicht bloß als kirchliche Lektion, sondern konsequent auch als Predigttexte benützt erscheinen. In seinen lateinischen, wol nur für den Klerus bestimmten hom. aestivales und hiemales de tempore (s. o. Ambros.) und desgl. de Sanctis, dazu quadragesimales und serm. varii (nur wenige sicher echt, viele erst später

beigelegt) entlehnt der fleißige Compiler Vieles dem Aug., Chrysost. und bes. Gregor, folgt dem Text Vers für Vers, gibt erst die buchstäbliche, dann die allegorische Erklärung, doch in maßvollerer und praktisch fruchtbarer Weise, nie ohne Anwendung. Gegenden fehlen nicht; aber sein Streben nach Biblicität erhält ihn etwas freier von den abergläubischen Vorstellungen der Zeit. Bei seinem schlichten, trocken lehrhaften Stil entschädigt uns für den Mangel an rednerischem Schwung und Reueheit der Gedanken etwas der herzliche Ton und je und je auch die christliche Wärme. — Über den Gebrauch dieser Winter- und Sommerpostille und späterer Predigtammlungen als Handbuch der Priester, ja als Predigtformulare s. auch Art. Homiliar. —

Ehe wir die Entwicklung der lateinischen Predigt im Mittelalter weiter verfolgen, seien hier, um die Zeitfolge einigermaßen einzuhalten, gleich eingereiht

b. Die Anfänge der deutschen Predigt, bezw. die Missions- und Gemeindepredigt in Mitteleuropa überhaupt (ca. 600 bis 1100).

Litteratur s. o. Anfang. Dazu speziell: Schoell, Art. Keltische Kirche; v. Haumer, Einwirkung des Christent. auf die althochd. Sprache 1845; Karl Schmidt, Das Predigen in den Landessprachen während des M.-A., Stud. u. Krit. 1846, II; Wadernagel, Gesch. d. deutschen Lit., 2. Aufl. I, 1879.

a. Blick auf die Missionspredigt bes. der altbritischen Glaubensboten im 7. und 8. Jahrhundert. Wie alle Missionspredigt vor noch rohen Völkern scheint auch sie möglichst einfache Verkündigung der Offenbarungen (s. Gallus), mehr katechetischer Unterricht in der bibl. Geschichte und den Artikeln des Apostolicums, Hinweis auf die Allmacht des (siegreichverleihenden) Christengottes und die Unmacht der Heidengötter (s. Bonifatius) gewesen zu sein als eigentliche Predigt, one Frage im Idiom des betreffenden Missionsgebietes, mit oder ohne Unterstützung eingeborner Gehülfen. Als Hauptträger der Missionsarbeit jener Zeit erscheinen die Mönche. Frisch keltische Klosterbrüder (besonders aus Bangor) mit ihren von Rom noch unabhängigen kultischen und Verfassungsformen, ihrer strengen asketischen, unbedingten Gehorsam gegen den Abt fordernden Klosterzucht, ihrer Vorliebe für contemplatives Anachoretentum, aber auch für das Studium der hl. Schrift, ihrem einfacheren Bibelchristentum durchziehen in heiliger Glaubensbegeisterung predigend noch unbebaute oder verwüstete Länder, sich besonders an das niedere Volk wendend. Aber die Anfänge ihrer Predigt verlieren sich, wie fast immer auf dem Urboden der Völkerchristianisierung, ins Dunkel unaufgezeichneter, kaum in spärlichen Resten erhaltener und öfters noch später überarbeiteter Ansprachen. Erst die folgende, etwas systematischere Belehrung der Neubekehrten, besonders der Mönche, erzeugt das Bedürfnis schriftlicher Fixierung der wichtigsten Lehrpunkte.

Einzelne Anweisungen zur Missionspredigt nach apologetischer oder auch historischer Methode s. Marbach, Deutsche Predigt vor Luther, S. 8—9; Cruel, Deutsche Pred. im M.-A. S. 11 ff. — Die 16 sermones s. instructiones variae (i. Bibl. max. patr. XII, 8 sq.) des jüngeren Columba, des Missionars und Klostergründers im Burgundischen bis zum Bodensee, † 615, Lehrvorträge an junge Mönche über Gott, Trinität, Abtötung des fleischlichen Sinnes, Liebe zu Gott, Bußsucht zu Christo u. dgl. *) lassen auch in den Predigten dieses kindlich frommen, asketisch contemplativen und zugleich praktisch eifrigen Mannes eine harte Betonung der Selbstverläugnung und des pünktlichsten Gehorsams gegen die Klosterzucht vermuten. Zum Streit über seine zwei Klosterregeln, deren erste mehr evangelisch biblisch, die zweite (später überarbeitete) streng und kleinlich gesetzlich, s. Ebrard, Froshott. Missionskirche, aber auch Seeboß, Columba's Klosterregel 1883. Von seinem schriftkundigen Schüler und deutschen Dolmetscher Gallus, gleichfalls Ire, † um 627, der auch alamannisch predigte, wird uns eine 613 bei der Bischofswal zu Constanz gehaltene (später erweiterte) Volks-

*) Der Herausgeber darf hier wol an den von ihm gefürten Nachweis erinnern, daß diese Reden Columba nicht angehören (Ztschr. f. l. Wissensch. 1885, 7. Heft).

predigt berichtet (s. Vita bei Perz, Mon. Germ. II, 7 sq.), die von Schöpfung, Sündenfall, Glauben Abrahams bis zur Auferstehung Christi historisch skizzierend und zugleich erbaulich applikativ in einfach herzlichem Tone fortschreitet und die Zuhörer zu Tränen gerührt haben soll. Ausnahmsweise lateinisch gehalten, wurde sie sofort von Bischof Johannes vor dem Volke übersezt. — Auch Bischof Eligius v. Royon, † um 658, predigte eifrig unter seinen Franken in der Volkssprache, und redet auch in seinen lateinisch erhaltenen Kirchenpredigten (16 serm., Bibl. max. patr. XII, 300 sq.) „rustico sermone“ (S. 309 und 313), ein gewichtiges Zeugnis, auch wenn jene erst später zusammengestellt sein sollten. —

Schon hieraus fällt Licht auf die Streitfrage, ob in der ersten Hälfte des Mittelalters lateinisch (so Flügel, Venz, Raumer, Wadernagel) oder deutsch gepredigt wurde. Wir antworten: wenn vor dem Klerus, zumal bei besonderen Gelegenheiten, oder später vor den Universitäten, war die Sprache lateinisch, wenn vor dem Volk, deutsch (so Schmidt, Gessien, Warbach, bes. Cruel S. 9 u. 214 ff. und Vinsennayer S. 38). Auch letztere Predigt wurde zuerst in der Sprache der Kirche und des Reichs, der Verwaltung und der gebildeten Klassen d. h. lateinisch niedergeschrieben, öffentlich vorgetragen aber in der Volkssprache. Und selbst hiebei lief, so lange in der lingua theodisca (thiot das Volk) die christlichen Begriffe noch nicht fest ausgeprägt und noch keine Bibelübersetzung in anerkannter Geltung war, eine große Menge lateinischer Bibelbroden und patristischer Citate mitunter, die der liturgische Gebrauch der Vulgata und der Kirchenbäter an die Hand gab, was aus der Gleichstellung des Liturgischen und Patristischen mit der hl. Schrift sich leicht erklärt. —

Mehr als von Birmin, † um 750, dessen gewaltige Beredsamkeit von Biographen gerühmt wird (s. eine paränetische Rede [echt?] über die Nachfolge Jesu, Rabillon, Vet. anal. 1723, p. 65 sq.), ist uns von Winfrid oder Bonifatius, † 754 oder 55, erhalten. Dieser bedeutendste Führer der angelsächsischen Mission und einflussreichste Vordränger der römisch-kirchlichen Ordnung in Deutschland und Frankreich, der Bayern, Friesland, Hessen u. s. f. predigend durchzog, zu seinen Begleitern „patria lingua“, zu den Friesen in ihrer Mundart redend, ist neben Gallus der Begründer der deutschen homiletischen Literatur*). Die ihm beigelegten kurzen latein. 15 sermones (ed. Giles, 1842; s. die Verteidigung ihrer Echtheit bei Cruel S. 23 ff.), an schon Getaufte gerichtet, aber mit durchschimmerndem heidnischem Hintergrund der Missionskirche, sind teils Festpredigten, die Heilstatfassen erläuternd, teils katechetische Reden, die wichtigsten Glaubenslehren und Sittengebote einfach, herzlich und verständlich, aber eindringlich darlegend. Wie schon B. hiebei aus den pseudo-augustinischen, meist dem Cäsar. v. Arles zugehörenden, aus Gregors u. A. Homilien reichlich entlehnt, so ist die mit ihm beginnende kirchliche Entwicklung auch in homiletischer Hinsicht noch auf lange hinein eine Zeit der Unselbstständigkeit. Fremdes literarisches Eigentum wird allgemein und ungeschont in jenen Jahrhunderten verwertet. So gleich diese serm. selbst von seinem britischen Gehilfen Burgward, Bischof von Würzburg, † 752, in dessen (erst viel später abgeschlossenen) Homiliar, einer nach dem Kirchenjar geordneten, zur Bekämpfung der Reste heidnischer Ansitten und Befestigung des jungen Christentums nicht un Zweckmäßig ausgewählten Sammlung älterer Predigten und Ansprachen an dem Taufziel Rahelstehende (Cruel 29 ff.). — Eine an Pauli Rede in Athen sich anlehrende Predigt des Friesenmissionars Lebuin (um 770), die in einigen Hauptzügen historischen Grund haben mag, s. Perz, Mon. Germ. II, 362. —

β. Die karolingische Zeit. — Erst sie sehen wir ernstlich bemüht, die sporadische Missionspredigt in regelmäßige deutsche Gemeindepredigt überzuleiten. Wie schon die Benediktinerregel für die Klöster Ansprachen nach der Regel, collationes, vorschreibt, so bestimmte Bischof Chrodegang v. Metz († 766) in

*) Zu Birmin vgl. bes. Dicta abbatum priminii, de singulis libris canonicis scripturas bei Caspari, Kirchenhistor. Anekdota I, S. 151 ff. — Daß die sermones des Bonifatius unecht sind, bewies unwiderleglich H. Sahn, Forschungen z. d. G. 1884, S. 585 ff. S.

seiner regula canonica c. 44, daß mindestens 2mal monatlich „verbum salutis in populo praedicetur, — juxta quod intelligere vulgus possit“ (Harzheim, Concil. Germ. I, 109). — Das größte Verdienst aber wie um Hebung des Kirchenwesens und Gottesdienstes überhaupt, so besonders auch um die deutsche Predigt hat Karl d. Gr. selbst. Zu tieferer Heranbildung des Klerus bis zur Predigtfähigkeit werden Schulen von ihm errichtet. Durch regelmäßige sonn- und festtägliche Predigten in den Pfarrkirchen soll das Volk christlich erzogen, vorab das Apostolicum und Vaterunser ihm eingepflanzt werden (s. Rainier Prover. Concil. 813). Daher wird es von 769 an unablässig in Capitularien eingeschärft (801. 810. 813. 850. 916), ut omnibus festis et diebus dominicis unusquisque sacerdos evang. Christi populo praedicet (Perz III, 87; IV, 566) und zwar in der Volkssprache — secundum proprietatem linguae (Capit. 813; Syn. v. Rheims 813 can. 15) d. h. romanisch und deutsch, in welche Sprachen die Prediger gute alte Homilien dem Volk deutlich übersetzen sollen (Syn. v. Tours 813 can. 17; Capit. Aquisgran. 813). Zugleich werden die Laien, besonders die Vornehmen, zu fleißigem Besuch der Predigten angehalten (Capit. Paderbr. 785; Cap. generale 789 u. ö.).

Unterstützt von einem Alcuin, der den zehnteintreibenden Priestern zurief, sie sollen praedicatores, non praedatores sein (epist. 37 u. 72), und Paulus Diaconus konnte der kaiserliche Schirmherr der Kirche sogar zum wichtigsten Predigtinhalt Anweisung geben: nichts Neues, Unkanonisches, der heil. Schrift Widerstrebendes, sondern die dogmatisch ethischen Hauptstücke, Trinität, Menschwerdung Christi zur Erlösung, Passion und Auferstehung, Weltgericht, Hölle und ewiges Leben; dazu Warnung vor Sünden und Lastern, vor Aberglauben, Mahnung zur Liebe Gottes und des Nächsten, zur Beichte, Almosen, Verschönlichkeit (Capit. eccles. 789; Perz III, 10. 19. 53); die gesetlich wertverdienstliche Auffassung des Letzteren — „quibus operibus possit promereri beata vita“, zeigt freilich auch jene Syn. v. Tours can. 17. Für die öfters zu wiederholende Erläuterung des Apostolicum, Vaterunser, auch des Athanas. (Capit. 789 u. 794; auch des Ludwigs II. 856) gibt die Admonitio generalis 802 (Perz III, 101) als Muster die Grundlinien einer Katechismuspredigt *) und die exhortatio ad plebem christianam (Müllenhoff, Denkm. 155) das Formular einer Ansprache, wie sie das Vorfagen dieser Glaubensstücke einleiten soll, dabei die Gemeinde wol Satz für Satz nachsprach (Cruel S. 44). Stelle der Predigt im Kultus — nach Aktion des Symbolums (Capit. 789; Perz S. 61).

Es sind also Katechismusreden und -Erläuterungen, worauf es zunächst dem Volk gegenüber abgesehen war; freie Predigten über Schrifttexte waren noch nicht zu erwarten. Das von Paul. Dial. in Karls Auftrag aus den Predigten des Ambrosius, Augustinus, Leo, Gregor u. A. zusammengestellte Homiliarium (s. Art.), zunächst ein liturg. Werk für das officium nocturnale in den Kathedral- und Klosterkirchen, scheint zwar als homilet. Hilfsbuch in dieser I. Periode „bloß einen beschränkten Gebrauch“ gefunden zu haben (Cruel 47 ff.), blieb aber als homiletische Mustersammlung, zumal in späterer Zeit, nicht ohne tiefere Fortwirkung auf das Predigtwesen des Mittelalters überhaupt.

So bedeutungsvoll aber dies Phänomen bleibt in der Geschichte der Predigt: der erste deutsche Kaiser fortwährend bemüht um Einführung einer stetigen Sonntagspredigt für seine Völker, — und dies in demselben Zeitalter, wo die griechische Predigt mit Joh. v. Damascus und Theod. Studites am Untergehen ist —, so wenig entsprach doch der Erfolg im ganzen diesen Bemühungen. Es blieb mit der Predigt in der Volkssprache bei schwachen Anfängen. Daher die Klage Karls Capit. 811 (Perz III, 166). Bei der ganz geringen Bildung des Klerus mußte man sich mit dem Vortrag jener catechetischen Stücke begnügen; ihre etwas längere Auslegung galt schon als Predigt. Die Oberherrschaft und

*) Ein Seitenstück hiezu ist die altenglische (ob auch nur in der Sprache des 12. Jahrhunderts erhaltene), einfache Erklärung des Credo in den Old English Homilies von Morris Bd. I.

der Rimbus des Vatein als liturg. Sprache gegenüber dem „barbarischen“ Deutsch, die Umfigurung der gallikanischen u. a. Vituren nach röm. Muster durch Pipin und Karl ließen die deutsche Gemeindepredigt noch zu sehr als ein fremdes Element im Kultus erscheinen. Auch fand Karl mit jenem Streben bei der römischen Kirche fast keine Unterstützung. Messe, individuelle Bußerziehung durch Beichte, Heiligen- und Reliquienkultus mit seinen Mirakeln galt ihr als wirksameres Mittel zur Anziehung der Massen als die noch so unbeholfene Predigt. — Daher aus dem 8. und 9. Jahrh. nur etliche Spuren von Verdeutschung einiger Stüde von Isidor v. Sev., Beda u. A. (Müllenhoff 461 ff.; Warbach 38 ff.). Waren doch auch aus der Schrift nur einzelne Teile übersezt.

Noch mußte die Tätigkeit der geistigen Führer vorwiegend auf Sammlung und Erhaltung alter Predigtschätze gerichtet sein. Daher die 2 Predigtsammlungen des gelehrten Abts von Fulda und Erzb. v. Mainz Rabanus Maurus, † 856, aus Eigenem und Fremdem (Opp. V, 580 ff. und 626 ff.); die erste: 70 homil., die aber fast alle sermones*) sind, Fest- und Heiligenpredigten, Katechismusrreden über Symb., Vaterunser u. A., die zweite Predigten von Ostern bis 15. Sonntag nach Pfingsten, bes. auch aus Augustin und Cäsarius geschöpft, durchaus faßlich, schmucklos, in den Mahnungen gegen Aberglauben, Zauberei, Trunksucht u. dgl. sehr praktisch und eindringlich. Durch sie, wie schon durch Beda, Gregor u. A. wird die allegorische Exegese der evangel. Perikopen für die Predigt des Mittelalters so traditionell, daß z. B. die Erklärung des Palmsonntagevangeliums (Esel = Volk der Heiden, Zweige = Beugnisse der Propheten u. s. f.) fortan stereotyp in allen späteren Homiliaren widerlehrt. — Auf Beda gegründet, aber weit mehr als Rab. allegorisch und anagogisch erklärend bei einfacher, katechetischer Darstellung — das Homiliar Haymo, B. v. Halberstadt, † 853 (Colon. 1536). Zwei Predigten von Servatus Lupus, † nach 862, f. Opp. 1664 p. 313 sq. Von Scotus Erig. eine Homilie auf den Prolog des Joh.-Evangel. Von dem verdienten Bekämpfer des Aberglaubens, Erzb. Agobard v. Lyon, † 840, ein sermo exhortativus ad plebem de fidei veritate f. Bibl. max. patr. XIV, p. 306 sq.

Weit mehr als durch die spärliche deutsche Predigt, bezw. katechetische Rede ward in jenem Zeitalter der Inhalt des Evangeliums dem Volk mündgerecht gemacht durch christliche Dichtungen, welche die Volksseele der liebgewonten (Tacitus, Germ. c. 2—3) Deutschen unmittelbarer berührten und tiefer beeinflussten als trockene Formelerläuterung, und die in vieler Hinsicht die Volkspredigt ersetzten und sich auch der Darstellung nach nicht selten zur erzählenden, bezw. allegorisierenden Homilie gestalteten; vgl. den altsächsischen Heliand, Otfrieds Krist und das bußpredigende Lehrgedicht vom jüngsten Tage Muspilli. —

y. Die Predigt der Bischöfe und Äbte 900—1100. Die Zeit der Einfälle der Ungarn und Normannen, der Mitbeteiligung der lehenrechtlich zur Heerfolge verpflichteten geistlichen Oberhirten an den Kämpfen der weltlichen Großen waren für den innern Bau der Kirche und so auch für die Entwicklung der Predigt überaus ungünstig. Doch zeigen die neueren Forschungen diese dunkelste Periode auch in homiletischer Hinsicht nicht so ganz ohne einzelne Sterne, wie man lange geglaubt. Zwar nicht Pfarrgeistliche, wie Karl d. Gr. es gewünscht, aber doch viele Bischöfe und einige Äbte sind es, die nach Kräften ihrer Predigt-aufgabe nachzukommen suchten.

Der nordische Apostel Ansgar, † 865, diese mehr johanneische Natur mit still wirksamer Liebe hinterließ bezeichnend nur eine Sammlung kurzer Psalmen-

*) In der ersten Hälfte des Mittelalters wird homil. häufig = Predigt überhaupt gebraucht, soweit man nicht formell zwischen ihr als fortgehender Texterklärung und sermo als Rede über einen besonderen Gegenstand unterscheidet. Daher die Predigten des Origenes, Beda, Gregor stets Homilien, die Leo's, Augustins u. A. immer serm. heißen. — In der zweiten Hälfte bezeichnet hom. nur die alte patrist., texterklärende Predigt, die fortan expositio oder narratio evgl. oder postilla genannt wird, während sermo, mit oder ohne Text, immer einen Gegenstand behandelt, und in der Regel einen bibl. Spruch oder kirchlichen Lehrsat als Vorwurf, thema (doch zunächst nur für das längere Exordium hat; f. auch Crael S. 2 ff. und 137; — und unten d. Honor. Scholast.). —

gebete, nicht wie der mehr petrinisch feurige Bonifaz sermones. Ebenso nicht später der zweite Apostel des Nordens Sigfried und seine Nachfolger aus England und Dänemark bis zum Sieg des Christentums im 12. Jarh. — Desgl. nicht die bischöfll. Missionsprediger unter den Slaven, Wosjo von Merseburg (um 968) und Wicbert († um 1009). Von dem energischen Apostel Pommerens dagegen, um dies gleich beizufügen, Bischof Otto I. v. Bamberg († 1139), dem populärsten Redner seiner Zeit, s. die bemerkenswerte Abschiedsrede vor den Tausenden seiner Täuflinge in Pyritz bei Warned Allg. Miss.-Zeitschr. 1877, S. 348 ff. Auch diese Missionsprediger suchen mehr durch Hinweis auf das ewige Verderben, Notwendigkeit des Aufgebens der Sünden und der Annahme der Taufe als einzigen Rettungswegs das Volk zu gewinnen, als durch freundliche Botschaft von der Gnade und Liebe Gottes in Christo (a. a. O. 1879, S. 376). — Ein Denkmal aus der Zeit des untergehenden Heidentums in Böhmen ist das Homiliar des Bisch. v. Prag (Hermann? um 1100; ed. Hecht 1868), bes. über die Sakram., das Fasten u. A.

Auch die Gemeindepredigt erscheint in dieser Zeit wesentlich als Sache der Bischöfe. Daneben tauchen einige Ordensgeistliche als Prädikanten auf, wie Odo von Clugny, † 941, und noch mehr sein Nachfolger Odilo, † um 1048 (Bibl. max. patr. XVII, 654 sq.). Theologisch und linguistisch bedeutamer die auch im Gottesdienst gelesenen sermones catholici des gelehrten Benediktiners Aelfric in England um 990. — Viel zahlreicher — die predigenden Bischöfe in Deutschland: Bischof Salomo von Konstanz, † 920, der häufig vor dem Volke predigte, Erzb. Bruno von Eln, † 965, Bisch. Konrad v. Konstanz, † 976, der große Scharen anziehende, als Redner einfache, kernhafte Bisch. Wolfgang v. Regensburg, † 994, der tränenreiche und viel zu Tränen rührende Bisch. Ulrich von Augsburg, † 973 (Verk VI, 267—535), Erzb. Heribert von Eln 998—1011, von dessen Predigterfolgen Rupert v. Deuß berichtet (Vita S. Herib.); der durch sein Zeugnis von Gottes Gnade und Gerechtigkeit „auch Herzen von Stein“ erweichende Erzb. Anno von Eln, † 1075, der aber auch eifriger Förderer des Heiligendienstes (l. c. XIII, 470; Cruel 85). Besonders Erzb. Warbo von Mainz, † 1051, der „Chrysost. seiner Zeit“ propter dulcisonam praedicandi melodiam“, der in einer erhaltenen Predigt vor Kaiser Conrad II. den Glanz aller Heiligen vor Christo dem Licht der Welt erblicken ließ, die Hörer „mit dem Thau der Schrift übergieß“, ins Bad der Tränen tauchte und auf dem Altar geistlicher Zerknirschung schlachtete“ (l. c. XIII, 332). Ferner der schlichte asketische Volks- und Stiftsprediger Godehard, Bischof von Hildesheim, † 1038 (XIII, 162), der schriftkundige Abt Rutherd v. Hersfeld seit 1059 (VII, 135), der allegorisirende Abt Berengosus v. Trier (nach 1100; Bibl. max. patr. XII, 849 sq. und der hinschmelzend predigende Eremit Gänther im Böhmerwald (Verk XI, 195 ff.). Vgl. auch Einsenmayer, Gesch. der Predigt in Deutschland von Karl d. Gr. bis zum Ausgang des 14. Jarh., 1886, S. 19 ff.; Näheres über den Ort, wo und die Zeit, wann gepredigt wurde S. 22 ff.

Nach Allem waren die Gemeindepredigten dieser Zeit kurze, kunstlose Ansprachen, admonitiones, bes. an Festtagen (Cruel 79). Ausführlichere Vorträge — bei besonderen Gelegenheiten, kunstvollere, rhetorisch allegorische nur da und dort in Klöstern. Aber schon das, daß die Chronisten die als Prediger bedeutenderen Bischöfe gleich rühmlich hervorheben, zeigt, wie tief im allgemeinen das Predigtwesen darniederlag. — Die Abhängigkeit dieser deutschen Predigtanfänge von der alten lateinischen Predigt zeigen die noch in unsern Zeitabschnitt hinaufreichenden ältesten Sammlungen deutscher Predigt, von denen sich nur einige Überreste erhielten. Ein Bücherverzeichnis von St. Emmeran in Regensburg führt aus dem 10. Jarh. sermones ad populum teutonico an (Cruel S. 96). Die notwendige Aufnahme der deutschen Sprache z. B. in die Tauf- und Weichthandlung, die teilweise Verwendung der deutschen Psalmenübersetzung Rotter Labeos, † 1022, hatten der deutschen Predigt etwas Von gebrochen, deren litterarische Spuren vom 11. Jarh. an nicht mehr verschwinden, s. die Bamberger Glaubens- und Weichtrebe (Müllenhoff Nr. 91); Fragmente altdeutscher Predigt aus dem Kloster Wessobrunn in Münchener und Wiener Handschriften s. Piper, Rotter und

seine Schule III, 399 ff. und Einsenmayer S. 53 ff. Vgl. zeigen die Predigtbruchstücke der Ambrazer und Münchener Handschriften (Müllenhoff 208 ff.) den Beginn der Aufzeichnung und Sammlung deutscher Predigten als homiletisches Hilfsmittel. Bemerkenswert in dieser Überarbeitung älterer lateinischer Predigten die absolute Gleichstellung Christi als „Gottes“, „allmächtigen Gottes“ mit dem Vater, die fortan häufig im Mittelalter. —

d. Die im 12. Jahrhundert beginnende Parochialpredigt bildet einen gewissen Übergang zur Periode der selbständigeren und allgemeineren Predigtbildung. — Seit dem 12. Jarh. erscheinen die Predigtsammlungen immer zahlreicher. Obgleich fast immer aus Klöstern hervorgegangen sind sie doch wesentlich für die homilet. Bedürfnisse der Pfarrgeistlichen und weltlichen Gemeinden bestimmt. Die Menge der ungebildeten Mönche und Laienbrüder in vielen Klöstern und die von ihnen aus mit Priestern versorgten Pfarrkirchen nötigen zu deutscher Volkspredigt, und lassen die öffentlichen Klosterpredigten zugleich zu Pfarrpredigten für Laien werden.

An der Spitze der Lit. dieser Parochialpredigt steht das um 1115 verfaßte *Speculum ecclesiae* des Honorius Scholasticus (Augustobunensis, wahrscheinlich Benedictiner bei Regensburg, dann Scholast. an der Kathedrale zu Autun; Näheres s. Gruel 129—144), eine Sammlung wol zuerst deutsch gehaltenen, dann in ein homilet. Hilfsbuch gestalteter Predigten auf die Fest-, Heiligen- und viele Sonntage, der Kirche als „Spiegel“ zur Erkenntnis ihrer Tleden vorzuhalten, die vielen deutschen Predigern, bes. den *sacerdotes simplices*, *illiterati* (oppos. *literati*, *eruditi* oder *scholastici*) zur Anregung und zum Muster diente (Migne, *Patrol.* tom. 172, p. 807 sq.). Obgleich von Ambrosius, Augustin, Gregor u. A. vieles entlehrend, auch den häufigen Gebrauch der Allegorie und Typologie, bleibt die Predigtweise des Honorius für die Entwicklung der deutschen Predigt doch von Bedeutung einmal, weil sie zuerst in dieselbe die geistliche Deutung auch klassischer mythologischer Dichtungen (Ulisses, Sirenen u. s. f.) und naturgeschichtlicher Schilderungen einführt; sodann in formeller Hinsicht durch selbständigere Behandlung des längeren Exordiums mit eigenem Vorpruch als Text zu einem in sich abgerundeten Ganzen, auf das dann erst die historisch-allegorisch-typische Erörterung des Evangeliums folgt, und durch stete Verwendung einer Menge von Anekdoten, Bildern, Exempeln als Schlüssel. Hierdurch wird die Homilie bereits zu einem etwas kunstgerechten zusammengefügten Sermon. — In der zweiten Hälfte des Mittelalters werden diese Erzählungen, Legenden, Sagen, Beispiele, Fabeln, Anekdoten geistlichen und weltlichen Inhalts mit dem Terminus „Predigtmärlein“ (*more*, *morlin*) zusammengefaßt (s. Pfeiffer, *Germania* III, 407 ff.), und finden sich von da ab fast in allen Predigtsammlungen zur Veranschaulichung der vorgetragenen Moral. — Eine ähnliche Vorratskammer für Prediger wurden die *Decoraciones ss. Patrum* des Abts Werner von St. Blasien († 1126; Migne t. 157, p. 726 sq.), die aber gar nichts Eigenes enthalten.

Zur Verallgemeinerung der Pfarrpredigten mußten aber erst in deutschen Predigtsammlungen noch bequemere Magazine beschafft werden. Auch sie erscheinen seit dem 12. Jahrhundert. So die älteren Grieshaberschen Sammlungen wol aus der ersten Hälfte des 12. Jarh. (s. o.), kurze, bald erzählende, bald didaktisch paränetische Sermonen mit liturgischen Sprüchen als Text d. h. Motto; die von Hoffmann edirte Wiener Sammlung, Homilien und Sermonen auf Fest-, Heiligen- und Sonntage, ganz kurz, zum Teil nur ein par ermanende Sätze. Wie diese, so ist auch die Benedictbeuren-Münchener Sammlung (s. Kelle, *specul. eccl.*), ein liturg. homil. Handbuch, aus Beda, Gregor, Werner u. A. zusammengezogen in sorgfältiger Übersetzung. Texte aus dem Brevier oder Missale zeigen die völlige Gleichstellung des Liturgischen mit dem Biblischen. Das deutsche Predigtbuch des Priesters Konrad (gegen Ende des 12. Jarh. am Bodensee?) in einer Wiener Handschrift des 13. Jarh. enthält 154 Predigten auf Sonn-, Fest- und einige Heiligtage, meist Paraphrasirungen der Perikopen mit ermanenden Zusätzen. Für weitere Sammlungen aus dem 12. und 13. Jarh. von Roth, Seyfer u. A.,

für die sonstigen Predigtstoff liefernden Sammlungen von Erzählungen, Exempeln, wie die *Vitae ss. patrum*, Gregors *Dialogus de vita et miraculis patrum Italic.*, und später der dial. *miraculorum* des Casarius von Heisterbach (um 1221 verfaßt) s. bes. Cruel 181 ff.; 244 ff.; und Vinsennmeyer S. 264 ff. u. 320 ff. — Sie zeigen den beträchtlichen Umfang wie die noch geringe Selbständigkeit der homil. Literatur in jener Zeit der Parochialpredigt.

Auf eine regelmäßige Sonntagspredigt in allen Pfarrgemeinden sehen wir gleichwol die Kirche noch nicht bringen, wie im Mittelalter (vor dem Trident.) überhaupt nicht. Abgesehen von den Festen und bischöflichen Hauptkirchen bleibt die Parochialpredigt an gewöhnlichen Sonntagen sporadisch. An Heiligentagen wird nach den alten *sorm. de sanctis* die vita des Betreffenden kurz erzählt mit erbaulicher Ermanung; an Sonntagen, wenn überhaupt gepredigt wird, die lat. Perikopen deutsch umschrieben und in der Weise der Homilie erklärt und angewandt (oft allegorisch oder mit Beziehung von allerlei Sinnbildern, seit dem 12. Jarh. auch heidnische Mythen, Anekdoten u. s. f.). — Die Zeit der Predigt — während der Messe nach Lektion des Evangeliums (s. Honorius), bisweilen auch vor oder nach derselben. — Gewöhnliche Anrede: *carissimi* oder *fratres*, „meine viel Lieben“. Schluß — ein Segenswunsch meist in die alte Formel auslautend: *Jes. Chr., qui cum patre et spir. S. vivit et regnat in secula seculorum. Amen.* — Der Standort — noch der erhöhte Lesepult an den Schranken (*cancelli*) des Chors; seit dem 13. Jarh. der Predigtstuhl an einem Pfeiler des Mittelschiffes, der aber von den alten Chorschranken her den Namen „Kanzel“ behält. —

Spuren von Casualreden, bes. Leichenreden beim Tode von Bischöfen (wie des Bischofs Imbrico v. Würzburg über Otto v. Bamberg), auch bei Einsegnung von Fürsten (wie Erzb. Aribos v. Mainz bei der Konrad's II.) s. Perz X, 379 u. Cruel 238 ff. Allgemeiner wird aber die Leichenpredigt erst seit etwa 1300, zunächst in Italien und Frankreich. —

B. Zweite Hälfte: stärkeres Wiederaufleben der Predigt in selbständigen Bildungen (11. bis ins 16. Jarh.).

War die Predigt bisher materiell wesentlich Reproduktion des traditionellen Stoffes, formell kunstlos in der Anlage, ohne Streben nach einheitlich organischem Aufbau und schmucklos in der Ausführung, so ändert sich dies nach beiden Seiten in der 2. Hälfte des Mittelalters. Scholastik und Mystik, Kreuzzüge und Bettelmönche, vorreformatorische Richtungen und kulturgeschichtlich bedeutendere literarische Erscheinungen geben, je in ihrer Art, dem Predigtwesen neue Impulse, zum Teil neuen Aufschwung, so daß es nach Form und Inhalt einen eigentümlich occidentalistischen Charakter gewinnt. In der Form beginnt, was in der ersten Periode des M.-A. ganz seltene Ausnahme, künstliche Gliederung und Disposition, sei es des Texts selbst oder des daraus abgeleiteten Themas. Die analytische Predigt wird synthetisch. In den Inhalt strömt neue Stofffülle teils aus der technisch geschulten, verständigen Reflexion und aristotelischen Dialektik, die zur Rechtfertigung des kirchlichen Dogmas verwendet werden, — er wird didaktisch intellektualistisch; teils aus tief eingreifenden Beitereignissen, — er wird vielfach packend, begeisternd, echt volkstümlich; teils aus der beschaulichen Contemplation des christlich frommen Gemüts, — er wird ethisch religiös und spekulativ vertieft; teils auch aus tieferer Schriftforschung, — er wird da und dort biblisch gereinigt und aus Schrift und christlicher Erfahrung heraus zu ernststen Bußrufen an das gesunkene Volk und die verderbte Kirche; teils endlich aus den Dingen des bürgerlichen und weltlichen Lebens, — er wird dem Centrum der christlichen Heilswahrheiten immer ferner gerückt, verflacht, veräußert, zuletzt bis zum Poffenhaften. — Hiemit beginnt die Periode der selbständigen Bildungen, die sich sofort auch dadurch kennzeichnet, daß jetzt wider einige wahrhaft große und originale Predigtgestalten uns begegnen. —

a. Die Reimzeit der neuen Hauptrichtungen der Predigt im 11. u. 12. Jahrhundert.

Die Anfänge der scholastischen Predigt. Sieser gehören schon die

Predigten des Bischofs Fulbert v. Chartres, † 1029 (Bibl. max. Pp. XVIII, 37 sq.), trocken didaktisch, dogmatisch polemisch, allegorisch dialektisch, voll künstlicher Demonstrationen. Noch ausschweifenderer Marienkult in den serm. des Peter Damiani, Kard.-Bisch. v. Ostia, † 1072; auch in den schmuckvollen und schon sehr kunstreichen Homilien des Bisch. Amadeus v. Lausanne, † 1158. — Viel typisierende Spielereien in den serm. des Bisch. Ivo v. Chartres, † 1116, über kirchliche Gebräuche und Festtage. — Auch die hom. et exhortationes des Hauptbegründers der Scholastik, Anselm v. Canterbury, † 1109, über evangel. Texte (zum Teil kritisch verdächtig), wenig populär, gedankenreich aber voll gezwungener Allegorien erheben sich nicht zu der fast evangel. christl. Höhe seiner meditationes. — Hervorstechend durch gefällige Darstellung und sehr maßvolle Allegorie die kurzen, textlosen Festreden des Kardinals Gottfried v. Vendôme (um 1110; Bibl. max. Pp. XXI, 69 sq.). — Weniger fruchtbar, gekünstelter die Schrift auslegend die zahlreichen serm. de temp., de Sanctis etc. (zum Teil zweifelhaft) Hilberts, Erzb. v. Tours († 1134; f. Opp. 1708 p. 211–880), mehr dogmatisch als moralischen Inhalts und stets die Würde und Pflichten der Kleriker und Mönche einschränkend. — Nur teilweise scholastisch, freier von Aberglauben, ethisch instruktiv und populärer als Anselms die serm. Abälards, † 1142, meist Festpredigten zum Gebrauch der Nonnen (Opp. 1849, I, 349 sq.), mit klarer, schmuckloser, flüssiger Darstellung. —

Die Anfänge der freien Volkspredigt bei den Vorläufern der predigenden Bettelmönche. Der frische Hauch, der im Zeitalter der Kreuzzüge durch die abendländischen Völker geht, die tiefe Erregung der Geister erzeugt eine neue Form homiletischer Tätigkeit, die außerhalb der Kirchenmauern stattfindende Volkspredigt. Auf Gassen und Heerstraßen treten Geistliche wider mitten unter das Volk und begeistern Hoch und Niedrig in feurigen Improvisationen für die Befreiung des h. Landes. Papst Urban II. in der bekannten Rede zu Clermont November 1095. (Bernhard f. u.) Der schwärmerische Mönch Rabulf in den Rheingegenden das Kreuz, aber auch Haß gegen die Juden predigend. — Besonders Norbert v. Gennepe, Stifter der Prämonstratenser, Erzb. v. Magdeburg, † 1134, der schneidige Bußprediger, Schaffelle mit einem Strick um den Leib, ein zweiter Läufer Joh., hat am Niederrhein und in Frankreich durch sein glühendes Wort, seine Warnung vor falschem Vertrauen auf das opus operatum ungeheuren Erfolg (Piper, Ev. Kal. 1851. 52). Ähnlich in Frankreich der Wanderprediger Foulques (Fulco), Priester zu Neuilly bei Paris, † 1202, der erschütternde Eiferer gegen die Laster des Volks und die Unsitte des Klerus. —

Die Anfänge der mystischen Predigt, die mit der Zeit auch auf das Volk tiefer einwirkt als die scholastische, erblicken wir bei dem innigen, beschaulichen und gelehrten Hugo v. St. Victor, † 1141, dem glücklichen Nachahmer Augustins (f. Homil. z. Koheleth, Migne t. 175, p. 114 sq., auch die wahrscheinlich unechten, aber ihm geistesverwandten, bemerkenswerten 100 serm. de variis argum. t. 177, p. 899 sq.). Sie zerlegen den Text dialektisch, athmen aber — one accentuierte Paränese — eine tiefe Andacht, religiöse Wärme und Kraft, und empfehlen die Erklärung der Schrift „nach ihrem natürlichen Sinn“.

Noch weit heller glänzt an der Spitze der scholastisch mystischen Predigt Bernhard von Clairvaux, † 1153, der erste wirklich große Kanzelredner dieser Zeit, ja der größte latein. Prediger des Mittelalters und einer der fruchtbarsten der christlichen Kirche überhaupt. Über ihn als Prediger f. Brömel I u. Rebe I. — Von ihm erhalten über 320, meist an seine Klosterbrüder gerichtete ziemlich kurze latein. serm., nur zum Teil diktiert, oft extemporiert, über Sonn-, Fest- und Feiertage (z. Teil auch deutsch, Festpr. des h. B. von Blitt 1860), 111 de diversis, 86 über die ersten Kapitel des hohen Lieds (bes. schwung- und geistvoll; deutsch von Fernbacher 1862), über Ps. 91 und einige treffliche Leichenreden. Die älteste französl. Übers. der latein. Predigten B.'s f. B. Joerster, St. Bernart, Li sermon, 1885. — Über seine Behandlung des A. Test. f. Lindemann a. a. O., S. 54 ff. —

Dieser von Luther überaus hochgestellte „gülbene Prediger“, von Flacius bereits unter die Zeugen der evangelischen Wahrheit gesetzt, vereinigt in einzigartiger Weise in sich die nachher auseinander tretenden Predigtarten des Mittelalters. Ein begeisterter Beförderer des Cisterzienser Mönchswesens, erfolgreicher Bekämpfer der Ketzer (Katharer), ein Bußprediger, der auch Kaiser und Papst wie den Prälaten furchtlos bittere Wahrheiten sagt, ein Volksredner, der durch seine flammende Heerpredigt halb Europa zum 2. Kreuzzug treibt, zeitlebens krank durch die strengste Mönchsascese und doch immer mit Lust predigend, heute hohe Herren durch die Schwung seiner Beredsamkeit begeisternd und morgen in ganz schlichter verständlicher Weise den armen Leuten ein Schriftwort ans Herz legend, oft zweimal täglich redend, weil seine glühende Liebe zum Herrn ihn unermüdblich macht, ist dieser Mann mit feurigem Aug aus bleichem Gesicht, mit tolltönenber, herandrängender Stimme, mit dem lebhaften Geberdenpiel und der ganzen hinreißenden Macht seiner Beredsamkeit recht die Seele, aber auch der Son seiner Zeit.

Ein Hauptgegner der werdenden Scholastik, durch und durch Gefühlsmanisch bewegt er sich in der Form seiner Predigten ganz frei, ohne Thema und Einteilung, die nur je und je mehr unwillkürlich entsteht. Doch zeigt sich in rhetorischen Antithesen, Wortspielen, Zersplitterung eines Stoffs durch mehrere Predigten der beginnende Einfluss der Scholastik (vgl. auch den Trieb des Distinguirens in seinem lib. sententiarum). Im ganzen aber überall — ein reicher Fluss schwungvoller, oft poetischer, anmutiger, nie blenden wollender Rede, ein sehr lebendiges Colorit der Darstellung, Personen und Orte der hl. Geschichte, selbst der Teufel und der Tod werden apostrophiert, die Zuhörer durch Fragen, Einwürfe, Rannungen beständig angefasst. Dazu frappante Gegensätze, Naturschilderungen, besonders Ausmalung des inneren Lebens in stets neuen Bildern aus der Schatzkammer des hohen Lieds; hier und da eine sinnige Parabel.

Nach ihrem inneren Charakter und Gehalt ist seine Predigt durchweg beherrscht von einem tiefen, heiligen Ernst, jener feurigen Jesusliebe, die ihn auch im A. Test. überall Vorbilder auf Christus finden lässt, von aufopfernder seelsorgerlicher Bemühung um seine Klosterbrüder (s. die Warnungen, Joh.-B. serm. 16, 19 u. 8.) und besonders von jenem Zug zur Mystik, der seine ganze Theologie beseelt. Stets sucht er den Realismus der Bibelworte aufzudecken, freilich mehr theosophisch, doch nie ohne praktisch fruchtbare Verwertung. Am liebsten verweilt er bei dem mystischen Sinn der Schrift, dem „Kern der Auser“, und die Seele „schmilzt“ ihm (anima liquefacta est), wenn er das in Gott verborgene Leben bis zur „Entrückung in seliger Betrachtung“, zum „Sterben“ in sehnstüchtiger Bräutliebe zu Christus (l. c. serm. 2 u. 49) und zwar immer als selbst erlebt und empfunden schildert. — Der Preis der Glaubensgerechtigkeit (mit Bezug auf Job. 2, 4), der Vergebungsgnade, des Glaubens als Wurzel der guten Werke (s. 51. 28. 22) erinnert an Augustin und die Reformatoren; aber daneben auch Verherrlichung des Mönchtums als höchster Stufe des christlichen Lebens, der Mittlerin Maria u. s. f. Für allseitige Fruchtbarkeit fehlt dem Mönchsprediger die Gemeinde. —

Ihm geistesverwandt: Hildegard, Äbtissin in Bingen, † um 1179, die sittenstrenge Züchtigerin der Ketzer wie des verstorbenen Alerus (vor dem sie in Köln einst lateinisch predigte); Gilbert de Hoilandia (s. Rothe 218 ff.); bes. Hilred, Abt in d. Diöz. York, † 1166, der über Ein Wort mehrere Predigten halten kann (Bibl. max. Pp. XXII, 1 sq.). —

b. Die lateinische (und deutsche) Kunstpredigt der Scholastiker (1200—1350)

ist der getreue Ausdruck ihrer Theologie. Wie diese doctores ecclesias (nicht mehr eigentliche patres) bei allem Aufschwung des wissenschaftlichen Geistes auf Schulen und Universitäten in der Regel nur den kirchlich gegebenen Stoff formal logisch verarbeiteten, die neue aus Aristoteles geschöpfte Dialektik auf ihn anwandten, die einzelnen Dogmen durch allerlei definitiones, distinct., quaest., argumenta etc. analysierten, abgrenzten, begründeten und systematisch aufbauten, so zeigt sich der

Einfluß dieser neuen Wissenschaft auch bei der Predigt 1) in der dialektischen Zersplitterung des Stoffs, Einführung spitzfindiger, mehr schulmäßiger als erbaulicher und fruchtbarer Untersuchungen; 2) aber auch einer strengen Ordnung, einer kunstmäßigen, freilich oft pedantischen, syllbenstechenden Partition, die nicht immer eine organische Gliederung. Dem Stoff wird meist ein logisches Schema aufgezwungen und dasselbe in endlose Subdivisionen zerlegt, die dann zu einer Menge dem Textinhalt an sich fremder, unfruchtbarer, abstrakt logischer Reflexionen führen. Daher Darstellung und Stil — bald sehr schulmäßig und trocken, bald auch mit Wibern, Blumen und oratorischen Künsteleien überladen und spielend.

Doch macht diese Predigt wenigstens der bisherigen Ordnungslosigkeit ein Ende. Von jetzt ab ist die Predigt immer disponirt, eine bestimmte Einheit beherrscht sie, sei es daß sie textuale, den Text selbst teilende, oder thematische Rede ist, die den daraus abgeleiteten Hauptgedanken, Thema, propositio nach seinen Momenten, bezw. unter einem sinnlichen Bild nach dessen einzelnen Eigenschaften gliedert (s. Cruel 280 ff. Beisp.). Ein Exordium, oft ganz besonders reich an gelehrten Citaten und mit dem Gegenstand der Ausführung, tractatio, kaum zusammenhängend, mit einem Ave Maria endigend gilt fortan bei längeren Kanzelreden mehr und mehr als unerlässlich. — Diese scholastische Kunstpredigt ist ganz überwiegend lateinisch. Ihre Methode zeigt sich vom 13. Jahrhundert an als herrschend.

So zum Teil schon in den serm. morales des Casarius v. Heisterbach 1224, alleg. moral. Homilien, von Erzählungen durchwoben, mit Propositio und Einteilung (s. Art. und Cruel 298 ff.). — Auch die serm. des h. Antonius v. Padua, † 1231, dessen Predigten im Freien nach der Sage nicht bloß Menschen, sondern auch Fische aufmerksam zuhörten, gehören noch zu den fruchtbareren. Dagegen ganz trocken scholastische Demonstrationen die Festpredigten Abt Salom's, Abts im Trier'schen um 1210. — Die dem Albertus Magnus, Dominikaner-Provincial in Köln, † 1280, beigelegten serm. de temp. et de Sanct., nicht notwendig unecht (Cruel), vielleicht nur später überarbeitet, zeichnen sich bei thematischer Form durch praktische Textbenützung und einfache Popularität vor Vielen aus (Opp. 1651 t. XII; s. seine Predigten auf die Sonn- und Festtage, deutsch von Weinzierl, Regensburg 1844). Sein homiletisches Ansehen erwuchs aber besonders aus den vielbenützten serm. de sacram. eucharistiae (XII, 247 sq., oder dem Thomas von Aquin angehörend? s. dessen Opp. 1868 t. XVII, 135 sq.), dem ersten Beispiel von Reihenpredigten über den einen Text Epr. 9, 5, Einkleidung, Gestalt, Wunder, Genuß u. s. f. des Abendmals in streng schematischer Gliederung und zallosen Distinctionen betrachtend. Sein nicht minder benütztes Mariale s. 230 quaeest. super Luc. 1, 26 (t. XX), der h. Jungfrau auch die höchste Kenntniss der Grammatik, Rhetorik, Jurisprudenz u. s. w. mit sophistischen, ja kindischen Argumenten belegend ist von zweifelhafter Echtheit. Doch finden sich ähnliche Verirrungen auch bei großen Gelehrten. — Die kurzen Sonntag- und Festpredigten seines großen Schülers und Ordensgenossen Thomas v. Aquino, † 1274 (Opp. 1868 t. XV, auch deutsch: Predigten auf das ganze Kirchenjahr, Regensburg 1845) zeigen nur einen bürren Formalismus und dialektische Disponirkunst. Ähnlich die des Cardinals Hugo v. St. Cher und des Patriarchen Petrus de Palude von Jerusalem. — Weitere mehr populäre oder halb mystische s. u. d. u. o.

Die ersten deutschen Predigten rein scholastischer Richtung treffen wir in der Sermonensammlung des Nikolaus v. Sandau, Mönch zu Oterburg um 1340, meist textuale, aber streng scholastisch zergliedernde Predigten mit latein. Exordien und lateinischer, stets gereimter Disposition. — Noch weiter in endlosem Zersafern der Teile durch zallose Subdivisionen geht je und je Heinrich v. Weimar, Augustiner in Erfurt, in hl. Schrift und Aristoteles wol bewandert, † 1340, in dessen viel benützten serm. de Sanctis Inhalt und Ausführung oft fast ganz in der Formtechnik erstickt, daß die Predigt zum bloßen Schema wird. — Der Reher verbrennende Inquisitor Jordan v. Quedlin-

burg, † um 1380, eifert in seinem *Opus postillarum et serm.* nicht bloß gegen die Sekten, sondern auch gegen die spekulative Mystik (Näheres über sie alle s. *Cruel* 407 ff.; 416 ff.; 426 ff.).

Hier zeigt sich uns der ursprüngliche Begriff von Postille, *postilla scil. verba s. scripturas* oder *textus*, wie die lateinischen Homilien in der Regel begannen. Seit 1400 nennt man Postille einen Jargang von Homilien über die Perikopen. Wie heißen im Mittelalter so Jargänge von *sermones*. Sind solche dabei, so notirt es der Titel besonders (*et serm.*). Erst nach Luther heißt so jeder Predigtjargang über die Perikopen ohne Rücksicht auf die Form der Predigt. —

c. Die Volkspredigt der Bettelmönche im 13. Jahrhundert.

Sie ist die Reaktion christlicher, besonders deutscher Volkskraft und Originalität gegen die steifen Schulformen und den unfruchtbaren Dogmatismus der lateinischen Kunstpredigt der Scholastik, die das arme Volk mit seinen tiefsten Bedürfnissen darben läßt, und zeigt sich, wenigstens auf ihrer Höhe im 13. Jahrhundert, als die frischeste Blüte der mittelalterlichen Predigt. Die Stiftung der Bettelorden, der *fratres Praedicatorum* (Dominikaner) zur Bekämpfung der Häretiker durch populäre Predigten, *fratres minores* (Franziskaner) als Bußprediger zur Ausbreitung des katholischen Glaubens, 1216 und 1223 bestätigt, später die Gleichstellung der Augustiner mit diesen, ihre Ausstattung besonders mit dem Recht der öffentlichen Predigt ohne besondere Erlaubnis der Bischöfe und des Weltklerus hat zur Belebung, Verallgemeinerung und Fruchtbarmachung des Predigtwesens eine Frage weit wirksamer beigetragen als der Aufschwung der scholastischen Schulwissenschaft. Von ihnen seit 1220 rasch sich verbreitenden Niederlassungen aus senden sie rednerisch begabte Brüder je 2 und 2 auf die Wanderschaft, und in Kurzem ist das Abendland mit einem Heer von Predigern überschwemmt. Meist selbst aus dem niedern Volke (bes. die Franziskaner) predigen sie durchaus volksmäßig für die Massen, nicht lateinisch, sondern in der Landessprache, die nunmehr (bes. die deutsche, vgl. ihre damalige erste Literaturblüte) auch für die Kanzel ausgebildet genug war, oft auf freiem Feld vor vielen Tausenden in frischer, naiver Natürlichkeit, immer konkret anschaulich und mit lebensvoller, dialogisch dramatisirender, in *explicatio* und *applicatio* praktisch greifbarer Darstellung, die sich oft bis zur burlesken Redheit in Wibern und Beispielen und zur Verhöhnung im Ausdruck steigert, aber das Volk immer packt und elektrifiziert, — formell der denkbar größte Gegensatz zur trocknen abstrakten Demonstration eines Albertus oder Thomas.

Dabei entbehrt diese Volkspredigt der Ordnung oder Rubrizierung des Inhalts nicht. Nur geschieht sie stets nach konkreten Wibern und leicht behaltbaren Merkmalen. Wahre und edelste Popularität wird freilich nur selten erreicht, am wenigsten von den Vielen, die den vollstümlichen Ton durch Trivialitäten zu treffen und später durch vulgäre Witze, Anekdoten und Schwänke pikant zu sein suchten. Tieferes und allseitiges Verständnis der Kernpunkte des Evangeliums fehlt diesen wenig und einseitig gebildeten Buß- und Sittenpredigern, wie auch die regelmässige Gemeinde. Ihre Art wird bald Manier. Mit ihrem christlichen Eifer vermengen sich oft tendenziöse Interessen des Ordens oder der Kirche (s. die Controverspredigten). In den Schranken abergläubischer Zeitvorstellungen bleiben sie spröde befangen. „Rasche Buße“ (Werthold), kirchliche Beichte, die Tugenden und Verdienste der Heiligen, Schrecken der Hölle werden der Sünde und dem Vaster, die alleinseligmachende Kirche der Gefahr der Ketzerei gegenübergestellt. Dazu hochgetriebener Marienkult (bes. bei Franziskanern) und maßlose Verherrlichung der Ordenshäupter. Der Legendentraum wird durch diese Prediger dem Volksbewusstsein immer tiefer eingepflanzt.

Über den Dominikaner Johann v. Vicenza um 1280, Konrad v. Marburg † 1233, den hochangesehenen Volksprediger und nachherigen bluttriefenden Ketzerverfolger, den Augustiner Eberhard um 1285 eilen wir weg zum „Ehrhysomus des deutschen Mittelalters“, dem weitaus größten dieser Volksprediger, dem Franziskaner Werthold von Regensburg, † 1272, Schüler des sanften

Dr. David von Augsburg (des ersten Mystikers in deutscher Sprache), Wandersprediger in Bayern, Schwaben, Elsaß, der Schweiz, Österreich u. s. f., dem nach den Chronisten oft 60- bis 100,000 Hörer auf Wiesen und freien Plätzen lauschten. Seine erst neuerdings herausgegebenen Predigten, jetzt zusammen 71 (darunter 6 kurze deutsche Klosterpredigten) s. in den Ausgaben von Pfeiffer und Strobl 1862 u. 1880; Göbel, B. v. R. Pred. auf die Sonn- und Festtage 1883. — Dazu 20 sermones ad religiosos ed. Hübl 1882. — Über ihn als Prediger s. Ahlfeld, Dr. Berth., 1874; Stromberger, Berthold v. R., 1877; Rebe, Cruel, Wackernagel, altb. Pr. 352 ff.; Vinszenmeyer S. 333 ff.

Wie klarer Quell sprudelt uns hier eine Fülle von naturwüchsiger Beredsamkeit entgegen mit all der Lebhaftigkeit des Stils, der plastischen und drastischen Kraft des Ausdrucks, der Frische naiver und dabei durch und durch poetischer Anschauung und dem Reichtum konkreter sinnlicher Bilder und Veranschaulichungsmittel, wie sie der echten Volkstümlichkeit eigen. In alles versetzt er sich so, daß es vor ihm lebt und weht. Alles wird personifiziert und individualisiert. Mit Engeln und Teufeln, besonders aber seinen Zuhörern setzt er sich beständig in Dialog, unterbricht sich selbst mit ihren Fragen — „wie, Bruder Berthold, wie möchte das geschehen?“ „O weh, Dr. B., wie sollen wir das halten?“ u. s. f., so daß die Darstellung ganz dramatisch wird. Alles Geistliche und Intelligible wird sofort aufs Greifbarste veranschaulicht (s. die treffliche 19. Predigt von den 10 Geboten unter dem Bild von 10 Hellen mit Doppelgepräge). Mit feinsten Beobachtung und tiefer Menschenkenntnis werden alle Verhältnisse des häuslichen und öffentlichen Lebens in ihren charakteristischen Fehlern, Schwächen, Gefahren — bis hinaus auf die Künste des Gesindes, der Bauern u. s. f. so wahr aufgedeckt, daß viele Abschnitte zu sprechenden Sittengemälden seiner Zeit werden (Pr. 6 u. 30). Und dabei weiß er stets seine Ironie mit bitterstem Ernst, lehrhafte oder züchtigende Strenge mit heiterer Unbefangenheit und poetischer Frische zu verschmelzen. Muß man hiebei oft einen burlesken Ton mit in den Kauf nehmen, so wird doch seine Sprache nie gemein. — Sein hin und wider ungeschichtliches, aber mitunter ganz originelles Allegorisieren, seine nicht eben sehr genaue Kenntnis der h. Schrift, bei der ihm auch hier und da ein Versehen, Verwechslung des Belsazar mit Nebukadnezar u. A., begegnet, kann in Anbetracht von Zeit und Umständen seiner Größe keinen Eintrag tun.

Bei einfach behaltbarer Einteilung oder doch Nebeneinanderstellung in getrennten Fächern, merkwürdigem Zurücktreten des N. Z. hinter das A. sind seine Hauptstoffe ethischer Art, besonders Laster, Geiz, Wucher u. s. w., die er mit vielen drastischen Pfr gütiger (Pfui, Geiziger!) u. dgl. an den Pranger stellt. Sein Blick ist immer dem Leben, nicht dem abstrakten Dogma zugekehrt. Das Elend des Volks in der traurigen, kaiserlosen Zeit geht ihm tief zu Herzen; darum sucht er es sittlich zu heben. — Obgleich in den Fesseln der Kirchenlehre ganz befangen, stellt er sich doch allem Aberglauben und Scheinchristentum, aller äußerlichen Werkheiligkeit energisch entgegen; so den den Ablass ohne Buße predigenden Bettelmönchen, unnützen Wallfahrten u. s. f. Gute Werke soll man tun (z. B. 60 Paternoster im Tag sprechen!), aber auch ein guter Mensch werden. Als Rettungsweg aus dem Laster wird stets die Buße betont.

Wol verkündigt so auch diese Predigt mehr Gesetz als Evangelium. Wol bleibt auch B. ein Exempel davon, daß wer der Sünde nur die Tugend und Rechtschaffenheit und nicht die Gnade und ihre erneuernde Kraft gegenüberstellt, die Sünde nie in ihrer ganzen Tiefe zu erkennen vermag. Aber darin ist B. eben nur der treue Son seiner Kirche und seiner Zeit. Und eine Beredsamkeit von solch frischer, originaler Kraft und Einfalt hat für uns heute noch nichts Ermüdendes. Wie viel mehr mußte sie damals fesseln! Daher die ungeheure Wirkung der Predigt „des süßen Berthold“, der nach einem Chronisten „peccatores innumeros verbo et exemplo ad Dominum convertabat“. (Weiteres s. Art. Berthold). Er hat in formeller Hinsicht einer echt volkstümlichen Predigt nicht bloß für das Mittelalter, sondern für alle Folgezeit subtractis subtrahendis neue fruchtbare Banen gewiesen. —

Als Seiten- aber auch Gegenstück zu B. sei hier noch, weil er B.'s Einfluß deutlich verrät, der unbekannte Prediger der Grieshaber'schen Sammlung (deutsche Predigt des 13. Jähr. 2. Abth.), wol ein Alemanne vom Schwarzwald oder Oberrhein, genannt, ein methodischer Kopf, scholastisch gebildet mit Predigten über die Sonntagsevangeliën: erst latein. Proömium, dann deutsches Exordium, das ganze Evangelium umschreibend, dann Ausführung der Predigt mit deutscher Wiederholung des lateinischen Vorspruchs samt Thema und Disposition in populärer, naiver, oft recht packender (vgl. die Personifikationen „Herr Leib, Herr Mund, Herr Teufel, Frau Seele“ u. s. f.), fast nie trivialer Sprache mit kräftiger, inniger Manung und größerer Betonung des Dogmatischen (über ihn und die oberrheinischen Klosterpred. s. auch Vinzenmayer S. 354—368). — Seit dem 14. Jähr., wo die Dominikaner in den Vordergrund treten, scheint der erste Eifer dieser mönchischen Volksprediger erkaltet zu sein. Statt sittlich zu bessern, wollen sie fortan mehr nur anziehen und unterhalten durch Anekdoten, Wundergeschichten und dramatisirende Form, wozu besonders Jakobus de Vorag. den Gegenstand liefert (s. d.) und legen so vielfach den Grund zum späteren teilweisen Herabsinken der Predigt ins Komische und Possenhafte (s. g.). —

d. Die gewöhnliche Parochial- und Klosterpredigt des 13. und 14. Jährhunderts.

Bei der gerade in diesem Jährhundert auffallend großen Unwissenheit des Pfarrklerus ist sie noch weit nicht allgemein, geschweige wahrhaft fruchtbar. Wol die gute Hälfte desselben gehört zu den illiterati. Nicht der Fährigste und Würdigste erhält eine Stelle, sondern sehr oft der um den geringsten Lohn sie verwilligende. Den Hauptteil der Einkünfte behalten Stifter, Klöster, Patrone. Selbst im altberühmten Kloster St. Gallen können 1291 weder Abt noch Mönche schreiben! (Näheres s. Cruel 127, 260 ff.; Nothe 227). Daher die Ausschließung Unfähiger vom Predigtamt nach Beschluß einer Trierer Synode 1227 und Empfehlung der fratres praedicatorum et Minorum hiefür (Vinzenmayer S. 77 ff.). Erst im 14. Jähr. bringen Synoden wider häufiger auf das Predigen der Pfarrgeistlichen. Daß in Deutschland einzelne predigende Bischöfe und Äbte auch im 12.—13. Jähr. nicht fehlten (Vinzenmayer S. 107 ff.), gestattet noch keinen Schluß auf Allgemeinheit der Predigt. Noch dauert der Mangel an billigen Büchern trotz aller Abschreibindustrie einzelner fleißiger Mönche. Die oben genannten deutschen Predigtmagazine verschwinden mehr und mehr bis ins 15. Jähr., wo sie wider massenhaft auftreten, während an latein. homiletischen Hilfsmitteln kein Mangel ist.

Kurze Ansprachen oder Exordien werden, besonders auf dem Lande, gegen Ende unseres Zeitraums immer häufiger, namentlich in der Advents- und Fastenzeit bei den denselben Gegenstand fortsetzenden Reihen predigten. — Stoffliche Hauptfundgruben: für Heiligenpredigten Jakobus de Vorag., für erzählende Moralisirungen die Gesta Romanorum (Anekdoten und Märchen mit moralischen Reflexionen, der Apianus des Thomas Brabantinus, † 1295, auch die Summa Praedicatorum des Prof. Bromyard in Oxford, eines Hauptgegners Wiclefs, die dem Bonaventura zugeschriebene Biblia pauperum, eine Art homiletischen Reallexikon, das Repertorium aureum des Antonius Rampigollis (auch deutsch), die Sermones amici, Erklärungen der Hauptbegriffe in den Perikopen u. A. (s. Cruel S. 452 ff.; Vinzenmayer S. 168 ff.). — Über die jetzt öfters auftauchenden deutsch-lateinischen Mischpredigten, die so wol nicht bloß stizzirt, sondern auch gehalten wurden, s. Trümpelmann bei Nothe 224 ff. —

Das Herinwirken der Scholastik auch in die deutsche Gemeindepredigt zeigen die oben genannten Leyserschen Predigtsammlungen des 13. und 14. Jährhunderts. In der 1. Abth. derselben meist sorgfältige Disposition mit Thema. Hier erscheint zuerst auch in deutschen Predigten Aristoteles als „philosophus“ schlechtthin. In der 2. Abth. wird Petrus Lombardus, gleichfalls ohne Namen, als der Magister, ja als „die auctoritas“ citirt. — Noch viel stärker scholastisirt der fortan tonangebende Legendenprediger dieser Zeit Jakobus de Voragine, † 1298 als Erzö. von Genua, Verf. der Legenda Sanctorum. Näheres s. Art.

Jakobus. Dieses später oft vermehrte, als *Leg. aurea* zum beliebten Volksbuch gewordene Werk eröffnet uns einen tiefen Einblick in die etymologischen Spielereien, den krasen Aberglauben und die unglaublich abgeschmackte Wundersucht jener Zeit. Aber eben deshalb ward es nebst den oben genannten *Vitas Sanctorum* in den Predigten an Heiligtagen enblos ausgebeutet. Auch seine zahlreichen Predigten zeigen nicht bloß die Unfruchtbarkeit scholastischer Sylbenstecherei und legendarischer Ausmalungen für wirkliche Erbauung, sondern halfen auch viel mit, den Predigtgeschmack zu verderben: *serm. de temp. et quadrages.* (letztere stets mit einem scholastischen Wettstreit eines bösen und guten Engels vor einem aus der Messe kommenden viator), *de dominicis p. a.*, *de Sanctis, Mariale* (160 Neben über Eigenschaften der Maria nach den Buchstaben des Alphabets: *abstinentia, advocata, adjutrix* etc.). Daher fortan *serm. Mariales* häufig. Feurig vorgetragen, in der Darstellung lebendig und spannend entzückten sie die Italiener, diese Freunde alles Dramatischen. — Ähnliche Benützung der Gesprächsform zur Belebung des Vortrags in den *serm.* des Bruder *Peregrinus*, *Dominik. Provincialis* für Polen (Ende des 13. Jähr.), populäre Predigtentwürfe, dorb, humoristisch, one gelehrtes Branten.

Etwas von der gewöhnlichen kirchlichen Predigtweise erfsehen wir auch aus den späteren deutschen Plenarien (eine Art Hauspostillen für das Volk, meist eine Auslegung der Evangelien- oder Epistelperikopen in Predigtform enthaltend samt deutscher Angabe der einzelnen Meßstücke), die zum Evangel. eine Glosse d. h. kurze Predigten hinzufügen mit ganz einfacher Disposition und vielen Legenden, Fabeln, „Mären“ in der Ausführung. — Höher stehend als viele jener Zeit durch Einfachheit, eindringlichen Ernst und wirklich erbauliche Gedanken sind die Predigten des Nikolaus v. Straßburg, Lesemeisters der Dominikaner zu Gölz um 1325, der öfters an die ältere deutsche Mystik gemant, auch nachdrücklich auf „den Baum des Kreuzes Christi“ und das Verdienst seines „hochgiltigen h. Leidens“, hie und da auch auf die Rechtfertigung durch den Glauben hinweist bei aller Empfehlung kirchlicher Bußen als Mittel zur Tilgung der Schuld (s. Pfeiffer, *Deutsche Mystiker*, I, 261 ff.). —

- Die allereinfachste Art dieser Gemeindepredigt zeigen die alemannisch elsässischen Predigten eines Unbekannten (s. Birlinger, *Alemannia* I u. II, 1873—74), kurze, schlichte, paränetische Ansprachen, den lateinischen Text stets übersetzend und in naiv oder auch dorb populärer, oft recht praktischer Weise erklärend, oder erzählende Homilien mit allerlei erbaulichen, oft auch drolligen Geschichten und Märlein. Ähnlich die latein. Textsätze praktisch erklärend (hie und da mit einer Tierfabel s. I, 50 ff.), aber schon etwas länger sind die oben genannten von Morris herausgegebenen *Old English Homilies* aus dem 12. u. 13. Jähr., davon die ersten wol Übertragungen aus älterer Zeit sein dürften. —
- Vergl. auch die durch sinnige Bilder ansprechenden Predigten aus einem Nonnenkloster (13. Jähr.), *Badernagel*, *Alt. Pr.* 81. 522; *Cruel* 355. —
- Sonst noch zu nennen der gründlichere und freiere Exeget *Nikol. v. Lyra*, theol. Lehrer in Paris, † 1340, mit seinen *postillae perpetuas*, d. h. *grammat. Commentar* z. A. u. N. T., in Bezug auf Exegese des A. T., bes. der *Genesis*, nicht one einigen Einfluß auf Luther. — Mehr der Mystik Bernhards nachgebildet, Vereinigung der Seele mit Gott in der Liebe als oberstes Ziel betonend ist das pseudonyme Predigtmagazin *Socci serm. de temp. et de s.*, dessen Verf. der Cisterzienser Abt *Konrad v. Brundelsheim*, † 1321; er zeigt gegenüber dem Humor des *Peregrinus* und der Freiheit der Volksprediger streng würdevolle Haltung, schulmäßige Rhetorik aber auch warmes Gefühl; viele unbiblische Texte und willkürliche Allegorie stören. —

e. Die Predigt der Mystiker.

Wie ihre ganze Theologie, nicht von rein scientivischem Interesse, sondern stets zugleich von dem der Frömmigkeit beseelt, die religiöse Erkenntnis durch unmittelbare Selbsterfarung zu subjektiver Gewissheit zu erheben sucht, so ist auch ihre Predigt vorherrschend um Darlegung bemüht, wie man „das Unbegreifliche, Überschwängliche im Geist besitzen, im unmittelbaren Gefühl und der inneren

Anschauung“ genießen könne. Sie will dieses Organ für unmittelbares Innewerden Gottes in Tätigkeit setzen auf dem Weg sittlich religiöser Reinigung und Erhebung, zeigen, wie das Ziel innigster geistiger Lebensgemeinschaft mit Gott zu erlangen. Daher wendet sie sich gern an die Fortgeschrittenen. Diese Darstellung der unio mystica der Seele mit Gott in Ausführung und Anwendung wird ihr freilich so zur Hauptsache, daß sie auch die Tatsachen der biblischen Geschichte häufig allegorisch in innere Vorgänge und Stufen des ordo salutis umlegt, und daher weit mehr den Christus in uns als den für uns predigt. Aber es bleibt ein Großes, daß neben den kallosen Marien- und Heiligenpredigten hier doch endlich die Christuspredigt wider mehr zu centraler Geltung kommt. Daher gegenüber der didaktischen Trockenheit der scholastischen Predigt hier tieferer, innigerer, religiös wärmerer und viel erbaulicherer Inhalt bei fühlbarem Ringen des Gedankens mit dem Ausdruck und daher dunklerer Sprache (s. viele eigentümliche Ausdrücke bes. in der deutschen Mystik, wie „Überschwung in den göttlichen Abgrund“ (Tauler), „Gelassenheit“ = sich von Grund aus Gott überlassen (Suso), „in die Vernichtung seiner selbst kommen“, „Seelenvermälung“ u. s. w.).

Diese verdienstliche (ob auch wider einseitige) Gegenströmung gegen bloße Verstandesdialektik und Bergliederungskunst findet im deutschen Gemüt besonders starken Widerhall; daher mehr deutsche mystische Predigt als deutsche scholastische. Bei einfacherer Form der geordneten Predigt, oft etwas loser Anlehnung an den Text kommt die deutsche, hauptsächlich dem Dominikanerorden und seinen Studienföhen in Eöln und Straßburg entsprossende Mystik mit ihrem Streben nach Verinnerlichung des Dogmas, ihrer tiefen Sehnsucht heraus aus dem Verderben der Welt und der Kirche einem allgemeinen Bedürfnis entgegen. Daher auch ihr nachhaltigerer, zum Teil positiv vorreformatorisch wirkender Einfluß auf das Gemüt des Volkes. —

In den vielen Predigten des Kardinals Bonaventura, † 1274, über das Evangelium Joh., de temp., de Sanct. (maßvoller im Lob der Heiligen), auch de laude nominis Jesu Chr. u. A. erscheint die myst. erbauliche Wärme durch Beimischung scholastisch spitzfindiger Elemente noch gedämpft. — In seiner vollen Tiefe, aber auch schon seiner ganzen Gesar bricht dagegen der mystische Quell bei dem Dominikanerprior und Rektor Meister Eckart in Erfurt, Straßburg und Eöln, † 1327, hervor, dem schöpferischen Begründer der spekulativen deutschen Mystik, einem der originalsten Denker und Redner in deutscher Zunge. Über seine fast nur für das Kloster bestimmten, aber auch für Mönche und Gottesfreunde zu hohen, schwer verständlichen, obschon in der Darstellung schmucklosen Reden über kurze Sprüche s. Pfeiffer, Mystiker, 2. Bd.; Wadernagel, Altd. Pred., 405 ff.; Cruel 370 ff. (Martensen 1842, J. Bach 1864, A. Lassen 1868, Preger 1874 zeichnen „Meister E.“ mehr nach seinem spekulativen Gehalt denn als Prediger; vgl. auch Denifle, Archiv f. Literatur- u. Kirchengesch. des M.-A., 2. Bd., S. 417 ff.). — Das Einswerden der Seele mit Gott, die sich alles Eigenen, auch des edelsten Willens entäußert und dadurch sich Gott öffnet, ist die Grundwahrheit, die es ihn zu verkünden treibt. Aber das „Ausgehen aus sich selbst“, um einzugehen in Gott, das Abstreifen aller kreatürlichen Besonderheit, die Rückkehr der Seele in ihren Ursprung, dadurch der Vater den Son in ihr gebären kann, schillert hier überall ins echt pantheistische Zusammenfließen des Menschen mit Gott hinüber, da dieses Einswerden nicht mehr bloß moralisch asketisch in den Willen, sondern vorab metaphysisch in das Wesen gesetzt wird. Daher der Anstoß seiner kirchlichen Oberen und die spätere Verdammung. Dabei ist aber seine Stellung zur Kirche eine so pietätsvolle, die Überzeugtheit von der Übereinstimmung seines Denkens mit der Kirchenlehre eine so feste, die Wärme seines Gemüts bei aller Höhe und Schroffheit des Gedankens eine so sinnige und herzensprechende, seine Einblicke ins Wesen der christlichen Gesinnung, in die Notwendigkeit des „Gottwirkenslassens“, Nutzlosigkeit der Werke eine so tiefe, daß seine Predigten und Traktate doch weite Verbreitung fanden, besonders in Deutschland. Einige derselben entsprangen den „collationes“, Collazien, Erbauungstunden in den Klöstern (und Beguinen-

häufern) nach dem Abendessen mit Vorlesungen, freien Vorträgen und Gesprächen, darin die urchristliche Homilie wider auflebte. —

Nicht als Denker, wol aber als Prediger überstrahlt ihn sein Ordensgenosse Johann Tauler, der fromme, den Gottesfreunden nahe stehende Veseimeister und Prediger besonders in Straßburg, † 1361, der erbaulichste, auch für uns noch genießbarste aller mystischen Kanzelredner des Mittelalters, den Luther so hoch schätzte. Über ihn vergl. Schmidt, J. L., 1841; Brömel I, 70 ff.; Rebe I, 345 ff.; Robbe, T. als deutscher Volksprediger und das Hauptthema der Pred. T.'s, Btschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1876, 637 ff.; 1878, 426 ff.; Cruel S. 385 ff.; R. Hoffmann, J. L., 1883. Seine oft gedruckten Predigten über die Sonn-, Fest-, Apostel- und einige Heiligtage f. Ausg. v. Runge u. Wiesenthal 1841—42 u. bes. Hamberger 1864 u. 72. — Über seine in Folge des „Meisterbuchs“ oder „Historie von Taulers Bekehrung“ lange geglaubte innere Wandelung um 1350 durch den Einfluß des „Gottesfreunds aus dem Oberlande“ f. gegenüber R. Schmidt, Nikolaus v. Basel, 1866; Denifle, T.'s Bekehrung, 1879; Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien, 1885, S. 134 ff. (der jenen Gottesfreund und Verf. des Meisterbuchs für einen Apostel der Waldenser hält), und Sinsheimer S. 412, aber auch Junbt, Les amis de Dieu, 1879 u. R.-E. Art. Joh. von Chur. Nach einer vorher mehr gelehrt scholastischen Predigtweise springt erst in seinem letzten Jahrzehnt, nach Eintritt „ins vollkommene Leben“ der reiche Duell seiner gottinnigen Beugnisraft hervor, der ihn zum gesegnetsten Prediger seiner Zeit machte.

Bei T. ist dem aufringenden mystischen Gedanken die Zunge gelöst zu populärerer Verständlichkeit und größerer praktisch erbaulicher Wirkung, und zugleich dem Ablerflug seiner Spekulation die Schwingen so weit beschnitten, daß er meist an der Grenze des Christlichen inne hält und jener Geruch des Pantheismus so ziemlich verschwindet. T.'s Sprache ist weit faßlicher, seine Darstellung viel anschaulicher als E.'s. Viel weniger ein Mann des Katheders geht T. in das konkrete Leben ein, berücksichtigt die einzelnen Seelenzustände, spricht immer wie ein gereifter, ernstmilder Vater zu seinen „Kindern“ (häufige Anrede), bringt Bilder und Gleichnisse aus Natur und Leben und hält theolog. wissenschaftliche Untersuchungen von der Kanzel fern. Obschon fast immer voll hoher Kraft, so erscheint bei ihm doch alles leidenschaftliche Feuer streng gezügelt und abgeklärt in ruhige Innigkeit. Sein Redefluß wird öfters schwungvoll, warm andringend, hie und da süßlich, aber nicht rhetorisch glänzend. — Die Grundforderung aller Mystik: „sollst du in Gott werden, so mußt du deiner entwerden“, bildet das Grundthema aller seiner Predigten. Einfältig in seinen Grund gehen, sich willenlos Gott geben, sich von der Kreatur los sagen, damit Gott sich dem Menschen offenbare u. s. w. Vertrieben soll die Kreaturliebe werden durch „das minnigliche Bild unseres Herrn Jesu Christi.“, der freilich wesentlich Vorbild bleibt. Sein Versöhnungsleiden wird nicht in seiner Tiefe gefaßt. Durch Armut im Geist, Demut, lautere Liebe soll das wahre Leben in Gott erreicht werden, aber auch das Ruhen in Gott ein in Liebe tätiges sein. Doch soll der Mensch nicht Acht haben auf seine Würdigkeit, sondern sich „auf anderes nichts verlassen als auf die große Gnade und Barmherzigkeit Gottes“. Streng, unbittlich gegen alle Pharisäer eifert T. sehr häufig gegen den Wahn, daß „auswendige Übungen“, Wallfahrten u. dgl. die Seligkeit erwerben. „Gott krönet in der Ewigkeit nichts, denn seine Werke und nicht die deinen; was er nicht in dir wirkt, davon hält er nichts“ (ed. Hamb. I, 121). — Daher das Fortwirken dieser Predigt auch innerhalb des Protestantismus. — Der Form nach sind sie noch öfter Homilien als bei E. Ein Vers, ein Wort wird meist als Thema herausgenommen; hie und da auch die ganze Geschichte der Perilope mystisch umgedeutet. Aber die Auslegung tritt ganz zurück hinter der Anwendung. In der Regel in Klosterkirchen gehalten hatten sie so durchschlagende Wirkung, daß Einzelne wie tot zu Boden sanken. —

Wie in E. das spekulative Denken, in T. die innig tiefe Auffassung des Willens, so tritt uns bei dem Ulmer Dominikaner Heinrich Suso, † 1366, die

Gefühlsmystik entgegen (s. die wenigen sicher echten Predigten in den Kölner Ausgaben Taulers 1543, dann bes. Diepenbrock, S.'s Leben u. Schriften, 2. Aufl., 1837). Seinem zartbesaiteten, dichterischen, romantisch schwärmerischen Gemüt liegt die Vollkommenheit in brünstiger Minne und süßem Genießen des höchsten Guts. Den Namen Jesus trug er auf seine Herzgrube gestochen. Überall — zarte Wärme der Empfindung, an das Gefühl sich wendende Sprache des Gemüts, die uns in ihrem Rhythmus oft wie Musik „umsäuselt“. Aber es ist unmittelbare, in vielen lieblichen Bildern sich aussprechende Anschauung. Hauptforderung: „sich Gott lassen“, sich „in sein Nichts weissen lassen“ u. s. f. —

Über sonstige als Prediger wirkende deutsche Mystiker jener Zeit, Johannes v. Sterngassen, Dominikaner in Straßburg, Eckart d. Jüngere, Franke v. Eßln u. A. s. Haupts Btschr. VIII, 209 ff.; XV, 871 ff. Dazu der Gottesfreund Heinrich v. Nördlingen; der unbekannte Prediger im Frauenkloster zu Engelberg (Wadernagel 182 ff.; Exzel 400 ff.), Tauler verwandt, aber weniger tief. Auch ein Laie, Hermann v. Fritslar schreibt ein Leben der Heiligen in Form von Predigtbetrachtungen. — Bedeutender: der niederländische Weltpriester Heinrich Ruysbroek, † 1381, den die Entzückung, das völlige Verlorensein in göttliche Gedanken charakterisiert, der aber auch die Gebrechen der Kirche und die Laster seiner Zeit freimütig belämpfte; und der fromme Utrechter Kanonikus, Stifter der „Brüder des gemeinsamen Lebens“, Gerhard Groot, † 1384, der gewaltige plattdeutsche Bußprediger gegen Häresie, Simonie, Wucher, Unzucht u. Konkubinat der Geistlichen (focariatae), der bisweilen 3 Stunden lang sprach, ohne bei seiner Fülle erwecklicher Beispiele zu ermüden, während sonst die Predigt oft nur $\frac{1}{4}$ Stunde dauerte; s. über ihn auch Grube, Gerh. Gr. u. seine Stiftungen 1883, und den Art. Brüder des gemeinf. Lebens von Hirsche) und seine Nachfolger in den vielen, von johanneischem Geist durchhauchten, der religiösen Jugendzucht, Bibel- und Traktatverbreitung sich widmenden Bruderschaften mit ihren (wol plattdeutschen) Predigten, collationes, wie Wermbold in Utrecht, Joh. Weghe in Münster (s. dessen Collazien bei Jostes, Z. B. 1883), Joh. Gronde, der seine Fastenpredigten in Zwoll zuweilen je auf 6 Stunden ausdehnte (mit kleiner Pause in der Mitte). Welch ein Hunger nach wahrhaft erbaulicher Speise bei dem damaligen Volke!

Der Abendstern unter den großen Theologen des M.-A., der Pariser Kanzler Joh. Charlier von Gerson, † 1429, zeigt in seinen vielen meist französisch gehaltenen, später ins Lateinische übersetzten, wesentlich moralischen Predigten (Opp. III, 3, p. 899—1599) seine sonstige Vermittlung zwischen trodener Scholastik und praktischer Mystik weniger. Seine Moral wird nicht selten laß und kleinlich und sinkt zu einer bloßen Kasuistik herab. Doch sucht der verdiente Förderer des christlichen Volksunterrichts und Bibelstudiums bei aller Betonung der Heiligenverehrung auch den Glauben zu befestigen, zur Liebe und Hoffnung zu erwärmen und so eine sittliche Lebenserneuerung anzubahnen. — Dagegen setzt sich die praktisch asketische Richtung der deutschen Mystik in dem berühmten Verf. von *de imitatione Christi*, Thomas v. Kempen, † 1471, fort, dem Augustiner auf dem Agnesberg bei Zwoll. Seine *serm. ad novitios, meditatio, de passione Dom. u. A.* (Opp., Colon. 1660 u. ö., auch deutsch von Jakobs 1713) erreichen freilich die Inhaltstiefe und Formschönheit jener Hauptschrift nicht. Aber frei von scholastischen Fesseln zeigen sie doch dieselbe faßliche Diktion, besonders dieselbe ansprechende Wärme der Empfindung, denselben innig frommen, auf wahres Herzenschristentum gerichteten Sinn, denselben Ernst der Heiligung, ob auch der asketische Mönch sich das vollkommene christliche Leben nur unter der Strenge der Klosterregel verwirklicht denken kann. —

f. Die Predigt der Vorreformatoren.

Wirken die deutschen Mystiker mit ihren Predigten und Traktaten mittelbar vorreformatorisch, sich noch innerhalb der Kirche haltend, so weit direkter und Lehre und Praxis der Kirche vielfach offen angreifend die eigentlichen vorreformatorischen Parteien und Männer, die von der bisherigen Predigt des M.-A. sich namentlich durch die klarere Erkenntnis unterscheiden, daß die Predigt sich

streng auf dem Grund der h. Schrift aufbauen müsse. Ein Hilfsmittel für biblischere Predigt wird mit der Zeit die stärkere Bibelverbreitung, besonders seit Erfindung der Buchdruckerkunst (s. 98 lat. Ausg. der ganzen Bibel und 18 [noch sehr mangelhafte] in deutscher Sprache vor Luther). —

Hier sind vorab die Waldesier zu nennen, diese todesmutigen, dem päpstlichen Mann trohnden Wanderprediger in Südfrankreich, Spanien, bes. Italien, auch in der Schweiz und Deutschland, mit ihrer Geltendmachung des allgemeinen Priestertums der Getauften, des Predigtrechts aller Befähigten, der hl. Schrift als einziger Richtschnur für Glauben und Leben, des Schriftbeweises für alles in der Predigt Vorgetragene, ihrem ganzen Herstellungsversuch eines einfachen, biblisch-apostolischen Christentums in Lehre, Verfassung und Leben. Die Gläubigen an abgelegenen Orten, oft unter freiem Himmel versammelnd lasen ihre Apostel und Lehrer aus den Evangelien und Episteln, auch wol aus Traktaten vor unter passenden Ermanungen (s. liber sentent. 264. 264 und Art. Waldenser). Über ihre besondere Betonung der Bergpredigt und deren Vorschriften als dem eigentlichen Kanon für den „rechten Christen“, die Wanderpredigt ihrer Lehrer, die stets je zwei und zwei auf ihre Mission ausziehen (immer ein älterer und ein jüngerer Mann, magister major und minor) vgl. Keller, die Reform. u. die älteren Reformparteien 1885, S. 48 ff. u. ö., aber auch Müller, Die Waldenser 1886. Doch gehört ihr Auftreten, wie das verwandter Vereine, „der kathol. Armen“, „italischen Armen“ mehr der Kirchen- und Dogmengeschichte an, zumal sich von jenen Ansprachen, abgesehen von fragmentarischen Andeutungen in den Protokollen der Inquisition von Toulouse (1307—1323) fast nichts erhalten zu haben scheint. Einige Broden aus einer deutschen Waldenserpredigt um 1400 in den „alten evangelischen Brüdergemeinden“, und eine Abendmahlsansprache des Waldenser Bischofs Marmeth von Freiburg i. U. um 1420 s. Keller a. a. O. S. 248 ff. u. 266 ff. —

Dieselbe Forderung eines biblischen Fundaments für jede Predigt finden wir bei dem größten der Vorreformatoren, Johann v. Wiclif, Vorstand eines College in Oxford, Pfarrer in Lutterworth, † 1384. Er kämpft gegen die Unsitte, daß man nicht Gottes Wort predige, sondern allerlei Nichtbiblisches (Erzb. Langton z. B. über ein Tanzliedchen, „die schöne Alice“, mit allegor. Deutung auf Maria, s. Reßler, J. v. W. I, 396), gegen dürre Scholastik und eitle Rhetorik. Die Schrift habe ihre eigene unvergleichliche Beredsamkeit. Dem unwissenden Volk sei besonders die evangelische Geschichte zu predigen; überhaupt die Predigt der Kern des geistlichen Amtes und Haupterbauungsmittel der Kirche (tract. de officio past. 1863). Daher sein Verein biblischer armer Wanderprediger, die bald vom reichen Klerus ebenso gehaßt, als vom Volk geschätzt wurden (Mäheres s. Dudenfieg, J. W. und seine Zeit 1885, S. 169 ff.). Dieser erste Übersetzer der Bibel ins Englische, der die Schrift zum Gemeingut Aller machen will, legt wider ganze Bücher der Schrift oder wichtigere Abschnitte in prakt. Commentaren, bezw. fortlaufenden Homilien aus (Auslegung des R. L., der Bergpredigt, Matth. 23 ff. lat., Exod. 15, Deut. 32, Hab. 3 u. s. f. engl., Reßler II, 568). Seine Predigten sind teils lat. in Oxford, teils engl. in Lutterworth (s. Arnold, English works of J. W. 1869 u. 71, u. eine engl. Predigt über „das ist mein Leib“ in Fish, Masterpieces of Pulpit eloquence I, 118 sq.), alle über bibl. Texte. Jene vor der Universität mehr gelehrt, kunstvoll, abstrakt, je und je aber auch sehr lebhaft und warm anfassend, mitunter polemische Erörterung der Rechte des Papsttums und des Lebens der Bettelmönche, seiner Hauptgegner, immer nach Maßgabe der h. Schrift. Die englischen dagegen zeigen weit mehr eine schlichte, populäre, mitunter drastische Sprache und fesseln durch eindringlichen Ton (s. z. B. Schilderung des Gerichts, Arnold I, 70 ff.). Im allgemeinen aber sind beiderlei Predigten wesentlich Schriftauslegung mit Thema und Einteilung. Hier wird das Dogma wider erbaulich und das christliche Leben mit tiefem sittlichen Ernst, starker Opposition gegen Papsttum und Mönche, aber auch mit positiver Darlegung der Schriftforderungen behandelt, freilich der innerste Kern des Evangeliums, Versöhnung und Rechtfertigungsglaube noch nicht getroffen. —

Wie in England durch zahlreiche Anhänger (und die Bollarden s. Reßler II,

7 ff.), so fand W.'s Lehre und Predigt auch in Böhmen frühen Eingang. Der Augustiner-Chorherr Konrad v. Walbhausen (nicht Stiekna, Rothe S. 252; vgl. über ihn Bechler, Wielik II, 116 ff. u. Art.), † 1369, tritt bes. in Prag vor Christen und Juden in Kirchen und auf dem Markte als gewaltiger und erfolgreicher Bußprediger auf, weniger das Dogma als das Sittenverderben in der Kirche angreifend, mechanische Andachtsübungen, Simonie, daß die Bibel nicht in der Landessprache u. A. — Dieselbe Tendenz nach sittlicher Reform verfolgt neben diesem Deutschen mit gleicher Energie und noch größerem Erfolg der Tscheche Militsch, Domherr in Prag, † 1374. Um dem armen Volk als Prediger und Seelsorger zu dienen, legte er seine Würden nieder und wagt es als der Erste tschechisch zu predigen. Die Umwandlung des verrufensten Quartiers in Prag in eine Art von Magdalenenstift, die Rettung von 200 Dirnen aus dem Leben der Schande, die Scharen Heilsbegieriger, die ihm nachliefen, die Heranbildung junger Prediger sind schöne Beweise von der Macht seines erwecklichen Zeugnisses, das schon etwas tiefer auch das Dogma berührte, Kelchentziehung, Eölibat, Mönchsheiligkeit u. A. bekämpfte. Daß der Antichrist erschienen sei, trieb es ihn, in Rom selbst zu verkündigen. Seine lateinische und tschechische Postille s. Artikel Mil. — Auch von seinem dogmatisch noch tiefer gehenden Schüler Matthias von Janow, Domherr in Prag, † 1394, der aber mehr in der Stille wirkte, existiert eine Sammlung Homilien (Bechler I, 128). Er teilt mit M. den steten Blick auf den Antichrist (s. das päpstliche Schisma), den eschatologischen Zug, die Liebe zur hl. Schrift; daneben stärkeres Vortretenlassen des „Gekreuzigten“ und mehr Betonung des allgemeinen Priestertums.

Auch der sittenstrenge Akademiker in Prag, Mag. Johann Hus, der lang fortleuchtende Märtyrer von Konstanz, † 6. Juli 1415, zeigt wie diese Vorgänger in dem, was von seiner Predigt Tätigkeit noch übrig, vorwiegend eine praktische, das Verderben der Kirche und Geistlichen bekämpfende, christliche Sucht auf Grund der neutestamentlichen Wahrheit geltend machende Tendenz. Über ihn als Prediger s. bes. Krummel, Gesch. der böhm. Ref. 1866, S. 122 ff. u. Joh. Hus, Ein Lebensbild 1886, S. 10 ff. Aus seiner früheren Periode, darin er noch nicht in Opposition gegen das Kirchenregiment stand, s. bes. die lateinischen Synodalpredigten (Opp. lat. 1558. II, 25 sq.) bei Eröffnung der Provinzialkonzilien, besonnene, biblisch klar fundamentirte, kräftige, furchtlose Manungen, häufig übergehend in scharfe Strafpredigt gegen die Laster der Geistlichen und Mönche bis zu den Prälaten. Eine derselben aus dem J. 1405 in deutscher Übersetzung s. bei Krummel, J. Hus, S. 29 ff. Später die 28 latein. Predigten vom Antichrist (l. c. II, 85—130). Wie lateinisch vor Klerus und Studenten, so predigte H., seit 1402 zugleich Pfarrer an der für böhm. Predigt gestifteten Bethlehemskapelle, auch tschechisch vor dem Volk je länger je kühner, besonders seit 1410 dem Bann und Predigtverbot des Erzbischofs trotzend, unter ungeheurem Zulauf und in immer aufregenderem Tone die Notwendigkeit einer Reform der Kirche auf Grund „des Gesetzes Christi“ (des N. T.) verkündend, der das alleinige Haupt der allgemeinen Kirche sei und den durch die Liebe tätigen Glauben als Weg des Heils bezeichnend. Aus dieser späteren Zeit stammt seine böhmische Postille (Münchberg 1564, auch deutsch von Nowotny 1854—55). Der frühere realistische Scholastiker verleugnet sich zwar auch hier nicht ganz (s. die gelehrten Abschweifungen und Citate aus den Kirchenvätern); aber er arbeitet sich sichtlich aus diesen Fesseln zu immer freierer Verkündigung des Schriftworts heraus. Der Stil ist zum Teil trocken, aber stets klar und Allen verständlich. Oratorischer Schmuck fehlt ganz. Aber den sachlichen Inhalt der Perikopen weiß er meist mit trefflicher Texterklärung und eindringlich populärer Anwendung darzulegen. Daher ihre herrschende Eigentümlichkeit — einfache Biblicität, der man die lebendige, persönliche Glaubensüberzeugung überall abfüßt, und heiliger Ernst. Bered und ergreifend macht ihn hier und sonst eigentlich erst der Borna, wenn der fromme, eines nüchtern mäßigen Lebens beflissene Mann die Laster des Klerus rückhaltlos straft und die Irrlehren und Mißbräuche der Kirche furchtlos am Maßstabe der h. Schrift mißt und verurteilt. — Weit beredter nach dem Urtheil von Freund

und Feind war sein Schüler und Leidensgenosse Hieronymus v. Prag, s. die glänzende Rede vor dem Konzil in Konstanz Mai 1416. —

Über die Predigt des Johann v. Wessel, † 1481, in die uns nur die von Segern zusammengestellten „paradoxa“ einigen Einblick eröffnen, und der andern niederrheinischen und niederländischen Vorreformatoren Johannes v. Goch, † 1475 und Johann Wessel, † 1489, sei auf Ullmann, Reform. vor der Ref. I, über die des Rostocker Priesters Nikolaus Rus, † nach 1500 auf Gefflen, Silberlat. S. 159 ff., über die des Augustiner Prov. Andreas Proles, † 1503 auf Matthesius, Pr. über Luthers Leben 16 u. Bröhle, A. Prot. 1867 verwiesen. —

Der bedeutendste Kanzelredner unter den Vorreformatoren, ja neben Bernhard und Werthold der gewaltigste Prediger des M.-A. überhaupt ist der Märtyrer von Florenz, der Seher vor der Schwelle der Reformationszeit, der die Erneuerung der Kirche als binnen kurzer Zeit kommen müßend weisagt, Hieronymus Savonarola, † 23. Mai 1498. Wie in Wiclif mehr der bibelgläubige Pastor, in Hus überwiegend der biblisch erleuchtete Akademiker, so tritt in Savonarola der prophetisch entflammte, asketische Mönch vor uns. In den neunziger Jahren wird die Predigt dieses Dominikanerpriors von San Marco mehr und mehr ein öffentliches Ereigniß (vgl. Chrysost.), das die ganze Republik Florenz durchzittert. Besonders seitdem das von ihm vorher verkündigte „Schwert des Herrn über Italien“ in Karl VIII. von Frankreich gekommen zu sein schien und die Mediceer vertrieben waren, wurde ihre Wirkung eine fast beispiellose. Durch die Masse des Volks geht eine ernste sittlich-religiöse Erweckung. Das leichtfertige, üppige Leben, dessen Schäden auch keine Renaissancekultur heilen konnte, fängt an sich christlich umzugestalten. Florenz soll Muster eines christlichen Gemeinwesens, die Inschrift über Sav.'s Kanzel „Jesus Christus, König von Florenz“ volle Wahrheit werden. Weder Predigtverbote noch Verbrennungen des schändlichen Papstes Alex. VI. bringen seine Feuerzunge zum Schweigen. Statt des Kardinalhuts begehrt er „einen Hut, rot gefärbt mit meinem eigenen Blute“ (s. Predigt v. 20. August 1496), der ihm auch bald darauf als „Häretiker“ werden sollte. Näheres s. bes. bei Villari, Geschichte Sav.'s, 1868, II, und Rothe S. 335—63, der hier auffallend ausführlich; auch bei E. Bartholdi, Sav. als Prediger und Homilet, Pred. d. Gegenwart XIV, 218 ff. Neben den Sonntags-evangelien und der Apokalypse predigte S. besonders über Amos, Sach., die Ps., Gen. und Exod. (s. Prediche sopra evang., psalmi e Profeti Venez. 1519. 20. 28 etc., die von Freunden nachgeschrieben fast alle erst später erschienen); dazu die lateinischen fruchtbaren und praktischen Predigten über den 1. Br. Joh. 1536. Er selbst gab nur 24 Fastenpredigten über Psalm 73 heraus 1493. Ein Teil aller dieser Predigten erschien auch deutsch von Rapp, S.'s erweckliche Schriften, 1839.

Mit einer tiefen Glut der Empfindung, die schon bei leiser Berührung aufstammt, scharfem Verstand, meisterlicher Handhabung seiner Muttersprache, lebhafter Gesticulation und melodischer Stimme verband sich in S. eine reiche, dichterische Anlage, ein tiefer mystischer, ja visionärer und ekstatischer Zug, der, genährt am einseitig bevorzugten Studium der biblisch prophetischen Schriften, in tiefer Erkenntnis der Machtlosigkeit einer verweltlichten Kirche gegenüber der allgemeinen Emancipation des Fleisches und den drohenden Gefahren seiner Zeit, und bei steter Vergleichen derselben mit den Zuständen unter den alten Propheten, mehr und mehr auch die Sprache der letzteren annimmt, um „die großen Flügel des Verderbens zu brechen“. Seit 1489 ist er von seiner prophetischen Erleuchtung fest überzeugt („eure Sünden haben mich zum Propheten gemacht!“), und weisagt auch Einzelnes, das wirklich eintrifft (s. Pred. della rinovazione della Chiosa 1494, die kommen muß, „es gehe wie es wolle“). Daher oft der überschwängliche, in der Autorität höherer Offenbarung auftretende Drang seiner Darstellung, bei deren Feuer die Zuhörer öfters einer starren Bildsäule gleich an seinem Rande hingen. „Belehre dich, Italien! wende dich, Rom, von deinem Fehlbild! fliehe die Sünden, Florenz!“ bleibt das Hauptthema seiner

Predigt mit immer härterer werdendem Gerichtshintergrund. Das strafende, erschütternde Element herrscht vor, aber stets in sittlich reformator. Tendenz. Die h. Schrift soll Quelle und Inhalt der Predigt sein, aus der er den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium (durch Augustin) klar erkennt, jede Werkheiligkeit bekämpft, auch die Rechtfertigung um des Verdienstes Christi willen lehrt (doch nicht als Grundkraft des neuen Heilslebens, sondern innerhalb des Prozesses der Heiligung), während er sonst (auch in Verehrung der Madonna) dem Glauben seiner Kirche ganz treu bleibt. — An feste Disposition und strenge Ordnung bindet er sich selten. Auch die Homilienform wird bei den häufigen Digressionen nicht rein durchgeführt, dagegen die biblische Geschichte sorgfältig entwickelt und oft glänzend angewandt. Hervorzuheben noch die ergreifende Rede über die Sterbekunst (*della arte del bien morir*). — Einer tieferen Nachwirkung seiner Bestrebungen stand ohne Zweifel die einseitig apokalyptische Richtung seines Zeugnisses und dessen Verquickung mit Politischem selbst im Wege. So — ward er nur ein Prophet der Reformation und der Märtyrer seiner Prophetie. —

g. Verallgemeinerung, Popularisierung, aber auch Veräußerlichung und innerer Verfall der Predigt gegen Ende des Mittelalters.

Erasmus, *laus stultitiae*; Gessien, *Silberkatech.* des 15. Jahrh.; Kerler, *Die Predigt in der letzten Zeit des Mittelalters* mit bes. Beziehung auf das südw. Deutschland (Tüb. Theol. Quart.-Schr. 1861, S. 373 ff. u. 1862 S. 267 ff.); Kauerau, *Das Predigtwesen am Ende des Mittelalters* (Luthards Jtshr. für kirchl. Wiss. 1882, S. 146 ff.).

Abgesehen von den vorreformatorischen Richtungen zeigt sich uns die Predigt im letzten Jahrh. des M.-A. in doppeltem Licht. Auf der einen Seite eine relative äußerliche Blüte. Die regelmäßige Sonntagspredigt verallgemeinert sich, wie auch die bessere Schulbildung der Geistlichen bei der Zunahme der höheren Schulen und Universitäten. Neben den Mönchen beteiligen sich jetzt auch „Leutpriester“ (*plebanus* = *presbyter* = *parochus*, Pfarrer einer bestimmten Gemeinde) häufiger am Predigen. Daher auch Vermehrung der homiletischen Schriftstellerei; Predigt-Magazine, bezw. Entwürfe, besonders in latein. Sprache werden immer massenhafter (s. Guillermin, Dominikaner und Professor in Paris, *postillae majores* 1437, lat. Plenar mit Commentar, 75 Aufl. bis 1500; Repertorien für Moralpredigten, Sentenzensammlungen wie *Peraldis*, *de virt. et vitiis* 11. Aufl., Dispositions-magazine u. s. w. s. Rothe 265 ff.; bes. Cruet 453 ff.). Ebenso die Volksandachts- und Predigtbücher, wie die oben genannten Plenarien, von denen in den letzten 50 Jahren vor der Reformation etwa 100 Ausgaben erschienen (s. Alzog, *Die deutschen Plenarien im 15. und Anfang des 16. Jahrh.*, Freiburger Diözesanarchiv 1874). Dazu fehlt es nicht an einzelnen bedeutenderen populären Kanzelrednern, besonders Sittenpredigern gegen die Verderbnisse der Zeit. Die verschiedenen Predigtarten gehen mehr in einander über. Scholastiker werden populär erbaulicher. Es zeigt sich ein Aufschwung der volkstümlichen Predigt (Geiler), die sich, auch abgesehen von den Mystikern, in verschiedene Äste verzweigt. Doch darf man aus alle dem noch lange nicht auf eine ganz allgemeine Predigtthätigkeit schließen, wie die neureinische Schönfärberei eines Pasal und Janssen gern die Zustände vor der Reformation darstellen möchte. Noch zu Ende des 15. Jahrh. mußte man z. B. in süddeutschen Städten zu gewissen Festen Prediger um teures Geld mieten (Kolbe, *M. Luther*, S. 361).

Und auf der anderen Seite zeigt sich ebenso deutlich ein innerer Verfall der Predigt, eine Verflachung und Veräußerlichung des Inhalts, zuletzt dann und wann bis zum Possenhaften. Der Predigtstoff wird immer schrankenloser ausgedehnt auch auf Dinge des bürgerlichen Lebens und weltliche Beschäftigungen. Dadurch verirrt sich der Predigtinhalt immer weiter weg von den centralen christlichen Heilswahrheiten und ihrem h. Ernst, und schenkt endlich auch die Einmischung von Komischem nicht. Freilich ist der Maßstab unserer heutigen Be-

griffe von Kanzelschicklichkeit aus 15. Jahrhundert nicht anzulegen; und gegenüber der Sprache und Methode der Scholastik war die Rückkehr zur derben Volkssprache für packendere Wirkung immerhin ein Fortschritt.

Die in Italien seit dem 13. Jahrh. aufgekommene Sitte der Fastenpredigten verbreitet sich im 14. Jahrh. auch nach Deutschland, und wird im 15. allgemein in Klöstern und Stiftern. Zu den gelesesten Fastenpredigten gehört das Quadagesimale des Basler Franziskaners Johann Gritsch. (Basler Konzil) mit 26 Aufl. im 15. Jahrh., deutsch gehaltene, dann ins Lateinische übersetzte Predigten mit gelehrter scholastischer Methode und Ausführung, vielen Citaten zur Moralisierung (auch aus Cicero, Ovid u. A.), Fabeln, Anekdoten und vorherrschender Moral. Anlich die sermones auri des Dominikanerpriors Johann Nider in Nürnberg und Wien, † 1438, Verfasser des Formicarius (Ameisen als Sittenlehrer). — Besonders viel gebraucht aber — die 3 deutschen Predigtmagazine: Parati sermones (17 Aufl.), themat. Predigten de temp. et de sanct., wie auch die sermones discipuli des Basler Dominikaners Johann Herolt (86 Aufl. vor 1500), populär besonders durch ihre praktische Anschaulichkeit und konkrete Beleuchtung aller Lebensverhältnisse, und das Dormi secure des Kölner Minoriten Johann von Werden (um 1450); Näheres s. Cruel 474 ff. — Noch umfangreicher der Hortulus Reginae (der Kirche) des beliebten Weiskener Predigers Meffreth (10 Aufl. 1440 bis 1500), der seinen „Garten“ mit allerlei Blumen inländischer Allegorie und ausländischer Poesie und Philosophie, Stücken aus anderen Postillen, Naturgeschichte und Medizin schmückt. — Ermüdender durch einförmige Struktur, den formalen Verfall, das Aufgeben der organischen Einheit deutlich bekundend die latein. serm. des Thomas Haselbach, Prof. in Wien und seines Kollegen Nikol. Dinkelspühl, † 1433. Die des Erfurter Barthäuserpriors Jak. Fütterbod, † 1465, des schonungslosen, oft auch sentimentalischen Sittenpredigers, zeigen das Schwinden der Hoffnung auf allgemeine Besserung der Kirche. Dagegen zeigt der vielseitige Kardinal Nikol. Cusanus, B. v. Brixen, † 1464, in seiner homiletischen Blumenlese (Excit. ex serm. l. X, 1565) eine humanistische Richtung, logisch rhetorische Strenge und rationelle Begründung des Gegenstandes. — Über den schwerfälligen, umständlich breiten Stil, lehrhaften, stets würdevollen Ton der fleißig und scharfsinnig ausgearbeiteten Predigten des „letzten Scholastikers“ Gabriel Biel, Prof. in Tübingen, † 1495 s. Plitt, G. B. als Prediger 1879. —

Über andere Repräsentanten der unfruchtbaren scholastischen Methode, Wana, Hochmair, Peter v. Breslau, Peter v. Gengenbach, Heinrich v. Offenburg, Hugo v. Ehenheim, den Ablassprediger Joh. von Balz u. A. s. Cruel 517 ff. 580 ff. — Die scholastische Dispositionswuth, die Manier der Zerfaserung des Texts bis in die kleinsten Gliedchen und Unterabteilungen treibt der ungarische Franziskaner Pelbart von Temeswar um 1500 (serm. pomarii de tp. et sc. — 12 Aufl.) auf die Spitze. — Viel erbaulicher, ernst, eindringlich und populär, bisweilen dialogisch — der „geistliche Streit“ (Perikopenpred.) und die „Arche Noe“ des Ulmer Pfarrers Ulrich Krafft, † 1516. Durchgeführte dialogische Form in den Fastenpredigten des Basler Johann Weber 1494. Auffallend frei von scholastischem Beiwerk, einfache biblisch praktische Homilien die serm. et exhortat. ad monachos des verdienten Geschichtsschreibers Joh. Trithemius, Abt in Spanheim und Würzburg, † 1516. — Ein die Reform der Kirche eifrig fördernder Ernst tritt uns in den zahlreichen Predigten (s. 5 Bde. in der Basler Bibliothek) des Realisten Johannes Hegelin de Rapide entgegen, der von 1464 an besonders in Paris und Basel docirte, † 1496. —

Eine beträchtlich höher ragende Eiche im „Niedertal“ vieler Scholastiker ist jener fruchtbarste und originalste deutsche Volksprediger des 15. Jahrh., der den letzten Aufschwung der deutschen Predigt vor der Reformation bezeichnet, Johann Geiler von Kaisersberg, Prediger am Münster in Straßburg und Weichtvater im Magdalenenkloster, † 1510. Über seine fast zallosen, deutsch gehaltenen, aber in latein. Concepten vorbereiteten, von Hörern nachgeschriebenen, meist erst nach seinem Tod herausgegebenen Predigten, „vom Berg des schauen-

den Lebens“, „vom menschlichen Baume“, bes. seinen Weltspiegel oder Narrenschiff, Schiff der Penitenz, serm. de orat. dominica, Ameis (Eigenschaften der Ameise), Passionspredigten, Evangelienbuch (Postille) u. s. w. s. bes. Ammon, Seyler v. L. 1826 u. Art. Geiler, und zu den dort Genannten noch: Dacheux, Un réformateur catholique à la fin du XV siècle. Jean Geiler — étude sur sa vie et son temps 1876; Ch. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace 1879, I, 335 ff. — Einer der wenigen Nichtmönche unter den namhafteren Predigern jener Zeit, der das Leben und Treiben in allen Ständen mit seltenem Scharfblick beobachtete und mit urwüchsig derbem Spott ans Licht stellte, verrät dieser gelehrte, welterfahrene Mann und freimütige Charakter überall einen äußerst populären Ton anschlägt in Stil und Ausdruck, durch unerschöpflichen Reichtum an Bildern, originellen Witz und Geist, Ironie und Humor ungemein anzieht, aber oft auch ins Geschmacklose, Komische und Gemeine verfällt, wenn er z. B. Christi Leiden unter dem Bild eines Lebendigen darstellt (Passionspredigt 1508) oder den Nonnen einen allegorischen „Häsenpfeffer“ aufsticht (Predigt von 1502). Das Predigtthema in einem Bild zu gewinnen ist G.'s Hauptliebhaberei; seine Schriftauslegung immer allegorisierend, bisweilen geistvoll, oft aber auch das Bild scholastisch in die kleinsten Züge verfolgend (s. die Reihenpredigten), wodurch der Eindruck der Spielerei entsteht. Viele possirliche Hiftörchen erregen Lachen, während der Freimut, womit er die Sünden aller Stände, auch des Klerus, die Vergeblichkeit der kirchlichen Reformversuche geißelt, alle Anerkennung verdient. Der Reformation hat ein dem Glauben und Aberglauben seiner Kirche so treu Bleibender nur indirekt vorgearbeitet.

Außer diesen deutschen und einigen dänischen Predigern wie der Carmeliterprior Martinus Petri, † 1515 und Christiern Pedersen, der im genannten Jar die dort am meisten verbreitete Järtogna-(Warzeichen)Postille herausgab, sind aus romanischen Ländern zu nennen: der spanische Dominikaner Vincentius Ferrer, † 1419, der vom Volk fast angebetete, um der bodenlosen Unsittlichkeit seiner Zeit fest an die Nähe des Weltendes glaubende, wandernde Fuß- und Geißelprediger und Judenbekehrer, eifrige Schriftforscher, dessen hinreißende Improvisation Scharen zum Bekenntnis ihrer Sünden bewog (s. Heller, B. S., 1830 und Rothe 306 ff.); der Franziskaner Bernhardin v. Siena, † 1444, mit drastischen Effektmitteln, scholastisch gegliederten, aber oft gehaltreichen serm. de evang. aeterno u. A.; der große Volksredner und asketische Franziskaner Johannes v. Capistrano (in den Abruzzern), † 1456, der erfolgreiche Hussitenbekehrer und Türkentruzzugprediger (auch in Deutschland). Ferner der Dominikaner Leonhard v. Utino, Prof. in Bologna, † 1470, in seinen Fastenpredigten einer der fleißigsten scholastischen Zergliederer mit völligem Einerlei der Anordnung und Einkleidung (Glaubenssatz; Zweifelerregung durch Belial, Wahrheitsbeweis durch Moses, Thomas v. Aq. u. s. f.). Der vielbegehrte Fastenprediger Bernhardin v. Bufti, † nach 1500, dessen Rosarium serm., Mariale u. A. mehr weitläufige theolog. Abhandlungen sind in streng scholastischer Methode mit zallosen Belegen aus Kirchenvätern, Juristen u. A., der sogar die leiblichen Schönheiten Mariens zu beschreiben weiß. Der als „zweiter Paulus“ gefeierte Robert Garacciolo, Bischof v. Vico um 1480, dem zwar unsere Tränen nicht mehr in derselben Weise zu Gebot stehen wie den Scharen seiner Hörer (s. Ammon 161 ff.), dessen Fasten und Heiligenpredigten aber großen Freimut in Verurteilung der Laster und oft viel Kraft und Nachdruck zeigen. —

Der innere Verfall der Predigt zeigt sich uns in Deutschland schon etwas früher bei dem heitern Augustinerlektor Gottschalk Hollen in Osnabrück, † nach 1481, dessen Epistelpredigten uns mit ihren Auslassungen über Erbsünden, Kauf und Verkauf, Häuserbau u. A. ganz an die rationalistischen Nütz-

lichkeitsprediger erinnern, und neben zallosen Märlein auch höchst unziemliche, poffenhafte Schwänke und Spottanekdoten neben ernstern Exempeln enthalten (s. Gruel 506 ff.). — Besonders gebiehet aber die burlesken Auswüchse der Predigt in Italien und Frankreich. Der Dominikaner Gabriel Barletta (in Süd- und Norditalien um 1480) bringt bei durchaus scholastischer Methode diese Manier durch originelle, zwar wol ernst gemeinte, aber unglaublich geschmacklose, ja um die Aufmerksamkeit zu fesseln öfters spassige, mitunter sogar an blasphemische streifenden Ausmalungen und Dramatisirungen der biblischen Szenen (an Pfingsten läßt er eine dissensio zwischen dem Vater und dem hl. Geist im Himmel entstehen, weil dieser anfangs nicht auf die Erde kommen wollte!) zu solcher Beliebtheit, daß das Sprichwort galt: qui nescit barlettare, nescit praeedicare. Fastenpredigten und de Sanctis 1497; 13. Aufl. 1585 zeigen seinen sittlichen Ernst und patriotischen Schmerz über Italiens Verfall, auch die scholastische Methode immer wider durchbrochen von jener lebhaften, auch auf Szenen im Himmel und in der Hölle sich erstreckenden, dreiften Ausschmückungssucht, dadurch die evangelische Geschichte ein buntes mythologisches Gemälde wird. (Beim Eintritt Jesu in des Hohenpriesters Palast verneigen sich vor ihm die Bilder der Patriarchen und Propheten u. s. w.). Über seine Advents- und Festpredigten s. Woltersdorf in Wasserm. Jtschr. f. pr. Th. 1885, S. 80 ff., 1886 S. 227 ff., der D. gegen Rothe — doch wol zu sehr in Schutz nimmt; auch Tiraboschi, Storia della Lett. ital. 1787 VI, 3. 3. 10. — In Frankreich vertritt diese derbe Sittenpredigt der gleichfalls sehr populäre Pariser Minorit Olivier Roilard, † 1502 (Advents-, Fasten-, Sonntagspredigten u. A.), der zwar freimütig das Ablasswesen und besonders die Sittenverderbnisse, Habguth der Advokaten, Bucher u. s. f. straft, dabei aber durch seine Spässe, profanen Schwänke und Scherze, und namentlich durch die häufige Behandlung von Obscenem uns die Verbindung des Burlesken mit dem Scholastischen noch widerlicher macht als Barl. — Den tiefsten Stand der Schwankpredigten bezeichnet vollends sein Ordensgenosse Michel Menot, Prof. in Tours, † um 1518 (Fastenreden 1519 mit Französisch und Lateinisch durcheinander; s. Engelhardt, M. M. 1824). Auch wo er sich bemüht, ernst zu sein, reißt ihn sein Trieb, alles unterhaltend zu machen, zu Spässen fort, die er sogar an die h. Geschichte anknüpft. Letztere malt seine sinnliche Phantasie oft zu förmlichen Romanen aus, die an Renan erinnern, z. B. die Geschichte von der Sünderin in des Pharisäers Haus, deren Reize er ausführlich beschreibt, vom reichen Mann u. A. —

Auch sonst sind es vornehmlich die Bettelmönche, die beim Ausgang des Mittelalters die Predigt ins Poffenhafte herabziehen, besonders die Osterpredigten. Jene oben genannten „Predigtmärlein“ leben als „Ostermärlein“ namentlich auch in Oberschwaben und den vorderösterreichischen Ländern fort hauptsächlich durch die Bettelmönche. Noch im Anfang der Reformationszeit kommen hier die unwürdigsten Auswüchse der Predigt zum Vorschein, vergleiche die heillose Unsitte des „Ostergelächters“, da viele Prediger zur Entschädigung der Zuhörer für die Strapazen der Fastenzeit in der Osterpredigt lustige Schwänke erzählten oder Tierstimmen nachahmten, wie ein Rukul riefen, wie eine Gans schnatterten u. s. w. Wer am meisten Gelächter hervorrief, war der Held des Tages, s. Desolampad, de risu paschali, 1518; und sonst über die unwürdigen Spässe der damaligen Predigt Erasmus l. c. und eccles. p. 266; Picus v. Mirandula, epist. ad Hermolaum; Laur. Balla, Antidoton c. Poggium 1543 p. 357; Schelhorn, amoenitates hist. eccl. I, 778—796. Hatten sich doch längst die vielen Historienbibeln die naivsten, ja mitunter unsinnigsten Ausschmückungen der biblischen Erzählungen erlaubt, und namentlich die geistlichen Schauspiele im Lauf des 15. Jahrhunderts durch immer frechere Einfügung komischer Figuren in die h. Geschichte dem Volk den Sinn für zarte, schädliche Behandlung des Heiligen mehr und mehr verborben. —

Der äußerliche Verlauf der Predigt ist in der zweiten Hälfte des Mittelalters im allgemeinen der: stilles Gebet des Geistlichen auf der Kanzel; Betkruzung und In nomine Patris etc. (ein Kanzelgruß, der erst in der 2. Pe-

riode des Mittelalters aufkommt); Thema d. h. Textspruch lateinisch, bei gelehrten Predigern mit kurzem latein. prooemium, sonst gleich ein Kanzelgruß in der Volkssprache, Wiederholung des Textspruchs in derselben, Exordium mit Anrufung des göttlichen Beistands durch ein Ave Maria endend, oder statt des Exordium sofort Aktion der lateinischen Perikope, welche die Gemeinde stehend hört und sich dann setzt. Darauf Verdeutschung der Perikope nach dem ungefähren Sinn und Predigtausführung; wenn sehr vielgliedrig, war oft ein „Remorienzettel“ aufgelegt (s. Surgant, *manuals curat.*). Schlußformel kurz: Dazu helfe, das verleihe uns Gott! u. dgl. Dauer — meist kurz, oft nur $\frac{1}{4}$ Stund, zum Teil aber auch viel länger, s. Berthold und die Brüder des gemeinsamen Lebens. Auch in ihrer Verallgemeinerung behielt die Predigt ihre untergeordnete Stellung im Kultus der Messe gegenüber (Näheres s. Vinszenmeyer S. 137 ff.) —

Materiell und formell hatte die Predigt sich ausgelebt. Ihre Überladung mit Stoffen und Formen, die dem christlichen Erbauungszweck fremd, hatte ihre innere Lebenskraft erschöpft. Ihre Reinigung und Verjüngung aus der Quelle des ewigen Wortes konnte nicht mehr erfolgen ohne eine Erneuerung des religiösen Lebens überhaupt. —

III. Die christliche Predigt der neueren Zeit.

Der neue Standpunkt des Predigthistorikers. Das Zeitalter der Reformation bildet den tiefsten Einschnitt, den klarsten Wendepunkt in der Entwicklungsgeschichte der christlichen Predigt nach Inhalt und Form, Geist und Charakter. Die centralen Heilswahrheiten wider neu aus der Schrift auf den Deutster stehend und sich streng auf dem Grund der Schrift aufbauend, erzeugt die dadurch erneuerte und gereinigte Predigt eine neue Kirche mit schriftgemäßem Gottesdienst, darin die Predigt den Mittelpunkt bildet, und daher auch diese Kirche wider eine neue, unerhört allgemeine und regelmässige Predigtthätigkeit. Von ihrem ersten Aufkommen an überflügelt die erneuerte Kirche an Predigtthätigkeit weit die alte, die sich zwar auch da und dort zu größerem Eifer anspornen läßt, später in Frankreich sogar neue, in ihrer Art klassische Blüten von Kanzelrhetorik erzeugt, aber im ganzen nach wie vor die Predigt in ihr volles Recht im Kultus nicht wider einsetzt und nach ihren kirchlichen und kultischen Prinzipien nicht einsetzen kann. Daher erwächst die fortan unabsehbare homiletische Litteratur weit aus zum größten Teil im Schoß der evangelischen Kirche (s. Art. Homiletik). Darum hat der Predigthistoriker von dieser Periode an die Predigt der evangelischen Kirche voranzustellen, zumal die der germanischen Völker, die der neueren Zeit vorherrschend ihr homiletisches Gepräge gibt, und die der katholischen Kirche nur wo sie besonders hervortritt, einzugliedern *).

Überblick und Gliederung. Auch in dieser Perikope sind je nach den Strömungen des kirchlich theologischen Geistes verschiedene Zeiträume der Predigtentwicklung zu unterscheiden, und dabei nicht nur die Predigt der lutherischen und reformirten Kirche (deren Unterschied für die Predigtgeschichte erst im 18. Jahrh. durch fundamentalere Gegensätze in beiden Lagern zurütritt), sondern für unsere Zwecke auch die der deutschen und außerdeutschen Kirchen mehr auseinanderzuhalten. Den ersten Zeitraum (A) bildet das Reformationszeitalter mit seiner Neubildung der Predigt auf Grund der h. Schrift, erst in der lutherischen, dann in der reformirten Kirche; dazu Blick auf die katholische Predigt im 16. Jahrhundert. — Für die fernere Entwicklung der orthodox protestantischen Predigt bildet nach allgemeiner Annahme die Zeit Speners und das Aufkommen des Pietismus eine neue Phase. Daher zweiter

*) Es läßt sich nicht genau in Zahlen ausdrücken, aber ich schätze, daß wenn heute von wenigstens 160—170,000 evangelischen Kanzeln allsonntäglich die Predigt ersonnt (über 90,000 allein in den Verein. Staaten, über 40,000 in Großbrit. u. s. f.; von Tausenden von Wochenpredigten nicht zu reden), dies mindestens das Vierfache der regelmäßigen kath. Predigt sein dürfte.

Zeitraum (B.): die Predigt der protestantischen Orthodoxie bis in die Zeit Speners (c. 1580—1700), wobei besonders in der deutsch-lutherischen Kirche die Predigt des polemisch konfessionellen Dogmatismus von der mehr kirchlich mystischen und biblisch erbaulichen zu unterscheiden, bei der Predigt der reformierten Kirche die der französischen und englischen Zunge schon etwas stärker zu berücksichtigen sein wird. — An den Beginn größerer Formvollendung in der englischen Predigt schließt sich dann passend C. die katholische Predigt vom 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, besonders die Glanzperiode der französischen. — Das Ringen des Pietismus und der Orthodoxie und besonders des Supranaturalismus mit dem immer stärker vorwiegenden Rationalismus gibt dem 18. Jahrh. bis ins erste Jahrzehnt des 19. sein eigentümliches theologisch philosophisches und so auch kirchlich homiletisches Charaktergepräge. Daher der dritte Zeitraum (D.): die materiellen und formellen Wandlungen der protestantischen Predigt des 18. bis ins 19. Jahrh. (c. 1700—1810) a. die deutsche Predigt. Zunächst die des Pietismus nebst seinen Verzweigungen und die einiger Epigonen der kirchlichen Orthodogie. Sodann die Reform der deutschen „Kanzelberedsamkeit“ seit Mosheim und die Predigt des Rationalismus, und hierbei zuerst: die Zeit des noch vorherrschenden Supranaturalismus und des aufkeimenden Rationalismus (c. 1740—1780); dann die Zeit des herrschenden Rationalismus von c. 1780—1810. Endlich die gleichzeitige Reaktion gegen die herrschende Strömung vom ästhetischen oder von mehr bibelgläubigem Standpunkt aus und die Nachwirkung älterer homiletischer Richtungen. — Sodann b. die außerdeutsche protestantische Predigt dieses Zeitraums in lutherischen und reformierten Ländern, wobei erhebliche Lücken der bisherigen Darstellungen der Predigtgeschichte auszufüllen sein werden. — Der letzte Zeitraum, den wir nicht mehr näher darzustellen gedenken, weil in ihm mehr als in den früheren alle bedeutenderen Prediger (besonders Deutschlands) schon in Separatartikeln genügend charakterisiert sind, würde E. die Predigt in der evangelischen Kirche des 19. Jahrh. umfassen. In der ersten Hälfte — und zwar nicht bloß in Deutschland — Neubelebung der Predigt, in der zweiten zugleich eine Neuschärfung der Gegensätze, bezw. eine wachsende Mannigfaltigkeit der theol. homil. Geistesrichtungen. Hier wäre a. bei der deutschen Predigt ihre materielle (Schleiermacher; besonders weitere Erneuerer des bibl. Offenbarungsglaubens, seien es mehr intuitiv bibeltische, Menten, oder applikativ praktische, L. Hofacker, oder für den kirchl. Bekenntnisgrund streitende, Claus Harms u. s. w.) und formelle (z. Teil Dräseke, Thieremin u. A.) Neubelebung bis gegen Mitte des Jahrh. zu zeichnen; daneben die Nachzügler des alten Rationalismus (Röhr u. A.). Sodann in der zweiten Hälfte bei dauerndem Wachstum der Predigt an lebendiger Kraft und äußerer Ausbreitung der Einfluss der Neuschärfung der dogmatischen und kirchlichen Gegensätze auf die Kanzel, bezw. das Auseinandergehen in verschiedene homiletische Gruppen: strenger auf dem Grund des kirchl. Bekenntnisses Stehende, zumal des luther., und ihnen gegenüber theologisch und kirchlich Vermittelnde; die Vertreter eines moralisierenden Theismus oder auch bloß Deismus und kritischen Eklektizismus, bezw. des Neurationalismus, und ihnen gegenüber die den Gesamtorganismus der Schriftoffenbarung festhaltenden, in vollerm Sinne bibelgläubigen Prediger. Dazu mannigfache Übergänge zwischen diesen Hauptgruppen. — b. Die außerdeutsche protestantische Predigt in lutherischen und reformierten Ländern, auch sie im großen und ganzen einen Aufschwung aus den Banden des Rationalismus zu wachsender evangelischer Kraft und öfters auch zu stärkerem kirchlichen Bewußtsein bekundend, aber auch sehr häufig innerhalb einer und derselben Kirche und Denomination in strenger Bibel- oder Konfessionsgläubige und mehr rationalisierende Prediger sich teilend. — Zu absoluter Vervollständigung des Ganzen müßte dann F. noch ein Blick auf die neuere katholische Predigt von der Mitte des 18. Jahrh. an bis zur Gegenwart hinzukommen. —

A. Die Neubildung der Predigt auf Grund der h. Schrift im Reformationszeitalter.

Ursachen und allgemeiner Charakter. Der innerste Quellpunkt der reformatorischen Bewegung, das tiefe, lautere Dürsten der Seele nach Gnabengewissheit — vorab in Luther —, das Hinübertreten aus dem ermüdenden Sand eigenen Verdienstes auf den Fels des göttlichen Wortes und seiner Gnabenverheißung auf Grund der Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen, und die selbsterfahrene Erlangung der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, allein durch den Glauben wird auch die tiefste Ursache der Erneuerung der Predigt, der gottgewirkte Trieb und Quell einer neuen Zeugnis kraft. Das allgemeine Verlangen nach Besserung der kirchlichen Zustände mußte sich erst in einer Reihe glaubensstarker, gebetssehriger, geisterfüllter, ihr Alles für die neu erkannte alte Wahrheit einsetzender Persönlichkeiten konzentrieren, um zum Durchbruch zu gelangen. Nicht bloß in Schriften, in lebendigen, ihres eigenen Heils gewissen und daher mit innerer Notwendigkeit davon zeugenden Predigern mußten die alten Heilswahrheiten wie verkörpert wieder unter das Volk treten, vor dessen Augen und Ohren erscheinen, um siegreich durchgesiegt zu werden. Daher war und blieb das Hauptkernstück dieser Streiter im neuen Geisterkampf die Predigt des göttlichen Wortes. Und daher verdankt die Reformation ihre Volkstümlichkeit großenteils der Predigt, diese selbst aber ihre mächtige Wirkung nächst der Lebens- und Anziehungskraft des reinen Evangeliums ihrem freien persönlichen Zeugnischarakter.

Dieselbe Quelle, woraus der Heilsdurst dieser Männer das eigene Herz stülte, das unumstößliche Schriftwort mit seiner Botschaft von der Veröhnung in Christo und dessen alleinigem Verdienste, mußten sie nun auch wie zur Norm des Glaubens und Richtschnur des Lebens, so auch zur Norm, zum alleinigen Grund und Inhalt der Predigt machen. „Verbo victus est mundus; verbo servata est ecclesia, etiam verbo reparabitur“ (Luther an Spalatin). Die Schrift und nur die Schrift wollen sie auslegen und anwenden, um in schlichtester Sprache das arme, unwissende, verführte Volk über die unentbehrlichsten Heilswahrheiten, „de fide et iustitia und nicht, wie leider fast immer geschehen, bloß über mores et opera“ zu belehren (s. bes. Luthers Predigtgrundsätze bei Porta, Pastorale Luth.). Daher die Betonung der Lehrworte vor den Geschichten; Bußpredigten „für die Halsstarrigen“, Gnadenpredigten „für die armen, erschrockenen Gewissen“ und dazu Tröstung im Kreuz (Luth., Walch XIII, 1326; VI, 583). Darum weg mit den Heiligengeschichten, mit Legenden („Lugenden“ scherzt Luther), Fabeln und Märlein, mit den Citaten aus Poeten und Philosophen, mit bloßen Menschenmeinungen und Satzungen, mit Aristoteles und Scholastik! weg mit den Künsteleien der Dialektik, wie mit den willkürlichen Spielereien und Absurditäten der Allegorie! weg mit allen „hohen, schweren und subtilen Dingen, die nur für Doctores und Magistri“, mit allem eitlen Prunkten auf der Kanzel, — soli Deo gloria! —

Auch formell durchbricht das strenge Zugrundelegen der h. Schrift den Zwang der scholastischen Predigtweise, und gibt der Predigt dieses Zeitalters wider mehr oder weniger den Charakter der einfachen Textanalyse, der populären biblischen Homilie. Wie schon Wiclif und Hus öfters zu dieser Urgehalt der Predigt zurückgreifen, so ist sie bei Luther und den Schweizern sogar vorherrschend. Auch für die daneben aufkommende einfach synthetische Form hat das gleichzeitige Zurückgehen auf die Muster der alten Rhetorik (Erasmus, Melancthon) eine neue bessere Geschmacksbildung zur Folge. Der große Vorzug dieser biblischen Homilien vor der alten griechischen und mittelalterlichen latein.-deutschen bleibt aber ihr rasches Aufgeben der Allegorie, ihre Schriftauslegung nach einfachem Wortsinne. — Schon durch das alles wird die reformatorische Predigt nach Inhalt und Form eine eigenartige und selbständige. Dazu erzeugen die zurückgewonnenen Glaubenswahrheiten ein neues christlich kirchliches Leben, daraus der Predigt wahrhaft erbaulicher Stoff in Fülle zufließt, auch mehr christliche

Freiheit und Selbständigkeit, die der Charaktereigentümlichkeit auch auf der Kanzel mehr Spielraum läßt.

Der dogmatisch-ethische Protest gegen die Usurpationen Roms führt zugleich zu einer neuen Ausbildung der Muttersprache gegenüber dem Dominiren des Latein als h. Kirchensprache. Auch dies wird für die Neugestaltung der Predigt ein sehr wichtiger Faktor. Durch die lutherische Bibelübersetzung wird die deutsche Volkssprache aus einem Patois herausgehoben zur Schul- und Kirchensprache in einem Umfang und mit einer gleichberechtigten Würde, wie sie dieselbe seither nie gehabt hatte. Der deutsche Reformator wird dadurch wie kein anderer der Bildner der neuhochdeutschen Sprache, der sie in ihren Grundstücken mit dem Geist und der Kraft des Evangeliums vermählt, daß sie recht eigentlich der protestantische Dialekt wird, und die Prediger fortan nur die Sprache ihrer Lutherbibel zu reden brauchten, um dem Volk ans Herz zu greifen. Auch Gelehrte können nun in ihr schreiben und predigen. Daher fortan kein Schwanken mehr, ob lateinisch oder deutsch zu predigen. Musste doch schon mit dem spezifischen Unterschied zwischen Klerus und Laien auch der Unterschied von latein. *sermo ad clerum* und deutschen *ad populum* dahinsinken. Mit der Geltendmachung des allgemeinen Priestertums kommt die fortan offene, allen verständliche Bibel in bisher unerhörter Allgemeinheit auch in die Hand des Volkes. Der christliche Volksunterricht, auf breiterer Basis als je zuvor eingeführt, zumal Luthers kleiner Katechismus (später auch der Heidelberger), gibt Jung und Alt die Schlüssel zum Verständnis des Heilsnotwendigen in der Schrift.

In engstem Zusammenhang damit wird vollends die schriftmäßige Neubildung der Predigt und zugleich ihre (endlich!) durchgreifende Allgemeinheit und Regelmäßigkeit bewirkt durch die veränderte Auffassung des geistlichen Amtes als wesentlich eines Dienstes am Worte statt des bisher vorwiegenden priesterlichen, liturgisch sakramentalen Tuns (s. die größeren Anforderungen an die Träger des Amtes als Prediger und Seelsorger, weil ihr Amt „nun ernst und heilsam worden, — und viel mehr Mühe und Arbeit habe“, schon in Luth. Vorrede zum kleinen Katech.) und durch die oben genannte Stellung der Predigt im evangelischen Kultus als dessen unentbehrlicher Mittelpunkt. Von nun an gilt: „*Diligens verbi Dei praedicatio est proprius cultus Novi Test.*“ (Luth., Op. lat. XIX, 161 Erl. Ausg.). Die heil. Schrift über die Tradition setzend, aber zwischen kanonischen und apokryphischen Büchern unterscheidend, rückt der Protestantismus Wort Gottes und Predigt so sehr ins Centrum des Kultus, daß dieser sich ganz und gar auf Grund der heil. Schrift entfalten muß. Nur das Wort Gottes als untrüglich, nicht aber die sichtbare Kirche als unsicherfassend ist ihm letztere nicht eine fertige, sondern stets werdende, die durch immer erneutes Ausströmen der Schriftwarheit über die Gemeinde fortwährend an ihrer Selbstverbesserung zu arbeiten hat, und daher der Predigt in diesem Ansehn nie entbehren kann (s. Luth. Ordnung des Gottesdienstes 1528; deutsche Messe 1526; Augustana und Apol. Art. 24. Wie es besonders für Luther zunächst ein *docere* für die Unwissenden im öffentlichen Gottesdienst gilt im Unterschied von dem für Gefördertere, s. Jacoby, Liturg. d. Reform. I, 147 ff.). —

So waren die Bedingungen für rasche Einlenkung der Predigt (u. Homiletik s. Art.) in fruchtbarere Bahnen hier alle gegeben. Daher stehen wir hier vor dem durchgreifendsten Wendepunkt in der Predigtgeschichte. —

a. Die Predigt in der lutherischen Kirche des Reformationszeitalters.

Noch an Luthers Predigt selbst ist dieser Umschwung bemerkbar. In Erfurt und Wittenberg zuerst nur gezwungen vor kleinem Kreise predigend betrat er die gefürchtete öffentliche Kanzel erst 1515 in der Pfarrkirche zu Wittenberg. Seine ältesten Predigten (s. den lat. *sermo* für den Probst von Weiskau gefertigt 1512 in der neuen krit. Ausg. seiner Werke von Rnaake 1883 ff. I, 8 ff. und zwei Predigten von 1515, Opp. lat. Frankfurt 1856 I, 41 ff., 75 ff.; näheres über den Inhalt s. Jacoby, L.'s vorreformatorische Predigten 1512—1517, Festschr. 1883) zeigen in abstrakt philosophischen Untersuchungen und gelehrten Citaten noch ganz

die scholastischen Fesseln, wol praktische Anwendungen in zum Teil berber Sprache, aber noch kein Greifen ins Centrum der Heilswarheit. Die besonders häufige Benützung des Jakobusbrieß zeigt seine Rechtfertigungslehre als noch keineswegs zum inneren Abschluß gelangt. Auch zum weitererschütternden Prediger ist L. eben nicht in einem Tage gewachsen. Aber bald wuchs ihm das Predigen ans Herz, daß er in seinem Eifer darin weit über kirchliche Pflicht hinaus leistete. Schon die größeren homiletischen Erstlingsfrüchte dieses Eifers, die Auslegung des Vaters unsers (deutsch 1517, Erl. A. XXI. 156 ff.) und die Predigt über die 10 Gebote (1518 lat., ins deutsche rückübersetzt 1520, Op. exog. XII, 1 sq.) erweisen den in den alten Schläuchen (s. noch den häufigen Abhandlungston) kräftig gährenden Most einer die h. Schrift in ihr Herrscherrecht in der Predigt einsetzenden evangelischen Heilserkenntnis. Die Onmacht des Menschen zur Selbsthilfe, das Kreuz Christi, der unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit, das Heil als rein auf der göttlichen Gnade ruhend, der Glaube an Christum, der „alle Zuversicht eigener Gerechtigkeit aufhebt“, und um dessen willen allein „alle Werke Gott angenehm“, tritt deutlich hervor. Und dies bleibt fortan Kern und Stern seines Predigtzeugnisses. Den Einfluß Augustins, auch (seit 1516) der Mystik Taulers und der „deutschen Theologie“ verleugnet die Ausführung nicht. Aber sein originaler Geist und praktischer Sinn führt ihn über das Heildunkel frommer Mystik hinaus und mitten ins Volksleben hinein zu reicher Anwendung und volksverständlicher, kräftiger Sprache. Seine Anschauung vom Heilsweg ist vor Allem von der hl. Schrift, besonders Paulus bestimmt.

Seit dem Ablassstreit gewinnt seine Predigt wie an innerer Entschiedenheit, evangel. Klarheit, biblischer Stoffmächtigkeit und polemischer Schneide, so auch an reformatorischer Wirkung, durchschlagender Kraft, an weithin die Geister erregender, ja die ganze Volksseele zu Kampf und Sieg begeisternder Popularität. Nun kann und darf er vom Predigen nicht mehr lassen, und setzt es auch bis wenige Tage vor seinem Tod unermüdet fort, meist öffentlich (nur mit Unterbrechungen durch körperliche Schwäche vor Hausgenossen 1532—34), als Vertreter Bughagens in der Pfarrkirche, wo er öfters 3—4mal per Woche, an Feiertagen meist zweimal über die Perikopen und sonst über biblische Bücher und größere, freigewählte Abschnitte predigt; aber auch auswärts vor den Scharen des zufließenden Volks, das den Wundermann sehen wollte, der Kaiser und Papst um des Gewissens willen zu trohen wagte, wie in Erfurt auf dem Zug nach Worms, in Jülich nach der Rückkehr von der Wartburg auf dem Markt vor vielen Tausenden (s. Köstlin, Leben L.'s I, 440 u. 559), überall auf Pflanzung evangelischer Grunderkenntnis hinarbeitend.

Eine lateinische Auslegung der Adventsperikopen wurde die Vorläuferin seiner homiletischen Hauptschrift, der deutschen Kirchenpostille über die Evangelien und Episteln des Kirchenjars, als Hilfsmittel für Geistliche verfaßt, die damals vom katholischen Priesterstand, ja oft vom Handwerk hinweg eine tiefere theologische Bildung ins Amt traten (I. Stüd bis Epiph. 1522; Forts. bis Ostern 1525, Sommerheil und Festpostille, von Steph. Roth redigirt 1527; Gesamtausgabe 1540 u. ö., später von Walch, Blochmann 1827, Fr. Francke; Erl.-Frankf. 2. Aufl. Epistelnpr. 1866—68, Evangelienpr. 1868—70 ed. Enders). Früher von L. für sein „allerbestes Buch“ erklärt, war er später um der großen Wortfülle und Länge mancher Predigten willen damit weniger zufrieden. — Durchschnittlich beträchtlich kürzer — die Predigten der Hauspostille, aus jenen Hauspredigten 1532—34 entstanden, durch Veit Dietrich 1544 und A. Boach aus Nachschriften Mörrers 1559 veröffentlicht (neuere Ausgabe Berlin 1852, 2. Aufl., Erl.-Frankf. 2. Dietrich'sche Ausgabe 1862—64; Mörrersche 1863—65). Weitere ungedruckte Predigten L.'s vom J. 1529 aus Boachs handschriftlicher Sammlung, mitgeteilt von Buchwald s. Luthards Ztschr. f. kirchl. Wiss. 1884, V, 266 ff. u. Stud. u. Krit. 1884, III; s. auch dessen Schrift: Ungedruckte Predigten L.'s aus den Jahren 1528—46, 1884 ff.) — Eine Auswahl aus der Haus- und Kirchenpostille s. bei Schloffer, L.'s Evangelienpredigten 3. Aufl. 1884. — Aus den sonstigen zahlreichen Predigten L.'s (s. Erl. A. Bd. 1—20, 45—50; L.'s vermischte Predigten

ed. Enders 2. Aufl. 1877—81) seien die scharfen Sermonen gegen die Wilder-
stürmer, die aus Predigten hervorgegangene Auslegung der Briefe Petri u. Judä,
die zu Weimar 1522 gehaltenen (ed. Hoed 1846), die über die Bücher Mosi,
Jerem. 23, Ps. 110 u. A., über Matth. 1—24, Joh. 1—4, 6—8, 14—20 (i.
ed. Hoed 1847), über 1 Kor. 15 u. A. genannt. — Über L.'s Predigtweise s.
Jonas, Die Kanzelberedtsamkeit L.'s 1852; Bette, Brömel, Rebe; Schmidt, Gesch.
der Predigt von L. bis Spener; Rothe — hier sehr dürftig; Richter, L. als
Prediger 1883; — über seine Predigtgrundsätze Porta a. a. O.; Walch, Kl. Schr.
v. d. gottgefäll. Art zu predigen 1747; Gessert, Das ev. Pfarramt in L.'s An-
sichten 1826; Rebe, L.'s Gedanken über die Vorbereitung auf das Predigen, Btschr.
Halte, was du hast, VII, 1; s. das. auch Egelhaaf, Homilet. Literatur über Lu-
ther u. VI, 12 Kalchreuter, L. als Prediger. —

Wenn die Predigtweise irgend eines Reformators mit Recht die heroische
genannt werden konnte (J. Gerhards), so war es die L.'s, dieses one Frage größ-
ten Kanzelredners unter ihnen, bei dem angeborenes Redetalent, verbunden mit
einer eminenten Gabe plastischer Sprachgestaltung und reformatorisches Wirken
in unzertrennlicher Wechselwirkung stand. Wie im Leben, so ist er auch auf der
Kanzel der feste, von der Wahrheit und Gerechtigkeit seiner Sache unerschütterlich
überzeugte Mann, dessen gedrungene Kraft, gestählt im Feuer des göttlichen Wortes
und der Anfechtung, in Verfolgung des einen großen Zweckes, das Schriftzeugnis
dem Papst und Teufel zum Trotz wider in sein Recht einzusetzen, auch in der
Predigt furchtlos neue Bahnen bricht, — der Held, der darum ein ganzes Zeit-
alter in Bewegung setzt, weil man es der Plerophorie seines Zeugnisses überall
abfühlte: „Nie steh ich, ich kann nicht anders“. Festen persönlichen Glauben an das
frei machende Evangelium, im schwersten Kampf errungene Heilsgewissheit und
daraus erlangte Zeugnisfreudigkeit, originale Kraft frischer, echt volkstümlicher
Darstellung und Veranschaulichung, die nicht mehr bei menschlicher Kunst und
Weisheit, sondern vor Allem bei Gottes Wort in die Schule geht und mit offe-
nem Blick das Leben und seine Bedürfnisse beobachtet, ja jetzt endlich wider durch
eigene Erfahrung des Familienlebens (dieser reichen Quelle praktischen Predigt-
stoffes!) ganz im Volke steht, und darum so geisterfüllt und zugleich volkstümlich
redet, — rechtes Ebenmaß der dialektischen und rednerischen Kraft, der dabei eine
hinreichend universelle Bildung, ein freies Verfügunkönnen über die Schätze der
Klassiker und Profangeschichte zur Seite steht, und Einheit des Lebens mit der
Lehre, diese Grunderfordernisse einer durchschlagenden Volkspredigt hat L. in einer
seit den Aposteln unerreichten Weise in sich vereinigt. Wenn einen, so macht ihn
die Sachkenntnis berechtigt, der starke Wille der Glaubenskraft und des Zeugnis-
triebs zum Meister der Sprache.

Voll vom dogmatischen Gegensatz gegen Rom macht er zum Hauptthema
seiner Predigten Christum und das alleinige Heil im Glauben, die
Rechtfertigungslehre, das Verhältnis von Glauben und Werken,
das er immer wider beizieht, auch wo der Text (zumal die evangel. Perikopen,
daher seine Unzufriedenheit mit ihnen) weniger darauf führt. Die Ehre Gottes,
schriftmäßige Belehrung und Erbauung des Volks in den Hauptstücken des Glau-
bens bleibt das Ziel seiner Predigt. Daher wird das Geschichtliche meist kurz,
der Bährgehalt reich entwickelt, wobei er gern (s. bes. Hauspostille) bei einem
Einzelspruch stehen bleibt. — Wie er selbst im Wort lebt, die Schrift jährlich
zweimal durchliest und daher auch eine Schriftkenntnis zeigt, wie sie uns vorher
noch bei keinem begegnete und nach ihm nur von Wenigen erreicht wurde, wie
er allen Erfolg nur der Macht des göttlichen Wortes zuschreibt, so will er auch
nichts als die Schrift auslegen und anwenden, und dies bleibt mit sein
größtes Verdienst für die Predigt. Daher das baldige Aufgeben seiner anfäng-
lichen Neigung zur „heimlichen Deutung“, und Beseitigung der mehr als
1000 jährigen Herrschaft der Allegorie. „Literalis sensus, der thut, da
ist Leben und Kraft innen; — im andern ist nur Narrenwerk, wiewol es hoch
gleißet“. Doch ist ihm das Sichlosringen von der altgewonten Allegorie nicht
ganz leicht geworden (Erl. A. I, 296, Op. lat.), auch noch später (Näheres s.

Windemann a. a. O. S. 70 ff.). Durch seine stark polemisierende und „den Gernisch“ des Texts hervorhebende Weise (vgl. da und dort die scharfe Bezugnahme auf Zwingli) verliert freilich seine Auslegung öfters an Objektivität. Doch fehlt dieser vorwiegend lehrhaften Predigt die ethische Anwendung nicht. Auch auf die sittlichen Schäden der Zeit, Trunksucht und „Böllerei der wüsten Deutschen“, Lurus u. A. regnet es je und je Keulenschläge.

Den Kunstmitteln eitler Rhetorik feind, nicht für Gelehrte, sondern für das geringe Volk predigend wird L. ein handbrechender Meister besonders auch in populärer Sprache und Darstellung. Im Ausmalen des Texts sehr glücklich, mitunter behaglich breit, reproduziert er ihn gern in heller Freude am Evangelium mit den Farben und Tönen seiner Umgebung, bald lodend, bald erschütternd (s. die gewaltigen Predigten über 1 Kor. 15, 35 ff.), nicht seine Kunst zu zeigen, sondern die Lehren des Texts um so deutlicher ins Licht zu stellen. Mit sinniger Naturbeobachtung gibt dieser Freund Aesops je und je auch einen treffenden Vergleich aus dem Tierleben; Citate aus Kirchenvätern, bes. Augustin, Bernhard und Tauler, im ganzen selten. Verglichen mit Tauler und vollends Weiler ist aber auch sein Bildergebrauch spärlich. — Bei seiner praktischen Grundrichtung ist die Form und Methode seiner Predigt sehr einfach, im allgemeinen kunstlos, ein Stück des Texts nach dem andern analysierende Homilie, sei es den ganzen Text oder nur einen Einzelspruch auslegend und gleich anwendend. Der Text ist für ihn Thema und Disposition. Oft zählt er, one auf Texterschöpfung zu sehen, nur einzelne Hauptlehren „zum ersten, zum andern“ u. s. f. auf, um Formulierung des Themas wenig bemüht. Doch entbehrt seine Predigt nie eines herrschenden Grundgedankens. —

Wir begreifen es nach alledem, wie dieser heroische Geist Fünfzehnte hindurch im Gesamtbereich deutscher Zunge die evangel. Predigt beherrschte. Auch die sonst das deutsche Volk zum neu geöffneten Brunnen evangelischer Heilserkenntnis füllten, sie alle waren „sein Mund und er war ihr Gott“ (Steinmeyer).

Aus dem nächsten Kreis um Luther, für den wie für die folgenden besonders auf Weste, Kanzelredner der luth. Kirche verwiesen sei, gestattet der knappe Raum nur in Kürze zu nennen: Phil. Melancthon's (der aber nur in seinem Hause und vor Studenten im Hörsaal lateinisch predigte) Postilla über die Evangelien (Corp. Ref. XXIV u. XXV), auch deutsch 1549 u. ö., mit gelehrter philologischer Worterklärung und Aushebung einzelner Lehrpunkte, dadurch die synthetische Predigtform in der evangel. Kirche angebant wird, in die allmählich die Homilienform übergeht (seine Rhetorik s. Art. Homiletik). — Justus Jonas, Prof. u. Probst in Wittenberg, † 1555 als Superintendent des Fürstentums Coburg, der vielseitige und tief in die Schrift eindringende Gelehrte, der sie nahezu auswendig wußte, mit frischer, aus dem Wollen strömender Beredsamkeit, sehr anschaulicher Darstellung, klarer und reicher Ausführung, stets einen Hauptgedanken des Texts mit Bibelstellen und praktischen Gleichnissen erläuternd (s. Predigt über Apg. 1, Sazarus, Judas, Luthers Zeichenpredigt u. A.). — Joh. Bugenhagen, der maßvolle, staatskluge Kirchenordner, † 1558 als Generalsup. von Kurpfalz, der mit Lust, aber oft auch viel zu lang predigte, ist als Kanzelredner von geringerer Bedeutung (s. Zeichenpredigt bei Luthers Begräbnis über 1 Theff. 4, 13—14). Seine postilla oder indices in evang. dominic. — die erste Sammlung von Predigtbisdpos. in der evangel. Kirche. Neustens: Buchwald, 6 Predigten aus B.'s Nachlaß 1885. — Veit Dietrich, Dekan der philos. Fakultät in Wittenberg, Prediger in Nürnberg, † 1549, Verf. von echt populären „Summarien über das A. Test“, bes. der Kinderpostilla 1546. 1845 und Passionspredigten, auch als Prediger ein milder und doch glaubensstarker Befenner, kindlich einfach und klar, aber in anmutiger und gebildeter Sprache redend und mit woltuender Wärme, one scharfe Polemik. — Urbanus Regius, der gelehrte und vorsichtige Reformator von Celle und Büneburg, † 1541, Verf. von über 100 Schriften, in seinen sehr langen, sorgfältig ausgeführten Predigten voll Ruhe, dogmatischer Klarheit und überzeugender Kraft (s. die Einzelpredigten in der Gesamtausgabe seiner deutschen Schriften 1562; auch viele lateinische Predigtentwürfe und homiletische

Winkeln in den *formulae* — *cautis loquendi*); meist homilienartige Textauslegungen, oft mit einem Satz aus dem Katechismus an der Spitze (s. Uhlhorn, II. B., 1861). — Wenceslaus Lind, Prediger in Nürnberg, † 1547, ein Meister in populären Bildern und Gleichnissen (s. auch Wendigen, Luthards Btschr. f. kirchl. Wiss. und kirchl. Leben, 1887, S. 46 ff.). — Caspar Aquila, der Feldprediger Sickingens, Superint. in Saalfeld, † 1560, dessen zum Teil umfangreiche Predigten mit ihrer kräftigen, plastischen Sprache in Mahnung und Trost zu den feurigsten und hinreichendsten, in Polemik gegen den Papst zu den zornflammendsten der altlutherischen Kirche gehören; s. den neuesten Abdruck einer Predigt von Aquila und Oskolampad bei Schneider, Die erste und die letzte evangel. Predigt auf der Ebernburg, 2. A., Kreuznach 1883. — Dagegen Joh. Spangenberg, † 1550 als Superint. in Eisleben, — wider ein milder, kindlicher Geist, voll reifer evangelischer Erfahrung, klar bis zur Durchsichtigkeit in seiner „Postille für junge Christen.“ —

Schon hier sehen wir, wie das 16. und dann auch das 17. Jahrh. zur Hauptblütezeit der Postillenlitteratur wird. So heißen ja fortan auch die Vorgänge von Homilien, nicht mehr bloß die von *serm.* (s. o. Pr. d. Scholast.). Für die vielen das Evangelium begehrenden Gemeinden war in den ersten Zeiten (wie dann oft auch im 30jährigen Krieg) großer Mangel an tüchtigen Predigern. Oft mußte man sich begnügen, wenn Jemand die Perikopen und eine Predigt aus einer guten Postille der Gemeinde wenigstens vorlesen konnte. Oft hatte ein Prediger einen Kreis von Gemeinden zu bedienen, so daß er nicht allsonntäglich in jeder erscheinen konnte. Schon als Nothbehelf für die Gemeinden wie für das Privaterebauungsbedürfnis mußten sich daher Postillen verbreiten. —

Aus dem Kreis weiterer Geistesverwandten und Nachfolger L.'s ist der schwäbische Reformator Johann Brenz, † 1570 als Stiftsprobst in Stuttgart, der hervorragende Katechet und Kirchenordner, auch als Prediger und von L. überaus hoch geschätzte Schriftausleger vorab zu nennen. Dieser Kommentator fast aller Bücher der Schrift predigt wider ganze biblische Bücher in Homilien durch (hom. in evg. Joan. 1528 u. 1545; in Acta Ap. 1534, deutsch 1564; evg. Luc. 1538; in 1. l. Sam. 1554; Römerbr. 1564). Daneben auch zahlreiche, meist kurze Predigten mit Thema und Teilen (Evang. Postille 1550; pericopae epistol. 1559; über das üble Nachreden 1532, 25 von Wolsfg. Mäler gesammelte Fastenpredigten von Brenz de poenitentia etc. homiliae XXV, Halae Suevorum u. A.). Sie alle zeigen den eisernen Fleiß des Mannes, sorgfältige Vorbereitung, klare, gründliche Textauslegung, die nie ins Unfruchtbare sich verliert, überall auf reelle Erbauung abzielt. Alles Gewicht auf den Inhalt legend ist seine Darstellung rednerisch schmucklos, die Sprache echt populär, stets natürlich; zahlreiche Sprichwörter und Beispiele bekunden seine humanistische Bildung. Vgl. auch Palmer, Br. als Prediger und Katechet, Jahrb. f. deutsche Theol. 1871, I und Schmidt, Prediger der Reformationszeit in der Zeitschr. für prakt. Theol. 1885, II, S. 113 ff. — Auch sein zeitweiliger Mitreformator Erhard Schnepf, Prof. in Tübingen u. Jena, † 1558, wird als ernst erbaulicher und durch natürliche Beredsamkeit ausgezeichnete Prediger gerühmt. — Anton Corvinus, † 1553 als Generalsyn. des Fürstentums Kalenberg-Göttingen, gibt in den ganz kurzen Predigten seiner Evangelien- und Epistelpostillen (plattb., lat., hochd. 1835 u. ff.) nur einige wenige erbauliche Grundgedanken in schmuckloser Textanalyse, während bei Rich. Cölius, † 1559 als Pfarrer in Mansfeld (s. bes. Psalmenauslegung und Rasualpr.) klare Ordnung und Disposition besonders hervortritt. Über die Predigten des Nürnberger Reformator und Königsberger Streittheologen Andr. Osiander, † 1552 (den seine Rechtfertigungslehre in den bekannten Streit verwickelte), bes. über Röm. 9—11, doctrinell, doch zugleich warm und erbaulich und nicht viel polemisch s. B. Müller, A. O. 1870, S. 510 ff. —

Mit Sebast. Fröschel, Diakon in Wittenberg, † 1570, der sich in thematisch synthetischer Anordnung an Melanchthon hält, stoßen wir u. A. auf Katechismuspredigten über Stücke des kleinen Kat. als Text (am Sonntag Nachmittag vor Kindern und dem Gesinde, daher auch „Kinderpredigten“). Diese von

Luther empfohlene, von vielen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts angeordnete eigentümliche Predigtgattung kam abgesehen von der Unwissenheit des Volks, dadurch das Predigen überhaupt zunächst ein *deovo* sein mußte, s. o., schon deshalb in Aufnahme, weil jene Zeit bis auf Spener zur Erklärung der Katechismusstücke das freie christliche Lehrgespräch mit allerlei Erläuterungsfragen noch gar nicht konnte, sondern neben dem Abhören der fixirten Katechismusfragen in den „Katechismusübungen“ hiezu nur erläuternde Kanzelvorträge gebrauchte. So wurde in Wittenberg der kleine Katechismus mehrmals per Jar, in der Kurpfalz der Heidelberger jährlich einmal durchgepredigt. — Von dem ritterlichen und heftigen Nikolaus von Ambsdorff, Superint. in Magdeburg und Eisenach, † 1565, sind nur wenige zum Teil grob polemisirende, aber damals viel bewunderte Predigten gedruckt (s. Bressel, N. v. A. 1862). Dagegen zeigt Georg Major, Prediger und Prof. in Wittenb., † 1574, der wegen seiner mißverständlichen Lehre von der Notwendigkeit guter Werke zur Seligkeit willen so hart Angegriffene, in seinen langen, schon etwas kunstvoll gegliederten Predigten keine polemische Bitterkeit, nur Überzeugungskraft bei melanchthonischer Klarheit und Milde. —

Eine eigentümlich liebenswürdige Predigergestalt in diesem Kreise ist der Tischgenosse und erste Biograph L.'s, Johann Mathesius, Lehrer und Pfarrer in Joachimsthal (Böhmen), † 1565. Ein Volksprediger voll geistreicher Einfälle, streut er gern sinnreiche Fabeln, Gleichnisse, Sprüche und Verse ein, in treuherzig populärer Weise und mit herzgewinnender Einfalt trotz vieler gelehrter, sogar hebräischer Brocken, schreibt für seine Vergleute die „Bergpostille“ oder *Sarepta* 1562 u. ö., darin er „recht bergglästiger Weise“ die *physica metallica* aus der Schrift, Natur und Geschichte illustriert; dazu Sonntagspostille 1565, Postilla prophetica 1588 (über messian. Stellen des N. T.; Näheres s. Windemann S. 96 ff.), Post. symbolica (über den 12. Jhr. Jesus), Predigten über die Geschichte Christi, Passionspredigten über Jes. 53, Predigten über d. B. Sirach, Korintherbriefe, Historie von der Sündflut u. s. f. Am bekanntesten seine 17 Predigten über die Historie von Luthers Anfang, Lehre, Leben und Sterben 1565 (auch 1817 ed. v. Arnim, 1841 Rost; 1855 Berlin), ein Seitenstück zu den alten *serm. de Sanctis*, eine neue Predigtgattung, für die aber in der evangel. Kirche, besonders Gedächtnistage ausgenommen, kein Raum ist (spätere Versuche kirchenhistorischer Predigten s. bei Rosenmüller, Gekner, Couard u. A.). — Auch eine andere Säule der altluther. Kirche, Erasmus Sarcerius, der gelehrte und überzeugungsstehe Verfasser des „Hirtensachs“, Rektor in Lübeck, Prof. in Leipzig, † 1559 als Super. in Magdeburg, verleugnet den früheren Schulmann auf der Kanzel nicht. Ein Dialektiker in der Weise Melancthons zerlegt er in seinen gehaltvollen und scharf andringenden Predigten den Text gern in „Artikel“ zur Übersicht (s. Einzelpredigten und kleinere Predigtsamml.), und faßt seine Postillen (in evg. 1538; in epist. 1539; deutsch 1552) sogar dialogisch-katechetisch ab. — Kunstloser in der Textanalyse, aber noch strenger im Festhalten des gnesioluther. Lehrbegriffs, in der Polemik (bes. gegen Osiander) stürmisch und heftig, sonst aber im ganzen mild und verständlich populär (ob auch nicht one Einmischung latein. Sätze), daher gern gehört — Joachim Mörlin, Domprediger in Königsberg, † 1571 als Bischof von Samland; Postilla 1587; Predigten über die Psalmen 1580. Über seine mehr als Lieberdichter bekannten Vorgänger in Königsberg, den Schwaben Paulus Speratus, nachher Bischof von Pomesanien in Marienwerder, † 1551 (Predigt in der Wiener Stephanskirche über Röm. 12, 1 ff. zur Verteidigung der Heiligkeit des Ehestandes — „Vom hohen Gelübde der Tauff“ 1524) und den Pfälzer Joh. Polianer, Pfarrer in der Altstadt-Königsberg, † 1547, von dessen gedankenreichen, kernigen Predigten noch viele Skizzen im Manuskript auf der Bibliothek in Königsberg vorhanden sind, s. die betr. Art. — Dazu die durchsichtig gegliederten Predigten (1561 mit Borr. Mel.'s) des von Karl V. für den frommsten Fürsten des Reichs erklärten Georg III. von Anhalt, Domprobst zu Magdeburg und Meissen, Coadjutor des Stifts Merseburg, † 1553; die Katechismuspredigten des Generalsup. Paul Eber in Wittenberg,

† 1569 (s. Pressel, P. E. 1862); die reichhaltige Materialiensammlung für Prediger, Sylva pastorum des Zach. Prätorius, Magdeburg 1575 u. A. —

Sie alle zeigen mehr oder weniger, daß die Grundform der altluth. Predigt weder die Homilie (wie bei Luth.) noch die nachherige streng synthetisch themat. Methode ist, sondern vorherrschend eine kunstlose Mittelstraße zwischen beiden. Noch schlugen die Vorschriften des Erasmus (ecclesiast.) nicht allgemein durch. Besonders bei den Perikopenpredigten werden in der Regel einzelne Hauptwarheiten ausgehoben und dem Text folgend einfach aneinander gereiht. Thema und künstlicher Aufbau gehört noch zu den Ausnahmen. Ihrem inneren Charakter nach bekunden sie, ob auch mit Unterschied, als eigentümliche Gabe der luther. Predigt das Rühmen und Preisen der Seligkeit des wahren Glaubens, des kindlich dankbaren Ruhens in Gottes Gnade und Treue, freilich zum Teil in antinomistischer Einseitigkeit, mit ausschließlicher Verkündigung des Trostes der Vergebungsgnade ohne Buße und Gesetz. Daher Sarcerius (Von einer Disziplin 1555, S. 197) über die Lehrer und Hörer klagt, „die da meinen, Moses gehöre an den Galgen, das Gesetz auf die Rathäuser, die Buße für die Türken und Heiden“; vgl. auch Weller, op. nuncupatoria. Die guten Werke wurden oft nur äußerlich an die fides angehängt. Nicht Wenige beschränkten sich auf die Forderung eines äußeren ehrbaren Wandels; die Absicht auf tieferen Ausbau des christlichen Lebens nach innen und außen trat noch in der Regel zurück (s. auch Tholud, Das kirchl. Leben des 17. Jahrh. I, S. 134). —

Aus der luther. Reformationspredigt außerhalb Deutschlands seien von Dänemark, wo die Reformatoren bezeichnend vom Volk schlechtweg „Prediger“ genannt wurden, nur die älteste und merkwürdigste Postille (Magdeburg 1539) des Hauptreformators Hans Tausen, † 1561 als Bischof zu Ripen, eine eigentümlich frische, schlichte und erbauliche Perikopenerklärung in kräftiger Sprache, nicht so polemisch wie Luthers Postille, noch unberührt vom Abendmalstreit, und unter den vielen gleichzeitigen Predigern Peter Palladius, † 1560 als Bischof von Seeland, ein trefflicher Redner in der Dänesprache, hervorgehoben.

Von Schweden *) — die Hauptbegründer der Reformation unter Gustav Wasa, die Brüder Olaf Petri, Prediger in Stockholm, † 1552, eine heroische, energische, heftige Natur, und Lorenz Petri, Prof. u. erster evang. Erzb. in Upsala, † 1573, mild und klar, mehr ein stiller Gelehrter, Schwedens Luth. und Mel. Ihre und ihrer Nachfolger Predigten sind meist einfache Homilien, Text — frei gewählt aus den Evangelien oder Episteln, der Geist — einfach biblisch bis gegen Ende des Jahrhunderts. Auch hier ward die neue vollstümliche Übersetzung des N. Test. 1526 das Hauptmittel zur Verbreitung der evangel. Lehre. Sonst als Prediger hervorragend: der begabte, seine Menschenkenner M. Eliof in Vedland und Abr. Andr. Angermänuß, der Vorkämpfer gegen die kathol. Richtung unter Johann III. — Als Spezies der geistlichen Rede kommt jetzt auch hier die Leichenpredigt auf, s. bes. die des Past. Andr. Nigri bei der Bestattung Gustav Wasas. —

Aus Ungarn sei der Tischgenosse Luthers und Freund Melancthons genannt, Matthias Bird Dévay, † um 1547, „der ungarische Luther“, später Anhänger der Schweizer und Begründer der reformirten Kirche Ungarns, Prediger in Ofen, Kaschau, Wanderprediger und Schullektor an der Donau und Theiß, zuletzt Senior in Debreczin. Sonst aus Österreich der „Apostel Pratts“, Primus Truber, der im Dom in Laibach um 1530 gegen die Kelchentziehung predigte und als Reformator auftrat; später in Obersteiermark der altherwürdige Hans Steinberger in Schladming um 1580, „aller Reher und Präbikanten Großvater“, wie ihn seine Gegner nannten, der auch durch Erziehung junger

*) Eingehenderes über Schweden s. teils in der schwed. Literaturgesch., teils in der eigentümlichen schwedischen Predigtgeschichte von Skarstedt, Predikoverksamhetens och den Andliga vältalighetens Historia i Sverige till Omkring 1850, Lund 1879.

Prediger segensreich wirkte (s. Vorbis, Die evang.-luth. Kirche Ungarns u. 1861, S. 10 ff., 454 ff.— Die ausgebreitete Tätigkeit des Reform. v. Siebenbürgen, Johann Pontor, † 1549 als Pfarrer in Kronstadt, liegt mehr auf dem Gebiet der klassischen Literatur, der Bekenntnisschriften, der Neuordnung von Kirche und Schule als speziell auf dem der Predigt. —

b. Die Predigt in der reformierten Kirche des Reformationszeitalters.

Auch die Reformation in der Schweiz entsprang wesentlich der Vertiefung ihrer Wandreher in die h. Schrift und der daraus schöpfenden schriftgemäßen Predigt. Es erlangten aber weder Zwingli noch Calvin (bei Rothe und Harnack gar nicht erwähnt) als Prediger für die reformierte Kirche dieselbe tonangebende Bedeutung wie Luther für die lutherische.

Huldreich Zwingli, humanistisch erzogen und mehr in ruhiger Entwicklung gereift, betont schon als Pfarrer in Glarus 1506—16 die Überordnung des Ethischen über das Keltische, der Schrift über die Tradition, sucht dann 1516 als Pfarrer in Einsiedeln das sonntägliche Messebangelium biblisch auszulegen (Mäheres s. Art. Zwingli von Güder; Werke ed. Schuler und Schultze I, 79). Seine berühmte Predigt am Fest der Engelweihe daselbst gegen Überschätzung der Maria, des Ablasses u. s. f. fällt aber erst ins J. 1523 (Mörksofer, U. Zw. I, 30 ff.). Durch Schriftstudium, bes. des Joh. und Paulus, auch Augustins und der Vorreformatoren, sowie des Picus von Mirandola zu evangelischer Heilserkenntnis durchgedrungen, predigt der Seutpriester 1519 und Chorherr 1521 am Grobmünster in dem tief verdorbenen Zürich in fortlaufenden Predigten das N. Test. planmäßig durch; dazu in Wochenpredigten am Markttag Erklärung der Psalmen für das Landvolk, stets mit sorgfältiger Vorbereitung und gewissenhaftem Zurückgehen auf den Grundtext, ohne sofort dogmatisch aggressiv vorzugehen. Der imposante, wolgestaltete Mann mit klarem Auge, nicht sehr starker, aber zu Herzen gehender Stimme findet bei Volk und Rat viel Beifall. Das Evangelium „one menschlichen Land“, das zum Heil Notwendige, steter Hinweis auf Christus, den alleinigen Seligmacher, Zurückführung alles Heilsglaubens ausschließlich auf ihn ist der positive Grundinhalt und Grundzweck seiner Predigt, dem der in weiser Pädagogik fortschreitende Kampf gegen Ablass, Heiligenanrufung, Messopfer u. dgl. als sekundärer zur Seite trat, und der ethisch applikative, energisch auf Besserung der sittlichen Zustände bringende nie fehlte. Freimütige Aufdeckung der Quellen nationaler Demoralisation (bes. Söldnerdienst, s. Werke II, 287 ff.), häufiger Appell an den Patriotismus, an die Pflicht der Wahrung der eidgenössischen Freiheit, überhaupt die verhältnismäßig reichliche Moral und öfters auch Politik erklärt sich aus der Not der Zeit. Er will mit der Lehre auch das Leben reinigen, mit der Kirche auch den Staat, das ganze Volksleben social reformieren. Besonnene Würde auch bei entrüstetem Strafen, geistige Nüchternheit bei strammer Willensenergie, Vermeidung alles Excentrischen, biblische Klarheit zeichnen seine Predigt wie den Mann überhaupt aus, in dem Religion, ernste Auffassung des Hirtenamts (s. die Schrift „der Hirt“) und tatkräftige Vaterlandsliebe sich in Eins verschmolzen. Ohne den mystischen Tiefinn, die schöpferische Phantasie, die Genialität der Ausföhrung und Sprachbeherrschung Luthers steht er diesem doch an freudiger Glaubensüberzeugung, herzhafter Beredsamkeit, Klarheit und Fülle biblischer Erkenntnis, ja auch an populärer Darstellungsgabe nur wenig nach, während der Gedankengang bei ihm oft einheitlicher ist. Aber der eigentümlich treuherzige, den Schweizer so anheimelnde Dialekt war für die Wirkung in auswärtige Kreise eine Schranke.

Formell sind Zwingli's Predigten einfache Aneinanderreihung der didaktischen Hauptpunkte, die ziemlich zahlreich aufgezählt und aus der Schrift belegt werden; daher der beträchtliche Umfang der wenigen von Z. selbst edierten Predigten (s. W. I u. II von göttl. u. menschl. Gerecht., Freiheit der Speisen, Gewissheit des Wortes Gottes u. A.; auch die Schrift „der Hirt“ 1524 aus einer Predigt über Joh. 10). Vor Gelehrten kann er auch einen höhern, sehr doktrinen Ton ansetzen (s. 1. Pred. zu Bern 1528, W. II, 203—226). Seine von Leo Juda

niedergeschriebenen *serm. populares in psalm. et proph.* f. B. IV, 205 ff. Über ihn s. auch Stähelin, S. Zw. 1883. —

Jenes Sichlosmachen Zwingli's von der traditionellen Perikopenpredigt, wofür er sich auf die alte Kirche berief, und worin die schweizerischen und oberdeutschen Prediger ihm folgen, leitet einen sofort charakteristischen Unterschied zwischen der reformierten und lutherischen Predigt ein (abgesehen von den dogmatischen Differenzen). In jener herrscht von nun an die Durch Erklärung ganzer Bücher der Schrift, bezw. freie Textwahl, und die Perikopenbehandlung tritt sehr zurück. Daher in der reform. Kirche auch die häufigere Benützung des A. Test. als Predigttext, und weil überhaupt von ihr alttestamentliche und neutestamentliche Ökonomie weniger unterschieden werden. Dieser stärkere Gebrauch des A. T. hat dann auch bis heute eine größere Durchschnittskenntnis desselben in den reform. Gemeinden zur Folge. In der luther. Kirche dagegen setzt sich in erster Linie die Perikopenpredigt fort, und nur daneben auch Erklärung ganzer Bücher des A. u. N. Test. in den Wochengottesdiensten. Hier wie bei der Frage nach Beibehaltung des Kirchenjars mit seinen Feierzeiten zeigt sich von Anfang an der Unterschied beider Kirchen in ihrer Stellung zur kirchlichen Tradition. In der lutherischen nur schriftmäßige Reinigung des Traditionellen. Beibehaltung der Feste, zum Teil auch der Aposteltage; daher die bedeutende Rolle der Festpredigt in der luther. Homilet. Literatur. In der reform. Kirche — völliger Bruch mit der kirchlichen Tradition, möglichst strenges Zurückgreifen auf die apostolische Zeit, daher auch Zurücktreten der Bedeutung des Kirchenjars und meist nur Sonntags- (u. Wochen-) Predigten ohne Perikopenzwang. —

Von Zwingli's Mitarbeitern auf und unter der Kanzel, wie der unerschrockene Leo Juda, Pfarrer von St. Peter in Zürich, † 1542, der lehrhafte Oswald Mykonius, Pfarrer u. Prof. in Basel, † 1552, der rauhe, ungekürzte Kaspar Megander, Leutpriester in Zürich, † 1545 u. A., ist Heinrich Bullinger, der Nachfolger Zwingli's am Grossmünster in Zürich und Erhalter seines Lebenswerks in gefahrvoller Zeit, † 1575, besonders hervorzuheben (s. Art.). Einer der fleissigsten Prediger und fruchtbarsten Schriftsteller der schweizerischen reform. Kirche, von seltener Ausdauer und Arbeitskraft, ruhig, massvoll, bescheiden wusste er, in Sonntags- und Wochenpredigten (Anfangs 6—8 pro Woche) ganze Bücher des A. u. N. T. durch erklärend, bes. die Propheten so allgemein verständlich und sprechend vorzuführen, „wie wenn sie lebhaftig unter uns austräten und gerade zum Züricher Volk geschickt worden wären“ (s. das Chronikon seines Zeitgenossen Bellikan), und hinterließ Hunderte von Predigten über Daniel, Jerem., Jes., die Evangelien (s. auch die latein. Auslegung des N. T.), Apok., alles kurze Homilien, weit mehr praktisch erbaulich als polemisch; dazu die viel gelesenen, auch in Holland und besonders England weit verbreiteten Predigten über den Dekalog. — Noch fruchtbarer im Durchpredigen besonders des A. T. war wol nur der Antistes Ludwig Lavater in Zürich, † 1586 (z. B. 141 Pr. über Hiob). Daneben Rud. Walter, Pfarrer in Zürich, † 1586 (Pr. über die Propheten, das ganze N. T., auch über die evang. Perikopen) und Joh. Wolf Pfarrer u. Prof. in Zürich, † 1571. —

Nicht wenig trug zu dieser umfangreichen Schriftbenützung und gleicher Berücksichtigung auch des A. T. als Predigttext die unter Zwingli 1525 nach 1 Kor. 14 begonnene „Prophezei“ bei (s. Art.), Bibelbesprechungen im Chor des Grossmünsters zur Heranbildung bibelfundiger Prediger; erst exegetisch dogmatische Erörterung des Grundtextes zwischen Professoren, Predigern und Studenten, dann erbaulicher Vortrag darüber vor der Gemeinde. Diese Sitte, eine evang. Fortsetzung der kanonischen Stiftdhoren, daraus später exegetische Vorlesungen hervorgingen, fand auch anderwärts für kurze Zeit Nachahmung; vgl. die freitägigen conférences oder congrégations Calvins in Genf, bei denen der Vortrag voring und Fragen nebst weiteren Belehrungen folgten; dann besonders die prophecyings der englischen Puritaner um 1570, Privatvereine zu gemeinsamer Erbauung; ein Analogon auch — die Schriftbetrachtungen der Jansenisten, der Re-

formirten am Niederrhein (s. auch oben II. B. s. die Collazien) und der Pietisten. —

Auch Joh. Oekolampad in Basel (s. seine volksfässlige Predigt über d. I Joh. Br. 1524; neu 1850) und Joh. Calvin in Genf förderten durch ihr Exempel die Durcherkklärung ganzer Bücher. Die mäßig langen franz. homiliae des Letzteren über I Sam. u. conciones über Hiob (1563; auch lat. u. deutsch 1587), 12 kl. Propheten (1565; eine Art prakt. Commentar mit Gebeten), dann 3 Pred. über die Gesch. Melchisedeks, 4 über die Rechtfertigung Gen. 15, 4—7, 8 über das Opfer Abrah. (bes. ergreifend, doch one Hinweis auf Folg., obwohl sonst Typen und Präfigurationen im A. T. gefunden werden), 10 Predigten über Deut. 1 und 124 über Deut. 2—21 s. neußens im Straßb. Corp. Ref. Bd. XXII bis XXVII (s. auch Prolog zu Bd. LI), zusammen über 2000 meist ungedruckte Predigten zeigen den Fleiß und die Treue des großen Mannes auch im Predigen. Doch tritt seine homiletische Wirksamkeit hinter der des maßgebenden theologischen Schriftstellers und Kirchenordners zurück. Obschon als einschneidender Prediger gefeiert und gefürchtet, fand seine Predigt doch mehr in gebildeten Kreisen als im Herzen des Volkes Anklang. Nicht vorher aufgeschrieben, sondern von Anderen stenographirt ist sie wesentlich Textauslegung und zwar typologische, nicht allegorische, im ganzen doktrinär, mitunter langatmig, auch nicht oft einen einheitlichen Gesamteindruck hinterlassend, one Rücksicht auf das Kirchenjar, so daß auch die Feste kaum erwähnt werden. Allen oratorischen Glanz verschmähend legt C. die Hauptkraft der Rede in die Strenge der Beweisführung. Die Gewandtheit, den Gegner ad absurdum zu führen, treffliche Ermanungen, aus denen der hohe Ernst seines geistlichen Lebens hervorleuchtet, beleben je und je die Darstellung. Aber Volksmänner wie Zwingli, geschweige wie Luther, konnte diese mehr aristokratisch fein geschliffene, dafür aber auch im Ausdruck urbanere Natur auf der Kanzel nicht erreichen. S. auch Krauß, Calvin als Prediger in Wasser-
manns Btschr. f. pr. Th. 1884, III. — Von dem Genossen C.'s, dem glühenden Wilh. Farel, † 1565, dem todesmutigen Banbrecher der Reformation in Genf, Neuenburg, Metz sind keine Predigten übrig. —

Auch die Hauptsäule des kirchlichen Gemeinwesens in Genf nach Calvin, Theodor v. Beza, der vielseitige Professor, Kirchenleiter und unermüdlige Prediger, † 1605, ist als Kanzelredner kein eigentlicher Meister zu nennen, wenn er auch in Bezug auf oratorischen Glanz der Rede entschieden über Calvin steht. Es war etwas Großes, als er um Weihnachten 1561 unter drohender Gefahr seitens des blutdürstigen Pariser Bübels vor Tausenden von Hugonotten im Freien nahe bei Paris predigte, und den standhaften Bekennern an Stephanus erinnernd den offenen Himmel zeigte. Auch im öffentlichen Leben Genfs gehörten seine lebendig vorgetragenen Predigten zu den wirksamsten Impulsen (z. B. Herstellung besserer Mannszucht); aber gedruckt sind nur wenige (bes. Sermons sur l'histoire de la Passion 1592, und homil. in hist. resurrect. Chr. 1593); und die unge-
druckten zeigen allerlei Extravaganzen; s. Heppe, Th. B. 1861, S. 368; Sayous, Etud. littér. sur les écrivains français de la réform. 1841, p. 288—315. —

Sonst noch zu nennen: der schlichte, fromme, treu ausharrende Prediger und Hauptreformator Berns, Berth. Haller, † 1536; der milde, persönliche Vermittler zwischen den Protestanten Deutschlands und der Schweiz Martin Bucer, der populäre Prediger Sickingens in Landshut (s. Pred. über I Petr. u. Matth. 1523, kernhaft, einfach und tief), dann Prof. in Straßburg u. Cambridge (versch. Einzelpred.) † 1552; Wolfgang Capito, † 1541, der schon in Mainz das Evangelium gepredigt hatte, dann als Probst und Prof. in Straßburg; als Prediger entschieden bedeutender, als Theolog ähnlich vermittelnd Ambros. Blaurer, der Reformator in Konstanz, Memmingen, Ulm u. s. f., † 1564, ein gefeierter, auch von Oekolampad hochbewundelter Redner, der mit natürlicher Beredsamkeit ebenso hohen Ernst als milde gewinnende Anmut verband, ein Meister im Predigen aus dem Stegreif, dabei wolgeordnet und gedankenreich, kurz und markig, s. Pressel, A. B. 1861, S. 39, von dem aber nur im Manuskript Predigten vorhanden. — Dazu sein Mitarbeiter in Konstanz, der Lieberdichter Dr. Joh.

Zwid, † 1542, ein ebenso sittenstarker als tief gemüthvoller Prediger; — Rasper Olevianus, der Mitverfasser des Heidelberger Katechismus, † 1587, s. „neue Pred. vom h. Nachtmal“ (calvinisch). Von Joh. v. Lasco, dem edlen Kirchengründer und -ordner in Ostfriesland, eine Zeit lang Prediger der niederländischen Fremden-Gemeinde in London, † 1560, ist uns kein Predigtzeugnis erhalten. —

Schon diese Wolke luth. und ref. Zeugen, besonders aber die nachdrückliche Einschärfung einer lauterer und regelmäßigen Predigt in den evang. Kirchenordnungen des 16. Jahrh., auf deren Durchführung die Obrigkeit streng achtete, zeigen, daß die Einführung regelmäßiger Sonntagspredigten in allen zum betreffenden Gebiet oder Landeskirche gehörigen Gemeinden der Reformation in Nord und Süd nach und nach in einem Umfang gelang wie nie zuvor dem M. A. durch päpstliche oder kaiserliche Dekrete oder Konzilien- und Synodalbeschlüsse; vgl. z. B. die Straßunder R. O. 1525; die brenzische für Hall 1526; die R. O. für Preußen 1544; Acta synodi Wesaliensis 1568 (Abschn. de ministris). Erst nach Wiederauffindung des rechten Schlüssels zum Verständnis des Evangeliums und Zugänglichmachung dieser Quelle auch für das Volk konnten die Lebenswasser wider in zallosen Kanälen durchs Land rieseln. —

Nur kurz seien die predigenden Vorkämpfer der Reformation in den übrigen Ländern berührt. Auf dem durch die Inquisition blutgedüngten Boden der Niederlande wirkten: Jan Arends, Peter Gabriel, Nikol. Scheetius, prakt. apologet. Schriftausleger; dann besonders der auf große Scharen gewaltig einwirkende P. Datheen, † 1590; auch Herm. Robet, Mitverfasser der Conf. Belgica, Prediger von Dordrecht, der seit 1566 vor vielen Tausenden in verschauelten Lagern bei Gent predigte, wo ihm das Volk Tage lang in seinem Hunger nach dem Wort zuhörte, und Davids Psalmen oft aus 5—10.000 Rehlen erklangen, daß in weiter Ferne der Ackerer verwundert hinter dem Pflug still stand, — ein Vorläufer der Remonstranten; Guib. Duishuis, Pfarrer in Utrecht, † 1581. Der große Predigermangel, bei dem oft in den „Collegien der Propheten“ (s. Act. syn. Wesal.) etwas geschulte Gemeindeglieder als Diener am Wort auftreten mußten, führt zur Stiftung der Universität Leyden 1575. — In Frankreich hatte schon der Minorit Franz Lambert aus Avignon durch seine zündenden biblischen Bußpredigten den Samen der Reformation ausgestreut; als Prof. in Marburg († 1530) drang er besonders auf Einfachheit der Predigt, s. Biogr. v. Baum 1840 und Hassenkamp 1860. Auch dort wie in Holland — zunächst mehr standhafte Blutzengen als homilet. Schriftsteller; so Wolfgang Schuch in Rothringen, † 1525, der gewaltige Prediger und tüchtige Exeget August Marlorat in Rouen, † 1562 (s. Art.) u. A. Die Prediger, wie Lefebvre, Roussel, Maigret, Le Macon, Morel u. A. können nur als wandernde Evangelisten in steter Lebensgefahr die Verbindung der jungen Gemeinden untereinander und mit Genf unterhalten. —

In Italien predigt Giovanni Mollio, Prof. in Bologna, † 1553 als Märtyrer in Rom, über die Br. Pauli in evang. Geist; später in Neapel als Mitglied der „fel. Gesellschaft“ tätig, jenes Kreises ev. gesinnter Männer, den die Inquisition 1542 sprengte. Sein Mittelpunkt war der spanische Ritter Juan Valdes, Egl. Sekretär, † um 1540, der eble, durch Tausend mystisch angehauchte Mann von hinreißender Wärme und Verebbarkeit, durch handschriftlich erbauliche Betrachtungen die Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben in der Stille verbreitend. Der Gelehrteste jenes Kreises, der aus der Asche Savonarolas entstandene Phönix Peter Martyr Vermigli, Augustinerprior in Neapel, dann in Lucca, wo er eine evangelische Gemeinde bildete, unter Cranmer, Prof. in Oxford, † 1562 in Zürich, — als Lehrer wie Prediger ebenso scharfsinnig als mild, klar im Ausdruck, elegant in der Form, hinterließ in seinen loci auch lateinische Neben von Oxford, ausgezeichnet durch ebenmäßige Verbindung des Dogmatischen und Erbaulichen, logische Ordnung, innige Wärme und Lebhaftigkeit der Bilder und Gegensätze; s. Schmidt, P. M. B. 1858, S. 79. — Der größte Redner jenes Kreises, der Kapuzinergeneral Bernardino Ochino, gefeierter Volksprediger

in Italien (s. *Prediche nove* 1541, populär, bilderreich, glühend, warm, aber nicht knapp und abgerundet genug), dann Prediger in Genf, Augsburg, Zürich, zuletzt in spitzfindige Gräbeleien verfallend, † vertrieben in Nühren 1565, zeigt seine volle evang. Überzeugung von der Rechtfertigung durch den Glauben erst in den 7 Predigtbändchen (*Prediche di B. O.* 1542 ff.; zum Teil auch deutsch), die aber mehr theologische Abhandlungen sind über Erlangung des Heils allein durch Christus, Verderbtheit des Kirchentums u. A. in einfach kräftiger Sprache mit reformierter Färbung; Nühreres s. Venrath *B. O.* 1875, S. 42 ff. 374 ff. — Auch Prof. Antonio Paleario in Lucca, † 1570 durch die Inquisition, obschon wahrscheinlich nicht Verfasser von *del beneficio di Christo*, sei als Zeuge evangelischer Wahrheit (s. seine *Orationes ad sen. pop. Lucenses* 1551), und endlich der gewandte Legat Pauls III, Petrus Paulus Vergerius, Bischof von Capo d'Istria, prot. Prediger im Veltlin und für das Evangelium in vielen Schriften kämpfend, † in Tübingen 1565, nicht unerwähnt. — Über die tiefe Wirkung der evang. Predigt in Italien in den dreißiger und vierziger Jahren vergl. auch Christoffel, *Lebensbilder evang. Märtyrer* 1869. —

Auch in Spanien hatte der Funke des neuen Lichts gezündet. Der „Apostel Andalusien“, der fromme Asket Juan de Avila, † 1569, der seine Zuhörer in Sevilla, Cordoba, Granada u. a. O. durch ein einziges Wort, ja einen Blick entflammen konnte, wirkte durch seine auf die Schrift gegründeten Predigten und Abhandlungen vorbereitend, ward aber auch schon der Ketzerei verdächtigt. Die Namen der ersten evang. Zeugen, Blutzengen, Bibelübersetzer wie Dr. Egibius, Franc. San Roman, Julian Hernandez, Franc. Enzinas, Juan Perez u. A. gehören aber mehr der Reformationsgeschichte als der der Predigt an. —

In England, wo die von Tyndal und Coverdale übersezte heil. Schrift rasche Verbreitung fand, wo schon die Märtyrer Wilney, † 1531, und Barnes, † 1540 gegen die Versunkenheit der Kirche gepredigt, ragt unter den evangelisch gesinnten Bischöfen als Prediger Hugh Latimer, Bischof v. Worcester, hervor, der auf dem Scheiterhaufen in Oxford (zusammen mit Ridley, B. v. Rochester) den 16. Oktober 1555, wie er sterbend ausrief, „eine Fackel mit Gottes Hilfe in England anzündete, die nie mehr verlöschen werde“. Nicht gelehrt, sondern einfach, natürlich, aber bibelkundig, überzeugungsfest und unerschrocken die Predigtfaulheit der Prälaten, dieser „Glocken one Klöppel“, die ungerechten Richter und Unterdrücker der Armen one Ansehen der Person strafend, war er der beredteste und populärste Verkündiger der evang. Grundlehren. War die Kirche in London zu klein für den großen Jubel, so predigte er vor Volk und Hof auch im Freien. Immer kräftig, kühn, volksverständlich aus der Schrift schöpfend, den Text gewandt auf das öffentliche und häusliche Leben anwendend und durch populäre Bilder und Geschichten lebendig illustrierend, dabei von frischem Humor, witzig, mitunter auch verb wie Luther, blieb er auch bei 2 bis 3 stündigem Vortrag immer pädend, one zu ermüden; Nühreres s. Art., Biographie von Watkins 1824 u. A.; Predigtauswahl der Rel. Tract. Soc. Eine seiner kräftigsten Predigten aus dem J. 1548 über Röm. 15, 4 s. Fish, *Masterpieces* I, 129 sq. — Der milde, biegsame, aber das Reformationswerk zäh durchführende Erzbischof v. Canterbury, Thomas Cranmer, † 1556 als Märtyrer, Hauptredaktor des *common prayerbook* und Hauptverfasser der 42 (später 39) Glaubensartikel, ist für die Predigtgeschichte nur durch das mit Ridley, Latimer u. A. verfasste *book of Homilies* (1547; ein zweites von Parker u. Jewel 1563) von Bedeutung, eine populäre Erklärung der Perikopen, darin die evang. Lehren, besonders von der Rechtfertigung, schärfer als bis dahin festgestellt und das eine Bekenntnisschrift zweiten Ranges wurde. Es wurde den Geistlichen zum Vorlesen in den Kirchen übergeben, und da jene meist noch geheime Katholiken waren, das freie Predigen beschränkt, — eine damals wolgemeinte, aber die selbständige Predigtproduktion erschwerende Verordnung. Daher nach Burnet (*Hist. of the Reform.* 1679, I) die heute noch in der englisch bischöflichen Kirche vorherrschende Sitte, die gezeichnete Predigt auf der Kanzel abzulesen. —

John Hooper, Bischof v. Gloucester, † als Märtyrer 1555, nächst Latimer

der populärste Prediger, in Zürich tief von Bullinger beeinflusst, auch eine etwas derbe Natur von festem Willen, energisch und charaktervoll, wurde durch seinen kühnen Eifer gegen den „römischen Aberglauben“, den er in massenhaft besuchten Volkspredigten bekämpfte, sein Sträuben gegen Priesterkleidung, diesem „Symbol der Gemeinschaft mit dem päpstlichen Antichrist“, wie durch seine Treue in der Seelsorge und furchtlose Handhabung der Kirchenzucht der Vorläufer der Puritaner. — Der Hauptapologet der englischen Reformation, John Jewel, Prediger in Oxford, Bischof v. Salisbury, † 1571, der zahlreiche Predigten hinterließ (s. Webb *10 Bas, life of Bish. J.* 1835), hat mehr Bedeutung für die wissenschaftliche Dogmatik. Am bekanntesten ist seine Predigt *Challenge to the Papists* über 1 Kor. 11, 23 ff. von 1560, die dem Papsttum einen schweren Schlag versetzte, s. Fish, *Masterp.* I, 146 sq. — Jener Bibelübersetzer, Miles Coverdale, Bischof v. Exeter, nachher standhafter Nonconformist, † 1567, zieht noch als 80j. Greis in St. Magnus in London große Scharen an. Seine Absehung treibt viele bes. auch von Bullinger beratene Puritaner zur Gründung einer eigenen Kirchengemeinschaft, um Wort und Sakrament „one abgöttischen Brunt“ zu erhalten. Wie ihr Kampf gegen die Uniformitätsakte, Priesterkleidung, Ritual und Verfassung der Hochkirche, ihr zäher Versuch, die Grundsätze und kirchliche Formen der schweizerischen Reformation auch auf englischen Boden zu verpflanzen, ihr Geltendmachen eines absoluten Schriftprinzips gegenüber dem historischen Standpunkt der Kirchenmänner und deren Anschauung von der notwendigen Fortentwicklung der Kirche — ein Gegensatz, der dem ganzen Nonconformismus Englands in allen seinen Formen bis heute zu Grunde liegt (s. Art. Purit.) — auch ihre damalige Predigt, wie die eines Humphrey, Sampson, Cartwright, Goodman, Knox (s. u.) u. A. tief beeinflusste, sei nicht näher verfolgt. —

In Schottland verkündet der schriftbewanderte, seutfelige, asketische Wandprediger Georg Wishart seit 1544 in glühendem Eifer das Evangelium in Dundee (bes. auch durch öffentliche Auslegung des Römerbr.) Ihr u. a. O., bis er 1546 in St. Andrews dem edlen Hamilton im Feuertode folgen durfte. Der Mann aber, dessen brennende Seele auch die brennenden Worte fand, die das ganze schottische Volk gegen das Papsttum entflamnten, und dessen Predigt zugleich die Reformation in Schottland das ernste, strenge Gepräge aufdrückte, das fortan ein Erbstück der Kirche (und Predigt) dieses Landes blieb, war John Knox, † 1572. Ob er als Jüngling im Hochland und in St. Andrews, später (unter Cranmer) in Berwick und Newcastle gegen den Götzendienst der Masse und den römischen Antichrist eifert, oder von Genf aus sein Volk in glühenden Manifesten zur „Flucht aus Babylon“ auffordert und auch England zur Annahme des (von der „blutigen Maria“) unterdrückten Evangeliums beschwört 1558—59; ob er nach Schottland zurückgekehrt die Ausrottung des „Götzendienstes“ als Prediger und Reformator schonungslos im ganzen Lande durchzuführen sucht, oder als unbestechlichen Sittenprediger gegen die Habsucht der Großen, wie gegen die loseren Sitten des Hofes zeugt, ja mit dem Mut eines Propheten auch einer Maria Stuart gegenübertritt, taub für Drohungen wie Schmeicheleien; ob er nach dem Sieg der Reformation 1567 als Kirchenordner und Visitator predigend durchs Land zieht (bes. bei Synoden), oder die eigene Gemeinde, St. Giles in Edinburgh (die erste Kanzel Schottlands), treu und rastlos mit dem Wort bedient, immer ist es derselbe glühende, unbeugsame Mann, der sich im Dienst des Evangeliums verzehrt, derselbe strenge Typus eines puritanischen Presbyterianismus, der uns aus seinem Wirken entgegentritt.

Kein gelehrter Disputator, sondern ein Mann des Volks mit praktischem Verstand, voll Tatkraft und Ausdauer, kein Fanatiker, aber schroff konsequent bis zur Herbheit, bei allem Eifer klar besonnen und klug, konnte er das Volk durch seine Reden nicht bloß zur Begeisterung fortreißen, sondern auch zügeln und besonnen leiten. Im 1. Teil der Predigt in der Regel den Text nach Homilienart Vers für Vers erklärend, ruhig und gemäßig, geriet er im 2. bei der Anwendung ins Feuer bis zur gewaltigsten Kraftentfaltung. Dort zeigt er ausgebreitete Schriftenkenntnis; hier viel Geschick zur Übertragung der Textwarheiten auf die

Zeitverhältnisse und seine besondere Gabe, den Eifer des Volks wachzurufen. Doch fehlte der strengen Schärfung der Gewissen und unnachsichtigen Bestrafung der Laster auch der Trost des Evangeliums für Belämmerte nicht (s. Laing, Works of J. K. 1864, B. VI, p. XLIX). Zur Veröffentlichung von Predigten fand er fast nie Zeit; daher uns nur übrig eine lange Homilie über Jes. 26, 13—21 (l. c. B. VI, 229—273), eine Erklärung von Ps. 6, Matth. 4, eine Rede gegen die Messe, Mahnschreiben u. s. f., alle voll Kraft des Ausdrucks, innerer Wärme und fester Entschiedenheit. — Sonst sei nur genannt: der ehrwürdige Walter Mill (oder Milne), † 1558 als Märtyrer, für den sich kein Denker finden wollte; und der gelehrte Humanist und Prof. in Glasgow Andrew Melville, † 1622, als Professor in Sedan, der unbeugsame Bekämpfer des Episkopalismus, der die schottische Kirche ultrapresbyterianisch machte, Hauptbegründer der klassischen Studien in Glasgow und St. Andrews, nicht bloß eleganter Schriftsteller (s. seine Epigramme), sondern auch schlagfertiger Redner und Prediger, gelehrt, beißend, weitblickend; s. Th. McCrie, Life of A. M. —

Anhang. Aus der Predigtgeschichte der Separatisten und Sekten des Reformationszeitalters sei für die älteren Hauptvertreter der Spätause, Hans Dend (s. dessen Traktat „etliche Hauptreden“, seit 1528 öfters der „deutschen Theologie“ beigebruckt), den Bibelübersetzer mit Ludwig Häber, und Balthasar Hubmeier, den ungewöhnlich berebten und energischen Märtyrer des Täuferiums, die seit 1526 mit Andern den vergeblichen Versuch machten, die alt-evangelischen Gemeinden (Waldbenfer, Gottesfreunde) wideraufzurichten und kirchlich zu organisiren, und deren Bemühungen von den Verirrungen eines Thomas Münzer und der Zwickauer Propheten wol zu unterscheiden sind; desgleichen für die Predigt der sonstigen „Apostel“ der täuferischen Kirche, die stets mit dem Ruf zur Buße und mit der Verkündigung der nahen Zukunft des Herrn, des Gerichts über die Welt und der Strafe der Gottlosen begann, dann auf die traurigen Früchte der neuen Evangeliums-predigt, den Mangel an durchgeführter Kirchenzucht, an allgemeiner Besserung des Lebens in den evangel. Gemeinden hinwies, und die sich an die Armen und Niedrigen im Volke wandte, auf Keller, Die Reformation und die älteren Reformparteien 1885, S. 364 ff., 373 ff., 442 ff.; Reim, Schwäb. Reformationsgeschichte 1855, S. 36 u. 47 (auch: Ludwig Häber, Jahrb. f. deutsche Theol. 1856), Cornelius, Gesch. des Münsterischen Aufstands 1860, II, 47 ff. verwiesen, und hierbei nur Menno Symons genannt, † 1559, der ernste, nüchterne, gewissenhafte und sittenstrenge Reiseprediger und Bischof der Taufgesinnten, durch den die Mennoniten sich vom „anabaptistischen“ Stamm abzweigten, der von Friesland und Köln bis Holstein und Livland umherzog, heimlich bei Nacht oder in Wäldern Häuflein sammelnd und Gemeinden stiftend; s. Göbel, Gesch. des christl. Lebens in der rhein.-westf. Kirche, I, 194 ff. — Für Caspar Schwenkfeld, † 1561, und seine reformatorische Predigtthätigkeit in Schlefien wie seine spätere mystisch unkirchliche Richtung vergl. Erblam, Gesch. der prot. Sekten, 1848. —

c. Blick auf die katholische Predigt des 16. Jahrhunderts.

Sie zeigt sich im großen und ganzen beherrscht von der Polemik gegen die reformatorischen Lehren. Bei dem allermächtigsten drohenden Abfall von Rom ist die Verteidigung des Bestehenden und nur zu oft die Ausrottung der Härese ihr Grundthema. Der Kampf gegen den predigtstarken Protestantismus — und öfters nur er — treibt auch die katholische Kirche zu mehr Fleiß auf homiletischem Gebiet; s. die Einschränkung der Predigt an alle Pfarrgeistliche auf dem Tridentinum, Sess. V, c. 2. Doch bleibt bei der prinzipiell verschiedenen Werthschätzung der Predigt und ihrer verschiedenen Stellung im Kultus beider Kirchen (s. o. A. Einl.) ihr Unterschied in homiletischer Produktivität ein greller. —

Unbedeutend — des schlaunen Disputators Joh. Ed. Auslegungen der Evangelien 1532 und die Postilla catholica des M. Gysengrein 1576. Viel originaler die deutsche Postilla, Festhomilien, Wagspredigten, hom. in Thronos und viele Commentare des Mainzer Dompredigers Johann Wild, † 1554, der in manchen Lehren den Reformatoren ganz nahe kommt, die Annahme zu Gnaden

bei Gott durch den Glauben lehrt, das Lesen der Schrift empfiehlt, die Allegorie meidet. Etwas vermittelnd die deutschen Postillen (Wintertail 1546, 7. Ausg. 1556), Passionspredigten u. s. f. des erst protestantisch, dann wider katholisch gewordenen, um Herstellung des Kirchenfriedens vielfach bemühten Georg Wicel, † 1578 in Mainz (s. Art. Wicel). Näheres über diese alle nebst Proben ihrer Predigten bei Kehrlein, Geschichte der katholischen Kanzelberedsamkeit I, 42 ff.; II, 87 ff. — Mönchisch Burleskes bis zu schmutzigen Spässen, gesteigerter Prunk der Rede samt *pars ridicula* an Heiligensesten bei dem Minoriten Cornel. Adrianen in Brügge um 1550 (Lenz II, 336). — Fortsetzung der Scholastik in der patristischen Predigtsammlung *Rosa aurea* des Sylvester Prierias, die freilich schon 1503 erschien. — Unter den Vätern in Trient als Redner hervorragend Bischof Russo von Bitonto, der in der Eröffnungspredigt des Konzils dessen Unfehlbarkeit selbst im Fall der größten sittlichen Mängel proklamiert (*Le Plat*, *Collectio monum.* I, 7 sq.), in einer andern Predigt die h. Jungfrau mit Worten des Terenz anruft! — Dagegen mit Auszeichnung zu nennen Kardinal Carlo Borromeo, Erzbischof v. Mailand, † 1584, der Heilige der kathol. Reaktion in Oberitalien und im Engadin gegen die evangelisch Gesinnten, der nicht nur selbst fleißig predigte, sondern sich auch um bessere Heranbildung des unwissenden Klerus zum Predigen bemühte, s. seine pastoralen und homiletischen *instructiones* und seine *sermones* an Mönche. — Über einen der letzten Sterne der spanischen Predigt, die in verstiegenem Heiligenpreis immer mehr untergeht, den seiner Zeit hochgepriesenen, von Juan de Ab. beeinflussten Dominikaner Ludwig v. Granada, † 1588, dessen Predigten (auch deutsch, ed. Silbert 1884, 4 B.) meist lebendigen Schwung, feurige Begeisterung und psychologische Beobachtung, aber auch viel Ordnungslosigkeit und Bilderüberladung zeigen, s. Art. L. v. G. (1. Aufl.) und Nothe 387. Die Anstößlichkeiten der spanischen Predigt in diesem und dem folgenden Zeitalter zeigt der satyrische Roman des spanischen Jesuiten Jos. Franz Isla, „Gesch. des berühmten Predigers Bruder Gerundio von Campazas“ sehr anschaulich. —

In Frankreich leistet die katholische Predigt während der blutigen Hugenottenkriege im Reherhaß das Mögliche. Die Kontroverspredigt des Bischofs Vigor v. Narbonne, † 1575, überbietet weit Kardinal Karl v. Lothringen, Erzbischof v. Rheims, † 1574, der Danbrecher für die h. Ligue, dessen Brandreden das Volk zum wildesten Eifer gegen die Reher anfeuern. Durch die hinreißenden Kanzelvorträge eines Edmund Angier in Lyon werden die Hugenottenprediger vertrieben, ihre Kirchen zerstört, ihre Bücher verbrannt und das prächtige Jesuitenkollegium als Denkmal dieses Sieges errichtet. Ähnlich eifern Jean Boucher, Aubry, Rose u. A. —

Zur Wüderoberung des verlorenen wie zur Neugewinnung heidnischer Gebiete führt die kathol. Kirche in diesem Zeitalter ihres Kampfes ums Dasein namentlich neue Orden ins Feld, die auf die Fortentwicklung ihrer Predigt zum Teil großen Einfluß gewinnen; vergl. schon bei den Theatinern (1524) ein Streben nach Heranbildung eines tüchtigen Priesterstandes zu wirksamerer Seelsorge und Bekämpfung der Reformation in Italien durch populäre Predigt; ähnlich bei den mehr asketischen Kapuzinern (seit 1526), dem neuen Zweig der Franziskaner. — Weit größer und dauernder wird aber auf dem Gebiet der Predigt der Einfluß des Jesuitenordens (s. Art.). Von Anfang an erkannten die Väter dieses absoluten Zweckmäßigkeitsystems auch die Wichtigkeit der Predigt (und des Religionsunterrichts) für Erreichung ihres obersten Ziels: Herstellung und Ausbreitung des Katholizismus über die ganze Erde, Unterwerfung der Welt *inclus* des Staats unter den Stuhl Petri. Daher die Stiftung des Colleg. Germanicum (durch Vohola 1552) in Rom u. a. colleg. nationalia zur Erziehung gut katholischer, in der Polemik bewandeter Prediger und Seelsorger für akatholische Länder. Daher in ihren Schulen der eifrige Unterricht in allen Künsten der Rhetorik und ihre Einförmigkeit von Katechisationen zu christkatholischer Volksbildung. Wie bei ihrer wissenschaftlichen und religiösen Erziehung überhaupt alles abzielt auf geschickte Schulung aller Anlagen zur Tätig-

leit nach außen, so ward und wird auch bei ihrer rhetorisch-homiletischen Bildung besonderer Wert gelegt auf technische Virtuosität, auf Einübung aller Mittel des Effektmachens durch rednerische Figuren, blendenbe Syllogismen, gewandte Dialektik, ergreifende Illustrationen u. s. f. Von vielen Mönchspflichten dispensiert, konnten diese weltoffenen Ordensleute auf Predigt und Seelsorge weit mehr Zeit verwenden. Für den Predigtinhalt ward besonders Hervorhebung der Wichtigkeit der kirchlichen Anstalten, der fleißigen Beichte, der Bußwerke und Andachtsübungen, Manung zu frommer Sektüre, katholische Kinderzucht u. dgl. eingeschärft. An glänzenden Rednern hat es denn auch diesem Orden fast nie gefehlt. —

Bei der weltumfassenden Aufgabe dieses Ordens begegnen uns hier seit geraumer Zeit zum erstenmal auch wider Missionsprediger unter den Heiden, darunter weltgeschichtliche Gestalten von großer Selbsthingabe an ihren Beruf, wie Franz Xaver in Indien, Japan u. s. f. seit 1542 (s. die legendenhafte katholische Ausmalung seines Wirkens, auch schon den Grundfehler der katholischen Mission, das stete Sichstützen auf die politische Gewalt bei Venn und Hofmann, Fr. K. 1869), Roberto de' Nobili, Matteo Ricci in China seit 1582, denen zahlreiche Jesuiten, Dominikaner und Franziskaner folgten. Schon seit dem 13. Jahrh. war die Missionspredigt Sache verschiedener Orden gewesen. Jetzt aber — Centralisirung des Missionswesens und der Erziehung für den Missionsdienst in der Kongregation de propaganda fide. — Sonst zu nennen die lateinischen Predigten des gelehrtesten Jesuiten und Polemikers, Kardinal Belarmin, † 1621 (bes. in Löwen gehalten). —

B. Die Predigt der protestantischen Orthodoxie bis in die Zeit Speners (c. 1580—1700).

a. In der lutherischen Kirche.

Allgemeines. Die nachreformatorische Predigt des 16. und noch strenger die lutherische Predigt des 17. Jahrh. bewahrt im ganzen anderthalb Jahrhunderte hindurch ihren bekenntnismäßig orthodoxen Charakter. Nach der Periode ihres gläubig kühnen Aufbaues folgt eine Zeit des verständigen, methodischen Aufbaues (vgl. zum Folgenden bes. Beste II. Bd., S. XII ff. u. III. Bd. S. 1 ff.). Statt der frischen, begeisterten Zeugnisraft im Reformationszeitalter ein nüchternen Dogmatismus, der auf der Kanzel bald nicht mehr bloß das Heilsnotwendige treibt, sondern, Bekenntnis und Bekenntnisschrift mehr und mehr verwechselnd, die Konfession bis in die äußersten Spitzen des Dogmas hinaus zu verteidigen sich bemüht. Die noch vor Melanchthons Tod ausgebrochenen Streitigkeiten bringen da und dort eine herbe Polemik auch auf die Kanzel. Und je mehr im Streit mit römischen wie innerkirchlichen Gegnern die kraftvoll sich herausarbeitende Kirchendoktrin wissenschaftlich allmählich zu einer neuen Scholastik, bezw. Streittheologie wird, und in der kirchl. Praxis die „reine Lehre“ des orthodoxen Bekenntnisses statt eines Mittels zur Erzeugung eines h. Glaubenslebens als Selbstzweck und daher die Aneignung ihrer Lehrformeln als hinreichendes Ziel gilt (s. die bloß gedächtnismäßige Einübung des Katechismus), um so mehr kommen Kontroversen und gelehrte termini technici auch in die Predigt. Ihr Inhalt wird weit mehr theologisch als religiös, und daher trocken, doktrinar. — Indessen ist hierbei für die Predigtgeschichte ein Unterschied zu machen. Im 16. Jahrh. ist der dürre, scholastische Doktrinarismus auf der Kanzel noch relativ selten. In den meisten bedeutenderen Kanzelrednern überwiegt noch die verständig erbauliche, praktische Predigt, die aus der Tiefe ruhig fester Glaubensüberzeugung schöpft, und das kirchliche Bekenntnis aus der Schrift rechtfertigt, zum Teil in mythischer Färbung. Mit dem Schluß des 16. Jahrh. dagegen und im Lauf des 17. gelangt jene trodene, polemisch und scholastisch verknöcherte Predigt, die das im Geist begonnene im Fleisch des Buchstabens weiter führt, zur Herrschaft (vergl. z. B. die Klagen Joh. Böhmers über die bloß historische Auffassung des Glaubens in seinem Traktat von der Gelassenheit; später Val. Andreae „Theo-

philus" u. dgl.); ihr gegenüber aber auch die mystisch erbauliche und praktisch asketische Glaubenspredigt (bes. die kirchlicher Richtung) zu stärkerer Vertretung.

Abgesehen von einzelnen unreifen Nachahmungen der freien heroischen Weise Luthers verschwindet die einfach analytische Homilie in dieser Periode fast völlig; die Ordnung und Gliederung des Textes wird in dieser Periode des ewigen Suchens nach neuen Predigtmethoden immer künstlicher, s. Art. Homiletik und Diegel, Zur Entwicklung der analyt. und synthet. Predigtform in der luth. Kirche (Denkschr. des Friedberger Sem.) 1886, S. 41 ff. Besonders herrscht teils die „lokale oder artikulirte Methode“ d. h. Textbehandlung nach einzelnen, aus ihm eruirten Lehrartikeln (noch one Thema, s. Mel.'s Postille), bezw. Erklärung von einem Textwort nach dem andern, teils die paraphrastische, den Gedankengang oder Geschichtsverlauf des ganzen Texts in Stücke gliedernde (Beste, II, S. XV) und umschreibend erklärende mit den Nutzenwendungen, bald gesondert am Schluß (paraphrastica symplex), bald in jede Paraphrase gemischt (— mixta), mitunter auch die parallelitische (gleichzeitige Ausführung zweier Paralleltexte), dialogistische (in Frage und Antwort oder Gesprächsform statt Thema und Partion, schon von Chr. Spangenberg u. A. gebraucht) u. A., teils besonders die synthetisch-thematische oder Pancratiana (s. Art. Homiletik), die in exord., doctrina, applicatio und conclusio verläuft. Hiervon gliedert sich die doct. wider in antithesis, concessio, refutatio, propositio, declaratio und confirmatio. Und, one Zweifel um die für Erbauung so unergiebig polemischescholastische Predigt etwas praktisch fruchtbarer zu machen, wird seit Anfang des 17. Jh. (Aeg. Hunnius) auch die applic. allmählich zur fünfsachen Nutzenwendung (usus didascalicus, elenchticus u. s. f. nach 2 Tim. 3, 16 s. Homiletik), daß bald keine Predigt mehr für vollständig galt, die nicht im gesonderten Schlußteil eine Lehre, Widerlegung, Strafe, Warnung und Trost enthielt. Aber auch hier wird bei der „Widerlegung“ gegen allerlei, oft sehr entfernte Rehereien gestritten. Ja manche Prediger lassen bei diesem usus etwas Raum auf dem Concept mit dem Reiz: „Hier wird gezankt!“ — Und der praktische Gewinn aus dieser homiletischen Schleppkleidmode war um so geringer, als gleichzeitig die Unsitte der mehrfachen Exordien der Predigt vollends zur Unmännlichkeit bis ins Unerträgliche zu verhelfen begann (seit der methodus concionandi 1625 des streitbaren Leipziger Prof. Hülsemann; daher die verschiedenen Leipziger, Jenaer, Helmstädter u. s. w. Predigtmethoden, die jedoch nicht einmal an den betreffenden Orten allgemein herrschten (s. Art. Homiletik und Näheres bei Schuler I, 183 ff. 188; 317 ff.; 330 ff.).

Man muß übrigens, um die Genesis dieser Dispositionswut mit ihren Auswüchsen zu begreifen, neben dem Gang der ganzen Zeit zu einer begriffspaltenden Methode und dem der damaligen Theologie zu logisch abstrakter Scholastik besonders auch den in der lutherischen Kirche herrschenden Perikopenzwang im Auge behalten. Wenn z. B. der Erzkanzler in Dispositionsmethoden, J. W. Carpmov der Ältere, in 50jähriger Amtsführung 50mal über dieselben Texte zu predigen hat, und doch stets Neues produziren will, was bleibt ihm übrig, als stets neue Variationen der alten Themata zu erkünsteln? Aber freilich dient dann diese neuscholastische Predigtweise mit ihrer monströsen Architektur und Künstelei oft mehr der Eitelkeit des homiletischen Technikers und Formvirtuosen als der wahren Erbauung der Gemeinde. Die arge Sprachmengerei, von der indes die bedeutendsten Prediger dieses Zeitraums sich frei hielten, die ein reines und schönes Deutsch reden, auch ihren Stil von dem Deutschfranzosentum vieler damaliger Schriftsteller nicht beeinflussen lassen (s. Beste III, 12; auch z. B. die schöne Sprache in einem dicken Quartband Leichenreden „Schacklammer von 100 unterschiedener Trauer-Reden und Abhandlungen — vornehmter Theologi in Schlesien“, Breslau 1665), die vielen Fremdwörter (vgl. die latein. Angabe von Thema und Teilen), die gelehrten Citate aus Kirchenvätern und Klassikern, die Vergleichung der verschiedenen Auslegungen, Übersetzungen u. s. w., zuweilen sogar die Sucht nach recht dunkeln Texten wollen augenscheinlich mehr Staunen

über die Gelehrsamkeit des Redners als Freude am Wort Gottes erzeugen, wiewol jene durch zahlreich erscheinende homiletische Promptuarien, Collectaneen- und Exempelbücher, evangelische (bes. Titius, Theol. Exempelbuch 1684 mit vielen, meist erfundenen Hiftörchen) und auch von den Protestanten nicht verschmähte katholische (wie der historische Katechismus des Anton d'Averoult, die Exempel- und Spruchsammlung des Jesuiten Drexel f. Rothe S. 380 ff.), und sonstige zahllose Hülfsmittel, „aurifodinae und biblische Schatzkammern, Real- und Verbal-Contorbanzen, evangelische delicias und allerlei Blumenlesen sehr bequem zu erlangen war, auch Stodmanns Reperlexikon die polemischen Exkurse, und die Menge lateinischer Dispositionen von Fr. Balduin, Joh. Gerhard, Sal. Gläß u. A. sogar das eigene Nachdenken Vielen erleichterten.

Indes ist bei dieser Verkünstelung der Predigt zwischen Stadt- und Landpredigten doch einiger Unterschied zu machen. Die überlieferten Druckpredigten beziehen sich nur auf erstere Klasse. Daß dagegen manche Landprediger sich nicht einmal zur synthetischen Predigt aufzuschwingen vermochten, zeigt ein holsteinisches Synodaldekret 1691, das Predigern, die nicht einmal die thematische Methode durchführen können, sondern „oftmalen das Hundertste ins Tausendste mischen“, die einfach paraphrastische Auslegung empfiehlt (f. Tholud, Kirchl. Leben d. 17. Jahrh. I, 136 ff.). Schon der Gebrauch des Plattdeutschen auf vielen Dorfkanzeln Niederdeutschlands (in Holstein bis nach 1650, in Mecklenburg, Pommern bis ins 18. Jahrh.) verhinderte das Aufkommen allzu großer Kunst und Rhetorik. —

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts zeigt sich die tiefe Degeneration des Predigtgeschmacks noch besonders in der durch den Zittauer Rektor Christian Waise, † 1708, und den theol. Juristen Christian Waidling, † 1731 (f. dessen „emblematische“ und „oratorische Schatzkammer“) sich immer weiter verbreitende Spielerei der sog. emblematischen Predigtweise, dabei das Thema und häufig auch die einzelnen Teile unter lauter konkreten und oft sehr drastischen Sinnbildern und Vergleichen dargestellt und durchgeführt wurden, ja bei der manche Prediger die betreffenden Bilder sogar gemalt an die Kanzel hingen. Dieses Verfahren, noch erträglich, wenn die Thema-Metapher dem biblischen Bilderkreis entstammte („der goldene Herzensaltar“, „die geistliche Ritterrüstung“ u. dgl.), wurde sofort geschmacklos und affektirt, wenn das Bild ins Detail verfolgt *) und ganz niedern oder modernen Lebensverhältnissen entnommen ward, vergl. Eusemann, Geistliche Sonnenstrahlen — in den Sonn- und Festtags-evangelien 1666, der bei „Christi Esel“ von unserer „eselhafte Natur“ predigt; Widers, Evang. Sinnbilder auf alle Sonn- u. Festtage 1671; Dietrich, Geistl. Deklammer, 13. A., 1684, der einmal Christus als „Schieß- und Passionscheibe“ und 1. die Schützen, 2. die Pfeile, 3. die Fehlschüsse, am 6. Trin. „Jesus als Schornsteinsfeger“ behandelt; Riemer, Verblühtes Christentum über die Episteln 1694, der gar den h. Geist unter dem Bild einer „Karthause“ mit der Umschrift „obstantia sternit“ zeichnet; Joh. Sam. Adams, delicias evangelicas 15 B. 1702—15; die homilet. Realienbibliothek von Lehmann, thesaurus evangelico-homileticus, 5 B., 1721—27 u. A. (Näheres f. Schuler I, 324 ff.; auch Rejschwiß-Böcker S. 347 ff.). Schon Val. Herberger u. Heinr. Müller waren mit solchen Bildertemen vorgegangen (f. unten). Daher findet sich diese „Blümelei“ auch bei den mehr biblisch erbaulichen Predigern; sie geht ebenso auch in die pietistische Predigt über und setzt sich im 18. Jahrh. noch längere Zeit fort („Zachäus unter dem Bild einer kletternden Bligkröte 1. wie der Wind hinauf, 2. wie der Blig herunter“). — Die durch Polemik und Scholastik oft gelangweilte Gemeinde wird dadurch mehr unterhalten, ob auch freilich nicht gerade tiefer gefördert. Und auch das etwa zuerst Anziehende eines Bildes mußte sich bald verlieren, wenn, wie es da und

*) Ein Pastor Herzog beschreibt 1642 in einer Predigt über Ps. 134, 2 „die geistliche dankbare Hand“ so: 1. der kleine Ohrfinger, der unsere Ohren rein erhält; 2. der Goldfinger des Glaubens; 3. der Mittelfinger allerhand Tugend; 4. der Zeigfinger Joh. d. Täufers; 5. der starke Daumen der festen Zuversicht; f. Ev. R.-B. 1875, Nr. 20.

bort geschah, ein und dasselbe Bildthema bei sämtlichen Perikopen des Jahres durchgeführt und so auf ganze „Realjargänge“ (d. h. bei denen ein und derselbe Gegenstand ein ganzes Jahr hindurch behandelt wurde, bei H. Müller u. Scriber) übertragen wurde, womit diese Manier vollends zur unerträglichen Manie ward, wie z. B. ein Prediger Sonntags im Hennebergischen jede Predigt als „geistlichen Hahnenschrei“ ausführt, ja J. B. Carpsow II in Leipzig, † 1699, einen ganzen Jargang hindurch Christum als Handwerksmann darstellt, als den besten Tuchmacher Matth. 6, 25, Laternenmacher (1 Epiph.), Brunnengräber (Mis. Dom.), Tapezierer (Himmelfahrt) u. s. w. (Schuler I, 325 u. 197 ff.), und ähnlich 1692 ein Nürnberger Prediger jeden Sonntag ein Handwerk durchnimmt, die Schuster (4. Advent „Schuhriemen auflösen“), die Wirte (2. Epiph. „aus Wasser Wein!“), die Bierbrauer (15. Trin. „was werden wir trinken?“) u. s. f. (s. Aug. R.-Btg. 1872, Nr. 72, S. 580 ff.). —

Zur Erklärung des Ursprungs dieser Geschmackverderbnis sei nur an den Einfluß mancher Dichter auf die Veredelsamkeit erinnert, z. B. von Lohensteins (2. schlesische Schule) † 1683, mit seiner Schwalst und Ubertreibungsucht, deren Manier dann von Wenzel u. A. in Lehrbüchern der Rhetorik sogar in ein System gebracht wurde.

Indessen herrscht die Unsitte der Wilbersucht doch nicht überall gleichmäßig, z. B. in Sachsen weit mehr als in Schwaben, wo der Predigtstil auch damals viel einfacher blieb (Schuler I, 173). Auch ist im Auge zu behalten, daß daneben die praktisch warhaft erbauliche Predigt sich diese ganze Zeit hindurch in einer schönen Reihe kirchlich orthodoxer Kanzelredner fortsetzt, denen es weniger um Polemik als um Glaubensernst und lautere Herzensfrömmigkeit zu tun ist; und ebenso, daß jene Zeit in Vertheil des Ausdrucks und Reivität der Bilder auch für geistliche Zwecke unendlich mehr vertrug als die unsere.

Neben den Perikopen, die noch im 16. J. fast schon normal, im 17. für den Hauptgottesdienst obligatorisch werden, und der Schrift überhaupt dient auch der Katechismus als Text, hie und da auch sonst eine Bekennnisschrift (Concorbie, s. u.), ja auch Kirchenlieder, bes. im 17. J. (s. die vielen Lieberpostillen z. B. von Feinler, Geistl. Türkenglocke 1663 über „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“; Alard, Spiegel, J. Chr. Adami u. A. s. Lenz II, 88) und Sprüchwörter (s. die Sprüchwörterpostille von Cordes 1670, Widers 1673). — Die im 16. J. noch ziemlich reine und gegen früher korrektere Kanzelsprache, in welcher Luthers Bibelübersetzung und mit ihr die Umsezung des Plattdeutschen ins Hochdeutsche zur Herrschaft gelangt ist, wird seit der Wende des Jahrhunderts trotz aller Proteste tüchtiger Kanzelredner und schon Luthers immer mehr verunreinigt durch jene Fremdwörter, Citate, Reime u. s. f. (s. auch Tholud, Kirchl. Leben des 17. J. I, 31). Doch ist in den besten Predigten, besonders der 2. Hälfte des 17. J. die Sprache rein und frei von der einbringenden französischen Sprachmengerei (s. Weste III, 12).

a. Die Predigt des polemisch konfessionellen Dogmatismus. Hier raucht die Kanzel immer stärker von Ausfällen theologischer Sylbenstecher gegen alte Häretiker wie gegen neue Calixtiner, Syncretisten, Majoristen, Synnergisten, Adiaphoristen, Antinomisten, Kryptocalvinisten, Osiandristen, Flacianer, Weigelianer, Arminianer u. s. f., je mehr mit der Zeit die Universitätsbildung dieser Prediger fast durchweg eine scholastisch polemische wird. Die „reine Lehre“ wird mit peinlicher Akribie gegen jeden Versuch eigentümlicher Weiterbildung aufs heftigste verteidigt. Statt evangelisch erbaulicher Glaubens- und Herzensnahrung erhält das Volk theologische Gelahrtheit und ärgerliches Schulgezänke, mit lateinischen, griechischen, hebräischen Citaten gespickte Predigten als geistliche Speise, sogar auch bei casuellen Veranlassungen. Und dies meist in troden scholastischer Form und Ausführung, wobei gewöhnlich die Einleitung in grammatischer Erläuterung des Textes, die Teilüberschriften in latein. terminis, die subdivisiones oft in häretischen Gruppen, die praktische Anwendung in unwirksamer Polemik bestand. So die Predigten eines Pfarrers Andrea in Erlangen od. 1568, deren jede aus 4 Abtheilungen besteht: 1. Unterscheidung der Lutheraner und Papisten;

2. die Kirche Christi und die Zwinglianer; 3. gegen die Schwenkfeldianer; 4. gegen die Wiedertäufer. — Wol kommt bei diesem Gang zum Dogmatifiren die Moral nicht immer zu kurz. Aber auch sie verleugnet die grellen Farben des Gezänkes nicht, tritt scharf und fest auf, besonders in Form der Straßpredigten, vgl. z. B. das *Theatrum diabolorum* 1587. — Hierher gehört Tilemann Heshusen, Prediger und Prof. in Rostock, Jena, Helmstädt, † 1588, wegen Nichtbeachtung des Verbots der Kanzelpolemik aus Magdeburg vertrieben, überhaupt um seiner Schroffheit willen viel verfolgt, in seinen Predigten vorwiegend dogmatisch, ob auch nicht immer polemisch, viel vor den Calvinisten warnend, aber nicht ohne biblische Kraft und lebendige Popularität, vgl. manche hübsche Beispiele aus der Kirchengeschichte; f. Predigten über die Rechtfertigung, das h. Abendmal, die Hauptartikel christlicher Lehre 1584, Evangelienpostille 1581 und neuestens in St. Louis, Mo, Passionspredigten, vom Unvermögen menschlicher Kräfte in Sachen des ewigen Lebens (neu 1881) u. A. — Weniger bedeutend die streng dialektisch nach der thematisch synthetischen Methode durchgeführten Predigten des Andr. Pancrattius, Prediger in Hof, † 1576; f. bes. Katechismuspredigten 1604. —

Jakob Andrea, den fleißigen Prediger (bis 9mal per Woche) und gelehrten Kanzler von Tübingen, den gewandten, aber öfters auch rechtshaderischen Disputator und Kirchenordner, Hauptmitarbeiter am Konkordienwerk, † 1590, charakterisiren freilich schon etliche Titel seiner Predigtsammlungen: 23 Predigten von den fürnehmsten Spaltungen in der Religion 1568; 6 Predigten von den Spaltungen zwischen den Theol. augsb. Konf. 1574; 5 Predigten vom Werk der Concorbie 1580, dazu 13 Predigten vom Türken, 6 über Ps. 51, Evangelienpredigten u. A. (f. Weste II, 159), alle mehr doktrinär und abhandlungsmäßig als erbaulich, öfter mehr bloß den Text analysirend als synthetisch; z. B. in einer Himmelfahrtspredigt nur die reformirte Christologie widerlegend. Doch kann er auch die ethisch asketische Seite und in seinen Katechismuspredigten sogar den kindlich einfältigen Ton anschlagen. — Sein Konkordienmitarbeiter Nikol. Selnecker, Sup. u. Prof. in Leipzig, † 1592, verfällt nur teilweise in die Kathederdoktrin (f. Predigt v. Christl. Buch der Concorbie 1581) und ist sonst trotz steter Aushebung der Lehrstücke aus dem Text lebendig, warm, erbaulich; f. lat. Evangelien- u. Epistelhomilien 1577; Postilla 1575; Psalmpredigten 5. Aufl. 1623; Passionspredigten 1587 u. A. — Viel heftiger: Artomedes in Königsberg f. Abendmalspredigten 1590 u. Joh. Prätorius (f. Predigt 1592 „der dreiföpfige Antichrist: Papst, Türk und Calvinist“). — Der Enkel jenes Andr. Osiander, Lukas Osiander, Probst u. Kanzler in Tübingen, † 1638, einer der schärfsten und leidenschaftlichsten Polemiker des 17. Jahrh., der in Arnolds „wahrem Christenthum“ eine Menge Rezerieren witzelte, ragt als Prediger weniger hervor; ebenso auch der Höhepunkt der germanischen Streittheologie, Abrah. Calov, Prof. in Wittenberg, † 1686, mehr durch seine exeg. dogmatischen Schriften. — Weniger als Polemiker, aber als Hauptvertreter der neuen Scholastik in der Predigt seien noch die oben genannten beiden Carpzove, Vater und Sohn, hier erwähnt, die zum Ruhm der Leipziger Predigtkunst ganz besonders beitrugen („magni Carpzovii“, Avenarius, praeccepta homilet. 1686): der Ältere, Joh. Benedict, Prof. u. Archidiaf. in Leipzig, † 1657, besonders als harspaltender Homiletiker durch die 100 Methoden seines *Hodogoticum* bekannt; der Jüngere, gleichfalls Joh. Bened. und auch Prof. u. Archidiaf. in Leipzig, † 1699, der der Kunstlehre des Vaters folgend und jene Sucht nach emblematischen Spielereien befördernd (f. o.) meist sehr kunstreich und als bedeutender Kenner der hebr. Litteratur sehr gelehrt predigt, viele subtile exegetische Untersuchungen mit latein. und griechischen Nebenarten einmischt, in seinen Pasualpredigten mitunter aber auch sehr erbaulich und eindringlich reden kann (f. Serber, Historie der Wieberge. I, 336); vgl. seine „evangel. Vorbilder- und Frage-Postille“ (nach der oben gen. dialogistischen Methode), „Gehr- u. Lieberpredigten“ (über geistl. Lieber), „Jesajas-Predigten“ u. s. w. — Es war die Zeit, wo das Ausheften neuer Predigtmethoden und die homiletisch rhetorische Abrihtung der Kandidaten in Leipzig die exegetischen Studien ganz in Hintergrund drängte (f. Art. Carpzov). — Auch etwas weniger polemifirend — wenigstens

in seinen Predigten (Osterpr., Pfingstpr., 20 Predigten über Offenb. 1—5) der Lieberdichter Phil. Nikolai, P. in Wilmungen, Anna, Hamburg, † 1608, dessen Predigten voll Schriftgehalt, bildeereich, anschaulich, wolgeordnet, s. Art. und Beste III, 46 ff., der ihn daher S. 5 unter die kirchlich mystischen Prediger rechnen kann. — Gleichfalls Apokalyptiker und zugleich schroffter Gegner des Calvinismus, den er dem Islam gleichstellt, der sächsische Hosprediger Jos von Hohenegg, † nach 1644 (Fest-Postill u. Sonntagspostill 1614 u. 1622 s. Art.). — Nicht Polemiker aber Scholastiker Konr. Dannhauer, der Lehrer Speners in Straßburg, † 1666, der wol auch praktisch die Bedürfnisse der Kirche und des theol. Studiums ins Auge faßt (Denkmal der Erkl. über die sonntäglichen Evangelien 1661), aber in seinen Katechismuspredigten (Katechismusmilch, 10 Bde.) einer ganz scholastischen Methode und Ausdrucksweise (s. die vielen lat., griech., hebr. Worte) folgt. — Endlich der verdienstvolle Oberpastor in Riga und Superintendent von Livland, Hermann Samson, † 1648, der entschlossene Gegner der Jesuiten und streitbare Prediger gegen Calvinisten und Papisten, der von Polemik nicht lassen kann, auch wo die Predigt keinen Kontroverspunkt ins Auge faßt, aber durch seine Schriftkenntnis, anschauliche Anekdoten und Gleichnisse doch recht zu erbauen weiß; s. bes. seine „himmlische Schatzkammer“ (Epistelpostille und Erkl. der sonntäglichen u. Festevangel.) 1625; Abendmalspred. 1619; 11 Predigten über 1 Mos. 3, 15 1620; Herzenpredigten 1626 u. A. Näheres bei Beste III, 105 ff. —

β. Die praktisch orthodoxe, biblisch erbauliche, mystisch kirchliche Predigt dieses Zeitabschnittes gewährt einen weit lohnenderen Einblick. Auch hier wie im M. A. neben der dürren scholastischen Predigt als Reaktion gegen trodene Orthodogie diese mehr praktische, tiefer erbauliche und mystische Predigt, neben der vorwiegend verständigen oder polemisch scharfen oder gelehrte biblischen Konfessionspredigt auch die lebendige, gefühlswarme und populäre Bezeugung des Christus in uns, durch die sich eine innere Erneuerung der deutsch-luther. Predigtweise anbahnt, wie sie später im Pietismus zu Tage tritt. Wol hängt auch dieser Gruppe formell die Steifheit des Zeitgeschmacks vielfach an. Aber sie gibt dem hungernden Volk doch ungleich nahrhaftere, erbaulichere, evangel. einfachere Speise, und nimmt weit mehr Rücksicht auf die relig.-sittl. Bedürfnisse des Lebens. Wie streng orthodox auch sie z. B. die Verbalinspiration festhält, zeige die eine Notiz, daß auch über Grüße, Eingänge, Über- oder Unterschriften der Briefe ganze Predigten gehalten werden; so hält G. Strigenitz in Meissen, † 1603, der gedankenreiche, populäre, bisweilen sehr scharfe, erstaunlich fruchtbare Prediger (s. Beste II, 303) über das Buch Jona 122 Predigten (2. Aufl. 1602), darunter über die 5 Worte „zu Jona dem Son Amithai“ allein 4 Predigten! — Auch die mystische Richtung ist noch größtenteils ganz kirchlich.

Jene mehr verständig erbauliche Predigtweise um die Wende des 16. Jahrhunderts repräsentieren besonders: der fassliche und warme Joh. Eigas in Freistadt (Schlesien), † 1581 (Postille 1570 u. A.) und Joh. Habermann (Abenarius), Prof. in Wittenberg, Sup. in Zeitz, † 1586, der Verf. des Gebüchleins (Epistel- u. Evangelienpredigten 1575); der gründliche Hieron. Rencel in Eisleben, Gen.-Sup. von Mansfeld, † 1590 (Post. 1596; Katechismuspredigten 1589), Martin Mirus, Hosprediger in Dresden, † 1593 (Seichenpr. u. A.), und Aegid. Hunnius, Prof. u. Prediger in Wittenberg, † 1603 (Post., Pr. über die Haustafel, Daniel, Jona, Micha u. s. w.), der seiner paraphrastischen Texterklärung schon eine gesonderte Ruganwendung zur Lehre, Warnung, Trost anzuhängen liebt; der ruhige Jak. Heerbrand, Prof. u. Dekan in Ebingen, † 1600 (18 christl. Predigten 1586), und der große Dogmatiker Martin Chemnitz, † 1586 (s. seine lehrhafte Postille 1592 u. 94); der sorgfältig den Text benutzende Simon Pauli, Prof. u. Sup. in Rostock, † 1591 (Post. 1574); der in seinen Predigten gehaltvolle Cyriakus Spangenberg in Eisleben und Mansfeld, „Luthers Lieutenant“, † 1604, der eifrige Gegner des In-

lerim (s. bes. Pred. über die Br. Pauli 1561 ff.); der tief gründende und bilberreiche Simon Musäus, Sup. in Gotha, Bremen, Coburg, Mansfeld, † 1582, der Eiferer gegen Sektierer und Laster (Post. 1579); der berebte Prof. u. Sup. in Wittenberg Georg Mylius, † 1607 und sein Kollege Polyk. Beyser daselbst, † 1610, als Hosprediger in Dresden, der Feind alles Gefünstelten, frei von gelehrter Ostentation, warhaft praktisch und furchtlos in treffender Anwendung (viele Einzelpred.; bes. Regentenspiegel aus Ps. 101, neu edirt 1858 von Friedrich; s. Tholud, Lebenszeugen der luth. Kirche, S. 254 ff. u. Näheres über jene alle s. Beste II). Dazu der von reinem Eifer für den Bau des Reiches Christi befeelte, besonders auf Heilsgewissheit dringende, die Wirkung der Taufe überaus hochstellende Erbauungsschriftsteller Steph. Prätorius in Salzwehel, † 1608 („58 Traktätlein“ 1622, eine Sammlung von Predigten und erbaulichen Traktaten, auch unter dem Titel „Geistl. Schatzkammer der Gläubigen“ ed. Statius 1636 u. o.; u. neuestens Staudt 1850), ein Pectoraltheologe in den Tagen der Form. Conc., der auf Arndt und Spener einwirkte, oft mehr malend als betrachtend, wobei er in seiner lebhaften Phantasie hie und da auch die Farbe etwas zu stark austrägt (s. über ihn Cosad, Zur Gesch. der ev. ascetischen Litteratur in Deutschland 1871, S. 5 ff. und Bed, Die Erbauungslit. der ev. Kirche Deutschlands I, 1883, S. 223 ff.) — Bemerkenswert durch praktische Popularität, einfach biblische Erbaulichkeit, aber im Ausmalen der Laster und Thorheiten ans Humoristische streifend ist Lukas Ostander (Sohn des Andr. O.), Hof- und Stiftsprediger in Stuttgart, † 1604, durch seine Bauernpostille 1597 ff. (darin er mit Recht verlangt, daß gelehrte Citate und „spitzige disputationes — denen armen Bäuerelein gepart“ und kurz gepredigt werden soll); vgl. auch seine berühmte Predigt von „hoffärtiger, ungestalter Kleidung“ über Jes. 3, 16 ff., die ihm einen Verweis wegen „Schärfe und Grobheit“ eintrug (Lenz II, 47 ff.); und Ähnliches bei N. Westphal über „Haarfrisiren“, A. Schoppius gegen das „Tabakrauchen“ (Schmidt S. 72). —

Während ein Georg Calixtus, 1614–56 Prof. in Helmstädt, zeitlebens eine gemäßigtere, melanchthonisch-irenische Theologie in der luth. Kirche vertritt, ragen aus derammerzeit des 30jährigen Krieges mit ihrer Verödung auch der Schulen und Universitäten, ihrem Zerfall des christlichen Lebens, ihrer Verrohung der Sitten und ihren Seuchen (in Württemberg † im J. 1636 in wenigen Monaten 826 ev. Geistliche!), in der bei dem großen Mangel an Predigern da und dort sogar blutjunge ununterrichtete Leute eintreten mußten (s. Schuler I, 176 ff.), als weithin Licht verbreitend hervor: der edle, fromme, tief gemüthvolle und doch schmählich verlesene Verf. der Bücher vom wahren Christenthum (über die Spener nachher predigte und Baier in Jena las) und des Paradiesgärtleins, Joh. Arndt, † 1621 als Hosprediger und Gen.-Sup. in Celle, ein durchaus praktischer, nicht spekulativer Vertreter einer lebendigen unio mystica mit Chr., immer voll Liebe zum Herrn weisend, den sein Glaube ergriffen hatte, doch mehr in ruhiger Reflexion, objektiv, dabei bündig und kurz, meist one Thema und exegetische Texterklärung, nur die vorzüglichsten „Stücke“, d. h. bestimmte Lehrpunkte, aber diese dann in genauer Disposition aus dem Text nehmend, nicht um sie dogmatisch polemisch, sondern stets nur einfach erbaulich mit einer Fülle von Schriftkenntnis und innerer Lebenserfahrung und unter häufiger Verwendung alttestamentl. Typen (schon in den Exordien) darzulegen und anzuwenden. Oft werden sie in latein. form. angekündigt; s. Postille 1616 (auch ed. Ravff, 3. Aufl. 1865), Auslegung des Psalters in 451 Predigten 1617, Passionspredigten (ed. Eger 1860), Katechismuspred. 1617, neu edirt 1770 u. 1858 u. A., Gesamtausgabe seiner Schriften v. Rambach 1734; über ihn s. auch Tholud, Lebenszeugen der luth. Kirche 261 ff. u. Beste III, 13 ff. — Ihm gleichkommend an Ernst und praktischer Andringlichkeit die Danziger Prediger Dilger † 1645, Wland † 1637, Rahtmann † 1628 s. Tholud a. a. O. S. 291 ff., und besonders Paul Egarb, B. zu Rottorp in Holstein (um 1620), einer der Verteidiger Arndts gegen seine Verleugerer, ein starker Geist, tief ergreifend durch sittlichen Ernst, schonungslos die Sittenverderbnis der Zeit aufdeckend, dabei im Unterschied von den Meisten

kurzgebrängt und bündig, one gelehrten Kram und rhetorische Amplifikation; Epistel-predigten u. A. f. Tholud S. 397 ff. —

Geistreicher, gefühlsinniger und im Ausdruck saftiger als Arndt ist der friedfertige Valerius Herberger, Prediger am „Kripplein Christi“ in Frankfurt, Gr. Polen, † 1627, der „Jesusprediger“, weil Jesus der stets widerkehrende Inhalt seiner Predigt war, und Lieberdichter, mit lebhafter Phantasie, blühendem, bald naivem, bald frappantem Bilderreichtum, dabei voll erbaulicher, ja oft gewaltiger Kraft und Salbung, die sich öfters unterstützt zeigt von einem merkwürdigen Ahnungsgefühl, immer treuherzig und populär, freimütig strafend, aber auch voll Liebe und Eifers aufrichtend. Er leitet nach einer geistvoll praktischen Textauslegung die Teile (mitunter in Bildern, hie und da in Versen oder auch antithetisch gefaßt) immer aus dem Text selbst ab, und führt sie nicht polemisch, nicht trocken dogmatisch, sondern didaktisch erbaulich aus, wobei er viel Belesenheit zeigt, viele Sprichwörter braucht, alles Applikative in konkreter Gestalt gibt und so immer vollsmäßig bleibt. Von den Katholiken, deren Manche seine Schriften auch lasen, ward er der „kleine Luther“, von Andern ein „evangel. Abraham an St. Clara“ (vgl. die öfters zu gehäufsten, hie und da komischen Geschichten und seine Vorliebe für derbe Ausdrücke aus dem Leben) genannt, den aber doch der Inhalt und Geist seiner Predigt an Ernst weit übertrug; *Magnalia Dei*, die große That Gottes, 12 T., eine erbauliche, christologische Auslegung des A. T., I, 1601 über 1 Mos., 1611 über den Pentateuch u. s. f. 24 Aufl. 1700 (auch 1854); Fortsetzung im „Psalterparadies“; evangel. Herzpostille 1613, 24. Aufl. 1736, auch 1840 ed. Tauscher u. 1853 ed. Bachmann; epistol. Herzpostille 1698 u. 1852; Stoppelpostille (über ev. Stücke, die nicht in d. Perik.); Zeichenpr., „geistl. Trauerbinden“ 1611, 1854 ed. Ledderhose; 97 Pred. üb. Sirachs Weisheit u. Sittenschule 1698. 1739; Passionszeiger 1611, auch 1854; das himml. Jerus., neu 1858 u. A.; f. auch Beste III, 76 ff. —

Der Dichter von „Jerusalem, du hochgebaute Stadt“, Joh. Matthias Meyfart, Prof. der Theol. u. B. in Erfurt, † 1642, der ethisch strenge „Censor des akad. Schmutzes“ (Andreas), der gegen „Scholasticismus und auswändiges Christenthum“ gewaltig eifern konnte, aber dogmatisch mild, von mystischer Innerlichkeit, weiß in seinen Predigten besonders anschaulich und warm das Reich der Herrlichkeit auf Grund der Schrift zu malen, f. *Tuba novissima*, 4 Pred. von den letzten Dingen 1626; *Tuba poenitentiae*, Pred. über Jon. 3 1626; bes. das himml. Jerus. 1630, neu 6. A. 1877; Näheres f. Beste III, 161 ff. — Über einen andern Geistesverwandten Arndts, Martin Geier, Prof. u. Stadtsup. in Leipzig, † 1680, der „alle Worte der Schrift auf die Wagschale legte und Schrift durch Schrift erklärte“ (B. Carjov jun.), anmutig im Ausdruck, natürlich in der Ausführung, ob auch im Zwang der manierirten Realjargänge stehend, f. Beste III, 232 ff. — Wenig genannt und doch auch als Prediger nennenswert der praktisch lehrhafte und biblisch gründliche Conrad Dieterich, Prof. in Gießen, Sup. u. Gymnas.-Dir. in Ulm, † 1639, Verf. der institut. catecheticae, Pred. über den Pred. Sal. 2 B. 1618, 5. A. 1664; über d. B. der Weisheit 2 B. 1627, 7. A. 1675; über den Propb. Nahum 1618 u. 58; Sonderbare Pred. von unterschied. Materien 1619, 6. A. 1670 u. s. f. Näheres f. Weyermann, Ulmer Gelehrte 1798, S. 145–157; H. A. Dieterich in den (Ulmer) Münchblättern von Beher u. Pressel III–IV S. 1883, S. 1–61. Von großer Belesenheit und gesundem Urtheil, mit markiger Sprache, vollsmäßigem Ausdruck, lebensfrischen Beispielen, one gehässige Polemik galt er Vielen als „boni concionatoris idea“. Durch häufige Behandlung ethischer und zeitgeschichtlicher Stoffe, Mäureri, Sternseher und Nativitätsteller, Hexenglauben (f. Beisp. bei Dirlinger, Alemannia B. XI, S. 267 ff.) ist er auch für die Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts beachtenswert. — Weniger bedeutend der Wittenberger Prof. Valt h. Meis ner, † 1626, f. Tholud, Lebenszeugen S. 202 ff. — Der edle Kreuz- und Trostfänger, Prediger und Erbauungsschriftsteller Joh. Heermann in Köben (Schlesien), † 1647, schildert in seinen Predigten gern die Herrlichkeit des Evangeliums mit lebendigen Farben, freudig und kräftig, mit tiefem, seelsorgerlichem

Ernst. Namentlich weiß er auch Bekümmerte und Elende mit Trost zu erquiden aus der reichen Erfahrung eines unter Kreuz und Not still und sanft und standhaft gewordenen Geistes. Auch über Nebenpunkte im Text kann er eine ganze Predigt halten (s. Schuler I, 323); s. *Crux Christi*, Passionspred. 1618 u. ö.; über die 7 Worte am Kreuz 1619 u. ö., auch 1856; geistliche Kirchenarbeit oder Pred. über die Sonn- und Festevangelien 3 B. 1624—38 u. ö.; Absal in Trübsal, Trauer- u. Trostpred., neu 1886. —

Johann Gerhard, der große Dogmatiker, Prof. in Jena, † 1637, der neben einer seltenen Schriftkenntnis die ganze kirchliche Gedankenwelt klar und sicher inne hat, daher in der Darstellung leicht verständlich, ganz objektiv lehrt und durchaus geordnet, knapp und dabei tief, aber one begeisterten Schwung, hier und da auch etwas gelehrt (s. die latein., griech., hebr. Citate in der Postilla Salomonaea 1631, mythisch-allegorische Predigten über das hohe Lied), echt lutherisch den wahren Glauben und das kindliche Ruhen in Gott preisend, polemisiert sehr selten und dann ganz ruhig, predigt auch viel vom Kreuz und den hohen Ansehnungen, und gebraucht, wie er selbst sagt, „den modus catecheticus (deutliche populäre Texterklärung mit Beleuchtung aus andern Schriftstellen) et mysticus (allegorisch geistliche Deutung) conjunctim“; s. bes. Postille 1618 u. ö. (auch 1869—78); Erklärung der Leidensgeschichte (neu 1868) und meditat. sacrae; über ihn s. bes. Brömel I, 114 ff. — Der um Wiederaufbau der hannov. Kirche nach dem Krieg (s. „Trostpredigten“) in homiletischer, catechetischer und hymnologischer Hinsicht hochverdiente Justus Gesenius, Oberhofpr. und Gen.-Sup. zu Hannover, † 1678, von Gerhard und Calixt beeinflusst, der die Entwicklung dieser Landeskirche mit dem „ihr eigenen Zug verständig praktischen Christentums“ auf lange hinaus tief beeinflusste, darf als unerschrodener Hofprediger und treuer Hirte der Gemeinde im Trösten und Strafen (z. B. des Lurus) nicht unerwähnt bleiben; s. seine gründlich durchgearbeiteten Evangelien- und Epistelpredigten. Näheres s. Bratke, J. Ges., Preisschrift 1883. — Eine Reihe praktisch erbaulicher luth. Prediger in Neuborpommern und Rügen, bes. in Stralsund um und nach der Mitte des 17. Jahrh., wie Aug. Walthasar, Bernh. Gohmann, Joh. Baudewien, Ph. S. Friedlieb (Postille 2. A. 1656) u. A. s. bei Wiedersiedt, Geist des pomrisch-rügensch. Predigtwesens — bis Mitte des 18. Jahrh. 1821 (meist Auszüge von Casualpredigten). — Den tiefsten Einblick in die geistliche und kirchliche Not jener Zeit eröffnet uns durch seine satyrischen, catechetischen und pastoraltheologischen Schriften (Menippus, geistl. Kurzweil, Theophilus u. A.) der württemb. Prediger und Prälat in Calw und Stuttgart und zugleich braunschweig. Kirchenrat Johann Valentin Andreä, Enkel des Jak. A., † 1654, jene „selten schöne Seele, eine Rose unter Dornen“ (Herder), die Spener der Kirche so sehnlich zurückwünschte, als Prediger über den letztgenannten stehend. Ausgezeichnet durch Universalität und Klarheit des Geistes bei großer Energie des Glaubens und sittlich religiösen Lebens erkennt er in den Verirrungen und dem scholastischen Gezänke der Theologen den Grund der Heimsuchungen Gottes über Deutschland, kämpft gegen den steifen Schulzopf seiner Zeit, und fordert von den Predigern Einheit der Lehre und des Lebens, tieferes Eindringen ins Schriftverständnis und statt des Polterns und Schmähens ernste und bescheidene Predigt von Geseß und Evangelium (s. seine *idea disciplinae eccles.*, 1687 in ganz Württemberg eingeführt *). Über sein Leben vergl. außer den im Artikel genannten Vandenberg, J. B. A. ein schwäbischer Gottesgelehrter 1886 und Wurm, J. B. Andreä, 1887.

Teils ihm, teils Herberger an die Seite zu stellen ist der gewaltige Volksredner und hochverdiente Germanist Joh. Walthasar Schuppins in Ham-

*) In derselben wird den Geistlichen eingeschärft, sich der gelehrten Citate, Fremdwörter, „ruhmsüchtigen Allegationen unbekannter Sribenten“, alles Eseltens u. s. w. enthalten, in der Predigt „Niemand gleich dem Teufel übergeben oder Flegel, Rindpf, Teufelsköpf u. s. w. schelten“, was auf die Predigt in Württemberg einen heilsamen Einfluß ausübte, s. Schuler I, 172 ff. —

burg, † 1661, der 1648 die erste Friedenspredigt in Münster hielt, ein Mann voll Witz und Humor auch auf der Kanzel, worüber seine Kollegen sich aufhielten (s. Tholud, Kirchl. Leben des 17. Jarch. S. 142 und Art. Schuppins), hervorstechend durch geistvolle, lernige Originalität, naive Unmittelbarkeit und Lebensfrische, durch bitter ironischen Ernst und einen gewissen satirischen Zug in den lebenswahren Schilderungen der Unsitte seiner Zeit. S. die einzige erhaltene Katechismuspredigt „Gedenk daran, Hamburg“ in seinen „lehrreichen Schriften“ ed. Lambercius 1684 und bei Beste III, 210 ff.; und in der Sammlung seiner Traktate den „ungeschickten Redner“ a. a. O. S. 652 ff. Über sein Leben s. Art. u. Beste III, 204 ff.

Auffallend frei von aller falschen Rhetorik wie von der „Schnürbrust des logischen Schematismus“, überhaupt dem Predigtgeschmack seiner Zeit eine reinere Ban weisend durch ganz einfache Disposition, lateinfreie, schlichte, biblische Ausführung voll edler Freimütigkeit und zündender Kraft zeigt sich uns der Erbauungsschriftsteller Joachim Lütke mann, der Vorgänger H. Müllers und Chr. Scribers, dem diese auch ihre tiefere Anregung verdanken, Prof. in Rostock, dann Gen.-Sup. in Wolfenbüttel, † 1655; s. seine Epistelpred., apost. Aufmunterung zum Glauben 1652, neu 1862 ed. Bodemann; Evangelienpred., ev. Aufmunterung u. s. f. 1699; Näheres s. Tholud, akad. Leben II, 109; Lebenszeugen 379 ff.; Schuler II, 235 ff. u. IV Beitr. 34 ff.; Beste III, 175 ff. — Herberger und noch mehr Arndt tritt voll zur Seite der gleich diesem noch immer viel gelesene Erbauungsschriftsteller Heinrich Müller, Prof. u. Super. in Rostock, † 1675 (s. „himml. Viebestuß“, „geistl. Erquickstunden“ u. A.). Ein erwecklicher, echt vollstümlicher Prediger greift er mit seiner psychologischen Beobachtungsgabe überall kräftig ins praktische Leben ein, ernst und oft scharf aus dem Schlaf rüttelnd, den Selbstbetrug im toten Glauben aufdeckend, Herzens- und Lebenserneuerung im lebendigen Glauben an Christus fordernd, und gewinnt unerschöpfliche Stofffülle aus jedem Textmoment, freilich zum Teil durch kleinliche exegetische Erörterungen, one viel auf Einheitlichkeit und Rundung zu sehen. Voll beweglicher Phantasie, häufig in Bildern darstellend (s. Themen wie „geistl. Fuchsfang“ über Matth. 7, 15 ff., geistl. Schäferei Christi Joh. 10) und dadurch die spätere „emblematische“ Predigtweise vorbereitend), aber in einfach klarer, herzenswarmer, vom Gebetsgeist durchhauchter Sprache redet er durchweg in kurzen, schlagenden Sätzen, durch deren frische Munterkeit sein Wortspruch „allezeit fröhlich“ hindurchklingt. Homiletische Hauptwerke: Evangel. Herzenspiegel (Pred. über Evangel. u. Leidensgesch.) 1679, neu 1847 und apostol. u. evang. Schlusskette und Kraftkern 1663 u. 73, neu 1853 ff.; Gräber der Heiligen (Reichenpred.) 1684 u. 8., neu 1857; der leidende Jesus 1726 u. 1862 u. A. — s. über M. bes. Krabbe, H. M. 1866; Wittcher in Tholuds Anz. 1844, Nr. 15 ff.; Ev. R.-B. 2. Okt. 1869; Schmidt 106 ff. und Beste III, 291 ff. — Ähnlich aus eigener seliger Erfahrung der empfangenen Gnade, geistgesalbt und zeugungskräftig predigt der bekannte Verf. des aus Wochenpredigten entstandenen „Seelenschatzes“ (s. Art. Scriber), davon Auszüge jetzt wider in Predigtform erschienen (H. Niehm, Pred. aus Scribers Seelenschatz für jeden Sonntag, 1887), Christian Scriber, B. in Stendal, Magdeburg, Queblinburg, † 1693, in seinen „Goldpred. über Luth. Katech.“ (1658, neu 1848. 59. 61 ed. Ergänzinger), die jedes Stück des Katechismus mit Gold Ps. 119, 72 vergleichen, und den Evangelienpr.: „Die Herrlichkeit und Seligkeit der Kinder Gottes“ (1685. 1863); die neue Kreatur — in Pred. aus den sonn- und festtäglichen Evangelien, ed. Häbeler 1685; Casualpr. u. A., ruhig und sinnig, gern in Geschichten, Bildern und Gleichnissen (s. Gottholds zufällige Andachten) eine Wahrheit vortürend. — Wie Müller bedt auch der Rostocker Prediger Theoph. Großgebauer, † 1661, in seinen „Wächterstimmen aus dem verwüsteten Zion“ die Grundschäden des kirchl. Lebens (Weichtpraxis; leichter kirchlicher Seligkeitsweg; Geistl. bloß Prediger, keine treuen Hirten) schonungslos auf, und wird darin ein Vorläufer des Pietismus. — Auch der große Exeget des 17. Jarch., Sebast. Schmidt von Lampertheim, Prof. u. Präses des Kirchenkonvents in Straßburg, † 1696, der in 30 Quartbänden fast die ganze

h. Schrift erklärte, und der den Schmerz erlebte, daß der herrliche Münster den Lutherischen verloren ging, ist als Prediger zu verzeichnen. Von ihm einige 100 Predigten über freie Texte aus dem A. u. N. Test., sowie über die Augustana; s. Näheres bei Horning. Dr. Seb. Schmidt, 1885. —

Sonst seien aus Vielen, in denen der Geist Arndts fortlebt, nur genannt: der Dresdener Oberhofprediger Martin Geler, Vorgänger Speners, † 1680, der bekennet, daß Arndts wahres Christentum ihn „zum Christen gemacht“ (Näheres s. Werke II, 282 ff.); — der zugleich seinem Lehrer H. Müller verwandte Pommer Joh. Vassenius, Probst in Bernstadt, dann Prof. in Kopenhagen, † 1692, ein eifriger Kämpfer gegen Papisten und Jesuiten, Verfasser zahlreicher Erbauungsschriften (Bibl. Weihrauch u. s. f.) und Predigten (Sonn- u. festtäggl. Frühglocke 1714 u. ö.; ditto Vesperglocken 1712 u. 1859; Passionspred. 1696 u. 1857 od. Rahnis), auch Lieberdichter, ganz heimisch in der Schrift, fest in der Lehre, warm, gedankentief, kernhaft in der Darstellung, der aber auch, besonders in seinem „heiligen Perlenkorn“ 1688 u. 1712 die emblematische Manier stark kultiviert. Ferner Probst Lüttkens in Cöln a. d. Spree, der Kollege Speners, † 1712 (s. bes. die wolgeordneten Pred. über die Seligpreisungen, über Röm. 8 und die Bußpredigten, dazu eine Postille), der dann dessen Geist nach Dänemark und Scandinavien verpflanzen hilft als Hofprediger und Förderer der Heidenmission in Kopenhagen seit 1704; — der biblisch praktische Stuttgarter Stifts- prediger und Konf.-Rat Häberlin, † 1699 (Epistelpred., 2 Jarg. 1685–87; s. auch Art. Theol., prakt.; seine Nachfolger s. unten pietist. Pred.); — der gelehrte Casp. Neumann, Konf.-Rat und Inspektor der ev. Kirche in Breslau, † 1715, mit wolthuend edler, natürlicher Sprache, kurzem Ausdruck (wie selten damals!), und gründlicher Textuntersuchung; s. seine Evangelienpred. „Licht und Recht“ 1716 u. 31 (nach dem Schema: 1. Licht = Texterklärung; 2. Recht = praktische Anwendung, stets nach den Abteilungen: Gott fürchten, lieben, vertrauen, s. Schuler II, 253 ff.); dazu „gesammelte Früchte“ 2 T., worin seine berühmten Tranerreden; seinen Lebenslauf s. Acta erudit. XXXIII, 1715 S. 728 ff.

Der seiner Zeit als Redner nur zu viel bewunderte, hochbegabte, aber auch selbstgefällige Pfarrer u. Prof. Dillherr in Nürnberg, der schönggeistige Dichter von Schülerspielen, machte sich mehr nur um die Schulen verdient, und steht an Innerlichkeit und Lauterkeit der Gesinnung den Obigen nach; s. seinen Haus- prediger 1651; Haus- und Reisepostille 1661 u. s. w.; Näheres bei Tholud, Lebenszeugen S. 363 ff. — Erwähnenswerter — einige das Gewissen schärfende Buß- prediger dieses Zeitalters, bes. Arnold Mengerling, † 1646 als Sup. in Halle, der berühmte Straßprediger seiner Zeit, ein Mann von evangelisch temperirtem Eliasfeuer, der in Altenburg 3 Jahre lang nur vom Gewissen predigt. Denn aus der fehlenden Buße „kommt alle Verderbnis der Zeit, und zur wirklichen Buße gehört die conscientia“, von der alle seine Schriften handeln: scrutinium conscientiae, informatorium conscientiae u. s. w., s. Tholud a. a. D. 356 ff. — Daneben auch Joach. Schröder, P. in Rostock, † 1677, der besonders stark gegen Modenarren und Kleiderpracht eifert, hie und da bis zum Skurrilen (s. seinen „Hofarthspiegel“ 1643, Borr.), aber wolgemeint und mit offenem Auge für allerlei Gebrechen der Zeit, namentlich auch in Schulen und Hochschulen, s. Tholud S. 392 ff. — Endlich Gottl. Cober, Präceptor im Altenburgischen und Erbauungsschriftsteller, † 1717, bekannt als Verf. des großen Aufsehen erregenden, viel verbreiteten, auch kulturgeschichtlich interessanten „aufrichtigen Cabinetspredigers“ 1711, 2. Teil 1717 u. ö., darin dieser an Vassenius sich heraus- bildende, aber etwas zur Melancholie neigende Bußprediger in ehrlichem Haß gegen das Laster hohen und niedern Standespersonen ihre Sünden und Gebrechen ganz unverhüllt und vollständig in scharfer, bisweilen fast herber Weise vorhält (daher seine Gefangensetzung 1711); über seine weiteren Schriften, „sonn- und festtägliche Vesperglocke“ 1712, desgl. „Frühglocke“ 1713, der Passionsprediger im Cabinet u. A. 1717 f. Geyer, G. Cober, ein Moralphrediger des vor. Jahrh. 1885 (Progr.) und Bäcklers Ev. R.-Btg. 22. Aug. 1885. —

Noch weit mehr als Sonderlinge und zwar durch ihre burlesk humo-

ristische Predigtweise, die innerhalb der evangel. Kirche wenigstens in Provinzialdialekten bei einigen Bauernpredigern hervortritt, zumal bei kasuellen Veranlassungen (vgl. in der kathol. Kirche unten Abrah. a. S. Clara u. A.), seien hier noch erwähnt: Jobst Sackmann, P. zu Vimmer bei Hannover, † 1718, mit seinen später gesammelten „plattdeutschen Pred.“ 8. A. 1864 ed. Voigt's, deren naive Lebenswarheit in Sittenschilderungen an Schuppius erinnert, wobei aber das Naive so sehr ins Trivial-Komische übergeht, daß sie kaum in dieser Form gehalten zu denken sind. Dazu der süddeutsche Prediger Spörrer in Nechenberg bei Dinkelsbühl um 1720, der seinen „Bauerle“ das Schachern, Saufen u. s. f. in ähnlicher, unglaublich berber Weise unter die Nase reibt (z. B. „es schmeckt mir ja über die Nasen sehr wol, ich sauf mich die Woch nur 7mal voll“ u. dgl., s. ergöhlische Beispiele bei Schuler, Beitr. S. 108 ff.). —

Von heterodoxen Predigern sei nur der an Tauler sich heraufbildende Val. Weigel erwähnt, Pf. in Bishopau, Kurpfalz, † 1588, dessen einseitiger Intellektualismus und mystischer Spiritualismus im Streben nach Verinnerlichung der Erlösung und Rechtfertigung gegenüber der scholastischen Veräußerlichung des Dogmas auch in seiner Haus- oder Kirchenpostille 1611 u. ö. zu Tage tritt, aber erst nach seinem Tode erkannt und verurteilt wurde (s. Art. u. Benz II, 58 ff.). —

Von außerdeutschen luther. Predigern dieses Zeitraums ist aus Dänemark der Exeget und Pastoraltheologe Nikol. Hemming, Prediger und Prof. in Kopenh., † 1600, melanchthonisch gemäßig, friedliebend; Gegner der Form. Conc., daher des Kryptocalvinismus angeklagt, hervorzuheben, dessen sehr oft lateinisch, dänisch, deutsch, auch englisch edirte Postille über 50 Jahre lang auf die dänische Predigt entscheidenden Einfluß übte, und nach der echt vollständigen die gelehrte Predigtweise einleitete; sie legt alles Gewicht auf eine sorgfältige Teilung des Texts bis zum gezwungen Künstlichen. — Auch hier beginnen noch im 16. Jarh. die sehr langen Leichenpredigten für Angesehene. — Hauptrepräsentant der orthodox luther. Predigt Casp. Brochmand, Bischof v. Seeland, der hochgeschätzte Dogmatiker (s. sein Systema universae theologiae 1633 u. ö.), † 1652, dessen Postille „Sabbati sanctificatio“ (seit 1636 in 14 Aufl.) wol die Schriftlehre ernst und eingehend darlegt, aber ohne Rücksicht auf das Leben; die Anwendung wird dem Leser überlassen. Das Buch ist auch für die Entwicklung der dänischen Sprache bedeutsam (s. Tholud, Lebenszeugen S. 302 ff.; Pontoppidan, Dänische Kirchengesch. III, 76). — Dagegen ein Vorläufer des Pietismus, praktisch das Gewissen weckend aus einem Reichtum geistlicher Erfahrung und ernster Gebetskämpfe in allerlei Anfechtung — Dinesen Jersin, Bischof zu Ribe in Jütland, † 1634, einer der einflussreichsten Prediger und Seelsorger Dänemarks. — Meist eine Generation hinter Deutschland zurück entwickelt sich die Predigt in Schweden *). Von c. 1600 an wird der christliche Glaube auch hier als ein bloßes Wissen behandelt; doch tritt der Orthodoxismus nicht so scharf hervor wie bei uns. Hervorragend durch lehrhafte Kraft in Darlegung der Glaubenswarheit Bischof Joh. Rubbed in Westerås, † 1646 (declamationes und Leichenpr.) und J. Botvidi, Hofpr. Gustav II. Adolfs, den dieser sehr hoch schätzte, † 1635 als Bischof v. Vinklöpung. Mehr auch an das Gefühl sich wendend: J. Mattiä, Bischof zu Stregnäs, † 1670, und J. E. Terfer, Bischof v. Vinklöpung, † 1678 (Leichenpr. u. A.), die Vertreter des Synkretismus. Sonst zu nennen: die beiden J. Gezelius, der ältere und jüngere, beide Bischof v. Åbo, letzterer der schwedische Spener und Freund desselben. Oratorisch am bedeutendsten: Erzb. Hagain Spegel (Ende des 17. Jarh.) und Jesper Svedberg, Bischof in Ålars, † 1735, zwei der größten Prediger Schwedens, in denen Glaubenswärme, Klarheit und rednerischer Glanz sich in schönster harmonischer Verbindung zeigt.

b. In der reformirten und anglikanischen Kirche.

Wol verkleumet auch in ihr die Predigt den verbildeten Geschmack des 17.

*) Die Notizen über die Predigtentwicklung in Schottland, Schweden und Norwegen bei van Doffertze, pr. Th., I, 173 ff. stammen zumeist aus meiner Mappe.

Jahrhunderts nicht. Ihre Postillenliteratur zeigt emblematische Titel und etwas von Allegorie ähnlich der lutherischen. Doch erhält sich in ihr (abgesehen von Holland) im ganzen eine etwas einfachere Methode mit weniger Rünkelei, one Zweifel durch den Einfluß des in ihr mehr geschätzten Hyperius (s. Homiletik). — Die reformirte Predigt deutscher Bunge wird in diesem Zeitraum bes. vertreten durch Abr. Scultetus, Hosprediger u. Prof. in Heidelberg, † 1624 in Emden (Psalmpostille 1620); Joh. Müller (Joels Straf-, Buß- u. Gnadenposaune 1667) und Felix Wß in Zürich († 1666, Bußspiegel Jonä 1672); Bernh. Meier in Bremen, † 1681 (Pred. über den Heidelb. Kat.; verborgener Schatz der Wahrheit oder 122 Evangelienpred., 4. Teil 1687, 4. Aufl. u. A.); Sam. Eyen in Bern, † 1700; Conr. Mel, Insp. zu Hersfeld, † 1733 (Posaunen der Ewigkeit 1706, 6. Aufl.; Communionpred. 1712, 3. Aufl.; Zions Lehre und Wunder oder Evangelienpred. 1723, 4. Aufl.; Pred. über 1 Mos., den Prediger Sal. u. A., stets mit 2 Eingängen, in der Ausführung meist zuerst die griechischen und hebräischen Worte erklärend). Die Predigt über freie Texte herrscht vor. Sammlungen: Corpus concionum miscell. 4 T. 1695 ff.; J. G. Altmann, Samml. außerlesener Kanzelreden (von Schweizer Predigern) 4 T. 1741 ff. — Durch Friedr. Ad. Lampe, Prof. in Utrecht, Pf. in Duisburg und Bremen, † 1729, kommt die coccejianische bibl. prakt. Reaktion gegen die orthodoxe Scholastik auch auf die deutsch-reform. Kanzeln mit ihren Licht- und Schattenseiten: großer prakt. Ernst des erfahrungsgemäßen („empfindsamen“, wie es genannt wurde) Predigens, Verschmähen gelehrter Citate; aber auch zu viel Typisieren, ermüdendes Analysiren jedes Textwortes und das allzuschärfe Unterscheiden der Zuhörer in die Klassen „der Unwissenden, Unbußfertigen, bürgerlichen Christen, Überzeugten und wirklich Gläubigen“; s. Lampes Instit. homilet. Breviarium 1742 und zahlreiche Predigten (z. B. über Ps. 45, die Hochzeit und Siege des Lammes 1755; über Apol. 14 Gestalt der Braut Christi 1728; 3 h. Reden 1766 u. s. f.). — Hier sei auch der letzte Bischof der böhmischen Brüderkirche, der zugleich ihr bedeutendster Prediger, Joh. Amos Comenius genannt, † 1670; s. seine Passions-, Oster- und Himmelfahrtspred., böhmisch 1663 u. 1757, deutsch 1882, ausgezeichnet durch objektive Ruhe der Darstellung, gründliche und tiefe biblische Beleuchtung der Heilstatfachen aus Weissagung und Erfüllung (s. z. B. die Entwicklung der Abendmallslehre S. 110—134), sehr sorgfältige Disposition und Gliederung, wie es sich von diesem größten Didaktiker des Jahrhunderts erwarten läßt. —

Früher als in der deutschen entwickelt sich in der außerdeutschen reformirten Predigt eine wirkliche Beredsamkeit, da in ihr die Bezugnahme auf die natürliche und nationale Seite des Lebens rascher zu kräftiger Geltung kommt. So besonders in Frankreich. Der politische Druck (trotz des Edikts von Nantes) spannt hier die Kraft. Die Polemik ist fast nur gegen Rom, nicht gegen Glaubensgenossen gerichtet, ob auch die Strenge des Dordrechter Lehrbegriffs dann und wann Spezialuntersuchungen hervorruft. Die vollendetere Ausbildung der Sprache, der feinere Geschmac erleichtern die Bildung des geistlichen Redners nach klassischen Mustern und verleihen der franz.-reform. Predigt eine Gewandtheit, die auf den deutschen Kanzeln jener Zeit nicht zu finden ist. Volends anspornend mußte die Blüte der franzöf. Litteratur vor und unter Ludwig XIV., zumal die glänzende Entfaltung der kathol. geistlichen Beredsamkeit in die protest. Kirche herüberwirken. Der populärste protestantische Prediger Frankreichs in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., Pierre Du Moulin, Pr. u. Prof. in Sedan, † 1658, der rüstige antikathol. Polemiker, ausgezeichnet durch padende Einfachheit der Bilder, Gedanken und Wendungen, freimütige, eindringliche, knappe, lebhaft, nie heftige Sprache (s. dix décades de sermons), läßt das oratorische Element noch wenig hervortreten (vgl. hier und zum Folgenden besonders Binet a. a. O.). — Auch Michel de Faucheur, Prediger in Montpellier und Paris, † 1657, obschon Verf. eines Traité de l'action de l'Orateur, zeigt bei aller Beredsamkeit wenig Kunst. Seine zahlreichen Predigten (2 Bde. sur divers textes, 20 Pred. über Ps., 13 über 1 Theff. 1, 4 Bde. serm. über Apg. 1—11), selten

synthetisch, sind wesentlich Texterklärung, die Sprache weniger knapp als bei Du M., aber feist, Rom gegenüber heftiger. — Dieselbe ernst würdevolle, noch weniger oratorische, aber um so genauere Texterklärung bei einer andern Hauptstütze des Protestantismus, Jean Westrejat, Pf. in Charenton (Paris), † 1657, in seinen Predigten über den Hebräerbr. (3 B. 1655; s. auch 8 serm. sur la venue et naiss. de J. C. 1649 u. A.); gesunde Theologie, reiche Gedankenansbeute aus der Schrift bei ziemlich nachlässigem Stil. —

Mehr natürliche Beredsamkeit zeigt der bekannte Dogmatiker und Moralist Moïse Amyraut, Prof. in Saumur, † 1664, dessen Predigten (s. Art., dazu Serm. sur divers textes 2. ed. 1653) synthetisch, ja im Grunde mehr Dissertationen über eine dogmatische Wahrheit sind, voll gewandter Dialektik, die aber mehr überredet als überzeugt und innerlich ergreift, dabei unproportionirt in der Ausführung. — Nicht oratorisch erhabene, aber viel didaktische Beredsamkeit und zwar one Schulgeschmack, reinliche, flüssige Diktion bei A.'s Freund und Verteidiger seiner Lehre, Jean Daillé (Dalläus), Kaplan von Du Bessis-Mornay, Pf. in Charenton, † 1670. Dieser bedeutende Polemiker und Vorkämpfer des Protestantismus, Präsident der letzten Nationalsynode 1659, hinterließ 20 B. Predigten (über d. Br. a. d. Phil., Kol., Tit., Tim., de la naiss., de la mort, de la résurr. de notre Seigneur 1651; 15 serm. 1655 etc. — Dazu der gelehrte archäologische Forscher Sam. Vochart, P. in Caen, † 1667, in 3 B. Pred. (1706—11) besonders die Genesiß erklärend. — Bis dahin herrscht im ganzen auch hier die analytische Textbehandlung, der oft polemische, antirömische Schriftbeweis des Glaubens; beschreibende Moral ist nicht häufig.

Mit Jean Claude in Nîmes und Charenton († im Haag 1687), dem ersten franzöf. Homiletiker, beginnt die 2. Periode der franz.-reform. Predigt. Die Analyse wird allmählich, in stufenweisen Übergängen zur synthetischen Unterordnung des Textes unter eine herrschende Idee, und die Polemik tritt immer mehr zurück. Mit der Aufhebung des Edikts von Nantes und der Massenauswanderung der Reformirten flüchten auch ihre besten Prediger ins Ausland. Claude, dessen Beredsamkeit in Behandlung von Controversen auch einen Bossuet für die Hörer zittern machte, diese Säule des Protestantismus in einer kritischen Zeit des Abfalls vieler vom Glauben, da man in Kirchen predigte, die am folgenden Tag zerstört sein konnten, ist durch die unwandelbare Festigkeit seines Charakters, den männlichen Ernst, die majestätische Ruhe seiner Rede auch mitten im Sturm, die von schneidiger Manung sich je und je zu wirklicher Beredsamkeit erhebt, wie durch klaren und präzisen Stil und strengere, schon einer Zusammenfassung zustrebende Ordnung einer der ersten franzöf. Prediger seiner Zeit. Sein Verschmähen des rhetorischen Schmuckes ist ein Protest gegen die bereits auch protestantische Kanzeln bedrohende kathol. Glanzoratorik; s. bes. Recueil de sermons sur divers textes 1693 (bes. bekannt die serm. sur la Parabole des noces). — Der von Freund und Feind, selbst von Ludwig XIV. um seiner Redegabe willen viel bewunderte Pierre Du Boss, Pf. in Caen, † als Pfarrer in Rotterdam 1692, der erste vollendete Redner jener Zeit, ausgezeichnet durch Verschmelzung des Dogmatischen mit ethisch Praktischem zu lebendiger Auffassung auch des Gefüls, reich an geistvollen, ob auch selten tiefen Gedanken, ein Meister in klarer, lichtvoller Ausführung, in ergreifenden Schilderungen mitunter an Basil. erinnernd, hat bei kurzem Text und langer Rede schon ganz die synthetische Methode; die Struktur ist aber kunstlos, einfach, durchsichtig. Zum erstenmal tritt hier auch das Exord. bedeutungsvoller hervor. Die Sprache — urban, doch nicht so geglättet wie die eines Bossuet oder Fléchier. —

Die weiteren Prediger der Réfugiés, besonders in Berlin (Ancillon † 1692, Jaquelot † 1708, und später Abbadié, † 1727, Lenfant † 1728, Beausobre † 1738) und in Holland werden alle von Superville und Saurin überstrahlt, die wir gleich hier beifügen. Daniel de Superville, Pastor in Rotterdam, † 1728, der sanfte, lebenswürdige Charakter, überragt seine Vorgänger an spekulativer Kraft und philosophischer Begabung. Wir stoßen bei ihm auf tief theologische, relig.-philos. und ethisch-spekulative Reden. Er entnimmt seinem Text einen allgemein

sehr anziehenden Gegenstand, und führt ihn solid in synthetischer Weise, oft in reicher Fülle aus, nie rein spekulativ, stets praktisch erbaulich (und dies mehr als Dubosc), aber zu didaktisch, mehr methodisch als naiv, nicht lebendig und bewegt genug, die Physiognomie des Textes im Detail zu wenig berücksichtigend, daher weniger durchsichtig als Dubosc; s. 4 Bde. serm. 7. Aufl. 1726; dazu ein Ser. 1748. — Den Höhepunkt der franz.-reform. Predigt auch für das 18. Jahrh. bildet aber Jacques Saurin, der Adelsprediger im Haag, † 1780, ein viel bewundelter, die große Kirche bis zum Ausgehen vor den Fenstern überfüllender, auch Katholiken hohe Anerkennung abnötigender (Mard. Maury nennt in seinem *Essai sur l'éloquence de la chaire* c. 32 S.'s Predigten über „die Weisheit Salomos“ und „Paulus vor Felix und Drusilla“ geradezu „Meisterstücke“), aber auch kleinlich angefochtener protestantischer Maffillon, auch aus dem Süden stammend wie die meisten großen französl. Redner. Er hat vor Dubosc die unmittelbare, Fingel leihende Intuition des Gegenstandes, die lebhaftere Vorstellungskraft voraus, und vereinigt in sich alle Eigenschaften des großen Redners. Echt evangelisch läßt er den biblisch-christlichen Inhalt der Rede stets als die Hauptsache füllen, und bringt ihn nicht, wie so oft jene kathol.-französl. Prunkredner der oratorisch schönen Form zum Opfer. Als christlicher, die Gemeinde erbauender Prediger steht er darum über jenen, wenn er auch als Kunstredner einen Bossuet nicht immer erreicht. Die bisher mehr didaktische Beredsamkeit gewinnt unter ihm, bes. auch durch moralische Stoffe, einen weiteren Umfang und durch seine sprechenden Tableaux ein lebendigeres und reicheres Gewand. Bei aller Orthodoxie behandelt er die Härten einzelner Dogmen etwas weitherziger und rationaler. In seinen nach Inhalt und Umfang (oft über 40 enge 8^o Seiten) auch bei kleinen, öfters alttestamentlichen Texten grandios angelegten Predigten folgt nach einem oft padeud schönen Eingang (vgl. bes. die geschichtlichen Ausgangspunkte aus dem A. Test., in denen S. eine wunderbare Inventionskraft zeigt, — wie er überhaupt schon als Reformirter einen starken Zug zum A. T. hat, das er mustergiltig behandelt in vorbildlicher und prophetischer Deutung) die bisweilen zu gelehrte Exegese des Textes und nach synthetischer Methode, der er vollends (wenn auch in einfachster Form: Auslegung und Anwendung) zur Herrschaft hilft, in streng logischem, Alles genau gliederndem, je und je zu formell dialektischem Fortschritt die Ausführung der Hauptidee mit einer Energie des Gedankens, Reinheit der Bilder, besonders mit einer Naturwarheit und Feinheit in psychologischen Detailschilderungen (obwohl er im praktischen Leben öfters einen auffallenden Mangel an Menschenkenntnis zeigte), mit einer oft bis zu dramatischem Dialog gesteigerten, überwältigenden Darstellungskraft, einer Gewandtheit in ethisch-psychologischer, exegetischer und historisch erfahrungsgemäßer Widerlegung der ganz loyal zum Wort kommenden Einwürfe, die alle seine Vorgänger hinter sich läßt, und an rednerischer Findungsgabe nur von Bossuet übertroffen wird. Vortrefflich weiß er die unentschiedenen Christen bei ihren Schwächen und Selbsttäuschungen zu fassen, ihnen alle Ausflüchte abzuschneiden (vgl. z. B. die 3 sermons sur le renvoi de la conversion, den sur les dévotions passagères), bis sie gefangen im Netz der Wahrheit sich ergeben müssen, was dann zum Schluß in der „application“ ein ergreifender Appell an ihr Gewissen durch Hinweis auf ihre Gefahr zu besiegeln sucht. Auch bei gelehrten, philosophisch metaphysischen Stoffen bleibt S. immer rednerisch lebhaft, praktisch, greifbar und seine Sprache durchaus klar, rasch bewegt, fortreißend; s. 12 Bde. serm. 1708 ff. u. 3. 1829—35 in 9 Bänden, Paris); gute Auswahl bei M. G. Weiß, serm. choisis de J. S., Paris 1854, dazu die deutsche Übers. von Rosenberg und Müller, 10 B., 5. Aufl. 1766—68; die der Predigten über die Leidensgeschichte u. A. von Heher 1760, 2 Bde. (Näheres s. Art.; Rothe 414 ff.; Krauß, Homilet., S. 54 ff.; Bindemann S. 104 ff.) — Sein großer Einfluß auf die Reform auch der deutschen Kanzelberedsamkeit, der noch bedeutender als der Tillotsons, von dem übrigens S. wie auch von Malebranche je und je Stoffe entlehnt, wird uns unten begegnen. — Weniger bedeutend der gelehrte Moralprediger Jean Vassnage in Rotterdam, † 1728 und Henri Châtelain in Amsterdam, † 1743. —

Aus der holländischen Kirche schallt uns sonst das dogmatische Gezänk der Remonstranten und Contraremonstranten auch von der Kanzel entgegen. Statt biblisch-evangelischer Erbauung — Dogmatismus, gelehrte Dispute, erregte Polemik, breit ausführliche, gelehrte Texterklärung in den mehrere Stunden langen Predigten. Mit Gysbert Voetius, Prof. in Utrecht, † 1676, und seiner Schule wird die Predigt auch hier scholastisch beeinflusst (Näheres s. Dosterzee S. 178 ff.) bei meist analytischer Methode. Weitläufige Exegese zur Rechtfertigung des kirchlichen Dogmas; geschwollene Form, magerer Inhalt. Eine Predigt des gezeierten Vorstius, † 1680, „über das lange Haar“ 1 Kor. 11, 14 setzt Jare lang die ganze niederländische Kirche in Bewegung. Später kann Smijtegeld in Widdelburg, † 1739, über „das zerstoßene Rohr“ 145 Predigten halten! — Besseres, ob auch unter viel Unnützem und Sonderbarem, bei dem Rotterdamer Hellenbroek, † 1731, und besonders bei dem praktischeren und innerlicheren Wilh. a Brakel, † 1711 und Heg. Franken in Maasluis, † 1743, der, wie Manche damals, der synthetischen Methode sich zuwendet. — Mit der allmählichen Emanzipation der holländischen Homiletik von der Scholastik durch die coccejianischen Homiletiker und ihre Behandlung der herrschenden „Föderaltheologie“ (s. auch Hepppe, Gesch. des Pietismus, S. 216 ff.) kommt wol mehr prophetisch Typisches in die Predigt; aber die dürre philologische Textanalyse dauert fort. Die Masse der Prediger legen noch immer den Text Wort für Wort aus, und zwar ganz kaltheidermäßig, mit eingestreuten philologischen und archäologischen Erläuterungen und in schleppendem Kanzelstil, bei dem in Holland sehr häufigen Durchpredigen ganzer Bücher der Schrift eine besonders harte Geduldsprobe. Bis man zu dogmatischer und ethischer Entwicklung kam, hatte die Exegese den größten Teil der Zeit schon vorweggenommen. Selbst die „Concordanzmethode“, ein Wort durch sämtliche Schriftstellen, die es enthalten, hindurch zu erörtern, weicht langsam. Ernsthafte Coccejianer aber setzen die bessere Theorie auch in die Praxis um, und bringen — auch durch größere Berücksichtigung der Moral — mehr Leben und applicative Kraft in die tote Orthodogie der Predigt; so besonders David Flub van Giffen, † in Dortrecht 1701, der „Reformator der Predigt seiner Zeit“. Andere Coccejianer vermehren noch die Breite der Predigt durch ein endloses Allegorisiren und Typisiren; so Joh. d'Outrein, † 1722 als Prediger in Amsterdam, der 14 Quartbände Predigten über die Gleichnisse hinterließ, darunter 54 allein über den verlorenen Son, und H. Grönwegen, Prediger in Enshuyzen, Verfasser einer „Schacklammer der Sinn- und Vorbilder“, der über das eine Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg einen starken Quartband Predigten schrieb (Venß II, 303 ff.), die unter Anderem auch die ganze Kirchengeschichte enthalten! — F. A. Lampe s. o. — Antischolastische Predigten auch bei den Remonstranten (J. Uytenbogaert im Haag, † 1644) und Arminianern, wie bei dem ruhig milden Phil. v. Limborch, † 1712, und den wallonischen Predigern. Auch der günstige Einfluß der oben genannten französischen Prediger wirkt viel mit zum Vorherrschen eines besseren Predigtgeschmacks nach 1750. —

Auch die englische Predigt des 17. Jahrhunderts zeigt auf der einen Seite zuerst eine formelle, dann eine materielle Degeneration nach dem frischen, freudigen Zeugnisernst der Predigt im Reformationszeitalter. Formell führt seit dem letzten Viertel des 16. Jahrh. das Streben nach Gründlichkeit und genauen Distinktionen auch hier zu einer schwerfälligen Struktur, scholastischer Breite, gelehrten Citaten der kirchlich dogmatischen Predigt. Materiell sehen wir eine arminianische Hof- und Hochkirche und calvinistische Revolutionskirchen einander gegenüber, und vernehmen in den Stürmen der Revolutionszeit viel Politisches und Kirchenpolitisches, besonders auch in der hochkirchlich bischöflichen Predigt viel bitter Polemisches, sehen überhaupt unter den Stuart's viel Mißbrauch der staats- und hochkirchl. Kanzeln zur Verteidigung der exorbitantesten Anschauungen von den Prärogativen des Königs; — in der puritanischen und presbyterianischen viel alttestamentlich theokratische Vermengung des Geistlichen und Weltlichen bei häufiger Bezugnahme auf brennende politische Tagesfragen. Und nachher setzt sich die alte Glaubenspredigt vielfach in moralische Abhandlungen um und schwächt

sich ab. Es kommt die Anschauung auf, daß ein one alle Absicht auf tiefere Einwirkung vorgetragener glatter, stringenter Diskurs über einen ethischen Gegenstand das Ideal einer Predigt sei (Näheres s. Real, Hist. of the Puritans I, 427; Rob. Hall, Works II, 272; bes. Stoughton, Hist. of Religion in England, 2. ed. I. 1881, p. 89.), worin sich bereits der irreligiöse Einfluß der beginnenden belfischen Aufklärung zeigt.

Auf der anderen Seite — mitten in diesen ungünstigen Strömungen eine Reihe heller, untergänglich fortleuchtender Kanzelsterne, und zwar in beiden, durch die Uniformitätsakte 1662, die 2000 Geistliche aus der Kirche trieb, vollends ganz getrennten Lagern. Der Geist der Reformation wird besonders durch puritanische und nonconformistische Prediger noch lebendig erhalten, die mit der Zeit gegen die staatskirchlichen Anglikaner deren eigene Glaubensartikel verteidigen müssen (!), und davon Einzelne in dieser Periode als populäre theologische Schriftsteller bis heute fortglänzen. Dazu beginnt in den letzten Jahrzehnten des Jahrhunderts in der Staatskirche selbst, besonders durch Tillotson, ein Umlernen wenigstens zu geschmackvollerer Form und Gestalt der Predigt, das bald auch auf die Predigt des Kontinents Geschmack veredelnd hinüberwirkt. — Auch war der Vortrag der Predigt im 17. Jahrh. meist ein freier im Unterschied vom früheren und nachherigen Ablesen.

In der bischöflichen Staatskirche verbreitet sich immer allgemeiner, doch nicht one bedeutame Ausnahmen, die gründliche aber schwerfällige, steif dogmatische Predigtweise mit Beziehung aller Parallestellen, verschiedener Erklärungen, gelehrter Citate one Feuer und lebhafteren Schwung bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts. So schon bei dem Dogmatiker R. Hooker, † 1600 (mit vielen gelehrten Kontroversen; hervorragend: die große Predigt On justification), dem streng kirchlichen, gedankenreichen, aber in Form und Stil nachlässigen, wenig lichtvollen Bischofs Andrewes, † 1626 (s. Classic preachers 1878, II, 167 sq.; 96 serm.). Viel einfacher, klarer, immer die Bibel in der Hand wie im Mund, one gelehrten Brunk (trotz reichen besonders historischen Wissens) und frei vortragend Erzbischof Ussher v. Armagh (Irland), † 1656. — Sehr verschieden hievon — der Dichter John Donne, Dean der St. Paulskathedrale in London, † 1631, der lebhafteste anglikanische Prediger seines Jahrhunderts, voll Glut und Ungeßüm, das in raschester Bewegung dahinbraußt, dessen rednerische Perlen aber oft aus viel rhapsodischem Schwulst herauszulesen sind, und dessen Lebensbuße für seine Jugendverirrungen noch beredter zeugte als seine Predigt (über 150 Predigten s. Works ed. Alford; Walton, Life of D. und Vughtfoots Vorlesung über D. in den Classic preachers I, 1 sq.; eine Probe seiner Predigten s. Fish, Masterpieces I, 153 sq.). — Der gelehrte „Philosoph des Gewissens“, Bischof Sanderson von Lincoln, † 1662, ruhig, urteilsvoll zwischen Puritanismus und Ceremonialismus die kirchliche Mitte haltend, vielgliedrig in der Struktur der Predigt, aber scharf treffend, voll Kraft und Gedankenfülle (36 Sermons; ad clerum, ad aulam, ad populum). — Der gelehrteste und glänzendste Redner seiner Zeit ist aber der bekannte Verteidiger des Episkopalismus gegen die Puritaner, Jeremy Taylor, Bischof von Down u. Connor, † 1667, jener alten, von Plato beeinflussten Cambridgeschule angehörend, die zwischen Puritanismus und Rationalismus ähnlich wie später die Broad Church Männer zu vermitteln suchte, und aus der viele bedeutende Theologen wie Chillingworth, John Smith, Cubworth, Henry Moore, Ed. Stillingfleet hervorgingen, s. Tulloch, Rational theology and christian philosophy in England in the XVII Century, 2 Bde., 1872. Dieser „englische Chrysostomus“ gleich diesem mehr Heiligungs- als Glaubens- und Befehlungsprediger, zur Askese neigend, die Entwicklung der göttlichen Ebenbildlichkeit gern betonend, ragt besonders durch eine großartige, überraschend glänzende Einbildungskraft und eine seltene Gabe der Illustration aus Phantasie und Gedächtnis, aus Natur und reichstem gelehrten Wissen hoch hervor. Seine oft noch mehr poetische als rednerische, mehr praktisch als spekulativ gerichtete Geistesglut hält bis zum letzten Worte an, und bringt bei aller Fülle des Details und überreichen klassischen Citaten die Einheit der Grundidee durchschlagend zur

Geltung. Nicht immer streng evangelisch, oft mehr latitudinarisch auf die natürliche Theologie sich stützend, bringt er freilich neben dem Sublimsten und Tiefsten mit unter auch sehr Gewöhnliches und wenig Haltbares vor; doch durchhaucht alles sein christlich erbaulicher Ernst; 64 serm. f. Works, ed. Heber 1828. Näheres f. Class. preach. II, 55 sq. — Eine der wenigen Predigten des „englischen Seneca“, des tieffrommen, milden Jos. Hall, Bischof von Exeter, dann von Norwich, † 1656, Verf. der Betracht. über das A. u. N. T., f. Fish, I, 167 ff. — Und ebenbas. S. 193 ff. das homilet. Meisterstück des auch von Vode und Tillotson um seiner logischen Schärfe willen hoch gepriesenen, latitudinarischen Polemikers Will. Whillingworth, † um 1644. —

Der Vorgänger von Jf. Newton auf den Lehrstuhl der Mathematik in Cambridge, dann Master of Trinity College, Isaac Barrow, † 1677, ein Experimentalphilosoph auch auf der Kanzel, zeigt bereits den Einfluss Bacon's. Seine zum Teil sehr langen Predigten (eine Spitalkollektenpredigt dauerte 3½ Stunden, 94 Druckseiten!) sind mehr moralische Abhandlungen, den Gegenstand überaus gründlich erschöpfend, mit scharfer, schonungsloser Logik alle Verzweigungen und Konsequenzen der sittlichen Geseze bloßlegend, aber auch die Harmonie des Glaubens mit den Tatsachen des sittlichen Bewußtseins und dem wissenschaftlichen Fortschritt überzeugend darlegend; f. Works ed. Napier 1859. Formell sehr sorgfältig ausgearbeitet, meist 3mal abgeschrieben, wurden sie für Viele wahre Stilmuster; f. Probe bei Fish I, 264 ff. —

Eine bleibende Wendung zum formell Bessern für die englische Predigtgeschichte bezeichnet aber erst John Tillotson, Erzb. v. Canterbury, † 1694, der Hauptanbrecher eines besseren homiletischen Geschmacks der pedantisch schwerfälligen kirchlichen Scholastik wie puritanischer Formlosigkeit gegenüber. Schon die Westminster Synode hatte 1644 diese Wendung angebahnt durch ihren Protest gegen die unter Jakob I. aufgekommene, vielgliedrige, gelehrte, unverständliche Predigtweise; vgl. die trefflichen prakt. homil. Anweisungen in dem von ihr ausgearbeiteten und 1645 eingeführten Directory. Tillotson zeigt einer des theologischen und kirchlichen Bankts müde werdenden Zeit die Predigt in neu anziehender, durchsichtigerer, gefälligerer und zugleich philosophisch gebildeter Form und Gestalt. Besonders in Basil. und Chrysost. sich vertiefend, immer maßvoll, nüchtern, deutlich, wolgeordnet, mehr verständig reflektierend und argumentierend als feurig beredend, mehr zierlich und scharfsinnig als gewaltig, one Pathos und Phantasie, nicht frei vortragend (so unrichtig Rothe 383 ff.; f. dagegen Class. Preach. II, 140), aber in Stil und Ausdruck seine Predigten zu vollendeten Abhandlungen glättend, deren elegante Prosa für die englische Litteratur mustergültig wird, war er der vielgefeierte Prediger besonders der Gebildeten (Works, 5. ed. 1707, letzte 1752), und wirkte durch Mosheim (deutsche Auswal seiner Predigten 1728) und Marperger (f. Vorrede zu den „Auserlesenen Pred.“ Till.'s) auch nach Deutschland und Holland (f. holländ. Übersetzung seiner Pred.) herüber, und gab zur Herausführung einer besseren Geschmacksperiode in der Form der Predigt den ersten Anstoß (f. unten). Voltaire nennt ihn „den Weisesten und Beredtesten der europäischen Prediger“, und meint, „nach dem Urteil von ganz Europa sei selbst Massillon weit unter Till. geblieben“, one Frage eine Übertreibung, die aber zeigt, daß seit der Reformation kein englischer Prediger ein solches Ansehen im Auslande erlangt hatte. Vgl. auch Class. preach. II, 133 sq. — Über sein Leben vergl. Bischof Gilbert, the life of — J. Till., London 1717 und Thom. Birch, letzteres auch deutsch: Leben des hochw. Dr. Till., Leipzig 1754. — Am nächsten reiht sich Till. durch gefälligen Stil und leichtes apologetisches Raisonnement Gilbert Burnet an, der große Kirchenhistoriker und Verfechter einer wahren Toleranz, † 1715 als Bischof von Salisbury, früher als Prediger in Rolls Chapel, einer der populärsten Kanzelredner Londons. Dagegen mehr breit und noch allzu lehrhaft die Predigten des großen Apologeten des Kirchenglaubens gegen „die natürliche Religion“ des Deismus, Ed. Stillingfleet, Bischof v. Worcester, † 1699. Durchaus biblisch, einfach und warm die des gelehrten, ernsten Bischofs Beveridge von E. Asaph, † 1708 (f. Works in der Angl. Cath. Libr.

und Oxford 1844—48) u. des Erzß. Beighton v. Glasgow, † 1684 (f. Works ed. Pearson 1855, II); — ähnlich einfach und klar, natürlich und doch ernst und eindrucksvoll die seines Zeitgenossen Bull, Bischofs von E. Davids (f. Class. preach. I, 81 ff. u. II, 1 ff.).

Viel begabter als letztere und bedeutender als Redner — Dr. Rob. South, Kanonikus von Christ Church, Oxford, † 1716, ein Meister in Anordnung und Analyse (f. die berühmte Predigt *The Creation of Man in the image of God*, Fish, I, 285 ff. und Class. preach. I, 66 sq.), mit seltener Kraft und schneidiger Sprache die menschlichen Schwächen und Laster aufdeckend, satirisch, leidenschaftlich, aber als strenger Anhänger Karls I., „des Märtyrers von gesegnetem Andenken“, und heftiger Gegner Cromwells, des „Baals“, und Wiltons, der „blinden Mäher“, zu sehr ein Parteiprediger der Hofcavaliere, der seinen politischen Haß gegen die Puritaner auf die Kanzel bringt und dadurch sein Urteil trübt, seine Beredsamkeit und deren Fortwirken schwer beeinträchtigt (f. Hoppin, *Homiletik*, S. 190 ff.; Phelps, *Theory of preaching* 1882, S. 474 ff.) — Dagegen tritt uns in Dr. Sam. Clarke, dem Hofprediger in St. James, Westminster — London, † 1729, noch mehr als bei Tillotson der Übergang der anglikanischen Predigt zum rationalistischen Supranaturalismus vor Augen, als dessen theologischer Begründer er gelten kann durch Aufstellung der Ideen von Gott, Tugend und Unsterblichkeit als Postulate der praktischen Vernunft, und daneben durch Nachweis der Notwendigkeit und Vernunftmäßigkeit der Offenbarung (f. seine Schriften Art. Clarke). Seine 173 Predigten, zwar texttreuer als die Tillotsons, aber oft eine Tiefe, Klar, verständig und one gelehrten Prunk, aber oft allzubreit und schwunglos nüchtern, erschienen auch deutsch, ed. Bengtly, 9 Teile 1732—37. — Ähnlich die klare, wol stilisirte, aber evangel. Tiefe mangelnde Predigt von W. Sherlock, Dekans der Paulskathedrale, † 1707. — Die Nachfolger dieser Richtung werden uns unten begegnen. —

Die puritanische und presbyterianische Predigt dieses Zeitalters zeigt einen eigentümlichen Charakter. Der alttestamentliche theokratische Grundton der ganzen Zeitpolitik unter Cromwell (vgl. „das kleine gottselige Parlament“ mit seinen vielen Habakuks, Hesekiels, Serubabels als Vornamen, seinen Andachtsübungen u. s. f.) und jene oben erwähnte stete Vermengung des Geistlichen und Weltlichen bestimmt, wenigstens in der Revolutionszeit, vielfach auch die Anschauungen und Ausdrücke der Prediger. Aber an evangel. Blickeit, eindringlichem Ernst und feuriger Glaubenskraft steht doch die puritanische und nonconformistische Predigt dieses Zeitalters der episkopal-kirchlichen im ganzen erheblich voran. Über jene vgl. bes. Edmund Calamy, *the Nonconformists Memorial*, ed. Sam. Palmer 2 B. 1775; Ed. Calamy, *Abridgment of Baxter's history of his Life and times, and an account of the Ministers — ejected after the Restoration*, 4 B. 1713; Neal, *the History of the Puritans*, 3 B., neue Ausgabe 1837; Reid, *Memoirs of the Westminster Divines* 1811 und Stoughton a. a. O. Bd. II, *the Church of the Commonwealth* 2. A. 1881.

Erwähnung verdient zunächst: Thomas Adams, Prediger in Willington (Bedfordsh.) und Paula' Cross um 1612, der äußerst fruchtbare Schriftsteller, treffliche Charakterzeichner und Sittenmaler seiner Zeit, mit tiefem psychologischem Durchblick, lebhaftester Vorstellungskraft, mit kunstreichem, geistvollem, kräftigem und dabei glattem Stil, „der Shakespeare der Puritaner“, mit dem Auge eines Dichters, dem Herz eines Heiligen und der Zunge eines Rhetors, f. Works 1630 und Auswal in den Works of Puritan Divines 1847; aus dem Band Predigten i. eine Fish I, S. 180 ff. — Sodann der männlich kraftvolle, umfassend gelehrte und oft tiefe Steph. Charnock in Dublin und London, † 1680 (Werke in 2 Bb., bes. Predigten enthaltend, f. Calamy-Palmer, *Nonconf. Mem.* II, 56). Der biedere, fromme, tief sinnige, auch von den Hochkirchlichen geachtete John Owen, Vizekanzler v. Oxford, Prediger in London, der Freund Cromwells, der bei der Hinrichtung Karls I. vor dem Parlament predigte, der fruchtbare, beliebte Erbauungsschriftsteller, † 1683, auf der Kanzel etwas breitspurig. Stephan Marshall, einer der größten Kanzelredner seiner Zeit, Prediger vor dem Par-

lament und Kaplan Cromwells. Edmund Calamy (Großvater des oben genannten Historikers), † 1666 an gebrochenem Herzen über den großen Brand Londons, der auch 89 Kirchen, darunter die St. Pauls Kathedrale, vernichtete (Real III, 149 ff.), Mitglied der Westminster-Synode, Kaplan von Richard Cromwell und später von Karl II., ein Hauptführer der Presbyterianer, ihrer Vereinigung mit den Episkopalisten geneigt, einer der populärsten und angesehensten Prediger der Stadt, so unerschrocken, daß er nach der Restauration in einer Predigt dem anwesenden General Monk zuwinkend ausrief: „Einige Leute können drei Königreiche um schmutzigen Gewinns willen verraten!“ (s. Predigt The City of Refuge 8. Aug. 1683), bei aller Formalität der Stoffverteilung ernst anfassend, aber — wie so Viele damals — in die puritanische Theologie seiner Predigten stets die brennenden Tagesfragen einmischend (s. bes. The Godly man's ark 3. ed. 1661, 18. ed. 1709).

Dr. Thomas Manton, † 1677, Prediger in Stoke Newington und Covent Garden (London), gleichfalls Kaplan jenes Protektors, mit einem Antlitz voll „Majestät und Milde“, ein fleißiger Lehrer, der nach Erzb. Ashers Urteil gewaltig viel Stoff knapp ausdrücken konnte, aber doch durch seine langen Predigten später einen Lord Bolingbroke ins hochkirchliche Lager treiben half (Real III, 209), immer solide, verständige, kräftig vorgetragene Belehrung bietend; nicht glänzend, aber klar; nicht oratorisch, aber gewaltig; nicht schlagend, aber tief (s. Spurgeons Urteil in „Illustrationen und Meditationen“ 1884, worin viele sinnige Bilder und Vergleiche aus M.'s Predigten); dabei ein sehr fruchtbarer Schriftsteller, s. Werke 5 Bde. Fol., neuere Ausgabe 22 Bde., meist Pred., z. B. 190 allein über Ps. 119. —

Dazu der markige Thomas Watson, Pfarrer v. St. Stephan, Walbrook, London, bis zu seiner Vertreibung als Nonconformist 1662, † um 1689, viel berühmter und erfolgreicher als Prediger (s. bes. die oft gedruckte Predigt: „Der Himmel im Sturm genommen“, durch die Oberst Gardiner sich belehrte (s. Doddridge, Life of Col. Gard.); seine Predigten wurden zum Teil auch ins Deutsche übersetzt durch F. Romberg, Frankfurt 1691; weitere Schriften, bes. seine Katechismuspredigten s. Art. Th. W. — John Flavel, Prediger in Dartmouth, auch durch die Unitätsakte vertrieben, dann in Wädern predigend, † 1691, der fruchtbare Erbauungsschriftsteller, s. Fountain of Life in 42 Predigten, Method of Grace u. f. w., Works 1701 u. 1820; der geistreiche Henry Smith; der ungemein fesselnde Brooks (Independent); der friedliebende, gemäßigte, streng gewissenhafte John Corbet, Presbyterianer in Chichester, † 1680, Verfasser des ausgezeichneten pastoraltheologischen Traktats Self — employment in Secret (s. Real, III, 225 ff.); der des Griechischen hervorragend kundige, in Kirchenbüchern wohlbelesehene John Rowe mit seinen wolstudierten, Leute der verschiedensten Richtungen und bes. Gebildete anziehenden Predigten in der Westminsterabtei, † 1677, und viele andere, gleich diesen durch die Uniformitätsakte aus ihren Stellen Vertriebene. Ferner der zuerst puritanisch gesinnte und von der Partei des Königs verfolgte John Tombes in Leominster und London (Temple), später ein eifriger Conformist, aber mit Verwerfung der Kindertaufe, gewandter Polemiker und sehr populärer Prediger. Aus seiner Sondergemeinde in Bembley gingen einige bedeutendere baptistische Geistliche hervor, wie Rich. Adams, John Eccles u. A. — (s. Crosby, History of the Baptists 4 vol. 1738—40 I B.).

Auch der einflussreiche Wanderprediger in Wales, Bafar Powell, † 1670, der seit seinem Übertritt von der anglikanischen Kirche zu den Puritanern durch sein furchtloses Predigen in Häusern und im Freien sich zahllosen Verfolgungen aussetzte, und in verschiedenen Kettern zusammen 11 Jahre lang schmachten mußte (s. Real III, 358 ff.), ein Mann von strengster Rechtschaffenheit, glühender Frömmigkeit und unerschrockenem Mut, neigte sich in der Tauffrage den Baptisten zu (s. Richards, Welsh Nonconformists' Memorial, ed. J. Evans).

Die drei durch Wort und Feder hervorragenden freikirchlichen Prediger dieser Zeit sind aber: Baxter, Bunyan und Howe. — Richard Baxter, der bekannte Verfasser der „Ruhe der Heiligen“ und des „Reformed Pastor“, Prediger

in Ridderminster, † 1691, erst Conformist, dann Nonconformist, als musterhafter Seelsorger unübertroffen, als fruchtbarer (über 160 Schriften) und fortlebender Erbauungsschriftsteller der Joh. Arndt Englands, zeigt in seinen langen, sorgfältig disponirten Predigten (jetzt meist als Traktate erscheinend, wie a Call to the Unconverted f. Parit. Divines 1846; auch deutsch: Ruf an Unbekehrte; Jetzt oder nie u. A. f. Mich. Baxter in einer Auswahl seiner vorzüglichsten Schriften ed. W. Claus, 3. A. 1882) den ganzen blutigen Ernst seines brennenden, weiten und geheiligten Herzens. Seine Kraft liegt im gewaltigen Appell ans Gewissen, in der Klarheit und Einheit des Ziels, auf das er immer gradaus losgeht, in der erschütternden Offenheit der Sprache, die er nicht one Fülle, aber stets one Kunst handhabt. (Über ihn f. bes. seine oben genannte Selbstbiographie ed. Calamy; auch Meander, das Eine und Mannigfaltige 1840, S. 54 ff.). — Der weltbekannte Verfasser der „Pilgerreise“, dieser engl. Divina Comedia, der genialste aller Allegoristen, John Bunyan, Prediger in einer Baptistenkirche (und Gefangener) in Bedford, † 1688, ist mehr als Andere in seinen Predigten und Traktaten („New Jerus.“, „Grace abounding“ etc., die Größe der Seele, die enge Pforte, f. Par. Div., Bun. 1845 und Philip, Life and Times of B. 1854) ein *πονηρευς*, der unter einer gewissen Inspiration redet und schreibt, und dabei unter stetem Ringen und Wetten mächtig das Gewissen weckt und schärft, brennend im Eifer, Seelen zu retten, voll Glaubens an die Kraft des Evangeliums, im Stil öfters emblematisch und den Text paraphrasirend, bei dem er auch auf kleine Rüge sehr sorgfältig Acht hat (f. Predigt über den Feigenbaum Luk. 13, 8—9, Fish, I, 225 ff.). Daher die unglaubliche Wirkung seiner Predigt besonders auf das arme Volk, das er, wie auch Baxter, in großen Scharen um seine Kanzel sammelte. — Der größte Theologe dieser Gruppe, wie einer der bedeutendsten Prediger dieser Zeit ist John Howe, Independent in London, † 1705, hervorragend durch Tiefe und sublimen Höhe der Gedanken (z. B. bei Schilderung des Wesens und der Attribute Gottes u. s. f.), Wärme und Innigkeit des Gefühls, seltene Klarheit des Blickes ins verborgene innere Leben und erhabene Darstellung, die bei aller Länge und weitläufig gelehrten Erörterung der Begriffe voll Leben und rhetorischer Kraft (f. z. B. „die Thränen des Erlösers über Jerusalem“, Fish, I, 238 ff. u. A.; f. Works u. Memoirs of J. M. ed. Calamy 1724 u. Ebin. 1856; Auswahl in Parit. Div. 1846). — Sonst sei hier nur noch ein Hauptführer der Baptisten genannt, Benj. Keach, † 1704, einer der Vorgänger Spurgeons in seiner Gemeinde in Southwark — London, der vielverfolgte, aber immer kampfbereite Verteidiger seines Glaubens, Verf. vieler populärer Erbauungsschriften, auch auf der Kanzel kräftig im Ausdruck, klar, bündig, eindringlich in Darlegung der Heilswahrheiten, auch auf die Zukunft Christi gern hinweisend; f. Gospel Mine opened u. A. Näheres bei Spurgeon, the Metropol. Tabernacle 1876, S. 18—34. —

Andere hieher gehörige Prediger wie auch Näheres über die charakteristischen Eigentümlichkeiten der Lehre und Predigt dieser „reformirten Pietisten“, das Sete in den Mittelpunkt-Stellen Christi, des Gottmenschen und trauertesten Freundes der Seele, Notwendigkeit der Durchführung der Reform der Kirche wie des Lebens, one Brücke zwischen Gott und Belial, Christus und Antichrist, Betonung der Rechtfertigung durch die freie Gnade Gottes, des lebendigen Glaubens im Unterschied vom bloß historischen, des Christentums als tätigen, stets wachsenden Lebens der Gottseligkeit, ihre reformirte, doch zum Teil universalistisch gemilderte Prädestinationslehre, ihr Dringen auf häuslichen Gottesdienst, strenge Heiligung des Sonntags, ihre Empfehlung der Meditation zur mystical union der Seele mit Christo u. dgl., f. Hepppe, Gesch. des Pietismus, S. 23 ff., 52 ff. —

Aus Schottland sei nur der gedankenreiche, gelehrte und erbauliche Prediger Alex. Henderson genannt, zuerst Episkopalist, durch den gewaltigen presbyterianischen Kanzelredner Rob. Bruce in Forgan zum Presbyterianismus bekehrt (f. v. Rubloff, Gesch. der Ref. in Schottland I, 347), Prediger in Leuchars, dann in Ebinburg, der Führer der schottischen Presbyterianer im Kampf gegen

Carl I. und Mitglied der Westminster Synode, † 1646; s. Sermons 1867 und seine Biographie von Aiton 1836. —

Mit der Auswanderung der Pilgerväter beginnt nun auch die protestantische Predigtgeschichte Amerikas, zunächst Neuenglands, durch Gemeinde- und Missionspredigt. In letzterer Hinsicht sei nur der apostolische John Eliot, † 1690, und die Familie Mayhew (1644—1803!) erwähnt. Die Prediger der ersten Pilgergemeinden, alles Männer von heroischem Geist und solider theologischer Bildung, ob auch eine viel Zeit zur Schriftstellerei, nahmen selbstverständlich in die neue Heimat die angelernte, etwas umständliche und scholastische Predigtmethode mit: erst historisch kritische Erläuterung des Textes und Ausziehen einer Lehre; dann Befestigung derselben durch Schriftbeweise, Vernunftgründe, Illustrationen; endlich allerlei Rußanwendungen und Mahnungen. Waren doch ihre Zuhörer ernste, denkende, charakterfeste Männer, für welche die Kanzel die Quelle des religiösen Unterrichts war. Aber bei aller Steifheit der Form predigten nicht Wenige mit der intensiven geistlichen Kraft eines Boten Christi, dessen Bewußtsein ganz ausgegangen ist in seinem göttlichen Auftrag, daß ihre Worte mitunter wie Blitze aus der Wolke hervorbrachen (s. Fish, II, 355; Hoppin, Homilies, 1882, p. 226—232). So besonders Thomas Hooker, † 1647, die „Säule der Connecticut-Colonie“, der feurig berebte Prediger und puritanische Schriftsteller von unbefiegbarer Energie. Dann auch John Cotton, Nath. Ward, Thomas Shepard, John Davenport, Roger Williams, der puritanische Baptist, Stifter des Staats Rhode-Island 1639 und Vorkämpfer der Gewissensfreiheit, und Francis Higginson u. A.; Näheres s. Sprague, Annals of the American pulpit I, 6 ff.; auch Uhlen, Gesch. der Congregat. in Neuengland 1842. —

Über einige interessante Eigentümlichkeiten und Äußerlichkeiten der protestantischen Predigt vom 16. bis ins 18. Jäh., ihre Länge (nach den luther. Kirchen-Ordn. meist $\frac{3}{4}$ oder eine volle Stunde, im 17. Jäh. häufig bis zu 2 Stunden, Leichenpredigten bisweilen bis zu 3 St., je vornehmer die Leiche, je länger die Predigt, s. Leichensermone von 90 Quartseiten), ihre erheblich größere Hal gegenüber von heute (in größeren Gemeinden sonntäglich 3 Predigten, am Mittwoch und Freitag Wochenpredigten, da und dort monatliche oder doch 3 jährliche Bußtage u. s. w.), die Offenheit und Derbheit der Kanzelsprache (noch 1721 muß das Berliner Konsistorium Scheltworte wie „Ochsen, grobe Esel, Flegel“ für die Kanzel verbieten), die häufigen Klagen über Verkürzung des Gehalts in der Predigt, die z. B. in Mecklenburg ein Verbot der „Salarquerelen“ hervorriefen, den mit der Scholastik der Predigt zunehmenden allgemeinen Kirchenschlaf, gegen den nicht selten besondere, mit Stöcken bewaffnete Wäcker angestellt wurden, u. dgl., müssen wir aus Raummangel auf Tholud, Kirchl. Leben des 17. Jäh. I, 131 ff., und M. C. Curtius, Krit. Abhandlungen 1760, S. 167 ff. verweisen. —

C. Die katholische Predigt vom 17. bis ins 18. Jahrhundert, besonders ihre Glanzperiode in Frankreich.

Abgesehen von dem glänzenden Aufschwung der katholischen Kanzelberedsamkeit in Frankreich setzt sich in bemerkenswerter Weise namentlich die Missionspredigt und die derbe Volkspredigt innerhalb des Katholizismus fort. So blühte in Italien im 17. Jäh. die Predigt noch immer ganz besonders in der Fasten- und anderen Festzeiten, wenn Jesuiten und andere Ordensprediger bald da, bald dort Missionen abhielten, um die Leute durch ganz besonders packende und erschütternde Vorträge zur Buße und Reichte zu treiben. Es sei nur der gefeiertste italienische Bußprediger jenes Jahrhundert, der jesuitische Aszet Paolo Segneri, † 1694, genannt, der 27 Jare lang die Städte Italiens unter den härtesten Selbstopferungen durchzog; Conciones quadragesim. 2. ed. 1754. — Ähnlich sein Neffe gleichen Namens, † 1713. — Ein Fortsetzer der derben Volkspredigt in der v. g. Abrianen'schen Manier in Frankreich war der Augustinermönch An- dré, † 1675, mit vielen witzigen und drastischen Einfällen in der Predigt; —

in Deutschland und zwar in unerreichter Weise der Augustinerbarfüßer und kaiserl. Hofprediger in Wien Abraham a St. Clara (Ulrich Megerle), † 1709.

Dieser geistvolle und originelle Kopf, voll unerlöschlichen Mutterwitzes, übersprudelnd von Laune und Humor, die ihn auch bei den ernsthaftesten Materien nicht ganz verlassen, dabei von lebhaftester Phantasie und rascher Combinationsgabe, in sinniger Beobachtung Natur und Volksleben (auch die Thierwelt) belauschend, mit seiner Sprache und Lebensanschauung durchaus im Volk wurzelnd, dazu wol belesen in Klassikern, Kirchenvätern und Chroniken, daß ihm aus seinem bunten Notizenkram zu jedem Gedanken ein Haufen von Hiftörchen, Fabeln, Sprüchwörter, Citaten zu Gebot steht, war wie selten einer ein geborener Volksredner. Ein Meister in lebhaft abwechselnder und anschaulicher, oft satirischer Ausführung, den Hörer von einer Überraschung zur andern führend durch rhetorische Fragen, unaussprechliche Wortspiele, Reihen von Antithesen und Bildern, handhabt er als echter Bettelmönch die Sprache in der derbsten, ja oft vulgärsten Form mit einer bis zum Nießen plastischen Offenheit des Ausdrucks und der Exemplifikation, die aber bei allem Gassengeruch oft auch wider ein poetischer Hauch so stark durchzieht, daß seine Prosa an hundert Stellen ganz von selbst in Reime und Alliterationen übergeht. Aber durch die stete Vermengung des Ethischen mit Burleskem, des Religiösen mit geradezu komischen Einfällen, durch die schnurrigen Schwänke, bes. auch in den Predigteingängen mit sehr überraschendem transitus zum Thema, überhaupt durch rohe Geschmacklosigkeiten verdirbt er immer wider seine vielen Geistesfunken, und macht seine Predigt für uns mehr zu einem unterhaltenden litterarischen Kuriosum, ob auch anzuerkennen, daß er one Menschenfurcht allen Ständen die bittersten Wahrheiten sagt. Über seine homilet. Hauptwerke: Judas der Erzschelm, Große Todtenbruderschaft u. s. w., s. Art. — Dieser Predigtton, ein verspäteter Nachklang aus dem 15. Jarh., blieb keineswegs vereinzelt; vgl. besonders die Capuziner in Schwaben (nicht in Tyrol) mit ihrem burlesken Humor, wie Mauritius Mattenhusanus („der alte redliche deutsche Michel — in sonn- und feiertäglichen Pred.“, 4 M. 1715), Pater Cochem, den Jesuit Veit Schäfer, Pater Rocco in Neapel u. s. w. bis auf den „Wiesenvater“ bei München noch um 1780. — Viele sonstige, aber wenig bedeutende kathol. deutsche Kanzelredner s. z. B. bei Rehrein, Gesch. der kath. Kanzelberedsch. der Deutschen, I, 70 ff. —

Daß gerade Gegenstück dieses verben Volkstons bildet die oratorisch glänzende und geglättete Art von Predigten bei den französischen Brunkrednern im Zeitalter Ludwigs XIV.

Die Wurzeln des raschen Aufblühens dieser Kanzelberedsamkeit lagen weniger in der kathol. Kirche selbst als in den Zeitverhältnissen, im Aufschwung der gesamten französischen Litteratur zu ihrer klassischen Blüte. Die frühere Emanzipation von der Herrschaft des Latein hatte hier die Ausbildung und Abglättung der Landessprache zu geschmackvollem Ausdruck beschleunigt. Vermitteltst ihrer wetteifern schöne Litteratur, Theater und Kanzel, die aristokratisch seine Sitte der sog. guten Gesellschaft tonangebend für ganz Europa zu machen. Der König will eine neue augustinishe Blütezeit der Litteratur heraufführen, um sich in ihrem Glanze zu spiegeln. So beruft er auch hervortretende Kanzelredner als Abentheuer oder Fastenprediger oder Casualredner an den Hof, um ihre Talente zur Erhöhung des Glanzes seiner Regierung zu verwerten. Kunst und Litteratur wird von der Sucht, das klassische Altertum nachzuahmen und damit — wie oft! — zugleich dem großen König zu schmeicheln, beherrscht. So erstreben nun auch die neuen Kanzelkorympphen eine Restauration der klassischen Beredsamkeit der alten Kirche. Daher namentlich die Wiedereinführung pomphafter Panegyriken auf verstorbene berühmte oder hochgestellte Personen, wobei diese Redner — ganz wie vor Alters — die glänzendsten Triumphe ihrer Beredsamkeit feiern wollen. Auch dem König und Hof gegenüber wird die gefährliche Klippe der Menschenvergötterung so wenig wie von den altgriechischen Vordrednern vermieden, ob sie auch mitunter der corrupten Aristokratie mutig das Gewissen schärfen und besonders durch Hinweis auf die Flüchtigkeit aller irdischen Größe selbst

dem leichtlebigen Hof eine Thräne entlocken. Nicht für das Volk, nur für Gebildete, eine Entfaltung aller oratorischen Kunst vor einem kunstverständigen Publikum, ganz eminent besonders durch Vollendung der Form, durch die blendende Grazie, womit sie die oft geistvollen Gedanken und Beobachtungen bald in alles fortreisendem Schwung reich und rund entwirrt, bald mit effektvoller Knappheit in wolflingenden Sentenzen und frappanten Antithesen hinwirft, bald in streng logischen Satzketten mit gewandter Dialektik ruhig und sicher erhärtet, teilt diese neue franz. Kanzelrhetorik den vollen Glanz, aber auch alle die inneren Schwächen dieser Kulturperiode, besonders das Glanzwollen mit eleganter Darstellung und Geistreichigkeit. Pfl egte man doch seit dem Auftreten Bossuets — sehr bezeichnend — die Kanzelberedsamkeit selbst nur als einen Zweig der schönen (!) Litteratur zu betrachten.

Wie in dieser Periode des „Classicismus“ der Formendienst die Bedeutung des Inhalts überwog, so wird auch von diesen Rednern das spezifisch Christliche des Textinhalts nicht selten der glänzend oratorischen Form in Darstellung des allgemein Menschlichen geopfert. Nicht tiefere christliche Erbauung ist es ja, was Hof und Adel sucht, wenn er in einer Art von Parabezug zur Predigt geht, sondern mehr nur eine Abwechslung in geistiger Anregung, genussreiche Eingabe an den Redner und Bewunderung seiner Kunst. Schon trägt die Frömmigkeit der Gebildeten, so weit sie nicht bereits Freigeister, eine bloß noch deistis che Grundfarbe. Daher (abgesehen von der allgemeinen pelagianisirenden Tendenz der kathol. Predigt zum Moralismus) bei diesen Rednern das Überwiegen der Moral, der allgemeinen Gottesfurcht und Tugend, der Todesbetrachtung und ihres Ernstes, seine psychologisch ethische Schilderungen, ergreifende Tableaux aus Geschichte und Leben, aber wenig Schriftauslegung, wenig Schöpfen aus christlicher Heilserfar ung. — Bei alledem gehören viele ihrer Predigten in Bezug auf Formvollendung zum Schönsten, was die Geschichte nicht bloß der katholischen, sondern der christlichen Predigt überhaupt aufzuweisen hat. Ihre Meisterstücke werden von den Franzosen mit berechtigtem Stolz als integrierende Teile ihrer klassischen Nationallitteratur aufgeführt, aber auch weit mehr als klassische Stilmuster (schon in den Lyceen), denn als christliche Erbauungsquelle gebraucht. In der That wirkte ihre Formschönheit zur Hebung des Predigtstils in und außerhalb Frankreichs und der kathol. Kirche überaus verdienstlich, und auch nach Deutschland herüber noch stärker als die von Tillotson ausgegangenen Anregungen. —

Als der Erste bricht für besseren Predigtgeschmack Van J. F. Sénault, General der Oratorianer, † 1670, bei dem wenigstens die früheren gelehrten Eitate oder anstößigen Scherze verschwinden und strengere Methode sich zeigt (Mähler s. Hurel, *Les orateurs sacrés à la cour de Louis XIV*, 2 B. 1872, I, S. 77 ff.). — Der Hauptstern in der nun aufsteigenden Glanzgruppe von Predigern, ja unter den neueren katholischen Kanzelrednern überhaupt ist aber Jacques Bénigne Bossuet, 1627—1704, Bischof von Meaux, „l'aigle brillant de Meaux“ (Cardinal Maury, *discours préliminaire sur les serm. de B.*), der sich schon mit 16 Jahren in Pariser Kreisen als Stegreifprediger bewundern ließ (D'Alembert, *éloges de B.*). An Chrysostomus, Tertullian und besonders Augustin heraufgebildet, dessen sermones er stets bei sich hatte, verband er gleich diesem mit eminenter Redegabe die Schärfe und Gewandtheit des Polemikers und den weiten Blick des Historikers (*Discours sur l'histoire universelle* und andere Schriften für seinen Schüler, den Dauphin s. Art.). In Verteidigung der Freiheiten seiner Kirche gegen Rom, wie ihres Glaubens gegen die Protestanten vorab ein treuer Diener seines Königs und Förderer seines Strebens nach absolutem, einheitlichem Regiment war B. doch eine groß angelegte und glühende Seele, ein energischer, tatkräftiger Charakter, ob auch nicht frei von Ehrgeiz, und leidenschaftlich in Verfolgung des edlen Fenelon und der Quietisten. Es ist denn auch die brennende, hinreisende Glut der Beredsamkeit, die Fülle seiner, oft genialer Gedanken, die kühnen, großartigen Bilder seiner schöpferischen Phantasie, die wolberechnete, männliche, oft übermächtigende Kraft des Ausdrucks, überhaupt der un-

vergleichliche Glanz seiner Diktion, seine geradezu phänomenale Beherrschung der Sprache, wodurch er alle andern dieser Gruppe überragt.

Die sein außerordentliches Ansehen als Redner begründenden Advents- und Fastenpredigten vor dem Hof 1661–69 hatte er, wie seine vielen Predigten in Meaux, nur kurz skizzirt (s. Blättchen auf der Bibliothek in Paris). Auf der Höhe seines Glanzes zeigen ihn die Trauerreden auf fürstliche Personen und andere Zeitgrößen und sonstige Gelegenheitspredigten bei besonderen Feierlichkeiten, zu denen er je und je wider in Paris erschien, die er sorgfältiger ausarbeitete und zum Teil selbst herausgab, *Oraisons funèbres* s. Gesamtausg. seiner Schriften 1819 u. ö. separat, z. B. Paris 1854; auch öfters deutsch 1820 ff. von Feder, 1847 von Ruz. Nicht wenige dieser sehr langen, aber einfach und übersichtlich getheilten Reden gehören zu den Meisterstücken des französischen Stils; so gleich die erste über den Tod der englischen Königswittve Henriette Marie, ein Muster von ergreifender Darstellung, geistvollen Wendungen und aperçus in eingestreuten geschichtsphilosophischen Betrachtungen; auch die herzbewegliche über den Tod der Herzogin von Orleans und vollends sein Schwanengesang am Sarg des Prinzen von Condé (1687), vor dessen Katastroph er der Herrlichkeit des ganzen Jahrhunderts die Grabrede zu halten scheint, — oratorische Perlen mit vielen Stellen von episch elegischer Kraft, auf denen ein bezaubernder Schmelz liegt, daß sie im Munde gebildeter Franzosen so gut fortleben wie berühmte Verse klassischer Dichter. — Auch andere seiner Gelegenheitsreden (s. *Sermmons choisis* de B. 1851), wie besonders der *serm. sur l'unité de l'église*, einige unter den 12 Predigten bei Einkleidung von Nonnen, unter den *panegyriques* die über St. Paul, *sur les devoirs des rois*, *sur la mort* zeigen dieselbe hinreißende Gewalt der Sprache, dieselbe feurige Energie der Darstellung, die auch das Schönste augenscheinlich mühelos hinwirft, auch Aussprüche der Kirchenväter geschickt verwertet, bald erschütternd, bald erhebend, hier durch erhabenen Eingang, dort durch ergreifenden Schluß die größten Effekte erzielt. Aber eben um dieser willen wird oft auch übertrieben, das Urtheil outrirt, der padenden Form zu lieb die Linie der strengen Wahrheit überschritten. Und was uns namentlich den Genuß dieser Werksamkeit vergällt, das sind die Schmeicheleien gegen den Hof, die freilich ein Chateaubriand u. A. in maßloser Erhebung B.'s über sämtliche antike und christliche Redner noch christlich finden wollen! Wir freuen uns, wenn dem absolutesten Monarchen des damaligen Europa „le néant de toutes les grandeurs humaines“ immer wider vorgehalten wird. Aber es ist des Hauses Gottes unwürdig und dem christlichen Erbauungszweck zuwider, wenn der anwesende König sich wider und wider „Louis le Grand, — le plus grand — le plus sage — le plus religieux de tous les rois“ nennen hören muß. Seine allgemeine Vergötterung rechtfertigt dies noch nicht für die Predigt. Bei aller wirklichen Wärme der religiösen Empfindung stört uns oft der Eindruck des menschendienlichen Höfings, des Eitels, Weisallüchtigen in diesem Redner. Rag dieser „letzte Kirchenvater“, wie er seit Labruyère in Frankreich oft heißt, als orator über allen Predigern französischer Zunge, auch über Saurin stehen, als christlicher Prediger erreicht er diesen nicht; und an Hervorkehrung etwas tiefer liegender Herzpunkte des Glaubens, an demüthiger Verherrlichung Christi stehen auch in der röm. Kirche Männer wie der h. Bernhard über ihm. Französische Urtheile über ihn s. bei seinem Biographen Cardinal Haussset, Cardinal Maurh, Chateaubriand u. A. in der Einleitung der *serm. choisis*; auch bei Villemain, *essai sur l'oraison funèbre*; La Harpe, *Cours de littérature*; Dussault, *Notice sur B.*, Hurol l. c. —

Mehr noch als B. hat zur Reinigung des französischen Predigtgeschmacks von den alten Auswüchsen sein Nachfolger als Advents- und Fastenprediger am Hof, Louis Bourdaloue getan, † 1704. Jesuit, doch nicht sehr jesuitischen Geistes, streng gegen sich, gegen Andere mild, auch von Gegnern geachtet, ist dieser frühere Lehrer der Rhetorik und Moralthologie der große Dialektiker in dieser Gruppe, der berebte Logiker und gewandte Moralist. Er geht mehr auf Belehrung und Überzeugung als auf Rührung aus, ragt nicht durch einzelne Glanz-

stellen, wol aber durch die Klarheit der ganzen Darstellung, die logische Strenge und das schöne Ebenmaß der Entwicklung und Schlussfolgerung hervor. Er kann nicht hinreißen wie Bossuet, wol aber fesseln und zu denken geben. Weniger genial und glänzend, übertrifft er ihn an Sorgfalt im einzelnen. In Anlage und Durchführung sind seine Predigten technisch vollendeter und methodischer. Klug psychologisch weiß er den Stoff auf den Zuhörerkreis zu berechnen und deren Pflichten immer auf ihre Interessen zu gründen. Er kann aber bei aller kirchlichen Strenge den oft recht eingehend erörterten Text auch evangelisch erbaulich behandeln. Dazu die helle, melodische Stimme, der warme und rasche Vortrag, — da begreift man Voltaire, der ihn „das erste Muster guter Prediger in Europa“ nannte. Besonders hervorzuheben: seine Passionspredigten (bes. die *Dei virtutem etc.* betitelte), auch die über die Auferstehung Christi, göttliche Vorsehung, den Ehrgeiz, die Persönlichkeit; f. Samml. seiner serm. von Bretonneau, 16 B. 1707, 18 B. 1787; deutsch 1760 ff.; Auswal von Hubhauer in 4 B. 1785—89; neuerdings seine Festpredigten 2 Th., Sonntagspredigten 4 Th., Lobreden 2 Th. übersetzt von Dietl 1866—69. —

Erheblich weiter hinter Bossuet bleibt an originaler Gedankenkraft Esprit Fléchier, † als Bischof von Nîmes 1710, zurück. Durch und durch ein geschulter Redner, der die alten Rhetoren und ihre Fehler so lang studirte, bis etwas davon an ihm selbst hängen blieb, zeichnet ihn hauptsächlich die vollendete Reinheit und Korrektheit der Diktion, Wollaut der Sprache und Eleganz des Stils aus, der freilich oft zu weit rhetorisch ausgesponnen ist. Diese ewigen Antithesen, dabei der Gedanke nicht genug mit den Worten wächst, zeigen wol das geschulte Talent, den Fleiß und die Sorgfalt der Vorbereitung, können aber auch ermüden bei aller Belebung des Ganzen durch einzelne ergreifende Bäge. Selbst in seinem Meisterstück, der überschwänglichen Lobes vollen Trauerrede auf den Helben und Convertiten Turenne, die zum formell Glänzendsten in diesem Genre der franzöf. Literatur gehört und öfters vom lauten (!) Beifallsgemurmel der Zuhörer unterbrochen wurde, — wie viel gehäufte, symmetrische Kontraste, ein beständiges Echo von Gedanken, die sich entsprechen oder an einander abprallen, um sich dadurch mehr Glanz zu geben! Ist das die Sprache eines wirklichen Schmerzes? — Etwas Affektation, den Eindruck mehr künstlich forciert als naturwüchsigter Verebbarkeit müssen wir auch bei seinen sonstigen Trauerreden — und wie oft auch sonst bei franz. Schönrednern! — schon mit in den Kauf nehmen; f. Auswal seiner Oraisons funébres (zusammen mit denen Bossuet's), Paris 1854. Weniger bedeutend seine Abventspredigten, Missions- und Synodalreden und Lobreden auf Heilige. Über ihn f. d'Alembert, *éloges de Fléch.* und Harel l. c. — Über denselben Turenne hielt auch J. Mascaron, neben Bourdieu und je Abventsprebiger in Versailles, † 1703 als Bischof von Agen, eine öfters genannte Gedächtnisrede (f. seine Trauerreden ed. Vorbe 1740), mitunter hochfliegend, aber von bizarrem Geschmack.

Der letzte Stern erster Größe in dieser Rednergruppe ist der Oratorianer Jean Baptiste Massillon, öfters Abvents- und Fastenprediger vor dem Hof, Bischof von Clermont, † 1742. Treu und hingebend in seinem Amt, freigebig, friebliebend, überall hoch geachtet und geliebt, war er ebenso vor dem Hof ein vollendeter Redner als in seiner Diözese ein vollstümlich einfacher Prediger. Schon aus den Fastenpredigten der früheren Zeit, da der Faltenwurf seiner Rede noch breiter war, ragen die Homilie über den verlorenen Son mit ihrer ergreifenden Schilderung des Lasters der Ausschweifung, die über Matth. 5, 3 ff. mit dem berühmten Eingang, darin er die Seligpreisungen Christi denen einer schmeichelnden Welt gegenüberstellt, die über die kleine Bal der Auserwählten Luk. 4, 27, dabei Redner und Hörer ein tiefer Schauer ankam, aus den sonstigen die über die Gottheit Christi, ein Muster einer dogmatischen Predigt, und die über den Tod des Gottlosen und des Gerechten (Offb. 14, 13) mit ihrer dramatischen, erschütternden Schilderung der letzten Momente des unselig Sterbenden hervor (Näheres f. Theremin, Demosth. u. Mass.). Auf der ganzen Höhe zeigen den Meister aber die 1718 vor dem 9jährigen Ludwig XV. gehaltenen 10 kleinen Fasten-

predigten, *petit carême*, keine Passionspredigten, sondern ein Regentenspiegel für den jungen König, Belehrungen über seine Amtspflichten, Warnungen vor Sinnenlust, Schmeichelei, Ehrgeiz, mit einem Ernst und Freimut gegenüber dem vermeintlichen Hof, einer Menschenkenntnis in Schilderung der Gefahren der Großen (s. bes. die Rede *sur les tentations des grands*) und einer so knappen, aber desto eindrucksvolleren Grazie der Diktion, daß sie die weitaus gelesensten und als Muster studirten Reden M.'s wurden, die auch auf Voltaires Tisch nie fehlen durften. Einfach, würdevoll, väterlich mild — auch seine *Discours synodaux* vor der Diözesangeistlichkeit.

Was diesen rechtschaffenen Mann von mehr Geist als Phantasie besonders auszeichnet, ist der hohe, sittliche Ernst, der unerhörte Freimut, mit dem er auch einen Ludwig XIV. nach dessen eigenem Geständnis „unzufrieden mit sich selbst“ machen konnte. Ihm wird das Schmeicheln nicht so leicht wie einem Boss., obgleich auch er darin je und je der Zeit huldigt. Auch wo er Glanz entfaltet, sucht er nicht eigene Ehre, sondern will nur die Wahrheit tiefer in die Herzen prägen. Daher kann er auch uns Protestanten mehr erbauen. Seine Verebksamkeit hat etwas tief Anfassendes, ja öfters Durchschlagendes, aber nie Verlegendes. Ein leicht erregbares Mitgefühl erleichtert ihm das Eingehen in allerlei Zustände, und macht ihn wie Wenige zu einem ausgezeichneten Kenner des menschlichen Herzens und Lebens, zum Virtuosen in ethischer Malerei, wenn gleich eine pelagianisirende Moral, wie bei den übrigen, auch bei ihm doch im ganzen vorherrscht vor Einschärfung christlicher Heilswahrheiten. Sein an Cicero heraufgebildeter feiner Geschmack, die einfach edle, gebildete Redeweise, die leichte, elegante, harmonisch abgerundete Diktion, die unübertroffene Glätte und Lebendigkeit des Stils, der ungekünstelte Wollaut der Sprache machen ihn zum „*Racine der Kanzel*“. Obgleich weniger fruchtbar an neuen Gedanken als Bourdaloue, denn er kommt öfters auf denselben Gedanken zurück, one dessen Ebenmaß in der Ausführung, denn er disponirt nicht immer streng logisch, führt oft mehr im Kreis herum als von Punkt zu Punkt weiter, mitunter wortreich und rhetorisch breit, wirkte er doch ungleich stärker fort als Bourd., dessen dialektische Beweisführungen immer einen Hauch von Scholastik verbreiten, während M. durch die Annuit der Form besticht und alle Forderungen des edeln Geschmacks voll befriedigt, ob auch die Ausführung nicht überall dieselbe Rundung, der Periodenbau nicht immer denselben Wollklang erzielt. Bourd. lesen fast nur Prediger, Mass. ist in den Händen aller Gebildeten. — Ges. Werke in 16 B. Paris 1745 u. ö.; deutsch Rempten 1785; seine Reden an und für die Großen von Pfister 1826 und 1835; Synodalreden von Reined 1835. Seine Charakteristik s. bes. bei Thérémín a. a. O., im *Eloge de Mass.* in der Auswahl seiner Reden *Petit carême, sermons etc.*, Paris 1858, und bei Hural II, 191 ff. —

Von dem Glänzen und Glänzenwollen besonders Bossuets in seinen Kasualreden hebt sich scharf ab die Predigt des edeln, frommen, selbst am Hof sein gottinniges Stilleben fortsetzenden Fénelon, Erzb. von Cambrai, † 1715. Dieser milde, ruhige und dabei hochbegabte und vielseitige Geist, den auch die Reformirten hochachteten und der selbst unter der Verfolgung Bossuets gelassen blieb, ein aufrichtiger Katholik trotz aller Verdächtigung in den quietistischen Streitigkeiten, ist eine der anziehenden Gestalten, die mehr durch die Macht ihrer edeln, uneigennütigen, liebenswürdigen Persönlichkeit predigen, als durch hervorragende Kraft oder glänzenden Schwung ihrer Rede. Gemäß seinen Predigtgrundsätzen in den *dialogues sur l'éloquence*, darin er sich *contre l'affectation du bel esprit dans les sermons* wendet, quellen seine Predigten nicht aus der Kunst und Anstrengung des Schönredners, sondern aus dem Gebet, gottinniger Meditation, geistlicher Erfarung und christl. Unterrichtsweisheit hervor in evangelischer, an der h. Schrift sich bildender Einfachheit, one allen Prunk oder forcirte Deklamation, aber lehrreich und zugleich stets auf Reinigung der Herzen abzielend. Die Wertschätzung der Schrift, die er als edelstes Muster wahrer Verebksamkeit empfahl, ist für uns besonders ansprechend. In seinen gesamten *Oeuvres*, 22 Bde. 1820 ff. u. o. sind nicht viele vollständige Predigten, in Bd. XVII *discours* und *sermons* besonders

auf Feste und Heilige, dann kurze Predigtflizzen. Aber viele andere seiner Erbauungsschriften kommen Predigtbetrachtungen nahe, s. Bd. XVIII, réflexions saintes, méditations — tirés de l'écriture s., exhortations u. A., — auch deutsch: geistl. Schr. F.'s, 3 Th. 1743; überf. v. Silbert, 4 B. 1837—39; s. auch Gebauer, Perlen christl. Weisheit aus Fen., 1846. Neuere Ges.-Ausg. 1826—30 (38 Bde.) u. 1852 (10 Bde.). —

Mit Massillon schließt die klassische Periode der franz. Kanzelberedsamkeit. Der Jesuit M. v. Ségaud, † 1748 mit seinen lebhaften Sittenschilderungen, Paulle mit seiner großen Gefühls- und besonders der Missionsprediger J. Bridaine in St. Sulpice — Paris, † 1767, mit seiner furchtlosen Bekämpfung der Ungerechtigkeit und erschütternden Schilderung der ewigen Vergeltung zeigen die nachklassische Zeit. Aber mit Bossuet und Bourdaloue war alles Spasshafte und Indecente des Kanzelstils in Frankreich rasch vollends verschwunden. Und wie fortan der seine Weltton der franz. schönen Litteratur und überhaupt französischer Sitten das allermächtigste in Europa nachgeahmte Muster wurden, so wurden auch die größten dieser Prunkpredner, Bossuet und Massillon, in Bezug auf geistreiche Ausführung, fesselnde Schilderung, schwungvolle Darstellung, Eleganz des Ausdrucks, Anmut der Form mustergiltig für die katholische Kanzel aller Länder, ja trugen auch viel zur Verbesserung des Kanzelstils in der protest. Kirche bei. —

D. Die materiellen und formellen Wandlungen der protest. Predigt des 18. bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

a. Die deutsche Predigt des Pietismus, orthodoxen Supranaturalismus und Rationalismus (ca. 1700—1810).

Durch den Kampf des Pietismus und der kirchlichen Orthodogie, nachher des Supranaturalismus und der Aufklärung bezw. des Rationalismus entwickeln sich in diesem Zeitabschnitte Gegensätze, deren wachsende Spannung mehr oder weniger durch die luth. und ref. Kirche zugleich geht. Vor ihnen muß daher die bisherige Unterscheidung nach lutherischer und reform. Predigt etwas zurücktreten. Hatte doch schon die puritanisch-reform. Predigt eine dem deutschen luth. Pietismus innerlich vielfach verwandte Richtung eingeschlagen (s. o.). Dagegen muß schon der Übersichtlichkeit wegen die Scheidung der deutschen und außer-deutschen protestantischen Predigt fort dauern, ob auch letztere von den sich jetzt gegenübertretenden Strömungen vielfach mit berührt wird.

a. Die Predigt des Pietismus nebst seinen Verzweigungen und die der Epigonen der Orthodogie.

Allgemeines. Die orthodoxen Buchstabeneiferer des 17. Jahrh. hatten den lebendigen Glauben an Christus vielfach in eine bloße Bekehrungszeugnung, ein bloßes Fürwarhalten der kirchlichen Glaubensformeln verkehrt und oft auch in der Predigt alles Heil davon abhängig gemacht. Mit Spener beginnt ein innerlich notwendiger, jene früheren, mehr vereinzelter Predigterneuerungsversuche eines J. Arndt, H. Müller u. A. zusammenfassender und Schule bildender Rückschlag gegen das orthodoxistische Lehrgezügel auf der Kanzel zu praktisch erbaulicherer, auf Grund des Glaubens auch ein geheiligtes Leben fordernder Biblicität in materieller und formeller Hinsicht, und daher ein neuer Abschnitt in der deutschen Predigtentwicklung. Treue und eifrige Schriftverkündigung statt bloßer Dogmeneinschärfung ist zunächst das die Predigt des älteren (und nachher des württembergischen) Pietismus Auszeichnende. Besonders aber will er das mechanische Bekenntnis des alleinigen Heils in Christo in selbsterfahrene Heilskenntnis, die tote Rechtgläubigkeit in rechte Gläubigkeit, die äußere Kirchlichkeit des bloßen Predighörens, Beichtens und Communicirens in lebendige Zugehörigkeit zum wahren Leib Christi wandeln und weiterbilden, kurz Leben verbreiten, nicht bloßes Wissen. Daher sein Suchen in der weiten Kirche der Verufenen nach der engeren der Ausgewählten, der warhaft Wiedergeborenen und geistlich Lebendigen. Daher nach dem bisher überwiegenden Traktiren der Rechtfertigung sein Dringen auch auf wirkliche Belehrung

und persönliche Heiligung, auf „die Kraft und Tugend“, das wahrhaftig kein romanisirender Zug (Ritschl, Gesch. des Piet. II, 1), auch noch kein Abfall vom echten Luthertum, sondern ein aus dem trodenen Schulgezanke mit Notwendigkeit entspringender Durst nach wahrem geistlichem Leben war. Darum fällt in der Schule Speners — ob auch noch nicht bei ihm selbst — nach dem seitherigen Vorherrschen der scholastischen Lehrentwidelung des Textes bezw. Themas der Nachdruck stärker auf die Anwendung. Die unfruchtbare Polemik wird von ihr aufgegeben; das bloß Gelehrte, Unerbauliche fällt weg. Und damit wird auch die Form ihrer Predigt eine klarere, die Struktur übersichtlicher, der Ausdruck schlichter, populärer. Auch die neue Homiletik (s. Art.) beginnt sich vom Zwang der alten formalistischen Fesseln zu befreien. — Wie die Universität Halle Mittelpunkt der neuen Richtung, so wird Württemberg ein besonders fruchtbarer Boden ihrer Fortsetzung, doch in selbständigem, kirchlich nüchternem Geist; in eigentümlich gefühliger Weise die Brübergemeinde.

Daneben, besonders in Sachsen, die Predigt der Epigonen der Orthodogie, die bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts zum Teil durch den Gegensatz zum Pietismus mitbestimmt wird, zum Teil eine Mittelstellung zwischen Pietismus und Orthodogie einnimmt, später mit der pietistischen gegen die neue Philosophie und Aufklärung den Supranaturalismus zu verteidigen oder auch hier zwischen beiden zu vermitteln sucht (s. u.). Zuerst noch gelehrt und im Zwang der alten Homiletik, ringt sie sich langsam von deren Fesseln los, und lernt auch in Sprache und Stil dem seit Mosheim gebildeteren Geschmack mehr und mehr Rechnung tragen. Ihre oft scharfe Opposition gegen den Pietismus ward nicht bloß durch vermeintliche Reereien der noch gut kirchlich gläubigen Väter desselben, sondern auch durch materielle und formelle Schwächen, Einseitigkeiten und Entartungen des Pietismus bei den Schülern jener hervorgerufen (einseitige Theorie vom Bußkampf, perfektionistische Heiligungslehre, ungesund schließliche oder separatistische Neigungen u. s. f., s. Art. Pietismus und Kenner, Lebensbilder aus der Pietistenzeit 1886, Einleit.). Gereizt durch die heftigen Angriffe der Orthodoxen wird der spätere Pietismus auch auf der Kanzel in der Kritik der verweltlichten Kirche immer schroffer, im Dringen auf Gnadenerfahrungen immer einseitiger (wie nachher der Methodismus), da und dort einem enthusiastischen Mysticismus geneigt, der durch Betonung des „inneren Lichtes“, des Gewissens und unmittelbaren religiösen Bewusstseins vor der objektiv festen, historischen Glaubensgrundlage der „natürlichen Religion“ des Rationalismus mit den Weg bant (s. Tholuck, Gesch. des Nation. I, 48 ff.), daneben im Streiten über die sog. Mitteldinge immer engherziger, puritanisch weltfeuer, asketisch gesetzlicher, überhaupt immer unfähiger wird, das Gottgewollte und Gesegnete auch im Kreatürlichen und Natürlichen zu schätzen, während die Orthodoxen in Verteidigung der kirchlichen Lehre und Sitte gegen die neuen „Schwärmer und Mystiker“ sich hie und da bis zu katholisirender Kirchenvergötterung versteigen. Dazu in der direkten pietistischen Schule (anders in Württemberg) die Versäumnis tieferer Marung auch der Erkenntnis, nüchterner Prüfung der Geister in Bezug auf gesunde Lehre, bestimmter Abgrenzung des biblisch orthodoxen Forschungsgebiets gegenüber der Theosophie, endlich die Vagheit der populär erbaulichen Form vieler pietistischer Predigten, die bequeme Vernachlässigung strenger Ordnung, — das alles besiegelt seit der Mitte des 18. Jahrhunderts das Schwinden des pietistischen Einflusses auf das kirchliche Predigtwesen, besonders in Nord- und Mitteldeutschland, wiewol auch hier einzelne edle, echte Nachfolger Speners auch in späterer Zeit keineswegs so völlig fehlen, wie es oft dargestellt wird. —

Der ehrwürdige Phil. Jak. Spener (1666—86 Senior in Frankfurt, — 1691 Oberhofprediger in Dresden, † 1705 als Probst in Berlin) erstrebt für seine Gemeinden und die Kirche überhaupt jene lebendige Durchbringung der Erkenntnis und des ganzen Wandels mit dem Licht und der Kraft evang. Heilsglaubens wie durch seine Epoche machende Fortbildung des bloß gedächtnismäßigen catechetischen Unterrichts in ein freies, wirklich zueignungskräftiges christ-

liches Vehrgepräch und durch seinen Versuch der Verwirklichung des allgemeinen Priestertums im Gemeindeleben, sein Vindiciren eines selbständigeren Fortschens in der Schrift für die Laien (s. sein Büchlein „vom geistlichen Priestertum“ und *Pia desideria* Kap. 1—3), so besonders auch durch sein Dringen auf eine Reform des theologischen Studiums (durch schärfere Betonung des Werts persönlicher Gottseligkeit l. c. Kap. 5) und der Predigt, die frei von scholastischer Kunst und Polemik als Hauptstück die innere Erneuerung des Menschen durch den Glauben und als dessen notwendige Wirkung die Früchte des Lebens hervorheben solle (Kap. 6 und theologische Bedenken Bb. III und IV, s. Homiletik). Durch lutherische und reformirte Erbauungsschriftsteller, wie J. Arndt, Büttemann, Baile (*praxis pietatis*), seinen Lehrer Dannhauer u. A. tief beeinflusst, in Genf durch das dortige Gemeindeleben, durch den asketischen Waldenser Prof. Veger und die feurige Predigt des mystischen (später separatistischen) Sabadie nachhaltige Eindrücke empfangend (vergl. in einzelnen Punkten die *collegia* des Pietismus mit dem *exercices prophétiques* des Sabadismus s. Art. Pietismus), will er als echter Fortsetzer des Reformationswerks diese religiös-sittliche Erneuerung des Amts- und Gemeindelebens doch immer nur auf dem Boden des geschichtlich Gegebenen, ja nicht ohne einzelne Proben seines Eifers für die „reine lutherische Lehre“ zu geben, und auf Grund eigener Erfahrung von der Wirkung seiner Predigt und Amtsthätigkeit in Frankfurt (s. die dortige Erweckung 1669 durch seine „das falsche Vertrauen auf toten Mundglauben“ zerstörende Predigt und Vereinigung der Erweckten in Privatversammlungen). Er greift nie die Lehre, nur das falsche Leben, das „unerkannte Heuchelwesen“ der bequemen Weltchristen an, und bekämpft daher auch einzelne Auswüchse der „Konventikel“.

Die unmittelbare und in immer weitere Kreise bringende Wirkung seiner Predigt und Nachahmung seines Beispiels beruhte aber wesentlich auf dem Eindruck seiner Persönlichkeit, auf der auch manche Gegner überwindenden Macht seines ernsten, gottinnigen Gemüths, seines lauternden, biblisch-evangelischen und unermüdblich ausdauernden Geistes, seines nüchternen Maßhaltens in kirchlich theologischen Dingen, nicht auf der ruhig lehrhaften, trockenen Art und Form seiner Predigt. Eine durchaus praktisch verständige Natur, bei der Gefühl und besonders Phantasie sehr zurücktritt, aber von großem Umfang des gelehrten Wissens, im Grunde ein größeres katechetisches (vergl. auch seinen Gang zum Tabellarisiren und Rubriziren) als homiletisches Talent, namentlich kein volkstümlicher Redner, ohne frische Originalität der Gedanken und des Stils, alles reflektirt didaktisch, in mühsamem Fleiß zusammentragend geht er vor allem auf Einprägung der Heilslehre und dann auf Grund der Rechtfertigung auch des thätigen Glaubens, des Fleißes in der Heiligung aus. Im Unterschied von Luther, der frei und kühn nur einige Hauptpunkte herausgreift, strebt er mit ängstlicher, ja oft kleinlicher und peinlicher Gewissenhaftigkeit immer nach möglichst vollständiger Gruirung des ganzen dogmatischen und ethischen Textinhalts, in genauer Exegese alle verwandten Stellen und häufig auch Luthers Auslegung beziehend. Daher ist seine Methode synthetisch und analytisch zugleich, wesentlich nach der alten Vocalmethode: Eingang, Erklärung (d. h. Thema, oft deutsch und lateinisch nebst Ausführung der Theile), dann stets der daraus gezogene „Satzpunkt“ wieder mit Abtheilungen und oft mit kurzen Schlussanwendungen. Und weil ihm die Perikopen, besonders die evangelischen (die er den epistolischen weit nachstellt), zur Darlegung der ganzen Dogmatik und Ethik ungenügend sind, so bespricht er die in jenen nicht enthaltenen Lehrpunkte oft in den Eingängen (allgemeinen und speziellen), macht sie als *exordia fixa* zu selbstständigen Vorpredigten mit Thema und Theilen, die mit der eigentlichen Predigt oft sehr wenig zusammenhängen, und behandelt darin die Stücke des Katechismus, Römer-, Korintherbrief u. A. nach einander (letzte in dem Evangelienjargang „des thätigen Christentums Nothwendigkeit“ 1679 und 1687). Der sonstige Mißbrauch eigener Texte für die Einleitung, der die Einheit der Predigt aufhebt (Beisp. s. Genß II, 152 ff.), konnte dadurch nur bekräftigt werden.

Dieses Vorherrschen des didaktischen Elements gibt bei dem Mangel an

rednerischer Farbe, an gefälliger Diktion, bei dem schwerfälligen, schleppenden Stil, den er selbst beklagt, seiner Predigt oft etwas ermüdend Trodenes und mehr einer breitspurigen Abhandlung Ähnliches. Aber durch sein stetes, klares Zurückgehen auf die Schrift bei Aushebung der Lehrpunkte ohne „Controversien, die nur, wo es Text und Not erfordert, und gelinde anzubringen“ (Theol. Bed. III, 655), durch seine einfache und praktisch fruchtbare Anwendung ohne den Zwang des Hfachen uns, durch seine Klarheit und Deutlichkeit ohne Künstelei und „Ziererei“ des Ausdrucks, ob auch die Sprache nicht rein von gelehrten und Fremdwörtern, durch Predigten auch über ethische Themata und stärkere ethisch applicative Wendung des dogmatischen Stoffs zog er bei ruhig gemessenem Vortrag nicht nur große Scharen in seine Kirche, sondern wurde ein kräftig wirkendes Salz für die lutherische Kirche und ihre Predigt nach Inhalt und Form. Seine Lehre vom 1000jährigen Reich bringt er mit richtigem Takt nie auf die Kanzel. — Hauptpredigtsammlungen außer der obengenannten Evangel. Glaubenslehre (Predigten über den Evangelienjahrgang) 1688; evang. Lebenspflichten (Predigten über dens.) 1692; evangel. Glaubensstift 1694; 66 Wochenpredigten über den Artikel von der Wiedergeburt 1695 (besonders ausführlich und bedächtig trocken); ähnlich die über die Sprüche in den 3 ersten Büchern von Arnolds wahrem Christenth. 1706. Dazu: Lauterkeit des evang. Christentums in auserlesenen Predigten über Evangel. und Epist. 2 B. 1706—9; Bußpred. 3. T. 1678. 1686. 1710; Katechismuspred. 1689; Passionspr. 1709; Zeichenpred. 13 T. 1677—1707; die Frankfurter Wiederholungspred. (der bisher vorgetragenen Lehrpunkte — beim Abschied) 1686 u. A.; — über ihn als Prediger s. Brömel I. 128 ff.; Rebe II, 93 ff. und die Biographien von Canstein, Hofbach u. a.; seine positiven Predigtgrundsätze bei Walch, Samml. kl. Schriften von der gottgefälligen Art zu predigen 1747, S. 21 ff. —

Die Hauptpflegestätte seiner Gedanken und Pflanzschule der „neuen Salzquelle“, die Universität Halle, bei deren Stiftung 1694 Sp. hervorragenden Anteil nahm, und deren Lehrstühle mit seinen Schülern besetzt wurden, gewann nunmehr Jahrzehnte hindurch auch für die Fortentwicklung des Predigtwesens große Bedeutung. Die praktische Bildung der Theologen war bei ihr besonders in's Auge gefaßt worden. Und so eröffnen Breithaupt, Francke, Anton, Joach. Lange durch ihre biblischen Vorlesungen, ihre praktische Schrifterklärung (gegenüber der bloß gelehrt-philologischen, historischen, dogmatischen) und ihre praktischen Anleitungen alsbald eine neue Bahn für das theologische Studium, so daß in den vierziger Jahren des 18. Jahrhunderts die deutsche protestantische Kirche mehr christlich eifrige Geistliche und Laien besaß, als je vorher (s. Kramer, Art. Francke), und die Halle'sche Predigtmethode bald jene alten Leipziger, Helmstädter u. s. f. Künste in Schatten stellte, gestützt auf die neue Fortbildung der Homiletik, die Versuche ihrer Reinigung von den Auswüchsen der Formtechnik durch die Vortgenannten (s. Art. Homiletik). In ihrer Schule wird die Form der Predigt immer einfacher, paränetische Anwendung gegenüber der Lehrentwicklung immer mehr vorwiegend. — So gleich bei Aug. Herm. Francke, dem unerschütterlichen Glaubensmann, dem unvergeßlichen Waisenvater und praktischen Führer der Studenten in's geistliche Amt, Prediger und Prof. in Halle, † 1727 *). Weit mehr natürlich berecht als Spener, feurig und

*) Im Unterschied von Spener wird Francke von Mitsch (a. a. O. II, 253, 3. T. schon Terstegen I, 459 ff.) unbillig behandelt. Von seinen dogmatischen Voraussetzungen aus, in Folge seiner Umsehung des unmittelbar persönlichen Verhältnisses des Einzelnen zu dem allezeit gegenwärtigen Christus in das bloß objektive historische und durch die Gemeinde vermittelte, muß er hiers die wichtigsten persönlichen geistlichen Erfahrungen vieler Glaubensmänner (spezielle Gebetserhebungen, Selbstübergabe an den Herrn u. A.), von denen doch tatsächlich oft die gesegneten Impulse für ihr ganzes Leben und Wirken ausgingen, als unevangelische Ansätze zum Aberglauben verdächtigen und entwerfen. Hier tritt besonders deutlich die Schranke zu Tage, die R. hindert, vielen Erscheinungen innerhalb des Pietismus völlig gerecht zu werden. Manche Übertreibungen der unio mystica in pietistischen Kreisen wollen wir damit entfernt nicht leugnen.

geistvoll, übte er durch seine sorgfältig meditierten, nicht konzipierten, mit einbringender Macht vorgetragenen Predigten voll Glaubensfreudigkeit und Gebetskraft (Sonntags und Freitags) eine gewaltige Wirkung aus, daß die Studenten sie alsbald aufzeichneten (daher seine ältere Evangelienpostille 8. Aufl. 1746; jüngere 3. Aufl. 1740; Epistelpost. 8. Aufl. 1741; dazu Bußtags-, Katech., Beichenpredigten und viele einzelne; Predigten über viele evang. und epist. Texte mit Vorwort von Tholud ed. E. Franke 1838). Lang und wortreich, aber immer praktisch, kommen sie stets auf die Grundfrage nach der wahren Gotteskindschaft und Seligkeits Hoffnung zurück, und widerlegen mit gewandter Individualisierung die gewöhnlichen Ausflüchte gegen christlichen Lebensberuf, wobei etwas häufig auch die „Mittelbinger“ behandelt werden. Ihre Struktur, einfacher als bei Sp., auch synthetisch-analytisch zugleich, ist wesentlich dem Texte folgend. Bestimmte Hauptsätze werden aufgestellt, aber die Einteilung und Gliederung, die er anstrebt und öfters den Worten des Textes selbst entnimmt, verschwand einem bisweilen unter der reichen Ausführung, deren Fülle aus den Nachschriften seiner Predigten freilich jetzt nicht mehr leicht zu erkennen ist. Daher öfters der Eindruck von Mangel an durchsichtiger Ordnung. Uebrigens wird die Rede durch viele Bilder aus Schrift und Natur lebendig veranschaulicht. — Vgl. auch von seinen Vorlesungen die predigtähnlichen *lectiones paraenoticae* über paulin. Briefe 7 Bde. 1726 ff. Über sein Leben s. besonders Kramer, A. F. Fr., 2 T. 1880 bis 1882, und Arnim Stein, 2. Aufl. 1885.

Ein anderer hervorragender Prediger dieser Schule, Fr.'s Adjunkt an der Ulrichskirche, Schwiegerson und Nachfolger am Waisenhaus in Halle, der Viederdichter Joh. Anast. Freylinghausen, † 1739, im Vortrag sanfter andringend als jener (s. Art.), zeigt gleichwol in seinen Predigten kein Streben nach poetischem Schmuck, wol aber die Gabe anmutiger und populärer Darstellung, didaktische Klarheit neben wirksamer Paränese, gründliche und praktische Texterklärung bei durchgeführter Ordnung. Thema und Teilung — kunstlos wie bei Franke. Gleich diesem wird im Voreingang vor der speziellen Einleitung ein sonstiger Bibelspruch benutzt; s. Postille über Sonn- und Festtagspredigten 5. A. 1744, deren Vorrede auch seine Predigtgrundsätze enthält (Venz II. 140); von der Gnade des N. T. 3 Pfingstpredigten 1728; Bußpredigten 1734. — Jene auf die „Erklärung“ folgenden „Lehrpunkte“ Speners haben nun einer rein biblischen Textauslegung in synthetischer Form Platz gemacht. — Der einmütig mit Franke schon in Erfurt, dann in Halle als Professor zusammenwirkende, gebetseifrige, selbstverleugnende Joach. Suß. Breithaupt, später zugleich Probst in Magdeburg und Abt zu Kloster Bergen, † 1732, früher Hosprediger in Meiningen, verdient weniger als Prediger (s. seine „7 Kreuzpredigten“ und „Meiningischer Abschied“ u. s. f. 1687), denn als gefalteter Dozent und einflussreicher Förderer der neuen Richtung auf dem Katheder Erwähnung. Suchte er doch alle seine Vorlesungen, homiletische wie dogmatische und ethische immer zugleich praktisch fruchtbar, unmittelbar zur Gottseligkeit erweckend zu machen (s. Art.). — Dagegen gehört der leidenschaftlichere, streitfertige Prof. Joach. Vange, † 1744, der statt des exord. generale Stüde der hl. Schrift durcherkläarte und dann die Predigt mit Weglassung des exord. speciale kürzer faßte (s. *oratoria sacra*; auch de *iusta concionum mensura*, Schmidt S. 170 ff.), der Geschichte der Homiletik an. Ebenso der bekennnistreue Prof. Paul Anton, † 1730, s. Art. — Unter den vielen sonstigen bedeutenderen Predigern, die frühe in Speners Geist und Weise eingingen, wie Joh. Casp. Schade in Berlin, † 1698, dem der Mißbrauch des Privatbeichtstuhls das Herz brach, Christian Gerber in Bodwitz † 1731 („Historie der wiedergeborenen Sachsen“), Joh. Porst, Hosprediger und Probst in Berlin, † 1728, der Viederfammler und Pastoraltheologe („Amt eines evangel. Lehrers“ und „Theologia homiletica in exemplis“ d. h. Gelegenheitspredigten), Joh. Georg Pritius, Superintendent in Schleiz und Senior in Frankf. a. M., † 1732 („Sonntagspredigten vom wahren Christentum“) u. a. sei nur noch der vielseitige, tiefernste, geistvolle Viederdichter, der bekannte Kirchen- und noch mehr Reperthistoriker Gottfried Arnold hervorgehoben,

zuletzt Prediger in Werben (Altmark) und Perleberg, † 1714, dessen zum Teil ungesunde Mystik viele fromme Kreise bis tief ins 18. Jahrh. und bis nach Süddeutschland so beeinflusste, daß die damalige Zeitschrift „Christl. Jama“ jene Jahrzehnte als „Arnoldischen Periodus“ bezeichnet. Seine Epistel („die Verklärung Jesu Christi in der Seele“ 1704) und Evangelienpostille („evangel. Botschaft der Herrl. Gottes in Jesu Christo“ 1706) nebst anderen Erbauungsschriften („wahre Abbildung des inwendigen Christent.“ 1709 u. A.) verleugnen zwar seine sonstige Vorliebe für Mystik nicht, zeichnen sich aber durch klare Disposition und Ausführung aus. Nach der sittlichen Seite erkennt A. die Verderbnis des menschlichen Herzens sehr tief, und beleihtigt sich, ihr nichts nachzusehen. Daher auch „wenn er einen Schwamm braucht, es immer scheint, es sei eine Lanzette darin, die heraussteche“ (Bengel); vergl. auch Schuler II, 301 ff. u. A. Knapp, 6 Lebensbilder, 1876, S. 74 ff.

Auch als ein selbständiger Charakter und kein Mann der Partei, daher auch kein eigentlicher Pietist, oder nur im gemäßigten Sinne des Wortes, aber als ein Gegner der starren Orthodoxie seiner Zeit, der auch die Theologie als *habitus practicus* betonte und seiner christlichen Lebensrichtung nach Spener verwandt war, sei hier der erst seit einigen Jahrzehnten wider mehr aus Licht gebrachte Georg Ritsch genannt, Prediger in Wolfenbüttel, dann Generalsuper. in Gotha, † 1729, bekannt als Verf. von „Übung in der Heiligung“ ed. Besser, 3. A. 1856 u. ö., einem Auszug aus den „theolog. Sendschreiben“ 3 T. 1698—1704 u. ö. Obgleich von diesem zu seiner Zeit hervorragenden Kanzelredner aus der Menge seiner sehr langen, doch nie ermüdenden Predigten (Besser a. a. O. S. VII u. XII) nur einige Bände Gelegenheits- und Leichenpredigten 1720 auf uns gekommen sind, so erweisen ihn doch schon jene Sendschreiben als einen Mann von unübertroffener, herzerquickender Geistesfrische, von schlagfertiger Schriftkenntnis und meisterhaft geschickter, mit Humor durchwürzter Schriftbenützung, bündig, sententiös, pointenreich und oft frappant in seiner Schreibart, voll edler, kräftiger Volkstümmlichkeit im Ausdruck, unerbittlich in Aufdeckung der Sünde in allen ihren Schleichwegen, und gewaltig im Dringen auf Heiligung und christlichen Tugendernst. (Näheres über ihn und seine sonstigen Schriften s. Gosad, Zur Geschichte der evang. a. z. Lit. in Deutschland, 1871, S. 99 ff.). —

In vielen minder bedeutenden eigentlichen Anhängern der Schule Speners sehen wir aber bald die hallische Art zur bloßen Manier werden, und damit deren großen Vorzug einfacherer, biblischer Erbaulichkeit hinter ersten Defekten mehr und mehr zurücktreten. Sie versäumen zu sehr das didaktische Fundament tieferer Erbauung, das verständige Element, überschütten die Hörer zu viel bloß mit Bibelprüchen und Paränesen, oft eine warhafte Reproduktion der Schriftgedanken, bewegen sich bei dem steten Hauptthema: Sünde und Gnade, Belehrung und Heiligung in einer Eintönigkeit der Gedanken und der Sprache, namentlich oft in einem weichen, süßlichen Anpreisen des Heilands und seiner Liebe, nehmen Gefühl und Einbildungskraft zu einseitig auf Kosten des Nachdenkens in Anspruch, und erzeugen so mehr Wärme als Licht, zumal sie in ihrem Streben nach Popularität auf Ordnung, Methode, organische Einheit immer weniger Wert legen (s. Nothe 401 ff.; Schuler II, 224 ff.; Dittenhofer, Freimüthige Untersuchungen über Pietismus und Orthodoxie, 1787, Nr. II; Frommann, Homilet. Abhandlungen über den Schaden, der aus der unächten Art, das Evangelium zu predigen, entspringt, im Prediger-Journal, Halle 1789, I, S. 14—28).

Dieses Gebrechen, das nicht bloß die Opposition der Orthodoxen steigern mußte, sondern auch den Gegensatz der neuen philosophischen Richtung mit hervorruft und deren rasche Verbreitung erleichtert, erkennt schon der selbständigste der bisher genannten Nachfolger Speners, der größte Homiletiker und Hermeneutiker seiner Schule, Joh. Jak. Rambach, Prof. in Halle und Gießen, † 1735. Schon mit berührt von den Impulsen der Philosophie Wolffs hilft dieser feingebildete, irenische Geist und überaus fruchtbare, früh verstorbene Autor nicht bloß als Theoretiker der Predigtwissenschaft zu einem wirklichen Fortschritt ins Einfachere, methodisch Richtvollere, Natürlichere durch seine trefflichen *praescepta*

homilet., sondern sucht auch praktisch auf der Kanzel seine Grundsätze von einfacher Texttreue bei Thema und Ausführung, seine Verwerfung der gezwungenen Zergangsthemen u. s. f. zu verwirklichen, vergl. seine Predigten über die 8 Seligkeiten in der Bergpr., 4. A. 1751; über die 7 letzten Worte Jesu 1726; Erkenntn. der Wahrheit zur Gottsel., 10 Pred. 4. A. 1736; ev. Betracht. über die Sonn- und Festtags-evangelien, 6. A. 1747; Casualreden; Diebstahlreden über ev. und apost. Texte, 4. A. 1738—40 ed. Neubauer; Betracht. über das ganze Leiden Chr. 1730 u. ö.; neu 1855 ed. Ledderhose; über das Evangel. Jesaja 4. A. 1733; über die Apostelgesch. 1747; Bußreden 1735—36 u. A. Bei großer Kraft in Aufdeckung des Sündenverderbens (Schmidt S. 195), genauer Unterscheidung der Welt- und Gotteskinder in der „Zueignung“ (Venz II, 174 ff.) zeigen diese mit großem Beifall aufgenommenen Reden trotz mancher Mängel der Diktion nach altem Stil (s. bes. die später edierten, oft nur flüchtig entworfenen) eine solche maßvolle Verbindung von verständiger Klarheit mit christlicher Innigkeit und Wärme, von poetischer, lebhafter Phantasie des Lieberdichters mit strenger, nur zuweilen nachlassender Zucht der Gedanken, daß sie bei ihren kurzen Eingängen, einfach textgemäßer Disposition, logischer Ordnung und Deutlichkeit, gründlicher, klarer und lebendiger Ausführung in vieler Hinsicht den Höhepunkt des norddeutschen kirchlichen Pietismus und zugleich eine Übergangslinie zur neuen verständigen deutschen Kanzelberedsamkeit bezeichnen (s. auch Rothe 409 ff.), daher selbst Rosheim „für die gewöhnlichen Prediger“ sie als Muster empfehlen konnte (Schradt, R.-Gesch. VII, 170). —

Unter seinen vielen Nachahmern ragt besonders der durch treue Seelsorge und gründlich lehrhafte, wolgeordnete und zugleich warme Predigten lang gefeierte (s. auch Göthe, Wahrheit und Dichtung, 4. B.) Frankfurter Senior Joh. Phil. Fresenius, † 1761, hervor, dessen Predigten (h. Reden über die evang. Texte, 1767; über die Episteln 1782; Betracht. über die Evangelien nebst Casualreden 1769) noch immer, besonders unter den Lutheranern Amerikas, viele Leser finden (s. neue Ausg. 1845, 58. 72 ff.). — Auch der Frankfurter Prediger Joh. Fr. Stard, † 1756, Verf. des reich gesegneten Hausgebetbuchs und seines „Epistel-predigtbuchs“ (neu 1845 ed. Heim) mit seinen allereinfachsten Themen und Dispositionen und den stets didaktisch applikativen Selbstzurufen „an meine Seele“ (was sie aus jedem Stück zu lernen habe) und regelmäßigen Schlußgebeten sei hier genannt. — Über einige andere würdige Fortsetzer der Spenerischen Richtung in späterer Zeit wie Abt Steinmetz zu Kloster Bergen, † 1762; Hosprediger Pau in Wernigerode, † 1746, sei auf Kenner, Lebensbilder aus der Pietistenzeit, 1886, verwiesen. —

Nehmen wir die weiteren Verzweigungen des Pietismus gleich noch hinzu.

In Württemberg, wo die collegia pietatis seit 1705 Wurzel faßten, das Frande 1717 wie im Triumph durchzogen hatte (s. Art. Pietismus), dessen Candidaten Halle auf ihren Studienreisen fleißig besuchten, sehen wir den reinen Spenerischen Geist ohne seine spätere Verengung in einer Reihe trefflicher Prediger sich forterhalten und mit immer frischen Elementen sich sättigen in selbständiger, gesunder und vielseitiger Weiterentwicklung das ganze Jahrhundert hindurch und bis auf den heutigen Tag. Fester, realistischer, zum Teil auch mystischer Bibeld glaube und ein weiterer Umblick über den ganzen Offenbarungsorganismus, treue Kirchlichkeit bei freierer, wissenschaftlicher Forschung und unbefangener Fortbildung des Lehrgrundes nach verschiedenen Seiten, besonders auch der eschatologischen, sind hervorragende Charakterzüge dieser Gruppe, und zeichnen sie im allgemeinen vor jenen Epigonen des Pietismus vorteilhaft aus. Hatte doch schon das Aler-auge Bengels die Halle'sche Art als „etwas zu kurz geworden für den Geist der heutigen Zeit“ erkannt, wie er auch dem Herrnhutischen einseitigen Hervorheben des Blutes und der Wunden Christi erklärte: „der ganze Weg Gottes, das ganze Zeugnis von Christo gehört zusammen; — wer nur das Herzblatt nimmt, bei dem wird daselbe bald verwelken und alle andern teuren Wahrheiten gleichgültig werden“ (s. D. Wächter, Lebensabriß B.'s, S. 84 u. 309). — Die Vor-

gänger dieser geistlichen Familie, der oben genannte G. Heinr. Häberlin, Stiftsprediger in Stuttgart, † 1699, Joh. Andr. und Joh. Friedr. Hochstetter (beide † 1720) und dessen Söhne, der reichbegabte, unerschrockene Hofprediger und treue Seelsorger Joh. Meinhard Hedinger in Stuttgart, † 1704 (s. dessen „kurze Anleitung — zu einer erbaulichen Predigtart“ und seine bekannten „Summarien zum N. Test.“, neu 1863; Näheres über ihn s. A. Knapp, Altwürttemb. Charaktere 1870, S. 8 ff.), überstrahlt als Prediger Georg Konrad Nieger, Prof. und Mittwochsprediger, Stadtpfarrer und Dekan in Stuttgart, † 1743, einer der feurigsten und begabtesten Prediger der ganzen deutschen evang. Kirche, der größte Meister in Auffindung reichen applicativen Stoffs auch in kleinen, oft ganz unbemerkten Zügen des Textes. Kann er doch in seiner Gründlichkeit und nie ermattenden Freude an jedem Körnlein des Schriftworts eine Wiederholung und eine Zwang und Künsterei, nur aus dem Texte schöpfend über Matth. 5, 1—12 nicht weniger als 27 Predigten (s. Pred. über außerlesene Stellen des Ev. Matth. 1744; I Bb. 3. Aufl. 1854, bes. trefflich); über das Vater-Unser 29, über Matth. 17, 1—9, Verkündung Christi 17 (a. a. O. II Bb., neu 1844; im Verzeichn. seiner Pred. Art. R. nicht genannt), über Matth. 16, 24 acht, über Matth. 16, 23—28 zwölf Predigten halten (a. a. O. III Bb. Kräft der Gottseligkeit, neu 1846)! Ein ganzer Schwabe und heute noch ein Liebling seines Volks, aber in Norddeutschland noch zu wenig gekannt und geschätzt (er und Steinhofen fehlen ganz bei Sach. Gesch. der Predigt), besaß er wie seit Luther kaum einer die Gabe, eine lebensfrische, kernhafte, markige Popularität mit Erschließung auch tieferer Schriftgedanken, die ansprechendste Treuherzigkeit mit der einbringendsten, oft voll und gewaltig dahinströmenden Kraft der Rede (s. in der größeren Herzenspostille die Pred. am 1. Advent), liebliche, kindliche Einfalt und Klarheit des Gehirngedankens (s. a. a. O. die Predigt am Christfest) mit einer endlos und ungesucht hervorquellenden Fülle der Anwendung zu verbinden (daher es ganz unrichtig, wenn Mitschl III, 86 ihn unter die Prediger von „vorherrschend doctrinärem Gepräge“ rechnet; s. die Matthäuspred.). Die Disposition ist immer sorgfältig und klar, die Themen ansprechend, oft frappant, eine alle blümelnde Spielerei, die Teile hier und da zu zahlreich (wie damals oft), die oft gewaltige Länge der Predigt bei allem Wortreichtum nie ermüdend. So bleibt er trotz altertümlicher Sprachformen eines der edelsten Muster echt erwecklicher (Palmer s. Art. R.) und zugleich den praktischen Reichtum des Schriftworts erschließender Predigt; vgl. außer jenen 3 Bänden Matthäuspredigten und der größeren Herzenspostille (1742. 1839. 1858 ff.) die kleinere Herz- und Handpostille od. Claß, 2. A. 1750. 1852; de cura minimorum etc., Pred. über Matth. 18, 11—14 u. a. 1733; Casualpr. 1755; Zeichenpr. 1748 u. 1856; Hochzeitpr. 1749 u. 1856; Passionspr. od. Claß 1751 (fehlt gleichfalls in jenem Verzeichn.); die h. Ostersfeier 1856. —

Das theologische Haupt des kirchlichen Pietismus in Württemberg und zahlloser schriftgläubiger Prediger, Johann Albrecht Bengel, Klosterpräceptor in Denkendorf, Prälat zu Herbrechtingen, dann zu Alpirsbach und Konsistorialrat in Stuttgart, † 1752, der große, gründlich klassisch gebildete (s. seine Ausgabe Ueros), nie veraltende Schriftausleger und Kritiker der evang. Kirche (s. seinen Omonon), der Prophet jener Zeit, ist als Prediger weniger hervortragend, aber bemerkenswert durch die Nüchternheit seiner Exegese, die seine apokalyptischen Ansichten nie auf die Kanzel bringt (seine 60 Reden über die Offenb. Joh. 1740 u. o. 1874 sind keine Sonntagspred.), durch die klassische Ruhe und Durchsichtigkeit seiner Predigten, äußerst einfache und natürliche, beinahe katechetische Darstellungsweise, durch die er auch dem gemeinen Mann immer verständlich bleibt und durch runde Fassung der Themen; s. Pred. od. J. Chr. J. Burt 1839 (auch schwedisch). Eitle oratorische Wolgeberei hielt er mit Recht für sündhaft. Den Tadel bringt er erst an, nachdem er das Gute gezeigt. Um der mangelnden Schriftkenntnis willen las er oft während der Predigt Bibelabschnitte im Zusammenhang vor. Näheres s. Burt, Leben Bengel's, 1831, S. 82 ff., 527 ff. und C. Wächter, Lebensabriß Bengel's, 1865, S. 375 ff., 464 ff.; — über Bengel

und Detinger als Theologen s. auch Landerer, *Neueste Dogmengeschichte*, 1881, S. 107 ff. —

Dagegen tritt bei Friedr. Christoph Detinger (fehlt bei Benz und Nothe ganz!), dem merkwürdigen schwäbischen Theosophen, † 1782 als Prälat in Murrhardt, seine ganz eigentümliche mystisch spekulative Artung auch in der Predigt deutlich hervor. Er nimmt in der Predigtgeschichte eine ganz absonderliche Stellung ein. Der in Süddeutschland besonders häufige, durch J. Böhme genährte Zug, in den realia des Glaubens zugleich verborgene Schlüssel zu einer einheitlichen Weltanschauung, einer christlichen Metaphysik zu ahnen und zu suchen, verkörpert sich in ihm so eigenartig, daß hier mitten im 18. Jahrhundert, da der Rationalismus und die Aufklärung schon rasch um sich greifen, besonders in Norddeutschland, plötzlich wider ein Mystiker von seltenem Tiefblick ins Reich der Natur wie der Gnade vor uns steht. Wie der von ihm oft citirte „erleuchtete Lehrer Bengel“ voll Ehrfurcht gegen die h. Schrift, nimmt dieser Magus des Südens alle ihre Worte noch strenger realistisch. Die Schrift als Quell aller Weisheit und daher auch aller wahren Naturphilosophie betrachtend sucht er Theologie und Philosophie mit der Naturwissenschaft zu einer philosophia sacra, deren subjektive Verbindung der *sensus communis*, zu einer Centralwissenschaft zu verschmelzen. Und was ihn nun bei diesem glühenden Forschungstrieb gerade beschäftigt, das sieht er — doch mit Bescheidenheit (s. die Murrhardter Evangelienpredigten) — auf der Kangel mit ein, seien es Bengels apokalyptische Zeitrechnungen oder Polemik gegen Leibniz, Wolff, Nicolai und „die gottlosen Berlinischen Lehrer“, die alles Leibliche ins Geistige umdeuten, wie auch gegen den Spiritualismus Lavaters, und gegenüber denen er eine „wurzelhafte, nicht spiegelhafte“ Erkenntnis gründen und die Schriftbegriffe nicht bloß moralisch, sondern zugleich physisch gefaßt wissen will, oder medizinische (aus Anlaß der Wunderheilungen), oder physikalische Beobachtungen (vgl. z. B. die Bergwerkspredigt im Anhang der Epistelpr. 1824, S. 790 ff.), oder Zeitereignisse, oder merkwürdige Reisebeschreibungen. Der Text und sogar die Festidee wird über solchen Lieblingsstudien öfters etwas vernachlässigt und das aus der Studirstube gerade Mitgebrachte oft nur lose an sie angeknüpft. Dabei werden — jedoch in behutsamer Weise — die Mystiker (J. Böhme) und besonders oft die Sprüche Salomonis als Inbegriff aller wahren Philosophie häufig empfohlen. Die Exegese leidet bisweilen durch gesuchte typologische Auffassung des Geschichtlichen. Bei dieser ganzen Eigentümlichkeit des ungemein vielseitigen und vielbelesenen Mannes und dem Mangel einer genauen schriftlichen Vorbereitung erklärt sich das Abschweifen von einer Materie zur anderen, die Einmischung lateinischer Worte und hie und da theosophischer Ausdrücke, die litterarischen Citate, der ungleiche Stil und die verschiedene, oft ziemlich legere Diction, da er bald das Schöne fülbar anstrebt und große Gedanken in schlagender Kürze hinwirft, bald Dinge des täglichen Lebens in naiver, ja derb populärer Weise behandelt, bald etwas zu hoch über dem Niveau kanzelgemäßer Allgemeinverständlichkeit dahin schreitet (vgl. die öftere Bemerkung: „ihr mögt nun, was ich sage, verstehen oder nicht“), bald in Gefahr ist, unter daselbe herabzusinken, beides, weil er stets zwanglos spricht, wie es ihm kommt, ohne sich einem exegetischen oder rhetorisch homiletischen Gesetz zu unterwerfen. Daher er auch auf Disposition und Symmetrie nicht viel Sorgfalt verwendet, vgl. die sehr häufige Partition des Themas: wir wollen das 1. glauben lernen, 2. es auch zu verstehen trachten. — Bei all dem bleibt dieser originale Kraftmensch, der alles leblich reell haben will, dieser energische Opponent gegen die Semler-Zellerischen Auflösungen der biblischen Grundbegriffe in Metaphern, „der proprietates verborum in asiatische Schilderungen“, darin groß, daß er dem Zuhörer immer Gedanken gibt, hauptsächlich um „die Weisheit im Ganzen“, jene Centralerkenntnis der Dinge in ihm zu erzeugen, wie ihm denn überhaupt tiefere innere Erfahrung mit tieferer Erkenntnis, sogar die Neugeburt mit der Neubildung der Gedanken zu sehr zusammenfließt, obschon letztere, als durch das Blut Christi vermittelt, ihm auch etwas einer chemischen Umwandlung Analoges ist. Kommt nun auch bei diesen Eigenheiten das Ethische und Paränetische öfters etwas zu

kurz, besonders in der Ausführung, so fehlt es doch nie ganz, sei es im Eingang (der oft ein doppelter, mit Voreingang) oder im Schluß. Überhaupt machen bei aller Vorliebe für didaktische Tiefe doch auch wider viele praktische Stellen, Anwendungen auf einzelne Stände, die in ihrer Kürze oft um so packender, gefaltete Suspirien und Schlußgebete die tief anregende, erbauliche und nachhaltige Wirkung seiner Predigten (in manchen Kreisen bis auf den heutigen Tag) wol erklärlich. Seine Predigten über die Evangelien 1758. 80 u. ö., über die Episteln 1776. 1824 „die Grundbegriffe des N. T.“ (wol die besten), Herrenberger, Murrhardter, Weinsberger Predigtbuch und „kurze Betracht. über die Evang. u. Epist. des Kirchenjahrs“ f. in der Gesamtausg. seiner Schriften von Ehmann B. I—V 1858 ff.; auch „Etwas Ganzes vom Evangelio“, kurze, concentrirte prakt. Neben und Berse über Jes. 40—66. Über ihn als Prediger f. Palmer, Allg. K.-Btg. 1854, Nr. 190—200; Knapp, Vorwort zu den Evangelienpredigten 1846; Sad. S. 164 ff. —

Wie Dettinger, so repräsentirt auch Phil. Matth. Hahn, der geniale Mathematiker und geistvolle Prediger mit eigentümlicher und großartiger theologischer Gesamtanschauung, † 1790 als Pfarrer in Echterdingen (Betracht. u. Pred. über die sonntägl. Evang. u. die Leidensgesch. 1774 u. ö., neuerdings 7. Aufl. Basel; Erbauungsreden über Epheserbr.; Kolosserbr.; über die Offenb. 1804) und ähnlich schon der vielseitig Begabte, von Dettinger überaus hoch geschätzte Freund desselben, J. L. Frider, Pf. in Dettingen bei Urach, † 1766 (f. dessen Lebensbild von Ehmann 1864, daß viel für die ganze spätere pietist. Predigt Charakteristisches enthält und in einen Kreis verwandter Prediger blicken läßt), den spekulativen Zweig der Wengelschen Schule, wie noch in unserm Jhrh. Antistes Spleiß in Schaffhausen; (vgl. Auberlen, Det.'s Theol. 1847). Der andere, praktisch erbauliche Zweig ist, wie natürlich, viel zahlreicher vertreten in einer Reihe von Predigern, die wir aber, wie D.'s Schule überhaupt, mehr biblisch evangelisch als spezifisch pietistisch nennen müssen. So Friedr. Christoph Steinhöfer, der Nachfolger Detingers im Dekanat in Weinsberg, † 1761, der innig im Herrn lebende, mit gefaltem Auge in dessen Gnade und Herrlichkeit schauende und stets die Realität der Schriftbegriffe mit einer seltenen Reife christlicher Erkenntnis und Erfahrung geltend machende praktische Erklärer des Hebr., I Joh.-Br. u. A., dessen Predigtbuch 1752 u. ö., Evang. Glaubensgrund (Pred.) 1763, 23 Passionspredigten samt den aus dem Nachlaß von A. Knapp herausgegebenen Evangelienpredigten 1846 (letzte ganz kurz, oft nur 3 Seiten, daher zu häuslichem Vorlesen besonders geeignet) bei aller schmutzlosen Einfachheit und klaren Verständlichkeit doch zugleich viele dogmatisch exegetische Tiefblicke und fruchtbare Andeutungen (auch für Theologen) in könnigter Kürze enthalten, und wie wenige auf klarem evangel. Schriftgrund das stille, sanfte Wehen des Geistes Gottes spüren lassen, und daher heute noch im Segen fortleben. Näheres über ihn f. Knapp, Altwürttemb. Char., S. 143 ff.; vgl. auch Dr. Wed. Borr. zu Steinh. Erl. des Römerbr. 1851. — Weniger bekannt: Imman. Gottlob Braßberger, Dekan in Rürtingen, † 1764, dessen „Ordnung des Heils“ 1760 und 1856 sehr ins Einzelne gehende, einfach kräftige, populäre Wochenpredigten sind über den ordo salutis; vgl. auch seine „Worte des Heils“ in 40 Pred. 1761 und evangel. Zeugnisse der Wahrheit aus den Evangelien und Passionsgeschichte 1758; und Joh. Christ. Storr, Consistorialrat und Stiftsprediger in Stuttgart, † 1773, Verf. des „christlichen Hausbuchs“ und verschiedener Predigtsammlungen: Armenpostill über die Episteln und Feiertags-ebangelien, 2. A. 1752; über die sonn- und festtäglichen Evangelien 1777; über das Gleichnis von den 10 Jungfrauen; über die Nachfolge Christi; über die Lehre von der Rechtfertigung *)

*) Die Kritik der Predigt G. Nieger's, Storr's, Braßb.'s, daß „ihre Methode der Belehrung nicht dazu diene, selbständige Charaktere mit fester — Heilsgewissheit zu erzeugen“ in Folge ihrer apokalyptischen (statt ethischen) Auffassung der Sünde und der Belehrung (Ritschl III, 91—92), „sie seien und bleiben schwankende Gestalten“, ist ja von seiner Grundanschauung

u. A.). — Eine besondere Gabe der inventio besaßen Phil. Dav. Burf., De-
kan in Kirchheim, † 1770, der in seinen Sammlungen zur Pastoralthologie (neu
ed. von Döhler 1867 II T.) mit richtigem Takt gesunde homiletische Ratschläge
gibt, und in dem achtbändigem Repertorium „evangel. Fingerzeig“ dem Prediger
sehr sorgfältig ausgearbeitete Dispositionen über alle Evangelien, sinnige Themen
und eine ungemeine Fülle fruchtbarer Gedanken bietet; und ebenso in Norddeutsch-
land Chr. Sam. Ulber, Pastor in Hamburg, † 1776, in seinen ideenreichen
„erbaulichen Denzettel“ (Sammlung von Dispositionen, neu 1847) und seinen
„Predigten“, besonders auch den „Betrachtungen des sterbenden Jesu in 12 Pred.“
3. A. 1766. —

Karl Heinr. Nieger, Consistorialrat und Stiftsprediger in Stuttgart,
† 1791, erreicht zwar seinen oben genannten Vater Georg Conrad an Feuer und
rednerischer Kraft nicht, wol aber an tiefer Einsicht und innigem, lauterem Fest-
halten der Kernpunkte des Evangeliums, wie an gewissenhaftem Achten auch auf
die weniger hervortretenden Textmomente in einer — auch in Württemberg vom
eindringenden Rationalismus schwer bedrohten Zeit. Die reichste christliche Er-
farung, an deren Umfang die nur weniger Leser hinanreichen dürfte, die ernste
und milde Ruhe einer wahrhaft christlichen Weisheit, der psychologische Feinsinn,
mit dem er in das eigentliche Mark der Schriftgedanken eindringt (s. auch Nothe
463) und die zerstreuten ethisch applicativen Perlen in Bengels Enomon in rei-
cheren Fluß und Zusammenhang bringt, zeichnen seine Predigten (Pred. u. Be-
trachtungen über die Sonntagsevangelien u. s. w., 1794) und noch mehr seine
heute noch mit Recht viel gebrauchten „Betrachtungen über das N. Test.“ 1828,
5. A. 1875 bei aller schleppenden Schwerfälligkeit des Stils in seltenem Grade
aus. Vgl. auch seine Mitarbeit bei den amtlich ausgefertigten Württemberger „bi-
blisthen Summarien“, kurzen Auslegungen der ganzen h. Schrift zum Vor-
lesen bei Wochengottesdiensten, neu 1881 ff. — Dazu der vielgelesene nüchterne,
milde, friedliche Erbauungsschriftsteller, Schrifterklärer und Apologet Magnus
Friedr. Noos („Hausbuch“; „Fußstapfen des Glaubens Abrahams“; „Christl.
Glaubenslehre“; „fundamenta psychol. sacrae“; Auslegung der Weissagung Da-
niels; Kurze Auslegung der Offenb. Joh. u. s. w. s. Art.), mit seiner kindlichen
Glaubenskraft, † 1803 als Prälat von Anhausen, gleichfalls ein Mitarbeiter an
den Summarien; Jerem. Friedr. Neuß, Prediger in Kopenhagen, Kanzler
in Tübingen; auch der durch und durch originale Pädagog und Schriftanwender
Joh. Friedr. Flattich, Pfarrer in Münchingen, † 1797 (s. seine Anmerk. z.
Prediger Sal.; Ledderhose, Leben und Schriften F.'s, 4. Aufl. 1859, S. 465 ff.)
u. A. — Die stattliche Reihe dieser meist noch fortredenden Zeugen (weitere s.
unten) erklärt das späte Eindringen des Rationalismus in Württemberg. —

Hier sei auch aus der reformirten Kirche ein sonst überall übergangener, aber
reich gesegneter Baienprediger unter den Stillen im Lande genannt, der fromme
Mystiker und Lieberdichter Gerhard Tersteegen, Wandweber in Mülheim
a. d. Ruhr, † 1769. Seine öffentlichen Vorträge und Ansprachen in erbaulichen
Wochenversammlungen, „Übungen“ genannt, die große Scharen anzogen und Viele
zu lebendigem Glauben führten, „geistliche Prosamen, von des Herrn Tisch ge-
fallen oder Erweckungsreden“ (2 Bde. 1769, 2. A. 1772 u. ö.; vgl. auch sein
„Lehr-, Trost- und Ermanungs-schreiben“ und sonstige Traktate und Abhandlungen
im „Weg der Wahrheit“ u. A.), die reifen Früchte eines stillen, gottinnigen Le-
bens, gehören durch ihre erweckliche Kraft, wie durch ihre erbauliche Tiefe,
ihren feierlichen, auf Heiligung bringenden Ernst (die sie freilich oft in mystischer
Weise mit der Rechtfertigung confundiren) nach Form und Inhalt zu dem Be-

von der Heilsordnung aus konsequent, tut aber dem Predigtzeugnis dieser Männer im Ge-
gen, wie dem Geschichtszeugnis von ihrer Lebensentwicklung zu festen christlichen Charakteren
und den tatsächlichen, Glauben weckenden und stärfenden, Charakterisierenden Wirkungen, die
stets von ihnen ausgegangen sind, ebenso schreiende Gewalt, wie u. E. jene Grundanschauung
vielen Aussagen der h. Schrift.

bedeutendsten, was das 18. Jahrhundert in derartiger geistlicher Beredsamkeit hervorbrachte. Der still besuchende Einfluß dieses geistlichen Führers vieler erweckter Kreise im bergischen und clevischen Land, in Holland, Westfalen, der Wetterau u. s. f. ist heute noch, zumal am Niederrhein, stark fühlbar; vgl. die zahlreichen neueren Auflagen seiner Schriften. Näheres s. Kerlen, G. Text., 2. A. 1853 und Göbel, Gesch. des christl. Lebens in der rhein.-westf. evang. Kirche, III. B., 289 ff. —

Eine eigentümliche Zuspitzung der hallischen Predigtweise, aber auch schon einen gewissen Gegensatz zu ihr bildet die herrnhutische Predigt, die daher hier eingereicht sei. Nicht bloß die Kirchen bildende Tätigkeit dieses Zweigs des Pietismus, der hier zerstreute „Jünger des Heilands“ in und außerhalb der lutherischen Kirche zu wolorganisierten und geistlich reich gepflegten Gemeinlein verbindet, um so mit kleiner, aber konzentrierter Kraft hauptsächlich auf die nicht-christliche Welt als Missionskirche zu wirken, war es, was die herrnhutische Richtung von Halle (und den Württembergern) je länger je mehr trennte. Nicht gerade das oben genannte Degenerieren der hallischen Predigtschule an sich, das sich besonders auch in der Manier zeigte, daß gegenüber dem freien Walten des Geistes und dem Absehen auf Nützung in ihren „Predigten für das Herz“ (s. Schuler II, 224 ff.) auf strenge Ordnung der Gedanken und geschmackvolle Form gar kein Wert gelegt ward, ein Fehler, der auch auf die ältere herrnhutische Predigt herüberwirkte, wol aber ihre Theorie vom Bußkampf, von einem auch äußerlich stark hervortretenden, schweren Durchbruch der Gnade als notwendig zu wahrhafter Bekehrung und ihre gesetzliche Behandlung der Heiligung (vgl. den jüngeren Frände, Prediger Mische in Sorau u. A.) war es, was Zinzendorf, der sich als Kind Gottes von früher Jugend auf erkennen durfte, zum Bruch mit dem hallischen Pietismus trieb (s. auch Art. Zinzendorf, und neuestens: Beder, Zinz. im Verh. zur Philos. u. Kirchent. seiner Zeit 1886), in dessen Anstalten er erzogen worden war. Jener einseitigen Theorie von der Bußarbeit des Menschen gegenüber ward nun das bloße sich als verlorne Sünder Erkennen und der Glaube an das Verdienst Christi und sein Veröhnungsblut, durch das alles für uns schon getan ist, das kindliche Ruhen in der Gnade des Herrn, das selige sich Geborgenwissen in den Wunden des Lammes, das lebendige Gefühl des den Heiland Besitzens in bräutlicher Liebe zu ihm von der herrnhutischen Predigt als das allein Wesentliche im Christentum so stark vorwiegend, ja eintönig hervorgehoben, daß viele andere christliche Wahrheiten darüber entschieden zu kurz kamen. In ihrer Vorliebe für die Blut- und Kreuztheologie ergreift diese Predigt wol den innersten Blütenstengel der Glaubenspflanze, aber ohne den Wert der die zarte Blüte schützenden Blätter für gesunde, kräftige Weiterentwicklung immer hinlänglich zu berücksichtigen. Der warme Hauch inniger Gemeinschaft mit dem Herrn und kindlicher Einfalt hat bei diesen Predigern etwas Ansprechendes, Woltuendes; aber die Vernachlässigung einer geordneten Disposition, die viel zu häufige Ausnützung der beliebten Schlagwörter: Bräutigam, Blut Christi, Wunden des Lammes u. dgl., das stete Sichbewegen in einem engen Kreis biblischer, aber von der Schrift selbst weit nicht in demselben Maß bevorzugter Bilder, besonders von der Gemeinschaft des Gläubigen mit Christo, die zum Teil spielende, ja sinnliche Ausmalung derselben, die hauptsächlich auf das Gefühl wirken sollte, sind hiebei auch nicht unbedeutliche Einseitigkeiten. — Spuren des Herüberwirkens dieser homiletischen Tonart auf die lutherisch kirchlichen Predigten zeigen sich bei Hollatz, den oben genannten Steinhöfer, Braßberger u. A. —

Der Stifter der Brüdergemeinde, Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf, † 1760, ist eine Frage auch der bedeutendste und originalste ihrer Prediger. In diesem „Herzensjünger“ Jesu, der wie Wenige von sich sagen konnte, „die Kanzel habe ich lieb und reiste ihr zu lieb gern viele Meilen“, so daß er einmal, wie er selbst erzählt, in wenigen Tagen über 3000 Meilen hielt, die er nie vorher aufschrieb, vereinigten sich in seltenem Maße viele Eigenschaften zu einem großen Redner: ein feuriges, von Christi Liebe von Kindheit auf ganz hin-

genommenes Herz, das „nur Eine Passion hatte, und die ist Er, nur Er“, seine vornehme Bildung, hohe Genialität, ungemein lebhaftes, leicht erregbares Gefühl, reiche Phantasie und Gedankenfülle, eine tiefe und schnell flüssige lyrische Anlage bei klarem Verstand und großer Kraft der Sprache. Nur zeigen sich seine großen rednerischen Anlagen immer als ganz frei und regellos gewachsen, nicht systematisch geschult und einheitlich verschmolzen, sondern — wie öfters bei kraftvollen, schöpferischen Originalen — je nach Umständen und innerer Stimmung — one alle meditierte Kunst den unguem leonis bald stärker, bald weniger hervorleuchtend. Seine Reden sind größtenteils Äußerungen innerer Selbstgespräche vor der Gemeinde, davon sein Gemüt gerade voll war. Bald sprühende Geistesfunken in erhabenem Ausdruck, lebhaftes Bild, sich drängende Vorstellungen, oft wie in seinen Liedern eine ätherische Frische, eine reichsunmittelbare Rundheit und Freudigkeit des Geistes; bald Herabsteigen zu schlichter didaktischer Exposition, one viel Schwung, ob auch nie one Wärme, wobei der betreffende Gegenstand oft ins klarste Licht gestellt wird, vgl. z. B. die Predigt bei Nesselmann, Buch der Pred., S. 366 ff. Aber immer und überall das unerrückte lautere Streben, Christum zu verherrlichen; dieselbe innige, zarte Empfindung dieser oft an weibliche Art gemahnenden Natur; dieselbe Heiterkeit der kindlichen Einsicht; auch beim Vortrag der gleiche lebhaft, kräftige und dabei seelenvolle Ton, der auch in Hörern, die dem Inhalt nicht recht folgen konnten, einen tiefen Segen hinterlassen haben soll. Auch wo er das Gewissen gewaltig weckt und mit dem Schwert der Wahrheit in die verborgensten Tiefen der Seele dringt, hat sein Geistesprägen verbunden mit dem innigen Hauch seiner suchenden Liebe mehr etwas sanft Hineinnehmendes als Verwundendes. Besonders bei Ordinationsreden und Bischofsweihen ging bei dem feierlichen, gottinnigen Ernst seiner Worte und seiner ganzen Haltung die tiefste Bewegung durch die ganze Gemeinde.

Daraus begreift sich die außerordentliche Wirkung seiner Predigten, die mitunter ungeheure Zuhörerschaft, z. B. bei den (gleichfalls nur durch Nachschrift fixirten) „Berliner Reden“ von 1738 (neu edirt Snabau) über den II. Art. des luth. Katechismus, das Vaterunser u. A. — Man überfieht bei diesen Vorzügen gern den häufigen Mangel an Plan und Ordnung in seinen Vorträgen, der auch wider etwas Geniales hatte, ihren aphoristischen (nicht chaotischen) Charakter, der aber doch das Band einer geistigen Einheit durchblicken läßt (Rothe 444), selbst die in späteren Jahren aus Deutsch und Französisch und sonstigen Sprachen äußerst bunt gemischte Diktion, die zur Wirkung des Inhalts paßte, „wie ein nasses Gewand auf den Körper“. Aber durch dieses geniale Sichgehenlassen in der Form und Ausführung hinterlassen J.'s Reden doch im ganzen selten den Eindruck einer harmonisch vollendeten Schönheit. — Die Extravaganzen der schwärmerischen Periode der Herrnhuter Gemeinde 1743—50 mit ihrem Schöpfen aus der religiösen Phantasie, deren Vorstellungen man in die Schrift hineintrug, mit ihren geschmacklosen, weichlichen Spielereien, ihrer sinnlichen Auffassung des „Martermannes“, dessen Wunden (bes. die Seitenwunde) das stete Objekt der Reden, wie der Lieder und Liturgie waren (vgl. z. B. 34 homiliae über die Wunden-Litanei 1747, wo der Name Homilie seit langer Zeit zum erstenmal wider auftaucht, denen aber gerade das unentbehrlichste Merkmal der Homilie, der fortlaufende Schrifttext, fehlt; Weiteres s. Art. Zinzendorf), bildeten glücklicher Weise auch für J.'s Wirken nur eine Episode. — Näheres s. in den Biographien J.'s von Spangenberg, Schrautenbach, Bobet u. A., auch bei A. Knapp, Sechs Lebensbilder, 1875, S. 119 ff.; seine sämtlichen Reden s. im „Verzeichnis der Schriften des Grafen Zinzendorf“, Stettin 1824; seine Anforderungen an eine gute Predigt, daß ein h. Schauer über der Versammlung sei, daß dem Redner warm werde über der Materie u. s. f. s. Harnack, pr. Theol. II. Bd. S. 140; sonstige treffliche homil. Winke s. in seinem Pastorale „Jeremias, ein Prediger der Gerechtigkeit“ 1739. Wissenschaftliche Homiletiken sind bemerkenswerter Weise aus der Brüdergemeinde nicht hervorgegangen. Über die klaren, nüchternen, größtenteils trefflichen Predigten des Bischofs und Dogmatikers Aug. Gottlieb Spangenberg, † 1792, dieses besonnenen, ruhig milden und doch festen Führers und Ordners der Unität nach

Zingendorf, der in jener schwärmerischen Periode abwesend war, s. die Biograph. von Kistler, Vedderhose, Knapp (Beiträge zur Lebensgesch. Sp. od. Fried 1884) u. A. — Der auch auf weitere Kreise wirkende bedeutendste neuere Prediger der Brüdergemeinde, v. Albertini, gehört in den folgenden Zeitabschnitt. —

Über das unantastbare Verdienst des Pietismus, die feste Organisirung der deutschen Heidenmission in Halle und der Brüdergemeinde und die hervorragendsten Missionsprediger des 18. Jahrhunderts Barthol. Ziegenbalg, Benj. Schulze, Christian Friedr. Schwarz u. A., die Herrnhuter Missionspioniere Dober, Mitschmann, Martin, David Zeisberger u. s. f., denen zum Teil Zing. und Spangenberg selbst Van brechen halfen, und die nordischen, wie Hans Egede, Thomas von Westen u. A. s. Art. Missionen, prot. —

Unter den Epigonen der kirchlichen Orthodogie begegnen uns namhaftere Prediger vorab in Sachsen, das im Kampf gegen den Pietismus den Vortritt und Vortritt behielt, obgleich auch hier manche aufrichtig fromme und praktisch gerichtete Prediger wie J. und G. Olearius, Nechenberg, der oben genannte Gerber, Marperger u. A. das im Pietismus Berechtigte sich unwillkürlich aneigneten. Seine heftigeren Gegner wie Joh. Fr. Mahler (s. Art.), Schelwig (s. Art.), Fecht, bei denen schon die Gleichstellung der symbolischen Bücher mit der h. Schrift und dieser mit Gott das angebrochene Greisenalter der luther. Theologie zeigt, überragt auch als Prediger der wolmeinende, gemäßigte und gelehrte Valent. E. Böcher, Sup. in Dresden, † 1749, der Führer der Orthodoxen gegen den Pietismus wie gegen die Leibniz-Wolffsche Philosophie und das englisch-französl. Freidentertum. Mit der pietas gleichmäßig die veritas zu verbreiten suchend (s. „Edele Andachtsfrüchte“ 3. A. 1741; Evang. Behenden gottgeheiliger Amtssorgen 1704—10) ist dieser fleißige und gern gehörte Kanzelredner, dem unter seinen vielen Geschäften das Predigen als „Recreation“ galt, weder als Theoretiker (breviar. homilet. 1720 u. 31) noch als Praktiker frei vom alten scholastischen Formalismus der Predigt und von der Unnatur der „Realjargänge“. Gelehrte Untersuchungen, Allegorien, etwas mystische Vergleiche geistlicher Vorgänge mit natürlichen unterbrechen das Erbauliche (s. den Perikopenjargang: die merkwürdigsten Werke Gottes in den Reichen der Natur — und des Geistes 1724 u. d.). Doch verfolgt er nicht ohne Wärme und Begeisterung (auch in Verteidigung der Offenbarung gegen die neue Philosophie) stets praktische Zwecke. Hervorzuheben seine furchtlose Strafpredigt gegen den katholisch gewordenen Hof 1748.

Der verdiente Reformator der Ergelese, Prof. Joh. Aug. Ernesti in Leipzig, † 1781, der für jene die Fesseln der alten dogmatischen Methode erweichte, ist ein anderer würdiger Vertreter der biblisch orthodoxen Predigt (s. 4 Bde., Pred. 1768—82), mit genauer Begriffsbestimmung, völligem Deutlichmachen der biblischen Orientalismen und stets applicativer Erläuterung der Glaubenswahrheiten zum Zweck christlicher Tugendübung. Die etwas steif gravitatische Darstellung, deutlich — aber nicht recht populär, voll Inhalt — aber nicht passend, verrät den latrinisch meditirenden und concipirenden Verf. (s. Schuler III, 323 ff.). — Bei seinem Schüler und Nachfolger Sam. Fr. Rath. Morus, † 1792, der gleichfalls zwischen der alten Orthodogie und der neuen kritischen Richtung eine Mittellstellung einnahm, zeigt sich der biblische Gehalt bereits etwas mehr abgeschwächt und ein Vorwiegen moralischer Gegenstände; s. Pred. 1786—94. — Aus Süddeutschland sei die äußerst selten gewordene Soldatenpostille (Tübingen 1735) des Joh. Fr. Flattich, Garnisonpredigers in Kehl um 1728, genannt, frisch und freimütig, darin er auch Atheisten und anderen Freigeistern mit der Schrift und Vernunft herzhast zu Leib rückt; s. Proben in Birlinger, Alemannia VII, VIII, IX. —

Sonst sind von Predigtbüchern und Homileten mehr nach altorthodoxer Art um die Mitte des 18. Jarh. zu nennen: H. Schubert in Potsdam, später in Jossen, Sand-, Kirchen- und Hauspostille, 2 T. 1748, 4. A. 1769; Christ. Sam. Ulber in Hamburg, † 1776, erbauliche Denktettel über die Sonnen-, Fest-, Passions- u. s. f. Texte 1765 mit reicher Findungsgabe und ansprechenden Themen; Christoph Wirlmann in Nürnberg, Bündlein der Lebendigen, 2. A.

1765, und sein College in Nürnberg Andr. Reßberger, † 1769, ein musterhafter Prediger und Seelsorger, s. Thomasius, Das Wiedererwachen des ev. Lebens in der luth. Kirche Bayerns, 1867, S. 89. —

Aus der reformierten Kirche deutscher Zunge sei nur der Berliner Hofprediger Dan. Ernst Jablonski, † 1741 (s. Pred., je zehn 1715 ff., theologisch überladen, aber mit rührender Illustration) und der Züricher Antistes Joh. Sal. Ulrich genannt, s. Bergpredigt in Pred. erklärt, 3 T. 1727, zwar nicht ganz one spitzfindige theol. Untersuchungen nach altem Schlag, aber im ganzen doch kraftvoll und originell, erschütternd eindringlich und freimütig (s. Schuler, Beitr. 1799 S. 27 ff.). — Über Dan. Stapfer in Brugg und Bern und seine Predigt nach dem Erdbeben in Vissabon s. Art. —

β. Die Reform der deutschen „Kanzelberedsamkeit“ seit Mosheim und die Predigt des Rationalismus.

Überblick. Mit Mosheim beginnt durch englische Anregung und noch mehr durch die Einflüsse der neuen französisch-katholischen und protestantischen (s. o. Saurin) Kanzelberedsamkeit ein Einlenken der deutschen Predigt in formell geschmackvollere Banen. Im Unterschied von der Predigtweise des absterbenden Orthodoxyismus wie des vielfach entarteten Pietismus sucht sie sich fortan mehr dem Bedürfnis der Zeit anzupassen, zunächst noch mit Festhaltung des evangel. Bekenntnisses. Durch Dringen auf strenge logische Ordnung und Methode wirkt der allmählich aufkeimende Rationalismus, der die ethische Richtung des Pietismus anfangs gegen die Orthodoxen in Schutz nimmt, der populären Formlosigkeit vieler pietistischer Prediger zwar mit Recht entgegen, er wird aber materiell bald der Hauptgegner ihrer „biblisch-mythischen und morgenländischen Lebensarten“, ja der ganzen, für Orthodoxyie und Pietismus gemeinsamen Glaubensgrundlage, so daß die Spannung zwischen diesen sich verringert gegenüber diesem fundamentalen und gemeinsamen Gegner. Die neue Philosophie, die mit jenem besseren Predigtgeschmack von England, zum Teil auch von Holland und später von Frankreich herüberwirkt, verbreitet sich im Zeitalter Friedrichs d. Gr. rasch unter den Gebildeten. Sie fordert auch auf der Kanzel für alles Beweise, will alles erklären, sucht das auf übernatürlicher Offenbarung Beruhende und daher nicht rationell zu Erklärende mehr und mehr als wertlos zu beseitigen, und verlegt so in Verbindung mit einer die Autorität der h. Schrift untergrabenden Kritik den Streit immer mehr an die Fundamentaltoraussetzungen alles christlichen Glaubens. Dies führt wie in der Wissenschaft, so auch auf der Kanzel zum Kampf des Supranaturalismus gegen die „Aufklärung“ (s. die Art. Rationalismus und Supranaturalismus, Aufklärung). Auf die Zeit des noch vorherrschenden Supranaturalismus bis um 1775 folgt die des herrschenden Rationalismus bis um 1810, der das Evangelium von Christo und den ganzen biblischen Offenbarungsinhalt mehr und mehr zu einer natürlichen Religion und bloßen Moral entleert und verwässert, bis endlich in den Natur- und Nützlichkeitspredigern der tiefste Stand der evangel. Predigt erreicht ist. — Aber selbst in dieser Zeit ist seine Herrschaft nie ganz unangefochten, und namentlich unter dieser eudämonistischen Entartung der Predigt brach sich gleichzeitig eine Reaktion gegen die herrschende Strömung teils vom ästhetischen, teils vom biblisch-evangelischen Standpunkt aus kräftig an. — Nahe verwandt den Predigern dieser letzten Gruppe — die mehr von der Orthodoxyie oder dem Pietismus früherer Zeit abhängenden, die wir zum Schluß als Nachwirkung älterer homiletischer Richtungen auffassen. —

aa. Die Zeit des noch vorherrschenden Supranaturalismus und der aufkeimende Rationalismus (c. 1740–1780).

Die Übergangszeit. Als greifbarer Anfangspunkt einer Wendung zu besserer Predigtform gilt mit Recht Mosheim und speziell seine oben genannte Übersetzung und Empfehlung „auserlesener Predigten Tillotsons“ 1728. Wenn aber Friedrich d. Gr. als Kronprinz in Ruppin durch von ihm selbst übersehte

Predigten Bourdaloues, Fléchiers, Massillons und Saurins sein Regiment sonntäglich zu erbauen suchte (s. Hamilton, Reinsberg 1882, I, 63), so zeigt diese eine Notiz den noch größeren Einfluß der Franzosen. Auch Mosheim hat für Fléchier und Saurin viel Anerkennung und bezeugt, daß man damals englische und französische Prediger allgemein als Muster vorhielt (Anweisung, die Gottesgelahrtheit zu erlernen, S. 164 ff.). Als relativ Bestes für unsere deutsche Art erscheint ihm aber der deutsch empfindende und französisch predigende Basler Prof. Sam. Werenfels, † 1740, sermons sur des vérités importantes de la religion 1716 (auch deutsch), rednerisch begabt, aber allem falschen Pathos abhold, elegant und doch allverständlich, innig erbaulich, der wie der gefüllvolle Prediger und Homiletiker Pierre Moques in Basel, † 1748 (Pred. über die Sittenl. Jesu 1744), der feurige Hosprediger Jaquelot in Berlin u. A. die rasche Einbürgerung der besseren Predigtform unter ausländischen reformirten Theologen zeigt. Noch Reinhard mußte später die jüngeren Prediger zur „Berichtigung ihres Geschmacks“ auf Saurin verweisen.

Indes ward der Umschwung zu besserer Form in der deutschen Predigt keineswegs bloß durch Nachahmung des Auslands herbeigeführt. Es sei nur an die systematische Reinigung der deutschen Sprache für Poesie und Prosa erinnert, an die Sprachgesellschaften des „Palmen-“ und des „Blumenordens“ schon im 17., die „deutschen Gesellschaften“ in Leipzig, Jena u. s. f. im 18. Jh., die Errichtung einer Professur der deutschen Beredsamkeit in Halle noch vor 1730. In Verbindung damit — das immer stärkere Ringen des deutschen Geistes nach einer selbständigen deutsch-nationalen Literatur: die zweite schlesische Dichterschule, ihr Übergang zur klassischen Dichtung, 1725—48, Gottscheds „ausführl. Nebekunst“ 1736 und seine Opposition gegen die Leipziger Predigtmethode, Baumgartens Ästhetik, Gellerts berühmte Fabeln 1746 ff., und vollends die klassische deutsche Bitteraturrepoche selbst c. 1748—1805. — das alles übte einen wachsenden Einfluß aus auf den ganzen Ton und Stil der deutschen Predigt. In dieses ganze Ringen kam von selbst jenem gebildeteren ausländischen Kanzelstil entgegen und mußte dessen Verbreitung und damit die bessere Geschmacksepoche um so rascher heraufführen.

Die neue Wendung betraf aber nicht bloß die Form. Das Zeitalter Mosheims forderte Anpassung auch des Inhalts der Predigt an das Zeitbedürfnis; und dieses wurde, des langen theologischen Gezänkes satt, der steifen orthodoxen wie der breiten pietistischen Predigt überdrüssig, mehr und mehr ein philosophisches, teils durch den mit der besseren Form herüberwirkenden Moralismus und rationalisirenden Supranaturalismus Tillotsons, Clarke u. A., und mit der Zeit durch die Einflüsse der englischen, holländischen und französischen Aufklärung überhaupt, teils besonders durch das heimische Gewächs der streng demonstrativen, mathematisch philosophischen Methode von Leibniz und Wolff, die bald die deutschen Hochschulen beherrschte. Durch sie lernten die Prediger wol Deutlichkeit der Begriffe, Ordnung, Gründlichkeit, regelrechtes Definieren und Demonstrieren; aber sie übten die neue Kunst bald auch da, wo sie gar nicht nötig (z. B. Matth. 8, 1 „Berg — ist ein erhöhteter Ort“). Diese Seelen austrocknende Bedanterie verlor sich zwar allmählich wider (bes. auch durch G. F. Meiers „Gedanken vom philos. Predigen“ 1754 u. 62). Aber man hatte sich nun einmal daran gewöhnt, „vernünftige Gedanken“, „Beibringung richtiger Begriffe“, Beweise auch für den Verstand, nicht immer bloß Schriftbeweis vom Kanzelredner zu erwarten. Man hatte durch Wolff angefangen, wenigstens das Bestimmungsrecht der göttlichen Offenbarung nach Vernunft und Erfahrung zu prüfen (s. auch Fäder, Geschichte des Rationalismus, S. 52 ff.). Damit ward erst formell, dann immer mehr auch materiell die Periode der rationalistischen Predigtweise eingeleitet, die von der normativen Autorität des gefunden Menschenverstandes auch in Glaubenssachen ausgehend mit der Zeit immer offener die „natürliche Religion“ (vgl. schon den englischen Deismus s. Art. Apologetik und Deismus; auch Wolffs theol. naturalis u. A.) als den wesentlichen Inhalt auch der christlichen und die Moral als wesentlichen Inhalt der natürl.

lichen Religion betonte, ob auch ihre ersten Reime noch unbestimmter Art waren, mehr ein Streben nach Reform des Alten unter Leitung der Vernunft, des Zeitgeistes, des geläuterten Geschmacks. Aber eine von der französischen Sprachmengerei gereinigtere deutsche Sprache kam mit der philosophischen Richtung auf die Kanzel.

So fand Mosheim nicht mehr bloß den Gegensatz der pietistischen und orthodoxen, sondern auch schon den der „philosophischen“ und „biblischen“ Predigt vor, wie man sie schon damals zu bezeichnen begann. Beide wetteifern vorerst noch an Geschmacklosigkeit, jene durch ganz unfruchtbare Demonstrationsucht, diese durch bloße Aneinanderreihung von Schriftstellen, häufig ohne systematische Fucht (s. auch Cosack, Stud. u. Krit. 1868, S. 758). Die verkörperte Vermittlung zwischen Theologie und Philosophie, den deutlichsten Übergang in die neue Ära bildet Probst Joh. Gust. Reinbeck, † 1741 (Pred. über die Sonntagsevangelien 1734 u. A.). Sorgfältige Disposition, gründliche Anwendung, besonders eine korrekte und dabei faßliche Entwicklung der Begriffe, stete Verbindung von biblischen und philosophischen Beweisgründen (freilich oft mit zu viel Logischem) zeichnen ihn aus (Näheres Schuler, II, 151 ff.; Sack 19 ff.). Die Frage, „ob die Philosophie sich auf die Kanzel schide?“ hatte R. in beschränktem Sinne bejaht. Das preussische Kirchenregiment bringt jetzt (1739) auf „logische Ordnung, präzisen Ausdruck, maßvolle Anwendung von Bibelstellen, Enthaltung von dunkeln, mythischen Redensarten und allegorisirender Ausdrucksweise“. Andere warnen vor „unnützen philosophischen Redensarten“ auf der Kanzel (Lenz II, 178). —

Joh. Lorenz von Mosheim, Prof. u. Abt in Helmstädt, dann Kanzler in Göttingen, † 1755, der hochverdiente Kirchenhistoriker, der vielseitigste und gelehrteste Theologe seiner Zeit, auch als Kanzelredner so gefeiert, daß Schilowachen beim Gedränge die Ordnung aufrecht erhalten mußten, predigte namentlich bei besonderen Veranlassungen vor dem Hof und der Universität in Braunschweig, Wolfenbüttel, Blankenburg, Helmstädt (ob noch in Göttingen?); daher seine „Heilige Reden über wichtige Wahrheiten der Lehre Jesu Christi“ (der Titel ist, wie ich vermute, durch Werenfels veranlaßt s. o.), 6 Bde. 1725—89 u. 8.; I B. 5. A. 1734 u. f. f. — Was uns bei diesem „deutschen Tillotson oder Saurin“ von klangvoller Stimme und lebendigem Vortrag als Hauptstärke entgegentritt, ist der elegante, mustergiltige Stil, die apologetische Tendenz und die solide, überzeugende Beweiskraft seiner „Reden“, die ebenso kraftvoll und sicher als fein, flüssig und einnehmend ausgeführt allerdings an jene auswärtigen Meister erinnern mußten. Er steht vor uns als Erneuerer einer gefälligen deutschen Prosa (neben Gottsched). Das bisherige Schwerfällige derselben (das bei M. noch in seinen deutschen Comment.) ist hier überwunden. Die Sprache ist leicht, klar, durchsichtig geworden. Trotz einer gewissen Weite der Anschauung im wesentlichen noch fest in den evangelischen Grundlehren (s. B. I Wort.; 1. u. 3. Rede u. f. w.), betrachtet er als Hauptaufgabe Überzeugung der Hörer durch gute Gründe, ohne leeres Pathos, wobei er immer die Wahrheit der christlichen Lehre aus ihren Wirkungen zu erweisen liebt (s. gleich I, 1 den „Beweis des Lebens Jesu aus dem Tode der Apostel“). Daher überall reiche historische Illustrationen aus seiner umfassenden Geschichtskennntnis, ergreifende Schilderungen auch der zeitgeschichtlichen Verhältnisse mit seiner psychologischen Begründung und ungezwungenem Hervorziehen der pädagogischen Elemente zu eingehender und ernster Anwendung, aber ohne die Fessel der alten vielfachen Ruzanwendung. Er faßt vor Allem Erkenntnis und Verstand, dann aber auch energisch den Willen der Hörer an. In der Zeit des eben eintretenden englischen Deismus und französischen Naturalismus, da er bereits klagen muß: „die Freigeisterei herrschet durch und durch an den Höfen“ („Anweisung erbaulich zu predigen“ 1771 S. 136 ff.), will er seinen vornehmen und gebildeten Hörern wieder Achtung vor dem Christentum durch klare Gründe in edler, klassischer Sprache einflößen. Daher die wolburchdachte Argumentation, der große Fleiß besonders in Darlegung der göttlichen Kraftwirkungen des Evangeliums, des gött-

lichen Ursprungs der christlichen Sittlichkeit, wobei er auch Vernunftgründe und Weise aus der natürlichen Religion keineswegs verschmäht, letztere aber noch als in völliger Harmonie mit der Offenbarung voraussetzt.

Der Text wird sorgfältig benützt, die Mehrzahl von Eingängen mit Recht verworfen. Die Themen sind oft praktisch und spannend gewält, mitunter aber auch den Grundgedanken des Textes zu sehr verallgemeinernd. Die Ausführung ist je und je zu umständlich und wortreich, daher die Predigt nicht selten zu lang (bis 60 S. in Gr. 8°, vgl. Saurin); aber das Ganze bleibt doch übersichtlich durch strenge Ordnung der Gedanken, die Ausführung lebendig, anschaulich, anregend, ob auch des Beweisans und Schlußziehens je und je zu viel wird. Näheres s. Schuler II, 159 ff.; Hagenbach in Gelzers Monatsbl. 1865, II, 228 ff.; Sad S. 23 ff.; bes. Nebe II, 137 ff.). —

Der richtige Ton für gebildete Hörer war hiemit angeschlagen. Die Predigt hatte durch klaren Inhalt und edle Form wider angefangen, ihren „Kulturberuf“ auch für die Gebildeten an den Tag zu legen. Wie einst auf Orthodorie, so wird fortan die deutsche Predigt auf guten Geschmac geprüft. Homiletiker und Prediger folgen bald zahlreich dem gegebenen Vorbild. — Wie durch Rosheim auf die lutherische, so wirkt Tillotsons Muster durch Aug. Friedr. Wilh. Sad, Hofprediger in Berlin, † 1786, auf die deutsche reformirte Kirche, für die er der Wendepunkt zu besserer Darstellungsform wird, s. Pred. 6 Teile 1735—64 u. ö. Auch er hält noch das evangelische Bekenntnis fest, lehrt aber von Leibnizschen Ideen aus in apologetischem Interesse gegen die wachsende Freigeisterei gern die natürliche Religion im Christentum hervor, bringt den Vollgehalt der christlichen Kernlehren nicht mehr genug zur Geltung, und zeigt sich etwas beistlich verflacht; dabei populär, natürlich, edel im Ausdruck, doch ohne den oratorischen Schwung Rosheims. — Noch geringere Verwertung der evangelischen Glaubenslehren neben der Moral, aber mitunter strenge Bußpredigt vor einem verweichlichten Geschlecht — etwas später bei seinem Son Fried. Sam. Gottfr. Sad, gleichfalls Hofprediger in Berlin, dem Religionslehrer Friedr. Wilh. III. und IV., † erst 1817; s. Pred. 1781 u. 88. — Gegenüber diesem ruhigen Geist begründet Joh. Andr. Cramer, deutscher Hofprediger in Kopenhagen, Kanzler von Kiel, † 1788, die neue deutsche Kanzelberedsamkeit mehr nach der oratorischen Seite. Dieser dichternde Freund Klopstocks und fruchtbare Kanzelredner (über 20 Bde Pred. 1764 ff.) zeigt im Unterschied von der sachlichen Beredsamkeit Rosheims ein feurigeres Pathos, das nur zu lang anhält und stets nach rednerischem Effekt strebt. Die Fülle rhetorischer Figuren macht die Ausführung breit, oft ganz überladen. Aber Gedankenreichtum, klare Disposition, zweckmäßige Wahl dogmatischer und ethischer Gegenstände, treffende Charakteristiken zeichnen ihn ähnlich wie Rosheim aus. Auch er benützt die Wahrheiten der natürlichen Religion gern zur Bekräftigung des Offenbarungsglaubens. Der kirchlichen Formel des lutherischen Bekenntnisses steht er etwas freier gegenüber. — Ihm verwandt im Streben nach eindringlicher, wirkamer Beredsamkeit, aber ganz bibelgläubig Gottfr. Leß, Universitätsprediger in Göttingen, Hofprediger und Generalsuperintendent in Hannover, † 1797. —

Einen stärkeren rationalistischen Beigeschmac, schon weil Religiöses und Moralisches unvermittelt auseinander treten, zeigt die supranaturalistisch moralische Predigtweise von Christoph Christian Sturm, B. in Magdeburg u. Hamburg, † 1786, s. Pred. über einige Familiengesch. d. Bibel, 2 B. 1783—85, der auch schon die Reihe der Naturprediger (s. u.) eröffnet, s. Betrachtung über die Werke Gottes im Reich der Natur, 4 T. 1774, freilich um durch die Natur zur Schrift zurückzuführen. — Über die damals aufkommende poetisch ästhetische Predigtart, wovon starke Spuren auch bei Sturm, daß manche Prediger unter dem Einfluß von Klopstocks Messias, Youngs Nachtgedanken, Ossians, Joriks empfindsamen Reisen u. dgl. im Schwulst hochtrabender, pathetischer Phrasen nach dem Geschmac eines Lohenstein oder in süßlich sentimentaler Sprache sich gefielen, wie Mieg, Danneil u. A., sogar im höheren Ton Klopstockscher Hexameter predigten, sei auf Schuler II, 205 und Rothe S. 447 verwiesen. Glück-

licherweise ging diese Geschmacksverirrung durch die Rüge von G. Fr. Meier, Kunst zu predigen 1772 S. 52 u. A. rasch vorüber. —

Gegen die Mitte des Jahrhunderts waren viele Prediger mit ihrem alten Glauben nur erst ins Wanken gekommen. Nach derselben tritt mit dem raschen Fortschritt der Kritik auf der von Semler, in vieler Hinsicht dem Vater des Rationalismus, gebrochenen Bahn der neue Zeitgeist schon viel selbstgewisser auf. Zu den oben genannten spezifischen Merkmalen des Rationalismus tritt jetzt immer offener auch die Beugung der Inspiration der Schrift und die Betrachtung der letzteren als historisch unzuverlässiger Quelle hinzu. Es beginnt das Zeitalter der Aufklärung, der Encyclopädisten, Voltaire'scher Oberflächlichkeit, seichter Witzeleien über die hl. Schrift in den höheren Ständen. Nun zeigt sich der wachsende Einfluss der deistischen Aufklärung auch in der Stellung vieler Prediger zu Schrift und Bekenntnis. Statt aus der Schrift wird mehr und mehr aus der natürlichen Religion und Moral geschöpft. Es beginnt die Indifferenz gegen das evangelische Bekenntnis. Die Meister der „Wortredendheit“, in ihrer Zeit hoch gefeiert als Muster der „Kanzelberedsamkeit“, werden nach und nach an religiösem Gehalt immer ärmer. So schon Jerusalem und Spalding.

Dem geistreichen, feingebildeten Apologeten Joh. Friedr. Wilh. Jerusalem, Hofprediger in Wolfenbüttel, Abt von Ribbadsghausen, Konsistorialrat in Braunschweig, † 1789, gelten „Rechtschaffenheit und Versicherung eines ewigen Lebens als die beiden wesentlichen Grundstützen der Religion“ (s. Sammlung seiner Predigten, 2 T. 1745—58 u. d. I, 378) und religiöse Belehrung und Aufklärung des Volks (also nicht mehr Erbauung!) als „Hauptendzweck des Predigtamts“. Daher trägt er vorwiegend Lehren der allgemeinen Vernunftreligion vor, und zwar weniger in rednerischer Form, als in philosophirender Reflexion und gründlicher didaktischer Argumentation (z. B. über das Dasein Gottes und Unsterblichkeit I Pred. 11), wobei freilich viele Spuren streng altorthodoxer Vorstellungen (Christus — wahrer Gott, Versuchungen des Teufels u. A.) noch mitunterlaufen, und die praktische Anwendung öfters nur eben angehängt wird. Das Bewußtsein eines Zwiespalts zwischen Christentum und natürlicher Religion ist bei ihm erwacht; ihre Versöhnung aber gelingt mehr dem Menschen als dem Prediger oder Apologeten. — Auch der Berliner Probst und Oberkonsistorialrat Joh. Noach. Spalding, der vielgelesene Religions- und Moralphilosoph (s. seine „Bestimmung des Menschen“ 13. Aufl. 1794 u. A.; über seine „Nutzbarkeit des Predigtamts“ s. Homiletik), 1714—1804, sucht in einer der christlichen Dogmen mehr und mehr sich entwöhnenden Zeit hauptsächlich das Sittliche im Religiösen dem Verständnis und Gewissen der Gebildeten nahe zu legen. Spezifisch christliche Dogmen sind ihm im Grunde nebensächlich; s. Pred. 1765, 3. A. 1775; Neue Pred. 2 Bde. 1768 u. 84; Predigten bei außerordentlichen Fällen 1775 (s. darunter Gedächtnispredigt auf Friedr. d. Gr.). Besonders in den späteren Predigten ist ihm Christus nur der zur „evangel. Versicherung von unserer Vergnügung bei Gott“ Gesandte, der Vater — der durch sein Wort und die Lehre seines Sohnes uns Vergebung zusichernde. Die Schrift dient ihm eigentlich nur zur Bestätigung der moralischen Wahrheiten, die aus der natürlichen Religion und der Gewissenserkenntnis entspringen, welche letztere er besonders häufig und lebendig ins Licht stellt. Hauptsache ist ihm die Einschränkung, „daß der Mensch gut werden muß, wenn er glücklich werden will“ (Nutzbarkeit S. 240). Alle seine oft feinen Beobachtungen des sittlichen Lebens dienen der Erhärtung dieser Wahrheit. — Eigentlich Beredsamkeit befließt er sich grundsätzlich nicht. Aber seine einfache und natürliche, ruhige, klare und dabei innige Weise zog doch lange Zeit große Scharen an.

bb. Die Zeit des herrschenden Rationalismus (c. 1780—1810).

Der Mangel einer tieferen organischen und dynamischen Verbindung des Rationalismus und Religiösen, erst das unvermittelte Nebeneinandertreten von Lebensregeln und Glaubenssätzen, dann das immer selbständiger Auftreten der ethischen Ausführungen als Hauptpredigtzweck gegenüber dem dogmatischen Stoff führt end-

lich zur Alleinherrschaft des Moralischen in der Predigt der Rationalisten, und zwar mehr und mehr losgerissen von den Lebenswurzeln des christlich evangelischen Glaubens. Der Mensch wird wesentlich auf sich selbst gestellt, auf die eigene sittliche und intellektuelle Kraft. An die Stelle der Gotteshilfe in Christo tritt die Selbsthilfe; die Wiedergeburt und Belehrung durch den Geist Gottes wird ersetzt durch selbsterrungene Tugend. Wie das Ich als Vernunft zum autonomen Maßstab für alle religiöse Offenbarungswahrheit wird, auch für die Glaubwürdigkeit der Schrift, so das Ich als Wille zur selbständigen Kraftquelle für Ausübung aller Pflicht und Tugend. Darauf laufen u. G. alle Eigentümlichkeiten des alten und neuen Rationalismus hinaus. Und dies wird für Basis, Zweck und Frucht der Predigt der verhängnisvollste Irrtum.

In dieser Auflösung der Religion in Moral zeigt sich der Einfluss der Schriften Lessings mit ihrer Tendenz zur Umwandlung der geoffenbarten Wahrheiten in Vernunftwahrheiten und der Philosophie Kants mit ihrer nachdrücklichen Betonung der sittlichen Autonomie des Willens, ihrer Verlegung des Sittengesetzes in das eigenste Wesen der Vernunft, ja ihrer Degradierung der Religion zu einem bloßen Nothelfer für die defekte Sittlichkeit. Seit Anfang der achtziger Jahre werden diese Einflüsse auch in der Predigt immer herrschender. Die Verkennung des spezifischen Wesens des Christentums und des evangelischen Heilsglaubens wird maßgebend für unsere klassische deutsche Poesie. Auf ihrem Höhepunkt anlangend tritt auch sie in einen mehr oder weniger bewussten Gegensatz gegen die Kirche und evangel. Predigt (s. z. B. Schillers Briefe an Körner von 1787). Von c. 1790—1810 sehen wir die Geister beherrscht teils von einer Verächtlichkeit philosophischer Ideen oder einer Schwärmerei für poetische Meisterwerke, teils von einem niedrigen Utilitarismus und Eudämonismus (zum Teil schon Spalding), und die Masse der Prediger folgt diesen Strömungen. In diesen Regierungsjahren der „allgemeinen deutschen Bibliothek“, deren Mitarbeiter nur so viel vom Christentum anerkannt sehen wollen, als zugleich in der natürlichen Religion enthalten ist, wird alles, was den alten Glauben noch verteidigen will, vorab die biblisch-evangelische Predigt mit Hohn übergossen. Gläubiges Schriftverständnis ist am Aussterben, wie schon 1779 die Reise F. A. Urspergers, des Stifters der Christentumsgesellschaft, erweist.

Wol enthielt die Strenge des kantischen Moralprinzips, die Forderung des Guten rein um seiner selbst willen, für jenen niedrigen Eudämonismus eine gewisse Zucht- und Reinigungskraft, und war nach dieser Hinsicht auch für den Geist der Predigt nicht ohne nachhaltige pädagogische Bedeutung. Wol hatte dieser deutsche Rationalismus mit jenem trivialen, wogelnden Naturalismus, wie ihn zum Teil auch Friedrich der Gr. befördert hatte, so gut wie nichts gemein. Die leichte Aufklärung eines Reimarus, Babelow, Steinhart wird zunächst von ihm bekämpft. Er will nicht vom Christentum ab, vielmehr in dessen Kern hineinführen, ihn denkend durchdringen, um ihn auch den Gebildeten wieder schmackhaft zu machen. Aber er findet jenen Kern nur in den sittlichen Wahrheiten, und so wird ihm die Schrift und das Christentum nur eine nützliche Handhabe zur Einschränkung der Moral. Ja er stellt die gefährliche Forderung auf, daß die Schrift nach dem jedesmaligen Bedürfnis der Zuhörer erklärt werde, selbst wenn dabei ein anderer als der ursprünglich gemeinte Sinn herauskomme, was Kant die „moralische Schriftinterpretation“ nannte (s. bes. Streit der Fakultäten 1798), was aber leicht auf eine ganz unmoralische Schriftverdrehung hinauslaufen kann und oft genug hinauslief. Bald wird dieses innerlich unwahre Sichakkommodieren an die Volksvorstellungen und Katechismusformeln und ihre materielle Umsetzung in bloße moralische Wahrheiten, das Herauslösen der letzteren als des allein wertvollen Kerns aus ihrer historischen Einkleidung, somit die Herabsetzung auch der fundamentalen geschichtlichen Heilstatsachen zu einer sagenhaften Hülle für allgemein sittliche Wahrheiten, bezw. zu einer wertlosen Ausschmückung einfacher natürlicher Vorgänge — zu einer förmlichen Kunst ausgebildet, der „Anwendungskunst der wissenschaftlichen Religionskenntnis“, wie die Amtsanleitungen eines Seytro, Gräffe, Möbbling, Fuhrmann (christliche

h. Gesetz der Vernunft und des Gewissens“ predigt, aber nie von der Erlösung durch Christus, daher auch die Reformatoren vorzugsweise als „Streiter für Vernunft und Freiheit“ darstellt (vgl. den neuesten Rationalismus). Oern predigt er von der Warte des Geschichtsbeobachters aus über steigende oder sinkende Moralität der Völker. Die sehr talentvolle Sprachbeherrschung, der bewußt kraftvolle Stil zeigen den Redner. — Der oben genannte Stolz predigt über Friedrich II., Preßfreiheit, Zinzendorf u. A., selbst der fromme Supranaturalist Rosenmüller in Leipzig „über merkwürdige Begebenheiten des 18. Jarh.“ 1801, und J. F. Krause in Raumburg, dann Prof. und Superintendent in Königsberg, kann gar „Predigten über einige Landesgesetze“ 1797 übers Herz und zum Druck bringen. Dazu Härter, Predigten über Freiheit und Gleichheit 1794; J. J. Hahn, Polit. Predigten 1797. So weit konnte man in der sauerstofflosen Luft der Aufklärung bei der homiletischen Stoffwahl sich vergreifen.

Aber auch das war noch nicht das Schlimmste. Zum tiefsten Stand der Predigt gelangen wir erst bei den Predigern der ordinärsten Nützlichkeit, den Natur- und Aderpredigern. Leider waren sie keineswegs so vereinzelt, daß man über dieses dunkelste Blatt der deutschen Predigtgeschichte ganz flüchtig hinwegzeln könnte. Schon am Ausgang des Mittelalters begegneten uns Nützlichkeitsprediger wie Gottsch. Hollen. 1770 hatte Töllner in Frankfurt a. d. O. aufgefördert, „die Offenbarung Gottes in der Natur zu predigen“, und der Bibelverteidiger Köppen vergebens dagegen protestirt. Bei dem ewigen Moralgerede hungerte man nach neuem Stoff. Nikolaus Roman „Sebalbus Rothanker“ hatte als Ideal eines Nützlichkeitspredigers den aufgestellt, der den Bibeltext „als ein unschädliches (!) Hilfsmittel zu benutzen wußte, nützliche Wahrheiten damit einzuprägen“. Nun gab es bald solche Sebalbuse in Städten und Dörfern. J. L. Ewald, Generalsuper. in Detmold, Prof. und Kirchenrat in Karlsruhe, † 1822, veröffentlicht erst Predigten von der Natur 1781, dann „Predigten über Naturtexte“ (one Bibeltexte) 1789 ff. Statt Mittel zu gelegentlicher Illustration einer religiösen Wahrheit werden die Schilderungen äußerer Dinge nun Selbstzweck bei dieser Art von Predigern. Sie wollen dem Volk naturwissenschaftliche und gemeinnützige Belehrung von der Kanzel aus erteilen, selbst an Festen.

Da begegnen wir an Weihnachten Themen wie: „Die Gefahren weiter Reisen“; „über den Vorzug der Stallfütterung vor der Koppelmwirtschaft“; am 4. Epiph. (Seesturm) „von der Wollat des Schlags“ (Mosche); „von den Bewohnern der Wasserwelt“ (Wahl); an Invoc. („der Mensch lebt nicht von Brod allein“) „über den unaussprechlichen Segen des Kartoffelbaues“; an Ostern „über die Gespenstfurcht“ oder „die Gefar des Lebendigbegrabenwerdens“; an Pfingsten „über die Luft“ (J. G. Beyer) u. s. w. Ja viele Bände werden mit den Träbern dieser Aufklärungsweisheit gefüllt; so über die Blatternimpfung (Merkel, Grot u. A.), über die Kunst, das Leben zu verlängern nach Hufeland; Naturpred. von Beyer, Wahl u. A., relativ bessere von Mosche; Landwirtschaftspredigten von Schleg 2. A. 1794, von Hahnzog, Berrenner („Natur- und Aderpredigten 3. A. 1810), Köllner u. s. f. (Weitere s. Schuler III, 240 ff.).

Sach beurteilt diese Gruppe u. G. zu mild. Den Krämmern im Tempel Gottes gehört eine Geißel! Es ist der homiletische Bankrott der Verächter der göttlichen Offenbarung in der hl. Schrift, die vom Geist Christi verlassen, nun in der Welt betteln gehen müssen nach Predigtstoff, und wehrlos der umgekehrten Versuchung des Zeitgeistes erliegend, das vorhandene Brod nach Kräften in Steine verwandeln. Wer in die Hohlheit dieses verkommenen Aufklärungsdünkels, dieser partis hontausa der deutschen Predigt hineingeblift, der weiß eine der innersten Ursachen, weshalb in jenen Tagen die tiefste Erniedrigung unserem Land und unserer Kirche nicht mehr zu ersparen war. Vergebens hatte diesem Kanzelmissbrauch gegenüber schon Luther gepredigt (Wald XIII, 1187): „Ich, als ein Prediger, — soll dich nichts vom Haushalten, vom Aderbau, — von der Narung lehren; — mein Befehl geht nur auf die Sünde, daß ich dich lehre, wie du durch den Glauben an Christus von Sünden los werdest.“ —

cc. Gleichzeitige Reaktion gegen die herrschende Strömung vom ästhetischen oder mehr bibelgläubigen Standpunkt aus.

Über dem trockenen Moralisiren, eudämonistischen Reflektiren und utilitarischen Dociren war die Kirche mehr und mehr um ihre Kraft gekommen. Sollte ihr Leben nicht vollends aussterben, so mußte ein Umschwung im Predigtwesen sich anbahnen. Das wolgemeinte, selbst von Semler verteidigte, aber kurzfristige und verfehlte Wöllnersche Religionsedikt 1788 gegen „die elenden — Irrtümer der Socinianer, Deisten, Naturalisten“ u. s. w. bewies freilich nur die Ohnmacht kirchlicher Polizeigesetze. „Nach einem Geist läßt sich nicht mit dem Schwerte hauen“. In einer kräftigen Reaktion mußten den besseren Kesten in Theologie und Kirche, der Offenbarungs- und Schriftverteidigung eines Bilienthal (s. von ihm auch Passionspr. 1778—79), Besh, M. Fr. Noos, eines Kleuker, Köppen, Wizenmann (gegen Lessing u. A.), den in der Stille fortwirkenden Einflüssen eines Bengel, auch eines Oetinger bei seinem Kampf gegen die Modephilosophie der Aufklärung, dem verständigen biblischen Supernaturalismus eines G. Chr. Storr, den Ausläufern der alten Orthodorie und des Pietismus auf der Kanzel, der beginnenden Verbindung der noch erhaltenen offenbarungsgläubigen Kreise (Christentumsgelesch. 1780) unter Gottes weiser Leitung noch andere Faktoren der Zeitgeschichte zu Hilfe kommen, die Geistesblitze eines Hamann, der köstliche Humor und beißende Witz eines Claudius gegen die Anmaßungen der neuen Modeweisheit, die Gebetskraft und der Vorsehungsglaube eines Jung-Stilling, ja gegenüber dem Bedestern und am Boden Kriechenden der letzten Phase der rationalistischen Predigt wenigstens mittelbar, vom ästhetischen Gesichtspunkt aus auch die ganze Schwungkraft, geistige Erfrischung und Bereicherung, die eine Blütezeit der Litteratur mit sich bringt, trotz ihres vornehm humanistischen Fernbleibens vom positiv evangelischen Glauben, und zuletzt die äußere Not, der Zusammenbruch aller jener falschen Selbstherrlichkeit, die politische Erniedrigung des Vaterlandes, die erschütternder als alle Kanzelberedsamkeit allem eiteln Selbstvertrauen Umkehr und Rückkehr zum Glauben und Gottvertrauen predigte. —

In Joh. Gottfr. von Herder, 1771 Hofprediger in Bückeburg, 1776 Generalsuper. in Weimar, † 1803, steht der universalste Geist und berühmteste Name vor uns, der seit Mosheim eine deutsche Kanzel bestieg, über dessen Bedeutung als Theologe und Kanzelredner aber die Urteile noch sehr verschieden sind. Man ziehe zwischen dem ihn vergötternden Werner (S. als Theol. 1871) und dem die Schwächen seiner Theologie unerbittlich und zum Teil etwas hart aufdeckenden Brömel (Hom. Charakterbilder II, 1 ff.) die Diagonale. Vom kalten Mondlicht der Aufklärung, „dieser neuen Wasserreligion“ (Älteste Urkunde, Borm.), wie von der abstrakten, farblosen kantischen Betrachtung der Dinge unbefriedigt, durchleuchtet dieser vielseitige, nach frischem Leben dürstende Geist alle Litteraturgebiete, Bibel und Luther, Homer und Ossian, Don Quixote und Shakespeare, die Volkspoesieen und Mythologien aller Völker nach Blüten echter Humanität. Liebend in den „Geist der hebr. Poesie“ versenkt faßt ihn vor den Reden eines Jeremias und Hesekiel Mitleid mit den armseligen „Modepredigten“ seiner Zeit. Aber bei aller Erwärmung für das göttlich Erhabene der Schrift bleibt sie ihm doch nur ein humanistisches Bildungsbelement neben vielen andern in der Welt. „Der Mensch ist ihm alles“, urteilt schließlich Göthe über ihn. — Zunächst sei ihm unversehrt, wie tief bekümmert er in die damalige Verkommenheit des geistlichen Standes hineinleuchtet (ein Seitenstück zu J. Val. Andraß Klagen im 17. Jhrh.), wie kein Weg ins Amt „betretener sei als der von der Informator- und Vorschneiderstelle Sr. Excellenz unten an der Tafel“, wie „glorreiche Degenknöpfe und Feldschmarrengefigter Engel Gottes in der Kirche aufstehen“ und so leichtfertig „Leute zum Predigtamt auswählen, wie sie kaum Seuhirten wählen würden“ (s. Prov.-Blätter 1830, S. 162 u. 169; Redner Gottes S. 310). In der pädendsten Sprache sucht er die Theologenwelt aus dem Schlaf zu rütteln, das ins Weltleben verflüchtigte Amtsbewußtsein der Uti-

litarier und Eudämonisten neu zu heben und zu spornen durch Hinweis auf die Erhabenheit dieses Berufs (Prov.-Bl. 165 ff., 191 ff.; Offenb. Joh. 1829, S. 24 u. sonst). Es empfören ihn in Weimar beim Examen „die Unwissenheit, Arroganz, die frechen Antworten“ der von der neuen kantischen Weisheit erfüllten Kandidaten (J. G. Müller, Biogr. S. II, 225); daher seine verdienstvollen Briefe über das Studium der Theologie. Um alles dessen willen gehört er an die Spitze der in vieler Hinsicht gegen den Zeitstrom reagirenden Elemente.

Nur bringt leider dieser Mann mit zwei, ja fast mit noch mehr Seelen, mit seinem unendlich vielgestaltigen Streben als Dichter und Ästhetiker, Altertumsforscher und Geschichtsphilosoph, Bibelerklärer und Kritiker, Mytholog und Hymnolog es zu keinem abgeklärten theologischen Standpunkt (s. Brömel). Überall reiche Geistesfunken, glänzendes Wetterleuchten, aber theologische Bersarenheit, schillernde Halbheit, kein fester Halt. Stets sucht er den Kern der göttlichen Offenbarung im Christentum nur in dem echt Menschlichen, ethisch Humanen und Schönen, nicht im Gottmenschlichen. Und seine späteren Schriften von den neunziger Jahren an (von der Sprachengabe an Pfingsten, Auferstehung, Erlöser der Menschen u. s. w.) zeigen vollends den rationalistischen Grund dieser Humanisirung des Christentums. Die Bedeutung des Geschichtlichen, der Heilstatfachen verflüchtigt sich ihm zu bloßen Wildern des allgemein Religiösen und Sittlichen. Wie die ganze geistige Bewegung der Zeit sich in ihm reflektirte, so auch hierin der Fortschritt ihres Unglaubens. Und diese rein humane Auffassung des Christentums, die bei allem edlen Streben seine Schranke blieb, war zu sehr das eigene Kind jener Zeit selbst, als daß sie schon von dieser aus sich in andere Banen hätte lenken lassen. Sein Reagiren konnte nicht zum Ziel führen. Er konnte anregen, aber das im Aufklärungsnebel verhüllte spezifisch Christliche in seiner göttlichen Tiefe und einzigartigen Schönheit nicht aufdecken. Daher seine Klage über sein „versehltes Leben“ und der Hunger des Sterbenden nach einer „neuen großen Idee“. Seine nicht theologischen Werte fanden Bewunderung, seine theologischen und biblischen Liebhäbereien mehr nur — Verzeihung (s. auch Sach S. 159). Der lebensfrischere Hauch, den er bringt gegenüber der trockenen Verständigkeit, war weit mehr Folge seines geistvollen litterarischen Gesamtwirkens als speziell seiner Theologie oder Predigt.

Sein homiletischer Nachlaß (Homilien über das Leben Jesu 1773—74; christl. Reden u. Homil. 1828), meist aus der Bückeburger Zeit stammend, ist wenig bekannt, verdient aber Beachtung, schon weil Herder die Homilie endlich wider hervorzieht, und besonders um ihrer ergreifenden Sprache willen. Diese feste, geniale Originalität in Stil und Diktion! wie sie eben nur gebietenden Geistern eignet, freilich oft mehr klassisch poetisch als biblisch homiletisch; hingeworfene Geistesfunken, zu abrupt um tiefere Wirkung zu erzeugen, aber doch fesselnd. Man ist ganz froh, nach dem monotonen Einerlei der Rationalisten hier doch wider auf Originelles zu stoßen, ob auch der Redner häufig in rationalistische Phrasen zurückfällt (vgl. gegen Brömel's abschätzig Darstellung Sach S. 155 und Werner). Inhaltlich sind es freilich überwiegend moralische Betrachtungen eines Supernaturalisten, der überall einen pelagianischen Zug verrät, dem die Grenzen zwischen dem Reich der Natur und dem der Gnade nicht selten verschwimmen, und dem das ewige Wahre im Christentum die vollendete Humanität ist. Bei Hoffeierlichkeiten, wenn die gnädigen Herrschaften in der Kirche „gnädigst anwesend“ sind, kann er oft stark byzantinern. Je und je blüht eine großartige Geschichtsbetrachtung hervor. Daß H. aber auch für seine Einzelzüge des Texts ein Auge hat, zeigt die Predigt über „die stille Größe Jesu“ Joh. 1, 35 ff. —

Der Baier Franz Volkmar Reinhard, Prof. und Probst in Wittenberg, Oberhofprediger in Dresden, † 1812, der „Unerlöschliche“, steht mit seiner Phalanx von 40 Predigtbänden an der Wende des Jahrhunderts als stark hervortretender und Schule bildender Übergangspunkt, noch umflossen von den Wassern der herrschenden Strömung und doch auch gegen sie ankämpfend, in Lebensanschauung und Ausdrucksweise dem Rationalismus ganz walverwandt und doch die schon als verloren angesehene Sache des christlichen Glaubens wider etwas

voller bekennend (s. z. B. 4. Predigt 1806), so daß er die Autorität der Schrift als göttliche Offenbarung noch über die Wahrheiten der Vernunft und natürlichen Religion hinaus anerkennt und die Notwendigkeit einer geschichtlichen Heilsveranstellung zu betonen wagt im Gegensatz zur niederen kantischen Anschauung vom historisch Positiven der christlichen Religion als nur für schwache Köpfe bestimmt. Eine durch und durch verständige Natur geht der fromme und gewissenhafte Mann in seinen Predigten wie in seiner Dogmatik und Ethik den supernaturalistisch rationalisierenden Mittelweg, sucht das Schriftzeugnis stets mit der Vernunft auszugleichen, leugnet Wunder nicht, aber verallgemeinert sie oft (z. B. Thema bei der Speisung der 4000: „in der Art, wie Gott uns unsern Unterhalt verschafft, liegt noch immer viel Wunderbares“). So stehen wir hier der Kirchenlehre wider um einen Schritt näher, ob auch noch nicht mitten in ihr. Er verkündigt sie nach und nach etwas freudiger, besonders seit seiner berühmten Klage über das Abweichen der Aufklärer von der Grundlehre der Reformatoren in der Reformationsfestpredigt von 1800. Auch die Person Christi tritt in helleres und höheres Licht. Aber aus dem Vollen der christlichen Heilslehre schöpft er dennoch nicht (s. z. B. Estomihi 1802 und 35. Pred. 1805, das mangelnde tiefere Verständnis des Glaubens an Christus). Die Schriftlehre wird ganz überwiegend in der verblassten, der Zeit genehmen Form der Moral vorgetragen in Themen, wie sie meist auch der Rationalismus sich aneignen könnte. Sie greifen fast nie in die innerste evangelische Substanz des Textes, sondern halten sich an äußere Punkte der Peripherie, und dies auch, um bei dem Perilopenzwang über die gleichen Evangelientexte Jar für Jar neues bieten zu können. Bei einem ihm gestatteten Episteljargang 1806 wird er gleich viel texttreuer.

Bei der Ausführung (stets mit Voreingang vor dem Text) zeigt sich durchweg die logische, nach festem Plan ausgearbeitete Korrektheit, die schulgerechte Fertigstellung der Architektur, die strenge Gliederung und harmonische Stoffverteilung als charakteristisches Hauptmerkmal. R. legt ungemein hohen Wert auf genaue Ordnung und sorgfältige Disposition, wie er auch selbst mühsam pünktlich, gewissenhaft fleißig seine Predigten ausarbeitete und wörtlich lernte, die stets 8 Tage vor dem Vortrag fertig im Pult lagen (s. die „Geständnisse seine Predigten betreffend“ 2. A. 1811). Aber die Logik der Disposition ist nicht aus der des Textes selbst entsprungen, sondern aus der abstrakt logischen Spaltung des Themagebans. Erst hintennach scheint R. sich nach dem umzusehen, was aus dem Text zur Ausfüllung der Schemateile verwendbar. Daher tritt denn auch das logische Knochengestänge öfters etwas kahl hervor. Das etwas magere Fleisch der Einzelausführung zeigt fast nur den verständig demonstrierenden Lehrer, nicht den packenden Redner. Alles ist nach Inhalt und Ausdruck wol überlegt und nach Umfang genau bemessen. Alles — kühle Reflexion, Kunst und Fleiß, zweckmäßig und klar, aber auch unfrei und unfriß, abgeblaßt, mit dem kalt lassenden Hauch des Gezwungenen. Fast nirgends ein warmer, voller, urwüchsiger Erguß. Man wandelt durch diese symmetrischen Gedankengruppen wie zwischen spärlich mit Frucht behangenen Spalierobstbäumen, da jedes Zweiglein fest an den Pfahl gebunden ist und dem andern parallel wachsen muß. Diese monotone Kühle der Reflexion, wobei ruhige Didaktik alles unmittelbar Applikative weit überwiegt, bleibt die charakteristische Schwäche der Predigten R.'s. Nur der Schmerz macht ihn hier und da wärmer und anbringender.

Aber anzuerkennen bleibt, daß nach dem unseligen Auseinanderreißen von Dogmatischem und Ethischem durch den Rationalismus bei diesem Dogmatiker, Ethiker und Prediger wider christlich Religiöses und praktisch Ethisches stets ineinander gearbeitet und in wechselseitige Beziehung gesetzt ist (s. z. B. die 23. Pred. 1797). Und geradezu bewundernswert ist die unerschöpfliche Mannigfaltigkeit seiner praktisch ethischen Gedanken. Daher auch der große Einfluß dieser Predigten auf die damalige Zeit, ihre zunehmende Anziehungskraft für gebildete Hörer (in Dresden meist 3—4000) und

Leser, ihr Schule bildendes Fortwirken besonders in Sachsen, soweit Streben nach Präzision und logischer Korrektheit der Disposition als ein Spezifikum der neueren sächsischen Predigtschule gelten kann. Rationalisten wie bibelgläubige Prediger verehrten längere Zeit hindurch in A. das Ideal aller homiletischen Vollkommenheit. — 18 Pred. aus der Wittenb. Zeit 1776; I Samml. 1786—93 u. f. w.; Gesamtausg. 35 B. 1793—1813; 40 B. 1829—37; Auszüge daraus von Böllig, Zimmermann, Ritter u. A. f. Venz II, 250. Über A. als Prediger s. Sad., Brömel, Rothe, Nebe, auch Art. A., dazu Böllig, A. nach seinem Leben und Wirken 1813—15; Rötke, A.'s Leben und Bildung 1812; Tzschirner, Briefe — durch A.'s Geständnisse 1811. —

A. geist- und formverwandt durch seinen supernaturalistischen Rationalismus, seine sorgfältige Disposition und geglättete Sprache, ihm voraus an bereiteter Wärme, Frische, poetisch reicher Diktion H. O. Tzschirner, Prof. u. Sup. in Leipzig, der patriotische Feldprediger in den Freiheitskriegen, der bekannte Historiker und Apologet des Protestantismus, † 1828. Das Jubelfest der Reformation 1817 brachte diesem mutigen, in protestantischem Unabhängigkeitsgeist fest wurzelnden Charakter eine stärkere Feuertaupe mit Luthers Geist; s. besonders seine Reformationspredigten; im ganzen 6 B. Predigten, 2 B. 1812 u. 16, vier aus dem Nachlaß 1828—29. — Über die Wegbereiter einer besseren Zeit in Baiern, wie Lud. Pflaum, B. in Helmbrechts, † 1824 u. A., s. Thomasius, Das Wiedererwachen des ev. Lebens, S. 76 ff. —

Neben den Resten der Orthodoxie und des Pietismus, besonders in Süddeutschland, sehen wir vom bibelgläubigen und bibelgeschichtlichen Standpunkt aus eine Gruppe origineller Kanzelgestalten der deutschen Schweiz der herrschenden Strömung gegenüberreten und auch nach Deutschland heilsam herüberwirken. Joh. Tobler, Diakon in Zürich, † 1808, treuherzig und naiv im Ausdruck, originell in praktischer Anwendung, voll seelsorgerlichen Ernstes, s. Erbauungsschr. III B. 1776; versch. Pred. 1788, 1801; Katechetische Neben 1794. Hier ist kein Halbiren zwischen Bibel und Zeitgeist, sondern ehrliches Festhalten der Heilstatsachen ohne rationalisirende Verbünnung.

Viel weiterhin leuchtend ist der Hauptstern dieser Gruppe Joh. Casp. Lavater, Pfarrer an der Peterskirche in Zürich, † 1801, der bekannte Vieder- und Spruchdichter, genaue Selbstbeobachter und Menschenkenner mit ungemein fruchtbarer, leichtflüssiger, mitunter auch zu geschwätziger Feder. Diesem lebhaften und vielseitigen Geist, leicht erregbar, gefühlsinnig, von glühender Liebe zu Christus und der h. Schrift, die er unermüßlich verteidigt, dabei kindlich offen, uneigennützig und charaktervoll, diesem gefeierten Prediger und überaus populären, von Vielen aufgesuchten Seelsorger von seltener Treue, der auch in den Revolutionsstürmen einen männlichen Freimuth zeigte, ist das Christentum wesentlich Gefühls- und Erfahrungssache. Mitten in der kühlen Luft eines offenbarungseindlichen Deismus — dieser starke, feurige Bibelglaube, diese erfahrungsmäßige Wärme in Bezeugung der Realität und Notwendigkeit der Offenbarung Gottes in Christo, dieser stete, freudige Hinweis auf den erhöhten und heute noch vom Himmel herab auf die Gemeinde und die Welt wirkenden, jedem Gläubigen „spürbar“ sich kundgebenden Christus, auf das Ineinander natürlicher Entwicklung und göttlichen Eingreifens in der biblischen Geschichte! In einer Zeit, die den persönlichen Verkehr mit Christus für Schwärmerei erklärte, dieser eifrige Peter, der, stets angezogen vom Geheimnisvollen, in sehnüchtigem Verlangen nach realem Erfassen und Genießen des Höchsten wol je und je zu weit ging (doch ohne Verbindung mit Mystikern und Pietisten, s. gegen Mitschl, Piet. I, 494 Heer, Art. L.) und die Erwartungen der Zuhörer zu hoch spannte, aber in richtigem stetem Zusammenschauen des Verfassers unserer Schuld und des Weltregenten mit feurigem Pathos unermüßlich auf Gebet, Vertrauen auf den Gebet erhörenden Gott, auf persönliche Erfahrung und Lebensgemeinschaft mit Christus drang („Gemeinschaft mit Christus! verhöntestes und heiligstes Gut der Menschheit! unbegreiflichste Ehre! — Wesen der Seele des Christentums!“ Pfingstpred. S. 87), — da war L. wider etwas Neues, fast Unerhörtes, den Aufklärern überaus An-

stößiges, aber auch für die Glaubensschwindsucht gerade dieser Zeit mit all dem je und je sich zeigenden Subiel seines Glaubenseifers ein heilsames, providentielles Ferment, eine Glaubensstärkung für Viele, und um so nachhaltiger, als er Glauben und Moral wider lebendig verknüpft: „im Christenglauben übt Christentugend! glaubt ihr mehr, als die Welt glaubt, so könnt ihr mehr tun als alle Welt glaubt!“ (Nachlaß, Bd. IV, Kanzelreden S. 204).

Das Ungleiche im Stil und Inhalt seiner andern Schriften, hohe, schwungvolle Gedanken, tiefe Sentenzen neben Gewöhnlichem, klar Verständiges neben Paradoxem oder erhitzt Pathetischem (s. den Schüler Klopstock) zeigt sich in den Predigtsammlungen nicht, worunter besonders bekannt die über das Buch Jonas 1778 (auch vom jungen Göthe günstig rezensirt, s. Vernays, Der junge G. II, 1875, S. 495 ff.), 2. A. 1782 und über den Br. an Philemon 2 B. 1785—86; dann 3 Pfingstpr. 1787 (zu den besten gehörend); 6 Pred. über die Gerechtigkeit durch den Glauben an Jesum; 4 über die Liebe, Festpred. 2 A. 1784; über die Versuchung Christi 2. A. 1788; Casualpr. 1774; vermischte Pred. 1778 u. A. Hier ist endlich wider der Hauptinhalt das in Christo sich darbietende Heil. In warm bereiteter Weise kommen die Heilstatfachen in ihrer grundlegenden Bedeutung zu ihrem Recht. Aber wie als Dichter, so ist B. auch als Prediger überwiegend Empfindung. Das didaktische Element tritt hinter jenem Dringen auf spürbare Gemeinschaft mit der oberen Welt zu sehr zurück. Er läßt das Textwort, das er gern paraphrasirt, und dessen Grundtendenz zur Geltung kommen. Aber bei der steten Begeisterung wird er mitunter ganz fortgerissen von seiner Empfindung; die Prosa tut dann seinem Drang kein Genüge mehr, er bricht in Hexameter aus (s. z. B. Nachlaß IV, 252 ff.), oder in allzu gehäufte Ausrufe, pathetische Apostrophe, Selbstgespräche, oder es gestattet der innere Drang ihm nur kurz und aphoristisch Hervorgestoßenes. Zu gründlicher Begriffsentwicklung nimmt er sich selten Zeit. Der ganze, oft unwillkürlich berebte Tonor der Rede bekommt dadurch mehr etwas Ergreifendes, Erwedliches, mitunter Nervöses als ruhig Gründendes. Doch wird meist ein lebendiges Verständnis der Textwarheiten erzielt. Besonders mächtig in die Zeitwirren eingreifend die Predigt bei der Vergiftung des Nachmalweins 1777, beim Streit der Landschaft mit der Stadt 1794—95 und der Gewaltthätigkeit der helvetischen Regierung 1799. — Über den von Gervinus (Gesch. der poet. Nat.-Lit.) nahezu Mißhandelten, auch von Venz nicht Verstandenen s. ein maßvolles Urtheil bei Sad S. 120 ff. und Art. Davater. —

Welt nüchterner, ruhig verständiger als Davater, an Wärme, Lebhaftigkeit, auch Gedankenreichtum ebenso hinter ihm zurück, wie an Schärfe des Verstandes, seinem historischem Sinn, Schriftenkenntnis, Einblick in den Zusammenhang der biblischen Geschichte, Klarheit der Gedankenverknüpfung und besonnener Anwendung ihm voraus ist der dritte im Züricher trifolium jener Zeit, Joh. Jak. Hess, † 1828, der fleißige Bibelforscher (Kern der Lehre vom Reich Gottes, 2. A. 1826) und verdiente Geschichtsschreiber des Lebens Jesu, der Israeliten, der Apostel u. s. w., der umsichtige, besonnene Kirchenlenker während der Revolutionsstürme. Im Gesamtstoff biblischer Geschichte und Weissagung — ein planvoller Offenbarungsorganismus zur Herstellung des Menschengeschlechtes und Aufrichtung des ewigen Königreichs Gottes unter dem Mittler Christus, — dieser Centralgedanke seiner Schriften ist auch der seiner Predigten, die stets das Gepräge ruhiger Geschichtsbetrachtung tragen, s. Pred. über die Entstehungsgeschichte der Gemeinde Jesu (Apostelgesch.) 1781—89. Auch das Christenleben ist ihm vor Allem Entwicklungs-geschichte, s. „Christl. Übungsjar“ 1792 u. 1829. Versöhnungstod Christi, Rechtfertigungsglaube, Wiedergeburt treten hinter den ethischen Aufgaben zu sehr zurück. Dazu Predigt über die Vaterlandsiebe Jesu 1794; Zeitpred. „Der Christ bei Gefahren des Vaterlandes“, 3 B. 1799—1800 u. A. —

Auch der Berner Münsterprediger David Müsli; † 1821, trug für viele Kreise der Schweiz und Süddeutschlands, wo er gern gelesen wurde, erheblich bei zum Herüberretten des Bibeldglaubens und christlicher Gottesfurcht in die neuere Zeit. Unter den 8 B. Pred. 1802—24, Communion-, Festpred. u. s. f.

f. bes. III. T. Ausichten des Christen in die Ewigkeit, 3. A. 1817. Über ihn f. Rothe 458 ff. In ihm ringt der fromme evangelische Sinn, die aufrichtige Achtung und Liebe zur Schrift entschieden erfolgreicher als bei Reinhard nach innerer Durchdringung der positiv christlichen Glaubenswarheit und der Verstandesbildung seiner Zeit. Und sie gelingt ihm nach der Seite der historischen Glaubensobjekte in einer für jene Zeit höchst anerkennenswerten Weise. Aber in Schilderung der Heilsaneignung erreicht er das evangelische Vollmaß noch nicht, ob es oft auch hart am Durchbrechen ist. (Dahin ist Rothes eingehende Schilderung zu ergänzen.) Über der menschlichen Tätigkeit im ordo salutis tritt die göttliche, die Macht der Gnade und des Geistes Gottes noch zu sehr zurück. Aber er versenkt sich innig in den Text, läßt dessen Grundgedanken die Predigt beherrschen, verwertet auch Einzelzüge. Er hat die Sache ganz durchempfunden, und vereinigt mit der Tiefe der Empfindung männlichen Ernst, Klarheit und Nüchternheit. Daher die Fülle warhaft erbaulicher, solider, spannender, stets zur Sache gehörender Gedanken, die maßvolle Stoffverteilung und Kürze seiner Predigten, die feierlichen, tiefen Suspirien, die selbstgewisse, oft schlagend kurze Abfertigung der Einwendungen des Zeitgeists. — In Basel förderte damals entschieden christliche Schrifterkenntnis der Münsterprediger Karl Ulrich Stüdelberger, † 1816, f. Pred. über freie Texte 1822, Katechismuspredigten 1823, mehr ein didaktisch angelegter, klarer Verstand, immer auf Gründung einer sichern Erkenntnis ausgehend, kurz, körnigt, besonders hervorragend als Katechet. —

Den lehtigenannten verwandt, aber richtiger als

ad. Nachwirkung älterer homiletischer Richtungen

zu charakterisiren ist die Predigt mancher gleichzeitigen Geistlichen, die wir meist nur kurz notiren können. Der Herr hatte sich doch an manchen Orten welche übrig gelassen, die ihre Kniee nicht beugen wollten vor dem neuen Zeitgötzen der Aufklärung. Sie nehmen vielfach eine Mittelstellung zwischen Orthodoxie und Pietismus ein. In Basel: der gefühlswarme und faßliche Andr. Battier, † 1793, Pred. über freie Texte, 1803, 6. A. 1837, sich ganz auf die evangelische Heilslehre konzentrirend, und Nikol. von Brunn, der mit seiner frischen, gewaltigen Predigt vom Gekreuzigten noch in den zwanziger Jaren die ernstesten Kreise Basels mächtig anzog. — In Württemberg, wo der noch in den neunziger Jaren stark spürbare Einfluß Bengels zeigt, daß der alte Glaube auf der Kanzel noch nicht ausgestorben war auch bei einer nach Zeitbedürfnis allmählich veränderten Fundamentirung, der Gründer der älteren Tübinger Schule und Vertreter des rein biblischen, verständigen Supranaturalismus, Gottl. Chr. Storr, Prof. in Tübingen, Oberhofsprediger in Stuttgart, der pflichttreue Landesdogmatiker Württembergs, † 1805, mit Predigten voll biblischen Gehalts, aber ohne die Gestaltungskraft einer lebendigeren Phantasie, in der Form zu wenig flüßig, f. Sonn- und Festpred. 1808, über die Leidensgesch. 1816; und seine Nachfolger die beiden Flatt f. Tüb. Schule, ältere. — Andere, an die oben gen. Steinhöfer, R. H. Neger, Noos sich anreihend, wie der von Döttinger angeregte, aber nur biblisch Sicheres und evangelisch Erbauliches aus reicher Erfahrung und von Jugend auf geübter, gottinniger Selbstschau bietende Karl Friedr. Hartmann, Dekan in Neuffen, dann in Lauffen a. N., † 1815, auch Lieberdichter, f. Pred. über die Sonn- und Festevangel. 1800, 4. A. 1877; Licht und Recht, Evangelienpred. 1878; Weichtreden 3. A. ed. Th. Weitzbrecht 1885; Zeichenpred. von dems. 2. A. 1886; f. sein Leben von G. F. Hartmann und Ohmann 2. A. 1872. —

Auch in Nürnberg und Umgegend hielt ein Kreis christlicher Prediger (und Laien) die Leuchte evangelischer Heilserkenntnis aufrecht im einbrechenden Dunkel, wie der oben genannte Rehberger, die beiden Esper, Vater und Sohn (f. Thomasiuß, Das Widererwachen des geistl. Lebens, S. 146 ff.), bes. Joh. Gottfr. Schöner, Diakon zu St. Lorenzen in Nürnberg, † 1822, der überzeugungs feste Bibelverteidiger, auch Lieberdichter, der Weichtvater von G. F. von Schubert, dem sein Predigtbuch zum unentbehrlichen Lebensgefährten wurde. Der zuerst etwas schöngestigte Modeprediger wurde, wie es scheint, durch sein

eigenes Zeugnis plötzlich zum Innehalten, zu stiller Einkehr bei sich und dann zur Umkehr in biblische Einsicht genötigt (s. Schubert, Altes und Neues II, 264 ff.; aus m. Leben II, 2. 449; Thomaf. a. a. O. S. 98 ff.; auch Kieflings Leben, Stuttg. o. J. — ein Seitenstück zur bekannten Erzählung von Taulers Leben). Nun predigt er nicht mehr neumodisch in der Selbsttäuschung des eiteln Sinnes, sondern altgläubig, aber in neuer, lebendigster Erfahrung das Wort vom Kreuz als einer, in dessen Schwäche die Kraft Gottes mächtig werden konnte, und ward in jener glaubensarmen Zeit für Viele ein Glauben stärkender Zeuge, der noch aus dem Grab heraus in selbstverfaßter Zeichenrede seinem Nürnberg „die Vergebung der Sünden um Christi willen als unentbehrlichste Trostquelle“ ans Herz legte. S. neben seinen apologetischen Schriften „die nötige Beibehaltung der Bibelsprache“, 1798; „Steht die Bibel lehre — fest?“ 1808; „Bibelwahrheiten für unser Zeitalter“, 1812 seine „Predigten zur Erbauung“ 1775, bes. aber ein Jahrgang Evangelienpredigten 1804, 2. A. 1824, durch die sein Andenken fortlebt. Sad, der nur eine Predigt von Schöner zu kennen scheint, schließt ihn unrichtig an Beilobter an. Er steht — sogar noch mehr als Müsliu — in diesem Predigtbuch mit beiden Füßen und herzhast mitten in allen Kernwahrheiten des Evangeliums, und verläßt weder die objektiven Heilstatsachen noch den evangelischen Weg ihrer wahren Aneignung. Er befolgt den Grundsatz, daß „die Lehre vom Heiland der Welt — durch alle Predigten gehen muß, wenn sie haltbaren Glaubenstrost und gottgefällige Heiligung von innen heraus befördern sollen“ (s. Vorw. IV ff.). Vortwiegend lehrhaft, aber nicht trocken, stets aus der Schrift schöpfend, auch das Weisheitsvolle der Detailumstände in den biblischen Erzählungen treu beachtend, gibt er one alles Geistreichseinwollen schlichtes, aber gesundes, kräftiges Hausbrot, wie es eben doch am längsten schmeckt, bei klarer, einfacher Disposition, in einer am Sitz des Pegnesischen Blumenordens mit seinem süßlich oratorischen Ton besonders verdienstlichen, biblisch einfachen, aber flüssigen Schreibart (hierin z. B. einem R. S. Nieger weit überlegen), nur hie und da „folge Vernünftler“ mit kurzem Seitenblick abfertigend. — Über andere altgläubige, stillwirkende Wahrheitszeugen jenes fränkischen Kreises, Pf. Buchruder in Neuhweiler, Pf. Bomhard in Gumbelsheim s. Thomafius S. 153 ff. —

Neben diesen Schwaben und Franken seien auch die Westfalen nicht vergessen. Unter den Begründern des eigentümlich gearteten, lutherischen kirchlichen Pietismus im Minden-Ravensbergischen, der dort zur Zeit des starrsten Rationalismus unter Predigern wie Weiße, Rauschenbusch, Erbsied, Jellinghaus, Mauritiu u. A. aufblühte, und der bis heute ein sehr reges kirchliches und Missionsleben entfaltet, ragt neben Weiße G. E. Sartog hervor, Pf. in Löhne und Herford, † 1816. Die Schriften dieses in Halle unter J. Vange gründlich gebildeten, außerhalb Westfalens wenig gekannten Zeugen gehören noch jetzt zu den Lieblingsbüchern des dortigen Landvolks, besonders das Predigtbuch 2 B. 1806, 1811 u. 1836; 14 Passionspredigten 1813, Ansechtungs predigten, Heimwehpredigten u. A. Ausgezeichnet durch große Klarheit, populäre Fasslichkeit und Behaltbarkeit des Gedankenganges, kräftigen und präzisen Ausdruck, durch eindringlichen Ernst in der reichen praktischen Anwendung leiden sie — im Unterschied von manchen andern Ausläufern des Pietismus — an keinerlei Formnacklässigkeit, auch nicht an der sonst so häufigen Breite, so gründlich sie auch oft den Unterschied von Natur und Gnade behandeln (s. auch Ev. Volkskirchzeitung, Königsberg 1879 Nr. 12). — Dazu der altreformirte Joh. Heinr. Hasenlamp, † 1814, auf seiner einsamen Bergpfarre in Dahle bei Altena auch eine stille, vom Zeitstrom unüberwundene Leuchte (s. Art.). —

Auch im Wuppertal fehlen kräftige Zeugenstimmen für die alte Wahrheit nicht, besonders unter den Trägern des neuerwachten Missionsgedankens, die zugleich die Pfleger der aufkeimenden inneren Mission waren, Weber, Mournay, Döring, Leipoldt u. A. Aber die Hauptanzelsterne dieses Kreises fallen in den folgenden Zeitabschnitt. — Eine originale Kraft alten Schlags, gleichfalls nur durch sein praktisches Wirken, nicht als Kanzelredner von Bedeutung, aber nachhaltig in stillem Kreise wirkend war auch der lutherische Missionsbegründer Joh. Jänick,

Prediger an der böhmischen Kirche in Berlin, † 1827, mit seinem steten Hinweis auf Sünde und Rechtfertigung durch Christi Verdienst und auf Jesus als „den wahrhaftigen Gott und das ewige Leben“, wobei er nach alter Weise in der Texterklärung auch hebräische und griechische Worte citiren konnte, s. Predigten bei Wedderhose, Leben J.'s 1863, S. 46 ff. u. 153 ff. —

b. Die außerdeutsche protestantische Predigt im 18. Jahrhundert und Anfang des 19.

Auch in diesem Zeitabschnitt verpflanzt sich der Wellenschlag des geistigen Ringens von den deutschen Kathedern und Kanzeln vielfach ins Ausland, vorab in den luther. Norden. So besonders der Kampf des Pietismus und der Orthodoxie, nachher des Rationalismus und des alten Bibelglaubens.

a. Dänemark und Scandinavien.

In Dänemark schuf der Pietismus (s. o. dessen Banbrecher Bütkens) keinen Prediger ersten Ranges. Er sucht seine Nahrung hauptsächlich in Übersetzungen deutscher Erbauungsschriften. Bischof Hersleb in Seeland, † 1767, dessen gewaltige Beredsamkeit Zeitgenossen nicht genug rühmen können, steht schon in einiger Opposition zu ihm. Die vielen, auch auf nordischen Kanzeln Mode gewordenen Fremdwörter stören uns noch bei diesem Redner. — Oberhofprediger Christ. Baltholm in Kopenhagen, † 1819, der Hauptrepräsentant der Aufklärung, sinkt von anfangs positiverem Standpunkt dem Zeitgeist folgend sehr bald in den Vulgärrationalismus, und endet in einer vom Christentum ganz abgelösten Moral. Fühlte er sich doch von der stoischen Philosophie mehr angezogen als vom Christentum. Über die auch den Freidenkern verächtlichen Klugheitsratschläge dieses Homiletikers s. Art. Baltholm. Aber durch glänzende Diction und klare Anordnung, wie der Zeitgeschmack sie mehr und mehr auch hier verlangte, waren seine Predigten auch für die Gebildeten anziehend. Freilich ist ihm nach Theorie und Praxis die Beredsamkeit nur noch ein prächtiges Kleid zur Verhüllung des mageren Gedankens. — Im Anfang unseres Jahrhunderts herrscht auch hier der Rationalismus fast auf allen Kanzeln des Landes. Sein bedeutendster Vertreter — H. G. Clausen, Stiftsprobst in Kopenhagen, † 1840, s. die (auch deutsche) Predigt am Reformationsfest 1804, bei der Jubelfeier der Reformation 1817 u. A., die wenigstens sehr klar und frei von Trivialitäten sind. —

Auch Norwegen, bis 1814 mit Dänemark vereint und dessen ältere homiletische Literatur teilend, nährt sich lange Zeit größtenteils von Übersetzungen eines Luther, Arndt, Scriber, Rambach, dann auch Bunyan u. A. Hervorragend als Prediger: Joh. Nordal Brun, Pfarrer, dann Bischof in Bergen, † 1816. Von feuriger Beredsamkeit, auch dichterisch begabt, zeigt diese gewaltige, hoch angesehene Persönlichkeit auf der Kanzel eine Fülle von Phantasie und rhetorischen Glanzes. Er vertritt energisch und unerschrocken, doch nicht sehr tief die supernaturalistisch orthodoxe Richtung gegen den Rationalismus. S. Helligs Taler (h. Neben) 1797 ff. 3. A. 1841—43, 2 Bde. — Früher viel gelobt, aber jetzt veraltet, weil mehr dem Rationalismus zugeneigt — die sonn- und festtäglichen Predigten von Niels Stodfletch Schulz, P. in Drontheim 1809, Präsident mehrerer Reichstage, † 1832, 2. A. 1842. Noch mehr rationalistisch die von Claus Babels, P. in Christiania, Bischof in Bergen, † 1822. — Vertreter der pietistischen Predigt, aber mit stark nomistischem Zug, der bekannte Fuß- und Erweckungsprediger Hans Nielsen Hauge, † 1824, ein Bauer, Autodidakt, der seit 1797 als Evangelist das Land durchzog bis zu seiner Gefangensetzung, bald Einzelne, bald ganze Schaa ren anfassend in Neben voll inniger Kraft, aber formell ohne allen Zwang, und der so eine Bewegung verursachte, die durch ihre Betonung der Befehrung und Wiedergeburt ein im ganzen doch gesundes Salz gegen rationalistische Fäulnis wie gegen tote Orthodoxie und ausgearteten Herrnhutismus innerhalb der norwegischen Kirche wurde; s. Art. Hauge. —

In Schweden begegnet uns von 1700—1770 bei hervorragenden Kanzelrednern eine gewisse Verschmelzung der alten Orthodoxie mit tiefer pietistischer Herzensneigung, aber von eigentümlich schwedischer Färbung, sofern für den praktischen schwedischen Charakter die Gefahr einer relativen Geringschätzung der „rei-

nen Lehre“ weit weniger bestand als für den späteren deutschen Pietismus. — Die Predigten des Hospredigers Andr. Rohrborg, † 1767, einigermaßen der Richtung Bengels angehörend, inhaltlich noch streng orthodox, formell etwas scholastisch, werden heute noch von den „Lesern“ (orthodoxen Pietisten) mit großer Vorliebe gebraucht. — Ein ebenso edler Repräsentant des mehr mystischen Pietismus — Erik Tollstadius, † 1759 als Pfarrer in Stockholm, der große Scharen anzog. Der Anklage des Dippelianismus erwehrte er sich erfolgreich. Seine gedruckten Predigten (nur 11, so viel mir bekannt), in der Form von ebenso weitläufiger Ordnung und Methode wie die Speners, sind noch immer sehr verbreitet. Bei dem fast wie inspirirt klingenden Vortrag legte er auf die Sache alles, auf die Form wenig Gewicht. — Mehr das logische Element vertritt Peter Murbod, † in Bleking, † 1768; — die herrnhutische Richtung Carl Wutström, † 1772 als „Irrelehrer“ im Gefängnis, u. Peter Hamberg, † um 1764, später Nylander, 1830.

Von Bischöfen ist aus der 1. Hälfte des Jahrhunderts als Prediger nur zu nennen Gust. A. Humble, Bischof in Wexjö, der auch auf der Kanzel die hochkirchlichen Interessen vertritt; aus der 2. Erzbischof S. Troilius von Upsala und Bischof J. Serenius von Strengnäs, beides tüchtige Staatsmänner, die in der Predigt den ausgeprägt staatskirchlichen Gesichtspunkt in den Vordergrund stellen (wie später in geringerem Grad O. Wallqvist, † 1800, u. J. M. Fant, † 1813). Noch ehrliche Freunde des Christentums zeigen sie doch schon Spuren vom Einfluß des Zeitgeistes. — Der Aufklärungstheologe G. Enebon, † 1796, leitet auch hier eine Zeit des utilitarischen Moralismus ein. Von ca. 1770—1809 wird die Tugend als das Nützlichste gepredigt, so von dem Rhetor J. Möller, W. von Gotland, † 1805, Dr. C. Kullberg, † 1808, und dem Neologen par excellence Bischof Lehnberg von Linköping, † 1808. — Gegenüber diesem Abtun von viel Wesentlichem aus Schrift und Predigt — ein ebenso gefährliches Hinzusetzen neuer Offenbarungen im Swedenborgianismus, den besonders P. Fredell in der schwedischen Kirche vertrat. —

ß. Die Predigt französischer und holländischer Bunge läßt sich bei dem starken Einströmen und auch inneren Einwirken der Ersteren auf Holland passend zusammengruppieren. — Trotz erheblichen Anbaues der Romilität in Frankreich und der franz. Schweiz (Gaußen, Osterwald, Le Matre u. s. w.) begegnen uns bis herein ins 2. Viertel unseres Jahrhunderts keine bedeutenderen Nachfolger der oben genannten großen Kanzelsterne Du Bois, Superbille und Saurin. Über etliche ihrer Zeitgenossen, Basnage, Jaquelot, Huet u. A., über Veger und Galatin in Genf s. Pfeiffer, Sammlung auserlesener h. Reden 1752—57; über Jf. v. Beaupre, G. Dumont in Rotterdam s. Genz II, 298. J. J. Durand schreibt 7 Bände Sonntagspred., L'année évangélique etc. 2. ed. Bern 1780 mit angehängten weitläufigen Dispositionen. — Unter den Predigern der Flüchtlingsgemeinden in Deutschland erinnert der vielseitig gebildete J. P. Ancillon in Berlin, später Staatsminister, † 1837, durch hohen Schwung der Beredsamkeit an die besten Muster; s. 2 Bde. Pred. 1818. Weitere s. bei Ch. Weiß, Histoire des Réfugiés Français 1858. Im Jahrhundert der Niederwerfung der evang. Kirche Frankreichs durch die Aufhebung des Edikts von Nantes, im Zeitalter Voltaires und der Revolution, konnte ja die christliche Predigt überhaupt nicht gedeihen, und mußte zuletzt froh sein, wenn sie nur noch geduldet ward. — Nicht als Kanzelredner, aber als treuer Zeuge des Evangeliums in schwerster Zeit sei Joh. Friedr. Oberlin im Elsaß erwähnt, † 1826, dessen eminentes seelsorgerliches Geschick und unermüdbliche Treue aus seinem Steintal einen Garten Gottes schuf, als Prediger (franz. und deutsch) ganz schlicht, herzlich, volkstümlich aus Schrift und Leben schöpfend, Bilder und Beispiele einbreuend, mitunter auch die leichteste Aufklärungswisheit seiner Zeit, der „Herrn Raifonneurs“ oder den Dünkel der Schriftgelehrten, „der Professoren der Universität Jerusalem“ in der fröhlichen Gewisheit seines Bibelglaubens sehr kräftig abfertigend. Nach dem Verbot des öffentlichen Gottesdienstes setzte er seine Predigt eine Zeit lang in „Volksversammlungen“ fort; s. Wobemann, J. F. Oberlin, 3. A. 1879, S. 114 ff. eine Predigt. —

Aber warum sie nicht nennen (sie fehlen bei Venz, Rothe u. A.), die todesmutigen Prediger der „Kirche der Wüste“, welche die in greulichen Verfolgungen zertretene protestantische Kirche Frankreichs wider aus dem Staube aufrichteten? Abelt das „Patent auf den Galgen“ (*brevet de potence*), womit junge Franzosen vom Seminar in Lausanne (das 1727—1812 alle Prediger des reform. Frankreichs lieferte) in die Heimat zurückkehrten, den Träger etwa weniger als ein kirchenregimentliches Anstellungsdekret den Candidaten in Friedenszeit? Was dort oft nächtlicher Weile auf einsamen Bergeshalben in Südfrankreich bei rings umher aufgestellten Schildwachen vor Tausenden ihres Gottesdienstes beraubter Protestanten, die im Hunger nach dem Wort keine Gefahr scheuten, schmutzlos, aber im feierlichsten Ernst einer todesbereiten Stimmung, oft mit tränenerstickter Stimme und unter dem lauten Schluchzen der Umstehenden gepredigt wurde, es ist nicht aufgezeichnet, aber es wiegt Hände von Predigten auf, — ein blutgetränktes Blatt voll unverwecklicher Vorbeeren in der Geschichte der protestantischen Predigt. — Es sei nur der ebenso mutige als kluge, ebenso feurige als besonnene Wiederhersteller des Protestantismus in Frankreich genannt, Antoine Court, † 1760, der unermüdlische Sammler der zerstreuten Reste seiner Glaubensgenossen, der entschlossene Unterbrücker der Schwärmerei und Wiederhersteller der alten Disziplin und presbyterial-synodalen Kirchenordnung, zu dessen heimlicher Predigt in Scheunen oder auf Häiden anfangs Häuflein von 15 bis 60 Personen, seit 1744 aber Versammlungen von 8—10,000 im Vivarais (Vanguedoc), den Sevdannen, der Dauphiné zusammenströmten, der Gründer jenes Seminars in Lausanne; — dann der 26jährige Märtyrer, Prediger Desubas, † 1746 in Montpellier, der treue F. Roger, der nach 40jährigem Predigtamt in der Wüste 1745 in Grenoble den Zeugentod erlitt, und der unerschütterlich feste, jeder Aufopferung fähige „Pastor der Kirche der Wüste“ *par excellence*, Paul Rabaut, neben Court der verdienstvolle Hersteller der reformirten Kirche, † 1794, der immer von Händschern umringt und im Angesicht des Galgens 40 Jahre lang als Seelsorger für Duzende von Gemeinden, vorab Nîmes, umherzog, ein Mann von kräftiger, männlicher Beredsamkeit und apostolischer Weisheit in Kirchenleitung, unablässig auf Buße und reines Leben, ja auch auf Gehorsam gegen den König, der sie doch so blutig verfolgte, dringend, zu geduldigem Ausharren mahnend und auf kommende bessere Tage verträufelnd, die er denn auch in der Revolutionszeit mit der Proklamirung voller Gewissensfreiheit und Einrichtung eines öffentlichen Gottesdienstes in Nîmes erleben durfte; Näheres s. Art. Court und Rab. und die dort genannten Werke von Peyrat, Cocquerel, Hugues, Benoit u. A.; dazu Roquette, Bilder aus der franz.-ref. Kirche 1869. —

Die traurigen Predigtzustände in Genf zu Anfang unseres Jahrhunderts erhellen deutlich aus der Wirksamkeit des Schotten Rob. Haldane daselbst, der den Theologie Studirenden seit 1816 gegenüber der herrschenden arianisch socinianischen Theologie wider das tiefere Verständnis des Römerbriefs öffnen muß; aus den Maßregeln der Vénéérable Compagnie des Pasteurs gegen die wieder calvinische Predigt seiner Schüler von der Gottheit Christi, Erbsünde, wirksamen Gnade, Prädestination, die als „standalöse Unordnung“ erschien, und dem daraus sich entspinrenden Kampf, der 1818 zur Bildung einer freien Kirche führte, s. A. Haldane, *Memoirs of — Rob. and James Haldane* 1852 S. 409 ff.; auch v. d. Goltz, Die ref. Kirche Genfs im 19. Jahrh. 1862, S. 114 ff. u. Vincent, *Hist. de la prédication protestante de langue française au XIX. siècle* 1871, p. 21 sq. Jene für das damalige Genf fast wider ganz neue Lehren hatten schnell in den Herzen der Jugend gezündet, und gerade die Begabtesten der jungen Prediger, Malan, Gaussen, Merle d'Aubigné u. A. wurden später auf Kanzel und Katheder eine Stierde der neuen Kirche.

Holland zeigt in diesem Zeitabschnitt fast mehr nennenswerte Homiletiker, an denen es überhaupt nie Mangel hatte (s. Art. Homiletik), als bedeutende Kanzelredner. Die alte „gewöhnliche holländische Predigtweise“ der umständlichen Text- und Worterklärung geht jetzt langsam und gemächlich in die neue „englische Manier“ der synthetischen Methode über durch den Einfluss Tillotsons und Saurins. Prof. Hollabeek in Leiden bricht durch seine Abhandlung *de optimo*

concionum generis 1768, darin er jede unnötige Worterklärung bekämpft, für diese Reform Van. Der Groninger P. Chevalier betont die Synthese schon fast zu viel; seine kerklijke Redevoeringen 1770 gleichen mehr ethischen Abhandlungen und zeigen den einreißenden rationalistischen Moralismus, wie auch die vielen Predigtbände von von Gw. Rist, P. in Dordrecht, † 1822. — G. Bonnet in Utrecht, † 1805, stellt in seinen Predigten Muster einer Verbindung der alten und neuen Predigtweise auf: im I. kürzeren Teil der Predigt Texterklärung, im II. spezielle Ausführung des Textgegenstands, III. paränetischer Schlußteil. Der fromme „Utrechter Gellert“ Jak. Pinloven, † 1803, war ein halbes Jahrhundert lang „ein lebendiger Protest gegen alle Scholastik“, und nach ihm L. Ggeling in Leiden, † 1836, mit seiner nachdrücklichen Empfehlung einer fruchtbareren Predigt. Fortan blieben hebräische und griechische Proben von der holländischen Kanzel verbannt. Proben schwülstiger Rhetorik zu Ende des 18. Jahrhunderts in den Predigten von J. Bosch und J. van Roo. Auch das englische Lesen der Predigten verbreitete sich viel seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Näheres s. bei den holländischen Predigthistorikern Hartog, Nieuwenhuis und Dosterzee S. 183 ff. —

7. Die Predigtgeschichte von England und Wales

ist im 18. Jahrhundert reich an eigentümlichen und bedeutenden Kanzelgestalten, und doch bis jetzt nirgends (auch nicht in England) in einiger, alle Denominationen umfassenden Vollständigkeit auch nur skizziert worden. Wol viele Bruchstücke, aber kein Ganzes. Versuchen wir bei beschränktem Raum einen Überblick!

Während in Deutschland schon zu Anfang des Jahrhunderts durch das Ferment des Pietismus vielfach eine lebendigere und fruchtbarere Predigt beginnt, auf welche dann die der philosophisch kritischen Aufklärung und des Rationalismus erst folgt, sehen wir in England erst um die Mitte des Jahrhunderts die bereits vorhandene leichte deistische Aufklärungs- und wirkungslose Moralpredigt plötzlich unterbrochen und teilweise umgelenkt zu evangelischerer Heilsverkündigung durch die Erweckungspredigt Whitefields und Wesleys und die daran sich knüpfende Bewegung, die eine Frage in der ganzen neueren Predigtgeschichte Englands den tiefsten Einschnitt bildet. In den ersten Jahrzehnten dagegen zeigt sich uns nach Ausbruch der trinitarisch-arianischen Controversen unter der Herrschaft der deistischen Predigt ein zunehmendes Dunkel, unter dem das arg vernachlässigte englische Volk eine Zeit lang wol „das irreligiöseste der ganzen Christenheit“ (Fish, Masterpieces I, 112) wurde, und auch die englische Moralität den Abir ihres Niedergangs erreichte (s. Kempe, Classic preachers I, 128). Hunderte traten ins geistliche Amt fast ganz unbekannt mit den Grundlehren des evangelischen Christentums, und verzehrten ihre Pfünden als Sportsleute und flotte Lebemänner trotz der Warnungsrufe ernsterer Bischöfe. Nach Collins, Lindal, Whiston, Woolston u. A. war ja das Christentum Priesterbetrug, alles Wunderbare in der Schrift Täuscherei oder Allegorie. Socinianische oder arianische Zeugnung der Gottheit Christi, seit Clarke immer offener gepredigt, war die fashionable Anschauung der gebildeten Welt. Soweit das Christentum als Heilslehre über „die natürliche Religion“ hinausgreift, galt es als tot. „Keine Religion mehr in England!“ ruft Montesquieu 1729 bei einem Besuch daselbst, „spricht Jemand von Religion, so fängt Jedermann an zu lachen“. Ähnliches bezeugt um 1736 Bischof Butler in seiner Analogy S. 136. Und noch 30 Jahre später hört ein gefeierter Jurist alle namhafteren Prediger Londons nacheinander, und gibt als Resultat des langen Verhörs die Erklärung ab, er habe „nicht eine einzige Predigt gehört, die mehr Christentum enthalten hätte, als die Schriften Ciceros, und daß es ihm unmöglich gewesen sei, aus dem, was er hörte, zu entdecken, ob der Prediger ein Anhänger des Confucius oder Mohammeds oder Christi war“ (s. Kyles, Christian Leaders of the last Century 1869, S. 15 ff.)! — Auch in den Dissenterskirchen waren die Predigtzustände nur wenig besser. Arianische und socinianische Lehre verübete auch hier die Kirchen, so daß z. B. die presbyterianischen Gemeinden in England (nicht Schottland) rasch abnahmen und das

Dissentertum überhaupt unter dieser Predigt fast bis zum Ersterben entnervt wurde.

Solche Zustände zu bekämpfen war die Predigt kalter Essayisten und matter langweiliger Utilitarier freilich ganz unfähig. Dazu bedurfte es wieder der alten Predigt von der Noth und Notwendigkeit der Bekehrung, vom Glauben an Jesus als einzigem Weg zur Rettung, und zwar in gewaltigen und unermüdlich anhaltenden Wehrufen, wie sie seit Whitefield und Wesley erschollen. Weit aggressiver als der stiller wirkende deutsche Pietismus, und viel expansiver, weil in sich bald fest organisiert und besonders auch die Laienpredigt zu Hilfe nehmend, rasch größere Haufen Volks mit fortreisend und auch in den Colonien immer breiter seine Kreise ziehend bricht hier der neue Predigtansturm als Gegenströmung gegen die herrschende religiös sittliche Verkommenheit und homiletische Unfruchtbarkeit los, und beeinflusst weit mehr die staatskirchlichen Geistlichen und Gemeinden als die Dissenters, schon weil der Arminianismus Wesley's für den bischöflichen Klerus weniger Anstößiges hatte. Und aus dieser Bewegung geht nicht etwa bloß die weitverzweigte methodistische Kirche hervor, sondern vielfach neues christlich evangelisches Leben auch in den alten Kirchen und Gemeinden, vorab im staatskirchlichen Lager, eine wachsende evangelische Richtung und Protestantisierung, eine ganze Reihe von Zweigen der inneren Mission, und zunächst eine ernstere, wirksamere, bibelgläubige Predigt, die fortan, obgleich noch lange im Kampf mit der deistischn-jocinianischen, im englischen Protestantismus sich immer breitere Bahn bricht bis heute. Daher heißen jenseits des Kanals jene zwei Prediger öfters „die zweiten Reformatoren Englands“, und muß selbst der ihnen wenig geneigte Kulturhistoriker Lecky zugeben, daß auch die glänzendsten äußeren Siege unter Pitt „an Wichtigkeit und Bedeutung der religiösen Revolution nachstehen, die kurz zuvor durch die Predigt der Wesley's und Whitefield's begonnen hatte.“ —

Unter den von der neuen Bewegung noch nicht oder wenig Berührten seien aus der Staatskirche erwähnt: Bischof Atterbury von Rochester, † 1732 in der Verbannung, ein glänzender, aber etwas oberflächlicher Redner, freitfertig und erfolgreich in Kontroversen, musterhaft in schöner, lebhafter Sprache und wohlgeordneter Ausführung; 4 B. Pred. 1740. — Mitten in der allgemeinen deistischen Modepredigt verkündet schlicht und einfältig den alten Glauben auf seiner einsamen Insel (Man) Thomas Wilson, Bischof von Ebor und Man, † 1755, Verfasser des Many Catechisms u. s. f., ein geheiligter Charakter und Seelsorger von seltenster Treue und Aufopferung, mit ganz einfachen praktischen Homilien in kurzen Abtheilungen, ernst und voll Salbung. In's Many übersetzt und von etlichen Geistlichen neu gepredigt zogen sie noch nach seinem Tode die Volksscharen in die Kirche, die der Methodismus bereits zu entleeren begonnen hatte; s. Works ed. Kobbe 7 Bde. 1847—52; Näheres s. Classic preachers I, 109 bis 134. — Der berühmte Verf. der Analogy of Religion und hervorragende Moralphilosoph Jos. Butler, Bischof von Bristol, dann v. Durham, † 1752, ist auf der Kanzel wesentlich ethischer Prediger, der das Christentum seinen deistischen Gegnern wider achtungswerter machte. Seine 15 sermons — at the Rolls Chapel 1726, 4. Aufl. 1749 und 6 sermons on Public Occasions s. Works 1844 u. d., moralische Diskurse über die gottebenbildliche Natur des Menschen und ihre Verderbnis, aber ohne Schriftcitatie (um sich ganz auf den Boden der Gegner zu stellen), und eine strenge Gliederung, wurden lange in Oxford als Handbuch der Moralphilosophie gebraucht, und gehören zu den wertvollsten essays der englischen Litteratur überhaupt. Ein epochemachender Fortschritt darin war die Unterscheidung zwischen Selbstliebe an sich und besondern Begehungen, der Nachweis der Coexistenz der Selbstliebe mit uninteressirtem Wohlwollen. In seiner berühmten Lehre vom Gewissen sucht er zu zeigen, daß die sittliche Forderung des Evangeliums mit ihren zwei Angelpunkten der Liebe Gottes und des Nächsten schon in der Struktur der menschlichen Natur angezeigt ist, wenn wir sie genau analysiren. Näheres Class. preach. I, 135—180; auch Art. Butler Nachtr. — Hoch über ihm in überwältigender Kraft der Beredsamkeit sind die Predigten des ge-

lehrten Sam. Horsley, Bischof von St. Davids, Rochester, St. Asaph, † 1806, bekannt durch seine siegreiche Controverse mit dem Unitarier Priestley (Tracts in Controv. with Dr. Pr. 3. A. 1812) und seine Commentare zum N. Test. Die Predigten dieses Mannes von feurigem Temperament, scharfem Verstand und solidem Wissen gehören durch Klarheit der Beweisführung, berebte und oft originale Kraft der Entwicklung, Unterordnung unter die h. Schrift und evangelischen Inhalt zu den Meisterstücken englisch-bischöflicher Kanzelberedsamkeit; besonders be- rühmt die am Jarestag der Hinrichtung Karls I. 1793 vor dem Haus der Lords. Sermons 1839. Über ihn s. Stoughton, Hist. of relig. in England 1881, VI, 188 ff.; Class. Preach. II, 35 ff. — Über den Hilfsprediger Sam. Walker in Truro, † 1761, seinen gründlichen Durchbruch aus eitler Gefallsucht zu evangel. Ernst, seine fortan überaus wirkungsvolle, einbringliche, lebhaftige Predigt der alten Kernwahrheiten (s. 9 serm. on the Covenant of Grace u. A.) und seine treue Seelenpflege s. Ryle, Leaders, S. 306—327. — Grell abstechend von ihm: Vo- renz Sterne, Pf. in Sutton, † 1768, als Romanschreiber sich Yorick nennend, Verfasser von mehreren Bänden Predigten. In genialem, aber für die Kanzel hiers wenig schicklichem Ton predigt er lediglich Moral voll Witz und Humor mit geistreicher Satire (s. Pred. an die Esel), und zeigt wol seine Lebensbeobach- tung, aber weit mehr den Dichter, der das Böse als Thorheit mit Ironie be- kämpft als den christlichen Prediger; s. Rothe 466 ff. —

Als die Nonconformisten, d. h. damals die Kongregationalisten, Presbyte- rianer und Baptisten, nach der Toleranzakte aus ihren Hütten und Scheunen ans Licht hervortreten und wider „Versammlungshäuser“ bauen konnten, war die Kraft und das Feuer der Revolutionszeit aus ihrer Predigt wol größtentheils verschwunden, aber doch noch viel ernste Salbung übrig geblieben. Seit Anfang des 18. Jar- hunderts beginnen die Destreiter des Athanasianums in der Kirche, Sam. Clarke, Whiston u. A. auch auf freier denkende Nonconformisten Einfluss zu gewinnen. Während des trinitarisch-arianischen Streits teilen sich die Ansichten; doch wird Christus wenigstens als Mittler und Erlöser noch allgemein gepredigt (Stough- ton V, 417 ff.). Später lähmt arianisch socinianische Predigt mehr und mehr alles geistliche und Gemeindeleben.

Vertreter der noch besseren Zeit: der große Niederdichter Isaac Watts, der milde, freundliche Congregationalistenprediger in London, † 1748, mit seinen ernst erbaulichen, gemüthvollen und warm applikativen, aber nicht gerade hinreißenden und etwas formalistischen Predigten (s. Art.; Bezschwiz S. 354 lobt sie zu viel; s. Stoughton V, 443). — Gleich lebenswürdig und fromm, ebenfalls Nieder- dichter und praktischer Erbauungsschriftsteller, theologisch eine umfassender an- gelegte Natur — Phil. Doddridge, Independent (nicht: Presbyterianer, Rothe 469, auch nicht Schüler von Dr. Sam., sondern eines andern Clarke, Bezschw. 352), Prediger und theol. Lehrer am Seminar in Northampton, † 1751, gemäßigter Calvinist, in seinen Vorlesungen oft unentschieden. Seine 4 Bände Predigten zeigen evangelischen Inhalt, klare Diktion und Gruppierung, aber lei- nen rednerischen Schwung. Die Ausführung ist nicht ohne Wärme, aber zu sehr nur verständiges Raisonnement, apologetisch, aber nicht immer überzeugend. Viele erschienen auch deutsch von J. C. Rambach; so die Reden an die Jugend 1752; — von der Wiebergebl. 2. A. 1761; h. Reden über außerles. Wagh. 1760. — An Feuer der Beredsamkeit überragt ihn sein Schüler Richard Darracott, Pre- digter in Wellington, ein Mann von puritanischem Geist, „der Stern des Westens“ genannt, der seine Kirche überfüllt und die Bierhäuser leer predigte; Näheres Stoughton VI, 99 ff. — In England ganz vergessen, in Deutschland genannt, weil er einen Schleiermacher zum Übersetzer fand (2 B. Pred., Berlin 1798; warum ist dies von Dilthey nicht erwähnt?), — Jos. Fawcett, Prediger in London gegen Ende des Jahrhunderts vor einem Kreis Gehildeter, ohne bestimmte Gemeinde; s. Rothe 467 ff., der ihn aber doch zu hoch tagirt. Ein Bildungs- aristokrat, der auf der Höhe seiner Zeit stehend deren Strömungen von deistischem Standpunkt aus überschaut, geistvolle Gedanken in dialektisch strenger Entwick- lung elegant darstellen kann, will er nur sagen, was vor der strengsten Prüfung

der Vernunft bestehen kann. Aber das Spezifische des christlichen Glaubens und Lebens bleibt ihm fremd; die Predigten lesen sich mehr wie moralische Abhandlungen, und ihr Inhalt wird doch oft auch recht flach, die üppige Breite mitunter ermüdend. —

Von Baptisten sei Jakob Foster (nicht: Johann, Nothe 417), Prediger in London, † 1758, der engl. Bollwoiser, ein vollendeter Redner mit seiner Sprache, bündiger Argumentation und freiem Vortrag, aber immer nur auf Erfüllung der Pflichten der natürlichen Religion bringend (Serm. 4. A. 1738), und der gelehrte Schriftkommentator Dr. John Gill genannt, Prediger in Südlondon, † 1771; f. Spurgeon, The Metropol. Tabernacle 1876, S. 37 ff. — Wegen Ende des Jahrhunderts war auf den Kanzeln besonders der Generalbaptisten der alte Glaube meist aufgegeben. Aber auch in den orthodox calvinistischen Gemeinden herrschte derselbe geistliche Tod. —

In dieser wachsenden Glaubensdürre erschallt plötzlich die Posaune Georg Whitefields, † 1770, die seit seinem Durchbruch zu persönlicher Heilsgewissheit von 1736 an wider klare evangel. Grundtöne anschlägt, zuerst besonders von der Notwendigkeit der neuen Geburt, dann bald auch (durch Wesleys Einfluss) von der Rechtfertigung durch den Glauben, vom Sündenverderben und der Gerechtigkeit Christi, vom kommenden Gericht und alleinigen Heil in Christo. Ob schon anglikanisch ordinirt und schnell populär geworden, verschließen sich doch dem „Enthusiasten“ mehr und mehr die statskirchlichen Kanzeln, und so nimmt er die (kurz zuvor in Wales aufgekommene, s. u.) Predigt unter freiem Himmel zu Hilfe, die bald eine Großmacht für die neue Bewegung wird. Nun wird er ein wandernder Evangelist, der etliche 30 Jahre lang England und (14mal) Schottland, auch Wales und Irland durchzieht, 7mal den Ozean durchkreuzt und von Philadelphia bis Boston auf Hunderten von (nonconformistischen) Kanzeln und im Freien das Land mit seinen Bedrufen erfüllt, mit puritanischem Heroismus in vielen Verfolgungen ausharrt, Winters meist in London an dem für ihn gebauten Tabernakel etwa 13 Predigten per Woche, dazu zahllose Ansprachen in kleineren Kreisen hält, und so oft 40—60 Stunden per Woche spricht und noch von Unzähligen um seelsorgerlichen Rat angegangen wird, — ein Phänomen in eiserner Arbeitskraft, seit der apostolischen Zeit wol der unermüdlichste und nächst J. Wesley ohne Zweifel der am öftesten öffentlich redende Prediger der Christenheit (in 34 Jahren etwa 18000 Predigten!).

Und die gewaltige Wirkung seines Zeugnisses erhebt nicht bloß aus den Hörermassen, die in London öfters zu 20—30.000 anschwellen, oder bei Bristol unter den Kohlengrubenarbeitern aus den weißen Minnen, die sich auf den geschwärzten Gesichtern zeigten (von ihren Tränen), sondern aus dem übereinstimmenden Bericht der ersten Männer jener Zeit. Franklin bezeugt den merkwürdigen Umschwung Philadelphias unter W.'s Predigten von religiöser Gleichgültigkeit zu eifriger Religiosität. Der scharfsinnigste Theologe Amerikas, Dr. Jon. Edwards (s. u.) zerfließt in Tränen unter W.'s Kanzel. Volingbrooke nennt ihn „den außerordentlichsten Mann des Zeitalters“. Selbst ein Hume erklärt, „es sei der Mühe wert, 20 Meilen weit zu gehen, um ihn zu hören“. Unter Hoch und Niedrig zündet sein Wort mit der ganzen Kraft einer neu aus Licht gezogenen Wahrheit. Kein Prediger war je in England, Schottland und Amerika zugleich so allgemein populär. Er ist „der Fürst unter den englischen Predigern“, groß auch darin, daß er, obschon von Scharen von Anhängern in beiden Welten umringt und theologisch der Führer der calvinistischen Erweckungsbewegung im Unterschied von der Wesleys, von dem er sich um seines Arminianismus willen frühe trennte, doch keine besondere Denomination gründete. Er wollte nur Sünder wecken und zu Christus führen. Aber die auf uns gekommenen 75 serm., stizzenhafte Nachschriften ungeschickter Reporter, zeigen vom Löwen nicht einmal die Tappe. Am meisten noch die über Röm. 14, 17 bei Fish, Masterpieces, I, 333—348. Das Beste in den einzelnen Ausführungen blieb meist weg, und der „Witz, Donner und Regenbogen“ des Vortrags ohnein.

Seine Kanzelgröße erklärt sich, abgesehen vom Inhalt der gesunden, kräfti-

gen Speise eines vollen Evangeliums, das hier endlich wider unverkürzt den lang Hungernden dargeboten ward, einmal aus seiner ganz außerordentlichen Predigtfreudigkeit, entspringend aus einer unübertroffenen natürlichen Begabung zum Kanzelredner (ganz unrichtig stellt Rothe S. 418 Wesley hierin über W.). Predigen war sein Leben, seine Lust, seine Arznei bei Unwohlsein. Er predigt fort bis wenig Stunden vor seinem Tod. Seine ganze Kraft und Zeit steht im Dienst des Evangeliums; der eine Eifer um die Seelen durchglüht ihn. Daher auch die merkwürdige Kraft und Eindringlichkeit, der gewaltige Ernst seines Zeugnisses, und wider die hinschmelzende Liebe, wenn er bat: laffet euch versöhnen mit Gott. Er sprach immer wie einer, der eine direkte Botschaft Gottes an die Seelen auszurichten hat. Alles war Feuer und Leben an ihm. „Er predigt wie ein Löwe“, sagte ein schlichter Mann. Und er ließ sich von seinem Eifer öfters zu weit fortreißen; früher vom Unwillen zu unbarmherziger Rüge der pflichtvergessenen Geistlichen, später wenigstens von der Erregung, die er selbst hervorbrachte, so daß er mitunter samt den Hörern in einer Flut religiöser Gemütsbewegung schwamm, und nicht selten weinte im Mitgefühl mit dem Sünder. In Amerika mußten da und dort störende Auswüchse dieser inneren Erregung bei seinen Hörern unterdrückt werden. Indes war es ihm keineswegs um flüchtige Gefälscherregung, sondern um wirkliche innere Umwandlung des Herzens zu tun. Dazu die eminente Beherrschung der Sprache, bei der ihm alles ganz mühelos über die Lippen floss; eine große Gabe fesselnder Beschreibung und Darstellung; die Kunst, bei einer zwar nicht besonders hochfliegenden, aber lebhaften Einbildungskraft geistliche Dinge zu versinnbildlichen, malend sie vor dem Auge entstehen zu lassen, der frische, pädende, dramatische Stil; auch die Fähigkeit, seine Rede stets der Zuhörerschaft anzupassen, und so Volk und Adel anzuziehen; endlich die ebenso klangvolle als kräftige Stimme, die einnehmende Haltung und vollkommene Aktion, — das alles ist zum Verständniß der geschichtlichen Wirkung dieses Redners zusammenzunehmen. Kein Meister in hoher Spekulation, weder durch Tiefe der Gedanken, noch durch Strenge der Logik oder glänzende Dialektik sich auszeichnend, mitunter zu hastig und unbillig im Urtheil über Andere, hat doch sein und seiner Genossen Zeugnis, ihr Streben, das ganze Evangelium nicht bloß zu predigen und zu verbreiten, sondern den geistlichen Mietlingen jener Zeit in selbstloser Hingabe wider vorzuleben, zur Zurückdämmung der heidnischen Hochflut in weiten Kreisen mehr beigetragen als alle Schriften eines Deland, Sherlock, Waterland und Leslie. S. seine Predigten, Tagbücher, Briefe von Gillies, 7 Bde. 1771—72; sein Leben besonders bei Therman, *Life of G. W.* 1876, 2 Bde.; auch Tholud, *Leben G. W.'s* 2. A. 1840; über seine Predigten Stevens, *Hist. of — Methodism*, 1859—62; Kyle a. a. O. S. 30—63. —

Der wirksamste Erweckungsprediger neben ihm, der bekannte Gründer des methodistischen Systems nach Lehre, Ordnung und Praxis, John Wesley, 1703—91, hinterließ noch tiefere und bleibendere Spuren seiner Lebensarbeit. Aber seine kirchengeschichtliche Bedeutung beruht nur zum Teil auf seiner enormen Predigtthätigkeit, zum größeren auf seiner eminenten Organisationsgabe. Whitchfield war Seele, Wesley System. Jener — Banbrecher, Felsen sprenger, Materiallieferer; dieser — Architekt, der alles einzeln und gleichmäßig verarbeiten läßt und damit ein neues Haus baut. Jener voraus an natürlicher Gabe der Beredsamkeit und pädender Gewalt der Rede; dieser an ruhiger Didaktik, sorgfältiger Logik und kluger Hybernetik. Beide aber sich ganz ähnlich in ungeheurer, jede Minute auslaufender Geschäftigkeit und Unermüdblichkeit, besonders im Predigen. Wesley predigt täglich 2 bis 3mal (im ganzen c. 40,000 mal in 53 J.) in Kirchen, Häusern, im Freien, und seitdem seine hochkirchlichen Begriffe sich mehr erweichten, auch in Dissenterkapellen, ruhig auch in toben den Böbelhäusern, Land auf, Land ab reitend und auch zu Pferde studirend, fast alle 2 Jahre England und Irland durchziehend, daß ihm das ganze Land zur Kanzel und „die Welt zur Pfarrei“ wurde, und nie bloß evangelisirend, sondern stets zugleich organisirend. Und neben der ordnenden und leitenden Tätigkeit, zuletzt für Hunderte von Gemeinschaften, wobei dieser geistliche Monarch alle Fäden, auch der Disziplin, in

seiner Hand behielt, noch eine ungemein große litterarische (über 200 Schriften, darunter „Bemerkungen zur ganzen Bibel“, das Sammelwerk „christl. Bibliothek“, viele Verteidigungsschriften, das Arminian Magazine u. s. w.).

Seit er (auch durch Luthers Vorr. zum Römerbr., s. Rigg, the living W. 1875, S. 124 ff.) zur Vergebungsgewissheit und der Erkenntnis gelangt war, daß „wahrer Glaube unzertrennlich sei von einer Herrschaft über die Sünde und beständigem — Friedensgefühl“, wird der Drang, durch die Predigt von Christo als einziger Zuflucht vor dem kommenden Gericht „Seelen zu retten, die Eine große Passion“ seines Lebens (s. die Pred. „der große Gerichtstag“ über Röm. 14, 10, eine der besten). Zur Ausrichtung dieses Predigtauftrags gestattet der Oxford Magister, von den Kanzeln fast ganz ausgeschlossen, nicht formell, aber essentiell immer mehr aus der Kirche hinausgedrängt, seit 1739 die Baienpredigt, und bestellte die Begabtesten aus den Baiengehilfen in Predigt und Seelsorge zu Reisepredigern für bestimmte Bezirke, eine Einrichtung, die dem Methodismus zu raschster Ausbreitung verhilft.

Der Inhalt der Predigt W.'s ging bei der traurigen allgemeinen Unwissenheit über das Heilsnotwendige auf evangelische Kernpunkte, ob auch da und dort in ansehnlicher Weise (s. z. B. Stoughton VI, 120 ff.; Dörner, Dogmatik II, 744): die freie Gnade Gottes in Christo, das gegenwärtige persönliche Heil durch Glauben (s. z. B. die Pred. vor der Universität Oxford 1738 über Eph. 2, 8), Buße, Bekehrung und Wiedergeburt, Heilsversicherung und das Zeugnis des Geistes Gottes im Gläubigen, Heiligung, letztere bis zu der ansehnlichen Lehre von der christlichen (relativen) Vollkommenheit. Überall eine starke Betonung der Allgemeinheit des göttlichen Gnadenwillens (s. die allerschärfste Verwerfung der Prädestination als „gotteslästerliche Lehre“ in der Predigt über Röm. 8, 32); aber öfters auch Confundierung des seligmachenden Glaubens mit dem daraus fließenden Frieden; auch zu viel Gewichtlegen auf gewisse Entwicklungsphasen des Gefühls. Doch wird im ganzen der Heilsweg in einer Weise aufgeleitet, bei der Gott und Christo und dem erneuernden h. Geist die Ehre blieb. Auch fehlen ethische Themen nicht, wie: Selbstverleugnung, wider das Aferreden, Gebrauch des Geldes u. s. w. Ein Meisterstück von Freimütigkeit vor Gelehrten ist die Predigt in Oxford 1744 über „schriftmäßiges Christentum“. — Ruhig lehrhaft, immer klar, logisch, methodisch, dabei einfach, allverständlich, aber nicht trocken, zeigt die Darstellung nichts Stürmisches, nicht einmal oratorisch Schwungvolles. Die Sprache ist flüssig und kräftig, aber nicht fortreißend. Je und je verschmelzen sich Logik und Eifer zu scharfer Argumentation und durchdringendem Appell ans Gewissen. Unter der ruhigen Oberfläche spürt man die Glut eines Hungers nach Seelen, die auch dann und wann hervorbricht, aber ohne Flug der Phantasie, ohne poetische Bilder, alles in schneidigem Ernst. Geordnet, pointirt, behaltbar, waren diese Predigten in der Regel kurz, der Vortrag würdevoll, die ganze Haltung gebietend. Zittern, Aufseufzen, Weinen, ja plötzliches zu Boden Sinken kam unter seiner Aufdeckung der Sünde öfters vor; aber nicht weil er besonders grelle Farben auftrug, sondern weil er stets unerbittlich und gerade auf die Sache losging. Unordnung erlaubte er nicht, und ließ Schreiende sofort hinausführen.

Von den vorhandenen 140 Predigten ließ W. selbst nach und nach 57 drucken in 4 Bänden 1746 u. ff. — 1771 und seitdem öfter; eine Auswahl deutsch von Raft 1847 u. 1884. Über sein Leben s. bes. Therman, Life and times of J. W. 3 B., 4 A. 1878; Stevens a. a. O.; Jakob, Gesch. d. Method. 1870. — W.'s Predigten und zerstreute Predigtanweisungen wurden als Standard work in den Studienplan der methodistischen Theologen aufgenommen, und blieben daher von maßgebendem Einfluß auf die methodistische Predigt bis heute. Nach W. soll das Evangelium nicht ohne das Gesetz, ohne strenge, ergreifende Aufdeckung der Sünde gepredigt werden, und umgekehrt. Daher blieb für die methodistische Predigt charakteristisch die stete Warnung, „vor dem kommenden Horn Gottes zu fliehen“, das stärkere Dringen auf Buße und Bekehrung (wiewol in Beziehung auf gewalttames Einsürmen auf den Sünder, Bußbank u. dgl. zwischen den größern und einigen kleineren methodistischen Kirchenkörpern wol zu unterscheiden

ist, s. Christlieb, Zur methodistischen Frage, 2. A. S. 31 ff.), dann aber auch auf Heiligung bis zum Vollkommenwerden in der Liebe. Auch das freie Predigen wird, als Tradition von W., in der method. Kirche mehr geübt als in anderen Kirchen englischer Zunge. — Der vorurteilslose Historiker wird auch nach Abzug aller Schwächen der Theologie und alles Bedenklichen in dem kirchlichen System W.'s (s. Art. Methodismus) im Blick auf die über 40,000 Methodistengemeinden in der Welt gestehen müssen, was heute auch die englische Staatskirche anerkennt, auf dem Monument in der Westminsterabtei, daß die so stark Epoche machende Predigt und Praxis jenes Mannes und seiner Nachfolger doch im ganzen eine neue Welt des Glaubens und Gebets, eine neue Pflegstätte eifrigen Trachtens nach Heiligung und Reichgottesverbreitung in den herrschenden Leichtsinne, Unglauben und Indifferentismus des Zeitalters hineingebaut hat. —

Über John W.'s jungen Bruder Charles W., seinen eifrigen Gehilfen in der Reisepredigt, den fruchtbaren Lieberdichter des Methodismus, s. Telford, Life of Ch. W. 1886. —

Trotz der im ganzen mißtrauischen, kurzfristig abwehrenden Stellung besonders der kirchlichen Oberen gegen die neue Bewegung als „Enthusiasmus“, ja gegen evangelische Grundwahrheiten als „exceptionelle Lehren“ (wie ein Bischof sich ausdrückte) wagen einige Geistliche sie zu fördern und kirchlich zu verwerten in Predigt und Seelsorge. So William Grimshaw, Pf. v. Haworth, Yorksh., † 1763, der demütige, unerschrodene, überaus populäre Prediger, dem Tausende zuströmten, der meilenweit die ganze Umgegend unermüdlich evangelisirte (s. Schuberth, Altes und Neues I, 424 ff.; Hyle S. 106 ff.). William Romaine, einer der calvinistischen, Whitefield nahestehenden Kaplane der Gräfin Huntingdon, † 1795 als Pf. in London, als Gelehrter geachtet, eine Hauptstütze der neuevangelischen Bewegung, dessen martige, bestimmte Predigt mit ihren kurzen, kräftigen Sentenzen zu den besten des Zeitalters gehören; s. Alarm to a careless world; 12 Predigten über Gesetz und Evangelium; homilet. Ausleg. von Ps. 107 und vom hohen Lied; und seine populären klassischen Erbauungsschriften: Das Leben des Glaubens 1763, der Wandel des Glaubens 1771, der Triumph des Glaubens 1794. John Werridge, P. von Evertton, Bedfordsh., † 1793, geistvoll, aber etwas excentrisch, erst socinianischer Morals-, dann Evangeliumsprediger und wandernder Evangelist in seiner Nachbarschaft, der Tausende von Landarbeitern aus dem Schlummer weckte, aber mit eigentümlicher Neigung zu drohlichen Vergleichen (s. Hyle 240 ff.; Spurgeon, Eccentric preach. 125 ff.). Henry Venn, † 1797, der als P. von Hubbersfield, Yorksh., unter allen anglikanischen Geistlichen zuerst den Beweis liefert, daß auch die Massen der Fabrikarbeiter vom Evangelium völlig erreicht werden können, der bei der großen Unwissenheit auch die Liturgie in Predigten erläutern mußte, auf der Kanzel auch die schlechtesten Subjekte und Spötter zerbrehen konnte, dabei ein Seelsorger voll Weisheit, durch den die Gemeinde aus tiefer Verkommenheit auf Jarzehnte geistlich gehoben wurde, s. Life and letters ed. J. Venn, 7 A. 1853, und Knight, H. B. 1881. — Über dem reichbegabten Schweizer John Will. Fletcher (de la Fléchière). P. von Madeley, Shropsh., † 1785, einem der näheren Freunde Wesley's, der englisch und französisch kühn, kräftig, ohne Umschweife, und doch überaus einnehmend die Rechtfertigung durch den Glauben predigte, stehen nur wenige auch der großen Prediger des 18. Jahrhunderts, und in apostolischer Hingabe an eine verwarloste Gemeinde keiner; s. Works 1803 und sein Leben von Benson 11. Aufl. 1839. —

Neben diesen in der Kirche beharrenden — die eigentlichen Wesleyaner: Dr. Thom. Coke, der unermüdliche Stifter der methodistischen Mission in Westindien u. s. w., der Schriftcommentator Dr. Ab. Clarke, Rich. Watson (s. Art.), Francis Asbury, der erste methodistische Bischof Amerikas u. A., — alle mehr eifrige Wanderprediger als wirkliche Kanzelgrößen, s. Jackson, Early Meth. Preachers, 6 Bde. 1849. — Der merkwürdigste Schüler Whitefields, der ungemein populäre, unerschöpflich witzige, aber auch sehr excentrische Rowland Hill, † 1833, Sommers auf Predigttouren, Winters zuletzt an der ihm erbauten Surrey Chapel — London, auch in Behandlung des Textes mehr herumsehweifend als

systematisch, aber immense Massen anziehend durch seine pointenreiche, geistvolle, ungemein praktisch und kühn anfassende, alle Sünde und Thorheit schonungslos bloßstellende Predigtweise, voll Humor bei allem Ernst, oft mit geradezu durchbohrendem Sarkasmus, lebt in vielen schlagenden Sentenzen und drolligen Scherzen heute noch fort; s. bes. *Christ crucified* 1783; *the end of the Christian ministry* 1832; Hauptwerk *Village Dialogues* 34 Aufl. 1839; über sein Leben und Kanzelbicta s. Charlesworth, H. Hill, 1877. —

Es fehlte indes auch nicht an einer streng innerkirchl. alt-evangel. Reaktion gegen die deistischen Neuerer durch Prediger, die der weslehan. Bewegung nicht näher traten, Vertreter des älteren Evangelicalism, wie der geschmackvolle Bischof Horne von Norwich, † 1792, s. *Works* 2. A. 1831; der populäre und gesalbte John Newton, † 1807, Sänger der Olney Hymns. s. *Works* 1816 u. 1829, und sein Nachfolger in Olney Thom. Scott, Verf. des von Geistlichen noch immer vielgebrauchten praktischen Bibelcommentars 1788 u. o. und der zur Verdrängung des Rationalismus viel beitrugenden *Essays*, 15 A. 1844. Zur Umlenkung der höheren Klassen in ernsteres religiös sittliches Leben trug aber namentlich die gewaltige Laienpredigt des edlen Parlamentariers und Philanthropen Will. Wilberforce, † 1833, über wahre evangelische Frömmigkeit bei, *the prevailing relig. system — contrasted with real Christianity* 1797, 13. A. 1818. Endlich — die Säule, an der in Cambridge die Hochflut des Rationalismus sich brach, der Gründer der evangelischen Low Church Richtung, Charles Simeon, fellow von Kings College und Pf. in Cambridge, † 1836, einer der allerfruchtbarsten homiletischen Schriftsteller, s. *Horae homileticae* 1819 ff. 2. A. 1832 ff., 21 stattliche Bände mit über 2500 Predigten und Predigtstücken fast über die ganze Schrift, klar, bestimmt, biblisch ernst, entschieden evangelisch. Sein Vortrag war lebhaft, eindringlich, früher oft glühend. Auch durch seine homiletischen Anweisungen gewann er unter den Studenten viel Einfluss. —

Die Predigtweise der Presbyterianer in diesem Zeitraum, dieser Pionire des Fortschrittes, die mehr als andere Denominationen auf geistige Ausbildung der Prediger hielten, war im ganzen, dem Zeitgeist huldigend, wissenschaftlich trocken, kalt, Kernpunkten des Glaubens lieber ausweichend, ein rechtes Gegenstück zur methodistischen. Hier — alles Feuer und eindringende Gewalt; dort — viel Kultur, Geschmack und intellektuelle Kraft, aber one Wirkung! — Auch im Independentismus keine großen Kanzelsterne. Mit der Zeit in Kirchenpolitik und -Zucht zum Congregationalismus modificirt, wurde er von der methodistischen Bewegung erheblich beeinflusst. — Unter den Baptisten dagegen glänzen Dr. Andrew Fuller, P. in Kettering, † 1815, zwischen Calvinismus und Arminianismus evangelisch vermittelnd, als apologetischer Schriftsteller von sehr großem Einfluss auf die Nonconformisten, als Prediger hervortretend durch concentrirte Kraft der Argumente, Originalität der theologischen Spekulation, einschneidende Mahnrufe bei einfach biblischer Ausführung, s. *Discourses*, 5 Bände, 1831 ff. und *Works* 1833; — der Bahnbrecher der engl. Mission in Nord-Indien und große Bibelübersetzer Will. Carey, † 1834, dessen gewaltige Missionspredigt in Nottingham 1792 ein neues Zeitalter evangelischer Missionsarbeit einleitete; — besonders aber Robert Hall, Prediger in Cambridge, Beicester und Bristol, † 1831, neben Spurgeon der größte Baptistenprediger in neuerer Zeit. Der frühreife, weitherzige, fromme, aber zeit lebens fränkliche Mann, dem das Aufzeichnen der Predigten und oft auch der Vortrag ein physisches Martyrium war (daher von seinen vielen Predigten nur wenige ganz vollständig), militärischer Calvinist und geschickter Bekämpfer des Socinianismus wie Fuller (s. die Meisterpredigt gegen den Atheismus und Deismus über Eph. 2, 12 u. a., voll majestätischer Gedanken und glücklich im Ausdruck) verbindet in eigenartiger Weise Energie und Eleganz. Er weiß immer kräftige, aus tiefer Indignation über alles Gemeine hervorquellende Gedanken in klassischen Stil zu kleiden. Eine gewisse rhythmische Stetlichkeit der abgerundeten Perioden, eine Tendenz zu oratorischer Klimax, eine musterhafte Sprache, durchsichtig wie ein Spiegel, nie zu stark belastet von der eigenen Schönheit, wirken fesselnd. Der philosophische Blick

ist ebenso weit umfassend als durchbringend im einzelnen. Sein an alten Klassikern genährter Sinn für das Schöne wird unterstützt von glänzender Einbildungskraft; daher oft prächtige Illustrationen. Aber die Wahrheit ist bei ihm — dem Geist des Zeitalters entsprechend — noch zu sehr Gegenstand der Untersuchung, statt göttliche Botschaft; daher zu viel philosophisch-rhetorisches Argumentiren und zu wenig Eingehen auf die praktischen Bedürfnisse der Hörer. Seine Works, 6 B. 1832, sind meist Predigten und Ansprachen; dazu 50 serm. ed. Griffinfielb 1843. —

Den bereitesten Boden fand die Whitefielb'sche Bewegung in Wales, wo uns einige der größten Prediger des englischen Protestantismus begegnen, die, wenn sie statt wälisch englisch gepredigt hätten, zu einer Berühmtheit wie Whitefielb oder Spurgeon gelangt wären, die aber in Deutschland von Kirchen- und Predigthistorikern noch gar nicht genannt sind, obschon durch ihr Zeugnis sich um die Mitte des 18. Jahrh. ein religiös sittlicher Umschwung anbote, der in diesem Volke viel tiefer ging als die Aenderung der Kultusformen im 16. Jahrh. Bis dahin unglaublich unwissend, roh und sittlich verwildert, während die Geistlichen nachlässig, die Gebildeten unglaublich, das Christentum tot gesagt war, wird es nun durch einige große Volksprediger und Evangelisten zu einem der religiös lebendigsten der ganzen Christenheit. Gemäß der Eigenart des Volkes mit seinem feurigen keltischen Blut, ungemein lebhafter Einbildungskraft, leicht erregbarem Gemüt, poetischer und musikalischer Begabung trägt auch die wälische Kanzelberedsamkeit dies Stammesgepräge: warme Herzenskraft, in glühendem Appell ohne Umschweife die Gewissen anfassend; die Ausführung bei völliger Selbstbeherrschung des Redners oft in der Kraft des Gedankens und der Sprache in einen Sturm anwachsend, der die Hörer elektrifiziert, daß sie in laute Zustimmung ausbrechen; oft kurze, drastische Sprichwörter, überhaupt poetische Diktion, ein Ton der Stimme, der öfters fast wie ein inspirirtes Lied klingt, besonders ein hoher Flug der Phantasie, der alles in Bildern veranschaulicht und hiezu immer die Naturschönheiten des eigenen Landes verwertet, ja oft Szenen der biblischen Geschichte — ganz unhistorisch, aber sehr packend und malerisch — völlig einkleidet in die wälische Szenerie und die Verhältnisse des 18. Jahrh., so ganz wird der Text der Fassungsgabe des Volkes angepaßt; daher bei allem glühenden Ernst und Eifer ein schlichter, das Volk anheimelnder Stil.

Howell Harris, † 1773, ein wahrer Doanerges mit flammendem Blick und gebietender Haltung, aus dessen Munde Donner und Blitze hervorbrachen, daß die Leichtfertigkeiten erschüttert standen, nicht ordinirt (das unchristliche Treiben in Oxford hatte ihn bald abgestoßen), seit 1735 in Talgarth, dann überall bei Jarmärkten, Kirchweihfesten, Wettrennen vor Tausenden predigend, bis ganz Wales widerhallt von seinen mächtigen Posaunenstößen gegen die herrschenden Laster und schreiende Irreligiosität. Keine Verfolgung, blutige Mißhandlung und Steinigung bringt diese Weststimme zum Schweigen; s. seine Autobiographie 1791, englisch 1792. Seine oft einseitige Geseßes- und Bußpredigt erklärt sich aus der tiefen sittlichen Versunkenheit des Volkes. Tausende erwachen und werden von ihm (noch innerhalb der Kirche) zu einem Verband organisiert. Seit 1742 hilft ihm und dem trefflichen staatskirchlichen Prediger und Wandprediger einer besseren Zeit, Griffith Jones u. A. für einige Zeit Whitefielb, die Gräfin Huntington (die 1767 in Südwales ein Predigerseminar gründet) und ihre Kaplane das Evangelisationswerk verbreiten und befestigen. — Eine Hauptstütze der Bewegung war der Hilfsprediger von Blangeitho, Cardigan, Daniel Rowlands, † 1790. Die Wirkungen seiner Gottesdienste, zu denen die Leute 60 Meilen weit herströmten, grenzen an Wunderbare; s. Owen, Memoir of D. R. 2. A. 1848; Ryte S. 180—215; Williams, Welsh Calvinistic Methodism 1872, S. 5 ff.; Morgan, Memoir of Thomas Charles, S. 178 ff. u. 291. Seine wenigen hinterlassenen Predigten (englisch 1774) zeigen seine volle Größe nicht. Im Unterschied von Whitefielb baut dieser fromme, demütige, fleißig studierende, sich sorgfältig vorbereitende Redner seine Predigt immer in streng systematischer Ordnung und Klarheit auf, und bringt, je wärmer er wurde, desto tieferen und gewaltigeren

Inhalt hervor, auch bei stärkster Erregtheit seiner selbst stets mächtig bleibend. Die melodische, wandelbare Stimme, konnte bald erschütternd den Kampf des Christen und gleich darauf in hinschmelzendem Ausdruck den Sieg der Gnade schildern, bald mit autoritativer Gewalt die riesige Versammlung fassen, daß ganze „Wellen der Begeisterung“ über sie gingen, und fast 40 Jahre nach seinem Tod sich alte Leute noch davon erzählten. Seine große organisatorische Tätigkeit, Leitung von Synoden (mit bald 20 Geistlichen und über 60 Laienpredigern) gehört der Kirchengeschichte an. Diesem herrlichen Mann, der der Kirche zeitlebens treu blieb, entzieht der eifersüchtige Bischof 1763 nach 30jähriger Tätigkeit plötzlich die Predigtlicenz, und legt dadurch den Grund zur späteren Trennung des erweckten Volks von der anglikanischen Kirche und zur Bildung der Welsh Calvinistic Methodist Church 1810.

Neben dem trefflichen anglikanischen Pfarrer Thomas Charles von Bala, dem Prediger, Lehrer und Bibelverbreiter, † 1814 (s. sein Leben von Morgan 1831), seinem gedankenreichen Bruder David Charles, † 1834, dem Liebedichter und Independentenprediger David Davies von Swansea, † 1816, der „Silbertrompete von Wales“, vor dem die Zechbrüder und Flucher Reißaus nahmen, wenn sie ihn von Weitem kommen sahen, Rob. Roberts von Glynog, Ebenezer Morris u. A. können wir nur die 3 größten neueren wälischen Prediger noch hervorheben: William Williams von Wern, ein philosophischer Kopf, voll originaler Ideen, dessen Predigt bei allem Schwung vorab ernste, männliche Denkarbeit zeigt. Neue, überraschende Bilder, poetische Anschauung vereinigen sich oft mit diesem männlichen Ernst in kurzen, drastischen Sätzen oder Sprüchwörtern zur durchschlagendsten Kraft; s. Rees, Memoir of W. 1846; E. Morgan, Ministerial Record of W. 1847. — Christmas Evans, „der Einäugige von Anglesea“, wo er hauptsächlich wirkte, weitherziger Calvinist und Baptist, † 1838, ist der Bunyan der wälischen Pankel. Wie wenige der biblischen Bildersprache mächtig, in parabolischer, tableauartiger, oft sogar dialogischer Darstellungskunst fast einzig, konnte er wolldurchdachte Allegorien zu einer glänzenden, aber leicht durchsichtigen Kette vereinen, ja mit höchstem Flug der Phantasie die großen Erlösungsgedanken und -Taten geradezu dramatisieren (vgl. z. B. den ungeheuren, von Gottes Gerechtigkeit bewachten Kirchhof des menschlichen Todesfluchs, zu dem die Gnade Einlaß begehrt und den Dialog zwischen beiden) in unvergeßlichen Predigten, die er aber erst gegen Ende seines Lebens für die Presse aufzeichnete, und von denen nur ein Teil nebst Fragmenten ins Englische übersetzt ist, s. Cross, Sermons of Chr. E., Chicago 1870; s. bes. die Predigt über Röm. 5, 15 Fall and Recovery of Man, Fish, Masterp. II, 596 ff. — Endlich die Hauptssäule der calvinistisch methodistischen Gemeinschaften für Nordwales, John Elias von Anglesea, † 1841, ein Redner vollendeter und oft wirklich erhabener Art, lerneifriger Autodidakt, der alle rednerischen Gaben, klare Logik, tiefes Gefühl, glänzende Imagination, frappante Leichtigkeit des Ausdrucks, gebietende Haltung, mächtige Stimme mit seltenem Gebetsseifer vereinte, Tag und Nacht in der Meditationsarbeit vor Gott stand, dann aber auch mit einem Ernst, einer Kraft und Geschicklichkeit der Rede große Versammlungen überwältigte, wie Whitefield oder Howlands, daß die Leute bald zitterten oder weinten, bald von Entzücken hingerissen wurden. Mit einer Predigt konnte er da und dort eine alte Unsitte plötzlich austrotten. Die durchbringendste Wirkung erzielte er öfters, wenn er bei einer wichtigen Frage ein Zeugnisverhör anstellend plötzlich rief: „Distawch! Gostog! (Halt! — stille!), wie sprechen sie im Himmel darüber?“ und während die lautlose Versammlung sich wie am Rand der Ewigkeit fühlt, als könnte sie in den Himmel hineinhorchen, nun feierlichst ein Wort aus Gottes oder Christi Mund verkündete; s. die lang fortlebende Predigt über Jes. 49, 24 bei Morgan, Memoir of J. E. 1844, S. 134 ff. Rombdianten, Gaukler, Sonntagsmärkte u. dgl. verschwanden unter seiner Predigt auf Anglesea; dagegen erstunden unter ihm 44 zum Teil große Kirchen für seine Gemeinschaften allein auf dieser Insel. S. auch Jones, great Preachers of Wales 1885. —

Daß heute in Wales 1500 evang. Kirchen mehr stehen als vor 100 Jahren

(darunter 11—1200 der neuen calvinisch method. Kirche), daß dies Völkchen jetzt wol das predigtbegierigste der ganzen Christenheit ist, von dem 80 Prozent (eine beispiellose Proportion!) der Bevölkerung die Gotteshäuser besuchen, dieser in neuerer Zeit einzigartige religiöse und sittliche Umschwung ist wesentlich die Frucht des Zeugnisses dieser heroischen Männer und eine der herrlichsten Wirkungen evangelischer Predigt, von denen die gesamte christliche Predigtgeschichte weiß. —

d. Schottland und Irland.

In der Predigtgeschichte Schottlands seit der Reformation bildet die Zeit von der Revolution 1688 bis zur Trennung der Free Church von der Staatskirche 1843 die mittlere Periode. Nach der endgiltigen Herstellung des Presbyterianismus zeigt sich in der schottischen Kanzelberedtsamkeit allmählich ein Nachlaß der alten schneidigen Kraft und Frische, mehr Entfaltung von Gelehrsamkeit bei abnehmender Festigkeit in Darstellung der evangel. Kernwahrheiten. Die Controversen über das Verhältnis der Kirche zum Staat gelangen auch auf die Kanzel und schädigen eine tiefere Wirkung der Predigt. Die Wiedereinführung des Patronates 1712, das Eindringen arminianischer und pelagianischer Lehren, die zunehmende Laxheit in der Lehrzucht führen da und dort zu Kissen in der Kirche (Bildung der Secession Church 1733, der Antiburgher und Burgher Synode 1747 u. f. f., aus denen 1847 die unirtre presbyterianische Kirche hervorgeht). Unter dem zunehmendem „Moderatism“ der General Assembly, der nach oben gefügig und devot, nach der Welt ganz offen das Dogma erweicht und vergleicht, neologische Irrlehrer schützt, protestirende Orthodoxe maßregelt, noch bis herein in unser Jahrhundert gegen evangelische Regungen zur Widerbelebung des Erstorbenen sich feindselig zeigt, werden auch hier viele Prediger Socinianer, reden auf der Kanzel über Ehrlichkeit, Herzensgüte, gute Nachbarschaft u. dgl., und beschäftigen sich oft vorwiegend mit Landwirtschaft, Viehhandel, Fischefang. Um 1795 zeigen der herrschende Deismus, socinianische Katechismen, eine Flut von skeptischer Litteratur (durch den Einfluss von Hume, Ad. Smith u. A.) und vorab die fast um allen Einfluss gebrachte, gesekliche, geistlose Predigt, die im besten Fall ein sorgfältiger moralischer essay war, daß „die Witternacht der schottischen Kirche“ ihren Höhepunkt erreicht hat. Doch glänzen auch hier einzelne Sterne.

Der hellste in der I. Hälfte des 18. Jahrhunderts, der noch tief gläubige John Mac Laurin, P. in Glasgow, † 1754, vereinigte in seltener Weise höchste intellektuelle Begabung mit lauterster Frömmigkeit und unermüdblicher Thätigkeit. Seine Meisterpredigt über Gal. 6, 14 Glorifying in the Cross of Christ, mit sehr ausführlicher, aber grundsolider, ernst beredter Darstellung wird heute noch immer wider aufgelegt; dazu 3 serm. 1773; s. Works ed. Goold 1860. — Die Predigten des Prinzipal Georg Campbell in Aberdeen, † 1796, Verf. einer vielgebrauchten „Philosophie der Rhetorik“, sind fein ausgearbeitet, aber vorwiegend den Intellekt ansprechend. — Über den Prediger und Professor der Beredtsamkeit Hugh Blair in Edinburg, wie Campbell einer der Edelsten der moderaten, † 1800, s. Art. Seine Predigten, von denen Schleiermacher den 4. Bd. übersehte (s. Vorw. seiner Übers. der Pred. Jamcetts), waren bis um die Mitte unseres Jahrhunderts die populärsten in Schottland. Muster von elegantem englischem Stil, ciceronianisch anmutig, kunstvoll rhetorisch abgerundet, behandeln sie fast nur moralische Gegenstände, nicht ungläubig, aber ohne innere Wärme, in der Zeitluft abgekühlt und dem Inhalt nach etwas leicht; die beste s. Fish II, 282 ff.; deutsch bei Nesselmann, B. d. Pred. 267 ff. — Formal kaum weniger geschmackvoll, material ihm überlegen an bibl. Gehalt und ernster, prakt. Auffassung, aber weniger bekannt die Predigten von Rob. Walker, seines Kollegen an einer Kirche in Edinburg, † 1788; s. Probe bei Fish II, 271 ff. — Die 1790 u. ö. erschienenen Predigten von John Logan, Pf. in South Leith bei Edinburg, † 1788, zeigen im Glanz des Stils und der Schönheit der Sprache überall den hochstrebenden Geist dieses begabten Dichters und Dramatikers. — Nach diesen glänzt noch in der Staatskirche Dr. Andrew Thomson, P. in Edinburg, † 1831, neben Chalmers ein Vorkämpfer der Evangelicals, ein immenser Verstand, von

unwiderstehlicher Logik in den Debatten der General Assembly, der auch auf der Kanzel sich vorwiegend an das Urtheil der Hörer wandte; s. mehrere Bände sermons and lectures und sacramental exhortations 1831. —

Unter den von der Staatskirche sich trennenden Predigern seien die Brüder Ebenezer und Ralph Erskine, die Väter der Secession Church genannt, † 1754 u. 1752, der erste schon als staatskirchlicher Pfarrer ungemein populär, muthig dem einbrechenden Deismus gegenüber tretend, aber engherzig gegen Nicht-presbyterianer, auch gegen Whitefield, s. 4 Vde. serm. ed. Fisher 1761 u. ö.; der zweite, an theologischer Bildung und Beredsamkeit ihn überragend, kaum weniger populär, gleichfalls streng biblisch die freie Gnade Gottes in Christo verherrlichend, s. 2 B. serm. 1764, 1794 u. ö., besonders die Abendmalsvorbereitungs-predigten, bei denen überhaupt die schottischen Geistlichen aller Denominationen häufig ihr Bestes zu geben suchten. Über beide s. Don. Fraser, Life — of Eb. E. 1831, und of R. E. 1834; und die Entstehungsgeschichte der Sec. Church von Struthers, Mc Kerrow, A. Thomson u. A. — Gegen Ende des Jahrhunderts bewegt der traurige Zustand auch vieler Landgemeinden den vornehmen Grundbesitzer James Haldane, † 1851, zu öfteren Predigtreisen durch den ganzen Norden und zur Verkündigung der Rechtfertigung durch den Glauben unter dem hungernden Volk. Aus dem klaren, würdevollen und eindringlichen Laienprediger und Vorkämpfer gegen Aufklärung und seelsorgerliche Versäumnis, dem sein Bruder Robert Haldane (s. o. Genf) als einflussreicher apologetischer Schriftsteller zur Seite tritt, wird bei der Opposition der Moderates gegen die Reisprediger der Pastor einer bedeutenden unabhängigen Gemeinde in Edinburgh und Gründer des Congregationalismus in Schottland; s. die Memoirs beider von A. Haldane 1852. —

Wie die wälische, so ist auch die irische Predigtgeschichte von den deutschen Predigthistorikern bisher übergangen worden. Mit Unrecht. Denn die irische Beredsamkeit ist sprüchwörtlich in England. Sie gehört bei dem Irländer weit mehr zu seiner Naturausstattung als bei Schotten oder Engländern. Gewisse nationale Charakterzüge, Lebhaftigkeit, Witz, Einbildungskraft, leichte Erregbarkeit, auch Scharfsinn machen hier häufig auch das niederste Volk berebt, und geben ebenso auch dem herrschenden Predigtstil eine besondere Färbung. Wie sich hier keltisches Blut mit den schottischen und englischen Einwanderern mischte, so vereinigen sich oft in der irisch-prot. Predigt einige eigenthümliche Vorzüge der schottischen Kanzelberedsamkeit, Kraft des Intellekts, scharfe Bestimmtheit des Gedankens, genaue Schlussfolgerung, und die der englischen, Klarheit und Reinheit des Stils und praktische Anwendungskraft mit weit mehr Gesülswärme und Begeisterung bis zu heftigem Eifer. Daher ist die irische Beredsamkeit nicht selten etwas outrirt, zu reich an Blumen und Hyperbeln, wiewol sie auch einfach und doch erhaben auftreten und dabei überwältigende Energie entfalten kann.

Die Predigt der irisch-prot. Episkopalkirche zeigt eine Combination von britischem Gedankengehalt und hibernischer Illustrationskraft (s. auch Fish, I, 562 ff.). An Kraft und Gluth der Beredsamkeit ist sie der anglikanischen weit voraus. Durch den Gegensatz gegen das Papsttum, auch wol mit durch den Einfluß des Presbyterianismus im Norden der Insel ist sie auch in neuerer Zeit durchschnittlich mehr evangelisch gesinnt geblieben, als die der englischen Episkopalen. — In der seit 1642 durch schottische Einwanderer ausblühenden presbyterianischen Kirche verwüthet im 18. Jahrhundert der wachsende Arianismus Kanzeln und Gemeinden, während die bekennnistreueren Prediger sich auch hier von der General Synod of Ulster zu einer Secession Synod absondern. Noch im ersten Viertel unseres Jahrhunderts erklingen die Kanzeln von Ulster vom Streit der Arianer und Trinitarier über „Unterschrift oder Nichtunterschrift“ der Westminster Confession seitens der Prediger, bis 1829 durch Ausschluß der Unitarier die lang gelähmte Kirche zum Frieden und zu neuem Aufschwung gelangt. Näheres s. Hamilton, Hist. of Irish Presbyt. 1886. Seitdem sehen wir auf den Kanzeln der nun zur „presbyterianischen Kirche von Irland“ gerinteten Synoden

die schottisch calvinistische Theologie vorherrschen, aber in eleganterer englischer Form und mit jener irischen Wärme der Verehsamkeit.

Die hervortretendsten Prediger unter den Episkopalen: Walter Blane Pirwan, früher katholisch und Prof. der Moralphilosophie in Löwen, † 1805 als Dekan von Killala, der populärste Prediger seiner Zeit, besonders durch seine Predigten über die Nächstenliebe, ein Virtuoso im Aufdecken der natürlichen Quellen derselben, im Hervorlocken der „latenten Tugenden des menschlichen Herzens“. Es zieht sich durch seine 13 serm. 1814 u. 16 eine wahre Kaskade begeisterter Ermahnungen; eine Probe s. Fish I, 583 ff. — Daneben der reichbegabte, mehr als Poet bekannte, sehr jung verstorbene, eifrige Charles Wolfe, Hülfsprediger in Dallyclog, Tyrone, † 1823. Der hinterlassene Band Predigten zeigt ganz evangelischen Inhalt, edle, schöne Einfachheit, viel erweckliche Kraft und mitunter Stellen von höchster Verehsamkeit (s. Fish, 610 ff.). — Von den übrigen Protestanten sei nur erwähnt Dr. Alex. Carson, erst Presbyterianer, dann Baptist, † 1844, ein kräftiger Geist, von umfassender Gelehrsamkeit, gewandter Polemiker und Apologet, sehr fruchtbarer Schriftsteller, auf der Kanzel hervorragend durch originelle Exposition, gedankenreiche Abwechslung, dadurch er jeden Gegenstand interessant zu machen weiß, bei Kernpunkten aber auch durch gewaltige Kraft, die plötzlich wie ein Vulkan in einem Strom flammender Gedanken hervorbricht; s. seine Schriften und Memoirs von G. C. Moore; Probe bei Fish I, 594 ff. — Auch in

a. Amerika,

speziell in Neuengland, folgt nach der heroischen Gründerzeit mit ihrer ernsten, frommen, ob auch etwas steif scholastischen Predigt eine merkliche Abnahme des evangelischen Geistes der Predigt an Kraft und Entschiedenheit. Die alte, strenge Kirchengucht der congregationalistischen Gemeinden erweicht sich seit ca. 1660 zur Möglichkeit der halben Mitgliedschaft (half-way covenant). Der Übergang des Unterhalts der Geistlichen an die bürgerliche Obrigkeit erzeugt die Gefahr der Veräußerlichung des Amts. Mit Jonath. Edwards und seiner Schule (s. u.) beginnt eine neue Phase der amerikanischen Predigtgeschichte. Die unter seiner treuen Arbeit 1734 in Northampton, Mass., entstandene merkwürdige Erweckung (also etliche Jahre ehe das Land von methodistischen Predigern berührt wurde, s. Edwards Schrift Narrative of the surprising work of God etc. 1736, 38 u. ö.), die dann später durch Whitefield sich über viele congregationalistische Gemeinden verbreitete, nicht one einzelne Auswüchse, denen aber Edwards sich stets widerseht (s. seine banbrechende Schrift Thoughts on the Revival of Religion 1742, über relig. Affekte 1746 u. ö.), fördert mächtig die Predigtkraft vieler Geistlicher. Sie wird metaphysisch viel tiefer (in der Betonung der souveränen Macht und freien Gnade Gottes, der Rechtfertigung durch den Glauben u. s. w.) und zugleich geistlich ernster. Andere wenden sich, durch jene Auswüchse abgestoßen, vom evangelischen Calvinismus mehr und mehr ab, s. Sprague, Annals of the Am. pulpit, B. VIII, S. X ff.

Der französische Krieg 1755–63 und nachher der Unabhängigkeitskrieg wirkten ungünstig auf das religiöse Leben besonders Neuenglands, und banen der französischen Philosophie den Weg. Schon in der Zeit unmittelbar vor dem Unabhängigkeitskampf zeigt sich hier eine Reihe stark politisirender Prediger, die gern über „Regierungsgrundsätze im Verhältnis zu christlicher Civilisation“ predigen. Bald wird Freiheit der Untersuchung das Schlagwort, das spezifisch Biblische und Christliche nur leicht hin berührt, ein freudiges Festhalten des ursprünglichen Calvinismus immer seltener. Das dem natürlichen Sinn Wehtuende verschwindet mehr und mehr aus der Predigt. Am liebsten beschränkt sie sich auf allgemein anerkannte Wahrheiten der natürlichen Religion und Moral, nur damit die Freiheit persönlicher Ansicht in keiner Weise eingeschränkt werde. In dieser Atmosphäre reift der Unitarianismus, das amerikanische Seitenstück zur Aufklärung in Europa, dessen Hauptstz Neuengland, und der seit 1787 Sonderkirchen bildet. Seine Hauptrepräsentanten auf der Kanzel sind Dr. S. Th. Kirkland, P. in Boston und Präsident von Harvard College, † 1840 (s. Sprague B. VIII, 265 ff.) und besonders Will. Ellery Channing, der einflussreichste unitarische Pre-

diger und Philanthrop, P. in Boston, † 1842, ein Arianer mit den ethischen Prinzipien der Schule von Edwards, der den Mittelweg suchte zwischen den puritanischen Anschauungen und dem radikalen Unitarismus, in seinen Predigten das Wie? des Zusammenhangs zwischen Christi Tod und unserer Vergebung offen ließ, das Dafs aber festhielt, das Ideal menschliche in Christo beredt verherrlichte, und in der Schule der Moralprediger Gegenstände der christlichen Philanthropie und Sozialreform zuerst auf der Kanzel einführte, s. Works 1848 u. ö.; Sprague VIII, 366 ff. —

Aber schon mit dem großen Bruch in den Kirchen Neuenglands, als natürliche Religion versus Offenbarungsreligion sich immer klarer als der eigentliche Kern alles Streites zeigt, regen sich auch stark reagirende Einflüsse gegen diese Verflachung der Predigt (gleichzeitig mit den oben geschilderten in Deutschland). Schwankende werden jetzt wider entschiedener. Als Dr. Timothy Dwight, Feldprediger der Revolutionsarmee, dann Präsident des Yale College, † 1817, ein würdevoller, ernster Prediger von gewaltiger Redekraft, auf der Kanzel und in seinen Vorlesungen die Offenbarung als durch alle ungläubige Aufklärung unerschütterter erwies, vermehrte sich wider die Zahl der bibelgläubigen Prediger, und der Predigtton wird ein höherer; s. Sprague II, 152 ff., und Dwight, Theology explained — in sermons, 5 B. 1818; 2 weitere Bände 1828. Auch die nach dem Unabhängigkeitskrieg beginnende Loslösung der Kirche vom Staat, zuerst im Süden bei der Episkopalkirche, dann in den Mittelstaaten und im Norden, und das nun durchgeführte Freiwilligkeitsprinzip erwies sich trotz der anfänglichen Furcht vieler als heilsam, und wirkte neubelebend auf die Zustände der verschiedenen Kirchen, die nun fortan — mit Ausnahme der Unitarier — in rasches Aufblühen kommen. Der Missionsfönn erwacht. Die Denominationen wetten in Selbstanstrengung, und all das wird ein gewaltiger Sporn zu eifriger Predigtthätigkeit. Mit ihrer wachsenden Bihilität gewinnt jetzt die Predigt auch wider an Kraft und Charakter, an Entschiedenheit und Freimut, und hiedurch kommt ihr Einfluß wider ins Steigen. Näheres s. Baird, Kirchengesch. der Ver. Staaten od. Brandes 1844, S. 185 ff.; Uhlen, Gesch. d. Congregat. in Neuengland 1842, S. 213 ff.; Fish II, 357 ff.

Die bedeutendsten Prediger — unter den Congregationalisten: der gelehrte, vielseitige Cotton Mather in Boston, † 1728, der Kirchenhistoriker Neuenglands, Verf. von 382 Schriften, unermüdlich auch im Predigen, gründlich bis zum Pedantischen, im Stil oft lebhaft, aber in seinen sonstigen Schriften oft auch sonderbar; s. Fish II, 384 ff.; Sprague I, 189 ff. — Der oben genannte große Denker, Prediger und Schule bildender Theologe Jonathan Edwards in Northampton, dann Prediger unter den Indianern, zuletzt Präsident der presbyterian. Universität von Princeton, New Jersey, † 1758, der scharfsinnige Fortbildner des Calvinismus gegenüber dem Arminianismus (s. seine berühmten Abhandlungen über die Freiheit des Willens, Erbsünde u. s. w., s. Art.), in vieler Hinsicht der größte amerikanische Theologe, vereinigt in seltenster Weise mit großer Tiefe und Schärfe des Intellekts und Abstraktionsvermögens einen ernsten, frommen, geistlichen Sinn. Die Einfachheit des christlichen Pastors verschmolz in ihm mit der Stärke und Kühnheit des selbständigen Denkers und Philosophen zu schöner Harmonie. So sind denn auch seine gedankenschweren Predigten in vorzüglichem Grade lehrhaft, strenggläubige Schrifterklärung (doctrina); dann einschneidendste applicatio als zweiter oder Schlußteil. In Anbetracht des gesunkenen Zustandes der Gemeinden Neuenglands stellt er namentlich die göttliche Gerechtigkeit und Heiligkeit, den furchtbaren Ernst des göttlichen Gerichts, das Elend des natürlichen Zustands u. dgl. mit unerbittlicher und gesalbter Vogil vor die erschütterte Seele. Daher auch die gewaltige Wirkung in den oben genannten Erwedungen. Die freundliche Seite der Heilsverkündigung, die Rechtfertigung, Gnade Christi, Liebe Gottes fehlte bei diesem einsichtsvollen Theologen nicht, tritt aber doch weniger stark hervor. Der Stil ist nicht vollendet. Auf rhetorischen Schwung legte es der prophetische Ernst dieses gern im Licht der ewigen Ratschlüsse Gottes weilen den Zeugen nicht an. S. die Pred. in den ges. Works 1809 u. ö., zuletzt

1879 Bd. IV. Über ihn als Prediger s. Hoppin, *Homiletik* 228 ff.; Sprague I, 329 ff. — Aus seiner Schule sei nur Nathanael Emmons in Franklin, Mass., genannt, † 1840, ein systematischer und methodischer Kopf, unermülich als Predigt-schreiber und — Predigt-schreiner, immer kunstreicher und präzise nach logischem Plan arbeitend, in dieser Hinsicht der Reinhard Neuenglands, aber im Unterschied von diesem mehr Dogmatisches als Ethisches bietend, in technischer Sicherheit des Aufbaues, übersichtlicher Ordnung, Klarheit und Glätte des Stils musterhaft; 6 Bände Predigten 1800 u. ö., 1842; Näheres Hoppin S. 234 ff. — Bemerkens-wert durch die intensive geistliche Kraft und Innigkeit seiner erwecklichen Predigt — der hochbegabte, gebetssehrige Ed. Payson, Prediger in Portland, Me., s. sein höchst erbauliches Lebensbild von Cummings 1829 u. ö.; u. Works 3 Bände 1846. —

Von Presbyterianern: Der Nachfolger von Edwards in Princeton, Sam. Davies, † sehr jung 1761, eminent begabt und berebt, der auch bei einem Besuch in England Georg III. zu lautem Beifall in der Kirche hinriß, dessen Predigten durch hohe Gedanken, blühende Einbildungskraft, elegante und ausdrucksvolle Sprache zu den leistungsfähigsten amerikanischen Kanzelprodukten gehören; 5 Bände serm. 1767 ff.; 5 A. 1804; beste Ausgabe 1851; s. Probe bei Fish II, 410 ff.; Sprague II, 140 ff.; Gillett, *Hist. of the Presb. Ch.*, 1864, I Kap. — John Mitchell Mason, Prof. und Prediger der *associate reformed Church* in New-York, später der presbyterianischen Kirche, † 1829, weit-herziger Calvinist, auf dem Katheder ein exakter und erfolgreicher Lehrer, auf der Kanzel von unwiderstehlicher Beredsamkeit, von nahezu vollendeter Sprach-beherrschung. Schon sein Lesen des Textes war merkwürdig lehrreich, sein Auf-schließen des Inhalts sehr glücklich, der ganze Eindruck der Predigt ein so tiefer, daß selbst Rob. Hall (s. o.), als er ihn 1802 hörte, rief: „ich kann nie wieder predigen“. Besonders berühmt die 2 Predigten über den Thron des Messias, 1802 u. ö., den lebendigen Glauben 1801 und das Evangelium für die Armen 1826 (s. Fish II, 487 ff.). Er bekämpfte die Sitte des Predigtlesens. S. Works ed. Ch. Mason 1832, 4. Bände, 2. A. 1849. — Gleichfalls einer der besten Prediger seiner Zeit Edward D. Griffin in Newark, † 1837 als Präsident von Williams College, ein Hauptbeförderer der Erweckungen, der mit seiner eifrig warmen, evangelischen Predigt auch überall, unter Gemeinden und Studenten zündete, dessen Stimme von zartem Hauch bis zu majestätischem Donner an-schwellen konnte; serm. 3 Bände 1838—44. — Für die in diesem Zeitraum nicht sehr hervorragenden Prediger der Episkopalkirche sei auf Sprague Bd. V, und Fish II, 516 ff. verwiesen.

Die Baptisten, deren Theologie vorherrschend calvinisch nach dem Typus von Andr. Fuller (s. o.), deren Praxis im Unterschied von den englischen meist geschlossene Communion aufrecht erhielt, lernen in diesem Zeitraum allmählich den Wert gelehrter Bildung für das geistliche Amt höher anschlagen, so daß im An-fang unseres Jahrhunderts etwa $\frac{1}{3}$ ihrer Prediger eine höhere Erziehung auf Universtitäten oder in Seminarien erhielt. Und heute stehen sie an Talent, Ge-lehrsamkeit, Kanzelberedsamkeit keiner Denomination nach. — Nach 1750 war auch bei ihnen, zumal bei jungen Predigern ein beliebtes Thema: 1. die Souveränität Gottes, 2. die freie Selbstbestimmung des Menschen, 3. die Harmonie zwischen beiden zu erweisen, — den letzteren Punkt wol mehr zur Selbstbefriedigung in spekulativer Kunst als zur Befriedigung der Hörer (s. Sprague VI, 182). Der hochbegabte Jonath. Maycy, mit 24 Jahren Präsident der Brown Universtität, Providence, † 1820, hervorragend durch elegante, oft erhabene Darstellungsform, ruhig, aber immer instruktiv, zum Nachdenken nützlich, s. seine Predigten in den *Literary Remains* 1844. Von dem nicht minder frühreifen Will. Staughton in Philadelphia, † 1829, der sonntäglich oft 4mal im Sommer (zuerst Morgens 5 Uhr im Freien) das Kreuz Christi verherrlichte, und seinen vielen geflügelten Worten hat sich nur wenig erhalten; s. Sprague VI, 339 ff. — Unter den nicht studierten Predigern ragt der originelle, hart arbeitende, erfolgreiche Autodidakt John Beland in Cheshire, Mass., hervor, † 1841, in dessen Predigten das

Thema von der Neugeburt der herrschende Grundton blieb, den er mit nicht leicht übertroffener Kraft anzuschlagen wußte. Über diese s. auch Fish II, 453—515.

In der bischöflich methodistischen Kirche, der größten der Ver. Staaten, hat die episcopale Verfassung (seit 1784) die Beteiligung Nichtordinirter am Predigtamt nicht gehindert. Die Zahl der Predigtgehilfen ist hier eher noch größer als bei den englischen Wesleyanern. Aber auch bei dieser Denomination steigt die Werthschätzung des theologischen Studiums in unserem Jahrhundert. Neben dem energischen, witzigen, geistvollen, mitunter auch rauhen oder excentrischen Jak. Gruber von der Baltimore-Konferenz, † 1850, dem scharfen Bekämpfer des Modelus, der in rastloser Predigt- und anderer Vorsteherarbeit sich verzehrt (s. Spurgeon, *eccentric preachers* S. 154 ff. und Sprague VII, 341 ff.), sei nur der „seraphgleiche“ — wie er öfters genannt wird — John Sumnerfield von derselben Konferenz, † 1825 (erst 27 Jar alt), hervorgehoben, seit Whitefield der gewaltigste und überzeugendste Redner, ein hell aufleuchtendes, aber rasch vorüberziehendes Meteor. In England geboren, früher Commis, eine fast weiblich zarte Erscheinung, immer kränklich, leicht erregbar, von großem Nachahmungstalent, die Schriftsprache ganz beherrschend, mit glodenheller Stimme, vollendeter Manier und Aktion, aber einfach und natürlich im Stil predigt er, immer die Ewigkeit vor sich, als ein täglich Sterbender, mit einem lebendigen und ganz mühelosen Fluß der Rede, einer aus der Salbung stammenden Kraft, einem so tiefen Ernst in seinen Manungen, daß von seinem ersten Auftreten in New-York an 1821 alles hingerissen war. Öfters mußte er bei dem ungeheuren Andrang durch ein Fenster auf die Kanzel geschafft werden, und mußten die Zuhörer, vom Eindruck der Rede überwältigt, sich in lauten Rufen oder sprechenden Gebärden Luft machen. Meisterhaft waren besonders auch seine Reden bei Jarresten christlicher Gesellschaften. Seine Predigten, die er nicht schrieb, erschienen 1842, zum Teil als Skizzen. Näheres über sein Wirken s. in seiner Biographie von Holland 2. A. 1830, und von Willitt 1857; über seine Predigten bei Fish II, 589, Sprague VII, 648 ff. und Stevens, *Hist. of the Meth. Ep. Ch.* 1866—67, Bd. 2. —

Über die Patriarchen der ersten lutherischen Kirchen und Synoden Amerikas, die mehr durch pastorale Treue und Organisationskraft als durch große Rednergabe hervorrugen, wie Heinrich Melch. Mühlenthal, Gründer der lutherischen Kirche in Pennsylvanien, den unermüdblichen Reiseprediger, der deutsch, englisch, holländisch (auch schwedisch) predigte, einfach, gründlich, praktisch, † 1787, später Joh. G. Schmucker, B. in Hagerstown und New-York, einen der Gründer der lutherischen Generalsynode, † 1854, u. A., s. die neue Ausgabe der Halle'schen Nachrichten von Mann, Schmucker u. A. 1881; Schmucker, *American Luth. Church* 5. A. 1852; Schäffer, *Early Hist. of the Luth. Ch. in Am.* 1857 und Sprague B. IX. —

Für den letzten Zeitraum

E. Die Predigt in der evangel. Kirche des 19. Jahrhunderts, ihre materielle und formelle Neubelebung und die Verschärfung der Gegensätze

Können wir bei fast allen bedeutenderen Kanzelrednern auf die Einzelartikel verweisen, und tragen daher zur Gruppierung des Stoffes öfters nur die wichtigsten Namen, besonders in der außerdeutschen Predigt, dazu in der deutschen einzelne Hauptgestalten, sonst aber zur Ergänzung des bereits in den Einzelartikeln Gebotenen nur da und dort einige weitere Notizen, besonders litterarische nach.

a. In Deutschland.

α. Die Neubelebung der Predigt bis gegen Mitte des Jahrhunderts und die Nachzügler des alten Rationalismus.

Über die Ursachen dieser Neubelebung, unter denen wir die Tatpredigt der göttlichen Gerichte über die alten Zustände in Staat und Kirche voranstellen möchten, s. Sad., S. 262—272; 346 ff. Erst mußte in schwerer Drangsalzeit (1805—1813) die Haltlosigkeit alles Hohlen, Seichten, Modernen, Phrasenhaften

an den Tag treten, das Nationalismus und Aufklärung an die Stelle evangelischer Heilsverkündigung gesetzt hatten, damit das Ewige im Alten wider in seinem Wert erkannt wurde und wenigstens die Besten im Volk zur Einsicht gelangten, daß Religion und Kirche wider eine Macht werden müsse im Leben unseres Volkes. Die Not mußte wider mehr ins Gebet, zur Selbsterkenntnis und Selbstdemütigung vor Gott treiben, ehe im aufflammenden Patriotismus die Hoffnung auf bessere Zukunft und der feste Wille, bessere Zustände herbeizuführen, neu erstehen konnte, der sich in der Stiftung der Universität Berlin verkörperte. Das hier von den Vorkämpfern besonders Schleiermachers und Neanders ausgehende Licht weckt bald neues Leben in der theologischen Jugend. Das Reformationsjubiläum 1817 und 1830 mahnt Hirten und Herden zur Bewahrung und lebendigeren Aneignung des von den Vätern Ererbten. Statt eudämonistisch-utilitarischer Bibel- und Glaubensverwässerer kommen jene oben genannten Propheten einer besseren Zeit, ein Hamann, Claudius, Jung-Stilling, jetzt auch der zu tieferem Schriftstudium zurückrufende Joh. Friedr. von Meher und andere gläubige Schriftsteller zu steigendem Ansehen. Die noch vorhandenen Kreise von Schriftgläubigen werden durch die aus England und Holland kommenden Anregungen in der Bibel- und Missionsfrage mächtig gestärkt zum Festhalten an den Verheißungen der Schrift, zur Mitarbeit an der Ausbreitung des Evangeliums gespornt, und dieser in den Werken der inneren und äußeren Mission wider tatkraftig werdende Glaube öffnet Manchen (und so bis herein in unsere Tage) wider die Augen für die innere Hoheit einer aus dem Glauben stammenden, selbstlosen Liebe und dadurch auch für die göttliche Lebenskraft und die ewige Dauer des Evangeliums.

Die Fortentwicklung der Philosophie dagegen von Kants Kritizismus und Fichtes Idealismus zu Schellings Identitätsphilosophie und Hegels Panlogismus konnte zur Belebung der Predigt direkt so wenig beitragen (s. ihren traurigen Einfluß z. B. in den Predigten von Joh. Schulze, Leipzig 1810) als die auf Schiller und Göthe folgende Romantik mit ihrem Kultus des Mittelalterlichen, ob auch ihre beiderseitige Geringschätzung der Aufklärung zu deren Überwindung mit beitrug, und der wachsende Einfluß unserer klassischen Literatur auf Geschmadsbildung in der Form der Predigt nicht zu verkennen ist.

Es brauchte zur Reubelebung der Predigt zunächst eine allgemeinere Anerkennung der Unzulänglichkeit aller natürlichen Religion, der Notwendigkeit einer besonderen göttlichen Offenbarung und ihres geschichtlichen Gegebenseins in der h. Schrift; nach der langen Alleinherrschaft der Moral in der Predigt ein Zurückgehen auf die Heilstatsachen, eine Neuankennung ihrer grundlegenden Bedeutung für das christliche Glauben und Hoffen, kurz eine Wiederaufrichtung des Dogmas aus seiner Verflachung in Moral und eine richtige Inverhältnissetzung beider; nach dem Vorherrschen der Subjektivität in Theologie und Predigt, die seit v. 1750 den Objektivismus des 17. Jahrh. abgelöst hatte, eine neue Verschmelzung beider, eine tiefere Verinnerlichung des Glaubensobjekts zu freier Darstellung aus lebendiger subjektiver Überzeugung (vgl. Schleiermacher), und hiezu vor Allem eine Widererhebung Christi aus der Erniedrigung und Entleerung in ein bloß menschliches Vorbild, bezw. in die Reihe der menschlichen Religionsstifter, zu unserem gottmenschlichen Mittler und Versöhner unserer Schuld, zum Bürgen und Quell alles Heils, eine Wiedereinsetzung des Gottesfones, seines Kreuzes und seiner Auferstehung in den Mittelpunkt der Predigt und dem gegenüber ein Herabsteigen des Menschen aus der erträumten Höhe der sittlichen Selbsthilfe und Selbstheiligung durch eigenes Wollen und Tun zur demütigen Erkenntnis der eigenen Onmacht und Unwürdigkeit vor Gott. Es bedurfte gegenüber der subjektiven Willkür der auf Kanzel und am Altar dem Zeitgeschmack oder eigenem Belieben folgenden Modeprediger einer Widergeltendmachung des Rechts der kirchlichen Gemeinschaft auf Verkündigung eines vollen Evangeliums nach Maßgabe ihres Bekenntnisses, daher zunächst einer Hebung des so tief gesunkenen kirchlichen Bewusstseins und Gemeinschaftsgefühls, einer Widerunterseidung der Kirche als eigentümlicher Lebensphäre und Lebensmacht vom Stat, als Heilanstalt, nicht bloßer Lehranstalt

von der Schule, also mit der ganzen Erneuerung des biblischen Offenbarungsglaubens auch einer Erneuerung der biblisch reformatorischen Anschauung vom Wesen der Kirche, und so auch einer Vertiefung der ganzen Auffassung vom Wesen und Zweck des Kultus und der Erbauung im Unterschied von der bloßen Belehrung. Es bedurfte zur Verdrängung der neumodisch verwässerten kirchlichen Bücher und Formulare, zur Widerbefestigung biblisch kirchlicher Grundanschauungen im Bewußtsein der Gemeinde besserer, an die alten liturgischen Schätze anknüpfender evangelischer Agenden und Gesangbücher, und zu allem dem einer Erneuerung der ganzen Theologie im Geiste der Reformatoren und einer Reinigung der ganzen kirchlichen Praxis.

Und dies arbeitet sich in der 1. Hälfte unseres Jahrhunderts als neue Entwicklungsstufe, als Anbruch einer besseren Zeit immer klarer und zielbewußter aus dem Alten heraus, und hilft ebenso der Predigt zu neuer Kraft und Blüte nach Inhalt und Form, als es andererseits auch durch die mächtige Wirkung der neuen gläubigeren Predigt immer mehr zum Durchbruch gelangt. Epoche machende, das theologisch wissenschaftliche und kirchliche Leben neu und tief und auf lange hinaus befruchtende Lehrer und Prediger sehen wir nicht nur sich selbst aus den Fesseln des Pantheismus und Rationalismus immer kräftiger herausarbeiten, sondern auch durch ihre Schriften und Predigten für viele Andere die Brücke werden zu christlich positiveren Anschauungen; sie verschaffen der ganzen praktisch theologischen Wissenschaft eine klarere und gesichertere Basis (s. Art. Theologie, prakt.), verhelfen speziell der Predigtwissenschaft aus dem Zwang schulgerechter Formen und Schablonen zu mehr evangelisch pneumatischer Freiheit und leiten damit wider eine evangelischere und kirchlichere Periode der Homiletik ein, — Schleiermacher; Claus Harms. Es treten Erneuerer des biblischen Offenbarungsglaubens auf die Kanzel, die Vielen wider den Blick schärfen für das vollendete weiße und heilige Walten Gottes in den biblischen Geschichtserzählungen, für die psychologische Tiefe und Wahrheit in ihrer Zeichnung der handelnden Personen, für den soteriologischen Zusammenhang des A. und N. Testaments, daher auch für die Unentbehrlichkeit des so lang gering geschätzten Alten Testaments zu voller Verkündigung des göttlichen Heilsratschlusses, — Wenzel; zum Teil Fr. W. Krummacher. Es kommen gewaltige Zeugenstimmen gegen alle menschliche Selbstüberhebung, in deren Verkündigung das Kreuz Christi als Mittelpunkt und Quelle alles Heils, Buße und Glaube als unerläßlicher Weg zu seiner Aneignung wider das durchschlagende Grundthema bildet, — Lud. Hofacker, die wider klar und fest in antipelagianischer Lehrfassung dem gänzlichen Verderben des Herzens gegenüber die freie Gnade Gottes als einzige Hilfe und Rettung predigen, — Gottfr. Dan. Krummacher, oder immer nur von warmer Liebe und Dank gegen den Herrn für Rettung aus dem Elend der Sünde überströmen, — von Albertini, während Andere — und seit Claus Harms in einer bis heute wachsenden Anzahl — den lutherisch kirchl. Bekenntnisgrund wider strenger betonen.

Es wird Herder'schen Humanitariern der Weg tiefer hinein in die Schrift und das christliche Dogma gezeigt, und zugleich der traditionellen rationalistischen Trodenheit und pedestern Schwunglosigkeit, deren die Zeit müde zu werden begann, die Feuerzunge patriotisch christlicher Begeisterung in geflügelter Sprache mit weithin zündender Kraft vorgehalten, — Dräseke. Und damit die Freude an den wiedergefundenen christlichen Glaubensobjekten als dem bleibenden Predigtinhalt nicht abermals (s. o. S. 559 und 563 die pietist. Predigt) zu bequemem Sichgehenlassen in der Form verleite, weisen verwandte Stimmen auf den Wert klassisch edler Sprachbildung, künstlerisch geglätteter, rhetorischer Formvollendung bei aller sittlichen Selbstanstrengung und kirchlichen Objektivität — Thieremin.

Aber so deutlich auch der Umschwung sich an bestimmte Namen knüpft und in Deutschland von der zweiten Dekade unseres Jahrhunderts an datirt werden kann, so wenig war er ein plötzlicher und überall gleichzeitig durchgreifender. War doch selbst die sittlich religiöse Erhebung in den Freiheitskriegen keineswegs überall eine tiefer gehende. Das Traditionelle kämpft noch Jahrzehnte lang auf Katheder und Kanzel mit dem neu aufstrebenden Geiste. Der Särungs- und Ab-

klärungsprozeß erstreckt sich da und dort bis gegen Mitte des Jahrhunderts. Daher sind neben den immer zahlreicher auftretenden Zeugen des biblischen und kirchlichen Glaubens auch Nachzügler des alten Rationalismus mit zu verzeichnen, — Ammon, Röh r, Schmalz. — Wie sehr dennoch schon in den zwanziger Jahren die Zeit als Anbruch einer neuen gläubigeren Periode für die Kanzel erkannt wird, darin „ein belebender Hauch Gottes über das Gefilde wandelt, so voll dürrer Totengebeine lag“, wo die „Nachtgeister durch ihr ängstliches Winseln in allen öffentlichen Blättern zeigen, daß sie den Hahnenruf gehört haben und Morgenluft wittern“, erhellt aus interessanten Stimmen z. B. bei Thomafius, Das Wiedererwachen des ev. Lebens, S. 176 ff. —

Neubelebung nach der materialen Seite.

Obfchon Friedrich D. E. Schleiermachers Predigten (f. bes. die 4 Bde 1834—35; Näheres f. Art.), diese Reden über sittlich religiöse Gegenstände aus dem Bewußtsein der christlichen Gemeinschaft an die Gebildeten unter ihren Freunden, wie die „Reden über Religion“ an „die Gebildeten unter ihren Verächtern“ gerichtet sind, uns besonders in der früheren Zeit schon um ihres überwiegend moralischen Inhalts willen vielfach ganz rationalistisch anmuten, so gehört dieser Neubegründer der deutschen protestantischen Theologie und wissenschaftliche Vater der neueren praktischen Theologie (1768—1834) doch an den Eingang der neuesten deutschen Predigtgeschichte. Und dies nicht bloß, weil dieser in seiner Art einzige und weither gesuchte Lehrer und Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, der die Kanzel nicht weniger liebte als das Katheder, durch beide auf Generationen von Geistlichen und den Inhalt ihrer Predigt wie kein anderer Theologe dieses Jahrhunderts Einfluß ausübte, und durch seine eigene Kanzelwirksamkeit in der Stellung vieler Gebildeten zum Christentum einigermaßen einen Umschwung zum Besseren hervorrief, sondern vorab weil er durch seinen ganzen theologischen und homiletischen Ausgangspunkt von der Unmittelbarkeit des Gefüls, durch den steten Refkurs auf das innerste christliche Bewußtsein Front macht wie gegen den alten Supranaturalismus, so besonders gegen den zur Zeit auf der Kanzel vorherrschenden Eudämonismus, den religiös unlebendigen Rationalismus und Kantianismus, dem es für „Anmaßung“ galt, „in besonderem vertrautem Umgang mit Gott stehen zu wollen“, und dessen „moralische“ Schriftinterpretation ihm von Anfang an „sehr unmoralisch vorkommt“ (f. Vorw. zur I. Samml. Pred.). Konnte dort bei der spröden Autonomie des sittlichen Willens von einer realen Lebensgemeinschaft des Menschen mit Gott nicht die Rede sein, so ist für Schleiermacher lebendiges Gefül der Gemeinschaft mit Gott in Christo gerade der Mittelpunkt aller christlichen Frömmigkeit und Belebung desselben Zweck aller christlichen Predigt. Näheres über seine charakteristische Auffassung des Zwecks der Predigt f. Art. Homiletik.

Im Gegensatz gegen die erweckliche Predigt, die der Mission zugewiesen wird, redet das frühere Mitglied der Brüdergemeinde „immer so, als gäbe es noch Gemeinen der Gläubigen, — ob es auch nicht aussieht, als verhielte es sich so“ (f. Vorw. z. I. Samml. Pred. S. VI—VII). Er will immer als zu Brüdern sprechen und ihr christliches Bewußtsein entwickeln, nicht erst gründen, nur befestigen und weiter erbauen (f. auch Schweizer, Schl.'s Wirksamkeit als Prediger, S. 13). Daher macht er die Darstellung des gemeinsamen Glaubensbewußtseins zum konstituierenden Grundmoment der Predigt. Daher seine Betonung des Rechts der (gläubigen) Gemeinde auf Darstellung ihres Glaubens in der Predigt.

So ist denn der Hauptinhalt seiner Predigt eine ganz durchsichtig klare Darstellung seines inneren Lebens für gläubige Christen, überwiegend eine Welt von ethischen Gedanken, aber hervorquellend aus dem lebendigsten religiösen Bewußtsein, fast überall ruhige Reflexion über das fromme Gefül, in späterer Zeit mit etwas mehr Betonung des spezifisch Christlichen, jener durch Christus vermittelten, im innersten Gefül zu erfahrenden und lebendig zu erhaltenden Gemeinschaft mit Gott. Ob aber auch die Person Christi, verglichen mit der Predigt des Rationalismus, in ungleich wirksameres Verhältnis zur Gemeinde

gesetzt wird, es bleiben doch noch bedenkliche Verkürzungen der Schriftlehre: die Sünde erscheint sehr häufig mehr nur als Schwachheit und Unvollkommenheit, ja mitunter sogar als notwendig um des Fortschritts willen (f. Sad S. 288). Daher faßt er bei seiner zu ideal gefaßten Gemeinde von Gläubigen fast immer nur die feineren Gebrechen ins Auge. Nicht einmal an Bußtagen mag er von seiner vornehm ethischen Höhe aus viel von Sünde und Buße predigen (f. z. B. I B. S. 68 ff.). Bei „dem Erlöser“, wie Christus besonders gern genannt wird, fällt auch, wenn er einmal Son Gottes heißt (f. Samml. V Pred. 4), der Nachdruck immer auf die Sündlosigkeit. Feste Umrisse des Christusbildes vermeidet dieser Gegner aller Glaubensformeln. Christi Tod ist nur die Vollendung seines Gehorsams; ja in einer Karfreitagspredigt (allerdings aus der früheren Zeit, f. Bb. I, S. 43 ff.) stirbt er „mit dem Schmerz über unvollendete Taten!“ Der Glaube an Christi Erlösungskraft wird fast ausschließlich auf die Erfahrung der Gemeinde und des einzelnen Gläubigen gebaut. Das Ansehen des Schriftzeugnisses tritt in Hintergrund. Als dogmatisch besonders dürftig und unzureichend erscheinen die Festpredigten, darin das Historische der Festbegebenheiten in seiner vollen Heilsbedeutung nicht anerkannt wird. Dazu die bekannte Abneigung gegen das A. Test., von dem in den 4 Bänden nur 12, in den folgenden später erschienenen nur 2 Stellen als Texte benützt werden. Zu allem dem ist der Einfluß des ganzen philosophisch-rationalistischen Zeitgeistes unverkennbar.

Dagegen ist die stark pantheistische Farbe der „Reden über Religion“ in den Predigten völlig verschwunden, wenn auch der innere Fortschritt Schleiermachers aus Plato und Spinoza (man vergleiche doch hiezu die Wandlungen im System eines Fichte und Schelling, den innern Fortschritt in den Predigten eines A. Harms, Dräseke u. A. in damaliger Zeit) zu christlicherer Welt- und Gottesanschauung nicht bis zu dem Grade gedieh, daß irgend welche Andeutung von einer trinitarischen Vorstellung Gottes in den Predigten zum Vorschein käme. — Die Behandlung ethischer Stoffe ist sehr oft meisterhaft, die Analyse der psychologischen Zustände unübertroffen. Denn Schl.'s größte Gabe, die dialektische, kommt auch auf der Kanzel überall zur Geltung und gibt seinen Predigten das vorherrschende Gepräge. Mit welch klarem Durchblick in den tiefsten Grund der Dinge und Erscheinungen vermag er ganz nach Angrenzendes zu sondern und ebenso in verschiedenen Formen das Gleichartige zu erkennen (vgl. hier auch Rhenius, Schl.'s Predigtweise, 1837)! Ganz besonders trefflich sind die Predigten über die Ehe, die ihm das irdische Paradies ist, Kinderzucht, Hausgesinde (I. Bb. S. 571 ff.), die auch am öftesten separat erschienen (Pred. über den christl. Hausstand 4. A. 1860). Kleinodien seiner Casualreden sind die Trauerreden (IV. Bb. S. 808 ff.) und Grabreden (IV. Bb. S. 825 ff., 836 ff.); dazu einige Predigten kasueller Art, aus denen ein warmer Patriotismus und hoher Glaubensmut hervorleuchtet, der Vielen (auch dem Freiherrn von Stein) in schwerer Zeit die Zuversicht stärkte (f. die Neujahrspred. 1807, Bb. I, S. 281 ff.: „was wir fürchten sollen und was nicht“; ebenso einige der folgenden: „der heilsame Rath zu haben, als hätten wir nicht“ S. 326 ff.; „von der Beharrlichkeit gegen das uns bedrängende Böse“ S. 343 ff.). Verglichen mit Dräsekes politischen Reden zeigen sie eine Frage feineren Tact, größere Besonnenheit, maßvollere Leidenschaftslosigkeit, reinere Bewahrung des religiös kirchlichen Charakters.

Besonders in der ersten Zeit sich nicht sehr an den Text bindend, wie überhaupt die Exegese seine starke Seite nicht ist, folgt Schleiermacher bei seiner Einteilung selten den Momenten des Texts, der meist ganz kurz ist, nur ein Vers oder einige wenige. Ein so ganz an strenges Denken gewöhnter Redner wie er disponirt mehr material den aufgestellten Gedanken nach ein paar Gesichtspunkten als formal genau, vollständig und texterschöpfend. Das Thema selbst aber ist meist ein ansprechender Gedanke in ganz natürlicher Fassung. Häufig geht, zumal in den ersten Sammlungen, der Textlektion ein Voreingang voran.

Die Form der Darstellung betreffend läßt sich der Grundcharakter der Predigt Schl.'s als der einer von allem Pathos vollkommen freien, klassisch ruhigen Gedankenentwicklung bezeichnen. Überall der strengste logische

Zusammenhang und Fortschritt in der durchweg lehrhaften Darlegung. In gleichmäßiger Dialektik produziert sich bei der meist ethischen Ausführung Gedanke aus Gedanke, one Wiederholung, one Phrase, one allen poetischen Schmuck, one jede Abschweifung. Im Unterschied von der öfters rhetorisch manierirten Sprache der „Reden über Religion“ fließt die klare, trotz der Langatmigkeit mancher Perioden einfache, aber immer lebendige, mehr antik edle und kirchliche als biblische Sprache und Diktion ganz ebenmäßig dahin. Setzt je ein rednerischer Schwung unwillkürlich an, so ist nur auf einen Moment. Gleich hat die ruhige Reflexion wieder die Oberhand. Nirgends besondere Kraftstellen. Nur als Ganzes soll die Rede durch die Wahrheit und Klarheit der Gedankenentwicklung wirken. Von den Gefahren des Extemporirens merkt man bei diesen (freilich erst nach dem Vortrag aufgezeichneten) Predigten nichts, um so mehr aber die strengeucht der Gedanken, zu der das Rathgeber nötigt. Populär im weitesten Sinn ist diese Redeform nicht, weil nur auf Gebildete und Gleichgesinnte berechnet; aber ihnen erleichterte die große Klarheit und strenge Folgerichtigkeit das Verständnis. Sie wurden von diesem Kanzelredner durch eine gewisse Vornehmheit des Tons und namentlich der sittlichen Haltung angezogen, öfters auch durch die Art, wie er zunächst die Schwierigkeiten der Frage vor ihren Augen häufte, um sie dann plötzlich zu zerstreuen, in Spannung erhalten, dazu auch bei heikelstem Geschmack nie mit einer Sylbe verlegt. Sprach er doch zu ihnen nicht bloß als protest. Prediger, sondern oft zugleich als ein frommer, lebenserfahrener Weiser und Moralphilosoph. Und damit stand auch der ruhige, dann allmählich wärmere und schnellere Vortrag, bei dem sich der klare Denker nie versprach, sein ganz reines Organ und der überaus angenehme Ton in völligem Einklang.

Über die Anfangs noch etwas ausförllicheren schriftlichen Predigtentwürfe, die bei wachsender Übung immer kürzer und endlich zum „Zettel machen“ am Samstag Abend wurden, sei auf Art. Schleiermacher und Rede III S. 11 ff. verwiesen. Die nicht mehr von Schleierm. druckfertig gestellten, aus seinem Nachlaß und Nachschriften von Schölern hergestellten weiteren 6 Bände Predigten enthalten Frühpredigten über das Evangel. Marci, Predigten aus der Kandidatenzeit u. s. w., Homilien über das Evangel. Johannis (Bb. VIII—IX ed. Eydm 1847), Pred. über die Apostelgesch. u. s. w. — Die Litteratur über Schleierm.'s Predigtweise s. Art. Schl., dazu noch A. Baur, Schl.'s christl. Lebensanschauungen, eine Blüthenlese aus seinen Kanzelvorträgen 1846; Lüde, Erinnerung an Fr. Schl. 1834, S. 43 ff.; Brömel I. 151 ff.; Rede III. 1 ff. —

Von Schleiermachers Kanzel gingen stille, nicht geräuschvolle, aber tiefe und nachhaltige Wirkungen aus. Einen in Philosophie und im klassischen Altertum so wolbewanderten systematischen Denker wieder Christum mehr in den Mittelpunkt der Predigt rücken und von neutestamentlichen Grundanschauungen aus alle sittlichen Begriffe reinigen und vertiefen zu hören, das war für viele, der christlichen Moral in der rationalistischen Predigt müde gewordene Gebildete nicht bloß anziehend, sondern geradezu woltuend bei ihrem Sehnen nach tieferer Geistesnahrung. Hier unter dieser Kanzel konnten sie wider christliche Grundanschauungen in neuer Form in sich aufnehmen, one daß ihrer wissenschaftlichen Überzeugung zu nahe getreten wurde. Aber auch nach den Schranken seiner Eigenart hat Schleierm. in der deutschen Predigt der Folgezeit länger als Andere Schule bildend gewirkt. Noch bis in die fünfziger und sechziger Jahre und bis in den Süden Deutschlands hörte Verf. Prediger, die in ihrer Jugend von Schleiermachers Kanzel beeinflusst, eine überwiegend ethische Behandlung der Heilsgeschichte nie mehr los wurden und dadurch die Wirkung ihrer Predigt merklich beeinträchtigten. Schl.'s Auffassung vom Wesen und Zweck der Predigt hat auf Farjehnte und zum Teil bis heute die deutsche Homiletik bestimmt (s. Art. Homiletik). Ja eine Haupteigentümlichkeit unserer neueren deutschen Predigt, die häufige Zusammenfassung und Behandlung der ganzen Zuhörerschaft als ein gläubiges Ganzes, auch wo längst Unglaube und Indifferentismus eine Gemeinde verwüstet und selbst viele Kirchgänger angestekt haben, die häufige Scheu vor einer tiefer erwecklichen Predigtweise, aus der heute der Separatismus viel Nahrung zieht, auch die lange,

unverhältnismäßige Zurücksetzung des N. Test. in der Sonntagspredigt trotz völliger oder teilweiser Freiheit vom Perikopenzwang in den meisten deutschen Landeskirchen, sie sind zum guten Teil ein Erbstück aus Schl.'s Grundsätzen (Näheres s. Christlieb, Die heutige Predigt des evangel. Deutschlands, Vierteljahrsschrift für wiss. u. prakt. Theol., Cleveland, Juli—Sept. 1886, S. 273 ff.). Vespere Schranke ward durch die alttestamentlichen Predigten der Krummacher, Menken, Friedr. Arndt, W. Hoffmann, Kögel, Deichert, Wunderling u. s. w. (s. die alttestamentl. deutsche Predigtliter. bei Bindemann, Bedeutung des N. T. S. 265 ff.) erst neuerdings mehr und mehr durchbrochen. —

Bei der Verkürzung des Schriftgehaltes in der Predigt dieses christlichen Religionsphilosophen wäre es zu einem durchgreifenden Umschwung ohne Ergänzung und Vertiefung, ja zum Teil Negativierung der von ihm ausgehenden Impulse durch eine Reihe theologisch anders gearteter Kanzelredner noch nicht gekommen. Aber der Herr sandte sie der aufringenden deutschen Kirche zum Teil schon gleichzeitig mit Schleiermacher. Sie sollten namentlich für

Erneuerung des biblischen Offenbarungsglaubens

Wan brechenb wirken, worin ihner Lavater, Feh, Müllin, Schöner (s. o.) u. A., auch Männer wie Rektor F. A. Hasenkamp in Duisburg (s. Art.), der mutige Verteidiger der Offenbarung gegen „die verbunkelte Aufklärung“, vorangegangen waren.

In allem dem, worin Schleiermachers Schwäche lag, hatte ein anderer Reformirter, Gottfried Menken, Pfarrer in Bremen, † 1831, seine spezifische Stärke, nämlich in der Exegese, in der genauen Exposition der Textmomente, im Geltendmachen des Realismus der Bibelworte, in nachdrücklichster Hervorhebung der historischen Offenbarung Gottes in der Schrift als Grund und Quelle unserer religiösen Erkenntnis, im Hinarbeiten auf immer tiefere Christenkenntnis bei seinen Hörern, gerade auch im N. Test. Dieser, besonders auch von Bengel und Dr. Kollenbusch tief beeinflusste Theologe, den die Zeitphilosophie nur immer tiefer in die Schrift hineingetrieben hatte zum Suchen nach Wahrheit, faßt die h. Schrift wider als sich selbst bezeugende Gottesoffenbarung, als lebendig zusammenhängendes Ganzes von Geschichte, Lehre und Weissagung. Diesen Gesamtorganismus der Schrift mit sinnigem Auge überschauend will er durch das Evangelium den vollen göttlichen Sinn auch des N. T. und seiner bis ans Ende der Welt reichenden Verheißungen aufschließen, und der deutschen Predigt die reichen Fundgruben des N. T. wieder mehr öffnen. Daher macht er sich zum Textausleger, besonders nach seiner historischen Seite. Ist ihm doch predigen nichts anderes als das Wort Gottes verkündigen und auslegen. Da vertieft er sich denn mit seinen eigentümlichen, im edelsten Sinn theokratisch historischen, psychologisch realen Anschauungen so sehr in das Schriftzeugnis, daß er für dessen Anwendung auf das wirkliche Leben vergleichungsweise wenig Worte hat. Aber großartig ist oft die Weise, wie er bei geschichtlichen Abschnitten das Theokratische der göttlichen Regierung zusammenschaut mit dem Psychologischen der handelnden Personen (Sach S. 303 ff.; vgl. bes. die Homilien über Elias).

Nach seinem Grundsatz: Deum solum spectans stellt er überall den Begriff des göttlichen Selbstzeugnisses gegenüber der natürlichen menschlichen Unwissenheit in göttlichen Dingen, unbeirrt von einer leichten Aufklärung, in den Vordergrund, und faßt als entschiedener Gegner des Spiritualismus mit Bengel die geoffenbarten und himmlischen Dinge als volle Realitäten, so besonders die alles leitende, königliche Regierung des erhöhten Christus, die den Menschen Hilfe leistende Tätigkeit der Engel u. s. w. Unabhängig von kirchlichen Lehrsystemen (auch vom Heidelb. Katech.) wie von unbiblischen Beirichtungen, oder auch von Lavaters Dringen auf neue Kraftmanifestationen des erhöhten Herrn, hält er in Dogmatik und Ethik nur sein eigenes System fest, wird aber in seiner mangelhaften Versöhnungslehre und seiner ansehbaren Lehre von der Heiligung der h. Schrift nicht allseitig gerecht. — Ein Feind der synthetischen Predigtweise, die ihm „ein Hauptreich Satans gegen Gottes Reich“ dünkt, predigt er fast ausschließlich analytisch, in der Form so kunftlos wie möglich, nimmt ganze Bücher

der Schrift (B. Rose, Sam., Könige, Apostelg.) durch, und trägt durch seine Homilien (über Hebräerbr., Elias, „homiletische Blätter“ u. s. w.) viel zur Wiedereinbürgerung dieser Predigtgattung in Deutschland bei. Die edle lebendige Sprache leidet auch bei ihm öfters an zu langem Periodenbau. S. ges. Werke 7 Bde. 1860; Näheres s. Art., wo auch seine Schriften verzeichnet sind; Sad S. 297 ff.; Brömel II. 85 ff.; Rebe III. 393 ff. —

Über die Folgenden — mehr nur Andeutungen und Ergänzungen zu den Einzelartikeln. Für die Predigten des Freundes und Studiengenossen Schleiermachers, Joh. Bapt. von Albertini, des auch als Lieberdichter bekannten Bischofs der Brüdergemeinde, † 1831, die der unmittelbare und ungekünstelte Erguß eines tief frommen Gemüths, besonders glücklich in Eingängen, s. außer Art. und Sad 316 ff. bes. Rebe II. 345 ff. Dazu eine Auswahl seiner Predigten auch bei Gebauer, Stimmen evang. Wahrh. aus der Brüdergemeinde 1846, S. 179 ff.

Zu den Erneuerern des biblischen Offenbarungsglaubens in Baiern gehört wie kaum ein Anderer Joh. Ehr. Gottl. Ludw. Krafft, deutschreformirter Prediger und Professor in Erlangen, † 1845, der sich Schriftforschung, Schriftauslegung und -Verteidigung auf Kanzel und Katheder zur Lebensaufgabe machte, der nicht bloß ein Prediger und treuer Zeuge göttlicher Wahrheit, sondern eine Predigt, durch seinen ganzen Wandel ein lebendes Zeugnis von der Kraft Gottes in ihm war, das zahlreiche junge Theologen tief befruchtete und lebendige Überzeugung von der Schriftwarheit in ihnen gründete; s. Art. und Thomasius, Das Wiedererwachen, S. 117 ff. —

Neben ihm sei Theodor Lehmann genannt, Stadtpfarrer und Dekan in Ansbach, † 1837, auch ein geistessgewaltiger, dabei aber vorherrschend didaktisch entwickelnder Wahrheitszeuge, gefürchteter und siegreicher Vorkämpfer gegen den Rationalismus, Mitarbeiter am „homiletisch-liturg. Correspondenzblatt“ seit 1826, der die evangel. praktische, zum Teil noch pietistisch gefärbte Richtung des neu erwachten Glaubenslebens unter vielen bairischen Geistlichen mehr in die wissenschaftliche und kirchliche überleitete. Über ihn und seine Predigten s. Thomasius a. a. O. S. 204 ff. —

Aus Württemberg, wo die offenbarungsgläubigen Zeugen nie ganz ausgehört hatten (s. o. die Ausläufer des Pietismus und die ältere Luth. Schule): der freimüthige, kraftvolle, originelle Christian Adam Dann, Stadtpfarrer in Stuttgart, † 1837, Schüler Storrs, biblischer Supernaturalist, mit passenden Themen, meisterhaft individualisirender Anwendung und einer Sprache voll Saft und Kraft; s. Art. und A. Knapp, Sechs Lebensbilder 1875, S. 233 ff. —

Ein einzigartiges Phänomen am deutschen Predigthimmel unseres Jahrhunderts, nur etwas über 4 Jare als Prediger wirkend, mit 30 Jaren schon im Sarg, aber in Hunderttausenden von Exemplaren seines Predigtbuchs (Pred. auf alle Sonn-, Fest- und Feiertage, 39 große Aufl. bis 1885), unter seinem Volke fortzeugend wie Keiner sonst in neuerer Zeit, ist der (von Brömel nicht genug gewürdigte) Ludwig Hofacker, Pf. in Nielingshausen bei Marbach, † 1828. Unter den eindringenden, ja durchschlagenden Weckstimmen der neueren Zeit in Deutschland unerreicht, könnte er dem Methodismus zeigen, daß es auch bei uns Belehrungsprediger der kräftigsten Art gibt. Schreibt er doch seinen Freunden: „Ich möchte schreiben, daß man es vom Südpol bis zum Nordpol hörte, daß die Menschen doch Gott fürchten und Ihm die Ehre geben sollen; aber sie sind blind, benebelt vom Zeitgeist, vom Gott dieser Welt“; — darum „müssen wir allen Menschenwitz mit Füßen treten, sobald es die Worte Jesu betrifft“ (Knapp, Lebens H., S. A. S. 184). So hat er denn auf den Unglauben und die sittliche Schloßheit seiner Zeit (auch auf manche etwas versäuerte Pietistenkreise) mit dem Hammer seines Wortes Schläge getan, deren Nachhall heute noch fortbröhnt in weiten Kreisen. Bei schwachem Leibe aus gläubiger Selbstversenkung in die Schrift und innigstem Gebetsumgang mit dem Herrn die gewaltigste Kraft schöpfend ergießt er in tiefer, auf Einen Punkt concentrirter Glut seine Worte oft wie einen Feuerstrom des Geistes über die Tausende, die von nah und fern ihm lauschten, wenn er in schmuckloser Einfachheit, mit allverständlicher, bündiger, oft

draftischer Sprache bald mit wahrhaft niedererschütternder und zermalmenber Kraft die Tiefen der Sünde und Schuld aufdeckt, bald aus übervollem Herzen die freie Gnade und unbegreifliche Liebe Gottes preist, zum Kreuz Christi lodt und in aufrichtigem, wehmütigem Mitleid mit der verlorenen Sünderwelt das geschlachtete Lamm Gottes immer wieder als einzigen Heilsgrund vor die erschütterte Seele stellt, wie im Geiste eines paulinisch verklärten Täufers Johannes (Joh. 1, 29; Luk. 1, 16).

Allerdings ist die Topik seiner Materien auf enge Grenzen gestellt. „Meine Sachen, schreibt er (Leben S. 250), handeln stets um Buße und Glauben an den Herrn Jesum, daß Er der einzige Weg zum Leben sei“. Und eben hierin, im schonungslosen Abreißen der falschen Verbände und Tröstungen des natürlichen Herzens, im Aufdecken der ganzen Größe des Sündenverderbens und der drohenden Gefahr der Verdammnis, im ernstesten Hinweis auf die Notwendigkeit der Buße und Belehrung und daneben auf die Heilstaten Gottes in Sendung und Dahingabe seines Sohnes, auf die am Kreuz hängende, um unsere Seele werbende Liebe Christi zeigt dieser Redner seine durchdringendste Kraft. Neben dieser Grundlegung des Christenglaubens und -Lebens tritt dessen Weiterentwicklung in der Heiligung zurück. Aber man vergesse nicht, daß es damals galt, zur Gewissensweckung und -Schärfung für die ganze Zeit und zallose zeitgeistige Prediger gerade diese so lang verschleierte Fundamental- und Centralpunkte des Glaubens wieder mit aller Macht hervorzutreten gegenüber dem leichtesten Sichbewegen in Nebenpunkten oder auf der Peripherie ethischer Einzelfragen in der Predigt des noch vielfach fortwirkenden und nur langsam sich zurückziehenden Rationalismus. Mit historischem Blick betrachtet, welch notwendige und providentielle Ergänzung, ja welch gesundes Gegengewicht in diesen Stücken gegen Schleiermachers Einseitigkeiten und Verkürzungen der Heilslehre! Findet doch H. über diese Punkte noch eine Unwissenheit in seiner Zeit vor, daß er „seine Leute meistens als ganz unmundige Kinder behandeln und ihnen die Milch des Evangeliums beizubringen suchen“ muß (Leben S. 250). Nicht bloß die Kraft, sondern zum Teil auch die Neuheit dieser Speise, dieses dringenden Wittens und Flehens: lasset auch versöhnen mit Gott! zog die Geister so mächtig an (a. a. O. S. 283), daß Viele die ganze Nacht hindurch wanderten, um diese Posaune Gottes am Sonntag Morgen zu hören.

Mit großer Freiheit kann er sich dann und wann mehr nur an den Text anlehnen, one ihn genau ins Einzelne zu verfolgen, um ein gerade jetzt der Gemeinde nötiges Stück der Heilslehre daran zu entwickeln (s. z. B. 3. Advent). Aber auch sonst fällt bei ihm aller Nachdruck auf die Anwendung, nicht auf die Textauslegung im einzelnen. Wie manche große Prediger geht auch er mitunter fast one alle Einleitung gleich stracks zur Sache (s. z. B. 25. Trin.). Die Ausführung ist in der Regel synthetisch, aber ganz einfach und übersichtlich. Die und da wird auch bloß ein Thema one Teile angegeben, und der Text analytisch entwickelt (s. Trinitatisfest, 23. Trin. u. A.). Dabei zeigt sich der Redner immer auch wolbewandert im evangelischen Viederschlag, was zur Popularität dieser Predigten mit beitragen mußte. Doch wurde nur ein Teil derselben von ihm selbst 1827 und 1828 noch für den Druck fertig gestellt, die übrigen durch Freunde; s. Art. und Rebe III. 124 ff.

Sein jüngerer Bruder Wilhelm Hofacker, Diaconus an St. Leonhard in Stuttgart, † 1848, hat nicht diese großartige Einseitigkeit des heiligen Dranges, immer und immer wider die Sünde und ihre Veröhnung durch Christus vor die Augen zu malen, und erreicht den Bruder an durchschlagender Kraft nicht. Er hat aber vor ihm voraus eine vielseitigere Begabung und Bildung, eine schwungvolle, bilderreiche, mehr auf eine gebildete Gemeinde berechnete Sprache, gründlicheres Eingehen auf den Text, und teilt mit ihm die Entschiedenheit des theologischen Standpunkts, die völlige Selbsthingabe an den Zeugenberuf, und das Feuer einer gesalbten Beredsamkeit, die bei ihm nur viel ruhiger, lehrhafter und zugleich kunstvoller austritt; s. Pred. für alle Sonn- und Festtage 1853 u. 5.

Auch einige bergische Prediger des Wuppertals sind den wider zur

Heilslehre und besonders Heilsgeschichte der Schrift zurückführenden Zeugen anzureihen. Einige von ihnen stellen sich schon weit bestimmter zugleich auf den kirchlichen (bes. reformirten) Bekenntnisgrund. So zeigt sich von letzterem in seiner Schriftauffassung stark beeinflusst Gottfried Daniel Krummacher, P. der reformirten Gemeinde in Elberfeld, der im Frühling der damals durch jenes Thal gehenden Erweckungszeit wirkte, † 1837. Calvinisch bis zur Schroffheit, streng, ernst, folgerichtig im Denken, die Schrift in coccejantischer Manier auslegend, verweilt er im Unterschied von dem die Schrift immer zusammenfassenden Menken gern nachdenklich am Einzelnen und Einzelnen, auch Worte mitunter allzusehr pressend, bezw. wieder etwas mehr typisch allegorisch verwerwend (s. in „Wanderungen Israels durch die Wüste nach Canaan“ 1832, 4. Aufl. 1879 die Predigten über die Namen der Lagerstätten). Bei halb thematischer, halb homilienartiger Ausführung einfach in der Form, aber gewaltig durch den Ernst des Inhalts, hie und da kühn in der Sprache lässt er in jedem Wort feste Überzeugtheit durchfülen, und hat durch seine klare, sichere Unterweisung in der Schrift in der oben genannten streng antipelagianischen Richtung den Einfluss des Rationalismus in Elberfeld mehr als Andere brechen helfen, wirkt auch durch seine Schriften (s. Art.; Hauspostille, neue Aufl. 1871; Jakobs Kampf und Sieg, 5. Aufl. 1875 u. A.) heute noch fort. Zu seiner Charakteristik s. auch Sad S. 323 ff. —

Sein Neffe, Friedr. Wilh. Krummacher, P. in Gemark, dann in Elberfeld, später in Berlin, zuletzt Hofprediger in Potsdam, † 1868, der berühmte Verf. des in die meisten europäischen Sprachen übersetzten „Elias d. Thibbiter“, Elisa, Salomo und Sulamith u. s. w. (s. Art., wo das Verzeichnis seiner Schriften), der Maler in Worten, mit sinnlich handgreiflichem Realismus und ungemein lebhafter Einbildungskraft, der überall feste, greifbare Gestalten schafft, bleibt trotz Allem, was eine nüchterne Kritik an seiner phantasievollen Schriftaus schmückung mit Recht aussetzen kann, eine originale, ungemein anregende und hervortragende Predigergestalt, der es gelang, weit über die nächsten Kreise hinaus durch frische, packende, plastische Vorfürung besonders alttestamentlicher Gestalten den Sinn für die großartige Schönheit und erbauliche Anwendbarkeit vieler Szenen des A. T. in Hörern, Lesern und auch vielen Predigern lebendiger zu wecken, ein Redner, dessen geistvolle und glaubenswarme Darlegung des Wortes, auf dem auch er fest fußt, zur Überwindung des Rationalismus erheblich beitrug.

Er lässt seiner überreichen Phantasie freies Spiel, über die wenigen, nüchternen Andeutungen des Textes hinauszuschweifen, und malt nun die Szenen so aus, dass er uns allerdings lebendig daren versetzt, aber in der veranschaulichenden Detailmalerei oft auch unhistorisch wird (vgl. oben S. 599 die Art bedeutender wälfcher Prediger), hie und da auch so drastisch, dass er den Nerven der Zuhörerinnen zu viel zumutet (s. Rebe III. 271 ein Beisp.), daher Göthe diese Predigten „narkotische“ nannte. Auch er betont nicht bloß das Typische, sondern nimmt öfters auch die Allegorie zu Hülfe, und setzt je und je Vergleiche in ein Detail fort, wo sie anfangen geschmacklos zu werden. Namentlich kann er neutestamentliche Erkenntnisse und Lehren viel zu ausgeprägt und uneingeschränkt ins A. Test. übertragen, vgl. z. B. die Gespräche des Elia mit der Witwe in Sa-repta „von der Sünderbegrabung in den Verdiensten des verheißenen Bürgen“. — In der reichen, schwungvollen Darstellung sehr verschieden von der strengen Einfachheit des Oheims zeigt auch er in der formellen Anlage seiner Predigten über alttestamentliche Lebensbilder meist eine Verbindung der Homilie mit der thematischen Weise. Der Centralgedanke wird samt Partition angegeben, und doch genau dem Faden der Erzählung Schritt für Schritt nachgegangen. Durch diese geordnete und doch ungezwungene Art der Textbehandlung hat er mit Claus Harms u. A. zur Überwindung des steifen Reinhard'schen Predigtschematismus nicht wenig beigetragen. Näheres s. bes. Rebe III. 242 ff. —

Weitere bemerkenswerte Prediger im Wuppertal in jenen Jahrzehnten eines gewaltig pulsirenden geistlichen Lebens: J. E. F. Sander an der luth. Kirche zu Elberfeld (s. Pred. über „Israel in der Wüste“ 1850; Wileam 1851 u. A.).

H. F. Rohlfbrügge, der Gründer der niederländisch-reform. Gemeinde in Elberfeld, † 1875, mit streng calvinischer Betonung der Gnadenwahl, der völligen Verderbnis unserer Natur, der Selbstherrlichkeit der Gnade gegenüber pietistischen und subjektivistischen Strömungen im Thale, dessen Anregungen zu tieferem Schriftstudium, bes. auch des A. Test., nicht auf seine Gemeinde beschränkt blieben; s. Art., wo seine Schriften verzeichnet. Rud. E. Stier, der bekannte Ausleger der „Reden des Herrn Jesu“ u. s. w. und verdiente „Keryktiker“, 1838—46 Prediger in Wichlinghausen, später Superint. in Schleuditz, dann in Eisleben, † 1862, mit sorgfältiger Textauslegung, mehr ruhig, didaktisch als anschaulich und pöndend, s. Zwanzig bibl. Pred., 1832; Evangelienpred. 2. A. 1862; Epistelpredigten 2. A. 1855; Näheres s. Art. u. Rede III. 176. — Die bei strengem Inspirationsbegriff sinnig am Einzelnen verweilende Betrachtung alttestamentlicher Texte und Lebensbilder zeigt sich seitdem in Deutschland öfters als besondere Gabe der reformirten Prediger. — Wie der allermärs hervorbrechende neue evangel. Lebenshauch auch in der katholischen Kirche sich regte, darüber s. unten Boos und Gohner. —

Die Reihe der

den lutherisch kirchlichen Bekenntnisgrund stärker betonenden und verteidigenden Prediger eröffnet der auch um die Erneuerung der praktischen Theologie hoch verdiente Claus Harns, Probst in Kiel, † 1855, auch „ein Jünger, der nicht stirbt“. Seit dem bekannten Thesenstreit 1817 arbeitete er sich kräftig aus einem gemäßigten und gemüthvollen Rationalismus heraus. Von seiner „Winter- und Sommerpostille“ (1808 u. 1811; 6. A. 1846; neuer Abdruck 1872, zumeist über freie Texte) sagt er selbst, daß ihr „noch etwas rationalistische Sünde anlebe“; dagegen habe er in seinen „Christologischen Predigten“ (1821) „sein Selbst am besten hineingearbeitet“ (Sad S. 330 u. 333). Seit jenem Streit wird er kirchlich strenger, und zieht öfters die kirchliche Autorität herbei zur Erhärtung des Schriftwortes. Nun gilt ihm: „so viel Christentum als Kirchentum“; „außer der Kirche kein Heil“ (s. die erste Reformationsjubelpredigt S. 9). In der „neuen Winter- und Sommerpostille“ 1824 u. 1827 befreit er sich dann, von der starken Speise der „Christologischen“ zu einfacherer zurückzukehren.

Dieser frühere Müllersbursche und Kraftmensch mit kindlich heiterem, poetischem Sinn, voll frischen Humors, ein Mann, den ganz zu würdigen einem so rücksichtsvollen, vorsichtig Stellung nehmenden Theologen wie Sad schwer wird, zumal er viel Paradoxes hat und ein Gegner der Union ist, ist nicht mit L. Hofacker zusammenzustellen (so Sad), denn er ist kein bekehrungseifriger Erweckungsprediger (s. auch Gosad, Stud. u. Krit. 1868, S. 759), wol aber ein Volksredner, ebenso die Gebildeten fesselnd als schlichten Leuten verständlich durch die Plastik seiner Sprache, durch den Reichtum und die Wucht seiner Gedanken (s. auch Lüdemann, Erinnerung an Cl. H. 1878), ein originaler Zungenredner (s. seine berühmte Abhandlung über das „mit Zungen Reden“ 1833, Art. Homiletik), der mit seinem eigenen Maß gemessen sein will. Eher wäre er in Sprache, Geistreichthum, Originalität neben Dräsele zu stellen. Denn auch bei ihm hat die schöne, oft poetische, wol abgerundete, voll dahinströmende, hie und da auch abrupte Sprache, die oft ungesucht rhytmisch wird (wie bei Dräsele), immer voller Gedanken und körniger Wendungen ist, die lebhafteste Phantasie, die gern das Naturgebiet religiös belebt und stets mit treffenden Bildern zu illustriren weiß, etwas Hinreißendes. Bisweilen wird aber das Pathos zu gehäuft durch viele Ausrufe. Auch klingen die hie und da einem Teil vorangestellten christlichen Oden uns jetzt fremd. Nicht selten ist schon das Thema pöndend, z. B. „das Glück der Unglücklichen“, „der Würgengel im bürgerlichen Leben oder der Wucher“, immer wolkig und rund, mitunter samt Partition gereimt. Die Teile, deren da und dort zu viele werden (in der älteren Postille am 6. Trin. 121), führt er zwar immer gewissenhaft durch, und setzt an jede Predigt seine ganze Manneskraft, seinen vollen Ernst; dabei wird aber (wie von Dräsele) mehr geistvoll, originell und oft psychologisch sein über den Text gesprochen als dieser selbst ausgelegt. Konnte er doch sogar ein par Mal one biblischen Text predigen (s. Karfreitag und 5. Trin., alt. Postille; auch Past. Theol. I, 78). Und dieser Mangel an

unmittelbar biblischen Gehalt, eine Folge jener ihm früher noch „anklebenden rationalistischen Sünde“, kann nicht ganz aufgewogen werden durch das überaus Anregende der Diktion.

Durch seine praktische und theoretische Opposition gegen die Fesseln der streng schulgerechten Reinhardtschen Kunstpredigt, durch seine Betonung des Rechts der freien, geisterfüllten Persönlichkeit gegen den Regelzwang in Ausführung der Predigt hat Harms zur Neubelebung der Predigt auch nach der formalen Seite viel beigetragen. Seitdem ist das freie Walten des evangelischen Predigtgeistes in individueller Gestaltung mehr und mehr ein homiletischer Charakterzug der Gegenwart geworden. Nur sollte bei jener Auffassung der Predigt als einer „Inspirationswirkung“, bei der Freiheit in Sprache und Form der Prediger nach H. nicht von der Kirchenlehre abweichen und „einen Privatgeist zu haben behaupten“ (s. jene Abhandlung, Stud. u. Krit. 1833, S. 819 ff.). — Über ihn und seine Schriften s. Art.; dazu noch Tholucks liter. Anzeiger 1841, Nr. 20 ff.; Junke, El. H. als geistl. Redner und Rebe III. 66 ff. —

In seiner Stellung zum kirchlichen Bekenntnis ist dieser Kirchenmann ein Kirchenvater von zahlreichen geistlichen Nachkommen geworden. Gleichzeitig neben ihm Behm in Baiern s. o. In Sachsen — der reichbegabte, aber als Abgott seiner Verehrer und Verehrerinnen verborbene Martin Stephan, † 1846 in Amerika, s. Art. Desgleichen über den von Dänemark herübergekommenen A. G. Rudelbach, B. in Glauchau, dann akad. Lehrer in Kopenhagen und Pfarrer auf Seeland, † 1862, den gelehrten Apologeten der luth. Kirche gegenüber der Union, und seine Predigt „Kampf mit der Welt“ s. Art. —

Eine wirkliche Feuerzunge, die wenigstens teilweise zur Neubelebung der Predigt auch

nach der formalen Seite seit den Freiheitskriegen viel beitrug, besonders zu größerer Begeisterung in Ton und Sprache nach der ermüdenden, schwunglosen Didaktik der Utilitarier und Moralisten, und zugleich zum Abstreifen der homiletischen Schnürbrust, war Joh. Heinr. Bernh. Dräseke, B. in Rastenburg, dann in Bremen, zuletzt Bischof in Magdeburg, † 1849. Selten hat ein Kanzelredner junge Prediger, besonders mittelbegabte, so sehr zur Nachahmung gereizt durch seine ekklatanten Erfolge wie dieser Herder verwandte, geistreiche und dabei ungemein sprachgewandte, somatisch und stomatisch mächtig imponirende Redner voll „sprühender Funken und lodrender Flammen“ (Rebe II, 342), der von Hoch und Nieder bewundert und oft schwärmerisch gefeiert, namentlich beim Zug durch die Städte und Dörfer seiner Diözese eine Zeit lang unerhörte Triumphe feierte.

Bei seiner Predigt ist mehr als bei der von Harms eine frühere und spätere Zeit zu unterscheiden; denn er hat viel langsamer seinen früheren gemäßigten Rationalismus überwunden; vergl. schon den Titel der ersten Predigtsammlungen 1804—12 (5 Bde.) „für denkende Verehrer Jesu“, womit er sich an die Gebildeten wendet, während die Predigten von 1817—1818 „über freigewählte Abschnitte“ (4 Bde.) schon größere Volksverständlichkeit zeigen. Bis um 1817 erscheint er mehr als gemüthvoller Socinianer, der das menschliche Vermögen zu edler Gesinnung zu hoch taxirt, auch in den Texten sich oft seltsame Abweichungen von Luther gestattet. In Magdeburg vertieft sich seine Anschauung von Christo als dem wahrhaften Gottesohne; daher sein Streit mit Pastor Sintenis über die Anbetung Christi, s. Art. Dräseke. Doch blieb auch jetzt noch, z. B. in der Versöhnungslehre, Vieles schwankend. So wenig er eine Heilstatfache oder -lehre befreit, so selten spricht er sie bestimmt aus. Als eigentlicher Mittelpunkt fehlt das Kreuz Christi auch in den späteren Predigten, wenn er auch in oberhirtlichen Ansprachen je und je für Christus als den alleinigen Grund der Seligkeit kräftig Zeugnis ablegt. Er wollte, über den Parteien sich haltend, das Evangelium in milder und liberaler Form (s. Art.), Christus als das verwirklichte Ideal der Menschheit wider allen annehmbar machen. Aber durch sein Dringen auf innerliches christliches Leben unter Geistlichen und Gemeinden gegenüber toten Formen rief er auf rationalistischer Seite auch starke Abneigung hervor.

Schon in den Freiheitskriegen (seit 1814 in Bremen) hatte die Glut der patriotischen Hoffnungen und Ideale in seinen Kanzelvorträgen („Deutschlands Wiedergeburt — evangel. Reden“, 3 Bde. 1814; Näheres s. Art.) vieler Augen auf diesen hervorragenden Redner gelenkt. Diese Reden zeigen Begeisterung schon in der Disposition, in den oft in rhythmischen Jamben daherklingenden Themen, z. B. „zu großen Taten ruft die große Zeit“; „in aller Erdennoth blickt himmelan“; „mit heiligem Geiste taufst die große Zeit“ u. dgl. Aber auch sonst will das Feuer seiner Sprache mit kurzen und geistvollen Sätzen immer ergreifen und begeistern. Daher der häufige Gebrauch der Klimax, die große Reizung zu Antithesen, die freilich oft mehr Blendendes, bezw. Erwärmendes als nachhaltig Erleuchtendes haben, zumal er öfters auch mit Worten spielt, in die Tiefen der Lehre nicht genug eingeht, in der Anwendung nur die äußersten Extreme des Schlechten ins Auge faßt, und daher nicht recht fruchtbar wird. Doch wurde unter seiner Kanzel die christliche Wahrheit immer lebendig empfunden, ob auch selten völlig erkannt. — Über seine vielen Predigtsammlungen und Betrachtungen, darunter die „Gemälde aus der h. Schrift“ 1821—28 hervorragen, s. Art.; dazu „die Gottesstadt und die Löwengrube“ 1820; „der Fürst des Lebens und sein neues Reich“ 2. A. 1820; „die höchsten Entwickelungen des Gottesreichs auf Erden“ 2. A. 1820. — Über ihn s. noch Sad S. 347 ff.; Rebe II. 286 ff.; auch Böcklers Ev. Kirchengtg. 1885, S. 34. —

Über den etwas breiten, salbungsvollen Potsdamer Hofprediger und nachherigen Bischof R. Fr. Chlert, den Gesinnungsgenossen Dräsekes, der nur langsam zu positiveren Überzeugungen fortschritt, s. Art. —

Geht der Einfluß von Harms und Dräseke nur zum Teil auf formale Neubelebung der Predigt, und zwar auf ihre freiere Bewegung in der Form, so liegt der von Franz Thiermin, kurze Zeit französischer Prediger an der Berderschen Kirche, dann Hof- und Domprediger in Berlin, † 1846, vorwiegend nach der formalen Seite, und zwar der formal rhetorischen. Gerade im Unterschied vom freieren Sichgehenlassen in der Form sucht er seinen Idealen, Demotischen und Massillon gemäß (s. seine Schrift „Dem. u. Mass.“ 1845) die Vollenbung der Predigt mehr auf der künstlerischen und sittlichen Seite des Redners, teils in der tabellos schön Form, der Korrektheit der Anlage, der Sprache, des Periodenbaues (vgl. Reinhard), in der künstlerischen Abwechslung der rhetorischen Figuren, teils in der Sicherheit der sittlichen Wirkung, die vom tief überzeugten und die rechten Mittel gebrauchenden Redner ausgehen soll (s. Art. Homiletik). Sowol hierin als durch seine kirchliche Objektivität, die er in stets würdevoller Haltung und mit allen Mitteln edler Sprach- und Geistesbildung vertritt, bildet dieser Reformirte ein Gegenstück zu Schleiermacher und Wenken.

Anfangs noch etwas vom Rationalismus beeinflusst, dessen Nachwirkung sich besonders in dem öfteren Hervortretenlassen von Tugend, Pflicht, Glückseligkeit in allzu selbständiger Bedeutung zeigt, tritt er doch dem herrschenden Unglauben viel entschiedener als Reinhard gegenüber. Aber sein Supernaturalismus hat etwas griechisch Patristisches, mehr kirchliches (nicht konfessionelles) als biblisches Gepräge mit oratorisch-poetischem Gefühlsausdruck (s. Sad S. 360), während streng dialektische Behandlung der Begriffe weniger seine Gabe ist. Auch in dem zu wenig tiefen Eindringen in den meist kurzen Text zeigt sich der mehr nach klassischen als biblisch evangelischen Mustern seine Theorie bildende Homilet. Er gewinnt wol das Thema, aber keineswegs die Teile aus dem Text. Und so ist für ihn der Text mehr nur Anlehnungspunkt als der alles tragende Grund der Predigt (s. auch Rebe II. 262). Auch diese Unterschätzung der Bedeutung des Texts ist eine Nachwirkung der früheren Zeit. Nur wo Th. größere Abschnitte homilienartig durchnimmt, ist er texttreuer. Echt massillonisch stellt er gern den seligen Tod des Gerechten und das Schreckensende des Gottlosen nebeneinander. — Dagegen ist die Sprache musterhaft rein, klar und dabei innig belebt, die ganze Herausarbeitung der Gegenstände nach ihrem inneren Wert und ihrer Wahrheit eine meisterhaft sichere und oft plastische. Aber der Eindruck der Bornehmheit, den diese Musterhaftigkeit der Form hinterläßt, bildete für größere Popularität

dieser Predigten auch wider eine Schranke. — Neben den „Abendstunden“ 6. A. 1869 und Einsegnungsreden 1852 sind die 10 Bände Predigten 1817—47 eine fast zu große homiletische Hinterlassenschaft. — Über ihn s. Art., dazu Sach 356 ff., Brömel II. 116 ff., Rebe II. 235 ff. —

Als Nachzügler des Rationalismus

müssen wir die folgende Gruppe charakterisieren. Wol treten sie auch polemisch gegen die neue evangel. Bewegung auf. Denn seit etwa 1840 ist der Rationalismus ganz in die Defensivlage geraten, und muß jetzt seine sinkenden Kräfte zur Verteidigung des letzten ihm noch übrigen Terrains sammeln. Aber diese Opposition ist nicht eine etwa nur von jener Bewegung selbst hervorgerufene Reaktion (so Sach 366), ob es gleich in ihr an Einseitigkeiten, die zum Widerspruch aufforderten, nicht fehlte. Vielmehr steht sie in direkter Descendenz vom alten Rationalismus. Konnte man doch noch in den zwanziger Jahren die meisten Prediger vorwiegend über Tugend und Sittlichkeit predigen hören. Und mit diesen stehen auch ein Röhr u. A. in unmittelbarem Zusammenhang.

Wie sehr das Alte mit dem Neuen kämpfte, so daß auch bibelgläubige Gegner der Aufklärung wider zu bloßen Moralisten und Deisten herabsinken konnten, haben wir oben an Häfeli gesehen. Auch der elastisch schmiegsame Christoph Friedr. von Ammon zeigt es, Prof. und Universitätsprediger in Erlangen, dann in Göttingen, seit 1813 Oberhofprediger in Dresden, † 1850, 84 Jahre alt. Diesen vielseitigen und vielbelesenen, aber wenig originalen Theologen, sehr fruchtbaren Systematiker und Praktiker, den Schleiermacher (im Thesenfreit 1817 ff.) dem „ladirenden Schiffe“ und gleitenden Bal“ vergleicht, sehen wir erst vom Rationalismus der kirchlichen Orthodoxie und dann von dieser wieder jenem sich zuwenden. Seine ersten Predigtsammlungen „Christliche Religionsvorträge über die wichtigsten Gegenstände der Glaubens- und Sittenlehre“ 1793—96, 6 Teile, 2. A. 1803—5, „Pred. zur Beförderung eines reinen moral. Christentums“, 3 B. 1798—1803, Religionsvorträge im Geiste Jesu, 3 B. 1804—9, Zeit- u. Festpred. 1810 erweisen ihn noch ganz als kontinentalen Moralisten, dem Gott und seine Vorsehung, Tugend und Unsterblichkeit der Hauptinhalt der Lehre Jesu ist, und der zur Erringung der Tugend den Menschen gut pelagianisch auf die eigene Kraft, Innwerden des Sittlichkeitgebotes in uns, Vernunft und Willensgebrauch verweist. Neu war nur, daß A. es wagte, die Texte in eigener, oft wenig glücklicher, ja wenig genauer Übersetzung zu lesen, die den Inhalt zum Voraus seiner „moralischen Interpretation“ dienlicher machte (Beisp. s. Sach 218), — eine Verbiegung, die ein eigentümliches Licht wirft auf die Unbefangenheit der herrschenden Zeittheologie dem Zeugnis historischer Urkunden gegenüber!

Die „Pred. in der Hof- und Sophienkirche zu Dresden“ (über die epistol. Texte 1814; über die Evangelien 1815 u. 1816; über Jesum und seine Lehre 1819—20; Pred. zur Beförderung christl. Erbauung, 2 Bde. 1828—31 u. A.) schlagen einen sehr andern Ton an, und zeigen uns diesen beweglichen Geist, wie er (unter dem Ministerium Einsiedel, das die gläubige Richtung begünstigte) sich von jenem exponierten Standpunkt „rückwärts konzentriert“ nach der kirchlichen Lehre. In den Texten ist jetzt Luthers Übersetzung zu Gnaden angenommen; die „Hinneigung zur allgemeinen und natürlichen Religion“ wird als eine „Verirrung der Zeit“ bekämpft, der Glaube an Jesum über die natürliche Vernunft gestellt, die Offenbarung Gottes in Christo etwas biblisch tiefer gefaßt, one daß jedoch der Umschwung als ein bis auf den Grund reichender und systematisch durchgeführter erschiene. Daher gewann seit 1830 (Einsiedel war entlassen) zu abermaliger Überraschung vieler der Rationalismus doch wieder die Oberhand, s. seine „Fortbildung des Christent. zur Weltreligion“ 4 B., 2. A. 1836—38. Die seit 1816 übernommene Redaktion des Zeller'schen Magazins für Prediger legte er 1831 nieder.

Bei großem Formtalent, diplomatisch kluger Gewandtheit des Ausdrucks, höflich glattem Redefuß, oft auch hohem, geistreichem Gedankengang, die diesem Kanzelredner und besonders auch Landtagsprediger Jahrzehnte lang viel Bewunderung eintrugen, waren seine Predigten hauptsächlich für Gebildete an-

ziehend. Für echte Popularität ist schon der Wortreichtum (öfters schon im Thema) zu groß und die Partition nicht behaltbar genug. — Über ihn s. Art.; Sad S. 214 ff. —

Über die großen Stützen, die der rationalistischen Predigt in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts aus populären Erbauungsschriften erwuchsen, wie Bschörs „Stunden der Andacht“, die 1809–53 nicht weniger als 29 Aufl. erlebten, bei unverkennbarem sittlichem Ernst durch sinnige Naturbetrachtung, ästhetische Lebensanschauung, gebildete Sprache leicht Eingang gewonnen, aber auch den Lesern durch Vorhaltung edler sittlicher Gefühle und Vorzüge die Erlösung durch Christus entbehrlich machten, die natürliche, pelagianisch jocintanische Abneigung gegen das volle biblische Christentum bei zallosen Gebildeten nährten, und durch die Günst, die sie fanden, auch manche Prediger zu ähnlich freisinnigen Kanzelvorträgen bestimmten, vgl. Sad S. 367 ff. Über den wissenschaftlichen Hauptvertreter dieser Richtung, den Dogmatiker Wegscheider in Halle, der seine Hörer, wie mir einer derselben sagte, nicht oft genug vor „den Mystikern“, vor „den dunkeln Gefühlen“ warnen konnte, s. Art.

Auf der Kanzel ist der bedeutendste Vertreter des vulgären Rationalismus Joh. Friedr. Möhr, Oberhofprediger und Gen.-Super. in Weimar, † 1848, Herausgeber der „kritischen Prediger-Bibliothek“, des „Magazins f. christl. Prediger“ und vieler Predigten, s. Art. In Bezug auf Klarheit und logische Ordnung wol nach Reinhard sich bildend, unermüßlich in möglichst „nüchternen“ Wegschaffung alles Übernatürlichen als unhaltbar, weiß er z. B. am Karfreitag nur über „den grausen schrecklichen Untergang des erhabensten Menschenlebens und die daran sich zeigende Größe der menschlichen Verbordenheit“, an Ostern nur über „die hohe Wichtigkeit des Gedankens an unsere eigene Fortdauer für unser irdisches Dasein“ zu predigen. Eudämonistisches und Utilitaristisches ist verschwunden; aber von Sündenvergebung kommt auch nichts zum Vorschein. Zur Erlangung „heiterer Seelenruhe“ und zum Besserwerden überhaupt wird der Mensch auf eigene Kraft verwiesen; s. auch Sad S. 368 ff.

Hierher gehört auch Mor. Ferd. Schmalz, 1816 P. in Wien, 1819 in Dresden, wo er besonders durch Polemik gegen die Katholiken Beifall gewann, 1833 Hauptpastor an St. Jakobi in Hamburg, † 1860, mit seinen zahlreichen Predigtbänden: über die (sächsischen) Sonn- u. Festtagsbebangel. I Jahrg. 2. A. 1835, II. Jahrg. 1822; Episteln 2. A. 1829; Pred. z. Förderung ev. Glaubens u. Lebens in Hamburg, 9 Bde. 1833 ff.; über die Hamburger Perikopen 1836–53; Passionspred. 2 Bde., 2. A. 1843 u. 50 u. f. w.; s. das ganze Verzeichnis bei Schröder und Kellinghusen, Verikon der hamburgischen Schriftsteller VI. Bd. 592 ff. Gedankenreich und lebendig, aber stets an unsere eigene Kraft, „den unaustilgbaren Keim der sittlichen Erhebung und Vollandung“ im Menschen appellierend, um dessen willen „der Allliebende mit seinen strauchelnden Kindern nicht ins Gericht geht“, verwandelt er die Erlösung durch Christus schließlich in eine Selbst-erlösung, und läßt für Christus nur das Vorbild „der Pflichttreue und Tugend“ übrig, deren Gipfel der Kreuzestob. Auch hier erinnert die sorgfältige, oft umfangreiche Disposition an Reinhard. Die schlichte Sprache wird erst gegen den Schluß schwungvoller. Näheres über ihn, sowie auch seine Hamburger Kollegen J. R. W. Alt an St. Petri und C. W. A. Krause an St. Nikolai s. Stiebriz S. 366 ff., 363 ff. —

Proben für die damalige Predigtweise überhaupt s. bei Schott, Musterpred. der jezt lebenden ausgez. Kanzelredner Deutschl. u. a. prot. Länder, 4 Bde 1836–37.

ß. Die Neuschärfung der Gegensätze und die wachsende Mannigfaltigkeit der theologisch homiletischen Geistesrichtungen seit der Mitte unseres Jahrhunderts.

Die Ursachen dieser Neuschärfung liegen ja zum Teil noch im vorigen Zeitabschnitt. Doch kommt die Neugruppierung der Parteien erst allmählich auch in den Predigten deutlicher zum Vorschein. Aus der Einführung der Union (s. Art.) und den vielen Streitverhandlungen über ihr Recht und ihre Wirkung vor und nach der Mitte des Jahrhunderts erwächst in Vielen die Furcht vor Ab-

schwächung des luth. Bekenntnisses, und treibt sie zu um so schärferer Warung des bisherigen Bekenntnisstandes, ja einen Bruchteil zum Austritt aus der Landeskirche. — Seit der Tübinger Kritik der neutestamentl. Schriften, dem Erscheinen von Strauß Leben Jesu 1835, dadurch die Unverträglichkeit der Hegelschen Philosophie mit dem Christentum und kirchlichen Glauben plötzlich zu Tage trat, und den seitdem fortgehenden Kämpfen um die Quellen der evangel. Geschichte und die Person Christi schien vielen biblischen Supernaturalisten die Wahrung des Glaubens auf die Autorität der h. Schrift, bezw. das Formalprinzip des Protestantismus (s. auch Dörner, Gesch. der protest. Theol., S. 816 ff.) keine genügende Sicherheit mehr gegen diese kritischen Zweifel zu bieten, so daß sie die Autoritäten der Kirche und ihrer Tradition in Auslegung der Schrift, bezw. das alleinige Geltungsrecht und die Schranke der reformatorischen Bekenntnisse wieder strenger betonten.

Gleichzeitig — der Widerstand der Reste des Nationalismus, des vulgären und ästhetischen gegen den Einfluß der auf reformatorischem Grund erneuerten Theologie, sein Protest gegen jeden „Symbolzwang“ als „Bedrohung der Denk- und Lehrfreiheit“; das Lichtfreundtum der vierziger Jahre (s. Art.), das unbeschränkte Lehrfreiheit auf seine Fahne schreibt und durch welches das Hervorbrechen radikal widerchristlicher Elemente, der Freigeisterei mit ihren libertinistischen Auflösungstendenzen gegen Staat und Kirche beschleunigt wird; und die Revolutionen von 1848, während welcher Predigt und Seelsorge, wo sie tiefer wirken wollten, auf den härtesten Widerstand stießen und fast nichts mehr ausrichteten. Auch die Bekämpfung dieser ganzen offenbarungs- und kirchenfeindlichen Hochkut teilt die bisher gemeinsam gegen Rationalismus und Mythicismus Vorgehenden: hier — Dringen auf disziplinarische Handhabe des gesetzlichen Bekenntnisrechts, dort auf den inneren Weg freier allmählicher Überzeugung der Gegner. So wird die Parteigruppierung bunter: äußerste konfessionelle Rechte mit wachsender Betonung der Kirchlichkeit, der Amtsvorrechte, des Werts der Sacramente, die dann mit abnehmender Schroffheit seit den sechziger Jahren an äußerer Verbreitung zunimmt. Ihr am weitesten gegenüber eine Linde, die nach der Ernüchterung aus den Träumen der Revolutionszeit, vielfach in Zusammenhang mit den neu entbrennenden Kämpfen um die Person Christi und die Kirche, sich größtenteils im Protestantenverein zusammenfaßt (seit 1863), und neustens nach dem Niedergang desselben, unter den Einflüssen einer zunehmenden biblischen Kritik, einer überwiegend offenbarungsfeindlichen Naturwissenschaft, besonders des ethischen Neurationalismus der Ritschl'schen Schule eine mannigfach nuancierte rationalistische Richtung vertritt. Zwischen diesen Endpunkten die breite, noch immer am reichlichsten vertretene Mitte in mannigfacher Abstufung: Lutheraner und Reformirte in unirten und nichtunirten Landeskirchen, hier den positiv evangelischen Glauben etwas mehr in der Fassung des kirchlichen Bekenntnisses accentuierend, dort die evangel. Grundwahrheiten mehr vom biblischen Consensus der beiden Schwesterkirchen aus betonend, beide aber mit den Konfessionellen eins in Verteidigung der biblisch evangelischen Grundpositionen gegen modernen Unglauben wie gegen den falsche Vermittlungen suchenden Halb glauben.

Alle diese Strömungen und Richtungen spiegeln sich ab in der deutschen Predigt seit Mitte des Jahrhunderts, ob auch in der Regel mit Vermeidung der äußersten Spizen. Doch ist bei all dieser seit 40 Jahren wachsenden Mannigfaltigkeit der Richtungen heute auf den protestantischen Kanzeln Deutschlands mehr Einheit im Zeugnis für biblisch evangelische Wahrheit als seit 100 Jahren. Denn die große Majorität der deutschen Prediger ist heute positiv evangelisch. — Näheres s. Christlieb, Die heutige Predigt des ev. Deutschlands, Vierteljahrsschrift f. wissensch. u. prakt. Theol., Cleveland, Juli bis Sept. 1886. Über das allzu Uniforme, Stereotype unserer heutigen fast immer synthetischen Predigt s. Rede III. 835 ff. —

Wie auch in der außerdeutschen protestantischen Predigt zum Teil schon vor der deutschen eine vielfach korrespondirende Neubildung theologisch kirchlicher

Parteien, bezw. Neuschärfung alter Gegensätze im Lauf des Jahrhunderts zu Tage tritt: „Reformer“ und Bibelgläubige in der Schweiz, Nationalisten und Orthodoxe in Frankreich, „Moderne“ und Altgläubige in Holland, katholischende Hochkirchliche (s. Art. Traktarianismus), Evangelische und mehr ethisirende Latitudinarien in England können wir nicht weiter verfolgen, und beschränken uns darauf, aus jeder Gruppe noch die homiletischen Hauptvertreter zu nennen mit Weglassung der Lebenden.

Lutherisch Confessionelle:

Joh. Konr. Wilh. Böhe, Pf. in Neubettelsau, Mittelfranken, † 1872, der große Organisator und noch größere Psychagog, der ungemein fruchtbare theologische Schriftsteller und strenge Kirchenmann, der mit der ganzen Kraft seiner geheiligten Natur dem lutherischen Kirchenideal zustrebt, steht als Prediger gern in ehrfurchtsvoller Betrachtung vor dem Bild Christi, das ihm aus dem Text entgegenleuchtet, und malt nun was er sieht, hier nach den Gruppen in den Sonntagsevangelien Bilder an Bilder, dort aus der Epistel Gedanken an Gedanken korallenartig aneinanderreihend. Die Einheit tritt etwas zurück, die Detailmalerei wiegt vor. Aber überall tiefes Gefühl und doch nüchterne Darstellung der menschlichen Empfindungen, kräftige Sprache, seelsorgerliche Weisheit, Betonung des Amtsberufs, besonders der Notwendigkeit der Heiligung kraft des in der Taufe erlangten Geistes bei im ganzen etwas spärlicher Anwendung. Als Perikopenverteidiger predigt er über sie, s. Evangelienpostille 4. A. 1875; Epistelpost. 2. A. 1877; früher aber auch über das Vaterunser 3. A. 1853. Näheres s. Art.; auch Brömel II. 257 ff.; Rebe III. 361 ff. —

Der Gründer der Hermannsburger Mission, Pastor Ludwig Harms, † 1865, der kräftige, schlichte Volksprediger, verständlich bis zum Handgreiflichen, mitunter Derben, der wie Wenige in unserem Jahrhundert den Bauern ans Herz und ins Herz reden konnte, denen er auch plattdeutsch nach den Sonntagsgottesdiensten predigte, hart und fest von Natur, und durch die Gnade gestählt gegen falsche Menschenrücksicht, gegen allen eiteln Firlefanz der Modetheologen und Kritiker wie der Schönredner, jeder auch noch so leisen Schminke ganz unfähig, alles beim rechten Namen nennend, ob es auch verwönte Ohren noch so sehr beißen mochte, hat im Unterschied von dem intuitiven Böhe seine Kraft ganz in der heilig ernststen applicatio, in der rücksichtslosen Offenheit, womit er die Sünde aufdeckt, daneben auch in der Gabe vollstümlicher Erzählung; vgl. bes. Evangelienpred. 8. Aufl. 1877; s. Art. Harms das Verzeichnis seiner Pred., dazu Rebe III. 401 ff. —

Anlich vollstümlich durch anschauliche Beispiele, stetes Eingehen auf die Lebensverhältnisse des Landvolks, mitunter auch durch derbe Ausdrücke, immer ganz klare Sprache bei voller, kräftiger, ungekünstelter Auslegung des Textes, genauer Präzisierung des Themas und überhaupt musterhaft fleißiger Ausarbeitung — die Predigten von R. R. Munkel, des vor einiger Zeit verstorbenen P. in Oiste bei Verden; s. „der Tag des Heils“, Evangelienpredigten nebst Fasten- u. Bußpred. 1860 u. 1877; „Das angenehme Jahr des Herrn“, Epistelpred. 1853, 3. A. 1875. Näheres s. Brömel II. 280 ff. — Dazu Ludw. Ad. Petri, P. in Hannover, † 1873, in seinen Predigten („Licht des Lebens“, Evangelienpr. nebst 7 Fastenpred. 1858, 2. A. 1870; „Das Salz der Erde“, Epistelpr. 1865; 7 Pred. 1873; die Herrlichkeit der Kinder Gottes 2. A. 1874; vgl. auch „Der Glaube in kurzen Betrachtungen“ 4. A. 1875) einfach und doch gedankenreich, lehrhaft und doch warm andringend, klar und faßlich in Struktur und Ausführung.

Gleichfalls one rhetorischen Glanz, weniger für die Gebildeten als für die geistlich Armen, einfach, aber aus reicher Erfahrung und tiefer Menschenkenntnis heraus, mit besonderem Geschick in der Individualisierung, konkreten Veranschaulichung und plastischen Darstellung, auch mit reicher Verwendung populärer Sprichwörter und evangelischer Wiederverse, eindringend und überzeugend die Predigt von R. S. Caspari, Pf. in München, † 1861, besonders bekannt durch seine trefflichen Predigten über das 1. Hauptstück des luth. Katechismus, die 10 Gebote, 1852, 6. A. 1874; dazu 14 Predigten 1858; Von Jenseits des Grabes

(Sonntagspred.) 1862, 3. A. 1873; Des Gottesfürchtigen Freud und Leid (Wochenpred. über den Psalter) 1863 u. 1870.

Dagegen ist G. Chr. Ad. von Harleß, Prof. und Universitätsprediger in Erlangen und Leipzig, † 1878 als Oberkonsist.-Präsident in München, der bekannte Ethiker und Encyclopädist, in seinen Predigten (Christi Reich u. Kraft, 20 Pred. 1840; die Sonntagsweihe, 7 Bde Pred. 1848—56, 2. A. 1859—60; Näheres s. Art. S. im Nachtrag) öfters zu viel Dialektiker, um ganz populär zu sein. Doch griff er mit tapferem Zeugnis je und je mächtig ins Zeitleben ein, s. bes. seine Heer- und Bußpredigt an die Deutschen im März 1848, und zeigte auch sonst in seiner an Luther gebildeten markigen Sprache viel Kraft und Wärme. —

Bei dem fruchtbarsten deutschen Homileten der neuesten Zeit, dem weitbekannten Friedr. Ahsfeld, als B. zu St. Nikolai in Leipzig, † 1884, dem Meister im Erzählen, in poetischer Anschauung des Lebens, in leichtflüssiger, ungesuchter und doch stets geschmackvoller, zierlicher Darstellung erscheint das Volkstümliche, verglichen mit Caspari, dem er sonst geistesverwandt, etwas mehr herausgehoben in die Sprache der Gebildeten, one doch an allgemeiner Verständlichkeit zu verlieren. Klar, frisch, meist in kurzen, fesselnden Sätzen, durchsichtig im Gedanken wie im Ausdruck und der ganzen, einfach synthetischen Struktur fließt die Ausföhrung dahin. Fein gewählte Bilder und Gleichnisse, treffliche Beispiele aus der Geschichte veranschaulichen den Gedanken und prägen sich tief ein. Früher (in Alsleben und Halle) breiten seine Predigten mehr zur Abwehr der Dichtfreunde den Schild über den Glauben des Christenvolks; in Leipzig herrscht der positive, innige, herzliche Erbauungston. Die Exspirien nach Angabe der Zeile sind etwas gar lang. Über ihn s. Rebe III. 422 ff. und Art. im Nachtrag. Es seien die Hauptpredigtsamml. A.'s beigefügt: Pred. über die ev. Perik. 1850, 10. A. 1880; über die epist. Perik. 1866, 3. A. 1877; über den christl. Hausstand 5. A. 1877; Katechismuspred. 3 Bde., 3 Aufl.; Zeitpred. über den verl. Sohn, 5. A.; Bausteine zum Aufbau der Gemeinde, 3 Hüllen 1858 ff.; Die Ruhe der Kinder Gottes in dem Herrn, 3 Bde. 1859—61; Zeugnisse aus dem innern Leben, 3 Bde. 1860; ein Kirchenjahr in Predigten 1874 u. 8.; Confirmationsreden, 2 Samml. 1880; 10 Predigten 1877; 19 Predigten 1885; vgl. auch die Betrachtungen: Das Leben im Licht des Wortes Gottes, 7. A. 1886 u. A. —

Von deutschen Lutheranern im Ausland seit der Mitte des Jahrhunderts sei gleich hier noch A. F. Fuhn, † als Prediger und Diakon zu St. Olaf in Nevada, genannt, warm, begeistert, oft glühend im Werben für seinen so vielfach bekannten göttlichen Herrn und Heiland (s. auch Stiebriz S. 118 ff.); Pred. über die 8 Glaubensartikel 1851 ff.; Pred. über die 10 Gebote 1856, jetzt 4. Aufl.; über das Vaterunser nach Luthers kl. Kat., 3. A. 1868; über den verl. Sohn 2. A.; Pred. auf alle Sonn- u. Festtage 1861 u. 8.; Buß-, Beicht- und Abendmalspredigten 1860 u. 8.; Pred. über die Leidensgeschichte, 2. A. 1886 u. A. — Über C. F. W. Walther, den schroff konfessionellen luth. Pfarrer in St. Louis, Prof. und Präses des Concordia-College daselbst, Gründer der Missouri-Synode, unter seinen dortigen Kirchengenossen der gründlichste Kenner der Schriften Luthers, auf denen er auch steif und fest stand, † 1887, und seine „amerikan. luth. Evangelienpostille 1871 s. Brömel II. 302 ff., wo aber die Verhältnisse der nicht luth. Kirchen Amerikas gegenüber der luth. ganz einseitig und unbillig herabgesetzt werden. —

Noch größer ist die Zal der one bestimmtere Hervorhebung des Denominationalen, aber in

positiv bibelgläubiger, praktisch evangelischer Richtung seit Mitte des Jahrhunderts wirkenden namhaften deutschen Kanzelredner. Bei allem Streben nach theologischer Vermittlung zwischen strengerer kirchlicher Orthodogie und der Fortbewegung der wissenschaftlichen Zeittheologie, wie Manche von ihnen es in einzelnen Stücken bekunden, liegt auch ihr wesentlicher Fortschritt über Schleiermacher und die mehr links gehende Gruppe seiner Schule hinaus vor Allem in einer wesentlich anderen Stellung zur

Schrift. Sie lassen ungleich mehr das Wort zum Wort kommen, lassen auch dem Geschichtlichen im Wort seine volle Bedeutung, schöpfen in erster Linie aus ihm und nicht oder nur in abgeleiteter Weise aus dem frommen Bewußtsein, zeigen eine ungleich gründlichere Exegese und größere Texttreue. Dadurch gewinnt ihre Predigt auch bedeutend an biblisch dogmatischem Gehalt; das bloß moralisierende Element wird auf viel engere Grenzen beschränkt. Auch das N. Test. wird billiger berücksichtigt. Besonders handgreiflich zeigt sich jener Fortschritt in ihren Festpredigten gegenüber den Schleiermacherschen durch das Hineinstellen der großen Heilstatsachen mit ihrer ganzen von der Schrift bezeugten geschichtlichen Einlebung in den gesamten Heilsprozeß, durch den Nachweis der einzelnen Momente der Heilsgeschichte als notwendig und unentbehrlich zum ganzen System des christlichen Glaubens und Hoffens, während Schleiermacher die Festbegebenheit mehr nur als symbolische Darstellung dessen verwertet, was in uns geschehen soll, und das objektiv Historische in seiner grundlegenden Bedeutung weit nicht genug hervorhebt. In alle dem ist zwischen dieser Gruppe und der strengen Konfessionellen kein wesentlicher Unterschied, nur daß jene sich mehr innerhalb der biblisch-evangelischen Lehreinheit bewegt und schärfere denominationale Spitzen eines Dogmas gern vermeidet.

Karl Immanuel Nitzsch, Prof. und Universitätsprediger in Bonn und Berlin, auch Probst zu St. Nikolai daselbst, † 1868, der Schüler und Freund Schleiermachers, zeigt diesen Fortschritt schon deutlich. Gleich der Schleiermachers zeigt auch seine Predigt eine vollkommen einträchtige Zueinanderbildung des Religiösen und Sittlichen. Auch er legt fern von aller Rhetorik auf die Form und sprachliche Vollenbung nicht eben zu viel Wert. Er hatte das auch nicht sehr nötig. Denn die tiefe innere Harmonie seines Wesens, beruhend auf der vollgereiften Durchbildung seiner wissenschaftlich theologischen und praktisch kirchlichen Anschauung, der milde, unverrückbare Friede und die Persönlichkeit seines Gemüts spiegelten sich von selbst aufs Anziehendste bei seiner Predigt ab in der klassischen Ruhe der Darstellung und Ausführung, die durch und durch lehrhaft, überholl von Gedanken, in gebrungener Kürze fast mit jedem Wort den stofflichen Inhalt wachsen läßt, daher im einzelnen nicht immer leicht durchsichtig, wol kö nig, aber öfters auch dunkel, dazu in Ausführung der Teile nicht gleichmäßig ist. Doch beherrscht der Grundgedanke in dem fast immer schon an sich Interesse weckenden Thema deutlich das Ganze, und ist die Partition stets ungekünstelt. Und die abgeklärte Gediegenheit des tief anregenden und zum Nachdenken zwingenden Inhalts, der auf Grund sorgfältiger exegetischer Erwägung in die Tiefen der Schrift wie des Herzens einführt und dabei in die idealsten Höhen des sittlich religiösen Lebens hinaufweist, wiegt die Mängel der im Ausdruck mitunter etwas fremdbartigen Form reichlich auf. Das vorwiegende Vateinsprechen, zu dem Nitzsch von Jugend auf angehalten wurde, blieb wol, wie er selbst einem Hörer gegenüber äußerte, auf seinen deutschen Stil nicht ohne Wirkung. — Über begrenzte Kreise von Gebildeten drangen diese Predigten nicht hinaus; s. die neue Gesamtausgabe „Predigten aus der Amtsführung in Bonn und Berlin“ 1867; dazu einzelne in Wittenberg 1813—14 (meist während der Belagerung) von ihm als Hilfsprediger und später als Prof. am Predigerseminar gehaltene, Wittenberg 1815 und 1819. Näheres s. Art. und Rebe III. 205 ff.

Die lehrhaft apologetischen, doch warm andringenden Predigtzeugnisse des frommen Lehrers und Veters H. V. Heubner, Pfarrer, Prof. und Direktor des Predigerseminars in Wittenberg, † 1853, hatten keine tiefer greifende Wirkung (s. Art.); vgl. Pred. über die 7 Send Schr. in der Offenb. und das hohepr. Gebet 1847; Kirchenpostille od. Neuenhaus 1854; Katechismuspredigten, 3 Bde. 1855; Pred. über freie Texte od. H. Heubner jun. 1856. —

Viel tieferen Einfluß und weitere Verbreitung gewannen die Predigten von Aug. Tholuck, Prof. und Konsistorialrat in Halle, † 1877. Dieser große akademische Lehrer und zugleich Erzieher von seltener Treue und Weisheit, der sieghafte Durchbrecher der Herrschaft des Rationalismus in Halle und weit darüber hinaus, faßt die Predigt nicht als „eine Demonstration des menschlichen Ver-

standes, sondern als ein Zeugnis des göttlichen Geistes“; nicht als „Zeugnis erlernter Berechnung, sondern göttlicher Notwendigkeit“ (s. Pred. über die Hauptstücke des christlichen Glaubens und Lebens, 5. A., III. B., S. 68; vgl. auch 6. A., II. Bd., S. 74 ff.). Und so sind auch seine eigenen Predigten wahrhaft notwendige Ausflüsse eines inneren Dranges, Erzeugnisse eines zuversichtlichen, selbstgewissen, freudigen Geistes, tiefster Empfindung, persönlicher, seliger Gnadenerfahrung, geistvoll schon in der Disposition, die hie und da gereimt, hinreißend, oft erschütternd in der Ausführung, besonders durch meisterhafte psychologische Entwicklung, durch eine tief anfassende, das Gewissen schärfende und zugleich in innigem Mitgefühl dem ringenden Zweifler die Hand bietende Apologetik, durch zahlreiche Bilder und geistreiche Vergleiche, eindringlich austönend in den mit besonderem Fleiß behandelten Schluss, der öfters in ein Gebet endet. Bei edler, gebildeter, schwungvoller Sprache ist das Ganze von wärmstem Gefühl und zugleich von tiefstem Ernst beseelt, die Darstellung getragen von einer lebhaften, aber geheiligten Phantasie und reicher Lebenserfahrung. Daher wurden seine Predigten nicht selten zu einem Stadt und Universität durchzitternden Ereignis.

In der Form bewegt er sich möglichst frei, öfters auch in der Textbehandlung, ja Textwahl, so daß er mitunter auch über andere als Schrifttexte predigen kann, wie über die Augsb. Conf. (s. Brömel II. 165 ff.), was zu beanstanden ist. Wol rühmt und verherrlicht er oft die Schrift als Ganzes, aber er hält sich nicht streng an ihre einzelnen Aussagen; s. atad. Pred., 4 Samml. 1838—42; bes. die oben gen. Predigten über die Hauptstücke des chr. Glaubens und Lebens, 5 Bde., 6. A. 1876; Pred. über das Augsb. Glaubensbek. 1850; Gewissens-, Glaubens- und Gelegenheitspred. 1860. Näheres s. Art.; Brömel II. 158 ff.; Rebe III. 280 ff.; auch Fish, *Pulpit Eloquence of the XIX Century* p. 33 sq.; Hoppin, *Homiletics* p. 167 sq. —

Weit weniger populär — die Predigten seines Kollegen, des großen Systematikers Jul. Müller, † 1878 (s. Art.), die mehr argumentirende Schriftauslegung, lehrhafte, dialektische Entwicklung, den Hörer oder Leser durchweg zum Mitdenken nütigend; s. 2 Bde Pred. über das christl. Leben und Zeugnis von Christo und von dem Weg zu Ihm für die Suchenden 1846. — Rub. Stier s. oben. —

Der reformirte Pastor an Stephani in Bremen, Friedr. Lud. Mallet, † 1865, ein warmer Herzenstheologe, schließt in seinen Predigten so recht sein Herz auf. Dieser frische und getroste Zeuge der biblischen Wahrheit half mit Träsele, Menken, Treviranus der schlichten Christuspredigt in Bremen wider zum Durchbruch (s. Art.) für einige Zeit. Ein Meister in edler Popularität mit tiefem, mächtig ergreifendem Pathos, naturwüchsiger Kraft, Fülle und Schönheit des Ausdrucks, dem jeder Gedanke, jede Empfindung one vorheriges Concipiren volltönend und wohlgeordnet über die Lippen trat, mit blitzartigem Steigen und Fallen der Darstellung, je und je kurze, sinnige Gnomen dazwischen streuend, während beim Vortrag der durchaus natürliche, anspruchslose, trauliche Ton von leisem, langsamem Anfang sich bald zu beflügelter Begeisterung erhob, bei der die Junge dem Drang der Gedanken kaum nachzukommen vermochte, leistete namentlich auch in Gelegenheitsreden (zum Teil improvisirten) und Casualien ganz Hervorragendes, s. in den Predigten und Reden ed. F. Mallet 1867, Abth. IV die berühmten Reden über Gustav Adolf und „im Hasen“; dazu Passions- und Festpredigten 1869 und viele Einzelpredigten. Näheres s. Art. und bes. Willens, J. Mallet 1872. —

Über die Predigten des fruchtbaren Homileten und Erbauungsschriftstellers J. Friedr. W. Arndt, Pf. an der Parochialkirche in Berlin, † 1881, Verf. der Morgen- und Abendklänge aus Gottes Wort, der die objektiven Heilstatfacten markig betont und zugleich die inneren heilpsychologischen Vorgänge erfahrungsgemäß und aus scharfer Lebensbeobachtung in anziehender Weise darstellt (s. Pred. über das Vaterunser, Bergpredigt, 7 Worte am Kreuz, Gleichnisse u. s. f.) vgl. das Verzeichnis im Art., Nachtrag.

Bei aller Weite und Tiefe des Blicks, wie sie dem ungemein vielseitigen, von

der Warte des theologischen Lehrers, Missionskenners, Kirchenleiters und Predigers geistvoll Reich und Welt überschauenden Wilhelm Hoffmann eignet, † 1873 als Gen.-Sup., Hof- und Domprediger in Berlin, sind die Predigten dieses aus Bengels Schule stammenden Zeugen, auch wo die Rede große Kraft entfaltet, doch immer leichtverständlich, ebenso klar und sicher in die Schrift und ihren Heilsplan einfürend, als ernst das praktische Leben beleuchtend; s. Auf zum Herrn, 8 Bde. 1854—58; Pred. über die Haustafel 1859—61; die letzten Dinge; Stimmen der Hüter des A. T. u. N.; Näheres s. Art. und Rede III. 419 ff.

In mancher — doch weit nicht in jeder — Hinsicht bildet auch auf der Kanzel ein süddeutsches Seitenstück zu Tholud der Tübinger Professor und Präp. prediger Joh. Tobias Beck, † 1878, dessen Einfluß durch seine zahlreichen, bis von Dänemark und Skandinavien herbeiströmenden Schüler noch heute in Theologie und Kirche lebendig fortwirkt. Die theologische Eigenart dieses Schriftsystematikers spiegelt sich auch in seinen Predigten ab. Schon im Titel der gedruckten Predigten „Christl. Reden“ (6 Samml. 1837—63 u. ö.; s. bes. die III. Samml., 2. A. 1869; zur Stärkung des Glaubens, 5 Reden 1865; Casualreden 1867) seinen eigenen Weg gehend, „um ihre Freiheit von Menschenfäzungen sich zu wahren“ (s. Vorw.), daher auch in der Form sich an keine Schul- oder Kunstrege bindend, wiewol Grundgedanke und sachlicher, geordneter Fortschritt nicht fehlen, ob auch Thema und Teile häufig nicht angegeben werden, läßt B. mit seinem eigentümlichen Tiefblick in die Grundwarheiten der Schrift und ihre organische Einheit in Geschichte und Lehre, wie in die Grundschäden des Zeitlebens und der Kirche die großen Schriftgedanken gern als scharfe Streiflichter in die heutigen Zustände fallen, und sucht daher der empirischen Gemeinde ihren Abstand vom neutestamentlichen Begriff der Gemeinde der Gläubigen immer wider mit allem Nachdruck zum Bewußtsein zu bringen. Seine „Reden“ sollen, wie er selbst ihre Absicht kennzeichnet, nach dem Muster der Schrift „einfältig die Gedanken durchführend durch den geweckten Pulsschlag des Bewußtseins, durch die entbundenen Flügel des innersten Bewußtseins wirken“ (Vorw.).

Obne dem Text viel ins Einzelne nachzugehen, zieht er mehr die Grundgedanken desselben ans Licht, und macht dann mit ihnen als unverbrüchlichen Gotteswarheiten und unverwekllichen Realitäten gewaltig Ernst. Die stets originale, durchweg gehaltvolle und gedankenreiche Ausführung dieser mit größter Gewissenhaftigkeit ausgearbeiteten „Reden“ hat tief anfassende Kraft, zumal wenn sie furchtlos das schlummernde Gewissen weckt, und wuchtige Hiebe führt auf allerlei Zeitthorheiten. Die Sprache ist, wie sich bei diesem Kraftgeist erwarten läßt, niemals geziert, immer naturgemäß, offen, unzweideutig, körnig, kraftvoll. S. Art. Nachtr.; Brömel II. 187 ff.; Rede III. 370 ff. und die eben erscheinende Biographie.

Viel weniger original, aber voll erbaulichen Gehalts bei ruhiger Darstellung, klarer, schlichter Form, ein Muster des gesunden, nüchternen, kirchlichen Pietismus, bei dem Grundthema von Buße, Glauben und Heiligung zwischen Bekehrten und Unbekehrten, zwischen dem zur Bedung der Letzteren und dem zur Förderung der Ersteren Bestimmten deutlich unterscheidend sind die Predigten von S. K. Kapff, † 1879 als Stiftsprediger und Prälat in Stuttgart, dem weitbekannten Erbauungsschriftsteller und von Nah und Fern gesuchten Seelsorger; s. Pred. über die alten Evangelien des Kirchenjars, 3. A. 1875; über die alten Episteln, 6. A. 1880 u. A. Näheres s. Art. und bes. in dem von seinem Son gezeichneten „Lebensbild“ 1881.

Gewaltiger im Andringen, erwecklicher, mitunter erschütternder, daß in seiner früheren Gemeinde (Mötlingen, Württemberg) eine große Bußbewegung entstand, aber dann auch wider die gläubigen Kinder Gottes aus dem reichen Schatz seiner geistlichen Erkenntnis und Erfahrung in die mehr verborgenen Tiefen der Schrift und ihrer Verheißungen fünd, dabei immer ganz schlicht, vollständig, überaus treuherzig und stets große Scharen anziehend war das Predigtzeugnis eines andern Repräsentanten des württembergischen Pietismus, Joh. Christoph Blumhardt, Pf. in Bad Boll, † 1880, der namentlich auch als gefalteter Be-

ter und großartig wirkender Seelsorger in unserem Jahrhundert Wenige seinesgleichen hatte; s. Predigten und Vorträge 2. A. 1865; 15 Adventspredigten 1864 (mehr theolog. Untersuchungen über das Endgericht, Loos der Unseligen und Hoffnung einer neuen Gnadenzeit); dazu Morgenandachten 1865; Hausandachten 1868; auch Blätter aus Bad Boll 1873 ff. —

Hier sei auch noch ein zum spekulativen Zweig der Schule Bengels und Detingers gehörender deutscher Schweizer, der originelle und geistvolle David Spleiß, Antistes in Schaffhausen, † 1854, genannt, früher Professor der Mathematik und Physik, ein Dynamiker durch und durch, der Natur und Schrift mit sinnigem Auge und stetem Blick auf die Einheit des Ursprungs beider betrachtete, auch einmal die Versammlung der deutschen Naturforscher und Ärzte in Stuttgart 1834 mit einer improvisierten Rede von der chemischen Durchdringung und Einigung einer wahren Naturforschung mit echter Schriftforschung verblüffte. Auch auf der Kanzel außerordentlich lebhaft, predigte er mit Mund, Hand und Fuß in beständiger Gesticulation bis zu mimischen Handlungen, um seinem inneren Drang Luft zu machen, aber immer mit Beweissung des Geistes und der Kraft, gewaltig, feurig und dabei klar und deutlich, durchaus volkstümlich. Auch bloß Kengierige und Gegner traf er oft im Innersten, wenn er, wie er gerne tat, die biblische Heilsordnung und überhaupt die Grundbegriffe der Schrift an Vorgängen in der Natur plastisch veranschaulichte. Daher war sein Vortrag immer ungemein packend und fesselnd, selbst wenn er, vom Geist getrieben, öfters über zwei Stunden lang predigte oder katechisierte; Näheres s. Stöckar, Dav. Spl. 1858. —

Lebende Kanzelgrößen dieser Richtung, obschon zum Teil hervorragender als viele der Genannten, wie Kögel und Brückner in Berlin, Gerol in Stuttgart und Andere seien kommenden Predigthistorikern überlassen! S. auch Rede III. 429 ff. — Wenn auch mit Unterschieden, so gilt doch heute mehr als je auch von der Predigt Kunst Deutschlands wie von der anderer evangelischer Länder: „Nicht an wenig stolze Namen ist die Predigt Kunst gebannt, ausgestreuet wird der Samen über alles deutsche Land“. —

Dagegen noch ein Wort von der Predigt

des neueren Rationalismus und seiner „liberalen“ Ausläufer.

Die Predigten der Lichtfreunde, eines Uhlisch in Magdeburg, der in Christus nur „den erhabenen Voten Gottes an die Menschen“ und in der Vernunft „die fortwährende Offenbarung Gottes an uns“ sieht, und Wislicenus in Halle, nach welchem nicht mehr die Schrift, sondern „der h. Gemeingeist Norm des Glaubens“ sein soll (s. Art. Lichtfreunde), verdient nur in der Kirchengeschichte als Zeichen der Zeit eine Notiz; rein homiletisch betrachtet ist sie von keiner Bedeutung. — Mehr zu berücksichtigen ist die Predigt des Protestantenvereins und der heutigen „liberalen“ Theologen. „Versöhnung des Christentums mit der Zeitkultur“ erstrebend betont sie wieder mit Vorliebe das ethisch Humane im Christentum unter tunlichster Beschränkung, bezw. Umdeutung des Wunderbaren in der Heilsgeschichte und Entwertung des über die Möglichkeit sittlich religiöser Erfahrung im diesseits Hinausliegenden in der Heilslehre (vgl. in dieser Hinsicht die linke Seite der Schule von Ritschl). Gottvertrauen, Humanität, Nächstenliebe, Pflichterfüllung, Selbstverbesserung u. dgl. erscheinen hier wieder als Kern der Verkündigung, und zeigen den tiefen Zusammenhang mit dem älteren Rationalismus, während Christus in der Regel zum bloßen Verkündiger des gnädigen Gotteswillens, sittlich religiösen Musterbild und geschichtlichen Stifter der Gemeinde herabgedrückt wird. Indes herrschen bei diesen Abzügen von der Substanz des christlichen Glaubens mannigfache und nicht unerhebliche Grabunterschiede bei den einzelnen Vertretern dieser Richtung.

Bemerkenswert bleibt aber die Tatsache, daß bei aller Anbequemung des Predigtinhalts an die Zeitkultur die Kanzelredner dieser Richtung, von einigen ganz besonders begabten abgesehen, es fast nirgends zu wirklicher, und namentlich nicht zu dauernder Volkstümlichkeit bringen. In der Regel entleeren ihre Vorträge die Kirchen, und ihre homiletischen Produkte teilen mit wenigen Ausnahmen das rasche Verwelken und baldige Verschollensein der alstrationalistischen

Predigtbücher, während von den aus dem unerminderten und ungetrübten Quell evangelischer Heilswahrheit Schöpfenden in alter und neuerer Zeit sehr oft von Geschlecht zu Geschlecht gilt: „ihre Blätter verwelken nicht“.

Alle in dieser Gruppe überragt als Kanzelredner der gothaische Oberhofprediger und Gen.-Sup. R. Schwarz, † 1885, der bekannte Verf. von „Zur Gesch. der neuesten Theol.“; f. seine „Predigten aus der Gegenwart“ 1861 ff., 7 Samml. (1. Samml. 4. A. 1875). Dieser Vertreter eines spekulativen Rationalismus will dem Zustand „tiefsten Verfalls“ (!), in den die heutige Predigt geraten sei, weil sie dem „in Buchstabenherrschaft und Wunderglauben, in Priestertum und Unbulsamkeit — fortlebenden Judentum nicht energisch genug entgegenetrete“, durch Herstellung einer Wechselwirkung zwischen Christentum und den heutigen Kulturelementen abzuhelpen suchen. Es solle „nicht allein die Gegenwart durch den Geist des Christentums, sondern ebenso sehr dieser selbst durch die Gegenwart wiedergeboren werden“ (f. Vorwort zur 1. Samml.). Jenes soll allerdings die moderne Weltanschauung durchdringen, aber vorher sich von dieser reinigen lassen von den ihr nicht mehr genehmen Elementen. Man solle zwar aus der Schrift schöpfen, aber nicht rückhaltslos; denn mit dem jüdischen Wunderboken wisse die moderne Weltanschauung nichts mehr anzufangen. Diesen Standpunkt hält er in seinen Predigten klar und bestimmt fest. Geschmackvoll und einnehmend in der Darstellung, den modernen Bildungsmenschen durch die „vorurteilsfreie“, auf der Höhe der Gegenwart stehende Schriftkritik bestechend, wirklich gewandt in dialektischer Behandlung auch schwieriger Zeitfragen, kann er auch Christum mit Wärme vor Augen stellen, aber one über das Idealmenschliche an ihm hinauszugehen. Näheres f. Art. Nachtrag; Rebe III. 388 ff.; Stiebriz 428 ff. —

Über Dan. Schenkel, Pf. in Schaffhausen, Prof. und Universitätsprediger in Heibelberg, † 1885, bei dem auch in der Predigt die frühere positivere Zeit (24 Predigten über Grund und Ziel unseres Glaubens 1843—44; das Heilswort der Liebe, 12 Predigten 1850; das Trostwort der Hoffnung, 12 Predigten 1851) von der späteren zu unterscheiden, f. Art. Nachtrag und Stiebriz 430 ff. Desgleichen S. 441 ff. über Alex. Schweizer in Zürich (Predigten für den kende Verehrer Jesu, 1833—34; Predigten über das Reich Gottes nach den Gleichnissen bei Matthäi, 1851 u. a.). — Aus den sonstigen Gefinnungsgeoffen in Deutschland und der Schweiz sei noch Pfarrer Heinr. Lang in Zürich (geb. Württemberger), † 1876, genannt, der bekannte Herausgeber der „reformirten Zeitstimmen“, der gleich Schwarz ein Christentum one Wunder will, und dessen frische, bilberreiche, begeisterte Predigtweise längere Zeit Viele anzog; f. Predigten 1853; relig. Neben, 2 Bde. 1874—75. —

b. Die außerdeutsche evangelische Predigt des 19. Jahrhunderts

sei nur noch nach Ländern und Denominationen in dürftiger Kürze skizzirt, die Namen der hervortretendsten Kanzelredner zusammengruppirt und die wichtigste Litteratur, so weit sie uns zugänglich, angegeben. Für

den lutherischen Norden

und zwar besonders für Dänemark und auch Norwegen vergl. eine Auswahl von Predigten der bedeutendsten nordischen Kanzelredner unserer Tage: Oleif, Aus dem evang. Norden, Zeugnisse von Christo in Predigten aus der skandinavischen Kirche unserer Zeit 1882 (mit Predigten von Martensen, Mynster, Monrad, Fog, Grundtvig, Kierkegaard u. A.), wo S. XVI auch die nordischen Predigtsammlungen der neuesten Zeit angegeben sind.

Dänemark.

Unter denen, welche die dänische Predigt aus den lähmenden Fesseln des Rationalismus wieder in gesündere Banen lenkten, und der evangelischen Wahrheit wieder zu volleren Tönen verhelfen, ist vorab J. P. Peter Mynster zu nennen, Bischof von Seeland, † 1854, der Vorgänger Martensens, bes. bekannt als Verf. der „Betrachtungen über die christlichen Glaubenslehren“ (deutsch ed. Schorn, 2. Aufl. 1840). Ein überlegener Geist von umfassender Gelehrsamkeit

und tiefer Menschenkenntnis (s. seine treffliche „Psychologie“), konnte er, one Polemiker zu sein, in seiner sich über volle 50 Jahre erstreckenden Predigerlaufbahn sehr viele Niedere und Hohe (er war zugleich königl. Confessionarius) aus der Dürre des Rationalismus zum lebendigeren Quell der Wahrheit weiter führen. Ganz auf dem Lehrgrund der Kirche fußend spiegeln seine zahlreichen gedruckten Predigten überall seine edle harmonische Persönlichkeit ab, deren Ruhe und gebiegene, klare Schriftkenntnis den Worten immer ein ungewöhnliches Gewicht verlieh. Es liegt eine ernste, feierliche Weihe auf ihnen. Nirgends Rhetorik, aber gedankenreicher Inhalt in einfacher, edler Sprache. Der Lektion des Texts geht oft ein kurzes Gebet voran. S. bes. Praedikoner 1855, wovon einige deutsch bei Gleiß a. a. O. Aus früherer Zeit auch seine Abhandlung „von der Kunst zu predigen“. Näheres über seine Person bei Horn, Gesch. der Litt. des skandinavischen Nordens 1880; Martensen, Til Erindring om J. P. M. 1855. —

Über Søren A. Pierkegaard, † 1855, den geistvollen Sonderling und theologischen Privatmann, den scharfen Kritiker des „offiziellen Christentums“, der bei seinen „erbaulichen Reden“, „Christl. Reden“ u. s. w. nicht die Gemeinde als solche im Auge hat, wol aber den Einzelnen zu einem wahren, vollen Christentum verhelfen möchte, s. Art.; auch Gleiß S. IV ff. und Büttke, Kirchl. Zustände in den skandinavischen Ländern 1864.

Wie Pierkegaard den Einzelnen, Mynster die Gemeinde und Kirche, so hat „der Prophet des Nordens“, N. F. S. Grundtvig, † 1872 als Pastor am Bortenhospital in Kopenhagen (seit 1863 mit dem Titel „Bischof“), immer das ganze Volk im Auge. Ihm will dieser stark ausgeprägte nordische Reder mit all den Kräften seines vielseitigen Geistes, durch seine Forschungen in der nordischen Mythologie und Geschichte wie in der apostolischen Tradition und christlichen Theologie (vgl. seine eigentümliche Lehre vom „lebendigen Wort“ der apostolischen Tradition als Auslegungsregel für die Schrift), durch seine bedeutenden weltlichen und geistlichen Dichtungen, seine verdienstvolle Beförderung des Kirchengesangs, seine Stiftung der Volkshochschulen und so auch durch sein Wirken auf der Kanzel eine christlich nationale Bildung verschaffen, sein religiöses Leben wecken und heben, und zu diesem Zweck auch die Statskirche in eine freie Volkskirche fortbilden. — Schon seine Probepredigt über das Thema: „Warum ist des Herrn Wort aus seinem Hause verschwunden?“ (auch deutsch 1810) erregte Aufsehen. Doch tritt die starke Polemik der ersten Predigten gegen den Rationalismus später zurück, ob auch nicht die Unerforschbarkeit seines lebendigen, auf innerer Erfahrung beruhenden Zeugnisses gegen den Abfall der Zeit vom alten echten Glauben der Väter, nicht das feurige, erregbare Temperament und über alles seine ganz hervorragend volkstümliche, poetisch angehauchte, zündende Beredsamkeit, durch die er noch als Achtziger große Scharen anzog. Näheres s. Art. und Raftan, Gr., der Prophet des Nordens 1876. — Seine auch oft mit Gebet beginnenden Predigten sind kurz. Ein Grundgedanke ist da, aber one viel Disposition; s. Praedikoner (aus den Jahren 1832—39) 1875. Sein großer Einfluß wirkt noch heute fort, und so auch seine Predigtweise in zahlreichen Anhängern, vgl. z. B. B. Birkedal, B. auf Fühnen, s. Gleiß S. VIII ff.

Über den großen Dogmatiker und Ethiker H. L. Martensen, Prof., Bischof v. Seeland, † 1884, und seine Tätigkeit als Prediger s. Art., Nachtrag. Er schließt sich in ruhiger, tiefgründender Klarheit an Mynster an. Von seinen 8 Bänden Predigten (s. bes. Praedikoner paa alle Søn-og Helligdage 1885) sind die über die Leidensgeschichte (12 Predigten), der Hirten Spiegel (Ordinationsreden ed. Michelsen) und „Predigten“ ed. Jacobsen auch deutsch erschienen.

Die vielgelesene Postille (Praedikoner paa alle Søndage 1878) des vor Kurzem verstorbenen Bischofs von Holland und Falster, D. G. Monrad, des bekannten Verf. von „Aus der Welt des Gebets“ zeichnet sich namentlich durch ein scharfes Auge für das Psychologische und seine Charakterzeichnung aus. — Alle diese Prediger teilen nicht so streng nach Teilen ab, wie bei uns meist geschieht. —

Für Weitere wie Bläbel und Frimodt in Kopenhagen s. Gleiß S. VI ff.

Aus Norwegen ist als Verteidiger des evangel. Christentums gegen den Rationalismus Wilh. Andr. Wegels zu nennen, P. in Christiania, † 1866, der populäre Erbauungsschriftsteller, dessen „Andachtsbuch für gemeine Leute“ um 1872 schon in 120,000 Exemplaren verbreitet war. Er führte die mildere grundtvigianische Richtung in Norwegen ein, und war daher den „Erweckten“ oder strengeren Pietisten verdächtig, genoß aber sonst große Hochachtung. Seine Hauspostille, 2 Bde., neue Aufl. 1862, zeigt ihn als echt evang. Prediger von großer Tiefe und Innerlichkeit, aber mit einem grundtvigianisirenden Zug. — O. Andr. Berg, † 1861 als P. in Levanger, in seinen kurzen, durchsichtig klaren und praktischen Predigten (ed. 1863) ganz orthodox und dabei echt evangelisch. — Ähnlich populär und evangelisch „die Hauspostille für Kinder“ von Honoratus Halling, 1847 P. in Christiania, dann in Horten und Vane. Herausgeber des sehr verbreiteten religiösen Wochenblattes „For Fattig og Rig“ (für Arm und Reich) und verschiedener homiletischer und praktisch erbaulicher Schriften. — Es sei noch bemerkt, daß in Dänemark und Norwegen in der Landeskirche wie unter den Dissenters meist frei vorgetragen, nicht gelesen wird. —

Auch die schwedische Kirche, in der wir gegen Ende des 18. Jahrh. neben der rationalistischen zum Teil auch herrnhutische Gefüßpredigt finden, gelangt seit dem 2. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts mehr und mehr zur Erkenntnis, daß das Christentum noch etwas mehr als bloß nützliche Tugendlehre ist. Ein neuer, frischerer Geist durchbringt allmählich die bisherige Predigt. Seitdem erschallt das Wort vom Gekreuzigten wieder mit wachsender Stärke von den Kanzeln. Der in der vorigen Periode bei allen materiellen Mißgriffen erreichte formelle Fortschritt wird hierbei nicht vernachlässigt. Aber man verlangt jetzt vom Prediger, wie dem Verf. ein schwedischer Bischof schreibt, nicht mehr „eine schöne religiöse Rede im allgemeinen, sondern vor Allem Erklärung des biblischen Texts“. Sie geschieht auch hier meist in synthetischer Form. Für den Frühgottesdienst sind die Texte frei; für den Hauptgottesdienst sind drei Längänge von Perikopen im Gebrauch. Im Unterschied von Norwegen und Dänemark wird in dieser bischöflichen Kirche die Predigt noch immer öfter gelesen, bezw. unter Benützung des aufgelegten Manuskripts vorgetragen, als frei gehalten, während die Dissenters (bes. Baptisten) auch hier frei predigen. Manche Bischöfe wünschen keine freie Predigt bei ihren Geistlichen, oder verlangen doch das schriftliche Concipiren.

Den Grund zur neuen Predigtweise legten die Professoren der Past.-Theol., Sam. B. Oedmann in Upsala, † 1829, und C. P. Hagberg in Lund, † 1837, jener nach der formellen Seite, indem er sich zum Ziel setzte, den unnatürlichen, künstlich verdrehten Bopf der alten Predigtmethode abzuschneiden, was ihm auch gelang. War seine Bedeutung eine mehr negative, so drang dagegen der sich ihm anschließende Hagberg immer weiter zum positiven Glauben durch. Dem Kreuz Christi in seiner Predigt näher und näher kommend steht er am Ende seines Lebens da „gleich einer nach ihrem Herrn weinenden Maria“. — Den vollen Anfang der neuen Periode, materiell und formell, bezeichnet erst C. G. Hogberg, Prof. in Upsala, † 1842. Anfangs ein Rhetor in der neologischen Weise Lehnbergs (s. o.) erkannte und predigte er mit der Zeit die Hauptpunkte der evangelischen Lehre, die freie Gnade Gottes für die Gefallenen, Christus als unsere Versöhnung und Heiligungskraft. Er gilt in Schweden mit Recht als ein Muster davon, wie sich die Glaubensgebiegenheit der Väter mit moderner Formschönheit vermählen kann. — Wie Hogberg über die Vorgenannten, so geht Bischof B. P. Thomander von Lund, † 1865, noch einen Schritt über Hogberg hinaus. Dieser „neue Luther“, wie ihn seine Freunde nennen, ebenso begabt von Natur als vom Geist der Gnade gesalbt, zeigte seine große Kraft besonders in der improvisierten Rede. Die ganz ungewöhnliche Frische seines zündenden und stets evangelischen Wortes erinnerte unwillkürlich an die Wälder und Seen des schottischen Hochlands, darin seine Vorfahren gelebt. — Sehr anders der kindlich reine, liebliche Redner und Dichter, Bischof J. M. Franzén, † vor ca 30 Jahren, dem freilich zum Durchbringen das schneidige Schwert fehlte.

Bedeutend und eigentümlich tritt in der schwedischen Predigtgeschichte der treffliche Henrik Schartau hervor, Probst in Lund, † 1825, der, nachdem er sich dem Herrnhutismus entwunden, sich den strengen Prinzipien Rohrberts (s. o.) zuwandte, und durch seine Predigtweise eine selbständige homiletische Schule bildete, die heute noch im südlichen und westlichen Schweden viel verbreitet ist. Voll tiefer theologischer Erkenntnis und apostolischen Ernstes als Seelsorger in einer glaubensarmen Zeit, kein eigentlicher Pietist, wol aber durch scharfe Unterscheidung der inneren Zustände öfters ein Kasuist, — daher man seine Richtung schon die pietistisch nomistische gegenüber der hyperevangelischen genannt hat, — entwickelt er in seinen Predigten eine Fülle neuer, eigentümlicher Gedanken, eine reiche geistliche Psychologie, besonders in Erläuterung der Heilsordnung und des Wachstums des geistlichen Lebens, und bei aller oft mystischen Tiefe des Inhalts und der geistlichen Erfahrung eine bewundernswerte dialektische Feinheit und Schärfe der Ausführung; Näheres s. Art. Er erläutert nicht bloß den Text der Perikopen, sondern in alter Weise auch schon den sog. Eingangsspruch sorgfältig bis ins Einzelste. Genaue Einteilungen und scharfe Begriffsbestimmungen sind daher formell die am meisten hervortretenden Charakterzüge der Schartauaner. Über seine Werke s. Art.; dazu auch Skarstedt, Predikoverksamhetens etc. s. oben S. 522. —

Das größte Formtalent unter den neueren schwedischen Predigern ist ohne Frage Joh. Olof Wallin, 1818 Domprobst zu Westeras, 1824 Ordensbischof und 1830 Oberhofprediger in Stockholm, 1833 Erzbischof von Upsala, † 1839. In ergreifender Sprache, im Wohlklang und der Abgerundetheit der Diktion wie im Rhythmus und der Durchsichtigkeit der Disposition ist er in Schweden unübertroffen. Aber der tiefere, positiv evangelische Inhalt wird oft vermisst oder doch kaum angedeutet, obgleich er ein eifriger Bekämpfer des älteren Rationalismus war. Besonders gelungen — seine Kasualreden; s. „Pred. und Reden bei feierlichen Gelegenheiten“ (deutsch) ed. Rothlieb 1835; auch eine Predigt bei Reßelmann S. 741 ff. —

Seit dem Tode von Ignell ist die schwedische Predigt frei vom Rationalismus. Die heutige Geistlichkeit ist wie ein Mann dagegen. Nicht zwischen ihm und dem alten Orthodogismus, sondern zwischen diesem (Hauptsitz in Lund) und dem Medianismus (Schüler des Lüttinger † Prof. Wed; vgl. Prof. Myrberg in Upsala) teilt sich die Landesgeistlichkeit in Gruppen. — Die Kirchen sind wie in Dänemark und Norwegen meist gut besucht, und desto mehr, je reiner und kräftiger das Wort von der Gnade in Christo erschallt. Repräsentanten dieser heutigen evangelischen Predigt: Domprobst Wieselgren in Gothenburg, ein Erweckungsprediger von großem Erfolg im Kampf gegen den Branntwein; Lindblad, Emanuelson, Torén u. A. — Weitere, um Bedung neuen Lebens Verdiente, auch Dissenter, s. in der populären Schrift von R. A. Andersson, Kopande Röster, 1882.

Reformirtes Ausland.

Französische Schweiz und Frankreich. — Prediger der deutschen Schweiz haben wir schon in den vorigen Abschnitten berücksichtigt, auch den Umschwung in Genf durch Halbane bereits erwähnt.

Über die jugendlichen Träger des neuen evangelischen Lebens, das nach dem Todesschlaf des Rationalismus wider die französischen Kirchen — zunächst der Schweiz — zu durchströmen beginnt, Cellérier, Gaussen, Malan, Merle d'Aubigné s. die betreffenden Art.; v. d. Holtz, Die reform. Kirche Genfs im 19. Jahrh. 1862, und, Vincent, Hist. de la prédication protestante de langue française au XIX siècle, 1871. Was diese Prediger gegenüber dem alten Rationalismus gemein haben, ist teils eine tiefere Schriftkenntnis und treuere Schriftverwendung überhaupt, teils in Folge davon das Grundpredigtthema vom Glauben, von der Erlösung durch Christi Blut, von der freien Gnade, das nun auch hier die alte Moral- und Weisheitspredigt ablöst. Und was die ganze Predigt der Erweckungszeit (le réveil), die dann in Ab. Monod ihre höchste Blüte erreicht, gegenüber der Glaubenspredigt früherer Zeit besonders charakterisirt, ist

— ganz entsprechend der früheren in England und Amerika — eine brennende Liebe zu den Seelen, das Streben, ein lebhaftes Sündengefühl zu wecken, um dann den Sünder zum Kreuz Christi zu führen. Daß es bei der neu erwachten Liebe zum Wort Gottes da und dort auch zu unnüchternem Pressen des Buchstabens, gewagtem Spiritualisiren und Typisiren des Textes — bis zum Unterscheiden eines doppelten Sinnes kam, wogegen Kap. Roussel und Edm. de Pressensé nachher auftraten, darüber vergl. Vincent S. 42 ff. — Schon Al. Rub. Viret, der Homiletiker und Pastoraltheologe, will vom Prediger wieder mehr die vollkommene Menschlichkeit des Christentums betont, die rationelle Seite desselben hervorgehoben sehen, damit man die Moral nicht länger dem Dogma opfere. Über seine eigene Predigt, die eine psychologisch und dialektisch meisterhafte Entwicklung mit überzeugender Wahrheitskraft und Wärme in beredter Sprache verbindet, aber zu wenig aus dem Text begründet wird, vgl. Art., wo auch das Verzeichnis seiner homiletischen Schriften und der Litteratur über ihn; dazu Rambert, Al. Vin., Hist. de sa vie et de ses ouvrages 1875. —

Im dem mit dem Kreise jener neu evangelischen Prediger freundschaftlich verbundenen Adolp Monod, Prof. in Montauban, † 1856 als Prediger am Oratoire in Paris, der seit 1828 als Pfarrer in Lyon die biblische Heilslehre immer entschiedener verkündigt, daher dort auch bald als „Methodist“ verfolgt und vom rationalistischen Konfistorium als „durch seine Amtsführung die Kirche schädigend“ (!) aus dem Amt gedrängt wird, steht einer der größten Kanzelredner aller Zeiten und zweifelsohne der erste französische Prediger unseres Jahrhunderts vor uns. Voll tiefgreifender, oft durch ihre Neuheit überraschender Ideen (s. bes. La parole vivante), mit feinstem psychologischem Blick in konkrete Lebensverhältnisse eingehend (s. La femme, 2 discours 1862, 8. ed.), bei seinen seelenvollen Schilderungen von ergreifender Wärme, von seltener Höhe der sittlichen Auffassung und seltener Bartheit der sittlichen Empfindung (vergl. Nathanaël; Les grandes âmes, 2 discours 1857; Saint Paul, 5 discours 1859 u. ö.; Marie Madeleine), dabei in aufopfernder Selbsthingabe an die Gemeinde, in Seelsorgetreue bis aufs Sterbebett beharrend (s. Les adieux — à ses amis et à l'église 3. ed. 1857), hat dieser Redner von geradezu hinschmelzender Schönheit der Form, der echt evangelisch des Menschen Elend und Gottes Erbarmung in Christo gern zum Ausgangspunkt nimmt, vor vielen andern Franzosen, deren Beredsamkeit so oft den Verdacht des Glänzenwollens erweckt, noch das ganz besonders voraus, daß sein Redefluß bei aller rhetorischen Formvollendung um seines süßbaren heiligen Ernstes und seiner tiefen Demut willen nicht leicht den Eindruck des künstlich Gesuchten, des Effektmachenwollens hervorruft. Aber viele Mühe hat freilich auch ihn diese klassische Form gelöst. Weil er zum Ausdruck göttlicher Wahrheiten eben nur das Schönste für würdig genug hielt, so konnte er oft erst viele Wogen voll schreiben, um dann daraus nur das Allerbeste für die Predigt zu behalten. Daher das dialektisch und rhetorisch so vollkommen Abgerundete seines Stils. Auch „das Kreuz, die Bitterkeit der Predigt“ blieb ihm nicht erspart. Konnte er doch je und je trotz alles Nachsinnens die ganze Woche hindurch bis zu später Stunde am Sonnabend nichts finden, das er am andern Tag der Gemeinde „als eine Botschaft Gottes hätte mitteilen können“ (ganz ebenso der große Dan. Rowlands in Wales s. o.). — Hauptausgabe seiner Predigten: Sermons par A. M., 4 Bde, Paris 1855 ff. u. ö. Die Vorzüglichsten (außer den genannten noch: Donne-Moi ton coeur, Le Fatalisme, Trop-tard!) alle auch deutsch: Ausgewählte Predigten, Oldenburg 1865; Ausgewählte Schriften von A. M. ed. Seinede, 2 Bde 1869, Bielefeld. — Näheres s. Art. und neustens A. M., Lebenserinnerungen und Briefe, deutsch von Reichard 1877 S. 92, 102, 241 ff. —

Zum Teil als Reaktion gegen einzelne Schwächen der Predigt der Erweckungszeit, zum Teil im Zusammenhang mit dem alten philosophischen Rationalismus und der neueren biblischen Kritik erscheint seit ca. 1850 in Frankreich neben der evangel. Orthodogie die rationalistisch liberale Theologie auch auf der Kanzel, die wider hauptsächlich das Gewissen, die persönliche Überzeugung und das sittlich religiöse Leben betont. Näheres s. Vincent S. 63 ff.

80 ff. Ihre Hauptvertreter: Athanas. Coquerel, Der Kämpfe des religiösen Individualismus, und sein gleichnamiger Son, Fontanès, Réville, Colani u. A. Ihnen gegenüber und zugleich frei von den Einseitigkeiten der Predigt der Erweckungszeit: Bastie, Doudier, Eug. Bersier (seine Predigten, 7. Aufl., auch deutsch 1875), Ed. de Pressensé, Vidal, Buissón und der Genfer Frand Coulin (Homélie I Serie 2. A. 1874; II. Ser. 1874; Conférences etc.) als Vertreter einer evangel., biblischen Orthodorie. —

Holland. Während hier die oben genannte aus Synthese und Analyse gemischte Predigtweise Bonnets durch Homiletiker wie Heringa († 1840), Roijards († 1859), Wink († 1862) in Utrecht, Clarisse († 1846) in Leiden u. A. weitere Vertreter fand (s. Oosterzee, Pr. Th. I, S. 184 ff.), traten als praktische Kanzelredner in der I. Hälfte des Jahrhunderts hervor: Der bedeutende Leidener Apologete, Prof. G. A. Vorger († 1820), als Redner vor Allem glänzend, auch originell, noch heute viel gelesen (2 Bde Predigten); ganz besonders aber der Haager Hofsprediger J. J. Dermout († 1867, 90jährig), von seinen Zeitgenossen der „Napoleon der Kanzel“ genannt um der imperatorischen Kraft seiner Verehrtheit, der Gravität und Suavität seines Stils willen (4 Bde Predigten). — Wie er durch die Kraft und Vorger durch den Glanz, so ragt der ästhetische Erklärer der Schrift, bes. des A. Test., J. H. van der Palm, Prof. in Leiden, † 1840, durch die Anmut seiner Rede hervor, ein holländischer Dr. mollissimus, von vermittelnder Richtung, immer maß- und geschmackvoll, um seines eleganten, lieblichen Redeflusses und seiner klangvollen Stimme willen unter seinen Zeitgenossen viel gepriesen (16 Bde Predigten in mehreren Aufl., zuletzt 1841–45).

Würdig reihen sich diesen die Vierden der Remonstranten an die Seite, Prof. A. des Amorie van der Hoeven, Vater († 1855) und Sohn († 1848); der Erste, Verf. einer Schrift über die vorbildliche Verehrtheit des Chrysost. (2. A. 1852), ein vollendeter Redner, frei sprechend, mit gewaltig anziehendem Vortrag (2 Bde Predigten), aber an Tiefe von seinem Son (1 Band Predigten) noch übertroffen.

Über van Oosterzees geistvolle, rhetorisch glänzende, dabei reichlich lange, öfters mit breitem Faltenwurf auftretende Predigtweise, seine Leerreden 1846 u. ff. und andere Predigtsammlungen s. Art. Nachträge. Von seinen ca 280 gedruckten Predigten erschienen manche deutsch: Christus unter den Beuchtern 1854; Moses 1860; einzelne auch bei Meheringh, Zeugn. des Evangeliums aus der holländ. Kirche 1855; s. daselbst auch Predigten von Veets P. in Utrecht, J. J. Doebes, P. in Rotterdam, dann Prof. in Utrecht; J. P. Gasebroel, P. in Amsterdam; J. J. L. ten Kate, P. in Middelburg. — Näheres s. Hartog, Predikkunde — in de Prot. Kerk van Nederland 1861 und Oosterzee a. a. O. —

Moderne, besonders vom kritischen Rationalismus der Leidener Fakultät genährte und orthodox calvinistische Predigt gehen heute in Holland neben einander her; doch ist die erstere in entschiedenem Abnehmen begriffen. —

In England

hebt sich in der bischöflichen Statskirche seit dem Aufkommen der romanisirenden hochkirchlichen Partei (s. Art. Traktarianismus) die evangelische Richtung, Fortseher der Schule von Ch. Simeon u. A. (s. oben S. 598) als Low Church auch auf der Kanzel, wie in den Kultusformen überhaupt, viel bestimmter und entschiedener, in mehr bewusst protestantischem Geiste ab von jenem äußersten rechten Flügel der Kirche. Im Kampf gegen den Romanismus geht mit ihr die freisinnigere Broad Church Schule von Predigern zum Teil Hand in Hand, während diese durch einen weit weniger strengen Inspirationsbegriff, freiere Stellung zur historischen Kritik, tieferes Sichbeeinflussenlassen von den jeweiligen Strömungen der Wissenschaft, durch größere Verwertung auch spekulativer und ästhetischer Elemente der Zeitbildung in der Predigt gegenüber dem strengeren Aufbau derselben auf dem Schriftgrund bei den Evangelicals, oft durch größere Rücksichtnahme, bezw. weichere Nachgiebigkeit gegen den modernen Unglauben, durch Zurückstellung des spezifisch Christlichen in der Lehre hinter dem allgemein Humanen bis zu rationalisirendem, verschwommenem Latitudinarismus sich von der

festen, biblischen Orthodogie jener unterschreibet. Doch würden wir von deutschem Standpunkt aus viele Prediger der Broad Church Richtung noch zu den „Positiven“ zählen. Daraus ergeben sich drei Gruppen von Predigern:

1. Die hochkirchliche. Mit der wachsenden Betonung und Bereicherung des Liturgischen tritt hier — ganz wie einst im Katholizismus — die Bedeutung der Predigt sehr zurück. Schon ihre Kürze — sehr oft nur 8 bis 10 Minuten — erweist sie gegenüber der einstündigen Liturgie als Nebensache. Und so ist auch die Predigtvorbereitungsweise in diesem Lager merklich geringer als bei der evangel. Richtung oder durchschnittlich bei uns in Deutschland. Abgesehen von den theologischen Gründern und Führern, einem Keble, Froude, Perceval, Newman, Manning, Pusey sind die fast immer gelesenen Predigten in diesen Kirchen mitunter geradezu schülerhaft, homiletisch auffallend unbedeutend neben andern durch Form und Inhalt mehr anziehenden. Der Autorität der Schrift ist die der Kirche, der Rechtfertigung durch den Glauben die durch die Sacramente substituirt, an die Stelle der Dogmatik die Ecclesiologie getreten. (Näheres s. Art. Traktorianismus.) In der That wird dadurch viel Liebe zur Kirche geweckt, aber auch nur zu oft die Heilsgewissheit wieder auf den Sandgrund kirchlicher Übungen gebaut.

Unter den Anglo-Katholiken, die einst durch ihre Predigt in der anglikanischen Kirche einen mächtigen Einfluß ausübten, aber dann zu Rom übergingen, seien die beiden Cardinäle John Henry Newman, geb. 1801, früher Geistlicher in Oxford, seit 1845 römisch (Parochial and plain sermons, 8 Bde; dann noch 3 weitere Bände Predigten, s. bes. die über Bileam), und Henry Edward Manning, geb. 1808, 1840 archdeacon von Chichester, seit 1851 römisch (Sermons on Ecclesiastical Subjects 1863—73, 3 Bde) hervorgehoben. Vgl. zu diesen und vielen folgenden Namen für das Biographische und Literarische Schaff-Jackson, Encyclop. of living Divines, New-York 1887; auch Fish, Pulpit eloquence of the XIX Century 1857 und Supplement 1874.

Unter den Anglikanern, die in ihrer Kirche verblieben: der bekannte Professor und Kanonikus von Christ Church in Oxford Edward Bouverie Pusey, † 1882, s. Art. Traktar. Schluß. Seine Predigt The holy Eucharist a Comfort to the Penitent veranlaßte seine Suspension von der Universitätskanzlei für 3 Jare. Sermons on solemn subjects 1845; parochial sermons 3 vol. 1848—69; 9 serm. before the University, neue A. 1879; Parochial and Cathedral sermons 1882. — Der geistliche Dichter John Keble, Hauptpastor von Hursley, Hampshire, † 1866; sermons 1876—80; doch bekannter als Verf. von the christian year. — Der Historiker, Dichter, Erzählungsschreiber für die Jugend John Mason Neale, Vorsteher von Sackville College, East Grinstead, † 1866, sermons for children 1867. — Ein anderer, als Kanzelredner bedeutender Führer der hochkirchlichen Partei Sam. Wilberforce, Bischof von Oxford, dann von Winchester, † 1873, ein geborner Redner, voll genialen Witzes, an schlagfertiger Beredsamkeit alle Bischöfe überstrahlend, war in seiner Lehre evangelisch und starb fast ohne literarischen Nachlaß. — Dazu der nüchterne Hochkirchler Walter F. Hoole, Dean von Chichester und Hauptpastor von Leeds, † 1875, in seinem Pfarramt einer der erfolgreichsten Geistlichen der heutigen englischen Kirche, der durch seine Predigt eines strengen, festen Anglikanismus Schule bildend wirkte, die Predigt aber im Gegensatz zu den evangelicals und Nonkonformisten nicht als ein Mittel zur Erweckung, sondern nur zur Unterweisung betrachtete; — und ein anderer gemäßigter Vertreter dieser Schule, vielleicht ihr fähigster und der am meisten philosophische Kopf — James Bowling Mozley, Kanonikus von Worcester, Prof. in Oxford, † 1878, besonders Dogmenhistoriker, bekannt durch seine Bampton Lectures über Wunder, über Prädestination und baptismal Regeneration, seine Ruling ideas in early ages, in seinen Predigten streng logisch, systematisch, gedankenreich, s. University Sermons (bes. die merkwürdige Predigt über Reversal of human Judgments); Practical and Parochial sermons 1878. — Über den noch lebenden, als Apologeten und Kanzelredner gefeierten Kanonikus der Paulskirche in London, Liddon (Sermons

preached before the Univ. of Oxford, I ser. 1869, 8. ed. 1884; II ser. 3. ed. 1882; Sermons on various subjects 1872 ff.; serm. on the Resurrection 2 Bde 1885 u. A.) f. Schaff a. a. O. —

2. Die Predigt der evangelischen Gruppe, gemeinhin Low Church genannt, die in den letzten Jahrzehnten an Umfang und Einfluß erheblich abnahm, während das Hochkirchentum wuchs, zeigt gegenüber der korrespondierenden Mittellinie in der Predigt der deutschen evangelischen Kirche einige für die englische Kanzel charakteristische Eigentümlichkeiten, und zwar entschieden mehr als die der beiden andern Gruppen. Dazu gehört nicht nur die strengere Fassung des Inspirationsbegriffs, die häufigere Wal alttestamentlicher und kleiner Texte (meist nur ein Vers), sondern namentlich in Behandlung der Zuhörer ein deutlicheres Unterscheiden des für Bekehrte und Gläubige und des für noch Unbekehrte geltenden gegenüber der häufigen deutschen Art der Zusammenfassung der Zuhörerschaft als ein gläubiges Ganzes (s. oben Schleiermacher); daher dort immer auch ein stärkeres Dringen auf Erweckung neben dem Erbauungszweck, mehr Textanwendung und praktische Nötigung durch ganz konkrete, greifbare Illustration und eindringliche Paränese und viel seltener eine vorwiegende Texterklärung und allgemeiner gehaltene Darstellung, aber oft auch stoffliche Beschränkung auf einige Hauptpunkte der Heilslehre.

Hauptrepräsentanten: Der einst sehr gefeierte Henry Melvill, königl. Kaplan, Kanonikus der Paulskirche, Rektor von Barnes, † 1871, mit feurigem Vortrag und blumigem Stil, f. Sermons in the Cathedral of St. Paul 1860; Selections from sermons, 2 vol. 1872. Über ihn f. Lamps of the Temple 1856, S. 210 ff.; Fish S. 503 ff. — Der geistliche Dichter und Kämpfer gegen den Traktarianismus Hugh Stowell, Pf. in Salford, Kanonikus von Chester, † 1865. Dr. Hugh Mac Neil in Liverpool, geb. Irländer, † 1879, vor 30 Jahren einer der gewaltigsten Prediger Englands, von lebhaftester Vorstellungskraft, unerschöpflichem Witzreichtum, ein vielseitiges Nebertalent, immer frei predigend, eine kleine Bibel in der Hand, auch die prophetischen Schriften fleißig studierend, gemäßigter Millenarier wie viele dieser Schule; f. Fish 568 ff. Charles Bradley in Clapham — London. Unter den Lebenden Bischof Hyle von Liverpool u. A.

Schon einen gewissen Übergang zur dritten Gruppe bilden Aug. Will. Hare, Pf. in Alton-Barnes, † 1834, durch einfache und warme Predigten, wie durch ein geheiligtes Leben ein Muster eines Landpfarrers; Sermons to a Country Congregation, 2 vol., 6. A. 1845; und noch mehr sein Bruder Jul. Charl. Hare, Archidiacon von Lewis, Chichester, † 1855, der stramme, schneidige Verteidiger des Protestantismus gegen Romanismus und Traktarianismus, wol vertraut mit deutscher Theologie, gelehrt, originell, dabei ein fester Charakter, einer der Gründer des evangelischen Flügels der broad Church Schule; f. The mission of the Comforter (Pred. in Cambridge) 3. A. 1876; The Victory of Faith, 3. A. 1874.

Weit bekannter sind in Deutschland einige Prediger

3. der Broad Church Gruppe geworden, die ja auch auf etwas innigere Verührung der anglikanischen Kirche mit der kontinentalen Wissenschaft dringt, und mehr die ethisch intellektuale und spekulative Seite des christlichen Prinzips kultiviert, übrigens eine ziemlich große Mannigfaltigkeit von Standpunkten und Schattierungen der theologischen Überzeugung umfaßt, von dem noch ziemlich orthodox Biblischen und Kirchlichen an bis zum Rationalismus.

Rich. Whately, Prof. in Oxford, Erzbischof von Dublin, † 1863, der Humes' Leugnung des Wunders ad absurdum führte durch Anwendung seiner Grundsätze auf das Leben Napoleon Bonapartes, dessen Historicität dadurch völlig zweifelhaft werde, ein rationaler Supernaturalist, der Schule Paleys, obgleich selbständig, sich anschließend, auch in seinen Predigten ein liberaler akademischer Theologe. — Fred. Will. Robertson, zuletzt Pf. in Brighton, † 1853, früher den Traktarianismus sehr bewundernd, bis 1846 zur fast ultraevangelischen Richtung gezählt, dann nach schwerem, unaufgeklärtem Kampf zur broad School

übergehend. Seine Predigten in Winchester 1840 enthalten noch alle die spezi-
fischen Lehren, gegen die er nachher in Brighton so bestimmt protestirte, als er
gegen die evangelicals etwas intolerant wurde. Seine Sermons, 1—5. Folge,
ganz besonders die Sermons, preached ad Trinity Chapel, Brighton, die auch in
Leipzig erschienen, 4 Bde 1861 u. 1866, gehören zu den allergelesensten aus der
anglikanischen bischöflichen Kirche. Dazu noch *The human Race and other ser-
mons* 1881 und *Lectures* über die Korintherbriefe.

Ein feines, zartbesaitetes und tiefes Gemüth, aber etwas verbös, mitunter
zum Krankhaften neigend, mit besonderem Geschick und großem Geschmac nament-
lich ethische Gegenstände behandelnd und hierin öfters an Schleiermacher erin-
nernd, auch wie dieser nur für Gebildete redend, bei aller intensiven Liebe zur
Wahrheit und zur Menschheit in seiner Rede ein völliges Gegenstück des metho-
distischen Drängens, ist R. unübertroffen, ja in unserem Jahrhundert in England
wol unerreicht in geistvoller, überraschend wahrer und tiefer psychologischer
Charakterzeichnung, in feinsten Analyse der Motive. Dazu die gewälte,
oft poetisch angehauchte, ästhetische Sprache, dabei er die Worte spart, aber mit
wenig Worten viel Gedanken anregt, mit kurzen Zügen ganze Richtungen und
Kreise auch der heutigen Welt in ihrem innersten Wesen bloßlegt, daher nie one
tief treffende, ob auch oft kurze Anwendung. Bei großem Geschick im Extempo-
riren verfolgt er stets eine klare Methode. — Aber diese hohen Vorzüge sind doch
auch von Schatten begleitet. Der Stil ist je und je doch zu fragmentarisch. Be-
sonders aber ist seine Theologie offenbar nicht fest durchgebildet. Seine Lehr-
entwickelungen sind (in der Brightoner Periode) einseitig und ungenügend. Die
evangelischen Kernarbeiten werden weit nicht genug in den Mittelpunkt gestellt.
Seine Auffassung der Versöhnung ist eine sehr abgeschwächte. Christi Leiden und
Tod ist nur der unvermeidliche Konflikt zwischen dem vollkommenen Menschen
und einer Welt von Sündern. Daß er dieses Resultat seines unerbittlichen
Kampfes gegen die Sünde voraussah und doch sein Werk unbeirrt fortsetzte, das
„erhob seinen Tod zur Würde eines Opfers“ (Serm. I, 158). — Besonders vor-
züglich die Predigten über den Kampf Jakobs, David, Elia, Joh. den Täufer,
Schatten und Substanz des Sabbath, Gleichnis vom Säemann, das Mitgefühl
Christi, die Einsamkeit Christi, die Jünger, die Nacht des Schmerzes, den ver-
lorenen Son und seinen Bruder, Bileam u. A. — Über ihn s. Hoppin, *Homi-
letics* S. 221 ff.; Stopford A. Brooke, *Life and letters of R.* —

J. F. D. Maurice, Son eines unitarischen Geistlichen, später zur angli-
kanischen Kirche übergetreten, Prof. der Theologie am Kings College, London,
zuletzt Prof. der Moralphilosophie in Cambridge, † 1872, einer der gebildetsten
englischen Theologen, hochbegabter Schriftsteller, durch seine *theological Essays*
mit Recht in den Geruch der Heterodoxie gekommen (über seine nichtorthodoxe
Versöhnungs- und Rechtfertigungslehre s. Dorner, *Die Mansel-Mauricesche Con-
troverse*, Jahrb. d. deutschen Theol. 1861, II, 320 ff.), aber die Gottheit Christi
festhaltend, vorwiegend Ethiker und Philosoph, ist hier zu nennen wegen seiner
viel Aufmerksamkeit erregenden, predigtartigen Vorlesungen in der Kirche von
Lincolns Inn — London über „Patriarchen und Gesetzgeber des A. Test.“ 1851
und über „Propheten und Könige des A. T.“ 1853. —

Viel bekannter als Prediger der als Redner und Autor äußerst populäre
Desan von Westminster Arthur Penrhyn Stanley, früher Prof. der Kir-
chengeschichte in Oxford, † 1881, Verf. von *Life of Arnold*, *Commentar zu den
Kor.-Br.*, *Sinai and Palestine*, *Lectures on the Jewish Church etc.* In seinen
Predigten stellt er wichtige evangelische Wahrheiten oft ganz zurück; aber durch
seinen Ernst, seine geistvolle Behandlung jedes Stoffs, sein weitherziges Freisein
von allem Parteigeist, seinen freundschaftlichen Umgang auch mit Nonconformisten
— bei aller Anhänglichkeit an seine Kirche — war und blieb er für Hoch und
Niedrig überaus anziehend; s. *Sermons and Essays on the Apostolic age*
1846; *Sermons* 1863 (aus seinen Reisen durch biblische Länder mit dem
Prinzen von Wales); *Addresses and sermons* (in Amerika gehalten), New-York
1879 u. ö. —

Über den neuesten auch in Deutschland sehr bekannt gewordenen Dichter und Volkschriftsteller (s. seine Hypatia) Charles Kingsley, Pf. in Eversley, † 1875, der sich eine Zeit lang auch um Lösung der socialen Frage bemühte, s. Art. Nachtr. und daselbst auch die verschiedenen Sammlungen seiner Predigten, die zum Teil auch deutsch erschienen: Dorfpredigten, übersetzt von Dina Prähinger 1884; Predigten, von derselben 1886; Aus der Tiefe, Worte für die Betrübten, von A. v. Rüdriß 1886 (kurze parallelische Betrachtungen aus seinen Predigten und Briefen). Die oft großartig einfachen, die Grundgedanken des Textes kurz ans Licht stellenden Predigten zeigen den großen, kühnen, freien Geist des ungemein vielseitigen Mannes, der mit sinnigem Blick in die Natur und das Menschenleben, mit warmer Sympathie für alle Notstände der Menschheit, mit offenem Sinn für alles Gute in allerlei Gebieten, der kirchlichen Theologie eine natürliche Religion zur Seite gehen läßt, und letztere z. B. im Wechsel der Jahreszeiten seinen Bauern sehr anschaulich, aber getragen von christlicher Grundanschauung vor Augen zu stellen, dabei auch spezifisch christliche Dogmen recht praktisch erbaulich zu behandeln weiß (s. in den deutschen „Predigten“ die 19., am Trinitatisfest). — Dazu die 5 Bände Sermons des bedeutenden Pädagogen und Historikers Thomas Arnold, Direktors der Rugby Schule. —

Auch die Kanzel der Nonconformisten, auf der häufiger als in der Staatskirche frei gepredigt, aber auf das Kirchenjahr so gut wie gar keine Rücksicht genommen wird, zeigt in unserem Jahrhundert nicht weniger als die der Staatskirche zahlreiche homiletische Größen.

Wir nennen unter den Baptisten nur den bedeutenden Essayisten John Foster, Prediger in Chichester, Downend, Frome, später nur Schriftsteller, † 1843 (s. seine Predigt über Popular ignorance; Näheres bei Fish, Masterpieces I, 411 sq.); — den originellen, etwas mystisch angelegten John Pulsford in Hull (gegen Mitte des 19. Jh.) mit tiefem Blick in die gerade in den einfachsten Dingen verborgen liegenden Geheimnisse (s. Lamps of the Temple, S. 346 ff.); — Alex. McLaren, 1846 Prediger in Southampton, seit 1858 in Manchester, frisch im Gedanken wie im Ausdruck, alte Wahrheiten oft unter ganz neuen Gesichtspunkten darstellend oder mit einer kurzen Wendung einen überraschend schönen Zug hervorbringend, auch das kleine Detail seiner Gedanken ingenieus ausfüllend, von reichster Einbildungskraft, eminent berebt. Seine Predigten sind vollendete litterarische Produktionen; Sermons 1864, 10. A. 1883; II. Ser. 7. A. 1883; III. Ser. 6. A. 1883; Week-day Evening addresses 5. A. 1885; Life of David 6. A. 1885 u. s. w. Bis jetzt nur wenige deutsch: 3 Predigten v. Al. M., Sagen i. W. —

Eine Ausnahme von unserer Regel der Nichtbehandlung Lebender verdient vor allen Andern der weltberühmte Baptistenprediger am Metropolitan Tabernacle (früher an der New Park Street Kirche) in Südlondon, Charles Spurgeon, geb. 1834, unter allen Kanzelrednern unseres 19. Jh. englischen und nichtenglischen, seit 30 Jahren der am meisten Gehörte (5 bis über 6000 in jedem Gottesdienst) und weitaus am meisten (in fast allen Sprachen) Gelesene, darum weiterhin wirkend als irgend ein jetzt lebender Prediger. Erschien doch 1885 bereits der 30. Band seiner Predigtjargänge (Metropolitan Tabernacle Pulpit, in der Regel 52 Sonntagspredigten per Jar), die schon vor Jahren in weit über einer Million Exemplaren verbreitet waren. Von Independenten abstammend, theologischer Autodidakt, seit seinem 16. Jar in den Dörfern um Cambridge predigend, war er seit seiner Berufung nach London 1854 nach kurzer Zeit eine weit und breit gefeierte Kanzelgröße, die aber bei allem Wehbrauch stets nüchtern und bescheiden von sich zu denken fortfuhr.

Was bei seiner Predigt zunächst so angenehm überrascht und fesselt, das ist die ungemeine Frische und Originalität der Textauffassung und -Behandlung, die Klarheit und Sicherheit der Durchführung, die spielende Leichtigkeit der Diction, die ganz ungezwungene Natürlichkeit des Redners und die wunderbar klangvolle Kraft der Stimme. Jedes Stückchen des immer ganz kurzen Texts wird ihm, sobald er davor tritt, zu einem Portal, durch das er ein weites, glänzendes Land

mit duftigen Auen, herrlichen Blumen und Früchten überschaut. Und nun strömen ihm zur Darstellung dessen, was vor seinem Geistesauge liegt, Gedanken und Ausdrücke, veranschaulichende Bilder, Wendungen, Worte ganz mühelos zu. Auch bei großartigem Flug der Gedanken und höchstem Schwung der Entwicklung — völlige Klarheit und Deutlichkeit, bei schnellstem Sprechen — kein Anstoß, kein schiefes Sehen eines Wörtchens, auch kein Verlieren eines solchen bei Citaten in Folge eines enormen Gedächtnisses. Alles kommt wie druckfertig heraus, und doch ist so gut wie nichts vorher konzipirt. Der Druck wird nur durch den Stenographen ermöglicht. Man fühlt dem Redner die Freude an den von ihm entdeckten Goldminen des Textinhalts ab, und in Kurzem hat er sie auch dem Hörer eingehaucht. Dazu — diese plastische Verdeutlichung der Umstände! Er hat sich so völlig in seinen Text versetzt, daß die Personen vor ihm leben und leben (vgl. die öftere Einleitung einer Schilderung: „mich dünkt, ich sehe“ den und den), und nun schildert er so greifbar, daß die Ohren sich in Augen verwandeln, und man mitten in die Szene hineinsieht, so daß der Eindruck sich oft nie wider verliert. Ebenso wenn er in treffenden, dem Leben bis ins kleinste Detail aufs wahrste abgelauchten, charakteristischen Zügen illustriert und Personen lebend einführt (mitunter dialogisch), daß man meinen könnte, auf dem Weg zur Kirche habe er sie soeben beobachtet. Hierbei trägt die frische, siegesgewisse Munterkeit je und je auch einen humoristischen Anstrich, so daß — wenigstens früher — öfters ein unwillkürliches Lächeln durch die Zuhörer ging, was aber später immer seltener wurde. Der übersprudelnde natürliche Witz, davon seine anderen Schriften noch voll sind, und anderes jugendlich Unreife der frühesten Periode, machte in der Predigt längst einer angemessenen Würde Platz.

Auch die früher nicht seltenen starken Ausfälle gegen Papst („der Erstgeborene der Hölle!“) und römische Kirche, mitunter auch gegen das Priestertum in der Staatskirche sind seltener und maßvoller geworden. Echt evangelisch wird in jeder Predigt der Gegensatz von Sünde und Gnade aufgedeckt, das freie Erbarmen Gottes in Christo gerühmt, die Rechtfertigung durch den Glauben betont, öfters auch die Gnadenwahl hervorgehoben. Der Redner will im Grunde nichts wissen als Jesum den Gekreuzigten und Auferstandenen. Auf ihn den Sünder hinzuweisen wird er nie müde. Der Allegorie und Typologie wird dabei öfters ein weiter Spielraum gegeben, aber die Schrift stets durch die Schrift beleuchtet. Bei der Fülle der biblischen Gedanken können Anfänger und Gefördertere ihn mit gleichem Gewinn hören. — Die christlichen Festzeiten dagegen werden fast gar nicht berücksichtigt, vielmehr gut calvinistisch nur der Sonntag gefeiert. — Die Einleitung ist fast immer kurz. Das Thema wird meist nicht besonders angegeben, ob auch für den Druck jede Predigt eine thematische Überschrift enthält; denn bei der Kürze des Textes — fast immer nur ein Vers — fällt es mit diesem in der Regel zusammen. Der Grundgedanke wird nur nach verschiedenen, oft recht frappanten Gesichtspunkten, oder auch ein Stück des Textinhalts nach dem andern ausgeführt, wobei die Teile nicht immer alle zum Voraus, oft nur jeder am Eingang des neuen Abschnittes angegeben werden. Den Schluss bildet meist eine herzliche Einladung der Unbekehrten zum Sünderheiland und seinem Kreuze.

Nirgends viel Kunst, nichts Gemachtes, Forcirtes; keine Spur von Lampengeruch in der Disposition, von hohlem Pathos im Vortrag. Alles ist so wahr und lauter, kommt so natürlich und notwendig hervor, wie ein frischer Quell, jezt der tiefe Ernst, dann die muntere Laune. Kein größerer Gegensatz gegen die künstliche Rhetorik z. B. der französischen Brunkredner als diese Natürlichkeit, Wahrheit und Offenheit. Dieser geborene Redner gibt sich ganz wie er ist, hierin Lutheru vergleichbar. Er kann nicht anders. Auch er lebt in der Schrift, die er unendlich wertschätzt (s. z. B. seinen praktisch homiletischen Commentar zu den Psalmen, *The treasury of David*, 7 Bde 1870—85 u. ä.), und läßt sich in fleißigem Gebetsumgang mit dem Herrn durch den Geist der Gnade die rechte Zeugnisfreudigkeit schenken. Und weil so heimisch in der Schrift und in solchem Gebetszusammenhang mit den Vorratskammern der oberen Welt, darum ist er

so populär, darum so gesegnet, darum heute immer noch frisch und nicht ausgepredigt trotz körperlicher Schwachheit und unenblicher Vielgeschäftigkeit, wie sie sein Predigerseminar (the Pastors College), seine großen Waisenhäuser, seine Zeitschriften (The Sword and the Trowel; John Ploughman's Almanac) und vielen sonstigen schriftstellerischen Arbeiten, vorab seine große Gemeinde, der er schon Tausende durch die Taufe zugeführt, notwendig macht. Spurgeon ist die klarste Widerlegung des Wanes, daß man, um populär zu wirken, an die Stelle veralteter biblischer Gedanken die Sprache des Zeitgeistes setzen müsse.

Weitere Predigten außer jener Hauptsammlung: Sermons — in Exeter Hall 1855; The Pulpit Library 1856 ff., 3 vol.; Types and Emblems 1875; Trumpet Calls to christ. energy 1875; The present Truth 1883; Farm Sermons 1882 etc. Im ganzen sind schon über 1900 Predigten von Spurgeon gedruckt, die freilich die volle Kraft und Lebendigkeit des Vortrags weit nicht wiedergeben können. Man muß ihn gehört haben, um seine ganze Größe ermessen zu können.

Über ihn und sein Werk s. The metropolitan Tabernacle, its history and work 1876; Ch. H. Sp., his Life and work 1877; neuestens G. Holden Pike, Ch. H. Spurg. 1886 (auch deutsch 1887). Verz. s. Schriften s. auch bei Schaff, Living Divines. — Buchruder, Lebensbild von R. R. Sp. 1863. Über seine Predigten vgl. auch „Sp., ein Volksprediger der Neuzeit“, Evangel. Kirchenzeitung 1870 28. Mai u. ff. — Deutsche Ausgaben seiner Predigten: Die Hamburger 1876 ff., 6 Bde.; Evang. Hausbuch, 52 Pred., Basel 1870; Die Botschaft des Heils, neue Pred. 1876 ff. 3 Bde.; Alttestamentl. Bilder, Hagen 1884 u. f., 2 Bde.; Aus dem Tabernakel, 7 Pred.; Schwert und Kelle, Pred., 4 Jahrgänge; Weg des Heils in einer Auswahl Pred.; Jesaja, 8 Reden; Bausteine; Worte des Heilandes u. s. w. Dazu noch: Reden hinterm Pflug; Hans Pflügers Bilder; Thauperlen und Goldstrahlen. Seine trefflichen homilet. Grundsätze s. in den „Vorträgen“ und „Vorlesungen“ (s. Art. Homiletik und Theol., prakt.). —

Für bedeutendere neuere Prediger unter den Congregationalisten vgl. bes. Evans and Hurndall, Pulpit Memorials — of 20 Congregational ministers 1878. Hervorzuheben: Der von den höheren Ständen sehr gern gehörte, ungemein berebte und sehr würdevolle Rob. Stephens McAll in Manchester, † 1838 (3 Bde. serm.). — Der feurige, klare, durchaus evangelische und in seinem Wirken weithin gesegnete John Angell James in Birmingham, † 1859, Verf. des vor 1860 schon in einer halben Million Exemplaren verbreiteten Anxious Inquirer after Salvation 1834 und sehr oft; Pastoral addresses, the Family Monitor, the Church in earnest etc. s. Works, 15 Bde.; über sein Wirken s. Dr. Dale, Life and letters of J. A. J. 1862. — Thomas Binney, Prediger in Eastcheap, † 1874 als Prof. der Homiletik und Pastoral im New College, London, der durch seine spekulative, originelle und dabei innige, ernste Predigtweise nicht nur frisches geistiges Leben in weite Kreise von Independents leitete, sondern auch für die congregationalistische Predigt die neue Ara eines geschmackvolleren Stils herauf führte, dadurch der alte, steife, gezwungene Predigtstil des Zeitalters der George mehr und mehr verschwand; Sermons 1869 u. 1875. — Über den sehr populären, biblischen, ernst ein-, ja durchbringenden James Parsons in York, † 1877, s. auch Camps S. 282 ff. Dazu der gedankenreiche, oft majestätisch schwungvolle, klare, systematische Alex. Raleigh in London, † 1880; Quiet Resting places and other sermons 1863, 10. Aufl. 1880; The story of Jonah 2. Aufl. 1875; Sermons 1876; The way to the City 2. Aufl. 1881; und Prof. Will. Lindsay Alexander am Congregat. theol. College in Edinburgh, † 1884; Serm. 1875. — Unter den Lebenden ragen Jos. Parker am City Temple in London, Rob. Will. Dale in Birmingham, Henry Allon in Kingston — London besonders hervor. —

Aus dem Lager der Methodisten sei neben Rob. Newton 4mal Präsident der wesleyanischen Konferenz, als Redner seiner Zeit sehr bekannt, † 1854, Sermons 1856 (s. Camps S. 269 ff.), dem sehr populären, unmißverständlich deutlichen Dr. Beaumont (Mitte des 19. Jh.), dem Meister in Veranschaulichung durch Vergleiche und Bilder (Camps 381 ff.), dem sententiösen, sich immer sehr

sorgfältig vorbereitenden Jabez Bunting, Präsident des wesleyanisch-theol. Instituts, † 1858, sermons 2 Bde 1861 (s. Fish, Pulpit eloq. of the XIX. Cent. S. 554 ff.) — besonders auf Will. Morley Bunshon hingewiesen, † 1881 als Sekretär der wesleyanischen Missionsgesellschaft, der seit seinem 20. Jar als einer der beredtesten Prediger des Methodismus anerkannt, in England und Amerika (er war öfters Präsident der canadischen Konferenz) durch seine Diktion und hinreißenden Schwung die Zuhörer bis zum Enthusiasmus begeistern konnte; Lectures and sermons 1860; 4. A. 1877; Sermons on various occasions 1862; Life thoughts 1863; Serm., lectures ant lit. remains 1881—82. —

Unter den Presbyterianern in England verdient James Hamilton, P. an der schottischen Kirche in Regents Square — London, † 1867, Verf. von sehr verbreiteten Büchern wie Life in earnest (über 60 Aufl.), Mount of Olives etc., auch eines homiletischen Commentars über den Prediger Salomo, The royal preacher 1851, Erwähnung, der „Moore der Kanzel“, weil sehr poetisch und von glänzender Phantasie als Prediger, dabei aus allerlei Gebieten, Schrift und Naturgeschichte, Wissenschaft und Kunst illustrirend (s. Fish S. 725 ff.); Works 6 vol. 1873, select works 4 vol. 1875. — Unter den Lebenden: Adolph Saphir, an der Belgrave Presbyt. Church, London, geb. in Pesth, s. Schaff, living Divines. —

Für neuere wälische Prediger, den Congregationalisten Will. Rees in Denbigh, seit 1847 in Liverpool, die zur wälisch calvinistisch methobistischen Kirche gehörenden John Jones, † 1857, Henry Rees, † 1869, Thomas Aubrey in Liverpool und Nordwales, um die Mitte des Jahrhunderts der Beredteste unter den wälischen Predigern, und Will. Roberts in Holyhead, seit 1855 P. einer wälisch presbyt. Gemeinde in New-York und Utika sei auf Fish, Pulpit Eloq. of the XIX. Cent. S. 785 ff. und Jones, Some of the Great preachers of Wales S. 357 ff. 463 ff. verwiesen. —

Von Schotten ist zunächst der Gründer der „katholisch apostolischen“ Kirche, Edward Irving, † 1834, zu nennen; Näheres s. Art. und Fish, Masterpieces II, 336 ff. Eine Zeit lang Hilfsprediger von Dr. Chalmers in Glasgow, war er später an einer schottischen Kirche in London so populär und zog solche Scharen an, daß auch für Stehplätze Eintrittsbillete ausgegeben werden mußten, und Viele ihn für den beredtesten Mann seines Zeitalters erklärten. Besonders dem Studium der Propheten und der Eschatologie zugewandt wurde er, wie bekannt, wegen Häresie aus dem Verband der schottischen Staatskirche entlassen. Dieser glänzende Redner besaß in der That eine seltene Vereinigung von physischer, geistiger und sittlicher Kraft. Voll hoher und origineller Gedanken in seinen Predigten, blumig im Stil, konnte er aus überreicher Einbildungskraft wol öfters zu viel Wilberschmuck anbringen, so daß auch ein Walter Scott „die der Predigt angemessene keusche Einfalt bei ihm vermisse“, auch von seinen Speculationen sich bisweilen zu weit fortreißen lassen; aber manche seiner Reden enthalten auch Stellen von unübertroffener Schönheit und Erhabenheit, die seine große Popularität vollkommen rechtfertigen; vergl. z. B. die erste der weitverbreiteten Orations on the oracles of God; Johann Discourse on Missions; Babylon and Infidelity foredoomed of God — s. prophetic works, discourses, lectures 1867; homilies on baptism; ges. Werke ed. Gavin Carlyle, 5 Bde 1867 ff. —

In Thomas Chalmers, P. in Glasgow, Prof. der Moralphilosophie in St. Andrews, dann der Theologie in Edinburgh, einem der Gründer der Free Church und im Anfang ihr Hauptführer, † 1847, tritt eine wahrhaft groß angelegte Natur und der gewaltigste Kanzelredner Schottlands in unserm Gesichtskreis, ob auch seine gedruckten Predigten nicht mehr denselben großen Eindruck machen wie einst die gehörten, und sein bleibender Ruf sich mehr an sein handbrechendes Wirken in der inneren Mission (kirchliche Armenfürsorge), auf dem Rathgeber, in der Kirchenleitung und auf der Rednerbühne knüpft als speziell an seine Kanzelberedtsamkeit. Wie früher in die Mathematik, so war er, sobald ihm das wahre Glaubenslicht aufgegangen war, stets in die Bibel versunken. Ganz ungewöhnliche Energie, völlige Klarheit und große Kraft des Gedankens, einen

weiten Spielraum für Illustrationen — in Folge des bedeutenden Umfangs seiner wissenschaftlichen Erkenntnis, wie auch seiner lebhaften Vorstellungskraft —, eine geheiligte Liebe zu seinem Volk, schlicht, immer auf die geistliche Erneuerung seiner Hörer bedachten Ernst brachte er stets auf die Kanzel mit. Aber seine homiletische Methode war eigentümlich. In der Regel enthielt eine Predigt nur einen Gedanken, den dann die Ausführung nach allen nur denkbaren Seiten ins Licht stellte, bereicherte, vertiefte, wie vom Mittelpunkt aus gezogene Radien, bis zuletzt der Centralgedanke in kolossaler Proportion vor einem stand. Dabei zeigte der Stil große Schönheiten, aber öfters auch merkliche Schattenseiten. Bei dem steten Zurücklenken zum Centrum war der Eindruck der Geschwollenheit, der ermüdenden Wiederholung oft nicht zu vermeiden. Enorm lange Sätze (einer einmal über 2 Seiten lang mit 400 Wörtern!), oft auch seltsame Ausdrücke konnten das andächtige Folgen erschweren. Dazu das etwas rauhe Äußere, edige Bewegungen und der breite schottische Accent.

Aber all das war doch nichts gegen jene solide Kraft des Gedankens, das große, weite, aufrichtige Herz, unfähig irgend einer künstlichen Schminke, nichts gegen die imponirende Mannhaftigkeit, die schlichte Frömmigkeit, besonders das warme Gefühl und das loodernde Feuer seiner Beredsamkeit, wenn er für „die Kronrechte des Königs Immanuel“ kämpfte; und dies machte ihn zum Herrn auch über die größten Zuhörerschaften, daß seine Rede alle unwiderstehlich mit sich trieb, gleich einem zwischen Felsen und Wald niederdonnernden Waldstrom. Bei dem durch und durch evang. Inhalt, der den Versöhner Christus alles in allen und die heiligende Kraft seines Geistes stets in den Vordergrund rückte, konnte Ch. auch weit mehr bleibende Frucht schaffen in Gewinnung von Seelen für den Glauben als z. B. Rob. Hall. Wenn er in den ethischen Partien seiner Predigten z. B. die Habgier der Geschäftsleute in Glasgow mit unwiderstehlicher Gewalt angriff, dabei immer Christum predigend, konnten sie oft laut murrend weggehen, kamen aber das nächste Mal doch pünktlich wider. — In seinen astronomical discourses (predigtartige Reden über christliche Offenbarung im Verhältnis zur modernen Astronomie an der Hand von Bibelstellen) 1816 u. oft, 1862, 1864 geht er einen großartigen Beweisgang, ist zunächst ganz argumentativ, wendet aber den Inhalt dann doch immer auch praktisch und das Gewissen anfassend. — Das freie Predigen gelang ihm nicht; er las die Predigt. — Außer den genannten s. noch Commercial discourses; sermons on public occasions; 54 Congregational Sermons und 2 Bände lectures über den Römerbrief; Select works 1856—64 Bd. I—IV; neuestens select sermons 1881; vgl. daselbst die Einleitung über seinen Charakter. Weiteres s. Art., auch Hopkin, Homiletics S. 216 ff. —

Sonst seien aus der Freikirche noch genannt: Thomas Guthrie an der St. John's Free Church in Edinburgh, † 1873, der Beförderer der Armenschulen, mit einer wunderbaren Gabe der malerischen Illustration, blühendem Stil, voll reizender Bilder, die mitunter fast zu reichlich aufgetragen werden. Er wurde nie warm und ungestüm wie Chalmers, wol aber oft dramatisch in poetischer Ausmalung der Textmomente; s. The Gospel in Ezekiel 1855; the City, its sins and sorrows 1857; Christ and the inheritance of the Saints 1858; The way to Life 1862; the Parables 1866 etc. Näheres s. Art. und Fish, Palp. Eloq. 623 ff. Dagegen lag die Kraft des großen Kirchenpolitikers Robert S. Candlish an der Free St. George's Kirche in Edinburgh, † 1872, der auf der Kanzel viel von dem Feuer und Ernst von Chalmers hatte, ganz besonders in genauer und feiner Analyse des Texts. Sein Stil war populär, aber nicht immer ganz geglättet; s. Exposition of Genesis; Scripture Characters, The christian Sacrifice; the resurrection of Life; the two great Commandments; Select sermons etc. — Aus der Staatskirche ist John Cumming, Prediger an der schottischen Kirche in Crown Court — London, † 1881, zu erwähnen, mit ganz einfachem, ruhig erklärendem Stil, dessen Ruhe nur je und je scharfe Ausfälle auf den Romanismus unterbrechen, in den letzten Jahrzehnten vorwiegend dem Studium der Propheten ergeben, Apokalyptiker, unermülich die nahe Zukunft

des Herrn betonend in überaus zahlreichen Schriften; s. *Apocalyptic Sketches* 1849, *Signs of the Times, Voices of the Night, the great Tribulation* 1859 etc.; dann *Lectures on the Parables, Benedictions etc.* Näheres s. Fish l. c. 691 ff. — Wol der größte lebende schottische Prediger ist John Caird, geb. 1820, P. an der Park Church, Glasgow, dann Prof. der Theologie an der dortigen Universität, ein Redner von feurig lebhaftem Intellekt und nahezu vollkommenem englischen Stil; s. *Sermons* 1859, 13. A. 1868 (und darin bes. die über Self-ignorance und The Solitariness of Christ's sufferings). — In der uniten presbyterianischen Kirche ragte besonders John Ker, Pf. in Glasgow, dann Prof. der prakt. Theol. in Edinburgh hervor, † 1886, ein Prediger auch für gebildete und wissenschaftliche Hörer, dessen sehr gedankenreiche, tiefe *Sermons* (7. A. 1872) in schöner, kernigter, sentenziöser und dabei einfacher Sprache spekulative Kraft mit großer Klarheit und geistlicher Anwendungsweisheit verbinden. —

Über nennenswerte Prediger in Irland, wie Henry Cooke in Belfast, † 1869, seiner Zeit der populärste Theologe, siegreicher Polemiker und Hauptführer der Orthodoxen gegen die Arianer und Unitarier (wie Dr. Montgomery in Belfast um 1840, s. Fish, *Masterpieces* I, 564; auch the christian Irishman 1887, Febr.), der zur evangel. Neubelebung der presbyterianischen Kirche von Ulster besonders viel beitrug, — die Congregationalisten Alex. Ring in Dublin, dann in Brighton, und Dr. Urwid, † um 1868, einen Führer der Evangelicals, u. A. vergl. Fish, *Pulp. Eloq.* S. 739 ff. Über Erzbischof Whately s. oben anglikanische Kirche. — Andere bedeutende irische Prediger wirkten später auswärts; so der bekannte Dr. John Hall seit 1867 in New-York (*Gods Word through Preaching* 1875); der Wesleyaner Will. Arthur in London (*the Tongue of Fire* 1856, 40. Aufl. 1885, Pfingstpredigten u. A.). —

Schließen wir diese Rundschau mit einem Blick auf das Land der zahlreichsten protestantischen Kanzeln, die vereinigten Staaten.

Was Baird (*Kirchengesch. u. religiöses Leben der Ver. Staaten* S. 504 ff.) als charakteristische Züge der amerikanischen Predigt hervorhebt, daß sie formell einfach, ernst und innig, in hohem Grad belehrend sei, ganz systematisch an frühere anknüpfe, um in einer Reihe von Predigten einen Gegenstand völlig zu erschöpfen; daß sie unmittelbar zum Herzen oder zum Verstand rede, offen und aufrichtig, eminent praktisch sei und verhältnismäßig häufig das Wirken des h. Geistes erörtere, geht auf die dortigen Predigtzustände hauptsächlich vor und um die Mitte des Jahrhunderts, und trifft wenigstens zum Teil Seiten, welche die amerikanische Predigt besonders mit der englischen mehr oder weniger gemein hat.

Was dem ausländischen Beurteiler des heutigen transatlantischen Predigtwesens als nächste hervortretende Eigentümlichkeit erscheint, das ist die einzigartige Buntheit der homiletischen Erscheinungen in diesem Land, zusammenhängend nicht bloß mit der hier besonders großen Mannigfaltigkeit der Kirchen und Kirchlein und ihren verschiedenartigen Einflüssen auf den ganzen Geist und die Praxis ihrer Predigt, sondern auch mit dem eigentümlich freien, ungenirten Wesen, dem eingefleischten Unabhängigkeitsgeist des ganzen Volkes, der wie im ganzen Auftreten, so auch auf der Kanzel dem subjektiven Geschmack und Belieben des Predigers in äußeren Formen, in der Darstellung und Ausführung (nicht ebenso in dogmatischer Hinsicht!) ungleich größeren Spielraum gewährt als anderswo. Vom akademisch gebildeten Kanzelredner, der vor seiner reichen und gebildeten Gemeinde ein sorgfältig ausgearbeitetes Manuskript abliest, bis zum schlichten Laienprediger, der in improvisirter Rede einem Haufen geringer Leute im Freien oder in einer Halle Buße und Belehrung predigt, oder bis zum Regergeistlichen, der in glühender Sprache die Hässlichkeit der Sünde, die List Satans, oder die Seligkeit des Gnadenstandes schildert, und den sein leicht erregbares, aber sehr aufmerksames, „colorirtes“ Publikum („schwarz“ zu sagen gilt als unhöflich) beständig mit lautem „Amen!“ „Halleluja!“ „Gott sei gelobt!“ „Ja, so ist es“ u. dergl. unterbricht (bes. in methodistischen Kirchen), oder bis zu einfachen Gemeindegliedern, die in den Lagerversammlungen nach einander Zeugnis

ablegen von ihren Gnabenerfahrungen, ja — in diesem Land der wachsenden Gleichstellung der Frau mit dem Manne und ihrer Zulassung in allerlei öffentliche Ämter — da und dort bis zur predigenden Dame (denn die Kunst, sich klar, fließend und gewandt auszudrücken und jeden Augenblick über etwas eine Rede zu improvisiren, ist in Amerika jetzt auch bei Damen — Dank ihrer vielfachen akademischen Erziehung — weit mehr verbreitet als irgendwo sonst); — vom ernstesten, tief erbaulichen Vortrag des Pfarrers, der aus gründlicher Schriftenkenntnis und reicher pastoraler Erfahrung seine Gemeinde (die durchschnittlich viel kleiner als bei uns, so daß alle Einzelnen ihm bekannt sind) in der Heilserkenntnis zu fördern sucht, bis zu dem mehr unterhaltenden als erbauenden Sensationsprediger, der mit allerlei geistvollen Bonmots und witzigen Einfällen, mit frappanten Illustrationen und spannenden Anekdoten seine Rede anziehend zu machen sucht, oder bis zu dem theologischen Fortschrittsmann, der alle neuen litterarischen Erscheinungen oder auch naturwissenschaftliche Entdeckungen auf die Kanzel bringt, oder zum eifrigen Apologeten, der alle Entwicklungsphasen der unchristlichen Wissenschaft sofort mit gewandter Dialektik zu widerlegen weiß; — in der Form — von ausgesucht eleganter Sprache bis zum derben Volksdialekt oder zum naiven Regengenglisch oder (wie z. B. bei den deutschen pennsylvanischen Bauernpredigern und Versammlungshaltern) bis zum drolligen Mischmasch von Deutsch-Englisch ist in diesem weiten Lande eben alles vertreten und alles möglich, auch das nach unsern Begriffen kirchlich Unmögliche.

Fassen wir aber nur gebildete Theologen ins Auge, so ist die amerikanische Predigt gewöhnlich nach logischem Plan gebaut in Form einer Beweisführung, ausmündend in praktische Kernpunkte, die aus der demonstrierten Wahrheit sich ergeben; synthetisch in der Form, in Ton und Tendenz im allgemeinen biblisch, aber nicht bloß Schrifterläuterung, sondern gern auf eine philosophische Systematisierung der göttlichen Wahrheit ausgehend (s. auch richtige Bemerkungen über die Eigentümlichkeiten der amerik. Predigt bei Hoppin, *Homiletics* S. 232 ff.). Man erhält öfters den Eindruck, daß sie sich mehr an den Kopf als an das Herz wendet, und vermißt das wahrhaft evangelische Element, die hinschmelzende Kraft der Darstellung der Liebe Gottes. Diese Herbeiziehung philosophischer Elemente, die überwiegend den Intellekt in Anspruch nehmen, ist der amerikanischen Predigt weit mehr eigen als der englischen (hierin unterschieden von der schottischen, s. o.), und wurde jener besonders durch die Predigt Neuenglands eingepflanzt. Dieser Zug stammt aber zuletzt aus dem ganzen intellektuellen Charakter des amerikanischen Volkes und seiner Entwicklung, aus seinem Kampf um Freiheit des Gewissens, seiner nachdrücklichen Betonung des Rechts und der Pflicht persönlicher Untersuchung und individueller Verantwortlichkeit. Daher dann auch der häufige und ernste Appell ans Gewissen, das scharfe Wirkenlassen der Wahrheit aufs innerste sittliche Gefühl, das ein anderer hervorragender Zug der amerikanischen Predigt ist. Sie sucht vermitteltst der verständigen Erkenntnis das Gewissen zu treffen, und so die Hörer zu einer unmittelbaren Entscheidung in geistlichen Dingen zu bringen. Daher verbindet sie das doktrinaire, logisch beweiskräftige und das praktische, erfahrungsgemäße Element, wie ja beides im amerikanischen Charakter liegt, und so auch von der Predigt erwartet wird.

Dazu kommt aber noch, daß in Amerika weit mehr als bei uns alles Neue sofort auf die Kanzel gebracht wird, vom transatlantischen Rabel seiner Zeit bis zu den neuesten Erfindungen oder politischen und socialen Tagesfragen. Die neue Welt ist nach Neuem auffallend begierig, und einzelne Prediger nähren diesen altathenischen, mitunter etwas krankhaften Zug bis zur Verberbung des Geschmacks, und dann zum Schaden wahrer Erbauung. Wenn sich bei uns viele Prediger zu sehr bloß mit Altem begnügen, so trachten dort Manche zu sehr nach Neuem. Die Spezies der Sensationsprediger konnte nur in Amerika entstehen.

Indes machen wir uns in Deutschland von den Predigtleistungen namentlich vieler Laien oder theologisch nur halbgebildeter Reiseprediger und Evangelisten doch oft zu niedere Begriffe. Mag ihnen auch oft die Geläufigkeit in abstrakten Vor-

stellungen und Ausdrucksweisen, wie sie die akademische Schulung erzeugt, mangeln, so bleibt ihnen nicht selten um so mehr eine gewisse Frische und Originalität der Anschauung, eine Offenheit des Auges zur Beobachtung des Lebens in seinen konkreten Zügen, eine Plastik des populären Ausdrucks und der Illustration, die dem Volk gegenüber allezeit von größter Wirkung ist, und die durch Universitätsstudien leicht zu sehr abgeblaszt wird. Selbst der Mangel eines weiteren theolog. Gesichtskreises, der oft geringe Umfang ihrer Behandlungsgegenstände, der bei häufigem Ortswechsel onehin weniger ins Gewicht fällt, wird, was Wirkung betrifft, durch jenen Vorzug oft reichlich aufgewogen. Das aus dem Leben Geschöpfte dringt immer leichter ein als das aus Büchern Stammende. Man sehe die großen Erfolge eines Evangelisten wie D. S. Moody (Congregationalist, geb. 1837 in Northfield, Neuengland), seine tiefe Einwirkung auch auf Hunderte von Geistlichen, die neben seiner eminenten seelsorgerlichen Erfahrungsweisheit jedenfalls auch aus seiner durch und durch praktischen und fesselnden Predigtweise stammen, dabei er eine Text-Wahrheit nie durch abstrakte Beweisführung, sondern stets durch ein Stück Leben, durch selbsterlebte Erfahrungen mit allerlei Leuten veranschaulicht. — Übrigens legt heute auch der Methodismus und Baptismus in Amerika, in deren Bereich die Laienpredigt, bezw. Hilfspredigt, besonders häufig, weit größeres Gewicht auf gelehrte Bildung als früher. —

Was noch die Art der Predigtvorbereitung und des Vortrags betrifft so wurde (nach Baird S. 499) noch um die Mitte des Jahrhunderts von fast allen episkopalen und kongregationalistischen Geistlichen die Predigt geschrieben und abgelesen; dergleichen von vielen Presbyterianern, holländisch reformierten und auch manchen baptistischen Geistlichen, während viele andere Presbyterianer, die Mehrzahl der Baptisten und fast alle methodistischen Prediger nicht die ganze Predigt vorher aufzeichneten, nur etwa eine Skizze und frei predigten. Sehr selten wurde und wird, wie bei uns, die ganze Predigt geschrieben und auswendig gelernt. Neuerdings nimmt aber das freie Predigen immer mehr zu. Doch gibt es noch immer viele, namentlich gebildete, an die Prediger hohe Anforderungen stellende Gemeinden, die das Ablesen vorziehen.

Aus den Congregationalisten sei als echter Repräsentant Neuenglands und des orthodoxen Congregationalismus in der ersten Hälfte des Jahrhunderts Hyman Beecher genannt, Pf. in Boston, dann presbyterianischer Prof. am Lane Seminary und Pfarrer in Cincinnati, † 1863, immer klar, bestimmt, auf das praktisch Nützliche sehend, gewaltige, durchschlagende Kraft, Feuer und Glanz der Rede mit concisem Ausdruck, Logik und Rhetorik in seltenem Grade verbindend. Er drang bei seinen Schülern stets auf eine für das Leben fruchtbare Theologie, die zur Belehrung und Heiligung der Menschen und zur Erneuerung der menschlichen Gesellschaft wirksam gepredigt werden könne; s. A Plea for the West (Gelegenheitsreden); besonders bekannt seine six sermons on Intemperance, und die Predigt: das Heilmittel gegen Duell s. Fish, Pulp. Eloq., S. 409 ff. Von großem Einfluss wurde seine Autobiographie, 2 Bde 1864—65, herausgegeben von seiner Tochter und seinem weltbekannten Sohn Henry Ward Beecher, Pf. der Plymouthkirche in Brooklyn, † 1887, one Frage dem genialsten und geistvollsten amerikanischen Prediger der Neuzeit, dem „Shakespeare der Kanzel“ in unseren Tagen, bei dessen Predigt aber, wie bei seinem Wirken für sociale Reform (vergl. bes. seine aufopfernde Mitwirkung zur Abschaffung der Sklaverei) eine frühere, seine volle Größe zeigende Periode von der späteren zu unterscheiden ist. Gesunder Verstand, lebhafteste Einbildungskraft, ganz unerschöpflicher Reichtum an Geist und Witz, religiöser Ernst, kühner Mut, feuriger Patriotismus, Wolwollen gegen alle, sich warm hingebende Liebe, Erschlossenheit für alles Menschliche, für Politik und Moral, Erziehung und Religion, Kunst und Philosophie, Mechanik, Ackerbau und Blumenzucht (dass er einst sagte: „ich studire alles, ausgenommen Theologie“), tiefe Kenntnis der menschlichen Natur und aller Klassen der menschlichen Gesellschaft, große Gewandtheit im Ausdruck verschmolzen sich in diesem Redner in ganz phänomenaler Weise, und verliehen ihm eine so kaleidoskopische Vielseitigkeit und originale Frische der Behandlung, dass er lange Zeit der Stolz Amerikas war,

und Jarzehnte hindurch die größte Gemeinde der Ver. Staaten zu seinen Füßen saß. Andere Prediger vor und neben ihm waren größere und tiefer in die Schrift eindringende Theologen; aber keiner hatte für seine Kanzelvorträge eine größere Mannigfaltigkeit von Gebieten zur Verfügung. Und er sprach über keinen Gegenstand, den er nicht studirt hatte. Aber der systematischen Theologie war er ganz abhold, und konnte sie öfters dem Gelächter preisgeben. Das Geräusch des Kampfs zwischen der alten und neuen Schule der Presbyterianer, das ihn in seiner Jugend umtobte, hatte sie ihm und überhaupt alle abstrakten Behrentwickelungen entleidet. Mußte er theologische Controversen berühren, so ließ er gern gerade das punctum saliens unentschieden. Christus und Liebe waren die Angelpunkte und Centralgedanken aller seiner Theologie, wobei freilich über der Liebe Gottes seine Gerechtigkeit nicht genug zu ihrem Rechte kam. Bei der Ausführung griff er nie zu trockenen Abstraktionen, sondern immer in das volle, frische Leben hinein.

Wie Wenige konnte er seine Zuhörerschaft elektrifiziren und beherrschen. Er verfügte — und oft recht ausgiebig — über ihre Tränen wie ihre Heiterkeit. Er konnte seine Stimme und Vortragsweise wandeln vom ruhig freundlichen und vertraulichen Ton bis zum ergreifendsten Ernst, dabei er plötzlich voll Feuer wurde, das Auge sprühend, die Wange glühend. Aber wenn er eben z. B. das Elend des Menschenlebens mit ergreifendem Pathos geschildert hat, daß alles in Tränen zerschmilzt, so kommen die fast in keiner Predigt fehlenden Scherze und Witze, dadurch die Versammlung nicht nur zu lautem Lachen gereizt, sondern auch der eingedrungene Stachel sofort wider ausgezogen wird. Was man von Sünden und Fehlern eben gehört, ist über diesen witzigen Einfällen schnell wider vergessen. Die Erbauung wird Unterhaltung. Und leider machte gerade dieser unbezwingliche Humor, dieser Mangel an Ehrfurcht in Behandlung des Heiligen Vielen die Plymouthkirche so anziehend, während freilich ernstere Amerikaner dies offen tadelten. Dazu seine große dramatische Gabe, womit er z. B. die Geberden und Reden eines Trunkenbolks oder den Grobschmied, Fischer, Hinterswäldler in ihrem Beruf mit täuschender Ähnlichkeit darstellte. Aber auch abgesehen von solchem Überschreiten der Grenzen des kirchlich Würdevollen war das viele Einmischen von Socialem, Politischem, Pädagogischem u. dergl. für unsern Geschmack zu wenig direkt erbaulich, zumal er religionsphilosophisch und praktisch das Wolwollen über das Gewissen stellte. Dagegen ist das, was man zur Erbauung etwas reichlicher wünschte, das Element der geistlichen Erfahrungen, in seiner Predigt nur fragmentarisch vertreten. Er trieb wenig Seelsorge in der Gemeinde.

Seit etwa 15 Jaren zeigte sich die Theologie dieses Anticalvinisten und theistischen Evolutionisten wol durch den Einfluß von Herbert Spencers Schriften in wesentlichen Stücken als unbiblisch, in der Schöpfungs- und Veröhnungslehre, Christologie, Anerkennung der spezifischen Autorität der Schrift u. A., und war auch sein Ansehen und Einfluß entschieden im Niedergang begriffen. — Er predigte immer frei. Auch wenn er schriftliche Notizen auf die Kanzel mitbrachte (wie ich selbst ihn solche gebrauchen sah), schienen seine besten Gedanken ihm erst im Laufe des Vortrags zu kommen unter dem inspirirenden Eindruck der Tausende, die ihn umgaben. Der Zusammenhang war dann durch das Einschleichen neuer Gedanken und Illustrationen oft kein sehr strenger mehr. Aber praktische Rußanwendung, genau berechnet für den Charakter der Amerikaner, fehlte nie. — An Genialität und Geistreichtum ohne Zweifel Spurgeon voraus, durch seinen theologischen Bildungsgang, seine Vielseitigkeit und große Belesenheit sich oft in Gebieten bewegend, die jenem ferner liegen, und durch die Sprache des wissenschaftlichen Fortschritts mehr die gebildeten Klassen anziehend und anregend, ist Beecher durch jene bedentlichen Mängel seiner Eigenart und zuletzt durch die Verächtheit seines theologischen Standpunkts in Bezug auf tieferes konzentriertes geistliches Wirken und Fruchttschaffen unter Hörern und Lesern weit hinter jenem zurückgeblieben, trotz seiner großen Verdienste als Philanthrop und Socialreformer um sein Vaterland.

Seine Predigten, mit denen er selbst nie ganz zufrieden war, wurden seit 1859 wöchentlich gedruckt und erschienen in zahlreichen Bänden; *Life Thoughts*

1858; Royal Truths 1864; Sunshine and Shadow of New-York City; Summer in the soul 6. ed. 1860; a Summer Parish 1875; Evolution and Religion 1885. Davon auch manche deutsch: Wahrheiten des Himmelreichs — aus Predigten und Betrachtungen 1863; D.'s geistliche Neben — mit Einl. von H. Tollin 1870; 3 Predigten von H. W. B. 1887 u. A. — Seine homilet. Grundsätze sind in seinen Yale lectures enthalten, s. Art. Homiletik, auch protestant. Kirchenzeitung 1885 Nr. 49—50. Über ihn als Prediger s. Evangel. Kirchenzeitung 7. Sept. 1870 und Jos. Cook, Boston Monday Lectures, 14. März 1887. —

Sonstige namhafte Congregationalisten: Dr. Bushnell's, †1876, sermons on the new Life (s. Hopkin S. 284); Mark Hopkins, Präsident von Williams College, Williamstown, Mass. †1887; Rich. S. Storrs, P. der Church of the Pilgrims, Brooklyn; Will. M. Taylor, P. am Broadway Tabernacle, New-York; George H. Hepworth, der populäre Prediger besonders für gebildete junge Männer an der Church of the Disciples, New-York u. A. — Presbyterianer: Alb. Barnes, der bekannte Schriftausleger, P. der ersten presbyt. Kirche in Philadelphia, †1870; Rob. F. Breckinridge, †1871, P. in Lexington, Prof. in Danville Seminary, Kentucky; Thomas S. Skinner, P. in Philadelphia, Prof. der Homiletik und Pastoral am Union-Seminar in New-York, †1871, und sein Nachfolger in letzterem Amt Will. Adams; besonders der oben genannte Irländer John Hall, der ungemein berebte Pastor der größten presbyterianischen Kirche New-Yorks und Kanzler der Universität, und Thomas De Witt Talmage, der geistvolle, etwas sensationelle P. am Brooklyn Tabernacle, dessen originelle und frappante Illustrationsgabe auch ein übersättigtes Geschlecht noch immer elektrifizieren kann. Von seinen allwöchentlich in vielen Sprachen von zusammen 600 Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichten Predigten erschienen viele auch deutsch: 12 Pred. von Dr. T.; auch viele im Jahrgang 1887 von „Schwert und Relle“. — Dazu um die Mitte des Jahrhunderts der ungemein ermedliche Reiseprediger, dann Pastor u. Prof. am Oberlin College Ch. Finney, †1875; s. seine merkwürdigen Memoirs 1876; auch deutsch 1879. —

Unter den Baptisten ragen Francis Wayland, Präsident der Brown University, Rhode Island, †1865 (s. Discourses 1832; University Sermons; seine Pred. the moral dignity of the missionary Enterprise); Will. R. Williams, †1885, P. der Amity Street Gemeinde in New-York, und Rich. Fuller, P. in Baltimore, †1876, hervor. Unter den holländisch Reformirten: George W. Bethune, †1862, P. in Philadelphia, dann in Brooklyn (s. bes. Growth in Grace), und James Romeyn, vor Mitte des Jahrhunderts in Six Mile Run, New-Jersey und Catskill, New-York, als Prediger großen Einfluß ausübend. In der protest. bishöfl. Kirche: Alonzo Potter, Bischof von Pennsylvanien, †1865, fest, kräftig, wirkungsvoll; Charles Pettit McBaine, Bischof von Ohio, †1873, der verdiente Apologet und entschiedene Gegner des Sakramentarianismus, klar und innig, echt evangelisch, tief erbaulich, immer über die Erlösung, ihre Notwendigkeit und Art der Ausführung durch das stellvertretende Opfer Christi predigend; s. auch das treffliche Schriftchen The work of preaching Christ 1871; der frühere Unitarier in Boston, Fred. Dan Huntington, Bischof von Central-New-York, Sermons for the People 11. A. 1879; Christian Believing and Living 7. A. 1867; Sermons on the christian year 1881, 2 vol. Unter den Lebenden ist Dr. Phillips Brooks an der Trinity Church in Boston vor Andern zu nennen; s. Lectures on Preaching 1877; verschiedene Sammlungen von Sermons 1878—83. — Endlich in der bishöfl. methodist. Kirche: John P. Durbin, 1831 Kaplan des Senats in Washington, später Missionssekretär dieser Kirche, †1876; Bischof Matth. Simpson, †1884, eine Hauptsäule dieser Kirche und der Erste ihrer Prediger, Freund von Präsident Lincoln, s. Lectures on Preaching 1879; Sermons 1885. Für Andere, wie Dr. Stephen Olin, †1851, wie überhaupt für Näheres über die meisten Obigen sei auf Fish verwiesen. Aus der method. bishöfl. Kirche des Südens sei nur der als Redner sehr geschmackvolle Bischof George S. Pierce, †1884, erwähnt. —

Den passendsten Übergang von der neuesten protestantischen Predigt zur katholischen würden Männer wie Gossner bilden, der beiden Kirchen angehört, wiewol der evangelischen ungleich mehr. Wir stellen ihn aber lieber in die ganze evangelische Bewegung innerhalb der katholischen Kirche hinein, aus der er hervorging und die bei einem

F. Blick auf die neuere katholische Predigt von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

für uns von besonderem Interesse ist.

Wir können hier die neuere und neueste Zeit um so mehr zusammennehmen, als seit der Blüte der katholischen Kanzelberedsamkeit unter Ludwig XIV. in ihrem weiteren Verlauf keine besonders markanten Einschnitte mehr hervortreten.

Nur sehr langsam arbeitet sich in Deutschland die katholische Predigt aus der noch geraume Zeit fortbauenden Formlosigkeit und inhaltlichen Unbedeutendheit zu der ansehnlichen Höhe hinauf, die sie in unserem Jahrhundert durch Joh. Mich. von Sailer erreichte. Der Aufschwung und die Reinigung der deutschen oratorischen Prosa in formaler Hinsicht (etwa von 1740–70), nachher auch der Einfluß der neuen Epoche unserer Literatur, an deren Regeneration zu klassischer Höhe der Anteil der Katholiken im vorigen Jahrhundert ja überhaupt ein geringer blieb, zeigte sich auf den katholischen Kanzeln entschieden später als auf den lutherischen (s. auch Bouterwel, Gesch. der Poesie u. Beredsamkeit, Bd. XI, S. 327 ff.). Die großen Vorbilder im eigenen Lager, wie die der französischen Glanzredner, wurden wol in Italien frühe nachgeahmt (s. oben Segneri); in Deutschland klagt noch 1776 ein kathol. Homiletiker Wurz (Anleitung zur geistl. Bereds. S. 8) über die fortbauende sehr große Mittelmäßigkeit des Stils. — Von den philosophisch rationalistischen Zeitströmungen wird die kathol. Predigt auch beeinflusst, aber gleichfalls etwas später als die protestantische. Dagegen vollzog sich ihre Rückkehr auf positiver christlichen Boden (durch Sailer u. A.), bezw. zu strengerer kirchlicher Orthodoxie (vgl. die 1816 beginnende Ära der politischen Reaktion und kathol. Restauration durch Konkordate) ungefähr gleichzeitig mit dem Umschwung in der protest. Predigt. Aber aller milderer Gemüthung des kathol. Klerus bis zum 3. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts, der stärkeren Betonung des allgemein Christlichen, da und dort des biblisch Evangelischen in der Predigt, aller freieren, elastischeren Auslegung des kathol. Dogmas wie aller gemüthlichen Tradition in freundnachbarlicher Annäherung an protest. Geistliche bereitete der steigende Einfluß des widerhergestellten Jesuitenordens ein jähes Ende. Seitdem ist der Preis der Kirche und ihrer Gnadenmittel, des Papsttums und seiner Heilsschätze, die Verherrlichung der Heiligen und ihrer Tugenden, vorab der Mutter Gottes, wider das vorherrschende, aber in moderner, gebildeterer Sprache und da und dort mit viel Redekunst ausgeführte Hauptthema der Predigt, und wird die Kluft zwischen beiden Kirchen und dem Inhalt der beiderseitigen Predigt — vollends durch die neuen schriftwidrigen Dogmen von der unbefleckten Empfängnis Mariens und der päpstlichen Infallibilität — eine immer mehr wachsende.

Indes ist auch in dieser neuesten Periode verglichen mit der allgemein protestantischen Predigtform und -Vorschrift in der kathol. Kirche die Allgemeinheit der Predigt — abgesehen von der Fasten- und den Festzeiten — noch weit keine lädenlose, zumal in romanischen Ländern. Auch in Altbayern gibt es Diözesen, worin in manchen Dörfern bis in die allerneueste Zeit sogar nie gepredigt wurde, und jetzt erst — in unserem Jahrzehnt — ein Anfang damit gemacht wird.

Daher lassen sich in der Entwicklung der kathol. Predigt Deutschlands während der letzten anderthalb Jahrhunderte drei Phasen unterscheiden: zuerst eine materiell noch ganz in der alten Dogmatik wurzelnde und sprachlich oft noch recht unbeholfene Predigtweise bis etwa zum letzten Drittel des Jahrhunderts; dann eine Zeit des merklichen Einflusses der rationalistischen Philosophie, der vielfach eindringenden Aufklärung und einer sporadischen Reaktion dagegen durch eine tiefer christliche, dem evang. Stand-

punkt sich nähernde Bewegung, besonders in Süddeutschland, bis ins 2. und 3. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts; endlich von da ab die immer allgemeinere Restauration der bygott ultramontanen Richtung auch in der Predigt bei gefälligerem sprachlichem Ausdruck. —

Im Anfang des 18. J. sehen wir manche kath. Prediger ganz wie in alter Zeit Citate aus römischen Autoren, Claudian, Martial u. s. f. mit solchen aus Ambrosius, Augustin, Bernhard u. A. wunderbarlich zusammenmischen; vergl. z. B. die Sittenpredigten des bairischen Benediktiners Placidus Urtlauff, „Sittliches Rauch-Altar d. i. Sonntagspredigten“ 1701. Die Kirchweihpredigten des Augustiners Sam. Depfer in Wien (um 1700) sind zur Hälfte Latein. Auch sonst erscheint der deutsche Kanzelstil häufig mit Latein durchsetzt, z. B. in den sehr zahlreichen und langen Vobreden des Benediktiners Sebast. Textor auf die Heiligen (Näheres s. Rehrein, Gesch. der kath. Kanzelberedtf. I, 87 ff.). Bezeichnend sind es fast immer Ordensgeistliche, die mit Predigten an die Öffentlichkeit treten. — Wie früher, so sind auch im 18. J. ganze Jargänge Moralpredigten nicht selten; so bei dem Capuziner Jordan Annanienfis in Tyrol, bei dem Carmeliter Pacificus a cruce in Arles (Geistlicher Sittenwath — 109 Moralpred. 1726), der sich aber wenigstens auf seine kurzen, klaren Dispositionen etwas zu gut tun kann.

Und noch später vergleiche man doch die schöne, schwungvolle Sprache eines Rosshelm, dessen erste Predigtbände 1725 erschienen, mit den katholischen Predigten im zweiten Drittel des Jahrhunderts. Welch ein frappantes Zurückbleiben der letzteren in sprachlicher und stilistischer Hinsicht! Konnten die deutschen Protestanten an Tillotson, Saurin u. A. ihren Stil glätten lernen, warum nicht auch die Katholiken an Bossuet und Massillon? Aber da sehe man die Sprache z. B. eines Xaver Dorn in seiner geschmacklosen Vobrede auf Karl VII. 1745 oder seiner Heuschredenpredigt („Was bedeuten die Heuschreden? Echo: Schröden! d. i. moralische Kirchweihpredig eingerichtet auf dermalig, gefährliche — Zeits-Umstände“ 1750), oder des Theatiners Maxim. Steger in München in seiner aberwitzigen Vobrede auf den h. Cajetan („der die Wochen seines Lebens, in einem Freytag, wie Christus, mit Kreuzziehen zubringende, wie Christus gekreuzigte h. Cajetanus“, 1745, — 9 Bogen lang!). Auch die Predigten des Pater Joseph Angelus a St. Claudia, seine Reichenrede auf Karl VII. — „den von der Fußsohlen an bis zur Scheitel des Hauptes, ganz hörrnernen Kayser“ (München 1745) zeigen die Bilder Sprache des 17. J. in noch ganz ungefeilter Form. Letztere beginnt: „Zum öfter mahlen schon ist meine Zungen zu einem Pemsel, meine Worte zu Farben, meine Predig zu einem Gemähl worden“ u. s. w. Näheres s. Gottsched, Neuer Bücheraal I, 64 ff.; X, 234 ff.; und Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1753, S. 840. 909; 1754 S. 703 ff. — Ansätze zu einem besseren Stil bei Einzelnen s. Rehrein I, 83; II, 188. — Auf eine ganz ungewöhnliche Bibelkenntnis stoßen wir in den kurzen, einfach disponirten Predigten des Pf. Hermann Schöffler zu Orsoy, † 1718, die nahezu aus lauter Bibelstellen bestehen, s. Verbum breuiatum (Predigten über Sonn- und Festtage) 1699; Verbum lucis aeternae (über den apostol. Glauben) 1701; Probe bei Rehrein II, 177 ff. —

Antiprotestantische, oft heftige Polemik bei schon viel gewandterer Sprache finden wir bei den Augsburger Dompredigern Franz Neumayr, Jesuit (h. Streitreden über wichtige Glaubensfragen, 3 Bde 1764—66) und Aloys Merz, † 1792 (97 Controversreden 1763). — Eine noch gebildetere, mit Sorgfalt geglättete Sprache, im wesentlichen schon ganz unser modernes Hochdeutsch redet in seinen zahlreichen Predigten (8 Teile 1788—86, dazu viele Gelegenheitsreden 1765, vgl. bes. die Trauerrede auf Maria Theresia) Ignaz Burz, Prof. der geistl. Beredsamkeit in Wien, † 1784, auch Verf. einer „Anleitung zur geistl. Beredtf.“ 1776. Der würdige, kraftvolle, männlich berebte Stil, das Sichfernhalten von allen Schulzänkereien, das öftere Hervortretenlassen auch philosophischer Gedanken und Gesichtspunkte zeigen die höhere Bildung und den geklärten Geschmack des Verf. wie den beginnenden Einfluss des philosophischen Zeitalters. —

Eine der edelsten Gestalten unter den kathol. Kanzelrednern des 18. und 19. Jahrhunderts, die auch uns Protestanten um ihrer frommen, milden und weiten (s. seine „Grundlehren der Religion“ 1805), evangelisch-katholischen Gesinnung willen ganz besonders sympathisch berührt, ist der viel verkehrte deutsche Fenelon, Johann Michael von Sailer, Prof. der Theologie in Landsbut, Dillingen, Ingolstadt, † 1832 als Bischof von Regensburg, der bekannte Pastoraltheolog, Moralphilosoph, Erzieher und Seelsorger der theologischen Jugend. Sein Wirken bildet vor dem aller andern in jener Zeit den Wendepunkt von den einreißenden aufklärerischen Einflüssen zu neuem Ernstmachen mit dem Glauben an Christus für einen erheblichen Teil des heranwachsenden Klerus. Gleich fern vom herrschenden Formalismus der meisten katholischen Theologen wie vom leichten Rationalismus philosophischer Aufklärer jener Zeit, streng offenbarungsgläubig und nach seinem mythischen Zug sich gern in die Schriften eines Franz v. Sales und Fenelon versenkend, wurde dieser beliebte akademische Lehrer nicht bloß die Hauptstütze der katholischen Kirche in Baiern während des Kampfs zwischen Staat und Kirche, als eine Zeit lang alle kirchlichen Anstalten zertrümmert oder verkümmert waren, sondern auch während des philosophischen Geisterkampfes für viele jugendlichen Gemüter ein Führer aus den Wirren der Zweifel zum Glauben, aus dem Flachen und Leichtfertigen zum Tiefen und Ernstern (s. seine „Vertraute Neben an Jünglinge“ 2 T. 1804). Auch seine Sonntagspredigten in der Universitätskirche, wirkten nachhaltig. Sie veranschaulichten seine trefflichen Predigtgrundsätze, daß der christliche Redner „nicht bloße Pflichtenlehre vortragen, sondern nährende Speise für die Hungrigen darbieten, erst der kranken Menschheit Arznei darreichen, dann den Gesunden stärken müsse. Das in Christo erschienene ewige Leben sei der vornehmste Predigtinhalt; also nie Gesetz predigen one Gesetzgeber, nie Tugend one Religion, nie Heiligung empfehlen one den Erlöser Christus“ (s. Vorrede zu den „Gastpredigten in der Schweiz“ 1813; auch „Kurzgefaßte Erinnerungen an junge Prediger“ 1791), — goldene Winke für die katholische Predigt überhaupt, besonders aber in jener Zeit, wofür ihm auch Protestanten dankbar waren. Im übrigen sind seinen Predigten auch die sonstigen Vorzüge seiner zahlreichen Schriften (41 Bde, 2. A. 1830 ff.) alle eigen: große Klarheit, gewandte Darstellung, ob auch der Ausdruck nicht gerade immer völlig abgerundet ist, ein Reichthum tiefer, oft rasch hervorblickender Gedanken, und über alles das milde Licht tiefster Ehrfurcht vor Gott, wärmster Liebe zu den Menschen und eines wolthuend ansprechenden Seelenfriedens; s. Pred. bei verschiedenen Anlässen, 3 Bde 1790—92; 6 Predigten zur Ehre der Vorsehung über alttestamentliche Begebenheiten 1782; christl. Neben ans Christenvolk 2 T. 1802; Homilien auf alle Sonn- und Festtage, 2 Bde 1819 u. A.; sämtliche B., 2. A., Teil XXXI ff. —

Mit Sailer stehen wir bereits vor der Gruppe der evangelisch-katholischen Zeugen, die man ja öfters als seine Schule bezeichnet und nicht mit Unrecht, obschon der Stifter sich von ihr 1816, als die römische Kurie gegen die neue Bewegung schärfer Front machte (vgl. die päpstliche Restauration und die Unterdrückungsmaßregeln gegen „die neue Sekte“ in Baiern seit 1817), trennte, um wider in den vollen Frieden mit seiner Kirche zurückzulenken. Sailer's unbefangeneres Schriftstudium, sein Verkehr mit gläubigen Protestanten (Schlatter, Labater, Jung Stilling u. A.) und ihren Schriften, besonders auch seine und seiner Dillinger Kollegen große Verehrung für Fenelon hatte die Universität Dillingen zum Heerd dieser neuen Regungen gemacht. Hier ward durch den Einfluß seiner weitherzigen Lehrweise eine Generation von Geistlichen herangebildet, die sich mit ihm jeder Lebensäußerung echt christlicher Frömmigkeit herzlich freuen, und ihr auch über die Schranke der eigenen Kirche hinüber die Hand bieten konnte. Liebe und Leben in Gott, fleißiger Gebetsumgang mit ihm, zarte Gewissenhaftigkeit, aufrichtiges Sündengefühl und Erlösungsbedürftigkeit, starker Drang nach der vergebenden und reinigenden Gnade, — die ganze Betonung dieses allgemein Christlichen als grundwesentlich vor dem spezifisch römisch-katholischen brachte Manche von ihnen dem evangelischen

Standpunkt sehr nahe, zum Teil noch näher als Sailer selbst (s. auch Thomasius, Erwachen, S. 138 ff.).

Dahin gehört der treffliche Freund Sailers, der milde, gottesgebene Stelzenmann (in Folge eines Beinbruchs), Joh. Mich. oder, wie seine Freunde ihn nannten, Nathanael Feneberg, Pf. in Seeg, später in Wöhringen bei Ulm, † 1812, dem Sailer nachrühmt, er sei Glaubens- und Sittenprediger zugleich gewesen, habe immer den ganzen Christus verkündigt, der die Menschheit neu schafft durch den Glauben, welcher in Liebe tätig, in guten Werken fruchtbar, in Hoffnung selig ist. Durch seine Bibelübersetzung war er dem reinen Evangelium immer näher gekommen. Vergl. über ihn das lesenswerte Schriftchen Sailers: Leben Fenebergs 1814; auch in der Salwer Familienbibliothek: Kathol. Zeugen evangel. Wahrheit, Feneberg, Voos, Gohner. — Über andere Genossen dieses Kreises, den treuen, lautereren Kav. Bahr, eine Zeit lang mit Gohner Kaplan Fenebergs, dann Pf. in Dirlwang, den hochbegabten, kräftigen Prediger Langenmayr, Domkaplan in Augsburg, Pf. in Halling, später den lebenswürdigen Jugendschriftsteller Christoph von Schmid, Domherrn in Augsburg, † 1854, s. Notizen bei Thomasius S. 143 ff. und Dalton, Gohner S. 56 ff. Im Bistum Augsburg allein zählte man 60 katholische Geistliche dieser Richtung. Und die Wirkung ihrer Predigt erhellt aus dem Faktum, daß man in einer Gemeinde bei eingeleiteter Untersuchung von 2000 Seelen noch „zwei als wahrhaft katholisch“ fand, und der Bischof privatim das Abendmal unter beiderlei Gestalt ihnen erteilte (s. Thomasius a. a. D.).

Zu denen aus dieser Gruppe, die bis zum Herzpunkt des Evangeliums, der Gerechtigkeit aus dem Glauben, vordrangen, und durch ihr freimütiges evangelisches Zeugnis ganze Kreise mitten in der kathol. Kirche erweckten, gehört besonders Martin Voos, Kapellan und Kanonikus in Baiern, Pf. in Gallenkirchen bei Linz, zuletzt in Sahn (Rheinland), † 1825, der viel verlagte und verfolgte „Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“, wie sein Biograph Gohner (M. Voos 1836) ihn nennen kann. Wie er mitten in seiner Kirche durch Besuch einer frommen Kranken die köstliche Perle suchte, das Unzureichende guter Werke und Selbstkasteiung ähnlich Luther erkennen lernte und endlich das *Iustus ex fide vivit* in seiner frei und selig machenden Kraft erfuhr, und diese Wahrheit nun zum Grundtext seiner überaus populären, einfach praktischen, aber die Herzen gewaltig treffenden Predigt machte, wie er die Summa der Heilswahrheit gern in das Wort zusammenfaßte: „Christus für uns und in uns“, weil allein die Gerechtigkeit Christi, sein im Glauben ergriffenes Verdienst uns Frieden geben könne, daraus aber auch die heilige Nachfolge Christi, der neue Gehorsam entstehen müsse, darüber s. Näheres Art. Voos; Thomasius S. 140 und besonders den Traktat von Voos: „Das Ende des Gesetzes; Christus für uns und in uns“ ed. Gohner. Dies Zeugnis hatte überall eine zündende Wirkung unter den heilbegierigen Seelen seiner Gemeinden. Wohin er kam, entstand eine Erweckung um die andere, und verbreitete sich auch in die Nachbarschaft, besonders im Gebiet von Remyten. Am gewaltigsten soll eine Neujarspredigt in Wiggensbach gezündet haben, von der erzählt wird: es war, als hätte er Feuer ausgegossen. Daher denn auch der Widerstand des katholisch geselligen Teils der Gemeinden, die Anklagen benachbarter Kollegen, die vielen Verfolgungen bis zum Gefängnis, die ihn 1799 nach Österreich trieben, wo seine Saat trotz aller Machinationen der Gegner, die ihn endlich auch von da vertrieben, in Gallenkirchen lebenskräftig weiter sproßte und später zur Bildung einer evangelischen Gemeinde führte. —

Der feurige und geistreiche Ignaz Lindl, Pf. in Waindlkirch, der, wie er später bekannte, „die ersten 10 Jare in seiner Gemeinde donnernd das Gesetz predigte, sie aber dabei täglich schlimmer werden sah“, dann seit 1812 ein begeisteter Herold der freien Gnade wurde, hatte die Gabe der zündenden Rede noch mehr als sein Freund Gohner. Bis zu 10- ja 15000 Menschen strömten öfters aus der Umgegend zu seiner Predigt herbei, daß er nicht selten auf freiem Felde reden mußte. Hausenweise kamen die Leute, besonders an Sonn- und

Markttagen, von 4 Uhr Morgens an bis Abends auf sein Zimmer, um unter Tränen ihre Sünden zu bekennen und den Trost des Evangeliums zu hören. Der Verfolgung seiner Vorgesetzten entzog ihn eben noch ein Ruf des russischen Kaisers nach St. Petersburg 1819, wo er eine Zeit lang in der Altheferkirche predigte in glänzender, begeisterter Sprache, getragen von kühnen Bildern, aber auch durchglüht von schwärmerischen Gedanken. Noch deutlicher verriet er als Probst einer Ansiedlerkolonie in Südrußland, daß der ernst nüchterne Sinn eines Boos und Gofner ihm fehlte. Der schwärmerisch chiliastische Zug, vor dem Gofner ihn umsonst gewarnt, die Erwartung des nahen Entrücktwerdens der Gläubigen, auch eine „Gewissenshege“, die er insgeheim geschlossen hatte, führten zu seiner Entfernung nach Preußen 1824, wo er sich einer separirten chiliastischen Gemeinschaft anschloß; s. Thomasius S. 142 ff. und Dalton, Gofner passim.

Der hellste, am längsten und kräftigsten fortleuchtende Stern dieser Gruppe ist aber der bekannte Verf. des „Schatzkästchens“, der eifrige Missionsförderer Joh. Evangelist Gofner, † 1858 als Pastor an der böhmischen Kirche in Berlin, an dem sich noch deutlicher als an den Obigen zeigt, daß für evangel. Glaubenspredigt doch in der Kirche Roms auf die Dauer kein Raum ist. Sein Wirken in der katholischen und dann über 30 Jahre in der evangelischen Kirche zeigt besonders deutlich, daß die Jesuspredigt es ist, die vor allen anzieht und bleibende Frucht schafft. Über seinen Entwicklungsgang s. Dalton, Joh. Gofner 2. A. 1878. In Dillingen unter Sailer, dann in Ingolstadt gebildet, durch Briefe von Boos, auch durch die Schriften Tersteegens seit 1797 zur Erkenntnis des eigenen Nichts gebracht und immer tiefer sich versenken lernend ins Verdienst Christi, als Bilar Fenebergs in der evangel. Richtung befestigt, predigt er schon als Benefiziat an der Dompfarrkirche in München den „Christus für uns und in uns“ (s. seine so betitelte Schrift ed. Prochnow 1862), wie er ihn bei Augustin, Origenes, Bernhard u. A. fand, mit solchem Erfolg vor Jung (in Kinderergottesdiensten) und Alt, daß bald die größten Kirchen seine Hörer nicht mehr faßten. Statt der bisherigen trockenen Moralpredigt — dieses warme, entschiedene Zeugnis vom Gottesfon und seiner Erlösungsgnade, das war etwas Neues für die aufklärten Kreise Münchens, die bis dahin von Christus und unserer Erlösung mehr nur durch Klopstocks Messias etwas gehört hatten (Dalton S. 144 ff.). Seine furchtlose Predigt gegen die Werkheiligkeit verschloß ihm bald Kanzel und Kinderlehre. Aber seine tiefeinschneidende Abschiedspredigt über Eph. 2, 20 „der uralte katholische Glaube“ 1818 u. ö. fand weite Verbreitung; vgl. auch die kurzen Predigtbetrachtungen „Vergißmeinnicht“. Noch tiefer und weiter greifend unter Hören und Niedern war der Eindruck seines Zeugnisses von den evangelischen Heilswahrheiten in St. Petersburg als Nachfolger Lindl's 1820—24. Nie griff er einzelne äußere Dinge seiner Kirche an, sondern betonte immer nur die Reformation des Herzens durch Buße und Glauben an Jesum. Seine Predigt „Seligkeit eines Christen, in dessen Herzen Jesus wohnt“ wirkte als Traktat auch in die russische Kirche hinein, bis der Argwon ihn plötzlich vertrieb; s. 21 Predigten von J. G. an seine Petersburger Gemeinde ed. Prochnow.

Nach seinem förmlichen Übertritt zur evangelischen Kirche 1826 zog er auch in Berlin als Hilfsprediger an der Louisenstadtkirche und seit 1829 als Nachfolger Jänicke's an der böhmischen Kirche, in der von da an nur noch deutsch gepredigt wurde, besonders in den ersten 20 Jahren noch große Scharen aus niedern wie hochgebildeten Kreisen an, s. Sammlung gedruckter und ungedruckter Predigten 1838, die freilich die Kraft und Lebensfrische des Vortrags nicht deutlich abspiegeln. Dem Volk verständlich und für Gebildete nie flach bewegte sich seine stets extemporirte Predigt immer um die beiden Pole der Sündenerkenntnis und Erlösungsgnade in Christo, wobei er oft in der kernhaften Sprache Luthers one alle Furcht und falsche Schonung Hoch und Niedrig ihre Sünden aufdeckte und Viele aus der Lausheit aufrüttelte. Immer füllte man dem Redner das von der Wahrheit des Evangeliums tief durchglühte Gemüt, den Hauch einer innigen Liebe zu Gott, den ununterbrochenen Gebetsumgang mit Christus ab, denn darin „lag dieses Simons Stärke“, dabei auch den fleißigen Verkehr mit den Schriften eines

Tauler, Thomas a Kempis, Tersteegen, die ihm zum guten Teil sein geistiges Gepräge gegeben hatten. Ob später auch der Zubrang etwas abnahm, so blieb doch der kräftige Geist, der naive Christ, der glaubensfreudige Bekenner und der tiefe Menschenkenner, dem aus reichster Erfahrung in seiner ausgebreiteten Seelsorge wie in seinem Missionswirken in die Ferne allezeit genug erbaulicher Stoff von selbst zuströmte, bis zu Ende. Vgl. noch die weitverbreitete „Evang.-Hauskatzel, Auslegung der sonn- und festtäglichen Evangelien“ 1843 u. f. (homilienartige Betrachtungen); von Einzelpredigten besonders die auf der Kanzel seines Freundes Schleiermacher gehaltene Missionspredigt 1833. —

In neuester Zeit wären als ähnlich aus dem Katholizismus zum Evangelium hindurchgedrungene Prediger, die ihre Gemeinden größtenteils in die evangelische Kirche mitnahmen, zu nennen: der äußerst populäre, treuherzige Pfarrer M. Genhäuser zu Spöck und Staffort in Baden, in seinen Predigten oft mit ungemein anschaulichen Vergleichen und Bildern (s. seine Predigten — aus Nachschriften — ed. Spengler 1871) und der noch lebende Charles Chiniquy, als kathol. Priester der „Nützlichkeitsapostel von Canada“ genannt, der 1858 mit Tausenden von französischen Canadiern seiner Gemeinde in St. Anne, Illinois, zur evangelischen Kirche übertrat, und seitdem in Verbindung mit der canadisch presbyterianischen Kirche erfolgreich das Evangelium unter Katholiken verbreitet (s. Neue ev. R.-Z. 1860, S. 14 ff., 58 ff., 398 ff.; 1863 S. 258 ff.).

Für außerhalb dieser evangelischen Bewegung stehende kathol. Kanzelredner, wie den im Ausmalen und Ausdruck geschmackvollen G. A. Dietl, Prof. in Landskron, † 1809, den freimütigen und ideenreichen Th. Ant. Derscher, kath. Hofprediger in Karlsruhe, Prof. in Luzern, Domherrn und Prof. in Breslau, † 1827 sei auf Rehren I, 169 und 173 ff. verwiesen. Rednerisch bedeutender noch als diese ist der frühere Israelit, Dr. med. und Direktor des Tierarznei-instituts in Wien, Joh. Em. Weith, 1816 getauft, Redemptorist, 1831—45 Domprediger an St. Stephan, † 1876, Verf. von medizinischen und belletristischen wie von zahlreichen homiletischen Schriften. Im Stil rhetorisch, aber nicht überladen, natürlich, klar, mit hübschen Vergleichen aus der Geschichte, überhaupt bilderreich, dabei gewandter Polemiker, in der Disposition immer einfach, ist dieser Redner, der oft sagte, „das Evangelium muß ganz neu gepredigt werden“, vor vielen Neueren meist auch für uns Protestanten genießbar; s. homilet. Vorträge für Sonn- und Festtage 7 Bde 1830—54, 3. L. in 3 Aufl.; Homilienkranz für das kath. Kirchenjahr 5 Bde 1837—39, 2. A. 1842—44; Lebensbilder aus der Passionsgesch. 3. A. 1855; Festpredigten 1844 und 49; Fastenpredigten u. s. f. Gesammelte homil. W. Bd. 1—16 1855 ff. —

In Frankreich glänzt gegen die Mitte des Jahrhunderts als der beredteste Kanzelredner H. Dom. Lacordaire, † 1861, Prediger an Notre Dame in Paris, Dominikaner, 1848 als Mitglied der Nationalversammlung unter den Radikalen, ein Hauptmitarbeiter am L'Avonir mit Montalembert u. A., der seit Anfang der dreißiger Jahre durch seine Verteidigung des Lehrsystems der römischen Kirche in einer Reihe von Vorträgen in Notre Dame das größte Aufsehen erregte, s. Conférences de Notre Dame de Paris 3 Bde 1835—50; deutsch: Kanzelvortr. 4 Bde 1846—52; dazu weitere Conférences 2 Bde 1857; Considérations etc. s. in den ges. Werken, 9 Bde 1872—73. Näheres s. Art. Über sein Rednertalent s. bes. Sainte-Beuve in den Causeries de Lundi und Ch. de Mazade in der Revue des deux mondes 1 Mai 1864. — Weitere s. außer bei Rehren auch in der „Neuen Predigt-Bibliothek des In- und Auslandes, — Auswahl der vorzüglichsten Kanzelreden neuerer Zeit“ — ed. Ch. G. Wille, I—VII. Jahrg. 1845—51. —

Fast aberwichtige Leistungen der heutigen ultramontanen Richtung in Verherrlichung der Heiligen und Schmähung der Protestanten auf italienischen Kanzeln s. Neue ev. Kirchenzeitung 14. Juni 1873. Wol fehlen Christuspredigten heute in Italien nicht. Aber sie legen nicht die historische Person Christi dar, sondern nur Einzelnes von ihr: Den Namen Jesu (als personifizierten Begriff, für den zahlreiche Altäre existiren), das Herz Jesu, ecco homo (in der Volksvorstellung auch etwas gesondert Existirendes; s. Allg. ev.-luth. R.-Ztg. 18. Mai

1883). Über das Segfeuer werden alljährlich im November Predigten in Italien gehalten. —

Auch heute noch, ja heute wider in verstärktem Maß, trägt die kathol. Predigt wesentlich einen kirchlichen Missionscharakter; sie muß gemäß dem Prinzip *extra ecclesiam nulla salus* vor Allem darauf ausgehen, zur Kirche (die evangel. Predigt zu Christus) zu führen oder in ihr zu befestigen; vgl. die „Missionspredigten“. Sie muß der aufgedeckten Sünde nicht, wie die evangelische, die freie Gnade Gottes in Christo, sondern die Heilsanstalt der Kirche und Gehorsam gegen deren Gebot gegenüberstellen, und so auch dem Vaster nicht die erneuernde Kraft des Geistes Gottes, wie sie im Glauben zu erlangen ist, sondern die Tugend auf Grund eigener Leistung (vgl. oben die Volkspredigt der Bettelmönche im Mittelalter). Daher ihr so überwiegend moralisirender, oft ganz rationalisirender Charakter. Sie stellt sich in Folge der Unterordnung der Schrift unter die kirchliche Tradition zum Schriftwort in ein viel looseres Verhältnis als die evangelische, so daß der Text ihr oft zum bloßen „Vorspruch“ oder Motto wird, und katholische Homiletiker ihn gar unter die „minder wesentlichen Bestandteile“ der Predigt rechnen können (s. Luz, Handbuch der kathol. Kanzelberedtsamkeit, 1851, S. 576)! Sie muß, weil der Gemeinde die Bibel und darum auch der Predigt das Element der biblischen Volkssprache fehlt, um populär zu werden, hier einen etwas vulgären Ton annehmen und dort mit oratorischem Brunk oder sonstiger, auf Effekt berechneter Kunst sich aufputzen. Diese Schwächen sind eine Folge des ganzen kirchlichen Systems, und darum aus dieser Kirche selbst heraus im Großen und Ganzen nicht zu verbessern. Durch sie wird, wie schon durch die ganze, oben öfters urgirt, geringere kultische Wertung des Homiletischen, die Inferiorität der katholischen Predigt gegenüber der echt evangel. und biblischen im protest. Kultus verewigt. **Christlieb.**

Rothe, Richard, ist geboren den 28. Januar 1799 in Posen und gestorben den 20. August 1867 zu Heidelberg. Sein Vater war preussischer Beamter, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen und sicherem Willen, von nüchterner Frömmigkeit und lebhaftem Patriotismus, treu in seinem Berufe, und von jener reinen Formlichkeit und rücksichtsvollen Höflichkeit, die den Menschen eines nun beinahe verschwundenen Geschlechtes so wohl zu Gesichte stand. Die Mutter war eine Frau lebhaften Geistes, fromm, one viel Worte vom Glauben zu machen.

Rothe besuchte in Breslau, wohin sein Vater im Jahre 1810 versetzt wurde das reformirte Friedrichsgymnasium. Wenn eine ruhig und ebenmäßig verlaufende Entwickelung glücklich macht, so muß man seine Jugend für glücklich halten. Er war eine harmonisch angelegte, leidenschaftslose Natur, empfänglich für die Schönheit der Poesie, gegen manche Versuchungen geschützt durch einen angeborenen Sinn für Ordnung und Form und durch die zarteste Gewissenhaftigkeit. So wuchs er heran, one aufregende Krisen oder auch nur tiefergehende Schwankungen bestehen zu müssen. Von den Eindrücken, die auf ihn einbrangen, nahm er das ihm Verwandte auf, das Fremdartige ließ er bei Seite liegen: es erregte ihn nicht, er hatte nicht nöthig, es gewissermaßen gewaltsam von sich zu stoßen. Man begreift, wie er, in vorzugsweise rationalistischer Umgebung lebend, fromm werden konnte, ohne jeden Zug von Rationalismus. Das Wunder, dieser Stein des Anstoßes für die rationalistische Weltbetrachtung, hatte für ihn nie eine Schwierigkeit. Als gereifter Mann sprach er offen aus, daß er sich niemals habe deutlich machen können, woran sich sein Denken stoßen könnte in dem Gedanken der Wunder. Er fügt hinzu: „Es mag dies daher rühren, daß ich nun einmal von Hause aus eine so durchaus theistische Natur bin, die nie auch nur die leiseste Neigung und Ansehung weder pantheistischer noch deistischer Art in sich verspürt hat“. (Zur Dogmatik 2. Aufl. S. 82). Narung fand sein inneres Leben vornehmlich in der Lektüre der Bibel. Darin, daß seine Frömmigkeit so ganz selbstgewachsen war, liegt one Zweifel der Grund, weshalb sie völlig frei war von Manier.

Öftern 1817 bezog Rothe die Universität; er ging, dem Wunsche des Vaters

folgend, nach Heidelberg. Der Entschluß, Theologie zu studiren, war nicht von außen angeregt. Mit dem sicheren Takt der stillen Menschen wälte er den für seine Anlage angemessensten Beruf. Die Eltern hätten lieber gesehen, wenn er ein anderes Fach ergriffen hätte, waren aber großdenkend genug, auf die eigenen Wünsche zu verzichten, um der Neigung des Sohnes nicht störend in den Weg zu treten.

Nothe war ein äußerst fleißiger Student; doch nicht um dessen willen, was er lernte, war der Heidelberger Aufenthalt für sein Leben wertvoll, sondern weil ihm hier Raum gegeben war, das, was in ihm war, zu entfalten, unter mannigfacher Anregung durch seine Umgebung, aber ohne durch sie eingeengt zu werden. Auf das glücklichste begann seine Individualität sich zu kristallisiren: man erkennt das Wesen des Mannes leicht in den Zügen des Jünglings: sie sind später in manchen Punkten etwas verschärft, in anderen etwas verwischt, im wesentlichen doch die gleichen.

In erster Linie ist die geistige Selbständigkeit Nothes hervorzuheben. Man hat Nothe eine weiblich organisirte Natur genannt; aber die Bezeichnung ist höchstens zur Hälfte zutreffend: sie spricht nur seine leichte Empfänglichkeit für den Einfluß stärkerer Charaktere aus; aber es kommt nicht zu Wort, daß Nothe stets nach einiger Zeit sich von diesem Einflusse emanzipirte und zu der ihm natürlichen Richtung zurückkehrte. Man müßte vielmehr von der seltenen Elastizität seiner Geistesart, als für ihn charakteristisch, reden. Es konnte nicht fehlen, daß eine so markige Persönlichkeit wie Daub Nothe anzog, aber der Eindruck wurde nicht bestimmend für seine Anschauungen; schon als er Heidelberg verließ, war er kein Schüler Daubs mehr. Dauernder war das Verhältniß zu Abegg; aber die Dauer beruhte darauf, daß Nothe hier nicht eigentlich der Empfangende war: zwei innerlich verwandte Menschen schlossen sich an einander an. Dieser Einfluß hatte Schloffer, jedoch nicht als Historiker, sondern als gläubiger, aber durch und durch undogmatischer Christ. Schon vor seinem Abgange von der Universität war der zwanzigjährige Nothe sich darüber völlig klar, daß er das Bedürfnis habe, sich „alles selbst zu konstruiren“ (Rippold I, S. 130). Dies blieb sein religiöser und theologischer Grundsatz.

Ein zweiter Zug, der sehr bestimmt hervortritt, ist seine ästhetische Lebensanschauung. Nothe fühlte sich rasch heimisch in der anmutigen Neckarstadt. Das Schöne, das ihm geboten wurde, hat er mit vollen Zügen genossen; das Störende, das möglicherweise unangenehm Berührende suchte er zu vermeiden. Nichts ist bezeichnender, als daß er bei einem Aufenthalte Jean Pauls in der Stadt den von ihm begeistert verehrten Dichter nicht aufsuchte; er thue es, schrieb er seinem Vater, weil er sich seinen idealischen Eindruck nicht gern möge schwächen lassen (Rippold I, S. 53). Ähnlich ist, daß er nach der Ermordung Kobebues einige Zeit vermied, von ihr zu schreiben: „wir wollen diese Sache als ein nicht günstiges Omen lieber einstweilen noch ruhen lassen“ (Rippold I, S. 134). Seine Gleichgültigkeit dagegen, ob er beachtet werde oder nicht, leitet er, gewiß treffend, davon ab, daß es ihm unbequem sei, wenn sich die Leute viel um ihn kümmerten (Rippold I, S. 183).

Nothe erinnert in dieser Weise, das Unangenehme, oder wie er gerne sagt, das Unerfreuliche zu vermeiden, an Göthe. In seiner späteren Zeit spricht sie sich nicht mehr so naiv aus, wie in der Jugend. Aber die ihr zu Grunde liegende ästhetische Lebensrichtung ist ihm geblieben. Aus ihr, nicht aus Schwachheit, erklärt sich, wie mich dünkt, die Scheu, welche man an Nothe bemerkt hat, Sünde als Sünde anzuerkennen: er liebte es, die Gegensätze als Verschiedenheiten zu betrachten: statt sie zu verurtheilen, freute er sich an dem ruhigen Nebeneinander oder dem bewegten Auf und Ab der individuellen Bildungen. Von diesem Punkte aus wird man auch die Parteilosigkeit Nothes verstehen können: auch sie beruhte weder auf Schwäche des Charakters noch auf Schwäche der Überzeugung, sondern darauf, daß er jeder Anschauung nur ein relatives Recht zugestand: „die Einerleiheit der Geister, schreibt er 11. April 1832 an Hermanns, ist gar nicht mein Geschmach; im Gegentheil, ich habe eine kindliche Freude an der rei-

den Mannigfaltigkeit der Bildungen der Hände Gottes auf dem Gebiete des geistigen Lebens ebenso wie auf dem der Natur" (Rippold II, S. 20).

Auch die Schranke für Rother Individualität tritt schon in dieser Zeit an den Tag. Am klarsten in seiner Stellung zur Politik. Rothe schloß sich der Burschenschaft an; doch war seine Teilnahme an dem studentischen Treiben sehr mäßig; er bemerkt selbst, daß das gesellige Bedürfnis bei ihm nur schwach entwickelt sei; seine Begeisterung für die politischen und patriotischen Ideale der Burschenschaft war ebenfalls ziemlich lau, gegen die Ausschreitungen verhielt er sich entschieden ablehnend. Doch der Zusammenhang mit der Burschenschaft bewirkte, daß er in seinen Briefen nicht selten auf politische Dinge zu reden kommt. Man erstaunt über seine geringe Fähigkeit, die realen Kräfte zu erfassen. Bald hört man über die bevorstehende Wiedergeburt Deutschlands: „Es wird kein Blut fließen; die bessere Zeit wird sich still aus sich selbst herausbilden und die Mächtigen müssen entweder sich zum Guten wenden oder als abgestorbene Blätter one allen Gewaltstreich abfallen, verdrängt von dem keimenden jungen Laube" (Rippold I, S. 64), bald von dem bevorstehenden Zusammenbruch unserer Kulturwelt: „Erst in diesen Tagen ist es mir wieder recht klar geworden, wie sich das bürgerliche Leben in den gebildeten Ländern Europas über kurz oder lang in seine Elemente wieder auflösen und in sich selbst zusammenstürzen muß" (S. 153). Dreißig Jahre später ist die Urteilsfähigkeit Rother kaum eine größere. Man wird unwillkürlich an die eben erwähnte kindliche Vorstellung von der Wiedergeburt Deutschlands erinnert, wenn man in einem Briefe vom Jahre 1853 liest: „Soll unser teures deutsches Vaterland noch einmal einen Tag des Heils sehen, so kommt er ihm gewiß von Preußen nicht; der einzig absehbare Weg dazu wäre, wenn einer der kleinen Staaten und Fürsten sich ehrlich und entschieden auf den Geist des ganzen deutschen Volkes stütze und daß, was der wirkliche Geist der jetzigen Geschichte ist, auf eine recht hoch gehaltene Ebene schreibe" (II, S. 333). Als Parallele zu der zweiten Äußerung des Studenten Rothe möge eine zweite aus dem Jahre 1853 dienen: „Auf deutschem Boden sehe ich für eine seiner würdigen Geschichte unseres Volks die Möglichkeit nicht ab; aber das hoffe ich zuversichtlich, daß auch ihm eine Hauptrolle zugedacht ist bei der neuen Weltgeschichte, die sich auf dem transatlantischen Schauplatz vorbereitet" (II, S. 344).

Im Jahre 1819 verließ Rothe Heidelberg, um seine Studien in Berlin abzuschließen. Sein Aufenthalt fällt in die erste Blütezeit der Berliner Universität. Aber Berlin wurde ihm nicht, was ihm Heidelberg gewesen war. Zwar Reander war ihm wert; aber gegen Schleiermacher empfand er beinahe Abneigung. Überhaupt war seine Natur nicht für das Kollegienhören gemacht. Er war desselben müde; um so schlimmer, da seine Gewissenhaftigkeit nicht zuließ, daß er sich dem Besuch der Vorlesungen entzog.

Wichtiger für sein Leben war die Zeit, welche er im Predigerseminar zu Wittenberg verbrachte; im Herbst 1820 trat er in dasselbe ein. Hier kam er in Berührung mit kirchlich-theologischen Strömungen, die für den Moment ihn anzogen, one daß sie doch seiner Natur entsprachen. Der hochbejahrte Kantianer Ritsch und der rationalistisch gerichtete Schleusner kamen nur als Vertreter einer aussterbenden theologischen Generation in Betracht; dagegen war die neuerstandene konfessionelle Richtung ungemein würdig repräsentiert in Heubner. Zwischen ihm und Rothe entstand rasch ein Verhältnis aufrichtiger Freundschaft; die gemeinsame religiöse Überzeugung bot Anknüpfungspunkt und Grundlage; aber Gesinnungsgenosse Heubners wurde Rothe nicht. Er wurde gefesselt von einer, ich will nicht sagen stärkeren, aber lebhafteren Richtung. Im Sommersemester 1821 trat R. Stier in das Wittenberger Seminar. Erfüllt von pietistischen Anschauungen predigte er dieselben seinem Freunde. In Rother Art, sich auf sich selbst zurückzuziehen, lag ein dem Pietismus verwandter Zug, in seiner Neigung, allen Dingen die beste Seite abzugewinnen, ein Widerspruch gegen die pietistische Enge, in seiner Aversion gegen alles Manirte in der Frömmigkeit die Unmöglichkeit, daß er auf die Dauer Pietist sein konnte; aber zunächst folgte er dem durch

Stier erhaltenen Impulse. Schon in Berlin hatte er in Baron Pottwitz einen der edelsten Vertreter des modernen Pietismus kennen gelernt. Damals hatte diese Beziehung keine weiteren Folgen gehabt. Nun wurde das Verhältnis ein innigeres: es diente, seine neugewonnene Richtung zu festigen; das Gefühl, daß sie ihm nicht homogen sei, wurde er freilich nicht los; er war „ein aufrichtiger, aber kein glücklicher Pietist, ein Pietist Gewissens halber, aber ohne wahre Freudigkeit“.

Es folgte der Übergang aus der Studienzeit in das Leben. Rothe faßte trotz vieler eigener Bedenken, dem Zureden Heubners folgend, den Entschluß, sich dem akademischen Berufe zu widmen. Doch kam der Plan nicht zur Ausführung; er wurde zunächst Vertreter eines erkrankten Pastors in Breslau. Hier traf er einen Kreis von konfessionellen Lutheranern, welche an Entschiedenheit Heubner weit überboten: er trat in regen Verkehr mit Scheibel, Steffens und deren Gesinnungsgegnern. Es schien, als sollte er schließlich doch in das konfessionelle Lager geführt werden. Da wurde er auf einen weit entlegenen Boden verpflanzt; Ende 1823 erfolgte seine Ernennung zum preussischen Gesandtschaftsprediger in Rom; mit dem Beginn des Jahres 1824 trat er diese Stelle an, nachdem er sich am 10. November 1823 mit Luise von Brück, einer Schwägerin Heubners, vermählt hatte. Rothe fand in dieser Verbindung viel Glück, aber auch das bitterste Leid seines Lebens.

In Rom war er den Einflüssen, die in Deutschland auf ihn eingebracht waren, entrückt. Zwar stand er neben dem bedeutendsten theologischen Dilettanten unseres Jahrhunderts; aber Dunsen mit seinem leichtbeweglichen Geiste und seinen nach allen Seiten sich zerstreuen Interessen vermochte wol ihn anzuregen, nicht jedoch zu beherrschen; es konnte nicht anders sein, als daß er alsbald die ihm natürliche Richtung wieder fand; er streifte das Pietistische endgiltig ab: er wurde ein Christ und ein Theologe nach seinem eigenen Verstande. Er füllte sich wohl dabei; nach dem Schwanken der letzten Jahre kam er innerlich wieder ins Gleichgewicht.

Die Befreiung von fremden Einwirkungen zeigte sich darin, daß die wissenschaftlichen Neigungen Rothes wieder stärker hervortraten. Sie klärten sich zugleich ab. Rothe hatte früher gewant, er sei besonders zum Historiker beanlagt (vgl. Nippold I, S. 141). Nun, in der Stadt, die wie keine zweite ein Mittelpunkt der Welt- und Kirchengeschichte ist, die das historische Talent hätte wecken müssen, kam er zu der Einsicht, daß ihn doch nicht das Geschichtliche als solches fessle. Er betrachtete die geschichtliche Erscheinung der Dinge nur als das Medium, mittelst dessen und in dem sich ihm die objektive Natur der Dinge auf anschauliche Weise erschließe. Die Geschichte hatte ihm nur Bedeutung als Substrat für die Spekulation. Sein wissenschaftlicher Trieb, urteilte er, habe sich von den Außenwerken der Theologie auf die Citabelle derselben zurückgezogen (I, 459).

In dieser inneren Entwicklung lag der Grund, daß er sich nicht auf die Dauer in Rom als auf dem rechten Platze fühlen konnte. Zwar erwarb ihm der Zauber seiner Persönlichkeit und die größte Treue und Hingebung an die Forderungen seines Berufes rasch die ungeteilte Liebe der kleinen evangelischen Gemeinde in Rom. Dieses schöne Verhältnis erlitt nie die geringste Störung; aber ihm erschien nach Verlauf einiger Jahre sein Beruf als eine Last, seine Arbeit befriedigte ihn nicht. Dazu kam, daß er zu sehr ein Deutscher war, um in Italien Wurzeln schlagen zu können. Mit Freuden folgte er deshalb im Sommer 1828 einem Rufe auf eine Professur am theologischen Seminar zu Wittenberg.

Noch war er nicht ganz in seinem Berufe; denn die Vorlesungen, welche er zu übernehmen hatte, behandelten historische Stoffe: Geschichte des christlich-kirchlichen Lebens, der Predigt und der Katechese. Doch beschwerte ihn das wenig. Es ist charakteristisch für ihn, der als Theologe zu keiner Schule und als Mann der Kirche zu keiner Partei gehörte, worin er die Lichtseite an seinem Berufe erkannte. Am 11. April 1832 schrieb er an den eben zu seinem Kollegen ernann-

ten Vommasssch: Es mag ganz schön sein, auf der Universität junge mit der Theologie noch fast unbekannte Männer für die eine oder die andere Partei leidenschaftlich zu erhitzen; dennoch sagt meinem Sinne der Beruf unvergleichlich besser zu, die so erhitzten Gemüther wider derjenigen Unbefangenheit zuzuführen, in der man allein die Wahrheit und sich selber rein und ganz und eben deshalb richtig sieht (Nippold I, S. 19).

Dass er gleichwol im Herbst 1837 einem Ruf nach Heidelberg als Professor und Leiter des neugegründeten Predigersseminars folgte, wird nicht auffällig erscheinen. Dem Berufe eines Universitätslehrers blieb er bis an sein Ende treu; immer ausschliesslicher konzentrierte er seine Kraft auf ihn, dagegen machte er sich mehr und mehr von jeder praktischen Tätigkeit los. Im Sommer 1849 vertauschte er Heidelberg mit Bonn; sein Grund war der Wunsch, der Leitung des Predigersseminars überhoben zu sein. Ostern 1854 lehrte er nach Heidelberg zurück; für diesen Abschluss war seine Abneigung gegen den Eintritt in das rheinische Konsistorium entscheidend. Die Aufforderung, die badische Prälaten zu übernehmen, hatte er im Jare vorher ohne Zögern und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Er erklärte, es sei ihm unbedingt klar, dass er in eine solche Stellung gänzlich nicht passe, dass er sich durch ihre Annahme nur selbst travestieren würde (Nippold II, S. 355).

Der Kreis der Rotheschen Vorlesungen war ein ungemein weiter: während des ersten Heidelberger Wirkens nahmen die systematischen Fächer (Ethik, Dogmatik, theol. Encyclopädie) den ersten Rang ein; doch las Rothe auch über praktische Theologie und Exegese. Der Vorlesungskreis in Bonn war kein wesentlich anderer. Dagegen war in der zweiten Heidelberger Periode neben neutestamentlicher Exegese Kirchen- und Dogmengeschichte das Hauptsach. Bei der beschränkten Zuhörerschaft, die ihm Heidelberg bot, konnte die Wirkung seiner Vorlesungen nur in die Tiefe, nicht in die Breite gehen. Was er erstrebte, war anzuregen und zu eigener Arbeit anzuleiten. Die Absicht und das Bemühen, Schule zu bilden, fehlte diesem Freunde des Individuellen völlig.

Von praktischer Thätigkeit hielt er am längsten das Predigen fest. In der ersten Heidelberger Zeit und in Bonn predigte er regelmäßig, in der zweiten Heidelberger Periode nur noch ausnahmsweise. Man begegnet verschiedenen Angaben über die Anziehungskraft seiner Predigten auf die Gemeinde. Erklärlich, da in solchen Dingen die Maßstäbe ungemein verschieden zu sein pflegen. Wahrscheinlich war auch der Besuch selbst in verschiedenen Jahren nicht gleich. Dass seine Reden die große Menge nicht hinreißen konnten, ist klar: dazu ist die Reflexion, die in ihnen waltet, zu fein; auch mangelten Rothe die äußeren Gaben zum Redner, auf welche die Menge einmal nicht verzichten kann. Die Empfanglichen wurden überall durch seine Reden geseffelt: es konnte nicht anders sein; denn alles, was er sprach, ist gehaltreich und eigenartig.

Dass Rothess Leben nicht ganz zu einem gelehrten Stillsitzen wurde, hinderte die Teilnahme an den Synoden sowohl in Baden wie im Rheinland; sie zog ihn in den Strudel der kirchenpolitischen Fragen. Zwar war er der Überzeugung, dass er nicht für große Zusammenkünfte passe, auch erwartete er, wenigstens anfangs, wenig Segen von diesen kirchlichen Versammlungen (vergl. Nippold II. S. 166. 169. 204. 310); aber sein Pflichtgefühl hinderte ihn, die Berufung zu den Synoden abzulehnen. So nahm er an der badischen Generalsynode von 1843, der Rheinischen Provinzialsynode von 1850, den badischen Generalsynoden von 1855, 1861, 1867 teil. Sein Interesse an dem Synodal-Leben stieg im Verlaufe unmerklich, damit auch sein Einfluss. Hand in Hand damit ging ein Umschwung in Rothess Urtheil über den Wert der kirchlichen Verfassung.

Auf den Synoden von 1843 und 1850 tritt Rothe wenig hervor. Weit charakteristischer ist sein Verhalten auf der Synode von 1855. Hier handelte es sich um drei für die badische Landeskirche wichtige Angelegenheiten, eine Deklaration über den Bekenntnisstand derselben, eine neue Agende und einen neuen Katechismus. In Bezug auf den ersten Punkt beantragte der Oberkirchenrat folgende Erklärung: „Die vereinigte evang.-protest. Kirche im Großherzogtum

Baden gründet sich auf die hl. Schrift Alten und Neuen Testaments als die alleinige Quelle und oberste Richtschnur ihres Glaubens, ihrer Lehre und ihres Lebens und hält unter voller Anerkennung ihrer Geltung fest an den Bekenntnissen, welche sie ihrer Vereinigung zugrunde gelegt hat. Diese in Geltung stehenden Bekenntnisse sind die noch vor der wirklichen Trennung in der evang. Kirche erschienenen und unter diesen namentlich und ausdrücklich die augsburgische Konfession als das gemeinsame Glaubensbekenntnis der evang. Kirche Deutschlands, sowie die besonderen Bekenntnisschriften der beiden früher getrennten evangelischen Konfessionen des Großherzogtums, der Katechismus Luthers und der Heidelberger Katechismus in ihrer übereinstimmenden Bezeugung der Grundlehren der hl. Schrift und des in den allgemeinen Bekenntnissen der ganzen Christenheit ausgesprochenen Glaubens.“ Rothe gehörte schon in der zur Beratung der Vorlage niedergesetzten Kommission zu den Opponenten. Er vermisse die ausdrückliche Erwähnung des Rechts der freien Forschung. Diesem Mangel sollte ein vom D.R.M. vorgeschlagener Zusatz abhelfen: „Indem bei dieser Bestimmung des Bekenntnisstandes der evangel. Landeskirche die hl. Schrift als alleinige Quelle und oberste Richtschnur des Glaubens, der Lehre und des Lebens vorangestellt ist, wird eben dadurch zugleich, im Einklang mit der ganzen evangelischen Kirche, das Recht des freien Gebrauchs der hl. Schrift, sowie der im hl. Geist gewissenhaft zu üübenden Erforschung derselben anerkannt und für alle Glieder der Kirche, insbesondere aber für ihre mit dem Beshramte betrauten Diener die Pflicht ausgesprochen, sich solcher Schrifterforschung unausgesetzt zu befleißigen“. Allein dieser Zusatz genügte Rothe nicht; er fand das, worauf es ihm ankam, die Freiheit der Schriftforschung, in ihm nicht ausgesprochen; es müsse, bemerkt er in den Verhandlungen der Synode, dem Diener der Kirche ausdrücklich erklärt werden, daß seine Zustimmung zu den Bekenntnisschriften bestimmt in dem Sinne gefordert werde, daß er die Bekenntnisschriften als aus der hl. Schrift abgeleitet zu betrachten und deshalb fort und fort mittelst eigener, durch kein ihr fremdes Gesetz gebundener Erforschung der letzteren die wahrhaft evangelische Lehre zu schöpfen und beziehungsweise die Lehre der Bekenntnisschriften zu prüfen habe, und daß man ihm dies nicht nur gestatte, sondern es ihm zu einer heiligen Pflicht mache.“ Ohne eine klare dahin gehende Erklärung konnte er der Vorlage überhaupt nicht zustimmen. Er urteilte: „Die evangelischen Christen der Reformationszeit fanden in jenen Symbolen eine genau zutreffende verstandesmäßige Darstellung ihrer Glaubensanschauung; denn dieselben redeten die Muttersprache ihres Denkens; bei uns ist das aber unvermeidlich anders geworden. Darum können wir aber auch nicht dabei stehen bleiben, sondern müssen noch ausdrücklich hinzusetzen, daß das in jenen Bekenntnissen entworfene Bild des evangel. Glaubens, ungeachtet wir unseren Glauben unzweifelhaft darin wider erkennen, doch nicht ein völlig zutreffendes sei, wir vielmehr, wenn wir unseren Glauben genau beschreiben wollen, auf die Mittel, welche die hl. Schrift uns an die Hand gibt, zurückgreifen und vermöge dessen auch jenes in den Symbolen gegebene Bild vielfach modifiziren müssen“. Da sein Antrag, die Freiheit der Forschung bestimmt auszusprechen, abgelehnt wurde, stimmte er gegen die ganze Deklaration. Der vorgeschlagenen Gottesdienstordnung stand er beifällig gegenüber; jedoch vertrat er zugleich den Grundsatz, daß der Einzelgemeinde möglichst große Freiheit in der Gestaltung ihres Gottesdienstes zu lassen sei. Dagegen billigte er den vorgelegten Katechismusentwurf nicht vollständig; er wünschte den Wegfall der Fragen über das sog. Schlüsselamt. (Vgl. die Generalsynode der evang. Kirche im Großherzogth. Baden vom Jahre 1855, Karlsruhe 1856, S. 50 ff.).

An die 1855 angenommene Gottesdienstordnung knüpfte sich bekanntlich der Ausbruch des badischen Kirchenstreites (vgl. die Artikel Ullmann Bd. XVI, S. 154 ff. und Schenkel oben S. 249 f.). Rothe nahm in ihm sehr entschieden Stellung.

Die Einführung der Gottesdienstordnung verzögerte sich längere Zeit. Als es endlich zu ihr kam, rief sie die lebhafteste Opposition hervor. Der Führer der Gegner war Schenkel, Rothes Nachfolger in der Leitung des theologischen Semi-

nars. Rothe mißbilligte den Widerspruch; er sprach von „einer langverhaltenen, bitterbösen, unkirchlichen Opposition“ (Nippold II, S. 481), sah in dem Vorgehen nur einen Beweis für den Mangel an Gemeinfinn in der evangelischen Kirche und urteilte, die Motive der Gegner seien nicht kirchlich, sie lägen zum teil in ganz fremdartigen Interessen. Hundeshagens Schrift über den badischen Agendenstreit (f. Bd. VI, S. 369) billigte er durchaus (Nippold II, S. 475). Doch war das nur der erste Eindruck.

Die Opposition konsolidierte sich unter Leitung Schenkels in der (neuen) Durlacher Konferenz; hier steckte sie sich ein weiteres Ziel als anfangs: nicht nur Beseitigung der Agende, sondern Neugestaltung der badischen Kirchenverfassung. Sie hatte Erfolg; Neujar 1861 trat Ullmann, der bisberige Leiter der badischen Landeskirche, zurück; die Herstellung einer neuen Verfassung wurde zugestanden: die Generalsynode von 1861 sollte sie zu Stande bringen.

Rothe war, wie erwähnt, Mitglied dieser Synode; er schloß sich den Forderungen Schenkels an. Vielsach erblickt man darin einen Gesinnungswechsel, „den Übergang zu den Liberalen“. Aber liberal war Rothe stets: er war von Anfang an überzeugt von dem absoluten Recht der Individualität; er war von Anfang an in demselben Vorurteil befangen wie der gleichzeitige politische Liberalismus, daß in dem doch lediglich formalen Gute der Freiheit das Heilmittel für die krankhaften Zustände in Staat und Kirche gegeben sei; auch der Optimismus, der den Liberalismus charakterisiert, war ihm stets eigen: er meinte wirklich, es lasse sich eine Verfassung der Kirche herstellen, welche eine Repräsentation der jedesmaligen „öffentlichen Vernunft“ ermöglihe und „ihre Reinheit und Vollständigkeit“ sichere. Ich möchte deshalb eher in seiner anfänglichen Stellung im Agendenstreit als in seinem späteren Auftreten eine Inkonsistenz erblicken. Jedenfalls ist klar, daß sein Verhalten in der Generalsynode von 1861 von demselben Vorurteil ausging, wie das in der Generalsynode von 1855.

Seine Anschauungen hat Rothe mit aller Klarheit in der Abhandlung „Zur Orientirung über die gegenwärtige Aufgabe der deutsch-evangel. Kirche“ (Allgem. kirchl. Zeitschrift 1862) dargelegt. Er geht von dem Satze aus, daß etwas faul sei in unseren kirchlichen Verhältnissen. Das Übel aber besteht nach ihm darin, daß sich ein großer Theil der Bevölkerung, von den Gebildeten weitaus die Mehrzahl, fern von der Kirche halte, one Sinn und Herz für sie, und one eine andere Theilnahme an ihren Lebensverrichtungen außer derjenigen, die etwa die Ordnungen des bürgerlichen Gemeinwesens unumgänglich fordern. Eine Rückkehr des modernen Geschlechts zu der orthodox-pietistischen Form der Frömmigkeit schien ihm unmöglich. Das sprach er mit der größten Schärfe aus: „Es ist platterdings unmöglich, und bei ruhiger Überlegung müssen wir uns freuen, daß dem so ist, daß in der Entwicklungsperiode der Christenheit, in deren Anfängen wir stehen, die altkirchliche Vorstellung von der hl. Schrift und ihrer Inspiration, die athenianische oder irgendwelche wirkliche Trinitätslehre, die Chalcedonenische Lehre von der Person Christi, die anselmische oder irgendwelche andere juristische Genugthuungslehre, die Lehre von einer, wie auch immer verhüllten, Magie der Wirksamkeit der Sakramente u. je wider im großen die ehrliche Überzeugung der Gebildeten werden“. „Die, welche an derjenigen Entwicklung des Denkens und des moralischen Urteils teilnehmen, die unsere Zeit wesentlich erreicht hat, können diese Lehren und so viele andere ähnlich geartete als redliche Leute nicht mehr in ihr Gedankensystem aufnehmen“. Auf den Bestand der Volkskirche aber konnte und wollte Rothe nicht verzichten: „das Christentum kann nicht auf den Anspruch verzichten, die Geschichte zu beherrschen; es muß die Macht sein und immer unbedingter werden wollen über die öffentlichen, überhaupt über die objektiven Zustände der Völker und mehr und mehr der gesamten Menschheit; es liegt in seinem Wesen, daß es sich nicht damit begnügen kann, ein bloß individuelles, ein bloßes Privatchristentum zu sein; es muß verkümmern und entarten, wofern es nicht zugleich ein Volkschristentum und je länger desto mehr ein Menschheitschristentum ist“. Rothe behauptete nun, daß zwar die Kirche, nicht aber das Christentum „im abnehmenden Monde“ sei: denn die Unkirchlichen erkannte er

nicht für ungläubig, ihr Christentum sei ihnen nur unbewußt: „Wie viele von denen, welche das kirchliche Bekenntnis von Christo nicht zu dem ihrigen zu machen vermögen, würden (wenn der Herr in Knechtschaftsgestalt wieder erschiene) sich im tiefsten Herzensgrunde zu ihm hingezogen fühlen, würden ihm huldigend zu Füßen fallen und nicht von ihm lassen wollen, und würden auch ihm den entsprechenden Zug zu ihnen hin einfließen*). Von diesen Voraussetzungen aus forderte er, daß auch den „Unkirchlichen“ die Teilnahme an dem Leben der Kirche moralisch möglich gemacht werde. Die Erfüllung dieser Forderung schien ihm gegeben, wenn einerseits der Einfluß und die Bedeutung der Geistlichen in der Kirche zurückgebrängt würde und wenn andererseits die gebildeten Laien die Führung in der Kirche in die Hand nähmen. Die kirchliche Frage der Gegenwart sei deshalb wesentlich die Frage nach der entsprechenden Verfassung, weil sie wesentlich die Frage nach der richtigen Stellung des geistlichen Standes in der Kirche sei. Dem letzteren fehle vermöge seiner spezifischen Berufsbildung das offene Auge gerade für die Gesichtspunkte, welche für Bewußtsein und Gewissen der gegenwärtigen Christenheit die eigentlich bestimmenden seien. Unsere Christenheit verlange, daß dem Antagonismus zwischen den humanen und kirchlichen Ideen und Bestrebungen, zwischen dem christlich-menschlichen und dem christlich-kirchlichen Gewissen ein Ende gemacht werde und dadurch wieder Harmonie in ihr Leben und in ihr Christentum komme. Deshalb das Gemeindeprinzip; das-selbe bedeute nicht Herrschaft der Majoritäten, sondern Herrschaft der christlichen Vernunft.

Aus der Durlacher Konferenz ging die Gründung des Protestantenvereins hervor. Rothe schloß sich demselben an: ein Schritt, der die verschiedensten Beurteilungen gefunden hat. Wie mich dünkt, hat er nichts Auffälliges: ein Verein, der das Gemeindeprinzip auf seine Fahne geschrieben hatte, der als sein höchstes Ziel Versöhnung des Christentums und der modernen Kultur proklamirte, mußte für Rothe ungemein viel Anziehendes haben. Auch daß derselbe die dogmatischen Unterschiede für bedeutungslos erklärte, konnte Rothe unmöglich beirren; denn das war längst seine Überzeugung. Schon als Wittenberger Seminarist hat er geschrieben: „Ich hasse jede angelernte Orthodogie, die nicht als freie aus dem Boden des Gemüthes hervorgewachsen ist, und eine redliche Heterodogie ist mir tausendmal lieber“ (Mippold I, S. 199). Seine theologische Entwicklung führte ihn je länger je mehr dazu, die Frage nach Orthodogie oder Heterodogie überhaupt für verkehrt zu achten. Ein Jahrzehnt vor seinem Beitritt zum Protestantenverein äußerte er: „Mein armes Christentum weiß ich da nicht heimisch zu machen, wo man um lutherische und reformirte Unterscheidungslehren streitet, wo man dazu die Mühe hat und wo man die Wiederaufnahme der dogmatischen Formeln des 16. Jahrhunderts, versteht sich mit feierlichster Miene, für etwas anderes hält, als eine drollige Fastnachtsmummerei, wenn die Enkelkinder in die altmodischen Kleider der Großeltern hineinschlupfen“ (Mippold II, S. 331). Es war seine tiefste Überzeugung, daß die Christenheit der Gegenwart nur an einen undogmatischen Christus mit voller innerer Wahrheit glauben kann. Man könnte deshalb wol sagen, wenn irgend jemand, so gehörte Rothe in den Protestantenverein. Und doch ist es zu bedauern, daß er sich ihm angeschlossen. Der Protestantenverein konnte nicht hoffen, seine Ziele zu erreichen ohne ein gewisses agitatorisches Vorgehen. Das hatte zur natürlichen Folge, daß er zu einem Parteiverein wurde. Nun paßte niemand weniger zum Parteimann als Rothe. Seine Stellung wurde infolge dessen eine schiefe. Wenn er dem freireligiösen Prediger Scholl schrieb, sein Sinn sei durchaus, daß alle die von einander wissen, daß sie es redlich meinen, die Punkte, in denen sie einverstanden sind, in den Vorder-

*) Rothe berief sich in der angeführten Abhandlung als Beweis dafür, daß seine Ansicht nicht von gestern her sei, auf eine Predigt, die er im Jahre 1857 gehalten hatte. Er hat diesen Gedanken schon auf der Generalsynode von 1855 in ganz ähnlicher Entfaltung vorgetragen, s. die Generalsynode zc. S. 167 f. Er ist die logische Konsequenz seiner Theorie von der Kirche.

grund stellen sollen, und wenn er demgemäß die Christlichkeit der freireligiösen Gemeinden anerkannte (Rippold II, S. 590), während er ganz im Parteilargon von den gläubigen Gegnern des Protestantenvereins als von „diesen Herren“ u. dgl. sprach, so litt die innere Wahrheit seiner Stellung dabei Schaden. Wenn er über denselben Gegenstand (Entscheidung des Oberkirchenrats über Schenkels Leben Jesu) am 23. August 1864 an Schenkel schrieb: Die Geschichte dieses über die Maßen elenden Elaborats Ihnen altenmäßig mitzutheilen, muß ich mir bis auf unser Wiedersehen aufsparen. . . Es ist die alte Geschichte, daß man nicht den Mut hat, für ein Prinzip einzustehen und zwar aus dem sehr triftigen Grunde, weil man keins hat“ (Rippold II, S. 586), und am 18. September 1864 an Johannes Räuß: „Den Verbescheid unseres Oberkirchenraths wirft Du wohl zu Gesicht bekommen haben. So wie er lautet, ist er ein äußerst schwaches opus, das nur insofern Anerkennung verdient, als es offen für das Prinzip eintritt“ (Rippold II, S. 588), so ist das ein Schwanen des Urteils, das man vielleicht begreifen, jedenfalls nicht entschuldigen kann. Ich gehöre nicht zu den Gefinnungsgegnern Roths. Aber ich habe mich stets an dieser klaren Individualität, diesem durchsichtigen Geiste und diesem lauterer Menschen gefreut. Gerade deshalb wünschte ich, daß er sich nicht in eine Lage versetzt hätte, die zu solchen Schwankungen in seinem Urteil führte. Es ist nichts unerfreulicher, als einen bedeutenden Mann an einem Platze sehen, für den er nicht paßt.

Rothe hat für den Druck nicht allzuviel geschrieben. Seine früheste Schrift ist sein „Neuer Versuch einer Auslegung der paulinischen Stelle, Röm. V, 12—21“, 1836. Im Jahre 1837 folgte „Die Anfänge der christlichen Kirche und ihrer Verfassung“. Nach langer Pause die „theologische Ethik“, 5 Bde. 1854 ff. 2. Auflage 1867—72. Endlich 1863 „Zur Dogmatik“, 2. Aufl. 1879. Außerdem eine Anzahl Abhandlungen und Predigten. Nach seinem Tode gaben seine Freunde zahlreiche Werke aus seinem Nachlaß, zum großen Teil nach seinen Vorlesungen heraus. Ich nenne: Dogmatik, herausgegeben von Schenkel 1870; Kirchengeschichte von Weingarten 1875; Geschichte der Predigt von Trümpelmann 1881; 1. Brief Johannis von Mühlhäußer 1878; Theol. Enchiklop. von Ruppelius 1880; Nachgelassene Predigten von Schenkel und Bleel, 3 Bde. 1868 f.; Stille Stunden 1872; Entwürfe zu Abendandachten über Pastoralbriefe v. von Palmic 1876. 77; Gesammelte Vorträge und Abhandlungen von Rippold 1886. Für manche dieser Veröffentlichung, besonders für die Predigten und die gesammelten Vorträge wird jedermann dankbar sein; anderes hätte ungedruckt bleiben können; schon die Kirchengeschichte ist, so wie sie vorliegt, ein sehr unvollkommenes Buch; die Veröffentlichung der theologischen Enchiklopädie vollends hat eigentlich nur wegen der auffälligen Abhängigkeit von Schleiermachers kurzer Darstellung Interesse.

Suchen wir den theologischen Standpunkt Roths zu charakterisiren, so hat er sich selbst über denselben in dem viel wiederholten Worte aus seiner Vorrede zu Aubertens Buch über die Theosophie Ottingers ausgesprochen: „Das kann ich voraussehen, daß, wenn mir überhaupt ein bescheidener Platz in dem großen Hause der Theologie zugewiesen werden sollte, ich in das Kämmerchen der Theosophen zu stehen kommen werde, in die Nähe Ottingers. Ich gehöre auch wirklich nirgends sonst hin und wünsche mir keine bessere Stelle. Mir soll innig wol sein zu den Füßen des 1. Mannes, er aber wird mich wol auch nicht von sich weisen, sind doch die eigentlichen *σκάνδαλα* seiner Lehre auch die der meinigten“. Wie man sieht, begründete Rothe sein Urtheil über seine Lehre auf die sachliche Übereinstimmung derselben mit der Ottingers. Diese Übereinstimmung ist sowohl in einer Reihe einzelner Punkte, als besonders in der Gesamtten- denz unterkennbar. Roths Lehre von Gott als Geist und Natur, seine Neigung, sich das göttliche Schaffen auf seinem Wege durch die verschiedenen Kreaturen- sphären hindurch vorstellig zu machen, die Betrachtung des Menschen als Mikro- kosmos, die Erörterungen über das dämonische Geisterreich erinnern unmittelbar an die Lieblingsmeinungen der Theosophen. Wichtiger scheint mir die allgemeine Verwandtschaft: hier wie dort herrschte die Absicht, den gesamten Weltprozeß —

sowol den physischen und ethischen als den religiösen — theologisch zu begreifen, beziehungsweise zu konstruieren.

Allein so groß die Verwandtschaft sein mag, die Unterschiede sind nicht geringer. Das tritt nirgends so deutlich hervor als in der Lehre von Christi Person und Werk. Hier ist es nicht der Gedankenkreis der Theosophen, sondern — trotz der Betonung des Wunders — der Gedankenkreis Schleiermachers, in welchem sich Nothke bewegt. Ganz untheosophisch ist endlich seine Lehre von Kirche und Stat: das Reich der Erlösung bildet sich zunächst als religiöse Gemeinschaft, d. h. als christliche Kirche. Aber das notwendige Resultat der Entwicklung ist die allmähliche Wideraufhebung der kirchlichen Form des Gottesreiches durch die Umbildung derselben in die statliche. Denn der Stat ist die allgemeinemenschliche, d. h. die religiös-sittliche Gemeinschaft.

Nothke entwickelte seine Anschauungen als dialektisches System. Der gesamte Bau desselben sollte sich ergeben, indem das spekulative Denken lediglich von sich selbst ausgehend, die Uratsache des Denkens — bei der theologischen Spekulation die Thatfache, daß der religiöse Mensch, indem er sich als Ich denkt, unmittelbar zugleich Gott denkt — analysirt und daraus eine Reihe von Begriffen gewinnt, die notwendig aus einander folgen. Daß auf diesem rein apriorischen Wege sich ergebende Begriffssystem sei ein treues ideelles Bild der gesamten Wirklichkeit. Es hat der Methode Nothkes nicht an begeisterter Zustimmung gefehlt: er habe durch seine theologische Spekulation die Theologie prinzipiell von allem materiellen Einfluß zeitgenössischer Philosophie befreit, sie als Wissenschaft im strengsten Sinne emanzipirt und auf ihre eigenen Füße gestellt (Achelis S. 35). Aber treffender scheint mir das Urteil Vanderers, der angesichts dieser Methode von dem Aberglauben an die innere Notwendigkeit und Wahrheit einer rein dialektischen Methode sprach (Neueste Dogmengeschichte S. 361). Die glänzende Dialektik Nothkes ist der schwächste Punkt seiner Theologie. Denn das von ihm so hoch gerühmte „Denken aus dem Ganzen“ hat nur für denjenigen Wert, der entschlossen ist, die vielen „muß“ „kann nur“ u. dgl., welche die Klammern an dem Gedankenbau Nothkes bilden, als außer Frage stehend zu betrachten. —

Hippold, Rich. Nothke. Ein christl. Lebensbild, 2 Bände 1873 u. 74. — Schenkel, Zur Erinnerung an Dr. R. N. (All. kirchl. Zeitschrift 1867 u. 68). — Achelis, Dr. R. Nothke 1869. End.

Zusätze.

Adoptianismus. Gegen die in diesem Artikel befolgte Ansetzung der Aachener Synode auf 800 durch Jaffé (*Monum. Alcuin.* p. 558 und 560) suchte Gröfzler (*Die Ausrottung des Adoptian. im Reiche Karls des Gr. im Jahresbericht über das kgl. Gymnasium zu Eisleben 1879* [Progr. Nr. 193] S. 52 ff.) die gewöhnliche Ansetzung auf 799 zu verteidigen, indem er sie Mai oder Anfang Juni und dem entsprechend die röm. Synode auf Frühjahr 799 ansetzte. Inzwischen hatte Hefele, welcher in der 1. Aufl. an 799 festhielt, zurückgegriffen auf die bis dahin wenig beachtete Abhandlung von Nicolai, über die Zeit des zu Aachen gegen Felix von U. gehaltenen Konzils (*Annalen des hist. Vereins für den Niederrhein*, Köln 1859, Heft 7, S. 78—121), und dem entsprechend in der 2. Aufl. (III, 721 f.) für die Aachener Synode den Oktober 798 angenommen. In der Tat sprechen gewichtige Argumente dafür. So ist auch die 2. Aufl. von Jaffé, *Regesta Pont.*, dem gefolgt. Freilich muß man sich dann zu dem doch recht gewaltsamen Auskunftsmittel Nicolais bequemen, die chronologische Notiz in Alcuini ad Elip. l. I, 16 (Frob. I, 882): *anno praefati gloriosi principis tricesimo secundo* (9. Okt. 799 bis 8. Okt. 800) für die irrige Randglosse eines Lesers betrachten, welche durch einen Abschreiber in den Text gekommen sein soll, was besonders wegen des praefati im Tenor des Textes misslich ist. — Im Zusammenhang hiermit steht, daß man dann nicht eine doppelte Wirksamkeit Leibrads und Nifrids in Gothien zur Unterdrückung des Adoptianismus — vor und nach dem Konzil — anzunehmen hat, sondern nur die infolge des Konzils eintretende, während vor dem Konzil die Anwesenheit Leibrads lediglich dem Auftrage Karls dient, Felix zum Kommen nach Aachen zu bestimmen.

Der spätere Adoptianismus. In den Briefen des P. Alvarus von Cordoba klingen die adoptianischen Fragen noch nach (*Flores hisp. Sagr.* XI; Migne 121, 411 sqq.). In der aufstrebenden scholastisch-dialektischen Theologie tritt — ohne historischen Zusammenhang mit dem Streit der karolingischen Zeit — ein neuer von den Gegnern desselben gerügter Adoptianismus hervor. Die dialektische Behandlung der Theologie führte in Abälard, Gilbert u. a. notwendig von jener mystisch-physischen Auffassung der Erlösung und demzufolge von der Cyrillischen und Alcuinischen Christologie ab zu einer rationalen Auseinanderhaltung der beiden Naturen, mehr noch im Interesse der Unveränderlichkeit Gottes als bloß der begrifflichen Sonderung der beiden Naturen oder der Betonung einer realen menschlichen Entwicklung Christi. Hierher gehört das, was man den Nestorianismus Abälards nennen kann. Auch die Erörterungen des Lombarden darüber, in welchem Sinne Gott Mensch geworden, liegen mehr nach dieser Seite. Gegenüber stehen besonders die Brüder Gerhoch und Arno von Reichersberg, entrüstet über das, was ihnen als Zerstörung des Mysteriums und als Raub an der Herrlichkeit und Ehre des Menschensohnes erscheint. Gerhoch kämpft gegen die neuen Photinianer, Paulinisten, Donosianer, Nestorianer, wie gegen

jenen französischen Magister Saitolf in Rom, der behauptet: *Christum secundum quod homo est, hominis quoque filium esse naturalem, sed dei patris esse filium adoptivum*, und stellt dem entgegen: *quod etiam secundum hominem Christus est filius Dei naturalis non adoptivus*. In Deutschland bekämpfte Gerhoch besonders den Propst des Chorherrenstiftes Triefenstein in Franken Colmar († 1180), der wie in der Lehre vom Abendmal, so in der Christologie auf der dialektischen Seite stand und an dem Bischof Eberhard von Bamberg einen Beistand gegen Gerhochs Angriffe fand. Auf einer Zusammenkunft in Bamberg (1158), wo auch der Metropolit Gerhoch, Erzbischof Eberhard von Salzburg, zugegen war, machten die Beschuldigungen des Bambergers gegen den „Eutychanismus“ Gerhochs, den man in den Äußerungen fand, „daß der in Gottes Son aufgenommene Mensch Gott sei“ und daß Aqualität stattfinde zwischen dem Gottmenschen und Gott, solchen Eindruck, daß der Salzburger Erzbischof von Gerhoch eine nochmalige Prüfung seiner Ansichten und eine Retraktion bedenklicher Äußerungen verlangte, und Gerhochs Gegner ihn als überführten Häretiker anfaßen. S. schrieb nun seine Schrift *de gloria et honore filii hominis* und suchte bei Alexander III. eine Entscheidung gegen „die neuen Juden“ zu erwirken, aber vergeblich. S. besonders Bach, Dogmengeschichte des Mittelalters II, 391–474, auch d. folg. Abschnitt; Heuter, Gesch. der relig. Aufklärung im M.-A. II, 12–14; vgl. Knittel in d. Theol. Quartalschrift 58. Jahrg., S. 306–28, und meine Bemerkungen in d. Zeitschr. f. Kirchengesch. II, 440 f.

Agapet I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Iter Italicum*, Stuttgart 1883, siehe den index nominum; Duchesne, *Le liber pontificalis, deuxième fascicule*, Paris 1885, texte p. 287 sq. Jaffé, *Regesta pontificum Romanorum*, II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 113 sq.; Bangen, *Geschichte der Römischen Kirche von Leo I. bis Nikolaus I.*, Bonn 1885, S. 327.

Agapet II., Papst; Quellen und Literatur: Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 459 sq.; Giesebrecht, *Geschichte der deutschen Kaiserzeit*, 1. Bd., 5. Aufl., Braunschweig 1881, S. 373 ff.; Niehus, *Geschichte des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum*, 2. Bd., Münster 1887, S. 485 ff.

Alexander I., Papst; Quellen und Literatur: Duchesne, *Le liber pontificalis, premier fascicule*, Paris 1884, introduction p. XCI sq., texte p. 54; Jungmann, *Dissertationes selectae in historiam eccles.*, t. I, Ratisbonae 1880, p. 134 sq.; Jaffé, *Reg. pontif. Rom.* II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 5.

Alexander II., Papst; Quellen und Literatur: Ewald, *Die Papstbriefe der Britischen Sammlung*, im *N. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, 5. Bd., S. 326 ff.; Pflugk-Harttung, *Acta pontif. Rom. inedita*, 1 Bd., Tübingen 1880, S. 36 ff., 2. Bd., Stuttgart 1884, S. 94 ff.; 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 11 ff.; Derselbe, *Päpstliche Originalurkunden und Scheinoriginale*, im *histor. Jahrb.* 5. Bd., S. 501 ff.; Derselbe, *Iter Italicum*, Stuttg. 1883, siehe index nominum; Löwenfeld, *Papsturkunden in Paris*, im *N. Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde*, 7. Bd., S. 160 f.; Derselbe, *Epistolae pontif. Rom. ineditae*, Lipsiae 1885, p. 38 sq.; Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 566 sq.; Martens, *Die Besetzung des päpstlichen Stuhles unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV.*, Freiburg i. Br. 1886, S. 118 ff.; Ranke, *Weltgeschichte*, 7. Thl., Leipz. 1886, S. 218 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam*, t. IV, Ratisbonae 1884, p. 242 sq.; Rohrbacher, *Universalgesch. der katholischen Kirche*, 14. Bd., bearbeitet von Tenßl, Münster 1886, S. 585 ff.

Alexander III., Papst; Quellen und Literatur: Löwenfeld, *Papsturkunden in Paris*, im *N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde*, 7. Bd., S. 166 ff.; Ders., *Päpstl. Originalurkunden im Pariser National-Archiv*, im *N. Archiv der Gesellsch. f. ältere deutsche Geschichtskunde*, 8. Bd., S. 511 ff., 561 ff.; Derselbe, *Epistolae pontif. Rom. ineditae*, Lipsiae 1885, p. 131 sq.; Derselbe, *Ueber ein*

Registerfragment Alexander III., im N. Arch. der Gesellsch. für ält. deutsche Geschichtskunde, 10. Bd., S. 586 ff.; Pfugk-Harttung, Acta pontif., Rom. inedita, 1. Bd., Tüb. 1880, S. 228 ff., 2. Bd. Stuttgart 1884, S. 364 ff.; 3. Bd. Stuttgart 1886, S. 202 ff.; Derselbe, Iter Italicum, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Ders., Beiträge zu Jaffé's Regesten-Sammlung, im N. Archiv d. Gesellsch. für ält. deutsche Geschichtskunde, 7. Bd., S. 96 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. II, p. 145 sq.; Peters, Untersuchungen zur Geschichte des Friedens von Venedig; Hannover 1879; Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit, 5. Bd., Braunschweig 1885, S. 227 ff.; Ribbeck, Friedrich I. und die Römische Kurie in den Jahren 1157—1159, Leipzig 1881; Derselbe, Der Traktat über die Papstwahl von 1159, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 25. Bd., S. 354 ff.; Pfugk-Harttung, Die Verheißungs-Akte von Anagni, ibid. Bd. XXIII, S. 208 ff.; Wolfram, Friedrich I. und das Wormser Concordat, Marburg 1883; Reese, Die staatsrechtliche Stellung der Bischöfe Burgunds und Italiens unter Kaiser Friedrich I., Göttingen 1885; Stöckl, Politische Stellung der Republik Venedig zu Friedr. I., Alexander III. und dem Lombardenbunde, Kremsier 1884; Löwenfeld, Die unmittelbaren Folgen des Friedens von Venedig, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 25. Bd., S. 449 ff.; Denifle, Die Sentenzen Abelard's u. die Bearbeitungen seiner Theologie vor Mitte des 12. Jahrh.'s, im Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte von Denifle und Ehrle, 1. Bd., S. 434 ff.: Die Sentenzen des Magister Roland, Papstes Alexander III.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam, t. V, Ratisbonae 1885, pag. 119 sq.

R. Joepffel.

Alexander IV., Papst; Quellen und Literatur: Posse, Analecta Vaticana, Oeniponti 1878, p. 1 sq.; p. 120 sq.; Kaltenbrunner, Römische Studien, in den Mittheilungen des Instituts für Oesterreichische Geschichtsforschung, 5. Bd., S. 213 ff.; Diekamp, Zum päpstl. Urkundenwesen von Alexander IV. bis Johann XXII., ibidem 4. Bd., S. 497 ff.; Denifle, Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts, im Archiv für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters von Denifle und Ehrle, 2. Bd., S. 16 f., S. 78 ff.; Digard, La serie des registres pontificaux du XIII^e siècle, Paris 1886; Pfugk-Harttung, Iter Italicum, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Löwenfeld, Papstbulen in d. Igl. Bibl. zu Berlin, im N. Arch. d. Gesellsch. für ältere d. Geschichtskf. 11. Bd., S. 611 ff.; Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, 3. Aufl., 5. Bd., Stuttg. 1878, S. 291 ff.; Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Confirmation und Approbation (1077—1379), Bresl. 1886, S. 53 ff.

R. Joepffel.

Alexander V., Papst; Literatur: Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 6. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1878, S. 579 ff.; Μάρκου Πενίση 'Ιστορικαὶ Μελέται, ὁ Ἑλλήν Πάπας Ἀλέξανδρος Ε; 'Εν Ἀθήναις 1881, Creighton, A history of the papacy: during the period of the reformation, vol. I, Lond. 1882, p. 225 sq.; siehe auch die Nachträge zur Literatur bei Benedict XIII^a.

R. Joepffel.

Alexander VI., Papst; Quellen und Literatur: Löwenfeld, Papstbulen in der Igl. Bibliothek zu Berlin, im Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, 11. Bd., S. 615 ff.; Thuasne, Joh. Burchardi Argentiniensis diarium, t. I., Paris 1883, t. II, Paris 1884; Kahser, Der vielberseumdete Alex. VI., Regensburg 1878; Nemer, Papst Alex. VI., Klagenfurt 1879; Corri, Alessandro VI e suoi contempor., 2 Bde., Turin 1878; Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, 7. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1880, S. 299 ff.; Clement, Les Borgia, hist. du pape Alex. VI., Par. 1882; Aloisi, Cesare Borgia, Imola 1878; Leonetti, Papa Alessandro VI., 3 Bde., Bologna 1880; Heidenheimer, Die Correspondenz des Sultans Bajazeth II. mit Papst Alexander VI., in Brieger's Ztschr. f. Kirchengesch. 1882, S. 511 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. d. kath. Kirche, 23. Bd., bearbeitet von Knöpfler, Münster 1883, S. 262 ff.; Schneider, Die kirchliche und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Berardi, Halle 1882; Gottlob, der Legat Raimund Berardi, im historischen Jahrbuch, 6. Bd., S. 456 ff.; Sagen, die Papstwahlen

von 1484 und 1492, Brigen 1885; Hagen, Alex. VI., Cäs. Borgia und die Ermordung des Herzogs von Biselli, in der Zeitschrift für kathol. Theologie 1886, S. 313 ff.

R. Josephel.

Alexander VII., Papst; Literatur: Reumont, Fabio Chigi (Papst Alexander VII.) in Deutschland, Aachen 1885; Gerin, L'ambassade de Crequy a Rome et le traité de Pise 1662—1664, in d. Revue des questions histor. XXVIII. t., p. 79 sq.; Derf., La relation de la cour de Rom (1660), ibid. XXVII. t., p. 570 sq.; Brosch, Gesch. des Kirchenstaates, 1. Bd., Göttingen 1880, S. 424 ff.

R. Josephel.

Alexander VIII., Papst; Literatur: Gerin, Pape Alexandre VIII. et Louis XIV, d'après des documents inédits, Paris 1878.

R. Josephel.

Anastet I., Papst; Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I., Lipsiae 1885, p. 1 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, premier fascicule, Paris 1884, introduction p. LXIX sq., texte p. 52 sq.; Jungmann, Dissert. selectae in hist. eccles., t. I, Ratisbonae 1880, p. 122 sq.

R. Josephel.

Anastet II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italicum, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Derselbe: Acta pontificum Romanorum inedita, 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 330 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 912 sq.; Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom., 4. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1877, S. 386 ff.; Bernhardi, Bothar von Supplinburg, Leipzig 1879, S. 269 ff.; Derselbe, Konrad III., 1. Thl., Leipzig 1883, S. 157 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam, t. V, Ratisbonae 1885, p. 57 sq.; Fefele, Konziliengesch., 5. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, S. 406 ff.; Löwenfeld, Ueber Anaclets Persönlichkeit im N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde, 11. Bd., S. 596; Martens, Die Befegung des päpstl. Stuhls unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV., Freiburg i. Br. 1886, S. 323 ff.; A. Wagner, die unteritalienischen Normannen und das Papstthum von Victor III. bis Hadrian IV., Breslau 1885, S. 28 ff.

R. Josephel.

Anastasius I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttgart 1883, siehe den index nominum; Duchesne, Le liber pontificalis deuxième fascicule, Paris 1885, p. 218 sq.; Jaffé, Reg. pont. Rom., II. ed., t. I, Lipsiae 1885, p. 42 sq.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam ecclesiasticam, t. II, Ratisbonae 1881, p. 205 sq.; Sagen, Geschichte der Römischen Kirche bis zum Pontifikate Leo I., Bonn 1881, S. 653 ff.

R. Josephel.

Anastasius II., Papst; Quellen und Literatur: Duchesne, Le lib. pontificalis, deuxième fascicule, Paris 1885, texte p. 258 sq.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 95 sq.; Pitra, Analecta novissima spicilegii Solesmensis, t. I, Tuscul. 1885, p. 462 sq.; Viani, Vite dei due pontef. S. Gelasio I. e S. Anastasio II., Mod. 1880; Sagen, Gesch. der Römischen Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 214 ff.; Havet, Questions Merovingiennes, Paris 1885.

R. Josephel.

Anastasius III., Papst; Quellen: Jaffé, Reg. pontif. Rom. II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 448; Pflugk-Harttung, die ältesten Bullen des Erzbisthums Hamb.-Brem., in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 23. Bd., S. 199 ff.

R. Josephel.

Anastasius IV., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, f. den ind. nom.; Ders., Beitr. zu Jaffé's Regesten-samm. im N. Arch. d. Gesellsch. für alt. Deutsche Geschichtsk., 7. Bd. S. 94; Ders., Acta pontif. Rom. ined., 1. Bd., Tüb. 1880, S. 214 ff., 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 356, u. 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 120 ff.; Löwenfeld, Ep. pontif. Rom. ined., Lips. 1885, p. 115 sq.; Ders., Päpstl. Originalurkunden im Pariser Nationalarchiv, im N. Arch. der Gesellschaft f. alt. deutsche Geschichtskunde, 8. Bd. S. 561, 569 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, II. t., (fasc. IX), Lips. 1886,

p. 89 sq.; Giesebrecht, Gesch. der deutsch. Kaiserz., 5. Bd., Braunschweig 1880, S. 30 f. R. Joepfel.

Anastasius, Gegenpapst Benedikt's des Dritten. Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach t. I., Lipsiae 1885, p. 341; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 12. Bd., Münster 1881, bearbeitet v. Kömstedt S. 450 ff.; Bayet, Les elections pontif. sous les Carolingiens 757—885, Nogent-le-Rotrou 1884; Niehus, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter, 2. Bd., Münster 1887, S. 193 f.; Langen, Gesch. der Röm. Kirche von Leo I bis Nicolaus I., Bonn 1885, S. 844 ff. R. Joepfel.

Antiochenische Schule. Zu S. 456, Zeile 24 von oben. Der Bruder Theodors war Bischof von Apamea und ist von dem Mönch im Kloster des heil. Sabinas zu unterscheiden, s. den Artikel Polychronius. Vgl. Wardenhewers dort angezogene Monographie und Theol. Lit.-Z. 1879, Nr. 11. B. Müller.

Archäologie, biblische. Von Keil's „Handb. d. bibl. Archäol.“ erschien 1875 eine „2. vermehrte“ Auflage. Rietzsch.

Arius, Arianismus. Zu S. 630, Zeile 17 von unten. Die schon von Basilius beanstandete Angabe des Socrates (h. e. II, 36) und Sozomenos (IV, 9), daß 300 abendländische Bischöfe das Konzil von Mailand besucht hätten, ist von Krüger, Lucifer von Calaris S. 13 f. wol mit Recht als unzuverlässig bezeichnet.

S. 632, Zeile 23 ff. Zur Beurteilung des *ὁμοιος, ὁμοιούσιος* s. den Brief des Apollinaris an Basilius, den mit 3 anderen Dräsele nach Eutelerius und Cernier wider abgedruckt und besprochen hat in der Zeitschr. f. R.-G. VIII, 118 f.: *ἡ ὁμοιότης τῶν ἐν οὐσίᾳ ἐστίν, οὐ τῶν οὐσιωδῶν· ἵνα δὲ οὕτως ὁμοιωμένη οὐσία νοῆται, οἷος ἂν εἴη καὶ ἀνδριάς πρὸς βασιλέα.*

S. 632, Z. 11 ff. von unten. Das wenig beachtete, wesentlich arianische Bekenntnis des Eudoxius mit seinen christologischen Folgerungen bei A. Mai, Script. Vett. nova Coll. VII, 17 hat Caspari, Alte und neue Quellen z. Gesch. des Taufsymbols, Christ. 1879, S. 176—185, hervorgezogen und besprochen.

Zur Literatur: Von Röllings Geschichte der arianischen Häresie erschien der II. Bd. 1883. Über den Unwert derselben s. Studien und Kritiken 1884, S. 781 ff. — Gwatkin, Studies of Arianism, chiefly referring to the character and chronology of the reaction, which followed the council of Nicaea. Cambridge 1882. B. Müller.

Arzneikunst bei den Hebräern. Rezepte für allerlei Krankheiten teilt auch J. H. Othonis' Lexic. rabbin. (Genevae 1675) pag. 364 ff. mit. — Den Arzt für die Priester (על מורי) erwähnt tr. Shekal. V, 1. Rietzsch.

Athanasius I., 740—747. Zu S. 746, Z. 74 von unten. Hier ist zu verweisen auf die Verhandlungen über die Echtheit der vita Antonii, die von Weingarten, der Ursprung des Mönchthums, in der Zeitschr. f. R.-G. I, 10 ff. angeregt sind (auch selbständig erschienen Gotha 1877). Gegen ihn besonders R. Hase in den Jahrb. f. protest. Theol. 1880. Über die ganze Frage s. den Artikel Mönchthum Bd. X, 758 ff. u. F. W. Bornemann, In investiganda monachatus origine quibus de causis ratio habenda sit Origenis, Gott. 1885, S. 1—8. Gwatkin, Studies of Arianism. Cambr. 1882, p. 98—103.

Zu S. 747, Zeile 16 von oben vgl. zu den sogen. 2 Büchern gegen Apollinaris die Bemerkungen von Dräsele (Zeitschrift f. R.-G. VII, 133 f.) und zu der Schrift de incarnatione dei verbi et contra Arianos Caspari (Alte und Neue Quellen z., Christ. 1879, S. 65—146), der den apollinaristischen Ursprung dieser pseudoathanasianischen Schrift erwiesen hat. Zur Liter. noch: Abberger, Die Logoslehre des Athanasius, München 1880. B. Müller.

Arabianer s. G. Hoffmann, Auszüge aus syr. Alten persischer Märtyrer (Abh. f. die Kunde des Morgenlandes 7, 3) 1880. 122 f. G. Reile.

Augustinus. Loesche, De Augustino Plotinizante, 1880. Storz, Die Philosophie des hl. Augustinus, 1882. Scipio, des Aurelius Augustinus Metaphysik im Rahmen seiner Lehre vom Übel, 1886. Reuter, Augustinische Studien, Zeitschrift f. Kirchengeschichte 1881 f. Dilthey, Einleitung in die Geisteswissenschaften, Bd. 1, Abschn. 3. Seine Ethik behandeln: Gäß, Gesch. der christl. Ethik Abschn. II, Cap. 3. 4. Jöhl, Geschichte d. Ethik S. 57 f. Ziegler, Geschichte der christl. Ethik, 1886, S. 184 f. **A. Dörner.**

Abitus. A. Charaux, St. Avite, évêque de Vienne, sa vie, ses oeuvres. Thèse historique et littéraire. Paris 1876. Beste Ausgabe: Alc. Ecd. Aviti opera quae supersunt rec. R. Pieper. (T. VI, 2 der Auctor. antiquissimor.), Berlin 1883. **Wert.**

Basilus der Große, II, 116—121. Der Briefwechsel des Basilus mit Apollinaris, dessen Echtheit ohne Zweifel mit Dräsele (Zeitschr. für d. G. VIII, 85—123) anzunehmen ist, ist für die Zeit des Übergangs des Basilus zur nicänischen Lehre (Homousie) bedeutsam. — Zur Literatur: Kranich, Der hl. Basilus und seine Stellung zum Filioque. Braunsberg 1883 (mir unbekannt). **B. Müller.**

Dann bei den Hebräern. Als ferneres Beispiel eines „Gekannten“ ist Achan Jos. 7, 24 f. zu nennen. **Rückst.**

Begräbnis bei den Hebräern. Ähnliche Gräber wie das sogenannte „Schubgrab“ kommen auch bei anderen Völkern vor, z. B. in Lima, f. Squier, Peru (Leipz. 1883), S. 62 f., woselbst auch eine Abbildung sich findet. **Rückst.**

Benedict I., Papst; Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontif. Rom. II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 137; Duchesne, Le liber pontificalis, troisième fasc., Paris 1886, p. 308; Vangen, Gesch. d. Römischen Kirche von Leo I. bis Nicolaus I., Bonn 1885, S. 403. **R. Zappfel.**

Benedict II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Diplomatische Beiträge, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 21. Bd., S. 229 f.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lips. 1885, p. 241 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, troisième fasc., Par. 1886, p. 363 sq.; Obser, Wilfrid der Ältere, Bischof von York, Heidelberg 1884; Vangen, Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 579 f. **R. Zappfel.**

Benedict III., Papst; Quellen und Literatur: Harttung, Diplomatisch-historische Forschungen, Gotha 1879, S. 110, 285 u. f. w.; Weiland, Zwei ungebruderte Papstbriefe aus der Canonensammlung des sogen. Rotger von Erier, in Dove's und Friedberg's Zeitschr. für Kirchenrecht, 20. Bd., S. 99 ff.; Pflugk-Harttung, Iter Ital., 1883, siehe den index nominum; Ders., Acta pontif. Rom. inedita, t. III, p. 3 sq.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 339 sq.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 117 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 12. Bd., bearbeitet von Rümstedt, Münster 1881, S. 450 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam eccles., t. III, Ratisbonae 1882, p. 210 sq.; Bayet, Les elections pontific. sous les Carolingiens 757—885, Nogent-le-Rotrou 1884; Schroers, Hinkmar, Erzbischof von Rheims, Freib. i. Br. 1884, S. 70, 77 u. f. w.; Vangen, Geschichte der Röm. Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 344 ff.; Niehus, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum im Mittelalter, 2. Bd., Münster 1887, S. 193 ff.; Ranke, Weltgesch., 6. Thl., 1. Abthl., Leipz. 1885, S. 133 ff. **R. Zappfel.**

Benedict IV., Papst, Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, I. t., Lipsiae 1885, p. 443 sq.; Gregorovius, Geschichte der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1876, S. 242; Hefele, Conciliengesch., 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1879, S. 570 f.; Jungmann, Dissertat. selectae in histor. eccles., t. IV, Ratisbonae 1884, p. 34 sq.; Rohrbacher, Universalgeschichte der kath. Kirche, 13. Bd., bearbeitet von Tenst, Münster 1882, S. 427 ff. **R. Zappfel.**

Benedict V., Gegenpapst; Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, I. tom., Lipsiae 1885, p. 469 sq.; Gregorobius, Gesch. der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 348 ff.; Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit, 1. Bd., 5. Aufl., Braunschweig 1881, S. 471 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br., 1879, S. 619 f., S. 626; Jungmann, Dissertat. sel. in histor. eccles. t. IV, Ratisb. 1884, p. 85 sq.; Rohrbacher, Universalgesch. d. kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet von Tenß, Münster 1886, S. 18 ff. **R. Soepffel.**

Benedict VI., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italicum, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, I. t., Lipsiae 1885, p. 477 sq.; Gregorobius, Geschichte der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 372 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1879, S. 626; Giesebrecht, Gesch. d. deutschen Kaiserzeit, 1. Bd., 5. Aufl., Braunschw. 1881, S. 587 f.; Jungmann, Dissert. sel. in histor. eccles. t. IV, Ratisb. 1884, p. 89. **R. Soepffel.**

Benedict VII., Papst; Quellen und Literatur: siehe die bei Benedict VI. bezeichneten Werke und dazu: Pflugk-Harttung, Acta pontif. Rom. inedita, II. Bd., Stuttg. 1884, S. 50 ff.; Derselbe, Scheinoriginale deutscher Papsturkunden, in den Forschungen zur deutschen Gesch., 24. Bd., S. 438 f.; Böwenfeld, Elf Papstbulen, im N. Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde, 11. Bd., S. 387 ff.; Gregorobius, Gesch. der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 381 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet von Tenß, Münster 1886, S. 71 ff. **R. Soepffel.**

Benedict VIII., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttgart. 1883, siehe den index nominum; Derselbe, Acta pontif. Rom. ined., 1. Bd., Tübingen 1880, S. 10 f., 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 61 ff., 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 5 ff.; Derselbe, Scheinoriginale deutscher Papsturkunden, in den Forschungen zur deutschen Gesch., 24. Bd., S. 439; Derselbe, Päpstliche Originalurkunden und Scheinoriginale, im historischen Jahrbuch, 5. Band, S. 494 f.; Derselbe, Die älteste Bullen d. Erzbisth. Hamb.-Bremen, in den Forschungen zur deutschen Gesch., 23. Bd., S. 199 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. ausp. Wattenbach, I. t., Lipsiae 1885, p. 506 sq.; Gregorobius, Geschichte d. Stadt Rom, 4. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1877, S. 14 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1879, S. 670 f.; Balan, Sulla autentica del diploma di Enrico II., dissertatio, Rom. 1880; Mich. Müller, Erzb. Aribon von Mainz, Leipz. 1881, S. 21 ff., S. 32 ff.; Sidel, das Privilegium Otto I. für die Röm. Kirche, Innsbr. 1883, S. 100 ff.; Jungmann, Dissertat. select. in histor., ecclesiast., t. IV, Ratisb. 1884, p. 201 sq.; Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserz., 2. Bd., 5. Aufl., Leipz. 1885, S. 122 ff., S. 171 f., S. 186 ff. zc.; Schnürer, Pilgrim, Erzb. von Köln, Münster, 1883; Ranke, Weltgeschichte, 7. Thl., Leipz. 1886, S. 114 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet von Tenß, Münster 1886, S. 312 ff. **R. Soepffel.**

Benedict IX., Papst; Quellen und Literatur: Grandaur, Berichtigung der Chronologie Benedict IX. und Silvester III., im N. Arch. der Gesellsch. f. alt. deutsche Geschichtskunde, 5. Bd., S. 200 f.; Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttgart 1883, siehe index nominum; Ders., Die älteste Bullen des Bisthums Hamb.-Bremen, in den Forschungen zur deutsch. Gesch., 23. Bd., S. 199 ff.; Harttung, Diplomatisch-historische Forschungen, Gotha 1879, S. 444; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lips. 1885, p. 519 sq.; Gregorobius, Gesch. der Stadt Rom, 4. Bd., Stuttgart 1877, S. 39 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1879, S. 706 ff.; Jungmann, Dissertat. selectae, t. IV, Ratisb. 1884, p. 204 sq.; Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserz., 2. Bd., 5. Aufl., Leipz. 1885, S. 302, 314, 348 f., 409 ff. zc.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet von Tenß, Münster 1886, S. 389 ff. **R. Soepffel.**

Benedict X., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Acta pontif. Rom. ined.* 1. Band, Tüb. 1880, S. 27; Derselbe, *Päpstl. Originalurkunden n.*, im *N. Arch. d. Gesellschaft für ält. deutsche Gesch.*, 5. Bd., S. 500; Jaffé, *Reg. pontific. Rom.*, II. ed. auspiciis Wattenbach, I. t., Lips. 1885, p. 556 sq.; Heffele, *Conciliengesch.*, 4. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1879, S. 798 f., 828 f.; Jungmann, *Dissertationes selectae in historiam ecclesiast.*, t. IV, Ratisb. 1884, p. 231 sq.; Rohrbacher, *Universalgesch. der kath. Kirche*, 14. Bd., bearbeitet von Zenst, Münster 1886, S. 552 ff.

R. Seeffel.

Benedict XI., Papst; Quellen und Literatur: Grandjean, *Registre de Benoît XI.*, bisher sind 4 Fascikel, Paris 1884 ff., erschienen, *Derf.*, *Recherches sur l'administration financière du pape Benoît XI. in Mélanges d'archéologie et d'histoire*, t. III, fasc. 1 und 2.; G. Schmidt, *Päpstl. Urkunden und Regesten (1295—1352)*, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen betreffend, in den *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen*, 21. Bd., S. 47 ff.; Haurean, *Les registres d'Innocent IV. et de Benoît XI. im Journal des savants*, 1884, mars, p. 153 sq.; Wend, *Clemens V. und Heinrich VII.*, Halle 1882, S. 10 ff.; Haurean, *Bernard Delicieux et l'inquisition albigeoise*, Paris 1877; Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom*, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 568 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. ecclesiastic.*, t. VI, Ratisbonae 1886, p. 71 sq.

R. Seeffel.

Benedict XII., Papst; Quellen und Literatur: G. Schmidt, *Päpstl. Urkunden und Regest.* (1295—1352), die Provinz Sachsen betreffend, in den *Geschichtsquellen der Prov. Sachsen*, 21. Bd., S. 297 ff.; Gorrini, *Lettere inedite degli ambasciatori fiorentini alla corte dei papi in Avignone*, im *Archivio storico ital.* 1884, S. 153 ff.; Leupold, *Berthold v. Buchegg, Bischof von Straßburg*, Straßburg 1882; Gregorovius, *Gesch. d. Stadt Rom*, 6. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 186 ff.; E. Müller, *der Kampf Ludwigs des Baiern mit der röm. Kurie*, 2. Bd., Tübingen 1880, S. 1 ff.; Kiezler, *Gesch. Baierns*, 2. Bd., Gotha 1880, S. 424 ff.; Rohrmann, *Die Prokuratorien Ludwig des Baiern*, Göttingen 1882, S. 21 ff., S. 34 ff.; Pastor, *Gesch. der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters*, 1. Bd., Freiburg i. Br., 1886, S. 71 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles.*, t. VI, Ratisbonae 1886, p. 210 sq.

R. Seeffel.

Benedict XIII., Gegenpapst; Quellen und Literatur: *Deutsche Reichstagsakten unter König Wenzel*, III. Bd. (1397—1400), München 1877; *deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht*, 1. Bd. (1400—1401), Gotha 1882; *deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund*, 2. Bde., München 1879 ff.; Caro, *Aus der Kanzlei Kaiser Sigismunds*, Wien 1879; Bollati di St. Pierre, *Frammento di Storia del papato nel secolo XV*, in *Miscellanea di storia Italiana*, edita per cura della regia deputazione di storia patria, t. XX, p. 611 sq.; Ulrich's von Richenthal *Chronik des Constanzer Concils (1414—1418)*, in der *Bibliothek des lit. Vereins*, Tübing. 1882; Gregorovius, *Gesch. d. Stadt Rom* 6. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 524 ff.; Jos. Schmitz, *Die französ. Politik und die Unionsverhandlungen des Concils von Konstanz (1414—1416)*, Tübingen 1879; Caro, *das Bündniß von Canterbury*, Gotha 1880; Lindner, *Geschichte d. deutschen Reichs unter König Wenzel*, 2. Bd., Braunschweig 1880, S. 337 ff.; Th. Müller, *Frankreichs Unionsversuch unter der Regentschaft des Herzogs von Burgund*, 1393—1398, Gütersloh 1881; Geritz, *Zur Geschichte des Erzbischofs Johann II. von Mainz*, 1396—1419, Halle 1882, S. 6 ff.; Creighton, *History of papacy during the period of the reformation*, 1. vol., London 1882, p. 129 sq.; Erler, *Zur Gesch. des Pisaniſchen Concils*, Leipz. 1884; Pastor, *Geschichte der Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters*, 1. Bd., Freiburg i. Br. 1886, S. 129, S. 136 ff.; Jungmann, *Dissert. selectae in hist. eccles.*, t. VI, Ratisbonae 1886, p. 274 sq., p. 280 sq., p. 303 sq.

R. Seeffel.

Benedict XIII., Papst; Literatur: Brosch, *Gesch. des Kirchenstaates*, 2. Bd., Gotha 1882, S. 60 ff.

R. Seeffel.

Benedict XIV., Papst; Quellen und Literatur: Sehmann, Preußen und die kathol. Kirche seit 1640, 2. Thl. von 1740 bis 1747, Leipzig. 1882; 3. Theil von 1747 bis 1757, Leipzig. 1882; 4. Theil, von 1758 bis 1775, Leipzig 1884; Fr. X. Kraus, Lettere di Benedetto XIV., scritte al canonico Francesco Peggi a Bologna (1729—1758) col diario del conclave de 1740, Freiburg i. Br. 1884; Brosch, Geschichte des Kirchenstaates, 2. Bd., Göttingen 1882, S. 88 ff.

R. Soepffel.

Beharion. Zur Literatur sind nachzutragen: Migne, Patrolog. gr. tom 81, wo B.'s Werke gedruckt sind; — die — sehr seltene — Zeichenrede des Nicol. Capranica; — sodann: Bernhardt, Griech. Literaturgesch. 4. Ausg. I, 748 f.; — B. von Götthe, Studien und Forschungen über d. Leben u. d. Zeit des Card. Bess., 1. Bd.: die Zeit des Concils von Florenz (1871); — Vast, le card. Bess., étude sur la Chrétienté et la Renaissance vers le milieu du 15 siècle, Paris 1879; — Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom im Mittelalt., 2. Ausg. 1873, Bd. VII, 558 f.; — G. Voigt, Die Wiederbelebung des class. Alterth., 2. Ausg. 1881, Bd. II, 124 ff. (und öfter).

Rückst.

Beute. Am Schlusse ist beizufügen: Qorân 8, 42 ff.

Rückst.

Bienenzucht bei den Hebräern. Am Schlusse ist beizufügen: Anderlind in Z.D.P.V. 9, 70 ff. (1886).

Rückst.

Bilder bei den Hebräern. S. 462, Note * füge bei: doch s. dagegen Wellhausen, Gesch. Isr. (I. Ausg. 1878), I, 133 und dessen „Skizzen und Vorarbeiten“ (1884), S. 66.

Rückst.

Bonifacius I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italicum, Stuttgart. 1883, S. 110, 113, 172; Derf., Acta pontif. Rom. inedita, 2. Bd., Stuttgart. 1884, S. 8 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lipsiae 1885, p. 52 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, deuxième fascicule, Paris 1885, p. 227 sq.; Langen, Gesch. der Röm. Kirche bis zum Pontifikat. Leo I., Bonn 1881, S. 763 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae, t. II, Ratisbonae 1881, p. 217 sq.

R. Soepffel.

Bonifacius II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italicum, Stuttgart. 1883, S. 110, 113, 797; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. I, Lips. 1885, pag. 111 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, deuxième fasc., Paris 1885, p. 281 sq.; Amelli, S. Leone el l'Oriente, Roma 1882, p. 225; Derselbe, Documenti inediti relativi al pontificato di Felice IV. e di Bonifacio II., in der Scuola cattolica, vol. XXI, Heft 122; Duchesne, La succession du pape Felix IV., Rome 1884, und außerdem in den Mélanges d'archéol. et d'histoire, t. III, 1883, p. 239 sq.; Ewald, Alten zum Schisma des Jahres 530, im M. Arch. der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, 10. Bd., S. 412 ff.; Mommsen, Ueber die Alten zum Schisma des Jahres 530, ibidem, 10. Bd., S. 581 ff., Ders., Altenstücke zur Kirchengeschichte aus dem Cod. Cap. Novar. 30, ibidem, 11. Bd., S. 361 ff.; Langen, Gesch. d. Römischen Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 305 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. II, Ratisbonae 1881, p. 330 sq.

R. Soepffel.

Bonifacius III., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttgart 1883, S. 787; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. ausp. Wattenbach, Lips. 1885, p. 220; Duchesne, Le liber pontificalis, troisième fasc., Paris 1886, p. 316; Langen, Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 500 f.

R. Soepffel.

Bonifacius IV., Papst; Quellen und Literatur: siehe die Nachträge zu Bonifacius III.

R. Soepffel.

Bonifacius V., Papst; Quellen und Literatur: siehe die Nachträge zu Bonifacius III.

R. Soepffel.

Bonifacius VI., Papst; Quellen: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. ausp. Wattenbach, Lips. 1885, p. 439.

R. Soepffel.

Bonifacius VII., Papst; Quellen und Literatur: Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed. ausp. Wattenbach, t. I, Lips. 1885, p. 485; Gregorovius, *Gesch. der Stadt Rom*, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 377 ff.; Hefele, *Conciliengesch.*, 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br., 1879, S. 633 ff.; Giesebrecht, *Gesch. d. deutschen Kaiserzeit*, 1. Bd., 5. Aufl., Braunschw. 1881, S. 588, 630 f.; Jungmann, *Dissertat. selectae in hist. eccles.*, t. IV, Ratisb. 1884, p. 89 sq.; Kohrbacher, *Universalgesch. der katholischen Kirche*, 14. Bd., bearbeitet von Tenst, Münster 1886, S. 71 ff.

R. Zappfel.

Bonifacius VIII., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Iter Ital.*, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Digard, *Faucon Thomas, Les registres de Bonif. VIII.* Bisher sind 3 Fascikel Paris 1884 ff. erschienen; Posse, *Analecta Vaticana*, Oeniponti 1878, p. 167 sq.; G. Schmidt, *Päpstliche Urkunden und Regesten aus den Jahren 1295—1352, die Gebiete der heutigen Provinz Sachsen und deren Umlande betreffend*, in den *Geschichtsquellen der Provinz Sachsen*, 21. Band, S. 1 ff.; Döllinger, *Beiträge zur polit., kirchlichen und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte*, 3. Bd., Wien 1882, S. 347 ff.; Molinière, *Inventaire du trésor du saint siège sous Bonif. VIII.*, in der *Bibliothèque de l'école des chartes* 1882, p. 277 sq.; 1884, p. 31 sq.; 1885, p. 16 sq.; Müntz und Frothingham, *Il tesoro della basilica di S. Pietro in Vaticano dal XIII. al XV secolo*, im *Archivio della società Romana di Storia patria* 1883, t. VI, p. 1 sqq.; Ehrle, *Zur Gesch. des Schatzes, der Bibliothek und des Archivs der Päpste im 14. Jahrh.*, im *Arch. für Literatur- und Kirchengesch. des Mittelalters*, 1. Bd., S. 1 ff.; Derselbe, *Die päpstl. Registerbände des 13. Jahrhunderts* ibid., 2. Bd., S. 1 ff.; Diekamp, *Zum päpstl. Urkundenwesen von Alexander IV. bis Johann XXII.*, in den *Mittheilungen des Instituts für Oesterr. Geschichtsforschung*, 4. Bd., S. 497 ff.; Kaltenbrunner, *Römische Studien*, ibid. 5. Bd., S. 213 ff.; Gregorovius, *Gesch. der Stadt Rom*, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 502 ff.; Murry, *La bulle Unam Sanctam*, in der *Rev. des questions histor.*, 1879; Desjardins, *La bulle Unam Sanctam*, Lyon 1880; Fournier, *Les conflicts de jurisdiction entre l'église et le pouvoir séculier (1180—1328)*, in der *Rev. des questions histor.*, 1880, p. 449 sq.; Rocquain, *Philippe le Belle et la bulle Ausculta fili*, in der *Biblioth. de l'école des chartes*, 1883, p. 393 sq.; Digard, *Bonifac. VIII. et les recteurs de Bretagne*, in den *Mélanges d'archéologie et d'histoire*, t. III, fasc. 4, 5; Thomas, *les lettres à la cour des papes (1290 bis 1423)*, Rome 1884; Bergengrün, *Die polit. Beziehungen Deutschlands zu Frankreich während der Regierung Adolfs von Nassau*, Straßburg 1884, S. 44 ff.; Engelmann, *der Anspruch der Päpste auf Confirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen (1077—1379)*, Breslau 1886, S. 60 f., 64 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. eccles.*, t. VI, Ratisbonae 1886, p. 1 sq. Eine *Vertheidigungsschrift für Bonif. VIII.* von seinen Cardinälen in der *Zeitschrift für kath. Theol.*, 1883, S. 586 ff.

R. Zappfel.

Bonifacius IX., Papst; Quellen und Literatur: *Deutsche Reichstagsakten unter König Ruprecht*, 1. Bd. (1400—1401), Gotha 1882; Pflugk-Harttung, *Iter Italicum*, Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Döllinger, *Beiträge zur polit., kirchl. und Cultur-Geschichte der sechs letzten Jahrhunderte*, 3. Bd., Wien 1882, S. 361 ff.; Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom*, 6. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 517 ff.; Lindner, *Geschichte des deutschen Reichs unter König Wenzel*, 2. Bd., Braunschweig 1880, S. 307 ff.; Th. Müller, *Frankreichs Unionsversuch unter der Regentschaft des Herzogs von Burgund 1393—1398*, Gütersloh 1881; Geritz, *Zur Geschichte des Erzbischofs Johann II. von Mainz, 1396—1419*, Halle 1882, S. 6 ff.; Creighton, *History of papacy during the period of the reformation*, 1 vol., London 1882, p. 98 sq.; (Anonym), *die Stellung Bonif. IX. zur Absetzung Wenzels in den historisch-politischen Blättern*, 90. Bd.; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles.*, t. VI, Ratisbonae 1886, p. 272 sq.; Durrieu, *Le royaume d'Adria*, in der *Rev. des questions historiques*, 28. tom. p. 47 sq.

R. Zappfel.

Donatus. Auch in der Encyclica des Papstes Vigilius wie in dessen Constitutum steht Donatus als Reherkategorie mit Paul v. Samos., Photinus und weiter Nestorius der anderen Reihe Valentin, Apollinaris, Eutyches gegenüber. Mansi Coll. IX, 54. 97.

Zu der Schrift des Justinian von Valentia libri 5 responsionum etc. Vgl. noch Gams, Kirchengesch. von Spanien II, 2, 137. **B. Möller.**

Barbarianer s. G. Hoffmann, Auszüge aus syr. Akten persischer Märtyrer. (Abh. f. die Kunde des Morgenlandes 7, 3) 1880. 122 f.; L. Forst, Des Metropolitens Elias von Misis Buch vom Beweis der Wahrheit des Glaubens, Göttingen 1886, S. 6, N. 1. **G. Meißner.**

Barrocas. Ch. Sylvain, Histoire de St. Charles Borromée, Card. et Archev. de Milan, d'après sa correspondance et des documents inédits, 3 vol., Milan 1884 (weitere Literaturangaben s. Theol. Jahresbericht V., Leipzig 1886, S. 261 f.). **Beck.**

Barraza. Rodrigo, Historia verdadera de la Inquisicion, III, S. 206—236, Madrid 1877. Gams, Kirchengeschichte von Spanien, III. Abth. 2, Regensburg 1879. **Beck.**

Cassiodorus. S. auch Usener, Anecdota Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in apostolischer Zeit, Leipzig 1877. **Beck.**

Claudianus. Schulze, Die Schrift des Claudianus Mamertus über das Wesen der Seele, Leipzig 1883 (Dissert.). **Beck.**

Commodianus. Hansen, De arte metrica Commodiani, Straßburg (Dissertation) 1881. Commodiani carmina, recogn. E. Ludwig. Partic. prior. Instructiones Complectens. Leipzig 1878. Dombart, Über die ältesten Ausgaben der Instructiones Commodiani (Wiener Sitzungsberichte 96. Bd. 1880). Ders., Commodian-Studien (I. c. 107. Bd. 1884). **Beck.**

Deus. Dr. Ludwig Keller, Ein Apostel der Wiedertäufer, 1882.

B. Niggemann.

Dionysius Areopagita. Zu S. 619 Zeile 2 ff. von oben. Im Anschluß an Diefenbachs Auffassung erklärt Kirischl (histor.-polit. Blätter 91. Bd., 3. und 4. Heft: Dionys. Areopag. und sein Brief an den Apostel Johannes auf Patmos) die vielen in den Briefen des Dion. vorkommenden apostolischen Namen für „mythische Namen“, mit denen sich die Vertrauten untereinander bezeichnet hätten, etwa wie in Alcuins Kreis die literarischen Namen florirten. Sehr viel weniger nahe liegt die von ihm beigezogene Sitte in den Klöstern des Pachomius, die Mönche mit Buchstaben zu bezeichnen. Die Erklärung ist möglich, obwohl nicht notwendig. Auf sehr wenig zuverlässigem Fundamente aber beruht die Entdeckung, dieser Johannes auf Patmos dürfe der um der Lehre von der Gottheit des Logos willen verbannte Athanasius sein. Vgl. noch Rolke in der theol. Quartalschrift 1868. Westcott, Dion. Areop. in der Contemporary Rev. May 1867. L. Kanakis Dion. d. Areopag. nach seinem Charakter als Philosoph dargestellt, Leipzig 1881. Dräseke, Dionysiaca in Hilgenfelds J. f. w. Th., XXX, 300—333.

B. Möller.

Dreifapitelstreit. Zu der von Vigilius eingenommenen Stellung sowie zu der Frage, ob auf der 5. Synode die Verdammung des Origenes ausgesprochen, vgl. jetzt auch Pitra, Analecta Novissima Spic. Sol. I, De epist. et registris Rom. Pontif., Paris 1885, p. 366—461. Zu letzterem Punkte meine Bemerkung im Art. Origenist. Streit XI, 113. **B. Möller.**

Duns Scotus. Werner, Duns Scotus. Ziegler, D. Geschichte d. christl. Ethik S. 322 f. Kahl, Die Lehre vom Primat des Willens bei Augustinus, Duns Scotus, Descartes 1886. **H. Werner.**

Ed. Prantl, Geschichte der Universität Ingolstadt-Landsbut-München, I. Bd. 1872; Vossert, aus Eds Kindheitsjahren (Zeitschr. für kirchl. Wiss. und kirchl. Leben 1885). **B. Niggemann.**

Eben. S. auch Wellhausen, Gesch. Isr. I, 347 f. (1. Ausg.), und dann beim dritten „Eben“: Ewald, Gesch. Isr. III, 301 Not. 3 (1. Ausg.) sucht es in der Nähe von Palmyra, aber es fragt sich, ob nicht dieses oder das bei Am. 1, 5 genannte etwa das, auf den assyrischen Inschriften vorkommende, westlich vom Euphrat gelegene Bit-Adin sei, s. Schrader, Keilschr. u. Geschichtsforschung (1878), S. 199 Note. **Kritik.**

Eherecht. Neuere Literatur; 1) für das Eherecht überhaupt: Scheurl, Das gemeine deutsche Eherecht und seine Umbildung durch das Reichsgezet vom 6. Februar 1875, mit besonderer Rücksicht auf die Kirchen-Eheordnung (1882); 2) für das neue Reichseherecht: Sicherer, Personenstand und Eheschließung in Deutschland. Erläuterung des R.-G. vom 6. Februar 1875 (1879); 3) für die Eheschließung: Sohm, Die obligatorische Civilehe und ihre Aufhebung (1880) und hiezu die Artikel in Doves Zeitschrift f. R.-R. von Buchta (XVII) und Rahl (XVIII); 4) für die Geschichte des katholischen Eheschließungsrechts: Treisen im Archiv f. kath. R.-R. Bd. LII, S. 361 ff., Bd. LIII, S. 71 und 369 ff., Bd. LIV, S. 10 ff. und 361 ff.; 5) Nachweisung der neueren ev.-kirchlichen Verordnungen in Betreff der Trauung in Richters Lehrbuch des R.-R., 8. Aufl. von Dove und Rahl (1886), § 283, Anm. 19. **Kritik.**

Erflinge. Am Schlusse beizufügen: vgl. jetzt Wellhausen, Gesch. Isr. I, 162 ff. (1. Ausg.). **Kritik.**

Esel. S. 330, Zeile 7 von unten füge bei: B. Fehn, Culturpflanzen und Hausthiere. 2. Ausg., Berlin 1874, S. 113 f. **Kritik.**

Euphrat. Zu S. 388. Die Assyriologen identifiziren Carchemisch mit Gargamis der Inschriften, der Hauptstadt der Chatti, und setzen diese bedeutend nördlicher als die Vereinigung des Euphrat mit dem Chaboras, s. Maspéro, De C. oppid. situ et hist. antiquissima, Paris 1872; Schrader, Keilschrift. und Geschichtsforschung (1878), S. 221 ff. S. weiter diese R.-Enchyl. V, 523. **Kritik.**

Evilmersbach. S. 439 ist zu lesen „im J. 561 v. Chr.“ statt: 651. **Kritik.**

Flavian von Konstant. Über eine Veröffentlichung der bisher unbekannten Appellationen Flavians u. Eusebius' von Doryläum an Leo I. durch Guerrino Amelli, f. J. f. R.-G. VI, 299. **Kritik.**

Formosus, P a p s t; Quellen und Litteratur: Pfugk-Hartung, Iter Ital., Stuttgart 1883, siehe den index nominum; Derf., Acta pontif. Rom. inedita, 1. Bd., Tübingen 1880, S. 6; 2. Bd. Stuttg. 1884, S. 38 ff.; Löwenfeld, Elf Papstbulen im N. Archiv. für alt. deutsche Geschichtskunde, 11. Bd., S. 376 f.; Jaffé, Reg. Pont. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 435 sq.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1876, S. 216 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. d. katholischen Kirche, 13. Bd., bearbeitet von Zenzl, Münster 1882, S. 372 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. III, Ratisb. 1882, p. 318 sq., 364 sq., 439 sq., t. IV; Ratisb. 1884, p. 16 sq., p. 110 sq.; Niehuß, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaisertum und Papsttum im Mittelalter, 2. Bd., Münster 1887, S. 455 ff.; Ranke, Weltgesch., 6. Thl., 1. Abthl. Leipzig 1885, S. 299 ff. **K. Joepfel.**

Fortunatus Benantius. F. Hamelin, De vita et operibus Ven. Fortunati, Rennes 1873. Beste Ausg.: Ven. Honori Fortunati opera poetica rec. Leo. Berlin 1881. Opera pedestria, rec. et emend. Krusch, Berlin 1885. (Auctor, Antiquiss. Tom. IV.) **Kritik.**

Frankreich, röm.-kath. Kirche, vgl. La France ecclésiastique, Almanach du clergé, jährlich. **K. Maltz.**

Fridolin. Quellen und Litteratur: Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen, 1. Bd., 5. Aufl., Berlin 1885, S. 114, Anm. 3; Hermann Leo, Der

heilige Fridolin, Freib. i. Br. 1886; Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, 1. Thl., Leipz. 1887, S. 309 f. R. Joepffel.

Fund, Joh. Vgl. Hase, C. Afr., Herzog Albrecht von Preußen und sein Hofprediger, Leipz. 1879. Danach (S. 278) ist meine Anmerkung S. 716 zu berichtigen. Fund ist allerdings später, d. h. erst lange nach Osianders Tode, und nachdem seine erste Frau 1559 gestorben war, mit Osianders Tochter, welche durch des Leibarztes Andr. Aurisabers Tod gleichfalls Witwe geworden war, in die Ehe getreten. — Das 2. Kap. des Haseschen Buches bespricht auch die zum Teil recht seltenen Schriften Funds aus der Nürnberger Zeit, darunter die populäre Schrift: „St. Anselmus Frage, die Kraft und Ehre Gottes und seiner Heiligen belangend“; den Regensburger Katechismus von 1542 und gibt manche interessante Mitteilungen aus den bei Funds Lebzeiten nicht gedruckten Arbeiten über die Offenbarung Joh. — Auf das Verhältnis Funds zu dem Schwindler Scalich fällt S. 295 ein unerfreuliches Licht. R. Möller.

Gabara. Füge zur Literatur noch bei: Schumacher, Beschreibung des Dschölän in J.D.M.B. IX, 294 ff. u. 340 f. (1886). Rüetschi.

Gärten. S. 749 Note* füge bei: über die Ägypter s. Ebers in J.D.M.B. 30, 399 f. Rüetschi.

Gelasius I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Derselbe, Acta pontif. Rom. ined., 2. Bd., Stuttgart 1884, S. 12 ff.; Löwenfeld, Epistolae pontif. Rom. ined., Lips. 1885, pag. 1 sq.; P. Ewald, Die Papstbriefe der Britischen Sammlung, im N. Archiv der Gesch. für alt. deutsche Geschichtskunde, 5. Bd., S. 505 ff.; Duchesne, Le liber pontificalis, deuxième fascicule, Paris 1885, texte p. 255 sq.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. ausp. Wattenbach, t. I, Lips. 1885, p. 83 sq.; Roux, Le pape s. Gelase I., Paris 1880; Viani, Vite dei duo pontif., S. Gelasio I. e S. Anastasio II., Modena 1880; Neusch, Der Index der verbotenen Bücher, 1. Bd., Bonn 1883, S. 183 ff.; Langen, Gesch. der Römischen Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 159 ff.; Havet, Questions Mérovingiennes, Paris 1885. R. Joepffel.

Gelasius II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Derselbe, Acta pontif. Rom. ined., 1. Bd., Tübingen 1880, S. 115; 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 217 ff.; Löwenfeld, Epistolae pontif. Rom. ineditae, Lips. 1885, p. 79 s.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. t. I, Lips. 1885, p. 775 sq.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 4. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1877, S. 354 ff.; Markl. Maurer, Papst Calixt II., München 1886, S. 65 f.; Hefele, Conciliengeschichte, 5. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, S. 339 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam eccles., t. IV, Ratisb. 1884, p. 383 sq.; A. Wagner, Die unterital. Normannen und das Papstthum, 1086—1156, Bresl. 1885, S. 21 ff. R. Joepffel.

Geld bei den Hebräern. Bei den Hasmonäer-Münzen ist zu berichtigen, daß die von Arnold in der 1. Ausg. der N.-Enc. IV, 766 adoptirte, Erklärung der Worte יהודים durch Ewald als unrichtig dahinfällt, dieselben vielmehr bedeuten „Gemeinde (קהל) der Juden“, die also neben Syrak in einer gewissen Selbständigkeit erscheint, oder als deren „Haupt“ (שׂר) sich der Fürst neben dem Titel als „Hochpriester“ bezeichnet, s. Hixig, Gesch. des Volkes Israel (1869), S. 473, und Schürer, N. T. Zeitgesch. (1874), S. 114. Rüetschi.

Gerste. Hier ist gleich nach dem ersten Satze beizufügen: Cultivirt wurde nach den ägyptischen Monumenten die Art hordeum hexastichum Linn., während bord. distichon Linn. in jenen Gegenden wild wächst, aber in den Monumenten nicht als cultivirt vorkommt, s. A. de Candolle, origine des plantes cultivées (Paris 1882), pag. 294 ff. Rüetschi.

Giberti. Dittrich, Beiträge zur Geschichte der kath. Ref. im ersten Drittel des 16. Jahrh's II. Giberti von Verona (Hist. Jahrbuch 1886, I, S. 1—50; dazu vgl. Theol. Jahr. B. VI, S. 213). Baurath.

Gottschall. H. Schrörs, Hinkmar, Erzb. von Rheims, Freiburg i. Br. 1884, S. 88—150. 480—494. Schr. tritt, wie mir scheint, mit Recht für die Echtheit der von Hesele IV, 144 ff. u. a. angefochtenen Synodalsentenz von Quiercy 849 ein. Weniger durchschlagend scheinen seine Bedenken gegen die allerdings nicht sicher zu begründende Annahme, daß die Schrift der Lyoner Kirche gegen Scotus vom Diacon Florus verfaßt sei (S. 118, Anm.). Hinsichtlich der oben im Text dem Remigius von Lyon zugeschriebenen Schriften de tribus ep. und de tenenda immobiliter etc. tritt er sehr nachdrücklich für Ebo (nachher Bischof von Grenoble) als Verfasser ein. — Die Datirung des Briefes Rabans an Eberhard von Friaul (oben S. 325) auf 22. April 848 greift er S. 100 j. Anm. an und setzt den Brief bereits 846 an. —

Schr. nimmt (S. 95 f. Anm.) auch sämtliche Gottschall zugeschriebene latein. Gedichte für ihn in Anspruch, nicht nur die nicht zu bezweifelnde poet. Epistel an Ratramnus und die ebenfalls kaum zu beanstandenden beiden rhythmischen Gedichte bei Du Ménil, Poesies latines antérieures au XII siècle, Paris 1848, p. 177 ff. und 253 ff. (Vgl. Ebert, Allg. Gesch. der Litteratur des M.-A. im Abendlande, II, 166—169), sondern auch die sämtlichen 7 von Ronnier (de Gothescaldi et Joannis Scoti Erig. controversia, Paris 1853) veröffentlichten, von denen nur eins seinen Namen trägt; daher Dümmler (die handschriftlichen Überlieferungen der lat. Dichtungen aus der Zeit der Karol., Neues Archiv IV. Bd. (1879) S. 320 f.) hinsichtlich der anderen 6 sehr zweifelhaft bleibt.

Zur Lit. noch: Gams, Vie et doctrine de Godesc. Théo, Strassb. 1837 (mir unbekannt); R. D. Köhler, Rabans Streit mit G. in Hilgenfeld, Zeitschr. f. w. Theol. XXI (unbedeutend); Bach, Dogmengesch. des M.-A. I, 219 ff.

H. Köhler.

Grenatbaum. Füge gleich zum ersten Satz bei: seine eigentliche Heimat ist Persien und die umliegenden Länder, in Palästina kommt er nur kultivirt vor, f. A. de Candolle, Orig. des plantes cultivées (Paris 1882), pag. 189 ff., und B. Hehn, „Cultuurpflanzen und Hausthiere“ (Berlin 1874, 2. A.), S. 203 ff.

Rechtsh.

Gregor I., Papst; Quellen und Litteratur: P. Ewald, drei unedirte päpstliche Schreiben, im M. Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde, 8. Bd. S. 360 f.; Derf., Zwei unedirte Briefe Gregor I., ibid. 7. Bd., S. 587 ff.; Pflugk-Hartung, Iter. Ital., Stuttg. 1883, siehe den index nominum, Derselbe, Acta pontif. Rom. ined., 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 1 ff.; Pitra, Anal. novissima spicilegii Solesmensis, t. I, Tusculan. 1885, p. 51 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis troisième fasc., Par. 1886, p. 312 sq.; P. Ewald, Die älteste Biographie Gregor I., in den historischen Aufsätzen dem Andenken von G. Waitz gewidmet, Hannover 1886, S. 17 ff.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. ausp. Wattenbach, Lips. 1885, p. 143 sq.; Jungmann, Dissertationes selectae in historiam eccles., t. II, Ratisb. 1881, p. 387 sq.; t. III, Ratisb. 1882, p. 90 sq., p. 293 sq.; Langen, Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 414 ff.; Wolfgruber, Die vorpöpstl. Lebensperiode Gregor des Großen, Wien 1886; Hauck, Kirchengesch. Deutschlands, 1. Thl., Leipz. 1887, S. 259 f., S. 388 ff.; Armbrust, Die territor. Politik der Päpste von 500 bis 800, Göttingen 1885, S. 24 ff.

R. Zappfel.

Gregorius der Thaumaturge. Zu S. 404, Zeile 3 von unten. Unter der Voraussetzung, daß Gr. wirklich nach des Kyprianers Angabe auch in Alexandria studirt habe, setzt J. Draesele (Jahrb. für prot. Theol. 1881, S. 120 bis 122) den Brief des Origenes an Gr. mit viel Wahrscheinlichkeit in diese Zeit, d. h. die der Verfolgung des Maximinus Thrag.

Zu S. 405, Zeile 2 von oben lies Amasea statt Amisus.

Zu S. 405, Zeile 20 ff. von oben siehe die eingehende Erörterung von Caspari, Alte und neue Quellen zur Gesch. der Glaubensregel 1879, 10—64, welcher ebend. S. 65—116 nachweist, daß die unzweifelhaft unserm Gr. nicht

gehörende Schrift *ἡ κατὰ μέρος πλοῖς* dem Apollinaris von Laodicea zuzuwiesen sei. —

Die von Nyssel aus dem Syrischen (bei de Lagarde, *Analecta Syr.* p. 43—64) übersehte, vermeintlich bisher unbekannte Schrift an Philagrius über die Wesenseinheit hatten wir im griechischen Text, wie Dräseke a. a. O. S. 379 ff. gezeigt hat, längst unter den Werken des Gregorius von Nazianz (*orat.* XLV der älteren Ausgabe, op. 243 der neuen, opp. II, 1840, p. 196), wo sie den Titel: *πρὸς Εὐάγριον μόναχον περὶ θεότητος* führt. Indessen, da gegen ihre Abfassung durch den Nazianzener schon längst Zweifel erhoben sind (auch dem Nyssener wird sie zugeschrieben), so könnte der Syrer uns dennoch auf den richtigen Gregor führen, und Nyssels Nachweisungen dafür sind Manchen sehr schlagend erschienen. Gleichwol scheint dies mir unmöglich; die Schrift gehört nicht in die Zeit des werdenden Dogma von der Trinität, sondern setzt dieses voraus und entwirft das durch dies Dogma gestellte logisch-dialektische Problem; sie dürfte frühestens der Zeit des Nazianzeners angehören. Auch mit der zweiten Schrift, einer anziehenden dialektischen Erörterung in Dialogform: *Ἀν Θεοπομποῦ* (eigentlich Dialog mit Theop.) über die Leidensfähigkeit und Leidensunfähigkeit Gottes dürfte es sich ähnlich verhalten. Auch den *λόγος κεφαλαιώδης περὶ ψυχῆς* hätte N. nicht wieder für Greg. Th. in Anspruch nehmen sollen.

Die Fragmente s. bei Ryssel, *Greg. Thaum.* Sein Leben und seine Schriften. Nebst Übersetzung zweier bisher unbekannter Schriften Gregors aus dem Syrischen, Leipzig 1880, und: Pitra, *Analecta sacra Spicilegio Solesm. parata* tom. II, 1884, Nr. 19 und dazu Voofs in *Th. Lit. Z.* 1884, Col. 550 bis 553. Auch Voofs ist geneigt, die beiden von Nyssel übersehten Schriften und dazu den bei Pitra (IV, 134—144. 386—395) aus dem Armenischen veröffentlichten, Verwandtschaft zeigenden *sermo in nativ. Christi* dem Thaumaturgen zuzuschreiben. **W. Müller.**

Gropper. Auf Johann Gropper bezügliche Aktenstücke und Notizen veröffentlichten neuerdings Brieger im III. u. V. Bd. seiner Zeitschrift für Kirchengesch., W. Schwarz im VII. Bd. des von der Görres-Gesellschaft herausgegebenen historischen Jahrbuchs und Max Vossen unter den von ihm edirten Briefen von Andreas Mastius und seinen Freunden. **Barrentrapp.**

Fabrian I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Iter Italic.*, Stuttg. 1883, siehe den ind. nomin.; Derf., *Acta pontif. Rom. ined.*, 2. Band, Stuttg. 1884, S. 22 ff.; Harttung, *Diplomatisch-histor. Forschungen*, Gotha 1879, S. 109 f., S. 365 u. f. w.; Boehmer, *Reg. imperii: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918*, neubearbeitet von Mühlbacher, Junsbrud 1880; Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed., I. t., Lips. 1885, p. 289 sq.; Duchesne, *Le liber pontificalis*, troisième fasc., Paris 1886, p. 486 sq.; Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom*, 2. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1876, S. 324 ff.; Waitz, *Deutsche Verfassungsgeschichte*, 3. Bd., 2. Aufl., S. 180 ff., 278 ff.; Genelin, *Das Schenkungsversprechen und die Schenkung Pippins*, Wien 1880, S. 27 ff.; Kaufmann, *Deutsche Geschichte bis auf Karl d. Gr.*, 2. Bd., Leipzig 1881, S. 307 ff.; Martens, *Die Römische Frage unter Pippin und Karl dem Großen*, Stuttgart 1881, S. 129 ff.; Neue Erörterungen über die Römische Frage unter Pippin und Karl dem Großen, Stuttg. 1882, S. 21 ff.; H. v. Sybel, *Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste*, in der histor. Zeitschrift, Jahrgang 1880, 4. Heft, S. 66 ff.; Rohrbacher, *Universalgeschichte der kathol. Kirche*, 11. Band, bearbeitet von Kellner, Münster 1880, S. 477 ff.; Niehus, *Die Schenkungen der Karolinger an die Päpste*, in dem historischen Jahrbuch der Görres-Gesellschaft, 2. Bd., S. 227 ff.; Hüffer, *Die Echtheit der Schenkung Karls von 774*, ibid. 2. Bd., S. 242 ff.; Thelen, *Zur Lösung der Streitfrage über die Verhandlungen König Pippins mit Papst Stefan II. und das Schenkungsversprechen Pippins und Karls des Großen*, Bonn 1882; Duchesne, *l'Historiogr. pontif. au VIII^e siècle*, im *Extrait des Mélanges d'archéol. et d'hist.*, 1884; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. ecclesiastic.*, t. III, Ratisb. 1882, p. 140 sq.; Scheffer-Boichorst,

Pipins und Karls des Gr. Schenkungsversprechen, in den Mittheilungen des Instituts für Oesterr. Geschichtsforschung, V. Bd., S. 193 ff.; Sidel, Das Privilegium Otto I. für die Röm. Kirche vom Jahre 962, Innsbruck 1883, S. 132 ff.; Vangen, Geschichte der Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 704 ff.; Ranke, Weltgesch., 5. Thl., 1. Abthl., Leipzig 1884, S. 117; Martens, Die Befestigung des päpstlichen Stuhles unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV., Freiburg i. Br. 1886, S. 281 ff.; Derselbe, Die 3 unächtten Kapitel der Vita Hadr. I., in der Theolog. Quartalschrift 1886, S. 601 ff.

H. Josephel.

Fabrian II., Papst; Quellen und Literatur: Harttung, Diplomatisch-historische Forschungen, Gotha 1879, S. 151 ff.; Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttgart 1883, siehe den index nominum; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, I. t., Lips. 1885, p. 368 sq.; Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 157 ff.; Hefele, Conciliengesch., 4. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1879, siehe das Register; Lapôtre, Hadrien II. et les fausses décrétales, in der Rev. des questions histor., 27. t., pag. 377 sq.; Grisar, Fabrian II. und die pseudoisidorische Dekretal., in der Zeitschrift für kath. Theol., Jahrgang 1880; Schrörs, Hinkmar, Erzbisch. von Reims, Freib. i. Br. 1884, S. 291 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 13. Bd., bearbeitet von Tenß, Münster 1882, S. 129 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. III, Ratisb. 1882, p. 214 sq., 241 sq., 314 sq., 386 sq.; Ranke, Weltgesch., 6. Thl., 1. Abthl., Leipz. 1885, S. 196 ff.; Niehus, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserth. und Papstthum im Mittelalter, 2. Bd., Münster 1887, S. 317 ff.

H. Josephel.

Fabrian III., Papst; Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pont. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 426 sq.; Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom., 3. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1876, S. 207 ff.; Niehus, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserth. und Papstth. im Mittelalt., 2. Bd., Münster 1887, S. 438 f.

H. Josephel.

Fabrian IV., Papst, Quellen u. Literatur: Pflugk-Harttung, Acta pontif. ined. Rom., I. Bd., Tüb. 1880, S. 216 ff.; 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 357 ff.; 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 162 ff.; Ders., Beiträge zu Jaffé's Regestenammlung, im N. Archiv d. Gesellsch. für alt. deutsche Geschichtskunde, 7. Bd., S. 94 ff.; Derselbe, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Böwensfeld, Päpstl. Originalurkunden im Pariser Nationalarchiv, im N. Arch. f. alt. deutsche Geschichtskunde, 8. Bd., S. 561, 570 ff.; Ders., Epistolae pontif. Rom. ineditae, Lipsiae 1885, p. 119 sq., Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed. auspiciis Wattenbach, t. II, Lipsiae 1886, p. 112 sq.; Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 4. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1877, S. 490 ff.; Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserz., 5. Bd., Braunschw. 1880, S. 54 ff.; Ribbeck, Friedr. I. u. d. röm. Kurie in d. Jahren 1157—1159, Leipz. 1881, S. 8 ff.; Wolfram, Friedr. I. und das Wormser Concordat, Marb. 1883; Jungmann, Dissertationes selectae in histor. ecclesiast., t. V, Ratisb. 1885, p. 105 sq.; A. Wagner, Die unterital. Normannen und das Papstthum in ihren beiderseitigen Beziehungen von Vict. III. bis Hadr. IV., Breslau 1884; Malone, Adrian IV. and Ireland, in d. Dublin Review, 1884, p. 316 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 5. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, siehe das Register; Vanger, Pol. Geschichte Genuas und Pisas im XII. Jahrhundert, Leipzig 1882, S. 61 ff.

H. Josephel.

Fabrian VI., Papst; Literatur: Höfler, Papst Adrian VI., Wien 1880; Lepitre, Adr. VI., Par. 1880; Brosch, Gesch. des Kirchenstaates, 1. Bd., Gotha 1880, S. 65 ff.; Maurenbrecher, Gesch. der kathol. Reformation, 1. Bd., Rördlingen 1880, S. 202 ff.; Marchesi, Papa Adriano VI., Verona 1882; Janssen, Geschichte des deutschen Volkes seit dem Ausgang des Mittelalters, 2. Band, Freib. i. Br. 1886, S. 268 ff. x.; Baumgarten, Gesch. Karls V., 2. Bd., 1. Hälfte, Stuttgart 1886.

H. Josephel.

Hildegard, d. heilige. Schmelzeis, Das Leben und Wirken der h. Hildegardis, Freiburg 1879.

Beirat.

Honorius I., Papst; Quellen und Literatur: Hartung, Diplomatisch-historische Forschungen, Gotha 1879, S. 62 ff.; Pflugk-Hartung, Acta pontif. Rom. ined., Stuttg. 1883, siehe den index nominum; Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., Lips. 1885, p. 223 sq.; Duchesne, Le liber. pontificalis, troisième fasc., Par. 1886, p. 323 sq.; Willis, Pope Honor. and the new Rom. dogma, Lond. 1879; Jungmann, Dissertationes selectae in histor. eccles., II. t., Ratisb. 1881, p. 405 sq.; Langen, Geschichte der Römischen Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 507 ff.; 561 ff.

H. Jöepffel.

Honorius II., Gegenpapst; Quellen und Literatur: Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., I. t., Lips. 1885, p. 593 sq.; Jungmann, Dissert. sel. in hist. eccles., t. IV, Ratisb. 1884, p. 242 sq.; Martens, Die Befegung des päpstlichen Stuhls unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV., Freib. i. Br. 1886, S. 118 ff.; Ranke, Weltgesch., 7. Thl., Leipzig 1886, S. 218 ff.

H. Jöepffel.

Honorius II., Papst, Quellen und Literatur: Pflugk-Hartung, Act. pontif. Rom. ined., 1. Bd., Tübingen 1880, S. 127 ff.; 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 251 ff.; 3. Bd., Stuttgart 1880, S. 30 ff.; Ders., Beiträge zu Jaffé's Regesten-sammlung, im N. Archiv der Gesellsch. f. alt. deutsche Geschichtskunde, 7. Bd., S. 87 f.; Derselbe, Scheinoriginale deutscher Papsturkunden, in den Forschungen z. d. Gesch., 24. Bd., S. 430, 434, 437; Ders., Iter Ital., Stuttgart 1883, siehe den Ind. nominum; Ders., Päpstl. Originalurkunden, im hist. Jahrb., 5. Bd., S. 514 f.; Löwenfeld, Epist. pontific. Rom. ined., Lips. 1885, p. 81 sq.; Pitra, Anal. novissima Spicilegii Solesmensis altera continuatio, I. t., Tuscul. 1885, p. 481 sq.; Fidel, Bullas ineditas de Honorio II., im Boletín de la R. academia de la Historia, 1885; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed., I. t., Lips. 1885, p. 823 sq.; Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 4. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1877, S. 381 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., V. t., Ratisb. 1885, p. 51 sq.; Hefele, Conciliengesch., 5. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1886, siehe das Register; A. Wagner, die unteritalischen Normannen und das Papstthum in ihren beiderseitigen Beziehungen von Victor III. bis Hadrian IV. (1086—1156), Bresl. 1885, S. 26 ff.; Löwenfeld, Kleinere Beiträge, im N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde, 11. Bd. S. 595 f.; Vollmar, Das Verhältniß Lothars III. zur Investiturfrage, in den Forschungen zur d. Geschichte, 26. Bd., S. 443 ff.; Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen, Bresl. 1886, S. 13 ff.; Rohrbacher, Universalgeschichte der kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet von Tenfi, Münster 1886, S. 584 ff.

H. Jöepffel.

Honorius III., Papst; Quellen und Literatur: Pertz-Rodenberg, Epist. saeculi XIII. e regestis pontific. Rom., t. I, Berol. 1883, p. 1 sq.; Rodenberg, Ueber die Register Honorius III. u., im N. Archiv d. Gesellsch. f. alt. deutsche Geschichtskunde, 10. Bd., S. 510 ff.; Pressutti, I regesti del pontefice Onorio III., vol. I, Rom. 1884 (vergl. dazu: Grisar in d. Zeitschr. f. kath. Theol., 9. Bd., S. 145 ff., und Guido Levi, im Archiv. della Soc. Rom. di Storia patria, t. VII, p. 598 sq.); Kattenbrunner, Die päpstlichen Register des 13. Jahrhunderts, in den Mittheilungen des Instit. für Oesterr. Geschichtsforschung, 5. Bd., S. 213 ff.; Denifle, Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts u., im Arch. für Literatur- und Kirchengeschichte des Mittelalters, 2. Bd., Berlin 1886, S. 1 ff.; Digard, La serie des registres pontificaux du XIII^e siècle, Paris 1886; Pflugk-Hartung, Iter Italic., Stuttgart 1883, siehe den index nominum; Pitra, Analecta novissima Spicilegii Solesmensis altera continuatio, t. I, Tuscul. 1885, p. 182 sq., 556 sq.; Röhrich, Aus den Regesten Honorius III. im Arch. der Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde, 12. Bd., S. 415; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 113 ff.; Masetti, I pontefici Onorio III., Gregorio IX. ed Innocenzo IV. a fronte dell' imper. Federico II.

nel sec. XIII., Roma 1884; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles.*, t. V., Ratisb. 1885, p. 394 sq.; Engelmann, *Der Anspruch der Päpste auf Konfirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen*, Breslau 1886, S. 44 ff.; Caillemet, *Le pape Honorius III. et le droit civil*, Lyon 1881; Hefele, *Conciliengeschichte*, 5. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, S. 907 ff.

R. Zappfel.

Honorius IV., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Hartung, *Iter Ital.*, Stuttgart 1883, siehe den ind. nomin.; Posse, *Analecta Vaticana*, Oeniponti 1878, p. 108 sq., 163 sq.; Prou, *Les registres d'Honorius IV.*, 1. Fasc., Par. 1886. Siehe auch die unter den Nachträgen zu dem Artikel Honorius III. angeführten Abhandlungen von Kaltenbrunner, Denifle, Digard; Diekamp, *Summ. päpstl. Urkundenwesen (1224–1334)*, in den Mittheilungen des Instit. für Gesch. d. Geschichtsforschung, 4. Bd., S. 497 ff.; Gregorovius, *Gesch. der Stadt Rom*, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 479 ff.; Jungmann, *Dissert. selectae in hist. eccles.*, t. V., Ratisb. 1885, p. 496 sq.

R. Zappfel.

Hormisdas, Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Hartung, *Iter Ital.*, Stuttgart 1883, siehe den index. nomin.; Duchesne, *Le liber pontificalis*, deuxième fasc., Paris 1885, p. 269 sq.; Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed., I. t., Lipsiae 1885, p. 101 sq.; Langen, *Gesch. der Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I.*, Bonn 1885, S. 250 ff.

R. Zappfel.

Jakob von Ebedja. Vergl. Kahser, *Past.-G. Die Canones J. v. E.* überseht und erläutert, zum Theil auch zuerst im Grundtext veröffentlicht, Leipzig, Hinrichs 1886. III. 185 und 31 S. 8°. M. 8. S. die Anzeige von Harnad, *Theol. Z.-B.* 86, 21. Nach den Ausführungen R.'s ist J. nicht schon um 684, sondern erst 687 Bischof geworden.

E. Kelle.

Jakob (Aphraates) von Mar Mattai. Über sein Kloster s. G. Hoffmann, *Auszüge aus syrischen Alten persischer Märtyrer* 1880, S. 19. 175. 194; über den Araberbischof Georg B. Nyssel, *Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber, an den Presbyter Jesus*, aus dem Syrischen überseht und erläutert. Mit einer Einleitung über sein Leben und seine Schriften. Erweiterter Separatabdruck aus den „*Theolog. Studien und Krit.*“, Gotha, Perthes 1883. 118 S. — Soffe † 3. Juli 1880. — Forget, Jos., *De vita et scriptis Aphraatis, Sapientis Persae*, Lovanii 1882, 377 S. — seltsame Bemerkungen von Weingarten Bd. 7, 776 f., *Art. Mönchthum*, mit den Gegenbemerkungen von Harnad, *Bahn*.

E. Kelle.

Jakob von Nisibis; über seine Teilname am nicänischen Konzil: Mosinger, *Mon. Syr.* 2, 66, 20 (G. Hoffmann, *Auszüge aus syr. Alten* S. 48), an der Einweihung der Grabeskirche in Jerusalem Khayyath, *Syri Orientales* S. 184; weiter Euseb., *Vita Const.* 4, 42; Lagarde, *Praetereissorum libri duo* 92, 1, nach welcher letzterer Stelle (aus Ebedjesu) er ein Jahr nach Konstantin, 649 der Griechen, starb. — Des Faustus von Byzanz *Gesch. Armeniens*, überseht von Lauer, *Öln* 1879, S. 17. 21. — Land, *Anecd. Syr.* I, 104 f.

E. Kelle.

Jakob von Sarug erwähnt in der Chronik des Josua Ethlites (c. 54, p. 43 ed. Wright) — *L'omelia di Giacomo di Sarug, sul battesimo di Costantino imperatore* (Sir.) Pubbl., tradotta ed annotata da A. L. Frothingham, Roma 1882, S. A. 52 und 25 S. (f. Th. Nöldeke, *ÖÖB.* 83, 22). — A. W., *Der Übersetzer des Gedichtes über den gläubigen König Alexandrus* (Berlin 1852) ist Albrecht Weber. — 6 *Specimina carminum s. Jacobi Sarugensis* in Wenig, *Schola Syriaca I* (1866), 155/9, darunter 2 inedita e codice vaticano 58, S. 155/7 je 4 Verse. Zingerle, J., *Eine ungebrachte Homilie Jakobs von Sarug überseht und erklärt I. Ueber J. v. E. und seine Typologie*. *Bischr. für kath. Theol.* 1887. 1. 92–108.

E. Kelle.

Jakobiten. Über ihren Stifter, Jacobus Baradaeus jetzt zu vergleichen: H. G. Kley, *Jacobus Baradaeus de stichter der syrische monophysitische*

Kerk. Academische Proefschrift ter verkrijging van den graad van Doctor in de Godgeleerdheid, Leiden, Brill 1882, 210 S. (vgl. *Zh. S.-B.* 1882, 24); er ist Bischof seit 543, † 30. Juli 578. — S. 456, 3. 16 statt vielen sehe mehreren. **C. Meßle.**

Jar bei den Hebräern. Zur Litteratur S. 494, Zeile 3 von oben füge bei A. Schwarz, Der jüdische Kalender historisch und astron. untersucht, Breslau 1872. **Schrer.**

Javan. Am Ende füge bei: dagegen hält B. Stade, De populo Javan parergon (Gießen 1880), auch diese Javan in Arabien für Jonier. **Rückst.**

Innocenz I., Papst; Quellen und Litteratur: Pflugk-Harttung, *Iter Ital.*, Stuttg. 1883, siehe den ind. nomin., Derselbe, *Acta pontif. Rom. inedita*, 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 7; Jaffé, *Reg. pontif. Rom.*, II. ed. auspiciis Wattenbach, I. t., Lipsiae 1885, p. 44 sq.; Duchesne, *Le liber pontificalis*, deuxième fasc., Paris 1885, p. 220 sq.; Langen, *Geschichte der Röm. Kirche bis zum Pontifikate Leo I.*, Bonn 1881, S. 665 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles. t. II*, Ratisb. 1881, p. 207 sq. **R. Seepfel.**

Innocenz II., Papst; Quellen und Litteratur: Pflugk-Harttung, *Iter Ital.*, Stuttg. 1883, siehe den ind. nom.; Ders., *Acta pontif. Rom. inedita*, 1. Bd., Tüb. 1880, S. 138 ff.; 2. Bd. Stuttg. 1884, S. 265 ff.; 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 32 ff.; Ders., *Scheinoriginale deutsch. Papsturkunden*, in den *Forschungen z. d. Geschichte*, 24. Bd., S. 430, 442; Ders., *Beiträge zu Jaffés Regestensammlung*, im *Arch. d. Gesellschaft für alt. d. Geschichtskunde*, 7. Bd., Hannover 1882, S. 88 ff.; Derselbe, *Päpstliche Originalurkunden zc.*, im *histor. Jahrb.*, 5. Bd., S. 516 ff., 545 u. f. w.; Löwenfeld, *Päpstliche Originalurkunden im Pariser Nationalarchiv*, im *N. Archiv der Gesellsch. für alt. d. Geschichtskunde*, 8. Bd., S. 559, 566; Derselbe, *Epist. pontif. Rom.*, ined., Lipsiae 1885, p. 85 sq.; Jaffé, *Reg. pontific. Rom.*, II. edit., I. t., Lipsiae 1885, p. 840 sq.; Gregorovius, *Geschichte der Stadt Rom*, 4. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1877, S. 393 ff.; Bernharði, Konrad III., 2 *Thle.*, Leipz. 1883, siehe das Register; A. Wagner, *Die unteritalischen Normannen und das Papstthum in ihren beiderseitigen Beziehungen* (1086—1156), Breslau 1885, S. 28 ff.; Vanger, *Pol. Gesch. Genuas und Pisa*, Leipz. 1882, S. 5 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. eccles.*, t. V, Ratisb. 1885, p. 57 sq.; Hefele, *Conciliengesch.*, 5. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1886, S. 406 ff.; Martens, *Die Besetzung des päpstl. Stuhles unter den Kaisern Heinr. III. und Heinr. IV.*, Freib. i. Br. 1886, S. 323 ff.; Bollmar, *Das Verhältniß Lothars III. zur Investiturfrage*, in den *Forschungen zur deutsch. Gesch.*, 12. Bd., S. 476 ff. **R. Seepfel.**

Innocenz III., Papst; Quellen und Litteratur: Pflugk-Harttung, *Iter Ital.*, Stuttg. 1883, f. den ind. nomin.; Wolff, *Eine Urkunde Innoc. III. im N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. deutsche Geschichtskunde*, 9. Bd., S. 631; Pitra, *Analecta novissima spicilegii Solesmensis*, Tuscul. 1885, p. 171 sq., p. 487 sq.; Kaltenbrunner, *Römische Studien*, in den *Mittheilungen des Instituts für Oesterreich. Geschichtsforschung*, 5. Bd., S. 213 ff.; Digard, *La serie des registres pontificaux du XIII^e siècle*, Paris 1886; Denifle, *Die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts*, im *Arch. f. Litteratur- und Kirchengesch. des Mittelalters*, 2. Bd., Berl. 1886, S. 1 ff.; Ders., *Les registres Innoc. III.*, in der *Bibl. de l'école des chartes*, 1885, p. 1 sqq.; Gregorovius, *Gesch. d. Stadt Rom.*, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 7 ff.; Rattinger, *Der Patriarchensprengel von Constantinopel zur Zeit der Lateinerherrschaft*, im *hist. Jahrb.* 1880, S. 77 ff.; 1881, S. 1 ff.; Trishar, *Papst Innoc. III. und seine Zeit*, Freib. i. Br. 1883; Schwemer, *Innoc. III. und die deutsche Kirche während des Thronstreites von 1198—1208*, Straßburg 1882; Fider, *Die päpstl. Schreiben gegen Kaiser Otto IV. von 1210 und 1211*, in den *Mittheilungen des Instituts f. Oesterr. Geschichtsforschung*, 4. Bd., S. 337 ff.; Labenbaur, *Wie wurde König Joh. von England Vasall des Röm. Stuhles*, in der *Zeitschr. für kath. Theol.*, Jahrg. 1882; *Le pape Inno-*

cenz III. dans ses rapports avec la croi-sade contre les hérétiques Albigeois, im Bulletin de la soc. archéol., scientif. et littér. de Beziers, 1884, p. 57 sq.; Lindemann, Krit. Darstellung der Verhandlungen Innoc. III. mit den deutschen Gegenkönigen, Magdeburg 1885; Derselbe, Ottos IV. erste Versprechungen an Innocenz III. in den Forschungen zur d. Gesch., 22. Bd., S. 224 ff.; Jungmann, Dissert. selectae in hist. eccles., t. V., Ratisb. 1885, p. 229 sq.; Hefele, Conciliengesch., 5. Bd., 2. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, S. 771 ff.; Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Confirmation und Approbation, Breslau 1886, S. 28 ff.

R. Josephel.

Innocenz IV., Papst; Quellen und Literatur: Kaltenbrunner, Röm. Studien in den Mittheilungen des Instituts für Oesterr. Geschichtsforschung, 5. Bd., S. 213 ff.; Digard, La serie des registres pontificaux du XIII^e siècle, Paris 1886; Denifle, die päpstlichen Registerbände des 13. Jahrhunderts, im Archiv f. Literatur- und Kirchengesch. des Mittelalters, 2. Bd., Berlin 1886, S. 1 ff.; Berger, Les registres d'Innocent IV., Fasc. I—VII, Paris 1882 sq.; Pfugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe den ind. nomin.; Rodenberg, Ueber die Register Honorius III., Gregor IX. und Innoc. IV., im N. Arch. d. Gesellschaft f. alt. d. Geschichtsfunde, 10. Bd., S. 510 ff.; Löwenfeld, Kleinere Beiträge, im N. Arch. d. Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtsfunde, 11. Bd., S. 611; Hauréan, Les registres d'Innocent IV. et de Benoit XI., im Journ. des Savants, 1884, Mars p. 153 sq.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 217 ff.; Fiedler, Erörterungen zur Reichsgeschichte des 13. Jahrhunderts, in den Mittheilungen des Instit. für Oesterr. Geschichtsforschung, 4. Bd., S. 379 ff.; Hinke, Das Königthum Wilhelms von Holland, Leipzig 1885, S. 41 ff.; Masetti, J. pontefici Onorio III., Gregorio IX. ed Innoc. IV. a fronte dell' imper. Federico II. nel sec. XIII, Roma 1884; Zammen, Chr. Fried. II. und Papst Innoc. IV., 1243—1245, Leipz. 1886; Engelmann, Der Anspruch der Päpste auf Confirmation und Approbation bei den deutschen Königswahlen, 1077—1379, Breslau 1886, S. 48 ff.; Hefele, Conciliengeschichte, 5. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br., 1886, siehe das Register; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. V, Ratisb. 1885, p. 418 sq.

R. Josephel.

Innocenz V., Papst; Literatur: Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 5. Bd., 3. Aufl., Stuttgart 1878, S. 451; Turinaz, La patrie et la famille de Pierre de Tarentaise, pape sous le nom d'Innocent V, Nancy 1882.

R. Josephel.

Innocenz VI., Papst; Quellen und Literatur: Werunsky, Excerpta ex registris Clementis VI. et Innocentii VI., Innsbr. 1885; Derselbe, Bemerkungen über die im Vat. Archiv befindlichen Register Clemens VI. und Innoc. VI., in den Mittheilungen des Instituts f. Oesterr. Geschichtsforschung 1885, S. 140 ff.; Ders., Gesch. Kaiser Karls IV., 2. Bd., 2. Abthl., Innsbr. 1886, S. 514 ff.; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom., 6. Bd., Stuttgart 1878, S. 338 ff.; Stou, Die politischen Beziehungen zwischen Kaiser und Papst in den Jahren 1360 bis 1364, Leipzig 1881; O. Harnad, Das Kurfürstencollegium bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, Gießen 1883, S. 154 ff.; Pastor, Gesch. der Päpste im Zeitalter der Renaissance, Freib. i. Br. 1886, S. 77 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. VI, Ratisb. 1886, p. 167 sq.

R. Josephel.

Innocenz VII., Papst; Literatur: Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 6. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1878, S. 542 ff.; Creighton, History of papacy during the period of the reformation, 1. vol., Lond. 1882, p. 162 sq.; Pastor, Gesch. d. Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 1. Bd., Freib. i. Br. 1886, S. 129 f.; Jungmann, Dissertationes selectae in histor. eccles., t. VI, Ratisb. 1886, p. 277.

R. Josephel.

Innocenz VIII., Papst; Quellen und Literatur: Löwenfeld, Kleinere Beiträge, im N. Arch. f. alt. d. Geschichtsfunde, 11. Bd., S. 614 f.; Thuasne, Joh. Burchardi Argentiniensis diarium, t. I, Paris 1883, t. II, Par. 1884; Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom, 7. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1880, S. 268 ff.; Hei-

denheimer, Die Correspondenz des Sultans Bajazeth mit Papst Alexander VI., in Brieger's Zeitschrift f. Kirchengesch., 1882, S. 512 ff.; Schneider, Die kirchl. und politische Wirksamkeit des Legaten Raimund Peraudi, Halle 1882; Rohrbacher, Universalgeschichte der kathol. Kirche, 23. Bd., bearbeitet von Knöpfler, Münster 1883, S. 256 ff.; Gottlob, Der Legat Raimund Peraudi, im histor. Jahrb., 6. Bd., S. 438 ff.; Neumont, Lorenzo de Medici, 2. Bd., Leipz. 1883, S. 199 ff., 290 ff., 359 ff. u.; Hagen, Die Papstwahlen von 1484 und 1492, Brigen 1885; Panhögl, Einige Bemerkungen über die Bulle Innocenz VIII. „Exposcit tuas devotionis sinceritas“, in den Stud. und Mittheilungen aus dem Benediktiner- und Cistercienser-Orden, Jahrg. 1884. **R. Josephel.**

Innocenz XI., Papst; Literatur: Michaud, Louis XIV. et Innocent XI., d'après les correspondances diplomatiques du ministère des affaires étrangères, t. I—IV, Paris 1883; Gerin, Le pape Innoc. XI. et le siège de Vienne en 1683, in der Revue des quest. histor. 1886. **R. Josephel.**

Innocenz XIII., Papst; Literatur: Brosch, Gesch. des Kirchenstaates, 2. Bd., Göttingen 1882, S. 55 ff. **R. Josephel.**

Inquisition. Vgl. die Nachweisungen in der Theol. Lit. Zeitung 1883, Sp. 11, 41, 56. Ferner: Grisar, Zur Inquisit.-Frage (Zeitschr. f. kath. Theol. VI, S. 756 ff.); Knöpfler, Nochmals zur Inquisit.-Frage (Hist. polit. Blätter Bd. 91, S. 165—172); Denifle, Die Handschrift von Cimerich's Directorium Inquis. (Arch. f. Kirchengesch. d. Mittelalters 1885, S. 10); Ehrle, Zur Geschichte der Fraticellen und Spiritualen (ebend. S. 154, 156); H. Haupt, Joh. Malfaw u. (Zeitschr. f. Kirchengesch. VI, S. 323—390; Nachtrag dazu, ebend. S. 580). **Deurath.**

Joachim von Floris und das ewige Evangelium.

S. 785, Z. 9 von unten statt en Flori lies in Flora.

„ „ „ 4 „ „ „ uns nicht erhaltenen lies bisher noch nicht gedruckt.

„ 786 „ 4 „ „ „ Rahtarer lies Ratharer.

„ 787 „ 11 „ von oben statt Antiochias lies Antiochus.

Zusatz hinter S. 787, Z. 15 von oben:

Die röm. Kirche, der Thron Christi, wird nicht aufhören, aber sie wird verwandelt werden in den Zustand größerer Herrlichkeit und so in Ewigkeit bleiben. Aber das Offenb. Joh. 14, 6 geweißsagte Evangelium soll doch derart über den bestehenden unvollkommen kirchl. Zustand, aus dem Buchstaben des N. T. in den Geist führen, daß darin in der That eine Herabsetzung des kirchlichen Christentums gefunden werden konnte, denn das buchstäbliche Evangelium (ev. literale) ist nicht ewig, sondern zeitlich, transitorisch. Es ist das geistliche Evangelium, das das geistliche Verständnis erschließt, wie es von geistlichen Männern verkündigt wird, und wird zugleich die höhere Mitte sein zwischen griechischer und römischer Kirche, welches die Brücke bildet für die Wiedergewinnung der Griechen.

Der geistige Begriff des ev. Evangeliums, des aufgehenden geistlichen Verständnisses zur Herbeiführung der Vollkommenheit wird nun aber bei den Joachimiten selbst wider vergrößert, es wird zu einem neuen Buchstaben, das ev. aetern. wird selbst zu einer neuen scriptura nämlich eben in den drei Hauptschriften Joachims, wie Gerhards Glossie sagt: ab hac intelligentia (spiritualis) denominatur ista liber (die Concordia) cum duobus sequentibus (Apokal. und Psalter) evangelium eternum. Wie (in einer Stelle Joachims) die Erde die Schrift des A. T., das Wasser die des N. T.'s, so soll das Feuer die scriptura evangelii aeterni bezeichnen. Der introductorius Gerhards bestand, wie durch das von Denifle veröffentlichte Protokoll bestätigt wird, aus der eigentlichen Einleitung Gerhards und den drei genannten Schriften Joachims, welche mit Gerhards Glossen versehen waren.

Das Datum 1200, in welcher Zeit „der Geist des Lebens aus den beiden Testamenten ausging, damit das ewige Evangelium würde“, weist nun im Sinne der Anhänger nicht nur auf Joachim selbst, der 1200 sein Testament aufgestellt,

sondern nach ihm auf die beiden bald darauf aufkommenden Urheber der Bettelorden (s. die Stellen bei Denifle 101. 131. 133).

Die bekannten in verschiedenen Rezensionen vorliegenden Exzerpte — zu den im Artikel genannten ist besonders noch hervorzuheben der Text aus dem *liber additament. zu Matthaeus Paris. in Chronica majora* ed. by Luard VI. 1882, p. 335 sq. — fußen auf den Stellen Joachims, (l. Concord.), die sie aber zum Teil entstellen oder mit ungünstiger Konsequenzmacherei belasten. Sie sind unzweifelhaft auf die den Bettelorden feindliche Partei an der Pariser Universität zurückzuführen (cf. Richer. Senon. Mon. Germ. SS. XXV, 328).

Das Protokoll der Sitzung der Kommission zu Anagni 1255 (1254?), schon öfter handschriftlich benützt, liegt jetzt bei Denifle l. laudando p. 99 – 142 gedruckt vor. Danach sind vor der Kommission von 3 Kardinälen die von dem Bischof Florentius von Accon (nachmals Erzb. von Arles) aus den Schriften Joachims und den dazu gehörigen Glossen Gerhards gezogenen und im *Introductorius* zusammengestellten, mit seinen eigenen Bemerkungen versehenen Exzerpte vorgelesen und ihr Inhalt mit dem Vorlaut der Schriften Joachims verglichen worden. Die Glossen Gerhards werden hier von den Stellen Joachims selbst unterschieden, aber als durchaus gleichartig mit ihnen behandelt. Resultat war hier die Verwerfung des *Introductorius*, wodurch also eigentlich, was oft geleugnet wird, die Schriften Joachims, wenn man sie für echt gelten ließ, selbst mitgetroffen waren. Man hütete sich aber, den gefeierten Namen Joachims ausdrücklich mit dem Makel zu befaften, und auch hinsichtlich des *Introductorius* beobachtete man das schonendste Verfahren, während der Papst in den Briefen an den Pariser Bischof Reginald gewisse Blätter (*scedulae*), in welchen viele falsche Beschuldigungen in Betreff des *Introductorius* enthalten seien, als von demselben Verwerfungsurteil betroffen bezeichnete und gegen den Hauptgegner Wilh. v. St. Amour (dessen Schrift *de periculis noviss. temp. in ihrer ersten Gestalt*) sehr schroff vorging, wobei man sicher und hauptsächlich an jene Exzerpte wird denken dürfen.

Gerhard wurde zunächst von seinem Orden in ein sizilianisches Kloster versetzt und von der priesterlichen Funktion suspendiert, und erst nach einigen Jahren als Joh. v. Parma auf seine Widerwahl zum Franziskanergeneral hatte verzichten müssen, trotz seiner Bemühungen, sich vor Bonaventura in Paris zu rechtfertigen, zu ewiger Klosterhaft verurteilt. Die Maßregeln gegen J. v. Parma folgten. Der einstige Ankläger des *Introductorius*, jetzt Erzb. von Arles konnte nun auf der Synode zu Arles (nicht 1260, sondern nach 1262 gehalten, vgl. Haupt l. l. S. 410 A. und Denifle) ausdrücklich gegen die Schriften Joachims vorgehen, indem er sich auf die in seiner Gegenwart geschehene Verurteilung der joachimitischen Lehre von den 3 Zeitaltern und der Lehre vom *evangelium spiritus sancti* bezog, aber erklärte, das Fundament, die Grundlage dieser Pest, nämlich die Schriften Joachims selbst, sei noch nicht erörtert und verdammt, weil sie in den Händen gewisser Religiösen verborgen gehalten seien, obgleich zu Anagni die Stellen aus dem *Introductorius* ausdrücklich mit den Schriften Joachims verglichen worden waren. Aber die Form der damaligen Verurteilung hatte Joachims Name freigelassen, während er sachlich wirklich getroffen war.

Vgl. S. Haupt, Zur Geschichte des Joachimsismus, *B. f. R.-G.* VII, 372–425; Denifle, Das *Evangelium aeternum* und die Kommission zu Anagni in: *Archiv für Literatur und Kirchengeschichte des Mittelalters* herausgegeben von Denifle und Ehrle, I Bd., Berlin 1885, S. 49–141; (vgl. noch Bölder, Die Sekte von Schwäbisch-Hall in *B. f. R.-G.* IV, 367 ff.).

Jesefinismus. Fernere Literatur: El. Th. Berthès, Polit. Zustände und Personen in den deutschen Ländern des Hauses Österreich von Karl VI. bis Metternich 1869; Aufsätze von Heigel und Grün in der *Allg. Zeitung* von 1879 (Weil. 131) und Nov. 1880; Wendrinský, Kaiser Josef II., Wien 1880; Ziegler, Die politische und Reformbewegung in Siebenbürgen zur Zeit Josefs II. und Leopolds II., Wien 1880; G. Frank, Das Toleranzpatent Josefs II., urkundliche Geschichte seiner Entstehung und seiner Folgen. *Säkularfestschrift des*

I. I. evang. Oberkirchenrats u. s. w. Wien 1882; Wolf, Österreich unter Maria Theresia, Josef II. und Leopold II. (in Ondens allgem. Gesch. in Einzelbarstellungen) 1883; Hubert, Étude sur la condition des protestants en Belgique depuis Charles V. jusqu' à Josef II., Bruxelles 1882; Fournier, Studien und Skizzen, 1885; Godt, Der österr. Statsrat 1760—1848, eine geschichtliche Studie u. s. w., Wien 1879; A. Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutschland 1782—86, Beitrag zur Geschichte Kaiser Josefs II. (Zeitschr. des Ferdinandeums und separat), Innsbruck 1886; A. Wolf, Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich, Wien 1871. R. Müller.

Isaak v. Antiochien. Vgl. die Acta Erud. Lips. 1770, 1283. C. Reßle.

Julius I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttg. 1883, siehe den index nominem; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 30 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, deuxième fasc., Par. 1885, p. 205 sq.; Langen, Gesch. der röm. Kirche bis zum Pontifikate Leo I., Bonn 1881, S. 424 ff.; Gwatkin, Studies of Arianism, Cambridge 1882, p. 112 sq.; Kölling, Gesch. d. arianischen Häresie, 2. Bd., Gütersloh 1883, S. 211 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. II, Ratisb. 1881, p. 8 sq.; Schiller, Geschichte d. röm. Kaiserzeit, 2. Bd., Gotha 1887, S. 280 ff. R. Zepffel.

Julius II., Papst; Quellen und Literatur: Thuasne, Johannes Burchardii diarium, t. III, Paris 1885; Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom, 8. Bd., 3. Aufl., Stuttg. 1881, S. 17 ff.; Schopf, Ein Diplomat Kaiser Maximilian I., Wien 1882; Maurenbrecher, Gesch. der kath. Reform., 1. Bd., Mördl. 1880, S. 95 ff.; Rohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 23. Bd., Münster 1883, S. 287 ff. R. Zepffel.

Julius III., Papst; Literatur: De Leva, La guerra di Papa Giulio III contra Ottavio Farnese, in Rivista stor. Ital. 1884, p. 632 sq.; Derf., La elezione di Papa Giulio III, ibid. 1884, p. 22 sq.; Besson, Consultation de trois évêques sur les moyens de soutenir l'Eglise romaine, présentée au pape Jules III en 1553, Bouillai (Charente) 1885; Janssen, Gesch. d. deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters, 3. Bd., 12. Aufl., siehe das Personenregister. R. Zepffel.

Kartemisch. G. Smith, dem auch Cameron, notre future route de l'Inde (Paris 1883), pag. 120 ff. folgt, verlegt Kartem. 2 englische Meilen nördlich von Jérablus, östlich von Aleppo, an's Westufer des Euphrat, woselbst römische und vor-assyrische Ruinen und Inschriften sich finden. Max Duncker, Gesch. d. Alterth. 9, 42 (1886), denkt gar an das heutige Wiedschitz. Vgl. weiter Mommsen, Röm. Gesch. V, 425 (1885) und diese R.-Enc. III, 388. Rütschl.

Reim. Reims (ebenso mein) philosophischer Lehrer Reiff war nicht Hegelianer, sondern der Erste, der damals, während Baur, Zeller und Schwegler das fast alle philosophischen Köpfe in Tübingen beherrschende Hegelium vertraten, mit scharfer, selbständiger Kritik gegen dieses vorging und hiedurch sehr um uns sich verdient machte. Wichtig ist er eingereicht in der Geschichte der Philosophie von Erdmann und in der neuesten von Faldenberg. Reims' Weiter in den orientalischen Studien neben Ewald hieß nicht Heinrich Meier sondern Ernst Meier. J. Rüßlin.

Rir. S. 683, Zeile 13 von unten füge bei: vgl. Kaupisch und Socin, Die Ächtheit der moab. Alterthümer (Straßburg 1876) S. 173. Nach Palmer, Der Schauplatz der 40jährigen Wüstenreise (Gotha 1876), S. 367 f., bezeichnet „Hārith“ in dortiger Gegend noch heute „Hügel“, und so wäre die Bezeichnung „Hügel-had“ ganz passend für das auf steilem Hügel gelegene Kereth. Rütschl.

Clarenbach. Der Unterzeichnete hat den Gegenstand in folgender Weise weiter bearbeitet:

1) Die Geschichte der beiden rheinischen Märtyrer Ab. Clarenbach und Peter

Fließeden, erster Teil in: Evertsbusch Theol. Arbeiten, Band V, Elberfeld 1882 — worin die Geschichte Alarenbachs bis zur Verhaftung desselben in Köln ausführlich behandelt wird. Außerdem wird eine Anzahl von Urkunden beigegeben, worin die reformatorischen Artikel von Fließeden, sowie auch genaue bibliographische Beschreibung von sieben bisher meist unbekannten gleichzeitigen Druckschriften.

2) Die Geschichte der beiden Märtyrer der ev. Kirche A. Kl. und Peter Kl. hingerichtet zu Köln am Rhein den 28. Sept. 1529, Elberfeld 1886 (Festschrift für die Hauptversammlung des Gust.-Adolf-Vereins zu Düsseldorf im Sept. 1886).

Die Geschichtserzählung ist eine einheitliche Zusammenfassung der bisherigen Arbeiten des Verfassers mit Ergänzungen insbesondere aus dem Kölner Stadtarchiv, worunter wichtige Erklärungen der Stadt Köln aus dem Jahre 1525 an den Papst Clemens VII. und den Cardinal Campegius, daß die Stadt Köln eigentlich nur noch die einzige in Deutschland sei, welche an der Jurisdiktion des Papstes festhalte, und daß, wenn auch Köln abfalle, es um das Ansehen des römischen Stuhls in Deutschland geschehen sei. Straßl.

Konkordanz. Bindseil, Über die Concordanzen, Stud. u. Kritiken 1870, S. 673 ff. Gaud.

Leibniz. Zur Orientirung über die Persönlichkeit, Denkart und Lehre des Philosophen ist zu empfehlen: Merz, Leibniz (1886). R. Suden.

Leo III. Faber, de Leone III p. R. dissert. hist. Tubingae 1798; Martens, Die römische Frage unter Pipin und Karl d. Gr. 1881. R. Müller.

Leo VIII., ist 954 zweimal in der ersten Linie Druckfehler für 963.

R. Müller.

Leo IX. Hinschius, Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten 3, 517 ff. über die Ostersynoden; Delarc, un pape alsacien. Essai historique sur Léon IX et son temps, Paris 1876 (wertlos); A. Schulte, Papst Leo IX. und die elßässische Kirche (Straßb. Stud. 1884, II, 78 ff.). R. Müller.

Leo XI. Gindels, Einwirkung Spaniens auf die Wahl Leos XI. 1605 (Sitzungsberichte der Wiener Akademie, philos. hist. Classe 1872). R. Müller.

Leo XII. S. 587, Z. 13 lies Severoli statt Castiglione. Über Leos Charakter s. die Depeschen des bair. Gesandten v. Häffelin bei v. Sacherer, Staat u. Kirche in Bayern, S. 114; Brosch, Geschichte des Kirchenstaates, II, S. 280 ff. R. Müller.

Leontius v. Byzanz. Vgl. Noofs, L. v. B. 1887.

Gaud.

Liberius, 647—661. In einem lateinischen Gedichte in dem Codex Corbeliensis (jetzt Petrob.) des 7. Jahrhunderts, demselben aus welchem das Gedicht des Papstes Damasus auf Hippolytus von de Rossi bekannt gemacht worden war, glaubte de Rossi (Bulletino di Archeologia Christiana 1883, Nr. I, II, p. 5—59) ein Lobgedicht auf den Papst Liberius erkennen zu können, das für den Ruf seiner Orthodoxie willkommen schien. Doch ist Funk (histor. Jahrbuch V, 424—436) entschieden hiergegen aufgetreten. R. Müller.

Lucifer und die Luciferianer, IX, 109—111. Zu vergleichen ist die treffliche Monographie von Lic. Dr. G. Krüger, Lucifer, B. von Calaris, und das Schisma der Luciferianer, Leipzig 1886, worin gegen die oben S. 109 aufgestellten Vermutungen über die Zeitfolge der Schriften L.'s begründete Einwendungen erhoben werden. Zur Datirung von Hieronymus Schrift: altarcatio Luciferiani et Orthodoxi (S. 110 Anm.) vergl. Krüger a. a. O. S. 58—62 und dazu meine Bemerk. in d. theol. Lit.-Z. 1887, Nr. 2. Die Werke Lucifers liegen jetzt in Hartels krit. Ausgabe vor im Corpus scriptor. eccles. latin. vol. XIV, Vindob. 1886. Ganz ohne Verbindung mit den alten Luciferianern sind die im Zusammenhang mit den antikirchlichen Sekten des Mittelalters stehenden Luciferianer. R. Müller.

Lupus, Servatus, IX, 34—36. Vgl. Sprotte, Servatus Lupus, Regensburg 1880. — J. Lange („Wer ist Pseudo-Isidor“ in Sybels histor. Zeitschr.,

neue J. 12. Bd., S. 473—493) sucht wahrscheinlich zu machen, daß die nächste Veranlassung der pseudoisidorischen Kompilation in der kirchlichen Verstreißung der Bretagne von Tours und dem gewaltsamen Verfahren des Herzogs Regino liege, und daß Servatus Lupus im Einberufen mit Karl dem Kahlen als der Urheber derselben anzusehen sei, eine Ansicht, zu deren Begründung die Stützen doch zu schwach erscheinen. **B. Möller.**

Lutherische Kirche in Nordamerika, vgl. Art. Stephan. Die Synode von Missouri, Ohio und anderen Staaten in Nordamerika. Durch das Ringen nach der reinen, unverfälschten Lehre der luth. Kirche auf Grund des Wortes Gottes und der symbolischen Bücher hat die genannte Synode eine so hohe Stellung und große Bedeutung für die ganze lutherische Kirche erlangt, daß ein eingehender Artikel in diesem Werke um so weniger fehlen darf, als über diese Synode in Deutschland noch so viel unklare und falsche Vorstellungen verbreitet sind. In dem Artikel Stephan, Martin, Pfarrer der Böhmischen Gemeinde . . . zu Dresden u. s. w. ist bereits über die Entstehung der Missouri-Synode im Jahre 1847 und über die von ihr aufgestellte „Synodalverfassung“ berichtet worden. Die weitere Entwicklung der Synode, über welche dort nur wenig gesagt ist, haben wir nun weiter zu verfolgen. Um eine klare Einsicht zu gewinnen, müssen wir kurz einen Blick auf die frühere Zeit zurückwerfen. Bei der gesetzlichen Trennung der Kirche vom Staat in der nordamerikanischen Union und der vollständigen Unabhängigkeit der ersteren (s. den Art. Nordamerika) hatten sich neben vielen anderen Kirchen und Sekten schon vor der Einwanderung der sächsischen Lutheraner mehrere lutherische Gemeinschaften gebildet; so die Generalsynode, die Ohio- und Michigan-Synode u. a. m. Da diese aber teils sehr laxen Grundsätzen huldigten (Prediger wurden z. B. auf Zeit gemietet und ließen sich dingen; Leuten, die nicht die h. 10 Gebote und den Glauben kannten, das h. Abendmal mal gereicht; die Seelsorge ganz vernachlässigt, mit Methodisten und geheimen, Christum verleugnenden Orden gemeinsame Sache gemacht u. s. w.), teils auf dem Standpunkt der Union standen, so veranlaßte dies nicht allein die Gründung der Missouri-Synode, die sich von Anfang an auf Schrift und Bekenntnis stellte, sondern veranlaßte diese auch in mehrfache Lehrlämpfe mit andern, sogenannten luth. Synoden, während man doch vor Allem „nur lehren und bauen will“. Berater und Führer der Missouri-Synode war von Anbeginn bis in die Gegenwart der mit Stephan ausgewanderte Pastor u. Prof. theol. Ferd. Walther*), ein Mann von festem, unbeugsamem Charakter und tüchtigen theol. Kenntnissen. Große Verdienste um die Sammlung der zerstreuten Lutheraner in Amerika und um Belebung reger Teilnahme für die verlassenen Glaubensbrüder seitens der deutschen Heimat erwarb sich der feurige, treffliche F. R. D. Wyneken, „der Vater der deutsch-amerikanischen Mission“, später Pastor, auch Präses der Missouri-Synode. Nachdem mehrere Pastoren aus der Ohio- und Michigan-Synode, darunter der äußerst tätige und eifrige P. Sihler, ein Schlesier, aus Sachsen hinüber gesendet, zu der Missouri-Synode übergetreten waren, und Prof. Walther alsposaunenstimme „für die reine Lehre“ den „Lutheraner“ (der 1884 bereits 1500 Abnehmer zählte), gegründet hatte, gewann die Missouri-Synode immer mehr an Festigkeit und Ausbreitung. In den Synodalversammlungen, schreibt

*) Karl Ferdinand Wilhelm Walther ist am 25. Oktober 1811 zu Langenchursdorf in Sachsen geboren, wurde 1849 Professor der Theologie am Konfordinseminar zu St. Louis, gestorben daselbst 7. Mai 1887. Schriften: Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt, Erlangen 1852, 3. Aufl. 1875. Die rechte Gestalt einer vom Staate unabhängigen evang.-luth. Ortsgemeinde, St. Louis 1863, 2. Aufl. 1880. Die evang.-luth. Kirche die wahre sichtbare Kirche 1867. Amerik. luth.-evang. Postille 1871, 9. Aufl. 1883, Epistelpostille 1882. Amerik. luth. Pastoraltheologie 1882, 3. Aufl. 1885. Lutherische Botschaften 1876. Der Konfordinformel Kern und Stern 1877. Goldkürner, Jwidau 1882. Endlich war Walther hervorragend beteiligt an der Zeitschrift „Lehre und Wehre“. Vgl. Allg. evang.-luth. A.-Z. 1887, Nr. 29. Schaaf, Encyclop. of living divines and christian workers 1887.

Dr. Sihler bereits 1848 an P. Böhe in Baiern, herrscht durch Gottes Gnade Einigkeit im Geist und Eifer für den Aufbau der Kirche des Herrn, und dabei der Geist des Freimutes und der Demut. Man „amerikanisiert“ dort nicht, man ist nicht demokratisch, nicht independentistisch (wie in Deutschland befürchtet wurde), sondern „lerndeutsch und lutherisch“ (Prof. A. Crämer). — Auf der 2. Synodalversammlung hält P. Walther die Eröffnungsrede über das Thema: „Warum sollen und können wir unser Werk mit Freuden treiben, obwol wir keine Gewalt als die des Wortes Gottes besitzen?“ Nur diese Gewalt hat Christus seinen Dienern gegeben, nur diese Gewalt übten die h. Apostel, und die Diener der Kirche haben sie vor Beanspruchung jeder anderen Gewalt ernstlich gewarnt. Christi Reich und Kirche ist ein Reich der Wahrheit, ein geistliches, himmlisches Reich, in welchem lauter freie Bürger des Himmelreichs, Propheten, Priester und Könige wohnen. Die Gewalt in diesem Reiche hat allein Jesus Christus und übt sie durch sein Wort. „Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder“. In seiner Kirche gibt es keine andere Gewalt, der sich Alle unterwerfen müßten, als die des Wortes. Gehorsam fordern wir nur dann, wenn Christus selbst durch uns redet, d. h. wenn wir sein Wort predigen. Nicht als ein Menschenknecht, sondern als ein Knecht Christi steht der Prediger in seiner Gemeinde. Was das Wort fordert, davon lassen Sie uns kein Jota vergeben, es gehe uns darüber, wie Gott will; hier lassen Sie uns unbeugsam, eifern sein! u. s. w. — Auf der 3. Synodalversammlung 1849 wurden von dem Leipziger Missionskollegium und von P. Böhe 2 Missionsstationen unter den Indianern der Missouri-Synode förmlich übertragen. Die Synode wurde in Konferenzdistrikte (deren jetzt 11 sind) eingeteilt und eine eigene Verlagsgesellschaft zu Herausgabe kirchlicher Schriften gegründet. Hier wurden unter vielen andern herausgegeben: Kirchen-Agende . . . zusammengestellt aus den alten rechtgläubigen sächsischen Kirchenagenden, das Altenburger und das Weimar'sche Bibelwerk, neue revidierte Luther-Ausgabe von Walch, das Concordeenbuch u. s. w. Die Zahl der Arbeiter war schon bis auf 60 gewachsen; Alle seien der gleichen Gesinnung, desselben Glaubens und von derselben Liebe bewegt, bezeugte der V.-Präs. Dr. Sihler. In manchen Gemeinden finde sich gesunde Kirchenzucht, die Gemeinden trieben als solche innere und äußere Mission, auch beständen tüchtige kirchliche Gemeindegemeinschaften; doch fehle es auch nicht an Ursachen, sich zu demütigen und leidzutragen.

Veranlaßt durch den bitteren Streit mit dem ganz hierarchisch gesinnten P. Grabau und seiner Buffalo-Synode (s. Stephan, Pfarrer u. s. w.) und auf Viten der Missouri-Synode verfaßte Prof. Walther das Buch von der Kirche und dem h. Amt^{*)}, welches 1851 von der Synode einstimmig angenommen wurde. Jeder These sind hier 1) der Grund und Beweis aus Gottes Wort, 2) die Zeugnisse der Kirche in ihren öffentlichen Bekenntnissen, und 3) dergleichen aus den Privatschriften ihrer Lehrer beigelegt. Die Kirche ist die Gemeinde der wahrhaft Gläubigen und Heiligen, daher ihrem Wesen nach unsichtbar (diese unsichtbare Kirche, sagen sie jetzt, hat in der rechtgläubigen lutherischen Kirche ihre sichtbare Gestalt gewonnen), sie ist die wahre Inhaberin und Trägerin der Heilsgüter, aller Rechte, Ämter und Gewalten, die Christus ihr übergeben hat, also auch der Alles in sich begreifenden Schlüsselgewalt. Alle gläubigen Christen haben das geistliche Priestertum. In diesem wurzelt das öffentliche Predigtamt, welches kein besonderer Stand ist; Christus hat es um der Ordnung willen eingesetzt. Den Predigern wird ihr Amt von Gott durch die Gemeinde und die Berufung übertragen, damit sie die Rechte des geistlichen Priestertums im öffentlichen Amte von Gemeinschaftswegen ausüben.

Nach P. Grabau dagegen hat das Predigtamt seine Vollmachten, sonderlich die Schlüsselgewalt unmittelbar vom Herrn empfangen, folglich auch das Kirchenregiment. In der Kirche sind zwei Stände. Der Lehrstand (die Prediger)

^{*)} „Die Stimme unserer Kirche in der Frage von Kirche und Amt“. Erlangen 1875, 3. Aufl.

hat zu lehren und anzuordnen; der Hausstand (die Laien) zu hören und unbedingt zu gehorchen, auch in äußeren Dingen. Die Prediger sind Mittler zwischen Christus und der Gemeinde. Nur durch die Amtsperson verwaltet, ist ein Sakrament wirksam.

Beide Parteien suchten die heimatlische Kirche für sich zu gewinnen. Prof. Walther hielt damals die luth. Landeskirchen noch nicht für abgefallen, für Babel, erklärte jedoch 1850 die Kirchenunion „für ein böses Herrbild, womit Satan die kaum erwachte Christenheit äffe“, und beklagte die Hinneigung ernsterer deutscher Lutheraner zu päpstlich hierarchischen Prinzipien. Die Synode sandte ihn und P. Weynken im genannten Jahre 1851 nach Deutschland, wo sie mit den Koryphäen der entschiedenen Lutheraner verhandelten, vornehmlich mit P. Löhle, welcher damals ihnen zustimmte. Die beiden Delegirten ließen eine von P. Löhle befürwortete „Ansprache an die Glaubensgenossen in Deutschland“ ergehen, in welcher sie ihren Standpunkt darlegten, zugleich mit der Bitte um Gaben für den Collegebau in St. Louis. In der Ansprache heißt es u. a.: In Missouri herrsche nicht, wie man sich in Deutschland häufig vorstelle, eine babylonische Verwirrung in den Gemeinden. Freilich kommen viel schlimme Elemente aus Europa herüber. Die Gemeinden sollen sich aber auch nicht wieder wie vor Luthers Zeit unter das schmachliche Joch einer Priesterherrschaft begeben. Bei uns herrscht der Prediger nicht über das Volk, noch das Volk über den Prediger, sondern über beide Gottes Wort, dies allein, und der Gehorsam ist nicht ein knechtischer, sondern ein kindlicher, wie es in den geförderteren Gemeinden sich erweist. Bei uns wird die Fähigkeit der Prediger nach Erkenntnis und Leben geprüft, und sie versprechen ausschließlich nach unsern öffentlichen Bekenntnisschriften sich zu richten, wie auch die Gemeinden, denen wir Prediger senden, versprechen müssen, Gottes Wort in Lehre unducht nach dem Ausdruck unserer symb. Bücher sich unterwerfen zu wollen. Die Kommunikanten haben sich anzumelden, kommen auch oft zur Privatbeichte. Verstockte Sünder werden nach vergeblichen Ermahnungen (Matth. 18, 15—17) in öffentlicher Gemeindeversammlung und mit Zustimmung der ganzen Gemeinde durch den Bann aus dieser ausgeschlossen. Durch regelmäßige Gemeindeversammlungen, in denen über Lehre und Leben gesprochen wird und Jeder das Wort erhält, wird die Teilnahme an den besonderen und den allgemeinen kirchlichen Angelegenheiten lebendig und tätig erhalten. Es herrscht oder wird doch angestrebt Ordnung in der Freiheit und Freiheit in der Ordnung. (Von den Gemeindegliedern werden viele Bibeln, Bibelwerke und Katechismen, auch mit Auslegung gekauft und Schriften von Luther fleißig gelesen. Wirtshäuser und öffentliche Lustbarkeiten werden nicht besucht. Kirchen und Schulen, Synoden und Lehr- und Bultätigkeitsanstalten werden mit großen Kosten willig erhalten, Viele geben den Zehnten von Allem, was sie haben.) Leider müsse man noch immer Hunderttausende von Lutheranern ohne Wort, Sakrament und Seelsorge dahingegeben sehen. Die Gesuche um gläubige Prediger häufen sich immer mehr, daher das College in St. Louis erweitert werden müsse. — So sollte man in Deutschland sehen, daß die vormaligen „Stephanisten“ mitten unter schwärmerischen Sekten und zallosen Ungläubigen zur Erkenntnis der Wahrheit und zu einem gesunden, fröhlichen Gedeihen gekommen seien.

Als im folgenden Jahre auch die PP. Grabau und von Mohr nach Deutschland gingen *), gelang es ihnen, die Leipziger Konferenz dahin zu bestimmen, daß sie die Lehre von Amt und Regiment (gegen die Missourier) für eine offene erklärten, worüber die Kirche noch zu entscheiden habe. Im Auftrage der Konferenz erging ein Sendschreiben an die beiden Synoden von Missouri und Buffalo, worin gesagt war, die Buffaloeer hätten den Bann zu häufig und ungerrecht angewendet, sie sollten ihre unlutherische Praxis aufgeben, die Missourier

*) P. Löhle, von ihnen gewonnen, gründete nun eine eigene, die Iowa-Synode, welche zwischen Missouri und Buffalo vermitteln sollte, mit der Zeit jedoch gegen beide in Opposition trat.

aber hätten durch Ausnahme der von Buffalo (ungerecht!) Gebannten in ein fremdes Amt gegriffen, welchen Vorwurf sie jedoch schlagend widerlegten. Der Schiedsspruch mißfiel beiden Parteien, und beide Synoden taten sich gegenseitig in den Bann. — P. Grabau wurde immer anmaßender; die meisten Buffaloeer Pastoren und viele Laien erkannten seine Irrtümer, und als er plötzlich seine Ämter niedergelegt, wurde am 20. November 1866 in Buffalo ein Colloquium zwischen Vertretern beider Synoden veranstaltet, auf welchem die vollständige Vereinigung hergestellt ward, man reichte sich die Bruderhand, denn fast alle Buffaloeer hatten die Missourier Lehre als schrift- und bekenntnisgemäß erkannt. — Schon vor dem Anschluß der letzteren bemerkt Hochstetter (i. d. Bitter.), wie sehr die von Grabau mit dem Fluch belegte Missouri-Synode unter Gottes Segen zugenommen habe. „Ihre Lehranstalten blühten, die Zahl ihrer Prediger stieg bereits auf 300, ihre Schriften wurden von Vielen gelesen, selbst gegnerische (unirte) Synoden hörten auf ihre Stimme“.

Noch war der Streit um das Lehramt nicht ausgelämpft, als sich ein neuer entspann, und zwar um die letzten Dinge. Da P. Schieferbeder in Altenburg, Perry Co., ungeachtet mehrfacher Vorstellungen christliche Lehren vortrug, mußte er leider aus der Missouri-Synode ausscheiden, und wendete sich zur Iowa-Synode, welche die Fragen bez. der letzten Dinge für offene erklärte. Doch kam man überein, ein Colloquium zu halten, welches am 18. Nov. 1867 zu Millwaukee in der Kirche des P. Bohner eröffnet wurde. Zuvörderst verhandelte man über „die Stellung zu den Symbolen“, wobei Dr. Walther u. a. erklärte: „Gottes Wort steht über der Kirche“. Man vereinigte sich dahin, daß alle in den Symbolen enthaltenen Glaubenslehren symbolisch verbindlich seien. Dennoch erklärten die Iowaer die Lehre vom Sonntag z. B., die sie selbst als eine Lehre göttlichen Wortes anerkannt hatten, für eine offene! — In Betreff der letzten Dinge: Judenbekehrung, Chiliasmus und Antichrist, verlangte Iowa, daß die Entscheidung über die beiden ersten Fragen der freien Wahl überlassen bleibe, während Missouri den Chiliasmus mit der A. C. gänzlich verwarf, die allgemeine Judenbekehrung aber, soweit sie der Schriftlehre von der Wiederkunft Christi, die plötzlich erfolgen könne, nicht widerspreche, unter die Probleme rechnen wolle. — Was endlich den Antichrist anlangt, so sagt Iowa, er sei eine Einzelperson, und ebenso wie der „Abfall“ noch zu erwarten; Missouri dagegen erklärt nach 2. Thess. 2, 3 und nach den Schmalk. Art. u. a. m. den Papst als Kollektivperson für den Antichrist, den „Abfall“ also für bereits vorhanden. Wer anders lehre, sei von der lutherischen Lehre abgefallen. Das Papsttum sei die Negation der Reformation und ihrer göttlichen Prinzipien, streite also wider Gott, mit Wort und Schrift, mit Feuer und Schwert *). Mit den beweglichsten Worten bittet Prof. Walther die Gegner, die Seelen doch ja nicht sicher zu machen und der Gefahr auszusetzen, daß sie in die Rege des Papsttums und damit ins Verderben fallen u. a. m. Am Schluß hofften die Miss. trotz der Differenzen auf „eine, Gott gebe, baldige kirchliche Einigung“. Wegen der schwankenden, z. T. unwahren Stellung Iowa's schied P. Schieferbeder aus und lehrte zur Missouri-Synode zurück. Sogar die Gegner in Neuenbottelbau bezeugten dieser, „sie repräsentire in der Bekenntnistreue das Gewissen der luther. Kirche“.

Auf der Syn.-Versammlung 1869 wurde über die streitig gewordene Lehre vom Wucher verhandelt. Auf Grund der von P. Brohm ausgearbeiteten 5 Thesen kam man überein: diese Lehre sei zwar kein Glaubensartikel, aber von großer Wichtigkeit und in der heil. Schrift klar und deutlich enthalten. Man vereinigte sich darüber auf Grund des Wortes: „Du sollst deinen Nächsten lieben als dich

*) In der Tat erklärte vor kurzem ein Kirchenfürst in Nord-Amerika in dem bischöflichen Organ: „Wir gestehen, daß die röm.-kath. Kirche alle in ihrer Macht stehenden Mittel zur Ausrottung der Ketzerei (der Keger!) anwendet, und das mit Recht, weil sie allein die Wahrheit hat“.

selbst“ und: „Wie ihr wollt, daß euch die Leute tun sollen“ u. s. w. — Im J. 1872 wurde auf der 15. Versammlung der allgemeinen Synode in St. Louis das 25jährige Jubiläum des Bestandes der Miss.-Synode gefeiert. Dr. Walther hielt die Festpredigt, welche von der Erhaltung der Synode bei dem Worte der Wahrheit als dem guten Grunde der heutigen Jubelfeier handelt, über Psalm 119, 43, f. „Luther. Brosamen“ S. 553. Man verhandelte über das Thema: „welche Aufgabe haben wir zu lösen, damit Gottes Segen . . auf unsere Nachkommen vererbt werde“. Man warnt vor den drohenden Gefahren und fordert zu ernstem Wachen auf. — Im Jare 1871 wurde die „ev.-luth. Synodal-Conferenz“, zu welcher Ohio, Missouri, Wisconsin, Illinois und Minnesota, sowie die norwegisch luth. Synode gehörten, in der Kirche zu Fort Wayne konstituiert und Prof. Walther zum Vorsitzenden ernannt. Jede Synode sollte am College in St. Louis eine Professur haben. Auf der Konferenz wurde im folgenden Jare über die Lehre von der Rechtfertigung verhandelt und im nächsten Jare in 10 Thesen über „die Kirchengemeinschaft“. These 1, das einzige innerliche Gemeinschaftsband sei der seligmachende Glaube an Jesum Christum, der sein allerheiligstes Verdienst ergreift und festhält. Th. 2, das einzige äußerliche Band der einzelnen Gemeinden in den verschiedenen Völkern sei die unveränderte Augsb. Confession. Th. 3—5, jede luth. Gemeinde sei nach Lehre und Bekenntnis an diese gebunden. Th. 6, dem kirchlichen Bekenntnis müsse die Praxis gemäß sein, die reine Lehre mit der That bezeugt werden. Dabei wurde allseitig erklärt: „Das Generalkonzil halten wir nicht für bekennnistreu, nicht für wahrhaft lutherisch“.

Im Jare 1877 war auf einer der vier Distriktsynoden von Miss. (zu Altenburg) die Lehre von der Gnadenwahl verhandelt worden. Das Ergebnis wurde von Prof. Walther als die orthodoxe Darstellung der rechten luth. Lehre veröffentlicht. Aber von verschiedenen Professoren und Gemeinden, namentlich von Prof. Schmidt, Steinhorn und den Brüdern Fritschel wurde lebhafter Protest erhoben und dem Prof. Walther der Vorwurf des Calvinisirens gemacht. Die M. Syn. gab 1880 mit großer Mehrheit ihre Zustimmung zu 13 von Walther aufgestellten Thesen, welchen Zeugnisse aus dem Concordienbuch und aus den Privatschriften rechtgläubiger Theologen beigelegt sind (f. „Lutheraner“ Jahrg. 36, Nr. 2—9). Nachdem der Streit bereits zwei Jare gedauert hatte, nahm die ganze Versammlung der allgemeinen M. Syn. in Fort Wayne am 11. Mai 1881 obige 13 Sätze mit großer Mehrheit an: („wir bekennen uns aufrichtig one Hinterhalt zum Wortlaut der 13 Sätze“), und im Oktober 1882 stimmte auch die Synodal-Conferenz, welche aus Vertretern der Missouri-, Wisconsin-, Minnesota- und der norweg. Synode bestand, ihnen vollständig bei, mit der Erklärung: „nur die können gottselig leben, die diese unsere Lehre haben und daran halten“.

Jene wichtigen Sätze, welche uns die missourische Lehre von der Gnadenwahl kurz vor Augen stellen, müssen wir wenigstens im Auszug mitteilen, lassen jedoch meistens die Negative weg. I. Satz: Wir glauben, lehren und bekennen, daß Gott die ganze Welt von Ewigkeit geliebt, alle Menschen zur Seligkeit, keinen zur Verdammnis geschaffen habe, und aller Menschen Seligkeit ernstlich wolle; und verwerfen und verdammen daher die dem entgegenstehende calvinische Lehre von ganzem Herzen. — II. Wir glauben u. s. w., daß der Son Gottes für alle Menschen in die Welt gekommen sei, aller Menschen Sünden getragen und gebüßt und alle Menschen, keinen ausgenommen, vollkommen erlöst habe; und verwerfen u. s. w. — III. Wir glauben . . , daß Gott alle Menschen durch die Gnadenmittel ernstlich beruft und durch dieselben allen die Seligkeit anbietet u. s. w. — IV. Wir glauben . . , daß kein Mensch darum verloren geht, weil ihn Gott nicht habe selig machen wollen, sondern daß alle Menschen, welche verloren gehen, aus eigener Schuld, nämlich um ihres Unglaubens willen und wegen halsstarrigen Widerstrebens gegen Wort und Gnade verloren gehen. Die Ursache der Verachtung des Wortes ist nicht Gottes Vorsehung oder Prädestination, sondern des Menschen verkehrter Wille, der den Heilmitteln und dem h. Geist widerstrebt. Matth. 23, 37. E.-F., S. 713. Ausg. v. Müller. — V. Wir

glauben . . , daß der Gegenstand der Gnadenwahl oder Prädestination nur die wahrhaft Gläubigen sind, welche bis ans Ende oder noch am Lebensende wahrhaft glauben. — VI. Wir glauben . . , daß der göttliche Ratschluß der Erwählung unveränderlich sei, und daß daher kein Auserwählter verloren gehen könne. — VII. Wir glauben . . , daß es töricht und seelengefährlich sei, entweder zu fleischlicher Sicherheit oder zur Verzweiflung führe, wenn man durch Erforschung des ewigen geheimen Ratschlusses Gottes seiner Gnadenwahl und Seligkeit gewiß werden will. — VIII. Wir glauben . . , daß ein gläubiger Christ seiner Erwählung aus Gottes geoffenbartem Willen gewiß zu werden suchen solle. — IX. Wir glauben . . 1) daß die Gnadenwahl nicht in einem bloßen Vorherwissen Gottes, welche Menschen selig werden, bestehe; 2) daß sie auch nicht der bloße Voratz Gottes sei, die Menschen zu erlösen und selig zu machen, also auf alle Menschen sich erstrecke; 3) daß sie nicht die Zeitgläubigen betreffe, Luc. 8, 13. und 4) daß sie nicht ein bloßer Ratschluß Gottes sei, alle die, welche bis ans Ende glauben würden, selig zu machen. — X. Wir glauben . . , daß die Ursache, welche Gott bewogen hat, die Auserwählten zu erwählen, allein seine Gnade und das Verdienst Jesu Christi und nicht etwas von Gott in den Auserwählten vorausgesehenes Gutes, selbst nicht der von ihm vorausgesehene Glaube sei; und verwerfen die entgegenstehenden Lehren der Pelagianer, Semipelagianer und Synergisten als gotteslästerliche, das Evangelium umstoßende Irrlehren. — XI. Wir glauben . . , daß die Gnadenwahl . . die Ursache der Seligkeit der Auserwählten und alles dessen, was zu derselben gehört, sei. (Gegen die Arminianer, Sozinianer und alle Synergisten). — XII. Wir glauben . . , daß Gott in betreff des Geheimnisses der Wahl noch viel verschwiegen und verborgen, und allein seiner Weisheit und Erkenntnis vorbehalten hat, was kein Mensch erforschen kann noch soll, und verwerfen daher, wenn man auch dieses Nichtgeoffenbarte ergrübeln und, was unserer Vernunft widersprechend zu sein scheint, zusammenreimen will. — XIII. Wir glauben . . , daß es nötig und heilsam sei, dem Christenvolke die geheimnisvolle Lehre von der Gnadenwahl, so weit sie in Gottes Wort klar geoffenbaret ist, auch öffentlich vorzutragen.

Aus diesen, größtenteils wörtlich nach der C. F., die auf Hosea 13, 9. verweist, abgefaßten Sätzen, möge man „beurteilen, ob Missouri's Lehre calvinistisch sei, oder nicht vielmehr die reine, aus Gottes Wort gezogene Lehre Luthers, der hymb. Bücher und der erleuchtetsten luth. Lehrer“.

Die Ohio-Synode, die den Thesen der Gegner beistimmte, schied deshalb 1881 aus der Syn.-Conferenz aus. — Im Jare 1879 hatte Prof. F. A. Schmidt aus der norweg. Synode, der vergeblich auf eine Professur in St. Louis gehofft hatte, den öffentlichen Kampf gegen die Miss. Syn., als welche eine calvinistische oder kryptocalvinistische Sekte geworden sei, begonnen, und trotz gegenteiligen Beschlusses der Syn.-Conferenz mit aller Festigkeit fortgesetzt.

Nur Einiges wollen wir aus dem jarelangen, erbitterten, noch immer nicht beendeten Gnadenwahlstreit noch anführen. Mit Unrecht nannte man die Miss.-Synode Dordrechtianer, da sie die Dordrechter Prädestinationslehre entschieden verdammt (s. den Altenburger Syn.-Bericht). Sie ging von dem Satz aus: „nur durch die Lehre der luth. Kirche wird Gott allein alle Ehre gegeben“, nach dem Wort Eph. 2, 8. „aus Gnaden seid ihr selig geworden durch den Glauben, und daselbe nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.“ Zu unterscheiden ist der ewige allgemeine Ratschluß Gottes über alle Menschen, wonach alle Menschen selig werden sollen, von der ewigen Gnadenwahl, welche nur auf die Frommen und Seligen geht. Die Verwerfung der Bösen entsteht aus des Menschen eigener Schuld. Die Erwählung hat der Mensch einzig und allein der Gnade, dem Erbarmen Gottes zu verdanken, durchaus nicht seinem Verhalten, nicht seiner Belehrung; denn auch diese und Alles, was dazu gehört, folglich auch der Glaube, wird durch Gottes Gnade gewirkt. Denn im 11. Kap. der C. F. heißt es gleich zu Anfang wörtlich: „Erstlich ist der Unterschied zwischen der ewigen Vorsehung Gottes und ewigen Wahl seiner Kinder zu der

ewigen Seligkeit mit Fleiß zu merken. Denn praescientia . . . geht über alle Kreaturen, gute und böse; die ewige Wahl aber, praedest. . . , geht allein über die Kinder Gottes, die zum ewigen Leben erwählt und verordnet sind, ehe der Welt Grund gelegt ward, Eph. 1, 5." (C.-F. S. 704 f. § 3 u. 5. Ausg. w. o.). Ferner: "Die ewige Wahl Gottes siehet nicht allein der Ausgewählten Seligkeit, sondern ist auch aus gnädigem Willen und Wohlgefallen Gottes in Christo Jesu eine Ursache, so da unsere Seligkeit und was zu derselben gehört, schafft, wirkt, hilft und befördert. Joh. 10, 28. Apg. 13, 48." (a. a. O. S. 705, § 8). — Calvin lehrt die absolute Prädestination aus Gottes Willkür der Einen zur Seligkeit, der Andern zur Verdammnis; gegen diese hat Gott kein Erbarmen. M. lehrt nach Schrift und Bekenntnis eine bedingte Gnadenwahl. Die Bedingungen sind: die Gnade Gottes, das Verdienst Christi und der Glaube; aber das sind Bedingungen, nicht die wir erfüllen, sondern die Gott selbst an uns und in uns erfüllt. Aus Gnaden macht Gott die selig, die seine Gnade nicht verachten und beharrlich verworfen, Luc. 14, 24. Nach Calvin gründet sich die Prädestination auf „ein schaudererregendes Dekret“. Ohne Rücksicht auf Christum und den Glauben, nur zur Beweisung der göttlichen Strafgerichtigkeit ist die Mehrzahl der Menschen von Ewigkeit her zur Verdammnis bestimmt, Calvins Lehre geht also mehr auf eine Bornwahl, als auf eine Gnadenwahl; sie gründet sich nicht auf die Barmherzigkeit, sondern auf die unumschränkte Allmacht Gottes. Und da das Dekret ein durchaus geheimes sein soll (denn die Gnadenmittel bezeugen nicht Gottes gnädigen Willen, sondern sind nur ein betrügerischer Schein!), so ist die Prädestination eine fatalistische Macht, die man fürchten muß, die ernste Gemüter in Anfechtung und Verzweiflung stürzt. Nach Missouriischer Lehre kann kein Mensch sagen: vielleicht bin ich nicht erwählt, was hilft mir also die Taufe und das Wort? Das ist teuflische Rede, denn die Kraft zu glauben liegt im Wort. Das luth. Bekenntnis weist uns „auf die h. Schrift, als auf Gottes Gnadenbrief, damit sollen wir uns beschäftigen und ihm folgen, und den Abgrund der göttlichen Vorsehung (den ewigen Ratschluß) nach Luc. 13, 24 nicht forschen“. Hiermit eröffnet uns die C.-F. Gottes Vaterherz, indem sie die Gnadenwahl nicht auf die bloße Unwissenheit Gottes gründet, welche der Menschen Verhalten anfiehet (synergistischer Irrtum), auch nicht auf einen geheimen Machtwillen (calvinische Irrlehre), wonach der Mensch einem blinden Fatum anheimgegeben wäre, sondern ganz allein auf Gottes Barmherzigkeit und das heil. Verdienst Christi. Die Erwählung zur Seligkeit hätte einen gar schwachen Grund, wenn unser eigener Glaube auch nur eine Mitursache derselben wäre. Der Glaube ist selbst ein Geschenk der Gnade, Gott wirkt ihn durch den h. Geist und das Wort (vgl. Luthers Erklärung des 3. Art. des Glaubens) und hat ihn in den Ratschluß der Erwählung, in die Gnadenordnung, „in die goldene Kette, die Gott geschmiedet hat“, hinein genommen. Der Glaube ist nicht eine verdienstliche Leistung des Menschen; das intuitu fidei der alten luth. Theologen heißt: Gott hat Die erwählt, welche glauben, nicht: weil sie glauben. Die Gnadenwahl ist nicht „eine richterliche Applikation“ (gegen Stellhorn), denn die C.-F. verwirft, daß auch in uns eine Ursache der Erwählung sei; die Wahl ist kein richterlicher Akt, sondern die Ursache des Heils, eine Verordnung zum Heil, ein Bringen zum ewigen Leben u. s. w., C.-F. S. 709, § 8. — Gegen J. A. Schmidt: der Mensch kann nicht aus eigenen, natürlichen Kräften „das mutwillige, halsstarrige Widerstreben“ gegen die Gnade und das Wort unterlassen, wie Luther in der 9. seiner Schlussreden vom Jahre 1520 klar bezeugt: „der natürliche Mensch könne „den Kiesel“ gegen die Gnade, d. i. den Voratz zu sündigen nicht aus freiem Willen hinwegtun. Zu sagen, er könne sich einen guten Voratz bereiten aus freiem Willen, sei gottlos, ketzerisch. Es stehet nicht in des Menschen Macht, Gott zu glauben, noch die Sünde des Unglaubens hinweg zu tun und den Kiesel der Gnade abzuschaffen. Die Gnade allein, wie sie den Glauben gibt, also tut sie auch den Kiesel hinweg, bereitet den Menschen und zerstört die Sünde“. Daher protestirte die Syn.-Konferenz 1882 gegen jene

synergistische Lehre *). Endlich zeigen die Miss., daß durch diese Lehre sogar die Krone aller Lehren unserer Kirche, die Lehre von der Rechtfertigung allein aus Gnaden, allein um Christi willen und allein durch den von Gott gewirkten Glauben umgestoßen wird. Die Missourier berufen sich u. a. auch auf Luther zu Mos. 26 und auf seinen Brief vom 8. August 1545, (de Wette's Sammlung VI, 428 f.), welcher ihre ganze Lehre enthalte. Auch vgl. den Schlusssatz im 3. Art. des Glaubens: „Ich glaube, daß . . . und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr“, gegen die (ganz römisch-katholische) Behauptung der Gegner, der Christ könne seiner zukünftigen Seligkeit auf Erden nicht gewiß werden.

In „Lehre und Wehre“ Jahrg. 26—30 beweist Past. Stöckhardt Walthers 18 Sätze mit Stellen der heil. Schrift. Ferner vgl. Prof. Walther „Lutheraner“ Jahrg. 1880: „Dogmengeschichtliches u. s. w.“. Ein locus aus Tim. Kirchner's „Enchiridion“. Dr. Walther: Ist die M.-Syn. wirklich „auf dem Punkte, eine calvinistische Sekte zu werden?“ Derf.: „Die synergistisch-pelagianische Gnadenwahllehre“; Jahrg. 1882. Derf.: „Ist die spätere Lehre von der Gnadenwahl wirklich die ursprünglich lutherische und bekennnismgemäße“, Jahrg. 1884. Derf.: „Ein Tendenzbericht“ (gegen die Leipziger allgem. ev.-luth. Kirchenz.) Jahrg. 30. F. P.: Prof. Bödler in Greifswald. Bes. zu empfehlen sind die beiden Schriftchen Walthers: Der Gnadenwahlstreit, und: Die Lehre von der Gnadenwahl in Frage und Antwort. — Beleuchtung des Stellhorn'schen Traktats. — Verichtigung der Prüfung Herrn Prof. Stellhorn's u. a. m. — Genug von diesem letzten Streit. Besslagentwert ist jedenfalls die oft sehr bittere, heftige und persönliche Kampfwiese der amerikanischen Theologen.

Von Anfang an standen die Miss. mit den Lutheranern in den deutschen Landeskirchen in herzlichem Einvernehmen; auch wurden sie von Sachsen aus, seit 1861 von P. Brunn in Nassau, durch Gaben und zugesendete Prediger unterstützt. Die in Sachsen 1871 entstandene Separation der luth. Freikirche wurde durchaus nicht von M. veranlaßt oder betrieben, sondern erfolgte, da die fortschreitende Theologie in Deutschland vielfach von der alten luther. Kirchenlehre abwich. Den vielen verschiedenen theologischen Richtungen in Deutschland gegenüber sucht die M.-Syn. gemäß 1 Kor. 1, 10 ff. möglicher Einigkeit im Geiste sich zu befleißigen. Gegen den von Leipziger Theologen aufgestellten Satz: „Die Kirche müsse sich widersprechende Richtungen in ihrer Mitte gewähren lassen“, wobei man sich auf Luthers Verhalten gegen Melanchthon bezog, schrieb Dr. Walther in „Lehre und Wehre“ 1876 den Art.: Daß Tragen Melanchthons von seiten Luthers.

Von der Wahrheit ihrer Gnadenwahllehre sind die Miss. so fest überzeugt, daß sie (leider!) behaupten, nur die könnten gottselig leben, die diese Lehre hielten und daran hielten. P. W. Rohnert in: Kirche und Sekten 1885, 3. Aufl., behauptet, die Miss. seien zu exklusiv und überschätzten die symb. Bücher, indem sie auch die Nebenfragen als absolut verbindlich ansähen. Dagegen schreibt A. Hoffmann, welcher in der Union verstarb: „So viel muß anerkannt werden, daß die Miss. der unerschütterlichen Konsequenz, mit der sie Alles unterdrücken, was wie ein fremdes Feuer auf dem Altar aussieht, einen großen Teil ihrer Macht verdanken, denn der einfache Christ will kein Wanken und Schwanken in Sachen des Glaubens, sondern festen Grund und sichern Halt“. Die Miss. aber sagen: es ist die Macht des Wortes Gottes, der wir Alles verdanken. — Die deutsche Theologie, scheint uns, stimmt nur dem kleineren Teile nach dem Miss. bei; wol der größere Teil nimmt daran Anstoß, daß sie die Inspirationslehre überspannen, die symb. Bücher in allen ihren Worten und Sätzen als unumstößliches

*) Wir halten uns überzeugt, daß Prof. F. Pieper in „Lehre und Wehre“ Bd. 30, S. 140 ff. allerdings den Prof. Gottfr. Fritschel etwa völlig mit Unrecht des Synergismus deshalb beschuldigt, weil letzterer die Befehrung als eine meist successiv erfolgende darstellt, i. kirchl. Zeitschrift von S. u. G. Fritschel, St. Louis, 9. Bd., 2. Heft.

Gesetz ansehen, die Entwicklung der christlichen Wahrheit mit Luthers Reformation als völlig abgeschlossen betrachten und namentlich in der Gnadenwahllehre nicht vorsichtig genug sind.

Nach dem Wort des Herrn: „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen“ wird man allerdings der M.-Syn. von allen Seiten schon deshalb eine große Hochachtung zollen müssen, weil sie, die nur die Buße und den in Liebe und guten Werken tätigen Glauben predigen, in weniger als 40 Jahren Außerordentliches für den Bau und die Förderung des Reiches Gottes durch Gründung von kirchlichen und theologischen Anstalten geleistet und eine überraschende Ausbreitung gefunden hat. Das Gebiet der Synode erstreckt sich jetzt vom atlantischen bis zum stillen Ocean, von Canada bis in die südlichsten Staaten der nordamerikan. Union mitten unter den vielen verschiedenen, meist feindseligen Kirchen und Sekten. In Summa finden sich in allen Teilen der dortigen luth. Kirche z. B. in 57 Synoden 3884 Pastoren, 6768 Gemeinden und 912,742 Kommunikanten. Darunter gehören zur M.-Syn. 889 (nach Andern 829) Pastoren, 618 Gemeinden, die sich bereits an sie angeschlossen haben, und 654 Gemeinden, die von Miss.-Pastoren bedient werden (nach And. 1113 in Summa), 467 Predigtplätze, 60,949 stimmberechtigte Gemeindeglieder und 206,879 Kommunikanten. Schulen besitzt sie 937 mit 595 Lehrern; im letzten Jahre allein wurden 58 neue Kirchen eingeweiht. — Lehranstalten zur Heranbildung von Predigern und Schülern: das deutsche theol. Concordia-Seminar*) zu St. Louis, Mo., mit 6 theol. Prof. und 94 Studenten. Im Jahre 1884 waren bereits gegen 400 ins geistliche Amt daraus entlassen worden. — Das praktische Predigerseminar zu Springfield, Ill., mit 4 Prof. und 160 Schülern, wozu 66 Schüler des Profseminars kommen. Das Leben und das Studium der Miss.-Studenten im freien Amerika, die in wahrhaft christlichem Sinne herangebildet werden, ist ein weit ernsteres und religiöseres, als leider bei sehr vielen theol. Studenten in Deutschland (s. schon D. Söhler in „Lutheraner“, 3. Jahrg., Nr. 5). — Das Schullehrerseminar zu Addison, Ill., mit 6 Prof. und 240 Schülern. 4 Progymnasien. Die luth. Hochschule in St. Louis. 1 Taubstummenanstalt. 1 Gymnasium und 1 Realschule zu Watertown. Das Predigerseminar in Milwaukee. Das D. Mart. Luther-College in Elm. 1 Hospital in St. Louis. 6 Waisenhäuser. Das luth. Hospital in East New-York. Hierzu kommt ein eigener Bucherverlag. Eine Anzahl Pastoren sind im Norden und Westen der Syn. auf dem Gebiete der inneren Mission, etliche im Süden auf dem der Regier.-Mission tätig. 2 Emigranten-Missionen in Amerika**), desgl. 1 in Bremen und 1 in Hamburg, 1 Judenmission. Alle diese Stiftungen wurden in noch nicht 40 Jahren aus freier Liebe zu Christus und seiner Kirche gegründet und erhalten. So ist das Sensorn zu einem mächtigen Baume erwachsen! Wer könnte da die Hand Gottes und seinen reichen Segen verkennen.

Zum Schluss ein Zeugnis für M. aus dem in dem gegnerischen Generalconzil erscheinenden „Pilger durch Welt und Kirche“, Jahrg. 5, S. 370. Es nennt die M.-Syn. die größte und gewichtigste luth. Synode des Landes und ein augenscheinliches Beispiel, wie Gott menschliche Treue segnet. „Sie hat ihre Vernunft gefangen genommen unter den Gehorsam Christi, und der Herr hat ihr gelohnt. Die Ehre Gottes, die lautere Wahrheit des Wortes, welche ihren klarsten Ausdruck im Bekenntnis der luth. Kirche gefunden, stand und steht ihr höher, als die Gunst der Welt und die windigen Menschenfünklein“. Durch die M. Syn. habe sich der Herr der luth. Kirche in Amerika erbarmt. „Es ist meine Über-

*) Prof. Walther sagt schon bei der Grundsteinlegung 1849: Die Kirche sei nicht eine Feindin der Kunst und Wissenschaft und aller Aufklärung, als scheue sie das Licht; vielmehr sei sie deren treue Pflegerin. Vgl. auch die Rede desselben bei Einweihung des neuen, großartigen Gebäudes am 9. Sept. 1883, s. Hochstetter, S. 447.

**) Au Pastor Reyl in New-York wurden binnen 3 Jahren nicht weniger als 220,000 Dollar für die Einwanderer gesandt.

zeugung, daß die Miss. ihren Erfolg der Barmherzigkeit Gottes und nicht ihrem Fleiß zuschreiben, so stolz sie auch darauf sein könnten. Der Herr segne die wahren Sachsen und lasse ihr Salz immer kräftiger wirken im Sauerteig des amerikanischen Kirchentums!"

Litteratur: Hochstetter, Die Geschichte der ev.-luth. Miss.-Syn. in Nordamerika und ihrer Bekämpfe, Dresden 1885; Baieri, J. G. Compend. theolog. positivae, ed. C. F.; W. Walther, Editio auctior et emendatio 3 Vol.; Dr. Walther, Amerik.-lutherische Pastoraltheologie, 2. Aufl.; Ders., Luth. Brosamen (Predigten und Reden); Ders., Der Concorb.-Formel Kern und Stern; Ders., Amerik.-luth. Evang. und Epist.-Postille; Ders., Die rechte Gestalt einer vom Staate unabhängigen Ortsgemeinde, 2. Aufl. — Ferner die Synodalberichte der allgemeinen Synode und der 14 Distriktsynoden und die Synodal-Conferenzberichte. M. Günther, Populäre Symbolik; Fied, C. J. P., Das Geheimnis der Gottheit im römischen Papsttum; Kehl, E. G. W., Katechismus-Auslegung nach Luther und den symb. Büchern. Dr. Zimmer, P. ew.

Manna. Hier ist (S. 260, Zeile 10 v. oben) zu berichtigen: der Sinn von Exod. 16, 15 ist ja freilich, wie schon der Context erfordert, und die LXX richtig interpretirt haben: *τί ἐστι τοῦτο*, „was ist das?“ Allerdings kommt *ἔν* in diesem Sinne nirgends im Hebräischen vor — aber ebensowenig ein nicht existirendes *ἔν* = „Geschenk“ —, wol aber im Aramäischen; im sogen. Priestercode, zu dem jene Stelle gehört, ist aber auch ein starker Aramaismus nicht bestrastlich, zumal in einer etymologischen Deutung. S. Raupsch, Grammatik des bibl. Aramaismus (1884), § 22, Not. 1.

Zur Litteratur füge bei: Seetzen's Reisen III, 75 ff.; Ebers u. Guthe, Palästina in Bild und Wort (1883), II, 350 ff. Rastisi.

Märburger Religionsgespräch. J. M. Usteri veröffentlichte in den Stud. u. Kritiken 1883, 2. Heft S. 400 ff. das Züricher Originaldokument der M. Art. mit Erläuterungen. Gaud.

Marinus I., Papst; Quellen und Litteratur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 425 sq.; Niehus, Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserth. u. Papstth. im Mittelalter, 2. Bd., Münster 1887, S. 437 f.

R. Joepffel.

Marinus II., Papst; Quellen und Litteratur: Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 458 sq.; Giesebrecht, Gesch. der deutschen Kaiserzeit, 1. Bd., 5. Aufl., Braunschweig 1881, S. 372 f.

R. Joepffel.

Marius. W. Arndt, Bischof Marius von Aventicum, sein Leben und seine Chronik, Leipzig 1875. Ebert.

Martin I., Papst; Quellen und Litteratur: Pfugk-Harttung, Acta pontif. Rom. inedita, 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 15 ff.; Ders., Iter Ital., Stuttg. 1883, S. 174 f.; Jaffé, Reg. pontif. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 230 sq.; Duchesne, Le liber pontif., troisième fasc., Paris 1886, p. 649 sq.; Vangen, Gesch. der röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I., Bonn 1885, S. 525 ff.; Armbrust, Die territoriale Politik der Päpste von 500 bis 800, Göttingen 1885, S. 32.

R. Joepffel.

Martin IV., Papst; Quellen und Litteratur: Pfugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe den index nomin. Siehe ferner die unter den Nachträgen zu Honorius III. erwähnten Abhandlungen von Kattenbrunner, Denifle, Digard; Diekamp, Zum päpstl. Urkundenwesen (1254—1334), in den Mittheilungen des Instit. f. österr. Geschichtsforschung, 4. Bd., S. 497 ff.; Riccordi e documenti del Vespro Siciliano, Palermo 1882; Balan, I papi ed i Vespri Siciliani, Rom. 1882; Castorina, Il Vespro Siciliano, Cronaca Siciliana anonima, Catania 1882; Jungmann, Dissertationes select. in histor. eccles., t. V, Ratisb. 1885, p. 494 sq.

R. Joepffel.

Martin V., Papst; Literatur: Creighton, A History of the papacy, vol. I, Lond. 1882, p. 396 sq.; Pastor, Gesch. der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 1. Bd., Freib. i. Br. 1886, S. 163 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in histor. eccles., t. VI, Ratisb. 1886, p. 306 sq.; Ottenthal, Die Bullenregister Martin V. und Eugen IV., in den Mittheilungen des Instit. f. österr. Geschichtsforschung 1885, S. 401 ff. **R. Zschiffel.**

Menahem. Am Ende des Art. füge bei: Endlich wird auch Apg. 13, 1 ein *Μανασσῆς, σύντροφος*, d. i. Milchbruder des Tetrarchen Herodes (Antipas) genannt als einer der Propheten und Lehrer der christlichen Gemeinde zu Antiochia". **Rüetli.**

Methodius. Seine Bedeutung für die Kunstformen der christl. Poesie hat B. Reyer, Anfang und Ursprung der lat. u. gr. rhythm. Dichtungen, hervorgehoben, Abh. der bayer. Akad. I. Kl., XVII. Bd., II. Abth., München 1885, S. 45 ff. 107; Bahn, Studien zu Justin (J. f. R.-G. VIII, 1 ff.), weist die schon von Jahn opp. Meth. 93 behauptete größere Ausdehnung des Citats aus Justin bei Meth. nach; Meth. als Zeuge für Athenag. vgl. (gegen Harnack) Bahn im theol. Lit.-Bl. 1882, S. 211. Bahn zieht l. l. S. 15—20 nicht nur in Zweifel, daß Methodius Bischof v. Olympus zugleich Bischof, der weit entfernten Stadt Patara gewesen sei, sondern auch die Annahme (cf. Hier. cat. 83), daß er zuletzt Bischof von Thyrsus gewesen sei; wie es scheint Beides mit Recht. Fragmente bei Pitra, Analecta sacra III v. 603—627, IV 201—209, 434—441, wichtig unter Anderem besonders durch die Hinweisung auf die aus slavischen Handschriften noch zu erhebende Ausbeute für die Vervollständigung unserer Kenntnis von den Schriften über die Auferstehung und über den freien Willen (vgl. Voofs, Theol. Lit.-Z. 1884, Col. 556 ff.). Für die dogmat. Anschauung des Meth. und ihre dogmengeschichtliche Bedeutung s. Harnack, Dogmengeschichte I, 649—657. **B. Müller.**

Monophysiten, X, 236—250. Für die ersten Jahre der Streitigkeiten bis 460 (Entfernung des Timotheus Eluros) ist die sorgfältige Schrift von G. Krüger, Monophysitische Streitigkeiten im Zusammenhange mit der Reichspolitik, Jena 1884, zu vergleichen, wo zum ersten Male die von Revillout (Revue Egyptol. 1880 ff.) veröffentlichten, aus dem Koptischen übersetzten: Recits de Dioscore, exilé à Gangres, sur le concile de Chalcedoine verwertet sind, aus denen wir Wichtiges vernehmen über die Reise Dioskurus und seines Anhängers Makarius nach Konstantinopel vor dem Chalcedon. Konzil und die dort vor dem Kaiser geführten Verhandlungen.

Timotheus Elurus (*Ἄλουργος* heißt er bei Evagrius u. a. *Ἐλουρος* bei Theophanes) ist nach Gelzer's ansprechender Erörterung (Jahrbh. f. prot. Theol. 1883, S. 316 ff.) nach der letzteren Schreibweise vermöge einer leichten auch sonst belegten Metathesis zu deuten = Herulus, hierüber vgl. auch Theophanes 174 ed. de Boor (ed. Par. 149). Schon von Cyrill zum Presbyter geweiht, war er ein treuer Anhänger Dioskurus (Zach. Rhet. 4, 1) und gab die Schriften Cyrills heraus, wobei ihm die chalcedonensischen Gegner Verfälschung derselben vorwarfen. Nach dem Konzil von Chalcedon folgte er dem Dioskur in die Verbannung, in welcher letzterer zu Gangra im September 454 starb.

Über das Verhältnis der Kaiserin Witwe Eudokia zu der kirchlichen Partei vgl. noch Gregorovius Athenais oder Geschichte einer byzantinischen Kaiserin, Leipzig 1882, S. 226—248. Über die Bewegungen im 6. Jahrh. Wertvolles bei Voofs, Leontius von Byz., Leipzig 1887.

Zu den Quellen: Die Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor ist syrisch veröffentlicht von Laud, Anecdota Syr. III, 1870. Über den Umfang des wirklich dem Zacharias zuzuschreibenden Teils und dessen Quellenwert s. G. Krüger a. a. O. S. 20 ff. Der Breviculus hist. Eutych. = gesta de nomine Acacii, eine der Vorlagen für Liberatus, ist nach den Nachweisungen Thiel's epp. Rom. pontif., p. 70 sq. unter Papst Felix II. von dem nachherigen Papst Gelasius verfaßt; der Text am besten bei Thiel l. l. S. 510 ff. Für Theophanes jetzt die

Ausgabe von de Boor, Leipzig. 1883 u. 85, 2 Bde. (mit der Anastasius Bibl. histor. tripartita). **W. Müller.**

Monotheliten, X, 792—805. Was die Quellen betrifft, so ist für Theophanes und Anast. B. Chronogr. tripart. auf die Ausgabe von de Boor, Leipzig 1883/5, zu verweisen. **W. Müller.**

Montanismus. Zur Literatur: Veld, Geschichte des Montanismus, Leipzig 1883, ist unerheblich; A. Harnack in der Dogmengeschichte I, 319—331 glaubt am ursprünglichen Montanismus im Unterschied von der späteren modifizierten Gestalt hervorheben zu müssen das Bestreben, die Christen aus den lokalen und bürgerlichen Verhältnissen, in welchen sie als Gemeinde organisiert standen, herauszuführen, sie zu sammeln und ein neues einheitliches christliches Gemeinwesen zu schaffen, welches von der Welt abgeschieden, sich auf das Herabfahren des oberen Jerusalem bereiten sollte; ebenso betont er die ursprüngliche Schärfe des Anspruchs auf eine neue und abschließende Prophetie, in der sich die Verheißung des Paraklet erfülle, mit völliger Unbekümmertheit um kirchliche Tradition, und meint, die späteren montanistischen Gemeinden, welche in Rom Anerkennung erbat, für welche die gallischen Confessoren eintraten, deren Prinzipien in Nordafrika Boden gewannen, möchten sich zu dem ursprünglichen Anhang der neuen Propheten und diesen selbst verhalten haben wie die mennonitischen Gemeinden zu den alten Wibertäufern und ihrem Reiche zu Münster. **W. Müller.**

Myrte. Füge am Schlusse bei: B. Hehn, Culturpflanzen und Haustierte, (Berlin 1874), 2. Ausg. S. 191 ff. **Müller.**

Nebukadnezar. Am Schlusse der Literatur beizufügen: E. v. Ranke, Weltgeschichte I, 118—119 (1881). **Müller.**

Nikolaus II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Acta pontific. Rom. ined., 2. Bd., Stuttg. 1884 S. 84 ff., 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 9 ff.; Derselbe, Päpstl. Original-Urkunden etc., im historischen Jahrb. 5. Bd., S. 500 f.; Ders., Iter Ital., Stuttgart 1883, siehe den index nomin.; Jaffé, Reg. pontific. Rom., II ed., t. I, Lips. 1885, p. 557 sq.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. IV, Ratisb. 1884, p. 232 sq.; Panzer, Papstwahl und Laieninvestitur zur Zeit Nikol. II., im hist. Taschenbuch 1885, S. 93 ff.; Pflugk-Harttung, Zur Lateransynode des Jahres 1059, in den Forschungen zur deutschen Geschichte, 25. Bd., S. 365 ff.; Scheffer-Boichorst, Hat Nikolaus II. das Wahldekret widerrufen?, in den Mittheilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 6. Bd., S. 550 ff.; Delarc, Le pontificat de Nicolas II., in der Rev. des questions histor. 1886, Oct., p. 341 sq.; Martens, Die Besetzung des päpstl. Stuhls unter den Kaisern Heinrich III. und Heinrich IV., Freib. in Br. 1887, S. 68 ff.; Ranke, Weltgesch., 7. Thl., Leipzig 1886, S. 214 ff.; Haffmann, Cardinal Humbert, Göttingen 1883, S. 19 ff.; Mohrbacher, Universalgesch. der kath. Kirche, 14. Bd., bearbeitet v. Zenfi, Münster 1886, S. 552 ff. **H. Soppel.**

Nikolaus III., Papst, Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttg. 1883, siehe d. index nomin.; Pitra, Analecta novissima spicilegii Solesmensis, altera continuatio, t. I, Tuscul. 1885, p. 161 sq., 269 sq., 611 sq.; siehe auch die unter den Nachträgen zu dem Artikel Honorius III. angeführten Abhandlungen von Kaltenbrunner, Denifle, Digard; Diekamp, Zum päpstl. Urkundenwesen, in den Mittheilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 4. Bd., S. 497 ff.; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. ecclesiast., t. V, Ratisb. 1885, p. 493 sq. **H. Soppel.**

Nikolaus IV., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe d. index nomin.; Diekamp, Zum päpstl. Urkundenwesen, in den Mittheilungen des Instituts f. österr. Geschichtsforschung, 4. Bd., S. 497 ff.; siehe auch die unter den Nachträgen zu dem Artikel Honorius III. angeführten Abhandlungen von Kaltenbrunner, Denifle, Digard; Langlois, Les registres de

Nicolas IV, prem. fasc., Par. 1886; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles.*, t. V, Ratisb. 1885, p. 497 sq. R. Soepffel.

Nikolaus V., Gegenpapst; Winkelmann, *Acta imperii inedita seculi XIII. et XIV.*, Innsbr. 1885; Breuer, Kaiser Ludwig d. Baiern in seinen Beziehungen zum Papst Joh. XXII. u., Pilsen 1881, S. 25; Belgien, *Untersuchung italien. Quellen zum Römerzuge Ludwig des Baiern*, Halle 1882; Verlaque, Jean XXII., Paris 1883, p. 134 sq.; Tesdorpf, *Der Römerzug Ludwig d. Baiern 1327—1330* Königsb. 1885, S. 50 ff.; Ehrle, Ludwig d. Bayer und die Fratricellen und Ghibellinen von Tobl und Amelia 1328, im *Archiv f. Literatur- und Kirchengesch. des Mittelalters*, 1. Bd., S. 158 ff., 2. Bd., S. 653 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in hist. eccles.*, t. VI, Ratisb. 1886, p. 199 sq.; Altmann, *Der Römerzug Ludwig d. Baiern*, Berlin 1886, S. 96 ff. R. Soepffel.

Nikolaus V., Papst, Literatur: Creighton, *A history of the papacy during the period of the reformation*, II. Vol., Lond. 1882, p. 273 sq.; Rohrbacher, *Universalgesch. der kath. Kirche*, 23. Bd., bearbeitet v. Knöpfler, Münster 1883, S. 191 ff.; Kayser, *Papst Nikolaus V. und das Vordringen der Türken*, im *hist. Jahrb.* 1885, S. 208 ff.; Derf., *Papst Nikolaus V. und die Juden*, im *Archiv f. kath. Kirchenrecht* 1885, S. 209 ff.; Pastor, *Wahl und Charakter Nikolaus V.*, im *Katholik*, Jahrg. 1885, S. 175 ff.; Derf., *Geschichte d. Päpste seit dem Ausgange des Mittelalters*, 1. Bd., Freib. i. Br. 1886, S. 273 ff.; Müntz, *La biblioth. du Vatican sous les papes Nicolas V. et Calixte III.*, in *d. Rev. crit. d'hist. et de litt.* 1886, p. 282 sq.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. eccles.*, t. VI, Ratisb. 1886, p. 407 sq. R. Soepffel.

Notker Balbulus. Durch zwei Untersuchungen R. Zeumer's ist das Bild der litterarischen Wirksamkeit Notkers ein noch reicheres geworden. Zuerst 1883 erschien in Bd. VII des „Neuen Archivs der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde“ in der Abhandlung „Über die alamannischen Formelsammlungen“, eine kritische Erörterung über die *Formulae Salomonis* (p. 506—540), als Vorläufer der von R. Zeumer besorgten neuen Ausgabe dieser *Collectio Sangallensis Salomonis III. tempore conscripta*, in *Monum. Germ. hist., Legum Sectio V, Formulae* (1886), p. 390—437. In jener Untersuchung nahm Zeumer ganz entschieden Dümmler's Ansicht wider auf, daß Notker der Verfasser der in das Formelbuch aufgenommenen Briefstücke an die zwei Brüder Waldo und Salomon (II.) gewesen sei, daß derselbe aber ferner auch die ganze Sammlung angelegt habe. Denn allerdings haben einige Formeln mit St. Galler Privat-Urkunden, welche ganz unleugbar den im Kanzleiwesen erfahrenen Notker zum Schreiber haben, weitgehende Übereinstimmung aufzuweisen. Dagegen weicht Zeumer eben darin von Dümmler ab, welcher Salomon III. selbst zum Veransteller des Formelbuches gemacht hatte. — Eine ganz besonders interessante weitere Ausführung über Notker hat aber Zeumer seither in die „Historischen Aufsätze, dem Andenken an Georg Voigt gewidmet“ (1886), beigezeichnet: „Der Mönch von St. Gallen“ (S. 97—118). Er zieht darin eine ältere Äußerung Goldast's und Vasnage's zu Ehren, welche ganz beiseite gelegt worden war. Weniger der Umstand, daß sich der Verfasser der *Gesta Karoli Magni* als *balbus et edentulus* bezeichnet, während Notker in seinem Hymnus auf St. Stephan von sich aus sagt: *Eger et balbus vitiisque plenus ore polluto . . . Notker . . . cocini*, und auch Briefstück Nr. 28 der *Collectio Sangallensis* von einem *balbus edentulus* geschrieben ist, spricht für eine Identität des Autors aller drei Schriften, obschon dieses Zusammentreffen allerdings nicht übergangen werden darf. Viel mehr ins Gewicht fallen stilistische Übereinstimmungen, wörtliche Anklänge und ähnliche Wendungen, Wortverbindungen, seltenere Ausdrücke, welche im Formelbuche und der demselben angehängten *Notatio* — der Abhandlung *De viris illustribus* — einerseits, den *Gesta Karoli Magni* andererseits widerkehren, und welche Zeumer in sehr wesentlicher Zahl gruppiert vorbringt. Noch wichtiger ist eine bezeichnende Berührung der *Gesta* (II, 1) mit dem *Martyrologium*, daß ja ohne Zweifel Notkers Eigentum ist, X. Kal. Jun. Es ist Zeumer zuzugeben, daß er, so weit das möglich

ist, den Beweis dafür gebracht hat, eines der originellsten Stücke der Historiographie des Mittelalters, eben das Büchlein von den Taten Karls des Großen, sei nicht irgend einem „alten Mönche der früheren Generation“ zuzuschreiben, sondern von einem der ersten Gelehrten St. Gallens selbst ausgegangen. Dafs dadurch, wie Zeumer S. 116 N. 1 andeutet, auch das vom Schreiber dieser Zeilen früher entworfene Lebensbild Rotters, in welchem auch auf Heranziehung des Formelbuches mit Absicht Verzicht geleistet worden, eine Erweiterung gewinnt, versteht sich von selbst.

Reher von Ronsau.

Origenes. Die Zahl der dem Origenes zugeschriebenen Fragmente ist erheblich angewachsen durch die Sammlung von Pitra, *Analecta sacra Spicilegio Solesm. parata* II, 349—483, III, 1—588, IV 80 u. 345. Vgl. über dieselben Voofs in der *Theol. Lit.-Z.* 1884, col. 460—465.

Zur Literatur noch Denis, *De la philos. d'Origène*, Par. 1884 und die sehr anziehende Beurteilung bei A. Harnack, *Dogmengeschichte* I, 511—556.

B. Röller.

Osiander, Andreas. Zu vgl. meine Bearbeitung des Art. in der *Allgem. b. Biographie*. Für die Anfänge in Nürnberg vgl. Roth, Jr., *Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1517—1528*, Würzburg 1885. Von Hagenau aus war Osiander mit Lind auch in Straßburg, s. *Corp. Ref. Calv. opp.* XI, Nr. 230 p. 69. Ein Diktum Melanchthons über Osianders Weggang von Nürnberg in d. *Z. f. R.-G.* IV, 330.

B. Röller.

Palme. Am Schlusse füge bei: nach A. de Candolle, *Origine des plantes cultivées* (Paris 1883) p. 240 sq. ist die ursprüngliche Heimat der Dattelpalme der ganze Strich vom Euphrat bis zu den canarischen Inseln zwischen dem 15—30° n. Breite.

Rückhi.

Paschalis, Gegenpapst; Quellen und Literatur: Jaffé, *Reg. pontific. Rom.*, H. ed., t. I, Lips. 1885, p. 243 sq.; Duchesne, *Le liber pontificalis, troisième fasc.*, Par. 1886, p. 368 sq., 371 sq.; Langen, *Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I.*, Bonn 1885, S. 585 f.

R. Zöpffel.

Paschalis I, Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Iter Italic.*, Stuttgart 1883, siehe d. index nomin.; Jaffé, *Reg. pontific. Rom. ined.* II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 318 sq.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. eccles.*, t. III, Ratisb. 1882, p. 200 sq.; Langen, *Gesch. d. röm. Kirche von Leo I. bis Nikolaus I.*, Bonn 1885, S. 800 ff.; Sidel, *Das Privilegium Otto I. für die röm. Kirche*, Innsbruck 1883, S. 50 ff.; Niehus, *Gesch. des Verhältnisses zwischen Kaiserthum und Papstthum*, 2. Bd., Münster 1887, S. 69 ff. R. Zöpffel.

Paschalis II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, *Iter Ital.*, Stuttgart 1883, siehe d. index nomin.; Derf., *Acta pontif. Rom. ined.*, 2. Bd., Stuttg. 1884, S. 168 ff.; 3. Bd., Stuttg. 1886, S. 19 ff.; Derf., *Beiträge zu Jaffés Regestenammlung im N. Arch. f. ältere d. Geschichtskunde*, 7. Bd., S. 87; P. Ewald, *Noch einmal zur Chronologie einiger Briefe Paschalis II.*, im *N. Arch. d. Gesellschaft f. alt. d. Geschichtskunde*, 7. Bd., S. 198 ff.; Pflugk-Harttung, *Päpfil. Originalurkunden* x., im *hist. Jahrb.*, 5. Bd., S. 507 ff., 543 f., 546 ff., 552; Löwenfeld, *Papsturf. in Paris*, im *N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde*, 7. Bd., S. 166 f.; Derf., *Epist. pontific. Rom. ineditae*, Lips. 1885, p. 67 sq.; Derf., *Päpfil. Originalurkunden im Par. Nationalarch.*, im *N. Arch. d. Gesellsch. f. alt. d. Geschichtskunde*, 18. Bd., S. 559; Jaffé, *Reg. pontific. Rom.*, II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 702 sq.; Peiser, *Der deutsche Investiturstreit unter R. Heinrich V. bis 1111*, Berlin 1883; Gulse, *Deutschlands innere Kirchenpolitik von 1105 bis 1111*, Dorpat 1882; Bernheim, *Artikel gegen Eingriffe des Papstes Paschalis II. in die Kölner Metropolitanrechte*, in der *Westdeutschen Monatschrift* 1882, S. 374 ff.; Jungmann, *Dissertationes selectae in histor. ecclesiastic.*, t. IV, Ratisb. 1884, p. 364 sq.; Schmitz, *Der engl. Investiturstreit*, Innsbruck 1884, S. 8 ff.; Maurer, *Papst Calixt II.*, München 1886, S. 45 ff., 53 ff.;

Hefele, Conciliengesch., 5. Bd., 2. Aufl., Freib. i. Br. 1886, siehe das Register; Wagner (Aug.), die unteritalischen Normannen und das Papstth. (1086—1156) 2c., Breslau 1885, S. 16 ff. **R. Soepffel.**

Paul I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Italic., Stuttg. 1883, siehe d. index nomin.; Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 277 sq.; Duchesne, Le liber pontificalis, troisième fasc., Paris 1886, p. 463 sq.; Jungmann; Dissertationes selectae in hist. eccles., t. III, Ratisb. 1882, p. 137 sq.; Langen, Gesch. d. röm. Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 669 ff. **R. Soepffel.**

Paul II., Papst; Quellen und Literatur: Pitra, Analecta novissima spicilegii Solesmensis, altera continuatio, t. I, Tuscul. 1885, p. 618 sq.; Rohrbacher, Universalgesch. d. kath. Kirche, 23. Bd., Münster 1883, S. 232 ff.; Pastor, Gesch. der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters, 1. Bd., Freib. i. Br. 1886, siehe das Personenregister; Jungmann, Dissertationes selectae in hist. eccles., t. VI, Ratisb. 1886, p. 420 sq.; Reumont, Lorenzo de' Medici, 2 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1883, siehe das Register. **R. Soepffel.**

Paul III., Papst; Quellen und Literatur: Bericht über das Konklave und die Regierung Paul III., in der Zeitschr. f. Kirchengesch., 5. Bd., S. 619 ff., Sixti IV. Summi pontificis ad Paulum III. . . compositionum defensio in index lectionum des Lyc. Hosian., Braunsberg 1883; Janssen, Gesch. des deutschen Volkes seit dem Ausgange des Mittelalters, 3. Bd., 12. Aufl., siehe das Personenregister; Forcella, Feste in Roma nel pontificato di Paolo III., Roma 1885; Dittrich, die Nuntiaturberichte G. Morone's vom Reichstage zu Regensburg 1541, im hist. Jahrb., 4. Bd., S. 395 ff., S. 618 ff. **R. Soepffel.**

Paul IV. Duruy, Le Card. Carafa. Etude sur le pontificat de Paul IV. Paris 1882. 422 S. **Deutats.**

Paul V., Papst; Quellen u. Literatur: Pitra, Analecta noviss. spicilegii Solesmensis altera continuatio, t. I, Tuscul. 1885, p. 621 sq.; Nürnberger, Papst Paul V. und das venetianische Interdikt, im hist. Jahrb., 4. Bd., S. 189 ff., S. 478 ff.; Joseph Schmid, die deutsche Kaiser- u. Königswahl u. die Röm. Kurie in den Jahren 1558—1620, im hist. Jahrb., 6. Bd., S. 194 ff.; Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes seit d. Ausgang des Mittelalters, 5. Bd., 12. Aufl., Freiburg i. Br. 1886, siehe das Personenregister. **R. Soepffel.**

Pelagius I., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe d. index nomin.; Löwenfeld, Epistolae pontific. Rom. ineditae, Lips. 1885, p. 12 sq.; Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, S. 124 sq.; Duchesne, Le liber pontific., troisième fasc., Paris 1886, p. 303 sq.; Langen, Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 385 ff.; Armbrust, die territor. Politik d. Päpste von 500 bis 800, Göttingen 1885, S. 23 f. **R. Soepffel.**

Pelagius II., Papst; Quellen und Literatur: Pflugk-Harttung, Iter Ital., Stuttg. 1883, siehe d. index nomin.; Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 137 sq.; Duchesne, Le liber pontifical., troisième fasc., Paris 1886, p. 309 sq.; Langen, Geschichte der Röm. Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 403 ff. **R. Soepffel.**

Pelagius u. d. pelag. Streit XI, 407—426. Zur Charakteristik des Pelagianism. vgl. Reuter, Augustin. Studien, in Z. f. K. IV, 16 ff. und über die Synode von Jerusalem. Ebd. V, 351 ff. **W. Müller.**

Pietismus: Schaffe, Ursprung u. Wesen des Pietismus 1884.

W. Niggendaß.

Pius I., Papst; Quellen: Jaffé, Reg. pontific. Rom., II. ed., t. I, Lips. 1885, p. 7 sq.; Duchesne, Le liber pontifical., premier fasc., Par. 1884, p. 58; deuxième fasc., Par. 1885, p. 132 sq. **R. Soepffel.**

Mönchtums, in d. B. f. *RG.* VII, 161—198) mit der von Sozomenos benützten und citirten (h. e. 6, 29) Lebensbeschreibung von Mönchen, die er dem Bischof Timotheus von Alexandrien zuschreibt. Um diese ansprechende Annahme durchzuführen, welche sofort die Verührung des Sozomenos mit Rufin und Palladius klarstellen würde, muß er jedoch hinsichtlich des Verfassers einen Irrtum des Sozomenos annehmen, da Timoth. v. Alexandria schon 385 gestorben ist, die Schrift aber erst nach dem Tode des Theodosius (395) verfaßt sein kann.

23. Mäer.

Rußland, kirchlich statistisch, die evangelischen Kirchengemeinschaften in. Aus den inzwischen veröffentlichten Berichten über die Zählung vom J. 1881 ist nachzutragen (vgl. S. 128), daß am 29. Dezember dieses Jahres auf dem flachen Lande Livlands 729,852 und auf der Insel Ösel (außer Arensburg) 34,041, auf dem flachen Lande Estlands aber und in den kleineren Städten der Provinz 318,928 Lutheraner gezählt wurden, so daß die Gesamtzahl der Lutheraner in Livland unter 1,163,493 Einwohnern auf 946,146, und in Estland unter 376,414 Einwohnern auf 358,306 sich belief. — Für St. Petersburg (vergl. S. 122) ergab die Zählung eine protestantische Bevölkerung von 85,662 Seelen, unter denen die Zahl der Lutheraner auf 79,000, die der deutschen Lutheraner auf 42,000 veranschlagt werden muß. Mit Hilfe der vorliegenden Zählungsergebnisse und amtlicher kirchlicher Mitteilungen ließ sich die Gesamtzahl der unter das Generalkonsistorium gestellten Lutheraner Rußlands nach den Konsistorialbezirken für 1882 annähernd wie folgt bestimmen:

Konsistorialbezirk	St. Petersburg	444,883
"	Moskau	347,496
"	Kurland	575,421
"	Riga	124,948
"	Livland	784,484
"	Ösel	86,714
"	Reval u. Estland	358,306
	zusammen:	2,672,252

Die aus dem J. 1845 stammende Bewegung der Lutheraner in den Ostseeprovinzen zur orthodox-griechischen Staatskirche hat seit dem Krönungsjahre 1883 in Livland einen neuen Aufschwung genommen, in Kurland und Estland, die bis dahin fast verschont geblieben waren, begonnen. Während die Durchschnittszahl der Convertirten in Livland in den Jahren 1874—1882 325 betrug, stieg ihre Zahl im Jahre 1883 auf 503, im Jahre 1884 auf 477, im Jahre 1885 auf 850. Im Jahre 1886 ist sie wiederum gesunken auf 656 Personen. Kurland hat im J. 1885 994 Conversionen erlebt, 588 in den Städten, 406 in den Kreisen. (Vgl. Baltische Monatschrift 1886, IV.) In Estland zählte man am 24. Juni 1886 überhaupt 6058 Übertritte, während der Regierungs-Anzeiger die Zahl der Conversionen allein im Laufe des J. 1886 bis zum November mit 2769 angiebt.

Die auf den Kapitulationen bei Übergabe Livlands und Estlands an die Oberhoheit des russischen Kaisers (vgl. S. 128) beruhende Ausnahmestellung der lutherischen Kirche in den 3 Ostseeprovinzen ist derselben inzwischen von der Staatsregierung ausdrücklich und faktisch aberkannt worden. Der §. 67 des Swob der Gesetze Band X, welcher fordert, daß jede Person lutherischer Konfession, die mit einer Person orthodoxen Bekenntnisses in die Ehe tritt, ein Reversal unterzeichne, daß sie die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder nach den Lehren der orthodoxen Kirche taufen und erziehen lassen werde, ist durch kaiserlichen Befehl vom 26. Juli 1885 in seiner durch geheimen Befehl Kaiser Alexander's II. aufgehobenen Wirksamkeit ganz und voll widerhergestellt. Andererseits ist die lutherische Landvolkschule in allen 3 Provinzen unter das Ministerium der Volksaufklärung gestellt, und damit dem bestimmenden Einfluß ihrer bisherigen Leitung entzogen. Daß beide Maßregeln nicht bloß die Stellung der lutherischen Kirche in den baltischen Provinzen alteriren, sondern auch die folgenschwerste Bedeutung für ihre Existenz haben, liegt auf der Hand.

In Bezug auf die Unterstützungskasse für ev.-luth. Gemeinden in Rußland (vgl. S. 131) ist nachzutragen, daß derselben der Ertrag einer zum Lutherjubiläum in allen lutherischen Gemeinden veranstalteten Kollekte mit 122,240 Rubel Metall oder 162,886 Rubel 86 Kop. Kredit als unantastbare „Lutherstiftung“ überwiesen worden ist, über deren Zinsen sie zur Abhilfe kirchlicher Nothstände, insbesondere zur Pfarrvermehrung zu verfügen hat. Ausführliche Auskunft über die Unterstützungskasse gibt: „Bericht über die Wirksamkeit der Unterst.-Casse für ev. l. Gem. in R. während der ersten 25 Jahre ihres Bestehens.“ 1884. Vernburg, J. Bacmeister. **Rückingl.**

Cabinianus, Papst; Quellen u. Literatur: Jaffé, Reg. pontific. Rom., II ed., t. I, Lipsiae 1885, p. 202; Duchesne, Le liber pontifical., troisième fasc., Par. 1886, p. 315; Sagen, Gesch. d. Röm. Kirche von Leo I. bis Nikol. I., Bonn 1885, S. 498 ff. **H. Zepf.**

Sam. Württemb. Vierteljahrshefte 1884 S. 28.

Doffert.

Samaritaner, Bd. XIII, S. 352, lit. b füge bei: Nutt, a sketch of Samaritan history, dogma and literature. Lond. 1874. — Schürer, Geschichte des jüd. Volkes im Zeitalter Jesu Christi (Spz. 1886), S. 5 ff. — Zur Literatur der Samaritaner überhaupt: Bibliotheca Samaritana, herausgeg. u. f. w. von M. Heidenheim. Bisher erschien: I. die samaritan. Pentateuchversion. Die Genesis in der hebr. Quadratschrift u. f. w. (Spz. 1884); II. die samaritan. Liturgie u. f. w. (in einer Auswahl von Texten, 1885); beide Hefte haben allerdings, besonders wegen der Art der Textkritik, starken Widerspruch erfahren. — Zu lit. f auf S. 354 füge bei: Die Fortsetzung von Petermann's Ausgabe des samaritan. Targums besorgte nach besseren kritischen Grundsätzen E. Voller (Leviticus 1883; Numeri 1885). — Ibid. lit. i Zeile 5 streiche die Worte „mit latein. Übersetzung und Kommentar“; beide sind zwar auf dem Titel angekündigt, aber nie erschienen. **E. Kauff.**

Samballat. Füge bei: Reuß, Gesch. des A. T., S. 381.

Rückingl.

Schenkel. Sch.'s Teilnahme am Basler Krieg bestand nur darin, daß er dem damals in Basel gebildeten akademischen militärischen Corps angehörte und dessen Übungen und Ausmärsche gegen den Feind mitmachte, während er dazwischen seine Gymnasialstudien fortsetzte. **J. Rüdig.**

Schiffart der Hebräer. Dr. Breusing, Nautik der Alten. Bremen 1886. Apost.-Gesch. 27 „das wertvollste, uns aus dem Altertum erhaltene nautische Dokument. Jedermann sieht, daß der Bericht nur von einem Augenzeugen verfaßt sein kann.“ **Lehrer.**

Schleuder. Bei den Beduinen im Hauran sind noch Schleudern zur Jagd gegen Raubtiere und auf Kriegszügen üblich, und bestehen aus einem harten Strick mit einer, der hohlen Hand ähnlichen Mulde von Kameelleber, s. Weßlein, Reisebericht, S. 144. **Rückingl.**

Schmid, Konrad: Zürcher Taschenbuch 1862.

B. Niggenbach.

Sedulius. Neueste Ausg. Sedulii opera omnia, rec. J. Huemer. Wien 1885. (Corp. script. eccl. latin. Vol. X). **Ubert.**

Sidonius Apollinaris. Geißler, De Apoll. Sidonii studiis. (Diss.) Berlin. Hand, R.-G. Deutschlands I S. 74 u. ö. **Ubert.**

Sleidanus, Joh., zur Literatur: B. Weise, Über die Quellen der Commentare Sleidan's. Halle 1879. v. Wegele, Geschichte der deutschen Historiographie. München u. Leipzig. 1885 S. 211 f. 220 f. 227 f. **Sameran.**

Sorbonne. L. Delisle, Cabinet des manuscrits, t. II, p. 142—200.

H. Matter.

Speratus, Doffert in den Blättern für württemb. Kirchengeschichte 1886. Nr. 4 u. 5. **Doffert.**

Stiefel, Michael. Zu S. 705 ist berichtigenb nachzutragen, daß Stiefel vor Ostern 1560 an der Universität Jena Anstellung als Lehrer der Mathematik gefunden hat. Er las damals Arithmetik und Euclid. *Beck, Joh. Friedr. d. Mittlere I* 219. Kameran.

Strauß, Jakob. *Jahrb. f. Geschichte des Protestantismus in Österreich*, 1885, Dez.-Heft. Boßert.

Syrien. Da die Artikel der *Protest. Realencyklopädie* über die wichtigsten europäischen und außereuropäischen Länder eine kirchliche Statistik derselben geben, so möge im Folgenden noch eine kurze Übersicht über die verschiedenen Religionen und christlichen Konfessionen in Syrien und Palästina gegeben werden, wobei betreffs der letzteren außer genauen Angaben über die Zahl der Zugehörigen zu den verschiedenen Bekenntnissen auch die kirchlichen Institute, besonders aber die Missionsanstalten Berücksichtigung finden sollen. Außerdem soll hauptsächlich die Literatur, einschließlich der Organe der einzelnen christlichen Institute, mitgeteilt werden.

Nach dem von Henry H. Jessup in Beirut verfaßten Artikel Syrien im 3. Bande der *Religious Encyclopaedia* von Dr. Philipp Schaff (New-York 1884, S. 2281—85) war die Bevölkerung Syriens 1881 auf 2,076,300 geschätzt, die sich in folgender Weise auf die einzelnen Glaubensbekenntnisse verteilten:

Muhammedaner, Sunniten und Metawile	1,000,000
Mosairier	250,000
Maroniten	250,000
Orthodoxe Griechen	285,000
Katholische Sekten	80,000
Juden	30,000
Isma'eliter, Zigeuner u. a.	30,000
Armenier	20,000
Jakobiten	15,000
Drusen	100,000
Protestanten	6,300
Beduinische Araber	60,000
	<hr/> 2,076,300

Eine offizielle Schätzung in den Jahren 1872/73 gab 1,365,680 an, darunter 976,322 Muhammedaner, doch bleibt dieselbe sicher hinter der wirklichen Zahl zurück, die auch in der *Encyclopaedia Britannica* Bd. 22 (1887), S. 823 von Socin auf mindestens 2 Millionen geschätzt wird, wogegen Reclus (*Nouv. Géogr. Univ.*, Paris 1884) mehr der obigen Schätzung entsprechend die Zahl der Einwohner Syriens auf 1,450,000 und dessen Flächeninhalt auf 183,000 □ Kilom. (= 70638 □ M.) angibt, wobei übrigens die Unsicherheit in den Bestimmungen über den Umfang des Landes (s. oben Bd. XV, S. 170) in Betracht zu ziehen ist. — Die Bevölkerung Palästinas wird in dem Art. „Palästina“ (Bd. XI, S. 722) auf 650,000 Seelen geschätzt. Nach Schnabl (*B.D.P.B.* 1884, S. 277) hat Palästina 500,000 Einwohner, wovon mehr als $\frac{1}{2}$ Muhammedaner und ungefähr 80,000 Juden und Christen sind; die Zahl der ersteren beträgt 25,000, die letzteren zerfallen nach ihren Konfessionen in 34,000 nicht unirte (schismatische) Griechen, 1000 Armenier, 2000 Angehörige der verschiedenen protestantischen Konfessionen (etwa 1400) und der altorientalischen Sekten, wie Kopten, Jakobiten und Abessinier, 18,000 Katholiken, davon 6000 griechischen und 12000 lateinischen Ritus. — Noch genauere Angaben liegen für das Liwa von Jerusalem im Deutschen Handelsarchiv 1883 (S. 416—422: Die wirtschaftlichen Verhältnisse Palästinas im Jahre 1882) vor; darnach hat dasselbe 230,000 Einwohner (von denen 77,500 auf die Städte fallen), darunter 188,000 Muhammedaner, 18,400 Juden, 11,500 Griechisch-Orthodoxe, 8720 Lateiner, 1550 Protestanten (alle Sekten eingerechnet). In der Stadt Jerusalem, die etwa 25—30,000 Einwohner hat, sind fast die Hälfte Juden (s. u.); der Rest verteilt sich unter etwa 5000 Muhammedaner und 10,000 Christen der alten Kirchen, wozu noch die Protestanten kommen.

I. *Muhammedaner*. Vgl. *Bibl.* XV, S. 173 und 185. Betreffs der Drusen ist auf den Artikel „Drusen“ in *Bibl.* III, S. 709—720 zu verweisen (zur Literatur ist nur Churchill, *The Druses and the Maronites under the turkish rule from 1840—60*, London 1862, nachzutragen); betreffs der Metawile vergl. Volney, *Reise nach Syrien und Ägypten 1783—85* (Zena 1788), II, S. 64 ff. und *Saturday Review* vom 10. Sept. 1881 und betreffs der Mossairier Volney S. 1 ff., Dr. Ph. Wolff, *Auszüge aus dem Katechismus der Mossairier in JDMO.* III, S. 307 ff. und Edw. E. Salisbury in *Journal of the American Oriental Society* VIII (New-Haven 1866), S. 217 ff.

II. *Juden*. Die Zahl der Juden in Palästina beträgt 25000, von 300,000 in Asien und 195,000 in der asiatischen Türkei (nach dem *Annuaire des archives Israélites* fürs Jahr der Welt 5647, d. i. 30. Sept. 1886 bis 18. Sept. 1887); in Jerusalem leben (nach der sehr sorgfältigen und mit zuverlässigem Material ausgeführten Statistik in *A. M. Luncz's Jerusalem*) 13,920 jüdische Einwohner (d. i. etwa die Hälfte aller Einwohner), wonach die Angaben von A. Socin in *Hübner's Pal. und Syr.* 1875 und 1880 zu berichtigen sind. Vgl. über die Verhältnisse der Juden Jerusalems, ihre Beschäftigung, ihre Schulen, Wohltätigkeitsanstalten und Gesellschaften *A. M. Luncz, Jerusalem, Jahrbuch zur Förderung einer wissenschaftlich genauen Kenntnis des jehigen und des alten Palästina*, I. Jahrgang 5640/1 = 1881, Wien 1882, und über die Verhältnisse der Juden in Palästina überhaupt auch die jüdische Wochenschrift von Rahmer. Speziell von den jüdischen Wohltätigkeitsanstalten in Jerusalem handelt H. L. Strad in dem von ihm bearbeiteten und herausgegebenen *Reisewerk von Max Strad, Aus Süd und Ost*, 2. Sammlung 1886, S. 128—131; über die den Juden in Jerusalem zufließenden Gaben vergl. den Bericht der Allgemeinen israelitischen Allianz über die ersten 25 Jahre 1860—85 (2. deutsche Ausgabe, Berlin 1885); ferner betreffs der Ackerbaukolonien, durch die den besonders aus Rußland und Rumänien zahlreich eingewanderten Juden außerhalb Jerusalems Arbeit und Unterhalt geschafft werden soll, vgl. N. Sokolov, *Erez Chemda*, Warschau 1885 (s. auch die Jahrgänge 1884 u. 85 der Zeitschrift „*Saat auf Hoffnung*“ von Delitzsch und G. Marx in der *Kundschau* über die Diaspora der Juden und die Judenmission der Kirche, Jahrg. I, 1885, Nr. 1 u. 2 [geschrieben August 1886], S. 12 ff.); diese Ackerbaukolonien mit etwa 1300—1400 Bewohnern sind die zwischen Jafa und Ramle 1873 (nach Einrichtung der Ackerbauschule Mikwa Jisraël in Jafa durch die Allgem. israel. Allianz 1870, die jetzt etwa 30 Böglinge zählt) gegründete Kolonie Petach Tikwah, ferner die in derselben Gegend 1882 gegründete Kolonie Rischon le-Zijjon, Ekron bei der alten Philisterstadt dieses Namens, und Schomron am Karmel, gleichfalls seit 1882, Rosch Pinna bei Saphed seit 1883, Jesod ha-Ma'ale am Meromsee seit 1884 und Gadara zwischen Ekron und Asdod seit 1885.

Die Mission unter den Juden Palästinas. In Jerusalem wirkte zuerst die älteste amerikanische (kongregationalistische) Mission (American Board of Commissioners of foreign Missions), welche 1810 entstand und seit 1822 Judenmissionare nach Palästina sandte; dieselbe mußte sich infolge des Widerstandes, den sie besonders von seiten der lateinischen und griechischen Katholiken fand, 1843 nach Beirut und dem eigentlichen Syrien zurückziehen (über ihre jetzige Wirksamkeit und Bedeutung s. u.). Jetzt wirkt in Beirut besonders die schottische Mission unter den Juden. Fast gleichzeitig mit der amerikanischen hat die Bondoner (hochkirchliche) Judenmissionsgesellschaft (London Society for promoting Christianity amongst the Jews) ihre Mission in Palästina begonnen, indem sie schon 1824—27 Missionare im Lande stationirt hatte (zuerst Lewis Way seit 1823 von Beirut aus), doch konnte erst 1883 eine dauernde Niederlassung in Jerusalem, wo jetzt die von 1840—48 erbaute und am 21. Januar 1849 eingeweihte Christuskirche auf Zion den gottesdienstlichen Mittelpunkt für Proselyten und Katechumenen bildet, gegründet werden, und der Schleswiger Hans Nikolajson (von 1826—28 und von 1883 bis 1886) war der eigentliche Begründer der

Judenmission in Jerusalem; jetzt hat die Gesellschaft im ganzen 24 Missionare in Jerusalem, Jassa und Sapphed, die unter der Leitung von Rev. A. S. Kell stehen. Im ganzen kann man etwa 80 Kommunikanten rechnen; in Jerusalem wurden am 28. Dez. 1884 21 jüdische Proselyten und am 28. März 1886 20 konfirmirt (nach dem Berichte von 1884 waren unter 16 Getauften 8 Männer, 3 Frauen und 5 Kinder) und 1884 erhielten etwa 100 Juden christlichen Unterricht. Außerdem dienen den Zwecken dieser Mission ein Enquirers' Home (zum zeitweiligen Aufenthalte der Juden, die christlichen Unterricht empfangen), ein Industriehaus, in welchem die Enquirers zunächst beschäftigt, dann aber auch durch Erlernung eines Handwerks, der Tischlerei, Drechslerei, Buchbinderei oder Druckerei, für künftig erwerbsfähig gemacht werden sollen (seit 1848 bestehend, hat es bis jetzt 808 Juden als Arbeitsstätte gedient), ferner eine Knabenschule (seit 1857, mit 55 Kindern), eine Mädchenschule (seit 1856, mit 60 Kindern) mit Arbeitsräumen für Frauen (Jewesses' Institution) und ein Hospital (seit 1843, 25 Jahre lang unter der Leitung von Dr. T. Chaplin, seit 1886 von Dr. P. C. G. D'Erff, 1884 mit 523 Kranken, davon etwa 25 gleichzeitig; außerdem Darreichung von Arznei in 8087 Fällen). Außerdem arbeitet in Jassa ein Evangelist (der sich hauptsächlich der neu ankommenden Flüchtlinge und der das Land wieder Verlassenden annimmt) und eine Mädchenschule mit Pensionat (The Taboetha Mission), die in Verbindung mit der Church of Scotland steht; in Artuf (21 Kilom. westlich von Jerusalem) eine von der Jewish Refugees' Aid Society in London 1883 angefangene Ackerbaukolonie mit dem Zweck der Erziehung zur Arbeit für Proselyten und Taufbewerber, die aber 1885 wegen Geldmangels und Wohnungsnot zu einem vorläufigen Abschlusse kam (s. N. Nachr. 1885, S. 161 ff.); in Sapphed eine eigene Station seit 1884 mit einem Missionar und einem Arzt. In Liberias hat die freie schottische Kirche seit 1885 eine ärztliche Station mit einem Arzt. Von der evangelischen Judenmission in Damaskus und Beirut ist S. 710 f. und von der katholischen Judenmission S. 714 die Rede. — Literatur: Betreffs der Londoner Judenmissionsgesellschaft Th. D. Halsted in Our Missions, London 1866, und Chr. S. Kallar in Israel og Kirken, Kopenhagen 1881, ferner die Reports of the London Society, die in London erscheinen, und die Berichte in The Jewish Intelligence; betreffs der schottischen Kirchen vergl. noch Free Church of Scotland. Reports on foreign Missions.

III. Christen. A. Protestanten. Die Protestanten Palästinas stehen mit geringen Ausnahmen sei es als Prediger und Lehrer, sei es als Bekehrte in einem engen Verhältnisse zu der evangelischen Mission im heiligen Lande. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der zu kürzerem oder längerem Aufenthalte in Palästina verweilenden Europäer oder Amerikaner evangelischen Bekenntnisses. Zu dauerndem Aufenthalte haben sich die allerdings aus dem Schooße der protestantischen Kirche ausgeschiedenen Tempeler in Palästina angesiedelt. Nachdem 1868 die ersten den Boden des heiligen Landes betreten hatten, befanden sich 1869 als in dem ersten Jahre der Einwanderung, in welchem auch am 28. Sept. der Grundstein des ersten Wohnhauses gelegt wurde, bereits 100 Seelen in Palästina; jetzt sind es 4 Kolonien von je 50—70 Familien: auf der Raphaim-Ebene bei Jerusalem, bei Jassa, Saron und Chaifa (über den Streit der lehrerwählten Kolonie mit den Mönchen des Karmelklosters s. die Literatur in der B.D.P.B. 1887, S. 96); ihr Stifter Christoph Hoffmann starb 1885. Vgl. den Artikel „Deutscher Tempel in Jerusalem“ von Ph. Wolff in Bd. XV, S. 294 ff. und außerdem den Aufsatz von dem Mitvorsitzer der Tempelgemeinden in Palästina Chr. Paulus über „Die Tempelkolonien in Palästina“ in B.D.P.B. 1888, S. 3, S. 31—43 (geschrieben Jan. 82: damals 257 Seelen), und ihr allwöchentlich in Stuttgart erscheinendes Organ „Die Warte des Tempels“ (früher Süddeutsche Warte). Wochenblatt zur Belehrung über die wichtigsten Fragen unserer Zeit.

Die evangelische Mission, deren Gründer und hauptsächlichster Förderer Bischof Gobat (vom 30. Dez. 1846 bis 11. Mai 1879, vgl. Gobat, Evangelischer Bischof in Jerusalem. Sein Leben und Wirken meist nach seinen eigenen Aufzeichnungen, Basel 1883) war, kann unter den Muhammedanern nur eine

ganz geringe Wirksamkeit ausüben, weil bei diesen geistige Indolenz der Ungebildeten und pharisäische Selbstgerechtigkeit der Gebildeten, Terrorismus von Seiten der Herrschenden und Knechtsinn auf der Seite der Beherrschten, dazu der direkte Widerstand der Obrigkeit der Einwirkung des Evangeliums hemmend entgegen treten. Dagegen weckte Bischof Gobat eine Ende der vierziger Jahre nicht geringe Dimensionen annehmende evangelische Bewegung unter der katholischen Bevölkerung Palästinas, von der noch ein bedeutender Teil der arabisch-evangelischen Gemeinden stammt; da die griechische Kirche dieser Bewegung bald mit großem Geschick entgegenwirkte, und dadurch der Einfluß auf die Erwachsenen fast ganz abgeschnitten ward, so mußte der Hauptaugenmerk der seit 1851 (nachdem die Sendboten der presbyterianischen Kirche Nordamerikas sich nach vergeblicher Wirksamkeit in Jerusalem von 1821 bis 1824 und von 1834 bis 1843 nach Beirut und Syrien zurückgezogen hatten) neu geregelten evangelischen Missionstätigkeit in Palästina ihr Hauptaugenmerk auf eine im evangelischen Sinne und Geiste geschehende Unterweisung und Erziehung der Jugend richten. Die Frucht dieser Tätigkeit sind die zahlreichen Missionschulen als „die Handrecher der Evangelisation Palästinas“. Diese erneute Arbeit unter den Eingeborenen Palästinas geschah von englischer und von deutscher Seite aus. 1) Die große englisch-kirchliche Missionsgesellschaft, Church Missionary Society, seit 1851 in Palästina tätig, mit 6 Hauptstationen und etwa 1200 Gemeindegliedern. Ihre Hauptgemeinde zu Jerusalem wird von 3 Geistlichen, zwei Europäern und einem Araber, geleitet und besteht jetzt aus etwa 100 Seelen; außerdem hat die arabisch-evangelische Gemeinde zu Jerusalem ihr eigenes Gotteshaus (seit 1874) und eine Mädchenschule mit 2 Lehrerinnen und etwa 60 Kindern, von denen nur wenige evangelisch sind, ebenso wie mit der Station Jerusalem auch eine Druckerei und die vom Bischof Gobat Ende der vierziger Jahre gegründete und der Missionsgesellschaft 1877 von diesem übergebene Knabenschule (seit 1853 im eigenen Hause, westlich vom „Davidsgrab“), mit etwa 60 Schülern, die darin wohnen, und 3 Lehrern verbunden sind. Zur Station Jerusalem gehören als Außenstationen: das Dorf Bet-Sachur mit 1 Lehrer und 15–20 Knaben, das Dorf Ramallah mit 1 europäischen Evangelisten, 150 Seelen, einer Kirche (seit 1878), einer Knabenschule mit 40–50 Kindern und 2 Lehrern und einer Mädchenschule mit etwa 30 Kindern und 1 Lehrer, zu welcher Außenstation noch die Filialen Bir-Zai mit 40–50 Gemeindegliedern und einer Knabenschule (2 Lehrer, 40–50 Kinder), et-Tajjiba mit 60–70 und Dachifna mit 25 Gemeindegliedern, dazu beide mit einer Knabenschule (erstere 2 Lehrer und 20–30 Kinder, letztere 1 Lehrer und 25 Kinder) gehören. Weitere Stationen sind: Nabulus mit 85 evangelischen Christen, einer Knaben- und einer Mädchenschule mit 40 und 50 Kindern, davon die Hälfte Muhammedaner; außerdem 3 Filialen; — Nazareth, woselbst unter 7700 Christen zugleich die größte evangelische Gemeinde aus Eingeborenen sich befindet, mit einer schönen Kirche, einer Knabenschule von 150–180 Kindern und einer Kleinkinderschule von 70–80 Kindern, sowohl Knaben als Mädchen (außerdem hier eine Mädchenschule der Female Education Society mit 50 Kindern und 70 Externen, und ein kleines Hospital mit einem im Dienste der Medical Mission stehenden Arzt), außerdem 6 Filialen; auch wurden zu Nazareth bis vor einigen Jahren, wo der aufsichtführende englische Missionar nach Damaskus versetzt wurde, noch 7 der englisch-kirchlichen Mission im Hauran zugehörige Schulen mit 7 Lehrern und 215 Kindern gerechnet; — es-Salt im Ostjordanlande mit 200 evangelischen Christen, einer Knabenschule mit 2 Lehrern und 60–70 Kindern und seit 1883 auch mit einer Mädchenschule, sowie auch in et-Husu noch eine Knabenschule errichtet worden ist; — Jafa, wo zwar keine eigentliche Gemeinde besteht, aber 40–60 Personen den Gottesdienst und 70–100 Frauen die wöchentliche Bibelfunde besuchen; dazu eine Knabenschule mit 2 Lehrern und 50–100 Kindern, außerdem die Filialen Ramlo und Lydda mit je 2 Schulen, sowie Abud; — Gaza mit 4 Schulen, je 2 für muhammedanische und griechische Kinder (40 Knaben und 50–70 Mädchen und 40 Knaben und 50 Mädchen) mit je 1 Lehrer und 1 Lehrerin. Im ganzen wirken im Dienst der englischen Church Missionary

Society, die im eigentlichen Palästina nördlich bis Akko und im Ostjordanlande arbeitet, 20 europäische Missionare, 4 ordinirte Eingeborene, 37 Katecheten, 24 Lehrerinnen in 25 Predigtstationen mit 214 Kommunikanten und 45 Schulen mit 1142 Kindern. Außer der schon erwähnten Londoner Gesellschaft für weibliche Erziehung (Female Education Society), die neben dem Waisenhaus zu Nazareth auch in Bethlehem (seit 1878) eine Erziehungsanstalt mit Schule (4 Lehrerinnen, 2 englische und 2 arabische, mit 6 Kindern, die dort erzogen werden, und 20, die am Unterrichte teilnehmen) besitzt, wirken in Palästina auch englische Sekten, um Anhänger für ihre Lehre unter den Eingebornen zu gewinnen, so die Darbisten, Quäker (Schulen zu Ramallah und Umgebung; betreffs Weirut s. u.) und Baptisten. Von kleineren Instituten in Palästina sind noch drei zu nennen, die sämtlich in Jafa tätig sind: Die Schulen von M. Arnott und die Mary Baldwin Memorial School, sowie das Missionshospital der Miss Mangan seit 1878.

2. Die deutsche Arbeit an der Evangelisation Palästinas ist durch das evangelische Bistum zu St. Jacob in Jerusalem angeregt und von zwei Seiten her in Angriff genommen worden: a) Durch Sendlinge der Pilgermission auf St. Christophona bei Basel (seit 1846 in Jerusalem), die jedoch in den Dienst der englischen Mission traten; doch entwickelte sich aus dem zweiten Brüderhause, das durch jene Sendlinge gegründet worden war, das syrische Waisenhaus unter der Leitung Schnellers, 1860 mit 10 Böglingen eröffnet, jetzt mit 140 Knaben unter 6 Lehrern und 9 Handwerksmeistern; seit 1882 ist auch eine Blindenschule eingerichtet worden; — b) durch das rheinisch-westphälische Diakonissenhaus zu Kaiserswerth, aus welchem Theodor Fliedner 1851 auf Bischof Gobats Bitte vier Schwestern nach Jerusalem brachte, teils für Armen- und Krankenpflege, teils für das Lehrfach, so daß sowol ein Hospital (mit 4 Schwestern und jährlich etwa 500 Kranken [1886: 496, 231 Männer und 120 Frauen, davon 82 Protestanten, 101 Griechisch-Katholische, 35 Römische, 236 Muhammedaner, 2 Israeliten, 3 Proselyten, 24 Armenier und 2 syrische Christen; der Nationalität nach 426 Araber, 29 Deutsche, 11 Abessinier, 4 Türken, 20 Armenier, je 1 Rumäne, Grieche, Engländer und Amerikaner] und einer Poliklinik mit jährlich über 5000 Kranken, 1886: 5238) als auch eine Mädchenschule, Talitha Kumi genannt (mit 110 Kindern [$\frac{1}{4}$ sind Kinder von arabischen Protestanten, fast $\frac{3}{4}$ von arabischen und der Rest von hellenischen Griechen] und 7 Diakonissen, seit 1868 in einem eigenen Hause außerhalb der Stadt) entstand. — Außerdem sind hier noch verschiedene Bohlständigkeitsanstalten in Jerusalem zu nennen, welche zum größten Teil auch im Dienste der evangelischen Mission stehen: 1) Die Anstalten des preussischen Johanniter-Ordens, z. B. das Hospiz desselben in Jerusalem, seit Anfang der fünfziger Jahre, welches den Aufenthalt deutscher Protestanten in Jerusalem erleichtern soll, indem u. a. Unbemittelte 14 Tage lang kostenfrei versorgt werden (1886: 126 Gäste); — 2) das Aussätzigen-Asyl, seit 1867 (gegründet durch die Baronin von Reffenbründ, seit April dieses Jahres in einem neuen Gebäude am Nordbrande der Ebene Nephaim), in welchem seit seinem Bestehen mehr als 80 Kranke gepflegt wurden, Ende 1886: 19; — 3) das Kinderhospital „Marienstift“, 1872 vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemalin gegründet, unter der Leitung von Dr. Sandreczki, 1886 mit 154 Kranken, darunter 108 Kinder und 46 Mütter, bis auf 25 Juden sämtlich Araber. Außerdem sei hier noch die deutsche evangelische Schule (1886: 10 Knaben und 21 Mädchen) erwähnt, die 1873 in Anlehnung an die deutsche evangelische Gemeinde gegründet wurde, welche seit 1871 auch ein eigenes Gotteshaus besitzt. Dieselbe zählte am Ende des Jahres 1886 147 Seelen in Jerusalem selbst und 80 in der Diaspora; die Gesamtsumme der Kommunikanten war 480, die Zahl der Kommunionfähigen 107. Engländerseits steht diesen deutschen Anstalten seit einigen Jahren auch eine bedeutende Augenklinik zur Seite. — Außerhalb Jerusalems arbeitet neben den schon erwähnten englischen Missionen noch der Berliner Jerusalems-Verein, der 1862 gegründet worden ist, um die Vertretung der deutsch-evangelischen Kirche im heiligen Lande durch Sammlungen von Beiträgen zu befördern und für die innere und äußere Mission un-

ter den Eingeborenen jener Gebiete und den daselbst ansässigen und reisenden Deutschen in den bereits gegründeten und noch zu gründenden Pfarren, Schulen, Krankenanstalten und Hospizen tätig zu sein“. Derselbe unterhält zuerst in Bethlehern eine vom Bischof Gobat 1860 übernommene Missionsstation, die aus einem Missionshause (1864 vollendet), einer Tagsschule mit etwa je 50 Knaben und Mädchen (März 1887) und einem Waisenhause, worin 20 Kinder, zur Hälfte Knaben und Mädchen, von 2 Lehrern, einem deutschen und einem arabischen, und einer arabischen Lehrerin erzogen werden, sowie aus einer evangelischen Gemeinde von 90 Seelen besteht. Von Bethlehern aus wurde die Filiale Bet-Dochala (20 Minuten nordwestlich von Bethlehern) gegründet; hier befindet sich seit 1879 eine große evangelische Gemeinde von etwa 30 Familien mit einem Evangelisten, einer Schule und einer am 2. Weihnachtsfeiertage 1886 eingeweihten Kirche. Im ganzen gehören zu diesen zwei Stationen etwa 200 Seelen. Im J. 1884 ist von dem Jerusalems-Verein auch in Hebron eine Missionsstation mit einem Lehrer und einem arabischen Arzte gegründet worden.

Außerhalb Palästinas, also im eigentlichen Syrien, kommen als Stätten evangelischer Missionstätigkeit vor allem Damaskus und Beirut, sowie der Libanon in Betracht. In ersterer Stadt begannen die Protestanten ihre Missionsarbeit 1842 und bis zu den schrecklichen Ereignissen des Jares 1860 (s. Bd. XV, S. 185) unterhielten sie (irländische und 1845—77 mit ihnen amerikanische Presbyterianer) dort durchschnittlich 6 Missionare; später, um 1850, hat die London Jews Society eine Station für Judenmission in Damaskus errichtet (1 Missionar und 1 Schule mit 1 Lehrer und etwa 20 Kindern). Auch hier haben die protestantischen Missionare ihr Hauptaugenmerk auf Einrichtung und Pflege von Schulen gerichtet; in denselben, im ganzen 11 (darunter 5 von Frau Thompson 1868 gegründete für Mädchen, Blinde u. s. w.) werden mehr als 430 Kinder unterrichtet. Die protestantische Gemeinde zu Damaskus war 1885 auf 124 Kommunikanten mit 300 Anhängern gestiegen. — In Beirut begann die christliche Liebestätigkeit im Jare 1860, als die aus der Niedermegelung der Christen auf dem Libanon und in Damaskus Geretteten in Beirut Zuflucht suchten. Schon am 18. Sept. 1860 begannen die Kaiserswerther Diakonissen ihre Tätigkeit im Waisenhause Boar (über dessen gegenwärtige Verhältnisse s. N. Nachr. a. d. M. 1885, S. 92 u. 148) und am 6. Sept. 1867 in dem von den preussischen Johannitern errichteten Hospitale. Das Waisenhaus, in welchem 128 Waisenmädchen (1884 waren unter den 128 Kindern 89 Griechinnen, 13 Protestantinnen, 12 Maronitinnen, 5 Drusen, 6 Quelle, 1 Muhammedanerin, 2 Jüdinnen) evangelisch-christlich erzogen werden und ausreichende Elementarbildung erhalten (im ganzen bis 1884: 793), und das 1862 eröffnete Pensionat (mit Raum für 88 Insassen) sind in einem eigenen Gebäude untergebracht; mit letzterem ist eine höhere Mädchenschule verbunden (1884 zusammen 125 Zöglinge). Deutlich ist auch das preussische Johanniter-Hospital (für 62 Kranke eingerichtet; jährlich etwa 500 Kranke, dazu etwa 8000 Personen in der Poliklinik (1884: 571 und 7489); dazu das Schwestern-Salem zu Areha auf dem Libanon (seit 1882) als Erholungsstätte für erkrankte Diakonissen, zugleich mit einer Tagsschule, die von etwa 50 Kindern besucht ist. Im ganzen haben die Kaiserswerther Diakonissen in Beirut 16 Diakonissen, 6 eingeborne Helferinnen und 240 Kinder. Die deutsche evangelische Gemeinde zu Beirut (1856 begründet), welche protestantisch gewordene Araber als ihre Mitglieder anerkennt, bestand 1884 aus 170 Mitgliedern, die zum meist deutsch reden; 150 wohnen davon in Beirut, die übrigen auf dem Libanon und in Damaskus; sie unterhält auch seit 1880 (wieder) eine Privatschule mit ungefähr 24 Kindern. Von der amerikanischen presbyterianischen Mission wird unterhalten das „Syrian Protestant College“ (seit 1865), welches den Zweck hat, jungen Leuten gute medizinische und allgemeine Bildung zu geben, damit sie künftig als Ärzte, Apotheker, Lehrer u. s. w. wirken können (Ende 1884: 21 Professoren und Lehrer, 11 Amerikaner und 10 Araber, mit 175 Zöglingen); außerdem eine Mädchenschule und ein kleines theologisches Seminar, sowie eine große Druckerei, die ganz Syrien mit Bibeln, Schulbüchern und religiösen wie

wissenschaftlichen Schriften in arabischer und englischer Sprache versorgt. Von England aus ist in Beirut durch drei Schwestern (geb. Lloyd), die sich um die Bildung und Erziehung des weiblichen Geschlechts und auf diesem Wege auch um die Mission verdient gemacht haben, ein Hauptinstitut, mit dem ein Waisenhause verbunden ist, und verschiedene Schulen (mit 116 Schülerinnen) gegründet worden. Endlich haben 1873 die Quäker (Friends) in Brumana oberhalb Beirut eine Anstalt gegründet, in welcher etwa 30 Knaben und 16 Mädchen erzogen werden, sowie ein Hospital mit 16 Betten (jährlich etwa 100 Patienten); auch ist daselbst eine Gemeinde von 30 Mitgliedern gesammelt; außerdem werden in 9 Tagsschulen 300—350 Kinder unterrichtet. Seit 1866 wirkt die Church of Scotland Mission to the Jews auch in Beirut unter den Juden, indem sie zwei bedeutende mehrklassige Tagesschulen (mit etwa 280 Knaben und etwa 70 Mädchen, darunter verhältnismäßig wenige Judentinder, und ungefähr 10 bis 12 europäischen und arabischen Lehrern und Lehrerinnen) unterhält. Innerhalb des eigentlichen Syrien gab es eine Zeit lang noch Missionsstationen zu Halep (seit 1855 eine Station des Board [f. u.] und 1858—66 eine der schottischen Judenmission); doch sind diese Stationen wieder eingegangen, und die 80 armenischen Protestanten gehören zur Station Aintab. In dieser 20 Stunden südlich von Marasch und 6 Stunden westlich vom Euphrat gelegenen Stadt ist 1849 aus den 4000 Armeniern eine Gemeinde gegründet worden; zu derselben gehört eine große Mädchen-erziehungsanstalt unter 6 amerikanischen Lehrerinnen, ein Kolleg (seit 1874), ein missionsärztliches Spital; eine Außenstation ist Kessab (mit einem Missionar). Überhaupt sind die von der amerikanischen Mission gegründeten Gemeinden (im ganzen 250 mit 26.000 Mitgliedern und 10.000 Kommunikanten, darunter noch die Hauptstationen Erzerum, Trebisond und Wan mit Bitlis) meist armenischer Nationalität. Auch in Marasch hat der amerikanische Board eine Gemeinde (seit 1854) mit einem theologischen Seminar (seit 1859), das sich jetzt zur Hochschule entwickelt hat, einem Missionsverein (seit 1865) und einem Mädchenseminar (seit 1882). Dazu kommen noch Kirchen in Albuftan und in den Bergstädten Hadschin und Zeitun, von denen die letztere zugleich ein Zufluchtsort für getaufte Muhammedaner ist. So gibt es auch in Nordsyrien zahlreiche protestantische Gemeinden, von Tarsus (hier 4 Schulen und 15 Kommunikanten) im Westen, Antiochien (hier 2 Schulen von irischen und reform. Presbyterianern) und Halep (prot. Schulen) im Süden bis nach den mesopotamischen Städten Sumeret und Urfa (hier etwa 900 Protestanten) im Osten hin. In den angrenzenden Distrikten wirkt die Missionsstation zu Charput in Kurdistan (seit 1855 22 Gemeinden mit 1600 Kirchengliedern, einem theologischen Seminare, das 1878 zum Armenia-College erweitert wurde, und einer höheren Mädchenschule; außerdem gehören die Gyllalen Arabkir, Malatia, Schepik, Nedwan (die eigentliche kurdische Station) dazu. Eine andere wichtige Missionsstation der Amerikaner ist Diarbekr am Tigris (seit 1851), von wo aus seit 1867 auch unter den Kurden missionirt wird; ferner Mardin (seit 1861) mit einem theologischen Seminare seit 1870, ferner haben sie auch in Mosul eine Kirche. Neben diesen Missionsgemeinden der Amerikaner, welche übrigens nur denjenigen Gemeinden helfen, die selbst für Schule und Prediger sorgen, gibt es an verschiedenen Orten auch bischöfliche Gemeinden: so in Aintab (seit 1868 unter Bischof Gobats Protektion), in Diarbekr (seit 1862) und seit 1888 wirkt die englisch-kirchliche Mission auch in Bagdad, wo schon 1844—66 unter den Juden missionirt worden war. — Überhaupt arbeiten außerhalb Palästinas im eigentlichen Syrien (einschließlich Damaskus und Beirut) folgende protestantische Gesellschaften für Unterricht und Mission: 1) Die in Beirut schon seit 1823 tätige amerikanische (presbyterianische) Missionsgesellschaft, von deren Arbeit unter den Juden schon die Rede gewesen ist und welche 1843 die Arbeit in Palästina (seit 1821, f. S. 708) der Church Missionary Society überließ. Im Jahre 1870 ward die syrische Mission der amerikanischen Gesellschaft dem 1837 gegründeten Presbyterian Board of Foreign Missions in the United States übertragen, was die Folge der Wiedervereinigung der zwei Zweige der presbyterianischen Kirche war. Von 1823 bis 1883 haben unter

diesen zwei Gesellschaften 55 männliche und 63 weibliche Missionare und 4 Drucker, im ganzen 122 Personen gearbeitet (Ende 1884: 37 Männer und Frauen aus Amerika nebst 194 Eingeborenen in 5 Haupt- und 89 Nebenstationen). Zuerst hatten die Missionare ihr Augenmerk nur darauf gerichtet, eine Reform der orientalischen Kirchen zu versuchen und ließen die Bekehrten innerhalb der orientalischen Gemeinschaften, aber bald erwies es sich als notwendig, eine gesonderte orientalisches-evangelische Kirche zu gründen. Ihr erstes Knabenseminar gründeten sie in Aboih 1846; es war jarenlang, bis zur Gründung des Syrian Protestant College zu Beirut, die höchste Unterrichtsanstalt in Syrien, 1869—74 auch theologisches Seminar. Außerdem hatte die Mission Ende 1884 3 Mädchenseminare, zu Beirut, Sidon und Tripolis, mit etwa 100 Internen und 300 Externen und (in Syrien und Palästina) 118 Volksschulen mit etwa 5000 Kindern; dazu kommen 76 Sonntagsschulen mit etwas über 3500 Schülern (schon 1877 in Syrien eine Palästina 75 Elementarschulen mit 2613 Knaben und 883 Mädchen, 52 Sonntagsschulen mit 2205 Kindern), sowie 18 mehrklassige Schulen, 2 Knabenpensionsschulen und ein theol. Seminar (jetzt in Beirut), in dem Geistliche herangebildet werden. Außer 30 Kirchen gibt es 84 regelmäßige Predigtplätze; von den 194 eingebornen Helfern und Helferinnen sind 3 ordinirte Geistliche, 33 Präbikanten, 148 Schullehrer und 10 andere Helfer. Die Zahl der Kommunikanten ist ungefähr 1000, davon 400 Frauen; die Zahl derer, die sich zu dem Gottesdienste halten, beträgt etwa 4000 (1884: 3850). Auch die ärztliche Mission, sowohl in den Hospitälern, als durch ärztliche Prozis unter den Armen, wird eifrig betrieben. Durch die Schriften der amerikanischen Mission, die in der Druckerei zu Beirut hergestellt werden (1884 wurden fast 20.000.000 Seiten arabisch gedruckt, seit der Gründung der Druckerei über 250.000.000), wird das Missionswerk über die 200.000 Syrer hinaus auf die 175 Millionen der muhammedanischen Welt ausgedehnt; die Nachfrage nach den in Beirut gedruckten christlichen Schriften in arabischer Sprache ist übrigens in Ägypten am größten. — 2) Die Irish Presbyterian Church's Mission in Damaskus und Umgegend, sowie in den östlichen und südlichen Teilen des Libanon. Im J. 1840 gegründet, hat sie jetzt unter der Leitung von etwa 6 irischen Missionaren und Missionarinnen und 16 einheimischen Lehrern und Lehrerinnen, in Damaskus und 9 Nebenmissionsstationen 130 Kommunikanten und 430 Kinder in ihren 10 Schulen. Die United Presbyterian Church of United States, die eine Zeit lang mit der irischen Mission zusammenarbeitete, hat sich seit einiger Zeit auf die Missionsarbeit in Ägypten konzentriert. — 3) Die freie Kirche von Schottland (gegr. 1843), die in dem Distrikte el-Motn (östlich von Beirut im Libanon) in Verbindung mit der Lebanon Schools Society (gegr. 1852) wirkt; 1884 waren die 3 Schulen im Dorfe Schuër und noch etwa 15 Tagsschulen in den umliegenden Dörfern, mit zusammen 33 Lehrern und Lehrerinnen, von etwa 807 Kindern besucht; auch ist in Schuër eine kleine Gemeinde von etwa 37 Seelen gesammelt. Ferner hat die 1834 gegründete Society for promoting Female Education in the East (s. o. S. 709) seit 1860 auch zu Schemlän, südöstlich von Beirut, eine Mädchenschule mit etwa 30 Schülerinnen. — 4) Die Britisch-syrischen Schulen, 1860 von Elizabeth Mary Thompson (geb. Lloyd) gegründet und jetzt von deren Schwester Mrs. Mott geleitet, welche für die weibliche Erziehung Außerordentliches wirken; in den 30 Schulen zu Beirut, Damaskus, Baalbel, Tyrus, Hasbeya, Duffeha, Mukhtara, Zahleh und 'Ain Behalteh wirkten 1885: 19 ausländische und 89 einheimische Lehrer und Lehrerinnen unter 3330 Zöglingen; 21 Wibel Frauen besuchten die Ghans, Harems und Beduinenzelte, um aus der Bibel vorzulesen. Außerdem wirken in der Umgegend von Beirut, aber auch in Palästina, die Quäker in England und Amerika, ebenso auch die Kaiserwerther Diakonissen (s. o.), und in Ladikiyo wirkt die Reformed Presbyterian Mission (seit 1855, 1862 dem Board von Philadelphia übergeben), welche das Rosairergebirge und die davorliegende Meeresküste als Arbeitsfeld hat und außer Babitha als der einzigen Hauptstation (mit je 1 Knaben- und Mädchenpensionsschule und 2 Tagsschulen, einem Missionsarzte und einer Bibelkolportage) auch noch einen regelmäßigen Predigtplatz und je eine Knabenpen-

fionsschule und Tagsschule in Suweidihe und 20 Tagsschulen für Knaben und Mädchen auf dem Rosairiergebirge hat (im ganzen 56 Missionare und Missionarinnen, davon 16 aus Amerika und 40 arabische, mit 150 Gemeindegliedern und etwa 600 Kindern). Außerdem hat Dr. Martin in Antiochien mit Unterstützung von Missionsfreunden der British Reformed Presbyterian Church eine evangelische Gemeinde von etwa 20 Seelen gesammelt; auch hat er 2 Tagsschulen (mit je 50 Knaben und Mädchen) gegründet und hält eine Poliklinik für Antiochien und Umgegend. Die Mission der englischen Hochkirche wirkt nicht im eigentlichen Syrien. — Die Gesamtzahl der ausländischen Missionare betrug 1881 an Männern und Frauen 191, dazu 581 eingeborne Lehrer und Katecheten; 26 Kirchen, 140 Predigtstationen, 1700 Kommunikanten, 6811 solcher, die sich zum protestantischen Gottesdienst halten; 302 Schulen mit 14.624 Kindern, davon 7475 Knaben und 7149 Mädchen; ärztliche Missionen gab es 12, mit 15 Ärzten, 24 Pflegerinnen, 1805 internen und 73.432 externen (Poliklinik-)Kranken. — Literatur. Im allgemeinen vgl. die Aufsätze von Lic. Dr. Reinke in Jerusalem: Die evangelische Mission in Palästina, in *J.D.P.B.* 1883, S. 1, S. 13–30 (geschrieben Dez. 1881) und vom Pfarrer Pein in Beirut: Übersicht über die zur Zeit in Syrien bestehenden evangelischen Missionsunternehmungen, in den *N. Nachr. a. d. M. Jahrg.* 1885, S. 141–157 (geschrieben Aug. 1885); ferner Missionsbilder: Asien. I. Syrien und Palästina, Calw 1876, S. Gundert, Die Evangelische Mission, ihre Völker, Völker und Arbeiten, 2. Aufl. Calw 1886, und Strack oben erwähntes Reisewerk. Vgl. noch R. Anderson, Missions of the American Board to Oriental Churches und verschiedene Schriften von H. H. Jessup, Mohammedan Missionary Problem, Women of the Arabs, Missions to the Oriental Churches, Proceedings of New-York Evangelical Alliance 1873 und Syria Mission-Work, in Mildmay Conference Proceedings, 1878, vgl. noch Church Missions to Mohammedans in the Turkish Empire in The Westminster Review 1885. July. Ferner sind zu vergleichen die Missionszeitschriften, welche nicht bloß von den Zielen und Erfolgen der besonderen Gesellschaft, deren Zweck sie gerade dienen, handeln, sondern auch Übersichten über die anderen in Syrien und Palästina bestehenden Missionsunternehmungen enthalten: Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande (neue Folge), herausgegeben [als Organ des Berliner Jerusalems-Vereins] seit 1857 von dem früheren Jerusalemspfarrer Lic. E. Hoffmann, Superintendenten in Frauendorf bei Stettin, Berlin (jetzt jährlich sechs Hefte). Vergl. noch Missionblad fra Palaestina (Text teils norwegisch, teils schwedisch). Ferner die Jahresberichte über die Tätigkeit einzelner Institute: Annual Reports of the Presbyterian Board of Foreign Missions, 1871 ff. (23 Centre Street, New-York); Proceedings of the Church Missionary Society for Africa and the East; Jahresbericht des syrischen Waisenhauses zu Jerusalem, Basel, Chrißona (vgl. auch Neueste Nachrichten aus dem Morgenlande); der Bericht über „Die Diakonissen-Stationen der Kaiserswerther Mutter-Anstalt zu Beirut in Syrien“ im Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Valley Brandenburg; die statistischen Angaben über das Hospiz dieses Ordens in Jerusalem ebenda, und die Jahresberichte über das Aussätzigen-Asyl in Jerusalem und über das Kinderhospital „Marienstift“ (letzte von Dr. Sandreczki) in den Neuesten Nachrichten aus dem Morgenlande. — Von der Missionstätigkeit in Beirut handelt Baarts in Aufsätzen über die evangel. Missionsarbeit in Beirut und außerhalb Beirut in den Neuesten Nachr. aus dem Morgenl. 1879 u. 80 und von dem Syrian Protestant College ist z. B. im Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Valley Brandenburg. 1884 die Rede. — Vgl. noch von katholischer Seite S. Reinke, Der Protestantismus im Orient, Münster 1867, zu dem Zwecke geschrieben, um die Katholiken zu eifriger Missionsarbeit anzuspornen.

B. Römisch-katholische. Die 12000 Katholiken lateinischen Ritus in Palästina sind teils Nachkommen der alten Syrer, teils Abkömmlinge von Kreuzfahrern, zu denen noch vereinzelt Einwanderungen aus Europa hinzukamen. Dagegen gibt es im eigentlichen Syrien viel mehr Katholiken, indem allein die Nation der Maroniten, welche sich zum römisch-katholischen Bekenntnisse hält (s. B.

B. IX, S. 346), 250.000 Seelen beträgt, wozu noch die sehr bedeutende griechisch-melkitische katholische Bevölkerung (etwa 80.000) kommt. Diese und die anderen römisch-katholischen Christen orientalischer Herkunft sind durch die Missionsarbeit römischer Priester und Jesuiten in den letzten zwei Jahrhunderten der katholischen Kirche zugeführt worden. Von dem Weltklerus, an dessen Spitze (seit 1847) der Patriarch der Diözese Palästina-Cypern in Jerusalem steht und der aus 46 Priestern (24 Europäern und 22 Eingeborenen) besteht, werden auch 20 Missionspfarren (9 in Judäa, 3 in Samaria, 3 in Galiläa, 5 in Peräa) verwaltet, mit 14 Knabenschulen und 11 Mädchenschulen; ferner dienen der Mission das 1864 gegründete Waisenhaus zu Bethlehem, mit 100 internen Böglingen und Elementarschülern und 160 Externen, sowie die Ackerbaukolonie und -Schule zu Bet-Dachimal als Ergänzung des vorigen Instituts. Der Franziskaner-Orden, dessen Provinz „Castodie des hl. Landes“ auch Unterägypten und Syrien umfaßt, ist in 43 Häusern (samt den zugehörigen Kirchen und Kapellen) ansässig (darunter 2 Klöster in Jerusalem, je eins in Bethlehem, St. Johann und Nazareth) und zählt 350 Mitglieder, Priester und Laienbrüder; ihre Knabenschulen wurden 1884 von 1444, ihre Mädchenschulen von 1122 Kindern besucht. Der Karmeliterorden hat in seinem großen Kloster von Karmel etwa 20 Mitglieder in Palästina, wogegen sich der Dominikanerorden erst seit kürzerer Zeit in Jerusalem angesiedelt hat. Mehr oder weniger indirekt und nur teilweise auch direkt dienen der Mission noch folgende Gesellschaften und Institute in Palästina: Die Brüder der christlichen Schulen (seit 1877) mit 200 Schülern verschiedener Konfession in Jerusalem, in Jafa, Chaifa und Nazareth; — verschiedene Frauenkongregationen zur Erziehung der weiblichen Jugend, zur Krankenpflege und zum betrachtenden Gebete: die Schwestern von der Erscheinung des heil. Joseph aus Marseille mit 6 Häusern; die Frauen von Nazareth aus Lyon mit 4 Häusern; die Genossenschaft der Schwestern vom Rosenkranz mit 15 Mitgliedern; drei Karmeliterinnenklöster, ferner eine deutsche Schule und Erziehungsanstalt mit 80 Böglingen und die französische Kleinkinderbewahranstalt für 20 Kinder in Jerusalem; — Institute zur Krankenpflege: 1 Spital in Jerusalem, 1 zu Tantur an der Straße von Jerusalem nach Bethlehem (dem Johanniter-Mitterorden gehörig, seit 1876), 1 zu Jafa und 1 zu Nazareth (seit 1882); — und vor allem die Institute des P. Alphons Maria Ratisbonne (1814 zu Straßburg geboren, aus einer jüdischen Familie Ramens Regensburger, 1842 zur katholischen Kirche übergetreten, seit 1856 in Jerusalem), der 1868—68 eine Kirche und ein Kloster für die (25) Nonnen der von ihm gegründeten Congregation des Soeurs de Notre Dame de Sion zur Bekehrung der Juden, die sich der Erziehung der weiblichen Jugend und der Pflege der Armen, besonders durch Verabreichung von Medikamenten widmen, baut, in welchem jetzt 86 interne und 100 externe Schülerinnen unterrichtet werden, ferner ein zweites Kloster in St. Johann, 2 St. westlich von Jerusalem mit 10 Nonnen und 50 internen und 25 externen Böglingen, sowie die Knaben-Erziehungs-Unterrichts-Anstalt St. Peter bei Jerusalem; — auch sei in diesem Zusammenhange noch das österreichische Pilgerhaus in Jerusalem (1863 eröffnet, 1882 die höchste Pilgerzahl: 216) erwähnt.

Ferner gehören zur römisch-katholischen Kirche Palästinas noch die Katholiken der orientalischen Riten und ihre Anstalten: a) katholische Armenier (nur wenige in Palästina, ebenso wie auch nur wenige Maroniten aus Syrien); b) katholische Griechen oder Melkiten, etwa 4000, die unter dem griech. Bischof in Akka und mit diesem unter dem griech. Patriarchen von Antiochien in Damaskus stehen, mit 3 Pfarren in Galiläa (Akka, Nazareth und Tiberias) und 1 zu Jerusalem; ihrer Nation nach Syrer, heißen sie Griechen wegen ihres griechisch-chrysothomischen Ritus mit teils griechischer, teils arabischer liturgischer Sprache; sie haben außerdem die Priesterehe, den orientalischen Kalender und das Abendmal in beiderlei Gestalt; — für den Klerus dieser katholischen Griechen (im ganzen etwa 80.000) ist seit 1878 von der afrikanischen Priesterkongregation aus Algier eine Vorbereitungsstation für die Missionäre und eine Erziehungsanstalt errichtet worden. — Außerhalb Palästinas gibt es in Syrien etwa 80.000 römisch-

misch-katholische Christen, teils römische Griechen oder Melkiten (mit dem Patriarchate Antiochien, den Erzbistümern Damaskus [vom Patriarchen von Antiochien verwaltet], Tyrus und Aleppo und den Bistümern Sidon, Beirut, Tripolis, Akko, Heliopolis, Homs, Zahle und Bosra, teils die wenigen römischen Syrer (d. h. der Teil der römisch-katholischen Christen, welcher das Syrische als liturgische Sprache besitzt, im Gegensatz zu den Melkiten, die zwar auch Syrer sind, aber das Griechische neben dem Arabischen als liturgische Sprache haben), und römisch-katholische Armenier, die aber auch im eigentlichen Syrien auf die Umgebung von Antiochien und Aleppo beschränkt sind und türkisch oder armenisch sprechen. Dagegen haben sich die Maroniten, deren Zahl in Syrien 250,000 Seelen beträgt, schon 1182 der römischen Kirche angeschlossen, indem sie dabei dem Monothelietismus, dem sie ursprünglich anhängen, entsagten. Dabei haben sie noch heute ihre Besonderheiten (z. B. ihre Weltgeistlichen heiraten) und betrachten den an der Spitze ihrer selbständigen kirchlichen Organisation stehenden Patriarchen als nicht seinem Range nach unter dem Papste stehend. Ihre Klöster, nahezu 100, zumeist im Libanon, enthalten etwa 2000 Mönche und Nonnen; ihr Klerus, der im Kloster 'Ain Warka (nordöstlich von Beirut) erzogen wird, ist sehr unwissend, wogegen die in Rom gebildeten sehr unterrichtet sind. Aber auch die römisch-katholische Kirche des Abendlandes hat außerhalb Palästinas verschiedene Niederlassungen, so die der Franziskaner, der Lazaristen (Kloster und Schule), der Jesuiten und der Soeurs de Charité de St. Vincent de Paul in Damaskus; besonders aber finden sich in Beirut verschiedene größere Institute: ein für 600 Kinder berechnetes Waisenhaus und ein Spital, die beide zum Arbeitsgebiete der Soeurs de St. Vincent de Paul gehören, die außerdem noch eine Tagesschule und eine Erziehungsanstalt unterhalten; das großartige Jesuitenkolleg St. Joseph, das jetzt die Universität für den katholischen Orient ist (über die arabische Druckerei desselben s. Das heil. Land, Jahrg. 1883) mit 250 Schülern, während in den anderen Schulen der Jesuiten 1000 Kinder unterrichtet werden (ib. 1885, S. 172 ff.); Schulen der Lazaristen, die auch zu Aintara im Libanon eine große Knabenerziehungsanstalt haben; das Institut (Pensionat und Mädterschule) der Soeurs de Nazareth südöstlich von der Stadt, mit ungefähr 180 Kindern. — Unter den Instituten der eingeborenen Katholiken sind das Colleg des Maronitenbischofs Dibbs mit 250 Schülern und das griechisch-katholische Patriarchalkolleg mit nahezu 300 Knaben die wichtigsten. Überhaupt ist die Stadt Beirut an Schulanstalten reich; Schulen von Nicht-Protestanten (d. h. der orthodoxen Griechen, der Maroniten, Jesuiten, der römischen Griechen, der Lazaristen, der Soeurs de Charité, der Schwestern von Nazareth, des Maronitenbischofs Dibbs, der Muhammedaner, Juden, Italiener, der Maronitin Melhamy und das katholische St. Josephs-Institut) gab es 1881 58 mit 801 Lehrern, 4898 Knaben und 3492 Mädchen, wozu noch die 30 protestantischen Schulen mit 128 Lehrern, 575 Knaben und 2429 Mädchen (s. oben S. 710 ff.) kommen, also im ganzen allein in Beirut 11,389 Kinder. Wie segensreich diese Schulen gewirkt haben, kann man am besten daraus ersehen, daß jetzt auch die Muhammedaner Syriens Knaben- und Mädterschulen errichtet haben: in Beirut (1150 Knaben und 420 Mädchen), in Damaskus, Tripolis, Sidon und Homs. Eine christliche Stiftung ist aber noch Miss Taylor's Muslim Girl's School zu Beirut, in welcher Schule nur Mädchen muhammedanischer und drusischer Religion aufgenommen werden (seit 1868; 2 Lehrerinnen außer Miss Taylor und etwa 50 Schülerinnen). — Literatur: Karl Schnabl in Wien (früher Rektor des österr. Pilgerhauses in Jerusalem), Die römisch-katholische Kirche in Palästina, in J.D.B.B. 1884, S. 4, S. 263—276: I. Geschichtliche Übersicht bis auf die Gegenwart, und S. 276—292: II. Die gegenwärtigen Verhältnisse und Institutionen. Ferner die Missionszeitschrift „Das heilige Land“, Organ des (unter der Protektion des Erzbischofs von Köln stehenden) Vereins vom heil. Grabe, herausgegeben vom Vorstand des Vereins zum Besten des heil. Landes, Köln; und von französisch-katholischer Seite die Zeitschrift La Terre-Sainte. Vgl. noch Missions cathol., die von Jesuiten herausgegebenen Relations d'Orient und das Annuaire illustré de terre sainte (1. Jahrg.

Bibliographie Platt's treten, die noch bis zum Ende des Jahres 1886 erscheinen soll.

Zu berichtigen ist in dem Artikel Syrien S. 171, Z. 8 v. u. die Schreibung des heutigen arabischen Namens für den Orontes (الاصى) und S. 188, Z. 17 v. u. muß es statt „edd.“ heißen „vgl.“. B. Nyfel.

Syrische Bibelübersetzungen. S. 193. Der Priester, von welchem die älteste Peshitto stammen soll, heißt bei Dionys. 43, 4 ܡܪܝܬܐ, bei B. S. Chron. 25 ܡܪܝܬܐ — Z. 29. Im 6. (nicht 4.) Buch des Eusebius c. 16 heißt es nur *μετα Ιουλιανης τινος*, nach der hist. Laus. c. 147 (vgl. Bd. 11, 95) war sie *παρθενα*, nach anderen Angaben Witwe. — 194, 23. Auch Hilgenfeld (Zeitschrift 26 [1883] 119 hält S u. Sc für unabhängig von einander. — 195 oben. Nach einer Mitteilung von Nyfel bei Vechter Urkundensunde 1886. 52 Anm. 1 lautet die Stelle Euseb. RÖ. 4, 29, 6 in der Londoner Hds. des syr. Textes: Dieser Tatianus brachte zusammen u. vermischte u. verfaßte ein [nicht ein] Evangelium und nannte es Diatessaron d. h. [das Ev.] der Gemischten (scil. Ebb.), welches bei Vielen bis auf den heutigen Tag existirt. — Z. 10 daß Aphraates nicht ausschließlich die Harmonie benutzte, s. Baethgen, Jr., Evangelienfragmente. Der griechische Text des Cureton'schen Syrer's widerhergestellt. Leipzig, Hinrichs 1885, 96 u. 92 SS. — Z. 12 Eine syr. Übersetzung der einzelnen Ebb. vor Tatian nimmt Zahn an, dagegen läßt Baethgen S. 59 ff. erst T, dann Sc, dann S folgen. — Z. 36 f. „deren — könnte“ ist zu streichen. — Die Deuterokanonischen Briefe erschienen 1630, die Apokalypse 1627; über Ussher's Hds., aus der letztere Ausgabe floß, s. jetzt Gwynn, John, DD, On a Syriac MS belonging to the Collection of Archbishop Ussher. Transact. R. Ir. Acad. Dublin vol. XXVII. 46 SS. 4°. Nach letzterem ist die Übersetzung der Briefe ein Teil der Philoxeniana (s. schon Bd. 7, 12) und die der Apokalypse ein Teil der Harclensis; die mittelbare Bezeugung reicht auch für die Apokalypse viel höher hinauf. Nach demselben bezeugt Mares nur einen griechischen Text der Perikope de adultera h: u. zw. bei can. 89 hinter 8, 20. — Von den deuterokanonischen Briefen h: J. S. Hall Baltimore 1886 fol. eine Hds. in Facsimile herausgegeben: William Manuscript The Syrian Antilegomena Epistles 2 Peter, 2 and 3 John, and Jude. Written A. D. 1471 by Suleiman of Husn Keifa. 17 Tafeln, Titelblatt u. 7 Seiten Text. — 196. Die Bücher des nestorianischen Kanons verzeichnet Ebed Jesu BO III, 1, 7. — S. 196, letzte Zeile, daß der Ambrosianus nach dem Hebr. corrigirt sei, s. an Ps. 2 u. bei Cornill, Ezechiel S. 144 ff., die der Ausgabe von Urmia 1862 zu Grunde liegenden Hdsf. stimmen nach G. F. Moore (Andover Review Jan. 1887, 101) im Gg. mehrfach mit A. — 198 Zur Literatur. Über die Hds. der Ebb. in Erlangen (Jrmischer, Handschriftenkatalog 1852 Nr. 19 u. fass.; über die Weiruter Hdsf. Syriac Manuscript Gospels of a Pre-Harklensian Version Acts and Epistles of the Peshitto Version Written (probably) between 700 and 900 AD. By the Monk John Presented to the Syrian Protestant College by 'Abdul-Messiah of Mardin 3 photot. Tafeln, Titelblatt u. 3 Seiten Text (fol. 1884 by I. H. Hall. (Z. 28 u. S. 200 Z. 4 und Z. 2 v. u. s. I. H. Hall). S. 200 über die Harclensis ein Artikel von Hall ebendasselbst, Jan. 1886, von demselben On a Syriac MS of the Acts and Epistles. Am. Or. Soc. Proceedings. Oct. 84 p. XVIII/XXI und The Utica MS again. Utica Morning Herald. Oct. 6. 84. — Gloag, P. J., the early Syriac Versions [eine Übersetzung aus Abbé Martin's Introduction von Prof. B. B. Warfield in Hebraica Oct. 1885 u.] in the monthly Interpreter 1885. April 424/35; Gwilliam, a syriac biblical MS of the 5th. cent. in Studia biblica Oxf. 1885 war mir noch unzugänglich. Über die syrischen Bibelübersetzungen und alles was die syr. Literatur angeht, ist jetzt der Artikel Syriac Literature von W. Wright zu vergleichen, der in der Encyclopedia Britannica Bd. 22 (1887) S. 824—56 auf 64 enggedruckten Spalten mit über 1200 Anmerkungen in den Fußnoten die vollständigste Übersicht bietet. Den Beweis für

Bahn's und Wätthgen's Ansicht hält Wr. nicht für zwingend. „Es scheint, daß eine Übersetzung der 4 Ebb. sowie anderer Teile des N. T. im 2. Jahrh. vielleicht sogar schon vor der des A. T.'s existiert haben muß. Von dieser mag Tatian sein Diatessaron kompilirt oder er es griechisch geschrieben und andere es ins Syrische übertragen haben.“ Deswegen nennt Wr. auch den von Aphraates neben dem Diatessaron benützten Ebb.-Text. eine revidirte Form der alt-syrischen Ebb. des zweiten Jahrhunderts. — Giasca's Abschrift des arabischen Diatessaron ist jetzt in den Händen de Lagarde's s. *WM.* 1886. 4. 150—158; der Text nach ihm der gewöhnliche Peshittatext. **E. Reple.**

Tatian. Zum apologetischen Werke Tatians vgl. A. Harnack, Tatians Rede an die Griechen übersetzt und erklärt. Gießen 1884. 4^o. — Friedrich Wätthgen, (Evangelienfragmente. Der griechische Text des Cureton'schen Syrsers widerhergestellt. Epz. 1885 S. 63 ff.) weist, wie mir scheint, überzeugend nach, daß den Syrer Curetons nicht die von Bahn behauptete Priorität vor Tatians Diatessarontext zu beanspruchen habe, sondern daß vielmehr dieser das ursprüngliche Evangelium der syrischen Kirche war, dem der erste Übersetzer der getrennten Evangelien — eben der Syrer Curetons — bei seiner Arbeit sich, soweit tunlich, angeschlossen habe. — Im Ubrigen tritt Wätthgen S. 88 ff. für Bahn's Annahme ein, daß das Diatessaron von Tatian ursprünglich syrisch geschrieben sei.

W. Möller.

Taufe, Zur Geschichte der reformirten Tauflehre, bes. auch der Kindertaufstreitigkeiten vgl. J. M. Usteri, Stud. u. Krit. 1882 S. 205 ff., 1883 S. 155 ff., 1884 S. 417 ff. **Haud.**

Thema. Füge bei (in der vorletzten Zeile vor „keinesfalls“): Im J. 1884 berichtete Mölske in den Sitz.-Ber. d. Berliner Akad. 1884 S. 813 ff.) über mehrere, von Euting in Thema (Taima) entdeckte Inschriften; die Schrift der einen unter denselben gehört zur ältesten aramäischen Schrift, und auch die Sprache ist aramäisch. Euting ist geneigt, diese Inschrift noch vor das J. 500 v. Chr. zu setzen, und sie ist ein Beweis von der durch den Handel vermittelten, ziemlich hohen Kultur in jenen Gegenden. S. auch Mommsen, röm. Gesch. V, 603 Note. **Mölske.**

Theodor v. Mopsvestia XV, 395—401. Werthvolle Beiträge zur Exegese und Kritik Theodors hat Fr. Wätthgen gegeben, indem er (der Psalmenkommentar des Th. v. M. in syrischer Bearbeitung; in d. Z. f. alttestl. Wissensch. V, S. 53—101) die syrische Handschrift auf der Königl. Bibl. zu Berlin (Sachau 215) als ein fortlaufendes Excerpt aus dem Psalmenkommentar Theodors nachgewiesen und daraus insbesondere die 4 von Th. als messianisch anerkannten Psalmen genauer besprochen hat. Ebenso hat er in der Abhandlung: Siebenzehn makkabäische Psalmen nach Theodor von M. (Ebenda. IV, S. 261—288. VII, 1—60) das für Theodor zu beanspruchende Fragmentenmaterial aus Eoderius Psalmenlatene vermehrt durch Zusammenstellung und Erörterung der 17 nach Theodors Urteil makkab. Psalmen (44. 47. 55—60. 62. 69. 74. 79. 80. 83. 108. 109. 144). **W. Möller.**

Theodoret XV, 401—406. Die bereits Bd. XVI S. 862 nachgetragene Herausgabe von bisher unbekannten Briefen Theodorets durch Jo. Sakkellion, umfaßt 48 Briefe, z. Thl. an Personen gerichtet, die in den bisher bekannten auftreten, z. Thl. aber auch an bisher unbekannte. Sie sind aus einer Handschrift entnommen, welche der Herausgeber dem 12. oder wahrscheinlicher der 2. Hälfte des 11. Jahrhunderts zuweist, einem stark lädirten cod. epistolaris des Klosters des h. Johannes zu Patmos, über welchen er in der Zeitschrift *Adh-vaior*, 9. Jahrg. S. 285 berichtet hat. Für die Geschichte Theodorets und seiner Zeit sind die Briefe nicht sehr ergiebig. **W. Möller.**

Theopaschiten. Vgl. Voofs, Leontius v. Byzanz 1887 S. 228 ff. **Haud.**

Wiedergabe der Hebräer. Zur Literatur: Dr. Anderlind, Zeitschr. des deut-schen Paläst. Ver. IX S. 55 ff. **Lehrer.**

Bilmar. Mit der Bilmar'schen Theologie beschäftigen sich mehrere Schriften des Freiherrn von Hohenberg; zuletzt „Breslau und Bilmar“, 2 Hefte 1883 u. 84 (im Selbstverlage des Verfassers). Für den Stammbaum Bilmar ist nun zu vergleichen: „Genealogisch-biographische Übersicht der Familie Bilmar in Hessen, bearbeitet und herausgegeben von G. Ph. A. Bilmar, Pfarrer zu Breitenbach a. H. 1886“ (im Selbstverlage des Verf.). Der Briefwechsel zwischen Jakob Grimm und Bilmar ist in dem Werke Stengels enthalten: „Private und amtliche Beziehungen der Brüder Grimm zu Hessen-Marburg, Elment 1886. 2 Bde“. Die hier in Betracht kommenden Briefe (5 Briefe Bilmars und 10 Briefe J. Grimms) sind auch abgedruckt in Nr. 1281—1283 der „hessischen Blätter“ von W. Hopf. Außerdem sind neue, zum Teil erweiterte Auflagen Bilmar'scher Werke zu verzeichnen (sämtlich aus dem Elwert'schen Verlag: 1) Hessisches Historienbüchlein, 3. Aufl., vermehrt durch Fr. Kolbe; 2) Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes, 3. Aufl. mit Vorwort von Dr. Bödel in Marburg; 3) Lebensbilder deutscher Dichter und Germanisten nebst literargeschichtlicher Übersicht. 2. verm. und erw. Aufl. von Max Koch, a. o. Prof. in Marburg; 4) Geschichte der deutschen Nationalliteratur. 22. vermehrte Aufl. Mit einem Anhang: Die deutsche Nationalliteratur vom Tode Goethes bis zur Gegenwart von Ad. Stern. 5) Mundartliche und stammheftliche Nachträge zu Bilmar's Idiotikon von Hessen durch Hermann v. Pfister, Major und Dozenten an technischer Hochschule zu Darmstadt. Groß 8°. 360 S.

J. Ganslitter.

Binet. Englische Litteratur über Binet: North British Review. Vol. XXI. August 1854 (von dem 1886 verstorbenen Prinzipal Tulloch). — British Quarterly Review 1877, Vol. 66 (eine Kritik von Lambert's Biographie).

Krusch Kügg.

Waldenfer. Müller, Die Waldenser u. ihre einzelnen Gruppen bis zum Anfang des 14. Jahrhunderts. 1886. Comba, Histoire des Vaudois d'Italie. 1887.

Gend.

Wein und Weinbau bei den Hebräern. F. Delitzsch, die Bibel und der Wein (Schriften des Institutum Judaic. in Leipzig) 1885.

Sepp.

Wipfel, Georg. Die schärfste und feindseligste Beurteilung des Mannes wie seines Standpunktes findet sich bei dem Jesuiten Nic. Serarius, mitgeteilt von Fabricius, Biblioth. ecclesiast. Auberti Miraei Script. saec. XVI. pg. 193. — Zu Wipfels Briefwechsel ist nachzutragen Joh. Fachtii Historiae eccles. Supplementum 1684 pg. 846 (Wipfel an Erasmus, Judica 1533) u. Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des Beatus Rhenanus, Leipzig 1886 Nr. 358 (Wipfel an Rhenanus, 6. März 1542). — Zur Bibliographie: Vater, Nachlese zu dem Verzeichnis der Schriften G. W. in Kirchenhist. Archiv 1825 S. 252 f. u. Weesenmeyer, Nachlese, ebenda selbst 1826 S. 52 f. — Zur Biographie: Kienäcker, G. Wicelius ebenda. 1825 S. 312 f. 1826 S. 17 f. (im Biographischen wesentlich nach Strobel, aber mit zahlreichen Mitteilungen über und aus Wipfels Schriften, von denen dem Verf. eine bedeutende Zahl zur Verfügung standen). — Nach einer Notiz von Fr. Nippold im Jahrb. f. prot. Theol. XII 592 befindet sich reicher handschriftlicher Nachlaß Wipfels in München. **Lambert.**

Zebasth. Füge bei: Vuilleumier, „le nom de Dieu Jahvéh-zebaoth“ (Revue de théol. et de philos., Apr. 1877 p. 302), wo bereits ein Zusammenhang zwischen dem Namen Zebasth und der heiligen Labe vermuthet ist.

G. Rantig.

Verzeichnis

der im achtzehnten Bande enthaltenen Artikel.

	Seite		Seite		Seite
Harlek, Gottlieb Chri-		Nimes, Edikt von — und		Luch, Friedrich . . .	391
stroph Adolph von . .	1	Aufhebung des Edikts		Lyskirner, Heinrich Gott-	
Heilsarmee	40	von Nantis	211	lieb	393
Henderson, Alexander .	58	Dosterzee, Johannes Ja-		Besfenmeyer, Georg . .	401
Henderson, Ebenezer .	68	cobus van	222	Beghe, Johannes . . .	405
Hengel, Wessel Albert van	70	Petri, f. am Schluß . .	228	Beiß, Adam	414
Heppe, Heinrich Ludwig		Philippi, Jakobus . .	—	Wibel, Johann Christian	417
Julius	71	Prebigt, Geschichte der,		zehnten	418
Herzog, Johann Jakob .	82	f. am Schluß	232	Rejschwig, v., Carl Adol-	
Horsley, Samuel . . .	90	Robe, Johannes	—	Gerhard	427
Huishe, Georg Philipp		Rothe, f. am Schluß . .	242		
Eduard	102	Sad, Carl Heinrich . .	242	Erklam, Wilhelm Hein-	
Karler	112	Schenkel, Daniel . . .	248	rich D.	440
Kapfer, August	127	Schmid, Heinr. Friedrich		Güber, Eduard, Dr. . .	443
Krim, Karl Theodor . .	128	Ferdinand	253	Harrach, v., Graf Karl	
Kimchi	135	Scholten, Joh. Heinrich	256	Philipp	445
Kingsley, Charles . . .	138	Schwarz, Karl	263		
Kist, Nikolaus Christian	159	Sieffert, Friedrich Ludwig	271	Norton, Andrews . . .	449
Kange, Johann Peter . .	160	Spiritismus	275	Petri, Ludwig Adolf . .	450
Kint, Wenzeslaus . . .	164	Tammuz	291	Prebigt, Geschichte der	
Livingstone, David . . .	175	Tarschisch	294	Christlichen bis in die	
Lutherische Kirche in Nord-		Tzellinck	295	neuere Zeit	466
amerika	187	Thasmud	297	Rothe, Richard	653
Partensen, Hans Lassen	199	Thierisch, Heinrich Wilh.			
Räcker, Johann Georg .	206	Josias	369		
Rudcker, Joh. Christian		Toleranz	379		
Gottbold	209				

Z u f ä g e.

Adoptionismus	663	Antiochenische Schule .	667	Benedict VII., Papst . .	669
Agapet I., Papst . . .	664	Archäologie, biblische .	—	Benedict VIII., Papst .	—
Agapet II., Papst . . .	—	Arius, Arianismus . . .	—	Benedict IX., Papst . .	—
Alexander I., Papst . .	—	Arzneikunst bei den He-		Benedict X., Papst . . .	670
Alexander II., Papst . .	—	brüdern	—	Benedict XI., Papst . .	—
Alexander III., Papst . .	—	Athanasius I.	—	Benedict XII., Papst . .	—
Alexander IV., Papst . .	665	Audlaner	—	Benedict XIII. ^a , Gegen-	
Alexander V., Papst . .	—	Augustinus	668	papst	—
Alexander VI., Papst . .	—	Avitus	—	Benedict XIII. ^b , Papst .	—
Alexander VII., Papst .	666	Vassilus der Große . .	—	Benedikt XIV., Papst .	671
Alexander VIII., Papst .	—	Vann bei den Hebräern	—	Bessarion	—
Anastet I., Papst . . .	—	Begräbnis b. d. Hebräern	—	Beute	—
Anastet II., Papst . . .	—	Benedict I., Papst . . .	—	Bienenzucht bei den He-	
Anastasius I., Papst . .	—	Benedict II., Papst . . .	—	brüdern	—
Anastasius II., Papst . .	—	Benedict III., Papst . .	—	Bilder bei den Hebräern	—
Anastasius III., Papst .	—	Benedict IV., Papst . .	—	Bonifacius I., Papst . .	—
Anastasius IV., Papst .	—	Benedict V., Gegenpapst	669	Bonifacius II., Papst . .	—
Anastasius, Gegenpapst		Benedict VI., Papst . . .	—	Bonifacius III., Papst .	—
Benedikts des Dritten .	667			Bonifacius IV., Papst .	—

	Seite		Seite		Seite
Bonifacius V., Papst . . .	—	Jakob von Sarug . . .	—	Origenes . . .	70
Bonifacius VI., Papst . . .	—	Jakobiten . . .	—	Osiander, Andreas . . .	—
Bonifacius VII., Papst . . .	672	Jer bei den Hebräern . . .	681	Palme . . .	—
Bonifacius VIII., Papst . . .	—	Javan . . .	—	Paschalis, Gegenpapst . . .	—
Bonifacius IX., Papst . . .	—	Innocenz I., Papst . . .	—	Paschalis I., Papst . . .	—
Bonosus . . .	673	Innocenz II., Papst . . .	—	Paschalis II., Papst . . .	—
Borborianer . . .	—	Innocenz III., Papst . . .	—	Paul I., Papst . . .	701
Borromeo . . .	—	Innocenz IV., Papst . . .	682	Paul II., Papst . . .	—
Carranza . . .	—	Innocenz V., Papst . . .	—	Paul III., Papst . . .	—
Cassiodorus . . .	—	Innocenz VI., Papst . . .	—	Paul IV., Papst . . .	—
Claudianus . . .	—	Innocenz VII., Papst . . .	—	Paul V., Papst . . .	—
Commodianus . . .	—	Innocenz VIII., Papst . . .	—	Pelagius I., Papst . . .	—
Dend . . .	—	Innocenz XI., Papst . . .	683	Pelagius II., Papst . . .	—
Dionysius Areopagita . . .	—	Innocenz XIII., Papst . . .	—	Pelagius und der pelag. Streit . . .	—
Dreikapitelstreit . . .	—	Inquisition . . .	—	Pietismus . . .	—
Duns Scotus . . .	—	Joachim von Floris . . .	—	Pius I., Papst . . .	—
Ed . . .	—	Johannismus . . .	684	Pius II., Papst . . .	702
Eden . . .	674	Joel v. Antiochien . . .	685	Pius VI., Papst . . .	—
Ehrricht . . .	—	Julius I., Papst . . .	—	Pius VII., Papst . . .	—
Erflinge . . .	—	Julius II., Papst . . .	—	Pius VIII., Papst . . .	—
Esel . . .	—	Julius III., Papst . . .	—	Plymouthbrüder . . .	—
Euphrat . . .	—	Karkemisch . . .	—	Prudentius . . .	—
Evimerobach . . .	—	Keim . . .	—	Pseudepigraphen des N.T. . .	—
Flavian von Konstant. . .	—	Kir . . .	—	Ricci . . .	—
Formosus, Papst . . .	—	Klarenbach . . .	—	Rufin . . .	—
Fortunatus Venantius . . .	—	Konfordanz . . .	686	Rupland, kirchl. Ratsherr . . .	703
Frankreich, röm.-kathol. Kirche . . .	—	Leibniz . . .	—	Sabinianus, Papst . . .	704
Freibolin . . .	—	Leo III. . .	—	Sam . . .	—
Fund, Joh. . .	675	Leo VIII. . .	—	Samaritaner . . .	—
Gadara . . .	—	Leo IX. . .	—	Sanballat . . .	—
Gärten . . .	—	Leo XI. . .	—	Schenkel . . .	—
Gelasius I., Papst . . .	—	Leo XII. . .	—	Schiffahrt der Hebräer . . .	—
Gelasius II., Papst . . .	—	Leontius v. Byzanz . . .	—	Schlender . . .	—
Geld bei den Hebräern . . .	—	Liberius . . .	—	Schmid, Konrad . . .	—
Gerste . . .	—	Luther und die Lucife- rianer . . .	—	Sedulius . . .	—
Giberti . . .	—	Lupus, Servatus . . .	—	Sidonius Apollinarius . . .	—
Gottschalk . . .	676	Lutherische Kirche in Nord- amerika . . .	687	Sidonius, Joh. . .	—
Granatbaum . . .	—	Manna . . .	696	Sorbonne . . .	—
Gregor I., Papst . . .	—	Märburger Religionsge- spräch . . .	—	Speratus . . .	—
Gregorius der Thaumaturge . . .	—	Martinus I., Papst . . .	—	Stiefel, Michael . . .	705
Groppet . . .	677	Martinus II., Papst . . .	—	Strauß, Jakob . . .	—
Gabrian I., Papst . . .	—	Marius . . .	—	Syrien . . .	—
Gabrian II., Papst . . .	678	Martin I., Papst . . .	—	Syrische Bibelübersetzung gen . . .	71
Gabrian III., Papst . . .	—	Martin IV., Papst . . .	—	Tatlon . . .	716
Gabrian IV., Papst . . .	—	Martin V., Papst . . .	—	Taufe . . .	—
Gabrian VI., Papst . . .	—	Menaem . . .	697	Thema . . .	—
Hildegard, d. heilige . . .	679	Metaphysik . . .	—	Theodor v. Mopsuestia . . .	—
Honorius I., Papst . . .	—	Monophysiten . . .	—	Theodore . . .	—
Honorius II., Gegen- papst . . .	—	Monotheliten . . .	698	Theopaschiten . . .	—
Honorius III., Papst . . .	—	Montanismus . . .	—	Viehucht der Hebräer . . .	—
Honorius IV., Papst . . .	680	Myrie . . .	—	Wimar . . .	706
Hormisdas, Papst . . .	—	Rebusabnezar . . .	—	Winet . . .	—
Jakob von Ebesa . . .	—	Nikolaus II., Papst . . .	—	Waldfenfer . . .	—
Jakob (Aphraates) von Mar Mattai . . .	—	Nikolaus III., Papst . . .	—	Wein und Weinsbau bei den Hebräern . . .	—
Jakob von Nisibis . . .	—	Nikolaus IV., Papst . . .	—	Wigel, Georg . . .	—
		Nikolaus V., Gegenpapst . . .	696	Zebaoth . . .	—
		Nikolaus V., Papst . . .	—		
		Reiter Balbulus . . .	—		

Verzeichnis

der

Mitarbeiter und der von ihnen verfaßten Artikel.

Aequoy, J. G. R., Dr.,

Professor in Leiden.

Koll, Wilhelm.

Alsfeld, Fr., D., †

Lehrer Kirchenrat, Pastor in Leipzig.

Boos, Martin.

Buchanan, Claudius.

Bunyan, John.

Alt, Heinrich, Dr.,

Pastor in Berlin.

Ident.

Wertheilgenfest.

Der Seelentag.

Imun, Amon.

Intimementum.

Kiermittwoch.

Isclia.

Evangelismus.

Antonin,

Pastor in Alençon.

Vincent, Jacq. L. Sam.

Arnold, Fr. Aug., Dr., †

Professor in Halle.

Bibelübersetzungen (Frische).

anstein, R. G. Frhr. v. (Kra-

mer).

Kasträler bei den Hebräern

(Kuettschi).

Kelb bei den Hebräern (Kuet-

tschi).

Kolan (Kuettschi).

Koien (Kuettschi).

Kaar bei den Hebräern (Kuet-

tschi.)

Kerobianer (Sieffert).

Kerobias (Sieffert).

Kuschrede (Kuettschi).

Kurlemisch (Kuettschi).

Konfordanz (Haud).

Korach (Kuettschi).

Kusden, Joh. (Kuettschi).

Kibanon (Kuettschi).

Malzeiten bei den Hebräern

(Kuettschi).

Medien (Kuettschi).

Moph (Kuettschi).

Melard (Kuettschi).

Spencer, John.

Sachmann, J., Dr.,

Professor der Theologie in Rostock.

Sengstenberg, Ernst W.

Balogh, Frz., Dr.,

Professor in Debreczin.

Bazmány.

Ungarn, kirchlich-statistisches

Barde, G.,

Pastor in Florissant bei Genf.

Bost, P. A. J. D.

Balan, G. A. G.

Baudissin, Graf Wolf, Dr.,

Prof. d. Theologie in Marburg.

Abaddon.

Abrammelech.

Anammelech.

Apharjäder.

Apharjatedäer.

Archewäer.

Artiter.

Astima.

Asmodi.

Astare und Aschera.

Atargatis.

Baal und Bel.

Beelzebub.

Belial.

Bagon.

Dodanim.

Drache zu Babel.

Edom.

Edomiter.

Eab (Gottheit).

Hadad.

Hadabeser.

Hadad Rimmon.

Hadoram.

Hadrach.

Haine, heilige bei d. Hebräern.

Hasael.

Höhendienst der Hebräer.

Halb, goldenes.

Hemosch.

Hale, Malzeichen bei den

Hebräern.

Heni.

Herobach.

Herobach Balaban.

Holoch.

Hond bei den Hebräern.

Habo.

Hergal.

Hibhaz.

Hischoch.

Himmon.

Sanchuniaton.

Saturn.

Sonne bei den Hebräern.

Sukloth Benoth.

Baur, Wilh.,

Generalsuperintendent in Koblenz.

Kirchentag.

Stolberg, Graf Fr. Leop.

Bargmann, Rud., Lic.

theol.,

Inspektor des Evang. Stifts in Bonn.

Gentiliacum (G. Schmidt).

Beß, Carl,

Prälat in Schwab. Hall.

Ehe, christliche.

Enthusiasmus.

Ergebung.

Gebet im Allgemeinen.

Gentügsamkeit († Fronmüller).

Gotteslästerung († Fronmüller).

Gottlosigkeit († Fronmüller).

Gottseligkeit († v. Palmer).

Gut, das höchste.
Majoritätischer Streit.
Meritum de condigno, de congruo.
Naturgesetz.
Schwärmerei.

Bed, G.,

Pfarrer in Riffingen.

Müller, Dr. G.
Rieger († v. Palmer).
Roos, M. M. Fr. († v. Palmer).
Scriven, Chr. M.
Stard, Joh. Frdr.
Steinhöfer, M. Fr. Chr.
(† Geißler).

Beder, B.,

Direktor d. Seminars in Gnadenfeld.
Spangenberg, A. G.
Zinzendorf und die Brüder-
gemeine.

Belsheim, Dr.,

Pfarrer in Christania.

Skandinavische Bibelüber-
setzung.

Bendigen, R.,

Diakon in Koldig.

Link, Benzeßlaus (Suppl.).

Benrath, Dr.,

Prof. d. Theologie in Bonn.

Borromeo.
Carraccioli, Galeazzo.
Carranza, Bartolomé de († Neu-
beder).
Giberti, Giovan Matteo.
Hildegard, die heilige.
Inquisition († Neubeder).
Juan de Avila.
Juan de Torquemada.
Las Casas.
Moroente.
Ludwig (Luis) de Leon.
Pacca, Bartolommeo († Fente).
Paleario, Antonio.
Paul IV., Papst.
Pole.
Ricci, Scipione de'.
Sadoletto, Jacopo.
Sixtus IV. V., Päpste.
Theatinerorden.
Urban VII. VIII., Päpste.
Ximenes († Herzog).

Bertheau, Carl, Dr.,

Pastor in Hamburg.

Adalbert v. Hamburg — Bre-
men.
Adalgag v. Hamburg — Bre-
men.
Adalgar v. Hamburg — Bre-
men.
Adam v. Bremen.
Apinus.
Feste, kirchliche.
Fragmente, Wolfenb.

Freylinghausen, Johann Ana-
stasius († v. Palmer).
Gellert, Chr. Fürchtegott
(† Hagenbach).
Gerhardi, Paulus († v. Palmer).
Gesenius, Justus.
Göze, Johann Melchior.
Hamburg, kirchl. Statistik.
Hardenberg.
Horb, Joh. Heinrich
Jude, der ewige.
Kranz, Albert.
Lessing, Gotth. Ephraim.
Mayer, Johann Friedr.
Melddenius, Rupertus.
Monnos aus Panopolis.
Olbenburg, kirchl. Statistik.
Rambach, Joh. Jakob.
Schuppius, Joh. Balth.
Siebeking, Amalie.
Timann.
Tischendorf, von.
Tregelles.
Wettstein, Joh. Jakob.
Windler, Johann († Gesslen).

Bertheau, Ernst, Dr.,

Prof. der bibl. Sprachen in Göttingen.

Buxtorff, verschiedene des Na-
mens.
Cappel, verschiedene d. Namens.
Drusius, Joh.
Eichhorn, Joh. Gottfr.
Ewald, G. H. A.
Hebräische Sprache.

Beyer, Franz,

Pastor in Eberfeld.

Werke, gute.

Beyschlag, Willib., Dr.,

Prof. der Theologie in Halle.

Gundeshagen, R. B.
Ullmann, Karl.

Birkner, Fr., †

Pfarrer in Erlangen.

Olevianus, Kaspar (Thele-
mann).

Böhmer, Eduard, Dr.,

Prof. in Riegenthal.

Astruc.
Balbes, Juan und Alonso.

Bonnet, L., Dr.,

Konfiskatorialrat und Pfarrer in Frank-
furt a. M.

Monod, Adolphe.
Saurin, Jacques.

Bouwetsch, Dr.,

Professor d. Theologie in Dorpat.

Engelhardt, G. M. C. von.

Borrel, †

Pastor in Rismes.

Chandieu, Anton (Schott).

Bossett, G.,

Pfarrer in Bäcklingen.

Sam, Konrad († Reim).
Strauß, Jakob.
Weiß, Adam (Suppl.).
Wibel, J. Chr. (Suppl.).

Brockhaus, Dr., †

Professor und Pastor in Leipzig.

Ammon.
Archäologie, kirchliche.
Baptisterium.
Baukunst, christliche.
Bildervand.
Bingham, Joseph.

Buchruder, D.,

Oberkonfiskatorialrat in Würzburg.

Adam.
Heil.
Himmel.
Hoffnung.
Kirchenzucht.
Schule und Kirche.

Büchsenhäut,

Pfarrer in St. Denis — Paris.

Saint-Martin, Louis Mar-
Saint-Simon.

Buddenfieg, Rud., Dr.

Professor in Greifswald.

Butler, Joseph (Suppl.).
Henderson Alexander (Suppl.).
— Ebbecke (Suppl.).
Horsley, S. (Suppl.).
Kingsley, Ch. (Suppl.).
Melville, Andrew.
Quaker.
Ridley.
Wilbeforce, William.
Wiseman, Nikol.
Wolfe, Thomas.

Bunz, G., Dr.,

Pfarrer in Obmenhausen.

Reider und Insignien, a.

Burger, Carl Heinr.

Aug. von, Dr., †

Oberkonfiskatorialrat in Würzburg.

Abendmal I.
Belehrung.
Verufung.
Geistliche.
Roth, Karl Joh. Friedr.
Separatismus.
Symbole, Verpflichtung auf d.

Burger, Carl,

Konfiskatorialrat in Würzburg.

Burger, R. H. A. v. (Suppl.).
Frömmigkeit.
Gerechtigkeit u. Billigkeit.
Keuschheit.
Klugheit.
Krieg.
Liebe.
Lüge.

Luft, Lüftertheit.
 Maria Magdalena.
 Netzer.
 Orthodogie u. Heterodogie.
 Rüst.
 Propheten im N. T.
 Neue.
 Seelsorge.
 Segen, Segnung.
 Selbstsucht.
 Selbstverleugnung.
 Wahrheit.
 Weisheit.
 Weinerei.

Bart,

Eberthshorlatrat in Stuttgart.
 Christophorus, Johannes.
 Einfluß von Jerusalem.
 — — Alexandrien.
 Tann, Christ. Adam († v. Pal-
 mer).
 Wapit, Sigt Karl.

Bart, J. C. Fr.,

Vicarier in Rottenkern.
 Bengel, J. A. († Hartmann).

Cairns,

Principal in Edinburgh.
 Schottland, kirchlich-statistisch.

Calaminus,

Pastor in Elberfeld.
 Kohlbrügge, Dr. Hermann Friedr.

Carstens,

Pfarrer in Londern.
 Harms, Claus († Belt).

Caspari, C. P., Dr.,

Professor in Christiania.
 Zeuge, Hans Nielsen.

Cassel, Paulus, Dr.,

Professor in Berlin.
 Jehu.
 Jephtha, Zippstach.

Chlebns, Lic. theol., †

in Berlin.
 Alcantara-Orden (Böckler).
 Alexander, Bischof v. Hierapolis
 (Jodler).
 Anachoreten.
 Anna, die heilige (Böckler).
 Augustiner.

Christlieb, Theod., Dr.,

Professor der Theologie in Bonn.
 Apologetik.
 Bomileit.
 Bomilitarium.
 Predigt, Geschichte d. Christl.
 (Suppl.).
 Scotus Erigena.
 Smith, John Bye.
 Stillingfleet, Edward.
 Theologie, praktische.

Waterland, Daniel.

Watson, Rich.
 — — Thomas.
 Watts, Isaac.
 Whiston, Will.
 Whithy, D.
 Wilfrid, Bischof.
 Wilhelm v. Malmesbury.
 Warburton, Will.
 Wardlaw, Ralph.

Comba, C., Dr.,

Professor in Florenz.
 Leger, Joh.
 Waldenser, die.

Cosack, C. J., Dr., †

Prof. d. Theologie in Königsberg.
 Dach, Simon, und die Königs-
 berger Dichterschule (Jacoby).

Cremer, Dr.,

Professor der Theologie in Greifswald.
 Fleisch im biblischen Sinn.
 Geist des Menschen.
 Geistesgaben.
 Gerechtigkeit, ursprüngliche.
 Inspiration.
 Seele.

Cuniz, Eduard, Dr., †

Prof. der Theologie in Straßburg.
 Elsaß-Lothringen.
 Hoffmann, Melchior.
 Hübsmaier, Walthasar.

Czerwenta, Dr., †

Pfarrer in Frankfurt a. M.
 Böhmen.
 Österreich, kirchlich-statistisch.
 Wenzel, d. heilige († Klippel).

Daniel, S. A., Dr.,

Prof. am Pädagogium in Halle.
 Kirchenagende im Allgemeinen,
 und preuß. Kirchenagende im
 Besondern (Th. Harnack).

Dehent, Dr.,

Pfarrer in Frankfurt a. M.
 Steitz, G. E.

Delitzsch, Franz, Dr.,

Geß. Kirchenrat und Professor der
 Theologie in Leipzig.

Alfiba.

Albo.
 Bluttrache († Dehler).

Daniel.

Debalog.
 Eiferopfer († Dehler).
 Elohim († Dehler).
 Farben in der Bibel.
 Feste der alten Hebräer
 († Dehler).
 Feste der spätern Juden
 († Dehler).
 Gedalia († Dehler).
 Gelübde bei den Hebräern
 († Dehler).

Gericht und Gerichtsverwaltung bei den Hebräern († Dehler).

Gideon († Dehler).
 Haggai.
 Heiligkeit Gottes.
 Herz.
 Hiob.
 Hiskia († Dehler).
 Hohepriester († Dehler).
 Jehova († Dehler).
 Propheten d. Juden († Lehner).
 Psalmen.
 Sprüche Salomos.
 Winzer, Jul. Frdr.
 Zephania.

Delitzsch, Frdr., Dr.,

Prof. der Assyriologie in Leipzig.
 Ninive und Assyrien.
 Sanherib.

Dibelius, J. W., Dr.,

Konfessorialrat in Dresden.
 Arnold, Gottfried.
 Asseburg, Rosamunde v.
 Beilius, Joh.
 Buttlar, E. v. u. d. buttlar.
 Rotte († R. Wöbel).
 Fulco.
 Georg von Sachsen.
 Heinrich von Lausanne.
 Sachsen, Königreich, kirchlich-
 statistisch.
 Statistik, kirchliche.

Diesel, Ludw., Dr., †

Prof. der Theologie in Tübingen.
 Salomo (v. Drelli).
 Welt (A. Ritschl).

Dillmann, A., Dr.,

Professor der Theologie in Berlin.
 Äthiopische Bibelübersetzung.
 Bibeltext des A. T.
 Chronik.
 Pseudopigraphen des A. T.

Dilthey, Wilh., Dr.,

Prof. der Philosophie in Breslau.
 Lüttemann, Joachim.

Doedes, J. J., Dr.,

Professor in Utrecht.
 Oosterzee, J. J. van (Suppl.).

Döring, J. M. Sur., Dr., †

in Jena.
 Mößelt, J. A.

Dorner, Jf. Aug., Dr., †

Prof. der Theologie in Berlin.
 Ethik, Sittenlehre, Moral.
 Belt, A. F. L.

Dorner, Dr.,

Professor in Wittenberg.
 Augustinus.
 Dorner, J. A. (Suppl.).
 Duns, Joh. Scotus.
 Johannes von Damaskus

Dörflag, G.,
Pastor in Bolzsh.
Rumänien, kirchl. = statist.
Dove, Rich., Dr.,
Prof. der Rechte in Göttingen.
Nichter, Aemil. Julius.
Sakramentalien.
Scheidungsrecht, evangel.
Sekularisation.
Sende, Sendgerichte.
Verwandtschaft († Jacobson).

Dryander, Herm., †
Konfistorialrat und Superintendent
in Halle.

Bogachy, Karl Heinr. v.
Breithaupt, Joach. Just.
Olearius, Theologengehülfe.
Schepfler, Johann.
Schmold, Benj.

Duchemin,
Pastor in Lyon.
Merle d' Audigné.

Düsterdieck, Dr.,
Oberkonfistorialrat in Hannover.
Meher, F. A. W.

Ebert, Dr.,
Professor der Philosophie in Leipzig.
Abitus († Herzog).
Cassiodorus.
Claudianus.
Commodianus.
Fortunatus, B. F. C.
Lactantius, Firmianus.
Marius von Aventicum (†
Gelpke).
Prudentius.
Sedulius.
Sibonius.

Ebrard, J. F. Aug., Dr.,
Konfistorialrat in Erlangen.
Burmann, Frz.
Coccejus.
Dämonische.
Evangelische Allianz.
Gebet des Herrn.
Gericht, göttliches.
Harmonie der Evangelien.
Jesu Christi dreifaches Amt.
Johannes, der Apostel, und
seine Schriften.
Wendelin, Mart. Fried.
Wittius, Herm.
Wolke, Joh.

Ehrenschlechter, Fr., Dr., †
Prof. der Theologie in Göttingen.
Lüde, Gottfr. Christ. Friedr.
(Wagenmann).

Eibach, H.,
Pfarrer in Randeroth.
Milton, John.

Elze, Theodor, Dr.,
Pfarrer in Bielefeld.
Trüber, Primus, und die Re-
formation v. Krain.

**Engelhard, J. Gg.
B., Dr., †**
Prof. der Theologie in Erlangen.
Franz von Assisi (Böckler).

Engelhardt, M. v., Dr., †
Professor der Theologie in Dorpat.
Justin der Märtyrer.
Loescher, Valentin Ernst.

Erbkam, F. W., Dr., †
Prof. der Theologie in Königsberg.
Karlsbad, Andreas Rud.
Münzer, Thomas.
Schönherr und seine Anhänger
in Königsberg.
Schwenkfeldt, Kaspar.
Sendomir.

Erdmann, David, Dr.,
Gen.-Superintendent der Prov. Schlesien
in Breslau.
Albrecht von Brandenburg.
Briesmann.
Erbkam, F. W. (Suppl.).
Georg von Polentz.
— von Brandenburg.
Harrach, v., Graf F. F.
(Suppl.).
Mieczyński.
Petrilau, Synoden.
Poliander, Graumann.
Reinhard, F. B.
Sad, E. F. (Suppl.).
Salzburger, die evangel.
Sartorius, E. W. Chr.
Sehlnitzki, Graf L. v.
Speratus, Paulus.
Thorn, Religionsgespräch.
Zillertal.

Ericksen, Lic., Dr.,
Direktor in Strassburg.
Baum, J. W. (Suppl.).
Blessig, J. L. (Suppl.).
Guntz, A. E. (Suppl.).
Kahser, August (Suppl.).

Euden, R., Dr.,
Professor in Jena.
Leibnitz, G. W.

Evers, G., Dr.,
Pastor in Leipzig.
Thomas von Celano.
Triumphus, Augustinus.

Fabri, Friedr., Dr.,
Missions-Inspettor in Barmen.
Auberlen, Karl Aug.

Färber, R. Theod., Bacc.,
Pfarrer in Prag.
Mörlin, Maximilian.
Sarcerius, Erasim.

Fider, Th.,
Pastor in Siedra.
Bezschwiz, G. v. (Suppl.).
Floß, Hartw., Dr.,
Professor der Geschichte in Bielefeld.
Gregor VI VII.

Friedner, Friz,
Pastor in Madrid.
Matamoros.
Portugal, Königreich.
Ruet.
Spanien.

Friedner, G.,
Pastor in Kattowitz.
Friedner, Theodor.

Frauk, Gust., Dr.,
Prof. der Theologie in Bica.
Gölln, D. G. C.
Danovius, Ernst Jakob.
Danz, Joh. Andr.
— Joh. Traug. Lebr.
Haumann, Hil.
Hoffmann, Andr. Gottl.
Labadie und die Labadisten
(† M. Göbel).
Pufendorf, Sam.
Rühr, Joh. Fr.
Rüdert, L. J.
Synnergismus.
de Wette, W. M. L.
Wolff, Christian, und die
Wolff'sche Theologenschule.

Friedberg, Emil, Dr.,
Sch. Hofrat Prof. der Rechte in der
Kaiserstadt, päpstliche (†
cobson).
Epoikentrecht.
Subdialon.

Frauk, Frz., D.,
Geheimrat Prof. d. Theol. in Erlangen.
Communicatio idiomatum.
Konfessionsformel.
Blitt, G. L.
Schmid, F. Fr. F. (Suppl.).

Freybe, A., Dr.,
Oberlehrer in Barzheim.
Kloppstock, Fr. G.

Frische, Otto Fridol, Dr.,
Prof. der Theologie in Zürich.
Alexandrinische Übersetzung
d. A. L.
Bibelübersetzungen.
Deutsche Bibelübersetzungen.
Eregetische Sammlungen.
Frische, Carl Fr. Aug.
Lateinische Bibelübersetzungen.

Fronmüller, G. F. C., Dr., †
Pfarrer in Neustadt.
Baco, Roger.
Genügsamkeit (G. Bed).
Gotteslästerung (G. Bed).
Gottlosigkeit (G. Bed).

Töllner, Joh. Gottl. (Wagenmann).

Galiffe, Dr.,

Professor in Genf.

Bombard, Franz.

Gaß, Wilh., Dr.,

Kirchenrat Prof. d. Theol. in Heidelberg.

Athos-Berg.

Hardhausen.

Donaventura.

Cäcularius, Michael.

Orthologus.

Euchologion.

Eulogia.

Eunomius und Eunomianer.

Eulathius.

Euthymius Bigabenus.

Eugrius, Mönch.

Eugrius der Kirchenhistoriker.

Wah. J. Chr.

Gregor v. Nazianz.

Griechische und griechisch-russische Kirche.

Heineccius, J. M.

Heischasten.

Heischius.

Jeremias II.

Jerusalem, Patriarchat.

Johannes Philoponus.

— Scholasticus, auch Klimacus.

— —, der Patriarch.

— X., Patriarch v. Konstantinopel.

— Patriarch v. Thessalonich.

Kabasias.

Klöster.

Konstantin der Große.

Konstantinopel.

Leontius v. Byzanz.

Lularis, Cyrillus.

Maras Eugenius († Heller).

Martyrer und Bekenner.

Menaion.

Menologion.

Menper, Balthasar.

Metaphrastes.

Metrophanes, Kripotulus.

Mogilas, Petrus.

Restarius, Patriarchen.

Reitor, russischer Annalist.

Ricänisches Konzil.

Ricephorus, Callisti.

— —, Patriarch.

Ricetas Choniates.

— Paphlago.

— Pectoratus.

Nicolaus, Bischof v. Methone.

— Bischof v. Myra.

Nilon, Patriarch.

Nilus.

Kalamas.

Panagia.

Panegyrikon.

Paphnutius.

Parakletik.

Petrus v. Alexandrien.

Philas, Bischof v. T.

Philo, Carpathius.

Philopatris.

Philostorgius.

Philogenus.

Phottius.

Phellus.

Rasloiniten.

Sgentel, Daniel (Suppl.).

Schleiermacher, Fr. Dan. Ernst.

Serapion.

Sergius Konfessor.

Simeon von Thessalonich.

Sinaita, Johs. Climacus.

Solitarius, Philippus.

Sophronius.

Suidas.

Syropoulos, Sylvester.

Theodorus Craptus.

— Lector.

Theophanes v. Byzanz.

Theophylakt.

Trithemistischer Streit.

Wasserweihe in der griechischen Kirche.

Zacharias, Scholasticus.

Gebhardt, D. von, Dr.,

Bibliothekar in Berlin.

Bibeltext des N. T. († v. Tischendorf).

Geffen, Joh., Dr., †

Bischof in Hamburg.

Windler, Joh. (C. Bertheau).

Geißler, Th., †

Lehrer in Gnadenfeld.

Stelngöser, M. Fr. Chr. (S. Bed.).

Gelbert, P.,

Dekan in Kaiserlautern.

Hader, Joh.

Gelpke, G. L., Dr., †

Professor der Theologie in Bern.

Marius v. Aventicum (Ebert).

Germann, W., Lic., Dr.,

Kirchenrat in Nordheim.

Heber, Reginald († Graul).

Johannes der Presbyter.

Thüringen.

Gerold, Th.,

Pfarrer in Straßburg.

Bruch, Joh. Frdr. (Suppl.).

Gerth van Wijk,

Pfarrer im Haag.

Holland, kirchlich-statistisch.

Gfrörer, A., Dr., †

Prof. der Geschichte in Freiburg.

Abd. (Heidemann).

Gillet, J. F. A., Dr., †

Königl. Hofprediger in Breslau.

Grato von Graßheim (B. Krafft).

Ursinus, Zacharias (Key).

Glamann,

Pfarrer in Gledenschen.

Broemel, Alb. Robert (Suppl.).

Göbel, Carl, Dr., †

Konfessorialrat in Posen.

Krafft, Joh. Chr. Gottl. Ludw.

Göbel, Maxim., †

Pfarrer in Koblenz.

Brill, Jakob.

Bromley, Thomas (Bolsters).

Buttlar, Eva v., und die Buttlarische Kotte (Dibelius).

Elisabeth Albertine, Pfalzgräfin.

Guido (Guy, Wido) de Bres.

Hamelmann, Hermann.

Hafensamp, Joh. Georg, Friedr.

Arnold und Joh. Heinr.

Inspirirte und Inspirations-Gemeinden.

Joh. Dr. Joh. Georg.

Kollenbusch, Dr. Samuel.

Krummacher, Gottfr. Dan.

Labadie und die Labadisten (G. Frant).

Lobenstein, Jobocus von.

Marburger Bibel.

Marjah.

Göschel, Carl Fr., Dr., †

Konst.-Präsident in Magdeburg.

Dante Alighieri (Witte).

Georg III., Fürst von Anhalt (G. Plitt).

Herberger, Valerius (G. Plitt).

Heith, Ezechiel.

Staffortisches Buch (Wagenmann).

Golk, v. d., Dr.,

Propst und Professor in Berlin.

Konferenz, evang.-kirchl.

Preußen, Königreich.

Gosche, R. A., Dr.,

Prof. der morgenl. Sprachen in Halle.

Bertholdt, Dr. Leonh.

Ebed Jesu.

Eschellenfis.

Elisäus.

Erpenius, Thomas.

Eynil.

Gottschid, J., Dr.,

Professor in Gießen.

Theologie, Begriff u. Gliederung.

Wort Gottes.

Graf, R. A., Dr.,

Prof. an der L. Landesschule in Weissen.

Faber, (Jakob) Stapulensis (G. Schmidt).

Graul, Carl, Dr., †

in Erlangen.

Heber, Reginald, Bischof (Germann).

Gregory, Casp., René, Dr.,

Prof. der Theologie.

Abbot, Ezra, (Suppl.).

Georgioire, Henri.

Norton, Andrews (Suppl.).

Grundemann, R.,
Pfarrer in Wetz.
Livingstone, David (Suppl.).
Propaganda, B.
v. Gräneisen, Carl, Dr., †
Oberhofprediger in Stuttgart.
Fronleichnamsfest.
Geistliche Dramen d. Mittelalters.
Glocken.
Glückner.
Gnadenbild.
Goudimel, Claude.
Hahn, Michael.
Heilige, deren Anrufung und Verehrung.
Heiligenstein.
Orgel (Haud).
Güder, Eduard, Dr., †
Pfarrer in Bern.
Glaubensregel.
Habes.
Helvetische Konfessionen (Subhoff).
Hemmerlin, Felix.
Höllenfahrt Christi.
Höllenstrafen.
Jerusalem, das neue Bistum St. Jakob.
Johannes der Täufer.
Katechismus, der Heidelberger oder Pfälzer.
Kindschaft Gottes, Kinder Gottes.
Leben, ewiges.
Limbus.
Lufas der Evangelist.
Luz (Lucius), Samuel.
—, Joh. Ludw. Sam.
Marcus, Evangelist.
Matthäus, Apostel u. Evangelist.
Megander, Kaspar.
Musculus, Wolfgang.
Opus supererogationis.
Prophezei.
Stand Christi, doppelter.
Stapfer, Joh. Fr.
—, Joh.
Usteri, Leonhard.
Zwingli, Huldrich (H. Stähelin).
Güder, P.,
Pfarrer in Dieglen Ktn. Bern.
Güder, Ed. (Suppl.).
Gundert, G., Dr.,
in Galw.
Barth, Dr. C. G. v.
Blumhardt, Chr. Gottl. († Oftertag).
Guthe, G., Dr.,
Professor der Theologie in Leipzig.
Jair.
Joab.
Jesoseph.
Gadenschmidt, Lic.,
Pfarrer in Jägerthal.
Heßhusen, Eilemann.
Oberlin, Joh. Friedr.

Hagenbach, Karl Ad., Dr., †
Prof. der Theologie in Basel.
Akmeten.
Antonius, Orden des heil. (Böckler).
Augusti, J. Chr. B.
Baden im Nargau.
Bettler, Balthasar.
Bretschneider, Karl Gottl.
Cäsarius v. Arles.
Christo sacrum (Oftersee).
Claudius, Matthias (G. Plitt).
Clericus, Johann.
Cotelerius, Joh. Bapt.
Cyprianus, Thascius Cäcilius (Leimbach).
Daut, Joh. Maximilian.
Dinter, Gust. Fr.
Dippel, Joh. Conr. (G. Plitt).
Döderlein.
Drabicius, Nicol.
Enchiklopädie, theologische (G. Plitt).
Ernesti, Joh. Aug.
Facundus, Bischof v. Hermiane (H. Schmidt).
Farel, Wilh. († Herzog).
Felsenbauer, Paul.
Fermentarii.
Gellert (C. Vertheau).
Gerdes, Daniel.
Gewissener.
Gistheil, Rudw. Friedr.
Grotius, Hugo.
Hieronymus, Sophronius Euseb. (Böckler).
Hochmann, Ernst Christ.
Huber, Samuel (Wagenmann).
Jerusalem, Joh. Fr. Wilh.
Jonas, Bischof v. Orleans.
Kirchhofer, Melchior.
Kollegianten.
König, Joh. Fr.
—, Samuel.
Koplaten.
Kortholt, Christian (Herzog).
Kratn, Erzb. Andreas v.
Kuchat Abraham (B. Riggenbach).
Schultheß, Johannes (B. Riggenbach).
Sulzer, Simon.
Werensfels, Samuel (B. Riggenbach).
Hahn, C. H., Dr., †
Pfarrer in Stuttgart.
Armenpflege.
Haller, †
Pfarrer in Kiel.
Wytttenbach, Thomas (B. Riggenbach).
Hamberger, Julius, Dr., †
Professor in München.
Böhme, Jakob.
Haller, A. v.
Dettinger, Fr. Chr.
Eailler, Johann Michael.

Schubert, G. H. v.
Staudenmaier, Fr. Anton.
Stigmatisation.
Swedenborg.
Theologia, deutsch.
Verjudung.

Haenchen, Ph., G.,
Pfarrer in Erlangen.
Menten, Dr. Gottfried.

Harnad, Adolf, Dr.,
Prof. der Theologie in Marburg.
Antoninus Pius.
Apolinarius, Claudius.
Apostellehre (Suppl.).
Apostol. Symbolum.
Aristides (Suppl.).
Athenagoras.
Barnabas.
Cajus.
Fabian, röm. Bischof.
Gallienus.
Gallus.
Gratian.
Helena.
Heliodorus.
Heliogabalus.
Heraklas.
Hieraklas u. d. Hierakiten.
Julian, d. Kaiser.
Julius Africanus.
Konstantinop. Symbol.
Lapi.
Lentulus († Bathinger).
Literae formatae.
Lucian, d. Märtyrer v. Samosata.
Marcellinus, röm. Bischof.
Macrellus I., röm. Bischof.
Marcus Aurelius.
—, röm. Bischof.
Melchiodes.
Miltiades.
Monarchianismus.
Novatian, Novatianisches Schisma, Kirche der Katharer.
Optatus, Bischof von Mileve.
Polychronius, Bischof.
Pontianus, röm. Bischof.
Sokrates u. Sogomenos.
Sulpicius Severus.
Therapeuten.

Harnad, Th., Dr.,
Prof. der Theologie in Dorpat.
Kirchenagende im allgemeinen und preussische Kirchenagende im besondern († Daniel).
Hartmann, Julius, †
Deban, in Lüttlingen.
Agrippa I. (Wieseler).
— II. (Wieseler).
Bengel, Joh. Albr. (J. C. Fr. Burt).
Blaurer, Ambrosius (Küpfel).
Brenz, Johann (Wagenmann).
Dittler, Jakob (Küpfel).

Hassenkamp,
Superintendent in Elberfeld.
Verbesserungspunkte, die heftischen, und Landgraf Moriz.
Hauber, Friedr. Alb. von, †
Prälat in Ludwigsburg.
Amortisation.
Aufgebot.
Expectanzen.
Hand, Alb., Dr.,
Prof. der Theologie in Erlangen.
Hofmann, Joh. Chr. R.
Kirchengeschichte.
Konfession († Arnold).
Konstantin.
Leipziger Kolloquium († Klose).
Linus.
Marcellus II., Papst.
Maternus, Julius Firmicus.
Mexiko, kral.-statistisch.
Müncher, W.
Ordines.
Orgel († Grüneisen).
Ostarii († Reubeder).
Paraguay.
Patriarchen.
Paulinus v. Nola († Henke).
Perpetua.
Peru.
Peterspfennig († Jacobson).
Plymouthbrüder († Herzog).
Poffidius († Heller).
Potaminia.
Potinus.
Priester.
Primas († Jacobson).
Professio fidei Tridentinae († Jacobson).
Prosper.
Quadratus († Herzog).
Rabanus Maurus.
Rabertus († Steig).
Ratramnus († Steig).
Regalie († Jacobson).
Reliquien.
Roscelin († Landerer).
Rothe, Richard (Suppl.).
Rupert d. Heilige.
Sachsen, Belehrung der.
Sakrament († Steig).
Salböl.
Salvian, Presbyter.
Schlüsselgewalt († Steig).
Schottische Konfessionen.
Seelers († Herzog).
Sergius I—IV.
Sederinus.
Schafers.
Silverius.
Silvester I. II., Päpste.
Simplificus.
Siricius.
Sisinnius.
Sizus I—III.
Soter.
Stephan I—IX.
Symmachus.
Tänger.
Tandheim.

Taufe († Steig).
Terminismus († Lange).
Theologal († Reubeder).
Theopaschiten.
Theophilus von Antiochia.
Transsubstantiation († Steig).
Thirhemius († Klippel).
Union, kirchliche.
Urban I—VI.
Ursinus od. Ursicinus.
Valentinus, Papst.
Venezuela.
Vienne, Konzilien daselbst († Reubeder).
Vitalian, Papst († Reubeder).
Walbed, Fürstentum.
Walpurgis, d. Heilige († Reubeder).
Wandalbert, der Heilige († Klippel).
Wigbert, Abt v. Frislar.
Willehad, d. Heilige († Klippel).
Willibald, Bischof v. Eichstadt († Klippel).
Willibrod.
Willigis, Erzbischof v. Mainz.
Wolfgang von Regensburg.
Wulfram, Erzbischof v. Sens.
Zacharias, Papst.
Zehnten († Jacobson) (Suppl.).
Zosimus, Bischof v. Rom.
Hauß, Gottfr., Aug., Dr., †
Stadtpfarrer in Waldburg.
(Württemberg.)
Adamiten.
Hausmann, Dr.,
Prof. in Dorpat.
Alexander Newsky.
Hausleiter, J., Dr.,
Studienlehrer in Erlangen.
Hilmar, A. Frdr. Chr.
Heer, Justus,
Pfarrer in Erlenbach.
Hülfinger, Heinrich.
Hülse, Nikolaus v.
Heß, J. J.
Lavater, Joh. Kasp.
Heidemann, Dr.,
Oberlehrer in Berlin.
Abbo v. Flury († Hundeshagen).
Abbo († Gröber).
Nischpalt.
Heinrici, Dr.,
Professor in Marburg.
Hewsten, A. Letley Chr.
Heller, Ludw., Dr., †
Pastor in Erasmünde.
Herr, Vincentius (Böcker).
Hurtius, Valentin (Wagenmann).
Hunnius, Nikolaus (G. Plitt).
Märtyrer, die vierzig.
Majestätsbrief, böhmischer.
Malowsky, Maccobius.

Marcus, Eugenius, Erzbischof v. Ephesus (Gasp.).
Platina.
Poffidius (Gaud.).
Rathmann und der Rathmann'sche Streit.
Hemann, C. Fr., Dr.,
Missionsinspector in Basel.
Mission unter den Juden.
Henke, Ernst L. Th., Dr., †
Prof. der Theologie in Marburg.
Calixtus, Georg.
Caselius, Johann.
Conring, Hermann.
Cordus, Euricius.
Crocus, Johann.
Cureus, Joachim.
Diaconicum.
Duraus, Johann.
Fabricius, Johann.
Gabler, Johann Philipp.
Gregor XVI., Papst (G. Plitt).
Hales, John.
Henke, Heinr. Phil. Konrad.
Heren und Herenproceße (G. Plitt).
Hoffmann, Daniel (Wagenmann).
Holste oder Holstenius, Lukas.
Horney oder Horneus, Konrad (G. Plitt).
Hunnius, Agidius (G. Plitt).
Hespart od. Hayspart. J. Matth.
Molanus, Gerh. Walther.
Mosheim, Joh. Lorenz.
Musaüs, Joh.
— Peter.
Pacca, Barth., Cardinal (Venetian).
Paulinus, Bischof von Nola (Gaud.).
Pland, Gottl. Jas. (Wagenmann).
Pland, Heinr. Ludw. (Wagenmann).
Rettberg, Friedr. Wilh. (Wagenmann).
Spittler, A. Tim. v. (Wagenmann).
Stäublin, Karl Friedr. (Wagenmann).
Synkretismus (Wagenmann).
Synkretistische Streitigkeiten (Wagenmann).
Thilo, Joh. Karl.
Werdenhagen, J. Aug.
Heppe, Heinr. L. Jul., Dr., †
Prof. der Theologie in Marburg.
Beza, Th. von.
Bidel, Joh. Wilh.
Casseler Religionsgespräch.
Corpus doctrinae.
Corpus Evangelicorum.
Dortrecht, Synode zu.
Eglinus.
Episcopus, Simon.
Gichtel, J. G.
Guyon, Frau de la Motte.

Helvicus, Chr.
Sohn, Georg.

Herrlinger, Lic.,

Dialonus in Rürtingen.

Melanchthon, Ph. († Landerer).

Herold, Mag.,

Pfarrer in Schwabach.

Agnus Dei.

Ambrosianischer Gesang.

Antiphon.

Bernhards von Clairvaux

Hymnen († E. Koch).

Bittgänge.

Brevier.

Diptychen.

Dogologie.

Magnificat.

Reite.

Herzog, Joh. Jak., Dr., †

Prof. der Theologie in Erlangen.

Abeliten, Abelsonier.

Abendmal.

Abrahamiten.

Acacius.

Adeodatus.

Agibius, d. heilige.

Agibius von Rom.

Aneas von Paris.

Arius.

Afra.

Agatho.

Agnus Dei.

Aguirre, Joseph Sacus de.

Almoim oder Almoim.

Allegambe.

Allz, Peter.

Almosenier.

Aloger.

Aloupius von Gonzaga.

Amalarius.

Ambrosius von Alexandrien.

Ambrosius Cadmalbulensis.

Amolo oder Amulo.

Amphilochius.

Anaphora.

Anastasiu der Sinaite.

Anathema.

Angelikenorden.

Annunciaden.

Anselm v. Havelberg.

Anselm von Raon.

Anterus, Papst.

Antibitolmarianiten.

Antonius von Padua.

Apollinarius, der jüngere.

Apollonia, die heilige.

Apollonius.

Apostolischer König.

Apostolische Väter.

Aquila und Priscilla.

Arabier († Neudecker).

Archierus.

Archimandrit.

Archontier.

Arnobius.

Arnobius, der Jüngere.

Arfenius, — Patriarch.

Artachschasta.

Asinarii.

Asterius.

Atto oder Hatto.

Audianer.

Avisorden.

Avitus, Alcimius Echidius (Ebert).

Baccanaristen.

Barbara, die heil.

Barclay, Robert (Weingarten).

Barnes, Robert.

Bartholomaeus de martyribus.

Bartholomäus von Brescia.

Basilius, Bischof von Seleucia.

Basilius von Ancyra.

Basler Konfession.

Baumgarten, Siegm. Jakob.

Belgische Konfession.

Bernhard, Erzbischof von Toledo.

Bernhard (Bernard), Claude.

Berno, auch Bern.

Bernward, der 13. Bischof von Hildesheim.

Beryllus, Bischof.

Bibellesen der Laien und Bibelverbote in der katholischen Kirche.

Biberach, Nikol. v.

Biblische Philologie.

Biddle, Biddellus.

Bilderverehrung in der katholischen Kirche.

Blair, Hugh.

Blemmydes oder Blemmida.

Borborianer. Borboriten.

Borel und die Borelisten.

Brittinianer.

Brüderchaft.

Bull, Georg.

Buppalmen.

Calatrava, Ritterorden.

Calixtus I.

Callenberg, J. H.

Calvaristeni.

Calvin.

Campanus, Johannes.

Caputiati.

Christentums-Gesellschaft, deutsche († Ostertag).

Christophorus, Papst.

Christorden.

Chyträus, David († Schwarz).

Ciborium († Meurer).

Cilicium.

Claudius, röm. Kaiser.

Cletus.

Clinici.

Cölestinerorden.

Commodus.

Compostella.

Cornelius, Papst.

Damasus, Päpste dieses Namens.

Definitoren geistl. Orden.

Defan.

Deputaten.

Dezeler, Thad. Ant.

Deusededit.

Dialonissa.

Diaspora.

Dibymus, der Blinde.

— Gabriel.

Dietrich von Apolda.

— Beit.

Dieu, de, Louis.

Dimoeriten.

Dionysius der Karthäuser.

— der Kleine.

— von Korinth.

Dobwell, Heint.

Doktrinarien.

Dominicum.

Domitian.

Donus I. u. II.

Dorothea, die Kalenderheilige.

Draconites, Joh.

Druthmar, Christian.

Dubitz, Andreas.

Du Fresne.

Duperron, Jacques David.

Dutoit, J. Ph.

Eadmer (Schöll).

Egbert, der heil. (Schöll).

Egbert (Ergbert) (Schöll).

Eleutherus.

Elisabeth, d. heilige.

Engelbrecht, Hans.

Engelhard, J. G. Beit.

Ennobius, Mangn. Felix.

Epiphaniensfest, Fest der Ertheilung.

Epiphanius, Bischof v. Pavia.

— Scholasticus.

Equitius.

Erasmus, der heilige.

Erbsorden.

Eucherius.

Eubisten.

Eustathius, Bischof v. Sebaste.

Farel, Wilhelm († Hagenbach).

Foscarari († Th. Bressel).

Franz von Sales.

Französisches Glaubensbekenntnis.

Friedenskuß.

Gallikanismus († J. Matter).

Gardiner.

Geißelung in der christl. Kirche.

Geißler.

Geist, Orden des heil.

Gentile, Joh. Val.

Gernler, Lukas.

Gieseler, Joh. Karl Ludwig.

Gnadenbriefe.

Gribaldo.

Grynäus († Streuber).

Hamilton.

Heinrich von Huntington.

Heinrich von Langenstein.

Heynlin, Johannes.

Hilarius, der heil., von Arles.

— Bischof von Rom.

— Dialon d. röm. Kirche.

Himmelsanbeter.

Höfling, J. Wilh. Friedr.

Hooper, John.

Hyphistiarier († Th. Bressel).

Jansen, Jansen-Augustin. Jansenismus († Neuchlin).

Johannes eleemosynarius.

Karena.
 Kolothrianer.
 Konon, Papst.
 Kononiter.
 Kooperator.
 Kortholt, Chr. († Hagenbach).
 Mariana, Juan.
 Melchiten.
 Meander, Joachim.
 Monne.
 Nothelfer.
 Oblaten.
 Oekolampad.
 Orosius, Paulus.
 Pallavicino.
 Parabolani.
 Paulinus von Aquileja.
 Pavillon, Bischof von Met.
 Pelagius, Alvarus.
 Persien.
 Petrus von Alcantara.
 Pfug, Julius.
 Pictet, B.
 Pighius, Albert.
 Pinyus, Bischof v. Ansojus.
 Piskator.
 Plymouthbrüder (Haud).
 Pocode.
 Poissin, Religionsgespräch.
 Postille.
 Prætorius, Abdias.
 — Stephan.
 Priestley, Jos.
 Protopresbyter oder Protopope.
 Publicani.
 Quadratus (Haud).
 Quintomonarchianer.
 Ranters.
 Rautenstrauch.
 Recollecten.
 Réfuge, églises du (B. Riggensbach).
 Renaudot.
 Rettig, Dr.
 Rhemoboth oder Sarabaiten.
 Ruebinger, Esrom.
 Schulz, David.
 Schürmann, Anna Maria von.
 Seekers, engl. Sekte (Haud).
 Socin und der Socianismus (Böckler).
 Utenheim, Christ. v., Bischof von Basel (B. Riggensbach).
 Visitantinnen (Böckler).
 Waldhausen, Konr. von (Leckser).
 Westen, Thom. von.
 Ximenes, Franz (Venrath).

Seyd, Wilh.,

Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart.
 Mongolen, Christentum unter denselben.

Sinschius, Paul, Dr.,

Geh. Justizrat u. Prof. in Berlin.
 Advocatus ecclesiae († Rettberg).
 Anglikan.
 Anselm († Merkel).

Anso († Merkel).
 Investitur.
 Irregularität.
 Kapitel.
 Kirchenpatron.
 Kirchenraub.
 Kontubinat.
 Lacticia.
 Laienkomunion.
 Landbischof.
 Liber diurnus Roman. pontificum.
 Nürnberger Religionsfrieden.
 Papst, Papsttum, Papalsystem.
 Papstwahl.
 Patronat.
 Sanction, pragmatische.
 Schisma.
 Simultaneum.
 Stolzgebühren.
 Vorbehalt, geistlicher.
 Weibbischof.
 Westfälischer Friede.
 Wiener Friede.

Hirsche, Carl, Dr.,

Vakker in Hamburg.

Brüder des gemeinsamen Lebens.

Hochhuth, C. W. S., Lic. th.,

Metropolitan in Kassel.

Horche, Dr. H.
 Kraft, Adam.
 Leade, Jeane.
 Lorbage, Joh.
 Ring, Melchior.
 Thamer, Theob.

Hoffmann, J. A. G., Dr., †

Prof. der Theologie in Jena.

Alsemanni (Spiegel).
 Drusen (Spiegel).

Hofmann, Rud., Dr.,

Prof. der Theologie in Leipzig.

Aberglaube.
 Accommodation.
 Apokryphen des N. Testam.
 Argerniß.
 Baptisten.
 Fegfeuer.
 Jerusalem, Synode.

Hollenberg, W. A., Dr.,

Gymnasial-Director in Kreuznach.

Arnold, Thomas.
 Eichhorn, Joh. Albr. Friedr.
 Gokner, Joh. Evang.
 Goshach, Pet. Wilh.
 Vincentius de Paula (Böckler).

De Hoop-Scheffer,

Professor in Amsterdam.

Menno Simons.
 Mennoniten.
 Schyn, Hermann.

Hopf, Georg Wilh., Dr., †

Rector in Nürnberg.

Sachs, Hans.

Sundeshausen, C. B., Dr., †

Prof. der Theologie in Heidelberg.
 Abbo von Fleury (Heidemann).
 Agobard (Kerler).
 Boquin, Peter.
 Diller, Joh. Mich.
 Frodoard oder Frodoard (G. Blitt).
 Fulcher (auch Fullard) von Chartres.
 Schneckeburger, Matth.
 Schwarz, Fr. Hein. Chr.

Sumpf, Lic. Dr.,

Superintendent in Schleifungen

Müller, Julius.

Surban.

Diarrer in Lubotsk.

Slavische Bibelübersetzung.

Jacobi, J. L., Dr.,

Prof. der Theologie in Halle.

Anselm v. Canterbury.
 Basilides.
 Berengar von Tours.
 Bernhard von Clairvaux.
 Clemens, Titus Flavius.
 Gnosis, Gnosticismus, Gnostiker.
 Hippolytus.

Jacobson, Hein. Fr., Dr., †

Prof. der Rechte in Königsberg.

Apostolische Kirchenordnung (Mejer).
 Apostolische Konstitutionen (Mejer).
 Assistenten (Mejer).
 Auhl (Mejer).
 Balsamon (Theodoros) (Mejer).
 Basiliken, Rechtsbücher (Mejer).
 Bauplast kirchlicher Gebäude (Mejer).
 Bebenburg, Leopold von (Mejer).

Begräbnis bei den Christen (Mejer).
 Benediktionen (Mejer).
 Beneficium competentiae (Mejer).
 Benefizium (Mejer).

Beveridge (Mejer).
 Bischof (Mejer).
 Bistum (Mejer).
 Blastares (Matthäus) (Mejer).
 Blutschande (Mejer).
 Böhm, Just. Henning (Mejer).
 Brauteramen (Mejer).
 Brautführer (Mejer).
 Brautfranz (Mejer).
 Brautring (Mejer).
 Breve und Bulle (Mejer).
 Büchercensur (Mejer).
 Bücherverbot (Mejer).
 Bulla in coena domini (Mejer).
 Casus reservati (Mejer).
 Chrodegang (Mejer).
 Celibat (Mejer).

Dei gratia (Mejer).
 Diakon (Mejer).
 Dimissorialien (Mejer).
 Dispensation (Mejer).
 Dunin, Martin von (Mejer).
 Emeritenanstalten (Mejer).
 Eparchie (Mejer).
 Episcopus in partibus (Mejer).
 Episkopal-System in der röm.-katholischen Kirche (Mejer).
 Erzbischof (Mejer).
 Esben, Regas Bernhard von (Mejer).
 Exemption (Mejer).
 Fakultäten (Mejer).
 Fasten in der christlichen Kirche (Mejer).
 Fleetheiraten.
 Geberverhör (Jacoby).
 Generalvikar (Mejer).
 Gerichtsbarkeit, kirchliche (Mejer).
 Gottesfriede (Mejer).
 Gottesurteil (Mejer).
 Gonthelm, Joh. Nik. von (Mejer).
 Inkapacität (Inhabilität) (Mejer).
 Interdikt (Scheurl).
 Kanonisation (Mejer).
 Kirchenbücher (Mejer).
 Kirchenfabrik (Mejer).
 Kirchengewalt (Mejer).
 Kirchengut (Mejer).
 Kirchenlasten (Mejer).
 Kirchenlehn (Mejer).
 Kirchenordnungen (Mejer).
 Kirchenrat.
 Koadjutor (Mejer).
 Kurie (Mejer).
 Lancelott (Joan Paulus) (Mejer).
 Legaten und Nuntien der römischen Kirche (Mejer).
 Liber pontificalis (Wais).
 Mainz, Erzbistum (A. Vogel).
 Marca, Petrus de (Mejer).
 Menses papales (Mejer).
 Neophyten (Mejer).
 Obedienz (Mejer).
 Option (Mejer).
 Ordo Romanus (Mejer).
 Pallium (Mejer).
 Panisbriefe (Mejer).
 Pannormitanus (Mejer).
 Peterspfennig (Haud).
 Pönitentiaris (Mejer).
 Pontificale (Mejer).
 Präbende (Mejer).
 Präconisation.
 Präsentationsrecht (Mejer).
 Präsenz, Präsenzgelber (Mejer).
 Precist.
 Primas (Haud).
 Primicerius (Mejer).
 Probst (Mejer).
 Professio fidei Trindentinae.
 Protonotarius apostolicus.
 Provinzial.

Regalie und Streit darüber in Frankreich (Haud).
 Regionarius.
 Reservationen, päpstliche (Friedberg).
 Residenz.
 Rituale Romanum.
 Sediavacanz.
 Sinecure.
 Subintroducdae.
 Suffragan.
 Synceßus.
 Synodaticum.
 Tempus clausum.
 Thomassin, Louis.
 Variationsrecht.
 Verwandtschaft (Dove).
 Vicarius.
 Visitatio liminum Apost.
 Wucher, kirchl. Gesetze darüber.
 Zehnten (Haud) (Suppl.).

Jacoby, J. C. S., Dr.,
 Professor d. Theologie in Königsberg.
 Dach, Simon († Gofad).
 Gebetverhör († Jacobson).

Jken,
 Pastor in Bremen.
 Mallet, Fr. Ludw., Dr.
 Propst, Jakob.

Jundt, A., Dr.,
 Symm.-Professor in Straßburg.
 David von Dinant.
 Johannes v. Chur (C. Schmidt).
 Otto von Passau († Wader-nagel).

Kähler, M., Dr.,
 Professor der Theologie in Halle.
 Antichrist.
 Biblische Theologie.
 Eschatologie.
 Gewissen, das.
 Schuld.
 Seligkeit.
 Tholud.
 Tugend.
 Versuchung.

Kahnis, Dr.,
 Domherr, Prof. d. Theologie in Leipzig.
 Aufklärung.
 Häeresie.
 Lichtfreunde († Tholud).
 Paulus, S. C. G.

Ramphausen, Adolf S. S.,
 Professor der Theologie in Bonn.
 Bleel, Fr.
 Bunsen, Chr. R. Jos.
 Ditzig, S.
 Gupfeld, S.
 Umbreit, S. B. R.

Raußsch, G., Dr.,
 Kirchenrat u. Prof. d. Theologie in Tübingen.
 Darius.
 Dießel, Ludwig (Suppl.).

Doeg.
 Jerobeam I. II.
 Joahas.
 Jojachin.
 Jojada.
 Jojakim.
 Joltan.
 Jotham.
 Josia.
 Samaritaner.
 Theophanie.
 Urim.
 Vitringa.
 Zalen bei den Hebräern.
 Zebaoth.

Raweran, G., D.,
 Professor d. Theologie in Kiel.
 Sidonius (Rich. Felding).
 Sigismund, S.
 Sleidanus.
 Stiesel, M.
 Stigelius, S.
 Wilsnad.
 Wimpina, C.
 Wipfel, Georg.

Reim, Carl Theod., Dr., †
 Prof. d. Theologie in Gießen.
 Haepfer, Ludw.
 Raup, Jacob (B. Riegenbach).
 Kettenbach, Heinr. von (B. Riegenbach).
 Sam, Konrad. (Woffert).
 Zwid, Dr. Joh. (B. Riegenbach).

Rekler, Dietrich, Dr.,
 Oberbibliothekar in Würzburg.
 Agobard († Hundenhagen).
 Tribur.
 Trudpert.

Reßler, Lic.
 Pastor in Berlin.
 Arndt, J. F. W. (Suppl.).

Reßler, R., Dr.,
 Professor d. Theologie in Striswaldt.
 Mandäer.
 Mani.
 Maroniten († Röddiger).
 Mechithar († Petermann).
 Mesrob († Petermann).
 Nerses († Petermann).
 Nestorianer († Petermann).

Rirchhofer, G.,
 Pfarrer in Schaffhausen.
 Müller, Joh. Georg.
 Ritter, E.

Rlaiber, Karl Fr., Dr., †
 Canonienprediger in Ludwigsburg.
 Firmilianus, Bischof v. Cäsarea (S. Schmidt).
 Franz von St. Paula (Jödl).

Kleinert, Paul, Dr.,
Konf.-Rat Professor d. Theologie in
Berlin.

Comenius, Joh. Amos.
Zablonski, D. G.
Prediger Salomo.

Kling, Chr. Friedr., Dr., †
Dekan in Marbach.

Berthold der Franziskaner
(Wagenmann).
Erbauung.
Glaubensartikel (Schöeberlein).

Klippel, Gg. Heinr., Dr., †
Rector in Verden.

Agatha, die heil.
Alexius I. Comnenus.
Anna Comnena.
Bentley, Richard.
Busch, Joh.
Corvey.
Hermann von der Harbt
(Tschadert).
Heumann, Christoph Aug.
(Wagenmann).
Johanna v' Albret (Schott).
Kleiser, Joh. Friedr.
Medardus, der heil. (Böckler).
Ronsdorfer Sekte.
Sachbrüder, englische (Böckler).
Schrüch, Joh. Matth. (Wagen-
mann).
Spangenberg, J. u. G. (Wagen-
mann).
Zippita, Karl Joh. Phil.
Tempelherren, Tempeler (Böckler).
Trithemius (Haud).
Vandalen (W. Krafft).
Wandelbert (Haud).
Wenzel (Gerwenka).
Willehad (Haud).
Wilibald (Haud).

Klose, Carl Rud. W., Dr., †

Biblioth.-Sekretär in Hamburg.
Basilius der Gr. (Müller).
Bordelum'sche Nothe (Tschadert).
Bredling, Friedr. (Wagenmann).
Edelmann, Joh. Christ.
(Tschadert).
Leipziger Colloquium im J. 1631
(Haud).
Renecius, Zal.

Klostermann, A., Dr.,
Professor der Theologie in Kiel.
Aurelian.
Jesaja.

Kluchohn, A., Dr.,
Professor in Göttingen.
Illuminaten.

Klöpfer, R., Dr.,
Bibliothekar in Tübingen.
Alber, Matth. († Willen).
Alenmannen.
Blaurer. († Hartmann).
Cornelius a Lapide.
Dalberg, Karl Theodor.

Deutschorden.

Eucharist.
Eulalius.
Eulogius v. Corduba.
Felsch, Joseph.
Frankenberg, Joh. Heinr.
Friedrich III., der Fromme.
Friedrich III., der Weise.
Frittigild.
Gulda, das Kloster.
Gerbert, Martin.
Görres, Joh. Jakob.
Gregor von Tours.
Hermann oder Herimann.
Hutten, Ulrich v.
Lambroschini, Luigi.
Linger Friede.
Mat, Angelo.
Noailles, Erzbischof v. Paris.
Otther, Jakob († Hartmann).
Piaff, Christoph Matth.
Philipp, Landgraf v. Hessen.
Reuchlin, Joh.
Revolution, französ., in kirch-
licher Beziehung.
Rosentkreuzer.

Knapp, J.,
Dionysius in Stuttgart.
Dhler, G. Frdr.
Palmer.

Köberlin, L. W.,
Pfarrer in Kuernheim.
Gotteskasten, luther., (Suppl.).

Koch, Gd. Emil,
Dekan, Pfarrer in Ertmannshausen.
Kölbe, Joh. Jakob.
Bernhards v. Clairvaux Hym-
nen (Herold).

Kögel, Rud., Dr.,
Hof- und Domprediger in Berlin.
Andacht († Lange).
Arndt, Joh. († Tholud).
Äsketen.
Äsketik.
Bibel († Paret).
Berlach, D. v.
Groen von Prinsterer.
Hoffmann, Wilh.
Krummacher, F. W.

Kochler, Dr.,
Obertonsistorialrat und Superintendent
in Mainz.
Hessen, Großherzogtum.

Köhler, Aug., Dr.,
Prof. der Theologie in Erlangen.
Abram.
Amos.
Belfager.
Einleitung in das N. T.
Opfermalzeiten.
Birmin, d. heilige.
Sacharja.
Schätzung.
Schlange, eiserne.
Serubabel.

Koenig, Fr. Gd., Dr.,
Professor in Leipzig.

Reinigungen.
Sephara.
Seth.
Sin.
Sinim.
Spiegel bei d. Hebräern.
Spiele bei d. Hebräern.
Steinigung bei d. Hebräern.

Kolbe, A., Lic. Dr.,
Hymn.-Direktor in Reptow a. R.
Otto I. von Bamberg.
Vicelinus.
Wenden, Belehrung zum
Christentum.

Kolbe, Th., Dr.,
Prof. der Theologie in Erlangen.
Heilsarmee (Suppl.).
Salig, Chr. Aug.
Schmalkalb. Artikel.
Sedendorf, W. L. v.
Seibemann, Joh. R.
Spalatin, G.
Spengler.
Veessenmeyer, G. (Suppl.).
Wittenberger Kontordie.

Köstlin, Julius, Dr.,
Prof. der Theologie in Halle.
Apokatastasis.
Buße.
Chalmers, Thomas.
Charakter.
Concursus divinus.
Covenant.
Dogmatik.
Eid bei d. Hebräern.
Familisten.
Gelübde.
Gemeinschaft d. Heiligen.
Gott.
Hahn, Aug.
— Heinr. Aug.
Heß, Joh.
Irving, Irvingianer.
Kirche.
Knox, John.
Luther, Martin.
Religion.
Stat u. Kirche.
Wiedergeburt.
Wunder.

Krafft, G., Dr.,
Pfarrer in Elbersfeld.
Klarenbach, Adolf u. Peter
Kliesteden.
Monheim, Johs.
Sibel.

Krafft, Wilh. Ludw., Dr.,
Prof. der Theologie in Bonn.
Büßer, Martin.
Crato von Crafftshelm († Giffel).
Gebhard II.
Guten.
Haffe, Frdr. Andr.

Lange, Joh. Pet. (Suppl.).
 Suidbert.
 Tersteegen, Gerhard.
 Ufila.
 Bandalen († Klippel).
 Westgotisches Reich.
Kramer, Dr.,
 Professor in Halle.
 Canstein, R. H. Freih. von.
 Franke, A. H.
Krüger, G., †
 Professor in Göttingen.
 Bach, Joh. Sebast.
 Kirchenmusik.
Kübel, Rob., Dr.,
 Prof. d. Theologie in Tübingen.
 Abhängigkeitsgefühl.
 Adiaaphora.
 Auferstehung der Toten.
 Bed, J. L. (Suppl.).
 Christologie.
 Ehre.
 Einsalt.
 Elwert, Ed.
 Engel.
 Erleuchtung.
 Erweckung.
 Fahn, P. M.
 Fauskommunion.
 Hofacker, L.
 Praedestination.
 Rationalismus.
 Sitte.
 Tod.
 Todesstrafe.
 Ubiquität.
 Vorsehung.
 Born Gottes.
Kuenen, A., Dr.,
 Professor der Theologie in Leiden.
 Scholten, Joh. Heinr. (Suppl.).
Kuhnert, A.,
 Pastor in Schwiebus.
 Hepppe, H. L. L.
Kündig, Jakob,
 Pfarrer in Arlesheim.
 Müller, Joh. Georg (Suppl.).
Kummer, Joh. B., Dr.,
 Pfarrer der böhm. Gem. in Dresden.
 Stephan, Martin.
Lagarde, P. De, Dr.,
 Professor in Göttingen.
 Abulfaradsch.
Lauderer, Mag Alb., Dr., †
 Prof. der Theologie in Tübingen.
 Daub, Karl.
 Lombardus, Petrus (F. Nisch).
 Melancthon, Philipp (Herr-
 linger).
 Philippisten (Wagenmann).
 Roscelin (Haud).
 Thomas von Aquino und der
 Thomismus (Wagenmann).

Tübinger Schule, ältere (Wagen-
 mann).
Lange, Joh. Peter, Dr., †
 Prof. der Theologie in Bonn.
 Andacht (Kögel).
 Geduld.
 Gleichniß.
 Gnade.
 Hamann, Joh. Georg.
 Handauslegung.
 Heiligung.
 Terminiren (Böckler).
 Terminismus und Terministi-
 scher Streit (Haud).
Laubmann, G.,
 Direktor d. Hof- u. Stadtbibliothek
 in München.
 Babilon.
 Manf. J. D.
 Maranus, Prudentius.
 Martianay, J.
 Massuet, R.
 Montfaucon, B. de.
 Ruinart, Thierry.
 Salmasius.
 Scaliger, J. J.
 Sirmond, Jakob.
Laugmann,
 Stiftsblaconus in Stuttgart.
 Jacobone di Lodi.
 Kirchenlied († v. Palmer).
 Knapp, Alb. († v. Palmer).
 Lobwasser, Ambrosius.
Leßler, Gottl. Vict., Dr.,
 Geh. Kirchenrat, Prof. der Theologie in
 Leipzig.
 Ahlfeld, Friedrich (Suppl.).
 Allen, Wilhelm († Weber).
 Boyle.
 Bradwardina, Thom. v.
 Burnet, Gilbert († Weber).
 Deismus.
 Erastus, Thomas.
 Fenelon.
 Frith, Johann.
 Gelbert de la Portée († Th.
 Pressel).
 Gus.
 Jacob von Mies.
 Janow, M. von.
 Johannes von Nepomuk.
 Lollarden.
 Marfilus von Padua.
 Militich von Kremsier.
 Morgan, Thomas.
 Netter, Thomas.
 Presbyter, Presbyterialverfas-
 sung.
 Synoden, Synodalverfassung.
 Waldbausen, R. von († Herzog).
 Wielf, Johann.
 Winer, J. G. B.
Lebderhose, Carl Friedr.,
 Dean in Redarau.
 Flattich, Joh. Friedr.
 Henhöfer, Dr. Alonf.

Lehmann, G., Lic.
 Pastor in Zwenkau.
 Enthaltfamkeit († Schwarz).
 Fry, Elisabeth.
 Guthrie, Thomas.
Leimbach, G. L., Dr.,
 Gymn.-Direktor in Goshar.
 Arator.
 Cyprianus († Hagenbach).
 Gaudentius († Th. Pressel).
 Papias († Steiß).
 Victor Claudius.
 Victorinus.
Leo, H., Dr., †
 Prof. der Geschichte in Halle.
 Alfred der Gr. (Schöell).
Lepsius, C. R., Dr., †
 Geh. Reg.-Rat und Prof. in Berlin.
 Agypten, das alte.
Leyrer, G.,
 Pfarrer in Plochingen (Württemberg).
 Fremdlinge bei den Hebräern.
 Gruß, Grüßen bei den Hebräern.
 Handel bei den Hebräern.
 Handfaß bei den Hebräern.
 Handwerke bei den Hebräern.
 Hirch.
 Jagd bei den Hebräern.
 Jar bei den Hebräern.
 Kelter. bei den Hebräern.
 Kleider und Geschmeide bei den
 Hebräern.
 Krankheiten der Israeliten in
 Palästina.
 Leviratshe, Schwagerhe.
 Loß bei den Hebräern.
 Wandelbaum.
 Manna.
 Maße und Gewichte bei den
 Hebräern.
 Maultier.
 Meer, eherneß.
 Muffel bei den Hebräern.
 Ol, Ölbaum.
 Parbaim.
 Perlen.
 Pfandrecht.
 Pferd bei den Hebräern.
 Phibeseß.
 Philippus, Tetrarch.
 Phylakterien.
 Pilatus Pontius.
 Proselyten der Juden (Fry. De-
 lisch).
 Salbe bei den Hebräern.
 Sauerteig.
 Schifffahrt der Hebräer.
 Selben, John.
 Tanz bei den Hebräern.
 Tauben in Palästina.
 Tetrarch.
 Trauer bei den Hebräern.
 Viehzucht bei den Hebräern.
 Wagen bei den Hebräern.
 Weibrauch.

Wein- und Weinbau bei den
Hebräern.
Werkzeuge bei den Hebräern.
Witwen bei den Hebräern.
Zeugen bei den Hebräern.
Zippora.
Zoba.
Zoll, Bödner in der Bibel.

Ziß, Febr., Dr.,
Studiendirector in München.

Balde, Jakob († Koch).
Manuel, Atlas.
Rurner, Thomas.
Rirheimer, Willibald.
Wessobrunner Gebet.

Zsch., W. Dr.,
Professor der Theologie in Wien.
Sterne.
Tarschisch (Suppl.).
Wöde.

Zühres, Fr.,
Superintendent in Dammberg.
Paley, William.
Barter Theodor.

Zuthardt, Chr. Ernst, Dr.,
Domherr, russ. Rat u. Prof. der
Theologie in Leipzig.
Zraul, Karl.

Züttke, M.
Superintendent in Stenbly.
Abessinische Kirche.
Agypten, das neue.

Zadsen, B., Dr.,
Professor in Kopenhagen.
Martensen, Hans Lassen
(Suppl.).

Zallet, Herm.,
Pastor in Bremen.
Bremen, kirchl. Statistif.
Zß, Karl u. Leander.
Frankfurter Nezeß (Wagen-
mann).
Krummacher, F. A.
Martiniuß, Matthias.
Peucer, Kaspar.
Bezel, Christoph.
Proles, Andreas.
Schachina.
Schöttgen, Chr.
Scultetus, Abraham.
Sonntagschulen.
Spina, Alphons de.
Spinola.
Stationen.
Staupitz, Joh.
Stylliten.

Zangold, Wilh. Jul., Dr.,
Prof. der Theologie in Bonn.
Zentle, Ernst.
Hyperius, Andr. Gerh.
Zaldonatus.
Zinucius Felix, Marcus.
Zorus, Sam. Fr. Nathan.

Zachomius, der heil.
Zhilaster.
Zius IV. u. V., Päpste.
Zupert von Deup.

Zann, W. Julius, Dr.,
Professor in Philadelphia.
Lutherische Kirche in Nordame-
rika, Anfänge der (Suppl.).
Zormonismus.

Zatter, Albert,
Professor der Theologie in Paris.
Zrantreich, kirchl. Statistif.
Zorbonne.
Ztilling, Joh. Heinr. Jung.

Zatter, Jacob, Dr., †
Prof. der Theologie in Paris.
Zbragß.
Zallitanismus (Herzog).

Zaurer, Konrad, Dr.,
Professor in München.
Zaltiggar.

Zeyer, Otto, Dr.,
Präsident des Landeskonfistorium in
Dannover.
Zbgaben, kirchliche.

Zblatz.
Zlumnat.
Znni cleri.
Znniversarius.
Znnulus piscatorius.
Znpostasie, Znpostaten.
Znpostariarius.
Znpostolische Kirchenordnung
(† Zacobson).
Znpostolische Konstitutionen
(† Zacobson).
Znppellationen an den Papsi.
Znpprobation.
Znrcicapellanus.
Znrcbidialonus.
Znssistenten, kirchliche.
Znsl, Znslrecht, Znslstädte
(† Zacobson).
Zndientia Episcopalis.
Znssamon (Zheodorus) († Za-
cobson).
Zann, Kirchenbann, Excommu-
nication.
Zasiliken, Rechtsbücher († Za-
cobson).
Zaulast kirchlicher Gebäude
(† Zacobson).
Zebenbürg, Leopold von († Za-
cobson).
Zenediktionen († Zacobson).
Zeneficium competentiae.
(† Zacobson).
Zeneficium († Zacobson).
Zernhard de Botono.
Zeveridige († Zacobson).
Zischof († Zacobson).
Zistum († Zacobson).
Zlastares (Matthäus) († Za-
cobson).

Zlutschande († Zacobson).
Zöhmer, Just. Henning († Za-
cobson).
Zrautgeramen († Zacobson).
Zrautführer († Zacobson).
Zrautkranz († Zacobson).
Zrautring († Zacobson).
Zrebe und Zulle († Zacobson).
Züchercensur († Zacobson).
Zücherverbot († Zacobson).
Zulla in coena domini († Za-
cobson).
Zußbücher, Zußordnungen,
Zeißbücher.
Zasus reservati († Zacobson).
Zhrodegang († Zacobson).
Zölibat († Zacobson).
Zollegia nationalia oder ponti-
fica.

Zonfalvi, Ercole Marchese E.
Zensor matrimonii.
Zei gratia († Zacobson).
Zemeritenhäuser.
Zialon († Zacobson).
Zignität.
Zimissorialien († Zacobson).
Ziskretionsjar.
Zispensation († Zacobson).
Zrostezu Zischering († Zichter).
Zunin, Martin von († Zacobson).
Zemeritenanstalten († Zacobson).
Zparchie († Zacobson).
Zpiscopus in partibus († Za-
cobson).
Zpiskopal-System in der röm.-
latholischen Kirche († Za-
cobson).
Zpiskopal-System in der eban-
gelischen Kirche († Zacobson).
Zrzbischof († Zacobson).
Zäpen, Zegas Bernhard von
(† Zacobson).
Zractionen.
Zexclusiva.
Zexemtion († Zacobson).
Zakultäten († Zacobson).
Zasten in der kirchlichen Kirche
(† Zacobson).
Zemeinde, kirchliche.
Zeneralvikar († Zacobson).
Zerichtsbarkeit, kirchliche († Za-
cobson).
Zottesfriebe († Zacobson).
Zottesurtheil († Zacobson).
Zomberger Synode.
Zontheim, Joh. Ril. von († Za-
cobson).
Zmmunität, kirchliche.
Znapacität (Znhabilität)
(† Zacobson).
Zanonisation († Zacobson).
Zapitularen.
Zaplan.
Zirchenbücher († Zacobson).
Zirchenfabrik († Zacobson).
Zirchengewalt († Zacobson).
Zirchengut († Zacobson).
Zirchenlasten († Zacobson).
Zirchenlehn († Zacobson).

Kirchenordnungen († Jacobson).
 Kirchenregiment.
 Koadjutor († Jacobson).
 Kollegialismus.
 Konfessionswechsel.
 Konfessordate.
 Konsistorien.
 Kurie, römische († Jacobson).
 Lancelott (Joan Paulus)
 († Jacobson).
 Legaten und Nuntien der römischen Kirche († Jacobson).
 Marca, Petrus de († Jacobson).
 Menses papales († Jacobson).
 Neophyten († Jacobson).
 Nominalerlehnus.
 Obedienz († Jacobson).
 Option († Jacobson).
 Ordo Romanus († Jacobson).
 Pallium († Jacobson).
 Päpstbrief († Jacobson).
 Panormitanus († Jacobson).
 Parität.
 Pfarre, Pfarrer.
 Placet.
 Präbendarius († Jacobson).
 Pontifical († Jacobson).
 Präbende († Jacobson).
 Präsentationsrecht († Jacobson).
 Präsenz, Präsenzgelber († Jacobson).
 Primicerius († Jacobson).
 Probst († Jacobson).
 Propaganda, A.
 Superintendent.
 Territorialismus.
 Toleranz (Suppl.).

Merkel, Dr., †
 Prof. der Rechte in Halle.

Ansgis (Hinschius).
 Anso (Hinschius).
 Ballerini.
 Cummean.
 Curatus.

Merz, Geinr. von, Dr.,
 Prälat in Stuttgart.

Begräbnis bei den Christen
 († Jacobson).
 Bilderbibel.
 Brand, Sebastian.
 Fußwaschung am grünen Don-
 nerstag.
 Kalande, Kalandsbrüder.
 Kapelle.
 Katafall.
 Katalomben.
 Kirchhof.
 Kreuzauffindung.
 Kreuzerhebung.
 Kreuzeszeichen.
 Kreuzgang.
 Kreuzigung.
 Krüdenen.
 Krutzfig.
 Krypte.
 Küster.
 Kyrie eleison.
 Lichtmeße.

Konstanz.
 Neujahrsfest, christliches.
 Sinnbilder, christliche.
 Tabernakel.
 Tempel zu Jerusalem.
 Württemberg.

Mentzer, Moriz, Lic.,
 Superintendent in Gailenberg. (Kgr.
 Sachsen.)

Altar.
 Ciborium († Herzog).

Meyer v. Ronan, R., Dr.,
 Professor in Zürich.

Einsiedeln.
 St. Gallen, einziges Benedic-
 tinerkloster.
 Magnus.
 Kotter.
 Theodor (Theodul).

Meyer, F.,
 Sekretär des Kirchenrats in Zürich.
 Schweiz.

Meyer, Karl,
 Pfarrer in Zürich.
Breitinger, Joh. F. Antist.

Michael,
 Superintendent in Chemnitz.
Uebner, R. Th. Albert.

Nichelsen, A., †
 Prediger in Lübeck.

Abfalon.
 Anderson, Lars.
 Ansgar.
 Arcimboldi.
 Balte, R. E.
 Bastholm, Christian.
 Birgitta, die heil. u. der Bir-
 gittinerorden.
 Brochmand, J. R.
 Brorson, Hans Adolf.
 Cadmon.
 Cramer, Joh. Andreas.
 Cynewulf.
 Dänemark (Fred. Nielsen).
 Eggede, Hans.
 Evangelienharmonie.
 Geibel, Johannes.
 Grundtvig, N. F. S.
 Hertegaard, Sören Naby.
 Kingo, Thomas.
 Lübeck, kirchl.-statist.
 Norwegen.
 Olaf.
 Pontoppidan.
 Reuterdahl, Henrik.
 Schartau, P.
 Stodfeth.
 Taufen.

Müller, Ernst Wilh., Dr.,
 Professor der Theologie in Kiel.
 Adoptionismus.
 Alcuin.
 Antiochenische Schule.

Arius, Arianismus.
 Athanasius.
 Bajus, Michael († Belt).
 Basilus der Große († Klose).
 Bonosus, Bonosianer.
 Dionysius Areopagita († Vogt).
 — von Rom.

Drei-Kapitelstreit.
 Flavianus
 Fund, Johann.
 Gottschald.
 Gregor von Nyssa.
 Gregor d. Thaumaturge.
 Josius von Corduba.
 Impostoribus, de tribus.
 Joachim von Floris.
 Isidorus von Pelusium.
 Junilius.
 Verinum, Kloster.
 Liberius.
 Lupus, Servatus.
 Lucifer.

Macedonius, Macedonianer.
 Makrina, die heil.
 Marcellus, Bischof von Ancyra.
 Maximus, Bischof von Tuiin
 Meletius von Antiochien.
 — Hypopolis.

Methobius, Bischof v. Olympus.
 Möller, Joh. Fr.
 Monophysiten.
 Monotheliten.
 Montanismus.
 Remesius.
 Repos.
 Nestorius und die nestorianischen
 Streitigkeiten.

Origenes.
 Origenistische Streitigkeiten.
 Osiander, Andreas.
 Pamphilus.
 Pantänus.
 Pelagius und die pelagianischen
 Streitigkeiten.
 Photinus von Sirmium.
 Pierius.
 Rufinus.
 Semiarianer.
 Semipelagianismus.
 Simon Magus.
 Staphylus, Frdr.
 Synesius.
 Tatian.
 Theodor von Mopsvestia.
 Theodoros Askidas.
 Theodoret.
 Theognostus.
 Victor von Tunnuna
 — Vita.
 Walch, Chr. W. Fr.
 — J. E. J.
 — J. G.

Wühlhanser, †
 Oberkirchenrat in Bistitzingen.
 Baden, Großherzogtum.
Müller, Zwan, Dr.,
 Professor in Erlangen.
 Apollonius von Tyana

Müller, J. G., Dr., †
Professor der Theologie in Basel.
Magier, Magie (Böckler).
Müller, Karl, Dr.,
Professor der Theologie in Gießen.
Josephinismus.
Leo I—XII.
Lucius I—III.

Nagel,
Superintendent in Rothenburg a. O.
Nachtrag zu Artikel-Lutheraner,
separierte.

Nägelsbach, C. W. Ed.,
Dr., †

Flarrer in Bayreuth.
Esra und Nehemia.
Eva.
Jeremia, Prophet.
Maleachi (Gold).
Micha der Prophet (Gold).
Obadja (Gold).

Neske, G., Dr.,
Symm.-Prof. in Alm.
Jakob von Gessa.
— oder Mar Mattai.
— von Nisibis († Röbiger).
— Sarug († Röbiger).

Jakobiten († Röbiger).
Jbas († Röbiger).
Johannes von Dara († Röbiger).
Johannes von Ephesus († Röbiger).
Isaac von Antiochien.
Maruthas.
Nabulas.
Syrische Bibelübersetzung.

Neubeder, Chr. G., Dr., †
Schuldirector in Gotha.

Arabier († Herzog).
Arranza, Bartolomé, de
(† Benrath).
Corpus catholicorum.
Genovesa (Böckler).
Genovesaner (Böckler).
Gregor v. Heimburg (Tschadert).
Qualbert, Johannes (Böckler).
Harmonisten oder Harmoniten
(G. Schmidt).
Hieronymiten (Böckler).
Hippolytus, Brüder der Christl.
Liebe vom heil. (Böckler).
Hospitaliterinnen od. Hospital-
schwestern (Böckler).
Humiliatenorden od. Orden der
Demuth (Böckler).
Ignatius, Patriarch von Kon-
stantinopel.
Ignorantius.
Inquisition (Benrath).
Johanniter (B. Niggenbach).
Margarita.
Marianer (Böckler).
Montes pietatis.
Ostarii (Haud).
Pomerius (Böckler).

Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.

Böckl, Thomas.
Ragnald (Wagenmann).
Rose, goldene (Böckler).
Sabas, Heilige des Namens
(Böckler).
Sabbatharier.
Salmanticenses (Böckler).
Samson, Bernhartin (B.
Niggenbach).
Sandemanier (Schoell).
Schelhorn, Joh. Georg (Wagen-
mann).
Schelwig, Samuel.
Serviten (Böckler).
Soto, Dominicus (Böckler).
— Petrus (Böckler).
Spondanus.
Surius, Laurentius (Böckler).
Sylvestriner (Böckler).
Tertiärer (Böckler).
Thaborion.
Theologal (Haud).
Tonsur (Böckler).
Trappisten (Böckler).
Trinitarierorden (Böckler).
Trullanische Synoden (Böckler).
Väter oder Brüder des Lobes
(Böckler).
Valesius, Heinrich (Wagen-
mann).
Vienne, Concilien (Haud).
Vigilien (Böckler).
Vitalian, Papst (Haud).
Vorstius, Konrad (A. Schweiz-
er).
Walpurgis (Haud).

Key, J.,
Flarrer in Speier.
Pareus, David.
Schwebel, Johs.
Speier, Reichstage in.
Tremellius, Eman.
Ursinus († Gillel).

Rigisch, J. A. B., Dr.,
Professor der Theologie in Kiel.
Abälard.
Albert der Große.
Alexander von Hales († Rett-
berg).
Boetius, Anicius Manlius
Severinus.
Bonfrant.
Vateran-Synoden.
Lectonarium, Lectionen.
Lector.
Legende.
Lombardus, Petrus († Lande-
rer).
Rigisch, R. A.
R. J.
Scholastische Theologie.

Rüsting,
Pastor in Blankenburg.
Rußland, kirchl. statist.
Dehler, Gust. Fr., Dr., †
Prof. der Theologie in Tübingen.
Blutrache (Frz. Delitzsch).

Eiseropter (Frz. Delitzsch).
Elohim (Frz. Delitzsch).
Feste der alten Hebräer (Frz.
Delitzsch).
Feste der späteren Juden (Frz.
Delitzsch).
Gedalia (Frz. Delitzsch).
Gelübde bei den Hebräern
(Frz. Delitzsch).
Gerichte u. Gerichtsverwaltung
der Hebräer (Frz. Delitzsch).
Gideon (Frz. Delitzsch).
Hestia (Frz. Delitzsch).
Hohepriester (Frz. Delitzsch).
Jehova (Frz. Delitzsch).
Israel, Geschichte, biblische
(v. Drelli).
Könige, Königtum in Israel
(v. Drelli).
Levi, Leviten, Levitenstädte (v.
Drelli).
Messias (v. Drelli).
Name, bibl. Bedeutung desselben
(v. Drelli).
Nasiräat (v. Drelli).
Opferkultus des A. T. (v. Drelli).
Priestertum des A. T. (v.
Drelli).
Propheetentum des A. T. (v.
Drelli).
Reisung.
Sabbath (v. Drelli).
Sabbath- und Jabelsar (v.
Drelli).
Sklaverei bei den Hebräern
(v. Drelli).
Steudel, J. G. Fr.
Testament, Altes und Neues
(v. Drelli).

Olshenberg, F.,
Pastor in Berlin.
Mission, innere.
van Oosterzee, J. J., Dr., †
Prof. der Theologie in Utrecht.
Acosta.
Christo sacrum († Hagenbach).
Da Costa.
Paager Gesellschaft.
Rohaards, H. J.
van Til, Salomon.
Voetius und seine Schule.

Drelli, C. von, Dr.,
Prof. der Theologie in Basel.
Ausgah.
Baden, das.
Baden, das.
Benaja.
Beschneidung.
David.
Debora.
Eli.
Elija.
Ester.
Ezechiel.
Feuer und Wollensfüle.
Gog und Magog.
Genoch.

Hohes Lied.
 Jakob oder Israel.
 Jannes und Jambres.
 Jeremiae Klageslieder.
 Josaphat.
 Josef, Sohn Jakobs.
 Naal, Sohn Abrahams.
 Ismael.
 Israel, das biblische (+ Dehler).
 Juda, Sohn Jakobs.
 der Stamm.
 Könige Königtum in Israel.
 (+ Dehler).
 Levi, Leviten, Levitenstädte (+
 Dehler).
 Lot.
 Messias (+ Dehler).
 Rose.
 Name (+ Dehler).
 Nastrat (+ Dehler).
 Opfertum des A. L. (+ Dehler).
 Passah, israelitisches.
 Pfingstfest.
 Priesterthum im A. L. (+ Dehler).
 Prophetentum im A. L. (+
 Dehler).
 Räubern.
 Richter, Buch der.
 Ruth.
 Sabbath (+ Dehler).
 Sabbath oder Jodeljahr (+
 Dehler).
 Salomo (+ Diestel).
 Samuel.
 Samuels, Bücher.
 Saul.
 Simson.
 Sklaverei bei den Hebräern
 (+ Dehler).
 Speisegesetze bei d. Hebräern.
 Tag bei den Hebräern.
 Testament, Altes u. Neues (+
 Dehler).
 Thubal.
 Träume.
 Versöhnungstag.
 Weissagung.
Oftertag, Albert, Dr., †
 in Basel.
**Blumhardt, Chr. Gottl. (Gün-
 der).**
 Christentums-Gesellschaft, die
 deutsche (Herzog).
 Ursperger.

Overbeck, J., Dr.,

Prof. der deutschen Sprache an d. kgl.
 Großbrit. Staß College in Sandhurst.
 Cave, Will.
 Taylor, Jeremy.

Palmer, Chr. von, Dr., †

Prof. der Theologie in Tübingen.
 Dann, Chr. Adam (Burl).
 Decius, Nikolaus.
 Freylinghausen, Joh. Anasta-
 sius (E. Bertheau).
 Gerhardt, Paulus (E. Bertheau).
 Gottseligkeit (E. Bed).
 Kirchenlied (Lugmann).

Kirchweibe.
 Knapp, Albert (Lugmann).
 Miserere.
 Niemeyer, Aug. Herm.
 Requiem.
 Rieger (E. Bed).
 Moos, R. F. (E. Bed).
 Salve Regina.
 Spee, Fr. von.
 Theremin, Dr. Franz.
 Wertmeister, B. M. von.
 Wessenberg, J. F. Frhr. von
 (Wagenmann).
 Woltersdorf, E. G.
 Zeller, Chr. F.
 Zollikofer, G. F.

Paret, Heinr., †

Diaconus in Brakenheim.
 Bibel (Kögel).
Pelt, Ant. Fr. Edw., Dr., †
 Superintendent in Remm.
 Arminius, Arminianismus
 (A. Schweizer).
 Bajus, Michael (Möller).
 Garm, Claus (Carstens).
 Hemming (G. Plitt).
 Jüden, Chr. Friedr.
 Anshiro, Johann (G. Plitt).
 Lessius, Leonh.
 Limborch, Phil. v. (A. Schweizer).
 Michaelis.
 Molina, Ludw. (Böcker).
 Münter, Fr. Chr. R. F.
 Nöthausen, Hermann.
 Schollen.
 Schott, F. A.

Penk, A.,

Pfarrer in Jabel i. M.
 Meßlenburg, kirchl.-statist.
Pestalozzi, Carl, Dr.,
 Pfarrer in Zürich.
 Renato, Camillo.
 Simler, Josias.
 Wildenspuher Kreuzigung.

Peter, G., Dr.,

Konfessorialrat in Jena.
 Schwarz, J. R. E.
Petermann, Jul. Gur.,
 Dr., †

Professor in Berlin.
 Armenien.
 Rechthar und die Rechthar-
 risten (R. Kehler).
 Moses Chorenensis (Spiegel).
 Nerjes (R. Kehler).
 Nestorianer als Kirchenpartei.
 (R. Kehler).

Sahat.

Zwin.

Petri, G.,

Petri, L. A. (Suppl.).
Pfeiffer, Franz, Dr., †
 Professor in Wien.
 Hermann von Fritslar (E.
 Schmidt).

Pfender, G.,

Pastor in Paris.
 Frankreich, reform. u. luther.
 Kirche.
 Guizot, F. P. B.
 Lamennais.
 Lenfant, Jaques.
 Maimbourg.
 Montalembert.
 Nicole, Peter.
 Duesnel.
 Wilhelm von St. Amour.

Philippi, Ferd., Dr.,

Pastor in Hochkirchen i. M.
 Philippi, Fdr. Adolf.

Piper, Ferdin., Dr.,

Prof. der Theologie in Berlin.
 Alpha und Omega.
 Kalender.
 Monogramm Christi.
 Theologie, monumentale.

Plitt, G. L., Dr., †

Prof. der Theologie in Erlangen.
 Adalbert von Prag.
 Adam, Melchior.
 Agricola, Joh.
 Albert von Riga.
 Alexander, Hieronymus.
 Althamer.
 Amling, Wolfgang.
 Amsdorf (+ Schwarz).
 Antinomismus.
 Aquila, Joh. Kasp.
 Arno (+ Rettberg).
 Arnulf, d. heilige.
 Athanasianisches Symbolum.
 Augsburger Bekenntnis.
 — Religionsfriede.

Belgien, kirchl. Statistik.
 Bolivia, kirchl. Statistik.
 Bonnus, Hermann.
 Brasilien, kirchl. Statistik.
 Brühl, Gregor Heinse.
 Dugenhagen, Johann.
 Camerarius, Joachim (+
 Schwarz).
 Canisius, Vater (+ Schwarz).
 Centralamerika, kirchl. Statistik.
 Chile, kirchl. Statistik.
 Claudius, Matth. (+ Hagen-
 bach).

Colombia, Ber. Staaten v.
 Dippel (+ Hagenbach).
 Ecuador, kirchl.-statist.
 Elsch-Lothringen.
 Encyclopädie, theologische (+
 Hagenbach).
 Evangelische Gemeinschaft.
 Farnobius.
 Fideis.
 Fischer, J.
 Flacius.
 Floboard (+ Hundeshagen).
 Florus (+ Fr. Schweizer).
 Franz, Kavier.
 Fursens.

Gallus (Nikolaus Hahn).
Gebote der Kirche († Sudhoff).
Geiger, Fr. L. († Sudhoff).
Georg III. von Anhalt (†
Wölschel).
Gerhard, Johann († Tholud).
Germanus von Auxerre.
— Paris.

Gertrud.
Goar, Sancti.
Grade, akademische.
Gregor XVI. († Henke).
— von Utrecht.
Guericke, H. E. F.
Haimo.
Heinrich von Gent.
Hemming († Belt).
Herberger, Valerius († Wölschel).
Herväus.
Herväus, Natalis.
Heren und Herenprozesse.
Horney, Konrad († Henke).
Hunnius Agibius († Henke).
— Nikolaus († Heller).

Interim.
Jubelsar, Jubiläum.
Karg, Georg.
Katharinus, Ambros.
Knipstro, Johann († Belt).
Kathesius, Johann.

Plitt, Hermann, Dr., †
Professor in Gnadenfeld.
Albertini.

Plitt, J. Th., Dr.,
Pfarrer in Dossenheim.

Ambrosiaster.
Ambrosius v. Mailand.

Pöhlmann, Dr.,
Professor in Erlangen.

Rero.

Polenz, Gottlob v., †
in Halle.

Camisarden (Schott).
Court, Anton (Schott).
Dupleffis-Mornay (Schott).

Boole, Dr.,^s Lic.,
in Oxford.

Wilhelm von Conches.

Breger, Dr.,
Professor in München.

Amalrich v. Bena.
Hamberger, Julius (Suppl.).
Rechtshilf.
Kulman, Werswin.
Lauler.
Theologie, mystische.

Breffel, Theob., Dr., †
Archidiakon in Lützen.

Erwald.
Erccittien, geistliche.
Exuperius, Bischof v. Toulouse.

Faber (Fabre), Peter Franz
(Steib).
Faustinus (H. Schmidt).
Fleurh, Claude (Schott).
Floriacenser (Böckler).
Fontébraud, Orden von (Böckler).
Foreiro (Böckler).
Foscarari (Herzog).
Fraxsinous, Denis Graf v.
(H. Schmidt).
Fructuosus, Erzbischof v. Braga
(Böckler).
Gaudentius, Bischof v. Brigia
(Leimbach).
Georgius, Bischof v. Laodicea.
Gerhard, der heil. (Böckler).
Gilbert de la Porrée (Lechler).
Grandmont, Orden von (Böckler).
Guetius, Bischof v. Avranches
(H. Schmidt).
Hypistiarier (Herzog).
Johannes Parvus.
Julius-Echter von Respelbrunn
(Wagenmann).

Breffel, Wilhelm,
Pfarrer in Lützen (Warttemberg).

Arme in Israel.
Bar-Locha.
Bath Kol.
Cyrus.
Eisenmenger, Joh. Andr.
Eil.
Erstgeburt.
Fasten bei den Juden.
Fleischgenuss bei den Hebräern.
Galbanum.
Gamaliel.
Gehal.
Gebet bei den Hebräern.
Gehenna.
Gerrener.
Israel, nachbiblisches.
Laubhüttenfest.
Lichtfoot, Johannes.
Meer, rotes.
Meriba.
Mimrod.
On.
Opftr.
Othniel.
Paran.
Raschi (Jarchi).
Rehabiter.
Rüsttag.
Salz.
Simon Ben Jojai

Breffens, Edm., Dr.,
Pastor in Paris.

Stapfer, Phil. Alb.

Kante, Ernst, Dr.,
Prof. der Theologie in Marburg.

Mozarabische Perikopen.
Oktave.
Perikopen.

Redepenning, Ernst
Rud., Dr.,
Superintendent in Jülich.

Alexandrinische Katechetenschule.

Nettberg, Friedr. Wilh., †
Prof. der Theologie in Göttingen.

Acta Martyrum (Böckler).
Adelbert oder Aldebert (Bernert).
Advocatus ecclesiae (Hinschius).
Alexander von Hales (Risch).
Amandus (Bernert).
Ammianus Marcellinus (Wölfflin).
Arno (G. Plitt).

Neuchlin, Herm., Dr., †
in Stuttgart.

Duguet, Jakob Joseph.
Du Bergler, Joh. de Pau-ranne.
Edmund (Schoell).
Georg, St. (Böckler).
Gerberton, Dan. Gabriel.
Hedwig St. (H. Schmidt).
Jansen, Jansens Augustin.
Jansenismus (Herzog).
Lacordaire, Joh. Bapt. Heinr.
Malländische Kirche (A. Vogel).
Nert, Philipp (Böckler).

Neuf, Eduard, Dr.,
Prof. der Theologie in Straßburg.

Gesenius, Wilh.
Glossen, biblische.
Griesbach, Joh. Jakob.
Hasmonäer.
Hebräische Poesie.
Hellenisten (Griechlinge).
Hellenistisches Idiom.
Historienbibel.
Rabbala.
Polyglotten-Bibeln.
Roman. Bibelübersetzungen.
Schleusner, Joh. Fr.
Sibyllen.
Simon, Richard.
Stephanus.
Stichometrie.
Strabo, Balasrid.
Synopsis.
Wertheimisches Bibelwerk.

Neuter, Herm., Dr.,
Prof. der Theologie in Göttingen.

Baronius, Casar.
Bedet, Thomas.

Nóvóscz, Emerich,
Pfarrer in Debreczn (Ungarn).

Débay, Matthias Biró, und
die ungarische reformirte
Kirche

- Richter, Herm. Ludw., Dr., †**
Prof. der Rechte in Berlin.
Droste zu Bilschering, Clemens
August Freiherr v. (Mejer).
- Riggenbach, Bernhard, Lic. Dr.,**
Pfarrer in Basel.
Arnoldi v. Ufingen.
Bernhardi v. Renthon.
Billikan, Theobald.
Capito, Wolfgang.
Castello, Sebastian.
Cellarius, Martin.
Dend, Hans, der Widertäufer.
Eber, Paul.
Eberlin, Johann.
Ed, Johann.
Emser, Hieronymus.
Epistolae obscurorum viro-
rum.
Gaußen.
Hofmeister, Sebastian.
Hottinger.
Johanniter († Neubeder).
Joris.
Jud, Leo.
Kauz, Jakob († Reim).
Kessler, Johannes.
Kettenbach, H. von († Reim).
Romander, Johann.
Nytonius, D.
Paffenbrief.
Pletismus.
Psalmelodien, französische.
Refuge († Herzog).
Ruchat, Abrah. († Hagenbach).
Samson († Neubeder).
Schmid, Konrad.
Schultze, Johs.
Servet od. Serveto.
Turretini († Thomas).
Utenheim, Christoph von († Herzog).
Werensfels († Hagenbach).
Wytttenbach, Thomas († Haller).
Zürcher Konsens.
Zwid, Doktor Johs.
- Riggenbach, C. F., Dr.,**
Professor in Basel.
Stiftshütte.
- Ritschl, Albrecht, Dr.,**
Konst. Rat u. Prof. d. Theologie
in Göttingen.
Reich Gottes.
Ritschl, G. R. B.
Welt († Diesel).
- Rocholl, R., Dr.,**
Superintendent in Breslau.
Ruschke, G. Ph. Ed. (Suppl.).
- Rödiger, Emil, Dr., †**
Prof. der oriental. Sprachen in Berlin.
Ephraim (Spiegel).
Jakob von Nisibis (Nestle).
— von Sarug (Nestle).
- Jakobiten (Nestle).
Jas (Nestle).
Johannes, Bischof von Dara
(Nestle).
Johannes, Bischof von Ephesus
(Nestle).
Maroniten (R. Kessler).
- Roenneke, R.,**
Gesandtschaftspräsident in Rom.
Italien, kirchl.-statist.
- Rösch, Gustav,**
Pfarrer in Hermaringen (Württemberg).
Zeitrechnung, biblische.
- Rudloff,**
Superintendent in Wangenheim (S.
Sachsen).
Schwarz, Karl (Suppl.).
- Ruegg,**
Pfarrer in Sumicon.
Rinet, Alex. Rud.
- Rüetschi, Rud., Dr.,**
Pfarrer in Bern.
- Abner.
Archäologie, biblische.
Arzneikunst bei den Hebräern.
Baesa.
Bann bei den Hebräern.
Bart.
Baukunst bei den Hebräern.
Bbellium.
Begräbnis bei den Hebräern.
Bessarion.
Beute bei den Hebräern.
Bienenzucht bei den Hebräern.
Bilder bei den Hebräern.
Blattern.
Brunnen bei den Hebräern.
Bürgerrecht bei den Hebräern.
Diebstahl bei den Hebräern.
Edelsteine.
Eden.
Ehe bei den Hebräern.
Eid bei den Hebräern.
Einbalsamieren.
Eltern bei den Hebräern.
Erbe.
Ernte bei den Hebräern.
Erstlinge u. Erstlingsopfer.
Esel.
Euphrat.
Evilmerobach.
Ezionggeber.
Festungen und Festungskrieg
bei den Hebräern.
Fische.
Frauen bei den Hebräern.
Gadara.
Gärten bei den Hebräern.
Gastfreiheit bei den Hebräern.
Gastmähler bei den Hebräern
(† Arnold).
Gefängnisse bei den Hebräern.
Geld bei den Hebräern († Ar-
nold).
Gerste.
- Golan († Arnold).
Gosen († Arnold).
Granatbaum.
Gürtel bei den Hebräern.
Hagar.
Hagariter.
Halsketten.
Hamath.
Hanna.
Har bei d. Hebräern († Arnold).
Helbon.
Herbergen bei d. Hebräern.
Hermion.
Heuschrecke († Arnold).
Hiram.
Hophra.
Hosea, König.
Hund bei den Hebräern.
Jabin.
Jael.
Jakobsbrunnen.
Jafon.
Javan.
Jebus und Jebusiter.
Jorda.
Kaleb.
Kamel.
Kandace.
Kaphthor.
Karkemisch († Arnold).
Kenisfiter.
Keniter.
Kir.
Korach († Arnold).
Kränze.
Kreta.
Kreti und Kleti.
Krieg, Kriegsheer b. d. Hebr.
Kusch.
Ladanum.
Leibesstrafen bei d. Hebräern.
Leuchter, heiliger, bei den Hebr.
Libanon († Arnold).
Lub.
Malzeiten bei d. Hebräern (†
Arnold).
Manasse.
Manna.
Maulbeerfeigenbaum.
Mebien († Arnold).
Meile.
Menahem.
Mesek.
Mesopotamien.
Mühlen bei d. Hebräern.
Myrrhe.
Myrte.
Nahor.
Narbe.
Nathan.
Nebucadnezar.
Nebusaradon.
Necho.
No.
Nod.
Noph († Arnold).
Palme.
Parbel.
Petah.
Phul.
Rahab.

Rehabeam.
 Reland, Fabrian († Arnoldh).
 Riblah.
 Sanballat.
 Scepter.
 Schild.
 Schlauch.
 Schleuder.
 Schminke.
 Schur, Büste.
 Sebna.
 Semaja.
 Simri.
 Sufa.
 Thema.
 Theraphim.
 Thippach.
 Thuballain.
 Tigris.

Rauze, G., Dr.,
 Privatdocent in Berlin.

Unsterblichkeit.
 Willensfreiheit.

Ryffel, B., Dr.,
 Professor der Theologie in Leipzig.
 Kaddor (Suppl.).
 Syrien (auch im Suppl.).
 Tammuz, (Suppl.).
 Tuch, Frdr. (Suppl.).
 Ysop.
 Zehniten bei den Hebräern.

Sack, Karl Heinrich, Dr., †
 Ober-Konf.-Rat a. D. in Bonn.
 Sack, Aug. Fr. Wilh.
 — Friedr. Sam. Gottfr.

Schaarschmidt, C., Dr.,
 Prof. der Philosophie in Bonn.
 Raymondus von Sabunde.

Schäfer,
 Pastor in Altona.
 Traktatgesellschaften.
 Wächern, Joh. Hinrich.

Schaff, Phil., Dr.,
 Prof. der Theologie in New-York.
 Channing.
 Fare, Charl. Jul.
 Methodismus in Amerika.
 Nordamerika, Vereinigte Staaten von.
 Robinson, Eduard.
 Savonarola.
 Tertullianus.
 Westminster-Synode.

Scherer, Dr.,
 Professor in Straßburg.
 Abraham a. S. Clara.
 Brant, Sebastian († Wadernagel.)
Scheurl, Ch. F. Gottl. von, Dr.,
 Professor in Rürnberg.
 Devolutionsrecht.
 Du Pin, L. El.

Eberescht.
 Eichhorn, Karl Friedr.
 Eidesrecht.
 Interdikt († Jacobson).
 Kommende.
 Kyswider Klausel.
 Simonie.

Schmidt, C., Dr.,
 Prof. der Theologie in Straßburg.
 Abbadie.
 Alanus.
 Ancillon.
 Apostelbrüder, Apostoliker.
 Arnold von Brescia.
 Arnoldisten.
 Auto-da-Fé.
 Barletta.
 Basnage.
 Bayle, Peter.
 Beausobre.
 Begharden, Beghinen.
 Benoit, Elias.
 Berquin, Ludw. von.
 Berthold von Rohrbach.
 Blandrata, Georg.
 Blondel, David.
 Boschart, Samuel.
 Bossuet, Jacques Benigne.
 Bourdaloue, Ludwig.
 Bourignon, Antoinette.
 Briconnet, Wilhelm.
 Brüder des freien Geistes.
 Bude, Wilhelm.
 Calmet, Augustin.
 Chamler, Daniel.
 Chartron.
 Claude, Johann.
 Claudius von Turin.
 Clémanges, Nicolaus.
 Clugny.
 Crespin, Johann.
 Cusanus.
 Dolcino.
 Dubosq, Peter.
 Du Moulin, Peter.
 Dungel.
 Ebrard.
 Edart.
 Efelstest.
 Eudo oder Eon von Stella.
 Faber, Jakob (Stapulensis) († Graf).
 Flächier, Esprit.
 Fratricellen.
 Frassinous, Graf von († Th. Pressel).
 Geller von Kaisersberg.
 Gentillet, Innocenz.
 Gerson, Joh. Charlier.
 Goulart, Simon.
 Hardouin, Jean.
 Hedwig, St. († Neuchlin).
 Hermann v. Freylar († Pfeiffer).
 Huettius († Th. Pressel).
 Johann v. Thur (Jundt).
 Hugo von St. Cher.
 Jakob de Voragine.
 Katharer.
 Lukas von Luy.
 Tyrannus, Nik. d. Lyra.

Malvenda, Thomas.
 Marbach, Johann.
 Margaretha von Orleans.
 Marot, Clément.
 Martin, David.
 Massillon, Joh. Bapt.
 Matthäus Paris.
 Mauriner, Congregatio S. Mauri.
 Maurus.
 Meßtrezat, Johann.
 Morone, Cardinal.
 Nantes, das Edikt von.
 Narrenfest.
 Nikolaus von Straßburg.
 Nourry, Nicolas le.
 Ochino, Bernardino.
 Olier, Joh. Jak.
 Olivétan, Pet. Rob.
 Olivi, Pet. Joh.
 Ortlieb von Straßburg.
 Orsat, Arnold v.
 Oudin, Casimir.
 Pasagier.
 Pastorellen.
 Patavener.
 Paulicianer.
 Petrus der Ehrwürdige.
 — Martyr.
 — von Blois.
 — von Brui.
 — von Celle.
 Poiret, Peter.
 Possentino, Antonio.
 Rainerio Sacconi.
 Richard von St. Victor.
 Richer, Edmund.
 Ribet, Andreas.
 Roussel, Gerh.
 Ruysbroeck.
 Simon von Lournay.
 Stephan von Lournay.
 Sturm, Joh.
 — Jakob.
 Suso, Peter.
 Tellier, le, Michael.
 Tillemont, le Rain, Ludwig
 Sebastian.
 Tossanus.
 Turcupinen.
 Vermigli, Peter Martyr.
 Viret, Peter.
 Walther von St. Victor.
 Wimpfeling, Jakob.
 Winkeler, Secte.
 Wvonetus.
 Zanchi.
 Zell, Matth.
Schmidt, Carl, Lic.,
 Pfarrer in Sternberg i. R.
 Abgar.
 Alphäus.
 Andreas, Apostel.
 Apollon.
 Apostel.
 Apostel-Konvent.
 Bartholomäus.
 Feltz und Fessus.
 Josef von Arimathea.
 Judas Galiläus.

Judas Ischariot.
Theudas.
Timotheus.
Titus.
Zungenreden.

Schmid, Heinrich, Dr., †
Prof. der Theologie in Erlangen.
Chemnitz.
Deutschkatholizismus.
Diepenbrod.
Dogmengeschichte.
Emsler Kongress.
Erthal, Erz. Ludw. v.

Schmidt, H., Dr.,
Prof. der Theologie in Breslau.
Baur und die neuere Lübinger
Schule

Facundus († Hagenbach).
Fauftinus († Th. Preffel).
Firmilian († Klaiber).
Gentiliacum († Wermann).
Goch, Johannes († Sudhoff).
Hagenauer Religionsgespräch.
Harmonisten († Neubeder).
Kornthal.

Landerer, M. A. v.
Rechtfertigung.
Regensburger Religionsge-
spräch.

Simeon, Bischof von Jerusalem.
Stand, doppelter Christi.
Stanlarus.
Sünde.
Sündenvergebung.
Theonas, Bischof v. Marmarica.
Titus, Bischof von Ostia.
Trinität.
Trishagion.
Valens, Kaiser.
Versöhnung.
Vigilantius.
Vigilius, röm. Bischof.

— Bischof von Tapsus.
— Bischof von Orient.
Vincentius von Lerinum.
Weigel, Valentin.
Wesel, Joh. von.
Wesel, Joh.
Windesheim.
Wormser Religionsgespräch.
Zephyrinus, Bischof von Rom.

Schmidt, Oswald, †
Superintendent in Werdau.
Johann, der Beständige.
— Friedrich, der Großmü-
tige.

Jonas, Justus.
Krell, Nikolaus.
Marburger Religionsgespräch.
Menius, Justus.
Myconius, Fr.
Prierias, Sylvester.
Rabeberger, Matthäus.
Rudelbach, A. G.

Schmidt, Wolf, Dr.,
Prof. der Theologie in Leipzig.
Bauer, Bruno (Suppl.).

Hermeneutik, biblische.
Kanon d. N. T.
Reil, R. A. Gottl.
Paulus der Apostel.
Strauß, D. F.
Teufel.
Widerkunft Christi.

Schmieder, H. G., Dr.,
Ober-Konfessorialrat in Wittenberg.
Wöschel, R. F.

Schneider, Joh.,
Pfarrer in Elmloch (Walg).
Candibus, Pantaleon und die
Einführung d. reform. Konfes-
sion in Zweibrücken.
Neuter, Quirinus.
Rust, Isaal Dr.,

Schoeberlein, Ludw., Dr., †
Prof. der Theologie in Göttingen.
Ebenbild Gottes.
Erlösung.
Glaube.
Glaubensartikel († Kling).

Schöll, Carl, Dr.,
Pfarrer an der Savoyerkirche in London.
Alfred der Große († Leo).
Alric.
Angelsachsen († G. Weber).
Anglikanische Kirche.
Beda Venerabilis.
Bibelgesellschaft, brit.-ausländ.
Clarke.
Coleridge, S. Taylor.
Columba.
Cranmer, Thomas.
Cudbert oder Guthberht.
Cudworth.
Culdeer.
Cunningham, William.
Dobbridge, Philipp.
Dunstan Erzbischof v. Canter-
bury.

Eadmer, († Herzog).
Eadmund, († Neuchlin).
Egbert, der Heilige.
— Erzbischof v. York.
England, kirchlich-statistisch.
Englische Bibelübersetzungen.
Grafried von Monmouth.
Gildas der Weise.
Giraldus Cambrensis.
Irland, kirchl.-statist.
Jumpeus.
Keltische Kirche.
Lardner, Nathaniel.
Latimer, Hugh.
Latitudinärer.
Laud, William, Erzbischof von
Canterbury.
Levellers, d. i. Radikale.
Lindsey, Theophilus.
Lingard, John.
Malactias, Imarus, Erzbischof
von Armagh.
Raynouth-College.
Methodismus.
Milner, Joseph u. Isaal.

Rangis, Wilhelm von.
Rennius.
Reubrigensis, William.
Newton, Thomas, Bischof.
— John.

Ninian.
Konformisten.
Ralladius.
Rarke, Matth., Erzbischof.
Patricius oder S. Patrick.
Pearson.
Puritaner in England.
Sandemanier († Neubeder).
Teskate.
Traktarianismus oder Puseyis-
mus.
Usher.
Warham, Will.
Whately, Richard.

Schott, Theod., Dr.,
Bibliothekar u. Professor in Stuttgart.
Brousson, Claude.
Chamfarden († v. Polenz).
Chandieu († Dorrel).
Coligny, Kaspar v.
Court, Anton († v. Polenz).
Dubourg, Anna.
Du Pleissis-Mornay († v. Po-
lenz).
Fleury, Claude († Th. Preffel).
Fromment, Anton.
Fronton, le Duc.
G' Hospital, Michael de.
Johanna d' Albret († Kippel).
Languet, Hubert.
Marlorat, Augustin.
Marnitz, Philipp.
Morata, Olympia.
Nimes, Edikt von.
Pascal, Blaise.
Port-Royal.
Rabaut, Paul.
Renata von Ferrara.
Epifame, Jakob Paul.
Bergerius.

Schulte, von,
Sch. Nat. u. Prof. in Bonn.
Katholicismus (Suppl.).

Schulz, F. R., Dr.,
Prof. der Theologie in Breslau.

Aaron.
Abdon.
Aben Ezra.
Abgaben bei den Hebräern.
Abissai.
Abrahamel.
Aderbau.
Älteste bei den Israeliten.
Ahab.
Ahas.
Ahasja.
Ahasveros.
Ahimelech.
Ahitophel.
Amalek.
Ammoniter.
Amon.

Amoriter.
Arabien.
As.
Assa.
Balsam.
Babylon.
Bethlehem.
Canaan.
Elam.
Elat.
Elias Devita.
Ephod.
Ephraim.
Gomer.
Grab, d. heilige.
Hara.
Harar.
Jericho.
Jerusalem.
Kassab.
Kain.
Kapernaum.
Maimonides.
Raon.
Rara.
Reichshebel.
Retalle in d. Bibel.
Roab.
Rord bei den Hebräern.
Nazareth.
Palästina.
Philister.
Sidon.
Sinai.

Schulze, Victor, Dr.,
Prof. der Theologie in Breslau.

Kreuz.

Schulze, L., Dr.,
Prof. der Theologie in Rostock.

Neubeder, J. Chr. G. (Suppl.).
Philippi, Jakobus (Suppl.).
Rode, Johannes (Suppl.).
Schumann, A. (Suppl.).
Thomas a Kempis.
Beghe, Johannes (Suppl.).
Wadernagel, Philipp.
Wittke, C. F. Ad.

Schärer, C., Dr.,
Prof. der Theologie in Gießen.

Apokryphen d. A. T.
Archelaus.
Josephus Flavius.

Schwarz, C., Dr., †
Prof. der Theologie in Jena.
Amadorf, Nikolaus von (G. Blitt).
Barmherzigkeit.
Baumgarten = Crusius, Ludw. Friedr. Otto.
Begehren, Begehrungsvermögen, Begierde.
Berthold, Bischof v. Chiemsee.
Buddus, Joh. Franz.
Busenbaum, Hermann.
Camerarius, Joachim (G. Blitt).

Canisius, Peter (G. Blitt).
Chyträus, David (Herzog).
Consilia Evangelica.
Cruciger, Caspar.
Crusius, Christian August.
Demut.
Eifer.
Enthaltbarkeit (Lehmann).
Frenäus, Christoph.
Kasistil.
Kollision der Pflichten.
Loci theologici.
Schnepp, Erhard (Wagenmann).
Stöbel, Joh. (Wagenmann).
Strigel, Victorin (Wagenmann).
Tittmann, J. A. H.
Venatorius, Thomas.

Schweizer, Alex., Dr.,
Prof. der Theologie in Zürich.

Alsted, Joh. Heinr.
Alting, Joh. Heinr.
— Joh.
Amesius, Wilh.
Ambrant, Moys.
Aretius Benedictus.
Arminius, Arminianismus († Belt).
Arnoldus, Nicolaus.
Biblander, Theodor.
Camero, Johann.
Cameronianer.
Dalläus, Joh.
Dandäus, Lambert Daneau.
Gomarus F. († Sudhoff).
Heidegger, Joh. Heinr.
Hoorbed, Johannes.
Hospinian, R. († Sudhoff).
Junius, Franziscus.
Jurieu, Pierre.
Kedermann, Bartholomäus.
Koolhaas, Caspar.
Lambethanische Artikel.
Lehder, Melchior.
Limborch, Ph. van († Belt).
Maresius, Samuel.
Rümpelgarter Colloquium.
Raudäus, Phil.
Neostadiensium admonitio.
Osterwald.
Pajon, Claude.
Placcus.
Suicerus, Joh. Casp.
Vorstius, Konrad († Neubeder).

Schweizer, Friedr., Dr., †
in Stuttgart.

Evangelarium.
Florus, Drepanius († G. Blitt).

Semisch, Carl Gottlob, Dr.,

Prof. der Theologie in Berlin.

Chiliasmus.
Corrodi, Heinr.
Diodorus.
Diognet, Brief an.
Epiphanius, Bischof von Constantia.

Eusebius, Bischof v. Alexandrien.
— mit d. Beinamen Bruno.
— von Casarea.
— v. Emesa.
— v. Laodicea.
— v. Samosata.
— v. Thessalonich.
— v. Bercelli.

— Papst.
Eustachius.
Euthyriasmus.
Hilarius v. Poitiers.

Sepp, C., Dr.,

Professor in Amsterdam.

Olse, Jan. van (Suppl.).
Pengel, R. A. van (Suppl.).
Rist, R. Chr. (Suppl.).
Teellint (Suppl.).
Boettius.
Vossius, G. J.

Sieffert, Fr. L., Dr.,

Prof. d. Theologie in Erlangen.

Herodes,
Herodianer († Arnold).
Herodias († Arnold).
Herzog, J. J. (Suppl.).
Jakobus.
Judas Lebbäus.
Judasbrief.
Landpfleger.
Libertiner.
Nikolaiten.
Petrus der Apostel.
Philippus der Apostel.
— der Evangelist.

Sabbucker.

Salome.

Schätzung.

Sieffert, F. L. (Suppl.).

Simon Zelotes.

Thomas der Apostel.

Zeloten.

Sigwart, Christian, Dr.,

Professor in Tübingen.

Jewel, Joh.

Morus, Thomas.

Sittard, J.,

Professor in Stuttgart.

Sequenzen.

Sommer, Lic.,

Pfarrer in Erlangen.

Sufstag.

Kasualreden.

Spiegel, Friedr. von, Dr.,

Prof. der oriental. Exr. in Erlangen.

Arpachad.

Assemani († Hoffmann).

Drusen († Hoffmann).

Ephraim († Möbiger).

Moses Thorenensis († Petermann).

Parfismus.

Stähelin, Ernst, Dr.,

Pfarrer in Basel.

Abendmahlsfeier.

Erasmus, Desiderius.
Stähelin, Joh. Jakob.

Stähelin, Rud., Dr.,

Professor der Theologie in Basel.

Niedermann, A. J. (Suppl.).
Hagenbach, R. R.
Watt, Joachim von.
Zwingli (+ Güder).

Stählin, A. von, Dr.,

Ober-Konfessorialpräsident in München.

Harleß, G. Chr. Ad. v. (Suppl.).
Kirchenvisitation.
Löh, J. R. W.
Thomasius, G.

Steiger,

Pfarrer in Egliswil.

Steiger, Wilhelm.

Steinmeyer, G., Dr.,

Professor in Erlangen.

Kero.

Steig, Georg Ed., Dr., †

Konfessorialrat und Pfarrer in Frankfurt a. M.

Deher, Hartmann.

Faber, P. F.

Fabre, P. Fr. (+ Th. Bressel).

Fresenius, J. Ph.

Garasse, Frz. (+ Sudhoff).

Garnier, Joh. u. Julien (+

Sudhoff).

Gesellschaft d. heil. Herzens

Jesu.

Hedio, Kaspar.

Hofius, Stanisł. (+ Sudhoff).

Jesuitenorden.

Jesuitinnen.

Juchoser, Melchior.

Kepertaupe und Streit darüber.

Kirchenjar, d. christliche.

Maria, Mutter des Herrn.

Melito von Sardes.

Messe, Melchior.

Meher, Joh. Friedr. von.

Missionen, katholische.

Mlung, die letzte.

Papias.

Pascha, christliches, und Pascha-

streitigkeiten (Wagenmann).

Pullus (Wagenmann).

Rabbertus, Paschasius (Haud).

Ratramnus (Haud).

Rosenkranz (Böckler).

Sakrament (Haud).

Schlüsselgewalt (Haud).

Suarez, Franz (Böckler).

Taufe (Haud).

Transsubstantiation (Haud).

Weihwasser (Böckler).

Woch, große (Wagenmann).

Stowe, C. C.,

Prof. der Theologie in Boston.

Edwards, Jonathan.

Strack, F. L., Dr.,

Prof. der Theologie in Berlin.

Hilfel.

Kanon des A. T.

Kincht (Suppl.).

Kol Nidre.

Maffora.

Nidrasch.

Pellikan, Konrad.

Pentateuch.

Raymundus Martini.

Schaubrote.

Schreibkunst bei d. Hebräern.

Schriftgelehrte.

Schultens.

Synagoge, d. große.

Synagogogen.

Synedrium.

Talmud (Suppl.).

Tatibius, Franz.

Wucher bei d. Hebräern.

Strenber, Dr., †

in Basel.

Grynäus (Herzog).

Sudhoff, Carl, †

Pfarrer in Frankfurt a. M.

Garasse, Franz (Steig).

Garnier, Johann (Steig).

— Julien (Steig).

Garbe, Karl Bernh.

Gebote der Kirche, die fünf

(G. Plitt).

Geiger, Franz Tiburtius (G.

Plitt).

Goch, Johann von (S. Schmidt).

Godeau, Anton.

Gomarus (A. Schweizer).

Graduale.

Gretser, Jakob (Tschadert).

Helvetische Konfessionen (Güder).

Hofius, Stanislaus (Steig).

Hospinian, Rudolf (A.

Schweizer).

Sundelin, R., Dr.,

Professor in Upsala.

Schweden, kirchl.-statist.

Teutsch, G. D., Dr.,

Superintendent in Hermannstadt.

Honter, Joh.

Thelemann, Carl Otto,

Konfessorialrat in Detmold.

Lampe, Frdr. Adolf.

Laslo, Johs. v.

Lippe, kirchl.-statist.

Moller.

Münster, Wirtschafter in.

Niebianus, Kaspar (+ Birkner).

Spanheim.

Spiera.

Tetrapolitana.

Villegaignon, Nic. Dur. de.

Thiele, Gur. Aug. L., Dr., †

Abt, Hof- u. Domprediger in Braun-

schweig.

Braunschweig, kirchl.-statist.

Thiersch, Gur. W. J., Dr.,

in Basel.

Vellarmin, Rob. Franz Romu-

lus.

Cassianus, Johannes.

Tholud, Aug. Fr. Th.,

Dr., †

Ober-Konfessorialrat u. Prof. in Halle.

Andrea, Joh. Bal. (Wagen-

mann).

Altenstein.

Ammon, C. F. von.

Anton, Paul.

Arndt, Joh. (Kögel).

Bergius, Joh.

Calob.

Carzob, Theologen d. Namen.

Cyprian, Ernst Salomon.

Dannhauer, Konrad.

Deutschmann, Joh.

Dräse, Joh. Heint. Bernh.

Ehlert.

Gerhard, Joh. (G. Plitt).

Glassius, Salomo.

Habertorn, Peter.

Heidamus, Abraham.

Heubner, Heint. Ludw.

Hof von Hohenegg.

Hülsemann, Joh.

Knapp, Georg Christ.

Leichtfreunde (Kahn).

Meißner, Valthazar.

Mollinos, der Urheber des Quie-

tismus (Böckler).

Quenstedt.

Semler, Joh. Salomo (Tischit-

ner).

Spener (Wagenmann).

Stier, Rud. Ewald.

Teller, Wilh. Abrah. (Wagen-

mann).

Thomasius, Christ. (Wagen-

mann).

Tieftrunt, Joh. Heint. (Wagen-

mann).

Wegscheider, J. A. L.

Wernsdorf, Gottl.

Wöllner und das preuß. Reli-

gionssekt (Wagenmann).

Zacharia, G. L.

Thomas, Dr.,

Pfarrer in Gollonges (Genf).

Turretini (B. Riggenbach).

Tischendorf, Rob. Fr. C.

von, Dr., †

Prof. der bibl. Paläogr. in Leipzig.

Wibelert des N. Test. (v. Geb-

hardt).

Trechsel, F., Dr.,

Pfarrer in Bern.

Antonianer.

Berner, Disputation.

Berner Synodus.

Chorgerichte.

Conelius, Petrus.

Galler, Berthold.

Helvetische Konfessionsformel.

Köhler, Christian u. Hieronymus.

König, Samuel.
Libertiner oder Spiritualen.

Ischadert, Paul, Dr.,

Prof. der Theologie in Königsberg.

Killi, Peter von.

Kährdt, R. L.

Kiel, Gabriel.

Kordelumsche die Kotte,
(† Klose).

Kietrich von Niem.

Kedermann, Joh. Christ. († Klose).

Kerrata-Florenz, Konzil v.

Kregor von Heimburg († Neubeder).

Kretzer, Jakob († Sudhoff).

Kermann von der Hardt

(† Klippel).

Kolob von Jüterbog.

Kulian Gärarini.

Kavla, Konzil von.

Kisa, Konzil von.

Karpi, Paul.

Klena, Konzil von.

Kradition.

Krienter Konzil.

Kabarella, Franz.

Kaschirner, P., Dr.,

in Leipzig.

Kiedner, Chr. Wilh.

Kistorius, Johannes.

Kemler, Joh. Salomo († Tholud).

Kaschirner, H. G. (Suppl.).

Klhorn, Joh. Gerh.

Wilh., Dr.

Abt und Ober-Konst.-Rat in Hannover.

Kanabaptisten.

Kora, Katharina von.

Klemens von Rom.

Klementinen.

Korbinus, Antonius.

Kosithus.

Koboniten.

Kelkainen.

Kessener.

Kodehard, Gotthard.

Karins, Ludw.

Kermas.

Kermogenes.

Kignatius, Bischof v. Antiochien.

Kudgerus.

Karcellus, Märtyrer.

Kauritius.

Kaximinius.

Kenanber.

Katalis, Alexander.

Keanber, Dr. Joh. Aug. Wilh.

Kerba.

Khilippus, Karl. Jul. (Arabs).

Kolylarp.

Khegius, Urbanus.

Keverus.

Klaberel.

Kheodosius.

Krojan.

Kespasianus.

Kohlthätigkeitsanstalten.

Klrici, Herm., Dr., †

Prof. der Philosophie in Halle.

Knyklopadie, französische.

Kunst, christliche bildende.

Kalerei, christliche.

Kanttheismus.

Keligionssphilosophie.

Kittengeles.

Kulptur, christliche.

Kheismus (Monothelismus).

Kaihinger, J. G., †

Pfarrer in Koseritzinsel.

Kentulus (A. Karnad).

Karrentrapp, Dr.,

Professor in Marburg.

Kropfer, Johann.

Kermann von Wied.

Kogel, Albrecht, Dr.,

Prof. der Theologie in Wien.

Kaluze.

Kenedikt von Nursia.

— von Aniane.

Kenno, Bischof von Meissen.

Kilberkreitigkeiten.

Kruno, Erzbischof von Köln.

Kruno, Apostel der Preußen.

Kurgunder.

Kamalbulenfer.

Kisterzienser.

Korbinian.

Kyrollus u. Methodius, Apostel
der Slaven.

K'Aghery.

Kamianus.

Kecius.

Kloctetianus.

Kominikus und die Domini-

laner.

Konatisten.

Kelkehard.

Kelligius.

Kemmeram.

Kpaon.

Kugippius.

Kranken, die.

Kulbed.

Kerhoch.

Kulbert.

Kundulf.

Kyrovagi.

Keriger, Abt von Lobbes.

Kinkmar von Rheims.

Kohenlohe-Waldenburg-Schil-

lingsfürst.

Kapuziner.

Karmeliter.

Karthäuser.

Kilian.

Kailändische Kirche († Kneuch-

lin).

Klainz († Jacobson).

Kartene, Edmund.

Krämonstratenfer.

Krischillanisten.

Katherius, Bischof von Verona.

Kosenmüller, E. Fr. K.

J. G.

Kolebo.

Krautson.

Kydonius.

Klrich, Bischof von Augsburg.

Kirgilius, bayer. Priester.

Kazo, Bischof von Lüttich.

Kilhelmiten.

Keno, Bischof von Verona.

Kogt, G. Aug. Krag.,

Dr., †

Prof. der Theol. in Greifswald.

Kionysius Areopagita (Müller).

Kneuplatonismus (Kagen-

mann).

Kogt, W., Dr.,

Professor in Augsburg.

Kchappeler, Christoph.

Koigt, G., Dr.,

Prof. der Geschichte in Leipzig.

Kaiser Konzil.

Kalixtus II.—III.

Klemens II.—XIV.

Kloctin I.—V.

Kugenius I.—IV.

Kellz I.—V.

Kregor II.—VI.

— VIII.—XV.

Kohanna.

Kohannes I.—XXIII., Päpste.

Konstanzer Konzil.

Kold, Wilh., Dr.,

Prof. der morgenl. Syr. in Dorpat.

Kram.

Krazel.

Kabel.

Kabylonien.

Kileam.

Kundeslade.

Kabalul.

Kosea.

Koel.

Kona.

Kosua, Son Kuns.

— das Buch.

Könige, Bücher der.

Kaleacht († Kägelsbach).

Kicha († Kägelsbach).

Kahum.

Koah.

Kobadjah († Kägelsbach).

Kemiten.

Khargumim.

Kadernagel, Wilh., Dr., †

Professor in Basel.

Krant, Sebastian (Scherer).

Ktto von Passau (Kundt).

Kagenmann, J., Dr.,

Prof. der Theologie in Göttingen.

Kbbias.

Kgrippa, Kasior.

Klbanus, d. P.

Klberus, Erasmus.

Klger von Lüttich.

Klatus, Leo.

Kndreac, Jol.

— Joh. Bal. († Tholud)

Kntonius, d. heilige.

- Aurfaber.
 Berthold, der Franziskaner.
 († Kling).
 Bredling, Friedrich († Klose).
 Brenz, Johann († Hartmann).
 Buridan, Johannes.
 Cunibert.
 Curio, Coel. Secundus.
 Curtius, Valent. († Heller).
 Cyriacus, Patriarch von Konstantinopel.
 Durand v. St. Pourrain.
 Ehrenfeuchter, F. A. Ed.
 Euthymius.
 Faber, Basilius.
 — Felz, oder Fabri.
 — Johannes.
 Fagius, Paul.
 Fastidius.
 Faustus von Rhegium.
 Forster, Johann.
 Frankfurter Hezeß (Mallet).
 Fulgentius, Ferrandus.
 — von Ruspe.
 Gennadius, Patriarch von Konstantinopel.
 Gennadius von Marseille.
 Gottschall, Wendenfürst u. Märtyrer.
 Guibert von Nogent.
 Hadrian, röm. Kaiser.
 Hafenreffer, Matthias.
 Hanß, Martinus.
 Hatto, Bischof v. Basel.
 Hatto I. u. II.
 Heerbrand, Jakob.
 Heermann, Johannes.
 Helvidius.
 Hermann, Nikolaus.
 Hermias.
 Heumann, Chr. Aug. († Klippel).
 Hierokles.
 Hildebert.
 Hiller, Phil. Fr. u. Konrad.
 Hirschau oder Hirsau.
 Hoffmann, Daniel († Henke).
 Holbach, Paul. Heinr. Dietrich.
 Holzap, David.
 Huber, Samuel († Hagenbach).
 Hubertinus, Gasp.
 Hutter, Leonh.
 — Elias.
 Hythaspes.
 Jakob von Bitry.
 Idefonsus, Bischof v. Toledo.
 Johannes Jejunator.
 — v. Salisbury.
 Johanniseuer.
 Jovianus, Flavius Claudius.
 Jovinianus.
 Julius Echter († Th. Pressel).
 Iuvencus, Cajus Petrus Aquilinus.
 Ivo, Bischof v. Chartres.
 Isidor von Sevilla.
 Karolinische Bücher.
 Kenotiker.
 Konrad von Marburg.
 Lambert, Franz.
 Lange, J.
 Lasius, J.
- Latomus.
 Laurentius Balla.
 Leß, G.
 Leyser.
 Loen, J. M. v.
 Lücke.
 Lullus Raymundus.
 Lydius.
 Marcus Tremita.
 Marheide, Ph. R.
 Martin von Braga.
 Maulbronn.
 Maximus der Bekenner.
 Mercator, Martinus.
 Moehler, J. A.
 Mörlin, J. u. M.
 Moschus.
 Raumburger Fürstentag.
 Neuplatonismus († Vogt).
 Nikolai, Ph.
 Odam, Wilhelm.
 Osander, Lukas.
 Passab, christliches († Steig).
 Patristik.
 Petavius.
 Peterfen, J. M.
 Philippisten († Landerer).
 Pland, G. J. († Henke).
 — S. L. († Henke).
 Pullus, († Steig).
 Raynald, Oberich († Neubeder).
 Rettberg, F. W. († Henke).
 Sagittarius, R. S. Dr.
 Schelhorn, J. G. († Neubeder).
 Schelwig, C.
 Schneppf, E. († Schwarz).
 Schoeberlein, L. Fr.
 Schröckh, J. M. († Klippel).
 Selmeder, R.
 Spalbing, J. J. († Hagenbach).
 Spangenberg, J. († Klippel).
 — Cyriacus († Klippel).
 Spener, Ph. J. († Tholud).
 Spittler, L. Th. († Henke).
 Staudlin, R. F. († Henke).
 Stauffisches Buch († Wöschel).
 Stebinger.
 Stössel († Schwarz).
 Strigel, B. († Schwarz).
 Stuttgarter Synode.
 Symbolik.
 Synkretismus († Henke).
 Synkretistische Streitigkeiten († Henke).
 Teller († Tholud).
 Thomas von Aquino († Landerer).
 Thomasius, Chr. († Tholud).
 Tiesbrun († Tholud).
 Töllner († Frommüller).
 Tübinger Schule († Landerer).
 Valerius, S. († Neubeder).
 Vatikanisches Konzil.
 Vincentius von Beauvais.
 Weihnachten.
 Wessenberg, J. S. v. († v. Palmer).
 Westphal, J.
 Wigand, Joh.
 Wilhelm von Tyrus
- Wöge, große († Steig).
 Wöllner († Tholud).
 Wagner, Herm., Dr.
 Professor in Königsberg.
 Anhalt.
 Australien und Neuseeland.
 Bayern.
 Waitz, G., Dr., †
 Sch. Rat Professor in Berlin.
 Liber pontificalis († Jacobson).
 Wangemann, F.,
 Mission-Direktor in Berlin.
 Lutheraner, separirte.
 Warned, G., Dr.,
 Pastor in Reichenheimbach.
 Missionen, protestantische.
 Wasserscheben, F. W.
 S., Dr.,
 Geheimrat u. Prof. der Rechte in Gießen.
 Wlossen und Wlossatoren.
 Inskorporation.
 Interstitien.
 Kanonen- und Dekretalsammlungen.
 Kanonisches Rechtsbuch.
 Kirchenrecht.
 Eheheirat.
 Nominatio regia.
 Romokanonen.
 Offizial.
 Ordinarius.
 Pseudoisidor.
 Weber, Georg, Dr.,
 Schuldirektor in Heilbronn.
 Allen, William (Recher).
 Angelsachsen (Schoell).
 Bower, Archibald (Weingarten).
 Browne, Brownisten (Weingarten).
 Burnet, Gilbert (Recher).
 Independents oder Kongregationalisten (Weingarten).
 Weingarten, Herm., Dr.,
 Professor in Breslau.
 Barclay, Rob. († Herzog).
 Barten, Richard.
 Bartenianer.
 Bower, Archibald (Weber).
 Browne, Brownisten († Herzog).
 Independents (Weber).
 Rebler, Nikolaus.
 Martin von Tours.
 Messalianer.
 Mönchtum.
 Musculus, Andreas.
 Weizsäcker, Carl Sur.
 von, Dr.,
 Prof. der Theologie in Lützen.
 Agrippa v. Nettesheim.
 Verleburger Bibel.

Bessel, Gottfr.
 Bodholz, Johann.
 Bosheit.
 Brüder, barmherzige.
 Casarius von Heisterbach.
 Cajetan.
 Campegius, Lor. Camp.
 Canus, Melchior.
 Capistranus.
 Cassander, Georg.
 Cöchlus, Joh.
 Contarini, Kasp.
 Dionysius von Alexandrien.
 Gehorsam.
 Geseß.
 Glückseligkeit.
 Gegeßippus.
 Heilsordnung.
 Hirscher, J. B.
 Konfirmation.
 Schmidt, Chr. Fr.
Weizsäcker, Julius, Dr.,
 Prof. der Geschichte in Berlin.
 Jordanis.
 Lambert von Hersfeld.
 Lebrja, Aelius Antonius von.
 Lestines, Synode von.
 Lindprand.
 Longobarden.
 Lucidus, der Presbyter.
 Lullus.
 Meinwerk.
 Nikolaus I.
 Otto v. Freising.
 Paulus Diatonus.
 Prudentius von Troyes.
 Regino.
 Remigius von Rheims.
 Roswitha, Konne.
 Siebert von Gemblours.
 Theodulf.
 Thietmar.
Werner, Aug., Dr.,
 Pfarrer in Guben.
 Abalhard aus Bala.
 Adelbert od. Adebart († Kett-
 berg).
 Amandus († Kettberg).
 Bonifacius.
 Columba, der Jüngere.
 Ebbo.
 Herber, J. G.
Wigern, J. G., Dr. †
 Ob.-Konst.-Rat in Berlin.
 Diakonen und Diakonissen-
 häuser.
Wieseler, Karl Georg,
Dr., †
 Konf.-Rat, Prof. in Greifswald.
 Abilene.
 Agrippa I. II. († Hartmann).
 Aren.
 Alchimus.
 Alexander I.
 Annas.

Antiochus II.—VII.
 Antipas.
 Aretas.
Widen, Dr., †
 Archidiaconus in Straßburg.
 Alber, Matthäus (Klüpfel).
Witte, Carl, Dr.,
 Geh. Justizrat u. Prof. in Halle.
 Dante Alighieri († Giesel).
Wolff, Dr.,
 Stadtpfarrer in Lützen.
 Tempel, deutscher.
Wölflin, Ed., Dr.,
 Professor in München.
 Ammianus, Marcellinus (†
 Kettberg).
Wolters, Dr., †
 Professor der Theologie in Halle.
 Abbot, George.
 Albrecht von Mainz.
 Alesius, Alexander.
 Antonio de Dominis.
 Bromley († R. Giesel).
Bahn, Theodor, Dr.,
 Professor der Theologie in Erlangen.
 Einleitung in das N. T.
 Hebräerbrieft.
 Jrenäus von Lugdunum.
Beßmuth, A. Gerh. v.,
Dr., †
 Prof. der Theologie in Erlangen.
 Artan-Disciplin.
 Beichte.
 Brüder, böhmische.
 Gottesdienst.
 Katechetik.
 Kinderkommunion.
 Vitaneel.
 Liturgie.
 Luthers Katechismus.
 Ordination.
Biegler,
 Oberpfarrer in Elegg.
 Reim, R. Th. (Suppl.).
Zimmermann, Dr.,
 Reallehrer in Darmstadt.
 Gustav-Adolf-Stiftung.
 Gustav-Adolf-Berein.
Böcker, Otto, Dr.,
 Prof. der Theologie in Greifswald.
 Acta Martyrum († Kettberg).
 Agnes, d. heilige.
 Agreda.
 Alcantara-Orden († Chlebus).
 Alombrados.
 Anachoreten († Chlebus).
 Anna, die heilige († Chlebus).
 Antonius, Orden d. heil.
 († Hagenbach).
 Aquileja.
 Augustiner († Chlebus).
 Brigitta, der Irländer.

Catalbus.
 Cazalla.
 Christophorus der Heilige u.
 Märtyrer.
 Cordoba.
 Credner, Karl August.
 Ferrer, B. († Heller).
 Feuillanten.
 Florianser († Th. Pressel).
 Fonseca, B. von.
 Fontevraud, Orden von († Th.
 Pressel).
 Foreiro († Th. Pressel).
 Franz von Assisi († Engelhard).
 — — Paula († Kläiber).
 Fructuosus von Tarragona.
 — — Braga († Th. Pres-
 sel).
 Genovefa († Neubeder).
 Genovefaner († Neubeder).
 Georg, St. († Neuchlin).
 Gerhards, d. heil. († Th. Pressel).
 Grandmont, Orden von († Th.
 Pressel).
 Guualbert, J. († Neubeder).
 Guilbert, d. heilige.
 Hieronymiten († Neubeder).
 Hieronymus († Hagenbach).
 Hippolytus, Bruder der Christl.
 Liebe vom († Neubeder).
 Hospitaliter († Neubeder).
 Hospitaliterinnen.
 Hug, J. L.
 Hugo von S. Victor.
 Humillatenorden († Neubeder).
 Jesus Christus.
 Katharina die Älteste reine.
 — v. Bologna.
 — v. Genua.
 — v. Ricci.
 — v. Schweden.
 — v. Siena.
 Knobel, Dr. R. A.
 Kühnöl, Christian.
 Leander, d. heilige.
 Lebuin.
 Liguori, A. M. v.
 Liguorianer.
 Loreto.
 Magdalenerinnen.
 Magier, Magie († J. G. Müller).
 Magister sacri palatii.
 Malarius.
 Marianer († Neubeder).
 Medardus, d. heilige († Klippel).
 Mensh.
 Molina, Ludwig († Belt).
 Molinos († Tholud).
 Monte Cassino.
 Neri, Bp. († Neuchlin).
 Nolasus.
 Overberg.
 Pacianus.
 Palladius, Helenop.
 Passionisten.
 Petrus, Feste.
 Pfingsten.
 Philo.
 Photas.
 Plaristen.
 Piusvereine.

- Polytheismus.
 Pomerius († Neubeder).
 Positivismus.
 Probabilismus.
 Pulcheria.
 Reservatio mentalis.
 Rod, der heilige.
 Rose, die goldene.
 Rosenkranz († Steiß).
 Sabas († Neubeder).
 Sadbrüder, englische († Klippel).
 Salmanticenses († Neubeder).
 Schöpfung.
 Schwertbrüder.
 Schwestern, barmherzige.
 Sekularismus.
 Servatius, d. heilige.
 Serviten († Neubeder).
 Siebenschläfer.
 Siebenzahl.
 Smaragbus.
 Socin und der Socinianismus († Herzog).
 Somascher.
 Sonntagsfeier.
 Soto, Dominikus de († Neubeder).
 Soto, Petrus de († Neubeder).
 Spiritismus (Suppl.).
 Stercoranisten.
 Suarez, Frz. († Steiß).
 Sudail, Bar.
 Surlus, Laurentius († Neubeder).
 Sylvestriner († Neubeder).
 Taktodrugisten.
 Tempelherren († Klippel).
 Teresa, d. heil.
 Terminen († Lange).
 Tertiarier († Neubeder).
 Thierisch, H. W. J. (Suppl.).
 Tonsur († Neubeder).
 Trappisten († Neubeder).
 Trinitarierorden († Neubeder).
 Trullanische Synoden († Neubeder).
 Unschuldige Kinder.
 Ursula, die heilige.
 Ursulinerinnen.
 Väter des guten Sterbens.
 — — Todes († Neubeder).
 Vagantes.
 Valerianus, d. heilige.
 Valentinian I—III. Kaiser.
 Valentinus.
 Veronika.
 Vesper.
 Victor I—IV.
 — von Antiochien.
 — — Cartenna.
 — — Capua.
 Vigilien († Neubeder).
 Vincentius da Paulo (Hollenberg).
 Vincentius v. Saragossa.
 Visitantinnen († Herzog).
 Weiswasser († Steiß).
 Wieseler, Carl.
 Bonaras, Johannes.
 Zäpfel, M., Dr.,
 Prof. der Theologie in Straßburg.
 Agapet I. II.
 Alexander I—VIII.
 Anastet I. II.
 Anastasius I—IV.
 — der Gegenpapst.
 Benedikt I—XIV.
 Bonifacius I—IX.
 Formosus.
 Friholin.
 Gelasius I. II.
 Gregor I.
 Hadrian I—VI.
 Honorius I—IV.
 Hormisdas.
 Hyginus.
 Innocenz I—XIII.
 Julius I—III.
 Martinus I. II.
 Martin I—V.
 Nikolaus II—V.
 Paschalis, Gegenpapst.
 — I. II.
 Paul I—III. V.
 Pelagius I. II.
 Pius I. III. VI—VIII.
 Romanus, Papst.
 Sabinianus, Papst.
 Telesphorus, Papst.
 Theodor I., Papst.

Generalregister.

A.

A und D I, 1—2. — Arafomben VII, 564. — Monogramm Christi X, 234.
nachen 1 Geschichtliches: Friedenschlüsse (1668) III, 264. (1748) XII, 467. — Reichstage u. Synoden: (800) Adoptionismus I, 154. — (801) Kirchengut VII, 748. — (802) cod. canon. VII, 480. — (809) Alioquo VIII, 568. XIV, 370. — (813 b) Sendgericht XIV, 119 f. — (818) vita canon. VII, 507. — Bader XVII, 348. — (817) Benedikt v. Aniane II, 284. 287. — Maria Himmelfahrt IX, 221. — (836) Clung X, 728. — Pfarrer XI, 569. — Pseudofidior XII, 377. — Sendgericht in nachreformat. Zeit XIV, 127. — Zänger XV, 308. — 2) Strichen: Münster II, 145. VIII, 280. — 3) Evangelische Gemeinde XIV, 178.
nachener Regel III, 219. XII, 237. XVII, 305.
nachensar XVII, 308.
nal, Verbot des Genusses IV, 562. XIV, 496.
nalborg, bänisches Bistum III, 458.
Nalen, reformirt durch Jaf. Andred I, 385.
Narau, Helvet. Konfess v. 758. — Konvent (1535) XVII, 231.
Nergau, Stichenverfassung XIII, 755. 761.
Narbus, Bistum I, 124. III, 458.
Naron, Hofeprießer I, 3—5.
Neriba IX, 601. — Rose X, 304 ff. — Priesterium XII, 214. — Weiße VI, 229 f.
Naroben Rose, Bibeltext II, 396. 205 f. 208.
Nb, Hebr. Monat IV, 547. VI, 495.
Nbadden I, 5. VIII, 71.
Nbad y la Sierra, Großinquisitor VII, 705.
Nbaga, Mongolenkönig X, 508.
Nbiero, Peter, Scholaster († 1142) I, 6—18. 1) Leben. Innocenz II, VI, 722. 2) Lehre. überhaupt XII, 548. XIII, 660. — Ehe XIII, 288. — Erbsung VIII, 749. — Gewissen V, 153. — Inspiration VI, 728. — Sacramente XIII, 278. 288. — Sünde XV, 19. — Trinität XVI, 25. — Vererbung XVI, 289. — Wunder XVII, 362. — 3) Verhältnis zu Arnold von Brescia I, 693 ff. — Bernhard v. Clairvaux II, 328 f. — Hugo v. St. Victor VII, 361. — Johannes v. Salisbury VII, 59. — Bombardus VIII, 746. — Norbert d. Hell. XII, 104. — Peter v. Clugny III, 289. XI, 541. — Petrus v. Bruns XI, 546. — Walrus XII, 362. — Rodellin XII, 54. — Salzer v. St. Viktor XVI, 639. — Wilhelm v. Conches XVII, 132. — 4) Schriften. Sicut non V, 786. XV, 730. — Predigten XVIII, 496.
Nberbanet, J. Abbanet I, 92 ff.
Nbarim, Gedirge XI, 791.
Nbatur, mandschischer Konig IX, 210.
Nbba Calama, Patriarch in Aethiopien I, 60.

Abbaconites II, 284. VIII, 62.
Abbadie, Jakob, reformirter Theolog († 1787) I, 18—19. Apologet I, 553.
Abbadie, Antonius, u. Gernas VI, 10.
Abbasu, Naßbi IX, 667.
Abbas regii oratorii I, 615.
Abbas von Sicury, Abt († 1004) I, 19. XIV, 286. — Aimois I, 232. — Dunstan III, 756. — Edmund IV, 1.
Abbo der Goldschmied IV, 174.
Abbot, Ezra, Prof. an der Harvard-Universität († 1884) XVII, 636—637. Zeitkritik des N. Z. II, 434. XV, 687.
Abbot, George, Erzbischof v. Canterbury († 1633) I, 19—23. VIII, 475. — Ausgabe der Bradwardina II, 583 n. — Durand III, 775. — Englische Bibelübersetzung IV, 244. — Rand VIII, 485. — Rufus IX, 6 f. — Retraphanes IX, 726. — Turitaner XII, 406 f.
Abbot, Robert, Bischof v. Salisbury († 1617) I, 28.
Abbreviatoren der Kurie VIII, 228. — Aufgehoben von Paul II, XI, 318.
Abbae evangelium, mandschisch I, 521.
Abballah, Pascha v. Acca XI, 724.
Abballah ben Jadhil, arab. Psalter II, 446.
Abballatip, arab. Geograph I, 608.
Abbas, Bischof v. Susa, Märtyrer XI, 424.
Abbasarius, König von Tyrus XIV, 304.
Abbe (Eboba) XI, 751.
Abbeimalel, Chailf, u. Sergius, Vater des Johannes Damasc. VII, 29.
Abbeon, der Tyrier, u. Salomo XIII, 315.
Abberchaman I. VII, 230.
Abberchaman II. Christenverfolgung III, 352.
Abbas (Propheet) f. Obadja.
Abbas, angeblicher Bischof v. Babylon I, 23—27. 522 f. (historiae apostolicae). VII, 277. XIV, 252.
Abdicatio II, 293.
Abdinghof, Kloster IX, 470 (Reinwert).
Abdon, Israel. Name I, 27. — Richter XII, 778.
Abdos v. Bedessa I, 24.
Abdul-Haj, Statthalter in Armenien XVI, 109.
Abdullah, Emir in Armenien XVI, 113.
Abecedario espiritual XV, 315.
Abednego X, 460.
Abegg, Prof. in Heidelberg. Ulmann XVI, 147 f.
Abel, Sohn Adams f. Cain VII, 290. — Sein Opfer XI, 30. — Zeitrechnung XVII, 448. — Bei den Aethiopen I, 27. — Wandlern IX, 209 f. — Wandlern IX, 237 f. — Abel Seramim I, 346. XI, 789.
Abel Gittim XI, 794.

Abel, bair. Minister (1837—1847) XIII, 75 f. (Roth) XVIII, 18 ff.
Abel, Otto. Respons VII, 48. — Paulus Diaconus XI, 391.
Abeliten, Aethiopen, Seite I, 27—28.
Abend, Tageszeit XV, 204.
Abendgebet bei den Juden IV, 767.
Abendglocke V, 121.
Abendländische Kirche, Trennung von der morgenländischen f. Schisma.
Abendmal, das heilige I, 28—47 (28—38 die lutherische, 38—47 die reformirte Kirchenlehre). I. Biblische Begründung. Eingesung VII, 689. — Erklärung der Eingesungsworte von Karstadt VII, 689. — Luther IX, 58. — den Quätern XII, 451. — Scholastik XV, 818. — Wiberforce XV, 769. — II. Beziehung des Dogmas zu Aagen I, 49. — Aristoteles I, 689. — Christologie III, 238. — Gnosticismus V, 649 ff. — Heße IX, 620 ff. Clung X, 727. — Passah XI, 278. — Sacrament XIII, 264 ff. — III. Geschichte des Dogmas. — 1. Aethi Kirche a. Orient. Athanasius XV, 804. — Chrysostomus XV, 807. — Clemens Alexandr. XV, 804 f. — Christus v. Jerusalem XIII, 368. XV, 805 ff. — Dionysius Areopag. III, 325. — Eusebius IV, 185. — Eusebius XV, 804. — Euthymius IV, 418. — Euthymius Sigab. XV, 808. — Gregor v. Nyssa XV, 805 f. — Ignatius XV, 808. 805. — Irenaeus XV, 803. 805. — Johannes Damasc. VII, 37. XV, 807 f. — Justinus VII, 324. XV, 803. 805. — Origenes XIII, 368. XV, 804. — Paulicianer XI, 348. — Theodoret IX, 622. XV, 807. — Theophrast XV, 808. — b. Occident. Ambrosius XV, 808 f. — Augustinus I, 786. IX, 622 ff. XV, 804. — Cyprianus IX, 622. XV, 804. — Facundus v. Heriane XV, 809. — Fulgentius v. Rupe XV, 809. — Gregor I. V, 372. IX, 622. XV, 809. — Hilarus XV, 808. — Jsidor v. Sevilla XV, 809. — Leo I. XV, 809. — Optatus XI, 70. — Tertullian XV, 804. — 2. Mittelalter. a. Abendländische Kirche. Agypto v. Basel XV, 810. — Will IV, 331. — Albert der Große XV, 815. 820. — Alger v. Lüttich I, 297. XV, 818. 815. — Alexander v. Hales XV, 818. — Alstin XV, 810. — Amalarius I, 323. XV, 810. — Amalric v. Bena I, 325. — Ambrosius Autpertus XV, 810. — Anselm v. Canterbury XV, 812. — Basler Konzil II, 123 (Reichentziehung). — Beda XV, 809. — Berengar v. Tours II, 810. XV, 811 f. — Biel XV, 815 ff. 821. — Bonaventura XV, 815. 818. 820. — Druthmar III, 722. XV, 810. — Duns Scotus XV, 815 ff. 820. — Durand III, 783. — Eusebius v. Angers IV, 820. — Florus IV, 566. — Guittmund v. Aversa XV, 812 ff.

825. — Salmo V, 550. — Hugo v. St. Victor XV, 813 ff. 818. — Sus VI, 898. — Johann v. Paris XV, 890. — Sanfranc VIII, 404 f. XV, 811 f. — Libri carolini XV, 809 f. — Bombardus IX, 625. XV, 825. — Odum X, 687. XV, 817 f. 88 f. — Petrus v. Bruis XI, 548. — Fulgen IX, 625. XV, 813. 815. — Rabanus Maurus XII, 481. — Rabbertus XII, 477 ff. XV, 811. 813. — Ratramnus XII, 536 ff. — Richard v. St. Victor XV, 818. — Rupert v. Deug XIII, 118. XV, 830. — Scotus Erigena XIII, 780 f. — Strabo, Balafrib XIV, 774. XV, 810. — Theobulf v. Orleans XV, 810. — Thomas v. Aquino IX, 625 f. 815 ff. 584. — Transsubstantiation VIII, 478 (Eucharistie) XV, 803 ff. — Vesseli XVI, 806. XIII, 285. — Wicliif XVII, 69 f. — b. Morgenländische Kirche XV, 808. — Synodalkisten II, 469. — Rabafilas VII, 574. — Retropianer Antioch. IX, 728. — 8. Zeit der Reformation n. a. Katholische Kirche vergl. die Artt. fromelichnam, Reffe, Transsubstantiation; Tridentinum IX, 627 ff. — Bellarmus XV, 816. 819. — Catechism. romanus XV, 816. 821. — Ed gegen Otolampad IV, 24. — b. Protestantische Kirchen vergl. Uniguität XVI, 118 ff. Ansichten von Theologen: Althammer I, 331. — Ambrosi I, 354. — J. Andrei I, 384. — Baber II, 69. — C. J. Baumgarten II, 160. — Bega XII, 89. 86. — Billian II, 477 f. — Brenz II, 608. 618. — Eugenbogen II, 778. — Hültinger II, 787 ff. — Huter III, 38 ff. 41. XVII, 225. 230. XVIII, 238. — Galvin III, 100. — Chemnis III, 188. — Gudwirth III, 392. — Gureus III, 396. — Dietrich, Beit III, 598. — Eber IV, 10. — Graßus IV, 291 f. — Grynäus V, 454. — Gales. J. V, 553. — Garbenberg V, 595. — Gemming V, 769. — Gekufen VI, 78. — Geumann VI, 90. — Gelpinian VI, 332. — Jub, Leo VII, 268. — Kaitshob VII, 526. — Lambert VIII, 875. — Raub VIII, 496. — Reibniz VIII, 648. — Sint XVIII, 178. — Röhre VIII, 719 f. — Luther IX, 45. 62. 57 ff. 68 f. XIII, 285 ff. XVI, 121 ff. XVII, 229. — Melanchthon IX, 480 f. 487 ff. XVII, 229. — Ruculus X, 386. — Rylontius X, 405. — Ochino X, 682. — Otolampad II, 608. X, 718. 721. 723. — Otter XI, 139. — Philipp v. Heffen XI, 597. — Philippien XI, 610 f. — Reinhard XII, 614. — Renato XII, 701. — Riebel XII, 794. — Schwendseib XII, 776. 780. — Serbet XIV, 156. — Sulzer XV, 62. — Berniglit XVI, 868 f. — Watt XVI, 885. — Westphal XVII, 2 ff. — Wgately XVII, 38. — Zwingli XIII, 291. XVII, 228. 612 ff. — Bekenntnisse und Verhandlungen: Anglikanische Artikel I, 410. 412. XV, 786 f. — Anglikan. Catechismus XV, 787. — Augsb. Bekenntnis I, 778. II, 101. — Berner Disputation II, 318. — Berner Synodus II, 322. — Confessio helvet. prima V, 751 f. secunda V, 756. — Confessio scothica XIII, 878. — Confessio Sigismundi XIV, 281. — Consensus Sandomir XIV, 137. — Frankfurt. Reß IV, 629. — Franzöf. Glaubensbekenntnis IV, 875. — Harburger Bekenntnis IX, 270 ff. — Harmpelgarter Bekenntnis X, 857. — Raumburger Bekenntnis X, 440 f. — Polffy, Religionsgespräch XII, 88. — Stuttgarter Synode XIV,

795 f. — Syngamma suevicum II, 608. — Tetrapolitana XV, 355. VII, 40. XVII, 225. — Wittenberger Kontordie III, 41. XVII, 222 ff. — Bürger Konsens XVII, 576 ff. — c. Morgenländische Kirchen f. Abendmahlfeier. — Roptische Kirche I, 181. — d. Kleinere Kirchenparteien und Sekt: Böhmisches Brüder II, 674 ff. IX, 68. 69. — Heilsarmee XVIII, 57. — Irwingianer VII, 157. — Randder IX, 215. 221. — Rennoniten IX, 571. — Plymouthbrüder XII, 76. — Quäker XII, 451. — Seekers XIV, 25. — Socinianer XIV, 397. — Swedenborg XV, 82. — Traktarianer XV, 753, 768 ff. — Wdertäufer VI, 174. (Gochmann) 214. (Goffmann) — e. Literatur: Kildert XIII, 89. — Abendmahlselemente I, 53. — Alvarifischer Streit I, 382. — Streit über das Ungeäuerte III, 58. IV, 533. — Abendmahlfeier I, 47 — 61. — Agnus Dei I, 211. — Arabischpala I, 50 f. — Gottesdienst V, 815. — Gastkommunion V, 649. — Rindertkommunion VII, 671. — Rirturgie IX, 793 ff. — Anglikanische Kirche I, 415. VIII, 90. — Apostelkirche XVII, 657. — Armenier XVI, 112. — Brenz II, 607. — Enfranten V, 221. — Griechische Kirche V, 480. — Gulten VI, 397 ff. — Jakobiten VI, 457. — Katharer VII, 623. — Katholische Kirche f. Reffe IX, 620 ff. — Reltische Kirche VIII, 352. — Ropten I, 181. — Rastlos Gemeinde VIII, 430. — Randder IX, 215. 221. — Rantischer IX, 248. — Maroniten IX, 353. — Rormonen X, 289. — Schmelz XIII, 789. — Rboche, große XVII, 259. — Rürttemberg XVII, 358. — Rwingli XVII, 604. — Abendmahlsgemeinschaft zw. lichen Lutheranern und Reformierten XVI, 188. — Röhre VIII, 719. — Rämpelgart X, 857. — Stahl, Peter, 587. — Rennoniten (Schyn) XIII, 786. — Relschmütz XVIII, 433. — Abendmahlstamm in der griechischen Kirche I, 54. — Abendmahlsturgie, altkirchliche I, 51. — Abendmahlssprobe V, 328. — Abendmahlstretigkeit f. Paschasius Rabbertus, Berengar, Sanfranc u. f. — Abendmahlstisch I, 61. 312. — Abendmahlvermahnung IX, 796. — Abendmahl im mosaischen Kultus XI, 47. — Aben Ezra, Rabbi († 1167) I, 61 — 62. — Durchbohren des Ohrs XIV, 240. — Altsamen XII, 332. — Sinim XIV, 295. — Absolute, Missionstation XII, 248. — Abdeen, Bistum VIII, 349. XIII, 686. 688. — Univerfität XIII, 684. — Aberglaube I, 62 — 69. 1) Zum Begriff: Gegen und Gegenproseffe VI, 95 ff. — Kreuz VIII, 278. — Magier, Magie IX, 124 ff. — Spiritismus XVIII, 275 ff. — Zauberei XVII, 417 ff. 2) Vorkommen: Onoktifer I, 103 (Abrazas). — Griechisch-russische Kirche V, 429. — Juden XI, 668 (Phylakterien) XII, 687 (Pseudopygraphen). — 3) Bekämpfung durch Bekker II, 234 f. — Exer XIV, 480. — 4) Literatur: Buitte XVII, 379. — Abfinitäten, das Land I, 69. — Abfinitätliche Kirche I, 69 — 74. — Ara I, 194. 196. — Abiophische Bibelübersetzung I, 208 ff. — Beschneidung II, 345. — Jakobiten VI, 455. — Randace VII, 411 f. — Roptischer Patriarch I, 180. — Kleider, geistliche VIII, 44 f. — Rirturgie IX, 781.

— Rristen, der Jesuiten XII, 250. — protestantische X, 42. 94. 111. — Ronophyiten X, 238 ff. — Rrisopen XI, 477. — Abfall vom Glauben (apostasia, perfidia), vom Rerikat (apostasie, irregularitas), vom Orden (apostinobedientia) I, 557 f. — Abgaben bei den Rordern I, 74 — 75. — Rirgliche XI, 450 vergl. Rirgliche IV, 817 f. Rirgten XVII, 428 ff. — Bürgerliche VIII, 109 f. (Rönige). 398 (Landpfleger). — Abgaben, Rirgliche I, 75 — 81. — Oblationen der alten Kirche IX, 621. — Cathedratium oder synodationum XV, 147 f. — Reripten XI, 505 ff. — Rpotienrat XIV, 545 ff. — Rtotgeßuren XIV, 787 f. — Abgabenfreiheit der Rerikter I, 76. — Abgar, Rönige v. Mesopotamien in Riron I, 81 — 82. — Alchomo I, 671 VI, 644. VIII, 492. — der Rranu I, 229 (Barbelanes). — Abgar VIII, X, 180. — Abgarthid, Abgarbrüder f. Abgar I, 811 — vergl. Reronica XVI, 322. — Abgefallene f. Lapa. — Abgefällene f. Lapa. — Abgötterei f. Polytheismus XII, 107 f. — Religion XII, 664. der Rirgiten in der Röhre VII, 170 X, 218. — unter den Rirgten XII, 769 ff. — unter den Rönigen VIII, 107 ff. vergl. die Artt. Abas, Abas u. f. f. Bilder bei den Rirgten II, 460 ff. — Raine 5, 650 ff. — Rohenbisch VI, 181 ff. — Rondenultus X, 218 f. — Rondenultus XIV, 424 ff. — Rordenbisch XIV, 693 f. — Rodesstraße XV, 708. vergl. Rgypten (im Rerigter), Riemann u. f. f. Rdrammes, Rirarte u. f. f. — Abhängigkeitsgefühl I, 82 — 87. — Rchiermacher XII, 544. 558. XII, 647. — Abia, Rönig v. Juda VI, 536. XV, 175. XVII, 477. — Abia, Rirerstraße VI, 686. XII, 225. — Abis, Rronat VI, 425. — Abibant, Rönig v. Ryrus VI, 150. XIV, 204. — Abibus, angeblicher Sohn Samuels I, 744. — Abiefer, Rohenprießer VI, 242. — Abigail III, 515. — Abim, Sohn Rarons I, 2 — 4. — XIII, 215. — Abina I, 87 f. — Abilene I, 87 — 89. — Abimelech 1) Son Gideons V, 183 VI, 510. XII, 769. 772. — 2) Son Rirerking I, 102. VII, 161 X, 170. — Abina, Rabbi XVIII, 339. — Abingdon, Rirker I, 184. III, 753. — Abiram, der Rudente I, 5. VIII, 243. — Abiruch, abessin. Riruch I, 73. — Abisag v. Sunem XIII, 311. — Abissat I, 89. 90. II, 349 III, 320. — Abisua, Rohenprießer VI, 242. — Abjathar I, 224. VI, 243. XIII, 311. — Abjuration der Rirer VI, 150. VIII, 149. — Abjuration X, 624. — Ablass (indulgentia) I, 90 — 92. III, 26. VIII, 13. — Rufe II, 26. — Clemens VI, III, 261. — Dominikaner III, 672. — Rrger IV, 516. — Subelabaf VII, 264. — Rure VIII, 325. — Rrgaten VIII, 622. — Opas supererogationis XI, 74. — Rchiffelgewalt XII, 553. — Rthomas v. Aquino XV, 804. — Rrlenter Rongli XVI, 11. — Rrim pira XVII, 197 f. — Rriterktion Rerthold v. Rregensburg II, 339. — Ronte III, 490. — Rader IV, 473. — Radrin VI, V, 516. — Rufe VI, 398. — Rollarben VIII, 787. —

- Luther IX, 42. — Synode XII, 761. — Schmalkensische Artikel XIII, 598. — Beghe XVII, 418. — Brief XVI, 787. — Brief XVI, 808 ff. — Zwingli XVII, 588.
 Mbiabsträmer — prediger I, 92. — unter Salig III, 67. — Leo X. VIII, 586. — Samson XIII, 355 f.
 Mbiavius, Robatianer X, 668.
 Mbißung der Rechten XVIII, 426.
 Ablatio in der Messe IX, 688. — Bei der Taufe durch Untertauchen, Begießen oder Besprengen XV, 244 ff.
 Abner I, 92. III, 516. VI, 788. VII, 163 f.
 Abner v. Burgos X, 105.
 Abso, Frieden (1745) XIII, 132. — Bibelgesellschaft II, 372.
 Aboda Jara, Traktat des Raimub XVIII, 890.
 Abotriten (Obotriten) V, 898. XVI, 780 f.
 Abotrit, Missionstation X, 95.
 Abotz f. Wirtz Abotz.
 Abotz Rabbi Nathan XVIII, 328.
 Abrahanel, Staat († 1509) I, 92—95. VII, 289. — Durchbohren des Ohrs XIV, 940. — Gedächtnisfest IV, 466. — Inspiration VII, 419. — Ranon VII, 424. — Opfersteine XI, 58. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468.
 Abraham, Grabater I, 98—103. VII, 108. XIV, 105 f. Sein Name X, 411. — Ägypten I, 168. — Gaudern XII, 557. — Gagar V, 688. — Garon V, 690. — Gebren XI, 769. — Internation Gottes I, 325. — Jhaas Opferung VI, 183. VII, 160 f. X, 176. XI, 81. — Jmael VII, 164. — Jot VIII, 768 f. — bei den Wandern IX, 212. — den Jhaas IX, 248. — Reichthum IX, 525 ff. — Monothismus XII, 109. — Pseudographen XII, 961. 963. — Religion XII, 689. — Ronsdorfer Seite XIII, 47. — Sandmation XIII, 370. — Sen XIV, 85. — Sklaverei IX, 326. — Zeitrechnung XVII, 464.
 Abraham I., Katholik v. Armenien (c. 590) I, 675. XVI, 110.
 Abraham, Mar, armenischer Weihbischof V, 654 f. (Seber).
 Abraham a Sancta Clara, Hofprediger in Wien († 1709) I, 95—96. XVIII, 558.
 Abraham ben David (c. 1160) IX, 147.
 Abraham Schellenfis f. Schellenfis IV, 17 f.
 Abraham, Bischof v. Haleb (armen.) I, 681.
 Abraham, Abt v. Rastar XV, 189.
 Abraham ben R. Reir f. Abeneca I, 61 f.
 Abraham v. Rephtar XV, 190.
 Abrahamiten, böhmische Deisten I, 96.
 Abrahams Gedächtnis V, 497. VIII, 665. XIV, 297.
 Abrahanel f. Abrahanel I, 92 ff.
 Abrahams I, 103—107. V, 221.
 Abreia f. Abi-Ruch I, 78.
 Abrenuntiation diaboli IV, 456 ff. VII, 570.
 Abalom f. David III, 519 f. — Abito-pei I, 224. — Grab VI, 570. — Joab VI, 784. — Salbung VIII, 104.
 Abjation, Abt im Ersteren XVIII, 498.
 Abjelen, Primas von Skandinav. († 1201) I, 107—110. — Rügen XVI, 751.
 Abjelen, natürlicher f. horror naturalis.
 Abjreiber der codices II, 408 ff.
 Abjwörung der Ketzer f. Abjuration.
 Abjengelder I, 78.
 Abjegung vom Amt V, 121.
 Abjicht bei Spendung des Sakraments f. Intention.
 Abjolute, das, Begriff desselben V, 310.
 Abjolute Abhängigkeit I, 84 (Schleiermacher).
 Abjolution f. Beichte. — Abjalt I, 90 ff. — Altkatholiken XVII, 652. vom Bann II, 85. — Buße III, 26. — Casus reservati III, 161 f. — Chemnitz XIII, 589. — Deklarative und effektive VI, 448. — Deprelative und exhibitive I, 263. II, 223. 459. III, 750 (Duns Scotus) XIII, 577. — in articulo mortis III, 162. — Luther IX, 64. XIII, 889. — Melanchthon XIII, 290. — Übung X, 729 f. — Reliquien XIII, 704. — Schlüsselgewalt XIII, 576 f. — Thomas v. Aquino XV, 584. Traktarianer XV, 776. — Brief XVI, 808.
 Abjammung v. Menschengeheiß IX, 578 ff.
 Abjammung, uneheliche f. defectus natalium.
 Abjinentes f. Asketen, Enkrieten.
 Abjinent f. Enthaltfamkeit IV, 248 ff.
 Abjinentia = Fasten IV, 505. 507.
 Abjinentstage f. Fasten IV, 505 ff.
 Abj, Abjifin f. Kloster VIII, 60 ff. — Inveftitur VI, 778 ff. — Spolienrecht XIV, 548.
 Abjation, Schriftgelehrter VI, 114.
 Abjteilung der Wörter im Bibeltext des A. T. II, 382 f. 391. — in Berle II, 391 f. — in Parajchen II, 392. im N. T. Kapiteileinteilung II, 403 f. — Etischen II, 403. XIV, 701. — Berle II, 422. vergl. Perikopen XI, 480 ff.
 Abjtrünne f. Apofatie, lapsi.
 Abjtswal VIII, 60.
 Abubacer, arabischer Philosoph († 1185) XIII, 689.
 Abubeker, Khalif (632—634) XV, 182.
 Abubeker Muhammed I., Statthalter XV, 188.
 Abufata f. Theoborus Abulara.
 Abularab, der Pseudohafim III, 715.
 Abulbarakat über die Karoniten IX, 348.
 Abulfaragharum, Karäer XVIII, 414.
 Abulfarabifch, Greg. (Barhebraeus, † 1286) I, 110—111. 608 XV, 188 ff. — Babus X, 499. — Jakobiten VI, 458 f. — Staat v. Antiochia VII, 163. — Rranichismus IX, 225. — Karoniten IX, 349. — Roje XVII, 466. — Perische Christenverfolgung X, 497. — Pocode XII, 77. — Eubait XV, 10. — Syrische Bibelübersetzung II, 441 f. XV, 192 f. — Trithemus XVI, 48.
 Abulfatich, samaritanischer Chronist III, 683. XIII, 351.
 Abulfeda, Historiker u. Geograph, Fürst v. Hamath († 1331) V, 568. — Objir XI, 64.
 Abul Faibich, Sultan XV, 183.
 Abulfaris († 1106) III, 354 (Schule v. Cordoba).
 Abulhair Selama ben Abb, drufischer Mittler III, 717.
 Abulwalid, Mathematiker in Cordoba († 1113) III, 354.
 Abuna, Patriarchentitel in Abessinien I, 70. — vom koptischen Patriarchen in Aitro ernannt I, 71. 180.
 Abundantia, angebliche Mutter Benedikts v. Nursia II, 277.
 Abundus der Heilige XVI, 160.
 Aburi, Missionstation X, 95.
 Abu Saib, arab. Übersetzer des Pentateuch II, 445. XIII, 349. 351.
 Abu Babura, Sach XI, 735.
 Abwahlung f. ablutio.
 Abaydenus, Historiker. Traktat X, 614. — Darius III, 500. — Refutabnejar III, 471. — Rimrod X, 583.
 Abjifinien f. Abessinien.
 Abacianer f. Abacian.
 Abacien f. Abacian.
 Abacius I, 111—112. 1) Erzbischof von Cäsarea († 363) Antiochenische Bischofsliste (360) X, 580. — Cyrill III, 417. — Macedonius IX, 113. — Marcellus IX, 282. — Philostorgius XI, 652. — Semiarianer XIV, 88. 90. — Synode von Seleucia I, 634. — 2) Patriarch v. Konstantinopel († 488). Anastasius II. I, 370. — Jeltz III, IV, 521. X, 239. — Hormisdas VI, 318. — Monophysiten X, 237. — Simplicius XIV, 268 f. — 3) Bischof v. Berbea X, 514. — Gegner des Arianismus I, 265. — 4) Erzbischof v. Seleucia X, 498.
 Abacius der Heilige f. Abacian.
 Abacemie, reformierte in Genf III, 98.
 Abacius, Bischof v. Antiochia, Nothelfer X, 648.
 Abaca, Ebene von XI, 738.
 Abaca, Bischof v. Sagunab II, 205.
 Abaca f. Abaca.
 Abacemie in Gebr. XII, 323 (musik. Bedeutung). — in neutestam. Handschriften II, 403.
 Abacanten f. Janenismus VI, 490.
 Abacation XVI, 288 f. IV, 303.
 Abacismus bei der Papiet XI, 216.
 Abacianer und Substantiarier f. Abacian IV, 666. — Strigel XIV, 788.
 Abacientien f. Stolzsturen XIV, 787.
 Abacimation bei der Papiet XI, 218.
 Abaco f. Abaco.
 Abacoli, Benedetto, gegen Pius IV XII, 24.
 Abaccommodation I, 112—115. In Betreff der Heilung Dämonischer III, 450 f. — in der jesuitischen Mission II, 275 f. VI, 681. — Teufel XV, 361. — Libertiner VIII, 662. — Nationalismus XII, 528. — Semler XIV, 114. — Selbstmord durch R. S. Risch X, 608. — Storr XVI, 73.
 Abaccomboni, Marcello XIV, 228 f.
 Abaccator bei Kirchlichen Prozeffen V, 128.
 Abaccator matrimonii IV, 96.
 Abaccia III, 167.
 Abacphali (Weiber) IV, 798.
 Abacbas f. Abacbas.
 Abacenza = Matera, Erzbischof VII, 255.
 Abacerno, Bistum VII, 255.
 Abacerra, Bistum VII, 255.
 Abacorra XVI, 700.
 Abacius, Bischof der Robatianer VIII, 204. X, 668 f.
 Abab f. Abab.
 Abamoth, die apostische V, 226. 243.
 Aban I, 83. VIII, 768.
 Abas, Abasja f. Abas, Abasja.
 Abat, Edelstein IV, 83.
 Abelis, Freund Benkens IX, 559 f.
 Abenwall, Statistiker († 1772) XIV, 644.
 Abenry f. D'Abenry.
 Abenul, St., Jesuitenkollegium VI, 635.
 Abigian, Andr., jacobit. Patriarch VI, 460.
 Abija, Hoherpriester I, 224. VI, 243.
 Abija der Prophet f. Abija.
 Abillas, Katedet u. Patriarch in Alexandria († 318) I, 292. 620.
 Abilleus, Bischof v. Epafeto IV, 381.
 Abimaas, Abimelech f. Abimaas, Abimelech.
 Abis, Philisterröng III, 515 f. XI, 626. 629.

Müller, J. G., Dr., †
Professor der Theologie in Basel.
Magier, Magie (Böckler).

Müller, Karl, Dr.,
Professor der Theologie in Gießen.
Josephinismus.
Leo I—XII.
Lucius I—III.

Nagel,
Superintendent in Rothenburg a. O.
Nachtrag zu Artikel: Lutheraner,
separirte.

Nägelsbach, C. W. Ed.,
Dr., †

Pfarrer in Bayreuth.
Esra und Nehemia.
Eva.
Jeremia, Prophet.
Maleachi (Böckl).
Micha der Prophet (Böckl).
Obadja (Böckl).

Nesle, G., Dr.,
Symm.-Prof. in Ulm.
Jakob von Ebesa.
— oder Mar Mattai.
— von Nisibis († Röbiger).
— Sarug († Röbiger).
Jakobiten († Röbiger).

Isas († Röbiger).
Johannes von Dara († Röbiger).
Johannes von Ephesus († Röbiger).
Isaac von Antiochien.
Maruthas.
Rabulas.
Syrische Bibelübersetzung.

Nendeker, Chr. G., Dr., †
Schuldirector in Wolpha.

Arabier († Herzog).
Carranza, Bartolomé, de
(† Wenrath).
Corpus catholicorum.
Genovesa (Böckler).
Genovesaner (Böckler).
Gregor v. Heimburg (Tschadert).
Gualbert, Johannes (Böckler).
Harmonisten oder Harmoniten
(H. Schmidt).
Hieronymiten (Böckler).
Hippolytus, Brüder der christl.
Liebe vom heil. (Böckler).
Hospitaliterinnen od. Hospital-
schweftern (Böckler).
Humilitatenorden od. Orden der
Demuth (Böckler).
Ignatius, Patriarch von Kon-
stantinopel.
Ignorantius.
Inquisition (Wenrath).
Johanniter (B. Niggenbach).
Margarita.
Martinianer (Böckler).
Montes pietatis.
Ostarii (Haud).
Pomerius (Böckler).

Böckl, Thomas.
Rahnaib (Wagenmann).
Rose, goldene (Böckler).
Sabas, Heilige des Namens
(Böckler).
Sabbatharier.
Salmanticensis (Böckler).
Samson, Bernhardin (B.
Niggenbach).
Sandemanier (Schweil).
Schelhorn, Joh. Georg (Wagen-
mann).
Schelwig, Samuel.
Serviten (Böckler).
Soto, Dominicus (Böckler).
— Petrus (Böckler).
Spondanus.
Surius, Laurentius (Böckler).
Sylvestriner (Böckler).
Tertiärer (Böckler).
Thaborion.
Theologal (Haud).
Tonsur (Böckler).
Trappisten (Böckler).
Trinitarierorden (Böckler).
Trullanische Synoden (Böckler).
Väter oder Brüder des Todes
(Böckler).
Valesius, Heinrich (Wagen-
mann).
Vienne, Concilien (Haud).
Vigilien (Böckler).
Vitalian, Papst (Haud).
Vorstius, Konrad (A. Schweil-
zer).
Walpurgis (Haud).

Rey, J.,
Pfarrer in Speier.
Bareus, David.
Schwebel, Johs.
Speier, Reichstage in.
Tremellius, Eman.
Ursinus († Willet).

Ritsch, F. A. B., Dr.,
Professor der Theologie in Kiel.
Abdard.
Albert der Große.
Alexander von Hales († Retz-
berg).
Boetius, Anicius Manlius
Severinus.
Lanfrant.
Lateran-Synoden.
Lectonarium, Lectionen.
Lector.
Legende.
Lombardus, Petrus († Lande-
rer).
Ritsch, R. L.
R. J.
Scholastische Theologie.

Röbling,
Pfarrer in Blankenburg.
Rußland, kirchl. statist.

Röhler, Gust. Fr., Dr., †
Prof. der Theologie in Tübingen.
Blutrache (Frz. Delitzsch).

Eisopfer (Frz. Delitzsch).
Elohim (Frz. Delitzsch).
Feste der alten Hebräer (Frz.
Delitzsch).
Feste der späteren Juden (Frz.
Delitzsch).
Gedalia (Frz. Delitzsch).
Gefühde bei den Hebräern
(Frz. Delitzsch).
Gerichte u. Gerichtsverwaltung
der Hebräer (Frz. Delitzsch).
Gideon (Frz. Delitzsch).
Hiskia (Frz. Delitzsch).
Hoherpriester (Frz. Delitzsch).
Jehova (Frz. Delitzsch).
Israel, Weisheiten, biblische
(v. Drelli).
Könige, Königthum in Israel
(v. Drelli).
Levi, Leviten, Levitenstädte (v.
Drelli).
Messias (v. Drelli).
Name, bibl. Bedeutung desselben
(v. Drelli).
Nasiräat (v. Drelli).
Opferkultus des A. T. (v. Drelli).
Priestertum des A. T. (v.
Drelli).
Propphetentum des A. T. (v.
Drelli).
Reihing.
Sabbath (v. Drelli).
Sabbath- und Iobekfar (v.
Drelli).
Sklaverei bei den Hebräern
(v. Drelli).
Steudel, J. G. Fr.
Testament, Altes und Neues
(v. Drelli).

Olbenberg, F.,
Pfarrer in Berlin.

Mission, innere.

van Oosterzee, J. J., Dr., †
Prof. der Theologie in Utrecht.
Acosta.
Christo sacrum († Hagenbach).
Da Costa.
Pauger Gesellschaft.
Rohaards, H. J.
van El, Salomon.
Boetius und seine Schule.

Orelli, C. von, Dr.,
Prof. der Theologie in Basel.

Aussatz.
Baden, das.
Baden, das.
Benaja.
Beschneidung.
David.
Dehora.
Ella.
Elija.
Eher.
Ezechiel.
Feuer und Wollensäule.
Hog und Wagg.
Henoah.

- Achmed ibn Zulum, Statthalter v. Ägypten XV, 183.
 Achonry, irisches Bistum VII, 149.
 Achor, Thal XI, 732.
 Achrida, Erzbistum III, 56. XV, 544.
 Achsa, Tochter Salebs VII, 400. XI, 139.
 Achse am Wagen XVI, 603.
 Achsib, zwei Orte in Palästina XI, 766. XIV, 195.
 Acht, die Sat XVII, 418.
 Acht, die weltlicher Bann II, 85.
 Achterfeld, kathol. Prof. in Bonn VI, 85.
 Achudemes, Maphrian X, 501.
 Achubynus, Gregorius VI, 80. XI, 164.
 Acti-Reale, Bistum VII, 254.
 Acter, Symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Aderbau in der Bibel I, 115—119. vgl. Ernte, Gerste u. f. f. Palästina XI, 745 ff. — Sabbath- u. Jobeljahr XIII, 167 ff.
 Adermann, Christian Gottlieb, Biograph Dippel III, 630.
 Adermann, Johann, Verfasser eines Dialogs des Todes mit einem Witwer IV, 718.
 Adworth, Dr., de antiquit. brit. eccles. XI, 228.
 Adrika, Uriel (Gabriel) († 1647) I, 119—121.
 Actia, Joseph, Vater, über Dypit XI, 64.
 Acquoy, Herausgeber Gerhards Groots II, 694. 699. 780.
 Acta, Teil Jerusalems VI, 566 ff.
 Actre, St. Jean f. Alto.
 Accretus, S. schwebischer Pastor († 1800) XVIII, 188.
 Actridium peregrinum VI, 98.
 Acta apostolorum apocrypha I, 523 ff.
 Acta Andreae I, 526. 524 f. — Andreae et Matthaei 525. — Barnabae I, 524. II, 103.
 Acta Archelai (Manich.) IX, 226.
 Acta facientes III, 527. VIII, 419.
 Acta Joannis I, 526. IX, 772.
 Acta martyrum, sanctorum I, 121 — 129. V, 713. — Assemani I, 718. — Sector VII, 521. — Legende VIII, 527 ff. — Pamphilus XI, 179. — Syrien XV, 186 f. — des Benediktinerordens III, 439. IX, 111. — Acta et marty. Matthaei I, 525.
 Acta Pauli et Theclae I, 524.
 Acta Petri et Andreae I, 526.
 Acta Petri et Pauli I, 523 f. XI, 525. XIV, 352.
 Acta Philippi I, 524.
 Acta Pilati I, 517. XI, 687.
 Acta Thaddaei I, 523 f.
 Acta Thomae I, 525. V, 230. IX, 247. XV, 558. 570.
 Acta Vaticana VIII, 647.
 Actium, Schlacht I, 188.
 Acton, Lord XVI, 327.
 Actus fidei (Autobate) II, 21.
 Ada, Ramechs Weib VII, 392.
 Ada, Gräfin v. Avesnes XIII, 61.
 Adacorbissimum, Breve III, 708.
 Adalbero, Bischof v. Augsburg. Gatto I. v. Mainz V, 644. — Magnus der Heilige IX, 138. — Regino v. Prüm XIII, 597. — Der h. Ulrich XVI, 158.
 Adalbero, Refe des h. Ulrich XVI, 158. 160.
 Adalbero, Erzbischof v. Rheims († 899). Gerbert XIV, 234 f. — Klosterreformation II, 284.
 Adalbero, Pfalzgraf v. Sachsen II, 384.
 Adalbert, Graf v. Babenberg V, 645.
 Adalbert, Sohn Berengars v. Italien VII, 49.
 Adalbert I., Erzbischof v. Hamburg-Bremen (1045—1078) I, 130—134. Gottschall V, 328. — Grönland IV, 51. — Sivaland II, 25.
 Adalbert II., Graf v. Calm VI, 154 (Hirchau).
 Adalbert, Abt v. Heidenheim XVII, 175.
 Adalbert I. u. II., Abte v. Lerinum VIII, 598.
 Adalbert, Erzbischof v. Magdeburg († 981) I, 129. — Bruno II, 765.
 Adalbert I., Erzbischof v. Mainz (1111—1187) IX, 152. — Ravelle VII, 499.
 Adalbert, erster Bischof v. Pomern XI, 143.
 Adalbert v. Prag, Apostel der Preußen und Slaven († 997) I, 129—130. — Boleslaw I. IX, 765. — Bruno, f. Biograph II, 765 f.
 Adalbag, Erzbischof v. Hamburg-Bremen (958—988) I, 134—135. Benedikt V. II, 256.
 Adalgar, Erzbischof von Hamburg-Bremen (888—909) I, 135—136. IV, 593. — Corvey III, 368. — Gatto I. V, 645.
 Adalgisel, Majordomus III, 395.
 Adalhard († 826) und Bala († 836), Abte v. Alst-Corbie I, 136—138. III, 365 f. — Gegner Benedikts v. Aniane II, 287. — Adalhard als Gesandter an Leo III. XIV, 370. — Paulus Diaconus XI, 390. — Rabbertus XII, 475.
 Adalhard der jüngere XII, 475.
 Adam I, 138—140. — Baader XII, 680. — Böhme II, 639. — Clementinen III, 279 f. — Dutoit III, 788. — Eben IV, 34. — Eva IV, 419. — Grab auf Golgatha V, 233. 341. — in Hebron XI, 759. — Mandäer IX, 210. — Manichäer IX, 237. — Nordage XII, 126. — Scotus Erigena XIII, 799. — als Sinnbild XIV, 299. — Eubas XV, 55 f. — Lathan XV, 211 f. — vgl. die Art. Ebenbild Gottes, Gerechtigkeit ursprüngliche, Prädestination, Schöpfung, Seele.
 Adam Radmon V, 242. XV, 491.
 Adam von Bremen, Historiker des europäischen Nordens († o. 1070) I, 140—142. über Adalbert I, 181 f. — Adalbag I, 134. — Ansgar I, 445. — Corvey III, 368. — Olaf XI, 9.
 Adam, Abt v. St. Denys († 1122) I, 8.
 Adam, der Franziskaner I, 477 (Antonius v. Padua).
 Adam, der Jesuit XV, 123.
 Adam, Reichthor, der Biograph († 1622) I, 142. IX, 524. — Buzer III, 45.
 Adam Michael, Bibelübersetzung Leo Jubs VII, 287. III, 555.
 Adam v. St. Victor VI, 358.
 Adamantinus f. Origenes.
 Adamantius, Bischof II, 408.
 Adamiten, Sekte in Nordafrika (o. 200) I, 142. — in Böhmen (14. Jahrh.) II, 198.
 Adamnan, britischer Abt VIII, 345. XI, 800 (Palästina).
 Adams, Thomas, Prediger in Wilmington XVIII, 549.
 Adamstädter, apokryphische XII, 363. 366 f.
 Adamstapelle in der Grabeskirche V, 341.
 Adana, armenische Synode (1316) I, 679.
 Adar, assyr. Gottheit I, 159. XIII, 405.
 Adar, Monat IV, 547. VI, 495.
 Adarpalejara, König v. Assyrien (o. 1200) XIII, 379.
 Addeus, erster Bischof v. Ceflala I, 671.
 Addeus, Schüler des Mari IX, 221.
 Addecus, Konstitution Friedrichs II. XVIII, 380.
 Addison, Apologet I, 564.
 Ad dominici gregis castrum, Bulle (1847) III, 577. VI, 75. VIII, 187. IX, 154. XVII, 357.
 Abdula, Großmutter Gregors v. Utrecht V, 407.
 Adel, Erention IV, 455. — Rapp. VII, 509 f.
 Adelaide, Bistum II, 18 (Kathol. 19 (anglikan)).
 Adelberg, Württemberg. Abt XI, 129.
 Adelbert (Albert), Gegner des Bonifac. I, 142—144. II, 532. XVII, 404.
 Adelrich, Sohn des Desiderius VIII, 757.
 Adelgar, Abt v. Corvey (864—876) III, 367.
 Adelhard f. Adalhard.
 Adelsheid, Gemalin Dittos I. Ulfhard II. IV, 160.
 Adelmann von Adelmanssteden IV, 22. X, 711 f. XII, 148 f.
 Adelmann, Scholaster in Straßburg II, 306.
 Adelpetga, Tochter des Desiderius XI, 389 (Paulus Diaconus).
 Adelpheaner IX, 619.
 Adelpheus, Johann, Übersetzer v. Weisers Predigten IV, 795 f.
 Adellung, Geschichte der menschl. Natur II, 514. — Straßburg II, 593. — Grand IV, 609.
 Adelweid, Glaubensbote v. Corvey III, 368.
 Adelswald, Rangobardenkönig VI, 296.
 Ademar v. Friac, Prior der Grandmontaner V, 363.
 Adobatus, Sohn Augustins I, 761.
 Adobatus, der Papst (672—676) I, 144. X, 709.
 Adersbach, Andreas und Michael III, 434 f.
 Adersleben, Kloster XI, 180 (Benediktiner).
 Adescaucastre, Kloster II, 529 (Bonifacius).
 Ad extirpanda, Bulle (1257) VI, 738.
 Adfert, Bistum VII, 150.
 Adhortationes VII, 579.
 Adiabene X, 503.
 Adiabhora I, 144—159.
 Adiabhoristische Streitigkeiten f. Adiabhora. 1) im 16. Jahrh. III, 188. (Chemnitz) IV, 609 (Frankfurter Reich). VI, 777 (Zuherim) IX, 483 (Reland'schen) XVII, 1. (Weidmann). — 2) der pietistische Streit XI, 682. VIII, 753 (Weidmann).
 Adjuration der Reugen V, 109.
 Adjutorium gratiae V, 34.
 Adler als Attribut X, 604. — als Sinnbild VII, 566. XIV, 296 f. 294 — unrein XIV, 496.
 Adler, J. O. G., Orientalist. Arabische Bibelübersetzung II, 446. — Codex Syro-Hierosol. XI, 420 — Bruns III, 717. 719. — Sineser Bibelübersetzung II, 447.
 Ad matres XV, 247.
 Ad militantes eccles. regimen. Konstitution Benedikts XIV. (1742) V, 116.
 Administration der Refe durch Diakonen III, 579.
 Administratoren der Romkirche VII, 515.
 Admissio bei beneficium minorum II, 291.
 Admission, bischöfliche in der anglikan. Kirche I, 419.

- Ad monet nos suscepti, Konstitution (1567) XIV, 61.
Ad monito bei Eidesleistung IV, 180.
Ad monitoren bei den Jesuiten VI, 614.
Ado, Erzbischof von Stenno (+ 874) I, 151. — Martyrologium I, 125. 308.
Adolf v. Anhalt, Bischof v. Merseburg V, 71.
Adolf I., Graf v. Holstein (c. 1142) XVI, 440 f.
Adolf III., Graf v. Holstein, Kreuzzugführer III, 568.
Adolf III., Erzbischof v. Köln. — Gropper V, 436. — Hermann v. Dieb VI, 9.
Adolf I., Erzbischof v. Mainz (+ 1390) IX, 153.
Adolf II., Erzbischof v. Mainz XII, 18.
Adolf v. Rastau, Kaiser (1298—1299) II, 642 f. IX, 153.
Adolf v. Rügen IV, 776 f.
Adolf Friedrich, Herzog v. Mecklenburg. — Sütkam IX, 4.
Adolf Friedrich, König v. Schweden (1751—1771) Swedenborg XV, 84.
Adonai f. Jehova. VI, 501 f.
Adonia, Son Davids III, 521. VI, 764 (Joab) XIII, 811 (Salomo).
Adonis X, 172. XIV, 198. 425. XVIII, 591 f. (Zalmus).
Adontgebel, Jesuitenfürst VI, 500. IX, 538.
Adoptianismus I, 151—159. XVIII, 662—664. — Agobard I, 212. — Alcuin I, 255. — Ariantismus XVI, 562. — Benedict von Aniane II, 287. — Bonifacius II, 569. — Godesonius VI, 697. — Paulinus von Aquileja XI, 349.
Adoption als Geheimdienst IV, 85. — des Menschen in Christo f. Kindheit Gottes VII, 613 ff.
Adoraim XI, 767.
Adoram, Frommleher V, 500. XII, 598.
Adoratio, Unterschied b. invocatio V, 711.
Adoration der Hostie in der Messe IX, 637. XV, 235 f. — des Kreuzes XVII, 260. — der Papien XI, 312.
Adoration perpetuelle, congregation de l'ad. IV, 640.
Adorna, Sultan, Gemal der k. Katharina v. Rußia (+ 1474) VII, 629.
Ad providam, Buße (1812) XV, 308 f.
Ad quorum, Synode bei Chalcedon (408) I, 112 (Acacius) III, 228 (Eusebius).
Adramiten V, 495.
Adrammetelch, I, 159—160.
Adrammlech, Gangesrdrder XIII, 587.
Ad regimen, Buße (1835) XII, 708.
Adria, Biscum VII, 255.
Adrian, Papien f. Adrian.
Adrian de But (+ 1485) XV, 608.
Adriani, Rathh., Profekt. IV, 479. — Bruns II, 606. — Capito III, 136. — Chalamad V, 709. — Peltan XI, 423 n.
Adrianopel, Schlacht (378) V, 286. XVI, 144. 295.
Adrianen, Corneli, Märtyr. XVIII, 530.
Adrianus, russischer Kaiser (+ 1709) X, 148.
Adrianus, Einleitung in die k. Schrift IV, 129. 142.
Adrumet, Kloster f. Hadrumet, Hadrumet, Brücke.
Adrup, Geschichte der Oratorianer X, 428.
Adslun, Dschebel XI, 789.
Ad sepulora apostolorum, Buße (1741) VII, 498.
Ad tranquillitatem, Buße (1447) VIII, 154.
Aduard, Kloster V, 591 f. XVI, 794.
Adullam III, 515. XI, 789.
Adwert f. Aduar.
Adwert I, 160—163. — als Best IV, 560. VII, 760. — Anfang des Reichthums XV, 760. — Tempus clausum XV, 311.
Adventantiphonen I, 162.
Adventserifonen I, 161.
Adventsquatermwochel, 161.
Advocati forenses, militares I, 184.
Advocatie I, 183.
Advocatus ecclesiae I, 163—165. — Richter XII, 237.
Advowson, Patronat in der englischen Kirche I, 418 f.
Adwert f. Aduar.
Adelphoi, dänisches Kloster I, 108.
Adel, Landmann von Glarus XVII, 620.
Adelstift f. Adelstift.
Adellus in Abessinien I, 69.
Ades, Protonul v. Adaja I, 396.
Ager, Heinrich, Prior II, 681.
Agibus, König in Aithiopien I, 212.
Agibus, der heilige (+ c. 780) II, 65.
— Richter X, 647.
Aegidius Campensis, Epistolafter V, 135. I, 228.
Agibus v. Gildenisse, Bruder des freien Geistes II, 678.
Agibus v. Sierbo, Cardinal IV, 173 (Elias Devota) V, 518 (Gabrian) VI.
Agibus v. Rom (Colonna) Doctor fundatissimus (+ c. 1515) I, 165—166. II, 546. XV, 590.
Agurten, das alte I, 166—178. — Name Rahab XII, 491. — Geschichte: Abram I, 99. — Richter XIII, 398. — Sisla VI, 160. — Agurten VI, 213 f. — Jakob VI, 429. — Joseph VII, 98 ff. — Israel VII, 167 f. — Judentum I, 280. VII, 204. — Jesus Sirach I, 509. — Propheten XII, 394. — Nebulabnejar X, 464 ff. — Racho X, 468 f. — Richter XI, 623. — Semiten XIV, 106. — Krankheiten XII, 248 ff. — Kultur und Handel V, 580. — Pferde XI, 564. — Weinbau XVI, 709. — Religion XI, 191. XII, 117. vergl. Jehova VI, 506. — Richter XV, 489. — Zion I, 248. — Apis VII, 395. — Rosenkult XI, 574. — Schlangekult III, 686. — Religiöse Gebräuche und Vorschriften: Beschreibung II, 344. — Einfallantren IV, 134 f. — Wöndum X, 780. — Störungen XII, 428. — Heiligtumsgefecht XII, 629 f. — Schöpfung XIII, 638. — Siebenjahr XIV, 218. — Träume XV, 793. — Unsterblichkeit XVI, 198 f. — Rauberei XVII, 418. — Sehten XVII, 428. — Sprache III, 119. — Städte: No = Theben X, 610 f. — Noth = Memphis XI, 690 f. — On = Geliopotis XI, 97 ff. — Phibeseh = Bubalos XI, 574. — Sin = Jerusalem XIV, 281 f. — Rettung nach Tagesrechnung XV, 204. — Ebdogenese XIII, 157 f. XVII, 352.
Agypten, das neue I, 178—182. — Alexandrinische Katechese I, 290 ff. — Arius I, 620 ff. — Bibelübersetzungen II, 448. 448 f. — Zion III, 709. — Onosis V, 218. — Stifter von Jerusalem VII, 361 ff. — Richter VIII, 67. — Marcus IX, 293. — Meletian, Schema IX, 535 ff. — Trifflon, protestantische X, 65. 64. katholische XII, 251. — Wöndum X, 788 ff. — Wöndophiten X, 238 ff. — Reftorianer X, 499. — Wöndnachtsfest XVI, 689.
Agyptisches Evangelium I, 519.
Ährenpfänden am Sabbath XIII, 164.
Ährenbündel als Sinnbild XIV, 299.
Älbert Erzbischof v. Bort (+ 780) I, 264. IV, 51.
Älffgylf, Gemal des angelsächf. Königs Eadwig III, 765.
Älffgag, Bischof v. Winchester III, 754.
Älfred, der Große, König v. England I, 182—184. VIII, 346. — Wöndum III, 52. — Leo IV, VIII, 571. — Pfalmentüberlegung IV, 242. — Scotus Erigena XIII, 792.
Älfrie I, 184—185. — Überlegung des W. X. IV, 242. — Ausgabe v. Richter XI, 238.
Älfrie Bata I, 185.
Aelia Capitolina (Jerusalem) VI, 571. VII, 228.
Älia, angelsächf. König (bis 588) I, 297.
Älteste bei den Israeliten I, 165—187. XII, 175 f. — 70 Älteste unter Moje I, 3. 186. — Verhältnis zu den Störtern V, 108. — Synagogen XV, 99. — Synedrium XV, 101.
Älteste bei den Christen f. Presbyter, Presbyterialverfassung XII, 175 ff. — Wöndische Störter II, 657. — Bräutigamsgemeinde XVII, 621. — Diakonen II, 578. — Wöndumen X, 288. — Wöndumstörter XII, 76.
Älurus f. Zimotheus Älurus.
Ämilianus, Protonul in Ägypten IV, 400.
Ämilianus, Hieronymus f. Somaster XIV, 421.
Ämona f. Saibach.
Ämter Christi f. Jesus Christus, dreifaches Amt VI, 675 ff.
Äneas v. Oaga V, 412. VII, 58. XVII, 405.
Äneas, Bischof v. Paris (+ 877) I, 187. advers. Graecos X, 567. XII, 541.
Äneas Sylvius f. Pius II. XII, 1 ff.
Änham, Synode (1109) Weichte XII, 679.
Änbel Sandunathon XIII, 368. 683.
Änon f. Onosis. — Valentin V, 225.
Äpinus, Joh., Superintendent in Hamburg (+ 1558) I, 187—190. V, 244. — Ordination XI, 81. — Weichte XVII, 2.
Äquiprobabillismus XII, 238.
Ären, biblische und christliche I, 190—201. — Die Ägyptische des Menephth I, 178. — die armenische I, 674. XVI, 110. — die bionische VI, 664. — die druffische II, 715. — die franzöfische (der Revolution) XII, 748. — des Pompejus I, 619. — die jenselbige I, 468 n. 483 f.
Ärgertnis I, 201—203. — Versuchung XVI, 420.
Ärgertisses, Berg des VI, 540.
Ärganer I, 208.
Ärianus I, 203. VII, 202.
Ärichines, Monarchianer X, 200. 256.
Äschma, Ämon I, 711. XI, 243.
Ästif, Erzbischof v. Lund I, 108 f.
Ästicamplanus, Abg., Hunan VI, 401. XII, 147.
Aeterna rerum conditor, Öymus I, 328.
Aeterni patris, Buße XVI, 321.
Aeternus ille, Konstitution (1589) VIII, 466.
Äthelbert, König v. Kent (668—616) I, 396 f. V, 270. VIII, 240. XII, 464.
Äthelflede III, 754.
Äthelfrith, König v. Northumberland (+ 616) I, 398.
Äthelred II., König v. England III, 757.
Äthelfrith, König v. England III, 754.
Äthelwald, Bischof v. Winchester I, 184. XII, 755 f.
Äthelwulf, angelsächfischer König

- I, 182. II, 258. VIII, 571. XI, 508 (Peterspennig).
Aethiopia v. Heliodora. *Ericca* V, 735.
Äthiopien, das Land und Volk I, 69. 187. 175. VIII, 331 ff. (Rufsch) Sprache I, 70. V, 682. 686. XIV, 108.
Äthiopische Bibelübersetzung I, 203—206. — *Apokryphen* VII, 444. — *Entstehungszeit* I, 70.
Äthiopische Dynastie in Ägypten I, 171.
Äthiopische Kirche f. abessinische Kirche I, 69 ff.
Äthiopische Perikopen XI, 477.
Äthiopisch, Son des Rufsch I, 69.
Aetius, Krieger f. Arianismus I, 631. 634 f. XIV, 88. — Eunomius IV, 383. — *Flavian* IV, 569. — *Philostorgius* XI, 652.
Aetius der Herrscher I, 396. III, 11. IV, 625. V, 68. 131. VIII, 555 (Geo I). XVI, 397. 302. 347.
Affe, Abkammung des Menschen vom u. IX, 578 ff. — als Symbol XIV, 304.
Affemann, Lutherner XI, 132.
Affinität der Heiligen VI, 640. — der Tempel XV, 303. 342.
Affinität f. Ehehindernisse IV, 81 ff.
Affghanien, Mission XII, 254.
Affrika, Paul, Langobarde V, 506.
Afra die Heilige († 804) I, 206.
Afrasiab, Dämon XI, 237.
Afrika f. Nordafrikanische Kirche, Ostafrika, Südafrika, Westafrika. — *Sudan* VII, 250. — *Mission* X, 94 ff.
African, Synoden f. Karthago, Hippo u. Nordafrika.
Afrikabbat VI, 667.
Agabus, Prophet des H. L. XII, 266.
Agag, Amalekiterkönig I, 324.
Agave und *Priscillianus* XII, 233.
Agapen f. Abendmahlfeier I, 49 f. — *Klement v. Alexandria* III, 274. — *Inspirierte* VI, 758.
Agabet I, Papst (536—538) I, 206—207. II, 638. VIII, 667. XVIII, 664. — *Monophysitismus* X, 245. — *Theopaschiten* XV, 536. — *Sigilius* XVI, 466.
Agabet II, Papst (946—955) I, 207—208. XVIII, 664.
Agapius, Bischof v. Caffarea XI, 179.
Agapius u. *Agabius*, Streit über das Bistum Boftra X, 470.
Agassiz, Naturforscher († 1873) IX, 583.
Agata de' Gori, Bistum VII, 255.
Agatha, die Heilige, I, 208—209.
Agatha Bistum f. Agde.
Agathangelos, armenischer Historiker I, 686.
Agatharchides über das rote Meer IX, 484 f.
Agathias, Geschichtschreiber, *Alexandrianer* I, 259. — *Hythaeus* VI, 415. *Magister* IX, 124 f.
Agathos, Papst (678—688) I, 209. — *Geo* II, VIII, 564. — *Monothelitismus* X, 800. — *Trullan*, Synode XVI, 65 f. — *Wulfrib* XVII, 131.
Agathon, burg. Kloster I, 332 (Altoimeten) VIII, 538. XV, 392.
Agde, Bistum, Concilium *Agathense* (506) IV, 262. — *Abendmal* I, 58. — *Altar* XII, 691. — *Benedictus* II, 289. — *Breviergebet* II, 626. — *Calibat* III, 300. — *Demeriten*, *Schäfer* III, 538. — *Deposition* V, 121. — *Dialon* III, 579. — *Faßen* IV, 505. — *Gemeinsche* *Ehen* IV, 100. — *Juden* VII, 234. — *Röster* VIII, 60. — *Latentkommunion* VIII, 368. — *Literae formatae* VIII, 701. — *Waisentag* XI, 222. XVII, 258. — *Parochie* XI, 559. — *Elisabere* X, 728 n. XIV, 348. — *Baganten* XVI, 274.
Agelius der Richter X, 470.
Agelius, novatian. Bischof X, 668 f.
Agenda diel, mortuorum VII, 718.
Agende f. Kirchenagende VII, 718 ff. *Agendbüchlein*, *Reit Dietrichs* III, 596.
Agenden freit in Preußen I, 315. XIII, 530 (Schleiermacher).
Agenor III, 117 (Ganaan).
Agenten bei der Kurie VIII, 329 f.
Agenturen der britisch-ausländischen Bibelgesellschaft II, 575.
Agga doc, irisches Bistum VII, 150.
Agilbert, Erzbischof v. Paris XVII, 130.
Agilmar, Erzbischof v. Bienne († 860) I, 151.
Agilulf, Langobardenkönig (560—616) III, 320 (Columbo) — V, 665 (Gregor I.) VIII, 755.
Agilolf, polimpyren. Gott II, 83. VII, 397.
Agnellus v. Ravenna XV, 474.
Agincourt, Kunstgeschichte VII, 562. XV, 458—462.
Agnes, die Heilige († c. 304) I, 209—211. XI, 177 (Ballium).
Agnes, Mutter *Heinr.* IV, I, 132. 364. III, 468. V, 378 ff. (Gregor VII.) V, 458 f. VI, 297. X, 567.
Agnes v. Mansfeld IV, 778 ff.
Agnes v. Meran XVI, 459.
Agnes (Arnaut) v. Port. Royal XII, 130.
Agnetenkloster bei Zwolle II, 749. XV, 599. XVI, 794. XVII, 304.
Agnoeten f. Monophysiten X, 247.
Agnosticismus XIV, 66.
Agnus Dei, Lammabilder I, 211. XIV, 305.
Agnus Dei, Melchior I, 211—212. 54. 56. — *Sergius* XIV, 148.
Agobard, Erzbischof v. Lyon († 840) I, 212—213. I, 155. *Amalaricus* I, 823. — *Amolo* I, 247. — *Widerverehrung* II, 472. — *Florus* IV, 586. *Gottesurteile* V, 233. — *Inspiration* VI, 752. — *Sakramente* XIII, 271. — *Baganten* XVI, 274. *Opera edit.* Baluze II, 80.
Agonistici III, 676.
Agonizanten XVI, 271.
Agri in Ostindien XII, 234.
Agriam, Erzbistum XVI, 167. — *Universität* XVI, 166.
Agreda (Maria v. Jesus), Nonne († 1665) I, 213—214.
Agriicola, Rudolf, Humanist († 1485), Bruder des gemeinsamen Lebens II, 700. — *Joh. Sturm* XIV, 722. — *Erithemius* XVI, 52. — *Wessel* XVI, 794.
Agriicola, Johann, der Reformator († 1566) I, 214—215. *Antinomismus* I, 451 f. IX, 156. — *Kugsburger Interim* VI, 774. — *Kugsburger Reichstag* XVII, 324. — *Buße* III, 38. — *Johann* der *Geistliche* VII, 70. — *Katechetische Schriften* IX, 87 f. — *Luther* IX, 57. 65. — *Relandthron* IX, 476. — *Musculus* X, 381. — *in Speier* XIV, 483. — *Etigellus* XIV, 728. — *Wilsnad* XVII, 186. — *Sittentat:* *Elwert* IV, 196. — *S. S. Ripsh* X, 608.
Agriicola, Stephan, Prediger in Augsburg IX, 271. XIII, 150 f. 325.
Agriicola, Konrad, Konfordant VIII, 148.
Agriicola, Wolfgang, Gegner *Epilatinus* XIV, 456.
Agrippa, Siprianus, Freund des Augustus VI, 52.
Agrippa I. Herodes, Enkel Herodes v. Gr. († 44 n. Chr.) I, 215—216. 486. II, 468. VII, 215. — *Jakobus* VI, 482 f. — *Jerusalem* VI, 564. — *Krantheit* VIII, 255. — *Philippas* XI, 534.
Agrippa II. Herodes († 100 n. Chr.) I, 216. VII, 216 f. — *Basan* II, 113. — *Heftus* IV, 520. — *Jerusalem* VI, 559. — *Josephus* VII, 111. — *Rufsch* X, 288.
Agrippa v. Nettesheim († 1535) I, 216—218. — *Anfänger* der *Reformation* IX, 303. — *Erithemius* XVI, 53 n.
Agrippa Sakor, Christ. Schriftsteller (2. Jahrh.) I, 218.
Agrippinus, Bischof v. Karthago VII, 652.
Agrippinus (Agrippinus), Bischof v. *Trier* XII, 17.
Agrippus, Dionys., Lehrer in *Mansfeld* XVII, 104.
Aguirre, Joseph Saenz de, Cardinal I, 218. — *Marin* v. *Orago* IX, 369 f.
Agumatriume, König v. *Sabel* XIII, 380.
Agur f. Sprüche Salomos XIV, 560.
Agab, König von Israel I, 218—220. — *Agur* XIII, 381 f. *Sealsdien* II, 34. VIII, 107. — *Sealsbad* II, XV, 176. — *Geo* IV, 168 ff. — *Gandel* V, 590 f. — *Jehu* VI, 507 ff. — *Josephat* VII, 95 f. — *Beitrechnung* XVII, 474. 477.
Agab, der Augenprophet I, 220.
Agabibama f. *Opstibama*.
Agas, König von Juda I, 220—222. VII, 190. — *Agur* XIII, 383. — *Edom* IV, 48. — *Eden* VI, 169 (Mosch). — *Geo* VI, 158 f. — *Seja* VI, 592. — *Reer*, *ehernes* IX, 464. — *Seja* XI, 407. XV, 176. — *Seilner* XI, 633. — *Prophezie* XII, 382. — *Tempel* XV, 288. — *Beitrechnung* XVII, 472. 477.
Agasja, König v. Israel I, 222. VII, 188. — *Seilner* II, 202. — *Geo* IV, 170. — *Josephat* VII, 97. — *Beitrechnung* XVII, 477.
Agasja, König von Juda I, 223. — *Seja* VI, 630. — *Jehu* VI, 509. — *Tempel* XV, 288. — *Beitrechnung* XVII, 477.
Agaseros, persischer König name I, 223—224. — *Seilner* IV, 344 ff. vgl. *Agaseros*.
Agaseros f. Jude, der ewige VII, 281 ff.
Agia, der Prophet VI, 535. XII, 374 f.
Agiam, Vater *Sejalas* IV, 700.
Agimaa, Hoherpriester VI, 243.
Agiman III, 119.
Agimelch, Hoherpriester I, 224. VI, 243. *David* III, 515. — *Der* III, 629.
Aginoam, Gemalin *David* III, 515.
Agitob, Hoherpriester VI, 243.
Agitob I, 224—225. III, 520.
Agitob, Friedrich, Pastor in *Seil* († 1684) XVII, 637—641. *Seil* XVII, 625.
Agimard, Dr., Prof. in *Seil* († 1791) XIV, 465.
Agimard XII, 113.
Agirman, der persische IX, 258. XI, 234 f.
Agiron den *Rose* den *Agur* IX, 390 f.
Agiron den *Seja* XVIII, 118.
Agiron den *Seja* XVIII, 118.
Aguramada f. *Ormag*.
Agur, Hendrik II, 756.
Agur, *Seja* VII, 131. XI, 765. 778.
Agustall, Erzbischof v. *Seil* († 1230) I, 225—226. IX, 158.
Agiban, schottischer Missionar I, 399. III, 391. VIII, 244 f.
Agile, *Seil* in IV, 496.
Agnesbelle, *Trappistenkloster* XV, 336.

- Wigues-Morres, Eugenotten-Ge-
langnis III, 378.
Wigulf, Mönch in Fleury u. Abt
v. Verinum VIII, 597.
Wigulf, St. Kloster I, 8. III, 232.
Wileran, Biograph der h. Brigitta
II, 633.
Willi, Peter von († 1490) I, 226—
232. — Alexander V. I, 272. —
Gemengens III, 245. — Empfäng-
nis, unbesetzte IX, 523. — Epi-
stolalystem IV, 274. — Gerjon V,
133. — Kalender VII, 405. — Rano-
nisches Rechtsbuch VII, 493. — Rano-
nische Kongil II, 698. VI, 390. VIII,
231. — Bisaner Kongil XI, 697. —
Schisma II, 452. — Secularisation
XIV, 49. — Sorbonne XIV, 443.
— Transsubstantiation XV, 831.
— Saborella XVII, 401 f.
Willeb, englischer Abt († 1166) XVIII,
497.
Wimerich, Patriarch v. Antiochia
IX, 346.
Wimoin, Mönch in St. Germain
(† c. 689) I, 232.
Wimoin, Mönch in Fleury († 1008)
I, 232, 19.
Win, Leutenstadt XI, 755. XII, 220.
Win d' Shirmé XI, 781.
Win D' Schalub XI, 742.
Win Dubés XI, 763.
Win Karim XI, 770.
Win el Reijite XI, 742.
Winworth, Henry († 1623), Inde-
pendent VI, 712. 714.
Wiryana = wadojo, iranisches Para-
dies III, 37.
Witulf, Langobardenkönig VIII, 757.
— Ratatomben VII, 581. — Paul I,
XI, 316. — Stephan II, XIV, 677 ff.
Wiz, Synode (1586), Repertaire VII,
658.
Wjalon XI, 732. 789.
Wjara jwa rabba IX, 208.
Wjara, westgotischer Feldherr XVI, 848.
Wjara Wjara X, 817.
Wjaba = Wjath IV, 165.
Wjaciak f. Wjaciak.
Wjhar, Großmogul XII, 253.
Wjehalen f. Monophysiten X, 238.
Wjehus f. Wjehus.
Wjham, der Druze III, 718.
Wjha, Rabbi († 125) I, 232. — Bar
Gojha II, 98. VII, 226. — IX, 663.
— Gericht XIII, 164. — Jodes
Sied VI, 250 f. — Rabba VII,
378. — Sag beomer IV, 546. —
Schreibung XVIII, 316 n. — Tal-
mud XVIII, 338. 347.
Wjindynus f. Wjindynus.
Wjlad in Babylonien II, 44. X, 584.
XIV, 103. 218.
Wjladier IX, 126.
Wjladische Denkmäler II, 44.
Wjladische Sprache III, 119.
Wjlo (Ptolemais) XI, 781. — Bis-
tum VI, 578. — Deutschorden III,
569. — Gandel V, 578. — Johan-
nner VII, 78. — Kreuzige VI, 462
(Jafob v. Wjtry). — Tyrus XIV, 195.
Wjlometra I, 232. X, 244. XV, 536
(Tropaschiten).
Wjloithen I, 233. — Eichteranzünden
XI, 283. — Erdbination IV, 467.
XI, 87.
Wjloithie der Evangelien V, 604.
Wjloman, parthischer Gentus XI, 285.
Wjlominator, Michael, Erzbischof
von Wjthen († nach 1215) IV, 405.
V, 415. X, 540.
Wjlominator Wjlicas f. Wjlicas Chonia-
tes X, 640.
Wjlominismus u. Pantheismus XI,
185. — Scotus Erig. XIII, 802.
Wjra, Teil Jerusalems f. Wjra.
Wjrabattene XI, 774.
Wjrabim f. Storpionenstiege.
Wjridothologie XVII, 281.
Wjropong, Missionstation X, 95.
Wjssa, Moschee in Jerusalem VI, 572.
Wjtte, Heros freigelegene X, 484.
Wjttiketen, Monophysiten X, 247.
Wjlabarchen IV, 374.
Wjlabaster XIII, 302.
Wjlaboqu, Maria († 1690) V, 142.
Wjlabis, Gehilfen Konrads von Mar-
burg VI, 739.
Wjlab v. Wjle f. Alanus ab insulis
I, 333.
Wjlabis, reformirte Synode (1620) I,
357. III, 731. (Du Roulin) XVI,
90 (Zurzetin). — Friebe (1629)
XVIII, 212.
Wjlabis, abessin. kirchl. Würde I, 72.
Wjlabmann, Bischof v. Wjloja XII,
759.
Wjlaben XVI, 302.
Wjlabus, Dr. universalis, ab insulis
(Wjlab von Wjle) I, 233—234. —
Biograph des h. Bernhard II, 330.
— Scholastik XIII, 660. 665. —
Waldenser XVI, 625.
Wjlabus, Bischof v. Agerre I, 234.
Wjlabus der Kanonist VII, 488.
Wjlabus de Podio I, 234.
Wjlabus v. Wjffel, Gisterjenser
VI, 283.
Wjlabich I., Westgotenkönig III, 156.
IV, 251. V, 287 f. VI, 720.
Wjlabich II, III, 58. XVI, 849.
Wjlabri, Bischof VII, 254.
Wjlab, Abbe, Wjlegewand VIII, 47.
Wjlab, Bischof VII, 255.
Wjlab, Herzog v. († 1582). — Cosigny
III, 309 f. — Inquisition VI, 744.
— Wjlab IX, 340. — Wjlab IV,
XI, 336. — Wjlab V, XII, 25.
Wjlab de Wjlab, Kloster der h.
Teresa XV, 321.
Wjlabam, tabbalist. Alphabet VII, 387.
Wjlaban der Heilige f. Wjlabam.
Wjlaban, St. Kloster IX, 411 (Wjlab-
thaus v. Wjlab) XVII, 180.
Wjlabanenfer, Partei der Katharer
VII, 617.
Wjlabant, Franc. († 1660), Wjlaber IX,
192. 195.
Wjlabani, Joseph, Cardinal III, 700.
IV, 101.
Wjlabano, Bischof VII, 254. VIII,
321 (Cardinal). — Evangelische Ge-
meinde VII, 259.
St. Wjlabans, Bischof I, 418. IV, 234.
Wjlabansgilden I, 235.
Wjlabanus, der Heilige, v. Wjlab I,
234—235.
Wjlabanus, der Heilige, v. Wjlabam
I, 234. VIII, 336.
Wjlaban, Wjlabanermissionshaus
VIII, 682.
Wjlabarabat f. Wjlabiten.
Wjlabenga, Bischof VII, 255.
Wjlaber, Wjlabthaus, Reformator († 1570)
I, 235—236. — Stuttgarter Synode
XIV, 797. — Wjlabenberger Konfor-
die XVII, 232.
Wjlaber, Erasmus f. Wjlaber.
Wjlabergaria, kirchl. Wjlabgabe I, 77.
Wjlabergait, Cardinal XII, 2.
Wjlabergen, Kloster II, 754.
Wjlaberich, Abt von Wjlab († 1109)
III, 288.
Wjlaberich, Cardinal v. Ostia IV, 377.
Wjlaberich, d. Chronist VII 56. VIII 744.
Wjlaberich, Son der Wjlabogla I, 207 f.
VII, 49. VIII, 572. IX, 330. XIV,
683.
Wjlaberich, Bischof v. Wjlabrecht (777)
VIII, 703. IX, 26.
Wjlaberich von Wjlabulum II, 261.
Wjlaberico, Biograph des Baronius
II, 108.
Wjlaberius, Claudius, Prof. in Wjlab-
anne X, 356.
Wjlaberoni, Cardinal u. Wjlabster
(† 1752) III, 375.
Wjlabert, St. Bischof XII, 262.
Wjlabert, böhmische Wjlaberische f.
Wjlabulas.
Wjlabert v. Wjlabunden XIII, 788.
Wjlabert de Capitaneis, päpstl.
Legat VII, 844. XVI, 620.
Wjlabert, Heinrich, Komponist († 1651)
III, 433.
Wjlabert d. Große, Scholastiker († 1280)
I, 234—241. XIII, 666 f. — Da-
vid von Dinant III, 584. — Dio-
nysius Areopagita III, 617. — Er-
lösung IV, 303. — Wjlabrecht von
Wjlab V, 780. — Wjlabrechtigung
XV, 828. — Magister sacri pala-
tii IX, 185. — Wjlabmonides IX,
149. — Wjlabia IX, 322. — Wjlabie
IX, 627. — Wjlabit XV, 495. —
Wjlab X, 729. 732. — Wjlabit XVIII,
498. — Wjlabier XII, 332. — Sa-
tramente XIII, 277 f. 282 f. —
Wjlabfeligewalt XIII, 683. — Wjlab-
mas von Wjlabino XV, 570. — Wjlab-
substantiation XV, 815. 820. —
Wjlabentius von Wjlabois XVI, 504.
— Wjlaber XVII, 362. — Wjlaberei
XVII, 419.
Wjlabert v. Wjlab, Franziskaner-
general IV, 658. XV, 595.
Wjlabert der Wjlabhelme XVII, 142.
Wjlabert, Wjlabmund f. Wjlabmund.
Wjlabert von Wjlab († 1220) II, 25—27.
XIII, 783. Wjlabocenz III, VI, 732.
Wjlabert v. d. Wjlabina, Gegenpapst Wjlab-
schafis II, XI, 258.
Wjlabert v. Wjlabant X, 108.
Wjlaberti, Wjlab., Prof. in Wjlabie col-
leg. philo. bible. VI, 3. XI, 690.
— Wjlabendorf XII, 386. — Wjlab-
ler XIII, 461. — Wjlaber XIV, 510.
Wjlaberti, Wjlaber in Wjlaburg V,
269 (Wjlab).
Wjlabertini, Johann Baptist v., Bischof
der Wjlaberger Gemeinde. († 1831) I,
241—243. XVIII, 618.
Wjlabertus, Laurentius, gegen den
Wjlaberger Katholizismus. VII, 609.
Wjlabertus Wjlabus f. Wjlabert der Große.
Wjlabertus Erasmus, Luther. Theolog
(† 1553) I, 243—244. — Liber
conformitatum IV, 656 n. —
Wjlabfahl XVII, 4. — Wjlabfahl
XVII, 612.
Wjlabi, Katharer II, 329 (Wjlaberich von
Wjlabburg).
Wjlabi, Karmeliterkongregation VII,
538.
Wjlabi, Wjlaber IV, 798.
Wjlabius f. Wjlabi.
Wjlabiger f. Katharer VII, 616 ff. —
Wjlabi I, 303. — Dominikus III,
687 f. — Wjlab von Wjlabi VII, 452.
Wjlabinus f. Wjlabin.
Wjlabinus, Abt v. Wjlaberbury II, 205.
Wjlabinus, der Wjlaberbur II, 171.
Wjlabinus, der Wjlaberbur VII, 216.
Wjlabinus, Wjlaber Chronik XIII,
399.
Wjlabist, Erzbischof von Wjlab VI, 387.
Wjlabist, Wjlabist, Wjlabist († 1401)
liber conformit. I, 243. IV, 666.
VI, 484. XV 596. 598.
Wjlabo, Joseph (c. 1420), Rabbi I, 244.
Wjlabofed, Schwester Wjlabowig IV,
628.
Wjlaboin, Langobardenkönig VIII, 754.
Wjlaborno, Wjlaber. Wjlaber des
Wjlaborno XVII, 390.
Wjlaborno, Cardinal († 1867) Wjlab-
ocenz VI, VII, 338. — Urban V.
XVI, 220.
Wjlabrecht IV., Herzog von Wjlabern
XI, 688 (Wjlaber).
Wjlabrecht V., Herzog von Wjlabern
(1650—1679). Wjlaber Wjlaber
II, 302. — Wjlabus VI, 330. — Wjlab-
suiten VI, 626. — Inquisitionssar-
tist IX, 487. — Wjlabus XIV,
613 f. —
Wjlabrecht der Wjlab, Wjlabgraf von
Wjlabenburg († 1170). Wjlaben V,
329. XVI, 751.
Wjlabrecht, Wjlabgraf von Wjlaben-
48*

Judas Ischariot.
Theudas.
Timotheus.
Titus.
Jungenreden.

Schmid, Heinrich, Dr., †
Prof. der Theologie in Erlangen.

Chemnitz.
Deutschkatholizismus.
Diepenbrod.
Dogmengeschichte.
Eiser Kongreß.
Ertthal, Frz. Ludw. v.

Schmidt, G., Dr.,
Prof. der Theologie in Breslau.
Baur und die neuere Tübinger
Schule

Facundus († Hagenbach).
Faustinus († Th. Bressel).
Firmilian († Kläiber).
Gentiliacum († Barmann).
Goch, Johannes († Subhoff).
Hagenauer Religionsgespräch.
Harmonisten († Reubeder).
Kornthal.
Landerer, M. A. v.
Rechtfertigung.
Regensburger Religionsge-
spräch.
Simeon, Bischof von Jerusalem.
Stand, doppelter Christl.
Stanfarius.
Sünde.
Sündenvergebung.
Theonas, Bischof v. Marmarica.
Titus, Bischof von Bosira.
Trinität.
Trisagion.
Valens, Kaiser.
Versöhnung.
Vigilantius.
Vigilius, röm. Bischof.
— Bischof von Tapsus.
— Bischof von Orient.

Vincentius von Verinum.
Weigel, Valentin.
Wesel, Joh. von.
Wesel, Joh.
Winkelheim.
Wormser Religionsgespräch.
Zephyrinus, Bischof von Rom.

Schmidt, Oswald, †
Superintendent in Werbau.

Johann, der Beständige.
— Friedrich, der Großmü-
tige.

Jonas, Justus.
Krell, Nikolaus.
Marburger Religionsgespräch.
Menius, Justus.
Myconius, Fr.
Prietas, Sylvester.
Rabeberger, Matthäus.
Rudelbach, A. G.

Schmidt, Wolf, Dr.,
Prof. der Theologie in Leipzig.
Bauer, Bruno (Suppl.).

Hermeneutik, biblische.
Kanon d. N. T.
Reil, R. A. Gottl.
Paulus der Apostel.
Strauß, D. F.
Teufel.
Widerkunft Christi.

Schmieder, G. G., Dr.,
Ober-Konfessorialrat in Wittenberg.
Göschel, R. F.

Schneider, Joh.,
Pfarrer in Rumbach (Waltz).
Candidus, Pantaleon und die
Einführg. d. reform. Konfes-
sion in Zweibrücken.
Reuter, Oultrinus.
Rust, Isaac Dr.,

Schoeberlein, Ludw., Dr., †
Prof. der Theologie in Göttingen.
Ebenbild Gottes.
Erlösung.
Glaube.
Glaubensartikel († Kling).

Schöll, Carl, Dr.,
Bischof an der Savoyische in London.
Alfred der Große († Leo).
Alfric.
Angelsachsen († G. Weber).
Anglikanische Kirche.
Beda Venerabilis.
Bibelgesellschaft, brit.-ausländ.
Clarke.
Coleridge, S. Taylor.
Columba.
Cranmer, Thomas.
Cudbert oder Cuthberht.
Cudworth.
Culdeer.
Cunningham, William.
Doddridge, Philipp.
Dunstan Erzbischof v. Canter-
bury.

Eadmer, († Herzog).
Eadmund, († Neuchlin).
Egbert, der Heilige.
— Erzbischof v. York.
England, kirchl.-statist. fisch.
Englische Bibelübersetzungen.
Galsried von Monmouth.
Gildas der Weise.
Giralbus Cambrensis.
Irland, kirchl.-statist.
Jumpeus.
Keltische Kirche.
Lardner, Nathaniel.
Latimer, Hugh.
Latitudinärer.
Laub, William, Erzbischof von
Canterbury.
Levellers, d. i. Radikale.
Lindsey, Theophilus.
Lingard, John.
Malactias, Imarus, Erzbischof
von Armagh.
Ragnooth-College.
Methodismus.
Milner, Joseph u. Isaac.

Rangis, Wilhelm von.
Renntus.
Reubrigensis, William.
Newton, Thomas, Bischof.
— John.

Rinian.
Konkonformisten.
Ralladius.
Rarler, Matth., Erzbischof.
Patricius oder S. Patrick.
Pearson.
Puritaner in England.
Sandemanier († Reubeder).
Testamente.
Traktarianismus oder Puseyis-
mus.
Ussher.
Wacham, Will.
Whately, Richard.

Schott, Theod., Dr.,
Bibliothekar u. Professor in Göttingen.
Brousson, Claude.
Chamifarden († v. Polenz).
Chandieu († Borrel).
Colligny, Kaspar v.
Court, Anton († v. Polenz).
Dubourg, Anna.
Du Pleiss-Kornah († v. Po-
lenz).
Fleury, Claude († Th. Bressel).
Fromment, Anton.
Fronton, le Duc.
V. Hospital, Michael de.
Johanna d' Albret († Kippel).
Languet, Hubert.
Marlotat, Augustin.
Marniz, Philipp.
Morata, Olympia.
Rimes, Edikt von.
Rascal, Blaise.
Port-Royal.
Rabaut, Paul.
Renata von Ferrara.
Spifame, Jakob Paul.
Bergerius.

Schulte, von,
Sch. Rat u. Prof. in Bonn.
Katholicismus (Suppl.).

Schult, F. R., Dr.,
Prof. der Theologie in Breslau.

Aaron.
Abdon.
Aben Ezra.
Abgaben bei den Ebräern.
Abisai.
Abrahamel.
Aderbau.
Älteste bei den Israeliten.
Ahab.
Ahas.
Ahasja.
Ahasveros.
Ahimelech.
Ahitophel.
Amalek.
Ammoniter.
Amon.

- bann von Salisbury VII, 60 f. — Kanonisation VII, 492. — Kartäuser VII, 548. — Katharer VII, 618. — Kirchengut VII, 748. — Lateranynode (1179) VIII, 488. XV, 157. XVII, 139. — Lombardus VIII, 749. — Lucius III. VIII, 782. — Mailand IX, 141. — Menses papales IX, 591. — Orden der Augustinerinnen I, 780. — von Calatrava III, 64. — Palium XI, 178. — Papstwahl XI, 214. XIII, 520. — Patronat XI, 209 f. — Peculium clericale II, 298. — Peterspfennig XI, 506. — Petrus von Gelle XI, 547. — Rote, goldene XIII, 80. — Schulen XIII, 714. — Stolgebühren XIV, 768. — Suffragan XV, 52. — Synodaticum XV, 147. — Taufformel XV, 244. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 426. — Victor IV. XVI, 446. — Waldenser XVI, 614. — Würfer XVII, 343. — Juchten XVIII, 493.
- Alexander IV.**, Papst (1254—1261) I, 269—271. XVIII, 665. — Albert der Große I, 237. — Augustiner I, 779. — Bettelorden IV, 657. — Clara Kanonistin IV, 654. — Detretalen VII, 490. — Hugo von St. Cher VI, 355. — Joachim von Floris VI, 788. — Kapitel (Erzbistümer) VII, 509. — Riga II, 27. — Rainerio XII, 491. — Serviten XIV, 182. — Sorbonne XIV, 440. — Stigmatisation des h. Franz XIV, 781 f. — Thomas von Aquino XV, 671. — Urban IV. XVI, 219. — Visitation liminum XVI, 548. — Wilhelm von St. Amour XVII, 137 f. — Wilhelmstein XVII, 148.
- Alexander V.**, Papst (1409—1410) I, 271—272. XVIII, 665. — Aquileja, Synode I, 589. — Bettelordnungen IV, 658. — Gerson V, 137. — Gus VI, 386. — Johannes XXIII. VII, 52. — Martin V. IX, 266. — Romul v. Bilo II, 271. XI, 697. XIV, 549 (Spolienrecht).
- Alexander VI.**, Papst (1492—1503) I, 272—273. XVIII, 665. — Böhmisches Brüder II, 657. — Böhmerismus II, 772. — Calixt III. III, 67. — Cambridge, Universität XII, 396. — Gebärentagen, päpstl. I, 77. — Jubeljahr VII, 364. — Julius II. VII, 800. — Sabbata XII, 719. — Leo X. VII, 581. — Milnimen IX, 667. — Paul III. XI, 321. — Pius II. XII, 7. — Pius III. XII, 19. — Reuchlin VII, 717. — Savonarola XIII, 424. 427 ff. — Stat u. Kirche XIV, 685. — Waldenser XVI, 621. — Zimenos und die Franciscaner in Spanien XVII, 389 f.
- Alexander VII.**, Papst (1655—1687) I, 275—277. XVIII, 668. — Bollandisten I, 127. — Böhmerverbot II, 773. — Cisterzienser III, 236. — Collegia nationalia III, 317. — Cisterzienser IV, 455. — Finanzen III, 364. — Fülle VI, 267. — Jesuiten und Dominikaner im Streit III, 263. — Immaculata I, 213. IX, 324. — Innocenz XII. VII, 266. — Kanonisation VII, 493. — Kacticien VIII, 387. — Magister sacri palatii IX, 186. — Pallavicino XI, 175. — Pascal XI, 258. XII, 236. — Piaristen XI, 670. — Vater des guten Sterbens XVI, 272.
- Alexander VIII.**, Papst (1689—1691) I, 277—278. XVIII, 668. — Capistrano III, 136. — Gallitanismus IV, 741. — Innocenz XIII. VII, 369. — Kanonisation des Johann von Gott II, 647. — Regale XII, 590. — Sylvestriner XV, 86.
- Alexander von Parma, Statthalter der Niederlande III, 787 IX, 342.
- Alexander Polphistor, Remosch VII, 637.
- Alexander I., Kaiser von Rußland (1801—1825). — Aufhebung der körperlichen Strafen für Geistliche V, 428. — Bibelverbreitung V, 428. — Dschaborgen XII, 509. — Gofner V, 283. — Jesuiten VI, 683. — Juden X, 111. — Krüdenner VIII, 292 f. — Mission II, 504. — J. O. Müller X, 342. — Littmann XV, 692.
- Alexander II., Kaiser v. Rußland (1855—1881) Zischendorf XV, 683 f.
- Alexander I., König v. Schottland (1107—1124) IV, i. VIII, 348.
- Alexander, König v. Syrien (Bala) († 146 v. Chr.) I, 260—261. V, 636. (Jonathan der Hasmon.) VII, 209.
- Alexander Tiberius f. Tiberius Alexander.
- Alexander de Billa Dei II, 747.
- Alexander, Erzbischof v. Bienne XVI, 458.
- Alexandra, Gattin des Alexander Jannäus († 70 v. Chr.) V, 639.
- Alexandra, Königin II, 463. VI, 49.
- Alexandre, E., Stöhl. Bücher XIV, 181.
- Alexandria, die Stadt. Welt- und Kirchengeschichtliche Bedeutung I, 178. 290. V, 410. — Christengemeinde V, 658 (Brief). — Christenverfolgung XIV, 172. — Heraklas V, 788. — Juden VII, 204. — Kampf gegen das Heidentum XV, 411. — Liturgie XVI, 699. — Marfus IX, 293. — Novatianer X, 668. — Patriarchat f. Ägypten das neue, und abessin Kirche vgl. III, 418. (Cyrillus) IV, 418. V, 422. VIII, 209. 553 (Leo I), IX, 6 (Eutaris) 536. XI, 289 f. — Petrus Bischof XI, 543 f. — Peritopen XI, 468. — Synoden: (321) I, 617 (Arius exkommuniziert) (362) I, 530 (gegen Apollinaris). 634. 742. IV, 402 (Eusebius von Caesarea) VI, 327 (Hosius) IX, 109 (Lucifer) 114 (Racemontianer) 531 f. (meletianisches Schisma) X, 508. XIV, 90. — (400) XI, 112 (gegen Origenes) (430) III, 419 (gegen Nestorius).
- Alexandrinische Übersetzung des Alten Testaments I, 280—290. V, 744 f. VII, 207. XI, 640. — Abweichungen vom hebräischen Text II, 386. — Verhältnis zur äthiopischen Übersetzung I, 204. — Complutensische Polyglotte XII, 99. — Glossen V, 194. — Text des Jeremia VI, 584 f. — Canon VII, 431 f. 435. — Klageslieder VI, 527 f. — Königsbücher VIII, 98. — Lucian der Märtyrer VIII, 771. — Magier IX, 130. — Malesch IX, 179. — Mase IX, 376. — Messias IX, 655. — Oppit XI, 64. — Pearson XI, 406. — Prebiger XII, 171. — Samaritanischer Pentateuch XIII, 350. — Schleusner XIII, 572. — Sprüche Salomos XIV, 589. — Zischendorf XV, 690. — Jünger XVI, 268. — Zeitrechnung XVIII, 447.
- Alexandrinische Juden IV, 374.
- Allegorische Auslegung VI, 26. — Gnosis V, 206 f. — Pölo u. die alexandrin. Religionsphilosophie V, 296. XI, 636 ff.
- Alexandrinische Calligraphen II, 408.
- Alexandrinische Katechetenschule I, 290—292. XV, 492. — Clemens III, 269 f. — Didymus III, 590. — Dionysius III, 615. — Eschatologie IV, 328. — Heraklas V, 788. — Hermeneutik VI, 28. — Justus Africanus VII, 298. — Origenes XI, 92. — Pantanus XI, 182. — Hierius XI, 671. — Theognostus XV, 414.
- Alexandrinische Weltära u. Osterrechnung I, 198. 200 f. VII, 405.
- Alexei Michailowitsch, Zar X, 577 (Nikon).
- Alexianer f. Begharden II, 218. VIII, 735. XVII, 307.
- Alexia der Anna Comnena I, 428.
- Alexius I., Comnenus (1081—1118) I, 292—296. Athosföher I, 751. — Euthymius Zigab IV, 407. — Pauliciani XI, 345. — Urban II. XVI, 217.
- Alexius, Angelus VI, 732.
- Alexius III., Kaiser v. Trapezunt I, 758.
- Alexius, byzantin. Feldherr X, 489.
- Alfarabi, arabischer Philosoph († 950) XIII, 662.
- Alfassl, Rabbi IX, 146.
- Alföld, Thomas, Jesuit I, 302.
- Alfons, Könige v. Aragonien: II. — Balbener XVI, 616. III. († 1291) Ritolas IV. X, 570.
- Alfons, Könige v. Castilien u. Leon: VI. Bernhard v. Toledo II, 331.
- Alfons IX. Alcantaraorden I, 263.
- Innocenz III. VI, 729.
- Alfons X. († 1284) Bibelübersetzung XIII, 43. — Deutscher König I, 270. — Geistl. Dramen V, 22. — Juden VII, 238. — Urban IV. XVI, 219.
- Alfons v. Este, Herzog v. Ferrara u. Julius II. VII, 301 f.
- Alfons II., Herzog v. Ferrara XII, 697.
- Alfons der Gellise f. Signori VIII, 680.
- Alfons I., König von Neapel († 1458). — Kaiser Konig II, 124. — Calixt III. III, 67. — Laurentius Ballo VIII, 491. — Martin V. IX, 367. — Panormitanus XI, 181.
- Alfons II. v. Neapel u. Abrahamel I, 94.
- Alfons I., König von Portugal († 1185) Alexander III. I, 269. — Avisorden II, 22.
- Alfons II. Avisorden II, 22.
- Alfons III. VII, 235.
- Alfons V. (1489—1481) — Abrahamel I, 93. — Rote, goldene XIII, 61.
- Alfons, Defan († 1371) IV, 244.
- Alfred der Große f. Alfred.
- Alfred f. Alfred.
- Algal, arab. Philosoph († 1111) XIII, 682.
- Alger v. Rüttich († c. 1131) I, 296—299. Abendmal XIV, 668. (Stereocorismus) XV, 813. 815. — Sacramente XIII, 274.
- Algerien, Juden VII, 249. — Mission XII, 251.
- Alghero, Bistum VII, 255.
- Algier, Erzbistum XII, 251.
- Alghalem f. Galem.
- Alhennastrauch IV, 749. XI, 747.
- Ali ben Achmed Sabbal III, 715.
- Ali, Chalf III, 711. 718. — Restorier X, 501.
- Ali ben Moge, arab. Mathematiker III, 354.
- Ali Wacha v. Janina (1766—1821) V, 423.
- Alienatio bei Richard v. St. Viktor XII, 767.
- Aligernus, Abt v. Monte-Cassino (949—985) X, 264.
- Alife, Bistum VII, 256.

- A**der IX, 48. — Bischof, Synode XII, 791. — Schmaltaibische Artikel XIII, 698. — Seege XVII, 418. — Weisel XVI, 787. — Weisel XVI, 608 ff. — Zwingli XVII, 588.
- Ablat**rämmer — prebiter I, 92. — unter Calig III, 67. — Leo X, VII, 586. — Camion XIII, 355 f.
- Ablavius**, Novatianer X, 668.
- Ablösung** der Sehten XVIII, 426.
- Ablution** in der Messe IX, 638. — Bei der Taufe durch Untertauchen, Begießen oder Besprennen XV, 244 ff.
- Abner I**, 92. III, 516. VI, 789. VII, 188 f.
- Abner v. Burgoz** X, 105.
- Abbo**, Grieben (1748) XIII, 133. — Bischöflichkeit II, 378.
- Abba Jara**, Traktat des Isidors XVIII, 820.
- Abdriten** (Obotriten) V, 388. XVI, 750 f.
- Abtobi**, Missionsstation X, 95.
- Abthj** f. Werke Abths.
- Abthj** Rabbi Nathan XVIII, 328.
- Abraham**, Staat (+ 1509) I, 92–95. VII, 239. — Durchbohren des Ohrs XIV, 340. — Geheißel Wiflon IV, 466. — Inspiration VII, 419. — Ramon VII, 484. — Opfertiere XI, 38. — Betrechnung, biblische XVII, 466.
- Abraham**, Grabstein I, 96–108. VII, 184. XIV, 105 f. Sein Name X, 411. — Ägypten I, 168. — Glaubens XII, 557. — Sagar V, 588. — Sam V, 590. — Gedron XI, 759. — Infarnation Gottes I, 335. — Staats Opferung VI, 188. VII, 176. XI, 51. — Samuel VII, 164. — Got VIII, 788 f. — bei den Brüdern IX, 212. — Ransbüchlein IX, 248. — Reichthüm IX, 585 ff. — Monothelismus XII, 109. — Heidenographen XII, 361. 363. — Religion XII, 639. — Mondberster Seite XIII, 47. — Sandkatholik XIII, 870. — Gegen XIV, 85. — Schwere XIV, 338. — Betrechnung XVII, 464.
- Abraham I**, Rathstoslos v. Armenien (c. 590) I, 875. XVI, 110.
- Abraham**, Mar, armenischer Bischöf V, 654 f. (Seher).
- Abraham a Sanctis Clara**, Hofprediger in Wien (+ 1709) I, 95–96. XVIII, 558.
- Abraham ben David** (c. 1160) I, 147.
- Abraham Schellenfis** f. Schellenfis IV, 17 f.
- Abraham**, Bischöf v. Haleb (armen.) I, 681.
- Abraham**, Abt v. Kaster XV, 189.
- Abraham ben R. Meir** f. Abenesra I, 61 f.
- Abraham b. Repphar** XV, 190.
- Abrahemitin**, böhmische Deifen I, 96.
- Abraham Schob** V, 497. VIII, 685. XIV, 297.
- Abrahamel** f. Abrahamel I, 92 ff.
- Abbras** I, 103–107. V, 221.
- Abria** f. Abi-Ruch I, 75.
- Abrenuntiation diabolica** IV, 456 ff. VII, 670.
- Abriom** f. David III, 519 f. — Abitobel I, 324. — Grab VI, 570. — Joab VI, 764. — Salbung VIII, 104.
- Abiafon**, Abt im Xterischen XVIII, 498.
- Abiam**, Primas von Glanbinad. (+ 1201) I, 107–110. — Äugen XVI, 721.
- Abien**, natürlicher f. horror naturalis.
- Abischreiber** der codices IX, 406 ff.
- Abjurandum** der Ketzer f. Abjuration.
- Abjurgator** I, 78.
- Abjuration** vom Ami V, 121.
- Abicht** bei Spendung des Sakraments f. Intention.
- Abfolute**, das, Begriff desselben V, 310.
- Abfolute Abhängigkeit** I, 84 (Schleiermacher).
- Abfolution** f. Beichte. — Ablass I, 90 ff. — Miffattribution XVII, 652. vom Bann II, 85. — Buße III, 38. — Casus reservati III, 161 f. — Gemüth XIII, 589. — Definitiv und effektiv VI, 448. — Repreitative und ergäbliche I, 383. II, 223. 458. III, 750 (Duns Scotus) XIII, 577. — in articulo mortis III, 182. — Luther IX, 64. XIII, 388. — Melanchthon XIII, 290. — Dlung X, 789 f. — Reliquien XIII, 704. — Schlüsselgewalt XIII, 578 f. — Thomas v. Aquino XV, 584. Traktarianer XV, 778. — Weisel XVI, 808.
- Abftammung** d. Menschengeschlecht IX, 578 ff.
- Abftammung**, uneheliche f. defectus natalium.
- Abstinentes** f. Asketen, Entzürten.
- Abstinentie** f. Enthaltfamkeit IV, 248 ff.
- Abstinentia**=Fasten IV, 505. 507.
- Abstinenztage** f. Fasten IV, 505 ff.
- Abt**, Abbtin f. Kloster VIII, 60 ff. — Invefitur VII, 778 ff. — Epochenrecht XIV, 548.
- Abtation**, Schriftgelehrter VI, 114.
- Abtheilung** der Bücher im Bibelfter des N. T. II, 382 f. 391. — in Berje II, 391 f. — in Parajoden II, 392. im R. T. Kapiteltheilung II, 408 f. — Etichen II, 408. XIII, 701. — Berje II, 423. vergl. Peripeton XI, 480 ff.
- Abtrünneige** f. Apoftafie, lapfel.
- Abtsbau** VIII, 60.
- Abubacer**, arabischer Philosoph (+ 1188) XIII, 682.
- Abu Belr**, Chalif (682–684) XV, 182.
- Abu Belr Muhammed I**, Statthalter XV, 188.
- Abulata** f. Theoborus Abulata.
- Abularab**, der Heidenkatholik III, 715.
- Abulararat** über die Maroniten IX, 348.
- Abulfaragharum**, Karler XVIII, 414.
- Abulfaradij**, Oreg. (Barhebraüs, + 1286) I, 110–111. 608 XV, 188 ff. — Babbus X, 499. — Jakobiten VI, 458 f. — Staat v. Antiochia VII, 168. — Ransbüchlein IX, 225. — Maroniten IX, 349. — Rolle XVII, 466. — Perfische Christenverfolgung X, 497. — Pocode XII, 77. — Suball XV, 10. — Syrische Bibelübersehung II, 441 f. XV, 192 f. — Zeitheilismus XVI, 48.
- Abulfatich**, samaritaniſcher Chronist XIII, 683. XIII, 351.
- Abulfeda**, Historiker u. Geograph, Fürst v. Hamath (+ 1331) V, 568. — Obijt XI, 64.
- Abul Faibida**, Sultan XV, 183.
- Abulkaris** (+ 1106) III, 854 (Schule v. Cordova).
- Abulfatir Selama ben Abd**, brufijcher Mutter III, 717.
- Abulwaid**, Mathematiker in Cordova (+ 1119) III, 854.
- Abuna**, Patriarchat in Abessinien I, 70. — vom laptlichen Patriarchen inairo ernannt I, 71. 180.
- Abundantia**, angebliche Mutter Benedictis v. Burkia II, 277.
- Abundus** der Heilige XVI, 160.
- Aburt**, Mißionsstation X, 95.
- Abu Saib**, arab. Überfeßer des Pentateuch II, 445. XIII, 849. 351.
- Abu Rabura**, Bach XI, 785.
- Abudjaqung** f. ablutio.
- Abudenas**, Skriffor. Aarat X, 614. — Darius III, 500. — Rebusladnezar XII, 471. — Rimrod X, 588.
- Abuffim** f. Abessinnien.
- Abucian** f. Acacius.
- Acacian** f. Abulenholz.
- Acacius I**, 111–112. I. Erbiſchof von Safarea (+ 383) Antiochenische Biſchofsaal (380) X, 530. — Cyril III, 417. — Macedonian IX, 118. — Marcelus IX, 282. — Philoſophogus XI, 652. — Semitarianer XIV, 88. 90. — Synode von Seleucia I, 634. — 3) Patriarch v. Konstantinopel (+ 438). Anastasius II, 1, 370. — Jeltz III, IV, 581. X, 239.
- Acemias** VI, 318. — Monophysiten X, 237. — Simplicius XIV, 288 f. — 3) Biſchof v. Berda X, 514. — Gegner des Arrianismus I, 365. — 4) Erbiſchof v. Seleucia X, 498.
- Acacius** der Heilige f. Atanasius.
- Academie**, reformirte in Genf III, 98.
- Acatus**, Biſchof v. Antiochia, Rottsefer X, 648.
- Acca**, Gene von XI, 738.
- Acca**, Biſchof v. Sagunah II, 205.
- Accab** f. Akfab.
- Accente** im Gebr. XII, 323 (muſik. Bedeutung). — in neuſtam. Handſchriften II, 408.
- Acceptanten** f. Janfenismus VI, 490.
- Acceptation** XVI, 888 f. IV, 208.
- Accessus** bei der Baptisma XI, 816.
- Accidentiarier** und Substantiarier f. Flacius IV, 586. — Strigel XIV, 788.
- Accidentien** f. Stolzgebären XIV, 787.
- Accimation** bei der Baptisma XI, 818.
- Acco** f. Akko.
- Accolti**, Benedetto, gegen Pius IV XII, 24.
- Accommodation** I, 112–115. In Betreff der Stellung Dämoniften III, 450 f. — in der jefuitifchen Skriftion II, 275 f. VI, 681. — Zweifel XV, 381. — Albertiner VII, 652. — Rationalismus XII, 528. — Semler XIV, 114. — Bekämpfung durch R. Riſch X, 608. — Ertor XVI, 73.
- Accoramonti**, Marcello XIV, 388 f.
- Accusa**tör bei kirchlichen Prozeffen V, 123.
- Accusator matrimonii** IV, 96.
- Acedia** III, 157.
- Acephali** (Weifer) IV, 798.
- Acerbas** f. Acerbas.
- Acerenga Matera**, Erzbiſtum VII, 256.
- Acerno**, Biſtum VII, 255.
- Accerra**, Biſtum VII, 255.
-

- Achmed ibn Tulun, Statthalter v. Ägypten XV, 183.
 Achour, irisches Bistum VII, 149.
 Achur, Thal XI, 732.
 Achrida, Erzbistum III, 56. XV, 544.
 Achja, Tochter Salebs VII, 400. XI, 139.
 Achje am Wagen XVI, 603.
 Achsib, zwei Orte in Palästina XI, 766. XIV, 195.
 Acht, die Sal XVII, 418.
 Acht, die (westlicher Stamm) II, 85.
 Achterfeld, kathol. Prof. in Bonn VI, 85.
 Achdemes, Rapphian X, 501.
 Achindynus, Gregorius VI, 80. XI, 164.
 Aci-Neale, Bistum VII, 254.
 Ader, Symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Aderbau in der Bibel I, 115–119. bgl. Ernte, Gerste u. f. f. Palästina XI, 745 ff. — Sabbath- u. Jodestag XIII, 167 ff.
 Adermann, Christian Gottlieb, Biograph Dippels III, 680.
 Adermann, Johann, Verfasser eines Dialogs des Todes mit einem Wirtwer IV, 718.
 Adworth, Dr., de antiquit. brit. eccles. XI, 228.
 Adoffa, Uriel (Gabriel) († 1647) I, 119–121.
 Adoffa, Joseph, Vater, über Ophir XI, 64.
 Adouoy, Herausgeber Gerhards Groot's II, 694. 699. 760.
 Adra, Teil Jerusalems VI, 556 ff.
 Adre, St. Jean f. Afso.
 Adreitis, J. schwebischer Pastor († 1800) XVIII, 188.
 Adridum peregrinum VI, 98.
 Acta apostolorum apocrypha I, 523 ff.
 Acta Andreae I, 396. 524 f. — Andreae et Matthaei 525. — Barnabae I, 524. II, 103.
 Acta Archelai (Manich.) IX, 226.
 Acta facientes III, 537. VIII, 419.
 Acta Joannis I, 526. IX, 772.
 Acta martyrum, sanctorum I, 121 — 129. V, 713. — Affemani I, 713. — Sector VIII, 521. — Legende VIII, 527 ff. — Pamphilus XI, 179. — Syrien XV, 168 f. — des Benedictinerordens III, 439. IX, 111.
 Acta et matyr. Matthaei I, 525.
 Acta Pauli et Theclae I, 524.
 Acta Petri et Andreae I, 526.
 Acta Petri et Pauli I, 523 f. XI, 525. XIV, 253.
 Acta Philippi I, 524.
 Acta Pilati I, 517. XI, 687.
 Acta Thaddaei I, 525 f.
 Acta Thomae I, 525. V, 230. IX, 247. XV, 558. 570.
 Acta Vaticana VIII, 647.
 Actium, Schlacht I, 188.
 Acton, Nord XVI, 337.
 Actus fidei (Autodafe) II, 21.
 Ada, Samed's Weib VII, 392.
 Ada, Gräfin v. Avesnes XIII, 61.
 Adacorbissimum, Strebe III, 708.
 Adalbero, Bischof v. Augsburg. Gatto I. v. Mainz V, 644. — Raginus der Heilige IX, 133. — Regino v. Prüm XII, 597. — Der h. Ulrich XVI, 158.
 Adalbero, Reffe des h. Ulrich XVI, 158. 160.
 Adalbero, Erzbischof v. Rheims († 889). Gerbert XIV, 234 f. — Klosterreformation II, 284.
 Adalbero, Pfalzgraf v. Sachsen II, 284.
 Adalbert, Graf v. Habsenberg V, 645.
 Adalbert, Sohn Berengars v. Italien VII, 49.
 Adalbert I., Erzbischof v. Hamburg-Bremen (1045–1078) I, 130–134. Gottschall V, 328. — Grünland IV, 51. — Sibold II, 25.
 Adalbert II., Graf v. Calm VI, 154 (Girschau).
 Adalbert, Abt v. Heidenheim XVII, 175.
 Adalbert I. u. II., Abte v. Perinum VIII, 598.
 Adalbert, Erzbischof v. Magdeburg († 981) I, 129. — Bruno II, 765.
 Adalbert I., Erzbischof v. Mainz (1111–1137) IX, 152. — Rabele VII, 499.
 Adalbert, erster Bischof v. Rommern XI, 143.
 Adalbert v. Prag, Apostel der Preußen und Slaven († 997) I, 129–130. — Boleslaw I. IX, 765. — Bruno, f. Biograph II, 765 f.
 Adalbag, Erzbischof v. Hamburg-Bremen (936–989) I, 134–135. Benedikt V. II, 256.
 Adalgart, Erzbischof von Hamburg-Bremen (888–909) I, 135–136. IV, 593. — Corvey III, 268. — Gatto I. V, 645.
 Adalgisel, Majordomus III, 395.
 Adalhard († 838) und Mala († 836), Abte v. Wit-Gorbie I, 136–138. III, 365 f. — Gegner Benedikts v. Aniane II, 287. — Adalhard als Gesandter an Leo III. XIV, 370. — Paulus Diaconus XI, 390. — Rabertus XII, 475.
 Adalhard der jüngere XII, 475.
 Adam I, 138–140. — Baader XII, 680. — Böhme II, 639. — Clementinen III, 279 f. — Dutoit III, 788. — Eben IV, 34. — Eva IV, 419. — Grab auf Golgatha V, 232. 341. — in Hebron XI, 759. — Randbær IX, 210. — Ranischder IX, 237. — Vorlage XII, 126. — Scotus Erigena XIII, 799. — als Sinnbild XIV, 299. — Suidas XV, 55 f. — Tatian XV, 211 f. — vgl. die Art. Ebenbild Gottes, Gerechtigkeit ursprüngliche, Prädestination, Schöpfung, Seele.
 Adam Rabmon V, 242. XV, 491.
 Adam von Bremen, Historiker des europäischen Nordens († c. 1070) I, 140–142. über Adalbert I, 131 f. — Adalbag I, 134. — Ansgar I, 445. — Corvey III, 268. — Olaf XI, 9.
 Adam, Abt v. St. Denis († 1122) I, 8.
 Adam, der Franziskaner I, 477 (Antonius v. Padua).
 Adam, der Jesuit XV, 123.
 Adam, Retektor, der Biograph († 1622) I, 142. IX, 524. — Ruper III, 45.
 Adam Rikhael, Bibelübersetzung Leo Judas VII, 267. III, 555.
 Adam v. St. Victor VI, 358.
 Adamantinus f. Origenes.
 Adamantius, Bibeltext II, 408.
 Adamanten, Sekte in Nordafrika (c. 200) I, 142. — in Böhmen (14. Jahrh.) II, 198.
 Adamnan, britischer Abt VIII, 345. XI, 800 (Palästina).
 Adams, Thomas, Prediger in Wiltshire XVII, 549.
 Adamssüßer, apokryphische XII, 383. 386 f.
 Adamsskapelle in der Grabeskirche V, 341.
 Adana, armenische Synode (1816) I, 679.
 Adar, assyr. Gottheit I, 159. XIII, 405.
 Adar, Monat IV, 547. VI, 495.
 Adarpalejara, König v. Assyrien (c. 1200) XIII, 379.
 Abdas, erster Bischof v. Cereio I, 871.
 Abdas, Schüler des Mani IX, 231.
 Ad decus, Konstitution Friedrichs II. XVIII, 280.
 Addison, Apologet I, 554.
 Ad dominici gregis custodiam, Buße (1827) III, 577. VI, 75. VIII, 167. IX, 154. XVII, 567.
 Abdusa, Großmutter Gregors v. Utrecht V, 407.
 Abel, Exemtion IV, 453. — Rappin VII, 509 f.
 Abelaide, Bistum II, 15 (Kathol.). 19 (anglikan.).
 Abelsberg, Württemberg. Abt XI, 139.
 Abelsert (Abbert), Gegner des Bonifac. I, 142–144. II, 532. XVII, 404.
 Abelsis, Sohn des Desiderius VIII, 757.
 Abelgar, Abt v. Corvey (856–876) III, 267.
 Abelsard, f. Abalhard.
 Abelsheid, Gemalt Dittos I. Gerhards II. IV, 160.
 Abelman von Abelmansterr. den IV, 22. X, 711 f. XII, 163.
 Abelman, Scholaster in Salsitz II, 806.
 Abelpurga, Tochter des Desiderius XI, 389 (Paulus Diaconus: Adelphianer IX, 619).
 Adelphus, Johann, Übersetzer o. Weilers Predigten IV, 795 f.
 Adeling, Geschichte der menich. Pfarrei. Böhme II, 514. — Straling II, 593. — Grand IV, 609.
 Adelward, Glaubensbote v. Corvey III, 268.
 Adelwaib, Sangobardenkönig VI, 296.
 Ademar v. Friac, Prior der Grandmontener V, 352.
 Adobatus, Sohn Augustins I, 761.
 Adobatus, der Papst (672–676) I, 144. X, 799.
 Adersbach, Andreas und Michael III, 434 f.
 Adersleben, Kloster XI, 180 (Pamir).
 Adescanastre, Kaiser II, 529 (Bonifacius).
 Ad exstirpanda, Buße (1252) VI, 738.
 Adfert, Bistum VII, 150.
 Adhortationes VII, 579.
 Adiabene X, 503.
 Adiabhora I, 144–150.
 Adiabhoritische Streitigkeiten f. Adiabhora. 1) im 16. Jahrh. III, 188. (Chemnitz) IV, 229 (Frankfurter Reich). VI, 772 (Zanerim) IX, 483 (Reland'schen) XVII, 1. (Weilshausen). — 2) der pietistische Streit XI, 382. VIII, 733 (Böcher).
 Adjuration der Seelen V, 109.
 Adjutorium gratiae V, 84.
 Adler als Attribut X, 604. — als Sinnbild VII, 566. XIV, 296 f. 304. — unrein XIV, 496.
 Adler, J. G. G., Orientalist. 211. bische Bibelübersetzung II, 446. — Codex Syro-Hierosol. XI, 470. — Bruen III, 717. 719. — Syrische Bibelübersetzung II, 447.
 Ad matres XV, 247.
 Ad militantis eccles. regimen, Konstitution Benedikts XIV. (1742) V, 116.
 Administration der Reffe durch Diaconen III, 579.
 Administratoren der Domkirche VII, 515.
 Admissio bei beneficia minora II, 291.
 Admission, bischöfliche in der anglikan. Kirche I, 419.

- Admonet nos suscepti**, Konstitution (1567) XIV, 61.
Admonitio bei Eidesleistung IV, 130.
Admonitoren bei den Jesuiten VI, 614.
Ado, Erzbischof von Sienna (+ 874) I, 151. — Martyrologium I, 125. 208.
Adolf v. Anhalt, Bischof v. Merseburg V, 71.
Adolf I., Graf v. Holstein (o. 1142) XVI, 440 f.
Adolf III., Graf v. Holstein, Kreuzfahrer III, 568.
Adolf III., Erzbischof v. Böhmen. — Gropper V, 425. — Hermann v. Biele VI, 9.
Adolf I., Erzbischof v. Mainz (+ 1390) IX, 153.
Adolf II., Erzbischof v. Mainz XII, 13.
Adolf v. Ralsau, Kaiser (1292–1298) II, 542 f. IX, 153.
Adolf v. Rhenar IV, 776 f.
Adolf Friedrich, Herzog v. Mecklenburg. — Rittersmann IX, 4.
Adolf Friedrich, König v. Schweden (1751–1771) Schweden XV, 84.
Adonai s. Jehova. VI, 501 ff.
Adonia, Son Davids III, 581. VI, 784 (Joab) XIII, 811 (Salomo).
Adonis X, 173. XIV, 198. 425. XVIII, 291 ff. (Lamnu).
Adonigedel, Jesuitenkönig VI, 500. IX, 523.
Adoptianismus I, 151–159. XVIII, 663–664. — Agobard I, 212. — Aicun I, 256. — Ariantismus XVI, 252. — Benedict von Aniane II, 287. — Bonifazius II, 569. — Paulinus von Aquileja XI, 249.
Adoption als Ehehindernis IV, 85. — des Menschen in Christo s. Kindschast Gottes VII, 673 ff.
Adoraim XI, 757.
Adoram, Frommmeister V, 500. XII, 598.
Adoratio, Unterchied v. invocatio V, 711.
Adoration der Hostie in der Messe IX, 687. XV, 825 f. — des Kreuzes XVII, 260. — der Würde XI, 212.
Adoration perpetuelle, congregation de l'ad. IV, 640.
Adorno, Julian, Gemal der h. Katharina v. Genoa (+ 1474) VII, 629.
Ad providam, Buße (1512) XV, 206 f.
Ad quorum, Synode bei Chalcedon (450) I, 112 (Macarius) III, 228 (Ephraem).
Adramiten V, 499.
Adrammefech I, 159–160.
Adrammefech, Santheis Mörder XIII, 297.
Ad regimem, Buße (1336) XII, 708.
Adria, Vistula VII, 355.
Adrian, Päpste s. Hadrian.
Adrian de But (+ 1485) XV, 608.
Adriani, Matth., Prophet. IV, 179. — Greg II, 606. — Capito III, 186. — Otolampad X, 709. — Peilstan XI, 422 n.
Adrianopol, Schlacht (578) V, 298. XVI, 144. 296.
Adrianus, Cornel., Minorit XVIII, 530.
Adrianus, russischer Patriarch (+ 1702) X, 146.
Adrianus, Einleitung in die h. Schrift IV, 129. 142.
Adramet, Kloster s. Hadramet, Hadramet. Mönche.
Adry, Geschichte der Oratorianer X, 488.
Adrianus, Dödel XI, 789.
Ad sepulchra apostolorum, Buße (1741) VII, 493.
Ad — Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.
Ad tranquillitatem, Buße (1447) VIII, 154.
Adward, Kloster V, 591 f. XVI, 794.
Adullam III, 515. XI, 729.
Adumert s. Adward.
Advent I, 160–163. — als Fest IV, 550. VII, 750. — Anfang des Kirchenjahrs VII, 750. — Tempus clausum XV, 811.
Adventantiphonien I, 162.
Adventperikopen I, 161.
Adventsquaterwochen I, 161.
Advocati forenses, militares I, 164.
Advocatie I, 163.
Advocatus ecclesiae I, 163–165. — Richter XII, 237.
Advowson, Patronat in der englischen Kirche I, 418 f.
Adwert s. Adward.
Adelholz, bänisches Kloster I, 108.
Adil, Landammann von Glarus XVII, 620.
Adelrich s. Adelrich.
Adelrich in Abessinien I, 69.
Adgeas, Protonsul v. Achaja I, 296.
Adger, Heinrich, Prior II, 681.
Adidius, Erzbischof in Airburg II, 212.
Adidius, der heilige (+ c. 720) I, 165. — Rothelster X, 647.
Agidius Campensis, Scholastiker V, 133. I, 228.
Agidius v. Gildenisse, Bruder des freien Geistes II, 678.
Agidius v. Biterbo, Cardinal IV, 173 (Elias Levita) V, 516 (Hadrian VI).
Agidius v. Rom (Colonna) Doctor fundatissimus (+ c. 1315) I, 165–166. II, 546. XV, 590.
Agippen, das alte I, 166–178. — Name Rahab XII, 491. — Geschichte: Abram I, 99. — Führer XIII, 288. — Gistia VI, 180. — Gophra VI, 218 f. — Jakob VI, 442. — Joseph VII, 98 ff. — Israel VII, 167 f. — Judentum I, 280. VII, 204. — Jesu Sirach I, 509. — Propheten XII, 294. — Nebuchadnezzar X, 464 ff. — Rezo X, 468 f. — Philister XI, 623. — Semiten XIV, 108. — Trantheiten VIII, 248 ff. — Kultur und Handel IV, 580. — Pferde XI, 564. — Weinbau XVI, 709. — Religion XI, 191. XII, 117. vergl. Jehova VI, 506. — Rhythmus XV, 489. — Amon I, 348. — Abis VII, 295. — Apentul XI, 574. — Schlangentul III, 686. — Religionen: Beschreibung II, 844. — Einbalsamieren IV, 134 f. — Erbschum X, 780. — Räucherungen XII, 485. — Reinheitsgesetze XII, 629 f. — Schöpfung XIII, 638. — Siebenmal XIV, 218. — Träume XV, 728. — Unsterblichkeit XVI, 198 f. — Rauberei XVII, 418. — Rechten XVII, 428. — Sprache III, 119. — Städte: No = Theben X, 610 f. — Roph = Memphis XI, 630 f. — On = Geliopolis XI, 27 ff. — Philistea = Bubastis XI, 574. — Sin = Pelusium XIV, 281 f. — Zeitrechnung Tagesrechnung XV, 204. — Hochencypus XIII, 157 f. XVII, 252.
Agippen, das neue I, 178–182.
Alexandrinische Katedralschule I, 290 ff. — Arius I, 620 ff. — Bibelübersetzungen II, 443. 448 f. — Drusen III, 709. — Gnost V, 218. — Jidodor von Pelusium VII, 261 ff. — Jidder VIII, 67. — Marcus IX, 293. — Meletian. Schisma IX, 635 ff. — Mission, protestantische X, 65. 94. katholische XII, 251. — Mönchtum X, 758 ff. — Monophysiten X, 226 ff. — Nestorianer X, 499. — Weisnachtsfest XVI, 689.
Ägyptisches Evangelium I, 519. und Kirche. XVIII.
Ährenpfäden am Sabbath XIII, 164.
Ährenbündel als Sinnbild XIV, 299.
Älbert Erzbischof v. Dort (+ 780) I, 254. IV, 51.
Älfgifu, Gemalin des angelsächf. Königs Eadwig III, 755.
Älfguag, Bischof v. Winchester III, 754.
Älfred, der Große, König v. England I, 182–184. VIII, 246. — Eadmon III, 52. — Geo IV, VIII, 571. — Psalmenübersetzung IV, 242. — Scotus Erigena XIII, 792.
Älfrie I, 184–185. — Übersetzung des H. E. IV, 242. — Ausgabe v. Parler XI, 228.
Älfrie Bata I, 186.
Aelia Capitolina (Jerusalem) VI, 571. VII, 228.
Älia, angelsächf. König (bis 588) I, 297.
Älteste bei den Israeliten I, 185–187. XII, 175 f. — 70 Älteste unter Moje I, 3. 186. — Verhältnis zu den Richtern V, 108. — Synagogen XV, 99. — Synedrium XV, 101.
Älteste bei den Christen s. Presbyter, Presbyterialverfassung XII, 175 ff. — Bismarck'sche Brüder II, 667. — Brüdergemeinde XVII, 521. — Diakonen II, 578. — Mormonen X, 286. — Plymouth'sche Brüder XII, 75.
Älurus s. Timotheus Älurus.
Ämilianus, Protonsul in Ägypten IV, 400.
Ämilianus, Hieronymus s. Somaster XIV, 421.
Ämona s. Baibach.
Ämter Christi s. Jesus Christus, dreifaches Amt VI, 675 ff.
Äneas v. Gaza V, 412. VII, 53. XVII, 405.
Äneas, Bischof v. Paris (+ 877) I, 187. advers. Graecos X, 567. XII, 541.
Äneas Sylvius s. Pius II. XII, 1 ff.
Änham, Synode (1109) Weichte XIII, 579.
Än bei Sanchuniaton XIII, 266. 683.
Änen s. Gnost. — Valentin V, 225.
Äpinus, Joh., Superintendent in Hamburg (+ 1553) I, 187–190. V, 844. — Ordination XI, 81. — Westphal XVII, 2.
Äquiprobabilismus XII, 236.
Ären, biblische und christliche I, 190–201. — Die ägyptische des Menephthes I, 178. — die armenische I, 674. XVI, 110. — die bionysche VI, 664. — die bruckische III, 715. — die französische (der Revolution) XII, 748. — des Pompejus I, 619. — die jenseitliche I, 458 n. 462 f.
Ärgernis I, 201–203. — Versuchung XVI, 420.
Ärgernisses, Berg des VI, 640.
Ärianer I, 203.
Ärtius I, 203. XVI, 202.
Äschines, Monarchianer X, 200. 256.
Äschma, Dämon I, 711. XI, 243.
Ästil, Erzbischof v. Lund I, 108 f.
Ästicampianus, Äthg., Humanist VI, 401. XII, 147.
Aeternae rerum conditor, Gymnus I, 528.
Aeterni patris, Buße XVI, 321.
Aeternus ille, Konstitution (1589) VIII, 456.
Äthelbert, König v. Kent (568–616) I, 296 f. V, 270. VIII, 240. XIII, 464.
Äthelstede III, 754.
Äthelstede, König v. Northumbria (+ 616) I, 296.
Äthelred II, König v. England III, 757.
Äthelstan, König v. England III, 754.
Äthelwald, Bischof v. Winchester I, 184. III, 755 f.
Äthelwulf, angelsächfischer König

- I, 182. II, 258. VIII, 571. XI, 508 (Peterspennig).
Aethiopia v. **Selioborn** **Ericca** V, 735.
Äthiopien, das Land und Volk I, 69. 167. 175. VIII, 381 ff. (Rufsch) Sprache I, 70. V, 682. 688. XIV, 108.
Äthiopische Bibelübersetzung I, 203—206. — **Apokryphen** VII, 444. — **Entstehungszeit** I, 70.
Äthiopische Dynastie in Ägypten I, 171.
Äthiopische Kirche f. **abessinische Kirche** I, 69 ff.
Äthiopische Peritopen XI, 477.
Äthiops, Son des **Rufsch** I, 69.
Aetius, **Arianer** f. **Arianismus** I, 681. 694 f. XIV, 88. — **Eunomius** IV, 583. — **Flavian** IV, 569. — **Philostorgius** XI, 652.
Aetius der **Hellderr** I, 396. III, 11. IV, 636. V, 66. 181. VIII, 555 (Geo I). XVI, 297. 302. 847.
Affe, Abstammung des Menschen vom A. IX, 578 ff. — als Symbol XIV, 304.
Affelmann, **Lutheraner** XI, 132.
Affilierte der **Schulken** VI, 640. — der **Templer** XV, 308. 343.
Affinität f. **Ehebinde** IV, 81 ff.
Affghanistan, **Wälfen** XII, 254.
Affarta, **Bauk**, **Langobarde** V, 506.
Afra die **Heilige** († 304) I, 206.
Afrasiab, **Dämon** XI, 237.
Afrika f. **Nordafrikanische Kirche**, **Ostafrika**, **Südafrika**, **Westafrika**. — **Juden** VII, 250. — **Wälfen** X, 94 ff.
Afritan, **Epynoden** f. **Carthago**, **Sippo** v. **Nordafrika**.
Afersabbat VI, 667.
Agabus, **Propheet** des **R. X.** XII, 266.
Agag, **Amalekitische** I, 324.
Agade und **Tricillanus** XII, 233.
Agapen f. **Abendmahl** I, 49 f. — **Clemens** v. **Alexandria** III, 274. — **Inspirite** VI, 766.
Agabet I, **Papst** (946—955) I, 207—208. XVIII, 664.
Agapius, **Bischof** v. **Cäfareja** XI, 179.
Agapius u. **Agabadius**, **Streit** über das **Bistum** **Bostra** X, 470.
Agassia, **Naturforscher** († 1873) IX, 583.
Agata de' **Gotti**, **Bistum** VII, 255.
Agatha, die **Heilige**, I, 208—209.
Agatha **Bistum** f. **Agde**.
Agathangelos, **armenischer Historiker** I, 666.
Agatharchides über das **rote Meer** IX, 464 f.
Agathias, **Geschichtschreiber**, **Alemannen** I, 289. — **Hythales** VI, 415.
Agatier IX, 124 f.
Agathos, **Papst** (878—882) I, 209. — **Geo** II, VIII, 564. — **Monothelismus** X, 800. — **Trullan**. **Synode** XVI, 65 f. — **Wälfen** XVII, 131.
Aganum, **burg**, **Wälfen** I, 232 (Wälfen) VII, 528. XV, 393.
Agde, **Bistum**, **Concilium** **Agathense** (506) IV, 252. — **Abendmal** I, 52. — **Wälfen** XII, 601. — **Benediktum** II, 269. — **Wälfen** II, 269. — **Wälfen** III, 300. — **Wälfen** III, 538. — **Wälfen** V, 121. — **Wälfen** III, 579. — **Wälfen** IV, 605. — **Wälfen** VIII, 100. — **Wälfen** VII, 234. — **Wälfen** VIII, 60. — **Wälfen** VIII, 368. — **Wälfen** formatae VIII, 701. — **Wälfen** Sonntag XI, 282. XVII, 258. — **Wälfen** XI, 559. — **Wälfen** X, 763 n. XIV, 348. — **Wälfen** XVI, 274.
Agelius der **Wälfen** X, 470.
Agelius, **novatian**, **Bischof** X, 668 f.
Agenda diei, **mortuorum** VII, 718.
Agende f. **Kirchenagende** VII, 718 ff.
Agendbüchlein, **Wälfen** Dietrichs III, 598.
Agenden **freit** in **Preußen** I, 315. XIII, 530 (Schleiermacher).
Agenor III, 117 (Canaan).
Agenten bei der **Kurie** VIII, 329 f.
Agenturen der **britisch-ausländischen** **Bibelgesellschaft** II, 275.
Agga doe, **frühes** **Bistum** VII, 150.
Agilbert, **Erzbischof** v. **Paris** XVII, 130.
Agilmar, **Erzbischof** v. **Bienne** († 880) I, 151.
Agilulf, **Langobardenkönig** (580—616) III, 320 (Columba) — V, 265 (Gregor I.) VIII, 755.
Agilvol, **palmphyren**, **Gott** II, 83.
Agnellus v. **Ravenna** XV, 474.
Agincourt, **Wälfen** Geschichte VII, 562. XV, 458—462.
Agnes, die **Heilige** († c. 304) I, 209—211. XI, 177 (Basilium).
Agnes, **Wälfen** **Heint**. IV, I, 132. 264. III, 468. V, 378 ff. (Gregor VII.) V, 458 f. VI, 297. X, 567.
Agnes v. **Wälfen** IV, 776 ff.
Agnes v. **Wälfen** XVI, 459.
Agnes (Wälfen) v. **Wälfen**. **Royal** XII, 130.
Agneten **Wälfen** bei **Wälfen** II, 749. XV, 599. XVI, 794. XVII, 204.
Agnoeten f. **Monophysiten** X, 247.
Agnosticismus XIV, 66.
Agnes, **Wälfen**, **Wälfen** I, 211. XIV, 805.
Agnes, **Wälfen**, **Wälfen** I, 211—212. 54. 56. — **Ergius** XIV, 148.
Agobard, **Erzbischof** v. **Wälfen** († 840) I, 212—213. I, 155. **Wälfen** I, 323. — **Wälfen** I, 347. — **Wälfen** **Wälfen** II, 478. — **Wälfen** IV, 586. — **Wälfen** V, 323. — **Wälfen** VI, 753. — **Wälfen** XIII, 271. — **Wälfen** XVI, 274. **Opera** edit. **Wälfen** II, 80.
Agonistici III, 676.
Agonizanten XVI, 271.
Agro in **Wälfen** XII, 234.
Agam, **Erzbischof** XVI, 167. — **Wälfen** XVI, 166.
Agreda (Maria v. **Wälfen**), **Wälfen** († 1665) I, 213—214.
Agriicola, **Wälfen**, **Wälfen** († 1485). **Wälfen** des **gemeinsamen** **Wälfen** II, 700. — **Wälfen** XIV, 792. — **Wälfen** XVI, 52. — **Wälfen** XVI, 794.
Agriicola, **Wälfen**, der **Wälfen** († 1566) I, 214—215 **Wälfen** I, 451 f. IX, 156. — **Wälfen** **Wälfen** VI, 774. — **Wälfen** **Wälfen** VII, 224. — **Wälfen** III, 28. — **Wälfen** der **Wälfen** VII, 70. — **Wälfen** **Wälfen** IX, 87 f. — **Wälfen** IX, 57. 65. — **Wälfen** IX, 478. — **Wälfen** X, 381. — **Wälfen** XIV, 483. — **Wälfen** XIV, 728. — **Wälfen** XVII, 186. — **Wälfen**: **Wälfen** IV, 198. — **Wälfen** X, 608.
Agriicola, **Wälfen**, **Wälfen** in **Wälfen** IX, 271. XIII, 160 f. 825.
Agriicola, **Wälfen**, **Wälfen** VIII, 148.
Agriicola, **Wälfen**, **Wälfen** **Wälfen** XIV, 455.
Agrippa, **Wälfen**, **Wälfen** des **Wälfen** VI, 52.
Agrippa I. **Wälfen**, **Wälfen** **Wälfen** I, 215—216. 468. II, 468. VII, 215. — **Wälfen** VI, 468 f. — **Wälfen** VI, 564. — **Wälfen** VIII, 255. — **Wälfen** XI, 634.
Agrippa II. **Wälfen** († 100 n. **Wälfen** I, 216. VII, 216 f. — **Wälfen** II, 113. — **Wälfen** IV, 520. — **Wälfen** VI, 569. — **Wälfen** VII, 111. — **Wälfen** X, 288.
Agrippa v. **Wälfen** († 1535) I, 216—218. — **Wälfen** der **Wälfen** IX, 303. — **Wälfen** XVI, 53 n.
Agrippa **Wälfen**, **Wälfen**. **Wälfen** (2. **Wälfen**) I, 218.
Agrippinus, **Bischof** v. **Wälfen** VII, 652.
Agrius (Wälfen), **Bischof** v. **Wälfen** XII, 17.
Agrius, **Wälfen**, **Wälfen** in **Wälfen** **Wälfen** VII, 104.
Aguttre, **Wälfen** **Wälfen** de, **Wälfen** I, 218. — **Wälfen** v. **Wälfen** IX, 369 f.
Aguttrime, **Wälfen** v. **Wälfen** XII, 380.
Agur f. **Wälfen** **Wälfen** XIV, 360.
Agab, **Wälfen** v. **Wälfen** I, 218—220. — **Wälfen** XII, 381 f. **Wälfen** II, 34. VIII, 107. — **Wälfen** **Wälfen** II, XV, 176. — **Wälfen** IV, 168 ff. — **Wälfen** V, 580 f. — **Wälfen** VI, 507 ff. — **Wälfen** VII, 26 f. — **Wälfen** XVII, 474. 477.
Agab, der **Wälfen** **Wälfen** I, 220.
Agabama f. **Wälfen**.
Agab, **Wälfen** v. **Wälfen** I, 220—222. VII, 190. — **Wälfen** XIII, 383. — **Wälfen** IV, 42. — **Wälfen** **Wälfen** X, 168 (Wälfen). — **Wälfen** VI, 158 f. — **Wälfen** VI, 592. — **Wälfen**, **Wälfen** IX, 464. — **Wälfen** XI, 407. XV, 178. — **Wälfen** XI, 683. — **Wälfen** XII, 282. — **Wälfen** XV, 288. — **Wälfen** **Wälfen** XVII, 472. 477.
Agab, **Wälfen** v. **Wälfen** I, 222. VII, 188. — **Wälfen** II, 209. — **Wälfen** IV, 170. — **Wälfen** VII, 97. — **Wälfen** XVII, 477.
Agab, **Wälfen** v. **Wälfen** I, 223. — **Wälfen** V, 630. — **Wälfen** VI, 509. — **Wälfen** XV, 288. — **Wälfen** **Wälfen** XVII, 477.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** **Wälfen**: **Wälfen** I, 223—224. — **Wälfen** IV, 344 ff. **Wälfen**.
Agab v. **Wälfen** f. **Wälfen**, der **Wälfen** VII, 281 ff.
Agab, der **Wälfen** VI, 535. XII, 274 f.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** IV, 280.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** VI, 344.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** I, 224. VI, 243. David III, 515. — **Wälfen** III, 689.
Agab, **Wälfen** **Wälfen** III, 515.
Agab, **Wälfen** VI, 343.
Agab, **Wälfen** I, 224—225. III, 220.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** in **Wälfen** **Wälfen** († 1884) XVII, 637—643. **Wälfen** XVIII, 623.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** in **Wälfen** **Wälfen** († 1791) XIV, 455.
Agab, **Wälfen** XII, 115.
Agab, der **Wälfen** IX, 258. XI, 234 f.
Agab den **Wälfen** **Wälfen** IX, 290 f.
Agab den **Wälfen** VIII, 118.
Agab den **Wälfen** XIII, 118.
Agab f. **Wälfen**.
Agab, **Wälfen** II, 756.
Agab, **Wälfen** VII, 121. XI, 765. 773.
Agab, **Wälfen** v. **Wälfen** († 1330) I, 225—226. IX, 153.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** I, 269. III, 291. VIII, 244 f.
Agab, **Wälfen** in **Wälfen** IV, 498.
Agab, **Wälfen**, **Wälfen** XV, 635.

- Niques-Portes**, Eugenotten-Ge-
fangnis III, 378.
- Nigul**, Bruch in Fleury u. Abt
v. Serinum VIII, 597.
- Nigul**, St. Kloster I, 8. III, 232.
- Nileran**, Biograph der h. Brigitta
II, 633.
- Nill**, Peter von († 1430) I, 226—
232. — Alexander V. I, 272. —
Clemenges III, 245. — Empfang-
nis, unbesetzte IX, 823. — Epi-
stolischem IV, 274. — Gerson V,
133. — Kalender VII, 405. — Kano-
nisches Rechtsbuch VII, 493. — Kon-
stanzer Konzil II, 698. VI, 390. VIII,
231. — Wisener Konzil XI, 697. —
Schisma II, 452. — Schularisation
XIV, 49. — Sorbonne XIV, 443.
— Transsubstantiation XV, 831.
— Sabarella XVII, 401 f.
- Nitreb**, englischer Abt († 1166) XVIII,
497.
- Nimerich**, Patriarch v. Antiochia
IX, 346.
- Nimoin**, Bruch in St. Germain
(† c. 689) I, 232.
- Nimoin**, Bruch in Fleury († 1008)
I, 232, 19.
- Nin**, Reichenstadt XI, 755. XII, 220.
- Nin et Dhirwé** XI, 761.
- Nin Dschalud** XI, 749.
- Nin Rubés** XI, 763.
- Nin Sarim** XI, 770.
- Nin el Brejite** XI, 742.
- Ninworth**, Fleury († 1623), Inde-
pendent VI, 712, 714.
- Nirvana** = *nirvāṇa*, iranisches Para-
dies III, 87.
- Nisul**, Langobardenkönig VIII, 757.
— Ratolomben VII, 661. — Paul I,
XI, 315. — Stephan II, XIV, 677 ff.
- Nix**, Synode (1585), Reptauke VII,
656.
- Njalon** XI, 732, 769.
- Njarjiba rabba** IX, 208.
- Njag**, weltlicher Herr XI, 848.
- Njun Njua** X, 217.
- Nlaba** = *Nelab* IV, 165.
- Nlaci** f. *Nlaci*.
- Nlbar**, Großmogul XII, 253.
- Nlchalen** f. *Monophysiten* X, 238.
- Nlchus** f. *Nlchus*.
- Nlthram**, der Druse III, 713.
- Nltha**, Rabbi († 125) I, 232. — Bar
Locha II, 98. VII, 226. — IX, 663.
— Gerich XIII, 164. — Hohes
Ried VI, 250 f. — Rabala VII,
378. — Rag beomer IV, 546. —
Schelung XVIII, 316 n. — Tal-
mud XVIII, 328, 347.
- Nlthdnyus** f. *Nlthdnyus*.
- Nlthab** in Babylonien II, 44. X, 584.
XIV, 108, 218.
- Nlthabier** IX, 126.
- Nlthabische** Denkmäler II, 44.
- Nlthabische** Sprache III, 119.
- Nltho** (Nlthomais) XI, 781. — Bis-
tum VI, 578. — Deutschorden III,
569. — Gandel V, 578. — Johan-
niter VII, 78. — Kreuzzüge VI, 452
(Jalob v. Stryp). — Tyrus XIV, 195.
- Nlthmeten** I, 232. X, 244. XV, 536
(Thcopaliten).
- Nlthuthen** I, 233. — Nlththranjanden
XI, 283. — Ordination IV, 457.
XI, 87.
- Nlthuthie** der Evangelien V, 604.
- Nlthoman**, parthischer Genius XI, 225.
- Nlthomatos**, Michael, Erzbischof
von Athen († nach 1215) IV, 405.
V, 415. X, 640.
- Nlthomatos Nlthos** f. *Nlthos Chonia-
tes* X, 640.
- Nlthomismus** u. *Nlthomismus* XI,
165. — *Ecotus* Erg. XIII, 802.
- Nlthra**, Zeit Jerusalem's f. *Nlthra*.
- Nlthrabattene** XI, 774.
- Nlthrabum** f. *Storplonenstege*.
- Nlthrotheologie** XVII, 281.
- Nlthropog**, Missionstation X, 95.
- Nlthsa**, Moschee in Jerusalem VI, 572.
- Nlthte**, Heros freigelassene X, 484.
- Nlthsteten**, Monophysiten X, 247.
- Nlthbarthen** IV, 374.
- Nlthbaster** XIII, 302.
- Nlthcoque**, Maria († 1690) V, 142.
- Nlthidits**, Weibchen Konrads von Kar-
burg VI, 739.
- Nlthain** v. Nlle f. *Alanus ab insulis*
I, 233.
- Nlthais**, reformierte Synode (1620) I,
357. III, 731. (Du Roulin) XVI,
90 (Zurritin). — Friede (1639)
XVIII, 212.
- Nlthala**, abessin. kirchl. Würde I, 72.
- Nlthamant**, Bischof v. Bistaja XII,
769.
- Nlthanen** XVI, 302.
- Nlthanus**, Dr. universalis, ab insulis
(Nlthain von Nlle) I, 233—234. —
Biograph des h. Bernhard II, 830.
— Scholastik XIII, 660. 665. —
Walderer XVI, 625.
- Nlthanus**, Bischof v. Nltherre I, 234.
- Nlthanus** der Kanonist VII, 488.
- Nlthanus de Podio** I, 234.
- Nlthanus** v. Nlthfel, Giltzgerler
VI, 283.
- Nltharich** I., Westgotenkönig III, 158.
IV, 261. V, 287 f. VI, 720.
- Nltharich** II. III, 58. XVI, 849.
- Nlthatri**, Bistum VII, 254.
- Nlthba**, Albe, Wehgewand VIII, 47.
- Nlthba**, Bistum VII, 255.
- Nlthba**, Herzog v. († 1582). — Gollign
III, 309 f. — Inquisition VI, 744.
— Wernig IX, 340. — Paul IV,
XI, 338. — Pius V. XII, 25.
- Nlthba** de Zormes, Kloster der h.
Teresa XV, 821.
- Nlthbam**, tabakth. Alphabet VII, 387.
- Nlthban** der Heilige f. *Albanus*.
- Nlthban**, St. Kloster IX, 411 (Rat-
thäus v. Paris) XVII, 180.
- Nlthbaner**, Partei der Katharer
VII, 617.
- Nlthbani**, Franc. († 1660), Pfaler IX,
192, 195.
- Nlthbani**, Joseph, Kardinal III, 700.
IV, 101.
- Nlthbano**, Bistum VII, 254. VIII,
321 (Kardinal). — Evangelische Ge-
meinde VII, 259.
- St. Nlthbans**, Bistum I, 418. IV, 234.
- Nlthbangulben** I, 235.
- Nlthbanus**, der Heilige, v. Mainz I,
234—235.
- Nlthbanus**, der Heilige, v. Jerusalem
I, 234. VIII, 336.
- Nlthban**, Nlthoranermissionshaus
VIII, 683.
- Nlth-Barabal** f. *Jakobiten*.
- Nlthbenga**, Bistum VII, 255.
- Nlthber**, Rathhaus, Reformator († 1570)
I, 235—236. — Stuttgarter Synode
XIV, 797. — Wittenberger Konfor-
die XVII, 232.
- Nlthber**, Erasmus f. *Nlthberus*.
- Albergaria**, kirchl. Abgabe I, 77.
- Nlthbergati**, Kardinal XII, 2.
- Nlthbergen**, Kloster II, 754.
- Nlthberich**, Abt von Cîteaux († 1109)
III, 238.
- Nlthberich**, Kardinal v. Ostia IV, 377.
- Nlthberich**, d. Chronist VII 56. VIII 744.
- Nlthberich**, Son der Maraja I, 207 f.
VII, 49. VIII, 572. IX, 330. XIV,
683.
- Nlthberich**, Bischof v. Utrecht (777)
VIII, 703. IX, 96.
- Nlthberich** von Tustulum II, 261.
- Nlthberico**, Biograph des Baronius
II, 108.
- Nlthbertus**, Claudius, Prof. in Lau-
janne X, 356.
- Nlthberoni**, Kardinal u. Minister
(† 1759) III, 375.
- Nlthbert**, St. Bistum XII, 262.
- Nlthbert**, böhmische Bibelübersetzung f.
Nlthulas.
- Nlthbert** v. Burgünden XIII, 783.
- Nlthbert** de Capitaneis, päpstl.
Legat VII, 844. XVI, 630.
- Nlthbert**, Heinrich, Komponist († 1651)
III, 433.
- Nlthbert** d. Große, Scholastik († 1280)
I, 236—241. XIII, 666 f. — Da-
vid von Dinant III, 584. — Dia-
nyflus Aceopagita III, 617. — Er-
lösung IV, 303. — Heinrich von
Gent V, 780. — Reichenziehung
XV, 828. — Magister sacri pala-
til IX, 135. — Ratmonides IX,
149. — Maria IX, 322. — Messe
IX, 627. — Nlthist XV, 495.
— Übung X, 729. 732. — Predigt XVIII,
498. — Pfalter XII, 332. — Sa-
tramente XIII, 277 f. 282 f. —
Schiffseligheit XIII, 583. — Tho-
mas von Aquino XV, 570. — Trans-
substantiation XV, 815. 820. —
Vincentius von Beauvais XVI, 504.
— Wunder XVII, 362. — Zauberei
XVII, 419.
- Nlthbert** v. Bifa, Franziskaner-
general IV, 658. XV, 595.
- Nlthbert** der Bisthelmiten XVII, 142.
- Nlthbert**, Rahmund f. *Rahmund*.
- Nlthbert** von Bifa († 1229) II, 25—27.
XIII, 783. Innocenz III. VI, 732.
- Nlthbert** v. d. Sabina, Gegenpaph Pa-
schalis II. XI, 258.
- Nlthbert** v. Trapani X, 108.
- Nlthberti**, Sal. Prof. in Leipzig col-
leg. philo biblic. VI, 3. XI, 680.
— Sufendorf XII, 388. — Schef-
ler XIII, 461. — Spener XIV, 510.
- Nlthberti**, Prediger in Hamburg V,
269 (Göje).
- Nlthbertini**, Johann Baptist v., Bischof
der Brüdergemeinde. († 1831) I,
241—243 XVIII, 613.
- Nlthbertus**, Laurentius, gegen den
Heidelberger Ratschism. VII, 609.
- Nlthbertus**, Magnus f. *Nlthbert* der Große.
- Nlthbertus**, Erasmus, luther. Theolog
(† 1553) I, 243—244. — Liber
conformitatum IV, 656 n. —
Westphal XVII, 4. — Zwingli
XVII, 612.
- Nlthbi**, Katharer II, 829 (Bernhard von
Clairvaux).
- Nlthbi**, Karmeliterkongregation VII,
533.
- Albi**, Geistler IV, 798.
- Nlthbicius** f. *Nlthbici*.
- Nlthbiger** f. *Katharer* VII, 616 ff. —
Nlthigener f. *Katharer* VII, 616 ff. —
Nlthig I, 303. — Dominikus III,
687 f. — Jakob von Stryp VII, 452.
- Nlthbinus** f. *Nlthbin*.
- Nlthbinus**, Abt v. Canterbury II, 205.
- Nlthbinus**, der Bräutendent XIV, 171.
- Nlthbinus**, der Landpfleger VII, 216.
- Nlthbinus**, Reikner Chronik XIII,
399.
- Nlthbist**, Erzbischof von Prag VI, 387.
- Nlthbisti**, Barthol., Prionit († 1401)
liber conformit. I, 243. IV, 656.
VI, 484. XV 596. 598.
- Nlthb**, Joseph (c. 1480), Rabbi I, 244.
- Nlthbsted**, Schwester Chlodwigs IV,
636.
- Nlthboin**, Langobardenkönig VIII, 754.
- Nlthbornos**, Pommer. Gegner des
Ximenos XVII, 890.
- Nlthbornos**, Kardinal († 1367) In-
nocenz VI. VII, 338. — Urban V.
XVI, 220.
- Nlthbrecht** IV., Herzog von Baiern
XI, 688 (Birkelmer).
- Nlthbrecht** V., Herzog von Baiern
(1550—1579). Benno's Reliquien
II, 302. — Gollus VI, 830. — Je-
suiten VI, 626. — Inquisitionar-
tittel IX, 487. — Staphylus XIV,
613 f. —
- Nlthbrecht** der Bär, Markgraf von
Brandenburg († 1170). Werden V,
329. XVI, 761.
- Nlthbrecht**, Markgraf von Branden-
45*

- burg-Rulmbach. Corvinus III, 872.
- Albrecht, Jakob, Stifter der evangelischen Gemeinschaft IV, 438 f.
- Albrecht Alciades, Markgraf von Brandenburg († 1567). — Morata X, 271.
- Albrecht, Patriarch v. Jerusalem VII, 582.
- Albrecht I. der Kaiser († 1308): Bischof I, 225. — Bonifacius VIII, II, 543. — Gerhard II. v. Mainz IX, 158.
- Albrecht II. Kaiser (1438–1439) Kaiser Konrad II, 124 — Bal zum Kaiser VIII, 153.
- Albrecht II., Erzbischof von Mainz (1514–1545) I, 250–253 XIV, 481. — Augsburgischer Bekenntnis I, 773. — Capito III, 136. — Erasmus IV, 287. — Georg von Anhalt V, 71. — Halle VII, 89. — Hebio V, 693. — Gatten VI, 402. — Mainz IX, 158. — Regensburger Gespräch VII, 595. — Sibonius XIV, 214. — Wimpina XVII, 197. — Wittenberger Konfession XVII, 230. — Wibel XVII, 246.
- Albrecht, Graf von Mansfeld. Agricola I, 214. — Major IX, 157. — XIV, 470. — Mäurer X, 271. — Speierer Reichstag XIV, 488. — Wiganb XVII, 106.
- Albrecht v. Mecklenburg f. Johann Albrecht.
- Albrecht, erster Herzog v. Preußen († 1568) I, 245–249. Die beiden Aurfaber II, 6 ff. — Brenz II, 614. — Briesmann II, 629 f. — Chemnitz III, 185. — Corpus doctrinae prutenicum III, 380. — Deutscher Orden III, 571. — Eber IV, 10. — Flacus IV, 584. — Fund IV, 716 f. — Gebetverhör IV, 775. — Georg von Brandenburg V, 73 f. — Georg von Polen V, 78 f. — Koblenzer VIII, 708. — Menius IX, 548. — S. J. Berlin X, 136 ff. — A. J. Berlin XI, 133 ff. — Polander XII, 93 f. — Schwertrüber XIII, 784. — Speratus XIV, 523. — Staphylus XIV, 610 ff. — Stiefel XIV, 705. — Bergerius XVI, 355.
- Albrecht v. Riga f. Albert v. Riga II, 25 ff.
- Albrecht, Bischof v. Straßburg († 1506) IV, 792 f.
- Albrechtsbrüder f. Evangelische Gemeinschaft IV, 438 f.
- d'Albret, Heinrich f. Heinrich v. Navarra.
- d'Albret, Johanna f. Johanna d'Albret VII, 1 f.
- Alby, latinar. Bistum VII, 618.
- Alcala de Genares (Complutum) — Ignatius v. Loyola VI, 609. — Jesuiten 628. — Juan de Albia VII, 268. — Lebrja VIII, 518. — Polypotte XII, 98 f. — Soto, Dominikus de XIV, 447. — Ximenes XVII, 892.
- Alcantara-Orden I, 253–254. — Gisterjer III, 235.
- Alchemie. Arndt I, 689. — Dippe III, 629. — Egede IV, 52. — Galin IV, 56. — Kollenbusch VIII, 128.
- Alchist, angelsäch. König III, 391. XVII, 180 f. 176.
- Alciati, Prof. der Rechte, Calvins Lehrer III, 79.
- Alciati, Terenz, Jesuit XI, 175.
- Alciato, Antiquarier II, 492. III, 97. V, 67.
- Alciades v. Apamea IV, 184.
- Alciades der Montanist X, 255.
- Alcinus, Hohenpriefer († 160 v. Chr.) I, 254. VI, 244. VII, 209. VIII, 256. XIII, 322.
- Alcinus († 804) I, 254–257. —
- Alendmal XV, 810. — Adoptianismus I, 153. — Arno I, 692. — Benedikt v. Aniane II, 287. — Bellerst II, 410. — Egbert IV, 51. — Eldas V, 189. — Glaubensregel V, 185. — Gaimo V, 549. — Homiliarium VI, 294. — Karolinsche Bücher VII, 535. 538. — Stübger VIII, 708. — Paulinus von Aquileja XI, 349. — Rabanus Maurus XII, 459 f. — Sachsen, XIII, 198. — Schöffelgewalt XIII, 581. — Sergius I. XIV, 148. — Sonntagsfeier XIV, 430. — Eufrahan XV, 51. — Taufritus XV, 246. — Theobald XV, 418. — Bulgata VIII, 449. — Wilmord XVII, 177.
- Aldebert f. Adelbert.
- Aldegils, fränkischer König XVII, 181.
- Aldegunde f. Maritz IX, 338 ff.
- Aldegrevier, Heinrich, Kaiser IX, 191.
- Aldeburg, slavisches Bistum XVI, 750.
- Alfrib, angelsächsischer König II, 205.
- Alfild, Briefenkönig XVII, 176. 179.
- Alfheim, Abt († 709) III, 55. 408. XVII, 185.
- Albina, Recension der LXX. I, 288. 494.
- Albicus von Sens IX, 34.
- Albus f. Ranutus.
- Aldebert, Hieronymus, Cardinallegat I, 257–258. — Cochlaus III, 296. — Luther IX, 48. — Walde XVI, 280.
- Alcaume, Joh., Herausgeber des Lombardus VIII, 752.
- Aldebran, Bischof v. Hamburg f. Beselin.
- Algambe, Jesuit († 1652) I, 258–259. — Jelfus VIII, 612. — Euaras XV, 5.
- Almann, Juan, Sekretär Karls V. XVI, 277.
- Almannen I, 259. — Alodwig IV, 628. — Fridolin IV, 688. — Galus IV, 726. — Girmin XI, 692 ff. — Trudert XVI, 64.
- Almar in Wassenburg XVII, 180.
- Almber, der Enchyridion († 1783) IV, 205 f. — Holbach, VI, 253.
- Alençon, reform. Synode (1637) I, 357. II, 127.
- Alençon, Franz von, Herzog III, 782. IX, 341 f.
- Alch, Glaube, Trinitarier XVI, 45.
- Alch-Terraiba, Bistum VII, 265.
- Alchus, Alexander, lutherischer Schotte († 1565) I, 259–260. — Granmer III, 798. — Hamilton V, 575.
- Alchandra della Baglia, Bistum VII, 265. — Evangelische Gemeinde VII, 260.
- Alch, Bistum XI, 397.
- Alchius und Paulinus von Rola XI, 354.
- Alchius = Johannes Leher VIII, 638.
- Alexander v. Abonoteichos VIII, 779. IX, 131. XVII, 421.
- Alexander, Patriarch von Alexandrien f. Ariandmus I, 690 ff. — Athanasius I, 740. — Eusebius von Caesarea IV, 391. — Georgius von Saodicea V, 75. — Lucian der Märtyrer VIII, 767. — Meletius von Sytopolis IX, 536 f. — Neda X, 531.
- Alexander v. Alexandrien, Präzilianer I, 282.
- Alexander, Patriarch v. Antiochia VI, 719. IX, 425 (Meletian. Schema).
- Alexander, Aristobulus Son V, 640.
- Alexander Balas f. Alexander, König v. Syrien.
- Alexander, Pastor in Edinburg IV, 244.
- Alexander, cyprischer Märtyr, über Barnabas II, 103.
- Alexander, angeblicher Nachfolger des Eusebius v. Alexandria IV, 588.
- Alexander, Bischof v. Flavia: in Cappadoc. V, 534.
- Alexander Jarnese f. Alexander v. Parma.
- Alexander von Hales, Dr. irrefragabilis († 1245) I, 262–264 XIII, 664. 668. — Abias I, 91. — attritio III, 28. — Bonaventura II, 525 f. — Heiligenverehrung V, 711. — Valentich XV, 628. — Maria IX, 322. — Übung X, 728. — Sacramente XIII, 278 (des A. u. R. T.) 282 (Intention) 283 (Geb.) — Schöffelgewalt XIII, 582 ff. — Taufe XV, 228. — Transsubstantiation XV, 818. — Wucher XVII, 344.
- Alexander Herodes, Son Herodes d. Gr. VI, 52 ff.
- Alexander, Bischof von Hierapolis I, 261–262. X, 514. XV, 403.
- Alexander, Homiletiker VI, 293.
- Alexander Jannäus V, 639.
- Alexander, Bischof v. Jerusalem VI, 576. — Bischof v. Jerusalem v. Clemens v. Alexander III, 271. — Origenes XI, 98 f. — Pantanus XI, 182.
- Alexander, evangel. Bischof v. Jerusalem († 1845) VI, 583.
- Alexander a S. Johann de Gence XV, 5 f.
- Alexander, Patriarch von Konstantinopel (317–340) f. Ariandmus I, 698. — Maccedonius IX, 113.
- Alexander, Bischof v. Lincoln V, 731.
- Alexander v. Sytopolis gegen die Manichäer IX, 327.
- Alexander der Große, König von Macedonien († 323) Ägypten I, 178. — Babel II, 41. — bei Daniel III, 476. — Oaga XI, 683 f. — Heiligtum V, 758. 744. — Juden VII, 198. — Barsamius XI, 245. — Samaritaner XIII, 342 f. — Tigris XV, 663. — Tyne XIV, 209.
- Alexander Natalis f. Natalis.
- Alexander Newsky, der Heilige († 1288) I, 278–280. V, 425.
- Alexander I., Papst (103–118) I, 261. V, 504. XVIII, 634.
- Alexander II., Papst (1061–1073) I, 264–266. XVIII, 664. — Erengras II, 306. — Gungus III, 288. — Glibat III, 301. — Damiani III, 468. — Eib V, 124. — Gerechtigkeit V, 323. — Gregor VII. V, 378. — Gubert V, 459. — Geronius II. V, 297. — Lanfranc VIII, 399. 401 f. n. — Radland IX, 141. — Robert von Reichem V, 376. — Stephan von Tigris V, 253. — Tiara VIII, 50.
- Alexander III., Papst (1159–1181) I, 266–269. XVIII, 664 f. — Glosator V, 196. — Sofo, sein Enkel VIII, 647. — Alexander an den Papst I, 585. — Bedet II, 301 ff. — Bernhart von Clairvaux II, 380. — Gungus III, 290. — Glibat III, 301. — Demetriusbauer III, 538. — Devolutionrecht III, 577. — Gerechtigkeit IV, 72. — Gerechtigkeit XIII, 467. — Glibat II, 25. — Gremie Richter I, 77. — Gerechtigkeit IV, 458. — Gerechtigkeit V, 102. — Gerechtigkeit, geistliche V, 111 f. 115. 119. 121. — Gerechtigkeit V, 319. — Gubert von Regent V, 468. — Gubert IV. V, 513. — Helena die Heilige V, 723. — Innocenz III. (Ranbus) VI, 724. — Interdict VI, 770. — Johannes der Pfaffenkönig VII, 67. — So

- Ruther IX, 42. — Bischof, Synode XII, 781. — Schmalkeldische Artikel XIII, 593. — Begge XVIII, 412. — Wessel XVI, 787. — Wessel XVI, 808 ff. — Zwingli XVII, 588.
- Abblatiramer — prediger I, 92. — unter Galigi III, III, 67. — Leo X. VIII, 585. — Samson XIII, 855 f.
- Abbiatus, Novatianer X, 668.
- Abblüfung der Rechten XVIII, 426.
- Abblutio in der Messe IX, 638. — Bei der Taufe durch Untertauchen, Begießen oder Besprengen XV, 244 ff.
- Abner I, 92. III, 516. VI, 788. VII, 163 f.
- Abner v. Burgos X, 105.
- Abbo, Freiden (1748) XIII, 132. — Bibelgesellschaft II, 372.
- Aboda jara, Traktat des Easudb XVIII, 820.
- Abodriten (Obotriten) V, 328. XVI, 750 f.
- Abolobi, Missionsstation X, 95.
- Aboth f. Wirtz Aboth.
- Aboth Rabbi Nathan XVIII, 328.
- Abraham, Isaak († 1509) I, 92–95. VII, 229. — Durchbohren des Ohrs XIV, 840. — Geheißes Sohn IV, 466. — Inspiration VII, 419. — Kanon VII, 424. — Opfertiere XI, 88. — Zeitrechnung, biblische XVII, 466.
- Abraham, Erzvater I, 96–108. VII, 164. XIV, 105 f. Sein Name X, 411. — Ägypten I, 168. — Glaube XII, 557. — Sagar V, 588. — Saron V, 590. — Geboren XII, 759. — Information Gottes I, 825. — Isaaks Opferung VI, 123. VII, 160 f. X, 178. XI, 81. — Ismael VII, 164. — Soz VII, 768 f. — bei den Arabern IX, 212. — Ranschnern IX, 248. — Reichthum IX, 525 ff. — Monothelismus XII, 109. — Pseudographen XII, 361. 363. — Religion XII, 689. — Ronsborfer Sekte XIII, 47. — Sandkumulation XIII, 870. — Gegen XIV, 85. — Savareri XIV, 388. — Zeitrechnung XVII, 454.
- Abraham I., Katholikos v. Armenien (o. 560) I, 675. XVI, 110.
- Abraham, Mar., armenischer Bischof V, 654 f. (Geber).
- Abraham a Sancta Clara, Hofprediger in Wien († 1709) I, 95–96. XVIII, 558.
- Abraham ben David (o. 1160) IX, 147.
- Abraham Erschellensis f. Erschellensis IX, 17 f.
- Abraham, Bischof v. Gales (armen.) I, 681.
- Abraham, Abt v. Rastar XV, 189.
- Abraham ben R. Reir f. Abeneira I, 61 f.
- Abraham v. Rephter XV, 190.
- Abrahamiten, böhmische Deisten I 96.
- Abraham Schob V, 497. VIII, 685. XIV, 297.
- Abrahamel f. Abrahamel I, 92 ff.
- Abrazas, I, 103–107. V, 221.
- Abreia f. Abi-Ruch I, 73.
- Abrenuntiation diabolica IV, 456 ff. VII, 570.
- Abraham f. David III, 519 f. — Philo-phet I, 224. — Grab VI, 570. — Joab VI, 784. — Salbung VIII, 104.
- Abalon, Abt im Exerzisen XVIII, 498.
- Abalon, Primas von Sandinab († 1201) I, 107–110. — Rügen XVI, 751.
- Abgänger, natürlicher f. horror naturalis.
- Abgänger der oediosos II, 408 ff.
- Abgänger der Regel f. Abjuratio.
- Abgänger der I, 78.
- Abgänger vom Ami V, 121.
- Abgänger bei Spendung des Sakraments f. Intention.
- Abgänger, das, Begriff desselben V, 510.
- Abgänger Abhängigkeit I, 84 (Schleiermacher).
- Abgänger f. Reichte. — Abblat I, 90 ff. — Mittelhöfsten XVII, 652. vom Bann II, 85. — Buße III, 26. — Casus reservati III, 161 f. — Chemnitz XIII, 589. — Deklarative und effektive VI, 448. — Depressive und exaltative I, 263. II, 222. 459. III, 750 (Tuns Scotus) XIII, 677. — in articulo mortis III, 163. — Luther IX, 64. XIII, 289. — Melanchthon XIII, 290. — Olung X, 729 f. — Reliquien XIII, 704. — Schlüsselgewalt XIII, 578 f. — Thomas v. Aquino XV, 584. Traktarianer XV, 776. — Wessel XVI, 808.
- Abgänger v. Menschengeschlechts IX, 578 ff.
- Abgänger, uneheliche f. defectus natalium.
- Abgänger f. Asten, Enkratiten.
- Abgänger f. Enthaltensamkeit IV, 248 ff.
- Abgänger = Fasten IV, 505. 507.
- Abgänger f. Fasten IV, 505 ff.
- Abgänger, biblische f. Kloster VIII, 80 ff. — Investitur VI, 778 ff. — Epochenrecht XIV, 548.
- Abgänger, Schriftgelehrter VI, 114.
- Abgänger der Wörter im Bibeltext des A. T. II, 392 f. 391. — in Berge II, 391 f. — in Paraphrasen II, 392. im R. T. Kapiteltheilung II, 403 f. — Etymen II, 403. XIV, 701. — Berge II, 422. vergl. Perikopen XI, 460 ff.
- Abgänger f. Apotheke, lapsi.
- Abgänger VIII, 60.
- Abgänger, arabischer Philosoph († 1185) XIII, 682.
- Abgänger, Chalfi (632–634) XV, 189.
- Abgänger Mohammed I., Statthalter XV, 188.
- Abgänger f. Theoborus Abulata.
- Abgänger, der Pseudohatim III, 715.
- Abgänger über die Maroniten IX, 248.
- Abgänger aggarum, Sarder XVIII, 414.
- Abgänger, Greg. (Barhebraeus, † 1286) I, 110–111. 603 XV, 188 ff. — Babus X, 499. — Jakobiten VI, 458 f. — Isaak v. Antiochia VII, 163. — Ranschnismus IX, 225. — Maroniten IX, 349. — Moje XVII, 465. — Persische Christenverfolgung X, 497. — Pocode XII, 77. — Eudaiti XV, 10. — Etrische Bibel-übersetzung II, 441 f. XV, 192 f. — Kriticismus XVI, 48.
- Abgänger, samaritanischer Chronist III, 683. XIII, 851.
- Abgänger, Historiker u. Geograph, Jähr v. Samath († 1831) V, 568. — Ophir XI, 64.
- Abgänger, Sultan XV, 183.
- Abgänger († 1106) III, 384 (Schule v. Corboba).
- Abgänger Selama ben Abd., drusischer Ritter III, 717.
- Abgänger, Mathematiker in Corboba († 1113) III, 854.
- Abgänger, Patriarchentitel in Abessinien I, 70. — vom koptischen Patriarchen in Kairo ernannt I, 71. 180.
- Abgänger, angebliche Mutter Benedikt v. Nursia II, 277.
- Abgänger der Heilige XVI, 160.
- Abgänger, Missionsstation X, 95.
- Abgänger, arab. Übersetzer des Pentateuch II, 445. XIII, 349. 351.
- Abgänger, Bach XI, 785.
- Abgänger f. ablutio.
- Abgänger, Historiker. Kravat X, 614. — Darius III, 500. — Nebukadnezar III, 471. — Nimrod X, 588.
- Abgänger f. Abessinien.
- Abgänger f. Acacius.
- Abgänger f. Abgänger.
- Abgänger I, 111–112. 1) Erzbischof von Charea († 363) Antiochenische Bischofswal (360) X, 580. — Cyril III, 417. — Racedonius IX, 118. — Racedonius IX, 282. — Philostorgius XI, 662. — Semarianer XIV, 88. 90. — Synode von Seleucia I, 684. — 2) Patriarch v. Konstantinopel († 488). Anastasius II, I, 370. — Jeltz III, IV, 521. X, 239. — Hormisdas VI, 218. — Monophysiten X, 237. — Simplicianus XIV, 268 f. — 3) Bischof v. Berba X, 514. — Wegner des Arianismus I, 265. — 4) Erzbischof v. Seleucia X, 498.
- Abgänger der Heilige f. Marius.
- Abgänger, reformierte in Genf III, 98.
- Abgänger, Bischof v. Antiochia, Rothelfer X, 648.
- Abgänger, Ebene von XI, 738.
- Abgänger, Bischof v. Sagustal II, 206.
- Abgänger f. Akkad.
- Abgänger im Gebr. XII, 323 (musik. Bedeutung). — in neustam. Handschriften II, 408.
- Abgänger f. Janenismus VI, 490.
- Abgänger XVI, 283 f. IV, 803.
- Abgänger bei der Papstwahl XI, 216.
- Abgänger und Substantieller f. Gladius IV, 566. — Strigel XIV, 788.
- Abgänger f. Stolzgelehrten XIV, 787.
- Abgänger bei der Papstwahl XI, 218.
- Abgänger f. Akko.
- Abgänger, Benedetto, gegen Pius IV XII, 24.
- Abgänger I, 112–115. In Betreff der Heilung Dämonischer III, 450 f. — in der jehusischen Mission II, 278 f. VI, 681. — Teufel XV, 361. — Albertiner VIII, 668. — Rationalismus XII, 528. — Semler XIV, 114. — Feldmüßig durch S. R. Rißch X, 608. — Storr XVI, 78.
- Abgänger, Marcello XIV, 328 f.
- Abgänger bei kirchlichen Prozessen V, 123.
- Abgänger matrimonii IV, 96.
- Abgänger III, 157.
- Abgänger (Geist) IV, 798.
- Abgänger f. Agerbas.
- Abgänger = Ratera, Erzbischof VII, 255.
- Abgänger, Bistum VII, 265.
- Abgänger, Bistum VII, 255.
- Abgänger XVI, 700.
- Abgänger, Bischof der Novatianer VIII, 204. X, 668 f.
- Abgänger f. Ahab.
- Abgänger, die gnostische V, 226. 243.
- Abgänger I, 83. VIII, 763.
- Abgänger, Ahasja f. Ahas, Ahasja.
- Abgänger, Gelsheim IV, 83.
- Abgänger, Freund Mentens IX, 559 f.
- Abgänger, Statistiker († 1772) XIV, 644.
- Abgänger f. D'Agery.
- Abgänger, St., Jesuitenkollegium VI, 635.
- Abgänger, Andr., jacobit. Patriarch VI, 460.
- Abgänger, Hoherpriester I, 224. VI, 248.
- Abgänger der Prophet f. Aha.
- Abgänger, Ratsch u. Patriarch in Alexandria († 318) I, 292. 620.
- Abgänger, Bischof v. Spoleto IV, 891.
- Abgänger, Ahimelch f. Ahimaaq, Ahimelch.
- Abgänger, Königin III, 515 f. XI, 698. 699.

- der der christlichen Liebe vom h. Hippolytus VI, 149.
- Alvarus**, spanischer Mönch III, 363. IV, 385.
- Alvarus Pelagius** f. Pelagius Alvarus XI, 431.
- Alveld**, Franziskaner, und Luther IX, 46.
- Alverna**, Berg des h. Franz IV, 656.
- Alvincz**, W., reform. Prediger in Kaschau XI, 399.
- Alipius**, afrikan. Bischof XI, 417.
- Alipius**, der Stille XV, 4.
- Alzog**, lathol. Theolog in Freiburg XVI, 334.
- Amabel** f. Amidei.
- Amadeisen**, Franziskaner IV, 662.
- Amadeus**, Stifter der Amadeisen IV, 662.
- Amadeus**, Bischof von Saus nne XVIII, 486.
- Amadeus**, Erzbischof v. Lyon V, 140.
- Amadeus**, Herzog v. Savoyen 1) der VI. Eurlupinen XVI, 90. — 2) der VIII. (= Heilig V.) f. Basler Konzil II, 124 f. IV, 522.
- Amalaricus**, der Sturmgel, Priester in Neap (c. 827) I, 322–323. — Abendmal XV, 810. — Abendstifter I, 160. — Monogram Christi X, 326. — Osterlammer XI, 382. — Osterkerze XIII, 372. — Eubadianus XV, 7. — Woche, die große XVII, 260.
- Amalei** I, 323–324. — David III, 517. — Josua VII, 121. — Reniter VII, 640. — Robab X, 120. — Saul XIII, 413.
- Amaleitergebirge** XI, 726.
- Amalfi**, Erzbischof VII, 254. — Mittel auf dem Hügel I, 754.
- Amalfi** f. Amalarius.
- Amalie** von Hessen, Mutter Wilhelm VI. XV, 181. XVI, 350.
- Amalrich von Vena** († c. 1209) I, 324–326. — Apokalypse I, 479. — Aristotelismus XII, 661. — Arnold von Brescia I, 694. — Bruder des freien Geistes II, 678. — David von Dinant III, 584. — Gottesbegriff V, 300. — Ortlieb XI, 119. — Pantheismus XV, 485. — Scotus Erigena XIII, 804.
- Amalrich**, Heiligtentkönig XV, 716. XVI, 850.
- Amalrich**, König v. Jerusalem (1163–1178) XVII, 138 f.
- Amalrich**, Patriarch v. Jerusalem XVII, 139.
- Amama**, Girtin, Prof. in Franeker — Goccejus III, 292. — Drusus III, 721 f. — Göllepart VI, 195.
- Amand**, St., Kloster I, 226.
- Amandus**, Missionar in Belgien I, 326.
- Amandus**, Joh., Reformator in Preußen I, 246. II, 629. XII, 93. XIV, 523.
- Amantius**, Inschriftensammlung XV, 476.
- Amara**, Stadt der Paulicianer XI, 344.
- Amara** f. Morat, Andreas von.
- Amara**, Abn Zepharias XVII, 406.
- Amara**, Hofprediger VI, 244.
- Amaratani**, nachgell. Tempelamt XII, 227.
- Amara**, Feldherr Davids III, 520. VII, 784.
- Amastianus**, Bischof v. Tarent III, 168.
- Amatis**, König v. Ägypten (570–566) I, 178. VI, 814.
- Amatha** bei Gabara IV, 723. XI, 789.
- Amator**, Bischof v. Agerre V, 121.
- Amator u. Veronica** XVI, 361.
- Amatunf**, Bischof IV, 188.
- Amagia**, König v. Juda — Ebon IV, 41. — Göllepart VI, 188. — Propheten XII, 280. — Tempel XV, 228. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Amagia**, Priester zu Bethel I, 351. VI, 188.
- Ambach**, reformirtegehnnter Prediger in Frankfurt II, 363 f.
- Amberg**, Kolloquium (1566) XVI, 240.
- Amberger**, Christoph, Maler IX, 191.
- Amber**, Biograph v. Duplessis-Mor-nay III, 774.
- Ambratus**, Procurator VII, 214.
- Amboina**, Mission X, 45. 70. — Bibelgesellschaft II, 373.
- Amboise**, Frieden (1563) III, 308 f. VI, 224. — Verschönerung (1560). — Calvin III, 99. — Chantieu III, 177. — Coligny III, 307.
- Ambron** I, 326–327. II, 141. — Kreuz VIII, 276.
- Ambrós** V, 584.
- Ambrós** XII, 488.
- Ambrósianischer Gesang** I, 327–328. — Antiphon I, 486. — Verhältnis zum gregorian. Gesang V, 372. VII, 760.
- Ambrósianische Liturgie** IX, 782 f. 139.
- Ambrósianischer Lobgesang** (Te Deum) I, 328–329.
- Ambrósianer** I, 329–331. — Bischöfe II, 484. — Hilarius Dianus VI, 109. — Jakobus VI, 487. — Paulus XI, 363. — Presbyter XII, 179.
- Ambrósius der Alexandriner** I, 331. — Didymus III, 590. — Origenes XI, 98 ff.
- Ambrósius der Camaldulenser** I, 335. — Archäologie XV, 425 f. — Benedikt von Nursia II, 377.
- Ambrósio** von Ferrara IV, 631.
- Ambrósius der Osnöter** f. Origenes.
- Ambrósius**, Bischof von Mailand († 397) I, 331–335. IX, 189. — 1) Beziehungen zu Augustin I, 782. — Eritigilb IV, 695. — Gaudentius IV, 755. — Gratian V, 355 f. — Maginus von Ezer IX, 489. — Paulinus von Nola XI, 351. — Philo XI, 648. — Prudentius XII, 307. — Theodosius I. XI, 409. 412 f. — Valentinian I. XVI, 296. — Valentinian II. XVI, 297. — Reno XVII, 491. — 2) Theologie doctor ecclesiae XI, 301. — Dogmatik: Abendmal XII, 479. XV, 808 f. 827. — Buße III, 25. XIII, 271. — Erbünde I, 140. XI, 409. — Erbsung IV, 308. — Gölle XVI, 302. — Göllefeldgemalt XIII, 578. — Schöpfung XIII, 643. — Ungetaufte Kinder VIII, 686. — Unsterblichkeit XVI, 301. — b. G. thil: IV, 358. — Wöndtum X, 789. — Pflicht XI, 571. — Tugend XVI, 88. — Hinsnehmen XVII, 342. — c. Geregese und Einleitung: Jakobus VI, 487. — Sannon des R. Z. VII, 466. — Psalmen XII, 391. — d. Kirchenrechtliches: Kirchenpatron VII, 785. — Stat und Kirche XIV, 622. — Strafprozeß, kirchlicher V, 123. — e. Liturgisches: Agapen I, 50. — Antiphon I, 486. — Apostolisches Symbolum I, 567. — Fiskungung als Sakrament XIII, 372. — Kirchengesang I, 327 f. — Kirchenjahr I, 162. — Kreuzauflindung VIII, 272. — Liturgie, mailändische IX, 783. — Märtyrerverehrung V, 170. — Die heilige Agnes I, 210. — thebaische Region IX, 425. — Reijarsheft X, 518. — Officia ministrorum IV, 214. 368. XV, 508. — Reliquien XII, 690 f. — Taufformel XV, 243. — Te Deum I, 328. — Weinachtsfest XVI, 690. 693. — Weibrauch XVI, 699. — f. Weibigt XVIII, 489. — g. Polemik gegen Arianismus I, 636 f. XV, 411. — Bonofus II, 558. — Jovinian VII, 128. — Robatian X, 666 n. — Priscillianisten XII, 233 f. — 3) Ausgaben: Erasmus IV, 289. — Heynlin VI, 100. — Mauriner IX, 422. X, 852 (De Mourry).
- Ambrosius v. Sansebonio** IX, 135.
- Ambrosiuskirche** f. Mailand.
- Amburbatten** VIII, 664.
- Ameaz**, Benote, III, 89 f.
- Ameise** als Sinnbild XIV, 296.
- Ametia**, Bischof VII, 254.
- Ametius**, Petr., Bischof v. Sinigaglia († 1398) XI, 90.
- Ametote**, Denys, Bibelübersetzer XIII, 37.
- Ameiung**, altfuther. Pfarrer XV, 649.
- Amen** beim Eid IV, 119. — Gebet des Herrn IV, 772.
- Amenemha**, König v. Ägypten (c. 2500) X, 610.
- Amenophis** = Menephtsa I, 178. X, 315.
- Amenophis** III. I, 179.
- Amenti**, Ägypt. Unterwelt I, 169. — auf Abrahambildern I, 106.
- Amerbach**, Bonifazius X, 720 (Etolampad).
- Amerbach**, Johann. — Heynlin VI, 99 f. — Heynlin XII, 716.
- Amerbad**, par. Genus XI, 235.
- Amerita** f. Nordamerita, Merito, Centralamerita, Bolivia, Brasilien, Chile, Colombia, Ecuador, Paraguan, Peru.
- Amerfoord**, J., alexandrin. Pentateuch I, 282.
- Amerfoort**, Fraterhaus II, 752.
- Amerham**, Hollarden VII, 742.
- Ametius**, Bischof, puritanischer Theolog in Franeker († 1693) I, 335–337. — Goccejus III, 292. — Gölle IV, 383. — VII, 684. — Rajusit VII, 556. — Robenstein VIII, 709. — Boetius XVI, 564. — Bücher XVII, 848.
- Ametus** IV, 83.
- Am-Grüt**, Unterschreiber in Bütich XVII, 609.
- Amfrib**, Gölle Konrads v. Marburg VI, 739.
- Amharische Bibelübersetzung** I, 72. — Sprache I, 70. 596. V, 682. XIV, 109.
- Amictus** VIII, 47.
- Amid** (Diabete), Sitz des iakobitischen Patriarchen VI, 457. — Nestorianische Synode (1617) X, 504.
- Amidei**, Amideus, Servit XIV, 161.
- Amiens**, Rababiten XII, 290.
- Amiens**, Peter v., f. Peter v. Amiens.
- Amira**, Georg, lyr. Grammatiker († 1644) IX, 353.
- Amisg**, Wolfgang, Superintendent in Berrst († 1606) I, 337. VI, 79.
- Amman**, Joß, biblische Bilder II, 464.
- Amman**, Kaspar, Übersetzung des Psalters III, 547.
- Amman**, Jakob, Bibliothekar IX, 568.
- Ammianus Marcellinus** I, 337–341. — Burgunder III, 2. — Epiphanienzeit IV, 292. — Götter XVI, 144. — Gölle VI, 415. — Julian VII, 286. — Orgei XI, 90. — Valens XVI, 295. — Ausgabe von Valens XVI, 300.
- Ammon**, Ägypt. Ästet f. Amun.
- Ammon**, Christoph Friedrich von († 1849) I, 341–345. XII, 522. 1) Verhältnis zu Harleß XVIII, 20. — Harleß V, 620. — Har-

heinele IX, 308. — Schleiermacher XIII, 531. — Wegscheider XVI, 675. — 2) Theologie: Biblische Theologie II, 452. — Clemens, Korintherbrief III, 354. — Ethik IV, 365. — Gnade V, 199. — Sturgil VII, 786 f. (preussische Agende). — Pantheismus XI, 183 f. — Predigt XVIII, 619. — Eucharistie XI, 297. — Union XVI, 184. — Weisheit XVI, 718. — Bücher XVII, 348. Ammon, ägyptische Gottheit f. Amon. Ammon, Bischof von Adrianspel XI, 112. Ammon, Son Davids III, 519. Ammoniter I, 345–347. — Abkunft von Lot VIII, 766. — Ausschluss aus dem Bürgerrecht II, 775. — Beschreibung II, 344. — David III, 517. — Jeremia VI, 511. XII, 773. — Josaphat VII, 96. — Jotham VII, 125. — Jeremia VII, 636 f. — Moab X, 120. — Moab X, 170. — Philister XI, 631. — Propheten XII, 294. — Saut XIII, 412. Ammonius v. Alexandria. Evangelienharmonie II, 404. IV, 425 f. VI, 670. Ammonius der Alet f. Amon. Ammonius Hermet, Lehrer des Johannes Philoponus VI, 58. — des Zacharias Scholastikus XVII, 405. Ammonius Sakkas, Neuplatoniker († c. 260) X, 520. — Origenes XI, 93. Ammonius der Erer I, 261. Amolo, Erzbischof v. Lyon († 852) I, 347–348. Gottschalk V, 326. — Ausgabe v. Baluze II, 80. — Eintracht XIV, 308. Amon, König v. Juda I, 348–349. Tempel XV, 288. — Zeitrechnung XVII, 482. Amon (Amon), ägypt. Gottheit I, 348, 178. X, 610 f. Amon, Oberster unter Ahas I, 349. Amort der XVIII, 399. 350. Amortbach, Kloster XI, 693. Amortiter I, 349–350. III, 121. — Ammoniter I, 346. — Roader X, 180. — Roje X, 319. Amori, G. A., Chorherr in Bolling († 1775) Ahas I, 92. — Rajus III, 558. — Thomas v. Kempis XV, 604. Amortisation, Amortisationsgesetz I, 350–351. vgl. Schulifikation XIV, 41 f. Amos, der Prophet I, 351–353. XII, 278. XVI, 748. Höhenbent VI, 189. — Verhältnis zu Hosea VI, 325. — Jeremia II, VI, 538. — Jesaja VI, 588. — Joel VI, 792. — Jeremia IX, 645. — Kommentar von Brenz II, 611. Amos, ägypt. König X, 610. XVII, 460. Amositen, Sekte der böhm. Brüderunität II, 656. Amobilität eines Geistlichen II, 289. Amog, Vater des Jesaja I, 351. Amphilalus u. der heilige Alban I, 234. Amphilobolite beim Eid VI, 622. Amphilochius v. Rhodus I, 353. Amphilochius, der heilige, Bischof v. Konstantin I, 353. — Basilus II, 120. — Ranon des A. X. VII, 443. — des R. X. VII, 468. — Preffallener IX, 619. Amphilochius v. Side X, 237. Ampulla, Preßkannen VII, 743. Ampulla bei der Salbung der franzö. Könige IV, 626 XII, 692. Ampurias, Bistum VII, 255. Amram, Moses u. Harons Vater I, 8. X, 504. Amram, Gaon in Sura VIII, 128.

Amram, samaritan. Hoherpriester XIII, 347. Amraphel, König v. Sinear II, 45. Amshaspands IV, 220. XI, 235. 240. 243. XVI, 200. Amstdorf, Nikolaus von († 1565) I, 353–356. — Aurifer II, 3. — Gordius III, 370. — Frankfurter Reich IV, 630. — Dr. Hofmann VI, 213. — Johann Friedrich der Großmütige VII, 74. — Luther IX, 68. — Majoritätlicher Streit IX, 158 f. — Medler IX, 461. — Melanchthon IX, 485 f. — Menius IX, 548 f. — Philippisten XI, 606 f. — Regensburger Gespräch XII, 594. — gegen Synergismus XV, 105. — Wittenberger Konfession XVII, 280. — Predigt XVIII, 581. Amstoldingen, die Antonianer I, 489 ff. Amsterdamm, Athenäum X, 164 (Moll). — Evangelische Allianz IV, 438. — Juden I, 119 f. VI, 266. — Judenmission X, 112. — Rabbinisten VIII, 369. — Lutherisches Seminar VI, 260. — Refugees XII, 582 f. — Remonstrantisches Seminar I, 685. Amsterdams f. Timann XV, 664. Amt Christi, dreifaches f. Jesus Christus VI, 675 ff. Amt, das geistliche, f. Geistliche, Geistlichkeit V, 16 f. — freie christliche (ital.) Kirche VII, 260. — Kirche VII, 693 f. 711. — Melanchthon IX, 498. — Plymouthbrüder XII, 75. — Quäker XII, 452. — Ritar XVIII, 75. — Regiments XVIII, 492. Amt der Schlichter f. Schlichteramt. Amtsbegriff f. Amt. Amtseinführung V, 129. Amtseinführung f. Simonie. Amtsgelübde V, 47. Amtseinführung der israelit. Hoherpriester VII, 240. — Priester XII, 217. Amtseinführung in der christlichen Kirche VIII, 44 f. Amtseinführung des Hoherpriesters VI, 240 f. Amtssuspension V, 121. 129. Amtsbegriffen der Geistlichen V, 122. 129. Amulette bei den Hebräern V, 561. — Jeron V, 140. — Kreuz XII, 274 f. — Philistinen XI, 686. Amun, der heilige, Einsteher I, 356. X, 788. XI, 157. Amysdalon, Reich VI, 554. 567. Amysdalon, Reich reformierter Theolog († 1664) I, 356–361. XVIII, 544. — Camero III, 110. — Dalsland III, 464 f. — Du Rouin III, 792. — Ethik IV, 363. — Selbiger V, 702. — Helvet. Konfession V, 756 ff. — Marcus IX, 301. — Macaus XII, 59. — Evanheim XIV, 474. — Syncretismus XV, 122. — Zurettin XVI, 90. Amys, Gemaltin Rebutadnegars X, 466 vgl. III, 426. Ana I, 466. Anab XI, 757. Anabaptisten I, 361–365. vgl. 1) Baptisten, Remonten. Verhältnis zum Christentum XI, 678. — Chiliasmus III, 199. — Fußwaschung IV, 790. — Tertiarier XV, 243. — Sehten XVIII, 421. — 2) Verbreitung seit der Reformation: Deutschland und die Schweiz: I, 246 (Preußen) III, 114 (Campanus) 540 ff. (Denz) IV, 622 (Falk) V, 277 f. (Goncius) V, 529 (Häpfer) VI, 212 ff. (Hoffmann) 346 (Güldenmaier) VII, 93 ff. (Joris), 630 ff. (Rau), VIII, 131 (Graudubndten) IX, 560 ff. (Remonten), X, 360 (Rüster) XII, 701 (Renato) 799 (Ring) XIII, 2 (Ritter) 152 f. (Kuge-

burg) XV, 665 (Bremen) England XII, 403. 419. — Italien XIV, 133. — Russland XII, 500 (Kaschoten). — 3) Befämpfng: durch Joh. Bader II, 61. — Erben II, 610. — Bullinger II, 723. — Calvin III, 84. — Luther IX, 62. — Maritz IX, 344. — Melanchthon IX, 478. — Menius IX, 548 ff. — Otolampod X, 718 f. — Philipp von Hessen XI, 589. — Solander XII, 94. — Stegner XIII, 152. 164. — Rom. Kirche XIII, 599 f. — Timann XV, 665 f. — Venetianer XVI, 344. — Watt XVI, 665. — Zwinger XVII, 607 ff. 623. Anabasis Moos f. Ascensio Moos. Anabaptisten des Pantus I, 528. Anabaptisten I, 365–366. vgl. 2) Leten I, 710. — Rüter VII, 58. 60. — Rüter X, 758 ff. — Schitten XV, 1 ff. — Benedikt v. Kuria über sie II, 278 f. — Religiöse Kirche VII, 240. 251. Anagni, Bistum II, 547. VII, 254. Anagnin f. Sektor. Anagogischer Sinn der h. Schrift VI, 22. Anagramm, kabbalist. VII, 397. Anabid, Anabita, Anabitis, per: Gottheit I, 369. XI, 255. 243. Anaf, Vater Gregors des Erleuchteten I, 672. Anastet I, römischer Bischof (c. 1007) I, 366–367. XV, 737. XVIII, 666. Cletus III, 287. Anastet II, Gegenpaph (1120–1130) I, 367–368. XVIII, 666. — Bernhard von Clairvaux II, 297. — Stracenz II, VI, 721. — Salagier XI, 247. Analogen in d. griech. Kirche I, 227. Analoge des Glaubens f. Glaubensformeln VI, 32. Analogischer Beweis für die Unsterblichkeit XVI, 208. Anamim I, 177. Anamimelch, Gottheit der Sepharwiter I, 368–369. Anan ben David, Ruder XVIII, 113. Ananef, Hoherpriester VI, 559. VII, 213 n. Ananias in Damaskus XI, 361. Ananias, armen. Bischof IX, 447. Ananias, Hoherpriester VI, 244. VII, 216. 218. XVII, 436. Ananjesu, nestorian. Patriarch X, 502 XV, 185. Ananus, Hoherpriester f. Ananias. Anaphora der griechischen Liturgie I, 369. — des Jakob v. Bedea VI, 446. — des Jakob v. Searadus VI, 456. Anaphora des Piatas I, 218. Anaphora, die heilige († 304) I, 369. Anaphora, Grabeskirche in Sarnaken V, 556. Anaphorus, Apotrikarius († 686) IX, 429 ff. Anaphorus, Apophagarius, Ronophyist X, 798. Anaphorus, armenischer Katholikos XVI, 118. Anaphorus, Bibliothekar und Abt in Rom († 886). Apokalyptische Canones I, 564. — Cyrillus III, 432. — Liber pontificalis VIII, 643. 645. XV, 451. — Raptus Raptator IX, 433. — adf. Eintracht XIV, 208. Anaphorus, griechische Kaiser. I (421–458) Ananias XV, 410. — Ananias I, 245. — Anastas I, V, 29. — Hormisdas VI, 218. — Monophysitismus VI, 426. X, 239 ff. VI, 653. — Peter und Paulstag XI, 538. — Sabas XIII, 156. — Samaritaner XIII, 247. — Zirkogion XV, 584.

- Anastasijs II.** (713–715). Konstantin, Papst VIII, 794. — Monotheliten VIII, 210. X, 802.
- Anastasijs v. Jerusalem** X, 287.
- Anastasijs**, Presbyter in Konstantinopel X, 510 (Rektorius).
- Anastasijs monachus** († 683) IX, 423, 424.
- Anastasijs I.**, Papst (398–403) I, 369–370. XI, 111 f. XVIII, 666.
- Anastasijs II.**, Papst (498–498) I, 370. XVIII, 666. — Glorwig IV, 626. — Monophysitismus X, 241.
- Anastasijs III.**, Papst (911–913) I, 370. XVIII, 666.
- Anastasijs IV.**, Papst (1153–1154) I, 371. XVIII, 666. — Gerhoch V, 102. — Sebastian IV, 512. — Johanniter VII, 78.
- Anastasijs**, Gegenpapst Benedikt III, I, 371. II, 258. XVIII, 667.
- Anastasijs** der Einatte, Patriarch von Antiochien († 599) I, 372. X, 246. — Acta Philippi I, 524. — Augustin VIII, 202. — Melito IX, 527. — Nicophorus Callisti X, 529. — Testam. Protoplast. XII, 281.
- Anastasijs**, Metropolit v. Thessaloniki VIII, 554.
- Anathema** I, 372. vgl. Bann, Kirchenrecht. — Apostasie I, 557.
- Anathematismen** Cyrillus v. Alexandr. III, 419. X, 511.
- Anatoli** VI, 515. XI, 783. XII, 290.
- Anatolische Kirche** f. Griechische Kirche V, 418.
- Anatolius**, Patriarch von Konstantinopel († 458). — Euthydes IV, 417. — Geo I. VIII, 209 f. 557 f.
- Anatolius**, Bischof v. Laodicea u. Eusebius v. Caesarea IV, 400. — Osterrechnung I, 200.
- Anatolius**, Patricius XV, 404.
- Anaxagoras** der Philosoph XIII, 635.
- Anaximander**, Philosoph XIII, 635.
- Anaximenes**, Philosoph XIII, 635.
- Anbeugung** f. Accommodation.
- Anbetung**, Gehältn. zur Andacht I, 374. — zum Gottesdienst V, 513.
- Anbetung** der Bilder f. Bildervergötterung.
- Anbetung der Eucharistie** f. Adoration.
- Ancharans** f. Petrus v. Ancharano.
- Anchialus**, Bischof VI, 580.
- Anchialus**, Patriarch von Konstantinopel II, 79.
- Anchthon**, David, Prediger in Berlin († 1699) I, 372–373.
- Anchthon**, Carl († 1716), Historiograph Friedrichs I. I, 373.
- Anchthon**, Johann Peter Friedrich, preussischer Minister († 1837) I, 373. XVIII, 589.
- Ancona** = Imana, Bistum VII, 254. — Waldenser VII, 269.
- Andab**, chilen. Bistum III, 193.
- Andara**, Synoden. (814). — Rufinus III, 30. — Chorbischof VIII, 285. — Galiläa III, 300. — Epitopet II, 485. — Kanones VII, 475. — Lapei VIII, 429. — Narcissus IX, 279. — Priester XII, 210. — Subintroductus XV, 9. — Suspension V, 121. (358) 1.633 (Severianismus) VIII, 649. XIV, 90.
- Andeot** I, 373–374. Gebet IV, 761.
- Andeotbader** I, 374–375. Andri XVII, 623. — Gemenius III, 223. — Scriber XIV, 2. — Stenz XIV, 616. — Soliloquium XVII, 553.
- Andeotbildung** I, 374.
- Andar**, parthischer Genus XI, 236.
- Andegavense concil.** f. Angers, Synode.
- Andelot** u. Bega II, 362. — Cosigny III, 305 ff. — Gendien III, 177.
- Andersen**, dänisch Missionar III, 460.
- Andersen**, Jens, Dominikaner XV, 263.
- Anderson**, Lars (Laurentius), Reformator Schwedens, Kanzler († 1559) I, 375–383.
- Andilly**, Arnould de, Übersetzer d. g. Xerestis XV, 228.
- Andover**, Universität X, 68.
- Andradus**, Didacus, portugiesischer Seefahrer, Verteidigung des Trident. Konzils gegen Chemnitz III, 189.
- André**, Augustiner († 1875) XVIII, 552.
- André**, St., Blutrichter III, 724.
- Andrea**, San, Jesuitenkollegium in Rom II, 247.
- André**, Jakob, lutherischer Theolog († 1590) I, 383–388. 1) Tätigkeit für Reformation und Union. Badener Kolloquium (1569) XI, 705. — Braunschweig-Holstein-Kirchenordnung (1569) III, 187. — Gegen calvinische Bibeln III, 553. — Frankfurt Meß IV, 630. — Verbindung mit der griechischen Kirche VI, 530 f. — Heidelberg-Katechismus VII, 809. — Konfessionsformel VIII, 179 ff. — Maulbronner Gespräch IX, 414 f. — Mümpelgarter Kolloquium X, 356 ff. — Pösch XII, 87. — Presbyterialverfassung XII, 184. — Stuttgarter Synode XIV, 794. — Wormser Gespräch (1557) XVII, 321. — Zweibrücken III, 127. — 2) Beziehungen zu Bega II, 363. — Bregenz II, 615. — Chemnitz III, 190 f. — Flacius IV, 566. — Heerbrand V, 694. — Hemming V, 769. — Heßhusen VI, 77. — Dan. Hoffmann VI, 208. — Karg VII, 522. — Latomus VIII, 479. — L. Reyer VIII, 635. — Marbach IX, 268. — 2. Oflander XI, 128. — Pareus XI, 220. — Peucer XI, 549. — Piscator XI, 698. — Schwenckfeldt XIII, 779. — Selmeier XIV, 79 ff. — Staphylus XIV, 613. — Strigel XIV, 788. — Joh. Sturm XIV, 793. — Sulzer XV, 62. — Truber XVI, 58. — Utrinius XVI, 242. — Westphal XVII, 4. — Wigand XVII, 108. — 3) Lehren und Schriften: de studio sacr. liter. IV, 215. — meth. concion. VI, 286. — Predigt XVIII, 535. — Ubiquität XVI, 180.
- André**, Johannes, der Glorifier († 1348) VII, 197. VII, 486. 495.
- André**, Johann Valentin, († 1654) I, 388–395. Andri I, 691. — Eith IV, 283. — Meyfart IX, 741 n. — Mythik XV, 499. — Pietismus XI, 876. — Praktische Theologie XV, 510. — Predigt XVIII, 539. — Presbyterien XII, 184. — Rosenkreuzer XIII, 68. — Biographie von Gopbach VI, 338.
- André**, Samuel, in Harburg, Lutheraner. Hemming V, 769. — Petersen XI, 500.
- Andreanowitschina**, russische Seite XII, 501.
- Andreas** der Apostel I, 395–396. — Acta I, 524. — Evangelium Andreas I, 519. — Fest IV, 551. — Petrus XI, 510. — Philippus XI, 615. — Reliquien in Rom XII, 16.
- Andreas**, Bischof von Caesarea in Cappadocien. — Apokalypse II, 404. IV, 452. XI, 202.
- Andreas** de Jaenza, Abt von Monte Cassino X, 265.
- Andreas**, Bischof von Konstanz XI, 705.
- Andreas** von Areta. Annast I, 427. — Marienfest IX, 320 f. — Predigt XVIII, 485.
- Andreas** von Bonjeau, Dominikaner X, 219.
- Andreas** a Matre dei XIII, 207.
- Andreas** v. Montbarry, Tempel XV, 200.
- Andreas**, Erzbischof, Missionar unter den Reformatoren X, 504.
- Andreas**, Bischof v. Samosata X, 511. XII, 474.
- Andreas II.**, König von Ungarn (1205–1235) IV, 180.
- Andreas**, Valerius II, 737.
- Andreas** I, 396. VIII, 270. 278.
- Andreas** I, 161.
- Andrewes**, Bischof († 1626) XVIII, 547.
- Andrews**, St., Kloster u. Bistum in Schottland I, 260. III, 258. VIII, 89. 349. XII, 230. XIII, 686. 688. Universität IX, 539 (Melville) XIII, 684.
- Andrews**, Rancelot, Dechant v. Westminster IV, 244. XV, 749. 776.
- Andria**, Bistum VII, 255.
- Androghn**, Arnold I, 699.
- Andromedamylus** III, 117.
- Andronikus I.**, byzantin. Kaiser IV, 406.
- Andronikus II.**, byzantin. Kaiser. — Athoskloster I, 762. — Geshäften VI, 80 f.
- Andronikus III.** I, 752.
- Andronikus**, der Präst u. Synodus XV, 117.
- Anegray**, Kloster in den Vogesen III, 320.
- Anemond** de Gort, Traktatverbreitung XV, 793.
- Anepos**, Bischof VIII, 286.
- Ansetzung** XVI, 422. XVII, 587.
- Anfora**, Kalender VII, 408.
- Anfossi**, Dominikaner VIII, 587 f.
- Angarise** f. Rosten IV, 607.
- Angel** beim Bischen XIV, 779.
- Angela** de Polignat I, 689. XV, 495.
- Angela** Merici f. Merici.
- Angelico**, Fra Giovanni, der Maler († 1455) IX, 186. X, 791. XV, 446. XVI, 420.
- Angelika**, falschliche Summe IV, 359. VII, 555.
- Angelika**, Äbtissin von Port Royal († 1681) IV, 670. VI, 486. XII, 128 ff. (Port. Royal).
- Angelikenorden** I, 396.
- Angelina** Corbora f. Corbora.
- Angelis**, de, Kardinal XVI, 328 f. 332.
- Angeliten**, monophysit. Partei III, 466. XVI, 49. 51.
- Angello** St., dei Bombardi = Biscaccia, Bistum VII, 255.
- Angelo** Buonarroti f. Michelangelo.
- Angelo** v. Cremona, Inquisitor XI, 166.
- Angelologie** f. Engel.
- Angelisten**, ihre Bekehrung zum Christentum I, 396–400. Bonifacius IV. II, 537. — Evangelienharmonie IV, 428 f. — Olibas V, 169. — Gregor der Große V, 365. 370. — Kanonenanmerkungen VII, 479 f. — Ringard VIII, 691. — Peterspfennig XI, 505. — Scheidungsrecht XII, 464 f. — Sergius I. XIV, 148. — Weihnachtsfest XVII, 688. Vgl. die Art. Äthre, Äthric, Beda, Galdon, Dunstan, Gæbert, Wiffrid, Wilhelm von Malmesbury.
- Angelisch** f. Bibelübersetzung II, 205 f.
- Angelus** de Calvasio, Raupst IV, 369. V, 154. VII, 655.
- Angelus** de Cingulo, Stifter der Clareniner († 1340) IV, 661.
- Angelus** a. St. Joseph IX, 206.
- Angelus** Hierosolymitanus X, 108.
- Angelus**, Mönch von Ballombrosa XVII, 191.
- Anger**, Rudolf, Prof. in Leipzig († 1866) Annas I, 429. — Gregor VI, 84. — Gervasius VI, 10. — Matthäus IX, 401. — Paulus XI, 359. 364 ff. 369. — Synopse XV, 165.

- Angers, Synode (1062) IV, 389.
 Angbern v. Hagenwil IV, 733 f.
 Angbiera, Peter Martyr von XVI, 376.
 Angler, Edmund, kathol. Prediger XVIII, 530.
 Angilbert, Abt, Verfasser geistlicher Dramen V, 22.
 Angilbert, Abt, Ransler Karls d. Gr. VII, 535. 537.
 Angilram, Bischof v. Metz († 791) I, 400–402. — Pseudoisidor XII, 374.
 Anglicanische Confession s. Confessio anglicana.
 Anglikanische Kirche I, 402–424. VII, 715. IX, 500 vgl. England.
 1) Verfassung und Kultus: Abendmahlfeier I, 58. 60. — Adventsfesten I, 162. — Aschermittwoch I, 709. — Bischöfe II, 484. — Diakonen III, 580. — Dogmatik III, 684. — Erbschöpfung IV, 325. — Fußwaschung IV, 720. — Gerichtsbarkeit V, 118. — Homilienbuch VI, 295. — Kelche, geistliche VIII, 63 f. — Konfirmation VIII, 145. — Kreuzschlagen VIII, 275. — Litanei VIII, 698. — Liturgie IX, 799. — Perikopen XI, 482 f. — Quatember III, 81. — Sinesuren XIV, 994. — 2) Statistik: Australien II, 19. — Baden II, 57. — Bayern II, 194. — Belgien II, 235. — England IV, 231 ff. — Holland VI, 254. — Irland VII, 148 ff. — Österreich X, 743. 757. — Sachsen XIII, 200. 202. — Schottland XIII, 679. 686. vgl. Mission X, 58 ff. — 3) Zur Geschichte vgl. Abbot, Engländer, Traktarianismus, Testate.
 Anglikanischer Katholizismus XV, 738.
 Anglona-Zurfi, Bistum VII, 255.
 Angola, portug. Bistum XII, 136.
 Angra, portug. Bistum XII, 136.
 Angra-Rainyus f. Ahriman.
 Angrogna, Walden-Gemeinde VII, 259.
 Angstbank der Methodisten III, 29.
 Anguillara, Grafen XI, 319.
 Anhalt, kirchliche Statistik I, 424–426. — Bußtag III, 32. — Dortmunder Synode III, 860. — Georg III. V. 71 ff. — Heilberger Katechismus VII, 609. — Juden VII, 248. — Konfessionsformel I, 337. — Konfessionsverfassung VIII, 198. — Union XVI, 184.
 Ani, Sitz des armenischen Katholikos I, 677.
 Antane, Kloster II, 287.
 Antanus, ägypt. Chronograph, Weltära I, 196. XVII, 460.
 Antec, Papst (156–167) f. Polycarp XII, 104 vgl. I, 198. — Eleutherus IV, 166. — Passah XI, 275.
 Animarum salutis, Bulle III, 366.
 Anismus XII, 112–114.
 Anjou, Provinzialsynode (1665) XI, 161.
 Anter, Sinnbild VII, 565. XIV, 897 ff. — bei der Schiffahrt XIII, 515.
 Anna, die Heilige, Mutter der Maria I, 426–427. IX, 314. 322. — Bimipina XVII, 197.
 Anna, Gemalin Kurfürst Augusts v. Sachsen XI, 549 f. XIV, 82.
 Anna von Braunschweig, Gemalin Albrechts von Preußen I, 248.
 Anna, byzantin. Kaiserin I, 752. VI, 81.
 Anna v. Bretagne, Gemalin Ludwig XII. VII, 404.
 Anna von Cleve II, 105. III, 795.
 Anna Comnena († 1148) I, 427–429. IV, 407 (Euthym. Bg.).
 Anna, Herzogin v. Guise XII, 697.
 Anna, Königin von England († 1714) Benn XII, 440. — Queen Annas Bounty I, 420.
 Anna de Jesus, Priorin von Beas XV, 322.
 Anna von Österreich, Königin von Frankreich II, 573. XV, 342.
 Anna, Gräfin v. Österreich VIII, 428. 431.
 Anna, Kaiserin v. Rußland XII, 500 (Kasloiniten).
 Anna, Gemalin Sigismunds v. Brandenburg († 1625) XIV, 229.
 Anna, Gemalin Bladimirs d. Gr. V, 425.
 Anna Amalia, Herzogin v. Weimar III, 484.
 Annagelungsfest in der Grabeskirche V, 240.
 Annatirche in Konstantinopel I, 427.
 Annatus V, 787.
 Annalia f. Annatae.
 Annas, Hoherpriester I, 429–431. VI, 244. VII, 893.
 Annat, Jesuit XI, 258.
 Annaten f. Abgaben, kirchliche. 1) bischöfliche I, 77 f. — 2) päpstliche I, 78 f. — Basler Konzil II, 123. — Bonifatius IX. II, 552. — Heinrich VIII. I, 403. — Johannes XXII. VII, 52. — Konstanzer Konzil VIII, 158. 283. — Paul II. XI, 319. — Wiener Konfession VIII, 156.
 Annech, Bistuminnen XVI, 543.
 Annet, Peter, Deist († 1768) III, 538.
 Annaleri I, 431.
 Annus Rufus, Prokurator VII, 314.
 Anniversarius I, 431. IX, 624 (Weise).
 Anno, Erzbischof von Röm († 1076).
 Albalbert von Bremen I, 1:2. — Alexander II. I, 264. — Erwahl die Märtyrer IV, 447. — Gregor VII. V, 278. — Heinrich IV. VI, 297 f. — Predigt XVIII, 498.
 Anno vertente, Konstitution Benedikts XIV. III, 301.
 Annundion in den Clementinen III, 278.
 Annulation der Ehe IV, 95 f.
 Annulus pascatorius I, 431. II, 622.
 Annunciations I, 431.
 Annuntiata, Bruderschaft in Rom IX, 320.
 Annuntiatio, Fest IX, 320.
 Annus carentiae I, 431.
 Annus claustralium I, 431.
 Annus decretorius I, 431.
 Annus deservitus und gratiae I, 431.
 Annus discretionis III, 681.
 Annus luctus f. Gedenkzeiten und Gedächtnisse.
 Anomder, arianische Partei I, 632.
 Anomus I, 111. — Eunomius IV, 383.
 Anonius, Bischof von Arles III, 58.
 Anonyme katholische Bibelübersetzung III, 558. 561.
 Anonymus, gallischer IX, 778. 783.
 Anquetil du Perron, Orientalist. Marbatten IX, 350.
 Anrufung der Heiligen V, 708 ff.
 Ansbach, Althamer I, 321. — Stenz II, 611. — Georg, Markgraf V, 73. — Ratz VII, 522. — Normalbücher, III, 362.
 Ansha f. Ansgar.
 Anselm I, 431–433. 1) A. Rater Apollon v. Gestalt. — 2) Anselm der Abt († 833) Kapitularien VII, 482. 518. XVII, 348. — 3) A. Erzbischof v. Sens († 882) VI, 122. 4) A. Bischof v. Troyes (925–995).
 Anselm v. Baggio, Bischof v. Lucca f. Alexander II. Papst.
 Anselm Erzbischof von Canterbury († 1109) I, 433–439. 1) Leben und kirchliche Wirksamkeit: in der VIII, 399. — Synode von Clermont XVI, 217. — Einfluß auf die griechische Kirche V, 418. — Jav. Literatur XI, 259. — Irland VIII, 347. — Predigt XVIII, 496. — 2) A. scholastischer Theolog XIII, 657 ff. — Abendmal XV, 812. 827. — Glaube XIII, 658. — Gott (ontologischer Beweis) V, 301. — Inspiration VI, 752. — Awer. ewiges VIII, 513. — Maria IX, 322. — Trinität XVI, 25. 26. — Verklärung und Erleuchtung IV, 201. XVI, 380 f. — 3) Verhältnis zu Abtard I, 14. — Anselm von Laon I, 439. — Gaimar IV, 1. — Guibert V, 461. — Hilbert von Mars VII, 110. — Johann von Salisbury VII, 62. — Juss VII, 22 f. — Konrad VIII, 399. — Ritsch von Meßene X, 674. — Richard II. XI, 259. — Richard XIII, 53 ff. — 4) Ausgabe von Gerberton IV, 422. — Monographien von Gasse V, 641. — Mäurer X, 125.
 Anselm, Bischof v. Savelberg I, 439.
 Anselm von Laon († 1117) I, 432. — Verhältnis zu Abtard I, 7. — Glossa V, 195. — Guibert V, 461. — Hermenist VI, 20. — Rupert v. Reut XIII, 112 f. — Rieckhus XVI, 439.
 Anselm, Bischof v. Lucca († 1094) Kanonensammlung VII, 330. 424.
 Anselm, Kanonikus in Viterbo († 1066) XVI, 674.
 Anselm II, Erzbischof v. Rattana (888–897) Collect. canon. VII, 482.
 Anselm v. Buxella, Erzbischof v. Mailand (1122–1152) IX, 141.
 Ansfried, Abt von Breux II, 207.
 Ansfried, der Glaubensbote III, 368.
 Ansgar, der Apostel des Nordens I, 439–445. — Gerd III, 546. 568. — Gregor IV. V, 276. — H. tolaus I. X, 564. — Biographische Skizze XVII, 145.
 Anshelm, Vater, Arzt u. Reformator in Bern II, 315. V, 257. — Rannet IX, 363.
 Anso, Abt v. Lobbes (776–800) I, 415–416.
 Anstehung der Geistlichen f. Beneficium, Patronat, Präsentationsrecht.
 Anstehungszeit, der anglikan. Geistlichen I, 419.
 Ansternus, Abt in Rastenburg († 1066) V, 229.
 Antella, Planetus deni, Zeron XIV, 161.
 Antequera, Bistum IX, 731.
 Anterus, Papst (335) I, 446.
 Anthebon XI, 634.
 Anthem, Figuralgefang I, 415.
 Anthemius, weströmischer Kaiser (467–472) — Epiphanius von Vienne IV, 266. — Sonntagsfeier XIV, 429. — Tempus clausum XV, 211. — Wolltätigkeitsanstalten XVII, 203.
 Antimus, eucharistischer Charakter von Konstantinopel. Agapen I, 207. — Anonymisten X, 244 f. — Silberius XIV, 222. — Sigisund XVI, 466. — Zacharias XVII, 464.
 Antimus, Patriarch v. Konstantinopel (1622) IX, 2.
 Antimus, Märtyrer IX, 118.
 Antimus, Bischof v. Tana, Gegenr. des Basilides II, 119. V, 200.
 Antropologie f. Mensch. vgl. Mensch. Geist, Seele u. f. — Anabaptismus I, 334. — Augustinus I, 786 f. — Baader XII, 679. — Bonifaz V, 209. — Gregor von Nazianz V, 396. — von Hippo V, 401. — Sabbata VII, 225. — Schindler IX, 227. — Hormonen X,

189. — Kemejus X, 479. — Origenes XI, 107. — Paulicianer XI, 245. — Sphilo XI, 644 f. — Scotus Erigena XIII, 798. — Socinianer XIV, 393. — Taltan XV, 210. — Tauter XV, 257 f. — Terullian XV, 348. — Thomas von Aquino XV, 580. — Thegel XVI, 683. — Thegel XVI, 708.
Anthropomorphismus im A. X. V, 292.
Anthropomorphiten f. Aulianer — Gyril v. Alexandr. gegen sie III, 419. — Melito IX, 589. — Trigenis. Streit XI, 111. — Scapion XIV, 147.
Anthropopathismen. Thargumim XV, 369. 371.
Antibia, Mutter des Chrysolomus III, 226.
Antibes, Bistum VII, 598.
Antiochensis III, 77.
Antiochis I, 446–450. — Antiochus IV, 1, 468. — Commobian III, 386. — im Daniel III, 478. — Sphopolitus VI, 147. — Joachim von Floris VI, 786 f. — Euge IX, 3. — Malverba IX, 301. — Mirlich X, 2. — Nero X, 487. — Nitolas von Straßburg X, 578 f. — Paulus XI, 388. — Widertum: XVII, 97. — Der Papst I, 395 (Nimaidis) III, 732 (Du Roullin) XVII, 70 (Biclist).
Anticipation der Reflexe IX, 739 f.
Antiochomarianer I, 451. VI, 487. IX, 313. Selvbibius V, 784 f.
Antigöze Seifings V, 361.
Antigonos, Beidher Alexanders III, 479. VII, 199. XV, 178 f.
Antigonos, der Gomonster V, 640
Antigonos v. Socho, der Schriftgelehrte VII, 303. XII, 173. XIII, 220. 235 f.
Antigonismen V, 35.
Antigua, Wiffion der Brüdergemeinde X, 60. XVII, 546. — Bibelgefellschaft II, 878.
Antilegomena f. Canon VII, 464.
Antiochia VII, 640.
Antiope als Sinnbild XIV, 304.
Antiochismus in der griechischen Kirche I, 451.
Antimeffas f. Antiochis.
Anti-Mission Baptists II, 90.
Antinomismus. Antinomistischer Streit I, 451–454. Agricola I, 214. — Ambsdorf I, 356. — Antiochisten V, 240. — Antonianer I, 489. — Borchorianer II, 567. — Brüder des freien Geistes II, 677. — Buitlarische Mote III, 52. — England XII, 419. — Onofiter V, 303. — Parpofrales V, 237. — Marcion V, 333. — Nitolaiten V, 240. — Probicianer V, 240. — Simonianer V, 238. — Subasbrief VII, 878. — Rofler VIII, 116 f. — Krethobiden IX, 697. — Terfteenen XV, 338.
Antiochenische Schule I, 454–457. XVIII, 667. Erythologie IV, 409. — Chryfolomus III, 229. — Diorbor III, 608. — Ephraim IV, 365. — Eufebius v. Cemeia IV, 398. — Hlabian IV, 570. — Hermerreit VI, 29. — Inpiration VI, 752. — Iactan VIII, 787 f. — Heftorius X, 509 f. — Polydronitus XII, 94 f. — Theodor v. Mopsbefia XV, 395 f.
Antiochenische Weftira I, 186.
Antiochia in Sybien. Paulus XI, 386. — Synagoge XV, 97.
Antiochia am Orontes in Syrien I, 454. XV, 177. Bistum f. Patriarchat. — Erythengemeinde XV, 180. Hieronymus VI, 104. — Juden VII, 204. XV, 180. — Iulian III, 608. VII, 290. — Kirche Konftantins II, 398.
 143. — Metetianisches Schisma IX, 530 f. — Monophyfiten X, 337. — Patriarchat VI, 719 (Synocens I). VIII, 308. IX, 391. XI, 390. XV, 542 (Theophyllus) XVI, 446 (Bictor). — Patriarchat der Jakobiten VI, 457. — Paulus XI, 385. — Petrus XI, 599. — Scapion XIV, 146. — Symbol VIII, 223. — Synagogen XV, 98. — Synoden (252) Novatianer X, 663. — (364) gegen Paulus von Samofata V, 405. X, 195. — (389) Paulus von Samofata X, 195. — Subintraductas XV, 9. — (392) Bestrafung der Bifchöfe V, 183. — Canones VII, 475. — Roabpber VIII, 98. — Peculium clericale II, 293. — (841) Arianismus und Athanasius I, 111. 638. — Eufebius von Cemeia IV, 398. — Kirchengut VII, 746. — Sandbifhof VIII, 385. — Literae formatae VIII, 701. — Lucian VIII, 770. — Marcellus IX, 381. — Reflexe IX, 624. — Ordination der Bifchöfe II, 485. — Pfingften XI, 567. — Quartodecimaner XI, 279. — Reifenspflicht XII, 710. — Schisma XIII, 518. — Seibbifhof XI, 685. — (344) Sengzeifige Formel I, 629. XI, 655. XIV, 89. — (360) Metetius IX, 530. — (368) Eufebius von Samofata IV, 401. — Metetius IX, 532. — (376) Apollinarismus IV, 264. — (379) Eufebius von Samofata IV, 401. — Gregor von Nyffa V, 386.
Antiochus I, Soter, König v. Syrien (279–281) III, 476.
Antiochus II, Theos (261–248) I, 457. VII, 199. XV, 177. III, 476.
Antiochus, der Große (284–187) I, 457–458. VII, 200. XV, 177. III, 476. — Juden VII, 304. — Theodor XI, 798.
Antiochus IV., Epiphanes (176–164) I, 458–463. XV, 177. Alexander Balas I, 260. — Syrus des Antiochis I, 446. — bei Daniel III, 478. 477. — Iafon VI, 498. — Verhältnis zu den Juden V, 634 f. VII, 201. 208 f. XI, 461 (Weffesvorfellung) XIII, 220 f. — Cleopatra VII, 200. — Krantheit VIII, 255. — Rüdgeraltat XIII, 486. — Samaritaner XIII, 344. — Schaubrotthifch XIII, 457. — Tempel XV, 280.
Antiochus V. Eupator (164–162) I, 463–464. Alfimus I, 254. — Tempel XV, 290.
Antiochus VI. Dionyfius (146–143) I, 464. V, 687.
Antiochus VII. Sidetes (139–130) I, 465. V, 688. XV, 178. — Bränsrecht der Juden V, 34.
Antiochus XIII. Athanasius XV, 178.
Antiochia, Bistum in Colombia III, 830.
Antipas, der Märtyrer in Pergamus I, 488 n.
Antipas, Herodes I, 465–466. VI, 54. — Agrippa I, 1, 215. — Archelaus I, 612. — Aretas I, 618. XI, 389. — Herodias VI, 56. — Johannes der Täufer VII, 87 f. — Motharus XI, 792. — Sphillipps XI, 618. — Tiberias XI, 784.
Antipas Großvater Herodes b. Gr. VI, 47.
Antipater von Boftira XI, 119.
Antipater, Vater von Herodes IV. 43. 874. V, 640. VI, 47. 552. VII, 211. IX, 654. XIII, 284.
Antipater, Son des Herodes VI, 48 f. XI, 618.
Antipatris, Stadt VI, 53. XI, 778.
Antipendia des Alters I, 309.
Antiphon I, 406–467. III, 609. IV, 569 n. V, 351. 371. IX, 186. 634. XIII, 817. — Gregor I, II, 625.
Antiphonarius Liber XI, 89.
Antiphonien bei den Gebärdern X, 398.
Antiphrasien VI, 491.
Antiphogramma Otolampads X, 722.
Antikaten f. Onofis V, 240.
Antitritariter 1) die Älteren: Paulus v. Samofata X, 198 f. — Sabellius X, 208 f. — 2) die neueren: XVI, 26. — Nicat III, 97. — Manbrata II, 492. — Campenus III, 114. — Davidis XIV, 378. — Dend III, 540. — Farnobius IV, 508. — Grant IV, 608. — Gentile V, 67. — Gnefius V, 277. — Oribado V, 409. — Söher V, 527 f. — Oghno X, 680 f. — Renato XII, 701 f. — Sernet XIV, 153 f. — Socin u. die Socinianer XIV, 376 f. — in Polen XI, 508 f. XIV, 128. — Weßmiff durch Sanchi, XVII, 416.
Anton ab Alexander XVI, 58.
Anton v. Castello di S. Giovanni († 1482), Franziskaner IV, 663.
Anton, Paul, Professor in Halle († 1730) I, 467–468. — Arnold I, 691. — Bengel II, 295. — Breithaupt II, 694. — Grande IV, 612. 616. — Homilett VI, 288. — Pietismus XI, 680. 693. — Prattische Theologie XV, 511.
Anton de Jesus, Freund der heil. Terefia XV, 322 f.
Anton, König von Navarra († 1562) II, 361. 617. IV, 692. — Chanden III, 177. — Johanna d'Albret VII, 1–3. — Raumburger Büßrentag X, 443. — Wolffs XII, 80.
Anton Ulrich, Herzog v. Braunschweig (1685–1714) VI, 428. — Bessel II, 347 f. — Fabricius IV, 488. — Molanus X, 153. — Union XIV, 538.
Antonelli, Giac., Staatsfecretär Pius' IX († 1876) XVI, 314 f.
Antonia, die Burg in Jerusalem VI, 51. 558 f. VII, 217. 219 f.
Antonia, Prinzessin v. Orleans, Heußantian IV, 560.
Antonianer, antinomistifche Secte I, 469–472.
Antonierherren, Orden I, 476.
Antonius, der Selige, Erythof v. Florenz († 1459) I, 472–473. IV, 531. — Egit IV, 569. — Vincentius v. Beauvais XVI, 504.
Antonius, Märtyr. Marellis X, 446. — Palästina XI, 800. — Sinai XIV, 283.
Anton

- I, 475–476. XVII, 305 f. — Apostoliker VI, 335.
- Antoninus v. Padua († 183) I, 476–477. IV, 655. 799. V, 385. XVII, 498.
- Antonius v. Pannonien VIII, 597.
- Antonius, Schüler u. Biograph des Symeon Stylites XV, 1.
- Antonius v. Tarsus VIII, 768.
- Antonius, d. Triumvir I, 88. V, 640. VI, 48. (Herodes) 538. XV, 179.
- Antoniusfeuer (sacer morbus) I, 475.
- Antoniuskloster in Ägypten I, 180.
- Antoniuskreuz VIII, 278.
- Antumbia, die Äuß XIII, 634.
- Antvorskow, dänisches Johanniterkloster XV, 262.
- Antwerpen. Bibelübersetzung XIII, 32. — Bildersturm IX, 339. — Evangelische Gemeinde II, 237. — Jesuiten VI, 626. — Inquisition VI, 744. — Luther VIII, 652. — Polakotte XII, 99 f. — Spangenberg XIV, 470. — Spitaler XVII, 307. — Langheim XV, 308. — Synode (1566) confessio belgica II, 338. — Warni IX, 339. 343.
- Anu, afrikanische Gottheit I, 368. IX, 308. XIV, 424.
- Annat XI, 750.
- Anubis, ägyptische Gottheit I, 106.
- Anungen XVI, 737.
- Anusch der Änderer (Enos) IX, 309 f. 212.
- Anwille, d', über Opfer XI, 64.
- Anwartschaften s. Erbschaften.
- Anwendung des Kreuzes in der Predigt VI, 288.
- Anwyl, v., XVII, 597 (Bücher des Herodes).
- Ansylus dux in der chrenatischen Pentapolis XV, 118.
- Anstius, Bischof von Thessalonien II, 568.
- Anstgepflicht in Preußen XII, 180. 192.
- Anzerov VII, 47.
- Aofa, Bischof VII, 255. — Waldenser VII, 259.
- Ap, ägypt. Göttin I, 169.
- Apamea in Syrien IX, 427. XII, 84. XV, 177.
- Apascha, persischer Genius XI, 243.
- Apelles, der Onophrer V, 234 f.
- Apellesangelium I, 520.
- Apfel in Palästina XI, 748.
- Apfelbaum als Sinnbild XIV, 296. 304.
- Apphala in Phönizien. Venusdienst VIII, 308.
- Appharat I, 477.
- Appharatbecker I, 477.
- Appharatbecker s. Appharatbecker.
- Appel in Subda XI, 767. — in Betda XI, 799. — im Libanon XIV, 198.
- Apphaphis, ägypt. König XVII, 457.
- Apphantes f. Jakob von Mar Mattai und X, 776. XVII, 464.
- Apphobite I, 792. 787.
- Apphathobofeten s. Monophysiten X, 247 vgl. VII, 64.
- Apianus, Inschriftensammler XV, 476.
- Apianus, Presbyter in Sicca XVII, 569.
- Apion der Judenfeind VII, 118 f. XI, 636. XVII, 460 f.
- Apirat, Vater des Herjes X, 487.
- Apis VII, 895.
- Apocalypsis Ioannis, Petri, Pauli etc. I, 527 f. VII, 461 (Petri).
- Apoorisiarius am fränkischen Hof f. Archipellan.
- Apokalypse f. Johannes.
- Apokalypsen, apokryphische des N. Z. I, 527 f. des A. Z. XII, 348 f.
- Apokalypst, jüdische IX, 657. — vgl. Chilasmus III, 184. — Daniel III, 489.
- Apokatastasis I, 477–483. — vgl. Gellert XIV, 76. — Basilides V, 222. — Berleburger Bibel II, 312. — Dend III, 540. — Diobor von Tarsus III, 611. — Gregor von Nyssa V, 402. — Hahn, Michael V, 548. — Hahn, Ph. W. V, 549. — Hochmann VI, 174. — Höllenstrafen VI, 198 f. — Rabbala VII, 384. — Rapp VII, 504. — Oberlin X, 879. — Origenes XI, 108. — Parfismus XI, 239. — Peterfen XI, 504. — Scotus XIII, 803. — Subasti XV, 10. — Terminusmus XV, 829. — Theodor von Mopsuestia XV, 400. — Wesel XVI, 811.
- Apokrifiarius am griechischen Hof I, 483–484.
- Apokryphen des Alten Testaments I, 484–511. — vgl. Pseudepigraphen des N. Z. XII, 341 f. — Apokryphe Übersetzung I, 205. — alexandrinische Übersetzung I, 284. — Deutsche Übersetzung Luthers III, 548. — Hieronymus VI, 106. — Hugo von St. Victor VI, 800. — Griechische Kirche VI, 581. — Raron VII, 442 f. — Die 70 Schriften der Juden VII, 414. — Orient-ter Konigl XVI, 7. — Vulgata VIII, 448.
- Apokryphen des Neuen Testaments I, 511–529. VII, 464. — Thilo XV, 558. — Tischendorf XV, 681.
- Apokryphenfreiheit I, 489. II, 373 f.
- Apollinarius, Claudius, Bischof v. Hierapolis (c. 181–180) I, 529.
- Apologet I, 551. — Dionys. Areopagita III, 618. — Johannevangelium VII, 19. — Marcus Aurelius IX, 285. — Montanismus X, 255.
- Apollinarius, Sidonius Bischof v. Clermont. — Bittgänge II, 480. — Sectionarium II, 408.
- Apollinarius, der ältere, Presbyter in Caesarea I, 530.
- Apollinarius, der jüngere, Bischof von Laodicea († 390). I, 530–534. III, 603. — Verhältnis zu Athanasius I, 746. — Chilasmus III, 187. — Marcellus IX, 282. — Nestorianismus X, 507. — Passah XI, 277. — Bekämpfung von Athanasius I, 747. — Diobor von Tarsus III, 609. — Ephraim IV, 256. — Gregor von Nazianz V, 395. — von Nyssa V, 401. — Leontius Byzant VIII, 595. — Sostrates XIV, 409. — Theodor von Mopsuestia XV, 399. — den Antiochenern I, 455.
- Apollinarius, Erzbischof von Ravenna XV, 725.
- Apollinarius, Bischof von Valence IV, 252.
- Apollon, griechische Gottheit. Sonnengott II, 81.
- Apollonia, die Heilige († 249) I, 534–535. — gegen Babstschmerz V, 710.
- Apollonides, Monarchianer X, 189.
- Apollonius der Römisch X, 767.
- Apollonius, Gegner des Montanismus I, 536. X, 257.
- Apollonius, römischer Senator († c. 186) I, 536. III, 326.
- Apollonius, syrischer Herrscher I, 261. VII, 208.
- Apollonius von Thana I, 535–536. — Hieronimus VI, 102. — Ragier IX, 131. — Römischum X, 780. — Neuplatoniker X, 519. — Bamberger XVII, 481. — Bitteratur: Baur II, 183.
- Apollon, I, 536–537. — Gebrüderbrief V, 670. VII, 470. — Paulus XI, 370.
- Apollon u. Napoleon I, 450.
- Apologeten 1) der alten Kirche Agrippa Gassio I, 218. — Apollonarius I, 539. — Aristides XVII, 673 f. — Arnobius I, 682. — Athanasius I, 746 f. — Athenagoras I, 748 f. — Clemens Alexandr. III, 275. — Cyrill von Alexandria II, 419. — Diognetosbrief III, 614. — Eusebius von Caesarea IV, 396. — Gregor von Nyssa V, 403. — Hermias VI, 42. — Justin der Märtyrer VII, 319 f. — Socratus VIII, 364. — Valerianus IX, 19. — Valerianus IX, 397 f. — Melus IX, 538. — Milstades X, 81. — Nicetas X, 12 f. — Origenes XI, 99 f. — Orosius XI, 114 f. — Quaderan, XII, 485. — Serapion XIV, 144. — Tatian XV, 209. — Terentianus XV, 848. — Theodoret XV, 407. — Theophilus XV, 543. — 2) des Mittelalters: Agobard I, 212. — Griechische Kirche V, 414. — Paulus Raymund IX, 26 f. — Erasmus IX, 107. — Rahmunda von Marburg XII, 645. — Rahmunda von Ebund XII, 547 f. — Epina XIV, 596. — Thomas von Aquino XV, 578. — 3) seit der Reformation: a. katholische Kirche: Charon III, 183. — Quercus VI, 351. — Baskal XI, 253. — b. evangelische Kirche: Abbat I, 18. — Auberlen I, 759. — Behr II, 582. — Bittler XVII, 739 f. — Clarte III, 237. — Gudmund III, 392. — De Gossa III, 410. — Du Plessis III, 764. 773. — Gleditsch V, 257. — Grotius V, 428. — Haller V, 555. — Hamann V, 502. — Heß VI, 66. — Heubner VI, 7. — Jerusalem VI, 585. — Kleuter VIII, 64 f. — Kordner VIII, 422 f. — Ketz VIII, 600 f. — Ketzler X, 69 f. — Ketz XI, 188 f. — a. J. 28. Sod XIII, 305. — b. J. Sod XVIII, 244. — Staber XIV, 605. — Stillingfleet XIV, 789 f. — Storr XVI, 68 f. — Sulzard XVI, 78. — Turretini XVI, 96. — Ueber XVI, 259. — Sines XVI, 530. — Warburton XVI, 642. — Westland XVI, 658. — Watson XVI, 661.
- Apologetik, Apologete I, 537–537. — vgl. Theologie XV, 431. — Supernaturalismus XII, 634.
- Apologetische Institute und Stiftungen I, 583 (Boyle). V, 485 (Ganger Gesellschaft zur Verdichtung der christl. Religion).
- Apologia sacerdotis IX, 787.
- Apologie der Augsburg. Confession f. Augsburger Confession.
- Apoplexie f. Schlagfluß.
- Apoptanus, Georg XVIII, 229.
- Apokaste, Apokaten I, 537–539. V, 122. — Ausschluß vom Irdischen Begräbnis II, 216. — Gredische 521 f. — Konfessionswechsel VIII, 142. — Margarita IX, 123.
- Apokel I, 559–561. — Chortanov V, 13. — Jesus VI, 652. — Kirche VII, 689. — Petrus XI, 512. 517 f. — Philippus XI, 615.
- Apokel, irvingianische VII, 155 f. — mormonische X, 285.
- Apokelbriefe f. die einzelnen Artikel.
- Apokelbrüder I, 561–562. III, 665. 198. VI, 204. XV, 495.
- Apokelbetret I, 578.
- Apokelkasten in der griech. Kirche IV, 508.
- Apokelreise, Apokeltage IV, 561 f. — Anglikan. Kirche I, 615. — Luther. Kirche VII, 752.
- Apokeltgeschichte IX, 11 f. — Ramen II, 401. — Jakobus VI,

471. — Manichäer IX, 247. — Petrus XI, 518 ff. — Titus XV, 698. — Jungenreden XVII, 570 ff. — Kommentar v. Beda II, 306. — Grenz II, 611. — S. de Dieu III, 600. — Des VI, 66. — Kritik: Baur XI, 367. — Gaudrath XI, 357. 367. — Goltzen XI, 519. — Bedeuch XI, 519. — Overbed VI, 519. 367. 367. — Renan XI, 567. — Ritsch XI, 519. — Schwegler XI, 367. — Solmar XI, 519. — Wendt XI, 519. — Jeller XI, 519. 397. 364. 367.
- Apostelkirche in Konstantinopel** II, 143. V, 394. 399. VIII, 207. — in Jerusalem VI, 571.
- Apostelkondemnt** I, 575—584. XI, 366. — Barnabas II, 102. — Paulus XI, 366. — Petrus XI, 522.
- Apostellehre, patriarchale Schrift** XVII, 656—675. Taufformel XV, 243. — Taufform XV, 245. — Taufvortrag XV, 249.
- Apostelorden** f. Apostelbrüder.
- Aposteltage** f. Apostelfeste.
- Apostolat** f. Apostel.
- Apostolatus officium**. Konstitution II, 774.
- Apostolicae sedis Konstitution** (1869) II, 779. XVI, 328.
- Apostolicum pascendi munus**. Bulle (1765) III, 268.
- Apostoliker** f. Apostelbrüder.
- Apostolische Kirchenordnung** I, 562.
- Apostolische Konstitutionen und Kanones** I, 563—564. VII, 475. 1) Konstitutionen: Dalmat III, 463. — Kardner VIII, 428. — Abendmahlfeier I, 50 f. — Abgaben I, 76. — Aristidylipin I, 50 f. — Bäderverbot II, 772. — Gellibai III, 300. — Clemens von Rom III, 249. — Diakonen III, 579. — Diakonten III, 589. — Enthaltensamkeit IV, 246. — Eulogia IV, 889. — Exkommunikation IV, 456. — Friedensstatut IV, 698. — Glaubensregel V, 128. — Hippolytus VI, 148. — Jakobus VI, 466. — Rebertaufe VII, 655. — Strängung VII, 746. — Kirchenmusik VII, 771. — Kreuzzeichen VIII, 874. — Kyrie eleison VIII, 883. — Sektor VIII, 622. — Euzurgie IX, 778 f. — Ranaffes Gebet I, 500. — Ritolaten X, 563. — Cyper IX, 621. — Ordines XI, 87. — Passahfeier XI, 273. — Peritopen XI, 463. — Pfeister XII, 210. — Pfendepigraphon Davids XII, 248. — der 3 Patriarchen XII, 362. — Reliquien XII, 690. — Scharja XIII, 190. — Segen XIV, 27. — Simon Magus XIV, 262. — Sklaverei XIV, 247 f. — Tausche der Befessenen XV, 242. — Tausche durch Saizen und Frauen XV, 241. — Taufwasser XI, 262. — Trisbagon XVI, 45. — Wasserweihe XVI, 658. — Weihnachtstest XVI, 691. — Weihwasser XVI, 704 f. — Whiston XVII, 87. — 2) Kanones: Katholische Briefe II, 402. — Rebertaufe VII, 655. — Saizenkommunion VIII, 368. — Briefe XII, 210. — Residenspflicht XII, 710 f. — Simonie XIV, 265. — Sonntagsfeier XIV, 42. — Trulianische Synode XVI, 66. — Weiblichkeit XVI, 685. — Weibrauch XVI, 699.
- Apostolische Stuntien** f. Legaten.
- Apostolische Väter** I, 574—575. — Barnabas II, 101 ff. — Clemens von Rom III, 243 ff. — Diognetosbrief III, 611. — Hermas VI, 9 ff. — Ignatius VI, 688 ff. — Papias XI, 194 ff. — Polykarp XII, 108 ff. — Permentit VI, 28. — Canon des R. T. VII, 458 ff. — Ausgabe von Clericus III, 287. — Gotelertus III, 372.
- Apostolische Bistariate** XI, 76. XII, 243 ff. XVI, 687.
- Apostolischer König** I, 564—565.
- Apostolischer Lehrbegriff** vgl. Jakobus, Johannes u. f. f.
- Apostolischer Protonotar** f. Protonotarius XII, 305.
- Apostolisches Symbolum** I, 565—574. III, 214. — Glaubensregel V, 188 ff. — Grundtvig V, 445. — Hellenfart VI, 193. — Rotechumenat VII, 583. — Kirche VII, 704. — Konstantinopel. Symbol VIII, 226. — Laurentius Bassa VIII, 492. — Maritus Eugenius IX, 292. — Rufinus Erklärung XIII, 100. — Sackens-Gotha XV, 650 f. — Tradition XV, 728.
- Apostolisches Bistariat** für Meisen XII, 245. XIII, 201. für Norddeutschland XII, 206. 245. f. übrigen Propaganda.
- Apostolisches Zeitalter**: Mission X, 34. — Presbyter XII, 176 ff. — Propheten XII, 265 ff.
- Apostolus**, Michael II, 847.
- Apostolorum divisio** I, 561.
- Apostool**, S., Mennonit IX, 574.
- Apotelesmaticum genus** III, 330.
- Apotheke** bei den Hebräern V, 586.
- Appareillamentum** der Katharier VII, 623.
- Apparatus criticus** Bengels II, 296.
- Appell**, Summarthologie XV, 465.
- Appellanten**, jansenistische VI, 490. — Clemens XI, III, 265. — Roailles X, 619 f. — Quenel II, 458.
- Appellation als Rechtsmittel** V, 115 (kirchl. Gerichtsbar.) V, 124 (tanquam ab abusu) VIII, 588 (daselbst).
- Appellation an den Papst** I, 584—586. V, 123. — Basler Konzil II, 123. — Gellist II, III, 397. — Englische Kirche I, 403 f. — Gelafus I, V, 29. — Gregor I, V, 387. — Griechische Kirche VII, 147. — Leo I. VIII, 563. — Nikolaus I, X, 564. — Pseudoisidor XII, 379. — Roffimus XVII, 669.
- Appellation an ein allgemeines Konzil** XVII, 10 (Pius II).
- Appellation an den Erzbischof** IV, 825.
- Appenfeller**, Anhänger der G. v. Butlar III, 33 f.
- Appenzell**, Kirchenverfassung XIII, 780. — Reformation XVII, 618.
- Applant**, Jesuit X, 157.
- Applikation** der Sinne (jesuit.) VI, 612.
- Approbation** von Büchern I, 586.
- Appropriatio** I, 418.
- Apris** f. Coppra.
- Apris der Basiliken** II, 141.
- Aprunga** f. Jelig v. Aprunga.
- Aqua benedicta**, laustralis, exorizata XVI, 701.
- Aqua benedicta**, Bistum VII, 254.
- Aquae sextinae** f. Mx.
- Aquarii** V, 231.
- Aquaviva**, Jesuitengeneral (1581—1615) VI, 618. 621. (Königsmord) 629. IX, 173 (Madonatus). IX, 329 (Mariana). XIV, 308 (Strmond).
- Aqui**, Bistum VII, 255.
- Aquila**, der Bibelübersetzer II, 387. 438 f. VII, 436 n. XII, 172. XV, 365.
- Aquila**, Joh. Kaspar († 1560) I, 587—588. — Predigt XVII, 620.
- Aquila**, Erzbischof VII, 254. — Methodisten VII, 260.
- Aquila und Briscilla** I, 586—587. XI, 368.
- Aquila**, Bruder des Clemens in den Clementinen III, 278.
- Auilleja** I, 588—589. III, 695 (Schisma). 1) Patriarchat XI, 292. — Benedikt XIV, II, 275. — Elias XI, 429. — Rangoborbenzeit VIII, 755 f. — Ralland IX, 139. — Paulinus XI, 248. — Berghilnis zu Salzburg I, 692. — 2) Synode (881) Arianismus I, 636. — Reletantische Schisma IX, 583. — Philaster XI, 574. — Photinianer XI, 656. — Theodor von Ballis XV, 298. — 3) Glaubensbekenntnis: Gemeinschaft der Seligen V, 57. — Hellenfart VI, 193.
- Aquin**, Sora—Pontecorvo, Bistum VII, 254.
- Aquino**, Thomas v. f. Thomas v. A. Aquitanien, Benedikt v. Aniane II, 287. — Eligius IV, 174 f. — Gottesriede V, 319. — Prosper XII, 800.
- Ar**, Hauptstadt v. Arab v. XI, 119. XI, 790.
- Araba**, das Thal, IV, 165. XI, 725. 789. 741 f.
- Arabesken** VIII, 311.
- Arabien** I, 589—600. XI, 364. vgl. Reet, Rotes IX, 464 ff. — Dphir XI, 64. — Ein XIV, 297. — Sinai XIV, 282 ff. — Zur Ethnographie und Geschichte: Amalek I, 323. — Aretas I, 618 f. — Gagariter V, 534. — Goltan VII, 83. — Ismael VII, 165. — Juden VII, 226 f. — Sturmer VII, 261. — Zur Religion XII, 117. — Salzgehen IX, 176. — Sternitgehe XII, 629. — Unsterblichkeit XVI, 199.
- Arabe** V, 688. 685 f. XIV, 109. — Christentum. Nestorianer X, 499. — Paulus XI, 264.
- Arabier**, Seite I, 600.
- Arabische Bibelübersetzungen** II, 444 ff. 449 f. IV, 313 f.
- Arab** XI, 754.
- Arab**, ungarisches Bistum XVI, 171.
- Arabus** in Böhmen XIV, 194. 203.
- Arasna**, der Jesuiten XII, 294.
- Arasna**, die Xenne VI, 192.
- Aragonien**, Königreich. Census I, 77. — Zeitrechnung I, 194.
- Arat** v. mir XI, 794. XIII, 692 f.
- Aras** I, 600—605. XIII, 189. XIV, 99. 104 vgl. Mesopotamien IX, 613. — v. Syrien XV, 168 ff.
- Arabisches Sprach** I, 602 ff. V, 685. XIV, 104. — im Daniel III, 470.
- Aranda**, Graf, spanischer Minister III, 266. VI, 742.
- Arande**, Michael de IX, 302 f.
- Arantion**, Bischof v. Genf V, 481.
- Ararat**, Berg u. Provinz V, 275. X, 614.
- Arator**, christlicher Dichter (6. Jahrhundert) I, 605—606.
- Arausio** f. Orange.
- Arbaleste**, Charlotte, Gattin du Bleffis-Morvay III, 768.
- Arbeit** an Sabbaten u. Festtagen verboten IV, 540. XIII, 161.
- Arbela** in Assyrien X, 600.
- Arbela** in Palästina XI, 785.
- Arboga**, Reichstag (1618) I, 617.
- Arbogast**, Feldherr Valentianus II, XV, 412. XVI, 297.
- Arbon** am Bodensee III, 820.
- Arbriffel** f. Robert v. Arbriffel.
- Arbues**, Inquisitor XVI, 219. — Arca für Reliquien X, 260. — Tabernakel XV, 208.
- Arcadius**, oströmischer Kaiser (395—408). Arsenius I, 705. — Audientia episcopalis I, 760. — Chrysostomus III, 228. — Demeritenhäuser III, 588. — Gaudentius IV, 755. — Innocenz I, VI, 720. —

- Maruthas IX, 376. — Palladius XI, 178. — Sotrates XIV, 413. — Synesius XV, 118. —
 Arcandisziplin f. Arcandisziplin.
 Arcarii VII, 758.
 Archäologie, biblische I, 606—609. vgl. Palästina u. a. Bochart II, 509. — Calmet III, 72. — Carpov III, 149. — Ewald IV, 444. — Hieronymus VI, 107. — Josephus VII, 111. — Lightfoot VIII, 674. — Michaelis IX, 747. — Reland XII, 638. — Stojenmüller XIII, 70. — Selben XIV, 70. — Spencer XIV, 500. — de Wette XVII, 8.
 Archäologie, kirchliche I, 609—612 vgl. Theologie monumentale XV, 432 ff. — Zur Geschichte der kirchlichen Archäologie vgl. Augusti I, 778. — Bingham II, 480. — Jäher von Sebilla VII, 367. — Martens IX, 361. — Rolli X, 164. — Montfaucon X, 267 f. — Müller X, 363. — Parler XI, 227. — Stillingfleet XIV, 748. — Strabo XIV, 778. — Uffher XVI, 261.
 Archangel, evang. Gemeinde XIII, 136.
 Arche Noahs X, 612 f. — als Sinnbild XIV, 299.
 Archelaus, der Hethnach I, 612—613. IV, 374. VI, 54. VII, 213.
 Archelaus, König in Cappadocien VI, 53.
 Archelaus, Bischof v. Kasfar V, 219. IX, 236.
 Archembaud b. St. Amand, Mithistler der Tempel XV, 300.
 Archimandrit I, 613.
 Archibabianus, Archipresbyter und ihre Sprengel I, 613—615. 1) Archibabianen: Anglikanische Kirche I, 417. — Generalbistum V, 59. — Kapitel VII, 507. — Primicerius XII, 231. — Offizial XI, 4 f. — Probst XII, 237. — Senbgerichte VIII, 7. XIV, 128. 2) Archipresbyter: Senbgericht XIV, 124.
 Archireus in der griechischen Kirche I, 615.
 Archipresbyter I, 615—616.
 Archimandrit I, 616.
 Archipresbyter f. Archibabian.
 Architekt f. Baukunst.
 Archid in Jerusalem VI, 560.
 Archid, Bengels XVI, 82 n.
 Archon, babilon. Potens V, 211. 231. 236. 246. — mantic. IX, 236.
 Archontiker, gnostische Sekte I, 616. V, 246.
 Archontius Severus, Jiltion Gordounus V, 600.
 Arcimbaldi, Giovanni Angelo, Erzbischof v. Mailand (+1555) I, 616—618. — in Dänemark XV, 263.
 Arcona auf Stügen I, 108. XVI, 751.
 Arcosolien I, 308. II, 137. VII, 563.
 Arcula f. Konstantz X, 250.
 Arculf, Palästinaerfender (c. 670) VII, 501. XI, 800.
 Ardachurag VIII, 47.
 Ardagh, irisches Bistum VII, 149.
 Ard el Gamma XI, 725.
 Ard el Gule XI, 737.
 Ardeschir f. Artaschir.
 Arderger, der Glaubensbote III, 368.
 Ardihschicht, parthischer Genius XI, 235.
 Ardinghus, Bischof v. Florenz XIV, 161.
 Ardo, Biograph Benedicts v. Aniane II, 286.
 Arditura, die Quelle IV, 37.
 Areopagita f. Dionys. Areop.
 Areopagiten (Stummen) VI, 700.
 Areopolis VII, 638.
 Arequipa, peruanisches Bistum XI, 495.
 Aretas, arabische Fürsten I, 616—619. — 1) der Zeitgenosse des Antiochus Epiphanes VI, 499. — 2) der Bundesgenosse Hyrtans II, VII, 211. XIII, 254. — 3) der Schwiegervater des Herodes Antipas I, 699. XI, 362.
 Aretas, Bischof v. Caesarea in Zababosien IV, 452.
 Aretino u. Ochino X, 680.
 Aretius, Benediktus, Professor in Bern (+1574) I, 619—620.
 Arevalus, Faustinus, Jfidor v. Sevilla VII, 372. — Prudentius XII, 308. — Sebastianus XIV, 22.
 Arezzo, Bistum VII, 254. — Reihobisten VII, 280.
 Argau, Stadt XI, 344 (Pauli-claner).
 Argenson, de, französischer Minister IV, 307.
 Argenteuil, Kloster I, 7.
 Argentier, Denis', Abt v. Clairvaux III, 236.
 Argentorat f. Straßburg.
 Argenville, de, Enchylopedist IV, 208.
 Argob, Landschaft in Basan II, 114. VI, 440.
 Argyle, Graf, Mitglied des ersten Covenantis III, 380.
 Argyll, Bistum VIII, 849. XIII, 686. 688.
 Argyrus, Staat, Salender VII, 405.
 Arlab, Patrener in Mailand IX, 140. XI, 288.
 Arrianismus f. Arius. — Zum Dogma III, 685. V, 411. — Trinität XVI, 20. — Zur Geschichte: Acacius I, 111. — Ambrosius I, 338. — Amphilocheus I, 368. — Antiochenische Schule I, 454. — Apollinaris I, 530 ff. — Asterius I, 725. — Athanasius I, 740 ff. — Basilus II, 119. — Bonosianer II, 580. — Bishererbot II, 772. — Chrysostomus III, 238. — Cyrillus von Jerusalem III, 416. — Damianus III, 465. — Dithymus III, 590. — Diador von Lausus III, 609. — Ephraim IV, 256. — Eudogius IV, 283. — Eunomius IV, 333 ff. — Eusebius von Caesarea IV, 391 ff. — von Samosata IV, 400. — von Serest IV, 402. — Eustathius IV, 406. — Faustinus IV, 511. — Janus IV, 511. — Jelig II, IV, 521. — Jlabian von Antiochia IV, 669. — Julgentius IV, 715. — Georgius von Laodicea V, 75. — Gratian V, 265. — Gregor von Nazianz V, 293. — von Nyssa V, 397. — Hilarius von Poitiers VI, 416. — Jofius VI, 327. — Reltische Kirche VIII, 336. — Konstantin VIII, 204. — Konstantius VIII, 206. — Jlibertus VIII, 647 ff. — Jucian der Märtyrer VIII, 788. — Jharcellus von Anchyra IX, 279 ff. — Jrektioner IX, 555. 597. — Jrektionismus X, 507. — Jstloster XI, 674. — Jstlosterguts, Geschichtsschreiber XI, 652 f. — Semitaraner XIV, 88 ff. — Theodoret XV, 402. — Theodosius XV, 410. — Theonas XV, 533. — Uffia XVI, 140 ff. — Valens XVI, 391 ff. — Jgillus von Lausus XVI, 470. — Jhno-ben: Antiochia (841) I, 111. 628. — Epaoon (517) IV, 251 f. — Jerusalem (395) IX, 279. — Mailand (355) I, 630. XIV, 90. — Nicäa (325) X, 590 ff. — Paris (361) VI, 418. — Rom (388) III, 465.
 Arrianismus bei den Burgundern III, 12. IV, 251 f. — Joten V, 285 ff. — Jangobarden VIII, 754 ff. — Sueben XVI, 848. — Jambalen XVI, 802 ff. — Jstgoten XV, 716 f. XVI, 847. — Jstkon XVII, 86. — Jschidm. zu den Juden VII, 233.
 Ariano, Bistum VII, 255.
 Arias f. Montanus.
 Aribert, Jangobardenkönig (628 f. VIII, 755.
 Aribert, Erzbischof v. Mailand, Jheribert.
 Arido, Bischof v. Jreising III, 231 IV, 198.
 Arido, Erzbischof v. Mainz (+1081) II, 260. IV, 160. V, 252.
 Ariccia, Baldenierschule VII, 259.
 Arichis, Herzog v. Benevent VIII, 737.
 Ariel v. Arab II, 260.
 Arier, Sprache V, 683 f.
 Arimathia VII, 108. XI, 764.
 Arminum f. Rimini.
 Aringhi, Jatalomben VII, 562. XV, 476.
 Arisch v. Jlassar XVII, 426.
 Arismwald, Jangobardenkönig (627—638) VI, 296. VIII, 756.
 Arisch f. Abdi el A.
 Aristals, Son Jregors des Jrenschers I, 678.
 Aristales, Jschibetenst. armen Jstloster I, 670.
 Aristas I, 280 (Septuaginta). XI, 640 (Alexandrinismus).
 Aristides, der Apologet XVII, 675—681. V, 504.
 Arition bei Japias XI, 198.
 Arithipp, Jsther der Jprezaster IX, 28.
 Aristobul, der Alexandriner XI, 640. — Septuaginta I, 281 f.
 Aristobul I u. II, Joesmonder V, 639.
 Aristobul, Son Herodes d. Gr. VI, 52 ff.
 Aristobul, Son des Herodes v. Jbal XII, 810.
 Aristophanes, Kosmogonie XIII, 633.
 Aristoteles, der Philosoph. — Gottesbegriff V, 300. — Juden VII, 207. — Jchöpfung XIII, 636. — Jberdäntis zur Jchöpfung XIII, 633. 661 f. 665. — Jttenlehre V, 2 (Jherdäntis). 447 (Jchöpfung). XVI, 84 ff. (Jugend). — Jttenlehre. XIV, 245. — Jberfetzung und Jumentar von Jochilus II, 523. — Jburidan III, 14. — Jonten IV, 590. — Jppertus VI, 409. — Jotter X, 649.
 Aristotelismus des Jlibert d. G. I, 233. XIII, 667. — Jlexander von Jales I, 232. — der Juber III, 364. — Jernhard v. Clairvaux II, 396. — Jbonaventura XIII, 669. — Jgalt III, 68. — Jonting III, 841. — Junomius IV, 285. — Jater Jtapulensis IV, 479. — Jernadus V, 64. 417. — Johannes von Jlibury VII, 62. — Jrainmonde IX, 145. — Jrelanchthon IX, 519. — Jremesius X, 472. — Jtmon von Journay XIV, 262. — Jthomas von Aquino XIII, 669. XV, 573. — Jegner des Aristotelismus: Jmipina XVII, 195.
 Aristus, Jcher Jregors von Jour. V, 405.
 Aristus, Herzog von Jpoletto V, 26.
 Arius, Arrianismus I, 620—637. XVIII, 667. — 1) Arius I, 292. 740. IV, 391. IX, 523 (Jrektion v. Jytopolis) XIV, 410 n. (Jotrates). — 2) Arrianismus f. d. Ar. im Register.
 Arta I, 645.
 Artandisziplin I, 637—643. 50 f. — Jbendmalsteter I, 151. — Jlaub Jberregel V, 185. — Jbendmalsteter VII, 588. — Jresse IX, 623. — Jtraktarianismus XV, 746.
 Artier I, 645—648. III, 121.
 Arles, Erzbischof: Jdoforus III, 37. — Jilarius VI, 108. Jpmoden (314) XV, 151. — Jdonatisten III,

675. — Hebertaufer VII, 665. — Lapsi VIII, 422. — Leo I. VIII, 554 f. — Literae formatae VIII, 701. — Oherrechnung XI, 378. — Refidenzpflicht XII, 710. — Scheidung XIII, 464. — Silberfester I. XIV, 238. — Bücher XVII, 342. — (365) Verbannung des Athanasius I, 630. IV, 402. VI, 416. VIII, 647 (Siberius) XIV, 90. — (443) VII, 479. — Bücher XVII, 342. — (446) Monaster II, 559. — Perinon VIII, 597. — (475) Faustus IV, 512. — Lucius VIII, 780. — (813) Banat II, 157. — Buchweizen XIII, 579. — Sendgerichte XIV, 119. — (1860) Joachim von Floris VI, 788. — Urfulnerinnen in Wales XVI, 251.
- Arlet, J. G., Rektor in Breslau († 1786) Dachs Nieder III, 438.
- Ariosto de Prato (c. 1290). Konfession VIII, 147.
- Arta als Sinnbild XIV, 298.
- Armagg, irisches Erzbistum VII, 146. 149 (evang.). 148 f. (ath.). VIII, 347. IX, 183 f. (Malachias). XII, 230. XVI, 252 (Ulster).
- Armagnac, Kardinal XII, 88 (Vothy).
- Armand de Berigord, Templergrößenmeister (1233—1247) XV, 206.
- Armbänder bei den Hebräern VIII, 41.
- Arme bei den Hebräern I, 646—647. IV, 312 (Ernte). XIII, 187 (Sabbatjahr).
- Arme der Mutter Gottes f. Mariasten XI, 669.
- Arme Dienstmägde Jesu Christi XIII, 785.
- Arme von Lyon f. Waldenser.
- Armellini über Novatian X, 653 n.
- Armenenhalten f. Wohlthätigkeitsanstalten.
- Armenbibel II, 464.
- Armengefechte, mosaische I, 646 f.
- Armenien I, 663—681. — 1) Rand und Volk: Euphrat IV, 386 f. — Rache und die Arde X, 614. — Fische XI, 565. — Zogarna V, 274 f. — 2) Kirche vgl. den Artikel Zwin XVI, 108 ff. — Bartholomäus II, 111. — Bibelübersetzung II, 443 f. IX, 615 ff. X, 325. — Christenverfolgung unter Trajan XV, 787. — Dipsychen III, 631. — Eufidius IV, 183. — Gamit IV, 472. — Jakobiten VI, 456. — Kleider, geistliche VIII, 46 f. — Kreuzfahnen VIII, 275. — Liturgie IX, 779. 781. — Predigtarten IX, 447 ff. — Mongolen X, 218. — Monothelismus X, 799. — Moses Eberensia X, 335 ff. — Petrus Glajensis und Sambronsia X, 487 ff. — Paulicianer XI, 343 ff. — Peritopen XI, 468 ff. — Petrus, siehe XI, 638 ff. — Protestantische Mission VIII, 211. — Sabat XIII, 251 ff. — Union mit der griechischen Kirche X, 489 ff. — mit Rom IV, 534. — Weihnachtsfest XVI, 691. — Weibsrath XVI, 701. — Zeitrechnung I, 194. — Statistik: Ägypten I, 182. — Österreich X, 748. 751. — Palästina V, 338 (Grabkirche) VI, 574 (Jerusalem). — Rumänien XIII, 106. — Rußland XIII, 128. — Syrien XVIII, 705. — Ungarn XVI, 186.
- Armenländer XVII, 308.
- Armenpflege I, 648—663 vgl. die Art. Diakonissen III, 589 ff. — Montes pietatis X, 286. — Theologie, praktische XV, 530 f. — Wohlthätigkeitsanstalten XVII, 300 ff. — Wohlthätigkeits III, 170. — See VI, 63. — Zultan VII, 292. — Oberlin X, 677 f. — A. Stierling XIV, 226.
- Biegel XVII, 246. — in Finnland XIII, 182. — Italien VII, 258. — Südbel VIII, 786. — Norwegen X, 646. — Schweden XIII, 749. — Schweiz XIII, 770.
- Armengehnten XVII, 439.
- Armenlebensbrüderschaften II, 761.
- Armistale, anglisan. Bistum in Australien II, 19.
- Armilus, der rabbin. Antimeffias I, 446. IX, 669.
- Arminius (Harmenjen, † 1609), Arminianismus I, 681—686. Zur Geschichte: Clericus III, 288. — Dorchester Synode III, 679 ff. — Drusus III, 721. — Episcopius IV, 267. — Gomarus V, 265. — Grotius V, 436. — Kollegianten VIII, 121. — Koolhaas VIII, 234 f. — Simsborg VIII, 683 f. — Sybius IX, 106. — Theophilus IX, 709. — Oherwald XI, 136. — Puritaner XII, 406. — Rortius XVI, 582. — Rhythy XVII, 40. — Gegner: Amesius I, 336. — Breiteringer II, 598. — Galus III, 75. — Du Roulin III, 781. — Sybius IX, 106 f. — Ratowitsch IX, 180. — Ratus XI, 221. — Roetius XVI, 553 ff. — Lehre: Verhältnis zum Amyraldismus I, 358. — concursus divinus III, 338. — Hermeneutik IV, 309. — Heilensart Christi VI, 195. — Sakramente XIII, 295. — Unsterblichkeit XVI, 204. — Verjüngung XVI, 389. — Wunder XVII, 264. — Statistik: Holland VI, 255. 261 f.
- Armorfiker u. St. Germanus V, 131.
- Armut. Lob der selben II, 891 (Groot). — Gelübde IV, 658. III, 346.
- Armyn, William XVIII, 64.
- Arnaut, Eugenotenprediger III, 374.
- Arnaut, Eugen, Übersetzung des R. Z. XIII, 40.
- Arnaut, S., Waldenserprediger († 1721) XVI, 628 f.
- Arnaut, Anton, der Janfenist († 1694) f. Janfenismus VI, 485. — 488. — Port-Royal XII, 139 ff. — vgl. Bossuet II, 573. — Glaube III, 239. VI, 579. — Duguet III, 729. — Duvergier III, 791. — Geron V, 80. — Jurieu VII, 318. — Nicole X, 643 f. — Pascal XI, 250 f. — Queneau XII, 457. — Sorbonne XIV, 445. — attritio und contritio VI, 485. — Bibelübersetzung XIII, 38. — Ethik IV, 364. — Rajuitit VII, 558.
- Arnaut, Anton, der Vater VI, 486. 694. XII, 128.
- Arnaut, Heinrich, Bischof v. Angers VI, 486. XI, 397.
- Arnaut, Robert (d'Anbiny) († 1674) VI, 486. XII, 131.
- Arnay le Duc, Schlacht (1570) III, 310.
- Arnold, Ernst Moriz, als Hymnolog VII, 766. — Bunten III, 6. — Stolberg XIV, 758. — Union XVII, 181.
- Arnold, Johann, Generalsuperintendent in Celle († 1821) I, 686—691. — J. B. Andrea I, 389. XIII, 68. — Jos. Gerhard V, 91. 94. — Gassius V, 172. — Sittemann IX, 6. — Weibentus IX, 529. — Z. Oßander XI, 189. — Quenstedt XII, 456. — Rathmann XII, 608. — Spener XIV, 501. — Biegel XVI, 678. — Werbenhagen XVI, 758. — Wernsdorff XVI, 781. — Ethik IV, 368. — Imitatio Christi XV, 618. — Physik XV, 499. —
- Neujarspredigt X, 518. — Predigt XVIII, 537. — Reich Gottes XII, 605. — Sonntagsfeier XIV, 431. — S. Teresa XV, 323. — Theologia deutsch XV, 415. 418. — Wibergeburt XVII, 89.
- Arnold, Jos. Friedrich Wilhelm, Prediger in Berlin († 1881) XVII, 681—685. XVIII, 625.
- Arnold von Pardubitz f. Pardubitz.
- Arnolds, Anton, in Lyon XIV, 156 (Servet).
- Arnim, preussischer Gesandter in Rom XVI, 332. 340.
- Arnifaus, Henning, Jurist XIII, 479 (Eheheibung).
- Arno, erster Erzbischof v. Salzburg († 821) I, 691—692.
- Arno, Bruder Gerhards V, 102.
- Arnobius, der Apologet I, 692—693. — Celsus deor. de lib. recip. V, 80. — Heilensarten VI, 201. — Sactantius VIII, 364. — Titmicius X, 15. — Weibtrauch XVI, 689.
- Arnobius, der Semipelagianer I, 693. XIV, 96 (Palmen XII, 331).
- Arnold, Kirchenrechtslehrer, über die Apostelkirche XVII, 687. 674.
- Arnold der Bile, Herzog v. Baiern XII, 504.
- Arnold v. Brescia I, 693—696. u. Abfard I, 10. Bernhard v. Clairvaux I, 10. II, 329. — Eugen III, IV, 378. — Gubrian IV, V, 512. — Vatikanische VIII, 478. — Waldenser XVI, 611.
- Arnold v. Giteaux III, 668.
- Arnold, Rüdch v. St. Emmeran XVII, 286.
- Arnold, Nicolaus, reform. Theolog in Franeker († 1680) I, 703. Ratowitsch IX, 180. — Quader II, 99 (Barclay).
- Arnold, Herzog v. Geldern III, 696.
- Arnold, Oberkonsistorialpräsident in Bünden XVIII, 22.
- Arnold, Erzbischof v. Mainz IX, 152.
- Arnold, Gottfried, der Physiker und Kirchenhistoriker († 1714) I, 697—700. XI, 683. — Brenz II, 619. — Bromley II, 639. — Bultinger Rote III, 34. — Cyrian in Helmstedt III, 407. — Hochmann VI, 174. — Julian VII, 287. 293. — Rollinos X, 169. — Physik XV, 501. — Z. Oßander XI, 130. — Predigt XVIII, 563. — Rosenkreuzer XIII, 68. — Scheffer XIII, 482. — S. Teresa XV, 323. — Thomasius XV, 622. — Biegel XVI, 677. — Werbenhagen XVI, 758.
- Arnold, Thomas, Rektor von Rugby († 1843) I, 700—702. broadchurchman VIII, 477. XV, 739. — Bunten III, 3. — Gare V, 602. — Traktarianismus XV, 745. — Whately XVII, 24. 35 f.
- Arnoldus von Sagarra XII, 545.
- Arnold von Schoonhoven († 1430) II, 698.
- Arnold v. Zongern IV, 18. VIII, 20 ff. XII, 720.
- Arnold v. Zoroge, Templergrößenmeister (1179—1184) XV, 206.
- Arnold v. Zorog, Chronist IV, 198.
- Arnold v. Ziesel, Bullingers Lehrer II, 780.
- Arnoldi, Bartholomäus, v. Uffingen, Lehrer Luthers I, 702—703. IX, 88.
- Arnoldi, der Inquisitor XVII, 211.
- Arnoldi, Professor in Rarburg († 1835). — Gelln III, 303. — Gupfeld VI, 379. — Hilmar XVI, 481 f.
- Arnoldi, Pfarrer in Trarbach VI, 314.
- Arnoldi, Bischof v. Trier III, 562. XIII, 18.

- Affenburg**, Rosamunde Juliana von, I. 715–714. — Peterien XI, 501. — Simler XVII, 302.
- Affelin**, franz. Konful in Alexandria I, 73.
- Affeline**, J. R., Bischof v. Boulogne XIV, 758.
- Afframont**, die Maronitenfamilie I. 715–719. IX, 847 ff. XV, 191. — Joseph Simon I, 608. — Abulfatich I, 111. — Eccellenfis IV, 18. — Ephraim IV, 256 ff. — Honorius I. VI, 298. — Jakob von Ebesa VI, 447. — Jakob von Ribis und von Sarug VI, 450 ff. — Jakob Baradai und die Jakobiten VI, 456 ff. — Kalender VII, 404. — Katharina die Heilige VII, 624. — Kirchenagenda VII, 719. — Liturgie IX, 781. — Metorianer X, 498 ff. — Ordonation XI, 83. — Perikopen XI, 487 ff. — Philogenus XI, 654. — Sprüche Bibelübersetzung II, 442. — Stephan Evodius Ephraim IV, 258. — Maroniten IX, 354.
- Affier**, der Stamm VII, 180. —
- Affier**, Bischof, Biograph Alfreds I, 183 ff. VIII, 246. — Scotus Eriugena XIII, 792 f.
- Affit**, Rabbi VII, 439.
- Affidder** XIII, 232 ff. — Beloten XVII, 489.
- Affisi**, Stikum VII, 254. — Stadt IV, 652.
- Affikenen**, kirchliche, in der kathol. u. evang. Kirche I, 719.
- Affikenen**, des Jesuitengenerals VI, 614 f.
- Affistentia**, Sprengel des Jesuitenordens VI, 615.
- Affisienz**, aktive u. passive bei Ehe-scheidung III, 698. IV, 100.
- Affociationen**, katholische f. Missver-eine XII, 50 ff.
- Affonanz** in der hebräischen Poesie V, 678.
- Assumptio** in der Christologie VI, 422.
- Assumptio Mariae** IX, 821. — Moses VII, 280. XII, 552 f.
- Assunção** in Paraguay XI, 217.
- Astur**, Stadt X, 589, 599. XIII, 376 f.
- Asturer**, Assyrer f. Ninive X, 567 ff. vgl. XIII, 182. 376 ff. XIV, 99. — Ahas I, 221. — Babylonien II, 42 ff. — Eiam IV, 163. — Eistia VI, 159 ff. — Eolea VI, 321. — Juden VII, 187. 227. — Ragier IX, 125 ff. — Roas X, 121. — Ro-loa X, 169. — Rahum X, 408. — Rebo X, 460. — Ristoch X, 604 ff. — Rhi-liner X, 683. — Rhönigien XIV, 206. — Rhai XI, 685. — Rhythetismus XII, 117. — Sabbath XIII, 158. — Saima XIII, 405 f. — Siebenzal XIV, 218. — Sonnendienst XIV, 424. — Sprache II, 44. V, 685. VI, 172 (Gtzig). X, 608. XIV, 104. — Sorten XV, 168. — Träume XV, 723. — Unkerbligkeit XVI, 199.
- Astareth** in Bafon I, 719. 721. II, 115. VII, 398.
- Astare** und Astera I, 719–725. VII, 398. — Rhob I, 219. — Atar-ganis I, 736. — Baal II, 29. — Paine, heilige V, 550. — Manasse IX, 204. — Rondulus X, 216. — Rhiliker XI, 627. — Rhönigler XIV, 199.
- Astarius** XIV, 205.
- Astriben** bei Origenes I, 285.
- Astrianus** I, 725. 1) der Arianer († 330) I, 455. 627. IX, 279. 2) Bischof v. Amasea in Pontus († c. 410) XVIII, 480.
- Astiana**, lateinische Summe IV, 359. V, 154. (Gerriffen) VII, 555.
- Ast. Stikum** VII, 265.
- Astie**, über Sinet XVI, 535 n.
- Atal-Encyclopädie** für Theologie und Kirche. XVIII.
- Atou**, Johann, Kollarbe VIII, 738 f. XVII, 61.
- Ator**, Bunsens Freund III, 1.
- Atorga**, Eman., Komponist von sta-bat mater VI, 438.
- Atrolabius**, Son Abälards I, 7.
- Atrolatrie** f. Sterne.
- Astrologie** f. Sterne bei den Hebräern XIV, 692 f. vgl. XVI, 739. Rhai I, 331. Baco II, 58. — Gemmü III, 185. — Eilefalten IV, 185. — Euse-bius v. Emeja IV, 398 f. — Ger-son V, 140. — Gnostiker V, 230. (Bardejanus). — Heinrich v. Langen-slein V, 731. — Hippolytus VI, 144. — Ragier IX, 124 ff. — Re-lanchthon IX, 520.
- Astonomie** f. Sterne bei den Hebr. vgl. Babylonier II, 46.
- Astronomischer Beweis** für die Unsterblichkeit XVI, 204.
- Astrotheologie** XVII, 281.
- Astruc**, Jean († 1766) I, 725–734. XI, 441.
- Attagas**, König v. Medien (598–558) III, 425. 500. IX, 460. XIII, 397.
- Atur**, Gottheit XIV, 424.
- Aturballit**, assyr. König (c. 1410) XII, 377.
- Aturbanipal**, assyr. König II, 50. IV, 168. V, 270. X, 409. 590. 611. XII, 388 f.
- Aturbestala**, assyr. König XIII, 380.
- Aturbelmejeu**, assyr. König (c. 1470) XIII, 377.
- Aturshirbi**, assyr. König XIII, 380.
- Aturdon I.**, assyr. König (c. 1175) XII, 379.
- Aturdon II.**, assyr. König (c. 930) XIII, 380.
- Aturdon III.** (772–754) XIII, 382.
- Aturcililanti**, assyr. König X, 597. XII, 389.
- Aturnadinache**, assyr. König XIII, 380.
- Aturnadinsum**, assyr. König (699–689) XIII, 387.
- Aturnasirpal**, assyr. König (884–860) X, 596. 599. XIII, 381. XIV, 206. XV, 174.
- Aturnirari**, assyr. König (754–745) XIII, 383.
- Aturesifi**, assyr. König (c. 1130) XIII, 379.
- Atuberus**, Abt v. Brüm XVI, 640.
- Atul**, Abt v. Rhai I, 734–736. III, 227. VIII, 17. — Kreuz VIII, 277. — Eadlen XIII, 197. — Todesstrafe XV, 709. — der Gefandten in Rom (franchise) I, 278. VII, 858.
- Atulräbte** I, 734. II, 506.
- Atabryos**, Deus VI, 182.
- Ataragie**, Rölische IV, 297.
- Atarbius**, Bischof v. Reucäfarea II, 119.
- Atargation** I, 736.
- Atargatis** I, 736–740. X, 216.
- Atenuif**, Abt v. Monte Cassino (1011–1022) X, 264.
- Atargatis** f. Atargatis.
- Atbabasta**, apostolisches Bistum XII, 269.
- Atbalarich**, Ostgotenkönig I, 608.
- Atbalja**, Rhabs Tochter I, 219. VII, 181. 189. — Tempel XV, 288. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Atbanagild**, Westgotenkönig XVI, 850.
- Atbanarich**, Westgotenkönig V, 285 f. XV, 409. XVI, 141 ff.
- Atbanastianisches Symbolum** I, 747–748. XVI, 118. — Calvin III, 96. — Sigillus von Tapus XVI, 472.
- Atbanastius**, der Kirchenvater († 378) I, 740–747. XVIII, 667. Leben und kirchliche Wirksam-keit überhaupt I, 826 ff. — Riech-nisches Konzil X, 531 ff. XV, 152.
- als Polemiker I, 552. — Symbol, athanasian. I, 748. — Berghäit-nis zur abessin. Kirche I, 69. — Apollinaris I, 530 ff. — Arianis-mus I, 621 ff. — Basilus II, 118. — Eusebius von Cäsarea IV, 392. — von Emeja IV, 398. — von Berceili IV, 402. — Gregor von Nazians V, 392. — Hilarius VI, 416. — Hofius VI, 327. — Joban VII, 126. — Julius I. Papst VII, 298. — Konstantin VIII, 204. — Konstant VIII, 206. — Liberius VIII, 648 f. — Lucian der Märty-ter VIII, 768. 771. — Marcellus IX, 279 ff. — Meletius von Anti-ochia IX, 531 ff. — Meletius von Sytopolis IX, 535 ff. — Origenes XI, 109. — Philostorgius XI, 652. — Sabellius X, 218. — Serapion von Thmus XIV, 146. — Theognostus XV, 414. — Walens XVI, 293. — Theologie, doctor ecclesiae XI, 301. — Zur Biblischen Einleitung und Gelege: Apo-kruppen I, 487. VII, 414. — Apostel-lehre XVII, 671. — Bibellegt II, 410. — Eber IV, 348. — Hermeneutik VI, 29. — Kanon VII, 435. 443. 485. — Petrusbrief, erster XI, 528. — Psalmen XII, 330. — Dog-matik: Abendmahl XV, 804. — Dämonen X, 770. — Ebenbild Gottes IV, 6. V, 83. — Erlösung IV, 303. — h. Geist IX, 114 f. — Glaubensregel V, 184. — Schöp-fung XIII, 643. — Schriftsprinzip XV, 729. — Sünde XV, 18. — Taufe VII, 655 (Baptismus) XV, 243. 245. (Taufformel und Tauf-ritus). — Trinität XVI, 22. — Praktische Theologie: Gottes-mission V, 285. — horae canonicae II, 624. — Pränatium X, 766. 770. 777. — Osterrechnung und Passahstreit XI, 278. — Pfarrer XI, 558. — Predigt XVIII, 480. — Reliquien XII, 690. — Schriften: vita Antonii X, 768 ff. — Bio-graphie von Rhbber X, 125. Darstellung von Baur II, 177. — Ausgabe von Montfaucou IX, 422. — X, 267. — Rhio XV, 559.
- Athanasius**, Patriarch v. Antio-chia. Arab. Walter II, 446.
- Athanasius**, Athanasios I, 750 f.
- Athanasius**, Jakobit. Patriarch X, 793. XVI, 112.
- Athanasius**, Patriarch in Jeru-salem († 1843) VI, 578.
- Athanasius**, Presbyter in Jfau-rien VII, 42.
- Athanasius**, Metropolit in Ma-labar V, 654 f.
- Athanasius**, Erzbischof in The-salonich IX, 9.
- Athanasius**, der Erthetst XVI, 49.
- Atharot Abdar** XI, 764.
- Atbabuff**, Westgotenkönig V, 288. XVI, 847.
- Atbbaf**, labballit. Alphabet VII, 387.
- Atbetismus** V, 324. — Anklage gegen die Christen I, 749. — Apo-stasie I, 558. — Eudworth III, 393. — Encyclopädie, französische IV, 210. — Gewissener V, 159. — Hol-bach VI, 253. — Pantheismus XI, 186. — Revolution, französische XII, 749 f. — Eetularismus XIV, 63.
- Athen**, Athanagoras I, 749. — Ba-silius II, 117. — Christentum V, 410. — Dionysius III, 618. — Qu-lian VII, 289. — Origenes XI, 95. — Mittelalter V, 414. — Neupla-tonismus X, 527. — Paulus XI, 367. — Quadratus XII, 426. — Univerfität V, 424.

- Athenagoras**, der Apologet I, 748—750. — in Alexandria Katechet? I, 291. — Meteten V, 709. — Inspiration VI, 750. — Kanon des R. X. VII, 456. — Sibyllinen XIV, 180. — Unsterblichkeit XVI, 204. — Weiberrauch XVI, 699. — Ausgabe v. Marcanus IX, 386.
- Athenodor**, Schüler des Origenes V, 404.
- Athenopis** s. Ateruss.
- Athanas**, Buchdrucker u. die Athianische Bibelausgabe II, 399.
- Athlit** XI, 778.
- Athniet** s. Athniet.
- Athor** I, 177.
- Athos-Berg** I, 750—756. I, 366. VIII, 67. — Geyschäften VI, 80. — Palamas XI, 163.
- Athotes**, ägyptischer König X, 631.
- Athins**, Quäster XII, 433.
- Atmadscha**, evangel. Gemeinde XIII, 107f.
- Atomismus**, XVI, 211. — Gudworth III, 393f. — Pantheismus XI, 192.
- Atrebatum** s. Arras.
- Atrium** II, 139.
- Atropatene** IX, 458 (Medien).
- Attala**, Abt v. Bobbio VIII, 597.
- Attalus**, der Märtyrer IX, 117.
- Attalus**, der Pfaffen v. Rom V, 288.
- Atterburg**, Bischof von Rochester († 1732) XVIII, 592.
- Atticus**, Bischof von Konstantinopel. — Atracius I, 112. — Gilestus XI, 416. — Syrien II, 535. — Literae formatae VIII, 702. — Metrob IX, 617. — Sahat XIII, 253.
- Atticus**, Statthalter in Palästina XIV, 242.
- Attigny**, Synode (785) XVII, 174. (822) IV, 2.
- Attius**, der Sonnenkönig († 453) Genesefa V, 66. — Leo I. VIII, 560. — Servatius XIV, 152. — Ursula XVI, 244. — Westgoten XVI, 847.
- Atto** v. Basel f. Satto.
- Atto**, Erzbischof v. Mailand (1074) V, 381.
- Atto**, Bischof v. Vercelli († c. 960) I, 756—757. — capitula VII, 481. — Neujahrsfest X, 518.
- Atto**, Bischof von Rich XIV, 233.
- Attribut Gottes** f. Gott.
- Attritio** f. Buße III, 26. vgl. XII, 285. 725. XIII, 565.
- Auaris** (Avaris) in Ägypten I, 172. X, 314f. XIV, 282.
- Aube** über Gacilia XIV, 174. — Justin VII, 325. 327. — Nero X, 484. — Philippus Arabus XI, 614. — Plinius und Trajan XV, 795. — Polykarp XII, 105.
- Auberlen**, Karl August, Professor in Basel († 1864) I, 757—759. — Chilasmus III, 201f. 205. — Daniel III, 472. 478. — Eschatologie IV, 972. — Feuer- und Wolfenfülle IV, 558f. — Himmel VI, 119. — Joseph VII, 99. — Israel, Volk VII, 169. — Reichthum IX, 528. — Rhythik XV, 502. — Ruch XIII, 142. — Siebenzahl XIV, 222.
- Aubert**, Herausgeber Cyrillus v. Alexandria III, 419.
- Aubin**, St., Trappistenkloster XV, 885.
- Aubusson**, Peter v., Großmeister der Johanniter VII, 78.
- Auch**, Synode (1852) VII, 519.
- Aucher**, Herausgeber Philoxi XI, 637. — Zusebii IV, 396.
- Audland**, anglkan. Bistum II, 19.
- Audland**, Ford, Bischof v. Bath-Wellis XV, 753.
- Auctorem fidei**, Bulle (1794) IV, 276. XII, 764.
- Auctoritates de gratia Dei** XIV, 83.
- Audentius**, Bischof II, 569.
- Audianer** I, 759—760. IV, 5. XVIII, 687. — Gratian V, 356. — Quarto-decimaner XI, 279.
- Audientes** s. auditores.
- Audentia episcopalis** I, 760—761. V, 110 f.
- Audiffret**, Hercule IV, 571.
- Audin**, über Calvin III, 87.
- Auditio**, Bußgrad II, 84.
- Auditores**, Katechumen VII, 578. — bei den Manichäern IX, 239.
- Auditor camerae** VIII, 323.
- Audius** († c. 372) I, 759. XVI, 142.
- Audland**, John, Quäster XII, 480.
- Audoenus**, Bischof v. Rouen IV, 175 f.
- Aubische**, Bach XI, 735.
- Auer'sche Vaterunserpolyglotte** XII, 103.
- Auerswald**, Oberpräsident XIII, 625.
- Auferstehung Jesu Christi** f. Jesus Christus VI, 663. — Verschiedene Auffassungen: Ammon I, 342. — Schleiermacher XIII, 550. — Socinianer XIV, 393. — Strauß XIV, 777. — de Wette XVII, 16. — Verhältnis zu Erlösung und Verjüngung IV, 308 f. XVI, 404. 406. — Hoffnung V, 220. — Stände Christi XIV, 595 f. — Peter am Sonntag XIV, 428. — Passah XI, 270. — Pentekoste XI, 567.
- Auferstehung der Toten** I, 761—766. — im A. X. IV, 328 f. XII, 328. XVI, 192. — Jüdische Lehre IX, 669. — Pharisäer und Sadduceer XIII, 241 f. — Verhältnis zu Erlösung IV, 308 f. — Gabes V, 495 f. — Wiederkunft Christi XVII, 98. — Darstellung von Amalrich von Benai I, 325. — Athenagoras I, 749. — Euthymius IV, 418. — Gregor von Nyssa V, 402. — Hierakas VI, 101. — Hieronymus VI, 106. — Johannes Philoponus VII, 55. — Kollensbuch VIII, 125. — Raimonides IX, 149. — Methobius IX, 734. — Mormonen X, 289. — Parthenus XI, 239. — A. B. B. Sad XIII, 206. — Samaritaner XIII, 348. — Schaters XIV, 799. — Socinianer XIV, 400. — Swedenborg XV, 83. — Talmud XIII, 696. — Thomas von Aquino XV, 585. — Typhonius XVI, 115. — Weigel XVI, 684. — Whately XVII, 34.
- Aufgebot** I, 767. IV, 75. 80.
- Aufhängen**, Verschärfung der Todesstrafe VIII, 537.
- Aufhebung eines Benefiziums** II, 291.
- Auffklärung** I, 767—772. — Deutschtötholismus III, 562 f. — Gomitell VI, 288. — Illuminaten VI, 698 f. — Kirchenlied VII, 762. — Lichtfreunde VIII, 656. — Rationalismus XII, 521 f. — Union XVI, 181. — Jauherel XVII, 430. — Wridußer: Erasmus IV, 285. — Vertreter u. Bekämpfer: Bahrt II, 64. — Corrodi III, 364. — Dalberg III, 463. — Edelmann IV, 31. — Encyclopädisten IV, 206. — Erthal IV, 320. — Göze V, 259. — Gammann V, 582. — Gelsenkamp V, 631. — Gerber V, 791. — Jerusalem VI, 585. — Joseph II. VII, 103 f. — Lavater VIII, 496 f. — Less VIII, 602. — Lessing VIII, 602. — Lorente VIII, 705. — Boen VIII, 725 f. — Zeller XV, 274. — Thomastus XV, 613. — Trautson XV, 841. — Wermeyer XVI, 778. — Wöllner XVII, 265. — Zingendorf XVII, 516.
- Aufflegegrab** II, 219.
- Aufflegung der Hände** f. Handauflegung.
- Aufmerksamkeit**, vierfache, nach Bertholt v. Zutphen II, 719.
- Aufopferung in der Messe** IX, 636.
- Aufrichtigkeit** IV, 125.
- Aufsichtsrecht des Staats** f. jus circa sacra.
- Auge als Sinnbild** XIV, 296 f.
- Augendus**, Genosse des Petriismus III, 411.
- Augenentzündungen** VIII, 250.
- Augenschemie** IV, 492.
- Augia major** f. Reichenau.
- Augier**, Edmund, Jesuitenprediger in Lyon VI, 624.
- Augsburg**, Bistum II, 194 IX, 150 (Verhältnis zu Mainz). — Die h. A. I, 206. — der h. A. III, XVI, 158 f. — Berthold und David, die Franziskaner II, 337. — Sekularisation XIV, 51. — Geistlicher Frieden XVI, 645. — Reformation: Blaurer II, 496. — Dend III, 541. — Huberius VI, 343. — Musculus X, 383 f. — Regius XIII, 148 f. — Wittenberger Kontorbe XVII, 297. — Reichstage: (1518) Cajetan III, 63. — Gutes VI, 408. — (1530) Abjektiv X, 670. — Wenz II, 608. — Böhmerstein II, 778. — Camerarius III, 108. — Campegius III, 115. — Ed IV, 25. — Haber IV, 478. — Johann der Bekannte: VII, 71. — Lang. Erzbischof von Salzburg XIII, 396. — Luther IX, 59. — Melancthon IX, 477 f. — Schander XI, 121. — Philipp von Hessen XI, 565. — Schenck XIII, 609. — Jakob Sturm XIV, 791. — Tetrapolitana XV, 354 f. — Bergertus XVI, 851. — Schimpf VII, 199. — Simgitt XV, 254. XVII, 625. — (1547) Interim VI, 773. — (1556) Camerarius III, 109. — Ed IV, 129. — Julius III, VII, 305. — Morone X, 294. — (1566) Friedrich III. von der Pfalz IV, 691. VII, 609. XVI, 240. — Synoden (952) XVI, 160. — (1063) V, 378. VI, 297. — Aeugett: Diakonissenhaus III, 589. — Ursperger XVI, 233.
- Augsbürger Interim** f. Interim VI, 773—775.
- Augsbürger Religionsfriede** I, 776—777. — Wenz II, 615. — Erbstapelsystem IV, 271. — Gertrud, barkeit, geistliche XVI, 842. — Kirchenregiment VII, 794. — Konfessionswechsel VIII, 142. — Morone X, 294. — Parität XI, 323. — Paul IV. XIV, 641. — Simultaneum XIV, 274. — Stifter und Stifter XVI, 638. — Tolcran XVIII, 282 f. — Vorbehalt, geistlicher XVI, 561 f. — Westfälischer Frieden XVI, 830. 835 f.
- Augsbürger Bekenntnis** und dessen Apologie I, 772—776. — 1) Geistlichkeits. Leipziger colloquium VIII, 646 f. — Rarburger Gelehrte IX, 275. — Variata IX, 481. X, 437 f. — Raumburger Bekenntnis, XI, 609 (Philippinen). — Wormitzer Gelehrte (1567) XVII, 323 f. — Verhältnis zu den anglikanischen Artikeln I, 410. — Sonderbitten formel VIII, 176. — Neostadler'sche admonitio X, 474. — Wenz II, 609. — Super III, 40. — Calvin III, 101. — Camerarius III, 108. — Cyprinus III, 222. — Gochius III, 296 f. — Ed IV, 25. — Haber IV, 478. — Günter VI, 408. — Jeremias II, Barriand VI, 530 f. — Johann der Bekannte VII,

471. — Rantocher IX, 247. — Petrus XI, 518 ff. — Titus XV, 698. — Jungenreden XVII, 670 ff. — Kommentar v. Heba II, 206. — Brenz II, 611. — 2. de Dien III, 600. — Geb VI, 68. — Kritik: Baur XI, 867. — Hausrath XI, 357. 867. — Holsten XI, 619. — Ketsch XI, 519. — Oberst VI, 519. 867. 867. — Renan XI, 857. — Ritsch XI, 519. — Schwegler XI, 867. — Volkmar XI, 519. — Wendt XI, 519. — Zeller XI, 519. 397. 864. 867.

Apostelkirche in Konstantinopel II, 143. V. 394. 399. VIII, 207. — in Jerusalem VI, 571.

Apostellondent I, 575—584. XI, 366. — Barnabas II, 108. — Paulus XI, 366. — Petrus XI, 522.

Apostellehre, patristische Schrift. XVII, 656—675. Taufformel XV, 242. — Taufform XV, 246. — Taufvollzug XV, 249.

Apostelorden f. Apostelbrüder.

Aposteltage f. Apostelfeste.

Apostolat f. Apostel.

Apostolatus officium. Konstitution II, 774.

Apostolicae sedis Konstitution (1869) II, 779. XVI, 328.

Apostolicum pasceendi munus. Bulle (1785) III, 266.

Apostoliker f. Apostelbrüder.

Apostolische Kirchenordnung I, 562.

Apostolische Konstitutionen und Kanones I, 563—564. VII, 475. 1) Konstitutionen: Dölling III, 465. — Sardner VIII, 423. — Abendmahlfeier I, 50 f. — Abgaben I, 78. — Antididaskalium I, 50 f. — Bäderverbot II, 772. — Glibat III, 300. — Clemens von Rom III, 249. — Diakonen III, 579. — Diakonissen III, 589. — Enthaltsamkeit IV, 246. — Eutopia IV, 282. — Exorcismus IV, 456. — Friedensstiftung IV, 698. — Glaubensregel V, 183. — Hippolytus VI, 143. — Jakobus VI, 465. — Kerkentaufer VII, 656. — Kirchengericht VII, 746. — Kirchenmusik VII, 771. — Kreuzzeichen VII, 274. — Kurie etelion VIII, 338. — Rektor VIII, 522. — Liturgie IX, 778 f. — Manasses Gebet I, 500. — Mikolaiten X, 587. — Nepheliker XI, 773. — Perikopen XI, 462. — Priester XII, 210. — Synepigraphen Davids XII, 246. — der 3 Patriarchen XII, 369. — Reliquien XII, 690. — Scharia XIII, 180. — Segen XIV, 57. — Simon Magus XIV, 552. — Sittlichkeit XIV, 847 f. — Taufe der Bekehrten XV, 242. — Taufe durch Laien und Frauen XV, 241. — Taufwasser XI, 282. — Trisagion XVI, 46. — Wasserweihe XVI, 658. — Weihnachtstisch XVI, 691. — Weihwasser XVI, 704 f. — Whiston XVII, 37. — 2) Kanones: Katholische Briefe II, 402. — Kerkentaufer VII, 656. — Sakramentum VII, 369. — Priester XII, 210. — Residenzpflicht XII, 710 f. — Simonie XIV, 265. — Sonntagsfeier XIV, 48. — Trullanische Synode XVI, 66. — Weihbischof XVI, 685. — Weihrauch XVI, 699.

Apostolische Runtien f. Legaten.

Apostolische Väter I, 574—575. — Barnabas II, 101 ff. — Clemens von Rom III, 248 ff. — Diogenesbrief III, 611. — Hermas VI, 9 ff. — Ignatius VI, 688 ff. — Papias XI, 194 ff. — Polypar XII, 108 ff. — Pormenent VI, 23. — Renan des

R. T. VII, 458 ff. — Ausgabe von Clericus III, 287. — Goleterius III, 872.

Apostolische Bistumate XI, 78. XII, 248 ff. XVI, 687.

Apostolischer König I, 564—565.

Apostolischer Lehrbegriff vgl. Jakobus, Johannes u. f. f.

Apostolischer Protonotar f. Protonotarius XII, 305.

Apostolische Symbolum I, 565—574. III, 214. — Glaubensregel V, 183 ff. — Grundriss V, 445. — Göllefart VI, 193. — Kerkentaufer VII, 588. — Kirche VII, 704. — Konstantinopel. Symbol VIII, 226. — Laurentius Balla VIII, 492. — Markus Eugenius IX, 292. — Rufus Erklärung XIII, 100. — Sackhen-Geotha XV, 650 f. — Tradition XV, 728.

Apostolisches Bistum für Weissen XII, 245. XIII, 301. für Norddeutschland XII, 208. 245. f. übrigen Propaganda.

Apostolisches Zeitalter: Mission X, 34. — Presbyter XII, 176 ff. — Propheten XII, 265 ff.

Apostolus, Michael II, 847.

Apostolorum divisio I, 561.

Apostolus, S., Renonit IX, 574.

Apotelesmaticum genus III, 330.

Apotheker bei den Hebräern V, 588.

Appareillementum der Katharer VII, 623.

Apparatus criticus Bengels II, 296.

Appell, Kunstarchäologie XV, 465.

Appellanten, jansenistische VI, 490.

Appellanten, Clemens XI, 265. — Rofalles X, 619 f. — Quesnel II, 458.

Appellation als Rechtsmittel V, 116 (kirchl. Gerichtsart.) V, 124 (tanquam ab abusu) VIII, 588 (daselbe).

Appellation an den Papp I, 584—586. V, 123. — Basler Konzil II, 123. — Glibet II, 897. — Englische Kirche I, 408 f. — Gelafus I, V, 29. — Gregor I, V, 367. — Griechische Kirche VII, 147. — Leo I. VIII, 553. — Mikolaiten I, X, 564. — Wendenfidor XII, 372. — Rofmus XVII, 569.

Appellation an ein allgemeines Konzil XVII, 10 (Bifus II).

Appellation an den Erzbischof IV, 325.

Appenfelder, Anhänger der G. v. Buttlar III, 33 f.

Appenzell, Kirchenverfassung XIII, 760. — Reformation XVII, 618.

Applani, Jesuit X, 157.

Applikation der Sinne (jesuit.) VI, 612.

Approbation von Büchern I, 586.

Appropriatio I, 418.

Apris f. Gophra.

Apris der Bafillen II, 141.

Aprunga f. Jelig v. Aprunga.

Aqua benedicta, Australis, exorizata XVI, 701.

Aquapendente, Bistum VII, 254.

Aquae sextilae f. Mq.

Aquarii V, 281.

Aquaviva, Jesuitengeneral (1681—1615) VI, 618. 621. (Königsrath) 629. IX, 178 (Maldonado). IX, 329 (Mariana). XIV, 808 (Giermond).

Aqui, Bistum VII, 256.

Aquila, der Bibelübersetzer II, 387. 438 f. VII, 436 n. XII, 172. XV, 385.

Aquila, Joh. Kaspar (+ 1560) I, 587—588. — Predigt XVIII, 520.

Aquila, Erzbistum VII, 254. — Methodisten VII, 260.

Aquila und Priscilla I, 586—587. XI, 368.

Aquila, Bruder des Clemens in den Clementinen III, 278.

Aquileja I, 588—589. III, 695 (Schisma). 1) Patriarchat XI, 292. — Benedikt XIV, II, 275. — Elias XI, 429. — Rangobardzeit VIII, 755 f. — Mailand IX, 139. — Paulinus XI, 348. — Berghäutnis zu Salzburg I, 692. — 2) Synode (381) Arianismus I, 636. — Metastantisches Schisma IX, 538. — Pflaster XI, 574. — Pöstinianer XI, 658. — Theodor von Ballis XV, 393. — 3) Glaubensbekenntnis: Gemeinschaft der Heiligen V, 57. — Göllefart VI, 193.

Aquino—Sora—Pontecorvo, Bistum VII, 254.

Aquino, Thomas v. f. Thomas v. A.

Aquitainen, Benedikt v. Aniane II, 287. — Gligius IV, 174 f. — Gottesfriede V, 319. — Großer XI, 300.

Ar, Hauptstadt v. Arab X, 119. XI, 790.

Araba, das Thal, IV, 165. XI, 725. 729. 741 f.

Arabesten VIII, 311.

Arabien I, 589—600. XI, 364. vgl. Meer, rotes IX, 464 ff. — Ophir XI, 64. — Ein XIV, 297. — Sinai XIV, 282 ff. — Zur Ethnographie und Geschichte: Amalek I, 323. — Aretas I, 618 f. — Gagariter V, 584. — Jotam VII, 83. — Jomael VII, 186. — Juden VII, 226 f. — Sturder VII, 261. — Zur Religion XII, 117. — Walzeisen IX, 176. — Weimigleisege XII, 629. — Unsterblichkeit XVI, 199.

Arabe V, 688. 685 f. XIV, 109. — Christentum. Nestorianer X, 499. — Paulus XI, 364.

Arabier, Seite I, 600.

Arabische Bibelübersetzungen II, 444 ff. 449 f. IV, 313 f.

Arab XI, 754.

Arad, ungarisches Bistum XVI, 171.

Arabus in Ägypten XIV, 194. 208.

Arasna, der Hebräer XII, 294.

Arasna, die Tanne VI, 192.

Aragonien, Königreich. Genus I, 77. — Zeitrechnung I, 194.

Arasmit XI, 794. XIII, 692 f.

Aras I, 600—605. XIII, 182. XIV, 99. 104 vgl. Mesopotamien IX, 613. — v. Syrien X, 168 ff.

Arasische Sprache I, 602 ff. V, 685. XIV, 104. — im Daniel III, 470.

Arasba, Graf, spanischer Minister III, 266. VI, 742.

Arasba, Michael de IX, 302 f.

Arasban, Bischof v. Genf V, 481.

Ararat, Berg u. Provinz V, 275. X, 614.

Arator, christlicher Dichter (6. Jahrhundert) I, 605—606.

Arausio f. Orange.

Arbalet, Charlotte, Gattin du Bleffis-Mornays III, 768.

Arbeit an Sabbaten u. Festtagen verboten IV, 540. XIII, 161.

Arbela in Ägypten I, 600.

Arbela in Palästina XI, 785.

Arboga, Reichstag (1618) I, 617.

Arboga, Feldherr Valentinianus II. XV, 412. XVI, 297.

Arbon am Bodensee III, 820.

Arbrißel f. Robert v. Arbrißel.

Arbres, Inquisitor XVI, 819. — Arca für Reliquien X, 260. — Tabernakel XV, 208.

Arcadius, oströmischer Kaiser (395—408). Arsenius I, 705. — Audientia episcopalis I, 760. — Grogostomus III, 228. — Demetrienhäuser III, 538. — Oudentus IV, 755. — Innocenz I. VI, 720. —

- ratur: Biographie von Possidius XII, 143. — Florus Compilator IV, 586. — Baur II, 177. — Leibniz VIII, 543. — Milner X, 6. — 5) Ausgaben: Erasmus IV, 289. — Mauriner IX, 422, X, 287.
- Augustinus, Anton, Erzbischof v. Tarragona. — Defretalienfammlung VII, 488. 495. — Wittenzburger VII, 554 f.
- Augustinus Triumphus f. Triumphus Augustinus.
- Augustinusseiche, Synode bei der (603) VIII, 340.
- Augustus, C. Jul. Cäsar Octav., römischer Kaiser († 14 n. Chr.) Archelaus I, 612. — Basan II, 118. — Gabara IV, 723. — Herodes der Große IV, 50 ff. XIII, 346. — Magier IX, 131. — Opfer für ihn XI, 48. — Provinzenverwaltung VIII, 395. — Sabbath XIII, 163. — Schöpfung VII, 272. XIII, 447 ff. — Syrien XV, 179.
- Aufstand, Bistum XII, 259.
- Autonómia I, 304.
- Aurantiis I, 215. II, 114. VI, 52.
- Aurea bulla f. Bulle, goldene.
- Aurea catena f. catena aurea.
- Aurelian v. Arles II, 281.
- Aurelian, römischer Kaiser (270–275) II, 1–2. Christenverfolgung IX, 283. — Heilig I, IV, 621. — Galienus IV, 735. — Paulus von Samosata X, 195.
- Aurelius, Cornelius XVIII, 234.
- Aurelius v. Souda V, 516.
- Aurelius der Heilige VI, 154 (Kirchbau).
- Aurelius, Bischof v. Cartago X, 412. 414. — Donatisten III, 678.
- Aureola, Heiligenschein V, 713.
- Aureolus, Petrus, Franziskaner († 1321) XIII, 671. III, 784.
- Aurifaber, Andreas, Arzt in Königsberg († 1559) II 7–8. 6. IV, 716. XI, 124–126.
- Aurifaber, Johann, Hofprediger in Weimar († 1575) II, 2–4. Erato v. Chraftheim III, 383.
- Aurifaber, Johannes, Professor in Königsberg († 1588) II, 5–7. IV, 717.
- Aurillac, Kloster XIV, 233.
- Aurogallus, Gehilfe Luthers bei der Bibelübersetzung III, 549.
- Ausbreitung des Christentums f. Christentum im Register. — vgl. Missionen, protestant., unter den Heiden, Propaganda u. die einzelnen Länder. (Ägypten u. f. f. r.) Böller (Aemmannen u. f. f.).
- Auscultaffili Bulle (301) II, 546.
- Auserwählte f. Prädestination.
- Ausgang des h. Geistes f. Aliquo.
- Ausgießung des h. Geistes f. Geistesgaben, Pfingsten.
- Auslegung der h. Schrift f. Hermeneutik, biblische. — der Träume XV, 733.
- Auslösung der Erstgeburt IV, 315.
- Ausonius der Dichter XI, 260 f. (Paulinus v. Nola).
- Ausrottung, Strafe des mosaischen Gesetzes VIII, 535 f.
- Austrufung der Verlobten f. Aufgebot.
- Auszug II, 8–12. VIII, 249. X, 316. XII, 618. — Reinigung XI, 36. 54. 630. 632. XVII, 397. — als Sinnbild XIV, 296.
- Auszügliche, Austreibung derselben aus Ägypten XVII, 460.
- Auszüglichenhäuser XVII, 306.
- Austi, Elz der Taboriten VI, 397.
- Austraiten und Meuseland II, 12–21. — Sapisten II, 60. — Heilsarmee XVIII, 44. 48. — Rethoristen IX, 717. — Riffon X, 86. XII, 259. XVII, 546 (Brüdergemeinde).
- Austria bei Ubine, Synode Gregors XII, (1409) I, 589.
- Austria, Juan de f. Juan de Austria.
- Ausweihung der Kaiser X, 429.
- Auszug der Israeliten aus Ägypten I, 178 (Hoffen). IX, 284. 466. X, 311 f. XVII, 459 ff. (Reitrechnung).
- Autbert, Begleiter des Angar I, 443. III, 368.
- Autgar, Erzbischof v. Mainz († 847) XII, 373 ff. 378 (Weidobisfor).
- Autgar, Langobardenkönig († 560) VIII, 754. XI, 429.
- Authentie f. Einleitung ins A. u. R. X., Kanon des A. u. R. X.
- Autisiodorum f. Aurere.
- Auto-da-fé II, 21–22. VI, 742.
- Autographen des A. X. II, 400.
- Autophilus u. Theophilus v. Antiochia XV, 543.
- Autorität der hell. Schrift II, 368 f. vgl. Bibel.
- Autorität der Tradition f. Tradition.
- Autos, span. geistliche Dramen V, 21.
- Autpertus, Ambrosius, Benediktiner († 779) Abendmal XV, 810.
- Autumnus, Superintendentin Greis XV, 650 n.
- Autun, Germanus V, 131. — Gnatschit XV, 452. — Synode (1077) VII, 646.
- Auzanon, Presbyter X, 776. XIV, 406.
- Aurentius, Arianer. — Damasus III, 465. — Gelobitus V, 764. — Hilarius v. Poitiers VI, 418. — Philaster XI, 574.
- Aurentius, got. Bischof v. Dorostorus V, 285. — Ulfila XVI, 140 ff.
- Aurere (Autisiodorum). — Caputiat III, 142. — Germanus, Bischof V, 131. — Synode (c. 580) Reflex IX, 624. — Laufzeit XV, 246. — Laufpaten XV, 248.
- Aurimas, Clemens Augustinerprior XVI, 56.
- Avalos, Alfons v. X, 680 f. (Dichtn.).
- Avalos, Gaspar v., Erzbischof v. Granada VII, 263.
- Avaren u. Arno I, 692. — Paulinus v. Aquileja XI, 348.
- Avaris f. Auaris.
- Ave Maria f. Rosenkranz XIII, 61 ff.
- Ave-Maria-Brüder f. Serviten XIV, 161.
- Ave-Maria-Ghede V, 191.
- Ave regina coelorum, Marienhymnus XIII, 317.
- Aveiro, portug. Bistum XII, 136.
- Avellino, Bistum VII, 255.
- Avempace, arab. Philosoph († 1188) XIII, 662.
- Aventicum (Aventin), Bistum IX, 381.
- Avetili, Adam, Metropolit IX, 709.
- Avetres, († 1198). — Cordova III, 364. — Duns Scotus III, 785. — Eulius Rahm. IX, 28. — Echolaist XIII, 662. — Unsterblichkeit XVI, 214.
- Aversa, Bistum VII, 264.
- Avetnes f. Ada v. A.
- Avesta f. Bendavesta.
- Avagac b., über Johannes Presbyter VII, 68.
- Avicenna, jüdischer Philosoph XIII, 662.
- Avicenna, arabischer Philosoph (1037) XIII, 662. — Albert der Große I, 238. — Raimonides IX, 145.
- Avignon. Salve, vitae paparum avinion. II, 61. — Epil der Bistric: Benedikt XII, II, 266. — Benedikt XIII, II, 269. — Clemens V, III, 260. — Clemens VI, III, 261. — Gregor XI, V, 285. — Innocenz VI, VII, 338. — Johann XXII, VII, 51. — Urban V, XVI, 219 ff. — Kommenden VIII, 134. — Schisma XIII, 530. — VIII, I, 227. — Clemanges III, 246. — Dietrich von Riem III, 598. — Turand von St. Bourgain III, 773. — Willrich X, 3. — Geschichte der Stadt: Alexander VII und VIII I, 277 f. — Clemens XIII, III, 287. — Doktorarier III, 634. — Geisler IV, 808. — Johanna von Syllien III, 261. — Pastoren XI, 288. — Synode (1850) VII, 519.
- Avila, spanisches Bistum XIV, 416. — Armelsterinnen XV, 314.
- Avim III, 120. XI, 627. 629.
- Avistorden, geistliche Ritterorden in Portugal I, 22. — Ulfertum: III, 236.
- Avitus, Bischof v. Clermont X, 104.
- Avitus, Freund des Hieronymus VI, 107.
- Avitus, Bischof von Sienna († 525) II, 22–23. XVIII, 668. — Aramis IV, 251. (Epaon). — Renofaner II, 559. — Gledwig IV, 626. XII, 692. — als Dichter III, 55. — Gundobad III, 12. — Ztanei VIII, 695 f. — Compelagunismus XIV, 67. — Theobaldus Region und Aaganum I, 134. IX, 425. — eblt. Eirmond XIV, 292.
- Avitus, römischer Kaiser XVI, 44.
- Avranthes, Bistum VI, 251 (Santus). — Sanfrances Schule VIII, 399.
- Awander X, 529.
- Awonikos, Salentinianer V, 23.
- Awum, Stadt in Aethiopien I, 69.
- Awala, Pictor christianus XV, 455.
- Awgerius, Bernardus, Abt von Monte-Cassino (1263–1283) X, 265.
- Awimer, Bischof v. London XII, 401.
- Awmarbus, Abt v. Cinguh (941–948) III, 298.
- Awagel II, 23–25. XV, 266. — Ferkmungstag XVI, 413.
- Aweglio, Roberto di, u. die Waldenjer XVI, 681.
- Awajimat, Hohebene I, 501. XI, 721. 725.
- Awertas, Priester in Tyrus XIV, 206.
- Awertch des Saubhütters VIII, 484.
- Awetodo f. Diego v. Awetodo.
- Awetodo, Herausgeber Benedikt XIV, II, 276.
- Awil, persischer Genus XI, 243.
- Awmon, Stadt XI, 753.
- Awura, Rains Weib VII, 291. — Sethe XIV, 166.
- Awymiten f. Aularius III, 56. IV, 521.
- Awjollini, Cardinal X, 157.

B.

- Bader, Franz von († 1841). — Röhme II, 515. — Gamberger XVII, 781. — Kartensen XVIII, 201. — Rhyt XV, 502. — Öttinger XI, 4. — Religionsphilosophie XII, 678 ff. — Schöpfung XIII, 648. — Schubert XIII, 704. — Theismus XV, 385. — Unsterblichkeit XVI, 203. — Verjüngung XVI, 452.
- Baal und Bel II, 27–38. — Sternattribut VII, 396. — Als babylon. Gottheit II, 46. — ebonit IV, 40. — phöniz. XIV, 198. — phöist. XI, 626. — Verhältn. zu Amon I, 348. — Remojah VII, 686 ff. — Moloch X, 178. — Sonnengott XIV, 424. — Dienst bei den Israeliten: Abab I, 219. IV, 168. — Oideon V, 164 ff. — Manasse IX, 204.
- Baal, Berg XI, 728.
- Baalbel II, 80.
- Baal Berith II, 82. VII, 182.
- Baal Chamman XIV, 434.
- Baal Gab II, 82. IV, 722. VI, 45. XI, 799.
- Baal Hermon VI, 45. 181.
- Baalis, Ammoniterkönig I, 847. IV, 790 f.
- Baalmeon II, 83. XI, 792.
- Baal Meor II, 82 ff. VI, 181. X, 119.
- Baal Perazim XI, 787.
- Baal Samim XIV, 199.
- Baal Thamar II, 81.
- Baal Zebub f. Beelzebub.
- Baalitis XIV, 199.
- Baalzeponit, 83. V, 281. X, 312.
- Baanus, Basilianer XI, 844.
- Baan bei Sandmatalon XIII, 366. 433.
- Baba Bathra, Traktat des Talmud XVIII, 318. — Canon des N. Z. VII, 417 f. 433.
- Babafamma, Traktat des Talmud XVIII, 317.
- Babameja, Traktat des Talmud XVIII, 317.
- Babäus, zwei syrische Schriftsteller XV, 190.
- Babas, Söhne des, VI, 49 f.
- Babel (Babylon) II, 38–42. XIV, 103. — Cyrus III, 436 ff. — Manasse IX, 204. — Nebuchadnezar IX, 466. — Nimrod X, 682. — Abdiak, angeblicher Bischof I, 23. — als Sinnbild XIV, 296. — Rom, 1. Petr. 5. XI, 594.
- Babenberger Fehde V, 645.
- Bablen, armenischer Katholikos I, 674.
- Babor, J., Übersetzung des R. Z. III, 661. — Einleitung ins R. Z. IV, 141.
- Babu Reichas Schander Sen XVIII, 46.
- Babäus, Erzbischof von Seleucia (498–508) X, 498 f.
- Babylas, Bischof von Antiochia, Märtyrer IX, 118. XI, 614. (Philippus Arab.) XVI, 299.
- Babylonien II, 42–51. XIV, 103. — Verhältnis zu Assyrien XIII, 276 ff. — Bel II, 35. — Glom IV, 162 f. — Guphrat IV, 388. — Handel V, 579. — Juden II, 293. 395. VII, 193 f. 204. 227. — Magier IX, 124 ff. — Randar IX, 206 ff. — Manichäer IX, 223 ff. — Rebo X, 460. — Sühntier XIV, 207. — Reinheitsgebot XII, 628. — Sabdath XIII, 168. — Saturn XIII, 405 f. — Schlangenbiss III, 686. V, 240. — Schöpfung XIII, 632 f. — Siebenjäh XIV, 218. — Sternbedeutung XIV, 692. — Tagesrechnung XV, 204. — Träume XV, 783. — Unsterblichkeit XVI, 198. — Weissagung XVI, 789. f. — Wöche XVII, 254 f. — Salzleichen XVII, 408. — Rauberei XVII, 418. — Rechten XVII, 428.
- Babylonischer Turm XVII, 458.
- Babylonisches Exil VII, 193 f. — Daniel III, 469 ff. — Gedchiel IV, 462 ff. — Jeremia VI, 515 ff. — Josafim VII, 82 f. — Synagogen XV, 97. — Talmud XVIII, 329. — Zeitrechnung XVII, 468.
- Babylon, Exil der Päpste f. Avignon.
- Baccalarus V, 343. 345. 351.
- Baccanaristen II, 51. V, 142. VI, 689.
- Bacchides, jüdischer Feldherr I, 254. VI, 538. VII, 209.
- Bachische Gesellen als christliche Sinnbilder XIV, 298.
- Bach in der Bibel XI, 734 ff. — Ägyptens I, 167. XI, 786. f. auch Amon, Art, Esol, Jabbot, Aibron, Aifon, Mohrbach.
- Bach, Johann Sebastian († 1750) II, 51–54. — Magnifikat IX, 137. — Orgel XI, 92.
- Bach, J., Dogmengeschichte des Mittelalters VI, 364.
- Bachmann, Prediger in Berlin. — Major VI, 427. — Konfirmation VIII, 147. — Nüchternbuch XII, 774. — Nüchternzeit XVII, 465.
- Bach, Jwo, in Bremen XV, 686.
- Bachten bei den Hebräern II, 54.
- Bachstreich bei der Stirmung VIII, 144.
- Bachhuyfen, Suboff, Raser IX, 195.
- Baco, Roger, doctor mirabilis († 1294) II, 54–56. XVII, 419. — Berthold v. Regensburg II, 339. — Scholastik XIII, 669. — Vulgata VIII, 448 f.
- Bacon, Franz, v. Berulam, Philosoph († 1292) III, 530. XII, 515.
- Bach, Bistum XVI, 170.
- Baculus episcopalis VIII, 49.
- Bacaj, Franz, Propst in Zips III, 575.
- Babajos, span. Bistum XIV, 476.
- Baden bei den Hebräern II, 56. Sinnbild XIV, 296.
- Baden, im Margau. Religionsgespräch II, 57. 315. Ed IV, 24. — Fäber IV, 476. — Gasser V, 558. — Murrer X, 376. — Otolampad X, 717. — Stwingli XVII, 611. — (1674) Helvet. Konsens V, 758.
- Baden in Baden. Religionsgespräch (1589) XI, 704 f. — Altkatholiken XVII, 662.
- Baden, das Großherzogtum kirchlich-politisch II, 57–60. Regenbe VII, 727 f. — Altkatholiken XIV, 279. XVII, 647 ff. — Bauleist II, 158. — Bußtag III, 32. — Eheheibung XIII, 485. — Exemtion IV, 454. — Geerbrand V, 694. — Genhöfer V, 776 ff. — Gumbesagen VI, 368. — Jesuiten VI, 626. — Juden VII, 248. — Konfessionswechsel III, 631. — Konfobrat (1839) VI, 688. VIII, 179. XVI, 816. — Lutheraner, separierte IX, 81. 86. — Verlophen XI, 484 f. 487. — Placet XII, 66. 68. — Prebbyterialverfassung XII, 185. — Schulweien XIII, 718. — Schwarz XII, 782 ff. — Simultaneum XIV, 278 f. — Staffortisches Buch XIV, 677 ff. — Stöbel XIV, 750. — Toleranz XVIII, 888. — Müllmann XVI, 152 ff. — Union XVI, 184. — Westfälischer Frieden XVI, 834. — Wolltätigkeitsanstalten XVII, 318.
- Bader, Johannes, Reformator in Sandau († 1545) II, 60–62. — Dend III, 542. — Ludwig v. Zweibrücken XIII, 787.
- Badia, Tommaso XIII, 245.
- Badius f. Alcenfius.
- Baburad, Bischof v. Baderborn III, 366.
- Bäder bei den Hebräern V, 586.
- Baer, S. G. v., Naturforscher IX, 581. XIII, 642.
- Bäffchen f. Besschen.
- Bähr, S. G. B. J. — Blutraße II, 507. — Eiferoper IV, 183. — Handauflegung V, 578. — Handfah V, 582. — Hochpriesterl. Kleidung VI, 241. — Leuchter VII, 614. — Meer, ehernes IX, 462 f. — Rastriat X, 429. — Opfer XI, 38. 52 (Malzeit). 57 (Bod). 62 (Opfermal). — Räucher XII, 485. 488. — Reinigungen XII, 619. 624 f. 632 f. — Schekina XIII, 458. — Siebenzahl XIV, 219. 222. — Stifshülle XIV, 712 ff. 725. — Tempel XV, 281 f. 284 ff. — Urin u. Zummim XVI, 232. — Haken-Symbolik XVII, 408. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468.
- Baena VII, 164.
- Bären in Basiliana XI, 750 — als Sinnbild XIV, 304.
- Bär, David in Bordeaux II, 567 f.
- Bärter, Partei der Wiederbäufer IX, 668.
- Baefia, König von Israel II, 63–64. I, 713. XI, 763. XV, 175. XVII, 477.
- Bäthgen über Psalmenübersetzungen XII, 380. — Weidstitho XV, 192.
- Bätylen IX, 176.
- Bäumlein, B., Jungenreden XVII, 578.
- Baffomet, angeblicher Zempelgröße XV, 306.
- Bagabius, Streit mit Agapius X, 470.
- Bagamoyo, Missionsstation XII, 260.
- Bagata über Beno v. Verona XVII, 491.
- Bagauben IX, 426.
- Bagdad XV, 183. — Nestorianisches Patriarchat X, 502. — Schule XV, 186.
- Bagger, Hans, dänischer Bischof VII, 682.
- Bagnorea, Bistum VII, 254.
- Bagnolenses f. Bartharer VII, 617 n.
- Bagoled, persischer Feldherr VII, 198. XIII, 217.
- Bagoi, Bischof v. Lxford XV, 748. 752 f.
- Bagratiden, Dynastie in Armenien I, 664.
- Bagrewand, armen. Bistum X, 326.
- Bahia, Erzbistum II, 587.
- Bahman, persische Gottheit XI, 235.
- Bahman Fesht, persisches Buch III, 473 n.
- Bahnmaier, Defan in Strichheim († 1841) XVI, 83. — M. Snapp VIII, 78.
- Bahr-el-Gule XI, 738.
- Babram I., König v. Persien IX, 233. 253 (Iran).
- Babram IV., König v. Persien (421–441) XI, 494.
- Bahrdt, Johann Friedrich, Prof. in Leipzig XV, 274.

- Bahrst, R. Fr.**, der Aufführer (+ 1789) II, 64–66. Bibelübersetzung III, 560. — Bieffig XVII, 717. — Eudämonismus IV, 364. V, 197. — Höhe V, 261. — Sathismus VII, 570. 600. — Sabater VIII, 496. — Rationalismus XII, 528 f. — Schwarz XIII, 731. — Semler XIV, 112. — Wölner XVII, 269.
- Bahrgericht, Bahrrecht** f. Gottesurteile.
- Bai, Thomas, Tonseher** X, 17.
- Baibschu, Mongolenfeldherr** X, 219.
- Baier, W.**, Prof. in Halle. Barclay II, 99. — Breithaupt II, 594. — Buddens II, 770. — Cyprion III, 407. — Ethel IV, 363. — Grotius IV, 458. — Franke IV, 618. — Heilsordnung V, 728. — Sakramente XIII, 298. — Schlüsselgewalt XIII, 589. — Vorlesung XVI, 587. — Weisheit Gottes XVI, 718.
- Bail, Molinist, Superior v. Port-Royal** XII, 133.
- Baiffet, Adam, Sonfag.** VIII, II, 550. — Ratharina v. Genua VII, 629. — Mariendienst X, 319.
- Baiffie, Mitglied der Westminster-Synode** XVI, 854. XVIII, 64.
- Baindt, Kloster** XIV, 51.
- Baird, Robert, Dr.** — Evangel. Allianz IV, 435. — Fräuleinsvereine XII, 348. — Statistik Nordamerikas X, 641 f.
- Bajazeth II, Sultan (1481–1512).** — Innocenz VIII, VII, 843 f.
- Bajophorien f. Laubbüttenfest.**
- Bajus, Michael, Prof. in Löwen (+ 1589)** II, 66–70. — Bellarmin II, 241. — Berberon V, 80. — Janzenismus VI, 481. — Lessius VIII, 611 f. — Thomismus XV, 592.
- Babutja, Gemanit** VIII, 627.
- Babatia, Mission** XVIII, 178.
- Balaam f. Bileam.**
- Balacius, Präfect von Alexandria** X, 772.
- Balaban f. Metoch Balaban, vrgl.** VI, 590.
- Balkus, lyr. Gymnendichter** XV, 189.
- Balat, König von Arab II, 474 f.**
- Balas f. Alexander, König von Syrien.**
- Balassalva, Bisium** XVI, 170.
- Balamat in Assyrien** X, 597.
- Balbani, Biograph Caraccioli** III, 145.
- Balbinus, Bohuslav, jesuit. Historiker.** — Kritik X, 8. — Repomut VII, 43 ff.
- Balbulus f. Rottler** X, 648.
- Balscanquallus, Qualth, schottischer Theolog, über die Dortrechter Synode** III, 682.
- Balbachin am Altar I, 309.**
- Balbach, Baron** XVI, 178.
- Balbus, holländ. Prediger auf Caylon** X, 45.
- Balde, Jakob, Jesuit (+ 1688)** II, 70–74.
- Baldrich II, Bischof von Bättich** XVI, 670.
- Baldrich, Bischof von Utrecht** II, 769.
- Balduin, Graf v. Flandern, Gegner Heinrichs III.** XVI, 672.
- Balduin I., König v. Jerusalem (+ 1118)** V, 341. — Calarea XI, 777. — Elath IV, 168. — Fulcher IV, 708. — Jorabant XI, 737. — Syrien XV, 184.
- Balduin II. (1118–1181)** XI, 635. — Tempier XV, 300.
- Balduin IV. (1178–1185)** XI, 635. XVII, 139.
- Balduin I., lateinischer Kaiser in Konstantinopel (+ 1205)** VI, 732.
- Balduin, Franz der Reichsgelehrte.** — Calvin III, 103. — Heidelberg. Rethismus. VII, 609. — Minucius Felix X, 15.
- Balduin, Kurfürst v. Trier** II, 199.
- Balduin, Prof. in Bittenberg.** — Comitet VI, 286. — Casuistik IV, 363. VII, 556. — Pazmany XI, 400.
- Bale, St., Abtei. Synode (991)** XV, 158.
- Bale, John, interludes** V, 27.
- Balegor, König v. Tyrus** XIV, 205.
- Baling, Nikolaus** VIII, 132.
- Balt, Hermann, Deutschemelker (+ 1239)** III, 568.
- Baltb, nestorian. Bisium** X, 500.
- Balt, Johann, und Bietif** XVII, 60.
- Baltarat, anglikan. Bisium in Australien** II, 19.
- Balle, Nikolaus, bündischer Bischof (+ 1816)** II, 74–76. — Grundtvig V, 439. 442.
- Balleien des Deutscherordens** III, 609.
- Ballenstedt, Prediger in Bornum.** — Johannevangelium VII, 20. — Philo XI, 647.
- Ballerini, die Brüder Pietro und Girolamo** II, 76–77. — Bußbücher III, 22. — Gebroitus VI, 811. — Kanonensammlungen VII, 475 ff. — Konstantinop. Synode VIII, 218. — Leo I. VIII, 663. — Pseudoisidor XII, 368. 370. 378. 384. — Rathenarius XII, 506. — Seno von Verona XVII, 492.
- Balmer-Rind, S. J.** — Ezechiel IV, 469. 471.
- Balmerino, Nord** XVIII, 61.
- Balsam II, 77–79.** V, 579. VI, 533.
- Balsamon, Theodor, Kanonist, Patriarch v. Antiochia (+ c. 1200)** II, 79. — Blasphemes II, 493. — Romanianones X, 625. — Weiswasser XVI, 705. — Jinnnehmen XVII, 342. — Jonaras XVII, 555.
- Balthasar, babyl. König f. Belsazar.**
- Balthasar, Abt v. Fulda** IV, 712.
- Balthar, Biograph Tribollins** IV, 686 ff.
- Baltimore, Nord, Gründer v. Maryland** X, 636.
- Baltimore, Sigurionercollegium** VIII, 682.
- Baltzer, Hermianer** VI, 42. XVII, 646.
- Baltzer, Eduard, Lichtfreund** VIII, 659.
- Baltze, Stephan, Gelehrter (+ 1718)** II, 79–81. — Agobard I, 213. — Benedikt XII, II, 268. — Benedikt von Aniane II, 287. — Casarius von Arles III, 58. — Cyprion III, 414. IX, 422. — Dufresne III, 728. — Gibsonius VI, 697. — Konstantinop. Symbol VIII, 228. — Lactantius VIII, 368. — Lupus Servatus IX, 86. — Ranji IX, 260. — Marra IX, 276 f. — Metacator, Marius IX, 597. 599. — Vincentius von Lerinum XVI, 512.
- Bamberg, Erzbisium** II, 194. — Ethel IV, 319. — Johann XVIII, VII, 51. — Leo IX. VIII, 578. — Rain IX, 150. — Menses papales IX, 592. — Bischof Otto XI, 142. — Thüringen XV, 648. — Willigis von Mainz XVII, 182. — Reichstag (1135) II, 328. — (Bernhard von Clairvaux) (1491) Lactinien VIII, 867. — Laufe ungeborener Kinder XV, 242. — Reformation und Gegenreformation IV, 626. — Sekularisation XIV, 51.
- Bamidbar Rabba, Midrasch** IX, 764.
- Bamot f. Höhendienst.**
- Bamot Baal** VI, 181. XI, 791.
- Bampfelf, Franz, Stifter der Sabalarier** II, 89.
- Banat, evangelische Mission** XVI, 177.
- Bancroft, Richard, Bischof von London, Erzbischof von Canterbury.** — Calvinismus VIII, 277. — Colopat XII, 403. — Melville IX, 541. — Puritaner XII, 406.
- Bandgesellschaften, methodische** IX, 691.
- Bandini, Aug. Mar., Archivar** XV, 458.
- Bandinus, Magister** VIII, 746 (Bombardus).
- Banduri, Numismatiker** XV, 453.
- Bangor, 1) Kloster in Irland** III, 320. VIII, 342. IX, 162. — 2) Kloster in Wales I, 417. VIII, 330. 3) Kloster bei Chester VIII, 240.
- Banggeschäfte der Jesuiten** VI, 630 f.
- Bangrab II, 218.**
- Bann bei den Gebrütern** II, 81–84. XVIII, 668. — Acoha I, 120. — Amalek I, 323. — Gellade V, 41. — Opfer XI, 35.
- Bann (Exkommunikation) in der christlichen Kirche** II, 84–86. V, 120. vrgl. Kirchenrecht VIII, 11 ff. — Schlüsselgewalt XIII, 573. — 1) in der katholischen Kirche VIII, 13 f. — Apostasie I, 637. — Begründung II, 216. — Berenger II, 310. — Causa reservati III, 152. — Interdict VI, 769. — Konrad, englisches VIII, 152. — 2) in den Protestanten V III, 14 ff. — Berner Synodus II, 322. — Bern II, 608. — Eber IV, 10. — Erasmus IV, 292. — Genf III, 90. — Luther VIII, 14. 194. IX, 65 f. XIII, 588. — Menoniten IX, 565. 570 f. — Rominalenchus X, 624. — Orlampad X, 720. — Schwaben VIII, 760. — Würtemberg. Kirchenordnung II, 615. — Antiqu III, 208. VIII, 15. XVII, 597.
- Bannes, Dominikus, Molina** X, 155. — S. Zetia XV, 326. — Thomismus XV, 592.
- Bannus, XIV, 122 ff.**
- Banus, der Einsiedler** VII, 109.
- Banz, Abtei** VII, 308.
- Baptist v. Rantua, Doreto** VIII, 759. 761. vrgl. XVII, 194.
- Baptisten II, 88–91.** — Menoniten IX, 578. — Mission X, 56. 64 f. — Statistik: Baden II, 57. — Baiern II, 194. — Braunshweig II, 590. — Dänemark III, 456. — Elbas-Bohringen IV, 192 a. — England IV, 231. 239 f. — Genf VI, 75. — Irland VII, 149. — Italien VII, 260. — Nordamerica X, 641. — Norwegen X, 643. — Preußen XII, 188. — Rußland XIII, 124. 130. — Schottland XIII, 679. 687. — Schweden XIII, 743. — Schweiz XIII, 773. — Thüringen XV, 648 f. — Württemberg XVII, 357.
- Baptistenunion** IV, 240.
- Baptistarium II, 91–94.**
- Baraba (= Amana), (ur. Aus VIII, 640.**
- Barabai, Jakob f. Jakobiten.**
- Barajtha** XVIII, 299.
- Barai III, 536. VI, 428. 437. XII, 772.**
- Baraschnom (Barismus)** XI, 241. 244.
- Barat, Stifterin der Frauen theil. Bergens V, 143.**
- Baratier, Domprediger in Cude IX, 865 f.**
- Baratterie, das Vergeben** III, 499.
- Barbadiens, Bischof v. Brigen** IV, 756.
- Barbadoes, Mission der Bruder gemeinde** XVII, 548.
- Barbanello f. Arabaneci.**

- Barbara**, die Heilige II, 94. —
Nothelferin X, 648.
Barbarin, Abt v. La Trappe XV,
833.
Barbarossa, Kaiser f. Friedrich I.
Barbarossa der Seeräuber XVI,
282. XVII, 396.
Bar Bahlul, syrischer Legitograph
IX, 14. X, 461.
Barbati XV, 342.
Barbattianus, Anhänger Jovinianus VII, 128. X, 790.
Barde, Name der waldensischen
Pfarrer XVI, 622.
Barbello, Gnossitergruppe V, 243 f.
Barber, Eduard, Baptist IX, 573.
Barberini, die Familie VII, 348 f.
Barra, Cardinal († 1679) IV, 654.
VI, 267. VII, 348.
Barbeyrac, Johann, Prof. in Oré-
ningen. — Selbst. Konfess V, 761
f. — Ged. u. B. 23. XIII, 203.
Barbier, A. M. de imitatione
Christi XV, 604.
Barbieri bei den Hebräern V, 586.
II, 108.
Barbo, Ludovico X, 265.
Barbo, Pietro f. Paul II.
Barbo, Brüdergemeinde. General-
synode (1775) XVII, 544.
Barcelona, Bistum XIV, 476. —
Synode (599) V, 369. — Bericht
(1229) III, 263.
Barbhausen und der Streit über
die allgemeine Gnade. II,
94—98.
Barclay, Robert, der Quäker (†
1690) XII, 99. XII, 433. 441. 445 f.
Barclay, Bischof v. Jerusalem
VI, 584.
Barclay, Wilhelm († 1806) II, 247
(Bellarmin).
Bar-Godda II, 98—99. — Aliba
I, 232. — Münzen V, 36. vrgl.
VII, 225 f. IX, 663. X, 103. XI, 762.
Barbanes, Philippicus, byzantin.
Kaiser VIII, 793 f. 210. X, 802.
Barbas, Casar VI, 695. XI, 657
f. (Vothius).
Bardehemer üb. Polychronus XII, 95.
Bardejanus f. Onofri V, 229—230.
vrgl. XV, 186. — Abragat I, 107.
— Astrologie I, 107. — Ebedia XV,
182. — Ephraim IV, 256.
Barbili über das Jungferntum XVII,
572.
Barde, Erzbischof von Mainz (†
1051) XVIII, 498.
Barbone Parlament XII, 418.
Bar Gobraja f. Abusfarabfch.
Barrett VIII, 48. 52.
Barrettiner f. Humiliaten.
Baruf, sinnbildliche Bedeutung
XIV, 296.
Barthäer, Augustiner I, 760. —
Franziskaner IV, 663 n. — Kapu-
ziner VII, 520. — Carmeliter VII,
534. — Mercedarier X, 624. —
Trinitarier XVI, 45.
Barthäer hereinziehenderinnen, Cla-
rissinnen IV, 654.
Barthelme f. Abusfarabfch.
Barth, Erzbischof VII, 255. — Evan-
gel. Gemeinde VII, 259 f.
Barth Goud, Petrischismus XII,
110.
Barth, Burg in Jerusalem VI,
556 f.
Bartholomäus u. Paulus XI, 265.
Barthabbas, brasilian. Prophet I,
218.
Barthal, das herodische Mord I, 175.
Barthiba, Mose, Jakobiter († 913)
VI, 459.
Barthoph, basilidian. Prophet I, 218.
V, 231.
Bartholomäus, Abt VI, 80 (Seth-
phagen) XI, 164 (Palamas) XIII,
528. (Solimatus).
Bartholomäus, Kaspar († 1648) I, 684.
Barletta, Gabriel, ital. Volksprediger
II, 99—100. XVIII, 518.
Barlow, Bischof v. St. Davids
XI, 226.
Barlow, Bischof v. Lincoln III, 9.
Barlowe, Mitarbeiter an der eng-
lischen Bibelübersetzung IV, 244.
Barma, Mission X, 65. 90. XII,
255.
Barmen, Missionsgesellschaft VIII,
125. X, 68. — Traktatgesellschaft
XV, 794. 796.
Barmergige Brüder, Schwestern f.
Brüder, Schwestern, Barmergige.
Barmergige II, 100—101.
Barmergigkeit Gottes f. Gott, vrgl.
Erlebung IV, 306. — Gnade V,
200.
Barnebas, apostolischer Vater II,
101—105. 1) Leben: Matland IX,
139. — Marcus IX, 292. — Mat-
thäus IX, 403. — Paulus XI, 364
ff. — Philo XI, 648. — in den
Clementinen III, 277. — Fest IV,
551. — 2) Lehre und Schriften:
Brief VI, 644. — Codex Sinaiti-
cus XV, 684. — Allegorie VI, 28.
— Apophelie XVII, 661 f. —
Ephrasimus III, 197. 202. — Ethik
IV, 355. — Evangel. apocryph.
I, 530. — Gnosis V, 204. — He-
bräerbrief V, 670. — Canon des
N. T. VII, 453. — Monogramm
Christi X, 235. — Origenes VII,
463. — Schöpfungstage XIII, 644.
— Sonntag XI, 271. XIV, 428.
— Taufe XV, 220. — Ausgabe
von d'Aquero III, 439. — Renard
IX, 422.
Barnebas, Abt v. Einsiedeln II, 57.
Barnebas, Minorit, Begründer der
montes pietatis. X, 266.
Barnebas, Hieronymus, Biograph
des Baronius II, 108.
Barnebas, Angeliten I, 596. —
Frankreich IV, 638. — Cambrus-
chini VIII, 377. — Österreich X,
739.
Barnebas, Cardinal XVI, 324.
Barnebas, Gannach, Quäkerin XII,
443 f.
Barnebas, Robert († 1540), Hof-
kaplan Heinrichs VIII. II, 105.
Barnebas f. Arminianismus III, 679.
V, 436 (Grotius).
Barnebas VIII, 318.
Barnebas, Peter, Prof. in Cambridge
VIII, 376.
Barnebas, Casar, katholischer Kircheng-
historiker († 1607) II, 105—108.
1) Beziehungen: Basnage II,
127. — Bellarmin II, 244. — Blon-
del II, 501. — Heidegger V, 705.
— Holpman VI, 332. — Kortholt
VIII, 248. — Malvenda IX, 201.
— Meri X, 479. 481. — Petavius
XI, 496. — Simon XIV, 308.
— Spondanus XIV, 650. — 2)
Ansichten über Acta Barnebas
I, 524. — Aurelian II, 2. — Cle-
ment von Alexandria III, 274. —
Göthein I, XIV, 93. — Doctrina-
rion III, 684. — Eusebius Papst
IV, 403. — Feltz II, IV, 521. —
Gelasius I. V, 30. — St. Georg
V, 71. — Gratian V, 357. — Go-
norius I, VI, 296. — Ignatianische
Briefe VI, 690. — Kapuzinerinnen
VII, 521. — Konstantinler XV,
454. 478. — Liber pontificalis
VIII, 646. — Liberius VIII, 650.
— Lichtmesse VIII, 663. — Loreto
VIII, 761. — Lucian der Märtyrer
VIII, 768. — Marcus IX, 300. —
Maroniten IX, 347. — Martyrolog.
roman. I, 125. — Matthäus IX,
400. — Paulinus von Nola XI,
353 n. — Petrusbrief, erster XI,
528. 535. — Raynald, Fortsetzer
XII, 564. — Sergius Konfessor XIV,
150. — Simon Ragus XIV, 249.
— Sokrates XIV, 414. — Sojo-
menos XIV, 405. — Synodus XV,
117. — Trullanische Synode X,
804. — Ursula XVI, 244. — Beno-
von Verona XVII, 491. — 3) Aus-
gabe von Rast X, 260.
Barabbanus, Lehrer des Hiero-
nymus VIII, 445.
Barquissimeto, Bistum XVI, 345.
Barret, Arminianer in Cambridge
XII, 403.
Barrière, Jean de, Stifter der
Festanten (1674) III, 238. IV,
559 f.
Barrow, Henry VI, 714. XII, 403.
Barrow, Isaac († 1677) XVIII,
548.
Bar Salibi, Dionysius, Jakobit.
Bischof v. Amid VI, 459. XV, 188
f. — Tatians Diatessaron IV, 424.
XV, 212.
Barsegh, armenischer Katholik (†
1113) I, 678. X, 487.
Barsuma, Abt, Eutyphianer IV,
413 (Küberynode).
Barsumas, Nestorian. Bischof v.
Nisibis (435—489) X, 497. XV,
182. 190.
Barth bei den Hebräern II, 108.
Bartholomäus, Tempelmusik X, 388.
Barth, Dr., Christian Gottlieb
(† 1682) II, 108—110. IV, 435.
VIII, 242 (Roththal) XV, 508. 791.
Bartholomäus, Hofprediger in Wei-
mar IX, 4.
Bartholomäus, Pfarrer in Ebingen,
über den Born Gottes XVII, 580.
Bartholomäus (Rathanael), der
Apostel II, 111. — Armenien I,
672. — Apokryph. Evangelium I,
580. — Feiertag IV, 551.
Bartholomäus v. Brescia, Ra-
nonist II, 111. V, 197.
Bartholomäus de la Casa f. Bartho-
lomäus de las.
Bartholomäus, Bischof von Güns-
kirchen XVI, 272.
Bartholomäus de martyribus,
Erzbischof von Braga († 1590) II,
112. VII, 729. IX, 136.
Bartholomäus de sancta con-
cordia IV, 559. VII, 555.
Bartholomäus v. Dordrecht II,
684.
Bartholomäus v. Ebedia V, 414.
Bartholomäus der Barthäuer
V, 135.
Bartholomäus, Bischof v. Raon.
Robert XII, 164.
Bartholomäus v. Ruca († 1821)
XV, 590.
Bartholomäus, Bischof von Ra-
bonne XIV, 149.
Bartholomäus v. Pisa f. Abissl.
Bartholomäus v. Urbino XVI,
56.
Bartholomäus nach Colligny III,
311 f. — du Plessis-Mornay III,
782. — Goudimel V, 330. — Gregor
XIII, V, 386. — Hofius VI, 330.
— Vanguet VIII, 412. — Rastillon
IX, 387.
Bartholomäus tag, der englische
(1662) XII, 423.
Barlett über den Sinai XIV, 284.
Bartholomäus, Francesco di III, 491.
Bartholacci, hebr. Rastl X, 397.
— Rastl XII, 496.
Bartolomeo, Fra, Mäster († 1517)
IX, 188. XIII, 486. 490.
Bartolomeo in Galdo, Waldenser-
station VII, 269.
Bartolomeo, Bischof v. Sizilien
IX, 529.
Bartolomeo, Agibius, kathol. Theo-
log XVI, 775.
Baruch, Schüler des Jeremia XII,
284. — das Buch I, 500 ff. VII,
431. XII, 349. — Mesias IX, 653

- Apokalypse des Baruch XII, 368 f. — Brief des Baruch XII, 368.
- Baruch, apokryphes Buch des Juchin V, 241 f. VI, 145.
- Baruchbuchlein, christliches XII, 368 f.
- Basel II, 112–116. I, 849.
- Baselow, J. B. († 1790). — Göze V, 360 f.
- Basel. 1) Bistum und Domstift I, 259. XIII, 778 f. — Bischof I, 225. — Otto V, 643. — Uttenheim XVI, 267. — Sekularisation XIV, 51. — 2) Zur Geschichte der Stadt: Abendmahlsfeier I, 58. — Allerheiligenfest I, 303. — Bibelgesellschaft II, 371. 503. — Christenrumsgeellschaft III, 210. — Gottesfreunde VII, 22. — Joris VII, 94. — Judenmission X, 112. — Kirchenverfassung XIII, 768 f. — Krain, Andreas von VIII, 249. — Küster VIII, 306. — Leonhardspital XVII, 305. — Missionssanstalt II, 503. (Blumhardt) VI, 217. (Hoffmann) X, 67. — Mittelalterliches Museum XV, 464. — Mönche X, 370. — Reformation: Super II, 42. — Sarel IV, 497 f. — Ornyus V, 483. — Helvetische Konfession V, 750. — Helvetische Konfession V, 758. — Karlstadt VII, 631. — Mylonius X, 404 f. — Orlampad X, 715 f. — Wittenberger Kontorbe XVII, 231. 237. — Zwingli XVII, 618. — Refugees XII, 587. — Synode (1061) I, 264. VI, 297. (1503) XVI, 268. — Tempus olisum XV, 312. — Traktatverein VIII, 292. — XV, 795. — Universität: Orade, akademische V, 345. — Bed XVII, 693. — Buxtorf, Joh. III, 48. — Buxtorf, Joh. II, III, 48. — Buxtorf, Joh. III, III, 51. — Celsarius III, 167. — Curio III, 398. — Gernier V, 132. — Haunlin VI, 99. — Müller, S. G. XVIII, 206. — Philipp VII, 290. — Reuchlin XII, 716. — Schädelin XIV, 67. — Werenfels XVI, 760. — de Wette XVII, 9. — Wolke XVII, 288.
- Baseler Kompaktaten, Konzil, Konfession, Konkord, Sammlungen f. Baseler Kompaktaten u. f. f.
- Basiliaces und Konstantin Monomachos I, 751.
- Basiliener, Anhänger des Basilus von Ankyra II, 121.
- Basiliener, Mönche des Basilus f. Basilus und Mönchtum. — Basilianer II, 346. — Blaßares II, 493. — Österreich X, 739 f. — Ungarn XVI, 170.
- Basilides, Bischof von Emerita XIV, 678.
- Basilides, der Gnostiker f. Gnostos V, 219–223. — Abtragbilder I, 103. — Agrippa, Kaiser, sein Gegner I, 218. — Verhältnis zu den Doketen V, 236. — Epiphaniensfest IV, 262. 548. — Evangelium des Basilides I, 520. — Epiphanius VII, 145. — Johannesevangelium VII, 18. — Raron VII, 458. — Matthäus IX, 403. — Menander IX, 548. — Petrusbrief, erster XI, 534. — Steine, basilidische I, 103. — Vergleichung mit Valentin V, 225. — Weihnachtstfest XVI, 689.
- Basilides, Märtyrer unter Septimius Severus XIV, 173.
- Basilidische Steine I, 103.
- Basiliden, Kirchen f. Baukunst, kirchliche II, 138 f.
- Basiliden, Rechtsbücher II, 116. 79 (Balsamon).
- Basilist als Sinnbild XIV, 304.
- Basiliskus, byzantin. Kaiser I, 365. X, 237. XIV, 268.
- Basilus, Bischof von Ankyra II, 121. I, 633. — Bilder VII, 541. — Georgius von Laodicea V, 75. — Marcellus von Ankyra IX, 280. — Semiarianer XIV, 68. 90.
- Basilus, Haupt der Bogomilen VII, 616.
- Basilus, Vater des Basilus des Br. u. des Gregor von Nyssa II, 117.
- Basilus der Große, Bischof in Caesarea in Cappad. († 379) II, 116–121. XI, 301 (doctor ecclesiae) XVIII, 668. — 1) Verhältnisse zu Ambrosius I, 334. — Ambrosius I, 335. — Apollinaris I, 534. — Chrysostomus III, 226. — Diador von Lausus III, 609. — Ephraim IV, 256. — Eusebius von Caesarea IV, 401. — Eunomius IV, 384. — Eustathius von Sebaste IV, 406. — Eudagrius Ponticus IV, 421. — Gregor von Nazianz V, 392 f. — von Nyssa V, 396. — Gregor der Thaumaturge V, 406. X, 211. — Makrina IX, 161. — Marcellus IX, 281. — Origenes XI, 110. — Salens XVI, 294. — 2) Lehre: Antiphon I, 466. — Ariandismus XIV, 90. — Armenpflege XVII, 301. — Bibeltext II, 409. — Bittgänge II, 439. — Buxweien III, 20 f. — Dogma III, 641. — Erlösung IV, 303. — Eulogia IV, 332. — Geist, heiliger IX, 115. — Götter XVI, 140. — Homiletik VI, 232. — Raron VII, 415. 468. — Ketzertum VII, 655. — Kinderschatz VII, 678. — Kirchenagende VII, 718. — Kreuzeszeichen VIII, 274. — Leben, ewiges VIII, 512. — Liturgie IX, 771. 779. XVI, 700. — Märtyrerverehrung IX, 121. — Märtyrer, die 40. IX, 122. — Maria IX, 313 f. — Meletius IX, 632 f. — Mönchtum X, 786 f. — Passah XI, 280. — Peritopen XI, 470. — Predigt XVIII, 477. — Eucharistia XIII, 176. — Schöpfung XIII, 648. — Taufritus XV, 245. — Taufwasser XVI, 702. — Trinität XVI, 48. — Bucher XVII, 342. — Zeitrechnung, biblische XVII, 472. — 3) Ausgabe von Garnier IV, 748. IX, 422. — Maranus IX, 266. — Übersehung von Rufinus XIII, 99.
- Basilus I. Macedo, byzant. Kaiser (867–886). — Athosmönche I, 750. — Basiliten II, 116. — Ignatius, Patr. v. Konstant. VI, 695. — Menologium IX, 577. — P. Nikolaus I. XII, 541. — Paulicianer I, 296. XI, 345. — Photius XI, 660 f. — Synode (869) XV, 156.
- Basilus, Paulicianer I, 296.
- Basilus, Bischof v. Seleucia II, 121. XVIII, 485.
- Basler Kompaktaten II, 128. XII, 14.
- Basler Konfession (erste von 1584) II, 126–127. V, 749. XVII, 228. — Abendmal III, 41. — Ornyus V, 455. — Mylonius X, 405.
- Basler Konfession, zweite f. Helvetische Konfession, erste.
- Basler Konvent (1586) V, 750.
- Basler Konzil II, 121–126. IV, 632. (Ferrara = Florenz) VIII, 153. XIII, 574 f. (pragmatische Sanction) XIV, 221. (Siena) XV, 159. — Annaten I, 79. — Appellation an den Papst I, 585. V, 115 f. — Breviergebet II, 636. — Bursfelder Kongregation III, 19. — Kompaktaten mit den Galizianern VI, 398 f. — Epistopalstern IV, 274. — Erspettungen IX, 591. — Juden X, 106. — Kalender VII, 405. — Kanonisches Rechtsbuch VII, 494. — Karbinale VIII, 321.
- Klosterreformation III, 18. — Maria Empfängnis IX, 323. — Martenseit X, 426. — Refektorien, päpstliche XII, 708. — Theolog. XV, 414. — Willkürmitten XVII, 143. — Willkür XVII, 134. — Wäpfe: Eugen IV. IV, 379 f. — Heilig V. IV, 522. — Martin V. IX, 367. — Nikolaus V. X, 572. — Berühmte Mitglieder: Ambrosius Camaldulensis I, 335. — Julianus III, 403. — Gaudens v. Serinum VIII, 598. — Gregor v. Feimburg V, 390. — Gaudens V, 766. — Juan de Torquemada VII, 263. — Julian Cesarini VII, 284. — Panormitanus XI, 181. — Pius II. XII, 1 f. — Ritterschaft: Hermann von der Garde VI, 4. — Rensin VIII, 548.
- Basler Sammlungen II, 502.
- Basmutische Bibelübersetzung, II, 443. 449.
- Basnag, die Theologen II, 127–128. — Basle II, 125. — De Prebald VII, 317. — Bouquet II, 575. — Rabala VII, 389. — Raron IV, 156. — Reutius Sup. VIII, 391. — Pastoralbrief III, 275. — Simon Magnus IX, 249. — Titus v. Reus XV, 695. — Vita Antonii X, 769.
- Basnagana, evangelische Gemeinde VII, 279.
- Bassecourt, reformierter Theolog II, 606.
- Bassterre, westindisches Bistum IV, 634. 641.
- Basus und Origenes XI, 364.
- Basus, Lucius, röm. Legat XI, 799.
- Bata, österreich. General XVII, 100.
- Bataard, Graf, Rintanturen X, 460.
- Batholom, Goprediger in Kopenhagen († 1819) II, 129–130. 75. XVII, 688.
- Bastian, Gorb. Epist. XVIII, 241.
- Bathwilt, Gegner Laubs VIII, 448. XII, 407.
- Batulo-Mission X, 96. XII, 249.
- Batanda I, 215. II, 114. VI, 32.
- Batavia, apostolisches Bistum XI, 256.
- Batenbürger, Biberländer XI, 569.
- Bath- und Wells, angl. Bistum I, 417.
- Bath f. Maße und Gewichte IX, 360.
- Bathildis, Gemalin Chlodwig II. III, 365. IV, 176.
- Bathol II, 130–132.
- Bathori, Stephan, König v. Polen (1576–1586). — Mandrag II, 493. — Rudith III, 727. — Reutius VIII, 426. — Seemianer XIV, 387.
- Bathseba III, 518.
- Battinaja, christliche Seite III, 711.
- Batnan, Bistum VI, 451.
- Batopedium f. Batopdli.
- Batta-Mission (Sumatra) X, 87.
- Bathaus, Rönch X, 778.
- Bathhaus, Kardinal, Erzbischof v. Gran VII, 108.
- Battler, Andreas, Pfarrer in Basel († 1793) XVIII, 586.
- Bautalis f. Baualis.
- Bautissin, B., Graf in Straßburg. — Bel und El II, 47. — Heiligkeit Gottes V, 714. — Schöpfung VI, 503. — Weisheit X, 121. — Weisungen XII, 619. 623 f. — Schlange, eberne XIII, 523.
- Baudry, Abbe IV, 648. IX, 164.
- Bauer, Abbe X, 107.
- Bauer, Bruno († 1882) XVII, 433. — 688. bibl. Einleitung IV, 150. — Kritik VI, 678. — Wille XI, 647.
- Bauer, G. Lorenz, Bibl. Geschichte

- VII, 223. — biblische Theologie II, 452. — Einleitung IV, 141. — Polytheismus XII, 109.
- Bauernaufstand, englischer (1831) XVII, 60.
- Bauernkrieg. — Brenz II, 607. — Cochius III, 296. — Eberlin IV, 13. — Friedrich III. der Weise IV, 629. — Johann der Beständige VII, 70. — Karlsbad VII, 590. — Luther IX, 54. — Melancthon IX, 475. — Mäurer X, 269 ff. — Myconius X, 400. — Philipp von Hessen XI, 578. — Hegius XIII, 150 f. — Ring XII, 799. — Schapeler XIII, 427 f. — Schwebel XIII, 738. — Strauß XIV, 783. — Taf. Sturm XIV, 791. — A. Zeil XVIII, 415. — Ziegel XVII, 242. — Zehnert XVIII, 421. — Zoid XVII, 590.
- Bauguis, Abt von Sulda IV, 711.
- Beatsatikirche in Alexandria I, 630.
- Beatsat bei den Hebräern II, 132—135. — Ruffner X, 591. — Böhmiger XIV, 201. — Salomo XIII, 512 ff.
- Beatsat, christliche II, 135—157. VII, 308 ff. — Dominikaner III, 671. — Mäurer VIII, 67. — Gruppen VIII, 203 f. — Kreuzgang VII, 279 f.
- Baulacre, Bibliothekar in Genf XII, 337.
- Beatsat kirchlicher Gebäude II, 157—159. I, 77. — Patronat XI, 313.
- Beatsat, der latbalistische VII, 322. — als Sinnbild XIV, 296. 298. 304.
- Beatsat des Lebens u. der Erkenntnis IV, 37.
- Beatsat, Prof. in Straßburg († 1878) XVII, 688—693. — Euper III, 45 f. — Calvin III, 77.
- Beatsat, Ludwig von XI, 590.
- Beatsat, Franz de la, Bischof von Galatarn IV, 478.
- Beatsat, Pierre de la, Bischof von Genf II, 564. IV, 698.
- Beatsat, heilige V, 550.
- Beatsatgarten, Mich., Prof. in Rostock. — Eher IV, 347. — Handauflegung V, 578. — Himmel VI, 117. — Israel in Ägypten XVII, 459. — Kaiserat X, 429. — Paulus XI, 357 f. 361. 369. 375. — Philippi XI, 602. — Ränder XII, 348. — Schachina XIII, 458. — Zeubus XV, 555. — Hippora XVII, 549.
- Beatsatgarten, Sigmund Jakob, Prof. in Halle († 1757) II, 159—161. — Eger VIII, 534. — Ech VIII, 600. — Ruffert X, 620. — Zelig XIII, 206. — Semler XIV, 111. — Zöllner XV, 711. — Zehnd XVII, 402. — Zingenborn XVII, 594. — Archäologie I, 610. XV, 441. — Concursus divinus III, 338. — Exorcismus IV, 468. — Heilordnung V, 728. — Hermentus IV, 309. — Supranaturalismus XII, 524. — Terminus XV, 380. — Teufel XV, 369. — Wolffianismus XVII, 385.
- Beatsatgarten-Grufus, Ludwig-Friedrich Otto, Prof. in Jena († 1848) II, 161—163. — Dionysius Areopagita III, 618. — Ethik IV, 365. — Lateinische Bibelübersetzung VIII, 471. — Mathäus IX, 401. 406. — Ronnos X, 629. — Schleiermacher XIII, 558. — Todesstrafe XV, 709. — de Wette XVII, 17 n.
- Beatsatgärtner, Ratsherr in Nürnberg III, 597 f.
- Beatsatkart, Epologet II, 541.
- Beatsatwolle in Pacht I, 116. VIII, 33.
- Beatsatwollenhülle bei Jerusalem VI, 570.
- Beatsat, Stephan, Jesuit († 1649) VI, 623.
- Beatsat, Pastor in Sebay IV, 435.
- Beatsat, Ferdinand Christian († 1860) und die neuere Läßinger Schule II, 164—184. — Apollonius von Tyana I, 536. — Apollonius IX, 14 f. — Apolloniusvent XI, 522. — Augustin, Hypomnestikon IX, 600. — biblische Theologie II, 452. 454. — Böhme II, 515. — Cajus III, 64. — Clemens, Korintherbrief III, 254. — Clementinen III, 279. 282. — Crebner III, 386. — Daub III, 506 f. — Dogmengeschichte III, 664. — Duns Scotus, Gottesbegriff V, 301. — Durand III, 780. — Ebioniten IV, 17. — Einleitung, biblische IV, 148 f. — Evangelien VI, 678. — Ewald IV, 444. — Geistesgaben V, 10. — Gnosis V, 205 ff. 642 (Passe). — Gense V, 781. — Gundersen VI, 388. — Jakobusbrief VI, 475. 477. — Ignatianische Briefe VI, 690. — Johannesevangelium VII, 20. XI, 275. — Justin XVI, 17. — Kanon VII, 474. — Karolische Bücher VII, 637. — Keim XVIII, 128. — Lanterer VIII, 388 ff. — Lufavevangelium IX, 13. — Manichäismus IX, 258. — Markusevangelium IX, 294. 298. — Mathäusevangelium IX, 401 f. 406 f. — Maximus Konfessor IX, 441 f. — Menander IX, 543. — Mäurer X, 126. — Myer X, 701. — Papias XI, 204. — Passahfest XI, 276. — Pastoralbriefe VI, 479. — Paulus XI, 361 f. 365 f. 367. 369. 371 f. 375. 381 f. 384. 389. — Petrus XI, 497 f. — Petrusbrief erster XI, 530. 534 f. — Philosophumena VI, 140. — Pland XII, 64 n. — Rationalismus XII, 512. — Saturn XIII, 407. — Schiefermacher XIII, 559. — Schollen XVIII, 259. — Schräck XIII, 700. — Semler XIV, 118. — Siebenal XIV, 219. — Simon August XIV, 255 f. — Spittler XIV, 542. — Steudel XIV, 699. — Storr XVI, 69 f. 78. — Strauß XIV, 778. — Thierich XVIII, 371. — Vincentius von Verinum XVI, 512.
- Beatsat, Oskar. — Amos I, 353. — Gomilett VI, 278. 279. 291. — Philister XI, 623. 625. 631. — Samuel XIII, 367. — Simfon XIV, 278 f.
- Beatsat, W., Generalsuperintendent. Sonntagsfeier XIV, 434.
- Beatsat, Cardinal, Herausgeber u. Biograph Bossuets II, 578. — Genetons IV, 530.
- Beatsat, Abbé X, 127 (Mäurer).
- Beatsat, Domstift XIII, 201.
- Beatsat, Verfolger der französischen Protestanten II, 643 f. III, 112. 376. XVIII, 219.
- Beatsat, St., Kloster I, 326. V, 91.
- Beatsat, Richard († 1691) II, 184—186. — Andachtsbücher I, 375. — Apologet I, 551. — Gomilett VI, 292. — Karl II. XII, 422. — Melancthon IX, 530. — Pearson XI, 405. — Praktische Theologie XV, 510. — Predigt XVIII, 550. — Puritaner XII, 418. 420. — Traktatverbreitung XV, 798. 797. — Westminster Synode XVI, 556.
- Beatsatianismus II, 185.
- Beatsat, Hartmann, Gegner Thamers XV, 384.
- Beatsat, Dr. Christian, kurfürstlicher Bigelfänger I, 773.
- Beatsat, Peter, Numismatiker V, 34.
- Beatsat 1) kirchlich-statistisch II, 185—195. — Juden VII, 248. — 2) Geschichte. Vor der Reformation. — Bonifacius II, 581. — Corbinian III, 351 f. — Emmeram IV, 196 f. — Gerhoch V, 101. — Karl der Große und Arno I, 691 f. — Ragus IX, 137. — Otto von Freising XI, 144. — Birmin XII, 692 ff. — Rupert XIII, 109 f. — Spolienrecht XIV, 547. — Willibald XVII, 174. — Reformationszeit: Benno's Reliquien II, 302. — Jesuiten VI, 628. — Spätere Zeit: Maximilian I. V, 408 (Wretzer). — Julius Echter von Würzburg VII, 307 ff. — Karl Theodor IV, 208 (Emser Kongreß). VII, 705 (Jiluminaten). VIII, 528 (Runtiar). — König Ludwig I. V, 254 (Wretzer). V, 389 (Gregor XVI.). — Schulwesen XIII, 718. — Stolzgebühren XIV, 770 f. — Katholische Kirche: Begräbnis II, 217. — Corpus catholicorum III, 357. — Demeritenhäuser III, 538. — Deutschkatholiken III, 565. — Erikenanftalten IV, 198. — Erläuterungsbild der Kinder IV, 102. — Eremitionen IV, 454. — Eripensten IV, 459. — Eripen, kirchliche IV, 553. — Fufwafung IV, 719. — Geistliche Dramen V, 28. — Gerichtbarkeit, kirchliche V, 125. — Kapitel VII, 510. 512. — Kaplan VII, 517. — Konfessionswechsel III, 631. — Konfession VII, 161 ff. XII, 48. — Siguarioner VIII, 682. — Melancthon gegen bavar. inquisit. IX, 487. — Meneses papales IX, 693. — Nominatio regia X, 684. — Runtiar VIII, 526. — Runtiar XI, 224. — Runtiar XI, 561 ff. — Runtiar XII, 54 ff. — Reservationen XII, 709 f. — Simultaneum XIV, 276 ff. — Runtiar. Runtiar XVII, 647. 650 f. — Evangelische Kirche: Bußtag III, 32. — Oskar-Adolf-Bereit V, 472 f. — Runtiar XVIII, 1 f. — Kirchenregiment VII, 796. — Kirchenvisitation VIII, 10. — Runtiar, geistliche VIII, 52 f. — Konfession, Eripenader VIII, 135. — Runtiar VIII, 247. — Runtiar VIII, 711 ff. — Runtiarialverfassung XII, 185. — Runtiar XIII, 71 ff. — Runtiar XII, 507. — Superintendent XV, 71 f. — Toleration XVIII, 387 f. — Traktatgesellschaften XV, 798. 801. — Union XIII, 188.
- Beatsat, Peter († 1706) II, 195—197. — Altung I, 321. — Clericus III, 287. — Gudwirth III, 394. — Dante III, 492. — David III, 522. — Drifus III, 722. — Erasmus IV, 290. — Fraticellen IV, 678. — Gofus VI, 329. — Johannes Parvus VII, 52. — Jurien VII, 315. 317. — Lanquet, vindictas VIII, 415. — Runtiar IX, 143. — Runtiar von Orleans IX, 307. — Runtiar X, 436. — Rationalismus XII, 517. — Runtiar XII, 579. — Savonarola XIII, 430. — Seedenborn XIV, 15. — Spinosa XI, 183. — Willigaignon XVI, 477.
- Beatsat, Zusammenkunft (1565) III, 309.
- Beatsatisten V, 25.
- Beatsatum II, 197.
- Beatsat der israelit. Runtiar VIII, 108 ff.
- Beatsat, Reformation VII, 5. IX, 305.
- Beatsatation f. Runtiar VII, 498.
- Beatsatudo f. Leben, ewiges VIII, 513.
- Beatsatun, Cardinal († 1546) VIII, 89.
- Beatsat b'Abia, Mutter der S. Zerefa XV, 313.

- Belcagar, König v. Tyrus XIV, 304.
 Belchung mit Kirchengütern f. Kirchengesehen VII, 768.
 Belen, Bistum II, 587.
 Belch, Johann, Pariser Theolog. — Karrenst. X, 495.
 Belgien. 1) kirchliche Statistik II, 235—238. Juden VII, 949. — 2) Geschichte. Vor der Reformation: Amandus I, 328. — Bernhard II, 212. — Egidius IV, 685. — Egidius IV, 176. — Seit der Reformation: Frankenberg IV, 627. — Grabe, akademische V, 351. — Jesuiten VI, 628. 635. 641. — Inquisition VI, 744. — Joseph II, VII, 108. — Kaplane VII, 518. — Leo XII, VIII, 690. — Quinquaginta VIII, 692. — Pius VI, XII, 32 f. — Evangelische Kirche: Belgische Konfession II, 238. — Guido de Bres V, 465.
 Belgiojoso, Graf, Beschläger in Oberungarn XVII, 99.
 Belgische Konfession II, 238. Dortmunder Synode III, 681. — Druhus III, 721. — Gerechtigkeit, ursprüngliche V, 86. — Kanon des N. E. VII, 449.
 Belgrad, Belagerung (1456) III, 67. IV, 368. — Bistum V, 422.
 Bellai II, 238—239.
 Belisai, babylon. König (702—699) XIII, 396.
 Bellar, Belberr Justinians X, 245. — Silvester VIII, 232 f. — Sandalen XVI, 307. — Sigilius XVI, 466.
 Bellan XIV, 199.
 Bella, Landschaft XI, 790.
 Belkaptav, assyr. König (c. 1860) X, 599. XIII, 877.
 Belkaptavur, assyr. König (c. 1290) XIII, 379.
 Belkaptar, assyr. König XIII, 378.
 Bell, Georg, methodist. Prophet IX, 694.
 Bellamy, Joseph († 1790) IV, 49.
 Bellarmus, Robert Franz Romulus, Kardinal († 1621) II, 239—248. — Amicus I, 336. — Bilderverehrung II, 471. XV, 468. — Concursus divinus III, 337. — Controverien VI, 619. — Dionysius der Kathäker III, 628. — Ebenbild Gottes IV, 6. — Geist IV, 864. — Hegeuer IV, 617. — Kalistismus IV, 740. — Gerechtigkeit, ursprüngliche V, 86. — Gerson XII, 788. — Honorius I, VI, 296. — Iohannian VI, 332. — Kutter VI, 407. — Jakob I. von England XI, 340. — Kanon des N. E. VII, 469. 478 f. — Karolinische Bücher VII, 537. — Karolinismus VII, 592. — Kirche VI, 24. VII, 707 f. — Kirchengelübde IV, 780. — Kirchenlieder VII, 772. — Konfessionsformel XVI, 136. — Korbst VII, 246. — Latentomunition VIII, 368. — Laurentius Valla VIII, 498. — Limbus VIII, 686 f. — Marcus Eremita IX, 287. — Maria Empfängnis IX, 324. — Rekopier IX, 627 ff. 639. — Retter X, 517. — Übung X, 729 ff. — Opus supererog. XI, 74 f. — Oudin XI, 148. — Parnus XI, 221. — Patriarch XI, 308. — Paul V. XI, 340 f. — Raymond XI, 400. — Ramannus XII, 540. — Rupert von Deuz XIII, 118. — Sakramente XIII, 280. 282. — Schöpfung XIII, 644. — Taufe XV, 228. 229. 240 (Johannesbaptist). — Thomas von Kempis XV, 608. — Transsubstantiation XV, 818. 819. 822 f. — Unschärfe des Papstes VI, 680. — Vita Antonii X, 769. — Volkshouveränität VI, 620. — Bulgata Sigis V. VIII, 456 f. — Beltrauch XVI, 700.
 Bellay, du, Kardinalbischof von Paris XIV, 367.
 Bellay, du, Refuge XII, 580.
 Bellendin, Leonhard, am Thomasstift in Straßburg XVII, 189.
 Bellermann, Archäolog. — Abraxas I, 104. — Katafomben XV, 460.
 Bellermann, f. Beaujobre.
 Bellini, Giovanni, Maler († c. 1516) IX, 187.
 Bellus, f. Caffellio III, 97. 181. 398.
 Bellonius, Peter. — Athos I, 750 ff.
 Belluno, Feste, Bistum VII, 255. — Evangelische Gemeinde VII, 259.
 Bellinger II, 248—250. XVII, 484.
 Bellinam, Thomas, Unitarier († 1839) XIV, 373. — Ghaning III, 179.
 Belus f. Baal.
 Belus, Fluß XI, 734.
 Belvedere, Ortsname XI, 784.
 Belv, Joh. de, Bischof v. Angers, erster Großalmosenier I, 204.
 Bemba, mauritänisches Fest IX, 242.
 Bembo, Kardinal, Ochino X, 681. — Sadolet XIII, 244.
 Benaja, Oberster der Leibwache Davids II, 250—251. VIII, 268 f. XII, 215.
 Bénard, Gründer der Kongregation des h. Maurus IX, 418.
 Benasolus f. Ibn el Affal.
 Bendemann, Maler IX, 196.
 Bender, Prof. in Bonn, Pietismus XII, 519 f. — Schiefermacher XIII, 556. 564.
 Bender, Missionar in Abessinien I, 73.
 Benedetti, Pietro († 1742), gelehrter Maronit I, 717.
 Benedetto, Don XI, 165 n.
 Benedetto, S., in Ullano, griech. Seminar III, 816. XVI, 687.
 Benedicamus in der Adventsmeffe I, 160.
 Benedicere II, 288.
 Benedikt v. Aniane († 821) II, 286—287. I, 154. II, 284. — Smaragdus XIV, 373.
 Benedikt Levita f. Pseudoisidor XII, 373 f. vgl. Audientia episcopalis I, 760. — Kapitularien VII, 422. — Landbischöf VIII, 885. — Bucher XVII, 843.
 Benedikt, Bischof v. Mailand VII, 793.
 Benedikt v. Nursia und die Benediktiner II, 277—286. Gregor v. V, 372. — Gyrovagi V, 484. — Maurus IX, 428. — Mönchtum X, 790. — Monte-Cassino X, 262. — Reher XVI, 436 f.
 Benedikt I., Papst (574—578) II, 251. XVIII, 668.
 Benedikt II., Papst (682—685) II, 251—253. XVIII, 668. — Exemtion v. St. Gilles I, 165. — Pomerius XII, 119. — Spanische Kirche XV, 721 f.
 Benedikt III., Papst (856—858) II, 253—255. XVIII, 668. — Ebo X, 565.
 Benedikt IV., Papst (900—908) II, 254—255. XVIII, 668. — Formosus IV, 594.
 Benedikt V., Papst (964) II, 255—256. XVIII, 669. I, 136. — Leo VIII, VIII, 572.
 Benedikt VI., Papst (972—974) II, 256—257. XVIII, 669. — Bonifacius VII, II, 559.
 Benedikt VII., Papst (974—983) II, 257—259. XVIII, 669. — Verinum VIII, 698. — Bistum, Merseburg XVII, 182.
 Benedikt VIII., Papst (1012—1024) II, 259—261. XVIII, 669. — Bistum Bamberg XVII, 182. — Gregor VI, V, 877.
 Benedikt IX., Papst (1033—1048) II, 261—263. XVIII, 669. — Gregor VI, V, 877. — Peterspfennig XI, 508. — Weibbischof XVI, 688.
 Benedikt X., Papst (1058—1059) II, 263—264. XVIII, 670. — Gregor VII, V, 877. — Rital. II, X, 587.
 Benedikt XI., Papst (1208—1204) II, 264—265. 549. XVIII, 670. — Dekretalen VII, 490. — Satapone VI, 434. — Reformerer X, 504. — Privilegien der Mönche XI, 560.
 Benedikt XII., Papst (1334—1342) II, 266—268. XVIII, 670. — Armenien I, 680. — Benediktiner II, 285. — Gierzenier III, 285. — Durand v. Bourcain III, 779. — Franziskaner IV, 656. 661. — Kleiber, geistl. VIII, 48. — Verinum VIII, 698. — Limbus VIII, 685. — Molastus X, 623. — Odam X, 688. — Reformationen XII, 708. — Waldenser XVI, 620.
 Benedikt XIII., a. schismatischer Papst (1354—1417) II, 268—271. XVIII, 670. XIII, 531 f. (Schisma). XIII, 1, 228. — Bonifaz IX, II, 552. — Clemanges III, 248. — Gierzen IV, 656. — Gerson V, 136. — Gregor XII, V, 386. — Innocenz VII, VII, 340 f. — Juden X, 105. — Katharina von Bologna VII, 628. — Konstanzer Konzil VIII, 290. 293. — Pisaner Konzil XI, 697. — Rufe, goldene XIII, 60.
 Benedikt XIII., b. Papst (1724—1780) II, 271—273. XVIII, 670. — Kyprecht I, 785. — Johann von Nepomuk kanonisiert VII, 44. — Marienfest IX, 325 f. — Percebarier X, 624. — Natalis Alexander X, 432. — Vincentius de Paulo XVI, 516.
 Benedikt XIV., Papst (1740—1758) II, 273—277. XVIII, 671. — Ablass I, 81. — Annakult I, 427. — Appellation I, 486. V, 116. — Aquileia I, 488. — Kyprecht I, 735. — B. Gallerini II, 77. — Reiche II, 323. — Bellarmus II, 247 f. — Bildererzher II, 778. — Bullarium II, 623. — Chantal, Frau von XVI, 545. — Defensio matrimonii III, 528. — Ehen, gemischte III, 788. IV, 100. — Ehe, Annulation IV, 96. — Emiliani XIV, 422. — Ehen IV, 832. — Feiertage IV, 558. — Fideles IV, 561. — Franz Xavier IV, 678. — Fulda IV, 712. — Gerichtsbarkeit, geistliche V, 118 ff. — Gewissensheer IV, 81. — Jacopone VI, 485. — Jesuiten VI, 631. — Innocenz XI. Kanonisation VII, 355. — Kanonisation VII, 493. — Kanonisches Rechtsbuch VII, 496. — Katafomben VII, 562. — Katharina von Genua VII, 629. — Katharina Ricci VII, 630. — Roadjutor VIII, 96. — Sacticien VII, 367. — Leo I. VIII, 561. — Si-quinarian VII, 877. — Soreto VIII, 760 f. — Maria Empfängnis IX, 324. — Passionisten XI, 287. — Peter und Paulstag XI, 538. — Peculium clericale II, 293. — Pfarrer XI, 563. — Plarissen XI, 670. — Pius VI, XII, 26. — Prothonobisrichter V, 118. — Protonotar XII, 805. — Redemptoristen VIII, 690. — Rituale romanum VII, 720. — Rosenkranz XIII, 62. — Stat und Kirche XIV, 641. — Tempus clausum XV, 812. — Trauung XV, 841. — Unirte Griechen (Glibata) III, 801. — Verjüngung XVI, 428. — Visitation liminum XVI, 548. — Wucher XVII, 844.

- Benedikt, Kanonikus von St. Peter XI, 89 (ordo romanus).**
Benediktbeuern, Kloster XVI, 160.
Benedictina, Bulle III, 235.
Benediktiner, berühmte (die Benediktiner der Kongregat. des h. Maurus f. unter Mauriner): Adalard I, 6. — Adso 19. — Adalgar I, 186. — Adalhard I, 186. — Alfric I, 184. — Agutire I, 218. — Ansegis I, 432. — Ansgar I, 441. — Augustin in England I, 397. — Beda II, 205. — Benedikt v. Aniane II, 286. — Benedikt v. Nursia II, 277. — Bernhard v. Toledo II, 331. — Berno v. Reichenau II, 344. — Bessel II, 347. — Calmet III, 78. — Clemens VI. III, 261. — Druthmar III, 222. — Dunstan III, 754. — Ek. 2. u. 2., IV, 339. — Gelasius II. V, 31. — Gerbert v. St. Blasen V, 80. — Gotthalf V, 324. — Gregor I. V, 372. — Gregor II. V, 375. — Gregor VII. V, 377. — Guibert v. Nogent V, 461. — Haimo V, 549. — Heriger VI, 1. — Herodius VI, 56. — Hiltmar VI, 121. — Johann IX. VII, 48. — Hero VII, 647. — Lambert v. Hersfeld VIII, 369. — Lanfranc VIII, 399. — Matthäus v. Paris IX, 411. — Maurus IX, 428. — Rusculus X, 383. — Othrid IV, 431. — Bonormianus XI, 181. — Paulus Diaconus XI, 391. — Birmin XI, 692 ff. — Pius VII. XII, 58. — Rabanus Maurus XII, 459. — Rabbertus XII, 474. — Rathecius XII, 508. — Ratramnus XII, 535. — Rautenstrauch XII, 545. — Regino XII, 596. — Rupert v. Deutz XIII, 110. — Sigebert v. Gemblour XIV, 227. — Smaragdus XIV, 370. — Strabo XIV, 773. — Sylvester II. XIV, 233. — Thietmar XV, 557. — Trithemius XVI, 52. — Trudbert XVI, 64. — Urban II. XVI, 215. — Urban V. XVI, 219. — Victor III. XVI, 445. — Wernermeister XVI, 775. — Wilhelm v. Girichau VI, 155. — Willibrod XVII, 178. — Wolfgang XVII, 288.
Benediktinerinnen II, 283. — von Calvarienberg III, 77. — in Frankreich IV, 638. — Guibertinerinnen V, 466. — Heloise I, 7. — Hildegard VI, 112. — Klosterstüchter unserer lieben Frau VI, 643. — Nachbild von Hadeborn und von Magdeburg IX, 451 ff. — Österreich X, 740. — Roswitha XIII, 71.
Benediktinerklöster, berühmte: Abingdon I, 184. — Ber II, 434. — St. Blasen V, 80. — Bobbio VIII, 755. — Glugny III, 237 ff. — Corbie und Corbey III, 385. — Einsiedeln IV, 158 ff. — St. Emmeram IV, 199. — Fleury VIII, 597. — Fulda IV, 710 ff. — St. Gallen IV, 725 ff. — Gemblour XIV, 227. — Germain des Prés IX, 418. — Glanfeuil IX, 428. — Glastonbury III, 754 ff. — Girichau VI, 154 ff. — Herinum VIII, 595 ff. — Monte-Cassino X, 262 ff. — Reichenau I, 259. — St. Trudbert XVI, 64 ff.
Benediktinerkongregationen: Hersfeld III, 18. — Glugny III, 238. — v. Girichau VI, 154 ff. — Mauriner IX, 418 ff. — Monte-Cassino X, 262 ff. — v. Sannes II, 285 ff.
Benediktinerorden f. Benedikt v. Nursia II, 281 ff. — Cassiodor II, 159. — Präpste XII, 237. — Benedictinis zu den Camaldulensern III, 107. — Cisterziensern III, 232 ff. — Gilestiniern III, 299. — Grandmontensern V, 553. — Guibertinern V, 466. — Hombrofanern V, 456. — Hilsemiten XVII, 142. — Ausbreitung in Böhmen II, 517 ff. — England I, 184. III, 755. — Frankreich IV, 637. — Österreich X, 739. — Ungarn XVI, 188. — Wilsion XII, 254. — Wolltätigkeitsanstalten XVII, 304 ff. — Reformen f. Benediktinerkongregationen und Damianus III, 466 ff. — Dunstan III, 755 ff. — Fructuosus IV, 708. — Wilhelm v. Girichau VI, 155. Geschichte des Ordens u. seiner Heiligen: Rabillon II, 283. IX, 111. — Martine IX, 261.
Benediktinerregel II, 281 ff. VIII, 64. — Bruno von Köln II, 763. — Grodegang III, 219. — Columba III, 322. — Dunstan III, 755. — Glosse in St. Gallen VII, 648. — Ausgabe von Bernard IX, 422. — Erklärung des Paulus Diaconus XI, 390. — Rupert von Deutz XIII, 116 ff. — Smaragdus XIV, 370. — Trithemius XVI, 58.
Benedictio, als kirchliche Abgabe I, 76.
Benedictio fontis XI, 284.
Benedictio novorum fructuum XI, 539.
Benediction der Kloden V, 191. — Kirchhöfe VIII, 17.
Benedictionale II, 288. V, 372. VII, 720.
Benedictionen II, 288. vgl. Sakramentalien XIII, 299 ff. — Eulogia IV, 381. — Exorcismus IV, 456. — Evangel. Kirche V, 316.
Benedictus, J., Vulgata VIII, 454.
Beneficiat f. Beneficium.
Beneficium competentiae II, 294 — 295.
Beneficium (eclesiasticum) II, 288 — 294 vgl. Pfarre XI, 558 ff. — Curatbeneficium III, 595. — Depositionsrecht III, 576. — Gabriel IV. V, 513. — Incorporation VI, 717. — Investitur VI, 778 ff. — Kapitel VII, 506 ff. — Kardinal VIII, 322. — Kirchenleben VII, 753. — Kommende VIII, 133. — Legaten VIII, 524. — Präsentationsrecht XI, 311 ff. XII, 166 ff. — Provisio, mandata de providendo IV, 459. — Regalien XII, 589 ff. — Reservationen XII, 708 vgl. I, 78. — Sedisvakanz XIV, 17. — Schulstiftung XIV, 41 ff. — Sinecure XIV, 293. — Spaltenrecht XIV, 545 ff. — Thomassin über Benefizien XV, 635.
Benelli, Komponist XIII, 317.
Benevent, Erzbistum VII, 255. — Benedikt XIII b. II, 271. — Synoden (1087) XVI, 445. (1091) Hermismisch I, 709. — Subblatonat XV, 8. — Urban II. XVI, 216.
Benet, Anthony, Quäster XII, 442. — Gegner der Sklaverei XVII, 118.
Benet, Franz, Augenottengeistlicher III, 378.
Beney, Th. Ägyptische Sprache III, 119. — Remodt I, 711.
Bengalen, Mission X, 89. — Baptisten X, 57. — Katholiken XII, 254.
Bengel, G. O., Prof. in Tübingen (+ 1826) XVI, 81 ff. — Baur II, 163. — Profelytentaufer XII, 298.
Bengel, Johann Albrecht (+ 1752) II, 295 — 301. — Apokalypsis I, 481. — Auferstehung, erste I, 764. — Beilamin II, 244. — Bibelübersetzung III, 460. — Biblicismus II, 451. — Brenz II, 615. — Cyprianus III, 200 ff. — Gregor VI, 21. — Hattich IV, 563. — Hahn, 35. 22. V, 547. — Harmonist V, 606 ff. — Hantamp V, 632. — Hermentil VI, 20 ff. 23. — Hiler VI, 116. — Inspiration VI, 753 ff. — Kollenbusch VIII, 123. — Matthäus IX, 402. — Mephist XV, 502. — Öttinger XI, 2. — Petrusbrief, erster XI, 528. 531. — Piratimus XI, 684. — Predigt XVII, 585. — Rod VI, 767. — Rood XIII, 50. — Supernaturalismus XII, 521. — Teggitt II, 423. III, 685. V, 431. IX, 746. (Michaelis) XVII, 19. — Westley IX, 705. — Zeitrechnung, biblische XVII, 434 ff. 455. 458. 462. 465. 467 ff. 469 472. 477. 482 ff. — Zingendorf XVII, 540.
Bengelische Schule XVI, 70.
Benhabad I., König von Sutter XV, 174 ff. — Aja I, 718. XV, 175. — Bala II, 68. — Salmasia XII, 381.
Benhabad II. XV, 174. — Aja XV, 176. — Aja IV, 179. — Aja V, 630. — Zeitrechnung XVII, 474.
Benhabad III. V, 631. XV, 176.
Beni Raia XI, 758.
Benin, katholische Mission XII, 247 ff.
Benincasa, Katharina f. Pat. v. Siena.
Beniti (Benji), Servitengeneral XIV, 162.
Benjamin, der Stamm VII, 176 i 184. — Beschän. an Juda VII, 270 ff. — Richterzeit XII, 771.
Benjamin, Bischof v. Jerusalem VI, 578.
Benjamin, Missionar unter den Eschen XVII, 144.
Benjamin el Reha wendi XVIII, 113.
Benjamin von Tudela (c. 1160) Juden VII, 244. — Palästina III, 800. — Samaritaner XIII, 347. — Tyrus XIV, 210.
Benjaminior in Jerusalem VI, 549.
Bennet, Puley XV, 754.
Bennett, der Richter XII, 429 (Hör.)
Benna v. Einsiedeln IV, 157.
Benna, Bischof v. Reichen (+ 1106) II, 301 — 303. — Emser IV, 199.
Bennoniten in Warshan VIII, 681.
Benoist, René, Bibelübersetzer XIII, 37. XIV, 444.
Benoit, Elias, Pfarrer in Delft (+ 1738) II, 303.
Benrath über Paul IV. XI, 237.
Benjon, Gerajie, Quäster XII, 430 ff.
Bentham, Bischof von Cotenro XII, 284. — Schloßbibel IV, 243.
Benthem über Bessel XVI, 722.
Benthemus über die Confess. belg. II, 238.
Bentley, Richard, Philolog (+ 1742) II, 303 — 305. — Collins III, 522. — J. J. Wettstein XVII, 19.
Ber, Dr. Ludwig, v. Basel II, 57.
Berachoth, Traktat des Talmud XVIII, 301.
Berardus, Kanonist VII, 495.
Berauld, Nikol., Colligne Bedre III, 305.
Beraut, Thomas, Tempelgroßmeister (1254 — 1278) XV, 306.
Berdegat, Stifter einer Franziskanerkongregation IV, 662.
Berchesgaden, Propst XIV, 51.
Berchaj, Anhänger Soloms III, 716.
Berchaj XIII, 176.
Berchamiet f. Bontmett.
Berengar, Bischof v. Seglères VII, 490 (Detretalen).
Berengar II., König v. Spanien (+ 966) — Johann XII. VII, 49. —

- Studbrand VIII, 705. — Otto I. I, 308. — Rotherius XII, 504.
 Berengar de Landora, Erzbischof v. Compostella († 1390) VI, 454.
 Berengar, Graf v. Ramur V, 90.
 Berengar, Scholaster I, 9. —
 Bernhard v. Clairvaux II, 331.
 Berenger b. Tours († 1068) II, 305–311. — Abendmahlslehre XIII, 270. XV, 811 f. — Aliger v. Sittich I, 297. — Eusebius v. Angers IV, 889 f. — Fulbert v. Chartres IV, 707. — Ranfranc VIII, 899 ff. — Bessing VIII, 607.
 Berengaria, Königin v. Castilien VI, 729.
 Berenger, Abt in Sittich († 1118) XIII, 110 f.
 Berengarius, Abt von Trient XVIII, 493.
 Berenice f. Beronika XVI, 361.
 Berenice, Richtin Herodes d. Gr. VI, 53.
 Berenice, Tochter des Ptolem. Philadelph. VII, 198.
 Bereschit rabba, Midrasch IX, 667. 758.
 Berg als Sinnbild XIV, 298.
 Berg des Argernisses VI, 540.
 Berg des bösen Rats VI, 540.
 Berg, Herzogtum f. Sittich. — Monatsberichter Seite XIII, 45. — Synode (1806) Bistumsreform II, 773. (1876) III, 295 (Coccenian).
 Berg, C. A., Pastor in Sevinger († 1861) XVIII, 630.
 Berg, Franz, Prof. in Würzburg IV, 380 f.
 Bergamensis, die Passagier XI, 247.
 Bergamo, Bistum VII, 255. — Evangelische Gemeinde VII, 259. 361. XVI, 632.
 Bergbau in Rhönthien XIV, 200.
 Berge als Kultusstätten VI, 181 ff.
 Bergeborf, Kirchenordnung I, 190.
 Bergen, Kloster XII, 165. — Breitenbühl II, 595. — Konfessionsformel I, 286 (S. Andrea). III, 127 (Concubus). III, 190 (Chemnitz). VIII, 185.
 Berger, althuter. Pfarrer in Hermannsdorf IX, 75 ff.
 Berggren, der Reisende XV, 481. — Grab, das heil. V, 233.
 Bergbauer, Bibelübersetzung III, 567.
 Bergier in Lausanne V, 782. — Bergisches Buch f. Konfessionsformel.
 Bergius, Johann, reformierter Theolog in Berlin († 1658) II, 311. — Galitz III, 70. — Durand III, 774. — Goß von Gohenneg VI, 178. — Hülsmann VI, 850. — Leipziger Kolloquium VIII, 548. — Thorner Gespräch XV, 642. 644.
 Bergius, Konrad, sein Bruder II, 811.
 Bergkyll IV, 34.
 Bergpredigt VI, 657. — Kommentar v. Tholud XV, 564. — Geltung bei den Waldenern XVI, 621.
 Bergabern, Konvent (1578) III, 128.
 Berillus, päpstl. Gesandter an Cyr. Autaris IX, 8.
 Beringer, Jaf., bischöfl. Vikar in Speier, N. E. mit Bildern II, 464. — Übersetzung III, 556.
 Berlemer, W. G., Pastor in Korbmartha († 1751) XVIII, 189.
 Berleburg, Dippel III, 630. — Edelmann IV, 81. — König VIII, 98.
 Berleburger Bibel II, 311–313. — Apokalypse I, 480. — Bibelübersetzung III, 557. — Christismus III, 200. — Edelmann IV, 81. — Marburger Bibel IX, 270. — Mystik XV, 501.
 Berlin. — Akademie VI, 431. — Archäologisches Museum XV, 463 f. — Arnbt, J. B. IX, XVII, 681. — Bibelgesellschaft II, 371. — Diakonissenhaus III, 587 f. — Evangelische Allianz IV, 438. — Evangelische Gemeinde I, 18. 373. II, 198. VIII, 548 (Benfant) XII, 581. — Gohner V, 283. — Gustav-Adolf-Verein V, 472. — Inspirierte VI, 765. — Johannesstift III, 588. XII, 88. — Kirchliche Versorgung XII, 202 f. — Kolloquium XV, 135 f. — Missionsgesellschaft X, 67. — Oktoberversammlung (1871) VIII, 5. — Spener XIV, 509. — Theoremien XV, 551 ff. — Traktatgesellschaft XV, 795. — Universität: Dörner XVII, 755. — Grabe V, 245. 347. — Marheineke IX, 309. — Meander X, 449. — Riedner X, 547. — Rißch X, 805 ff. — Richter XII, 780. — Schleiermacher XIII, 528. — Stahl XIV, 580. — Twesten XVI, 97 ff. — de Wette XVII, 7. — Wuttke XVII, 876.
 Berliner, Thargum Onkelos XV, 386.
 Bermudas, Mission X, 66.
 Bern. — Reformation II, 313 ff. 319 (Reformationssekt). — Barel IV, 498. — Galler V, 556 ff. — Manuel IX, 261 f. — Regander IX, 468. — Musculus X, 385. — Ritter XIII, 10 f. — Zwingli XVII, 618. — Chorgericht III, 306. — Consensus helvet. V, 758. 762. — Diakonissenhaus III, 588. — Evangelischer Bistumsverein XV, 791. — Heidelberger Katechismus VII, 608 n. — Katechismus VII, 593. — Kirchenverfassung XIII, 758. — König VIII, 97. — Mandate II, 314. 316. — Pietisten IX, 101 ff. — Rhögües XII, 587. — Stapfer XIV, 604 ff. — Synodalverfassung XV, 163. — Synoden (1537) III, 42. 96. IX, 469. XVII, 238. (1549) III, 100 (Calvin). (1588) II, 364 (Weza). V, 455 (Oryndus). VI, 340 (Guber). — Universität: Guber XVIII, 444. — Gundershagen VI, 367. — Luz IX, 99 ff. — Schnedeburger XIII, 604.
 Bernardus Carnotensis f. Bernhard v. Chartres.
 Bernardus Guidonis, Bischof v. Lodève (1331) VI, 454.
 Bernardus v. Trilia XV, 590.
 Bernard, Kaplan Ulffers XVI, 268.
 Bernardus Primus, Walbenseer XVI, 616.
 Bernarius, Bruder v. Adalhard u. Bala I, 186. VIII, 597.
 Bernays über Lucian VIII, 772 ff. — Philo XI, 637. — Culpicius Severus XV, 64.
 Bernburg, Diakonissenhaus III, 588. — J. A. Krummacher VIII, 295.
 Bernd, W., Prediger in Leipzig III, 149.
 Bernegger, Matth. — Loreto VIII, 761.
 Berner, Lubert, Bruder des gemeinsamen Lebens († 1398) II, 696.
 Berner Disputation II, 313–319. — Althamer I, 321. — Bullinger II, 781. — Burgauer XIII, 8. — Duper III, 39. — Galler V, 559. — Hofmeister VI, 236. — Guberinus VI, 343. — Regander IX, 468. — Ertolampad II, 609. X, 717. — Watt XVI, 685. — Zwingli XVII, 618.
 Berner Synodus II, 319–324. — Capito III, 187. — Kirchenrecht III, 208.
 Bernetti, Cardinal IV, 101. VIII, 377 f. 589.
 Bernhard de Botona (Parmensis), Kanonist (1266) II, 331. — Glossa ordin. V, 137.
 Bernhard v. Chartres V, 168 (Gilbert de la Porrée).
 Bernhard von Clairvaux († 1153) II, 324–330. — Abälard I, 6. 8–10. — Anafet II, I, 867. — Arnold von Brescia I, 10. 695. — Ertolampad III, 234. — Erlösung IV, 305. — Ethiv IV, 358. — Eugen III, IV, 378 f. — Fußwaschung IV, 719. XIII, 272. — Gezeiten V, 153. — Gilbert de la Porrée V, 168 f. — Heinrich von Lausanne V, 732. — Hildebert von Mars VI, 110. — Hohes Lied VI, 251. — Hugo von St. Victor VI, 556. — Imitatio Christi XV, 608. — Innocenz II, VI, 721 f. — Johann von Salisbury VII, 59. — Juden X, 107. — Katharer VII, 618. — Kirchenglieder VII, 772. — Kreuzzüge XVI, 441. — Leben, ewiges VIII, 513. — Lombardus, Petrus VIII, 743. — Mabillon IX, 111. — Mailand IX, 141. — Malactias IX, 162 f. — Marienverehrung IX, 317. — Mariä Empfängnis IX, 322. — Monachum VIII, 63. — Mystik I, 85. XV, 494. — Petrus der Ehrwürdige XI, 540 f. — Witt XII, 70. — Predigt XVIII, 498. — Bullus XII, 889. — Richard von St. Victor XII, 765. — Salvo Regina XIII, 317. — Selbstverachtung IV, 105. — Stat und Kirche VIII, 150. — Taufformel XV, 243. — Tempelherren XV, 300f. — Theologie, praktische XV, 508. — utraque XV, 828. — Ausgabe von Mabillon IX, 422. — Monographie von Meander X, 449. 451.
 Bernhards von Clairvaux Hymnen II, 330–331.
 Bernhard, Claude, der arme Priester († 1641) II, 331–332.
 Bernhard, Mönch v. Clugny III, 288.
 Bernhard v. Compostella f. Kanonen- u. Dekretalsammlungen VII, 488 u. VI, 734.
 Bernhard, Mönch in Corvey III, 369.
 Bernhard, Abt v. Font Gaude XVI, 625.
 Bernhard I. Bischof v. Hildesheim V, 252.
 Bernhard, Abt v. Hirschau (1480–1482) VI, 156.
 Bernhard, Entel Karls d. Gr., Rön. v. Ital. I, 137. — Guld IV, 711. — Theodulf v. Orleans XV, 413.
 Bernhard, Herzog v. Breinigen (1681–1706). — Breithaupt II, 594.
 Bernhard von Menthon, Stifter des St. Bernhardshospizes († 1007) II, 332–334.
 Bernhard v. Bavia f. Kanonen- u. Dekretalsammlungen VII, 487 f. — Ordo Romanus XI, 89. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 488 f.
 Bernhard, Missionar in Bommern f. Otto v. Bamberg XI, 149.
 Bernhard v. Quintavalle IV, 653.
 Bernhard, Erzbischof von Toledo († 1126) II, 331.
 Bernhard de la Tour, Rathshausstatuten VII, 548.
 Bernhard von Tremelai, Tempelgroßmeister (1149–1163) XV, 306.
 Bernhard von St. Victor VI, 155.
 Bernhardt von Feldkirchen IX, 50.
 Bernhardt, Johannes, in Frankfurt XVII, 282.
 Bernhardtin de Buftis (c. 1500). — Mariendienst IX, 819. — Predigt XVIII, 511.
 Bernhardtin v. Jeltre X, 108.
 Bernhardtin v. Elena. — Capistranus III, 185. — Monogramm

- Christi X, 286. — Pius II. XII, 1. — Predigt XVIII, 511.
- Bernhardiner f. Eiferer III, 285 f.
- Bernhardinerinnen III, 286.
- Bernhardi, Historiker, über Gallienus IV, 796.
- Bernhardy über Eudias XV, 54.
- Bernice f. Berenice.
- Bernier, Abbe VIII, 157.
- Bernières-Loudign, Jean de, Mystiker. — Tersteegen XV, 335.
- Bernini, Lorenzo († 1680) XIV, 9.
- Bernis, Franz Joach., Cardinal († 1794) XII, 788 f. III, 287.
- Berno, Abt u. Stifter v. Clugny (810–927) III, 288.
- Berno, Abt v. Reichenau (1008–1048) II, 334. — Hermann Conratus VI, 2.
- Bernau, J. W., Wolfianer († 1763) XVII, 286.
- Bernstein, A. Jakob VI, 445.
- Bernstein, G. G. Orientalist I, 318. — Abulpharadsi I, 111. — Arabische Übersetzung des R. X. II, 446. — Sib VI, 128.
- Bernstorff, Graf VIII, 79.
- Bernward, Bischof v. Hildesheim (993–1022) II, 334–335. XV, 451. — Benno II, 801. — Godehard V, 262. — Hildegis XVII, 180 f.
- Bernwardskreuz VIII, 279.
- Bernald, Berthold, Chronolog XVII, 454.
- Berna in Syrien XV, 403.
- Berolbus (c. 1180). Rastländer Sturte XI, 479.
- Berosus, der Historiker. Babylonien II, 43. — Cyrus III, 426. — Dagon III, 462. — Nabonid II, 249. — Nebuchadnezzar III, 471. X, 463 n. 467. — Cannes I, 368. — Phönizien XIV, 208. — Schöpfung XIII, 632.
- Berotha, Berotai XIV, 193. XVII, 550.
- Berquin, Ludwig von († 1529) II, 335–336. VII, 2. — Sorbonne XIV, 443. — Trattate XV, 793.
- Berridge, englischer Prediger IX, 696 f. XVIII, 597.
- Berry, Herzog v. III, 245.
- Bertaba XI, 752. 779. — Höhenluft VI, 187. — Zierdienst II, 482.
- Bertier, Pfarrer in Paris IV, 649. 651.
- Bert, Améd., Waldenjerpfarrer XVI, 632.
- Bertgen, Freund v. Boos II, 562.
- Bertka, Gemalin Philipp I. von Frankreich VII, 329. XVI, 217.
- Bertharius, Abt v. Montecassino (856–884) X, 363.
- Bertheau, G., Prof. in Göttingen. Asaja VI, 244. — Canaaniter III, 118. I, 176. — Chronik und Esra III, 220. 224. IV, 332. — Dodanin III, 635. — Esterbuch IV, 246. 249. — Ezechie VI, 34. — Gihon IV, 36. — Israelitische Geschichte VII, 223. — Rafeb VII, 400. — Reti und Reti VIII, 269. — Retrologie, biblische IX, 376 ff. — Parvaim XI, 246. — Philister XI, 623. — Phönizier III, 117. — Richter XII, 774. 777 f. — Ruth XIII, 149. — Simson XIV, 272. — Sprüche Salomos XIV, 558 f. 565. — Zeitrechnung, biblische XVII, 448 f. 452. 457. 464. 481.
- Berthelier, der Befreier Genfs III, 82.
- Berthelier, Willibert, Albertiner in Genf III, 89. XIV, 158 f. (Serbet).
- Berthelsdorf XVII, 515 ff. 548.
- Berthier, Marquis, in Rom XII, 98.
- Berthold v. Andechs, Vater der h. Hedwig V, 693.
- Berthold, der Alemannenfürst XI, 693.
- Berthold, Bischof v. Chieme (Wiringer) († 1543) II, 336–337. — Chiliasmus III, 199. — Sacramente XIII, 280. — Teutsche Theologie XV, 418.
- Berthold, der Kaplan in Thüringen VIII, 190.
- Berthold, Stifter der Carmeliter f. Carmeliter VII, 532.
- Berthold, Missionsbischof in Livland f. Albert v. Riga II, 26.
- Berthold v. Regensburg, der Franziskaner († 1278) II, 337–339. VIII, 57. (Rling). — Arnolbiken I, 697. — Prediger XVIII, 418. 499 f.
- Berthold v. Rohrbach (c. 1856) II, 340–341.
- Berthold ten Have XVII, 208.
- Bertholdt, Leonhard, protestant. Theolog († 1822) II, 339–340. — Einleitung in die h. Schrift IV, 137. 141. 146. 156. — Encyclopädie IV, 217. — Esra S. I, 497. — Matthäus IX, 401. — Messias IX, 667. — Monarchienbild III, 472. — Obadja X, 672. — Paulus XI, 375. 378 f. — Petrusbrief, erster XI, 528. 535; zweiter 537. — Ruth XIII, 142. — Sacharja XIII, 181. — Thargum Jonathan XV, 370. — Zeitrechnung XVII, 480. 483.
- Berthona, Elisebeth, die dämonische III, 446.
- Berthonville, Cotton de, in Rouen († 1569) IX, 336 f.
- Bertinoro, Bistum VII, 255.
- Bertius, P., Konvertit, Biograph des Arminius I, 693.
- Bertling, Rektor in Danzig. — Danov III, 483. — Schubert XVII, 284.
- Bertoli, Kunstarchäolog XV, 457.
- Bertot, Reichvater der Frau von Guyon V, 480.
- Bertrab v. Montfort XI, 256. XVI, 217 (Urban II.).
- Bertraba, Gründerin v. Brüm XVI, 640.
- Bertraba, Gemalin Pippins XVI, 640.
- Bertram, Bonav. Cornel., Prof. in Genf. — Französische Bibelübersetzung XIII, 34 f. — Volggotte XII, 102.
- Bertram über Theoboret XV, 405.
- Bertrand, Stifter eines Magdalenenhauses IX, 123.
- Bertrand v. Blanquefort, Tempelgroßmeister (1158–1168) XV, 306.
- Bertrando di Boggetto, Cardinallegat III, 487.
- Berufung II, 341–343. vgl. Befehung II, 229. — Verhältnis zur Heilsordnung V, 623 f. — Selbst. Konfess V, 760.
- Berulle, Stifter der franzöf. Dratorianer († 1629) f. Reri X, 482. — Janfen VI, 482. — Vincentius de Paulo XVI, 514.
- Bernus, Bischof von Boftra II, 343. X, 210. XV, 694. — Origenes XI, 96.
- Berth, der Edelstein IV, 84.
- Berthus II, 32. XIV, 193. 210 ff. XVIII, 710.
- Bejanon, Kloster III, 320. — Reichstag (1157) V, 513. — Synode (1571) XIII, 62 (Ave Maria).
- Beschaulichkeit f. Mystik.
- Beschneidung, Unterschied v. Demut III, 539.
- Beschir, Emir, Maronit IX, 354.
- Bescelin (Abbrand), Erzbischof von Hamburg I, 120.
- Beschneidung II, 343–346. — Abessinien I, 69. — Abraham I, 101. — Ägypten (Kopten) I, 179. — Eusebius IV, 185. — Randar IX, 219. — Ramengebung X, 413. — Propheten XII, 297. — Subbar XII, 163. — Staben XIV, 343. — Timotheus XV, 668. — Todesstrafe XV, 708. — Sippore X, 308. XVII, 548.
- Beschneidung Christi, Fest derselben f. Neujarsfest X, 518. vgl. IV, 530.
- Beschneidung f. Wasagier.
- Beschneidung f. Carmeliter.
- Beschneidung der deutschen Nation f. gravamina.
- Beschneidung des Leufels f. Exorcismus IV, 456.
- Beseffene f. Dämonische.
- Besitz f. Eigentum.
- Besme, Leignys Wörder III, 311.
- Besoldung der Geistlichen bei den Katholiken XVII, 651. — in der anglikanischen Kirche I, 418. — Australien II, 15. — Baden II, 59. — Belgien II, 236. — Bolivia II, 525. — Brasilien II, 597. — Braunschweig II, 569. — Centralamerika III, 166. — Chile III, 193. — Elfenbein IV, 169. 191. — Frankreich IV, 650. — Nordamerika X, 638. — Preußen XII, 204. — Schweden XIII, 747. — Schweiz XIII, 757. — Thüringen XV, 657. — Württemberg XVII, 252.
- Besonnenheit als Tugend XVI, 88.
- Besor, Bach XI, 736.
- Besopowitsch in Rußland XII, 508.
- Besprenzung beim Opfer (mit Blut) XI, 41 f. — bei der Ernteweibe VIII, 620. — bei der Friereweibe XII, 218. — bei der Taufe XV, 244 ff. — Reinigungen XII, 631. II, 10 (Ausf.). — vgl. Beschwärzer.
- Bessarion der Anachoret II, 346.
- Bessarion, der Cardinal († 1472) II, 346–347. V, 417. XVIII, 671. — Bertara f. Florenz, Konkl IV, 532 ff. — Marcus Eugen IX, 291. — Pius II. XII, 12. — Galatina XII, 69. — Girtus IV. XIV, 325. — Syropoulos XV, 202. — Bessel XVI, 793.
- Besse, Pierre, Revision der franzöf. Bibel XIII, 33.
- Besser, Gottfried, Abt von Oetting († 1749) II, 347–348.
- Besserer, G., Bürgermeister in Ulm IV, 606.
- Bessieux, kathol. Missionsbischof († 1876) XII, 248.
- Bestattung der Toten f. Begräbnis.
- Besteuerung der Strichen f. Abgaben.
- Bestmann über Apokryphen XVII, 663. 666 ff. — Bruchstum X, 771. — Orthographie XI, 116.
- Besatergabanja, ungar. Bistum XVI, 167.
- Betach, Stadt XVII, 550.
- Bethschelein Luthers IX, 87.
- Beten f. Gebet.
- Bet Dschala XI, 769.
- Beter in Württemberg XVII, 251.
- Betglode V, 191.
- Bethanath I, 369.
- Bethanien VI, 562 f. 661.
- Bethanien am Jordan VII, 67.
- Beth Anoth I, 369.
- Bethar VII, 226. XI, 782.
- Betharbel X, 121.
- Bethaus f. Kapelle.
- Bethaven XI, 761. — Bethar XI, 765.
- Beth Dagon III, 461. XI, 690.
- Bethel XI, 764. — Bundeslade II, 795. — Höhenluft VI, 187. — Jakob VI, 191. 441. — Sofia VII, 118. — Zierdienst II, 463. VI, 536.

- Bethesda f. Jerusalem VI, 568 f.
 Beth Hagia XI, 766.
 Beth Haram XI, 782, 794.
 Beth Horon XI, 771.
 Beth Jethmor XI, 794.
 Bethor XI, 770.
 Bethlehem II, 348–351. David III, 519. — Hieronymus VI, 106. — Jesus VI, 649. — Marienkirche II, 187. XI, 780. — Unschuldige Kinder XVI, 188. — Bistum VI, 578.
 Bethlehemsstapelstein Prag VI, 386.
 Bethlehemiten f. Hospitaliter VI, 386.
 Bethlen, Gabriel, Fürst v. Siebenbürgen (1613–1689) XI, 401. XVI, 178.
 Bethmann-Hollweg und der Reichentag VIII, 1 ff. XVII, 49. — Eichhorn IV, 111. — Fernhuter XVII, 545. — Eichsfreunde VIII, 662. — Badernagel XVI, 593.
 Beth Nitra XI, 782, 794.
 Beth Peor XI, 781.
 Bethphage VI, 562.
 Bethphania f. 362.
 Bethsaida 1) VII, 8. XI, 786. 2) Julius XI, 799.
 Bethsean, Stadt XI, 782.
 Bethsemech II, 31. VIII, 622 (Priesterthum) XI, 782, 787. XIV, 425.
 Beth Tappuah XI, 757.
 Bethulia I, 504 n.
 Bethsachara, XI, 761.
 Bethsur I, 464. XI, 761.
 Bettius, Joachim († 1669) II, 351–352. — Bredling II, 598.
 Betogabra XI, 765.
 Bettiche, Ebene XI, 789.
 Bettiquanen, Riffon X, 97. XVIII, 177.
 Betrug f. Diebstahl.
 Betstunden, IX, 801. XI, 488. XVII, 358.
 Bettel in Israel I, 647. — bei den Waldensern XVI, 614.
 Bettelmönche II, 352. VIII, 63. X, 791 vgl. Zermirten XV, 328 f. — Verhältnis zu den Benediktinern II, 286. — Zu den Brüdern des gemeinsamen Lebens II, 688. — Begünstigt von Alexander V, 1, 272. — Schmupp von Gerson V, 137. — Hemmerlin V, 768 f. — Honorius IV, VI, 309. — Ringer X, 366. — Wicif XVII, 70 f. — Wilhelm von St. Amour VI, 788. XVII, 137 f. — Sankt f. Augustiner I, 779 f. — Dominikaner III, 670. — Franziskaner IV, 658 ff. — Hippolytusdrücker VI, 150. — Papuiner VII, 520. — Karmeliter VII, 533. — Mercedarier X, 624. — Serviten XIV, 162. — Zisterzienser XV, 342. vgl. Bredigt XVIII, 499.
 Bettlade als Sinnbild XIV, 299.
 Betulejus, Geogr., Rektor in Düsseldorf X, 223.
 Betulejus, Eysus, Rektor in Augsburg († 1554), Konfession VIII, 148.
 Betulus f. Bethulia.
 Bubant, Naturforscher XIII, 647.
 Buggen, Armenschulstiftungsanstalt III, 211. 566. XVII, 486.
 Bunningen, Bürgermeister in Amsterdam II, 593.
 Buntlin, Jak., Kanaler in Lützingen, Jak. Andreä I, 384. — Ostrandk.
 Buntlin, B.
 Burk, jüdischer Rittmeister, Lützen XIV, 681. — Vatikanisches Konzil XVI, 323.
 Burk, Joachim von (1597), Ehecheidung XIII, 477.
 Burke bei den Hebräern II, 352–353. XVIII, 671. — Verurtheilung II, 52. XII, 621. 631.
 Burkner, Philipp in Pfalz-Weibziden III, 128.
 Bunt, Kloster X, 366.
 Bruve, St., über du Bergier III, 789. — Sacorbair VIII, 362. — Vascal XI, 256.
 Bruve, St., Ragdalene v. XVI, 250.
 Buberidge (Beveregius), Bischof v. St. Asaph († 1708) II, 353. Balamon II, 79. — Bistares II, 493. — Bredigt XVIII, 548. — Bonarus XVII, 556.
 Bederley, latbol. Bistum IV, 241.
 Beweise für das Dasein Gottes f. Gott V, 201 ff.
 Beyer, Daniel, Pfarrer in Rusef III, 129.
 Beyer, Hartmann, Reformator in Frankfurt († 1577) II, 353–356.
 Beyer, Fr., Gomileit VI, 292.
 Beyerlag, Willib., Prof. in Halle. — Christologie XVI, 83. — Galasbrief VI, 478. 475 f. — Ritsch X, 290. — Paulus XI, 359. 372. 374. 384. — Petrus XI, 518. — Petrusbrief, erster XI, 528. — Philippus Evangelist XI, 617.
 Beyer, Theodor von, Reformator († 1605) II, 356–365. — 1) Leben und Wirksamkeit: Rumpelgarter Kolloquium X, 356 ff. — in Ravenna VII, 3. — Poissy, Religionsgespräch XII, 80 ff. — Tetrapolitana XV, 357. — Verhältnis zu Arminius I, 682. — Calvin III, 77. — Casander III, 154. — Castellio III, 160 f. — Chaudieu III, 178. — Eglin IV, 55. — Erasmus IV, 292. — Franz von Sales IV, 689. — Gribaldo V, 409. — D. Hoffmann VI, 208. — E. Huber VI, 340. — Kasinius VIII, 426. — Rhinus IX, 106. — Margarete von Orleans IX, 307. — Marlorat IX, 335. — Maritz IX, 338. — Musculus X, 385. — Ochino X, 682. — Piscator XI, 699. — Selmeder XIV, 80. — Epifame XIV, 535. — Stret XVI, 536. — Sorlius XVI, 583. — Watt XVI, 666. — Westphal XVII, 4. — 2) Theologie: Abendmal I, 39. — Ausgabe, Handschriften und Übersetzung des N. T. II, 415. 423. V, 748. VIII, 465. 470. — Christologie VI, 195 (Glossenart). — Thecheidung XIII, 476. — Canon des N. T. VII, 472. — Kirchengucht III, 208. — Matthäusevangelium IX, 401. — Petri Primat XI, 517. — Petrusbrief, erster XI, 528. — Bredigt XVIII, 525. — Psalmen-Übersetzung XII, 335 f. — 3) Literatur: Baum XVII, 689.
 Beyer, Traktat des Talmud XVIII, 311.
 Begalet V, 582. VIII, 614.
 Beger, französ. Kloster I, 163.
 Begeta, Neustadt in Jerusalem VI, 547.
 Begiers, Konzil (Biterrense), gegen Hilarius VI, 417 (1246). — Kreuzzüge VIII, 277. — Kloster IV, 680. 675.
 Begirke, methobistische IX, 691.
 Begirke, synode XV, 71.
 Bianchi, Name der Geißler IV, 798.
 Bianchini, Franc., Subdiakon in Rom. Liber pontificalis VIII, 642. 646.
 Bibars, Ramuldenfeldherr († 1277) XI, 723. 635. XV, 184.
 Bibel f. Bibel, Affectiones scr. s., Bibel, Bibelübersetzungen, Canon des N. u. A. T., Testament, Altes u. Neues.
 Bibel, Affectiones scripturae sacrae II, 365–368. — Autoritas: Verhältnis zur Dogmatik III, 647. — Inspiration VI, 746 ff. — Bed XVII, 698 f. — God V, 249. — Jus VI, 393. — Johannes Damascenus VII, 38. — Juhin der Märtyrer VII, 322. — Keitische Kirche VIII, 354. — Loiden VIII, 785 f. — Odum X, 692. — Oudter XII, 447. — Reinhard XII, 611 f. — Rupert von Deup XIII, 119. — Schleiermacher XIII, 554. — Socinianer XIV, 389. — Waldenser XVI, 621. — Wejel XVI, 788. — Wicif XVII, 64. — Bibel XVII, 248. — Zwilling XVII, 594.
 Bibelabschriften f. Bibeltext.
 Bibelanstalt, Cansteinische III, 132. IV, 621.
 Bibelanstalten f. Bibelgesellschaften.
 Bibelausgaben f. Bibeltext des N. T. u. des A. T. vgl. Bibelübersetzungen, Bibelwerte, Polyglotten.
 Bibelauslegung f. exegetische Sammlungen, Hermeneutik.
 Bibelkirchen, methobist. Partei IV, 231. 235. IX, 709.
 Bibelcodices f. Bibeltext.
 Bibelgesellschaft, britisch-engländische II, 368–375. IV, 241. XV, 794. XVII, 117 (Witberforce). XVIII, 68 f. (Gerson). — braunschweigische II, 590. — händische XIII, 133. — französische XV, 650. V, 467. — Halle'sche III, 132. — italienische VII, 261. — Peterburger V, 428. XIII, 131. — schweizerische XIII, 770. — thüringische XV, 656. — Gregor XVI. gegen dieselben V, 388. — Leo XII. VIII, 587. — Ritus VII, XII, 45. — Ritus VIII. XII, 49. — Stolberg XIV, 766.
 Bibelkritik f. Kritik, biblische.
 Bibelkationen f. Berlepen.
 Bibelwesen der Laten und Bibelverbote in der katholischen Kirche II, 375–381. III, 545. 1) für das Wesen der Laten: Gf IV, 340. — Hyperius VI, 411. — Janenisten VI, 489. — Selbnitz XIV, 20. — Herbolt v. Ruten II, 716 f. — 2) gegen dasselbe: Gregor XVI. V, 388. — Hofius, Stanis. VI, 380. — in der griechischen Kirche f. griechische Kirche vgl. VI, 581.
 Bibelrevision III, 554.
 Bibelstunden XII, 228.
 Bibeltext des Alten Testaments. Geschichte desselben II, 381–400. — 1) vormaliger Text: Ezra IV, 336 f. — Glosien V, 194. — Hebräische Sprache V, 681 f. — Schreibkunst XII, 689 ff. — Synagoge, die große XV, 95 ff. — 2) Roffora IX, 388 ff. vgl. Burtorf III, 47. — Gappel III, 139 ff. — Helvetischer Konsens V, 759. — Gupfeld VI, 382. — Simon XIV, 260. — Uffter XVI, 263. — 3) nachmaliger Text: Semler XIV, 119. — Zeller XV, 278. Ausgaben: Burtorf III, 47. — Gutter VI, 404. — Jachonski VI, 431. — J. G. Michaelis IX, 746. — Polyglotten XII, 95 ff.
 Bibeltext des Neuen Testaments II, 400–437. — 1) der geschriebene Text: Evangelium IV, 422. — Glosien V, 194. — Gephilus VI, 84. — Sectionarium VIII, 519 ff. — Lucian VIII, 771. — Perilopen XI, 460 ff. — Stichometrie XIV, 699 ff. — 2) Gedruckte Ausgaben: Wengel II, 296. — Weja II, 365. — Erasmus IV, 289. — Griesbach V, 430 ff. — Knapp VIII, 86. — Michaelis IX, 746. — Polyglotten XII, 95 ff. — Schott XIII, 676. — Schulz XIII, 722. — Semler XIV, 113. — Zischendorf XV, 672 ff. — Zittmann XV, 692. — Tregelles XV, 641 ff. — Wettstein XVII, 23.
 Bibelübersetzungen II, 437–450. 1) in Polyglotten XII, 95 ff. — 2) in einzelnen Sprachen: äthiopisch I, 70. 203 ff. — alexandrinisch-

griechisch I, 280 ff. — altflawisch III, 421. — ambrosisch I, 73. — arabisch IV, 318 f. — armenisch I, 666 f. IX, 616 ff. X, 325. XIII, 252 f. — bengalisch X, 57. — böhmisch II, 666 f. XIV, 359 ff. — dänisch III, 460. X, 365. XIV, 333 ff. XV, 264 n. 269. — deutsch III, 543 ff. a) gotisch III, 543 ff. XVI, 143. — b) neuhochdeutsch: Berleburger Bibel II, 311 ff. — Emser IV, 201. — Es IV, 339 f. — Grynäus V, 455. — Hager V, 530. — Heumann VI, 91. — Jud VII, 267. — Rismader XI, 154. — Luther I, 495. — Michaele IX, 747. — Riscator XI, 699. — englisches IV, 242 ff. — Biletsch XVII, 61 ff. — französisch XIII, 26–41. — Galmet III, 72. — Castello III, 161. — Martin IX, 368. — Olibetan II, 360. — Simon XIV, 261 f. — französische Dialekte XIII, 44. — griechisch f. alexandrinische Bibelübersetzung vgl. Aquila, Symmachus, Theodotion. — holländisch III, 721. XIV, 177. — isländisch XIV, 336. — italienisch XIII, 41 ff. XVI, 637. — katalonisch XIII, 44. — lateinisch VIII, 438 ff. — Castello III, 160 f. — Leo Jud VII, 268. — Junius und Tremellius VII, 315. XVI, 3. — Malvenba IX, 201. — R. Testament: Beza II, 365. — Erasmus IV, 288. — Egoth XIII, 676. — Iaplanisch XIV, 748. — norwegisch XIV, 332. 336. — polnisch XIV, 365. — portugiesisch XIII, 44. — romanisch f. französisch, italienisch, portugiesisch, spanisch, romanisch im engeren Sinn XIII, 44. — samaritanisch XIII, 349. — schwedisch I, 378. XIII, 748. XIV, 333. 336 f. — serbisch XIV, 365. — slavisch XIV, 351 ff. — slowenisch XIV, 355. XVI, 60. — slowakisch XIV, 364. — spanisch XIII, 43 f. — syrisch II, 441 f. — 1) Peshitto XV, 192 ff. — 2) Heralpisch I, 286 (Paulus von Tella). — 3) Jakob von Gessa VI, 446. — 4) lateinbenedictine Rezenzen VI, 459. — 5) philoxenianisch und harkianisch VI, 459. X, 498. — ungarisch III, 576.

Bibelverbote f. Bibelwesen u. f. w.

Bibelverbreitung f. Bibelgesellschaften und Bibelübersetzungen.

Bibelwerke f. exegetische Sammlungen. Brgl. Berleburger Bibel II, 311. — Brandt III, 605. — Bunsen III, 6. — Canstein III, 132. — Dinter III, 604. — Gerlach V, 129. — Herborner Bibel XI, 699 f. — Lange XVIII, 162. 225. — Marburger Bibel IX, 269 f. — v. Meyer IX, 737. — S. Ofender XI, 130. — Pareus XI, 220. — Pellikan XI, 434. — Zeller XV, 278. — Bertheimer Bibelwerk XVI, 781.

Biberau, Reichsstadt XVI, 845.

Biberau, Nikolaus von II, 450.

Bible d'Avignon, de Venoe III, 72.

Biblia carolina VIII, 459.

Biblia magna, maxima IV, 452.

Biblia pentapla XII, 98.

Biblia regia XII, 99.

Biblander, Theodor, Professor in Zürich († 1564) II, 450. — Bunsinger VII, 724. — Helvet. Konfession V, 749. — Zoran XI, 642. — Katen. Bibelübersetzung VIII, 468. — Protevangel. Jacobi I, 515. — Vermigil XVI, 360. — Wessingh VII, 4.

Biblia, Bräutiger IX, 117.

Biblicus (vococalarius) V, 348 f.

Bibliothec. Alegambes biblioth.

script. soc. Jesu I, 258. — Alexandrinische I, 281. — Ambrosianische in Mailand IX, 138 (Rat.). — Angelica der Augustiner in Rom II, 417. — Barberinische II, 419. — Biblica in Indien II, 372. — in Gafarea XI, 179. — Coisliniana II, 417. — in Cordoba III, 353. — in Corbey III, 369. — in Jerusalem IV, 390. — in Juba IV, 711. — Londoner (brit. Museum) I, 603. — St. Markus in Benedig II, 347. 441. — Esford, bodleianische Bibl. II, 415. — Patrum XI, 907. — vatikanische I, 399 f. (Vatikan). 603. 715 (Vatikan). II, 468. III, 264 (Clemens XI). VI, 287 (Solfer). IX, 138 (Rat.). X, 573 (Ratol. V). XI, 342. XII, 47.

Biblische Archäologie f. Archäologie, biblische.

Biblische Chronologie f. Zeitrechnung, biblische.

Bibliotheca sacra, theol. Zeitschrift XIII, 14.

Biblische Einleitung f. Einleitung in das A. T., in das N. T.

Biblische Geschichte f. Israel. — Ratchett VII, 572.

Biblische Geographie f. Palästina.

Biblische Glossen V, 192 ff.

Biblische Hermeneutik u. Kritik f. Hermeneutik u. Kritik, biblische.

Biblischer Kanon f. Kanon, biblischer.

Biblische Lektionen f. Lectionarium.

Biblische Philologie II, 450. — Hebraische Sprache V, 631 ff. — Hebraisches Idiom V, 741 ff.

Biblische Theologie II, 450–457. vgl. Dogmatik III, 640 ff. — Dogmengeschichte III, 656 ff. — Hermeneutik VI, 13 ff. — Zur Geschichte a) Vor der Reformation: Adalard I, 18. — Junilius VI, 314. — b) nachreformat. Zeit: Ammon I, 341. — Baumgarten-Crusius II, 162. — Baur II, 178. — Cocceius III, 292. — v. Gelln III, 304 f. — Ewald IV, 447. — Gehler IV, 721. — Gengstenberg V, 774. — Luz IX, 101. — Eder X, 703. — Belt XI, 435. — Schmid XIII, 597 f. — Steudel XIV, 695. — Zachariä XVII, 402.

Bibra, Lorenz, Bischof v. Würzburg. Trithemius XVI, 53.

Bibracte f. Autun.

Bidell, Runtius in Portugal II, 272.

Bidell, Johann Wilhelm, Kanonist († 1848) II, 457–458. apostol. Kirchenordnung I, 562. — Bilmarr XVI, 491.

Bidell, Orientalist in Innsbruck. — Jakobiten XI, 478. — Staat von Antiochien VII, 169 f. — Retrit, hebraische XII, 319. — Rabulas XII, 474.

Biedersteich, christian student IV, 219. — Evangel. Allianz IV, 436.

Biddle, Stifter der englischen Unitarier († 1668) II, 458.

Bidenbach, Baltheasar, Propst in Stuttgart. — Konfessionsformel IX, 416. — Raufbronner Gespräch IX, 414.

Bidenbach, B., württemb. Konfessionsrat über Brenz II, 618.

Bidenbach, Eberhard, Schnepf XIII, 612.

Bidenbach, Selig. — Guber VI, 341. — Scheibung XIII, 479.

Biedermann, Benedikt, Nachfolger Weigels XVI, 678.

Biedermann, Alois Emanuel, Prof. in Zürich († 1885) XVII, 707–716. XV, 420. — Concursus III, 389. — Dogmatik III,

648. 655. — Gerechtigkeits, christliche V, 88. — Gott V, 204. — Rindschast Gottes VII, 681. — E. fenbarung XII, 653. 661. — Krigensbegriff XII, 649 f. 653. — Eufamente XIII, 299. — Erre XV, 362. — Trinität XVI, 34. — Berührung XVI, 392. — Bueck XVII, 367.

Biehler, afflu. Pfarrer in Sauerwies IX, 76 f.

Biel, Stadt in der Schweiz. Rrimation XVII, 384 f.

Biel, Gabriel, Scholaster in Tübingen († 1495) II, 456–460. XIII, 671. XIV, 803. — Concursus divinus III, 335. — Gede IV, 795. — Gott V, 289. — Rarus Empfangs XI, 323. — Rrigger XVIII, 413. 510. — Eufamente XIII, 279. 283. — Transubstantiation XV, 615 ff. 626 (adoratio). XVI, 180. — Euberechti XII, 85. — Eubtenbach XVII, 394.

Bielefeld, Collegiatstift XIV, 34. — Diakonissenhaus III, 366.

Bielefelder Polytechnische III, 108.

Bieffa, Bistum VII, 255.

Bienewald bei den Hebräern II, 460. XI, 750. XVII, 671.

Bienen als Sinnbild XIV, 304.

Bienenthal, über den Hebräer V, 658. 671.

Bietzen, Jakob, Bearbeiter der hebr. d. Hebräer IV, 795.

Biffan, Jakob, rühmlicher Geistlicher XIII, 44.

Bigamie IV, 82. — Irregularität: VII, 151. — interpretativa, v. militadina VII, 151. — Eder IX, 67. — successiva II, 103. — f. a. Philip von Hessen.

Bigo, Herausgeber des Gallia. XI, 175.

Bikech VI, 45. VIII, 638. XV, 170 f.

Bitturum, Traktat des Talmud XVIII, 308.

Bilbab, Hobb Freund VI, 134.

Bilder beider Hebräer II, 460–463. XVIII, 671. — Relat: III, 538. — vgl. die W. Rel. goldenes, Schlange, eckene, Lrapph.

Bilder in der Kirche. Confessio helvet. sec. V, 758. 765. — reformierte und lutherische Bilde X, 358 (Rampelgarter Reliquium XV, 463. — Tetrapolitana XV, 365. — Zwirgeli XVII, 601. 604. — Brgl. den Artikel Bildererührung.

Bilderbibel II, 463–468.

Bilderkreistellen II, 468–470. V, 412. XV, 461. — Gregor II. a. III. V, 375 f. — Hadrian I. V, 508. — Johann v. Damaskus VII, 29. 38. — Johannes v. Tefale nach VII, 69. — Karolina. Kaiser VII, 536 ff. — Kiran. Konu X, 535 ff. — Paulicianer XI, 344. — Photius XI, 669 f.

Bilderkürmeret in der Reformationszeit. — Brgl. II, 612. — Hager V, 527 f. — Rastadt VII, 367. — Luther IX, 50. — Rumpelgarter Reliqu. X, 358. — Ront. Schand XIII, 599. — Rürch XVII, 601.

Bilderverehrung in der griechischen Kirche V, 429. — Synodus IV, 265. — Quirinus. Rutor IX, 10. — Rogilas X, 148. — Rrephorus X, 537. — Theodor. Orabus XV, 384.

Bilderverehrung in der katholischen Kirche II, 470–473. — Agobard dagegen I, 212. — Glasbus v. Lurin III, 248 f. — Rrant furter Synode (794) V, 711. —

- Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVII.

- Christi X, 286. — Pius II. XII, 1. — Predigt XVIII, 511.
 Bernhardiner f. Cistercienser III, 285 f.
 Bernhardinerinnen III, 286.
 Bernhardt, Gifortier, über Gallienus IV, 786.
 Bernhardt über Eutidas XV, 54.
 Bernice f. Berenice.
 Bernier, Abbe VIII, 187.
 Bernieres-Loudigny, Jean de, Mystiker. — Zerkegen XV, 335.
 Bernini, Lorenzo († 1680) XIV, 9.
 Bernis, Franz Joach., Cardinal († 1794) XII, 738 f. III, 267.
 Berno, Abt u. Stifter v. Clugny (910—927) III, 288.
 Berno, Abt v. Reichenau (1008—1048) II, 334. — Hermann Contrastus VI, 2.
 Bernsau, G. W., Wolfianer († 1768) XVII, 286.
 Bernstein, A. Jakob VI, 445.
 Bernstein, G. G. Orientalist I, 318.
 Bernscharf I, 111. — Garfienische Übersetzung des R. X. II, 448. — Job VI, 128.
 Bernstorff, Graf VIII, 72.
 Bernward, Bischof v. Hildesheim (993—1022) II, 334—335. XV, 461. — Benno II, 301. — Godehard V, 252. — Willigis XVII, 180 f.
 Bernwardstreue VIII, 279.
 Beroald, Mathäus, Chronolog XVII, 454.
 Berda in Syrien XV, 408.
 Berolus (c. 1180). Mailänder Liturgie XI, 479.
 Berossus, der Historiker. Babylonien II, 43. — Cyrus III, 428. — Dagon III, 462. — Rabonab II, 249. — Nebusadnegar III, 471. X, 483 n. 467. — Dannes I, 368. — Phönizien XIV, 208. — Schöpfung XIII, 682.
 Berotba, Berotbai XIV, 198. XVII, 550.
 Berguin, Ludwig von († 1589) II, 335—336. VII, 2. — Corbonne XIV, 443. — Traktate XV, 793.
 Bertrige, englischer Prediger IX, 696 f. XVIII, 597.
 Berry, Herzog v. III, 245.
 Bersaba XI, 752. 779. — Höhenluft VI, 187. — Tierdienst II, 462.
 Berster, Pfarrer in Paris IV, 649. 651.
 Bert, Amed., Balbenjerpfarrer XVI, 632.
 Bertgen, Freund v. Boos II, 562.
 Bertha, Gemalin Philipp I. von Frankreich VII, 329. XVI, 217.
 Bertharius, Abt v. Montecassino (856—884) X, 263.
 Bertheau, G., Prof. in Göttingen. Asarja VI, 244. — Canaaniter III, 118. I, 176. — Chronik und Esra III, 220. 224. IV, 352. — Dobanin III, 635. — Esterbuch IV, 346. 349. — Gregere VI, 34. — Hison IV, 36. — Israelitische Geschichte VII, 223. — Salob VII, 400. — Sretti und Sleti VIII, 289. — Retrologie, biblische IX, 376 ff. — Parvaim XI, 246. — Psilister XI, 623. — Psönigter III, 117. — Richter XII, 774. 777 f. — Ruth XIII, 142. — Simjon XIV, 272. — Sprüche Salomos XIV, 558 f. 565. — Zeitrechnung, biblische XVII, 448 f. 452. 457. 464. 461.
 Berthelmer, der Befreier Genfs III, 82.
 Berthelier, Philibert, Libertiner in Genf III, 89. XIV, 158 f. (Servet). Bertheimborf XVII, 515 f. 546.
 Berthier, Marquis, in Rom XII, 36.
 Berthold v. Andech, Vater der H. Hedwig V, 693.
 Berthold, der Alemannenfürst XI, 693.
 Berthold, Bischof v. Chiemssee (Wirsinger) († 1543) II, 336—337. — Chillasmus III, 199. — Sacramente XIII, 380. — Teutsche Theologie XV, 418.
 Berthold, der Kaplan in Thüringen VIII, 190.
 Berthold, Stifter der Carmeliter f. Carmeliter VII, 532.
 Berthold, Missionarbischof in Livland f. Albert v. Riga II, 25.
 Berthold v. Regensburg, der Franziskaner († 1272) II, 337—339. VIII, 57. (Ritng). — Arnoldisten I, 697. — Prediger XVIII, 413. 499 f.
 Berthold v. Mohrbach (c. 1856) II, 340—341.
 Berthold ten Have XVII, 203.
 Bertholdt, Leonhard, protestant. Theolog († 1822) II, 339—340. — Einleitung in die h. Schrift IV, 137. 141. 146. 156. — Encyclopädie IV, 217. — Esra s. I, 497. — Mathäus IX, 401. — Petrus IX, 667. — Monarchienbild III, 478. — Obabja X, 672. — Paulus XI, 375. 378 f. — Petrusbrief, erster XI, 528. 535; zweiter 537. — Ruth XIII, 142. — Sacharja XIII, 161. — Thargum Jonathan XV, 370. — Zeitrechnung XVII, 480. 483.
 Berthona, Elisabeth, die dämonische III, 446.
 Berthouville, Cotton de, in Rouen († 1562) IX, 398 f.
 Bertinoro, Bistum VII, 255.
 Bertius, H., Konvertit, Biograph des Arminius I, 683.
 Bertling, Rektor in Danzig. — Danow III, 483. — Schubert XVII, 284.
 Bertoli, Kunstarchäolog XV, 457.
 Bertot, Beichtvater der Frau von Guion V, 430.
 Bertrabe v. Montfort XI, 258. XVI, 217 (Urban II.).
 Bertraba, Gründerin v. Plüm XI, 640.
 Bertraba, Gemalin Pippins XVI, 640.
 Bertram, Bonav. Cornel., Prof. in Genf. — Französische Bibelübersetzung XIII, 34 f. — Holzglocke XII, 102.
 Bertram über Theobert XV, 405.
 Bertram, Stifter eines Magdalenenhauses IX, 123.
 Bertram v. Blanquefort, Tempelgroßmeister (1158—1168) XV, 306.
 Bertrando di Foggetto, Cardinallegat III, 487.
 Berufung II, 341—343. vgl. Welehrung II, 229. — Verhältnis zur Heilsordnung V, 623 f. — Helvet. Konfess V, 760.
 Berulle, Stifter der franzöf. Oratorianer († 1829) f. Bert X, 482. — Janfen VI, 482. — Vincentius de Paulo XVI, 514.
 Bernikus, Bischof von Nostra II, 343. X, 210. XV, 694. — Origenes XI, 96.
 Beryll, der Edelstein IV, 34.
 Berthus II, 32. XIV, 193. 210 ff. XVII, 710.
 Besançon, Kloster III, 320. — Reichstag (1157) V, 518. — Synode (1571) XIII, 62 (Ave Maria).
 Beschauflichkeit f. Mystik.
 Bescheidenheit, Unterschied v. Demut III, 589.
 Beschir, Emir, Maronit IX, 254.
 Beschlein (Nebenand), Erzbischof von Hamburg I, 150.
 Bescheidung II, 343—346. — Bescheidenheit, 69. — Abraham I, 101. — Ägypten (Kopten) I, 179. — Geseiten IV, 185. — Mandäer IX, 219. — Ramengebung X, 412. — Grofsten XII, 297. — Zedbarh XIII, 168. — Sklaven XIV, 243. — Timotheus XV, 668. — Todesstrafe XV, 708. — Süddere X, 308. XVII, 548.
 Bescheidung Christi, Zeit derselben. Neujarsfest X, 518. vgl. IV, 550.
 Beschnittene f. Basagier.
 Besuchte Carmeliter f. Carmeliter.
 Beschwerden der deutschen Nation i. gravamina.
 Beschwörung des Teufels f. Grotte: mus IV, 456.
 Besessene f. Dämonische.
 Best f. Eigentum.
 Besme, Coligny Mörder III, 311.
 Befolgung der Geistlichen in den katholischen XVII, 661. — in der anglikanischen Kirche I, 416 f. — Australien II, 15. — Baden II, 59. — Belgien II, 206. — Bolivien II, 525. — Brasilien II, 567. — Braunschweig II, 699. — Centralamerika III, 168. — Chile III, 193. — Elsas-Vorbringen IV, 129. 191. — Frankreich IV, 650. — Nordamerika X, 638. — Preußen XII, 204. — Schweden XIII, 747. — Schweiz XIII, 757. — Thüringen XV, 657. — Württemberg XVII, 323.
 Besonnenheit als Tugend XVI, 86.
 Besor, Bach XI, 736.
 Besopowitschinski in Rußland XII, 508.
 Bessprechung beim Opfer (mit Blut) XI, 41 f. — bei der Erbauung XII, 630. — bei der Erwerbe XII, 218. — bei der Taufe XV, 244 ff. — Weinungen XII, 631. II, 10 (Auslag). — vgl. Weiswasser.
 Bessation der Anachore II, 346.
 Bessation, der Cardinal († 1472) II, 346—347. V, 417. XVII, 671. — Ferrara = Florenz, Konig IV, 532 ff. — Marcus Eugen IX, 291. — Pius II. XII, 12. — Platinia XII, 69. — Sigis IV. XIV, 325. — Syropulos XV, 202. — Wessel XVI, 793.
 Bette, Pierre, Revision der franzöf. Bibel XIII, 39.
 Bette, Gottfried, Abt von Wettmarsh († 1749) II, 347—348.
 Betteker, G., Bürgermeister in Ulm IV, 606.
 Betteker, kathol. Missionarbischof († 1876) XII, 248.
 Betsattung der Toten f. Begräbnis.
 Besteuerung der Kirchen f. Abgaben.
 Bestmann über Apokalypse XVII, 663. 666 ff. — Bruchstück X, 271. — Orisologie XI, 116.
 Besterceydanha, ungar. Bistum XVI, 167.
 Betach, Stadt XVII, 550.
 Betbüchlein Luthers IX, 87.
 Beten f. Gebet.
 Bet Dschala XI, 762.
 Beter in Württemberg XVII, 323.
 Beiglode V, 191.
 Bethanath I, 569.
 Bethanien VI, 562 f. 661.
 Bethanien am Jordan VII, 67.
 Bethanath I, 369.
 Bethar VII, 226. XI, 762.
 Betharbel X, 121.
 Bethaus f. Kapelle.
 Bethaven XI, 761. — Wüste XI, 765.
 Beth Dagon III, 461. XI, 630.
 Bethel XI, 764. — Bundeslade II, 795. — Höhenluft VI, 187. — Jakob VI, 191. 441. — Jofa s. II, 118. — Tierdienst II, 462. VI, 526.

- rechtslehrer († 1749) II, 520–521.
 — Corpus juris canonici VII, 495.
 — Diakonen in Apostelgeschichte 6. XII, 178. — Ehe IV, 78. — Epistel-
 tangen IV, 480. — Gemeinde V, 52.
 — Kirchengut VII, 745. — Kirchenrecht VII, 790. — Kollegialsystem VIII, 120. — Kommenden VIII, 124. — Konviktorium VIII, 197. — Ordination XI, 78. — Eheheiratsgründe XIII, 481. — Simone XIV, 265. — Territorialismus XV, 320. 323. — Wohltätigkeitsanstalten XVII, 311.
 Böhmmer, Georg Ludwig, Prof. in Göttingen († 1797) II, 521. — Kirchengut VII, 745. — Kollegialsystem VIII, 120.
 Böhmmer, Georg Wilhelm († 1839) II, 521.
 Böhmmer, Ed., Archäologie XV, 441. — Ethik IV, 267.
 Böhmert, Armenpflege I, 651.
 Böhmische u. mährische Brüder f. Brüder, böhmische u. mährische.
 Böhmische Konfession f. confessio bohemia.
 Böhmische-Brud., Schicksal (1484) VI, 399.
 Böhmische Märschschule IX, 186.
 Böhmische, Missionar X, 50.
 Böhrner, Naturforscher XIII, 647.
 Böhringer, Kirchenhistoriker XI, 306.
 Boemund, Fürst v. Tarent († 1111) I, 294.
 Böhn, B., Profangler in Salzburg IX, 319.
 Böcker über die Profelytentaupe XII, 398 f.
 Böckers, Missionar III, 460.
 Böckstein, Bibelübersetzung III, 547.
 Böde, das, f. Sünde XV, 11 ff. — Verhältnis zum concursus divinus III, 340. XVI, 573. — Baader XII, 660. — Clementinen III, 280. — Daub III, 507. — Gnosis V, 209. — Hermogenes VI, 44. — Selbst III, 334 ff. — Rupert von Deutz XIII, 118. — Scotus Erigena XIII, 799 ff. — Wicht XVII, 67.
 Böde, J. G. f. Terminusismus XV, 329. — vgl. Terminusismus V, 730.
 Bödicke Verfassung f. Defektion.
 Boetiusen XIII, 231.
 Boetius, Hector, Gulbeer VIII, 334. 346.
 Boetius, Anticius Manlius Severinus († 525) II, 521–523. — Alstedts Übersetzung I, 183. — Disciplina scholar. IV, 214. — Gilbert de la Porrée V, 168. — Neuplatonismus X, 537.
 Böttcher, Fr., Soles Vie VI, 252. — Socharja XIII, 181. — Seifiten XIV, 165 f. — Tachsch XIV, 719. — Tempel XV, 285. 287.
 Böttiger, Joh., in Ragdeburg XV, 136 (Syncretismus).
 Böttiger, Kunstarchäolog XV, 437.
 Boende, Sainte, Doktor der Sorbonne XII, 540.
 Bogach, Karl Heinrich von († 1774) II, 523–525.
 Bogen, als Sinnbild XIV, 296.
 Bogermann, Joh., Pastor in Deuwarden, Präsident der Doctr. Synode III, 680. II, 597. — Sorbus XVI, 584.
 Bogeslav X., Bommernherzog II, 775.
 Bogomil, bulgar. Pope VII, 616.
 Bogomilen f. Katharer VII, 618. 621. — Euthymius Abab. IV, 408. — Manichäer IX, 268.
 Bogoris f. Synodus u. Methobius IV, 599. — Synod. I. X, 568.
 Bogota, Erzbistum III, 320.
 Bogue, Dr. u. die Sondoner Missionsgesellsch. X, 59.
 Boheme, Johann, Rektor in Deventer II, 700.
 Bohlen, Prof. in Königsberg († 1840), Krastschab I, 704. — Doban III, 635. — Reben IX, 468. — Stifter XI, 633. — Saturn XIII, 408. — Siebenal XIV, 219.
 Bohoric, Adam, slav. Bibelübersetzer XIV, 356.
 Boileau, der Dichter XIV, 445 (Gorbonne).
 Boileau, Jakob, Mitglied der Sorbonne. — Rattmann XII, 540.
 Boineburg f. Boinburg.
 Bois, Professor in Montauban IV, 648.
 Boisselin, Erzbischof v. Metz XII, 786. 789.
 Boissil, Präpositus v. Raistras III, 391.
 Boissius gegen Beza VIII, 470.
 Boissie Comte XVI, 478.
 Boissjonde, J. B., Herausgeber des Zacharias Scholast. XVII, 407.
 Boissard, B., über Dante III, 493 f.
 Boissier, Kölner Dom XV, 459.
 Boissieu, Epigraphiker XV, 483.
 Boissif, de imitatione Christi XV, 608.
 Boivin, codex Ephraemi XV, 675.
 Bojano, Bistum VII, 256.
 Boje, Pastor in Meiburg X, 167.
 Bojhoris, König v. Ägypten XVII, 461.
 Bol, Ferdinand, Raler IX, 194.
 Bolbonne, Kloster II, 268.
 Boldhaus, die Witwe, u. G. Güter XIII, 45.
 Boldetti, Archäolog XV, 457. — Inschriften XV, 478.
 Boldewan, Joh., Abt in Belbud, Pastor in Hamburg I, 188.
 Bolen, Anna f. Boelyn.
 Boleslav I., Herzog v. Böhmen XVI, 754 ff.
 Boleslav II. der Fromme, Herzog v. Böhmen IX, 762.
 Boleslav, Könige v. Bolen, I. Chron. (992–1025) I, 130. II, 765 f. IX, 765 ff. XI, 142.
 Boleslav II. IX, 767.
 Boleslav III. IX, 767. — Wenden XVI, 751.
 Boelyn, Anna, Granmer III, 793. — Rorus X, 299. — Rarler XI, 294. — Wolsey XVII, 297.
 Bolich, Inschrift VI, 765.
 Bolingbroke Deist († 1751) III, 534. XII, 516. — Barburton gegen ihn XVI, 643. 645.
 Bollbia, kirchliche Statistik II, 525.
 Boll, Erzbischof v. Freiburg XVI, 816.
 Bolland, Joh., Jesuit († 1665) und die Hollanbisten I, 126 ff. — Theobald XV, 894. — Thomas von Aquino IV, 702. — Thomas von Celano XV, 595.
 Bologna, Erzbistum VII, 265. — Benedikt XIV. II, 278 f. — Evangelische Gemeinde VII, 259 f. — Kloster St. Feliz VII, 485 (Gratian). — Rechtschule V, 196. VII, 498. — Synode (1547) XVI, 9. — Univerfität: Bernhard von Botono II, 331. — Bessarion II, 246. — J. W. Faber IV, 477. — Gregor XIII. V, 288. — Bäter des guten Sterbens XVI, 273.
 Bolfer, Hieron., Gegner Calvins III, 77. 94. XIV, 160.
 Boltzen, J. H., Paulin. Briefe XI, 379. — Urengium V, 610.
 Bombay, Bibelgesellschaft II, 578. —

- Seber V, 654. — Mission X, 90. XII, 254.
 Bomberg, Daniel, Buchdrucker, Bibelausgabe II, 398 f. IX, 392. — Bilder Samuels XIII, 369.
 Bona, Johannes, Kardinal († 1674). — Feuillant IV, 580. — Sturgie, galiläische XI, 478; mozarabische 479.
 Bonacurius gegen die Arnoldisten I, 698.
 Bonagratia, Franziskaner X, 684 f.
 Bonal, Raymund, Jesuit VI, 628.
 Bonald, de, Bischof v. Clermont XII, 740.
 Bonald, Moriz v., VIII, 175.
 Bonaparte f. Napoleon, Joseph, Ludwig.
 Bonaventura, Joh. Fidanza, Scholastiker († 1274) II, 525–529. 1) Leben und Beziehungen: Franziskaner IV, 657. 659. — Gerson V, 134. — Molinos X, 161. — Thomas von Aquino XV, 571. — Wilhelm von St. Amour XVII, 138. — 2) Theologie, im allgemeinen XIII, 683. 689. XV, 495. — (Rhyth). — Wittenverehrung II, 471. — confessionale XV, 508. — als Dichter VI, 671. — Erbsung IV, 308. — Ethik IV, 358. — Gomilett VI, 288. — Reichtum XV, 638. — Marienverehrung IX, 317. 322. — Ölung X, 728 ff. — Predigt XVIII, 503. — Walter XII, 332. — Sakramente XIII, 276 f. 279. 282. f. — Schicksalsgewalt XIII, 588. — Transsubstantiation XV, 815. 818. 820.
 Bonbonnoug, Samisardenführer III, 374.
 Bonen bei den Hebräern IV, 311.
 Bonet-Mauray über die Apostel-
 lehre XVII, 681. 683. 686. 674.
 Bongars, Jaf. Gesta Dei per Francos V, 464.
 Bonifacius, Statthalter in Afrika XVI, 802.
 Bonifacius, Graf v. Donoratico X, 571.
 Bonifacius (Winfried), Apostel der Deutschen II, 529–534. — Adelbert I, 142 f. — Baiern IV, 199. — Benediktinerregel II, 282. — Capitula VII, 481. — Gassen IV, 506. — Gulda IV, 710. — Gregor II. V, 375. — Gregor III. V, 378. — Gregor v. Utrecht V, 407. — Rilian VII, 670 f. — Rüdger VIII, 708. — Rufus IX, 25. — Ratung, Erzbistum IX, 160. — Rastum XI, 176. — Paschales ignes XI, 292. — Pfingstfeier XI, 568. — Pirmin XI, 695. — Predigt XVIII, 490. — Primat Roms VII, 706. XI, 298. — Sagen XIII, 196. — Schicksalsgewalt XIII, 579. — Schulen XIII, 718. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 425. — Strogitus XVI, 537. — Wigbert XVII, 110. — Willibald XVII, 178. — Willibrod XVII, 179. — Zacharias, Papst XVII, 404.
 Bonifacius, Kardinalbischof von Sura III, 397.
 Bonifacius I., Papst (418–422) II, 534–535. XVIII, 671. — Aries VIII, 554. — Augustin XI, 417. — Eulafius IV, 581. — Barroffus von Aries XVII, 569.
 Bonifacius II., Papst (530–532) II, 535–536. XVIII, 671. — Semi-pelagianismus XI, 425. XIV, 98.
 Bonifacius III., Papst (607) II, 536–537. XVIII, 671.
 Bonifacius IV., Papst (608–615) II, 537–538. XVIII, 671. — Columban III, 321. — Pantheon I, 308. IX, 318.
 Bonifacius V., Papst (619–625) II, 538. XVIII, 671.

- Bonifacius VI.** Papst (896) II, 538. XVIII, 671.
- Bonifacius VII.** Papst (974—985) II, 538—539. II, 257. XVIII, 672. — Johann XIV. VII, 50.
- Bonifacius VIII.** Papst (1294—1303) II, 539—551. XVIII, 672. — Annaten I, 77. — Antonierherren I, 476. — Apostasie I, 458. — Benedikt XI. II, 264 f. — Beneficium II, 289. — Clemens V. III, 281. — Cölestin V. III, 299. — Cölestinerorden IV, 675. — Cölibat III, 301. — Dante III, 487. — Defretalen VII, 490. — Eid IV, 127. — Erzbischof IV, 325. — Exemtion IV, 454. — Erbschaften IV, 458. — Franziskaner IV, 658. — Gerichtsbarkeit, geistliche V, 111 ff. 120 f. 123. — Satopone VI, 433 f. — Intapazität VI, 717. — Interdikt VI, 770. — Jubeljahr VII, 264. — Kardinal VIII, 322. — Kirche VII, 707. — Kleider, geistliche VIII, 50. —oadjutor VIII, 96. — Rufus, Raymundus IX, 28. — Obediens X, 674. — Papstgewalt IV, 274. — Philipp IV. von Frankreich IV, 739. — Prälatsgelehrte XII, 189. — Privilegien der Brönche XI, 560. — Prokurationen I, 77. — Regale XII, 589. — Reservationen XII, 707. — Seelsorge XIV, 16 f. — Spolienrecht XIV, 548. — Statut und Kirche VIII, 150. XIV, 629. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 436. — Sienne, Synode v., XVI, 460.
- Bonifacius IX.** Papst (1389—1404) II, 551—553. XVIII, 672. — Augustiner-Tertiärinnen I, 781. — Benedikt XIII. a. II, 269 f. — Birgitta II, 482. — Dorothea, die Heil. III, 678. — Geister IV, 302. — Innocenz VII. VII, 340. — Inquisition VI, 740. — Väter des Todes XV, 272. — Wilsnack XVII, 183. — Windeheim XVII, 204.
- Bonifacius, Markgraf v. Lusien** II, 268.
- Bonifacius, St., Bischof XII**, 262.
- Bonifaciusverein XII**, 51.
- Boni homines, Name der Brandmontener V**, 253. — vgl. Katharer VII, 618. — Sallarden VIII, 736. — Seandriber XIII, 209.
- Bonitus, Abt v. Monte-Cassino X**, 262.
- Bonvard, Franz, Prior von St. Victor** († 1570) II, 553—556. — Froment IV, 699. — Genfer Reformation III, 82.
- Bonigo, Bischof v. Sutri V**, 379.
- Bonjour, J. P., Waldenserpfarrer XVI**, 632.
- Bonn. Mikatholiken XVII**, 652. — Droße und die kath. theol. Fakultät III, 699. — Missverein XII, 58. — Reformationszeit IV, 779. — Rat (von Balzburg). — Universität: Grade V, 348, 348 f. — Decret II, 543. — Dörner XVII, 765. — Hermes VI, 35. — Hundeshagen VI, 371. — Ritzing VIII, 57. — Lange XVIII, 163. — Siede VIII, 789. — Ritsch X, 306 ff. — Sad XVIII, 423.
- Bonnac, de, Bischof v. Agen XII**, 740.
- Bonner v. Cranmer III**, 798. 799. — Gorbner IV, 747. — Hooper VI, 312.
- Bonnet, Karl, Apologet** († 1793) I, 564. XII, 527. — Wunder XVII, 568.
- Bonnet, Pfarrer in Frankfurt a. M.** IV, 455. XVI, 522.
- Bonnet, G., Prediger in Altrecht** († 1805) XVIII, 591.
- Bonnus, Hermann** († 1548) II, 556—558.
- Bonomo, Peter, Bischof v. Triest XVI**, 56.
- Bononia f. Bologna.**
- Bonosus, Bischof v. Garbisa** (c. 380) u. die Bonosianer II, 558—560. V, 765. XVIII, 673. — Maria IX, 313. — Toletan. Synode XV, 720.
- Bonosus, Presbyter in Eriar IX**, 110.
- Bons-Fieux, Franziskaner-Tertiärer IV**, 665.
- Bons hommes (Katharer) VII**, 618.
- Bonstetten, Albert v., Dekan v. Emsfelden IV**, 157. 587.
- Bonum melius V**, 49.
- Bonwetisch, G. R., Artandisziplin I**, 637 ff.
- Book of discipline, first u. second IX**, 540.
- Book of Armagh XI**, 297.
- Book of Homilies XVIII**, 527.
- Book of sports Salob I. XIV**, 422.
- Boss, Martin** († 1825) II, 560—563. XVIII, 650. — Gohner V, 282 f. — Gensbier V, 777. — Ritsch XV, 503. — Saller XIII, 255.
- Bost, Arnold, Gegner S. Cappsels III**, 141.
- Bost, Katharina, Markgräfin der Heilsarmee XVIII**, 44.
- Bost, Wilhelm, Stifter der Heilsarmee XVIII**, 40 ff.
- Bosquin, Peter** († 1582) II, 563—564. — Friedrich III. IV, 691. — Raufbrunner Gelehrte IX, 414. — R. Rörin X, 148. — Ritsch XII, 87.
- Bora, Katharina von, Ruthers Gemalin** († 1552) II, 564—567. IX, 54. — Melanchthon IX, 480.
- Borbarianer, Borbariten, gnostische Partei II**, 567. V, 246. XVIII, 673.
- Borchard, protestant. Prediger in Brasilien II**, 558.
- Bordeaux, Erzbischof IV**, 632. — Heutlantien IV, 580. — Pilger von B. (893) V, 522. XI, 800. — Synode (894) Brissillanten XII, 283. — (1255) Rindertommunion VII, 679. — Ursulinerinnen XVI, 250.
- Bordel, du, Märtyrer des Evangeliums XVI**, 476.
- Bordelumsche Notte II**, 567—568.
- Bordieu, Jean Armand du, über Mauritian u. die theb. Region IX**, 435.
- Borbone, Paris, Mäler** († 1570) IX, 188.
- Borel, Adam** († 1667) u. die Borellisten II, 568.
- Borelli, Franziskaner, Inquisitor XVI**, 620.
- Borg, G. A., Prof. in Leyden** († 1820) XVIII, 632.
- Borghese, Cardinal XI**, 340. 342.
- Borgia, César, Son Alex. VI.** († 1507) I, 274. VII, 300 f. (Julius II.) XII, 20.
- Borgia, Franz, Jesuitengeneral** (1665—1679) f. Jesuiten VI, 628 f. — Bellarmin II, 241. — Juan de Avila VII, 283. — Teresa die heilige XV, 317.
- Borgia, Cardinal X**, 383 (Känter).
- Borgia, Sucretia, Tochter Alex. VI.** I, 278.
- Borgia, Cardinal u. span. Gesandter XVI**, 225 (Urban VIII.).
- Borgia, Stefan, Archäolog XV**, 458.
- Borgo S. Donino, Bischof VII**, 254.
- Borge, S. Sepolcro, Bischof VII**, 255.
- Bornemann, Apophelische XV**, 678. — Apophelische XVII, 671.
- Borneo, Mission X**, 68. 87.
- Borhaus f. Cellarius.**
- Borromeo, Carlo** († 1584) II, 568—571. IX, 142. XVII, 211. XVIII, 673. — Buchsen XV, 508. — Humiliaten VI, 245. — Juden X, 106. — Salvatorinnen VII, 521. — Satalomben VII, 562. — Salländer Mission XI, 479. — Sins IV, XII, 21. — Sins V. XII, 25. — Sredigt XVIII, 590. — Sonaster XIV, 422. — Sonntagskinder XIV, 425. — Ursulinerinnen XVI, 249 f.
- Borromeo, Friedr., Erzbischof v. Mailand** († 1631) IX, 142.
- Borromäusvereine XII**, 21.
- Borromäus, Schwester des heiligen XIII**, 785.
- Borrot, Herausgeber des böhm. Reichsbriefs IX**, 155.
- Borow, Bischof in Spanien XIII**, 42.
- Borventus, Rantibat II**, 567 f.
- Borwiot, Georg v. Salsen IX**, 762. III, 424. XVI, 752.
- Bosa, Bischof VII**, 255.
- Bosancuet, Chronom XVII**, 478.
- Bosheit II**, 571—573.
- Bosheitstände II**, 671 f. XV, 40.
- Bosio, Katalombensforcher VII**, 562 XV, 464. 476.
- Bosmann, Konrad, Rabatist VIII**, 361.
- Bosnien und Herzegowina, Reichliche Statistik X**, 750. — Rerioniten V, 226.
- Boso, Herzog VII**, 48.
- Boso, Cardinal, über pontificale VII**, 647.
- Bosert, Pfarrer in Bücklinga, über Eitelkeit XIV**, 705.
- Boszu, Graf, Admiral des IX**, 340.
- Bosuet, Jacques Benigne, Bischof v. Meaux** († 1704) II, 573—578. — Basnage II, 126. — Bull II, 778. — Galvin III, 27. — Glaube III, 289. — Zu Sin III, 759. — Genelon IV, 523 f. — Hechter IV, 571. — Henry IV, 580 f. — Gallianismus IV, 739 f. — Guyon V, 482. — Hebet. Bosens V, 768. — Innocenz XII. VII, 358. — Jurio VII, 216. — Leibniz VIII, 548 f. — Mission IX, 387. — Molanus X, 152 f. — Molinos XII, 704. — Roatles X, 619. — Sredigt XVIII, 654 f. — Protestanten XVIII, 216. — Cures VI, 489. — Ergl. mit Sarrin XIII, 420. — R. Simon XIV, 258. 262. — Spinoza XIV, 552. — Turretin XVI, 91.
- Bos, Paul Ami Jaaf David** († 1874) II, 578—579. IV, 649.
- Boston, Missiongesellschaft X**, 61.
- Bosra, Bosra, Stadt in Syrien II**, 115. — Synode (244) II, 243 X, 208. 210. — Titus, Bischof XV, 494.
- Boswellia f. Weibrauch XVI**, 697.
- Bostard, Betschhaber in Leticion IX**, 412.
- Bottad, Rektor in Danzig XIV**, 282. III, 73 (Galos).
- Botsai, Stephan, ungarischer Roman XVII**, 100.
- Botta, Emil, franzö. Konf. in Moskau X**, 594.
- Bottari, Cardinal, Katalomben VII**, 568. XV, 457.
- Botticelli, Sandro, Maler VII**, 404.
- Bogheim, Domherr in Banskau XII**, 148.

- Boucher, Jean, Jesuitenprediger VI, 684.
 Boucher, Franz, Maler († 1770) IX, 196.
 Bouchours, Domin., Jesuit († 1702). Bibeldrucker XIII, 87.
 Bouillon, Cardinal. Baluze II, 81. — Gunguis III, 291.
 Bouillon, Gergoy v. Sedan III, 730. (Du Roulin) VII, X, 418.
 Boulard, Elisabeth v. St. Anna, Äbtissin von Port-Royal XII, 135.
 Boulay f. Buläus.
 Boulehart, Johanna v., Äbtissin v. Port-Royal († 1603) XII, 198.
 Bouman über Salobus VI, 468. — Satobusbrief 473.
 Bound, book on the Sabbath I, 22. XII, 403.
 Bouquet, Mauriner IX, 420.
 Bouraiffe, S. S., Samonius VI, 110.
 Bourbon, Heinrich v. f. Heinrich IV. Bourbon, Cardinal XII, 82.
 Bourdaloue, Ludwig, jesuit. Kanzelredner († 1704) II, 580. XVIII, 555. — Rastillon IX, 387. — Saurin XIII, 420.
 Bourdin (Burdin) f. Gregor VIII.a.
 Bourdin, Generalprocurator III, 724.
 Bourbon, Märtyrer des Evangel. XVI, 476.
 Bourg-Dieu, Kloster VI, 56.
 Bourgeois, Louis, Psalmendonator XII, 337 f.
 Bourges, Erzbistum I, 166. (Aquin) XII, 230. — Kathedrale XV, 462. — Synode (1488) pragmat. Sententia II, 124. VIII, 155 f. XIII, 274. — Universitäts IX, 178.
 Bourignon, Antoinette († 1630) II, 580–581. — Verleburger Bibel II, 312. — Bredling II, 598. — Cheliamus III, 200. — Karlay IX, 255. — Rüst III, 501. — Weitzel XII, 79.
 Bourne, Hugh, Reithobist IX, 709.
 Bouterwek, G. B., über Adam III, 54. 56.
 Bouthillier, Jean Armand de Ranck, Stifter der Trappisten († 1700) XV, 332. — Rastillon IX, 112. 423.
 Bouverie, Mrs. XVII, 113.
 Bouwenb., S., Wirteläufer IX, 565. 571.
 Bova, Bistum VII, 265.
 Boverius, Joh., Geschichte der Augustiner VII, 531.
 Bovino, Bistum VII, 255.
 Bovio I., Abt v. Corbey (890–890) III, 368.
 Bowyer, Archibald († 1760) II, 581.
 Bowyer, W., Ausgabe des R. X. II, 423. XVII, 24.
 Boyer, Eugenottenprediger III, 377.
 Boyle, Robert (1691) u. die Boyle'sche Stiftung II, 582. I, 558. — Marie III, 287. — Rüstion X, 46.
 Brandenburg, der Minister. — Conring III, 548 f.
 Bojano, Thomas u. Franz, Oratorianer X, 423.
 Boia in Ebon IV, 40.
 Boianter Kaiserliche IX, 194.
 Bracara f. Braga.
 Braccio, Graf v. Montone IX, 387.
 Brachelli, kirchl. Statist VII, 247.
 Brachjar f. Cobbatjar.
 Bradenheit, Reformation XIII, 236.
 Bradlaugh, Charles, Secularist XIV, 65 f.
 Bradwardine, Thomas von, doctor profundus († 1349) II, 582–583. — Thomismus XV, 591. — Weitzel XVII, 67.
 Bräm, W., Ein XIV, 280.
 Braga, portugiesisches Erzbistum XII, 186. XVI, 353. — Bartholomäus de martyribus II, 112. — Fructuosus IV, 708. — Martin IX, 368. — Synoden: (561) VII, 478. — (563) Begräbnis II, 214. — Eintommen der Kirche II, 289. — Kirchengut VII, 746. — Triclistianisten XII, 234. — (579) Baulast II, 157. — Rabellen VII, 498. — Stolgebühren XIV, 788. — Synodationum I, 76. XV, 147. — (875) Sabintroducatas XV, 9. (1568) II, 112.
 Braganza, Bistum XII, 186.
 Brahma, der indische XV, 489.
 Brahman-Samabsh XVIII, 45.
 Brahmanismus. — Bergdigung XVI, 428.
 Braila, evang. Gemeinde XIII, 108.
 Brainerd, David, Missionar unter den Indianern f. Rüstion, protest. X, 62.
 Bramante, der Baumeister VII, 302. VIII, 761.
 Brambach, Andr., Prof. in Heidelberg XVII, 187.
 Bramhall, anglikan. Bischof XV, 749. 776. — Löffler XVI, 265.
 Bramwell, methodist. Kompletter VI, 298.
 Branta, Jesuit XV, 193.
 Brand, Janen, norweg. Bibeldrucker († 1864) XIV, 333.
 Brandenburg f. Preußen. — Geschichte: 1) Reformation: Corpus doctrinae III, 361. — Georg, Markgraf V, 73. — Kirchenordnung (1540) IX, 62. — vgl. Kirchenordnungen im Register. — 2) Übergang zum Calvinismus und spätere Zeit XIV, 227 ff. — Crocius III, 567 f. — Dortrechter Synode III, 680. — Heidelberger Katechismus VII, 609. — Foh von Gohenege VI, 177. — Refuge XII, 560 f. XVIII, 221. — Frieden XVI, 332.
 Brandenburg, Bistum (gestiftet 849) V, 228. XVI, 760. — Domsitz VII, 515. — Johannerballei XIV, 54. — Secularisation XIV, 47. vgl. XVI, 563.
 Brandenburg, das Haus. Albrecht v. Preußen I, 245 ff. — Albrecht v. Mainz I, 250 ff. — Georg v. Brandenburg-Ansbach V, 73 ff. — Sigismund Johann, Kurfürst XIV, 227 ff.
 Brandenburg-Ansbach f. Ansbach.
 Brandes, G., über Rierregaard VII, 670.
 Brandes, Auferstehung der Toten I, 761 f.
 Brandes, biblische Zeitrechnung XVII, 474. 477 f. 479. 482.
 Brandmarken als kirchliche Strafe V, 121.
 Brandmayer, kathol. theol. Encyclopädie IV, 219.
 Brandopfer. Bei Roach X, 616. — bormosatisch XI, 81 f. — levitisches XI, 46 ff. — Baubhüttenfest VIII, 421. — Passah XI, 267. — Pfingsten XI, 569. — Versöhnungstag XVI, 418.
 Brandopferaltar f. Stifthschütte XIV, 713. — Tempel XV, 287. 298.
 Brandstifter, Ausschüttung vom kirchl. Begräbnis II, 216.
 Brandt, Pfarrer in Roth. — Schul-lehrerbibel III, 605.
 Brandt, Prof. in Breslau. — Kritik Schleiermachers XIII, 558. — Wuttke XVII, 272.
 Brandt, Sebastian († 1521) II, 583–587. — Geiler IV, 794. 798. — Gemmerlin V, 766. — Weitzel XVIII, 229.
 Brantôme, S. Hospital VI, 384.
 Branzel, Rich., Pastor in Solz († 1706) XIV, 386.
 Brasch, Obv. Ang. f. Bus VI.
 Brasilia, kirchliche Statistik II, 587–589. — Galvin III, 100. — Rüstion, protest. X, 41–45. XVI, 472 ff. (Wilegaignon). — Estaberi XIV, 351.
 Brass, Hans, Bischof v. Sinspöng († 1538) I, 377. XIV, 386.
 Brassicanus, Prof. in Eßlingen. Lehrer Albers I, 235. — Herausgeber des Eucherius IV, 376.
 Brassberger, Imman. Gottlob, Defan in Rürtingen († 1764) XVIII, 567.
 Bratte über die Apostellehre XVII, 669. 674.
 Brauer, S. R. B., Secularisation XIV, 50.
 Brault, Bischof v. Saragossa VII, 265 ff.
 Braun, G., kathol. Bibeldrucker III, 558.
 Braun, Heinrich, Benediktiner XIII, 716.
 Braun, J. B. J., der Hermestianer VI, 35. — Droske v. Bischering III, 704. — Eßel IV, 364.
 Braun, J., über Simon XIV, 278.
 Braun, turmaingischer Ranzler XVII, 518.
 Braunnau, Kloster XII, 545.
 Braunsberg, Jesuiten III, 316. VI, 329. 627. XV, 637.
 Braunschweig, das Land. kirchliche Statistik II, 589–590. — Zuden VII, 248. — Zur Geschichte: J. Andreä I, 284. — Brenz II, 617. — Eßling III, 82. — Corpus doctrinae III, 359 ff. — Corvey III, 365 ff. — Samelmann V, 578. — Gebhufen VI, 79. — Kirchenordnungen f. den Artikel im Register. — Kontorbat VII, 169. — Rüstion von Hesse XI, 599. — Presbyterien XII, 185. — Refuge XII, 561. — Scheibungsrecht XIII, 480. — Seideneder XIV, 79. — Stolgebühren XIV, 772. — Superintendent XV, 72. — Weitzel'scher Frieden XI, 333 vgl. Helmstedt im Register.
 Braunschweig, die Stadt. — Eugenbogen II, 776. — Gemmit III, 196. — Diatonissen III, 588. — Geibel-Geirischer Streit IV, 789. — Roland VII, 294. — Konvent (1567) III, 401. X, 139. — Kreislag (1561) III, 402. V, 599. VI, 77. — Seyler VIII, 686. — Weitzel IX, 461. — Weitzel X, 188.
 Braunschweiger Excellenz-bibel III, 563.
 Braut, Symbol. Bedeutung XIV, 296 f.
 Brautbett, Einsegnung IV, 75.
 Brauteramen II, 590–591. IV, 75. 773.
 Brautführer II, 591.
 Brautfinder IV, 96.
 Brautfranz II, 591–592. XVII, 368.
 Brautleute, Brautpaar bei den Hebräern IV, 67 ff. — in der christl. Kirche IV, 74 f.
 Brautmesse IV, 74.
 Brautring II, 592.
 Brauweiler, Kloster bei Rün IX, 186.
 Bröckard, Stifterin der Ursulinerinnen v. Chavagnes XVI, 252.
 Bredin, schott. Bistum VIII, 349. XIII, 686.
 Bredling, Friedrich († 1711) II, 592–593. — Götzel V, 161. — Götzel V, 168. — Stolentreuer XIII, 68. — Weitzel X, 43.
 Bredium, Rüstionsanstalt X, 70.
 Breba, Konferenzen IX, 340.

- Bredahl, Erich, Bischof v. Dront-
heim XVI, 823.
Bredenkamp, G. J., Wentateuch
XI, 451. 453. 459. — Sacharja XIII,
181.
Bregenz, — Columban III, 320.
Bregwin, Erzbischof v. Canterbury
IV, 1.
Breibach, Johannes X, 223.
Breithaupt, J. Fr., Überliefer v.
Reichs Kommentar XII, 497.
Breithaupt, Joachim Justus († 1732)
II, 594–596. XI, 683. — B. An-
ton I, 468. — Eitsh IV, 363. —
Brande IV, 613 ff. — Prefentus IV,
682. — Hermeneutik VI, 33. —
über theologisches Studium IV, 216.
— Thomastus XV, 621.
Breitinger, Johann Jakob, An-
tistes in Zürich († 1645) II, 597–
604. — Züricher Bibel revidiert III,
555.
Breitinger, Joh. Jak., Prof. in
Zürich († 1776). — Geß VI, 85.
Breiter, Dr. Arndts Schüler I, 690.
Bremen, Kirchliche Statistik II,
605. — Geschichte: Erzbischof IV,
593. V, 645. X, 564. XIII, 199. —
bist. Hamburg — Verhältnis zu Rom
XVI, 4. — Bischof XVII, 143 ff. —
Bischof XVII, 145. — Ansgar (846
– 885) I, 444. — Rimbert I, 135. —
Adalgar (889–909) I, 135 ff. — Unni
(918–936) I, 134. — Adalgar († 936)
I, 134. — Adalgar I. (1045–1079) I,
130 ff. — Hartwig II. (1184–1207)
und die Stedingen XIV, 653 ff. —
Gedhard II. (1219–1258). — Secu-
larisation XIV, 47. XIV, 654. —
Synode (1280) XIV, 655. (1292) XVI,
275. — Reformation: Bischof
XVI, 653. — Garbenberg V, 594 ff.
— Gehufen VI, 76 ff. — Möller X,
166 ff. — Regel XI, 653 ff. — Propst
XII, 299 ff. — Timann XV, 664 ff.
— bürgerl. Kirchenordnung im Register.
— Neue Zeit: Abendmahlfeier
I, 58. — Agende (1793) VII, 725. —
Diatonischenhaus III, 588. — Gym-
nasium IX, 375. — Heibelberger
Katholismus VII, 609. — Krum-
macher VIII, 296. — Lampe VIII,
382 ff. — Malet IX, 197 ff. —
Martinus IX, 875 ff. — Menten
IX, 557 ff. — Missionsgesellschaft
X, 68 ff.
Bremgarten, Bullinger II, 779.
781 ff.
Brendan, Stifter v. Clonfert VIII,
342.
Brenius, Daniel, antitrinitar. Re-
monstrant I, 685.
Brenneisen, Territorialsystem XV,
621.
Brenner, Fr., kathol. Theolog I, 320.
Brenner, Feinr., Herausgeber des
Moses Choren. X, 327.
Brentano, Clemens v. XI, 155.
Brentano, Dominik., Bibelüber-
setzung, III, 558.
Brenz, Johann († 1570) II, 605–
619. 1) Leben: (1529) Warburger
Geßpräch IX, 271. — (1530) Augs-
burger Reichstag XVII, 225. — (1535
ff.) Reformation Birttembergs
XVII, 349. — (1540) Sagenauer Ge-
ßpräch V, 536. — (1552 ff.) Reformation
der Pfalz III, 602. — Tridentin.
Konzil XVI, 10. — (1557) Wormser
Geßpräch XVII, 391. — (1559)
Euttigarter Synode XIV, 794 ff. —
Frankfurter Reges IV, 628. — (1564)
Raußbronner Geßpräch IX, 414 ff. —
2) Verhältnis zu J. Andrea I,
393. — Kurpfalz II, 6. — Bistum
II, 476 ff. — Bullinger II, 789. —
Curio III, 400. — Junod IV, 717.
— Hofenreifer V, 582. — Gebio
V, 698. — Geerbrand V, 694. —
Geß VI, 65. — Sacco VIII, 431.
— R. Seyfer VIII, 635. — Warbach
IX, 368. — Melanchthon IX, 490.
— Otolampad X, 710. — H. Of-
ander XI, 121. 127. — Schöpf
XIII, 608. — Schwendfeldt XIII,
778. — Soto, Peter v., XIV, 449.
— Strauß XIV, 784. — Strigel
XIV, 788. — Vermigst XVI, 860.
— Weiß XVIII, 416. — Westphal
XVII, 4. — 3) Lehre und Schrif-
ten: Christologie III, 329. 332.
XV, 631. XVI, 116 ff. 127 ff. —
(libiquität). — Heibelberger Kate-
chismus VII, 607. 609. — Hiob
VI, 127. — Kanon VII, 471. —
Katholismus IX, 90. — Kirchenrecht
XII, 180. 184. XIV, 127. — Liturgie
VIII, 333. IX, 789. — Predigt
XVIII, 520. — Scheibung XIII,
468. 475 ff. — Taufe XV, 233 ff.
Brenz, Paul, Prof. in Tübingen
VI, 371.
Breschotrophien XVII, 302.
Bres f. Guido v. Bres.
Brescia, Arnoldisten I, 694. —
Bischof VII, 255. — Freie italieni-
sche Kirche VII, 259. — Caudentius
IV, 754. — Philaster XI, 574. —
Urulinerinnen XVI, 249. — Bal-
denfer VII, 359.
Breslau, Bischof X, 748. XII,
206. — Annaten I, 79. — Exemption
IV, 454. — Menses papales IX,
593. — Reformation: Grato von
Graßheim III, 285. — Geß VI,
61 ff. — Reueit: Katholiken
XVII, 652. — Deutschkatholiken III,
563. — Diakonissenhaus III, 588.
— Diapendro III, 594. — Gustav-
Adolf-Berein V, 473. — Konfissa-
rium XII, 196. — Oberstufenkolle-
gium VII, 798. IX, 74 ff. X, 822.
— Stübverein XII, 51 ff. — Schli-
nght XIV, 21. — Universität
IV, 111. Grabe V, 348 ff. — von
Gölln III, 308. — Derefer III, 543.
— Goh IV, 751. — Gohn V, 548.
— Ohler X, 699. — Schulz XIII,
722.
Bretislav, Böhmenherzog II, 261.
Bretschneider, Karl Gottlieb, Gene-
ralsuperintendent in Gotha († 1848)
II, 619–622. — Calvin III, 77.
— Gnade V, 199. — Hermeneutik
VI, 33. — Johanniskirchen VI,
20. — Kindchaft Gottes VII, 679.
— Melanchthon IX, 524. — Ratio-
nalismus u. Supranaturalismus
XII, 508. 533.
Brett, englischer Theolog XVI, 660.
Brettius, Märtyrer IX, 117.
Brettspiel XIV, 581.
Brebbe, Bulle, Bullarium II,
622–623.
Breviarium Alaricianum
XVI, 849.
Breviarium Cresconii VII,
478.
Breviarium extravagantium
(1190) VII, 487.
Breviatio canonum IV, 719.
Bretler II, 623–627. — römische
XVI, 12. — Bernhard v. Clair-
beaux' Hymnen II, 330. — Rette
IX, 729. — Seyfer XVI, 437.
Breviloquium Bonaventuras II,
527.
Brevitura II, 710.
Brehbe, sagenhafte Königin v. Je-
rusalem XIII, 16.
Breihier, R. A., über die Itala
VIII, 441.
Bregliac, de, Mauriner IX, 420.
Brial, Mauriner († 1833) IX, 422.
Bricconnet, Bischof v. Meaux (†
1534) II, 627–628. — Faber Sta-
pulenf. IV, 479 ff. — Harel IV,
497. — Margarete v. Angoulême
VII, 2. IX, 303 ff. — Roussel XIII,
80.
Bridaine, J., Missionärsprebiger (†
1767) XVIII, 558.
Bridferth, Brück, Biograph Dun-
stons III, 754.
Briefe f. unter dem Namen der Ver-
fasser oder Empfänger.
Briefe, katholische f. katholische Brief.
Briefe, päpstliche f. Breve.
Briefe, R., Detan v. Basel II,
317.
Brieg, Jesuitenkolegium VI, 637.
Brienne, Lomenie de, Erzbischof:
v. Sens XII, 741.
Briesmann, Johann, Reformator in
Preußen († 1549) II, 628–631.
— Albrecht von Preußen I, 246. —
Georg von Polen V, 76 ff. — P.
lander XII, 93 ff. — Speratus XIV,
523.
Brigham Young, Mormonenhaus
(† 1877) X, 281 ff.
Bright, Herausgeber des Sokrat:
XIV, 408.
Brigitta, die heilige der Sili-
ber († 533) II, 631–633.
Brigitta, die heilige v. Schweden I,
Brigitta.
Brigittenfeuer II, 631.
Brigittenorden f. Brigitta.
Briquet, Vallois christiana XV,
394.
Bril, Paul, Maier IX, 194.
Brill, Jakob, pantheist. Mystiker (†
1700) II, 633–634.
Britton, Ralandsbrüder VII, 294.
Brinckind, Johannes, Bruder
des gemeinsamen Lebens II, 699.
798 ff. 697.
Brindist, Erzbischof VII, 233.
Brinkmann, Rektor in Hildesheim
II, 756.
Briquevault, de, Refuge II, 580.
Brißane, anglisan. Bistum in Ca-
strallen II, 19.
Brismann f. Briesmann.
Bristol, Bistum f. Gloucester.
Britannien, Christianisation I,
396 ff. — Galfried IV, 725. — G.
bas V, 169. — Religiöse Straße VIII,
334 ff.
Brittmalt, Erzbischof v. Canter-
bury XIV, 148.
Brittisch Nordamerika. Richter
X, 77. XII, 262 f.
Brittanier II, 634. I, 179.
Britula, eine der 11000 Jungfrauen
XVI, 246.
Brigen, Bistum X, 742. — Fets-
larisation XIV, 43. 51. — Spade
(1060) V, 460.
Broadchurch, 702. (X. Arnold:
III, 432. (Coleridge) V, 603. (Gore
VIII, 477. XVIII, 142. (Staple)
633.
Brocarbus, Palästinareisender XI,
800. — Raperhaus VII, 500.
Brocarbus, zweiter Karmeliter:
vorkreuz VII, 532.
Brodmann, Selber Rasmussen, Bi-
schof von Seeland († 1632) II,
634–638. — Scheibung XIII,
479. — Predigt XVIII, 542.
Brodmann, J. G., Prof. in Wien
(† 1837) XI, 154.
Brodschmidt, Arnold, Offizial in
Rhin VIII, 25.
Broedelmann, Sonntagschulfreund
XIV, 437.
Bröcklein, Anabaptist V, 529.
Brömel, Albert Robert, Superin-
tendent in Lauenburg († 1865)
XVII, 720–723.
Broglie, de, Jesuit V, 142.
Broglie, Moritz de, Bischof v. Gent
VI, 635.
Brogne, Kloster V, 90.
Bromberger, rabbinische Bibel
II, 598.
Bromien, Thomas, Mystiker (†

- 1691) II, 638—640. — Seade VIII, 506. — Nordage XII, 124.
Bronepe, Kloster XV, 699.
Brontologie XVII, 281.
Brorson, Hans Adolf, dänischer Kirchenliedbichter († 1764) II, 640—642.
Brosser, Martina, die Dämonische II, 446.
Broßes, de, Zeitgenossenschaft XII, 110.
Brot f. Baden.
Brot im Abendmal f. Abendmahlsfeier.
Brot im Gedenken des Herrn IV, 770.
Brot, ungesäuertes IX, 635.
Brotbrechen im Abendmal f. Abendmahlsfeier I, 58. — in der griechischen Kirche I, 54. XI, 190. — in der reformierten Kirche I, 59. — in der unitarischen Kirche I, 60. IX, 75.
Brotbrief XI, 180.
Brotverwandlung f. Transsubstantiation.
Brougham, Lord, Appellationen in kirchl. Angelegenheiten XV, 739. 751. 756.
Brougham, H., über die Unsterblichkeit XVI, 300.
Broughton, Chronolog XVII, 446.
Braun, Glaube († 1898) II, 642—644.
Brouwer, Adrian, Kaiser IX, 196.
Brouwer, Jurist, über Ehecheidung XIII, 479.
Brouwer, Peter (1751) Komposition der Genesis I, 726 n.
Brouwer, Jesuit, über Eitelkeit XVII, 244. 250.
Brown, Bischof v. Winchester IV, 244.
Brown, Kaplan II, 373 (Eitelkeit).
Brown, Prof. in Aberdeen IV, 245.
Brown, Robert († 1830) und die Brownisten II, 644—646. IV, 288. VI, 712. XII, 408. — Renonanten IX, 578. — Stat und Kirche IV, 638.
Browns, Familienbibel II, 447.
Brucelotti, Antonio, Bibelübersetzer XII, 695. XIII, 41.
Bruee, Robert, Presbyterianer XVIII, 58.
Bruee, J. über Opfer XI, 64.
Bruch, Prof. in Straßburg († 1874) XVII, 723—733. — Eitel IV, 367.
Bruch, Kloster VIII, 681. — Religionspassion (1578) XVI, 69.
Bruder, J. J. über Sabbata VII, 289.
Bruder, Christian, Billerater XVII, 506.
Brudner, über Ehecheidung XIII, 482.
Bructerer, Christianisierung derselben XV, 58.
Bruderstift f. Friedenstift.
Bruderliebe XII, 608.
Bruderhäuser der Brüder des gemeinsamen Lebens II, 747.
Brudermord Rains XVII, 446.
Brück, Gregor, Ranzler († 1557) II, 646. — Augsburgische Konfession I, 772. — Kurpfalz II, 3. — Hann VIII, 194. — Euter XVII, 225. — Johann der Bekannte VII, 72. — Ratshab VII, 580 f. — Luther IX, 69. 68. — Wittenberg von Seiten XI, 585. — Schmalkaldische Artikel XIII, 599. — Eitel XIV, 727.
Brück, Christian IV, 565. XV, 109 (Syncretismus).
Brückensbrüder II, 761.
Brückner, Gregor, Petrusbrüder erster XI, 581. — zweiter XI, 586 f.
Brüder, barmherzige II, 647—648. — Böhmen II, 517 f. — Hospitaliter VI, 385. — Österreich X, 739.
Brüder, böhmische II, 648—677. — Abendmal IX, 68. 69. — Calvin III, 100. — Comenius III, 323. — Crato von Craßheim III, 384. — Eitel IV, 122. — Ketzismus VII, 588. — Kastus VIII, 426. — Luther IX, 62. 63. — Sybus IX, 108 f. — Rechtfertigung IX, 68. — Bergerius XVI, 365. — in England IV, 231. 241. — Polen XI, 507. XIV, 128 f. XV, 636 f. — Preußen XIV, 639. — Verhältnis zur Brüdergemeinde XVII, 518 f.
Brüder, bußfertige VI, 386.
Brüder des freien Geistes II, 677—678. XV, 485. — Amalrich von Bena I, 326. — Begharben II, 213. — Eitel IV, 27. — Gottesbegriff V, 302. — Gottesfreunde VII, 23. — Gerhard Groot II, 684. — Gilbertiner VIII, 653. — Ortelius XI, 119. — Kulman Rerwin XIII, 108. — Kuybroed XIII, 145. — Zauler XV, 252. — Theologia deutsch XV, 416. — Waldeyer XVI, 617.
Brüder, die fröhlichen IX, 380.
Brüder des gemeinsamen Lebens II, 678—760. VII, 22. — Mythos XV, 497. — Will für sie I, 231. — Geron V, 139. — Goch V, 247. — Fabrian VI, V, 515. — Ketzismus VII, 578. — Kiffon X, 90. — Koke XVIII, 232. — Thomas v. Kempis XV, 599. — Beghe XVIII, 405. — Wessel XVI, 794. — Eitelbeheim XVII, 202 f.
Brüder des Geistes Christi f. Brüder, böhmische.
Brüder Jesu f. Jesus Christus u. vgl. Jakobus VI, 469.
Brüder von der Kapuze IV, 663 n.
Brüder, die langen III, 227. XI, 112.
Brüder der christlichen Liebe vom h. Hippolytus VI, 149.
Brüder der Liebe (Hospitaliter) VI, 386.
Brüder, die neuen XIII, 126.
Brüder des Todes XVI, 272.
Brüder u. Schwestern von der Buße des h. Dominikus XV, 843.
Brüdergemeinde f. Binsendorf XVII, 518 f. — Außerdem 1) Historische Verhältnisse: böhmische Brüder II, 671. — Inspirierte VI, 768. — Sababiten VIII, 368. — Schwendfeldter XIII, 782. Union XVI, 181. — Kornthal VIII, 241. — 2) Wirksamkeit nach außen in der christl. Kirche III, 584. — Seidenmission X, 50 f. 66. — Judenmission X, 109. — 3) Innere Verhältnisse: Abendmahlsfeier I, 60. — Fußwaschung IV, 720. — Kirchenlied VII, 782. — Kleider, geistl., VIII, 51. — Vitale VIII, 698. — Verkopfen XI, 486. — 4) Berühmte Herrnhuter: Albertini I, 241. — Garbe IV, 749. — Jablonski VI, 428. — Spangenberg XIV, 480 f. — 5) Verhältnis zu Bengel II, 399. — Garphon III, 150. — Dutoit III, 787. — Fresenius IV, 681. — G. Chr. Knapp VIII, 85. — Harzsch IX, 366. — Schartau XIII, 439. — Schiemacher XIII, 526. 530. — 6) Statistik: Baden II, 57. — Elb-Bohringen IV, 192 n. — England IV, 241. — Holland VI, 254. — Nordamerika X, 641. — Österreich X, 757. — Preußen XII, 187 f. 205. — Russische Ostprovinzen XI, 601. XIII, 180. 186. — Thüringen XV, 648 f.
Brüderhäuser, evangelische f. Diakonenhäuser.
Brüderschaft II, 760—761. XVII, 207. — Alerianer II, 213. — des h. Christophorus III, 217. — der heil. Dreifaltigkeit (Meri) X, 479. — (Frankreich) IV, 368. — zur Andacht des heil. Herzens Jesu V, 142. — Kalandsbrüder VII, 594. — Stapulierbrüderschaft VII, 583. — Traktantische XV, 758.
Brüderunität XVII, 518 f.
Brügge, Bistum II, 235. — evangelische Gemeinde II, 237. — Jesuitenkollegium VI, 626. — Signorianer VIII, 682. — Stammbaum der heil. Anna I, 427.
Brüllersfeste VIII, 116 f.
Brüll über den Clemensbrief III, 249.
Brüllsauer, Magnus, Bruch in St. Gallen IV, 733.
Brünn, Bistum X, 747. — Jesuiten VI, 626.
Brüssel, Evangelische Gemeinde II, 237. — Fraterhaus II, 765. — Jesuitenkollegium VI, 626. — Signorianer VIII, 682. — Runtiaten VIII, 625.
Brugato, Bistum VII, 255.
Brugsch, Ägyptolog. Auszug aus Ägypten VII, 169. X, 312. XVII, 468. — Gethier III, 122. — Sudim VIII, 784. — Recho X, 468. — Bithum V, 281. — Gerach XVII, 478.
Bruliano, Franziskanerkloster IV, 461.
Bramalia XVI, 693.
Brumbach, Abt VII, 308.
Brun, Bruno, Propst in Bärn XI, 566.
Brun, Joh. Nordal, Bischof in Bergen († 1816) XVIII, 588.
Brune, Heinrich, Bruder des gemeinsamen Lebens († 1429) II, 698.
Brunet de Presle, Ägyptolog X, 790.
Brunetti, Demagog XVI, 311.
Brunilde, die fränkische Königin XVI, 850. — Columban III, 230. — Gregor d. Gr. V, 368 f. — Gregor v. Tours V, 406.
Brunmar, Stifter der schwedischen Bibelgesellschaft II, 572.
Brunn, Pfarrer in Steeden XIV, 675 n. XVIII, 36.
Brunn, Nikol. v., Pfarrer in Basel XVIII, 586.
Brunnemann, Kirchenrechtslehrer XV, 621. — Ehecheidung XIII, 479. — Eitelkeitstankalsten XVII, 811.
Brunnen bei den Hebräern II, 761—762.
Brunnen, symbol. Bedeutung XIV, 298. 299.
Brunnen des Lebendigen, der nicht sieht V, 588.
Brunnentor in Jerusalem VI, 560.
Brunner, Georg, Pfarrer v. Klein-Heßfeldten V, 567.
Bruno, Eusebius, Bischof v. Angers II, 307 f.
Bruno, Abt v. Siefchau (1110—1120) VI, 156.
Bruno, Stifter der Barthäuser f. Barthäuser VII, 546 f. — Oulbert V, 461. — Urban II, XVI, 215.
Bruno I., Arabisch. v. Bdin (958—965) II, 762—764. I, 134. — Gerdoy III, 368. — Rotherius XII, 508.
Bruno, Giordano, der Philosoph († 1600) III, 408.
Bruno, Apostel der Preußen († 1009) II, 764—766. — Boleslaw I. IX, 768. — Johann XVIII, VII, 51. — Romuald III, 108.
Bruno, Bischof v. Segni, Abt v. Monte-Cassino († 1107—1111) X, 265. XI, 361.

- V. 760 f. (Helvet. Konfess.) mit dem
Soll Israel VII, 171. — vgl.
Testament, Altes u. Neues XV,
354.
- Vund, schmaltal. f. Schmaltalischer
Vund.
- Vundehesch, parfischer XI, 246.
- Vundesaffe, deutsche X, 18.
- Vundesbuch VI, 186. X, 323.
- Vundeserneuerung, methob.
ische IX, 692.
- Vundeslade II, 794—796. VII, 189.
— in Abessinien I, 69. — Cheru-
dim IV, 322. — David III, 517. —
als Sinnbild XIV, 304.
- Vundesopfer am Sinai VII, 169
f. XI, 22.
- Vundeszeichen, die Bezeichnung
als solches II, 245.
- Vungener. — Calvin III, 79.
- Vunger, Chr. F. Joh., Ritter von
(† 1860) III, 1—8. — Ägyptische
Sprache III, 119. — Ägyptische Zeit-
rechnung I, 171. — Ägende, preu-
ßische VII, 727. — Altemstein I,
317. — Bibelwerk III, 558. — Calus
III, 64. — Canaaniter III, 118. —
Canaanitische IX, 614. —
Debanim III, 635. — Elische III,
635. — Gare V, 609. — Hippo-
lytus VI, 141. — Hölzer, König VI,
321. — Gymnologie VII, 769. —
Jehova VI, 504. — Jerusalem,
Bistum VI, 562. — Syriatische
Briefe VI, 690 f. — Rühner Streit
III, 701. — Sturgen, alte XI, 462.
— Wrenhem IX, 542. — Recho X,
463. — Ro (Theben) X, 611. —
Rob X, 630. — Vertopen XI, 487.
— Vertrautbrief, Weliter XI, 587.
— Polstarp, Philippbrief XII, 108.
— Rebacham XII, 599. — Rom,
Beschreibung XV, 460. — Sacharja
XIII, 176. 181. — Sandgumathion
XIII, 265. — Sinim XIV, 295.
— Stahl XIV, 583. XVIII, 329.
— Thema XV, 391. — Tholud XV,
563. — Thuballain XV, 647.
— Zeitrechnung, biblische XVII,
449 (antebulvian.). 459 (Sinnbild).
457 (Sinnbild). 459 (Sinnbild in Ägypten).
463 (Ausgang aus Ägypten). 464
(Mithraszeit). 469 (Ephatung des
Reichs). 476 f. (Königzeit). 482
(Könige von Juda und Herrschaft
Jerusalem).
- Vunzen, G. v., Zeitrechnung bi-
blische XVII, 450. 453. 457. 459. 462.
464. 467. 469. 476. 482.
- Vunting, Dr., Methobist IX, 711.
- Vuntweberet bei den Hebräern V,
566.
- Vunzen, Joh. III, 8—9. — Predigt
XVIII, 551. — Sonntagsfeier XIV,
432.
- Vunzlau, Wattenhaus XVII, 814.
- Vunnaparte f. Napoleon.
- Vunaretiti, Kunsthändler XV,
457. 478.
- Vunwerteste, Franziskaner IV,
660.
- Vunweimontti, Chr. — Kiso-
nöder I, 753.
- Vunsoleffe, Trappistenkloster XV,
324.
- Vunvictini, Domenico, u. Savo-
nola XIII, 429 f.
- Vuraburg, Bistum IX, 150.
- Vuradit, Johann, Defan am Tho-
masstift in Strassburg XVII, 189.
- Vurhard, Bischof v. Halberstadt
VI, 297.
- Vurhard, Bischof v. Worms (1012
— 1022). — Elger v. Bättig I, 296.
— Joo VII, 330. — Decretum
VII, 422 ff. — Oblation XV,
326.
- Vurheill, Baptistenmissionar X, 80.
- Vurhardit in Basel über Konstan-
tin d. Gr. VIII, 199 ff.
- Vurhardit, A. G., über Randler
IX, 222.
- Vurber, Begründer der Bonboner
Kraftstoffgesellschaft XV, 794.
- Vurbinus f. Gregor VIII, 2.
- Vuren, Amilius v., Bruder des ge-
meinsamen Lebens († 1404) II, 698.
- Vuren in Südafrika XVIII, 179.
- Vures, Isabelle de, Calvins Frau
III, 104.
- Vurg, Symbol. Bedeutung XIV, 297.
- Vurg f. Latitudinärer.
- Vurg, katholischer Defan XVI, 816.
- Vurg, Joseph Vitus, Erzbischof v.
Mainz (1830—1833) IX, 155.
- Vurgauer, Benedikt von St. Gallen,
Badener Gespräch II, 57. — Werner
Disputation II, 518. — Wuer III,
39. — Erasim. Ritter VIII, 8 ff.
— Watt XVI, 664.
- Vurger, F. D. B. — Sacharja
XIII, 181.
- Vurger, Karl Heinrich August, Ober-
konfessionrat in München († 1884)
XVII, 732—736. XVIII, 35.
- Vurges, Henry, Ephraim der Syrer
IV, 258.
- Vurgard, Bischof v. Würzburg
(741) VII, 671. XVII, 174. XVIII,
490.
- Vurgon über Sinaiticus und Bati-
canus II, 404. 414. XV, 685.
- Vurgos, Grabstium XIV, 478. —
Hospitaliter VI, 326. — Kloster der
h. Teresa XV, 322.
- Vurgsdorf, Minister in Kurachsen
XVII, 366.
- Vurgund, Herzog v., Bögling Je-
nelons IV, 529 f.
- Vurgund, Herzog Johann v. (†
1419). — Gerion V, 126. 129. —
Johannes Barbus VII, 52.
- Vurgunder III, 9—13. — Vitus II,
22. — Chlodwig IV, 625 f. — Epao
IV, 251.
- Vurgunderkreuz VIII, 278.
- Vurgundio v. Wisa, Übersetzung
des Remesius X, 472.
- Vuridan, Johannes, Scholastiker
(† a. 1360) III, 12—14. — Adam
X, 684.
- Vurk, F. G. F., Pfarrer in Echter-
dingen († 1880). — Bengel II, 801.
- Vurk, B. D., Defan in Rorschheim
(† 1770) XVIII, 568. — Psalmen-
kommentar XII, 334. — Reichst-
ung XII, 576.
- Vurthard, Herzog v. Alemannien
I, 259.
- Vurthard, Pfarrer in Bärth V,
708 (Seidegger).
- Vurthard, J. A., der Reisenbe I,
596. XI, 801. XV, 481. — Drusen
III, 710. — Sabara IV, 723. —
Thema XV, 391.
- Vurthard, C. A. G., über die
schäffische Kirchenvisitation VIII, 711.
XV, 647.
- Vurting, W., Quäker XII, 442.
- Vurman, Franz, Professor in Ul-
recht († 1679) III, 16—17. —
Wetter II, 224. — Cocceus III,
295. — Trusel III, 452 n. —
van Lii XVI, 307. — Vitus XVII,
221 f.
- Vurmann, Peter, Prof. in Ulrecht
III, 17.
- Vurmann, Peter, Pastor in Emme-
rich III, 16.
- Vurnaburias, Babylon. König
XIII, 877.
- Vurnet, Gilbert, Bischof v. Salis-
bury († 1716) III, 14—16. Bati-
udinärer VIII, 477. — Predigt
XVIII, 548.
- Vurnet, Thomas, Geolog u. Chiffier
III, 200. 208 f. — Schöpfung XIII,
645.
- Vurnoub, 1556 VI, 639.
- Burrough, Edward, Quäker XII,
430 f.
- Bursfeld, Benediktinerkloster III,
18. — Hirschau VI, 156. — Kon-
gregation III, 18.
- Burton, Gegner Raubs VIII, 438.
XII, 407. 413.
- Burton, Naturforscher IX, 678.
- Burton, Herausgeber des Eusebius
IV, 595.
- Bury, Latitudinärer VIII, 477.
- Bus, Gär von, Stifter der franz.
Doctrinärer (1592) III, 634. XI,
669. XVI, 250.
- Busius, Peter, Jesuit. Ketzschismus
III, 181. — Liber pontificalis VIII,
645. — Historius XI, 705.
- Busch, Johannes, der Klosterreform-
ator († 1479) III, 17—20. II, 720.
— Bibelwesen der Seiten II, 878. —
Gele II, 749. — Gerhard Groot II,
680. — Thomas von Kempis XV,
598. 607 f. — Wesel XVI, 724. —
Windesheim XVII, 202. 204.
- Busch, feuriger, als Sinnbild XIV,
304.
- Buscher, Statius, Pastor in Hanno-
ver V, 145.
- Busco, Johann von, Kanonikus in
Bdin VIII, 25.
- Busenbaum, Hermann, Jesuit (†
1668) III, 20. VI, 623. — Groba-
bilismus XII, 226.
- Bussio II, Bischof von Havelberg
XVII, 186.
- Busbant, methobist. IX, 722.
- Busbänder XV, 342.
- Busbänder, Busbänderungen, Weich-
bänder III, 20—23. IV, 358. XV,
508. — angelisch. u. fränk. Bus-
bänder VII, 479 ff. — Cummean
III, 394. — Gebert IV, 51. —
Johannes Sejunator VII, 42. —
Kaufst VII, 554.
- Busbänder f. Busse vgl. Mission,
katholische X, 30 ff. — Robatanti-
sches Schisma X, 652 ff.
- Busse III, 22—30. — Weichte II,
220 ff. — Belehrung II, 223. —
Erleuchtungsbedingung IV, 302. —
Hasten als Reichen IV, 505. —
Hegener IV, 515. — Heister IV,
798. — Glaube V, 175. — Heil-
igung V, 721. — Heister IV, 630.
— als Sakrament IX, 94 f. XIII,
271 ff. 282. 289. — Selbstüberleu-
nung XIV, 69. — Sündenberge-
bung XIII, 576 ff. (Schäffstgenwald).
— Laufe XV, 232. — Agricola I,
451. — Duns Scotus XII, 750. —
Germas VI, 10. XII, 568. — Leo I,
VIII, 562. — Luther IX, 42. 47.
94 f. — Marcus Eremita IX, 228.
— Melancthon IX, 508. — Metro-
phanes Kriptopul. IX, 728. — Mon-
tanisten X, 260. — Robatianer X,
658. — Thomas von Aquino XV,
584. — Wesel XVI, 801. 807. —
Zingendorf XVII, 526.
- Busse, Brüder u. Schwestern v. d.
B. des h. Dominikus XV, 343.
- Bussfertige Töchter Jesu XIII,
210.
- Bussfertigkeit beim Gebet IV, 781.
- Bussgrade f. Bann, kirchlicher II, 84.
- Bussgürtel f. Cilicium.
- Busskampf f. Busse. — Zingendorf
XVII, 524 f. XVIII, 569.
- Bussordnungen f. Busbänder.
- Busspredigten der kath. Missionen
X, 30 ff.
- Bussprediger in der griech. Kirche
X, 470.
- Busspsalmen III, 30.
- Busspsalm f. Busse.
- Busspsalmen f. Bann, Franziskaner-ter-
tiarierinnen IV, 668.
- Busspsalmen f. Bann, kirchlicher II, 84.
- Bustag III, 30—32. IV, 553. VIII,

188. — Thüringen XV, 654. —
Württemberg XVII, 858.
Büchsen in der abessin. Kirche I,
78. — bei den Konstantinern X, 255
ff. — vgl. Beichte, Buße.
Bustis f. Bernhardin de Bustis.
Butendach, Pastor in Lübeck IV,
787.
Butler, John, Bischof v. Durham
(† 1759) XVII, 736—749. Apologet
I, 554. XII, 516. XVIII, 598.
Buto der Sachse u. Lebuin VIII, 619.
Butterbriefe VIII, 867.
Buttermoche I, 708. VIII, 867.
Buttlar, Eva von, und die Buttlar-
sche Miete III, 32—35.
Buttmann, Philipp Karl, Prof. in
Berlin († 1829). — Caneaniter III,
117. — Rainiten VII, 391. — Se-
phiten XIV, 189 f. — Schuballain
XV, 647.
Butzer, Martin, der Reformator
(† 1559) III, 35—46. — 1) zu
seinem Leben: (1588) Berner Dis-
putation II, 317. (1589) Marburger
Gefährd IX, 271. (1590) con-
fessio tetrapolitana XV, 354.
356. (1595) confessio Helvet. V,
749 f. (1596) Wittenberger Konfor-
die IX, 469. XVII, 284 ff. (1541)
Regensburger Gespräch VI, 778.
XII, 591 ff. (1542) Frankfurter Kon-
fession II, 368. — 2) Verhältnis zu
Luthers I, 364. — Wader in Landau
II, 68. — Bullinger II, 787. — Cal-
vin III, 84. 100. — Capito III,
187. — Cranmer III, 798. — Dend
III, 541. — Ed IV, 36. — Pa-
guis IV, 485. — Jarel IV, 498.
— Jrand IV, 608. — Gropper V,

434 f. — Gryndus V, 458. — Gals-
ler V, 560. — Gadenberg V, 593.
— Gebis V, 692. — Hermann V,
v. Rbin VI, 8. — Dr. Hoffmann
VI, 214. — Hooper VI, 312. —
Hypertus VI, 409. — Jub, See VII,
267. — Karstadt VII, 681. — Kauf
VII, 632. — Latomus VIII, 479.
— Libertiner VIII, 654. — Luther
IX, 62. 67. XVII, 228 ff. — Re-
gander IX, 469. — Melancthon
IX, 479 f. XVII, 225. 228. — Oto-
lampad X, 721. — Otter XI, 193 f.
— Philipp v. Heffen XI, 591 f.
Pistorius XI, 701. — Hegius XIII,
158. — Ritter XIII, 9. — Rode
XVIII, 287 f. — Sam XIII, 338.
— Schwebel XIII, 739 f. — Schwend-
feldt XIII, 777. — Serbet XIV,
158. — Seibannus XIV, 368. —
Spengler XIV, 518. — Sas. Sturm
XIV, 791. — Vermigli XVI, 358.
— Watt XVI, 665. — Wimpfeling
XVII, 192. — Wigel XVII, 247.
— Wuid XVII, 581 f. — Wüingli
XVII, 565. 617. — 3) Theolo-
gie: Abendmal XVII, 225. 230. —
Anabaptisten IX, 543. — Augs-
burger Interim VI, 774. — Con-
sensus Tigurinus III, 101. —
Ehegesung X, 10. XIII, 477. —
Englischer Kleiderstreit XII, 894 f.
— Salmen XII, 338. — Schmal-
kaldische Artikel XIII, 596. — Syn-
cretismus XV, 190. — Taufe XV,
238. — Sephanja XVII, 500. —
4) Literatur: Baum XVII, 689.
Bubach, Auctuarium II, 700 f.
747.
Buzheim, Kloster XIV, 51.

Buzschot, Adrian, Reformator in
Johs XV, 667.
Buzschube, Kirchenordnung I, 19.
Burtorf, Johannes, der Ältere
(† 1639) III, 46—48. Ausgabe v.
d. Z. II, 399. — Bibersteg II, 201.
— Cappel III, 140. — Cappel-
IV, 140. — Jannes u. Jambres
VI, 478. — Passora IX, 394. —
Pflingst XI, 568.
Burtorf, Johannes, der Jüngere
(1664) III, 48—50. — antebap-
tistische Genealogie XVII, 443.
— Bibersteg II, 381. — Cappel III,
140 f. — Einleitung IV, 140. —
Selbst. Konfession V, 132. 135.
— Kontorban VIII, 148. — Je-
booth XVII, 427.
Burtorf, Johann Jakob, der Äl-
tere († 1704) III, 50.
Burtorf, Johann, der Jüngere
(1739) III, 51. XVII, 18.
Buzenin, Konstantin (1561) XIV, 132.
Buzenbal, Nikol. Episc. de. P.
Episc. von Beaumont XI, 267.
Buzlos, phönik. Stadt IV, 738 XIV,
193.
Byron, der Dichter. — Bonavent. II,
555. — Unfehlbarkeit XVI, 273.
Byssus IV, 488. VIII, 33.
Byzner, Joh., Superintendant
XV, 644.
Byzner, der grofste V, 214. 224. 244.
Byzantinischer Baustil II, 143 f.
VIII, 318.
Byzantinische Zeitstufe II, 406 f.
485.
Byzantinische Weltkarte I, 196.
Byzantinismus VIII, 308. XII,
603. XIV, 622.

C.

(Das in C. fehlende suche man in R.)

Cabbuz, Joh., Priester XVII, 183 n.
Cabilonum f. Chalon.
Cabo Berde, Bistum XII, 136.
Cabrera, Johann, Generalproku-
rator der Hippolytusbrüder VI, 150.
Cabus XI, 778.
Cacabus, Johann (Kettel, † 1398)
II, 698.
Caccari, Herausgeber Rufins
XIII, 99.
Cactus in Palästina XI, 749.
Cadius v. Parma f. Honorius II. a.
Cadi, span. Bistum XIV, 478.
Cadman, Evangelist XVIII, 42.
Cadocus, Stifter des Klosters Blan-
carden VIII, 348.
Cäcilia, die Heilige († 330) III, 51
— 52. XIV, 174 f.
Cäcilianus, Archidiaton in Kar-
thago III, 674 f.
Cäcilianus, der Presbyter III, 409.
Cädmun, angelsächsischer Dichter III,
52—56. IV, 488. VI, 166. XV,
460.
Caeslestis, karthagische Gottheit
I, 722.
Cälestus f. Pelagianer.
Caen, Kloster VIII, 400.
Cäsar, Richael, Patriarch v.
Konstantinopel (1043—1069) III,
56—57. VIII, 210. — Krugfist
VIII, 302. — See IX, VIII, 560.
— Ricetas Hector. X, 542.
Cäsar, über Dämonische III, 447.
Cäsar, Philipp, Hofprediger in Got-
torp IV, 56.
Cäsar, C. Julius († 44 v. Chr.). —
Antipater IV, 48. VI, 47. — die
Juden I, 75. V, 640. VII, 212.
XIII, 162. XVII, 499.
Cäsar-Augusta f. Saragossa.

Cäfareia 1) in Syddarien. — Bis-
tum XI, 291. — Basilus II, 118.
— Firmilian IV, 561. — Theodor
Graptus XV, 394. — 2) Cäfareia
Sibani I, 645. — 3) Cäfareia Pala-
stina XI, 777. — Bistum VI, 576.
578. — Eusebius IV, 390 ff. —
Herodes VI, 51. XIII, 514. — jü-
discher Krieg VII, 218 f. — Verhält-
nis zu Jerusalem III, 417. — Resi-
denz der Landpfleger VIII, 291. 397.
— Synode (384) I, 741. — Tauf-
symbol VIII, 216. — 4) Cäfareia
Philippi XI, 799. 618.
Cäfareopapismus im Scheidungs-
recht IV, 98. — in der russischen
Kirche V, 496.
Cäfaria, Schwester des Cäsius v.
Arles III, 58.
Cäfarianer f. Franziskaner.
Cäfarini f. Julian Cäfarini.
Cäfarinus, Bisch. v. Arles († 543)
III, 57—59. — Abtensfeier I, 160.
Agde, Synode IV, 251. — Athana-
sian. Symbol I, 748. — Regener
IV, 515. — Serinum VIII, 597.
— Resse IX, 778. — Predigt XVIII,
486. — Semipelagianer XIV, 97.
— Ausgabe seiner Werke v. Baluze
II, 80.
Cäfarinus, Gistergenier, Etymolog
III, 62.
Cäfarinus von Heisterbach, Sisto-
r III, 59—62. — Predigt XVIII,
496.
Cäfarinus, Joh., Lehrer Bultingers
II, 780.
Cäfarinus v. Raziang, Bruder
Gregors V, 393.
Cäfarinus von Speier, erster Fran-

ziskaner in Deutschland IV, 655.
— Thomas von Celano XV, 395.
Cagliano de Agrebo, Kardinalbischof
v. Sinigaglia VIII, 175.
Cagliari, Erzbischof VII, 255.
— Lucifer IX, 109. — Baptisten VII,
260.
Cagli-Bergola, Bistum VII, 233.
Cagots VII, 619.
Cahera, Gallus, ultraquilt. Brucker
II, 662. IX, 52.
Cahier, Kunstarchäolog XV, 471.
Cahour, Jesuit VI, 634.
Cafasso, Bistum VII, 256.
Caird, John, Professor in Glasgow
XVIII, 642.
Caird, Ed. R., Irvingianer VII,
159. XVIII, 372.
Cairnesh, Bischof v. Tara VIII, 342.
Cairnesh, (schott. Bistum VIII, 349.
Cajetan (Jalob de Sio von Oat-
cardinal († 1534) III, 62—63. —
Bibelübersetzung VIII, 462. — Rich-
rich der Heile IV, 688. — Cadius
VI, 516. — Canon VII, 572. —
Sint XVIII, 166. — Luther IX, 43.
— Matthäusevangel. IX, 401.
— Thomismus XV, 591. — Zeitrech-
nung XVII, 454.
Cajetan v. Seisrud, Erzbischof
v. Mailand IX, 143.
Cajetaner f. Theatiner XV, 377.
Cajetani, Konstantin, imitatio
Christi XV, 603. vgl. III, 428.
Cajus, der sogenannte Presbyter III,
63—64. IV, 805. — Cäsius V, 210.
— Gebirgsort VII, 484. — Mon-
tanismus X, 267. — Philoophum
VI, 140. — Petrus XI, 625. —
Philippus Evangelist XI, 617.
Cajus, Bischof von Rom III, 62.

- Cajus v. Corinth XI, 371.
 Calabro, Bistum XVI, 345.
 Calabrien, Bistum XVI, 389.
 619. 637.
 Calagorria, Bistum XIV, 476.
 Calama, numidisches Bistum XII, 143.
 Calamb, puritanischer Geistlicher XII, 413. 422. XVI, 854. XVIII, 550.
 Calandrin, Cardinal VII, 342.
 Calandrin, Ratshelb XVI, 633.
 Calandrinus, Genfer Theolog V, 708. XVI, 62.
 Calas, Jean († 1762) III, 378. XII, 489 f.
 Calasange, Johann, Stifter der Maristen († 1648) XI, 670 f.
 Calascurier f. Maristen.
 Calastrada, Ritterorden von, III, 64. I, 254. II, 22. — Gitter-sänger III, 335.
 Calculus, florentinus, pisanus I, 195.
 Calcutta, Bibelgesellschaft II, 372.
 — Bistum V, 653 ff. (Heber).
 Calbra, Bistum, Maler IX, 190.
 Caldenbach, Chr. Prof. in Zü-
 bingen († 1698) III, 435.
 Calderon, geistl. Dramen V, 28.
 Caldonius, Bischof III, 411.
 Calenberg f. Wittingen. = Kalen-
 berg. — Reformation XI, 593.
 Calendaria martyrum, sancti I, 21.
 Calendaria universae ec-
 clesiae I, 717.
 Calendarium Frontonis IX, 321.
 Calendarium romanum I, 151. VIII, 591.
 Calendio, Bischof v. Antiochia XIV, 269.
 Caligula, Cajus, römischer Kaiser (37–41). — Agrippa I. I, 216.
 — Antipas I, 466. — Aretas I, 619.
 — Jirada VII, 281. — Juden VII, 215. — Philo XI, 686 f.
 Calintz über den Raumburger Märtyrer X, 445.
 Calixtus I., römischer Bischof (217–223) III, 64–65. — Jansen IV, 506. — Hippolytus V, 787. VI, 141 f. — Katalanen VII, 560.
 XVI, 215. — Lapsi VIII, 490. — X, 656. — Märtyrer XIV, 174. — Monarchianer X, 202. 206. — Sündenvergebung XIII, 575. — Sabellus X, 208. — Tertullian XV, 345. — Zephyrinus XVII, 502 f.
 Calixtus II., Papst (1119–1124) III, 65–66. — Anselm II. I, 367. — Cistercienser III, 234. — Clugny III, 289. — Fontevraud IV, 591. — Gregor VIII. V, 384. — Honorius II. VI, 298. — Innocenz II. VI, 721. — Investiturstreit VI, 781. — Lateranynobe (1128) VIII, 472. XV, 156. — Mönchtum VIII, 63. — Norbert XII, 164. — Synode in Bienne (1134) XVI, 459.
 Calixtus III., a. Papst (1455–1458) III, 67. — Aeneas Silvius XII, 7. — Alexander VI. I, 372. — Bessa-
 rion II, 247. — Jerrer IV, 537. — Joden V, 191. — Laurentius Sulla VIII, 493. — Magister sacri palatii IX, 125. — Verklärungs-
 feier IV, 550. XV, 362.
 Calixt III., b. Gegenpapst Alex. III. (1168–1177) I, 267.
 Calixtus, Georg, der Theolog († 1664) III, 68–72. XII, 518. — Bergius II, 311. — Calov III, 74. — Carpov III, 145. — Corning III, 341. 343. — Durand III, 776. — Eusebius XIII, 479. — Encyclopädie, theol. IV, 215. — Egid IV, 363. — Gerhard V, 94. — J. Selenius V, 144. — Sente V, 782.
 — Holste VI, 268. — Horneus VI, 219 f. — Hülfemann VI, 550. — Inspiration VI, 754. — Leben, ewiges VIII, 515. — Renner IX, 596. — Retrophanes Ritop. IX, 726. — Rolanus X, 150. — P. Rufus X, 380. — Philippismus XI, 612. — Pietismus XI, 676. — Quenstedt XII, 455. — Spinola XIV, 538. — Symbolik XV, 90. — Syncretismus XV, 121 f. 124 ff. — Thorner Gespräch XV, 641. 646.
 Calixtus, Ulrich, Georgs Son († 1701) III, 71. — Deutschmann III, 566. — Fabricius IV, 488. — Holste VI, 268. — Syncretismus XV, 138 f. 144. 146.
 Calixtiner f. Cistercienser VI, 397.
 Callenberg f. Riffionen, protestantische unter den Juden X, 110.
 Callenberg, Clara Elisabeth v. IX, 356 (Martha).
 Callier, Wilhelm XVI, 273 (Väter des Todes).
 Callot, Jacques, Maler IX, 195.
 Calmet, Augustin, Benedictiner († 1757) III, 72. — Bibelübersetzer XIII, 37. — Egeese IV, 455. — Rapphor VII, 505. XI, 624. — Spencer XIV, 500.
 Calneh, Stadt X, 684.
 Calov, Abraham, lutherischer Theolog († 1686) III, 73–77. — Biblia illustrata IV, 452. — Calixt III, 70. — Sam. Bened. Carpov III, 148. — Clemens von Rom ad Corin-
 th. III, 254. — Dach III, 494. — Deutschmann III, 566. — Ehe-
 scheidung XIII, 479. — Einsetzung IV, 141. — Encyclopädie IV, 215. — Gassius V, 172. — Gnade V, 199. — Haberm V, 490. — Hül-
 femann VI, 550. — Jakobus VI, 468. — Inspiration VI, 754. — Kanon VII, 479. — Loc VIII, 709. — Matthäus IX, 401. — Joh. Rufus X, 379. — Pet. Rufus X, 380. — Quenstedt XII, 456. — Religion XII, 645. — Schöpfung XIII, 631. — Spener XIV, 505. XV, 144. — Syncretismus XV, 122. 125 ff. — Thorner colloquium XV, 641. — Vorlesung XVI, 578. — Zeitrechnung, biblische XVII, 454. 462.
 Callagiron, Bistum VII, 265.
 Callanietta, Bistum VII, 265.
 — Bistum VII, 269.
 Calbarienberg f. Grab, das heilige V, 382.
 Calbariten III, 77.
 Calvi, Leano, Bistum VII, 265.
 Calvin, Johann († 1564) III, 77–106. — 1) Leben: erster Aufent-
 halt in Genf (1536–1538) IV, 500 (Jared). — (1541) Wormser Gespräch XVII, 312. — (1549) Zürcher Konsens XVII, 576 ff. — (1558) Disputation mit den Antitrinit. V, 67. — Ein-
 fluß auf die Reformation in Eng-
 land III, 798. — Frankreich IV, 673 f. — 2) Verhältnis zu Beza II, 358 ff. — Blandrata II, 492. — Brenz II, 614. — Bullinger II, 790. — Buper III, 44. — Caraccioli III, 144. — Cassander III, 154. — Cas-
 tellio III, 160 f. — Chantien III, 176 f. — Coligny III, 306. — Grammer III, 798. — Curio III, 398. — Jaref IV, 500 ff. — Pro-
 ment IV, 699. — Orbaldo V, 409. — Orpnus V, 453. — Johanna d'Alret VII, 2. — Knog VIII, 90. — Laitius VIII, 426. — Vasco VIII, 430. — Libertiner VIII, 652 ff. — Margarete von Navarra VIII, 654. IX, 806. — Melancthon IX, 467. 512. — Musculus X, 385. — Ochino X, 681. — Dievianus XI, 21. — Olivetan XI, 24. — A.
 Ofander XI, 132. — Paul III, XI, 327. — Piggius XI, 685. — Renata XII, 695 ff. — Ritter XIII, 11. — Rouffel XIII, 80. — Serbet XIV, 155 ff. — Sigismund August II. von Polen XI, 507. — Spiera XIV, 301 f. — Epifame XIV, 535. — Tremellius XVI, 1 f. — Urst-
 nus XVI, 239. — Vermigt XVI, 359. — Villegaignon XVI, 473. — Viret XVI, 586. — Watt XVI, 666. — Weßphal XVII, 8 ff. — Jansci XVII, 416. — 3) Theologie a. Dogmatik: Abendmal I, 35. 46. — Beichte II, 225. — Buße III, 27. — Christologie VI, 675. XVI, 127. — concursus XVI, 571. — Gott V, 302. — Gyllenart XIV, 601. — Inspiration VI, 754. — Kirche V, 59. (Gemeinschaft der Gel-
 ligen) VII, 715. — Prädestination XII, 145. 161. — Rechtfertigung XII, 578. — Sacramente XIII, 392 ff. — Schicksalskraft XIII, 589 ff. — Seelenlosch XVI, 201. — Taufe XV, 236 f. 240 (Johannistaufer). 246 (Lautritus). VII, 659 (Taufe). — Unsterblichkeit XVI, 204. — Urschuld V, 66. — Vorlesung XVI, 565. 568 f. 574. — Wiedergeburt XVII, 88. b. Ethisches und Kirchenrecht-
 liches: Diakon III, 580. — Ehe-
 scheidung XIII, 476. — Fasten IV, 508. — Gemeinde V, 53 f. — Ge-
 wissen V, 154. — Kirchengesetz VIII, 15. — Presbyterialverwaltung XII, 181 f. — Stat und Kirche XIV, 637. — Todesstrafe für Beher V, 527. — Bücher XVII, 347 f. — c. Liturgisches: Abendmahlfeier I, 55. 59. — Common prayerbook I, 419. — Eucharistie VII, 260. — Kirchenagende VII, 723. — Per-
 topen XII, 288. — Psalmenmelodien XII, 335 f. — d. Praktische Theologie: Riffion X, 39. — Predigt XVIII, 526. — e. Egeese VI, 31 f. — Bibelübersetzung XIII, 34. — Eben IV, 35. — Harmonie der Evangelien V, 607. — Jakobus VI, 468. — Kanon VII, 472. — Matthäusevangelium IX, 401. — Petrus XI, 518. — Petrusbrief, erster XI, 528. — zweiter XI, 537. — Phylakterien XI, 668. — Psalmen XII, 333. — Zeitrechnung, biblische XVII, 454. — Sibylla XVII, 549. — f. Kirchengeschichte: St. Georg V, 71. — Konstantinopol. Symbol. VIII, 227. — g. Kateche-
 tisch VII, 592. — 4) Ausgabe von Baum XVII, 690. 760. — Gengsten-
 berg V, 775. — Biographie von Beza II, 365.
 Calvinismus f. Calvin u. vgl. Philippisten, Reformierte. 1) Verbrei-
 tung in Brandenburg XIV, 227 ff. — Griechische Kirche VI, 579. — Pfalz IV, 690 ff. — 2) Lehre, Sult und Verfassung: Abendmal I, 46 f. — Prädestination XII, 151 f. — Strömen VII, 752. — Verknüpfung von Calov III, 75. — Joh VI, 177.
 Calvinus, Chronolog. Weltära I, 196. — Zeitrechnung, biblische XVII, 452 (Sindant). 462 (Ausgang aus Ägypten). 465 (Stichtzeit). 467 (Zem-
 pelbau). 469 (Spaltung des Reichs). 480 (Belagerung u. Zerstörung Jeru-
 salems). 483 (Babylonische Gefangen-
 schaft).
 Calm. J. W. Andreä I, 389 ff. — Strömen VI, 154 ff. — Verlagsver-
 ein II, 109 (Paris). 467 (biblische Geschichte). XV, 791. 795.
 Camaltoll, Einfließen III, 107.
 Camaldulenser III, 106–108. — Österreich X, 789. — berühmte Camalb.: Ambrosius I, 335. — A.

- Cappel, Jacques, Professor in Saumur († 1722) III, 139.
 Cappel, Jean, Ronsard III, 139, 141, 49.
 Cappel, Louis de Roniambert (Eudovicus Cappelus) († 1586) III, 137—138.
 Cappel, Louis (Eudovicus Cappelus II., † 1656), Prof. in Saumur III, 139—142. — Amyraut I, 356. — Edelberg II, 382. — Eutdorf III, 481. — Einleitung ins N. T. IV, 140. — Gomarus V, 266. — Helvetische Konfessionsformel V, 757. 759. — Petrusbrief, erster XI, 628. — Zeitrechnung, biblische XVII, 448. 466. 468. 471 f. 480. 483.
 Cappelletti, Herausgeber des Herfess X, 489 f.
 Capponi u. die cappontischen Tafeln VII, 404.
 Capranica, Bischof v. Fermo XII, 1.
 Caprara, Kardinallegat VIII, 158, XII, 758.
 Capreolus, Thomist III, 784.
 Capur, Maurer III, 305.
 Capus, Erzbischof VII, 255. — Abt v. Monte-Cassino X, 264. — Schriftleitung XI, 478. — Synode (391) II, 566 (Synodus). (1087) XVI, 445.
 Caputlati, relig.-polit. Partei in Frankreich (1183) III, 142.
 Capuziner f. Kapuziner.
 Caracalla, römischer Kaiser (211—217). — Juden VII, 239. — Praetor IX, 131. — Sandosen XVI, 301.
 Caracalla, Althistoriker I, 752.
 Caracas, Erzbischof XVI, 345.
 Caracci, Agostino, Kunsthändler u. Ludovico, Maler IX, 192.
 Caraccioli, Galeazzo († 1586) III, 142—145. — Balbes XVI, 289.
 Caraccioli, Herausgeber der Briefe Clemens XIV. III, 268.
 Caracciolo, Ant., über Paul IV. XI, 327. XV, 377. 380.
 Caracciolo, Bischof von Nicio XVIII, 511.
 Caraffa, die Familie XII, 21.
 Caraffa f. Paul IV. Papst. — V, 159 (Edert). VI, 610 (Ephosa). XI, 323 (Paul III.). 328.
 Caraffa, Ciriaco, Kardinal XI, 322.
 Caraffa, päpstl. Legat XVI, 330.
 Caraffa, Vincenz, Sefturgeneral (1645—1649) VI, 630.
 Caraciti, Eig. des Jakobit. Patriarchen VI, 459.
 Caracmuel, J., über Mentalreflexionen XII, 706.
 Carand, Oester Prediger III, 84.
 Carausius IV, 635.
 Caravaca, Kloster der h. Teresa XV, 321.
 Carabaggio, Maler († 1609) IX, 122.
 Caravita, Geschichtsschreiber v. Monte-Cassino X, 265.
 Carbonari XII, 46.
 Cardale, irvingian. Apostel VII, 154 ff.
 Cardinal f. Kardinal.
 Cardanari I, 80.
 Carey, William, f. Missionen, protestantische, unter den Heiden X, 56 f. 57. vgl. XVIII, 698.
 Cargili, Cameronianer III, 110.
 Carlati, Bischof VII, 255.
 Carillo, Erzbischof XVII, 388.
 Carisiacum f. Cisterciens.
 Carl, Dr., Inspektor VI, 767 f.
 Carlisle, anglikan. Bischof I, 417.
 Carlisle, Nord XV, 752.
 Carlos, Don, Präsident V, 339. (Gregor XVI.) VI, 634.
 Carlows, irisches Kollegium III, 316.
 Carlowsky, Metropolitanskf V, 422. X, 751.
 Carlrad, schwedisches Bistum XIII, 744.
 Carlton, Puritaner VIII, 475. XII, 406.
 Carlsle, der Historiker, über Knog VIII, 91.
 Carlsle, irvingian. Apostel VII, 159. XVIII, 372.
 Carmer, preuß. Großkanzler XVII, 268, 271.
 Carnelese, Pietro, Märtyrer des Evangeliums († 1567) XII, 90. — Carranga III, 150. — Balbes XVI, 289.
 Caroli, Peter, Pfarrer in Lausanne. — Calvin III, 98. — Farel IV, 499. 501. — Biret XVI, 636.
 Carolina f. Halsgerichtsordnung.
 Carolini libri f. Karolin. Bücher.
 Carpegna, Kardinal X, 157.
 Carpentarius, Sebastian f. Hofmeister.
 Carpentier, Mauriner IX, 490.
 Carpentras, Bistum XIII, 244.
 Carpi, Kardinal XIV, 328.
 Carpi, Bistum VII, 255.
 Carpus, Jaf., Wolfen († 1768) XVII, 322.
 Carpus, Benedikt, Jurist († 1666) III, 145. — Ehecheidung XIII, 479. — Epistolographus IV, 272. — Gegenproteste VI, 98. — Pastoraltheologie XV, 512.
 Carpus, Johann Benedikt I. († 1667) III, 145—146. XVIII, 536.
 Carpus, Johann Benedikt II. († 1699) III, 146—148. — Grande IV, 613. — J. Clearius XI, 19. — Verloren XI, 484. — Pietismus XI, 680 f. — Predigt XVIII, 535. — Raymund Martini XII, 548. — Spener XIV, 508. 509.
 Carpus, Johann Benedikt III., Hospitalprediger in Leipzig III, 145.
 Carpus, Johann Benedikt IV., Professor in Helmstädt († 1803) III, 150. — Gente V, 780.
 Carpus, Johann Gottlob, Superintendent in Lübeck († 1767) III, 149—150. — Eichhorn IV, 113. — Einleitung IV, 136. 141. — Kanon des N. T. VII, 416. — Urin u. Zeugnis XVI, 232. — Zeitrechnung, biblische XVII, 465.
 Carpus, Samuel Benedikt, Oberhofprediger in Dresden († 1707) III, 149—149. — Spener XIV, 509.
 Carri f. Caran.
 Carranga, Bartolomé de, Erzbischof von Toledo († 1576) III, 150—152. XVIII, 673. — Balbes XVI, 288 n.
 Carrara, Fürst XVI, 55.
 Carrarich, Suedenbörig XVI, 350.
 Carrasco, evangel. Spanier IX, 396. XIII, 96.
 Carré, L., de imitatione Christi XV, 608.
 Carrière, Dr., Ästhetiker XV, 384.
 Carrière, Pierre (Corteis), reform. Prediger III, 374.
 Carlson, A., Baptistenprediger († 1844) XVIII, 603.
 Carstens, A., Maler († 1790) XIV, 9.
 Carthagena, Bistum III, 320.
 Cartaphilus, der ewige Jude VII, 288 f.
 Carthenna, mauretanisches Bistum XVI, 446.
 Carter, Ritualist XV, 758 f.
 Cartesius der Philosoph. Auffklärung I, 769. — Better II, 234. — Elisabeth, v. Pfalzgräfin IV, 183. — Hardout V, 601. — Hebanus V, 700. — Horche VI, 316. — Quettus VI, 351 f. — Leybeder VIII, 624. — Rationalismus XII, 516. — Sorbonne gegen ihn XIV, 445. — van El XVI, 308. — Boetius XVI, 557 f. — Willensfreiheit XVII, 168. 172.
 Cartularium Lausannense IX, 331.
 Cartwright, Thomas, Nonconformist XII, 397. 401. 404.
 Carus, römischer Kaiser III, 605.
 Carus, J. W., Religionsphilosophie XII, 689.
 Carus, C. W., Schöpfung XIII, 641.
 Carbajal, Joh. de, Kardinallegat VIII, 156. 588. XII, 5.
 Carbalho f. Bombal.
 Carby, Septuaginta XVII, 449.
 Casa, della, Legat. — Espiera XIV, 799 ff.
 Casa limpia und casa santa (Inquisition) VI, 741.
 Casale, Bistum VII, 255.
 Casali, Albertinus de, VI, 789.
 Casas f. Las Casas.
 Casaubonus, Isaac, Gelehrter († 1614) — Urbandisziplin I, 638. — Erpenius IV, 313. — Fronton le Duc IV, 702. — Grotius V, 458. — Boreto VIII, 761. — Richepöus X, 538. — Petavius XI, 496. — Theobald XV, 554.
 Caselius, Albert, Dominikanergeneral VII, 630.
 Casellius, Johann, Humanist († 1613) III, 152—154. Galist III, 68. — D. Hofmann VI, 208 ff. — Horneus VI, 319. — Philippius XI, 613. — Herdenbogen XVI, 768.
 Caserta, Bistum VII, 255. — Reithobiten VII, 260.
 Caserta, Gianfranc Alois († 1584) XVI, 289.
 Cashe, irisches Bistum VII, 148. VIII, 347.
 Casimir f. Kasimir.
 Casoni, Kardinal XII, 42.
 Caspari, R. G., Pfarrer in München († 1861) XVIII, 622.
 Caspari, O., Rhendienst XII, 113 f.
 Caspari, Prof. in Christiana. — Apostellehre XVII, 668. 675. — Apostolisches Symbolum I, 565 ff. — Cajus III, 64. — Daniel III, 470. 472. — Herms VI, 11 ff. — Herodes VI, 48. — Sista VI, 159. — Jerusalem VI, 556. — Konstantinopolitan. Symbol. VIII, 212 ff. — Lucian VIII, 770. — Malecki IX, 180. — Riga IX, 742 f. — Obabja X, 678. XIV, 142. — Petrus XI, 511. — Pirmin XI, 695.
 Caspari, Terschegens Freund XV, 338.
 Cassanata, Kardinal X, 157.
 Cassander, Georg († 1564), kathol. Theolog III, 154—155. — Calvin III, 103. — Karolin. Bücher VII, 598.
 Cassander, Alexanders Feldherr III, 473.
 Cassano, Bistum VII, 255.
 Cassel, Religionsgespräch (1536) III, 41. 370. XVII, 229. — Synoden (1561) VI, 412. XI, 597. 701. (1576) VI, 371. XVI, 345. (1605) XVI, 348. (1607) XVI, 348.
 Cassel, Paul, Weisheitsfeste XVI, 692.
 Casseler Religionsgespräch (1661) III, 155—166. XV, 131 f. — P. Rujus X, 380.
 Cassianus, Johannes III, 156—158. — Anachoreten I, 365. — collationes patrum III, 232. — collationes patrum VII, 529. — Orovagi V, 484. — Hauptfunden XII, 578. — Serinum VIII, 596. — Wundtum VIII, 58 f. — Restorius X, 513. — Brocker XII, 303. — Rhemoboth XII, 757. — Semipelagianer XIV, 92. — Weisheitsfeste XVI, 689.

- Cassianus, Entracht V, 231.
 Cassilis, Carl of XVIII, 64.
 Cassiodorus, Magnus Aurelius, Senator III, 158–160. XIII, 653. XVIII, 678. — Einleitung in die h. Schrift IV, 140. 143. 214. IV, 449. — Epiphanius Scholast. IV, 267. — Euphrosius IV, 281. XIV, 168. — Gottliche Geschichte VII, 91. — Iosephus VII, 115. — Juden X, 103. — Kanones VII, 477. — Leo I. VIII, 560. — Martyrologium I, 122. — Orgel XI, 90. — Psalmen XII, 331. — Schatzung XIII, 450. — Sokrates und Sozomenos XIV, 405. — Sulgata VIII, 448 f. — Ausgabe IX, 422.
 Cassius, der Römer VI, 48 (Herodes). VII, 212. XV, 179.
 Castamontu, Kloster I, 764.
 Castanet, Camisarde III, 112 f.
 Castellamare, Bistum VII, 255.
 Castellana, Bistum VII, 255.
 Castellini, Cardinal VIII, 584.
 Castellio, Sebastian (Castellio, † 1563) III, 160–161. — Beza II, 383. — Calvin III, 94. — Französische Bibelübersetzung XIII, 39. — Hohes Lied VI, 251. — Ioris VII, 95. — Lateinische Bibelübersetzung VIII, 464 f. — Sibyllinische Bücher XIV, 181.
 Castellobranco, portugies. Bistum XII, 186.
 Castellus, Edm., Prof. in Cambridge. — Septaglotte VIII, 675. XII, 101. — Londoner Polyglotte XII, 101.
 Castelmagne, englischer Gesandter in Rom VII, 368.
 Castelnau, Peter von III, 668.
 Castiglione, Waldenserstation VII, 259.
 Castiglione, Graf Balbass. XVI, 277.
 Castor, Bischof v. Apta Julia. Castellan III, 157.
 Castor Agrippa f. Agrippa Castor.
 Castaltreden f. Kalualtreden.
 Castaltit f. Kalualtit.
 Casula, Reßgewand f. Kleider, geistliche VII, 48.
 Causa reservati III, 161–162.
 Catacumbae VII, 560.
 Catalbus, der heilige III, 162–164.
 Catalogus Hieron. I, 124.
 Catalogus testium veritatis v. Fluctus IV, 567.
 Catania, Erzbistum VII, 254. — Waldenser VII, 259. — Methodisten VII, 260.
 Catanzaro, Bistum VII, 255. — Methodisten VII, 260.
 Catechismus romanus VII, 592. XVI, 12. — Foreiro IV, 592. — Boscatari IV, 597. — Pinus V. XII, 25. — Ebenbild Gottes IV, 6. — Ehe IV, 65 f. 78. — Exorcismus XV, 251. — Fegfeuer IV, 517. — Gemeinschaft der Heiligen V, 58. — Heiligenverehrung V, 712. — Kirchengewalt VII, 740 f. — Leben, ewiges VIII, 513. — Limbus VIII, 685. 688. — Maroniten IX, 353. — Messe IX, 640. — Ehung X, 729 ff. — Opus supererogati. XI, 72. — Priestertum XII, 211 f. — Sacramente XIII, 282. — Schlüsselgewalt XIII, 585. — Taufe XV, 228. 241 (Priester). 243 (Wahnsinnige). 243 (Taufformel). 246 (Taufritus und Taufe). 247 f. (Taufpaten). — Todesstrafe XV, 706. — Transsubstantiation XV, 816. 821.
 Catene II, 463. IV, 449 ff. VI, 90. — Claudius v. Turin III, 244. — Euthymius Sigab. IV, 407. — Psalmen XII, 331.
 Caterini, Cardinal XVI, 324.
 Cathari f. Katharer.
 Catharistae = electi (manich.) IX, 239.
 Catharinus, Ambrosius, Gegner Soros XIV, 447 f.
 Catholicismus VII, 588.
 Cathedralicum I, 78. XV, 147.
 Cathelan, kathol. Theolog III, 108 (Calvin).
 Cattinat, Camisarde III, 112 f.
 Caton, William, Quäter XII, 430.
 Cattaro, Bistum X, 749.
 Caughey, James, amerikan. Erwecker XVIII, 41.
 Caulet, Franz, Bischof v. Pamiers XI, 297. XII, 590.
 Caumont, de, Archäolog XV, 444. 461. 486.
 Causae extrins., intrins. spirituales V, 111 f.
 Causae graves, majores I, 564 f. VIII, 328.
 Causis, Michael v. VI, 388.
 Cava, Kloster III, 66.
 Cava-Sarno, Bistum VII, 254.
 Cavaignac, General XVI, 313.
 Cavalier, Jean, Anführer der Camisarden III, 112. V, 780. VI, 764.
 Cave, William († 1718) III, 164. — Dionysius Areopagita III, 618. — Ephraim IV, 266. — Johannes von Dara VII, 40. — Metaphrasen IX, 677. 679. — Nikolaus von Methone X, 578. — Oudin XI, 148. — Patriarch XI, 207. — Tertullian XV, 244 n.
 Cabour, jordan. Minister XVI, 317. — Waldenser XVI, 631.
 Cayet, Palma, Konvertit III, 729.
 Cazals, Mitglied der französ. Nationalversammlung XII, 740.
 Cazalla, Augustin († 1559) III, 164–166. XIV, 478.
 Cazalla, Francisco de Sibero III, 166.
 Ceabba, Bischof v. Port u. St. Michael XVII, 131.
 Ceabwalla, König v. Wessex XIV, 148.
 Cebu, Bistum XII, 256. XIV, 477.
 Ceber, symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Cedernholz als Bauholz II, 132. — im Sprengwasser XII, 633 f. XVII, 597.
 Cefalu, Bistum VII, 255.
 Cellier, Benedictiner. — Mercator, Marius IX, 597. 599 f.
 Celano f. Thomas v. Celano XV, 594 ff.
 Celuyt, Synode (816). — Reliquien XII, 692. — Rosenkranz XIII, 61. — Taufritus XV, 245.
 Cele, Johann, Rector in Zwolle († 1417) II, 682. 749 ff.
 Celebes, Mission VI, 258. X, 71. (holländische) 86. XII, 256 (katholische).
 Celibonius, Metropolit v. Besangon VIII, 554.
 Cellani, die Brüder III, 668.
 Cellarius, Martin (Borchhaus, † 1584) III, 166–167. — Castellio III, 161. — Speratus XIV, 527.
 Cellarius, Prof. in Halle. — Samaritaner XIII, 351.
 Cellerarius im Kapitel VII, 511. — im Kloster XVII, 205.
 Celle, Kloster, Konvent VI, 777.
 Cellitae II, 213. VIII, 735. XVII, 307.
 Celsus, Erzbischof v. Armagh IX, 182.
 Celsus, Gegner des Christentums f. Origenes XI, 100 ff. u. VIII, 778. — Hieroties VI, 102. — Jesu Gestalt VIII, 549. — Kirchenagende VIII, 719. — Magie IX, 131. — Monarchianismus X, 179 n. — Synodinen XIV, 180. — Sünde XV, 28. — Literatur: Philippi XI, 6. — Geistes, der Humanist. Erziehung XVI, 52.
 Gemele, Bistum XVI, 299.
 Cencius, der Cardinal, ordo romanus (1192) I, 77. VI, 299.
 Cencius, der Prälat v. Rom v. C. — Cencius, Herrscher des Anthoni Sibetis I, 465.
 Ceneda, Bistum VII, 255.
 Cennid, Reichobis IX, 688.
 Censoren bei den Jesuiten VI, 614.
 Censorinus, Saturn XIII, 404.
 Censur f. Bistercensur.
 Censura de praecip. docu capit. VI, 621 f.
 Censuren kirchliche V, 120. 126. — Bann II, 84 ff. — Demerius Häufer III, 538. — Jurebdi VI, 769 ff. — wegen Verleumdung IV, 94.
 Censur f. Abgaben, kirchliche u. vgl. Exactionen IV, 447 f. — der Zirkel an den Papst I, 77. — synodalis I, 76.
 Censur B. Petri XI, 506.
 Censur, röm. Papst u. Grundbesitz I, 75. XIII, 446 ff. (Schatzung).
 Censur, als Symbol XIV, 304.
 Centonen über das Leben Jesu VI, 670 f.
 Centralafrika, katholische Mission XII, 250.
 Centralamerika, kirchliche Statistik III, 167–168. — Mission I, 81. XII, 264.
 Centralaustschuß für innere Mission X, 28.
 Centrum, politische Parteien in Deutschland XII, 247.
 Cents, Jan, Rennonit IX, 573.
 Centurien, Hagdeburger, f. Hl. m.
 Ceswuit, angelsächsischer König II, 206. IV, 51.
 Ceperin in Zürich XII, 269. XVII, 605.
 Cercles ouvriers IV, 629.
 Cerda, J. A. de la, Jesuit, Palmar. Salomos XII, 346.
 Cerdo, der Monaster f. Onofri V, 22.
 Cerealis, Regat XIII, 346.
 Cerimonienbücher f. benedictionale, missale, sacramentarien und vgl. mit. Kirchenagende, Liturgie, ordo romanus, pontificalis, rituale romanum.
 Ceremonien f. Gottesdienst. Kirchenagende, Liturgie, vgl. Identitätsfeier, Handauflegung, Straßenzüge, Taufe. — Biographien. Cerni I, 147. — Anglikanische Kirche I, 413.
 Cerssoid, Kloster XVI, 44.
 Cerni, Apokalypse des Cerni XII, 356. — Assumptio Marii XII, 353. — Baruchschreiben XII, 358. — Buch der Jubiläen XII, 364. — 4. Buch Esra XII, 234.
 Cerniwen, keltische Götter II, 632.
 Cerniwen, der Monaster f. Onofri V, 213. 218. VII, 15. — Apokalypse. Apokalypse I, 528. — Cerni III, 63. — Cerni III, 197. 204. — Cerni IV, 16. — Cerni IV, 143. V, 521. VII, 8. 15.
 Cerni, engl. Kloster I, 184.
 Cerny, Johann, Senator der tschech. Brüder XIV, 180.
 Cerrit, Urban, Schreiber der Cerrit gamba III, 316.
 Cerritatio IV, 130.
 Cerritio bei Pavia VIII, 67.
 Cerritio, Bistum VII, 255.
 Cerriti f. Marcellus II.
 Cerriti, de Cerriti, Kaiser IX, 128.
 Cerriti f. Julian Cerriti.
 Cerriti, Bistum VII, 255.

- Cesena, Michael v., Franziskaner-
 general X, 684.
 Cessatio a divinis VI, 770.
 Cestus Caelus, röm. Feldherr VI,
 563. VII, 217. XI, 288.
 Cevaltier, K. R., Prof. in Cadom
 III, 720.
 Ceylon, Mission X, 87. — Ameri-
 kaner X, 64. — Baptisten X, 57. —
 Church Mission Soc. X, 59. —
 Holländer X, 45. — Katholiken XII,
 252 n. 254. — Methodisten X, 60. —
 Reformierter X, 500.
 Chablais, Gegenreformation IV,
 668 f.
 Chabotas, Fuß IV, 387 f. 402.
 V, 278 f. 590.
 Chachapoyas, peruan. Bistum XI,
 496.
 Chaberton, Dr. IV, 244.
 Chäremou, der Stifter X, 783 f.
 781. XVII, 460 f.
 Chäsenatha VI, 562.
 Chagan, Chagarenfürst III, 421.
 Chagiga, Traktat des Talmud
 XIII, 312.
 Chaste Dieu, Kloster VII, 546.
 Chastin Bist., Bist. VII, 586.
 Chalach, Stadt f. Relach.
 Chatham II, 387.
 Chatala XI, 752.
 Chalcedon, Synoden (408) ad
 quereum I, 112. III, 228. (451)
 viertes öumenisches Konzil f. Eu-
 nychianismus IV, 415 ff. und XV,
 154. XVI, 118. — Basilus von
 Seleucia II, 121. — Eusebius von
 Dorylaeum IV, 411. — Leo I. VIII,
 567 f. — Monophysiten X, 236 ff.
 — Eudokia XII, 588. — Theodor-
 ret XV, 405. — Theophrast I, 457.
 — Armenischer Streit I, 674 ff. —
 Stellung in Armenien und Georgien
 XVI, 110. — Benefizien-Sukzessoren
 II, 292. — Canonos VII, 475.
 Chibot III, 501. — Dionysien
 III, 589. — Dioklet verdammt
 IV, 415. — Geistliche Gerichtsbar-
 keit V, 111. 128. — Jakobiten VI,
 457. — Jbas von Edeffa VI, 500.
 — Jerusalem, Patriarchat VI, 572.
 576. — Simeon VII, 746. —
 Stufenleiter XI, 301. — Stifter
 VIII, 60. — Konstantinopel, Pa-
 triarchat VIII, 209. — Konstanti-
 nop. Symbol VIII, 219. 227 f. —
 Litterae formatae VIII, 701. —
 Bruchstück IV, 458. X, 788. —
 Parosien XI, 558. — Patriarchen
 VIII, 909. XI, 291. — Pragmatik
 XIII, 872. — Simonie XIV, 265.
 — Sklaverei XIV, 848. — Spo-
 lienrecht XII, 589. XIV, 546. —
 Woganten XVI, 273. — Wolltätig-
 keitsanstalten XVII, 301.
 Chalcedon, Edelstein IV, 34.
 Chaldäa, Chaldäer f. Babylo-
 nien. — Hermer Abstammung und
 Stammesf. II, 43 f. — Daniel III,
 469 ff. — Habakuk V, 488. — Je-
 remia VI, 516 ff. — Ragier IX, 125 f.
 Chaldäische Bibelübersetzungen f. Syri-
 acismus XV, 265 ff.
 Chaldäische Sprache I, 803 f.
 Chaldäische Christen f. Nestorianer
 X, 496.
 Chaldei al Rafri, Statthalter v.
 Babylonien IX, 258.
 Chalik am Sibanon I, 88. 216.
 Chalcondylas, Demetr., Heraus-
 geber des Euclid XV, 57.
 Chalach, Traktat des Talmud
 XVIII, 307.
 Chaltu, affyr. König XIII, 377.
 Chalmers, Thomas († 1847) III,
 163—174. XV, 798. — Armenische
 I, 652. — Cunningham III, 801. —
 Irving VII, 152. — Rysitt XV, 503.
 — Freiburg XVIII, 840. — Schöpfung
 XIII, 648. — Bardian XVI, 648.
 Chalons sur Marne (Catalaunum)
 Schlacht (451) XVI, 847.
 Chalons sur Saône, Synoden
 (644) Eligius IV, 178. — Send-
 gericht XIV, 119. — (819) Reichs-
 und Bischofs III, 21. XIII, 678 f.
 — Übung X, 728. — Verwandtschaft,
 geistliche XVI, 426.
 Chalybäus, Prof. der Philosophie.
 — Ethik IV, 389. — Theismus
 XV, 388 ff.
 Cham, Chamiten f. Noach u. Söhne.
 — Canaan III, 116 ff. — Name u.
 Nachkommen I, 166. 175.
 Chamäleon, unrein XIV, 496.
 Chamier, Adrian III, 174 u. dessen
 Enkel III, 176.
 Chamier, Daniel, reform. Theolog
 († 1621) III, 174—176. — Soci
 VIII, 709. — Rathhaus IX, 401.
 Chamis bar Radahe XV, 189.
 Chamisso, Adalbert v. u. Reander
 X, 448.
 Chamos f. Remosch.
 Chamul, Enkel Judas VII, 269.
 Champagne über Germa VI, 10.
 Champeaur f. Adlarb.
 Champollion Figeac († 1832). —
 Ägyptologie I, 170. — Dunsen III,
 5. — Gerach XVII, 478.
 Chan Chabur XI, 757.
 Chan Rinde XI, 786.
 Chan Duna XI, 619.
 Chaudieu, Anton de la Roche,
 reform. Theolog († 1591) III, 176
 —178. IV, 678. VII, 2.
 Chanforans, waldbenische Synode
 (1588) XVI, 626.
 Channing, William Ellery, Uni-
 versaler († 1842) III, 179. XVIII,
 603.
 Chanoine d'honneur, honoraire,
 titulaire IV, 638.
 Chantai f. Franz von Sales IV,
 670. — Guyon V, 479. — Rolin-
 nos X, 180. — Bistamtinnen XVI,
 539 ff.
 Chaos f. Schöpfung XIII, 632 f. —
 Basilides V, 220. — Ophten V, 243.
 246. — Sandgumathion XIII, 365.
 Chappuis, Amisgenosse Sinets
 XVI, 525.
 Chappuis, Joh., Kanonist VII,
 491 f.
 Charakter III, 180—183. — Zugen-
 mittel XVI, 68.
 Character dominicus der
 Taufe VII, 656.
 Character indebilis über-
 haupt I, 263. III, 783. — der
 Kleriker: anglikan. Kirche I, 416.
 — durch die Sakramente XIII, 280 f.
 — Taufe VII, 656. XV, 228 ff.
 Charaknoba f. Sir VII, 683 f.
 Charan f. Charan.
 Charentun Obie XI, 729.
 Charenton, reformierte Synoden
 (1681). Amyraut I, 356. — Mon-
 bel II, 500. — Restrejac IX, 672.
 — Syncretismus XV, 123. — (1644)
 Amyraut I, 357. — (1645) Placens
 XII, 59.
 Charfreitag f. Karfreitag.
 Charlas, Gisteliner V, 162.
 Charibert, Gründer v. Prüm XVI,
 640.
 Charibert, Frankenkönig. — Ger-
 manus v. Auxerre V, 151.
 Charim, Priestereschecht XII, 225.
 Charitius v. Philadelphien, Pres-
 byter XV, 400.
 Charisma f. Geistesgaben.
 Charitable Requests Bill
 VII, 141.
 Chariton, der Heilige I, 365.
 Charieroi, evangel. Gemeinde II,
 227.
 Charles, Thomas u. die englische
 Bibelgesellschaft II, 388.
 Charlier f. Gerjon.
 Charlotte v. Bourbon, Gemalin
 Wilhelms v. Oranien IX, 840.
 Charlotte Amalie, Königin v.
 Dänemark XII, 585.
 Charmi, Judder VII, 269.
 Charnock, Stephan († 1680) XVIII,
 549.
 Charron, Peter († 1603) III, 183
 —184.
 Charsamstag f. Karfreitag.
 Charta charitatis, Eister-
 jenseregel III, 234.
 Chartier, reformierter Missionar in
 Südamerika XVI, 478.
 Chartres, Bistum, Johann v. Salis-
 bury VII, 61. — See VII, 329.
 Rathbrale XV, 434. — Schule IV,
 707. XVII, 132.
 Chartreuse, Sa IV, 638. VII, 547.
 Chascour, Abraham VIII, 591.
 Chassidim f. Israel VII, 203. —
 Antiochus Epiphanes I, 461. — Sas-
 monder V, 635. — Reinigungen
 XII, 635. — Sabbat u. Phari-
 säer XIII, 222 ff.
 Chateaubriand, B. R., Vicomte
 de († 1848). — Apologet I, 554. —
 Das heil. Grab V, 382. — Tra-
 pisten XV, 833. — Unsterblichkeit
 XVI, 207.
 Chateau-Cambresis, Friedr. v.
 (1559) III, 724.
 Chätel, der Meuchelmörder VI, 621.
 624.
 Chätel, Abbé f. französisch-kathol.
 Kirche IV, 644.
 Chatillon, Cardinal III, 760.
 XII, 83.
 Chatillon, Reinhold v., IV, 168.
 Chatillon, die drei Brüder f. Gollub.
 Chatschil, armenischer Katholik
 (172—182) I, 777.
 Chatti, aram. Bistumschaft I, 602.
 XV, 175.
 Chaucer, der Dichter († 1400) XVI,
 275.
 Chaumette, Jakobiner XII, 748.
 748. 750.
 Chavagnes, Kongregation v., XVI,
 252.
 Chavannes, Jules, über Dutot
 III, 784.
 Chavilla I, 593. IV, 96.
 Chazar Adhar XI, 753.
 Chazar Enan XI, 721.
 Chazaren f. Cyrillus u. Methodius
 III, 420 f.
 Chazagon Thamar XI, 754. 178.
 Chelne über Daniel III, 470.
 Chelcicki, Begründer der Bräder-
 unität II, 652.
 Chelidonius, Herausgeber des
 Bandinus VIII, 748.
 Chelidonius, Bischof (c. 444) VI,
 109 (Gilius Arelat.)
 Chelles, Synode (992) XIV, 236.
 Chemnitz, Martin († 1586) III, 184
 —192. 1) zum Leben: Albrecht
 von Preußen I, 248. — Graf. An-
 dreas I, 386. — Bellarmine II, 244.
 — Flacius IV, 566. — Frankfurt
 Reich IV, 631. — Schöpfung VI,
 78. — D. Hoffmann VI, 208. —
 Konfessionsformel VIII, 181 ff. IX,
 416. — Seyfer VII, 637. — Brä-
 derlin X, 188. — Ronheim X, 223 f.
 — Philippismus XI, 618. — Sel-
 neder XIV, 79 f. — Sigand XVII,
 108. — 2) Lehre und Schriften:
 Absolution XIII, 589. — Bilder
 XV, 453. — Christologie III, 329 f.
 VII, 641. — Corpus doctrinae
 prutenie III, 380. — Eheheirath
 XIII, 476. — examen concilii
 trident. XVI, 12. — Exorcismus
 XV, 251. — Gerechtigkeit, ursprüng-
 liche V, 83. — Harmonia evangel.
 IV, 423. V, 607. XV, 164. — Ho-
 milien VI, 265. — Inspiration
 VI, 754. — Kanon VII, 448. 471

- Carolinische Bücher VII, 545.
— Loc VIII, 709. — Ölung X, 738. — Ordination XI, 80. 82. — Patristik XI, 304. — Sacramente XIII, 296. — Taufe XV, 240 (Sohnestaufer). — Ubiquität XVI, 117 f. 130 ff. — Werte, gute XVI, 765.
Chemnig, Christian. Homilett VI, 296. — Schöffler XIII, 461.
Chenanja X, 388.
Chenery, Prof. in Oxford IV, 244.
Chenevière, Professor IX, 168.
Cheops, ägypt. König I, 171. IX, 678.
Chephren, ägypt. König I, 171.
Cherbury f. Deismus.
Cheritrophien XVII, 302.
Cherubim f. Engel IV, 222 ff. II, 461. 784. — Bedeutung XIV, 297. — Stiftshütte XIV, 717. 730.
Cheker, anglikan. Bistum XI, 404. I, 417.
Chevalier, Anton, Prof. in Genf XVI, 1 f.
Chevalier, Jakob, Anhänger Zerstreungs XV, 339.
Chevalier, Anhänger Saint-Simon XIII, 264.
Cheyne, Simon XIV, 296.
Chiapa, Bistum VIII, 425 (Sas Gafas) IX, 781.
Chiaromonte f. Pius VII.
Chicago, päpstlich-amerikan. Mission III, 460.
Chichester, anglikanisches Bistum I, 417.
Chicquot, Heintz, Kanonikus V, 139.
Chidbafel IV, 35 f.
Chiemsee, Kloster XVI, 538.
Chieregatti, Runtus V, 517 f. Chierzy f. Quierzy.
Chieft, Tito, Balduinjer XVI, 633 f.
Chieti, Erzbistum VII, 255. XI, 332.
Chifflet, Claude, Amman. Marcellin I, 328.
Chifflet, J., Archäolog. — Abragabilder I, 108.
Chifflet, P. f. — Fulgentius Ferrandus IV, 718. — Marius v. Aventicum IX, 331. 335. — Mauritianus und die thebanische Legion IX, 425. — Sigisf. v. Capjus XVI, 470.
Chigi, Fabio, Runtus f. Alexander VII. — Westfälischer Frieden XVI, 846.
Chilantari, Abtei auf dem Athos I, 751.
Chilapa, megalan. Bistum IX, 781.
Childebert, Frankenkönig (511–558). — Burgunder III, 12. — Germanus v. Auxerre V, 181. — Goar, St. V, 247. — Gelagius I. XI, 428. — Westgoten XVI, 850.
Childebert II. (575–596). Gerichtsbarkeit, geistliche V, 120. — Gregor der Große V, 468. — Gregor von Tours V, 306. — Mauritianus Kaiser XI, 429.
Chilberich I., Chlodwig Vater IV, 625.
Chilberich II. u. Gunibert III, 395.
Chille, kirchliche Statistik III, 198.
Chiliasmus III, 194–206. — in der Bibel XVI, 197. XVII, 98. — Judentum IV, 16. — Parismus XI, 259. — Aite Kirche XII, 608. — Commodian III, 326. — Justin VII, 321. 323. — Montanismus X, 258. — Repos X, 475. — Rapias XI, 205. — Victorinus von Petabium XVI, 448 f. — Venerius Dionysius III, 615. — Hippolytus VI, 144. — Epiphonius XVI, 115. — Reuget: Alfred I, 308. — Bed XVII, 702. — Bengel II, 298. — Brechtburger Bibel II, 312. — Brechtling II, 593. — Buttlar III, 83.
— Celsus III, 166. — Cemenius III, 324. — Daut III, 512. — Dietel V, 161. — Hofmann IV, 329. — Horche VI, 216. — Jorik VII, 98 ff. — Juring VII, 153. — Jurten VII, 316. — König VIII, 97 ff. — Kornthal VIII, 241. — Labadisten VIII, 369. — Lampe VIII, 388. — Löhle VIII, 718. — Mormonen X, 226. — Peterfen XI, 499 ff. — Psch XII, 78. — Ronsdorfer XIII, 45 ff. — Schönherc XIII, 623. — Socinianer XIV, 399. — Spener XIV, 518. — Sudail XV, 10. — Wülfen XVII, 37. — in England zu Cromwells Zeit XII, 419. — Weger: Corrob III, 345.
Chillingworth, Latitudinärer VIII, 476.
Chillon, Schloss II, 555 (Bonivard). Chiffuphin II, 394.
Chiloe, Bistum III, 198.
Chilperich I., der Merovinger († 584) V, 406.
Chilperich I. u. II., Burgunderkönige III, 11.
China, Heibnische Religion XI, 189. XII, 114. 116. — Schöpfung XIII, 634. — Stiengal XIV, 218. — Träume XV, 783. — Unherblich XVI, 198. — Wöhe XVII, 259. — Rechten XVII, 428. — Juden VII, 227. — Mission, protestantische X, 91 f. — in Amerika X, 79. 81. 684. — Amerikaner X, 64. 66. — in Australien II, 16. 18. X, 86. — Baptisten X, 57. 65. — Armenen X, 68. — Basel X, 67. — Berliner X, 68. — China Inland Mission X, 61. — Church Mission Society X, 69. — Lombard X, 58. — Methodisten X, 60. 66. — Presbyterianer X, 61. 65. — Schotten X, 62 f. — Katholische Mission: im Mittelalter X, 221. — Reformator X, 500. — neuere XII, 266 ff.
Chindaswinth, Westgotenkönig XV, 719. XVI, 553.
Chiniquy, Ch., Prediger in Kanada XVIII, 652.
Chintila, Westgotenkönig (636–640) XV, 718.
Chingiro, König v. Babel XIII, 394.
Chiongia, Bistum VII, 265.
Chiontheologie XVII, 261.
Chislev, Monat IV, 547.
Chion f. Saturn.
Chiusi-Pienza, Bistum VII, 265.
Chivviter III, 123.
Chlodomer, Son Chlodwig IV, 626. III, 12.
Chlodwig, Gründer des Frankenreichs († 511) IV, 625 f. — Anastasius II. I, 370. — Scibollin IV, 626. — Memigius XII, 622 f. — Synode v. Orleans (511) IV, 261. — Westgoten XVI, 849 f.
Chlodwig II. († 656). — Eligius IV, 176. — Furcus IV, 719.
Chlotar I., Frankenkönig. — Burgunder III, 12 f. — Rechten XVIII, 419.
Chlotar II. Columba III, 320. — Gunibert III, 395. — Eligius IV, 174 f. — Gerichtsbarkeit, geistliche V, 119.
Chlotar III., advoc. eccles. I, 163.
Chlotilde, Gemalin Amafischs XVI, 850.
Chlotilde, Chlodwigs Gemalin III, 11. IV, 625.
Chlum, Johann u. Heinrich von, VI, 589 (Ous).
Chöre der Brüdergemeinde XVII, 522.
Choinsti, Bischof v. Plof VI, 328.
Choisent, französischer Minister VI, 331.
Cholerisches Temperament III, 190.
Chollinus, Petr., Biberbörger VIII, 463.
Choniaten f. Ricetas Choniaten.
Chor f. Taufank, kirchliche.
Choral f. Kirchenmusik VII, 777.
Chorazin XI, 787.
Chorbischof = Landbischof VIII, 385.
Chordab, parfischer Genus XI, 235.
Choruten f. Messalianer IX, 619.
Chorfrauen des h. Augustin V, 143.
Chorgerichte in der Schweiz III, 206–209. Bern V, 580. IX, 252. — Zürich XVII, 606.
Chorchend VIII, 52.
Chorherren f. Kapitel VII, 308. — zum heil. Geigen V, 143. — Chor reich X, 739. — Windheim XVII, 302 ff.
Chorisantes XV, 208.
Chorma XI, 753 f.
Chorrod VIII, 48. 51.
Chorob I. (Chorob), König v. Armenien I, 672.
Chorob II., König v. Armenen XIII, 252. XVI, 108.
Chorru, König v. Persien (521–529). — Eroberung Jerusalem VIII, 278. — Ranticher IX, 223. — Reformator X, 501. — Syris XV, 181.
Chorru II. (591–628). — Reformator X, 501. — Syris XV, 181.
Chomaresmiter V, 327. XI, 73.
Chorecia, Bonvent (1556) XIV, 129.
Chreus im Detret des Glandus III, 242 f.
Chrischona bei Basel I, 73. (Abelinen) 181. (Ägypten) III, 568. IV, 295 (Hoffmann).
Christma f. Calist. — Bischöfliche Vorrecht II, 487. — Firmung VIII, 144. — Salbung (Sacramentale) XIII, 300. 304. — bei der Taufe XV, 250.
Christabend f. Weinachten.
Christbaum f. Weihnachts.
Christchurch, anglikan. Bistum in Australien II, 19.
Christenbote, Volksblatt XV, 732.
Christentum vrgl. Reich Gottes, Religion. — 1) Wesen des Christentums. a. Berichtsbene Auffassungen: B. Bauer XVII, 638. — Bed XVII, 701 f. — Daub III, 502. — Gnychnobisten IV, 210 f. — Kant XII, 531. — Schöppel XII, 671. — Rechten VII, 542 f. — Schenkel XVIII, 251. — Schiermacher XIII, 598. — Semler XIV, 115. — Socinianer XIV, 229. — Supranaturalisten XVI, 71. — Ziehltrunk XV, 659. — Wette XII, 688. — b. Berichtsbene Seiten und Berichtsbene: Armenenkirche I, 648 ff. — Dogma III, 467. — Ehe und Familie IV, 62 ff. — Geb IV, 190 ff. — Erlösung IV, 229. — Ethik IV, 349 ff. — Frauen IV, 677. — Freimüßigkeit IV, 700. — Gelübde V, 48 ff. — Gottvertr IV, 214. — Humanität IX, 568 f. — Krieg VII, 223 ff. — Kunst VIII, 308 ff. — Ralari IX, 122 ff. — Schulpur XIV, 9 ff. — Schöffen X, 83 ff. — Syris XV, 437. — Orthographie XI, 115 ff. — Nationalismus XII, 510 f. — Seelsorge XIII, 20. — Schaberr XIV, 245 ff. — Selbsttätigkeitsanstalten XVII, 300 ff. — 2) Berichtsbene zu anderen Religionen und Denkwelten: Deismus III, 529. — Drufen III, 709 f. — Rantichismus IX, 223 ff.

- Neuplatonismus X, 519 ff. — Pantheismus XI, 193. — Pharisäer und Sadduceer XIII, 248. — 3) Verhältnis zur weltlichen Macht a. feindliches f. Christenverfolgungen. — b. freundliches: Antoninus I, 473 f. — Helio-gabal V, 737. — Sorianus VII, 186. — Konstantin VIII, 189 ff. — Herva X, 494 f. — Severus Alexander XVI, 174. — Theodosius XV, 408 ff. — Valentinian XVI, 296. — Theodosius XVI, 434 f. — 4) Ausbreitung und Statistik f. die Art. Missionen, protestantische Propaganda. — Ferner: Abyssinien, Äthiopien I, 69. — Ägypten I, 178. — Armenien I, 259. — Angehörigen I, 396 ff. — Armenien I, 371. — Bayern III, 351 f. IV, 198. XVII, 174. — Böhmen XVI, 752 ff. — Bulgaren III, 481. — Burgunder III, 10. — Chazaren III, 420 f. — Dänemark IV, 2. XVII, 178. — England I, 396 ff. VIII, 324 ff. — Finnern XVI, 323 ff. — Franken IV, 625. — Griechenland XV, 57 ff. XVII, 131. 143 f. 175 ff. 358. — Götter III, 297. XVI, 140 ff. — Grönland IV, 51 ff. — Indianer VIII, 424 f. — Indien I. Missionen, protestantische X, 55 ff. — Irland XIII, 384 ff. — Island III, 369. — Langobarden VIII, 764. — Lapren XVI, 323 ff. — Lathren III, 421 ff. — Mongolen X, 317 ff. — Moricum XIV, 168. — Norwegen XI, 5 ff. — Persien XI, 424 f. — Peru XI, 495. — Bitten X, 596 f. — Polen IX, 761 ff. — Rommer IX, 767 f. XVI, 751. — Preußen II, 764 ff. — Sachsen XIII, 198 ff. XVII, 144. — Schweden III, 269. — Elamen III, 420 ff. — Syrien XV, 180. — Sanbalen XVI, 302. — Sennen V, 328 f. XVI, 749 ff.
- Christentumsverbreitung, die deutsche XIII, 210–211. V, 485. VIII, 237. XVII, 312. — Mission X, 52. 67. — Mythik XV, 508. — Traktate XV, 793. — Wismar II, 503. — Wismar XV, 236.**
- Christenverfolgungen f. Acta Martyrum I, 121 ff. — Selige V, 706 ff. — Katakomben VIII, 559 ff. — Ägypten VIII, 303 ff. — Lapsi VIII, 417 ff. — Märtyrer IX, 116 ff. — Märtyrertum X, 778. — Reliquien XII, 689 ff. — Unter den römischen Kaisern: Alexander Severus III, 51 (Gallia). — Antonin I, 478 f. — Aurelian II, 1 f. IV, 521 (Jelitz I). — Claudius III, 242. — Commodus III, 326. — Decius III, 527. III, 409 ff. (Cyprianus). 615 (Dionys. Alexandr.). IV, 481 (Pabianus). V, 406 (Gregor. Thaumaturg.). VIII, 13. 418 f. XI, 96 (Origenes). XIV, 148 (Serapion). — Diocletian (Galerius und Maximinus) III, 606 ff. VIII, 419. 769 f. (Lucian). XI, 179 (Pamphilus). 577 (Gilles). — Domitian III, 673. VIII, 417. — Gallienus IV, 736 f. — Gallus IV, 749 f. — Gordian V, 503 ff. — Julian VII, 292 ff. VIII, 419. — Licinius IX, 122 (40 Märtyrer). — Lucius Verus und Marcus Aurelius IX, 385 f. VII, 318 (Justinus Martyr). XII, 144 (Theodorus). — Maximinus Thrax IX, 428 f. XII, 180 (Goniatum). XI, 95 (Origenes). — Nero VIII, 417. X, 483–487. XI, 376. 584. — Septimius Severus XIV, 171 f. VIII, 418. XI, 92 (Severus). 488 f. (Perpetua). XII, 143 (Potamianus). — Trajan VIII, 417. X, 343 (Simeon). XV, 735 ff. — Valerian XVI, 299. III, 418 (Cyprianus). VIII, 419. XIV, 324 (Sigtus II). — In Armenien IX, 317. XVI, 112 f. — China XII, 267. — Götter, Äthiopia XVI, 141 f. — Japan XII, 269. — Mongolei X, 230. — Persien XI, 494 f. — Spanien unter Abderhama II. III, 359 f. — Syrien III, 712. XV, 185. — Sennen V, 328. — Schriftsteller darüber: Eusebius IV, 396. — Norholt VIII, 248. — Lactantius VIII, 365. — Bielefeld XVII, 103.**
- Christfest f. Weihnachtsen.**
- Christen I., Fürst v. Anhalt. — Weiser XI, 551.**
- Christen, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg-Gelle I, 688.**
- Christen II., König v. Dänemark (1518–1523) I, 618 f. — Karlshat VII, 595 f. — Reformation XIV, 324. XV, 263.**
- Christen III., König v. Dänemark (1523–1559) II, 568. III, 459. — Bischofsüberhebung XIV, 335. — Gordenberg V, 598. — R. Hoffmann VI, 214. — Reformation XV, 267.**
- Christen IV., König v. Dänemark (1559–1648) II, 636. XVI, 839.**
- Christen V., König v. Dänemark (1670–1699) III, 458. 459. VII, 681. X, 648. XII, 585 (Refuge).**
- Christen VI., König v. Dänemark (1730–1746) II, 568 (Wortbedeutung des Wortes). II, 640 (Wortbedeutung). IV, 54 (Egbe). XII, 122 (Pontopidan).**
- Christen VII., König v. Dänemark (1746–1806) V, 439. XIV, 445.**
- Christen VIII., König v. Dänemark (1806–1848) XIII, 85 (Wortbedeutung).**
- Christen I., Erzbischof v. Mainz (1165–1189) VIII, 286. 783. IX, 153.**
- Christen, erster Bischof v. Preußen III, 568.**
- Christen I., Kurfürst v. Sachsen (1586–1591). — Krell VIII, 263 f. — Seyler VIII, 686. — Weiser XI, 550. — Seineder XIV, 83.**
- Christen II., Kurfürst v. Sachsen (1591–1611). — Götter v. Götter VIII, 175. — Götter VI, 408. — Krell VIII, 264 f.**
- Christen, Könige v. Schweden f. Christen I. u. II. v. Dänemark.**
- Christen Ernst, Markgraf v. Brandenburg XII, 581.**
- Christen Ernst, Graf zu Stolberg-Berningerode XVII, 527.**
- Christianinstitution in Calcutta II, 373.**
- Christianas fidei, Bulle VII, 78.**
- Christiani, David, Lutheraner in Witten XV, 145.**
- Christiani, Pablo, Dominikaner X, 105.**
- Christiana, Diakonissenhaus III, 588. — Universität X, 646.**
- Christianissimus rex I, 302.**
- Christiansborg, Basler Mission X, 95.**
- Christiansfeld, Brüdergemeinde in Schleswig XVII, 546.**
- Christine, Gemahlin Philipps v. Hessen XI, 590 f.**
- Christine, Königin v. Schweden, Tochter Gustav Adolfs (1632–1664; † 1689). — Bibliothek I, 278. — Bogart II, 509. — Grotius V, 427. — Salmasius XIII, 308. — Salmasius XVI, 300. — Übertritt zur katol. Kirche I, 376 (Kler. VII). — Christkatholische Gemeinde III, 543. (Deutschkatholiken) XIII, 776. XVII, 644 n. (Schweiz).**
- Christlich-reformierte Kirche in Holland VI, 255. 258 f.**
- Christlieb, Th., Professor in Bonn. Mission X, 76. — Scotus Erigena IX, 442.**
- Christmette IX, 730.**
- Christologie III, 211–216. — vgl. die Art. Erlösung, Gott (V, 293), Christus, Stand doppelter Christi, Seele XIV, 29 f. — Sünde, Vergebung. 1) Das Dogma a. Person Christi. Adam, der zweite I, 139. — Communicatio idiom. III, 226 ff. — Ebenbild Gottes IV, 8. — Hellenfart VI, 198 ff. — Ubiquität XVI, 116 ff. — b. Wert Christi: Dreifaches Amt VI, 676–682. — Prophet. Amt VI, 685. — Gleichnisse V, 186 ff. — 2) Biblische Begründung a. N. Z. Gengenbergs V, 774 vgl. Christus d. N. Z.: Paulus XI, 384. 386 f. — Petrus XI, 533. — 3) Geschichte des Dogmas a. Alte Zeit. Orientalische Kirche: Apelles V, 234. — Apollinaris I, 530 ff. — Arius I, 620 ff. — Athanasius I, 746. — Basilides V, 222. — Gerontus V, 218. — Clemens von Alexandria III, 278. — Cyrill von Alexandria III, 418 f. — Diodor von Tarsus III, 609. — Dionysius Areopag. III, 623 f. — Diodor III, 608. — Diodor V, 226. — Eubodion IV, 16. — Eusebius IV, 185. — Eusebius von Caesarea IV, 398. XIV, 89. — Eusebius von Emesa IV, 399. — Eutychianismus IV, 408 ff. — Eusebius V, 209. 222. XV, 492. — Gregor von Nazianz V, 395. — Gregor von Nyssa V, 401. XV, 395. — Jakobiten VI, 456 ff. — Johannes Damasc. VII, 84. — Johannes Philoponus VII, 54. — Justin der Märtyrer V, 242. — Justin der Märtyrer VII, 526. — Justus V, 237. — Lucian der Märtyrer VIII, 769 f. — Wandler IX, 209. — Manichäer VIII, 231. IX, 209. 236 f. 246 f. — Marcellus von Ancyra IX, 280. — Marcellus V, 238. — Martinus Confessor IX, 430 ff. — Metrophanes Ptochulos IX, 728. — Monarchianer X, 178 ff. 195 ff. — Monothos V, 239. — Monophysiten X, 236 ff. — Monotheliten X, 792 ff. — Nestorianer X, 497 ff. — Nestorius X, 507 ff. — Nestorius V, 243 ff. — Origenes XI, 101. 107 f. — Paulicianer XI, 546. — Philogenus XI, 664 f. — Photinus XI, 656. — Saturninus V, 231. — Theodor von Mopsuestia XV, 399. — Theoboret X, 408. — Valentin V, 226 f. — Occidentale Kirche: Augustin I, 785 f. — Hilarius von Poitiers VI, 422 ff. — Hippolytus VI, 144. — Leo I. VIII, 555 ff. — Trisullanthen XII, 232. — Reno XVII, 498. — b. Mittelalter: Hilard I, 14. — Adoptionismus I, 152 ff. — Amalrich von Bena I, 325. — Duns Scotus III, 751. — Durand III, 782. — Hugo von St. Victor VI, 362. — Ratharer VII, 690. — Lombardus VIII, 748. — Anselm IX, 82. — Anselm XII, 391. — Scotus Erigena XIII, 799 f. — Spanische Kirche XV, 732. — Thomas von Aquino XV, 680. — c. Neuere Zeit: Brenz II, 616 f. III, 329. 332. — Calvin XII, 127. — Chemnitz III, 189. 329. — Daub III, 508. — Dörner XVII, 764. — Christophorus IV, 369. — Brand, Sebast. IV, 607. — Gnesius V, 277. — Gagn, B. V, 543. — Hoff-**

Gimbern V, 270 f.
 Gindben I, 794.
 Cingulum VIII, 48.
 Cincibius, Cardinal VI, 300.
 Circa = breviar. extravagant.
 VII, 487.
 Circada — tura I, 77.
 Circarlen, Circatoren bei den
 Brämonstratenjern XII, 168.
 Circum f. Rartemisch.
 Circula, Kloster IV, 714.
 Circuito I, 77.
 Circulus VIII, 50.
 Circumcellionen f. Donatisten
 III, 676.
 Circumscriptive XV, 819. XVI,
 190.
 Circumscriptionsbulle f. Konforbate
 VIII, 149 ff.
 Ciriatius von Ancona XV, 452.
 Cirionius, Kanonist VII, 488.
 Cirra, Synode (306) III, 674. XII,
 229.
 Cisnero, Garcia (c. 1500) VI, 611.
 Cisneros Leonor de XIV, 478.
 Cisneros, Franz f. Zimenes.
 Cithrenen II, 761. — als Gefängnis
 IV, 788. — in Jerusalem VI, 568.
 Cithergelenker III, 252—256. VIII,
 63. — Nulborden II, 22. — Bene-
 diktiner II, 285. — Calatravaorden
 III, 64. — Ciniacenser XI, 540.
 — Eremiten IV, 453. — Benülanten
 IV, 559. — Florajenser IV, 586.
 — Quilbertiner V, 466. — Kapitel
 XII, 306. — Barthäuser VII, 549.
 — Kreuzgänge VIII, 279. — Sit-
 land II, 25 f. — Österreich X, 739.
 — Brämonstratenjern XII, 165.
 — Prioren XII, 237. — Trappisten
 XV, 693. — Ungarn XVI, 168. —
 Wenden XVI, 751.
 Cithergelenker, berühmte: Ma-
 nus I, 234. — Benedikt XII, II,
 266. — Bernhard v. Clairvaux II,
 324 ff. — Cäsarius v. Heisterbach
 III, 69. — Eugen III, IV, 378.
 — Harding III, 233. — Jakob v.
 Scharvogel VI, 447. — Joachim v.
 Floris VI, 785. — Johann v. So-
 lsbury VI, 59. — Otto v. Fre-
 lung XI, 144.
 Cithergelenkerinnen III, 236. —
 Österreich X, 740. — Port. Royal
 XII, 128.
 Cithrolole VIII, 368.
 Citeaux, Kloster III, 283 ff.
 Citate, alttestamentliche im R. X.
 V, 612.
 Cithre bei den Hebräern X, 391.
 XII, 322.
 Cironen in Palästina XI, 748.
 Città di Castello, Bistum VII,
 264.
 Città della Pietà, Bistum VII, 264.
 Ciudad, Johann (di Dio), Stifter
 der barmherzigen Brüder II, 647.
 — Hospitaliter VI, 335 f. — Juan
 de Avila VII, 263.
 Ciudad Real, span. Bistum XIV,
 476.
 Civileche f. Ehreth IV, 78. XIII,
 493 ff. — Belgien II, 235. —
 Tancmar III, 466. — Deutschland
 V, 640. XII, 189. — Hamburg
 V, 571 f. — Konferenz, Eisenacher
 VII, 186. — Schwaben XIII, 742.
 Schweiz XIII, 754. — Ungarn XVI,
 169.
 Civilkonstitution des Klerus in
 der französischen Revolution IV,
 274. 741. XII, 737 ff. XV, 238.
 Civiltà cattolica VI, 639. XVI,
 315. 322.
 Civita, Joh., Abt v. Citeaux II,
 22 (Nulborden).
 Civita Castellana—Orte—Galese,
 Bistum VII, 264.
 Civita vecchia, Baptisten VII,
 260.

Civitas Leonina VIII, 570.
 Clacet, Trappistenkloster XV, 834.
 Clacens, Kaiser IX, 190.
 Claffen, Dompfopf III, 708.
 Clairvaux, Stiftung Bernhards II,
 325. vgl. III, 234.
 Clandestina matrimonial IV,
 78. 76. 81.
 Clapton, Rabettenanstalt der Heils-
 armee XVIII, 50.
 Clara, die heilige f. Franz v. Assisi
 und die Franziskaner.
 Clara mons f. Clermont.
 Clara vallis f. Clairvaux.
 Clarendon, Konstitutionen von,
 f. Becket, Thomas II, 202.
 Clareniner, Franziskanercongrega-
 tion IV, 661.
 Clarisse, Johann, Prof. in Beyden
 X, 164. — Gerhard Groot II,
 690. 693.
 Clarissinen f. Franz v. Assisi
 und die Franziskaner IV, 654. —
 Augustinerinnen VII, 521. — Katha-
 rina v. Bologna VII, 628. — Fran-
 reich IV, 638.
 Clarius, Jfob., Bischof VIII, 452
 (Sulgaia).
 Clarke, Adam, Wesleyaner (+ 1832)
 III, 236. — Watson XVI, 662.
 Clarke, Palästinaerfender V, 332.
 Clarke, John, Dechant v. Galis-
 bury III, 236.
 Clarke, Samuel, Konkonformist
 (+ 1683) III, 236.
 Clarke, Samuel, dessen Son III,
 236.
 Clarke, Samuel, Pfarrer v. St.
 James (+ 1789) III, 237—239. —
 Butler XVII, 786. 747. — Predigt
 XVIII, 549. — Trinität XVIII,
 22. — Waterland XVI, 669. —
 Whistby XVII, 40.
 Clarke, Samuel, Orientalist (+ 1689)
 III, 236. XII, 101 (Sond. Polyglotte).
 Clarke, William, Archäolog III,
 236.
 Clarsson, Thomas, Gegner der
 Sklaverei XVII, 118 f.
 Clarus, Ludwig, — b. Teresa XV,
 328.
 Classe, Kloster bei Ravenna III,
 106 f.
 Claude, Jean, reformierter Theolog
 (+ 1687) III, 239—240. — Hofner
 II, 576. — Griechische Kirche VI,
 579. — Selbstlicher Konsens V, 759.
 Gomileit VI, 287. — Jurien VII,
 216. — Rantes, Aufhebung des
 Edikts von XII, 579. 584. — Rico-
 le X, 544. — Pajon XI, 161. —
 Port. Royal XII, 134. — Predigt
 XVIII, 544.
 Claude Barrain, Kaiser (+ 1683)
 IX, 195.
 Claude, Nikol., Jesuit IV, 267.
 Claudia, Gemalin Franz I. v.
 Frankreich XII, 694.
 Claudianisten, donatist. Seite III,
 677.
 Claudianus, Ramertus (+ c. 474)
 III, 240. IV, 611. XVIII, 678.
 Claudius Apollinaris f. Apolli-
 narius.
 Claudius I., röm. Kaiser (41—54)
 III, 242—243. — Agrippa I. I,
 215. — Agrippa II. I, 216. — Ju-
 rida VII, 262. — Juden VII, 215.
 XI, 637. — Regier IX, 121.
 Claudius v. Turin (+ 830) III, 243
 —245. — u. Abo I, 151. — Dun-
 gal III, 723. — Jonas, Bischof v.
 Orlean VII, 86. — Waldenser
 XVI, 611 f. — Literatur: Rubei-
 bach XIII, 88.
 Claudius, Matthias, der Wanda-
 becker Vot III, 241—242. — Ga-
 mann V, 565. — Stolberg XIV,
 784. — Supranaturalismus XII,
 534.

Clauser de Montals, franz. Bischof
 IV, 635. 643.
 Clausen, S. R., Prof. in Lopen-
 bagen XVIII, 588. — Grundteig V,
 444 f. — Kirchenagende VII, 722 f.
 Clavis discretionis XIII, 580. —
 errans, non errans 580 n. —
 ordinis, jurisdictionis XIII, 583.
 Clavius, Christoph, Jesuit VII,
 408 (Kalender).
 Clemanges, Nikolaus III, 245—248.
 — Enchiridion, theologische IV,
 214. — Epistopalstern IV, 274.
 — Heiligenverehrung V, 712.
 — Gomileit VI, 283. — Gerbonne
 XIV, 443. — Hybius, Herausgeber
 IX, 107.
 Clematius, Pfarrer XVI, 244.
 Clemen, über Jakobus VI, 468.
 Clemencet, Abt., Mauriner IX,
 419. — Gregor v. Nazianz V, 396.
 Clemens v. Alexandria, Titus
 Flavius III, 269—277. — Sei-
 ne Theologie überhaupt V, 30
 (decret. Gelasian). — Abendmal
 XV, 804 f. — Accommodation I,
 112. — Apokalypse I, 478. —
 Apokryphen des N. X. I, 486.
 — des R. X. I, 514 ff. — Apologet
 I, 561. — Apostellehre XVII, 671.
 — Astele X, 779. — Barnabas II,
 108. — Basilides V, 219. 223. —
 Bibeltext des R. X. II, 406. 410.
 — Brautfranz II, 591. — Clemens
 v. Rom ad Corin. III, 254. —
 Diatonen III, 589. — Dogma
 III, 640. — Ebenbild Gottes IV,
 8. — Erlösung IV, 308. — Eßit
 IV, 355 f. — Fegfeuer IV, 515. —
 Glaubensregel V, 189 f. — Gno-
 stische Antinomien V, 289 f. — Ge-
 brüderbrief V, 659. 668. — Germe-
 neutik VI, 35. — Hystales VI,
 414. — Jakobus VI, 468. 468 f.
 — Johova VI, 503. — Jesu Gestalt
 VIII, 549 n. — Inspiration VI,
 760. — Johannes d. Apostel VII,
 12. — Kanon des R. X. VII, 415.
 — Kanon des R. X. VII, 469. —
 Katechetenschule I, 291. — Reher-
 taufe VII, 652. — Rindigkeit Gottes
 VII, 677. — Rufus IX, 18. — Rür-
 threr IX, 190. — Marcus IX, 398.
 — Matthäus IX, 399. — Rufus,
 heil. X, 395. — Rahum X, 409.
 — Ritolaiten X, 562. — Ophiten
 V, 240. — Origenes X, 22. —
 Pantanus I, 291. XI, 182. — Pa-
 jafai XI, 277. — Peraten V, 246.
 — Petri Tod XI, 625. — Petrus-
 brief, erster XI, 584. — Philippus,
 Evangelist XI, 617. — Philo XI,
 648. — Photius XI, 664. — Schö-
 pfung XIII, 648. — Septimius Se-
 verus XIV, 172. — Sibyllen. Bücher
 XIV, 180. — Sklaverei XIV, 348.
 — Tatan XV, 208. 214. — Tause
 XV, 220. — Teufel XV, 361. —
 Trinität XVI, 18. — Zeitrechnung,
 biblische XVII, 453 f. 455. 462. 466 f.
 469. 471. 478. 482. 484.
 Clemens I., Romanus III, 248—
 257. XV, 737. — Bischöfe u. Pres-
 byter II, 488. — Chillasmus III,
 197. — Clementinen III, 277 ff.
 — Cletus III, 287. — Diatonen VIII,
 321. — Erlösung IV, 303. — Eßit
 IV, 356. — Gnostik V, 204. — Ge-
 brüderbrief V, 669. — Gervas VI,
 11. — Judith I, 505. — Kanon des
 R. X. VII, 468. — Kirche VII,
 698 f. — Korintherbrief XII, 178 f.
 — Liturgie IX, 772. — Origenes
 VII, 462. — Paulus XI, 375 f.
 — Petri Tod XI, 534. — Predigt
 XVIII, 478. — Priestertum XII,
 209. — Rahab XII, 490. — Reli-
 quien desselben III, 420.
 Clemens II., Papst (1046—1047)
 III, 257—258. — Damiani III,
 51*

467. — Heinrich III. I, 180 f. II, 262. — Union V, 416.
Clement III., Gegenpaph Gregors VII. V, 383. 460. VI, 721. XI, 256. — Urban II. XVI, 216. — Victor III. XVI, 445.
Clement III., Paph (1187—1191) III, 258. — Armenien X, 493. — Benno II, 302. — Deutschorden III, 567. — Gerichtbarkeit, geistl. V, 112. 119. — Innocenz III. VI, 724. — Joachim v. Floris VI, 785. — Otto v. Bamberg XI, 143. — Tempus clausum XV, 312.
Clement IV., Paph (1265—1268) III, 258—260. — Baco II, 58. — Bonaventura II, 528. — Cistercienser III, 285. — Dekretalen VII, 490. — Gabriel V. V, 515. — Johanniter VII, 78 n. — Legaten VIII, 524. — Martin IV. IX, 864. — Nikol. III. X, 568. — Palagier XI, 247. — Reservationen XII, 707. — Sorbonne XIV, 440 f. — Trinitarier XVI, 45.
Clement V., Paph (1305—1314) III, 260—261. — Abolution III, 169. — Annaten I, 78. — Bischof I, 225. — Begarden II, 214. — Benediktiner II, 285. — Brüder des freien Geistes II, 677. — China, Mission X, 221. — Cistercienser V, 299. — Dekretalen III, 301. — Dekretalen VII, 490 f. — Diakon III, 579. — Duns Scotus III, 785. — Durand von St. Pourcain III, 778. — Episcopus in partibus infidelium IV, 270. — Franziskaner IV, 659. — Gratien IV, 675. — Gronleichnamstest IV, 702. — Grabe, akademische V, 343. — Granbimontenser V, 358. — Inquisition VI, 789. — Interdikt VI, 770. — Kardinal VIII, 323. — Kindertaufe XV, 281. — Kirchengut VII, 747. — Kommenbe VIII, 134. — Paphstol XI, 215. — Regale XII, 589. — Reservationen XII, 707 f. — Tempel aufgehoben XV, 308 ff. — Wiener Konzil XV, 158. — Weibsbischof XVI, 686. — Bücher XVII, 844.
Clement VI., Paph (1342—1352) III, 261—262. — Ablass VIII, 13. — Benediktiner II, 285. — Franziskaner IV, 661. — Geisler IV, 800. 802. — Gregor XI. V, 885. — Hospitaliter VI, 328. — Innocenz VI. VII, 387. — Jubeljahr VII, 264. — Serinum VIII, 598. — Odum X, 685.
Clement VII., Gegenpaph f. Urban VI. XVI, 222. — XIII I, 227. — Benedikt XIII a. II, 268. — Bonifacius IX. II, 551. — Clemanges III, 245 f. — Ferrer IV, 535. — Gerson V, 133. — Inquisition VI, 744. — Schisma XIII, 520. — Spolienrecht XIV, 548 f. — Wiclit XVII, 70.
Clement VII., Paph (1523—1534) III, 262—263. — Brevier II, 696. — Cajetan III, 62. — Campegius III, 115. — Contarini III, 848. — Gherbi V, 159. — Gabriel V. von 281n VI, 7. — Jubejahr VII, 264. — Julius III. VII, 304. — Kapuziner VIII, 520. — Karl V. X, 670 (Konst.). XIV, 484. 486. XV, 160. — Katharina von Bologna VII, 628. — Konst. XVI, 5. — Loreto VIII, 780 f. — Paul III. XI, 321. — Paul IV. XI, 333 f. — Sigismund XI, 685. — Sixtus IV. XII, 20. — Sadolet XIII, 244. — Schaffhausen XIII, 7. — Somastier XIV, 422. — Bergernus XVI, 351. — Bulgata VIII, 456. — Wolsey XVII, 297.
Clement VIII., Gegenpaph Martin V. (1424) IX, 267. XIII, 522.
Clement VIII., Paph (1592—1606) III, 263—264. — Baronius II, 108. — Bellarmin II, 245. — Brevier II, 696. — Brüder, barmherzige II, 647. — Büchercensur II, 773 f. — Collegium scoticum III, 315. — Congregatio de auxiliis VI, 481. XV, 593. — von Bannes IX, 218. — Dekretalen VII, 492. — Doktorarier III, 634. — Duperron III, 768. — Jesuiten IV, 559. — Grefter V, 408. — Heinrich IV. X, 481. — Hippolytusbrüder VI, 149. — Jesuiten VI, 629. — Innocenz X. VII, 848. — Litanei VIII, 698. — Maroniten IX, 352. — Missale IX, 634. — Molina X, 155. — Ostia XI, 184. — Paul V. XI, 337. — Pontificale romanum XI, 90. XII, 120. XIII, 12. — Statuten XI, 669. — Strammus XII, 540. — Somastier XIV, 422. — Suarez X, 6. — Urban VIII. XVI, 223. — Väter des guten Sterbens XVI, 272. — Bulgata VIII, 547 f.
Clement IX., Paph (1667—1669) III, 264. — Hilde. Nikol. v. IV, 590. — Hieronymiten VI, 103. — Janen VI, 488. — Immaculata IX, 324. — Innocenz XII. VII, 358. — Petrus v. Alcantara XI, 543. — Statuten XI, 670. — Port. Royal XII, 184. — Soeurs de charité XIII, 784.
Clement X., Paph (1670—1676) III, 264. — Verfäßer-Einfiedlerinnen IV, 654. — Franz v. Borgia lanonij VI, 629. — Rosastus X, 623. — Rosenkranzfest XIII, 65.
Clement XI., Paph (1700—1721) III, 264—265. — Basilus Renologium XV, 456. — Camisarden III, 113. — Exemption des Bräutern in Österreich IV, 454. — Genelon IV, 529. — Hippolytusbrüder VI, 150. — Janenismus V, 87. XII, 135. — Immaculata IX, 324. — Innocenz XI. VII, 355. — Innocenz XIII. VI, 369. — Wiclitbar IX, 449. — Pius V. XI, 26. — Preußen XIV, 641. — Quenel XII, 458. — Rosenkranzfest XIII, 65. — Ratisfische Bibliothek I, 715.
Clement XII., Paph (1730—1740) III, 265—266. — Albrecht I, 785. — Goscia II, 278. — Hieronymiten VI, 103. — Katharina v. Genua VII, 629. — v. Ricci VII, 620. — Maroniten IX, 352. — Paphstol XI, 215.
Clement XIII., Paph (1768—1769) III, 266—267. — Apostolischer König I, 565. — Albrecht I, 785. — Calafange XI, 670. — Chantai, Frau von XVI, 545. — Emilianer XIV, 422. — Gonthheim VI, 310 f. — Jesuiten VI, 629. — Liguori VIII, 677. — Merici, Angela XVI, 250. — Pius VI. XII, 26.
Clement XIV., Paph (1769—1774) III, 267—269. — Bulle in aeterna domini II, 779. — Feste reducirt IV, 553. — Jesuiten aufgehoben VI, 629. XIV, 45. — Liguori VIII, 677. — Poligonien XI, 287. — Pius VI. XII, 27.
Clement Flavius, Flavius Clement. Clement, der Gegner des Bonifacius I, 148. II, 588.
Clement Wenceslaus, Erzbischof v. Triest. — Kaiser Pankration IV, 201. — Gonthheim VI, 311. — Pius VI. XII, 28. 30. — Tolozan, ebrist XVIII, 386.
Clement, Georg, evang. Prediger in Mainz XVI, 62.
Clement, Mauriner IX, 412. — Gerberon V, 80.
Clement, Jakob, der Bruder Heinrichs III. VI, 621.
Clementine, Bulle Clements IV zur Reformation der Episcopen III, 235.
Clementinen, Dekretalen III, 261 VII, 490 f. 493. — Kapitel VII, 509. — Synode von Bienne XVI, 460.
Clementinen (Gomilien und Resolutionen) III, 277—284. — 2: thropomorphischen IX, 539. — Clement III, 249 f. — Dämonen III, 441. — Geseiten IV, 187. — Gfener IV, 343. — Herbart zur Gnosis V, 215. — Jakobus VI, 466. — Johannishänger IX, 314. — Rani IX, 231. — Petrus XI, 525 f. — Rufinus, Übersetzer XIII, 99. — Schließelgehalt XIII, 578. — Simon Ragus XIV, 29 f. 254 ff. — Stat und Kirche XV, 621. — Theophilus IX, 14. — Thomas XV, 569.
Clemm, G. B., Prof. in Tübingen (+ 1775) XVI, 68.
Clerical protest der Trinitarier XV, 768. 775 f.
Clerici apostolici S. Hieronymi VI, 103.
Clerici regulares Theatinorum XV, 377.
Clerici vagantes XVI, 273.
Clerici laicos Bull II, 244 III, 261.
Clericus, David, Prof. in Göttingen, 48 (Gyrtorff).
Clericus (le Clerc), Johann, G. in Amsterdam (+ 1736) III, 264—267. I, 685. — Apostol. Edikt I, 574. — Astruc I, 726. — Schließelgehalt XIII, 39. — Carpus, J. III, 149. — Cave III, 164. — Clementinen III, 277. — Gubser III, 388. — Harmonia evang. IV, 425. — Selbst. Konfession V, 762. — Berner VI, 10. — Hieronymus VI, 107 n. 108. — Hohes Lied VI, 251. — Latein. Bibelübersetzung VIII, 467 f. — Marrianus IX, 363. — Mathias IX, 401. — Petrus XI, 406. — Rüdiger XII, 484. — Nationalismus XII, 517. — Sarrat XIII, 417. — Selden XIV, 70. — Synopse XV, 164. — Sibbota XVII, 549.
Cler in der anglikan. Kirche I, 420.
Clermont, Bistum IX, 266 (Paphstol). XIV, 213 (Sibbota). — Synode (1095). — Gottesfriede V, 319. — Martindien IX, 313. — Urban II. XVI, 217.
Clermont, Collegium der Jesuiten in Paris VI, 624 f. IX, 171 ff.
Clermont-Ganneau, das bei Oras V, 333.
Clermont-Tonnerre, Erzbischof v. Toulouse VIII, 589.
Cervant, Eugenot XVI, 2.
Certus, Bischof v. Rom III, 257. I, 366.
Ciebo, Synode (1884). — Paphstol II, 773.
Ciebet, Schwefelhaus XV, 150.
Cifford, Lewis, Sir XVII, 62.
Cifton, latfol. Bistum IV, 241.
Cimatus f. Johannes Scholastikus I, 324.
Cinelli III, 267. X, 258. XV, 243.
Cinton, telecid. Ara I, 122. — Polstarp XII, 106. — Petrus XIII, 459. 460. 462. 464. 467. 469. 482.
Clepus VIII, 49.
Clebe, A., über Patrius XI, 290.
Clogher, latfol. Bistum VII, 140.
Clojo, Brandenburger IV, 628.

- Ikonfert, irisches Bistum VII, 150.
 Ikonfert und Cionmacuiois, irisches Bistum VII, 343.
 Kloppenburg, reformirter Theolog. — Onadenbund V, 200.
 Glower, John, Ewedenborgianer XV, 84.
 Glower, William, Methodist IX, 709.
 Glowne, irisches Bistum VII, 150.
 Glouan-Grard, irisches Kloster VIII, 343.
 Glubius, Johannebedangelium VII, 20. — Heiratsbrief, erster XI, 534.
 Glugny (Glunienfer) III, 287—291. X, 791. — Abdard I, 10. — Allerleientag I, 308. — Alger von Abdard I, 296 f. — Armenpflege XVII, 306. — Benedikt VII, II, 258. — Benedikt VIII, II, 360. — Grenation IV, 458. VIII, 62. — Familiales IV, 486. — St. Gallen IV, 780. — Gelasius II, V, 31. — Gregor VII, V, 577. — Heinrich von Bouanne V, 722. — Leo IX, VIII, 574. — Paschalis II, XI, 258. — Petrus der Eymwürige XI, 540 ff. — Revolution XII, 754. — Urban II, XVI, 215.
 Goadjutor f.oadjutor.
 Goadge, Waldenferkation VII, 269.
 Goeber, Gottl. († 1717) XVIII, 541.
 Goblenger Batendabreife (1869) XVII, 646.
 Gobra, Esther IX, 59. — Universitat IX, 788.
 Gocceji, preussischer Rangler VIII, 738.
 Goccejus, Johannes († 1649) und seine Schme III, 291—296. — Onadenbund V, 200. — Gerneneunt VI, 33. — Gohet Sieb VI, 251. — Gastein, Stadelüberlegung VIII, 467. — Rahum X, 409. — Stalmen XII, 388. — Reich Gottes XII, 606. — Laute XV, 287. — Erb. zu Heibanus V, 701. — Heibegger V, 702 ff. — Lampe VIII, 382. — Reubeder VIII, 634. — — Rodenstein VIII, 709. — van Zu XVI, 807. — Stringa XVI, 660. — Stictus XVI, 657. — Stictus XVII, 280.
 Goccejus, Joh. Geimr., jun. XVI, 552.
 Gochabamba, Bolivian. Bistum II, 525.
 Gochim, portug. Bistum XII, 136.
 Gochinchina, Jesuitenmission IV, 479.
 Gochius, Johann († 1552), kathol. Theolog III, 296—297. — Alcius I, 280. — Apostol. Kanones I, 584. VII, 477. — Berner Disputation II, 817. — Engenauer Geprach V, 586. — Eusebius X, 294. — H. Oshander XI, 122. — Rupert v. Deuz XIII, 119. — Strauß XIV, 783. — Tetrapolitana XV, 356.
 Gocher, van der, die Brüder VIII, 121.
 Gocher, Petr., apostol. Bistur VI, 264.
 Code Napoléon. Ehelebensrecht XIII, 485.
 Codex Alcuini VIII, 459.
 Codex Alexandrinus (A) I, 23 (Abbat). 286 (Septuaginta). 490 (Apokryphen). II, 401. 413. III, 243 (Glement). IX, 2 (Gustaf).
 Codex Amiatinus II, 430. 432. VIII, 458. XV, 677.
 Codex Angelicus II, 417.
 Codex argenteus III, 544.
 Codex Augiensis II, 418. VIII, 444.
 Codex Barberini II, 419. XI, 468.
 Codex Basileensis II, 415.
 Codex Basiliano — Vaticanus I, 490. II, 414 f.
 Codex Ben Escher II, 896.
 Codex Ben Rapphali II, 896.
 Codex Bezae (D) II, 415. VIII, 444.
 Codex Boernerian. II, 416. V, 657. VIII, 444.
 Codex Boreelli II, 416.
 Codex Borgian. II, 419. XII, 96.
 Codex Brilianus II, 402.
 Codex Caesar. XI, 468.
 Codex Campianus II, 417.
 Codex canonum VII, 475 ff. — eccles. african. VII, 478.
 Codex Cantabrig. XIV, 702. II, 402.
 Codex Carpenter. XI, 468.
 Codex chisianus I, 499.
 Codex Claromontanus (D) II, 402 f. 415. V, 657. VIII, 444. XIV, 702. XV, 678.
 Codex Coislilianus II, 416 f.
 Codex Colbert. XV, 844.
 Codex Constantinopolit. III, 283.
 Codex Corbejensis II, 402.
 Codex cryptoferratensis I, 490.
 Codex Cyprius II, 417. XIV, 702.
 Codex Dublinens. II, 419.
 Codex encyclicus IV, 367.
 Codex Ephraemi (C) I, 490. 402 n. 415. XV, 674. XVII, 19.
 Codex Friderico-August II, 408. XV, 677.
 Codex Fuldensis VIII, 459. XI, 478.
 Codex Guelpherbytan. II, 418.
 Codex Harleianus II, 418.
 Codex Justinianus f. Justinian.
 Codex Laudianus II, 415. XIV, 702. XV, 687.
 Codex Lipsiensis VI, 10.
 Codex Marchalianus I, 490.
 Codex Monac. II, 419.
 Codex Montfortens. II, 422. 433.
 Codex Mosquensis II, 417. 419. XI, 468.
 Codex Mutinensis II, 418.
 Codex Nanius II, 419.
 Codex Nitriensis II, 418.
 Codex Ottobon. XI, 468.
 Codex Palat. II, 402.
 Codex Petropolit. II, 420.
 Codex Porphyrian. II, 418.
 Codex Purgarens II, 417.
 Codex regius II, 417.
 Codex Ruber II, 417.
 Codex Sangallens. II, 420. VIII, 459.
 Codex Sangermanensis II, 415 f. XIV, 702.
 Codex Seidelli II, 416.
 Codex Sinaiticus I, 490. II, 411 ff. VI, 10. XI, 468. XV, 677 ff. (Zianderdorf).
 Codex Theodosianus. Glibat III, 300. Diakonissen III, 589. — Ründe XVI, 294. — Konfur XV, 725.
 Codex Tischendorf. II, 417. 419 f.
 Codex Vaticanus des griech. N. Z. I, 288. 489 f. — R. Z. II, 404. 413 f. 419. VI, 853 f. XV, 678. 686. 844.
 Codex Venetus I, 490.
 Codex Vercellensis II, 402.
 Codex Veronensis II, 402.
 Codex Vindobon. f. Codex Caesar.
 Codex Zaccynthius II, 420. XV, 844. II, 404.
 Gochinus Europala V, 418.
 Goeffeteau, Dominikaner. — Du Roulin III, 780 f. — Duplessis-Mornay III, 491.
 Golestin, G., Hofprediger in Brandenburg III, 261.
 Golestin, Prof. in Jena VI, 77. XI, 609. XV, 111.
 Golestin I., Papst (432—439) III, 297—298. — Absolution III, 162. — Golestinus XI, 417. — Golestin. Synode (431). XV, 154. — Mercator IX, 598. — Rehorius III, 419. X, 510. 513. — Romaner X, 670. — Palladius XI, 172. — Prosper XII, 803. — Semipelag. XIV, 98. — Vincentius v. Lerinum XVI, 512.
 Golestin II., Papst (1148—1144) III, 298. — Abdard I, 9. — Arnob v. Brescia I, 695.
 Golestin III., Papst (1191—1198) III, 298—299. — Compositellaorden III, 334. — Deutschorden III, 567. — Eustachius IV, 404. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 119. 121. — Gottesurteil V, 823. — Qualbert, kanonif. V, 456. — Honorius III, VI, 299. — Innocenz III, VI, 724. — Joachim v. Floris IV, 586. VI, 785. — Leon II. v. Armenien I, 679. — Philipp II. v. Frankreich VI, 728. — Scheibung XIII, 456.
 Golestin IV., Papst (1241) III, 299.
 Golestin V., Papst (1294) III, 299. — Bonifacius VIII, II, 540. — Golestinorden III, 299. IV, 675. — Monte-Cassino X, 265.
 Golestinorden III, 299. II, 549. IV, 675.
 Golestinus f. Belagius XI, 412 ff. — Cassian III, 157. — Innocenz I. VI, 720. — Mercator IX, 598 f. — Rohmus XVII, 569.
 Golestrien XI, 732.
 Glibant f. Guro.
 Glibat III, 299—308. — Abessinische Kirche I, 71. — Ägyptische Kirche I, 180. — Aftatholiten XVII, 654. — Berner Disputation II, 318. — Böhmisches Brüder II, 670. — Bromley II, 639. — Cassander III, 155. — Consilia evangelica III, 246 f. — Contarini III, 350. — Dubith III, 736. — Ege IV, 68. — Egehindernis IV, 82. — Enthaltensamkeit IV, 246. — Erasmus IV, 289. — Eustathianer IV, 406. — Gelfbbe V, 50. — Gerjon V, 140. — Goslar, Synode II, 260. — Gregor der Große V, 369. 371. — Gregor VII, V, 579 f. — Griechische Kirche V, 418. — Groot, Gerhards II, 693. — Gubrian II, V, 509. — Gelbivius V, 764. — Hieronymus VI, 106. — Hippolytus VI, 141. — Jakobiten VI, 458. — Jobinian VII, 127. — Katharer VII, 622. — Reltsche Kirche VIII, 354. — Ransfranc VIII, 402. — Leo I. VIII, 562. — Leo IX. VIII, 577. — Luther IX, 47. — Manichäer IX, 240. — Maroniten IX, 353. — Meßher X, 126. — Nestorianer X, 501. — Nicksches Konzil X, 584. — Paphnutius XI, 194. — Patrener XI, 288. — Pavia, Synode II, 260. — Petrus von Bruls XI, 546. — Polen IX, 769. — Rius II, XII, 17. — Rordage XII, 127. — Revolution, französische XII, 742. 746. — Schonen, Opposition I, 109. — Schaters XIV, 799. — Subdionat XV, 8. — Toletan. Synode (589) XV, 717. — Trullanische Synode XVI, 66. — Trinter Konzil XVI, 11. — Ulrich von Augsburg XVI, 160. — Urban II. XVI, 216. — Waldenser XVI, 616. — Wertheimer XVI, 778. — Wefel XVI, 790. — Wigel XVII, 246. — Wittenbach XVII, 885. — Witting XVII, 593.
 Coelicolae f. Gimmelanbeiter VI, 121.

- Cölln, Rich., Pfarrer in Ransfeld († 1559) XVIII, 590.
 Cölln, Daniel Georg Konrad v. († 1833) III, 303–305. — Reinigungen XII, 625. — Schiefermacher XIII, 581. — Teufel XV, 380.
 Coemeterium f. Sainatomben VII, 559 ff.
 Coenaculum in Jerusalem VI, 561. 571.
 Cönobiten f. Brönchtum X, 758 ff. u. Klöster VIII, 58.
 Cöppola, Sejas, slavischer Bibelübersetzer XIV, 563.
 Coge intrare Augustinus III, 677. VII, 657.
 Cogitatio, Verhältnis zur contemplatio und meditatio. — Gerson V, 135. — Hugo von St. Victor VI, 859. — Richard von St. Viktor XII, 767.
 Cognac. — Cigue (1586) III, 263. XIV, 484.
 Cognatio carnalis, naturalis, legalis XVI, 433.
 Cognatio spiritualis XV, 247. XVI, 433 ff.
 Cohen über Pfarrer u. Sabbuchter XIII, 326.
 Cohen, Abraham von Herrera, Rabbi VII, 386.
 Coimbatour, apostol. Bistum IV, 640.
 Coimbra, portugies. Bistum XII, 126. — Jesuitenkloster VI, 623. — Universität XV, 4.
 Coita, Gordonist XVI, 473 f.
 Coitican VII, 57.
 Coistm, Bischof v. Orleans XII, 457.
 Cole, Thomas, Methodist IX, 698. 700 f. 718. 720. X, 60. 80. XV, 793.
 Colanti, Prof. in Straßburg XVII, 730. — Assumptio Mosis XII, 558. — Petrus XI, 514.
 Colberg, Bistum IX, 785. XIV, 84.
 Colbert, Joh. Bapt., Finanzminister Ludwigs XIV. († 1683). — Saluzzi II, 80. — Cotelierus III, 872. — Rabbison IX, 112. — Natalis Alexander X, 432.
 Colbert, Ketzismus XII, 758.
 Colbert, Erzbischof v. Rouen IV, 529 (Jenson).
 Cole, Gegner Gemels VI, 685.
 Coleman, Mitglied der Westminster-Synode XVI, 854.
 Colenso, broad church man VIII, 477. — Stiftshüter XIV, 723.
 Coleridge, Samuel Taylor († 1834) III, 429–432. I, 702. V, 602 (Sare). broad church man VIII, 477.
 Colet, John, Humanist III, 617. IV, 380. X, 297 f.
 Coleta, Stift der Coletinerinnen IV, 654.
 Colidae VIII, 347.
 Colligny, Franz, Son des Admirals († 1591) III, 312.
 Colligny, Franz, Bruder des Admirals III, 305 f.
 Colligny, Raifar v., Admiral († 1572) III, 305–312. — Beza II, 362. — Calvin III, 99. — Dubourg III, 726. — Du Pleffis III, 761. — Gossus VI, 329. — Polisy, Gespräch XII, 81. — Renata XII, 698. — Blüegaignon XVI, 473.
 Collare VIII, 49.
 Collaterales legati VIII, 523.
 Collatie (Cassio) VIII, 429.
 Collatio bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens II, 709. XVIII, 409.
 Collation v. Beneficien f. Beneficium II, 291.
 Collationes patrum (Cassian) III, 157.
 Collic, Bistum VII, 255.
 Collecten f. Kollektien.
 Collectio canonum Acheriana VII, 481. — Anselmo dedicata VII, 482. — Anselmi Lucensis. 484. — Cassellana VII, 487. — Hibern. 480. — Johann. Scholaast. 64. — Lipsiensis 487. — trium partium 485.
 Collectores fructuum I, 78.
 Collegia biblica, philobiblica IV, 610. VI, 3. XI, 680. XIV, 507.
 Collegia nationalia, pontificia III, 313–319. XII, 242. VII, 254.
 Collegia pietatis f. Pietismus XI, 679 ff. — Spener XIV, 508.
 Collegia tenuiorum bei den Römern XVII, 301.
 Collegialkapitel f. Kapitel.
 Collegialsystem f. Kollegialismus VIII, 118 ff.
 Collegianten f. Kollegianten.
 Collegiati, Totengräber VIII, 325.
 Collegium anglicanum III, 314. XVII, 212.
 Collegium charitativum VI, 429.
 Collegium danicum in Paris I, 107.
 Collegium germanicum (germanico-hungaricum) III, 318 ff. VI, 625. VII, 106. 306. XI, 402. XII, 244.
 Collegium Graecum I, 299. III, 314. — in Palermo III, 316.
 Collegium helveticum in Mailand III, 316.
 Collegium Hibernense III, 316.
 Collegium Hunnianum VI, 378.
 Collegium illyricum (thracio-illyr.) III, 314. 316 (v. Soretto).
 Collegium irenicum, pacificatorium VI, 378. VIII, 545.
 Collegium Maroniticum III, 314 f. IX, 353 f.
 Collegium de propaganda fide f. Propaganda.
 Collegium romanum III, 699 (Borgia). 684.
 Collegium, schottisches III, 315.
 Collegium Urbanum III, 316.
 Colfer, Hofprediger in Weimar IX, 4.
 Collin, Konrad, Freund Neuchlins XII, 720 f.
 Collin, Rudolf. — Eufonius X, 404. — Zwingli XVII, 606. 622.
 Collins, Anton, Deist († 1729) III, 582. XII, 516. XVII, 171.
 Collision der Pflichten f. Kollision.
 Collivacinus, Petrus, päpstl. Notar VII, 488.
 Colloquium in der franz. reform. Kirche XV, 169.
 Colloredo, Cardinal X, 157.
 Coloredo, Erzbischof v. Salzburg VII, 108.
 Collins, puseyit. Konvertit XV, 750.
 Collybianer f. Kollybianer.
 Colman, Abt v. Bindisfarne (661–664) VIII, 345.
 Colmar, Propst in Trübenstein XVIII, 664.
 Colmar, Joh. Rudw., Bischof v. Mainz IX, 154.
 Colmenzono, Kapuzinerkloster VII, 590.
 Colman, Begleiter des h. Riffan VII, 670.
 Columbia, Vereinigte Staaten; auch Neu-Granada. Kirchl. Statist. III, 319–320.
 Colombo auf Ceylon. Bibelgesellschaft II, 372.
 Colonia Aelia Capiti. f. Aelia Capiti.
 Colonia Agrippa. f. Aelia.
 Colonius, Prof. in Leyden V, 700.
 Colonna, die Familie II, 364. 341. X, 570. XIV, 327. — Agibius Agibius von Rom. — Maxen XI, 325. — Eugen IV. IV, 378. — Julius II. VII, 299. — Cuo Martin V. — Bompro III, 321. — Vittoria IX, 304. X, 621. XI, 325. XII, 20.
 Columba = Tabernakel XV, 304.
 Columba der Ältere f. Rindv. Kirche VIII, 343 ff.
 Columba, der Jüngere (Columbae) III, 320–323. — Wemmannen I, 269. — Bonifacius IV. II, 337. — Eusebius III, 21. XIII, 578. — Eulgius IV, 175. — Gallus IV, 726. — Grotvadi V, 484. — Grotvadi XVIII, 489.
 Columbus, der Entdecker Amerikas X, 632.
 Columbus, Primas v. Bamberg V, 367.
 Columna gloriae IX, 236.
 Comacchio, Bistum VII, 255.
 Comagagua, Bistum II, 167.
 Combes, Franz, Dominikaner. — Hieronim I, 725. — Basilian II, 180. — Maginus Konfessor IX, 435 ff. — Methodius IX, 724. — Monothelismus X, 804. — Rhetor X, 541.
 Comburg, Stift VII, 308. VI, 135. — Schularisation XIV, 51.
 Comenius, Johann Amos, Bischof der böhm. Brüder († 1670) III, 322–325. II, 671. XVII, 518. — S. B. Andrea I, 394. — Arnobius I, 703. — Cheltenham III, 189. — Drabicius III, 605. — Sabonisti VI, 428. — Wacchi IX, 301. — Freiburg Salom. XII, 174. — Freiburg XVIII, 543. — Nationalismus XII, 609. — Thorner Gespräch XV, 642.
 Comes des Hieronymus II, 405. VI, 108. VIII, 580 f.
 Comestio, kirchl. Abgabe I, 77.
 Comgall, Stifter v. Bangor VII, 342.
 Comites jurisjurandi IV, 125.
 Comma Pianum II, 67.
 Commagene, Sanbisch IX, 17.
 Commatres XV, 247. XVI, 422.
 Commemoratio pro vivis, pro defunctis III, 631. IX, 637.
 Commandator bei Schissocken XIV, 16.
 Commende f. Kommende.
 Commendone, Johann Franz, Bischof v. Bante. — Rumburg-Bärting X, 443 f. — Wolan XV, 135. — Orientier Komit III, 602.
 Commensalium IV, 637.
 Commentar f. Kommentar.
 Communion day in der anglikan. Kirche I, 415.
 Commixtio des Brots und Weins im h. Abendmal I, 53.
 Commobianus, griechischer Dichter (c. 250) III, 325–326. XVIII, 678. — Chilasmus III, 304. — Golen V, 284. — Professore XII, 295.
 Commodum, kirchl. Abgabe I, 77.
 Commodus, römischer Kaiser (180–192) III, 326. — Aisenagocae I, 749. — Marcus Aurelius IX, 284.
 Common prayer book I, 405. 418 ff. VII, 794 n. XI, 483 f. XII, 793. — Apotrophien VII, 649. — Revision XII, 422.
 Commune sanctorum, Zeit des Reichthums IX, 639.
 Communicatio idiomatum III, 326–334. XIV, 597. — 215 kannbarer Fundamentalarthel V, 180. — Calvin XVI, 127. — Chemnitz XVI, 181. — Summus VI, 273. — Melancthon XVI, 127. — 215.

- quidat XVI, 117. — *Wolke* XVII, 291.
- Communio frequens** X, 168 (Rölinde).
- Communio laica** f. *Sakramentunion*.
- Communio sanctorum** V, 57 ff.
- Communio** f. *Abendmal*.
- Communitas** der Kirchenbuben I, 90.
- Comnenus** f. *Alexius, Johannes, Isaac, Manuel Comnenus*.
- Coms**, Bistum XIII, 778. VII, 255. — *Chalender* VII, 259.
- Compactaten** f. *Guffiten* VI, 399. — *Stus* II, XII, 14.
- Compagnie des prêtres de S. Sulpice** IV, 637.
- Compassionis festum** IX, 325.
- Compaternitas** XVI, 423.
- Compatries** XV, 247.
- Competentes** f. *Sakramenten* VII, 578.
- Competens** f. *Competens*.
- Compténe**, Synoden (757) XIII, 465. — (833) IV, 2.
- Compilatio** rom. secunda, tertia VI, 734. VII, 438.
- Complementum** VII, 544.
- Complanatio Deesiana** XIV, 327.
- Completorium** II, 625. XVI, 438.
- Comptenfer** *Polyslotte* I, 287. 424. II, 298. 421. IV, 285. V, 261. VII, 439 n. VIII, 452. 518. XII, 98 f. vgl. *Simenes* XVII, 322 f.
- Comptum**, Kloster IV, 708.
- Comptella**, *Bedfartori* III, 324. — *Brimat* II, 351.
- Comptella**, *Ritterorden* von E. *Sago* de, III, 224. XVII, 395.
- Comptus** VII, 406.
- Comte**, Aug. († 1857) IV, 870.
- Comptismus** XII, 110. — *Comptismus* XII, 136–142. — *Comptismus* XIII, 283.
- Compt**, *Städtischer König* VIII, 345.
- Comption**, *Stilen*. Bistum III, 193.
- Concha** (Apfel) II, 141.
- Concilia mixta** XV, 151.
- Concilium** f. *Synoden* XV, 148.
- Conclave** f. *Papstwahl*.
- Concomitans** f. *unter 2*.
- Concordanz** f. *unter 2*.
- Concordate** f. *unter 2*.
- Concordia** *Portoguaru*, Bistum VII, 255.
- Concordia canonum** VII, 478 (*Gregorius*).
- Concordienformel** f. *Rontordienformel*.
- Concoregenfer** (*Rathar*) VII, 617. 621.
- Concubinatus** f. *Rontubinat*.
- Concupiscentia** IX, 37. XI, 418 f. XV, 18 f. 26. 229. — *Duns Scotus* III, 748.
- Concursus divinus** III, 334–340. — *Durand* III, 782. — *Rolina* X, 154. — *Verfuchung* XVI, 567. 571.
- Conde**, *Dege* II, 361 f. — *Colign* III, 307 ff. — *Friedrich* III. von der *Walg* IV, 692. — *S' Hospital* VI, 334. — *Johanna d'Albrecht* VII, 4. — *Mariorat* IX, 337. — *Episteme* XIV, 535.
- Conde**, *Luise*, *Prinzessin*, *Stifterin* der *Trappistinnen* XV, 834.
- Conder**, *Palästinarbeiter* XI, 808. — *Rain* XI, 783.
- Condescentio** I, 112.
- Condomitio** f. *Eugen* IV.
- Conducet**, *Comte* XII, 140. — *Goldbach* VI, 258.
- Confessio** als *Wärtergras* I, 308. VII, 563.
- Confessio** f. *Buße*. — *Wetter* XVI, 806.
- Confessio anglicana** I, 405. — *Ranon* VII, 449. — *Stirge* VII, 715. — *Sambethan*. *Artifel* VIII, 376.
- Confessio anhaltina** I, 337.
- Confessio augustana** f. *Kugsburger Bekenntnis*.
- Confessio basili.** f. *Basler Konfession*.
- Confessio belgica** f. *Belgische Konfession*.
- Confessio bohemia** II, 670. (1575) VI, 401.
- Confessio fidel christiana catholica** VI, 328.
- Confessio gallicana** IV, 673 ff. — *Ranon* VII, 449.
- Confessio helvetica** f. *Helvetische Konfessionen*.
- Confessio marchica** f. *Märktische Konfessionen*.
- Confessio Mühlhusana** f. *Basler Konfession*.
- Confessio rhaetica** VIII, 133. XVI, 354.
- Confessio saxonica** (1551) IX, 425. XV, 104 (*Synergismus*). XVI, 10.
- Confessio Sigismundi** II, 94.
- Confessio Tetrapolitana** f. *Tetrapolitana* XV, 354 ff.
- Confessio Wirtembergica** I, 410. II, 614 (*Werns*). V, 694 (*Heerbrand*).
- Confessionswechsel** f. *Konfessionswechsel*.
- Confessores** I, 131. III, 411. 527. VIII, 421. 528. IX, 118.
- Confirmation** f. *unter 2*.
- Confiteor** IX, 788. 634.
- Conformisten** f. *Rontkonformisten*.
- Confraternity of the Blessed Sacrament** XV, 758.
- Confraternitas agoniae** XVI, 372.
- Confucius**, *Unterstützt* XVI, 198.
- Confutationschrift** f. *unter 2*.
- Congo inland Mission** X, 61. — *kathol. Mission* XII, 247 f. vgl. XVIII, 187.
- Congregational Union of England and Wales** IV, 238.
- Congregationen** f. *unter 2*.
- Congrua dos** II, 390.
- Conjunctio** bei der *Ehe* IV, 71 f.
- Conjuratores** = *Eideshelfer* V, 124.
- Connaught**, *Erzbistum* f. *Euam*.
- Connecte**, *Thomas*, *Bischof* († 1455) VII, 538.
- Connor**, *irische Bistum* IX, 162. VII, 149.
- Conolly**, *Bischof* v. *Salisbury* XVI, 328. 334.
- Conon** v. *Stäffis* IX, 381.
- Cononien** f. *Johannes Philoponus*.
- Conquistadores**, die *spanischen* VIII, 424 f.
- Conring**, *Hermann*, *Polysistor* († 1681) III, 341–343. — *Metrophanes* IX, 786. 789. — *Eagittarius* XIII, 249. — *Secularisation* XIV, 50. — *Syntretismus* XV, 133. 140. — *Territorialismus* XV, 589.
- Conrtus**, *Titularbischof* VI, 429 f.
- Consalvi**, *Ercole*, *Kardinal* (1894) III, 344–345. — *Rontordat* mit *Frankreich* VIII, 157 ff. — mit *Deutschland* (*Preußen, Hannover, oberrhein. Kirchenprovinz*) VIII, 164 ff. — *See* XII, VIII, 587. — *Bacca* XI, 155 ff. — *Stus* VII, XII, 39. 44 ff. — *Wiener Kongreß* XIV, 65. — *Wessenberg* XVI, 815.
- Consalvus**, *Biograph* des *Ignatius* v. *Lopola* VI, 608 n.
- Consanguinitas** XVI, 423.
- Conscientia** V, 151.
- Conscientiarii** V, 159.
- Conferationen** f. *unter 2*.
- Conseil de fabrique** IV, 634.
- Consensus Dresdensis** f. *Rontordienformel* u. *Philippisten* XI, 610.
- Consensus gentium** XVI, 203.
- Consensus pastorum** *Genev.* f. *Calvin* III, 95.
- Consensus repetitus** *Ad. luther.* (1665) III, 71. 75. VI, 320 (*Gerneus*). X, 379 (*Wrußus*). XV, 129.
- Consensus v. Genodomir** XIV, 123 ff.
- Consensus Tigurinus** f. *Räcker Konfess.* vgl. *Bullinger, Calvin, Betschpal* XVII, 2.
- Conservatio** III, 334. XVI, 567. 670.
- Consignatio** = *Stimmung* VIII, 144.
- Consilia evangelica** III, 345–348. XI, 71 f. (*opus supererog.*) 411 (*Belagius*). XI, 573 (*Witich*).
- Consilium ecclesiae** VII, 786.
- Consistentia**, *Bischof* II, 84.
- Constitutionalverfassung** f. *unter 2*.
- Consolamentum** f. *Rathar* VII, 622. — *Wantscher* IX, 246.
- Constans** f. *Konstanz*.
- Constant**, *Mauriner*. — *Repetante* VII, 654.
- Constant-Rebecque**, *de*, *Professor* in *Lausanne* XII, 337.
- Constantia** auf *Cyprien* (*Calamie*) IV, 268.
- Constantia**, *Oberin* der *Trinitarier-tertiarierinnen* XVI, 45.
- Constantia**, *Halbbrüder* *Rontantius* b. *Or.* I, 210. 621.
- Constantia**, *Gemalin* *Seinrichs* VI. († 1198) VI, 725.
- Constantin** f. *Konstantin*.
- Constantine**, *algerisches Bistum* XII, 251.
- Constantinopel** f. *Konstantinopel*.
- Constitutio beneficii** II, 290.
- Constitutionen**, *apostolische* f. *apostol. Konstitutionen*.
- Constitutionen** f. *Ranones*.
- Constitutiones apostolorum** f. *apostol. Konfitt*.
- Constitutiones Clementinae** VII, 491.
- Constitutiones ecclesiasticae** der *anglikanischen Kirche* (1604) I, 421.
- Constitutiones extravagantium libri sexti** VII, 490.
- Constitutiones Hirsauenses** VI, 155.
- Constitutum de tribus capitulis** III, 695.
- Consubstantialis** f. *Homousie*.
- Consubstantiatio** f. *Transsubstantiation* XV, 829 ff. vgl. XV, 615. — *Ritualisten* XV, 771.
- Consul**, *Stephan*, *slawische Bibelübersehung* XVI, 58.
- Consummatio Thomae**, *apokryph. Schrift* I, 525.
- Contari**, *Cyril*, *Bischof* v. *Berchha* IX, 9.
- Contarini**, *Raspar* († 1549) III, 348–351. — *Rorone* X, 293 f. — *Paul* III, XI, 323 ff. — *Caubler* XIII, 245 f. — *Bergerius* XVI, 351. — *Bormer* u. *Regensburger Religionsgespräch* V, 434. VI, 772. XII, 592 ff. (*Regensburg*).
- Contemplation** f. *unter 2*.
- Contestatio** = *praesatio* in der *Wesse* IX, 686.
- Conti**, *Kardinal* XII, 27.
- Conti**, *Prinz*, *Statthalter* von *Sanguedoc* III, 289.
- Conti-Bourbon**, *Prinz* XII, 468.
- Conti**, *Prinz*, *Abt* v. *Clugny* III, 290.
- Contius**, *Ranonist* VII, 494.

- Contrapunctator VII, 514.
 Contramontanen f. Arminianer u. Dortrechter Synode.
 Contritio cordis II, 224. III, 28 f. XII, 725. — Effecti XVI, 807.
 Conzen, Adam, Jesuit XV, 121.
 Convenenza der Katharer VII, 622.
 Conventio baptismi II, 673.
 Conderfano, Bistum VII, 255.
 Convocation f. unter R.
 Conybeare, Johann, Apologet III, 534.
 Conybeare, broad church man VII, 477.
 Conza, Erzbistum VII, 255.
 Coof, Florence, Spiritistin XVIII, 280. 283.
 Coof, Ranonius IV, 244.
 Coote, Henry, Prediger in Belfast († 1869) XVIII, 643.
 Cooperator f. unter R.
 Coopertorium III, 223. XV, 203.
 Coy, Rifol., Rector in Paris. — Galvin III, 80. — Sorbonne XIV, 443.
 Copiaten f. unter R.
 Copleston, Bischof v. Elandaff XVII, 24.
 Copontus, Procurator VII, 214.
 Coppenstein, Dominikaner III, 59.
 Copper, Sababik in Duisburg VIII, 710. XII, 290 (Broscheit).
 Coppin v. Bille VIII, 652.
 Coquerel, Athanas., Vater u. Son IV, 645. 651. — Eglise du Désert III, 878.
 Coquimbó, chilen. Bistum III, 123.
 Corace, Kloster VI, 785.
 Corbaro, Angelina, Ordensstifterin († 1434) XIII, 784. XV, 243.
 Corbelli, Schule des Abbiard I, 6.
 Corbet, John XVIII, 550.
 Corbie (Corbeja antiqua). — Abbiard I, 126. — Ungar I, 442. — Corbey III, 385. — Gerbert V, 79. — Rabbertus XII, 474. — Ratramnus XII, 535.
 Corbieres, franz. Minister XVI, 502.
 Corbin, Jacques, Bibelübersetzer XIII, 87.
 Corbinian, der Heilige († 720) III, 351—352.
 Corbridge, William, Salustius XVIII, 502.
 Corbatus, Prediger in Rilemed IX, 480.
 Corbertus, Balchazar, Jesuit. — Dionysius Areopagita III, 617. 625. — Ratener IV, 451 f. — Mystische Theologie XV, 489.
 Cordes, Ranonik III, 697.
 Corbier, Maturin, Calvinus Lehrer III, 79.
 Corbier, Mystiker IX, 355 f.
 Cordoba III, 352—354. — Bistum VI, 326 (Gosius). XIV, 476.
 Cordula, die Heilige XVI, 244.
 Cordus, Euricius, Humanist († 1535) III, 354—356. — Marburger Gespräch IX, 271 f.
 Coria, span. Bistum XIV, 476.
 Corisco, apostol. Prästatur XII, 249.
 Cori, irischer Bistum VII, 150.
 Cormart, irischer König IX, 162.
 Corneliac, Kloster V, 456.
 Cornelismünster, Kloster II, 287.
 Cornelison, Rostigant VIII, 121.
 Corneliszoon, Adrian, Remonist IX, 578.
 Cornelius, der Hauptmann XI, 521.
 Cornelius, Bischof v. Smola III, 324.
 Cornelius a Sapide, Ereget († 1637) III, 356. IV, 453. — Richterzeit XVII, 486.
 Cornelius, Peter v., Maler IX, 196. XV, 447.
 Cornelius, Papst (251—252) III, 356. IV, 743. — Eporismus IV, 456. — Robatian X, 658. 660 f. — Ordines XI, 87. — Ostiaris XI, 187. — Subdiaconat XV, 7.
 Cornet, Synodus der Sorbonne VI, 486.
 Corneto-Gibitavescia, Bistum VII, 254.
 Cornu evangelii, epistolae I, 309.
 Cornwall, Methodismus IX, 622 f.
 Corona, Zensur XV, 725.
 Corona, Art des Rosenkranzes XIII, 63.
 Coronatus, über Beno v. Serona XVII, 491. 494.
 Coroticus, irischer Fürst XI, 296.
 Corporale I, 311.
 Corporations chrétiennes IV, 640.
 Corporationsthe f. unter R.
 Corpus Catholicorum III, 356—358.
 Corpus doctrinae III, 356—363. — Julium XIII, 596. II, 589. — Marchicum XIV, 223. — Philipponum XI, 610. XIV, 80 f. (Selneider). — Pruthenicum I, 249. — Thuringicum XV, 111.
 Corpus Evangelicorum III, 363—364. V, 783. — Kalender VII, 406 f. — Konfessionswechsel III, 631. — Union III, 408.
 Corpus juris canonici f. kanonisches Rechtsbuch VII, 493 ff.
 Corpus reformatorum von Bretschneider II, 620.
 Correctionsanstalten, geistliche f. Demeritenhäuser.
 Correctores romani VII, 495 f.
 Correctoria biblica VIII, 449 f.
 Correggio, Antonio, Maler († 1534) IX, 188.
 Corrie, Archidiaconus in Calcutta V, 654.
 Corradi, Heinrich († 1798) III, 364—365. — Gyllasmus III, 206. — 4. Buch Esra XII, 356. — Ester IV, 347. — Matthäus IX, 401. — Sagarja XIII, 181. — Trajan und Plinius XV, 735. — Urevangeliem V, 610.
 Correis f. Carrière, Pierre.
 Cortona, Bistum VII, 254.
 Corben, (Reucorbie) an d. Weser III, 365—370. I, 137. 442 (Ungar). — Armenpflege XVII, 305. — Eremiten VIII, 62. — Secularisation XIV, 51.
 Corbinus, Andreas, Mitarbeiter an den Regensburger Centurien XVII, 107.
 Corbinus, Antonius († 1553), Reformator III, 370—372. — Predigt XVIII, 520.
 Corbinus, Prediger in Danzig, Gegner Arnolds I, 690. — Ratmannus XII, 506.
 Corbinus, Matthias, König v. Ungarn Paul II, XI, 320.
 Coscia, Cardinal II, 273.
 Cosjeda XI, 756.
 Cosenja, Erzbistum, VII, 254. — Methodisten VII, 260.
 Cosimo v. Medici († 1464) XIII, 423.
 Costin, anglikan. Bischof XV, 768.
 Cosmas, der Heilige III, 465.
 Cosmas-und Damianusorden III, 468.
 Cosmas, Presbyter in Spanien XV, 1. 187.
 Cossa, Balduin f. Johann XXIII.
 Costarica, kirchliche Statistik III, 163. — Kontordat XVI, 316.
 Costigan, Palästinareisender XI, 737.
 Coswif, Konvent v. (1557) III, 601 X, 139. XI, 608. XVII, 106.
 Costerius, Johann Baptist († 1686) III, 372—373. apoth. Bäter I, 574. — Clements Korinther Brief III, 255 f. — Clementines III, 277. 281. — Clericus III, 287. — Dernas VI, 10. — Palästina XI, 175.
 Cothmann in Moskau, Gegner Rationismus IX, 4.
 Cotrone Bistum VII, 255.
 Cotta, Bilderbibel II, 467.
 Cotta, Joh. Fr., Prof. in Tübingen († 1779) XVI, 66.
 Coterilli über die Apokalyptik XVII, 668. 669. 672. 676.
 Cotton, englischer Gelehrter XVI, 258. 261.
 Cotton, Jesuit VI, 625. — Chamber III, 174. — Du Roulin III, 79. — Mariana IX, 228 f. — Turrettin XVI, 90.
 Couderc, Salons, Camisarde III, 112.
 Congnon, Kloster III, 295.
 Conraut, reform. Prediger in Geni IV, 500 (Bard).
 Courayer, Pierre Fr. IV, 219.
 Courgon, Robert, Papst. Segat III, 525.
 Courmayeur, Balduinsegenen VII, 259.
 Cournaud, 1566, gegen Götter XII, 742.
 Court, Anton († 1760) und die Kirchen der 130te III, 373—379. Baunage II, 128. XVIII, 509.
 Court de Gébelle, von Kassel († 1764) III, 379. XII, 471.
 Court of arches I, 422.
 Court of pecuniars I, 422.
 Courtenay, Bisch. Grabsch. a Canterbury. Bischof XVII, 56. 63.
 Courtray, Jesuitenkollegium VI, 626.
 Cousin, Victor, XIV, 448. — 2. Teil I, 12.
 Cousant, Mauriner IX, 422.
 Cousant, schottischer III, 379—381. XII, 408. 411. XV, 351.
 Coverdale, der Bibelübersetzer IV, 242. XI, 326. XII, 324. 326. 403. XVIII, 528.
 Cowan, Jesuit XII, 756.
 Cowdry, Oliver, Mormonen X, 276.
 Cox, Dr., Bischof von Ely VIII, 90. — Bischofsbibel IV, 242. — Puritaner XII, 394 f. 397.
 Cox, Leonhard, u. Frith IV, 693.
 Crabbe, Petr. — Liber pontificalis VIII, 645.
 Cracas, kathol. Kirchenkalender II, 489. VIII, 330.
 Cracau, jüdisch. Rongier VIII, 263.
 Cracow, Georg, Kryptokatholik XI, 543.
 Craig, Dr., XV, 796.
 Craikheim, Reformation XVIII, 414 ff.
 Crajova evang. Gemeinde XIII, 108.
 Cramer, Johann Andreas († 1764) III, 381—383. — Bossuet II, 374. — Durand III, 783 f. — Gerni V, 40. — Predigt XVIII, 676. — Runkel XII, 391. — Sagaris XVII, 402.
 Cramer, S. Ant. in Oxford. Ratener IV, 453.
 Cranganor, portug. Bistum XII, 136. 252.
 Cramer, Thomas, Erzbischof v. Canterbury († 1556) III, 792—801. — Common prayerbook XI, 488 f. — Brenz II, 612. —

- Super III, 44. — Calvin III, 99.
 — Jagius IV, 485. — Gardiner
 IV, 746. — Hooper VI, 312. —
 Knox VIII, 90. — Sacko VIII, 428 f.
 — Batimer VIII, 474. — Ruscius
 X, 385. — A. Schander XI, 122.
 — Warler XI, 224 f. — Precht
 XVIII, 527. — Ribley XII, 793
 f. — Bermigli XVI, 358.
 Grammer's Bibel IV, 243.
 Graßnitz, Diakonissenhaus III, 588.
 Graßius in Jerusalem VII, 212. XV,
 290. — in Surien XV, 179.
 Grato von Graßheim († 1585)
 III, 383—385. — Beza II, 363.
 — Ursinus XVI, 298 ff.
 Grato, Lehrer in Schlettstadt VII,
 265 (See Jud).
 Graton, angebl. Apostelschüler I, 23.
 Grayer, Ralph de, Raler IX, 194.
 Gratianismus f. Serie XIV, 26 f.
 — Augustin XI, 420. — Gregor
 von Nazianz V, 395. — Hieronymus
 VI, 106. — Hilarius v. Poitiers
 VI, 484. — Julius XII, 891.
 Creatio continuata XVI, 570.
 Credentes bei den Katholiken XII,
 623.
 Creder, Carl August, Prof. in
 Weichen († 1857) III, 385—387.
 IV, 697. 1) zur Archäologie u.
 Kirchengeschichte. — Aristidäusplan
 I, 639. — Ephraim IV, 256. — Gessner
 IV, 242. — Gernas VI, 11. —
 Gombert's Synode VI, 269. —
 Gublin VII, 325. 2) zur
 Einleitung in die b. Schrift IV,
 147 f. 156. — Jakobus VI, 468.
 — Jakobusbrief VI, 478. — Kanon
 VII, 418. — Marcus IX, 294. —
 Vertragsbrief, erster XI, 530 f.
 — Zweiter XI, 536. — Scharia XIII,
 176. — Raitthäus IX, 401. 405.
 — Rurator. Kanon VII, 480 f.
 — Paulus XI, 359. 366. 369. 374 f.
 378.
 Credo in der Euklogie IX, 791. 796.
 Crefeld, Altkatholikentag (1884)
 XVII, 662. — Zerwegen XV, 338.
 Crell, Nikol. f. Crell.
 Crell, Johann, Socinianer († 1681)
 XIV, 361.
 Crell, Samuel, Socinianer († 1747)
 XIV, 366.
 Crema, Bistum VII, 255.
 Cremona, Bistum VIII, 706 (Stad-
 prand). VII, 255. — Metaphysiken
 VII, 260.
 Crequi, Herzog von I, 278 f.
 Crescent, Begleiter des Paulus
 IX, 150.
 Crescens, Syniker VII, 318. 320.
 XV, 209.
 Crescens, Bischof v. Sienna XV,
 727.
 Crescentinus v. Jesu, Franzis-
 kanergeneral IV, 658 f. XV, 596.
 Crescentius de Theobora. — Be-
 nebit VI, II, 256. — Benedikt VII,
 II, 258. — Bonifacius VII, II,
 538. — Gregor V, V, 978. —
 Johannes XV, XVI, VII, 50. XVII,
 XVIII, VII, 51.
 Cresconius, Kanonist IV, 358.
 VII, 478.
 Crespin, Johann († 1573) III,
 387. — Goullart V, 331.
 Creuser, G. J., Prof. in Seib-
 berg († 1858). — Theraphim XV,
 551. — Wilmann XVI, 147.
 Creighton, Robert, Bischof v.
 Bath XV, 201 f. (Egropulos).
 Cronan, Ischt. Abt VIII, 348.
 Crispinus, Philo, Biograph San-
 francos VIII, 402 f. 406.
 Crispus, Son Konstantins d. Gr.
 († 326) V, 764. VIII, 201. 364.
 Crit, der Bach XI, 743.
 Crovelil, Martinus XII, 756.
 Crocius, Johann, ref. Theolog in
 Marburg († 1659) III, 387—
 389. — Durand III, 777. — Joss
 VI, 178. — Seipziger Kollog. VIII,
 546. — Wenker IX, 594.
 Crocius, Johann Georg, sein Son
 († 1674) III, 389.
 Crocius, Ludwig, sein Bruder (†
 1655) III, 389. IX, 375.
 Crocius, Paul, sein Vater († 1607)
 III, 387.
 Crocius, Richard, Humanist u. Ca-
 merarius III, 108.
 Crüger, G. W., Geschichte der Bräu-
 derische II, 659.
 St. Croix, Insel in Westindien. —
 Lutheraner XVIII, 192. — Riffon
 X, 50. XVII, 546.
 Cromie, L. O., Rektor in Gimbed
 V, 594.
 Crommer, Martin,oadjutor des
 Jossius VI, 329.
 Cromp, Heinrich, Gisterjenser VIII,
 735.
 Cromwell, Oliver († 1658) f. Pu-
 ritaner XII, 412—421. — Baptisten
 II, 88. — Biddle II, 458. — Ge-
 verdale IV, 243. — Durand III,
 776. — Giffthell V, 168. — In-
 dependenten VI, 714 f. — Reger
 VIII, 533. — Milton X, 11. —
 Riffon X, 46. — Quäker XII,
 431. — Uffler XVI, 257. — Wal-
 denser XVI, 628. — Westminster-
 synode XVI, 855.
 Cromwell, Th., Minister Heinrichs
 VIII. — Granmer III, 793. 795.
 — Gardiner IV, 746. — Rebellers
 VIII, 816.
 Crootes, Ebn., Pöphyler XVIII,
 279 f.
 Grosner, Nicetus, Hofprediger in
 Dresden IV, 201.
 Grotius Rubianus, Humanist. —
 Albrecht von Mainz I, 252. — Epi-
 stolas obscurorum virorum IV,
 278. — J. Joss VI, 82. — Guttin
 VI, 401. — Luther III, 688. IX,
 88. 48. — Menius IX, 545 f.
 Grouas, de, Philosoph V, 761 f.
 Groue u. Cavalcasse, Kunst-
 geschichte XV, 469.
 Grouther, Missionarbischof X, 96.
 Cruce subscribere crucem as-
 sumere, agere VIII, 277 f.
 Groues, Wittgänge VIII, 277.
 Cruciferi, crucifratres IV,
 798. XVII, 306.
 Crucifix f. Kreuzfig.
 Cruciger, Kaspar, Reformator (†
 1548) III, 389—390. — Bibel-
 überlegung III, 549. — Dr. theol.
 V, 344. — Jogenauer Gespräch V,
 536. — Marburger Gespräch IX,
 271. — Myconius X, 402. — Wit-
 tenberger Konfession XVII, 232.
 Cruciger, Kaspar, sein Son († 1597)
 III, 390. XI, 606. 609. 611.
 Cruciger, Georg, Son Kaspars II.
 († 1687) III, 390. 397.
 Cruciger, Felix, Superintendent in
 Klempen XIV, 129.
 Cruet, Geschichte der deutschen Pre-
 digt IX, 787 f.
 Crustus, Christian August, Prof.
 in Leipzig († 1775) III, 390—
 391. — Aberglauben I, 63. —
 Bahrt II, 64. — Chillasmus III,
 200. 209. — Ethik IV, 364. — Ge-
 wissen V, 155. — Psalmen XII,
 334.
 Crustus, Martin, Griechische Kirche
 V, 417. 695 (Geerbrand). VI, 530 f.
 (Jeremias II).
 Crux acuta VIII, 270.
 Crux ansata VIII, 274.
 Crux commissa VIII, 274. 278.
 Crux decussata I, 396. VIII,
 278.
 Crux exemplata VIII, 275.
 Crux gestatoria IV, 325.
 Crux graeca VIII, 278.
 Crux immissa VIII, 278.
 Crux latina VIII, 278.
 Crux ordinaria VIII, 278.
 Crux stationalis VIII, 279.
 Crux triumphalis VIII, 278.
 Crux usualis VIII, 274.
 St. Cruz, Inseln X, 85.
 Csanad, Bistum III, 726. XVI,
 167.
 Csernovics, Arsen, Patriarch XVI,
 170.
 Cuda, Das Casas VIII, 424.
 Cubicula in den Katalomben II,
 137. VII, 562.
 Cubito in Ragdeburg, Gegner Ama-
 dors I, 353.
 Cubricus, Name des Rani IX,
 227.
 Lucius f. Raup.
 Cudbert, Abt von Sarrow III,
 391.
 Cudbert, Bischof v. Bindaferne (†
 887) III, 391—392. VIII, 845.
 Cudworth, Ralph († 1688) III,
 392—394. XVII, 747. — Sattu-
 dmarier VIII, 476 f.
 Cuenca, Bistum IV, 81. XIV, 476.
 Cuiffy, Prämonstratensier XII,
 163.
 Culdeer f. keltische Kirche VIII, 384.
 346.
 Cullen, irischer Erzbischof XI, 507.
 XVII, 38.
 Culling, Sir Carlyle. — Ewang.
 Milian IV, 436.
 Culmann, Ethik IV, 369.
 Culus, der christliche f. Gottesdienst.
 Cum catholica ecclesia,
 Bulle (1860) XIV, 62.
 Cum in ecclesiis, Bulle (1802)
 II, 628.
 Cum inter cunctas, Jesuiten-
 bulle (1545) VI, 618.
 Cum nos super, Bulle Georg XII,
 VIII, 588.
 Cum occasione, antijansenist.
 Bulle (1653) VI, 484. 497.
 Cumana, Das Casas VIII, 424.
 Cumanus Benitibus, Protura-
 tor IV, 518. VII, 216. XIII, 345.
 Cumberland, Moralist XI, 170.
 Cummean III, 394—395.
 Cumming, John, Prediger in Lon-
 don († 1861) XVIII, 641.
 Cumming, Gouverneur in Utah
 X, 283.
 Cumulation f. unter R.
 Cunaus, Jeremia VI, 521.
 Cuneo, Bistum VII, 255.
 Cunitbert, Bischof v. Rön III,
 395.
 Cunitz, Eduard, Prof. in Stralsburg
 († 1896) XVII, 749—750. —
 Calvin III, 77.
 Cunningham, William, Professor
 in Edinburgh († 1861) III, 801—
 802. IV, 435.
 Cuno, Riemannherzog f. Cuno.
 Cuper, Andr., Pfarrer in Weßen-
 kirchen III, 128.
 Cura beneficii XI, 312.
 Curatbeneficien f. unter R.
 Curato in der anglikan. Kirche I,
 418.
 Curatus III, 395—396. XI, 559.
 Curcelläus, Arminianer, Episco-
 pus IV, 270. — Seibegger V, 707.
 — Schellenfort Christi VI, 195. —
 Rufius X, 378.
 Curé in Frankreich IV, 633.
 Cureton, Orientalist. Barbesanes
 V, 229. — Signatus VI, 680. —
 Johannes v. Ephesus VII, 41. — Re-
 lito X, 538. — Geschichte XV, 194.
 — Scharfiant IX, 225.
 Cures, Joachim, Kryptocalvinist
 († 1578) III, 396. VIII, 122.
 Curie f. Kurie.
 Curie, Cösius Secunbus († 1569)

III, 396–400. — Morata X, 269. — Renato XII, 701. — Bergerius XVI, 356.
 Curtius, deutsch-brasilian. Gemeinde II, 589.
 Curtius über den Namen Raffabder I, 505.
 Curtius, Valentin, luther. Theolog in Albed († 1567) III, 400–402.
 Curtius, Cornelius, Geschichtschreiber des Augustinerordens XVI, 54.
 Curtius, Sebastian, reform. Theolog, Gasseier Gespräch III, 155. — Syncretismus XV, 131. 134.
 Curtius, Synbald in Albed IV, 788.
 Cusani, Marcus de Sabis, Stifter der ital. Doktorarier (1538) III, 634.
 Cusanus, Rikolaus (Crispian, † 1464) III, 402–406. — Basler Konzil II, 122. — Bruder des gemeinsamen Lebens II, 747. — Dominikus der Kartäuser III, 638. — Eder IV, 28. — Gregor von Heimburg V, 391. — Johann von Gengen III, 18. — Kalender VII, 405. — Mystik XV, 498. — Pius II, XII, 15. — Prediger XVIII, 413. XVIII, 510. — Pseudofürst XII, 583. — Willard XVII, 185. — Windheim XVII, 204.
 Cusanus Rikolaus IX, 614. XV, 174.
 Custodia bei den Franziskanern XII, 806.
 Custodia prioris tabulae IV, 271. VII, 793 f.
 Custos der Domkapitel VII, 511.
 Custos palatii I, 615.
 Cuthbert, Schüler Bedas, Abt v. Wearmouth II, 205.
 Cuthbert v. Eboracaster f. Cuthbert.
 Cuthumst, Abteiskloster I, 752.
 Cuvier, Naturforscher XIII, 647.
 Cuyabá, brasilian. Bistum II, 587.
 Cuyb, Jan G., u. Albert, Maler IX, 195.
 Cuzco, peruan. Bistum XI, 495.
 Cuyares f. Cuyares.
 Cuius f. Are I, 199 u. Kirchenjahr VII, 749.
 Cuius f. IX, 675. X, 390. XII, 322.
 Cuvier, angelfisch. Dichter III, 406–407. IV, 428.
 Cybern XIV, 202 (Pöhlner). — Cyrenas II, 108. — Rehorianer X, 504. — Paulus XI, 365. — Tempelherren XV, 805.
 Cyperhaude XI, 747.
 Cyprinus, Jurist, über Ehecheidung XIII, 479.
 Cyresse, Symbol. Bedeutung XIV, 399.
 Cyrian v. Antiochia X, 773.
 Cyrian, Ernst Salomon in Otha († 1745) III, 407–409. — Silber XV, 464. — Subdeus II, 770. — J. Gerhard V, 98. — Gutter Compens. VI, 408. — Pfaff XI, 555. — Plethismus XI, 688. — Profektentaufe XII, 398.
 Cyrianus, Thascius Cäcilus, Bischof v. Karthago († 258) III, 409–415. — 1) Leben u. Beziehungen: Cornelius III, 356.

— Decius III, 527. — Fabian IV, 482. — Firmilian IV, 561. — Gellius IV, 748. — Lucius I. VIII, 780 f. — Märtyrertod IX, 118. — Minucius X, 18. — Novatianer X, 654. 661 f. — Stephan I. XIV, 677. — 2) Schriften u. Theologie: Abendmal XV, 804. 825. — Abendmahlfeier X, 763. — Almosen IX, 623. — Bußweisen III, 21. — Clinici III, 287. — Confessores IX, 118. — Diakone, apostol. XII, 176. — Episkopat u. Primat IV, 278. — Ekt IV, 358. — Güte V, 524. — Regertaufe VII, 659 f. — XVI, 510. — Enderkommunion VII, 671 f. — Kirche VII, 701 f. — Kreuzeszeichen VIII, 274. — Lapsi VIII, 421. X, 659. — Latein. Bibelfebersetzung VIII, 433. — Rector VIII, 521. — Literae formatae VIII, 701. — Märtyrer I, 122. — IX, 119 f. — Offenbarung VII, 464. — Opfer u. Messe IX, 621 f. — Priester XII, 210. — Sakrament XIII, 265 f. — Schismatiker XI, 69. XIII, 518. — Schließgewalt XIII, 578 f. — Sündenvergebung XV, 498. — Synoden XV, 149. — Taufe VII, 654. XIII, 266. XV, 290. 228 (Enderkaufe). 240 (bischöf. Vorrecht). 243 (Bekehrung). 243 (Taufformel). 245 (Clinici). 249 (Taufvollzug). — Unheilschheit XVI, 201. — Wasserweihe XVI, 658. — Bücher XVII, 342. — Ausgaben von Saluz II, 81. — Goulet V, 230. — Maranus IX, 268. 422. — Monographie v. Mettberg XII, 718.
 Cyran, St. Janenist, f. Du Bergler III, 789 f.
 Cyran, St. Kasper f. Janenismus u. Port-Royal.
 Cyrene, Jüdische Diaspora VII, 204.
 Cyrenus, Präfekt in Ägypten, VII, 262.
 Cyriacus 1) der Heilige III, 415. — Rothfeller X, 647. — Urula XVI, 243. — 2) Patriarch v. Konstantinopel (595–606) III, 415–416. V, 367. — 3) Metropolit v. Karthago III, 416.
 Cyriacus, der Diakone III, 415.
 Cyriacus, Bischof v. Ancona III, 415.
 Cyrella, armenischer Patriarch der Bandalen XVI, 305.
 Cyrellon, syrischer Schriftsteller XV, 187 f. 189.
 Cyrillus von Alexandrien († 444) III, 418–419. — Alexander von Hierapolis I, 361. — Gellist I. III, 297. — Diodor v. Tarsus III, 610. — Eusebius von Alexandrien IV, 328. — Gennadius V, 62. — Gildor von Belusium VII, 362. — Leo der Große VIII, 551. — Restorius X, 510 f. XV, 164. — Pulcheria XII, 388. — Theodor von Mopsuestia XV, 396. 400 f. — Theodoret XV, 408 f. 407. — Abendmal XV, 806 f. — Apologet I, 552. — Apologie gegen Julian I, 552. VII, 285. — Bibelfert II, 410. — Christologie IV, 409. X, 288 (Monophysiten). 809 (Monotheliten). —

Clinici III, 287. — Ebenbild Gottes IV, 6. — Erlösung IV, 303. — Eulogia IV, 322. — Egerie VI, 29. — Maria IX, 315. — Metastasis IX, 618. — Mystik VII, 273. — Novatianer X, 670. — Stephan XVIII, 480. — Taufwasser, Eucharistie XIII, 267. — Unheilschheit XVI, 201. — Sepher XVII, 426.
 Cyrillus v. Berrhöz (c. 1638) VI, 579.
 Cyrillus von Jerusalem († 386) III, 416–418. VI, 578. — Abendmal IX, 622. XIII, 266. — Euktoph. Evangelium des Thomas I, 515. — Urbandisziplin I, 643. — Bibelfert II, 410. — Erlösung IV, 303. — Friedensstuf IV, 687. — Gebet des Herrn VII, 563. — Gekochte V, 332. — Grab, des heil. V, 342. — Heilige, ihre Tugend IX, 624. — Jakobus VI, 467. — Jerusalemfeyer V, 334. — Rachen des A. Z. VII, 436. — der A. Z. VII, 465. 468. — Ratschehen VII, 574. 581. 583. — Reperatue VII, 655. — Rindigkeit VII, 676. — Ringe VII, 704. — Konstantinopol. Symbol VIII, 223. 228 f. — Streu auffindung VIII, 278. — Ringe IX, 778. — Rindigkeit IX, 227. — Samuelfeldher XII, 359. — Leu XIII, 266. XV, 245 (immerwährender Wasser VII, 702. — Ausgabe v. Maranus IX, 266. — Euktoph IX, 423.
 Cyrilli, Patriarch v. Jerusalem (1843) VI, 578.
 Cyrillus, Patriarch von Konstantinopel I, 755.
 Cyrillus Sabast, koptischer Patriarch XI, 478.
 Cyrillus Lucaris f. Lucaris.
 Cyrillus, Metropolit v. Rom VII, 425.
 Cyrillus († 869) und Methodius († 886), Apostel der Slaven III, 419–424. — Bibelfebersetzung XIV, 551 f. — Märtyrer X, 566 (Rikolaus) XVI, 753. — Polen IV, 763.
 Cyrus, Patriarch von Hierapolis XIV, 426.
 Cyrus, Bistum f. Cyrus.
 Cyrus, Patriarch v. Konstantinopel X, 802.
 Cyrus, der König v. Persien († 529) III, 424–429. VI, 599 (Zelaj). VII, 194. XII, 266 (Grabstele). — Daniel III, 475. — Zembabel XIV, 151.
 Cyrtus XI, 748.
 Cyrtus, Martin, Pfarrer in Rumänien XVI, 178.
 Cyrtus, Konfession f. ungarische Konfessionen.
 Cyrtus v. Bartenberg, Ultramar VII, 397.
 Cyrtus, Stanislaus, poln. Generalbilar VI, 633. XI, 29.
 Cyrtus, Unidert III, 133.
 Cyrtus, böhmische Brüder II, 60.
 Cyrtus, böhm. Brüder II, 60.
 Cyrtus, Joch. Deutlichkeit II, 569 f.
 Cyrtus, Mathias XIV, 130.
 Cyrtus, S. Materialist XIII, 647. XVII, 171.

D.

Dabbo, Bischof v. Salzburg XVI, 538.
 Dabenton, Johanna, Zuriptine XVI, 90.
 Da, das platte der morgenländischen Kaiser II, 132.
 Da, Simon, und die Königs-

berger Dichterschule III, 432–439.
 Dabery, Johann Lukas († 1685) III, 439. IX, 430. 422. — Otto von Berceff I, 756. — Saluz II, 81. — Collect. canon. VII, 481. — Gubert v. Rogent V, 422. —

Sanfranc VIII, 406. — Rabiles IX, 111. — Eubaldert v. Grün XVI, 641.
 Daclanus, römischer Statthalter XVI, 516.
 Da, Gekochte, Apologet († 1860) III, 439–440. VI, 258.

- Dabjesu, Abt v. Kastar XV, 189.
 Dabjesu, Erzbischof v. Seleucia (430–465) X, 496.
 Dähne, Prof. in Halle. — Paulin. Schriftgriff XI, 380. — Sibyllin. Bücher XIV, 184.
 Dämonen i. Teufel. — vgl. Puffus XII, 592.
 Dämonendienst f. Polytheismus XII, 107 f.
 Daemoniaci (Demi) III, 541.
 Dämonische III, 440–455. — Better II, 284. — Dobwell III, 637. — Tausche derselben XV, 248. — Teufel XV, 360.
 Dänemark, kirchliche Statistik III, 455–460. — Einfälle in England I, 182. VIII, 845. — Christianisierung I, 441. IV, 2. XVII, 178. — Peterspfennig XI, 506. — Schuten XVIII, 490. — Reforamation: Eugenbogen II, 776 f. — Gemming V, 767. — Tausen XV, 263 ff. — Stranderfassung, Bischöfe IV, 326. — neuerer Zeit: Baptisten II, 90. — Bibelgesellschaft II, 373. XVIII, 69. — Cramer III, 381 ff. — Grade, akademische V, 350. — Grönländische Mission IV, 61 ff. — Grundbild V, 439. — Juden VII, 248. — Katholiken V, 889. — Stertegaard VII, 664 ff. — Sines VII, 681 ff. — Steier, geistliche VIII, 59. — Strifon X, 46 f. 79. — Strücker X, 363. — Syntopyban XII, 121 ff. — Syntopyban XII, 585. — Syntopyban XII, 480.
 Dänische Bibelübersetzung XIV, 338 ff.
 Daevs (Dev), parische XI, 284.
 Dagobert I., König der Franken (628–685). — Amanus I, 386. — Cumbert III, 395. — St. Demys X, 648. — Effigies IV, 175. — Frieselband XVII, 176. — Juden VII, 244.
 Dagobert II. I, 127 (Genschen).
 Dagobert, Patriarch v. Jerusalem VI, 577.
 Daggon III, 460–463. — Philister XI, 686.
 Dabab, Hafen am roten Meer IV, 471.
 Daire u. Dair Bag, irische Räder VII, 343.
 Dalberg, Karl Theodor von († 1817) III, 463–464. — Erthal IV, 320. — Fels IV, 537. — Friedrich II. IV, 304. — Illuminaten VI, 706. — Konfession VII, 100. — Mainz IX, 164. — Stus VII, XII, 40. 48. — Trimas XII, 290. — Secularisation XIV, 58. — Weffenberg XVI, 814.
 Dale, Palästina-reisender XI, 787.
 Dale, Statist XI, 757.
 Dale, Kloster III, 18.
 Dalfin, Erzbischof v. Lyon XVII, 180.
 Dallmann, Johannes († 1670) III, 464–465. — Ambrant I, 356. — Arlandtsipilin I, 637. — Weidte II, 220. — Silber XV, 458. — Dionys. Areopag. III, 617. — Selbst. Konien V, 759. — Marcellus IX, 301. — Majon XI, 161. — Patriarch XI, 307. — Polstarp, Philisterbrief XII, 106. — Prebitt XVIII, 544. — Union XV, 123.
 Talassus, iun. († 1699) V, 708.
 Dalmanutha XI, 785.
 Dalmatica f. Steier, geistliche VIII, 49.
 Dalmatien, Magiolitische Schrift XIV, 354.
 Dalmarin, Anton u. Georg, slavische Bibelübersetzer XIV, 366. XVI, 60.
 Dalmatius, Archimandrit in Konstantinopel X, 618.
 Dalmig, Kaspar Friedrich v. III, 155.
 Damaecius, Neuplatoniker X, 537.
 Damaskus die Stadt I, 619 (Kretas). XV, 178. 175 f. 179. 183. — Jakobit. Bistum VI, 459. — Mission XVIII, 710.
 Damaskweberei bei den Hebräern V, 586.
 Damasius I., Papst (366–384) III, 465. — Ambrosianer I, 380. — Amman I, 339. — Apollinaris I, 584. — Arianismus I, 635. — Arsenius I, 705. — Faustinus IV, 510. — Gratian V, 356. — Hieronymus VI, 104 f. VIII, 445 (Bibelübersetzung). — Katalomben VII, 561. — Liber pontific. VIII, 648. — Sberius VIII, 650. — Luciferianer IX, 110. — Metellan. Schisma IX, 593 f. — Priscilian XII, 233. — Reliquien XII, 691. — Ursinus XVI, 237 f.
 Damasius II., Papst (1048) III, 465.
 Dambrosia, Gemalin Riccigilams I. v. Polen IX, 762.
 Damen vom Calvarienberg XIII, 785.
 Damos de la Visitation IV, 638.
 Dames dusacré coeur V, 149. IV, 638.
 Damirich VI, 153.
 Damiani, Peter († 1072) III, 466–468. — Ave Maria XIII, 61. — Benedikt X. II, 263. — Buße als Sacrament XIII, 272. — Camaldulenserorden III, 107. — Clugny VII, 546. — Geiseln IV, 798. — Kanonisches Leben VII, 507. — Leo IX. VIII, 578 f. — Mailand IX, 141. — Marienverehrung IX, 517. — Philosophie XIII, 654. — Prebitt XVIII, 496. — Sacramente, Sal XIII, 278. 300 (Königsalbung). — Simonie I, 298.
 Damianistinnen f. Franz v. Assisi IV, 654.
 Damianiten, monophysit. Partei III, 466.
 Damianus u. Cosmas († 303) III, 465.
 Damianus, monophysit. Patriarch v. Alexandria († 501) III, 466. X, 248. XVI, 48. 51.
 Daniels, Attentäter III, 30.
 Damkina, Babylon. Göttin IX, 257.
 Damm, Ch. X. — Bibelübersetzung III, 561.
 Dan I) f. Israel. 2) der Stamm VII, 177. XI, 630. — in der Richterzeit XII, 771. — Götzenbild I, 4. — Simson XIV, 271. — 3) die Stadt VI, 187. 588. VII, 177.
 Dana, J. D., Geolog XIII, 647.
 Dandus, Lambert, Prediger in Lakres III, 468–469. Schüler des Arminius I, 689. — Geist IV, 362.
 Dandini, Girolamo, päpstl. Legat IX, 352.
 Dandolo, Doge VI, 731.
 Daniel, Bischof v. Bangor VIII, 339.
 Daniel, Prof. in Halle, Gymnolog. — Codex liturgic. IV, 376. IX, 778. Dies irae XV, 597. — Dipsychen III, 680. — Gymnolog VII, 756. — Photius XI, 660 f. — Trisagion XVI, 45 f.
 Daniel der Räder XVIII, 117.
 Daniel, Bischof v. Mainz IX, 592.
 Daniel, Gehr., Jesuit, Gegner Pascals VI, 631. VII, 568.
 Daniel III, 469–479. 1) als Prophet XII, 285. — 2) Geschichte: Belshazzar II, 348. — Cyrus III, 428. — als Sinnbild XIV, 299. — Porroaster III, 428 f. — 3) das Buch: Alexandrinische Übersetzung I, 283. — Apokryphische Psalme I, 496 ff. — Entstehungszeit XIII, 223. — Canon VII, 423. — Rommentar von Kuberien I, 768. — Verhöb II, 389. — Calvin III, 29. — Draconites III, 689. — Gausen IV, 757. — Gengstenberg V, 774. — Götig VI, 171. — Polydronius I, 456. XII, 95. — Inhalt: Antichrist I, 446. — Antiochus IV. I, 459 ff. — Magier IX, 123 f. — Messias IX, 647 f. — Pfeubepigraphon XII, 361. — Träume XV, 734.
 Daniel v. Kostroma, Rastoinitenhaupt XII, 498.
 Daniel, der Stylit I, 365. XV, 3 f.
 Daniel, syrischer Bischof IX, 618.
 Daniel, Bischof v. Galah XV, 188.
 Daniel, Bischof v. Bindeker. — Beda II, 305.
 Dankebet IV, 760.
 Dame, Christian Adam († 1837) III, 479–481. — Predigt XVIII, 613.
 Danner, J. G., Bildhauer († 1841) XIV, 6.
 Danner, Prof. in Freiburg VI, 358.
 Danner, Konrad, Prof. in Straßburg († 1668) III, 481–483. Durand III, 777. — Epistopalystem IV, 272. — Geist IV, 363. — Gorb VI, 314. — Stettmann IX, 3. — Predigt XVIII, 586. — Scheibung XIII, 479. — Gegner XIV, 501. — Synkretismus XV, 122.
 Danner, Peter, Magier XV, 612.
 Danobius, Ernst Jakob, Prof. in Jena († 1789) III, 483–485.
 Dansatores XV, 203.
 Dante Alighieri († 1321) III, 485–495. Bonifacius VIII. II, 541. — Dolcino III, 666. — Götig V, 257. — Graul V, 358. — Katharer VII, 617. — Reichthum v. Magdeburg IX, 453. — Stat u. Kirche XIV, 632 f. — Thomismus XV, 591.
 Dantine, Mauriner IX, 419.
 Dantisius, Bischof von Sulm XVI, 280.
 Dantisius, polnischer Gesandter in Madrid XVI, 276.
 Danton, George XII, 750.
 Dang, Johann Andreas, Orientalist in Jena († 1727) III, 495–497.
 Dang, Johann Traugott Leberecht, Kirchenhistoriker in Jena (1851) III, 497–499. — Encyclopädie IV, 217. — Schott XIII, 677.
 Danzig, Einführung des Christentums durch Albrecht I, 130. — Deutschorden III, 570 f. — Reforamation XI, 507 f. — Rathmann XII, 508. — Schellwig XIII, 511. — Dialonissenhaus III, 588. — Gustav-Adolf-Berein V, 474.
 Dapper über Opitz XI, 64.
 Dara, Jakobit. Bistum VII, 40.
 Daraji, Muhammed ben Smael III, 711. 713.
 Darby, Erzbischof von Paris XVI, 336.
 Darby und Darbyisten f. Plymouthbrüder XI, 78 ff.
 Darbyistische Bibelübersetzung III, 558.
 Darbanarist (Bucher) XVII, 349.
 D'Argentan, Johann von Weisel XVI, 791. — Dyonetus XVII, 397.
 Darile III, 500. V, 33.
 Darius, der Reber III, 499–501. III, 438. 472. 475. XVII, 484.
 Darius, Son des Sphasbes (521–486) III, 501. Magier IX, 127. — Scharja XIII, 177.
 Darius Codomannus (336–390) III, 501.
 Darjes, Joach. Georg, Wolfianer († 1791) XVII, 282.
 Darley, Parlamentskommissar XVIII, 64.
 Darmstadt, Dialonissenhaus III,

- Delapollis XI, 790. — Gadera IV, 723. — Epithopolis XI, 782.
 Defloration deutscher Bundesstaaten an Rom VIII, 166.
 Defloration der Kongregationalisten VI, 715.
 Defretalen der römischen Bischöfe f. Kanonen- und Defretalensammlung VII, 487 ff. — Clemens V. III, 261. — Gregor IX. V, 285. VII, 489. — vgl. Abgaben I, 77.
 Defretalensammlungen f. Kanonen- und Defretalensammlungen.
 Defretist und Regist VII, 486.
 De la Harre, Herausgeber Rufins XIII, 100.
 De la Harde, Bayle, avis II, 186. — Bonnet II, 574. — Helvet. Konfess V, 759.
 Delaber, Anton, Anhänger der Reformation IV, 693.
 De la Croix, Elisabeth († 1649) IX, 124.
 Delamain, Al., Quäker XII, 430.
 De la Motte, Vater V, 482.
 De la Rue, Herausgeber des Origenes XI, 109. — Pamphilus XI, 179.
 Delbrück, Graf in Bonn. Bibelforscher der Salen II, 381. — Schleiermacher XIII, 558.
 Delescluze über Dante III, 492.
 Delegat des Ordinaris V, 115. — des Papstes VIII, 324. 582.
 Delegatenkonferenz, methodistische IV, 236.
 Delegierte Gerichtsbarkeit f. Gerichtsbarkeit, geistliche.
 Delenus in London XII, 289.
 Deffau, Mauriner IX, 432.
 Deffino, Baghar, Bischof v. Faro X, 442. XVI, 355.
 Deijst, Christo sacrum III, 218. — Fratreshaus II, 758. — Joris VII, 98.
 Delicta ecclesiastica und mixta V, 122.
 Delila XIV, 272.
 Delisle. — über die thebaische Region IX, 425.
 Delisich, Franz, Professor in Leipzig. Apologetik I, 541. — Beschreibung XVII, 548. — Bibelfort des R. Z. II, 421 f. n. — Cananiter III, 119. — Chisidmus III, 200. — Christologie XV, 630. — Chronologie, biblische IX, 584. — Complutenser Polyglotte II, 421 n. — Crisostom III, 391. — Dobanin III, 635. — Einleitung ins R. Z. IV, 124. — Eitelkeiten IV, 184. — Eschatologie IV, 272. — Egelese VI, 24. — Gedächtnis V, 501. — Gebrüderbrief V, 659 ff. — Gengstenberg V, 774. — Gillet VI, 114. — Gimmel VI, 116. — Gobelstied VI, 247. 252. — Gejaja VI, 607. — Judenmissionen X, 112. — Matthäusband IX, 401. 406. 410. — Rent IX, 544. — Merobach-Balaban IX, 612. — Osobaja X, 678. — Opfer X, 80 (Weil u. Rahn). — Pentateuch XI, 442. 445 f. 451. — Philistiner XII, 623. — Prediger Sal. XII, 170 f. — Psalmen XII, 315. — Psalmen Salomos XII, 347. — Rühmern XII, 496. — Reinigungen XII, 612. 633. — Schöpfung XIII, 647. — Stadtkut X, 614. — Serpharab XIV, 143. — Siebenjat XIV, 312. 222. — Sinim XIV, 296. — Tod XV, 700. — Tiringa XVI, 551. — Rebath XVII, 427. — Zeitrechnung, biblische XVII, 457. — Born Gottes XVII, 559. 568.
 Delisich, Friedrich, Hufur XV, 189. — Kharis I, 790. — Koloq X, 169. — Sabbath XIII, 158. — Serpharab XIV, 143. — Seithen XIV, 163. 165. — Suttoth Benoth XV, 61.
 Delisich, Johannes VIII, 291. — Petrus XI, 525. — Symbolik VI, 23.
 Della Lega, Berlando. Übersetzung des R. Z. XIII, 42.
 Delos, Insel XVI, 788.
 Delphi, Orakel XVI, 788.
 Delphin als Sinnbild XIV, 298.
 Delprat, Pastor in Rotterdam († 1871) über die Brüder des gemeinf. Lebens II, 686. 699. — Kindesheim XVII, 206 f.
 Delris, Martin, Jesuit VI, 98 (Gegen). III, 446 (Dämonische). 617 (Dionys. Areopag.). XIII, 433 (Scaliger).
 Delta des Rufs I, 167.
 Delvigne, de imitatione Christi XV, 604.
 Demai, Traktat des Talmud XVIII, 305.
 Demerara, Mission XVII, 546.
 Demeritenhäuser III, 538. — vgl. diaconicum III, 578.
 Demetrius, Bischof v. Alexandria f. Origenes XI, 22 ff. — vgl. V, 789.
 Demetrius Cydonius V, 416. — Athos I, 758.
 Demetrius Eularius VII, 211. XIII, 228.
 Demetrius, hellenistischer Jude, Chronolog XVII, 448. 453. 456 f. 459. 461. 475.
 Demetrius Phalereus, Bibliothekar unter Ptolem. Lagi I, 281.
 Demetrius, Bischof von Philippi X, 244.
 Demetrius Poliorcetes VII, 199.
 Demetrius, arianischer Statthalter in Pontus V, 297.
 Demetrius, der falsche, in Russland VI, 638.
 Demetrius I., Soter, König v. Syrien I, 58. 261. 464. V, 636. VII, 209. XVII, 428.
 Demetrius II., König v. Syrien I, 261. 464. V, 637. VII, 209. — Königsrecht der Juden V, 84. — Rechten XVII, 428.
 Dominatio beneficii II, 291.
 Dominio I, 112.
 Demiturg der Gnostiker V, 211 f. 266 (Valentin). 250 (Tatian). 281 (Saturninus). 252 (Marcion). 285 (Hippolyt). 243 (Justin). 244 f. (Origenes). IX, 210 (Brandäer). XI, 246 (Pausanias). XII, 231 (Pseudochristian). XIII, 637 f. (Schöpfung und Rumenius). XV, 212 (Tatian).
 Demochares, corp. jur. canon. VII, 494.
 Demofrit, der Philosoph IX, 86. XIII, 625.
 Demophilus, Bischof v. Berda VIII, 649 f. — arian. Bischof v. Konstantinopel XV, 410. XVI, 145.
 Demut III, 538—540.
 Demut, Orden der, VI, 364.
 Denar V, 86.
 Denarius S. Petri I, 77. XI, 505.
 Denck, Hans, der Wiebertäufer († 1597) III, 540—542. I, 479. III, 554. (Bibelübersetzung) XVIII, 673. — Säufer V, 530. — Sauf VII, 681. — Solampad X, 719. — Stiegius XIII, 152. — Serbönung XVI, 288.
 Deneard, Priester, u. Bonifacius I, 143.
 Denke, David, Konfiskationsrat in Hannover († 1680) V, 144 (Gefenitus).
 Deniffe, W., Rufman Merwin XIII, 105. — Sufo XV, 78. — Tauler XV, 255. 257. — Thomas v. Kempis XV, 605.
 Denis, St. Bistum IV, 624. 641.
 Denison, Eusebit XV, 758 f. — Abendmal XV, 769. 771 f. 775 f. — Sakramente XV, 761.
 Denifow, Andreas u. Simeon, Raschischen XII, 500.
 Denkmäler f. Male.
 Dentgettel f. Bspalterien.
 Denner, Balts. Maler IX, 195.
 Denischapuh, armenischer Statthalter XVI, 112.
 Denunciatio evangelica f. Gerichtsbarkeit, geistliche V, 112. 124.
 St. Denys, Abtel. Gründung X, 648. — Abdard I, 7. — Kapitel IV, 633.
 Denzinger, kathol. Theolog. — Liturgie IX, 771.
 Deogarus, Abt v. Herrenried XVII, 175.
 Deonotus, Vater der S. Ursula XVI, 243.
 Depot, Missionssankt X, 86.
 Deportum jus I, 77 f.
 Deposita pietatis I, 76.
 Depositio, Amtsenthebung V, 121.
 De profundis, Busspsalm III, 30.
 Deputaten III, 543.
 Derbe XI, 565. — Timotheus XV, 668.
 Derby, Lord, Blomfields Bill XV, 751.
 Derdara, Fluss XI, 742.
 Derelz Greg. Rabba und Derelz Greg. Guta XVIII, 328.
 Derembourg, Sackbucker XIII, 224. 230.
 Dereser, Thabbaüs Anton, kath. Theolog. († 1827) III, 543. — Bibelübersetzung III, 558.
 Derteto I, 728 ff. III, 462. XI, 627.
 Dermont, J. S. Prediger im Haag XVIII, 633.
 Dernbach, Baltschajer v., Abt v. Fulda VII, 807.
 Derry, irisches Bistum VII, 149.
 Derfchow, Bernhard. Pfarrer in Königsberg († 1639) III, 434.
 De salute animarum, Bulle (1821) III, 538. IV, 271. VIII, 164. XII, 46. 206. XVI, 687.
 Descartes f. Cartesius.
 Descendenzlehre IX, 579 ff.
 Descensus Christi ad inferos f. Höllenfahrt. — Apokryph. Schrift I, 517 f.
 Desertion als Scheidungsgrund XIII, 474. 497.
 Desertionsprozeß XIII, 473. 497.
 Desfontaines, Godefroy XIV, 440.
 Desibertus, Bischof v. Cahors IV, 177.
 Desiderius, Langobardenkönig VIII, 757. — Gabriel I, 506. — Paul I. XI, 315 f. — Paulus Diaconus XI, 889.
 Desiderius, Abt v. Monte Cassino II, 261.
 Desiderius, Bischof v. Bienne V, 272.
 Designatio personae II, 291. — der Rardinale VIII, 222.
 Des Rares f. Maresius.
 Desnot, de imitat. Christi XV, 608.
 Dessau. — Gaussmann V, 652.
 Desservant oder Succursalfarrer f. Kaplan u. Pfarrer XI, 563. — in Elfaß-Lothringen IV, 189. — Frankreich IV, 633.
 Destinon, biblische Zeitrechnung XVII, 443. 455.
 Detentionshäuser f. Demeritenhäuser.
 Determinatio, göttliche XVI, 574.
 Determinismus f. Willensfreiheit XVII, 155. 171. — Pantheismus XV, 282. — Thomas v. Aquino XV, 579.
 Deitler, Epigraphit XV, 423.
 Deimold, Reformation XV, 687.
 Detroit, Missionshaus der Algonquianer VIII, 622.

- Detroit, Bischof VIII, 660.
 Deitry, Pet. Friedr., Prediger in Bremen VIII, 582.
 Deus creator omnium, Hymnus I, 528.
 Deusdedit, Cardinal. Kanonensammlung VII, 484.
 Deusdedit, Papst (615–618) III, 543.
 Deuterosephja f. Sephja.
 Deuteronomium f. Kanon, biblischer.
 Deuteronomium f. Pentateuch.
 XI, 487 ff. — Hohenbierg VI, 189.
 — Jeremia VI, 521. — Josia VII, 119. — Leviten VIII, 619. — Rufe X, 528. — Passag XI, 265.
 Briefherab VI, 181. — Reinsungen XII, 627. — Rechten XVII, 431 f.
 Deutschertt der b. Schrift II, 368 ff.
 Deutsche Bibelübersetzungen III, 543–561. — Bährdt II, 65. — Bieleburger Bibel II, 311 f. — Dend und Güter III, 543. — Emjer IV, 201. — Gb IV, 340. — Gottsche XVI, 143. — Leo Jud VII, 266 f. — Luther VIII, 139 f. IX, 49. 514 (Religionen). XVII, 246 (Bibel). — von Meyer IX, 787. — Michaelis IX, 747. — Piscator XI, 699. — Reichenbachs Bibelwerk XVI, 781. — de Wette XVII, 7.
 Deutsche evangel. Kirchenkonferenz f. Konferenz, evang. kirchl.
 Deutsche Konfession f. Konfession.
 Deutsche Theologie f. Theologia deutsch.
 Deutsches Kreuz VIII, 275.
 Deutschkatholizismus III, 562–566. — Baden II, 57. — Bayern II, 194. — Bielebröck III, 594. — Göttingen-Bischof-Berein V, 473. — Hohenbierg VIII, 661. — Hohenbierg XI, 486. — Hohenbierg XIII, 200. 202. — Hohenbierg XVII, 357. — Witten XVII, 374.
 Deutschland f. die einzelnen Staaten. Dazu: Baptisten II, 90. — Bielebröck II, 212. — Bibelgesellschaften II, 370 f. — Bonifatius II, 529. — Brüder, barmherzige II, 647. — Capistrano III, 135. — Gensur II, 778. — Corpus Catholicorum III, 566. — Corpus Evangelicorum III, 368. — Corvey III, 865. — Eberhard IV, 71. — Enthaltensamkeit IV, 243. — Feste IV, 554. — Gerechtigkeit, geistliche V, 113. — Jesuiten VI, 635. 640. XII, 190. — Inquisition VI, 789. — Johannes VII, 79. — Juden VII, 228. 241. 243. — Kalender VII, 406 f. — Kapitel, evangelische VII, 615. — Katharer VII, 619. — Kirchenbühnen VII, 730 f. — Kirchenraub VII, 787. — Kloster VIII, 64 f. — Konferenz, evangelisch-kirchliche VIII, 134. — Konfession VIII, 150 ff. 160 ff. XIII, 275. — Liquorier VIII, 682. — Liturgie IX, 787. — Malerei IX, 185 f. 190 f. 195 f. — Moniten IX, 568. — Mission, katholische X, 31. — Mission unter den Heiden X, 41 ff. 47 ff. 52. 66 ff. — unter den Juden X, 107 ff. — Moniten X, 284. — Patronat XI, 311. — Perikopen XI, 489 ff. — Piusverein XII, 50 ff. — Placet XII, 64 ff. — Presbyterialverfassung XII, 183 ff. — Propaganda XII, 244 f. — Reservationen XII, 708. — Scheidungsrecht XIII, 495 ff. — Schwefeln, barmherzige XIII, 785. — Schulisation XIV, 43 ff. — Sonntagsfeier XIV, 433 f. — Sonntagskuren XIV, 437. — Stat und Kirche XIV, 638 ff. — Swebenborgianer XV, 84 f. — Traktatgesellschaften XV, 794. — Traktatgesellschaften XVI, 841. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 497. — Vorbehalt, geistlicher XVI, 561 ff. — Wittenberg: Kirchengeschichte von Wittenberg XII, 713 f.
 Deutschmann, Johann, Prof. in Wittenberg († 1706) III, 566.
 — Galob III, 78. — Epener XI, 681. XIV, 510. — Syncretismus XV, 132.
 Deutschmeister III, 569.
 Deutschorden III, 566–572. VI, 335. (Hospitaliter) XVII, 306. — Innocenz IV, VII, 335. — Marienverehrung IX, 318. — Schwertbrüder XIII, 784. — Reformation: Albrecht v. Brandenburg I, 245 ff. — Georg v. Solenz V, 76. — Julius v. Würzburg VII, 308. — Schularisation XIV, 58.
 Deutz, Kloster XIII, 116.
 Deby, Matthias wird und die Begründung der ungarisch-reformierten Kirche III, 572–576.
 Deventer, Bruderhaus II, 678 ff. 747. — Gerhard Groot II, 682. — Gebuin VIII, 518 f.
 Deventer, Damian, latbol. Missionar XII, 362.
 Devotionsrecht III, 576–578. XII, 167 f.
 Devoti, Kanonik XII, 49.
 De Wette f. Wette de.
 Dewsbury, William, Quäker XII, 430.
 Dexter, Flavius Buchs XI, 160.
 Deyling, Superintendent in Leipzig. — Dämonische III, 447. — Proselytentaufer XII, 398 f. — Theologie, praktische XV, 511. 519.
 Deza, Diego, Generalinquisitor (1499–1506) VI, 741. — Zimenos XVII, 394.
 Dhombré, reform. Prediger IV, 661.
 D'Suffieu, reform. Theolog VII, 316.
 Diaconicum III, 578. 588.
 Diadem VIII, 40. 106.
 Diakritik, Abfalls I, 10.
 Dialogus, Abfalls I, 12.
 Dialon III, 578–581. — Apostelgeschichte XI, 616. XIV, 685 (Stephanus). — Ambros I, 327. — Gelasius v. Arles III, 56. — Gellat III, 300. — Reibung VIII, 49. — Lactores VIII, 520. 522. — Sitanet VIII, 684. — Paten XV, 248. — Abessin. I, 71. — angl. Kirche I, 414. — Randbar IX, 212.
 Diakonatsweihe III, 578.
 Diakonien- und Diakonissenhäuser III, 581–589. — Brüdergemeinde XVII, 547. — Friedner IV, 581. — Jerusalem VI, 574. — Risse VIII, 722. — Mission, innere X, 26 f. — Thüringen XV, 656. — Witten XVII, 47.
 Diakonie=Armenhaus XVII, 302.
 Diakonissa III, 589–590.
 Diakobar, ungar. Bischof XVI, 167.
 Diamant IV, 84.
 Diamantina, brasilian. Bistum II, 687.
 Diamper, Synode (1599) XII, 252.
 Diana, Antoninus, latbol. Moraltheolog († 1643) XII, 705.
 Diana von Poitiers III, 725.
 Dianius, Bischof v. Casarea II, 118.
 Diano, Bistum VII, 255.
 Diaphoriten X, 248.
 Diarrhöe VIII, 254.
 Diaspora III, 590. VII, 308 ff.
 Diasporawert der Brüdergemeinde XVII, 548. 547.
 Diatessaron des Lathan IV, 494 f. V, 281. XV, 190. 212 ff. 409.
 Diaz, Juan XIV, 478.
 Dibon XI, 790 f.
 Dibric, Bischof v. Blandiff († 612) VIII, 339.
 Dic homo, cur abuteris. Hymnus des Bernhard v. Clairvaux II, 330.
 Dichtomie in der bibl. Wiss. V, 9.
 Did, Leop., Dr. u. Starenbach VIII, 27 f.
 Dichtkunst, hebräische f. Gebetssprüche.
 Dictatus Hildebrandini X, 614.
 Dictinnus, Brischianer XII, 232.
 Diktische Kirchenlieder VII, 744.
 Diktische Poesie der Hebräer V, 676 f.
 Diktische Predigtweise VI, 279.
 Dibastien, apostol. I, 71. 26.
 Diberot, Denis, der Generalinquisitor († 1784) IV, 206 ff. XI, 150 (1841). — Goldsch VI, 259.
 Didier de la Cour, Stifter der Kongregation v. Sannes IX, 41.
 Dibo XIV, 205.
 Diron, René, französl. Missionar († 1867) I, 754. V, 712. XV, 466. 471.
 Didymus, der Blinde, in Alexandria († 396) III, 590. I, 292. — Hieronymus VI, 106. — Ramon des E. X, VII, 468. — Melchisedek IX, 528. — Origenes XI, 110.
 Didymus (Jüdling), Gabriel, Reformator († 1556) III, 591. — Karlsruher VII, 526 f. — Quimper IX, 50.
 Diebold v. Geroldsdorf f. Geroldsdorf.
 Diebstahl bei den Hebräern III, 591–593. — Verkauf des Knechts XIV, 339.
 Dieckhof, latbol. Ethiker IV, 353.
 Dieckhoff, Prof. in Hofstad. — Bielebröck II, 648. XVII, 615. 621. XVIII, 88.
 Dieckmann, J., Bibelausgaben III, 563.
 Diebenhöfen, Reichstag (835) IV, 3.
 Diebrich v. Bergen, Weltor in Jowelle († 1457) II, 752.
 Diebrich, altluther. Pastor in Jowelle IX, 80 f.
 Diebrich von Wesel II, 755.
 Dieffenbach, G. Ch., Herausgeber über das Kirchenjahr XI, 488.
 Diekmann, Wilh., über Lindgrens VIII, 708.
 Diego v. Acebedo, Bischof v. Calama III, 668 f.
 Diemo, Bischof von Salzburg XVI, 216.
 Diener, Georg u. Wullinger II, 79.
 Dienstentlassung V, 129.
 Diepenbrock, Reichsgraf, Kardinal v. Breslau († 1853) III, 583–596. — Göttinge XVIII, 111. — Göttinge XV, 503. — Göttinge XIII, 24.
 Diepenbrock, Kloster II, 697. 707.
 Dietrich, Rudolf von Ruden, Prediger in Deventer († 1459) II, 660. — Brindern II, 740. — Florentius II, 703. 705.
 Dieringer, latbol. Theolog XVI, 646.
 Dies absolutis VII, 259.
 Dies anniversarius f. Anniversarius.
 Dies cineris et cilicis I, 704.
 Dies competentium XVII, 269.
 Dies irae f. Thomas v. Celano I, 597 f. u. VII, 780. XIV, 165. XVII, 495.
 Dies innocentium XVI, 621.
 Dies lucis XVII, 269.
 Dies rogationum II, 490.
 Dies stationum IV, 503. 508. XIV, 643 f.

- Dießel, Heinrich, Prediger in R5-nigsdorf XIII, 634 ff.
- Dieckel, S. Prof. in Tübingen († 1879) XVII, 750–755. — Heiligkeit Gottes V, 714. — Job VI, 128. — Sigm VI, 170. — Kunst XV, 473. — Merodach-Baladan IX, 611. — Oblet X, 707. — Roland XII, 638. — Scharja XIII, 181. — Stimson XIV, 273. — Stifftshütte XIV, 715. — Tempel XV, 233. 284. — Stringa XVI, 550.
- Dieckmeyer, Brandenburgischer Rangler XIV, 228.
- Dieckmeyer, W., Pädagog XIII, 717. IV, 112.
- Dieckmeyer, J. A. VI, 196 (Gölsenfart).
- Dieckmeyer, J., Dominikaner in Mainz. — Bibelübersetzung II, 484. III, 558.
- Dieckrich, J. E. A. über Adamon II, 54. 56. — Synodus III, 408.
- Dieckrich, Archidiaconus in Marburg XVI, 247.
- Dieckrich, Konrad, Superintendent in Wilm († 1639) XVIII, 538.
- Dieckrich, Burk., Sinai XIV, 288.
- Dieckrich, Erzbischof v. Mainz IX, 153. — Sins II, XII, 12 f. — Weisel XVI, 785.
- Dieckmar v. Merseburg, v. Prag f. Thietmar.
- Diecklein, Petrusbrief, zweiter XI, 588 f.
- Dieckmar, Abt v. Hirsau († 962) VI, 154.
- Dieckrich von Walda, Chronist III, 596.
- Dieckrich II., Bischof v. Gabelberg (1370–1385) XVII, 133.
- Dieckrich, O. W. E., Raler IX, 195.
- Dieckrich v. St. Martin IV, 27 (Gart).
- Dieckrich, Bischof v. Reg (965–984) XIV, 227.
- Dieckrich von Riem III, 596–597. VII, 541.
- Dieckrich, Orientalist. — Ägypt. Sprache III, 119. — Ezechiel IV, 187. — Philister XI, 325.
- Dieckrich, v. Eberfeld, Abt in Dänamünde II, 38. XIII, 783.
- Dieckrich, Witt, Prediger in Rürnberg († 1549) III, 597–600. — Zebay III, 574. — Bund IV, 716. — Oes VI, 65. — Predigt XVIII, 619. — Schmalstabische Artikel XIII, 605. — Spengler XIV, 518. — Truber XVI, 57.
- Dieckrich, lathol. Theolog XVII, 646.
- Dieckwin, Bischof v. Bittich XVI, 674.
- Dieck, Orientalist XV, 562.
- Diez, Louis de, Orientalist († 1842) III, 600. — Berechnung, biblische XVII, 454.
- Diez, de gustu spiritali XII, 526.
- Diffinitive XV, 819. XVI, 120.
- Dignität 600–601. II, 390.
- Dignitates VIII, 512.
- Dijon, Ursulinerinnen XVI, 250.
- Ditulus, Presbyter IV, 719.
- Ditfeld, Georg Konrad, Prediger in Nordhausen VI, 514. XI, 680. — Spreer XIV, 506.
- Ditger, Prediger in Dangig I, 690.
- Ditler, Johann Michael, Reformator († 1570) III, 601–603. — Raulbronner Gesänge IX, 414.
- Dittingen, Universität II, 580 f. (Goot). XIV, 448 (Goot).
- Dittmann, G. J. A., Prof. in Berlin. Äthiopische Bibelübersetzung I, 205. — Ascensio Jesu XII, 250 f. — Baruchbuchlein XII, 268. — Buch der Psalmen XII, 264 f. — Ganaanter III, 119.
- Chronik und Efra IV, 239. — Dobanin III, 635. — Eden IV, 36. — Genos V, 788. IX, 657 f. XII, 350 ff. — Job VI, 187. — Pentateuch XI, 443. 445. — Petrosapen, äthiopische XI, 477. — Petrester III, 129. — Philister XI, 623. — Psalmen XII, 312. — Raulschern XII, 486. — Reinigungen XII, 619 f. 626. — Samuelis-Bücher XIII, 280. — Sethien XIV, 163 ff. — Sin XIV, 380. — Sinai XIV, 384. 387. — Sinnen XIV, 340. 348. — Stifftshütte XIV, 712. 714. 716. 720. — Todesstrafe im N. E. XV, 708. — Vita Adams XII, 266. — Zehnten XVII, 443. — Berechnung, biblische XVII, 443 ff. 458.
- Dittbey, W., Schölermeisters Biograph XIII, 526.
- Dittbey, separatistischer Pfarrer III, 53.
- Diminutio beneficii II, 291.
- Dimission V, 129.
- Dimissorialis III, 608.
- Dimitry, russ. Metropolit XII, 502.
- Dimiditen III, 603. VI, 467.
- Dinawarter, manichäische Partei IX, 268.
- Dinbort, Herausgeber des Clements Alexandr. III, 277. — des Eusebius IV, 395.
- Dinge, die letzten, f. Eschatologie.
- Dinkel, Bischof v. Augsburg XVI, 336. XVII, 644 ff.
- Dintelsbühl, Reichsstadt XVI, 845. — Reformation XVIII, 416.
- Dinner, Prof. in Altorf IX, 798 (Metrop. Kritik).
- Dinter, Gustav Friedrich, Pädagog († 1831) III, 603–605. — Katechet VII, 571. 573.
- Dinus, Segit VII, 490 n.
- Diocæsarea XI, 783.
- Dio Cassius, über die Juden III, 243. XII, 296.
- Dio Chrysostomus, Rangler IX, 129.
- Diocletian, römischer Kaiser (284–305; † 313) III, 605–608. — Christenverfolgung I, 121. 208 (Wfra). 389 (Anastasia). 692 (Arnobius). III, 485 (Damasius). 678 (Donatisten). IV, 390 f. (Eusebius). V, 70 (St. Georg). VI, 101 (Heteros). VIII, 300 (Konstantin). 419 (Lapsi). 422. IX, 118 (Marthure). 436 f. (Mauritius). XI, 544 (Petrus von Alexandria). XVI, 518 (Vincentius von Saragossa). — Rangler IX, 181. — Rantänder IX, 254.
- Diocletianische Ära I, 198 f.
- Dioblati, Olov. — Bibelübersetzung XIII, 35. 43.
- Diobor v. Sicilien. Nargatis I, 787. — Remphus X, 630.
- Diobor, Bischof v. Tarfus († c. 394) III, 608–611. — Antiochenische Schule I, 455. — Chrysostomus III, 228. — Ebenbild Gottes IV, 6. — Eusebius v. Emesa IV, 399. — Gregese VI, 29. — Flavian v. Antioch. IV, 669. — Kosmolog. Argument V, 801. — Marcellus v. Ankyra IX, 282. — Nestorius X, 469. — Photius XI, 664. — Theodor v. Mopsvestia XV, 395 f. — Theodoret XV, 402.
- Diöcesanbischöfe V, 398.
- Diöcesanrecht f. Bischof u. vgl. Weßfälscher Frieden XVI, 848.
- Diöcesan Schulen I, 127.
- Diöcesan Synoden II, 274. XIV, 124 (Berichtbarkeit). XV, 71. 151. — trische VII, 144 f. — Württemberg XVII, 354.
- Diocoesis, Begriff II, 489. XI, 569.
- Diogenes v. Cysicus VIII, 228.
- Diogenet, Briefen — III, 611–615. — Weite X, 779.
- Dionys, St. Äthiophier I, 753.
- Dionysius, Patriarch von Alexandria (247–264) III, 615–616. 1) Leben: Apollonia I, 584. — Athanasius XI, 109. — Christenverfolgung I, 121. — Dionysius von Rom III, 627 f. — Eusebius von Caesarea IV, 400. — Gallienus IV, 786. — Gallus IV, 749. — Gerakas V, 789. — Kateret I, 391. — Serapion XIV, 148. — 2) Kirchliches: Decianische Verfolgung X, 760. — Kobartianismus X, 660. 663. 666. — Osterrechnung I, 200. XI, 273. — 3) Dogmatik und Ethik: Chiliasmus III, 197. X, 475 (Nepos). — Christologie I, 624 (Subordination). X, 210. — Reber-taufe III, 418. VII, 663. — Lapsi VIII, 421. — 4) Einleitung in die h. Schrift: Apokalypse IV, 143. — Kanon des N. E. VII, 463.
- Dionysius Areopagitis III, 616–626. I, 8. V, 504. XVIII, 673. — Andachtsbuch I, 574. — Apollonischer Vater I, 574. — Bernhard von Clairvaux II, 325 f. — Dalmat III, 465. — Dionysius des Kirchbauers Kommentar III, 626. — Engelhardt IV, 229 f. — Ethik IV, 358. — Gottesbegriff V, 299. — Geschehen VI, 81. — Kindheit VII, 676. — Laurentius Balla VIII, 492. — Liturgie IX, 781. — Maria Himmelfahrt IX, 321. — Martinus Konfessor IX, 436. 441. — Monothelismus X, 795. — Mystik VII, 373. XIII, 655. XV, 493. — Neuplatonismus X, 588. — Photius XI, 664. — Sakramente XIII, 273. — Scaliger XIII, 433. — Scotus Erigena XIII, 790. 803. — Eubas XV, 57. — Bethrauch XVI, 699.
- Dionysius, Patriarch v. Konstantinopel X, 150.
- Dionysius v. Galikarnaß. Archäologie I, 606.
- Dionysius der Kirchbauer (1471) III, 626. — Dionysius Areopag. III, 617.
- Dionysius der Kleine († 556) III, 627. — Ära I, 194. VI, 664. — Apollonische Kanones I, 563. VII, 476 f. — Eusebius IV, 381. — Konstantinopolitan. Symbol VII, 213. 226. — Osterrechnung VII, 405. — Theopaschiten XV, 625.
- Dionysius v. Korinth (c. 170) III, 627. — Clementsbrief III, 254. — Lapsi VIII, 420. — Literas format. VIII, 701. — Petri Lob XI, 585. — Pinytus XI, 687. — Soter XIV, 447.
- Dionysius, Bischof v. Mailand VIII, 648.
- Dionysius, der Feltige, Bischof v. Paris III, 617. — Rottfeller X, 647.
- Dionysius, römischer Bischof (259–269) III, 627–628. I, 365. 624. — Dionysius v. Alexandria. III, 616. X, 211.
- Dionysius furus Philoklaus VII, 401. 661. VIII, 643.
- Dionysius, König v. Portugal III, 217.
- Dionysius, Bischof v. Sardes IX, 391.
- Dionysius Sammarthianus, Herausgeber Gregors d. Gr. V, 273.
- Dionysius, Patriarch v. Tima-har I, 81. VI, 459. VII, 41. 163. XV, 188.
- Dionysowitsch, Andreas u. Simon, Rastolnik XII, 498.
- Dionysowitsch, Simon, Gegner der Rastolnik XII, 509.

- Dioskuren XIII, 515. — als Sinnbild XIV, 298.
- Dioskuros, Patriarch v. Alexandria f. Eutychianismus IV, 409 ff. — Flavian IV, 570. — Hermias XV, 584 n. — Geo I. VIII, 557. — Theodoros XV, 404 f.
- Dioskuros, Gegenpapp v. Bonif. II. I, 208. II, 535.
- Diospolis (Epba) XI, 770. — Synode (415) VI, 106. — (Hieronymus) XI, 414 (Pelagius).
- Diospolis = Theben X, 610.
- Diplomatist IX, 419 (Rabillon).
- Doppel, Johann Konrad, der Schwärmer († 1734) III, 628—630. — Verhältnis zu Hochmann VI, 174. — Wirtz XV, 500. — Rationalismus XII, 519 ff. — Rod VI, 787. — Wolf XVII, 280. — Singendorf XVII, 517, 525.
- Distanzen III, 630—631. I, 112 (Actus). 121. — Kläre I, 810. — Kridenagende VII, 719. — Salig XII, 905. — Echnigwert XIV, 4.
- Directio, göttliche XVI, 574.
- Directorium der luther. Kirche in Graß-Bohringen IV, 191. — in Frankfurt IV, 645.
- Dirschau III, 570.
- Dischab in Arabien IV, 471. IX, 678.
- Discaution bei den Römern der h. Teresia XV, 390.
- Disciples II, 89.
- Disciplina arcani f. Kirchenzucht.
- Disciplinarmittel der Katholiken XVII, 654. — der kathol. Kirche V, 120 ff. — der evang. Kirche V, 127 f.
- Disciplinarverfahren V, 122 f. 128 f.
- Disciplinarvergehen V, 122. 129.
- Disciplinbuch, schottisches (1560) VIII, 92.
- Dissent, Kloster XI, 604. XVII, 180.
- Distorda f. Peaschini.
- Discretionsjahr III, 631. VIII, 143.
- Ditob f. Dilegarb.
- Ditobenberg, Kloster VI, 112. XVII, 179.
- Disparitas cultus als Eckenstein IV, 86.
- Dispensatio = Accommodation I, 112.
- Dispensation III, 631—634. — 1) in der kathol. Kirche. — a) Kompetenz der Päpste u. Bischöfe I, 77. IV, 97. — Umfer Kongress IV, 203. — b) Gegenstände: Ehe IV, 91. 98 f. — Fasten IV, 507. — Irregularität VII, 152. — 2) anglikan. Kirche I, 421.
- Dispensator VIII, 96.
- Dispensgebühr I, 77. 80.
- Distraet, englischer Minister XVII, 216.
- Distributiones quotidianae XII, 188.
- Distributionsformel beim h. Abendmal: altkirchliche I, 51. 54. 56 ff. 60. — anglikanische I, 413. XV, 787. — unkte IX, 75. XVI, 185.
- District bei den Methodisten IV, 235.
- District-Comité IX, 707.
- Ditche, Joseph, anglikan. Geistlicher XV, 763.
- Ditrich, J. E. Obertonhistoriarat in Berlin XVII, 268. 553.
- Ditmar, Bischof v. Silbesheim V, 252.
- Ditmarshen. — Reformationstext VI, 167.
- Dittmar, J. v. Salzungen VIII, 507.
- Dittrich, evang. Missionar in Rußland II, 504.
- Divinam psalmodiam, Buch (1631) II, 528.
- Divisio apostolorum I, 561. — beneficiorum II, 290.
- Djefar, Bähr XIII, 728.
- D'mutha, mandäische Potenz IX, 208.
- Dobbert, Kunhardtsdorf XV, 472.
- Dobbin, Orlando, Codex Montfortian II, 423.
- Dobner f. Goshlins III, 298.
- Dober, Leonh. X, 50. XVII, 521. 531.
- Dober, Martin XV, 338 (Zerflegen).
- Dobler, Michael, Abt v. Keresheim XVI, 777.
- Dobrin, Ritterorden von III, 568.
- Dobrowsky, Joh., böhm. Historiker VII, 45.
- Dochlari, Althofmeister I, 752.
- Dodum, fetschische Missionstation XVII, 143.
- Doctor theologiae f. Grabe, theologische V, 345 ff.
- Doctor angelicus f. Thom. v. Aquino; biblicus Luther; christianissimus Gerson; controversialium Bessel; ecstasius Dionys. Carthus. u. Rupbroel; evangelicus Wiclif; fundatissimus Agobius v. Rom; illuminatus Tauler; invincibilis Occam; irrefragabilis Alexander v. Hales; mollissimus Bernbach v. Clairvaux; mirabilis Roger Baco; perspicuus W. Burley, Rominalist; planus et utilis R. v. Sura; profundus Bradwardin; resolutissimus Durandus a St. Porciano; seraphicus Bonaventura; singularis Occam; solennis Heinrich v. Gent; solidus Richard v. Middleton; sublimis Albert d. G.; subtilis Duns Scotus; universalis Alanus u. Albert d. G.
- Doctores ecclesiae XI, 301.
- Doctrina Addaei V, 724. XV, 186. 213.
- Dodanum III, 634—635.
- Dodbridge, Philipp († 1751) III, 635—636. XV, 797. XVIII, 598. — Mission X, 52.
- Dodona XVI, 738.
- Dodwell, Heinrich († 1711) III, 636—638. — Clarke III, 297. — Clemens Korintherbrief III, 255. — Märtyrer IX, 119. — Philopatrie XI, 650.
- Dodwell, der Jüngere III, 584. 638.
- Dodwell, William III, 638.
- Döderlein, Johann Christoph, Prof. in Jena († 1792) III, 638—639. — Sefaja VIII, 469. — Scharja XIII, 181. — Schöpfung XIII, 647. — Spalbing XIV, 456. — Supernaturalismus XII, 529.
- Döderlein, Joh. Alexander III, 638 n.
- Döderlein, Chr. Alb. III, 638 n.
- Dog III, 639—640. I, 224. XVI, 467.
- Döllinger, Stiftsprobst in München VI, 632. — Altenstein I, 320. — Gallig I. III, 65. — Cajus III, 64. Ferrara = Florenz IV, 534. — Garleb XVIII, 15. — Hermes VI, 55. — Hippolytus VI, 139. — Karl d. Gr. VIII, 568 f. — Satianisches Konzil XVI, 230. XVII, 645 ff. (Katholicismus).
- Döpte, Egeet VI, 24. — Gohes Sieb VI, 251.
- Döring, Matthias, Franziskaner XVII, 184 f.
- Dörnberg, Johann Kaspar v. III, 153.
- Dörnberg, preuss. Minister XVII, 268.
- Doetsburg, Braterhaus II, 752.
- Dogma III, 640 f. 657. — v. Glaubensartikel, Glaubensregel, reflexe, Orthodorie.
- Dogmatik III, 640—656. — Sec. u. Methode VIII, 708 f. (Loc). II, 428 (Welt). Verhältnis zur Apologetik I, 544. — zur Dogmengeschichte III, 657 f. XV, 440. — zur Ethik IV, 350 ff. XV, 421. — Christologie III, 211. — Zur Geschichte der Dogmatik 1) alte Kirche: Anfänge d. Dogm. Augustin I, 723 ff. — Johannes Damasc. VII, 31 ff. — J. v. Sevilla VII, 268. — Enchiridion II, 98 f. — 2) Mittelalter f. eccl. lastische Theologie, u. die einzelnen Scholastiker. — 3) Seit der Reformation a) katholische Kirche: Formin II, 241 ff. — Camus III, 134. — Gernel VI, 26 f. — 3e. letzten VI, 321. — Ratus Ag X, 432. — Salmanticensis XII, 307. — Glaubensmater XIV, 647. — b) luther. Kirche: Kumen I, 242. — Augustin I, 778. — Baumgarten II, 160. — Baumgarten Crusius II, 162. — Breitenbach II, 596. — Breitenweber II, 630. — Brochmann II, 634. — Bubbers II, 771. — Galtig III, 71. — Galob III, 76. — Chemnitz III, 192. — Dammhauer III, 482. — Danovius III, 485. — Diderich III, 638. — Gerhard V, 94. — Gassenreiter V, 582. — Gahn V, 543. — Gerbrand V, 636. — Gernel V, 768. — Gerte V, 780. — Gernemann VI, 232. — Gollas VI, 266. — Gollmann VI, 260. — Gummel Ag. VI, 371. — Guntzins, 22 VI, 275. — Gutter VI, 404. — Knapp VIII, 86. — Krenker VIII, 289. — Lange, oecon. sal. VIII, 409. — Reß VIII, 601. — Reß VIII, 669. — Rade VIII, 792. — Rauter IX, 71. — Rautenfeld VIII, 202. — Melanchthon, loci IX, 473. 503 ff. — Richardus IX, 748. — Reus X, 296. — Riffel X, 621. — R. Schander XI, 150. — Risch XI, 555. — Schilpp XI, 604. — Cursus hebr. XII, 458. — Reinhard XII, 611 ff. — Ross XIII, 51. — Saccertus XIII, 400. — Saccertus XIII, 404 f. — Schabertlein XIII, 618 ff. — Schott XIII, 678. — Schwart XIII, 732. — Selner XIV, 81. 86. — Staudlin XIV, 575. — Stenbel XIV, 697. — Stenbel XVI, 78. — Strigel XIV, 780. — Teller XV, 274. — Thomastus XV, 623 ff. — Zwecken XVI, 102. — Wegscheider XVI, 674. — c) protestant. Kirche: Alsted I, 307. — Bedermann XVII, 711. — Burmann III, 16. — Calvin III, 21. 65. 103. — Chamier III, 176. — Cocceius III, 295. — Gernel V, 122. — Gelbeger V, 707. — Gert VI, 66. — Gypertus VI, 410. — Guter XVIII, 162. — Seppeler VIII, 634. — Rarefius IX, 301. — Martinius IX, 275. — Rusculus X, 285 f. — Sakersee XVIII, 298. — Sakersee XI, 405. — Sictet XI, 671. — Schenkel XVIII, 250. — Starker XIV, 605. — Tapler XV, 371. — van Til XVI, 206. — Sertius XVI, 554. — Stendel XVI, 748. — Stenius XVII, 222. — Stobes XVII, 228. — d) Kamen J. Müller X, 550 f. — Risch X, 209. — Schlemmer XIII, 643 f. — e) Philo soph. Dogmatik: Tenz III, 510. — Marbete IX, 310. — Strauß XIV, 778. — de Wenz XVII, 8. 14. — f) Aristokrat.

- Episcopus IV, 269. — Simborth VIII, 684. — g. Brüdergemeinde: Spangenberg XIV, 486 f. XVII, 544.
- Dogmengeschichte:** III, 656—665. Verhältnisse zur Dogmatik XV, 440. — Kirchengeschichte VII, 734 f. — Patristik XI, 302. — Zur Geschichte der Dogmengeschichte: Augustin I, 778. — Baumgarten-Crusius II, 162. — Baur II, 166 ff. — Berthold II, 340. — v. Göslin III, 304. — Engelhardt IV, 330. — Ernesti IV, 310. — Fagenbach V, 539. — Hartheim IX, 310. — Melanchthon IX, 516. — Mosheim X, 331. — Münchler X, 350. — Müller X, 364. — Reander X, 351. — Petavius XI, 497. — Schmid XVIII, 254. — Semler XIV, 117. — Thomajus XV, 632.
- Dogmatische Bibelauslegung** VI, 23 f.
- Dol** bei Jericho III, 461.
- Dolcten** f. Gnoss V, 236. u. vrgl. Christologie III, 314. — Clemens v. Alexandr. III, 273. — Gnoss V, 209, 230. — Hilarius v. Poitiers VI, 424 f. — Katharer VII, 620. — Kryptiker in Eßlingen VII, 644. — Ramißer IX, 247. — Quatunianer XI, 346. — Tatian XIV, 212.
- Doltriner** III, 634. — Somascher XIV, 432.
- Doltrino**, Jac (+1307) III, 665—666. — Apostelbrüder I, 562. — Ghiliasmus III, 201.
- Dolct**, Stephan, Buchdrucker IX, 305.
- Domenichino**, Maier (+1641) IX, 192, 196.
- Domenico da Corella** III, 491.
- Domicellaren** f. Kanoniker VII, 509.
- Domine, non sum dignus** IX, 636.
- Domingo**, San, Insel VIII, 424 (Sas Gafas).
- Dominica** f. Sonntag.
- Dominica in albis** VII, 579. XI, 286.
- Dominicale** I, 52.
- Dominici gregis custodia**, Buile (1564) II, 773.
- Dominicus** III, 666.
- Dominikus und die Dominikaner** III, 666—673. V, 385 (Ranonisation). — in Frankreich IV, 637. — Franziskaner IV, 658. — Gonorius III, VI, 301. — Jesuiten III, 265 (Götha). VI, 699 (auxil. grat.). XI, 328. XIII, 306 f. — Innocenz III, VI, 733. — Inquisition VI, 738. — Karmeliter VII, 633. — Limbus VIII, 687. — Magister sacri palat. IX, 184 f. — Marienverehrung IX, 318, 323 f. — Mission X, 30, 218 ff. XII, 247, 250, 252, 255 f. 257 ff. 263. — Österreich X, 789. — Bräbste XII, 237. — Neuchin XII, 719 ff. — Reichenrang XIII, 62. — Tertiärer XV, 343. — Ungarn XVI, 168.
- Dominikaner**, berühmte: Albert d. Gr. I, 286 ff. — Antonin der Heilige I, 472. — Barletta II, 99. — Bartholomäus de martyribus II, 112. — Benedikt XI, II, 264. — Benedikt XIII, II, 271. — Beyer III, 35. — Cajetan III, 62. — Canus III, 134. — Carranza III, 150. — Dietrich v. Apolda III, 596. — Durand v. St. Bourgain III, 778. — Eduard IV, 26. — Eder, Felix IV, 474. — Eder, Johannes, 3 verführte IV, 475—479. — Ferrer IV, 535. — Ferreira IV, 592. — Gecacari IV, 597. — Gerbäus, Kar IV, 57. — Hugo v. St. Cher VI, 355. — Jakobus de Voragine VI, 453. — Juan de Torquemada VII, 263. — Katharinus VII, 630. — Kain, Andreas v. VIII, 249. — Lacordaire VIII, 263. — Las Casas VIII, 424. — Malenda IX, 201. — Natalis Alex. X, 431. — Nikol. v. Straßburg X, 576. — Petrus Martyr. XI, 543. — Pius V. XII, 24. — Prierias XII, 207. — Rainerio XII, 491. — Rahmunda Martin XII, 545. — Savonarola XIII, 431. — Soto, Dominicus u. Peter de XIV, 447 ff. — Stephan de Bellavilla XIV, 684. — Sujo XV, 76. — Tauler XV, 251 ff. — Thomas v. Aquino XV, 570. — Venatorius XVI, 344. — Vincenzius v. Beauvais XVI, 508.
- Dominikanerinnen** III, 672. — Mission XII, 249. — Österreich X, 740.
- Dominikanerinnen**, berühmte: Katharina v. Siena VII, 636. — v. Ricci VII, 629.
- Dominikus**, Bischof v. Rarhago V, 367.
- Dominikus loricatus** III, 466.
- Dominikus a. S. Theresia** XIII, 207.
- Dominium eminens** XIV, 57.
- Dominus ac redemptor**, Breue III, 268 f. VI, 622. XIV, 48.
- Dominus vobiscum** IX, 634.
- Domitian**, Abt XI, 112.
- Domitian**, römischer Kaiser (81—96) III, 673. — Apollonius v. Tyana I, 535. — Christenverfolgung VIII, 417. — Iosephus VII, 110. — Nerva X, 495.
- Domitilla**, Flavia III, 250. IX, 117. X, 494 f.
- Domlandbiblenstift** in Berlin VI, 218.
- Domsapitel** I, 614. VI, 782. VII, 506 ff. VIII, 168. — Schweden XIII, 745. — Trienter Konzil XVI, 9. — Ungarn XVI, 168.
- Domnus**, Patriarch v. Antiochia IV, 410. 415. XV, 404.
- Domnus**, Nachfolger des Paulus v. Samosata II, 2. X, 195.
- Dompstift** f. Kapitel u. Probst.
- Domus demeritorum** III, 538.
- Donaldson** über Herma VI, 11 ff.
- Donatello**, Bildhauer (+1466) XIV, 7.
- Donati** f. Mönchtum u. vrgl. Kircheng VI, 155.
- Donatio Constantini**. Antonin v. Florenz I, 473. — Eufan III, 408. — Fabrian I. V, 507 n. — Laurent. Balla VIII, 492, 494.
- Donatio Caroli magni** V, 506 f.
- Donatisten** III, 673—678. — 1) Wesen u. Lehre VIII, 13. — Epiphaniensfekt IV, 282. — Ethit IV, 356 f. — Repertaufe VII, 655. — Kirche VII, 708 f. — Martyrium IX, 121. — 2) Geschichte: Anastasius I. I, 369. — Augustin I, 783. — Gratian V, 355. — Iosius VI, 326. — Johannes Damas. VII, 31 n. — Konstantin VIII, 204. — Melchades IX, 525. — Optatus XI, 67 ff. — Possidius XII, 143. — Theonius XVI, 114 ff. — Sambalen XVI, 308.
- Donatus**, Bischof v. Bagat III, 676.
- Donatus** v. Casa Rigrä III, 676.
- Donatus**, Schüler des Marius v. Aventicum IX, 334.
- Donatus** der Große, Bischof v. Rarhago III, 674 f.
- Donatus**, Bischof v. Salicene X, 668.
- Donauberg**, Ziguorianerfloster VII, 682.
- Donaumörth**, Reformation X, 384.
- Donde**, prakt. Theologie XV, 848.
- Doni d' Attichy**, Sabotet XIII, 246 f.
- Donus**, Inschriftensammlung XV, 476.
- Donn**, John, Detan in London (+1681) XVIII, 547.
- Donnerlegion** f. Marc Aurel.
- Donnersmarkt**, Graf XII, 492.
- Donnerstag**, grüner f. Bode, große.
- Dontelod**, Reiner, Prediger in Delft IX, 105.
- Donum perseverantiae** XI, 424.
- Donum superadditum** V, 85. — Alexander v. Sales I, 263.
- Donus I.** (Domnus), Papst (678—678) III, 678.
- Donus II.** Papst (974) III, 678. II, 639.
- Dophta**, Station in der Büste X, 317. XIV, 281.
- Doppeldrache** V, 36.
- Doppelhe** f. Bigamie. — Philipp v. Hessen f. Philipp v. Hessen.
- Doppelsapellen** VII, 439.
- Doppelsäker** VIII, 60. — Birgitiner II, 488. — Jonteraud IV, 591. — Quilbertiner V, 466.
- Doppeltreuz** VIII, 279.
- Dor**, Stadt XI, 777. XIV, 195.
- Doré**, Bilderbibel II, 467.
- Doris**, Gemalin des Herodes VI, 48.
- Dorland**, B. Rarhäuser. viola animae XIII, 543.
- Dormitorium** VII, 569. VIII, 67.
- Dornentrönung**, Kapelle der V, 340.
- Dorner**, Jsaak, Prof. in Berlin (+1884) XVII, 755—770. — Apollinaris I, 531 n. — Chemnitz XVI, 180. — Christologie III, 215. VIII, 665. XIV, 608 (Stände Christi). XV, 631. — Diogenesbrief III, 618. — Eschatologie IV, 829. — Herma VI, 11. — Hofmann XV, 622. — Gnade XII, 161. — Rindisch Gort VII, 661. — Leo I. VIII, 566. — Lucian der Märtyrer VIII, 770. — Maximus Konfessor IX, 442. — Melanchthon IX, 501. — Offenbarung XII, 658. 661. — Papas XI, 196. — Rationalismus XII, 513. — Rechtfertigung XII, 577. — Religionsbegriff XII, 643. 658. — Sabellius XVI, 19. — Schöpfung und Erhaltung XVI, 570. — Stuttgarter Synode XIV, 798. — Stinde XV, 21. — Zensel XV, 362. — Trinität XVI, 88 f. 42. — Verführung XVI, 364. — Verführung XVI, 567. 569. 575 f. — Wadernagel XVI, 593. — Weigel XVI, 684. — Weisheit Gottes XVI, 718. — Wiedertunft Christi XVII, 98. — Jeno von Verona XVII, 493.
- Dorner**, August, Prof. in Wittenberg. — Religionsbegriff XII, 649.
- Dorotheus**, Archimandrit V, 421.
- Dorothea**, die Kalandersheilige III, 678—679.
- Dorothea**, Gemalin Albrechts v. Preußen I, 246.
- Dorotheus**, Presbyter in Antiochia I, 454 f. IV, 290.
- Dorotheus**, meletian. Presbyter in Antiochia IX, 532.
- Dorotheus** v. Nizyene IV, 531.
- Dorotheus**, Bischof v. Theopont X, 242 f.
- Dorpat**, Universität V, 346 (Orade). — Reformation VI, 213 (Goffmann). — Engelhardt XVII, 772. — Philippi XI, 600. — Sartorius XIII, 403.
- Dorsalia** des Alars I, 309.
- Dorfe**, Joh. Chr., Prof. in Rostod. — Ethit IV, 363. — Synkre:

- tismus XV, 130. — Thomas v. Aquino XV, 589.
 Dorset, Marquis XVII, 291.
 Dorso, Droso f. Konrad.
 Dorhab bei Utrecht I, 441.
 Dorsten, Johann von, Augustiner XVII, 186.
 Dorta, Jakob a Sulpera, roman. Bibelübersetzer XIII, 44.
 Dortmund, luther. Gymnasium VI, 790.
 Dortscht, Synode (1618—1619) III, 679—683, V, 756, VI, 361. — Amelius I, 336. — Apotryphen VII, 449. — Arminianismus I, 684. — Belgische Konfession II, 236. — Breitingen II, 597 f. — Burgdorf, Joh. III, 48. — O. Cruciger III, 390. — Zu Pfeß III, 771. — Episcopus IV, 268. — Gomarus V, 265. — Gales V, 554. — Heidelberger Katechismus VII, 610. — Hefsen XVI, 349. — Lybius IX, 106. — Ratowitz IX, 160. — Martinianus IX, 375. — Scultetus XIV, 10. — Eibel XIV, 177. — Tostanus XV, 727. — Boettius XVI, 554. — Soritus XVI, 584.
 Dositheomithina, Rastolnienpartei XII, 500.
 Dositheus, Patriarch v. Jerusalem (1679—1706) V, 418. 428. VI, 578 f.
 Dostheus, samaritan. Pseudomesias III, 683. XIV, 250.
 Doffo Doffi, Maler IX, 190.
 Dosthai, Rabbi III, 683.
 Dotalgut der Kirche f. Kirchengut.
 Dotation v. Benefizien II, 290. — der Bistümer u. Kapitel nach den Konfessionsorten des 19. Jhdhund. VIII, 168.
 Dothan I, 504 n. XI, 778. 776.
 Douay, päpstliches Collegium I, 301 (Allen). III, 516. VI, 627.
 Douci, Synode (871) V, 510.
 Douen über Psalmelobden XII, 338 f.
 Douglas, Mitglied der Westminster-Synode XVI, 854. XVIII, 64.
 Doucet über Aristides XVII, 677.
 Doum, Gerhard, Maler IX, 195.
 Dove, Kirchenrechtslehrer VII, 799.
 Doweitoldor XII, 368 f. 373. 375. — Richter XII, 779.
 Dow, Christophor XIV, 432.
 Down, irisches Bistum VII, 149. IX, 168.
 Doreologie III, 683—685. IX, 634. — beim Gebet des Herrn IV, 772.
 Doye, praktische Theologie XV, 517.
 Drabicius, Nikolaus († 1671) III, 685—686.
 Drach f. Draconites.
 Drache als Symbol XIV, 306.
 Drache zu Babel III, 686—687.
 Drachenquelle bei Jerusalem III, 687.
 Drachme f. Geld V, 38.
 Draconites, Johann († 1568) III, 688—689. — in Mosod VI, 76. — Thamer XV, 368.
 Dräseke, Johann Heinrich Bernward, preuß. Bischof († 1849) III, 689—694. IX, 198. XVIII, 608. — Episcopus IV, 461. — Müller X, 131. — Predigt XVIII, 617. — Protest (1845) VIII, 669.
 Dragotiz, Georg, Generalvikar in Krain XVI, 57.
 Dragomir, Ludwig XIV. XVIII, 618.
 Dragonetti, Gasparo XI, 689.
 Dragomira, böhmische Herzogin XVI, 768 ff.
 Drakontides, Römer X, 770 f.
 Drama, griechisches VII, 768.
 Drama in der hebräischen Poesie V, 673. VI, 134 f. (Stob).
 Drapier, Amt bei den Templern XV, 308.
 Drasbottis, Georg, Erzbischof v. Colocza XVII, 99.
 Drayton, Thom., Gollarde VIII, 741.
 Drechsler, M. — Taurus XIV, 307.
 Drei, symbol. Pal XIV, 306. 725. XVII, 410.
 Dreiblatt als Symbol XIV, 306.
 Dreied als Sinnbild XIV, 300. 306.
 Dreifaltigkeit III, 694—696. XVIII, 678. — Synode v. Aquileja I, 589. — Columban III, 321. — Eutychius IV, 417. — Jacumbus IV, 484. — Fulgentius Herronbus IV, 718. — Gregor I. V, 365. — Ibas VI, 500. — Pelagius I. XI, 426 ff. — Pelagius II. XI, 429 f. — Victor v. Lunnuna XVI, 447. — Sigisf. Papst XVI, 466 ff.
 Dreieckigkeit f. Trinität XVI, 13.
 Dreieckigkeitstest f. Trinitätstest.
 Dreier, luth. Theolog in Königsberg. Höllenfahrt VI, 195. — Syncretismus XV, 122. 126. 134.
 Dreifache Krone des Papstes f. Tiara.
 Dreifaltigkeitstest f. Epiphaniastest.
 Dreiling, Maß IX, 381.
 Dreißiger, Art des Rosenkranzes XIII, 68.
 Dreißigjähriger Krieg vgl. Westfälischer Frieden XVI, 829 ff. — Urban VIII. XVI, 228 f.
 Dréincourt, Prediger in Charenton über Calvin III, 78. — Placcus XII, 59. 61.
 Dreßden bei den Hebräern I, 117.
 Dreßdener XVI, 601.
 Dreßdenschlitten I, 117.
 Dresden. Apostolisches Bistum XIII, 301. XV, 648. — Bernos Reliquien II, 302. — Diakonissenhaus III, 588. — Garles XVIII, 21. — G. Seyler VIII, 636. — Stöcker VIII, 780. — Willkommgesellschaft V, 358 (Graul). — Reinhard XII, 610. — Ewener XIV, 506. — Stephan XIV, 670 ff.
 Dreßdener Konvent f. Philippien u. Renotter VII, 645.
 Dreßfel, apostol. Vater I, 574. — Clemens von Rom III, 263. — Clementinen III, 277. — Gervas VI, 10. — Prudentius XII, 308.
 Drey, luthol. Theolog. in Tübingen. — Apologetik I, 541. — Enchyridion IV, 219. — Wunder XVII, 369.
 Dreydorff, S. G., über Pascal XI, 256.
 Dring, Simon, Quäker XII, 430 f.
 Dringenberg, Humanist in Schlettstadt († 1490) II, 701.
 Drionz, Herausgeber des Thomas v. Aquino XV, 575.
 Droßisch, M. M. — Religionsphilosophie XII, 683.
 Drogo, Bischof v. Metz XIV, 149.
 Drogo, Archidiaconus in Paris II, 306.
 Drogo, Erzbischof v. Tarent III, 163.
 Dromore, irisches Bistum VII, 149.
 Drontheim, norweg. Bistum V, 512. XI, 8.
 Droste-Büschhoff, G. A. v., VI, 35.
 Droste zu Bilsching, Clemens August, Erzbischof v. Köln (1835—1841) III, 696—709. — Altenstein I, 317. — Bunsen III, 8. — Gallatin XI, 153. — Hermes VI, 40. — Ratertamp VII, 615. — Rambrodini VIII, 378. — Stius VIII. XII, 50. — Schweftern, barmherzige XIII, 785. — Stolberg XIV, 758 f.
 Droste zu Bilsching, Salpar Drasil., Bischof v. Münster III, 699. XI, 153.
 Droste zu Bilsching, Franz, Otto († 1826) XI, 153.
 Dructerann, Abt v. Seligen III, 243.
 Druffel über Camerarius III, 109.
 Drusus bei den Römern XI, 243.
 Drummond, Henry, Irvingianer († 1860) VII, 153 ff.
 Drusen III, 709—720. II, 114. XV, 173. 185.
 Drusilla IV, 518 ff. XIV, 249.
 Drusus, Johannes († 1616) Orientalist III, 720—722. 724 ff. VI, 195. — Lybius IX, 106.
 Druthmar, Christian, grammaticus III, 722—723. — Abentmal XV, 810.
 Dryander in Oxford III, 798.
 Drygalski XII, 443.
 Dyschasma, apostol. Sibilant III, 254.
 Dyschagat, Chanot X, 220.
 Dyschagat, der Chan X, 206.
 Dysch, persischer Genus XI, 243.
 Dymass, Abt v. Persien I, 500 (Rehmann).
 Dyschabel Abdissan XI, 789.
 Dyschabel Atrax XV, 171.
 Dyschabel Atrax XI, 729 731.
 Dyschabel Chamr XIV, 284.
 Dyschabel ed Dahi XI, 728.
 Dyschabel Dyschad XI, 728. 730.
 Dyschabel Dyschmat XI, 728 731.
 Dyschabel Dyschub XI, 614.
 Dyschabel Salua XI, 726.
 Dyschabel Serba XIV, 233.
 Dyschabel f. Dyschad XI, 727.
 Dyschabel Salai XI, 721.
 Dyschabel Sösch XI, 728.
 Dyschabel Satharin I, 591.
 Dyschabel Sabara XI, 721.
 Dyschabel Rusfa X, 317. XIV, 284 ff.
 Dyschabel Nebi Garun XI, 742.
 Dyschabel Dyschad XI, 728. 730.
 Dyschabel Sages XI, 725.
 Dyschabel esch Schar XI, 741.
 Dyschabel Serbal I, 591.
 Dyschabel et Sösch I, 591.
 Dyschabel Zur XIV, 284.
 Dyschabel Sebud XI, 725. 727.
 Dyschaggisch X, 217. 503. XV, 185.
 Dyschir Benat Jakob XI, 728.
 Dyschir el Medschama XI, 740.
 Dualismus. Apelles V, 234. — Augustin I, 782. — Basilides V, 219. — Barbelanes V, 230. — E. f. E. 206. — Gnosticismus V, 242. — Justin der Gnostiker V, 242. — Katharer VII, 616 ff. — Manichäer IX, 233. — Marcion V, 233. — Ophiten V, 242. — Persa XI, 234. — Paulicianer XI, 243 ff. — Philo XI, 641. — Praktikanten XII, 331. — Schönberr XIII, 621. — Tempelherren XV, 310. — Valentin X, 236.
 Duba, Bengel von, VI, 389.
 Du Bellay, Cardinal XIV, 367.
 Dublin, evang. Erzbistum VII, 148. — kath. Erzbistum VII, 149. VIII, 247. — St. Patrick VII, 146. — Trinity College VII, 150. — Bibelgesellschaft II, 268. — Willkommgesellschaft III, 516. — Synode (1615) XVI, 253. — Synodus XVII, 24.
 Dubois, Cardinal III, 759 (Du Bois) VI, 491.
 Dubois, Pierre II, 545.
 Dubose, Peter († 1892), ref. Theolog in Gen III, 723. — Greibitz XVIII, 544.
 Dubourg, Anna († 1550) III, 723—726. — Dandus III, 402.

- Dubourg, Anton, Rangler v. Frank-
reich III, 728.
Ducatus f. Fronton le Duc.
Ducange f. Dufresne.
Ducas Batages, byzantin. Kaiser
(1222—1255) II, 490.
Duccio di Buoninsegna, Maler
IX, 185.
Duchesne über Hierokies (1877) VI,
101f. — Liber pontific. VIII, 642 ff.
Duchoborgen f. griechisch u. russische
Kirche V, 427 u. Nestorianen XII,
501.
Duclos, Freigeist VI, 268.
Dudisch, Andreas († 1589) III,
726—727. — Grato v. Graßheim
III, 385. — Meuter XII, 727. —
Socin XIV, 879.
Dublen, Graf v. Marwid VI, 312.
Dubley, Thomas († 1658) X, 636.
Dubischow-Russpar, parthischer Ge-
nius XI, 236.
Duell IV, 108. — Begräbnis II, 216.
— Gottesurteil V, 322.
Dühring, Privatdocent in Berlin
XII, 140. XVI, 201.
Dünamünde, Kloster II, 26.
Dünker in Paläst. I, 116.
Düngertor in Jerusalem VI, 549.
Düren, Konvent (1810) XIV, 176.
Dürer, Albrecht († 1528) II, 464.
IX, 181. XI, 691 (Stirzheimer). XVII,
595 (Zwingli).
Dürer, Schüler Gallus, Geister IV,
363.
Dürer, Ruprecht, Tübingen Theolog
im offenbr. Streit II, 8. — Raul-
bronner Formel IX, 414.
Düsselldorf, gelehrte Schule X, 222.
— Katholikerverammlung XVI,
333.
Düsselthal, Brüderanstalt III, 586.
Düsterbied, Direktor in Loccum.
— Christologie XV, 630.
Du Herrier, franzöf. Gesandter
III, 761.
Duff, A., schottischer Missionar X,
62.
Dufresne, Seigneur du Gange (†
1689) III, 727—728. IX, 420.
— byzantin. Mägen XV, 455. — Kap-
lan VII, 517. — Nonne X, 826.
— Palatiner XI, 238. — Primi-
cerius XII, 230. — Zermiriren
XV, 328. — Sonaras XVII, 555.
Du Frische, Mauriner IX, 422.
Dughet, Caspar, Maler IX, 195.
Duguet, Jakob Joseph († 1783)
III, 728—729.
Duhm, B., Eschiel IV, 468. —
Haggai V, 541. — Heiligkeit Gottes
V, 716. — Rüberdienst VII, 399.
— Scharja XIII, 181. — Zeit-
rechnung, biblische XVII, 458.
Duisburg. — Brüderhaus III, 586.
— Generalsynode (1810) XIV, 176.
— Lampe VIII, 382. — Univer-
sität VIII, 394.
Dulas, Demetrius, complut. Poly-
glotte XII, 98.
Dulcis, reform. Theolog in Mar-
burg III, 387.
Duldung f. Toleranz.
Duldungsfatte, englische (1689)
XII, 423.
Dulia X, 326.
Dulignon, Pierre, Labasth VIII,
358.
Dulon, Rudolf, Pastor in Bremen
IX, 200.
Duma, Bistum in Gallien IV, 704.
Duma, span. Kloster IX, 368.
Dumacerbissimas, Buße
(1835) III, 702.
Dume, Alex., Pastor in Straßburg
(† 1664) XIV, 430.
Dumond, Eduard, Pseudoisidor XII,
384.
Du Moulin, Ludwig, Gegner des
Boetius XVI, 556.
Du Moulin (Molinus), Peter,
Prof. in Sedan († 1658) III,
724—723. — Ampraut I, 357. —
Blondel II, 501. — Chamier III,
175. — Garasse IV, 745. — Gre-
gor v. Nyssa de eunt. Hieros. V,
389. — Jurieu VII, 318. — Pre-
digt XVIII, 543. — Pseudoisidor
XII, 384. — Sorbonne XIV, 443.
Du Moulin, Peter († 1684), sein
Sohn III, 733.
Dunbar, Schlacht (1649) XII, 417.
Dunblane, Bistum VIII, 349.
Dunder, Dr. W., Direktor in Ber-
lin. — Jofia VII, 790. — Jotham
VII, 125. — Israelit. Geschichte
VII, 223. — Streit und Plet VIII,
269. — Reber IX, 469. — Metro-
dach-Balaban IX, 611. — Moloch
X, 173 f. — Negro X, 468.
— Philister XI, 626. — Pöbninger
XIV, 202. — Samuelbücher XIII,
360. — Sandunlation XIII, 365.
— Zeitrechnung, biblische XVII,
467. 469. 479 f. 482.
Dunelm, Synode (1290) Latenfels
XV, 328.
Dunedin, anglisan. Bistum in Au-
stralien II, 19.
Dungal, Gegner des Claudius v. Turin
III, 733. 245.
Dunin, Martin v., Erzbischof v.
Gnesen († 1849) III, 733—735.
Dunin, Prospekt X, 106.
Dunleib, Bistum VIII, 349. XIII,
688.
Dunn, methodist. Prediger IX, 712.
Duns Scotus, Johannes († 1308)
III, 735—754. XIII, 689 f. XVIII,
678. — Abendmal XV, 815 f. 817.
820 ff. 830. XVI, 120. — Christo-
logie XIV, 596. — Erlösung u.
Versöhnung IV, 308. — Gnade XII,
571. — Gott V, 289. — Maria
IX, 322 f. — Meritum de con-
digno, congr. IX, 602. — Sakra-
mente XIII, 279. 282. — Sünde
XV, 19. — Thomas v. Aquino
XV, 590. — Versöhnung XVI, 383.
— Weiswasser XVI, 706. — Bilder-
geburt XVII, 86.
Dunstan, Erzbischof v. Canterbury
(† 988) III, 754—758. I, 184.
Dupanloup, Bischof v. Orleans XVI,
318. 330. 338.
Duperron, Jacques Davy, Kar-
dinal († 1818) III, 750—759. —
Blondel II, 500. — Du Moulin
III, 732. — Du Plessis III, 769
f. — Gallikanismus IV, 740. XI,
341.
Du Pin, Louis Elies († 1719) III,
759. — Asterius I, 725. — En-
cyclopädie IV, 219. — Ennodius
IV, 245. — Gaudentius IV, 755.
— Gerson V, 141. — Janfenismus
VI, 490. — Jsidor v. Pelusium
VII, 384. — Justus African. VII,
298. — Kanon VII, 445. — Ra-
jistik jesuit. VII, 558. — Ratomus
VIII, 477. — Mercator IX, 597.
599 f. — Optatus XI, 71. — Patri-
stik XI, 307. — Thomas v. Kem-
pen XV, 604.
Duplessis-Mornay, Philipp († 1623)
III, 759—774. — Charon III,
183. — Dallius III, 464. — Donte
III, 491. — Duperron III, 758.
— Fronton le Duc IV, 702. —
Languet VIII, 414. — Nantes,
Ebst von X, 417 ff.
Duprat, Erzbischof v. Sens II,
336. IV, 789.
Dupuis, Astronom († 1809). Astro-
latrie XII, 115.
Durand, Johann († 1690) III,
774—778. — Casseler Religions-
gespräch III, 165. — Gernier V,
132. — Heibegger V, 706. — R.
Gunnus VI, 377.
Durand, Augenottenprediger III,
347.
Durand, Zimmermann, Führer der
Caputlath III, 142.
Durand, Marie, Gefangene v. La
Constance XII, 471.
Durandus, Bischof von Lüttich
XVI, 670.
Durand, Ursinus, Mauriner IX,
382.
Durand b' Osca, Waldenser
XVI, 616.
Durand v. St. Pourcain, Schola-
stiker († 1334) III, 778—784. XIII,
671. — Magister sacri palat.
IX, 186. — Thomismus XV, 591.
Concursus divin. III, 335. —
Sakramente XIII, 282.
Durandellus III, 784.
Durando, General XVI, 312.
Durandus, B., Bischof v. Rende
(† 1270). — Abentseier I, 180.
— Agnus Dei I, 212. — Gym-
nologie VII, 754. — Meider. geistl.
VIII, 48. — Kreuzaufrichtung VIII,
273. — Magnifikat IX, 186.
— Rationale XV, 452. — Salvo
Regina XIII, 317. — Steinbilder
XIV, 304. — Taufbecken II, 92.
— Taufritus XV, 246. — Beyer
XVI, 437. — Bienne, Synode v.
XVI, 459.
Durandus, Abt v. Troarn (o.
1058) XV, 811.
Durango, mexikan. Bistum IX,
732.
Durante, Komponist des Magni-
fikat IX 137.
Durchbohren des Ohres bei he-
bräischen Sklaven XIV, 340.
Durham, anglisan. Bistum I, 417.
Durhamboof IV, 242.
Duracher Konferenzen XVI,
168.
Dur-Sarrutin, assyr. Stadt X,
594.
Du Serre, Guil., camisard. Pro-
phet III, 111.
Du Tilliet, Kanonikus III, 80
(Calvin).
Dutoit, Jean Philippe (Membrini,
† 1798) III, 784—789.
Duvai, franzöf. Parlamentsmitglied
III, 724.
Du Vergier, Johann de Sau-
ranne (St. Cyr) III, 789—
792. — Garasse IV, 746. — Jan-
sen VI, 481 f. — Port-Royal XII,
129 ff. — Reue XII, 725.
Du Vidal, Majorist XI, 161.
Du statum, Synode (871) VI, 122
(Ginmar v. Laon).
Dweri zarskija der Bilderwand
II, 473.
Dwight, Timothy. († 1817) f. Ed-
wards u. seine Schule IV, 50. vergl.
XVIII, 604.
Dyd, Anton van, Maler († 1641)
IX, 194.
Dynamistischer Monarchismus
X, 183.
Dyothelismus f. Monothelismus.
Dyferind, Joh., Psalmentommen-
tar XII, 335.



- Ga, babylon. Gottheit IX, 208 f. 220.
 257. X, 603 n.
 Gagar, englischer König (967–976) III, 756 f.
 Gable, Prof. in Glasgow IV, 244.
 Gader (Gader, Gdiner), Bischof v. St. Andrews IV, 1. XVII, 135.
 Gadmund, Erzbischof von Canterbury († 1242) IV, 1 f.
 Gadmund, König v. Ostangeln (855–870) IV, 1.
 Gadmund, engl. König (940–948) III, 754 (Dunstun).
 Gader, engl. König (948–955) III, 755.
 Gadow, engl. König III, 755.
 Gadow, angelsächsl. König I, 398 f. VI, 295. VIII, 344.
 Gafled, northumb. Königin VIII, 345.
 Garbulf, northumb. König VIII, 558.
 Garton, Adam, Cardinal († 1397) VII, 480.
 Gata, northumb. Abt III, 391. VIII, 345.
 Gbal f. Palästina XI, 726.
 Gbdo, Erzbischof v. Rheims (816–841) IV, 2–3. X, 565. — Buchbuch III, 21. — Dänemart I, 441. — Galliger V, 554. — Gincmar VI, 121. — Heudoisföber XII, 379. — Sergius II. XIV, 149.
 Gbed Jesu, Metropolitan v. Riffis († 1218) IV, 4. — Gajus III, 64. — Ranon b. R. X, 183. — Schiften XV, 187 f.
 Gbed Jesu, nestorian. Patriarch X, 502.
 Gbed Jesu, nestorian. Patriarch (1562 latbol.) IV, 4.
 Gbed Mesed f. Jeremia VI, 518. VIII, 332.
 Gbel, Johann Wilhelm, Pastor in Königsberg († 1861) XIII, 617 f.
 Gbel Rabbathi, Traktat des Talmud XVIII, 328.
 Gbenare f. Menefra.
 Gbenbild Gottes IV, 4–8. I, 139. — Gerechtigkeit, ursprüngliche V, 83 f. — Bombardus VIII, 748. — Eocinlaner XIV, 392. — Günde XV, 32. — Laufe XV, 221. — de Wette XVII, 16.
 Ebenen in Palästina XI, 722 f.
 Ebenezer, Inspirationsgemeinde in Nordamerika VI, 769.
 Eber, Paul († 1589) IV, 8–11. Altenburger Gelehrte XI, 609. XV, 111. — Bora, Katharina II, 566. — Gambius III, 126. — Gadenberg V, 592. — Leipziger Interim I, 148. VI, 776. — Melanchthon XI, 606. — Ubiquität XVI, 129. — Bulgata VIII, 454. — Wormser Gelehrte XVII, 321.
 Eber, Vater Beleg I, 704. V, 681. XIV, 99. XVII, 447.
 Eberhard I., Bischof v. Bamberg XVII, 182.
 Eberhard II., Bischof v. Bamberg V, 102.
 Eberhard v. Barret, Tempelgroßmeister (1147–1149) XV, 306.
 Eberhard, Rönig in Corvey III, 369.
 Eberhard v. Einsiedeln IV, 157.
 Eberhard, Graf v. Friaul V, 325.
 Eberhard, Prof. in Halle († 1809). Rationalismus XII, 620. — Betönmung XVII, 389.
 Eberhard, Bischof v. Rüttich IV, 690.
 Eberhard I., Bischof von Salzburg XVIII, 664.
 Eberhard III., Bischof v. Salzburg gegen Hussiten XIII, 323.
 Eberhard, Anton, Prediger in Speier III, 601.
 Eberhard, Bischof v. Trier XVI, 356. XVII, 644.
 Eberhard I. im Bart, Herzog v. Württemberg (1469–1498) II, 456 (Biel). IV, 469 (Erbrechtungen). XII, 716 f. (Neuchün).
 Eberhard II. (1496–1498). Neuchün XII, 717.
 Eberhard III. (1639–1674). S. S. Andrea I, 391. — Ursperger XVI, 233.
 Eberhard Ludwig, Herzog v. Württemberg (1693–1733) XI, 133. 554 (Wien).
 Eberlin, Johann, Reformator († nach 1550) IV, 11–13. — Sam. XIII, 338.
 Ebers, Ägyptolog. — Abstammung der Ägypter III, 119. — Gyllos XVII, 458. — Joseph VII, 102. — Rapschor VII, 506. XI, 625. — Ralschum XI, 623. — Rubim VIII, 764. — Roje X, 304 f. — Palästina XI, 802. — Rebebeam XII, 592. — Ein XIV, 280 f. — Einai XIV, 284. — Zeitrechnung, biblische XVII, 423. 473.
 Eberödorf, Herrnhuter Gemeinde XV, 649. — Synode (1739) XVII, 590.
 Ebersdorfer Bibel III, 553. XVII, 516.
 Ebert, A., über Minucius X, 17. — Eulpic. Severus XV, 63.
 Ebloniten IV, 13–17. — Eblonismus III, 197. 203 f. — Clementinen III, 279. — Christologie III, 214. — Erlösung IV, 302. — Gnosie V, 215. — Jakobus der Gerechte VI, 472. — Johannevangelium VII, 14. — Lufasevang. IX, 13. — Matthäusevang. IX, 404. — Ritsch X, 807. — Neue Gottes XII, 726. — Reinigungen XVI, 702.
 Eblendus, angebl. Verfasser der Theologia deutsch XV, 416.
 Ebner, die zwei Schwestern Margarete u. Christine VII, 22. XIV, 722. — XV, 495. — Tauler XV, 253 f.
 Ebofi, die Fürstin, und die h. Teresa XV, 326.
 Ebrach, Abt VII, 306.
 Ebradsbrunnen f. Fontebraun.
 Ebrard von Böhme (c. 1200) IV, 17. — Liber antihæresis XVI, 625.
 Ebrard, Konfessorialrat in Erlangen. Apologetik I, 542. — Eblonismus III, 201. 204. — Eyrus III, 424. — Dogmatik III, 654. — Gregor VII. II, 309. — Harmonie der Evangelien V, 607. — Homiletik VI, 391. — Jehova VI, 506. — Repertarie VII, 659. — Rindschaft Gottes VII, 680. — Rindordenungen VII, 724. — Rittschus IX, 401 f. 406. — Petrus XI, 523. — Sacharia XIII, 176. — Schöpfung XIII, 452. — Schöpfung XIII, 452. — Schöpfung XIII, 647. — Euidbert XV, 58. — Teufel XV, 362. — Theologie, praktische XV, 506. 516. — Union XVIII, 29. — Wunder XVII, 269.
 Ebroin, Majordomus XVII, 176.
 Ecbatana IX, 458.
 Ecce-homo, Darstellung des Lebens Jesu VI, 672. 675.
 Eckelmann, Abraham, Reformator (1664) IV, 17–18. — Effenman I, 716. — Euphrosius v. Hierundria IV, 419. — Eranbier IX, 206. — Eroniten IX, 246 f.
 Ecclesia V, 52.
 Ecclesia Christi, Halle 120. VIII, 156.
 Ecclesia invisibilis. viend VII, 714.
 Ecclesia receptiva VII, 36.
 Ecclesiae baptismales I, 614.
 Ecclesiastes f. Prediger Salomos.
 Ecclesiastical Title Bill XVII, 32. 217.
 Ecclesiasticus f. Jesus Sirach.
 Eggerdt, Bischof v. Port II, 30.
 Eggerdt, angelsächsl. König I, 32.
 Eghard, Jacques. Thomas v. Rapon XV, 575.
 Egler f. Julius Egler.
 Egernach, Kloster XVII, 172.
 Egi, Johann († 1548) IV, 18–24. XVIII, 673. — Augsburg, Reformation I, 772. — Baden, Reformation II, 57. — Berner Reformation II, 317. — Eideladerne III, 556. — Eilistan II, 473. — Euper III, 43. — Capito III, 13. — Eren II, 611. — Eilas IV, 173. — Emler IV, 200. — Eaber, Joh. IV, 476. — Eneide der Weile IV, 689. — Eellers Ebligten IV, 795. — Eropfer V, 434. — Eogener Gelehrte V, 534. — Ealler V, 558. — Eofmeiter VI, 225. — Eühmaier VI, 344. — Eriterim, Regensburger VI, 772. — Earksthal VII, 524. — Eetronen VII, 651. — Eint XVIII, 166. — Eombardus VIII, 746. — Eum IX, 43 f. — Melanchthon IX, 474. 481. — Eobolampad X, 711. 717. — E. Oflander XI, 123. — Regensburger Gelehrte XII, 592 f. 620. III, 349. — Rhegius XIII, 147 f. 152. — Eacramente XIII, 200. — Ee XII, 327. — Epeiter Reider XIV, 487 f. — Epengler XIV, 517. — Eetropolitana XV, 335. — Wormser Gelehrte XVII, 518 f. — Ewald XVII, 580. — Ewingli XVII, 625.
 Ed, Simon Thaddäus IV, 26. XI, 587. 590. 596.
 Edard, Heim., Prof. in Mainz X, 150. 152. XV, 123.
 Edart, Meister († 1328) IV, 26–28. — Eufanus III, 404. X, 163. — Ertigung IV, 305. — Ertit IV, 22. — Gottesbegriff V, 301. — Ertstraßen VI, 199. — Ertst XV, 69. — Ertbigt XVIII, 625. — Ertbroed XIII, 143. — Ertse XV, 72. — Ertler XV, 251 f. — Ertewmus XV, 691.
 Edart der Jüngere, Richter XV, 427.
 Edert, Kanoniker VII, 619 (A. thar).
 Edel, Fabian, Prediger in Roon XIII, 776. XIV, 527.
 Edermann, Prof. in Kiel XII, 312. — Johannevangel. VII, 30.
 Edhard, Bischof v. Eblen XVII, 181.
 Edtor in Jerusalem VI, 542.
 Economy, Kolonie der Harmoniker V, 615.
 Egnader, Kirchlich-Ratlich IV, 31.
 Edda I, 440. XIII, 625.
 Edelrich VI, 152.
 Edemann, Johann Edermann

- († 1767) IV, 31–32. XII, 590. — Ausföhrung I, 770. — Synoptrite VI, 767. — Steinbeck XVII, 285. — Wolf XVII, 280.
- Edelsteine** IV, 32–34. — symbol. Bedeutung XIV, 305.
- Eden**, die Sandkiste IV, 34–38. XVIII, 674.
- Edessa**, Abgar I, 81. — Garbesene XV, 152. — Christentum XV, 180. — Ephraim IV, 256. — Ezech I, 618. — Jakob, Bischof VI, 446. — Jesa VI, 500. — Jakobit. Bistum VI, 469. — Rabulas XII, 474. — Schule I, 456. VIII, 768. X, 515. XV, 186. — Thomas XV, 569.
- Edgar**, angelsäch. König. — Peterabene XII, 505.
- Edith** v. Rantes f. Rantes.
- Edictum ad commune Asiae** I, 474. IX, 285.
- Edisjet**, Traktat des Isakmud XVII, 819.
- Ediswald**, angelsäch. König XVII, 131.
- Edinburg**, Bibelgesellschaft II, 874f. — Bistum XII, 686. — Bistums III, 168 ff. — Guthrie V, 478 f. — Traktatgesellschaft XV, 794. — Universitäts III, 684.
- Ediner** f. Edmer.
- Edisch** und Hwingli XVII, 614.
- Edmer** f. Edmer.
- Edmund** f. Edmundo.
- Edmund** v. Lancaster, Son Heinrichs III. v. England VII, 334.
- Edom** (Ezau), Edmiter, Edmunda, Edmunda IV, 33–44. — Unter Elias I, 221. — Amalek I, 323. — Beschneidung II, 344. — Bürgerrecht II, 775. — David III, 517. I, 89 (Abisai). — Elia IV, 166. — Elzongebir IV, 471. — Gebel IV, 758. — Gadab V, 491. — Gandel V, 590. — Jerusalems Beschneidung VII, 193. — Johannes Syrtanus V, 688. VII, 210. — Joab VI, 764. — Joram VII, 189. — Judas XI, 750. — Kenisiter VII, 639. — Keniter VII, 640. — Koad X, 120 f. — Koloß X, 170. — Labaja V, 679. — Pefab XI, 407. — Propheten XII, 394.
- Edrei** in Basan II, 115. bis.
- Edrisi**, arab. Geograph. — Ophir XI, 64.
- Edward I.**, König v. England 1274–1307. — Bonifatius VIII. II, 543 f. — Juden X, 107.
- Edward II.** (1307–1327). — Temppler XV, 309.
- Edward III.** (1327–1377). — Bradwardina II, 569. — Päpstlicher Lebensgenuss (Bischof) XVII, 57.
- Edward VI.** (1547–1553) XII, 394. — Euper III, 44. — Calvin III, 99. — Granmer III, 797. — Knox VIII, 89. — Ratimer VIII, 474 f. — Ridley XII, 798. — Bergerius XVI, 254.
- Edwards**, Missionar XVIII, 178.
- Edwards**, Jonathan (1756) IV, 44–50. XVIII, 803 f. — Wittenberg IX, 790.
- Edwards**, Jonathan († 1801) IV, 49.
- Edward I.**, Graf v. Ostfriesland XII, 291. XVIII, 289 f.
- Edzard**, Etra, der Hebräer III, 495 (Dana). IV, 610 (Brandt). VI, 3 (Hermann v. der Garb). X, 109 (Judenmission).
- Edmont**, Gerbrandt van den, Ratler IX, 194.
- Efficacia** der Heil. Schrift II, 366 f. XVII, 536 f.
- Elaim**, Joh., Bibelübersetzer XIV, 363.
- Egarb**, Paul, holstein. Prediger IV, 226.
- Egarb**, Paul, Pastor in Rottorp XVIII, 587.
- Egbert** der Beet, Rektor in Deventer II, 711.
- Egbert** der Heilige († 729) IV, 50. — Friesland XV, 58. XVII, 176.
- Egbert**, Erzbischof v. York († 787) IV, 51. — Alcuin I, 254. — Beda II, 206. — Eufbücher III, 21. — Kanonensammlung VII, 480 f. — Weihwasser XVI, 705.
- Egede**, Hans, der Missionar († 1758) IV, 51–55. X, 49.
- Egeling**, S. Prediger in Leyden († 1835) XVIII, 691.
- Egfrid**, angelsäch. König XVII, 181.
- Eggart** v. Rürnen VII, 625.
- Egge** bei den Hebr. I, 117. XVI, 779.
- Eggelin**, Ragister in Straßburg († 1481) IV, 795.
- Eggenburg**, Signorianerfloster VIII, 689.
- Eggenstorf**, Michael, Abt in Schaffhausen VI, 235. XIII, 7.
- Eggerdes**, Peter, Prediger in Rottorp VI, 76.
- Egghis** f. Eghis.
- Egica**, Westgotenkönig in Spanien (687 ff.) XV, 722. XVI, 858.
- Egila**, span. Bischof I, 162.
- Egistril**, Schüler Willhelms XVII, 145.
- Eglinton**, Spritrit XVIII, 283.
- Eglinus**, Raphael, Prof. in Rarburg († 1622) IV, 55–57.
- Eglisemius**, Georg, Wegner des Rorkius XVI, 584.
- Eglon**, Moabiterkönig X, 190. XII, 772. — Stadt in Palästina XI, 766.
- Egloimus** f. Selbstmord.
- Egon** Johannes, Prior v. Reichenau XI, 698.
- Egranus** (Widenauer), Prediger in Smidau XVII, 197.
- Egwald**, Abt v. Waldbheim XVII, 173.
- Ehe** bei den Hebräern IV, 57–62. — Ehebruch, Strafe VIII, 536. — Eiferopfer IV, 133 ff. — Eiferopfer VI, 289. — Eiferopfer VIII, 631 ff. — Eiferopfer XIII, 213.
- Ehe**, christliche IV, 62–68. — Durand III, 783. — Gerhard Groot II, 693. — Konfubinat VIII, 187 ff. — Ehe VIII, 667. — Luther IX, 65. — als Sacrament XIII, 272. 283. XV, 782 (Tradition). — Singendorf XVII, 538. — Bitteratur IV, 371.
- Ehe**, kirchenrechtlich f. Eherecht.
- Ehe** bei verschiedenen Sekten und Riffen: Abelliten I, 27. — Altkatholiken XVII, 665. — Basilides V, 222. — Bordelunische Rette II, 568. — Bromley II, 639. — Butlarische Rette III, 83. — Clemensinen III, 280. — Enkratiten V, 331. — Effener IV, 842. — Eufibianer IV, 406. — Eichel V, 163. — Eundulf V, 469. — Gochmann VI, 174. — Inpirtite VI, 767. — Katharer VII, 622. — Relische Kirche VIII, 854. — Sababiften VIII, 860. — Rantidger IX, 240. — Marcion V, 233. — Konstantinen X, 259. — Orifcheer XI, 119. — Saturninus V, 231. — Taltan XV, 211.
- Ehe**, gemischte III, 696 ff. (Droste). 733 f. (Dunin).
- Ehe** zur linken Hand, morganeitische VIII, 188. X, 18.
- Ehe**, putative IV, 96.
- Ehe**, zweite im N. Z. IV, 59. — N. Z. IV, 66. — Athenagoras I, 749. — christl. Kirche IV, 102 f. —
- Robatiner X, 667 f. — Rofe IV, 66. — Tertullian XV, 349.
- Ehedrich** bei den Hebräern IV, 61. — Eiferopfer IV, 133. — in der christlichen Kirche IV, 87. 92. 98. — Scheidungsgrund XIII, 470. — Todesstrafe XV, 708.
- Ehegaumer** III, 207 f. XIII, 755.
- Ehegerichtsbarkeit** IV, 69.
- Ehegerichtsordnungen** f. Kirchenordnungen, vgl. Ehereichte III, 206 ff.
- Ehegeschgebung** f. Eherecht. — Brgl. anglikan. Kirche I, 421 f. — Berner Kirche III, 206 f. — Brenz II, 611. — Österreich X, 734.
- Ehehindernisse** IV, 81 ff.
- Eheliche Pflichten** IV, 64 f. 92 f. XII, 474 f.
- Ehelosigkeit** f. Ehlit III, 299 ff.
- Ehemann** über Philopatris XI, 651.
- Ehemcheidung**, mennonit. IX, 568. 572.
- Eherecht** IV, 68–103. XVIII, 674. — vgl. Konferenz, Eifenacher VIII, 136. — 1) Ehehindernisse IV, 59. (N. Z.) VIII, 473 (Katholiken). XV, 247 (Protestanten). XVI, 423 ff. (Germanistische, geistliche). — Dispensation IV, 633. — 2) Eheheftung. Konfubinat VIII, 187 ff. — Rippetrat IX, 17 f. — Tempus clausum XV, 311. — Brgl. die Art. Aufgebot, Brautergamen, -führer, -franz, -ring. — 3) Trennung der Ehe f. Scheidungsrecht XIII, 463 ff. — Anglikanische Kirche I, 422. — Defensor matrimonii III, 538.
- Eheheftung** bei den Hebräern IV, 60 f. XVIII, 316 n. — in der christl. Kirche IV, 65. 97 ff. XIII, 463 ff. — Ammon I, 334. — Riffon X, 10. — Revolution, französische XII, 748. — Wertmeister XVI, 778.
- Eherecht** f. Aufgebot.
- Ehinger** v. Guttenau XV, 266.
- Ehlers**, altuther. Pfarrer IX, 81.
- Ehre** IV, 103–106.
- Ehrenberg**, Naturforscher. Meer, rotes IX, 465.
- Ehrenkreuzer**, Friedrich August Eduard, Prof. in Wittenberg († 1878) IV, 106–109. — Gomitell VI, 291. — Rrattische Theologie XV, 516. 520. — Bielefeld XVII, 101.
- Ehrenkrone**, altuther. Pfarrer IX, 78. 78 f.
- Ehrgeiz** IV, 104. XIV, 68.
- Ehrliche** IV, 104.
- Ehrlichkeit** IV, 104.
- Ehr** über den Pfalter XII, 312.
- Eh**, der Richter XII, 772.
- Eh**, symbol. Bedeutung XIV, 300.
- Eichen** in Palästina XI, 749.
- Eichgrund** XI, 732.
- Eichhorn**, Joachim, Abt v. Einsiedeln IV, 157.
- Eichhorn** (Solarus), Amtsgenosse Runds in Königsberg IV, 717.
- Eichhorn**, Johann Gottfried, Prof. in Wittenberg († 1827) IV, 112–116. — Rfruc und die Genesis I, 733 f. — Bibeltext des R. Z. II, 425. — Canaaniter III, 117. — Chronik III, 220. — Daniel III, 472. — Drufen III, 717. — Einleitung IV, 141. — Eira und Chronik IV, 333. — Ester IV, 846. — Ewald IV, 440. — Oabier IV, 730. — Oelenus V, 148. — Oelenlamp V, 683. — Oob IV, 123. — Oohes Oed VI, 251. — Oalobus VI, 468. 470. — Oalobusbrief VI, 473. — Oalobusbrief VII, 20. — Oalobusbrief VIII, 24. — Oalobusbrief VII, 457. — Oalobus IX, 401. 404. — Oalobus XI, 259. — Oalobus XI, 441. — Oalobusbrief,

- erster XI, 535. — zweiter XI, 538. Propheten XII, 275. 277. — Esau XI, 181. — Sprüche Salomos XIV, 563. — Teufel XV, 359. — Thargum Jonathan XV, 370. — Jerusalemit 378. — Umbreit XVI, 182. — Urevangelium V, 610. — Zeitrechnung, biblische XVII, 488. — Zungenreden XVII, 572.
- Eichhorn, Karl Friedrich**, der Jurist († 1854) IV, 116–117. — Kirchengut VII, 745. — Pseudoridor XII, 374. 376. — Verhältnis zu Richter XII, 785 ff. — Einleitung XIV, 283.
- Eichhorn, Johann Albrecht** Friedrich, preuß. Kultusminister († 1856) IV, 109–112. — B. Bauer XVII, 688. — Bücherzensur II, 778. — Eßigel V, 258. — Lutheramer, separierte X, 822. — J. Müller X, 352. — Ritsch X, 814.
- Eichsfeld**, Gegenreformation VI, 626. — Reichsdeputationshauptstuhl XIV, 51.
- Eichstädt**, Bistum II, 194. 581. — Verhältnis zu Hamburg XVII, 182. — zu Mainz IX, 150. — Gefultifikation XIV, 51. — Synode (1447) XV, 312. — Willibald XVII, 173.
- Eichstädt**, Prof. in Jena. — J. R. Dang III, 456. — J. Z. Dang III, 497.
- Eid bei den Hebräern** IV, 117–120. — Essener IV, 341 f. — Gericht V, 109. — Karl d. Gr. VII, 285. — Roi Ribre VIII, 127 ff. — Jüngereid XVII, 505.
- Eid** IV, 120–124. XV, 580. XVI, 657. — Eufisten VI, 297. — Menoniten IX, 570. — Quäker XII, 426. 441. 458. — Esaters XIV, 799. — Waldenier XVI, 618.
- Eidesrecht** IV, 124–130.
- Eidesse** als Sinnbild XIV, 300. 305. — unrein XIV, 496.
- Eidesentbindung** IV, 127 f.
- Eidesformeln** IV, 129.
- Eidesheifer** IV, 129. V, 124.
- Eidesmännigkeit** IV, 125.
- Eidesvermahnung** IV, 130.
- Eidesverweigerung** IV, 126.
- Eifer** IV, 130–131.
- Eiferer** IV, 132–134. V, 141. Eiferjucht IV, 104. 131.
- Eigenschaften Gottes** f. Gott V, 310 ff. — Räbel XVII, 557. — Literatur: Bruch XVII, 731. — Scotus Erigena XIII, 797.
- Eigentum bei den Hebräern**. Erbe IV, 294. — Sabbat und Jobeljar XIII, 170.
- Eigentumsrecht der Kirche** XIV, 545 (Spolienrecht).
- Egil**, Abt v. Fulda. Raban. Maurus XII, 480.
- Eilean na Raomh** VIII, 344.
- Eilers**, preuß. Ministerialrat IV, 110.
- Einbed.** — Garbenberg V, 594.
- Einbürgerung am Aschermetwoch** I, 708.
- Einatlon**, Wifur, Bischof v. Staastadt XIV, 386.
- Einbalsamieren** IV, 134–135. II, 517 (bei den Hebräern).
- Einfall, Einfältigkeit** IV, 135–136.
- Engelweibschau** XI, 45.
- Einhard**, Biograph Karls d. Gr. VIII, 566. — Lupus IX, 34.
- Einheit Gottes** f. Gott V, 291 f.
- Einheit des Menschengeschlechts** IX, 588 ff.
- Einhorn als Sinnbild** XIV, 300. 305.
- Einhorn**, Paul, in Heidelberg XVI, 389.
- Einkommen der hebr. Könige** VIII, 109 f.
- Einkommen der hebr. Priester u. Leviten** f. Leviten VIII, 621. — Priester XII, 220.
- Einleitung in das Alte Testament** IV, 136–142. — vgl. d. Art. Bibeltext des A. T., Bibelübersetzungen, Kanon des A. T., Polyglotten, Testament, Altes u. Neues. Verh. zur Hermeneutik VI, 17. — Zur Geschichte: 1) alte Kirche: Junilius VII, 313. 2) Neuere Zeit: a. lathol. Kirche: Calmet III, 72. — R. Simon XIV, 258 ff. b. evang. Kirche: Augusti I, 778 n. — Berthold II, 340. — Bleek II, 498. — Carpzov III, 149. — Eichhorn IV, 113. — Fengerberg V, 774. — Hupfeld VI, 883. — Michaeis IX, 748. — Semler XIV, 113. — Stähelin XIV, 578. — De Witte XVII, 7.
- Einleitung in das Neue Testament** IV, 142–156. — vgl. die Art. Bibeltext des N. T., Kanon des N. T., Bibelübersetzungen, Testament u. N. — Zur Geschichte: 1) alte Kirche: Eusebius IV, 398. — Hieronymus VI, 106. — Junilius VII, 313. 2) Neuere Zeit a. latholische Kirche: Hug VI, 358 f. — Simon XIV, 260. — b. evang. Kirche: Berthold II, 340. — Bleek II, 499. — Credner III, 386. — Eichhorn IV, 114. — Feilbeger V, 705. — Fengerberg VIII, 425. — Michaeis IX, 748. — Schleiermacher XIII, 541. — Schott XIII, 677. — Semler XIV, 113. — Steiger XIV, 659.
- Einsegnung der Ehe** f. Ehe, Trauung.
- Einsegnungsworte im h. Abendmahl** I, 28 f. 41 f. — Karstadt VII, 529. — Schwendfeldt XIII, 776. — Zwingli XVII, 612.
- Einsteckel**, jählicher Minister I, 342 (Kammon).
- Einsteckeln**, Benediktinerstift IV, 156–158. — Verhältnis zu Hirschau VI, 154. — Inschriftensammlung XV, 474. — Jud, Leo VII, 265. — Wolfgang XVII, 287. — Zwingli XVII, 587. 593.
- Einsteckel** f. Anachoret.
- Einsteckel** v. Camaldoli III, 107.
- Einsteckel** — Cisterciener III, 299.
- Einsteckel** des h. Damian III, 466.
- Einsteckel** des h. Hieronymus VI, 102.
- Einsteckel** des h. Paulus XVI, 272.
- Einsteckel** — Serviten XIV, 162.
- Einweihung einer Kirche** VIII, 277. — eines Kirchhofs VIII, 17.
- Einweihung der Leviten** VIII, 620. — Der Priester XII, 217 f.
- Eisen in der Bibel** IX, 673. 675 f. XVI, 778.
- Eisensch. Reformation**: Strauß XIV, 782. — Konvent (1540) XI, 591. — Synode (1556) IX, 157. XI, 607. XIV, 470. — Menius IX, 549. — R. Mörlin X, 142. — Strigel XIV, 786. — Neuzeit: Gustav Adolf-Berein V, 478. — Kirchenkonferenz f. Konferenz, evangelisch-kirchliche.
- Eisenlohr**, Auszug aus Ägypten XVII, 468.
- Eisenmenger**, Johann Andreas († 1704) IV, 158–160. VI, 431. VII, 387. XVIII, 354.
- Eisenzeiten** Cromwells XII, 412 f.
- Eisleben**, die Stadt. — Luther IX, 38. 70. 87. — Synode (1564) XIV, 470. — Christl. Verein für das nördl. Deutschland XV, 791.
- Eisleben**, Register f. Agricola.
- Eiszeit** XVII, 448.
- Eitelkeit** IV, 104.
- Eigen**, Paul von († 1598) XIV, 261. — Jude, zwiger VII, 281. 288. — Westphal XVII, 4. 6.
- Eibert**, Bischof v. Bamberg IV, 18.
- Eledolius**, Rhetor VII, 268.
- Etfhard**, Mönche dieses Namens IV, 160–161. — Etfch. I. IV, 729. — Etfch. II. IV, 729. — Etfch. III. IV, 729. X, 649 (Hottel).
- Etron**, Pfisterstadt XI, 621 f. 623 f. — Baal Bebus II, 206.
- Etrake** VI, 749. vgl. Bergsch. XVI, 427. — Weisagung XVI, 721. — Bernhard von Clairvaux II, 225. — Neuplatonismus X, 525.
- Ettene** in der griechischen Kirche IX, 775.
- Etfchell** des Gerallius IX, 422. X, 794 ff.
- El**, Babylon. Gott II, 46. IX, 424. — El, König v. Israel XIV, 270. XVII, 477.
- Elagabal**, Sonnengott V, 736 VI, 182. XIV, 426.
- Elam** IV, 161–164. XIV, 99. — vgl. Elia XV, 74 ff.
- El Arlich**, Grenzort I, 167. — El XI, 721.
- Elath** IV, 164–166. I, 220. IV, 42. 471 f. IX, 466. XI, 407.
- El Baitauf**, Ebene XI, 725.
- Elberfeld**. — Armenpflege I, 60. — Kirchentag VIII, 5. 124. XI, 13. — Rofbrücke VIII, 112 ff. — Stadtmagier VIII, 298. — Niederländ. reformierte Gemeinde XII, 186. 222. — Pfälzische Gesellschaft XIII, 45. — Zerkreen XV, 338. — Zw. Intellektualität XV, 794.
- Elbing**, Deutschorden III, 568. 571. — Reformation XI, 507 f.
- Elbodugus**, Bischof v. Worms XVIII, 341.
- Elbodus**, Erzbischof v. Norwale. († 809) X, 472.
- Elbad und Medab** XII, 363.
- Eleale** XI, 793.
- Eleasar**. — 1) Maron. Son I. VI, 240. 243. VII, 123. XII, 21. — 2) der Hohepriester zur Zeit v. Ptolem. Lagi (291–276) I, 221. VII, 202 n. — 3) das Seldenebuch VII, 219. IX, 543. — 4) Son v. Ralphas VII, 393. — 5) Suberius v. Bar Cochbas V, 35. — 6) Seld. über XIII, 232.
- Eleaten**. — Pantheismus XI, 14. 191. — Schöpfung XIII, 635.
- Electi** = competentes VII, 37. — bei den Manich. IX, 239.
- Electio canonica** II, 496.
- Eleemosynarius** f. Almosen.
- Electon** bei den Königen XIV, 172.
- Elemente** im h. Abendmahl f. Abendmahlselemente.
- Elendengilden** XVII, 306.
- Elephant als Symbol** XIV, 303.
- Elephantiasis** II, 8 f. VIII, 224.
- Elephantine**, Mittelst. I, 171.
- Eleus**, Heilige Gräber IV, 612.
- Eleusius**, Ieremian. Bischof v. Cyprius IX, 115.
- Eleutherius**, Abt v. Lerins VIII, 597.
- Eleutheropolis** XI, 765.
- Eleutherus**, Papst (177–198) IV, 166–167. — Stendus VII, 122. — Lucius v. Britannien VIII, 225. — Montanismus X, 256.
- Elevation** in der Messe IX, 67. — in Luthers Liturgie I, 56. — 27. schaffung in der luth. Kirche III, 597 f. — Wittendberger Konferenz XVII, 226.
- Elevation**, mährische XV, 225.
- El IV**, 167. VI, 343. VII, 122. XII, 773. XIII, 246 (Samaritanen) 357.
- Elia**, Paul, Armenleiter in Dänemark XV, 268.

Elatim, Nachfolger Sednas XIV, 11.
 Elias, Erzbischof v. Aquileja XI, 439 f.
 Elias Salafjast, Kard. XVIII, 119.
 Elias, Sohn, von Anglesen († 1841) XVIII, 600.
 Elias (v. Gortona), Franciscaner-General I, 477. IV, 665 ff.
 Elias, Patriarch v. Jerusalem X, 240 f. XIII, 156.
 Elias Sebta († 1549) IV, 172—174. — Ed IV, 23. — Sogius IV, 495. — Sophisten XI, 461. — Sefaja VI, 566. — Canon des A. Z. VII, 416. — Roffa IX, 394. — Puntation des A. Z. II, 390. III, 49.
 Elias, nestorian. Patriarch X, 606. XV, 189. 198.
 Elia, der Prophet IV, 167—172. XII, 276 f. — Abab I, 219. — Hahaja 222. — Elia IV, 177 f. — Salsal V, 630. — Söhen VI, 188. — Sefu VI, 508. — Rarmeller VII, 532. 584. — Königsbühner VII, 100 f. — Pleudephragmen XII, 359. — als Sinnbild XIV, 299. — Tod XV, 699 f. — Wälder IX, 668. — Literatur: Krummacher VIII, 297.
 Elias bar Schinaja XV, 189.
 Elias v. Zirkhan XV, 190.
 Eljaschib, Hoherpriester XIII, 218. 215.
 Elieser, biblischer Name. — 1) Abrahams Diener XIV, 338. — 2) Prophet unter Josaphat I, 222; V, 580. XII, 280. — 3) den Syrjan VI, 494.
 Eligius, der heilige († 658) IV, 174—177. XVII, 178. XVIII, 480. — Abolution XIII, 580.
 Elihu im Buch Job IV, 768. VI, 128 ff.
 Elim, Station in der Wüste IX, 284 f. X, 217. XIV, 280.
 Eliot f. Missionen, protestantische X, 46.
 Elipandus, Erzbischof von Toledo (8. Jh.). Monophysismus I, 151 ff. — Bonosus II, 569.
 Eliphaz VI, 127.
 Elise, der Prophet IV, 177—179. VIII, 100. XII, 276. — Elia IV, 171. — Salsal V, 630. — Sefu VI, 508. — Josaphat VII, 98.
 Elisabeth, biblischer Name. — 1) Hattin Karons I, 8. — 2) Mutter Johannes des Täufers VI, 648.
 Elisabeth, Gemalin Joachims I. v. Brandenburg. — Radeberger XIV, 548.
 Elisabeth von Braunschweig — Salenberg — Göttingen III, 371. X, 136 f. XIV, 48.
 Elisabeth, Königin v. England (1558—1603) I, 20. — Allen I, 301. — Bullinger II, 788. — Buper III, 45. — Familiken IV, 487. — Oebhard v. Bsin IV, 779. — Jesuiten VI, 627. — Johanna d'Albret VII, 3. — Knox VIII, 92. — Kontordienformel VIII, 186. — Lambethan. Artikel VIII, 276. — Rarnig IX, 340. — Rarter I, 20. XI, 225 ff. — Person, Jesuit VI, 630. — Plus V. XII, 25. — Puritaner XII, 395 ff. — Rergertus XVI, 366.
 Elisabeth v. Senneberg IV, 718.
 Elisabeth, Albertine, Pfalzgräfin († 1680) IV, 182—183. — Sababie VIII, 359 f.
 Elisabeth, Kaiserin v. Rußland († 1782). Rastorinien XII, 500.
 Elisabeth v. Schönau, Äbtissin VI, 112. XV, 495. XVI, 245 (Urfula).
 Elisabeth, die heilige, Sandgräfin v. Thüringen († 1231) IV, 179—182. — Galsarius v. Heister-

bach, Biograph III, 60. — Gregor IX. V, 325. — Ronrab v. Marburg VIII, 190. — Tertiarierinnen IV, 685.
 Elisabeth Christine, Gemalin Karls VI. — Bessel II, 347. — Fabricius IV, 488. — Molanus X, 151. 153.
 Elisabeth-Veretne XII, 51.
 Elisabethnerinnen X, 740.
 Elifans (Ephraim), armenischer Historiker IV, 183—184. I, 689.
 Elifans, nestorian. Patriarch X, 501.
 Elifan der Hölterfabel III, 635.
 Elifaba f. Elisabeth.
 Elissa = Dido XIV, 305.
 Elitana, Name VIII, 623 n.
 Elifaltan IV, 184—186. — Clementinen III, 286. — Ebnioniten IV, 16. — Elzais Oebet VI, 179 n. — Elipolytus VI, 145 f. — Rlystik XV, 491.
 Elitofch X, 408.
 Eile, die hebräische IX, 377 f. XIV, 712.
 Eilefeld, Joach., Prediger in Wilsnack XVII, 186.
 Eilef, ebionit. Patriarch in Ziberias XVI, 708.
 Ellenborn, Jurist in Berlin. — Pleudofidbor XII, 369.
 Eller, Elias († 1750) f. Ronsdorfer Gasse XIII, 45 ff. — Tersteegen XV, 338.
 Ellice-Inseln X, 84.
 Ellicott, Bischof v. Gloucester IV, 244.
 Elismere, Lordkanzler VIII, 485.
 Elmungen, Propheet XIV, 51.
 El Machrub, Heil. XI, 726.
 El-Mellit, Chasij VI, 572.
 El Miris XI, 754.
 Elmo, St. IV, 291.
 Elmon, Kloster I, 326. 691.
 Elshim IV, 186—188. V, 290. — Verhältnis zu Jehova VI, 506.
 Elshist, Astruc I, 727. — Söhen-bienst VI, 190. — B. Sotua VII, 123. — Rentateuch XI, 444 ff.
 Elon, der Richter XII, 773.
 Elphin, irisches Bistum VII, 149.
 El Paran IV, 166.
 Elpidius, Briscilianist XII, 233.
 Elsch-Göhringen, kirchlich-statistisch IV, 188—192. — Elschig XVII, 716 ff. — Bruch XVII, 723 ff. — Juden VII, 248. — Kleider, geistliche VIII, 51. — Perikopen XI, 485. — Weibsbischof XVI, 687.
 Elschabbat X, 414.
 Elsenor, Theophil, Senior der böh. Brüder XIV, 384.
 Elsner, Samuel, Theolods Freund XV, 568.
 Eltaum, manich. Engel IX, 220.
 Elten, Gerhard, Inquisitor XVI, 785.
 Elten, Abtei XIV, 51.
 Eltern beiden Hebräern IV, 193—194. X, 274. — Defalog III, 536. — Rißhandlung XV, 708. — Trauer um sie XV, 338.
 Elternmord IV, 193. X, 274.
 Eltheta und Eltheto XI, 768 f.
 Elui, Ronat IV, 547. VI, 495.
 Eluläus, König v. Tyrus XIV, 206 f.
 Elvas, portug. Bistum XII, 136.
 Elvenich, Hermesianer VI, 35 ff. — Ethil IV, 364.
 Elvira, Erzbistum XII, 136. — Synode (306) XV, 150 f. — Anathema I, 372. — Bilder II, 472. — Glibat III, 300. — Degradation V, 121. — Beschreibung XIII, 464. — Gemischte Ehen IV, 100. — Sotus VI, 326. — Lapsi VIII, 421 f. — Literae formatae VIII, 701. — Pfingsten XI, 567. — Primas XII, 229. — Schließelgewalt XIII, 575. — Eltaberei XIV, 347. —

Stolgebühren XIV, 768. — Subbia-lonal XV, 7. — Subintroductae XV, 9. — Laufe Bessener XV, 242. — Stiggen XVI, 465. — Bucher XVII, 342.
 Elwert, Eduard († 1865) IV, 194—197. — Starr XVI, 70.
 Elzai f. Elifaltan.
 Elz, Bistum in England I, 417. III, 298.
 Elzmas (Barjesus) XI, 365.
 Elzevir, Neues Testament II, 422.
 Emanationsheorien, die gnostischen V, 220. 226 (Valentin). 230 (Bardejanes). 242 (Cyprian). vgl. Schöpfung XIII, 681 ff.
 Emancipation der Juden in England I, 408.
 Emancipation der Katholiken in England I, 408.
 Emanuel, König v. Portugal (1495—1521). — Leo X. VIII, 583.
 Emblematische Predigtweise XVIII, 533.
 Embolismus IX, 797.
 Embury, Philipp, amerikan. Methodist IX, 720.
 Emben, Anabaptisten XV, 665. — Rarbenberg V, 600. — Religionsgespräch (1544) IX, 564. — Synode (1571) XII, 183. XV, 182. — Wärdverbot II, 773. — Heilberger Kathismus VII, 609. — Rasto VIII, 428. 431. — Rarnig IX, 339. 343.
 Emilia, Mutter des Basilus II, 117. IX, 161.
 Emeritanhalten IV, 197—198.
 Emerentiana, die heilige I, 210.
 Emeritigung V, 129. — Preußen XII, 204.
 Emerson, R. W., Unitarier († 1882) XIV, 388.
 Emesa, Sonnendienst V, 736. — Bistum IV, 398.
 Emiliani, Orol., Stifter der Semaster XIV, 421.
 Emim III, 120. X, 120.
 Emly, irisches Bistum VII, 150.
 Eminenz VIII, 322.
 Empiporon VIII, 47.
 Emmatha XI, 799.
 Emmaus, das biblische XI, 769. 771.
 Emmausjünger IX, 12.
 Emmelinus, Abt in Arras XVI, 674.
 Emmendingen, Kolloquium (1590) XI, 705.
 Emmeram, der heilige († 715) IV, 198—199. — Böhmen XVI, 752.
 Emmeram, St. Kloster VIII, 61. IV, 199. VIII, 61.
 Emmerich, Fraterhaus II, 755. 779.
 Emmerich, Katharina, stigmatisierte Nonne zu Dülmen VI, 671. XIV, 730. 732.
 Emming, Graf XVII, 144.
 Emmons, Rath. IV, 49. XVIII, 605.
 Empantos, Pastor in Genf VIII, 292. IX, 165. 603.
 Empebolles, Philosoph XI, 192. XIII, 685.
 Empfangnis, unbekedte, der Maria IX, 322 ff. — Agreda I, 213 f. — Alti I, 227. — Alexander VII. B. I, 213. — Bajas II, 66. — Bernhard v. Clairv. II, 330. — Diepenbrod III, 595. — Dominikaner III, 672. — Duns Scotus III, 735. 751. — Dutoit III, 789.
 Oerion V, 133. — Heibeger V, 705. — Heinrich v. Langenstein V, 781. — Oeynlin u. Rreffret VI, 100. — Jesuiten VI, 620. — Rambu-schini VIII, 379. — Signori VIII, 678. — Sullus IX, 22. — Radonatus IX, 172. — Ritolanus von St. Alban und Petrus von Gelle

XI, 548. — Pius IX. XVI, 315 f.
— Rupert von Deuz XIII, 115. —
Sinnbildliche Darstellung XIV, 303.
— Sorbonne IX, 172. XIV, 443.
— Thomas und Duns Scotus XV,
591. — Wimpfeling XVII, 192.
Empfängnis, Orden von der XVI,
223.
Empfängnis Interpretation
VI, 25.
Empfehlungsschreiben s. Literae for-
matae.
Emser Hieronymus (+ 1527) IV,
199—201, II, 302. — Bennis Bio-
graphie II, 302. — Bibelausgabe
II, 464. III, 556. — Bibelüber-
setzung III, 552. 556. — Ed IV,
22. — Gregor v. Sachfen V, 78.
— Luther IX, 45. 48. — Stricker
IX, 691. — Zwinger XVII, 600.
Emser Kongreß und Punktion
IV, 201—205. — Annaten I, 79.
— Epistopatium IV, 275. — Er-
thal IV, 221. — Gonthelm VI, 311.
Huntien VIII, 526. — Parca XI,
155. — Pius VI. XII, 31. — Se-
cularisation XIV, 50.
Enatiten III, 119. XI, 629.
Encinas, Francisco u. Jaime XIV,
478.
Encyclica Reos XII, VIII, 587. —
Pius IX. XV, 181. XVI, 318.
Enchiridion, französische IV,
205—213. — vgl. d. Art. Auf-
klärung, Deismus. — Goldbach VI,
253. — Rationalismus XII, 518.
Enchiridion, theologische IV,
213—219. XV, 432. — 1) Anfänge
bei Clemens (stud. theol.) III,
246. — Hugo v. St. Victor (stud.
didasc.) VI, 860. — Isidor v. Se-
villa VII, 870. — Vincentius v.
Beauvais XVI, 505. — 2) ewan-
gel. Altest. I, 307. — Berthold II,
340. — Buddeus II, 771. — Calixt
III, 69. — Chytrius III, 232. —
Danz III, 498. — Brande IV, 618.
— Gerhart, meth. stud. theol.
V, 95. — Hagendorf V, 539. —
Harles XVIII, 10. — Herder V,
794. — Hülfemann VI, 350. — Hu-
perius VI, 410. — Melancthon IX,
517. — Pest XI, 434 ff. — Pland
XII, 67. — Reuterbach XII, 731.
— Schleiermacher XIII, 541 ff. —
Soerius XVI, 560. — J. G. Walch
XVI, 609. — 3) kathol. Du Pin
III, 769. — Staudenmaier XIV,
647.
Endemann, Sam., Prof. in Mar-
burg (+ 1789) XVII, 286.
Endor XI, 784. 788. — Oere von f.
Saul XIII, 414.
Endura der Katharer VII, 623.
Enes, Joh., slav. Bibelübersetzer
XIV, 368.
Energumenen IV, 457. vgl. Dä-
monische.
Enfants sans souci V, 25.
Enfantin, Anhänger Saint-Simons
XIII, 263 f.
Enfried, Dechant in Bdin III, 59.
En Gannim XI, 778.
Engedi XI, 754. — Öde XI, 729.
— Büche XI, 755.
Engel IV, 220—227. — des Ange-
schs X, 415. — des Herrn XV,
598 f. XVI, 14. — Gebots XVII,
426. — 9) Ansichten von Dionys.
Areop. III, 623. — Effener IV,
342. — Ermonen X, 288. —
Forderung XII, 125 f. — Nationalis-
mus I, 114. (Accommodation). —
Edducker XIII, 242. — Schleier-
macher XIII, 546. — Swedenborg
XV, 81. — Thomas v. Aquino XV,
590. — Thronus XVI, 115.
Engel der apokalypt. Gemein-
den II, 484. VII, 696.

Engel der irvingian. Gemeinden
VII, 155.
Engelbert II., Erzbischof v. Bdin
XIII, 714.
Engelbrecht, Hans (+ 1644) IV,
227—228.
Engelhardt, Leutpriester in Bärth
XVII, 595.
Engelhardt, G. Moriz R. v., Prof.
in Dorpat (+ 1881) XVII, 770—
776.
Engelhardt, Johann Georg Seit.
Kirchenhistoriker (+ 1855) IV, 228
— 230. — Dionys. Areopag. III,
618. — Joachim v. Floris VI, 787.
789. — Photius XI, 684. — Tho-
masius XV, 694. 627.
Engelhardt, Pastor in Drontheim
XVI, 825.
Engelhardus, Lehrer in Erfurt XVI,
784.
Engelmann, luther. Pfarrer in
Römpelgard II, 618.
Engelsbrüder V, 163.
Engelsburg in Rom (Moles Ha-
driani) V, 503. — Clemens VII,
III, 262. — Foscarari IV, 597.
Engelstapelle in der Grabestirke
V, 341.
Engental, Kloster VII, 22.
Engenthal, Kloster XVI, 268.
Engelstoft, Kuzung aus Ägypten
XVII, 463. — Richterzeit XVII,
464.
Engelwehe in Einsleben IV, 158.
England, Geschichtliches und
Kirchengeschichtliches. I. Vor
der Reformation. 1) Religiöse
Kirche VIII, 334—355. — Ger-
manus V, 131. — Kennius X,
472. — 2) Angelsachsen I, 396 ff.
— Gregor d. Gr. V, 365. 370. —
Liturgie IX, 784. — Rintan X,
586 f. — 3) Mittelalter. Albo
I, 19. — Alfrie I, 184. — Alcuin
I, 254. — Alexander III. I, 268.
— Alexander IV. I, 270. — Alfred
I, 182 ff. — Allerheiligentest I,
303 ff. — Annaten I, 78. — Anselm
I, 438 ff. — Baco II, 54 ff. —
Bede II, 199 ff. — Beda II, 204 ff.
Benediktiner II, 282. 284. — Brad-
wardina II, 582. — Cadmon III,
52. — Censur I, 77. — Cudbert
III, 391. — Dunstan III, 754. —
Eadmer IV, 1. — Eadmund IV,
1. — Egbert IV, 50 u. 51. —
Egfrid IV, 725. — Eldas V,
169. — Giraldus V, 170. — Gre-
gor VII. V, 380. — Guibertiner
V, 465. — Innocenz III. VI,
729 ff. — Innocenz IV. VII, 835.
— Inquisition VI, 740. — Inve-
stition VI, 728. — Johann v. Sa-
lisbury VII, 59 ff. — Katharer VII,
619. — Ranfranc VIII, 400 ff. —
Matthäus v. Paris IX, 411. —
Mission unter den Juden X, 107.
— Reiter X, 518. — Reutigenis
X, 517. — Ricam X, 683.
— Peterspfennig XI, 505 f. — Petrus
v. Blois XI, 545. — Urban VI,
XVI, 222. — Wilfrid XVII, 130 ff.
— Wilhelm von Ratmesbury XVII,
134. — 4) Fortschritt der Re-
formation: Hollard VIII, 735 ff.
— Wiclif XVII, 54 ff. — II. Re-
formation. vgl. Anglikanische
Kirche. Dazu: Allen I, 301 f. —
Bullinger II, 786. — Bucer III,
44 f. — Calvin III, 99. — Car-
ranza III, 151. — Cranmer III,
792 ff. — Hagius IV, 484 f. —
Hilber IV, 562 f. — Irish IV,
693 f. — Gardiner IV, 746. —
Hooper VI, 512. — Jewel VI,
683 ff. — Knox VIII, 89 ff. — La-
tiner VIII, 473 ff. — Morus X,
297 ff. — Parker XI, 224 ff. — Pius
V. XII, 25. — Pole XII, 87 ff. —

Ribley XII, 793 ff. — Scrima:
XVI, 358 ff. — Warham XVI, 40
— Wolsey XVII, 291 ff. — II.
Nachreformatorische Zeit. 1
Kirchliche Bewegungen aus
Ercheinungen: Ahtreuil, 735
— Bortolanismus II, 185. — E-
belgesellschaft II, 368 ff. — Bul-
bibel II, 466. — Brownian II,
644 ff. — Deismus III, 529 ff.
— Evangelische Allianz IV, 433.
— Janisthen IV, 487. — Jerusalem
prot. Bistum VI, 581. — Jansen-
benten VI, 712. — Jovinianer VII,
152. — Kathol. Kirche: Greg.
XVI. V, 389. — Jesuiten VI, 671.
641. — Julius III. VII, 506.
— Katholikenmangel XII, 6
— Leo XII. VIII, 689 f. — Egu-
rianer VIII, 682. — Maynor
College IX, 447. — Paul V. XI,
340. — Pius IX. XVI, 315.
— Lambethanische Artikel VIII, 37
— Rattitudinärer VIII, 476 ff.
— Seveliers VIII, 616. — Metho-
dismus IX, 681 ff. — Mission, amer.
X, 46. 52. 55 ff. — Mission unter
den Juden X, 111 f. — Amer.
Mission IV, 704 ff. (370). IV, 54
(Enthaltsamkeit). — Konsum-
miken X, 626. — Philadelphier II,
639 (Bromley). VIII, 506 (Lea-
XII, 124 (Bordage). — Wohnen:
XII, 141. — Puritaner XII, 391
— Quäker XII, 425 ff. — Cur-
monarchianer XII, 459. — Raur-
XII, 495. — Refuge XII, 581
XVII, 221. — Sabbatarier XIII,
166 f. — Schulwesen XIII, 718
— Seveliers XIV, 24 f. — Seveliers
mus XIV, 63 ff. — Sinecuren XV,
294. — Slaverei XVII, 111 ff. (Be-
berforce). — Socinianer XIV,
387 f. — Sonntagsfeier XIV, 451
— Sonntagschulen XIV, 456.
— Testate XV, 351 f. — Tracta-
nismus XV, 728 ff. — Westminster-
synode XVI, 854 ff. — 2) Ebe-
logen und Kirchenmängel.
Abbot I, 19 ff. — Arnold I, 700 f.
— Baxter II, 184 f. — Benet II,
308. — Beveridge II, 358. — Bole:
II, 458. — Bingham II, 460.
— Blair II, 490. — Bowyer II, 501
— Boyle II, 522. — Bus II, 778.
— Bunyan III, 8. — Burnet III,
14. — Butler XVII, 726. — C-
III, 164. — Clarke III, 236.
— Cudworth III, 392. — Coter:
III, 429. — Doddridge III, 425
— Dobson III, 636. — Fowler
III, 720. — Durand III, 774. —
Gales, John V, 552. — Galt
602. — Goresley XVIII, 40
— Kingsley XVIII, 138 ff. — 2)
ner VIII, 422 ff. — Land VIII,
485 ff. — Lightfoot VIII, 670 f.
— Lindley VIII, 689 f. — Pinart
VIII, 690 f. — Milner X, 4 f.
— Milton X, 9 ff. — Morgan X
274 ff. — Poley XI, 168 ff.
— Pearson XI, 404 ff. — Pococke XII,
77. — Selous XIV, 70. — Smart
J. B. XIV, 372. — Spencer XIV,
500. — Stillington XIV, 720
— Taylor X, 269. — Thacker:
XVI, 262. — Warburton XVI,
642. — Waterland XVI, 659
— Watson, die drei XVI, 661 ff.
— Watts XVI, 666. — Wheeler XVII,
24. — Whiston XVII, 36. — Whit-
XVII, 39. — Whiteman XVI,
212 ff.
England, kirchlich-politisch IV,
230—241. — 1. anglikanische Kirche
I, 402 ff. — II. Dissenters:
1) Methodist IX, 681 ff. VII, 313
(Hunters). — 2) Independenten
(Brownisten) II, 644. VI, 712.
— 3) Baptisten II, 90. — 4) Jansen-

- gianer VII, 160. — 5) Portmonen X, 284. — 6) Plymouthbrüder XII, 77. — 7) Quader XII, 442. — 8) Schwedenborianer XV, 84. — 9) Herrnhuter XVII, 585, 546. — 10) Heilsarmee XVIII, 40 ff. — III. Zuben VII, 248.
 Engländer, kirchenrechtliches f. England, geschichtlich u. anglikanische Kirche. Dazu: Ehe (Hütereliten) IV, 572 f. — Erbe, akadem. V, 251. — Raynmoth IX, 447.
 Englische-ethnische Kirche f. Anglikanische Kirche.
 Englische Bibelgesellschaft II, 263 ff.
 Englische Bibelübersetzung IV, 242 — 245. — Abbot XVII, 686. — Zichendorf XV, 686. — Tregeles XV, 842. — Bistum XVII, 64 ff.
 Englische Bräutein X, 730. XVI, 169.
 Englischer Gruß f. Rosenkranz XIII, 61.
 Englischer Rosenkranz XIII, 68.
 English Church Union XV, 765, 758.
 Enkratiten f. Onofis V, 231. — Abendmahlfeier I, 53. IV, 246. — Ebenbild Gottes IV, 5. — Zaitan XV, 211.
 Enkration des Basilianer X, 297.
 Ennatura XI, 735.
 Ennemosef über Ragie IX, 184.
 Ennen, Hiltorier, über Droste III, 696 n.
 Enna II., Graf v. Ostfriesland XV, 665.
 Ennodius, Magnus Felix, Bischof v. Pavia († 521) IV, 245 — 246. — Epiphanius v. Pavia IV, 267. — Semitepaganer XIV, 96. — Symmachus XV, 94. — edit. Birmond XIV, 808.
 Ennoia des Simon Magus XIV, 253.
 Enos, Enfel Adams XIV, 166 f. XVII, 447. — Bei den Randbüchern IX, 209 f.
 Enraget, Ritualist XV, 757.
 Ensalabados I, 305.
 Enschmefch XIV, 225.
 Enschloß, tabellar. Begriff XV, 491.
 Enschloßung Christi f. Kenotikon und Antikritik, Stand Christi, doppelter.
 Enschloßung als Geschlechts IV, 90.
 Enschloßung IV, 246—249. — vgl. Jakt, Gefchloß (V, 4), Reufchheit.
 Enschloßungsbereine IV, 247 f.
 Enschloßungsopfer XI, 29.
 Enschloßung IV, 249—251. — vgl. Schwärmeri XIII, 728. — Seigel XVI, 679.
 Enschloßung: Refeffianer IX, 619.
 Enschloßung, Jarquele († 1599) III, 312.
 Enschloßung XV, 698 f.
 Enschloßung des Geistes, Amos V, 121.
 Enschloßung f. Brüder des gemeinsamen Lebens II, 679. — Bergschloß XVI, 487.
 Enschloßung, ungarisches Kollegium XVI, 177.
 Enschloßung, Franz, Übersetzung des R. Z. XIII, 45.
 Enschloßung, von Friedrich II. († 1272) V, 366. VII, 333.
 Enschloßung temporis, Konstitution Benediktus IV. III, 801.
 Enschloßung, Felix, genannt Jesus. — Camerarius III, 108. — Corbus III, 354. — Tracotites III, 688. — Job. Sch VI, 62. — Juk. Jonas VII, 87. — Plamen VIII, 461. — Watt XVI, 664.
 Enschloßung f. Gudo de Stella.
 Enschloßung VII, 406.
 Enschloßung, Synode von (517) IV, 251 — 253. III, 12. — Avitus II, 22. — Diakon III, 589. — Anabaptist der Frauen VI, 717. — Ehaberei X, 763 n. — Baganten XVI, 274.
 Enschloßung XI, 367.
 Enschloßung IV, 253.
 Enschloßung, griech.-kathol. Bistum XVI, 187. — Akademie XVI, 177.
 Enschloßung, Reichstag (846) XII, 879.
 Enschloßung IX, 381.
 Enschloßung, Brief an (die) XI, 873 f. — Petrusbrief, erster XI, 532. — Kommentar von Garlef XVIII, 10. — Rädter XIII, 88. — Stier XIV, 709.
 Enschloßung, Luciferian. Bischof in Rom IX, 110.
 Enschloßung, Apollonius v. Thana I, 588. — Apollon I, 537. — Bistum XI, 291. — Johannes VII, 11. — Paulus XI, 369. — Timotheus XV, 670 f. — Synoden (431 dritte Stumen.) X, 513 f. XV, 158 f. — Alexander v. Hierapolis I, 261. — Apollonische Kanones I, 563. — Gölle III, 397. — Cyril v. Alexandr. III, 419. — Euthym IV, 410. — Jerusalem. Patriarchat XI, 291. — Johannes, episcopus Asiae VII, 40. — Maria, Mutter Gottes IX, 315. — Nestor u. Koc. I, 112. — Richard VIII, 218. — Pelagianismus IX, 598. — Theodor v. Mopsestia XV, 400. — Theodor v. Mopsestia XV, 400. — Theodor v. Mopsestia XV, 412—415. XV, 154. — Basilus von Seleucia II, 121. — Euthym IV, 419 f. — Flavians IV, 570. — Silarus VI, 109. — Jakobiten VI, 457. — Jbas VI, 500. — Geo I. VIII, 557. — Richard VIII, 218. — Theodor v. Mopsestia XV, 404.
 Enschloßung IV, 253—255. VI, 240 f. VII, 389. VIII, 38. XII, 217. XVI, 229 f.
 Enschloßung-Superintendent XV, 69.
 Enschloßung, Bischof v. Antiochia X, 245. XI, 112.
 Enschloßung, freier Kirchenvater († 378) IV, 253—261. XV, 186 ff. — ed. Affemant I, 717. — Apokryphen VII, 443. — Bardeanes V, 230. — Eahn V, 544. — Germanent VI, 29. — Symnologie VII, 769. — Jakob v. Hiffis VI, 450. — Jakobusbrief VI, 477. — Julian VII, 288. 290. — Rantich IX, 225. — Predigt XVIII, 481. — Zaitans Diakon XV, 212 ff. — Thomas XV, 569. — Wolltätigkeitsanhaltend XVII, 301.
 Enschloßung, Bischof v. Cherson III, 282.
 Enschloßung f. Israel. — 1) der Stamm VII, 178. — Richterzeit V, 164 (Gideon). VI, 514 (Sephtha). — 2) das Reich VII, 185 ff. — 3) Stadt VII, 661. XI, 765. 4) Gebirge XI, 728.
 Enschloßung in Jerusalem VI, 549.
 Enschloßung f. Bethlehem II, 348.
 Enschloßung, Berg XI, 727. — Stadt XI, 765.
 Enschloßung, der Philofoph IX, 38. — Unterfchloßheit XVI, 201.
 Enschloßung, f. Epicur. Dazu Enschloßung XIII, 686. — Borchung XVII, 587.
 Enschloßung VIII, 45 f. XII, 306.
 Enschloßung, Patriarchaner VI, 142. X, 201 f.
 Enschloßung, christliche XV, 437. 474.
 Enschloßung, Bischof v. Centumcella VIII, 648.
 Enschloßung als Symptom der Befessenheit III, 443. 468. — Krankeitsform VII, 257.
 Enschloßung VIII, 45.
 Enschloßung, f. Hamath V, 568.
 Enschloßung, Son des Onofiers Raporates V, 238. 237.
 Enschloßung IV, 261—263. 649. VII, 750. VIII, 138. XV, 537. — Octave X, 696. — Laufzeit XV, 246. — Haffenerthe XVI, 659. — Weismacht XVI, 689.
 Enschloßung, Bränd u. Brestbiter. Gestalt der Maria IX, 818.
 Enschloßung, Bischof v. Konstantia (Salamis: † 408) IV, 263—266. Acta Andreae I, 526. — Joannis I, 528. — Pilati I, 517. — Thomas I, 525. — Alerius I, 203. — Aloger I, 304. X, 183 ff. — Amcoratus VIII, 217 ff. — Antiochianer I, 451. — Apelles V, 235. — Apollonius des Paulus I, 539. — Aquila II, 438. — Alerius I, 620. — Bafides V, 219. — Bilefester des R. Z. II, 410. — Bildebent II, 473. — Chrysoftomus III, 227. — Clemens von Rom III, 248. 250. — Dofthens III, 683. — Eblonien IV, 14 ff. — Echebehlung XIII, 484. — Eliae revelatio XII, 359. — Efteliten IV, 184 ff. — Evangelien, apokryphische I, 519 ff. — Onofier, Banarion V, 217. — Gierlaus I, 104. X, 760 f. — Hieronymus VI, 102. — Jakobus VI, 467. — Jeremia VI, 519. — Ranon des R. Z. I, 487. VII, 414. 430. 432. 436. des R. Z. VII, 465. — Kolligianer VIII, 127. — Kopten VIII, 235. — Lucian der Märtyrer VIII, 768. 770. — Lufas IX, 12. — Rantich IX, 227. — Rantich IX, 382. — Rantich V, 232. — Rantichion V, 235. XV, 241. — Maria IX, 313 ff. — Matthäus IX, 400. — Metellan. Schisma IX, 581. 535 ff. — Metellan IX, 618. — Ragard VII, 430. — Ritoliten X, 561. — Roet X, 201. — Ophiten V, 241. — Origenist. Streit XI, 110 ff. — Paladius XI, 178. — Pafaffeler XI, 273 n. 280. — Paulus v. Samolafia X, 198. — Petrus von Alexandria IX, 544. — Petrusbrief, erster XI, 582. — Weismacht XV, 193. — Weismacht XI, 231. — Philaster XI, 574 f. — Philo Carpathus XI, 649. — Quartodocimaner XI, 279. — Rabellus X, 208 f. 212. — Salome VI, 461. — Simonianer V, 238. — Symmachus II, 440. — Taktodocianer XV, 208. — Zaitan IV, 435. XV, 208. 212. — Taufsymbol V, 185. — Theodotion II, 439. — Theodotion X, 188. — Theophyllus IX, 14. — Theraputen XV, 547 n. — Totenzeit XV, 242. — Traktion XV, 729. — Valentin V, 224. — Weismacht XVI, 690. — Weismacht XVI, 703. — Ausgabe von Erasmus IV, 289. — Petavius XI, 498.
 Enschloßung, Bischof v. Pavia († 494) IV, 266—267. — Ennodius IV, 245. — Weftgott XI, 848.
 Enschloßung, Scholastikus IV, 267.
 Enschloßung, f. Gung I, 486.
 Enschloßung, in Nordamerika X, 641. — Norwegen X, 643.
 Enschloßung, englische, f. anglikanische Kirche.
 Enschloßung des Landesherrn f. Bischof, der Landesherr als solcher.
 Enschloßung, in der evangelischen Kirche IV, 271—273. — Stadt XIV, 585. — Taylor XV, 270. — Uffer XVI, 258. 260.
 Enschloßung, in der römisch-katholischen

- XIII, 550. — Schönherr XIII, 581 f. — Scotus Erigena XIII, 801. — Socinianer XIV, 397 f. — Swedensborg XV, 82. — Theodor von Ropdestia XV, 400. — Thomas von Aquino XV, 581. — Weigel XVI, 681.
- Erman, Franz. Pastor in Berlin XII, 580 f.
- Ermbert, Bischof v. Freising (830) III, 252.
- Ermenrich v. Ellwangen IV, 728. — Magnus IX, 137 f.
- Ermland, Bistum VI, 325 (Innocenz IV). — Ermentio IV, 454. — Gohus VI, 328.
- Erneft, Abt in Wolfenbüttel († 1890) VIII, 133.
- Ernst, Johann August, Prof. in Leipzig († 1781) IV, 308—311, XII, 528. — Bahrt II, 64 f. — Balle II, 74. — Biblische Theologie II, 452. — Crusius III, 390. — Dämonische III, 447. — Danobius III, 485. — Gregor VI, 14. 33. — Humann VI, 92. — Keil VII, 635. — Morus X, 295 f. — Predigt XVIII, 571. — Profelyten-taube XII, 299. — Spalding XIV, 458. — Suibas XV, 54 f. — Zeller XV, 273. 275 f.
- Erneft, J. G. W. — Glossen V, 193.
- Erneftinische Bibel II, 468. X, 378.
- Erneuerung Christi f. Stand Christi, doppelter.
- Ernst v. Baiern VI, 626.
- Ernst v. Brandenburg, Bruder Sigismunds XIV, 229.
- Ernst v. Braunschweig-Grubenhagen X, 438.
- Ernst der Fromme, Herzog v. Gotha († 1675) XV, 655. — Abessinien X, 42. — Gassius V, 171 f. — Knut X, 378 f. — Seebendorf XIV, 12 f. — Spener XIV, 615. — Syncretist. Streit XV, 142 f.
- Ernst II., Herzog v. Gotha (1772—1804) VI, 705 (Illuminaten).
- Ernst, Landgraf v. Hessen. Konrad III, 343. 389. V, 490.
- Ernst (Herzog v. Baiern), Kurfürst v. Böhmen (1553 ff.) IV, 776. 778 (Weckhart).
- Ernst, Herzog v. Rügenburg. — Rügenburg. Konfession I, 773. — Ruper XVII, 225. — Rügen XIII, 153 ff. — Sertularion XIV, 46. — Speier Reichstag XIV, 487. 492.
- Ernst II., Erzbischof v. Magdeburg. — Rünger X, 865.
- Ernst, Graf v. Mansfeld XIV, 472.
- Ernst v. Pardubitz, Erzbischof v. Prag X, 1.
- Ernst August v. Braunschweig-Rügenburg XVI, 383.
- Ernst August, Kurfürst v. Hannover (1679—1698) VIII, 543. — Rüstung XII, 581. — Eptiola XIV, 537.
- Ernst August, König v. Hannover (1697—1851). — Wahl IV, 443.
- Ernst August, Herzog v. Sachsen-Weimar XVII, 283 (Carpos).
- Ernst Friedrich, Markgraf v. Baden-Durlach († 1804) XI, 704 f. XIV, 577 ff.
- Ernst Rasimir, Reichsgraf zu Runkel und Jelenburg XVIII, 386.
- Ernst Ludwig v. Hessen. — Arnold I, 698. — Freilinus IV, 680. — Judenmission X, 109.
- Ernstige f. Bodenstein.
- Ernte bei den Hebräern IV, 311—313. I, 117 f. V, 141. XI, 264. — als Sinnbild XIV, 296.
- Erntedankfest. Laubhüttenfest als solches IV, 312. — Pfingstfest XI, 568. — in der Christl. Kirche IV, 553. XVII, 252.
- Gros, in der Mythologie XIII, 638. — als Sinnbild XIV, 298.
- Erasmus, Thomas, Orientalist († 1634) IV, 313—314. — Gappel III, 140.
- Erping, Abt v. St. Goar XVI, 640.
- Er Rame, Hochland XI, 721.
- Er Rame, Ebene XI, 725. 733.
- Errichtung einer Pfründe f. Beneficium.
- Ersehung, Fest der, f. Epiphaniensfest IV, 261.
- Ersehnungen Gottes f. Theophanie.
- Erstine, Ebenezer, Weiskinder in Schottland XIII, 681. XVI, 646. XVIII, 602. — Strei XVI, 580.
- Erste Witte f. Epistattungen.
- Ertenberger, Andreas, Kaiserl. Rat XVI, 668.
- Erstgeburt IV, 314—317. XVII, 440 f. — Erbrecht IV, 294. — Erbsung I, 74. VIII, 617 f. X, 176. — Priester XII, 220.
- Erstlichte, Verbot I, 579. III, 56. IV, 579. XIV, 498. XVI, 67.
- Erstlinge und Erstlingsopfer IV, 317—318. 312. XVIII, 674. — in der Christl. Kirche I, 78. — Pfingsten XI, 569. — Unterhalt der Priester XII, 220. — Wein XVI, 713.
- Erstlingsgarben XI, 264.
- Erthal, Franz Ludwig v., Kurfürst v. Würzburg († 1798) IV, 318—322. — Dalberg III, 463.
- Erthal, Friedrich Karl Joseph, Erzbischof v. Mainz IV, 818.
- Erstin, Traktat des Talmud XVIII, 309.
- Erwachsene, Taufe f. Katechumenen.
- Erwählung f. Prädestination XII, 145 ff.
- Erwählung Isaacs VII, 166.
- Erwartung der Geburt, Fest XVI, 694.
- Erweckung IV, 322—324. — Genf IX, 608. — Homiletik VI, 279.
- Erwig, Westgotenkönig XV, 720. XVI, 853.
- Erg f. Ruper.
- Ergberger, Heinrich, Zwinglianer († 1572) XV, 62.
- Erzbischof IV, 324—326. VIII, 330. — Emser Kongreß IV, 202. — Eparchie IV, 253. — Legaten VIII, 523. — Pallium XI, 176. — anglikanische Kirche I, 417. — irische Kirche VII, 148.
- Erzbrüderschaften II, 761.
- Erzbischof, Erzbischof f. Archidapellan, Archidapellanus.
- Ergerum, Synode (628) I, 675. XVI, 111.
- Erziehung bei den Hebräern IV, 193.
- Erziehungsanstalten Frankreichs IV, 619 ff. — in Frankreich IV, 641 f. — der Herrnhuter XVII, 647.
- Erziehungsreligion der Kinder IV, 100 ff.
- Erziehungsweisheit XVI, 720.
- Erzpriester f. Archidapellanus I, 613 u. Sendgerichte XIV, 124. — Superintendent XV, 69.
- Erlau IV, 38 f. 316. VI, 437 f. 441. VII, 163. VIII, 235. vgl. Edom.
- Erbatta XI, 752. 764.
- Eschatologie IV, 326—330. — vgl. die Art. Apokalypse, Auferstehung der Toten, Chillasmus, Hölle, Gericht, Hades, Himmel, Höllenstrafen, Leben ewiges, Limbus, Seligkeit, Tod, Unsterblichkeit, Wiederkunft Christi. — Paulus XI, 386. — Siebermann XVII, 712. — Dante III, 489. — Tröngianer VII, 158. — Randier IX, 210 f. — Mor-
- monen X, 289. — Parfen XI, 239 f. — Philo XI, 648. — Plamen XII, 328 f. — Schleiernmacher XIII, 552. — Socinianer XIV, 400 f. — Swedensborg XV, 82 f. — Thomas v. Aquino XV, 585. — Literatur: XVII, 687.
- Eshenmayer, C. A., Prof. der Philos. in Tübingen XII, 532. — Rüstf. XV, 508. — Religionsphilosophie XII, 674 ff. — Teufel XV, 361.
- Eshemosa XI, 759.
- Escobar, Anton, Jesuit († 1669) VI, 628. XII, 235. 705.
- Eshra f. Esra u. Nehemia.
- Eshreton, Ebene XI, 733. — Stadt XI, 781.
- Eshel IV, 330—331. I, 169. XI, 35 (nicht opferbar). 750. XVIII, 674. — als Symbol XIV, 305.
- Eshelbrüder XVI, 44.
- Eshelstet IV, 331.
- Eshil, Erzbischof v. Lund II, 25.
- Eshilb, Prior im Kloster Antvorskov XV, 262.
- Eshimos, dänische Mission IV, 51 ff. — Brüdergemeinde X, 76.
- Eshol, Bach XI, 736. — Tal XI, 761.
- Eshun, phöniz. Gott XIV, 199.
- Eshunagar, König v. Sidon III, 461. V, 686. 715. XIII, 691.
- Eshut f. Esut.
- Esharja, Jesuit X, 157.
- Eshen, Reger Bernhard van († 1728) IV, 332. IV, 275. — Placet XII, 54.
- Eshencus, Claud. — Legenda aurea VI, 454. — Boissu, Gespräch XII, 85 f. — Natramus XII, 540.
- Eshence, d', preuß. Gesandter in Paris I, 18.
- Eshigmenu, Athoskloster I, 761.
- Eshra und Nehemia IV, 332—339. — Esra, der Schriftgelehrte VII, 196 f. — Bibeltext II, 381. 384. 386. IX, 389. — Chronik, Verhältnis zu derselben III, 220. — Kanon VII, 414 ff. — Raleach I, 178 ff. — Priesterthron XVI, 415. — Quadratschrift II, 384. XIII, 693. — Sabbatbuch und Psalter XIII, 213 ff. — Schriftgelehrte XIII, 696. — Synagoge, die große XV, 98. — Theodor von Ropdestia XV, 398. — Weißhausen XI, 452.
- Eshra, Apokalypse XVI, 193.
- Eshra, das dritte Buch I, 496 f. IV, 337. VII, 447 f. n.
- Eshra, das vierte Buch IV, 337. VII, 447 f. n. XII, 355 ff. — Kanon VII, 414. — Rellias IX, 660 f. — Pseudepigraphen XII, 345.
- Eshrabücher, Pseudepigraph. XII, 356.
- Esh, Karl von († 1824) IV, 339.
- Esh, Seanber von († 1847) IV, 339—340. — Bibelübersetzung II, 370. III, 558. XI, 154.
- Esh Salt, Stadt XI, 795.
- Eshen, Abt IV, 51.
- Eshener IV, 341—344. — Affidier XIII, 239. — Bienezug II, 480. XI, 750. — Ehe IV, 60. — Eid IV, 120. — Fassen IV, 504. — Galtfreiheit IV, 752. — Jesus VI, 600. — Raleiten IX, 202. — Mythi XV, 491. — Philo XI, 648. — Pseudepigraphen des N. T. XII, 345. — Reinigung XII, 685. — Sabbatfeier XIII, 165. — Slaverei XIV, 345. — Sonnendienst XIV, 427. — Traumbedeutung XV, 784. — Unsterblichkeit XVI, 194. — Willensfreiheit XVII, 171.
- Eshenius, Prof. in Utrecht. Sabbathfest III, 17. — Soetus XVI, 555. 567.

- Effez, Christianisierung I, 398.
 Effez, Graf, General der Parla-
 mentarmee XII, 410f.
 Eßlingen, Reformation II, 494. —
 XI, 138f. (Ottber). XVII, 237.
 Estucao, brasilian. Gemeinde II,
 589.
 Estampes, Versammlung in, II,
 327.
 Eßer IV, 344–349. — Im Kanon
 VII, 429f. 443. 448. — Thargum
 XV, 375. — Kommentar von Brenz
 II, 613. — Rufsche in Eßer I, 498.
 Eßerfassen IV, 543.
 Eßhaol XI, 767.
 Eßhemoa, Priesterstadt XII, 220.
 Eßius, Kanzler in Donau († 1618),
 Kommentator des Lombarden VII,
 752.
 Eßland f. Rußland III, 128 ff. —
 Christianisierung II, 27. — Schwer-
 brüder III, 784.
 Eßomhi I, 708 (griech. Kirche).
 Eßouteville, Kardinal XII, 8.
 Eßrees, de, Kardinal X, 157.
 Eßtrifon f. Eßend Eßr.
 Eßterhazy, Mikol., Graf XI, 401.
 Eßteleraeb I, 406. XII, 403.
 Eßham, Salomos Gärten II, 133.
 348. XI, 762.
 Eßham, Lagerplatz X, 311.
 Eßhan, der Säger VI, 137. X,
 388.
 Eßhanm, Monat VI, 495.
 Eßbaal, König von Tyrus, Vater
 der Isebel I, 218f. IV, 168. XIV,
 205. XVII, 473.
 Eßfelzba, Gemalin Eßfrids XVII,
 131.
 Eßfelred, König v. Mercia I, 209.
 Eßferington, päpstlich IV, 487.
 Eßtherius, Bischof v. Oßma, Gegner
 des Eßland. I, 159.
 Eßthil IV, 349–373. Verhältnis zur
 Dogmatik III, 642. XV, 431. 440.
 — zur Philosophie. Eßthil IV, 362 f.
 362. XV, 421. — zur praktischen
 Theologie XV, 430. 506. — vgl.
 die Art. Abiaphora, consilia
 evangelica, Ehe, Eid, Enthalt-
 samkeit, Gut des höchsten, Asketik,
 Kindheit Gottes, Konfession der
 Pflichten, Liebe, Lust, Naturgesetz,
 Opus supererogationis, Pflicht,
 Probabilismus, Reservatio men-
 talis, Reue, Schuld, Selbstsucht,
 Selbstverleugnung, Sitte, Sitten-
 gesetz, Staat und Kirche, Sünde,
 Tugend. — 1) in der alten Kirche:
 Ambrosius I, 384. — Augustin I,
 793 f. — Clemens von Alexandria
 III, 274. — Chyrian III, 413 f. —
 Donatisten III, 673 ff. — Gnostiker
 V, 208 f. 222 (Basilides). 227 (Ma-
 rentin). 232 f. (Marcion). 237 (Mar-
 pokratianer). — Gregor d. Gr. V,
 372. — Johannes Damascenus
 VII, 39. — Isidor von Sevilla
 VII, 368. — Wandder IX, 213. —
 Rantischer IX, 223 ff. — Marcus
 Eremita IX, 389. — Martin von
 Braga IX, 369. — Montanisten
 X, 259 f. — Pauticianer XI, 347.
 — Pelagius XI, 411. — Pömiten-
 wesen III, 26 f. — Sinaita XIV,
 292. — Tertullian XV, 349. —
 nichtchristliche Eßthil: Neuplato-
 nismus X, 523. — Porphyrius XI,
 240 ff. — Philo XI, 646. — 2)
 Mittelalter: Abälard I, 13. —
 Alibi I, 231. — Bernhard von
 Clairvaux II, 326. — Bonaventura
 II, 528. — Florentius II, 703 f. —
 Gerion V, 134 f. — Hugo von St.
 Victor VI, 363. — Johann von
 Salisbury VII, 62. — Jonas von
 Orleans VII, 87. — Rabastus VII,
 375. — Ricetas X, 640. — Richard
 von St. Victor XII, 765. — Lau-
 ler XV, 259. — Thomas von
 Aquino XV, 586 ff. — Vincentius
 von Beauvais XVI, 506. — Por-
 reformatische Humanis-
 ren: Erasmus Enchiridion IV,
 224. — Laurentius Balla VIII, 494.
 — 3) Zeit der Reformation
 a. Katholische Kirche: Godeau
 V, 251. — Girijer VI, 157. —
 Jesuiten III, 30 (Busenbaum). VI,
 622 f. VIII, 611 f. (Jesius). IX,
 328 (Mariana). — Signori VIII,
 678. — Ratas X, 432. — Nicole
 X, 544. — Quesnel XII, 457. —
 Sailer XIII, 258. — Salman-
 ticenses XIII, 307. — Griechi-
 sche Kirche: Mogilas X, 148 f.
 — b. Protestanten: Abbade I,
 19. — Amelius I, 336. — Ammon
 I, 343. — Amyraut I, 360. — Bas-
 nage II, 127. — Baumgarten II,
 161. — Baumgarten-Crusius II,
 162. — Butler XVII, 747. — Calist
 III, 69. — Calvin III, 88. —
 Chytrius III, 232. — Crusius III,
 391. — Dandus III, 469. — Dann-
 hauer III, 493. — Daub III, 511.
 — Platt XVI, 77. — Farley XVIII,
 10. — Feidegger V, 707. — Fieder-
 mann VII, 633. — Rierregaard
 VII, 667 f. — Rame VIII, 384.
 — Reß VIII, 601. — Luther IX,
 72. — Marheineke IX, 308. 311. —
 Martensen XVIII, 203. — Meland-
 thon IX, 512 f. — Michaelis IX,
 748. — Morus X, 296. — Mos-
 heim X, 332. — Rößel X, 621.
 — Paley XI, 170. — Palmer XI,
 717. — Wictel XI, 671. — Reinhard
 XII, 615. — Sartorius XIII, 405.
 — Eßfelermacher XIII, 560 ff. —
 Schmid XIII, 597. — Schwarz XIII,
 733. — Stüblin XIV, 575. —
 Benatorius XVI, 344. — de Wette
 XVII, 8. 17. — Wölke XVII, 290.
 — Wuttke XVII, 380.
 Eßnarch IV, 373–375.
 Eßnaster, Schöpfungslage XIII,
 632.
 Eßhege, Oberhaupt der abessin.
 Klostergeistlichkeit I, 73.
 Eßchmabain, Eß des armenis-
 schen Katholikos I, 680.
 Eßei paastoralis, Konstitution
 Benediktus XIV. III, 301.
 Eß Tib, Gebirge XI, 725.
 Eß Tupome, Eßle XI, 730.
 Eßtenheim münster, Benediktiner-
 Kloster III, 558.
 Eßubius, Bischof v. Bystra X, 793.
 Eßuchartie f. Abendmal.
 Eßcharius, der Heilige, v. Trier
 IV, 375. I, 126.
 Eßcherius, der Heilige, Bischof v.
 Lyon (424–450) IV, 375–376.
 Faustus IV, 511. — Hermeneutik
 IV, 139. 142. VI, 30. — Grab,
 das heilige V, 336. — Letnum
 VIII, 596. — Mauritius u. die
 theß. Legion IX, 424 ff. XV, 393.
 — Galbian XIII, 818. — Symbolik
 XIV, 304. — Thomas XV, 569.
 Eßcherius, Bischof v. Orleans
 XIV, 41.
 Eßcheten in Thracien VII, 621.
 Eßchitten f. Metastilianer IX, 619.
 vgl. XII, 841.
 Eßchologion IV, 376.
 Eßdämonismus. Enchyphädie,
 französische IV, 210 f. — Rößel
 X, 621.
 Eßdes, Johannes IV, 377.
 Eßditen IV, 377.
 Eßdo oder Sen von Stella IV, 377.
 VII, 618.
 Eßdoria, Gemalin Theodosius II.
 XII, 388.
 Eßdoria, Gemalin des Artabius
 III, 228.
 Eßdoria, Gemalin Valentinian
 III. XVI, 303.
 Eßdogus, arionischer Bischof von
 Germanicia (nachher von An-
 thiochia) f. Ariandmus I, 632 und
 Eunomius IV, 383 f. — Eßderus
 VIII, 649. — Eßelcius IX, 530.
 — Balens XVI, 292.
 Eugen, Prinz v. Savoyen, Gene-
 ral IV, 529. — Eßthron XVII, 57.
 Eugenius der Uirapator XV, 412
 (Theodosius).
 Eugenius Bulgaris I, 755 f.
 Eugenius, Bischof v. Carthago:
 XVI, 305 f. 349.
 Eugenius I., Papst (654–657) IV,
 377–378. IX, 433 (Marinus) I,
 799.
 Eugenius II., Papst (824–827) IV,
 378. — Redarbuskirche in Eßfere
 IX, 457.
 Eugenius III., Papst (1145–1153)
 IV, 378–379. — Anasimus IV,
 I, 371. — Anicim v. Savoyen I,
 439. — Arnold v. Brescia I, 656.
 II, 329. — Bernhard v. Clairvaux
 II, 329 f. — Eßdo v. Stella IV,
 377. — Gerhoch V, 102. — Gilbert
 de la Porrée V, 168 f. — Gratian
 Dekret VII, 486. — Guibert V, 462.
 — Hadrian IV. V, 512. — Helene
 v. Lausanne V, 732. — Johannes
 Damask. VII, 81 n. — Johannes
 Salisbury VII, 62. — Petrus der
 Ehrwürdige XI, 541. — Teufel
 XV, 300. — Wilhelm der Heilige
 XVII, 142.
 Eugenius IV., Papst (1431–1447)
 IV, 379–380. — Ambrosius Es-
 mald. I, 336. — Antonin v. Florenz
 I, 472. — Armenten I, 680.
 — Augustiner-Tertiarier I, 781.
 — Basler Konzil II, 121 ff. — Galin
 III, III, 67. — Eßtherglenier III,
 235. — Gufanus III, 403. — Jeltz
 V, IV, 522. — Ferrara-Florenz,
 Konzil IV, 531 ff. XV, 202.
 — Gregor v. Heimburg V, 391.
 — Interbist VI, 770. — Jean de
 Torquemada VII, 263. — Jeltz
 Gärtni VII, 264. — Karbende
 VIII, 322. — Karneiter VII, 352.
 — Repertus VII, 657. — Rende-
 date VII, 153. — Laurent. Balla
 VIII, 492. — Magister sacri
 palat. IX, 185. — Marcus Euge-
 nius IX, 291 f. — Mikol. V X,
 572. — Banormitanus XI, 181.
 — Paul II. XI, 518. — Pius II. XII
 2 ff. — Rofe, goldene XIII, 61.
 — Sacramente VII, 657. XIII, 293.
 — Schöffelgewalt XIII, 564.
 — Siena, Konzil v. XIV, 223. —
 Taufe XV, 241.
 Eugenius, Bischof v. Seleucia XVI
 49. 51.
 Eugenius I., Erzbischof v. Toledo
 XV, 718.
 Eugenius II., Erzbischof v. Toledo
 XV, 720.
 Eugen, Herzog v. Württemberg f. Karl
 Eugen.
 Eugubius IV, 380–381. — Ece-
 rnius XIV, 168.
 Eubemismus XII, 114. XIII,
 365 ff. (Sandunianthos).
 Eulastius, Gegenpapst (418) IV, 381.
 II, 534.
 Eule, der Vogel XIV, 496.
 Euler als Apologet I, 554.
 Eulogia IV, 381–383. VIII, 353.
 Eulogius, Patriarch v. Alexan-
 dria. — Gregor d. Gr. V, 367.
 — Novatianer X, 655. — Tauf-
 mel XV, 243.
 Eulogius, Märtyrer v. Tarras-
 gona IV, 708.
 Eulogius von Corduba, Erzbischof
 v. Toledo († 859) IV, 383. III,
 358.
 Eunapius, Coten XVI, 144

Eunomius und Eunomianer IV, 383–386. — Apollinarius I, 580. — Arianiismus I, 681 f. — Basilianus II, 119. — Eusebius III, 229. — Diodor v. Tarsus III, 609. — Gell, heil. IX, 114. — Gregor v. Nyssa V, 400. — Jakobus VI, 467. — Philostorgius XI, 652 f. — Theodor v. Mopsvestia XV, 399.

Eunuchen ausgeschlossen vom israel. Bürgerrecht II, 775. — am Königs-hof VIII, 109.

Euphemien s. Messianen.

Euphemius, Patriarch v. Konstantinopel V, 29. X, 239. XI, 655.

Euphrasius, Patriarch v. Antiochia X, 244.

Eusebiat IV, 386–388. XVIII, 674. — Eden IV, 26 f. — Eigris XV, 682.

Euphrates, Stifter der Peraten V, 246.

Eusebios, der Historiker XII, 264. — Zeitrechnung, biblische XVII, 450. 461. 464 f. 466 f. 468. 482.

Eusebius, König der Westgoten († 484) IV, 268 f. 511. XVI, 848 f.

Eurykles der Kabbadmonier VI, 54.

Eusebius s. Eusebius v. Nikomeden u. IX, 657.

Eusebius von Alexandria IV, 388–389. — Eusebius XV, 659.

Eusebius (Bruno), Bischof v. Angers († 1061) IV, 389–390.

Eusebius, Bischof v. Cäsarea in Cappadocien († 370) II, 118 (Basilianus).

Eusebius v. Cäsarea, der Kirchenhistoriker († 340) IV, 390–398. — Abendmal XV, 804. — Abgar I, 88. — Acaus I, 111. — Agrippa Caesar I, 218. — Alexanderische Katechetenschule I, 290. — Ammonius Alexandr. IV, 425 f. — Anatol I, 386. — Anatol VI, 515. — Antonin I, 474. — Apollinarius I, 589. — Apollonius, der Antimontan. I, 586. — Apologet I, 559. — Apostelkirche XVII, 671. — Apostol. Kirchenordnung I, 568. — Basilianus II, 438 f. — Basilianus I, 600. — Basilianus XVII, 675. — Basilianus, Arianiismus v. Semiarianismus I, 621. 626. XIV, 69. — Aurelian II, 2. — Bardanes V, 229. — Basilianus II, 111. — Basilianus, röm. II, 136. 139 n. — Basilian II, 848. — Basilianus des R. X, II, 403. 410. 407. — Basilian III, 68. — Christologie VI, 675 (dreifaches Amt) XIV, 89. — Chronol. I, 196. XII, 774 (Nichtzeit). XVII, 446. 453. 455. 457. 468. 464. 466 f. 469. 476. 480. 482. 484. — Clemens v. Alexandr. III, 270. — Clemens v. Rom III, 248. — Clinici III, 287. — Denkmäler, christliche XV, 460. 474. — Dionys. v. Korinth III, 627. — v. Rom III, 628. — Domitian III, 678. — Edictum ad comm. Amalae I, 474. — Eikoniten IV, 16. — Einleitung ins R. X, IV, 148. — Eusebius v. Emesa IV, 396. — Evangelienharmonie IV, 426. — Pabian IV, 481. — Gallicanus IV, 738. — Gnostiker V, 204. — Grab, das heilige V, 335 f. — Gregorius V, 696 f. — Helena d. S. V, 784. — Helippus VI, 84. — Hieronimus VI, 101. — Hippolytus VI, 139. — Jakobus VI, 465. — Jakobusbrief VI, 477. — Jerusalem. Bischöfe V, 394. — Patriarchat VI, 576. — Srenius VII, 132. — Julius Africanus VII, 296 f. — Justin d. Märtyr. VII, 318 f. — Kanon des R. X, VII, 464 f. —

Konstantin d. Gr. VIII, 199 f. — Kreuzauffindung VIII, 272. — Kritik XI, 748. — Lapsi VIII, 421. — Sinus VIII, 691. — Lucian der Märtyr. VIII, 767. — Rufus IX, 121. — Märtyrer I, 122. VIII, 529. — Marcellinus IX, 278. — Marcellus v. Anchra IX, 280. — Marcus Aurel. IX, 286. — Marcus IX, 294. — Matthäus IX, 899 f. — Maximinus Thyr IX, 428. — Melito v. Sardes IX, 537 f. — Melitobius IX, 784. — Melitades X, 9. — Mönchtum X, 764 f. — Monarchianer X, 186. — Marcianus v. Jerusalem X, 760. — Nicäa. Glaubensbekenntnis VIII, 215. — Nicäa. Konzil X, 530 f. — Nicephorus Callisti X, 588 f. — Nicephorus Patriarch X, 588. — Novatianer X, 664. — Opfer (Pfeife) IX, 622. — Origenes XI, 92 f. 110. — Pamphilus XI, 179. — Pantänus XI, 182. — Papias VII, 454. XI, 195 f. — Passahfest XI, 278. 278 f. — Patriarch XI, 304. — Paulus, Apostel XI, 376. — Paulus v. Samosata X, 198. — Peregrinus VIII, 775. — Petrus in Rom XI, 527. — Petrusbriefe XI, 584. 587. — Petrus v. Alexandria XI, 544. — Philenus XI, 577. — Philippus Arab XI, 614. — Philippus Evangelist XI, 617. — Philo v. Byblos XIII, 864 f. — Philo der Jude XI, 637. 648. — Philostorgius XI, 658. — Photius XI, 663. — Pinytus XI, 667 f. — Polykarp V, 709. XII, 104 f. — Porphyrius X, 525. — Potamiana XII, 143 f. — Predigt XVIII, 477. — Psalmen XII, 319. — Quadratus XII, 435. — Reliquien XII, 689 f. — Serapion XIV, 146. — Sibyllin. Bücher XIV, 181. — Simeon v. Jerusalem XIV, 240. — Simon Magus XIV, 252. — Sinai XIV, 290. — Sokrates XIV, 408. — Soter XIV, 447. — Sprüche Salomos XIV, 566. — Subintroductae XV, 9. — Synoden XV, 149. — Synopse XV, 165. — Tattian, Diatese IV, 424. XV, 211 f. — Telesphorus XV, 272. — Tempel Salomos XV, 280. — Tertullian XV, 344. — Theophilus v. Antiochia XV, 542. — Therapeuten XV, 547. — Theophrast IV, 785. — Blon VI, 644. — Übersetzung von Hieronymus VI, 107. — Rufinus XIII, 99. — Ausgabe v. Ront-faucon IX, 422. X, 268. — Scaliger XIII, 488. — Salsus XVI, 300.

Eusebius, Bischof v. Doryläum IV, 410 f. 570.

Eusebius v. Emesa († c. 360) IV, 398–400. — Antiochen. Schule I, 455. — Diodor III, 608. — Georg v. Laodicea, sein Biograph V, 78. — Novatianer X, 664. — Predigt XVIII, 480. — Theodor v. Mopsvestia XV, 396.

Eusebius der Eunuch VIII, 648.

Eusebius, Kanoniker v. Gran († 1270) XVI, 272.

Eusebius, Bischof v. Laodicea († 299) IV, 400.

Eusebius, Bischof v. Mailand IX, 429.

Eusebius v. Nikomeden, Semiarianer XIV, 89. — Verhältnis zum Arianiismus I, 621 f. X, 583 f. (Nicäa). — Athanasius I, 740 f. — Julian VII, 288. — Konstantin VIII, 205. — Theodoret IX, 118.

Eusebius, Papst (310) IV, 403. VIII, 273.

Eusebius, Bischof v. Pelusium VII, 362.

Eusebius v. Samosata († c. 379) IV, 400–401.

Eusebius, Erzbischof v. Thessalonien (c. 600) IV, 401.

Eusebius v. Serapion († c. 371) IV, 402–403. — Verhältnis zum Arianiismus I, 630. — Philarius VI, 418. — Kanon. Leben VII, 507. — Eusebius VIII, 648. — Lucifer IX, 109. — Maximus v. Trier IX, 429.

Eustathius, Klausner XVI, 704.

Eustathius, magister militum X, 795.

Eustathius, der heilige IV, 404. V, 504. — Rothelfer X, 648.

Eustathius, Patriarch v. Jerusalem (548) XI, 118.

Eustathianer, Anhänger des Eustath. v. Sebaste III, 300. IV, 406. IX, 619.

Eustathius, Bischof von Antiochien. — Antiochenische Schule I, 455. — Theodoretische Schisma IX, 530 f. — Nicäisches Konzil IV, 391. X, 531. — Origenes XI, 110.

Eustathius, Bischof v. Sebaste († 380) IV, 406. — Aetius I, 203. — Arianiismus I, 626. — Basilian II, 118. — Eusebius v. Samosata IV, 401. — Mönchtum X, 789. — Semiarianer XIV, 88. 90.

Eustathius, Erzbischof v. Thessalonien († c. 1194) IV, 404–406. — Predigt XVIII, 486.

Eustathius, Tochter der S. Paula VI, 104 f.

Euthalius, Bischof v. Sulca II, 408 f. XIV, 701.

Eutharich, Konul III, 159.

Eutharius, Bischof v. Epaphra XV, 408.

Euthymius, Abt († 478) XI, 112.

Euthymius Sigabenus († nach 1118) IV, 407–408. V, 414. — Abendmal XV, 808. — Gregor IV, 452. VI, 30. — Gebet des Herrn IV, 772. — Jakobus VI, 467. — Ricetas X, 540. — Psalmen XII, 310.

Euthymius, der heilige I, 365.

Euting, Prof. in Straburg. — Randb. IX, 207. — Schrift, hebräische XIII, 696.

Eutroptus, angebl. Schüler des Abbas I, 28.

Eutroptus, Wankling des Arabians III, 227. XV, 118.

Eutroptus s. Euthymianismus IV, 410 f. — Euthymologus v. Ravenna III, 225. — Euthymus IV, 570. — Jakobiten VI, 457. — Leo I. VIII, 655 f. — Theodoret XV, 404.

Eutroptus aus Cappadocien, Missionar unter den Goten XVI, 142.

Euthymianismus IV, 408–417. — Eutroptus v. Zaphus XVI, 470. — Literatur: Eutroptus XIII, 306.

Euthymianus, novatian. Einsiedler X, 776. 668.

Euthymius, Patriarch v. Alexandria († 940) IV, 418–419. — Randb. IX, 225. 254. — Theodoret IX, 248. — Theodoret XII, 77.

Euthymius, Patriarch v. Konstantinopel († 582) IV, 417–418. — Gregor d. Gr. V, 364. — Monophysitismus X, 248 f. — Theophilus IX, 14.

Euzois v. Antiochia u. Aetius I, 635. — Eutroptus IX, 531.

Euzois v. Cäsarea II, 400 n.

Eza IV, 419–420. — Clementinen III, 280. — Randb. IX, 210. — Randb. IX, 227. — als Sinnbild XIV, 299. 305.

Evagatorium des heil. Faber IV, 474.

Evagrius, schismat. Bischof v. Antiochia IX, 585. X, 768.

Evagrius, der Kirchenhistoriker

— Hebaath XVII, 487. — Rechten XVII, 448. — Rechenrechnung, biblische XVII, 448. 449 f. 457 f. 482. 464 f. 469 f. 472. 477. 479 f. 482 f. — Rippora XVII, 549.
 Gewe-Boll. Mission X, 95.
 Ewiges Leben f. Leben, ewiges.
 Ewiges Lob f. Lob XV, 705 f.
 Ewigkeit, Begriff derselben XVI, 580. — u. u. O. I, 1.
 Ewigkeit Gottes V, 311. VI, 506.
 — Schleiermacher XIII, 547. — Bezeichnung durch u. u. O. I, 1.
 Ewigkeit der Höllestrafen f. Höllestrafen.
 Exactionen IV, 447—448.
 Examinationskommission, im-mEDIATE, in Berlin XVII, 289 f.
 Exarchen der griech. Kirche XI, 291 f.
 Ex cathedra XI, 211.
 Exeese der Geistlichen V, 122.
 Excessus mentis. Bonaventura II, 528. — Bruder des gemeinsamen Lebens II, 679. — Richard von St. Victor XII, 787.
 Exeese IV, 448—449.
 Ex debito, Defectale XII, 708.
 Exderbant VII, 517.
 Execriabilis, Bulle (1460) XII, 10. — Extravagante XII, 708.
 Exeese f. Hermeneutik, exegetische Sammlungen, Glossen. — Alegerische VI, 22 f. — dogmatische VI, 23 f. — grammatische VI, 18. 25. — historisch-psychologische VI, 18 f. — katholische VI, 23 f. — monumentale XV, 449. — philologische VI, 17 f. — protestantische VI, 24. — religiöse VI, 19 f. — Verb. zur Archäologie I, 607.
 Exegesis perspicua (1574) III, 296. VIII, 182. XI, 611.
 Exegetik, Begriff. zur Hermeneutik VI, 14. 17.
 Exegetische Sammlungen IV, 449—453.
 Exeete Bistümer in Deutschland

IV, 454. — Kapitel VII, 514. — Prälaten IV, 453.
 Exemption IV, 453—455. — Emser Kongreg IV, 202. — Präster V, 371. VIII, 61. — Legaten VIII, 594.
 Exequatur, landesherrliches XII, 58.
 Exeetien, geistliche, IV, 455—456. — Des Ignatius v. Loyola VI, 611 f.
 Exeter, anglkan. Bistum I, 417.
 — Synode (1287), Latentele XV, 828.
 Exiit, Bulle Nikolaus III. IV, 659 f. X, 669.
 Exil, babylonisches f. Israhel.
 Exinanitio VI, 429. VII, 644.
 Excommunication f. Bann.
 Exodus f. Pentateuch XI, 437 f.
 Exorcismus IV, 456—458. — Baumgarten II, 160. — Brandenburg XV, 186. — Casseler Gespräch III, 156. — Dämonische III, 446. — Dänemark III, 459. — Hebräen VI, 77. — Hunius VI, 374. — Katechumenen VII, 578. — Kirchschaffen VIII, 264. — Menius IX, 548. — Regel XI, 553. — Eigmunds Konfession XIV, 231. — Taufe XV, 261 f. — Taufwasser XI, 284.
 Exorcismen, Weihe IV, 457. — Hausaussegnung V, 578.
 Exponi nobis, Jesuitenbulle (1548) VI, 614.
 Expositorium X, 250.
 Ex sedis apostol. benignit., Bulle VI, 628.
 Exequien f. Begräbnis bei den Christen.
 Expektanten XVII, 260.
 Exbertanen IV, 458—460. — Benefizien II, 291. — Gnadenbriefe V, 204. — Kapitel VII, 509. —oadjutor VIII, 96 f. — Menses papales IX, 591.
 Exsufflatio beim Exorcismus IV, 456.

Exuperius, Bischof v. Toulouse (c. 400) IV, 460. — Innocenz I. VI, 719.
 Exsurge domine, Bulle (1590) IV, 23. XVIII, 381.
 Exteriores XV, 342.
 Extraneae XV, 9.
 Extravagante f. kanonisches Rechtsbuch VII, 487 f. 493 f. — Bideil II, 457. — Johannes XXII. VII, 52. 491.
 Exultet, Gesang XI, 222.
 Eyd, Hubert van († 1436) u. Jan van († 1441) IX, 190.
 Eygel, sagenhafter König v. Trier XIII, 16.
 Galert, der Bischof († 1852) IV, 460—462. — Altenstein I, 314. — Friedrich Wilhelm III. VII, 785 f. — Protest (1845), VIII, 659.
 Glycericus, Nikol., Dominikaner u. Inquisitor († 1399) VI, 96. 740. — Bullus IX, 38.
 Gynseyen, Kloster XVII, 204.
 Gynard, Charles XVI, 633.
 Gächel, der Prophet IV, 462—471. XII, 284 f. — Adalards Hordräge I, 7. — Apotrophon XII, 361. 363. — Daniel III, 469 f. — Mog u. Ragog V, 263 f. — Hohen-dienst VI, 190. — Seviden VIII, 628. 629 f. — Passah XI, 265. — Pentateuch XI, 463 f. — Reinigungen XII, 627. 630. — Tempel V, 533 (Hafenreiter). XV, 229. — Ber-sünungstag XVI, 415. — Sonnen-tar v. Hengstenberg V, 774. — Stig VI, 171.
 Gächel, nehorian. Patriarch (577—680) X, 501.
 Gächel, jüdischer Tragödienbichter I, 280. XII, 364. XIV, 538.
 Gälungeber IV, 471—472. 40.
 Gänik, armenischer Theolog IV, 472—473. I, 668 f. — Marcion V, 233. — Rantischer IX, 296.
 Gajelino da Romano I, 271.



Gabel in der hebräischen Poesie V, 677.
 Gabel, Basilius, lutherischer Theolog († c. 1575) IV, 473—474. — Gafellus III, 152. — Spangenberg XIV, 469.
 Gabel, Claude f. Fleury.
 Gabel (Gabel), Felix, v. Ulm, Dominikaner IV, 474—475. XI, 635.
 Gabel, Gellius, Prediger in Emden IX, 564. VIII, 431.
 Gabel, Jacob, B., Rektor v. Elton, Londoner XV, 750.
 Gabel, Johannes Augustanus, Hofprediger in Wien († c. 1630) IV, 477. XV, 591.
 Gabel, Johannes v. Heilbronn IV, 477—478.
 Gabel, Johannes, Bischof v. Wien († 1541) IV, 475—477. — Gabelner Religionsgespräch II, 57. 315. IV, 25. — Geyss III, 574. — Geyss V, 452. — Geyssener Gespräch V, 536. — Hofmeister VI, 235. — Geyssmaier VI, 249. — Geyss VII, 28. — Geyss VIII, 146. — Geyss XIII, 255 f. — Geyss XIV, 487 f. — Tetrapolitana XV, 265. — Thomismus XV, 591. — Geyssli XVII, 590 n. 592. 597 f.
 Gabel, Johann Baptist, Niederbichter III, 426.
 Gabel, Pfarrer in Aulst III, 127.

Gabel, Jakob, Stapulensis († 1596) IV, 479—481. VI, 31. — Bibelüberlegung VIII, 471 (Baulus). XIII, 32. — Bibelbibel II, 464. — Briconnet II, 627. — Gabel IV, 497. — Geyss IV, 697. — Geyss VI, 10. — Hofmeister VI, 235. — Saobicerbrief I, 528. — Margareta v. Angoulême VII, 2. IX, 302 f. — Paulus Briefwechsel mit Seneca I, 527. — Polylarp, Philippbrief XII, 106. — Reuchlin XII, 722. — Roussel XIII, 80. — Ruysbroeck XIII, 143. — Sorbonne XIV, 448. — Toffanus XV, 726.
 Gabel, Peter, Jesuit VI, 610 f.
 Gabel, Peter Franz, Provostator in Cochinchina IV, 478—479.
 Gabilan, Bischof v. Rom (236—250) IV, 481—482. — Katakomben VII, 560. — Märtyrer IX, 118.
 Gabilan, Freundin des Hieronymus VI, 104. XVII, 301.
 Gabilus, Bischof v. Antiochia VIII, 421. X, 661 (novatian. Schisma).
 Gabetit, custos sacr. reliq. — Abrazas I, 108. — Inschriften XV, 477.
 Gabilano = Matelica, Bistum VII, 264.
 Gabilon ecclesiae f. Baulast, kirchliche u. Kirchenfabrik.
 Gabilus, Bürgermeister in Danzig XV, 641.

Gabricius, Jakob, Rektor in Danzig VII, 622.
 Gabricius, Franz, Rektor in Düsseldorf X, 223.
 Gabricius, Johann Albert, Prof. in Hamburg. — Apotrophon des R. T. I, 518. — Geyss VI, 10. — Jeremia VI, 524. — Rant IX, 260. — Ritol. v. Methone X, 573. — Patristik XI, 308. — Philaster XI, 575. — Pseudepigraphen des R. T. XII, 346.
 Gabricius, Ludwig, Prof. in Heidelberg († 1689) V, 702. 707.
 Gabricius, Johann, Prof. in Helmstadt († 1729) IV, 482—484.
 Gabricius, Bohumil, Superintendent in Rotbus XIV, 366.
 Gabricius, Johann, Prediger in Rürnberg († 1558) IV, 482.
 Gabricius, Joh. Bapt., Prediger in Rürnberg († 1578) IV, 482.
 Gabricius, Johann, Prediger in Rürnberg († 1637) IV, 482.
 Gabricius, Johann, Prediger in Rürnberg († 1676) IV, 482.
 Gabricius, Joh. Jakob, Pastor in Zwoll. — Lüttemann IX, 2.
 Gabricius, Theodor VIII, 22 f. (Klarenbach).
 Gabricius, Hannibal. — Liber pontific. VIII, 645.
 Gachred Din, Drusenfürst XIV, 211.
 Gacians misericordiam, Bulle (1308) XV, 307.

- Facio, Inspirirter V, 730. VI, 764.
 Fadeln, Symbol XIV, 297.
 Facultäten f. Fakultäten.
 Facultas semet ipsam interpretandi II, 366 f.
 Facultates quinquennales f. Quinquennalfakultäten.
 Facundus, Bischof v. Hermiane IV, 484. — Abendmal XV, 809. — Drei Kapitel III, 695. XV, 401. XVI, 468. — Julgentius Herrandus IV, 712. — edit. Girmond XIV, 308. — Theodor v. Ropsvesia XV, 397.
 Fadus, Cyprian, Sandpfleger VII, 216.
 Fäße, vorbehaltene f. Casus reservati.
 Faenza, Bistum VII, 255. — Methodisten VII, 260.
 Farber bei den Juden V, 596.
 Farberstift in Galm I, 390.
 Fage, Durand, Inspirirter V, 730. VI, 764.
 Faget, 1556 II, 80.
 Faget, Paul v. IX, 277.
 Fagius, Paul, Reformator († 1549) IV, 484–485. — Burger III, 44. — Grammer III, 798. — Elias Leotta IV, 173. — Warbach IX, 266.
 Fahr, Kloster IV, 158.
 Faibit, Anselm v. Avignon V, 26.
 Faillly, General XVI, 320.
 Fairtag, Rebellengeneral XII, 413. 415 ff.
 Fakultäten IV, 486. XII, 243 (Propaganda).
 Falašga, Juden in Abošsin. I, 69. 73. 203.
 Faldner, Justus, Pastor in Nordamerika XVIII, 192.
 Falconius, Nikol. Carm., Kalender VII, 404.
 Falconieri, Alexis u. Julian, Serbitten XIV, 161 f.
 Faldera f. Neumünster XVI, 439.
 Faldistorium I, 327.
 Fall, preussischer Kultminister VI, 640.
 Falkenberg, Johann, Dominikaner V, 138. IX, 769.
 Falkenstein, Kreisdirektor in Leipzig XV, 674. 681.
 Falkland, Lordleutnant v. Irland XVI, 254 f.
 Fallgruben VI, 439.
 Fallmerayer, Althistoriker I, 762 ff. — Grab, das heil. V, 333.
 Falmouth, Alguoranerfloster VIII, 682.
 Faltin, Pastor in Rischnew X, 118.
 Familia Jesu Christi in Neapel (1736) III, 318.
 Familiars der Kaiser IV, 486.
 Familiaritas IV, 487.
 Familien, Seite IV, 487. VI, 713. XII, 403. 419. 495.
 Fanatismus f. Eifer IV, 131. vrgl. Enthusiasmus.
 Fannius, evang. Märtyrer († 1550) XII, 696. XVI, 289.
 Fano, Bistum VII, 254.
 Fannius de Balle, päpstlicher Legat XII, 14.
 Fara-Rovarese, Evangel. Gemeinde VII, 259.
 Farben in der Bibel IV, 488–497. VI, 242. XIV, 305.
 Farel, Wilhelm der Reformator († 1565) IV, 497–502. — Berner Disputation II, 318. — Bega II, 859. — Blaurer III, 93. — Briconnet II, 627. — Calvin III, 82 ff. — Froment IV, 697. — in Rumpelgari X, 866. — Osiampad X, 716. — Olevianus XI, 21. — Ritter XIII, 11. — Rouffel XIII, 80. — Servet XIV, 180. — Traktate XV, 793. — Tremellius XVI, 1. — Siret XVI, 536. — Waldenser XVI, 626. — Zürcher Konzils XVII, 577 f.
 Farfa, Kloster III, 288. IV, 654.
 Farget, Peter, Augustiner XIII, 31.
 Farini, über Pius IX. XVI, 311. 314 f.
 Farmar über Dämonische III, 447. vrgl. XVIII, 93.
 Farneise, die Familie VII, 306.
 Farneise, Alexander, der Kardinal VI, 626. XI, 322. XVII, 317.
 Farneise, Ottavio XI, 324. 329.
 Farneise, Pier Luigi, Son Pauls III. XI, 321 ff.
 Farnovius (Farnowski), Antitrinitarier († c. 1614) IV, 502–503. XI, 509. XIV, 378.
 Farnworth, Richard, Quäker XII, 430.
 Faro, Bischof von Neaur XIII, 196.
 Faro, portugiesisches Bistum XII, 196.
 Farsaid, Herzog v. Spoleto XI, 428.
 Farber-Anselm f. Dänemark. — Petrusfennig XI, 506.
 Farrar über die Apostellehre XVII, 661. 666. 675.
 Farver, S. R., Fetischismus XIII, 110.
 Fas als Sinnbild XIV, 300.
 Fasen bei den Juden IV, 503–505. — an Gedentingen IV, 781. — Gefälle V, 41. — Sabbath XIII, 165. — Ergebung IV, 315. — bei Trauer XV, 337. — Berjönungs-tag XVI, 411.
 Fasen in der christlichen Kirche IV, 505–509. III, 24. — vor dem Abendmal I, 52. — Abošsin. Kirche I, 72. — Am Advent I, 160. — Arius I, 203. — Armenien XVI, 100 f. — Ahermittwoch I, 708. — Clemens v. Alexandr. III, 274. — Erasmus XVI, 270. — Eremiten des h. Franz IV, 667. — Gebote der Kirche IV, 779. — Hieronymus VII, 106. — Iovinianus VII, 127. — Irena VII, 522. — Kopten I, 181. — Lactantius VIII, 366 f. — Brandher IX, 216. — Manichäer IX, 241. — Marcus Eremita IX, 289. — Methodisten IX, 692. — Montanisten X, 259. — Passah I, 196 f. XI, 273. 280 f. — Paulicianer XI, 347. — Pelagius XI, 411. — Petrus v. Bruns XI, 546. — Priscillianisten XII, 222. — Sabbat-fasten III, 56. XVI, 67. — Statuten XIV, 642 f. — Vor der Taufe XV, 249. — Traktarianer XV, 785. — Unschuldige Kinder XVI, 189. — Wesel XVI, 791. — Wibel XVII, 246. — Woche, große XVII, 258. — Zwingli XVII, 592.
 Fastenpredigten I, 708. XVIII, 510.
 Fastenverhö IV, 778.
 Fastidius IV, 509–510.
 Fastnachtspiele V, 25.
 Fataf Babat, Manis Vater IX, 227.
 Fatalismus. — Ergebung, christliche IV, 297. — Essener IV, 342 f.
 Fato ben fratelli II, 647.
 Fatimiden in Ägypten XI, 723.
 Faucher, Dionys., Prior v. Serinum VIII, 599.
 Faucheur, Michel de, Prediger in Paris († 1657) XVII, 543.
 Faur, Ludwig de III, 725.
 Faurc, Charles, Stifter der Genovesaner V, 66.
 Fautra, Gemalin Konstantins VIII, 201.
 Faustinus, der Luciferianer IV, 510–511. VIII, 648. IX, 110. XVI, 237.
 Faustus Hygantinus, armenischer Historiker I, 666.
 Faustus der Manichäer f. Mani IX, 254 f.
 Faustus von Reji IV, 311–312. XIV, 96 (Semipelag.) — Claudius III, 240. — Gemetischter Heiligen V, 57. — Gormedes XI, 318. — Serinum VIII, 266. — Lucinus VIII, 780.
 Faustus Cajani f. Socin.
 Favale, Waldenserstation VII, 25.
 Favre, Peter, Jesuit († 1546) IV, 513–514.
 Fawcett, Josef, Prediger in Lenz XVIII, 593.
 Fay, Joh., Pantheismus XI, 121.
 Faye, Anton (Fajus). — Stimm-garter Kollog. X, 256.
 Fealtly, Dr., Westminsterkongl. XVI, 856. 858.
 Februnus f. Gonthelm.
 Februar, Februatio VIII, 6.
 Fecht, Prof. in Rostock. — 2. Fecht VIII, 730. — Petrus XI, 22.
 Fechtunus XI, 683. — Fecht-entstunde XII, 236. — Fecht-leier XIV, 432.
 Fehle, San, Waldenserstation VII, 259.
 Fehrmesser XVI, 730.
 Fejter IV, 514–517. 322. XVI, 301. — Ablass I, 91. — Abošsin. 300. — Allen I, 301. — Barmherzigkeitswerke II, 101. — Berner Disputation II, 318. — Cälarus: Krieg III, 58. — Cälarus v. Herbach III, 61. — Dionysius: Karthäuser III, 628. — Gregor: Or. V, 373. — Griechische u. lateinische Kirche IV, 534. V, 420. — Habes V, 428. — Hellenen VI, 124. — Hussiten VI, 297. — Irena VIII, 665. — Luther IX, 45. — Maltonatus IX, 172. — Melchior IX, 631. — Schließelgemalt XIII, 582 f. — Schwebel XIII, 737. — Lauffer XV, 280. — Traktat XV, 732. — Waldenser XVI, 616. — Wesel XVI, 788. — Wesel XVI, 810 f. — Winteler XVII, 211.
 Fejde V, 319 f.
 Feiertage bei den Gebur. VIII, 42.
 Feiertage f. Feste, christliche. — Würtemberg XVII, 352.
 Feige, Kanzler Philipps v. Heins VI, 408. IX, 272. XI, 586. 591. XVII, 247.
 Feigen in Waldstina XI, 747 f.
 Feilmoser, Katholik IX, 401. — Trebangelum V, 610.
 Feinen, die, reform. Name für Feilisten VIII, 709.
 Feilinger, der Socinianer († 1657) XIV, 386. — Bibelübersetzung III, 580.
 Feid Roabs u. Feid der Esäther XI, 793.
 Feidener, Rudw., Abt v. Fird. (1556–1560) VI, 157.
 Feibertal XI, 732.
 Feidhoff, Chronologie der Kaiserzeit XVII, 465.
 Feidproph XII, 237. XVI, 289.
 Feidweg IX, 390.
 Feigen am Rab XVI, 608.
 Feigenhauer, Paul, Richter nach 1660) IV, 517–518. III, 120. 204.
 Félibien, Mauriner IX, 420.
 Félice, de, Prof., über Ronod X, 228 f.
 Felicianisches Papsttum III, 249.
 Felicitissimus, der Diakon f. Geronimus III, 411.
 Felicitas, Bräutlin des Geronimus VI, 104.
 Felicitas, Märtyrerin IX, 127. XI, 493. XIV, 173.
 Fellig, Bischof v. Aptunga III, 674.
 Fellig, St., de Garaman, Zoroaster (1167) VII, 618.

- Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.

- Facio, Inspirirter V, 730. VI, 764.
 Faden, Symbol XIV, 297.
 Facultäten f. Fakultäten.
 Facultas semet ipsam interpreta-
 tandi II, 366 f.
 Facultates quinquennales f. Quin-
 quennalfakultäten.
 Facundus, Bischof v. Hermiane
 IV, 484. — Abenbmal XV, 809.
 — Drei Kapitel III, 695. XV, 401.
 XVI, 468. — Fulgentius Ferran-
 dus IV, 712. — edit. Girmond XIV,
 308. — Theodor v. Ropsvestia XV,
 397.
 Fabus, Cuspius, Sandpfleger VII,
 216.
 Fäße, vorbehaltene f. Casus reser-
 vati.
 Faenza, Bischof VII, 255. — Metho-
 disten VII, 260.
 Färber bei den Juden V, 586.
 Färberstift in Galvi I, 390.
 Fage, Durand, Inspirirter V, 730.
 VI, 764.
 Faget, Abbe II, 80.
 Faget, Paul v. IX, 277.
 Fagius, Paul, Reformator († 1549)
 IV, 484–485. — Wucher III, 44.
 — Granmer III, 798. — Elias Le-
 vita IV, 178. — Marbach IX, 266.
 Fagr, Kloster IV, 158.
 Faidit, Anselm v. Avignon V, 26.
 Faily, General XVI, 320.
 Fairfax, Rebellengeneral XII, 418.
 415 ff.
 Fakultäten IV, 486. XII, 243 (Pro-
 paganda).
 Falaicha, Juden in Abessin. I, 69.
 73. 208.
 Faldner, Justus, Pastor in Nord-
 america XVIII, 192.
 Falconius, Mikol. Carm., Kalender
 VII, 404.
 Falconieri, Alexis u. Julian, Ser-
 viten XIV, 161 f.
 Falbera f. Neumünster XVI, 439.
 Falbistorium I, 327.
 Fall, preussischer Amtminister VI,
 640.
 Falkenberg, Johann, Dominikaner
 V, 188. IX, 769.
 Falkenstein, Kreisdirektor in Leip-
 zig XV, 674. 681.
 Falkland, Lordlieutenant v. Irland
 XVI, 254 f.
 Fallgruben VI, 439.
 Fallmerayer, Athoskloster I, 752 ff.
 — Grab, das heil. V, 333.
 Falmosth, Siguanerklöster VIII,
 682.
 Faltin, Pastor in Rishinew X,
 118.
 Familia Jesu Christi in Nea-
 pel (1786) III, 316.
 Familiaritas der Klöster IV, 486.
 Familiaritas IV, 487.
 Familisten, Seite IV, 487. VI, 713.
 XII, 403. 419. 495.
 Fanatismus f. Eifer IV, 131. vgl.
 Enthusiasmus.
 Fannius, evang. Märtyrer († 1560)
 XII, 696. XVI, 289.
 Fano, Bischof VII, 254.
 Fantinus de Valle, päpstlicher
 Legat XII, 14.
 Fata-Robarese, Evangel. Gemeinde
 VII, 269.
 Farden in der Bibel IV, 488–
 497. VI, 242. XIV, 306.
 Farel, Wilhelm der Reformator
 († 1565) IV, 497–502. — Berner
 Disputation II, 318. — Beza II,
 359. — Blaurer III, 98. — Bricon-
 net II, 627. — Calvin III, 82 ff.
 — Froment IV, 697. — in Wümpel-
 gari X, 356. — Otolampab X, 716.
 — Oicivianus XI, 21. — Ritter
 XIII, 11. — Roussel XIII, 80. —
 Servet XIV, 160. — Traktate XV,
 793. — Tremellius XVI, 1. —
 Siret XVI, 536. — Walbenfer XVI,
 626. — Bürger Konsens XVII, 577 f.
 Farfa, Kloster III, 288. IV, 654.
 Fargel, Peter, Augustiner XIII, 81.
 Farini, über Pius IX. XVI, 311.
 314 f.
 Farmar über Dämonische III, 447.
 vgl. XVIII, 93.
 Farnese, die Familie VII, 306.
 Farnese, Alexander, der Cardinal
 VI, 626. XI, 322. XVII, 317.
 Farnese, Ottavio XI, 324. 329.
 Farnese, Pier Luigi, Son Pauls
 III. XI, 321 ff.
 Farnovius (Farnowski), Antitrini-
 tarianer († o. 1814) IV, 502–503.
 XI, 509. XIV, 378.
 Farnworth, Richard, Quäker XII,
 430.
 Faro, Bischof von Neuz XIII, 196.
 Faro, portugiesisches Bistum XII,
 186.
 Farsald, Herzog v. Spoleto XI,
 428.
 Farber-Jensen f. Dänemark. — Pe-
 tersfennig XI, 506.
 Farrar über die Apostelkirche XVII,
 661. 666. 675.
 Farrer, J. R., Jettichismus XIII,
 110.
 Fast als Sinnbild XIV, 300.
 Fasten bei den Juden IV, 508–
 509. — an Wochentagen IV, 781.
 — Gelübde V, 41. — Sabbath XIII,
 165. — Erstgeburt IV, 315. — bei
 Trauer XV, 837. — Versöhnungs-
 tag XVI, 411.
 Fasten in der christlichen Kirche IV,
 505–509. III, 24. — vor dem
 Abenbmal I, 52. — Abessin. Kirche
 I, 72. — Am Advent I, 160. —
 Alerius I, 203. — Armenien XVI,
 100 f. — Aschermittwoch I, 708. —
 Clemens v. Alexandr. III, 274. —
 Erasmus XVI, 270. — Eremiten
 des h. Franz IV, 667. — Gebote
 der Kirche IV, 779. — Hieronymus
 VI, 106. — Iovinianus VII, 127.
 — Karna VII, 522. — Kopten I,
 181. — Lacticianen VIII, 366 f. —
 Randör IX, 216. — Rantischer
 IX, 241. — Marcus Eremita IX,
 289. — Methodisten IX, 692. —
 Montanisten X, 259. — Passah I,
 196 f. XI, 275. 280 f. — Paulici-
 aner XI, 247. — Pelagius XI, 411.
 — Petrus v. Bruns XI, 546. —
 Priscilianisten XII, 282. — Sabbat-
 fasten III, 56. XVI, 67. — Stati-
 onen XIV, 642 f. — Vor der Taufe
 XV, 249. — Traktarianer XV, 785.
 — Unschuldige Kinder XVI, 189.
 — Weis XVI, 791. — Weis XVII,
 246. — Woche, große XVII, 258.
 — Zwingli XVII, 692.
 Fastenpredigten I, 708. XVIII,
 510.
 Fastenverhöre IV, 773.
 Fastidius IV, 509–510.
 Fastnachtspiele V, 25.
 Fatalabaf, Rani's Vater IX, 227.
 Fatalismus. — Ergebung, christ-
 liche IV, 297. — Effener IV, 342 f.
 Fato ben fratelli II, 647.
 Fatimiben in Ägypten XI, 723.
 Faucher, Dionys., Prior v. Lerinum
 VIII, 599.
 Faucher, Michel de, Prediger in
 Paris († 1657) XVIII, 543.
 Faur, Ludwig de III, 725.
 Faure, Charles, Stifter der Geno-
 vesaner V, 66.
 Fausa, Gemalin Konstantins VIII,
 301.
 Faustinus, der Luciferianer IV, 510
 — 511. VIII, 648. IX, 110. XVI, 237.
 Faustus Hyphantinus, armenischer
 Historiker I, 668.
 Faustus der Rantischer f. Rani IX,
 254 f.

- Fleischwerbung des Sohnes Gottes IV, 800.
 Fleming, Bischof v. Lincoln XVII, 62.
 Fleming, Galeb XVIII, 93.
 Flensburg. Religionsgespräch (1529) VI, 214. — Diaconissenhaus III, 588.
 Fletcher, John William, Methodist († 1785) IX, 697 f. XV, 798. XVIII, 597.
 Flotus als Busgrab II, 84.
 Fleuriens f. Florianser.
 Fleury, (St. Benoit sur Loire) Kloster VIII, 597. X, 263. — Abbe I, 19.
 Fleury, Glaube, der Kirchenhistoriker († 1723) IV, 580—581. — Genetion IV, 524.
 Fleury, Cardinal VI, 491 (Jansenismus). VIII, 599.
 Flebner, Theodor, Pfarrer in Reiterwerth († 1864) IV, 581—584. III, 687.
 Fliegende Blätter aus dem Rautenhaus XVII, 48.
 Fliegende Blätter, methodist. IX, 711.
 Fliechten, Peter f. Florianser.
 Flinck, Kunemann, Superintendent in Zweibrücken XI, 52.
 Flöbe, der Chronist († 966) IV, 584. VI, 124. — See VII, VIII, 572. — Egerius IV, XIV, 150. — edit. Strimond XIV, 308.
 Flöte X, 388. XII, 322.
 Flögl, Chronolog XVII, 458. 463 f. 467. 469. 470. 482.
 Floren f. Florianser.
 Floren f. Florianser.
 Florentina, Abtissin VIII, 507.
 Florentinische Malerschule IX, 186.
 Florentinus, Feind Beneficis v. Kuria II, 279.
 Florentinus, magister officiorum IX, 109.
 Florentinus, Radewyns Son II, 686 f. — Gerhard Peters II, 730. — Thomas von Kempen II, 700. XV, 599. — Windesheim XVII, 305.
 Florentinus, Bischof v. Utrecht II, 684.
 Florenz, Erzbistum VII, 255. — 1) Geschichte: Caponaroia XIII, 422 f. — Reuel: Deutsche Gemeinde VII, 261. — Freie christliche Kirche VII, 260. — Freie italienische Kirche VII, 259. — Waldenser VII, 259. XVI, 635 (Schule). — 2) Kirchen: S. Marco VIII, 67 f. XIII, 422. — 3) Synoden (1105) Antichrist I, 449. (1488—1489) f. Ferrara = Florenz — (1787) XII, 763.
 Florian der Heilige XIV, 168.
 Florian, Bischof v. Arles II, 588.
 Florianser IV, 584—585.
 Florianser über Melancthon IX, 488.
 Flori (Florie), Kloster VII, 785.
 Florianus, Presbyter VII, 130.
 Florus, Diaconus (c. 850) IV, 585—586. — Abendmahlstreit XI, 482. — audientia episcopalis I, 780. — Baluze, Ausgabe II, 80. — Eger IV, 450. — Gottschall V, 328. — Martyrolog. I, 125. 151. — Scotus Erigena XIII, 791. — Sandalbert v. Brüm XVI, 640.
 Flöb, D. J., über die carolin. Bücher VII, 587. — See VIII, VIII, 573. — Maratus IX, 159. — Scotus Erigena XIII, 791.
 Fluch f. Egen XIV, 85 f.
 Fluch, kirchlicher f. Analagma. — des Geistes IV, 300.
 Fluchen V, 390.
 Fluchpfeifen XII, 328.
 Fluchtrant, Fluchwasser IV, 182.
 Fludd, Robert, Alchimist XIII, 67.
 Flür, Nikolaus von († 1487) IV, 586—590.
 Flügell, O., über Rami IX, 225.
 Flügelläre I, 810.
 Flügge, Sacharia XIII, 181.
 Flüsse des Paradieses IV, 35 f. — als Sinnbild XIV, 300.
 Fluttingsföhrer IV, 774.
 Flucariatae II, 684. 690 f. XV, 9.
 Flodrum (stipend.) I, 77.
 Flöberatheologie f. Cocceus Ob. III, 292 f. — Burmann III, 16. — Heidegger V, 707. — Witflus XVII, 221.
 Flörker, Bischof v. Breslau VI, 42. XVI, 336. XVII, 372. 644. 646.
 Flörker, C., Kunstgeschichte XV, 467.
 Flögaraf, Bistum XVI, 170.
 Flögga, Bistum VII, 254.
 Flöflan, Bruder des Furcus IV, 719.
 Flöfset, Biograph Montalemberts X, 253 f.
 Flöfard, Miniaturmaier IV, 730.
 Flögano, Bistum VII, 254. — Methodisten VII, 260. — Zertiarerinnen XV, 843.
 Flöfard, Presbyter XVII, 144.
 Flöfmar, Bischof v. Baderborn III, 368.
 Flöfmar, Probst v. Trieffenstein V, 102.
 Flöfmar, Gegenbischof in Trier VIII, 783. XVI, 318.
 Flöfter IV, 793 (Weiler). V, 109 (hebr. Rechtspflege). V, 323 (Gottesurteil).
 Fons = Taufwasser XI, 284.
 Fontana, Peter von († 1599) IV, 590—591. — Rollin X, 154.
 Fontaine, Geschichtschreiber v. Port-Royal XII, 131.
 Fontaine, Rifol. de la, Amanuensis Calvin XIV, 157.
 Fontaine du bois, Rathhauerkloster III, 246.
 Fontaines, Kloster (Columba) III, 320.
 Fontainebleau. Konferenz (1600) III, 789 f. — Kontordat (1818) VIII, 159. XII, 44. — Rotabelinverammlung (1560) III, 307.
 Fontana, Baumeister XIV, 330.
 Fontanels, französischer Theolog IV, 646. 651.
 Fontanini über Ruffin XIII, 100.
 Fonti Vellana, Cremlientongregation III, 468. 107.
 Fontevraud, Orden von, IV, 591 — 592.
 Fontfroide, Kloster II, 386.
 Foppens, J. J., über Gerhard Groot II, 690. 693.
 Forbellius a Corie, schottischer Theolog III, 683. XI, 307.
 Forcella, Epigraphiker XV, 441.
 Foreiro, Franz († 1581) IV, 592.
 Forensen (Bauplätze) II, 158.
 Foreus, Jakob Philipp XV, 608.
 Forgacs, Franz, Erzbischof v. Gran XI, 898.
 Fori privilegium f. Gerichtsbarkeit, geistliche.
 Fortel, Ruffinisthoriker VII, 772.
 Forti, Bistum VII, 255. — Methodisten VII, 260.
 Form beim Sacrament XV, 228.
 Forma mandati V, 115. — mandati de provid. IX, 591.
 Formale Ädresse V, 585.
 Formatae f. Literae formatae.
 Formatus (baucalarius) V, 343 f.
 Formosa, Mission X, 66. 92.
 Formosus, Papst (891—896) IV, 592 — 594. XVIII, 674. — Benedikt IV, II, 254. — Hamburger Erzbis-
 tum I, 186. — Gatto I. v. Mainz V, 644. — Johannes IX, VII, 48. — Marinus I. IX, 330. — Mission III, 422. — Stephan VI, XIV, 688. — Theodor II, XV, 392.
 Formula concordiae f. Kontordienformel.
 Formula consensus eccles. helvet. f. Helvetische Konsensformel.
 Formula Lubecensis III, 401.
 Fornari, Maria Victoria, Stifterin der himmlischen Annunciaten I, 431.
 Forner, Andreas, Jesuit XII, 607.
 Forrecco, deutsch-evang. Gemeinde II, 589.
 Forshall, Josia, Bistums Bibel XVII, 66.
 Forster, Johann, luther. Theolog († 1566) IV, 594—596. XVII, 381.
 Forster, Johann II., Prof. in Wittenberg († 1618) IV, 596.
 Forster, Thomas, Oudier XII, 448.
 Forster, Jurist, Ehegeschichte XIII, 479.
 Forstmann, Prediger in Solingen XV, 339.
 Fortalega, brasilian. Bistum II, 587.
 Fortis, Luigi, Jesuitengeneral (1820—1829) VI, 634.
 Fortunatianus, Bischof v. Aquileja VIII, 648.
 Fortunatus, Gegenbischof Cyprians III, 412.
 Fortunatus, Patriarch v. Grado VI, 296.
 Fortunatus, Venantius Honorius Clementianus IV, 596 — 597. XVIII, 674. — Agra I, 306. — Rirchengesang VII, 771. — Rirchtyer IX, 131. — Redardus IX, 457.
 Fort William in Ostindien II, 372.
 Forum ecclesiasticum f. Gerichtsbarkeit, geistliche V, 111.
 Forum internum et externum VII, 740.
 Forwerk, kathol. Bischof in Sachsen XVI, 336. XVII, 644.
 Foscarari, Agibius, Bischof v. Modena († 1564) IV, 597. IV, 592. XV, 592.
 Foscolo, Ugo, über Dante III, 492.
 Fossano, Bistum VII, 255.
 Fossarii VIII, 235.
 Fossombrone, Bistum VII, 255.
 Fossorosa f. Kopiaten.
 Foster, James XVIII, 93. 594.
 Foucault, Intendant v. Bearn XVIII, 218.
 Fouché, Jakobiner XII, 747.
 Fournés, Abbe in der Revolutionzeit XII, 740.
 Fournier f. Benedikt XII.
 Fowler, Christoph, Prediger in Reading XII, 124.
 Fox, engl. Minister XVII, 111.
 Fox, George († 1691) f. Oudier XII, 426—428. 419. IV, 183.
 Fox, Sea und Katharine, Spiritistinnen XVIII, 276.
 Fox, Bischof von Winchester XII, 394 f. 396. 398. XV, 352.
 Fox, E., reformierte Synode (1578) III, 177. — Sammlung (1594). III, 768. X, 418 (1601). III, 174.
 Fractio panis in der Messe IX, 638.
 Fractura II, 710.
 Fräntliche Evangelienharmonie IV, 427.
 Frage in der Ratschelt VII, 602 f.
 Fragmente, Wollenbüttelische IV, 597—603. I, 556. — Götze V, 258 f. — Meuter VIII, 55. — Sefling VIII, 607. — Rationalismus XII, 528. — Samuel XIII, 359. — Semler XIV, 112.
 Fragmentenhypothese XI, 448.

Fraisse, Anne Julie, Nonne XVI, 546.
 Fraktionsgebet IX, 798.
 Franc, Wilhelm, Psalmenkomponist XII, 587.
 Francesco di Ceronimo VI, 684.
 Francia, Francesco, Maler († 1517) IX, 187.
 Grand, Ab., über die Kabbala XV, 491.
 Grand, Sebastian IV, 603–609.
 — Campanus III, 114. — Martinus von Tours IX, 874.
 Grand, August Hermann († 1727) IV, 609–624, III, 584, XI, 681 ff. — Anton I, 467. — Bengel II, 295. — Bogach II, 528.
 Grandhagen, Graf Johann Heinrich († 1804) IV, 627–628, VII, 108.
 Grandhagen, Schlacht (1525) X, 871.
 Grandstein, Diakonissenhaus III, 588.
 Grandthal, niederländische Kolonie IV, 692.
 Grandtast, Preußen, kirchlich-statistisch. — Geschichte: 1) Vor der Reformation: Gottesfreunde VII, 22. 2) Reformation: Beher II, 353 ff. — Englische Fluchtlingsgemeinde III, 99. XII, 595. — Hacıus IV, 565 ff. — Knor VIII, 90 ff. — Rasto VIII, 431. XII, 183. — Refugees XII, 581. — Thamer XV, 364. — Wittenberger Konferenz XVII, 237. 3) Spätere Zeit: Bibelgesellschaft II, 375. — Dalbergs Großherzogtum III, 464. — Diakonissenhaus III, 588. — Frejenius IV, 680. — Gustav-Adolf-Berein V, 471. — Kirchliche Verordnungen XII, 203. — Konfessionen XII, 195. — Lutheraner, separatist IX, 84 ff. — b. Reher IX, 786 ff. — Spener XIV, 502 ff. 4) Reichstage, Synoden, Versammlungen in Frankfurt (1794). Adoptianismus I, 154. — Anglikan I, 400. — Baulast II, 157. — Bilderanbetung II, 472, V, 508. 711. VII, 545. — Geistl. Gerichtsbarkeit V, 111 ff. — Paulinus XI, 849. — (892) Gatto I. V, 645. — (1294) VIII, 129. — (1388) II, 267. — (1442) XII, 3. — (1446 ff.) Konfessate VIII, 158 ff. XII, 6. — (1558) XI, 590. — (1559) V, 535. X, 401. III, 84. — (1567) Konfessat IV, 744. VI, 412. XI, 701. XVII, 320. — (1562) Fürstentag VIII, 412. — (1684) eb. Konfessat III, 775. — (1818. 1821. 1826) Konfessate VIII, 185 ff.
 Frankfurter Reich (1559) IV, 628 — 631. I, 355. IV, 585. — Grenz II, 615. — Melancthon IX, 484. — Viktorius XI, 701.
 Frankfurt a. d. Oder. — Universität (1506 gestiftet) VI, 401. X, 381 (Rusculus). 486. XVII, 197.
 Franko d. Rhein VII, 772.
 Frankreich, kirchliche Statistik IV, 631–652. — Geschichte I. Vor Karl dem Kühn I. Gallien, Franken. — II. Als Königreich unter den Karolingern und Kapetingern bis zur Reformation 1) Die Karolinger im 9. und 10. Jahrhundert f. im Register Ludwig der Fromme, Karl der Kahle, der Einfältige, Lothar, Ludwig der Stammler, Übermeier. — Dazu a. Verhältnis zu den Juden VII, 237. — b. Synoden f. im Register Chalon, Compiègne, Langres, Paris, Solothurn, Soissons, Tours. — c. Berühmte Männer: Abbo I 19

mannen I, 259. — Westgoten XVI, 849 ff. — Merovingergelt: Amanus I, 326. — Synodengang III, 218. — Gunibert III, 395. — Eligius IV, 174. — Fortunatus IV, 598. — Hermann v. Paris V, 131. — Gregor d. Gr. V, 368 ff. — Gregor II. u. III. V, 375 ff. — Maurus IX, 428. — Rebarbus IX, 456 ff. — Pelagius II. XI, 429. — Primat Roms XI, 208. — Scheidungsrecht XIII, 486 ff. — Schularristation XIV, 41. — Sendgerichte XIV, 119 ff. — Karolingerzeit: Kanonensammlungen VII, 480 ff. — Bapsttum XIV, 678.
 Frankenberg, ber. in Palästina XI, 727.
 Frankenberg, Graf Johann Heinrich († 1804) IV, 627–628, VII, 108.
 Frankenhäuser, Schlacht (1525) X, 871.
 Frankenstein, Diakonissenhaus III, 588.
 Frankenthal, niederländische Kolonie IV, 692.
 Frankfurt f. Preußen, kirchlich-statistisch. — Geschichte: 1) Vor der Reformation: Gottesfreunde VII, 22. 2) Reformation: Beher II, 353 ff. — Englische Fluchtlingsgemeinde III, 99. XII, 595. — Hacıus IV, 565 ff. — Knor VIII, 90 ff. — Rasto VIII, 431. XII, 183. — Refugees XII, 581. — Thamer XV, 364. — Wittenberger Konferenz XVII, 237. 3) Spätere Zeit: Bibelgesellschaft II, 375. — Dalbergs Großherzogtum III, 464. — Diakonissenhaus III, 588. — Frejenius IV, 680. — Gustav-Adolf-Berein V, 471. — Kirchliche Verordnungen XII, 203. — Konfessionen XII, 195. — Lutheraner, separatist IX, 84 ff. — b. Reher IX, 786 ff. — Spener XIV, 502 ff. 4) Reichstage, Synoden, Versammlungen in Frankfurt (1794). Adoptianismus I, 154. — Anglikan I, 400. — Baulast II, 157. — Bilderanbetung II, 472, V, 508. 711. VII, 545. — Geistl. Gerichtsbarkeit V, 111 ff. — Paulinus XI, 849. — (892) Gatto I. V, 645. — (1294) VIII, 129. — (1388) II, 267. — (1442) XII, 3. — (1446 ff.) Konfessate VIII, 158 ff. XII, 6. — (1558) XI, 590. — (1559) V, 535. X, 401. III, 84. — (1567) Konfessat IV, 744. VI, 412. XI, 701. XVII, 320. — (1562) Fürstentag VIII, 412. — (1684) eb. Konfessat III, 775. — (1818. 1821. 1826) Konfessate VIII, 185 ff.
 Frankfurter Reich (1559) IV, 628 — 631. I, 355. IV, 585. — Grenz II, 615. — Melancthon IX, 484. — Viktorius XI, 701.
 Frankfurt a. d. Oder. — Universität (1506 gestiftet) VI, 401. X, 381 (Rusculus). 486. XVII, 197.
 Franko d. Rhein VII, 772.
 Frankreich, kirchliche Statistik IV, 631–652. — Geschichte I. Vor Karl dem Kühn I. Gallien, Franken. — II. Als Königreich unter den Karolingern und Kapetingern bis zur Reformation 1) Die Karolinger im 9. und 10. Jahrhundert f. im Register Ludwig der Fromme, Karl der Kahle, der Einfältige, Lothar, Ludwig der Stammler, Übermeier. — Dazu a. Verhältnis zu den Juden VII, 237. — b. Synoden f. im Register Chalon, Compiègne, Langres, Paris, Solothurn, Soissons, Tours. — c. Berühmte Männer: Abbo I 19

— Abbo I, 151. — Agobert I, 212. — Rimoin I, 222. — Rimoin I, 347. — Ebbo IV, 2. — Gualbert v. Chartres IV, 707. — Gualtger V, 554. — Gincmar v. Rheims u. Laon VII, 121 ff. — Jonas v. Clermont VII, 86. — Lupus Servatus IX, 34 ff. — Prudentius v. Troyes XII, 308. — Rabbertus XII, 474 ff. — Ratramnus XII, 535 ff. — Scotus Erigena XII, 788 ff. — Emaragdus XIV, 370 ff. 2) Kapetinger, Königtum und Bapsttum, Kreuzzüge, Scholastik, Reformbestrebungen vom 11. bis 15. Jahrhundert f. im Register: Capet, Heinrich I. Johann von Frankreich, Karl V. VI. VII. VIII. — Ludwig VI. VII. VIII. — Ludwig der Heilige. — Ludwig X. XI. — Philipp I. u. Bertrande. Philipp II. August. Philipp III. IV. VI. Robert. — Dazu a) Verhältnis zu Bapsttum und Kirche: Bourges, pragmat. Sanction VIII, 155 ff. XII, 373 ff. — Ebercht IV, 72. — Gallicanismus IV, 736 ff. — Gerichtsbarkeit, kirchliche V, 113. — Inquisition VI, 792. — Konfessate VII, 156. — Peter-Spennig XI, 506. — Piacet XII, 58. — Regalienkonflikte XII, 589 ff. — Reformationen XII, 708. — Sanction, pragmat. Ludwigs IX. XII, 373 ff. — Verhältnis zu einzelnen Päpsten: Alexander III. I, 289. — Innocenz III. I, 367. — Benedict XII. II, 265. — Bonifacius VIII. II, 544 ff. — Gregor VII. III, 66. — Clemens III. IV. V. VI. III, 258–261. — Celestin II. III, 298. — Eugen III. IV, 378. — Felix V. IV, 532. — Gelasius II. V, 31. — Gregor V. V, 376. — Honorius III. VI, 301. — Innocenz II. VI, 721. — Johann XXII. VII, 51. — Leo IX. VIII, 577. — Martin IV. IX, 266. — Pape Innocenz II. XI, 258. — Pius II. XII, 11. — Sixtus IV. XIV, 228. — Sixtus V. XIV, 235 (Capet). — Urban II. XVI, 216. — Victor II. XVI, 445. — b) Juden X, 106. — c) Reher und Oppositionen: Artikel: Abigenier f. Katharer. — Bruder des freien Willens II, 677 ff. — Guido IV, 377. — Gratianen IV, 675. — Heister IV, 802. — Hildulf V, 469. — Henricianer V, 732. — Inquisition VI, 792 ff. — Katharer VII, 618. — Kasteller: XI, 288. — Petrus von Cruas XI, 545 ff. — Raymondus von Sabunde: XII, 547 ff. — Turpinen XVI, 90. — Wadenser XVI, 613 ff. — d) Kreuzzüge f. im Register. — e) Verhältnis zu Augustinern I, 779. — Begarden II, 213. — Benedictiner II, 204 ff. — Cisterzienser III, 222 ff. — Clugny III, 237 ff. — Cisterzienser III, 299. — Dominikaner III, 669. — Fontevraud IV, 591. — Franziskaner IV, 655. — Gratianen IV, 675. — Grandmontenser V, 268. — Hospitaliter und Hospitaliterinnen VI, 385 ff. — Karmeliter VII, 532. — Kartäuser VII, 546 ff. — Magdalenerinnen IX, 123. — Minimen IV, 667. — Molastus X, 622. — Monachaten XII, 163 ff. — Serviten XIV, 162. — Tempelherren XV, 399 ff. — Terziarier XV, 342 ff. — Trinitarier XVI, 44. — f) Zevaden f. im Register: Angers, Arras, Auxois, Beaune, Beaune, Bejeres, Bourges, Chalon, Clermont, Compiègne, Langres, Montpelier, Narbonne, Nismes, Paris, Perpignan, Pise, Solothurn, Rheims.

tion: Camisarden III, 111 ff. —
Eblit von Rimes XVIII, 211 ff. —
Fressbiterialverfassung XIII, 124.
Friede XIII, 578 ff. — Werdhmer
Krieger: Albig I, 304. — Um-
braut I, 256 ff. — Bagnage II, 127 ff.
— Bayle II, 195. — Beaujobre II,
128 ff. — Blonbel II, 500. — Bodart
II, 509. — Boquin II, 563.
— Brouton II, 642 ff. — Camero III,
110. — Caybel III, 127 ff. — Cha-
mier III, 174 ff. — Chandeau III,
176 ff. — Claude III, 229 ff.
— Coligny III, 205 ff. — Court III,
273 ff. — Dailaus III, 444 ff.
Dandus III, 458 ff. — Duboch III,
725. — Dubourg III, 723 ff. — Du
Roullin III, 729 ff. — Du Vleffis
Moray III, 759 ff. — Gentillet
V, 69. — Goudmel V, 320.
— Jurieu VII, 315 ff. — Labadie VIII,
267 ff. — Lenfant VIII, 547 ff.
— Marlorat IX, 325 ff. — Restegat
IX, 672. — Rojon XI, 161 ff.
— Placcus XII, 69 ff. — Potret XII,
79 ff. — Rabaut XII, 465 ff.
— Salmassius XIII, 307 ff. — Saurin
XIII, 416 ff. — Scaliger XIII,
431 ff. — s. auch im Register die
reformirten Synoden von Alais,
Alençon, Anjou, Charenton, Gap,
Gergeux, La Rochelle, Goubun,
Montauban, Montpellier, Rismes,
Paris, Rouen, Tonnais, Vitry.
C. Die Revolution XII, 723 —
756. — Civile IV, 78. — Gre-
goire V, 362 ff. — Gotzab VI,
255. — Nationaltag (1797 u.
1801) V, 362. — Secularisation
XIV, 49. — Seignen XVIII, 422.
— D. Neuzer Zeit. Stral. Carl
X., Subwig XIII., Ludwig Philipp,
Napoleon I. III. im Register. Ferner:
Archäologie XV, 461 ff. 468.
— Armenpflege XVII, 313. — Ge-
schichte XIII, 425. — Gräbe, aka-
demische V, 251. — Gulgot V, 466 ff.
— Straßenfabrik VII, 731 ff. — Po-
litivismus XIII, 129 ff. — Toleranz
XVIII, 586. — Trunkfucht IV, 249.
— 1) Katholische Kirche XVIII,
674. — Verhältnis zur Kurie: Son-
derbare VII, 156 ff. XII, 89. 44.
46. — Verhältnis zu den Synoden:
Gregor XVI. V, 289. — Leo XII.
VIII, 588 ff. — Pius VI. XII, 85 ff.
— Pius VII. XII, 89 ff. — Ferner:
collegia nationalia III, 216.
— Confab III, 244. — Felsch IV, 527.
— Frayssinoux IV, 676. — Indegre
II, 773. — Kaplane VII, 617 ff.
— Krieger VII, 66. — Lacorbare VIII,
262 ff. — Lamennais VIII, 279 ff.
— Ligurclaner XIII, 682. — Missionen
X, 31. — Montalembert X, 251 ff.
— Nominatione regia X, 624.
— Paffart XI, 663 (Defervants).
— Saint-Martin XIII, 259 ff.
— Saint-Simon XIII, 262 ff.
— Schwärzer barmerhine XIII, 785.
— Ursulinerinnen XVI, 251.
— Weibsbisch XVI, 687. — 2) Evan-
gelische Kirche: Abendmahlfeier
I, 59. — Baptisten II, 90. — Bibel-
gesellschaft II, 871. — Selbstbarm
XVIII, 44 ff. 48. — Remoniten
IX, 568. — Reobotheten IX, 717.
— Missiongesellschaft X, 72.
— Monod X, 224 ff. — Plymouth-
brüder XII, 76. — Stapfer XIV,
606 ff. — Sincant XVI, 428 ff.
— 3) Juden VII, 243. 249.
Franz. päpstlicher Pfarrer XIII,
128. 140.
— Franz v. Assisi X, 685.
Franz v. Assisi († 1296) u. d. d.
Franziskanerorden IV, 652—666.
— 1) Franz v. Assisi — Antonius
v. Padua I, 476. — Bonaventura
II, 525. — Dominikus III, 670.

— Kanonisation (Gregor IX. V. 885. — Stigmatisation XIV. 789. — Thomas v. Celano XV. 584. — 2) f. Franziskaner im Register.

Franz v. Nebel, Großherzog v. Florenz XIV. 377 (Socin).

Franz I., König von Frankreich (1515–1547). — Armenpflege XVII. 310. — Bischof I. 735. — Ende II. 771. — Calvin III. 80. — Clemens VII. III. 363 f. — Contarini III. 350. — Elias Levita IV. 178. — Kaiser Stapul. IV. 480. — Gaudrian VI. V. 516 f. — Johanna d'Albret VII. 1. — Karl V. XIV. 484. — Kirchenbücher VII. 729. — Konfordat IV. 789. VIII. 156. — Leo X. VIII. 583 ff. — Lerinum VIII. 599. — Margarete v. Orleans IX. 302 ff. — Morot IX. 355. — Melanchthon IV. 479. — Paul III. XI. 322 ff. 328. — Philipp v. Hessen XI. 590. — Pole XII. 90. — Rouffel XIII. 80. — Sanction. pragmat. XIII. 375. — Satabius XVI. 309. — Sacerius XVI. 352. — Schneider XVI. 327. — Wolsey XVII. 294 f. — Zwingli XVII. 598. 604.

Franz II. (1550–1560). — Goltz III. 306. — Confessio gallic. IV. 674. — Meßer Protestanten XVI. 2.

Franz, Herzog v. Saxeburg. — Augsburg. Konfession I. 778. — Speirer Reichstag XIV. 487.

Franz, Bischof v. Minden, Münster u. Osnabrück (Graf v. Waldeck) V. 592. VI. 9. X. 362. XI. 588. 592 (Philipp v. Hessen).

Franz I. Stephan, Kaiser v. Österreich (1745–1765). — Benedikt XIV. II. 275.

Franz II., Kaiser v. Österreich (1792–1835). — Boos II. 562. — Jesuiten VI. 693. — Mailand IX. 142.

Franz v. Sogna, Minorit IV. 515.

Franz, v. St. Paula († 1507) IV. 666–668.

Franz v. Sales († 1622) IV. 668–671. — Beza II. 864. — Mytil IV. 864. — d. Xerxes XV. 323. — Bistamtinnen XVI. 589 ff.

Franz a Sancta Clara, Franziskaner XV. 270.

Franz v. Vittoria, Thomist († 1566) XV. 592.

Franz, Wolfgang, Prof. in Wittenberg, Hermeneutik VI. 32.

Franz Anton, Erzbischof v. Salzburg (1709–1727) XIII. 830.

Franz Wilhelm (v. Wartenberg), Bischof v. Osnabrück XVI. 533.

Franz Xavier († 1552) IV. 670–672. VI. 610 f. — Kanonisation XVI. 223. — Ostindien XII. 252.

Franz, Xaver-Berein XII. 51.

Franzen, schwedischer Bischof XVIII. 630.

Franziska v. Jesus Maria IV. 654.

Franziska Romana, Stifterin der Oblaten della torre († 1438) X. 680.

Franziskaner (Minoriten) f. Franz von Assisi IV. 652 ff. — Jerner: gegen Manichäismus II. 66. — Beghinen II. 218. — Böhmen II. 517 f. — Portomeo II. 569. — Brevier, römischer II. 628. — Chite III. 193. — Verhältnis zu den Dominikanern III. 670 ff. — Frankreich IV. 638. — Gratien IV. 675. — Jerusalem IV. 574. — Innocenz III. VI. 783. — Joachim v. Floris VI. 787 f. — Kapuziner VII. 520 f. — Karmeliten VII. 532. — Limbus VIII. 687. — Maria, Verehrung u. Empfinden IX. 318. 323 f. — Rimini IV. 666. — Mission X. 80. 218 ff. (Wongolen). XII. 247. 250–252. 257–259. 263. — Nilotus III. X. 569. — Österreich X. 789. —

Recollecten XII. 578. — Reich Gottes XII. 604. — Rosenkranz XIII. 63. — Tertiaret XV. 842.

Franziskaner, berühmte: Alexander v. Hales I. 363. — Alexander v. Hales I. 371. — Antonius v. Padua I. 476. — Baco II. 56. — Berthold v. Regensburg II. 337. — Bonaventura II. 525. — Briesmann II. 628. — Capistrano III. 185. — Clemens XIV. III. 267. — David v. Augsburg II. 337. — Duns Scotus III. 735. — Eberlin IV. 11. — Geiger IV. 790. — Jacopone da Todi VI. 432. — Johannes Barbus VII. 52. — Kettenbach VII. 648. — Kyprius VIII. 86. — Lambert von Alagon IV. 268. VIII. 371. — Eulius IX. 26 ff. — Oranus IX. 107. — Racomus X. 899. — Ritol. IV. X. 570. — Ritol. V. X. 571. — Odino X. 880. — Orlam X. 683. — Olivi XI. 24. — Pragus Alvarus XI. 431. — Rellian XI. 432. — Petrus v. Alcantara XI. 543. — Samson, Abtsträger XIII. 255. — Scheffler XIII. 461. — Sirtus IV. XIV. 325. — Sirtus V. XIV. 327. — Spina u. Spinola XIV. 536. — Thomas v. Celano XV. 594. — Ximenis XVII. 389.

Franziskanerinnen. Österreich X. 740. — berühmte: Agreda I. 218 f. — Elisabeth, die heilige IV. 182.

Franziskus de Sago, conceptio immac. IX. 324.

Franziskus a Jesu Maria († 1677) XIII. 307.

Franziskus Tolensis XV. 599.

Franziskanische Bibelübersetzungen XIII. 26 ff. XV. 279. — David Martin IX. 368. — Olivetan XI. 24.

Franziskanisches Glaubensbekenntnis IV. 673–675.

Franziskanische Kirche f. Frankreich.

Franziskanische Reformation f. Frankreich.

Frascatti, Bistum VII. 254. VIII. 321.

Fraternitas f. Brüderchaft. — spiritualis XVI. 423.

Gratien IV. 675–676. 662 ff. 664.

Fratres communis vitae II. 678.

Fratres conversi V. 456. XV. 342.

Fratres dealbati IV. 536.

Fratres gaudentes IX. 329 f.

Fratres in albis IV. 798.

Fratres militiae Christi f. Schwertbrüder XIII. 783.

Fratres militiae templi f. Tempelherren XV. 299 ff.

Fratres minores f. Franziskaner.

Fratres novissimi Birgittini II. 483.

Fratres tertii ordinis f. Tertiaret.

Gratien XV. 675–676. — Capistrano III. 185. — Mytil XV. 495. — Olivi XI. 24.

Frauen bei den Hebräern IV. 676–677.

Frauen in der christlichen Kirche. — Inhaberschaft VI. 717. — Predigen XVIII. 57. — Laufrecht XV. 241.

Frauenfeld, Synode (1539) XVII. 621. 624.

Frauenkongregationen, Frauenvereine, kathol. f. Nonnen, Äbtissin. — Dagu Anselm I. 396. — Annunciaten I. 431. — Augustinerinnen I. 780. — Beghinen II. 212. — Benediktinerinnen II. 228. — Birgittinerorden II. 480. — bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens II. 746.

— Eihergienier III. 226. — Zeminianerinnen III. 672. — Zeminianen IV. 560. — Franziskanerinnen IV. 664. 665. — Franziskanerinnen V. 353. — Qualbertinerinnen V. 456. — Qualbertinerinnen V. 466. — Herz-Jesu-Geistliche: V. 142. — Hieronymus VI. 10. — Hospitaliterinnen VI. 336. — Humilitäten VI. 365. — Jesuitinnen VI. 642. — Karmeliterinnen VII. 533. — Karthäuserinnen VII. 542. — Magdalenaerinnen IX. 123 f. — Marienorden f. Maria im Register. — Pauperes Christi IV. 591. — Prämonstratenserinnen XII. 163. 164. — Schwestern, barbare, nige XIII. 784 f. — Schwestern des gemeinsamen Lebens II. 746. — Servitinnen XIV. 162. — Tertiaretinnen XV. 342 f. — Zebenerinnen XV. 379 f. — Zebenerinnen XV. 384. — Ursulinerinnen XVI. 249 ff. — Bistamtinnen XVI. 589 f. — in Belgien II. 237. — Böhmen II. 517 f. — Frankreich IV. 636. — Österreich X. 740.

Frauentafel in der Grabsteinhe V. 241.

Frauenvereine für den Genuß: Adolfs-Gerein V. 478.

Frautadt in Großpolen V. 76 (Herberge).

Fravafisch bei den Parzen XI. 24. XVI. 200.

Fravita, Patriarch von Konstantinopel X. 289.

Fravittinus, Dens, Graf v. († 1641) IV. 677–678.

Frecht, Martin, Reformator († 1560) XIII. 336 f. — Brand, Erd IV. 604 ff. — Schwefel III. 778. — Wittenberger Konfession XVII. 232. — Woid XVII. 582.

Freuff, Bischof v. Bileauz XII. 463.

Fredegar, Scholast. XIII. 101.

Fredegis, Abt v. Lons V. 732.

Fredegunde, Gemalin Chilperich v. Neufrien V. 406.

Freder, Johann, Macaron VIII. 87. — Ordinationskriter XI. 81. — Sonntagsfeier XIV. 430.

Frederik, Wilhelm II. 754.

Freerks, Eide, Anabaptist IX. 561.

Free-Will-Baptists II. 2. X. 66.

Frogit victor virtualis, Scaturra XV. 598.

Fregoso, Arch. Erzbischof v. Salerno XIII. 244.

Freiberg im Erzgebirge, Dom XIV. 6.

Freiburg im Breisgau. — Erzbistum II. 60. XII. 306. XVI. 576. — Katholikentag (1874) XVII. 652. — Annaten I. 79. — Acher IV. 507. — Mainz IX. 154. — Münster II. 62. — Unversität V. 249 (Grabe). — Capis III. 15. — Ed IV. 18 f. — Erasmus IV. 299. — Geier IV. 792. — Grieder VI. 157. — Hug VI. 333. — Sandermaier XIV. 645.

Freiburg in Thüringen, Reformation XIV. 453.

Freiburg in der Schweiz. Bistum XIII. 774. — Jesuiten VI. 637. — evang. Kirchenerfassung XIII. 756. — Freibant über Baden XVII. 345.

Freiburger f. Deismus u. Rationalismus. bgl. Encyclopädischen Illuminaten, Libertiner, Schismatikus, Rationalismus, Schularismus.

Freie christliche Kirche in Neulien VII. 260.

Freie Gemeinde f. Lichtfreunde.

- Freie Kirche in Belgien II, 287.
— Italien VII, 259 f. XVI, 634.
Schottland III, 178. X, 63 f. (Wif-
fion). XIII, 681. 684 f. — Schweiz
XIII, 771 ff. XVI, 524 (Rinet).
Freier, Gehefte Brandes IV, 619.
Freiheit, christliche V, 248 (Woch).
Freiheit des Gewissens f. Religions-
freiheit u. vgl. V, 158.
Freiheit, sittliche f. Wissenschaftsfreiheit
XVII, 146 ff. — Verhältnis zum
Naturgesetz X, 435. — Pantheismus
XV, 382. — Prädestination XII,
150. — Sünde XV, 21 f. — Vor-
setzung XVI, 567. — Lehre von
Augustin I, 786. XI, 419. — Bais
II, 68. — Buridan III, 18. — Bur-
mann III, 17. — Chrysostomus III,
229. — Clemens v. Alexandr. III,
273. — Duns Scotus III, 748. —
Edwards IV, 48. — Erasmus IV,
268. — Faust IV, 512. — Göl-
marer VI, 248. — Justin VII, 324.
— Lombardus VIII, 748. — Luther
IX, 53. — Melancthon IX, 508.
— Origenes XI, 106. — Pelagius
XI, 411. — Schönberr XIII, 622.
— Zauver XV, 258. — Thomas
v. Aquino XIII, 668. XV, 579.
— Weiske XV, 388. — Wiclif XVII,
67. — Literatur IV, 371.
Freiheit der Kirche f. Staat und Kirche,
Kirchengewalt, Episkopat, Kolle-
gial-, Territorialsystem.
Freiheiten, gallikanische f. Gallikanis-
mus.
Freiheitskräften f. Leistungen bei den
Hebräern u. Demeritensystem.
Freiwilligkeit von Sklaven XIV,
341. 348 f.
Freimaurer. Daberg III, 463. —
Geisel IV, 789. — Geller IV, 791.
— Zinnmeister VI, 701 ff. — Ro-
sentreuer XIII, 68.
Freiwilligkeit in Hessen VI, 75.
Freiwilligkeit, Erbsystem f. Münzen.
— Corbinian III, 352. — Otto,
Bischof XI, 144. — Secularisation
XIV, 51.
Freiwilligkeit f. Wif.
Freitag als Fasttag III, 30. IV,
506 (Faffen). 542. XI, 271. — Sta-
tionstag XIV, 642 f.
Freiwillige Opfer V, 41.
Freiwilligkeitssystem in Nord-
amerika X, 638.
Freiwilligkeit bei den Hebräern
IV, 678—679. II, 774. X, 817
(nachfolgende Gebote). XI, 48 (Opfer).
XII, 298 ff. (Propheten).
Freiwort, E. Massora magna
II, 389.
Freiwilligkeit über Herma VI, 43.
Frequens, Defret des Konstanzer
Konzils VIII, 154. 233. XI, 895.
Frères de la charité II, 647. —
des écoles chrétiennes IV, 641.
— de l'institution IV, 642. — de
la société de Marie IV, 642.
Frederick, Missionen X, 98.
Freienburg, Graf IX, 584 (Renno).
Freienburg, Johann Philipp (†
1761) IV, 679—682. — Juden-
mission X, 109. — Wredigt XVIII,
364. — Wambach XII, 493.
Freienburg über das rote Meer IX, 465.
Freudenthal, biblische Zeitrech-
nung XVII, 475.
Freunde f. Quäker XII, 425 ff.
Freu, S. 2., Prof. in Basel († 1759)
IV, 215. XVII, 18 ff.
Freudhub, Professor in Jena XI,
609. XV, 111.
Freudlinghausen, Johann Anasta-
sius († 1759) IV, 682—686. I, 8.
— Wagnitz II, 523. — Brande IV,
615. 618. — Geringebach VII, 776.
— Wredigt XVIII, 562.
Freudlinghausen, Gottf. Anastas.
(† 1780) IV, 685.
Freitag, Araber V, 770.
Freitag, Patriarchat XI, 348. —
Synode (798) XI, 349.
Freid, Johann, Wegner Dauts III,
512.
Freider, J. 2., Pfarrer in Dettingen
u. Uraß († 1766). — Kollenbusch
VIII, 122 f. — Öttinger XI, 4.
Freidoll, Apostel der Klemannen
IV, 686—687. I, 259. XVIII, 674.
Freidberg, corp. jur. can. VII, 495.
Freidensstuf IV, 687—688. — bei
der Kommunion I, 50 ff. — Wessie
IX, 638.
Freidensplan, methobist. IX, 708.
Freidrich, Pfarrer in Kornthal
III, 201. VIII, 242.
Freidricha in Dänemark XII, 585.
Freidländer, Schüler Wendels-
johns XV, 278.
Freidlieb, J. G. Sibyllin. Bücher
XIV, 181. 183. — Synopse XV, 165.
Freidreich über Dämonische III,
450.
Freidrich, Archidiaconus III, 58.
Freidrich, Bischof v. Augsburg
IV, 799 f. (Geller).
Freidrich, Großherzog v. Baden.
— Wilmann XVI, 154.
Freidrich, Markgraf v. Baireuth
IV, 178.
Freidrich II. v. Brandenburg.
Schwabenorden IX, 319. — Wils-
nach XVII, 184.
Freidrich III. von Brandenburg
(1688—1713). — Exemption IV, 454.
— Sedendorf XIV, 14. — Thomas-
stus XV, 617.
Freidrich I., König von Däne-
mark (1529—1533). — Wonnus II,
556. — W. Hoffmann VI, 212.
Reformation XV, 288 ff. — Schel-
dungsrecht XIII, 478.
Freidrich II. (1559—1588) III, 459.
— Theobald XIII, 480.
Freidrich III. (1648—1670). —
Wredigt II, 598.
Freidrich IV. (1689—1730). —
Ordnung IV, 52. — Wiffon X, 47.
— Werten u. die sappändische Wif-
fion XVI, 324.
Freidrich V. (1746—1766). — Gra-
mer III, 282. — Wloftad VIII, 78.
— Wladislaus IX, 747. — Wontopp-
dan XII, 122.
Freidrich VI. (1808—1832). —
Grundbich V, 445.
Freidrich I., Barbarossa, deut-
scher Kaiser (1155—1190). —
Advoc. eccles. I, 185. — Wler. III,
I, 268. — Anastasius IV. I, 871.
— Arnold v. Brescia I, 696.
— Arnold v. Mainz IX, 152. — Cle-
mens III. III, 258. — Eth IV, 127.
— Eugen III. IV, 379. — Gerichts-
barkeit. geistl. V, 112. — Gadrion
IV, V, 512 f. — Johanniter VII,
78 f. — Leo von Armenien X,
493. — Lucius III. VIII, 782.
— Wrautbronnen IX, 418. — Otto v.
Wreifing XI, 144 f. — Spolienrecht
XIV, 547. — Urban III. XVI, 218.
— Wictor IV. XVI, 446. — Wic-
tor IV. I, 286.
Freidrich II., deutscher Kaiser (1216
— 1250). — Advocatus ecclesiae
I, 165. — Wristoteles XIII, 682.
— Wonn, kirchlicher II, 85. — Defre-
talen VII, 488. — Gerichtsbarkeit,
geistl. V, 111. 119. — Gregor IX,
V, 384 f. — Hermann v. Salza III,
567. — Wirschan VI, 156. — Wono-
rius III. VI, 200 f. — Wmmunität
VI, 706. — Wmpostoribus de tri-
bus VI, 708. — Wnnocenz III. VI,
725 ff. — Wnnocenz IV. VI, 328 ff.
— Wndekitur VI, 722. — Wepere-
sch (1224 ff.) I, 697. VI, 739. XVIII,
380. — Wringent VII, 748. —
Wontforbat VIII, 151. — Wonte-

Cassino X, 285. — Wafagier XI,
247. — Wertiarier IV, 664.

Wriedrich III., Kaiser (1440—1498).
Wastler Konzil II, 124 f. — Wetz V,
IV, 522. — Wregor v. Wcimburg
V, 391. — Wontforbat VIII, 153 f.
— Wrain, Andreas v., VIII, 249.
— Witol. V. X, 572. — Waul II,
XI, 220. — Wius II. XII, 8 ff.
— Wuchsin XII, 717. — Wofe, got-
dene XIII, 61. — Wucher XVII, 345.
Wriedrich, Landgraf v. Welfen-
Darmstadt (Wontfort 1637) VI,
268.

Wriedrich I., Wst v. Wirschan
(1068—1069) VI, 154.

Wriedrich II., Wst v. Wirschan
(1400—1428) VI, 156.

Wriedrich I., Wrbischof v. Wöln
XI, 220. XII, 115. — Wanchelm
XV, 205 f.

Wriedrich der Legat XVII, 181
(Wiffingis).

Wriedrich II., Herzog v. Wiegntz
V, 78 (Werg v. Wrandenburg). XIII,
776 f. (Wwendfeldt).

Wriedrich (v. Wiedlingen), Wrbis-
chof v. Wragdeburg XVII, 185.

Wriedrich, Wrbischof v. Wrain.
— Wio VII. VIII, 572.

Wriedrich, Landgraf v. Wreiken
V, 24.

Wriedrich, Graf v. Wrompelgard V,
455.

Wriedrich, J., Kirchenhistoriker in
Wünchen XII, 714. XV, 471.
— Wrubert XVI, 64. — Wrtulalende
XVI, 242. — Wrtulcan. Konzil XVI,
325. XVII, 646.

Wriedrich II., Kurfürst von der
Wfalz (1559—1576). — Wrtultan
II, 479. — Wrtup III, 36. — Wrtu-
gus IV, 485.

Wriedrich III., Kurfürst v. der Wfalz
(1576—1578) IV, 690—693.

Wrtitunitarier XIV, 286. — Wrtu-
quin II, 644. — Wrtullinger II, 790.

Wrtato von Wrtuffheim III, 384.
— Wrtiller III, 602. — Wrtubourg
III, 725. — Wrtastus IV, 291 f.

Wrtankfurter Wrtetz IV, 628. — Wrtel-
delberger Wrtatistik VII, 605 ff.

— Wrtelbet. II. Wrtession V, 752.
— Wrtelhuusen VI, 76. — Wrtelhaus
VII, 140. — Wrtunius VII, 215.

Wrtontfortenform VII, 184. — Wrtu-
tein. Wrtelübersetzung (Wrtemelius)
VIII, 468. — Wrturach XIV, 265.

— Wrturix IX, 339. — Wrturbron-
ner Wrtetz IX, 418 ff. — Wrtur-
burger Wrtetztag X, 427 ff.

— Wrtetianus XI, 32. — Wrtetysteri-
alverfassung XII, 183. — Wrtetens-
burger Wrtetztag XII, 592. — Wrtel-
fel XIV, 750. — Wrtetigel XIV,
789. — Wrtetianus XV, 727. — Wrtet-
melius XVI, 2. — Wrtetius XVI,
229. — Wrtetigaigon XVI, 477.

Wriedrich IV., Kurfürst v. der Wfalz
(1588—1610). — Wrtynus V, 455.

— Wrtuter XII, 728. — Wrtutetus
XIV, 10.

Wriedrich V., Kurfürst v. der Wfalz
(† 1620). — Wrtetot I, 21. — Wrtel-
sabeth die Wrtalgräfin IV, 182.

— Wrtaul V. XI, 342. — Wrtarus XI,
220. — Wrtutetus XIV, 10. —
Wrtetfälliger Wrteten XVI, 829.

Wriedrich I., König v. Wrtußen
(1688—1713). — Wrtucillon I, 378.

— Wrt. Arnold I, 699. — Wrteten-
menger IV, 156. — Wrtente IV,
616. — Wrtetianus VI, 429 f.

— Wrtetant VIII, 648. — Wrtetesen
XI, 502. — Wrtetismus XI, 681.
— Wrteten XIV, 509. — Wrteten
VIII, 544 (Wrtetung). 781 (Wrtetung)
XVI, 98 f. (Wrtetenti).

- Friedrich II. (1740–1786). — Ancillon I. 373. — Aufführung I. 770. XIII. 716. — Beaufort II. 199. — Bennebt XIV. II. 275. — Buhlage III. 31. — Court III. 377. — Edelmann IV. 32. — Ehegelebe XIII. 484. 486. — Fürstentum IV. 304. — Gellert V. 38. — Gerichtbarkeit, geistl. V. 117. — Gastenkamp V. 632. — Goltbach, Syst. de la nat. VI. 253. — Goltzsch VI. 431. — Jesuiten VI. 632 f. XII. 28. — Kalender VII. 407. — Doen VIII. 736. — Mainz IX. 154. — Panisbriefe XI. 180. — Pietismus XI. 683. — Rix VI. XII. 28. — Prediger Salom. XII. 174. — Rationalismus XII. 582. — Rehfalbes XII. 580. — Sad. R. R. XIII. 203. — Sad. R. S. O. XIII. 207. — Schwendelbiter XIII. 782. — Spalbing XIV. 457. — Stofgebrüder XIV. 770. — Tersteegen XV. 389 f. — Tolerng XVIII. 386. — Wölner XVII. 361. — Wölff XIII. 276.
- Friedrich III., der Weise, Kurfürst v. Sachsen (1486–1525) IV. 688–690. — Ambsdorf I. 359 f. — Bagenhagen II. 777. — Diddus III. 591. — Ed IV. 22. — Erasmus IV. 287. — Gabriel VI. V. 517. — Johann der Bekümmte VII. 69. — Karlstadt VII. 525 f. — Luther IX. 39. 43. — Melancthon IX. 478. — Münner X. 368. — Role, goldene XII. 61. — Spalatin XIV. 450 f. — Staupitz XIV. 648 f.
- Friedrich II., Herzog v. Sachsen-Gotha († 1783). — Cyprion III. 408.
- Friedrich III., Herzog v. Sachsen-Gotha III. 408.
- Friedrich, Herzog v. Sachsen, Hochmeister (1498–1510) III. 571.
- Friedrich, Herzog v. Sachsen-Lauenburg IV. 776. 778.
- Friedrich, Erzbischof v. Salzburg III. 256. V. 261.
- Friedrich, Herzog v. Schwaben, Barbarossas Sohn III. 566 f. (Deutschorden).
- Friedrich, König v. Sicilien. Benedikt XI. II. 264 f. — Bonifacius VIII. II. 540. — Dolcino III. 665.
- Friedrich, Herzog v. Tirol VIII. 230. 232.
- Friedrich, Erzbischof v. Tyrus († 1174) XVII. 138 f.
- Friedrich v. Plankenheim, Bischof v. Utrecht XVII. 306.
- Friedrich I., Herzog zu Württemberg (1553–1608) V. 532. — E. Ostfander XI. 129.
- Friedrich, König v. Württemberg († 1816) XVII. 350. — Dann III. 479 f. — Kornthal u. Königsfeld VIII. 237 f. — Krüdenen VIII. 292. — Spittler XIV. 542. — Storr XVI. 68.
- Friedrich, Schriftsteller über Weisheit XVI. 812 f.
- Friedrich August, Kurfürst von Sachsen, König von Polen (1694–1733). Anton, Paul I. 487. — Innocenz XII. VII. 359. — Konvention III. 364.
- Friedrich Eugen, Herzog v. Württemberg XVI. 777.
- Friedrich Ferdinand, Herzog v. Anhalt-Aschersleben VI. 635.
- Friedrich Karl, Erzbischof von Mainz (1774–1802) IX. 154.
- Friedrich Ulrich, Herzog v. Braunschweig III. 68. VI. 342. XVI. 758.
- Friedrich Wilhelm, Herzog v. Mecklenburg XV. 141.
- Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst v. Brandenburg (1640–1688). — Abbate I. 18. — Beringer II. 311. — Dack III. 436 f. — Furdus III. 777. — Gerhardt, P. V. 98. — Seidenauer V. 706. — Helvet. Konfess. V. 761. — Juden VII. 243. — Labaditen VIII. 360. — Grabestimmung II. 97. — Refuge XII. 580. XVIII. 221. — Salzburger XIII. 330. — Societäner XIV. 225. — Syncretismus XV. 126. 128 f. — Tolerng XVIII. 385. — Union III. 407.
- Friedrich Wilhelm I., König von Preußen (1713–1740). Franke IV. 621. — Freudenhausen IV. 685. — Pietismus XI. 688. — Salzburger XIII. 332 f. — Schulen XIII. 715. — Wölff XVII. 275 f. — Zingenborn XVII. 529.
- Friedrich Wilhelm II., König von Preußen (1786–1797). Jesuiten XII. 28. — Kurfürstentum XII. 32. — Vacca IV. 155. — Schulen XIII. 716. — Spalbing XIV. 459. — Wölner XVII. 262 f.
- Friedrich Wilhelm III., König v. Preußen (1797–1840). Altkenstein I. 313 f. — Bunsen III. 2. — Dräse III. 690 f. — Ehegelebe XIII. 486. — Enthaltamkeitvereine IV. 248. — Ehlers IV. 481 f. — Jesuiten VI. 635. — Johanniter VII. 79. — Kirchenangelegenheiten VII. 725 f. — Konfessionen VIII. 196. — Lutheraner, separatist. IX. 75 f. — Sartorius XIII. 404. — Schönherz XIII. 617. — Union XVI. 183 f. — Waldeyer XVI. 632. — de Wette XVII. 2. — Wölner XVII. 273 f. — Zülfertaler XVII. 510 f.
- Friedrich Wilhelm IV., König v. Preußen (1840–1861). Kistfeld XVII. 641. — Kndt XVII. 682. — Bunsen III. 2. — Droste III. 708. — Dunin III. 734. — Ehegelebe XIII. 488. 493. — Eichhorn IV. 109. — Fiedner IV. 583. — Fry, Elisabeth IV. 707. — Gerlach V. 129 f. — Gölzel V. 258. — Gericke V. 457. — Gahn, R. V. 543. — Gammann V. 566. — Hoffmann VI. 218. — Jerusalem Bistum VI. 582. — Johanniter VII. 79. — Kalender VII. 409. — Katholiken VI. 638. — Konfessionen VIII. 198. — Lichtfreunde VIII. 656 f. — Lutheraner, separatist. IX. 77 f. X. 821 f. — Placet XII. 56. — Sedwitsch XIV. 22. — Zischenborn XV. 681. — Union XVI. 186. — Wadernagel XVI. 599. — Wighern XVII. 50.
- Friedrich Wilhelm, Herzog v. Sachsen-Altenburg. Guntius VI. 373. — Frell VIII. 264 f.
- Friedrichstadt in Schlesien, Gründung durch Arminianer I. 684.
- Fries, Joh. Friedr., Prof. der Philol. in Jena († 1843). — Glaube XVI. 767. — Gense V. 784. — Religionsbegriff XII. 647. — Religionsphilosophie XII. 672 f. — Unsterblichkeit XVI. 201. — de Wette XVII. 7. 14 f.
- Fries, Johann, dänischer Edelmann XV. 263.
- Fries, Jürgen, dänischer Bischof XV. 263.
- Friesen, mennonit. Partei VI. 260. IX. 572.
- Frieland, 1) Christianisierung II. 529. 533. IV. 50 (Ggbert). V. 407 f. (Gregor von Utrecht). VIII. 518 f. (Gubtin). 708 f. (Gubgerus). XV. 58 f. (Gubbert). XVII. 181 (Gubbert). 143 (Gubbert). 256 (Gubbert). — 2) Reformation: Gubbert VII. 531. — Gubbert VIII. 497 f. — Ring XII. 800.
- Frischlin, Mikodemus, in Rom XVI. 61. — Biographie v. Strahl XIV. 778.
- Frisius, Stadtschreiber in Göttingen XIV. 797.
- Fritsch, Johann († 1533) IV. 693–695.
- Frittgern, Gotesfürst V. 286. XVI. 142. 144.
- Frittsch, Königin der Markomanen IV. 695.
- Frislar, Bistum II. 531. — Mörner IV. 710. — Synode (1118) XII. 164. — Wigger XII. XVII. 110.
- Frische, Christian Friedrich, Prof. in Halle († 1850) IV. 695.
- Frische, R. R. M., Prof. in Halle († 1846) IV. 695–697. VI. 34. — Radmann II. 428. — Radmann IX. 401. — Rüderi XIII. 91. — Theodor v. Woppeckia XV. 40. — Theodor XVI. 546.
- Frische, Prof. in Jülich, Herausgeber der Apokalypse I. 430. — Apokalypse des Baruch XII. 358. — Erbschäfer, venedigianische XII. 356. — Gubbert I. 505. — Pfalmen Salomos XII. 548 f.
- Frisianus, Verfasser der Gallia purpurata II. 80 (Wagner). — Revision der französischen Übersetzung XIII. 23.
- Frobenius, Fürst zu St. Gallen IV. 790.
- Froben, der Buchdrucker IV. 24 (Grasmann).
- Frisch, G., Pfalmenübersetzer: III. 547.
- Frischlianer in Elß-Bohringen IV. 192 f.
- Frobeniuszeit IV. 700–701. XII. 644. XVII. 636. — Schürmader: XIII. 544. — Tischner XVIII. 401.
- Frobenius, R. Leonh., Prof. in Straßburg XVI. 788.
- Frisch, Feldprediger in Wittenberg IX. 516. XVIII. 520.
- Frobenius, Signorianaus VIII. 682.
- Frobenius, Jakob, Prof. in München VI. 639 (Sunder).
- Frobenius, Antoine IV. 697–699. 499.
- Froben, Andr., Prof. in Berlin XV. 185 f.
- Frobenius, Th. — Hermann-Rosen IV. 533 f. — Schropf IX. 201.
- Frobenius, R. Matthäus IX. 408.
- Fronaltar I. 311.
- Fronbierke bei den Schären VIII. 110.
- Fronfaren IV. 507.
- Fronleichnamstag IV. 701–702. 550. VII. 750. — Citabe X. 665. — Gertruden XI. 451. — Transsubstantiation XV. 626. — Urban IV. XVI. 212.
- Fronleichnamstag v. 231.
- Fronmüller, Warrer († 1877). — Petrusbrief, erster XI. 526. — Petrus 586.
- Frontalia des Alters I. 309.
- Fronto, Kalender VII. 403.
- Fronto der Rhetor VIII. 772.
- Fronton le Duc (Ducatus, † 1621) IV. 702–703. — Gubbert XIII. 331. — Marcus Fronton IX. 287. — Probus X. 308. — Probus X. 539. — Valentinus XI. 175. — Valentinus XI. 335. — Valentinus XI. 498.
- Frosch als Plage in Ägypten X. 810.

- arof, Prediger in Augsburg XIII, 150.
 Frohauer, Buchdrucker in Zürich XVII, 592.
 Frotharius, Bischof v. Toul (+ c. 837) IV, 371.
 Frome, J. A., über Wolfer XVII, 292.
 Frome, Richard Gurrell, Bischof IV, 789 ff.
 Fructuosus v. Dumio XV, 720.
 Fructuosus, Erzbischof v. Braga (+ c. 670) IV, 702–704.
 Fructuosus, Bischof v. Tarragona (+ 259) IV, 703.
 Fructus medii temporis s. Abgaben.
 Frühling, Jahreszeit VI, 497.
 Frühmesser VII, 517.
 Frühgen II, 744.
 Frühgrad IX, 302.
 Frumentarius, Bischof v. Abessinien I, 69.
 Frau, Elisabeth (+ 1845) IV, 704–707, XII, 442 (Quader).
 Fruch, in Palästina XI, 750. — Symbol. Bedeutung XIV, 297, 305.
 Fruch, B., lathol. Ethiker IV, 365.
 Fruch, Heinrich, Prediger in Gersfeld XII, 799.
 Fruch, Martin, Prediger in Eßlingen XI, 188 f.
 Fruch, Leonh., Arzt in Tübingen IV, 663.
 Fruchseimer, pfälzgräf. Rangler X, 370.
 Frühlin, Warrer in Basel VI, 62.
 Frühlich, Kaiser IX, 195.
 Frühen der Sand, Hühnerpfer XII, 218 f.
 Früher, Danielkommentar III, 472.
 Früher, Bischof III, 458.
 Früher, hunsbüsch. Stellung XIV, 725. vgl. XVII, 418.
 Früher, Bischof III, 726.
 Früher, meissenale (1686) I, 408. XII, 423.
 Früher, de la, Constantin Ponce XIV, 478.
 Früher, J. Gebel IV, 760 f. — für die Verstorbenen I, 203.
 Früher, Dr. der Sorbonne IV, 698.
 Früher, Julius, Orientalist. — Basel II, 22. — Einleitung ins A. T. IV, 141. — Canon VII, 450. — Varder XVIII, 112. 124. — Konfession VIII, 148. — Sacharia XIII, 181.
 Früher, den den Brüdern VIII, 108.
 Früher, Berg, Franz Friedr. Bil-
- helm, Generalvikar in Münster (+ 1810) III, 698 (gemischte Gen).
 III, 149 f. (Oberberg).
 Früher, Bischof v. Olmütz XVII, 644 f.
 Früher, Theodor von, Bischof von Paderborn VI, 626.
 Früher, Kardinal, Bischof v. Straßburg VII, 354.
 Früher, reformierter Weiskircher in Brandenburg XIV, 229 f.
 Früher, Kaiser IX, 187 (Magnus).
 XVI, 159 (der 2. Ulrich).
 Früher, G., Freund Savaters VIII, 485.
 Früher, Dionysius in Zürich V, 708 f.
 Früher, Samonius in Paris I, 7.
 Früher, Bischof v. Chartres (+ 1029) IV, 707–708. — Berengar II, 305. — Obediensformel X, 675.
 Früher XVIII, 498. — Sacramente XIII, 272. — Scholastik XIII, 657.
 Früher (Fulcard) von Chartres IV, 708.
 Früher v. Anjou u. Berengar IV, 389.
 Früher v. Anjou, in Palästina XI, 785 f. 784.
 Früher, Erzbischof von Eßlingen II, 25.
 Früher v. Reuß, Kreuzprediger (+ 1202) IV, 708–709. VI, 731. XVII, 496.
 Früher, Erzbischof v. Comtoute III, 668.
 Früher v. Willaret VII, 720.
 Früher, das Kloster IV, 710–712. — Bischof XII, 406. — Annaten I, 78. — Bischofskonferenz (1855) VI, 586. (1899) XVI, 328. (1870) XVII, 645. — Collegium (Grear XIII.) III, 314 ff. — Eremiten VIII, 62. — St. Gallen IV, 727. — Jesuiten, Gegenreformation VI, 696. — Secularisierung XIV, 51. — Thüringen XV, 648. — Verhältnis zu Würzburg (Julius Echter) VII, 307 f. — Bonifatius II, 533. — Ebbö IV, 2. — Gottschall V, 324. — Gaimo V, 548. — Gatten VI, 401. — Gellius IX, 25. — Rabanus Maurus XII, 480 f. — Willigis XVII, 180.
 Früher, Adam, Gegner Thämers XV, 583.
 Fulgentius, Bischof v. Cartagena c. 457, 364.
 Fulgentius, Bischof v. Ecija VIII, 507.
 Fulgentius Ferrandus (+ c. 547) IV, 712–713. Breviatum canonum VII, 476. 478. — Fulgentius v. Rupe IV, 712. — Theodor v. Kropfle VII, 401. — Theophrastus IV, 535.
 Fulgentius, Bischof v. Rupe (+ 535) IV, 718–719. — Zehnmal XV, 809. — Guadalupe IV, 581. — Chortus XI, 67 f. — Gregor XVIII, 486. — Gemelaplanismus IV, 97. — edit. Strömung XIV, 308. — Theophrastus IV, 535. — Bandalen XVI, 306.
 Fulkwin, Abt v. Bobbes (+ 990) VI, 1.
 Fuller, A., Warrer in Retting (+ 1815) XVIII, 598.
 Fullo f. Petrus Fullo.
 Fundal, portug. Bischof XII, 186.
 Fund, Abt., bibl. Zeitrechnung XVII, 471. 476.
 Fund, Johannes, der Ofsanbrift (+ 1568) IV, 716–719. I, 248. II, 6. XI, 123 f. XVIII, 675. — Brenz II, 616.
 Fundamentalarartikel f. Glaubensartikel V, 180. — vgl. Turretini XVI, 95.
 Fundanus, Minuc., röm. Statthalter V, 504.
 Fundatio beneficii f. beneficium ecclesiae II, 228. — Patronat XI, 311.
 Funt, Graf in Tübingen. Apostel-lehre XVII, 661. 666. 674.
 Funt, Hiltol., Bibelsprache III, 563.
 Funte, B., Pastor in Schinua XVII, 778.
 Funt, Gheile Jwids in Konstantz XVII, 588.
 Furcht als Moment der Religion XII, 640. 643.
 Fureiro, Franz XV, 592.
 Furrer, Kapuziner XV, 594.
 Furrer, Palästinareisender. Etron XI, 621. — Gallifische Reer XI, 786. — Das heilige Grab V, 383. — Jerusalem VI, 540 f. 556. — Sir VII, 683. — Sinai XV, 388.
 Furfens (+ 650–654) IV, 719.
 Fuß als Symbol IV, 300.
 Fußheftung der alten Hebräer VIII, 40.
 Fußstein VIII, 41.
 Fußstellung am ersten Donnerstag IV, 719–720. — Sündflut VII, 786. — Kennoniten IX, 571. — Sacrament XIII, 272. — Sanbenaner XIII, 376.
 Futter des Stiehs XV, 453.

G.

- Maab in Bafel, über Hermann VI, 11. 18.
Maab, Berg XI, 727. 778.
Maabell XVI, 780.
Macrinus, Praefator XI, 701.
634. XIII, 345. XV, 102.
Mabler, Johann Schilp, Prof. in Jena († 1838) IV, 720–722. — biblische Theologie II, 458. — Supernaturalismus XII, 509. — de Verbo XVII, 6.
Macrius f. Engel IV, 325. — Thargum XV, 278.
Macrius f. Sionita, Orientalist IV, 18. IX, 258f. — Pariser Polyglotte XII, 100.
Macrius, Metropolit von Thessalonica I, 758.
Macrius Venetus, Augustinergeneral XIV, 650.
Macrius v. Verona, Erklärer Zacher III, 491.
Maab, Gottheit IV, 722–723.
Maab f. Stracl. — der Stamm VII, 180.
Maab, der Prophet XIII, 274.
Maabara IV, 723–724. XI, 798. XVIII, 676.
Maabti, Tabbeu u. Angelo IX, 185.
Maab bei Sanktisation XII, 366.
Märten bei den Hebräern IV, 748–749. XVIII, 676.
Märterbrüder XIII, 286.
Maab, Erzbischof VII, 324.
Maabti, Konstant. Liber pontificalis VII, 466.
Maabano v. Ziene XI, 334. XV, 277ff.
Maabhaud, Denkmäler der Baukunst XV, 465.
Maab der Gote XV, 118f. III, 227.
Maab, Herausgeber des Eusebius IV, 397. — Theodoretus XV, 407.
Maab f. Monophysiten.
Maabanus, Monophysit X, 345.
Maab f. Calus.
Maabanti, Synpilot VIII, 588.
Maabanus, Clem., armen. Kirche IX, 450.
Maabata (Konstantinopel), Jesuitenkollegium VI, 688.
Maabter, Brief an die, f. Paulus XI, 269. — Kommentar v. Brenz II, 613. — Claudius von Turin III, 242. — Luther IX, 45. 64. — Röderer XIII, 88. — Hysteri XVI, 266. — Bielester XVII, 103. — Biner XVII, 209.
Maabten V, 266. — Paulus XI, 267. — Petrus XI, 528.
Maabtinus, Betr. IV, 178. VII, 438. XII, 546 (Raymund Martin).
Maab, evang. Gemeinde XIII, 107.

- Galbanum IV, 725.**
Galä, Thomas. — Scotus Erig. XII, 788.
Galca f. Kleider, geistliche.
Galeardus, P., Kanoniker in Brizen, Herausgeber des Gaudentius IV, 755 f. — Bischof XI, 575 f.
Galenus u. die Galenisten (Renno- niten) IX, 574.
Galen, Bernhard v., Bischof v. Münster III, 20.
Galeota, Mario XVI, 290.
Galerius, Mitregent Diocletians († 311) III, 606 ff.
Galerius Raginus, Protonotul III, 418.
Galfrid von Monmouth, Bischof v. St. Asaph IV, 725. — Ursula- legende XVI, 244.
Galfrid, Graf v. Anjou XVII, 183.
Galiffe, Vater u. Son. — Genfer Reformation III, 78, 93.
Galilda, die Landtschaft f. Palästina XI, 778 ff. — Marippa I. I, 215. — Einwohnern XI, 513. — Jesu Wirksamkeit VI, 655 ff.
Galiläisches Meer XI, 788.
Galilei u. Bellarmine II, 247.
Galizin, russ. Kultusminister. — Bibelgesellschaft II, 372. XVIII, 69. — Jesuiten VI, 633.
Galizin, Fürstin. — Droste III, 697. — Gamann V, 665. — Rater- kamp VII, 615. — Obergberg XI, 160 ff. — Stolberg XIV, 755 ff.
Galizin, Dimitri, Fürst († 1840) XI, 153 f.
Gall, Bischof v. Sing († 1807) II, 562 (Boos).
Gallus, Rikolaus Gahn († 1570) IV, 743—744. — Major IX, 157. — Melanchthon IX, 437. — Schwend- secht XII, 779.
Galla, Gemalin Theodosius I. XV, 411.
Galla-Mission XII, 250. XIII, 748.
Galläus, Servatius, sibiyllin. Bü- cher XIV, 181.
Gallien, Oratorianer. — Clemens Rom. III, 258. — Diogenesbrief III, 618. — Dionys. v. Alexandr. III, 616. — Gernas VI, 10. — Marcus Eremita IX, 287. — Pa- cianus XI, 160. — Petrus v. Alex- andrien XI, 545. — Birmin XI, 695. — Testam. XII Patriar. XII, 361. — Titus v. Bostia XV, 696. — Zychonius XVI, 115. — Valerianus XVI, 299.
Galle, J., über Melanchthon IX, 488.
Gallen, St., Kloster IV, 725—735. VIII, 61. — Die Effebarde IV, 160 f. — Evangelienharmonie IV, 427. — Hero VII, 642. — Reher VII, 646. — Liturgie IX, 787. — Magnus IX, 137. — Kloster X, 648 ff. — Ulrich v. Augsburg XVI, 158. 160. — Watt XVI, 665 f.
Gallen, St., Bistum IV, 734. XIII, 773 f. — Reformation XIV, 492. XVII, 618. 624. — Seidelberger Katechismus VII, 610. — Watt XVII, 664. — Zürcher Konfess XVII, 577. — Kirchenverfassung XIII, 760. — Kleider, geistl. VIII, 51.
Gallia purpurata II, 80.
Gallikanische Liturgie f. Gallika- nische L.
Gallikanische Konfession f. confessio gall.
Gallikanismus f. Gallikanismus.
Gallizius, Reformator in Thür VIII, 183. XVI, 354.
Gallien. 1) Christianisierung und kirchliches Leben: Alter- thum, christliche I, 2 (W und D). — Iribolin IV, 686. — Gallitani- mus IV, 738. — Juden VII, 238. 234. — Kanonisches Leben VII, 507. — Religiöse Kirche VIII, 339. — Sectionen VIII, 520. 528. — Leo I. VIII, 554 f. — Verinum VIII, 595 ff. — Liturgie VIII, 696. IX, 688. 783 f. — Röndatum X, 790. — Robatianer X, 668. — Per- ritopen XI, 478 f. — Priscilianisten XII, 331 ff. — Scheidungsrecht XIII, 487. — Semibelagianer XIV, 91 ff. — 2) Berühmte Perso- nen: Avitus II, 22. — Cassarius III, 57. — Cassian III, 156. — Eucherius IV, 375. — Eupherius IV, 460. — Faußus v. Rejt IV, 611. — Gennadius V, 61. — Ge- novesa V, 65. — Germanus v. Auxerre V, 131. — Gregor v. Tours V, 406. — Hilarius v. Arles VI, 108. — Hilarius v. Poitiers VI, 418. — Irenäus VII, 129 ff. — Lucius VIII, 780. — Lupus IX, 34 ff. — Martin v. Tours IX, 371 ff. — Maurus IX, 428. — Re- bardus IX, 456 f. — Prosper XII, 300 ff. — Remigius XII, 692 f. — Salvoian XIII, 317 ff. — Sibonius XIV, 213. — Subicius Severus XV, 62 ff. — Sigilantius XVI, 460 ff. — Vincentius v. Verinum XVI, 508 ff. — 3) Synoden f. im Register Angers, Arles, Dre- leans, Tours. — 4) Burgunder III, 9 ff. IV, 251 ff. (Synode von Epau). Westgoten V, 288. XVI, 847.
Gallienus, Publius Licinius, röm. Kaiser (260—268) IV, 735—738. — Voten V, 284. — Ratskamben VII, 580.
Gallier, die vorchristlichen V, 286.
Gallikanische Liturgie IV, 637.
Gallikanismus IV, 738—742. — Epistopalsthem IV, 375. — Kon- cordat, napoleonisches VIII, 156 ff. — Lateransynode, fünfte VIII, 473. — Territorialismus XV, 332. — Verteiliger: Boffuet II, 575. — Clemanges III, 248. — Du Pin III, 759. — Du Bergier III, 790. — Fleury IV, 580 f. — Franz von Sales IV, 671. — Gerson V, 136 ff. — Grégoire V, 363. — Gontheim VI, 311. — Hospital VI, 334. — Marca IX, 376. — Natalis Ale- xander X, 432. — Napoleon I. XII, 755. — Cuesnel XII, 457 f. — Richer XI, 841. XII, 768 f. — Sanction, pragmatische XIII, 378 f. — Sorbonne XIV, 444. — Geg- ner: Aguttre I, 218. — Alexander VIII, 1, 278. — Bellarmine II, 246. — Bonifacius VIII, 11, 546. — Brachsinous IV, 677. — Gregor XIII, V, 386. — Gregor XVI, V, 389. — Jesuiten VI, 631. — In- nocenz XI, VII, 352. — Innocenz XII, VII, 357. — Sacordaire VIII, 362. — Samennais VIII, 379 f. — Leo XII, VIII, 588 f.
Gallneutirchen II, 562 (Boos).
Gallipoli, Bistum VII, 255.
Gallische Kirche f. Gallien.
Gallipin f. Gallien.
Gallionus, Anton, Oratorianer († 1616) X, 432.
Gallus Cestius f. Cestius.
Galloway, Bistum XIII, 688.
Gallus, d. Heilige († 627?) f. St. Gallen. — advocat. eccles. I, 163. — Altmann I, 259. — Co- lumban III, 321. — St. Gallen IV, 735 f. — Magnus IX, 137. — Predigt XVIII, 489.
Gallus, Bischof v. Clermont V, 405.
Gallus, G. Bib. Trebon, röm. Kai- ser (251—254) IV, 742—743. — Christenverfolgung III, 598. IX, 118.
Gallus, Ghar, Bruder Salvaz — Actus I, 631.
Gallus, Johann, Pfarrer in Ger- II, 4.
Gallus, Rikolaus (Gahn), Hagan: († 1570) IV, 743—744. — Ar- phorist. Streik I, 147. — Wehr: XVII, 4.
Galluntha, Gemalin Chibren: XVI, 350.
Gallit-Ruovo, Bistum IV, 255.
Gamares, de, 1556 IV, 210.
Gamala, Stadt in Galilda VII, 218. XI, 799.
Gamatel IV, 744—745. 1) Ze- ältere. Entelos XV, 265. — 2) XI, 359 f. — Xenos XV, 322. — 3) der jüngere in Samos VII, 225. XV, 328. XVIII, 345.
Gambacorti, Peter, Kaiser v. Cremona des d. Hieronymus I, 108.
Gambarana, Angelus Ruffa- Borleser d. Somaster XIV, 42.
Gamberini, Cardinal VIII, 27.
Gambia, Mission X, 95.
Gambier-Saferin XII, 261.
**Gandersheim, Kloster. Herr v. Hilbesheim II, 355. — Ge- hard V, 252. — Roswitha XII, 71. — Schularisation XIV, 45 f. — Schifflinger Friede IV, 60. — Willigis XVII, 180 f.
Gandia, Jesuitenkollegium VI, 42.
Gang, der große, in der grie- Straße I, 55.
Ganganelli f. Clemens XIV, 400.
Gangra, Synode. — 1) 318 f. — 2) 300. — Eustathianer IV, 406. — 3) 405. — 4) 505. — 5) 505. — 6) 475. — Sonntag XIV, 428.
Ganguis, der Klostervogt I, 163.
Ganneau, französischer Rausler: Jerusalem X, 122.
Gant, als Opfertier XI, 25.
Gans, David, Rabbi VII, 416. XVII, 485.
Gansfort f. Bessel.
Gans, Jakob und die Bildenpaz- Freyung XVII, 119 ff.
Gangra, manabischer Bischof IX, 214.
Gao XVIII, 113.
Gap, reformierte Synode (1609) III, 174. 765. — obedientia activa XI, 700.
Garampi, Runtius XII, 29.
Garantiegesetz, italienisches VI, 641. VII, 251 f. XIV, 68 f. XV, 240 f.
Garaffe, Franz, Jesuit († 1631) IV, 745—746. — Gharon III, 134. — Du Bergier III, 759. — 2: bonne XIV, 444.
Garcaus, Pastor in Hamburg I, 190.
Garcia de Cisneros, exorato- torium spirituale I, 308.
Garcias, Dom, Großmeister des Calatravordens III, 64.
Garcias, Maria v. Toledo, Ein- trin der Hieronymiten VII, 102.
Gard, Trappistenkloster XV, 383.
Gardiner, Bischof v. Winchester: (1555) IV, 746—747. — Cran- mer III, 793. 798. — Cooper VI, 312. — Bermigis XVI, 360.
Gareb, Hügel VI, 547.
Garet, Mauriner IX, 429. — 6: ausgeber Cassiodors III, 160.
Gargano d' Aversa, Märtyrer (1564) XVI, 389.
Gargara, Jakobit. Bistum VI, 429.
Garibaldi, Joseph XVI, 319. 320.
Garissol, Prof. in Montauban XII, 69 (Blancs).
Garigim f. Samaritaner u. Pala- stina XI, 736. — Tempel V, 68.**

- [illegible]

- Boß). IV, 756 (Waußen). IX, 164 ff. (Malan). 608 (Merle).
- Benfer Bibel IV, 243. IX, 368. XIII, 35. XVI, 90.
- Benfer corpus et syntagma confessionum fidel III, 363.
- Benfer Katechismus u. Confe-
sus f. Calvin III, 95 u. 92. —
Abendmal XVII, 576. — Gemein-
der Heiligen V, 59. — Kirche VII,
714.
- Benga, Cardinal XVI, 314.
- Bengenbach, Kloster I, 259. XI,
693.
- Bengenbach, Pamphil. — Fasten-
spiele V, 26.
- Bennadius I u. II., Patriarchen v.
Konstantinopel V, 62–65. —
Scholaris V, 417 f. VII, 162. VIII,
211. IX, 292 (Marcus Eugenius).
- Bennadius v. Massilia († nach
496) V, 61–62. XIV, 96 (Semi-
pelag.). — Bonosianer II, 559. —
Eucherius IV, 376. — Evagrius
Pont. IV, 422. — Fastidius IV,
509. — Gennadius v. Konstanti-
nopol V, 62. — Helvidius V, 764 f.
— Jakob v. Nisibis VI, 450. —
Maratius IX, 159. — Melito IX,
539. — Parricid XI, 304. — Po-
merius XII, 119. — Prosser XII,
390 f. — Rufinus XIII, 100. —
Salvianus XIII, 317 f. — Sulpici-
us Severus XV, 63 f. — Theoret
XV, 408. — Theophilus v. Antio-
chia XV, 543. — Theopontus XVI,
115 f. — Victor, Claudius Marius
XVI, 447. — Sigillarius XVI,
460. — Vincentius von Lerinum
XVI, 508.
- Bennadius, Erzbischof in Nordafrika
V, 367.
- Bennath, Tor in Jerusalem VI,
553.
- Benoüde, Eug., Bibelübersetzer
XIII, 36.
- Benoüde V, 65–66. Kloster der-
selben I, 7. 9 (Abdard).
- Benoüderaner — innen V, 66–67.
- Bent, Bischof II, 235. — Brater-
haus II, 755. — Jesuitenkollegium
VI, 628.
- Bentile, Johann Valentin, Antitri-
nitärer († 1566) V, 67–68. III,
97.
- Bentile da Fabriano, Maler IX,
186.
- Bentile v. Spoleto, Franziskaner
IV, 661.
- Bentilium. — Reichsversammlung
(767) V, 68–69. II, 469. XI,
317.
- Bentillet, Innocenz, protest. Rechts-
gelehrter V, 69.
- Benua, Erzbischof VII, 255. —
Baptisten VII, 260. — Bild Christi
I, 32. — Deutsche Gemeinde VII,
260. XVI, 622. — Freie christliche
Kirche VII, 260. — Geßler IV,
608. — Jakob der Borag. VI, 458. —
Katharina die Heilige VII, 629. —
Väter des guten Erbens XVI,
273. — Waldbenker VII, 259.
- Bengiamfett V, 69–70.
- Bentillexio, Hüßgrad II, 84. —
Katholiken VII, 578.
- Benuktion Christi f. Erlösung IV,
306.
- Benuktion des Menschen f. Buße
III, 26.
- Benus apotelesmat., idiomat.,
majestas III, 390 ff.
- Benuktion XIV, 67 f. (Selbst-
bild).
- Bentley, Straßenspiegel V, 21.
- Bentley v. Bar, Cardinal XIV,
440.
- Bentley und Bibel. J. P. Smith
XIV, 375 f.
- Georg, St. V, 70–71. — Rothel-
fer X, 637.
- Georgius, arian. Bischof v. Ale-
xandria (357–361) I, 742. VII,
295.
- Georg III., Fürst zu Anhalt (†
1553) V, 71–73. — Ambsorf I,
354. — Camerarius III, 109. —
Forster IV, 595. — Interim VI,
778 f. — Jonas VII, 90. — Me-
lancthon IX, 516. XI, 608. —
Predigt XVIII, 521. — Sibonius
XIV, 216.
- Georg, Bischof der Araber VI, 446.
449. 451. XV, 188 f.
- Georg von Arbela XV, 189.
- Georg, Herzog von Baiern XIV,
634.
- Georg, Markgraf v. Brandenburg-
Ansbach († 1648) V, 73–75. —
Althamer I, 321. — Augsburg.
Konfession I, 773. — Brenz II,
609. 611. — Debat III, 575 f. —
Speiter Reichstag XIV, 487. 489. —
U. Reiz XVIII, 414.
- Georg, Herzog v. Braunschweig-
Süneburg († 1641). — Dürck III,
776. — Geleus, J. V, 144.
- Georg (v. Braunschweig), Bischof v.
Bremen V, 598.
- Georg I., König v. England (1714
— 1787). — Fabricius IV, 483. —
Geleus, J. V, 146. — Riffon
X, 52.
- Georg III., König v. England
(1760–1811). — Verstorben in Han-
nover XI, 464. — Esslaver XVII,
115.
- Georg IV. (1820–1830). — Ehe-
gelei IV, 578. — Leo XII, VIII,
589. — De Wette XVII, 9.
- Georg, Johann, evang. Prediger in
Gräy XIV, 129 f.
- Georg Hamartolus IX, 321
(Nichtm.). XI, 305 (Papst).
- Georg I. v. Hessen-Darmstadt
(† 1596) VI, 72. XVI, 245.
- Georg II. v. Hessen-Darmstadt
(1686–1661) VI, 72. — Renner
IX, 596.
- Georg, Herzog v. Manchester, über
Cyrus III, 424. XVII, 483.
- Georg der Monophysit (Aras)
X, 793.
- Georg v. Rämpelgart X, 356.
- Georg v. Rikomedien, Mariendien-
st IX, 321 f.
- Georg, Bischof v. Nisibis XV, 190.
- Georg, Bischof v. Palestina VIII,
794.
- Georg v. Polent, Bischof v. Sam-
land († 1550) V, 76–77. I, 246
(Abbrecht v. Preußen). II, 629
(Briesmann).
- Georgius, arian. Presbyter XIV,
408 n.
- Georg der Härtige oder der Reiche,
Herzog v. Sachsen († 1539) V,
77–79. XIV, 481. — Coslauer
III, 298. — Ed IV, 20 f. — Emser
IV, 199. — Heiliger Bund III,
357. — Johann der Beständige VII,
70. — Johann Friedrich der Groß-
mütige VII, 74. — Luther IX, 61.
— Münzer X, 371. — Philipp v.
Hessen XI, 578 ff. — Wipfel XVII,
247.
- Georgius, Erzbischof v. Seleucia
(680–680) X, 493.
- Georg, König v. Longa X, 34.
- Georg v. Trapezunt. — Cassian
II, 847. — Laurentius Baia VIII,
493.
- Georg v. Wartenberg, Abt v.
St. Gallen (1360–1379) IV, 731.
- Georg Ernst v. Henneberg VIII,
183. — Raulbronner Formel IX,
416. — Raumburger Fürstentag X,
438.
- Georg Friedrich, Markgraf v.
Baden († 1638) XI, 704 f. XIV,
577 ff.
- Georg Friedrich, Markgraf v.
Brandenburg. — Socinianer
XIV, 385. — Wigand XVII, 109.
- Georg Ludwig v. Hannover (1698
— 1714) VI, 430.
- Georg Wilhelm, Kurfürst v.
Brandenburg (1619–1640). —
Crocius III, 388. — Daß III, 436.
— Heiliger Rolloq. VIII, 546. —
Socinianer XIV, 386.
- Georg Wilhelm, Herzog v. Süne-
burg. — Peterßen XI, 502.
- George, J. J. L., Prof. in Berlin.
— Pentateuch XI, 447 n. — Stifts-
büche XIV, 723. — Sehten XVII,
441.
- Georgen, St., Kloster VI, 155.
- Georgi, Prof. in Wittenberg. —
Terminismus XV, 330.
- Georgien, Verhältnis zu Armenien
I, 674 f. XVI, 110 f. — Bibelüber-
setzung II, 444.
- Georgios, Patriarch v. Konstan-
tinopel (c. 680) X, 800. XVI,
65 f.
- Georgius Cyprianus, Patriarch v.
Konstantinopel VII, 58.
- Georgius, David, gegen die Lehre
vom Teufel III, 446 n.
- Georgius, Bischof v. Saabicea V,
75–76.
- Gera, hebr. Ränge I, 74. V, 33.
— Gewicht IX, 385.
- Gerace, Bischof VII, 255.
- Geralt, Abt in Aurillac XIV, 233.
- Geranger, Mauriner IX, 423.
- Gerar f. Philistia XI, 619. — Abra-
ham I, 101. — Staat VII, 161.
- Gerard v. Rheims XIV, 440.
- Gerard, Balhaf., Mörder Wilhelms
v. Oranien VI, 621.
- Gerard von Caleria II, 263.
- Gerardus Magnus f. Groot, Gerhard.
Gerardsbergen, Fraterhaus II,
755.
- Gerasa IV, 724. XI, 797 f.
- Gerasimus, Athosmönch I, 752.
- Geraud v. Abbeville XIV, 440.
- Gerbel, Nikol. in Straßburg III,
38 f. V, 692. XIII, 786.
- Gerber bei den Hebräern V, 585.
- Gerberon, Dom. Gabriel, Mauriner
(† 1711) V, 79–80. IX, 422. —
Bajus II, 70. — Janßenismus VI,
489. — Recator, Mar. IX, 598.
599. — Rupert v. Deup XIII,
117 f.
- Gerbert, Martin, Abt v. St. Bla-
sien († 1798) V, 80–81. — En-
cyclopädie, theol. IV, 219. — Fri-
dolin IV, 687. — Ganß V, 588.
— Sectionarium VIII, 521. — Heil.
Rufst XII, 323.
- Gerbert v. Rheims f. Sylvester II.,
Papst. — Dazu Abendmal XII,
462.
- Gerdes, Daniel, Prof. in Göttingen
(† 1765) V, 81.
- Gerechtigkeit (der eithige Begriff)
und Billigkeit V, 82.
- Gerechtigkeit Gottes f. Gott V,
311. — Lob XV, 701. — Bersö-
nung XVI, 276. 397. — Diebstel
XVII, 754. — Schleiermacher XIII,
549. — Socinianer XIV, 390.
- Gerechtigkeit, des Menschen vor
Gott. — Paulus XI, 381.
- Gerechtigkeit des Menschen, ur-
sprüngliche V, 83–90. — Jan-
sen VI, 483. — Katholische Kirche
IV, 6. — Pelagianer XI, 418. —
Petrus v. Gelle XI, 548. — Schleier-
macher XIII, 547. — Scotus Cri-
gena XIII, 799. — Socinianer
XIV, 392. — Thomas v. Aquino
XV, 580.
- Gerechtigkeit, alttestamentli-
che XII, 327 f.

Gergefa IV. 794.
Gerhard, Bischof v. Angoulême VI, 781. XI, 281.
Gerhard v. Belfort, Tempelergroßmeister (1189–1191) XV, 306.
Gerhard II., Erzbischof v. Bremen (1219–1258) XIV, 654.
Gerhard, Bischof von Cambrai V, 468.
Gerhard von Closter XVI. 794.
Gerhard (Gerardus), der Heilige († 959) V, 90–91.
Gerhard Groot f. Brüder des gemeinsamen Lebens.
Gerhard v. Horens f. Nikolaus II.
Gerhard, der Franziskaner VI, 855.
Gerhard, Johann, Prof. in Jena († 1837) V, 91–96. — Analogia fidei VI, 32. — Andachtsbücher meditationes, schola pietatis. I, 691 (Berf. zu And.). — Andred, S. Bal. I, 395. — Arnbt I, 687 ff. — Böhme II, 512. — Calov III, 76. — Christologie, dreifaches Amt VI, 675. — concursus divini III, 338. — Dannhauer III, 482. — Eheheirath XII, 479. — Enchyridion u. Theologie IV, 215. — Epistolarium IV, 372. — Gergefa VI, 82. — Gergism. IV, 458. — Gemeinshaft der Heiligen V, 58 f. — Gesswein V, 155. — Glasius V, 171 ff. — Harmon. evang. IV, 428. — Hüb v. Hoheneck VI, 176. — Hunten VI, 375. — Johannesstaupe XV, 240. — Kanon des R. Z. VII, 472. — Leben, ewiges VIII, 515. — Loc. VIII, 709. — Rathhausehang. IX, 401. — Meisner IX, 471. — Melchisedech IX, 588. — Meyfart IX, 738. 741. — Mythol. XV, 499. — Rottaupe XV, 241. — Erbinat. XI, 77 f. 80. — Patristik XI, 306. — Petrus XI, 497. — Pietismus XI, 676. — Predigt XVIII, 589. — Religionsbegriff XII, 645. — Schließelgewalt XIII, 659. — Stat u. Kirche XIV, 637. — Synope XV, 164. — Zaufrus XV, 246. — Tob XV, 696. 702. — Toleranz XVIII, 384. — Ungetaufte Kinder VIII, 689. — Verlebung XVI, 565. 574. — Wibergeburth XVII, 89. — Zorn Gottes XVII, 568.
Gerhard, Balthasar, Romthür der Straßburger Johanner VII, 191.
Gerhard, Ludwig, Apotafastis I, 480.
Gerhardt, Paulus, der Niederländer († 1876) V, 96–100. VII, 782. 785. — Syncretist. Streitigkeiten XV, 185 ff. — Wadernagel XVI, 597.
Gerhard II., Erzbischof v. Mainz (1289–1305) IX, 153.
Gerhard v. Mahrst., Herausgeber des R. Z. XVII, 22.
Gerhard der Probst, Biograph des h. Ulrich XVI, 160.
Gerhard, Bischof v. Toul († 994) VIII, 578.
Gerhard, württemb. Bistangler IX, 414.
Gerhard, Probst v. Meibersberg († 1189) V, 101–103. — Aboptianismus XVIII, 683 f. — Antichrist I, 449. — Arnold v. Brescia I, 696. — Ranon. Leben VII, 507. — Saganen XVI, 274.
Gericht, göttliches V, 103–107. — Wiberkunt Christi XVII, 98. — Swedenborg XV, 88.
Gericht und Gerichtsverwaltung bei den Hebräern V, 107–110. — Sabbath XIII, 184. — f. Älteste, Gefängnisse, Verheß- und Lebensstrafen, Steinigung, Beugen.
Gerichtsbarkeit, kirchliche V, 110–129. — vgl. anglikanische Kirche

I, 422 ff. VII, 146 f. (Irland). — Beichte II, 220. — Cherecht IV, 69. — Gerson V, 133. — Gratian V, 355. — Immunität VI, 707. — Kanonisches Rechtsbuch VII, 497 f. — Kistler VIII, 64. — Official XI, 4 f. — Pfaffenbrief XI, 556. — Preußen XII, 189 f. — Pseudoisidor XII, 370 ff. — Senbgerichte XIV, 119 ff. — Westfälischer Frieden XVI, 842. — In Betreff der Strafgerichtsbarkeit vgl. die Artt. Archidiaconus, Bischof, Erzbischof, Generalvikar, Ordinarius, Apostasie, Gotteslästerung, Schreie, Hege, Kirchenraub, Kontubinat, Simonie, Bucher, Bauberei, Anathema, Bann, Bücherzensur, Buchbinder, Demeritenhäuser, Gottesurteile, Inquisition, Interdikt, Irregularität, Laienkomunion, Schlüsselgewalt.
Gerichtshof, geistlicher: in der anglikan. Kirche I, 422. — audientia episcopalis I, 760.
Gerichtshof, päpstlicher f. Kurie.
Gerichtstag der göttliche f. Gericht.
Gerichtsverfahren f. Gerichtsbarkeit, geistliche.
Geringer, Chronologie der Richter: seit XVII, 465.
Gerlach, Abt v. Deuß XVI, 245.
Gerlach, Erzbischof v. Mainz (1346–1371) IX, 153.
Gerlach Peters, Mystiker II, 729 ff. — Zerkleeren XV, 336.
Gerlach, Otto von († 1849) V, 129–131. — Hunten III, 3. — Gengstenberg V, 772. — Hölleslied VI, 252. — Schöpfung XIII, 452. — Scheidungsrecht XIII, 436 ff.
Gerlach, Stephan, Bistangler in Lützen. — Verhältnis zur griech. Kirche V, 480. VI, 530. — Huber VI, 341.
Gerlach, Ludwig v., Präsident in Magdeburg V, 256 (Widst.).
Gerles, Dom., demokrat. Rathhausemünd XII, 737.
Germain, Et., de Flah, Kloster I, 422.
Germain, Et., en Baye, Friede v. (1570) III, 310. VI, 334.
Germain, Et., des Prés, Kloster V, 79. 181. IX, 418. — Brigonniet II, 627. — Du Presne III, 727. — Huber VI, 480.
German, Chr., Schöpfung XIII, 641.
Germanen die alten f. d. Artt. Alemannen, Burgunder, Franken, Goten. Dazu im Register Deutschland. Ferner Abstammung: Gomer V, 266. — Gottesurteil V, 322. — Scheidungsrecht XIII, 464 ff. — Schöpfungstage XIII, 634. — Weibwaiser XVI, 701. — Wöge XVII, 252.
Germani, Martin, von Fürfeld XVII, 232.
Germania, deutsch-brasil. Gemeinde II, 589.
Germano, S., Walderfergemeinde VII, 259.
Germanowen in Pennsilvanien VI, 767.
Germanus, Abt in Bethlehem III, 158.
Germanus, d. h., Bischof v. Agerre († 448) V, 131. — Genobefa V, 68. — Zeitliche Kirche VIII, 337. — Gerinum VIII, 596. — Palladius XI, 179. — Patricius XI, 298.
Germanus der Gute VII, 92.
Germanus I., Patriarch v. Konstantinopel. Apotafastis I, 479. — Bilderfreund II, 468. — Gregor v. Nyssa V, 408.
Germanus II., Patriarch v. Konstantinopel IX, 781.
Germanus, Et., v. Paris († 578) V, 131.

German, Hermannent V, 25.
Germanus, Arianer VIII, 648.
Gernler, Rufus, Bistler Theolog. 1676) V, 132. — Hymnus I, 15. — Heibegger V, 702. — Heil. Konjens V, 758. — S. J. Gern. VI, 339.
Gero, Markgraf IX, 762. XVI, 79.
Geroch f. Gerhoch.
Geros, Karl, Prälat in Sauter. Gerhardt V, 100.
Gersab, Bischof v. Mainz († 1212) IX, 150.
Gersab, Et., Probst IV, 155.
Gersabed, Diebold von († 1414) XVII, 587 (Swingli).
Gersab, Graf III, 366.
Gerson, Bistum XIV, 475.
Gersonotomien XVII, 302.
Gerrner V, 182.
Gersheim, Kloster IV, 774.
Gersdorf, G. G. — Zulassungen. IX, 24.
Gersdorf, G. G. — Clement. An. III, 231.
Gersdorf, Ritol. von († 172) XVII, 518.
Gersdorf, Katharina von XVI, 513.
Gersen, angebl. Verfasser der imitatio Christi IX, 422. XV, 623.
Gersonische Ausgabe des R. Z. II, 398.
Gerson, Son Sebis VIII, 614.
Gerson, Johann, Quartier, der Zeller († 1429) V, 132–141. — R. Z. I, 227. — Bettelbände II, 68. IV, 658. — Bibelbände II, 17. — Gismanges III, 245. — Gismopädie, theol. IV, 214. — Gismopädie IV, 274. — Gism IV, 25. — Geller IV, 794. — Gism der Evangelien V, 607. VI, 671. — Imitatio Christi XV, 606. — Johannes Barbus VII, 52. — Strachibitation VIII, 7. — Konjil, Buch u. Kap. VII, 707. — Konjil Konjil VIII, 231. — Konjil Konjil IX, 322. — Konjil XV, 497. — Konjil XI, 306. — Konjil Konjil XI, 697. — Konjil XVIII, 505. — Konjil v. St. Victor XII, 788. — Konjilbrod XIII, 144. — Konjilbrod XIV, 443. — Konjilbrod praktische XV, 508 f. — Konjilbrod XVI, 90. — Ausgabe v. R. Z. III, 759. — Konjil XII, 788. — Konjilbrod XVII, 188.
Gerske in Palästina V, 141–142. I, 116. IV, 133. 311. XVIII, 673.
Gerskenwein bei den Hebräern XVI, 714.
Gersungen, Synode (1086) XII, 383.
Gertrud, die Heilige in Sella V, 142. IX, 452. XV, 495.
Gertrudis, higmatisirte Beghe XIV, 729.
Gertrud, Königin v. Ungarn IV, 180.
Gerung, Abt v. Girschan († 984) VI, 154.
Gerwald, Abt von Sa. Traddt XV, 824.
Gerwaldus, Prior von Kuger: IV, 27 (Gard).
Gerwaldus der heilige, Hospitalar: innen VI, 336.
Gerwaldus v. Lilsburp (c. 1210) Beronistabils XVI, 362.
Gerwaldus, Bitterarchipriester, Gimbis III, 242. — Gismann V, 563. — Scheller XIII, 462.
Gerwald, Präbitor unter den Zellen XVII, 144.
Gerwald des Herrn VI, 678.
Gesang bei den Hebräern f. Rith: X, 387 ff. u. XIV, 532.
Gesang, kirchlicher f. Kirchenmusik VII, 770 ff. u. 754. — Ambrosius

- I, 327. — Gregor d. Gr. V, 378.
 — Griech.-russ. Kirche V, 429. —
 in der evangel. Kirche: Breitingen
 II, 599. — Galvin III, 92.
 Gesangbücher f. Kirchengesang VII,
 766 ff. — in Baiern (1855) XVI,
 599. XVII, 735. XVIII, 85. —
 Bernburg (1859) XVI, 599. —
 Berlin XIII, 3. XVII, 553. —
 Buffalo (1856) XVI, 599. — Däne-
 mark II, 76 f. III, 459. VII, 682.
 777. XII, 122. — Eibersfeld (1855)
 XVI, 599. — Elßfeld XVII, 719.
 — Garmburg IX, 446. XII, 495. —
 Hannover V, 144. — Herrnhut
 XVII, 544. — Hesse-Darmstadt
 XII, 494. — Hesse-Rassel XVI,
 548 f. — Holland VII, 777. — Is-
 land VII, 777. — Südbad IV, 788.
 VIII, 787. — Medtenburg: Streiff
 XVI, 599. — Norwegen X, 645.
 — Oldenburg XI, 18. — Pfalz
 (1859) XVI, 599. — Rostock XVI,
 599. — Sachsen XIII, 303. —
 Schleswig-Holstein XVI, 599. —
 Schweden VII, 777. XIII, 748. —
 Schwyz XIII, 788. — Stolberg
 (1864) XVI, 599. — Strassburg
 (1864) XVI, 599. — Thüringen XV,
 633 f. XVI, 599. — Wilmars XVI,
 489. — Wadernagels XVI, 599. —
 Wernigerode (1867) XVI, 599. —
 Wittenberg IX, 51. — Würtemberg
 VIII, 84. XI, 712. XII, 797. XVII,
 532. — Zollern XVII, 558. —
 Zwisch XVII, 581.
 Geschichtsbücher, jüdische XVII,
 340.
 Geschichtsschreibung, theokratische
 XII, 378.
 Geschlechter der Israeliten VII,
 175.
 Geschlechtsregister VI, 647 f.
 (Jesus) VII, 297 (Justus African.).
 Geschlossene Zeit IV, 90. XV,
 311 ff.
 Geschmeide bei den Hebräern VIII,
 40 ff.
 Geschlechter III, 122. XI, 629.
 Geschlechterbücher IV, 83 (Ehe-
 bündnisse).
 Gesellschaft des heiligen Berges
 Jesu V, 142—143. XII, 190.
 Gesellschaften, methodistische IX,
 690.
 Gesellschaftsinseln X, 88.
 Gelasius, Friedrich, Superinten-
 dent in Gardelegen († 1887) XII,
 386.
 Gelasius, Wilhelm, Prof. in Halle
 († 1849) V, 146—148. — Ägypti-
 sche Sprache III, 119. — Äthen-
 sein I, 318. — Archäologie I, 606.
 — Astartis I, 738. — Babylon
 III, 635. — Elam IV, 161. —
 Ene IX, 577. — Gad IV, 722. —
 Gibon IV, 36. — Giffler III, 123. —
 Gengkenberg V, 778. — Glig VI,
 168. — Hoffmann VI, 306. — Sup-
 keld VI, 380. — Jesaja VI, 607.
 — Kadphorim XI, 623. — Kar-
 temisch VII, 523. — Kretz u. Plett
 VIII, 368 f. — Rammon IX, 303.
 — Rander IX, 291 f. — Rendi
 IX, 544. — Merobach-Balaban IX,
 611. — Cyper (Gebe) XI, 51. —
 Cyper XI, 64. — Parbaim XI,
 247. — Phönizische Sprache XIV,
 197. — Palmen XII, 312. — Sa-
 charja XIII, 176. — Samaritaner
 XIII, 254 f. — Sepharad XIV,
 143. — Simri XIV, 270. — Sinim
 XIV, 296. — Suthoth Benoth XV,
 61. — Theraphim XV, 551. —
 Torns XIV, 307. — Wegscheider
 XVI, 675. — Pfalz XVII, 400.
 Gelasius, Justus in Hannover (†
 1878) V, 143—146. — Kirchengesang
 VII, 767 f. — Predigt XVII, 539.
 Gesetz, allgemeiner Begriff XIV,
 316 f.
 Gesetz, kirchliches f. Canon.
 Gesetz, mosaisches f. Mose X,
 322 f. — vrgl. Messias IX, 671.
 — Paulus XI, 383. — Prophetie
 XII, 269.
 Gesetz, Das natürliche Sitten-
 gesetz V, 148—150. — vrgl.
 Gewissen, Pflicht, Sünde.
 Gesetz u. Evangelium, Verhältnis
 zu einander I, 451 ff. XVI,
 774. XVII, 327 ff. — Berner Syno-
 dus II, 321. — Justin VII, 383.
 — Luther IX, 41. 54. 65. — Melan-
 chthon IX, 509. — Kolbe XVII,
 390 f.
 Gesetzbuch, methodist. IX, 708.
 Gesetzesfest, Pfingsten als solches
 XI, 570.
 Gesetzesfreude, Fest der, IV, 545.
 VIII, 484.
 Gesetzgebungsrecht der Kirche f. Ge-
 richtsbarkeit, geistliche, Kirchen-
 gewalt, Kirchenrecht.
 Gesner, J. W. — J. E. Bach II,
 51. — Philopatri XI, 650 f.
 Ges, Generalsuperintendent in Josen.
 Jesus VI, 675. — Berührung XVI,
 394.
 Gessius Florus, Landpfleger VII,
 216 f.
 Gessner, Georg, Antike in Zürich
 XVII, 119.
 Gessner, Pfarrer in Zürich V, 703
 (Heidegger).
 Gessner, Konrad. — Encyclopädie,
 theol. IV, 215.
 Gesta Filati I, 517 f.
 Gestirnsbezeichnung, Gestirnsunde bei den
 Hebräern f. Sterne.
 Getelen, Augustin v. XIII, 154.
 Geten = Golen V, 284. VII, 92.
 Geuther I, 601.
 Geysenmaier f. Jerusalem.
 Getreide f. Ackerbau.
 Getulius, der Märtyrer V, 504.
 Geuling, Cartesianer III, 338.
 Gemeinliche Sachen f. Benediktionen,
 Sakramentalien. vrgl. Gloden, Ker-
 zen, Weihwasser.
 Gemeinliche bei den Hebräern f. Raße
 u. Gewichte IX, 376 ff.
 Gemeinlich, Bischof v. Mainz (743
 — 745) IX, 150.
 Gemeinlich V, 150—159. — Geist V,
 8. — Herz VI, 68. — Sittengesetz
 XIV, 390. — Sünde XV, 12. —
 Eichenmayer XII, 676. — Literatur
 IV, 371.
 Gemeinlicher V, 159.
 Gemeinliche IV, 78. 81.
 Gemeinliche f. Kasuistik.
 Gemeinlichefrage VII, 695.
 Gemeinlichefreiheit f. Toleranz
 XVIII, 380. außerdem V, 158. —
 Stinet XVI, 596.
 Gemeinlich, P., Waldenfer XVI,
 654.
 Gellius, Johann, Bischöfe v. Abo
 XIV, 337.
 Geller III, 125. XI, 789. XIII, 811.
 Gellra, Jakobit. Bistum VI, 459.
 Gellra, Historiker. — Benedikt v.
 Antiane II, 388 f. — 4. Buch Ezra
 XII, 355 f. — Leo VIII, VIII,
 573. — Philo XI, 647. — Pseudo-
 isidor XII, 369. 381. — Suibbert
 XV, 59.
 Gherardino v. Borgo-San-
 Donino f. Joachim v. Floris VI,
 788.
 Ghetto VII, 241.
 Ghezzano, evangelische Gemeinde
 VII, 359.
 Ghiberti, Lorenzo († c. 1455)
 XIV, 7.
 Ghiberti über Meloch X, 176. —
 Cyper XI, 85.
 Ghiberti, Bischof v. Ascoli XII,
 308.
 Ghiberti, Domen. IX, 186.
 Ghiberti f. Gius V.
 Ghor, el XI, 789.
 Ghibethon XI, 632.
 Gibbon, Historiker. — Alfred I, 182.
 — Gallenus IV, 736. — Trajan
 u. Plinius XV, 736. — Balens
 XVI, 293 f. — Batson XVI, 681.
 Gibeon XI, 763. XII, 771. XIII,
 412.
 Gibeon I, 349. III, 123. XI, 772.
 — Sultustätte VI, 192. XIV, 723.
 — Priesterstadt XII, 220. — Saul
 XIII, 415. — Schacht I, 92. —
 Zal XI, 732.
 Gibeoniten als Retzinum VIII,
 625.
 Ghiberti, Giovan. Matteo, Bischof v.
 Verona († 1548) V, 159—160.
 XVIII, 675. — Ophino X, 681.
 Gibraltar, anglisan. Bistum XVI,
 632. — evangel. Gemeinde XIII,
 97.
 Gichtbrüchige VIII, 256.
 Gichtel, Johann Georg († 1710) V,
 160—163. — Arnold I, 699. —
 Böhme II, 513. — Bromley II,
 639. — Buttlarische Rote III, 34.
 — Beade VIII, 507. — Rypit XV,
 500 f.
 Gideon, der Richter V, 163—165.
 XII, 772. — Amalek I, 324. —
 Ephob I, 4. IV, 254. VII, 399. —
 Jonathan VII, 125.
 Giesebrecht, L., Sicelinus XVI,
 438 f.
 Giesebrecht, B. — Donus II,
 III, 679. — Sicelinus XVI, 438 f.
 Gieseler, Johann Karl Ludwig, Prof.
 in Göttingen († 1854) V, 165
 — 168. — Clemens Korintherbrief
 III, 256. — Denkmäler XV, 438.
 470. — Ebloniten IV, 18. — El-
 ksaliten IV, 184. 186. — Evange-
 lien, Entstehung V, 611. — Ono-
 sis V, 212. — imitatio Christi
 XV, 304. — Röhner Handel (Tre-
 nand) III, 696. — Mauritius IX,
 437 f. — Menander IX, 543. —
 Riedner X, 548. — Philippus
 Evangelist XI, 617. — Phobus IX,
 664. — Rainerio XII, 491. —
 Stuttgarter Synode XIV, 797. —
 Ursulalegende XVI, 246. — Wal-
 denfer XVI, 623. — Wieseler XVII,
 101.
 Giesen. — Universität XVI, 350.
 — Grave V, 348. 349. — Helveticus
 V, 764. — Katholische Fakultät VI,
 638. — Reim XVIII, 130. — Kno-
 bel VIII, 356. — Rühnbi VIII,
 304. — Menper IX, 594. 596. —
 Rumbach XII, 498. — Stauden-
 mayer XIV, 645.
 Giesener u. Tübinger Theolo-
 gen, Streit der Renotier u. Ryp-
 stier III, 333. VII, 640 ff. XI,
 152.
 Giffen, David Huid van († 1701)
 XVIII, 546.
 Gigan als Sinnbild XIV, 305.
 Giglio, Domin., Übersetzung des
 R. X. XIII, 49.
 Gihon f. Eden u. Jerusalem. —
 Paradiesstrom IV, 35 f. — Quelle
 VI, 160. XIII, 311. — Zal VI,
 541. — Zeich VI, 567.
 Gil, Juan, evangel. Spanier XIV,
 478.
 Gilbert, Bischof v. Bangor XVII,
 57.
 Gilbert v. Goral, Tempelgroß-
 meister (1193—1201) XV, 306.
 Gilbert von Ralfar († 1504) II,
 756.
 Gilbert, Canonik (c. 1200) VII,
 438.

- Gilbert v. Bimerit VIII, 347. IX, 163 f.
Gilbert de la Porrée, Bischof v. Poitiers († 1154) V, 168–169.
 — Bernhard v. Clairv. II, 329 f.
 — Johann v. Salisbury VII, 59.
 — Trinität XVI, 25. 51.
Gilbert-Jusein X, 84.
Gilboa XI, 796.
Gildes der Weise († 570) V, 169.
 — Heilige Kirche VIII, 335 ff. 354.
Gildas, St., Abt I, 8 (Abtard).
Gildas, Mönch in Bangor († 583).
 — Bußordnung III, 21.
Gildemeister, 4. Buch Ezra XII, 354. — Sergius der Philosoph XIII, 100.
Gilead f. Palästina XI, 788. u. VI, 442. — Balsam II, 77. — Jair VI, 439.
Giles, Herausgeber der Biographie Cedeti II, 193 ff. — Beda II, 206.
 — Bonifacius II, 534. — Johann von Salisbury VII, 62. — Vansfranc VIII, 406.
Gilgal XI, 756. 773. — Höhen- d. IX, 188.
Gillebert über benedicere, consecrare, dedicare II, 238.
Gilles über die Waldenser XIV, 619. 625. 639 f.
Gillespie, Mitglied der Westminster- synode XVI, 854. XVIII, 64.
Gilly über Siguanus XVI, 484.
Gilly über Waldenser XVI, 623.
Gilo, Ort im Gebirge Süda I, 324. XI, 763.
Gilpins, John, Quäker XII, 433.
Gilse, Jan van († 1859) XVII, 776.
Gimso XI, 770.
Gindelg, böhmische Brüder II, 648.
Gingins, Amadeus, bischöfl. Sitar in Genf IV, 499.
Ginoulthac, Bischof v. Grenoble XVI, 323.
Gingel, Geschichte des Cyrillus u. Methodius III, 430.
Giordano, Luca, Maler IX, 193.
Giorgione, Maler IX, 188.
Giottino, Maler IX, 185.
Giotto di Bondone, Maler IX, 185. X, 791.
Giovanni di Santa Maria, Franziskanerprovinzial X, 157.
Giovanni da Pian de Carpine, Franziskaner X, 219.
Giovanni, S., Waldensergemeinde VII, 259. — Freie italien. Kirche VII, 259.
Giraldus Cambrensis V, 170–171. VII, 339.
Girgassiter III, 122.
Girgenti, Bistum VII, 255.
Girfiter III, 122. 516.
Gisbarum, nachchr. Tempelamt XII, 227.
Gisbert, Nephew, Prof. in Toulouse VI, 392 (Somileit). XII, 236 (Probabilismus).
Giscala, Ort XI, 357. 788.
Giselbert, Herzog v. Lothringen V, 91.
Giseler, Bischof v. Magdeburg XIV, 289. XVII, 182.
Giseler v. Statheim, Mystiker XV, 497.
Gislenius, J., Prof. in Gießen VII, 642. IX, 585.
Gistanus, Heiliger u. Kloster V, 91.
Gistemar, der Glaubensbote III, 368.
Gisolfus, Abt v. Monte-Cassino (797–817) X, 263.
Gissurus, Bischof v. Stalholt (1539–1548) XI, 507 (Peters- pfennig).
Gittin, Traktat des Talmud XVIII, 315.
Giuliani, Giambattista, über Dante III, 492.
Giulio Romano, Maler († 1546) IX, 190.
Giunara de Mosca, Freundin der h. Teresa XV, 318 f.
Giustiani, Sebast., venetian. Ge- sandter in England XVII, 293.
Giustiniani, Herausgeber des Tho- mas von Aquino XV, 575.
Giustinopolitano, Hugo, Inqui- sitor X, 681.
Gjoe, Rogens, dän. Reichshofmeister XV, 266.
Glaber Radulfus, Chronist XVI, 673 (Ranichder).
Glabrone, Erzbischof v. St. An- drews (1606–1615) XVIII, 58 f.
Glabrone, engl. Minister. — Griech. Staatskirche VII, 142.
Glacolitische Schrift XIV, 254.
Glab, Genob, byrischer Bischof u. armen. Episkopat I, 666.
Glancus, Jobotus, Pastor in Bremen XI, 532.
Glanceuil, Kloster IX, 428.
Glancmajestät, manich. IX, 232.
Glaphyra I, 615. VI, 53.
Glareanus, Humanist. — Erasmus IV, 289.
Glarus, Reformation: Zwingli XVII, 584 ff. 618. — Kirchver- sammlung XIII, 758.
Glaz, John († 1778) u. die Glazite n XIII, 376. 686.
Glaz V, 585. — Pfönigier XIV, 200. — Symbol. Bedeutung XIV, 297.
Glaser bei den Juden V, 585.
Glaser, Kaspar, Superintendent in Pfalz-Zweibrücken XIII, 739.
Glazgow, Bistum VIII, 349. XIII, 686. 688. — General-Assembly (1638) XVIII, 62. — Unverfäht IX, 639. XIII, 684.
Glasmalerei IX, 185.
Gladius, Salomo († 1656) V, 171 —174. — Hermeneut VI, 33. — Gedenbüch XIV, 13. — Syncretismus XV, 135.
Glashonbury, engl. Kloster III, 754 f. VIII, 340.
Glauke V, 174–178. I. Biblische Lehre: Paulus XI, 385. 388. — Petrus XI, 693. II. Verhältnis zu Aberglauben I, 64. — Absolu- tion XIII, 587 (Luther). — Befeh- rung II, 231. — Buße III, 27 f. — Erleuchtung IV, 297 f. — Er- löschung IV, 302. — Ethik IV, 360. — Gebet IV, 782. — Gewissen V, 152. — Gnade V, 300. — Gottes- erkenntnis V, 296. — Heiligung V, 720. — Heilsordnung V, 724. — Hoffnung VI, 219 f. — Kindschaf Gottes VII, 674. — Kirchengeschichte VII, 739. — Rechtfertigung XII, 567 ff. — Religion XII, 641. 644. — Sacramente XIII, 278 ff. 285 f. 291 f. 294. — Taufe XV, 226 (Augustin). 229 (Rombardus). 233 (Luther). 233 (Melancthon). 236 (Calvin). 238 (Schleiermacher). — Werte, gute IV, 360. XVI, 763 ff. — Wissen: Clemens v. Alexandria III, 279. — Duns Scotus III, 740. — Quosus V, 208. — Richard von St. Victor XII, 765. — III. Lehre des Hl. I, 226 f. — Anselm I, 437. XIII, 658. — Augustin I, 789. XI, 422. XII, 570. — Baader XV, 385. — Bed XVII, 702 f. — Brobisch XII, 688. — Durand III, 781. — Eschenmayer XII, 678. — Hugo von St. Victor VI, 361. — Justin VII, 323. — Ravater VIII, 500. — Rimborch VIII, 684. — Sullus IX, 31 f. — Luther IX, 40. XII, 573 f. — Marcion V, 233. — Melancthon IX, 508. — Renoniten IX, 70. — Rogilas X, 146. — Romaner X, 290. — Schwendfeld XIII, 20. — Semipelag. XIV, 93. — Ec- det XIV, 154. — Socinianer XII, 399. — Struens XII, 642. — Str- XVI, 74. — Tauler XV, 254. — Tertullian XII, 568. — Tra- rianer XV, 763 f. — Weigel XVI, 681. — Wessel XVI, 600. — b- Seite XVII, 15. — Wetz XVII, 68. — Wigel XVII, 242. — Wetz- XVII, 632. 634.
Glaubensartikel VI, 178–182. — vgl. Dogmatik, loci; Gerecht. C- theologie.
Glaubensbekenntnis, anglikanisches f. f. f. confessio anglicana etc.
Glaubensbild IV, 129.
Glaubensfreiheit u. Glaubens- u- f. Toleranz.
Glaubenslehre f. Dogmatik.
Glaubensregeln, regula fidei: V, 182–186. I, 571. VI, 22. VII, 419. — Justin VII, 321. — Z- dition XV, 738.
Glaubenssag f. Dogma.
Glaubenssagung f. Toleranz.
Glaucias, Germanicus der Bahle V, 222.
Gleich, sächsischer Oberhofen- ger. VI, 179.
Gleichen, Hans Ludwig. Ger- (1631) IX, 530.
Gleichnis V, 186–190.
Gleim der Dichter u. Stolberg XI, 763.
Gleim, Joh. Karl, Jesuitiker VI, 766.
Gleich über Glos VI, 129.
Glenbalsagh, irisches Bistum VI, 150.
Glicner, Erasmus, Prediger = Brobisch XIV, 133 ff.
Glicner, Nikol., Prediger in E- len XIV, 133.
Glicus, Mathäus, Socinianer XIV, 396.
Gligsch, Konr. VII, 528 (Eris- munde).
Gloab, P. Speculative Theolog- XVII, 379.
Gladen V, 190–192. — Onet- Kirche V, 420. — Weibung XII, 301.
Gladenischen VII, 753.
Gladenau V, 191.
Gladenweiche XIII, 301.
Gladchen am Reich des Iraculic- Hochpriesters VI, 240.
Gladner V, 192. VIII, 306.
Gloria, der Heiligenheiligen V, 711.
Gloria in excelsis III, 68. (Dogologie). — in der Abwehr- wegelaufen I, 160.
Glorificatio V, 633 f.
Glossa ordinaria et inter- linearia f. Glossen, biblische: Bernhard v. Botone II, 231. — Luther III, 560. — Strabo XIV, 774.
Glossen V, 194.
Glossen (biblische) V, 192–196. IV, 449. — Suidas XV, 64.
Glossen und Glossatoren des r- mischen und kanonischen Rechts V, 196–197.
Glossologie f. Sprachenlehre.
Gloncester, Bischof, anglik- Bistum I, 417. XVI, 646.
Glogien, Dav., Optim. Brandt IV, 609 f.
Glogd, J. G., Übersetzung des N I ins Ital. XIII, 42.
Glogelstet V, 197–198.
Glycerius, römischer Kaiser III, 11.
Gnadau, Herrnhuter Gemein- XVII, 546.

- Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.

Somatus, Franz († 1641) V, 265—266. — Apokryphen VII, 449. — Arminius I, 682 f. — Dorrechter Synode III, 682. — Episcopius IV, 287. — Martinus IX, 375. — Sibel XIV, 175. — Socius XVI, 553. — Soffius XVI, 585.

Somer V, 266—277. — Sog V, 283.

Somer, Soheas Gattin VI, 222.

Somes, Alvaro de Castro, Biograph des Ximenes († 1580) XVII, 397.

Somo, Mörder der Submila XVI, 764.

Somorrhianus liber Damiani III, 467.

Sondar, Weibens des abess. Abuna I, 71.

Sondy, Peter v., Erzbischof v. Paris IX, 172. XVI, 514.

Sondy, Philipp Eman., der Graf XVI, 514.

Sonefius (Soniadzi, Sonha), Petrus, Antitrinitarier V, 277—278.

Sonfalonier, Bräutigam II, 761.

Sonter VIII, 47.

Sonstadius, Reginald, evangel. Spanier XIV, 478.

Sonstano, Franziskanergeneral III, 785. IV, 659.

Sonterp, Jesuit XVI, 250.

Sontier, Jesuit III, 780.

Songaga, Ferrante, Statthalter v. Mailand XI, 326 f.

Songaga, Anna Katharina XIV, 162.

Songaga, Ecole, Cardinal VI, 529. XVI, 563.

Songaga, Cardinal, Dantes Denkm. (1780) III, 491.

Songaga, Franz, Franziskaner-geographischer XV, 596.

Songaga, Giulia, Herzogin von Trajeto XVI, 281. 289 f.

Songales, Lyrjo, Jesuitengeneral XII, 338.

Songalbi, Dominikus, Übersetzer des Aristoteles XIII, 663.

Songb, englischer Theolog XV, 772.

Songman, Brittaner XII, 284 f.

Songwin, Thomas, Independent XVI, 569.

Songgen über die Apostellehre XVII, 681. 674.

Sorab, Nachfolger des Methobius XII, 424.

Sorapst, Sigenus, Thorner Geograph IX, 642.

Sordian, römischer Kaiser XI, 614.

Sordon, S. puseitistischer Konvertit XV, 750.

Sordon über die Apostellehre XVII, 681. 675.

Sordon, Dr., Prediger in Edinburgh III, 801.

Sorel, Jean, Franziskaner IV, 658.

Sorgohaupt als Sinnbild XIV, 296.

Sorham, Pfarrer in Bramford-Epse. — Apokryphen II, 374. — Taufzeit XV, 750 f.

Sori, Kunsthändler XV, 457. 478. XVI, 604.

Sorionides f. Joseph Sorion.

Sorion f. Resrob IX, 618.

Sorlans, A., Abragastiber I, 103.

Sorothman, Wohnung Ormazds XI, 242.

Sorhyna auf Kreta VIII, 287.

Sorge in Lothringen. — Kloster III, 218. — Reformation IV, 501.

Sofan V, 278—279. 590.

Sofen V, 279—281. I, 115. VII, 101.

Sofewin van Galen II, 754.

Soflar 1) vor der Reformation: II, 260 (Synode v. 1019). II, 201 (Kol-

legiatstift). — 2) Reformation: Amsdorf I, 254. — Corvinus III, 370. — Heinricus Antiqu. V, 730.

Soffelin über Ophir XI, 64.

Sohn, Joh., Evangel. († 1858) V, 282—284. — Riffon X, 69 f. — Ruffis XV, 508. — Predigt XVIII, 651. — A. Sieberting XIV, 225. — Übersetzung des R. Z. II, 370. III, 661.

Sohn, Wegner Cranmers III, 796.

Sohn, Synode (1565) XIV, 138. XV, 637.

Sosmintha, Gemalin Leobigilds XVI, 561.

Sot, Prof. in Dublin IV, 244.

Soten V, 284—289. — vgl. im Register: Ostgoten, Westgoten, Alarich, Theoderich. — Arianismus I, 687. — Bibelübersetzung III, 543 f. — Chrysostomus III, 227. — Sommer V, 267. — Jordanis, Geschichtschreiber VII, 91. — Jibor v. Sevilla VII, 369. — Theodosius I. XV, 409. — Ulfia XVI, 140 f. — Valens XVI, 295. — Vandalen XVI, 502.

Sot, Stadt. — Reformation: Bycontus X, 400. — Synode (1740) XVII, 530.

Sotenburg, schwedisches Bistum XIII, 744.

Sotofredus, Jakob. — audientia episcop. I, 760. — Bistums-entwurf II, 772. — Philothorgius XI, 653. — Simon XIV, 309.

Sotische Bibelübersetzung III, 543 f.

Sotischer Stil II, 152—156. VIII, 315. IX, 182. 184. XIV, 6.

Sott V, 289—312. — I. Zum Begriff Gottes vgl. die Krit. Abhängigkeitsgefühle, Deismus, Pantheismus, Polytheismus, Religion, Religionsphilosophie, Theismus, Trinität. — 1) Biblische Namen X, 414 f. — im Buch Ester fehlend IV, 347 f. — Ezechiel IV, 186 f. — Gebots VI, 501 f. — Gebots XVII, 423 f. — 2) Ansichten von Albert d. Gr. I, 229. — Amalrich v. Bena I, 225. — Anselm I, 487. — Avianer I, 769. — Augustin I, 785. — Basilides V, 220. — Bernhard v. Clairv. II, 325. — Biedermann XVII, 711. — Biel II, 458. — Bonaventura II, 597. — Bräder des freien Geistes II, 677. — Chalybdeus XV, 288. — Clemens von Alexandria III, 278. — Clementinen III, 279 f. — Gudworth III, 293. — Gusanus III, 404. — David v. Dinant III, 524. — Dionys. Areopag. III, 690. — Dörner XVII, 759. — Drobisch XII, 683. — Drusen III, 717. — Duns Scotus III, 740. — Eder IV, 28. XV, 496. — Edelmann IV, 62. — Ennomius IV, 285. — Franz IV, 607. — S. f. Fichte XII, 685. XV, 386. — Gilbert de la Porrée V, 168. — Gnostiker V, 206 f. 228. — Gonsius V, 277. — Gregor v. Nazianz V, 295. — v. Hysa V, 400. — Günther XII, 681. — Hegel XII, 678. XV, 381. — Herbart XII, 683. XV, 381. 383. — Hippolyt VI, 418. — Johannes Damask. VII, 31. — Rabala VII, 380 f. — Rant XV, 283. — Katharer VII, 680. — Ebertiner VIII, 658. — Lombardus VIII, 747. — Raimonides IX, 148. — Randier IX, 207 f. — Rantier IX, 223 f. — Rarion V, 223 f. — Reichenbach IX, 511. — Rollin X, 154 f. — Rormonen X, 287. — Rauffener V, 245. — Reuplatonier X, 521. — Ritol. v. Methone X,

574. — Roctianer X, 204. — Cdm X, 692. — Origenes XI, 105. — X. Parter XI, 231. — Paulianus XI, 245. — Philo XI, 641 f. — Richard v. St. Victor XII, 763. — Ruybroed XIII, 144. — Schelling XV, 281. 284. — Schleiermacher XIII, 547 f. — Schönher XIII, 621. — Scotus Erigena XIII, 795. — Socinianer XIV, 290 f. — Steffens XII, 688. — Sujo XV, 77. — Swedenborg XV, 21. — Zetan XV, 209 f. — Zauler XV, 227. — Thomas v. Aquino XV, 577. — Valentin V, 224. — Weigel XVI, 682. — Weiße XV, 267. — Weisse XVI, 786. — Widist XVII, 6. — Wolff XVII, 277. — Zeller XVII, 634. — II. Beweise für das Dasein Gottes. Axiom I, 438. — Glarte III, 227 f. — Erzmund von Sabunde XII, 559 f. — Schleiermacher I, 84. XIII, 546. — Stillingfleet XIV, 741. — Thomas v. Aquino XV, 577. — Weisse XV, 266 f. — III. Erkenntnistheorie und Erkenntnis Gottes. Ansichten des Abälard I, 15. — Albert I, 231. — Alex. v. Hales I, 223. — Duns Scotus III, 740 f. — Durand III, 782. — Oerion V, 125. — Gilbert de la Porrée V, 168. — Gemes VI, 32. — Johannes von Damaskus VII, 31. — Rollin IX, 32. — IV. Eigenschaften Gottes. Allgegenwart I, 229 (Albert d. Gr.) VII, 747 (Lombardus) XIII, 547 (Schleiermacher). — Allmacht I, 229 (Albert d. Gr.) III, 234 f. (concursum divinum). XIII, 547 (Schleiermacher). — Etre, Herrlichkeit IV, 104. — Gebuld IV, 741. — Gerechtigkeit u. Gerecht V, 103 f. — Gnade V, 198 f. — Liebe VIII, 664. — Neue XII, 726. — Seng, seit XIV, 72. — Weisheit XVI, 712. — Jörn Gottes XVII, 566. — 5. Ansichten über die Eigenschaften Gottes. Albert I, 197. — Thomasus XV, 630. — V. Verhältnis der Leben von Gott zur Angelologie f. Engel. Christologie f. d. Artikel u. communicatione idiomatum u. dergl. — Prädestination XII, 146 f. — Vergebung XVI, 295. — Verleugung XVI, 567.

Sottesader f. Kirchhof.

Sottesdienst V, 312—319. I. Kirchentum IX, 120. — Weisse IX, 683 f. — II. Sturgtier 1) vor der Reformation: Amalrich I, 222. — Ambrosius I, 225. — Anselm v. Jerusalem III, 416. — Gregor d. Gr. V, 371 f. — Jibor v. Sevilla VII, 367. — Rabanus Maurus XII, 464. — Strabo XIV, 773 f. — 2) nach der Reformation: a) katholische Kirche: Affmann I, 716 f. — Bernheimer XVI, 776. — b) evangelische Kirche: Ehrenfreund IV, 107. — Gaf IV, 722. — Götze VI, 180. — Konferenz, Etenader VIII, 125. — Roen VIII, 728. — Ruther IX, 65. 69. — Riedelcher IX, 497. — Schleiermacher XIII, 563. — Zwilling XVII, 205. — Bzgl. die Art. Abendmahl, Abendmahlsgesetz, Beichte, Abendmahlsgesetz, Kirchenrecht, Kirchenmusik, Kleider, Liturgie, Meiste, Kirchenverfassung, Sonntagsfeier, Seelenheil.

Sottesdienst, christlicher, in verschiedenen Stufen, Säubern, Parzen. Abessinische Kirche I, 72. — anglikanische I, 414 f. — armenische XVI, 112. — Brädergemeinde XVII, 521. 523. 537. — Griechische Kirche V, 420. — Heilsarmee XVIII, 24. — Irvingianer VII, 127. — Krim-

- ische Kirche VIII, 352. — Kopten I, 181. — Sabaiten VIII, 361. — Mormonen X, 289 f. — Paulicianer XI, 347. — Quäker XII, 451 f. — Ebalen XIV, 799. — Swedenborgianer XV, 86. — Tempel XV, 299. — Traktarianer XV, 759. — vgl. auch Druzen III, 719. — Braunschweig II, 590. — Frankreich IV, 642. — Österreich (Joseph II.) VII, 106. — Schweden XIII, 748. — Schweiz XIII, 788. — Württemberg XVII, 858.
- Gottesdienst, israelitischer u. jüdischer f. die Art. Altar, Auszug, Agapel, Festschreibung, Bundeslade, Opfer, Erstgeburt, Erstlinge, Fasten, Feste, Gebet, Gelübde, Handbisch, Hohenpriester, Hoher Priester, Hol Priester, Laubbüchsenfest, Leuchter, Leuten, Meer chernes, Muth, Nasser, Opferkalt, Pascha, Pfingstfest, Sabbat, Salbe, Schaubrote, Stillschätze, Synagogen, Tempel, Urim und Thummim, Versöhnungsfest, Jomten. — Berner David III, 521. — Pentateuch XI, 449 f. — Petrosen XI, 480 f.
- Gottesdienstordnungen f. Kirchenordnungen.
- Gottesfreunde f. Johann v. Thur VII, 21 ff. — Virgilia II, 481. — Jüde, Rifol. v. IV, 587. — Mytili XV, 497. — Otto v. Passau XI, 148 ff. — Rufman Herwin XIII, 102. — Tauler XV, 253 ff. — Theologia deutsch XV, 418.
- Gottesfriede V, 319–320. — Irban II, XVI, 217.
- Gottesgebärerin f. Maria. — Streit in Abessinien I, 71.
- Gotteslilien 1) der israelitische XV, 292. — 2) der kirchlichen VII, 753.
- Gotteslilien, lutherischer XVII, 776–780.
- Gottesläuterung V, 320–322. — delict. mixt. V, 122.
- Gottesnamen f. Elohim, Jehovah, Jehovah.
- Gottesanbeter f. Christ f. Christologie. — Ammon I, 342.
- Gotteskinder VI, 336.
- Gottesurteil V, 322–323. — 1) bei den Hebräern: Opfer IV, 132 ff. — 2) im Mittelalter: Sendgericht XIV, 122. 126. — Agobard I, 212.
- Gottesverehrung, f. Gottesdienst.
- Gottfried v. Angers, Abt in Vendome XIV, 306.
- Gottfried der Bährige, Herzog v. Oberlothringen I, 264. VI, 297. XIV, 688. XVI, 678.
- Gottfried v. Bouillon († 1100). Hieronymus Comm. I, 294. — heil. Grab V, 341. — Johanniter VII, 78. — Joppe XI, 768.
- Gottfried der Bußige, Herzog v. Niederlothringen V, 361. X, 567.
- Gottfried v. Castiglione, Rardinaleg XIV, 161.
- Gottfried, Erzbischof v. Ratland († 1071) V, 381.
- Gottfried v. Rans, Gegner Hilberts VI, 109.
- Gottfried v. Omer, Richter der Tempel XV, 300.
- Gottfried, Abt v. Vendome X, 788. XIII, 273 (Sakramente). XVIII, 496 (Predigt).
- Gottfried v. Biterbo VI, 167.
- Gottshammer, Dechant in Sell XVII, 508.
- Gottschalk f. Godeshard.
- Gottschalk f. Christologie, Jesus Christus — Symbol I, 1.
- Gottshelken, hebräisches VI, 81.
- Gottschalk V, 323–324.
- Gottschalk f. Jesus Christus. — Anselm I, 488. — Hilarius v. Poitiers VI, 422.
- Gottschalk, Augustinereremit in Osnabrück X, 518.
- Gottschalk, der Prädestinarianer († o. 869) V, 324–328. XVIII, 675. — Amolo I, 347. — Florus IV, 588. — Gincmar VI, 123. — Lupus IX, 35. — Prädestination XII, 151. — Prudentius v. Troyes XII, 308. — Rabanus Maurus XII, 462 f. — Rabertus XII, 476. — Ratramnus XII, 586. 541. — Scotus Erigena XIII, 791. — Uffher XVI, 263.
- Gottschalk, Benediktiner u. Märtyrer († 1086) V, 328–329. I, 153. XVI, 751.
- Gottschalk, J. Chr. († 1766). — Klopstock VIII, 68 ff.
- Gottschalk V, 329–330.
- Gottschalk, isländischer Bibelübersetzer XIV, 386.
- Gottschalk, Benediktinerfoster II, 347.
- Gouda, Fraterhaus II, 753.
- Goudimel, Claude († 1572) V, 330. — Psalmen XII, 837 f.
- Goulart, Simon († 1628) V, 330–331. — Gresham, hist. des mart. III, 387. — Gemming V, 768.
- Goulburn, anglikan. Bischof in Australien II, 19.
- Goussainville, Peter v. Gerausgeber des Petrus v. Blois XI, 545.
- Governatore (Cardinal) VIII, 323.
- Gown VIII, 58 f.
- Goyaz, brasilian. Bischof II, 587.
- Gogbert, Abt v. St. Gallen IV, 727.
- Gogbert, Herzog v. Ostfranken VII, 670.
- Gogmar in Wilschaffenburg XVII, 180.
- Gogoli, Benigno, Maler IX, 186.
- Gogolont, Ehlbecker, Ordensritter IX, 86.
- Grab, das heilige, in Jerusalem V, 331–342. VI, 558. — Helena V, 738 f. — Kirche VIII, 308. — Kreuzaufrichtung VIII, 372. — Kreuzerhöhung 373. — Lucian d. Mär. VII, 769.
- Grabau, altluther. Pfarrer IX, 76 f. X, 130. XIV, 675. XVIII, 688.
- Grabe, J. G. — Alexandrin. Geger des H. E. I, 288. 494. — Bull II, 778. — Clemens Korintherbrief III, 256 f. — Grendus VII, 130 ff. — Patriarch XI, 307. — Spener XIV, 511. — Testamentum XII Patriarch. XII, 361.
- Grabow, Dominikaner II, 698. — Riti I, 281. — Gräber vom gemeinf. Leben XVII, 303. — Gerson V, 139.
- Grabreden VII, 552 f.
- Grabchriften (Ratfomb.) VII, 568.
- Graciano, Geronimo, Karmeliterregel XV, 330 ff.
- Grabale f. Grabmale.
- Grabe, akademische in der Theologie V, 342–351. — Karstadt VII, 528. 531. — Lombardus VIII, 744.
- Grabe der Verwandtschaft f. Verwandtschaft.
- Grabo, Patriarchat I, 588. XI, 292. 490.
- Graduale in der Messe V, 351–352. IX, 635. XIV, 144.
- Gradualpsalmen f. Psalmen.
- Gräffe, Pastoraltheologie XV, 518.
- Gräffe, J. G. Th., Bibliothekar. — Jude, ewiger VII, 284. — Legenda aurea VI, 464.
- Gräfer, Reformator in Hall II, 608.
- Gräff, Dr., Geschichte der Juden X, 105. 110. 118. — Aristobol XI, 640. — Buch Judith I, 505. — Effener IV, 343. — Hohesied VI, 260. — Philo XI, 638. 638. — Prediger Salom. XII, 171. 175. — Psalmen XII, 535. — Psalmen Salom. XII, 346. — Sabbudier XIII, 230 f. 237. — Thargum Onkelos XV, 366. — Therapeuten XV, 548. — Zeitrechnung, biblische XVII, 475. — Reuten XVII, 490.
- Graf, R. H., Prof. in Leipzig. — Detalog III, 535. — Gra IV, 332. — Gerechtel IV, 469. — Manasse XVII, 479. — Pentateuch XI, 447. 449 ff. — Silo VI, 187. — Stillschätze XIV, 728 f. — Tempel XV, 284. — Versöhnungstag XVI, 415. — Reuten XVII, 442.
- Graf, Michael, biblische Bilder II, 465.
- Gramberg, R. W. 23. — Chronik III, 223. XVII, 111. 113. — Gachgar XIII, 179. 181.
- Grammatisch-historische Bibelauslegung VI, 18. 25. — Ernest IV, 309 f.
- Grammont f. Grammont.
- Gran, Erzbischof X, 742. XII, 230. XVI, 167. — Bagmany XI, 400.
- Gran, Rifol., Prof. in Helmstedt VI, 319.
- Granada, Eroberung VII, 343. 239. — Erzbischof XIV, 476. — Kloster der S. Teresa XV, 322.
- Granatapfel, Symbol. Bedeutung XIV, 297 f. 308. 306.
- Granatbaum V, 352. XI, 748. XII, 798 (Stimmen). XVIII, 675.
- Granatenwein bei den Hebräern XVI, 714.
- Grand, Johann, Erzbischof v. Lund II, 541.
- Grandmont, Orden von, V, 352–353.
- Grandpierre, reform. Prediger IV, 651.
- Grandval, Kloster IV, 728.
- Granger, Genovefa, Priorin in Paris V, 480.
- Gratianus, röm. Statthalter V, 504.
- Granter, Claudius v., Bischof v. Genf IV, 670.
- Grant, Sekularist XIV, 63.
- Granvella, Cardinal († 1584). — Bajus II, 67. — Grend II, 613. — Gruciger III, 289. — Gregor XIII, V, 386. — Maritz IX, 339. — Paul III, XI, 327. — Philipp v. Hessen XI, 592. 595. — Regensburger Gespräch XII, 592. 594.
- Granvella, Rifol. Berren. Reichsregelsbewahrer Karls V. († 1550). — Regensburger Interim VI, 772. — Wormser Gespräch XVII, 317 f.
- Granville Sharp II, 569.
- Grappheus, Cornelius. — Goch V, 247 f.
- Graptus f. Theoborus Graptus XV, 384.
- Grasse, franz. Bischof V, 250.
- Grasset, Jak., Jesuit VII, 628 f.
- Grat, Hieronymus II, 317 (Berne Disputation).
- Gratia Dei V, 198 ff. — Verhältnis zum concursu divini III, 337. — affectiva, effectiva V, 201. — operans, cooperans V, 201 f. — praeveniens V, 201 f.
- Gratias exspectativas f. Exspectationen.
- Gratian, Johann f. Gregor VI.
- Gratian, der römische Kaiser (375–383) V, 353–357. — Aquil. Synode I, 589. — Armenpflanze XVII, 302. — Begräbnis II, 214. — Damaskus III, 465. — Donatisten III, 677. — Gerdentum XV, 411. — römischer Primat V, 128. — Trisullanien XII, 235. — Theoborus I, XV, 409. — Toleranzgesetz I, 638.

- Gratian**, der Kanonist, Verfasser des decretum V, 196. VII, 489. 484 ff. 498 f. 496. — Verhältnis zu Alger I, 398. — Bartholom. v. Breſcia II, 111. — Biſchof u. Presbyter II, 484 f. — Bücherſenſur II, 772. — Ehe IV, 72. — Gerichtsbarkeit V, 111. 119. — Gregor XIII, V, 388. — Inſeſt II, 508. — Joo VII, 390. — Kanon VII, 474. — Primas XII, 230. — Schiſſelgewalt XIII, 580. — Bücher XVII, 343.
Gratius, Ortwinus, über Beſel XVI, 784.
Grathy, Dratorianer IV, 638.
Gratus, Biſchof v. Karthago III, 676.
Gratus, Valerius, Randspfeiger VII, 214. 393.
Gray, Prof. der kath. Theol. in Bonn III, 702. — Hermaſ II, 12. — Matthäus IX, 401.
Grau, R. S., Prof. in Königsberg. Einleitung ins R. Z. IV, 148. 156. — Petrusbrief, zweiter XI, 537.
Graubünden, Bibelüberſetzungen XIII, 44. — Kirchenverfaſſung XIII, 780 f. — Reformation XIII, 754. XVII, 618. — Romaner VIII, 190 ff. — Bergerius XVI, 354. — Bürger Konſens XVII, 677.
Graubenz, Jeſuiten VI, 639.
Graue Schwestern f. Schwestern, Darmſchitz XIII, 784.
Graul, über Paſſmal XI, 214.
Graul, Natl. Miſſionsinſpektor in Leipzig († 1864) V, 357—361. X, 69. — Dante III, 492. — Sinai XIV, 388.
Graumann f. Polander.
Gravamina der deutſchen Nation XVII, 190. — Verwandtſchaft, geiſtliche XVI, 436.
Grave nobis, Konſtitution (1560) XIV, 649.
Graveros, Refugees XII, 584.
Gravina—Montepeloſo Biſtum VII, 254.
Gray, Univerſität X, 735. 748.
Greaves, Thomas XII, 101 (Lond. Polyglotte).
Grebel, Feſt, Randsvogt VIII, 496 (Bavater).
Grebel, Konrad, der Bilderläufer I, 383. V, 529. X, 586 f. — Watt XVI, 665. — Zwingli XVII, 807 f.
Green, Ritualist XV, 757.
Greenwood, John VI, 714. XII, 405.
Greſſer des biſchöf. Offizials in Frankreich IV, 638.
Grégoire, Genet, Biſchof v. Blois († 1831) V, 362—364. — Janſeniſt VI, 492. — Revolution XII, 734 ff. 740. 748. 758 f.
Gregor, arian. Biſchof in Alexandria († 345) I, 637. 741. X, 772.
Gregor, Biſchof v. Amaſia IX, 7.
Gregor, Biſchof v. Antiochia IV, 490. VII, 42.
Gregor Magiſtros, armenischer Fürſt X, 487. I, 672.
Gregor (Grigor), Name von mehreren armenischen Katholikos: Gregor Martiraphilos (1065—1071) I, 677. X, 487. — Gregor III. Bahlabuni (1114—1166) I, 678. X, 488. — Gregor IV. Tgha (1173—1198) I, 679. X, 492. — Gregor V. (1195—1194) X, 494. — Gregor VI. (1194—1202) X, 494. — Gregor VII. († 1200) I, 679. — Gregor IX. (von 1440 an) I, 680.
Gregor, Stifter der böhmischen Brüder II, 623 f.
Gregor, byzantin. Statthalter in Nordafrika († 647) IX, 451 f. X, 786 f.
Gregor, Abt in Cypern XV, 190.
Gregor, Abt von Einſiedeln XVII, 287.
Gregor, Biſchof v. Elbira IX, 110.
Gregor der Erleuchtete f. Armenien I, 672.
Gregor von Heimbürg († 1472) V, 390—392. XI, 520. — Guſanus III, 404. — Pius II. XII, 9. 15.
Gregor, Chriſtian, Ruſſlandreſter in Herrnhut XVII, 644.
Gregor der Kardinalpriester, Kanonik VII, 485.
Gregor Magiſtros f. Gregor, armenischer Fürſt.
Gregor Martiraphilos f. Gregor IV., armenischer Katholikos.
Gregorius Karakentis, armenischer Schriftſteller I, 670.
Gregor von Nazianz († c. 390) V, 392—396. XI, 501 (Kirchenvater). — Amphilochius I, 558. — Apollonius I, 478. — Apollinaris I, 534. — Arianismus XIV, 90. — Athanasius Biograph I, 747. — Baſilius II, 118 ff. — Chriſtologie X, 508. — als Dichter VI, 670 (Drama über das Leiden Chriſti). — Dionyſ. Areopag. III, 619. — Erlöſung IV, 304. — Euſebius v. Samofata IV, 401. — Evagrius Pont. IV, 421. — Flavian IV, 669. — Geiſt, heil. IX, 114. — Gregor v. Nyſſa V, 397. — Hieronymus VI, 104. — Homilett VI, 282. — Hypſitarier VI, 418. — Julianus Apoſtat. VII, 286. — Kanon des R. Z. VII, 466. 486. 448. — des R. Z. VII, 466. — Konſtantinop. Synode VIII, 218. — Luſas IX, 12. — Märtyrer IX, 121. — Maximus Konfeſſor IX, 487. — Meletian. Schisma IX, 583 f. — Märtyrum (Antonius) X, 769 ff. 773. 780 f. — Remefius X, 471 f. — Patriarchen XI, 269. — Pfingſten XI, 567. — Predigt XVIII, 478. — Taufe VIII, 686 f. (ungetaufte Kinder). XII, 286. XV, 221 f. 223 f. (Kindertaufe). 241 (Taufe der Toten). — Theodoſius I. XV, 410. — Unſterblichkeit XVI, 201. — Wilmanns Monographie XVI, 148. — Überſetzung v. Rufinus XIII, 99. — Ausgabe v. Clemens u. Maran IX, 492.
Gregor v. Neuchârea X, 536 (2. nican. Konzil).
Gregor, neſtorian. Patriarch († 606) X, 601.
Gregor von Nyſſa († nach 394) V, 396—404. — Abendmal XV, 806 f. — Antimenſium I, 451. — Apokataſtaſis I, 478. — Apollinaris I, 534. — Arianismus XIV, 90. — Baſilius II, 117. — Chriſtologie X, 508. XV, 805. — Dionyſ. Triguus III, 627. — Ebenbild Gottes IV, 5. — Ephraim IV, 255. — Erlöſung IV, 303. — Eunomius IV, 284. — Evagrius Pont. IV, 421. — Gregor v. Nazianz V, 392. — Gregor der Thaumaturge V, 404 f. — Gölle XVI, 202. — Hypſitarier VI, 418. — Jakobus VI, 487. — Kanon des R. Z. VII, 468. — Konſtantinopol. Symbol VIII, 217. — Makrina IX, 161. — Marcellus v. Ankyra IX, 282. — Maria IX, 315. — Meletius IX, 583. — Origenes XI, 110. — Petrusbrief, zweiter XI, 537. — Prediger Salom. XII, 174. — Predigt XVIII, 478. — Schöpfung XIII, 643. — Taufe VIII, 687 (ungetaufte Kinder). XV, 221 f. 245 (immensio). — Teuſel XV, 261. — Bücher XVII, 342.
Gregor L., Papſt (590—604) V, 364—375. XVIII, 675. — Abendmal u. Reſſe IX, 632. XV, 809. — Acta ſanct. I, 122. — Angeſchafften I, 397. — Agnus Dei I, 311. — Antiphon I, 426. II, 625. — Apokroph. Brief des Paulus I, 586. — Auguſtin, der Benediktiner I, 397. — Benedikt u. die Benediktiner II, 277. 282. — Bibelſenſur II, 472. VII, 541. — Stitzgänge II, 490. — Bonifacius III. II, 586 f. — Gebat III, 300. — Gelnand III, 321. — Commodum I, 76. — Gracianus III, 415 f. — Degradation V, 123. — Dionyſ. Areopag. III, 617. — Doctor ecclesiae XI, 201. — Equitius IV, 273. — Erasmus v. ſeil. IV, 290. — Erlöſung u. Verſöhnung IV, 303. — Eſthel IV, 368. — Euſebius v. Theſſalonik IV, 401. — Exemtion t. Röhern IV, 423. — Ezechie VI, 30. — Faſten IV, 506. — Feuer IV, 515. IX, 624. — E. Georg V, 70 f. — Genethiſtaden. geſch. V, 112. 123 f. — Geſang I, 335. — Gies VI, 130. — Gennadius III, 55. — Genovius I. VI, 295. — Johannes Serranus VII, 42. VIII, 210. — Ghiber v. Sevilla VII, 265. — Juden VII, 234. X, 104. — Kirchengut VII, 746. — Röhern VIII, 62. — Koadjutor VIII, 96. — Karikaturen VIII, 287. — Kanon in Sevilla VII, 508. — Perium VIII, 597. — t. t. t. VIII, 696. — Kitzung I, 782. — Longobarden VIII, 733 f. — Mailändiſche Kirche IX, 136. — Mailänder Schisma III, 625. — Meſſianen IX, 637. — Monte Caſſino X, 262. — Oberſter XI, 282. — Paſſum XI, 176. — Perſonaltheol. (cura paſtor.) I, 153. XV, 508. — Paulinus v. Nola XI, 253 n. — Paulus Diaconus von Biograph XI, 290. — Pelagius II. XI, 529 f. — Predigt XVIII, 466. — Reſtauten XII, 691. — Reſtaut. IV, 548. — Sabianen XIII, 175. — Sacramentarium IX, 634. XI, 539. XVI, 705. — Salmann XIII, 271. 272 (Katholikenſymbole, Römischeſchulung). — Scheidung XIII, 465. — Schiſſelgewalt XIII, 577. 581. — Eſſaveri XIV, 243 f. — Sonntagſfeier XIV, 430. — Symon XIV, 405. — Subdiakon XV, 8. — Synellen XV, 101. — Taufritus XV, 245. — Teuſel XV, 242. — Tugate VIII, 426. — Zenobogen XVII, 302. — Zeno von Verona XVII, 421. — Ausgabe v. Sainte Marie IX, 422.
Gregor II. (715—731) V, 373. — Benediktiner II, 290. — Bilderberehrung II, 468. — Bonifacius II, 530. — Corbinian III, 231. — Epiphaniensfest IV, 262. — Longobarden III, 756. — Sachſen XIII, 198. — Scheidung XIII, 462. — Taufritus IV, 263. XV, 245. — Teuſel XV, 725. — Verweſenſchaft, geiſtliche XVI, 426.
Gregor III., Papſt (731—741) V, 376. — Allerheiligen I, 203. — Bilderberehrung II, 469. — Bonifacius II, 531. IX, 150. — Gregor II. V, 376. — Kataſomben VII, 261. — Longobarden VIII, 756. — Penitentiale III, 22. — Stille VII, 174. — Saſſarion XVII, 403.
Gregor IV. (827—844) V, 376. — Allerheiligen I, 203. — August I, 443. — Appellation an den Papst I, 585. — Eſſe IV, 2. — Oſtrach VI, 154. — See IV. VIII, 269. — Egerius II. XIV, 149. — Eſſe I, 189.
Gregor V. (996—999) V, 376—377. — Abſchließ von Greg I, 129. —

- Johannes XVI. VII. 60. — Silvester II. XIV. 237 f. — Hiligis XVII. 189.
- Gregor VI. a** (1012), Gegenpapa Benedikt VIII. V. 377. II. 259.
- Gregor VI. b** (1044–1046) V. 377. 378. II. 263 (Benedikt IX.). — Damiani III. 487. — Hildebrand V. 377. — Hajo XVI. 671.
- Gregor VII.** (1073–1085) V. 377–384. — 1) als Hildebrand unter der IX. VIII. 576. — Victor II. XVI. 444. — Benedikt X. u. Hilol. II. II. 263 f. X. 567. — Hengard II. I. 264. — Berengar II. 307 ff. — Hilob III. 301. — Damiani III. 487 f. — 2) als Papp: Bebrutung überhaupt III. 105 (Galvin). — Kononisation II. 278. — Anselm v. Canterbury I. 436. — Benno II. 309. — Berengar II. 307 ff. — Bernhard v. Toledo II. 831. — Bittel in der Wollsprache II. 877. — Hilhofsch II. 436. — Brevier II. 625. — Bruno der Karthäuser VII. 548. — Hilob III. 301 f. — Cuius III. 416. — Cyril und Methodius III. 434. — Eusebius von Angers IV. 389. — Galen IV. 506. — Gerichtsbarkeit, geistliche V. 123. — Grandmontenser V. 363. — Gregor Martyrophilos I. 678. — Guibert V. 459. — Hugo von Ghugny III. 388. — Hugo von Grenoble VII. 546. — Inhabiturzeit VI. 779 f. — Irdische Kirche VIII. 347. IX. 162. — Lambert von Hersfeld VIII. 370. — Sanfranc VIII. 401 f. — Segaten VIII. 523 f. — Matland IX. 140 f. — Ratalis Hengard X. 433. — Raskis II. XI. 266. — Rappigewalt XI. 210. — Ratarener XI. 388. — Retersthemig XI. 505 f. — Rointische Kirche IX. 768. — Rrabenbe XII. 144. — Rtat und Kirche XIV. 626 f. — Urban II. XVI. 215. — Viktor III. XVI. 445. — Visitation liminum XVI. 547. — Wiltshelm von Strichau VI. 156. — Rgntzen XVIII. 432.
- Gregor VIII.** Gegenpapp († 1125) (Hardenus) V. 384. III. 66.
- Gregor VIII.** (1167) V. 384. — Wilhelm v. Tyrus XVII. 140.
- Gregor IX.** (1227–1241) V. 384–385. — Rylrecht I. 735. — Benenikompentantia II. 394. — Rreder II. 626. — Brittanauer II. 634. — Rulle in coena domini II. 778. — Damianstinnen IV. 654. — Dekretalen VII. 488 f. 493. — Domkapitel VII. 508. — Dominikus III. 670. — Egehinerniffe IV. 63. — Elias von Cortona IV. 656. — Elisabeth d. S. IV. 182. — Erbstische IV. 325. — Rfortagenjer IV. 585. — Franz v. Assisi kanonisi. IV. 656. — Franziskaner IV. 664. — Friedrich II. VI. 706. — Genachbarkeit, geistl. V. 112. 115. — Gottesfriede V. 319. — Hugo v. St. Cher VI. 555. — Jakob v. Stry VI. 453. — Innocenz IV. VI. 381. — Inquisition VI. 788. 743. VIII. 191. — Kommenbegeber I. 77. — Konrad von Marburg VIII. 190 ff. — Rudowig IX. IV. 738. — Rufas v. Luz IX. 24. — Ragbalenerinnen IX. 133. — Mandata de provid. IX. 591. — Mercedarier X. 784. — Schwertbrüder XIII. 784. — Seibsbafan XIV. 16. — Seritten XIV. 161. — Siebinger XIV. 665 ff. — Sitigmatization des S. Franz XIV. 781 f. — Turlupinen XVI. 60. — Serwandtschaft, geistliche XVI. 435. — Strigitus v. Salzburg XVI. 589. — Haldenfer XVI. 620. — Wiltshelmiten XVII. 143.
- Gregor X.** (1271–1276) V. 385. — Bonaventura II. 526. — Corimoniales roman. XI. 90. — Dekretalen VII. 490. — Innocenz V. VII. 387. — Kardinalie VIII. 328. — Kommenben VIII. 134. — Ryoner Konzil (1274) XV. 157. — Martin IV. IX. 365. — Mongolen X. 221. — Ritol. IV. X. 570. — Rastagier XI. 247. — Reservationen XII. 707. — Thomas v. Aquino XV. 572. — Triumpbus XVI. 55. — Bucher XVII. 343.
- Gregor XI.** (1270–1276) V. 385–386. — Begarden II. 214. — Dietrich v. Riem III. 696. — Exemtionen IV. 453. — Gottesfreunde VII. 26. — Hieronymiten VI. 109. — Inquisition VI. 740. — Katharina v. Schweden VII. 626. — v. Siena VII. 627. — Kreuzaufsindung VIII. 278. — Kreuzzeichen VIII. 277. — Rullus IX. 33. — Rarid Opferung IX. 822. — Rritisch X. 3. — Regalie XII. 589. — Rtat u. Kirche XIV. 631. — Urban VI. XVI. 221. — Wäter des Todes XVI. 272. — Wiltsh VII. 58.
- Gregor XII.** (1406–1409) V. 386. — Rilli I. 229. — Synode v. Aquileja I. 589. — Benedikt XIII. II. 270. — Eugen IV. IV. 379. — Konstanzer Konzil VIII. 320. 238. — Rilianer Konzil XI. 697. — Visitation liminum XVI. 547.
- Gregor XIII.** (1572–1585) V. 386. — Rnnohit I. 427. — Augustiner I. 779. — Raganismus II. 69. — Bartholomäus de martyr. II. 112. — Bellarmin II. 241. — Bluthochzeit III. 312. — Bulla in coena dom. II. 778. — Carranza III. 151. — Collegia nationalia III. 314 f. XI. 403. — Dekretalen VII. 492. — Rellig II. IV. 531. — Ronsfeca IV. 590. — Rethard II. v. Rßin IV. 776 ff. — Hippolytusbrüder VI. 149. — Hospitaliter VI. 336. — Rseluten VI. 628. — Innocenz IX. VII. 345. — Julius v. Rßirgurg VII. 308. — Kalender VII. 406. — Kanon. Rechtsbuch VII. 494 f. — Rtanet VIII. 638. — Ralbonatus IX. 172 f. — Raroniten IX. 353. — Menses papales IX. 593. — Rristion unter den Juden X. 106. — Rtorone X. 295. — Rorbert kanonisiert XII. 166. — Rerri Stäblicher XI. 539. — Rofsevino XII. 142. — Rofe, goldene XIII. 61. — Rofentransjekt XIII. 65. — Rscotus Rrigena XIII. 804. — Rignus V. XIV. 328. — Rpotienrecht XIV. 649. — Reresa XV. 322. — Union mit der griech. Kirche V. 416. — Urfulnerinnen XVI. 260. — Wäter des Todes XVI. 272.
- Gregor XIV.** (1590–1591) V. 386–387. — Rylrecht I. 735. — Innocenz IX. VII. 345. — Raul V. XI. 837. — Urban VIII. XVI. 223. — Wäter des guten Sterbens XVI. 272. — Bulgata VIII. 457.
- Gregor XV.** (1621–1623) V. 387. — Augustinerbater I. 780. — Bistelefen II. 879. — Bülcherbot II. 774. — Capistranus III. 135. — Eiferjener III. 236. — Collegia national. III. 316. — Empfängnis, unbesetzte IX. 324. — Franz Ravier, kanonisi. VI. 678. — Ignatius v. Loyola kanonisi. VI. 611. — Rauriner IX. 418. — Mercedarier X. 634. — Pappstwal XI. 215. — Retrus v. Alcantara XI. 543. — Riaristen XI. 670. — Rropaganda XII. 242. — Reresa kanonisiert XV. 322.
- Gregor XVI.** (1831–1846) V. 387–390. Bistelefen II. 879. — Rlibat III. 302. — Ranz in Rena III. 498. — Droffe III. 708. — Gemischte Ehen IV. 101. — Gewissensfreiheit XII. 244. — Germanismus VI. 41. — Rseluten VI. 634. — Rapläne VII. 618. — Rlöfer VIII. 67. — Ramburschini VIII. 377 f. — Rannennat VIII. 380 f. — Riguori VIII. 677. — Rral IX. 138. — Rristion in Indien XII. 253. — in Neuseeland 259. — Rrotonotare XII. 805. — Seibntigt XIV. 22. — Rtiaveret XIV. 351. — Rlshendort XV. 676. — Roleranz XVIII. 390. — Rlsemann XVII. 214.
- Gregor v. Rimini** VIII. 687 (ungekauft Rinder).
- Gregor Rsebas**, Erbstisch v. Ryratus II. 254. VIII. 570. XI. 658.
- Gregor der Laborite** II. 652 f.
- Gregor der Rhamaturge**, Rrtisch v. Renscharea († o. 270) V. 404–405. XVIII. 676. — Rkonatgianer X. 211. — Rrigenes X. 779.
- Gregor**, Rrtisch v. Rours († 594) V. 405–407. — Acta martyrum I. 122. VIII. 529. — Rortunatus IV. 596. — Rroge d. S. V. 70. — Rottesurtell V. 388. — Rrenaus VII. 188. — Rrtgenagende VII. 719. — Rruagitz VIII. 802. — Rrturgie IX. 771. — Rrtantenst IX. 316. 321. — Martin v. Rours IX. 378 f. — Rrauritus IX. 426. — Rrebarbus IX. 457. — Rerlospen XI. 478. — Rrtos der Reltige XI. 655. — Rrtinus XII. 144. — Rrtiquen XII. 691. — Rrod, der Reltige XIII. 18. — Rrtinart, Rerausgeber XIII. 101. — Rerbanus XIV. 152. — Rtebenstücker XIV. 217. — Rrtswasser XVI. 704. — Rrtstogen XVI. 851.
- Gregor**, Graf v. Ruzulum II. 263.
- Gregor**, Rrtisch v. Rrtrecht († 775) V. 407–408. — Rerwin VIII. 618. — Rrtbgerus VIII. 703.
- Gregoras**, Rrtsephorus VI. 80.
- Gregoria**, eine der 11000 Jungfrauen XVI. 246.
- Gregorianer** f. Brüder des gemeinsamen Lebens II. 678.
- Gregorianischer Gesang** f. Gregor I. V. 572 und Rrtgenmusik VII. 771. brgt. I. 328. VII. 780. IX. 786. — Rrtalmen XII. 323.
- Gregorianischer Kalender** f. Kalender u. brgt. V. 386. IX. 353 (Raroniten).
- Gregorius**, St. Rrtshloster I. 754.
- Gregorobius** über Rrtont-Rastino X. 264 f. — Rrtus IV. XIV. 326. — Urban VIII. XVI. 223.
- Gregory**, de imitatione Christi XV. 604.
- Gregory**, Rastar Rens. Rrtshendort XV. 691.
- Greiffenberg**, Johann v., Rrtshäuserprior VII. 548.
- Greiffswald**, Universität. Rrtter IX. 448. — Relt XI. 434. — Rrtsefer XVII. 101. — Rrtshel XVII. 759. — Rrtbe V. 246. 348. — Synode (1556) XI. 80.
- Grein**, S. Rrt. Rrt., über Rrtmon III. 54. 56.
- Greis**, Rrtthener, Rrtarteite IX. 84.
- Gremy** v. Rrtendenstein, Rrttron der Rrtspiriten VII. 768.
- Grenier**, die Brüder, Rrttyrer (1763) XII. 489.
- Greffer**, Daniel, in Dresden XV. 364.

- III, 56 f. — Reitor X, 496 f. — Ricetas Pector. X, 543. — Nilus Dogopatrius X, 582. — Giesius XII, 340. — Solitarius XIV, 420 f. — Theophrastus XV, 644 ff. — Im 12. Jahrh.: Balsamon II, 79. — Eufradius IV, 404 ff. — Euthymius IV, 407 f. — Nikol. v. Kethone X, 571 f. — Bonatus XVII, 555. — Im 13. Jahrh.: Aluminatus Rich. u. Ricetas X, 540. — Arsenius I, 706. — Clemens II, 499. — Johannes X. Bettus VII, 63 f. — Im 14. Jahrh.: Sabas, Nikol. VII, 372 ff. — Ricoborus Cassini X, 538. — Nikus Sabas X, 539. — Palamas XI, 163 f. — Im 15. Jahrh.: Beffarius II, 346 f. — Gennadius II. IX, 63 f. — Marcus Eugentius IX, 291 f. — Simeon v. Thessalonica XIV, 342. — Syropoulos XV, 201 f. — Im 16. Jahrh.: Jerem. II, Baur. v. Konstantinop. VI, 580 ff. — Im 17. Jahrh.: Cyrillus Sularis IX, 6 ff. — Metrophones Kriopol. IX, 786 ff. — Rogilas X, 144 ff. — Mettarius v. Jerusalem X, 470 f. — Wilson, russ. Patriarch X, 577 ff. — VI. Statistik der jetzigen orthod. griech. Kirche. Von der Metener in Ägypten I, 182. — Baden II, 57. — Bayern II, 194. — Jerusalem VI, 574. — Italien VI, 261. — Norwegen X, 643. — Österreich X, 743. 751. 758. — Rumänien XIII, 106. — Sachsen XIII, 200. — Syrien XVIII, 705. — Thüringen XV, 649. — Ungarn XVI, 166. 170. — VII. Literatur: Heinemann V, 729.
- Griechische Sprache des R. L. f. Hellenistischer Dialekt V, 741 ff.
- Griechisches Kaiserthum f. Konstantinopel und die einzelnen Kaiser: Alexius, Gerakius, Justinian, Manuel, Theodoros, Theodora im Register.
- Griechisches Collegium f. collegium graecum.
- Griechisches Arcus VIII, 275.
- Griechisch, Johann Jacob († 1812) V, 430—432. — Apostelgeschichte IX, 12. — Bibeltext II, 423 f. XV, 675 (Zugewandte). 643 (Zugewandte). — Gabel IV, 780. — Marcus IX, 296. — Synopse XV, 164. — de Bette XVII, 6.
- Griesinger, G. H., württ. Prälat. Bibelübersetzung III, 558.
- Grieffel bei den Hebräern XIII, 690.
- Grieffin, G., american. Prediger XVIII, 605.
- Grieffisch, Methodistenprediger IX, 712.
- Grieffisch, Orientreisender XVII, 400.
- Griell, Ephorus in Maulbronn. — Tebralles III, 526. — Setziten XIV, 163.
- Griello, Prudentia, Stifterin der verbesserten Augustinerinnen I, 780.
- Grimald, Abt v. St. Gallen IV, 727. 730.
- Grimaldi, August v. Abt v. Serinum, Bischof v. Straßburg VIII, 698.
- Grimaldi, Franc., Maler IX, 196.
- Grimaldi, Jakob, Archäolog XV, 669.
- Grimani, Cardinal IV, 285. XII, 723. XVI, 561.
- Grimbold v. St. Omer I, 183.
- Grimm, Jakob, Germanist († 1863). — Berglauben I, 63 f. — Wilmann 259. — Berthold von Regensburg II, 327. — Edmon III, 54 f. — Böhmigkeit IV, 700. — Götter V, 284. — Öftern XI, 286. — Hans Sachs XIII, 189. — Silmar XVI, 485.
- Grimm, Wilhelm. Beronicabild XVI, 362.
- Grimm, Prof. in Duisburg VIII, 294. 296. IX, 553 (Stenten).
- Grimm der Freigeist VI, 253.
- Grimm, R. S. B., Prof. in Jena. — Hülfsart VI, 186. — Petrusbrief, erster XI, 581.
- Grimma, Augustinerkonvent (1592) XVIII, 170.
- Grimwald, Luca de, Komödienschriftsteller V, 26.
- Grimwald, Langobardenherzog VIII, 775.
- Grimshaw, methodist. Prediger IX, 693. XVIII, 597.
- Grimwald, bair. Herzog III, 361 f.
- Grimd II, 9.
- Grimdal, Erzbischof v. Canterbury († 1583) IV, 243 (Bischofsbibel). XII, 394 f. 397. 402.
- Grischow, J. G., Bearbeiter Binghams II, 480.
- Gritsch, Franziskaner XVIII, 510.
- Gritti, Joh., roman. Bibelübersetzer XIII, 44.
- Groen van Prinsterer, Wilhelm, holländ. Staatsmann († 1876) V, 432—433. VI, 258.
- Grünbal, Augustiner-Chorherrenstift bei Brüssel VII, 22. II, 682.
- Grönwegen, G., Prediger in Enshuyzen XVIII, 546.
- Grönningen, Fraterhaus II, 753 f. — Unterstadt: Alting, Baur und Son I, 321. — Raritus IX, 301.
- Grönningen, obernährisches Kloster XVI, 883.
- Grönland X, 72. 76 f. XI, 9. XVII, 546. — Gebe IV, 51 ff. X, 49.
- Gronau, über Dämonische III, 447.
- Gronde, Joh., Bruder des gemeinsamen Lebens († 1392) II, 698. 738. XVIII, 506.
- Groot, Gerhard (Gerardus Magnus) († 1884) II, 679 ff. — Rhythik XV, 497. — Predigt XVIII, 505. — Ruysbroed XIII, 143 f. — Windesheim XVII, 202 ff.
- Gröpper, Johann († 1559) V, 433—436. XVIII, 677. — Super III, 48. — Hermann V. v. Söln VI, 8. — Regensburger Interim VI, 772. — Regensburger Gespräch XII, 591 f.
- Gros, Andreas, Inspicirter VI, 765.
- Gros Bois, Eindelei III, 108.
- Gros Bibel, die englische IV, 243.
- Großfeld, Bischof VII, 255.
- Großgedauer, Theophilus in Rosrod († 1661) III, 583. V, 63. XI, 677 f. XVIII, 540. — Schilffeldgewalt XIII, 590.
- Großkomthure des Deutschenordens III, 569. — der Tempel XV, 308.
- Großmann, Superintendent in Reipzig. Gustav-Adolf-Stiftung V, 470. — Hilis XI, 637. 647.
- Großmeblen IX, 458.
- Großmeister der Johanniter VII, 80. — Tempel XV, 303.
- Großpönitentiar XII, 78.
- Großpredicator der Tempel XV, 308.
- Großprior der Clunienser III, 289. — der Tempel XV, 308.
- Großvater XVI, 443.
- Großwardein, Bischof XVI, 170.
- Grötius, Hugo († 1645) V, 436—439. — Verhältnis zu S. B. Andred I, 394. — Galob III, 75. — Du Roulin III, 723. — J. G. Göttinger VI, 328. — Sularis IX, 8. — Petavius XI, 496 ff. — Selben XIV, 71. — Socinianer XIV, 386. — Boetius XVI, 556. — Boetius XVI, 555. — Apologetik I, 540. 553. — Arminianismus I, 686.
- III, 679. — Consilia evangelica III, 346. — Dämonische III, 447. — Ehecheidung XIII, 479. — Einleitung und Exegese IV, 309. VI, 88. — Ethik IV, 364. — Gebet des Herrn IV, 767 f. — Giesler III, 123. — Glob VI, 124. — Hohes Lied VI, 251. — Jakobusbrief VI, 473. — Kirchenrecht VIII, 119. XV, 630. — Albertiner VIII, 651. — Marcus IX, 293. — Naturrecht XII, 385. — Paulus XI, 368. — Petrusbrief XV, 193. — Petrusbrief, erster XI, 528. — Pflasterfellen IX, 666. — Simri XIV, 270. — Speisegefeße XIV, 498. — Territorialismus XV, 831 f. — Theudas XV, 554. — Union XIV, 537 n. — Urin und Lummim XVI, 332. — Verführung XVI, 339. — Wunder XVII, 364. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468. 472. 478. 480. 482. — Hippura XVII, 549.
- Grube, Benediktiner XV, 605.
- Gruber, Erzbischof v. Salzburg. Katechismus VII, 601.
- Gruber, Gabr., Jesuitengeneral VI, 633.
- Gruber, Eberhard Ludwig, Separatist († 1728) u. sein Son Johann Adam VI, 765 f.
- Gruber, Jakob, american. Prediger († 1860) XVIII, 608.
- Grün, die Farbe XIV, 306.
- Gründler, osthind. Missionar XV, 666.
- Gründonnerstag f. Woche, die große XVII, 258. — Abendmal I, 50. — Fußwaschung IV, 719. — Melongilation XIII, 680. — Salbi XIII, 300. 306.
- Gründonnerstagsbulle II, 778.
- Grüneisen, Karl, Oberhofprediger in Stuttgart († 1878). Kalender VII, 409. — Konferenz evangelische IV, 111. VIII, 125. — Kunst XV, 462.
- Manuel IX, 263. — Zempel Salomos XV, 281 f. 284.
- Grünenemwalde, Balischar v. († 1660) III, 435.
- Gruet, Jacques, Albertiner VIII, 656. III, 39.
- Grumbach, Argula v. IV, 23.
- Grumbachische Händel VIII, 412.
- Grundemann, Mission X, 76.
- Grundler, Johann Ernst, Missionar in Ostindien XIII, 44.
- Grundrechte, die deutschen XIII, 717. — Givische IV, 78.
- Grundtölg, Nikolaus Frederik Seberin, Bischof († 1872) V, 439—450. — Gädmon III, 55. — Fefalog VII, 587. — Martensen XVIII, 201. 205. — Norwegen X, 647. — Parochialwag III, 457. — Predigt XVIII, 629. — Stubebach XIII, 83. 85.
- Grundfaj XI, 572.
- Gruner, S. H., in Halle. Dämonische III, 447.
- Grunthier, Andreas († 1555) X, 270 f.
- Gruppen, Oberkonsistorialrat XVIII, 15.
- Gruß, evang. Gemeinden XIII, 184.
- Gruß (Zug) bei den Hebräern V, 450—452.
- Gruiter, thesaurus inscriptionum XV, 476.
- Gründus, Johann, Orientalist († 1744) V, 455.
- Gründus, Johann Jakob († 1617) V, 454—455. — Galin IV, 55. — Super VI, 340. — Zentulusbrief VIII, 549 f. — Viktorius XI, 704.
- Gründus, Simon I., Reformator († 1541) V, 452—454. — Bültinger II, 787. — Galvin III, 85. — Flactus IV, 563. — Helvet. Konfession V,

- 749 f. — Speier Reichstag XIV, 491. — Ungarn III, 578.
Trynau, Simon II. († 1799) V, 455. — Bibelübersetzung III, 558.
Trynau, Thomas, Lehre am Sabbat, in Basel († 1565) V, 454.
Ueßig, die Antonianer I, 471.
Uadefouye, Bistum IV, 634.
Uadet, Jakobiner XII, 744.
Uadig, span. Bistum XIV, 476.
Ualbert, Tertiärer XV, 342.
Ualbert, Johannes, Stifter der Ballombronianer († 1098) V, 455–456.
Ualtherus, R., Zwingli's Schwiegersohn XVII, 685. — Züricher latein. Bibel VIII, 468. — Swid XVII, 583.
Uamanga, peruan. Bistum XI, 495.
Uarba, portug. Bistum XII, 136.
Guardian f. Kloster VIII, 63.
Uaremond, Patriarch v. Jerusalem XV, 300.
Uaßalla, Synode (1106) XI, 259. — Bistum VII, 255. — Waldbener VII, 259.
Uatema, Erzbistum III, 167. — Kirchliche Statistik III, 168. — Konordat XVI, 316. — Las Casas VIII, 484.
Uayana, Bistum XVI, 345.
Uayauquil, Bistum IV, 81.
Uabbio, Bistum VII, 254.
Gubernatio III, 354. XVI, 567. 578.
Uubo, Jakob. Bistum I, 110.
Uubrand, Olof Wegner XI, 10.
Uubius, Maria, Inschriftensammlung XV, 478.
Uubemann, über Wibraß Siphra IX, 753.
Uuber, E., Pfarrer in Bern († 1889) XVIII, 443–445. — Städte Christi IX, 595.
Uubdenpenning über Sokrates u. Sozomenos XIV, 408 f.
Uubdenradt, Simultaneum XIV, 276.
Uubdenkern, Sigismund, Starost XV, 648.
Uubdenkubbe, Ludwig v., Epitaph XVIII, 278.
Uubdin, pietist. Prediger IX, 102.
Uubhane, Gattisger (v. 1839) V, 431.
Uunther, A., Philosoph VI, 639. — Plus IX, XVI, 316. — Religionsphilosophie XII, 681. — Theismus XV, 385. — Theologia deutsch XV, 418.
Uunther, Eremit XVIII, 493.
Uunther, Magister in Dithmarschen X, 167 f.
Uunther, Erzbischof v. Köln X, 564 f.
Uunther, Oden, Prof. in Helmstedt VI, 309.
Uunther v. Schwarzbürg, Gegenpapst III, 281.
Uunranger über German VI, 10 f.
Uunercino, Maler († 1666) IX, 192.
Uunrike, Heinrich Ernst Ferdinand, Prof. in Halle († 1878) V, 456–457. — Hülfsfeld XVII, 640. — Archäologie, kirchliche I, 610 ff. XV, 485. 441. — Einleitungswissenschaft IV, 148. 158. — Franke IV, 615. — Jakobus VI, 468. — Lichtfreunde VIII, 657. — Müllers IX, 401 f. — Pantus XI, 374 f. — Pastoralbriefe XI, 377. — Petrusbrief, erster XI, 580 f.; zweiter 586. — Rubelbach XIII, 35 f.
Uunrin u. **Uunrinet** I, 306. VI, 698.
Uunrin, Palästinareisender XI, 771. 773. 809.
Uurtel bei den Hebräern V, 457–458. VIII, 36. — Briefe XII, 217.
Uurtler, Bibl. Geschichte VII, 222.
Uüte Gottes. — Verhältnis zur Gnade V, 199.
Uüte, Heinrich, Jr., Einleitung, biblische IV, 141.
Uütergemeinschaft der Brüder des gemeinsamen Lebens II, 687. — der Sababisten VIII, 361. — Sifers XIV, 799.
Uugomos, Baron XVII, 262.
Uuhaff, Missionar II, 110. X, 91.
Uugger, Cäcilia v. Standach, Abt v. St. Gallen (1740–1767) IV, 733.
Uuhl, Kunstgeschichte XV, 486.
Uuhrauer, G. E. — Leinwand VIII, 546. — Rosenkreuzer XIII, 69.
Uutars des Roullins, französl. Bibelübersetzer XIII, 29 ff.
Uulbert v. Rogent († c. 1124) V, 460–461. — gegen Heiligenbergung V, 711. IX, 318. — Gomilett VII, 263. — Ausgabe v. Wüger III, 439. IX, 422.
Uulbert (Eilbert) v. Ravenna (Clement III. † 1100) V, 458–460.
Uuiccardini, Graf XVI, 633 f.
Uuiccardini, Historiker. — Eavonara XIII, 438.
Uuidi, Erzbischof v. Bologna XVI, 335 f.
Uuidigolo, Waldenserfische VII, 259.
Uuido v. Arezzo, Rusler VII, 772.
Uuido de Baggio, Glossator († 1313) V, 197.
Uuido de Bres († 1567) V, 465. II, 228.
Uuido a Castello f. Eilest. II.
Uuido v. Fländern II, 644 f.
Uuido, Stifter der Hospitaliter f. Hospitaliter VI, 386 f.
Uuido, Kardinallegat (c. 1200) V, 660. — Messe IX, 637. XV, 326.
Uuido, Erzbischof v. Mailand IX, 141.
Uuido de Monte Rotherii VII, 589.
Uuido v. Montpellier, Stifter der Hospitalbrüder vom h. Geist VI, 335. XVII, 304.
Uuido v. Präneste, Kardinalbischof VI, 726.
Uuido v. Spoleto, Kaiser. Stephan V. XIV, 688.
Uuido v. Tuscani, Gemal der Marozia VII, 48.
Uuido v. Sienne XI, 261. XVI, 468.
Uuignard, Jean, Jesuit in Clermont († 1595) VI, 621.
Uutgo, Kartäuserprior VII, 548.
Uulbert der Heilige († 1189) u. der Quifbertinerorden V, 465–466.
Uuilemus de Monte Lauduno, Glossator V, 197. — Magister sac. palat. IX, 185.
Uuilemus, der Bibliothekar VIII, 645.
Uuinea, Mission der Brüdergemeinde X, 50. — Katholiken IV, 641. XII, 248.
Uuife, Herzog Franz v. († 1563) III, 305 ff. (Koligny). XII, 697 (Anna v. Ferrara).
Uuife, Claudius v., III, 290.
Uuife, Heinrich, S. d. Franz III, 311 (Koligny). VII, 347.
Uuilmund, Bischof v. Aversa VIII, 399. 408. XV, 811 ff. (Transsubstantiation). 825.
Uuilot, französl. Minister († 1874) V, 466–468. IV, 645. V, 399. XIV, 448. — Tischenberg XV, 674. 676. — Stinet XVI, 521.
Uunpach, Herodes VI, 48. — Das Sonnenpetz VI, 152. — Schatzung XIII, 452. — Vermählung, biblische XVII, 458. 478.
Uundamund, Sandalenkönig (c. 496) XVI, 306.
Uunberga, Langobardenfürst VI, 296. VIII, 765.
Uundemar, Tempier XV, 390.
Uundemar, Heiligtensfürst (c. 612) VII, 265. XV, 712.
Uunderich, Erzbischof v. Toul. XV, 723.
Uunderich, Sandalenkönig († c. XVI, 302).
Uundermann, Pastor in Seiw. VIII, 284.
Uunder, Dr., Missionar X, 72.
Uunder, C., Rektor in Göttingen über Clementen XI, 525. — Clementen's Korintherbrief III, 255.
Uundisch, Burgunderfürst III, 11. III, 11. IV, 251. 267. 625.
Uundobad, Burgunderfürst I, 11. III, 11. IV, 251. 267. 625.
Uundrich, der Schriftsteller (c. 1025) V, 468–470.
Uunthemar, Heiligtensfürst XVI, 352.
Uuntar, Burgunderfürst III, 10.
Uuntramund, König v. Burgund (561–593) V, 406 (Gregor v. Tours IX, 389 (Karl v. Aachen)).
Uungo, Alemannenfürst III, 1. I, 259.
Uurt, Bistum X, 746.
Uurten in Palästina XI, 747.
Uuritt, Direktor des Johanneum in Hamburg XVII, 41. — Poeschl VI, 462.
Uurp, A., Jesuit VI, 623. 625. 1. 156. XII, 236. — Alast III, 2. — Uuffet. — Uobler XIII, 168.
Uustav I. (Bala), König v. Schweden († 1560). — Andersson I, 372. — Rungert VIII, 410 f. — Uritum X, 41. — Schwed. Bibelübersetzer XIV, 336.
Uustav Adolf, König v. Schweden († 1632). — Bibelübersetzer XIV, 337. — Dreißigjähriger Krieg XVI, 330. — Durand III, 775. — Leipziger Kollog. VIII, 546. — Zaris IX, 6. — Urban VIII. XVI, 284.
Uustav III. († 1792) XIV, 237.
Uustav Adolf, Herzog v. Mecklenburg XVI, 633. — Uener XIV, 515.
Uustav-Adolf-Stiftung. **Uustav**-Adolf-Berein V, 476–476. — vgl. Gotteskasten XVII, 776 f. — Reich X, 814. — Weira XIII, 78. — Schweiz (protestantisch kirchl. Hilfsverein) XIII, 770. — Uustav XV, 657. — Uustav XVI, 177 f.
Uut, das höchste V, 476–477. — Hofmann IV, 368. — Reformator. IV, 361. — Schleiermacher IV, 365. XIII, 540 f.
Uute, das, Verhältnis zum Einziger XIV, 312.
Uute Brüder VI, 336.
Uute Reute XVII, 306.
Uute, Palästinaforscher. **Uute** XI, 764. — Stad der Bibel XI, 762. — Jonathan XIII, 411. — Uute XVII, 466.
Uuthmann, Agidius, XVI, 679.
Uuthrie, Thomas († 1873) V, 477–479. XVIII, 641.
Uutimib, Prof. in Tübingen. Buch der Juden XVII, 462. — 4. Buch Esra XII, 255. — Uuthrie, pseudopigraph. XII, 256. — Moses Thorenas X, 286. — Uutimib Severus V, 68. — Uutrechnung, biblische XVII, 448. 450. 463. 467. 469. 478.
Uuttensell, Kloster XIV, 31.
Uupana, Bistum IV, 634. — Juden

VII, 349. — *Wifflon* X, 58 (Con-
doner) 61 f. IV, 641. XII, 384
(atholische).
Suden, Frau de la Rotte († 1717)
V, 479—484. — *Serieburger Bi-*
del II, 312. — *Soffnet* II, 578. —
Eutoit III, 785. — *Benelon* IV,

584 f. — *Strüden* VIII, 393. —
Strasab IX, 556. — *Strait* IV, 564.
XV, 501. — *Quetismus* XV, 537.
— *J. Terefa* XV, 325. — *Tersteegen*
XV, 336.
Suzman, Ferd. Runnes de, compint.
Wollogotte XII, 98.

Swaffin, über Sokrates u. Sojo-
menos XIV, 408 f.
Gymnasien in Palästina XIV, 588.
Gyniascherbar, Synode (1897)
XVI, 170.
Sydr, ungar. Bistum XVI, 167.
Syrovagi V, 484—485. VIII, 60.

S.

Saab, W. S., hebr.-griech. Gram-
matik XVII, 210.
Saag, Gelsprich (1811) IV, 367. —
Talantienhaus III, 588. — *Suden*
VI, 266. — *Saurin* XIII, 416.
Sanger Gesellschaft zur Vertei-
ligung der christlichen Reli-
gion V, 485—487.
Saalem, Brüdergemeinde XVII,
546.
Sabaja, Priestergelecht XII, 325.
Sabafai V, 497—499. XII, 383. —
Daniel III, 470. — *Sabhanja* XVII,
496. — *Hydrophobon* XII, 361.
Sabafut, Toboist, Mastoliten-
haupt XII, 498.
Sabana, Bistum XIV, 477.
Sabertarn, Peter, luther. Theolog
(† 1678) V, 490—491. — *Crocius*
III, 389.
Sabelsch I, 89.
Sadenischid, Nachapostol. Kirche
VII, 696.
Sadrot, Gegner Äpian I, 190.
Sabad V, 491—492. 1) die Gott-
heit XIV, 435. — 2) der Gedomiter
IV, 40 f. VI, 784. XIII, 311.
Sabadefter, Könige in Soba V, 492.
III, 517. XV, 175. XVII, 549.
Sabadrimmon V, 492—493. VII,
120. XVIII, 293.
Sabaha f. *Scher*.
Saddebe (Scheswig) I, 442.
Sades V, 494—499. — *Abaddon* I,
5. — als Wohnung des Teufels
XV, 380. — *Tob* XV, 698.
Sadlig, Konferenz (1835) XV,
758. 741 f.
Sadotum V, 499—500.
Sadrah V, 500—501. XIII, 179.
Sadrian, Abt v. Canterbury II,
304 f.
Sadrian, römischer Kaiser (117—138)
V, 501—506. — *Apologien* I, 551.
XVII, 675 (Witstides). — *Amalia* II,
438. — *Bar-Gochda* II, 98. — *Chri-*
stenerverfolgung VIII, 418. — *Eufia-*
drus IV, 404. — *Saga* XI, 685.
— *des h. Grab u. Jerusalem* V,
384. VI, 565. 571. VIII, 272. —
Magier IX, 181. — *Marcus Aure-*
lius IX, 283. — *Quadratus* XII,
425. — *Slaverei* XIV, 346. —
Tempe XV, 288.
Sadrian I., Papst (772—795) V,
506—509. XVIII, 678. — *Acta*
martyrum I, 124. — *Adoptionis-*
mus I, 153. — *Agnus Dei* I, 211.
XIV, 305. — *Apollonische Kanones*
I, 564. — *Bilderstreit* II, 469. VII,
535 ff. (Ratolnische Bücher). X, 535
(Ratolnische Kanon). — *Kanon-*
sammlung VII, 477. — *Karl der*
Grote XI, 218. — *Katolomben* VII,
561. — *Legenden* VIII, 588. —
Julius IX, 96. — *Sadiah* XIII,
188. — *Willehad* XVII, 144.
Sadrian II., Papst (867—873) V,
509—511. XVIII, 678. — *Abd* I,
161. — *Agria u. Retob* III, 422.
— *Formosus* IV, 592. — *Glincmar*
v. *Reims* u. v. *Reon* VI, 122. —
Janatus, Patriarch VI, 695. —
Marius I. IX, 350. — *Pseudo-*
bor XII, 368. XVIII, 678.

Sadrian III., Papst (884—885) V,
511—512.
Sadrian IV., Papst (1154—1159) V,
512—515. XVIII, 678. — *Alexan-*
der III. I, 268. — *Arnold v. Bres-*
cia I, 696. — *Corvey* III, 567. —
Gersbach V, 102. — *Johann v. Sa-*
lisburg VII, 80. — *Irland* VIII,
348. — *Mandata de provid.* IX,
591. — *Peterspfennig* XI, 506.
Sadrian V., Papst (1278) V, 515.
VI, 308.
Sadrian VI., Papst (1522—1523)
V, 515—521. XVIII, 678. —
Benna tanonii II, 302. — *Cojetan*
III, 62. — *Ed* IV, 23. — *Faber v.*
Wien IV, 475. — *Garbenberg* V,
591. — *Paul* IV, XI, 333. — *Bi-*
ginius XI, 685. — *Sadolet* XIII,
244. — *Thomismus* XV, 591. —
Zimenes XVII, 395. — *Zwingli*
XVII, 595. 596.
Sadel, C., Prof. in Jena IX,
580 ff.
Haec sancta, Dekret des Kon-
stanzer Konzils VIII, 232.
Säfel, J. R., X, 340. XVIII,
579.
Säffelin, bair. Gesandter in Rom
VIII, 181 f.
Säffler, mennonit. Partei IX, 568.
Sändel, der Tonscher f. Kirchenmu-
sik — *Reiffas* III, 58. — *Berg-*
lung XVI, 480.
Sändwaschen der Juden XII,
635. — *vor der Kommunion* I, 51.
Sänichen, Hofprediger in Dresden
VI, 179.
Sänlein, G. R. A. — Einleitung
ins N. T. IV, 146. — *Ratthaus*
IX, 401. — *Petrusbrief, zweiter*
XI, 586.
Särem, P., Kandidat († 1878) X,
646 f.
Särske V, 521—527. — 1) Begriff
III, 660. — *Separatismus* XIV,
142. — 2) als Zeitt IV, 251 f. V,
123. XV, 621 (Thomismus). vgl.
Wücherrjur. — 3) Kirchengeschichtl.
Bedeutung III, 660 (Dogmen-
geschichte). V, 180 (Glaubensartikel).
— *Verhältnis zur Magie* VI, 96.
Särskefen f. die einzelnen Artikel:
Abeliten, Abrahamiten, Adamiten,
Adoptianer, Amalrich v. Bena, Ana-
baptisten, Antinomisten, Arianer
u. f. f.
Särskeflogen: Epiphanius IV,
265 f. — *Enit* IV, 472. — *Gen-*
nadius V, 61. — *Gesellippos* V,
697. — *Sippolytus* VI, 144. —
Leontius VIII, 593 ff. — *Meetas*
X, 541. — *Philaster* XI, 574 ff. —
Theodore XV, 406 f.
Säring, Th., Prof. in Bärth.
Berührung XVI, 394. 403.
Särter, Pfarrer in Straßburg XVII,
728.
Säher, Ludwig, Antitrinitarier (†
1529) V, 527—531. I, 363. —
Bibelübersetzung III, 554. — *Bis-*
berfärmerer XVII, 601. — *Tend*
III, 541. 554. — *Ranz* VII, 631.
— *Wiegus* XIII, 151. — *Ber-*
führung XVI, 388. — *Bwid* XVII,
580.

Säuser bei den Gebrütern f. Baukunst
bei den Gebrütern.
Sävernid, G. R. A., Prof. in
Ratthausberg († 1845). *Alttestamentl.*
Theologie II, 453. — *Thronit* u.
Etra III, 220. IV, 332. — *Ein-*
leitung IV, 142. — *Eter* IV, 848 f.
— *Eregele* VI, 34. — *Enf* IV,
757. — *Job* VI, 138. — *Jeremia*
VI, 526. — *Rechemia* IV, 337. —
Obadja X, 673. — *Platmen* XII,
312. — *Sacharia* XIII, 181. —
Schachina XIII, 458. — *Thargum*
Jonathan XV, 370. — *Jerusalem*
XV, 373. — *Thyrus* XIV, 207.
Säferreffer, Matthias, Prof. in Lü-
dingen († 1619) V, 531—533. —
J. B. Andre I, 389. — *Christo-*
logie VII, 642. — *Kanon* VII, 471.
— *Loc* VIII, 709.
Säferis, Pfarrer in Alstedt X,
368.
Saffner, Prof. in Straßburg XVII,
725.
Saga, Cornelius de, holländ. Ge-
sandter in Konstantinopel IX, 7.
Sagaba f. Ribraf.
Sagar V, 533—534. I, 100. VII,
164.
Sagariter V, 534—535.
Sagberg, G. P., Prof. in Lund
(† 1897) XVII, 680.
Sagemann, Clemens 2. Korin-
therbrief III, 256. — *Robatian* X,
685.
Sagen, Barthol., calvin. Pfarrer
in Dettingen XIV, 793 f. XVI,
120.
Sagenauer Religionsgespräch (1540)
V, 535—537. — *Ambsdorf* I, 354.
— *Brenz* II, 619. — *Bußer* III,
48. — *Coelius* III, 297. — *Fa-*
ber, Joh. IV, 477. — *Gröpper* V,
484. — *Menius* IX, 547. — *Pro-*
conius X, 401. — *A. Olander* XI,
122. — *Paul* III, XI, 524. — *Bi-*
storius XI, 701. — *Soß. Sturm*
XIV, 792. — *Wormer* Religions-
gespräch XVII, 517.
Sagenbach, Karl Rudolf, Prof. in
Basel († 1874) V, 537—540. —
Arminianismus I, 685. — *Ench-*
irapadie, theologische IV, 218. —
Hermeneutik VI, 16. 18. — *Homi-*
letik VI, 276. 291. — *Praktische*
Theologie XV, 608. 519 f.
Sagenbuch, Epigraphik XV, 478.
Sagenstorp, Kloster XVI, 440.
Saggaba VI, 185. IX, 750. XV,
370 n. XVIII, 300.
Saggal V, 540—542. XII, 286. —
Kommentar v. Trufius III, 792.
Saglographen f. Kanon des N. T.
VII, 422 f. 434. 441.
Sagius, Petr., Rektor in Königs-
berg III, 482.
Sahn als Sinnbild VII, 566. XIV,
300. 305. — *als Attribut einer*
Gotttheit X, 477. — *Opferter* XI, 26.
Sahn, August, Prof. in Breslau
(† 1863) V, 542—545. — *Bibel-*
ausgabe II, 399. — *Bibliotek der*
Symbole I, 565 ff. 574. — *Buße*
III, 29. — *Ephrasim* IV, 258. —
Fundamentalartikel V, 181. —
Glaubensregel V, 184. — *Gaffe* V,

- beim Opfer bei den Rabbinen VII, 226. — 2) in der christl. Kirche: Benediction II, 286. — 55jährige Brüder II, 678. — Katechismus VII, 577 ff. — Konfirmation VII, 598 ff. VII, 143 f. — Regertaufe VII, 654 ff. — Ordination III, 597. XI, 80. — Taufe XV, 221. 249. — Jesuismus XVIII, 432.
- Handbreite** IX, 378.
- Handel** bei den Hebräern V, 578–581. VII, 235. — Philister XI, 628. — Königer XIV, 199 f. — Salomo XIII, 314 f. — Schiffahrt XIII, 518 f.
- Handel**, ob Christen erlaubt XVII, 544.
- Handel** der Jesuiten VI, 680 ff.
- Handlung** im Heiligtum V, 581–582. IX, 464. XIV, 714.
- Handgeld** VIII, 290.
- Handmühlen** X, 386.
- Handschriften** der Bibel f. Bibeltext.
- Handstücke** bei den Hebräern VIII, 40. — der Bischöfe VIII, 49.
- Handtrommel** f. Ruß bei den Hebräern X, 290.
- Handwaschung** f. Händewaschen.
- Handwerke** bei den Hebräern V, 582–587. VI, 650. — Pöbner XIV, 200.
- Handwerkersbrüder** bei den Templern XV, 302.
- Haneberg**, Bischof († 1878) VI, 639. XVII, 646. — Eschena XIII, 458. — Zeitrechnung, biblische XVII, 466.
- Hanta**, Wacslav, Slavist XIV, 351 f.
- Hanna** V, 587. — 1) Mutter Samuels XIII, 257. — 2) Tochter Phanuels VI, 648.
- Hanne**, Prof. in Greifswald. — Sabbat u. Pöbner. XIII, 211.
- Hanneken** in Gießen. — Spener XIV, 505.
- Hanneken**, Superintendent in Lübeck III, 288.
- Hannibal** de Hannibaldis, mag. sacr. palat. IX, 126.
- Hanno**, Erzbischof von Köln f. Anno.
- Hannover** f. Breußen, kirchlich-hausliches. Dazu: Bibelgesellschaft II, 371. — Bußtage III, 52. — Discretionsjahr III, 631. — Katholische Kirche VII, 510. 512 f. (Kapitel). VIII, 168. 165 (Konkordat). XII, 46. — Kirchengut VII, 745. XIV, 46. — Kirchenregiment VII, 797. XII, 194 f. 201. — Kirchenvisitation VIII, 10. — Lutheraner, ieparate IX, 84 f. — Perikopen XI, 434. — Placet XII, 58. — Ehegerichtsrecht XIII, 507. — Stolzgebühren XIV, 772. — Superintendent XV, 72. — Toleranz XVIII, 286.
- Hannover**, die Stadt, Dialoniffenhans III, 568. — Reformation XIII, 154.
- Hans** der Eindünge, Inquisitor VIII, 191 f.
- Hansen**, Magnetteur XVIII, 284.
- Hanselräbde** f. Bremen, Hamburg, Lübeck im Register. — vgl. Juden VII, 248.
- Hans**, Marcus, Jesuit († 1786) V, 588.
- Hanslein** u. Friedrich Wilhelm III. IV, 462. vgl. XVIII, 579.
- Hannu**, ammonit. König I, 346.
- Hanna** XI, 944.
- Habsburg** II, 292. 296. XI, 461.
- Habsburg**, parthischer Genus XI, 285.
- Har** bei den Hebräern V, 588–589. — Rahrat X, 428 f. — Trauer XV, 636 f.
- Hara** V, 589–590.
- Haräus**, Franz, kathol. Ereget IV, 453.
- Harald** Harbrade I, 131.
- Harald**, dänischer König (getauft 896) I, 441. IV, 2.
- Harar** f. Harar f. Harar VI, 542. 572.
- Harar** V, 590–591. I, 88. X, 408.
- Hardegg**, G. D., Jerusalemsfreund XV, 285 ff.
- Hardeberg**, preuß. Staatskanzler VIII, 168 f.
- Hardeberg**, Ludwig v., Domherr in Halberstadt VII, 758.
- Hardeberg**, Albert Ritus, Reformator in Bremen (1574) V, 591–600. — Chemnitz III, 125. — Schützen VI, 76. — Sacko VIII, 427 f. 431. — Witten X, 188. — Bropp XII, 298. — Zimann XV, 667. — Wessel XVI, 792. 812.
- Harber**, Wolfgang, Pastor in Belpzig VIII, 264.
- Harberab**, Abt v. Sirtchau († 918) VI, 154.
- Harbeswilt**, Fraterhaus II, 754.
- Harbing**, Thomas, Prof. in Oxford VI, 686. IV, 244.
- Harbing**, Stephan, Abt v. Citeaux III, 238 f. VIII, 449 (vulgata).
- Harboun**, Jean, Jesuit († 1729) V, 600–601. — divina commedia III, 491. — Garnier IV, 748. — Heßbach VI, 83. — Jerusalem. Synode VI, 581. — Pauli Briefe XI, 879. — Synodalisten XV, 163. — Theoboret XV, 406.
- Harbt**, Hermann von der, f. Hermann.
- Harbids**-Alte (1758) IV, 77. 578.
- Harc**, Charles Julius, broad churchman († 1855) V, 602–603. VIII, 477. — Dunken III, 2. — Predigt XVIII, 635.
- Harc**, Henry, anglikan. Geistlicher XII, 435.
- Harem** bei den Hebräern IV, 676. XIII, 316 (Salomo).
- Harenberg**, J. Chr., Hypothetiker VI, 413. — Harbalm XI, 247.
- Harfe** f. Ruß bei den Hebräern X, 291. XII, 282. — als Sinnbild XIV, 297.
- Harith** bar Gabala VI, 455.
- Harlab**, M., über die Rader XVIII, 125.
- Harlekin** f. Harlekin. — Bibelübersetzung II, 448. III, 253.
- Harlay**, Erzbischof v. Paris IV, 523. XII, 186. 467.
- Harlem**, Synode (1582) VIII, 285.
- Harley**, G. G. H., Konfiskationspräsident in München († 1878) XVIII, 1–40. XVII, 785. — Abtaphora I, 146. — Böhm II, 516. — Ehe IV, 64 f. — Eid IV, 123. — Enchiridion IV, 218. — Eßit IV, 251. 267. 273. XVI, 890. 422. — Gregor VI, 84. — Keuschheit VII, 663 f. — Liebe VIII, 666. — Röhre VIII, 717. 720. — Matthäus IX, 401. 406. — Praktische Theologie XV, 515. — Predigt XVIII, 622.
- Harlem**, G. D., 598. — Besatzung XVIII, 427.
- Harmonia evangelica** f. Evangelienharmonie.
- Harmonie**, präbaptistische VIII, 588.
- Harmonie** der Evangelien V, 604–615. — Galob III, 76. — Sigt-foot VIII, 675.
- Harmoniken** (Geologie) XII, 648.
- Harmoniken** in Nordamerika V, 615–616.
- Harmonik** f. — Einfluß auf Textvarianten II, 407 f.
- Harmonius** der Gnostiker IV, 256. V, 290.
- Harms**, Claus († 1856) und der Harmsische Theisenkreis V, 616–621. — Weichte II, 226. — Selbst IV, 788. — Samletti VI, 276. 280. — Gymnologie VII, 756. — Stebner VIII, 669. — Witten X, 129. — Predigt XVIII, 616. — Rationalismus XII, 586. — Theologie, praktische XV, 514. — Theisen I, 848 (Witten). — Theisen XVI, 108. — Union XVI, 184.
- Harms**, Friedrich XVII, 153.
- Harms**, Ludwig, Pastor in Hermannsburg († 1865) V, 621–630. — Witten X, 70. — Predigt XVIII, 622.
- Harms**, Theodor, Pastor in Hermannsburg IX, 84 f.
- Harnd**, Theodor, Prof. in Dorpat. Aristokratie I, 645. — Samletti VI, 273. 276. — Kirchenrecht VIII, 15 f. — Situations IX, 772. — Luthers Katechismus IX, 92 f. — Praktische Theologie XV, 517. 520. 522.
- Harnd**, Adolf, Prof. in Gießen. Theologie VIII, 661. 674. — Hippolytus VI, 148. — Ignatius VI, 691 f. 694. — Münchum X, 760. — Kuratorischer Raron VII, 461. — Polstarp XII, 104 f. — Tation XV, 218. — Theophilus XV, 544.
- Harold** III, 528.
- Harpagus** der Reder III, 425.
- Harrah**, v. Graf Carl Philipp († 1878) XVIII, 445–449.
- Harris**, Howell, englischer Prediger († 1773) XVIII, 589.
- Harris**, Martin, Mormonen X, 278.
- Harroby**, Lord XV, 758.
- Harre**, Renonitenpartei IX, 572.
- Harrenstein**, Sebastianer IV, 265.
- Harstried**, Abt v. Sirtchau († 988) VI, 154.
- Harster**, Rönch in St. Gallen IV, 730.
- Harthoch**, Ch., Prof. in Thorn, Kirchenhistoriker. — Bergius II, 311.
- Harthmann** v. d. Aue VIII, 530.
- Harthmann**, Christoph, Rönch in Einsiedeln IV, 157.
- Harthmann**, G. v., Siebermann XVII, 713 f. — über Religion XII, 689. — Resignation IV, 297. — Spiritismus XVIII, 284.
- Harthmann**, R. F. H., Prof. in Hamburg († 1822) XIV, 225.
- Harthmann**, Rönch in St. Gallen († 925) IV, 738.
- Harthmann**, R. L., Praktische Theologie XV, 510. 519.
- Harthmann**, H. Th., Prof. in Rostock († 1838). Opht. XI, 64. — Pentateuch XI, 443.
- Harthmann**, Joachim, Prof. in Rostock. Griesbach V, 452.
- Harthmann**, Jul., Defan in Tuttlingen († 1879). Katechismus IX, 90.
- Harthmut**, Abt v. St. Gallen (872–883) IV, 727. 730.
- Harthmut** v. Kronberg. Stiefel XIV, 708.
- Harthog**, G. E., Pfarrer in Herford († 1816) XVIII, 587.
- Harthpert**, Bischof v. Thür XVI, 159.
- Harthmann**, Carl Friedr., Defan in Lauffen († 1816) XVIII, 586.
- Harthwig** I., Erzbischof v. Bremen-Hamburg XVI, 441.
- Harthwig** II., Erzbischof v. Bremen (1184–1207) XIV, 623.
- Harthwig**, Abt v. Sirtchau († 1157) VI, 156.
- Harun** al Raschid († 809). — Christenverfolger XV, 185. — Gebetskirche V, 537. — Karl v. Gr. VII, 226.
- Harvard**-Universität in Massachu-

- jettis III, 179. XIV, 386. XVII, 686.
 Harbey, Philipp, Abt XVII, 133.
 Harbey, Herausgeber des Jeronius VII, 139 ff.
 Harbey-Wirgipel X, 83.
 Hasael, König v. Damastus V, 680-681. XV, 178. — Hasan II, 113. — Hila IV, 170. — Hila IV, 179. — Jehu VI, 510. — Josephat VII, 98. — Salmanaßar XIII, 382.
 Hassany, Jordanquelle XI, 737.
 Hasel, das Tier, unrein XIV, 496. — als Sinnbild XIV, 300. 305.
 Hasel, Karl, Prof. in Jena. — Baumgarten-Crusius II, 162. — Bauer II, 184. — Bruder des gemeinamen Lebens II, 712. — Clementinen XI, 525. — Dogmatik III, 656. — Fegfeuer IV, 517. — Gerechtigkeit, ursprüngliche V, 87. — Gnosis V, 212. 222. — Hasse V, 641. — Hülfsart VI, 126. — J. J. Gottinger VI, 339. — Leben Jesu VI, 673. — Lichtfreund VIII, 662. — Mönchtum X, 760. 768. — Niebner X, 546 ff. — Philippus Arabs XI, 614. — Polytyp XII, 106. — Reinhard XII, 610. — Röhrer XIII, 33. — Salbian XIII, 318. — Wegscheider XVI, 675 ff. — Weisnachtsfest XVI, 693.
 Hasenleber, Altkatholik XVII, 647.
 Hasenlamb, Johann Gerhard († 1777) V, 631-633. VIII, 293.
 Hasenlamb, Friedrich Arnold († 1795) V, 633. VIII, 296. — Renten IX, 553.
 Hasenlamb, Johann Heinrich († 1814) V, 633-634.
 Hasenried f. Herrenried.
 Hasmonäer V, 634-641. — 1) Mattathia († 168) I, 461. XIII, 162. — 2) Judas Makkabäus († 161) I, 347 (Himmelfahrt). IV, 543 (Tempelweihe). VI, 496 (Jofan). VII, 436 (Kanon). VIII, 291 (Kriegsweifen). XI, 634 (Philister). 750. 759. 761. 768 ff. 771. XII, 213 (Palmen). XIII, 467. XV, 290 (Tempel). — 3) Jonathan († 143) I, 75 (Abgaben). 261. 464. IV, 373. VII, 209. XI, 634. 738. XV, 290. — 4) Simon († 135) I, 464 ff. IV, 378. V, 33 ff. (Münzrecht). VI, 556 (Jerusalem). VII, 209 ff. VIII, XIII, 514 (Schiffahrt). XV, 290 (Tempel). — 5) Johannes Hyrtanus I. (135-105 v. Chr.) I, 466. II, 463. IV, 43 (Erdmutter). 373. VI, 558. VII, 210. VIII, 291 (Kriegsweifen). XI, 775 ff. XII, 287 (Propheet). 294. XIII, 232 (Pharisäer). 344 (Samariter). — 6) Aristobul I. († 106) VII, 210. 261 (Sturda). XII, 294. XIII, 233. — 7) Alexander Jannäus (105-79) IV, 728. VII, 211. VIII, 291. XI, 634. 791. XII, 294. XIII, 227. 238. XV, 290. XVII, 489. — 8) Alexandra VII, 211. XIII, 233. XVII, 489. — 9) Johannes Hyrtanus II. (63-40) IV, 43. 374. VI, 47 ff. VII, 211 ff. VIII, 291. XIII, 234 ff. XVII, 489. — 10) Aristobul II. VI, 47. VII, 211 ff. XIII, 234. — 11) Alexander II. VII, 212. — 12) Alexandra, seine Gattin VI, 49. XIII, 227. — 13) Antigonus, Alexander II. Bruder VI, 48 ff. VII, 212. — 14) Aristobul, Sohn Alexanders II. († 35 v. Chr.) VI, 49. VII, 213.
 Hasmonäermünzen V, 34.
 Hasmonäerpalast VI, 559.
 Hasfan-Eddin-Sulu IV, 166.
 Hasse, Friedrich Rudolf († 1863) V, 641-643. — Robert Capito XIII, 669.
 Hasse, J. G., Prof. in Königsberg XVII, 273.
 Hasselquist, J., Palästina-Reisender XI, 800.
 Hasselrig, Puritaner XII, 410.
 Hassencamp über Pistorius XI, 708.
 Hassenpflug, der heilige Minister († 1862) XVI, 483.
 Haslach, Jesuit VI, 639.
 Hasler, kathol. Orientalist VI, 363. — Hasler XII, 312.
 Hascher, Parlamentaristommissar XVIII, 64.
 Hasfield, Synode von, X, 800.
 Hassem, Johann, Bruder des gemeinamen Lebens II, 708.
 Hassem, Pontiaan van, II, 634. XVII, 160.
 Hasli Humayum (1856) V, 421 ff.
 Haslin, Ort in Palästina XI, 728.
 Hasliker v. Gölshane VI, 582.
 Haslo, Bischof v. Basel († 886) V, 643-644. — Abendmal XV, 810. — capitula VII, 481. — Eufra-mente XIII, 271. — Bucher XVII, 348.
 Haslo, Abt v. Fulda IV, 711. XII, 461.
 Haslo I., Erzbischof v. Mainz († 913) V, 644-646.
 Haslo II., Erzbischof v. Mainz (968-970) V, 646. IX, 152.
 Haslo v. Berckel f. Hto.
 Hasd, Jörg, Wirtshaus III, 541.
 Hasdiquier, J. B. u. Ch., Rau-mer IX, 420.
 Hasdby, Stephan, Stifter der Hausdrieten VI, 336.
 Hasg, R., Orientalist in München († 1876) III, 7.
 Hasg, R., Verfasser der Berlebur-ger Bibelübersetzung II, 312.
 Hasge, Hans Nissen († 1894) V, 648-649. XV, 608. XVIII, 598.
 Hasgwin v. Oberlandesgerichtsrat IX, 75 ff.
 Hasnold, Chr., Jesuit III, 343.
 Hasntinger, Mönch in St. Gallen IV, 784.
 Haupt, Episkopat der deutschen Reformation II, 488.
 Haupt, Pfarrer in Rimhorn VIII, 2. XVI, 592.
 Haupt, R., Prof. in Gießen XVI, 438.
 Haupt, S., Dr., über Walbenzer XVI, 617.
 Hauptgottesdienst V, 317. IX, 794.
 Hauran f. Palästina XI, 728. — Drusen III, 709.
 Hauréau, Durand III, 780. — Gallia christiana IX, 421. — Gildbert v. Rans VI, 111. — Roscelin XIII, 57 ff.
 Haus, als Sinnbild VII, 566. XIV, 300.
 Hausbesuche XV, 528.
 Hausdorf, Brüdergemeinde XVII, 546.
 Haus Hofmeister der israel. Könige VIII, 109. XIV, 11.
 Hauskommunion V, 649-652. — Luther IX, 59.
 Hausmann, Nikolaus, Reformator († 1898) V, 652. — Kirchenvisitation VIII, 7. — Storch X, 367.
 Hausrath, Prof. in Heidelberg. — Assumptio Moisi XII, 353. — Clementinen III, 285. — Essener IV, 343. — Johannes der Apostel XI, 205. — Nero X, 464. — Paulus XI, 357 ff. 363. 367. 370 ff. 375. 378. — Petrus XI, 513. — Plalmen Salomos XII, 347.
 Hausstapel IX, 387.
 Hausverhöf IV, 774.
 Hautherive, D., Graf XIII, 256.
 Hautherheiten der Juden VII, 255.
 Hautherheiten, Kloster bei Rhaz: V, 734. VI, 123.
 Havelberg, Bistum V, 226. XIV, 47 (Schulstiftung). 54. XVI, 16 (protestant. Administration). XVI, 750. XVII, 183 ff. (Bismarck).
 Havemann, gamologia XIII, 47.
 Haverramp, Rumismatler XV, 456.
 Haberfaat, Minus u. Trajan XV, 785.
 Havia f. Eden u. VIII, 321.
 Havit, Riffon X, 64. XII, 261.
 Hawait, anglikan. Geistlicher X, 54.
 Hartausen über russische Schrift XII, 509 ff.
 Haydn, Joseph f. Kirchengesang VI, 436 (Stabat mater).
 Haye, de la, J., Biblia magna IV, 452.
 Haymann, bish. Theologie II, 431.
 Haymo, Franziskanergeneral II, 626.
 Haymo, Bischof v. Halberstadt: Haymo.
 Haymo, Prior v. Hirschen V, 155.
 Haynald, Bischof v. Gollub XVII, 644 ff.
 Hazeon Thamar XI, 178.
 Hazielponi X, 418.
 Hajor, tanon. Stadt VI, 427. XI, 787.
 Hebach, Stift XVI, 159.
 Hebammen bei den Hebräern I, 70.
 Hebammentaufer V, 706.
 Hebart, Christ III, 201 f.
 Hebbomabarius der Domkapitel VII, 518.
 Hebbomas des Bischofs V, 271. — des Salentin V, 226.
 Hebdomas magna (authentica, canonizata etc.) XVII, 257.
 Hebe u. Hebepter, Heben u. Heber f. Opfer bei den Hebräern XI, 36. — vgl. Priester XII, 230.
 Heber, Reginald, Bischof v. Salcutta († 1898) V, 653-656. XV, 272.
 Heber, der Keniter VI, 427. XI, 784.
 Heberle, Dekan in Gammert (1866). Arabophten IX, 567.
 Hebert, Salbster XII, 749.
 Hebräer, Name und Geschichte f. Israel; außerdem über den Namen V, 681.
 Hebräer, Altertümer derselben f. die Artikel Abgaben, Wasserbau, Ritz u. f. f.
 Hebräerbrief V, 656-671. — Am- brosius VII, 466. — Apollon, Berle-ger I, 587. — Barnabas II, 163. — Beza VII, 472. — Biers II, 498. — Cajus VII, 464. — Cal- VII, 472. — Carpath, Job. Genes III, 150. — Clemens Alexander VII, 459. — Dionysius Areopag VII, 463. — Eusebius VII, 462. — Heronimus VII, 467. — Himmeli VII, 118. — Horneus VI, 230. — Jeronius VII, 124. 459. — Katholische Kirche VI, 23. — Rühm VII, 306. — Reben, ewiges VIII, 510. — Luther VII, 470. — Melchisedek IX, 527. — Kuratorischer Ranz: VII, 461. — Origenes VII, 461. — Petrusbrief erster XI, 523. — Rechtfertigung XII, 506. — Schma XIII, 722. — Syrach V, 746. — Storr XI, 76. — Tertullian VII, 459. — Theod. XV, 564. — Ver- stellung XVI, 373 ff. — Weiser: XVII, 108. — Wintgill VII, 472.
 Hebräer evangelium V, 610. VI, 644. — Salobus VI, 467. — Ranz

- VII, 464. — Verhältn. zum Rat-
thusevang. IX, 401.
Gedächtnisfeier V, 671—681. —
Ged. als Drama VI, 133 ff. —
Ged. Sieb VI, 246 ff. — Pfalmen
XII, 210 ff. — Sprüche XIV, 553 ff.
— Herder V, 794.
Gedächtnisfeier V, 681—692.
XIV, 107 (Canaaniter). — Arbeiten
von J. Alting I, 321 f. — den
Burgorten III, 46 ff. — Cappel III,
138 ff. — J. A. Dany III, 496.
— Deter III, 543. — Drusus III,
720. — Elias Devita IV, 174.
— Ewald IV, 440 ff. — Forster IV,
595 f. — Gelsenius V, 148 f.
— Hoffmann VI, 306. — Huppel VI,
332. — Reusden VIII, 615. — Wei-
lian XI, 432 ff. — Wocder XII,
77. — Reuchlin XII, 718. — Schu-
tens XIII, 719.
Gedon, die Stadt XI, 759 f. Abner
Geron I, 92. — Amortier I, 349.
— David III, 516. — Jakob VI,
442. — Stumda VII, 193. — Jsaak
VII, 181. — Raleb VII, 400. —
Bierke XII, 220. — Strafe
XI, 751.
Geder, A., Oberkonsistorialrat in
Berlin XVII, 270. — Lerchegen
XV, 340.
Gedert, Barthol., waldensischer Brä-
derer XVI, 627.
Gedberg, Friedrich, Probst in Hin-
land XII, 158.
Geddy, Biograph Bistfids XVII,
130.
Gedinger, württemb. Hofprediger
VI, 767.
Gedts, Kaspar, Reformator († 1553)
V, 692—693. — Hermann V. v.
231 VI, 8. — Marburger Gepräch
IX, 271. — Otolampob X, 714. —
Jungli XVII, 590 n. 595.
Gedwig, St. († 1348) V, 693.
Gedwig, Herzogin v. Schwaben
IV, 160.
Gedwig Sophie, Landgräfin v.
Hessen III, 777. IV, 183. X, 150.
Gedwig, Sophie zu Werleburg
VI, 174.
Geyer, O., Botaniker IX, 582.
Geyer, Rudenus, Rönch in St. Ma-
rien V, 51.
Geyerdand, Jakob, Professor in Tü-
bingen († 1600) V, 694—695. —
Biograph des Herzog II, 618 f. —
Günnius VI, 371. — Serenias II,
VI, 531. — Melancthon IX, 473 f.
524. — Viktorius XI, 706. — Laufe
XV, 235.
Geyerdand, Philipp, Prediger in
Goggenau († 1575) V, 686.
Geyeren, Viktor in Göttingen (†
1842). Opf. XI, 64. — Beiträ-
ge, biblische XVII, 457.
Geyermann, Johannes († 1647) V,
796—797. — Predigt XVIII, 588.
— Wadernagel XVI, 597.
Geymeier des Deutschenordens III,
589.
Geyse, A. J., Bischof v. Rotten-
burg. — Barnabasbrief II, 104. —
Berkar II, 348. — Clemens von
Rom ad Corinthios III, 355. —
Lugnetbrief III, 618. — Ger-
traud Königl IV, 532 f. — Petrolin
IV, 687. — Germa VI, 10 f. —
Gonorius I. VI, 296 f. — Inqui-
sition VI, 740 f. — Karolin. Bücher
VII, 527 f. — Konstantinop. Symbol
VIII, 217. — Lepai VIII, 419. —
Leo II. VIII, 564. — Siderius
VIII, 560 n. — Florent VIII,
705 f. — Lucian der Mär. VIII,
770. — Monothelismus X, 795
n. 804. — Nicän. Konzil X, 534.
— Polypars Brief XII, 106. —
Waldensier XII, 369. 373. 378.
384. — Eleucia, Synode IX, 378. —
Synoden XV, 148 f. — Theopha-
stiten XV, 534 n. — Vatikanisches
Konzil XVI, 336. XVII, 644 ff. —
Zimenes XVII, 397.
Gefner, Kunsthistoriker XV, 465.
Gegbach, Kloster XIV, 51.
Gegel, G. F. W., der Philosoph (†
1831). — I. zum System: Ege IV, 63.
87. — Encyclopädie IV, 218. — Er-
lösung IV, 306. — Ethik IV, 365 f. —
Heiligschismus XII, 110. — Gewissen
V, 156. — Gottesbegriff V, 304 f.
XV, 381. — Pantheismus XI,
185. 192. — Religionsbegriff XII,
646. — Religionsphilosophie XII,
678 f. — Schöpfung XIII, 640. —
Schulb XIII, 711. — Sittlichkeit
XIV, 311. — Sotralische Methode
VII, 570. — Sünde XV, 15. —
Trinität XVI, 29. — Unsterblich-
keit XVI, 301. — Willensfreiheit
XVII, 164. 171. — Wunder XVII,
386. — II. Verhältnis zu Allen-
stein I, 319. — Baur II, 165. —
Biedermann XVII, 707. — Daub
III, 509. — Edart IV, 30. —
Eichhorn IV, 109 f. — Eßfeld V,
256 f. — Fasse V, 641. — Geng-
renberg V, 778. — Marheineke
IX, 310 f. — Schleiermacher I, 62
(Abhängigkeitsgefühl). XIII, 531. 568.
— Staudenmaier XIV, 647. —
Strauß XIV, 776. — Thomastus
XV, 634. — Wilmann XVI, 147.
— Wilmann XVII, 42.
Gegel, Karl, über die Langobarden
VIII, 758.
Gegel, Johannes de Sapide (†
1496) XVIII, 510.
Gegelfass, kirchlicher Schriftsteller
V, 695—700. — Domitian III,
678. — Jakobus VI, 463. 465 f.
478. — Simeon v. Jerusalem XIV,
240. — Simon Magus XIV, 248.
— Syrische Bibelübersetzung XV,
185.
Gegius, Alexander, Rektor in De-
venter († 1498). — Bruder des
gemeinsamen Lebens II, 701. —
Erasmus IV, 279. — Eßfeld XVI,
794.
Geibhaus, Abraham († 1678) V,
700—701. — Beller II, 284. —
Boetius XVI, 561.
Geid, Friedrich von I, 246.
Geibagger, Johann Heinrich, Prof.
in Jülich († 1698) V, 701—708.
— concursus divinus III, 337. —
— Enciridion IV, 141. — Encyclo-
pädie, theol. IV, 215. — Geibet.
— Konsensformel I, 257. V, 755 ff. —
— Gopinian VI, 331 ff. — J. J. Got-
tinger VI, 339. — Matthäus IX,
401. — Sonntagsfeier XIV, 432.
— Suicer XV, 53. — Laufe XV,
237.
Geidelberg. 1) Disputationen
(1518) III, 25 (Bayer). IV, 603
(Frank). (1560) IV, 291. 390. X,
143. XIV, 750. — Reformation
VII, 606. — Universität. Bi-
bliothek I, 399. — Orade V, 346.
— berühmte Lehrer des 16. Jar-
hund.: Bistrian II, 478 f. — Boquin
II, 563. — Grondus V, 454. — Gey-
hufen VI, 78. — Junius VII, 815. —
Kedermann VII, 632. — Oclianus
XI, 22. — Pareus XI, 219. —
Sculetus XIV, 10. — Soyn XIV,
402. — Strigel XIV, 789. — Toj-
janus XV, 727. — Tremellius XVI,
2. — Ursinus XVI, 229. — Sandt
XVII, 416. — des 17. Jarhund.:
Abam, Reich. I, 142. — Alting I,
331. — Geibegger V, 708. — Got-
tinger VI, 338. Reuter XII, 728.
— Spanheim XIV, 476. — des 18.
Jarhund.: Eisenmenger IV, 159.
— des 19. Jarhund.: Daub III, 501.
— Stig VI, 168. — Gumbshagen
VI, 368. — Marheineke IX, 308.
— Paulus XI, 394. — Rothe
XVIII, 657. — Schenel XVIII,
249. — Schwarz XIII, 732.
— Wilmann XVI, 148. — Umbreit
XVI, 163. — de Wette XVII, 7.
Geidelberg Kathedismus f. Kathedis-
mus, Geidelberg.
Geidelberg Responsum Re-
landthons IX, 490.
Geidelberg Polyglotte XII,
102.
Geibloff, Kunst des Mittelalters
XV, 467. — Ornamentik 465.
Geiden, Berufung II, 343 f. —
Seligkeit derselben XI, 430 (Ku-
gukin). — Unreinheit XII, 621.
634 f.
Geidenchriften I, 578 ff. — Pau-
lus XI, 365.
Geidenheim, Kloster XVI, 639.
XVII, 174.
Geidenheim, M., über die Sama-
ritaner XIII, 355.
Geidenmission f. Mission, protestan-
tische unter den Heiden u. Propa-
ganda.
Geidenreich, Superintendent in
Braunschweig VIII, 636.
Geidentum f. Polytheismus und
vgl. Missionen unter den Heiden.
— Auferstehung I, 782. — Chri-
stentum, Verhältnis zu demselben
I, 16 (Köhlard). — Dämonen III,
448. — Mythik XV, 439. — Reli-
gion XII, 642 f. — Schöpfung
XIII, 631 ff. — Sündenvergebung
XV, 46. — Gratian (Verfolgung)
V, 356. — Julian (Widerherstei-
lung) VII, 291 f. — Konstantin
VIII, 208. — Konstantin VIII, 206.
— Paulus XI, 382 f. — Theodo-
sius I. XV, 410 f. — Valentinian
I. u. II. XVI, 296 f. — Kraber I,
596. — Babylonier II, 46 f. —
Deutsche I, 259 (Mennan). V,
285 (Guten). — Literatur: Arno-
bius I, 692. — Butte XVII, 375.
Geider, Kunsthändler XV, 472.
Geil V, 708. — vgl. Erläuterung, Ver-
söhnung, Reich Gottes, Sittigkeit.
Geilbronn, Reformation XIV, 492.
Geilbrunner, Jakob, Hofprediger
in Zweibrücken III, 127 f. —
Huber VI, 341.
Geilige, das, in der Stiftshütte
und im Tempel XIV, 714 ff. —
XV, 282. 286. 289. 292.
Geilige, deren Anrufung und Ver-
ehrung V, 708—713. — Benen-
nung der Christen V, 720. — vgl.
die Art. Acta sanctorum, Bi-
derfreitigkeiten, Bilderverehrung,
Kanonisation, Legende, Märtyrer,
Maria. — Kalendaria Hefmann
I, 717. I. in den verschied. Kir-
chen: abessinische I, 71. — grie-
chische X, 149 (Koglas). XI, 180
(Kanehyron). — römisch-katholische
XVI, 11 (Eribentium). — II. Mo-
mente des Heiligtums:
Feste IV, 651 f. — Reliquien XII,
689 ff. — Sinnbilder XIV, 303. —
III. Verteidiger: Hugo v. St.
Victor VI, 368. — Gregor I. V,
372. — Bihel XVII, 246. — IV.
Opposition: Berner Disputation
II, 318. — Brenz II, 606. — Gaus-
dus v. Turin III, 244. — Devag
III, 575. — Gubert v. Rogent V,
463. — Gumbulf V, 469. — Gei-
vibius V, 764. — Guffiten VI, 397.
— Kollarden VIII, 798. — Zauler
XV, 280. — Trautson XV, 240.
— Waldenser XVI, 618. — Wicif
XVII, 67. — Winteler XVII, 211.
Geilige der letzten Tage f. Mormonen.
Geilige Balen XVII, 408 ff.
Geilige, die neun der abessin.
Kirche I, 70.

- Heinrich der Bär († 1196). Wenden V, 329. XVI, 440 f. 751.
 Heinrich, Bischof v. Rüttich (c. 1080) V, 319.
 Heinrich, Markgraf v. Meissen III, 568.
 Heinrich (d. Albrecht), König v. Navarra († 1555) VII, 1 f. IX, 308.
 Heinrich v. Rüdlingen f. Johann v. Ghr VII, 22. — vrgl. XIII, 102. — Rechtsbild von Ragdeburg IX, 453. — Suso XV, 76. — Lauter XV, 253 f.
 Heinrich der Petrobrusianer f. Heinrich von Lausanne.
 Heinrich Knappe f. Knappe.
 Heinrich v. Rees, Abt v. Adwert XVI, 794.
 Heinrich, Abt v. Reichenau (1206–1234) XI, 693.
 Heinrich XXIX. Graf Reuß XVII, 515 f.
 Heinrich v. Rüdelsheim, Priester XV, 416 n.
 Heinrich der Fromme, Herzog von Sachsen. — Ambsdorf I, 354. — Georg der Bärtige V, 79. — Luther IX, 62.
 Heinrich v. Sahn VIII, 192.
 Heinrich, Herzog v. Schleßen, der Bärtige († 1238) V, 693.
 Heinrich der Fromme, Herzog v. Schleßen († 1241) V, 693.
 Heinrich v. Stolberg, Domdechant in Röm VI, 8.
 Heinrich v. Thalheim X, 685.
 Heinrich I., Erzbischof v. Trier († 964) XVII, 287.
 Heinrich von Salois, König v. Polen XV, 637.
 Heinrich von Weimar († 1340) XVIII, 498.
 Heinrich, der Wendenfürst (1105–1127) V, 329. XVI, 499.
 Heinrich, Bischof v. Bingenher X, 541.
 Heinrich v. Wolfach, Pfister der Johanniter VII, 26.
 Heinrich v. Wobbsall XVII, 55.
 Heinrich, Bischof v. Würzburg XVII, 182.
 Heinrich v. Rütphen f. Rötter X, 168 ff.
 Heinrich Julius, Herzog v. Braunschweig (1589–1613) III, 152. VI, 208. VIII, 686.
 Heinrich, Daniel, Mitverfasser des consens. rep. ad. Luth. XV, 129.
 Heinrici über den 1. Korintherbrief XI, 368. 370.
 Heinricus, Daniel, Prof. in Leyden († 1655). — Romm X, 628. — Calmannus XIII, 308.
 Heine, Max, über Philo XI, 640.
 Heiratsakte in England (1836) I, 408 f.
 Heiterbach, Elsterzienkloster III, 59.
 Helasus, Jerusalem VI, 547. — Role (Ausgang aus Ägypten) X, 315. XVII, 460.
 Helbon V, 733. VIII, 640. XVI, 709.
 Helbing, Michael f. Sibontus.
 Helbring, holländ. Pastor X, 70.
 Helena, Königin v. Adiabene V, 734. VI, 570 (Grab). X, 430.
 Helena die Heilige, Mutter Konstantins V, 733–734. — Grab, das heil. V, 236. — Jerusalem VI, 572. — Konstantin VIII, 300. — Trajanstempel VIII, 372. — Vindan der Märt. VIII, 769. — Vind. der heilige XIII, 16 f.
 Helena, Gemalin Heinrichs v. Braunschweig II, 720.
 Helena, die russische Heilige V, 735.
 Helena, die skandinavische Heilige V, 735.
 Helena, des Simon Magus V, 238. 733. XIV, 248. 258.
 Helena, St., die Insel. Bibelgesellschaft II, 273.
 Helenatabelle beim heil. Grab V, 337. 340.
 Helenastierne VI, 563.
 Helenopolis VIII, 769.
 Helenus, Bischof v. Tarsus VII, 652. X, 663 (Kobatan).
 Helferich über Adoptionismus I, 158.
 Helsta, Nonnenkloster V, 142. IX, 451.
 Helgoland XVII, 178.
 Helfand, altjüdische Evangelienharmonie IV, 429 ff. VI, 166. VII, 760. — Gähmon III, 55.
 Helic, Lukas, böhmischer Bruder XIV, 363.
 Heliodorus V, 735–736. — 1) der syrische Schatzmeister III, 476. VII, 201. — 2) Bischof v. Altino VI, 107 (Hieronymus).
 Helioababalus, röm. Kaiser (218–228) V, 736–738. II, 34 not. VII, 396. XIII, 173.
 Heliospolis = On IX, 468. XI, 27 f.
 Heligena, Stifterin von Hirschau VI, 154.
 Helladius, Bischof v. Caesarea in Cappad. V, 398.
 Helladius v. Tarsus X, 514.
 Hellenen V, 409.
 Hellenen V, 738–741. VII, 204. XIII, 321. — Alexandrin. Bibelübersetzung I, 280 f. — Inspiration VI, 748 f. — Philippus XI, 616.
 Hellenistisches Judentum V, 741–749. — Breichneider II, 630. — Fland XII, 68. — Robinson XIII, 14. — Schleusner XIII, 572. — Schöttgen XIII, 650. — Suicer XV, 52 f. — Winer XVII, 209.
 Heller, B., Pfarrer in Kleinheubach VIII, 2. XVI, 592.
 Helleschen der Dämonischen III, 443.
 Hellwald, Jr. v., Kulturhistoriker XII, 111.
 Helmsold, Glabenchronik XVI, 438.
 Helmsdorfer, Kunstsymbolik XV, 462.
 Helmshüt, Abtei XIV, 51. — Studgerus VIII, 704. — Universität. Gründung (1576) III, 231 f. XIV, 46. — Aufhebung (1810) V, 782. — Theologie IV, 215. XV, 124 f. (Syncretismus). — Berühmte Lehrer: die Caliste III, 68 ff. — Carpio, J. B., III, 150. — Casellus III, 152. — Chytrius III, 231. — Conring III, 341. — Fabricius IV, 482. — Gentile V, 779. — Hermann v. d. Hardt VI, 4. — Schützen VI, 78. — Hoffmann, Dan. VI, 208. — Horneus VI, 819. — Rosheim X, 528. — Rufinus X, 380. — Zeller XV, 274.
 Heloise I, 7–10. XI, 541.
 Helisact, Erzb., Missionar unter den Lappen XVI, 827 f.
 Helingsfors, Universität in Finnland V, 350 (Grabe). — Diakonissenhaus III, 688.
 Helst, Barthol. van der, Maler IX, 194.
 Helst, Georg, Humanist V, 71. III, 108.
 Heltsberg, Elias, Missionar unter den Lappen XVI, 826.
 Helvetische Konfessionen V, 749–753. I. Erste helvetische Konfession (Basler) 1536 1) Geschichte: Bullinger II, 787. — Ornyäus V, 453. vrgl. XVII, 231. — 2) Bepunkte: Abendmal I, 48. — Gemeinsh. der Heiligen V, 59. — Sakramente XIII, 292. — II. Zweite helvetische Konfession (1582) 1) Geschichte: Bullinger II, 790. — Dortrechter Synode u. Arminianismus III, 682. — Juid XVII, 582. — Annahme in Polen XIV, 136. — 3) Bepunkte: Heilige II, 225. — Chytrius III, 189. — Glibat III, 302. — Jaken IV, 509. — Jegerfeuer IV, 516. — Onave V, 202. — Heilige V, 712. — Glibenkräften VI, 200. — Sonntagsfeier XIV, 431.
 Helvetische Konfessionsformel V, 753–764. — 1) Zur Geschichte: Amyrant I, 366. — Burtorf III, 50. — Gappel III, 141. — Gerner V, 132. — Heidegger V, 701 ff. — Placcus XII, 61. — Turretin XVI, 90 ff. — 2) Bepunkte: Inspiration III, 50. VI, 755.
 Helvetius der Atheist VI, 253. XVII, 171.
 Helvicus, Christoph, Prof. in Gießen († 1617) V, 764.
 Helvidius, Giretiker V, 764–765. VI, 105 f. (Hieronymus). VI, 467. 696 (Sibonius). IX, 313 (Maria).
 Helwig von Gernar, Mythiker XV, 497.
 Helwig, Jakob, Bischof in Schweden XV, 187.
 Helwys, Thomas, Brownist IX, 578.
 Helhot, Franziskaner. — Willhelmiten XVII, 143.
 Heman f. Haimen. — vrgl. VI, 187 (Siob). X, 388.
 Hemerobaptisten IX, 218.
 Hemmerlin, Jette († c. 1457) V, 765–767.
 Hemming, Nikolaus († 1600) V, 767–769. — Gomileit VI, 225. — Willibrodus XI, 612. — Predigt XVIII, 542. — Schönbundrecht XIII, 478. — Theologie, praktische XV, 510.
 Hemmingen, Riels, Prof. in Copenhagen († 1600) XV, 268.
 Hemsen, J. J., Prof. in Göttingen († 1880). — Paulus XI, 259. 368. 369.
 Hemsterhuis, Franz († 1790) XI, 150 f.
 Hendman, Bischof v. London XIV, 742.
 Henderson, Alexander, schottischer Theolog († 1646) XVIII, 68–69. XVI, 864 (Bestimmtheitsynode). — Predigt XVIII, 651.
 Henderson, Ebenezer, schottischer Theolog († 1858) XVIII, 68–70. — Dänische Bibelgesellschaft II, 371.
 Hendewerd über Obadja X, 678.
 Hendrik v. Deventer, Rabbinist VIII, 361.
 Hendrik von Bergen († 1487) II, 752.
 Hengel, Eberhard Albert van, Prof. in Leiden († 1871) XVIII, 70–71.
 Hengst, der jüdische König I, 396.
 Hengstenberg, Ernst Wilhelm, Prof. in Berlin († 1869) V, 769–776. I, 318. — Amaleit I, 223. — Antikrist I, 460. — Biblische Theologie II, 453. — Brüdergemeinde XVII, 545. — Bunten III, 3. — Canaan III, 116. — Chytrius III, 195. — Crustius III, 391. — Daniel III, 472. — Einteilung ins N. T. IV, 142. — Giam IV, 161. — Eschatologie IV, 372. — Gezeje VI, 34. — Golgotha V, 332. — Siob VI, 120 ff. — Hoffmann VI, 236 f. — Hohes Lieb VI, 252. — Optos XVII, 456. — Seremia VI, 580. — Jakobusbrief VI, 478. — Jansen Opferung I, 102. — Ruchentag VIII, 2. 4. — Raleand IX, 177.

180. — Rastler X, 428. — Osabja X, 673. — Opfer XI, 49. — Papias XI, 198. — Philippi XI, 600. — Pflasterien XI, 666. — Prediger Sal. XII, 174. — Psalmen XII, 312, 334. — Psalmenüberschriften X, 398. — Räubern XII, 486. — Rechtfertigung XII, 577. — Richter XII, 771, 774. — Sagarja XIII, 181. — Samaritaner XIII, 341, 346. — Schachina XIII, 458. — Scheidung XIII, 469. — Sinai XIV, 288. — Sklaven XIV, 341. — Stäbchen XIV, 570. — Strauß XIV, 780. — Thomas XV, 569. — Twesten XVI, 104. — Tyrus XIV, 193, 207. — Wadernagei XVI, 593. — De Wette XVII, 10. — Zechen XVII, 438. — Zeitrechnung, biblische XVII, 465.
- Engelsteinberg, Karl**, Pastor in Wetter V, 769 f.
- Engelstetter, Alois** († 1862) V, 776 — 779, XVIII, 652.
- Engelchen, Joh.**, Prof. in Rinteln XV, 181, 183.
- Enke, Heinr. Phil.**, Konr., Prof. in Helmstädt († 1809) V, 779 — 782. — Aufführung I, 771. — Blaudrata II, 429. — Garpzov b. S. III, 150. — Geleinius V, 146. — Kirchengeschichte X, 451. — Rationalismus XII, 552. — Wegscheider XVI, 674 f. — Wölner XVII, 267.
- Enke, E. Rudw. Theod.**, Prof. in Marburg († 1879) V, 782 — 786. — Weiser XI, 551.
- Engel, G. G.**, Herausgeber der Straßburger Bibel XIV, 364.
- Engel, Graf, und Ringendorf** XVII, 524.
- Engelstreu** VIII, 274.
- Engelberg, Reformation** IV, 595.
- Engelchen, Joh.**, Prof. in Rinteln XI, 156.
- Enning, E. v.**, hegelian. Ethik IV, 368.
- Enoch** V, 786 — 788. — der Son Jacobs VI, 493. XIV, 165, 436. XVII, 447. — Tod XV, 699.
- Enoch, das Buch** II, 23 (Hagel). V, 788. VI, 46. VII, 380 (Subasbrief). IX, 657 f. (Hessias). XII, 350 ff. XVI, 193 (Unsterblichkeit).
- Enothetismus** XII, 116.
- Enotikon I**, 111. X, 238. XI, 653. — Anastasius II. I, 870. — Armenien I, 874. — Zeitg. III, IV, 521.
- Enricianer** V, 732. XVI, 611.
- Enricus von Orina**, Kardinal. — summa aurea VII, 496.
- Enriquez, Prof.** in Salamanca X, 155.
- Enry, P. G.**, Leben Calvins III, 78.
- Enschien, Gottfr.**, der Holländisch († 1681) I, 126. VIII, 642.
- Ensel, Konrad**, Stadtpfarrer in Frankfurt a. M. IX, 823.
- Enstler, Lebensalter vor der Sündflut** XVII, 449.
- Enstler, Petrusbrief**, erster XI, 528.
- Entenius, Prof.** in Löwen. — Euthym. Zigabenus IV, 407. — Vulgata VII, 455.
- Esche, G.**, Prof. in Marburg († 1879) VIII, 71 — 82. — Augsburger Konfession IX, 477. — Consensus Dresdenensis XI, 610. — Gehulien VI, 79. — Ketzelschismus, Seidelberger VII, 612. — Melanchthon IX, 508. — Molinos X, 159. — Stuttgarter Synode XIV, 797. — Voetius XVI, 560.
- Esch, Mart.** in Alexandr. IX, 117.
- Esch, Bischof v. Alexandria** (332—347) V, 788—789. I, 292. — Origenes XI, 22 f. 95.
- Esch, Synode** VI, 218 (Gomischas).
- Esch, der Valentinianer** V, 228. — Johannes VII, 18. 458. — Clung X, 727. — Thomas XV, 569.
- Eschleopolis** X, 782.
- Esch, der tyrische** II, 30. X, 172. XIII, 368. — Hillegott II, 200. — bei Justin dem Apostel V, 242. — Jäger VI, 437. — Simon XIV, 273.
- Esch, Lucifer, Bischof v. Cyrrhus** IX, 110.
- Esch, alexandrinischer Märtyrer** IX, 117.
- Esch, Paradisus I**, 124.
- Esch, Bischof von Chalcedon** XV, 695.
- Esch, der Philosoph** XI, 191. XIII, 635.
- Esch, Erzbischof von Cäsarea** XVII, 140.
- Esch, I.**, griech. Kaiser (610—641). — Armenien I, 675. XVI, 111. — Honorius I. VI, 296. — Kreuz, das heil. V, 237. — Kreuzerhebung VIII, 273 f. — Maginus Konfession IX, 490 f. — Monothet. u. Ethik VII, 47 (Johann IV.). X, 793 ff. — Nestorianer X, 508. — Sophronius XIV, 438. — Syrien XV, 181.
- Esch, II. und III.**, griechische Kaiser (641—642) X, 798.
- Esch, Patriarch v. Jerusalem** (c. 1187) VI, 577. VIII, 783.
- Esch, Gegner des Marcellus** I. IX, 279.
- Esch, Erzbischof von Tours**. — Capitula VII, 481.
- Esch, nestorian. Bistum** X, 500.
- Esch, der Philosoph** († 1841). — Ethik IV, 265. — Gewissen V, 156. — Gott XV, 381. 583. — Monaden XI, 192. — Religionsphilosophie XII, 683. — Steffert XVIII, 271. — Willensfreiheit XVII, 171.
- Esch, in der Bibel** V, 789 — 790.
- Esch, Bogartas** V, 791.
- Esch, Valerius** († 1627) V, 790 — 791. XVIII, 538.
- Esch, d. Eherburt**, der Geist († 1648) III, 530 f. XII, 515. XVIII, 91. — Rufus X, 377.
- Esch, Theologische Schule. Berühmte Lehrer:** Alsted I, 807. — Gorge VI, 317. — Martinus IX, 375. — Piscator XI, 699.
- Esch, Jareheit** VI, 497.
- Esch, S. G.**, Prof. in Tübingen († 1896). — Einleitung ins N. T. IV, 142. — Mauriner IX, 418 f. — Sagarja XIII, 181.
- Esch, fränk. Majordomus** († 656) IV, 178 f.
- Esch, Bischof** III, 411.
- Esch, II. v. Ferrara** († 1559). — Renata XII, 684 ff.
- Esch, St. 543.**
- Esch, Johann Gottfried** († 1803) V, 791 — 796. — I. Begleitung: Claudius III, 241. — Dalberg III, 468. — Dang III, 497. — Hagenbach V, 538. — Hamann V, 567. — Illuminaten VI, 705. — Reuter VIII, 54. — Savater VIII, 497. — S. G. Müller X, 340. — Schubert XIII, 703. — Spalding XIV, 458. — Spittler XIV, 548. — Stilling XIV, 786. — Stolzberg XIV, 784. — Umbreit XVI, 162. — de Wette XVII, 6. — II. Lehre u. Schriften. 1) theolog. Bedeutung im allgem. IV, 217. — Ergeje VI, 33. — Freidig XVII, 581. — Supranaturalismus XII, 533 f. — 2) Einzelnes: 3) Andre I, 288, 295. — Gomar. III, 325. — Gebet des Herrn IV, 763. — Gebrüder Boesje V, 47. — Gies VI, 130 f. 134. — Gies VI, 251. — Gumanitist II, 589. — Guman I, 238. — Gumanus IV, 468. — Guman. archid. XV, 458. — Gumanen VIII, 39. — Offenbarung Johannes III, 36. — Perikopen XI, 424. — Petrusbrief, zweiter XI, 564. — Griechische Theologie XV, 513. — Religionsphilosophie XII, 667. — Rosenkreuzer XIII, 68. — T. XV, 359. — Todesstrafe XV, 2. — Sebaeth XVII, 427. — J. d. dorf XVII, 545.
- Esch, anglikan. Bistum** I, 417.
- Esch, Ritol., Solard** VII, 788 f. XVII, 61, 65.
- Esch, Neuplatoniker** X, 32.
- Esch, Antonio** III, 126. XIV, 478.
- Esch, Braterhaus** II, 756 f. 583 (Autber). — Roter VIII, 5. — Kollegiatstift IV, 123. XIV, 5. — Sabatiner VIII, 260.
- Esch, Kardinal**. — 2. mas v. Kempis XV, 605.
- Esch, Bischof v. Bayern** II, 22.
- Esch, Erzbischof v. Mainz** (1017—1045). II, 261. IX, 126.
- Esch, v. Bernandors** I, 27.
- Esch, Abt v. Lobbes** († 1007) VI, 1—2.
- Esch, D. Konfessionisten** in Eger († 1807). — Propheten XII, 271 n.
- Esch, Jodocus**, Prof. in Eger († 1840) X, 676.
- Esch, Mitglied der Bekenn.** Synode XVI, 554.
- Esch, Batarener** II, 111.
- Esch, XVI, 710.**
- Esch, Abt v. Sec** VIII, 22, 401.
- Esch, Ostgoten** V, 288.
- Esch, Bischof v. Bamberg** V, 580.
- Esch, Deutschmeister** III, 568.
- Esch, von dem Busch**. — E. manist XVIII, 407.
- Esch, Contraltus** († 1064) VI, 2. — Birmin XI, 628. — Salv. Regina XIII, 317. — Gomar. XIV, 145.
- Esch, Richter**, Richter VI, 2—3. VIII, 531.
- Esch, S. J.**, Prof. in Tübingen XV, 445, 447.
- Esch, von der Herdt** († 1744) VI, 3—6. — Dang III, 494. — Jeremid Magelieder VI, 323. — Konstanzer Konzil VIII, 234.
- Esch, Kirchenrechtslehrer** VII, 174.
- Esch, Erzbischof von Eger** (980—925). IV, 593. V, 643.
- Esch, Erzbischof von Eger** (1096—1056). VII, 577. — Eger XVI, 671.
- Esch, v. (v. Steb)**, Erzbischof. — 2. Bln (1515—1548) VI, 7—9. — Agrippa v. Nettesheim I, 217. — Brag II, 617. — Galle in com. domini II, 778. — Gager III, 4. — Gansius III, 130. — Gager V, 433 ff. — Gagerberg V, 427. — Gager VIII, 271. — Gager IX, 564. — Gager III, XI, 228, 229.

- Reformation IV, 775. XI, 593
 Philipp v. Hessen). Sabotolet XIII,
 246. — Sacerius XIII, 598.
 Hermann v. Rhod., Gegner Hein-
 richs III. XVI, 678.
 Hermann, Hilolaus, Lieberdichter (†
 1561) VI, 6—7.
 Hermann, Gottfr., der Philolog (†
 1848) IV, 696 (Frische).
 Hermann v. Salza, Großmeister
 des Deutschordens († 1289) III, 567 ff.
 — Kaiser u. Papst V, 385. —
 Schwertbrüder XIII, 784.
 Hermann I., Landgraf v. Thürin-
 gen IV, 180.
 Hermann v. Sledwyd († 1669)
 XIV, 386.
 Hermannus Joseph, Bräunpfar-
 tenler XVI, 247.
 Hermannsburg V, 622 ff. IX, 84 f.
 — Mission X, 70.
 Hermannstadt in Siebenbürgen,
 Reformation VI, 304. — Erzbistum
 XVI, 171.
 Hermanns, apostolischer Vater VI, 9—
 13. — Anagnose, kirchliche II, 419 u.
 — Anabaptismus I, 874. — Apostel-
 lehre XVII, 668. — Ästete IV, 246.
 — Bischof und Presbyter II, 484.
 — Buße XII, 568. — Cheliasmus
 III, 187. — Christologie X, 191.
 — Codex sinaiticus XV, 684. —
 Glibat III, 300. — Ethik IV, 355 f.
 — Gebuld IV, 782. — Frensdus VII,
 459. — Kirche VII, 699. — Lepel
 VIII, 418. 420. — Murrator. Raron
 VII, 461. — Origenes VII, 463.
 — Petrusbrief, erster XI, 584. —
 Pius I. XI, 707. — Stationen XI,
 271. — Tausch XV, 230. — Tertul-
 lian VII, 459.
 Hermas, Schüler des Pauli IX, 281.
 Hermeneutik, hebr. Wort. Wirtz (†
 1885) VIII, 508.
 Hermeneutik, biblische VI, 13—
 35. — vgl. Theologie XV, 430 f.
 — Bibelübersetzungen II, 438.
 — Greteiche Sammlungen IV, 449 f.
 — Glosse V, 192 ff. — Propheten
 XII, 286 ff. — Scholien XIII, 678.
 — vgl. die Art. Accommodation,
 Gebräuchliche Sprache, Hellenistisches
 Idiom: im Register Hellenistisches
 Schriftentfaltung. Schriftsteller
 über Hermeneutik: Baumgarten II,
 161. — Erneft IV, 308 ff. — Pla-
 cius IV, 567. — Brande IV, 617.
 — Glosse V, 178. — Griesbach
 V, 432. — Hübner v. Gellert VII,
 363. — Keil VII, 635. — Lambert
 VIII, 275. — Lücke VIII, 790. —
 Lutz IX, 101. — Martiney IX,
 363. — Melancthon IX, 513 ff. —
 Morus X, 296. — Olearius XI, 19.
 — Olschhausen XI, 26. — O. J.
 Pland XII, 63. — Rambach XII,
 493. — Ribet XIII, 12. — Sar-
 cenius XIII, 400. — Schleiermacher
 XIII, 641. — Steudel XIV, 697.
 — Thomaus XVI, 115 f. — Weren-
 fels XVI, 780. — Zur Geschichte
 der Bibelübersetzung. 1) Jä-
 dische des N. T. — Aben Ezra I,
 62. — Abrahams I, 94. — Rabbala
 VII, 287. — Rader XVIII, 112 ff.
 — Rindl XVIII, 126 f. — Rindl
 IX, 748 ff. — Philo XI, 640. —
 Rindl XII, 496. — vgl. auch Thar-
 gumim, Talmud (XVIII, 855). —
 2) Morgenländische Kirche:
 Abulpharab I, 111. — Antioche-
 nische Schule I, 465. — Bar Salibi
 VI, 459. — Basilus II, 120. —
 Chrysostomus III, 229. — Didymus
 III, 590. — Diodor v. Tarsus III,
 610. — Dionysius v. Alexandria III,
 616. — Ebed Jesu IV, 4. — El-
 lius IV, 184. — Ephraim IV, 268 f.
 — Eusebius v. Caesarea IV, 297 f.
 — von Emesa IV, 299. — Euthy-
 mius Bigab. IV, 407. — Gregor
 v. Nyssa V, 403. — Geopchius VI,
 85. — Hieracas VI, 100 f. — Jo-
 hannes Damask. VII, 39. — Jifi-
 dor v. Belusum VII, 363. — Lu-
 cian VIII, 772. — Maximus Kon-
 fessor IX, 436. — Melito IX, 538.
 — Origenes XI, 96 ff. — Pantanus
 XI, 182. — Polychronius XII, 94 f.
 — Suball XV, 11. — Syrische
 Eregeten XV, 188. — Theodor v.
 Mopsuestia XV, 396 f. — Theodo-
 ret XV, 405 f. — Theophilus von
 Antiochia XV, 648 f. — Theophy-
 last XV, 644 ff. — Titus v. Bostra
 XV, 695. — 3) Abendländ. Kirche
 a) alte Kirche: Ambrosiaster I, 329.
 — Ambrosius I, 334. — Cassiodo-
 rius III, 159. — Cyprianus III,
 413 f. — Gregor d. Gr. V, 378. —
 Hieronymus VI, 108. — Hilarius
 v. Poitiers VI, 419. — Hippolytus
 VI, 149. — Julius Africanus VII,
 297 f. — Pelagius XI, 410. — Vic-
 torinus Petav. XVI, 448. — b)
 Mittellatein: Anselm v. Laon I,
 439. — Beda II, 206. — Chasius
 v. Heisterbach III, 59. — Claudius
 v. Turin III, 248 f. — Dionys-
 der Karthäuser III, 628. — Druth-
 mar III, 722. — Guibert v. Nogent
 V, 439. — Gaimo V, 549. — Hein-
 rich v. Langenstein V, 731. — Ger-
 vasis VI, 56. — Hugo v. St. Cher
 VI, 355. — v. St. Victor VI, 358 f.
 — Joachin v. Floris VI, 787. —
 Rantrane VIII, 406. — Bombardus
 VIII, 752. — Tyrannus IX, 108.
 — Rabanus Maurus XII, 463. —
 Rabbertus XII, 478. — Richard v.
 St. Victor XII, 785. — Rupert v.
 Deup XIII, 111 ff. — Scotus Eri-
 gena XIII, 789. — Emaragbus
 XIV, 371. — Strabo XIV, 774 f.
 — Thomas von Aquino XV, 678.
 — c) kathol. Kirche seit der Refor-
 mation: Cajetan III, 62. — Calmet
 III, 72. — Cornelius a Lapide III,
 356. — Derefer III, 543. — Eras-
 mus IV, 283. — Faber IV, 480.
 — Foreiro IV, 592. — Garboun
 V, 601. — Ristmader XI, 154. —
 Madonatus IX, 170 ff. — Rai-
 venda IX, 201. — Mariana IX,
 329. — Ratalis X, 432. — Ques-
 nel XII, 457 f. — Sabotolet XIII,
 248. — Soto, Dominikus de XIV,
 448. — Ratablus XVI, 309. —
 d) evangelische Kirche (luther.
 u. reform.): Alfius I, 260. —
 Ambrant I, 260. — Arctius I,
 619 f. — Rader I, 758. — Au-
 gusti I, 778. — Baumgarten II,
 161. — Baumgarten-Crusius II,
 182. — Beaufobre II, 198. — Bed
 XVII, 699. — Bengel II, 296. —
 Bega II, 265. — Bleet II, 497 f.
 — Calist III, 71. — Calob III,
 75. — Calvin III, 97 f. — Clericus
 III, 287. — Coccejus III, 292. 296.
 — Credner III, 386. — Crutiger
 III, 390. — Crusius III, 390. —
 Dang III, 496. — Dicu, de III,
 600. — Dinter III, 603. — Döber-
 lein III, 638. — Draconites III,
 688. — Drusus III, 790. — Du-
 guet III, 789. — Eichhorn IV, 115.
 — Ewert IV, 196. — Ewald IV,
 443 ff. — Hagius IV, 485. — Fla-
 ctus IV, 567. — Blatt XVI, 81.
 — Brande IV, 616 f. — Frische
 IV, 695 f. — Gausen IV, 757. —
 Gerhard V, 95. — Gerlach V, 129.
 — Gelsenius V, 146. — Gomarus
 V, 265. — Griesbach V, 430. —
 Harles XVIII, 10. — Hedio V,
 692. — Hemming V, 799. — Hen-
 derson XVIII, 69. — Hengel XVIII,
 70 f. — Hengstenberg V, 774. —
 Hente V, 781. — Hermann v. d.
 Hardt VI, 4. — Heßhufen VI, 79.
 — Heubner VI, 88. — Heumann
 VI, 91. — Hübner VI, 168 ff. —
 Hofmann VI, 231. — Horneus VI,
 320. — Höttinger VI, 338. — Hype-
 rius VI, 410. — Junius VII, 815.
 — Keil VII, 685. — Kling VIII,
 57. — Knapp VIII, 84 ff. — Knobel
 VIII, 355 ff. — Kühnelt VIII, 304 ff.
 — Lampe VIII, 384. — Lange VIII,
 409. — Lenzant VIII, 548. — Lihg-
 foot VIII, 674 ff. — Lücke VIII,
 791. — Luther IX, 63. 72. — Mar-
 lorat IX, 335. 338. — Martin IX,
 368. — Regander IX, 470. —
 Melancthon IX, 513 ff. — Renten
 IX, 558. — Meyer, G. W. IX,
 735. — J. J. v. Meyer IX, 737.
 — Die Michaelis IX, 745 ff.
 — Morus X, 296. — Mosheim X,
 332. — Musculus X, 385. —
 Neander X, 456. — Nöfft X, 621.
 — Ohler X, 705. — Otolampab
 X, 723. — Olearius XI, 19 f.
 — Olesianus XI, 28. — Olschhausen
 XI, 25. — O. Olander XI, 130.
 — J. E. Olander XI, 134. —
 Olearius XI, 221. — Paulus XI,
 393. — Pearson XI, 406. — Pelli-
 tan XI, 434. — Pelt XI, 434. —
 Peterfen XI, 508. — Piscator XI,
 700. — Pland, G. S. XII, 69.
 — Pocode XII, 77. — Rambach XII,
 492. — Rettig XII, 715. — Roos
 XIII, 51. — die Rosenmüller XIII,
 69 f. — Rüdert XIII, 88. — Sar-
 cenius XIII, 400. — Saurin XIII,
 417. — Schleiermacher XIII, 639.
 — Schleusener XIII, 672. — Schmid
 XIII, 597. — Schöttgen XIII, 650.
 — Schott XIII, 676 f. — Schultens
 XIII, 719. — Schultheß XIII, 720.
 — Schulz XIII, 722. — Selneider
 XIV, 85. — Semler XIV, 114. —
 Steiger XIV, 659. — Steinbofer
 XIV, 661. — Steudel XIV, 697.
 — Etter XIV, 708. — Storr XVI,
 78. — Strigel XIV, 790. — Tho-
 lud XV, 564 ff. — Tostanus XV,
 727. — Zurettini XVI, 96. — van
 Zui XVI, 308. — Vermigli XVI,
 390. — Wieringa XVI, 550. — Vo-
 titus XVI, 556. — de Wette XVII,
 8. 18 f. — Wettstein XVII, 28. —
 Whittby XVII, 39. — Wieseler
 XVII, 108. — Winer XVII, 209.
 — Wierick XVII, 408. — e)
 Arminianer: Clericus III, 286.
 — Episcopus IV, 268. — Grotius
 V, 437. — Rimborch VIII, 684.
 Hermenigild, Westgotenfürst XVI,
 850 f.
 Hermes, Georg, Prof. in Bonn (†
 1831) VI, 35—42. — Altenstein
 I, 320. — Drost zu Wischering III,
 697. 702. — Ethik IV, 364. — Lam-
 bruschini VIII, 578. — Münchener
 Preis XI, 164. — Riebnor X, 646.
 — Spiegel III, 701.
 Hermes, G. D., Oberkonsistorialrat
 in Berlin XVII, 270.
 Hermes, J. A., Probst in Waren
 XVII, 266.
 Hermestianismus I, 320. III,
 701 ff.
 Hermiane, Bistum IV, 484.
 Hermianer VI, 43.
 Hermias, Apologet VI, 42—43. IX,
 286.
 Hermogenes der Stillehrer VI, 43—
 45. — Tertullian XV, 349.
 Hermon, Berg VI, 45—46. — 181.
 XI, 728. — Riebnor X, 646.
 Hermophilus, Monarchianer X,
 189.
 Hernandez, Justiano XIV, 478.
 Hernandez, Pedro, apostolischer
 Kommissar XV, 321.

- Herold, schwedisches Bistum XIII, 744.
 Hero, Gegner des Pelagius XVII, 569.
 Herodes der Große VI, 47–55. IV, 43. 374. VII, 213. — Abilene I, 88. — Antipas I, 465. — Antipatris XI, 778. — Astarte XI, 634. — Asarea XI, 777. — Davids Grab VI, 569. — Diebe, Verkauf derselben III, 592. XIV, 339. — Edom IV, 43. — Frankenberg XI, 727. — Handel V, 581. — Hasmonäer V, 640 f. — Herodias VI, 56. — Hohepriester VI, 244. — Jerusalem, Burg VI, 552. 559. — Palast 559. — Jesus VI, 648. — Krankheit VIII, 255. — Nachdruss XI, 791. — Rajaba XI, 788. — Phariseer und Sadducäer XIII, 236. XVII, 489. — Philippus XI, 618. — Propheten XII, 295. — Samaritanen XI, 778. XIII, 345. — Schöpfung XIII, 463. — Schiffahrt XIII, 514. — Epistole XIV, 533. — Synedrium XV, 102. — Tempel XV, 290. — Zettrach XV, 357. — Wasserleitung VI, 564.
 Herodes, König v. Chalkis VII, 215 f.
 Herodes Agrippa f. Agrippa.
 Herodes Antipas f. Antipas.
 Herodes Philippus I, 466. VI, 56. XI, 618.
 Herodesfest IV, 544.
 Herodestor in Jerusalem VI, 542.
 Herodianer VI, 56.
 Herodias VI, 56. I, 466. XI, 618. XIII, 310.
 Herodion, die Feste VI, 51.
 Herodot. Ägypten I, 166. — Arabien I, 597. — Archäologie I, 608. — Atargetes I, 705. — Astarte I, 722. — Baal II, 29. — Babel II, 38. — Babylonien II, 42 ff. 249. — Belshazzar II, 248 f. — Cyrus III, 435. — Darius III, 499. — Einbasamieren IV, 134. — Eiam IV, 169. — Herakles XIII, 368. — Hestia VI, 161. — Himmerter V, 268 f. — Magier IX, 125. — Moschier IX, 613. — Roph X, 630. — Philesthe XI, 574. — Thrus XIV, 204. — Zerges IV, 347.
 Heroentult XII, 113.
 Herolt, Dominikaner XVIII, 510.
 Heron, Märtyrer IX, 117.
 Heropolis in Ägypten V, 280 f.
 Heros, Bischof v. Arles XI, 414.
 Heroubille de Clape, Encyclopädist IV, 208.
 Herrad v. Landsberg, hortus deliciarum XV, 452.
 Herrenlieb, Kloster XVII, 175.
 Herr Gott dich loben wir I, 329.
 Herrianer (Remoniten) IX, 569.
 Herring, Erzbischof von York XVIII, 98.
 Herrlichkeit Gottes XVI, 14.
 Herrlinger, Dekan in Freudenstadt, über Melanchthons Theologie XIV, 104 n.
 Hermann, preussischer Oberkirchenratspräsident XVII, 767.
 Herrnsaag, Inspirationsgemeinde VI, 768. XVII, 530.
 Herrnhut XVII, 530 ff.
 Herrnhuter Brüdergemeinde f. Singendorf. — vgl. Methodismus IX, 665 ff. — Zerklegen XV, 338 f.
 Herrschaft über die Kreatur als Moment des Ebenbildes Gottes IV, 7.
 Hersele, Bischof in Seeland († 1757) XVIII, 588.
 Hersens, Priester in Paris IX, 278.
 Hersfeld, Kloster IV, 710. 712 (Hersfeld). XVI, 833. — Godehard V, 251. — Lambert VIII, 289. — Julius IX, 25. — Sefularisation XIV, 48. — Strabo XIV, 778.
 Hertford Synode (678) XVII, 131.
 Hertogenbosch, Fraterhaus II, 763.
 Herbus, Katalis Dominikaner-General († 1323) VI, 57. III, 780. IV, 27. XV, 590.
 Herbus, der Ereget, Benediktiner VI, 56–57.
 Herborn, Abtei XIV, 48. 51. XVI, 838.
 Hervey, englischer Prediger IX, 696.
 Hervey, Bischof v. Bath IV, 244.
 Herz VI, 57–61. — Herbsinn zum Begerungsvermögen II, 211. — Geist V, 3. — Glauben V, 174. — Sitz der Religion I, 86. XII, 641.
 Herzberg, Konvent (1678) III, 190. VI, 79. XVII, 109.
 Herzfeld, Rabbiner. Kanon VII, 450. — Leviten VIII, 627. — Philo XI, 687. — Priesterium XII, 223. — Propheten (XIII) XII, 271 n. — Sacharia XIII, 181. — Thargum Onkelos XV, 366.
 Herz-Jesu-Andacht IV, 639. V, 142. VI, 639. XII, 759 (Wicci) XVI, 342.
 Herz-Jesu-Gesellschaft V, 142. VI, 640.
 Herz-Jesu-Schwärmer X, 740.
 Herzog, Prof. in Basel, Christenheitsgesellschaft III, 210.
 Herzog, Ewald, christl. Bischof in der Schweiz XIII, 775.
 Herzog, Kirchenmüller in Erlangen XVIII, 87.
 Herzog, S. J., Prof. in Erlangen († 1882) XVIII, 82–90. — Cudler XII, 445 f. — Eadducäer XIII, 230. — Binet XVI, 524. — Waldeiser II, 648. XVI, 610. 617. 622 f.
 Hesson, Stadt XI, 792 f.
 Hessel f. Heschel.
 Hesenauer, Rabbinenprediger VIII, 361.
 Hesiod, Kosmologie XIII, 623.
 Hesh, Johann, Reformator in Breslau († 1547) VI, 61–65. — Grato v. Graßheim III, 388.
 Hess, Jelis, Savaters Freund VIII, 495.
 Hess, Heinrich, Pfarrer XVII, 119.
 Hess, Walter IX, 198.
 Hesh, Johann Jakob, Antikes in Hürich († 1828) VI, 65–71. 672. XVII, 119. — Chillasmus III, 201. — Sabater VIII, 496. — Predigt XVIII, 585. — Reinigungen XII, 635.
 Hessberg, Wolf v. († 1590) IV, 604.
 Hesse über den Kuratorischen Kanon V, 658. VII, 461.
 Hessen, Großherzogtum, kirchliche Statistik VI, 71–75.
 Hessen 1) vor der Reformation. Christianisierung f. die Mitt. Bonifacius II, 590 ff. — Falda IV, 710 ff. — Goar V, 247. — Eulius IX, 26 ff. — Sigbert XVII, 110. — vgl. Hessfeld im Register. — 2) Reformation. — Anabaptisten XII, 799 f. (Ring). — Dracontes III, 688. — Euperius VI, 409 ff. — Kraft VIII, 247. — Lambert VIII, 371 ff. — Philipp, Landgraf XI, 577 ff. — Homberger Synode u. Reform. Ecol. Haas. VI, 268 ff. VIII, 247. 378 ff. — Verbesserungspunkte und Landgraf Moritz XVI, 845. — 3) Spätere Zeit: Katholiken XVII, 647. 650. — Bieden II, 457. — Eustag III, 82. — Corpus doctrinae III, 362. — Diskretionsjahr III, 631. — Juben VII, 248. — Kirchenverfassung XII, 196 f. 791 (Richter). — Kirchenvisitation VIII, 10. — Konfessionswechsel III, 631. — Konfession (1854) XIII, 172. — Sturrgie IX, 790 f. — Lutheraner separatist IX, 81 f. — Mission unter den Juden X, 109. — Refuge XII, 582. — Scheidungsrecht XIII, 472. — Se-

- BB 4

- Heffen). — III. Neuere Zeit: Annalen des Bistums I, 79. — Umfang desselben II, 589 (Braunschweig). XII, 206. — Ectularisation XIV, 47, 51.
- Hilbain, Bischof v. Cambrai (884) VI, 122.
- Hilbain, Abt v. St. Denys (c. 830). der h. Dionysius III, 617. — Hincmar VI, 121. — Vincenzius v. Saragossa XVI, 518.
- Hilbain, Erzbischof v. Mailand XII, 508.
- Hilgenfeld, A., Prof. in Jena. Apostelgeschichte XVII, 661 ff. — Apokalypse des Baruch XII, 357. — Assumptio Maria XII, 353. — Bardeanes V, 229 ff. — Baur II, 168. IV, 151. — Buch Judith I, 505. — Clemens von Rom III, 251 ff. — Clementinen III, 281 ff. XI, 525. — Diognetosbrief III, 614. — Einleitung ins N. T. IV, 148. 156. — Efratas, viertes Buch IX, 660. XII, 354 ff. — Efratascher, pseudographische XII, 356. — Effenier IV, 348. — Gnosis V, 211. 213. — Geheppos V, 699. — Gerasius IX, 658. XII, 350 ff. — Gervasius VI, 10. 12. — Jakobusbrief VI, 473. — Ignatianische Briefe VI, 691. — Johannesevangelium XI, 202. — Marcions Evangelium IX, 12. — Marcus IX, 298. — Matthäus IX, 401. — Muratorischer Canon VII, 461. — Nikolaiten X, 559 ff. — Papias XI, 196 ff. — Paulus XI, 358. 364–368. 369 ff. 375 ff. 378. — Petrus XII, 196. — Petrus XI, 523. — Petrusbrief, erster XI, 530. 532. 534 ff. — Polykarp XII, 105. — Psalmen Salomos XII, 346 ff. — Scharia XIII, 187. — Simon Magus XIV, 249. 256 n. — Testam. XII Patriarch. XII, 361 ff. — Teufel im Johannesevangelium XV, 360. — Theodoret XV, 407. — Zungenreden XVII, 572.
- Hilger vom Spiegel VIII, 25.
- Hilffia, Hohepriester VI, 244. VII, 118. — XI, 455 ff.
- Hilffia, Vater des Jeremia VI, 515.
- Hilff, Rich. u. Romland, Methodisten IX, 697. XV, 793. XVIII, 597.
- Hill, (Scottischer Dogmatiker III, 172.
- Hillel I, VI, 113–115. — Jüdische Regeln XVIII, 266. — Verhältnis zur Schule Schammai IV, 61. X, 430 (Raschier). XII, 176 (Rohelth). XII, 296 (Propheten). XVI, 194 (Unsterblichkeit). XVIII, 311.
- Hillel II, Kalender IV, 536. — Messias IX, 683.
- Hiller, Friedrich Konrad, Rangleibadvokat in Stuttgart († 1726) VI, 116.
- Hiller, Matthäus, Prof. in Tübingen († 1725) VI, 116.
- Hiller, Philipp Friedrich, der Stieberdichter († 1769) VI, 116.
- Hilmer, G. S., Geh. Rat in Berlin XVII, 270.
- Hilmin, Richard, Rollarde VIII, 742.
- Hiltsbacher Zusammenkunft X, 437.
- Hilsbach, Michael, Reformator in Drusfuden XIII, 789.
- Hillen, Johann, Franziskaner X, 399 ff. n.
- Hiltin, Missionar in Birka (1062–1064) II, 25.
- Hiltine, Bischof v. Augsburg († 923) XVI, 158.
- Himalaya, Mission der Brüdergemeinde XVII, 546.
- Himerius, Bischof v. Tarraco XIV, 307.
- Himoben, Domkapitular in Mainz XII, 52.
- Himjaren, vgl. Arabien I, 523 ff. — Karte I, 721. — Semiten XIV, 108. — Sonnendienst XIV, 425.
- Himjarische Sprache I, 595. V, 686.
- Himmel VI, 117–121. — im Gebet des Herrn IV, 769. — Randäer IX, 212. — Teufel XV, 360.
- Himmel, J., luther. Theolog in Jena. — Antiochier I, 308. — Durandus III, 777. — Gerhard V, 93.
- Himmelfahrt Christi. Jesus Christus. — Abälard I, 15. — Elberg VI, 562. XVIII, 392. — de Wette XVII, 16. — Zeit VI, 669 ff. IX, 19.
- Himmelfahrt des Elias IV, 171. — Genosch V, 787. — der Maria f. Maria IX, 321.
- Himmelfahrt, Nonnen von der — VI, 336.
- Himmelfahrtstag VII, 750. — Stantel VIII, 695 ff.
- Himmelreich f. Himmel u. Reich Gottes.
- Himmelsandeter VI, 121.
- Himmelskönigin (Karte) I, 722.
- Himmelsporte, Augustinerkloster XII, 241.
- Hin f. Rahe u. Gewichte IX, 380 ff.
- Hindelmann, Abr., Pastor in Hamburg VI, 315. IX, 444. XVII, 200.
- Hincmar, Erzbischof v. Rheims (845–882) VI, 121–124. — Abendmal XII, 434. — Ampulla IV, 696. — Benedict III, II, 268. — Brevier II, 626. — Capitula VII, 481. — Ebbo IV, 3. — Gallitanismus IV, 788. — Gottschalk V, 325 ff. — Gubrian II, V, 510. — Karolin. Bilder VII, 537. — Leo IV, VIII, 570. — Lupus IX, 35. — Mikol. I, X, 564 ff. — Prudentius v. Tropes XII, 308. — Pseudoisidor XII, 375. 377. 380. 382. — Ratramnus XII, 536. 541. — Remigius XII, 692 ff. — Scotus Erigena XIII, 780 ff. — Sirmond, Ausgabe XIV, 308. — Weibrauch XVI, 699. — Weibwasser XVI, 705.
- Hincmar der jüngere, Bischof v. Raon († 882) VI, 122. V, 510. — Pseudoisidor XII, 381.
- Hindobant, Bibelübersetzung II, 372.
- Hinlopen, Nat. Prediger in Utrecht († 1808) XVIII, 591.
- Hinnom f. Gehenna IV, 784 ff. — Tafel VI, 541. X, 171. XI, 731.
- Hinrichtung bei den Hebräern f. Leibes- und Lebensstrafen.
- Hinschius, W., Kirchenrechtslehrer. Konfession VIII, 176. — Pseudoisidor XII, 388. 378. 375. — Richter XII, 792.
- Hinterindien, Mission X, 90 ff. XII, 355.
- Hios VI, 124–129. V, 677. — Alexanderbr. Übersetzung I, 283 ff. — Eunien III, 7. — Canon VII, 434. — Krankheit VIII, 254. — als Sinnbild XIV, 299 ff. — Teufel XV, 358 ff. — Theodor v. Prokopvestia XV, 398. — Warburton XVI, 645. — Weisheit XVI, 716. — Wellhausen XI, 458. — Kommentare v. Beda II, 206. — Brenz II, 611. — Duguet III, 729. — Ephraim IV, 258. — Gregor d. Gr. V, 372. — Hahn V, 545. — Hengstenberg V, 774. — Hübner VI, 171. — Hüpfel VI, 363. — Marlorat IX, 338. — Schultens XIII, 719. — Umbreit XVI, 164.
- Hios, griech. Bistum (c. 1270) XIII, 272.
- Hios, russischer Patriarch V, 425. VI, 530.
- Hiosbrunnen bei Jerusalem V, 568.
- Hioskloster II, 113.
- Hiopter, J. — Dionys. Areop. III, 618 ff.
- Hippocentrum VI, 552.
- Hippo Regius, Bistum Augustinus 782. — Canon. Leben VII, 1. — Synode (395) Gründungsart. XVII, 259. — Canon I, 434. VII, 467. — Sectionen VIII, 390. 422. 522. — Primas XII, 229. — Syn. XIII, 304. — Transitorien XV, 34.
- Hippolytus der Kirchenlehrer VI, 139–149. IX, 429. — Abraham VIII, 455. — Kloger X, 123 ff. — Klog. V, 234. — Apostolische Konstitutionen I, 563. — Auslegung auf 2. Pet. XVII, 422. — Babylonische Gefangenenschaft XVII, 424. — Euseb. des V, 219. — Eunien III, 3. — Galat. I, III, 65. V, 727. XV, 3. — Hilarius III, 202. — Hilarius von Rom III, 344. — Hilien V, 236. — Ebonian IV, 14. — Hebräerbrief V, 669. — Johannevangelium IV, 143. VII, 18. — Josephus VII, 114. — Marcus V, 232. — Ronoisos V, 239. — S. Laiten X, 561. — Roet X, 200. — Schöten V, 240 ff. — Chrys. X, 309 ff. XI, 93. — Chrysostomus 199. XI, 281. — Chrysostomus XI, 3. — Heleg XVII, 453. — Chrysostomus XI, 576. — Pontianus XII, 12. — Predigt XVIII, 475. — Pro. V, 234. — Briefertum XII, 30. — Psalmen XII, 314. — Tarradecimaner XI, 277. — Sebeok. X, 208. — Saul XVII, 424. — Simon Magus XIV, 251. — Simonianer V, 228. XIV, 253 ff. — Sindikat XVII, 453. — Statut XI, 476. — Tertullian XV, 341. — Theodoret XV, 407. — Theodoret X, 186 ff. — Valentin V, 224. — Pseudoisidor XVII, 502 ff. — Übersetzung Jerusalems XVII, 422.
- Hippolytus, Bruder der Archidiakeon Siebe vom heiligen VI, 149–154.
- Hira, hrisches Königreich XV, 12.
- Hiram I, König v. Tyrus (c. 990) VI, 150–152. II, 134. III, 517. — u. Salomo V, 580 (Garde). XIII, 312. 316. — Tempelbau XI, 280.
- Hiram II. (561–633) VI, 152.
- Hiram, der Hirscher II, 123. V, 582. VI, 151. XIII, 312.
- Hirsch VI, 152–154. — Ernst VII, 566. XIV, 297. 300. 305.
- Hirschau, Kloster bei Geln VI, 134–157. — Geln IV, 711. — Terrer XV, 342.
- Hirschberg, Synode (1744) XVII, 533.
- Hirsche, Thomas v. Tempel XV, 602. 604.
- Hirsche, über Simultanfischen XIV, 276 ff.
- Hirscher, Joh. Bapt., Prof. in Regensburg († 1865) VI, 157–158. — über Abiaphora I, 146. — Cananilla evangel. III, 347. — Geln IV, 364. — Konfirmation VII, 524. — Wette IX, 640. — Todesurteil XV, 710.
- Hirsche f. Hirsche.
- Hirsche in Palästina IV, 211. XI, 748 ff.
- Hirt, A. S., über den Tempel Salomos XV, 261. 264.
- Hirt, symbol. Bedeutung XIV, 27. 299 ff.
- Hirt des Gervasius f. Gervasius.
- Hirtten bei den Hebräern f. Weibrauch bei den Hebräern.
- Hirttenrad f. Riebel, geistliche.
- Hirtel, Rudw. Hios (Teufel) V, 350.

- Hohelied VI, 262. — Habaš XII, 491.
 Habbia, König von Juda VI, 158—163. VII, 181. — Habaš I, 222. — Habbien VI, 188. — Jerusalem VI, 548. — Heja VI, 592. — Heiten VIII, 626. — Hanaſſe IX, 203 f. — Heja IX, 748. — Hruſi X, 380. — Haſſa XI, 265. — Heiſter XI, 633. — Hepphetie XII, 282. — Heimen XII, 311 f. 315. — Heberid XIII, 284 ff. — Heſſange, eberne XIII, 523. — Heba XIV, 11. — Tempel XV, 288. — Heſſenhausen XI, 452. — Heuten XVII, 434. — Heitrechnung XVII, 477.
 Heſia, Vorſahre des Hephanja XVII, 494.
 Heſtiatich VI, 586.
 Historia Joſephi fabri lig-narii I, 515.
 Historia tripartita IV, 267.
 Heſtorienbibel VI, 163—168.
 Heſtorische Bibelauslegung ſ. grammatisch-heſtor. Bibelauslegung.
 Heſtorich-politiſche Blätter V, 254 f.
 Heſtorich-phyſiologiſche Auslegung VI, 18.
 Heſtorische Theologie XV, 429.
 Heſtorich über die Apoſteliſche XVII, 666. 675.
 Heſig, Ferdinand, Prof. in Heidelberg († 1875) VI, 168—173. — Heſyriſche Sprache X, 602. — Heſer I, 501. — Heſerub II, 210. — Heſer Judith I, 505. — Heſer-nier III, 118. — Heſerab IV, 388. — Heſerliche Überſetzung des N. T. III, 559. — Heſer III, 689. — Heſer IV, 171. — Heſer IV, 347. — Heſerab IV, 442. — Heſerabimmon V, 492. — Heſerab V, 500 f. — Heſerlieb VI, 247. 252. — Heſer VI, 282. — Heſer Johannes Markus VII, 19. — Heſer und Heſer VIII, 268. — Heſer IX, 178. — Heſer IX, 800. — Heſerab — Heſerab IX, 611. — Heſer IX, 742 f. — Heſer X, 407. — Heſer X, 408 f. — Heſerab X, 604. — Heſerab X, 678. — Heſerab XI, 247. — Heſer XI, 622. 625 f. — Heſer XII, 312 f. 334. — Heſer Heimen Salomo XII, 447. — Heſerab XII, 491. — Heſerab XII, 625. — Heſerab XIII, 176. 181. — Heſerab XIV, 143. — Heſer VI, 187. — Heſer XIV, 270. — Heſer XIV, 273. — Heſer XIV, 296. — Heſer Salomo XIV, 552 f. — Heſer XV, 284. — Heſer XV, 551. — Heſer I, 508. — Heſer XIV, 207. — Heſer XV, 726. — Heſer XV, 481. 483. — Heſerab XVII, 404.
 Heſtubait, armenifcher Märtyrer XVI, 112.
 Heſteſon, Diaf, Biſchof in Heſe XIV, 336.
 Heſley, engliſcher Theolog XVI, 660.
 Heſab, Schwager Moſes VII, 640. X, 306.
 Heſebba, Brinderhout, Heſer IX, 195.
 Heſebba, Thomas, der Heſiſtologiſt († 1679) III, 580. XI, 170. XII, 516. XVII, 747. — Heſebba III, 447. — Heſebba IV, 141. — Heſebba XV, 382. — Heſebba XVI, 208. — Heſebba XVII, 171.
 Heſebba I, Heſe IX, 638.
 Heſebba VIII, 47.
 Heſebba, Heſerberger Synode VI, 270.
 Heſebba ſ. angliſche Kirche, vgl. Traktarianismus.
 Heſebba, Erſt Chriſtoph, Separatiſt († 1791) VI, 173—175. — Heſebba III, 34. — Heſebba VI, 765.
 Heſebba ſ. Deuſchorden.
 Heſebba XIV, 67 f. (Selbſtſucht).
 Heſebba VI, 681.
 Heſebba, Heſebba VI, 288 f.
 Heſebba ſ. Heſebba.
 Heſebba ſ. Heſebba.
 Heſebba bei den Hebräern IV, 60. — Heſebba. Bedeutung XIV, 297. — Heſebba. die Art. Braut-geamen, Brautſänger, Brautſänger, Brautſänger, tempus clausum.
 Heſebba ſ. Heſebba.
 Heſebba, Chroniſt VIII, 735.
 Heſebba, Johann, ungar. Superintendent XI, 400.
 Heſebba, Johannes, Biſchof von Heſebba († 1668) XIV, 610.
 Heſebba, Prof. in Oſford († 1706). — Heſebba I, 281. — Heſebba ins N. T. IV, 140. — Heſebba VII, 450.
 Heſebba von Heſebba, ſächſiſcher Ober-heſebba († 1635) VI, 175—179. — Heſebba II, 512. — Heſebba III, 69. — Heſebba in Brandenburg XIV, 229 f. — Heſebba V, 93. — Heſebba VI, 342. — Heſebba. Streit VII, 644. — Heſebba Heſebba VII, 546. — Heſebba XI, 471. — Heſebba XII, 606.
 Heſebba, Nationalſong (1024) II, 280.
 Heſebba über Heſebba XI, 625.
 Heſebba, Jakob, Deſan von Heſebba XVI, 794.
 Heſebba, Johannes ſ. Heſebba.
 Heſebba, über Heſebba IX, 380.
 Heſebba, J. W. B., Prof. in Erlangen († 1853) VI, 179—181. — Heſebba V, 184. — Heſebba VI, 229. — Heſebba VII, 659. — Heſebba VIII, 8. — Heſebba VIII, 147. — Heſebba VIII, 713. — Heſebba XIII, 298. — Heſebba XV, 239. 240 (Heſebba). 244 (Heſebba). 251.
 Heſebba der Hebräer VI, 181—193. XI, 60. — Heſebba I, 712. — Heſebba VI, 159. — Heſebba VII, 97. — Heſebba VII, 118. — Heſebba VIII, 99. — Heſebba IX, 204.
 Heſebba, Jakob, Kanonik in Heſebba († 1509) XVIII, 234.
 Heſebba in Heſebba XI, 729 f.
 Heſebba ſ. Heſebba V, 494 f. — Heſebba XVI, 202. — Heſebba IV, 784. — Heſebba V, 103. — Heſebba VI, 188 f. — Heſebba VIII, 685. — Heſebba IX, 210 f. — Heſebba nach rab-biniſcher Lehre I, 5. — Heſebba XVI, 210.
 Heſebba Chriſti VI, 193—198. XIV, 600 f. — Heſebba I, 189 f. — Heſebba. Symbolum I, 578. — Heſebba. Symbol. I, 589. — Heſebba Disputation II, 317. — Heſebba III, 489. — Heſebba V, 288. — Heſebba XVI, 258. 260.
 Heſebba VI, 198—202. — vgl. Heſebba. Diobor III, 611. — Heſebba, Dr. V, 546. — Heſebba XII, 614. — Heſebba XIII, 802.
 Heſebba, Cornelius Heſebba XVIII, 294 f.
 Heſebba, Cornelius, Ratſherr im Haag XVI, 795. 802.
 Heſebba, althuther. Gemeinde IX, 77.
 Heſebba, G., Prof. in Leipzig († 1642). Heſebba VI, 178. — Heſebba Heſebba VIII, 546. — Heſebba XV, 124.
 Heſebba XIV, 350.
 Heſebba ſ. Heſebba III, 386.
 Heſebba, Ludwig, Swedenborgianer XV, 85.
 Heſebba, Ludwig († 1828) und Heſebba († 1848) VI, 202—206. XV, 508. — 1) Ludwig S. u. Heſebba VIII, 78. — Heſebba XVIII, 613. — 2) Heſebba S. I, 758. XVIII, 614. — Heſebba VII, 602. — Heſebba XVI, 593.
 Heſebba, Mikol., Priſter in Heſebba X, 386.
 Heſebba, Clem. Mar., Redemp-toriſt VIII, 680 ff.
 Heſebba, Miſter, Miſter in Heſebba VIII, 661.
 Heſebba, Miſter, Generalſuper-intendent in Berlin († 1873) VI, 216—219. — Heſebba. Miſter IV, 435. — Heſebba XVIII, 626.
 Heſebba, Miſter, Miſter in Heſebba IX, 88.
 Heſebba, Miſter († 1877) V, 162.
 Heſebba, Daniel, Prof. in Heſebba († 1611) VI, 208—212. — Heſebba III, 153. — Heſebba VI, 374. — Heſebba VIII, 636. — Heſebba XVI, 758.
 Heſebba, Andreas Heſebba, Prof. in Heſebba († 1884) VI, 206—208. — Heſebba XII, 350.
 Heſebba, Heſebba, Grün-der v. Heſebba VI, 217. VIII, 238 ff.
 Heſebba, D., über das Synec-drium XV, 101.
 Heſebba, Chriſtoph, Vorſtand des deutſchen Tempels († 1885) VIII, 244. XV, 294 ff.
 Heſebba, Heſebba, Freund Ter-reſtens († 1746) XV, 334.
 Heſebba, Heſebba, der Heſebba-fer VI, 212—216. I, 364. — Heſebba I, 363. — Heſebba XII, 799 f.
 Heſebba VI, 219—221.
 Heſebba, ſeparirte Gemein-de XIII, 134 f.
 Heſebba ſ. Heſebba.
 Heſebba VII, 499.
 Heſebba, Johann Chr. S. v. Prof. in Erlangen († 1877) VI, 221—235. — Heſebba I, 758. — Heſebba aus Heſebba XVII, 482. — Heſebba III, 201. — Heſebba III, 472. — Heſebba III, 654 f. — Heſebba XV, 632. — Heſebba IV, 187. — Heſebba IV, 218. — Heſebba XVII, 771. — Heſebba IV, 229. — Heſebba IV, 588 f. — Heſebba IV, 577. — Heſebba V, 2. 7. — Heſebba V, 576. — Heſebba XVIII, 9. — Heſebba-brief V, 666. — Heſebba Gottes V, 716. — Heſebba IV, 151. VI, 15. 84. — Heſebba VI, 119. — Heſebba VI, 123. — Heſebba VI, 383. — Heſebba XVII, 458. — Heſebba VI, 488. — Heſebba VI, 478. 478 f. — Heſebba VI, 758 f. — Heſebba VIII, 247. — Heſebba III, 500. — Heſebba VIII, 715 f. — Heſebba XVI, 161. — Heſebba IX, 744. — Heſebba X, 678. — Heſebba XI, 42 (Heſebba). 62 (Heſebba). — Heſebba XI, 267. — Heſebba-briefe XI, 377. — Heſebba XI, 374 f. — Heſebba-brief, erſter XI, 534; zweiter XI, 586 f. — Heſebba XI, 603. — Heſebba XII, 70. — Heſebba XVII, 485. — Heſebba XII, 633. — Heſebba XIII, 452. — Heſebba XIII, 264 f. — Heſebba XII, 455. — Heſebba XVI, 18. — Heſebba XV, 362. — Heſebba XV, 431. — Heſebba, praktiſche XV, 507. — Heſebba XV, 631. — Heſebba XV, 710. — Heſebba XVI, 32 f. — Heſebba XVI,

393. — Sifmar XVI, 488. — So-
den Daniels III, 477.
Sofmann, G. G. — Sizingendorf
XVII, 585, 540.
Sofmann, Konrad, Chorherr in
Büsch XVII, 592, 602.
Sofmann, Rudolf, Prof. in Leip-
zig. — Leben Jesu nach den Apo-
kryphen I, 512. — Metrophanes
IX, 729. — Mogilas X, 145 f.
Sofmeister, Sebastian, Reformator
(† 1533) VI, 235—236. — Ed
IV, 24. — Komander VIII, 131.
— Regander IX, 488. — Ritter
XIII, 61. — Zwingli XVII, 595.
Sofmeister, Johann, Augustiner
XI, 545.
Sofkat der israel. Könige VIII,
108 ff.
Sofkat des Papstes VII, 252.
Sofkede de Groot. — Paulus XI,
864.
Soger, Erzbischof v. Hamburg-Bre-
men I, 185. III, 368 (Godeg).
Sogervets, Arminianer III, 679.
Soghraten I. Soghraten.
Soghenlohe, Fürstbischof v. Bres-
lau XIV, 20.
Soghenlohe, Soghenlohe, Fürst, bair-
ischer Pfalzgraf XVI, 828.
Soghenlohe, Kardinal XVI, 341.
Soghenlohe-Waldenburg-Schilling-
fürst, Alex. Leop. Franz Emerich,
Fürst von († 1849) VI, 236—237.
Soghenwarth, Sigismund v., Bi-
schof v. Bist. II, 562.
Sogherpriester VI, 237—245. —
Amstelsied IV, 253 f. VII, 215. —
Wuttrache II, 507. — Ehe XVII,
240. — Opfer XI, 48, 55. — Räu-
chern XII, 489. — Samaritaner
XIII, 347. — Urim und Tumim
XVI, 330. — Versöhnungstag XVI,
410 ff. — Weißhausen XI, 450. —
Wohnung XI, 559. — Die Soghen-
priester Aaron I, 3 ff. — Annas I,
429 ff. — Eli IV, 187. — Ralfas
VII, 892 ff. — nach der Gesangen-
schaft XIII, 215.
Soghepriesteramt Christi VI,
679 f.
Sogher Rat f. Synedrium.
Soghes Eled Salomons VI, 245—
253. V, 675. — Gahelio III, 160.
— ob ein Schauspiel XIV, 552. —
Kommentar v. Agabus I, 166. —
Gaharius v. Gaherbach III, 59. —
Gahn V, 645. — Gengenberg V,
774. — Gerber V, 794. — Gähig
VI, 171. 178. — Gog VI, 864. —
Sthemader XI, 154. — Philo Car-
pathius XI, 649. — Rupert v. Deuß
XIII, 115. — Thargum XV, 875.
— Theodor v. Thargum XV, 875.
— Theodor v. Thargum XV, 875.
— Umbreit XVI, 164.
Sogher, Walther III, 879.
Soghe, Rob. Sogharde VIII, 741.
Sogbach, Paul Heinrich Dietrich,
Freiherr v. († 1789) VI, 253—
254. XVII, 171.
Sogbein, Hans, der jüngere (†
1564) II, 465 (Biblische Bilder).
IX, 191.
Sogbein, Hans, der ältere IX,
191.
Sogberg, Ludwig, dänischer Dichter
II, 641.
Sogländische Bibelüber-
setzung IX, 344.
Sogland. Kirchl. Statistik VI,
254—266. — I. Godeg der Refor-
mation. vgl. Belgien und Fries-
land im Register; zur Christiani-
sierung vgl. die Artikel Bonifacius,
Gregor, Gregor von Utrecht, Gebuin,
Ludger, Wilfrid, Willehad, Wul-
fram. — In Betreff der kirchl. Zu-
stände vgl. die Artikel Begarden,
Brüder des gemeinsamen Lebens,
Erasmus, Thomas von Kempen,
Bessel, Winckheim. — vgl. Ma-
leri IX, 190. 194 f. — II. Seit
der Reformation: 1. Reforma-
tion Mariä IX, 838 ff. — Müller X,
166 ff. vgl. die Artikel Dortrechter
Synode, Ketzismus Heidelberger,
Prophezei; dazu Alting, 2. de Dien,
Drusus, Junius, Zybius, R. —
3) Religionsparteien und
theologische Richtungen in-
folge der Reformation: Arminius
und die Arminianer I, 681 ff. —
Kollegianten VIII, 121. — vgl.
Clericus, Epistopus, Grotius, Sim-
borch. — Brownisten II, 645. —
Koolhaas VIII, 234. — Sabadisten
VIII, 257 ff. — Libertiner VIII,
652. — Kobenstein VIII, 709 ff.
— Menno und die Mennoniten IX,
560 ff. 566 ff. — Coccejaner und
Cartesianer f. Coccejus u. vgl.
Burmann, Heidanus, Lampe, Vi-
tringa, Bortius, Witsius. — Ortho-
doxie der Calvinisten f. Gomarus
u. vgl. Amesius, Leydecker, Zy-
bius u. u. S. Ratowitsch, Marek, Spanheim, Voetius, Gossius.
— Rationalismus f. Besser u. vgl.
Socinianer XIV, 388. — Refuge
XII, 582. XVIII, 221. — vgl.
Bastnage, Benoit, Glaube, Dubosc,
Dumoulin, Jurieu, Martin, Sau-
rin. — Römisch-katholische Kirche:
Jansenisten VI, 491 n. — Inqui-
sition VI, 744. — III. Keuzelt:
Abendmahlfeier I, 59. — Baptisten
II, 90. — Bibelgesellschaft II, 371.
— Da Costa III, 439 ff. — Grabe,
akademische V, 350. — Groen van
Grintherer V, 432 f. — Haager Ge-
sellschaft zur Verteidigung der chris-
tlichen Religion V, 485. — Jesuiten
VI, 626, 641. — Juden VII, 243.
249. — Sigorianer VIII, 682. —
Mission unter den Heiden X, 44 f.
52. 71. — Mission unter Israel
XI, 112. — Roll X, 163 ff. — Bus
IX, XVI, 315. — Schulwesen XIII,
718.
Soglag, David, luther. Theolog (†
1718) VI, 266—267. XII, 519. —
concours divin. III, 337. XVI,
573. — Ehecheidung XIII, 479. —
Erleuchtung IV, 297. — Exortis-
mus IV, 458. — Glaube V, 177.
— Gnade V, 199. — Heilsordnung
V, 728. — Hermentit VI, 18.
23. 32. — Kanon VII, 443. —
Kirchenschaft Gottes VII, 678. —
Offenbarung XII, 655. — Schicksel-
gewalt XIII, 589. — Sünde Adams
I, 140. — Vorsehung XVI, 566 f.
— Wort Gottes XVII, 887.
Soglag, David, der Son VI, 287.
Soglen, Gottschall, Augustiner
XVIII, 511.
Soglenberg, W. A., über den Dio-
netosbrief III, 615. — Gernas
VI, 10.
Soglis, Puritaner XII, 410.
Sogmes, R. Ausgabe des griech.
N. T. I, 288. 494.
Soglofunes I, 504.
Soglon, Priesterstadt XII, 220.
Sogloin f. Kreuzen.
Sogloste (Sogstentus), Lukas († 1681)
VI, 267—268. — Sogstidius IV,
510. — Liber diurnus VIII, 641.
— Liber pontific. VIII, 643. —
Märtyrerkraften XI, 493. — Marca
IX, 278. — Bruchregeln XI,
159.
Sogsten, Prof. in Heidelberg II,
178. — Apostelgeschichte IX, 18. —
Hilf IV, 576 f. — Gelft V, 5 f.
— Paulus XI, 261—263. 366. 381 f.
— Petrus XI, 513. 519.
Sogstufen, Kloster V, 252.
Sogtmann, G. J., Prof. in Zü-
rich. — Apostelgeschichte XVII,
674. — Bunsens Bibelwert III,
— Einleitung, biblische IV, 140.
— Jakobusbrief VI, 475. — Ap-
von Nölene I, 88. — Gernas
510 f. 513 f. — Petrusbrief
XI, 580. 583. 584 f. — Philo-
der Apostel XI, 615. — Philo-
der Evangelist XI, 617. — Ex-
logie XV, 419. 421. — Th-
XV, 569. — Urmarcus V, 610
297. — Geloten XVII, 440.
Sogthale, G. J. u. A., Sek-
tisten XIV, 63 ff.
Sogthaleiter bei den Heiden I,
584.
Sogthaleiter als Symbol IX,
300.
Sogthaleiter der Juden IV, 544.
Sogthaleiter, Barthold, Geger u.
claus II, 99.
Sogthaleiter über Grotius u. E-
gomenos XIV, 403 f.
Sogthaleiter, Thomas, Prediger
u. Bischof XVII, 107.
Sogthaleiter, Augustinermonch VI,
717.
Sogthaleiter, Bonavent (1577) XI, 72.
Sogthaleiter Synode (1566) VI,
269—270. — Kanon. Rat-
VII, 497. — Lambert VIII, 300.
Luther IX, 56. — Philo-
Sogthaleiter, 580.
Sogthaleiter, Spiritist XVIII, 279.
Sogthaleiter, Sialat († 1684) III, 111.
Sogthaleiter, der Dichter. Agwita I,
168.
Sogthaleiter oder Himjariten f. Araber
I, 598 ff.
Sogthaleiter VI, 270—294. — r.
Theologie, praktische XV, 532.
— f. d. Artikel Kasualreden, Pro-
— Zur Theorie: Mittelalter
V, 233. — Gelft V, 200.
V, 463. — Seit der Reform-
a) evangel. Kirche: Blair II, 3.
— Gelft III, 146. — Gelft
III, 240. — Gelft, Gl. V, 2.
— Gelft V, 768. — Gelft
XVIII, 71. — Gelft VI, 41.
— Melanchthon IX, 516. —
Gelft XI, 17. — Gelft, Gelft
XI, 139. — Gelft XI, 713.
— Gelft XII, 493. — Gelft XII,
677. — Gelft XIV, 45.
— Gelft XIV, 710. — Gelft XVI,
308. — Gelft XVI, 583. —
Gelft: Erasmus IV, 289. — Gelft
IV, 588.
Sogthaleiter VI, 294—295. —
Paulus Diatonas XI, 390.
Sogthaleiter VI, 270 f.
Sogthaleiter, Klementinische f. Quer-
tinen.
Sogthaleiterbuch Alfried I, 165.
Sogthaleiter, bairischer Jurist XVIII,
85.
Sogthaleiter intelligentiae II,
678.
Sogthaleiter, Kirchenrechtslehrer XI, 74.
Sogthaleiter, Brief über die Gelft-
XIV, 101 f. 111.
Sogthaleiter, Bischof von Trier
1836) III, 706.
Sogthaleiter, Gelft, Ausgabe
confess. belg. (1619) II, 322.
Sogthaleiter XIV, 90.
Sogthaleiter I, 632. V, 75 f. XIV,
88.
Sogthaleiter f. Kanon des S. I.
Sogthaleiter I, 624. XVI, 21. — Z-
nastus I, 743. — Gelft u. Gelft
IV, 391 f. — Gelft V, 421.
V, 400. — Gelft VI, 421.
Sogthaleiter, Ferdinand v. Z-
nitter-Großmeister VII, 78.
Sogthaleiter XI, 636 n.

- Honduras.** Kirchliche Statistik III, 168. — Mission X, 81.
- Honnegger, Schultze** v. Bremgarten II, 57.
- Hongkong.** Missionsstation X, 92. XII, 258.
- Hönig f. Dienengucht** bei den Hebräern II, 460. XI, 750. — Erstlinge IV, 817. — Opfer XI, 87. — als Sinnbild XIV, 297.
- Hönig in der christlichen Kirche** beim Abendmal I, 53. — bei der Taufe XV, 249.
- Honus, Corned., Niederländer** XVII, 612.
- Honor cathedrae** I, 76.
- Honor processionis u. sedis** XI, 312.
- Honoratus d. heil. Abt v. Serinnum** VI, 108. VIII, 595 f.
- Honoris causa, Verleihung** atadem. Grade V, 349.
- Honorius von Autun** († 1190) XI, 305. XV, 451. XVI, 506.
- Honorius, Bischof v. Canterbury** VI, 295.
- Honorius I., Papst** (625–638) VI, 295–297. XVIII, 679. — Aquileja I, 588. — Zeitliche Kirche VI, 343. — Kreuzerhöhungsfest VIII, 274. — Monophysitenreit II, 243 (Bellarmin). IV, 748 (Garnier). VII, 47 (Johannes IV). VIII, 210. 564 (Leo II.). 641 (über diurnus). X, 794. 801. XIV, 458. XV, 155. — Trullanische Synode XVI, 66.
- Honorius II., Papst** (1061–1064). Cadalus v. Parma), Gegenpapst Nicz. II. VI, 297–298. XVIII, 679. — Alexander II. I, 264 f. — Tamianus III, 468. — Hildebrand V, 378. — Guibert V, 459.
- Honorius II., Papst** (1124–1130) VI, 298–299. XVIII, 679. — Gerhoch V, 101. — Lucius II. VIII, 781. — Petrus der Schwärzige XI, 540. — Prämonstratenser XII, 165. — Tempier XV, 300.
- Honorius III., Papst** (1216–1227) VI, 299–301. XVIII, 679. — Anastasia I, 77. — Antoniusorden I, 476. — Defretalen VII, 488. — Teufelsorden III, 568. — Dominikaner III, 669. — Franziskaner IV, 656. 664. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 112. — Gottesurteil V, 393. — Hermann v. Salza III, 567. — Jakob v. Vitru VI, 452. — Innocenz IV. VII, 831. — Joachim v. Fiore VI, 787. — Karmeliter VII, 532. — Karthäuser VII, 548. — Adjutor VIII, 96. — Magister sacri palat. IX, 134. — Mandata de provid. IX, 591. — Messe IX, 637. — Port-Royal XII, 128. — Prälatenorden XII, 168. — Scotus Argentina XIII, 804. — Sebisvatang XIV, 16. — Subsidiu charitativum I, 77. — Synodaleum XV, 147. — Thomas v. Aquino XV, 570. — Trinitarier XVI, 45.
- Honorius IV., Papst** (1285–1287) VI, 302–303. XVIII, 680. — Hieronymus XII, 707. — Serviten XIV, 162. — Vereine, nicht approbierte I, 561.
- Honorius, Kaiser von Westrom.** — Marius V, 287. — Athaulf XVI, 447. — Audientia episcop. I, 760. — Bonifatius I. II, 554. — Burgunder III, 10. — Christostomus III, 228. — Eonastien III, 677 f. — Eulalius IV, 881. — Goien V, 287 f. — Himmelsanbeter VI, 121. — Innocenz I. VI, 719. — Novatian VII, 129. — Novatianer X, 670. — Papstmal II, 554. — Paulinus v. Nola XI, 558. — Pelagianismus XI, 418. — Sonntagseier XIV, 429. — Sosimus XVII, 569.
- Honorius Scholastikus** XVIII, 494.
- Houter, Johann, Reformator** in Eilenbürgen († 1649) VI, 303–310.
- Houtheim, Joh. Ritol., Weihbischof** v. Trier († 1790) VI, 310–311. X, 738. — Hallerini II, 77. — Emser Kongreg IV, 202. — Epistopalsystem IV, 275. — Runtien VIII, 526. — Rius VI, XII, 28. — Freudtsford XII, 374.
- Hooft, Eberhard van der, Gegner** Belfers II, 285. — Bibelausgabe II, 399.
- Hooftstraten f. Neuchin** XII, 720 ff. — Luther IX, 43. — Theomismus XV, 591.
- Hoot, Stuaft** XV, 762 (Sakramente). XVIII, 634.
- Hooper, Eduard, Philadelphier** XII, 124.
- Hooper, Richard, englischer Dogmatiker** VI, 685. VII, 154. XVIII, 547. — Laufe XV, 765.
- Hooper, Thomas, englischer Prediger** († 1647) XVIII, 552.
- Hooper, John, Bischof v. Gloucester** († 1556) VI, 312–313. VIII, 90. XII, 394 (Puritanismus). XVI, 359. — Predigt XVIII, 527.
- Hoorn, Braterhaus** II, 753.
- Hoornbeek, praktische Theologie** XV, 511.
- Hoornbeek, Johannes, Prof. in Leyden** († 1686) VI, 313. — Borcl II, 568. — Synkretismus XV, 152.
- Hoos, Joh., Bisthianer** XII, 79.
- Hoep, Puleit** XV, 752.
- Hopfni, Elis** Son IV, 167.
- Hophta, König v. Ägypten** VI, 313–314. — Nebucadnezar X, 465 f. — Phönizien XIV, 208.
- Hoptins, Samuel, amerikan. Theolog** († 1803) III, 179. IV, 49.
- Hoptins, Evan, Bisthianer** XIII, 645.
- Hooper, J. J., Gewissen** V, 157.
- Hoppin, Prof. am Yale College** VI, 273 (Homiletik).
- Hor, der Berg** I, 5.
- Horae canonicae** II, 624 f. — Jesuiten VI, 628.
- Horatia, Sehe** Weib XIV, 166.
- Horatius, Traktat** des Laetius XVIII, 320.
- Horb oder Horbe, Johann Heinrich** († 1695) VI, 314–316. — Raher IX, 444 f. — Windler XVII, 200 f.
- Horde, Heinrich, Separatist** († 1729) VI, 316–318. — Bibelübersetzung III, 558. IX, 269. — König VIII, 98. — Reide VIII, 506.
- Horre f. Sinai** XIV, 283.
- Horiter f. Edom** IV, 40. — vgl. III, 120.
- Horiz, Konfessate** XIII, 375.
- Hormisdas, Papst** (514–523) VI, 318–319. XVIII, 680. — Ennodius IV, 245. — Janus IV, 513. — Kanonensammlung VII, 477. — Monophysiten X, 242 f. — Remigius XII, 699. — Semipelagian. XIV, 97. — Theopaschiten XV, 534 f.
- Hormisdas I., König v. Persien** (272–278) IX, 232 (Ranti).
- Hormisdas IV., König v. Persien** X, 501.
- Horn am Altar** VII, 398. XII, 485. XIV, 718. — bei Daniel III, 473. 478. — als Musikinstrument X, 394. — als Sinnbild XIV, 297.
- Horn, anglikan. Bischof** XII, 394. 397.
- Horn, Georg** XVII, 448.
- Horn, Petrus, Braterherr zu Deventer** († 1479) II, 680.
- Hornbach, Kloster** I, 259. XI, 693. — Gymnasium XVI, 2.
- Horne, Th. G., biblische Einleitung** IV, 146. 156.
- Horne, Bischof v. Winchester** IV, 243 (Bischofsbibel).
- Horned, Prediger** in London IX, 686.
- Hornemann, Cl. Fr., Prof. in** Kopenhagen († 1830). Apostol. Biter I, 574. — Kanon des A. T. VII, 425.
- Horney (Hornejus), Konrad, Prof. in** Helmstädt († 1649) VI, 319–321. — Caligt III, 70. — Conring III, 341. — Celenius, J. V, 144. — Metrophanes Kritop. IX, 726. — Rufus X, 378. — Quenstedt XII, 455. — Synkretismus XV, 126. 128.
- Horologium** II, 626.
- Horos, der griechische** V, 225. — der ägyptische XVI, 199.
- Horla, jüdischer König** I, 396.
- Horslen, Samuel, anglikanischer Bischof** († 1806) XVIII, 90–102. XVIII, 598. — Warburton XVI, 642.
- Hork, G. R., über das Johannes-** evang. VI, 20.
- Hork, Genosse** Hundt IV, 718.
- Hort über das konstantinopol. Sym-** bol VIII, 212 ff. — Tregelles XV, 846.
- Hort, Altkatholik** XVII, 646.
- Horta, König v. Israel** (750–722) VI, 321. VII, 187. VIII, 332. — Pefas XI, 407. — Salmanaſſar XIII, 383. — Zeitrechnung XVII, 472. 477.
- Hofea, der Prophet** VI, 321–326. XII, 278. XVI, 724. — Höhen-
- dienst** VI, 189. — Hohenstied VI, 250. — Jerobeam II. VI, 638. — Menahem IX, 542. — Micha IX, 745. — Kommentar v. Brenz II, 611. — Sühnl VIII, 305. — Tremellius XVI, 2.
- Hofed, Abt v. Corvey** III, 369.
- Hofius, Bischof v. Corduba** († 359) VI, 326–328. — Arianismus I, 622. — Konstantin VIII, 205. — Liberius VIII, 648. — Nicen. Kon-
- sil X, 532. XV, 152.**
- Hofius, Stanislaus, Kardinal** († 1579) VI, 328–331. — Bibelfest II, 379. — Brenz II, 616. — Crato von Graßheim III, 384. — Jesuiten VI, 627. — J. Mörlin X, 140. — Polen XI, 508. XIV, 135. XV, 687. — Staphylus XIV, 613. — Bergerius XVI, 355.
- Hofmann, Rudolf** († 1626) VI, 331–333. — Heidegger V, 708. — Hutter VI, 407.
- Hofpitäl** XVII, 305 ff.
- Hospital, Michel de, der Kanjler** († 1573) VI, 333–335. XII, 80. — Coligny III, 307. 309.
- Hospitalbrüder, Franziskaner-** Zertarier IV, 665.
- Hospitalbrüder der h. Antonius f. An-** tonius, Orden des heiligen.
- Hospitaliter VI, 335–336.** — vgl. Johanniter in Spanien II, 647 (barmherzige Brüder) XVII, 306.
- Hospitaliterinnen VI, 336.**
- Hospitaliterinnen des Franzis-** kanerordens IV, 665.
- Hokbach, Peter Wilhelm, Prediger** in Berlin († 1848) VI, 336–337. — S. B. Andreä I, 395. — Rosen-
- kreuzer XIII, 69.**
- Hofsteg, Bischof v. Malaga** III, 352.
- Hofien f. Abendmahlsfeier** I, 51–53. 57. — vgl. Wandler IX, 215.
- Maroniten** IX, 853. — Monstranz X, 250. — Transubstantiation XV, 820 f.
- Hofilianus, Augustus** IV, 742.
- Hofstvit, Bismenherzog** XVI, 758.
- Hofmann, Coligny's Biograph** III, 312 f.
- Hottentotten.** Mission X, 96.

- Hottinger, Johann Heinrich**, Prof. in Zürich († 1667) VI, 337–339. — Einleitung ins R. Z. IV, 141. — Heidegger V, 701 ff. — Kanon des R. Z. VII, 415. — Matthäus IX, 401. — Samaritan. Pentateuch I, 283. — Syncretismus XV, 123.
- Hottinger, Johann Jakob**, Prof. in Zürich († 1735) VI, 339. — Heilvet. Konfess. V, 763. — Mauritius IX, 425.
- Hottinger, J. J.** gegen Sabater VIII, 499.
- Hottinger, Johann Jakob**, Prof. der Geschichte in Zürich († 1860) VI, 339–340.
- Hottinger, Nikol.**, Silberführer († 1524) XVII, 601. 603.
- Houbigant, Ch. F.**, Oratorianer. Latein. Bibelübersetzung VIII, 468. — Samaritan. Pentateuch XIII, 365. — Zeitrechnung, biblische XVII, 448.
- Hoven, J. Dan. van**, über Minucius X, 16.
- Hoverbeel, Prof.** in Utrecht. Mission X, 45.
- Howard, Katharina**, Gemalin Heinrichs VIII. III, 796.
- Howe, John**, Dissenter († 1705) XVIII, 551.
- Howell Harris, Prediger** in Wales IX, 667.
- Hovgill, Francis**, Quäker XII, 430.
- Hovley, Erzbischof** v. Canterbury XV, 743.
- Hoya, Fräulein**, Reformation XV, 667.
- Hoyer, Graf** v. Mansfeld XVII, 246.
- Drumfha, Sitz** des armen. Katholikos I, 678. — Synode (1179) I, 679. X, 493.
- Huetbergt, Abt** v. Bearmouth II, 305.
- Huanuco, peruanisches Bistum** XI, 495.
- Hubbard, Bulwit** XV, 752.
- Huber, Samuel** († 1624) VI, 340–343. — Gryndus V, 456. — Gynnius VI, 374. — Lehrer VIII, 687. — Musculus II, 364. — Scultetus XIV, 10.
- Huber über Scotus Erigena** XIII, 788 f.
- Hubertinus, Papst** († 1558) VI, 343–344. XVII, 330.
- Hubert, Konrad**, Hubers Gehilfe III, 45.
- Hubert, Bischof** v. Hippo XVII, 304.
- Hubertus** f. Kanonensammlungen.
- Huchald, Mönch** in Einsen VIII, 519.
- Hue-Magel, Eugenottenpredigt** III, 374.
- Hudson, Chronologie Salomos** XVII, 468.
- Hudtwaller, Senator** in Hamburg XVII, 49 f.
- Hübmaier, Barthasar**, Anabaptist († 1528) VI, 344–349. IV, 476. IX, 567. — Colampad. X, 719. — Hwingli XV, 236. XVII, 607. 610.
- Hübner, Walter** IX, 196.
- Hübner, Rektor** in Hamburg († 1731), biblische Historien II, 466. VII, 578.
- Hübner, altchristl. Kirchen** XV, 465.
- Hübnermann über den Parikismus** XVI, 200.
- Hüffell, J. J. Z.**, Prälat in Karlsruhe. Homiletik VI, 278. 276. — Pracht. Theologie XV, 513.
- Hüffer, Herm.**, Prof. in Runkel, über Alger v. Lüttich I, 298 f.
- Hüftmüller, Sekne** desselben unrein XIV, 498.
- Hügel, Superintendent**, u. Strigel XIV, 787. — Syncretismus XV, 106 f.
- Hülshagen, Braterhaus** II, 752.
- Hülsemann, Joh.**, Prof. in Wittenberg († 1661) VI, 350–351. — Bergius II, 311. — Calixt III, 70. — Galob III, 76. — Carpiob III, 145. — Dannhauer III, 482. — Purdus III, 777. — Eheheidebung XIII, 479. — Glaffius V, 172. — Homiletik VI, 286. — Syncretismus XV, 125 ff. — Thorner Gedruch XV, 641 ff.
- Hürden** XVI, 457.
- Huesca, Bistum** XIV, 476.
- Huessen, Gottfried**, Rektor in Deventer II, 748.
- Huetius, Pet. Dan.**, Bischof v. Abranchés († 1721) VI, 351–352. — Bogart II, 509. — Gyslaes XI, 415. — Origenes XI, 106. — Petavius XI, 498. — Psalmen Salomos XII, 346.
- Hufnagel über die Weissagung** XVI, 786.
- Hug, Johann Leonhard**, Prof. in Freiburg († 1848) VI, 352–355. — Beelzebub II, 210 f. — Bibelkritik des R. Z. II, 435. — Einleitung ins R. Z. IV, 146 f. 156. — Helphius VI, 85. — Jakobus VII, 468. — Johannes. Schriften VII, 17. — Kanon Rural. VII, 461. — Kreuzigung VIII, 281. — Lucian d. Märtyr. VIII, 771. — Rathshausenb. IX, 401. 405 f. — Paulus XI, 369. 369. 375. 381. — F. G. Paulus XI, 396. — Petrusbrief, erster XI, 538; zweiter 538 f. — Petrusbrief VII, 460. XV, 196 f. — Sacharja XIII, 176.
- Hugelmumion, Andr.**, gegen die Lehre vom Teufel III, 446 n.
- Hugenotten** f. Frankreich im Register. — vgl. Staatsrecht VIII, 416.
- Hugh Mac Reil, engl. Prediger** VII, 153.
- Hughes, Joseph**, Baptistenprediger II, 369.
- Hugo, Bischof** v. Auzerre (o. 1183) III, 143.
- Hugo, Graf** v. Champagne, Temppler XV, 300.
- Hugo von St. Cher**, Cardinal († 1263) VI, 355–356. — Bibelkritik, Kapiteileinteilung II, 404. — Konstantin VIII, 147. — Richterzeit XVII, 465. — Vulgata VIII, 448.
- Hugo I.**, Abt v. Clugny (1049–1109) III, 288. V, 378. VI, 111. VIII, 575. — Urban II. XVI, 215.
- Hugo II.**, Abt von Clugny III, 289.
- Hugo V.**, Abt von Clugny III, 290.
- Hugo v. Flavigny**, Chronist. Patrener XI, 288.
- Hugo v. Fleury** VII, 330 f.
- Hugo des Jossides u. Robert** XII, 164 f.
- Hugo, Herzog** v. Francien I, 207.
- Hugo, Bischof** v. Grenoble VII, 546.
- Hugo, Archibial.** in Halberstadt VI, 367.
- Hugo, Röntg** v. Staßen. Studbrand VIII, 705. — Rotherius XII, 503.
- Hugo, Cardinallegat** IV, 701.
- Hugo von Landenberg**, Bischof von Konstanz. Fober IV, 475. — Samson XIII, 356.
- Hugo v. Langenstein** VIII, 580.
- Hugo, Bischof** v. Langres II, 306. XV, 811.
- Hugo, Erzbischof** v. Lyon III, 233. XVI, 217. 446.
- Hugo v. Orléans**, Cardinal († 1298) VI, 356.
- Hugo v. Pagens**, Großmeister der Tempeler XV, 300 ff. 306.
- Hugo, Erzbischof** v. Rheims (v. Bernandols) I, 207 f.
- Hugo, Erzbischof** v. Rouen. — Guido v. Stella IV, 377. — Sakramente der Ehe XIII, 283.
- Hugo de S. Sabino**, Kardinal. Sacramentale XV, 319.
- Hugo, Erzbischof** v. Sens VIII, 745.
- Hugo v. Trimberg** XVI, 273.
- Hugo v. St. Victor** († 1141) VI, 356–364. — Abendmal XV, 213. 238 (Salentfeld). — Arrha animae II, 538 (Donaventura). — Tere Kretpag. III, 617. — Eberhard Gottes IV, 6. — Gualfred: theol. IV, 214. — Erldung II, 303. — Gist IV, 258. — Gerv. V, 184. — Gidebert v. Ran. VI, 111. — Rinderkommunion VII, 672. — Rysit XV, 494. — Cizm. X, 731. — Freibiger Salom. XII, 174. — Freibigt XVIII, 496. — Richard v. St. Victor XII, 76. — Sakramente XIII, 273. 276. 283. — Schöffelgewalt XIII, 36. — Scotus Erigena XIII, 304. — Taufformel XV, 243. — Walter von St. Victor XVI, 633. — Wewasser XVI, 705. — Litteratur. Liebm. VIII, 668.
- Hugo der Heile**, Cardinal V, 46.
- Huguccio v. Pisa**, Kanonik I, 196.
- Huhn, M. J.**, Prediger in Brau XVIII, 628.
- Hulagu, Mongolen-Chan** X, 504. XV, 184 f.
- Hulda, die Prophetin** XII, 283. — Jolia VII, 118.
- Hulbigungseib**, englischer I, 407.
- Huldricus, J. J.**, Bärlicher lant. Bibel VII, 464.
- Hulst, Franz** van der, Inquisitor VI, 744. XII, 291.
- Humana, manich.** Prinzip II, 234.
- Humani generis conditor** Bülle (1568) IV, 778.
- Humanismus**. — Verhältniss zu Territorialismus XV, 231.
- Humanitäre berühmte: Hippocr.** Rettetheim I, 216. — Albrecht. Mainz I, 250. — Bechtard II, 346. — Gude II, 771. — Camer. ritus III, 108 f. — Cefelins III, 153. — Cefellio III, 160. — C. dus III, 354. — Cufanus III, 402. — Curio III, 396. — Cralus IV, 278 ff. — Haber. Etap. IV, 479. — Gutter VI, 401. — Gerv. ritus VI, 406 f. — Laurent. Rat. VII, 491 ff. — Sebrija VIII, 519. — Galeario XI, 164 ff. — Pnt. heimer XI, 688 ff. — Pius II. XII, 1 f. — Reuchlin XII, 715 f. — Saboleto XIII, 244. — Et. XIV, 727. — Trithemius XVI, 59. — Baltes XVI, 276. — Bae XVI, 668. — Wessel XVI, 794. — Wimpfeling XVII, 187 ff.
- Humanität** IX, 589 f. — Summatur IV, 371.
- Humelina, Schwester** des J. Berthard III, 286.
- Humbert, der Cardinal**. — Ferr. gar II, 306. — Gualterius III, 56 f. — Krusiff VIII, 302. — Pto IX, VIII, 580. — Ricetas X, 442. — Sakramente XIII, 273. — Sac. coraniffen XIV, 688.
- Humbert, Graf** von der Dauphiné XIII, 62 (Joiefranz).
- Humbert de Romanis**, Dominikanergeneral († 1277) IV, 796. VI, 291.
- Humble, G. A.**, Bischof v. Würz XVIII, 589.
- Humboldt, Wilhelm** v. († 1859). als preussischer Minister I, 313.
- Hume, David**, der Philosoph († 1776). Deismus III, 585. — Volscheismus XII, 109. — Unpersönlichkeit XVI, 201. — Eberhard XVII, 26. — Humbert XVII, 266.
- Humeral** f. Meider, geistliche.

Gumillatorden VI, 364–365. — Borromeo II, 570. — Eurtius III, VIII, 783.
Gummel, Stefan in Bern, gegen Amstraut V, 702. 758.
Gumor VIII, 311f.
Gumprey, Lawrence, Prof. in Cyford († 1590) XII, 394. 396f. 399f.
Gund VI, 365–366. XI, 750. — Abgöttische Verehrung X, 599f. — Gärten XVI, 457. — Symbol. Bedeutung XIV, 297. 300. 305.
Gundert, die Bal XVII, 414.
Gundertium in Jerusalem VI, 549.
Gunderhagen, Karl Bernhard, Prof. in Bonn († 1878) VI, 366–371. — Rationalismus XII, 514. — Wadernagel XVI, 598.
Gundstiegen in Ägypten X, 310.
Gunerich, Bandalenis († 486) XVI, 305. 347.
Gungerbühler, Magnus, Mönch in St. Gallen IV, 784.
Gunner V, 326. — Burgunder III, 11. — Seiten XVI, 143. — Leo I, VIII, 500. — Beschlagen XVI, 847.
Guntius, Agidius († 1808) VI, 371–375. — in Hessen XVI, 345. Hoffmann VI, 306. — Guder VI, 341. — Zeyler VIII, 635. — Pareus XI, 290. — Predigt XVIII, 536. — Ehelebensrecht XIII, 476. — Sohn XIV, 402. — Taufe XV, 240 (Johannesstaufe). — Uniquität XVI, 136.
Guntius, Agidius, jun., Superintendent in Altdorf († 1642) VI, 375.
Guntius, Helfrich Ulrich, Konvertit († 1656) V, 490. VI, 375.
Guntius, Nikolaus († 1648) VI, 375–379. — Durdus III, 777. — Feigenbauer IV, 518. — Glaubensartikel V, 181.
Guntingdon, Bistum V, 781.
Guntingdon, Raby († 1791) IX, 695f. 720.
Guntingdon, Robert, Bischof von Raphoe († 1701) Samaritaner XIII, 347.
Gusabadi, Statthalter von Ungarn III, 67. — Capistrano III, 135.
Gusfeld, Herman, Prof. in Halle († 1866) VI, 379–384. — Widen II, 457. — Einleitung ins N. T. IV, 138. 146. — Genes VI, 443. — Glob VI, 133. — Hitzig VI, 170. — Jakob VI, 444. — J. Müller X, 352. — Pentateuch XI, 442. — Pfalmen XII, 384. — Rühr XIII, 20f. — Sabbatjahr XIII, 167. 174.
Gur, Ben Raels I, 3. II, 349. VII, 269.
Gurd, Biograph Burburtons XVI, 646.

Gure, Chr., Bibelübersetzer XIII, 37.
Gureau, B., über Hugo v. St. Victor VI, 364.
Gurerei. — Apostellonvent I, 579. — in Israel IV, 61.
Gurter, H. J., Arnold v. Brescia I, 694. — Janocens III, VI, 735.
Gus, Johann († 1415) VI, 384–401. — Verbannung seiner Schriften II, 772. — Verhältnis zu Rist I, 250. — Gerson V, 133f. 138. — Jakob v. Rles VI, 449. — Janow VI, 479. — Johann v. Repomul VII, 48. — Franz VII, 263. — Martin V, IX, 366. — Willisch X, 1f. — Predigt XVIII, 507. — Waldhausen XVI, 638. — Willisch XVII, 74. — Heiligenverehrung V, 712. — Kirche VII, 707f. XII, 604 (Reich Gottes). — Sacramente XIII, 283. — Thomismus XV, 591. — Willenad XVII, 184.
Gusai III, 520.
Guske, E., Prof. der Rechte in Breslau († 1866) XVIII, 102–111. VII, 798. IX, 75f. X, 820f.
Gussey, Herausgeber des Socrates u. Sojomenos XIV, 403.
Gusstien f. Gus. — Basler Konzil II, 123. VII, 284 (Jusian Gafarin). — Rindertommunion VII, 678. — Salzberg XIII, 323. — Verhältnis zu Adamiten I, 142. — Capistrano III, 135. — Gusanus III, 404. — Waldenser XVI, 617. — Literatur: Goshäus III, 297.
Gut der Kardinal VIII, 322.
Gut, Hans, der Schwärmer I, 364. VI, 349. X, 371 (Münster). XIII, 152.
Guthinson, Anna X, 636.
Guther, Pastor in Wittenförden. Jakobus VI, 468. — Jakobusbrief VI, 475. — Pastoralbriefe XI, 377. — Petrusbrief, erster XI, 590. — zweiter XI, 535f.
Gutten, Ulrich v. († 1523) VI, 401–404. — Albrecht v. Mainz I, 250. — Buser III, 36. — epistolas obscur. viror. IV, 278. — Erasmus IV, 287f. — Gus VI, 393. — Johann II. von Hols-Simmern IV, 590. — Julius II, VII, 503. — Laurent. Balla VIII, 494. — Luther IX, 48. — Wirt XVI, 664. — Wimpfeling XVII, 194. — Biographie v. Strauß XIV, 779.
Gutter, Elias († o. 1606) VI, 404. — Polyglotten II, 399f. XII, 109f.
Gutter, Leonhard, Prof. in Wittenberg († 1616) VI, 404–408. — Calvinismus in Brandenburg XIV, 281. — Gerhard V, 95. — Glausius V, 172f. — Gelpinian VI, 332. — Guber IV, 342. — Guntius VI, 374. — Locat VIII, 709. — Melancthon IX, 524. — Sacramente XIII, 296. — Syncretismus XV, 121. — Taufe XV, 235. — Un-

quität XVI, 186. — Vorlesung XVI, 567f.
Gutter, Theobald, Pfarrer v. Appenzel II, 517f.
Gutton, Erzbischof v. York XII, 398.
Gurley, G., Naturforscher IX, 580.
Gusburg, Benediktinerabtei IV, 339.
Gy, Kloster IV, 60. X, 790.
Gyacinth, Edelstein IV, 53.
Gyden XI, 691.
Gydenal XI, 731.
Gybnar, Peter, Prof. in Bern X, 356.
Gyde, Thomas, Orientalist. — Polyglotte XII, 101.
Gydromantie XVI, 789.
Gydrotheologie XVII, 381.
Gygnus, Bischof von Corboba XII, 283 (Bricklanisten).
Gygnus, Bischof von Rom (139–142) VI, 408.
Gygnus I, 172f. VII, 102 (Joseph). 167 (Israel). X, 814. 610. XI, 650 (Philister). XIV, 106 (Semiten). 208 (Hörsinger).
Gyller V, 209. 231.
Gymnen des Ambrosius I, 335. — Bernhard v. Clairvaux II, 330. — Ephraim IV, 259. — Gilarus von Gollers VI, 419.
Gymnologen u. Herausgeber v. Lieberfammungen: Bunten III, 2. — Freylinghausen IV, 684. — Knapp VIII, 81f. — Lohwasser VIII, 708. — Clearius XI, 18. — O. Olander XI, 190. — Palmer XI, 717. — Rambach, J. J. u. A. J. XII, 494f. — Scheleermacher XIII, 566. — Wadernagel XVI, 598f.
Gymnologie f. Kirchenges. VII, 754f.
Hymnus ambrosianus I, 328. — angelicus III, 683.
Hypatia, die Philosophin († 415) X, 788. — Cyril von Alexandria III, 418. — Synesius XV, 113.
Hypatius, Neffe des Kaisers Anastasius X, 241.
Hypatius, Bischof v. Ephesus X, 244.
Hyperbulia IX, 318. XV, 326.
Hypertius, Andreas Gerhard († 1564) VI, 408–412. — Enchyridion der Theol. IV, 215. — Gessen XVI, 345. — Homileit VI, 285. — Guntius VI, 371. — Katechese VII, 593. — Praktische Theologie XV, 509f. — Schriftleitung XI, 487. — Thamer XV, 363.
Hypolemnisten des Origenes I, 286.
Hypophonischer Gesang I, 466.
Hypothese I, 635. VII, 54. XVI, 22.
Hypothetiker VI, 413.
Hyrtan I. u. II. f. Hasmonäer.
Hyrtan, ägypt. Steuereinnahmer XI, 794. XIII, 221.
Hyrtan, vaticinia VI, 413–415. XI, 238.

J.

Jabal f. Seimiten VII, 390. 392.
Jaballaga, nestorian. Patriarch Ebed Selu IV, 4.
Jabot f. Palästina. XI, 744. 796.
Jabes in Sichon XI, 797.
Jabim, Könige v. Sagar VI, 427–428. — zur Zeit der Debora III, 525. VI, 437 (Jael). 501. XII, 772.
Jablonowski, Peter, Gelprediger in Remei († 1670) VI, 428.
Jablonski, Daniel Ernst, Gelprediger in Berlin († 1741) VI, 428–431.

— Bibeltext des N. T. II, 299. — Court III, 377. — Unität XVII, 518. 527. 529. — Union VIII, 544f.
Jablonski, Paul Ernst, Prof. in Frankfurt a. d. O. († 1757) VI, 431.
Jabne f. Philister XI, 622. 638f. — Synnebrum IV, 536. VII, 225. — Synode (o. 90 n. Chr.) XII, 175.
Jaca, span. Bistum XIV, 476.
Jachin u. Boas f. Tempel zu Jerusalem XV, 284.

Jachmann, Herma VI, 9. 13. — Petrusbrief, erster XI, 528. 530.
Jachon, englischer Theolog XVI, 660 (Waterland).
Jachon, Chronolog XVII, 446. 449. 453f. 462. 464. 467f. 469. 482.
Jacob, Henry, Independent VI, 714.
Jacobda f. Maria Jakobda.
Jacobi, J. C., über das Hoshelb VI, 251.
Jacobi, Fr. G., der Philosoph († 1819) Glausius III, 241f. — Gylit

- Jerobeam I.**, VI, 534—537. VII, 185. VI, 507. — Basia II, 63. — Ephraimit VII, 178. — Silberdienst VII, 395. 399. — Krankheit VIII, 257. — Brief XI, 796. — Propheten XII, 275. — Rehabeam XII, 598. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Jerobeam II.**, VI, 537—538. VII, 186. — Samath V, 548. — Moab X, 121. — Propheten XII, 278. — Syrer XV, 176. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Jerome**, König v. Westfalen X, 550. XII, 42.
- Jerin**, Dinesen, Bischof in Ribe († 1634) XVIII, 542.
- Jeruel**, Wüste XI, 756.
- Jerusalem** VI, 535—575. — 1) Geschichte: Ophio X, 314f. — Jehus u. Jehuiter VI, 500f. — David III, 616f. VII, 183. — Salomo XIII, 312f. — Eroberung durch Sifai XII, 598. — Abas I, 221. — Sifai VI, 160. — Joram VII, 190. — Rüstliche Eroberung XI, 632. — Manasse IX, 204. — Nehusadnegar X, 465. XVII, 481. — Nehusaraban X, 467. — Rastgeiliche Kolonie VII, 195f. — Ptolemaer VII, 200. — Rastabder V, 636f. — Eroberung durch Pompejus V, 640. VII, 212. — unter Herodes VI, 48 ff. — Erste Christengemeinde I, 48 (Ebenm.). VI, 473 (Jafobus). — Herstellung durch Titus VII, 219f. — unter Hadrian (Aitia Capitol.) II, 98. V, 508. VII, 226. — unter Konstantin VIII, 203. — Sulfans Tempelbau III, 417. VII, 294. — Monophysiten X, 238. — vrgl. im Register Kreuzzüge, Deutschorden, Johanniter, Tempier, Jakob v. Siry, Wilhelm v. Tyrus. — Neuere Zeit: Diatonten IX, 588. — Jakobiten VI, 469. — Tempel, deutscher XV, 294f. — 2) Topographisches aus alter u. neuer Zeit: Bauten, verschiedene II, 132f. — Befestigung IX, 555f. — Gehenna IV, 784. — Grab, heiliges II, 137. 143. V, 331—342. — Gräber der Könige II, 219. — Himmelfahrtstirche II, 143. — Tempel XV, 279f. — Benutztempel V, 384.
- Jerusalem**, Patriarchat VI, 575—578. XI, 291. — Glaubensbekenntnis VIII, 222. — Liturgie XVI, 699. — Simeon XIV, 240f. — Cyrillus III, 418. — Sophronius XIV, 438. — Mettarius (1660—1672) X, 470.
- Jerusalem**, Synoden (885) IX, 279. (836) IV, 392. (415) VI, 576. XI, 114. 413.
- Jerusalem**, Synode 1672. VI, 578—581. V, 418. VII, 446. (Ranon). IX, 9 (Sutaris). X, 150 (Rogilas Befennnis).
- Jerusalem**, das neue Bistum St. Jakob in, VI, 581—584. — Bunsen III, 4.
- Jerusalem**, das himmlische III, 202.
- Jerusalem**, Joh. Friedrich Wilhelm, Präsident in Wolfenbüttel († 1789) VI, 584—585. — als Apologet I, 554. — über Astruc u. die Genesiss I, 788. — Predigt XVIII, 576. — Schöpfung XIII, 647. — Zeller XV, 275.
- Jerusalem**, Freunde f. Tempel, deutscher XV, 294 f. XVII, 268.
- Jerusalem**, f. Thargumim XV, 271 ff.
- Jesaja**, der Prophet VI, 585—607. — 1) Leben: Abas I, 221. — Sifai VI, 160. — Manasse IX, 204. — Mesias IX, 646. 649 ff. — Micha IX, 745. — 2) Prophetie XII, 282. 286. — Mesias X, 648. 650 f. XII, 286. — Gebna XIV, 11. — 3) Stellung im Ranon VII, 423. — 4) Kommentare: Calvin III, 99 n. — Crusius III, 391. — Döberlein III, 638. — Gulebius IV, 387. — Joreiro IV, 592. — Gelsenius V, 147 f. — Gahn V, 545. — Gerbous VI, 56. — Geshufen VI, 79. — Gijig VI, 168. — Knobel VIII, 354. — Marlorat IX, 338. — Umbreit XVI, 165. — Sitringa XVI, 551.
- Jesaja** bar Chabab, syrischer Schriftsteller XV, 187.
- Jesajas**, der Abt XVIII, 481.
- Jesberg**, Konferenz (1849) XVI, 492.
- Jeschna** ben Jesudab XVIII, 116.
- Jeschnab** v. Abiabene (654—660) X, 498. 500. 508. XV, 187.
- Jesenig**, Johann v., Ultraquist VI, 397.
- Jesenst** v. Paul, böhmischer Bibelübersetzer XIV, 363.
- Jesi**, Bistum VII, 254.
- Jesob Mora** (Abeneca) I, 62.
- Jesreel** f. Palästina XI, 781. — Ebene XI, 738. — Tal XI, 732.
- Jesse**, Deputierter v. Bezahres XII, 734.
- Jessen**, G., über Unterthätigkeit XVI, 206.
- Jesu decus angelicum — dulcis memoria — rex admirabilis**, Hymnen II, 330.
- Jesudab**, Bischof v. Gabetz XV, 139.
- Jesultenorden** VI, 608—642. X, 791. — I. Äußere Verhältnisse. 1) Ausbreitung in Böhmen II, 517. — Belgien II, 236 f. — Chile III, 193. — Deutschland XII, 190. — Frankreich III, 264. IV, 637. — Guatemala III, 168. — Griechenland VI, 579. — Italien XII, 698. — Österreich X, 789. — Polen VI, 329 (Gofius). IX, 6 (Sutaris). — Portugal XII, 137. — Schweden I, 382. — Spanien XIV, 477. — Türkei IX, 6 ff. (Sutaris). — Ungarn XI, 399. — Württemberg XVII, 857. — 2) Vertreibung u. Aufhebung: Clemens XIV. III, 367 ff. — Frankreich III, 266. — Malta III, 266. — Neapel III, 266. — Portugal III, 266. — Schweiz XIII, 753 f. — Spanien III, 266. — Ungarn XVI, 166. — Benedikt XI, 340. — Sefularisation XIV, 48 f. — 3) Widerherstellung durch Pius VII. XII, 46. II. Innere Verhältnisse: Kasuistik u. Ethik I, 278. IV, 364. VII, 557 f. — Exercitien IV, 455. — Gewissen V, 154. — Rardenienst IX, 319 ff. — Gegenreformation: Colleg. national. III, 313 ff. I, 301 (Allen). — Franken (Sulfus v. Würzburg) VII, 309 f. — Rain XVI, 61 f. — Bolen XV, 637. — Ungarn XVII, 99. — Mission, innere X, 80 f. — Mission unter den Heiden X, 40. — Abessinien I, 73. XII, 250. — Ägypten XII, 261. — Centralafrika XII, 250. — China II, 275 f. (Kommunikation von Benedikt XIV. verworfen). III, 265 (Clemens XI.). IV, 671 f. (Franz Xavier). XII, 266 f. — Cochinchina IV, 478. — Hinterindien XII, 255. — Japan XII, 258 f. — Indianer XII, 288 ff. — Rabagastar XII, 251. — Ostindien XII, 252 ff. — Philippinen XII, 258. — Südafrika XII, 249. — Westafrika XII, 247. — Monogramm X, 236. — Predigt XVIII, 580. — Probabilismus XII, 235. — Reservatio mentalis XII, 705 f. — Seelgerichte XIV, 82. — Wissenchaft XV, 592 (Thomismus). — Theater V, 28. — Geschichte I, 126 ff.

- (acta sanct.) gegen Jesuiten: VI, 485 ff. XII, 457 f. (Casper gegen Quietismus X, 157 f. — II. Verhältnisse zu anderen Orden: Benediktiner IX, 324. — Dominikaner III, 134. X, 125. XI, 338. XIII, 306 f. — Herz Jesu: Jesuist V, 142. — Jesuiten: VI, 695. — Illuminaten VI, 69. — Carmeliter VII, 534. — Klagens: VIII, 680 ff. — Mauriner IX, 41. 428. — Oratorianer X, 432. — Piaristen XI, 670. — IV. Verhältnisse zu den Päpsten: Alexander VII. I, 266. — Klerus VIII. I, 278. — Benedikt XI. II, 275 f. — Clemens XII. III, 264. — Clemens XI. III, 363. — Clemens XIII. III, 266 f. — Clemens XIV. III, 267 ff. — Clemens XIII. V, 386. — Gregor XV. V, 387. — Gregor XVI. V, 388. — Innocenz XI. VII, 351. — Innocenz XIII. VII, 359 f. — Pius III. VII, 306. — Pius XII. VII, 587. — Pius III. XI, 324. — Pius IV. XI, 336. — Pius V. XI, 339. — Pius VI. XII, 27. — Pius VII. XII, 45. — Pius IX. XVI, 312. 315. — V. Verhältnisse: Jesuiten: Klagens: I, 266. — Alfonsus v. Gonzaga I, 266. — Antonio de Dominis I, 474. — Balde II, 70. — Bellarmine II, 239 ff. — Bolland u. die Acten: I, 126 ff. — Bourdaloue II, 580. — Bower II, 581. — Buisson III, 20. — Camillus III, 266. — Capre, Peter IV, 312. — Fleckier IV, 571. — Fontana IV, 590. — Franz Xavier IV, 670. — Fronton de Duc IV, 702. — Gerabe IV, 745. — Garnier IV, 747. — Greiter V, 408. — Gumbel V, 588. — Garboun V, 600. — Inchofer VI, 711. — Labadie VIII, 357. — Lessius VIII, 611. — Mai IX, 138. — Rainaldus IX, 148. — Radonatus IX, 170. — Mariana IX, 328. — Molini X, 154. — Pallavicino XI, 173. — Ranzmay XI, 398. — Petrus XI, 435. — Pfefferino XII, 142. — Reibing XII, 606. — Sallier XIII, 255. — Sirmond XIV, 309. — Spec XIV, 479. — Suarez XV, 44 f. — Zeller, f. XV, 279. — VI. Gegner: Campomanes III, 267. — Canus III, 134. — Crenatus III, 189. — Faber, Peter Franz IV, 479. — Inchofer (?) VI, 711. — Innocenz XI. VII, 351 f. — Innocenz XIII. VII, 359. — Lanza IX, 6 ff. — Mariana IX, 329. — Nicole X, 542 f. — Paffioni II, 248. — P. Pfander XI, 131 f. — Pascal XI, 251 f. — Pori XV, XII, 128. — Sorbonne XIV, 444. — Literatur: Färlch XVIII, 12.
- Jesuitinnen** VI, 642—643. V, 141.
- Jesujab** v. Abiabene, araber Patriarch X, 503.
- Jesujab** v. Abada, nehmter Patriarch (628—647) X, 503.
- Jesu** Christus (Leben Jesu: evangelische Geschichte) VI, 643—675. — 1) Zur Leben: geschichte: Apostel I, 538. — 2) Die einzelnen Namen. — Bethel II, 349 f. — Buchhaltung IV, 719. — Bibel VI, 113 f. — Johannes: der Apostel VII, 7. — Johannes: der Täufer VII, 66 ff. — Jakob v. Arimathea VII, 103. — Jakob VII, 273 ff. — Kapernaum VII, 500. — Klagens VIII, 76. — Kreuzigung VIII, 271. — Maria IX, 312. — Maria Magdalene IX, 327. — Paffai XI, 266. — Paulus

- III, 729. — Du Pin II, 759. — Du Bergier III, 759. — Eiden IV, 532. — Genelon IV, 528 f. — Gerberon V, 80. IX, 423. — Gerbert v. Meisen V, 81. — Jesuiten VI, 630. — Innocenz X. VII, 348. — Innocenz XII. VII, 348. — Raimbourg IX, 143. — Rypit XV, 501. — Nicole X, 549 ff. — Cratorianer X, 482. — Roailles X, 619 f. — Rascal XI, 249 ff. — Ravillon XI, 396 ff. — Petavius XI, 427. — Port-Royal XII, 129 ff. — Quenel XII, 457 f. — Schriftbetrachtung XII, 290. — Simon, R. XIV, 257. — Zeller XV, 279. — Tillmont XV, 663. — Bergakademie XVI, 420.
- Janssen**, ultramontaner Historiker in Frankfurt a. M. — Paul III, XI, 338 n. — Pius II, XII, 3 f. — Speiser Reichstag XIV, 490 n.
- Janssen**, G. W., über Propst XII, 291. 292.
- Januar**, als erster Monat I, 195.
- Januarebist** (1562) VI, 334.
- Januarius**, Bischof v. Tagliari V, 270.
- Janus**, über das vatikan. Konzil XVI, 322.
- Jandier**, Ambr., Mauriner, Herausgeber des Petrus v. Celle XI, 547.
- Japan**, Kosmogonie XIII, 634. — Franz Xaver IV, 672. — Mission, katholische XII, 258 f. — Mission, protestantische X, 92 f. — Abrechtsleute IV, 439. — Amerikaner X, 64. 66. — Kapiten X, 57. 65. — Church Miss. Soc. X, 59. — Methodisten X, 66. — Presbyterianer X, 65. — Schotten X, 63.
- Japanische Märtyrer** XVI, 318.
- Japhet** f. Noach u. seine Söhne X, 611 f.
- Japho** f. Joppe.
- Jar** bei den Hebräern VI, 493—498. X, 814. XVIII, 681.
- Jar**, mandäisches IX, 215 f.
- Jarbuch** für deutsche Theologie VIII, 674.
- Jarich** f. Rasi.
- Jardan** XI, 750.
- Jared**, Schöpfer des abessin. Kirchengesangs I, 204.
- Jared** der Sethit XIV, 165 ff. XVII, 447.
- Jarnac**, Schlacht (1569) III, 209.
- Jaresanfang** bei den Hebräern IV, 542 f. VI, 495 f. — der christl. Ära I, 198 ff.
- Jaresellen** in Palästina VI, 497.
- Jarmut**, Fluss II, 118.
- Jaro**, Bistum XII, 256. XIV, 477.
- Jarrow**, Kloster II, 205.
- Jartag** f. Anniversarius.
- Jaser** f. Palästina.
- Jasib**, der Bagariter V, 534.
- Jason** VI, 498—499. 1) der Übersetzer, Chronist I, 507. — 2) Bruder des Onias, Hoherpriester I, 480. VI, 244. VII, 208. XIII, 221. XIV, 533.
- Jasib**, Gellstein IV, 34.
- Jasib**, Gottfr. Sigism., lat. Übersetzung v. R. Z. VIII, 471.
- Jasiv**, Erzbistum u. Bistum XIII, 106. — Evangelische Gemeinde XIII, 107. — Synode (1642) VI, 578 f. VII, 446 (Kanon). IX, 9. X, 145.
- Jatso**, Chronolog XVII, 453. 455. 463. 464. 467. 469.
- Jatthir**, Priesterstadt XII, 220.
- Java**, Mission X, 45. 71. 86.
- Javan** VI, 499—500. XIII, 143. XVIII, 681.
- Jaworski**, Stephan V, 427. XII, 502.
- Jay. G. W.**, Pariser Polyglotte IV, 17 f.
- Jbana**, Pedro, Beichtvater der h. Zereña XV, 520.
- Jbarra**, Bistum IV, 81.
- Jbas**, Bischof v. Ebesia († 457) VI, 500. X, 497. 515. — Dreikapitelstift III, 694. — Epbesin. Synode IV, 415. 417.
- Jbn Albarhail**, arab. Grammatiker († 1243) III, 354.
- Jbn Alcurbi**, Druse III, 717.
- Jbn Algiaphar** in Cordoba III, 354.
- Jbn Alghardi**, arab. Historiker († 1012) III, 354.
- Jbn Alaitrabi** in Cordoba († 1058) III, 354.
- Jbn Alschpac** († 1034) III, 354.
- Jbn Abdor** († 1115) III, 354.
- Jbn Balchual** († 1139) III, 354.
- Jbn el Affal** (Benaffalus) IX, 348 (Maroniten).
- Jbn Ezra** I, 61. VI, 251.
- Jbn Sahijah** XII, 406.
- Jbn el Zaras** XVIII, 116.
- Jbrahim Pascha** XI, 630. 724. 781.
- Jbjan**, Richter XII, 778.
- Jchtershausen**, Schwärmer III, 84.
- Jchthypothologie** XVII, 281.
- Jconographie** XV, 448.
- Jdacius**, Bischof v. Emerita f. Priscillianisten XII, 233.
- Jdattus**, Bischof, edit. Strmond XIV, 308.
- Jdeier**, Chr. Z., Prof. in Berlin († 1848), Chronolog I, 191 ff.
- Idiomatium genus** f. communicatio idiomatum.
- Jdstein**, Synode (1817) XVI, 183.
- Jumda** f. Edom.
- Jean**, St. d'Acre f. Aiko.
- Jean d'Espagnes** XV, 615.
- Jean**, St. de Saunes, Synode (1189) I, 108.
- Jeanin**, Präsident der Sorbonne III, 184 (Charon).
- Jedamoth**, Traktat des Talmud XVIII, 314.
- Jedus**, Jesuiter VI, 500—501. III, 128. VI, 548.
- Jedaburg**, Benediktinerstift XVII, 179.
- Jedaja**, Priestergelecht XII, 225.
- Jedimowergj**, russische Sektirer XII, 502.
- Jeduthun** VIII, 624.
- Jefferson**, Thomas, Präsident der Vereinigten Staaten X, 637.
- Jehassiel**, Levit XII, 280.
- Jehoasch** f. Joas, Jehoram f. Joram.
- Jehoschaba** VII, 81.
- Jehuda** VI, 501—507. X, 807. 321. XI, 442. — Atruc I, 728. — Bedeutung IV, 769. V, 291. — Chronologie XVI, 16. — Ezechiel IV, 188 ff. — Feuer- und Wollensäule IV, 557. — Rösserdienst VII, 395. — Moloch X, 176 ff.
- Jehobis**, Atruc I, 727. — B. Josua VII, 123. — Pentateuch XI, 444 ff.
- Jehu**, der Prophet, Son Chananis VII, 96. XII, 275. 277. 280.
- Jehu**, König von Israel (885—857) VI, 507—510. VII, 186. — Gita IV, 170. — Gita IV, 179. — Gafael V, 630. — Gessenien VI, 188. — Prophetentum XII, 278. — Salmanaßar XIII, 382. — Euvien XV, 176. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Jehuda Hagibbor** XVIII, 119.
- Jehuda Habassfi** VII, 439. XVIII, 117.
- Jehuda ha** = Rasi IX, 750. XVIII, 325. 349.
- Jehuda bar Jachschel** VII, 418.
- Jehuda ben Jlai** XIV, 245.
- Jehuda Levita** (Galleb). I, 61. IX, 147.
- Jehuda ben Rachmani** XVIII, 381.
- Jehunim** IV, 506.
- Jefel**, Jerem., Stadtpfarrer in Kronstadt VI, 306.
- Jefuthiel** den Jehuda IX, 392.
- Jellinek**, Ad., über das Buch Genoch XII, 352. — Buch der Jubiläen XII, 365. — Raymund Martini XII, 547.
- Jena**, Konvent (1621) III, 69. V, 98. VII, 644. XV, 124. — Universität, Stiftung (1548) I, 254 (Amsdorf). — Lutherium XI, 606. — Philippismus XI, 609. — Grabe V, 345 f. 348. — Im 16. Jahrhundert XV, 106. — Flacius IV, 565. — Geshufen VI, 77. — Schneß XIII, 611. — Seineder XIV, 78. — Edelhel XIV, 751. — Strigel XIV, 785. — Wigand XVII, 106. — Im 17. Jahrhundert: Dang, J. A. III, 496. — Gerhart V, 92. — Glafius V, 171. — Rufius X, 376 ff. — Sagittarius XIII, 249. — Im 18. u. 19. Jahrhundert III, 488. XV, 657. — Buddus II, 770. — Danov III, 483. — Dang, J. Z. II, 497. — Dießel XVII, 752. — Hüberlein III, 638. — Gichhorn IV, 112. — Gähler IV, 720. — Griesbach V, 431. — Hoffmann VI, 206. — Paulus XI, 393. — Rüdert XIII, 89. — Schott XIII, 677. — Schwarz XIII, 731. — J. G. Walch XVI, 608.
- Jencs**, Jonas, luther. Pfarrer in Breßburg XI, 408.
- Jennings**, Dissenter III, 636.
- Jensen**, Missionar III, 460.
- Jenkein**, Johann v., Erzbischof v. Prag VI, 479.
- Jephth** den Ait, Rader XVIII, 115.
- Jephtha** VI, 510—515. IV, 814. XII, 772 f. — Befegung der Ammoniter I, 348.
- Jephthael**, Zal XI, 731.
- Jerachmeeliter** XI, 754.
- Jeremia**, der Prophet VI, 515—527. VII, 192 f. XII, 283 f. — Alexandr. Bibelübersetzung I, 283. — Apokryphon XII, 360. — Babylonische Gefangenenschaft XVII, 488. — Baruch I, 500. — Bundeslade II, 798. — Ezechiel IV, 467. — Gedalia IV, 780. — Gessenien VI, 190. — Jare, die 70. VI, 286. — Klaglieder VII, 528. — Königsbücher VIII, 101. — Mesias IX, 646. — Nebusaradan X, 467. — Obabja X, 673. — Priesterthum XII, 324. — Rechabiter XII, 555. — Semaja XIV, 88. — Sephanja XVII, 496. — Kommentar v. Gihig VI, 171.
- Jeremia**, Brief des, f. Apokryphen b. A. Z. I, 509.
- Jeremia Klaglieder** VI, 527—530. — Hebräische Poetik V, 678 f. — Kanon III, 469. VII, 423. 423. 435.
- Jeremias** II., Patriarch v. Konstantinopel († 1594) VI, 530—532. — Giot, russ. Patriarch befehligt V, 425. — Verhältnis zu den Tübinger Theologen V, 417. 695.
- Jeremias**, maronit. Patriarch IX, 352.
- Jeremias**, Erzbischof v. Sens X, 285.
- Jeremiasgrotte** bei Jerusalem VI, 570.
- Jercon**, Ort XI, 788.
- Jeremie**, russ. Sektirer XII, 502.
- Jericho** VI, 532—534. — Balsam II, 78. — Ernte IV, 811 f. — Jesus VI, 661. — Neopatra VI, 50. — Rosen XI, 747. — Rosshüte XVII, 552.

Individualualität IV, 371.
 Individualität. Schleiermacher IV, 365. — Smet XVI, 596.
 Indulgentia plenaria, minus plena, general, partic. I, 91 f.
 Indulgenzen f. Ablass.
 Industrias pro superioribus VI, 699.
 Industrial missions X, 76.
 Ine, britischer König VIII, 340.
 Ineffabilis, Immaculatenbulle (1854) IX, 385. XVI, 316.
 In eminenti, Bulle (1431) Kardinalpromotion VIII, 332.
 In eminenti, Bulle gegen Janßen (1643) VI, 486.
 Infallibilität des Papstes f. Papst.
 Infessura, Steph., Chronik XIV, 327.
 Infirmarii bei der Papstwahl XI, 215.
 Infra actionem, Resgebet IX, 637.
 Infrapapstier f. Prädestination. zur Geichte: Arminius I, 682. — Burmann III, 16. — Dortrecht Synode III, 681 f. — Janßen VI, 485. — Kaubius X, 486. — Westminster Katechismus XVI, 858. — Wolke XVII, 291.
 Inful f. Kleidung, geistliche.
 Infusio gratiae XII, 571.
 Ingeborg, Gemalin Philipp Augusts v. Frankreich VI, 798 f. XVI, 459.
 Ingeheim, Synode (840) IV, 3. (948) I, 208 (Artod u. Hugo). XI, 568 (Pfingstfeier). (972) XVI, 180.
 Ingham, der Methodist IX, 684. 688. 719.
 Inglis, Dr., für schottische Mission X, 62.
 Ingotstadt, Jesuitenkölle VI, 635. — Balde II, 70 f. — Ed IV, 19. — Greßer V, 408. — Weisshaupt VI, 698.
 Ingressa bei der Messe IX, 776. 684.
 Inquidit, Gemalin Hermenegilds XVI, 851.
 Inhabilität f. Inkapazität.
 Injunctum nobis, Bulle (1543) VI, 611. (1864) XII, 289.
 Inkapazität (Inhabilität) VI, 717.
 Inkapazität VI, 717—718. II, 390.
 Innocentius v. Clusa (Annius) I, 427.
 Innocenz I., Papst (402—417) VI, 718—720. XVIII, 681. — Appellation nach Rom I, 584. — Bonifaz II, 568. — Chrysostomus III, 298. — Cölibat III, 300. — Diptychen III, 631. — Fasten IV, 506. — Kanon d. R. Z. VII, 468. — Lindertommunion VII, 672. — Kirchenagende VII, 718. — Sakrament VIII, 368. — Novatianer X, 670. — Ölung X, 728. — Seligianismus XI, 414. — Primat VII, 706. XI, 208. — Sabbatfristen IV, 548. — Selbung XIII, 300. — Scheidung XIII, 484.
 Innocenz II., Papst (1130—1143) VI, 721—724. XVIII, 681. — Ablass I, 10. — Anastet II, I, 367. — Arnold v. Brescia I, 10. 684. — Bernhart v. Clair. II, 327. — Gifterglenzer XII, 308. — Gib V, 124. — Gregor Bahlabuni I, 678. — Jerusalem. Bistum VI, 577. — Lateransynode VIII, 478. XV, 157. — Lucius II. VIII, 781. — Mailand IX, 141. — Palachias v. Armagh IX, 163. — Mandata de provid. IX, 591. — Robert XII, 165 f. — Petrus der Ehrwürdige XI, 541. — Rufus XII, 389.
 Innocenz III., Papst (1198—1216) VI, 724—726. XVIII, 681. —

brgl. Lateransynode (1215) im Reg. — Abendmal u. Transsubstantiation XV, 814. — Advocat I, 165. — Amalrich v. Bena I, 324. — Antoniusorden I, 476. — Appellation an den Papst I, 585. — Aspirecht I, 735. — Äthoskister I, 751 f. — Audientia episcop. I, 761. — Aufgebot I, 767. IV, 75. — Aulsorden II, 22. — Baluze, Ausgabe seiner Briefe II, 81. — Beichte XIII, 679. — Bistellehen II, 377. — Breviergebet II, 626. — Cölibat III, 301. — David v. Dinant III, 585. — Detretalen VII, 488. — Demeritenhäuser III, 588. — Deutschorden III, 567. — Devolutionsrecht III, 577. — Dispensation III, 632. — Dominikaner III, 669. — Eshindernisse IV, 92 f. 84. 90. — Gib IV, 125. — Gräbisch IV, 325. — Fasten IV, 507. — Franz v. Assisi IV, 664. — Fulco v. Neully IV, 703. — G. Gelforden (v. Montpellier) VI, 335. XVII, 306. — Gelfi. Dramen V, 32. — Gerichtsbarkeit, geistliche V, 110 f. 115. 119 f. 123 f. — Gertrudus Cambrenj. V, 170. — Godehard V, 252. — Gröndimontener V, 358. — Gregor IX. V, 384. — Griechische Kirche V, 418. — Guibert Kanonik. V, 466. — Häretiker III, 668. — Honorius III. VI, 399 f. — Humiliaten VI, 364. — Inkapazität VI, 717. — Inquisition VI, 737. — Inzerbitt VI, 770. — Katharer VII, 618. — Kirche, Bergstätten. zum Stat VIII, 567. XIV, 688 f. — Kirchengut VII, 743. 747. — Kirchentafeln VII, 753. — Kleider, geistl. VIII, 49. — Koadjutor VIII, 96. — Lateransynode VIII, 473. 747. XV, 157. — Legaten VIII, 523. — Letinum VIII, 598. — Stoband II, 86. — Mandata de provid. IX, 591. — Maroniten IX, 852. — Marresef X, 425. — Neres Glajens X, 481. — Ölung VIII, 144. — Pallium IV, 325. XI, 176. — Papstgewalt XI, 210. — Peterspfennig XI, 506. — Philipp August von Frankreich XVI, 459. — Gräbende XII, 144. — Primas XII, 230. — Provinziale XII, 306. — Reservationen XII, 707. — Sakramente (Intention) XIII, 282. — Selbung XIII, 300. — Scheidung XIII, 486. — Schwertbrüder XIII, 783. — Siegfried II. v. Mainz IX, 152. — Spolienrecht XIV, 547. — Stabat mater VI, 435. — Stolzgebühren XIV, 768. — Subdialonat XV, 8. — Suffragan XV, 52. — Synodaticum XIV, 147. — Tempelherren XV, 805. — Theofalonik VII, 372. — Trinitarier XVI, 44 f. — Unverfälschten XIII, 685. — Verwandtschaft, geistl. XVI, 425. — Walbenjer XVI, 618 f. — Wucher XVII, 343. — Zehnten XVIII, 424.
 Innocenz III., Gegenpapst (1179—1180) VI, 724. I, 289.
 Innocenz IV., Papst (1243—1254) VI, 831—837. XVIII, 682. — Alexander Remedy I, 279. V, 425. Augustinerregel I, 779. — Bettelmönche IV, 657. XVII, 137. — Bischof II, 487. — Clarißinnen IV, 654. — Clugny III, 289. — Detretalen VII, 489. 493. — Gräbisch IV, 325. — Franziskaner IV, 659. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 120 f. — Glossator V, 197. — Hugo v. St. Cher VI, 365. — Inquisition VI, 738 f. — Johannes der Friederich VII, 57. — Karmiter VII, 588. XV, 819. — Kardinalsgut VIII, 50. 322. —

Regat VIII, 624. — Ugoner Par. XV, 157. — Magdalenenorden IX, 133. — Matthäus Paris II, 411. — Mongolen X, 219. 304. — Norrenfekt X, 425. — Reformation X, 508. — Ritel. III. X, 366. — Procurationen I, 77. — Rofe, f. bene XIII, 60. — Spolienrecht XIV, 547. — Sulvestriener XV, 37. — Thomas v. Aquino XV, 37. — Urban IV. XVI, 219. — Werrauch XVI, 700. — Wistheimer XVII, 143.
 Innocenz V., Papst (1276) VII, 337. XVIII, 682. — Bonaventura II, 528. — Serviten XIV, 162.
 Innocenz VI., Papst (1352—1362) VII, 337—340. XVIII, 682. — Franziskaner IV, 662. — Kanonik IV, 550. — Letinum VIII, 598.
 Innocenz VII., Papst (1404—1406) VII, 340—342. XVIII, 682. — Alexander V. I, 271. — Benedict XIII. II, 270. — Martin I IX, 336.
 Innocenz VIII., Papst (1484—1492) VII, 342—345. XVIII, 682. — Gifterglenzer III, 296. — Franziskanerorden IV, 663. — Gebulle VI, 96. 740. XVII, 420. — Giriqui VI, 156. — Julius II VII, 300. — Leo X. VIII, 581. — Rosenkranzbruderschaft XIII, 64. — Walbenjer XVI, 620.
 Innocenz IX., Papst (1691) VII, 345—346.
 Innocenz X., Papst (1644—1655) VII, 346—350. — Alexander VII I, 276. — Bullarium II, 623. — Chinesische Mission III, 263. — Doktorarier III, 634. — Godez. V, 261. — Gofte VI, 267. — Jesuitismus VI, 487 f. — Innocenz XI. VII, 350. — Maria IX, 274. — Plariken XI, 670. — Plaz XII, 53. — Raymond XII, 334. — Räter des guten Sterbens XVI, 272. — Weisheitlicher Friede XIV, 641. XVI, 846.
 Innocenz XI., Papst (1676—1689) VII, 350—356. XVIII, 683. — Aguirre I, 218. — Alexander VIII I, 277 f. — Hospital XVII, 510. — Innocenz XII. VII, 356. — Molinos X, 157. — Raitalis zur X, 432. — Reformation X, 504. — Relliffon XVIII, 216. — Rrelletismus XII, 286. — Quicquid IV, 364. — Regale XII, 590. — Reservatio mentalis XII, 704. — Schulaffation XIV, 61. — Tormaffin XV, 635.
 Innocenz XII., Papst (1691—1700) VII, 356—359. — Hippolytinebruder VI, 150. — Sarcophag I. 195. — Sarmeliter VII, 584. — Sardinale VIII, 322. — Seceze VIII, 780. — Stambour IX, 143. — Montfaucon X, 267. — Sarmen XI, 670. — Regale XII, 590. — Rosenkranzfest XII, 65.
 Innocenz XIII., Papst (1721—1724) VII, 359—360. XVIII, 683.
 Innocenz v. Parma VII, 305.
 Innovation des Kirchenguts XIV, 58.
 Innsbrud. — Jesuiten VI, 634 f. — Siguarier VIII, 682. — Unverfälscht VI, 688. X, 735.
 In partibus infidelium f. Episcopus in partibus.
 In petto VIII, 322.
 Inquisition VI, 736—740. XVIII, 683. — 1) Namen und Ritel. Auto da fe II, 21 f. — Bächerer für II, 772. — Segret VI, 98. — Propaganda XII, 343. — 2) Emsührung und Beförderung durch Gifterglenzer III, 296. — Romantik

- ner III, 668. 671. — Innocenz VIII. VII, 344. — Paul III. XI, 336. — Paul IV. XI, 336 f. — Paul V. XI, 337. — Pius II. XII, 17. — Pius IV. XII, 21. — Pius V. XII, 24 f. — Sixtus V. XIV, 328. — 3) Wirksamkeit in Deutschland: Konrad v. Marburg VIII, 189 ff. — England XII, 402 (Puritaner). — Frankreich: Corvonne XIV, 443. — Italien: Petrus Martyr XI, 543. — Rainerio XII, 491. — Renata XII, 696. — Spanien VII, 239 f. (Juden). XIV, 477 f. XVII, 394 (Ximenes). — 4) Bon der Inquisition Verfolgte: Antonio de Dominis I, 476. — Apostelbrüder I, 561 f. — Bernhard II, 213 f. — Berthold v. Mohrbach II, 340. — Brüder des freien Geistes II, 678. — Carranza III, 151. — Casalla III, 165. — Curio III, 397. — Gdard IV, 27. — Joscari IV, 597. — Jostrellen IV, 675 f. — Jrits IV, 698 ff. — Gundulf V, 468. — Juan de Abila VII, 263. — Katharer VII, 617. — Gebrija VIII, 518. — Lollarden VIII, 740. — Lubwig v. Leon VII, 786. — Melitich X, 3. — Molinos X, 157 f. — Morone X, 294. — Ochino X, 681. — Paleario XI, 166 ff. — Petrobrullianer XI, 547. — Pole XII, 91. — Reuchlin XII, 722. — Servet XIV, 157. — Tempier XV, 308 ff. — Terefia die Heilige XV, 326. — Bergerius XVI, 353. — Berniggi XVI, 358. — Waldenser XVI, 620. — Welfer XVI, 785 ff. — Literatur: Simonds VIII, 684. — Florentie VIII, 705 f.
- Inthopum** (Nipon), angelsächf. Kloster III, 391. XVII, 130.
- In sacro sancta**, Bulle (1564) XII, 289.
- Inchriften**, christliche XV, 437. 474.
- Insectothologie** XVII, 281.
- Inquisition** der franz. Luth. Kirche IV, 645. 647. — in Elfaß-Zöhringen IV, 190.
- Inspector-Superintendent** XV, 69.
- Inspiration** VI, 746–764. — 1) Begriff und Verhältnis zu den *affectiones script.* s. II, 385 ff. — Regelung IV, 249. — Germentut VI, 13 ff. — Offenbarung XII, 661. 663. — 2) Ansicht von: Hobard I, 212. — Ammon I, 342. — Bed XVII, 698. — Burdorf v. Capellus III, 49 f. — Calov III, 76. — Carpio III, 149. — Danov III, 484. — Elwert IV, 196. — Ernscht IV, 810. — Gausen IV, 757. — Selbst. Konfessionsformel VI, 223. 223 f. — J. D. Michaelis IV, 145. — Montanismus X, 258. — Th. Parler XI, 281. — Semter XIV, 113. 115. — Socinianer XIV, 869. — Töner XV, 718. — Valentin V, 227. — Bachard XVII, 402.
- Inspirirte und Inspirations-gemeinden** VI, 764–769. — vrgl. Prometen II, 638. — Camisarden III, 111. — Edemann IV, 31. — Heinricus V, 780. — Hochmann VI, 173 f.
- Instantius**, spanischer Bischof XII, 233.
- Inkitor**, Heinrich, Dominikaner u. Inquisitor VI, 96. 740. VII, 843.
- Institutio canonica** II, 391. X, 626. — collativa XI, 812.
- Instrumentum** VII, 778.
- Instrumentum testamentum** XV, 268.
- Incauffatio** beim Exorcismus IV, 456.
- Integrität** der heil. Schrift II, 367.
- Integritätsystem** im Naturrecht XII, 385.
- Intenta fallacis**, Bulle (1233) XIV, 655.
- Intention** beim Eament III, 750 (Duns). VII, 658. 660 (Reper-taufe). XII, 392 (Bullus). XIII, 282. 284.
- Intercessio** XV, 709.
- Intercessor** VIII, 96.
- Interdict** VI, 769–771. V, 120. VIII, 14. — vrgl. Bann — Röhler VIII, 64. — Paul V. XI, 340. XIII, 401. — Tauler XV, 254. — Tempier XV, 306.
- Interim** VI, 771–778. — vrgl. Konforblenformel VIII, 178. — 1) schweizerisches (1524) II, 315. — 2) Augsburger (1547). Abia-phoristischer Streit I, 146. — Apin I, 189. — Agricola I, 215. — Ams-dorf I, 354 f. — Aquila I, 588. — Brenz II, 613. — Buger III, 44. — Dietrich, Zeit III, 699. — Glacius IV, 564. — Frankfurt II, 354. — Georg von Anhalt V, 72. — Gropper VI, 436. — Huberinus VI, 344. — Melanchthon IX, 483. — Musculus X, 384. — Paul III. XI, 329. — Pfug XI, 578. — Schneyff XIII, 610. — Sibonius XIV, 214. — 3) Leipziger. Abia-phoristischer Streit I, 146 f. — Apin I, 189. — Amsdorf I, 354 f. — Bugenhagen II, 777. — Glacius IV, 564. — Gell IV, 743 f. — Georg von Anhalt V, 73. — Major IX, 156. — Melanchthon IX, 483. — Philippius XI, 606. — Synergismus XV, 104. — 4) Regensburger IX, 481. — Ed IV, 26.
- Interfalarfonds** II, 293. — Früchte II, 293.
- Interlinearglossen**, bibl. IV, 278.
- Interludes**, engl. Fastnachtspiele V, 25.
- Internuntius** VIII, 528.
- Interpunction** des neutestamentl. Textes II, 408. — bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens II, 710.
- Interrogatio de fide** VII, 585.
- Inter sollicitudines**, Konstitution (1515) II, 772.
- Intermitten** VI, 778. vrgl. Colleg. anglican. III, 315.
- Interventor** VIII, 96.
- Inthronisation** f. Papstwahl. — des Bischofs II, 468.
- Intinctio** beim h. Abendmal I, 54.
- Intra**, Methodistengemeinde VII, 260.
- Introductorius** in evang. aeternum VI, 356. 787 f.
- Introitus** in der Messe IX, 634. 782. 791.
- Invektur** und Invekturfreit VI, 778–783. XI, 210. XIV, 628. — Galgt II (Bormser Konforbat) III, 66. — Gregor VII. V, 380. — Paschalis II. XI, 259 f. — Synode v. Sienne (1113) XVI, 459. — Literatur: Jvo VII, 390.
- Invitatorium** IX, 730.
- Invocavit** I, 708 (griech. Kirche).
- Invokation** der Heiligen V, 711.
- Joab** VI, 783–785. — Abisai I, 89. — Abner I, 92. — Benaja II, 251. — David III, 518. 591. — Salomo XIII, 811.
- Joachim** d. Heilige IX, 814. — Anna I, 426.
- Joachim** I., Kurfürst v. Brandenburg (1499–1550). — Gegner der Reformat. I, 187. 252. V, 74. XII, 543. XIV, 227. — Philipp v. Hessen XI, 583. — Trithemius XVI, 53. — Wilsnad XVII, 186.
- Joachim** II., Kurfürst v. Brandenburg (1535–1571). — Agricola I, 214. — Albrecht, Er. I, 243. — Augsburger Interim VI, 774. — Frankfurter Reges IV, 628. — Kirchenordnung (1540) VII, 722. IX, 62. — Musculus X, 381 f. — Philipp v. Hessen XI, 595. — Reformation XIV, 228. — Regensburger Colloq. V, 75. XII, 591. 594. — Wilsnad XVII, 186. — Wigel XVII, 247.
- Joachim**, Bischof v. Brandenburg VI, 61.
- Joachim von Floris** und das ewige Evangelium VI, 785–789. XVIII, 683 f. — Gtilasmus III, 198. — Dolcino III, 665. — Evangelium, das ewige VI, 855. — Gloriantener IV, 584 f. — Lateran-synode VIII, 473. — Lombardus VIII, 747. — Wylit XV, 495.
- Joachim Ernst**, Fürst von Anhalt (+ 1586) XI, 550.
- Joachim Friedrich**, Kurfürst v. Brandenburg (1598–1608) XIV, 328.
- Joachimsthal** in Böhmen IX, 398 f.
- Joahs**, Son Jeshu, König v. Israel VI, 789. — Salsel V, 631. XV, 176. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Joahs**, Son Josias, König v. Juda VI, 789–790. — Reges X, 488. — Zeitrechnung XVII, 471. 482.
- Joab**, Sdo, deutsch-brasilian. Gemeinde II, 589.
- Joas** oder Jehoas f. Israel, biblische Geschichte VII, 190. — Salsel V, 630. — Joel VI, 792. — Jodaba VII, 81 f. — Salsaria XIII, 175. — Tempel XV, 288. — Zeitrechnung XVII, 471. 477.
- Joas**, König v. Israel. — Salsel XV, 176. — Jerusalem VI, 548. — Zeitrechnung XVII, 477.
- Joasaph**, Patriarch v. Konstantinopel. — Synode v. Florenz IV, 532 f. XV, 201.
- Joasaph** I. (1624–1640), russischer Patriarch X, 578.
- Joazar**, Hoherpriester VII, 213 n.
- Jobeljahr** f. Sabbathjahr XIII, 167 ff. — Aderbau I, 119. — Arme I, 647. — Fremdlinge IV, 678. — Ruß IX, 395. — Literatur: Klostermann XIV, 424.
- Job**, Johann Georg, Prof. in Wittenberg (+ 1751) VI, 790–791. III, 28.
- Job** am Geißpann I, 116. XVI, 604. — Symbol. Bedeutung XIV, 297.
- Jochanan**, Hoherpriester VI, 244. VII, 198. XIII, 217.
- Jochanan**, Rabbi VII, 417. XVIII, 331.
- Jochanan ben Salai** XVII, 490. XVIII, 346.
- Jochna** ben Thurta, Rabbi IX, 663.
- Jobebed**, Moses u. Aarons Mutter I, 8. VI, 507. X, 304.
- Joel**, der Prophet VI, 791–794. VII, 190. XII, 280. — Obadja X, 678. — Kommentar v. Credner III, 386.
- Joel**, jüdischer Schriftsteller. Aristobul XI, 640.
- Johanna** d'Albret (+ 1572) VII, 1–7. — Beza II, 261. — Boquin II, 563. — Margarete v. Orleans IX, 207. — Pius IV. XII, 22. — Renata XII, 698. — Epifanie XIV, 585.
- Johanna**, Herzogin v. Bretagne IV, 637.

- Johanna, Marquise v. Montfer-
rat, Jesuitin VI, 648.
- Johanna I., Königin v. Neapel (†
1288). Clemens VI. III, 261. —
Katharina v. Siena VII, 627. —
Urban V. u. VI. XVI, 220, 222.
- Johanna, Päpstin VI, 794. — Blon-
del II, 600.
- Johanna v. Balais, Stifterin des
Annunciabenedictens (c. 1500) I, 451.
- Johanna, Gemalin des Königs
Wenzel († 1387) VII, 48 f.
- Johanna v. Bales XVII, 58.
- Johannboniten, Augustiner I,
779.
- Johannes bar Abgare, Patriarch
XV, 189.
- Johannes, Patriarch v. Alexandria,
Clermon. Armenpflege XVII, 302.
— Grabstätte V, 337. — Moschus
X, 302.
- Johannes Lalaja, Patriarch v.
Alexandria (482) X, 238 f. XIV,
369.
- Johann von Amsterdam XV, 664.
- Johann, Fürst von Anhalt XII,
684.
- Johannes ab annunciatione
XIII, 307.
- Johannes, Patriarch v. Antio-
chien. Alexander v. Hierapolis I,
261. — Cyrill v. Alexandr. III,
419. — Restorius X, 510 ff. —
Theodor v. Hypsovestia XV, 396.
— Theobaret XV, 402 ff.
- Johannes v. Nymaea XV, 190.
- Johannes, der Apostel und seine
Schiffen VII, 21. — I. Leben.
Verhältnis zu Christus V, 521. —
Iohannes VI, 461 f. — Jesus VI,
668. — Petrus XI, 198. — Petrus XI,
512. — Volptar XII, 104. — Berech-
nung, Petertag IV, 661. — II. Lehre.
Christologie u. Soteriologie III, 214.
— Kindchaft Gottes VII, 673 f. —
Leben, ewiges VIII, 610 f. — Rechtf-
fertigung XII, 663 f. — Verheißung
XVI, 872, 874. — Welt XVI, 744.
— Wiedergeburt XVII, 63. — Wirt-
schaftslehre XVII, 148 f. — III.
Schriften: 1) Allgemeines: Göttlichkeit
V, 747. 2) das Evangelium.
Verhältnis zu den Synoptikern V,
604. 613 ff. VI, 648. VII, 452. XV,
168 (Synoptik). Originalhandschrift
II, 400. — Judas Ischariot VII,
274 f. — Justin VII, 322. — Passah
XI, 270 ff. — Stundengebetung XV,
206. — Thomas XV, 589. —
Authentie: Kloger I, 304. IV, 143.
X, 133 ff. — Basilides V, 222. —
Papst XI, 202. — 3) die Briefe:
Kloger IV, 143. — Antiochener I,
448. — Dionysius Alexandr. VII,
463. — Eusebius VII, 464. —
Griechen V, 218. — Hieronymus VII,
467. — Hieronimischer Kanon VII,
461. — Origenes VII, 463. —
4) die Offenbarung f. den Artikel
im Register. — 5) Apokryphen: de
transitu Mariae I, 521; Acta
526; Apokryphen 528. — Ruhe des
Johannes I, 608. — 6) Literatur
über Johannes: Abbot XVII, 687.
— Baurische Schule II, 171. —
Beda II, 306. — Brenz II, 611. —
Bretschneider II, 620. — Crebner
III, 386. — Gengenbach V, 774.
Reim XVIII, 134. — Sampe VIII,
384. — Sude VIII, 790. — Me-
lanchthon IX, 515. — Konnos X,
627 ff. — Origenes XI, 98. — Ru-
pert von Deutz XIII, 113. — Steif
XIV, 689 f. — Storr XVI, 76. —
Tholud XV, 564. — Ullrich XVI,
264. — Wegscheider XVI, 624.
- Johann I., König v. Aragonien
IV, 585.
- Johann II., König v. Aragonien
XIII, 61.
- Johannes, Archileuter u. Abt II,
205.
- Johannes, griech. Katholik v.
Armenien († 616) XVI, 111.
- Johannes IV., der Philosoph, Ka-
tholik XVI, 112.
- Johannes VI., Geschichtsschreiber
(c. 925) I, 669.
- Johannes, Bischof v. Asia, Ja-
cobite VI, 459.
- Johannes von Auzerre, Schola-
sticus XIV, 236.
- Johann v. Avila f. Juan v. Avila.
Johannes bar Eufan, Jakobit.
Patriarch in Antioch. († 1073) VI,
467. VII, 163.
- Johannes, Bilderfreund (Ricks)
X, 585.
- Johannes v. Bethsabban XV,
190.
- Johann, Bischof v. Bostira I, 369.
- Johann, Markgraf v. Branden-
burg († 1571). — Augsburger In-
terim VI, 776. — Melanchthon
IX, 483.
- Johann V., Herzog v. Bretagne
IV, 537.
- Johannes de Britto, Jesuit VI,
684.
- Johann v. Brügge-Joris VII, 94.
- Johann, Bulgarenfürst VI, 729.
- Johannes Buridanus f. Buridan.
- Johannes, byzantinische Kai-
ser: Johannes I., Tzimiskes
(969–976). Athoskloster I, 751. —
Paulicianer I, 296. XI, 345.
- Johannes V., Paläologus (†
1391). Urban V. XVI, 220.
- Johannes Kantakuzenos (1341
– 1355). — Athoskloster I, 752. —
Geschichtsfreier VI, 80 f. — Raba-
nias VII, 372. — Palamas XI,
163 f.
- Johannes VII., Paläologus
(1425–1448). — Basler Konzil II,
123. — Basilion II, 348. — Be-
rara-Stores, Konzil IV, 631 ff. —
Gennadius V, 63 f. — Marcus
Eugenius IX, 291. — Syropoulos
XV, 201 f.
- Johannes, Erzbischof v. Canter-
bury X, 428.
- Johannes v. Capistran f. Capistran.
- Johannes Cassian f. Cassian.
- Johannes v. Ceperano XV, 597.
- Johannes, Presbyter v. Chalce-
don V, 366. VII, 43.
- Johannes Chrysothomus f. Chrysotho-
mus.
- Johann von Chur, genannt von
Rütberg, und die Gottesfreunde
VII, 21–23. Wytst XV, 497. —
Praktische Theologie XV, 609. —
Rulman Merwin XIII, 102 ff. —
Tauler XV, 266.
- Johann (v. Bourbon), Abt v.
Clugny III, 290.
- Johann v. Cornwallis, Schüler
des Bombard VIII, 746, 749.
- Johannes, Bischof von Cyzicum
XV, 394.
- Johannes von Damaskus VII,
29–40. — Maroniten IX, 348. —
Theodorus Sactor XV, 896. —
Abenbmal XII, 479. XV, 807 f. —
Apostol. Kanones I, 564. — Bilbe-
tert II, 410. — Bilderdienst II,
468 f. XV, 449. — Christologie III,
227. X, 804. — Erlösung IV, 308.
— Gottesbeweis V, 801. — Hei-
ligenscheure V, 711. — Kanon
des N. Z. VII, 446 n. — Leben,
ewiges VIII, 610. — Maria IX,
313. 316. 321. — Predigt XVIII,
486. — Sacramente XIII, 272. —
Taufe XIII, 287. — Trinität XV,
729 f. — Trinitätion XVI, 47. —
Trinitätion XVI, 48. — Ubiquität
XVI, 119.
- Johann v. Dambach, Witz-
XV, 252.
- Johannes, Damianis Biograph III,
468.
- Johannes d. Dars, Jakobit VII,
40. VI, 469. XV, 190.
- Johann, Pfarrer in Demidone:
VI, 400.
- Johannes Diaconus, Biograph
Gregor d. Gr. V, 373.
- Johannes Diaconus, Gey-
paph Sergius II. XIV, 148.
- Johann, Graf v. Dillenburg:
X, 143.
- Johannes eleemosynarius, San-
at v. Konstantinopel (606–616)
VII, 40.
- Johann, König v. England –
Giraldus V, 170. — Giraldus
III. VI, 729 f. — Invektive V,
783.
- Johannes, Bischof v. Ephesus VII,
40–41. VI, 455. X, 248 f. XV,
187. XVI, 245.
- Johannes der Eruch XI, 256. XIV,
147 f.
- Johannes Joventinus, Glosse:
VII, 488.
- Johann v. Frankenfeld VII,
639.
- Johann, König v. Frankreich
VII, 339. XVI, 219.
- Johannes, Abt v. Fulda IV, 712.
XVII, 248.
- Johannes, Kardinalbischof v. Ju-
coli XIII, 65.
- Johannes Galensis VII, 463.
- Johannes de Gaudibus VII,
404.
- Johann v. Geilhausen, Witz-
brenner Rindb. VI, 299.
- Johann v. Gent, Herzog v. Br-
castel XVII, 67.
- Johannes v. Gischala VI, 36.
VII, 218.
- Johann v. Goch f. Goch.
- Johann v. Gott f. Gubad.
- Johann v. Gubadap, Gubad-
taner IV, 683.
- Johann v. Hagen, Abt III, 18.
- Johann, Landgraf v. Hessen-Br-
bach XIII, 724.
- Johannes II., Abt v. Hirsh-
feld (1503–1524) VI, 156.
- Johannes III., Abt v. Hirsh-
feld (1524–1556) VI, 156.
- Johannes, Hochpriester f. Johannes
Johannes Hyrtius f. Gaudamus:
Johann von Sandun († 1238).
— Marfilus v. Padua IX, 268. —
Adam X, 684 f.
- Johannes Jejunator f. Johannes II.
Patriarch von Konstantinopel
- Johannes, Patriarch v. Jeru-
salem: 1) der Heugensche v.
Epiphanius IV, 264 f. VI, 194.
576. — Innocenz I. VI, 720. —
Origenes XI, 110 f. — Pelagius
XI, 413. — 2) Johannes der Er-
bianer (617) XII, 156. — 3)
Johannes IV († 869) V, 457.
Biograph des Johann. Damas-
VII, 29.
- Johannes Status, Wegner X:
Michael Weller XII, 240.
- Johannes Subenilis, Biograph
des Joh. Damasc. IX, 216.
- Johannes von Sempen, Witz-
des Thomas III, 19. XV, 589.
XVII, 203.
- Johannes v. Sherrni, armen-
ischer Witzpater I, 600.
- Johannes Romanus, groc-
Kist u. Reichert I, 753.
- Johannes II., Patriarch von Kon-
stantinopel VI, 318. X, 241 f.
- Johannes III. Scholastikus († 376)
VII, 64. — Surken III, 21. —
Monophysitismus X, 248 f. — Kon-

- Streitgegenstände für Theologie und Kirche. XVIII.

- Johann v. Schönhofen, Augu-
stiner († 1431) XIII, 146. XV, 609.
Johannes Scholastikus (Klimakus),
Abt auf dem Sinai († c. 606) VII,
63–64. XVII, 672.
Johannes Scholastikus, der Patriarch
v. Konstantinopel s. Johannes III.
Johann v. Schwarzenberg, Hof-
meister v. Bamberg V, 518.
Johann III., König v. Schweden
(1568–1592). — Hofius VI, 329. —
Hoffewino I, 329. VI, 327.
Johannes Scotus Erigena s. Scotus.
Johannes v. Scythopolis III,
617.
Johannes, Erzbischof v. Sevilla,
u. Hugo v. St. Victor VI, 368. —
Übersetzung des Aristoteles XIII,
682.
Johann v. Sterngassen, Domi-
nikaner XV, 261. 497.
Johann, Bischof v. Straßburg
IV, 27.
Johannes der Täufer VII, 64–69.
— Ananias I, 365. — Andreas
I, 365. — Apokal. I, 559. — Elia
IV, 179. — Enthauptung I, 466
(Antipas). VI, 56 (Gerobias). 688.
XI, 792 (Machabius). — Jesse IV,
551. — Verhältnis zu Jesus VI,
651. 665 f. — Johannes der Apokal.
VII, 9. — Johannesfeuer VII, 78 f.
— Katharer VII, 690. — Wand-
der IX, 212. 218. — Rastfärer X, 427.
— Escharja XIII, 187. — Taufe
XII, 299. XV, 218. 239 f. — Wiber-
geburts XVII, 77.
Johannes, Bischof v. Tella XV,
189.
Johannes Teutonikus der Hof-
fator, Probst v. Halberstadt V, 106.
VII, 438.
Johannes, Patriarch v. Thessalonik
VII, 68.
Johannes v. Turcicremata s. Juan
de Torquemada.
Johannes, Bischof v. Tuscu-
lum, Kardinal VI, 802.
Johannes Magni, Erzbischof v.
Upfala XIV, 336.
Johannes v. Sallabollib X,
105.
Johann de Sallées, Franzis-
kaner IV, 661.
Johannes, Bischof v. Sella s. Be-
nektit X.
Johann v. Senrath VIII, 21 f.
Johannes der Wardapet X,
491 f. XVI, 111.
Johannes von Wesel s. Wesel.
Johannes von Wesel s. Wesel.
Johann v. Wildeshausen, Do-
minikanergeneral (1238–1264) XV,
670.
Johann, Graf v. Siegenhain IV,
712.
Johann I., Herzog v. Zwei-
brücken III, 127. IX, 269.
Johann Albrecht, Herzog v. Brei-
tenburg. — Kurfürst II, 6. —
Kasellius III, 152. — Fund IV, 717.
Johann Rasmit v. der Pfalz
(1588–1592). — Gollig III, 309 f.
— Friedrich III, IV, 691 f. — Geb-
hard v. Rön IV, 778 f. — Gry-
ndus V, 464. — Junius VII, 815.
— gegen die Kontordienformel III,
127. 177. — Raumburger Fürsten-
tag X, 438. — Neostad. admo-
nition X, 478. — Reuter XII, 787.
— Ebn XIV, 402. — Urfinus
XVI, 242. — Wendelin XVI, 748.
— Rausch XVII, 417.
Johann Rasmit, Herzog v.
Sachsen-Roburg (1595–1638).
— Gerhard V, 92. — Gymnas. Ca-
smir. IX, 788.
Johann Ernst, Herzog v. Ro-
burg VII, 78. — Dr. Mörtlin X,
142.
Johann Friedrich, Markgraf v.
Ansbach. Refugies XII, 582.
Johann Friedrich, Herzog v.
Hannover. V, 144. X, 150 f.
(Molanus). XI, 500 (Petersen).
XII, 245. XIV, 587 (Epinola).
Johann Friedrich I., der Groß-
mächtige, Kurfürst v. Sachsen
(1582–1547) VII, 72–76. —
Agricola I, 214. — Ansdorf I,
354. — Aquila I, 588. — Augs-
burger Reichstag I, 772 f. — Auf-
saber II, 8. — Eugenbogen II,
777. — Cruciger III, 389. — Ga-
genauer Gespräch V, 536. — Jonas
VII, 89. — Rang VII, 622.
— Melanchthon IX, 479. — Philipp
v. Hesse XI, 578 f. 588. 591. 693.
— Rabeberger XII, 543 f. — Re-
genburger Gespräch XII, 592.
— Schmalfeldische Artikel XII, 590 f.
— Spolatin XIV, 450. 453. —
Speyer Reichstag (1544) XIV, 494.
— Stigel XIV, 727 f. — Strauß
XIV, 722 f. — Bucher XVII, 246.
Johann Friedrich II., der Witt-
lere, Herzog v. Sachsen-Gotha.
— Ansdorf I, 356. — Flacius IV,
566. — Frankfurter Reich IV, 680 f.
— Remus IX, 548. — Dr. Mörtlin
X, 143 f. — Raumburger Fürsten-
tag X, 437 f. — Philipp v. Hesse
XI, 597. — Philippismus XI, 609.
— Stibel XIV, 760. — Strigel
XIV, 786 f. — Syncretismus XV,
106 f. — Wigand XVII, 106 f. —
Wormser Gespräch (1557) XVII,
321. 324.
Johann Gebhard v. Ransfeld,
Erzbischof v. Köln V, 436.
Johann Georg, Herzog v. An-
halt-Desau, Calvinist I, 337. 687
(Krndt).
Johann Georg, Kurfürst v. Bran-
denburg (1671–1598) III, 361.
XIV, 228.
Johann Georg I., Kurfürst v.
Sachsen (1611–1656). — Büttig
III, 31. — Gerhard V, 92. — Göt-
t. v. Hohenegg VI, 176 f. — Gummus
VI, 375 f. — Kenot. Streit VII,
644. — Leipziger Bund (1681) XVI,
880. — Leipziger Kollog. VIII, 546.
— Rathmannischer Streit XII, 507.
— Syncretismus XV, 127 f.
Johann Georg II., Kurfürst v.
Sachsen. — Galov III, 78. —
Syncretismus XV, 125. 141. 145.
Johann Georg III., Kurfürst v.
Sachsen (1680–1688). — Spener
XIV, 506 f. — Syncretismus XV,
145.
Johann Jakob, Erzbischof v.
Salzburg XIII, 327.
Johann Matthäus van Haer-
lem II, 747.
Johann Moritz v. Nassau-Sie-
gen X, 46.
Johann Philipp, Kurfürst, Erzb.
v. Mainz VII, 720.
Johann Sigismund V., Bischof
v. Paris (1492). Magdalenertinnen
IX, 123.
Johann Sigismund, Fürst v.
Siebenbürgen II, 492 (Blind-
rata).
Johann Wilhelm, Kurfürst v.
d. Pfalz (1695–1718). — Eisen-
menger IV, 159. — Ryswider Klau-
sel XIII, 147. — Simultaneum
XIV, 276.
Johann Wilhelm, Herzog v.
Sachsen-Weimar († 1578). —
Corpus doctrinae III, 360 f. —
Friedrich III. v. d. Pfalz IV, 690.
— Gellert VI, 77. — Jrendus
XV, VII, 140. — Dr. Mörtlin X,
148. — Philippismus XI, 609. —
Seinelder XIV, 78. — Stibel XIV,
751. — Syncretismus XV, III. —
Wigand XVII, 107.
Johannisbrodbaum in Politz.
XI, 748.
Johannissek XVI, 693. — Zu-
tag XV, 246.
Johannissek VII, 76–77.
Johannisjäger s. Mander II,
205 f. 217 f. vgl. V, 240.
Johannistafelle in der Grotte
Kirche V, 341.
Johannistift s. Raubers Haus.
Johannistafel XV, 212. 220.
Johannist VII, 77–80. XVII, 9.
— Deutschorden III, 563. — Ger-
tiller VI, 335. — Herrert I,
789. — Schulartion XIV, 5.
— Tempel III, 280. XV, 305 f.
— Johnson, Francis, Zubeck-
VII, 712. 714.
Johanne. schottischer Dicht.
XVIII, 61.
Johanne. deutsch-brasilian. v.
meinde II, 569.
Johanne. Vertrag v. III, 76.
Johanne. König v. Juda VII, 9.
— VI, 122. 517. — Götterkult
IV, 440. — Götterkult IV, 442.
— Joakim VII, 68. — Rebuskult
X, 464. — Zeitrechnung XV,
493.
Johanne. der Hohepriester VII,
81–82. — Grab II, 220. — E-
Garia XIII, 175 f.
Johanne. König v. Juda VII, 9.
— VI, 517. — Joach VI,
789. — Rebuskult X, 464.
— Rebus X, 469. — Zeitrechnung
XVII, 479 f. 482.
Johanne. die Priesterklasse VI, 22.
XII, 227.
Johanne. XI, 780.
Johanne. VII, 83–84. I, 594 V
499. XIV, 99.
Johanne. Stadt IV, 42.
Johanne. Herzogin v. Savoy
XVI, 620.
Johanne. badischer Minister XVII,
648.
Johanne. Traktat des Salomo XVIII,
310.
Johanne. den Hsael Amant VII,
489.
Johanne. die Insel VIII, 243 f.
Jonadab der Rechabite VI, 5.
XII, 555.
Johanne. der Prophet VII, 84–94.
— unter Jerobeam II, VI, 16.
588. XII, 278. — als Schriftst.
XIV, 299.
Jonas, Biograph Columbus III,
322.
Jonas, Bischof v. Orleans (821–
844) VII, 86–87. — Wiber-
geburts II, 472. — Claudius v. Tarr III,
245.
Jonas, Justus, der Reformator
(1556) VII, 87–91. — Abt
der Augsburger Confession I, 77.
— Bibelübersetzung III, 349.
— Grammer III, 798. — Erasmus
III, 688. — Erasmus IV, 222. 227.
— Ratschismus IX, 87. — 2. 4.
XVIII, 166. — Raumburger Gespräch
IX, 271. — Melanchthon loci VII,
709. IX, 508. — Wreder XVII,
519. — Wittenberger Ratsch.
XVII, 222. — Wigel XVII, 242.
Jonathan, Davids Freund III,
514 f. XI, 632. XIII, 412 f.
Jonathan, Hohepriester zur Je-
bes Zeit IV, 620. VII, 203.
Jonathan der Levit XII, 771.
Jonathan der Malabder s. Malab-
der.
Jonathan der Sabbader XIII,
222.
Jonathan den Hsael, der Eber-
gantz XV, 208 f. — Ratschismus IX,
667. — Thargum VII, 432.

- Joner, Wolfgang, Abt in Rappell II, 780. XVII, 609.
 Jones, W., Präsident der Traktatgesellschaft IV, 435.
 Jones, William, Gegner Spencers XIV, 500.
 Jontsche Sassein, Bibelgesellschaft II, 572.
 Joppe XI, 768. 634. — Handel u. Schiffahrt V, 581. XIII, 514. — Bistum VI, 578. vgl. Jafa.
 Joram, König v. Israel VII, 186. — Hasja I, 228. — Elia IV, 178 f. — Gafael V, 630. XV, 176. — Jehu VI, 608. — Josaphat VII, 96. — Roab X, 120. — Zeitrechnung XVII, 477.
 Joram, König v. Juda VII, 189 f. — Eboniter IV, 42. — Elia IV, 170. — Franzosen VIII, 254. — Philister XI, 632. XV, 288. — Zeitrechnung XVII, 470. 477.
 Jordane, Jakob, Kaiser IX, 194.
 Jordan der Rijn XI, 736 ff. — Sein Wasser XVI, 668.
 Jordan, der große, wandalische Pöten IX, 208. 219.
 Jordan, normann. Fürst v. Capua V, 338.
 Jordanus, Dominikanergeneral III, 678.
 Jordanus von Oiano, Franziskaner IV, 646. XV, 595.
 Jordan, erster Bischof v. Posen IX, 764 f.
 Jordan, Camille, französ. Deputierter XII, 752.
 Jordan, Augustiner in Cuedlinburg IV, 798. XVIII, 498.
 Jordanis, Geschichtschreiber der Gothen VII, 91–93. — Geo I. VIII, 560.
 Jordaneane XI, 732.
 Joris, Johann David, der Silbermacher († 1556) VII, 93–95. IX, 562. — Epistasmus III, 199. — Curio III, 400. — Familien IV, 487. — Sacko VIII, 428. — Rukst XV, 500. — Berührung XVI, 288.
 Jorandes s. Jordanis.
 Josabab, König v. Juda VII, 93–98. — Vgl. zu Asab I, 219. — Hasja I, 228. — Ammoniter I, 347. — Ebon IV, 41. — Eglonzer IV, 168. 471. — Grab VI, 570. — Handel V, 680. XIII, 518. — Hohen VI, 188. — Reuten VIII, 626. — Roab X, 120. — Grobotten XII, 280. — Psalmen III, 311 f. — Reichspflege II, 607. V, 109 f. — Tempel XV, 288. — Zeitrechnung XVII, 470. 477.
 Josaphat, das Thal VI, 540. 793. VII, 98. XI, 781 f.
 Joscelin, Bischof v. Poitiers II, 208.
 Jos. Rabbi v. Asstien VII, 386.
 Joseb s. Jehoseba.
 Joseph ben Abraham Saroch, Kardel XVIII, 115.
 Joseph, Antipaters Son VI, 47.
 Joseph von Arimathia VII, 103. Arab V, 333.
 Joseph, Katholikos v. Armenien († 464) I, 674. XVI, 109.
 Joseph Barabas s. Barabas.
 Joseph der Blinde, Rabbi XV, 473.
 Joseph ben Elijah, Rabbi XV, 370.
 Joseph v. der Gottesmutter s. Salame.
 Joseph, Son Jakobs VII, 98–103. 177. — Ägypten I, 174. — Apostroph VII, 282. — Einbalsamieren IV, 124. — Gosen V, 279. — Grab XI, 774. — Jakob VI, 442. — Zeitrechnung XVII, 457.
 Joseph ben Sebube IX, 147.
 Joseph, der Pflegvater Jesu. — Apostroph I, 515. — Gerson V, 189. — Maria IX, 319. — Patron der Kirche XVI, 840. — Salome VI, 481. XIII, 510.
 Joseph ei Risthant, Kardel XVIII, 115.
 Joseph, maronitischer Patriarch IX, 352.
 Joseph I., Kaiser v. Österreich (1705–1711). — Clemens XI. III, 265.
 Josephinismus VII, 103–109. XIV, 682. XVIII, 684 f.
 Joseph II., Kaiser v. Österreich (1765–1790) s. Josephinismus. Vgl. Abrahamiten I, 96. — acta sanct. I, 128. — Aufklärung I, 770. — Baltholms Geistliche Hebekunst II, 129. — Benediktiner II, 288. — Biblesen II, 278. — Camaldulenser III, 108. — Dalberg III, 463. — Emser Kongress IV, 201 f. — Epistopalsystem IV, 275. — Erthal IV, 219. — Frankenberg IV, 627. — Juden VII, 243. — Leo XII. VIII, 588. — Lombardi IX, 142. — Maria, Verehrung u. Empfangnis IX, 330. 334. — Pius VI. XII, 29 f. — Priesterseminarien VI, 353. — Rautenstrauch XII, 545. — Reservationen XII, 709. — Secularisation XIV, 50. — Territorialismus XV, 332. — Toleranzgebiht XVIII, 886. — Ungarn XVI, 168. — Vermeister XVI, 775.
 Joseph, König v. Portugal (1750–1777). — Jesuiten VI, 632. XII, 127. — Inquisition VI, 748.
 Joseph, russ. Patriarch (1642–1652) X, 578.
 Joseph (Napoleon), König v. Spanien. — Alcantaraorden I, 254. — Florentine VIII, 705.
 Joseph, Son des Tobias, Steuerpächter in Syrien I, 75. VII, 203. XIII, 218.
 Joseph Clemens, Erzbischof v. Wien VII, 254.
 Josephistanal in Ägypten I, 172.
 Josephstifter der h. Teresia XV, 219.
 Josephsvereine XII, 51.
 Josephus, ebionit. Apostel XVI, 703.
 Josephus Flavius, der jüdische Geschichtschreiber VII, 109–117. 218. VI, 166. — Abgaben I, 74 f. — Abilene I, 88. — Abraham XVII, 455. — Abulam XI, 729. — Ägypten u. Syrius I, 173. — Ära I, 193. — Agrippa I, 215 f. — Alimus I, 254. — Alexander Balas I, 261. — Alexandrin. Bibelübersetzung I, 280 f. — Annot VI, 515. — Annas I, 429. — Antiochus III. f. I, 458 f. — Apostroph I, 486. — Archäologie I, 606. 610. VII, 221. — Archelaus I, 612. — Aristar I, 645. — Ariarages I, 705. — Babylon. Turm X, 585. — Balsam II, 78. — Bantunk II, 135. — Bergebus II, 209. — Begräbnis II, 217 f. — Bezeichnung II, 343 f. — Bethlehem II, 248. — Biberichsmud II, 461 n. — Bundeslade II, 795. — Chronologie, biblische XVII, 443 f. 453. 464 f. 466. 469. 471. 475. 439. 484. — Cyrus III, 458. XII, 286. — Dämonische III, 441. 445. 449 f. — Diebstahl III, 592. — Ebene v. Megiddo XI, 733. — Edelsteine IV, 53. — Ebon IV, 43. — Ehe IV, 59 ff. — Eid IV, 120. — Elam IV, 161. — Elath IV, 164. — Elia XI, 743. — Elische III, 626. — Erde IV, 295. — Etra IV, 226. 227. — Etra s. I, 427. — Etsam IV, 341 f. XIV, 427. — Etsam II, 348. — Etsnarch IV, 373 f. — Etilmerobach IV, 429. — Etschiel IV, 462. — Etingeber IV, 472. — Farben IV, 493. — Feltz IV, 518 f. — Feste, jüdische IV, 542 f. — Fesus IX, 520. — Frankenberg XI, 727. — Galater V, 266. — Galilda XI, 778 f. 786. — Gebal IV, 758. — Gebalja IV, 781. — Geld V, 86. — Gericht V, 108. — Geseh XI, 480. — Girschiter IV, 724. — Gog V, 263. — Gomer V, 266. — Gabab V, 491. — Handel V, 679. — Gafael V, 631. — Gasmonder V, 634. — Gajor VI, 427. — Gebirg V, 658. — Gebirgische Metrit V, 690. — Gero des VI, 47 f. — Giram VI, 151 n. — Gistia VI, 161. — Goherpriester VI, 240 f. — Gosen XI, 729 f. — Gyllos VII, 102. X, 814. XVII, 480. — Gyrantus IV, 574. — Jagb VI, 429. — Jakobus der Gerechte VI, 473. — Jakob der Patriarch XVII, 457. — Jar, bürgerl. u. kirchl. VI, 496. — Jafon VI, 499. — Jehovah VI, 502. — Jeremid Klaglieder VI, 527. — Jericho VI, 533. — Jerusalem VI, 541. 544. 547 f. 552 f. 557 f. 564. VII, 217 f. (Berührung). — Jesus VI, 645. — Inspiration VI, 748. — Johannes, Goherpriester V, 233. — Johannes der Taucher VII, 64 n. 67 f. — Joseph der Steuerpächter VII, 203. — Jfaat XVII, 456. — Jhuda VII, 261. — Jüdische Geschichte VII, 221. — Judas Galil. VII, 272. — Japhas VII, 393. — Kanon I, 486. VII, 427 f. 435. — Kapernaum VII, 500 f. — Kleider VIII, 34 f. — Kreuzigung VIII, 280 f. — Krieg VIII, 288 f. — Landpfleger VIII, 396 f. — Landhüttenfest VIII, 420. — Leibesstrafen VIII, 535. — Leuchter, heil. VIII, 614. — Levi und Reuten VIII, 618. — Sub VIII, 784. — Mera IX, 265. — Maße u. Gewichte IX, 278 f. — Mautner IX, 417. — Meer, ebernes II, 461. IX, 468 f. — Reichthel IX, 526. — Renahem IX, 542. — Reisch IX, 618. — Reiffas IX, 481 f. — Roab X, 121 f. — Rord X, 272. 274. — Roje X, 304 f. — Rrust X, 388. — Rastder X, 431. — Rubucabnegar X, 464 f. — Rehema IV, 339. — Opfer Rains u. Wels XI, 30. — Ophir XI, 64. 67. — Passah XI, 268 f. — Pentateuch XI, 440 n. — Peria XI, 738 f. — Pfingstfest XI, 669 f. — Philo XI, 636. 648. — Pilatus XI, 636. — Priestertum XII, 215 f. 225. — Prophezie XII, 281. 287. — Propheten XII, 293. 296. — Psalmen XII, 319. — Ptolemaus VII. I, 508. — Ränder XII, 428. 438. — Rahab XII, 490. — Reimigungen XII, 619. — Richter XII, 769. 771. — Rippat V, 278. — Rnth XIII, 142. — Sabbat XIII, 161 f. — Sabbat u. Jodelar XIII, 169. 171. — Sadder u. Pharischer XIII, 210 f. 226 f. — Salomo XIV, 567. XVII, 468. — Salz XIII, 320 f. — Samaritaner XIII, 341 f. — Sanballat XIII, 342. 364. — Saul XIII, 412. — Schöpfung XIII, 642. — Sdur XIII, 728. — Sibyllinen XIV, 180. — Seth XII, 567. XIV, 166. — Simon Magus V, 217. — Smai XIV, 288. — Spiele XIV, 532 f. — Stillschütze XIV, 721. — Synagogen XV, 97. — Synedrien I, 187. — Tempel Salomos XV, 280. 283. XVII, 460. 467. — nach erlischer XV, 290. — herobianische XV, 290 f. — Xabur XI, 726. — Xebudas XV, 554. — Xubal XV,

647. — Logarua V, 275. — **Lyra**
XIV 204. 207. — **Überlieferung**
XVIII, 230. — **Urim u. Tummalim**
XVI, 231. — **Ulla** XVII, 471. —
— **Rehn** **Stämme** VII, 204. — **Reh-**
ten XVII, 326. — **Reloten** XVII,
488 ff. — **Rebecca** XVII, 481. —
— **Saba** XVII, 550. — **Rufge** in **Efer**
I, 498.
Sepphus der **Paulicianer** XI,
244.
Sepphus **Corionides** VI, 165.
XVII, 116. 221. XIII, 231.
Sepph **Peter** v. **Saga**, maroniti-
scher **Bartholomäus** I, 716.
Sepph 1) der **Bruder** **Sepph** I, 207. VI,
464. — 2) **Barnabas** f. den **Kirch-**
Sepph, **Sohn** v. **Saba** VII, 117—
120. 192. — **Ammon** I, 249. — **Bun-**
deslade II, 796. — **Schöndienst** VI,
188. — **Jeremia** VI, 515. — **Stu-**
rit X, 289. — **Recho** X, 468. —
— **Wassal** IV, 541. XI, 265. — **Stier-**
tem XII, 217. 234. — **Propheete**
XII, 268. — **Reform** X, 169. —
— **Sonnendienst** XIV, 427. — **Tempel**
XV, 288. — **Therapim** XV, 560.
— **Beitreibung** XVII, 484. —
— **Sepphania** XVII, 495 ff.
Soffe, **St.**, **sur** **mar** IX, 35.
Sokr. **Dr.**, **Urbücher** **Schriftsteller**. —
— **Both** **Pol** II, 120. — **Offener** IV,
243. — **Willo** XI, 638.
Sofna, der **Con** **Rams** VII, 120—
123. — **Amalei** I, 294. — **Amoriter**
I, 249. — **Jabin** VI, 427. — **Sebus**
VI, 501. — **Sergio** VI, 538. —
— **Beitreibung** XVII, 455.
Sofna, das **Buch** VII, 123—125. —
— **Stellung** im **Ramon** VII, 421. —
— **Samaritanen**. **Reception** VII, 421.
XIII, 351. — **Kommentar** v. **Drus-**
ius III, 728.
Sofna, **Hohepriester** VI, 244. XIII,
179. XIV, 161.
Sofna v. **Sorra** X, 105.
Sofna der **Sticht** XV, 187.
Sofuator in **Jerusalem** VI, 549.
Solapata VII, 109. 218. XI, 784.
XVI, 438.
Sotham. 1) **Con** **Obsons** VII, 125.
XI, 772. 2) **Sohn** v. **Saba** VII,
125—126. — **Ammoniter** I, 247.
— **Jerusalem** VI, 548. — **Propheete**
XII, 262. — **Tempel** XV, 288. —
— **Beitreibung** XVII, 472. 477.
Sourdain, **Charles**, **Abt** **Wilhelm**
v. **Conches** XVII, 133 ff.
Sourdain, **Erbauer** der **Grab-**
kirche (1140—1149) V, 337.
Sourban, der **Bartholomäus** XII, 759.
Soufflanos, **span.** **Minister** VIII,
705.
Sovian, **röm.** **Kaiser** (369—384) VII,
126. I, 635. — **Acacius** I, 111. —
— **Isidorus** I, 743. — **Eunomius**
IV, 384. — **Eprius** XV, 181. —
— **Titus** v. **Bostra** XV, 694.
Sovinianus VII, 127—129. I, 353.
— **Steronymus** VI, 106. — **Sa-**
lotus VI, 467. — **Sidontius** VI,
696. — **Stirge** IV, 267. — **Stu-**
tyrverbreitung IX, 121. — **Maris**
IX, 215. — **Stichtung** X, 790. —
— **Stiricus** XIV, 207. — **Stigantius**
XVI, 464.
Sovinus, **Gegenfasser** des **Gonorius**
III, 10.
Sowa, **Synode** VIII, 782. XVIII,
689 n.
Sowett, **Wiffonier** II, 272.
Soyeuse, **Kardinal** XI, 240.
Soyadal, **Hohepriester** VI, 244.
Sra, **Priester** **David** VI, 441.
— **Sibb**, der **Stellende** XI, 201.
Strenus, **Bischof** v. **Syon**, **Kirch-**
vater VII, 129—140. — 1) **Seben**:
— **Eleutherus**, **Papst** IV, 166. — **Stu-**
poltus, **sein** **Gedächtnis** VI, 141. —
— **Stom** XVII, 501. — **Stictor** I,
XI, 275. XVI, 444. — 2) **Sehre**
und **Schriften**: **seine** **Theologie** im
allgemeinen: V, 410. — **Doga-**
matik: **Abendmal** XV, 208. 208. —
— **Kirchendisziplin** I, 643. — **Chil-**
asmod III, 197. 208 ff. — **Gedächtnis**
Gottes IV, 57. v. 58. — **Stirbung**
u. **Bekehrung** IV, 208. — **Stu-**
benstenge V, 122. 124 ff. — **Stu-**
piration VI, 751. — **Stirge** VII,
700. 705. — **Seben**, **erstes** VIII,
510. — **Opfer** IX, 230 ff. — **Stu-**
gnetie XII, 268. — **Stände** und
— **Ständestufen** I, 140. — **Stirge** XV,
220 ff. 222 (Ständestufen). — **Stirge**
XV, 261. — **Stirabition** XV, 727 ff.
— **Stirabition** XVI, 18. — **Stir-**
abition XVI, 201. — **Stirabition** XVII,
260. — **Stirabition** XVII, 576.
— **Stirabition** in die **Stirge**:
— **Stirabition** des **R. X.** II, 406. 410.
— **Stirabition** V, 669. — **Stirabition**
des **R. X.** VII, 415. — **R. X.** VII,
459. — **Stirabition** IX, 121. 22. —
— **Stirabition** IX, 224. — **Stirabition** IX,
400. 404. — **Stirabition** X, 561. —
— **Stirabition**, **erster** XI, 534. —
— **Stirabition** Salomon XIV, 567. —
— **Stirabition** Stigantius: **Stigantius**
I, 266. — **Stigantius** v. **Rom**
XI, 248 ff. — **Stigantius** III, 237. —
— **Stigantius** IV, 18. — **Stigantius** VI,
688. — **Stigantius** v. **Stigantius** VII,
111. 15. — **Stigantius** IX, 543. —
— **Stigantius** VII, 454. XI, 195 ff. —
— **Stigantius** v. **Petri** **Stigantius** XI, 275. 525.
— **Stigantius** XII, 104. 106. — **Stigantius**
XIII, 207. — **Stigantius**
XIV, 251. — **Stigantius** XV,
211. — **Stigantius** Stigantius: **Stigantius**
I, 643. — **Stigantius** Stigantius:
— **Stigantius** IX, 215. — **Stigantius** X,
727. — **Stigantius** XI, 198. —
— **Stigantius** XII, 207. — **Stigantius** XII,
209. — **Stigantius** XIV, 438. —
— **Stigantius** XVI, 709. — **Stigantius**
XVII, 184. — **Stigantius** XVIII,
218. 220. — **Stigantius** XIX,
14. — **Stigantius** V, 522. — **Stigantius**
X, 204. — **Stigantius** V, 220. — **Stigantius** V, 222. —
— **Stigantius** X, 226 ff. — **Stigantius**
X, 227. — **Stigantius** XIV, 228. —
— **Stigantius** XV, 228 ff. — **Stigantius**
XV, 228. — **Stigantius** XV, 228 ff. —
— **Stigantius** XV, 228 ff. — **Stigantius**
XV, 228. — **Stigantius** XV, 228 ff. —
— **Stigantius** XV, 228 ff. —

- Kra I, 191. — Bonifazianer II, 569.
 — Brautring II, 592. — Ehe als
 Sakrament XIII, 272. — Erb IV,
 128. — Enchyridion IV, 314. —
 Erzbischof IV, 324. — Fulgentius
 von Ruspe IV, 715. — Gprobagi
 V, 484. — Hermenutif VI, 30. —
 Iakobus VI, 458. — Idefonius VI,
 596. — Iuden X, 104. — Kanon
 des A. Z. VII, 415. — Kanones
 VII, 476. 479. — Käher VIII, 306 n.
 — Keander VIII, 507. — Luitas IX,
 12. — Ordines XI, 87. — Patri-
 stik XI, 304. — Pomerius XII, 119.
 — Richterzeit XII, 789. XVII, 465.
 — Sakramente XIII, 270. 272 (Sate-
 chumenale). 300 (Bistumsfaltung).
 — Schöpfung XIII, 450. — Seher
 XVI, 722. — Theologie, praktische
 XV, 508. — Tolcan. Synode XV,
 718. XVI, 868. — Tonsur XV, 725.
 — Theonius XVI, 118. — Ulfia
 XVI, 144. — Vulgata VIII, 440. 443.
 Sidorische Sammlung f. Kanonen.
 Dekretalen Sammlungen. u. VII,
 371.
 Sinder, Reichth. Prof. in Königs-
 berg XIV, 610 f.
 Siss, die ägyptische Göttin VII, 100.
 Sland, Christentum XI, 9. — Bi-
 belgesellschaft II, 371 f. — Bibel-
 übersetzung XIV, 326. — Bistum
 III, 458. — Petrusfennig XI, 508.
 Sittb. Erzbischof v. Canterbury
 XVII, 55.
 Smael VII, 164—165. I, 100.
 (Abraham). — Arabien I, 594. —
 Sagar und die Sagarier V, 533 f.
 — Handelsvolk V, 579. — Sagg VI,
 487. — Soltan VII, 88.
 Smael, Bruder Saldas IV, 780 f.
 Smael, Rabbi IX, 573. XVIII, 347.
 Smael den Ruhameh Temim,
 brunnlicher Richter III, 716.
 Samedagan, alyr. König (o. 1830)
 XIII, 377.
 Snd, Reformation IV, 485 (Hagius).
 IX, 246 (Warbag). XIV, 493 (Spei-
 rer Reichstag).
 Sso, König in St. Gallen IV, 728.
 Ssochristen XI, 118.
 Ssoel, der Name f. Jakob VI, 441.
 Srael, Geschichte des Volks in
 biblischer Zeit VII, 165—224.
 — Richter XI, 622. 630 ff.
 Srael, nachbiblische Geschichte des
 selben VII, 224—250.
 Srael das Reich, im Unterschieb
 v. Juda. Prophetentum XII, 375.
 Srael habajan, alyr. Prophet XVII,
 116.
 Srael, Georg, Senior der böh-
 mischen Brüder XIV, 129 f.
 Sraeli, Staat XII, 496.
 Sraeli, Edmon III, 58 n.
 Srafsar, Stamm VII, 179.
 Sseiburg, Heinrich, Pastor in Bre-
 men († 1828) IX, 375.
 Sseries, Moses, Rabbi († 1572)
 VIII, 129.
 Ssar (= Karte), babylon. Göttin
 I, 720 f. II, 47. XVIII, 298.
 Ssrian, Stephan, Bibelübersetzer
 XIV, 365 f.
 Ssrisches Schisma III, 695. VI,
 296.
 Ssria VIII, 436. 440 ff. — Beschän-
 nung Gerapla I, 246. — Hieronymus
 VI, 108. — Hieronymus IX, 363. —
 Testamentum XV, 253.
 Ssrien, kirchengeschichtlich: Apostel-
 brüder I, 561 f. — Arnold v. Brescia
 I, 693 ff. — Bauhin II, 135 ff. —
 Colleg. nation. III, 316. —
 Dante III, 485 ff. — Doctrinarier
 III, 684. — Dolcino III, 685 f. —
 Geuitanten IV, 560. — Grabe,
 aladem. V, 361. — Jesuiten VI,
 640. — Inquisition VI, 743. —
 Juden VII, 237. — Karmeliter VII,
 584. — Katharer VII, 617. — Kib-
 her VIII, 66. — Konordat VIII,
 158. — Kunst IX, 185 ff. 198. —
 Sigurianer VIII, 680. — Riffon
 unter den Juden X, 106. — vrgl.
 Monte cassino, Patavener, Ricci,
 Savonarola. — Reformation:
 Blandrata II, 491 ff. — Garaccioli
 III, 149 ff. — Contarini III, 248 ff.
 — Curio III, 396 ff. — Morata
 X, 269 ff. — Motone X, 293 f. —
 Palenrio XI, 184 ff. — Renata XII,
 693 ff. — Spiera XIV, 799 ff. —
 Bergerio XVI, 551 ff. — Bermigli
 XVI, 357 ff.
 Stallen, kirchlich-katolisch VII,
 251—261. — Juden VII, 249. —
 Bistumsanhalten XVII, 318 f.
 Stallenfische Bibelübersetzung f. roma-
 nische Bibelübersetzungen XIII, 41 f.
 Stbat III, 520.
 Stbatus, Bischof v. Soffuba f. Bris-
 cillanischen XII, 233 f. u. IX, 372.
 Stbamar I, 5. VI, 248. XII, 215.
 Stio in partes im westfälischen
 Frieden XVI, 337.
 Sttig, Th. Prof. in Leipzig († 1710).
 — Josephus VII, 115. — Patristik
 XI, 308. — Simon Magus XIV,
 249. — Terminusus V, 780. XV,
 330.
 Sttingen, Kloster II, 781. XVII,
 610.
 Sturus VII, 261—262. II, 114 f.
 XII, 324.
 Suan de Abila (1569) VII, 262—
 263. XVIII, 527. — Johann Giu-
 dab II, 647. — Teresa XV, 230.
 Suan d'Kukria in den Nieder-
 landen IX, 341.
 Suan v. Toledo, Erzbischof v. Bur-
 gos XI, 333. 335.
 Suan de la Puebla († 1493).
 Franziskaner IV, 668.
 Suan de Loraquema, Cardinal
 († 1488) VII, 263—264. IX, 185.
 — Konig von Ferrara IV, 581. —
 Pseudofidur XII, 338. — Seltu-
 ration XIV, 49.
 Sual, Son Semechs VII, 390. 392.
 778.
 Sual Domine IX, 636.
 Sualablaß VII, 264.
 Sualar bei den Hebräern f. Sabbat-
 lar.
 Sualer, Jubiläum in der kathol.
 Kirche VII, 264—265. — Ablass
 I, 92. — Gerabiehung auf 50 Jahre
 durch Clemens VI. III, 261. —
 auf 33 durch Urban VI. XVI, 223.
 — Bekämpt durch Hemmerlin V,
 767. — (1800) Bonifazius VIII. II,
 545. — (1400) Bonifazius IX. II,
 562. — (1450) Nikol. V. X, 572.
 — (1475) Sixtus IV. XIV, 296. —
 (1525) Clemens VII. XVI, 249. —
 (1750) Benedikt XIV. II, 278. —
 (1825) Leo XII. VIII, 588. — (1875)
 XVI, 343.
 Sualiden, Buch der. XII, 364 f.
 XVII, 446. 456. 459. 462.
 Sualitatio f. Sequenzen XIV, 144.
 Sual, Sec. der Reformator († 1542)
 VII, 265—268. II, 783 f. — Apo-
 krypten VII, 448 f. — Bibelüber-
 setzung, deutsche III, 555. — Helve-
 tische Konfession V, 749 f. — Hülens-
 fart VI, 195. — Katenismus VII,
 592. 611 n. — Lateinische Bibel-
 übersetzung VIII, 463. — Luther
 XVII, 238. — Bittenbach XVII,
 334. — Zwingli XVII, 584. 595.
 Sual, Son Abrahams VII, 338.
 Sual, Gebirge VII, 370.
 Sual, Son Jakobs VII, 268—269.
 Sual, der Stamm VII, 269—272.
 — David III, 513. — Raies VII,
 400. — Richterzeit XII, 771 f.
 Sual, das Reich VII, 188 ff. —
 Prophetentum XII, 379.
 Sual, die Bandtschaft f. Bälstina.
 XI, 750 ff. — Agrippa I. I, 215.
 — Archelaus I, 612. — Jesu Birt-
 samkeit VI, 656 f. 659 ff.
 Sualismus in der Christl. Kirche:
 Pasagier XI, 247. — Quartodeci-
 maner XI, 277.
 Suals Barabas f. Barabas im Reg.
 Suals der Effener IV, 348.
 Suals Galiläus VII, 272. VII,
 214. IX, 662. XIII, 451. XVII,
 489.
 Suals Lebhaus (Thaddäus, Jakob)
 VII, 276—277. — Armenien I,
 672. — Jakobus VI, 464. 469. —
 Petertag IV, 551.
 Sualsbrief VII, 277—281. — Ber-
 hdnis zum 2. Petribrief XI, 536.
 — Eusebius VII, 464. — Onofis
 V, 218. — Hieronymus VII, 487.
 — Suther VII, 470. — Muratori-
 scher Kanon VII, 461. — Origenes
 VII, 463. — Heubeygraphen VII,
 487 n. — Tertullian VII, 459.
 Suals Scharisch VII, 272—276.
 — ob beim Abendmal I, 45. —
 Apokryph. Evangelium I, 521. —
 Kainten V, 248. — Sapias XI,
 206. — Berührung XVI, 420. —
 Schriften über ihn: Abraham a
 St. Clara I, 95. — Daub III, 507.
 Suals der Kabbaler f. Sasmöner.
 Suals Thomas XV, 569 f.
 Sual, der ewige VII, 281—284.
 Sualen und Sualentum seit der
 babylonischen Gefangenenschaft. — Ber-
 hdnis zum Christentum III, 208
 (Hiliasmus). — I. Rom Exil bis
 zur Berührung Jerusalems.
 1) äußere Geschichte VII,
 194 ff. — a) persische Zeit f. die
 Artikel Ezra u. Nehemia; Saggai,
 Maleachi, Eschaja; Serubabel,
 Synagoge die große, Tempel; Ab-
 gaben, Hasveros, Artachschata,
 Darius, Sandpfleger. — b) griechisch-
 makkabäische Zeit f. die Artikel Ab-
 gaben, Alcimus, Alexander von
 Syrien, Edom, Echnach, Ged, Ge-
 wichte (Maße), Sasmöner, Sello-
 borus, Salon, Kriegswesen. — c)
 römisch-herodianische Zeit: Annas
 I, 429. — Gskar VII, 212. — Dia-
 spora in Aethien I, 69. — Handel
 V, 578 ff. — Herodes, Herodianer
 V, 47 ff. — Suals der Gall. VII,
 272. — Suals VII, 592 ff. —
 Sandpfleger VIII, 593 ff. IV, 518 ff.
 (Seltz u. Seltus). XI, 686 (Siltatus).
 — Schöpfung XIII, 446 ff. — Ze-
 trac XV, 357. — Theudas XV,
 553. — Selpastan XVI, 433 ff. —
 Seltoten XVII, 488 ff. — Solt XVII,
 551. — 2) innere Geschichte:
 Sath-Sol II, 130. — Bibel I,
 280 ff. — Alexandrinische Bibelüber-
 setzung. VII, 416 (Kanon). IV,
 743 ff. (Bibridas). — Hiliasmus
 III, 196. — Dämonologie I,
 711 (Ssmobi). II, 209 (Seelgeheub).
 — Erbrecht IV, 524. — Effener IV,
 341 ff. — Gebet IV, 763 ff. — Ge-
 lübbe V, 40 ff. VII, 127 ff. (Sol
 Sibre). — Gericht V, 107 ff. II,
 81 ff. (Wann). XV, 101 ff. (Sgne-
 brium). XVII, 504 ff. (Seigen). —
 Gottesdienst V, 314. XV, 98 ff.
 (Synagogen). — Saken IV, 503 f.
 — Seste, hdttere IV, 542 ff. — Saus-
 hdttenfest, nachgerl. Seter VIII,
 431 ff. — Sastinat X, 496 ff. —
 Sarschen XI, 461. — Sastab XI,
 263 ff. — Sstingstet XI, 563 ff. —
 Sstingstet XI, 563 ff. — Sstingstet
 XIII, 96. — Sabbat XIII, 156 ff.
 — Sabbatar XIII, 167 ff. —
 Sabsvorstellungen IV, 514.
 — Sellenisten V, 788 ff. — Sstilo
 XI, 686 ff. — Sar VI, 493 ff. —
 Seshobahnamen VI, 501 ff. —

- [illegible]

- Nürnberg v. Burgburg († 1617) VII, 307–313. VI, 628.
- Jumpers, Retzobisten in Bales VII, 313.
- Jundherrot, S. J. — Übersetzung des R. Z. III, 560.
- Jung f. Stilling XIV, 734 ff.
- Jung, Wilh. Friedr., luther. Pastor XVII, 540.
- Junge Bräuer (Rennoniten) IX, 572.
- Jungfrauenquelle in Jerusalem VI, 565.
- Junghears, Henning, Probst v. Himmelfart XVI, 827.
- Jungnis, Joh., Schüler des Urstinus XVI, 243.
- Junius VII, 313–314. — Einleitung in die h. Schrift IV, 139, 142. — Canon des R. Z. VII, 443. — des R. Z. VII, 462.
- Juniores in Kaptein VII, 509.
- Junius, Franziskus (du Jon), Prof. in Leyden († 1602) VII, 315. — Arminius I, 682. — Gädmon III, 54. — Clemensbriefe III, 252, 255. — Latein. Bibelübersetzung VIII, 465. — Tremellius XVI, 3. — Urstinus XVI, 243. — Sotius XVI, 585.
- Junius, holländ. Prediger auf Formosa X, 45.
- Junta, allgemeine der Liebe XVII, 315.
- Jupiter Capitolinus I, 75 (Tempelheuer).
- Jura accidental. u. essential. des Primas IV, 274.
- Jura circa sacra f. Stat und Kirche. Jura communia II, 486.
- Jura ordinis, jurisdictionis, dignitatis II, 486 f.
- Jura reservata des Bischofs II, 487.
- Jura reservata, vicaria in der evang. Kirche VIII, 197.
- Jurien, Pierre, reformirter Theolog in Sedan u. Rotterdam († 1718) VII, 315–317. — Bayle II, 195 f. — Bossuet II, 575. — Bury VIII, 477. — Camisarden III, 111. — Chilasmus III, 199, 202, 205. — Gerson V, 80. — Raimbourg IX, 43. — Rajon XI, 161, 163.
- Jurisdiclio delegata V, 115.
- Jurisdiclio ecclesiastica V, 110 ff.
- Jurisdiction des Bischofs II, 487. — des Erzbischofs IV, 524. — des Kardinals VIII, 322. — des Legaten VIII, 523 f.
- Juristisch, Georg, in Krain XVI, 58.
- Jus ad rem XI, 312.
- Jus canonicum f. Kanonisches Recht. buch. Kirchenrecht.
- Juchamin bei den Wandbären IX, 209.
- Jus circa sacra, in sacra VII, 742. XV, 333.
- Jus deportatum I, 77 f.
- Jus devolutionis III, 576.
- Jus exaviarum f. Epollenrecht.
- Jus gladii oder metatus f. Immunität.
- Jus patronatus XI, 309 ff.
- Jus praesentandi XI, 311. XII, 16.
- Jus primae preciae IV, 459. VII, 612. XII, 169.
- Jus reformandi XIV, 634. 640. XVI, 839.
- Jus sepulturae XI, 312.
- Jus simultaneae collationis VII, 513.
- Jus spoli f. Epollenrecht.
- Jus talionis VIII, 535.
- Jus variandi XI, 312. XII, 167. XVI, 308 f.
- Jussuf Geif ed baula III, 712.
- Juteau, Chr., Kanonensammlungen II, 475, 478.
- Juteau, G., Bassamon II, 79.
- Jutina, die Kaiserin. Ambrosius I, 922. — Arianismus I, 636 f. — Theodosius XV, 411. — Valentinian II, V, 354.
- Jutiniant, Camaldulenserprior III, 108.
- Jutiniandus I., Kaiser (527–565). — Agapet, Papst I, 306 f. — Aylrecht I, 735. — Baufunft, christliche II, 144 f. — Böhmerverbot II, 772. — Cölibat III, 300 f. — Codex Justin. f. Cod. Just. im Reg. — Dreikapitelstreit III, 694 f. XV, 401 (Theodor v. Mopsuestia). — Euthychus, Patriarch IV, 417 f. — Facundus IV, 484. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 111. — Jakobiten VI, 459. — Jas VI, 500. — Jericho VI, 534. — Jerusalem VI, 572. — Immunität VI, 706. — Johannes v. Ephesus VII, 40. — Johannes II. u. III. VII, 46 f. — Johannes Scholasticus VII, 64. — Johannes VII, 92. — Juden X, 108. — Konstantinop. Patriarchat VIII, 209. — Konstantinop. Konzil (553) XV, 155. — Kreuzeszeichen VIII, 276. — Sector VIII, 521. — Eichmesse VIII, 663. — Magie IX, 132. — Manichäer IX, 255. — Marienverehrung IV, 551. IX, 315, 521. — Monogram Christi X, 252. — Monophysiten X, 243 ff. — Neuplatonismus X, 527. — Nitot. v. Myra X, 576. — Origenistischer Streit XI, 118. — Pelagius I. XI, 426. — Reibenspflicht XII, 710. — Samaritaner XI, 775. XIII, 347. — Sinaifloster VII, 624. XIV, 291. — Stat u. Kirche XIV, 622. — Tektirfreiheit XIV, 545. — Theodor Askidas XV, 394. — Theopaschiten XV, 535 f. — Trisagion XVI, 47. — Trithemiten XVI, 49. — Wandalen XVI, 307. — Verwandtschaft, geistliche XV, 247. VII, 424. — Victor v. Xumma XVI, 447. — Sigisius XVI, 466 ff. — Bucher XVII, 242.
- Jutiniandus II., byzantin. Kaiser (685–711). — Johann VI. VII, 47. — Konstantin, Papst VIII, 793. — Marbatten IX, 350. — Monothelismus X, 801. — Sergius I. XIV, 148. — Trullanische Synode XVI, 66 f. — Vollständigkeitsanhalten XVII, 302.
- Jutiniandus, Bischof v. Valencia VI, 697.
- Jutinus I., byzantin. Kaiser (518–527). — Arianer II, 521. — Eormisdas VI, 318. X, 242. — Monophysitismus VI, 455. — Theopaschiten XV, 535.
- Jutinus II., byzantin. Kaiser (565–578). — Benedikt I., Papst II, 251. — Dreikapitelstreit III, 696. — Euthychus IV, 418. — Gregor I. V, 364. — Johannes I. VII, 46. — Monophysiten X, 243 f.
- Jutinus, der Onophiler V, 241 f. VI, 145.
- Jutin der Wärtner († 166) VII, 318–327. IX, 117, 206. — Abendmal I, 50. XV, 803, 805. — Agapen I, 49. — Alexandrin. Bibelübersetzung I, 281, 284. — Allegorie VI, 28. — Apokryphen des R. Z. VII, 442. — d. R. Z.: Protevangelium Jakob I, 514. — Acta Pilati I, 517. — Apologet I, 551. — Artanbtegyptin I, 641. — Braut-
- franz II, 591. — Chilasmus III, 197, 202. — Dämonen III, 441 n. 445. — Diognetosbrief III, 612 f. — Erlösung u. Verlösung IV, 808. — Ethik IV, 355. — Evangelien VII, 455. — Friedenstuch IV, 687. — Gestalt Jesu VIII, 649. — Gottesbegriff V, 299. — Gottesdienst IX, 633. — Habes V, 426. — gegen Häretiker V, 521. — Epistaphes Batic. VI, 414. — Inspiration VI, 750. — Johannesbedang. VII, 18. — Kirchengeset IV, 772. — Canon des R. Z. VII, 465. — Logos XVI, 17. — Marcus IX, 294. — Renanther IX, 543. — Opfer IX, 621. — Passahfeier XI, 272. — Perikopen XI, 462. — Psalms XI, 648. — Prebigit XVIII, 472. — Priesterthum XII, 207. — Saccharia XIII, 180. — Sakramente XIII, 264. — Sibyllen. Bücher XIV, 180. — Simon Magus V, 217. XI, 526. XIV, 248 f. — Simonianer V, 228. XIV, 258. — Sonntag XIV, 428. — Sünde XV, 18. — Tatan IV, 424. V, 280. XV, 209. — Taufe XV, 230 f. 222, 249 (Vorbereitung). — Theoboret XV, 406. — Trinität XVI, 17 f. — Unsterblichkeit XVI, 201, 204. — Vitteratur: Engelhardt XVII, 774. — Ausgabe v. Maranus IX, 266, 422.
- Jutinus der Ostoriter über Pöb-nizier III, 116. — Sabbat XIII, 165. — Tyrus XIV, 204.
- Justitia civilis IX, 508. XIV, 68.
- Justitia in objecto als Eidesbedingung IV, 125, 127 f.
- Justitia originalis V, 88 ff.
- Justus, Abt v. Charrong III, 243.
- Justus, Bischof v. Jerusalem VI, 576.
- Justus, Bischof v. Rochester, Erzbischof von Canterbury (624) IV, 538.
- Justus v. Tiberias, Jesus VI, 645. — Josephus VII, 113.
- Jutta, Priesterhadt VI, 758. XII, 220.
- Jutta v. Sponheim, Äbtissin v. Disibodenberg VI, 112.
- Judenai, Bischof v. Jerusalem VI, 576. X, 236.
- Judenrus, G. Bettius Aquila., griech. Dichter (c. 330) VII, 327–329. VI, 670.
- Juxon, Bischof v. London VIII, 486. XII, 407.
- Juxta modum XVII, 645.
- Juchnoli, über die Samaritaner XIII, 352, 354.
- Jvo, Bischof v. Chartres († 1116) VII, 329–331. Abgaben I, 76. — Ager v. Bittig I, 298 f. — Audient. episcop. I, 780. — Gallitanism IV, 758 f. — Hildebert von Paris VI, 109. — Kanonensammlung VII, 494. — Micrologus II, 625 f. — Übung X, 728. — Walschalt II. XI, 281. — Prebigit XVIII, 496. — Rodocellin XIII, 54. — Weibtraud XVI, 699.
- Jvo Geleri, der Surftenpatron († 1308) VII, 331.
- Jvrea, Bistum VII, 255. — Waldenser VII, 259.
- Jwan II., Waffiljewitsch, Jar (1584–1584) V, 425. — Possavin VI, 628.
- Jwiron, Äthosfloster I, 751.
- Jtabel, Santa, deutsch-brasilian. Gemeinden II, 569.
- Jabubar, König von Gred XIV, 108.
- Jachs bei den Parzen IV, 220. XI, 243.

R.

(Das in R. Fehlende suche man in C.)

- Rab, hebr. Rab IX, 383.
 Rabbanus, Hilolaus, Metropolit v. Ephesalon (c. 1354) VII, 372–376. — Athos I, 753. — Gesellschaft VI, 82. — Liturgie IX, 781. — Rhythmus XV, 498.
 Rabbanus, Rufus f. Rufus Rabbanus. Rabballa VII, 375–390. — Rhythmus XV, 491. — Kreuzzug XII, 717 ff. — Schekina XIII, 459.
 Rabiren bei Sanduniation XIII, 366. — vgl. 408. XIV, 199.
 Rab, Gefäß IX, 381.
 Raban, Vertrag (1584) XI, 588. XVII, 329.
 Rabdier V, 246.
 Rabemann, Balih., Superintendent in Sina VIII, 364.
 Rabes I, 323. X, 318. XI, 758.
 Rabesbarnea VII, 170.
 Rabmos III, 387.
 Rähler R., Prof. in Halle. — Geometrie V, 151. — Theologie XV, 431. 430. — Trinität XVI, 31 n. 49 f. — Vererbung XVI, 394.
 Rammerey der israelit. Könige VIII, 109.
 Rämpf, Dr., Inspektor VI, 768. XI, 8.
 Rämpfer über Randur IX, 317.
 Rarnthen, Christianisierung: Paulinus v. Aquileja XI, 548. — Gegenreformation XVI, 63.
 Rase, beim Abendmal I, 58. — bei den Hebräern XVI, 468.
 Rasmacher V, 566. — Rasmacherthal f. Thronion.
 Rasmacher I, 708. VIII, 367.
 Räufer, Gelprediger in Dresden Gustav-Adolf-Stiftung V, 470.
 Rasser, Riffon X, 97.
 Rastan, Prof. in Berlin. Religionsbegriff XII, 649 f. — Sittlichkeit XIV, 318.
 Rath, Son David VIII, 618.
 Rathgeber, Abteilung der Leviten I, 8.
 Raitro f. Raitro.
 Rahnitz, R. S. A., Prof. in Leipzig. — Dogma III, 641. — Dogmatik III, 656. — Weissagen V, 19. — Fergstenberg V, 772 ff. — Germenten VI, 14. — Jesu Plan VI, 659. — Raron VII, 474. — 23ste VIII, 723 f. — Melanchthon IX, 501. 504. — Rationalismus und Supernaturalismus XII, 508. — Scharja XIII, 178. 181. — Teufel XV, 363. — Trinität XVI, 35. — Vererbung XVI, 547. 570.
 Raiss der Gelprediger VII, 392–394. 214. — Annas I, 429. — Haus VI, 561.
 Raim biam illah, Chalfi XV, 185.
 Rain und die Rainiten VII, 390–392. — Rainischer IX, 237. — Opfer Rainis XI, 30. — Sethiten XIV, 163 f. — Zeitrechnung XVII, 446.
 Rainan XVII, 447. 449.
 Rainiten, gnostische Partei V, 246. — Evangelium des Judas Schar. I, 531.
 Raitro I, 166. 180. XV, 183.
 Raifer, der deutsche u. der Papst V, 378 (Gregor VII.). XIV, 635 ff. (Stat u. Kirche).
 Raifer, G. B. Ch., Prof. in Erlangen. — Biblische Theologie II, 183. 453. — Jettichismus XII, 110. — Konfirmation als Sakrament XIII, 297.
 Raifer, Jakob, Märtyrer des Evangeliums in der Schweiz († 1529) XVII, 630.
 Raifer, Johann, der Separatist VI, 787 f.
 Raifer, Leonhard († 1537) IV, 23. IX, 567.
 Raifersautern, Unionsynode (1818) XVI, 184.
 Raiferswerth, Diakonissenanstalt. III, 587. — Guibert XV, 59.
 Raifu, affir. Stadt X, 600.
 Raiaat Ibn Raan XI, 780.
 Raian bei den Rardern XVIII, 118.
 Raianbe, Raianbrüder VII, 394.
 Raianbis, Bischof v. Antiochia X, 333.
 Raib, goldenes. Silberdienst VII, 395–400. — Sonnendienst XIV, 498. — Bei den Druzen III, 719 f.
 Raies VII, 400. 639. XI, 139. 759.
 Raib Effendipulo, Rardern XVIII, 119.
 Raieas, Emanuel, unionsfreundlicher Grieche V, 416. — gegen Gesellschaften VI, 83.
 Raider, der christliche VII, 401–409. — Rini I, 229. — Gusanus III, 404. — Gregor XIII. V, 396. — Renovation IX, 577.
 Raider, der jüdische IV, 546 f.
 Raifar, Heinrich, imitatio Christi XV, 608. 611.
 Raifar, Albert, Rektor in Bwolle II, 752.
 Raifar, Riffonsgeschichte X, 76.
 Raifar, Gerhard, Presbyter III, 17.
 Raifpfigkeit V, 689.
 Raia, Traktat des Raiaud XVIII, 339.
 Raifopas Erard X, 798.
 Raifirhoe in Berda XI, 792.
 Raifkus, Patriarch v. Konstantinopel (1850) VIII, 210.
 Raifmance, Martin v., ungarischer Reformator III, 573.
 Raifar, schwedisches Bistum XIII, 744.
 Raiofa, Erzbistum XVI, 167.
 Raionie, Ort in Palästina XI, 770.
 Raionymos, Judenfamilietn Ratn VII, 235.
 Raifenheuser, Ritol., Erzprießer in Risch XIII, 787.
 Raifwasserprobe V, 323.
 Raikanten, abessin. Religionspartei I, 72.
 Raibodofa, apostol. Bistum XII, 255.
 Raimehameha I († 1819), König der Sandwichinseln X, 83.
 Raime VII, 410–411. — in Ägypten I, 168. — Franz v. Affri IV, 655. — nicht opferbar XI, 35. — Palästina XI, 750. XVI, 451. — unrein XIV, 498.
 Rammerer, Öttingers Freund VIII, 123.
 Ramon in Gilead VI, 440.
 Ramfums Dafeln XIV, 67.
 Ramfchulte, Prof. in Bonn. — Leben Galvins III, 78.
 Ramphausen, Prof. in Bonn. — Bunsens Bibelwerk III, 6. — Reinigungen XII, 619 f. — Eistshütte XIV, 715. 721. — Zeitrechnung, biblische XVII, 465. 467. 469 f. 475–478. 483.
 Ramphusen, Kollegiant VIII, 121.
 Ramph, v., preuß. Ministerialrath I, 518.
 Rana in Gallia XI, 783. — zu Hochzeit XIV, 399.
 Ranaan f. Ganaan.
 Ranara, Riffon X, 90.
 Ranarische Inseln. Riffon XII, 253.
 Randalanu, babyl. König (647–625) XIII, 396.
 Randart VII, 411–412.
 Rane, Th. S., amerikanischer General X, 383.
 Rant, Ernst v., Graf XIII, 614.
 Rannemann, Joh., Franziskaner XVII, 186.
 Rannobin, Maronitenkloster IX, 363.
 Raron der Rette IX, 636 f.
 Raron, Bedeutung des Wortes VII, 413 f.
 Raron des Alten Testaments VII, 412–451. — Ebra IV, 174. 396. — Synagoge, die große XV, 96 f. — Verhältnis der Chronik zum Raron III, 234. — Daniel III, 463. — Ebra IV, 348. — Hohes Lied VI, 250 f. — Prediger XII, 175. — Pfalter XII, 309. — Mikraen: Raron I, 384. — Ristito IX, 52. — Rischittho XV, 196. — Rer v. Roprethia XV, 398. — Jerusalem. Synode (1672) VI, 381. — Junilus VII, 314. — Raronen I, 71 (Abessin.). — Semler XIV, 113.
 Raron des Neuen Testaments VII, 451–474. — vgl. Theologie IV, 425. — Dazu: Ebra III, 36. — Einleitung ins R. Z. IV, 14. — Junilus VII, 314. — Junim VII, 323. — Raribad VII, 523. — Rardner VIII, 423. — Raron V, 233 f. — Raronianer X, 162. 185 (Rloger). — Raronophoren i. 71 (Abessinien). — Raronianer XI, 346. — Rischittho XV, 196. — Semler XIV, 113. — Theodor v. Roprethia XV, 398.
 Raron Ruratori f. Raron des R. I.
 Raronen- und Rertraktantenlungen VII, 474–492. — Allen v. Rüttig I, 296. — Apokal. 2. nones I, 563. — Ballerini, Rration. Rarones II, 77. — Raronen II, 623. — Ruchbächer III, 30. — Rlemen v. III, 361. — Dionys. der Kleine III, 627. — Ebert v. Port IV, 51. — Rgentinus Rerrandus IV, 713. — Glossen u. Glossatoren V, 196. — Gregor IX. V, 385. — Ralua: V, 654. — Rnnocens III. VI, 734. — Ruo v. Rarites VII, 333. — Rartin v. Braga IX, 363. — Rseudoisidor XII, 367 ff.
 Raroniker u. Raroniker i. Raptel. Dazu II, 208. — Rarongang III, 219. — Rukubus v. Rerzell IV, 408. — Rerchoch V, 161. — Epistoler XVII, 305. — in der anglikan. Kirche I, 418.
 Raroniker der R. Genese v. 66.
 Raronisation VII, 492–493. — Renediths XIV. Rert II, 372. — Rerfon V, 139.
 Raronische Eigenschaften f. die Ordination I, 71 (Abessin.).
 Raronisches Recht f. Raronen VII, 787.
 Raronisches Rechtsbuch VII, 493.

- 498. — Böhmer II, 521. — Richter, Ausgabe XII, 779. 784. **Ranoniken** V, 198. VII, 486. **Rant, Immanuel**, der Philosoph, Verhältnis zu Pantheismus XI, 183. — Rationalismus XII, 580 f. — **Rolf** XVII, 378. — Einfluss auf Daub III, 508. — R. L. Ritsch X, 808. — **Telefont** XV, 689. — bedrängt durch Herder V, 796. — **Reuten** IX, 554. — **Storr** u. die Tübingen Schule XVI, 73 ff. — **Wölner** XVII, 278. — **Horatophilosophie** u. Psychologie IV, 364 f. XVII, 17. — **Wärmevermögen** II, 311. — **Charakter** III, 180. — **Demut** III, 539. — **Gewissen** V, 154. — **Wächterlichkeit** V, 197 ff. — **Rüge** IX, 1. — **Wächter** XI, 571. — **Stillesege** V, 149. — **Sünde** XV, 15. 20. — **Zugend** XVI, 86. — **Unsterblichkeit** XVI, 304. 311. — **Willensfreiheit** XVII, 158 f. 171. — **Theologische: Aberglaube** I, 63. — **Aufklärung** I, 768. — **Erlebung** IV, 304. — **Gebet** IV, 783. — **Gottesbewußt** VI, 304. XV, 383. — **Germanentum** VI, 35. — **Job** VI, 186. — **Homiletik** VI, 373. 388. — **Katechismus** VII, 570. — **Offenbarung** XII, 657. — **Rechtfertigung** XII, 578. — **Reich Gottes** XII, 306. — **Religionsbegriff** XII, 646. — **Religionsphilosophie** XII, 668 f. — **Sakramente** XIII, 297. — **Sündenvergebung** XV, 45. 51. — **Symbolismus** XVII, 268. — **Zeufel** XV, 361. — **Bersohnung** XVI, 390 f. — **Widergebur** XVII, 91. **Rationalpfarrer** VII, 518. XI, 563. **Ranzel** IV, 336 (bei den Juden). — **Kanon** I, 336. — **Erstellung im Verhältnis zum Alter** I, 313. **Ranzelparaphrase** XII, 189. **Ranzel, päpstliche** f. Kurie, römische VIII, 325 f. **Ranzel, päpstlicher General** XVI, 339. **Ranzel der israelit. Könige** VIII, 108. XIII, 314. **Rapellan** VII, 498. **Rapelle** VII, 498—500. **Rapernatlich** (Abendm.) I, 34. **Rapernann** VII, 500—502. X, 408 (Gloss). **Rapf, Eirt** Karl, Bräut in Stuttgart († 1879) VII, 502—503. — **Ranzthal** VIII, 243. — **Freidigt** XVIII, 698. **Rapharadagon** III, 461. **Raphthor**, VII, 503—506. I, 177. VIII, 267. XI, 623 f. **Raphel** VII, 506—516. — **Archidiaton** und **Archipresbyter** I, 614. — **Wischswal** II, 486. — **Devotionsrecht** III, 577. — **Dignität** III, 600. — **Dispensationsrecht** III, 633. — **Erpsettangen** IV, 468 ff. — **Generalvikar** V, 60. — **Rardinale** als päpstliches Kapitel VIII, 323. — **Warr** XI, 560. — **Wroph** XII, 237. — **Setularisation** XIV, 45. — **Erbschaft** XIV, 16. — **anglikanische Kirche** I, 417. — **Frankreich** IV, 633. **Rapileteinteilung der Bibel** I, 306 (äthiopische Bibel). II, 404. III, 549 (deutsche Bibel). IV, 428 (Lutherbibel). **Rapito**, Johann, böhmischer Bibelübersetzer XIV, 383. **Rapitioner**, russische Seite XII, 501. **Raplan**, Beiservant VII, 516—519. **Rapobitris**, Graf V, 433. **Rapitalien** VII, 516, 489. edit. Balazo II, 80. — **Rarimann** (743). — **Sendgericht** XIV, 119. — **Wipin** (743). **Warr** XI, 759. — **Reibendpflücht** XII, 711. — (744) **Sendgericht** XIV, 119. — **Rarl** der Gr.: **Sturte**, galische XI, 478. — (789) **Repergericht** VI, 737 n. — **Sendgericht** XIV, 119. — (779) **Rechten** XVIII, 420. — (781) **Wolitätsanhalten** XVII, 304. — (783) **departibus Saxoniae** XIII, 197. — (783) **Wolitätsanhalten** XVII, 304. — (789) **Waganten** XVI, 374. — **Sinsnehmen** XVII, 343. — (794) **Waganten** XVI, 374. — (797) **Sachsen** XIII, 198. (803) **Welschliche** IV, 74. — **Sarabanten** XII, 757. — **Terminieren** XV, 339. — (809) **Warr** XI, 559. — (813) **Salbung** XIII, 300. **Rapitalienfammlung des Benedikt** **Sevita** f. **Wendobitor**. des **Angilram**. **Wngis** f. **capitula**. **Rapitalvikar** V, 60. **Raplant** **Wibelgesellschaft** II, 373. — **Wiffon** X, 50. 96 (Brüdergemeinde). 61 (Moslem-Wiffon). XII, 249 (Katholiken). — **Wefugis** XII, 588. **Rappel**, **Wiofer** II, 780 f. — **Wschacht** (1531) XVII, 633 f. **Rabbadocien** V, 267. — **Rabbithor** VII, 505. XI, 633. — **Wefilopen** XI, 489 f. — **Woten** XVI, 140. **Rappenberg**, **Witel** XIV, 51. **Rappertrauch** XI, 747. **Rapugner** VII, 520—522. — **Wiffon** X, 51. XII, 250 f. 263 f. — **Wöymen** II, 517 f. — **Wille** III, 198. — **Wranreich** IV, 638. — **Wörreich** X, 739. — **Wngarn** XVI, 168. — **Witteratur**: **Du Woulin** III, 732. — **Werrhante** **Rapugner**: **Wibet** IV, 580. — **Wotino** X, 680. **Rapugnerinnen** VII, 521. **Raragardas**, **Wapylon**. **Rönig** XIII, 377. **Rarher** XVIII, 112—127. — in **Jerusalem** VI, 578. — **Waffas** XI, 263 f. — **Wpflasteren** XI, 666. — **Wchnen** XVII, 439. **Rarandab**, **Wapylon**. **Rönig** XIII, 377. **Rarakter** f. **Charakter**. **Raralyfchbar**, **Wistum** XVI, 167. **Raranfches**, **Wistum** XVI, 171. **Rarananen** I, 699. **Rarananen** V, 579. VII, 90. **Rarbas**, **Wnführer** der **Waulicianer** I, 395. XI, 344. **Rarber**, **Wlan**, **Wptritt** XVIII, 386. **Rardinale** f. **Kurie**, **römische** VIII, 320 ff. — **Wnfignen** VIII, 49 f. — **Wapitwal** V, 377. XI, 214 ff. **Rardinal-Camerlengo** I, 615. VIII, 323. **Rardinalbefan** VIII, 323. **Rardinalbafon** VIII, 321. **Rardinalnepot** VIII, 324. **Rardinalpatron** VIII, 324. **Rardinalpönitentiar** VIII, 323 f. **Rardinalprotector** VIII, 325. **Rardinalfchut** VIII, 323. **Rardinalfatsfrettar** VIII, 324. **Rardinalvikar**, I, 615. VIII, 323. **Rardunias**, **Wapylonische** **Randfchaf** IV, 87. **Rartena** VII, 522. **Rarenen**, **Wapitf**. **Wiffon** X, 65. 90. — **Wnherbllichkeit** XVI, 308. **Rareu**, **Wran**, **Generalvikar** der **Wefuiten** VI, 633. **Rarfretag** VIII, 138. XVII, 259. — **Weler** in der **Wchweis** XIII, 763. **Rarg**, **Worg** (Parsimonius) († 1578) VII, 522. — **Wormjer** **Wefpräch** (1557) XVII, 323. **Rarier** XI, 634. **Rarin** f. **Erperium**. **Rarlappenfiche** **Wibelübersetzung** VI, 459. **Rartemifch** VII, 523. — **Wschacht** IV, 388. VI, 516. XVIII, 685. **Rarium**, **Wandfiche** **Wölentönig** IX, 210 f. **Rarl**, **Wergog** v. **Wngon**, **Wemal** der **Margareta** v. **Wleons** († 1525) IX, 303 f. **Rarl** von **Wnjon**, **Wruer** **Wubwigs** IX. — **Wemens** IV, III, 259. — **Wnnocens** IV, VII, 334. — **Rartin** IV, IX, 364 f. — **Witolaus** III, X, 568 f. **Rarl** II., **Wartgraf** v. **Waden** († 1577). — **Wranfurter** **Weg** IV, 638. — **W. J. Wngnäs** V, 464. — **Werrbrand** V, 634. — **Weldberger** **Watechismus** VII, 607. — **Wraubronner** **Wormel** VIII, 183. IX, 418. — **Wraumburger** **Wärrentag** X, 438. **Rarl**, **Wroßwergog** von **Waden**. **Weffen** XVI, 315. **Rarl**, **Wergog** v. **Wraunfchweig** (1735—1780). — **Werufalem** VI, 584. — **Wroßheim** X, 339. **Rarl** v. **Wurago** f. **Rarl** III. v. **Wraupel**. **Rarl** der **Wroße** (788—814). — **Wriege** und **Wußbreitung** des **Wristentums**: **Wbaren** u. **Rarananen** I, 699. — **Rangobarden** VIII, 757. — **Wachfen** XIII, 198 f. XVII, 144 (Willefchab). — **Werrhältnis** zu den **Wäpfen** XI, 309. — **Wabrian** I, V, 506 ff. VII, 477 (cod. canon.). — **Wro III**. VIII, 585 ff. III, 341. — **Wephan** III, XIV, 682. — **Werrhältnis** zu **Wbalhard** u. **Wala** I, 137. — **Wlcun** I, 354 ff. — **Wngilram** I, 400. — **Wngis** I, 433. — **Wmo** I, 691 f. — **Wenebitt** v. **Wntane** II, 287. — **Waran** al **Wafchib** V, 337. — **Watta** v. **Wafel** V, 643. — **Wubgerus** VIII, 703 f. — **Wulfus** IX, 36. — **Waulinus** v. **Waulicja** XI, 348. — **Waulus** **Wlaton** XI, 389 f. — **Wmaragbus** XIV, 370. — **Wleobull** v. **Wleons** XV, 413. — **Wirkfamkeit** in **Kirche** und **Stat**: **Werrbindung** von **Stat** und **Kirche** XIV, 635 f. — **Wlenbmal** XV, 810. — **Wloptianismus** I, 153 f. — **Wllokatie** I, 164. — **Wnagoreten** I, 366. — **Wrmengewe** I, 661. — **Werrhältnis** II, 314. — **Wibelübersetzung** XII, 97. XIV, 775. — **Wibelwerrsetzung** II, 479. VII, 535 ff. (Karolinische Wücher) X, 536. — **Welschliche** IV, 74 f. — **Wpiphantienfch** IV, 363. — **Willoque** VIII, 568. — **Wuldo** IV, 711. — **Wullantismus** IV, 788. — **Werrichtsbarkeit**, **geiftl.** V, 119. — **Wlodentaufe** V, 191. — **Womiltarium** VI, 294 f. — **Wuben** VII, 235. — **Wraender** VII, 408. — **Wer** VI, 787. — **Wrengefeiden** VIII, 277. — **Wrgel** XI, 91. — **Wredigt** XVIII, 491. — **Wram**, **Wiofer** XVI, 340. — **Wrelquien** III, 413 (Wprian). — **Wchulen** XIII, 713 f. — **Wendgerichte** VIII, 7. XIV, 120. — **Wonnagsfret** XIV, 430. — **Wpollenrecht** XIV, 546. — **Waganten** XVI, 374. — **Wulgata**, **Werrbesserung** VIII, 449. — **Wullis** XV, 398. — **Wenden** XVI, 750. **Wolitätsanhalten** XVII, 304. — **Werrrechnung**, **Wristliche** I, 194. **Rarl** II., der **Waffe**, **Wönig** von **Werrfranten** (843—877). **Wvocat**. **Wocles** I, 164. — **Wngis** **Wan**. I, 433. — **Waulaf** II, 157. — **Wbbo** IV, 8. — **Wormofus** IV, 593. —

- Gottschall V, 398. — Gubrian II. V, 510 f. — Gincmar v. Rheims VI, 121. — v. Raon VI, 122. — Johannes VIII. VII, 48. — Leo IV. VIII, 571. — Lupus IX, 84. — Mresse, gallische XI, 479 f. — Nistrannus XII, 536. — Scotus Trig. XIII, 789 f. — Sendgericht XIV, 129. — Sirmond, Herausgeber seiner Kapitularien XIV, 809. — Spontrecht XIV, 546. — Stat u. Kirche XIV, 626. — Synodaticum XV, 147. — Xenobochien XVII, 304.
- Karl III., der Dicke, Kaiser (881—887). — St. Gallen IV, 728. — Gubrian III. V, 512. — Johannes VIII. VII, 48. — Marinus I. IX, 380.
- Karl IV., Kaiser (1346—1378). — Clemens VI. III, 261. — Fraticellen IV, 661. — Fulda IV, 712. — Innocenz VI. VII, 538 f. — Inquisition VI, 740. — Langenfeld IV, 550. — Martenrelliquen IX, 318. — Maulbronn IX, 418. — Mittsch X, 1 f. — Odam X, 685. — Prager Metropolitane IX, 186. — Tertiarier XV, 342. — Urban V. u. VI. XVI, 220. 222. — Waldhausen XVI, 638.
- Karl V., Kaiser (1519—1550). — Maripha v. Mettesheim I, 217. — Albrecht v. Mainz I, 251. — Albrecht v. Preußen I, 246. — Aquila I, 588. — Augsburger Reichstag u. Konfession I, 772 f. — Augsburgische Religionsfriebe I, 776. — Basler Konfession II, 126. — Berner Disputation II, 317. — Bremg II, 613 f. — Buber III, 48. — Cajetan III, 62. — Calvin III, 108. — Carranza III, 150 f. — Casala III, 165. — Clemens VII. III, 262. — Cölibat III, 302. — Contarini III, 348 f. — Diller III, 601. — Eberlin IV, 11. — Erasmus IV, 281. — Faber, Joh. Aug. IV, 477. — Frecht XIII, 336. — Friedrich III. v. d. Pfalz IV, 690. — Friedrich III. v. Sachsen IV, 689. — Georg v. Brandenburg V, 74 f. — Gerichtsbuchung, heimliche I, 558 (Hypothek). V, 321 (Gottesdienstung). — Gröpper V, 424. — Gubrian VI. V, 515 f. — Hagenauer Gespräch V, 535 f. — Heiliger Bund III, 357. — Hermann V. v. Rün VI, 9. — Hutter VI, 408. — Jesuiten VI, 624. — Inquisition VI, 742. 744. — Interim VI, 771 f. — Johanna d'Albret VII, 1. — Johann der Beständige VII, 71. — Johann Friedrich der Großmütige VII, 73 f. — Johanniter VII, 78. — Julius III. VII, 304 f. — Las Casas VIII, 424 f. — Latomus VIII, 479. — Leo X. VIII, 584 f. — Mailand IX, 142. — Margarete v. Orleans IX, 302 f. — Marot IX, 356. — Morone X, 294. — Nürnberger Religionsfrieden X, 670 f. — Ochino X, 680. — Paul III. XI, 321 f. — Paul IV. XI, 333. 336. — Pfalz XI, 573. — Philipp v. Hessen XI, 583. 585. 592. 594 f. — Pflücker XI, 689. — Placet XII, 53. — Pole XII, 89. — Regensburger Religionsgespräch XII, 591 f. — Sabotier XII, 247. — Schwerdtbrüder XIII, 784. — Sidonius XIV, 214 f. — Silaverei X, 79. — Soto, Dominik u. Petrus XIV, 447 f. — Speler, Reichstage XIV, 481 f. — Tetrapolitana XV, 355. — Tridenter Konzil XV, 160. XVI, 5 f. — Valdes XVI, 276. — Vulgata VIII, 455. — Wolsey XVII, 284 f. — Wormser Religionsgespräch XVII, 316 f. — Zimenes XVII, 396. — Zwinger XVII, 625.
- Karl VI., Kaiser (1711—1740). — Benedikt XIII. II, 273. — Innocenz XIII. VI, 359 f. — Wilschken XIV, 22. — Pragmatische Sanction XIII, 372. — Schwendfeldter XIII, 782. — Ungarn XVI, 168. — Zinzendorf XVII, 528.
- Karl VII., Kaiser (Karl Albrecht v. Bayern) (1742—1745). — Benedikt XIV. II, 275. — Bennes Reliquien II, 302.
- Karl III., der Einfältige, König v. Frankreich (898—923). — Formosus IV, 593.
- Karl IV., König v. Frankreich (1322—1328). — Maria Opferung IX, 321.
- Karl V., König v. Frankreich (1364—1380). — Regalie XII, 589.
- Karl VI., König v. Frankreich (1380—1388). — Albi I, 227. — Benedikt XIII. II, 269. — Bonifacius IX. II, 552. — Clemanges III, 245. — Clerion V, 157. — Innocenz VII. VII, 341. — Pragmatische Sanction II, 124. VIII, 153. 156. XII, 11 (Pius II.). XIII, 373 f. — Regalie XII, 589. — Spolienrecht XIV, 549.
- Karl VIII., König v. Frankreich (1483—1498). — Albi VI, 1. 273. — Franz v. Paula IV, 667. — Innocenz VIII. VII, 343. — Julius II. VII, 300. — Pius III. XII, 19. — Sabonarola XIII, 425. 427.
- Karl IX., König v. Frankreich (1560—1574). — Calvin u. Genf III, 99. — Cappel, Louis III, 137. — Colligny III, 310 f. — Confessio gallica IV, 674. — Du Plessis-Mornay III, 782. — L'Hospital VI, 384. — Johanna d'Albret VII, 4. — Kapuziner VII, 521. — Languet VIII, 412. — Marlorat IX, 336. — Raumburger Fürstentag X, 448. — Pius IV. XII, 22. — Pius V. XII, 25. — Roissy, Religionsgespräch XII, 80 f. — Regalie XII, 589. — Renata XII, 699.
- Karl X., König v. Frankreich (1624—1630). — IV, 678 (Katholizismus). VI, 636 (Jesuiten). VIII, 377 (Cambrunisch). 589 (Leo XII.).
- Karl I., König v. Großbritannien (1625—1649). — XII, 406 f. — Albiot I, 19 f. — Alexandrinischer Codex III, 252. — Böhme II, 513. — XII, 124. — Covenant III, 110. 281. — Durand III, 776. — Duvierger III, 790. — Genderson XVIII, 59 f. — Saud VIII, 487 f. — Milton X, 11. — Salmafus XIII, 308. — Taylor XV, 270. — Uffler XVI, 257.
- Karl II., König v. Großbritannien (1680—1685). — XII, 417. 421 f. — Baptisten II, 88. — Bunyan III, 8. — Burnet III, 14 f. — Cameronianer III, 110. — Cave III, 164. — Gudworth III, 392. — Durand III, 777. — Geshichte IV, 572. — Jesuiten VI, 627. — Quäker XII, 432. 435 f. 438. — Refugees XII, 583. — Testate XV, 351 f.
- Karl I., Landgraf v. Hessen-Kassel XII, 582 (Refuge).
- Karl, Herzog v. Lothringen XIV, 285.
- Karl, Erzbischof v. Mainz (856—863). — IX, 151.
- Karl I., Herzog v. Münsterberg. — Ols V, 73. VI, 61 f.
- Karl I. v. Anjou, König v. Neapel (1265—1284). — Thomas v. Aquino XV, 572. — Urban IV. XVI, 219.
- Karl II., König v. Neapel (1265—1285). — Bonifacius VIII. II, 540 f. — Cölestin V. III, 299. — Dolcino III, 665. — Franziskaner IV, 53.
- Gubrian V. V, 515. — Gonsarrs IV. VI, 302. — Pitol IV. X, 570. — Triumphus XVI, 55.
- Karl III. (v. Durazzo), König: Neapel XVI, 222.
- Karl, Erzbischof v. Österr. — Krain XVI, 59 f.
- Karl, Herzog v. Savoyen II, 353.
- Karl IX., König v. Schweden (1604—1611). — Bibelübersetzung XIV, 337.
- Karl XI. (1680—1697). — Kirchner XIII, 741. — Nordamerica XVIII, 188. — Refuge XII, 585.
- Karl XII. (1687—1718). — Peter I. 446. — Swedenborg XV, 72.
- Karl XV., König v. Schweden (1659—1672). — XII, 733.
- Karl II., König v. Spanien (1603—1700). — Innocenz XII. VII, 336.
- Karl III., König v. Spanien (1759—1788). — Jesuiten III, 268. — Pius VI. XII, 34. — Pragmatische Sanction XIII, 372.
- Karl, Erzbischof v. Siebenbürg. — Gegenreformation VI, 626.
- Karl v. Trier, Hochmeister d. Deutschordens (1311—1324). — III, 570.
- Karl v. Salois in Lothara II, 265. 541.
- Karl, Truchseß v. Waldburg IV, 772.
- Karl Albert, König v. Savoyen XVI, 312. — Waldburger XVI, 691.
- Karl Egmont, Herzog v. Cleve († 1538). — V, 591 f.
- Karl Eugen, Herzog v. Württemberg (1744—1793). — Pfalz IV, 568. — Refle, deutsche IX, 640. — Religionsedikt XVII, 266. — Wertmeister XVI, 776.
- Karl Felix, König v. Savoyen XVI, 629.
- Karl Friedrich, Markgraf v. Baden (1738—1811). — XVI, 152 f. — Pfalz VIII, 72. — Schwaben XIII, 732. — Sülzing XIV, 736.
- Karl Ludwig, Kurfürst v. Pfalz (1646—1690). — V, 707. — S. G. Göttinger VI, 323. — Societäner XIV, 385. — E. u. F. Spanheim XIV, 474 f. — Wehrhäuser Friebe XVI, 334.
- Karl Rarl († 741). — Bonifacius II, 530. — Gredogang III, 319. — Gordinian III, 351. — Gredog II. u. III. V, 376. — Gredog VIII, 612 f. — Gredogarden VIII, 756. — Gredog XI, 693. — Gredog XVII, 178. — Gredogianen XIV, 41.
- Karl Philipp, Kurfürst v. Pfalz VII, 609 n. (Heidelb. Hochschule).
- Karl Robert, König v. Ungarn II, 542.
- Karl Theodor, Kurfürst von Bayern (1777—1799). — Emser Kongress IV, 206. — Illuminaten VI, 706.
- Karlmann, Bischof des kleinen Bruders. — Albi I, 143. — Bonifacius II, 531. — Fulda IV, 710. — St. Gallen IV, 726. — Lehmann Synode VIII, 612 f. — Monte Causino X, 263. — Pippin XIV, 680. — Saccharias, Papst XVII, 404.
- Karl Ludwig, Erzbischof v. Mainz (1704—1706). — XVI, 170.
- Karl Ludwig, Erzbischof von Mainz (1757). — VI, 776. — Melanchthon IX, 494. — Bittel XVII, 247.
- Karl Ludwig, Erzbischof von Mainz (1757). — XVI, 355.
- Karl Ludwig, Diakonissenhaus III, 588.
- Karl Ludwig XII, 62.

Ratibadi, Andreas Rudolf Boden-
stein († 1541) VII, 523–532.
Ratibadi I, 485. 488 f. — Bil-
lisan II, 477. — Eugenbogen II,
776. — Super III, 37 f. — Didymus
III, 591. — Ed IV, 20. — Grabe,
adam. V, 844. — Ranon VII,
469 f. — Reiziger Disputation IX,
44. — Luther IX, 50. 58 f. —
Rarburger Gespräch IX, 271. —
Relandthron IX, 475. — Rüniger
X, 387. — O. Rhonius X, 405.
— Otolambadi X, 717. —
Rhegus XIII, 151. — Schwend-
sehr XIII, 776. — A. Weiß XVIII,
416. — Swid XVII, 578.
Ratibadi, Bistum XVI, 171.
Rarmaten, christliche Seite III, 711.
Rarmel in Juda III, 516. XI, 758.
Rarmel f. Palästina XI, 726. 748.
— Gila IV, 169. — Höhenleut
VI, 189 f. — Rarmelter VII, 532 ff.
— Rlofer XI, 780.
Rarmelter VII, 532–535. —
Streit mit den Jesuiten I, 127.
— Rarmel IX, 319. — Rriffon
XII, 250. 253 f. — Österreich X,
739.
Rarmelter, berühmte: Boquin II,
563. — Ritter X, 516.
Rarmelterbarfüßer VII, 584.
XV, 320.
Rarmelterbarfüßerinnen f. Teresa
die heilige XV, 320.
Rarmelterinnen, VII, 533. —
Böhmern II, 517. — Frankreich IV,
638. — Österreich X, 740.
Rarmelterinnen, berühmte: Te-
resa die heilige XV, 314.
Rarn Sartabe XI, 727.
Rarnal, Ruinen I, 175.
Raroline, Königin von England
(† 1736) XVII, 738.
Rarolinger f. Karl der Gr., Karl der
Kleine, R. Martel, Rarlmann, Rud-
wig der Jr., Wipin u. f. f.
Rarolische Bücher VII, 535–546.
II, 478. V, 508. 711. X, 538. XV,
451. — Abendmal XV, 809 f. —
Rluin I, 255.
Rarpasia, Bistum XI, 649.
Rarpahakensis versio II, 441.
Rarphrates V, 304. 297 f. — Ge-
rinithe Evangelium I, 530. — Jesu
Gehalt VIII, 549 n.
Rarpophorus und Rarlilus III, 65.
Rarotach, Euerenking (550–559)
IX, 368.
Rarjamtag am heiligen Grab V,
335.
Rarken, S., gegen Rühr XIII, 23.
Rartenstiel VIII, 474. — Galvin
III, 91.
Rarthäuser VII, 546–549. — Ver-
bännt zu den Gifflern III, 293.
— in Frankreich IV, 638. — Gie-
manges III, 246.
Rarthäuser, berühmte: Dionysius
III, 636. — Jakob v. Jüterbog
VI, 447. — Gurius XV, 73.
Rarthäuserinnen VII, 549.
Rarthago 1) das vorchristliche
XIV, 302. 305 (Höhlengüter). — Be-
niten XVII, 429. — 2) das chris-
tliche. Bistum XII, 229. — Cyri-
acus III, 416. — Ralendarium I,
122. — Rerpetus XI, 493 f. — E-
benen (a. 300) Rerpetenfe VII,
632. — unter Cyrian (251) Iap-
si III, 411. VIII, 421. X, 681 (252)
Iapsi X, 683. III, 412 (255) Rerpe-
tenfe VII, 632 (256) Rerpetenfe
VII, 638. — Wasserweihe XVI,
658 (348) Rerpetenfe VII, 655 (390).
— Glibat III, 300. — Galiläi XIII,
300. 304. — (391/92) Haguen und
Abendmal I, 50. — (397/98) Ab-
gaben, kirchl. I, 76. — acta mart.
I, 123. — Brautführer II, 591. —

Diafon III, 579. — Erortismus
IV, 457. — Geisl. Gerichtbarkeit
V, 111. — Gemischte Ehen IV, 100.
— Ranon I, 488. VII, 468. —
Subintroductiones XV, 8. — Toten-
taufe XV, 341. — (398) Braut-
führer II, 591. — Bücherverbot II,
772. — Diafon III, 579. — Eror-
tismus IV, 457. — Rektionen VIII,
520. — Primas XII, 229. — Sa-
kramente XIII, 272. — Galiläi
XIII, 300. — Sonntag XIV, 428.
— Taufpaten XV, 248. — Tonfur
XV, 734. — Bücher XVII, 342.
— (401) Brevier II, 636. — Glib-
bat III, 300. — Donatisten I, 369.
— Gerichtbarkeit, geisl. V, 112.
— Primas XII, 229. — Gebirgs-
lang XIV, 16. — (403) XII, 229. —
(408) gegen die Donatisten III, 677.
— (407) Literas form. VIII, 701.
— (411) collatio cum Donatis-
tis III, 678. — (412) gegen Gile-
sius XI, 412. — (418) Pelagius ver-
dammt XI, 414. — (417) Pelagius
verdammt VI, 719. — (418) Pelagia-
nismus XI, 415 f. — Primas XII,
229. — Roffmus XVII, 569. —
(419) II, 535 (Appellation nach
Rom.) VII, 468. 477 (canones). —
(484) XVI, 470. — (535) I, 208.
XVI, 307.
Rarmode f. Wache, die große.
Raryas, griechischer Bischofsitz I,
752 ff.
Raryophilus Ebrigus IX, 8.
Rasau, Metropolitansitz V, 428.
Raschau, Bistum XVI, 167. — Re-
formation III, 578 f.
Raschm Usdum XI, 728. 730.
Raschmir, Rriffon X, 89.
Raschuben in Preußen XIV, 365.
Rasel VIII, 48.
Raselowitz, Raler IX, 196.
Rasimir, Markgraf von Branden-
burg-Ansbach († 1527). Georg
sein Bruder V, 74. — Philipp von
Gessen XI, 579. — Speiter Reichs-
tag XIV, 485. — A. Weiß XVIII,
415.
Rasimir I., König von Polen
(1034–1058) IX, 767. XI, 506.
Rasimir der Große (1233–1270) IX,
768.
Rasimir, Bischof XV, 727.
Rasimir, Graf von Sagn-
Witgenstein, Bearbeiter der Ber-
burger Bibel II, 312. XV, 501.
Rasios, Berg VI, 182.
Rastar IX, 226. 230.
Rastuhm I, 177. VII, 506. XI,
623.
Raspar v. Rforzheim XV, 608.
Raspar zu Rlin, Bischof von Basel
(† 1502) XVI, 267.
Ralpin f. Garbon.
Rasral, Ort in Palästina XI, 770.
Rassiope III, 117.
Rasten, Rastenherren, Rastner f. Rir-
chenfaffen.
Rasten, die indischen V, 360 f.
(Graul). 655 (Geber).
Rastenleute V, 52.
Rastenbott I, 164. VIII, 64.
Rasuatreden VII, 549–553. —
Palmer XI, 716.
Rasulistik VII, 554–558. IV, 359.
363. 370. — Rricht XI, 572. —
Sünde XV, 38. — Ratholische
Kirche: Eugenbaum III, 30. —
Jesuiten VI, 622. — Evangelis-
che Kirche: Amelius I, 396. —
Dannhauer III, 433. — Brande
IV, 617. — Zaylor XV, 271.
Ratatall VII, 558–559. XII, 704.
Ratatomben VII, 558–568. III,
465. VIII, 278. IX, 112 (Rabillon).
XV, 450 f. 466. — Abendmalfeier
in denselben I, 308. II, 126 f. —
Galigus I. III, 66. — Rrypten

VIII, 303. — Monogramm Christi
in denselben I, 1. 2.
Ratapfänger f. Rontanismus X, 255.
Ratichetill, Ratichemenat. Rate-
chismus, Ratichese VII, 568
— 605. — vrgl. d. Rrt. Rrandis-
cipeln. — Rposiol. Symbol I, 572.
— in der alexandr. Ratichetenschule
I, 390. — Rraftische Theologie XV,
523. — Ryrill III, 416 ff. — Daub
III, 503. — Dinter III, 604. —
Palmer XI, 714. — Rzechowiz
XVIII, 434.
Ratichetenschule, alexandrinische f.
alexandrinische Ratichetenschule.
Ratichismus f. Ratichetill. — Rort-
erklärung VII, 588. — Rristatholi-
scher XVII, 652. — Rnglantischer
I, 414. — Abendmal XV, 767. —
Sakramente XV, 761. — Taufe
XV, 763. — Baber II, 61. — Rair-
licher XVIII, 37. — Rerner VII,
593. — Röhmitische Brüder II, 660.
— Bremer XI, 563. — Rrenz II,
608. 615. — Galvin III, 64. 92.
VII, 592. — Ganiffus III, 131. —
Garranza III, 151 f. — Gernienus
XVII, 519. — Gramer III, 383.
— Erasmus IV, 288. — Hannover
V, 145. — Heibelberger f. den Rrti-
tel. — Herrnhuter XVII, 544.
— Hefflicher VI, 72. XVI, 348. —
Ratz VII, 522. — Rasto VIII, 428.
— Ruther f. den Rrtitel. — Re-
gander IX, 469. — Rrelandthron
IX, 517. — Rrentus IX, 546. —
Rronheim X, 222 f. — Rürnberger
III, 797. — Rherwald XI, 186.
— Retersburger VII, 592. — Bom-
merfcher VIII, 88. — Rhegus XIII,
154. — Rühlinger XV, 654. —
Raldenfer II, 649. — Ratts XVI,
668. — Rheimsternspode XVI,
857. — Rittenberger (1571) III,
189. XI, 649. 610. — Rißel XV,
248. — Rell XVII, 426. — Rür-
cher Leo Jubs VII, 268. 592. —
Rweibrüder III, 128 f. — Rwid
XVII, 581.
Ratichismus, Heibelberger oder
Rßalger VII, 605–614. — 1)
Charakter desselben VII, 590. 596.
— 2) Geschichte der Entstehung.
Rriedrich III. IV, 691. — Rasco
VIII, 428. — Cleblanus XI, 22.
— Rrlinus XVI, 240. — Rommen-
tar von Raren XI, 321. — 3)
Rehren: Gemeinshaft der Relligen
V, 59. — Rirche VII, 714. —
Sonntagsfeier XIV, 431. — To-
desstrafe XV, 710. — Rorfehung
XVI, 566. — 4) Annahme und
Geltung: Rortrechter Synode III,
681 f. — Gessen XVI, 849. — Gog-
ner Bisthorius XI, 702.
Ratichismuslehre, Rpeners XIV,
502.
Ratichismuspredigten, J. B.
Andreas I, 390.
Ratichumenat, Ratichumenen f. Rate-
chettill. Dazu I, 638 ff. — Taufe
XV, 222. 250. — Taufpaten XV,
248. — Rerwandtschaft, geisl. XVI,
424.
Ratichumenentaufe XI, 281 f.
284.
Raterkamp, Joh. Theob. Rerm.,
Prof. in Rünster († 1834) VII,
614–616.
Ratherer VII, 616–624. Rerhält-
nis zu Arnold v. Rrechia I, 694.
— Rudo v. Rtefla IV, 877. —
Rranichner IX, 256. — Ralagler
XI, 247. — Ratarener XI, 288 f.
— Rauliclaner XI, 348. — Retrus
v. Rruß XI, 548. — Rublican XII,
385. — Rtephan v. Rellavilla XIV,
684. — Raldenfer XVI, 611.
622. — Rskämpf v. Rlanus I, 233.
— Rernhard v. Rlatr. II, 329. —

Ebrard v. Böhme IV, 17. — Syno-
 cenz III, VI, 732. — Inquisition VI,
 787. — Konrad v. Rarburg VIII,
 191. — Lucius III, VIII, 733. —
 Lufos v. Eup IX, 25. — Rainerio
 XII, 491. — Verdammung I, 269
 (Bater. Conc.) VIII, 478. — Bibel-
 lesen II, 877. — Bibelübersetzung
 XIII, 29. — Kreuzzeichen VIII,
 277. — Krugfäß VIII, 303. — Sa-
 cramente XIII, 284.
 Ratharer-Robationer X, 652. 656.
 Ratharina die Heilige, die Hilgkeit-
 reine VII, 624–625. — Hospita-
 litarinnen VI, 336. — Rothelferin
 X, 648.
 Ratharina von Arragonien (+
 1586) III, 794. X, 300.
 Ratharina von Bologna (+ 1468)
 VII, 628–629.
 Ratharina von Senus (+ 1510) VII,
 629.
 Ratharina, Schwester Heinrichs IV.
 v. Frankreich III, 729.
 Ratharina Howard, Gemalin Hein-
 richs VIII. von England XVII,
 295.
 Ratharina v. Medici, Königin v.
 Frankreich (+ 1589) — Clemens
 VII, III, 363. — Galigny III, 307 ff.
 — Hospital VI, 333. — Johanna
 d'Albret VII, 3. — Polign, Reli-
 gionsgespräch XII, 30. — Vermigli
 XVI, 360.
 Ratharina, Königin v. Polen XVI,
 358.
 Ratharina Witel (+ 1589) VII, 629
 — 630.
 Ratharina II., Kaiserin v. Ruß-
 land (1762–1796). — Kaiserapo-
 die V, 436. — Encyclopädisten IV,
 208 f. — Jesuiten VI, 633. —
 Kardinale XVIII, 117. — Kolonisation
 XIII, 125. — Monarchen IX,
 668. — Pius VI, XII, 28. — Ras-
 kolnik XII, 500. 502.
 Ratharina, Gemalin Johanns III.
 von Schweden VI, 637.
 Ratharina v. Schweden, die Heilige
 (+ 1873) VII, 625. II, 431. —
 Urban VI, XVI, 322.
 Ratharina von Siena (+ 1380) VII,
 626–628. X, 436. — Maria
 Empfängnis IX, 323. — Pius II,
 XII, 11. — Urban VI, XVI, 322.
 Ratharinenberg (Sinai) XIV,
 284 f.
 Ratharinenfloren auf dem Sinai
 II, 406 n. XIV, 291. XV, 877 ff.
 Ratharinus, Ambrosius, Erzbischof
 v. Conja (+ 1565) VII, 630. —
 Luther IX, 48.
 Rathedraflener I, 30.
 Rathedraflenus. 1) Begriff V, 625.
 VII, 695 ff. XVII, 644 n. — Berdä-
 nis zum Staat XIV, 619 ff. — Exat-
 tarianismus XV, 787. — Exenter
 Kongl XVI, 5. — vgl. Rhyth u.
 Echolastik. — Auffassung v. Baro-
 ntus II, 107. — Boffuet II, 574.
 — Cassander III, 154 f. — Daub
 III, 508 f. — Röhler X, 194 f. —
 Stinet XVI, 639. — 2) Dogmen:
 Dogmatik überhaupt III, 647. —
 Theologie XV, 434. — Abendmal
 XV, 803 ff. (Transsubstantiation). —
 — Ablass. Rechte, Buße III, 25 f.
 — Eucharistiegeheimnis XIII, 578 ff.
 — Gelasius III, 199. — Gregorio-
 logie III, 215. VI, 194 (Gelenkari)
 Concursus divini III, 287.
 — Ebenbild IV, 6. V, 86. — Erb-
 sünde IX, 87. XI, 409 f. — Ebe-
 als Sacrament IV, 65 f. 97. —
 Erlösung u. Vergebung IV, 304. —
 Fegfeuer IV, 515 f. — Glaube V,
 176. — Ranon des A. u. R. Z.
 I, 488. — Kindtauf Gottes VII, 677.
 — Kirche V, 58. (Gemeinschaft der
 Heil.) — Konfirmation VIII, 144. —

Leben, ewiges VIII, 513. — Limbus
 VIII, 685 ff. — Übung X, 727 ff. —
 Opus supererog. XI, 71 ff. —
 Ordination XI, 83 f. — Rechtferti-
 gung XII, 574. XVI, 764. —
 3. Schrift VI, 23 f. — Sacramente
 u. opus operatum XIII, 270 ff.
 — Taufe VII, 652 ff. (Reptaufe). —
 Trinität XV, 727 ff. XVI, 510. —
 3) Kult u. kirchliches Leben.
 Abtensfeier I, 161. — Armenpflege
 XVII, 310. 313. — Begräbnis II,
 215. VII, 656. — Benedictionen II,
 288. V, 191. VIII, 17. — Bibel-
 lesen der Laien II, 378 ff. — Brä-
 dergeschäften II, 760 f. — Cölibat III,
 299 ff. — Consilia evangel. III,
 345 ff. — Engelberührung IV, 236.
 — Erit II, 39. IV, 364. —
 Feste I, 706. — Feste IV, 553. —
 Fußwaschung IV, 719. — Ghorjam
 IV, 787. — Gelübde V, 49 ff. —
 Gemeinde V, 52 ff. — Gottesdienst
 V, 513. — Heilige V, 708 ff. IX,
 313 ff. — Jubeljahr VII, 264. —
 Katechese VII, 600. — Kirchenfest
 VII, 765 f. — Kleider, geistl. VIII,
 47 ff. — Konfessionswechsel VIII,
 142. — Liturgie IX, 789 ff. —
 Messe IX, 620 ff. — Mission, in der
 Kirche X, 30 ff. — unter den Heiden
 X, 40. XII, 243 ff. — unter den
 Juden X, 107 f. — Rhyth X, 156 ff.
 (Rolinus). — Rhythen XI, 450 f.
 — Biusvereine XII, 50 ff. — Re-
 liquien XII, 699 ff. — Ritual XIII,
 12. — Rojentrang XIII, 61 ff. —
 Sacramentalien XIII, 299 ff. —
 Seelgerichte XIV, 32. — Segen XIV,
 37. — Tonsur XV, 724 ff. — Bi-
 gilien XVI, 465. — 4) Beruf-
 sungen: Epistopatsthem IV, 273 ff.
 Papsttum XI, 306 ff. — 5) Tem-
 poralia: Ausgaben I, 75 ff. —
 Amortisation I, 350. — Benefizien
 II, 286 ff. — Stängent VII, 744.
 749. — Patronat XI, 310 ff. —
 Simultaneum XIV, 279. — Spo-
 lienrecht XIV, 545 ff. — Stoi-
 gebären XIV, 768 ff.
 Ratholiken, katholische Kirche, in
 Abessinien I, 73. — Ägypten I,
 182. — Australien II, 18. — Baden
 II, 57. 60. — Batern II, 186. 194.
 — Belgien II, 235 ff. — Böhmen
 II, 516 ff. — Bolivien II, 525. —
 Brasilien II, 587. — Braunschweig
 II, 689. — Bremen II, 605. —
 Centralamerika III, 167. — Chile
 III, 193. — Colombia III, 330. —
 Dänemark III, 455. — Deutschland
 f. die einzelnen Staaten (s. auch
 corpus catholic.). — Deutschatho-
 lismus III, 562 ff. — Ecuador IV,
 31. — Elfaß-Lothringen IV, 188 ff.
 — England IV, 231. 241. — Frank-
 reich IV, 632 ff. — Hamburg V,
 571. — Hessen VI, 75. — Holland
 VI, 255. 262 f. — Irland VII,
 141. 148 f. — Italien VII, 251 ff.
 — Stippe VIII, 693. — Südbad VIII,
 785. 788. — Mecklenburg IX, 456.
 — Mexiko IX, 731 f. — Nordame-
 rika X, 641. — Norwegen X, 643.
 — Österreich X, 743. 758. — Olden-
 burg XI, 13 f. — Paraguay XI,
 217. — Peru XI, 495. — Portugal
 XII, 138. — Preußen XII, 187.
 190 ff. 208 ff. — Rumänien XIII,
 106. — Sachsen XIII, 300 ff. —
 Schottland XIII, 679. 688. —
 Schweden XIII, 743. — Schweiz
 XIII, 751 f. 773 ff. — Spanien
 XIV, 478 ff. — Syrien XV, 186.
 — Thüringen XV, 643. — Ungarn
 XVI, 165 ff. — Venezuela XVI,
 244. — Walbed XVI, 610. —
 Württemberg XVII, 349. 356 f.
 Ratholiken, nachgigl. Tempelamt
 XII, 237.

Ratholiken in der Grafschaft V,
 339.
 Ratholikos, der armenische Pa-
 triarch I, 673. XVI, 109. — de
 der Jakobiten VI, 458.
 Ratholisch-apostolische Kirche
 f. Irvingianismus VII, 156.
 Ratholische Abteilerung im pro-
 testant. Kultusministerium IV, 110.
 Ratholische Briefe. Ranon VII,
 469 ff. — Rame u. Ordnung II,
 401 f. XVII, 778. — Rannone
 von August I, 778. — Rannone
 VI, 330. — Semler XIV, 114.
 Rabe in Palästina XI, 750. — Be-
 rührung in Ägypten XI, 574.
 Rauffbeuren, Reichshadt XVI,
 345.
 Rauffmann, Alexander, über Äthi-
 opien v. Heisterbach III, 59.
 Rauffmann, Jaden VII, 249. —
 Rauteraner XIII, 126. — Rauter
 X, 33.
 Rauffmann, mythischer Name V, 323.
 Rauffmann, J. Einleitung in die A.
 Schrift IV, 137. 142. — Rauter
 VII, 181. — Rauter VII, 439.
 Rauffmann, Rauter, Rauter Rauter II
 IV, 275. VII, 104 ff. XII, 29.
 Rauffmann, Rauter Rauter VII, 630
 — 632. — Rauter III, 542. — Rauter
 V, 580.
 Rauffmann, Prof. in Tübingen. To-
 dant III, 635. — Rauter III,
 — Rauter XIV, 296. — Rauter
 XIV, 574. — Rauter, bibl.
 Schrift XVII, 479.
 Rauter, König von Persien X,
 500.
 Rauter, altkatholischer Pfarrer IX,
 76 f.
 Rauter VIII, 47.
 Rauter, englische Bibelübersetzung IV, 244.
 Rauter, Bischof von Lincoln XV,
 247.
 Rauter, Aug. Pentateuch XI, 443
 — Samaritaner XIII, 344. —
 Testam. XII Patriarch. XII,
 261 f.
 Rauter, Augst. Prof. in Straßburg
 (+ 1885) XVIII, 127–128.
 Rauter, S. Rauter. — Übersetzung
 des R. Z. III, 560.
 Rauter, Benjamin, Baptst (+ 1704)
 XVIII, 551.
 Rauter, Pius IV, 387 f. 462.
 Rauter, John, Rauter XV, 729 ff.
 XVII, 24. — Rauter, apo-
 stolische XV, 780 f. — Trinität XV,
 783 f.
 Rauter IV, 58.
 Rauter, Bartholomäus (+ 1609)
 VII, 632–634. — Rauter II, 311.
 — Rauter IV, 323. — Rauter VI,
 336.
 Rauter, Rauter I, 596. V, 244.
 Rauter, Rauter, Rauter X, 378.
 Rauter in Rauter III, 596. XI,
 788.
 Rauter, Rauter, Rauter von Rauter
 I, 99. — (Rauter). II, 48. IV, 163.
 XVII, 456. — Rauter VIII, 764.
 Rauter über die Rauter IX, 609.
 Rauter III, 515.
 Rauter über deutsche Bibelüber-
 setzungen III, 547.
 Rauter, J. R. G. Chronik III, 220.
 223. — Daniel III, 479. — Ein-
 leitung in die A. Schrift IV, 137.
 142. — Rauter IV, 232. — Rauter IV,
 245 f. — Rauter VI, 138. — Rauter
 Rauter VI, 252. — Rauter II, VI,
 587. — Rauter VI, 560 f. —
 Rauter VII, 123. — Rauter des
 R. Z. VII, 416. — Rauter und Rauter
 VIII, 268. — Rauter VIII, 618.
 — Rauter IX, 203. — Rauter IX,
 427. — Rauter IV, 237. — Rauter
 X, 678. — Rauter XI, 32 (Rauter-

- opfer). 53 (Heilsopfer). 54 (Schuldopfer). 55 (Malzeiten). — Opf. XI, 64 f. — Pentateuch XI, 440 ff. — Salmen XII, 512. — Räucher XII, 456. — Steinigungen XII, 619 f. 626. 633. — Richter XII, 771. 774. 777. — Sabbat und Feste XI, 172. — Sagarja XIII, 176. 181. — Samuelsbücher XIII, 562. — Schemina XIII, 458. — Sin XIV, 280. — Sinai XIV, 284. 287 f. — Sprüche Salomos XIV, 565. — Stiftshütte XIV, 718. — Tempel Salomos XV, 281 ff. — Gerubabels XV, 289. — Todesstrafe im A. T. XV, 708. — Tyrus XIV, 207. — Usim und Zummim XVI, 228. 232. — Wiberhant XVII, 96. — Zehnien XVII, 438. — Zeitrechnung biblische XVII, 466. 467. 470—473. 477. 483. — Zippora XVII, 549. — Zorn Gottes XVII, 559.
- Reil, Karl August Gottlieb** († 1818) VII, 634—635. VI, 33 (Hermeneutik).
- Reis, R. Th.** Prof. in Gießen († 1878) XVIII, 128—135. 685. — Assumptio Moysis XII, 363. — Clemens Korintherbrief III, 254. — Diogenesbrief III, 614. — Gih IV, 122. — Gih VI, 170. — Jakobus VI, 468. — Jesus VI, 661. 665. 668. 674. — Semantische Briefe VI, 691. 693. — Johannes der Läuter VII, 68 n. — Konstantin VIII, 199. 208. — Lucian VIII, 776 f. — Platanus von Abitene I, 88. — Platanus IX, 407. — Platanus X, 17. — Platanus X, 776. 788. — Platanus X, 494 f. — Platanus X, 196. — Petrus XI, 510—512. 514. — Polykarp XII, 104 f. — Salmen Salomos XII, 347. — Sagarja XIII, 176. — Theodosius XV, 556.
- Reith, Rudolf** XII, 445. vgl. IV, 133.
- Reisch, alfrische Stadt** X, 584. 586 ff.
- Reich, Estifor der Peraten** V, 246.
- Reich, symbol. Bedeutung** XIV, 297. 301. 305. — v. Holz bei Zwingli I, 59.
- Reichentzierung, Saitenfeld** I, 35. — Cassander III, 155. — Constantini III, 250. — Joazarari IV, 597. — Joazarari VI, 390. — Gih VI, 393. — Jakob von Wies VI, 450. — Luther IX, 47. — Reibler X, 194. — Rufus XII, 392. — Thomas von Aquino XV, 564. — Transubstantiation XV, 327. — Tridentinisches Konzil XII, 23. XVI, 10. — Wessel XVI, 306. — Wibel XVII, 245. 248.
- Reichner, J. Galtziner, Utraquist.**
- Reichel, Reichel** f. Culdeer.
- Reim, Traktat des Thalmud** XVIII, 324.
- Reile über Epistopatris** XI, 650.
- Reiler, Hans, Abgesandter Bremmingsen** XIV, 486.
- Reiler, Bischof von Ebara** XVI, 816.
- Reiler, Jakob, Jesuit** II, 70.
- Reiler, Michael, Prediger in Augsburg** III, 5. IV, 596. XIII, 150 f. XVII, 294.
- Reiler, Ludwig, Dr., über Waldenker** XVI, 612.
- Reilermann, Georg, Prof. in Rürnberg** († 1847) XI, 154.
- Reiler, u. Rügenmeister in Rürnberg** VIII, 64.
- Reimer, Luther, Pastor in Sönnern** V, 449. IX, 76 f.
- Reils, irische Synode (1153)** IX, 163.
- Reilische Kirche in Britannien und Irland** VIII, 234—235. — Rufus III, 21. — Columban III, 280. — Malachias IX, 162 f. — Sigisius XVI, 537.
- Reiter VII, 635—636.** XVI, 709. — als Standbild XIV, 297. 301.
- Remble, engl. Historiker** I, 400.
- Remie f. Ägypten, das alte.**
- Remmich f. Gemmich.**
- Remsch VII, 636—639.** I, 346. X, 119.
- Rempen, Remps f. Thomas v. R.**
- Rempten, Propst** XVI, 180. — Reformation XIV, 492. XVII, 287. — Sekularisation XIV, 51. — Theob. Magnolds Bogtei I, 165.
- Renan XIV, 165. 167.** XVII, 447.
- Renas VI, 437.** VII, 639.
- Renath, Renawath, Stadt in Bafan** II, 115.
- Reinshier VII, 639.** VI, 437. VII, 400.
- Reiniter VII, 639—640.** VII, 392. XI, 754. XVI, 450.
- Reinshier, Prof. in Cambridge** IV, 244.
- Reinshier, Mac Alpin, schottischer König** VIII, 248.
- Reinshier f. Babelst des A. T.** II, 399 (Variantensammlung). — Gih VI, 129. — H. f. R. Gad XIII, 204. — Samaritanischer Pentateuch XIII, 353.
- Renoma, das griechische** V, 226.
- Renose, Christologie** III, 216. 333. — Gottesbegriff V, 306. — Gilius von Gilius VI, 422. — Thomastus XV, 639.
- Reinshier und Reibler VII, 640—646.** IX, 595 (Remper) XIV, 599. XVI, 136 f.
- Reinshier, Erzbischof von St. Louis** XVI, 338. 339.
- Reinshier, Christianisierung** I, 397.
- Reinshier, Bischof von St. Naph** († 618) VIII, 339.
- Reinshier von Rerica** XI, 505.
- Reinshier, Reformation** XI, 187.
- Reinshier, der Astronom** († 1630). — Geburtsjahr Christi VI, 665 f. — Gilius V, 532. — Weltkarta I, 196.
- Reinshier, Prof. in Tübingen** XV, 606.
- Reinshier, Prof. in Emden** († 1860) XVIII, 643.
- Reinshier f. Rix VII, 633.** X, 122.
- Reinshier des Babelstes** II, 389.
- Reinshier f. Gnost.**
- Reinshier, Traktat des Thalmud** XVIII, 323.
- Reinshier, über Tersteegen** XV, 341 f.
- Reinshier, Walter, Inquisitor** VI, 740.
- Reinshier, f. S. Prof. in Tübingen** († 1842). — Jakobus VI, 468. 476. — Platanus IX, 406. — Petrusbrief XI, 587.
- Reinshier, Justinus** XV, 509.
- Reinshier VII, 706.**
- Reinshier, Ruch in St. Gallen** VII, 646.
- Reinshier VI, 272.**
- Reinshier bei der Kommunion** I, 52. — Stigmese VIII, 663. — bei der Taufe XV, 249. 251. — Württemberg XVII, 353.
- Reinshier, Hebr. Ränge** V, 33.
- Reinshier, II, 45.**
- Reinshier, f. S. über die Ursula-legenden** XVI, 243.
- Reinshier, Gottesurteil** V, 322.
- Reinshier v. Appenzell** II, 57.
- Reinshier, Johannes, Reformator v. St. Gallen** († 1574) VII, 646—648. — Watt XVI, 664.
- Reinshier, Inspektor, Inspektor** VI, 768.
- Reinshier, Chr. Aug., Prof. in Jena** († 1821). — Kape III, 617. — Lucian VIII, 773.
- Reinshier, Joracen, Anabaptist** VII, 94.
- Reinshier IV, 67.**
- Reinshier, Traktat des Thalmud** XVIII, 314.
- Reinshier, Wilhelm Emanuel, Erzbischof v. Mainz** († 1877) VI, 75. 688. IX, 155. XVI, 336. — Hunen III, 6. — Sociale Sprache IV, 370. XVII, 313. — Basilianisches Konzil XVII, 644.
- Reinshier, Heinrich von** VII, 643—652.
- Reinshier Petri f. Petrus, Feste** XI, 589.
- Reinshier in Jerusalem** VI, 560.
- Reinshier, Gerhard, Seermeister des Deutschordens** III, 578. XIII, 784.
- Reinshier über Thomas v. Kempis** II, 685. XV, 606.
- Reinshier f. 103.**
- Reinshier f. Gärte.**
- Reinshier, Reicherter, Reicherter** f. Inquisition.
- Reinshier und Streit darüber** VII, 652—661. 701. — Anabaptisten I, 361. — Bonoflaner II, 559. — Cyrian III, 412. — Dionys. v. Alexandr. III, 615. — v. Rom III, 637. — Firmilian IV, 561. — Gilius Diac. VI, 109. — Konfirmation VIII, 144. — Stephan I. XIV, 677.
- Reinshier VII, 661—663.** — Gebilde derselben III, 344. IV, 82.
- Reinshier, parfümter Gentius** XI, 236.
- Reinshier, Berner, Prior von Windesheim** XVII, 204.
- Reinshier, Theob. de, Raler** IX, 194.
- Reinshier, Sal von XI, 723.**
- Reinshier, Rintich (Kapernaum)** VII, 501.
- Reinshier, Reich, Cardinalbischof v. Wien** XI, 400 f.
- Reinshier, R., über Sagarja** XIII, 180.
- Reinshier, Traktat des Thalmud** XVIII, 316.
- Reinshier, die Schuld** VI, 540. XI, 780. 744.
- Reinshier, Dr., Agent der britischen Bibelgesellschaft** II, 371. 376.
- Reinshier, f. S. VI, 618.** — Hoffmann, Dr. VI, 313. — Unverfälscht: Orade V, 347 f. — Dörner XVII, 755. — Reuter VIII, 56. — Rorholt VIII, 245. — Steiner VIII, 689. — Rufus X, 390. — Welt XI, 484. — Wessien XVI, 100. — Wibel VII, 101. — Sagarja XVII, 402.
- Reinshier, f. S. G., Encyclopädie** IV, 219.
- Reinshier, Rührer** X, 602. — Daban III, 635. — Malater V, 266. — Jerusalem VI, 556. — Rintie X, 598. — Palästina XI, 308.
- Reinshier, Peter Christian, Bischof v. Ralburg** VII, 664 n. vgl. V, 449.
- Reinshier, Ehren Raby** († 1856) VII, 664—670. — Martensen XVIII, 306.
- Reinshier, Rüb., Kaufmann in Rürnberg** II, 370. XV, 503. 797.
- Reinshier, Metropolit v., f. 425. 432.** — Luther. Gemeinde XIII, 123.
- Reinshier über Rinties** XVII, 678. — Theodor von Rinties XVII, 328.
- Reinshier f. Stephan.**
- Reinshier, Traktat des Thalmud** XVIII, 306.
- Reinshier, Emir** XI, 723. XIV, 211. XV, 184.
- Reinshier in Bayern** X, 404.
- Reinshier, fens, Rintioner unter den Rappen** XVI, 327.
- Reinshier, irisches Kloster** II, 631. — Bistum VII, 150.
- Reinshier, irisches Bistum** VII, 150.
- Reinshier, Alexander, Rinties** IX, 707 ff.

- Senfant VIII, 548. — Brar-
beine IX, 308. — Melanchthon
IX, 516. — Bräuner X, 5 ff.
Rou X, 164. — Rosheim X, 381.
— Bräuner X, 389. — Bräuner
X, 389 f. — Bräuner X, 450 ff.
— Reuberer XVIII, 308. — Riebler
X, 545. — S. Olfander XI, 180.
Bland XII, 81 ff. — Pontoppidan
XII, 121 ff. — Rottberg XII, 718.
— Reuterbach XII, 738 ff.
— Rodaards XIII, 81. — Ruchat
XIII, 86. — Sagittarius XIII,
248 ff. — Salig XIII, 305 ff.
— Schellhorn XIII, 509 ff. — Schiefer-
macher XIII, 567. — Schmid XVIII,
254. — Schröck XIII, 698 ff.
— Seidenbach XIV, 15. — Seiler
XIV, 117. — Spittler XIV, 640 ff.
— Seidlin XIV, 576. — Tschä-
ner XVIII, 396. — Ullmann XIV,
149. — U. B. v. Walch XVI,
604. — Wibel XVIII, 417. — Wi-
gand XVII, 104. — b. Rath-
liten: Baronius II, 105 ff. —
Bosquet II, 574. — Breyer IV,
590 ff. — Coudreau V, 351. — Coudreau
V, 588. — Coudreau VII, 614. —
Coudreau VIII, 361 ff. — Coudreau
IX, 143. — Mauriner IX, 421.
— Katalis Alex. X, 432. — Dubin
XI, 148. — Platina XII, 68 ff.
— Hagrad XII, 554. — Kuntz
XIII, 101. — Sponanus XIV,
550. — Tillmont XV, 683. —
Uffner XVI, 361.
- Kirchengesetze** f. Kirchenrecht.
- Kirchengewalt** VII, 740—742, 719.
— vgl. die Art. Geistliche, Ge-
richtsbarkeit, geistl., Kirchenrecht,
Kirchenregiment, Konföderate VIII,
150, Schlüsselgewalt, Melanchthon
IX, 499.
- Kirchensünden** f. Dogmatik, Glau-
bensartikel, Glaubensregel, Gerecht,
Orthodoxie, Theologische Schulen.
- Kirchengut** VII, 742—749. 1) Er-
werb und Beschränkung des-
selben f. die Art. f. Abgaben, Amor-
tisation, Exactionen, Immunität,
Patronat, Regalie, Sekularisation,
Spolienrecht. 2) Bestand und
Verwendung vgl. die Art. f. Ab-
gaben, Annae carentiae, Ar-
menpflege, Asylrecht, Baufast, Bene-
ficien, Kirchenfabrik, Kirchenfassen,
Kirchenleben, Kommende, Panis-
brief, Peterpfennig, Präbende, Stolz-
gebühren, Synodalcum, Gehalten.
3) Betrieb: vgl. Kirchfabri-
ken, Konföderation. — Zeland VII,
142. — Württemberg XVII, 849 f.
- Kirchengutskatte**, irische (1838) XV,
739.
- Kirchenscheit** f. *ius circa sacra*.
- Kircheninventar** VII, 745.
- Kirchenjahr** VII, 749—752. Anfang
in der Abendszeit I, 182. — Ostern
XI, 282. — Wandb. IX, 215 f.
— Rektioner XI, 473.
- Kirchenfassen** VII, 753, XVII, 308.
- Kirchenfasse** f. Kirchenfassen.
- Kirchenfassen** VII, 753.
- Kirchenfassen** f. Kirchenfassen.
- Kirchenfassen** VII, 754—770. — Kon-
fession, Ehenach VII, 140.
- Kirchenfassen** f. Kirchenfassen, bekannte:
— Albrecht, Erasmus I, 244. — Albrecht,
G. III, 423. — Albrecht I, 249.
— Albrecht I, 335. — Albrecht
I, 697. — Balde II, 72. — Beda
II, 209. — Bengel II, 300. —
Bernhard v. Clairvaux II, 330.
— Böhmer II, 521. — Bogach II,
564 ff. — Bonaventura II, 538.
— Brecht II, 598. — Brecht II,
640. — Bremer III, 389. — Dach
und die Königsberger Schule III,
432 ff. — Debus III, 523. — Diet-
rich, Beut III, 600. — Dippel III,
630. — Ober IV, 11. — Ophrad
IV, 359. — Fortunatus IV, 596.
— Streylingshausen IV, 688.
— Garbe IV, 749. — Gellert V, 37 ff.
— Gerhardt V, 98 ff. — Gelenius-
S. V, 146. — Gahn, Rich. V, 546.
— Geermann V, 796. — Gerber-
ger V, 791. — German, Rich. VI,
6. — Giller VI, 116. — Gaspone
VI, 432. — Ringo VII, 681 ff.
— Koppstod VIII, 75. — Knapp VIII,
32 ff. — Krummacher VIII, 396.
— Lampe VIII, 384. — Lavater VIII,
498. — Robwasser VIII, 708.
— Bodenstein VIII, 710. — Richter
VIII, 731. — Marot IX, 168, 355.
— Mayer IX, 446. — Meyfart
IX, 789. — Musculus X, 386.
— Reander X, 457 ff. — Riemer X,
548 ff. — Ritoli X, 551 ff. — Rot-
ter X, 648. — S. Clearius XI,
18. — Soltander XII, 98. — Stam-
bach XII, 494. — Rieger XII, 797.
— Sachs, Hans XIII, 192.
— Scheller XIII, 481. — Schmold
XIII, 601 ff. — Schuppert XIII,
727. — Scriber XIV, 8. — Sel-
neder XIV, 86 ff. — Spangenberg
XIV, 468. — Spee XIV, 479 ff.
— Spener XIV, 512. — Spengler
XIV, 517. — Speratus XIV, 518 ff.
— Spitta XIV, 539. — Starck
XIV, 619. — Steinbocher XIV,
682. — Stiefel XIV, 704. — Ter-
steegen XV, 840 ff. — S. Thilo III,
434. — Weibel III, 434. — O.
Werner III, 434. — Watts XVI,
666. — Wibel XVII, 247. — Wol-
tersdorf XVII, 314. — Zwid XVII,
581.
- Kirchenmusik** VII, 770—782. —
Bach II, 51 ff. — Berno v. Reiche-
nau II, 334. — Cecilia, Patronin
III, 51. — Gerbert v. St. Blasien
V, 80 ff. — Goudimel V, 330.
— Salumetodien, französ. XII, 385 ff.
- Kirchenordnungen** VII, 782—784.
— vgl. Kirchenagende. — Gültig-
keit derselben XII, 57. — Ausgabe
v. Richter XII, 779. — 1) Allge-
meines: Eughenagens Gültigkeit II,
778. — Armenpflege XVII, 311.
— Bann II, 86. — Bucerfensur
II, 778. — Cölibat III, 302. —
Ehe IV, 77. — Exorcismus IV,
458. — Fasten IV, 509. — Geistl.
Gerechtsbarkeit V, 118, 126. — Kir-
chenfassen VII, 753. — Kirchenzucht
VIII, 15. — Prastische Theologie
XV, 509. — 2) Die einzelnen
Kirchenordnungen in alphabeti-
scher Folge: Anglikanische I,
421. — Ansbach-Brandenburg-
Rürnb. f. (v. 1538) II, 811
(Brenz). V, 74 (Georg). VII, 732.
784. XI, 121 (Olfander). vgl.
XVIII, 416. — Abendmal I, 56 ff.
— Brautring II, 592. — Kirchen-
bücher VII, 730. — Badiſche
(1556) IV, 271. — Basler (v.
1529) Allerheiligen I, 303. — Dia-
konen III, 580. — Kirchenagende
VII, 724. — Rüter VIII, 308. —
Otolampad X, 718. — Prophezei
XII, 288. — Bergeborfer (1540)
I, 190. (1544) VII, 784. — Ber-
gische (1769) VII, 734. — Ber-
ner a) Reformationsedikt
II, 319. VII, 734. — b) Syno-
dus II, 330 ff. — c) Ebergerichts-
ordnung (1529) III, 306. — Bran-
denburger a) von 1540. VII,
722. 784. IX, 68. XVII, 348. —
Allerheiligen I, 303. — Bistage
III, 82. — Cölibat III, 303. — b)
von 1558. VII, 784. — c) Bistat-
tionsordnung (v. 1578) VII, 784.
— Ehe IV, 77, 88. — Gebetsbuch
IV, 778. — Kirchenbücher VII, 730.
— Kirchenhof VIII, 18. — Rüter
- VIII, 306 ff. — Braunſchweig,
Stadt (1528) II, 776 (Eugenhagen)
VII, 721. 784. — Abendmalſeier
I, 56. — Diafonat III, 580.
— Kirchenzucht VII, 710. — Rüter
VIII, 306. — Superintendent XV,
69. — Braunſchweig-Weol-
fenbüttel. (1534) VII, 784 (1543).
— Geistl. Gerichtsbarkeit V, 116.
— Braunſchweig-Weolffen-
büttel. (1569) Corpus doctrinae
III, 360. — Geistl. Gerichtsbarkeit
V, 116 ff. — Superintendent XV,
68. — (1657) Rütermann IX, 4.
— (1709) II, 590. — Bremen (1534)
V, 594 (Gardenberg). VII, 721.
784. XII, 292. — Mitter I, 312.
— Kirchenhof VIII, 17 ff. — Zimann
XV, 685. — Bugtebude (v.
1559) I, 190. — Cellesche XI,
483. — Cellesche-Weolffenbüttel (1682)
Bücherfensur II, 778. — Dä-
niſche (1537/38) III, 459. — XV,
287. — Eßlinger (1584) XI, 138.
— Frankfurt (1554) VII, 784.
XII, 183. — Franzöſiſch-reform-
mierte (1563) VII, 784. — Bucher
XVII, 348. — Gulba XVII, 248.
— Genf ordnung. eccles. (1541)
VII, 784. XVI, 93. — Eßlinger-
mierte IV, 88. — Presbyterialver-
fassung XII, 182. — Eßlingen
(1580) VII, 721. 784. — Rüter
VIII, 306. — Superintendent XV,
69. — Eßlingen-Rafenberg
(1543) III, 371. — Goslar (1531)
Superintendent XV, 69. — Goslar
Konföderationsordnung (1555) Ehered
XIII, 478. — Gabeln (1544)
VII, 784. — Kirchenhof VIII, 19.
— Hall. ſchwebiſch (Brenz) (v. 1526)
II, 607. VII, 721. (v. 1548) II,
612. VIII, 9. — Abendmal I, 56 ff.
— Allerheiligen I, 303. — Kirchen-
zucht VII, 710. — Rüter VIII, 303.
— Presbyter XII, 180. — (v. 1543)
VII, 784. — Kirchenhof VIII, 17 ff.
— Halle (1541) VII, 784. —
Rette IX, 731. — Gamburg (v.
1539) I, 188 ff. (Spin) VII, 721.
784. — Diafonat III, 580.
— Rüter VIII, 306. — Ordination
XI, 86. — Superintendent XV,
69. — (1539) Rette IX, 731. —
Ordination XI, 86. — Gannau
(1578) VII, 784. — Gannover
(1536) VII, 722. XIII, 154. —
Kirchenbuchs- u. Synodalor-
dnung (1864) XII, 194. 201. (1882)
XII, 195. 201. — Effen (1596)
III, 387. VI, 268 ff. (Homburger
Synode) VIII, 374 ff. XI, 580.
Diafonen III, 580. — Ehe XIII,
471. — Presbyterialverfassung XII,
180 ff. — Prophezei XII, 288.
— (1537) XI, 588. — Superintendent
XV, 68. — Kirchenzuchtordnung
(1539) VI, 270. VII, 724. XI, 588.
Bistationsordnung (1566) XVI,
345. 492. — Agende VI, 412. VII,
724. — Bußtag III, 84. — Pres-
byter XII, 181. — Prophezei XII,
288. — Taufpaten XV, 249. —
Geſſiſche Kirchenordnung (v.
1574) VI, 72. — Prophezei XII,
288. — Gildesheim (1544) III,
371. VII, 784. — Gopa (1578)
Kirchenhof VIII, 18. — (1581)
Rüter VIII, 308. — Gopburg (1826)
Taufpaten XV, 249. — Götting
(1543) III, 43 (Euper) VII, 784.
IX, 69. — Abendmal I, 57. —
Reſolution XIII, 589. — Quaten-
berfaffen III, 82. — Konſtan-
(1531) XVII, 580. — Rurheſen
(1657) III, 389. XV, 131. XVI,
350. 491 ff. — Rurſand (1570) VII,
722. — Rurſand (1566) Cölibat
III, 308. (1563) VII, 784.
Rette IX, 731. — Prophezei XII,

- 67

- Kleiderreit, englischer XII, 897 ff.
 Kleiderverteilung, Kapelle der, in der Grabeskirche V, 340.
 Klein, H., Komponist des Magnificat IX, 137.
 Kleinaffen, Christentum V, 410. — Monarchianismus X, 201. — Montanismus X, 256. — Passafest XI, 274 ff. — Petrus XI, 529.
 Kleinert, Prof. in Berlin. — Deuteronomium VI, 189. — Königsgeß VIII, 103. — Rehemia IV, 337. — Sklaven XIV, 542. — Theologie, praktische XV, 508. — Zeitrechnung, biblische XVII, 470.
 Kleintinderschulen, Hiebner IV, 589. — Württemberg XVII, 365.
 Kleinwelle, Bräutigamsgemeinde XVII, 546.
 Kleinwin, R., Staatsarchivar in Stuttgart XI, 141.
 Kleiner, R. C., über Matthäus IX, 401.
 Kleomenes, Patriarchianer VI, 142. X, 202. XVII, 503.
 Kleopatra VI., letzte Königin von Ägypten I, 88. 178. VI, 49 f. 638.
 Kleopatra, Tochter des Antiochus des Gr. I, 468.
 Kleopatra, Frau des Herodes XI, 618.
 Kleophas VI, 463. — Kleophas v. Emmaus I, 507.
 Kleinfaltgebirgen XVIII, 422.
 Klerus, Kleriker f. Geistliche V, 14. — vgl. Irregularität, Obsequen, Ordination, Ordines. — Abgaben I, 76. — Röhler VIII, 63.
 Klette, Gust. Herm., Schriftsteller über Albertini I, 142.
 Klettner, Eufanias Katharine v., IV, 681. XV, 508.
 Kleuter, Johann Friedrich († 1837) VIII, 54–56. I, 555. — Gallizien XI, 155. — Supernaturalismus XII, 584.
 Kleutgen, latf. Theolog XV, 593. IX, 645.
 Klefath, Th. Daniel III, 472. — Dogmengeschichte III, 661. — Erege VI, 84. — Gallische Liturgie IX, 771. — Kirchenregiment VII, 798. — Petrosen XI, 487 f. — Sacharia XIII, 178–181. Salensymbolik XVII, 409.
 Kling, Konrad, Franziskaner in Erfurt IX, 545.
 Kling, Christian Friedrich († 1861) VIII, 56–58. — Berthold v. Regensburg II, 337. — Jungenreben XVII, 573.
 Kling, Reichard, Jurist († 1871) — Eheheibung XIII, 478.
 Klingelbeutel IX, 795.
 Klingeln V, 190.
 Klinger, Gottfried, Anhänger Pufendorfs XII, 586.
 Klippbachs XI, 750. XIV, 495.
 Klipper, J. B. Sturgt V, 318. — Paulus XI, 370 f. 374.
 Klombner, Matthias, in Laibach XVI, 58. 58.
 Klopas f. Alphäus.
 Klopfer, Separatist VI, 317.
 Kloppeis, Johann, Klarenbach's Freund VIII, 31 ff.
 Klobstad, Friedrich Gottlieb († 1808) VIII, 68–75. — Gramer III, 382. — Stolberg XIV, 758 f.
 Klobstad, Gottlieb Heinrich († 1756) VIII, 68.
 Klobster VIII, 58–68. — vgl. Anachoreten. — 1) Römische Kirche vgl. Kapitel, Mönchtum, Nonne, Oblaten, Propst, Provinzial, Rekolleten u. f. die einzelnen Orden. — 2) Zur Geschichte des Abendlands. Klobsterwesen f. die Art. Clugny, Corbey, Fulda, St. Gallen, Hirsau, Lerinum, Monte Cassino; Arno, Benedikt von Aniane, von Rufin, Cassian, Chrodegang, Eusebius von Verceil, Gerhard der Heilige, Hilarius von Arles u. f. f. — 3) Verschiedene Einrichtungen und Verhältnisse der Klöster: Exemption IV, 453 f. — Kommenden VIII, 134. — Freygang VIII, 279. — Utanet VIII, 697. — Panisbrief XII, 180. — Propst XII, 236 f. — Provinzial XII, 206. — Vollständigkeitsanstalten XVII, 304 ff. — 4) Verschiedene Länder, historisch-statistisch: Baiern II, 194. — Belgien II, 236 f. — Böhmen II, 517 f. — Brasilien II, 587 f. — Chile III, 193. — Colombia III, 320. — England IV, 241. — Frankreich IV, 635 ff. XII, 736. 745 (Revolution). — Italien VII, 255 ff. — Österreich (Joseph II.) VII, 106 f. X, 738. 749 f. — Portugal XII, 137. — Sachsen XIII, 201. — Schwetz XIII, 758. — Ungarn XVI, 168. — Venezuela XVI, 345. — Württemberg XVII, 367. — II. Andere christliche Kirchen: Ägypten f. Pachomius XI, 156 ff. — griechische u. russische Kirche V, 418. 425. 438.
 Klosterbau VIII, 67.
 Klosterbergen f. Bergen.
 Klosterfrauen f. Nonnen.
 Klostergeistliche f. Anachoreten, Kloster, Mönchtum.
 Klostergebäude f. Gebäude V, 60.
 Klostergüter f. Kloster, Panisbrief, Secularisation.
 Klostermann, Prof. in Kiel. — Ezechiel IV, 463. 467. 471. — Joel XIV, 424.
 Klosterneuburg X, 745. — Antiphonium XV, 463.
 Klosterreformen f. Anselm von Canterbury, Benedikt von Aniane, Bruno von Reim, Euseb, Clugny, Camaldulenser, Cistercienser, Cusanus, Lerinum, Monte-Cassino, Olier.
 Klosterschulen f. Armin, Abbo, Fleury vgl. Clugny, Corbey, Priglar, Fulda, St. Gallen, Hirsau, Monte-Cassino. — evangelische in Württemberg II, 615.
 Klosterstüchter unserer lieben Frau VI, 643.
 Klosterzüge VIII, 64.
 Klop, Stephan, Generalsuperintendent in Schleswig II, 593.
 Klupfel, C., Prof. in Freiburg VI, 363.
 Klugheit VIII, 75–77.
 Kmeten bei den Böhmen XVI, 752.
 Knaute, G., Herausgeber Luthers IX, 74.
 Knabenfeminare X, 734 (Österreich). XVI, 168 (Ungarn).
 Knade, Jakob in Danzig XI, 507.
 Knapp, Albert, der Lieberdichter († 1864) VIII, 77–84. — Dann III, 481. — Giller VI, 116. — Holader VI, 203. 206. — Hymnolog VII, 758. 768. — Steinhof XIV, 681 f.
 Knapp, Georg Christian, Prof. in Halle († 1825) VIII, 84–86. VI, 34. — Sündenvergebung XV, 47. — Thilo XV, 558. — Thomasius XV, 624.
 Knapp, Joh. Georg, Prof. in Halle († 1771) VIII, 84.
 Knauth, Separatist VI, 785.
 Knecht Jehova's IX, 650 f.
 Knechtenschaft des Willens XVII, 151.
 Knecht, Baptistenmissionar X, 80.
 Knechtung in der Bibel V, 459.
 Knechtungsbegehr in Rem XIII, 76. XVIII, 13 ff.
 Kneien beim Empfang der Communion I, 53. 57. VIII, 90.
 Kneige, Adolf Freiherr v., Jannaten VI, 701.
 Knight, Schularis XIV, 63.
 Knighton, engl. Chronik, vgl. Bonarden VIII, 735. 739.
 Knipperdelling f. Schinder. — Witterdäuer in X, 261 ff. — G. lipp v. Hessen XI, 569. — XII, 799.
 Knipstra, Johann, Reformator in Kommern († 1556) VIII, 36–37. — Frederus XI, 81.
 Knobberburg, Abtei in Graub IV, 719.
 Knobel, Karl August, Prof. in Wien († 1863) VIII, 355–357. — Nischen V, 271. — Kanakur III, 119 f. — Doban III, 632. — Eben IV, 87. — Etam IV, 161. — Eitche III, 585. — Gajor VI, 47. — Jeremia VI, 521. — Kalkes XI, 623. — Kretz und Wien VIII, 269. — Sub VIII, 784. — Knechtel IX, 528. — Knechtel-Knechtel IX, 611. — Knechtel IX, 613. — Knechtel IX, 620. — Ofter XI, 40 (Händlerlegung). 42 (Blut). 50 (Händlerlegung). 54 (Schulbörse). — Garman XI, 246. — Knechtel XI, 623. 625. — Knechtel III, 117. — Knechtel XI, 626. — Knechtel XI, 48. — Knechtel XII, 625. — Knechtel V, 273. — Knechtel XIII, 160. — Knechtel XIII, 176. 181. — Knechtel XIV, 219. — Ein XIV, 34. — Ein XIV, 224. 227 f. — Knechtel XIV, 296. — Knechtel XIV, 311. — Thema XV, 391. — Knechtel XV, 647. — Urm u. Thomaus XVI, 223. — Knechtel XVI, 72. — Knechtel XVII, 443. — Knechtel XVII, 457. — Knechtel XVII, 549.
 Knöpfen, Andreas, Reformator in Riga II, 630.
 Knödt, Katholik XVII, 646.
 Knosus, Bistum XI, 687.
 Knos, Sal., Schwendenswurm XIV, 528.
 Knor, John, der schottische Priester († 1679) VIII, 83–96. — Knor III, 99. — in Frankfurt f. Knor XII, 296. — Predigt XVI, 528. — Schottische Konfession XII, 678.
 Knor über Pseudosidor XII, 388.
 Knut, Dänenkönig, Gudmund IV, 1. — Olaf XI, 11. — Paltumab. I, 76. — Petersefennig XI, 505.
 Knut VI. († 1202) I, 109.
 Knutzen, Matthias, Stifter der Gelehrten V, 155. 159. — Knutzen X, 377.
 Knadamitismus IX, 583.
 Knadator VIII, 96–97. IV, 42 (Exhortation). VI, 614 (Sehnsucht). XI, 76 (Ordinarius).
 Knö, Pfarrer in Basel XV, 62.
 Knö, Konrad f. Simpina XVII, 190.
 Knö, Pfarrer in Erdmannshausen (1871). Hymnolog VII, 757.
 Knö, Gottfried, Pfarrer IX, 246.
 Knö, J., über die Ebeden. Knö, 218.
 Knö, Johann, Pfarrer in Jena († 1779) III, 483.
 Knö, Hermann, über Knö X, 629 f.

- 57 *

che Anabaptisten X, 360 ff. — Saint
 Simon XIII, 283 f.
 Sonnenen f. Helios.
 Sonnensturm Salva V, 338.
 Sopatronat XI, 810.
 Sompulation, kanonische und rö-
 mische IV, 89.
 Somthur VIII, 184.
 Sontualismus Abbard's I, 16.
 Sontobauditen, Ertzherren XVI,
 49, 51. — Dörner XVII, 766.
Sonferenz, evangelisch-kirch-
 liche VIII, 134–142. IV, 111.
 VIII, 8, 4, 10. — Kalender VII, 409.
 — Kirchengelängbuch VII, 768.
 — Kirchengelängbuch XIII, 301.
 — Kirchenrat XI, 487. — Revision der
 lutherischen Bibelübersetzung III,
 554. — Scheibung XIII, 492.
 Schwarz XIII, 785. — Statistik
 XIV, 644. — Tempus clausum
 XV, 812 f. — Wilmann XVI, 151.
Sonferenz, methodistische IX, 689 f.
 699. vgl. IV, 236.
Sonferenzen der schweizerischen
 evangelischen Kirchenverbände XIII,
 768 f.
Sonfession (Krypte) VIII, 308 f.
Sonfessionen f. die betreffenden Kir-
 chen.
Sonfessionen der böhmischen Brü-
 der II, 680.
Sonfessionstafel Schulen V,
 433. VI, 258 (Golland).
Sonfessionstafel VIII, 142–143.
 Alter III, 631 (Discretionslar). —
 Ungarn XVI, 169. — Bordenheit,
 geistlicher XVI, 564.
Sonfirmandenunterricht VII,
 597. XIV, 33.
Sonfirmation VIII, 143–147. 1)
 römisch-katholische Kirche: jus
 ordinis des Bischofs II, 487. —
 Bermanndtschaft, geistliche XIV, 494.
 — Bistep XVII, 245. — 2) euan-
 gelische Kirche: evangelische Kirche
 I, 417. — böhmische Brüder II,
 678. — Dänemark II, 640. III,
 459. — Gelübde V, 45. — Genf
 XIV, 96. — Gottesdienst V, 316.
 — Katechismus VII, 578. 593. 597.
 — Norwegen X, 645. — Satri-
 ment XIII, 297. — Schweiz XIII,
 770. — Spener XIV, 508. —
 Stürttemberg XVII, 858.
Sonfirmationskrebe VII, 552.
Sonfirmation f. Konfirmation.
Sonfirmationschrift, katholische,
 der Augsburger Konfession f. Augs-
 burger Konfession I, 774. — Goll-
 land III, 296. — Gd IV, 25. —
 J. Haber IV, 478. — Kircheng-
 gewalt VII, 740. — Brgl. XVI,
 765. — Wimpina XVII, 199.
Sonfirmationschrift gegen die
 Tetrapolitana XV, 356.
Sonfirmationschrift, Weimar-
 sche XI, 609. — Amsdorf I, 365.
 Amsdorf II, 8. — Flacius IV,
 565. — Frankfurt Reges IV, 681.
 — Melancthon IX, 486 f. — R.
 Brörlin X, 143. — Philipp v. Hei-
 sen XI, 597. — Stöbel XIV, 750.
 — Strigel XIV, 788. — Syner-
 gismus XIV, 106.
Songeist, Richard, Kirchenliedichter
 III, 434.
Songregation f. Bröndtum.
Songregation in der Genfer
 Kirche III, 92.
Songregationisten f. Independanten
 VI, 712 ff.
Songregationen der Karbinde f.
 Kurie, römische VIII, 327 f. — de
 auxilia VI, 481. X, 155. XI, 338.
 XV, 599. — concilii (Trident.)
 I, 486. III, 701. IV, 97. VI, 778.
 VII, 358. VIII, 327. 525. XVI,
 11. — consistorialis VII, 358.
 VIII, 327. — della disciplina

regolare VII, 358. VIII, 328. —
 examinis episcoporum II, 486.
 VII, 253. — extraordinaria VII,
 253. VIII, 328. — pro immu-
 nitate I, 736. VI, 707. VII, 253.
 VIII, 328. — indicis II, 773.
 VII, 253. VIII, 327. IX, 135. —
 de indulgentiis et sacris relig.
 I, 92. VII, 253. VIII, 328. —
 inquisitionis VII, 253. VIII, 327.
 IX, 135. XII, 45. — super ne-
 gotiis episcoporum I, 586. VII,
 253. VIII, 327. — de propaganda
 fide I, 822. III, 315 ff. V, 387.
 VII, 253. VIII, 327. XII, 242. —
 pro residentia episcoporum VII,
 253. VIII, 328. — rituum VII,
 253. 785. VIII, 327. IX, 135. 634.
 — visita apostolica VII, 253.
 VIII, 328.
Songregationen der Bröndt-
 orden und geistlichen Genossen-
 schaften II, 284. vgl. Bröndt-
 schaft. f. die Art.: Anglikanorden, Ga-
 malbulenzer, Ertzherren, Ertzherren,
 Dörfnerorden, Qualbert (Balken-
 broder), Hospitaliter, Rarmeliter,
 Karthäuser, Mauriner, Redempto-
 risten, Klarissen, Serviten, Trap-
 pisten, Ursulinerinnen. Dazu: bür-
 gerliche Brüder VI, 336. — bei den
 Dominikanern III, 672. — des
 allerheiligsten Erbsers (Eiguori)
 VIII, 678. — Jesuiten VI, 108.
 Joragener IV, 584. — bei den
 Franziskanern IV, 661 ff. — un-
 ferdig f. Frau von Eton X, 108. —
 vom h. Geist und vom Herz der
 Maria IV, 636. XII, 248. 261. —
 des h. Hieronymus VI, 108.
 Magdalenerinnen IX, 123 f. — von
 Mantua VII, 538. — der Missionen-
 priester IV, 637. X, 81. — des
 Oratoriums X, 478 ff. — Passio-
 nisten XI, 287. — von St. Sul-
 pice XI, 94. — Bäter des guten
 Sterbens, des Todes XVI, 271 f.
 — von Stamm IX, 418. — f. auch
 Frankreich IV, 636 f. 640.
Songreg für innere Mission
 VII, 4.
Songregismus des Eures XV, 6.
Songreg, Salom., Kaiser IX, 194.
Songklave f. Papstwahl XI, 215.
Songklave für innere Mission
 VII, 4.
Songklavisten XI, 215.
Songklavisten VIII, 147–149. XVIII,
 686. — Burtorf III, 48. — Bismar-
 ckener VI, 88. — Hugo von St.
 Cher VI, 865.
Songklavisten und Cirkumfektions-
 bullen VIII, 149–176. Richter
 über dieselben XII, 783. — Im
 15. Jahrhundert: deutsches I, 78 f.
 (Abgaben). 585 (Appellationen). —
 Konstanzer Konzil VIII, 284. —
 im 16. Jahrhundert: französisches
 (1516) VIII, 584. XIII, 576. —
 im 18. Jahrhundert: österreichisches
 (1784) VII, 106. — im 19. Jahr-
 hundert: Bayern (1817) XII, 46.
 709 f. (Reservationen). — Belgien
 VIII, 590. — Ecuador IV, 81. —
 Frankreich (1801) III, 244. IV, 741.
 VII, 518. XII, 89. 753 ff. (1813)
 III, 244. IV, 741. XII, 44 (1817)
 XII, 46. — Hannover (1834) XII,
 46. — Italien (1808) XII, 39. —
 Neapel (1818) XII, 46. — Ober-
 rheinische Kirchenprovinz (1831) XII,
 46. — Österreich (1856) II, 773
 (Bismarckensur). X, 738 f. XII, 710
 (Reservationen). XVI, 167. XVII,
 646. — Preußen (1831) XII, 46.
 — Spanien (1851) VIII, 87.
Songklavisten VIII, 177–187.
 XI, 611. — Bergischen mit den
 canones dordraceni III, 681 f.
 — als corpus doctrinae III, 362.

— 3) Geschichte: Manth...
 und Torgauer Formel IX, 416.
 — Andre I, 286. — Chemnitz II,
 190 f. — Cyprinus III, 322.
 — R. Brörlin X, 144. — Rucinus
 X, 361. — E. Schander XI, 12.
 — Schneider XIV, 81 f. — Ert-
 zherren: Oster VI, 445. —
 Oster VIII, 686. — Osterbach II,
 299. — Bistand XVII, 110.
 — Oegner: Kallung I, 357. — Oer-
 lusen VI, 79. — Oelbman V,
 332. — Jrenus VII, 141. — Oer-
 stadiensium admonitio X, 478.
 — Urinus XVI, 242. — 3) Set-
 punkte: Abendmal und Abend-
 I, 31–35. XVI, 117. — Ertzherren
 I, 147. — Antinomismus I, 45.
 — Kirchengelänge III, 230 ff. XVI,
 134 ff. (Abtuität). — Ertzherren
 88. — Freiheit und Gnade V,
 112. — Geist (tertius usus...)
 Evangelium I, 453 f. — Ertzherren
 176. 178. — Gnade V, 302.
 — Heilsordnung V, 728. — Ertzherren
 Gottes VII, 677. — Ertzherren
 Streit IX, 158. XI, 607. — Ertz-
 destination XII, 145. 152 f. —
 Ertzherren (Ertzherren) X,
 302. — Ertzherren XIII, 27.
 — Ertzherren XI, 608. — Ertz-
 kasse XV, 709. — Ertzherren V,
 — Ertzherren XVI, 286. — Ertz-
 gute XVI, 764 f. — Ertzherren
 XVII, 567. — 4) Ertzherren
 Ertzherren: Ertzherren I, 337.
 — Ertzherren XIV, 577 ff. — Ertz-
 burg XIV, 228. — Ertzherren
 VI, 306. — Ertzherren III, 45.
 — Ertzherren VI, 372.
Songklavisten VIII, 187–189. —
 Julius von Ertzherren VII, 219.
Songklavisten, Papst (686–687) VIII, 149.
 VII, 670 (Ritlan).
Songklavisten, Ertzherren des Ertz-
 herren v. Ertzherren VIII, 189. XI,
 49. 51.
Songklavisten, Ertzherren X, 145.
Songklavisten v. Ertzherren VIII, 219.
Songklavisten von Ertzherren
 XVIII, 502.
Songklavisten v. Ertzherren VII, 219.
Songklavisten, König v. Ertzherren VIII,
 597.
Songklavisten v. Ertzherren, Ertz-
 herren (1226–1229) IV, 731.
Songklavisten I, deutscher Kaiser (11-
 918). — Otto v. Ertzherren V, 644.
 — Ertzherren XIII, 299.
Songklavisten II, der Kaiser (1094–1099)
 — Benedikt IX, II, 261. — Ertz-
 herren IV, 730. — Ertzherren
 Ertzherren IX, 140. — Ertzherren
 XIX, VII, 61. — Ertzherren VIII,
 574. — Ertzherren v. Ertzherren
 IX, 470. — Ertzherren v. Ertzherren
 XVI, 670.
Songklavisten III, (1188–1189) VI, 24.
 — Ertzherren III, IV, 578. — Ertz-
 herren II, VIII, 783.
Songklavisten IV, (1254), Ertzherren IV
 VII, 335 f.
Songklavisten Drofo, Inquisitor VI, 129.
 VIII, 191.
Songklavisten de Ertzherren IV, 731.
Songklavisten v. Ertzherren, Ertz-
 herren III, 570.
Songklavisten v. Ertzherren VII,
 529.
Songklavisten von Ertzherren VII,
 529.
Songklavisten v. Ertzherren, Ertz-
 herren VIII, 147.
Songklavisten, Ertzherren IV, XVI,
 216.
Songklavisten, Bischof v. Ertzherren
 VIII, 189.
Songklavisten, Ertzherren v. Ertzherren
 VI, 154.
Songklavisten v. Ertzherren, Ertz-

- der des Deutschordens (1398—1407) III, 570.
 Konrad (v. Hochsteden) Erzbischof v. Köln III, 395.
 Konrad von Landegg IV, 781.
 Konrad, Herzog v. Lothringen II, 763 f.
 Konrad, Ragister VII, 405.
 Konrad I., Erzbischof v. Mainz (1183—1200) IX, 153, X, 494.
 Konrad v. Marburg († 1233) VIII, 189—192. — Elisabeth d. S. IV, 181 f. — Inquisition VI, 739. — Katharer VII, 619.
 Konrad, Herzog v. Masovien III, 569.
 Konrad, Erzbischof v. Prag VI, 396.
 Konrad I., Erzbischof v. Salzburg V, 101 (Gerhoch), VI, 721.
 Konrad, Landgraf v. Thüringen, Hofmeister III, 568 f.
 Konrad v. Ulzberg, Chronist IX, 530.
 Konrad von Waldhausen f. Waldhausen.
 Konrad v. Würzburg, Minnesänger VIII, 530. IX, 317.
 Konradin I., 270. III, 239. VII, 334. XVI, 219.
 Konfakramentalteib V, 134.
 Konsekration f. Messe.
 Konsekrationen f. Benedictionen II, 388. — Elemente im h. Abendmahl I, 49 (Urgemeinde) 56 f. (Süther und die lutherische Kirche). — Sturgie IX, 796. — Traktarianer XV, 769.
 Konsekrationsteib der Bischöfe II, 486 f.
 Konseus der Eltern und Vormünder zur Eheheilebung IV, 89 f.
 Konseuserrklärung bei der Trauung IV, 80.
 Konfessionen, Konfessionalverfassung VIII, 193—199. — Luthertische Kirche VIII, 9. IX, 65. — Melandryon IX, 499. — Batern II, 194. — Braunschweig II, 589. — Elßabothringen IV, 190. — Gessen VI, 74. — Österreich X, 753. — Preußen XII, 199 ff. — Rußland, evang. XIII, 130. — Sachsen XIII, 300. — Schweden XIII, 745. — Württemberg XVII, 349 f. 354.
 Konfessionen, bischöfliche II, 487. XI, 5.
 Konfessionen, reformierte III, 88 (Genf). IV, 644 (Frankreich). V, 54. VII, 791. XII, 189.
 Konfessionen der Karbinale VIII, 321 f.
 Konfessionen f. Präsenangelber XII, 168.
 Konstant I., Kaiser (337—350) VIII, 206. — Arianismus I, 638. — Athanasius I, 742. — Donatisten III, 676.
 Konstant II., Kaiser. Armenien I, 676. XVI, 111. — Eugen I. IV, 377. — Martin I. IX, 363 f. — Maximus Konfessor IX, 431 ff. — Monothelismus X, 796. 799. — Theodor I. XV, 392. — Vitalian XVI, 549.
 Konstantin aus Apsamea X, 301.
 Konstantin I., Katholikos v. Armenien I, 679.
 Konstantin II. I, 679.
 Konstantin V., König v. Florenz I, 680.
 Konstantin der Große († 337) u. seine Söhne VIII, 199—207. III, 606. — Arianischer Streit I, 640. 682. 686. II, 772. — Athanasius I, 740 f. — Audientia episcopalis I, 760. — Bishererbot II, 773. — Diocletian III, 608. — Donatisten III, 675. — Eusebius v. Cäsarea IV, 301 f. 394. — Eudagrius IV, 421. — St. Georg V, 71. — Götter V, 284. — Grab, das heil. V, 335. — Helena V, 733 f. — Hofius v. Corduba VI, 326. — Jerusalem VI, 571 f. — Josephus der Ebionit XVI, 703. — Juden VII, 232. — Kanon des N. X. VII, 465. — Kapelle VII, 499. — Kapernaum VII, 500. — Kirchengut VII, 743. — Konstantinopel VIII, 307. — Kreuzausfindung VIII, 273 f. — Kreuzzeichen VIII, 276. — Lucian der Märtyr. VIII, 769. — Magier IX, 132. — Manichäer IX, 254. — Marcellus v. Anchyra IX, 279. — Reichslebes IX, 525. — Monogram Christi X, 331 f. — Riganisches Konzil X, 531 ff. XV, 152. — Robatianer X, 669. — Paphnuttius XI, 124. — Passahfeier XI, 280. — Schabur II, XI, 464. — Silberstein I., Papst XIV, 233. — Sostrates XIV, 412. — Sonntagsgesetz VII, 401. XIV, 429. — Stat und Kirche XIV, 631 f. — Syrien XV, 181. — Tempel XV, 293. — Theodosius I. XV, 409. — Sandalen XVI, 302. — Bücher XVII, 342.
 Konstantin II., Son Konstantins d. Gr. († 340) VIII, 308.
 Konstantin IV., Pogonatus (668—685) Agatho VIII, 564. — Benedikt II. II, 252. — Konzil (680) XV, 155. — Leo II. VIII, 564. — Monotheliten X, 799 f. — Trullanische Synode XVI, 65 f.
 Konstantin V. Kopronymos (741—775). — Silberstein II, 469. V, 68. VII, 540. — Johann v. Damask. VII, 29. — Orgel XI, 91. — Paul I. XI, 317. — Sippia V, 68. — Theophanes XV, 536. — Zacharias, Papst XVII, 404.
 Konstantin VI., Vorphörung. (780—797) II, 469. V, 508. VIII, 568.
 Konstantin VII. (911—959). — Rührer VIII, 65. — Valesii excerpta XVI, 300.
 Konstantin VIII. III, 717.
 Konstantin IX. Monomachos (1041—1054). — Nikodim I, 751. — Gervasius III, 56 f. — Pselus XII, 340.
 Konstantin, der letzte griech. Kaiser (1448—1453) V, 63.
 Konstantin, englischer König VIII, 347.
 Konstantin, Don, Prior von Freigionara XVI, 358.
 Konstantin, Patriarch von Konstantinopel X, 799.
 Konstantin, Abt von Monte Cassino X, 282.
 Konstantin von Ostrog IX, 8.
 Konstantin, Stifter der Paulicianer XI, 343.
 Konstantin, russischer Großfürst XV, 683.
 Konstantin der Slavenapostel f. Cyrillus und Methodius.
 Konstantina, byzantinische Kaiserin III, 416.
 Konstantinopel und dessen Patriarchat VIII, 207—212. — vgl. Byzantinismus, Griech. Kirche. — 1) Gründung durch Konstantin VIII, 204. — 2) Kirchen: Annakirche I, 427. — Apostelkirche II, 143. V, 394. 399. — Blachernenkirche VIII, 207. — St. Georgskirche V, 71. — Sophienkirche II, 144 f. XV, 465. — Studium, Klosterkirche I, 228. — 3) Patriarchat V, 29 (Rivalität mit Rom). 411. 423 (Griechenland). VIII, 225. 554 (Syrien). 558 (Chalcedon). XI, 291. — Synodus XV, 100. — Trullanische Synode XVI, 66. — Alexander I, 686. — Paulus (336—338) IX, 113. — Eusebius (338—341) IX, 113. — Marcobonius (341—380) IX, 113. — Gregor v. Nazianz (321) V, 394. — Melitarius (381—397) X, 469 f. — Chrysostomus (398—404) III, 227. — Atticus († 425) I, 112. — Eufinnius XIV, 309. — Nestorius (428) X, 507 ff. — Flavian (447—449) IV, 570. — Oenobadus (468—471) V, 62. — Acacius (471 ff.) I, 111 f. — Eutychius u. Johannes III. Scholast. (552—568) IV, 419 f. VII, 64. — Johannes Sejunator (562—595) VII, 41 ff. — Cyriacus (595—608) III, 415. — Johannes Eleemosyn. (606—616) VII, 40. — Nicephorus (606—615) X, 537 f. — Ignatius (647—673) VI, 694. — Photius (857—886) XI, 658 ff. — Eufinnius (994—997) XIV, 309. — Gervasius (1043—1059) III, 56 f. — Arsenius I, 705. — Johannes X., Petrus († 1298) VII, 52 f. — Ritus (1290) X, 582. — Oenobadus (1453—1459) V, 62 ff. — Jeremias II. u. Metrophanes (1572—1594) VI, 530 ff. — Cyrillus Lutaris (1621—1688) IX, 5 ff. — Cyrillus Contari IX, 9. — Bartholomäus IX, 9. — 4) Andere Religionsparteien: Armen. Patriarchat I, 631. — 5) Synoden (336) Marcellus v. Anchyra IX, 279. — (338 oder 339) I, 637 (Euseb. v. Nikomed). — IX, 113 (Marcobonius). (360) Arrianer I, 634. — Cyrillus v. Jerusalem III, 417. — Gervasius VI, 418. — Marcobonius IX, 113. — Nikita V, 285. XVI, 141. — (381) II. Ökumenische: I, 636. XV, 153. XVI, 23. 145. — Apollinaris I, 584. — Cyrillus v. Jerusalem III, 417. — Diobor v. Lausus III, 609. — Eunomius IV, 385. — Flavian IV, 567. — Glaubensregel V, 185. — Gratian V, 356. — Gregor v. Rufsa V, 398. — Rebertaite VII, 655. — Konstantinop. Patriarchat VIII, 309. — Konstantinop. Symbol VIII, 219 ff. — Marcobonianer IX, 115. — Meletius IX, 533. — Oherkreit XI, 279. — Patriarchen XI, 390. — Theodosius I. XV, 410. XVI, 145. — (383) I, 636. VIII, 218. 225. IX, 115. — (383) V, 287 (Göten). — (393) Absehung eines Bischofs X, 470. — (394) Hoftra XV, 396. — Gregor von Rufsa V, 399. — (448) II, 121 (Pselus v. Seleucia) IV, 410 ff. (Eutyches u. Eusebius). 570 (Flavian) XIV, 623. XV, 404. — (533) III, 616 (Dionys. Areopag.). — (538) X, 245 (Monothelit.) XVII, 404. — (542) III, 634 (Drei Kapitel) XVI, 466. — (553) V. Ökumenische XV, 155. XVI, 469. — Drei Kapitel III, 695. — Eutychius IV, 417. — Zbas VI, 500. — Kirchenväter XI, 301. — Origenistischer Streit XI, 113. — Pelagius I. XI, 426 f. — Theopaschiten XV, 636. — (556) Victor von Tammuna XVI, 447. — (595) Cyriacus III, 415. — (597) Armenien XVI, 111. — (754) Abendmal Bild Christi XV, 308. — Silberstein II, 469. VII, 539. — Maria IX, 316. — (816) II, 470. — (843) für die Bilder II, 470. — (859) Ignatius abgesetzt XI, 658. — (861) Ignatius u. Photius XI, 658. — (867) gegen Ritus. I. X, 566. XI, 660. — (869) XV, 156. — Fabrian II. V, 511. — Photius abgesetzt XI, 660. — (879) XI, 661. — (1841, 1345, 1351) Seltschaften VI, 80 f. XI, 164. — (1472) Verdamnung des Florent. Konzils IV, 534. — (1638) Cyrillus Luf. VI, 578. IX, 9.

- Konstantinopolitanisches Symbol** VIII, 212—230. XII, 238.
- Konstantinopolitan. Weltära** I, 196.
- Konstantinus, Papst** (708—715) VIII, 793—794. X, 803.
- Konstantinus II., Papst** (767—768) VIII, 794. — **Stephan III.** XIV, 681.
- Konstantius Chlorus** († 306) Diocletian III, 806. — **Helena V.** 733 f. — **Konstantin VIII.** 800.
- Konstantius, Slav. Zul.,** **Son** **Konstantius d. Gr.** (337—361) VIII, 206. — **Arianismus I.** 240. 629 f. 633. — **Athanastius I.** 741. — **Cyriil v. Jerus.** III, 417. — **Eusebius v. Caesarea IV.** 399. — **v. Samolata IV.** 400 f. — **v. Serelli IV.** 402. — **Zeit II.** IV, 521. — **Georg v. Radicea und die Synode v. Antiochia V.** 76. — **Goten XVI.** 141. — **Gregor v. Nazianz V.** 593. — **Gilartus v. Poitiers VI.** 416 f. — **Hosius v. Corduba VI.** 527. — **Julian VII.** 288 f. — **Lactantius VIII.** 472. — **Albericus VIII.** 647 f. — **Lucifer IX.** 109. — **Maximian IX.** 118. — **Maxim IX.** 132. — **Maximian IX.** 400. IX, 530 f. — **Novatianer X.** 669. — **Photin XI.** 666. — **Semarianer XIV.** 90. — **Serapion XIV.** 146.
- Konstantius, Mitregent des Honorius XI.** 417.
- Konstantius, Bischof v. Mailand** (592—600) IX, 139.
- Konstanz.** 1) **Bistum:** Gründung I, 259. — **Verhältnis zu St. Gallen IV.** 727. — **Reich IX.** 150. — **Secularisation XIV.** 51. — **Wessenberg XVI.** 813 f. — 2) **Provinzialsynode:** (1094) **Osterfeier XI.** 286. — **Stiftsfeier XI.** 568. — **Katholikensynode (1878) XVII.** 652. — 3) **Reformation XVII.** 618. — **Blauer II.** 494. — **Faust IX.** 436. — **Fäber V.** 531. — **Konvent (1534) III.** 41. XVII, 239. — **Speiser Reichstag XIV.** 492. — **Tetrapolitana XV.** 354. — **Wid XVII.** 580 f. — 4) **Reueit:** **Widerein XII.** 52.
- Konstanzer Konzil** (1414—1418) VIII, 230—234. XV, 158. — 1) **Verhältnis zum Konzil v. Basel II.** 121. — **Basel XI.** 395. — **Epistologischem IV.** 274. — **Konfession in Folge des Konzils VIII.** 151 f. — 2) **Gegenstände:** **Abendmahl und Reichsregierung XV.** 828. — **Annaten I.** 78. — **Bücherverbot II.** 772. — **Exemtionen IV.** 453. — **Frankfurter IV.** 662. — **Geistler IV.** 802. — **Gerechtigkeits, geistliche V.** 115 f. — **Grabow, Dominikaner II.** 698. — **Kalender VII.** 405. — **Kanonisches Rechtsbuch VII.** 494. — **Menassa papales IX.** 591. — **Mission unter den Juden X.** 106. — **Schisma XIII.** 521 f. — **Serviten I.** 78. — **Spolienrecht XIV.** 548 f. — **Widessheim XVII.** 204. — 3) **Personen:** **Wid I.** 290. — **Benedikt XIII.** II, 271. — **Glismanges III.** 247. — **Dante III.** 491. — **Dietrich v. Niem III.** 596. — **Ferrar IV.** 536 n. — **Gerion V.** 138 f. — **Gregor XII.** V, 386. — **Gus, Hieronymus u. Widif VI.** 389 f. XVII, 62. — **Johannes Parvus VII.** 52. — **Martin V.** IX, 366. — **Netter X.** 516. — **Sabarella XVII.** 401. — 4) **Litteratur:** **Hermann von der Garde VI.** 5. — **Senfant VIII.** 648.
- Konstitutionen f. Kanones.**
- Konstitutionen, apostolische f. Apostolische Konstitutionen I.** 568.
- Konstitutionen der Jesuiten** VI, 618.
- Konstitutionen der h. Terefia** XV, 819.
- Konsultoren bei den Jesuiten** VI, 614. — **der Kardinalkongregationen VIII.** 587. — **Propaganda XII.** 242.
- Kontemplation.** **Bernhard von Clairvaux II.** 325. — **Bonaventura II.** 527. — **Gerion V.** 135. — **Gugo von St. Victor VI.** 359. — **Rollinot X.** 161. — **Richard von St. Victor XII.** 766 f.
- Kontrahausläufer (Mennoniten)** IX, 572.
- Kontrapunkt VII.** 773.
- Kontremonstranten f. Arminius I.** 684.
- Konventualen, englische (1664) I.** 406. VI, 716. XII, 423.
- Konventualenverbot XV.** 339. — **vgl. Singenbort XVII.** 517.
- Konventualen der Camaldulenser III.** 108. — **der Franziskaner IV.** 661. VII, 590.
- Konversen in Ägypten XVII.** 306.
- Konversinnen II.** 789.
- Konvokation des englischen Klerus (1531) I.** 402. 406. 424. — (1563) XII, 286. — (1640) XII, 406.
- Konvulsionäre f. Janzenismus.**
- Kongil von Bion (Irvingian.) VII.** 156 f.
- Konglissensammlungen von Agurte I.** 218. — **Wessmani I.** 718. — **Saluge II.** 81. — **Garranza III.** 151. — **Gorboun V.** 601. — **Wanli IX.** 260. — **Simmond XIV.** 309. — **Garius XV.** 73.
- Koolhas, Kaiser** († 1615) VIII, 234—235.
- Kooperator VIII.** 235.
- Koosby der Reisende VI.** 459 (Jahrbücher).
- Kopenhagen.** Gründung I, 106. — **Bibelgesellschaft II.** 872. — **Diatonissenhaus III.** 588. — **Grundtvig V.** 444. — **Gerrentag (1580) XV.** 264. — **Missionskollegium IV.** 52. 54. — **Refugies XII.** 585. — **Universität III.** 480. — **reformiert von Bogenhausen II.** 777. — **Hemming V.** 767.
- Kopfschinde bei der Taufe XV.** 249.
- Kopfschind über die Klappe-Bialmen XII.** 813.
- Kopisten VIII.** 235. VII, 561.
- Kopitar, Slavik XIV.** 351 f. 357.
- Kopp, Waldograph I.** 104.
- Koppe, Israel in Ägypten XVII.** 459.
- Koppen, Barthol., Prof. in Heidelberg XVI.** 749.
- Koppenstein, gegen den Heibelberg. Katedism. VII.** 609 n.
- Kopres, der Wösch X.** 777.
- Kopten I.** 178 f. — **Abendmahlfeier VI.** 457. — **Verhältnis zur abessinischen Kirche I.** 70. — **zu den Jakobiten VI.** 455. — **Perikopen XI.** 476. — **Pilatus XI.** 686. — **Sprache I.** 179. — **Zeitrechnung I.** 194.
- Population f. Eherecht IV.** 78.
- Por. das Maß IX.** 380.
- Porath VIII.** 235—236. — **Die Rolle I.** 5.
- Poration, Wessbort X.** 475.
- Porallen XI.** 492. IX, 465.
- Poran. Widerlegung v. Gusanus III.** 404. — **Dionys. d. Bartholäus III.** 626. — **Petrus der Ehrwürdige XI.** 541 f. — **Rimrod X.** 583. — **Widesslegung XVI.** 741 f.
- Poranda, künft. Pfarrer in Pilsen VI.** 397.
- Poras als Sinnbild XIV.** 301.
- Porasch, Johann, Franziskaner X.** 401.
- Porban V.** 42.
- Porbsch der Juden IV.** 544.
- Porea, kathol. Stiften XII.** 357.
- Porfu, Bibelgesellschaft II.** 372.
- Porin. Christl. Gemeinde II.** 16 (Christuspartei) III, 256 f. — **mensbrüder IX.** 773. X, 526. XI, 63 (Wessbortfeier) 866. — **Wessbort XII.** 178 (Wessbort) XV, 629 (Wessbort).
- Porintherbriefe f. Bonius I.** 369 f. 373 (Verlorene).
- Porinthal, die Gemeinde VIII.** 235—243. V, 546. VI, 217. VII, 52 XVII, 565.
- Korporationsalle (1661) I.** 24 XV, 251.
- Korrekturenhäuser f. Ternerumhalten.**
- Korte Jonas, Waldkammerkammer XI.** 800. — **Wolgast V.** 332.
- Kortbalt, Christian, Kirchenschrift († 1694) VIII.** 245—246. — **Wessbort II.** 594. — **Wessbort IV.** 517. — **Wessbort IX.** 401. — **Wessbort Theologie XV.** 511.
- Kosgaritz, J. O. P., Chronik.**
- Kosib VI.** 130.
- Kosmas, Patriarch v. Konstantinopel (c. 1090) I.** 293.
- Kosmas Subtoplenkes v. VII.** 469. — **Wessbort XIV.** 229. — **Wessbort v. Wessbort IX.** 423. X, 368.
- Kosmas, Bischof v. Wessbort VII.** 29 f.
- Kosmogonie f. Schöpfung XII.** 631 f. — **Wessbort XI.** 234 f. — **Wessbort XIII.** 265 f.
- Kosmologischer Beweis für die Existenz Gottes III.** 611 (Wessbort: 741 (Wessbort) V, 301. 304. 306 VI, 387 (Wessbort).
- Kos. Franz., reformierter Wessbort XVI.** 178.
- Kosliberdyne in Babylon I.** 277.
- Kost, heilige Schur der Wessbort I.** 245.
- Kosta, Wessbort v. Wessbort. f. VI.** 396.
- Kokaber, Schwager Herodes' f. VI.** 50.
- Kottbus, Reformation II.** 629.
- Kottwisch, Baron in Wessbort XV.** 344 XVII, 9. 42 f. 545.
- Kotuz, Kamelenkustan XV.** 14.
- Kotbue, M. H. f. v. († 1819) I.** 442.
- Kogel, bannontischer Wessbort III.** 422.
- Kogmetel, Synode (1565) IV.** 717. XI, 507. XIV, 120. XV, 526.
- Krabbe, O., Prof. in Wessbort. — Wessbort XI.** 602.
- Krabben in den Kirchen XIV.** 324.
- Krabinger, Herausgeber des Wessbort XV.** 118.
- Kranke VIII.** 246. — **bei Wessbort IV.** 764. — **Sinnbild VII.** 104. XIV, 298. 301.
- Krad, kath. Pfarrer in Wessbort XII.** 149 f.
- Kraft, Johann der Wessbort f. Wessbort. — Kraftheim.**
- Kraft, W. B., Prof. in Wessbort. — Topographie Jerusalem VI.** 324.
- Kraft, J. Chr. O. B., Prof. in Wessbort († 1845) VIII.** 247—249. XVIII, 618. — **Burger XVII.** 70. — **Wessbort XVIII.** 2. 9. — **Wessbort VI.** 321 f. — **Wessbort VII.** 711. — **Schubert XIII.** 705. — **Wessbort XIV.** 580.
- Kraft, Adam, Reformator in Wessbort († 1556) VIII.** 246—247. — **Wessbort v. Wessbort XI.** 591.
- Kraft, J. B., über Luther's Wessbort. — Wessbort III.** 549.
- Kraft, Wessbort, Pfarrer in Wessbort XVIII.** 510.
- Kraft, Hans, in Wessbort, Wessbort II.** 465.

- Kraft**, kathol. Theolog, über das Weiswasser XVI, 708. 709 f.
- Kraft**, Bischof v. Meissen II, 301.
- Kraimer**, A. W., über Obadja X, 673.
- Krain**, Andreas, Erzbischof von (+ 1484) VIII, 249.
- Krain**, das Land. Reformation XVI, 56 ff.
- Kraus**, Bischof IX, 766. X, 748. — Hieronymus v. Prag VI, 594. — Universität VI, 894. X, 735.
- Krauscher** Bibel II, 668 f. XIV, 363 f.
- Kramer** über Brande IV, 624. X, 48.
- Kranach**, Johann, Raser IX, 191.
- Kranach**, Lukas (+ 1558) VII, 75. IX, 191. — Passionsbilder II, 464.
- Kranach**, Lukas Jan. IX, 191.
- Kranichfeld**, Kommentar zum Daniel III, 473.
- Kranenbuch** XIV, 83. XV, 531 f.
- Krankenheilung**. Charisma V, 10. — am Sabbat XIII, 164.
- Krankenkommunion** V, 650. — Colampad X, 721.
- Krankenpflege**. Brüder, barmherzige II, 647. — Diakonien- und Diakonissenhäuser III, 581 ff. — Diakonissen III, 589. — Franziskaner IV, 665. — Hospitaliter VI, 335. — Johanniter VII, 77 ff. — Paraboliten XI, 217. — Schwedern, barmherzige XIII, 784. — A. Siebeling XIV, 225. — Bäter des guten Sterbens XVI, 272.
- Krankentaufe** XV, 245.
- Krankeheiten der Jüdischen in Galiläa** VIII, 249–260. — vgl. die Art. Ausfall, Dämonische, Reinigungsungen.
- Kraus**, Albert, Domdechant in Hamburg (+ 1517) VIII, 261–263.
- Kranztonsur** XV, 725.
- Kraus**, Missionar in Abessin. I, 73.
- Kraus**, kirchliche Archäologie XV, 436–441. 463.
- Kraus**, Joh. Utr., biblische Bilder II, 466.
- Kraus**, R. G. B., Religionsphilosophie XII, 681 f.
- Kraus**, geistliche Kleidung VIII, 53.
- Kraus**, Generalsuperintendent in Weimar X, 608.
- Krausert**, Rich., Inspektierter VI, 769.
- Kraus** über die Kirche VII, 717.
- Krausold**, Konfessionalist in Bayern. — Katechismus VII, 568.
- Krautwald**, Salentin, Pfarrer. — Geb VI, 62. 64. — Parität VII, 531. — Schwendfeldt XIII, 776.
- Krawczyk** über die Apokalypse XVII, 661 ff.
- Krebsgeschwür** VIII, 255.
- Kreching**, Anabaptist in Münster X, 361 f.
- Kreen**, Thomas, Bischof von Salisbury XVI, 61.
- Kreidig**, G., über die Versöhnung XVI, 364.
- Kreislernoden** XV, 71. — preussische XII, 196 f. — schottische XIII, 682.
- Kreil**, Sebastian, Superintendent in Stein (+ 1567) XVI, 59.
- Kreil**, Nikolaus, kurländischer Rangler (+ 1601) VIII, 263–266. — Quorismus IV, 458.
- Krems**, Erzbischof von Wien XVI, 338. XVII, 644 ff.
- Kremer**, A. v., über die Semiten XIV, 101 f. 110 f.
- Krenkel** über den Apostel Paulus XI, 357. 363. 375. — Philippus, Evangelist XI, 617.
- Kreta** VIII, 266–268. I, 177. VII, 505 f. XI, 624 f. — Titus XV, 698.
- Kretz** und **Plett** VIII, 268–270. III, 518. XI, 624. — Senaja II, 250.
- Kreuz** VIII, 270–272.
- Kreuzaufrichtung** VIII, 272–273. vgl. V, 336. — Fest IV, 560. — Helena d. G. V, 734. — Kapelle V, 340.
- Kreuzblume** XIV, 304.
- Kreuzbrüder** s. Geistler.
- Kreuzburg**, socinian. Synoden (1661 u. 1683) XIV, 384.
- Kreuzerhebung** VIII, 273–274. — Fest IV, 550 f. — Kapelle V, 340.
- Kreuzesaltar** II, 148.
- Kreuzesprobe** V, 323.
- Kreuzeszeichen** VIII, 274–279. XIV, 301. 305. — vgl. Kreuzfz. — mit A u. D I, 1. — auf Altären I, 311. — Grotter, de a. cruce V, 408. — Legaten VIII, 524. — Paulicianer XI, 346. — Petrus von Bruns XI, 546. — bei der Taufe XV, 250.
- Kreuzfz.** s. Kreuzzüge.
- Kreuzgänge** s. Gittgänge.
- Kreuzgang** VIII, 279–280.
- Kreuzgewölbe** II, 148.
- Kreuzhage** gegen Herodes VI, 39.
- Kreuzherren** X, 739.
- Kreuzigung** VIII, 280–283.
- Kreuzprobe** s. Gottesurteil V, 323.
- Kreuzschlagen** VIII, 274 ff. — Rasoliten XII, 498.
- Kreuzträger** s. Geistler. vgl. XVII, 305 f.
- Kreuzzüge**. 1) Zur Eroberung und Behauptung des heil. Landes. — Ablass I, 90. — Bernhard v. Clair. II, 329. — Galtig II, III, 68. — Clemens III, III, 258. — Eugen III, IV, 378. — Fulcher Geschichtsschreiber IV, 708. — Fulco, Kreuzprediger IV, 709. — Giraldus V, 170. — Grab, das heilige V, 337. 341. — Gregor VII, V, 380. — Gregor VIII u. IX, V, 384. — Gregor X, V, 385. — Guibert v. Nogent V, 463 f. — Honorius III, VI, 300. — Hospitaliter VI, 335. — Jakob v. Vitry VI, 452. — Jericho VI, 534. — Jerusalem VI, 563. 573. — Innocenz III, VI, 733. — Karmeliter VII, 532. — Konrad v. Marburg VIII, 189. — Lateranynoden VIII, 473 f. — Ludwig IX. der Heilige VII, 334. — Placenza, Synode XVI, 217. — Urban II, XVI, 217. — Urban V, XVI, 219. — Wilhelm v. Tyrus XVII, 188 ff. — 2) gegen Ketzer in Südfrankreich VII, 618. — Jakob v. Vitry VI, 452. — 3) gegen die Stedinger XIV, 655 f. — 4) gegen die Ketzer XVI, 441. — 5) gegen die Ketzer: Galtig III, III, 67. — Capistrano III, 185. — Nikolaus V, X, 578. — Plus II, XII, 16.
- Kreuzzugsbulle** in Portugal (1584) XII, 136.
- Krey**, G., biblische Zeitrechnung XVII, 469.
- Krieg**, ob den Christen erlaubt.
- Kriegsdienste** der Geistlichen VIII, 283–287. — Menmoniten IX, 670. — Österreich X, 784. — Quader XII, 431. 441. 453. — Rasoliten XII, 501. — Socinianer XIV, 400. — Schaters XIV, 799.
- Krieg** und **Kriegsgefahr** bei den Hebräern VIII, 287–292. — Götter IV, 542. — Sabbat XIII, 162. — Salomo XIII, 314.
- Kriegslist** VIII, 284.
- Kriegswagen** XVI, 601 f.
- Krieghout**, Jakob XVII, 28.
- Krim**, Halbinsel. — Homer V, 368 f. — Oten V, 287. — Rader XVIII, 117.
- Krippe** bei der Weihnachtsfeier XVI, 695.
- Kritik**, der Bach IV, 168.
- Kritik**, biblische. — vgl. die Art. Bibeltext (A. Z. II, 381 ff.; R. Z. II, 400 ff.) Einleitung ins A. Z. IV, 186; ins R. Z. IV, 142 ff. besonders 152. — Kanon. Wichtigkeit der Bibelübersetzungen für die Kritik II, 438. — Verfall. zur bibl. Theologie II, 455 f. — zur Hermeneutik VI, 17. — Rationalismus XII, 527. — Theologie XV, 431. — vgl. die Art. Kritik, Baur, Bengel, Buxtorff, E. Cappel, Edelmann, Fragmente, Griechische, Götter, Griechisch, Gengenbach, Götter, Götter, Origenes, Paulus, Schleiermacher, Semler, R. Simon, Strauß, de Wette, Wetzstein, Wetzstein.
- Kritik**, historische, in der Kirchengeschichte VII, 738.
- Kroatien** s. Ungarn XVI, 165 ff. — Magarische Schrift XIV, 354.
- Kroymat**, R., über Kopten XII, 175.
- Kronlein**, über David v. Dinant III, 524 f.
- Kronung** bei der Taufe XV, 249.
- Kron**, Peter, Bischof v. Brontheim XVI, 624 ff.
- Kromayer**, Hieron. Mitverfasser des Consens. rep. ad. luth. XV, 139.
- Kromwell** s. Cromwell.
- Kronberg**, Walter v., Hochmeister des Deutschordens III, 572.
- Krone**, Symbol. Bedeutung XIV, 297 f. 301.
- Krone**, Art des Rosenkranzes XIII, 63.
- Kronarbinde** VIII, 322.
- Kronos** (Saturn) X, 173 f. XIII, 368.
- Kronstadt**, Reformation VI, 304 f.
- Krüder**, Bülterfeld III, 635.
- Krüder**, Frau v. (+ 1824) VIII, 292–293. XVII, 119 ff.
- Krug**, B. Z., Prof. in Leipzig (+ 1842). — Ethik IV, 285. — Rationalismus XII, 522. — Supra-naturalismus XII, 658.
- Krummacher**, Friedrich Adolf (+ 1845) VIII, 293–296. IX, 198.
- Krummacher**, Fr. Wihl. (+ 1868) VIII, 296–298. — B. Hofader VI, 203. — Lange XVIII, 161 f. — Predigt XVIII, 615.
- Krummacher**, Gottfried Daniel (+ 1837) VIII, 298–300. VIII, 112. — Predigt XVIII, 615.
- Krummstab** oder **Sirtenstab** s. Kleider u. Insignien, geistliche VIII, 49. vgl. XVI, 457.
- Krumpach**, Nikol., Bibelübersetzer III, 547.
- Krun**, mandäischer Königs IX, 210 f.
- Kruse**, Missionar I, 181.
- Krugfz** VIII, 300–303. 281.
- Krugfz** VIII, 303–304. II, 147.
- Krugfz** s. Renotiter.
- Kryptocalvinismus** s. Philippisten. — Brenz II, 618. — Chemnitz III, 188. — R. Cruciger III, 390. — Cursus III, 396. — Über IV, 10. — Garbenberg V, 595 ff. — Gehulen VI, 76 f. — Gummus VI, 371. — Gutter VI, 405 ff. — Kreil VIII, 283 ff. — Seyler VIII, 636. — Melancthon IX, 458. — Bräunlin X, 141. — Pilolai X, 552. — Peucer XI, 548 ff. — Pegel XI, 551 ff.

- Rhynstofflagellanten IV, 536.
 802.
 Rtag VIII, 46.
 Rtelias, der Historiker über Cyrus III, 436.
 Rubbet es-Sachra VI, 572.
 Rubbe XI, 770.
 Rubilal, Mongolenschan X, 217.
 321.
 Rudar-Kachunti, elamitischer König IV, 163.
 Ruduribendynastie II, 48. IV, 163f.
 Rübel, R., Prof. in Tübingen. — Dogmatik III, 664. — Katechetik VII, 668.
 Rüben, Andr., gegen Synkretismus XV, 134.
 Rüchnd, Christian, Prof. in Gießen († 1841) VIII, 304–306. — Matthäus IX, 401.
 Rümmei in Palästina I, 116. XI, 747.
 Ruenen, A., Einleitung ins A. T. IV, 141. — Eschaja XIII, 181. — Sabbucher XIII, 230. — Samaritaner XIII, 364. — Saturn XIII, 407. — Elaven XIV, 842. — Stillschütze XIV, 723. — Synedrion XV, 108. — Therapeuten XV, 548. — Versöhnungstag XVI, 415. — Rebawit XVII, 427. — Rehten XVII, 422.
 Ründig, Ursula XVII, 123 ff.
 Rüper, A., Jeremia VI, 521. — Eschaja X, 672.
 Rührer VIII, 306–308.
 Rührer, L., über Eubias XV, 53.
 57.
 Rugei als Sinnbild XIV, 305.
 Rugeherren, Name der Brüder vom gemeinsamen Leben I, 678.
 Rugler, deutscher Missionar in Abyssin. I, 78.
 Rugler, Jr. Wittenbergschriften XV, 460. — Kunstgeschichte VIII, 320. XV, 463. 471. — Tempel Salomos XV, 281 f. 284.
 Rub, die rote IV, 496. XII, 631.
 Rubi, Prokurator in Canan XVI, 592.
 Rubmann, der Schwärmer XV, 500.
 Rubin, Joh., Prof. in Tübingen. — Hermes VI, 40. — Justitia origin. V, 87. — Scholastik XIII, 673. — Thomisten u. Scotisten XV, 591. — Baltisches Kongreß XVII, 645.
 Ruinbisch (Rintse) X, 567 ff.
 Ruinmission X, 79. 81.
 Ruin, Bistum XII, 206. VII, 325. — Deutichorden III, 568. 571. — Fraterhaus II, 757. — Hofius VI, 328.
 Ruimbach, Hans von, Vater IX, 191.
 Ruinrampf, XVI, 340.
 Ruinrumpf, italienischer VII, 255.
 Rumanen I, 294.
 Rumrecht, Karl, evang. Prediger in Rrain XVI, 63.
 Rumulation von Benefizien II, 292. — Bellarmine II, 245. — Kommenben VIII, 134. — vgl. Pluralität.
 Runo, Graf v. Oßfriesland VI, 214.
 Runo, Kardinalbischof v. Bränesse XI, 261.
 Runo, Bischof v. Regensburg (1126–1182) V, 101. — Hubert v. Deuß XIII, 112 f.
 Runsch, Joh., Hofprediger des großen Kurfürsten XV, 135.
 Runst, christliche, bildende VIII, 308–320. — vgl. die Art. Baukunst, Malerei, Sculptur, christliche; Theologie, monumentale, Beth. zu Religion, Christentum, Gottesdienst VII, 770. — Traktarianer XV, 788 f.
 Runstarchäologie, christliche I, 611. — vgl. Theologie, monumentale XV, 423 ff.
 Runstblatt, christliches XV, 469.
 Runge, Prediger in Berlin IV, 435.
 Runwald, Matthias v., böhmer. Bruder II, 656.
 Runz, Peter, Reformator in Bern IX, 469. XIII, 11. II, 815.
 Runzmann, P. Eman., Siguariorer VIII, 681.
 Rupper IX, 673. 675.
 Rupperbible II, 463.
 Ruppener, Christoph XVII, 346.
 Ruratbenefizien II, 289.
 Ruratkaplan VII, 517.
 Ruratoren, methodist. IX, 699.
 Rurdisan, Nestorianer X, 504 f.
 Ruric, römische VIII, 320–330. — Magister sacri palat. IX, 134. — Präbiter XII, 78. — Protototarius XII, 305. — vgl. Dispensation, Kaplan, Konfession.
 Rurigaia, babylon. König XIII, 278.
 Rurland f. Rußland XIII, 123 ff.
 Rurp, S. G., Prof. in Dorpat. — Ganaaniter III, 119. — Chimus III, 201. 203 f. — C. XVII, 457. — Sebiten VII, 617 f. — Reichthum IX, 538. — Opfer V, 576 (Ganaaniter). XI, 38 (Opferiere). 44 (Leute). 50 (Heilsopfer). 53 (Leute u. Sündopfer). 62 (Maltier). Ruchern XII, 485. 488. — Ruchungen XII, 619. 625. — Rucherne XIII, 523. — Ruch XIII, 646. — Siebenmal XIV, 222. — Ein XIV, 220. — Ruch XIV, 224. 228. — Tempel Salomos XV, 281 f. — Typus XVI, 79. — Salensymbolik XVII, 409.
 Ruruman, Rrissionsstation XVIII, 177.
 Rurp, Herm., Schriftsteller († 167) über Albertini I, 143.
 Rurp VIII, 331–333. I, 69. II, 36.
 Rurp, Rurichatim II, 45. 41. 139. XII, 770 f.
 Rur bei den Hebräern f. Rur V, 42. Rur in der ersten christl. Rur. Rurienstuch IV, 687. — Rur. Rurndmal I, 50 ff.
 Rurmetz (Getreide) I, 116.
 Rurhät, Rergal X, 476.
 Rurorga, Stephan, Geolog XIII, 645.
 Rurtheit über den Sinai XIV, 284.
 Rurtenberg, Religionsort. (1443) VI, 599. — Vertrag 1453 VI, 400.
 Rurghil, Kaiser v. China († 1723) XII, 256 f.
 Rurares I., König v. Rurder. (633–693) I, 224. IX, 460. XII, 389. 397.
 Rurares II. = Darius der Rur. III, 500 f. 426.
 Ruragus, Praefectus praetoris XV, 410.
 Rurros, Gemalin des Agrippa I. I, 215.
 Rurros, Mutter des Herodes VI, 47. 654.
 Rurros, Rura bei Sericho VI, 42.
 Rurrießion VIII, 333–334. 694–IX, 654. 788.
 Rurion, Katholikos der Georgier I, 675. XVI, 110.
 Rurros, Bistum XV, 402.
 Rurros, Bischof v. Phasis X, 793 f.



- Rasland, Bistum III, 458.
 Rasadie und die Rasadisten VIII, 357–362. — Galov III, 75. — Chilasmus III, 199. — Elisabeth, Pfalzgräfin IV, 189. — Sichel V, 168. — Godymann VI, 174. — Mareßius IX, 301. — Rhytit XV, 501. — Reander X, 459 ff. — Prophezei XII, 290. — Spener XI, 678. XIV, 501. — Schürmann, Anna Maria XIII, 707 f. — Sonntagsfeier XIV, 482. — Zerhergen XV, 335. — Rorius XVI, 559.
 Rasan f. Satob VI, 441.
 Rasarum, die Kreuzeslane f. Rontanin VIII, 201. vgl. X, 223.
 Rarbonate, Histoire des arts industriels XV, 465.
 Rabbäus, Ph., Jesuit. — Sokrates XIV, 414. — Syropoulos XV, 201. — Rono von Verona XVII, 492.
 Rabinus, römischer Herrscher XV, 179.
 Raborans, Cardinal, Kanonist (o. 1189) VII, 488 f.
 Raborde, de, Sinai XIV, 284. 286. 288.
 Raborde, Alexander de, Kunstidentmaler XV, 459.
 Raborsoarchad, babylon. König II, 248.
 Rabrador, Mission der Brübergemeinde X, 77. XVII, 546.
 Rabyrinth, das kleine (Hippolytus) III, 64. X, 186 ff.
 Racarry, Numismatiker in Clermont XV, 455.
 Racedonia, Bistum VII, 255.
 Ra Chaise, Reichthum Ludwigs XIV, 131. 265. X, 157. — Ruednel XII, 457 f. — Reformirte XVIII, 217.
 Radat, Bischof v. Basel XIII, 774.
 Radauße, Abrazas I, 103.
 Radis XI, 766.
 Radmann, Karl, Legation des R. II, 425 ff. XV, 673. — Rrtyde IV, 697. — Rrathäus IX, 405. — Rregelles XV, 843 f.
 Radmann, Joh., Rrathschmied IX, 90 f. — Syngramma suorum II, 608.
 Radombe, Barnabitenjungen. Reichthum der Frau v. Rurion V, 480 ff.
 Ra Combière, Jesuit V, 142.
 Radordaire, Joh. Bapt. Genr. (1861) VIII, 362–363. IV, 643. V, 487. — Dominikaner III, 672. — Ramennats VIII, 380. — Rrnenlembert X, 252. — Rredigt XVIII, 652.
 Ra Croix, Alexander, Rortiger Rrury's IV, 581.
 Radrat, P. Rurist III, 20.
 Radstantius Rrurmann VIII, 364. — 566. — Rrpoetog I, 551. — Rrarmberghyheit II, 100. — Rriderverehrung II, 472. — Rrillidant

- III, 197. 204. — Diocletianus III, 605. — Gelasius decret. de libris recipiendis V, 30. — Hieronimus VI, 100. — Iohannes VI, 414. — Krenkeschiden VIII, 274. — Mort. persecut. II, 81 (Salus) X, 652 (de Mourry). — Nerva X, 495. — Religion, Cymol. XII, 643. — Sibyllin. Bücher XIV, 181. — Sklaverei XIV, 347. — Testamentum XV, 364. — Wald's Ausgabe XVI, 606. — Born Gottes XVII, 560. 566.
- Particinia VIII, 366—367.**
 Pech. Sohn. Inpfrirter V, 730.
- Padamum VIII, 368.**
 Paderbio, Jakob de, Dratorianer. Fortsetzung des Baronius XII, 654. — Biographie des Damianus III, 468.
- Padinus III, 167.**
 Padislaus, Bischof von Pünf-tischen VIII, 278.
- Padislaus, König v. Meapel II, 551 f. VI, 287. VII, 340 f. VIII, 230. XI, 697.**
- Padislausverein in Ungarn XVI, 169.**
- Pammer, Herausgeber des Eusebius IV, 395.**
- Pammermann, Weidwatter Ferdinands II. VI, 175. XI, 408. XVI, 680.**
- Pammert, Pfarrer in Kirchheim, Jalenbambolix XVII, 409.**
- Pangenmaße bei den Hebräern f. Maße.**
- Pastoralische Stände f. Stände XV, 37.**
- Pastorius, schwedischer Prediger XIV, 749.**
- Pästerung des heil. Geistes XV, 43 f.**
- Laetabundus exultet, Hymnus des Bernhard v. Clairv. II, 330.**
- Notare, Sonntag XIII, 60 (Rosen-sonntag).**
- Natus, Bischof von Nepte XVI, 305.**
- Na Narina, Humilität VI, 365.**
- Nafavette XII, 471.**
- Na Nerte, Kloster III, 234.**
- Nagarbe, Paul de, Brief des Baruch XII, 368. — Buch der Subtilien XII, 345. — Clementinen III, 277 ff. — Homer V, 267. 278. — Gandschischen des R. Z. II, 858. — Reuten VIII, 629 a. — Siturgie IX, 779. — Meni IX, 544. — Weichthio XV, 194 f. — Titus von Bostra XV, 695. — Zeitrechnung, biblische XVII, 449 f.**
- Naa beomer, jüdisches Schillerfest IV, 542.**
- Nager im Krieg bei den Israeliten VIII, 229.**
- Nagub, Kloster bei Paris IV, 719.**
- Nagos, Missionstation X, 86.**
- Na Orange, Peregrin de, Märtyrer († 1567) V, 465.**
- Nagus, Joh. ref. Prediger VII, 607.**
- Na Harpe, Prof. in Genf IV, 435.**
- Nabarpe, der Freigeist VI, 253.**
- Nabach, Bistum X, 747. — Reformation XVI, 56 ff.**
- Naten, Gegenstand gegen Meister V, 15. — Bistellefen derselben II, 375 ff.**
- Natenaltäre I, 311.**
- Natenbistat II, 465. IX, 88.**
- Natenbistat und -schwestern in Äthiopien f. Terzianer XV, 342 f. — im ordo Hirsang. VI, 155. — Kathäuer VII, 649.**
- Natenbistat bei den Methodisten IX, 689.**
- Natenbistatfründe XI, 180.**
- Natenkommission VIII, 368—369.**
- Natenpopulation IV, 76.**
- Natenpatronat IX, 540.**
- Natenprediger in Norwegen V, 619 X, 646. — bei den Methodisten IX, 688. — Schweden XIII, 742. — Bistatf XVII, 59.**
- Natengehten XVIII, 422.**
- Natnez, Jakob, Jesuit VI, 610 f. 613. — zweiter General VI, 628. — Bellarmin II, 240. — Refopfer IX, 629. — Thomismus XV, 629. — auf dem Trident. Konzil VI, 630 (Rechtfertigung u. Staatsgewalt). XVI, 7.**
- Nats VI, 188. VII, 177. XI, 732. XII, 771. XIV, 195.**
- Natemacher, J. G., Rapphor XI, 624. VII, 505.**
- Namard, Naturforscher IX, 479.**
- Namarius, Kunstarchäologie XV, 466. — Solitarius XIV, 430.**
- Nambert la bague (o. 1180) II, 212 (Begnien).**
- Nambert, Reformator in England III, 795.**
- Nambert von Hersfeld, Annalist VIII, 369—371. IX, 520.**
- Nambert, Franz, v. Wignen, Reformator in Hessen († 1580) VIII, 371—376. — Goller V, 567. — Golliton V, 575. — Gollberger Synode VI, 268 ff. — Gollin VIII, 22. — Philipp v. Hessen XI, 680. 583. — Prediat XVIII, 686. — Scheidung XIII, 477. — Literatur: Baum XII, 689.**
- Nambert v. Epoleto, König v. Italien. — Hermosus IV, 593. — Gollrian II. V, 510. — Johannes IX, VII, 48.**
- Nambeth, Synode (1881) XV, 828.**
- Nambethanische Artikel VIII, 376—377. XII, 403.**
- Nambruschini, Luigi, Kardinalstabssekretär († 1854) VIII, 377—379. XVI, 310. — Gregor XVI. V, 388. — Tischenberg XV, 676.**
- Nambruschini, J. B., Bischof v. Orvieto IX, 133.**
- Namuch, der Rainite VII, 390 ff.**
- Named der Sehtite X, 611 f. XIV, 165. XVII, 447.**
- Namedbuch, apokryph. XII, 361.**
- Namago, portugies. Bistum XII, 186.**
- Namennais, Jacques Bel. Rob. de († 1854) VIII, 379—382. — Evangelienübersetzung XIII, 38. — Lacordaire VIII, 382. — Montalembert X, 352. — Vincent XVI, 499.**
- Na Nette, Äthelst XVII, 171.**
- Namheit bei Dämonischen III, 443.**
- Laminae am Altar I, 209.**
- Namiten (Rennoniten) VI, 260. IX, 574.**
- Nam beim Passah XI, 263. — als Sinnbild Christi I, 2. VIII, 300 f. XI, 271. XIV, 297. 305.**
- Nammbilder f. Agnus Dei; dazu XVI, 67.**
- Nampartter, Dominikaner in Straßburg XVII, 188.**
- Nampe, Friedrich Adolf († 1729) reform. Theolog VIII, 382—384. — Coccejus III, 296. — Sabadie VIII, 361. — Wettismus XII, 517. — Predigt XVIII, 543.**
- Nampen in den Kirchen I, 311. XV, 457. — Sinnbild VII, 566. XIV, 298. 301.**
- Nampetianer f. Messalianer 2.**
- Nampridius der Historiker, über Severus Alexander XIV, 174.**
- Nampjacus, Synode (365) I, 635.**
- Namy, Bernhard, Dratorianer. Kanon VII, 445. 478. — Tempel XV, 281.**
- Nancelot, Janfenist XII, 131.**
- Nancelot, Gelnr., Augustiner in Weichen VI, 376 (R. Gennius).**
- Nancelott, Paul, Kanonist in Perugia († 1590) VIII, 384—385. VII, 495.**
- Nanciano, Erzbistum VII, 255.**
- Nanbau, Reichshabt. Reformation II, 80. XVII, 227. — Bund (Eymung) II, 80.**
- Nandbischhof VIII, 385—386. 7.**
- Nandborgerichte im Kanton Bern III, 207.**
- Nandenberg, Erasmus, Niederbichter III, 435.**
- Nanderer, Maximil. Albert, Prof. in Tübingen († 1878) VIII, 386—393. — Baur II, 184. — Dementen VI, 16. 20 f. 26 f. 34. — Kanon d. R. Z. VII, 465. — Kup. J. G. IX, 101. — Melanchthon IX, 422. 427 f. 500 f.**
- Nandesherrliches Kirchenregiment VII, 791 ff. — vgl. Epistopalsystem, Konfistorialverfassung, Territorialismus; im Register Jus circa sacra.**
- Nandfriede V, 320.**
- Nandfrieden, der erste, in der Schweiz (1529) XVII, 631.**
- Nandmeister des Deutschordens III, 669.**
- Nandmesser, Georg, Schwentfeldianer XIV, 528.**
- Nando, venetian. Gesandter in Rom VII, 364.**
- Nandpfeffer VIII, 393—398. — f. d. Art. Fett u. Fett, Silatus.**
- Nandpfeffer, Hans v., XI, 137 f. II, 609.**
- Nandshdowne, Marquis XV, 751.**
- Nandshberger, Julius, Rathshaber († 1640) XV, 73.**
- Nandulff Gotta, Patrener IX, 140.**
- Nandulff jun., Pasagier XI, 247.**
- Nandvogt f. Nandpfeffer.**
- Nandwin, Rathshaberprior VII, 548.**
- Nanfranz, Erzbischof v. Canterbury († 1089) VIII, 398—406. VIII, 347. — Abendmal II, 306 ff. (Berengar). XV, 811 f. — Anselm I, 434. — Buhe als Sakrament XIII, 272. — Galmier IV, 1. — Joo v. Chartres VII, 322. — Sakramente, Sal derselben XIII, 272. — Vulgata VIII, 449. — D'Agery, Ausgabe III, 439. IX, 432.**
- Nang, Heinrich, Pfarrer in Bärth († 1878) XVII, 713. XVIII, 628.**
- Nang, Kaspar, Stefan in Burgau VI, 339.**
- Nang, Matthäus, Kardinalerzbischof v. Salzburg XIII, 233 ff. — Speratus XIV, 520. — Staupitz XIV, 650.**
- Nanger, J. B., Prof. in Bonn († 1884) XVIII, 160—164. — Erharder Jesu VI, 469. — Gyllasmus III, 201. 204 f. — Clementinen III, 284. — Dämonische III, 444. — Dogmatik III, 652. 654. — Encyclopädie IV, 218. — Geistesgaben V, 12. — Habrach V, 501. — Heilsordnung V, 729. — Hermeneutik VI, 15. 17. — Gymnologie VII, 758. 768. — Jakobus VI, 468. — Jakobusbrief VI, 475. — Rindschaft Gottes VII, 680. — Matthäusevangel. IX, 406. 410. — Paulus XI, 358. 375. — Petrus XI, 514. — Petrusbrief, erster XI, 528; zweiter XI, 537. — Philippus Evangelist XI, 617. — Sacharja XIII, 181. — Schöpfung XIII, 647. — Tersteegen XV, 341. — Teufel XV, 361 f. — Widerkunft XVII, 96. — Xbunder XVII, 369. — Born Gottes XVII, 559.**
- Nange, S. in Erfurt, Bibelübersetzer III, 547. — Heß VI, 61. — Renius IX, 545. — Riephorus X, 539.**
- Nange, Joachim, Prof. in Halle († 1744) VIII, 406—409. — Breithaupt II, 595. — Gyllasmus III, 200. 202. — Encyclopädie, theol. IV, 216. — Grande IV, 616. —**

- Geißelordnung V, 728. — Hermenut VI, 33. — Homiletik VI, 286. — 286ter VIII, 781 ff. — Pietismus XI, 682. — Prebigit XVIII, 562. — Schelwig XIII, 512. — Ebener XIV, 509. — Thomafius XV, 618. — Vertheimliches Bibelwerk XVI, 782. — Wolff XVII, 279.
- Ränge, Robegott, in Jena. — Encyclopädie IV, 218.
- Ränge, Ritel., in Hamburg. IV, 612 (Grande). VI, 215 (Gorb).
- Ränge, Rudolf, Bessel XVI, 794.
- Rängebet, dänischer Historiker XII, 128.
- Ränge, Rudolf v., Humanist († 1519) II, 701. XVIII, 407.
- Rängen. Apokryphe XVII, 661. 666. 668. 674. — Apokalypse des Baruch XII, 356 ff. — Assumptio Moysis XII, 358. — Buch der Jubiläen XII, 365. — Buch Henoch XII, 350 ff. — 4. Buch Ezra XII, 355 f. — das heilige Grab V, 332. — Testam. XII. Patriarch. XII, 361 f. — Vatikanisches Konzil XVII, 646.
- Rängenmantel, Eitelhard, Patriarch in Augsburg XIII, 152.
- Rängenfalja, Konvent III, 190.
- Rangeron, Abbe v. († 1710) IV, 599 f.
- Rangham, Simon, Erzbischof v. Canterbury XVII, 55.
- Ranglade du Cayla im Lebennenskrieg III, 112.
- Ranglois, Wilhelm, Stifter des ordo vallis scholarium I, 780.
- Ranglois, J. B., Jesuit IX, 395.
- Rangres, Synode (859) V, 327. XII, 791.
- Ranghott, Stephan, Erzbischof v. Canterbury f. Innocenz III. VI, 780 f.
- Ranguet, Hubert († 1581) VIII, 410—417. — Canibus III, 126. — Crato v. Craffheim III, 884. — Du Pfeiß III, 761. — Flacius IV, 565. — Epifame XIV, 534.
- Rangkeilige Formel v. Antiochia I, 829.
- Rangjuinais, Jansenist VI, 492.
- Rantisch, J., Konfordans VIII, 148.
- Rantischib, Schwester Chlodwigs IV, 626.
- Ranthern of light der Lollarden VIII, 785.
- Ranto, Bischof v. Augsburg IX, 187.
- Ranga, Hieron. Franziskaner IV, 663.
- Ränge, die heilige, Teresia XV, 317.
- Ränge zum Verteilen der Hostie in der griech. Kirche I, 54. V, 420.
- Rängenfest IV, 650.
- Raoicea, Gemalin des Antiochus II. I, 457. VII, 199.
- Raoicea in Syrien. Christliche Gemeinde V, 657 (Gebrüderbrief). — Georgius Bischof V, 75. — Passahstreit I, 198. XI, 276 f. — Brief des Paulus I, 698. XI, 378 f. 378. — Synode (zwischen 843 und 881). — Agapen I, 50. — Diakonissen III, 589. — Eucharistie, Verfertigung derselben IV, 382. — Fasten IV, 505. — Fastenapostel VI, 717. — Kanon, bibl. VII, 414. 436. 445 n. 466. — Katechumenen XI, 282. — Reptertaufe VII, 655. — Lactianus VIII, 387. — Randbischof VIII, 385. — Lektionen VIII, 520. — Literas form. VIII, 701. — Passahfeier XI, 279. — Pfingstertum XII, 210. — Sonntagseier XIV, 429. — Subdionat XV, 7. — Tempus olisum XV, 311. — Bucher XVII, 342.
- Raoicea in Syrien XV, 177.
- Raon, theolog. Schule I, 439.
- Raas, Briffon X, 66.
- Raaffe, Urheber des Tao XVI, 198.
- Ra Bag, bolivian. Bistum II, 525.
- Ra Blace f. Blacus.
- Ra Blacette, J., Ethl IV, 363. — Raudaus X, 436.
- Ra Blata, Erzbistum II, 525.
- Rappenberg, J. M., Historiker in Hamburg. Adam v. Bremen I, 141. — Angelfäch. Kirche I, 400. — Heinrich v. Huntingdon V, 731.
- Rappländer, Befehrung zum Christentum f. Thomas v. Westen XVI, 822 ff. u. X, 41. 49. — Gegenwart XII, 749. — Stodfeth XIV, 746 ff.
- Lapel VIII, 417—422. VIII, 13. — vrgl. Donatisten, Robatianer. — Cyprion III, 410. — Decius III, 527. — Diocletian III, 607. — Eusebius, Papst IV, 403. — Lucius I. VIII, 761. — Märtyrer IX, 118. — Metellan. Schisma IX, 535. — Robatianer X, 652 ff. — Petrus v. Alexandria XI, 544.
- Raqabhin, Jakob. Bistum I, 110.
- Rarben, Franz v. XIII, 33 (26. wener Bibel).
- Rardner, Nathanael († 1768) VIII, 422—424. I, 554. — Patristik XI, 307.
- Raren, Alexander Mac XVIII, 637.
- Rarino, Bistum VII, 255.
- Rarogelle, Sicherheitstafel der Augenotten III, 309. — Synode (1571) II, 363 (Bega). III, 177 (Handbier). IV, 674 (confess. gallic.) VII, 5 (Johanna d'Albret). — Versammlung (v. 1588) III, 766. — Synode (1607) III, 765. oboedient. activa XI, 700. — Versammlung (v. 1621) XVIII, 222.
- Rasfa auf Rreta VIII, 267.
- Ra Safette, Wallfahrtsort IV, 643.
- Ras Gafas, der Apostel Andien († 1666) VIII, 424—425. XII, 264. XVII, 112. — Ximenis XVII, 398.
- Ra Serena, glen. Bistum III, 193.
- Rastitus, Johannes (Rastid, † c. 1600) VIII, 426. — Böhmisches Brüber II, 651.
- Rastaris, Theodor, Kaiser von Rida II, 500.
- Rastaris, R., Acta Petri et Pauli I, 523.
- Rasko, Johannes a, der Reformator († 1680) VIII, 427—433. — Brenz II, 615 f. — Calvin III, 101. — Cranmer III, 798. — Curio III, 398. 400. — Diakoniat III, 580. — Garbenberg V, 592 ff. — Hofius VI, 329. — Joris VII, 94. — Katechismus VII, 806. — Renno Simons IX, 568 f. — in Polen XIV, 180 f. — Presbyterialverfassung XII, 183. — Propheet XII, 269. — Westphal XVII, 2. 4.
- Rassen, Chr., Prof. in Bonn. — Eben IV, 36 f. — Ophir XI, 64. 68. — Sepharad XIV, 143. — Sinitim XIV, 296.
- Rassentus, Joh., Prof. in Ropenhagen († 1892) XVIII, 541.
- Rateau, Luise, Stigmatisierte XIV, 780.
- Ratelnische Bibelübersetzungen VIII, 438—472. IX, 423 (Raurincerausgabe). — 1) lathol. Kirche. Cajetan III, 62. — Erasmus IV, 283. — Malbenda IX, 201. — vrgl. Vulgata im Register. — 2) evang. Kirche, Bega II, 365. — Castello III, 160 f. — Eber IV, 10. — Leo Sub VII, 268. — Melanchion IX, 514. — Schott XIII, 676. — Zremellius XVI, 3.
- Ratelnisches Kaiserium in Constantinopel V, 413. VIII, 211.
- Ratelnisches Kreuz VIII, 273.
- Ratérales legati VIII, 523.
- Raterantische in Rom VIII, 472.
- Raterantianoden VIII, 472—473. (318) IX, 525 (Donatisten). — 64. unter Martin I. VIII, 756 (Donatisten). IX, 363 (Donatisten). X, 432 (Ragimus) X, 797 f. — 179. Silberreit II, 469. — Rarion XI, 213. — Stephan III, 417. 681. (1075) Inveftiturgeiz V, 28. (1097) XVI, 217. (1112) Inveftiturreit VI, 781. XI, 361 (Rarion II.) (1116) XI, 361. (1123) XI, 156 f. — Catist II. III, 66. — Libat III, 301. (1139) XV, 157. — Arnold v. Brescia I, 694. — Ebat III, 301. — Gottesfriede v. 312 (1197) XV, 157. — Abgaben I, 7. — Alexander III. I, 268. — Raridian VIII, 7. — Benefizien-Rarität II, 392. — Bischof II, 400. — Devolutionsrecht III, 577. — Erzbischof IV, 325. — Rariphar IV, 458. VII, 509. IX, 591. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 112. — Gottesfriede V, 319. — Johann v. Salzbürg VII, 61. — Rarbarer I, 269. — Lombardus VIII, 749. — Rariphar XI, 214. — Rarbarer Sicilien VII, 722. — Rariphar XIII, 274. — Stolgebühren XIV, 768. — Theologat XV, 414. — Waldenser XVI, 615. — Rarbar XVII, 343. — (1215) XV, 157. — Rarbar XVII, 814. — Rarbarer Kirche I, 77. — Aufgebot I, 761. — Rarbarer II, 636. — Rarbarer II, 223. — Benefizien-Rarität II, 392. — Rarbarer II, 490. — Rarbarer V, 121. — Devolutionsrecht III, 577. — Dominikaner III, 607. — Erzbischof IV, 325. — Rarbarer IV, 655. — Gottesurteil V, 323. — Joachim v. Floris VI, 707. VIII, 747. — Rarbar VII, 722 f. 723. — Rarbar VIII, 525. — Rarbar XV, 826. — Otto IV. VI, 723. — Rarbarer XII, 77. — Rarbarer XII, 230. — Rarbarer XII, 30. — Rarbarer II. v. Rarbar IX, 122. — Stolgebühren XIV, 768. — Theologat XV, 414. — Waldenser XVI, 617. — (1512) Leo X. VIII, 564. XV, 159. — Approbation v. Rarbar I, 586. — Epitaphien IV, 274. — Paul IV. XI, 332. (1515—1517) — Rarbarer II, 772. — Rarbarer barkeit, geistl. V, 120. — Rarbarer mit Rarbarer IV, 729. VIII, 159. — Rarbarer VIII, 188. — Rarbarer VIII, 525. — Stat u. Kirche XV, 635. — Theologat XV, 414. — Rarbarer XVII, 345. (1725) Rarbarer Disziplin II, 272.
- Ratermann, Prof. in Rarbarer XV, 126.
- Ratmer, Quis, Bischof v. Rarbarer († 1565) VIII, 473—475. — Rarbarer VIII, 527. — Rarbarer XII, 793 f.
- Ratubinarier in England VIII, 475—477. XII, 516. — Rarbarer III, 394.
- Ratunus VIII, 477—479. — Rarbarer, Prof. in Rarbarer († 1544) IX, 49 (Rarbarer) XV, 591.
- Ra Tour, Bistumskirche der Rarbarer II, 371.
- Ra Tremouille, Cardinal IV, 70.
- Ratramouille, Eugenie X, 41.
- Ratronianus, Briscianus XI, 232.
- Ratrun, Ori XI, 769.
- Ratter days saints f. Rarbarer.
- Ratbaum f. Rarbarer.
- Ratbüttenf VIII, 479—484. — Rarbarer XIII, 168. — Rarbarer

- n. Scharfher XIII, 241. — Weis-
nachter XVI, 692.
- Land. William, Erzbischof v. Canter-
bury († 1645) VIII, 485—491. XII,
407. 409. — Abbot I, 22. — Du-
rard III, 775. — Sales V, 553.
— Latitudinärer VIII, 475. —
Schottland XVIII, 69. — Selben
XIV, 71. — Taylor XV, 270. —
Linder XVI, 268.
- Landi Boni salvatorum, Sequenz
XIV, 145.
- Lauberte, Herzog v. III, 14
(Burnet).
- Landes (Rette) II, 625. IX, 729.
- Lauburger Kirchenordnung f. Kir-
chenordnungen.
- Lauf, Prediger in Reght XV, 328
(Lerkegen).
- Lauf, J. de, latthol. Theolog.
Pionier. Propaganda III, 617. —
Katholik VII, 547. — Thomas
v. Aquino XV, 575. — Victorinus
Petavium XVI, 448.
- Laura, Kloster I, 754.
- Laura, Lauren f. Bischof VIII, 69
u. I, 865. XI, 118 (origenit. Streit)
XI, 158.
- Laurence, Rich., Erzbischof von
Gallien. Buch Genes XII, 350. —
4. Buch Ezra XII, 354 f. — As-
censio Jesajas XII, 359.
- Laurent, Clemens Romanus III,
253. — Jakobus VI, 468. — Paulus
XI, 564. 568. 573 f. 579.
- Laurent l'Anglais, Lehrer der Cor-
bonne XIV, 440.
- Laurentin de Brundisio, Ra-
pungenergeneral († 1619) X, 108.
- Laurentius, brit. Bischof VIII,
348.
- Laurentius, Hofprediger in Dres-
den VI, 179.
- Laurentius, Andreä, schwed. Ranz-
ler († 1553) XIV, 336 f.
- Laurentius der Feuerheilige I,
659. — Vincentius v. Saragossa
XVI, 516.
- Laurentius Hispanus, Kanonik
II, 111 (Barthol. v. Brescia) VII,
498.
- Laurentius, Bischof v. Mailand
(490—512) IX, 139.
- Laurentius, Bischof von Novara
XVIII, 498.
- Laurentius, Gegenpapp des Sym-
machus XV, 98 f.
- Laurentius Petri, schwed. Erz-
bischof I, 577. 380. XIV, 337.
- Laurentius Walla, der Humanist
(† 1457) VIII, 491—495. Bibel-
text II, 410. — Dionys. Arcopag.
III, 617. — Erasmus IV, 281. —
Gregor VI, 31. — Ventulusbrief
VIII, 550. — Vulgata VIII, 454.
- Laurentianische Stancel VIII,
698.
- Laurin, John Mac, Pfarrer in
Glasgow († 1754) XVIII, 601.
- Laufanne, Bistum IX, 832. XIII,
778 f. — Reformation II, 319
(Berne Disputation). 380 (Bret).
III, 84 (Synode v. 1587). III, 208
(Hortgericht). XIII, 11. — Bret
XVI, 536 f. Disputation (1586).
IX, 468 (Regander). II, 319. —
Court's Seminar III, 877. V, 761 f.
— Selber. Konfess V, 761 f. —
Herzog XVIII, 88. — Plymouth-
brüder XII, 73. — Bine XVI, 522.
- Lauff, Bibelübersetzung XIV,
345 f.
- Lausitz, Kloster XV, 657.
- Laubert, Kammergerichts-Richter IV,
198.
- Laurenz, B., Maler und My-
thiker XVI, 679.
- Laubach, Antonius, Leipziger
Interim VI, 777.
- Laubach in Frankfurt. Bilder-
bibel II, 464.
- Laubwald, Matth., Wegner Olan-
ders XI, 123. XIV, 528.
- Laub, Ägyptolog. Auszug aus
Ägypten XVII, 462. — Moise X,
305. XVII, 459. — Ramses II.
XVII, 458. — Sarah XVII, 473.
- Lavaurum sanguinis IX, 119.
- Lavalette, Jesuit VI, 632.
- Labant, Bistum X, 746.
- Labarbin, franz. Gesandter in
Rom VII, 353.
- Lavater, Joh., Prof. d. Mediz. in
Büdingen V, 703.
- Lavater, Johann Balph († 1801)
VIII, 495—505. XII, 534. — Chi-
llasmus III, 200. 204. — Gahn,
Hs. R. V, 547. — Gammann V,
565. — Gantenamp V, 582. — Gch
VI, 68. 69. — Gantenamp VII, 615.
— Gollenbusch VIII, 124. — St.
Martin XIII, 260. — Gypfit XV,
502 f. — G. G. G. Paulus XI,
393. — Gypfit XVIII, 584. —
Gpalbing XIV, 457. — Gtolberg
XIV, 753. 759 ff. 764.
- Lavater, Synode (1809), Verbam-
mung der Apostoliker I, 582.
- Lay, Benjamin, gegen Effaverei XII,
442.
- Layard, der Ägyptolog. Babel II,
89. — Ninive X, 568 ff.
- Layman, Paul, Jesuit († 1635)
VI, 629.
- Lazarus, X, 31. — in Deutsch-
land VI, 640. XII, 190. — in Frank-
reich IV, 637. 640. — Österreich X,
739. — Mission XII, 250 f. 257 f.
— Vincentius de Paulo XVI, 515.
- Lazarus, Bischof v. Niz XI, 414 f.
- Lazarus, Wegner des Pelagius
XVII, 569.
- Lazarus, Patriarch v. Jerusalem
(1832) VI, 577.
- Lazarus, Ritter des XVII, 206.
- Lazarus, Wolff, Arzt und Reichs-
historiker, Herausg. d. Heubachb.
I, 24. 26.
- Lazarus, Domenica, die Stigmati-
sierte XIV, 733.
- Lazarus, Jakob VI, 441. — Selb's Weib
XIV, 166.
- Lazarus, Johanna († 1704) VIII, 506—
507. — Apotaktika I, 420. —
Berliner Bibel II, 312. — Brom-
ley II, 639. — Chillasmus III,
200. — Gorge VI, 317. — Peter-
sen XI, 504. — Porbage XII, 124.
- League und Covenant f. Covenant.
- Leate der Helfende I, 763.
- Leander, b. S., Erzbischof v. Sevilla
(† 597) VIII, 507—509. — Gre-
gor d. Gr. V, 369. — Ghibor VII,
364 f. — Grevigild XVI, 851. —
Synode von Toledo XV, 717.
- Lebas, Epigraphik XV, 481.
- Lebbäus f. Judas Lebbäus.
- Leben als Lebensbestimmung Got-
tes VI, 505. — Verhältn. zum Be-
griff des Todes XV, 697.
- Leben, das erste, mandäische Po-
tem IX, 208.
- Leben, ewiges VIII, 509—517. —
vgl. Seligkeit XIV, 78. — Augu-
stin XII, 604.
- Lebensgeist, der mandäische IX,
209.
- Lebensstrafen bei den Hebräern f. Lei-
des- und Lebensstrafen.
- Le Blanc de Beaulieu, reform.
Theolog VII, 315. X, 436.
- Le Blant, Epigraphiker XV, 485 f.
- Lebrun, Aulus Antonius von († 1522)
VIII, 518. — Complut. Polyglotte
XII, 98. — Zimenes XVII, 394.
- Le Brun, Herausgeber des Pauli-
nus XI, 355. — Prosper XII, 804.
- Lebrun, Charles, Maler IX, 196.
328.
- Lebrun, Missionar der Griechen
VIII, 518—519.
- Lebus, Stift XIV, 47 (Secularisa-
tion) XVI, 563.
- Secce, Bistum VII, 255.
- Le Cène, Charles, Bibelübersetzer
XIII, 89.
- Le Cène bei den Böhmen XVI, 752.
- Lechler, G. B., Prof. in Leipzig.
— Apologetik I, 541. — Apotel-
lehre XVII, 661. 674. — Clemens
v. Rom ad Corin. III, 255. —
Deismus I, 769. — Gervas VI, 12.
— Jakobus VI, 468. — Jakobus-
brief VI, 475. — Gausus XI, 364.
380. — Petrus XI, 520. — Wal-
denfer XVI, 623.
- Le Cointe, franzöf. Protestant XII,
468.
- Le Conte, Heubachföhr XII, 383.
- Le Coq, A., Kammergerichtsassessor
V, 778.
- Lectionarii VIII, 235.
- Lection im Kreuzgang der Benedik-
tinerkloster VIII, 280.
- Lection im Gottesdienst VIII, 519.
IX, 777. 782.
- Lectionarium, Lectionen VIII, 519
— 521. II, 405. IV, 422. — Luxo-
viense XI, 539.
- Lectiones continuas, propriae
VII, 751. IX, 782. XI, 463.
- Lection VIII, 521—522. — Ambon
I, 327.
- Lectores dignitarii und men-
sae VIII, 522.
- Lebban, der kleine Jordan XI, 737.
- Lebchowatz, Cardinal XVII, 645.
- Leblich über Petricus XI, 299.
- Lee, Anna, Stifterin der Schifers
(† 1784) XIV, 798.
- Lee, Edw., Erasmus VIII, 470.
- Lee, J. D., Mormonenbischof X,
283.
- Leem, Rind, Missionar unter den
Happen XVI, 826.
- Le Fevre f. Haber Stapulensis IV,
479.
- Legate ad pias causas VII, 746.
- Legaten und Runtien der rö-
mischen Kirche VIII, 522—527.
IV, 486. VIII, 524. — Weibbischof
XVI, 687.
- Legati, römische VIII, 896.
- Legationen des Kirchenrats VIII,
324.
- Legatus a latere, ordinari-
extraordin. VIII, 523 f.
- Legenda aurea f. Jakobus de
Seraigne VI, 453 f. I, 126. III,
217. V, 713. VIII, 529. XV, 452.
- Legendarium VIII, 528.
- Legende VIII, 527—532. I, 121.
- Legendre, Pfarrer in Rotterdam
III, 723.
- Leges, Anton, Professor in Genf
VIII, 534. — Lufaris IX, 6. 9.
— Gpener XI, 678.
- Leges, Johann, Geschichtschreiber der
Waldenfer VIII, 532—534. XVI,
629 f. — Arnold v. Brescia I,
694.
- Legio fulminatrix f. Marc. Aure-
lius IX, 285.
- Legion, thebäische f. Mauritianus.
- Legisten und Kanonisten f. Glossen
und Glossatoren V, 196.
- Legitimation per subseq. ma-
trimonium IV, 93. VIII, 188.
- Legnano, Schlacht (1176) I, 267.
- Legrand, Pfarrer in Basel V, 471.
- Legris-Dubal, Stifter der Wif-
fionspriester X, 81.
- Le Gros, Ritol., Bibelübersetzer
XIII, 87.
- Lehmann I, 177.
- Lehen der Bischöfe V, 380 —
der Kirche f. Kirchenlehen.

- De Sir, viertes Buch Ezra XII, 265.
 Lehmann, Clementinen III, 284.
 Lehmann, die Propheten X, 107.
 Lehmann, Kirchenrat in Ansbach XV, 624. XVIII, 613.
 Lehre, Bäter der christlichen III, 624.
 Lehronds, ungarischer XVI, 168.
 Lehrgedicht bei den Hebräern V, 677.
 Leib Christi. Sittemannscher Streit IX, 3f. — vgl. Transsubstantiation, Ubiquität.
 Leib des Menschen im Verh. zur Seele I, 62 (Athena). — zur Menschheit VII, 662. — Tod XV, 699.
 Leibeigenschaft bei den Hebräern f. Sklaverei XIV, 338 ff.
 Leibes- und Lebenskräften bei den Hebräern VIII, 554—557. — vgl. Steinigung XIV, 662 ff. — Todesstrafe XV, 707 f.
 Leibliche Geniehung im h. Abendmal I, 38.
 Leiblichkeit. Verhältnis zum Abendmal I, 38. 46. — Verklärung in der Auferstehung I, 764 ff.
 Leibniz, Gottfried Wilhelm († 1716) VIII, 537—546. XVIII, 686. — Affenburg, Roßam I, 714. — Aufklärung I, 769. XII, 521. — Bayle II, 197. — Bossuet II, 576. — Carpsow III, 148. — Clarke, G. III, 237. — Fegfeuer XVI, 202. — Glauben u. Werte XVI, 763. — Gottesbegriff V, 304. XI, 129. — Jakobson VI, 428 f. — Rollenhuth VIII, 128. — Riffon X, 44. — Romanus X, 152. — Peterfen XI, 508. — Scheffler XIII, 462. — Schöpfung XIII, 645. — Sünde XV, 20. — Theodicee I, 554. — Turretini XVI, 94. — Union XIV, 537 (Spinola). — Unsterblichkeit XVI, 203 f. — Ursulalage XVI, 247. — Verklärung XVI, 389. — Willensfreiheit XVII, 171. — Wolff XVII, 276. — Wunder XVII, 364.
 Leizeker, Graf, u. Elisabeth XI, 226 f. XII, 397.
 Leiden. Berureinigung durch dieselben XI, 241 (Parfen). XII, 215 f. (Priester). 320 (Reinigungen).
 Leidenreden VI, 552 f.
 Leiden, Universität f. Leyden.
 Leiden, verschiedene Arten desselben VI, 128 f. (Sio). — Leiden der Frommen IX, 649 f. — Verhältnis zum göttlichen Born IV, 306.
 Leidensteyner XIV, 34.
 Leidrad, Erzbischof v. Lyon I, 154. — edit. Baluze II, 80.
 Leier, symbol. Bedeutung XIV, 301.
 Leiff, Apostel Orbnlands XI, 9.
 Leig, J. G., Erklärer des Jesaja XVI, 551.
 Leiglin, irisches Bistum VII, 150.
 Leimbach über Papias XI, 198 ff.
 Leinster, Erzbistum f. Dublin.
 Leinwand, Produkt. Paläst. I, 116.
 Leinwand in Märken, Konferenz (1558) XIV, 131.
 Leibniz. Disputation (1519). — Agricola I, 214. — Ambsdorf I, 353. — Briesmann II, 628. — Cruciger III, 389. — Ed IV, 20 f. — Emser IV, 200. — Georg v. Eschen V, 78. — Karlstadt VII, 524. — Kraft VIII, 247. — Luther IX, 44. — Melanchthon IX, 474. — Pollander XII, 92. — Ritteratur: Seidemann XIV, 39. — Religionsgespräch (1589) XVII, 247. — Theologenkonvente (1624) Gerhard V, 93. — Hoß VI, 178. — (1630) III, 774. — Grocius III, 388. — Gölsemann VI, 350. — Universität. Stiftung (1409) VI, 386. — Grabe V, 347 f. — Hilppismus XI, 606. — Hietismus XI, 680. — berühmte Lehrer und Prediger: Ahlfeld XVII, 641. — Alefius I, 260. — Bahrst II, 64. — Camerarius III, 109. — Die Carpsow III, 145 ff. — Crufius III, 380. — Ernest IV, 309. — Oeller V, 38. — Sohn V, 542. — Harleß XVIII, 15 ff. — Gölsemann VI, 350. — Jüden VI, 698. — Reil VII, 625. — Reuser VIII, 637. — Riebner VIII, 670. — Rorus X, 296. — Riebner X, 545. — beide Rosenmüller XIII, 69 f. — Schneider XIV, 78. — Zeller XV, 273. — Tischendorf XV, 677. — Zittmann XV, 691. — Zuch XVIII, 391. — Zährner XVIII, 396. — Zinner XVII, 207. — Zinger XVII, 212. — Zolhofer XVII, 552. — Neuere Zeit: Deutschkatholiken III, 538. — Gustav-Adolf-Berein V, 470 f. — Lichtfreunde VIII, 657. — Missionsgesellschaft V, 359 ff. (Graul). X, 69. — Mission unter den Juden X, 112.
 Leipziger Bund (1631) XVI, 330.
 Leipziger Disputation f. Disputation.
 Leipziger Interim f. Interim VI, 775 ff.
 Leipziger Kolloquium von 1631. VIII, 546—547. IX, 116. — Bergius II, 311. — Grocius III, 388. — Durand III, 774. — Hoß VI, 178.
 Leipziger Polygotte XII, 103.
 Leiria, portug. Bistum XII, 126.
 Leisen IV, 800 f. (Weißler) VII, 761. VIII, 334.
 Leisnig, Gemeindeordnung IX, 51. XIV, 46.
 Leimert, Bistum II, 517 f. — Jesuiten VI, 633.
 Le Jay, Guy Michel, Parlamentsadvokat. Pariser Polygotte XII, 100.
 Le Jay, Jesuit VI, 625 f.
 Leisch, Tob., Widraß IX, 757.
 Leisbuch über die Apostelgeschichte IX, 15. 18. XI, 519. — Paulus XI, 368. 372.
 Leisand, J., Historiker XVI, 261.
 Leisand, J., Prediger XVIII, 605.
 Leisig, Camill de, Stifter der Bäter des guten Sterbens XVI, 271.
 Leisong, Jacques († 1721) IX, 420. — Bibliotheca sacra XII, 26.
 Lemaitre, Anton, Janenist († 1658) XII, 120. XIII, 38.
 Lemaitre, Isaac XIII, 38.
 Lemand, Louisant, IX, 804 f.
 Lemberg, Universität X, 735. — Erzbistum X, 748. 750 f.
 Lemmer, über die Sünde wider den h. Geist XV, 41 f.
 Lemnisten des Origenes I, 285.
 Lemnius, Humanist XIV, 727.
 Lemos, Thomas de, Dominikaner X, 155.
 Lempp, J. J., Tübinger Theolog vor der Reformation. — Alfer I, 235. — Ed IV, 18. — Melanchthon IX, 472. — Neuchin XII, 729.
 Lemsius, ostfries. Pastor VIII, 428.
 Le Rain, Protestantenverfolger XII, 467.
 Lenau, Savonarola XIII, 421.
 Lententuch VIII, 281.
 Lenfant, Jacques, Kirchenhistoriker († 1728) VIII, 547—548. — Rajon XI, 161. — Übersetzung des R. Z. XII, 39.
 Lengerke, C. v., Prof. in Königsberg († 1855) Abulfarach I, 111. — Babylonische Gefangenenschaft XVII, 483. — Canawiler III 1.: — Daniel III, 472. — Cyrtus I, 260. — Cyrtus XVII, 457. — Juc VII, 161. — Kretz und Biet VIII, 269. — Pentateuch XI, 445. — Salmen XII, 312 f. 334. — Stern XIV, 270. — Theraphim XV, 55.
 Lentowitsch, Georg, Prediger v. XVI, 62.
 Lenormant, François, Daniel III, 470. — Darius der Meder XVII, 484. — Ragier IX, 126. — Rabad IX, 610. — Merodach-Balad IX, 611. — Schul XI, 665. — Erzbischofen XIV, 163 f. — Thubelst XV, 647. — Heirrechnung. bismarck XVII, 452. 473. 476.
 Lentulus, apokryphischer Brief VIII, 548—551. VI, 544. VIII, 492.
 Leuch, R. G. G., Geschichte der Comitell VI, 281.
 Leuch über die Duchsborgen XII 502.
 Leuch, Schlichter bei (1929) XVI, 759.
 Leo v. Africa III, 56.
 Leo I., byzantin. Kaiser (457—474): Papst Leo I. VIII, 568. — Theophrastus X, 237. — Sonnenfeier XIV, 429. — Symeon Episc. XV, 8. — Heiligtätigkeit Kaiser XVII, 303.
 Leo III., der Glaurier, byzantin. Kaiser (717—741). Bildenermer II, 468 f. — Johann. Dama VII, 29. — Basilianer XI, 344. — Sonntagsfeier XIV, 429.
 Leo IV., der Chagare (773—780). Bilderfeind II, 469. — Theophrast XV, 536.
 Leo V., der Armenier (813—820). Bilderfeind II, 470. — Jancus Patriarch VI, 694. — Theophrast X, 237. — Palästina I. XI, 257. — Basilianer XI, 344. — Theophrast XV, 536.
 Leo VI., der Philosoph, byzantin. Kaiser (886—911). Athos I, 75. — Basilien II, 116. — Theophrast IV, 75. — Konstantin VIII, 188. — Metaphrastes IX, 677. — Photius XI, 661. — Phebus XII, 340. — Sonntagsfeier XIV, 429.
 Leo, Heinrich, Prof. in Halle 25. feld XVII, 638. — Witsch XVII, 72.
 Leo de Berego, Erzbischof v. Reiland IX, 141.
 Leo v. Ochia, Geschichtsschreiber v. Monte-Cassino († c. 1115) X, 243.
 Leo I., der Große, Papst (440—461). VIII, 551—563. — Abendmal XV, 209. — Wylrecht I, 735. — Augustin I, 798. — Gallerini, Augustin II, 77. — Weichte II, 24. 211. — Cassian III, 158. — Theophrast Synode IV, 415 f. VIII, 209 f. XV, 154 f. — Theophrast IV, 419. — Chrysostomus II, 225. — Gölbat III, 300. — Theophrast Sacrament XIII, 272. — Theophrast Epiphaniense IV, 263. — Theophrast IV, 308. — Erzbischof IV, 323. — Euthymus IV, 410. — Fachen, Augustin IV, 605 f. — Flavian IV, 412. 570. — Oennadius v. Konstantinopel V, 62. — Theophrast, geistl. V, 112. — Hilarius v. Arles VI, 109. — Hilarius VI, 109. — Theophrast VI, 717. — Theophrast VI, 717. — Theophrast VII, 657. — Theophrast VII, 747. — Konstantin VIII, 188. — Theophrast IX, 241. 257. — Theophrast IX, 241. — Theophrast X, 237. — Crigenes XI, 112. — Peter u. Paulistag XI, 538. — Theophrast XVIII, 484. — Theophrast XII, 209. — Theophrast, römischer VII, 706. XI, 206. — Theophrast XII, 224. XV, 716. — C...

- nel. Ausgabe XII, 457. — Encyclopaedia
 XII, 271. — Encyclopaedia
 XII, 574. 577. — Eshaveri XIV,
 348. — Taufe X, 244 (Taufformel). 245
 (immerlos) 246 (Taufzeit). 248
 (Patent). — Theoboret X, 404. —
 Valentin, der heilige XVI, 298. —
 Vandelan XVI, 305. — Venedigstift
 XVI, 694. — Vinschnehen
 XVII, 342. — Ausgabe der Werke
 durch Ballerini II, 77.
 Leo II., Papst (682—683) VIII, 563
 — 565. — Verarmung des Boni-
 facius I. VI, 298. X, 801. — Spa-
 nische Kirche XV, 721.
 Leo III., Papst (796—816) VIII,
 563—569. XVIII, 686. — Abbo-
 nan I, 154. — Annakist I, 487.
 — Arno I, 692. — Filioque XIV,
 213. — Karl d. Gr. III, 341. XIV,
 626. — Katalomben VII, 561. —
 Litanei VIII, 696. — Petersfest
 XI, 505. — Sergius II. XIV, 149.
 — Literatur: Goring III, 341.
 Leo IV., Papst (847—855) VIII, 569
 — 571. — Milder I, 311. — Ana-
 stasius, Kardinal I, 371. — Er-
 cationen IV, 448. — Katalomben VII,
 561. — Osterfeuer XI, 292. —
 Pleudobitor XII, 380. — Reich-
 wasser XVI, 706.
 Leo V., Papst (903) VIII, 571. —
 Christophorus XII, 217.
 Leo VI., Papst (928—939) VIII, 572.
 Leo VII., Papst (986—989) VIII,
 572.
 Leo VIII., Papst (963—965) VIII,
 572—574. — Benedict V. II, 256.
 — Papstmal XI, 214.
 Leo IX., Papst (1048—1054) VIII,
 574—581. I, 132. XVIII, 686. —
 Berengar v. Tours II, 306 f. —
 Breuen u. Bullen II, 632. — Cäru-
 larius III, 56. — Cölibat III, 301.
 — Damiani III, 427. — Gregor
 VII. V, 877. — Girsou VI, 154.
 — Kardinal VIII, 321. — Sanfranc
 VIII, 399. — Richter von Monte-
 Cassino X, 264. — Stephan IX,
 XIV, 684. — Victor II. XVI, 444.
 Leo X., Papst (1513—1521) VIII,
 581—586. — Blasius XII, 355 f.
 (Eamfon). — Alibi I, 256. —
 Albrecht v. Mainz I, 251. — Ale-
 ander I, 258. — Arcimboldi I, 616.
 — Dreiergebet II, 636. — Elferen-
 ger II, 772. — Eule in coena do-
 mini II, 778. — Gamabulener III,
 106. — Campesini III, 115. — Cap-
 itanus III, 135. — Capito III, 136.
 — Clemens VII. III, 262. — Com-
 plut. Poliglote XII, 96. — Cö IV,
 23 f. — Erasmus IV, 281. 283. 285.
 287. VIII, 470. — Eremionen IV,
 458. — Haber, Bischof v. Wien IV,
 475. — Franziskaner IV, 654. 662.
 — Franz v. Et. Paula IV, 666.
 — Gaetano v. Tiene XV, 377. —
 Gerichtsbarkeit, geistl. V, 190. —
 Gabriel VI, V, 515. — Inquisition
 in Spanien VI, 742. — Interdikt
 VI, 770. — Katharinus VII, 630.
 — Konstantin mit Frankreich IV,
 739. VIII, 156. — Konstantin VII,
 188. — Lateranensis VII, 707.
 VIII, 478. — Legaten VIII, 525.
 — Lentulusbrief VIII, 548. — Pe-
 trinum VIII, 698. — Roretto VIII,
 761. — Ragabulenerinnen IX, 123.
 — Magister sacri palat. IX, 135.
 — Rinnatus X, 15. — Ragninus
 VIII, 461. — Paul III. XI, 321.
 — Paul IV. XI, 333. — Prerogative
 XII, 307 f. — Reuchlin u. Hoog-
 straten XII, 723 f. — Rofe, gold-
 bene XIII, 61. — Rofenträn-
 derbrüder XII, 64. — Sabot XI,
 XII, 244. — Sanction, pragmat.
 XII, 375. — Zimeren XVII, 396.
 Leo XI., Papst (1805) VIII, 586.
 Leo XII., Papst (1828—1829) VIII,
 586—593. XVIII, 686. — Bibe-
 lisen II, 379. — Codex vatic. II,
 414. — Conatili III, 245. — Feich
 IV, 538. — Feste reducti IV, 558.
 — Gregor XVI, V, 388. — Ger-
 Jesu-Damen V, 143. — Jesuiten
 VI, 634. — Konfobate VIII, 160 f.
 — Krambrucht VIII, 377. —
 Rammann VIII, 380. — Ringard
 VIII, 690. — Spelbetrücker XV, 86.
 Leo XIII., Papst (seit 1878) XVII,
 649. — Terziarier XV, 243. —
 Thomas von Aquino XIII, 678.
 XV, 593. — Tolcraus XVIII, 590.
 — Weibsbischof XVI, 686.
 Leo, Erzbischof v. Ravenna V,
 507.
 Leoben, Bistum X, 746. — Signo-
 rianer VIII, 683.
 Leon II., König in Armenien
 I, 679. X, 493.
 Leon, Bistum in Mexiko IX, 782.
 — in Spanien XIV, 476. — in
 Centralamerika III, 187.
 Leonardus von Eiterbo XVI, 55.
 Leonerhof, deutsch-brasil. Ge-
 meinde II, 589.
 Leonhard von Utino († 1470)
 XVIII, 511.
 Leoni, Simon u. Anton Maria,
 Cuietisen X, 158. 163.
 Leonidas, Vater des Crigenes IX,
 117. XI, 92.
 Leonilius, Bischof v. Mainz (612)
 IX, 150.
 Leon nueva, mexican. Bistum IX,
 782.
 Leonrod, Bischof XVII, 645.
 Leontes, Stus XV, 171.
 Leontius, Bischof v. Antiochia,
 Arrianer I, 631. III, 609. IV, 569.
 XI, 614.
 Leontius von Syriana, der Chro-
 nograph (c. 990) VIII, 695.
 Leontius von Syriana, der Holo-
 meter VIII, 593—595. XVIII,
 696. — Canon der A. Z. XVII,
 415. 443. — Theodor v. Moysvestia
 XV, 596. 598. — Zeitzeichen XVI,
 48.
 Leontius, Bischof auf Cypern
 VIII, 596.
 Leontius, Bischof v. Trejzen VIII,
 555. 596.
 Leontius, novatian. Bischof v.
 Rom X, 669 f.
 Leontopit, Tempel in V, 663 f.
 VI, 192. 239. 244. VII, 210.
 Leontorius, Elftergenier IX, 413.
 XVI, 268.
 Leopold, Schüler v. Boos II, 563.
 Leopold I., deutscher Kaiser (1658
 — 1705). — Hamburgische Handel IX,
 445. — Innocenz XII. VII, 355.
 — Peterian XI, 500. — Placet
 XII, 63. — Spinola und Untere-
 verhandlungen VIII, 543. XIV,
 587. — Ungarn XVI, 170.
 Leopold II., Kaiser (1790—1792).
 1) als Großherzog v. Toscana XII,
 33 f. (Stus VI) 754 f. (Synode v.
 Bistola). — 2) als Kaiser: Stus
 VI. XII, 32. — Ungarn XVI, 178.
 — Wormsteiner VII, 777.
 Leopold III., Herzog v. Österreich.
 Cölestin III. III, 298.
 Leopold, Geistlicher in Quebim-
 burg I, 687.
 Leopoldo, Edo. u. Leopoldina,
 Santa, deutsche Gemeinden II, 589.
 Leopoldig, Befugtentbng in Spa-
 nien († 586) VIII, 608. XV, 716.
 XVI, 800 f.
 Le Gallieur, Abbe IV, 636.
 Lepanto, Schlacht (1571) XII, 26.
 XIII, 65.
 Lepeaux, Redebildere, Theophilan-
 throp XII, 761.
 Leporius, galiläischer Brönd X, 610.
 Lepsius, F. W. Prof. in Berlin (†
 1884). — Ägyptische Chronologie I,
 171. — Ägyptische Inschriften XV,
 483. — Ägyptische Sprache XII, 119.
 — Auszug aus Ägypten VIII, 423.
 — Canaaniter III, 117. — Ägypten
 XVII, 458. — Israel in Ägypten
 XVII, 459. — No X, 610. — Phul
 XI, 665. XVII, 474. — Rameses
 V, 281. XVII, 458. — Richterzeit
 XVII, 464. — Sersah XVII, 473.
 — Ein XI, 380. — Sinai XIV,
 284. 288. — Zeitrechnung, biblische
 XVII, 469. 476.
 Lepsius, Synode f. Bestines.
 Le Quien f. Quien.
 Lerida, Jierde, Bistum XIV, 476.
 — Synode (584): Abentseier I,
 180. — Spolienrecht XIV, 548. —
 Subintroductione XV, 9. — (546)
 Eremion v. Bistern IV, 463. —
 Spolienrecht XII, 589.
 Lerinum, Kloster VIII, 595—600.
 X, 790. — Cäfarus v. Arles II,
 58. — Eugerius IV, 875. — Pau-
 lus v. West IV, 511. — Gharlus
 v. Arles VI, 108. — Vincentius
 XVI, 506.
 Leroux de Bincy, französische Bibel-
 übersetzung XIV, 775.
 Leroy, de imitatione Christi XV,
 604.
 Levy, Jean de, Missionar in Brasilien
 XVI, 478.
 Lesdigieres, Connétable v. IV,
 670 (Brang v. Sales).
 Lezer, Anhänger d. R. Hauge's f.
 V, 646. VI, 769. XV, 503.
 Lezina, Bistum X, 749.

- Ressens, Johann** († 1699) VIII, 615–616. — Geogr. Sprache IV, 141. — Raron des N. Z. VII, 415. — Reer, ebernes IX, 462. — Bittfuss XVII, 280.
- Reutpriester XI**, 559. XVIII, 509.
- Reutwein, Egidius III**, 201.
- Reutwarden, Synode** (1710) IX, 368.
- Reuge, Nikol. de, Löwener Theolog XIII**, 33.
- Re Bailant de Florival, Herausgeber des Moses Ehron. X**, 338.
- Revelles VIII**, 616. XII, 416. 419.
- Revi, Leuten, Revidenturakte VIII**, 616–631. I, 3. d. VII, 170. XI, 450 (Weilhausen). — Oelung u. Krusfi X, 388. XII, 311. 322. — Revallin, zu den Brüdern XII, 213 ff. IV, 470 (Egghel). — Salomo XIII, 513. — Rechten XVII, 451. — Revidenturakte XI, 450 (Weilhausen).
- Revi = Matthäus IX**, 399.
- Revithan I**, 169.
- Reviratsche VIII**, 631–634. — Buch Ruth XIII, 141 f. — Samaritaner XIII, 343.
- Revitius f. Ventatusch XI**, 437 ff. — Romaner v. Brenz II, 613.
- Revy über James u. Jambres VI**, 478 f.
- Lex dioecessana II**, 487.
- Rey über heidnische Metrik XII**, 319.
- Reyhder, Michael, holländ. Theolog († 1721) VII**, 634. — Better II, 235. — Janßen VI, 481. — Pajonismus XI, 163.
- Reyden, Universität** (gegründet 1576). Arminianismus I, 621 ff. — berühmte Lehrer: Goppel, S. III, 128. — Cocceius III, 292. — Dien, S. de III, 600. — Deutsius III, 780. — Erpenius IV, 318. — Gomarus V, 266. — Heidanus V, 700. — Hoornbeet VI, 313. — Junius VII, 315. — Ribet XIII, 12. — Salmafius XIII, 308. — Scalfier XIII, 432. — Schöllen XVIII, 258. — Schultens XIII, 719. — Spanheim XIV, 474 f. — van Elt XVI, 307. — Wisfus XVII, 221.
- Reyden, Johann von f. Bodhold Johann II**, 509.
- Reyer, Pfarrer in Blochingen. — Hügern XII**, 485 f. — Rechten XVII, 438.
- Reyser, Polykarp I, Prof. in Wittenberg († 1810) VII**, 635–637. — Arnold I, 686. — Evangelienharmonie XV, 184. — Fohß VI, 176. — D. Hoffmann VI, 208. — Guher VI, 341. — Gumius VI, 374. — Güter VI, 405. — Pareus XI, 222. — Predigt XVIII, 587. — S. Sachs XIII, 195.
- Reyser, Polykarp II, Superintendent in Leipzig († 1838) VIII**, 637. — Andred, S. I, 895. — Böhmke II, 512. — Fohß VI, 178. — Leipziger colloquium VIII, 546.
- Reyser, Polykarp III, Generalsuperintendent in Celle († 1725) VIII**, 638.
- Reyser, Kalpar, Stadtpfarrer in Madingen VIII**, 635. II, 615 (Grenz). XII, 184 (Prediger).
- Reyser, Wilhelm, Prof. in Wittenberg († 1649) VIII**, 637. — Quenstedt XII, 455. — Syncretismus XV, 124. 126.
- Reyser, Johannes VIII**, 638. X, 378 (Krusius).
- Reyser, Friedrich Wilhelm, Domprediger in Magdeburg († 1691) VIII**, 638.
- Reyrenze, Jean, griechische Denkmäler I**, 108.
- Reynold f. Rebun VII**, 518.
- Riancour, Gerogin IV**, 790.
- Ribanus, Christophorus III**, 225. — Julian VII, 284. 288. — Mandiger IX, 254. — Reichsämter IX, 618. — Theodor v. Woppehus XV, 386. — Theobaldus I, XV, 411.
- Ribansum VIII**, 638–641. VI, 182. XV, 171. — Trinius III, 709 ff. — Taranitis IX, 246 ff. — Metalle IX, 672. — Ebene XI, 732.
- Ribavins, Andreas, Gegner der Rosenkreuzer XIII**, 67.
- Libellatist III**, 411. 527. VIII, 419. X, 663.
- Libelli pacis III**, 411. VIII, 12.
- Liber conformitatum der Franziskaner IV**, 656.
- Liber Davidis III**, 21.
- Liber diurnus Romanorum pontificum VIII**, 641–642. XVI, 547.
- Liber pontificalis VIII**, 642–647.
- Liber responsalis V**, 372.
- Liber sextus der Defectores II**, 549. VII, 490. 493. — Liber septimus f. Clementinen (Defectoren).
- Liber von Seef II**, 700 f.
- Liberale Ränke XIII**, 658.
- Libera nos in der Meise IX**, 638.
- Liberatus, Archidiacon in Rathago IV**, 748.
- Libertia, Mission X**, 95. — Katholiken XII, 249. — Methodisten X, 68.
- Liberianischer Papstkalender III**, 249. IV, 289. IX, 277 f. 525. XI, 588 f. XII, 120. XIII, 447.
- Liberius, Papst (352–366) VIII**, 647–651. XVIII, 688. — Eusebius v. Caesarea IV, 402. — Felig II, IV, 521. — Lucifer v. Cagliari IX, 109. — Ursinus XV, 237. — Wehnachtsfest XVI, 690.
- Liberemann, kathol. Missionar XII**, 243.
- Liberliner der Apostelgeschichte VIII**, 651.
- Liberliner in Frankreich und Genf VIII**, 651–656. III, 89.
- Libna, Stadt XI**, 786. — Priester-Rabt XII, 290.
- Libona XI**, 774.
- Libri benedictionales II**, 288.
- Libri ecclesiastici VIII**, 520.
- Libri carolini f. tarotische Bücher.**
- Libri poenitentiales f. Bußbücher.**
- Libyen I**, 167.
- Licentia legendi V**, 345.
- Licentiat V**, 345. 345. 347. 349 ff.
- Licet ab initio, Bulle VI**, 743. XI, 386.
- Lico et debitum, Jesuitenbulle (1549) VI**, 642.
- Lichtfeld-Covenry, angl. Hestum I**, 20. 417.
- Licht, das innere, bei den Quäkern XIII**, 446 f. — Schwärmeri XIII, 729 f.
- Licht bei den Garen XI**, 234. — Symbol. Bedeutung XIV, 297.
- Lichter f. Richter, manich. IX**, 283 f.
- Licht und Recht f. Urm u. Tumim XVI**, 226.
- Lichtenberg, der Physiker XVI**, 663.
- Lichtenberg, Theologenkonvent (1876) VIII**, 183.
- Lichtenberger, Prof. in Paris IV**, 651.
- Lichtenfels, Synode (1531) XVII**, 627.
- Lichtenstein, F. W. J. — Schöpfung XIII**, 453. — Theudas XV, 556.
- Lichtenstern III**, 586. XVII, 486.
- Lichtfreunde VIII**, 656–663. — Bericht zum Deutschkatholicismus III, 564. — Gleichhorn, S. A. S. IV, 111. — Erlbaum XVIII, 441.
- Lichtfel V**, 358. — Quercy V, 457. — Ritter X, 123. — Senf XVIII, 364. — Thüringen XV, 648 f.
- Lichtseife VIII**, 663–664. IV, 20. IX, 320.
- Licinius, röm. Kaiser (307–324) VIII**, 200 f. III, 602. VII, 72. IX, 122.
- Lichte, Kloster in Graubünden IX**, 571.
- Lichte, Dunten, Prof. in Gießen Rabt VI**, 209.
- Lichteit, kaiserlicher Oberster XV**, 754.
- Lide, der Mitter I**, 310.
- Lieber in Edelfein V**, 478.
- Liebe VIII**, 664–667. — Lebensbestimmung Gottes V, 296. 311. XIII, 553. — Religion zur Gründung u. Verfassung IV, 301. 306. XVI, 396. — Glanz V, 177. — Gnade V, 199. — Religion XII, 641. — Trinitarier XVI, 37 f. — Auffassung von Zugun I, 789. — Chalybsen IX, 389. — Hugo v. St. Victor VI, 301. — Richard v. St. Victor XII, 702. — als menschliche Tugend: Fundament des Glaubens V, 175. 177. — Gott III, 539 (Damas). V, 12 (Gerlon). XII, 640 (als Herrscher des Geistes). — Weiss VI, 301.
- Lieberkün, Sam., Subannuar X**, 109. — Ketzismus XVII, 544.
- Liebermale f. Abendmahlser I**, 49. — Justirierter VI, 766. — Methodisten IX, 692. — Sandeman: XIII, 376.
- Lieberut, Dr., Gall. See XI**, 786.
- Liebfrauenilden IX**, 319.
- Lieblein, Ägyptologie XVII**, 458. 463.
- Lieber f. Erasus.**
- Lieber, Karl Theodor Albert, Oberhofprediger in Dresden († 1871) VIII**, 667–674. — Dogmatik II, 664. — Hilbert v. Mainz VI, 111. — Hugo v. St. Victor VI, 304. — Kutschell VII, 601. — Liebe VIII, 665. — Praktische Theologie XV, 515. 519. — Trinitarier XVI, 37 f. — Weiser XVII, 101.
- Lieb, geistl. f. Kirchenlieb u. VII**, 778.
- Lieber, Missionar in Ägypten I**, 78. 181.
- Liefand f. Libland.**
- Liegnitz, Reformation XIII**, 72.
- Liffind f. Liffines.**
- Liga, die heilige (1511) VII**, 302. VIII, 582.
- Liga, die katbolische (1609) VII**, 307. XVI, 329.
- Lighfoot über Cajus IV**, 205 f.
- Lighfoot, Johannes († 1675) VIII**, 674–676. — Beylebus II, 210. — Eblion IV, 14. — Gebet bei Herrn IV, 768. — Gieseler VI, 196. — Hochreiter VI, 243. — Feja VI, 586. — Eibertner VII, 651. — Matthäus IX, 401. — Gegen XIII, 650. — Stiftshaus XIV, 717. — Tempel IV, 281. — Zeit nachsteht XVI, 692. — Bekennersynode XVI, 654. 659. — Gemeinsame biblische XVII, 465. 472. 482. — Lion VI, 543.
- Lighfoot, Prof. in Cambridge IV**,

- Sitten in Palästina XI, 747. — als Symbol XIV, 297, 305.
 Sittenthal, Th. Chr., Apologet I, 555. XVII, 462, 465, 487, 489, 478, 482.
 Sittich XV, 358.
 Sittius, Chr., Gegner des Synkretismus XV, 185 f.
 Sittius, Aloysius, Kalender VII, 406.
 Sittolho, König der Sandwichinseln X, 82.
 Soma, Erzbischof XI, 495.
 Sombard, Philipp van, Arminianer (+ 1712) VIII, 683—685, I, 685. — Acofia I, 120. — Clericus III, 287. — Episcopus IV, 270. — Götterfart VI, 195. — Sakramente XIII, 296. — Theudas XV, 554.
 Somburg, Bischof u. Domstift I, 79 (Münster). XII, 206. — Siquarianer VIII, 682.
 Somburg VIII, 685—689, V, 498, VI, 194 (Söfenerfart).
 Somerich, irisches Bistum VII, 150.
 Somborn, angl. Bistum I, 417.
 Somborn, Reformation XVII, 618. — Söbner Reichstag XIV, 492. — Tetrapolitana XV, 854.
 Somborn B. in Dänemark V, 445, 447.
 Somborn, Arnold Cornel. van der IX, 105.
 Somborn, nordengl. Bistum I, 399, III, 392, VIII, 344.
 Somborn, latbol. Pfarrer V, 283 (Wöbner). VIII, 243 (Somborn). XVIII, 650 f.
 Somborn, Gesandtschaftsprediger in der Türkei II, 372.
 Somborn, Theophilus, Unitarier (+ 1808) VIII, 689—690.
 Somborn, John, engl. Pfarrer (+ 1851) VIII, 690—691. — Wöbner XVII, 63.
 Somborn, Heinrich, in Schaffhausen XIII, 6. 9 f.
 Somborn, Bengelhaus, Generalvikar der Augsburger (+ 1547) XVII, 164—175. — Predigt XVIII, 520.
 Somborn, Synode (1159) XI, 506. — Bistum XIII, 744.
 Somborn (+ 1778) Abstammung des Reiches IX, 579.
 Somborn in Palästina IV, 311.
 Somborn I, 311.
 Somborn, römischer Bischof VIII, 691. — Clemens III, 249 f. — Sombornographen I, 524.
 Somborn, Bistum X, 745. — Jesuiten VI, 638. — Sombornverein XI, 51 f.
 Somborn Friede (1645) VIII, 692—693, XVI, 178.
 Somborn de Sinci, Kaiser (+ 1519) IX, 187 f.
 Somborn, Bistum VII, 255.
 Somborn über Opbit XI, 64.
 Somborn, Georg, Erzbischof v. Gran XVI, 170.
 Somborn, kirchlich-politisch VIII, 693—694. — Juden VII, 248. — Konfessionswechsel III, 631. — Somborn, separierte IX, 83. — Reformation III, 370.
 Somborn, Jul., Seelenfart XII, 112 f.
 Somborn, Filippo, Kaiser IX, 186.
 Somborn, Aloys, Acta Sancti I, 126. — in Polen VIII, 439, XI, 508, XII, 238. — Bergerius XVI, 365. — Somborn, der heilige XVII, 482.
 Somborn, Reichstag (789) XVI, 640.
 Somborn, Justus, Prof. in Löwen (+ 1606) de cruce VIII, 278.
 Somborn, H. W., Prof. in Jena. — Somborn X, 185. — Apokalyptik XVII, 674. — Clemens von Rom III, 250 f. 255. — Clementinen III, 284 f. XI, 585 f. — Concur-
 sus divinus III, 337, 339. — Diogenesbrief III, 614. — Dogmatik III, 642, 648, 655. — Somborn V, 204 f. 228, 230 f. 232, 238, 240 f. — Gott V, 306 f. — Somborn VI, 18. — Somborn VI, 148, 146. — Somborn VI, 408. — Somborn VI, 691 f. — Leben, ewiges VIII, 516. — Liber pontificalis VIII, 642 f. — Somborn und Somborn I. IX, 278 f. — Somborn X, 201. — Offenbarung XII, 653, 660 f. — Somborn XI, 524 f. — Somborn XI, 575. — Somborn, Evangelist XI, 617. — Somborn XII, 104 f. — Somborn XII, 146. — Rationalismus und Somborn XII, 509. — Somborn XII, 649 f. 658. — Somborn XIII, 298. — Somborn und Erhaltung XVI, 570. — Somborn XIV, 256 n. — Somborn XIV, 447. — Somborn XV, 20. — Somborn XV, 239. — Somborn XVI, 83. — Somborn XV, 703. — Somborn V, 88. — Somborn XVI, 392. — Somborn XVI, 587 f. 575. — Somborn XVII, 81. — Somborn XVII, 367.
 Somborn f. Somborn.
 Sombornischer Streit in Schweden I, 382.
 Somborn, Prediger in Berlin. — Somborn XI, 488, 490 f. — Theologia, deutsch XV, 419.
 Somborn, Synode (1055) XVI, 445.
 Somborn, Franz. — Somborn XIV, 591.
 Somborn, (Somborn) Bistum VIII, 349; irisches VII, 150.
 Somborn, Comenius III, 323. — Synode (1845) XV, 640. (1699) VI, 428.
 Somborn, Erzbischof XI, 292, XII, 136. — Somborn VI, 623.
 Somborn VIII, 694—700, IX, 777. — Somborn III, 82.
 Somborn, Somborn VIII, 688.
 Somborn II, 489.
 Somborn circularis, communicatio VIII, 701.
 Somborn commissionis V, 115.
 Somborn dimissoriales III, 608.
 Somborn formatae VIII, 700—702.
 Somborn monitoriae (praescptoriae, executoriae) IV, 459, IX, 591.
 Somborn pacis VIII, 700.
 Somborn panis XI, 180.
 Sombornmethode VII, 596.
 Somborn altero, Strebe über gemischte Ehen III, 700, IV, 101.
 Somborn. Christianisierung durch den Deutschorden III, 570. — Sombornvereinigung mit der röm. Kirche V, 436, VI, 628. — Somborn kirchlich-politisch f. Somborn und Somborn XII, 208.
 Somborntheologie XVII, 281.
 Somborn, Cardinal III, 345.
 Somborn, G. (+ 1881), Postivist XII, 140, 142.
 Somborn Adaei et Maris IX, 779.
 Somborn IX, 789—801. — vgl. die Art. Agnus Dei, Antiphon, Benedictionen, Brevier, Diptychen, Dogmatik, Eucharistie, Eulogia, Evangelium, Gebet des Herrn, Gottesdienst, Graduale, Kirchenregeln, Kirchenmusik, Kyrie eleison, Lectio, Somborn, Somborn, Messe, Octave, Ordination, Ordo Romanus, Panegyricus, Pontifical, Rituale romanum, Trisagion. — Somborn verschiedener Kirchen: alt-
 katholische XVII, 653. — angl. I, 414. — apostolische Konstitutionen I, 568. — armenische I, 673. — evangelische Kirche f. Kirchenregeln. — mairische IX, 139. — römische f. ordo romanus, rituale romanum. — russische Kirche X, 578. — Schweiz XIII, 768.
 Somborn f. Gottesdienst V, 312 f. — Somborn Theologie XV, 528.
 Somborn u. Somborn Somborn: Amalarius I, 323. — Somborn I, 335. — Somborn. Konstitutionen II, 563. — Somborn, Jos. Aloys I, 718. — August I, 778 f. — Somborn II, 120. — Somborn II, 129. — Somborn III, 2. 5. — Somborn v. Jerusalem III, 417 f. — Somborn IV, 752. — Somborn I. V, 30. — Somborn V, 81. — Somborn v. Somborn, 371 f. — Somborn VI, 180. — Somborn v. Somborn VII, 387. — Somborn VIII, 723 f. — Somborn X, 577. — Somborn XI, 713. — Somborn XII, 704. — Somborn v. Somborn XIII, 111. — Somborn XIII, 566. — Somborn XIII, 613. — Somborn v. Somborn XIV, 242. — Somborn XVI, 778.
 Somborn, Wortklärung VII, 770.
 Somborn Gottesdienste IX, 799 f. XVII, 353.
 Somborn, Westgotenkönig (601—603) XVI, 852.
 Somborn, erster Abt v. Somborn (838—853) VI, 154.
 Somborn, der heilige (+ 809) VIII, 703—705. — Somborn v. Somborn V, 408. — Somborn VII, 519. — Somborn XVII, 144.
 Somborn, Bischof v. Somborn VIII, 705. — Somborn IX, 10.
 Somborn, Erzbischof v. Somborn XI, 693.
 Somborn, Sombornkönig (713—785) VIII, 756. — Somborn III, 351. — Somborn II. S. V, 375. — Somborn III. S. V, 376. — Somborn, geistl. XVI, 425. — Somborn, Papst XVII, 404.
 Somborn, Bischof v. Somborn XVI, 161.
 Somborn v. Somborn, Son Otto's I. II, 782 f. XVI, 158.
 Somborn, Bischof v. Somborn X, 648.
 Somborn, Prof., englische Bibelübersetzung IV, 244.
 Somborn, Evang. Allianzversammlung (1845) IV, 435. — Somborn Bistum IV, 241.
 Somborn, D. Missionar (+ 1873) XVIII, 175—187, X, 97.
 Somborn, Missionar in Somborn (+ 659) VIII, 519.
 Somborn, kirchliche Statistik f. Somborn XIII, 128 f. — Christianisierung II, 25 (Albert von Somborn). III, 568 (Deutschorden). — Somborn VI, 732. — Reformation II, 630. — Somborn XIII, 783.
 Somborn. Baptisten VII, 260. — Bistum VII, 255. — Deutsche Gemeinde VII, 261, VIII, 632. — Breite italienische Kirche VII, 259. — Somborn VII, 259.
 Somborn, Petr., Regensburger II, 359.
 Somborn, Bistum in Somborn VIII, 389, I, 417.
 Somborn, Don Juan Antonio (+ 1828) VIII, 705—706.
 Somborn, Bischof v. Somborn XIV, 375.
 Somborn, Garcia de IX, 328, XV, 724.
 Somborn, Kloster im Somborn I, 445, VI, 1.
 Somborn, G. W., Philosoph, über Somborn XIII, 365.
 Somborn XI, 732.

353. — Cordes III, 267. — Dungal III, 758. — Ebo IV, 8. — Eugen II, IV, 378. — Gregor IV, V, 576. — Gincmar v. Rheims VI, 121. — Leo IV, VIII, 570. — Walchalis I, XI, 257. — Sergius II, XIV, 149. — Wolfstättensanhalten XVII, 304. — Wala I, 137 f.
- Gotthar II., Kaiser (1136–1137). — Adalbert v. Mainz IX, 152. — Ansket II, 1, 267. — Bernhart v. Clairv. II, 327. — Honorius II, VI, 298 f. — Innocenz II, VI, 721 f. — Lucius II, VIII, 721. — Norbert XII, 165 f. — Otto v. Bamberg XI, 143. — Tempier XV, 202. — Wicelinus XVI, 440.
- Gotthar, König v. Italien († 960). — Rothericus XII, 504.
- Gotthar II., König v. Lotharingen († 868). — Eheheideungsstreit IV, 592. — Hadrian II, V, 510. — Ritol. I, X, 564 ff.
- Gotthringen i. Elb-Lothringen.
- Gotthringen, Johann v. (Anjou) XII, 10.
- Gotthringen, Johann v., Cardinal, Abt v. Clugny III, 290.
- Gotthringen, Karl v., Cardinal, Abt v. Clugny III, 290. IV, 501. — Oren II, 617. — Jesuiten VI, 624. — Gotthf., Religionsgespräch XII, 82 ff. — Gregor XVIII, 530. — Gorbonne XIV, 444. — Willergaignon XVI, 474 f.
- Gotthringen Ludwig v., Abt v. Clugny III, 290.
- Gotos, Gotosbaum, Gotosblume I, 168.
- Gotther, Melchior, Buchdrucker III, 548.
- Gotto, Lorenzo, Maler IX, 188.
- Gottf. in Rheims VIII, 743.
- Gottf. Germ., Prof. in Berlin († 1881). — Gott V, 208 f. XV, 384. — Gunter XVII, 370.
- Gotte, Oberkirchenrat in Gera XVIII, 30 f. n.
- Göter, Sebastian, in Remmigen XIII, 435 f.
- Goudais, reformirte Synode (1659) I, 257. IV, 674. V, 757. III, 464. — Versammlung (1596) III, 788 f. X, 419. III, 174.
- Goudon, Lord XVIII, 61.
- Goudon, Kloster XVI, 261.
- Gouffe i. Lulle.
- St. Goup, Diakonissenhaus III, 587.
- Gourdes, Wasserfallort I, 66. IV, 643. VI, 639.
- Goussis, Kriegsminister Ludwigs XIV, XVIII, 217.
- Goveale, Missionstation X, 62.
- Low church XVIII, 141. 638.
- Gowder, Ritualist XV, 758.
- Gowe, B. G. Scharja XIII, 181.
- Gowitz, Synode (1566) XII, 288.
- Gowth, R., Bischof v. London († 1787). — Gebrüder Goethe V, 673. — Rahum X, 410.
- Goy, Balthasar X, 402.
- Gopaldtsinseln X, 85. XII, 260.
- Gonola i. Jesuitenorden.
- Gubbe, Peters, in Deventer II, 733.
- Gubbertus, Stbrand, in Franeker IV, 287. IX, 160. XVI, 584.
- Gubba, John, Naturforscher IX, 580. XII, 110 (Goldbeismus). — Unsterblichkeit XVI, 186.
- Gubie, Ort bei Tiberias XI, 725.
- Gubiniest, Gelschichte der polnischen Reformation XI, 509. XIV, 283.
- Gubinski, Matthias, Erzbischof von Osnabrück XV, 639.
- Gubin, Elph., Welterpolyglotte XII, 108.
- Gubby, katholischer Schüler IV, 384.
- Guc, de, Naturforscher XIII, 647.
- Gucca, Cardinal XVI, 324.
- Gucas, Paul, Reisender I, 758.
- Gucca, Erzbischof VII, 264. — Ranft IX, 260. — Walbenfer VII, 259.
- Gucena in Spanien, Judenverfolgung VII, 231.
- Gucera, Bischof VII, 255.
- Lucernarium XVI, 435.
- Gucia, Eta, Prälat v. VII, 255.
- Gucian von Samofata VIII, 772. — Gelfus XI, 100. — Philopatris XI, 649 f.
- Gucian, der Märtyrer († 312) VIII, 767–772. IX, 118. — Antiochen. Schule I, 454 f. VI, 29. — Apostroph. Evang. I, 521. — Arius I, 620. — Hieronimus I, 725. — Bibeltext, griechischer I, 287. 491. II, 409. — Paulus v. Samofata X, 199.
- Gucius, Prädestinarianer VIII, 780. IV, 512. XIV, 94.
- Gucifer, Bischof von Cagliari († 317). Luciferianer IX, 109–111. XV, 810. XVIII, 686. — Eusebius von Serzell IV, 403. — Faustinus IV, 510. — Hieronimus VI, 106. — Eberius VIII, 648. — Metellan. Schisma IX, 531 f.
- Gucilla, Donatistin III, 674. XII, 690.
- Gucillus, Presbyter XVI, 297.
- Gucius, arian. Bischof v. Alexandria XVI, 298.
- Gucius, Gelprediger in Dresden III, 75.
- Gucius, König v. Britannien VIII, 335. — Eleutherus IV, 167.
- Gucius I., Papst (253–254) VIII, 780–781. IV, 743.
- Gucius II., Papst (1144–1145) VIII, 781–782.
- Gucius III., Papst (1181–1185) VIII, 782–784. — Armenien I, 679. X, 493. — Arnoldisten I, 698. — Erzbischof IV, 325. — Gerichtsbarkeit, griech. V, 119 ff. — Grandmontener V, 253. — Humilaten VI, 364. — Joachim v. Floris VI, 785. — Guffragan XV, 52. — Urban III, XVI, 218. — Walbenfer XVI, 615.
- Gucius über die Hefener XII, 636. — Theraponten X, 759 ff. XI, 638 (Bischof) XV, 548 f.
- Guch, Trappisten XV, 834.
- Gucetia Borgia i. Borgia.
- Gucetia v. Dobrone, Gräfin XVI, 250.
- Gucetius, der Dichter XVI, 201.
- Gud (Gubim) VIII, 784. I, 177. XIV, 99 f.
- Gudaß, Gegner Gregor's v. Tours V, 406.
- Guden, Pseudosidor XII, 384. — Gdr. Thomasius XV, 623.
- Gudi V, 21.
- Gudin i. Gud.
- Gudinteria, Kloster III, 18.
- Gudlow, Cromwells General XII, 417.
- Gudmilla, Gemalin des Böhmenherzogs Borjmo VI, 758.
- Gudolf, Gios († 1704) über Äthiopien I, 205. — Samaritaner XIII, 347. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468.
- Gudolf, Stifter v. Fonte Avelana III, 107.
- Gudolf, der Rathhäuser XV, 608.
- Gudolf de Sagonia, Rathhäuser in Stralsburg VI, 671.
- Gudwig v. St. Angelo, Abt v. Flora (1470) IV, 585.
- Gudwig I. v. Anjou, König v. Neapel († 1284) XVI, 222.
- Gudwig II. v. Anjou II, 651.
- Gudwig I., Großherzog v. Baden (1818–1830). — Genhöter V, 777. — Wessenberg XVI, 816.
- Gudwig der Baier, deutscher Kaiser (1814–1848). — Wickschalt I, 235. — Wehenburg II, 199. — Benedikt XII, II, 267. — Clemens VI, III, 261. — Deutschorden III, 570. — Franziskaner IV, 661. — Johannes XXII, VII, 51. — Marcellus v. Padua IX, 358. — Ritol. V, X, 571. — Odam X, 684 ff. — Epontenrecht XIV, 547.
- Gudwig I., König v. Baiern (1825–1848) XVIII, 14. — Göttes V, 254. — Röhre VIII, 717. — Oberammergauer Passionsspiel V, 28. — Röhler X, 129. — Roth XIII, 72. — Sailer XIII, 266.
- Gudwig, König v. Burgund II, 254 f.
- Gudwig der Fromme († 814). — Adalhard und Wala I, 137. — Agobard I, 218. — Alkerheiligen I, 203. — Amalarius, liber offic. I, 322. — Ansgis I, 422. — Ansgar I, 441 ff. — Benedikt v. Aniane II, 287. — Befolgung der Geistlichen II, 289. — Bilderbekehrung II, 472. — Claudius v. Turin III, 243 f. — Corvey III, 365 f. — Dionysius Areopagita III, 617. — Dungal III, 738. — Ebo I, 441. IV, 2 f. — Eugen II, IV, 278. — St. Gallen IV, 727. — Gottesgericht V, 323. — Gottschalk V, 324. — Gregor IV, V, 376. — Halltgar V, 554. — Helland IV, 429. — Gincmar v. Rheims VI, 121. — Girskau VI, 164. — Jonas v. Orleans VII, 56. — Juden VII, 236. — Kanonisches Leben VII, 507. — Kapitulare V, 101. — Ordnung XIV, 626. — Leo III, VIII, 569. — Walchalis I, XI, 257. — Rabanus Maurus XII, 461. 464 f. — Snamagudus XIV, 870. — Stephan IV, XIV, 682. — Theobald v. Orleans XV, 418. — Rechten XVIII, 420.
- Gudwig II., Kaiser Lothar's Sohn († 876). Baulst II, 167. — Hadrian II, V, 510. — Leo IV, VIII, 571. — Ritol. I, X, 568. — Gendgericht XIV, 120. — Sergius II, XIV, 149. — Stat u. Kirche XIV, 628.
- Gudwig, der Deutsche († 876). — Böhmen XVI, 753. — Ebo IV, 3. — Hadrian II, V, 510. — Gamburg-Bremen I, 444. — Rabanus Maurus XII, 462 f. — Slavische Kirche III, 423.
- Gudwig das Kind, letzter Karolinger († 911). — Otto v. Mainz V, 644. — Salbung XIII, 299.
- Gudwig v. Bosjombrone VII, 520 f.
- Gudwig III. (879–882) von Frankreich. — Gincmar VI, 124.
- Gudwig IV. übermeer (886–954) I, 207. XV, 342.
- Gudwig VI., der Dicke (1108–1117). — Ansket II, I, 267. — Guibert v. Nogent V, 461. — Hildebert v. Mans VI, 110.
- Gudwig VII. (1127–1180). — Alex. III, I, 269. — Bedet II, 203. — Gieslin II, III, 298. — Eugen III, IV, 378. — Hugo v. St. Victor VI, 268. — Innocenz II, VI, 723. — Petrus der Schwärzige XI, 542. — Rofe, goldene XIII, 60.
- Gudwig VIII. (1223–1226). — Amalrich v. Bena I, 324. — Honorius III, VI, 201.
- Gudwig IX. (1226–1270). — Bettelorden XVII, 137. — Bibelübersetzung XIII, 27. — Aufstiege Lohrer Jesu XIII, 210. — Friedrich II, VII, 322. — Gallianismus IV, 738. — Innocenz IV, VII, 58

Lukas von Zug, spanischer Chronist
 († 1860) IX, 24–25.
 Lulab VIII, 488.
 Lullus, Erzbischof v. Mainz († 786)
 IX, 25–26. — Bonifacius II, 533.
 — Rudolf IV, 710. — Mainz IX, 151.
 Lullus, Raymondus († 1915) IX,
 26–33. — Rabala VII, 388. —
 Scholastik XIII, 670.
 Lumben, Schulen in England V, 478.
 Lumber, G. B., Clemens 2. Korin-
 therbrief III, 256.
 Lumbius, Joh., in 8ten VIII, 29.
 Luna, Peter v. f. Benedikt XIII a.
 Lunde, Erbstum I, 107 (Abfale-
 lom) 890. II, 25 (Hilfand) III, 369.
 V, 512 (Hadrian IV.). XI, 259 (Pa-
 schalis II.). XII, 230 (Witmas)
 XIII, 744. — Unterstadt XIII,
 747.
 Lunde, Archäolog († 1747). — Le-
 vent VIII, 618. — Note Zug XII,
 633. — Schöquina XIII, 459. —
 Stiftshütte XIV, 717. — Tempel
 XV, 281.
 Lunde, Martin, Missionar unter den
 Lappen XVI, 626.
 Lunden f. Lunde.
 Lunden f. Lunde.
 Lunde, Friederich (1801). Se-
 kularisation XIV, 50.
 Lunde, Sargana, Bistum VII, 254 f.
 Lunde, an der Monstranz X, 251.
 Lunde, Superkalienfeste, Abfaltung V,
 80.
 Lupetinus, Balbus, Minoriten-
 Provinzial IV, 563.
 Lupi, epitaphium Severae XV,
 478.
 Lupinus u. Leo I. VIII, 553.
 Lupin, Profop., russisches Seiten-
 baup XII, 501.
 Lussid, Abt v. Strichau († 988)
 VI, 154.
 Lussid, Gerbatus, Abt v. Per-
 rietes († c. 962) IX, 34–36.
 XVIII, 688. — Rudolf IV, 711. —
 Gottschall V, 286. — Gincmar VI,
 128. — Wigbert XVII, 110. —
 Ausgaben v. Baluze II, 80. — Str-
 mond XIV, 308.
 Lussid, der Heil., Bischof v. Trojes.
 VIII, 596.
 Lussid, an die Waldecker XVI, 618.
 Lussid, Peter v., König v. Cy-
 pern XVI, 212.
 Lusk, Lärnerheit IX, 38–38.
 Lussid, G. G. G. Prof. in Leip-
 zig. Diogenesbrief III, 618. —
 Petrusbrief, 2ter XI, 588 f. —
 Eusebius XV, 112. — Teufel
 XV, 262.
 Lussid, v. Braunschweig, Deutsch-
 ordenshochmeister (1831–1835) III,
 570.
 Lussid, Martin († 1646) IX, 38–
 74. — I. Persönliches: Ermä-
 lung u. häusliches Leben II, 564 f. —
 II. Als Reformator. Traktat XV,
 792. — (1518) Heidelberger Dispu-
 tation II, 606 (Weng). — (1522)
 Beziehungen zu den böhm. Brüdern
 II, 668. — (1525) Streit mit Eras-
 mus IV, 288. — (1526) Gottesdienst-
 ordnung IX, 798. 89. — (1527)
 Heilige Kirchenordnung VI, 270.
 VIII, 575. — (1527–1529) Kirchen-
 ordnung VIII, 7 f. — (1529) Ra-
 teichsmen IX, 91 f. — Marburger
 Gespräch IX, 270 f. — (1530) Reichs-
 tag in Augsburg I, 773. — We-
 renn IX, 477 f. — (1532) Rürn-
 berger Religionsfrieden X, 671. —
 (1533) Ein den Rat v. Frankfurt
 II, 358. — (1534) Stellung der
 Reichsüberlegung I, 486. III, 547 f.
 — (1536) Schmalkaldische Artikel
 XIII, 591 f. — Wittenberger Kon-
 ferenz XVII, 222 f. — (1540) Ge-
 sandt Philipp v. Hessen XI, 591.

— (1541) Regensburger Gespräch
 XII, 591. 594. — III. Verhältnis
 zu Zeitgenossen: Agricola I,
 214. — Alberus I, 243. — Albrecht
 v. Mainz I, 251. — Albrecht v.
 Breiten I, 245. III, 571. — Ale-
 ander I, 258. — Ambsdorf I, 353 f.
 — Aquila I, 588. — Arnold I,
 708. — Aurifaber II, 3 f. — Beyer
 II, 353 f. — Bilitan II, 478 f. —
 Breg II, 608. 609. — Briesmann
 II, 628 f. — Brüd II, 646. —
 Bugenhagen II, 778. — Bullinger
 II, 787 f. — Buser III, 35 f.
 XVII, 226 f. — Cajetan III, 62.
 — Calvin III, 85. 102. — Campa-
 nus III, 114. — Capito III, 136;
 V, 692. — Celsarius III, 166. — Chem-
 nitz III, 185. 192. — Gochius III,
 296. — Contarini III, 348. — Cor-
 bus III, 355. — Crato v. Crast-
 heim III, 383. — Cruciger III, 389.
 — Debat III, 573. — Didymus
 III, 591. — Dietrich, Zeit III, 597.
 — Draconites III, 638. — Eber
 IV, 9. — Ed IV, 19 f. — Emler
 IV, 199 f. — Erasmus IV, 284 f.
 — Faber, Johannes v. Wien IV,
 475 f. — Fäher IV, 568. — Flacius
 IV, 583 f. — Forster IV, 594 f. —
 Brand, Sebast. IV, 603 f. — Fried-
 rich der Weise IV, 688 f. — Gallas
 IV, 743. — Georg v. Anhalt V,
 72. — Georg v. Brandenburg V,
 78. — Georg v. Bolenz V, 78 f.
 — Georg v. Sachsen V, 78. — Gru-
 ndus V, 453. — Hadrian VI. V,
 516 f. — Häber V, 530. — Hamilton
 V, 575. — Hardenberg V, 593. —
 Hausmann V, 552. — Hebio V,
 692. — Heerbrand V, 694. — Heß
 VI, 62. — Hoffmann, Dr., VI, 218.
 — Houter VI, 307. — Hubertus
 VI, 343. — Hufiten VI, 400. —
 Huten VI, 403. — Johann der
 Beständige VII, 69 f. — Johann
 Friedrich der Großmütige VII, 72 f.
 — Jonas, Justus VII, 87 f. —
 Jud, Leo VII, 287. — Karg VII,
 522. — Karstadt VII, 524 f. —
 Ratharinus VII, 630. — Reßler VII,
 647. — Rettenbach VII, 649 f. —
 Riphro VII, 87. — Rraft VIII,
 247. — Rrant VIII, 262. — Sam-
 ber VIII, 272. — Satomus VIII,
 478. — Leo X. VIII, 585. — Sint
 XVIII, 164 f. — Rathelius IX,
 599. — Reßler IX, 460. — Reland-
 thon IX, 474 f. 491 f. XI, 606. —
 Reutius IX, 545 f. — Rörlein X,
 135. 143. — Rroller X, 168. —
 Rrorus X, 299. — Rrünger X, 366 f.
 — Rrurner X, 375 f. — R. Rus-
 fufus X, 380 f. — Ryonius X,
 400 f. — Cfolampadius X, 711 f.
 — Claud Petri I, 376. — R. Ohi-
 ander XI, 121 f. — Rad XI, 582.
 — Raut III, XI, 323 f. 327. —
 Philipp v. Hessen IV, 82. XI, 577.
 585 f. — Rirtheimer XI, 690. —
 Roldander XII, 92 f. — Rrierias
 XII, 207 f. — Rroß XII, 291 f.
 — Rragerberger XII, 543 f. — Rrhe-
 gus XIII, 148. 153 f. — Rrde
 XVIII, 235 f. — Sachs, Hans XIII,
 192 f. — Sam XIII, 838. 838 f.
 — Rarcerius XIII, 897. — Rchnepf
 XIII, 608. — Rchwendfeldt XIII,
 778. 778. — Rpalatin XIV, 461 f.
 — Rpangenberg XIV, 468. —
 Rpengler XIV, 516 f. — Rperatus
 XIV, 520 f. — Rtaupis XIV, 649 f.
 — Rstiefel XIV, 702 f. — Rtrauß,
 Jakob XIV, 781 f. — Rulger XV,
 61. — Rtaulen XV, 263. — Rthamer
 XV, 262. — Rtimann XV, 664. —
 Rittenberg XVI, 289. — Rergerius
 XVI, 561. — Ratt XVI, 684. —
 Reth XVIII, 417. — Rligand XVII,
 104. — Rimpfeling XVII, 192. —

Rimpina XVII, 198. — Rstgel
 XVII, 241 f. — Ruid XVII, 582.
 — Rwingli XVII, 585. 611 f. —
 IV. Theologie: 1) überhaupt.
 Rstgel XV, 415. 418. (Theologia
 deutsch) 498. — 2) Die einzelnen
 Disziplinen: a) Exegese, Einlei-
 tung, Kritik: VI, 23 (Hegorie).
 VI, 31 (Hermenutik). VIII, 453
 (Wittenberger latein. Bibel). —
 Rites Testament: Eter IV,
 246. — Homer V, 268. — Rlob
 VI, 124. 136. — Rlohes Ried VI,
 251. — Rheova VI, 506 n. —
 Rchischel IX, 528. — Rreßler
 XII, 173 f. — Rsalmen XIII, 333.
 — Rabbatar XIII, 168. — R-
 charja XIII, 176. — Rpotrophen
 VII, 447 f. — Rneues Testament.
 Ranon VII, 470. — Rpothelge-
 IX, 14. — Rreßlerbrief VII, 470.
 — Ralobusbrief VII, 475. VII,
 470. — Rudasbrief VII, 470. —
 Rarten des R. Z. XVII, 197. —
 Offenbarung VII, 470 f. — Rerius-
 brief, 2ter XI, 588. — b) Dog-
 matik. Gott V, 290. 302. — concu-
 sus divinus III, 386. XVI, 571.
 — Rrbedestination XII, 145. 151 f.
 — Rrnehmung XVI, 574. — Rumber
 XVII, 263. — Rteufel XV, 261.
 — Rchöpfung XIII, 644. — Rntrop-
 logie: Rretheit des Rwillens XV,
 103. — Rrfeß XII, 645. — Ründe
 XV, 39. 43. — Rristologie
 III, 328. — Rrbitutät XVI, 117.
 120 f. — Rrbenfart I, 190. —
 Rerl Rrist Rerönung XVI,
 385. — Rrheisaneignung: Rrhe
 III, 27. XIII, 289. — Rrheferti-
 gung u. Rlauben XII, 572 f. —
 Rlauben im Rerhältnis zum Sa-
 crament XIII, 285 f. — Rrhegeburt
 XVII, 86. — Rnabenmittel:
 Rort XIII, 728 f. (Rntfalten). —
 Rnspiration VI, 754. — Rer-
 hältnis von Rchöpfung u. Rvangelium
 I, 451 f. — Rraement XIII,
 285 f. — Rraute VII, 658 (Rer-
 taufe). XIII, 285. 289. XV, 292 f.
 240 (Rohannesstaupe). 241 (Rrttaufe).
 242 (ungeborene Rinder). 244 (Rypo-
 thetische Rraufformen). 245. 261
 (Rraufitus). — Rabendmal II,
 609 (syngamma suovicum) V,
 523. 598. XIII, 285 f. XV, 289 n.
 XVII, 229. — Rrbitutät XVI,
 130 f. — Rrhefchiffelgawal XIII,
 588 f. — Rche IV, 69. — Rlung
 X, 732. — Rirche V, 58 (Remeinich-
 der Heil.). VII, 709. XII, 605
 (Reth Gottes). — Rrheologie:
 ewiges Reben XVI, 201. — c)
 Rrhefches u. Rrheerrecht-
 liches IV, 361. — Rrgeris I,
 202. — Rrmenpflege XVII, 308.
 — Rann II, 85 f. VIII, 14. XIII,
 588. — Rreichte II, 225. — Rreicht-
 geheimnis II, 227. — Rrionat III,
 580. — Rrdispensation III, 632. —
 Rche IV, 63 f. 69. 73. 85. 98. —
 Rch IV, 123. — Rrhefopafyhem
 IV, 272. — Rrhorismus IV, 457.
 — Rasten IV, 508. — Rreiertage
 IV, 552. — Rrheföbe III, 522 f.
 (Rrhefleben) V, 51. — Rrhef
 XI, 338. XVII, 228. — Rrhefchig-
 keit V, 82. — Rrhefchbarkeit,
 Rrthl. V, 118. — Rrhefchen V, 154.
 — Rrhefche, Rrhefchung V, 527.
 — Ranon. Rrecht VII, 497 f. — Ralu-
 stit VII, 555. — Rrhefchung VII,
 744. — Rrhefchpatrone VII, 785.
 — Rrhefchdienst VIII, 284. — Rrhef-
 chter XII, 179 f. — Rrhefchungs-
 recht XIII, 466. 468 f. 470. 474 f.
 501. 508. — Rrhefche XIII, 715. —
 Rrhefchation XIV, 43 f. — Rrhef-
 chesfeier XIV, 430. — Rrhef-
 ches XIV, 636 f. — Rrhefchstra-
 58*

- XV, 710. — Bücher XVII, 846 f. — Judenten XVIII, 421. — d) Praktische Theologie: Fußwaschung IV, 720. — Heiligen- und Märtyrerverehrung V, 712. XVI, 518 (Vincentius v. Caragossa). — Gymnologie u. Kirchenmystik VII, 761. 775. — Katechismus VII, 587 ff. IX, 86 ff. — Kleider, geistliche VIII, 50. — Kreuzerhöhung VIII, 274. — Kreuzzeichen VIII, 275. — Kyrie VIII, 333. — Lichtmesse VIII, 684. — Litanei VIII, 698 f. — Liturgie: I, 55 f. (Abendmal) VII, 730. IX, 788 ff. 793. — Mette IX, 730. — Mission X, 37 ff. — Monfranz X, 251. — Neujahrstag X, 518. — Petrus XI, 483. — Predigt XVIII, 516 ff. — Rod, der heilige XIII, 18. — Seelsorge XIV, 81. — V) Aussprüche Luthers über Adaphora I, 148. — Aristoteles XVI, 86. — Armenpflege I, 657. — Arianismus. Symbol. I, 748. — Augsburg. Konfession XIII, 90. — Benno b. Seil. II, 303. — Brüder, böhmische II, 648 f. — Bräutigam III, 766. III, 682. — Epistola obscur. viror. IV, 278. — Frümmigkeit IV, 700. V, 329. — Hieronymus VI, 107. — Interim, Regensburger VI, 778. — Juden VII, 242. X, 108. — Julius II, VII, 303. — Laurent. Balla VIII, 494. — Legenden VIII, 531. — Selbstgehalt Jesu VIII, 550. — Martin v. Tours IX, 872. — Adam X, 694. — Patristik XI, 305. — Paulus XI, 363. — Proles XII, 241. — Sabonarola XIII, 430. — Tauler XV, 257. — Wesel XVI, 784. — Wesel XVI, 791. — Wicif XVII, 71 f. — VI) Biographien, Urteile über Luther und Parallelen: Gochläus III, 297. — Granmer III, 800. — Gars, Apologie V, 608. — Ignatius v. Loyola VI, 609. — Matthäus Biograph IX, 399. — Milner X, 7. — Myconius X, 403. — Viktorius, Anatomia XI, 706. — Witt XII, 72. — Wittenberger XII, 544. — Ring XII, 800. — Roth XIII, 72. — Rust XIII, 138. — Seidemann XIV, 39. — Tertullian XV, 847. — Thomas XV, 589. — VII) Schriften Luthers und Ausgaben derselben: Dietrich, Seit III, 599. — Jenaer Ausgabe I, 355. II, 4 (Müllers). IX, 485 (Melancthon). — Balch's Ausgabe XVI, 609. — de Wette's Ausgabe XVII, 9. — Tischreden II, 4. — Wadernagels Ausgabe der geistlichen Lieder XVI, 597.
- Luther, Paulus, kurfürst. sächsischer Leibarzt († 1593) II, 565.
- Lutheraner, lutherische Kirche. I. Entwicklung im allgemeinen und im Verhältnis zur reformierten Kirche vgl. Union und in Betreff der Geschichte Raimbourg und Sedendorf. 1) Im 16. Jahrhundert vgl. Kryptofalvinismus, Philippianismus; Adaphoristische, Antinomistische, Majoristische, Synergistische Streitigkeiten; Konfessionsformel, Katechismus, Heidelberg, Gaffelortisches Buch; Frankfurter Reich, Jagenauer Bepred, Räumelgartner Kolloquium, Raumburger Fürstentag, Wormser Bepred, Agricola, Amador, Jaf. Andred, Beyer, Brenz, Briesmann, Cyriacus, Dietrich, Faber (Basil.), Flacius, Forster, Gallus, Geshulen, Knipstro, Marbach, Menius, Mörlin, Nitzel, Oelmeider, Stöbel, Strigel, Timann, Westphal, Wigand. — 2) Im 17. Jahrhundert vgl. Renotiker und Kryptiker, Syncretismus, Gaffel Religionsepred, Leipziger Kolloquium, Thorer Religionsepred, Brochmand, Galtz, Galov, Carpsow, Dannhauer, Deutschmann, Gerhard, Glasius, Gode, Hülsemann, Hutter, Korbolt, Leysler, Rittmann, Raper, Renner, Müller, Rustulus, Cuenstedt. — 3) Im 18. Jahrhundert: Cyrtian, Gölge, Hölz, Bisher, Bernsdorf, vgl. Pietismus. — 4) Im 19. Jahrhundert: Garles XVIII, 1 ff. — Hofmann VI, 221 ff. — Rbe VIII, 711 f. — Philippi XI, 600. — Hilmar XVI, 477 ff. vgl. Lutheraner, separatirte. — II. Entfaltung des Wesens der lutherischen Kirche. 1) In der Lehre. a) Allgemeines Bekenntnis der luther. Kirche zur reformierten IV, 389 f. VII, 555. — Stat und Kirche XIV, 636 ff. — Wst XI, 498 f. — b) Die einzelnen Dogmen: Abendmal I, 38 ff. XIII, 295 f. — Christologie III, 398 ff. (communic. idiom.) VI, 194 (Höllenfahrt). VII, 640 ff. (Renotiker u. Kryptiker) XVI, 118 ff. (Ubiquität). — Concursus divini III, 336 f. — Desalog III, 535 f. — Erbünde IX, 37. — Gnabe V, 201. — Gottesbegriff V, 303 f. — Kindchaft Gottes VII, 677. — Kirche VII, 710 ff. — Sünde XV, 82. — Taufe VII, 658 (Taufteufe). VIII, 688 (ungetaufte Kinder). — Wort Gottes XVII, 836. — c) Die Bekenntnisschriften: Augsburger Konfession u. Apologie I, 772 ff. — Corpus doctrinae III, 358 ff. — Konfessionsformel VIII, 176 ff. — Katechismen IX, 86 ff. — Schmalkaldische Artikel XIII, 591 ff. — 2) In Kult und kirchlicher Sitte: Agnus Dei I, 212. — Altäre I, 212. — Armenpflege XVII, 309. — Bann und Kirchenzucht II, 85 f. — Beichte und Beichtgelb II, 225 ff. — Böhmerjur II, 778. — Dogologie III, 684. — Exorcismus IV, 458. — Feste u. Kirchenjahr IV, 523. — Gottesdienste XVII, 776. — Intapazität der Frauen VI, 717. — Kirchenjahr VII, 759. — Kirchenlied VII, 766. — Kreuzschlagen VIII, 275. — Krugfäß VIII, 303. — Litanei VIII, 699. — Liturgie IX, 788 ff. 793. — Magnificat IX, 136 f. — Petrus XII, 228. — Sonntagsgesänge XIV, 430 f. — 3) In der Kirchenverfassung: Bischöfe II, 487 f. — Delane III, 537. — Diakonen III, 580. — Gemeinde V, 53. — Kirchenordnungen VII, 782. — Kirchenregiment VII, 791 ff. — Kirchenzucht VIII, 14 ff. — Konfessionen VIII, 194 ff. — III. Statist. Anhalt I, 424 ff. — Australien II, 20 f. — Böhmen II, 518 ff. — Braunschweig II, 589. — Bremen II, 606. — Dänemark III, 455 ff. — Elbsch-Lothringen IV, 190 ff. — England IV, 231. — Frankreich IV, 632. 647 ff. — Hamburg V, 571. — Hessen-Darmstadt VI, 78. — Holland VI, 255. 259 f. — Lippe VIII, 698. — Lübeck VIII, 785. — Mecklenburg IX, 454. 456. — Nordamerika X, 641. XVIII, 137 f. — Norwegen X, 643. — Österreich X, 748. 751 f. — Oldenburg XI, 18 f. — Preußen I. Lutheraner, separatirte. — Russland V, 427. XIII, 119 ff. XVIII, 708. — Sachsen XIII, 200 f. — Schweden XIII, 744. — Thüringen XV, 648. — Ungarn XVI, 166. 171 f. — Württemberg XVII, 349.
- Lutheraner, separatirte IX, 74. — X, 820—822. — Grubhorn IV, 110. — Gschel V, 258. — Gern V, 457. — Gohn V, 543. — Gschel XVIII, 105 ff. — Gschelregiment VII, 798. — Gschel V, 180 ff. — Stephan XIV, 670 f. — Statist: Australien II, 20. — Baden II, 57. 59. — Elbsch-Lothringen IV, 192 n. — Hessen VI, 5. — Holland VI, 255. 260. — Lippe V, 643. — Preußen XII, 187 f. 205. — Sachsen XIII, 200. — Schweden XIII, 743. — Thüringen XV, 649.
- Lutherbibel. G. Wapen's II, 467. Luther's Katechismen IX, 86—89. 56. — Gschel IV, 63. — R. Gern V, 378.
- Lutherische Kirche in Nordamerika. Anfänge derselben XVIII, 137—139. 637—638.
- Lutherstiftung in Norwegen I, 649.
- Autokratie, Stanislaus, Kaiserintendant in Klempen II, 13. — Lutterbed, A., Jakobusbrief VI, 478. — Petrusbrief, erster XI, 12. — Sup. Christoph, pietist. Prediger I, 102.
- Luth. (Bachus) Samuel, schwedischer Herr († 1750) IX, 101—103. — König VIII, 98.
- Luth. Johann Ludwig Samuel, Herr in Bern († 1844) IX, 99—101. — Biblische Theologie II, 454. — Pfeiffer IV, 573. — Hermann VI, 15. 20. 24. — Schwedischer XIII, 608. — Teufel XV, 860.
- Luth. Irvingianer VII, 189.
- Lutwetz, Karontenfloher IX, 12. — Lugenburg, evangel. Gemeinde I, 623.
- Luzentl, Kloster in Frankreich — Anglet I, 432. — Colmar III, 330.
- Luth. im Ostbaltland III, 121.
- Lutern vor der Reformation: Briefe XI, 556. — Reformationszeit XVII, 602. — Epistole des Benedict XIII, II, 272. — Tere: III, 548. — Gefallen VI, 63. — Kunsttatur VIII, 525. XII, 344.
- Lugatto, scholastische Grammatik III, 470 f.
- Luth. XI, 770. — Bistum VI, 229.
- Luth. Leber des Hieronymus. VIII, 445.
- Luth. die Wuppertalmer II, 490 f. XI, 267.
- Luth. Martin, Prof. in Kronstet († 1601) IX, 105—106. — Arminius I, 623.
- Luth. Baltasar, Prediger in Kronstet († 1629) IX, 106—107. II, 680.
- Luth. Johannes, Prediger in Kronstet († 1648) IX, 107. XII, 364 f. 406.
- Luth. Jakob, Prediger in Kronstet († o. 1688) IX, 107.
- Luth. Georg IX, 587.
- Luth. XI, 365.
- Luth. ägypt. Bistum IX, 584.
- Luth. f. Wollfard.
- Luth. der Reife XI, 728. 737.
- Luth. 1) Alte Zeit: Bistum Philippi XII, 144. — Brenz VII, 129 ff. X, 255. — Eusebius I, 440—450. IV, 378. — Christenverfolgung I, 121. IX, 117. 208. XI, 144. — Synoden (583) Christenverfolgung XVII, 304. — Mittelalter. — Synoden XII, 230. — Seidrab I, 212. — Wapen (816—840) I, 212 f. — Wapen (840—859) I, 247. — Synoden.

1066) gegen Simonie XVI, 446.
— (1845, XIII, Stumen.) XV, 157.
— Hugo v. St. Omer VI, 856. — Innocenz IV. VI, 832. — Kardinal VIII, 822. — (1278—1274; XIV, Stumen.) XV, 157. — Bonaventura II, 536. — Gregor X. V, 385. — Griechische Kirche, Union V, 416. — Kardinal VIII, 823. — Konfirmation VIII, 144. — Paphos XI, 215. — Procurationen I, 77. — Reservationen XII, 707. — Eodritter XIII, 210. — Ertum- phus Augustinus XVI, 55. — Ebu- der XVII, 948. — (1421) Provin- zialsynode. Gerson V, 140. — Ebal- denier XVI, 618. — 8) Neuere

Zeit: Reformation XVI, 587. — Epigraphik XV, 483. — Eisch IV, 587. — Jesuiten VI, 624. 635. — Ursulinerinnen XVI, 250. — Evan- gel. Kirche: Monob X, 224. Eyrannus, Nikolaus de Eyra († 1840) IX, 107—109. — Ezeget VI, 81. — Hohes Lied VI, 251. — Juden X, 106. — Luthers Bibelübersetzung III, 550. — Postille IV, 140. XII, 148. — Pöhlsterien XI, 668. — Predigt XVIII, 502. — Zeitrech- nung, biblische XVII, 465. Eyril der Hebräer V, 676. VI, 245. XII, 310 ff. (Eyalmen) 332. Eyril, christliche VII, 768. Eysianias v. Eysiene I, 87 ff.

Eysianias v. Eysiene I, 88 ff. Eysler f. Eysler. Eysias, Feldherr des Antiochus Epi- phanes I, 461. 463. Eysias der Chiliarch XI, 372. Eysias und die 40 Märtyrer IX, 122. Eysias, römischer Statthalter in Eysilien III, 465. Eysimachus, Auszug Israels aus Ägypten XVII, 460 ff. Eysimachus, Bruder des Hohenprie- sters Menelaus VII, 208. Eysimachus, Alexanders Feldherr († 281) III, 472. Eysira XI, 565.

M.

Macha, Mutter des Abia I, 712. Macha, Jakobit. Metropol. VI, 489. Maasson, Hans, Erzbischof v. Up- sala I, 277. Maassen, Prof., Altkatholik XVII, 647. Maaser, Maasroth, Traktat des Ezechiel XVIII, 308 ff. Maassen, Johann, Mauriner († 1707) IX, 111—113. — Acta sanct. ord. Bened. I, 128. — Ambrosian. Vohgelang I, 328. — Archäologie, sächliche XV, 456. 477 (Inskriptionen). — Benedikt von Aniane II, 286. — Benedikt v. Nursia II, 277. 283. — Bernward v. Clairv. II, 330. IX, 422. — D'Hervey III, 439. — Dufresne III, 738. — Eio- rus IV, 566. — Garneri IV, 748. — Gerger VI, 1. — Comiliarium VI, 224. — Girschauer Annalen VI, 156. — Jesuiten VI, 623. — Jesuit VII, 568. — Sectionarium VIII, 531. — Liber diurnus VIII, 641. — Liturgie, gallische IX, 783. XI, 478; mozarab. 479. — Martine IX, 361. — Mauriner IX, 419 ff. — Ordo Romanus XI, 93. — Birmin XI, 695. — Rabanne Maurus XII, 459. — Ratram- nus XII, 540. — Ruinat XIII, 101. — Rupert v. Deutz XIII, 110. — Scotus Erigena XIII, 792. — Metastase XV, 477. — Thomas v. Ermyth XV, 603. — Trappisten XV, 624. — Turretin XVI, 91. — Veronica XVI, 262. Maeboria: Eadem XI, 775. Mabug f. Hierapolis in Syrien. Macao, Bistum XII, 186. 256. Macaulay, E. J., Geschichtsschreiber († 1859). — Irland VII, 142. — Venn XII, 438 ff. Macchiavelli, M. († 1527) Bücher- verbot II, 774. — Savonarola XIII, 426. Macchioni, apostol. Bisat († 1876) X, 159. Mac Gie, E. J., Dissenterprediger († 1835). — Covenant III, 880 ff. Macdonald, über Eysir XI, 64. Macdonald, James u. Margarete VII, 152. Macdonen. — Paulus XI, 267. Macdonius, Patriarch v. Antio- chia IX, 438. X, 798. Macdonatus (semitarischer Bischof v. Konstantinopel). Macdonatier IX, 113—116. VIII, 650 (Eberius). — Semitarier XIV, 88. 90. — Bekämpfung durch Paulus v. Meji IV, 511. — Konstantinop. Konzil VIII, 217. 221 ff. — Primasius I, 1. — Theoboret XV, 402.

Macdonius, Patriarch v. Kon- stantinopel (c. 500) X, 239 ff. XI, 658. XV, 534. Macerata-Eolentino, Bistum VII, 255. Macchirus, Festung VII, 68. 220. XI, 791 ff. Macchira, nehorian. Patriarch X, 503. Macchir, Rabbi in Marbonne VII, 225. Macchira, Ebene XI, 726. 733. Maccho, Julian, Augustiner XIII, 31. Macchosch, armenischer Märtyrer XVI, 112. Maccholah f. Malcholah. Macchosch, württemb. Pfarrer VIII, 228. Macchowsky, Bischof v. Eheim VI, 228. Macch, Prof. der kath. Theol. in Zü- ringen. — Clemens Korintherbrief IX, 255. Macchaba, Eble XI, 729. Macchenge, Bischof XVIII, 188. Macchinet, Inspektor VI, 766. Macchonsche, Ritualist XV, 756 ff. Macchian, Archibald XIII, 687. Maccon, Bistum. Verhältnis zu Elyan III, 289. 291. — Eynno- den: (581) (conc. Matice. I). — Abventsaften I, 180. — Gerichts- barkeit, geistl. V, 111 ff. 119. — Marius v. Aventicum IX, 332. — Oftern XI, 285. — (585) Hysprech I, 735. — Hosten XV, 827. — Opfer (Wesse) IX, 623. — Sonnen- tagsfeier XIV, 429. — Taufzeit XV, 246. — Jechten XVIII, 419. — Synode unter Petrus Venerab. III, 289. Macchianus, Gegenkaiser IV, 736. Macchin, Schulmeister in Solo- thurn XVII, 595. Macchagastar, Riffon X, 98. — Katholiken XII, 251. — Londoner X, 58. — Norweger X, 79. Macchen, Frederik, Konservator am britischen Museum XVII, 66. Macchis, die, in Florenz IV, 437. XVI, 633. Macchonnentumult in Brato XII, 763 ff. Macchras. — Bibelgesellschaft II, 273. — Riffon X, 98. XII, 253 (Ka- tholiken). — Eber V, 665. Macchris, Bistum XIV, 476. Macchris, Herausgeber des Pau- linus v. Aquileia XI, 249. Macchruet, Cardinal XVI, 253. Macchruet, Cardinalbischof v. Trent XVI, 5. Macchura, apostol. Bistum XII, 254. Macchren. — Christenführung III,

431 ff. X, 566 (Hilf. I.). — Re- formationszeit XIV, 521. Märtyrische Bräder f. Bräder, böh- mische II, 648. — Bingenbor XVII, 519. Märtyrer über Paulus XI, 369. Märtyrische Konfessionen IX, 116. XIV, 231. Maerlant, Jakob v., holländ. Heim- bibel VI, 166. Märtyrer und Befenner IX, 116 — 122. XVI, 696. — vgl. Heilige; Decius, Diocletian, Marc Aurel, Nero; Christenverfolgung im Regi- ster. — Acta (sanctorum) mar- tyrum I, 121 ff. — Legenden VIII, 528. — Montanismus X, 260. VIII, 418. — Notwehr X, 651. — Hei- liquen XII, 689 ff. — Unsterblichkeit XVI, 201. — Eodvinianus über Martyrium VII, 128. — Eretaphus IX, 677 ff. — Origenes XI, 99. — Eubentius XII, 307. — Ebo- doret XV, 407. — Eysigantius XVI, 463. — Sitteratur: Dobwell III, 637. — Eorholt VIII, 246. — Ruinat XIII, 101. Märtyrer, die vierzig IX, 122—123. Märtyrerära I, 193. Märtyrerfeste IV, 551 ff. Märtyrergrab I, 308. — vgl. Katafomben, Reliquien. Märtyrerschaft f. Enthaltensfeste. Märtyrerevereine f. Enthaltensfeste IV, 247 ff. Märtyrin, Chronolog XVII, 464. Märket, Franz. Eclp. Märk. († 1758). — Monumentale Theologie XV, 457. 478 ff. — Hieronymus VI, 108. — Eilarius v. Eoltiers VI, 426. — Eretictus v. Eysopolis IX, 535 ff. — Petrus v. Alexandria XI, 545. Marfrian f. Marphyrian. Maragita, Maragites IX, 123. Marbala XI, 785. Marbalena f. Maria Marbalena. Marbalenenfeste IV, 582. Marbalenerinnen IX, 123—124. Marbeshurg. I. Eorder Refor- mation: Ergbistum XII, 230. — Eiftung V, 328. I, 129 (Ealbert). — Eosen IX, 765. — Eenden (1126—1184) XII, 165. — Eischmann I, 371. — Eilbert-Albrecht II. v. Mainz (1518—1546) I, 260. — Eeculari- sation XIV, 47. 54. — Eefchälliger Ereiben XVI, 823. — Eynode (1412) Eilsnad XVII, 184 (1421) XVII, 185. — II. Reformation: Emsdorf I, 858. — Eilacius IV, 564. — Eallus IV, 745. — Eekhu- sen VI, 77. — Eiganb XVII, 106. — Bistum protestantisch XVI, 563. — Eirchengut VII, 744. — Eim 17.

- Jarhund.: Berührung XVI, 224 (Urban VIII.). — 3m 19. Jarhund.: Dichtfreunde VIII, 660.
- Ragdeburger Centurien** f. Flacius IV, 567. — Mitarbeiter: Raber Basil IV, 474. — Wigand XVII, 105. — Fortsetzung v. S. Oßander XI, 130. — Abgar I, 82. — Ranon VII, 471. — Prauritus IX, 425. — Pseudofidur XII, 368. 381. — Vita Antonii X, 769. — Bergf. mit Baronius Annalen II, 107.
- Raggi**, Gian Antonio, über Dante III, 492.
- Ragler**, Ragie IX, 124—134. — Ragien IX, 459. — 1) in der chrifl. Kirche: Agrippa v. Nettesheim I, 217. — Albert d. Gr. I, 237 f. — Chroniker V, 223 (Basilianer). 238 (Karpokrat u. Simonianer). — 2) zum Begriff: Verhältnis zur Gerechtigkeit VI, 96. — Spiritismus XVIII, 275. — Gaubert XVII, 418. 420.
- Ragier** aus dem Morgenland VI, 648. 666. IX, 120.
- Raginob** f. Ragus IX, 187.
- Magister generalis** der Franziskaner-Ordens IV, 663.
- Magister novitiorum** bei den Jesuiten VI, 814.
- Magister sacri palatii** IX, 134—135. III, 670. XII, 207. — Bücherzensur II, 772.
- Magister**, aladem. Grad V, 348.
- Magistrucchia**, falschliche Summe IV, 359.
- Magius**, Jesuitenprovinzial VI, 626.
- Magna charta** in England VI, 730 f. XIV, 631.
- Magnae nobis**, Breve (1748) IV, 100 f.
- Magni**, Valerianus, Kapuziner III, 842 f. 389. V, 490.
- Magnificat** IX, 135—137.
- Magnus**, Heiligen-Namen IX, 137—138.
- Magnus I.**, König v. Norwegen XI, 11.
- Magnus**, Greget, Hohes Lied VI, 251.
- Magog** f. Gog V, 368.
- Magophonie**, perflisches Fest IX, 125.
- Magyaren** f. Ungarn.
- Magalafel**, Geßth XIV, 165. XVII, 447.
- Maganaim** XI, 796.
- Magier**, Auszug aus Ägypten XVII, 468.
- Mahmud**, türkischer Sultan (1808—1839) XI, 724.
- Mahatta**, Briffon X, 90.
- Mai**, Angelo, Kardinal († 1854) IX, 138—139. V, 388. — Affemant I, 718. — Eusebius v. Alexandria IV, 389. — v. Calarea IV, 396. — Euthymius IV, 418. — Greget. Sammlungen IV, 451. — Gotische Bibelübersetzung III, 545. — Leontius Epy. VIII, 594. — Meres X, 490. — Raminio XV, 454. — Paulus von Samosata X, 194. — Sibyllin. Bücher XIV, 181. — Tischendorf XV, 676.
- Maidafchini**, Olympia VII, 347 ff.
- Maler**, Martin, Eds Oheim IV, 18.
- Maler**, Rich., Leibarzt Rudolfs II. XIII, 67.
- Malgese** in Preußen VI, 640. XII, 189. XVI, 341.
- Malgre**, französ. Agent in Genf III, 78. XVII, 628.
- Mailändische Kirche** IX, 139—143. — 1) Erzbisium VII, 265. XIII, 778. — a) Vor der Reformation. — Ambrosius (374—397) I, 331 ff. — Aito (1074) V, 879. — Hilargi (1402—1409) I, 271. — Elibat V, 579. — Palatener XI, 288. — Trennung v. Rom III, 695. — b) seit der Reformation. — Arcimboldi (1550—1555) I, 617. — Borromeo II, 569 ff. — 2) Kirchen: St. Ambrogio XV, 460. 480. — 3) Liturgisches: Abendmal I, 58. — Abendsfeier I, 161. — Ambrosianischer Gesang I, 397. — Ambrosianische Liturgie I, 335. IX, 783 f. 786. — Citaner VIII, 697. — Messe IX, 635. — Peritonen XI, 479. — 4) Paterskule IX, 188. — 5) Kirchliche Parteien der Reuezeit: Baptisten VII, 260. — Deutsche Gemeinde VII, 261. — Freie christliche Kirche VII, 260. — Freie italienische Kirche VII, 259. — Methodisten VII, 260. — Väter des guten Sterbens XVI, 272. — Waldenser VII, 259.
- Mailändische Synoden** (345) gegen Photin I, 630. XI, 656 (347) Photin I, 630 (355) Arianismus I, 630. XIV, 90. — Eusebius v. Cerecell II, 402. — Hilarius VI, 416. — Liberius VIII, 648. — Lucifer IX, 109. — (1585) X, 106 (1579) XV, 725.
- Mailard**, Olivier, Rinoit († 1509) XVIII, 512.
- Mailard**, Götting der Vernunft XII, 748.
- Mailly**, Erzbischof v. Rheims VI, 480.
- Mailros**, Kloster III, 391. VIII, 345.
- Mailbourg**, Louis, Jesuit († 1686) IX, 143—144. — Eckenborf XIV, 15.
- Maimonides**, Moses IX, 144—149. XIII, 662. — Averroes III, 354. — Bath-Rof II, 131. — Blutrage II, 504. — Gebetsprache IV, 767. — Gerechtigkeit Gottes IV, 104. — Herz VI, 61. — Hohes Lied VI, 251. — Jehova VI, 502. — Inspiration IV, 419. — Ranon des A. Z. VII, 441. — Weissasreich IX, 684 n. — Epier XI, 97. — Pfingsten XI, 570. — Polytheismus XII, 114. — Raudern XII, 484. 488. — Reinigungen XII, 624. — Sabbatar XIII, 170 f. — Schegina XIII, 459. — Speisegefece XIV, 498. — Thalmud XVIII, 361. — Weinbau XVI, 712. — Witwen XVII, 239 f. — Wjop XVII, 399. — Eins XVII, 340.
- Maimardi**, Maolino, evang. Prediger († 1563) XII, 701 ff. III, 897.
- Maimardi**, Bastiano, Maler IX, 186.
- Maim de Biran**, französ. Philosoph XIV, 608.
- Maintenon**, Françoise de († 1719). — Guyon V, 482. — Queneau XII, 458. — Reformirte XVIII, 218 f.
- Mains** IX, 149—155. — 1) Erzbisium. Archiepiscopalmwürde I, 616. — Corpus catholic. III, 257. — Judenscheu VII, 241. — Meneses papales IX, 592. — Philipp v. Heßen XI, 581. 583. — Umfang der Diocese XII, 208. — Gerhdm. zu Würzburg VII, 207. — Beirühmte Erzbischöfe: Bonifatius II, 532. — Cullus IX, 25 f. — Rabanus Maurus XII, 462. — Gatto I. V, 644 ff. — Gatto II. V, 648. — Hiligis XVII, 179 ff. — Peter Michpalt I, 225. — Albrecht II. I, 250. — 2) Kirchen XVII, 179. — 3) Sonstige kirchliche und staatliche Verhältnisse: Altkatholikentag (1877) XVII, 652. — Büchercensur (1496) II, 778. — Jesuiten VI, 625. 639. — Kirchengänge VII, 720. — Bismarck XII, 50. — Pseudofidur XII, 375 f. — Reichsdeputationshauptfchluß XIV, 51. — 4) Synoden und Reichstage: (813) I, 692 (Aino). III, 31 (Quatember-
- festen). IV, 506 (badische). IX, 27 (Raria Gimmelfart). 625 (Bismarck). X, 518 (Neujahrst). XI, 286 (Osterfest). 567 (Pfingsten). XII, 691 (Reliquien). XIII, 714. IV, 247 (Lautpaten). XVI, 425 (geistliche Verwandtschaft). — (829) Gerdalt V, 324. XII, 462. — 1847: Buße III, 21. XIII, 579. — Clario vagantes XVI, 274. — Claz, X, 731. — Rabanus XII, 462. — (648) Gerdalt V, 325. — Gmca VI, 122. — (851) V, 124 (Gmcheiter). VIII, 188 (Gmcheiter). XII, 462. — (888) Gmcheiter III, 20. — Reliquien XII, 692. — Subintroduktion V, 9. — (967) Gmcheiter XVII, 180. — (1007) Gmcheiter XVII, 182. — 1047: Geo IX, VIII, 578. (1233) VIII, 191 f. (1259) XVI, 275. — (1261) V, 113 (geistl. Gerichtsbarkeit). — (1310) Bönitator XII, 77. — (1439) VIII, 153 (Basler Reformation).
- Mailtagomenfer**, armenische Edl. I, 675 ff.
- Mailtagomf**, armenische Edl. I, 675. XVI, 111.
- Mailron**, magister abstractionum XIV, 442.
- Mailre**, Kloster III, 352.
- Mailre**, S. de († 1821). — (1821) X, 156. — Opus supererogatum XI, 75. — Saint-Martin XIII, 261.
- Mailre**, le. Statistiker III, 734.
- Mailur**, Briffon X, 90. IV, 340. X, 90. XII, 258.
- Mailand**, Geschichtschreiber der Waldenser XVI, 622.
- Mailand**, Rord XVIII, 64.
- Mailänderbrief**, böhmisches IX, 156. XVI, 829.
- Mailjoten** f. Somaster XIV, 42.
- Mailjoten**, Abt v. Cingus († 24. II, 257 f. 333. III, 288. VIII, 25).
- Mailor**, Name des Oberen bei den barmherzigen Brüdern II, 644. — bei den Camaldulensern III, 107.
- Mailorischer Streit** IX, 146—153. XVI, 725. — Maildorf I, 33. — Gandius III, 126. — Mailor IV, 564. — Georg v. Mailor V, 72. — Gerdalt VI, 76. — Gerdalt VII, 531. — Mailortheon IX, 485. — Philippius XI, 604. — Gerdalt XVII, 521. — Gerdalt XVIII, 399. — Gerdalt XIX, 779. — Spangenberg XIV, 470. — Gerdalt XVII, 2. — Gerdalt XVII, 105. — Gerdalt Gerdalt XVII, 325.
- Mailor**, Joh., Prof. in Frankfurt. — Dannebaur III, 482. — Gerdalt V, 93. — Gerdalt V, 173.
- Mailor**, Johann, der Bismarck. — Boet XI, 608. — Gerdalt XIII, 399. — Gerdalt XIII, 611.
- Mailor**, Johann, Prof. in St. Petersburg, Lehrer Camilleus V, 374. — Rnor VIII, 86.
- Mailorialis** XVI, 622.
- Mailorian**, römischer Kaiser XVI, 848.
- Mailorinus**, donatist. Bischof v. Carthago († 313) III, 674.
- Mailuma**, philist. Gastwirt XI, 628.
- Mailarius** der Ältere oder Gerdalt († 391) IX, 158—159. X, 728. — Rndatum VIII, 58. X, 777. XI, 157. — Rndalt XV, 422. — Gerdalt XVIII, 421. — Rndalt XVI, 361.
- Mailarius** der Jüngere oder R. Alexandriner IX, 159—160.
- Mailarius**, Bischof v. Antiochia VII, 564. X, 799 ff. XVI, 651.

- Rafarius** Chrysostephanus. Ratene IV, 450.
Rafarius, Gesandter des Konstantin an die Donatisten III, 676.
Rafarius, Bischof v. Jerusalem III, 416. V, 335. VIII, 372.
Rafarius, Patriarch von Jerusalem (546–548) XI, 113.
Rafarius Ragnes IX, 160. VI, 102.
Rafarius, Bischof in Petersburg V, 437.
Rafschirin, Traktat des Thalmud XVIII, 327.
Raffabäer, Erklärung des Namens I, 505. — Verhältnis zu den Riffbäern XIII, 223. — Riffbäern XIII, 233 f. — Sonst f. d. Art. Gasmonder V, 634 ff. u. im Register Gasmonder.
Raffabäer, Bücher der I, 505–509. V, 634. — Luther VII, 448. — Etymologie V, 495. — Salom VI, 498. — Kanon des N. Z. VII, 425 f. — Riffas IX, 654. — Unherblichkeit XVI, 198. — Sterbesuch VII, 114. — Bezeichnung: I, 198. 468 n. 469 n. 506.
Raffabäische Palmen XII, 312 f.
Raffat, Traktat des Thalmud XVIII, 319.
Raffatolo, Solt in Südafrika XVIII, 190.
Rafawitz (Maccovius) Johann, Professor in Frankfurt († 1644) IX, 160–161. — Soci VIII, 709.
Rafelab, Götze bei Sebron I, 102.
Rafina IX, 161–162. — Basilus II, 117. — Gregor v. Nyssa V, 396 f.
Rafri, Götzegeber IV, 478.
Rafabar, Riffon X, 90. — Etymologie IX, 780.
Rafacca, Portug. Bistum XII, 186. 252. 255.
Rafachbel, palmyren. Gott II, 33. XIV, 425.
Rafachin, Erzbischof v. Armagh († 1148) IX, 162–164. VIII, 347.
Rafafama, Riff. Teilt V, 123.
Rafaga, span. Bistum XIV, 476.
Rafagon, Kloster der G. Zerefin XV, 321.
Rafajalamand, Riffon X, 90.
Rafalas, byzantin. Historiker. Beronita XVI, 361.
Rafan, Jakob Lambert in Genf IX, 164 f.
Rafan, Heinrich Abraham Gafar († 1664) IX, 164–169.
Rafateka, Robert in Rimini XI, 319.
Rafavalle, Bistumitenkloster XVII, 143.
Rafagus, Manuel, griech. Kanonist X, 636.
Rafaxon, Presbyter in Antiochia X, 195 ff.
Rafchus, der Anachoret VI, 107.
Rafchus, Bischof v. Waterford IX, 162 f.
Rafbaron II, 197.
Rafdonatus, Johannes († 1683) IX, 170–171. VI, 624. — Symmetriateneid IX, 324.
Rafe, Ralagiden bei den Gebräern IX, 174–177.
Rafescht, der Prophet IX, 177–182. IV, 337. XII, 237. — Kommentar v. Drusus III, 722.
Rafefranche, der Philosoph. concursus divin. III, 388. — Unherblichkeit XVI, 200.
Rafefschah, Seltschulensultan (1072–1092) XV, 188.
Rafefrei, christliche IX, 182–197. VIII, 310 ff.
Rafefschewas, Sans, in Brain XVI, 32.
Rafesherbes, de IV, 207. XII, 471.
Rafherbi, Nicolo di, Camalulens. Jerabt XIII, 41.
Ralignanten XV, 745.
Rallioja, Katharerfest VII, 623.
Rallt—Baal XIV, 198.
Rallet, Friedrich, Pastor in Bremen († 1885) IX, 197–201. VI, 382 f. — Renten IX, 555 f. — Predigt XVIII, 625.
Rallet, Abbe, Encyclopädist IV, 207 f.
Malleus maleficarum VI, 96 f. 740. VII, 344.
Rallorca, span. Bistum XIV, 476.
Ralmedy, Kloster III, 395.
Ralmesbury, Kloster XVII, 134.
Ralmesbury, Wilhelm v. f. Bistum von R.
Ralone, Jesuit XVI, 254.
Raton, Bischof v. Brügge, de imitatione Christi XV, 604.
Ralta das alte f. Rette. — Als Stg der Johanniter VII, 78 f. — Bibelgesellschaft II, 372. — Evangelisationsstation XVI, 632. — Jesuiten III, 266. XIV, 48.
Raltejerorden f. Johanniter VII, 77.
Raltgate, Frau des Herodes I, 465.
Raltij, Johann v., Bischof v. Rette VI, 776.
Raltalla, Bonaventura, Franziskaner XII, 388.
Ralvenda, Thomas, Dominikaner († 1628) IX, 201. — Bibelübersetzung VIII, 466 f.
Ralvenden der Hebräer IX, 201–203.
Ramachi, Archäolog I, 610. XV, 457. 478. — Rant XI, 360.
Rameluden XI, 738.
Ramertus Claudianus f. Claudianus III, 240.
Ramertus (Ramercus) v. Sienne f. Stittgänge II, 490 u. Stitane VIII, 685. — Synode (474) XVI, 458.
Ramiant, Minister Pius IX. XVI, 315.
Ramillateich VI, 568.
Rammada f. Severus Alexander XIV, 173 f. — Origenes XI, 84.
Rammam IX, 203.
Ramorta—Stichem XI, 775.
Ramre I, 99.
Ramfer XVIII, 321 n.
Rana rabba, mandäische Potenz IX, 208.
Ranara, Ort, Graf in Verona XV, 460.
Ranasse, der Stamm VII, 178 f.
Ranasse, König v. Juda IX, 203–205. VII, 191. — Riffre XIII, 388. — Jerusalem VI, 548. — Gesaja VI, 688. — Rolo X, 169. — Propheten XII, 282. — Tempel XV, 288. — Bezeichnung XVII, 478. 482.
Ranasses Belehrung, Pseudepigraphon XII, 385.
Ranasses Gebei I, 500. VII, 448.
Ranasse, Erbauer des Tempels auf dem Götze VII, 197. XIII, 342 f.
Ranasse, der Hohepriester (c. 276–250 v. Chr.) IX, 205.
Ranasses, Erzbischof v. Rheims (1069–1080) VII, 546 (Bruno).
Ranassert, armenische Synode (651) I, 676. XVI, 113.
Rancera, Carmeliterkloster XV, 321.
Ranchester, anglikanisches Bistum I, 417.
Ranchester, Herzog v. f. Georg von Ranchester.
Randa b' Fajls IX, 206. 209.
Randher IX, 205–222. V, 240. — Randher IX, 257. — Reinigungen XII, 629.
Randane, Mutter des Cyrus III, 425.
Mandata de providendo II, 291. IV, 459. IX, 591.
Mandatum pedilavium IV, 719.
Rande, Hendrik, Bruder des gemeinsamen Lebens II, 720 ff. — Gerlach Peters II, 737 f.
Randelbaum IX, 222–223.
Randelstamm, E. J., Kol Nidre VIII, 129.
Randerstet, Hagenauer Gepräch V, 536.
Randerstet, Ulrich v. III, 402.
Randra f. Kloster VIII, 59.
Randragora f. Aftausstube.
Manducatio oralis I, 33.
Ranes, die ägypt. Dynastie I, 171.
Ranethos, ägypt. Historiker I, 170 ff. — Auszug der Siron. VII, 168. X, 314 f. XVII, 460. — Ränge, ägypt. X, 784. — Rote X, 305. — Rönstler XIV, 202.
Ranetti, Bonajuncta, Servit XIV, 161.
Ranetti, Gianogio, Bibelübersetzer VIII, 460.
Ranfred, Bischof v. Brescia I, 694.
Ranfred, Son Kaiser Friedr. II. († 1266) I, 270. III, 259. VII, 334. XVI, 219.
Ranfredonia, Erzbistum VII, 255.
Rangafur, Riffon X, 90. XII, 254.
Rangant, Herausgeber des Julgenius von Rufe IV, 715.
Rangay, Thomas, Herausgeber Physiolo's XI, 639.
Rangold, Abt v. Riffchau († 1165) VI, 156.
Rangold, B. J., Prof. in Rarburg. — Jakobusbrief VI, 476. — Paulus XI, 358 f. 361. 365 f. 370. 372 f. 375. — Petrusbrief, erster XI, 535.
Rangu, Rongolenshan X, 219.
Ranicae des Bischofs VIII, 49.
Rant und die Randher IX, 223–259. — 1) Lehre: Roffelgeschichte IX, 18. — Rephia's Opfer VI, 514 f. — Riffit XV, 492. — Beschäftigung XIII, 638 f. — Sünde XV, 25 f. — Pseudepigraphen, Evangel. Manich., Acta Andreae etc. I, 521. 525. — 2) Rerh. zu den Ralten I, 28. — Katharen VII, 616. — Randher IX, 220 f. — Paulicianern XI, 343. 348. — Priscillianisten XII, 233. — 3) Reldampfung durch Augustin I, 782. — Didymus III, 590. — Diodor v. Tartus III, 609. — Ephraim IV, 259. — Rgnit IV, 473. — Georg v. Saobica V, 76. — Gratian V, 356. — Johannes Damast. VII, 39. — Leo I. VIII, 559. — Rhotius XI, 664. — Gerapion XIV, 147. — Titus v. Roftra XV, 695. — Valentian III. XVI, 297. — Zacharias Scholastikus XVII, 407. — 4) Ritteratur: Raur II, 183. — Rausfobre II, 198 f.
Ranifikation XII, 661.
Ranila, Erzbistum XII, 256. XIV, 477.
Manipulum, Priesterkleidung VIII, 48.
Ranilus, Pristus, Protonotul VII, 226.
Rann, Jost, Bremer Synodus XV, 666.
Ranna IX, 259–260. X, 318. XVIII, 696.
Rannberger, Teilnehmer an der Berner Disputation II, 818.

- Drannel, Hans**, in Raibach XVI, 80.
Dranners, Lord XV, 752.
Dranning, Cardinal V., 608 (Hare) XV, 752 (Traffartianism.) XVI, 828 (Waltan. Kongil) 836.
Drannweib, Adam I., 139.
Dranteja, Kloster. Ignatius v. Sophia VI, 608.
Drantiquez, Alfonso, Erzbischof von Sevilla VII, 263.
Drantiquez, Herausgeber des Thomas v. Aquino XV, 575. — über Thomas von Kempis XV, 608.
Drans, Bischof u. Rathebrasschule, Silbert VI, 109. — Synode (1247) IX, 322.
Dransfeld, die Stadt. Spangenberg XIV, 469.
Dransh, Johann Dominikus, Erzbischof v. Lucca (+ 1769) IX, 260—261. — Baronius II, 108. XII, 554. — Konstitution XV, 148, 157. — Natalis Hist. X, 432.
Mansionationum, mansio parata, kirchl. Leistung I, 77.
Dranso, Abt v. Monte-Cassino (985—990) X, 264.
Dranso, J. R. F., Historiker. Konstantin d. Gr. VIII, 199 ff.
Dransur-Johann v. Damask. VII, 29.
Drantegna, Andrea, Maler (+ 1506) IX, 187.
Drantel als Symbol XIV, 397.
Drantes, reform. Versammlung (1598) III, 768. — Ebtst X, 418.
Dranteufel, Erasmus, Bischof v. Sammin VIII, 87.
Mantia VIII, 48.
Drantist f. Besichtigung XVI, 757 f. — Jaubert XVII, 419.
Dranton, englischer Prediger XII, 418. 422. XVIII, 560.
Drantua, Herzogtum XVI, 324.
Drantua, die Stadt. Bistum VII, 255. — Evangelische Gemeinde VII, 260. — Kongregation VII, 583. — Bäter des guten Sterbens XVI, 272. — Synode (781) V, 112. XIV, 120. — (1063) VIII, 579. — (1064) I, 865. V, 378. VI, 527. — Versammlung (1459) VIII, 156. — Befestigung II, 347. — Gregor von Heimburg V, 391. — Pius II. XII, 9.
Dranu, Babylon. Gott IX, 544.
Dranu, Geseßbuch, Schöpfungsage XIII, 684.
Manuale VII, 720.
Drantel I. Romnenus, byzant. Kaiser (1143—1180). — Balfamon II, 79. — Eustathius IV, 305. — Marienfest IX, 321 f. — Revjes X, 489 f. — Ritol. v. Rethone X, 574. — Wilhelm v. Tyrus XVII, 138.
Drantel, Nikolaus, Reformator in Bern (+ 1580) IX, 261—263. II, 314. V, 88. XVII, 595.
Drantel, Don Juan, Gesandter Karl's V. V, 518.
Manus mortua I, 350.
Drantius, Paul III., 726 (Dubith).
Drantwaring, royalist. Prediger in England XII, 407.
Drath, anabaptist. Rürcher (+ 1526) I, 863. V, 529. IX, 566. XVII, 607. 609.
Dranzano, Mariana v. Et. Joseph, Ebtsterin der Heilöfentinnen I, 780.
Drason, IX, 263—264. IV, 40. XI, 756. 758.
Draxis II, 13. X, 86.
Draxes, Walter, Archibischof in Oxford, über Waldenser XVI, 625.
Draxhrian, Jakob, Primas I, 110. VI, 457 f.
Drappa I, 311.
Draraba I., nestorian. Patriarch (586—562) II, 442. X, 501. XV, 189 f.
Draraba II., nestorian. Patriarch (742—752) X, 499. 502.
Drarachemuel, Rabbi XVIII, 350.
Drara, die Quelle IX, 264—265. X, 317.
Draran Serapion VI, 643. XV, 186.
Draranos in Spanien VII, 258.
Drarannus, Prudentius, der Rauriner (+ 1782) IX, 265—266. 482. — Athenagoras I, 750. — Basilus IV, 742. — Cyprion III, 414. — Cyrid III, 418. — Jufin d. Rürst. VII, 318. IX, 422. — Lation XV, 314.
Drarb, Johann, Gegner Beters II, 225.
Drarbach, Erasmus, Prof. in Straburg (+ 1598) IX, 369.
Drarbach, Johann, Reformator (+ 1581) IX, 266—269. — Erasmus IV, 291. — Heidelberg. Rarochism. VII, 609. — in der Pfalz III, 127 f. 602. — Piskator XI, 698 f. — Schwendfeldt XII, 779. — Joh. Sturm XIV, 798. — Tetrapolitana XV, 256. — Streit mit Jandji VI, 410. XVII, 415.
Drarbach, Philipp, sein Son (+ 1611) IX, 369.
Drarburg, Stadt. Elisabeth d. S. IV, 182. — Konvent (1577) XI, 702. — Synode (1579) XIII, 471. XVI, 346.
Drarburg, Universität, gestiftet 1527. XI, 580. XIV, 46. — Grabe V, 347 f. — Theol. Richtung XV, 131. — Berühmte Lehrer: Biedel II, 457. — Bilkman II, 479. — Gölz III, 308. — Gordus III, 556. — Grocius III, 388. — Gruciger, G. III, 390. — Daub III, 501. — Draconites III, 688. — Eglinus IV, 56. — Habertorn V, 480. — Gentle V, 782. — Geppe XVIII, 71. — Guntius VI, 371. — Hupfeld VI, 381. — Hyperius VI, 410. — Ring VIII, 57. — Lambert VIII, 375. — Renner IV, 593. 596. — J. Müller X, 349. — Dränicher X, 358. — Rettberg XII, 713. — Richter XII, 779. — Sartorius XIII, 402. — Schnepp XII, 609. — Sohn XIV, 401. — Stilling XIV, 786. — Thamer XV, 363. — Thierich XVIII, 371. — Bilmart XVI, 495.
Drarburg in Österreich V, 746. — Bignorianer VIII, 662.
Drarburger Bibel IX, 269—270. II, 312.
Drarburger Religionsgespräch IX, 270—275. XVII, 223. XVIII, 696. — über das Abendmal I, 44. 48. — Brenz II, 609. — Super III, 40. — Campanus III, 114. — Gruciger III, 399. — Gebio V, 698. — Kraft VIII, 347. — Lambert VIII, 375. — Luther IX, 58. — Melancthon IX, 477. — Rentius IX, 547. 550. — Ryonius X, 401. — Otolampad. X, 722. — Olander XI, 121. — Philipp v. Hesen XI, 584. — Sturm XIV, 791. — Btibel XVII, 244. — Zwingli XVII, 617. 621.
Drarra, Peter v., Erzbischof v. Paris, Ranonist (+ 1689) IX, 275—277. — Saluse II, 80. — Btigitantius XVI, 480.
Drarcella die Heilige X, 766. 789.
Drarcella, Freundin des Hieronymus VI, 104.
Drarcella, Rürstlerin XIV, 172.
Drarcellinus, Paph (296—304) IX, 277—278. VII, 560.
Drarcellinus, Kaiser. Kommissär gegen die Donatisten III, 678.
Drarcellinus, luciferian. Presbyter IX, 110. XVI, 387.
Drarcellinus, Wendenpater. Rer des Lebens des Eribert I, 130.
Drarcellus v. Anchyra IX, 279—282. — Arianismus I, 627 f. — Basilus v. Anchyra II, 121. — Eubor v. Larus III, 608. — Euboras v. Gajara IV, 292. 297. — v. Gera IV, 399. — Bogoslechte X, 507. — Origenes XI, 93. 110. — Oerme XI, 655 f. — Sabellus X, 308. 313.
Drarcellus, Bischof v. Rame. IX, 283. XV, 411 (Theobaldus) XVI, 704.
Drarcellus, Abt v. Epamea I, 322.
Drarcellus, der Apostelsticht. I, 524. XIV, 252.
Drarcellus v. Argenton IX, 283.
Drarcellus v. Chalons (+ 140) IX, 283.
Drarcellus, Bischof v. Die IX, 283.
Drarcellus, der Hauptmann in Zingis III, 607. IX, 282 f.
Drarcellus, der Sandpfeifer VII, 215.
Drarcellus I., Paph (307—309) IX, 278—279. VIII, 321.
Drarcellus II., Paph (1355) IX, 279. — Tridenter Kongil XVI, 5. — vgl. XVII, 317.
Drarcelm (Drarcellin), Geseßte de bulna VIII, 518.
Drarcelman, Ronat IV, 342. 347. VI, 495.
Drarcelville, französischer Rander in Konstantinopel IX, 7.
Drarcl, Kunsthändler v. X, 446.
Drarcl, P., über Statatomben VII, 562.
Drarcia, Konstantine des Kommand. III, 66. 326.
Drarcian, Bischof v. Miles X, 602.
Drarcian, der Kaiser IV, 415. VIII, 557. X, 236. XII, 238. XV, 134.
Drarcian, Bischof v. Sambiats. IX, 115.
Drarcianiten IX, 619.
Drarciano, Joh., Oratorier X, 482.
Drarcianus I. u. II., novationistische Bischöfe in Konstantinopel X, 658 f.
Drarcion der Enklister u. vort Schule V, 331—336. 1) Rets: u. Leben im allgem.: Wolstas V, 521. — Rom VIII, 700. — Ranon I, 521 (Rulas). VII, 1. (Johannisevng.). 457. IX, 1. (Rulas). 404 (Ratthius). — Rorarchianismus X, 300. — 2) Ror Rämpfung durch Euboras IV, 254. — Ebnit IV, 473. — Hippolytus VI, 146. — Jufin VII, 230. — Reltio X, 588. — Prudentius XII, 207. — Tertullian X, 34. — 3) Rerf. zu Rorgan X, 275.
Drarcioniten. Konstantin VIII, 204. — Rulas IX, 13. — Rerf. durch Frauen XV, 341. — Rerf. durch Lohr XV, 342. — Theobertus XV, 402.
Drarco=Disignano, Rarke VII, 254.
Drarcoflaner. Sakramente XIII, 284. — Thomasevangelium I, 314.
Drarcus, Bischof v. Aretzia I, 638.
Drarcus Aurelius, Kaiser (161—169) IX, 283—286. — Apologien I, 529 (Apollinaris). 749 (Athenagoras) IX, 538 (Reltio). — Rerf. verfolgung VII, 318 (Jufin). IX, 117. XII, 144 (Rothmann). — Rerf. mobus III, 326. — Rerf. IX, 131. — Randalen XVI, 301.
Drarcus Gremita (+ 410) IX, 286—291. XVIII, 481.
Drarcus Eugenius, Erzbischof v. Ephefus (+ 1447) IX, 291—292.

- V, 416. — Ferrara Florenz I, 566. IV, 583 f. — Gennadius v. Konstantinop. V, 62 f. — Geysgasten VI, 63. — Konstantinop. Symbol VIII, 217. — Syropoulos XV, 201 f.
- Narcus, der Evangelist IX, 292** — 300. — 1) Leben. Apostel Haggrens u. Bischof v. Alexandr. I, 180. — Verhältnis zu Barnabas II, 102. — Paulus XI, 565. — Petrus XI, 586. — 2) Evangelium Plan V, 605 f. — Verhältnis zu den andern V, 604 ff. VI, 646. VII, 462. — Östg VI, 173. — Reim XVIII, 138. — Rufus IX, 17. — Matthäus IX, 410 f. — Papias XI, 201. — Reich Gottes XII, 601. — Kommentator v. Petrus IV, 696. — Bistum Antioch. XVI, 448. — 3) Beschreibung: Sturgle VIII, 695. IX, 780. XVI, 700. — Marcustag IV, 551.
- Narcus, Gnostiker. Stifter der Marcioniten I, 1 (u. u. d.) V, 220. 228. VII, 150.**
- Narcus, Bischof v. Jerusalem VI, 576.**
- Narcus, Katharerbischof VII, 617.**
- Narcus von Vissabon, Franziskanerchronist XV, 595.**
- Narcus, neobabylonischer Bischof X, 668.**
- Narcus, römischer Bischof (536) IX, 306—301.**
- Narbalen im Libanon IX, 850.**
- Narbin, Jakobit. Patriarchat VI, 457. 459.**
- Narbochatim Buch Ester IV, 344 ff.**
- Narbonius der Eunuch VII, 288 (Sultan).**
- Narbut, babylon. Gottheit IX, 206. 209. 220. 257.**
- Narbutbatatnifbi, babylon. König XIII, 322.**
- Narbutbatiddina XIII, 380.**
- Narbutnadinach XIII, 379.**
- Narbutschidgermat XIII, 380.**
- Narbutsumiddin XIII, 381.**
- Narbut über Dämonische III, 447.**
- Narwemes, neobabylon. Patriarch X, 501.**
- Nares, Bischof v. Beth-Garbaschir III, 694. VI, 60.**
- Nareia I, 712. XI, 621. 766.**
- Nareissus (Des Mareta) Samuel, Prof. in Orünungen († 1675) IX, 301. — Aitling I, 321. — Bibelausgabe XIII, 35. — Borel II, 568. — Gelehrter V, 702. — Gelehrter Konstantin V, 757 f. — Eutychismus XV, 123. 122. — Boetius XVI, 556.**
- Naret, Bischof v. Eura XVI, 322.**
- Naregoll, Homilett VI, 288. — Predigt XVIII, 579.**
- Nargareta, Gemalin Ludwigs IX, XVI, 504.**
- Nargareta Brauttag IX, 268. IX, 360. X, 689.**
- Nargareta von Orleans, Königin v. Navarra († 1549) IX, 301—307.** — Berquin II, 335 f. — Boquin II, 588. — Briconnet II, 637. — Charron III, 188. — Faber Stapul. IV, 480 f. — Froment IV, 697. — Johanna d' Albrecht VII, 1 f. — Libertiner VIII, 652. 654. — Marot IX, 255. — Renata v. Ferrara XII, 694. — Roussel XIII, 80. — Solmar II, 357. — Toffanus XV, 726. — Vergerius XVI, 322. — Vincentius v. Paulus XVI, 514.
- Nargareta von Österreich, Statthalterin der Niederlande XVIII, 224.**
- Nargareta von Parma, Statthalterin der Niederlande. — Inquisition VI, 744.**
- Nargareta v. Anhalt V, 71.**
- Nargareta v. Antiochien, Mithelsterin X, 647.**
- Nargareta v. Burgund XVI, 45.**
- Nargareta von der Saal u. Philipp v. Hessen XI, 591.**
- Nargareta, Königin v. Schottland VIII, 348.**
- Nargareta v. Salois, Gemalin Heinrichs IV, III, 310.**
- Nargareta Theresie, Gemalin Leopolds I, XIV, 596.**
- Nargarethenhäusen, Kloster XIV, 51.**
- Nargarita IX, 307.**
- Nargarius, Lehrer des Cyr. Lazaris IX, 5.**
- Narheineke, Philipp Konrad, Prof. in Berlin († 1846) IX, 307—312.** — 1) Verhältnis zu B. Bauer VII, 685. — Daub III, 509. — Hase V, 641. — Meier XIII, 22. — Schellermacher XIII, 599. 581. — Thomasius XV, 624. — Zwellen XVI, 104. — de Zette XVII, 7 f. — 2) Theologie a. Dogmatik: Gnabe V, 199. — Gullenfort VI, 196. — Orthobogie XI, 117. — Schöpfung XIII, 640. — b. Ethik IV, 386. — c. Homilett VI, 290. — d. Symbolik XV, 91. — Reflexe IX, 630. 682. — Röhler X, 126. — e. Sturgle VII, 727 (Hagende). — f. Pastoraltheologie: Beichte II, 226. — Praktische Theologie XV, 505 f. 515. 519.
- Nari der Heilige IX, 347.**
- Naria v. Ägypten, die Heilige V, 338.**
- Naria v. Agreda f. Agreda I, 213.**
- Naria v. Estobar († 1633) Metaphysiker II, 483.**
- Naria von der Gnade, Orden XVII, 306 f.**
- Naria v. Guise, Mutter der Maria Stuart VIII, 91.**
- Naria, die Mutter des Herrn, ihre Verehrung und ihre feste IX, 312—327.** — 1) zum Leben: Anna u. Joachim, ihre Eltern I, 426. — Grab VI, 570. — Verhältnis zu Jesus VI, 471. — Virginität VI, 106. 465. — 2) Verehrung, a. Arten derselben: feste IV, 551. XIII, 65. — Heimgedächtnis XVI, 228. — Stigmata VIII, 663. — Verkündigung XV, 720. — Virginität XVI, 465. — Kirchen u. Klöster: Bethlehem II, 350. — Einfließen IV, 158. — Jerusalem VI, 572. — Loreto VIII, 759 ff. — Mönche u. Nonnenorden, Barmherzige Brüderbrüder. Naria VI, 335. — Birgittinerorden II, 489. — Deutschorden III, 567. — Fontébraud IV, 591. — Marianer IX, 329. — Legenden VIII, 529 f. — Rosenkranz XIII, 61 ff. — Salvo Regina XIII, 317. — b. in verschied. Kirchenparteten: Aelstin I, 71. — Griechische Kirche I, 754 f. (Hilios) XI, 180 (Panagla). — Katharer VII, 620. — c. Beförderer u. Verehrer: Abrah. a. Sta. Clara I, 95. — Agreda I, 213 f. — Birgitta II, 482. — Cyrill von Alexandria IV, 418 f. — Duns Scotus III, 751. — Frankreich IV, 643. — Gultbert v. Regent V, 462 f. — Hieronymus VI, 106. — Jakobus de Voragine VI, 454. — Idefonsus VI, 696. — Johann v. Damask. VII, 29. — Karmeliter VII, 533. — Kolibrikaner VIII, 127. — Sigurianer VIII, 679. — Pins IX, VI, 688. XVI, 310 ff. — Prämonstratenser XII, 163. — Rupert v. Deuf XIII, 115. — Serviten XIV, 161. — d. Opposition: Antidominikaner I, 451. — Bonofus II, 558. — Batel IV, 502. — Gelsibius V, 764. — Paulicianer XI, 348. — Bertmeißer XVI, 778. — Svingst XVII, 594.
- Maria Domini, kirchl. Abgaben I, 78.**
- Maria, die Katholische in England (1559—1558). — Super III, 45. — Carranga III, 151. — Cranmer III, 798 ff. — Ragius IV, 485. — Gardiner IV, 747. — Hooper VI, 313. — Jewel VI, 684. — Ratmer VIII, 475. — Pole XII, 91. — Ridley XII, 794. — Soto, Peter v. XIV, 449.**
- Maria, Schwester des Lazarus IX, 327.**
- Maria Magdalena IX, 327—328.** — Faber IV, 490. — Feiertag IV, 551.
- Maria, Mutter des Marcus IX, 392.**
- Maria v. Medici, Paul V, XI, 341.**
- Maria v. Dignies († 1218) VI, 458.**
- Maria I., Königin v. Portugal XII, 84.**
- Maria Stuart († 1587). — Knox VIII, 92 ff.**
- Maria, Königin v. Ungarn. Georg von Brandenburg V, 78. — Heß VI, 63.**
- Maria v. Salenciennes, Bischofin V, 135.**
- Maria Christina, Regentin v. Spanien VI, 684.**
- Maria Jakobäa, Herzogin v. Baiern II, 614.**
- Maria Theresia, Kaiserin v. Österreich (1740—1780). — Clemens XIV, III, 368. — Frankenberg IV, 627. — Inquisition VI, 740. — Joseph II, VII, 104. — Macet XII, 55. — Trautson XV, 841. — Ungarn XVI, 166.**
- Mariaba in Arabien I, 597.**
- Mariae Interrogationes majores u. minores I, 591.**
- Mariamne, die Hasmonäerin V, 640. VI, 48 ff.**
- Mariammetum VI, 558.**
- Marians, Juan, Jesuit († 1624) IX, 328—329. VI, 620 f. 629. — Corbovalynode III, 353. — Rufus v. Xuh IX, 25. — Rolina X, 155. — Tyrannenmord XI, 341.**
- Marianer, Mitter der h. Jungfrau IX, 329—330.**
- Marianische Bräderschaft II, 761.**
- Marianisches Kirchenjahr XI, 481.**
- Marianna, brasilian. Bistum II, 587.**
- Marianne, Prinzessin v. Preußen XVII, 512.**
- Marianus v. Florenz († 1527) XV, 595.**
- Maria = Weibdingen, Kloster VII, 22.**
- Marienbergs, Kloster II, 590.**
- Marienbild, das schwarze, in Einfließen IV, 158.**
- Marienborn, Kloster bei Arnheim II, 697. XV, 599.**
- Marienborn, Herrnhuter Synode (1786) XVII, 589. (1745) XVII, 584.**
- Marienbrüder X, 739.**
- Marienburger, Deutschorden III, 570.**
- Marienfeste in der griech. Kirche IV, 506.**
- Marienfeste VII, 760. 752. IX, 320 ff.**
- Marienfeste V, 22. 24.**
- Marienmünster, Benediktinerabtei IV, 389.**
- Marienspalter III, 671. IX, 318. XIII, 62.**
- Mariensthal, Fraterhaus II, 757.**

- Marientwerder, Deutschorden III, 568.
 Marillac, Louise de XIII, 784.
 Marinaslo, Reichsbistengemeinde VII, 260.
 Marini, Gaetano, Epigraphiker XV, 479.
 Marinianus, Erzbischof v. Ravenna V, 367 f.
 Marino, E., Republik III, 266.
 Marino, Leon, Erzbischof IV, 592, XV, 591.
 Martinus, Bischof v. Bomarzo I, 208.
 Martinus der Einsiedler III, 106.
 Martinus der Märtyrer IV, 787.
 Martinus I., Papst (882–884) IX, 330, IV, 593, XVIII, 696.
 Martinus II., Papst (943–946) IX, 330–331, XVIII, 696.
 Martin, Jüdisch v. Tyrus VI, 48.
 Martin, Eile, Inspirierte V, 730.
 Martin, Bischof v. Chalcedon X, 533.
 Martinus, Ant., Rathgeber in Genf X, 567.
 Martinus von Aventicum († 593) IX, 331–335, XVIII, 696.
 Martin, Augustin, Weihbischof in Basel X, 717.
 Martinus, arian. Dialonus XVI, 470.
 Martesafinseln, Mission X, 82, XII, 261.
 Martomannen XVI, 301 f. (Balden).
 Martward, Abt v. Prüm (829–858) XVI, 640.
 Martborough, Herzog v. IV, 529.
 Martenat, Augustin, Prediger in Rouen († 1562) IX, 333–338, Dubourg III, 725. — Psalmen VIII, 707.
 Mart Mattai, Kloster VI, 449.
 Martarafa, Bistum XV, 533.
 Martmontel, Encyclopädist IV, 212, VI, 253.
 Martmoutier, Kloster IX, 361.
 Martna, Gottlieb XI, 627.
 Martny, Philipp, Herr v. St. Adegonde († 1598) IX, 338–346, Bojus II, 70. — Drusus III, 721. — Du-Bleffis-Mornay III, 773. — Sülich XIV, 176.
 Martolles, Michel de, Abbe de Sillesloin, Bibelübersetzer XIII, 37.
 Marton, Johannes, Patriarch v. Antiochia († 707) IX, 348 ff.
 Marton der Einsiedler IX, 347.
 Martoniten (Johannes Marto) IX, 346–354. — 1) Zur Geschichte u. Statistik III, 709, XVIII, 705, 715. — 2) Kult und Lehre: vgl. Monotheliten. — Perikopen XI, 476. — 3) berühmte Martoniten: die Hefemani I, 715 ff. — Gechellenfisch IV, 17.
 Martot, Clement († 1544) IX, 355. — Bega II, 358. — Gondimel V, 330. — Johanna v. Albret VII, 2. — Psalmen XII, 335 f. — Renata v. Ferrara XII, 695.
 Martozia, Mutter Johannes XI, VII, 48 f.
 Marperger, B. W., Oberhofprediger in Dresden († 1746) XVII, 286.
 Marquard v. Lindau, Mystiker XV, 497.
 Marquemont, Erzbischof v. Lyon XVI, 646.
 Marriott, Evangel. Missionar IV, 435. — Katakomben XV, 466.
 Marfaba, Kloster XI, 744.
 Marfah, Charles Hector, Marquis, Mystiker († 1753) IX, 355–357. — Rod VI, 767. — Stilling XIV, 735.
 Marfchall, Nikol., Humanist XIV, 449.
 Marfchall bei den Templern XV, 303.
 Marfelle, Semipelagianer XIV, 91 f.
 Marfch, O. († 1839) Bibelgesellschaft II, 378. — Rathhausevang. IX, 401. — Urevangelium V, 610.
 Marfchal, Thomas, Samaritaner XIII, 347.
 Marfchall, puritan. Prediger XII, 418, XVI, 854, XVIII, 549.
 Marfham, John, Gegner Spencers XIV, 500. — Zeitrechnung, biblische XVII, 454, 458, 462, 466 f., 468 f., 472, 478, 483.
 Marfham, Baptistenmissionar X, 57.
 Marfhal, Bistum VII, 254.
 Marfco-Ruovo, Bistum VII, 255.
 Marfilius von Padua († c. 1342) IX, 357–361. — Dante III, 487. — Adam X, 684. — Stat u. Kirche XIV, 632 ff. — Territorialismus XV, 331.
 Marfollter, Biograph des Franz v. Sales XVI, 539.
 Marfion Moor, Schlacht (1644) XII, 411.
 Martens, Edmund, Mauriner († 1739) IX, 361–362, 420. — Benedictinerregel II, 281. — D' Achery III, 439. — Juvencus VII, 328. — Litanei VIII, 697.
 Martens, Roelof, Biberläufer IX, 564.
 Martensen, S., Bischof von Seeland († 1884) XVIII, 199–206. — 1) Beziehungen zu Binet XVI, 527. — 2) Dogmatik III, 654. — Apokatastasis I, 483, VI, 201. — Engel IV, 226 f. — Mystik XV, 502. — Sacramente XIII, 298. — Taufe XV, 238. — Teufel XV, 362. — Wibergeburt XVII, 92. — Wunder XVII, 369. — 3) Ethik IV, 366. — Flugschrift VIII, 76. — Liebe VIII, 666. — Rotwehr X, 651. — Pflicht XI, 578.
 Martfha, Schwester des Lazarus, Hospitallerinnen VI, 336.
 Martfha, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 246.
 Martialis der Heilige XVI, 361.
 Martialis, Bischof v. Regio XIV, 676.
 Martianus, Johann, Mauriner († 1717) IX, 362–363. — Hieronymus VI, 108, IX, 422.
 Martignac, französischer Missionar VI, 636.
 Martigny, Bischofsitz XV, 392.
 Martin, Erzbischof v. Braga († c. 580) IX, 368–370. — Collect canon. IV, 358, VII, 479, XVII, 342. — Predigt XVIII, 486.
 Martin, Claudius IX, 361.
 Martin, David, reformierter Theolog († 1721) IX, 368. — Bibelübersetzung XIII, 35.
 Martin, Kunstarchäolog XV, 471.
 Martin, Mauriner IX, 420. — Martin, Friedr., Missionar der Brüdergemeinde X, 80.
 Martin, Konrad, Bischof v. Paderborn VI, 639, IX, 174 (Baldonat), XII, 246, XVI, 328, XVII, 645.
 Martin I., Papst (649–655) IX, 363–364, XVIII, 696. — Amandus I, 326. — Eligius IV, 177. — Lateranynode (649) VIII, 756. — Maximus Konfessor IX, 432. — Monothelismus X, 797 ff.
 Martin II. f. Marinus I.
 Martin III. f. Marinus II.
 Martin IV., Papst (1281–1285) IX, 364–366, XVIII, 696. — Bonifatius VIII. II, 539. — Nikol. IV, X, 570.
 Martin V., Papst (1417–1431) IX, 366–368, XVIII, 697. — Will

- Martyrum acta** f. **Acta martyrum**.
Marullus, Landpfleger VII, 215.
Marullus, Bischof v. Tarrat IX, 376. X, 531. XI, 494. XV, 182, 187.
Marg, Prof. in Halle III, 684.
Mariand, Religionsfreiheit X, 636.
Masaccio, Maler († 1428) IX, 186.
Masada, die Stellung VI, 48. VII, 217. 320. XI, 727. XVIII, 392.
Mascaron, J., Bischof von Agen († 1708) XVIII, 568.
Masch, H. G. Matthäus IX, 401.
Masch, Son Aram's I, 601.
Masello, Waldenfergemeinde VII, 259.
Masentius, Jakob, Jesuit X, 378.
Masiten, manich. Partei IX, 236.
Mastus, Andr. Josua VII, 469.
 — Goldschlote, antwerp. XII, 99.
Mastus, H. G., Goldschlote in Kopenhagen. Thomastus IX, 616.
Mastell, Puseit. Sonveritt XV, 752.
Mason, John Mitchell, american. Prediger XVIII, 606.
Maspero, Ägyptolog. Josia VII, 120. — Israelit. Geschichte VII, 223. — Rastemisch VII, 523. — Rastemisch VII, 479. — Herobach-Baldan IX, 611. — Phönizier XIV, 196. — Rebabam XII, 599. — Geraß XVII, 473.
Massa f. **Merba** IX, 601.
Massa candida f. **Salernum**, Kaiser.
Massa diurna XI, 168.
Massa = **Garrara**, Bistum VII, 255.
Massa = **Marittima**, Bistum VII, 255.
Massachusettis X, 636.
Mathe und Gewichte bei den Hebräern IX, 376—386. — Ephraim IV, 368. — vgl. den Artikel **Geld**.
Mathebau über die Apostellehre XVII, 666. 669. 674. — Aristides XVII, 676 f.
Matheon, Johann Baptist, Bischof v. Clermont († 1742) IX, 386—388. XVIII, 556 f. — Beraligen mit Hossu u. Bourbalone II, 387. — Saurin XIII, 420.
Matheon, Geschichtschreiber XVIII, 67 f.
Matheon, Rathhüsergeneral VII, 547.
Matheon, Robert, französischer Prediger in London XVI, 360.
Matheon IX, 388—394. II, 393 ff. — Dugros III, 47. — Gappel III, 129 ff. — Elias Revita IV, 173 f. — Kanon VII, 441. — vgl. **Tharagumim**.
Matheon, Renatus, Mauriner († 1716) IX, 394—396. — Jrenäus VII, 130 ff. IX, 422. — Stinart XIII, 101. — Trappisten XV, 634.
Matheon Sabinus, Etymologie von religio XII, 644.
Matheon, Quintin, Maler († 1539) IX, 190.
Matheon XIII, 514.
Matheon, Bistum I, 326 (Kmanbus). — Servatius Grab XIV, 152.
Matheon in Preußen XII, 203.
Matheon, W. v., Prof. in Utrecht († 1706), Deller II, 235.
Matheon, arab. Historiker († 967) IX, 226.
Matheon, evangelischer Spanier († 1666) IX, 395—397. XIII, 97.
Matheon, h. Schur der Abessin. I, 73.
Matheon VIII, 48.
Matheonismus IX, 579. — Einführung XIII, 639 f. — Cypriodischen IV, 206 ff. — Goldbach VI, 253. — Literatur IV, 371.
Matheon f. **Mathe** V, 525.
Mathe. — Cnostifer V, 206. 220 (Hosides). 226 (Salentin). 230 (Sardes). 231 (Saturninus). 232 (Marcon). 237 (Karpokrates). 242 (Ophten). — Hermogenes VI, 44. — Katharer VII, 620. — Neuplatoniker X, 522. XV, 490. — Origenes XI, 106. — Philo XI, 642. — Weisse XV, 588.
Mathe im Sakrament XV, 228. 235.
Matheon, Julius Firmicus, Apologet IX, 397—398. VIII, 206.
Matheon, der Heil. I, 128. IV, 376.
Mathe, Johann v., Stifter der Trinitarier († 1213) XVI, 44 f.
Mathe, Cotton, Homilist VI, 229 f. XVIII, 604.
Mathe, Marie Elisabeth, Inspirite VI, 765.
Matheon, Johann († 1565) IX, 398—399. — German, Ril. VI, 6. — Jonas IX, 88. — Predigt XVIII, 521.
Mathe, Großgräfin v. Tolana († 1115) V, 378. 381 ff. XI, 262. XVI, 217. 225.
Mathe, Götter III, 298. VIII, 782 f. XI, 262. XVI, 218.
Matheon, Mauriner IX, 422.
Matheon, König v. Arab XIV, 206.
Mathe spirituales XV, 247.
Mathe, Matricula, Matricularii I, 659. XVII, 302, 304.
Matrimonium f. **Ehe**. — clandestinum IV, 73. 78. 81. — putativ. IV, 96. — ratum. legitim. IV, 70.
Mathe XV, 247.
Matheon, König v. Syrus XIV, 205.
Matheon, Matthea f. **Gasmonder** V, 635.
Mathe, Jakob, Prof. in Straßburg. — Abragabilder I, 104. — Bibelübersetzung XIII, 40. — Saint-Martin XIII, 263.
Mathe, Chr. Jr. († 1811). — Bibelstert des R. Z. II, 424. — Euthym. Sigab. IV, 407. — Gethaer Evangelist XI, 466. — Griechisch V, 422. — Latinen IV, 451 f.
Matheon, Apostel und Evangelist IX, 399—411. — 1) Persönliches: Berufung VI, 657. — Berehrung IV, 561. — 2) Evangelium: Verhältnis zu den andern V, 604 ff. VI, 646. IX, 17. 294 ff. — Grundchrift V, 612. — Reim XVIII, 138. — Plan V, 605. — Einzelnes: alttestamentl. Citate III, 386. — Baptas XI, 201. — Kommentar v. Druthmar III, 722. — Griechische IV, 696. — Hilarius VI, 419. — Renten IX, 558. — Origenes XI, 98. — Rabanus Maurus XII, 463. — Rabbertus XII, 476. — Rupert v. Deup XIII, 116. — de Wette XVII, 13.
Matheon v. Bassi VII, 580 f.
Matheon f. **Matheon** f. **Matheon** II, 498.
Matheon, Petr., Dekretensammler VII, 492. 495.
Matheon Paris, englischer Chronist († 1259) IX, 411—412. Bettelorden IV, 657. — Jude, ewiger VII, 282 f. — Simon v. Tournay XIV, 264. — Spolienrecht, päpstliches XIV, 548. — Seronica XVI, 362.
Matheon von Paris, der Dominikaner III, 669.
Matheon, J. G., über Perikopen XI, 488.
Matheon, Erzbischof v. Salzburg f. **Lang**.
- Matheon**, H. D., Herausgeber **Bicli** XVII, 55.
Matheon, Erzbischof v. Port XII, 407.
Matheon's Bibel IV, 243.
Matheon der Apostel VIII, 782. — Feiertag IV, 551.
Matheon v. Aquas Spartas, Franziskanergeneral (1387) IV, 659.
Matheon der Aufklärer (bei Josephus) XV, 555.
Matheon der Einsiedler, in Böhmen VI, 400.
Matheon, Son des Theophilus, Hoherpriester VII, 213.
Matheon der Kaiser (1612—1619). **Rajchatsbrief** IX, 155. XVI, 829. **Bagman** XI, 400. — Wiener Frieden XVII, 100.
Matheon, Rastler in Binksping XIV, 339.
Matheon, Erzbischof v. Mainz († 1298) IX, 153.
Matheon v. Zivoli, Franziskaner IV, 633 n.
Matheon, Straßburger Abgeordneter zum Augsburger Reichstag XV, 364.
Matheon, Hugo, Mauriner, Herausgeber des **Bullus** XI, 389.
Matheon, Johann f. **Bränker**, **Erbsiedler** von X, 361 f. — vgl. II, 510. IX, 561 (Renno) 571.
Matheon f. **Trinitarier** XVI, 44.
Matheon f. **Mathe** IX, 729.
Matheon, Thomas v. Kempis XV, 608.
Matheon, Kloster I, 259. XI, 698.
Matheon, Janseu XIV, 93.
Matheon, Matheonbaum IX, 412—413. XI, 748.
Matheon, Kisterjensfloßer IX, 413—417. VIII, 279.
Matheon Colloquium IX, 413—416. (1564) II, 564. 615. III, 603. IV, 291. 691. VII, 609. XI, 28. 129. XVI, 240. (1576) IX, 416 f.
Matheon Formel I, 396. III, 190. VIII, 188. IX, 416.
Matheon bei den Hebräern IX, 417—418.
Matheon, Prof. in Richmond IV, 245.
Matheon XIV, 496.
Matheon, Patistinarensen XI, 774. 800.
Matheon, Biograph der Frau v. Ghantal XVI, 539.
Matheon in Spanien. **Mcantara** orden I, 253 f. — **Mcisorden** II, 22. — **Galatraborden** III, 64. — **Mcimenes** XVII, 390 f.
Matheon, Historiker. **Paul** IV, XI, 357.
Matheon bei den Hebräern V, 584.
Matheon, J. S. D., **Ergeet**. **Oslea** VI, 293. — **Jeremia** VI, 521. — **Obadja** X, 873. — **Escharja** XIII, 176. 181.
Matheon, Bürgermeister in Tyrol XVII, 509.
Matheon. **Robatianer** X, 668.
Matheon, **Reuchelmörder** III, 311.
Matheon, broadchurchman VII, 477.
Matheon über **Patricius** XI, 399.
Matheon, Fred. Denison XVIII, 140. 638.
Matheon, St. Insel f. **Mauritius**. **Maurice**, St. Kloster XV, 398.
Matheon, Erzbischof v. **Wrmagh** IX, 163.
Matheon IX, 418—424. — vgl. **Benedictiner** II, 286. — **Cluniacenser** III, 290. — **Florogener** IV, 584. — **Patristik** XI, 807. — **Rechnung** XVII, 446. — **Verdächtige** **Mauriner**: **D'Acery** III, 439. — **Garnier** IV, 748. — **Gerberton** V, 79. — **Madison** IX, 111. — **Ma-**

- ranus IX, 265. — Martine IX, 261. — Martianus IX, 262. — Raffet IX, 295. — Montfaucon X, 268. — Mourry X, 652. — Ruinat XIII, 101.
- Rauritius**, der Chartularius XIV, 170 f.
- Rauritius**, der byzantin. Kaiser (589—602). Armenien I, 675. XVI, 111. — Evagrius IV, 420. — Gregor d. Gr. V, 384 ff. — Johannes Sejunator VII, 41 f. — Pelagius II, XI, 429.
- Rauritius** und die thessalische Region IX, 424—428. III, 608.
- Rauritius**, Insel. Mission: Church Miss. Soc. X, 59. — Französisch-kathol. IV, 641. — Bibelgesellschaft II, 373.
- Raurus**, Schüler Benedikt v. Nursia († 684) IX, 428.
- Raurus**, Bruch in Corvey III, 369.
- Raurus Rabanus** s. Rabanus.
- Raurus**, Bischof v. Ravenna X, 797. XVI, 549.
- Raur**, J. S., Kardinal († 1817). Mission IX, 287. — Pius VII, XII, 39. 48. — Revolution XII, 735. 739. 741.
- Raus**, unechtes Tier XIV, 496. — Symbol der Pest VIII, 253.
- Rausser**, Konrad, Jurist († 1548). Ehehebelung XIII, 476.
- Rautern**, Signorlanerfloster VIII, 682.
- Razvy**, Jonathan XVIII, 605.
- Regentius**, röm. Kaiser (303—312) III, 608. IV, 408. VIII, 200 f. IX, 131. 278.
- Regentius**, Joh., der Bruch XIV, 96 f. (Eempelaglan.). XV, 684 f. (Theopaschiten).
- Regiusfeld**, Thomas, Methodist IX, 688 f. 694.
- Regina**, Märtyrerin in Nordafrika XVI, 304.
- Reginian**, Patriarch v. Konstantinopel XV, 408.
- Reginian**, donatist. Diakon u. Bischof v. Karthago III, 677.
- Reginianus**, Herkulius, röm. Kaiser f. Diocletianus III, 606 f. IX, 424.
- Regimilian I.**, Kurfürst v. Baiern (1597—1651). Salbe II, 71. — Dreißigjähriger Krieg XVI, 629. — Gregor XV, V, 397. — Greßer V, 408. — Julius, Fürstbischof v. Würzburg VII, 307.
- Regimilian III.**, Kurfürst v. Baiern (1745—1777). Gailer XIII, 255.
- Regimilian I.**, König v. Baiern († 1835) V, 28. VII, 79. — Gailer XIII, 255.
- Regimilian II.**, König v. Baiern († 1864) Bürger XVII, 736. — Hamburger XVII, 738. — Garisch XVIII, 21 f. — 28. VIII, 717.
- Regimilian I.**, deutscher Kaiser (1498—1519). Berthold v. Mainz IX, 158. — Brant II, 564. — Haber IV, 477. — Friedrich der Weise IV, 688. — Weiler IV, 793. — Georg v. Bolenz V, 76. — Strichau VI, 156. — Innocenz VIII, VII, 243. — Julius II, VII, 201 f. — Turner X, 374. — Philipp v. Hessen XI, 577. — Wirtheimer XI, 689. — Meuchlin XII, 719. — Erthemiuss XVI, 53. — Wimbeling XVII, 190.
- Regimilian II.**, deutscher Kaiser (1564—1576). Nat. Andred I, 885. — Camerarius III, 109. — Censeius III, 152. — Christoph III, 231. — Crato v. Craßfeld III, 384. — Curio III, 398. — Duth III, 727. — Frankfurter Regeß IV, 670. — Friedrich III. v. d. Pfalz IV, 691. — Heidelberger Katechismus VII, 607. — Helvet II. Konfession V, 752. — Hofius VII, 829. — Julius v. Würzburg VII, 306. — Languet VIII, 413. — Peucer XI, 650. — Pius IV, XII, 22. — Pfaufer, Hofprediger II, 617. — Trident. Dekrete XII, 25. — Bergerius XVI, 355.
- Regimilian** Gandolf, Erzbischof v. Salzburg XIII, 328.
- Regimilian** Heinrich, Kurfürst, Erzbischof von Köln VII, 747.
- Regimilia**, montanist. Prophetin X, 255. 257. XIV, 174.
- Regiminus**, arianischer Bischof XVI, 145.
- Regiminus** Thyrax, römischer Kaiser (285—288) IX, 428—429. Christenverfolgung VII, 634 (Katharina). XII, 120 (Pontianus).
- Regiminus II.**, röm. Kaiser (305—312) III, 608. VIII, 201. 787 ff. — Christenverfolgung IX, 535. 724. XI, 577. XV, 474.
- Regimin** der Heilige, Bischof v. Trier IX, 34. XVI, 674.
- Regimus**, Bischof v. Alexandria III, 628. IV, 521.
- Regimus**, der Chronograph I, 196.
- Regimus** der Bekenner († 682) IX, 430—443. Apollonias I, 479. — Dionys. Arcopag. III, 617. — Liturgie IX, 781. — Monothelismus X, 796 ff. — Mythik XV, 493. — Pyrrhus XV, 391. — Scotus Erigena XIII, 792.
- Regimus**, Bischof v. Jerusalem III, 416.
- Regimus II.**, röm. Kaiser (393—398). Ambrosius I, 332. — Gratian V, 354. — Martin v. Tours IX, 372. — Priscillian XII, 233 f. — Theodosius I. XV, 411 f.
- Regimus III.**, röm. Kaiser XVI, 303.
- Regimus**, novatian. Bischof v. Karthago III, 413. X, 682.
- Regimus** Philosophus, Lehrer Julians VII, 288. 291.
- Regimus**, Presbyter in Rom X, 681 f.
- Regimus**, Bischof v. Reji VIII, 596.
- Regimus**, Bischof von Salona V, 368.
- Regimus**, Bischof v. Turin IX, 429—430. — Advent I, 160. — Epiphaniensfest IV, 282. — Reuejarsfest X, 518. — Peter u. Paulstag XI, 588. — Predigt XVIII, 484. — Tempus clausum XV, 811. — Weihnachtsfest III, 31. XVI, 693.
- Reg. J. G.**, Prof. in Gießen. († 1719). — Breckling II, 593. — Rathhaus IX, 401. — R. Simon XIV, 261.
- Reg. Jacques G.**, Wegner Galvins III, 77.
- Reg. Johann Friedr.**, Prof. in Greifswald († 1712) IX, 442—447. — Buttlar III, 34. — Gorb VI, 315. — 38. f. VIII, 730. — Petersen XI, 502. — Winkler XVII, 200 f.
- Reg. katholischer Hofprediger** in Stuttgart XVI, 777.
- Reg. Barthol.**, G. Th. — Apostelgeschichte IX, 20. — Petrusbrief, erster XI, 581. — zweiter XI, 588.
- Reg. die Missionare** X, 46.
- Reg. College** IX, 447. VII, 141.
- Reg. ap. apostol. Präsektur** IV, 694. 641.
- Reg. der Kardinal** († 1661) — Alex. VII. I, 276 f. — Clugny III, 280. — Galikanismus IX, 740. — Janenismus VI, 487 VII, 348. — Innocenz X. VII, 347. — Sabale VIII, 357. — Petrus VIII, 599. — Pabillon XI, 35. — Salestus XVI, 301.
- Regel**, cambr. Prophet III, 112. 375.
- Reg. Kalender** VII, 403. — Römische Inschriften XV, 473 f.
- Reg. Stifter der Oblats d. Marie immaculée** IV, 628.
- Reg. Bistum** VII, 253.
- Reg. Bistum**, Bistum der XVI, 634.
- Reg. Bistum**, Bistum der XVI, 311.
- Reg. Bistum**, Bistum der XVII, 147.
- Reg. Bistum**. — Bistum II, 577. — Brignonet II, 627. — Euseb III, 778. — Synode (843). — Sandbischöffe VIII, 385. — Cistercienser XI, 285.
- Reg. Bistum** II, 225. — Brandenberg IV, 627. — God V, 247. — Bünd von Reg. (1513) VIII, 582. — Graterhaus II, 755.
- Reg. Bistum**, Bistum IX, 752.
- Reg. und die Bistum**. — Reg. 447—451. I, 667. 671. 681. — Röles Ehrenreife X, 325. — Österreich X, 739.
- Reg. meritan. Grabstein** IX, 723.
- Reg. Bistum** von Gadebarn († 1310) IX, 451—453. XV, 495.
- Reg. Bistum** von Regensburg († 1277) IX, 453—454. 451. 454. 495.
- Reg. Bistum**. Römische Statistik IX, 454—456. — Bistum XVI, 751. — Schulstatistik XIV, 46. — Westfälischer Frieden XVI, 823. — Neuere Zeit: Bistum III, 32. — Gotteskasten XVII, 777. — Juden VII, 248. — Konfessionwechsel III, 631. — Kräfte XII, 238. — a) Schwerin: Gismann VI, 229. — Konferenz: Gismann VII, 135. — Varität XI, 224. — Eidebungsrecht XIII, 608. — Eidegebühren XIV, 772. — b) Eidebungsgebühren XIV, 772.
- Reg. der Heilige** († 545) IX, 456—457.
- Reg. XI**, 792.
- Reg. Josef**. — Apokalypstiker III, 200. — Scharia XIII, 120.
- Reg. Johann**, Kaiserprediger XVIII, 510.
- Media vita in morte** IV, 75. VII, 760. X, 648. XIV, 145.
- Reg. Synode** (1545) VI, 200.
- Reg. Synoden** VIII, 127.
- Reg. Clemens VII**, Leo X, XI. — Cosimo III, 728. — Lorenzo v. Giuliano XIV, 236 f. (Zelus IV).
- Reg. 458—460**. — Rome IX, 125. — vgl. Rhabdros, Garus, Darius, Apazures, Erbstans. Parthen, Reges.
- Medi fractus** I, 78.
- Reg. Barthol.**, Dominikaner XII, 235. XV, 592.
- Reg. der Kaiser**, Kaiser der: Zerefa XV, 321.
- Meditation u. contemplatio** — Florentius II, 704. — Gerv V, 135. — Hugo v. St. Victor VI, 589. — Holmos X, 161. — 4. — St. Victor XII, 767.
- Meditationen in den letzten** — Gregorius VI, 812.
- Meditation** XVIII, 275.
- Reg. Nikolaus**, Reformator († 1551) IX, 460—462. — Rhabdros I, 254.
- Meditation** Mission X, 63. — Medulla theologica des Rhabdros I, 236.

Reer als Symbol XIV, 297.
 Reer, ehernes IX, 462–464. II, 461. XV, 287.
 Reer, rotes IX, 464–467. X, 212.
 Reer, totes f. Palästina XI, 740 f.
 — Jische IV, 562. — Salz XIII, 521.
 Reersfeld, Katharine von IV, 566.
 Reffret, Dominikaner, u. Seynlin VI, 100. — Predigt XVIII, 510.
 Regander, (Groschmann) Kaspar, Zwinglianer († 1545) IX, 468–470. II, 219 f. XIII, 11. — Haller V, 560. — Selvet. Konfession V, 750. — Hellenfart VI, 195. — Zwingli XVII, 806.
 Regasthenes über Juden VII, 207.
 Regersch, Jakob, Barrer in Memmingen XIII, 436.
 Regerie f. Abraham a Sta Clara.
 Regeshius, Marconit V, 235.
 Regibdo V, 428. VII, 120. XI, 732. 780.
 Regilla, Traktat des Thalmud XVIII, 312.
 Regillath Thaanith, Widrasch IX, 729.
 Regillath XII, 175. 309. XV, 98. Thargumim XV, 374.
 Reginfred, Chronik IV, 198.
 Regingos, Bischof von Würzburg XVII, 174.
 Reginhart, Bruch in Fula IV, 711.
 Reginhart, Abt v. Hersfeld VIII, 369.
 Rehemed Ali, Pascha v. Ägypten XI, 724.
 Rehl X, 337.
 Rehring, Bräut in Gall. — Siebner VIII, 669. — Todesstrafe XV, 709.
 Rehring, Sal. über die Nennungen IX, 567.
 Reibom, Heinrich, Prof. in Helmstedt VI, 210.
 Reier, C., Prof. in Tübingen (1866). — Bibelübersetzer III, 559. — Ewald IV, 444. — Gebirgische V, 680. — Hohes Lied VI, 252. — Obabja X, 672.
 Reier, G. J., über Homiletik VI, 287.
 Reier, Niko!, Gesandter Philipps v. Hessen XI, 567.
 Reil f. Hochprieher VI, 240 u. Reiber u. Gemänder VIII, 26.
 Reila, Traktat des Thalmud XVIII, 122.
 Reile, römische IX, 470. 380.
 Reille, J. P., Balbener XVI, 684.
 Reillerage, Trappistenloster XV, 835.
 Reineid f. Eid. — bei den Hebräern IV, 119 f. — als delictum mixtum V, 122. — Reservatio mentalis XII, 705.
 Reineidüberwarnung IV, 120.
 Reiners, C., Petrusmus XII, 110.
 Reinhard, Augustiner aus Segeberg, Diözesanbischof in Elbland II, 25.
 Reinhold, Bruch in Corvey III, 369.
 Reinrad, der Heilige, v. Einfiedeln († 861) IV, 156 f.
 Reimert, Bischof v. Haderborn (1009–1036) IX, 470–471.
 Reir, Schüler Albas XVIII, 249.
 Reir den Samuel VIII, 128.
 Reir ha Levi v. Toledo († 1244) II, 398. IX, 202.
 Reischer, Balbazar, Prof. in Wittenberg († 1626) IX, 471. — Böhme II, 512. — Goe VI, 176. — Reffius VIII, 612. — Rüttemann IX, 3. — Reih IX, 690. — Riffion III, 503 f. — Reibing XII, 606. — Schilling XIV, 282.
 Reiser, Joh., Prof. in Witten-

berg XV, 132. — Galov III, 73. — Durand III, 777.
 Reisen, Bistum II, 201. V, 228. XVI, 563 (protestant. Administ.) festum compassionis IX, 325. — Schularisation XIV, 47. — Wartgrafschaft XVI, 750. — Reformation I, 354 (Wismdorf).
 Relan, Kollegium in Savoyen III, 218.
 Relancholie VIII, 258.
 Relancholisches Temperament III, 180.
 Relandthun, Philipp († 1560) IX, 471–525. — I. Als Reformator (1507–1509) in Wismdorf. — Schulkommission V, 27. — (1512–1518) in Tübingen II, 494 (Blaurer). (1518) Berufung nach Wittenberg IV, 688. (1529) Speyer Reichstag XIV, 488. — Marburger Gespräch IX, 270 f. (1530) Augsburg. Konfession I, 772 f. VIII, 177. — Verhandlungen mit Bucer XV, 354. (1558) Wittenberger Kontordie XVII, 223 f. (1557) Schmalkalb. Konkord u. Artikel XIII, 592. 594. (1559) Augsburger Gespräch V, 586. (1560) Augustana variata I, 776. — Ehehandel Philipps v. Hessen XI, 591. — Wormser Gespräch XVII, 318. (1541) Regensburger Gespräch VI, 772. XII, 591 f. (1543) Rülner Reformation VI, 9. (1548) Interim I, 143. VI, 776 f. (1549) Frankfurter Gutachten II, 354. (1559) Tridenter Konzil XVI, 10. (1557) Wormser Gespräch XVII, 320 f. (1558) Frankfurter Reih IV, 628. 630 f. (1559) Stuttgarter Synode XIV, 797. — Weimarisches Konstitutionsbuch XV, 107. — II. Verhältnis zu Zeitgenossen: Apin I, 189. — Agricola I, 214. 451 f. IX, 90. — Alber I, 235. — Albrecht v. Preußen I, 248. — Alfesus I, 260. — Amador I, 353 f. — Aquila I, 688. — Aurifer v. Breslau II, 5. 7. — Beher II, 354 f. — Bega II, 359. — Bilitan II, 476 f. — Blaurer II, 494. — Bogaquin II, 563. — Brenz II, 609. 618. — Bugenhagen II, 776. — Bucer III, 40 f. XVII, 225. 228. — Calvin III, 84. 100 f. 103 f. — Camerarius III, 108 f. — Campanus III, 114. — Candibus III, 126. — Caselius III, 152. — Cellarius III, 166. — Chemnitz III, 185 f. — Chytrius III, 231 f. — Cochläus III, 297. — Cranmer III, 796. — Crato v. Graßheim III, 383. — Gureus III, 396. — Curtius III, 400 f. — Débay III, 574. — Dietrich, Beir III, 597 f. — Diller III, 602. — Eber IV, 8 f. — Ed IV, 22. — Erasmus IV, 289. — Haber v. Wien IV, 476. — Hagius IV, 486. — Hiacius IV, 564 f. — Forster IV, 594. — Brand IV, 608. — Friedrich der Weise IV, 688. — Friedrich III. v. d. Pfalz IV, 690. — Georg v. Anhalt V, 72. — Gonesius V, 277 f. — Groppe V, 435. — Gryndus V, 452. — Haller V, 556. — Samelmann V, 573. — Garbenberg V, 592 f. — Gedio V, 693. — Gerbrand V, 694. — Gemming V, 787. — Geh VI, 62. — Geshusen VI, 75 f. — Gontier VI, 71. — Jofus Jonas VII, 69. — Rarlshdt VII, 524. — Kraft VII, 247. — Lambert VIII, 872. — Langue VII, 410 f. — Lasko VIII, 431. — Luther IX, 44 f. 67. 70. XI, 606. — Marbach IX, 266. — Margarete v. Orleans IX, 304. — Mebler IX, 482. — Menius IX, 545 f. — Mörlin, J. u. R. X, 189

142. — Brünner X, 371. — Roptonius X, 400 f. — Otolampadius X, 709. — A. Pfander XI, 121 f. — Reuer XI, 548. — Rezel XI, 551. — Philipp v. Hessen XI, 578. 583. 597. — Rirheimer XI, 591. — Ristorius XI, 701. — Rottander XII, 93. — Rropt XII, 292. — Rabeberger XII, 544. — Schneppf XIII, 611. — Schwebel XIII, 738. — Seineder XIV, 77. — Serret XIV, 160. — Slebanus XIV, 369. — Spangenberg XIV, 468. — Spengler XIV, 618. — Staphylus XIV, 610. 612. — Stigelius XIV, 727 f. — Strauß XIV, 728 f. — Strigel XIV, 726 f. — Tausen XV, 282. — Thamer XV, 262. 264. — Timann XV, 664. — Urfinus XVI, 238. — Bergerius XVI, 255. — Riepphal XVII, 1. 5. — Rligand XVII, 104 f. — Rliet XVII, 242 f. — Rwid XVII, 582. — III. Verhältnis zum Ausland: Consensus Tigurin. XII, 103. — Corbonne XIV, 442. — IV. Theologie. Allgemeine: Syncretismus XV, 120. — Einzelne Disziplinen: a) Enchiridion IV, 214. — b) Geese, Bibelübersetzung, Einleitung: Wittenberg II, 464. — Deutsche Bibel III, 549. — Hermeneutik VI, 21. — Latein. Bibel, Wittenb. VIII, 468. — Mathaberbücher III, 548. — Reichsfebel IX, 528. — Ronnos X, 628. — Rieubabias I, 26. — Rerri Primat XI, 617. — c) Dogmatik: loci VI, 406 (Gutter) VIII, 708 f. — Lehre von Gott V, 202. — Trinität XVI, 26. — concursus divinus III, 327. — Vorlesung XVI, 565. 569 f. 572. — Anthropologie: Gnade und Freiheit XV, 104. — Christologie III, 329. — Ubiquität XVI, 126 f. — Hellenfart I, 190. VI, 195. — Heilsanerkennung: Werke, gute IX, 156 f. — Ribergebur XVII, 66. — Rirche VII, 712 f. — Gnadenmittel: Geseh und Evangelium I, 451. — Sakramente XIII, 289 f. — Rause XV, 283. — Abendmal XVII, 229. — Schlüsselgewalt XIII, 588. — d) Ethik IV, 322. — Ralutistik VII, 555. — Rrieg VIII, 228. — Rtat u. Rirche XIV, 636. — Rugenb XVI, 86. — Rucher XVII, 547. — e) Pratt. Theologie: Homiletik VI, 384 f. — Raledict IX, 90. — Predigt XVIII, 510. — f) Rirchengeschichte: Dispensation III, 633. — Eherecht XIII, 471. 477 f. — Exorcismus IV, 457. — Rirchengericht VIII, 15. — Ronsistorium VIII, 195 f. — Presbyterialverwaltung XII, 180. — Rularisation XIV, 44. — Rerwandtschaft, geistliche XVI, 427. — Rorbehalt, geistl. XVI, 562. — g) Rirchengeschichte: Patriarch XI, 308. — Riecliff XVII, 72. — V. Ritteratur: Camerarius, Leben und Briefe III, 108 f. — Corpus doctrinae III, 356. — Dietrich's Ausgabe III, 599. — Reuer XI, 551. — Rezel XI, 553.
 Relandthun, Andr., Reffe Philipps IX, 305.
 Relandthonsche Schule f. Philippsen XI, 605 f.
 Relander, Dionysius, Prediger in Frankfurt II, 353. — Philipp v. Hessen XI, 591.
 Relanefien, Riffion X, 59. 85. XII, 290.
 Relania, Freundin des Hieronymus VI, 104. — Rufinus XIII, 98. — Rlaveret XIV, 249.

- Melbourne, kathol. Bistum II, 18. — anglikan. II, 19.
 Melchers, Erzbischof v. Köln XVI, 336. XVII, 645 f.
 Melchisedech, römischer Bischof (310–314) IX, 525. — Donatismus III, 676.
 Melchior, Johanna, Margar., In-
 spirierte VI, 765.
 Melchioriten, Wiedertäufer IX, 562.
 Melchisedech IX, 525–528. I, 100.
 VI, 101. 506.
 Melchisedechiten IX, 390. 528. u.
 f. Monarchianer X, 190 f.
 Melchisedechstabelle in der Gra-
 beskirche V, 341.
 Melchitten IX, 528. I, 179. — Pe-
 ritopen XI, 470 f.
 Melchitisch = arabischer Psalter
 II, 446.
 Melchisedech f. Melchisedech.
 Melchisedech, Rupertus IX, 528–
 530. XI, 132.
 Melchitten f. Melchitten.
 Melchisedech, Raronst VII, 488.
 Melchitta, Bistum XVII, 404.
 Melchittus, Patriarch v. Alexan-
 dria († c. 1800) IX, 5 f.
 Melchittus von Antiochien und
 das melchitanische Schisma
 IX, 530–534. III, 285 f. (Gyris-
 nomus). III, 609 (Diodor) IV, 400
 (Euseb. v. Samos.) 408 (Euseb. v.
 Hieronim.) IV, 569 (Fabian). V,
 398 f. (Gregor v. Nyssa). VI, 105.
 X, 534 (Michn. Rongil). XIV, 90.
 Melchittus v. Syriopolis und die
 melchitanische Spaltung in Ägypten
 IX, 534–537. X, 762. XI, 289 f.
 544 (Petrus v. Alexandria).
 Melchittus, Bischof v. Pontus IV,
 390.
 Melchittus Syriacus u. das Be-
 kenntnis des Theophrast X, 145. 149.
 Melchitt. Synode (1069) X, 567. (1089)
 XVI, 216.
 Melchitt-Synode, Bistum VII, 254.
 Melchitt, Pius, über die Wiedertäufer
 XVI, 680.
 Melchitt, portugiesisches Bistum
 XII, 136.
 Melchittensis, Gemalin Jullio's v.
 Jerusalem VI, 568.
 Melchittus, Paul, Palmenübersetzung
 XII, 317 f.
 Melchitt, armenischer Katholikos XVI,
 109.
 Melchitt von Cardes IX, 537–539.
 XV, 186. — Antonin I, 474. —
 Ebenbild Gottes IV, 5. — Jo-
 hannisevangelium IV, 143. VII,
 18. — Raron I, 487. VII, 443. —
 Marcus Aurelius IX, 286. —
 Passafest I, 198. XI, 276 f. —
 Sprüche Salomos XIV, 566. —
 Syrische Bibelübersetzung XV, 194.
 Melchittianer f. Melchitt.
 Melchittologie XVII, 281.
 Melchitt, Moser X, 745.
 Melchitt, turkische Gottheit II, 30.
 X, 171 f. XIV, 198. 424.
 Melchitt f. Polisch.
 Melchitt, trisches Gisterjener-
 kloster IX, 168.
 Melchitt, Gmesterium XV, 482.
 Melchitt, biblische Zeitrechnung XVII,
 467.
 Melchitt, Henry, englischer Pre-
 diger († 1871) XVIII, 635.
 Melchitt, Andre, schottischer Pres-
 byterianer († 1692) IX, 539–542.
 XVIII, 529.
 Melchitt, Raler IX, 188.
 Melchitt, Präsident der italienischen
 Republik XII, 99.
 Membrum praecipuum ec-
 clesiae VII, 793 f.
 Memento mori bei den Vätern
 des Todes XVI, 273.
 Memmingen. Reformationzeit:
 Blaurer XVII, 581. — Sam XIII,
 337. — Schabbeler XIII, 434 ff. —
 Speierer Reichstag XIV, 486. 492. —
 Tetrapolitana XV, 354. — Witten-
 berger Konfession XVII, 237. —
 Zwölft XVII, 518. — Epistole
 Zeit: Schelhorn XIII, 609 f.
 Memming, Hans, Raler IX, 190.
 Memnon, Bischof v. Ephesus III,
 419. X, 518 f.
 Memnonensäule X, 611.
 Memoria = Märtyrergedächtnis I, 308.
 VIII, 304.
 Memphis f. Roph X, 630. I, 166.
 171. IX, 466.
 Memphisische Bibelübersetzung II,
 443. 448 f.
 Menachoth, Traktat des Thalmud
 XVIII, 321.
 Menand f. Menand.
 Menandem, der Aufrührer IX, 542.
 XVII, 490.
 Menandem der Götter VI, 47. IX, 543.
 Menandem, König v. Israel IX,
 542. VII, 187. XI, 665. XIII,
 383. XVII, 477. XVIII, 697.
 Menand IX, 543. I, 121.
 Menander, der Enklystet IX, 543–
 544.
 Menander, der Historiker Hephais-
 tios I, 790. III, 517 n. IV, 168.
 XVII, 478.
 Menand über das Monarchienbild
 III, 472.
 Menard, Mauriner IX, 421 f. —
 Barnabasbrief II, 104.
 Menandinos, ägypt. König I,
 171.
 Menandoc, spanischer Jesuit IX,
 188.
 Menand f. Mandar.
 Menandisohn, Moses, Bibelüber-
 setzer III, 559. — Rabat VIII,
 497. — Seffing VIII, 604. IV, 597.
 — Unberührt XVI, 200. 205.
 Menandisohn-Bartholomäus, Bräutigam
 III, 52.
 Menanddienst, ägyptischer VII,
 168.
 Menand, Bedro, Erzbischof v. Zo-
 leba († 1486) IX, 784. — Eime-
 nes XVII, 388 f.
 Menand, Don, Gouverneur von
 Kastilien XVII, 390.
 Menand, über die Kindertaufe XV,
 219 f.
 Menand, Hoherpriester (172–
 182) I, 460. 464. VI, 244. 498 f.
 VII, 208. XIII, 221 f.
 Menand, ägypt. König I, 173.
 VII, 187. X, 316. XVII, 462 f.
 Menand, erster König v. Ägypten I,
 170 f. X, 630 f.
 Menandri, Jesuit, über Malachias
 IX, 164.
 Menandria, Bistum in Bales III,
 21. VIII, 339.
 Menand, Alerius, Erzbischof v. Goa
 X, 506.
 Menandring, Arnold, Superinten-
 dent in Halle († 1846) XVIII, 541.
 Menandringhausen, Synode (1593)
 X, 552.
 Menand, Raph., der Raler VIII,
 317. IX, 195.
 Menand, babylonische Gottheit IX,
 544.
 Menand, angebl. Son Salomos
 von der Königin von Saba I, 69.
 Menand, Justus, Superintendent in
 Gotha († 1558) IX, 545–550. —
 u. Randsdorf I, 555. — Rurifer
 II, 3. — Rorismus IV, 456.
 XV, 251. — Rund IV, 717. —
 Ragenauer Gespräch V, 536. —
 Luther's Katechismus IX, 98. —
 Rajorik. Streit IX, 156. — Rarbur-
 ger Gespräch IX, 271. — Ryonius
 X, 403. — Ryllipidomus XI, 606.
 — Wittenberger Konfession XVII,
 232.
 Menand über Afrika VI, 556. —
 belattus XI, 303.
 Menand, Gottfried († 1831) IX,
 550–560. XII, 535. — Bibel VI,
 757. — Engel IV, 221. 226. —
 Eschatologie IV, 329. — Gelsen-
 V, 632. — Heiligkeit Gottes V,
 311. — Rollenbuch VIII, 121. 124.
 — Predigt XVIII, 612. — Rer-
 nung XVI, 393.
 Menand, Patriarch v. Konstanti-
 nopol f. Agapet I, 207. — Rer-
 kapitell III, 694. — Rronand-
 stien X, 245. — Rrigen. Rren-
 XI, 118. — Rrumen. Patriarch V,
 366. — Sigillus XVI, 467.
 Menand Simons († 1558) IX, 549
 — 566. I, 364. XV, 500 (Rronand
 XVIII, 529. — Roris VII, 94.
 — Rasco VIII, 428. — Rren-
 niten IX, 566 ff.
 Menanditen IX, 566–577. — 1.
 Rehren: Rb IV, 126. — Rren-
 Rirge XIV, 638. — 2) Rren-
 Ririst: Raden II, 157. — Rren-
 II, 154. — Ramburg V, 569. 571.
 — Rolland VI, 255. 260 f. — Rren-
 Rirch X, 743. — Rren- Rren
 187 f. 206. — Rrenland XIII, 126.
 — Rren- Rren XV, 648 f. — Rren-
 Rrenberg XVII, 357 f. — 3) Rren-
 Rren: Rren XIII, 785 ff.
 Menandus, kathol. Erget IV, 453.
 Menandus IX, 577–578. I, 121.
 Menand, Ivan, Bistum XIV, 474.
 Menand, Franziskaner XVIII, 512.
 Menand, Altar I, 303.
 Menand des Bischofs VII, 746.
 Menand IX, 578–590. — Rren-
 Rren. Ebenbild Gottes, Rren, Rren
 Rren, Rren, Rren, Rren, Rren
 (XVI, 578) u. im Rren: Rren-
 Rrenologie.
 Menand des Bischofs (III, 592. XIV,
 339. XV, 706.
 Menandopfer bei den Rren-
 Rren X, 169. 176. XI, 35. — Rren-
 Rren I, 102. IV, 314 n. X, 17.
 — Rren VI, 510 ff. — Rren-
 Rren.
 Menand f. Jesus Christus.
 Menandische Natur Christi f. Rren-
 Rrenologie.
 Menandwerdung. Rren-
 530 ff. — Rren-
 Rren III, 788. — Rren-
 Rren. — Rren-
 Rren v. Rren XIII, 112.
 Menand papales IX, 590–593.
 VIII, 155.
 Menand, Johannes, Rren-
 der confutatio. — Rren-
 XIII, 279 f.
 Menandration Rren-
 620. 631. 634.
 Menandus, Bischof v. Rren-
 († 811) III, 678 f.
 Menand, Rren XVI, 320.
 Rren VIII, 51. 53.
 Menand, Rren XIV, 209.
 Menand, Rren-
 Rren u. Rren († 1627) IX, 303.
 — 536. — Rren-
 — Rren III, 69. — Rren-
 288. — Rren-
 Rren V, 92. — Rren VI, 174.
 — Rren IX, 471. — Rren-
 Rren XVI, 247. — Rren-
 706.
 Menand, Rren II, Ober-
 Rren in Rren-
 596–597. — Rren-
 — Rren XIV, 206. — Rren-
 Rren XV, 142. — Rren-
 200.

- Renner, Balzh. III, Prof. in Gießen IX, 597.
- Renner, Balzh. IV, Generalsuperintendent in Hannover († 1741) IX, 597.
- Renuret, François († 1870) Rabat VIII, 368.
- Renzel, Superintendent in Eisenleben XIV, 470.
- Renzel, Wolfgang, über Unsterblichkeit XVI, 189.
- Renzel, Mittelhochzeit XVII, 646.
- Reschbafet III, 517.
- Reser, Tochter Sauls III, 514.
- Reser, Son Levi's VIII, 616.
- Reser, Marius IX, 597–601. — Bonolus II, 558. — Garnier, Herausgeber IV, 747 f. — Pelagianismus XI, 417. — Photin XI, 656 n. — Theodor von Mopsvestia XV, 398. 401. — Theodor XV, 408.
- Rescherbar, Orden f. Molastus X, 631 f.
- Reserice, Leonhard, flavischer Bibelübersetzer XIV, 355 f.
- Reseritich, Leonhard, in Krain XVI, 58.
- Resen, Christianisierung I, 399.
- Resercur u. das Gditt v. Rantes X, 419.
- Rescuriale desfranzösi. Parlaments III, 724.
- Rescurian, Eberhard, Jesuitengeneral (1572–1581) VI, 629.
- Resch, latbol. Goldprediger in Stuttgart XVI, 777.
- Resergerheim. Deutscherorden III, 572.
- Reserian, Matth., biblische Bilder II, 466.
- Resida IX, 601–602.
- Resid, Aug. f. Ursulinerinnen XVI, 349.
- Resida, Bistum XVI, 588.
- Residum de condigno, de congruo IX, 602–603. — Thomas v. Aquino XV, 583.
- Resid, Balzh. Propst v. Baldstich XIV, 486. XV, 555.
- Resid d'ubigne, Prof. in Genf († 1872) IX, 603–610. — Gausien IV, 757.
- Reslin, J., Pseudofidol XII, 568.
- Reslin, Raymond, in Navarra VII, 4.
- Resmitilob, Bischof v. Freiburg XIII, 774.
- Resrobach, babylon. Gott IX, 610–611. II, 36.
- Resrobach Saladan IX, 611–612. II, 49 IV, 163. VI, 182. 590. XIII, 387.
- Resoe I, 175. VIII, 331 f. XIV, 108.
- Resom, See XI, 738. — Ort XI, 788.
- Resopius v. Tyrus I, 69.
- Resobus, Frankenkönig IV, 625.
- Resenburg, das Bistum II, 258.
- Resimar (1009–1018) XV, 557. — Eibonius XIV, 218. — Eelulanation XIV, 47. vgl. XVI, 563. — Domitius VII, 515. VIII, 7. — Böcher u. Grande, Konferenz (1719) IV, 628. VIII, 738.
- Resienne, Franziskaner III, 141.
- Reswin, Hulman, der Gottesfreund f. Hulman Reswin u. VII, 28 f. — Tauler XV, 254 f.
- Resu, der inbische Götterberg IV, 87.
- Resula, Dial. in Gotta, gegen Grotium IX, 548.
- Resula, Angelus X, 184.
- Resman II., Gdalt XV, 183.
- Resz, Prof. in Heidelberg. — Assumptio Moisi XII, 853. — Gurbelanes V, 229 f. — Joel VI, 791 f. — Reni IX, 544. — Resrobach-Saladan IX, 611 f. — Reso X, 461.
- Resy, monumentale Theologie XV, 438.
- Resz, Steuerrat in Greiz IX, 84.
- Resz, Heinrich, D. Konflikt in Stuttgart. — Armenpflege I, 649. — Ethik IV, 366. — Kunstblatt XV, 469.
- Reszendorf, Bibliothekar, Geheimstatuten des Tempelordens XV, 310 f.
- Resa, König v. Moab VII, 96. X, 120. XIV, 86. — Seine Säule II, 382. V, 688. VII, 637. X, 122 f. XI, 790. 793. XIII, 691. XVII, 469.
- Rescha in Arabien VII, 83.
- Reschia u. Reschiane, die parthischen Urmenischen XI, 336.
- Resch IX, 613. I, 601. V, 263. 268. XV, 646.
- Reschintorbafos, babyl. König XIII, 396.
- Resmes, de, Präsident XVI, 300.
- Resopotamien IX, 613–615. I, 601 (Armen). XIV, 101 (Semiten).
- Resrob, armenischer Bibelübersetzer († 441) IX, 615–618. I, 666. II, 443 f. IV, 472. X, 325. XIII, 252 (Sach).
- Reshallaner IX, 618–620. 1) die Brönchsbanden: Amphilocheus I, 353. — Flavian IV, 570. — Brönchtum X, 762. — Rhyth XV, 492. — Sacramente XIII, 284. — 2) russische Seite XII, 501.
- Resaltäre I, 311.
- Resbuch IX, 634. 639.
- Resse, Reschopfer IX, 620–641. Zum Begriff: Traktion XV, 732. — Transubstantiation XV, 634 f. — 2) Zur geschichtlichen Entwicklung: Eibonius XIV, 215. 217. — Trienter Konzil XVI, 10. — Wessel XVI, 806. — Eibovina XVII, 198. — Bibel XVII, 245. 249. — Mittelhochzeit XVII, 653. — Griechische Kirche V, 420. — Rostische Kirche I, 181. — Raroniten IX, 352 f. — 3) Zum Ritus: Adventfeier I, 160 f. — Agnus Dei I, 211. — Allerheiligen I, 304. — Altar I, 308 f. — Anniversarius I, 481. — Dypthychen III, 630. — Porologie (Gloria) III, 683 f. — Graduale V, 351. — Reiber VIII, 47 f. — Rorie VIII, 333. — Eitanel VIII, 696 f. — Eiturgie IX, 772. 786. — Requiem XII, 704. — Sequenzen XIV, 144. — Trishagion XVI, 46. — 4) Protestantische Opposition: Brenz II, 606. — Du Roulin III, 732. — Du Pleßis III, 769. — Heidelberg Ratschismus VII, 608. — Raristadt VII, 526. 529. — Luther IX, 47. — Otolampad X, 714. — Schmalstadische Artikel XIII, 593. — Jüngling XVII, 597. 600. — Interim I, 147. — Deutsche Resse I, 56.
- Reser in der Bibel XVI, 780.
- Resstianische Weisagungen f. Resstias. — Literatur: Stähelin XIV, 572.
- Resstias IX, 641–672. 1) Begriff VI, 676. — Daniel III, 477. — Risha X, 744. — Walter XII, 325 f. — Scharja XIII, 186. — 2) in der jüdischen Theologie: Abrahabel I, 94. — Bilio XI, 648. — Samaritaner XIII, 348. — Eibyllin. Bücher XIV, 186. 188. — Thargumim XV, 370 f. — 3) in der christlichen Theologie: Accommodation I, 114. — vgl. Christologie.
- Resstiaffe, falsche f. Barcocha, Judas Galil., Theudas.
- Resstina. Erbstum und Archimandrit VII, 255. — Deutsche Gemeinde VII, 261. — Resstobiten VII, 260. — Balden VII, 259.
- Resmer, Mittelhochzeit XVII, 646.
- Resmer, Chronologie der Richterzeit XVII, 465.
- Resner (Räher) VIII, 306.
- Resner, Prof. in Berlin. Jakobus VI, 468. 475. — Paulinischer Begriff XI, 380.
- Resstiränder VII, 517.
- Resstuthe, Resstnur IX, 377.
- Resstregat, Johann, reformierter Theolog († 1657) IX, 672. Amptant I, 357. — Seibegger V, 702. — Helvet. Konfess V, 757. — Prebdt XVIII, 544.
- Resuse IV, 768. XI, 668 f.
- Resz f. Res.
- Resstalle in der Bibel IX, 673–677. Bönstiger XIV, 200.
- Resstamorphose f. Berführung.
- Resstabrakas, Simon IX, 677–679. I, 124. V, 718. Acta apostol. apocrypha I, 523. — Ignatius VI, 688. — Justin VII, 318. — Legenden VIII, 529. — Lukas IX, 12. — Ritol. v. Rora X, 576.
- Resstatron VII, 384. IX, 667.
- Resstas, Rildom. IX, 8.
- Resst, Gschiet, Schwärmer († 1640) IX, 679–681. — Chitiasmus III, 189.
- Resstobismus IX, 681–719. 1) Parteien IV, 235 f. — Albrechtsleute IV, 438 f. — Heilsarmee XVIII, 40 f. — Zumpers VII, 313. — Rantes XII, 496. — vgl. Quäker XII, 448. — 2) Lehre und Praxis: Bußstump III, 29. — Demut III, 540. — Erweckung IV, 323. — Ercitten IV, 458. — Gomitit VI, 272. — Rindsticht Gottes VII, 679. — Riffion X, 60 f. 66. — Rhyth XV, 500. — Rechtfertigung XII, 575. — Reue XII, 725. — Vergildung XVI, 430. — Rigitien XVI, 466. — 3) Berühmte Resstobiten: Clarte III, 236. — Earton XVI, 662. — 4) Gegner: Warburton XVI, 646. — 5) Statistik: Aufrallen II, 20. — Baden II, 59. — Baiern II, 194. — Dänemark III, 455. — Etsch-Rothringen IV, 192 n. — England IV, 231. 235 f. — Irland IV, 149. — Italien VII, 260. — Rerito IX, 732. — Norwegen X, 643. — Sachsen XIII, 303. — Schottland XIII, 679. 687 f. — Schweden XIII, 743. — Schweiz XIII, 773. — Thüringen XV, 648 f. — Württemberg XVII, 355. 357 f.
- Resstobismus in Amerika IX, 719–724. X, 641. — Bußstump III, 29.
- Resstobius, Patriarch von Konstantinopel (c. 842) II, 470.
- Resstobius, Bischof v. Tyrus († 311) IX, 724–726. XVIII, 697. — Chitiasmus III, 197.
- Resstobius, der Eibenapostel († 885) f. Eyrill u. Resstob III, 420 f. — Johannes VIII, VII, 48.
- Resstobologie f. Enechtopädie.
- Resstufelach XIV, 165. 167. XVII, 447.
- Resstataffa, Inbianerolonie X, 77.
- Resstophanes, Patriarch v. Konstantinopel († 1580) VI, 530.
- Resstophanes Rritopolus, Patriarch v. Alexandria († c. 1640) IX, 726–729. V, 417 f. Eutasis IX, 7. — Ranon VII, 445 f. — Reltor VIII, 522. — Ölung X, 732.

- Metropolitan in der lathol. Kirche IV, 324. — Patriarchat XI, 289 ff. — Primas XII, 229. — Pseudoisidor XII, 370 f. — Suffragan XV, 52. — Superintendent XV, 60.
- Metropolitansynode XV, 151.
- Mette IX, 729—731. II, 625. 627. XI, 483.
- Mettlerich, Reichstagsabgeordneter Friedrich Wilhelm I. III, 407.
- Metz, Superintendent in Bergabern III, 129.
- Metz, Bistum IV, 188. — Arnulf I, 703. — Chrodegang III, 218. — Magdalenerinnen IX, 128. — Waldbenker XVI, 617. — Reformation IV, 500 (Jare). XVI, 2 (Tremelins). — Synode (862) X, 565. (885) XII, 222. — Subintroductus XV, 9. — Taufpaten XV, 248.
- Metz, Christian, Insipirator VI, 789.
- Meyer, Ratsherr in Breslau VI, 68.
- Meyer, Jodocus, Bruch in St. Gallen IV, 783.
- Meyn, Gabriel, Raler IX, 196.
- Meynitzer IV, 42. VII, 96. IX, 288 f. X, 120.
- Meusius, Joh., Herausgeber des Palladius XI, 175.
- Meyers, kirchliche Statistik IX, 731—732. — 1) das heidnische: Boche XVII, 258. — 2) das latholische: Hippolytusbrüder VI, 149. — Jesuiten VI, 641. — Eriston, protestant. X, 66. — lathol. XII, 283.
- Meyboom über die Apostelkirche XVII, 661. 674.
- Meyer, Missionar in Aethiopien I, 78.
- Meyer, Bürgermeister in Basel XVII, 236.
- Meyer, Dominikaner in Basel XV, 253.
- Meyer, Dr. Sebastian, Reformator in Bern II, 514. V, 567. IX, 469. XIII, 11. XVII, 594 f. 597.
- Meyer, Sam., Ratsherr in Bern X, 386.
- Meyer, Schüler Caspary's, Ethiker IV, 363.
- Meyer, Barthol., Superintendent in Gassel VI, 373.
- Meyer, G. W., Prof. in Erlangen. Classius V, 173.
- Meyer, Pfarrer in Frankfurt, Gegner Meusius XII, 790 f.
- Meyer, Johann Friedrich v., in Frankfurt († 1849) IX, 736—738. XV, 508. — Bibelübersetzung III, 554. — Presentus IV, 681. — Handfals V, 582. — Renten IX, 558. — Reinigungen XII, 624. — Schöpfung XIII, 646. — Eier XIV, 707. — Tempel XV, 281. 284 f.
- Meyer, Heinrich August Wilhelm, Konfessorialrat in Hannover († 1878) IX, 732—736. — Apostelgeschichte IX, 15. — Hermeneutik VI, 19. 24. — Himmel VI, 119. — Johannes VII, 458. — Matthäus IX, 401. 406. — Paulus XI, 358 f. 361. 364. 366. 368 f. 372—374. 378 f. — Petrus XI, 511. 514. — Sagarja XIII, 176. — Theudas XV, 556. — Jungenreden XVII, 572.
- Meyer, Alvin, Jesuit X, 156.
- Meyer von Knonau, Theoborgänger Zwingle XII, 600.
- Meyer, Leo, Etymologie v. Gott V, 290.
- Meyer, Ursula, Insipirator VI, 766.
- Meyer, Wilhelm, Vita Adae et Evae XII, 366 f.
- Meyfart, Johann Matthäus († 1842) IX, 738—741. V, 94. 344 f. XI, 677. XVIII, 588.
- Reynier, Jesuit XVIII, 215.
- Rejger, Kaspar, Schulrat XVIII, 54.
- Reggano Inferiore, Methodisten-gemeinde VII, 280.
- Reggionanti, Giuseppe, Cardinal († 1849) IV, 263. — Gregor XVI, 388. — Hug VI, 353.
- Reich, der Ephraimit IV, 254. VII, 299.
- Reich, Son Jimla's, Prophet VII, 96. IX, 742. XII, 276.
- Reich von Kordeth, der Prophet IX, 741—745. XII, 282. — Reiflan, Weisagung IX, 645 f. — Kommentar v. Drusus III, 722.
- Reichard Alominatos f. Alominatos.
- Reichard, Bischof der böhmischen Brüder II, 654 f.
- Reichard I., Rhangabe, byzant. Kaiser (811—813). — Silberfret II, 470. — Ignatius, Patriarch VI, 694.
- Reichard II., Balbus (820—829) II, 470. — Theodorus Oraptus XV, 304.
- Reichard III., der Trunkbold (848—867) XI, 657. — Silberfret II, 470. — Chagaren III, 420. — Ignatius Patriarch VI, 695. — Röhren XVI, 758.
- Reichard IV., der Baphlagonier III, 717.
- Reichard VII., Dufas (1071—1078) u. Hieron Comm. I, 292. — Welfen XII, 340.
- Reichard VIII., Baldologus (1261—1281). — Arsenius I, 705. — Johannes X Vestus VII, 53. — Martin IV, IX, 265.
- Reichard de Gausis VI, 288.
- Reichard v. Gejena, Franziskaner-general IV, 661.
- Reichard der Engel f. Engel IV, 225. — Jeth VII, 722. — Thargum XV, 372.
- Reichard v. Murano, Gamalbulenier III, 107.
- Reichard, Ecrmarus XIV, 681.
- Reichard, Johann David, Prof. in Göttingen († 1791) IX, 746—748. — Aramäisch I, 605. — Archäologie I, 609. — Atypischad I, 704. — gegen Astruc I, 732 f. — Ausfah II, 12. — Baumgarten II, 160. — Beschreibung II, 346. — Bibelübersetzung III, 558. — Danovius III, 483. — Dobanin III, 635. — Eichhorn IV, 113. — Einleitung in die h. Schrift IV, 142. 145. 156. — Eudämonismus V, 197. — Golan V, 279. — Haran V, 591. — Hohes Lied VI, 251. — Jeremia VI, 524. — Rapphor VII, 505. — Sir VII, 683. — Veffing VIII, 604 f. — Matthäus IX, 401. — Paulus der Apostel XI, 359. 375. — Pentateuch XI, 437. — Petrusbrief, zweiter XI, 536 f. — Philister XI, 623. — Psalmen XII, 334. — Reinigungen XII, 625. — Schöpfung XIII, 646. — Supranaturalismus XII, 594. — Schrift XIII, 699. — Slaberei XIV, 341. — Spelisege XIV, 498. — Weichtho XV, 197. — Theraphim XV, 651. — Urin u. Zummim XVI, 222. — Rechten XVII, 438. — Zeitrechnung XVII, 448. 484. 490. — Rippora XVII, 549. — Roba XVII, 549.
- Reichard, Johann Heinrich, Professor in Halle († 1788) IX, 745—746. — Bibelausgabe II, 899. — Francke IV, 616. — Psalmen XII, 333. — Rambach XII, 492.
- Reichard, Chr. Benesh, Prof. in Halle († 1764) IX, 746. — Hermann v. d. Harde VI, 5.
- Reichardbrüderschaften XII, 51.
- Reichardseft IV, 551. II, 612.
- Reichardseft in Bonhammsee VIII, 207.
- Reichardorden, franzöf. V. 9.
- Reichard, Tochter Saul's III, 514. VII, 164.
- Reichardangelo Buonarroti († 1564) III, 537. IX, 189. XIV, 7.
- Reichard, der Amorianer I, 471.
- St. Reichard de Tonnerre, Bischof III, 232.
- Reichard, Prof. in Paris VI, 626. — Johannes Barbus VII, 52.
- Reichard, der Gezellen IV, 396.
- Reichardner in Birttemberg I, 421. V, 546. — Erweckung IV, 322.
- Reichard, Kaplan Trope's zu Bückring III, 706.
- Reichard, Altkatholik XVII, 646.
- Reichardsen, Johann, Bibelübersetzer XV, 284.
- Reichard XI, 727. 764.
- Reichard f. Joo v. Chatteres.
- Reichard f. Riron.
- Reichardburg, Brownien II, 641.
- Reichard VIII, 256. XII, 220. — Synode (1581) VIII, 226. — (1604) VI, 259.
- Reichard, Dr., Warburton XVI, 645. — Waterland XVI, 680.
- Reichard, G. Tremellius Latr. Bibel VIII, 465.
- Reichard, erster Bischof v. J. cutta (1816—1822) V, 653.
- Reichard, Traktat des Thalmus XVIII, 324. brgt. 355.
- Reichard, Ribianier I, 504. 509. — Kmalet I, 324. — Wileam II, 473. — Gideon V, 164. XII, 772. — Gandel V, 579. — Reuter VII, 640. — Roje X, 319.
- Reichard IX, 748—761. — Verhältniß zu den Heidenbüchern XII, 344. — brgt. Thalmus XVIII, 229.
- Reichard rabbot IX, 723.
- Reichard I. und die Gründung und Gestaltung der christlichen Kirche in Polen IX, 761—769.
- Reichard II. IX, 767.
- Reichard, Dan., Abgeandter Straßburg XIV, 491.
- Reichard, G. G., Prof. in Barba III, 33. — Saktoraltheologie XV, 511.
- Reichard, Franz van, Raler IX, 19.
- Reichard, Ivan, Säkretär (S. Carl I, 151 f.).
- Reichard-Gab XI, 620.
- Rigne, Abbe († 1875) Patrologie XI, 207. — Eufestus IV, 326. — Silarius VI, 436. — Hugo v. St. Victor VI, 364. — Jidofonius VI, 697. — Jidob v. Sevilla VII, 284. — Sanfranc VIII, 406. — Sitarus IX, 778. — Sombardus VIII, 754. — Marcus Trem. IX, 288. — Paulus XI, 175. — Paulinus 277. — Quilleia XI, 349. — Wileam XII, 340. — Rabanus Maurus XII, 464. — Rabbertus XII, 483. — Ramnus XII, 543. — Scotus Erigena XIII, 788. — Smeragudus XIV, 371. — Testaments XII. Patriarch XII, 261.
- Rigron XI, 764.
- Riguel, Don, portugies. Prälat XII, 47. — Gregor XVI, V. 9. — Jesuiten VI, 624.
- Riguel, St., Bischof XIV, 270.
- Riguel, manich. Jmam IX, 253.
- Riguel, Hans, Bürgermeister v. Mainz XIV, 334.
- Rigueliten (Manichäer) IX, 250.
- Riguelismus, der Mensch d. solcher I, 128.
- Rigron, Martin, Prediger in Emden VIII, 429. IX, 644 (Marn XII, 299. XVII, 8 (Schepel).
- Rigronien, Ririon X, 24.

- Mikulas, Albert, böhm. Bibelfüber-
 sieder XIV, 863.
 Miksa, Traktat des Thalmud
 XVIII, 896.
 Milch bei den Juden XVI, 453. —
 beim Abendmal I, 53. — bei der
 Taufe XV, 849.
 Milchpfeifen f. Saccharinen.
 Milcom, ammonit. Gott I, 346.
 X, 170.
 Milde Stiftungen f. Stiftungen.
 Mileto, Bistum VII, 254.
 Milde, numid. Bistum XI, 87. —
 Synoden: (402) I, 164. — (416)
 VI, 720. XI, 414.
 Milica f. Milisch.
 Militärkirchenbuch VIII, 141.
 Militas Christi f. Donatisten III, 676.
 Milites de militia Christi
 XV, 348.
 Milites Templarii f. Tempelherrn
 XV, 299.
 Millich von Kremier († 1874)
 X, 1-4. — Janow VI, 479. —
 Ragabenerinnen IX, 123. — Pre-
 digt XVIII, 507.
 Mil, John, Bibeltext II, 492 f. —
 Matthäus IX, 401.
 Mil, John Stuart, Butler XVII,
 789. — Comte IV, 370. XII, 139.
 Miller, Hugh, Geolog XII, 647.
 Miller, Johann Peter, Prof. in
 Göttingen. — Praktische Theolo-
 gie XV, 511.
 Milleriten, american. Sekte X,
 292.
 Milles, Herausgeber Cyrills von
 Jerusalem III, 418.
 Millin, Archäolog XV, 459.
 Millo in Jerusalem VI, 536. 546.
 XIII, 314.
 Mills, E. S., american. Missionar
 X, 63.
 Milner, Joseph († 1797) und Staat
 († 1830) englische Kirchenhistoriker
 X, 4-8. — Wiberforce XVII, 118.
 Milner, englischer Prediger IX, 696.
 Milo, Bischof v. Benevent V, 353.
 Miltenberg, Reformation III, 688.
 Miltrades der Papst f. Melchised.
 Miltrades der Hypoget X, 8-9.
 265. VI, 750.
 Millich, R. v., päpstl. Kammerherr
 IX, 43. — Seidemann XIV, 89.
 Milten, John († 1674) X, 9-12. —
 Ehescheidung XIII, 493. — Inde-
 pendenten VI, 714. 716. — Paris I.
 Einrichtung XII, 417. — Salma-
 nus XIII, 308. — Sonntagsfeier
 XIV, 432. — Westminsterynode
 XVI, 832.
 Mindere Brüder f. Franz v. Assisi.
 Mine, hebr. Stänge V, 33. — Ge-
 wicht IX, 884.
 Mineralien, Illuminatengrab VI,
 700.
 Minerva f. Minerva.
 Mingarelli, Al. u. Ferd. III, 690
 (Eidymus).
 Miniato, G., Bistum VII, 256.
 Miniaturen XV, 456. 460.
 Minimen f. Franz von Paula IV,
 666 f.
 Minimen Stiegenbrüder IV, 665.
 Minimen-Lektierer XV, 843.
 Minister generalis der Franzis-
 kaner IV, 664. 668. — der Trinitä-
 rier XVI, 44.
 Ministerium f. beneficium.
 Ministerium christianitatis
 XVI, 424.
 Minne, Geirr., Propst in Göt-
 tar († 1230) VIII, 190.
 Minni, Sandtschaft V, 275.
 Minnora, Salomo, kritischer Kom-
 mentar zum H. T. II, 339.
 Minorit f. Franz v. Assisi IV, 652.
 Minotaurus VII, 896.
 Minucius, Felix Marcus X, 12-17.
 — Affekt X, 779.
 Minuskelhandschriften des H.
 T. II, 430 f.
 Minutenbegnadigungen XVII,
 536.
 Mirabeau, Graf v. († 1791). —
 Revolution XII, 735. 739.
 Mirabilia und miracula XVII,
 382.
 Miracles, engl. geistl. Dramen
 V, 21.
 Miras, Aubert († 1640). — Brä-
 der des gemeinsamen Lebens II,
 713. — Patriist XI, 306.
 Miramion, Marie Donneau de Ru-
 belle Beaumont de († 1698) V, 67.
 Miramionen = Genosefängerinnen
 V, 67.
 Mirandula, Johann Picus. —
 Cajetan III, 62. — Innocenz VIII.
 VII, 344. — Sabbala VII, 889.
 — Theist XV, 499. — Neuplato-
 nismus X, 639. — Bwingli XVII,
 585. 635.
 Mirandula, Joh. Friedr., Bio-
 graph Savonarola's XIII, 422. 431.
 Mirandula, päpstl. Legat auf dem
 Speier Reichstag XIV, 491.
 Mirbach, Alois I, 259.
 Mirjam I, 4. XII, 270.
 Miras, Johann, Pater in Prag
 VI, 400.
 Miras, Rich. Hofprediger VIII, 264.
 Mirjana XVIII, 297 ff. — Raimo-
 nides (Kommentar) IX, 146. — Ridi-
 rasch IX, 749.
 Mirschwein XVI, 713.
 Miserere X, 17. III, 30.
 Misericors Desfilus, Konsti-
 tution (1883) XV, 343.
 Miserikordianer, Orden XVI,
 168.
 Misor bei Sandhantathion XIII, 366.
 Missa bassa, cantata IX, 638.
 Missa catechumenorum IX,
 633.
 Missa de feria, tempore,
 vigilia IX, 639.
 Missa de sanctis IX, 639.
 Missa fidelium IX, 776. 638.
 Missa Jilyrici VII, 739.
 Missa intra octavam IX,
 639.
 Missa pontificalis IX, 639.
 Missa praesantificatorium
 IV, 878. 883.
 Missa privata V, 650. IX, 638.
 — publica IX, 638.
 Missa pro defunctis IX, 627.
 635. 639.
 Missa solemnissima, — issima IX,
 638 f.
 Missa solitaria IX, 639.
 Missa trigesima IX, 634.
 Missa votiva IX, 639.
 Missale IX, 634. 639. — Fran-
 corum IX, 783. — Gothicum IX,
 783. — chaldaicum XI, 471. —
 romanum XVI, 12. — Abendmahl-
 elemente XV, 637.
 Mißheirat X, 17-18.
 Missi dominici I, 692.
 Missi des Papstes f. Legaten.
 Mission, katholische, in der ka-
 tholischen Kirche X, 30-33.
 — vgl. Brüder des gemeinsamen Le-
 bens, Capistranus, Damiast, Dottri-
 narien, Eudisten, Ferrer, Jesuiten,
 Passionisten, Piusvereine, Sava-
 nola, Stincenz von Paulus.
 Mission, katholische unter den
 Heiden f. Propaganda XII, 242 ff.
 — Dazu vgl. Benediktiner, Domi-
 nikaner, Franziskaner (IV, 658),
 Jesuiten, Kapuziner (VII, 521),
 Trappisten. — Für die Zeit vor
 der Reformation f. noch Auslus.
 Raym. IX, 26 ff. — Mission X,
 3. — Für die Zeit nach der Refor-
 mation Franz Xavier und Frank-
 reich (IV, 640 f.). — In Betreff der
 Mission unter den alten Kirchen f.
 Abessinien I, 73. — Armenien I,
 681.
 Missionen, protestantische unter
 den Heiden X, 33-102. —
 vgl. Praktische Theologie XV, 521 ff.
 — Bed XVII, 702. — Calvin III,
 100. — Christentumsgeellschaft III,
 210. — Holland VI, 258. — Ruß-
 land XIII, 131. 134. — Schiefer-
 macher XIII, 563. — Thüringen
 XV, 666. — Willigaignon XVI,
 472 ff. — Literatur: Pitt XII, 71.
 Missionen, protestantische in
 den alten Kirchen: Abessinische
 I, 73. — Ägyptische I, 181 f. —
 Armenische I, 681. — Griechische
 V, 424. — Nestorianische X, 504 f.
 Mission, innere X, 18-20. — 1)
 zum Begriff: Ramen VIII, 799
 (Eide). — vgl. Armenische I,
 648 ff. — Barmherzigkeit II, 100 f.
 — Diatonen- und Diatonistenhäuser
 III, 581 ff. — Enthaltensamkeit (En-
 thaltsvereine) IV, 248 ff. — Gu-
 stav-Adolf-Stiftung V, 470 ff. —
 Seelforge XIV, 33. — Theologie,
 praktische XV, 528. — Traktat-
 gesellschaften XV, 791 ff. — 2) Ber-
 treter der inneren Mission: Barth
 II, 110. — Brüdergemeinde XVII,
 547. — Chalmers III, 168 ff. —
 Christentumsgeellschaft III, 210. —
 Dörner XVII, 788. — Frey, Eliza-
 beth IV, 704 ff. — Graf Harrach
 XVIII, 445. — Kapp VII, 506. —
 Kötter VIII, 722. — Sieberting, Ame-
 lie XIV, 228 ff. — Wüsten XVII,
 40 ff. — Zeller XVII, 485 ff. —
 3) Zu verachtenden Vätern:
 Deutschland: Centralauskunft in
 Berlin I, 654. — England: Home
 Missionary Society IV, 229. —
 Methodismus IX, 708. — Oudler
 XII, 454. — Frankreich IV, 638 ff.
 650 f. — Holland VI, 258. — Hor-
 wegen X, 646. — Schweiz XIII,
 771. — Thüringen XV, 665 f.
 — Ungarn XVI, 177. — Württemberg
 XVII, 366.
 Missionen unter den Juden X,
 102-113. — Prentiss IV, 680.
 — Holland VI, 258. — Schiefer-
 macher XIII, 563. — Syrien XVIII,
 706.
 Missionsanstalten f. Missionsgesell-
 schaften.
 Missionsfreunde u. Befürde-
 rer der Mission: Barth II, 108 ff.
 — Blumhardt II, 501 ff. — Bud-
 anan II, 767 ff. — Dörner XVII,
 788. — Gösner V, 282 ff. — Graul
 V, 257 ff. — Geber V, 653 ff. —
 Hoffmann VI, 217. — Livingston
 XVIII, 175 ff. — Wadernagel XVI,
 594.
 Missionsgeschichte II, 505 (Blum-
 hardt).
 Missionsgesellschaften. Mi-
 schelsteine IV, 439. — American
 Board of Commis. for foreign
 missions X, 56 f. X, 63 f. 80-83.
 93-95. 97. — Baptisten IV, 240.
 X, 56 f. 87. 89-91. 94 f. — Bar-
 mer VIII, 125. X, 86 f. 96. — Ba-
 seler III, 211. X, 67. 90. 92. 95.
 — Berliner V, 130. X, 67 f. 96 f.
 — Bremer X, 68 f. 95. — Brüder-
 gemeinde X, 50 f. 65. 77 f. 80 f.
 86. 96 f. XVII, 546. — China In-
 land Mission X, 61. 92. — Church

- VI, 579. IX, 9. — Paterismus VII, 687. — Petrus X, 470. — Clung X, 782.
- Rehr, Pfarrer in Raumburg († 1558). IX, 481.
- Rehrensand f. Ruch.
- Reibanus, Ambros., Prediger in Breslau VI, 83.
- Reja, Probabilist XII, 238.
- Rejtana, Druckenhaus III, 717.
- Rejola XI, 784.
- Rekannus, Gerhard W. Müller, Abt v. Loccum († 1732) X, 150—153. — Postuet II, 573 f. — Sablonsti VI, 428 f. — Seibitz VIII, 543. — Peterken XI, 500. — Spynola XIV, 537.
- Rekannus, Joh., Prof. in Böhmen. Silber XV, 463. — Wandelbert XVI, 641.
- Rekann, Jacques de, Großmeister der Tempel III, 300. XV, 308. 309 f.
- Rekannbauer, J. J. D., Bibelübersetzung III, 558.
- Rekannbed, Kloster III, 18.
- Rekannsche, Ginfeldest III, 332 f.
- Rekannschott, der Materialist XVII, 171.
- Rekannetta = Terligi = Giobennazzo, Bistum VII, 254.
- Rekanna, Ludwig († 1600) X, 158—156. — Jonica IV, 581. — Jonenismus VI, 481. — Paul V. XI, 338. — Pelagianismus VI, 621. — Salmanticensis XIII, 307. — Suarez XV, 8. — Thomismus XV, 592.
- Rekannus, der Kanonist VII, 494.
- Rekannus, Carolus, auf dem Jünger II, 774.
- Rekannus, der Apostel III, 378.
- Rekannet, Abtbas I, 108.
- Rekannex, Palästinareisender XI, 737. 741.
- Rekannus, Michael († 1697) X, 156—163. — Grande IV, 610. — Jonismus XI, VII, 861 f. — Rychti IV, 864. XV, 500. — Renaubot XII, 704.
- Rekannor, Fr. Jos., über Sabbala VII, 389.
- Rekannor, latthol. Kompletter VI, 293.
- Rekann, Wilhelm, Professor in Amsterdum († 1879) X, 163—166. — Erster der gemeinamen Lebens II, 699. 760.
- Rekann, protische Theologie XV, 518.
- Rekann, Heinrich v. Rütgen († 1524) X, 166—168. XVIII, 238. — Remann XV, 685.
- Rekann, Denkmäler der Baukunst XV, 459.
- Rekann, Joach. († 1688). Cimbria literata. Bredding II, 593. — Galt III, 72. — Rang VIII, 368.
- Rekann, Prof. in Wittenberg XI, 611.
- Rekann v. Montalcino, Märtyrer († 1563) XVI, 289. — Predigt XVIII, 586.
- Rekann X, 168—178. XIV, 198. — Reant II, 29 ff. — Remach VII, 437. — Berechnung bei den Ammoniten I, 346. — Straditen I, 223 (Reant). IV, 784 (Zal Qinnom). VII, 367 (Esterbild). IX, 304 (Reant).
- Rekannan, russische Seite V, 427. XII, 582.
- Rekann, reform. Theolog in Marburg III, 387.
- Rekann, Riffon X, 71.
- Rekann, Romm., Bonin., Sanotuar. I, 128. VIII, 589.
- Rekannia XVI, 521.
- Rekann, Geccejaner III, 285.
- Rekannien. — Hippobatus VI, 144. — Inquisition XV, 484. — Liber pontificalis VIII, 643. — Schapung XIII, 452.
- Rekann, Jodocus de, Maier IX, 195.
- Rekann des Leibniz VIII, 537 f.
- Rekann, Bonfiglio, Servit XIV, 161.
- Monarchia Sicula II, 272. 274.
- Rekannianismus X, 178—213. I, 304. II, 407. — vgl. die Titel: Allege, Artemon, Beryll, Roet, Grazeas, Sakellus, Theobatus. — Ronianismus X, 256. — Trinität XVI, 19 f. — Paphyrinus XVII, 501.
- Rekannienbild Daniel's III, 472.
- Monasteria VIII, 69. — regia, episcop., patriarch. VIII, 61 f.
- Rekann bei den Hebräern VI, 496—497. IV, 542. 546 ff. vgl. Wsche.
- Rondijoutenferenz (1866) XV, 564.
- Rondobbo, Lord IX, 579.
- Roncontant, Schlacht (1589) III, 310.
- Rond bei den Hebräern X, 218—217. — als Sinnbild XIV, 506.
- Rondjar, Ronbmonate bei den Hebräern VI, 493 f. XVII, 251 ff.
- Rondobbo, span. Bistum XIV, 476.
- Rondob, Bistum VII, 255.
- Rondofuch III, 443. 453. VIII, 257. X, 216.
- Rone, J. J., Archibrat in Karlsruhe. Gummee III, 394. — Gynolog VII, 786. — Liturgie IX, 771.
- Ronero, spanischer Jesuit IX, 138.
- Roneta, Dominikaner, über Balbenfer XVI, 615. 625.
- Rongalen, Christentum unter denselben X, 217—221. vgl. VII, 57. — Restorianer X, 502. — Syrien XV, 184.
- Rongus f. Ronophyllen X, 237.
- Ronhetim, Johannes, Rektor in Düsseldorf († 1664) X, 221—224. XIV, 175. — Ratchismus VII, 606. 611.
- Ronica, Mutter Augustins I, 781.
- Ronismus XIII, 640.
- Ronner, Basilus, Jurist († 1566). Eheheibung XIII, 476. — Wormser Gespräch XVII, 330 f.
- Ronnet, Raoul, Albertiner VIII, 665.
- Ronobagos, Son der Helena v. Abias. VI, 560.
- Ronob, Adolf († 1856). X, 224—229. IV, 435. 645. 651. — Predigt XVIII, 682.
- Ronob, Friedrich IV, 649.
- Ronob, G. XVI, 725.
- Ronob, Jean, der Vater X, 224.
- Ronogamie IV, 65. — bei den Hebräern IV, 58. — Tertullian XV, 349.
- Ronogramm Christi X, 229—236. I, 1. VII, 564.
- Ronotmos, Gnostiker V, 389.
- Monologium Anselms I, 487.
- Ronophyllen X, 236—250. XVIII, 697 f. — Dreikapitelstreit III, 694 f. — Konstantinop. Synode u. Synbol VIII, 225. 227. — Trithemus XVI, 48 ff. — 2) Verbreitung in Afrika I, 70. — Ägypten I, 179. III, 468 (Damian v. Alexandria). — Armenien I, 674. — Persien X, 501. — Syrien VI, 466 (Jasobiten). XV, 189. — 3) Begründung durch Justinian IV, 417. VII, 40 (Johannes, Bischof). 4) Bekämpfung durch Acacius I, 111. — Eusebius v. Thessalonich IV, 401. — Augustus v. Rejt IV, 511. — Rejt III, IV, 821. — Formidab VI, 318. — Severinus Syriant VIII, 594. — Rejtus X, 302. — Simplicius XIV, 268. — 5) Schriftsteller: Johannes Philoponus VII, 64. — Philogenus XI, 658 f.
- Ronopoli, Bistum VII, 254.
- Ronothismus f. Theismus XV, 380. — Semiten XIV, 110. XVII, 753.
- Ronotheten X, 792—805. XVIII, 698. — 1) Maroniten IX, 347 ff. — 2) Begründung durch B. Eugenius I. IV, 377 f. — Honorius I. VI, 286. — Italian XVI, 549. — 3) Bekämpfung durch Theobatus I, 144. — Agatho I, 209. — Gilius IV, 177. — Johann. Damask. VII, 26. — Johannes IV, VII, 47. — Martin I. IX, 363. — Raginus Konfessor IX, 430 ff. — Severinus XIV, 171. — Theodorinus v. Jerus. XIV, 438. — Theodor I. XV, 391. — Trausan Synode (680) XVI, 65 f.
- Ronrab, baltischer Bischof, über das Gebet IV, 759. 763. — Predigt XVIII, 699.
- Ronreale, Erzbistum VII, 255.
- Mons, S. Hieronymi II, 753.
- Ronstrang X, 250—251. XV, 898.
- Monstrum f. Ronstrang.
- Rontagu, Anna Hauke, Domitiane de, Marquise XIV, 757.
- Rontague, Anhänger Laubs XII, 407.
- Rontagne, Michel de, Gelehrter († 1692). — Charon III, 183. — Raymond v. Sabunde XII, 547. — Willensfreiheit XVII, 171.
- Rontalcino, Bistum VII, 254.
- Rontalambert, Graf († 1870) X, 251—254. IV, 179 f. VIII, 382. 380.
- Rontalto, Bistum VII, 255.
- Rontanismus X, 255—262. XVIII, 698. — 1) Sum Begriff u. Wesen VIII, 19. — Chitismus III, 197. — Ethik IV, 355. — Hagen IX, 505. — Inspiration VII, 750. — Johannesevangel. VII, 18. — Streichenbegriff VII, 701. — Martirium VIII, 418. IX, 120. — Ronarchianer X, 308. — Rychti XV, 492. — Passahfeier XI, 279. — Schiffselgewalt XIII, 574. — Stationen XIV, 643. — Sündenvergebung XV, 50. — Tausch der Toten XV, 241. — Jungentreden XVII, 575. — 2) Verbreitung in Nordafrika XI, 493 f. — 3) Verteilung durch Tertullian XV, 945 ff. — 4) Bekämpfung durch Kloger X, 184 ff. — Apollinaris I, 459. — Apollonius I, 536. — Konstantin VIII, 304. — Leo III. d. Sjaurier II, 468. — Mikstades X, 8 f. — Serapion XIV, 148. — Soter XIV, 447. — Paphyrinus XVII, 501 f.
- Rontanus, Jakob in Herford II, 756. III, 582. XVIII, 407.
- Rontanus, Kriak. — Bibelübersetzung VIII, 462. — gegen Jesuiten VI, 624. — Polyglotte, antwerp. XII, 99.
- Rontanus, Erzbischof v. Toledo XV, 716.
- Rontargis, Wittwenfisch der Renata XII, 698 f.
- Rontauban, reformierte Akademie. — Camero III, 110. — Chamier III, 175. — Ronod X, 385.
- Rontbuißon, Kloster XII, 129.
- Rontchal, Erzbischof v. Toulouse († 1651). — Saluse II, 80.
- Ronte, del, Kardinal VII, 630. f. Julius III.
- Ronte-Cassino X, 262—266. VIII, 59. — Stiftung II, 279. — Verhältnis zu Fulda IV, 710. — Gregor II. V, 375. — Paulus Dia-

- nus XI, 389. — Gegenwart VII, 255.
 Montefalconi, Kloster VII, 520.
 Montefeltro, Bistum VII, 255.
 Montefiascone, Bistum VII, 254.
 Monteforte (Rathar) VII, 617.
 Montegranello, Karl v., Stifter einer Hieronymitenkongregation VI, 103.
 Montellimar, reformierte Schule III, 176.
 Montenegro, Juden VII, 248.
 Montenses, Name der Donatisten III, 678. — Robatianer X, 656.
 Montepulciano, Bistum VII, 254.
 Monte Santo, Carmelitenkongregation VII, 533.
 Monte Vergine, Abtei VII, 255.
 Montepietatis X, 266. XVII, 345.
 Montesa, Orden von III, 235.
 Montequien, Abbe in der Revolutionzeit XII, 735. 737.
 Montequien, Charles de. — Ophir XI, 64.
 Montequien, Jesuitenloster IV, 560.
 Montet über Pharisäer u. Saddu- cher XIII, 224. 230 f. 237. XVII, 489. — Waldenser XVI, 624.
 Montfaucou, Bernard de, Mauriner († 1741) X, 266–269. IX, 419 f. 422. — Archäol. I, 103 (Abbas). XV, 439. 466. — Athana- nasius I, 747. IX, 422. — Bibel- übersehung des Aquila II, 439. — Chrysostomus III, 281. IX, 422. — Origenes Hierapla I, 287. — Theodor v. Mopsvestia XV, 395. — Werenfels XVI, 780.
 Montfaucou, Sebastian v., Bischof v. Lausanne II, 554.
 Montgallard, Bernard de, Re- formator der Elsterländer III, 236.
 Montgellat, bair. Minister V, 288. XI, 394.
 Montgeron, Parlamentsrat VI, 491.
 Montgomerie, Erzbischof v. Glas- gow IX, 540.
 Montgomerie, Graf († 1574) Dubourg III, 725. — Verteidiger v. Rouen IX, 337.
 Montier la Celle, Kloster III, 222.
 Montjutin, Kloster XVII, 144.
 Montlozier, Jansenist VI, 492. 636.
 Montluc XII, 86 (Polisy).
 Montmirail, Brüdergemeinde XVII, 546.
 Montmorency, Anne de, Conné- table v. Frankreich. — Marlorat IX, 337.
 Montmorency, Thore III, 763.
 Montor, Artaud de, über Dante III, 422.
 Montparnasse, cercle du quar- tier IV, 639.
 Montrebel, Marschall, gegen die Camisarden III, 113.
 Montrouge, Jesuitenkollegium VI, 635.
 Montségur, Festung der Katharer VII, 618.
 Montserrat, spanisches Kloster VI, 606.
 Monuph, Bischof v. Maasticht XIV, 152.
 Monuments, monumentale Theologie f. Theologie, monumentale.
 Monza, Krönung VIII, 301. — Theobaldine VIII, 756.
 Monzambono, Waldenschule VII, 259.
 Moody, d. v., Erweckungsprediger XVIII, 644.
 Mopvestia, Bistum XV, 395.
 Moraf f. Ethik.
 Moraf, François de, IV, 674.
 Moraf, Andreas v., Johanniter VI, 78.
 Morafische Bibelanleitung VI, 25.
 Morafischer Schriftst. VI, 22.
 Morafischer Beweis für die Un- sterblichkeit XVI, 204.
 Morafisch = Kathol. VII, 554.
 Morafitäten, geistl. Dramen V, 25.
 Morafistik XIV, 644.
 Morata, Olympia Julia († 1555) X, 269–272.
 Morato, Fulv. Peregr., Vater der Olympia III, 397. X, 269.
 Moray, schott. Bistum VIII, 349. XII, 686.
 Moray, R., Geheimsekretär Karls I. von England XVIII, 67.
 Morcelli, Renologium VII, 403. IX, 577. XI, 487. — Inschriften XV, 479.
 Morcher, Wolf XV, 646.
 Morch bei den Hebräern X, 272–274. — vgl. Todesstrafe XV, 708 ff.
 Morchaunt, Lord XVI, 258.
 Morchat, Rader XVIII, 120.
 Mordeisen, Ulrich, kurländ. Kan- zler. Ranguet VIII, 411. — Peucer XI, 548.
 Morchtmann, Epigraphik XV, 483.
 More, Ganna XV, 794.
 More, Wstiter XV, 500.
 More, Bischof v. Norwich III, 227.
 Morel, G., Waldenser XVI, 629.
 Morel, Gailus, Rektor in Einsiedeln IV, 158.
 Morel, Franz, reformierter Prediger XII, 698 (Renala).
 Morel, Abbis, Camisarde III, 112.
 Morelles, Herausgeber des Thomas v. Aquino XV, 576.
 Morelli, Jean, Streik mit Chan- dien III, 177.
 Morelby, Commodore IX, 487.
 Morelsheth Ob IX, 742. XI, 621. 766.
 Moretto, d., Maler IX, 188.
 Morf, der Schuster XVII, 123 ff.
 Morgan, Thomas, der Deif († 1743) X, 274–276. III, 634. — Bro- phetensprüche XII, 271 n. — War- burton XVI, 643.
 Morgan, Methodist († 1732) IX, 683 f.
 Morganatische Ehe f. Mischeitrat X, 18. — vgl. VIII, 188.
 Morgenopfer XI, 47.
 Morgenröte, Sinnbild XIV, 303.
 Morgenstern, Benjamin, Glacianer XIV, 132 f. XVII, 107. 109.
 Morgenstern XIV, 689. — Sinn- bild XIV, 298. 303.
 Moriah f. Jerusalem VI, 545. — Abraham I, 102. — Höhenfest VI, 183. — Tempel XV, 280.
 Morign, Kloster VI, 358.
 Morillo, Michael de, Inquisitor VI, 741.
 Morillon, Generalvikar v. Meckeln II, 69.
 Morimond, Kloster III, 234.
 Morin, Jean, Oratorianer. Aug- tost und Bunktion II, 383. IV, 140. — Gappel III, 141. — War- batten IX, 350. — Pariser Poly- glotte XII, 100. — Samaritan. Pentateuch I, 283. VI, 283 (Got- tinger) XIII, 353.
 Morin, Peter, Hierapla I, 287. — Septuaginta XVII, 449.
 Moristos XI, 341 f.
 Morison u. die Morifontaner XIII, 687.
 Moritz der Heilige f. Mauritius.
 Moritz, Landgraf von Hessen- Rassel (1592–1637) f. Verbesser- ungspunkte XVI, 346 ff. vgl. VI, 78. IX, 82. — Crocius III, 387 f. — G. Cruciger III, 290. — Eglin IV, 56. — J. Gerhard V, 92. — Hospinian VI, 233. — Moritz IX, 594. — Pfalmen VIII, 707.
 Moritz v. Rontboiffier, Abt: Glugay III, 289.
 Moritz v. Dranien, Statthal- der der Niederlande. Arminianer: III, 679.
 Moritz von Eulb, Bischof von Bar († 1160) VIII, 744.
 Moritz, Kurfürst von Sachsen (1541–1553). — Kumbord I, 24. — Brenz II, 612. — Egenberg: II, 777. — Didymus III, 391. — Hiacius IV, 664. — Georg v. Er- halt V, 72. — Interim, Augst- ger VI, 772 f. — Interim, Augst- ger VI, 775 ff. — Johann Friedrich: Großmütige VII, 74. — Thomas VII, 89. — Konfession VIII, 126. — Meier IX, 461. — Melanck- IX, 495. — Philipp v. Hessen I, 593. 595. — Sarrerius XIII, 22. — Tridenter Konzil XVI, 10. — Weigel XVI, 577.
 Moritz, Georg v. Sachsen: Jett († 1681) XIV, 18. XV, 616.
 Moritz Wilhelm, Georg v. Sac- sen: Beig. Aufwahrung IV, 22. — Peterkin XI, 503.
 Morland, Samuel, Waldenser v. I, 533 f.
 Morlin f. Morlin.
 Mormonismus X, 276–292. — 1. zur Lehre: Epistolaus III, 2. — 2. zur Statistik: Dänmark: III, 455. — England IV, 331. 341. — Norwegen X, 643. — Schweden XII, 678. 689.
 Morone, Giovanni de, Kardinal (1580) X, 296–298. — Cognac: Gelehrte XVII, 317. — Julius II, VII, 305. — Paul III, XI, 334. — Paul IV, XI, 336. — Pius IV, XII, 23. — Tridenter Konzil XVI, 10. VI, 229.
 Morris, J. D., puicht. Romant- XV, 750.
 Morro Bellado, deutsch braun- nische Gemeinde II, 589.
 Morstowski, Peter, Sojima: XII, 383.
 Mora Pilati, apostroph. Schrift: 619.
 Morata, Zwangstaufe XVI, 210.
 Morimer über die englische Re- fion X, 53.
 Morton, Kardinal X, 297.
 Morton, Regent IX, 341.
 Mortuarium f. Abgaben I, 74.
 Morus, Hier., Prof. d. Theol.: Genf V, 757.
 Morus, Thomas, der Rangler († 1394) X, 297–301. — Grammer III, 794. — Erasmus IV, 200. — Rer IV, 693. — Tyndals Bibeldar- stellung IV, 242.
 Morus, Sam. f. R., Prof. in Re- sig († 1792) X, 296–297. VI, 2. — Reif VII, 634 f. — Rer XVIII, 571. — Supranaturali- mus XII, 534.
 Rosaffen, kirchliche XV, 467.
 Rosafische Opfer, Reinigungen u. f. Opfer, Reinigungen.
 Rosafisches Gesetz f. Rofe. — Rul XII, 556. — Verhältnisse: Prophezie XII, 269. — Rer XIV, 500. — Rofe f. Defen- die Artikel Abgaben. Rer, 2. Rulsh u. f. f.
 Rosafisches Recht: Rikardus IX, 747. — Relden XIV, 71.
 Rosinus, Johannes († c. 619) X, 301–303. — Rindgeschändu: 124. — Ropronius X, 794.
 Rofe X, 303–325. VIII, 126 f. 5 (Berfandigung). XVII, 466 (Rendbauer). — Raron I, 81. — Rikre I, 126 f. — Rmalef I, 237. — Jannes und Jambes VI, 479.

- Joſua VII, 190 f. — Korachiter VIII, 235 f. — Randber IX, 212. — Rantlicher IX, 248. — Werba IX, 601. — Pentateuch XI, 440 ff. — Psalms IX, 655. XI, 641. 645. — Propheten XII, 270. — Hebräergraphen XII, 358 f. 361. 363. — Samaritaner XIII, 348. — als Sinnbild XIV, 299. — Sippara XVII, 549 f.
- Rofe Bar-Sipha, Jakob VI, 469. XV, 129.
- Rofe ben Aſcher VII, 449 f.
- Rofe ben David ben Naphtali IX, 391.
- Rofe b. Corbova, Rabbi VII, 386.
- Rofe b. Quesca (c. 1106) VII, 386.
- Rofe Roſch b. Raffort IX, 391.
- Rofe ben Rachman, Rabbi VII, 328. 396.
- Rofe Rachmani X, 106.
- Rofe Raſhan IX, 391 f.
- Rofe Baſchlagl, Rardier XVIII, 119.
- Roffellanus, P., Humanift, Camerarius III, 106. — Cruciger III, 389. — Ed IV, 21 f.
- Roffer, Joh. Jakob, Ranfchaftlonfulent (+ 1785) Bengel II, 801. — Synnolog VII, 758. — Traktate XVI, 793.
- Rofer, Württemberg. Prälat VIII, 137.
- Rofer, Friedrich Karl v., Präfident in Darmftadt III, 588. — Hamann V, 564 f. — Scharfartion XIV, 60.
- Rofer, Schufter in Örlingen XVII, 119 f.
- Rofera, israel. Bagerplaz I, 5.
- Rofes II, Ratholtus b. Armenien (c. 560) I, 674. XVI, 110. 112.
- Rofes III., Ratholtus b. Armenien (1630–1638) I, 680.
- Rofes Chorenzels, Biſchof v. Bagrebend X, 325–328. I, 669. — Abgar I, 81. — Aram I, 602. — Bardejanes V, 229. — Meifor IX, 616.
- Rofes Darai, Rardier XVIII, 117.
- Rofes v. Rarden, Jakobit XI, 473.
- Rofes, Presbyter in Rom X, 661.
- Rofheim, Johann Lorenz, Kirchenhistoriker (+ 1755) X, 328–353. — Athenagoras I, 749. — Begehnen II, 213. — Clemens ad Corinth III, 254. — Gudworth III, 398. — Durand III, 778. — Encyclopédie IV, 216. — Eſtlin IV, 364. — Gewiffen V, 155. — Großes V, 907. — Godes S. V, 562 f. — Hermogenes VI, 45. — Homilett VI, 281. 289. — Hypochirter VII, 413. — Kautsch VI, 589. 599. — Lapsi VIII, 419. — Ormeno IX, 685. — Ormönchum X, 779. — Paſchaſtreit XI, 274. — Philippus Arabis XI, 614. — Predigt XVII, 578 f. — Rambach XII, 484. — Schröckh XIII, 699. — Simon Magus XIV, 248. — Supranaturalismus XII, 524 f. — Uß. Br. Balch XVI, 604. — Waldener XVI, 612. — Wolf XVII, 279.
- Rottau, Lutheraner XIII, 126. — Bahnl-Strake II, 145.
- Rostkötze, Miſſion X, 81. XVII, 546.
- Rostkowski, Hieron., Hagiographe VIII, 381.
- Roth J. Wein XVI, 708.
- Rothert, Jan., Raler IX, 190.
- Rofui, Eig des Papstian VI, 458 f. — nehorian. Warlarat X, 604.
- Rot bei Samanation XIII, 866. 638.
- Rotteite VII, 776.
- Rottmann, S. Chr., Erfordia literata. Biographie Kurfürsten II, 4. — Biberach, Histol. II, 450.
- Rottola, evangel. Gemeinde VII, 259.
- Rouins, Rotabelnverammlung (1566) III, 808.
- Rouin, Synode (996) XIV, 287.
- Rovers, S. F., Orientalist (+ 1866) Altentein I, 330. — Afarte I, 794. — Altagatis I, 736. — Anſang aus Ägypten XVII, 468. — Agael II, 23. — Baal II, 82. — Belegbuch II, 210. — Ganaaniter III, 117. — Ghronik und Gefra III, 290. — Dagon III, 461. — Dobanum III, 685. — Stram VI, 150 ff. — Göhenbienst VI, 188. — Golet VI, 321. — Königsmut VIII, 109. — Kreft und Pfet VIII, 969. — Sabanum VIII, 968. — Sudim VIII, 784. — Weer, ehernes IX, 462. — Woloch X, 173. — Wiroch X, 604. — Wölfler XII, 625. — Wölflische Sprache XIV, 197. — Palmen Salomos XII, 347. — Webeaum XII, 599. — Sandunation XIII, 865. 867. — Saturn XIII, 406. — Seiden XIV, 70. — Serab XVII, 478. — Suftich Benoth XIV, 60. — Töpfer XIV, 560. — Tyrus XIV, 207. — Trerechnung, bibl. XVII, 487. 478.
- Rovius, Rapar, Pfarrer in Rauen III, 433.
- Royen moultre, Kloster IX, 418. III, 72.
- Royne, Stephan le, Simon Magnus XIV, 249.
- Rozambique, portug. Bistum XII, 186.
- Rozarabische Liturgie IX, 784 f. VII, 719. VIII, 213. IX, 686 (römische Meßliturgie) XI, 479. — Bernhard v. Zolebo II, 831.
- Rozarabische Perilopen X, 333–336.
- Rozley, James Bowling, Prof. in Oxford (+ 1878) XVIII, 634.
- Rozzi, Geleitt XI, 188.
- Rozsoni, christl. Archäologie IV, 470.
- Rrongobius, Pastor in Danzig (+ 1856) XIV, 365.
- Ruard, Stifter der Trappistenprediger XIV, 885.
- Ruawia, Gallif (861–879) XV, 188.
- Rucianus, Vicinius, hristlicher Statthalter XVI, 438.
- Rude, Steher VIII, 669.
- Rudberg, Schlacht (1547) VII, 75.
- Rudeln bei den Gebärdern X, 334–337.
- Rudenberg, Heinrich Melchor, Pastor in Nordamerika (+ 1787) XVIII, 194 ff. 606.
- Rudolf Frauen, Ballfahrtsort VIII, 681.
- Rudolphausen im Elsaß. — Rudenburg V, 455. — Ronseffion II, 127.
- Rudolphausen in Thüringen. — Rudenus IX, 547. — Ründer I, 363. X, 369.
- Rudler, S. O., Prof. in Basel (+ 1875) XVIII, 206–209. — Polytheismus XII, 115 f.
- Rüller, Hofprediger in Berlin XIV, 229. 232.
- Rüller, Bernhard, Pfälzischer XII, 79.
- Rüller, S., Pastor in Bremen (+ 1864) IX, 197.
- Rüller, A. R., deutſchſche Überſetzung des R. z. III, 561.
- Rüller, Bernhard (Wollf). V, 615.
- Rüller, Joh. v., der Geſchichtſchreiber X, 342. — Arnold v. Brekia I, 694. — Galbin III, 104. — Wegscheider XVI, 875.
- Rüller, Karl, Prof. in Gießen. — Odum X, 695.
- Rüller, Joſeph, über die Drufen III, 718 f.
- Rüller, Karl Dietrich, Prof. in Göttingen (+ 1840) X, 348 ff. — Kunſtarchäologie XV, 439. 445. 447.
- Rüller, Julius, Prof. in Halle (+ 1878) X, 343–356. — Concursum divin. III, 889. — Gleich IV, 578. — Freigeit XVII, 168 f. 171. — Predigt XVIII, 625. — Schuld XIII, 711. — Stahl XIV, 589. — Gründe XIV, 87. XV, 81. 84. — Teufel XV, 862. — Tholus XV, 564. — Trinität XVI, 87. — Unsterlichkeit XVI, 803.
- Rüller, Senior in Hamburg. — Schuppiss XIII, 726.
- Rüller, Carl Gottlieb, Prof. in Jena (+ 1780) III, 488.
- Rüller, Max, Prof. in Oxford. — Ägyptische Sprache III, 119. — Polytheismus XII, 116. — Unsterlichkeit XVI, 198.
- Rüller, Heinrich, Prof. in Rodod (+ 1875) X, 337–339. — Ethyl IV, 363. — Rüttemann IX, 2. — Helismus XI, 678. — Predigt XVIII, 540.
- Rüller, Johann Georg, Prof. in Schaffhausen (+ 1819) X, 339–343.
- Rüller, Theodor, Pfarrer in Eschlinghausen (+ 1775) VIII, 124.
- Rüller, Joh., Prof. in Büding V, 708 ff. (Seibegger). 756 (Selbstkritik Senles).
- Rümpelgart, Grafschaft. — Ruthener IV, 647. 652. — Reformation IV, 498. V, 455. — Toftanus XIV, 726.
- Rümpelgarter Kolloquium X, 356–358. — J. Andred I, 887. — Beza II, 868 f. — Huber VI, 240. — J. Ohander XI, 129. — Catramente XIII, 295.
- Rüngchen, Mittatholikenverammlung (1871) XVII, 647. — Benno, Patron II, 802. — Seulten VI, 625. — Rationalmuſeum XV, 468. — Runtatur VIII, 528. — Plusverein XII, 52. — Predigerſeminar XIII, 75. — Unverfitt V, 349 (Grabe). — Preßler X, 127.
- Rüngchen-Reißing, Präbistum II, 194.
- Rüngchenhausen, Gerlach Adolf v., Drinifer in Hannover. Neumann VI, 90. — Moſſheim X, 388 f.
- Rüngchenhausen, preußischer Drinifer XV, 275.
- Rüngchenhausen, v., Attribute der Heiligen XV, 462.
- Rüngcheneyer, Superintendent in Gullenburg XVII, 777.
- Rüngeroth, Kloster XIV, 51.
- Ründen, Synode (1645) III, 371.
- Ründel, S. R., Pfarrer in Diſte XVIII, 622.
- Rünfinger, Wilhelm, Prof. in Marburg (+ 1814) X, 358–359. — Dogmengefichte III, 659. 664.
- Rünfinger, I.) das Bistum XII, 806. XIII, 199. — Slunder VIII, 709 f. — Scharfartion XIV, 47. 51. — Fraterhaus II, 756. XVIII, 406. — der Galtungſche Kreis XI, 148 ff. — Alguorianer VIII, 682. — Unverfitt V, 349 (Grabe). — Raterlamp VII, 615. — 2) Reformation u. Gegenreformation VI, 626.
- Rünker, Bibliothekar in X, 360–363. IX, 562. — Wochdoh II, 609. — Willasmus III, 199. — Corvinus III, 370. — Willig v. Helfen XI, 568 f.
- Rünker, Sebastian, Rosmograph, Elias Levita IV, 172. — Geſchel XVII, 478. — Überſetzung des R. z. VIII, 443.
- Rünker, J. Chr. S. S., Biſchof v. Seeland (+ 1830) X, 363–366.

- Epigraphik XV, 481. — Sagarja XIII, 179. — Einbilder, christliche XV, 481. — Sakkoth Benoth XV, 60.
- Ränig, Adolf, über Nikolaus v. Clemanges III, 248.
- Ränig, Eugen, Kunstarchäolog XV, 469.
- Rängen i. Geld bei den Hebräern V, 32 ff. — vgl. Schrift XIII, 691. — Theologie, monumentale XV, 455.
- Ränaer, Thomas († 1535) X, 365. — 373. I, 383. — Dend III, 540. — Schildmaler VI, 348. — Karlsruh VII, 527. 529 f. — Luther IX, 53 f. — Olofomab X, 719. — Philipp von Hessen XI, 578. — Ring XII, 799. — Ringel XVII, 248. — Literatur: Seibemann XIV, 39.
- Rästin, David, in Bern († 1821) X, 386. — Predigt XVIII, 585.
- Rästell, J., Hymnolog VII, 757. 759.
- Rugheir (Ur) II, 44.
- Rugheistafel IX, 220. 228.
- Ruhmmed und der Islam.
- 1) Ruhmmed, Antichrist I, 449. — Elath IV, 166. — Jerusalem VI, 572. — Impostor VI, 708. — 2) Rehre: Ehe IV, 57 f. n. 61 n. — Salafismus IV, 297. — Fegfeuer IV, 614. — Jesus VI, 646. — Mythik XV, 498. — Rosenkranz XIII, 62. 65. — Drusen III, 709 ff. — Juden VII, 229 f. — Wandbier IX, 205. 218. — Rigetius I, 152. — Reftorianer X, 501. — 3) Darstellung u. Bekämpfung V, 414. — Lufanus III, 404. — Euthym. Sigab IV, 408. — Johann v. Damask. VII, 29. — Lufus IX, 229 f. — Petrus der Ehrwürdige XI, 548. — Rahmmedus Martini XII, 548. — Meland XII, 688. — 4) Statist.: Statien VII, 251. — Österreich X, 748. 758. — Rumänen XIII, 106. — Ungarn XVI, 170.
- Ruhmmed Alabberita, arab. Grammatiker († 1171) III, 364.
- Ruhmmed II, Sultan. V, 63. VIII, 211. XII, 16 (Hus II.).
- Ruhmmed ben Wahab, Drusenhaupt III, 717.
- Rutadit billah, Chalfi (908—989) XV, 185.
- Multa praeclara, Bulle XII, 258.
- Multiplices inter, Brebe XVI, 225.
- Multivollpräsenz VII, 641. XIV, 80. XVI, 131.
- Rumien i. Einbalsamieren IV, 134 f.
- Rummolinus, Bischof v. Rojon XV, 726.
- Munda cor meum IX, 686.
- Mundbar bar Charet X, 248.
- Mundium, mundibundium I, 168.
- Mundo Robo, deutsch- evangelische Gemeinde II, 689.
- Mundschlebung der Kardinal VII, 332.
- Munius de Ramora, Dominikanergeneral XV, 343.
- Muntach, griechisch- lathol. Bistum XVI, 167.
- Munithuizen, Kartäuserkloster II, 681. 683.
- Munster Erzbistum i. Gafjel.
- Munt I, 163.
- Munus Christi.
- Murad IV. Sultan (1628—1840). Chr. Eutatis IX, 9.
- Murab, Rifol, Maronit IX, 247.
- Muralit, Eward de, Herausgeber des R. Z. XV, 678.
- Muratori, E. M. († 1750). — Causus III, 64. — Fragment i. Canon VII, 460 ff. vgl. II, 401 f. (Bibeltext). IV, 148. V, 658. 689 (Hebräerbrief). VI, 11 f. (Hermas). VII, 381 (Judasbrief) 699 (Sirach). IX, 12 (Sufas). XI, 376 (Paulus). 524 (Petrus). XV, 848 (Regelles). — Inschriften XV, 478. — Kirchenagende VII, 719. — Liber pontificalis VIII, 648 ff. — Mariendienst IX, 519. — Paulinus XI, 355.
- Murbach, Kloster XI, 698.
- Murcia, span. Bistum XIV, 476.
- Murer, Olig v. Rapperswil II, 218.
- Muret, Eintheiler V, 268.
- Muri, Kloster XVII, 620.
- Muriardach, irischer König VIII, 647.
- Murillo, Bart. Gheb., Maler († 1682) IX, 193.
- Murikan in Jerusalem VI, 578.
- Murner, Thomas († c. 1587) X, 373. — 376. II, 57. 817. 588. — Buber III, 37. — Eberlin IV, 12. — Ed IV, 25. — Rhegus XIII, 149. — Stiefel XIV, 708. — Stimpffling XVII, 188.
- Muro, Bistum VII, 255.
- Murray, Graf, Bastardbruder der Maria Stuart VIII, 95.
- Murray, kath. Erzbischof in Irland XVII, 28.
- Murina, S. IV, 216.
- Musa, Anton, Superintendent in Merseburg († 1547) V, 72.
- Musa der Chalfi XVI, 358.
- Musäus, Johann, Professor in Jena († 1681) X, 376—380. — Gelehrter V, 159. — Inspiration VI, 755. — Rationalismus XII, 518. — Synkretismus XV, 129 f. 145.
- Musäus, Peter, Prof. in Kiel († 1671) X, 380. — Casseler Heiligungsgeschichte III, 156. — Molanus X, 150. 152. — Synkretismus XV, 131.
- Musäus, Simon, Superintendent in Bremen V, 599. X, 144. 376. XIII, 779. XV, 108. 109.
- Musäus in Gallien (c. 458) XI, 478.
- Musanus, Gegner der Entriten XV, 211.
- Musaph i. Gebet bei den Hebräern IV, 787.
- Musaphopfer IV, 540.
- Muscus, Andreas, Prof. in Frankfurt († 1581) X, 380—382. XIV, 228. — Brandenburg. Corpus doctrinae III, 361. — Konfessionsformel VIII, 184. — Prätorius XII, 168. — Schwendfeldt XIII, 779. — Stancorus XIV, 591.
- Muscus, Abraham, Prediger in Bern († 1591) X, 386. — Guder VI, 340. — Rümpelgarter Kollog. X, 356.
- Muscus, Wolfgang, Prof. in Bern († 1563) X, 382—386. — Curio III, 398. 400. — Soci VIII, 709. — Wittenberger Konfession XVII, 222.
- Musik bei den Hebräern X, 387. — 398. — Giren XVI, 456. — Gistia VI, 163. — Leviten VIII, 623 f. — Psalmen XII, 323 ff.
- Musikali, Muspelheim I, 440.
- Musäus, M. aus Babel V, 578.
- Musio, Bischof von Bitonto XVIII, 530.
- Muson, Hieris, Geschichtsschreiber der Waldenser XVI, 611.
- Mut, Urstoff der ägypt. Mythologie I, 348.
- Mutafallimun bei den Arabern danern XVIII, 116.
- Mutaffil-Rustu, ägyptischer König XIII, 879.
- Mutawattil, Chalfi. — Chron. verfolgung X, 602. XV, 195.
- Mutagiliten XVIII, 116.
- Mutther, Buchillustration XV, 466.
- Mutianus, Humanist. — Fet VI, 61. — Jun. Jonas VII, 87 f. — Menius IX, 645. — Epistola XIV, 449 f.
- Mutische, lathol. Moraltheol. IV, 364.
- Muurling über Wessel XVI, 791. 813.
- Mugboniaf, Mesopotamien IX, 615.
- Mutierinos i. Menchierinos.
- Muhlonius, Oswald, Prof. in Bay († 1552) X, 403—405. — Berlin Konfession II, 126. — Bithander II, 450. — Bullinger II, 787. — Buber III, 44. — Cernanus V, 453. — Haller V, 556. — Hebräische Konfession V, 749 f. — Konf. VII, 531. — Wittenberger Konfession XVII, 230. — Zwettl XVII, 588. 596. 606.
- Muhlonius, Friedrich, Reformationskämpfer († 1546) X, 396—403. — Gruciger III, 389. — Gegenauer Geschicht V, 536. — Kurburger Geschicht IX, 271. — Molanus IX, 546 f. — Müchlin I, 14. — Schulen XIII, 715. — Wittenberger Konfession XVII, 232.
- Muhletor gegen Cernus VI, 39.
- Muhlita II, 47. XIV, 199.
- Muhlius, Georg, Barrer bei Rensberg († 1640) III, 435.
- Muhlius, G., Prof. in Bittun. — D. Hofmann VI, 208. — Gennus VI, 374.
- Muhlius, Johann, Schüler des Cernus VI, 410.
- Muhner, J. P., Bischof von Zoland († 1854). — Grundriss I, 445. — Hirtsgard VII, 269.
- Mulanus XI, 875. — Predigt XVIII, 688.
- Mura, Stadt in Syrien X, 575.
- Muron, Salböl der Griechen VII, 374. X, 491 f.
- Murthe X, 406.
- Murte X, 407. XVIII, 686.
- Musienta, Lutheraner in Zoland († 1653) III, 433. XV, 122.
- Musagogie VII, 565. — Cernus v. Jerusalem III, 417 f.
- Musierien. 1) heidnische VII, 29. (Zustan). XV, 490 (Verhältnis: Mythik). — 2) christliche. Meland XIII, 1, 687 f. — Abendmal 60. — Eucharistie XIII, 265. — 3) illuministische VI, 702. — 4) geistliche Tramen V, 21.
- Musierium XV, 487.
- Musismus, Verhältnisse zur Musik XV, 488. — bei Ephemera XII, 675 ff.
- Musik i. Theologie, mythische XV, 487 ff. — 1) Allgemeines. Verhältnisse zum Bietismus XI, 673. — Scholastik XIII, 665. 689. — str. Beziehung XVI, 427 f. — Erläuterung u. Verklärung IV, 366 f. — Gregor V, 195. — Heilordnung V, 797. — Philo XI, 641. — 2) Geschichte 1) Alter Kunde. Clemens v. Alexandr. III, 272. — Dionys. Areop. III, 618 ff. — Gualterius IX, 169. — Gualterius XIV, 222. — Gualterius V, 226. — 3) Mittelalter a) oriental. Kirche I, 358. V, 415. — Heilordnung V, 79 ff. — Johannes Scholastikus VII, 63. — Beda VII, 573 f. — Marcus Gremis IX, 289. — 2c.

rmus Rouffler IX, 430 ff. — Sotamas XI, 184. — Solitarius XIV, 421. — b) occidentallische Kirche IV, 358 ff. — Bernhard v. Clairvaux II, 326 ff. — Berthold v. Reichenburg II, 387. — b. Rohrbach II, 340. — Birgitta II, 428. — Bonaventura II, 327 ff. — Brüder des gemeinsamen Lebens II, 378 ff. — Csat IV, 326 ff. — Güte, Nicol. v., IV, 326. — Geiser IV, 794. — Gerlach Peters II, 720 ff. — Gerion V, 123 ff. — Gertrud V, 122. — Goch V, 247 ff. — Hermann v. Arzlar VI, 2. — Hildegard VI, 112. — Hugo v. St. Victor VI, 356. — Johann v. Clair v. die Gottesfreunde VII, 21 ff. — Katharina v. Siena VII, 626 ff. — Rechthild v. Haderborn u. v. Regensburg IX, 451 ff. — Nicol. v. Straßburg X, 576. — Otto v. Weßau XI, 146. — Richard v. St. Victor XII, 765. — Rulman Werthm XIII, 102. — Rupert von Deutz XIII, 110 ff. — Rupbrod XIII, 143 ff. — Scotus Erigena XIII, 803. —

Euse XV, 78 ff. — Tauter XV, 281 ff. — Theologia deutsch XV, 415 ff. — Thomas v. Kempis XV, 588 ff. — 3) Seit der Reformation: a) römische Kirche IV, 364. — Agreba I, 218. — Bourignon II, 580. — Briconnet II, 688. — Brunet IV, 585. — Franz v. Sales IV, 688. — Gerson V, 479 ff. — Jesuiten VI, 619. — Molinos X, 156 ff. — Saint-Martin XIII, 259 ff. — Scheffer XIII, 459 ff. — Staupitz XIV, 648 ff. — Teresa XV, 313 ff. — b) evangel. Kirche: Arnob I, 686 ff. — Arnold I, 697 ff. — Berleburger Bibel II, 311. — Böhme II, 510 ff. — Brechtling II, 592. — Brück II, 633. — Bromley II, 638. — Dend III, 641. — Doppel III, 638 ff. — Drabicius III, 686. — Dutoit III, 784. — Engelbrecht IV, 227. — Familien IV, 487. — Felsenbauer IV, 517. — Brand IV, 603 ff. — Giesel V, 161. — Geyer V, 588. — Hochmann VI, 178. — Gorge VI, 316. — Inpirtite VI, 784 ff. — Karstadt

VII, 525 ff. — Rohrer VIII, 116 ff. — Sababie VIII, 367 ff. — Seade VIII, 508 ff. — Bodenhein VIII, 709 ff. — Suther IX, 39 ff. 47. — Margarete v. Orleans IX, 302. — Marfah IX, 355 ff. — Mett IX, 679 ff. — v. Meyer IX, 736 ff. — Meyfart IX, 738 ff. — Minger X, 365 ff. — Oringer XI, 1 ff. — Peterfen XI, 499 ff. — Boiret XII, 79 ff. — Porbace XII, 124. — Quäler XII, 425 ff. — Ronsdorfer XIII, 45 ff. — Schürmann XIII, 707 ff. — Schwendfeldt XIII, 779. — Stilling XIV, 734 ff. — Zerflegen XV, 534 ff. — Smet XVI, 531. — Stiegel XVI, 677. — Werbenhagen XVI, 757. — Ringendorf XVII, 527. — III. Literatur. Arnold I, 698. — Ötters V, 254. — Hamberger XVII, 782. — Geppe XVIII, 78. — *Wyszkowski, Biographie v. Ratan XIV, 187.* *Wytthus, evangelische Geschichte VI, 673. — Strauß XIV, 777. — Wunder XVII, 867.*

R.

Rasama, Tochter Rameche VII, 292. — Rassenier, Opfitten V, 244 ff. I, 515. VI, 148. IX, 219. — Rabai III, 515. VIII, 256. — Rabalder I, 594. 599. V, 580. 626 (Sprache). XII, 555 (Nachbuben). — Rabam IV, 42. — Rannendienk XIV, 426 f. — Rabam Rab XVI, 603. — Rabelbaum XI, 749. — Rabonaffar II, 49. XIII, 394. — Rabonned, babylon. König II, 249. III, 428 f. — Rabopolaffar, König v. Babel i 604 I, 324. III, 427. IX, 460. X, 463. — Rabot I, 220. IV, 170. 294. — Rabubalibbin, babylon. König XIII, 381. — Rabulus f. Eichem. — Bistum VI, 578. — Samaritaner XIII, 247. — Rabulumistun, babyl. König XIII, 361. IV, 168. — Rachbar, Volksblatt XV, 792. — Rachlos der Ratur VIII, 260. — Rachlese XVI, 718. XVII, 240. — Rachteute als Sinnbild XIV, 306. — Rachgal, Ditt., Bibelübersetzer III, 547. — Rachmalstulle f. Bulla in coena domini. — Rachswache f. Tag bei den Hebräern. — Rachswagen XV, 305. — Rabab, Son Marons I, 3 f. — Rabab, Son Serbeams XVII, 477. — Rababdy, ungar. Graf III, 574. — Rabios, König v. Babel XIII, 394. — Raber, J. M. W. latein. Übersetzung des R. X. VIII, 471. — Ragelbach, Gregor, Granit und Gira III, 220. — Jeremia Ragieler VI, 529. — Rejsa VI, 607. — Rerodach-Balaban IX, 611. — Rahum X, 400. — Samuelsbücher XIII, 362. — Saul XIII, 411. — Zimm XIV, 296. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468. — Raman, (grischer Feldherr) IV, 178. — Rangel, Pastor in Bremen IX, 199. — Rangel über Reichsfedel im Hebräerbuch IX, 528. — Raggyarab, Bistum XVI, 167. — Rabael II, 780. — Rabarben f. Rearda. — Rabab, der Ammonitkönig I, 346. — Rabaffon, Schwager Rarons I, 3.

Rahor X, 407—408. XVII, 447. — Raher Amman XI, 725. — Raher Damar XIV, 185. — Raher el Kuwall (Kuli) XIV, 185. — Raher el Dschafab XI, 742. — Raher el Räsimitze XI, 734. XIV, 195. — Raher el Rebir XIV, 195. — Raher el Reib VIII, 639. — Raher el Sitany XIV, 185. — Raher el Baharant XIV, 195. — Raher el Berla XI, 784. 796. — Raher Ibrahim XIV, 195. — Raher Karabische XI, 734. — Rahum X, 408—410. XII, 279. 282. — Rain, Stadt XI, 783. — Rairon, Rautus, Raronit IX, 346 f. — Ralbanim IX, 391 f. — Ralejing, de imitatione Christi XV, 605. — Ramaqua, Riffon X, 96. XII, 249. — Rame, biblische Bedeutung des selben X, 411—417. — Gottes IV, 769. — Glogim IV, 186 ff. — Jehoda VI, 501 ff. — Trinität XVI, 14. — Ramengebung bei der Weischnung II, 844. — bei der Taufe XV, 250. — Ramsganowati, preussischer Armeebischof XVII, 644. — Ramur, Bistum II, 236. — Randa, die elymäische Aphrobit I, 461. — Ranni da Ubine, Raler IX, 190. — Ranslus, Franz, Herausgeber des Ronnas X, 628. — Rantes, das Edict von X, 417—424. XII, 578. — Aufhebung VII, 352. XVIII, 211 ff. — Ancillon I, 373. — Bayle II, 196. — Benoit II, 308. — Bossuet II, 576. — Chamier III, 174. — Du Biefis III, 769. — Rantes, Synoden (658) Rindertommunion VII, 673. — (890) Eulogia IV, 288. — (895) Begräbnis II, 214. — Subintroducuae XV, 9. — (1125) Hildebert v. Rantes VI, 110. — Rantonville, Julian de XVI, 45. — Rang über Dämonische III, 447. — Raoghaitbha, persischer Genitus XI, 235. — Rapphot Dar XI, 728. — Rapphali der Stamm VII, 179 f. — Gebirge I, 725. — Rapphali ben Jakob Sichanan, Rabbi VII, 386.

Raphthuhim I, 177. — Rapo, apostolisches Bistum IV, 31. — Rapoleon I., der Kaiser († 1821) XII, 758 ff. — Antichrist I, 450. — Armenpfege XVII, 312. — Bernhardtshof II, 333. — Gonfali III, 344. — Dalberg III, 463 f. — Deutschorden III, 573. XIV, 53. — Evangelische Kirche IV, 644. — Feich IV, 637. — Franziskaner IV, 677. — Gallikanismus IV, 741. — f. Geisorden V, 10. — St. Geneviève V, 66. — Ötters V, 258. — Gregoire V, 382 f. — Janotantins VI, 695. — Inquisition VI, 744. — Jodan niter VII, 79. — Judea VII, 237. 243. — Jünger VIII, 68. — Konforbate VII, 518. VIII, 156 ff. — Kranenpfege IV, 635. — Ringard VIII, 690. — Roretto VIII, 760. — Rains IX, 154. — Rer, rates X, 318. — Rarra XI, 156. — in Raldstina XI, 729 f. — Rarität XI, 224. — Rius VI, XII, 36. — Rius VII, XII, 39 ff. — Rius VIII, XII, 49. — Rühgig's in Berlin XII, 580 f. — Regatte XII, 590. — Edelungrecht XIII, 485. — Schwester, barmherzige XIII, 784. — Stapfer XIV, 607. — Zittmann XV, 692. — Toleranz XVIII, 387. — Waldenser XVI, 629. — Weßenberg XVI, 817 f. — Napoleon III., Kaiser (1852—1870). — Evangel. Kirche IV, 644. — Grabeskirche V, 338. — Ginterindien XII, 255. — Gome XVIII, 279. — Rius IX, XVI, 317 f. — Weßenberg XVI, 817. — Rarbonne, Bistum XII, 290. — Rrofer IV, 660. 675. — Rontfordat (1416) II, 271. — Synoden (788) Roprianismus I, 153. — (1054) Gottesfriede V, 319. — (1374) gegen Apokalliter I, 668. — (1490) Rer-taufe VII, 638. — Disputation mit Waldensern XVI, 615. — Rariffus, Bischof v. Jerusalem VI, 578. X, 760. XVI, 444. — Rarde X, 424—425. — Rardo, Bistum VII, 254. — Rarni, Bistum VII, 254. — Retho-disten VII, 280. — Narratio Josephi Arimathionensis, Apostolische Schrift I, 519.

- Narratio de legali Christi sacerdotio, Apokryph. Schrift I, 521 f.
- Narrenfest X, 425–426. — Ger-son V, 140. — Gorhonne XIV, 448.
- Narjes, der Feldherr Justinians IX, 816. XI, 428 f.
- Narjes, nestorianischer Hymnen-
dichter († 496) XV, 180.
- Narthez, Zeit der Basilika II, 139.
- Naseby, Schlacht (1645) XII, 418 f.
- Nasenringe bei den Hebräern VIII, 41.
- Nasir, Traktat des Chasidim XVIII, 315.
- Nasir, Sultan XV, 184.
- Nastiriat X, 426–431. XI, 54 (Opfer). XII, 631. — Jakobus der Gerechte VI, 473. — Johannes der Täufer VII, 65. — Samuel XIII, 867. — Simon XIV, 271.
- Nassau. 1) Reformation: Stren-
genordnung (1578) XII, 183. —
Sarcerius XIII, 398. — Schöpf
XIII, 608. — 2) Neuzeit: Augen-
be VII, 788. — Kirchenverfassung XII,
195. 300. — Konfessionswechsel III,
631. — Lutheraner, separierte IX,
81. — Eismannschule XIII, 708.
— Etalgebühren XIV, 771. — Erat-
tatgesellschaft XV, 796. — Union
XII, 196. XVI, 183.
- Nast, Methodistenbischof in Amerika
IX, 721 f.
- Natal, Mission X, 97. XII, 249.
- Natalis, Alexander, Kirchenhistoriker
(† 1784) X, 431–432. — Diony-
sius Areopagita III, 617. — Pa-
roch. Bücher VII, 537. — Manfi IX,
260. — Eotus Erigena XIII, 798.
— Thomas v. Aquino IV, 702. XV,
575. — Vita Antonii X, 769.
- Natalitia f. Anniversarius I, 431.
- Natalius, Konfessor X, 188 f. XVI,
444. XVII, 502.
- Nathan X, 433. — der Prophet
I, 619. XII, 274. XIII, 311.
- Nathanael der Apostel f. Bartholo-
mäus II, 111.
- Rationalsynoden XV, 151. —
der französischen Reformierten III,
376.
- Nativitas B. Mariae IX, 821.
- National, Rabbi VIII, 128.
- Naturliche Religion XII, 658.
- Natur. 1) zum Begriff: Anteil am
taufendf. Reich III, 206. — Chri-
stologie VII, 54. X, 608. — Chri-
stologie XIV, 312. — Trinität XVI,
49 f. — 2) biblische Lehre XVII,
360. — 3) Geschichtliches: Baader
XII, 679. — Böhme (Natur in Gott).
II, 515. vgl. V, 310. XV, 499. —
S. S. Seite XII, 685. XV, 386.
- Naturalismus XII, 507. 509. 511.
— Deismus III, 529. — Offen-
barung XII, 657.
- Naturgesetz X, 433–436. — Ver-
hältnis zum Sittengesetz XIV, 816.
- Naturrecht XII, 885 (Rufenberg).
- Natus (nuntius) VIII, 523.
- Naud, A., über Johannes Philo-
sophus VII, 56.
- Naudé, Gabriel, de imitat. Christi
XV, 803.
- Naudéus, Philippus, reformierter
Theolog († 1789) X, 436–437.
II, 98. — Oberwald XI, 136.
- Naudin, Botaniker IX, 582.
- Nauburg-Beig, Bistum V, 328.
XVI, 750. — Sekularisation XIV,
47. — vgl. XVI, 563. — die Bi-
schöfe Amsdorf I, 354. IX, 68. —
Wflug XI, 573. — Domstift VII,
515. — Weiler IX, 480 f.
- Nauburger Konvent (1554).
Camerarius III, 109. — Forster
IV, 595. — Philipp v. Hessen XI,
596. — Eiebanus XIV, 569.
- Nauburger Fürstentum (1561) X,
437–445. II, 3. IV, 565. 631.
VI, 412. VIII, 179. 247. 411. XI,
597. 609. XII, 22.
- Nauvoo, Mormonenstadt X, 280.
- Naval and military Bible
Society II, 268.
- Navarra, Reformation VII, 2 ff.
- Naves, Rat Karls V. XVII, 318.
- Navicula XVI, 700.
- Navis der Basiliken II, 140.
- Naylor, James, angeblicher Refus
XII, 419. 430 f. 484 f.
- Nazar der u. Eioniten IV, 13. 15.
VII, 430. IX, 218.
- Nazareth, Seite XVI, 175 (Un-
garn). XVII, 357 (Württemberg).
- Nazareth X, 445–447. VI, 649.
— Bistum VI, 578.
- Nazans, Bistum V, 392 f.
- Nazibugan, babyl. König XIII,
877.
- Nazimarabdas, babylon. König
XIII, 378.
- Nander, J. August W., Prof. in
Berlin († 1850) X, 447–457.
— 1) Leben u. Wirksamkeit
überhaupt: Eichhorn IV, 109.
— Verglichen mit Gieseler V, 167.
— Fagenbach V, 538. — Gasse V,
641. — Genghenberg V, 771. —
Geyog XVIII, 83. — Kiting VIII,
56 ff. — Merle d'Aubigné IX, 604.
— J. Müller X, 248. — Riecher
X, 546. — Dischhausen XI, 25.
— Ritschl XIII, 8. — Gleichmacher
XIII, 581. — Gieseler XVIII, 271.
— Tholud XV, 562. 565. — Tho-
masius XV, 624. — Zweiten XVI,
104. — Humann XVI, 148. —
de Witte XVII, 8. — Bickern
XVII, 42. — 2) Theolog. Dis-
ziplinen: Dogmengeschichte III,
664. — Gezele VI, 34. — 3) Ein-
zelnes: Apostelbrüder I, 561.
— Aquila I, 597. — Arianbischof
I, 637. — Arnold v. Brescia I,
698. — Aurelian II, 2. — Bern-
hard v. Clairvaux II, 826. —
Bischof u. Presbyter II, 485. —
böhmisches Brüder II, 649. — Chry-
sostomus III, 231. — Clementinen
III, 232. — Dionysien III, 589.
— Epiphanius IV, 262. — Gleich
IV, 577. — Gieseler V, 12. —
Grosius V, 211. 218. 230. — Ja-
kobus VI, 488. — Jakobusbrief VI,
473. — Ignatian. Briefe VI, 690.
— Abendmunion VII, 671. —
Zullus IX, 88. — Menander IX,
543. — Messianer IX, 619. —
Mosagier XI, 247. — Pascal XI,
255. — Passahfeier XI, 271. 274 f.
— Pastoralbriefe XI, 277. — Pau-
lus, Apostel XI, 359. 362. 366.
370. 372. 374 f. 380. — Petrus XI,
511. — Petrusbrief, erster XI, 531.
— zweiter XI, 538. — Philopatris
XI, 650. — Photius XI, 660 f.
— Praedestinatist XIV, 95. — Si-
mon Magus XIV, 249. — Tatian
IV, 426. — Tertullian XV, 245 f.
— Theodor v. Mopsuestia XV, 395.
— Vincentius v. Lerinus XVI, 512.
- Nander, Joachim, der Niederländer
(† 1680) X, 457–460. — Sabadie
VIII, 361. — Propheten XII, 290.
- Nander, Michael, der Humanist.
Apokryphen des R. X, 518. —
Batrik XI, 306.
- Napel, das Königtum. Lebens-
verhältnis zum Papst I, 77. VIII,
589 (See XII.). XII, 54 f. (Wus
VI.). — 18. Jahrhundert: Auf-
hebung des Jesuitenordens III, 268.
VI, 632. XIV, 48. — Signori VIII,
676 ff. — Signorianer VIII, 680.
— 19. Jahrhundert: Kontordat (1818)
XII, 48. 710 (Referationen).
- Napel, die Stadt, Gräbstein VI,
355. — Oberst XI, 324. — So-
rifen VII, 280. — Deutsche Ge-
meinde VII, 261. XVI, 632. —
Freie italienische Kirche VII, 259.
— Methodisten VII, 260. — Sa-
denfer VII, 269.
- Napoli: Schem XI, 775.
- Narba, jüdische Diaspora VII, 304.
- Nede, über Gerikopen XI, 489.
- Nebajoth f. Arabien I, 504.
- Nebenaltäre I, 311. II, 147.
- Nebengottesdien VII, 760. IX,
799. XI, 482.
- Nebi Abel I, 83.
- Nebi Yunus X, 599.
- Neba X, 460–463. — 1) Berg VI,
181. XI, 793. — 56te XI, 729. —
2) Göttheit II, 47.
- Nebriensis f. Sebria.
- Nebro, maurisch. IX, 237.
- Nebuchadnezzar I., König v. Babel
XIII, 379.
- Nebuchadnezzar II. König v. Babel:
X, 463–467. XVIII, 698. —
Babel II, 38 ff. — Babylonien II,
43. — Belsager II, 246 ff. — Gu-
III, 425. — Daniel III, 471. 47.
— Evilmerodach IV, 489. — Ge-
dajja IV, 780. — Jeremia VII, 312.
— Insania zoonthrop. III, 47.
XVII, 454. — Josaphat VII, 20.
— Josaphat VII, 28. — Kranz-
VIII, 258 f. — Nebuchadnezzar
X, 467. — Nebo X, 469. — Nebi
XII, 757. — Tempel XV, 288.
— Tyrus XIV, 207. — Nebuchadnezzar
XII, 123. — Zeitrechnung XVII, 479 f. 484.
- Nebuchadnezzar, Herrscher Nebuchadne-
zzar X, 467–468. VII, 123.
- Necessitas der b. Schrift II, 30.
— Nebo (609–562) X, 467.
— 469. V, 890. VI, 790. VII, 2.
— 119 f. 192. X, 464. XII, 757.
- Nedonja den Salana, Rabbi VI,
378.
- Nectan, Bistum VIII, 345.
- Nectanebus, Pharao XIV, 209.
- Nedarim, Traktat des Talmud
XVIII, 315.
- Neer, Arns van der, Maler IX, 123.
- Negam, Traktat des Talmud
XVIII, 325.
- Negib, das Südband III, 115. XI, 731.
- Negelin, Matth., Reformator III,
768.
- Neger, Slaverei X, 78 ff. — Wus-
X, 78 ff. — in Nordamerika X, 634.
- Negrin, Etienne, Waldenferprediger:
XVI, 637.
- Nehemia 1) das Buch f. Eira.
— Nehemia IV, 337 f. — 2) der Sc-
trap IV, 338 f. VII, 197. VIII,
394. IX, 178. XII, 288. XIII,
212 f. — Sabbath XIII, 161 f. —
Sabbat XIII, 363. — Sema:
XIV, 88. — Sine XVII, 329.
- Neid IV, 131.
- Neil, Hugh Mac († 1879) XVIII, 633.
- Neile, Dr., Bischof v. Rochester
VIII, 485.
- Neile über alte Stargien IX, 779.
- Neinrecht, Brüderhaus III, 506.
- Nestorius, Patriarch v. Konstantin:
(c. 1660–1672) X, 470–471. VI,
579. — Noglas X, 145.
- Nestorius, Patriarch v. Konstantin:
Nepel (381–397) X, 469–474.
XV, 410. — Diodor v. Tarsus III,
609.
- Nelson, anglikan. Bistum in Wus-
ten II, 19.
- Nelson, Earl of XV, 728.
- Nemajus f. Nimes.
- Nemesis X, 471–472.
- Nemours, Synode (1834) X, 245.
— formel XV, 245. — X, 245.
- Nemius X, 472–473.
- Nemolus, Jodocus XVII, 237.
- Nemofarea in Wus. Wus.

- V. 405 (Gregor der Baumstirge). — Synode (814) allmähl III, 287. XV, 248. — Gölbat III, 200. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 119. 121 (Deposition). — Rationes VII, 475. — Sandbischöf VIII, 286. XI, 558.
- Neophyten** X, 473.
- Neostadionium admonitio** X, 473 475. XVI, 249 (Hrinnus).
- Neophilim** III, 120.
- Nepos**, Bischof v. Arsnoe, Chitiak X, 475—476. III, 197.
- Nepos**, römischer Kaiser IV, 267. XVI, 248.
- Nepotianus und Hieronymus** VI, 107.
- Nepotianus bekämpft von Benedikt** XII, II, 266. — Clemens IV. III, 259. — Clemens XI. III, 264. — Innocenz XI. VII, 261. — Innocenz XII. VII, 266. — Innocenz XIII. VII, 260. — Sixtus VIII. XII, 60. — Befördert von Galist III. III, 67. — Clemens V. III, 260. — Clemens VI. III, 261. — Innocenz IV. VII, 265. — Innocenz VII. VII, 241. — Innocenz VIII. VII, 243. — Julius III. VII, 205. — Martin V. IX, 267. — Nikif. III. X, 569. — Paul III. XI, 262 ff. — Paul IV. XI, 266. — Paul V. XI, 242. — Sixtus II. XII, 11. — Sixtus VI. XII, 26 (vgl. 30). — Sixtus IV. XIV, 225. — Urban VIII. XVI, 225.
- Nepos, Goubet** X, 476—478. II, 47.
- Nestor, Bischof, Stifter der Oratorianer** († 1596) X, 476—483. II, 106. 570. — Katakomben VII, 263. — Kathar. Nicet VII, 680. — Urban VIII. XVI, 223.
- Nestor, babyl. König** (559—556) II, 50. 248. III, 497. IV, 489.
- Nestor, persischer Götterbote** XI, 248.
- Nero**, röm. Kaiser (64—68) X, 483—487. — Agrippa II. I, 216. — Antiochus I, 448. — Christenverfolgung VIII, 417. IX, 117. XI, 580. — Juden VII, 559. VII, 218. — Magier IX, 181. — Paulus XI, 275. — Petrus XI, 524. — Sabbat. Bischof XIV, 186. — Sepsian XVI, 483.
- Neronov, Iwan**, Maslowskihaupt XII, 498.
- Nerjes der Große**, Katholik in Armenien I, 673. IX, 615. XIII, 261.
- Nerjes II.**, Katholik XVI, 109. 111.
- Nerjes III.** (c. 640) I, 678. XVI, 110 n. 111.
- Nerjes IV.**, Glajenski, Katholik (1166—1178) X, 487—491. I, 670. 678. IX, 461.
- Nerjes Sambronski**, Erzbischof v. Tarsus († 1192) X, 491—494. I, 670.
- Nerjes Salens**, Bischof v. Urmia I, 680.
- Nerjes**, nestorianischer Patriarch X, 501.
- Nerjes der Ausläufer**, in Risibis X, 497.
- Nero**, röm. Kaiser (98—99) X, 494—495.
- Nesbit**, Missionar X, 69.
- Nesjen**, Wilhelm, Humanist in Frankfurt XIV, 687. — Zwinger XVII, 585.
- Nessemann**, Geograph der Predigt VI, 261.
- Nesle**, Prof. in Ulm. Namen, biblische X, 414. — Bessan XI, 433 n. — Zischendorf XV, 691. — Zeitrechnung, biblische XVII, 446.
- Nesler**, Peter, Dominikaner in Ulm VII, 648.
- Nesler**, russischer Annalist († c. 1190) X, 495—497.
- Nestorianer als Kirchenpartei** X, 497—507. — 1) Lehre u. Kult. Chronik VII, 443. — Liturgie IX, 780. — Petrosen XI, 471 ff. — Verehrung des Diodor v. Tarsus, Sbas u. Theob. Prop. III, 609 f. — Zeitrechnung I, 163 (Abent) 193 (Jahresanfang). VII, 751. — 2) Ausbreitung: Mongolen X, 218. — Syrien XV, 162. — 3) Berühmte Nestorianer: Ebed Jesu IV, 4. — 4) Mission unter den Nestorianern X, 93.
- Nestorius und die nestorianische Streitigkeit bis zum Jahr 489** X, 507—516. — Antiochen. Schule I, 456. — vgl. die Art. Diodor v. Tarsus, Sbas, Theodor v. Mopsvestia, Macedonianer IX, 116. — Marienverehrung IX, 215. — Paulus v. Samosata X, 189. — 2) Freunde des Nestorius: Alexander v. Hierapolis I, 261. — Theodor v. XV, 402 ff. — 3) Gegner: Cassian III, 156. — Gilestin I. III, 297. — Cyrill v. Alexandria III, 418 f. — Eusebius v. Doryläum IV, 410. — Gennadius V, 61. — Johannes Damask. VII, 24. — Leo I. VIII, 556. — Leontius Byzant. VIII, 593. — Mercator IX, 598 ff. — Bulcheria XII, 288. — Theodor v. XV, 406. 407. — 4) Gesichtsmomente: Ephesinische Synode (431) XV, 154. — Eutychianismus IV, 408 ff. — Johannes Presbyter VII, 56 ff. — Pelagian. Streit XI, 417. — Symbol VIII, 224.
- Nestor**, biblische Zeitrechnung XVII, 467.
- Nethenus**, Prediger in Baerl VIII, 710.
- Nethinim** i. Levi VIII, 625. 627 u. XII, 294.
- Netopha** XI, 767.
- Nets**, Nikol. de, Bischof v. Orleans XV, 123.
- Netscher**, Kaspar, Raler IX, 195.
- Nettelbladt**, Dan., Kirchenrechtslehrer. Territorialismus XV, 330.
- Netter** (Thomas Waldenfis, † 1430) X, 516—517.
- Nes der Jagd u. Fischfang** IV, 562. VI, 433. XIV, 779.
- Neubauer**, G. G., Brande's Gehilfe IV, 680.
- Neubauer**, Wd., über Kardor XVIII, 125. — Raymundus Martin XII, 547. — Samaritan. Chronik XIII, 265.
- Neuberger**, reformierter Theolog des 17. Jahrh. VI, 178. VIII, 546.
- Neuböhmen**, Rababitenkolonie VIII, 361.
- Neubrigenis**, Wilhelm († 1208) X, 517.
- Neubritannien**, Mission X, 85.
- Neuburg in der Pfalz**, Religionsgespräch (1598) III, 129.
- Neuburgen in Syrien** VII, 238.
- Neuroch** i. Corvey III, 266.
- Neubeder**, Ab. G., Schuldirektor in Gotha († 1866) XVIII, 209—211. — Matthäus IX, 401.
- Neubietendorf**, Herrnhuter-Gemeinde XV, 648.
- Neue Kirche** i. Schwedenborg XV, 84.
- Neue Methodisten** = Gemeinschaft IX, 709. X, 61.
- Neuenburg**, Reformation: Jaret IV, 498. 500. — Züricher Konsens XVII, 577. — Osterwald XI, 185. — Freie Kirche XIII, 772. — Kirchenverfassung XIII, 754. 762.
- Neuengland** X, 638.
- Neuendelsau**, Diakonienhaus III, 588. — 25te VIII, 718.
- Neues Testament** i. Kanon des N. X. VII, 451.
- Neufville**, Statistiker VII, 245.
- Neugranada** i. Colombia III, 219.
- Neugriechische Kirche** i. Griechische u. griechisch-russische Kirche V, 429.
- Neugriechische Bibelübersetzung** V, 428.
- Neuginea**, Mission X, 85.
- Neu-Hamburg**, deutsch-evangelische Gemeinde II, 589.
- Neuhäus**, der Konvertit I, 300. III, 69. VI, 319. IX, 5 (Cyrillus Lazaris) 729 (Metropolitane).
- Neuhäusen bei Worms**, Kollegatstift III, 415.
- Neuhebriden**, Mission X, 63. 66. 85.
- Neuherrnhut in Ostland** IV, 54.
- Neuholland** i. Australien II, 12.
- Neujahrsfest**, christliches X, 517—519. IV, 550. — 2) das römische XVI, 698. — 3) das jüdische IV, 542. VI, 486. VIII, 128.
- Neulalebonien**, Mission XII, 259.
- Neulartihago** XV, 715.
- Neumann**, W., Geogr. Opfer XI, 31. 48. — Sacharia XIII, 178. 181. — Sauerleig XIII, 410. — Stiftshütte XIV, 718 f.
- Neumann**, Joach., Pastor in Stade X, 457.
- Neumann**, Jnsprirter VI, 765.
- Neumann**, Kaspar, Prediger in Breslau († 1715) VIII, 700. IX, 801. — Predigt XVIII, 541.
- Neumann**, J. G., Prof. in Wittenberg X, 229 (Terminismus).
- Neumeister**, G., Mission X, 49.
- Neumen** i. Sequenzen XIV, 144.
- Neumennoniten** IX, 569.
- Neumond** VI, 498. X, 215.
- Neumonde bei den Hebräern** IV, 588. 545. VI, 498. — Kardor XVIII, 122.
- Neumünster**, Kloster XVI, 439.
- Neu-Nurja**, Benediktinerabtei XII, 259.
- Neuplatonismus** X, 519—529. — 1) Verhältnis zu Gnosticismus V, 206. — Mythik XV, 490. — 2) Lehre u. Praxis: Gottesbegriff V, 298. — Schöpfung XIII, 637. — Verjudung XVI, 499. — 3) Einfluss auf Abendland I, 62. — Augustin I, 782. — Goleridge III, 433. — Dionysius Areopag. III, 618. — Gerassus V, 783. — 4) Anhänger: Hieronim VI, 102. — Julian VII, 288 f.
- Neuphythagoreismus** X, 519. — Apollonius I, 585.
- Neufals**, Herrnhuter-Gemeinde XVII, 588.
- Neufchneids**, deutsch-evang. Gemeinde II, 589.
- Neufeland** i. Australien II, 12. — Mission X, 85. — Bremer X, 68. — Church Miss. Soc. X, 59. — Katholiken XII, 259.
- Neufer**, Adam, Unitarier und Renegat IV, 598. 692. XVI, 241.
- Neufeld** in der Pfalz, admonitio X, 473 ff. — Kollegium XVI, 242.
- Neufelder Bibel** XI, 280.
- Neufeldwales**, Bibelgesellschaft II, 378.
- Neu-Lorrey**, Diakonienhaus III, 588.
- Neutren**, Franziskanerkongregation IV, 662 f.
- Neuweiler**, Kloster XI, 693.
- Neuwest**, Kloster bei Halle III, 19.
- Neuwied**, Bräutigamsgemeinde XVII, 546.
- Näbe über Johann. Damask.** VII, 40.
- Nevers**, Familie, in Mantua XVI, 224.
- Newbury**, Schlacht (1643) XII, 411.
- Newcome**, W., Sacharia XIII, 181.
- Newman**, John Henry, Bulet XI, 789 ff. — Butler XVII, 789. — Ringsied XVIII, 141. — Opfer XV, 774. — Oratorium X, 423. —

- Bufch XV, 790. — Sacramente XV, 792. — Succession, apostolische XV, 790. — Transsubstantiation XV, 771. 773. — Tertullian XV, 246 n. — Theatrum XVII, 24 f.
- Newport-News, kathol. Bistum IV, 241.
- Newton, John, Prediger in London. Buchanan II, 767. — Milner X, 8.
- Newton, methodist. Prediger IX, 686.
- Newton, Staat, Bistum XVII, 26.
- New-Port, Bibelgesellschaft II, 273. — Quororianer-Missionenhaus VIII, 682. — Traktatgesellschaft XV, 794.
- Nias, Bistum X, 68.
- Nichols, Gottheit X, 529—530.
- Nica in Bithyn. — Novatianer X, 668.
- Nichnische Glaubensbekenntnis f. Konstantinopel. Symbol.
- Nichnische Konzil, erstes (325) X, 530—535. I, 624 f. VIII, 214. XV, 152. — Canones desselben VII, 475. — Konstantin VIII, 204. — Philothorgius XI, 652. — 2) Mitglieder: Nectus X, 689. — Nectanastus I, 740. — Eusebius v. Caesarea IV, 291. — Gelsius VI, 327. — Jakob v. Nikita VI, 450. — Marcellus v. Ankyra IX, 279. — Paphnuthus XI, 194. — Theophilus der Gote V, 285. — 3) Vertreter: Alexandrin. Patriarchat IX, 586. XI, 289. — Bischöfe in einer Stadt VIII, 97. — Bistumregeln III, 20. — Cölibat III, 300. — Diakonissen III, 589. — Eparchie IV, 253. — Erzbischöfe IV, 324. — Felsen IV, 505. — Gerichtsbarkeit, geistl. V, 119. — Jerusalem. Bistum III, 417. VI, 576. — Reptertaufe VII, 655. — Lapsi VIII, 422. — Literae format. VIII, 702. — Meletian. Schisma IX, 586. — Oherrechnung I, 200. VII, 408. — Passahzeit XI, 278. — Patriarchen VIII, 209. — Paulus v. Samolota X, 194. — Primat Roms XI, 207. — Reibenspflicht XII, 710. — Subintroductus XV, 9. — Trinität XVI, 21. — Bucher XVII, 248.
- Nichnische Konzil, zweites (787) X, 535—537. XV, 155. — Abendmal XV, 808. — Bilderverehrung II, 470. V, 508. 711. VII, 585 ff. — Didymus verdammt III, 590. — Rißter VIII, 60. — Marienverehrung IX, 218. — Reliquien XII, 691. — Schultze XIV, 6.
- Nicaragua, Sträflinge Statist III, 168. — Las Casas VIII, 494.
- Nicaeno, Bistum VII, 245. 265.
- Nice, Synode (359) I, 589. 629.
- Nicephorus, Synonymus der Ältere I, 293. der Jüngere, Gernat der Anna Comnena I, 428.
- Nicephorus, Patriarch v. Konstantinopel († 828) X, 537—538. VIII, 210. — Canon des N. E. VII, 443. — Theodor Graptus XV, 894.
- Nicephorus Callisti, Kirchengeschichtschreiber († o. 1266) X, 538—540. — Apotrophen I, 524 (nota Philippi), 525 (Matthaei). — Bild Christi VIII, 549 f. — Seltedorf V, 735. — Johannes Philoponus VII, 58. — Judas Lebbaeus VII, 277. — Kreuzauflösung VIII, 278. — Lukas IX, 12. — Marcus Eremita IX, 287. — Salome VI, 461. — Sokrates XIV, 408. 414. — Theodoros Sector XV, 295. — Tritseimus XVI, 48.
- Nicephorus Gregoras, Gegner der Hesychasten XI, 164 (Palamas) — Rißes I, 753.
- Nicephorus I., byzant. Kaiser (802—811). Rißer II, 470. — Karl d. Gr. V, 643. — Sargbarben VIII, 758. — See III. VIII, 568.
- Nicephorus II. Phocas (963—969). — Rißes I, 750. — Rißer VIII, 65.
- Nicephorus III. Botoniatos (1078—1081) I, 298.
- Nicephorus, Erzbischof v. Philadelphia. Patene IV, 451.
- Nicetas Choniates (Nicomitens, † c. 1206) X, 540—541. Eusebius IV, 405.
- Nicetas in den Clementinen III, 278.
- Nicetas, gotischer Märtyrer V, 265. XVI, 142.
- Nicetas, Erzbischof v. Gerassien. Brautraum II, 591. — Satzen IV, 460.
- Nicetas, kathar. Bischof von Konstantinopel VII, 617 f.
- Nicetas, David, Paphlago (o. 890) X, 541—542. — Phorins XI, 661.
- Nicetas Pectoratus, Rönch in Gublen X, 542. — Cärlarius III, 56.
- Nicetus, Bischof v. Trier. Chlodwig IV, 698. — Hymnologie VII, 754.
- Nichtigkeitsverklärung bei der Ehe IV, 95 f.
- Nidel, Godewin, Jesuitengeneral (1651—1664) VI, 480. XI, 175.
- Nicolas, Heinrich, Mytiker XV, 500.
- Nicolai, über die Gullstirke in Rom XV, 460.
- Nicolai, Jesuit VI, 627.
- Nicolas, über Edducker XIII, 230. — Therapeuten XV, 548.
- Nicolas, Peter, Sanfekt († 1695) X, 542—545. — Hofuet II, 578. — Glaube III, 239. VI, 579. — Jureu VII, 316. — Balon XI, 161. — Balcal XI, 254 f. — Port-Royal XII, 133 ff.
- Nicoletti, Andr. Biograph Urbans VIII. XVI, 225.
- Nicolobius, preuß. Ministerialdirektor I, 215.
- Nicosia, Bistum VII, 255.
- Nicotera-Tropea, Bistum VII, 255.
- Nibba, Reformation XI, 701.
- Nibba, Traktat des Thalmud XVIII, 326.
- Niber, Johannes, Mytiker XI, 147. XV, 608.
- Nibwaren, Wittenstamm X, 567.
- Niebuhr, Karsten, der Reisende. Drusen III, 710. — Jakobiten VI, 469. — Meer, rotes IX, 466. 467. — Opfir XI, 64.
- Niebuhr, Barth. Georg, Geschichtschreiber. — Bunfen III, 1. — Deutsche Gemeinde in Rom XVI, 682. — Konfordat VIII, 163 f. — Rottweh X, 651. — Philopatriis XI, 651. — Theobosius I. XV, 409. — Twesten XVI, 99. — Wessenberg XVI, 818.
- Niebuhr, Dr. v. Zeitrechnung, biblische XVII, 450 f. 453. 455. 462. 467. 469. 475. 478. 479. 482.
- Niederdeutsche Bibelübersetzungen III, 545 f. 552.
- Niederlande f. Holland VI, 254.
- Niederländische Konfession III, 359.
- Niederländische Konföderation der 4 Gemeinden XII, 201. 205.
- Niederung in Subda VII, 270.
- Niedner, Christian Wilhelm, Prof. in Berlin († 1865) X, 545—548. — Konfordinformel VIII, 177.
- Niel, franzö. Oberst XVI, 814.
- Nielsen, Prof. in Kopenhagen XVIII, 205.
- Niem, f. Dietrich v. Niem III, 596.
- Niemann, Konfessionen in (—) oder, Persipen XI, 465.
- Niemeyer, August Hermann, Prof. in Halle († 1828) X, 548—550. — über Baumgarten II, 161. — Bibelausgabe III, 133. — Gernat V, 165. — Gestrückungstern V, 610. — Gestrückte Theologie XI, 513. — Thilo XV, 567. — Zehn. XVII, 272.
- Niemeyer, G. M. Direktor in (—) confessio belgica II, 229. — Jüder v. Belupum VII, 264. — Westminster Synode XVI, 265.
- Nieremberg, S. Grieb., über v. retro VIII, 761.
- Niethammer, S. G. S., der Oberkonfessionat. — Gernat XVIII, 9. — Thomasius XV, 221.
- Nigelius, Gegenbischof des Rißes v. Armagh IX, 163.
- Nigermissio X, 96.
- Nigrinus, Bartholom., Konfession XV, 289.
- Nihilianismus des Lombard VII, 748.
- Nihilismus in Russland X, 24.
- Nikanor, syrischer Feldherr I, 24 IV, 543 (Sest).
- Nikanor in Jerusalem IV, 134.
- Niklas, (ober Nikolai) Gernat Stifter der Familien IV, 487.
- Nikolai, der Wendenfürst († 1180) V, 229. XVI, 441.
- Nikobemus IX, 183. — Gernat IV, 744.
- Nikolai, Chr. B., Buchhändler in Berlin († 1811) Bessing IV, 267. VII, 604 f. — Nationalismus XI, 529. — Rosenkrantz XII, 68. — Sessener XVII, 261 f.
- Nikolai, Heinrich, Professor in Jaruga u. Galov III, 75.
- Nikolai, Philipp, Pastor in Osnaburg († 1608) X, 551—555. VII, 764 f. — Christologie VII, 641. — Mytiker XV, 499. — Predigt XVII, 686. — Zeitrechnung XVII, 446.
- Nikolai, Reichor, Prof. in Zingen. Christologie VII, 642 f.
- Nikolaiten X, 556—563. V, 24. — Bordenauer II, 567. — Gernat V, 218. — Judasbrief VII, 279.
- Nikolaus, Rönch zu S. Widen XI, 548.
- Nikolaus archipoeta XVI, 275.
- Nikolaus v. Basel, Begharden VII, 28.
- Nikolaus, Prof. in Bern V, 702.
- Nikolaus v. Böhmen u. Sobor v. Besei XVI, 785.
- Nikolaus, Bischof v. Bologna X, 571.
- Nikolaus v. Damaskus VI, 47. (Gerobes). VII, 112 (Josephus).
- Nikolaus der Diakon f. Nikolaus.
- Nikolaus v. Dinfelsbühl IV, 796.
- Nikolaus, der Dominikaner (Konfession). XIII, 62.
- Nikolaus v. Herborn VIII, 274.
- Nikolaus, Patriarch v. Jerusalem VI, 577.
- Nikolaus Sabas f. Sabasias.
- Nikolaus, Patriarch v. Konstantinopel I, 370.
- Nikolaus von Landau XVIII, 498.
- Nikolaus v. Laufen, Gernat XVII, 28.
- Nikolaus v. Lüttich, Biograph Alger's I, 293 f.
- Nikolaus von Jura f. Synanus.
- Nikolaus von Marone X, 572—575. V, 414.
- Nikolaus von Maro X, 573—576. — Bernbard v. Marone XI, 223.
- Nikolaus I., Papst (858—867) X, 583—587. — Riß I, 151. — Rignar I, 444 f. — Appellation er de.

- Bapst I, 565. — Bremen, Erzbis-
 tum I, 186. 444. V, 646. — Braun-
 ring II, 592. — Cyril u. Method.
 III, 492. — Gefährdung IV, 76.
 — Erzbischof IV, 324. — Formo-
 lus IV, 592. — Gottesurteil V,
 323. — Gotthelf V, 337. — Sa-
 brian II, V, 510. — Sinemar VI,
 122. — Ignatius, Konstant. Pa-
 triarch VI, 695. — Kriegsdienst der
 Bischöfe VIII, 288. — Lupus IX,
 35. — Marinus I, IX, 380. —
 Papstwahl XI, 209. — Pothus
 XI, 658 f. — Rimas XII, 229.
 — Theobaldus XII, 280 f. — Scotus
 Erigena XIII, 791. — Taufformel
 XV, 243. — Tempus clausum
 XV, 311. — Tiara VIII, 50. —
 Verwandschaft, geistl. XVI, 435 f.
 Nikolaus II., Papst (1058–1061)
 X, 567–568. II, 288. XVIII,
 698. — Albrecht I, 735. — Beren-
 gar II, 308. — Bulla in coena
 domini II, 778. — Cölsbat III,
 301. — Damiani III, 467. — Gre-
 gor VII, V, 377. — Guibert V,
 458 f. — Hainard IX, 141. —
 Monte-Cassino X, 264. — Papst-
 wal VIII, 322. XI, 214. XIV,
 628. — Victor III, XVI, 445.
 Nikolaus III., Papst (1287–1289)
 X, 568–569. XVIII, 698. — De-
 freitoren VII, 490. — Franziskaner-
 orden IV, 656. 659. — Ritel IV,
 X, 570. — Schönbach XIV, 17.
 — Suspension V, 121.
 Nikolaus IV., Papst (1288–1292)
 X, 570. XVIII, 698. — Aposto-
 lischer II, 561. — Baco, R. II, 56.
 — Bonifacius VIII II, 589.
 — Cölsbat X, 221. — Franziskaner IV,
 659. 664. — Heisterliar X, 504.
 — Tempel XV, 306. — Veronica
 XVI, 382.
 Nikolaus V., Papst (1447–1455) X,
 571–573. XVIII, 698. — Basler
 Konzil II, 125. — Cabistranus III,
 135. — Cistercienser III, 235. —
 Cusanus III, 403. — Ferrara,
 Alerand IV, 554. — Grünland IV,
 53. — Guiffen VI, 400. — Jakob
 v. Güterbot VI, 448. — Konfor-
 date VIII, 156. — Laurent. Bala
 VIII, 499. — Manetti VIII, 460.
 — Paul II, XI, 318. — Pius II,
 XII, 61. — Roje, goldene XIII,
 61. — Stat und Kirche XIV, 635.
 — Wismar XVII, 185.
 Nikolaus V., Gegenpapst Johann
 XXII, X, 571. 684. VII, 51.
 XVIII, 699.
 Nikolaus v. Bigna, Zaborit VI,
 396 f.
 Nikolaus de Grato, Bischof v.
 Oria II, 265.
 Nikolaus I., Kaiser v. Russland
 (1235–1255). — Bibelschule II,
 372 V, 428. — Gregor XVI, V, 390.
 Nikolaus v. Strassburg, Domini-
 kaner X, 576–577. — Eder IV,
 27. — Predigt XVIII, 502. — Lau-
 ter XV, 251 f.
 Nikolaus v. Strassburg, Kart-
 häuser († 1497) X, 577.
 Nikolaus da Tudeschis, J. Panormi-
 tanus.
 Nikolaus v. Wachenheim, Ro-
 minalk XI, 785.
 Nikolaus Dlaus, Erzbischof v.
 Gran VI, 635.
 Nikolausburg, Friede (1691) XVI,
 173. — Wiberhäuser I, 364. VI, 348.
 Nismes, dioc. Kirche II, 186. III,
 607.
 Nisus, Patriarch v. Novgorod (†
 1081) X, 577–579. V, 435. XII,
 496.
 Nisopolis in Baskina XI, 789.
 Nit I, 167 f. X, 310.
 Nitiserb I, 169.
 Nils Ragvaldson, schwed. Bibel-
 überseher XIV, 333.
 Nilus der Ältere († c. 440) X, 579–
 581. — Kreuzzeichen VIII, 276.
 Nilus Damyla auf Krete X, 582.
 Nilus der Jüngere (Hoffenst) (†
 1005) X, 581–582.
 Nilus, Patriarch v. Konstantino-
 bel (1380) X, 582.
 Nilus Dogopatrius, Archimandrit
 X, 582.
 Nilus Sabasias, Erzbischof v.
 Chersalonch (c. 1340) X, 582.
 VII, 272. — Salmasius, Heraus-
 geber XIII, 308.
 Nimbus, Heiligenschein I, 2. V, 718.
 Nimes, Synoden (394) Literae for-
 matae VIII, 701. — (1086) XVI,
 217. — Gerichtsbarkeit, geistliche V,
 119. — (1245) Kreuzzeichen VIII,
 277. — (1572) protestant. Synode
 III, 177 (Chandieu). 239 (Claude).
 Nimes, Abt von — und Auf-
 hebung des Abts von Nante-
 tes XVIII, 211–222.
 Nimrod, Ort XI, 794.
 Nimrod X, 582–586. VI, 487.
 XVII, 458.
 Nint, Pastor in Hamburg XV, 795.
 Ninian, Abt der Südpfaffen
 X, 586–587.
 Nintze und Nintzen X, 587–
 603. XVIII, 392. — Grünung X,
 584. — Jona VII, 84. — Erober-
 ung (606) X, 489. XIII, 389. XVII,
 500.
 Nisches, Stephanus, Episkop u. die
 Nischen X, 248.
 Nippold, Prof. in Heidelberg.
 Joris VII, 95.
 Nippert, Direktor des methodist.
 Seminars in Frankfurt VI, 293.
 Nirvana, das buddhistische V, 220.
 XVI, 214.
 Nisan, der hebr. Monat VI, 495. —
 Seite IV, 546.
 Nisibis, Bistum IV, 4. — Diaspora
 VII, 204. — Jakob, Bischof VI, 450.
 — Jussan VII, 294.
 Nisth, Herrnhutergemeinde XVII,
 533.
 Nismes f. Nimes.
 Nisroch, asyr. Gott X, 604–605.
 603 n.
 Nithard, Glaubensbote v. Corbey
 III, 268.
 Nithard, Bischof v. Rüttich XVI,
 671.
 Nittrich, Gemalin Redutabnegars
 XVII, 484.
 Nittrische Bäume I, 356. VI, 105.
 IX, 159. XI, 111. 178.
 Nitisch, Ethiler IV, 368.
 Nitisch, Georg, Generalsuperinten-
 dent in Gotha († 1729) XVIII, 563.
 Nitischmann, David, Herrnhuter
 Bischof VI, 428. X, 50. XVII, 520
 527.
 Nitzsch, Karl Immanuel, Prof. in
 Berlin († 1868) X, 805–820. —
 1) Aberglaube I, 64. — Begräbnis
 II, 216. — Biblische Ethologie II,
 456. — Chilasmus III, 201. —
 Dogmatik III, 665 f. — Verhältnis
 zur Ethik IV, 361. — Geduld IV,
 782. — Gelübde V, 46. 49. — Ge-
 rechtigkeit, ursprüngl. V, 87. —
 Gewissen V, 158. — Heilserb-
 nung V, 729. — Homiletik VI, 278. 276.
 279. 291. — Gymnologie VII, 769.
 — Melanchthon IX, 482. 497. 501.
 509. — Metaphysik IX, 683. — My-
 stik XV, 489. — Verloben XI, 484.
 490 f. — Weibst XVIII, 624. —
 Religion I, 86. XII, 643. — Sa-
 cramente XIII, 297 f. — Taufe
 XV, 238. — Testam. XII, Patriar.
 XII, 361 f. — Zeuchel XII, 361.
 — Theologie, praktische XV, 606 f.
 515 f. 530. — Trinität XVI, 31.
 — Verlobung XVI, 294. — Weib-
 heit XVI, 718. — Wunder XVII,
 358. 368. — 2) Verhältnis zu Met
 II, 499. — Harleß XVIII, 20.
 Nitzler X, 136. — Sad XVIII,
 428. — Schiefermacher XIII, 568.
 — Steth XIV, 626 f. — Weib-
 gemeinde XVII, 546.
 Nitzsch, Karl Ludwig, Professor in
 Wittenberg († 1831) X, 605–
 609. — Heubner VI, 86. — R. J.
 Nitzsch X, 609. — Supernaturalis-
 mus XII, 522.
 Nitzsch, Rudw. Ertz., Diakon in
 Wittenberg († 1754) X, 605.
 Nitzsch, Friedrich, Prof. in Kiel.
 — Athanasianisches Symbolum I, 748.
 — Ignatius XV, 308.
 Nizza, Waldensische VII, 259.
 No (Diospolis) Thesen in Ägypten
 X, 610–611. I, 179. 348. X, 409.
 Noachische Gebote I, 578. IV,
 365. X, 617. XII, 300.
 Noachia, die Prophetin XII, 286.
 XIII, 363.
 Noah und seine Söhne X, 611–
 619. XIV, 162. 165 f. (Erzählung).
 XVII, 447. — Nancher IX, 248.
 — Theobaldus XII, 366 f. —
 als Sinnbild XIV, 289.
 Noailles, Louis Antoine, Erzbischof
 v. Paris († 1789) X, 619–620.
 — Benedikt XIII, II, 272. — Cle-
 mens XI, III, 265. — Genelon IV,
 526. — Gerberton V, 60. — Guvon
 V, 488. — Janfenismus VI, 433 f.
 — Raffillon IX, 386. — Quésnel
 XII, 457 f. — Hingendorf XVII, 515.
 Nob, Stadt III, 639. VII, 122. XI,
 783. XIV, 723.
 Nobili, Roberto de', Jesuit XII, 252.
 Nobis quoque peccatori-
 bus IX, 637 (Wette).
 Nocera, Bistum VII, 254 f.
 Nod, das Land X, 620. VII, 291.
 Noel, Verfasser des angl. Katechismus.
 XII, 894. 396.
 Noel, Baptistenprediger in London
 IV, 435.
 Nöldeke, G. F., Johannesevangel.
 VII, 20.
 Nöldete, Th., Orientalist. Buch Zu-
 bith I, 505. — Chronik XVI, 221.
 — Eira IV, 322. — Sair VI, 440.
 — Mandier IX, 208. 222. — Pen-
 tateuch XI, 443–45. — Weisheit
 XV, 192. — Trichterker VI, 191.
 — Psalmen Salomos XII, 347. —
 Richterbuch XII, 775. — Sama-
 ritan. Targum XIII, 260 f. n. —
 Saul XIII, 412. — Sinus XIV,
 296. — Targum Onkelos XV, 266.
 378 f. — Zeitrechnung, biblische
 XVII, 448. 450. 469.
 Nördlingen, Reformation II,
 477 ff. (Bilfinger). XIV, 492 (Spei-
 rer Reichstag). — Schlicht (1634)
 XVI, 380.
 Nörfelt, Johann August, Prof. in
 Halle († 1807) X, 620–621. —
 Epologer, I, 564. — Encyclopädie
 IV, 217. — Ereget. Sammlungen
 IV, 450. — Theoboret XV, 408.
 — Wilmner XVII, 272.
 Noetus, Monarchianer X, 200 f.
 XVII, 608.
 Nogaret, Wilhelm v. II, 265. 547.
 Nogent, Marienflöher V, 461.
 Nohrborg, Andr. († 1767) XVIII,
 589.
 Noiben, lapplische Samerer XVI,
 323.
 Noirelet, Olivier de IX, 7.
 Noia, Bistum VII, 265. — Pau-
 linus XI, 358. — Biter des guten
 Sterbens XVI, 272.
 Nolasus, Petrus, Schüler der Per-
 cedatier († 1286) X, 621–624.
 — Sklaverei XIV, 260.

- Nürnberg Reichstage. (1074) Heinrich IV. V. 379. — (1444) Rneas Zilvius XII. 5. — (1461) Rur- fürstentag XII. 12. — (1523) XII. 709. — Albrecht v. Preußen I. 245. — Adrian VI. V. 517 f. — (1524) Radercentur II. 773. — (1539) Ragonius X. 401.
- Nürnberg Religionsfriede (1532) X. 670—672. VII. 71. IX. 60. — Philipp v. Hessen XI. 587 f.
- Nueva Caceres, Bistum XII. 256. XIV. 477.
- Nueva Segovia, Bistum XII. 256. XIV. 477.
- Rugent, Lord, Palästina-reisender V. 332.
- Rugno Fernandez, Großmeister I. 354.
- Rumenius, Gesandter des Jona- than VI. 498.
- Rumenius v. Apamea, Neuphytha- goreer X. 519. — Schöpfung XIII. 587.
- Rumert f. Pentateuch XI. 437 ff.
- Rumerianus, röm. Kaiser VII. 560.
- Rumismatit, XV. 455.
- Nummus centes. quinquag. I. 78.
- Nuno dimittis IX. 797.
- Running, Hermann, Kaiser III. 20.
- Runtien f. Segaten VIII. 526. — Propaganda XII. 244.
- Runtiatursfreitigkeiten f. Segaten VIII. 526. — IV. 201 ff. (Emser Kongreß) XII. 21 (Sius VI).
- Ruranus, Johannes XV. 639.
- Rurebbin, Großer v. Ebeffa XI. 728. XV. 184.
- Rusco, Bistum VII. 255.
- Ryassa-Weiffen X. 97. XVIII. 187.
- Rye, Parlamentskommissar XVIII. 64.
- Rytira, ungar. Bistum XVI. 167.
- Nymphaeum XVI. 702.
- Rhmwegen, Fraterhaus II. 754. — Reichstag (890) IV. 8.
- Rynias f. Rintian X. 598.
- Ryssa, Bistum V. 297.
- Calley, Greberit, puseyit. Konver- mit XV. 750.
- Cannes III. 422. XIV. 424.
- Casbia X. 672—674. — Kommen- tar v. Draconius III. 686.
- Casbia, Hofbeamter Rhob IV. 169.
- Cbe und die Obbenten IX. 522.
- Obedientia activa u. pas- siva III. 110. IV. 810. VII. 522. XI. 700. XV. 713 f. XVI. 822.
- Obedientiales XII. 168.
- Cebien X. 674—675.
- Cebelos des Origenes I. 285.
- Cberammergauer Passions- spiel V. 22. VII. 723 f.
- Cbere Remoniten IX. 568 f.
- Cberfconmeister VIII. 109.
- Cbergorbif, Brüderhaus III. 586.
- Cberfgericht, der preußische IV. 112. XII. 192. 196 f. XIII. 491 f.
- Cberkleid bei den Hebräern VIII. 26 ff.
- Cberkonfitorium in der fran- zöf. luther. Kirche IV. 645.
- Cberlin, Johann Friedrich, Pfarrer im Steinthal († 1828) X. 675—680. — Bibelverbreitung II. 871. — Predigt XVIII. 589.
- Cberheiniſche Kirchenprovinz III. 577 (Revolutionsrecht). VII. 510. 512. VIII. 165 ff. (Konfor- dore). IX. 154 (Raining). XI. 54. 56 (Haret) XII. 46.
- Cberſenfeld, Stift XIV. 51.
- Cberſpittler, Oberſtrapiet, Zeitſchordenswürden III. 569.
- Cberthür, Franz, Profeſſor in Wür- burg. — Cyprion III. 414. — En- cyklopädie IV. 219. 220 f. — Zer- tianus XV. 350.
- Obicom ponere XIII. 279 ff.
- Oblaten X. 680. — Abendmahlſteier I. 57. VI. 240.
- Oblati, Orden, geſtiftet v. Horro- meo II. 570.
- Oblati in Klöſtern VI. 155.
- Oblatio, Anſtellungsgeſch. I. 78. 78.
- Oblationarier IX. 635. XV. 8.
- Oblationes I. 78. 659. IV. 74. V. 709 (pro defunctis) IX. 621 ff. (Reſſe).
- Obliſ de Marie immaculée IV. 638.
- Obtritten V. 228. XVI. 441.
- Obregon, Bernhardin v., u. die Obregonen IV. 665.
- Obriſkeit f. Stat u. Kirche XIV. 619 ff. — Kannon I. 343. — Berner Synodus II. 220. — Brenz II. 610. — Calvin III. 27 f. — Luther IX. 51. 60 f. — Socinianer XIV. 400. — Zwölft XVII. 598 f.
- Obrgan, Reſchobif IX. 709.
- Obsequiale VII. 720.
- Obſervanten IV. 654. 661. XII. 240 n.
- Obſignatio crucis VII. 577.
- Obſopbus, Überſetzer des luth. Ra- techismus IX. 95.
- Occaſionalismus III. 239.
- Occo, Rumismatit XV. 455.
- Occultiften XVIII. 289.
- Oceanus und Hieronymus VI. 107.
- Ochſus, Bernardinus († 1566) X. 680 —683. — Beza II. 263. — Calvin III. 97. — Grammer III. 728. — Gurto III. 298. — Gund IV. 716. — Rabugner VII. 521. — Paul IV. XI. 226. — Predigt XVIII. 526. — Balbes XVI. 222. 228 f. — Bermigitt XVI. 258. — Weſphal XVII. 4.
- Ochſ, Miſſionar in Oſtindien († 1878) III. 480.
- Ochſ f. Riechſucht XVI. 452. — als Sinnbild XIV. 301.
- Ochſenſtein über Balbenſer XVI. 218.
- Ochſenhausen, Kioſter XIV. 51.
- Ochſenſchafel I. 116. XVI. 458.
- Ochſam, Wilhelm, der Scholaſtiker († 1247) X. 682—695. XIII. 671. XV. 591. — Mili I. 226. — Biel II. 458. — Durban III. 12. — Durand III. 780. — Gottesbegriff V. 201. — Marſilius IX. 258. — Papſtum u. Kaiſertum II. 548. IV. 661. IX. 260. XIV. 622 ff. — Trans- ſubſtantiation XV. 216 ff. 222 f. 220 f. XVI. 120. — Weibergebur- t XVII. 25.
- O'Connell, der Agitator VII. 141. — Montalembert X. 252.
- Octave X. 695—696. — Octava paſchae XI. 286. — Pfingſten XI. 587. — Unſchuldige Kinder XVI. 189. — Weismächten XVI. 695.
- Octavianus Gegenpaſt f. Victor IV.
- Oetodurum (Martigny) Bistum XV. 292.
- Ootonarius, Brediergebet II. 625.
- Oculi, Sonntag IV. 454.
- Oda, Herzogin v. Polen IX. 764.
- Odater, Biſchof v. Beaumont VI. 124.
- Odb, iſländiſcher Brönd XI. 9.
- Odeb, Prophet I. 220. XII. 279.
- Oderſius, Abt v. Monte-Caſ- ſino (1087—1106) X. 265. XVI. 445.
- Odeſſa, Lutheriſche Gemeinde XIII. 124.
- Odſarbus, Brönd in St. Denys XVI. 518.
- Odſio, Herzog v. Baiern XVI. 537. XVII. 174.
- Odſio, Abt v. Clugny († 1048) III. 228. — Alerteſentag I. 203. — Monte-Caſſino X. 264.
- Odo v. St. Amant, Tempiergroß- meifter (1171—1179) XV. 206.
- Odo, Biſchof v. Bayeux II. 308.
- Odo, Biſchof v. Beauvais XII. 541.
- Odo, Gräbiſchof v. Canterbury III. 755. IV. 1.
- Odo, Biſchof v. Chartres IV. 707.
- Odo, Abt v. Clugny (927—941) III. 228.
- Odo, Abt v. Ferrières IX. 84.
- Odo, Biſchof v. Paris († 1206). — Rindertommunion VII. 672. — Ra- rianſche Brüderſchaft II. 781. — Roſentrang XIII. 61.
- Odoater, Epiphanius v. Ravia IV. 287. — Heilig III. IV. 521. — Ge- laſtus I. V. 29. — Severinus der Heilige XIV. 170.
- Odon v. Caſtres, Lehrer der Gor- bonne XIV. 440.
- Odon v. Douai, Lehrer der Gor- bonne XIV. 440.
- Oderici, Denkmäler Breſcias XV. 487.
- Ödſit, Ludwig, in Schaffhausen II. 57. XIII. 6. 8.
- Oeconomia ſalutis f. Heilsordnung.
- Oeconomus, Verwalter des Kir- chengutes VII. 746. — Kapitel VII. 511.
- Ödenburg, Akademie XVI. 177.
- Oder über das Herbuch IV. 347.
- Ödmann, E. R., Prof. in Upſala († 1829) XVIII. 620.
- Öhler, Franz. — Commobion III. 226. — Epiphanius IV. 286. — Maginus Konf. IX. 427. — Zer- tianus XV. 250.
- Öhler, Guſtav Friedrich, Profeſſor in Tübingen († 1872) X. 696—708. — Detalog III. 528. — Eto- ſtim IV. 187. — Engel IV. 222. — Engel des Herrn XV. 538. — Eſchatologie des N. T. I. 762. — Heiligkeit Gottes V. 714. — Obob VI. 129 f. — Ranon VII. 421. — Opfermalzeiten XI. 62. — Räu- chern XII. 435. — Reinigungen XII. 625 f. 633. — Schlange, eberne XIII. 523. — Schaben XIV. 242. — Theologie des N. T. II. 458. — Todesſtrafe im N. T. XV. 708. — Weisſagung XVI. 725. — Webaoth XVII. 427. — Rehten XVII. 428. — Horn Gottes XVII. 558 f.
- Öhringen, Guberinus VI. 348 f.
- Ökolampad, Johannes († 1531) X. 708—724. — 1) Leben und Wir- ſamkeit: (1526 Rai) Religions- geſchicht v. Baden II. 57. — Abend- mahlſtreit I. 28. — (1528) Berner Diſputation II. 217 f. — (1529) Rarburger Geſchicht IX. 270 ff. — (1530) Kirchenrecht XII. 121. — (1531) Konfeſſion für die Bader Synode II. 126. — 2) Verhält- nis zu Bilitan II. 478. — Brenz II. 606. 608. — Supex XVII. 226.

- Clearius, Johannes III., Prof. in
 Leipzig († 1713) XI, 19.
 Clearius, Johann Christian, Konfi-
 sorialrat in Halle († 1699) XI, 20.
 Clearius, Johann Christoph, Super-
 intendent in Arnstadt († 1747) XI,
 18—19.
 Clearius, Johann Gottfried, Super-
 intendent in Arnstadt († 1711)
 XI, 18.
 Cleg, der Ruffenführer V, 435.
 Clecon, Bistum XIII, 80.
 Clebanus, Kaspar, Reformator (†
 1587) XI, 21—23. — Cralus IV,
 292. — Friedrich III., v. d. Pfalz
 IV, 691. — Geiselberger Kateche-
 tismus VII, 608 ff. — Kraußbronner
 Weispruch IX, 414. — Pilsbaur IX,
 699.
 Clega, die russische Märten V, 435, 735.
 Clebanum XVI, 697.
 Clier, Johann August, Stifter des
 Seminars v. St. Eulpsie († 1657)
 XI, 23—24.
 Cline, über den Sinai XIV, 238.
 Clinea, Brasilian. Bistum III, 587.
 Clinea, Johann Paul, Jesuitenge-
 neral († 1681) VI, 630. — Kler.
 VII, 1, 276.
 Clibendi X, 735 f.
 Clibertus, Peter Robert, Bibelüber-
 setzer († 1558) XI, 24, XIII, 83 f.
 — Naber, Stap. IV, 481. — Wal-
 denjer XVI, 637.
 Clibetus, Lupus, Stifter der Kon-
 gregation der Eremiten des h. Hiero-
 nymus VI, 103.
 Clift, Peter Johann, Praticelle (†
 1597) XI, 24—25, III, 198, IV,
 689, 675 f. VI, 789.
 Clivier, Bilderbibel II, 467.
 Clivier de Pointel, französ. Ge-
 sandter in Jerusalem VI, 579.
 Cliviant, Bischof v. Blandaff IV,
 244.
 Clivens f. Clivens.
 Clivus, Erzstiftum X, 747, XII,
 206. — Verhältniß zu Mainz IX,
 150. — Jesuiten VI, 625. — Theo-
 logische Fakultät X, 737.
 Cliverton f. Claus Petri.
 Cliven, Staat, Mission unter den
 Nenzen XIV, 746. XVI, 823, 825.
 Clivhausen, Hermann, Prof. in Erlan-
 gen († 1839) XI, 25—27. —
 1) zu seinem Leben I, 818 f. —
 Schönberr XIII, 626 f. — 2) Theo-
 logie: Dämonische III, 444. —
 Urgiege VI, 34. — Jakobus VI,
 483. — Rathsbau IX, 401 f.
 — Paulus XI, 358 f. 361 f. 364.
 — Petrus XI, 516 f. — Petrusbrief,
 zweiter XI, 537.
 Clivhausen, Dettel Joh. Wilh.,
 Superintendent in Gulin († 1833)
 XI, 25.
 Clivhausen, Julius, Schelmrat in
 Berlin. — Gebärdte Sprache XIII,
 730. — German VII, 46. — Pre-
 diger Salomon XII, 170. — Pal-
 men XII, 812 f. 354. — Sebasth
 XI, 439.
 Clivamate, S., Bibelübersetzer
 XI, 94.
 Cliv beata Trinitas, Hymne
 I, 338.
 Clivampis, Franz IX, 363 f. X, 798.
 Clivmar I., Chalfi († 644). — Cliv-
 mar XI, 777. — Jerusalem V, 387.
 VI, 572. — Metastorianer X, 601. —
 Zucien XV, 139.
 Cliven XVI, 789.
 Cliver, Wenzl X, 381.
 Cliv miranda vanitas, Hymnus
 Bernhard v. Clair. II, 330.
 Clivmagen in Spanien VII, 330 f.
 Clivmonus, Clivfator († 1185)
 V, 106.
 Cliv praesentia corporis
 Christi VII, 641. vral. Mlagst.
 Clivphorion VIII, 44, 46, 48.
 Clivphoros der Kranziger IX, 236,
 239.
 Clivpeta, hannov. Gelehrter in
 Rom VIII, 163, 165.
 Clivri, Abmig v. Jiracl VII, 185,
 XI, 777, XVII, 470, 477.
 Cliv, Geistespol. XI, 27—29, VII, 101.
 Cliv, der aufhörende Student I, 5.
 Clivager IV, 330.
 Clivanie IV, 683.
 Clivden, der Hamburger Baptift II,
 80, IV, 436.
 Clivder de Bijnngaart Cangius,
 Stifter des Christo sacrum III,
 218.
 Clivestmus XI, 373.
 Clivias I., Hoberpriester († c. 310)
 VI, 244, VII, 303 n.
 Clivias II., Hoberpriester (350—219)
 VI, 244, VII, 303 n.
 Clivias III., Hoberpriester (bis 175)
 I, 480, III, 447, V, 735, VI, 344,
 484, VII, 201 f. 308, 210, XIII, 221.
 Clivias IV. in Beontopolis VI, 244,
 VII, 210.
 Clivlos f. Thurguntum XV, 365 ff.
 — Aquila II, 489. — Erzhoburg
 IV, 314. — Pfeiff IX, 664. —
 Opferbiest der Erzhoborenen VIII,
 618. — Polyglotte, complutens.
 XII, 98.
 Clivmacht VIII, 256.
 Clivno, Stadt XI, 733.
 Clivnomaklon des Galesius IV, 398,
 XI, 800.
 Clivnologischer Beweis für das Da-
 sein Gottes, v. Anselm I, 438, V,
 301, 304. — Dums Scotus III,
 740. — Weiße XV, 386.
 Clivnuphris über Honorius I, IV,
 748.
 Clivnus ecclesialis II, 336 (Vert-
 hold v. Gieseler).
 Clivny, Gelehrter IV, 33 f.
 Clivort über Maloch X, 178.
 Clivortger, Johannes Jakobus van,
 Prof. in Utrecht († 1682) XVIII,
 222—223, 688. — Somier VI,
 278, 279, 292. — Paulin. Theolo-
 gie XI, 580. — Praticische Theo-
 logie XV, 517.
 Clivpal, Gelehrter IV, 33.
 Clivpal über B. Weigel XI, 677, 685.
 Clivper IX, 444 (damburger Streit).
 Clivper, Begriff desselben XI, 29.
 Clivperhältniß zur Grummigkeit IV, 701.
 Clivper im h. Abendmal, f. Weiße IX,
 630 ff. V, 572 (Wegor v. Br.) VII,
 157 (Springerman). XII, 210 (Prie-
 ster). XV, 774 (Kraftianer). XV,
 894. (Transsubstantiation).
 Clivperfleisch f. Opferfleisch. —
 Hebräisches I, 479, IV, 579.
 Clivperflutens des Alten Testaments
 XI, 39—61, 450 (Wellmann). —
 1) Verhältniß zur Neze III, 23.
 — Beschaffen XVI, 365 ff. — Born
 Gottes XVII, 569. — 2) zu ver-
 schiedenen Seiten: Roach X, 616.
 — Abraham I, 108. — Pfalter XII,
 386 f. — Gilegalen IV, 185. —
 Gilegalen IV, 342. — Profolytenopfer
 XII, 998. — 3) Material: Feuer
 (ein freudes I, 4). — kein Sonig
 XII, 460. — Ot X, 736. — Salz
 XII, 390. — kein Sauerete XIII,
 410. — Ziebzengel XIV, 230. —
 Zauben XV, 218. — 4) Arten:
 Gilegalen IV, 183. — Zaubstünte-
 fer VII, 463. — Paffag XI, 267.
 — Pfingstfest XI, 569. — Stein-
 gungssopfer XII, 682. — Verhältniß-
 tag XVI, 410 ff. — vrgl. die Ar-
 tikel Auszug, Beze, Gelübde, Hober-
 priester, Seuten, Pfester, Sabbath.
 Clivpermanen XI, 61—64, 48, 62.
 — Paffag XI, 267.
 Clivperzung der Maria IX, 381.
 Clivphel, der Sclav VI, 645, 652.
 Clivphormorphos V, 241, 243.
 Clivphir XI, 64—67, V, 680, VII, 97,
 IX, 674 f. (Goth) XIII, 215.
 Clivphiten f. Phosph v. 206, 214, 240.
 246. — Syphothus VI, 145. —
 Wandler IX, 206, 219. — Gilmbe-
 XVII, 160. — Sebasth XVII, 437 n.
 Clivphra, Stadt V, 168, XI, 765.
 Clivphr, Dr. der Dichter. Spec XIV,
 481.
 Clivph, S., Gebärdte Bibel II, 399.
 Clivph, S., evang. Prediger in Wien
 VI, 688.
 Clivph, paulin. Theologie XI, 381.
 Clivphorin über Somier VI, 387.
 Clivpha, Erzbiſchof v. Sevilla XV,
 383.
 Clivphien in Schloffen. Reformation
 V, 74.
 Clivphert über den Friedensbündig Jo-
 hannes VII, 65 ff.
 Clivphert, Julius, Orientalist in Paris.
 — Babel II, 89. — Daniel III,
 470 f. — Hieroz X, 604. — Se-
 phiten XIV, 168. — Zeitrechnung,
 biblische XVII, 451, 452, 483, 487,
 489, 479, 474, 478, 483.
 Clivphide, Bistum VII, 255.
 Clivphier, Joachim, Abt v. St. Gellien
 (1577—1594) IV, 733.
 Clivphosph, Joh., Biblische Bücher
 der XIV, 181.
 Clivphatus, Bischof v. Carthago XI,
 493.
 Clivphatus v. Witese XI, 67—71.
 — Donatisten III, 677 f. IV, 357.
 — Reptantje VII, 655. — Straße
 VII, 703 f. — Literae format.
 VIII, 701. — Meliquen XII, 630.
 — Schöffelgemalt XIII, 574. —
 — Tausje XIII, 750. — Ausgabe
 v. Du Pin III, 279.
 Clivphion XI, 71.
 Clivphionsgelehrte XI, 71.
 Clivphus operatum f. Sacramente
 XIII

- Ordnungsgefäßbe s. Gefäßbe. — Abfall davon I, 567. — Ehescheidungsgrund IV, 97.
- Ordensregeln s. die einzelnen Orden.
- Ordinariat V, 60.
- Ordinarium VII, 790.
- Ordinarium XI, 75–76.
- Ordination XI, 76–87. 1) Dogmatisch und kirchenrechtlich: Aeltesten I, 233. — Benefizium II, 291. — Bischof II, 487. — Ekklesiastik III, 300. — Collegia national. III, 318 f. — Diacon III, 579. — Dimissorialis III, 603. — Exorcist IV, 457. — Friedensstuf IV, 687. — Gottesdienst V, 816. — Handauflegung V, 577. — Kirchengesetz VII, 709. — Sakrament VIII, 269. — Sector VIII, 521. — Patriarchen-Privilegium XI, 290. — Sakrament XIII, 271 ff. — Schiedsgericht XIII, 688. — Simonie XIV, 265. — Subdialonat XV, 8. — 2) dogmengeographisch: Donatismus IV, 257. — Freder VIII, 87. — Etrichius XIV, 207. — Hesychiust XIV, 433. — 3) in verschiedenen Kirchen: Aethiop. Kirche I, 71. — anglikan. Kirche I, 418. — österr. Kirche II, 654. — Independenten VI, 713. — Bistum VII, 853.
- Ordines XI, 87–89. IV, 457. — vgl. Interstitien u. die einzelnen ordines Aeltesten, Bischof, Diacon u. f. f.
- Ordo XI, 76. — vgl. Priesterweihe XII, 212.
- Ordo iustorum (Joachim v. Floris) VI, 788 f.
- Ordo Romanus XI, 89–90. IX, 786. XIII, 12. — Rindertommunion VII, 678. — Kreuzzeichen VIII, 277. — Pfingsten XI, 567. — Weisheitsstuf XVI, 695.
- Ordo salutis s. Geistesordnung.
- Oregius, Cardinal XI, 497.
- Oregon, Bistum XII, 268.
- Orestis, J. R. v., Eandyniation XIII, 364.
- Orestis, Prof. in Basel. Carmel XI, 780 f. — Scharja XIII, 181. — Zeitrechnung, biblische XVII, 457 f.
- Oremus in der Messe IX, 685.
- Orenbeide II, 284. — Aethiopiens XVII, 658. — Raterianobis (1216) VIII, 478. — Lotharben VIII, 797.
- Orenbei, sagenhafter König v. Jerusalem XIII, 16.
- Orenbeinge bei den Hebräern VIII, 41.
- Orense, span. Bistum XIV, 476.
- Orense, Bischof von Eusebius V, 781. XIII, 27.
- Organische Artikel s. Artikel, die Organischen.
- Orgel XI, 90–92. III, 51. — in der Abtzeit I, 180. — Kirchenmusik VII, 778 ff. — bei den Hebräern X, 394. — in der griech. Kirche fesseln IX, 480. — bei den Methodisten IX, 710. 718. — in Schottland XIII, 681. — Jüdisch XVII, 606.
- Oria Bistum VII, 256.
- Oriel College in Oxford XV, 739.
- Orientalische Bibelübersetzungen s. Bibelübersetzungen, arabische u. f. f.
- Origenes XI, 92–109. XVIII, 700. — 1) Leben u. Wirksamkeit: An der Kateschensule in Alexandria I, 391. — Palästinareise V, 384. — Ambrosius v. Alexandria I, 331. — Ammonius Sakkas X, 590. — Beryll II, 343. — Fabian IV, 483. — Firmilian IV, 561. — Gregor v. Nazianz V, 298. — v. Hippolyt V, 400. — Gregor der Theologe V, 404. — Hieronim V, 788. — Hippolytus X, 209 f. XVII, 504. — Iulius Africanus VII, 297. — Mammas XIV, 174. — Maximinus Thyras IX, 439. — Philippus Arab XI, 814. — Philo XI, 648. — 2) Theologie im allgem.: f. d. Art. Dreikapitelstreit, Origenist. Streitigkeiten, Antiochen. Schule I, 455. — Glaubensregel V, 183 f. — Griechische Kirche V, 410. — Iulian. Diktat V, 30. — Vergleichung mit Tertullian XV, 248 f. — Anhänger: Chrysostomus III, 225 ff. — Didymus III, 590. — Dionysius v. Alexandr. III, 615 f. — Eusebius v. Caesarea IV, 290. 293. 297. — Evagrius Pont. IV, 431. — Hieronim VI, 100. — Iulianus XI, 173. — Pamphilus XI, 179. — Plerius XI, 671. — Rufinus XIII, 98 f. — Sokrates XIV, 408. — Theodor Mäktas XV, 294. — Theognostus XV, 414. — Wegner: Epiphanius IV, 264. — Hieronymus VI, 106 f. — Methodius IX, 784 f. — Photius XI, 684. — Serapion XIV, 147. — Eubodas XV, 57. — a) Apologetik I, 551. VIII, 549 (Gefus). — IX, 117 f. (Prätorer). — b) Polemik: gegen Arabier I, 600. — Dositheer III, 688. — Ebioniten IV, 14 ff. — Elkesaiten IV, 184. — Gnostiker V, 217. — Häresie V, 521 f. — Melito IX, 589. — Monarchianer X, 200. 210. — Ophiten V, 243. — Peratzen V, 246. — c) Exegese u. Biblische Einleitung IV, 142 f. VI, 28. — Alexandrin. Bibelübersetzung I, 285. — Apokryphen des N. T. I, 487. 499 (Eulanna) 506 (I. Rastabier) XII, 359 (Elias revelatio) Apokryphen des A. T. I, 514 f. (Jahobus u. Thomas-Evangel.). 519 f. (Ägypter, Apelles u. Bahlibes-Evangel.). — Apokryphen XVII, 671. — Bibeltext II, 406. 409 f. — Bibelübersetzungen II, 440 f. — Clemens III, 249. — Hebräerbrief V, 668 f. — Heidentum XII, 108. — Hieronim VI, 56. — Hieronim I, 285. — Hohe Lied VI, 261. — Jakobus VI, 468. — Jakobusbrief VI, 477. — Jeremia Klagebuch VI, 527. — Johannes d. Apostel VII, 12. — Judasbrief VII, 281. — Kanon des N. T. I, 487. VII, 485. — des A. T. VII, 483 f. — Lukas IX, 12 f. 22. — Maria IX, 813 f. — Mathäus IX, 400 f. — Melchisedek IX, 528. — Petrusbrief, erster XI, 534; zweiter XI, 587. — Scharja XIII, 178. — Samuelisbücher XIII, 359. — Schrift, hebräische XIII, 693. — Theudas XV, 554. — Thomas XV, 599. — Zeitrechnung, biblische XVII, 454. 484. — über nachkanonische Schriften: Clemens v. Rom III, 249. — Ignatius VI, 688. — d) Dogmatik: Abendmal XIII, 266. XIV, 687 (Etercoranismus) XV, 804. — Apokatastasis I, 478. — Cheliasmus III, 197. — Christologie I, 624. X, 194. 197 n. — Ebenbild Gottes IV, 6. V, 83. — Erbsünde IV, 303. — Hesperus IV, 515. — Geist, heil. IX, 114. — Gott V, 299. — Habes V, 498. — Inspiration VI, 761. — Kirche VII, 700. — Sakramente XIII, 264. 266. — Schöpfung XIII, 643. — Sünde XV, 18. 24. — Sündenfall I, 140. — Taufe XIII, 266. XV, 222. — der Kinder X, 222. — Teufel XV, 261. — Trinität XVI, 18 f. — Willensfreiheit XVII, 171. — Wunder XVII, 261. — e) Ethik: Aethi. V, 779. — Ekklesiastik III, 300. — Consilia
- evangel. III, 346. — Martinus IX, 119 f. — Strickertum, alleg. XII, 209. — Etaberri XIV, 241. — f) liturgisches: Ananiasplan I, 639 f. — Hieronim IV, 456. — Strickertum VII, 771. — Übung X, 727. — Passagier X, 272 n. — Weisheitsstuf XVI, 695. — g) praktische Theologie: Predigt XVIII, 478. — 3) Literatur: Ausgabe von Gram IV, 289. — Hieronim VI, 351. — de la Rue IX, 423. — Hieronimena VI, 140. — Thomas XI, 627.
- Origenes der Neuplatoniker X, 351.
- Origenistische Streitigkeiten XI, 109–114. — vgl. Dreikapitelstreit — Alexandrin. Kateschensule I, 392. — Anasias I, 1. 392. — Chrysostomus III, 225. — Epiphanius XIV, 264.
- Orizuela, span. Bistum XIV, 476.
- Orion, Stern XIV, 690.
- Oris, Dominikaner-Inquistor XI, 696.
- Orisano, Erzbischof VII, 255.
- Orisney u. Orislandinien XI, 640.
- Oris, Versammlung von (1644) XI, 640.
- Oris, Traktat des Theodor VIII, 307.
- Orislande, Karstadt VII, 255.
- Orislandin, Geschichte der Jonen VI, 608 n.
- Orislands, Bistum VII, 256 (Sant. XV, 413 (Theodor)). — Epiphanius (511) Epistola I, 785. — Hieronim II, 289. — Hieronim IV, 251. — Hieronim VIII, 60. — Hieronim VII, 695. — Hieronim XI, 559. — Hieronim XII, 693. — (583) Hieronim I, 50. — Hieronim III, 599. — Hieronim VI, 717. — Hieronim VII, 284. — Hieronim XIII, 463. — (583) Hieronim II, 559. — Hieronim Hieronim V, 111. 121 (Hieronim) 123. (Hieronim). — Hieronim VII, 284. XI, 285. — Hieronim Hieronim VIII, 268. — Hieronim Hieronim XIV, 429. — (541) Hieronim 785. — Hieronim Hieronim IV, 263. — Hieronim Hieronim V, 111. — Hieronim XI, 309. — Hieronim XIV, 248. — (549) Hieronim XIV, 429. — Hieronim XVII, 302. 304. (c. 650) Hieronim Hieronim IV, 177. (1580) Hieronim Hieronim Hieronim III, 207. XII, 20. Hieronim Hieronim, Hieronim Hieronim III, 177.
- Orislands, Herzog v. Regenz. Hieronim II, 123. — Hieronim VI, 490.
- Orislands VIII, 46.
- Orislands, der parische IX, 268. XI, 234 ff.
- Orislands, englische Hieronim Hieronim IV, 243.
- Orislands, der Fluss XV, 171.
- Orislands, spanischer Hieronim XI, 114–115. — 1) Leben: Hieronim XI, 418. — Hieronim XI, 410. 413. — 2) Schriften: historia contra paganos Iheros. v. Hieronim I, 183. — über Hieronim II, 1. — Hieronim Hieronim III, 10. — Hieronim VI, 790. — Hieronim VII, 198. — Hieronim Hieronim XI, 616 f. — Hieronim Hieronim XII, 234. — Hieronim Hieronim XIV, 465.
- Orislands, arabische Hieronim I, 37.
- Orislands Hieronim XVII, 308.
- Orislands als Hieronim. Hieronim VII, 567. XIV, 208.
- Orislands, Cardinal XVI, 518.
- Orislands, Familie, Hieronim der Hieronim V, 670. — Hieronim Hieronim VI, 1. 275.

- Ottensberg, v., Sacharja XIII, 170, 181, 186.
- Orthodoxie und Peterskirche XI, 115–119.** — vgl. Häresie, Schisma, Aufklärung, Deismus, Mystik, Pietismus. — Dazu Calov, Carpov, Cyrtian, Dannhauer, Deutschmann, Hülsemann, Köpfer, Mayer, u. f. f.
- Orth, Dr. VI, 610.**
- Orthodox v. Straßburg XI, 119–120.**
- Oriona, Bistum VII, 265.**
- Ortrich, Minister in Wien XVI, 640 f.**
- Ortrich der Sachse und Gerbert XIV, 234.**
- Orwin Gratius IV, 277.**
- Orval, reformierte Cistercienser III, 226.**
- Orvieto, Bistum VII, 264.**
- Orv, Inquisitor in Lyon XIV, 157 (Gerbert).**
- Orz, Antioche XI, 749.**
- Osann, Inschriftensammlung XV, 481.**
- Oscar, Moses ägypt. Name I, 179. X, 516. XVII, 459.**
- Oschaldeston, Segner Haubs VIII, 488. XII, 407.**
- Oßern, Münz in Canterbury III, 754.**
- Oßurh, Alfr. d. Gr. Winter I, 182.**
- Oßebat, Oßebat — mäh XI, 229.**
- Oßerbaum VI, 748.**
- Osculatorium, osculum orationis, pacis IV, 687 f.**
- Oßag, Bischof v. St. Bismarck XVII, 180.**
- Oßander, Andreas, der Reformator († 1552) XI, 120–128. XVIII, 700.** — 1) Leben: (1552) Marburger Gespräch IX, 271. — (1556) Bittenberger Konfession XVII, 280. — (1557) Wormser Gespräch XVII, 281 f. — 2) Lehre und Schriften: Christologie IX, 510. — Evangelienharmonie IV, 484. — Weisheit XVIII, 520. — Rechtfertigung XII, 574. — Vergebung XVI, 387 f. — —ulgata VIII, 458. — 3) Verbindungen zu Albrecht v. Preußen I, 245. III, 571. — —msdorf I, 265. — den Kurpfalz II, 3. 6. 7 f. — —renz II, 611. — —Gemein III, 186. — —Grammer III, 792. — —Dend III, 640. — —Dietrich, Zeit III, 557. — —Giacius IV, 564. — —Görner IV, 506. — —Grund IV, 718 f. — —Pnt XVIII, 173. — —Luther IX, 64. — —Melancthon IX, 484. — —Remus IX, 548. — —J. Rörlich X, 128 f. — —R. Rörlich X, 128. — —O. Sachs XIII, 183. — —Speratus XIV, 529. — —Stancarus XIV, 591. — —Staphylus XIV, 612. — —Stiefel XIV, 705 n. — —Senatorius XVI, 344. — —Wesphal XVII, 2. — —Wigand XVII, 108.
- Oßander, Andreas II., Ratler in Tübingen († 1617) XI, 181.**
- Oßander, S. Ernst, Defan in Oßpplingen († 1870) XI, 184. VI, 34.**
- Oßander, Johannes, württ. Kirchenratsdirektor († 1724) XI, 183.**
- Oßander, J. W., Ratler in Tübingen († 1697) XI, 183. — Ethik IV, 363. — Omer V, 286.**
- Oßander, Lukas I., Prälat in Adelberg († 1604) XI, 128–131. — —Oßelbebung XIII, 478. — —Sommer VI, 388. — —Super VI, 341. — —Symonologie VII, 754. — —Seremias II, VI, 531. — —Konfessionsformel VIII, 183. — —Seyler VIII, 636. — —Raufbronner Gespräch IX, 414. — —Raufbronner Formel IX, 414. — —Raufbronner Kolloq. X, 356. — —Friedrich VIII, 587. — —Joh. Sturm XIV, 793. — —ulgata VII, 484.**
- Oßander, Lukas II., Ratler in Tübingen († 1638) XI, 181–183. — —Kndil, 690. — —Christolog. Streit VII, 643 f. — —Reiching XII, 607.**
- Oßander, Johann Rudolf, Prof. in Tübingen († 1725) XI, 133–134.**
- Oßander, Johann Adam II., Prof. in Tübingen († 1756) XI, 184.**
- Oßander, Gottlieb, Defan in Knittlingen († 1827) XI, 184.**
- Oßandrismus, Oßandrischer Streit I, 248 f. II, 8 f. — —Brenz II, 616. — —Gemein III, 186. — —Giacius IV, 564. — —Gallus IV, 744. — —Melancthon IX, 484.**
- Oßimo-Gingoli, Bistum VII, 264.**
- Oßiris I, 171. 248. XVI, 199. XVIII, 298.**
- Oßius f. Oßius.**
- Oßan, griech. Eremit in Antiochia X, 494.**
- Oßan, armenischer Bischof I, 667.**
- Oßier in Armenien I, 672.**
- Oßevius, Karl, Schüler Ursins XII, 727.**
- Oßma, span. Bistum III, 668. XIV, 478.**
- Oßnebrück 1) Bistum XII, 208. XIII, 199. — —Gremion IV, 464. — —Ecclesiastisation XIV, 471. 51. — 2) Reformation II, 568 (Bonnus). — 3) Epistole: Synode (1628) Unter II, 773. — —Friede (1648) VII, 348. XVI, 329. 333. — —Annaten I, 79. — —Domkapitel VII, 615.**
- Oßorodon, ägypt. König I, 712. XVII, 478.**
- Oßorno, evangelische Gemeinde III, 193.**
- Oßreb, angeläch. König XVII, 181.**
- Oßroene I, 81. IX, 615. XV, 181.**
- Oßwald, Arnold, Kardinal († 1604) XI, 184. — —Duperron III, 768.**
- Oße, Reichard v., türkisch. Stat VII, 74. XV, 619.**
- Oßener f. Oßener IV, 348 (bei Epiphantus).**
- Oßolinski, Georg, Fürst, Thorner Gespräch XV, 642. 644.**
- Oßorp, irisches Bistum VII, 150.**
- Oßade, Adrian u. Jsaak von, Maler IX, 195.**
- Oßastrita, Oßir XI, 64. — —Rifflon X, 97 f. — —Church Miss. Soc. X, 59. — —Germannsbürger X, 70. — —Ratholiken XII, 250. — —Schotten X, 62. — —Society for Propag. X, 59.**
- Oßensorium X, 250.**
- Oßer, altislath. Warrer IX, 79.**
- Oßercommunio I, 53.**
- Oßerchylus f. Zeitrechnung, Christliche — Dionysius der Kleine III, 627. — —Zeitliche Kirche VIII, 341. 353.**
- Oßerleiter XI, 285.**
- Oßerleiter f. Passah, Christliches XI, 270 f.**
- Oßerfeuer XI, 282. 285.**
- Oßergeldächer X, 710. XVIII, 512.**
- Oßerleite XI, 288. XIII, 272. XIV, 303.**
- Oßertrich f. Oßertrich.**
- Oßerlamm aus Wachs XI, 282 f.**
- Oßermährchen XI, 285.**
- Oßern f. Passah XI, 281. 285 f. — als Christliches Fest VII, 750. — als Termin für den Jahresanfang I, 182. — —Octave X, 695.**
- Oßerrechnung VII, 402. 405 f. IX, 369 f. XVI, 446.**
- Oßerreple V, 21. XI, 285.**
- Oßersynoden VIII, 578.**
- Oßertafeln, des Hippolytus I, 199 f.**
- Oßertag, Dr., über Malan IX, 167.**
- Oßertaufe f. Taufe.**
- Oßertigle f. Sigille.**
- Oßerwald, Johann Friedrich, reformierter Theolog († 1747) XI, 184**
- 185. — Bibelübersetzung XIII, 35 f. — Raubius X, 486. — —Reifenfels XVI, 780.**
- Oßgottisches Reich f. Oßgoten V, 286 f. — vgl. im Register Jordanes, Ravenna, Theoderich.**
- Oßia, Bistum VII, 264. VIII, 321.**
- Oßia der Wandelsätze I, 810.**
- Oßlaril XI, 137.**
- Oßindien. 1) das alte. Oßir XI, 64. — 2) erste Christianisierung: Bartholomäus II, 111. — —Jalobiten X, 506. — —Reformerianer X, 499 f. 505 f. — —Bantanus XI, 182. — —Thomas XV, 669 f. — 3) katholische Mission IV, 672 (Franz Zaver). 634 (Frankreich). XII, 262–265. — 4) evangelische Mission X, 55 f. 87 f. — —Bibelgesellschaften II, 372 f. — —Amerikaner X, 64. 66. — —Engländer II, 787. — —(Buchanan). V, 653 f. (Heber). X, 58 f. — —Baptisten X, 56. 65. — —Kalter II, 504. X, 67. — —Church Miss. Soc. X, 59. XVII, 116. — —Dänische X, 72. — —Oßenerische X, 70. — —Baptisten X, 69. — —Londoner X, 58. — —Orthodoxen X, 60. 66. — —Prebiterianer X, 65 f. — —Schotten X, 62 f. — —Society for Propag. X, 59. — 5) Juden VII, 227. 240.**
- Oßindische Compagnie X, 56 f.**
- Oßorod, Christoph, Socinianer († 1611) XIV, 281.**
- Oßpreußen, Gebetsbuch IV, 775.**
- Oßrogo, Synode (1627) VIII, 429.**
- Oßruti, Bistum VII, 265.**
- Oßwind XIII, 516.**
- Oßuna, Franz v. XV, 315.**
- Oßwald, König v. Northumberland I, 399. VIII, 244.**
- Oßwald, Erzbischof v. York (972–992) I, 19. III, 756. IV, 1.**
- Oßwin, König v. Northumberland I, 399. VIII, 181.**
- Oßrib v. Weissenburg, Evangelienharmonie IV, 481 f. VI, 166. VII, 761. — —Judäa IV, 711.**
- Oßgar, Erzbischof v. Mainz. — —Eufordnung III, 22. — —Kirchbau VI, 154.**
- Oßger, Glaubensbote v. Corvey III, 268.**
- Oßilo, Münz v. St. Emmeran XVII, 286.**
- Oßniet, Richter XI, 139–140. XII, 770.**
- Oßo, der römische Kaiser IX, 181.**
- Oßo u. Oßobonus, päpstliche Legaten in England I, 421.**
- Oßpert, alemann. Adeliger XVI, 64.**
- Oßmar der Heilige, Abt v. St. Gallen († 759) IV, 798. VII, 646. IX, 187. — —Reichte XIII, 579.**
- Oßranto, Erzbischof VII, 255.**
- Oßrejus, Bischof v. Relizente in Armenien V, 398.**
- Oßril, Oßricus, Lehrer der Magdeb. Domschule (c. 960) I, 129.**
- Oßtlo v. Bismarck, Erzbischof v. Prag X, 2.**
- Oßt, Theolog in Schaffhausen V, 768.**
- Oßtberg, Kloster VII, 394.**
- Oßte, Kunsthistorie XV, 437. 444. 470.**
- Oßterbeck XV, 337 (Tersteegen).**
- Oßterbeinerianer, deutsche Methodistinnen in Nordamerika IX, 723. — in Tübingen XV, 649.**
- Oßther, Jakob, Reformator v. Oßlingen († 1547) XI, 187–189. — —Geller IV, 795. — —Bittenberger Konfession XVII, 232.**
- Oßto, Bischof v. Wugsburg, Erzbischof v. Salzburg. — —Oßhard II. v. Wien IV, 775. — —Sejanten VI, 625 f.**

- 60 *

- Inveſtiturfreit VI, 778 ff. — Thomas v. Aquino VII, 707. XV, 589. — Bernhard v. Toledo II, 331. — Alexander III, I, 266 ff. — Innocenz III, VI, 781. — Gregor IX, V, 584. — Bonifaz VIII, II, 589 ff. VII, 707. — Pelagius Albarus XI, 481. — Ferrara-Florentiner Konzil IV, 534. — Juan de Torquemada VII, 268. — Königreich Italien VII, 261 ff. — Opposition, vorreformator.: Claudius v. Turin III, 244. — Eugenius III, 408. — Gregor V, 188. — Gregor v. Heimburg V, 390. — Gus VI, 398. — Jakob v. Süßdorf VI, 448. — Marfilus IX, 259 ff. — Odan X, 638 ff. — Wessel XVI, 308. — Wicliſ XVII, 69 ff. — Zeit der Reformation: Emser Kongreß IV, 302. — Galikanismus IV, 740 ff. — Gontheim VII, 311. — Joleph II, VII, 105. — Kettenbach VII, 649. — Luther IX, 48 ff. XIII, 593. — Melandition XIII, 594. — Melancthon X, 471. — Marcus XI, 221. — Salmafius XIII, 309. — Schmalcaldiſche Artikel XIII, 593. — Seldenus XIV, 367. — Streitidung: Beſtamt II, 248 ff. — Gebau VI, 57. — Jekulen VI, 630. — Siquarianer VIII, 630. — Simplicia XVII, 198. — b) Kirchenrechtliches und liturgisches: Abgaben I, 77 ff. — Abſas I, 91 ff. — Appellationen I, 584 ff. — Bann II, 65. — Bistum II, 489. — Breben und Stellen II, 692 ff. — Casus reservati III, 181 ff. — Devolutionsrecht III, 577. — Dispensation III, 638. IV, 91. 97. VIII, 389. — Fakultäten IV, 486. — Fußwafchung IV, 719. — Garantiereſch VII, 251 ff. — Grabe, akademische V, 343. — Inſignien VIII, 49 ff. — Interdikt VI, 789 ff. — Inveſtitur VI, 778 ff. — Kanonisation XVI, 161. — Kirchengewalt VII, 740. — Kirchenpatron VII, 785. — Kister VIII, 64. — Koadjutor VIII, 96. — Konſortat VII, 174. — Kreuz VIII, 277. — Kurie VIII, 390 ff. — Karbindle VIII, 321 ff. — Legaten VIII, 522 ff. — Meneses papales IX, 590 ff. — Obediens X, 674. — Präkonisation XII, 162. — Reservationen XII, 707 ff. — Segen XIV, 37. — Theſaurus marit I, 91 ff. — Siftarius XVI, 442. — 3) Geſchichte der Päpſte: Bower II, 581. — Cyprian III, 407. — Du Plessis III, 778. — Feldegger V, 706. — Florent VIII, 706. — Glattina XII, 89. — Epitapher XIV, 544.
- Papstweil XI, 213–217.** — 1) Geſchichte: Bonifacius I, II, 534. — Bonifacius II, II, 588. — Bonifacius III, II, 587. — Damasus III, 465. — Benedikt II, II, 251. — Gregor VII, V, 377 ff. 459. — Hadrian V, V, 515. — Lateranſynode (1179) I, 289. — Leo VIII, VIII, 573. — Stephan III, XIV, 681. — Symmachus XV, 98. — Cöleſtin V, III, 299. — 2) Rituelle u. kirchenrechtliche: Erclufiva IV, 448. — Garantiereſch VII, 252. — Karbindle VIII, 323.
- Papyrus in Ägypten II, 16.**
- Papyrus in Ägypten I, 168.** — Handſchriftenmaterial II, 400.
- Para, Traktat des Thalmud XVIII, 326.**
- Parabel V, 677.**
- Parabolani XI, 217. VIII, 236. XVII, 308.**
- Paracelsus, W. M. Th. B., Abhandlung des Menſchen IX, 583. — 585 ff. II, 511. — Graſius IV, 291. — Witt. Hunnius VI, 376. — Wicliſ XV, 499.**
- Paracletum, Adalard's Oratorium I, 8.**
- Paradies, poln. Kister VI, 447.**
- Paradis f. Eden IV, 34 ff. — vgl. Ebed Jeſu IV, 4. — Gades V, 497. — Himmel VI, 119. — Zeitrechnung XVII, 446.**
- Paradisus der Beſſiten II, 188 ff.**
- Paradosia Pilati I, 519.**
- Paraguash XI, 217. VI, 631.**
- Paraiso, deutsch-brasilian. Gemeinde II, 569.**
- Paraliet der Manichäer IX, 246. — der Montanisten X, 258 ff.**
- Paralietik oder Paralietikon XI, 217.**
- Parallelismus in der hebräiſchen Poefie V, 679. XII, 390.**
- Parallelreihen in Luther's Bibelüberſetzung III, 549.**
- Paralytiſche VIII, 258 ff.**
- Paramentenvereine XII, 52.**
- Paran, Wäſche XI, 217–218. IV, 39.**
- Paranymphus II, 591.**
- Paraphrase des N. T. IV, 283 (Graſius). — des N. T. f. Thargum.**
- Paraphraſeneinteilung der Thora II, 392. 396. XI, 461.**
- Paravia, de imitatione Christi XV, 604.**
- Parabie Ronial, Ballfartsort IV, 648.**
- Parabie, polniſcher Reichstag (1564) XIV, 185.**
- Parabel oder Panther XI, 218.**
- Parabubis, Kruck, Erbiſchof von Prag XVI, 638.**
- Parbulus, Biſchof v. Saon V, 326.**
- Parenzo-Pola, Bistum X, 747.**
- Parot, H., über Jeſuismus XII, 110.**
- Parus, David, reformirter Theolog († 1622) XI, 218–222. — Bibelausgabe III, 553. — Symbolik XV, 87. — Syncretismus XV, 190. 133. — Verhältniß zu Bugtorf III, 48. — Gopſtian VI, 382. — Hunnius VI, 374. — Gutter VI, 407. — Urſinus XVI, 248. — Wendenſin XVI, 749.**
- Parus, Philipp, ſein Son XI, 219.**
- Parus, Daniel, ſein Enkel XI, 219.**
- Parim, Inſel IX, 465 ff.**
- Paris I) Erbiſtium IV, 632. — Germanus V, 181. — Anas I, 187. — Petrus Lombard. (1059–1060) VIII, 744. — Marca († 1682) IX, 275. — Roailles (1695–1729) X, 619 ff. — 2) Kirchen, Kister und Orden: Calvarien III, 77. — Ste Chapelle VII, 499. — Beuſſanten IV, 580. — Hotel Dieu XVII, 305. — Hôpital général XVII, 810. — Magdalenerinnen IX, 123. — Pantheon V, 68. — Vere la Grotte VIII, 19. — Urſulinerinnen XVI, 260. — 3) evangelische Kirche: Bibelgeſellſchaft II, 371. — Diakonienhaus III, 567. IV, 651. — Ronob X, 225. — Evangel. Allianz IV, 438. — Traktatgeſellſchaft XV, 794. — 4) Synoden: (361) Arianismus VI, 418. — (615) Epollenrecht XIV, 546. — Heiligtumsanhalten XVII, 304. — (825) Bilderverehrung II, 470. 472. IX, 778. V, 711. VII, 587. 545. — (829) Eufemien III, 21. — Sanbſchöſe VIII, 385. — Oblatio I, 76. — Privatmeſſen IX, 625. — Taufpaten XV, 247. — (849) V, 328 n. IX, 35. — (1051) Berengar II, 307. — (1104) Wicliſ I, XI, 259. — (1148) Gilbert de la Porée V, 168. — (1209) gegen Almalrich v. Bena I, 324. —**
- David v. Dinant III, 525. — (1212) Warrenſch X, 435. — (1208) Neſtag II, 544. — (1296) Schema I, 228. — (1528) II, 336. — (1612) II, 758. — Reformirte Synode: (1559) III, 177. IV, 674. XV, 10. — Kisten IV, 509. — Nationalſynode, kaiſerliche (1811) XI, 44. XVI, 818. — Katholische Synode (1872) IV, 646. 648. — 5) Verſität VIII, 231. — Bettelorden: I, 278. III, 671. IV, 657. VI, 225. — Colleg von Navarra I, 226. — Grabe, akademische V, 343. — Maria Empfängnis IX, 323. — Schisma IV, 274. — Grotter XIV, 439 ff. — Verſch mit Petter: Adalard I, 8. — Aquidammanus I, 166. — Albi I, 255. — Albert der Große I, 237. — Alexander I, 258. — Alexander v. Hales I, 262. — Almalrich I, 324. — Anſelm von Saon I, 439. — Bonaventura II, 536. — Bonker III, 18. — Clemanges III, 245. — David von Dinant III, 525. — Duns Scotus III, 735. — Euzer III, 778. — Gerson V, 133. — Gilbert V, 168. — Heinrich von Gent V, 780. — Heinrich von Larp: Rein V, 781. — Gerold VI, 2. — Gernlin VI, 99. — Gerg: St. Uer VI, 356. — Johann Barbus VII, 52. — Lombardus VII, 743. — Syrranus IX, 107. — Sdonatus IX, 170 ff. — Marcanus 328. — Marfilus IX, 258. — Cc-X, 684. — Petavius XI, 45. — Buſius XII, 389. — Riber XII, 768. — Simon von Tournai XII, 263. — Thomas von Aquino IV, 571. — Wicliſ XVI, 793. — Wicliſ von St. Amour XVII, 157. — 6) Archäologiſche Sammlungen: XV, 468.**
- Paris, Adrian, Erbiſchof v. Burg (1619–1658) XIII, 328.**
- Pariser Polyſtarte XII, 109.**
- Parität XI, 223–224. — v. Simultaneum XIV, 273 ff. — Erſtlicher Frieden XI, 336.**
- Parſer, John, Rollarde VIII, 72.**
- Parſer, Matthäus, Erbiſchof v. terburg († 1575) XI, 224. — v. Artikel, die 30. I, 410. — v. Bibel IV, 243. — Kleiderorden 397. — Tremellius XVI, 1–3.**
- Parſer, Robert, Gellenſer VI, 12.**
- Parſer, Theodor, Unitarier († 1901) XI, 229–233. — Anſehen: Schweden XIII, 748.**
- Parſchur, Biſchof v. Romm. — Biſchofsſtuhl IV, 243. — Sene VI, 693. — Siquarianer XII, 394. — Simier XIV, 243.**
- Parlament in Frankreich III, 724.**
- Parlament, das gute XVII, 58. — das kleine XII, 418. — das ſch. XII, 408. — das lange XII, 408. XVI, 854. XVIII, 63.**
- Parma, Bistum VII, 254. — Jekulen III, 266 ff. VI, 622. 624. IX, 48. — Paſerſchule IX, 128. — Rthobiſten VII, 260. — Paul III, XI, 327 ff. — Urban VIII, XVI, 225.**
- Parmentanus, donatist. Priester: Parthago III, 677. XI, 63. XVI, 114.**
- Parmigianino, H., Maler († 1564) IX, 189.**
- Parodie, Begriff I, 614. II, 30. V, 52. — Sonett f. Pierre XI, 22.**
- Parochialband III, 467 (Zammar). V, 445 (Grundriss).**
- Parochialwang XI, 542.**
- Parr, Katharine, Gemalin Heinrich VIII, III, 796.**
- Parr, Richard, Luthers Kaplan XVI, 263.**

- Barfimonius, Georg f. Rarg.
 Barimontus, Joh., ev. Abt v.
 Birschau (1589–1598) VI, 157.
 Barismus XI, 233–246, XVI,
 741. — Gnosticismus V, 206, 219.
 — Synthes VI, 413 ff. — Revi-
 ratsche VIII, 631. — Ragler IX,
 128 f. — Rantier IX, 223 ff. —
 Rantismus XI, 189. — Rantig-
 nismus XII, 116 f. — Reinigung-
 gen XII, 628. — Schöpfung XIII,
 632. — Gleichzeit XIV, 218. —
 Teufel XV, 259. — Unberührtheit
 XVI, 200. — Polemik Egnis IV,
 472.
 Bars in der angl. Kirche I, 418.
 Barab, Synode (788) I, 667, 676.
 Barthentus, Patriarch v. Kon-
 stantinopel (c. 1642) VI, 579.
 IX, 9, X, 145.
 Barthol. XV, 177 ff. — Antiochus
 VII, V, 638. — Serobes VI, 48.
 — Johannes b. A. VII, 11. —
 Juden VII, 228. — Ragie IX,
 129 f. — Thomas XV, 569.
 Particular Baptists II, 89.
 IV, 231.
 Particularismus, christlicher, ge-
 genüber dem Universalismus in der
 Predikatslehre I, 568, XII, 151.
 Paruse f. Wiederkunft Christi XVII,
 82.
 Parvum, XI, 246–247.
 Pasagier, Ecce XI, 247–248.
 VIII, 783.
 Paschal, Blaise († 1662) XI, 248–
 250. — Apolog I, 553. — Geist
 IV, 364. — gegen Jesuiten VI, 487.
 631. VII, 553. XII, 236 (Proba-
 bitismus). — Nicole X, 548. —
 Gendard XIV, 14. — Smet XVI, 530.
 Paschal Gilberte u. Jacqueline XI,
 248 ff.
 Paschal, Ludwig, Waldenserprediger
 XVI, 627.
 Pascha annuotinum XI, 286.
 VII, 679.
 Paschadronit f. Chronicon paschale.
 Paschalis, Gegenpaph 687. XI, 256
 — 257. XIV, 147. XVIII, 700.
 Paschalis I., Paph (817–824) XI,
 257–258, XVIII, 700. — Clau-
 dius v. Xur III, 244. — Gebro-
 IV, 2. — Galligat V, 554. — Rato-
 fenden VII, 561. — Sergius II.
 XIV, 149. — Salentinus XVI, 299.
 Paschalis II., Paph (1099–1118) XI,
 254–262, XVIII, 700. — Anselm
 v. Canterbury I, 436. — Bernhard
 v. Toledo II, 381. — Githergler
 III, 253. — Pontebraud-Orden
 IV, 591. — Gelafius II, V, 31.
 — Arrig VIII, V, 284. — Guilbert
 V, 460. — Guilbert v. Nogent V,
 461. — Hilbert v. Rans VI,
 110. — Honorius II, VI, 298. —
 Innocenz II, VI, 721. — Invehti-
 turzeit VI, 781 f. XVI, 469. —
 Johanniter VII, 78. — Svo b. Char-
 ter VII, 329 f. — Sehten XVIII,
 425.
 Paschalis III., Gegenpaph Alex.
 III. (1164–1168) I, 267. — Synode
 von Blenne (1164) XVI, 459.
 Paschalis, Primicerius unter Leo
 III, VIII, 565.
 Paschafius, Diakon und Eugippius
 IV, 390.
 Paschafius Rabbertus f. Rabbertus
 Paschafius.
 Paschur, Priestergeflocht VI, 242.
 XII, 225.
 Pasor, Prof. in Brander XI, 699.
 Pasor, Grammatik des H. T. XVII, 210.
 Pasqualis, Martinez de, Theosoph
 XIII, 269.
 Pasquier, Etienne, gegen die Se-
 niten IV, 745. VI, 624. XVI, 518 f.
 Pasquaglia, Jesuit, Prof. am colleg.
 rom. VI, 634. IX, 325.
 Passab, israelitisch-jüdisches
 XI, 263–270. — 1) Bedeutung
 X, 176 (Renschenopfer). — Ernte-
 fest IV, 312. — 2) Geschichtli-
 ches: Feiertag unter Hiskia VI, 159.
 — Sofia VII, 118 f. — Christi Pas-
 sion I, 196. V, 707. VI, 669.
 — Samaritaner XIII, 249. — 3)
 Rituelles: Ernting der Ernte
 IV, 317. — Fremdlinge IV, 679.
 — Rüsttag XII, 95 f. — Sauer-
 teig XIII, 410. — Todesstrafe XV,
 708. — 4) Verhältnis zum h.
 Abendmal I, 36. 40.
 Passab, christliches, und Passab-
 freitigkeiten XI, 270–287.
 IV, 549. VI, 669. VII, 760. — 1)
 Aitatholische Feiertag: Laufzeit
 XV, 246. — Sigilie XVI, 645. —
 Woche, große XVII, 257 ff. — 2)
 Aitatholische Feiertag u. Passab-
 freit: Kerus I, 208. — Hippoly-
 tus VI, 141. 148. — Johannes Bhi-
 lobonus VII, 56. — Jrenäus VII,
 133. — Riehn. Rongit X, 534. —
 Robatianer X, 670. — Rofthar XII,
 104. — Rofthar u. Victor XVI,
 443 f. — 3) Britische u. schottische
 Feiertag VI, 296. — 4) Riegtius I,
 152. — 5) Rittatur: Steig XIV,
 669 f.
 Passabchronik f. Chronicon pas-
 chale.
 Passau, Bistum II, 194. III, 423.
 VII, 105. — Verhältnis zu Salz-
 burg I, 692. — Schularisation XIV,
 51. — Synode (1824) XVI, 275.
 — (1470) IV, 271. — Salentin der
 Heilige XVI, 297.
 Passauer Vertrag (1562) f. Augs-
 burger Religionsfriede I, 776. —
 Weidlichster Frieden XVI, 335.
 Passavant, Dr., XV, 508.
 Passerio, S. B., Abras I, 104.
 Passionale VIII, 528, 530. — Lu-
 thers II, 464.
 Passionalia I, 121.
 Passonet, Kardinal II, 247 f.
 Passonisten XI, 287.
 Passonstreu VIII, 278.
 Passionspiele V, 28. VI, 671.
 VII, 763.
 Passow, Franz, der Philolog X,
 628 (Ronnos).
 Pastellum V, 271.
 Pato, colombisches Bistum III, 320.
 Pato, Pater XI, 559.
 Pastor eternus, Konstitution
 (1870) IV, 278. XVI, 337 f. XVII,
 644.
 Pastor Hermas f. Hermas.
 Pastoralbriefe Pauli XI, 376 f.
 388 f. — Bland XII, 68.
 Pastoralis officii, Strebe VI,
 490.
 Pastoralis romani pontif.,
 Buße VI, 643.
 Pastoratflucht VIII, 77.
 Pastorattheologie f. Theologie,
 praktische XV, 504 ff. — Ambrosius
 I, 334. — Brande IV, 617. —
 Gregor b. Gr. V, 271. — Garm
 V, 620. — Gemming V, 768. —
 Riemer XI, 543 ff. — Palmer
 XI, 717. — Pontoppidan XII, 123.
 — Rabanus Raurus XII, 464. —
 Carcerius XIII, 400. — Soto XIV,
 448.
 Pastorellen X, 288.
 Pastora, Kloster der h. Terefia
 XV, 321.
 Pato, 1556, Encyclopädie IV, 208.
 Pato f. Jakob von Pato.
 Patagonien, Riffon X, 82.
 Patatener XI, 288–289. I, 364.
 VI, 297. 737. VII, 617. VIII, 733.
 IX, 140. XIV, 684.
 Pataria f. Patatener.
 Paten f. Taufe.
 Pater agnostos der Gnost. I, 105.
 Paterissa VIII, 48.
 Paterniacum, Bagerne IX, 333.
 Paternitas spiritualis XVI,
 423.
 Paterno, Kloster IV, 667.
 Paternoster f. Gebet des Herrn, Ro-
 sentrans.
 Paternus, Apollon, Protonul III,
 418.
 Paternus, Romanus XI, 299.
 Paterson, J., schottischer Missionar
 II, 271 f.
 Paterson, Missionar XVIII, 68.
 Patibulum VIII, 271. 280.
 Patmos, die Insel VII, 12.
 Patna, apostol. Bistum XII, 254.
 Patres spirituales XV, 247.
 Patriarchatallonen XII, 151.
 Patriarchen des H. T. f. Abraham
 u. f. f. — Apollon. Testament der
 3 u. der 12 Patriarchen XII, 361 f.
 Patriarchen in der christlichen Kirche
 XI, 289–292. — Alexandria I,
 180. — Aquileja I, 688. — Jeru-
 salem VI, 576. — Konstantinopel
 VIII, 209 ff. — Kreuz VII, 277.
 Patriarchen einzelner Kirchen-
 parteien: Armenier I, 678. — Jo-
 kobiten VI, 457. — der Ropten I,
 180. — Raroniten IX, 346. 353.
 — Priscillianer XII, 231 f.
 Patriarchentag in Jerusalem
 VI, 566.
 Patricius, Augustinus Vater I, 781.
 Patricius, Bischof v. Dublin VIII,
 247. IX, 163.
 Patricius oder St. Patric, Apostel
 Irlands († 463) XI, 292–300.
 VIII, 338. — poenitentiale III, 21.
 Patricius, Titel in Rom XIV,
 626. 679.
 Patrimonium ecclesiae VII,
 742.
 Patrimonium Petri V, 366.
 (Gregor b. Gr.) VII, 746.
 Patrimonium Sedi Wences-
 lai XVI, 757.
 Patrin V, 52. XV, 247.
 Patripastianer X, 200 ff. — Aquile-
 ja, Glaubensbekenntnis I, 589.
 — Beryll II, 343. — Galt I,
 III, 65. — Commobian III, 326. —
 Gernogenes VI, 44. — Hippolytus
 VI, 143. 145. — Trinität XVI, 19.
 Patriki und Patrologie XI, 300
 — 309.
 Patrigi, Kardinal XVI, 334.
 Patrologus, Bischof v. Arles II,
 585. VIII, 554. XVII, 569.
 Patrologen, berühmte u. Heraus-
 geber von Kirchengeschichtlern:
 Alfatus I, 299. — Alfatus I,
 715. — Bellerini II, 76. — Baluge
 II, 79. — Hollandisten I, 126. —
 Gave III, 164. — Engelhardt IV,
 228. — Erasmus IV, 278. — Gron-
 ton le Duc IV, 702. — Garnier
 IV, 747. — Gennadius V, 61. —
 Hieronymus VI, 107. — Curtius
 VI, 351. — Silefonius VI, 697.
 Sidor VII, 364 ff. — Rabillon IX,
 111 ff. — Raranus IX, 263 f. —
 Martene IX, 361 f. — Martianay
 IX, 362 f. — Raffet IX, 394 f. —
 Rauriner IX, 418 ff. — Rader
 X, 125. — Rontfaucou X, 266 ff. —
 Reander X, 447 ff. — Rourry
 X, 653. — J. G. Olearius XI, 18.
 — Dublin XI, 148. — Rarson XI,
 406. — Petavius XI, 496. — Pho-
 tius XI, 663. — Calmasius XIII,
 208. — Scultetus XIV, 11. —
 Sirmond XIV, 208. — Suicer XV,
 55. — Eubad XV, 56 f. — Xilio
 XV, 558 f. — Xillemont XV, 663.
 — Traktarianer XV, 788. — Uffier
 XVI, 259 ff. — Valerius XVI, 300.
 Patronat XI, 309–315. — Ent-
 fegung I, 165. — Baufast II, 158

- Kirchenleben VII, 759. — Präsen-
tationsrecht XII, 166 ff. — Si-
monie XIV, 287 f. — Variations-
recht XVI, 508. — Anglikanische
Kirche I, 419. IV, 284. — Däne-
mark III, 459. — Irland VII, 145.
— Religiöse Kirche VIII, 349. —
Rußland XIII, 121. — Schottland
III, 801. XIII, 680 f.
- Patronus, Bischof IX, 288.
Patronus, Bischof v. Toledo
XV, 715.
Patronus sanctus VII, 784 f.
Patriarchus, Bischof v. Sytho-
polis I, 683. IV, 398.
Patrius, Patrius I, 177.
Pattensen, Sanctorum (1540) III,
871. — Synode (1544) III, 871.
Patterson, Missionar in Re-
land III, 18. X, 59. 85.
Patti, Bistum VII, 256.
Paturages, evangelische Gemeinde
II, 237.
Pattuzzi, Dominikaner VIII, 678.
XII, 707.
Pauca, Pater des Dekrets
V, 196. VII, 486 f.
- Paul, St., Apostel I, 754.
Paula, die Selige, Freundin des
Hieronymus VI, 104 f.
- Paula, Franz v. J. Franz v. Paula.
Pauli, R., Prof. in Marburg (a.
1675) XI, 500.
Pauli, R., Prof. der Geschichte in
Göttingen, über Albrecht I, 184.
Pauli, Joh., Barfüßerguardian in
Straßburg IV, 795 f.
- Pauli, Gregor, Antitrinitarier V,
278. XI, 508 f.
- Paulicianer XI, 343—348. — 1)
Anatolischer IX, 256. — Verb. zu
Marion V, 285 f. — Messianer
IX, 619. — Petrusbrief, erster XI,
584. — Sakramente XIII, 284. —
2) Ausbreitung u. Beschran-
kung: Wier. Comm. I, 296 f. —
Armenien I, 678. XVI, 112.
Pauliner, Eremiten X, 739.
XVI, 273.
Paulinianus, Presbyter XI, 111.
Paulinische Kongregation i. Maristen
XI, 689.
Paulinowitschina, russische Seite
XI, 501.
Paulinus, Bischof v. Epyrus u. v.
Antiochia I, 631.
Paulinus, Bischof der Eustathianer
in Antiochia IV, 408. VI, 104.
IX, 110. 581 ff.
- Paulinus I. v. Aquileia XI, 427.
Paulinus II. von Aquileia († 802.
XI, 348—349).
Paulinus, Diakon von Mailand.
Celsus XI, 412. 415.
Paulinus, Bischof v. Rola († 431) XI,
349—356. — Baukunst XV, 450.
— Bilder II, 472. — Gloden V,
190. — Hieronymus VI, 107. —
Kreuzerhebung VIII, 278. — Mar-
tin v. Tours IX, 874. — Märtyr-
tum X, 790. — Pelagius XI, 410. —
Reliquien XII, 690. — Eupre-
pistus Cereus XV, 62. — Sigis-
mundus XVI, 460. — Weismasser XVI,
702. — Wohltätigkeitsanstalten XVII,
301.
- Paulinus, Bischof v. Exter VI,
416. VIII, 648.
Paulinus, Bischof v. Dorff I, 398 f.
VI, 295.
Paulus d'Argenson, Marquis
XII, 468.
Paulo, São, brasil. Bistum II, 587.
Paulstirke in Rom I, 1.
Paulus, Patriarch v. Alexandria
X, 245. XI, 438.
Paulus v. Ancona III, 428.
- Paulus, Patriarch v. Antiochia
X, 244. 249.
Paulus, der Apostel u. seine
Schriften: XI, 356—359. — 1)
seine Bedeutung als Apostel I, 560.
— Festtag IV, 551. — Personifi-
cation des h. Geistes (Trigettus) I, 152.
— 2) sein Leben: Beschreibung II,
282. — Klugheit VIII, 76. — Rastlos
X, 430 f. — Apostelkonvent I, 575 ff.
Areta VIII, 367. — Gefangenschaft
I, 216. (Agrippa). — 3) Beleh-
rungen u. Vergleichen: Apo-
stolos I, 537. — Aquila u. Pri-
scilla I, 587. — Barnabas II, 101 f.
— Clemens v. Rom III, 258. —
Ephronen IV, 18. — Fest v.
Jesus IV, 518 ff. — Gamaliel V,
744. — Hefephos V, 699. — Ja-
kobus VI, 472. 475 f. — Johannes
b. Apostel VII, 8. — Justina b.
Märk. VII, 228 f. — Lukas IX, 11.
22. — Manichäer IX, 247 f. —
Marcion VII, 458. — Marcus IX,
292 f. — Paulicianer XI, 343 ff.
— Petrus XI, 522 ff. — Philippus
der Evangelist XI, 618. — Phobus
XI, 662. — Semler XII, 528. XIV,
114. — Stephanus XIV, 687. —
Timotheus XV, 668 ff. — Titus
XV, 693. — 4) Lehre: Buße III, 25.
— Christologie III, 214. — Heiden-
tum XII, 109. — Kindheit Gottes
VII, 674 f. — Kirche VII, 692 f. —
Leben, ewiges VIII, 509 f. — Prädesti-
nation XII, 155 ff. — Rechtfertigung
XII, 556 ff. — Stat u. Kirche XIV,
620. — Taufe XV, 219. — Tod XV,
701. — Unberührtheit XVI, 196.
— Verheißung XVI, 275 ff. —
Weisheit XVI, 717. — Widerge-
burt XVII, 90 f. — Widerstand
XVII, 95 f. — Willensfreiheit
XVII, 148. 152. — Jungentum
XVII, 570 ff. — 5) Schriften a)
überhaupt: Stil V, 747. — Ge-
schichtliche, Inhalt VI, 647. —
Petrinischer Bekehrungs XI, 522.
— b) Timotheus u. Titus II, 167.
— c) Apokalypse, Apokalypse I, 528.
— d) Lucifer u. dritter Korinther-
brief I, 528 f. — Korinther an
Paulus I, 667 f. — Briefwechsel
mit Seneca I, 527. — vgl. Clemen-
tinen III, 283. 285. — e) Kom-
mentare von Agib. Rom. I,
168. — Ambrosianer I, 829 ff. —
Amyrant I, 860. — Otto I, 756.
— Calvin III, 98. — Cornutus
a. Sapide III, 356. — Gerodus VI,
56. — Gethusen VI, 79. — Gy-
perius VI, 410. — Lombardus
VIII, 752. — Paley XI, 170. —
Pelagius XI, 410. — Thomas XV,
573. — 7) Monographien v.
Baur II, 168 f. — Menten IX,
559. — Monob X, 228. — Paley
XI, 170. — Usteri XVI, 266.
- Paulus v. Armenien, Paulicianer
XI, 343.
Paulus, Bischof v. Avranche,
Beisitzer IV, 680.
Paulus v. Asra, Erzbischof v.
Rijibis VII, 312.
Paulus v. Burgos, Proselyt (†
1435) VII, 288. X, 105. XII, 822.
Paulus Dionysius XI, 359—391.
Chrodegang III, 218. — Gregor der
Große V, 878. — Gomillarius
Karl v. Gr. VI, 294. — Histi-
mes IX, 821. — Monte Cassino
X, 263.
Paulus von Regia, gelehrter Proselyt
XI, 457.
Paulus der Einsiedler X, 783.
Paulus, Bischof v. Meja III, 419.
X, 514.
Paulus, Chr., Jerusalemfreund
XV, 297.
- Paulus, Gesandter des Konstantin
die Donatisten III, 676.
Paulus, Patriarch von Konstanti-
nopol, Antiochener I, 627. VIII,
210. IX, 112 (Racconius).
Paulus, Patriarch von Konstan-
tinopol, Monothelismus I,
798 ff. IX, 264. — Theodor I. XV,
391 f.
- Paulus, novatianischer Bischof der
Konstantinopel X, 686. 670.
Paul vom Kreuz, Stifter der Be-
nediten († 1775) XI, 287.
Paul I., Papst (767—767) XI, 313—
317. XVIII, 701. — Breuen II,
622. — Katalomben VII, 561. —
Konstantin V. u. Hippia V, 68. —
Stephan III. XIV, 681.
- Paul II., Papst (1464—1471) XI,
318—321. XVIII, 701. — Aber-
christlicher König I, 302. — Armenien
I, 79. — Franz v. Paula IV, 66.
— Inbeter VII, 264. — Kardinal
VIII, 222. — Kirchengericht VII, 74.
— Montes pietatis X, 264. —
Pius III. XII, 19. — Pius XII,
69. — Sixtus IV. XIV, 225.
- Paul III., Papst (1544—1549) XI,
321—324. XVIII, 701. — Say-
liten I, 296. — Sule in coena
domini II, 778. — Galus III,
103. — Gontarini III, 348. — Er-
asmus IV, 290. — Epimenides IV,
424. — Fister X, 300. — Fobauer
IV, 597. — Gilberti V, 160. —
Hermann V. v. Bün VI, 7. — Je-
suiten VI, 611. 614. 618. — Je-
suiten VI, 642. — Judicium
VIII, 425. — Inquisition VI, 747.
— Judenmission X, 106. — Seder
b. Albrecht VII, 2. — Julius III. VII,
373. — Marcellus II. IX, 373.
— Morone X, 293 f. — Otho I,
480. — Paul IV. XI, 325. — Pa-
gus XI, 685. — Pius IV. XII,
30. — Pole XII, 89 f. — Ruz-
bischer XII, 120. — Sabotier XII,
245. — Sidantus XIV, 214. —
Somaster XIV, 422. — Trian-
kongst XV, 160. XVI, 51. — Ur-
linterinnen XVI, 250. — Verger
XVI, 351.
- Paul IV., Papst (1559—1565) XI,
322—327. XVIII, 701. — Bay-
burger Religionsfrieden XIV, 60.
— Bessarion II, 347. — Bonet III,
124. — Caraccioli III, 144. — Ce-
lartini III, 349. — Carlo III, 298.
— Cropper V, 425. — Cofus VI,
329. — Jesuiten VI, 625. 628.
— Inquisition VI, 739. 742. — Je-
celott VII, 425. VIII, 264. —
Morone X, 294. — Petri Sten-
feter XI, 580. — Pius V. XII,
25. — Pole XII, 91. — Pius
bischer XII, 120. — Sabotier XII,
244. — Sigismund August II. v.
Polen XI, 508. — Tarentin IX,
377 ff. — Türkenkrieg XIV, 386.
- Paul V., Papst (1606—1621) XI,
327—343. XVIII, 701. — An-
tonio de Dominis I, 478. — Sule in
coena domini II, 779 f. — Co-
gregatio de auxil. VI, 421. I,
156. XV, 693. — Dominikus u.
Jesuiten XIII, 207. — Eubis III,
726 f. — Du Plessis III, 773. —
Empfängnis, unbefleckt IX, 224.
— Fest des h. Franz IV, 664. — Je-
suiten VI, 629. — Jesuiten VI,
643. — Index lib. prohib. VIII,
327. — Innocentius VIII, 234. —
Reformation X, 504. — Pius
XI, 669. — Rituale romanae VII,
790. XIII, 12. — Savina-
arierinnen XIV, 162. — Sphe-
nus XIV, 660. — Suarez XV, 6.
— Urban VIII. XVI, 228. — Un-
linterinnen XVI, 250. — Väter
guten Sterbens XVI, 272. — Väter

- des Todes XVI, 273. — Venetian. Gönkel VI, 770. XIII, 401 (Garpf). — Sifantinnen XVI, 548.
- Vaulus, Wkt in der Wüste Phierme XII, 61.
- Vaulus, Heinrich Oberhofr. Gottlob, der Rationalist († 1851) XI, 391—393. — 1) Anführer: Dämonische III, 441. 450 f. — Gregor VI, 53. — Leben Jesu VI, 678. — Kreuzigung VIII, 261. — Matthäus IX, 401. — Symeon I, 88. — Profelytentum XII, 399. — Richterbuch XII, 778. — Sacharia XIII, 181. — Samaritaner XIII, 354. — Schöpfung XIII, 452. — Synapse XV, 165. — 2) Verhältnis zu Paul III, 506. — Sühig VI, 168. — Zug VI, 354. — Sturz XVI, 69. — de Wette XVII, 6.
- Paul I., Kaiser v. Rußland (1796—1801). — Duxoborger XII, 502. — Seiten VI, 638. — Johanneiter VII, 79. — Trappisten XV, 334.
- Vaulus, Ph. u. G., auf dem Salon XV, 294.
- Vaulus v. Samosata, Bischof v. Antiochia f. Monarchianer X, 198—199. I, 454. 535. — Aurelian II, 2. — Dionysius von Alexand. III, 616. — Eusebius v. Caesarea IV, 400. — Firmilian IV, 561. — Lucian VIII, 767. — Trinität XVI, 30.
- Vaulus der Caelester X, 793.
- Vaulus v. Zella, syrische Bibelübersetzung I, 386. II, 441. XV, 200.
- Vaulus von Ephesus, Anachoret f. Mönchtum X, 759. — vgl. XVI, 273. — Biographie v. Hieronymus VI, 107.
- Vaulus, Bischof v. Thessalonich X, 798.
- Vaulus, Bischof v. Tiberus XVI, 337.
- Vaul Warnefried f. Vaulus Diaconus XI, 389.
- Vaul, Herausgeber Salvians XIII, 319.
- Vaumotu-Jnseln XII, 261.
- Pauperes catholici I, 780. XVI, 616.
- Pauperes Christi IV, 591.
- Pauperes commilitones Christi XV, 800.
- Pauperes eremiti Domini Coelestini IV, 675.
- Pauperes italici XVI, 618.
- Pauperes Lugdunenses XVI, 616.
- Vaus, Propst in Ostfriesland XVI, 333.
- Pausanias B. M. V. IX, 331.
- Pauvant, Jakob IV, 481.
- Pauw, Herzog von Brandenburg XV, 339.
- Pavia (Ticinum). 1) Bistum VII, 235. — Bekannte Bischöfe: Epiphanius († 496) IV, 267. — Ennodius († 521) IV, 268. — 2) Reichsbischof VII, 300. — 3) Synoden (850) Buze XIII, 579. — Clerici vagantes XVI, 274. — Clung X, 728. — Pfarrer XI, 559. — Sendberichte XIV, 120. — (963) Cito I. VII, 49. — (997) XVII, 108. — Gregor V. XIV, 238. — (998) Gerbert XIV, 238. — (1022) II, 259 f. — (1160) Ordo romanus XI, 30. — Papstmal I, 264. — Victor IV. XVI, 444. — (1483) Koncil XI, 395—396. — Martin V. IX, 267. — Siena, Konzil XIV, 223.
- Pavilion, Bischof v. Met († 1677) XI, 396—398. XII, 500.
- Pax Dei V, 319.
- Pax Clementina III, 264.
- Pax dissidentium XV, 637 f.
- Pax vobiscum IX, 796.
- Paxens v. Rondbiller, Stifter der Tempier XV, 300.
- Paxne, Peter, Bistum VI, 398.
- Payne-Smith, Kanonikus in Oxford IV, 344.
- Payson, Eb., Prediger in Portland XVIII, 606.
- Paz, novatian. Synode X, 670.
- Päpstin, Peter, Erzbischof v. Gran († 1637) XI, 396—404. X, 745. — Universität in Pest XVI, 166. — Urban VIII. XVI, 224.
- Paggi, die Versuchter XIV, 336.
- Peab, Traktat des Thalmus XVIII, 306.
- Peatce, Zacharias XVI, 680.
- Peatson, Anton, Quäker XII, 430.
- Peatson, John, Bischof v. Chester († 1686) XI, 404—407. XII, 418. — Cyprian III, 414. — Dionysius Areopagita III, 618. — Dobwell, sein Herausgeber III, 637. — Godes V, 436. — Gales V, 554. — Gassenhart VI, 186. — Ignatius VI, 690. — Latenz IV, 452.
- Peatshing, Laurentius XI, 608.
- Pecora mortalia, venialia XV, 37 f.
- Peche, B. J., Stifter der Hieronymiten VI, 102.
- Pecod, Reginald, Bischof v. Chester VIII, 748. XII, 17 (Pius II.) — Bistum XVII, 66.
- Pecs, ungarisches Bistum XVI, 167.
- Pecivaradi, Peter, ref. Pfarrer in Großwardein XI, 400.
- Pectorale VIII, 49.
- Peculium clericale II, 392.
- Peculium ecclesiae VII, 742.
- Pederfens, Christen. dänischer Bischof († 1854) XIV, 334.
- Pedilavium in Rom IV, 719.
- Pedro, São, brasil. Bistum II, 587.
- Pedum rectum des Papstes XI, 212.
- Peel, Sir Robert. — Raynootsh VII, 141.
- Pegau, Konvent (1548) III, 595. VI, 776.
- Pegna über Duonetus XVII, 397.
- Peld, Albert, über Hilmar XVI, 497.
- Peibus, Fr., Bilderbibel II, 464.
- Peitresc, Sabri de, Jesuit VI, 267.
- Peitshja, König v. Israel XI, 407. XVII, 477.
- Peitsh, König v. Israel XI, 407. I, 320. VI, 321. 592. VII, 187. 191. XIII, 383. XV, 176. XVII, 473. 477.
- Peking X, 221.
- Pelagius und die pelagianischen Streitigkeiten XI, 407—426. XVIII, 701. — 1) Pelagius als Ereget VI, 30. — Libellus fidei VII, 541. — Simbus VIII, 687. — Vaulinus XI, 363. — Hofmus XVII, 569. — 2) Pelagianische Streitigkeiten: Augustin I, 789. — Cassian III, 156. — Vaulus IV, 511. — Hieronymus VI, 106. — Innocenz I. VI, 719 f. — Relische Kirche VIII, 337. — Leo I. VIII, 569. — Mercator Mar. IX, 597 f. — Semipelagianismus XIV, 91 f. — 3) Pelagianismus a) Dogmatisches: Adam justit. orig. I, 140. — Rechtfertigung XII, 569. — Sünde XV, 12. 23 f. 25. — b) Als theologische Richtung: Theodor v. Mopsvestia XV, 398 f. — Jesuiten VI, 621. — 4) Literatur: Baur II, 177. — Garnier IV, 747. — Semler XIV, 117.
- Pelagius, Apotriarius XI, 118. XVI, 466.
- Pelagius, Alvarus, Franziskaner († 1859) XI, 431. XIV, 631.
- Pelagius I., Papst (560—560) XI, 426—428. XVIII, 701. — Dreifaltigkeit III, 695. — Sitanei VIII, 696. — Schisma XIII, 518.
- Pelagius II., Papst (578—590) XI, 428—431. XVIII, 701. — Gregor v. G. V, 364. — Johannes Jesu-
- nator VII, 42. VIII, 210. — Koncilien VIII, 226. — Monte-Cassino X, 262.
- Pelantinus, Vaulus XVI, 784.
- Pelargus, Generalinsuperintendent in Brandenburg XIV, 229 f.
- Pelassger XI, 685.
- Pelazo, Renenbes XVI, 277.
- Pelbart von Temeswar, Franziskaner XVIII, 510.
- Pelag, Son Ebers X, 538. XIV, 99. XVII, 447. 458.
- Pelerinage eucharistique IV, 689.
- Pelikan als Symbol XIV, 301. 306. — Urcin XIV, 496.
- Peliffon, Paul, Renegat († 1693) XVIII, 216.
- Pella, Stadt in Galästina XI, 797. XII, 294.
- Pelikan, Konrad, Reformator in Bärth († 1556) XI, 432—434. — Bullinger II, 784. — Capito III, 186. — Eberlin IV, 12. — Garbenberg V, 598. — Helvet. Konfession V, 749. — Jub. Leo VII, 266 f. — Latein. Bibelübersetzung VIII, 454. 468. — Prophezei XII, 389. — Utenheim XVI, 369. — Wittenbach XVII, 364. — Zwid XVII, 583. — Zwingli XVII, 606.
- Pellicia, Archäolog I, 610. XV, 441. 457. 479.
- Pelt, A. J. S., Prof. in Kiel († 1861) XI, 434—437. — Apologetik I, 544. — Encyclopädie IV, 318. — Hermeneutik VI, 20. 23. — Theologie XV, 423.
- Pelt, Joh., Reformator in Bremen XV, 665.
- Pelutium, Stadt I, 167. XIV, 281 f.
- Pelvis, Lauffanne II, 94.
- Pelwari v. Temeswar († 1500) IX, 519.
- Pembroke, Nord XVI, 262.
- Pempflinger, Marcus, Königsrichter in Hermannstadt VI, 304.
- Penda, angelisch. König I, 399. IV, 719.
- Pénitence XII, 725.
- Penn, Granville, Geolog XIII, 645.
- Penn, William, der Quäker XII, 432. 436—441. — Elisabeth, Pfalzgräfin IV, 188. — Pennsylvania X, 586.
- Pennach, Honorius I. VI, 296. X, 804.
- Penne-Wirt, Bistum VII, 254.
- Pennsylvania, Gründung XII, 438 f. — Remoniten IV, 588. — Religionsfreiheit X, 686.
- Pensio II, 289.
- Pentaptycha, Aläre I, 810.
- Pentateuch XI, 437—460. — Abraham I, 94. — Hier. Übersetzung I, 261. — Kretius I, 630. — Kretius I, 725 f. — Drusus III, 722. — Ewald IV, 441 f. — Gengenbergs V, 775. — Hugo v. St. Victor VI, 559. — Gupfeld VI, 383. — Ranon VII, 419 f. — Rnobel VIII, 356. — Rrofe X, 322 f. — Onkelos XV, 365 f. — Rbilo XI, 638 f. — Stähelein XIV, 571.
- Pentateuch, samaritanischer f. Samariter. Pentateuch XI, 279.
- Pennuel VI, 586.
- Peor XI, 794.
- Peusa in Phrygien X, 266.
- Peor VI, 181. X, 119.
- Perda, Bandisch f. Palästina XI, 788 f. — Agrippa I. I, 215. — Oadara IV, 728.
- Peraten, Peratifer, griechische Partei V, 246. — Hippolytus VI, 145.
- Peratgog, im Wägen IX, 137.
- Perceval, Arthur Schloß, Bistum XV, 789 f. 748. 760. 768. 774. 779. 781. 786.

- Paréisse, Erzbischof v. Paris XII, 133.
 Peregrin, Camaldulensereremit XIII, 68.
 Peregrinus, Dominikaner XVIII, 502.
 Peregrinus Proteus VIII, 774 f.
 Peregrinus, Bischof IV, 245 (Ennobius).
 Pereira, Anton de Figueiredo, portug. Bibelübersetzung XIII, 44.
 Perényi, evangel. Ungar III, 575.
 Pererius f. Peyrere.
 Pérez Maristes IV, 688.
 Peretius, Herausgeber des Seno von Verona XVII, 491.
 Perez, Gon Suba's VII, 289.
 Perez, Juan, Übersetzung des R. Z. XIII, 43.
 Perfection bei den Manichäern IX, 289.
 Perfectio der heil. Schrift II, 386 f.
 Perfectibilität des Christentums XII, 590, 588. XV, 277.
 Perfectionisten XII, 419.
 Pergament II, 400. XIII, 690.
 Pergolese, Stabat Mater VI, 436.
 Perikopen XI, 460–492. — aus dem R. Z. II, 404. — Advent I, 161. — Evangelium IV, 422. — Festzeiten VII, 751 f. — Gomiliarium VI, 295. — Sectionarium VIII, 519 f. — Liturgie IX, 775. — Rogation. Peric. X, 588 ff. — Schweden XIII, 748. — Thüringen XV, 664. — Württemberg XVII, 552.
 Perino del Sago, Raler IX, 190.
 Periodensystem in der bibl. Geschichte VII, 322.
 Perizonius, Joh., Prof. in Leyden, Blütenart VI, 196. — Syffos XVII, 468. — Zeitrechnung, biblische XVII, 464.
 Perkins, Will., Prof. in Cambridge († 1608). Amesius I, 335. — Armilla aurea VIII, 276. — Anusit VII, 566.
 Perlen XI, 492–493. — Sinnbild XIV, 296.
 Perles, über die Beschäftigung XV, 197.
 Permissio f. Fortsetzung XVI, 574.
 Pernotaciones XVI, 464.
 Perot de Perrières, Br., Ausleger Dantes III, 491.
 Peronne, Stewart, Psalmenkommentar XII, 384. — brgl. IV, 244.
 Perpetua, Märtyrerin XI, 493. — 494. IX, 117. XIV, 178.
 Perpetua, Augustins Schwester I, 780.
 Perpetuus, Bischof v. Tours IX, 372.
 Perrault, Nicole, Ethiker IV, 264.
 Perrero, Waldensergemeinde VII, 259.
 Perret, Katalomben VII, 562. XV, 466, 465.
 Perret-Gentil, Prediger in Neuchâtel XIII, 40.
 Perrin, M., Synbic. in Genf III, 89. XIV, 160.
 Perrin, Geschichtsfreiber der Waldenser XVI, 628, 629.
 Perrone, jesuitischer Dogmatiker. Empfangnis, unbedeckte VI, 634. IX, 325. XVI, 216. — Glaubensregel V, 186. — Häresie V, 525. — Hermes VI, 86. — Canon VII, 478. — Lumbus infantum VIII, 687. — Opus supererogati. XI, 74. — Wunder XVII, 868.
 Perry, anglikan. Bischof XV, 757.
 Perreigne, Kloster XV, 833.
 Perrier, Elam IV, 164. — Baldassina VII, 194 ff. — Religion f. Parfismus. — Dazu Engel IV, 290. — Ragler IX, 194 ff. — Träume XV, 728. — Unsterblichkeit XVI, 198, 200. — Wode XVII, 258. — Pestiten XVII, 428. — Brgl. die Kr-
 tikel Hasbros, Ariachschschs, Cyrus, Darius.
 Perseval, Riberter VIII, 652.
 Perrien, das vorchristliche f. Perfer.
 Perrien, Christentum in XI, 494–495. — Bibelübersetzung II, 447, 449. — Christenverfolgung IX, 576. — Juden VII, 227. — Mission X, 98. — Church Miss. Soc. X, 59. — Presbyterianer X, 65. — Restorionismus X, 497 ff.
 Persönlichkeit Gottes. Scholastik XIII, 56 f. (Roscellin u. Anselm).
 Person in der Trinität XVI, 23.
 Person, Robert, Jesuit VI, 620, 627.
 Personae miserales V, 112 (Gerichtsbarkeit). 114, 320 (Gottesfurcht).
 Personatus II, 290. VII, 512.
 Persönlicher Charakter der Weisung XVI, 728.
 Perspicuitas der heil. Schrift II, 566. VI, 16.
 Perth, austral. Bistum II, 18 (lathol.). 19 (anglikan.).
 Perth, G. G., Oberbischöflicher in Perth. Liber pontific. VIII, 646 f.
 Perth, kirchliche Statistik XI, 495.
 Perugia, Bistum VII, 254. — Camaldulenser III, 108. — Geisler IV, 799. — Methodisten VII, 280. — Paul III. XI, 325. — Urban V. XVI, 220.
 Perugia, Pietro, Raler († 1526) IX, 187.
 Peruscius, Cam., Herausgeber Theoborets XV, 407.
 Perschke, Traktat des Psalmus XVIII, 810.
 Pesaro, Bistum VII, 255.
 Pescennius Niger, Gegenkaiser XIV, 171.
 Pesca, Bistum VII, 255.
 Peschavar, Mission X, 89.
 Peschel, Oskar, Ethnolog IX, 683.
 Pescherich X, 82.
 Peschitto f. Syrische Bibelübersetzung XV, 192 ff.
 Peisenz, Brüdergemeinde XVII, 546.
 Pestifera, Widrasch IX, 755 f. XI, 461.
 Pestimismus XV, 27 (Sünde).
 Pest VIII, 251.
 Pest. Synode (1791) XVI, 171. — Unterficht XVI, 166.
 Pestalozzi, Joh. Heinrich, der Pädagog († 1827) XIII, 718. — Raterst VII, 570. — Stäpfer XIV, 607. — Wessenberg XVI, 815. — Zeller XVII, 466.
 Petabium, Bistum XVI, 448.
 Petavius, Dionysius, Jesuit († 1652) XI, 495–499. — S. Cappellus III, 141. — Clericus III, 287. — Dogmengeschichte III, 663. — Epiphanius IV, 266. — Geschieden VI, 88. — Anaris IX, 5. — Marid Empfangnis IX, 324. — Salmafus XIII, 308 f. — Scaliger XIII, 433. — Schöpfung XIII, 644. — Synesius XV, 118. — Salsus XVI, 200. — Zeitrechnung I, 192, 196. XVII, 453 (Sindhu). 464 (Zurmbau u. Abraham). 468 (Ausgang aus Ägypten). 464, 468 (Solua). 467 (Zempelsbau). 469 (Ephaltung des Reichs). 471, 477 (Königszeit). 482 (Könige von Juda u. Jerusalem). — 488 (Babylon. Gefangenschaft). — Seno v. Verona XVII, 498.
 Peter, Margarete, die Schwärmerin XVII, 119 ff.
 Petermann, Orientalist. Randier IX, 206 ff. — Perslophen, armen. XI, 468 ff. — Samaritaner XIII, 347, 349.
 Petersburg, Bischofsefische II, 374. — Deutsch-reformierte Gemeinde I, 653 (Kirchenpflege) XIII, 135. — Diakonissen-Ges. III, 166. — Rutherische Gemeinde XIII, 122. — Metropolitans V, 422.
 Petersen, Johann Wilhelm, Rader u. Schlicht († 1737) XI, 499–505.
 Petrosafas I, 480. — R. S. r. Ruffburg I, 714. — Riedelburger Bibel II, 312. — Chillasmus III, 200, 202, 204. — S. König VIII, 97 f. — Seade VIII, 506. — Rader VIII, 729.
 Petersen, August, Generalsuperintendent in Osho. Kirche VII, 714.
 Petershausen, Kloster VI, 156.
 Peterskirche in Rom 1) die alte II, 187. XIV, 4 f. XV, 463. — 2) die neue VII, 202. XI, 286, 342. XV, 460. XVI, 362.
 Peterson Olof f. Andersen I, 376.
 Petroskranig, Petroskranig XI, 505–507, f. 77, 80. — Corbenn XIV, 443.
 Petros, Oratorianer IV, 636 I, 483.
 Petshaja, jiddischer Reisender XII, 528 f.
 Petshor, mesopotam. Stadt II, 474, III, 470.
 Petilian, Donatist III, 678.
 Pettintheologie XII, 524. XVII, 281.
 Petrat Rosche XII, 363.
 Petrit, Wilhelm, Bischof v. Senlis IX, 305.
 Petites secours des pauvres IV, 636. XVII, 212.
 Petition of right XII, 406 f.
 Petra, Stadt in Edom I, 550. IV, 40, 43. XI, 742. — Bistum VI, 574.
 Petrarca, der Dichter. Nachfolge XV, 458. — Stigmatisation des h. Franz XIV, 731. — Urban V. XVI, 220.
 Petre, Edm., Jesuit VI, 627.
 Petri, Altkatholik XVII, 648.
 Petri, Pastor in Hannover († 1873) XVIII, 450–465. XVII, 77: XVIII, 622.
 Petrus, Synoden XI, 507–509. Solus, Synode (1551) VI, 328. (1665) XV, 637.
 Petriten f. Petrus v. Rastnits.
 Petrobrusianer f. Petrus v. Bruns XI, 546 ff.
 Petronag, Abt v. Monte Cassino († 750) IV, 710. X, 263. XVII, 178.
 Petronella v. Graon-Chemise. Abtissin v. Fontevraud IV, 461.
 Petronius Maximus XVI, 297.
 Petronius, jiddischer Stadthalter VII, 205.
 Petropolis, deutsche Gemeinde II, 589.
 Petrucci, Kardinal VIII, 504 I, 157 f. (Rostino).
 Petrus v. Alcantara, Franziskaner († 1563) XI, 543. IV, 623. — Zersch die heilige XV, 215, 216 f.
 Petrus, Bischof v. Alexandria (309–311) XI, 543–545. Arus I, 620. — Lapsi VIII, 419, 422. — Märtyrer IX, 118. — Rietman Schisma IX, 565 ff. XI, 290. — Quarantenermaner XI, 279. — Rietman XVI, 298.
 Petrus v. Alstaco f. Willi, Peter von I, 226.
 Petrus, Bischof v. Alstaco XV, 94.
 Petrus, Erzbischof v. Alstaco III, 58.
 Petrus v. Amiens f. Urban II. XVI, 217. — Rietman XIII, 62.
 Petrus de Ancharano, Glossator V, 187.

- Petrus de St. Angelo, Cardinal VII, 388.
 Petrus, Bischof v. Antiochia VI, 688.
 Petrus, Patriarch v. Antiochia III, 57.
 Petrus v. Nymphaea, Monophysit X, 344.
 Petrus der Apostel und die Petrusbriefe XI, 509—538. 1) Bedeutung als Apostel VII, 688. — 2) Leben: Berufung VI, 657. — Schwiegermutter VIII, 251. — Apostelland I, 576. — Rom XI, 378. — Feiertag IV, 551. — 3) Verhältnis zu Ananias I, 366. — Andreas I, 395 f. — Clement v. Rom III, 248. 277 (Communion). — Jakobus VI, 462. — Johannes VII, 7. — Linus VIII, 691. — Marcus IX, 292 f. — Paulicianer XI, 346. — Paulus XI, 366. — Silas XI, 687. — Simon Magus XIV, 347 f. — 4) sein Primat XI, 306 (Bsp.). — Gyprian IV, 278. — Gelasius I, V, 29. — Leo VIII, 552. — 5) Lehre u. Schriften: Kindsch. Gottes VII, 675. — Leben, ewiges VIII, 510. — Rechtfertigung XII, 564 f. — Berufung XVI, 875. — Wiedergeburt XVII, 821. — erster Brief: Petrus zum Römerbrief VII, 462. — Steiger XIV, 659. — Tertullian VII, 469. — zweiter Brief: Petrus zum Judasbrief VII, 290. — Origenes VII, 463. — Cyprianus VII, 464. — Hieronymus VII, 467. — Didymus v. Alexandria VII, 468. — Calvin VII, 472. — Ussermann XVI, 148. — Apokryphen: Apokalypse I, 528. — Evangelium I, 522. — Briefe an Jakobus I, 526.
 Petrus, Sekre. u. Ehren des Apostels XI, 538—540. — Peter u. Paulstag XI, 177 (Wallumweibe).
 Petrus II. v. Aragonien († 1213). — Abtgelehrter XIV, 477. — Innocenz III. VI, 729.
 Petrus III. König v. Aragonien († 1285). — Martin IV. IX, 265.
 Petrus Benedictus, Maronit IV, 257.
 Petrus v. Blois, Archidiaconus in London († c. 1200) XI, 545. — Konklavsfalschung XIII, 300. — Lateinisch XV, 826.
 Petrus v. Boulogne, Generalproturator der Templer XV, 307.
 Petrus v. Bruns, Sekretär († 1130) XI, 545—547. — Petrus v. Heinrich v. Boulogne V, 722. — Petrus der Schwärze III, 289. XI, 542. — Kinderkranke I, 282. — Verdammung VIII, 473. — Waldenser XVI, 511.
 Petrus v. Capua, Cardinal, Ratharier VII, 618.
 Peter, König v. Kastilien, der Grausame VII, 338.
 Petrus v. Celle, Bischof v. Chartres († 1183) XI, 547—548. — edit. Girmond XIV, 308.
 Petrus Comestor, Historienbibel VI, 167. XIII, 29. XV, 451.
 Petrus, Bischof v. Compostella, Salvo Regina XIII, 317.
 Petrus Diaconus X, 265.
 Petrus Donatus, Erzbischof v. Areia XI, 396.
 Petrus der Ehrwürdige, Abt v. Clugny († 1150) XI, 540—543. III, 263 f. — Abt I, 10. — Riger v. Bättig I, 297. — Bernhard v. Clugny II, 296. — Clugny X, 731. — Petrus v. Bruns XI, 545 f. — Zempelherren XV, 305.
 Petrus de foro Sempronio IV, 675.
 Petrus Jusso, monophysit. Patriarch v. Antiochia X, 237 f. VI, 455. — Philogennus XI, 653. — Simplicius XIV, 269. — Trishagion XV, 584. XVI, 46.
 Peter v. Gundoltsingen XI, 558.
 Petrus Hispanus († 1297). — Julius IX, 30.
 Petrus Hispanus f. Johannes XXII.
 Petrus, Bischof v. Jerusalem XI, 112.
 Petrus, Patriarch v. Jerusalem VI, 577.
 Petrus v. Palladius, Patriarch von Antiochia († 591) XV, 189. XVI, 49.
 Petrus Cardinal VIII, 646. X, 425. XVI, 459.
 Petrus von R. in, Eugenot XVI, 2.
 Petrus (von Courtenay) lateinischer Kaiser von Konstantinopel VI, 301.
 Petrus, Patriarch v. Konstantinopel IX, 433.
 Petrus v. Limoges XIV, 440.
 Petrus Lucensis, Apostoliker I, 582.
 Petrus de Macerata IV, 675.
 Peter de Luna f. Benedikt XIII.
 Petrus Magni I, 376.
 Petrus Martyr, Vermigli XVI, 557 f.
 Petrus Martyr von Angliera XVII, 393.
 Petrus Martyr, Dominikaner († 1252) XI, 545. XII, 491.
 Petrus Matthäus f. Matthäus Petrus.
 Petrus Mongus, monophysit. Patriarch v. Alexandria X, 237 f. — Simplicius XIV, 269.
 Petrus v. Montaigne, Templergrößenmeister (1219—1235) XV, 306.
 Petrus v. Murrhone f. Gilestin V.
 Petrus a Natalibus, catal. sanct. († 1382) I, 126.
 Petrus der Roter II, 251.
 Petrus Palatinus f. Alsfard.
 Petrus de Pisis f. Gambacorti.
 Petrus von Poitiers († c. 1304) Reichs XIII, 581. — Opus operatum XIII, 277. — Ausgabe v. Mathoud IX, 422.
 Pedro II., König v. Portugal († 1706) VI, 743.
 Pedro IV., König v. Portugal († 1834). Gregor XVI. V, 389. — Jesuiten VI, 634.
 Petrus v. Ravenna f. Chrysologus III, 224.
 Peter I., der Gr., Zar v. Rußland (1689—1725). — Alexander Remsch I, 280. — Griechische Kirche V, 426. — Juden VII, 243. — Magias Bekennnis X, 149. — Maslowski XII, 499. — Refuge XII, 586. — Sorbonne XIV, 445. — Zeitrechnung I, 194.
 Peter III., Zar v. Rußland. Maslowski XII, 500.
 Petrus Salophthallos, Patriarch v. Alexandr. VIII, 659.
 Petrus Siculus gegen Manichäer IX, 327. — Paulicianer XI, 346. — Photus XI, 664.
 Petrus v. Tarantasia f. Innocenz V u. vergl. XVI, 507.
 Petrus von Tarent, gegen den Abt XVI, 787.
 Petrus v. Baug Cernais († c. 1218) XVI, 625.
 Petrus, Erzbischof v. Sienne XVI, 459.
 Peter Franz v. Paula VIII, 680.
 Petruskreuz VIII, 279.
 Petruskinder, Petruskinder I, 294. II, 766. IX, 766.
 Petruskinder, ägyptischer König XVII, 460.
 Peucer, Caspar, Krustofalwinist († 1602) XI, 548—551. VIII, 369. — Melancthon IX, 488. 490 f. —
- Bezel XI, 553. — Ubiquität XVI, 129. — Wormser Gespräch XVII, 321.
 Peutingen, Konrad, Diolampad X, 712. — Tabula XI, 603.
 Peutingen, Konrad v., in Schweden I, 381.
 Pey, 1866 V, 148.
 Peyrere, Isaac. Präbanten IX, 568. — Zeitrechnung XVII, 446 (Sündenfall). 454 (Abraham).
 Pej, Bernhard, Benediktiner. Gerhoch V, 102. — Lombardus VIII, 746.
 Pezel, Christoph, Superintendent in Bremen († 1604) XI, 551—554. 611. — D. Hoffmann VI, 308. — Herausgeber Strigels XI, 612.
 Pezel, Tobias, Senior in Bremen († 1651) XI, 553.
 Pezel, Julius XI, 612.
 Pegon, Saul, bibl. Chronologie IX, 563. XVII, 449. 456. 466. 468.
 Pfäfers, Kloster IV, 727. VI, 155. XI, 698.
 Pfäfers, Rathscheismus f. Rathscheismus, Seibelsberger.
 Pfaff, Christoph, Rathshaus, Rangler in Tübingen († 1760) XI, 554—556. XVI, 70. — Carpiow, S. O. III, 149. — Helvet. Konf. V, 763. — Introductio in hist. theol. IV, 216. — Collegialsystem VIII, 120 f. — Proselytentaupe XII, 298. — Supranaturalismus XII, 525 f. — Unionsbestrebungen III, 407 f. XVI, 181. — Wolf XI, 279.
 Pfaff, Fr., Naturforscher XIII, 642. 647.
 Pfaffenbrief XI, 556. XVII, 630.
 Pfaffrad, Prof. in Seimshab III, 69. VI, 209.
 Pfalz, Friedrich III. IV, 690. — Seibelsberger Rathscheismus VII, 605 f. — Olevianus XI, 21 f. — Schwefel XIII, 736 f. — Simultaneum XIV, 275. — Traktatgesellschaft XV, 796. — Union XIII, 188. XVI, 184. — Weisfälliger Frieden XVI, 864.
 Pfalzneuburg, Reformation III, 602.
 Pfander, Missionar II, 504.
 Pfandrecht bei den Hebräern XI, 556—558.
 Pfannenstmidt, S., über das Weiswasser XVI, 707 f.
 Pfannenstmidt, Raler IX, 196.
 Pfarre, Pfarrer (parochia, parochus) XI, 558—564. — vgl. b. Art. Benefizium. — in der irischen Kirche VII, 145.
 Pfarrgemeinrat in Württemberg XVII, 354.
 Pfarrlehen VII, 753.
 Pfarrwahl bei den Aftatholiten XVII, 653. — in Baden II, 59. — Ungarn XVI, 174.
 Pfau, Symbol. Bedeutung VII, 565. XIV, 298. 306.
 Pfäuser, Seb., Goprediger Mariamilians II, u. Grenz II, 617.
 Pfefferkorn, Profest, u. Neuchlin XII, 719 f.
 Pfeffinger, Prof. in Leipzig. Interimistischer Streit I, 146. — Myconius X, 402. — Philippismus XI, 606 f. — Synergismus XV, 105.
 Pfeife bei den Hebräern X, 898.
 Pfeiffer, Heinrich, Ringers Genosse X, 369 f.
 Pfeiffer, S. Phil., Prof. in Königsberg, Konvertit XIV, 511.
 Pfeiffer, A. J., Prof. in Erlangen. Allmann Ausgabe I, 717. — Berthold II, 889. — Philo XI, 639.
 Pfeiffer aus Bauenburg, Allst. Theolog I, 714.
 Pfeiffer über Gottesgaben V, 12.
 Pfeiffer, Prof. in Leipzig. Thomasmus XV, 616.
 Pfeiffer, A., Superintendent in Sied III, 402.

- Philipp II., König v. Mazedonien I, 456.
 Philipp, Herzog v. Nassau II, 184.
 Philipp v. Raplouze, Tempelgroßmeister (1168–1171) XV, 306.
 Philipp, Graf v. Nassau-Weilburg, — Reformation XIII, 608 (Schneppf).
 Philipp, Erbprinz v. Österreich († 1506) XVII, 389.
 Philipp der Aufrichtige, Kurfürst v. der Pfalz, — Otolampad X, 709.
 Reichstein XII, 717 f. — Wismadeling XVII, 188.
 Philipp du Guesclin, Tempelgroßmeister XV, 306.
 Philipp v. Schwaben, der Kaiser († 1306), — Innocenz III. VI, 725 ff. — Konrad VII, 181.
 Philippus Sidetes, letzter Vorheber der alexandr. Katechisandrie I, 291 f. — Ströngesgeschichte XIV, 404. — Pantinus XI, 189. — Theognostus XV, 414.
 Philipp II., König v. Spanien (1556–1598) 28. Allen I, 302. — Joas II, 67. — Gandibius III, 190. — Canus III, 134. — Carraza III, 151. — Clemens VIII. III, 263. — Sanjeca IV, 590. — Heinrich IV. X, 480. — Hieronymiten VI, 109 f. — Scheuten VI, 624. 626. 629. — Innocenz IX. VII, 845. — Inquisition VI, 742 f. — Juan de Molina VII, 268. — Saul IV. XI, 386. — Sius IV. XII, 23. — Sius V. XII, 25. — Placet XII, 54. — Polyglotte v. Antwerpen XII, 99. — Sigtus V. XIV, 331. — Suarez XV, 4. 6. — S. Teresa IV, 332. — Tridenter Konzil XII, 34 f.
 Philipp III., König v. Spanien (1598–1621) Empfangnis, unbekannt IX, 334. — Moristos XI, 343. — Tertiarier XV, 342.
 Philipp IV., König v. Spanien (1621–1665) Empfangnis, unbekannt IX, 334. — Petavius XI, 496.
 Philipp V., König v. Spanien (1701–1746) Quersnel XII, 457.
 Philipp (v. Rosenberg), Bischof v. Speyer III, 136.
 Philippus, Rormund des Antiochus V, 1, 468.
 Philadelph der Tetrarch XI, 618. VI, 54. 56. XI, 799. XIII, 310.
 Philib, Bischof v. Utrecht II, 754.
 Philib, Bischof v. Speyer v. Weisenburg III, 127 f.
 Philib, Kirchenrechtlicher, Kirchengewalt VII, 741. — Pseudosiber XII, 334. — Reservationen, päpstl. XII, 708. — Bucher XVII, 848.
 Philibsdorf, Wallfahrtsort I, 66.
 Philippots, Bischof v. Greter XV, 750 f.
 Philister XI, 618–636. 1) Ethnographisches I, 177. Rabbithor VII, 506. — Strit u. Plet VIII, 266 ff. — 2) Geschichte: Richterzeit XII, 773. XIV, 271. (Simon). — Saul XIII, 419 f. — David III, 617. — Jeram VII, 189 f. XV, 268. — Pseudonizier XIV, 302. — Strit, die Richter Dagon III, 480 ff. — Weinbau XVI, 709.
 Philo XI, 636–649. XV, 491. 1) Leben u. Wirken im allgem.: Archäologie I, 608. — Gnosticismus, V, 206 ff. 220. — Neuplatonismus X, 590. — de vita contemplat. X, 761 ff. — 2) Einzelnes: Alexander, Übersetzung I, 384. — Hieronim VI, 96. — Chronologie XVII, 454. — Geb IV, 120. — Hefner IV, 341 ff. — Jarden IV, 408. — Gemessen V, 151. — Gottesbegriff V, 298. — Granatapfel V, 352. — Gebirg V, 658. — Höhenpriefer V, 664. VI, 239. 241 f. — Jehova VI, 502. — Inspiration VI, 748. — Ranon des H. Z. VII, 435. — Seichter, heil. VIII, 614. — Reuten VIII, 617. — Bogos X, 547. — Magier IX, 180. — Manasse IX, 303. — Reichthelber IX, 528. — Messias IX, 656. — Role X, 305. 320. — Rader X, 407. — Octave X, 696. — Opfer XI, 39. 58. — Silatus XI, 686. — Priesterium XII, 221. — Prophezie VII, 431 f. XII, 266. — Propheten XII, 298. — Psalmen XII, 319. 330. — Rauchwert XII, 438. — Sabbath- und Jodeler XIII, 168 f. — Sauerreig XIII, 410. — Schöpfung XIII, 657. 642. — Stillschütze XIV, 784. — Tempeldienst in Jerusalem VII, 210. — Therapeuten XV, 646 ff. — Tigris XV, 682. — Traktion XVII, 330. — Träume XV, 734. — Unsterblichkeit XVI, 194. — Urim und Tumim XVI, 231. — Sullmond IV, 539. — Weinbau VII, 712. — Weisheit, Buch der I, 611. — Wogenyphus XIV, 280 n.
 Philo von Byblos, Karte I, 720 f. — Canaan III, 115. — Mosch X, 178. — Sandunathon XIII, 364 ff. — Schlangenhalt III, 686.
 Philofalus f. Dionysius Furius.
 Philologia sacra VI, 15 f. f. a. hebräische Sprache, hebräisches Idiom. — Glossus V, 178. — Schreiner XIII, 578. — Winer XVII, 209.
 Philopatri, Dialog XI, 649–652.
 Philoromus, Märtyrer XI, 577.
 Philopophte. 1) Begriff. — Strit. Aufklärung, Deismus, Neuplatonismus X, 519 ff. — Pantheismus XI, 183 ff. — Theismus XV, 380. — 2) Geschichte zur Dogmatik III, 659 f. — Ethik IV, 352 f. 362. — Theologie XIII, 654. XV, 419 ff. — Daub III, 606. — Janzen VI, 422. — Johannes Damast. VII, 30. — Perlermann VII, 633. — Sombardus VIII, 751. — Seichterreig XIII, 556. — Scotus Erigena XIII, 798. — Thomas v. Aquino XV, 576. — Sengenborf XVII, 517. — 3) Philosophie a) Zeit der Ströngesbater: Augustin I, 784. — Boetius II, 522. — Clemens v. Alexandr. III, 279. — Dionys. Areopag. III, 616 ff. — Sufin VII, 330. — b) Mittelalter u. Humanismus: Albalard I, 14 ff. — Agrippa v. Nettesheim I, 217. — Gusanus III, 404 f. — Rabbala VII, 575 ff. — Laurent Balla VIII, 491 ff. — Sullus IX, 26 ff. — Odum X, 690 f. — Scotus Erigena XIII, 798. — c) seit der Reformation: Schyme II, 510 ff. — Charron III, 183. — Clarte III, 237. — Coleridge III, 430. — Gruffus III, 390. — Gudworth III, 398. — Encyclopädisten IV, 206 ff. — S. Brand IV, 607. — Solbach VI, 253 f. — Guetius VI, 552. — Seibniz VIII, 587 ff. — Melancthon IX, 518 ff. — Gestirnen XII, 138 ff. — Wolf XVII, 275 ff.
 Philopophtumena des Stippolytus IV, 184. VI, 140 ff. X, 186 f. XVII, 508.
 Philostorgius, armenischer Kirchenhistoriker XI, 652–653. I, 623. XIV, 404. — Eunomius IV, 383 f. — Otten V, 225. — Gratian V, 354. — Julian VII, 290. — Lucian v. Birt. VIII, 766 f. — Novatian X, 657. — Theonas XV, 584. — Ulfia III, 544. XVI, 140 f.
 Philostratus, Diavus, Sophist Apollonius I, 535 f. — Magier IX, 129. — Rröndum X, 788.
 Philotheu, Mithrasheiter I, 754.
 Philotheus, Patriarch v. Konstantinopel (1354) I, 752. VI, 68. VIII, 210.
 Philogenianische Bibelübersetzung II, 447.
 Philorenus (Zenajas), monophysit. Bischof v. Rabug XI, 653–655. XV, 189. — Bibelübersetzung II, 447. — Filloque VI, 456. — Monophysitismus VI, 455. X, 240 ff. — Sudali XV, 10.
 Philogenus, Bischof v. Dolihe X, 244.
 Philumene, marconit. Jungfrau V, 235.
 Phlegmat. Temperament III, 180.
 Phlegon, Hadrians Freigelassener V, 506.
 Phöbe, die Diakonistin XI, 871.
 Phöniz als Sinnbild XIV, 298. — als mytholog. Person III, 117.
 Phöniz, Stadt auf Kreta VIII, 367.
 Phönizien u. Phönizier f. Elbenter XIV, 192 ff. — 1) Ethnographisches I, 176. XIV, 100. — 2) Geschichte: Giam VI, 150 ff. — Rebuladnazar X, 465. — Sandunathon XIII, 364 ff. — 3) Kultur: Gewerbe IV, 480 (Wurpur). — Handel u. Schifffahrt V, 579. — Kreta VIII, 367. — Metalle IX, 673. — Sprache V, 148 (Seientus) V, 682. 686. XIV, 107. 197. — 4) Religion XII, 117. — Karte I, 719 f. — Saal II, 28 ff. — Dagon III, 481. — Molesch u. Melioris X, 170 ff. — Rebo X, 468. — Schöpfungslage XIII, 638.
 Pholus, Syant. Kaiser (602–610) II, 536 f. III, 415 f. V, 568 (Gregor b. G.). XI, 655 (Pholus b. Zeilige).
 Pholus der Märtyrer XI, 655.
 Pholus, Bischof v. Synope XV, 787.
 Photinischer Streit f. Photius.
 Photina, die griechische (Archontin) I, 616.
 Photinismus f. Photinus.
 Photinus, Diakon v. Theffalonich I, 870.
 Photinus, Bischof v. Sirmium XI, 655–656. — Christologie X, 507. — Diakon von Larius III, 609. — Sigillus Rastländer Synode (345) I, 630. — Marcellus IX, 281. — b. Lajus XVI, 471.
 Photinus, Patriarch v. Konstantinopel († c. 891) XI, 657–665. V, 418 f. — Streit mit Aneas I, 187. — Apostelgeschichte IX, 18. — Basilus v. Seleucia II, 121. — Cajus III, 64. — Clemens v. Alexandr. III, 278 f. — Cyrius III, 420. — Eusebius v. Theffalonich IV, 401. — Evagrius IV, 490 f. — Formosus IV, 503. — Hadrian II. V, 511. — Gellodor V, 726. — Stippolytus VI, 140 ff. — Jakobus VI, 467. — Ignatius Patriarch VI, 695. — Johannes VIII. VII, 48. — Johannes Philopon. VII, 58 f. — Jrenäus VII, 122. — Sufin VII, 334 f. — Ranon des H. Z. VII, 452. — Rindschaf Gottes VII, 678. — Rantchder IX, 227. — Marcus Eremita IX, 227. — Maritus I. IX, 330. — Maritus IX, 456 f. — Melchiodus IX, 724 f. — Molesch X, 301 ff. — Ricetas X, 541. — Ritol. I. X, 566. — Romolanen II, 79. X, 625. — Patriarch XI, 805. — Philostorgius XI, 652. — Hieronim XI, 671 f. — Pletius XII, 340. — Raratramus XII, 541 f. — Sergius Konfessor XIV, 406. — Stephan u. Sojomenos XIV, 406. — Stephan

V. XIV, 682. — Symbolik XV, 87. — Theopaschiten XV, 536. — Theodor von Mopsuestia XV, 598. — Theodoret XV, 406. — Theognostus XV, 414. — Theophrastus XV, 536. — Therapeuten XV, 547 n. — Titus von Bostra XV, 695. — Trithemiten XVI, 49 f. — Wucher XVII, 342. — Zonaras XVII, 455.
Photius, Diatonus aus Rappabotien XIV, 147.
Phraortes, medischer König (655—633) IX, 460. XIII, 389. 397.
Phre, Sonnengott auf Abgaras I, 106.
Phreteros, Bruder Herodes d. Gr. VI, 47 ff.
Phrygien V, 274 (Logarma). — Romanismus X, 255 ff. — Novatianismus X, 667 f. — Paulus XI, 367.
Phrygio, P., Professor in Tübingen IV, 595.
Phrygemius Lehrer Bussingers II, 780.
Phylartolaten, Monophysiten X, 247.
Phul, assyrischer König XI, 665. IX, 542. XIII, 393. XVII, 474.
Phul, Bistricht XI, 665—666.
Phut, Volk (in Syrien) I, 176.
Phylakterien, XI, 666—669. IV, 785.
Phylakterion, — um (Monstranz) X, 250.
Phyllischer Überglaube I, 63.
Phylotheologie XII, 281.
Piacenza, Bistum VII, 254. — Kirchenversammlung (1095) I, 296. — Urban II. XVI, 216. — (1388) Zonjur XV, 725. — Paul III. XI, 327 f.
Piae memoriae VII, 493.
Pianciam, J. Bapt., Schöpfungsgeichte XIII, 647.
Piaristen XI, 669—670. — Böhmen II, 517 f. — Österreich X, 739. — Ungarn XV, 168.
Piazza, Bistum VII, 255.
Piazza, Albertino u. Martino, Maler IX, 187.
Piazza, Catillo, Maler IX, 188.
Picarden f. Brüder, böhmische II, 649.
Piccardard über Clemens VIII. IX, 388.
Piccardardus, Dominikaner Hypomneston IX, 599.
Piccolomini, Aeneas Sylv. f. Pius II. Piccolomini, Augustin, cerimon. roman. XI, 90.
Piccolomini, Franz, Jesuitengeneral (1649—1651) VI, 630.
Pichler, W., über Lazarus IX, 11.
Pichus, Gesellschaft XII, 261.
Pictet, Benedikt, Prof. in Genf († 1724) XI, 670—671. — Ethik IV, 363. — Heidegger V, 708. — Selb. von. Konfessionsformel XVI, 92.
Piderit, Prof. in Rassel XIV, 112 (Semler) XVII, 266.
Pie, Bischof v. Poitiers XVI, 334.
Pierius, Presbyter in Alexandria XI, 671—672. I, 292. — Bistricht II, 408. — Pamphilius XI, 179.
Pierius, Urban, Superintendent in Wittenberg VIII, 264.
Pierleone, Giordano VIII, 782.
Pierard, Abbe XIV, 758.
Pierre, St., Bistum IV, 688. 641.
Pierre de Champion I, 780.
Pierre de Palais f. Abdard.
Pierrequis, Bire, Trappistenkloster XV, 885.
Pietismus XI, 672—684. XVIII, 701. — 1) Wesen und Beziehungen: Mission, innere X, 22. — äußere X, 47 ff. — Mystik XV, 501. — Rationalismus XII, 517. 519 ff. — Union XVI, 180. — Wollstänismus XVII, 278. — Wollständigtkeitsanstalten XVII, 311. — 2)

Lehre: a. Dogmatik: Heilsordnung V, 728. — Inspiration VI, 755. — Kirche VII, 716. — Rechtfertigung XII, 575. — Reich Gottes XII, 605. — Schicksalsgewalt XIII, 590. — Taufe XV, 238. — Terminismus XV, 329. — b. Ethik IV, 363. — Ablasphorist. Streit I, 147. — Bußkampf III, 28. — Demut III, 540. — Erweckung IV, 322. — Versöhnung XVI, 389. — c. Erregung VI, 33. — d. Straftische Theologie XV, 511. — Homiletik VI, 273. 288. — Katechese VII, 593 ff. — Seelsorge XIV, 32. — e. Gymnologie VII, 764. — f. Kirchenrecht VIII, 120. — g. Liturgik. Konfirmation VIII, 145. — h) Petisten u. Freunde derselben: Anton I, 467. — Baumgarten II, 159. — Bengel II, 300. — Bogachy II, 523. — Breithaupt II, 594. — Brorson II, 640. — Buddens II, 770. — Canstein III, 131. — Grande IV, 609 ff. — Freylinghausen IV, 683 ff. — Gahn, Mich. V, 545. — Gahn, P. R. V, 547. — Hermann v. d. Harbt VI, 3. — Hollaz VI, 266. — Horb VI, 314. — Joch VI, 780. — König VIII, 97. — Rabalte VIII, 357 ff. — Range VIII, 406 ff. — Robenstein VIII, 709 f. — Rug IX, 101. — J. S. Michaelis IX, 745. — Olearius XI, 19. — Pfaff XI, 556. — Pontoppidan XII, 121. — Rambach XII, 493. — Rieger XII, 797. — Roos XIII, 50. — Sagittarius XIII, 250. — Salig XIII, 306. — Seidenhof XIV, 13. — Spener XIV, 500 ff. — Starck XIV, 617. — Steinhof XIV, 659. — Thomafius XV, 617. — Winter XVII, 199 ff. — Zingendorf XVII, 516. — 4) Gegner: Galist, J. u. III, 71. — Garpov III, 147. — Dippel III, 629. — Böcher VIII, 729 ff. — Mayer, J. S. IX, 443 ff. — Menzer IX, 597. — Olearius XI, 18. 20. — Schellwig XIII, 510 ff. — 5) Geistliches: Württemberg XVII, 355. — 6) Literatur u. Urteile über Piet.: Bengel II, 399. — Gepp XVIII, 78. — W. Hofader VI, 203. — Walmer XI, 711. — Schleiermacher XIII, 553.
Pietra-Maraggi, Waldenserstation VII, 259.
Pietrafontana, freie italien. Kirche VII, 259.
Pighius, Albert († 1542) XI, 685. — Calvin III, 102. — Trullanische Synode X, 804. — Vermigli XVI, 359.
Pignatelli, Kardinalerzbischof v. Neapel VIII, 676. — Kanonist VI, 634.
Pignatelli, Joseph, Jesuit IX, 138.
Pignorus, Abgaras I, 108.
Pihachiroth X, 512.
Pitabe, deutsch-evang. Gemeinde II, 589.
Pitarden II, 649.
Pitten, Christianisierung VIII, 348. X, 586.
Pitatus, Pontius, der Landpfleger XI, 685—687. VII, 214. — Jerusalem VI, 564. — Jesus VI, 662. — Raiphas VII, 393. — Ravater VIII, 499. — Samaritaner XIII, 346.
Pileus VIII, 50.
Pilgerväter, puritanische, in Nordamerika XII, 405 f.
Pilgram, Rittas, Laborantenbischof VI, 898.
Pilgrim, Bischof v. Basiau II, 257. — Wolfgang XVII, 287.

Pillington, anglikan. Bischof XII, 294. 297.
Pilon VIII, 44.
Pincier, reformierter Pfarrer — 1591) XVIII, 74.
Pincow, Synode (1665) XIV, 14 (1559) XIV, 591.
Pineda, Juan Perez de, coez. Spanier XIV, 478.
Pinehas, Hohepriester I, 5. VI, 243. XIV, 270.
Pinehas, Son Gil's IV, 167.
Pinehas der Rastore IX, 391.
Pinerola, Bistum VII, 256.
Waldersee VII, 259. XVI, 630 ff.
Pinkel, vortug. Bistum XII, 134.
Pinkerton, Agent der britischen Gesellschaft II, 371. 373. XV, 794.
Pinner, Presbyter X, 775.
Pinnola, eine der 11000 Jers. frauen XVI, 246.
Pinstler, S., über die Rarität XVIII, 124.
Pintus, Bischof v. Rossio XI, 687—688.
Pinto, Fra Sebastianus del. R. ler IX, 188.
Piper, J., Prof. in Berlin. Anthropologie, kirchl. 610. 612. — 2) lester VII, 408. — 3) Meito v. Ser der IX, 538. — 4) Monumen. Theologie XV, 473. 486. — 5) Nachforsch. XVI, 692.
Pipin I. v. Landen, fränk. Karolinger I, 704.
Pipin v. Heristal, fränk. Karolinger I, 351. XIV, 148.
Pipin der Kleine, fränkischer König († 768). Bonifatius II, 532. — 2) Urodegen XII, 218. — 3) Guldo IV, 711. — 4) Gentilicium V, 68 f. — 5) Gregor d. Irreht V, 407. — 6) 2) gobarde VIII, 757. — 7) Balus IX, 25. — 8) Orgel XI, 91. — 9) Paul I XI, 316 f. — 10) Bräm. Kloster XVI, 640. — 11) Salbung XIII, 299. — 12) Schularisation VIII, 612 f. (Schne). — 13) Senegard XI, 119 f. — 14) Stat u. Kirche XIV, 625. — 15) Erphan II. XIV, 678 f. — 16) Eubert XV, 58 f. — 17) Sigisfius XVI, 537. — 18) Willbrod XVII, 177. — 19) 2) charias XVII, 404. — 20) Schmitz XVIII, 430.
Pipin, Karls d. Gr. Son VIII, 757.
Pipin, Son Ludwigs des Frommen: IV, 3.
Pipin, Dominikaner, Fortseher des Bistums v. Tyrus XVII, 141.
Pira rabba, Grundprinzip der Rander IX, 207.
Pirathon, Stadt in Ephraim I, 27.
Pirle Abth. f. Thalman XVIII, 320. — Hohes Lied VI, 250.
Pirtheimer, Willibald († 1530) XI, 688—692. — Dend III, 640. — 2) Ed IV, 22 f. — 3) Euser IV, 201. — 4) Fulgentius von Ruspe IV, 715. — 5) Gubrian VI, 516. — 6) Oloampet X, 722. — 7) Truchsin XII, 722. — 8) Senatorius XVI, 344. — 9) 2) XVII, 596.
Pirtheimer, Johannes († 1501) XI, 688.
Pirtheimer, Charitas († 1530) XI, 688 ff.
Pirtheimer, Clara († 1535) XI, 688 ff.
Pirminius der Heilige († 753) XI, 692—696. I, 259.
Piror, Apologet der Jesuiten gegen Pascal XI, 252. XII, 226.
Pisa, Erzbistum VII, 255. XII, 230. — 2) Kirchen: Dom II, 147. — 3) Campo santo VIII, 19. — 4) Synoden (von 1134) I, 260. — 5) Heinrich von Lankanne V, 732. — 6) Innocenz II. VI, 722. — 7) Fr.

- aus der Schwäbische XI, 541. — Synode (von 1409) XI, 696. — 698. XIII, 521. XV, 158. — Aul I, 229. — Alex. V. I, 271. — Gegenynode v. Aquileja I, 589. — Benedict XIII. II, 270. — Gregor V, 127. — Gregor XII, V, 398. — Konstanzer Konzil VIII, 320. — Retter X, 618. — Spolienrecht XIV, 549. — (v. 1511/12) XV, 159. — Agrippa I, 216. — Briconnet II, 627. — Cajetan III, 63. — Julius II. VII, 302. — Lateranynode VIII, 473. — Leo X. VIII, 583 f. — Generalkapitel der Franziskaner (1863) über Maria IX, 322. — 4) Vertrag (v. 1664) I, 277. — 5) Freie italienische Kirche VII, 269. — Waldeiser VII, 259.
- Pisa** nella, lateinische Summe IV, 369. VII, 555.
- Pisan o**, Andrea, Bildhauer († 1343) XIV, 7.
- Pisan o**, Nicola XIV, 8.
- Piscator**, Johann, Prof. in Herborn († 1625) XI, 698–700. — Bibelübersetzung III, 557. VIII, 468. — Bistort b. Al. III, 46. — Cheliamus III, 302 f. — Oßentart V, 195. — D. Hofmann VI, 208. — Obolentia passiva et act. V, 757. XVI, 586. — Sorbus XVI, 583. — Syppora XVII, 549.
- Piscion**, Paradiesestrom IV, 36. — Piscina, Taufbecken II, 92.
- Pisga**, Gebirge XI, 793.
- Pisibien** XI, 365.
- Pisistratus** XVII, 428.
- Pistagie** in Basilika XI, 748.
- Pistis** Sophia, griechische Schrift V, 244. XII, 348.
- Pistoja-Prato**, Bistum VII, 255.
- Pistoja**, Synode von, f. Ricci Scipio XII, 761 ff. — Opus supererogati XI, 75. — Pfarrer XI, 682. — Pius VI. XII, 34.
- Pistor**, Georg, Pfarrer in der Pfalz XIII, 789.
- Pistorius**, Johannes (de Wasser), Märtyrer des Evangeliums († 1593) XVIII, 227.
- Pistorius**, Johann, Pfarrer in Ridda († 1593) XI, 700–703. — bei Hermann v. Weib XI, 593. — Regensburger Gelehrte VI, 772. XII, 522.
- Pistorius**, Johannes, Nonveritt († 1608) XI, 703–707. — Richter IX, 594.
- Pistus**, arian. Bischof in Alexandria I, 627.
- Pitekt**, evangelische Gemeinde XIII, 108.
- Pithom**, ägypt. Festung u. Handelsort I, 173. V, 281.
- Pithobus**, Lamb. Heidelberg. Ratsehm. VII, 607.
- Pithou**, Pierre, Kanonik. — Galikanismus IV, 275. 740. IX, 276. — Kanonensammlung VII, 478. — Kanon. Rechtsbuch VII, 495. — Spolienrecht XIV, 549.
- Pittirum**, Erzbischof v. Rowgorob XII, 500. 502.
- Pitra**, G. S., Mauriner IX, 423 f. — Commodian III, 326. — Juvencus VII, 322. — Melito clavis IX, 589. — Romokanon X, 625. — Einbildner XIV, 804. — Theodor v. Rappachia XV, 890. 401.
- Pitt**, 29. englischer Minister XV, 352. — Bildertorze XVII, 111 ff.
- Pittsburg**, Signorianer VIII, 682.
- Pius I.**, Papst (141–156) XI, 707–708. XVIII, 701.
- Pius II.**, Papst (1458–1464) XII, 1–19. XVIII, 702. — 1) als Vertreter des Kaisers (Kines Epibius Piccolomini). II, 125. V, 390 (Gor b. Seimburg). VIII, 154 (Konfordat). X, 573 (Ritof. V.). — 2) als Papst: Alex. VI. I, 272. — Appellation an ein Konzil I, 586. XVI, 4. — Bessarion II, 347. — Burscheider Kongregation III, 19. — Gusanus III, 404. — Jetter IV, 587. — Jeterhaus in Gent II, 765. — Jufften VI, 400. — Jarmeliter VII, 533. — Katharina v. Siena VII, 628. — Menses papales IX, 592. — Paul II. XI, 318. — Pius III. XII, 19. — Platina XII, 69. — Protonotar XII, 305. — Rose, goldene XIII, 61. — Sanction, pragmatische XIII, 275.
- Pius III.**, Papst (1503) XII, 19–20.
- Pius IV.**, Papst (1560–1565) XII, 20–24. — Armenier I, 680. — Borromeo II, 589. — Bürgereur II, 773. — Correctores Romani VII, 494 f. — Jockatari IV, 597. — Franziskaner IV, 663. — Jofius VI, 329. — Jesuiten VI, 628. — Jnnocenz IX. VII, 345. — Johanna d'Albret VII, 4. — Jann. bindale, Sal VIII, 321. — Jarmeliterinnen XV, 320. — Jorone X, 294. — Raumburger Jährtentag X, 442. — Jchino X, 683. — Japital XI, 215. — Professio Jdei Trident. XII, 238 f. — Renata v. Jerrara XII, 697. — Jecularisation XIV, 61. — Joto, Peter v. XIV, 449. — Spolienrecht XIV, 549. — Jrienter Konzil XV, 160. XVI, 10.
- Pius V.**, Papst (1566–1572) XII, 24–26. — Augustinerorden I, 779. — Jajus II, 67. — Jarmelherge Brüder II, 647. — Jrevier II, 636. — Julle in coena domini II, 778. — Jambulener III, 108. — Jarranga III, 151. — Catechismus romanus XVI, 12. — Correctores romani VII, 494 f. — Jotrinariet III, 634. — Jraniskaner in Spanien und überhaupt IV, 668. — Jonzaga, Julia XVI, 290. — Jregor XIII. V, 386. — Jospitaliter VI, 386. — Jumilliten VI, 365. — Jesuiten VI, 628. — Jnnocenz IX. VII, 345. — Jnquisition VI, 744. — Jvo v. Jharres VII, 330. — Jupertaufe VII, 668. — Jarbindle VIII, 321 f. — Jmagister sacri palat. IX, 136. — Jenses papales IX, 592 f. — Jercebarier X, 624. — Jrisale IX, 634. XII, 120. XIII, 12. — Jristion unter den Juden X, 106. — Josenfranz XIII, 62. 65. — Jsequenzen XIV, 145. — Jstius V. XIV, 328. — Jomasier XIV, 422. — Spolienrecht XIV, 549. — Jurius XV, 72. — Jthomas v. Jquino XV, 572. 575. — Jermanbisch. geistl. XVI, 426.
- Pius VI.**, Papst (1775–1799) XII, 26–38. XVIII, 702. — Ablass I, 91. — Bacchanaristen VI, 632. — Bibellesen II, 379. — Consalvi III, 344. — Cmsler Jnstitution IV, 203 f. — Jette reductiv IV, 553. — Jranckenberg IV, 627. — Jonthheim VI, 311. — Jesuiten VI, 632 f. — Joseph II. VII, 105. 107. — Jeo XII. VIII, 586. 592. — Jiguori VIII, 677. — Jiguorianer VIII, 680. — Jresse IX, 640. — Jassianisten XI, 287. — Jfarrer XI, 662. — Jius VII. XII, 38. — Jropaganda XII, 246. — Jvolution, französ. XII, 738 f. 741 f. 743. 746. — Jicci, Scipio XII, 758. — Jecularisation XIV, 61. — Jtat u. Kirche XIV, 641. — Jtalberg XIV, 756. — Jtrappisten XV, 824.
- Pius VII.**, Papst (1800–1823) XII, 38–49. XVIII, 702. — Bibellesen II, 379. — Consalvi III, 344 f. — Jesch IV, 537. — Jette reductiv IV, 553. — Jseiger, Jr. IV, 791. — Jregor XVI. V, 387. — Jospital XVII, 310. — Jesuiten, Jerstellung VI, 633. — Jnquisition VI, 744. — Jüßter VIII, 66. — Jkonfordate VIII, 157 ff. (Jranckreich). — Jiguori VIII, 677. — Jrai IX, 138. — Jricci, Angela, Janonisfirt XVI, 250. — Jrapoleon I. XII, 758. — Jacca XI, 156. — Jius VIII. XII, 49. — Jrotonotar XII, 305. — Jicci, Scipio XII, 764. — Jtat u. Kirche XIV, 641.
- Pius VIII.**, Papst (1829–1830) XII, 49–50. XVIII, 702. — Collegium Anglorum XVII, 212. — Jemischte Ehen IV, 101. — Jesuiten VI, 634. — Jiacet XII, 54. — Jprotest gegen die Jrtchenpragmatik VIII, 168.
- Pius IX.**, Papst (1846–1878) f. Jatiskanisches Konzil XVI, 310 ff. XV, 161. — 1) als Jastai-Jeretti V, 388. — 2) als Papst: Jann II, 88. — Jontifacius II, 533. — Julle in coena domini II, 779. — Jorporations chreitiennes in Jranckreich IV, 640. — Jpistopalschem IV, 276. — Jrang von Jales IV, 671. — Jcoa, Jrbistum XII, 253. — Jolländische Katholiken VI, 282. — Jome, Jpiritist XVIII, 279. — Jesuiten VI, 634. 639 f. — Jmmaculata conceptio III, 678. IX, 324 f. — Jkonfordate VIII, 173. 175. — Jambuschint VIII, 378 f. — Jiguori VIII, 677 f. — Jrönchsorden VII, 251. VIII, 67. — Jrontalembert X, 253. — Jaul vom Jrenz XI, 287. — Jeter- und Jaulstag XI, 589. — Jiusvereine XII, 61. — Jiacet XII, 54. — Jrimas XII, 280. — Jropaganda XII, 244. — Jrotonotare XII, 305. — Jose, goldene XIII, 61. — Jecularisation XIV, 62. — Jtat und Kirche XIV, 641 f. — Jspianus XII, 244. — Jthomas von Jquino XV, 593. — Jtischenhof XV, 666. — Jtoleranz XVIII, 390. — Jtradition XV, 732. — Junion mit der griechischen Kirche V, 427. — Jilhelm I. VII, 708. — Jisfeman XVII, 214.
- Piusvereine** XII, 50–53.
- Placcius**, Jincaga, Jstiter XVI, 88.
- Place**, Jstiriolog X, 594 f.
- Placeat**, sancta trinitas, Jregebet IX, 638.
- Placet** XII, 53–59. XIV, 634. — Jchte III, 192. — Jranckreich IV, 634. — Jtalien VII, 252. — Jngarn XVI, 167.
- Placcus**, Jofua, Prof. in Saumur († 1656) XII, 59–61. — Jamp- raut I, 356. — Jcamero III, 110. — Jünde Adam's u. Jerbisquid V, 708. 757.
- Placidia**, Jalsferin. Athaus V, 288. — Jermanus v. Jugerre V, 131.
- Plaga** VIII, 48.
- Plan** Jseu VI, 662. — Jreinhard XII, 612.
- Planget**, Mauriner IX, 420.
- Planck**, Gottlieb Jakob, Prof. in Jöttingen († 1833) XII, 61–63. Jpologiet I, 539. — Jnleitung in die theol. Jstienfchaft IV, 217. — Jarbeineite IX, 308. — Jrbüßler X, 124 f. — Jrbüßler X, 128. — Jreander X, 449. — Jpastoralbriefe XI, 877. — Jregensburger Gelehrte XII, 596. — Jpittler XIV, 540. — Jtutt- garter Synode XIV, 796. — Jsym- bolist XV, 90. — Jtheologie, monu-

- Portig, Kunsthistoriker XV, 473.
 Portio canonica I, 78. II, 217.
 Portiunculablaf. f. Franz v. Werra IV, 666.
 Portiunculatirche IV, 658. 656.
 Porto, italien. Bistum VII, 254.
 VIII, 321. — Hippolytus VI, 139.
 144.
 Porto, portug. Bistum XII, 136.
 Porto Alegre, deutsch-evangelische
 Gemeinde II, 589.
 Portoferraio, Balnearienstation
 VII, 259.
 Port-Royal XII, 127—136. III,
 234. — Du Bergier III, 791. —
 Janfenismus VI, 486 ff. — Nicole
 X, 548. — Pascal XI, 250. — b.
 Teresa XV, 323. — Tillmont XV,
 663. — Bistamtinnen XVI, 546.
 — Geschichte IX, 421.
 Portugal XII, 136—138. 1) vor
 der Reformat. Ara I, 194. —
 Braga, Erzbist. IV, 708. (Fructu-
 osus) IX, 368. (Martin). — Gen-
 sus an den Papst I, 77. — Erbi-
 orden III, 217. — Eifererleier
 III, 235. — Innocenz IV. VII,
 385. — Juden VII, 240. — Sehnen
 XVIII, 420. — 2) seit der Re-
 formation: Alex. VII. I, 277.
 Bartholomäus de martyr II, 112.
 — Benedikt XIII. II, 272. —
 Benedikt XIV. II, 274. — Bibel-
 überfetzung XIII, 44. — Gregor
 XVI. V, 389. — Jesuiten VI, 623.
 631. 634. XIV, 48. — Innocenz
 X. VII, 248. — Inquisition VI, 749.
 — Juden VI, 265 f. — Rißer
 VIII, 66 f. XII, 47. — Riffion
 XII, 247. 250. 252 f. — Pius VI,
 XII, 84. — Pius VII.
 Port Victoria, australisches Bis-
 tum II, 18.
 Porzarr VIII, 47.
 Posaune bei den Hebräern X, 394.
 XII, 219 (Wischer).
 Posca (Weineffig) XVI, 714.
 Posen, Bistum IX, 765. XII, 306.
 Jesuitenkollegium VI, 627. — Ep-
 nosen: (1560) XIV, 132. — (1567)
 XIV, 134. — (1570) XIV, 135.
 138. — (1583) XV, 627. — Dialo-
 niffenhaus III, 568.
 Positive Religion XII, 658.
 Postbismismus XII, 138—142. —
 Secularismus XIV, 68.
 Postfiscat, nordafrikan. Bischof VI,
 318. XIV, 97. XV, 585.
 Postleino, Antonio, Jesuit (1611)
 XII, 142—143. — Encyclopädie IV,
 219. — Franz v. Sales IV, 668. —
 Gregor XIII. V, 386. — Schweden
 I, 382. VI, 627. — Union mit den
 Griechen V, 417. VI, 628.
 Postibus, Bischof v. Calama XII,
 143. — Bandalen XVI, 304.
 Postinus, Jesuit IV, 451.
 Postcommunio IX, 638. 797.
 Post, v. Synodus in Bremen XVII,
 812.
 Postel, Bistum, de tribus impost
 VI, 710.
 Postille XII, 143. IV, 449. VI, 31.
 288. 355. IX, 108. XVIII, 499.
 Postquam Deum munere, Breve
 (1870) XVI, 339 f.
 Postquam verus, Bülle (1586)
 VIII, 321.
 Potamiana, Märtyrerin XII, 143—
 144. XIV, 172.
 Potamius, Erzbischof v. Braga
 XV, 720.
 Potamon, Bischof v. Gerassia
 IV, 391.
 Potenza, Bistum VII, 255.
 Potestas ecclesiastica, jurisdic-
 tionis, ordinis VII, 740. XII, 212.
 Potthius, Bischof v. Lyon XII, 144.
 Potthar I, 174. VII, 100. XI,
 27 n.
 Potsdam, Edikt von (1665) XII,
 580. Gustav-Adolf-Berein V, 474.
 Pott, Tegenhard, Dr. XVII, 269.
 Pott, Gebrüder, Inspirite VI, 765.
 Pott, J., Prof. in Göttingen.
 Jakobus VI, 468. 470. Petrusbrief,
 erster XI, 528. — zweiter XI, 536 f.
 Pottenstein-Bandcron, Erlderge-
 meinde XVII, 546.
 Potter, John, Erzbischof von Can-
 terbury XVII, 529.
 Potter, Paul, Kaiser IX, 195.
 Potter, de Herausgeber Sc. Ricci's
 XII, 758 ff.
 Pottgießer, Jesuit VI, 639.
 Potwin über die Apostellehre XVII,
 661. 666. 671. 675.
 Pouget, Anton, Ausgabe des Hiero-
 nymus VI, 108.
 Poussin, Nicol., Kaiser IX, 195.
 Powell, Balaor, englischer Pre-
 diger († 1670) XVIII, 550.
 Powondra, Praktische Theologie
 XV, 518.
 Poyner, Puritaner XII, 394 f.
 Poyner, Traktarianer XV, 775.
 Pozzuoli, Bistum VII, 256.
 Prachatis, Christian v. Utraquist
 VI, 397.
 Prades, de. Abbe, Encyclopädie IV,
 207 f.
 Prado, de XVII, 478.
 Pradamiten IX, 583.
 Präbende XII, 144—145. II, 288.
 VII, 508. 510.
 Praecantor des Domkapitels VII,
 511. VIII, 247. — der Kurie XII,
 281.
 Prädestinarianer, angebliche
 Seite VIII, 780. XVI, 512.
 Prädestination XII, 145—162.
 I) Verhältnis zur Gnade V,
 200 f. — Laufe XV, 226. — II)
 Einzelne Systeme u. An-
 sichten: Ampraut I, 356. — An-
 glikan. Artikel I, 411. — Ar-
 minius u. die Arminianer I, 683.
 — Augustin I, 790 f. XI, 423 ff.
 — Barchausen II, 94. — Brad-
 wardina II, 583. — Bullinger
 II, 789. — Calvin III, 86 f.
 94. — Coccejus III, 294. —
 Dortrechter Synode III, 681 f. —
 Du Roulin III, 781 f. — Duns
 Scotus III, 751. — Episcopius IV,
 269. — Franzöf. Glaubensbekenntn.
 IV, 675. — Fulgentius IV, 714 f.
 — Gomarus V, 265. — Gottschall
 V, 325 ff. VI, 123. — Heibelberger
 E. Katedismus VII, 612. — Helvet.
 Konfession I. u. II. V, 752. 754 f.
 — Helvet. Konfessionsformel V, 759.
 — H. Hoffmann VI, 215. — Su-
 ber VI, 240 ff. — Janfen VI, 485.
 — Jälder v. Sevilla VII, 368. —
 Krummacher VIII, 298. — Lamb-
 chan. Artikel VIII, 376. XII, 406.
 — Lampe VIII, 383. — Lasco VIII,
 420. — Leipziger Kollog. VIII, 547.
 — Lufaris IX, 10. — Luther IX,
 53. — Melancthon IX, 508. —
 Riffourier XVIII, 691 f. — Ro-
 lina X, 154. — Rümpelgarter
 Kollog. XI, 358. — Otolampad X,
 723. — Pelagianer XI, 423. —
 Prudentius v. Tropes XII, 308. —
 Quäster XII, 449. — Ratramnus
 XII, 541. — Schleiermacher XIII,
 551 f. — Scotus Erigena XIII,
 800. — Semipelagianer XIV, 92. —
 Sigismunds Konfession II, 94.
 XIV, 281. — Thomas v. Aquino
 XV, 578 f. — Wesley IX, 708. —
 Wessel XVI, 800. — Westminter-
 E. Katedismus XVI, 867. — Whately
 XVII, 32. — Whitty XVII, 40.
 — Wolle XVII, 291. — Zwingle
 XVII, 625. 632.
 Praedestinatus, das Buch VIII,
 780. X, 183. XIV, 95.
 Präbeterminismus XVII, 17.
 Praedicatio Petri II, 26.
 XIV, 251 n.
 Präbinius, Regner. Sohn v.
 Gröningen XVI, 312.
 Präbikens Christi. — Beralt
 Sopra II, 242. — Banden II, 24.
 387. — Petrus XI, 528. — Scher-
 macher XIII, 650.
 Präbikens der Seele. — Ab-
 bala VII, 326. — Wormen I,
 288. — Remerus X, 472. — Ge-
 cilianen XII, 221. — Wlas
 freiherr XVII, 171.
 Praefatio in der Messe II, 66.
 636. 783.
 Praefatio in der lat. Messe I,
 56. — in der angl. Messe I, 56.
 Praefecturen, apostolische u. b.
 latol. Mission XII, 243.
 Praefectus (biblioth., ecclia-
 condon, lector, rector) be-
 den Jesuiten VI, 614.
 Präfession XII, 162.
 Prälaten, Prälatat f. Sup-
 lat. — Nullius dioceses IV,
 483. — Würtemberg XVII, 22.
 Prälubien in den geistlichen Ge-
 citen VI, 612.
 Prämonstratenser XII, 163—164.
 — Böhmen II, 5171. — Ewer-
 laner III, 669. — Ewerlan I,
 789. — Lantier XV, 341.
 Ungarn XVI, 168. — Ewer-
 XVI, 751. — berühmte Prämon-
 Culin XI, 148.
 Prämonstratenserinnen I,
 740 (Oherreich). XII, 163. 164.
 Praemunire, engl. Rechtsart
 I, 409.
 Praepositus f. Prop. — Sup-
 tel VII, 507 ff.
 Praepositus bei den Jesu-
 VI, 614.
 Präraphaeliten XV, 789.
 Praesantificatio XVII, 20.
 Praescien, Verhältnis zum Ge-
 den der Dinge VIII, 747 (Com-
 — Prädestination XII, 151 f.
 — Scotus Erigena XIII, 800.
 Präsenfationsrecht XII, 164—165.
 XI, 311 f. — Variationsrecht XVI,
 308.
 Präsenz, Präsenzgelehrer XII, 16.
 712.
 Praesens VIII, 394. 396.
 Praestimonium II, 389.
 Praetextatus, Präfect v. Rom XVI,
 328.
 Prätorium, Nichts des Pflanz
 VI, 561. VIII, 397.
 Prätorius, Abbas, Prof. v.
 Frankfurt († 1573) XII, 168—
 169. — Soci theol. VIII, 708. —
 A. Stusculus X, 281.
 Prätorius, Andreas, Melanct-
 nianer XI, 612.
 Prätorius, Adam, Pastor in B.
 nigsberg IX, 221.
 Prätorius, Stephan, Pastor in B.
 wedel XII, 169. — Ewerlan.
 XV, 251. — Grebig XVIII, 457.
 Präzifismus der Stetten VII,
 782 f.
 Prag 1) Bistum u. Erzbistum —
 Gründung u. Umfang II, 510.
 XII, 206. — Verhältnis zu Rom
 IX, 150. — Primas XII, 220. —
 Rang X, 742. — Regensburg XVII,
 288. — Erzbischof Adalbert (283—
 297) I, 129 f. — 2) Rat d.
 Hengelische: im 14. Jarhund.
 IX, 186. — Mittl. X, 1 ff. — Im
 15. Jarhund.: aus u. die Quäster
 VI, 384 ff. — Erger Artikel VI,
 297. — Im 16. Jarhund.: Colle-
 gium Gregors XIII. III, 314 f. —
 Jesuiten VI, 625. — Im 17. Jar-
 hund.: Frieden (1636) VI, 172.

- XVI, 630. — Synoden: (1405) Ständes VII, 184. — (1418) Jakob v. Ries VI, 450. — 8) Univerſität VI, 886. X, 785.
- Pragmatische Kirchengeschichtſchreibung X, 451. — Bland XII, 64. — Epitome XIV, 648.
- Pragmatische Sanction f. Sanction, pragmatische XIII, 379 ff. — Karls VII. v. Frankreich XII, 11. — Ludwigs IX. v. Frankreich (1270) IV, 789. XIV, 631.
- Pragmatismus, theokratiſcher XII, 273.
- Praktiſche Theologie f. Theologie, praktiſche.
- Prail, Pramello und Prarokino, Walbenſergemeinden VII, 289.
- Prantl, Prof. in München. Durand III, 780. — Hilſheim von Gonſes XVII, 133.
- Prarura VIII, 48.
- Prat. S. R., Jeſuit IX, 174 (Pratdonat).
- Praterius, Concil. eccles. christ. IX, 107. — Praterien IV, 676.
- Prato, Dominik. Kriſter VII, 629. XII, 769. — Rabonnenumult XII, 763.
- Prato, S. de, Herausgeber des Sulpic. Severus XV, 67.
- Pratt, G., Hormone X, 279.
- Pravet, Biſch., Prediger in Kiel VI, 213 (Dr. Hoffmann).
- Pravoslavnye in Rußland XII, 496.
- Preas, der Monarchianer X, 202 ff. — Montanismus X, 256. — Tertullian XV, 246. 349. — Victor I. XVI, 444. — Syphryn XVII, 501.
- Praxin, Berg XI, 727.
- Praxinosi, Andreas, Prediger in Polen XIV, 129. 136 f.
- Præcatien XIV, 42.
- Preck XII, 169.
- Predeila auf dem Altar I, 310.
- Prediger, berühmte. I. alte Kirche: Ambroſius I, 333 f. — Baſilius v. Caſarea II, 190. — v. Eleuteria II, 121. — Gaſſianus v. Arles III, 68. — Chryſoſtomus III, 229 f. — Clemens v. Alexandr. III, 271. — Cyrill v. Alexandr. III, 419. — Dionyſius v. Alexandr. III, 616. — Ephraim IV, 257 ff. — Eusebius v. Alexandria IV, 888 f. — Gaudentius IV, 765. — Gregor d. Gr. V, 871. — Gregor v. Nazianz V, 894 f. — v. Roſſa V, 408. — Jakob v. Sarag VI, 451. — Leo I. VIII, 568. — Marſarius IX, 159. — Praxinus v. Euxin IX, 429. — Origenes XI, 97. — II. Mittellateiner: Barletta II, 99 f. — Bernhardt v. Regensburg II, 237. — Biel II, 459. — Brindering II, 740. — Gaſſianus v. Heisterbach III, 59. — Capitranus III, 135. — Herrer IV, 538. — Julico IV, 708. — Seiler IV, 792 ff. — Serlon V, 136. — Gerhard Groot II, 684. — Heinrich v. Raulanne V, 732. — Gus VI, 885. — Jakob v. Strzy VI, 462. — Innocenz III, 71. 784. — Joo von Gattres VII, 631. — Rittich X, 1. — Ritol v. Straburg X, 576. — Proles XII, 243. — Savonarola XIII, 430. — Zauler XV, 256. — Thomas v. Aquino XV, 573. — Rege XVIII, 407. — Balbhausen XVI, 638. — III. ſeit der Reformation. I) Katholiken: Abraham a S. Clara I, 95. — Bellarmin II, 240. — Boos II, 561. — Bouffet II, 676. — Bourdaine II, 590. — Jéneſon IV, 636. — Fleſchier IV, 571. — Garaffe IV, 745. — Jeſuiten VI, 618. — Juan de Avila VII, 269. — Sacrabie VIII, 357. — Sacorbaire VIII, 363 f. — Signori VIII, 679. — Raſſilon IX, 386 ff. — Bertmeiſter XVI, 778. — 2) Proteſtanten: Abbate I, 18. — Aſfeld XVII, 637 ff. — Ammon I, 244. — Ancillon I, 373. — Arnbt, J. S. B. XVII, 631 ff. — Arnbt, O. I, 686 ff. — Baſnage II, 127. — Baſholm II, 129. — Barger II, 184. — Beaufobre II, 199. — Bed XVII, 704 ff. — Bergius II, 211. — Blat II, 490. — Bieſſig XVII, 717. — Breitingen II, 599. — Breg II, 618. — Breſchneider II, 621. — Buſſinger II, 784. — Bunnan III, 8. — Burger XVII, 784. — Butler XVII, 737. — Galvin III, 92. — Die Carpath III, 146 f. — Chalmers III, 169. — Channing III, 179. — Clarte III, 238. — Glaube III, 239 f. — Cramer III, 383. — Dann III, 479. — Dandauer III, 483. — Dräſe III, 639. — Dubok III, 723. — Du Rouſſin III, 729. — Eber IV, 11. — Eſtert IV, 460. — Flattich IV, 568. — Franke IV, 615. — Freſenius IV, 681. — Freyſinghaufen IV, 685. — Gaß IV, 760. — Gelbel IV, 787. — Gerhardt, Johann V, 95 f. — Gerhardt, Paul V, 99. — Gerlach V, 130. — Geſenius, J. V, 144. — Götner V, 289. — Grundtvig V, 441 ff. — Haſſer, O. V, 556. — Hardenberg V, 591. — Harſch XVIII, 18 f. — Harms, G. V, 617. — Harms, Ludwig V, 621. — Halemſch V, 632. — Heerbrand V, 694. — Henſſer V, 777. — Henke V, 781. — Herberger V, 790. — Herder V, 792 f. — J. S. G. VI, 66. — Heubner VI, 87. — Hochmann VI, 174. — Holader, S. und B. VI, 208 ff. — Hoffmann VI, 218. — Horſley XVIII, 100. — Jablonſki VI, 430. — Jeruſalem VI, 585. — Jonas VII, 90. — Jering VII, 152. — Jod VII, 286 f. — Japff VII, 504. — Jüngſley XVIII, 150. — Knapp, A. VIII, 80 f. — Knor VIII, 94. — Koblbrügge VIII, 114 f. — Krummacher, S. A. VIII, 293 ff. — J. B. 296 ff. — O. D. 298 ff. — Rabadie VIII, 358 ff. — Ramepe VIII, 384. — Ratmer VIII, 474 f. — Rabater VIII, 502. — Rehyer VIII, 635. — Rechner VIII, 669. — Rege VIII, 723. — Reuther IX, 78. — Reuſ, Sam. IX, 108. — Rittet IX, 197 f. — Rartenſen XVIII, 205. — Ratheſius IX, 398 f. — Renten IX, 556 f. — Reſtreget IX, 678. — Reſſart IX, 740. — Rittner X, 4 f. — Rörſlin X, 135 ff. — Röſler X, 166. — Rontob X, 224 ff. — Rorus X, 296. — Rotheim X, 322. — R. Rüller X, 338. — R. Rucſulus X, 380 ff. — R. Rucſulus X, 383. — Ritolai X, 555. — Rittich X, 616. — Oberlin X, 678. — Oſtino X, 680. — Oſterſee XVIII, 223. — S. Oſander XI, 129. — Palmer XI, 716. — Petri XVIII, 453. — Polander XII, 98. — Rambach XII, 493. — Reinhard XII, 616 f. — Rieger, O. S. und S. G. XII, 796 f. — Rittich XIII, 2 f. — Rſſer XIII, 23 f. — Ead. A. J. B. XIII, 206. — Ead. S. G. XIII, 208. — Saurin XIII, 416 ff. — Schartau XIII, 441. — Schleiermacher XIII, 582. 587 ff. — Schuppſus XIII, 797. — Schwart XIII, 785. XVIII, 268. — Schyn XIII, 786. — Scriber XIV, 1 ff. — Seſneſer XIV, 86. — Seibel XIV, 178. — Seibing XIV, 458. — Spangenberg XIV, 488. — Syener XIV, 503. — Steinſofer XIV, 661. — Stephan XIV, 671. — Stier XIV, 710. — Storr XVI, 69. — Tabor XV, 271. — Teſſer XV, 278. — Thieremin XV, 551 ff. — Tholud XV, 567. — Thomafus XV, 632. — Tſchirner XVIII, 389. — Uſſer XVI, 258. — van El XI, 208. — Wilmar XVI, 494. — Vincent XVI, 501. — Sineſ XVI, 532. 533. — Warblaw XVI, 648. — Waſſon XVI, 663. — Watts XVI, 668. — Werneſſ XVI, 760 f. — Weſely und Whiteſeld IX, 683 ff. 696. 702. — de Weſte XVII, 10. — Weſſner XVII, 201. — Weſſow XVIII, 431. — Roſſſer XVII, 552 ff. — Zwingli XVII, 590.
- Predigergeſellſchaft, ſchweizeriſche XIII, 772.
- Predigerkrankheit XVI, 490.
- Prediger Salomo XII, 169—175. V, 677. — Abſchaffungſeit XIII, 218. — Ranon VII, 434. — Unſerſchick XV, 698. XVI, 192. — Weiſſe XVI, 717. — Kommentare von Neactus I, 111. — Breg II, 611. — Drufus III, 722. — Gahn V, 545. — Hengſtenberg V, 774. — Hſſig VI, 171. — Ruprecht von Deuß XIII, 17. — Umbreit XVI, 162.
- Predigermönche f. Dominikaner.
- Predigt f. Homiletik VI, 270 ff. — Berſch. die Krt. Gotteſdienſt, Homiletik, Paſſalreden, Liturgie, Poſtille. — Berſch. zur Meſſe IX, 777.
- Predigt, Geſchichte der Chriſtlichen XVIII, 466—653. — Brömel XVII, 723.
- Predigtſammlungen f. Homiliarium, Poſtille.
- Predigtverſor IV, 774.
- Preges, B. David von Dinant III, 525. — Gdard IV, 26. — Ractius IV, 567. — Gertrud V, 142. — Hildegard VI, 112 f. — Hugo von St. Victor VI, 257 n. — Joachim von Floris VI, 788. 789. — Synergismus XV, 112. — Walbenſer XVI, 617. — Zvonetus XVII, 597.
- Pregler, Pfarrer in Gatterbach, u. die Pregleraner I, 431. V, 546. XVII, 855.
- Pregler, Joſ. W., Prof. in Tübingen VII, 643.
- Prémontre f. Prämonſtratenſer XII, 163.
- Preſau, Synode (1567) XIV, 184.
- Prehon, der Marconit V, 234.
- Presbyter, Presbyterialverfaſſung XII, 175—187. — I) Presbyterat. Verhältnis zum Episkopat I, 203. VIII, 360 (ſeltſche Kirche). — zum Pfarrer XI, 558 f. (presbyt. parochianus, plebanus). — II) Presbyterialverfaſſung in der reform. Kirche VII, 791. — Graſus IV, 292. — Gemeinde V, 54. — Hilmar XVI, 492. — Gleiſſ-Rothringen IV, 190. — England XII, 414. 418. — Frankreich IV, 644. — Genf II, 88 (Calvin). — Preußen XII, 198. — Schottland VIII, 92. IX, 539 ff. (Presbytie). XII, 418. — Schweden XII, 746. — Schweiz XIII, 756. — Walder XVI, 610. — Walbenſer XVI, 629. — Würtemberg XVII, 351. 354.
- Presbyterianer in England f. Puritaner XII, 398 ff. — vgl. IV, 231. 240. — Wiſſon X, 61. 63. 65 f. — Weſtminſterſynode XVI, 859. — in Austraſien II, 20. — Holland VI, 257. — Irland VII, 149 f. — Mexico IX, 782. — Nordamerika X, 641.
- Real-Encyclopädie für Theologie und Kirche. XVIII.

- Schottland I, 59 (Wendenfeier) XIII, 679 ff.
 Presbyterium der Basiliden II, 141.
 Preßburg. Akademie XVI, 177. — Bibelgesellschaft II, 371. — Gegenreformation XI, 408. — Landtag (1604) XVII, 99. — (1647) VIII, 698.
 Preßel, B., Pfarrer in Eufnau. — Eden IV, 35 u. — Sacharja XIII, 181.
 Preßens, S. de IV, 649. — Bibelverbreitung II, 375.
 Preßens, Ebn. de. Pastor in Paris IV, 649. 651. — Bunsen III, 7. — Petrus XI, 514.
 Preußen, Ordensstaat, Herzogtum. — 1) Christianisierung u. Zeit vor der Reformation: Balbert I, 130. — Bruno II, 764 ff. — Deutschorden III, 668 ff. — Dorothaea b. S. III, 878. — Jnnocenz IV, VII, 335. — Peterspfennig XI, 506. — 2) Reformation XIV, 45. — a) Reformatoren: Gerag Albrecht I, 945 ff. — Griesmann II, 628 ff. — Gemenz III, 185. — Gund IV, 716. — Georg v. Brandenburg V, 78 ff. — Georg v. Polen V, 78 ff. — Martin X, 137 ff. — Oskar XI, 123 ff. — Polander XII, 98 ff. — Speratus XIV, 623 ff. — b) Einführung der Reformation: Corpus doctrinae prutenic. III, 380. — vgl. Kirchenordnungen im Register.
 Preußen, Königreich XII, 187—207. — Annahme des Königtums III, 265 (Gemens XI), vgl. im Register Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., Friedrich II., Friedrich Wilhelm II. u. f. — 1) Staat und Kirche: Schulwesen XIII, 718. — Altenstein I, 313 ff. — Eichhorn IV, 109. — Götzel V, 265 ff. — Stahl XIV, 679 ff. — 2) Evangelische Kirche (vgl. Kirchenordnungen). — Bibelgesellschaft II, 371. — Bischöfe II, 488. — Brüdergemeinde XVII, 538. — Bursig II, 32. — Enthaltensvereine IV, 248. — Kirchengesänge VII, 785 ff. — Kirchenrat VII, 656 ff. — Lutheraner, separierte IX, 74 ff. X, 890 ff. — Presbyterialverfassung XII, 185 ff. — Superintendent XV, 79. — Traktatgesellschaft XV, 798. — Union XVI, 183 ff. — vgl. die Artikel Salzburger, Silberhaller. — 3) Katholische Kirche: Altkatholiken XIV, 279. XVII, 646 ff. — Circumscriptionsballe (1891) XII, 48. — Deutschkatholiken III, 585. — Droste III, 696 ff. — Dunitz III, 733. — Episcopos in partibus IV, 271. — Germanismus VI, 85 ff. — Jesuiten VI, 632. 636. — Kapitel VII, 510 ff. — Quirorianer VIII, 682. — Stus VI, XII, 32. — 4) Kirchenrechtliches in beiden Kirchen: Abgaben, Kirchl. I, 79. — Amortisation I, 250. — Annaten I, 79. — Apschrecht I, 736. — Bann u. Exkommunikation II, 88. — Baukast II, 158. — Begräbnis II, 217. — Beichtgeld II, 227. — Beichtgeheimnis II, 227. — Benefizium II, 294. — Denensor matrimonii III, 528. — Demeritenhäuser III, 538. — Discretionsjahr III, 631. — Ehe IV, 69 (Ehegerichtsbarkeit), XIII, 488 ff. 486 ff. 502. 507. (Ehecheidung). — Emeritierung IV, 197. — Erbschungsreligion der Kinder IV, 103. — Exemption IV, 454. — Feste IV, 554. — Gerichtsbarkeit, geistliche, V, 114 ff. 117. 125 (Kirchl. Strafmittel). — Kaplane VII, 519. — Kirchenfabrik VII, 781. — Kirchengut VII, 745. 747. 749. — Kirchenläsen VII, 753. — Kirchenpatron VII, 786. — Kirchenvisitation VIII, 10. — Konfessionswechsel VIII, 143. — Konfession VIII, 168 ff. — Konfessionen VIII, 198. — Menses papales IX, 598. — Nominatio regia X, 635. — Parität XI, 223. — Patronat XI, 314 ff. — Pfarre XI, 561 ff. — Placet XII, 56 ff. — Präsentationsrecht XII, 166 ff. — Reservationen XII, 710. — Residenzpflicht XII, 712. — Schularisation XIV, 63 ff. — Simultaneum XIV, 276 ff. — Stolzgebühren XIV, 770 ff. — Territorialismus XV, 333. — Toleration XVIII, 886. 888. — Vatikanisches Konzil XVI, 341. — Weihbischof XVI, 687. — Weistattheitsanklagen XVII, 311 ff. — Weistaten XVIII, 423. 425. — Witteratur: Richter XII, 779 ff. — 5) Kirchl. Statistik: Brödinganer VII, 160. — Juden VII, 243. 248.
 Prevot, S., Herausgeber Cyrills III, 418.
 Priglasawa, die Heilige XVI, 756.
 Prigauz, Humphrey, Decan in Romisch Kirchl. X, 46. — Beschreibung Jerusalems XVII, 489.
 Prigauz, J., Canon des A. Z. VII, 449. — Westminster Synode XVI, 856.
 Prietias, Ehlbecker (Wagolint) XII, 207—208. — Rajust VII, 556. — Kirche VII, 707. — Luther IX, 43. — Magister sacri palat. IX, 135. — Reuchlin XII, 728. — Thomasmus XV, 591.
 Priester in der Christl. Kirche, Begriff u. Entstehung VII, 700. 702. X, 455.
 Priester, Priesterweihe in der römischen Kirche XII, 209—213. — Wehe XV, 827. — Schlüsselgewalt XIII, 578 ff. — Sinnbild. Darstellung XIV, 308. — 2) Inverschied. Kirchen u. Parteien: Abessin. I, 71. — Amandier IX, 213 ff. — Barfen XI, 243 ff. — Basilicaner XI, 247. — Traktarianer XV, 781 ff.
 Priestercoleg VII, 420. — Eshenbiers VI, 180 ff. — Leviten VIII, 628 ff. — Opfer XI, 58 ff. — Penitential XI, 446. 453. — Urin u. Zummim XVI, 296 ff. — Versöhnungstag XVI, 415. — Rechten XVII, 430 ff.
 Priester vom heil. Geist VI, 640. XII, 190.
 Priester der Mission f. Missionspriester.
 Priesterhebe in der Christl. Kirche f. Glibat.
 Priesterkleidung VIII, 34.
 Priesterstädte VIII, 623. XII, 220.
 Priesterthum, allgemeines der Gläubigen V, 16. — Bollarden VIII, 787. — Melanchthon IX, 498. — Waldenser XVI, 615 ff. — Weffel XVI, 805.
 Priesterthum im Alten Testament XII, 213—223. XI, 450 (Wellschhausen). — 1) Träger desselben: Aaron I, 8. — Erstgeburt IV, 314. — Königtum VIII, 106. — Berufn. zu den Leviten VIII, 617 ff. — Priester X, 427 ff. — 2) Heiligkeit III, 800 (Ehe). IV, 69. XII, 294 (Ehehindernisse). — 3) Verrichtungen: Priester VIII, 288. — Ros VII, 768. — Ruff X, 387. — Opfer XI, 41. — Urin und Zummim XVI, 227. — Versöhnung XVI, 325. — 4) Einkünfte: Erbklinge IV, 817 ff. — Opfer XI, 46 ff. 51 ff. 55. 68. — Rechten XVII, 431. — 5) Weisheit: Weisheit IX, 527. — Salomo XIII, 513. — Josia VII, 118 ff. — Nach der Glangenschaft XIII, 216. 227.
 Priesterweihe bei den Jesuiten VI, 229 ff. XII, 217.
 Priesterweihe in der Christl. Kirche f. Priester XII, 212 ff. — vgl. XI, 81. 63 ff. — Anglikanische Kirche I, 416. — Luther IX, 45. 55. — Salbung XIII, 301. — Thomas von Aquino XV, 565. — Traktion XV, 732.
 Priester, Joseph († 1904) XII, 223. V, 485. — Ghanung III, 179. — Johannesevangel. VI, 20. — Sinder VIII, 690. — Unarismus XVIII, 94 ff.
 Prima signatio VIII, 274.
 Primas XII, 228—230. — Sinder XII, 371.
 Primatius, Bischof v. Atriumtum — A u. O I, 1. — Gregor IV, 450. — Junilus VII, 313.
 Primatius, Bischof v. Antiochia III, 695.
 Primat des Papstes f. Papst.
 Primenus, Presbyter IV, 381.
 Primianus, Bischof v. Carthago III, 677.
 Primicerius XII, 230—231. VIII, 321. — im Domkapitel VII, 311. — in den Patriarchen XVII, 304.
 Primissarius VII, 517.
 Primitien I, 76.
 Primitive Methodisten: Gesellschaft IX, 709. X, 61.
 Principia, Freundin des Hieronymus VI, 104.
 Principisünden f. Lobsünden.
 Prinsler f. Orden von S.
 Prior VIII, 63. — Dominikaner III, 670. — Priorin XII, 237.
 Prius (translatio), Kanonensammlung VII, 476.
 Priscilla, Weib des Aquila I, 686 ff.
 Priscilla, Montanistin X, 235.
 Priscillianisten XII, 231—234. — Ambrosius I, 333 ff. — Gratian V, 356 ff. — Leo I, VIII, 559. — Verb. zum Monachismus IX, 250. — Martin v. Tours IX, 372. — Rigetius I, 152. — Crofius XI, 114. — Eulphius Severus XI, 64. — Synode v. Toledo XV, 715.
 Priscus, S. G., Superintendant u. Schriftf. — Einleitung des A. Z. IV, 144.
 Privas, reformierte Synode (1619) — Chamier III, 175. — Obedientia activa XI, 700.
 Privatbeichte II, 220 ff. — Boier XVIII, 35. — Luther XIII, 567. — A. Oskar XI, 122. — Sittenberger Konfession XVII, 224.
 Privation eines Benefiziums II, 229. V, 121.
 Privatessen IX, 625. 638.
 Privatus v. Samaria III, 412.
 Privilegien der Priester VIII, 61. 64.
 Privilegium fori V, 114.
 Proba, Jungfrau IV, 361.
 Probabilismus f. Probabilismus XII, 236.
 Probabilismus XII, 234—236. VI, 629. VII, 567. XIII, 807 (Salmanticensis).
 Probeprediger, methodistische IX, 689.
 Probst XII, 236—238. — Andriolus I, 614. — Kapitl VII, 507 ff. — Superintendent XV, 6.
 Probas, Priester am St. Alban u. Mainz IV, 711.
 Probas der Kaiser. Bandalen XVI, 302.
 Processionen VIII, 277 (Prozessionen). — Stitane I. — Frankensmann IV, 702.

- Processus informativus u. definitivus II, 486.
 Procia, Reich des Ptolemäus XI, 687.
 Procius, Patriarch v. Konstantinopel (434–447). Dionysius der Kleine III, 627. — Sbas VI, 600. — Marienverehrung IX, 816. — Predigt XVIII, 486. — Schatz XIII, 258. — Trisagion XVI, 46.
 Procius der Romanistik X, 200. III, 68.
 Procius der Neuplatoniker († 486) X, 627. — Dionys. Areopag. III, 618. — Johannes Philos. VII, 66. — Nikol. v. Methone X, 674.
 Procopius VIII, 396.
 Procopius, Peter, Maslontenhaus XII, 600.
 Proculus, Bischof von Marcella XVII, 689.
 Procuratores, römische VIII, 396 f.
 Proculus, Probitaner V, 240.
 Professio bei den Jesuiten VI, 614.
 Professio apud ecclesiam IV, 74.
 Professio fidelis Tridentinae XII, 238–239. XVI, 12. — Pius IV. XII, 24.
 Proclamation f. Aufgebot.
 Protopopisch, Peter, Maslonten XII, 498.
 Protopopisch, Theophanes V, 427. XII, 608.
 Protopopis, byzantinischer Oikonom. Einmal XIV, 291. — Urkunde XVI, 246. — Bandalen XVI, 207.
 Protopopis der Feldherr IV, 384. VI, 398. VII, 392.
 Protopopis von Oaga. Abraham XVII, 454. — Gagne IV, 449.
 Protopopis, M., Russenführer II, 128.
 Protopop von Neuhäus, böhmischer Bruder II, 666.
 Prostrationen, kirchliche Abgabe I, 78 f. IV, 448. VIII, 628.
 Proturator bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens II, 714. — bei den Jesuiten VI, 614. — bei der Kurie VIII, 329. — bei den Minoriten VII, 630.
 Protas, Andreas, Augustiner († 1506) XII, 240–242.
 Protol (Bernhard Brüller) V, 616.
 Protolup, Kardinal III, 264.
 Promittos XV, 247.
 Promissorischer Eid IV, 124 f.
 Promoteur des Offiziats IV, 633.
 Promnitz, Bischof v. Breslau (1529–1569) VI, 64.
 Pronuntius VIII, 528.
 Propaganda XII, 242–265. VIII, 327 f. — Collegia nation. III, 316. — Epiphaniensfest IV, 263. — Gregor XV. V. 387. — Gregor XVI. V. 388. VI, 634. — Missionsgebiete X, 78. 32 f. 64.
 Propatros XV, 247.
 Prophetae anteriores und posteriores VII, 439.
 Propheten der Gamisarden III, 111, 376. — der Clementinen III, 279. — der Romanisten X, 184. 256 f.
 Propheten im Neuen Testament XII, 265–268. — vgl. Jungenreden XVII, 671.
 Prophetenrebe des M. T. II, 397.
 Prophetengräber in Jerus. VI, 670.
 Prophetenschulen XII, 271 f. 276 f.
 Prophetentor in Jerusalem VI, 560.
 Prophetentum des Alten Testaments XII, 268–288. 1) Briefe VII, 86. 421. XVI, 742 f. — Briefe IX, 645 f. — Briefertum XII, 284. — Reich Gottes XII, 600. — Träume XV, 784. — Verklärung XVI, 428. — Weissagung XVI, 720 f. — Eibergsburt XVII, 77. — 2) Geschichtliches: Mose X, 381. — Richterzeit XII, 778. XIII, 268. (Samuel) f. die Urteile Amos, Eila, Elisa, Habakuk, Haggai, Hoja, Isaija, Jeremia, Joel, Jona, Micha, Nahum, Nathan, Obadja, Sacharja u. s. f. — 3) Literatur über die Prophetie des M. T.: Crusius III, 391. — Knobel VIII, 366. — Raimonides IX, 148. — Schäferin XIV, 578. — Umbreit XVI, 164. — Kommentare: Abrahams I, 94. — Drusus III, 728. — Eichhorn IV, 114. — Ewald IV, 443. — Göpper V, 580.
 Prophetiae sine titulo XI, 288.
 Prophetisches Amt Christi VI, 676.
 Prophezei XII, 288–290. XVIII, 624. — Sababie VIII, 368. — Sakko VIII, 429. — Regander IX, 468. — Whilons X, 404. — Buritaner XII, 400. — Swingli XVII, 606.
 Propositiones personales III, 380.
 Proprietarii II, 684.
 Proprium im Reßbuch IX, 639.
 Propst f. Probst.
 Propst, Jakob, Reformator († 1669) XII, 290–293. V, 604. — Zimmann XV, 664.
 Prossul VI, 116. XIII, 168 n.
 Profeten der Juden XII, 293–300. VII, 207.
 Profeten aus den Juden X, 102 f. 117.
 Profetenmacheri u. Simonie XIV, 367.
 Profetenkaufe VII, 86 n. XII, 297 f. 686.
 Profen f. v. a. Sequenzen IX, 636.
 Profen von Aquitanen XII, 300–304. Cassian III, 168. — Gregor VI, 80. — Religiöse Kirche VIII, 387 f. — Leo I. VIII, 560. — Gallabius XI, 178. — Reliquien XII, 690.
 Prossphese VIII, 684.
 Prossphora I, 64.
 Prosynodalrichter I, 686. V, 118.
 Protasius, Bischof v. Lausanne IX, 322.
 Protaton, Kloster I, 752.
 Protector im Kardinalhof. VIII, 326.
 Protektoren der collegia nationalia III, 818.
 Proterius, Patriarch v. Alexandria X, 286 f.
 Protestant Methodist Church IX, 723.
 Protestanten. Verein Ewald IV, 446. — Frankreich IV, 646. — Nothe XVIII, 660. — Schenel XVIII, 351. — Ebnste XVII, 378.
 Protestantismus 1) Entstehung: vgl. Reformation. — Eibster Reichstag XIV, 488. — Statistik: Baden II, 87. — Bayern II, 186 f. — Belgien II, 336. — Brasilien II, 588. — Bremen II, 606. — Centralamerika III, 168. — Chile III, 193. — Colombia III, 320. — Elsch-Lothringen IV, 188. — Italien VII, 269 f. — Peru XI, 496. — Syrien XVIII, 706. — Walder XVI, 610. — Württemberg XVII, 368. — 2) Lehre und Leben des Protestantismus: a) Glaubens- und Sittenlehre: vgl. Dogmatik, Ethik und f. die Krit. Abendmal, Abt. Christologie, Consilia evangelica, Ebenbild, Epe (Gethat) Erbsung, Faßen, Gehorsam, Gewissen, Glaube, Gnade, Gnadenmittel, Kirche (Gemeinde), Ordination, Rechtfertigung, Sakramente, Schickselsgewalt, Sünde, Taufe, Tradition, Werte gute, Bueher. — b) Kult und kirchliches Leben: Armenpflege I, 661 f. — Benediktionen II, 288. XIII, 301. — Bischenfär II, 778. — Devolutionrecht III, 577. — Diakon III, 580. — Diakonen- und Diakonissenhäuser III, 581 f. — Dispensationen III, 633. — Evangelische Allianz IV, 436. — Gremtionen IV, 454. — Gzordismus IV, 457. — Gzordetangen IV, 460. — Heile IV, 522. — Härese V, 636. — Kalender VII, 406. — Kirchenagende VII, 720. — Kirchengewalt VII, 741. — Kirchengewalt VII, 750 f. — Kirchenpatrone XI, 314 f. — Kirchentag VIII, 1 f. — Kleider und Insignien, geistliche VIII, 50 f. — Konferenz, evangelisch-kirchliche VIII, 134. — Konfirmation VIII, 145. — Kunst VIII, 517 f. II, 157 (Baukunst) IX, 196 (Malerei). — Mission, innere X, 18 f. — Missionen unter den Heiden X, 33 f. — unter den Juden X, 108 f. — Osterfest XI, 386 f. — Petrosen XI, 481 f. — Piarre XI, 660 f. — Pietismus XI, 678 f. — Predigt XVIII, 516. — Probst XII, 287. — Nationalismus XII, 609 f. — Reßdenapficht XII, 712. — Seelforge XIV, 31. — Simonie XIV, 268. — Stolgebühren XIV, 770 f. — Synoden XV, 161 f. — Tempus clausum XV, 312 f. — Territorialismus XV, 333 f. — Union XVI, 180. — Sitar XVI, 443. — Weihnachtst XI, 696. — Wode, die große XVII, 260 f. — Literatur: Vincent XVI, 600.
 Protektantische Monatsblätter (Welser) VI, 669.
 Protektantisten III, 564.
 Protevangelium Jacobi I, 614 f. VI, 468. IX, 814.
 Protogenes v. Caribia VI, 327.
 Protogonos bei Sandumathion XIII, 366. 688.
 Prototiken XI, 118.
 Protonotarius apostolicus XII, 305.
 Protapreßbiter, Protapape XII, 305–306.
 Protosyncellus XV, 100.
 Protosyn, der Kommunität IV, 370. — Sabbath XIII, 160.
 Protulle, Kloster III, 688.
 Provida solersque (Buße v. 1691) VI, 76. VIII, 187. IX, 154. XII, 46. 246. XVII, 367.
 Providence, Sababienkolonie VIII, 361.
 Providentia f. Vorsehung.
 Provinzial XII, 306. VIII, 63. — Barmbergische Brüder II, 648. — Dominikaner III, 670. — Jesuiten VI, 614. — Trinitarier XVI, 44.
 Provinzialsynoden in der kath. Kirche II, 489. — Pseudofibor XII, 370 f. — in der frangl. reform. Kirche IV, 646. 647. — in der preußischen evang. Kirche XII, 198 f. — in Schottland XIII, 688.
 Provisio canonica II, 291.
 Provisionsmandate, päpstliche IV, 459.
 Proymiten IV, 580.
 Prudentius, Aurel. Clem. XII, 306–308. VII, 760. M. u. O. I, 1. — Agnes, d. Heilige I, 210. — Aprianus III, 409. XV, 726. — Cyprianus VI, 189. — Katalomben VII, 661. — Kreuzschlagen VIII, 274. — Rührer IX, 121. — Verheirathen I, 124. — Peter-Paulsfeft XI, 638.
 61*

- Vincentius von Saragossa XVI, 517. — Weihnachtsfest XVI, 694. — Ausgabe von Wimpfeling XVII, 194.
- Prudentius v. Monte Mayor XV, 692.
- Prudentius v. Troyes († 861) XII, 308. XVIII, 702. — Gottschalkscher Streit V, 328. VI, 123 (Ginmar). — Hymnenfiften IX, 600. — Ecolinus Erigena XIII, 789 ff. — Sergius II. XIV, 149.
- Präsen f. Versuchung XVI, 417.
- Präsenfleidern VI, 127 (Ginb).
- Prüm, Benediktiner I, 125. XII, 596. XVI, 640. XVII, 506.
- Präsident, Konfessionalpräsident in Götze V, 171 f.
- Prunifos, Sophia bei den Ophiten V, 248.
- Prun, G., über die Tempelherren XV, 310.
- Prunn, Giftriomaftig VIII, 488 f. XII, 407.
- Przemysl, Bistum X, 748. 750.
- Pypplowitz, Samuel, Goginianer († 1670) XIV, 383.
- Pyralen XII, 308—335. — 1) Inhalt: Meffias IX, 648. — Unferblichkeit XVI, 190. — 2) Sammlung u. Stellung im Kanon VII, 428. — 3) Rufit X, 388. — 4) Verfasser: David III, 521. — Kinder Korah VIII, 326. — 5) Überfetzungen: alexandrinische I, 238. — Deutsche III, 647 f. — lateinische VIII, 448. — Polgoten XII, 108. — Thargum XV, 374. — 6) Paraphrafen u. poet. Bearbeitungen: Beza II, 358. — Lobwasser VIII, 707. — Watts XVI, 667. — 7) Commentare: Ambrosius I, 334. — Symraut I, 360. — Aretius I, 620. — Arnobius I, 698. — Brenz II, 618. — Caffador III, 159. — Dracornes III, 688. — Eusebius v. Caesarea IV, 897. — Euthymius Bigab. IV, 407. — Gerhoch V, 109. — Gismo V, 549. — Gengftenberg V, 774. — Gerberger V, 781. — Geshulen VI, 79. — Gilarius VI, 419. — Gtitz VI, 171. — Gupfeld VI, 588. — Knapp VIII, 86. — Kühnol VIII, 306. — Lombardus VIII, 759. — Luther IX, 89. — Marlorat IX, 388. — Stühelin XIV, 573. — Eter XIV, 709. — de Wette XVII, 8.
- Psalmi majores, minores IX, 185.
- Psalmmelodien, franzöfifche XII, 335—339.
- Psalter f. Psalmen.
- Psalter Salomo's I, 501 (Baruch). IX, 656 f. (Meffias). XII, 348—348 (Pseudoepigraphen). — Unferblichkeit XVI, 198.
- Psalterium gallicanum VII, 446.
- Psalterium Mariae IX, 318. XIII, 68.
- Psalterium romanum VIII, 446.
- Plametic I, ägypt. König I, 177. VIII, 332. — Memphis X, 651. — Plilfter XI, 633.
- Platyaner, arianifche Götter XVI, 146.
- Plinius, Michael, der ältere XII, 340.
- Plinius, Michael XII, 340—341. — Aristoteller V, 414. — Eustathius IV, 806. — Gregor v. Nazianz V, 394. — Metaphrafes IX, 678. — Colitarius XIV, 421.
- Plinius, Xum in Jerufalem VI, 564 f.
- Pseudoepigraphen des Alten Testaments XII, 341—367. XVIII, 702. Sonst f. Apokryphen im Register und die einzelnen Artikel.
- Pseudoambrosius f. Ambrosiaster.
- Pseudoapokryphifche Herodungen I, 562.
- Pseudoclementinifche Homilien f. Clementinen.
- Pseudobionysius f. Dionysius Areopagita.
- Pseudofidor XII, 367—384. — 1) Gefchichte I, 401 f. — Ritol. I. X, 564. — 2) Einzelnes: Appellation an den Papst I, 384 f. — Feltz I. Briefe IV, 521. — Gabriel II. V, 511. — Ginmar VI, 122. — Landbifchofe VIII, 326. — Papsttum XI, 309. — Primas XII, 229. — Weifwasser XVI, 708. — 3) Literatur: Blonbel II, 500.
- Pseudoprophorus, Epistola Joannis ad hydropicum I, 527.
- Pseudomerdes I, 705. III, 601.
- Pseudoturpinus III, 66.
- Pufenes, ägypt. König XIII, 312. XVII, 468.
- Pufche als Sinnbild XIV, 298.
- Pufchiter bei den Ophitern V, 208. 221 (Basilides). 226 (Valentin). 243 (Ophiten). — Montanisten X, 260.
- Pufchograph XVIII, 277.
- Pufchologifche Bibelauslegung VI, 18.
- Pufch, ägypt. Gottheit I, 548.
- Pufch, mandäifcher Demurg IX, 210.
- Pufch, Stochotrophien XVII, 302.
- Pufchmäder in Ägypten I, 178.
- Pufchmäus I. Sagi († 283) III, 478. — Jerufalem erobert VII, 199.
- Pufchmäus II. Philadelphus († 247). — Antiochus II. I, 467. — Juden VII, 199. — Menethos I, 170.
- Pufchmäus III. Euergetes († 221) I, 457. VII, 199.
- Pufchmäus IV. Philopator u. Antiochus III. I, 457. — im 8. Makabäerbuch I, 508. — Juden VII, 200.
- Pufchmäus V., Epiphanes († 190) u. Antiochus III. I, 458. — Juden VII, 200.
- Pufchmäus VI. Philometor (180—145) u. Alex. Balas I, 261. — Alexandr. Bibelüberfetzung I, 281. — Antiochus Epiphanes I, 460. — Daniel III, 476. — Juden VI, 244 (Onias) VII, 210.
- Pufchmäus VII. Ptolemaios († 117) I, 460. — Juden I, 406. VII, 201.
- Pufchmäus Gafar, Sohn der Kleopatra I, 178.
- Pufchmäus, der Geograph. Arrapachitis I, 704. — Golan V, 278.
- Pufchmäus, des Klaufas Son X, 780.
- Pufchmäus von Succa, Epimif († 1821) XV, 690. — Vincentius von Beauvais XVI, 504.
- Pufchmäus, Son des Menethos VII, 261.
- Pufchmäus der Valentinianer V, 224. 228. VII, 18. 458 (Joh. Evang.)
- Pufchmäus-Alto XI, 781. — Bistum VI, 578. — Johanniter VII, 78.
- Pufchmäus in Cyrenaita XV, 116.
- Public Worship Regulation Act XV, 757.
- Publicani, Katharername XII, 885.
- Publicani f. Pöbner.
- Publius, Bifchof v. Athen V, 410.
- Pucci, Großbifteniar V, 517 (Nobis).
- Puchstein, Weifender in Spanien XV, 191.
- Pucher, Benedictiner XV, 606.
- Puchhof, Bräuerhaus III, 568.
- Pudlin, König v. Äthiopien XIII, 578.
- Puebla, mefican. Bistum IX, 731.
- Puecher-Palacio II, Stadtifchof v. Spanien XVI, 327.
- Puerto Rico, evangelifche Gemeinde III, 193.
- Puerto Rico, Bistum XIV, 477.
- Pufendorf, Samuel, Herrherr v. XII, 385—388. — Gefchichte XIII, 481 f. — Ethik IV, 264. — Politifchem VIII, 119 f. XV, 338. 620. — Thomafus XV, 615. — Wolf VII, 278.
- Pufcheria, die Raiterin († 463) XII, 388. IV, 415. VIII, 657 f. — Theodor IX, 402.
- Pufcher, Konftantinopolitaner Kirchen XV, 446.
- Pufch (Pufchyn), Cardinal XII, 330—333. — Abendmal IX, 625. XV, 813. 815. — Weichte u. Abfchmilt XIII, 681. — Weichte XIV, 274. — Ausgabe v. Matfoud IX, 422.
- Pulpitum des Petros I, 326. II, 141.
- Pufchford, John XVIII, 637.
- Pufchitz, Jefuitenkollegium VI, 627.
- Pumpermette IX, 780.
- Punctor des Domkapitels VII, 514. — für die Größengelber XII, 168.
- Pungilows, Arm., Katharer VII, 617.
- Punktion des altteftamentl. Gesetzes II, 394 ff. III, 49 f. 140 f.
- Pufio, peruanifches Bistum XI, 420.
- Punon, ebomiti. Stadt IV, 40.
- Punfion, B. M., Refchobiftenpöbiger XVIII, 640.
- Pupper f. Goch.
- Purfchard, Abt v. St. Gallen (1001—1023) IV, 729.
- Purfchas, Ritualift XV, 756.
- Purgatio canonica u. vulgaris V, 124.
- Purificatio in der Meffe IX, 634.
- Purificatio Mariae f. Lichtmeffe u. IX, 820.
- Purimfest IV, 543. — vgl. 346.
- Puritaner in England XII, 393—425. — 1) Proklamation: 24. trinnelle VIII, 475. 485. — 2) Verhältnis zu den Independenten VII, 712. — Gefchichte unter Eliabeth u. Jakob I. VIII, 576 f. — Part I. u. Band VIII, 487 ff. XVIII, 56 ff. — Corporations- u. Lehnrecht XV, 351 f. — 3) Für die Gefchichte des Puritanismus wichtige Männer: Abbot I, 20. — Amesius I, 326. — Baxter II, 185. — Cooper VI, 312. — Jakob I. I. 20 f. — Knox VIII, 91. — Parker XI, 227.
- Purney, Johann, Rofarde VIII, 788 f.
- Purfur IV, 490 f. 495 f. — Färber XIV, 200. — Symbol. Bedeutung XIV, 725.
- Purfur, John, Gefchichte Bistums XVII, 65.
- Pufch, Pufchismus f. Traktarianismus XV, 788 ff. 790. — vgl. VII, 716. — Abendmal XV, 768. — Symmunus Martini XII, 647. — Scharja XIII, 181. — Eufamen XV, 761. — Taufe XV, 764 f. — Terruklan XV, 244 n. — Trebution XV, 788. — Wpatech XVII, 24.
- Pufcher, Pufcheller (Weifler) IV, 798.

Frederick, Philipp, Rastolniten-
haupt XII, 501.
Putative IV, 96.
Puttherdeus, Gabriel XV, 599.
Puttrich, mittelalt. Denkmäler
Sachsens XV, 467.
Puzurafur, assyr. König (c. 1440)
XIII, 577.

Pygmalion, König v. Syrus XIV,
305.
Pyhm, Führer der Opposition unter
Karl I. XII, 410.
Pyot, Eduard, Quäker XII, 430.
Pyramiden I, 171.
Pyrotheologie XVII, 281.
Pyrrhos, Patriarch v. Konstanti-
nopol. — Monothelitenstreit IV,

377 f. IX, 431 ff. X, 796 ff. — Theo-
dor I. XV, 281 f.
Pythagoreismus XI, 191. —
Gegner IV, 243. — Größt V, 224.
— Kosmogonie XIII, 636. — Un-
sterblichkeit XVI, 200.
Pythagoras, der Philosoph. —
Gesch. IV, 463.
Pyxis I, 311. XV, 208. XVI 700.

Q.

Quabazar, merikan. Erzbis-
tum IX, 729.
Quadragesima, Quadragesi-
malen III, 31. IV, 506 f.
VII, 750. VIII, 367. XI, 280. —
Wochentag I, 708. — Reittische
Kirche VIII, 368. — Octave X,
696. — Perisope X, 336. — Tam-
pus clausum XV, 311.
Quadrans V, 36.
Quadrat, Krist. II, 384 f. III, 49.
141. XIII, 189. 692 ff.
Quadratus, Bischof von Athen XII,
425. V, 410.
Quadratus der Apologet XII, 425.
V, 504.
Quadratus der Prophet XII, 425.
Quadratus, Statius, Procurator
Athen XII, 106.
Quadrivium XIII, 653.
Quae ab hac sancta sede,
Konstitution (1591) XIV, 61.
Quae honorem, Karmeliterbulle.
Innocenz IV. (1248) XV, 319.
Quader, XII, 425—455, 419. An-
gel IV, 321. 341. (England) VII,
149 (Irland). — Nordamerika X,
638. 641. — Norwegen X, 643. —
Schottland XIII, 679. 688. — Ge-
schichte Quäker: Barclay II, 99.
— Frey, Elisabeth IV, 704. — Rechte
u. Privileg: Eid IV, 122. — Kirche
VII, 715. — Mission X, 61. —
Recht XV, 500. — Statistik XIV,
361. XVII, 113. — Terminismus
XV, 329.
Quaestores eleemosyna-
rum I, 92.
Qualificatoren in den Kardinal-
kongregationen VIII, 327.
Quamvis paternae, Konstitu-
tion Benediktis XIV. I, 598.
Quandt, Chronologie XVII, 453.
455. 462. 465—467. 469. 472. 476.
480. 482 f.
Quanta cura, Encyklica (1864)
XVI, 518.
Quantität, scholastischer Begriff
XV, 319 ff.
Quarantana, Berg u. Wüste VI,
532. XI, 727.
Quaresimus, Franziskaner. Re-
pernum VII, 501. — Maron IX,
349. — Palästina XI, 800.
Quarta decimarum XVIII,
434.
Quarta funeraria II, 216.
Quartalschrift, lat.-theol. VI,
157.
Quartierfreiheit der Gesandten
in Rom III, 264.
Quartodecimaner I, 198 f. 201.
XI, 276 ff.
Quasi-affinitas IV, 84. 93.
Quasidessertio XIII, 474 f. 498.
Quasimodogeniti, Sonntag XI,
286.
Quasibisbatana XIV, 17.
Quap v., Runenarchäologie XV, 460.

Quatemberfesten I, 163. III, 31.
65. IV, 506 f.
Quaternarius XVII, 445.
Quaternionen II, 402.
Quatrejages, W. de, Physiologie
IX, 582. 587.
Quatremaire, Roussel, imitatio
Christi XV, 603.
Quatremer, Orientalist. — Ophir
XI, 64 ff. — Philister XI, 623. 625.
Quebet, Erzbischof XII, 383.
Queblinburg: 1) Abtei XVI, 388.
— Sekularisation XIV, 48. 51. —
2) Geschichtliches: Kolloquium
(1588) III, 191. VI, 79. — Schwär-
mer I, 698.
Quetz, Erhard v., ev. Bischof v.
Bosnien († 1520) I, 246. V, 77.
Quelle, symbol. Bedeutung XIV,
297. 302. 306.
Quellinus, Erasmus, Raler IX,
194.
Quelltor VI, 550.
Quenstedt, Andreas, Prof. in Bit-
tenberg († 1688) XII, 455—456.
— 1) Leben Galov III, 73. —
Synkretist. Streit XV, 153. — 2)
Dogmatisches: Begriff der Reli-
gion XII, 645. — affectiones
script. II, 265 f. — Concursus
divinus III, 336. XVI, 579. —
Ebenbild Gottes IV, 7. — Ego-
ismus IV, 456. — Fundamental-
artikel V, 181. — Heiligkeit Got-
tes V, 715. — Raron VII, 472.
— Rindigkeit Gottes VII, 678. —
Schlüsselgewalt XIII, 589. — Tausch
XV, 235. — Tod XV, 696. 699.
— Vorlesung XVI, 567. 570. —
Weisheit Gottes XVI, 718. — Wort
Gottes XVII, 326. — Wunder
XVII, 363. — 3) Ethisches:
Ehecheidung XIII, 479. — 4)
Praktische Theologie XV, 511.
Quentin, St., Kloster VII, 329.
Quercum f. ad quercu.
Queretaro, mexikan. Bistum IX,
722.
Querholz des Kreuzes VIII, 271.
280.
Querschiff der Basiliken II, 141.
Quesnel, Basilius, Jansenist (1719)
XII, 456—459. — Arnauld VI,
489. — Athanasian. Symbol I,
748. — Bibellese II, 379. — Cle-
mens XI. III, 265. — Codex ec-
cles. rom. VII, 478. — Duguet
III, 729. — Gerberon V, 80. —
Leo I. VIII, 563. — N. Testament
III, 265. VI, 489. XIII, 38.
— Rallies X, 619. — Se Zeller XV,
279.
Quétif, Dominikaner. — Vincen-
tius v. Beauvais XVI, 504.
Qui Christi domini, Bulle
(1801) VIII, 150. 158. XII, 245.
Quicunque, Symbolum I, 747.
Quien, St. Michael. — Dionys. Areo-
pag. III, 618. — Johannes Da-

mas VII, 40. — Maroniten IX,
347.
Quirich, Synoden (849) Gott-
schall V, 525. — Pincmar VI,
123. — (855) VI, 123. — Gott-
schall V, 326. — Scotus Erigena
XIII, 791. — (857) Pseudoisidor
XII, 377. — (858) Sifon des Eu-
cherius XIV, 41.
Quiescentia f. Rosinos X, 156.
— u. Jénélon IV, 522. vgl. XVI,
768. — Freunde u. Gegner: Bo-
juet II, 578. — Dutoit III, 788.
— Jénélon IV, 525 f. — Franz v.
Sales IV, 668 ff. — Guppon V,
482. — Innocenz XI. VII, 352.
— Rallies X, 619. — Zerstören
XV, 337.
Quieu, Anton le, Stifter der Kon-
gregation zum h. Sakrament III,
672.
Quignonez, Cardinal. Brevier II,
628.
Quilon, apostolisches Bistum XII,
264.
Quindennia I, 79. XI, 319.
Quinet, Edgar, gegen Jesuiten VI,
638.
Quinisextum concilium f. trullan.
Synode.
Quinonius, Francisc. Provincial
I, 305.
Quinquagesima IV, 506.
Quinquartoules, Rameder
alten Arminianer I, 685.
Quinquennalfakultäten II,
774. IV, 91. 486. VIII, 367. XII,
245.
Quinta, Bibelübersetzung II, 440.
Quintana, Reichthum Karls V.
XIV, 153.
Quintilla bei Tertullian XIII, 284.
Quintin, Eibertiner III, 89 n. VIII,
633 ff. IX, 306. III, 89 n.
Quintomonarchianer, englische Por-
tet XII, 459.
Quiricus, Erzbischof v. Toledo
XV, 720.
Quirini, Angelo Maria, Cardinal
(† 1753). — Affemant I, 718 f. —
Ephraim IV, 257. — Scheithorn
XIII, 509 f.
Quirinus, Statthalter v. Syrien
VII, 214. 228. 272. VIII, 296. XIII,
451 f. (Schätzung).
Quiriga, Kardinalerzbischof von To-
ledo. — Ramonius XII, 540.
Quistorp, der jüngere († 1659) V,
53.
Quito in Ecuador, Erzbischof IV, 31.
Quod a nobis, Bulle (1568) II,
628.
Quod sancta, Konstitution (1740)
XVI, 548.
Quobultus, Bischof v. Ra-
thago XI, 576. XVI, 304.
Quota funeralis I, 78.
Quam illius, Konstitution (1556)
XVI, 428.



- Ra, ägypt. Sonnengott I, 171. 348.
 Raab, Alard de, Schickler V, 168.
 Rab, Rabbi in Pumbeditha XVII, 339. XVIII, 352.
 Ras, Rabbi in Sora XVIII, 350.
 Rabacia, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 348.
 Rabanus Maurus († 856) XII, 459—466. 1) Leben: als Abt v. Fulda IV, 711. — Erzbischof v. Mainz IX, 151. — Gottschalk V, 324 f. VI, 123. — Gaimo V, 549 f. — Gincmar VI, 123. — Supus, Gertrud IX, 34. — Birmin XI, 694. — Rabertus XII, 481. — 2) Theologie: a) Theologie im allgemeinen VII, 371. — b) Dogmatik: Abendmal IV, 686 (Eucharistie). XIV, 687 (Eucharistie). — c) Sacramente XIII, 271. — d) Geologie IV, 450. — e) Prästige: a) Antiquitäten: Antiquitäten u. Antiquitäten III, 23. VII, 481. — b) Somnium VI, 383. — c) Institutio clericali IV, 214. XV, 509. — d) Ritus VII, 670. — e) Ritus VIII, 386. — f) Ritus IX, 151. — g) Monogramme: a) Ritus I, 2. — b) Ritus XVIII, 492. — c) Ritus XIV, 308.
 Rabatta, Joseph von XVI, 61.
 Rabaut, Paul († 1794) XII, 465—478. XVIII, 590.
 Rabaut, St. Etienne († 1793) XII, 478 f.
 Rabaut, Somier († 1820) XII, 478.
 Rabban Era, Reformator X, 508.
 Rabbatz Hamon, Stadt I, 847. III, 517. VI, 784. XI, 795.
 Rabbatz Moab X, 119.
 Rabbenus Sam († 1171) VIII, 128.
 Rabbinen f. die einzelnen Riten.
 Raben Era I, 61. — Abraham I, 99. — Elias Reita IV, 472. — Raimund XVIII, 133 f. — Raimund IX, 144. — Raimund XII, 496. — Dagu: Sprache V, 692. — Eagen: Rabbon I, 5. — Sittera: Burtorf III, 46. — Eifenmenger IV, 158 f. — Raitfoot VII, 674 f. — Reland XII, 687. — Renslin XII, 719 f. — Schöbigen XIII, 660.
 Rabe, unrein XIV, 496. — als Sinnbild XIV, 308.
 Rabulas, Bischof v. Chessa († 485) XII, 474. X, 497. XV, 189. 194. 214. — Das VI, 500. X, 515. — Theodor v. Moysvestia XV, 401.
 Rabus, Ludwig, Superintendent in Ulm XIII, 339. — Schwendfeldt XIII, 779. — Ben XVII, 435.
 Racha, er, die Ebene XIV, 384.
 Rachtan, Bischof v. Straßburg VII, 480.
 Rachis, Rangobardentönnig (744—749) VIII, 757. XI, 389. XVII, 404.
 Rachlew, Erasmus, Missionar unter den Lappen XVI, 836.
 Racine, der Dichter. Fort-Moyat XII, 134.
 Rada, de, Bischof v. Trant († 1608) XV, 590.
 Radbertus, Radolfus, Abt v. Corbie XII, 474—483. III, 366. — 1) Leben: Rada I, 158. — 2) Theologie: Abendmal IV, 686 (Eucharistie). XV, 811. 813. — Abendmalstheorie: Berengar II, 305 f. — Ritus IV, 385 f. — Gincmar VI, 124. — Rabertus V, 1. — Ratramnus XII, 636. — Marienverehrung IX, 317. 322. — Sacramente XIII, 270 f. — edit. Girmond XIV, 308.
 Radbod, Friesentönnig XVII, 176 f.
 Radbod, Bischof, Biograph des Radbodus IX, 457.
 Radbrod, Heinrich, Superintendent in Rünburg XIII, 154.
 Radegunde, Gemalin Chlotars I. IV, 598.
 Rader, Rath. Jesuit. Ausgabe des Sinaita XIV, 293.
 Radewitz, Florentius f. Florentius.
 Radiger, fagenhafter König der Wanner XVI, 345.
 Radim, Bruder Albalberts v. Prag I, 130.
 Radomitz, Monographie XV, 462.
 Radulf, Erzbischof v. Canterbury IV, 1.
 Radulf, Rönig XVIII, 496.
 Radzwill, Janus, Fürst v. XV, 641.
 Radziwili, Mikolaj II, 492 (Blandrata) VIII, 432 (Rasco). — Raderer f. Gorvinn.
 Radzger, Prof. in Breslau. Encyclopädie XV, 430.
 Räder an den Wagen XVI, 603.
 Raema, arab. Wölferhaft I, 593.
 Raemond, Florimond de, Götterflog VI, 710.
 Räs, Bischof v. Straßburg III, 638.
 Rätzel in der hebräischen Poesie V, 677. XIV, 533.
 Räderhynode f. Ephesus.
 Räderkaltar f. Räder u. vgl. V, 665. XIV, 780. XV, 286.
 Räderharn, Räderkaltar, Räderherwert, Räderherfanne u. f. w. XII, 483—489. — Weisbrauch XVI, 698.
 Rafflenböt, Dietrich, Pfarrer in Walder X, 551.
 Raffia, Stadt XI, 619.
 Raganar, Brantenfürst IV, 628.
 Rages, Stadt in Medien IX, 458 f.
 Ragewin, Fortlicher Otto's v. Freising XI, 145.
 Ragnard, Standinab. Mythologie I, 440.
 Ragnat v. Hennegau II, 763.
 Ragusa, Bistum X, 749.
 Rahab XII, 489—491. IX, 2. XIII, 141.
 Rahel, Jakob's Weib VI, 441. — Grab der R. XI, 782. — Thieraphim XV, 550.
 Raiffes, Robert, Gründer der Sonntagsschulen († 1811) XIV, 436.
 Railton, Galtst XI, 43.
 Rainald, Wilhelmite XVII, 143.
 Rainerio Sacconi, Dominikaner († 1259) XII, 491—492. — Waldenser XVI, 613. 625.
 Rainer v. Pomposi, Defretalienfammer VI, 784. VII, 488.
 Raitenbuch, Kloster V, 101.
 Raitz, Balz. Prof. in Tübingen. Epener XI, 679.
 Rajatea, Mission X, 83.
 Rajau, Synode (1606) XIV, 378.
 Rajauer Katakismus f. Göttingen XIV, 379.
 Rajocay, Georg, Fürst v. Siebenbürgen (1630—1648) XVI, 178. — Ringer Friede VIII, 692 f. — Raimann XI, 402.
 Rama, biblischer Städtename. — 1) Ramoth in Gilead XI, 795. — 2) Ramoth Bech XIV, 372. — 3) R. in Benjamin I, 713. II, 63. XI, 768.
 Ramanabiddina, König von Babylon XIII, 380.
 Ramatbaim Joseph XI, 768. XIII, 357.
 Ramannirari I., König von Syrien X, 590. 597. XIII, 578.
 Ramannirari II. (911—930) XIII, 581.
 Ramannirari III. (911—930) I, 590. 597. XIII, 382.
 Rambach, Friedrich Eberhard, Schriftfalter in Breslau († 1775) XII, 494.
 Rambach, Johann Jakob, Prof. u. Dichter († 1785) XII, 493—494. XI, 633. — 1) Leben: Rikman IX, 680. — Rikman XVII, 273. — 2) Theologie: a) Germanen: Rikman VI, 23. — Rikman XVI, 551. — b) Somnium VI, 387. XVIII, 563. — c) Rikman VII, 600.
 Rambach, Joh. Sal. v. Wöhrn a. Hamburg († 1818) XII, 494.
 Rambach, August Jakob, Baron in Hamburg († 1851) XII, 495.
 Rymnolog VII, 755. 757.
 Rambaldi, Benvenuto, Danter Räder III, 491.
 Rambert, Abt in Striebsen XVI, 65.
 Rambert, über Sinet XVI, 320.
 Ramires, Jesuit IX, 170.
 Ramle, in Palästina XI, 768.
 Ramle, Räder XIV, 380.
 Ramnellenus, Schüler des Ramn v. Wuenticum IX, 334.
 Ramoth in Gilead f. Rama.
 Ramjay, Biograph Jöndons IV, 530.
 Ramjay, Radd. Gegner der Rikman XVII, 113.
 Ramjer, Rikman, Stadtpfarrer in Hermannstadt VI, 307.
 Ramjes, Stadt in Ägypten I, 113. V, 281. X, 311.
 Ramjes I., Ägyptischer König I, 610.
 Ramjes II., I, 173. VII, 167. IX, 466. X, 304. 316. 681. XIV, 302.
 Ramjes III., I, 174. XIV, 303.
 Ramjes, Abt in England I, 1.
 Ramuold, Abt v. St. Gumerus XVII, 367.
 Ramus, Petrus († 1578) Germanen I, 632. — Raga II, 363. — Raga IV, 350. — D. Hofmann VI, 309. — Rornusius VI, 319. — Rornusmann VII, 633. — Rornusfort IX, 788 f. — Rornus III, 177. — Rornusator XI, 700.
 Ranawalon, Königin v. Radergast X, 98.
 Rance f. Rapphien XV, 633.
 Rango, Ront. Zib. Gegner des Syncretismus XV, 137.
 Rante, J. G., Rontfhorat in Radergast XVIII, 23. — Radergast XVI, 590.
 Rante, C., Rante. Rikman VII, 443. — Radergast Rikman VII, 775. — Rikman XI, 499 f.
 Rante, R., Prof. in Berlin († 1806) Alexander VI, 1, 275. — Rikman III, 345. — Rikman III, 348. — Rikman VI, 322. — Rikman VI, 322. 326. 642. — Rikman X, VII, 347. — Rikman VIII, 26. — Rikman VIII, 592. — Rikman IX, 478. — Rikman XI, 165 n. — Rikman IV, XI, 337. — Rikman XII, 437 f. — Rikman XIII, 418. — Rikman V, XIV, 331.
 Ranters XII, 495. — Rikman IX, 709.
 Rantger, Bischof XV, 810.
 Raoul v. Courtray, XIV, 440.
 Raoul de Brailles XIII, 37.
 Raoul-Rochette, französischer Rikman XV, 481. 481.
 Rapallo, Rapphienflog XV, 434.

- Raphael v. Bessombrone (Rapha-
el) VII, 530.
Raphael, Santi, der Meister (+1590)
VIII, 317. IX, 189 f.
Raphaelbibel XII, 466.
Raphaelvereine XII, 61.
Raphaels, Franz, Orientalist XII
(Vollglosse).
Raphidim, Station in der Wüste
X, 317. XIV, 281.
Raphon, irisches Bistum VII, 149.
Rapiaria II, 710.
Rapp, Georg der Separatist (+1847)
V, 615.
Raptus in coelum (Iosian.)
XIV, 386.
Ratonga, Mission X, 88.
Ras el Abyad XI, 726. XIV, 196.
Ras el Caffa XII, 288.
Ras el Kabura XIV, 195.
Rasch, der Rabbine (+1105) XII,
496–497. Fohes Ged VI, 251.
Rasch des H. E. VII, 418. —
Waldenkommentar XII, 332.
Rasch XIV, 296. — Stiftsbüste
XIV, 717. — Thalud XVIII, 362.
Rasch, Prof. in Gelfingförs XIV,
747 f. — Zeitschrift, biblische
XVII, 449. 453. 459. 461 f. 464.
469. 476. 482.
Raschkeisen XII, 497–503. V,
427. X, 579. — Kreuz VIII, 275.
279.
Raspe, Heinrich IV, 181 f. VI, 338.
Raspe, Hermann, Epistolog X, 588.
Raspeburg, Soliloquium (1581) XII,
94. XIV, 537 f.
Raschkeisen, Stifter des großmü-
thigen Reiches III, 421 f. XVI, 753.
Raschkeisen, Erzbischof v. Xrier XII,
596.
Raspe, Abt v. Fulda XII, 459 f.
Raspeus in Jerusalem VI, 560.
Ratharius, Bischof v. Verona (+
974) XII, 505–506. — Aben-
mal VI, 1. XII, 482. — Anno I,
446. — edit. Ballerini II, 77. —
Ecclesiae XII, 271. — Seno
v. Verona XVII, 492.
Rathmann, Hermann (+1628) und
der Rathmann'sche Streit
XII, 506–507. I, 691.
Rathmann, Kloster IV, 50.
Rathmann, Reformation in V, 74.
Rathmann, Pädagog V, 764.
Rathmannstudium, jesuitische VI,
614. XV, 592.
Rationale Bibelauslegung VI,
25.
Rationale VIII, 49.
Rationalismus und Supernatura-
lismus XII, 507–535. — I)
Begriff: Aufklärung I, 771. —
Org. den Artikel Deismus III, 529.
— Illuminaten VI, 696 ff. — Licht-
freunde VIII, 656 ff. — Mission X,
51 f. — Vertheilung des Bibelwerkes
XVI, 729. — II) Vertreter des
Rationalismus in verschiedenen
Schattierungen: Ammon I, 342. —
Bohrer II, 64. — Boßholz II,
129. — Better II, 285. — Bengel
XVI, 82. — Breßneider II, 619.
— Clarte III, 287. — Eßlin III,
303. — Gramer III, 382. — Grebner
III, 386. — Dany III, 497. — Dinter
III, 604. — Edelmann IV, 31 f. —
Erlische IV, 697. — Gähler IV,
721. — Gensius V, 146. — Ger-
mann von der Hardt VI, 3. — Reil
VII, 635. — Stöbel VII, 355. —
Stöbel VIII, 304 ff. — Riemeier X,
549. — Paulus XI, 322. — Rührer
XII, 19 ff. — Rosenmüller XIII,
70. — Rüdert XIII, 93. — Schul-
ter XIII, 730. — Schulz XIII,
721. — Zeller XV, 273 ff. — Zie-
runt XV, 661. — Zischner XVIII,
396. — Zischner XVI, 674. —
Zinger XVII, 312. — III) Gegner
des Rationalismus: Baumgarten-
Krusius II, 182. — Glaubius
III, 241 f. — Gahn V, 542. —
Gammann V, 562. — Garm V,
616. — Gengstberg V, 771. —
Görling VI, 180. — Grummacher
VIII, 297. — Savater VIII, 498.
— Stöbel XIII, 84. — Sar-
torius XIII, 403 f. — Steiger XIV,
659 f. — IV) Zur Lehre: 1) Dog-
matisches III, 645. 653. — Acrom-
modation I, 114. — Apokatastasis I,
481. VI, 300. — Buße III, 29. —
Erbsünde IV, 504. — Eschatologie
IV, 229. — Heiligung V, 722. —
Inspiration VI, 755. — Kirche VII,
716. — Kritik XV, 489. — Offen-
barung XII, 657 f. — Rechtferti-
gung XII, 576. — Religionsbegriff
XII, 645–648. — Sünden XV, 24 f.
— Laufe XV, 288. — Theologie
XV, 428. — Trinität XVI, 27. —
Unsterblichkeit XVI, 304. — Wiber-
geburst XVII, 91. — Wunder XVII,
366 f. — Wort Gottes XVII, 557. —
2) Kirchenrecht VIII, 10 (Sifikation).
VIII, 16 (Kirchengesetz). — Pra-
tische Theologie XV, 612. — Pre-
digt XVIII, 578 ff. — 3) Sym-
nologie VII, 764. — Euturgie VII,
722 f. — 4) Praktische Theologie XV,
612. — Predigt VI, 273. 288. —
Seelorge XIV, 82. — V) Literatur
über den Rationalismus: Gahn
V, 542. — Tholud XV, 564.
Ratibonne, die Propheten X, 107.
Ratib, Mission in St. Gallen IV,
728.
Ratibonne, Mission in Gorbie XII,
535–543. — 1) Leben: Florus
IV, 586. — Gottschalk u. Gintmar
V, 339 f. VI, 123. — Photius X,
567. XI, 660. — Rabbertus XII,
481 f. — Scotus Erigena XIII,
780. — 2) Lehre: Abendmal XII,
481 f. — Maria IX, 317. XII,
482 f. (Geburt Christi). — Saka-
mente XIII, 270.
Ratibberger, Matthäus, Ruthers Arzt
(+1559) XII, 543–545.
Ratiburg, Bistum XIV, 47 (Ce-
lularisation) XVI, 751. — West-
fälischer Frieden XVI, 838.
Ratibinger, G., Armenpflege I, 651.
Ratib, Symbol. Bedeutung XIV,
297.
Ratibfals f. Räudern XII, 488.
Ratibmantel VIII, 49.
Ratibhaus bei Hamburg III,
586. X, 19. XVII, 44 ff.
Ratib, Friedr. v., Prof. der Ge-
schichte in Berlin (+1878). Ar-
nold v. Breckia I, 694. — Hof-
mann VI, 222.
Ratib, Karl v., Prof. in Er-
langen (+1865). Abartm XI,
791. — Grab, das heil. V, 338.
— Gorbie XVIII, 6. — Hofmann
VI, 322. — Palästina XI, 309. —
Paran XI, 218. — Sinai XIV,
286. — Wadernagel XVI, 589.
Ratib, Rud. v., Prof. in Er-
langen (+1876). Kritik u. je-
mitische Sprachen V, 686.
Ratibschuch, Luther. Theolog,
über Sündenart VI, 196.
Ratibsch, Kardinalerzbischof von
Brien VIII, 171. XI, 507. XVI,
328 f. 336. XVII, 644.
Ratibschrauf, Franz Stephan (+
1785) XII, 545.
Ratibsch, Erzbischof Heinrich IV.
v. Frankreich VI, 631. IX, 328.
XI, 840.
Ratibsch f. Abrahanel.
Ratibsch. 1) Erzbistum III,
679. V, 267. VII, 255. VIII, 564
(Leo III.). — Chronologus (488–450)
III, 224. — Gerbert (997–999)
XIV, 338. — Gubert (+1100) V,
459. — 2) Kirchen: überhaupt
XV, 480. 486. — E. Apollinare
nuovo und in classe IX, 184.
XV, 725. — E. Giovanni in fonte
II, 146. VIII, 276. — E. Maria
Rotonda II, 143. — E. Maria e
Gesio VIII, 276. IX, 183. — E.
Sitala II, 144. VIII, 44. IX, 184.
X, 224. — Grab der Galla Pla-
cibia VIII, 301. X, 234. — 3) Pon-
tificatbuch XV, 451. — 4) Ehy-
noden: (967) Gatto II. v. Mainz
V, 646. — Johannes XIII. VII,
50. — Otto XVI, 750. — (998)
Gerbert XIV, 288. — (1014) Be-
nedikt VIII. II, 259. — (1086)
Clemens III. V, 480. — (1311)
Episcopus in partibus IV, 270.
— Laurentius XV, 245.
Ratibsch, Bischof v. Arles
VIII, 555.
Ratibschburg, Reichsstadt XVI,
846.
Ratibsch, Professor in Löwen
II, 66.
Ratibsch, Zuber de, Jesuit VI,
636.
Ratibsch, biblische Zeitschrift
XVII, 478.
Ratibsch, Jakob Willelm, Übersetzung
des H. E. XIII, 42.
Ratibsch, Welfer XVII, 484.
Ratibsch IV, 87. — Ratibsch VII,
523. — Ratibsch XI, 665. XVII, 474.
— Ratibsch XV, 75.
Ratibsch, Abt in Kurillac XIV,
283.
Ratibsch v. Bégiers VI, 738.
Ratibsch de Bugo, Bratcliffe
IV, 676.
Ratibsch v. Capua, Domini-
kanergeneral (+1399) VII, 686. 682.
Ratibsch Julius f. Julius IX, 26.
Ratibsch Martin, Dominikaner
XII, 545–547. — Apologet I,
562. X, 105. — Ratibsch IX, 768.
— Thalud XVIII, 340 n.
Ratibsch, Kanonikus v. Rotre
Dame (+1089) VII, 547.
Ratibsch v. Bonnaforte, Kap-
lan Gregor IX. f. Kanonen-
und Dekretensammlungen VII, 489.
— Dekretalen Gregor IX. V, 335.
— Gewissen V, 154. — Juden VII,
228. X, 105. XII, 545. — Ratibsch
VII, 555. — Julius Ratibsch
IX, 27. — Kolastus X, 622. —
Thomas von Aquino XV, 571. 573.
Ratibsch v. Petrandi, Kar-
dinal IV, 199 (Genser). XVII, 196.
Ratibsch du Bup, Johanniter
VII, 78.
Ratibsch von Sabunde XII,
547–554.
Ratibsch VII, Graf von Lou-
louje VI, 301.
Ratibsch Albert, Generalkom-
thur der Mercedarier X, 623 f.
Ratibsch, Freigeist VI, 253.
Ratibsch, Oberst, Oratorianer (+
1671) XII, 554–555. X, 439. —
Fortsetzung des Baronius II, 108.
— Loreto VIII, 761. — Odam
X, 686.
Reading, Herausgeber des Sokrates
u. Eodem. XIV, 408.
Realencyklopädie, theologische
IV, 218. XVIII, 88. — in Frank-
reich IV, 661.
Realencyklopädie IV, 457.
Realismus f. Eschatologische Theologie
XIII, 659. — Wölffel I, 15.
— Anselm I, 487. — Bonaventura II,
527. — Franziskaner III, 672. —
Opplini VI, 98. — Wölffel XVII, 63.
Realismus, biblischer XVII, 700.
Rebilla, Sjaaf's Weib VI, 441.
— Debora III, 525.
Rebilla in Palästina VI, 438.
Rebilla, spanischer Bischof III, 382.

Reccanati-Loreto, Bistum VII, 254.
 Reccared, König der Westgoten (586–601) XVI, 850 ff. — Übertritt zur kathol. Kirche V, 369. VIII, 508. — Toletan-Synode (589) XV, 156. 717.
 Receptacula des Jenseits IV, 516.
 Receptus textus des R. T. II, 422. IV, 233. V, 431.
 Reck, Frankfurter f. Frankfurter Reck.
 Reckwintz, Westgotenkönig VI, 698. XV, 719. XVI, 853.
 Reckwintz XII, 555. X, 430. XI, 754. XVI, 715.
 Rechenberg, Abt. Prof. in Leipzig. — Terminismus V, 730. XV, 330.
 Reclarius, Eucendik in Epochen XVI, 847.
 Reckob VII, 164.
 Reckoboth St. X, 584.
 Rechte Gottes i. Ubiquität XVI, 116 ff. — Johannes Damasc. III, 327.
 Rechtfertigung XII, 555–578. — Verhältnis zur Bekehrung II, 228 ff. — Erbsünde IV, 302. — Glaube V, 176. — Heiligung V, 720 ff. — Heilsordnung V, 734 ff. — Einheitsgottes VII, 677 ff. — Sacramente XIII, 284. — Sündenbergebung XV, 44. — Taufe XV, 238. — Werte, gute XVI, 764. — Wibergeburt XVII, 75 ff. — 1) Gegengesetz: Jakobus VII, 475 ff. — Paulus XI, 385–388. — 2) Neue Kirche: Augustin XI, 422. — Clement Roman. III, 256. — Theodor v. Mopsestia XV, 400. — 3) Griech. Kirche: Eusebius IX, 10. — Marcus Gremita IX, 288. — 4) Römisch-kathol. Kirche XVI, 764. — Cajus II, 69. — Contarini III, 350. — Lombardus VIII, 749. — Pole XII, 90. — Staupitz XIV, 651. — Tauler XV, 258. — Thomas v. Aquino XV, 589. — Tridentiner Konzil XVI, 8. — Wessel XVI, 801. — Wicliif XVII, 68. — 5) Evangelische Kirche: a) Reformationzeit: Antinomist. Streit II, 451. — Böhmisches Brüder II, 671. IX, 63. — Frankfurter Reck IV, 639. — Luther IX, 40. 68. 71. — Melancthon IX, 489. 507. — M. Osiander XI, 124 f. — Regensburger Gespräch XII, 593. — Schwendfeldt XIII, 780. — Thamer XV, 368. — b) Spätere Zeit: Beck XVII, 708. — Bielefelder Bibel II, 312. — Danovius III, 484. — Dörner XVII, 783. — Hahn, 935. R. V, 549. — Heilsarmee XVIII, 56. — Kant XII, 531. — Rennontien IX, 570. — Quader XII, 450. — Sailer XIII, 265. — Schleiermacher VII, 680. XIII, 551. — Spitaler XIV, 399. — Swebenberg XV, 82. — Tieftrunk XV, 661. — Traktarianer XV, 782 f. — Wbatel XII, 32. — Zingendorf XVII, 528.
 Rechtlichkeit V, 82.
 Rechts, symbol. Bedeutung XIV, 397.
 Rechtsgesetz, Verhältnis zum Sittengesetz XIV, 316.
 Rechtsverweigerung (Appellation nach Rom) I, 535.
 Rede-Solmersheim, Graf V, 628.
 Reducatio, Tertiarierinnen IV, 665.
 Reducio X, 788.
 Recognitiones Clementinae III, 381.
 Recolleten, Recollectionen XII, 578. II, 423.
 Recollection, Schwärmen von der (Kugelnierinnen) I, 780.
 Recolletines, Tertiarierinnen IV, 665.
 Reconciliation, Sacramentalien XIII, 301. — Eucharistiegeheimnis XIII, 578.
 Reconsoletio bei den Rathsverm VII, 623.
 Rector, Titel in der angl. Kirche I, 418. — bei den Brüdern des gemeinsamen Lebens II, 714. — in den collegia nation. III, 516. — Jesuiten VI, 614. — Titel des kathol. Pfarrers VII, 790. XI, 559.
 Rectores patrimonii V, 366.
 Recursus ab abusu V, 124.
 Reda f. Rind XI, 137.
 Reddere symbolum XI, 282.
 Redemptoristen f. Signoranten VIII, 680–683. — vgl. VI, 632. 634. 640. VIII, 678. — Deutschland XII, 190. — Österreich X, 789.
 Redemptoristinnen VIII, 682. X, 740 (Österreich).
 Redemtion der Kirchenbußen I, 90. XIV, 124.
 Reden, Gräfin XVII, 512.
 Redepennung, E. R., Origenes XI, 93 ff.
 Rebing, Augustin, Fürstb. v. Ems (siehe V, 705).
 Redlob, G. R. Canaan III, 116. — Weissagung XVI, 728.
 Reductio in communionem laicam, ad commun. peregr. VIII, 368.
 Rectamp, Joh., Abt. v. Abuard V, 591 f.
 Reeves Dr., Zeitliche Kirche VIII, 335.
 Referenda III, 602.
 Referendarien der Kurie VIII, 325.
 Reformaten, (Cuniacen) III, 290.
 Reformation. Vgl. im Register Protestantismus. Lutheraner, Reformierte. — I) Begriff: Straube XV, 741. Verhältnis der Reformation zum Anabaptismus I, 362. Trinitätslehre XVI, 26. — II) Einsätze und Wirkungen auf Armenpflege XVII, 308. — Geist IV, 360 f. — Graterhäuser II, 758. — Kirchenrechtliches XI, 560 (Pfarrer). — Kunst VIII, 318 f. — Mission, innere X, 22. — Patriarch XI, 305. — Verlöben XI, 481. — Predigt XVIII, 515. — Scheidungsrecht XIII, 487. — Schule XIII, 715. — Gegen XIV, 37. — Theologie, praktische XV, 509. — Tradition XV, 781. — Traktate XV, 782. — Rückwirkung auf die katholische Kirche II, 582 (Orden). VIII, 65 ff. (Ritter). XVI, 9 (Tridentiner Konzil). — III) Zur Geschichte der Reformation: Biffa XI, 697 f. — Stena XIV, 222 f. — Waldenser XVI, 628. — vgl. Basel, Konstanz,erner: Alti, Bebenburg, Biberach, Brant, Brüder des gemeinsamen Lebens, Busch, Clemenges, Cusanus, Dante, Dionysius der Karthäuser, Erasmus, Geiler, Gerson, Goch, Gregor v. Heimburg, Heinrich v. Langenstein, Heinrich v. Lausanne, Hus, Jakob v. Sütterbog, Jakob v. Wier, Janow, Laurentius Bassa, Lollarden, Martinus v. Padua, Rittich, Schlipf, Proles, Reuchlin, Savonarola, Waldbausen, Wessel, Wessel, Wicliif, Wudeler. — vgl. Rhytt XV, 498. — Ullmanns Monographie XVI, 150 f. — 4) Geschichtliche Hauptmomente: (1520) Reichstag in Speier XIV, 481 ff. — (1528) Berner Disputation II, 313 ff. — (1529) Reichstag in Speier XIV, 486 ff. — Marburger Reli-

gionsgespräch IX, 270 ff. — (1530) Augsburger Bekenntnis I, 772 f. — (1532) Räraberger Religionsfrieden X, 670 ff. — (1536) Räraberger Konfession XVII, 222 f. — (1537) Schmalkaldische Artikel XIII, 591 ff. — (1540) Jagenauer Gespräch V, 535 ff. — (1541) Berner Gespräch XVII, 215 ff. — (1544) Reichstag in Speier XIV, 494 f. — (1548) Interim VI, 711 f. — (1549) Räraber Konfession XVII, 578 f. — (1555) Augsburger Religionsfriede I, 776. — (1556) Frankfurter Reck IV, 628. — (1561) Raumburger Fürkentag X, 437 f. — Poissy, Religionsgespräch XII, 80 ff. — (1564) Raumburger Gespräch IX, 418 ff. — (1575) Räraber formel VIII, 176 ff. — vgl. Sandomir Vergleich XIV, 122 f. — 5) Berühmte Männer der Reformationzeit. — a) Männer reformatorischer Richtung in der kathol. Kirche: Agrippa v. Netzeheim I, 218. — Arnoldi I, 702. — Bartholomäus de martyribus II, 112. — Berthold v. Elmcke II, 386. — Borromeo II, 568. — Stricknet II, 627. — Wub II, 771. — Gassander III, 154. — Gomarus III, 348. — Gerdin IV, 11. — Erasmus IV, 278. — Haber Lucas IV, 477. — Haber Eler. IV, 479. — Franz v. Sales IV, 668. — Giberit V, 150. — Gullen VI, 401. — Morata I, 269 ff. — Rung XI, 573. — Strickmer XII, 688 ff. — Vae XII, 90. — Reuchlin XII, 715 f. — Epitaph XIV, 799 ff. — Staurg XIV, 648 ff. — Ulrich XII, 267. — Walder XVI, 276 ff. — b) Reformatoren. a) der lutherischen Kirche: Bülfin II, 476 ff. — Brenz II, 605 ff. — Brismann II, 628. — Eugenbogen II, 775 ff. — Gernung III, 184 ff. — Gervinus III, 231 ff. — Gervinus III, 270 f. — Gruciger III, 289 f. — Gurrat III, 400 ff. — Diderich III, 597 ff. — Dietrich III, 601 ff. — Dracmides III, 688. — Eber IV, 8 ff. — Gerdin IV, 11 ff. — Haber, Basil IV, 473 f. — Harnius IV, 568 ff. — Jördes IV, 594 ff. — Olaus, Ritt. IV, 743 f. — Georg v. Anhalt V, 71 ff. — 3) Brandenburg V, 73 ff. — v. Wolter V, 76 f. — Samelmann V, 573. — Hausmann V, 652. — Sch VI, 618. — Schufen VI, 75 ff. — Sonar VII, 303 ff. — Gubertinus VI, 343. — Sonas VII, 87 ff. — Grenau VII, 140 f. — Rarg VII, 322. — Reitenbach VII, 648. — Rärenbach VIII, 20 ff. — Rempfer VIII, 56 f. — Rraft VII, 246. — Rind XVIII, 164 ff. — Ruther IX, 38 ff. — Rarior IX, 156 ff. — Rarbach IX, 264 f. — Rarbefus IX, 398 f. — Rerter IX, 460 ff. — Relandthorn IX, 471 f. — Renius IX, 545 ff. — Rerter X, 166 ff. — Rerter X, 135 ff. 141 f. — R. Ruscus X, 390 ff. — Rerter X, 398 ff. — R. Rander XI, 130 ff. — Rerter XI, 137 ff. — Rerter XI, 700 ff. — Rerter XII, 92 ff. — Rerter XII, 290 ff. — Rerter XII, 548 ff. — Rerter XIII, 147 ff. — Rerter XIII, 397 ff. — Rerter XIII, 608 ff. — Rerter XIII, 736 ff. — Rerter XIV, 78 f. — Rerter XIV, 449 ff. — Rerter XIV, 518 ff. — Rerter XIV, 610 f. — Rerter XIV, 708 ff. — Rerter XIV, 750 ff. — Rerter XIV, 751 f. — Rerter XIV, 783 ff. — Rerter XV, 664 ff. — Rerter XVI, 34 f.

- Senatorius XVI, 344. — Sergerius XVI, 351. — Reich XVIII, 414. — *der reformierten Kirche:* Bader II, 50. — Barnes II, 105. — Berquin II, 336. — Beza II, 356. — Biblander II, 450. — Glauser II, 494. — Boquin II, 563. — Bullinger II, 779. — Calvin III, 77. — Cappel, Louis III, 137. — Caracrossi III, 143. — Chendieu III, 176. — Cranmer III, 793. — Danäus III, 468. — Débay III, 572. — Hagius IV, 448. — Jarel IV, 497. — Britz IV, 693. — Froment IV, 697. — Grondus V, 453. — Guibo de Ores V, 465. — Haller, D. V, 556. — Gamilton V, 574. — Hofmeister VI, 335. — Hooper VI, 312. — Huber VI, 340 ff. — Jemel VI, 693 ff. — Jod, Geo VII, 266 ff. — Junius VII, 315. — Kehler VII, 648. — Knop VII, 88 ff. — Komander VIII, 180. — Lambert VIII, 371 ff. — Rasto VIII, 427 ff. — Rathmer VIII, 473 ff. — Roldus IX, 105 ff. — Rameau IX, 261 ff. — Rarlorat IX, 335 ff. — Rarot IX, 355. — Regander IX, 468 ff. — Ronheim X, 221 ff. — R. Ruculus X, 383 ff. — D. Ruyonius X, 405 ff. — Rchino X, 680 ff. — Ctsampad X, 708 ff. — Clesianus XI, 21 ff. — Olivetan XI, 24. — Parus XI, 218 ff. — Parler XI, 324 ff. — Reultan XI, 452 ff. — Riden XII, 792 ff. — Ritter, Erasmus XIII, 6 ff. — Rode XVIII, 233 ff. — Roussel XIII, 90. — Cam XIII, 335 ff. — Schappeler XIII, 434 ff. — Schmid, Konrad XIII, 510. — Eibel XIV, 175. — Simler XIV, 243. — Epifame XIV, 534 ff. — Sulzer XV, 31 f. — Zofanus XV, 735. — Ursinus XVI, 299. — Vermigli XVI, 357 ff. — Wirt XVI, 586. — Watt XVI, 663 ff. — Wittenbach XVII, 384. — Bacht XVII, 415. — Zell XVII, 465. — Rwid XVII, 578 ff. — Jwingli XVII, 584 ff. — c) *Bebrer der Reformation unter Fürsten, Staatsmännern, Gelehrten u. dgl.:* Albrecht v. Brandenburg I, 243 ff. — Bonivard II, 553 ff. — Camerarius III, 108 ff. — Casteilo III, 160. — Coligny III, 305 ff. — Crato v. Craßheim III, 388 ff. — Du Meffis, Rornay III, 759 ff. — Graß IV, 391 f. — Friedrich der Weiße IV, 688 ff. — Friedrich III, v. d. Pfalz IV, 690 ff. — Gebhard II. Erzbischof v. Köln IV, 778 ff. — Georg III. v. Anhalt V, 71 ff. — Georg v. Brandenburg V, 73 ff. — Herrmann v. Bied VI, 7 ff. — S' Hospital VI, 338 ff. — Johanna d' Albrei VII, 1 ff. — Johann der Bekindige VII, 69 ff. — Johann Friedrich der Grofmüthige VII, 73 ff. — Languet VIII, 410 ff. — Margareta v. Orleans IX, 301 ff. — Mariz IX, 338 ff. — Morata X, 268 ff. — Galeario XI, 164 ff. — Philipp v. Hessen XI, 577 ff. — Renata v. Ferrara XII, 693 ff. — Eoch. Sand XIII, 187 ff. — Ewengel XIV, 518 ff. — Epifame XIV, 534 ff. — Etigellus XIV, 737. — Die beiden Sturm XIV, 790 ff. — Wimpeling XVII, 187 ff. — d) *Geuer der Reformation:* Albrecht v. Mainz I, 260. — Aleander I, 267. — Allen I, 301. — Cajetan III, 63. — Campegius III, 115. — Camitus III, 130. — Cochläus III, 296. — Ed IV, 18 ff. — Emser IV, 199. — Fober v. Zellbronn IV, 478. — v. Eilen IV, 478. — Fühler IV, 563. — Georg, Herzog v. Sachfen V, 77. — Gropper V, 438. — Gofius VI, 338 ff. — Jesuiten VI, 618. 624 ff. — Julius Echter VII, 307 ff. — Ratomus VIII, 477. — Radonatus IX, 170 ff. — Rorus X, 297 ff. — Rurner X, 373 ff. — Righins XI, 685. — Ritorius XI, 708 ff. — Rrierias XII, 307 f. — Sabotet XIII, 246. — Samjon XIII, 355. — Sidonius XIV, 214. — Somaster XIV, 421. — Sorbonne XIV, 448. — Sots, Peter XIV, 448. — Barham XVI, 650. — Whimpina XVII, 195 ff. — Wipfel XVII, 341 ff. — e) *Abenteurer u. Schwärmer der Reformationszeit:* Bodhold II, 509. — Gelarius III, 186. — Dend III, 540 ff. — Brand IV, 603 ff. — Käper V, 537 ff. — Hoffmann VI, 312 ff. — Galmater VI, 344 ff. — Joris VII, 98 ff. — Karstadt VII, 623 ff. — Kaup VII, 630 ff. — Rüniger X, 365 ff. — Ring XII, 799 ff. — Schwendfeldt XIII, 776 ff. — Serbet XIV, 153 ff. — Thamer XV, 362. — Wolfer XVII, 291 ff. — Brgl. die Artt. Anabaptisten, Liberatiner. — IV. *Litteratur der Reformationsgeschichte:* Beausobre II, 198. — Bullinger II, 793. — Burnet III, 15. — Cochläus III, 297. — Erblam XVIII, 442. — Glaciut, test. verit. IV, 567. — Gerbes V, 81. — v. d. Garbt VI, 5. — Gundeshagen VI, 368 ff. — Reim XVIII, 131. — Raimbourg IX, 148. — Rargheule IX, 309. — Rerte d' Aubigné IX, 607 f. — Ruyonius X, 408. — Rland XII, 65 f. — Ritt XII, 70. — Ralig XIII, 305 ff. — Rchelhorn XIII, 510. — Rcutetus XIV, 11. — Rcedendort XIV, 15. — Reidemann XIV, 29 f. — Reidanus XIV, 367. — Reitz XIV, 686 ff. — Reckenmeier XVII, 401 ff. — *Reformationsgefch. IV, 558 f. VIII, 129. XVII, 583.* — *Reformationsgutachten XVII, 307.* — *Reformirte von der ersten Stiftung (Karmeliter) VII, 533.* — *Reformirte Kirche. Brgl. im Register Protestantismus, Reformation, Calvinismus, Refuge. — I. Lehre:* 1) *Dogmatik* S. d. Artt. Basler Konfession, Belgische Konfession, Franzöf. Glaubensbekenntnis, Helvet. Konfessionen, Helvet. Konfessionsformel, Katechismus, Heidelberg, Abendmal I, 88 ff. XIII, 290 ff. — Apotatastas VI, 201. — *Chilologie* III, 328 ff. (communio. idiom.). VI, 194 f. (Gößenfart) XIV, 600 f. (Stände Christi) XVI, 130 f. (Ubiquität) Concursus divina. III, 337. — *Gerechtigkeit, urfprüngl. V, 85 f. — Gnade V, 201. — Gottesbegriff V, 303 f. — Rindfchaft Gottes VII, 678. — Kirche V, 59 (Gemeinfch. der Heil.) VII, 714 ff. — Limbus VIII, 698. — Prädeftination I, 358 f. 683. XII, 151. — *Schrift, heilige:* Canon u. Apokryphen VII, 448 f. 472. — *Taufe* XV, 235 ff. — *der Reßer* VII, 668. — *Rottaufe* XV, 241. — *Rortfegung* XVI, 565. — *Widergeburt* XVII, 88 ff. — *Wort Gottes* XVII, 336. — 2) *Ethik* IV, 389 f. — *Dandus* III, 469. — *Raufift* VII, 558. — *Stat u. Kirche* XIV, 637 f. — 3) *Ergefe* VI, 24. — *Apokryphen* VII, 448 f. — *Eibellberfegung* III, 554 ff. — *Defalog* III, 636 f. — *Gebet des Herrn* IV, 771 f. — *Hohes Lied* VI, 251. — 4) *Katechismus* VII, 592. 600. — II. *Rult.* *Abendmahlfeier* I, 57 ff. — *Abendmahlfeier* I, 162. — *Allerheiligen* I, 303. — *Altäre* I, 312. — *Beichte* II, 224 f. — *Beichtgeß* II, 227. — *Georgismus* IV, 457. — *Geße* IV, 522 f. — *Gottesdienst* V, 318. — *Gaustommunion* V, 650. — *Kirchengänge* VII, 723 f. — *Kirchengar* VII, 752. — *Kirchenteb* VII, 768. VIII, 707 ff. — *Kleber, geiftliche* VIII, 51 ff. — *Kreuzgeß* VIII, 275. — *Krugfig* VIII, 303. — *Litanei* VIII, 698. — *Liturgie* IX, 788. 792. — *Orgel* XI, 92. — *Pietismus* XI, 673. — *Propheet* XII, 238 ff. — *Psalmen* XII, 333. — *Psalmmelodien* XII, 335 ff. — III. *Berfassung und Leben:* *Armenpflege* XVII, 309. — *Gefur* II, 773. — *Delane* III, 537. — *Diatonen* III, 580. — *Gemtion* IV, 455. — *Gemeinde* V, 53 f. — *Kirchengemeinde* VII, 790 f. — *Kirchengucht* VIII, 15. — *Presbyterialverfassung* XI, 179 ff. — *Seelger* XIV, 431 f. — IV. *Rur Gefchichte:* 1) *Äußere Gefchichte* f. die einzelnen Länder bgl. *Beftändiger Frieden* XVI, 834. — 2) *Gefchichte der Theologie* f. *Reformation im Register.* — bgl. *Arminianismus, Amtraut, Dortrechter Synode u. f. f. — Inderfranzöf. reform. Kirche:* *Palonismus* XI, 161 ff. — *Rerner* f. *Coccejus, Burmann u. f. f. — Rhyt und Pietismus:* — Brgl. die Artt. Eilabeth, Pfalzgräfin IV, 182 ff. — *Gerde* VI, 516 ff. — *Rönig* VIII, 97 f. — *Rabatie* VIII, 357 ff. — *Rodenheim* VIII, 709 f. — *E. Ruz* IX, 101 ff. — *J. Rander* X, 457 ff. — *Boiret* XII, 79 f. — *Verhältnis zur lutherischen Kirche* f. *Union im Register.* — *Verhältnis zur griech. Kirche* IX, 5 ff. (*Gularis*). — 3) *Theologen, Kirchenmänner, Prediger, berühmte, in der reform. Kirche:* 16—17. *Jarhundert:* *Abbot* f. 19. — *Alfred* I, 307. — *Alting* I, 321 f. — *Amelius* I, 335. — *Arctius* I, 619. — *Arminius* I, 691. — *Arnoldus* I, 708. — *Bergius* II, 311. — *Beza* II, 356 ff. — *Blonbel* II, 500. — *Brettinger* II, 597. — *Burtorf* III, 46 ff. — *Camero* III, 110. — *Cappel* III, 137 ff. — *Camier* III, 174. — *Chendieu* III, 176. — *Crocus* III, 387. — *Dalläus* III, 464. — *Dieu, de* III, 600. — *Drufius* III, 720. — *Du Roulin* III, 729. — *Du Meffis, Rornay* III, 759 ff. — *Ealtnus* IV, 55. — *Gomarus* V, 265. — *Goulat* V, 330. — *Grondus* V, 452 ff. — *Genderson* XVIII, 58 ff. — *Gofpitan* VI, 331 ff. — *Junius* VII, 315. — *Redermann* VII, 639 ff. — *Rafitus* VIII, 426. — *Rybius* IX, 105 ff. — *Ratowsky* IX, 160. — *Rartinus* IX, 375. — *Rareus* XI, 218 ff. — *Rictet* XI, 670 f. — *Riscator* XI, 698 ff. — *Reuter* XII, 786 ff. — *Rivet* XIII, 12. — *Ralmofius* XIII, 307 ff. — *Rcaliger* XIII, 431 ff. — *Rcutetus* XIV, 9 ff. — *Roffanus, Dan.* XV, 727. — *Uffher* XVI, 252. — *Roffius* XVI, 684. — *Rendelin* XVI, 748. — *Rolles* XVII, 298. — 17. *Jarhundert:* *Ampraut* I, 358. — *D. Ancillon* I, 372. — *Arnoldus* I, 703. — *Baxter* II, 184 f. — *Bayle* II, 195. — *Bogart* II, 509. — *Bunpan* III, 8. — *Burmann* III, 16. — *Burtorf, Joß* III, 46 ff. — *Camero* III, 110. — *Clarke* III, 237. — *Claude* III, 239. — *Coccejus* III, 291 f. — *Gudworth* III, 392 ff. — *Duboc* III, 723. — *Durand* III, 774 ff. — *Gernier* V, 152. — *Geidanus* V, 700. — *Gei-**

begger V, 701 ff. — Hoornbeel VI, 318. — Kottlinger VI, 337 ff. — Surteu VII, 315 ff. — Seusden VIII, 615. — Elghtfoot VIII, 674 ff. — Eobenstein VIII, 709 ff. — Erafmus IX, 301. — Eretregat IX, 678. — Eajon XI, 161 ff. — Eiacens XII, 59. — Eelden XIV, 70. — Eibel XIV, 175. — Epanheim, Geseh. u. delbe Eriedrich XIV, 478 ff. — Epenner XIV, 500. — Estillingfleet XIV, 739 ff. — Eutercus XVI, 59 ff. — Eaylor XV, 329. — Eoffanus XV, 727. — Eoetius XVI, 553. — Eistius XVII, 290. — 17—18. Jarhundert: Ebbadie I, 18. — Eilz I, 304. — E. Eincillon I, 378. — Eardhausen II, 94. — E. Easnage II, 127. — Eaufobre II, 198 ff. — Eeller II, 224. — Eenoli II, 303. — Eentley II, 303. — Eeveridge II, 353. — Eingham II, 430. — Ew II, 778. — Eurnet III, 14. — Eurtorf, J. S. III, 50. — Eade III, 164. — E. Elarie III, 237. — Eobwell III, 636. — E. J. Kottlinger VI, 339. — Ebnig VIII, 97. — Eampe VIII, 388. — Eardner VIII, 422 ff. — Eenfant VIII, 547 ff. — Eepder VIII, 634. — Euz, Sam., IX, 101 ff. — Eartin IX, 368. — Eaudbus X, 436. — Eberwald XI, 135. — Eictet XI, 670 ff. — Eocode XII, 77. — Eeland XII, 637 ff. — Eucht XIII, 86. — Eaurin XIII, 416 ff. — Eultens XIII, 719. — Eurretini XVI, 90. — Ean XII XVI, 307. — Etringa XVI, 549. — Eaterland XVI, 659. — Eerenfels XVI, 760. — Eatts XVI, 666. — Eshion XVII, 86. — Eshiby XVII, 39. — 18. Jarhundert: Eutler XVII, 736. — Eobbridge III, 635. — Ewards IV, 44 ff. — Eerdes V, 31. — Ealenlamp V, 631 ff. — Eavater VIII, 495 ff. — Ealen XI, 188 ff. — Eabaut XII, 465 ff. — Ead, E. E. E. XIII, 303 ff. — Eappler XIV, 604 ff. — Eettstein XVII, 18. — 19—19. Jarhundert: Eucidan II, 767. — Ealmer's III, 163 ff. — Ewight IV, 50. — Eeibel IV, 787 ff. — Ee VI, 65 ff. — Erummacher, E. E. VIII, 293 ff. — Eilner, die Eriber X, 4 ff. — Eriiler, J. E. X, 339 ff. — Eriischer X, 368 ff. — Ead, E. E. E. XIII, 207 ff. — Eeultheß XIII, 720. — Eemit IV, 372 ff. — Eappler XIV, 608 ff. — 19. Jarhundert: EArnold, EThomas I, 700. — Eiederemann XVII, 707 ff. — Eoß II, 578. — Eausen IV, 756. — Eare V, 602. — Eeber V, 653. — Eoßlörllage VIII, 110. — Eraft VIII, 247. — Erummacher, E. E. VIII, 296 ff. — Eange XVIII, 160 ff. — Euz, J. E. E. IX, 99 ff. — Eallet IX, 197 ff. — Erenten IX, 550 ff. — Erontob X, 324 ff. — Eobinson XIII, 13 ff. — Eoyaards XIII, 81. — Eteiner XIV, 658. — Eshately XVII, 24. — V) Zur Statistik der reform. Kirche: EAnhalt I, 424 ff. — Baden II, 57. 59. — Ealern II, 124. — Eelgen II, 237. — Eöbmen II, 518 ff. — Eraunshweig II, 569. — Eremen II, 605. — Eänemark III, 455. — Eflaß-Eothringen IV, 192. — England IV, 231. — Eranfreich IV, 632. 645 ff. — Eamburg V, 578. — Eessen VI, 73. — Eolland VI, 264 ff. 266 ff. — Eippe VIII, 693. — Eübed VIII, 786. 788. — Eredenburg IX, 466. — Eordamerica X, 641. — Eortwegen

X, 648. — Eherreich X, 743. 751 ff. — Eustland XIII, 135 ff. — Eachen XIII, 300 ff. — Echwet XIII, 751 ff. — Eühringen XV, 650. — Ungarn XVI, 166. 173 ff. — Eßertenberg XVII, 349. — Eitteratur: Eunnus VI, 378. — Esholten XVIII, 260. Reformirte Presbyterianer in Eshottland XIII, 679. 681. Eeifrath in der Eebräiischen Eoeße V, 679. Eefuge, Eglises du XII, 578—588. I, 378 (Eincillon). XVIII, 230 ff. — Eßertenberg XVII, 349. Eegalle XII, 589—591. — der Eranzösischen Eönige III, 264. VI, 782. Eegebelos, Eabylon. Eönig XIII, 586. Eegen, symbol. Bedeutung XIV, 297. Eegensbodo, Ebt v. Eirichau († 890) VI, 164. Eegensbogen, symbol. Bedeutung XIV, 297. — Eoach X, 616. Eegenbrecht, Prof. in Breslau. Eeutschtholicism. III, 564. — Ebutte XVII, 374. Eegensburg 1) Eistum II, 194. — Eolfgang (973—994) XVII, 236. — Eilbert der Eroße (1260—1283) I, 237. — Ealberg, Erabstums (1803—1817) III, 463. VIII, 160. XII, 40. XIV, 61 (Echularisation). — Eailer (1633—1633) XIII, 256. — Eelichte des Eistums v. Eanß V, 588. — Eerthold der Eranziskaner II, 237. — Eühmaier VI, 344. — 2) Eeformation u. evang. Kirche IV, 743 (Eallus). 595 (Eorher). — 3) Eiusverein XII, 51. — 4) Eynoden (792) Eshopianism. I, 153. XI, 349. IV, 476. — 5) Eeignungsgeßbrück (1541) XII, 591—596. VI, 771 ff. (Enterim). — Emsdorf I, 354. — Ereny II, 612. — Euper III, 43. — Ealvin III, 84. — Eontarini III, 249. — Eraconites III, 688. — Ead IV, 25. — Eeorg v. Erandenburg V, 75. — Eropfer V, 434. — Eoris VII, 94. — Eulher IX, 68. — Erelanchthon IX, 431. — Erusculus X, 284. — Eaul III, XI, 325. — Eßug XI, 578. — Eistorius XI, 701. — Eoß. Eurm XIV, 728. — Eimann XV, 666. — Eibet XVII, 248. — (1546) Ereny II, 613. — Euper III, 43. — Eochlaus III, 297. — Eietrich E. III, 597. — Eatomus VIII, 479. — Eistorius XI, 701. — (1594) Euber VI, 341. — Eunnus VI, 374. — E. Eßanber XI, 139. — Echnepf XIII, 610. — (1601) Eretter V, 408. — Eunnus VI, 374. — 6) Eeichstage: (1583) X, 671. — (1541) VI, 778. — (1589) Eorpus oathol. u. evang. III, 363. — (1618) XVI, 533. — (1630) Urban VIII, XVI, 224. — (1640) XVI, 331. — (1653/54) Ealtst III, 71. — Eorpus Evangel. III, 363. — Eelßfä. Erieden XVI, 246. — (1788) Emsf. Eunktion IV, 204. XII, 32. — 7) Eegensburger Einterim f. Einterim. Eegato, Erabstums VII, 255. — Ealbenfer VII, 259. — Eistum VII, 255. — Eethobiten VII, 260. Eegimini militantis, Eulle (1540) VI, 611. Eegina coeli laetare, Earienhymnus XIII, 317. Eeginalb, Eilchof v. Paris VI, 788. Eeginalb, Eruder des E. EThomas XV, 670. Eeginhart, Eilchof v. Eüttich XVI, 670.

Eegins, Ebt v. Erium († 915) XII 596—597. — Eeichte XIII, 579. — Eupßlicher III, 23. — Eausae synodales XV, 506. — Eeibezug IV, 798. — Eatto I. V, 645. — Eanonensammlungen VII, 481 ff. — Eendzeugen XIV, 120. — Eelwasser XVI, 706. — Eßucher XVII 343. Eegiomontanus, Ealender VII, 404. Eegionarius XII, 597. Eegistrationsalle in England I, 469. Eegium donum VII, 141. 150. Eegiancula III, 543. Eegius Urban f. Eeginus. Eegnans in coelis, Eulle (13—XV, 307. Eegnand v. Eeiffons XIV, 440. Eegnum glorioe, gratiae, potentiae V, 208. Eegu, Eon Eefens XVII, 447. Eeguel, Eobats Ealer VII, 640. I, 306. XVII, 548. Eegula fidei f. Etaubensregel. Eegulae ad sentiendum can ecclesiae VI, 613. Eegulae modestiae der Eeime VI, 617. Eegular Baptists II, 89. Eegulationen der Eritischen Eudel gesellschaft (1836) II, 374. Eegulationen von Eeeds, re Eibstf. IX, 708. — Eragt. 710. Eegulative, die Erenzischen XIII 717. Eegulirte Ehorherrn f. Eapitel. Eegulirter Eorden der Eerme XV, 343. Eeh V, 153. Eehabemus, Eönig v. Euda XII 597—599. — Eekungsbaute XII, 759. 761. 632. — Eeilde, Eolter XIII, 517. — Eemaja XIV, 6. — Eeitrechnung XVII, 468. 477. Eeher, Eius, Ebt v. E. Eeller (1630—1654) IV, 723. Eehob, Eönig von Eoba XVII, 550. Eehobot, Erunnen XI, 731. Eeich Gottes XII, 599—606. — im Eeher des Eerrn IV, 769. — als Ehöchtes Eut V, 477. — Ee. Eilßnis zur Kirche IV, 241. VII, 637 ff. — Eeilsagung XVI, 720. — Eelichte V 775 (Eengenberg). — Eed XVII, 701. — Ee VI, 66. Eeichard, Eeintr. Eottfr., latein. Eebersetzung d. E. E. VIII, 471. Eeiche, Prof. in Eöttingen. Ee. Eeilsenlaufe XII, 299. — Eerthum des E. E. II, 434. Eeichel, Ee., auf dem Ehorum Eolloquium XV, 642. Eeichenau, Eloßer, Erandung I, 259. VIII, 61. — Eirmin XI, 632. — E. E. Eallen IV, 727. — Eerühmte Eiste: Eatto (606—638). — Etrabo (642—649) XIV, 773. — Eerno (1008—1048) II, 534. — Eobert v. Eamburg (1071—1077) V, 376. — Eöndche: Eerman. Contr. VI, 2. Eeichenau in Eöhmen. Eynoden (1494 u. 1496) II, 656. (1500) II, 657. Eeichenbach, Ehillip, Eürgermeier v. Eittenberg II, 564. Eeichenbach, Eloßer VI, 156. Eeichersberg, Eloßer V, 101. Eeichlin-Eeiberg, Prof. in Ee. Eelberg, Eder E. E. E. Ealin XI, 391. Eeichsdeputation f. Eerz: Eilßf. (1803) VIII, 160. XII, 61. — Euba IV, 712. — Eechnation XIV, 61. — Eechnation XIV, 274 ff. — Eolerng XVII, 386.

- Reichsköbte XVI, 644 f. (Weßsäcker Frieden).
 Reiff, S. R. Prof. in Tübingen († 1878) XVIII, 128. 683.
 Reiff, Stefan in Stuttgart, Dogmatik III, 664.
 Reiffenruef, Moraltik IX, 260.
 Reiffert, Inspektor in Berlin VIII, 123.
 Reiffrod, Friedr., Dr., u. Klarenbach VIII, 27.
 Reiber, der Bogel XIV, 496.
 Reibung, Jakob, Prof. in Tübingen († 1628) XII, 606—607. XI, 123.
 Reim in der Hebräischen Poesie V, 678.
 Reimann, Georg, Superintendent in Altdorf XVI, 247.
 Reimarus, Hermann Samuel († 1768) IV, 600 ff. I, 771. — David III, 522. — Strauss XIV, 779.
 Reimarus, S. R. G., Prof. in Hamburg († 1814) IV, 569. — Seiffert VIII, 607. — Wolff XVII, 223.
 Reimarus, Nikolaus, IV, 600.
 Reina, de la, Calixtino, Bibelübersetzung XIII, 48. XIV, 478.
 Reinach v. Dörfel, Erzbischof v. Wien (1159—1187) I, 267. V, 513. XVI, 275. 429.
 Reinbeck, Großh. in Berlin. Somnileit VI, 287. XVIII, 574. — Supernaturalismus XII, 594. — Wolff XVII, 276. 284. — Singendorf XVII, 599.
 Reineccius, Chr., Rektor in Bielefeld. Luther's Bibelübersetzung III, 549. — Volpelt XII, 108.
 Reinerichs, Jakob, Pastor in Hamburg († 1613) XII, 607—608.
 Reineisius, Inschriftensammlung XV, 478 f.
 Reinhard, Anna, Zwingli's Frau XVII, 600.
 Reinhard, Martin, Kartäustianer VIII, 22.
 Reinhard, Franz Hoffmar, Oberhofprediger in Dresden († 1819) XII, 606—617. — 1) Ereignisse: Reichsreiter II, 620. — R. S. Hupf X, 609. — Rühr XIII, 22. — Talschirmer XVIII, 295 f. — Bolitofer XVII, 555 f. — 2) als Dozent: Hefelau I, 63. — Apokalypse I, 491. — Ercutinus IV, 456. — Gnabe V, 199. — Rindschaff Gottes VII, 679. — Rationalismus u. Supernaturalismus XII, 506. 534. — Sakramente XIII, 297. — Schöpfung XIII, 646. — Wunder XVII, 268. — 3) als Schriftf. Argernis I, 202. — Eudemonismus V, 199. — Gebndt IV, 782. — Tugendmittel XVI, 87. — Wunder XVII, 348. — 4) als Prediger VI, 299. XI, 484 (Peritopen). XVIII, 569 ff.
 Reinhard (v. Sidingen) Bischof v. Worms XVI, 785.
 Reinhardt, St. Eigm., Prof. in Leipzig († 1669) XV, 125 ff.
 Reinhardt, Martin, Anhänger Karlshabs VII, 525. — in Dänemark XV, 268.
 Reinfalt, Verhältn. zur Heiligkeit XII, 622.
 Reimann, mährische Stufe III, 628.
 Reinigung Maria f. Himmelfahrt u. IX, 320.
 Reinigungen bei den Hebräern XII, 617—637. XVI, 702. — Als I, 707 f. XIV, 496. — Hufsch II, 10 f. — Eberenzal XIV, 280. — Plof XVII, 297.
 Reinigungen bei den Parfen XI, 241.
 Reinigungsfener IV, 514 ff.
 Reinfisch, biblische Zeitrechnung XVII, 427.
 Reinfens, altkathol. Bischof VI, 264. XVII, 646 f.
 Reinfingl, Theodor, Epistopalshem IV, 271. vgl. XVII, 511.
 Reimann, Bitterarhistoriker VI, 5.
 Reimmar v. Bweiter IX, 217.
 Reinfalt, Dr., in Erfurt IV, 485.
 Reinfach, Cardinal XVI, 224 f.
 Reinfchreiber der Heiligkeit IX, 689.
 Reifer, Friedrich, Puffit († 1456) XVII, 192. 212.
 Reifer, Anton, Wegner Barclays II, 99.
 Reifewagen bei den Hebräern XVI, 601.
 Reife, Johann, über Bilder Christi XV, 454.
 Reiflaufen von Zwingli bekämpft XVII, 586.
 Reifpach, Ebnob (799) I, 692.
 Reif, Hans, Renonit IX, 568.
 Reifmeter, Wolfgang, Theologia deutsch XV, 418.
 Reiferei bei den Hebräern VIII, 290.
 Reifmeyer, Fr. Z. Rührer X, 125. 127 f. — Petrus XI, 523.
 Reifmeyer VII, 410.
 Reif, S. G., Übersetzung des R. Z. III, 689.
 Reifabst auf Island III, 460.
 Reifand, Gabriel, Prof. in Utrecht († 1718) XII, 687—688. — Ophit XI, 64. — Palästina XI, 809. — Paradies, Sage IV, 26. — Phönizier XIV, 196. — Tyrus XIV, 192.
 Relatio de statu ecclesiae XVI, 548.
 Relatoren in den Kardinalkongregat. VIII, 227.
 Relaxatio iuramenti IV, 126.
 Religiöse Bibelübersetzung VI, 191.
 Religion und Offenbarung XII, 638—664. — 1) Sam Begriff: Abhängigkeitsbegriff I, 89 ff. — Eitlichkeit XIV, 512. — 2) Berichtebene Auffassungen: Wiedemann XVII, 709. 712. — Ewert IV, 197. — Schiemacher I, 89 ff. — Schwarz XVIII, 264. — Ziefftrunk XV, 659. — Weibe XII, 686.
 Religionsausfchuf in der engl. Revolution XII, 411. 412.
 Religionsbegriff f. Hölmer XVII, 261.
 Religionsbegriff XVII, 201.
 Religionsfonds in Österreich X, 740. — in Ungarn XVI, 168.
 Religionsfreiheit f. Toleranz.
 Religion XII, 751 (Revolution). — Gratian V, 264. — Schwentfeldt XIII, 777.
 Religionsgeschichte. Verhältnis zur Apologetik I, 543. — Kirchengeschichte VII, 736.
 Religionsphilosophie XII, 665—689. XV, 421. — Verhältnis zur Apologetik I, 543. — Onoff V, 214 f. (Baur). — Rabbala VII, 275 ff. — Rilla XI, 626 ff. — Rühr XIII, 127. — Schiemacher XIII, 684 ff. — Scotus Erigena XIII, 802. — Ziefftrunk XV, 659.
 Religionsverhältnisse in Württemberg XVII, 249 f.
 Religionsverhältnisse als Ebnobismus IV, 86.
 Religiosa sanctorum pontificum, Bulle (1587) VIII, 321.
 Religiosae annuntiat., assumpt., charitat., misericord., praesentat., refugii, septem dolorum, visitat. IX, 319.
 Religiösen besch. Paulus XVI, 272.
 Reliquarium I, 210.
 Reliquien 689—692. — 1) Berechnung: Altarreliquie I, 308. 310. — Gried. Kirche V, 450. — Reliquie Kirche VIII, 268. — Märtyrer- u. Heiligkeit V, 710. IX, 121. — Konstantin X, 250. — 2) Berühmte Reliquien: Soreto VIII, 759. — 3) Wegner: Amolo I, 247. — Gubert v. Rogen V, 468. — Guffen VI, 297. — Balbes XVI, 277. — Gallantius XVI, 468. — Rürsch XVII, 608. — 4) Berühmte: Hieronymus VI, 108. — Jonas v. Orleans VII, 26. — Ulrich v. Augsburg XVI, 160.
 Reliquienfchrein I, 210.
 Relb. Jean de, Bischof v. Angers XIII, 21.
 Remaljah, Belas's Vater XI, 407.
 Rembrandt von Ryn, Maler († 1667) IX, 194.
 Remebius, Bischof v. Ebur VII, 481. XII, 282.
 Remigius v. Auxerre. Ebnobmal XII, 423.
 Remigius v. Ebnob. — Gottschall V, 326. — Gincmar VI, 123.
 Remigius, der Heilige v. Rheims († 533) XII, 692—693. IV, 626. VIII, 576.
 Remismund, Ebnobmal XVI, 248.
 Remondini, Balth. Maria, Bischof v. Rante IX, 290.
 Remonstranten f. Arminianismus I, 683.
 Remotion vom Amt II, 298. V, 129.
 Remusat, Fr. Mar. Charles de, über Ebnob I, 10. — Statistische Armenpflege I, 649.
 Remb. Gellier, Patrologie XI, 207.
 Renaissance II, 156. VIII, 216. IX, 123.
 Renan, Ernst, Prof. in Paris. — Apokalypse des Baruch XII, 256 ff. — Ebnob XII, 677. — Ebnob III, 118. — Ebnob IV, 37. — Ebnob, viertes Buch XII, 256. — Ebnob VI, 113. — Ebnob VII, 129. — Ebnob VIII, 483. — Ebnob Jesu VI, 653. 674. — Ebnob IX, 539. — Ebnobismus der Semiten II, 28. — Ebnob X, 484. — Ebnob XI, 257. 268. — Ebnob XII, 617. — Ebnob XIII, 105. — Ebnobismus XII, 140. — Ebnob Salomonis XII, 174. — Ebnobismus XVI, 741. — Ebnobismus XIII, 265. 287. 371. — Ebnobische Sprachen V, 687. — Tertullian XV, 246 n. — Testamentum Adami XII, 266. — Ebnob XV, 548. — Ebnob XVII, 268. — Ebnob XVII, 490.
 Renata, Herzogin v. Ferrara († 1576) XII, 693—701. — Calvin III, 81. 99. — Ebnob III, 297. — Johanna d'Albret VII, 2. — Ebnob X, 269. — Ebnob X, 681.
 Renato, Camillo, Anabaptist XII, 701—703.
 Renaud de Biers, Tempelgroßmeister (1250—1256) XV, 208.
 Renaudot, Orientalist († 1790) XII, 703—704. — Ebnob. Bibelübers. I, 204. — Ebnob v. Konstantinopel V, 64 f. — Jakob v. Ebnob VI, 446. — Jakob v. Ebnob VI, 451. — Jakobiten VI, 457. — Ebnob, oriental. IX, 751. — Ebnob IX, 247. — Ebnobianer XI, 471.
 Renegaten, Apostaten zum Islam I, 568.
 Renier, S., Cartesianer in Utrecht XVI, 557.
 Renfise, Ebnob XII, 648.
 Renfise, Fr., Übersetzung des R. Z. III, 581.
 Reni, Guido, Maler († 1649) IX, 192.
 Renier, Inschriften XV, 488.
 Rennes, Erzbischof IV, 682.

- Renouf, die altägypt. Religion XII, 117.
- Renze, Kurverein (1838) II, 267. III, 487. XIV, 632.
- Rentenlauf XVII, 246 f.
- Renty, Marquis, der Rhythmus XV, 525. 526.
- Reise, Kloster in der Gascogne I, 19 (Hbbo).
- Rebatatus, Bischof v. Rarthago III, 695.
- Repetitio Anhaltina (1579) IX, 488.
- Repphalm, Tal XI, 782.
- Repphalm (Riefen) f. Ganaan III, 119. vgl. II, 112.
- Repphalm f. Saturn XIII, 409.
- Reppington, Phil., Sonharde VIII, 788 f. XVII, 61.
- Repletiva XVI, 120. 124.
- Repräsentative Konferenz, methodisch IX, 714.
- Reprobation f. Prädestination u. Toleranz (XVIII, 389).
- Requesens, Statthalter der Niederlande († 1576) IX, 840.
- Requiem XII, 704–705.
- Res ecclesiasticae, sacrae, sacrosanctae VII, 742. — religiosae 743.
- Resch = Calutha XVIII, 113.
- Rescriptum commissorium V, 115.
- Resen, Stadt X, 584. 588.
- Resen, Hans Boelsson, dänischer Bischof XIV, 335.
- Resen, Paul, Missionar unter den Zappern XVI, 324.
- Reservatfälle f. Casus reservati III, 161.
- Reservatio mentalis XII, 705–707. Eib IV, 128. — Jesuiten VI, 622.
- Reservation der Posten XV, 635.
- Reservationen, päpstliche XII, 707–710. VIII, 155. — Pragmat. Sanction Ludwigs IX, XIII, 373.
- Reservatrechte, päpstliche f. Casus reservati. — Dazu: Bischofsweihe I, 78. — Bischofssprengel II, 489. — Visitation liminum XVI, 547.
- Reservatum ecclesiasticum f. Reservat. geistlicher XVI, 561 f.
- Residenz, Residenzpflicht XII, 710–713. Abtengeld I, 78. — Bischöfe II, 487. — Carranza III, 150. — Prälaten XII, 168. — Trierer Konzil XVI, 9.
- Resignation, pontifikalische IV, 297.
- Resius, Heinrich, Dominikaner XVIII, 240.
- Responsorien f. Antiphon I, 467. V, 351.
- Responsum Tiberii ad Pilatum I, 519.
- Restitutionsbitt f. Westphälischer Friede XVI, 530. — vgl. VIII, 546. — Vorbehalt, geistlicher XVI, 584.
- Restitutionshypothese, geologische XIII, 645 f. XVII, 445.
- Retabulum bei den Äthiopen I, 810.
- Retentio beneficii II, 291.
- Retention IX, 790 f.
- Reticius, gall. Bischof X, 655.
- Reitberg, Friedrich Wilhelm, Prof. in Marburg († 1849) XII, 713–715. — Afrika I, 206. — Denkmäler, kirchengeschichtl. XV, 470. — Friedhof IV, 687. — St. Gallen IV, 735. — Selland IV, 431. — Seite V, 788. — Wagnus d. Zell. IX, 187. — Patriarchat IX, 801. — Theologische Region IX, 425 f. — Trubert XVI, 64. — Ursulalegende XVI, 245 f.
- Reitig, G. Chr. Dr., Prof. in Bärth († 1886) XII, 715.
- Reiz, Jean Fr., Kardinal VII, 348.
- Reuber, Justus, päpstlicher Kangler VI, 375.
- Reublin, Wilhelm, Wiberhäuser I, 363. V, 529. VII, 632. XVI, 270.
- Reuchlin, Johann, Humanist († 1523) XII, 715–724. — Agrippa v. Nettesheim I, 216. — Athanasius, Übersetzung XII, 330. — Ed IV, 22. — Epistolae obscur. vir. IV, 277. — Jülicher IV, 563. — Jorster IV, 594. — Keller IV, 784. — Senno V, 27. — Hermann v. d. Harb VI, 5. — Gomileit VI, 284. — Gatten VI, 402. — Rabala VII, 389. — Zuiser IX, 46. — Melanchthon IX, 472. — Turner X, 375. — Rychit XV, 499. — Neuplatonismus X, 529. — Orosius X, 709. — Pelikan XI, 432. — Trithemius XVI, 52. — Watt XVI, 664. — Wesel XVI, 784. — Wimpfeling XVII, 191. 195.
- Reuchlin, Christoph, Prof. in Tübingen. — collegia pietatis XI, 684.
- Reuchlin, Hermann, Epistoler. Pascal XI, 256.
- Reue XII, 724–726.
- Reumon, v. Scipio Ricci XII, 769. — Sigis IV, XIV, 326.
- Reunion, Bistum IV, 634. 641.
- Reusch, B. G., Altstallmeister XVII, 648 f. — Einleitung ins N. T. IV, 187. 142. — Sacharja XIII, 181. — Schöpfungsgeschichte XIII, 647.
- Reusch, J. P., Wolfianer († 1758) XVII, 283.
- Reusch, G., Prof. in Straßburg. Calvin III, 77. — Clemens v. Rom ad Corin. III, 255. — Einleitungswissenschaft IV, 148. 156. — Französl. Bibelwerk XIII, 41. — Griech. Kirche (Kanon) VII, 446. — Hebräerbuch V, 659. — Jakobus VI, 468. — Lucian v. Bratt VIII, 771. — Syranus IX, 108. — Statthaus IX, 405. — Stole X, 338 f. — Pastoralbriefe XI, 377. — Paulus XI, 358 f. 370. 373 f. 375. 379. — Pentateuch XI, 447. — Petrusbrief, erster XI, 590. 585. — zweiter XI, 586. — Psalmen XII, 335. — Ruth XIII, 142. — Sacharja XIII, 181. 183. — Samuelisbücher XIII, 360. 362. — Semler XIV, 118. — Simon XIV, 273. — Eufisthütte XIV, 728. — Berlesungstag XVI, 416.
- Reusch, Jerem. Fr., Kangler in Tübingen XVI, 68.
- Reusch, Prof. in Würzburg. Theologia deutsch XV, 415.
- Reusch, kirchlich-statistisch f. Thüringen, kirchlich-statistisch XV, 647 f. — Verisphen XI, 435. — Stofgebühren XIV, 772.
- Reuschische Konfession XV, 650.
- Reuter, G., Prof. in Breslau. Abdard I, 14. — Berengar II, 309. — Fulbert IV, 708. — Karolische Bücher VII, 544.
- Reuter, Otrintus, Prof. in Heidelberg († 1813) XII, 726–728. XVI, 243. 749.
- Reuterbach, Genrit, Erzbischof v. Schweden († 1870) XII, 728–733.
- Reutlingen, Reformation I, 773. XIV, 492. XVII, 287.
- Reval, Konfessionsbeirat XIII, 128. — Diakonissenhaus III, 588.
- Réveil in Frankreich IV, 650. — Genf IX, 608. — Stret XVI, 520. 523.
- Revel, Mitarbeiter an der englischen Bibelübersetzung IV, 244.
- Revel, Albert, Waldersee XVI, 637.
- Reverendissimus, Titel der Domkapitulare VII, 613.
- Révillon, Alb., französischer Theolog IV, 645. 651.
- Révillon, Alfred de, Polyhistor XII, 118 f.
- Revilant über Bachomius X, 764.
- Revision der dänischen Bibelübersetzung III, 460. — der englischen IV, 244. XVII, 636 f. (bot). — der lateinischen III, 123. VIII, 189 f. IX, 734. — Turner XVII, 769. — Stier XIV, 708. — der schwedischen XIII, 787 f.
- Revisoren der Jesuiten VI, 615.
- Revisus, belgische Konfession II, 229. — Berthold v. Bülphen II, 715.
- Revivals IV, 223.
- Revolutions, französische, u. kirchlicher Bewegung XII, 733–736. — Glugny III, 291. — Ederbern, barmherzige XIII, 784. — Sekularisation XIV, 49. — Territorialismus XV, 333. — Wollung, teilsanhalten XVII, 313. — Wollung und Wollung derselben: Geiger IV, 790. — Wollung V, 253. — Wollung V, 253 f. — Wollung VII, 502. — Wollung XII, 228. — Wollung XIII, 260. — Wollung Simon XIII, 263.
- Rewa, Hieronymus v., Franziskaner XV, 641.
- Reymann, Hieronymus, Abt v. d. Heiden IV, 157.
- Reynolds, Dr., Puritaner IV, 243. XII, 422.
- Reysmann, Theodor, Lejemeier in Strichau VI, 157.
- Reyb, Rob., Domprediger in Würzburg IV, 278.
- Rezin, König v. Syrien I, 220. IV, 166. VII, 191. XI, 407. XIII, 311. 323. XIV, 104. XV, 175 f.
- Rezzonico, Cardinal XII, 26.
- Rhabald, Bischof v. Porto XI, 658 f.
- Rhaetica confessio (1524) XII, 702.
- Rhätien XVI, 297.
- Rhameit d. Chaili XI, 760.
- Rhamphit f. Ramphes III.
- Rhagis X, 274.
- Rhebing, Ritor. XVIII, 74.
- Rhegins, Urbanus, Reformator in Bärburg († 1541) XIII, 141–155. — in Augsburg VI, 24. — Willian IV, 478. — Corpus doctrinae III, 361. — Tenz III, 541. — Ed IV, 25. — Jaber, J. IV, 475. — Jaber V, 527 f. — Gagenauer Gelehrte V, 636. — Kateschismus VII, 611. — Wollung v. Jellen XI, 585. 587. — Wollung XVIII, 519. — Wollung XV, 223. in Tirol XIII, 324. — Wollung berger Konfession XVII, 225. 226. — Wollung XVII, 614.
- Rhegins, Cartesianer in Wollung XVI, 557.
- Rheims. 1) Erzbischof XII, 220. — zur Zeit Otto's I.: Ederbern (Wollung) I, 207 f. — berühmte Wollung: Rheims († 533) XII, 692 f. — Wollung IV, 21. — Wollung (845–889) VI, 121 f. — Wollung Wollung, Ederbern I, 207 f. — Wollung Wollung († 969) XIV, 234 f. — Wollung (969–991; 997 f.) XIV, 235 f. — Wollung (991–997) XIV, 236. — Wollung Wollung XII, 575 f. — Wollung Wollung XVII, 305. — 4) Wollung (975) Wollung des Wollung Wollung Wollung XII, 258. — (991) Wollung Wollung XIV, 235. — Wollung Wollung XII, 382. — (1049) Wollung Wollung XIV, 389. VIII, 577 (Pro IX, 1119) Wollung II, III, 66. — Wollung Wollung XII, 164. — (1181) Wollung Wollung I, 247.

- Godehard kanonik. V, 252. — (1136) Gottesfriede V, 219. — Godebert XII, 165 f. — (1148) Bernhard v. Clairv. II, 339 f. — Gudo IV, 377. — Gilbert de la Porée V, 168. — (1408) Provinzialsynode V, 137. — (1583) Reptantse VII, 656. — 5) Geschichte v. Rheims v. Floboard IV, 584.
- Rheinisch, Religionsgespräch (1651) IX, 597.
- Rheinisch-westfälische Provinzialsynode (1844) II, 778. V, 127 f. (1853) V, 128. — rhein. westfäl. Judenmission X, 112.
- Rheinwald, Prof. in Bonn († 1849). — Archäologie XV, 485. 441.
- Rheiffan, Prof. in Bern IV, 468. XIII, 11.
- Rhemoboth (Sarabatten) XII, 756—757.
- Rhenanus, Beatus. Buper III, 35 f. — Erasmus IV, 279. 289 f. — Heller IV, 794. — Terullian. Ausgabe XV, 250. — Theoboret XV, 408.
- Rhenferd, S., Prof. in Jeneder († 1712). Bttrung XVI, 552. — Zeitrechnung XVII, 446.
- Rhenus, Missionar in Ostindien V, 655.
- Rhetorik, Berhölt. zur Homiletik VI, 273 f.
- Rheyd, Hermann, Prior in Reuwert XV, 608.
- Rhinocorura in Palästina I, 187. XI, 619.
- Rhode Island. Quäker XII, 426. — Religionsfreiheit X, 636.
- Rhodes, M. v. Jesuit XII, 255.
- Rhodier, J. Johanniter.
- Rhodon, Katechet in Alexandria I, 292. XV, 211.
- Rhodus. Dobanum III, 635. — Johanniter VII, 78.
- Rhythmischer Choral VII, 777.
- Rhythmus in der hebräischen Poesie V, 680.
- Vario, Raf., Kardinal VIII, 584.
- Vario, Grol. Repete Eigtus IV, VII, 299.
- Robbeneira, Jesuit u. Jesuitenmissionar I, 258. — Biograph des Simonius VI, 608 n. — Königsword VI, 631.
- Roboldi XVI, 274.
- Riband und Ribaudière, Rosenkrieger in Florida III, 309.
- Ribbed, Generalsuperintendent in Breslau IV, 462. V, 544.
- Ribe, Bistum III, 468.
- Ribera, Franz, Reichswater der h. Zerefa XV, 538.
- Ribera, Josef de, Raler († 1656) IX, 198.
- Ribera, Juan de, Erzbischof v. Valencia (c. 1597) I, 780. XI, 841.
- Riblah, Stadt in Palästina XII, 757.
- Ribon, G. S., Boissianer († 1774) XVII, 284.
- Rice, Missionar X, 64 f.
- Ricci, Katharina f. Katharina Ricci. — Ricci, Lorenzo, Jesuitengeneral III, 266. VI, 632. XII, 758.
- Ricci, Matteo, Missionar in China († 1610) XII, 286.
- Ricci, Paul, Reichsabt Maximilians VII, 388.
- Ricci, Scipione de, Bischof v. Biskaja († 1810) XII, 757—765. VI, 492. X, 363 f. XVIII, 702. — Plus VII, XII, 23 f. — Plus VII, XII, 41.
- Ricci, Bischof von Casajo XVI, 337.
- Riccolini, Bernabini v., Servit XIV, 162.
- Rich, britischer Resident in Bagdad X, 588.
- Richard v. der Alm. Septha VI, 515.
- Richard, Bischof v. Ermalech († 1339) X, 220.
- Richard, Prior v. Bermondsey X, 107.
- Richard, Erzbischof v. Canterbury VII, 61.
- Richard, Fürst v. Capua V, 377.
- Richard von Cluny XVI, 614.
- Richard v. Cornwallis († 1272) I, 270. — Innocenz IV. VII, 334. XVI, 219.
- Richard Schwenker, König v. England. Blöfeln III, 298. — Guico IV, 709. — in Palästina XI, 769.
- Richard II., König v. England. Blöfeln u. die Bollarden VIII, 739 f. XVII, 61.
- Richard der Glöfator VII, 486.
- Richard, Abt v. Marzeille XVI, 445.
- Richard, englischer Prämonstratenserabt XVI, 246.
- Richard v. Siena, Bischof VII, 420.
- Richard von St. Victor († c. 1175) XII, 765—768. — 1) Standpunkt: Mystik XV, 494. — 2) Dogmatik: Abendmal XV, 818. — Erlösung IV, 306. — Schlüsselgewalt XIII, 582. — Trinität VIII, 664 f. XVI, 25 f. — 3) Ethik IV, 358. — 4) Verhältnis zu Bonaventura II, 588. — Gerson V, 134. — Hugo v. St. Victor VI, 358. — Sittentat: Bieder VIII, 669.
- Richard, Bischof v. Arras VII, 496.
- Richard, Bischof v. Augsburg XII, 58.
- Ridellien, Kardinal v. († 1642). — Amprant I, 366. — Anillon I, 378. — Blondel II, 500. — Giffenler III, 236. — Gugnay III, 290. — Du Bergier III, 789. 791. — Gudisten IV, 377. — Gollstantinus IV, 740. — Godeau V, 250. — Grotius V, 437. — Eugenotten XVIII, 218. — Janfen VI, 428. — Sabale VIII, 257. — Marra IX, 276. — Oratorianer X, 489. — Papillon XI, 397 f. — Polsglotte v. Paris XII, 100. — Port-Royal XII, 131. — Richter XII, 789. — Cordonne XIV, 444 f. — Urban VIII, XVI, 224.
- Richter, Edmund, Prof. in Paris († 1681) XII, 768—769. — Duperron III, 758. — Paul V. XI, 341.
- Richter, Abt v. Monte-Cassino (1028—1055) X, 264.
- Richter, Schüler Berberis XIV, 234. 239.
- Richter, Peter, Missionar in Brasilien XVI, 473.
- Richter, Amt bei den Hebräern I. Gerichtsverwaltung V, 107 f. — II. Richterzeit VII, 181 f. — Dithiel XI, 139 f. — Debora III, 525 f. — Gideon V, 163 f. — Jait VI, 440. — Septha VI, 510 f. — Abdon I, 27. — Simson XIV, 271. — Gil IV, 167. — Samuel XIII, 358.
- Richter, Buch und Zeit der R. in Israel XII, 769—778. — Kommentat v. Abrahanel I, 28. — Brenz II, 611. — Drufus III, 732.
- Richter, J. S., Missionarinspektor in Barmen V, 638.
- Richter, Amil. Ludwig, Prof. des Kirchenrechts in Berlin († 1864) XII, 779—792. — Müller v. Rütlich I, 298. — Corp. Jar. canon. VII, 466. — Droste zu Bifferting III, 698. — Homberger Synode VI, 289 f. — Kirchenordnungen VII, 783. — Kirchenregiment VII, 792. — Konferenz, Eifenacher VIII, 136. — Ehegerichtsrecht XIII, 470.
- Richter, Jean Paul, über Aberglauben I, 68.
- Richter, Gregorius, Oberpfarrer in Gdrich II, 512 f.
- Richter, G., Raler XV, 434.
- Richter, Pfarrer in Braunheim XVI, 592.
- Richtergäber bei Jerusalem VI, 570.
- Richthaus des Pilatus VI, 561. XI, 635.
- Richter, Eudensfürst IV, 266.
- Ridel, J. Dionys, der Karlsrufer.
- Riculf, Erzbischof v. Mainz (788—818) VII, 480. IX, 151. XII, 375. 377 (Pfeubofdor).
- Ridbagshausen, Konvent (1570) III, 360.
- Ridley, Rifol., Bischof v. London († 1555) XII, 792—795. — Abendmal XV, 775. — Granmer III, 797. 799. — Sattmer VIII, 475.
- Ridolfi, Petrus XV, 595.
- Ridobale, Ritualist XV, 757 f.
- Riedbray, Trappistenkloster XV, 834.
- Riedel, Missionar X, 71.
- Riebinger, Margarete, Geliebte Kibrecht's v. Mainz I, 250. 258.
- Rieblingen, Reformation durch Buid XVII, 678 f.
- Rieger, Georg Konrad, Prediger in Stuttgart († 1748) XII, 795—798. — Predigt XVIII, 665.
- Rieger, Karl Heinrich, Konfistorialrat in Stuttgart († 1791) XII, 796—797. — Sohn, Rich. V, 545. — Mystik XV, 508. — Predigt XVIII, 563.
- Rieger, Philipp Friedrich XII, 797.
- Rieger, Magdalene Sibylle XII, 797.
- Rieken (bei Basel), Diakonissenhaus III, 688.
- Riehm, Theodor, Inspektor im Rauenhaus XVII, 48.
- Riehm, G., Prof. in Halle. — Beegebub II, 211. — Blutrache II, 507. — Gebrüderbrief V, 662 f. — Gupfeld VI, 379. — Haglleder VI, 527. — Königsgefch VIII, 108. — Leuten VIII, 620 f. — Opfer XI, 43. — 53 (Schulb. u. Sündopfer). — Priester XII, 230 f. — Reimungen XII, 619. — Riblah XII, 757. — Sabbath XIII, 158. — Sabbath- und Sobeljar XIII, 174. — Sagarja XIII, 176. — Ein XIV, 280. — Stifshütte XIV, 716 f. 723. — Todesstrafe im N. X. XV, 708. — Verjöhnung XVI, 365. — Gebaoth XVII, 436 f. — Rechten XVII, 448. — Zeitrechnung XVII, 446 f.
- Riem, Andreas IV, 598. XVII, 269. — Rationalismus XII, 532.
- Rienzo, Cola di III, 261. VII, 338.
- Rieseberg, Barthol., Reformator XVII, 478.
- Riesen f. Ganaan III, 119.
- Riesenburg, Synode (1556, Ofianbrist. Strett) II, 8. IV, 717.
- Riesengrund XI, 732.
- Rietz, allmüßer. Pfarrer IX, 84. XV, 649.
- Rietz, Bistum VII, 254. — Balbenfer VII, 259.
- Riez, Synode (439) XVI, 299.
- Riezler über Odam X, 686. — Bessobrunner Geber XVI, 231.
- Riga 1) Gründung II, 28. XIII, 783. — 2) Reformation II, 630. — 3) Konfistorialbezirk XIII, 128. — 4) Diakonissenhaus III, 688.
- Rigaltius, Rifol., Commobian III, 836. — Euprian III, 414. — Terullian XV, 850.
- Rigdon, Sidney, Mormone X, 278 f.
- Rigge, Rangler v. Oxford XVII, 61.
- Riggenbach, Prof. in Basel. — Papias XI, 196.

- Renouf, die altägypt. Religion XII, 117.
Renf, Kurbereit (1386) II, 367. III, 487. XIV, 632.
Rententauk XVII, 346 f.
Renty, Marquis, der Dreyßiger XV, 335. 336.
Reole, Kloster in der Gascogne I, 19 (1856).
Reparatus, Bischof v. Carthago III, 695.
Repositio Anhaltina (1579) XI, 438.
Repphalm, Thal XI, 782.
Repphalm (Kiesen) f. Canaan III, 119. vrgl. II, 112.
Repphalm f. Saturn XIII, 409.
Reptington, Bist., Colarad VII, 788 f. XVII, 61.
Reptive XVI, 120. 124.
Repräsentative Konferenz, methodist. IX, 714.
Reprobation f. Prädestination u. Zelenanz (XVIII, 889).
Requies, Statthalter der Niederlande († 1576) IX, 340.
Requimus XII, 704–705.
Res ecclesiasticae, sacrae, sacrosanctae VII, 742. — religioae 743.
Resch = Galutza XVIII, 112.
Rescriptum commissarium V, 115.
Resen, Stadt X, 564. 566.
Reisen, Hans Bodelson, dänischer Bischof XIV, 335.
Reisen, Paul, Missionar unter den Lappen XVI, 824.
Reservatfälle f. Casus reservati III, 161.
Reservatio mentalis XII, 705–707. Eid IV, 128. — Jesuiten VI, 622.
Reservatio der Seele XV, 325.
Reservationen, päpstliche XII, 707–710. VIII, 155. — Pragmat. Caution Ludwigs IX. XIII, 373.
Reservatrechte, päpstliche f. Casus reservati. — Dazu: Bischofsweihe I, 78. — Bischofsprärogel II, 489. — Visitation liminum XVI, 547.
Reservatum ecclesiasticum f. Reservat. geistlicher XVI, 561 ff.
Resistenz, Resistenzpflicht XII, 710–713. Abjurgat II, 78. — Bischofe II, 487. — Carranga III, 150. — Gräfen XII, 168. — Exiliter Rom III, 9.
Resignation, päpstliche XIV, 297.
Resius, Heinrich, Dominikaner XVIII, 240.
Resonforien f. Antiphon I, 467. V, 361.
Responsum Tiberii ad Pilatum I, 519.
Restitutionssekt f. Westphälischer Friede XVI, 830. — vrgl. VIII, 646. — Vorbehalt, geistlicher VII, 564.
Restitutionshypothese, geologische XII, 645 f. XVII, 445.
Rotabulum bei den Mäuren I, 310.
Rotentio beneficii II, 291.
Retention IX, 780 f.
Reticius, gall. Bischof X, 656.
Reutberg, Friedrich Wilhelm, Prof. in Marburg († 1849) XII, 713–715. — Alra I, 206. — Denkmäler, kirchengeschichtl. XV, 470. — Aristokrat IV, 687. — St. Gallen IV, 735. — Selland IV, 431. — Geste V, 783. — Magnus d. Sel. IX, 137. — Patriarch IX, 301. — Theologische Region IX, 425 ff. — Trudbert XVI, 64. — Urjuralengende XVI, 245 f.
Reutig, G. Chr. Dr., Prof. in Jülich († 1858) XII, 715.
Rey, Jean Fr., Cardinal VII, 348.

- Godehard kanonik. V. 252. — (1186) Gottesfriede V. 319. — Norbert XII. 165 f. — (1148) Bernward v. Hildesheim II. 399 f. — Ende IV. 377. — Gilbert de la Porée V. 168. — (1408) Provinzialsynode V. 187. — (1688) Reperantur VII. 658. — 5) Geschichte v. Helms v. Hildesheim IV. 684.
- Rheinfeind, Religionsgespräch (1661) IX. 597.
- Rheinisch-weißholländische Provinzialsynode (1844) II. 778. V. 137 f. (1858) V. 138. — Rhein. Weiskopf. Judenmission X. 112.
- Rheinwald, Prof. in Bonn († 1849). — Archäologie XV. 435. 441.
- Rheinfeld, Prof. in Bern IX. 468. XIII. 11.
- Rhemaboth (Sarabatten) XII. 756 — 757.
- Rhenanus, Beatus. Bucer III. 35 f. — Erasmus IV. 279. 289 f. — Oeller IV. 784. — Zertullian, Ausgabe XV. 560. — Theodoret XV. 406.
- Rhenferd, J., Prof. in Brander († 1719). Liturgia XVI. 552. — Zeitrechnung XVII. 446.
- Rhenus, Missionar in Ostindien V. 665.
- Rhetorik, Verhältn. zur Homiletik VI. 278 f.
- Rheub, Hermann, Prior in Neuwert XV. 608.
- Rhinofurca in Palästina I. 187. XI. 619.
- Rhode Island. Quäker XII. 426. — Religionsfreiheit X. 636.
- Rhodes, A. v. Jesuit XII. 255.
- Rhodijs f. Johannis.
- Rhodon, Katechet in Alexandria I. 392. XV. 211.
- Rhodus, Dobanin III. 635. — Sohammer VII. 78.
- Rhythmischer Choral VII. 777.
- Rhythmus in der hebräischen Poesie V. 680.
- Riario, Raf., Kardinal VIII. 584.
- Riario, Girol. Repute Sigus IV. VII. 299.
- Ribadenira, Jesuit u. Jesuiten-schriftsteller I. 258. — Biograph des Ignatius I. 606 n. — Königs-mord VI. 621.
- Ribaldi XVI. 274.
- Riband und Ribaudière, Kolonisten in Florida III. 309.
- Ribbed, Generalinspektor in Breslau IV. 482. V. 544.
- Ribe, Bistum III. 458.
- Ribera, Franz, Reichsvater der h. Kirche XV. 328.
- Ribera, Josef de, Kaiser († 1666) IX. 198.
- Ribera, Juan de, Erzbischof v. Valencia (c. 1597) I. 780. XI. 241.
- Riblah, Etob in Palästina XII. 757.
- Ribom, G. G., Wolfianer († 1774) XVII. 284.
- Rice, Missionar X. 64 f.
- Ricci, Katharina f. Katharina Ricci.
- Ricci, Lorenzo, Schultheiss III. 268. VI. 622. XII. 758.
- Ricci, Matteo, Missionar in China († 1610) XII. 256.
- Ricci, Paul, Reichsabt Maximilians VII. 388.
- Ricci, Scipione de, Bischof v. Bistosa († 1810) XII. 757—765. VI. 492. X. 868 f. XVIII. 702. — Pius VI. XII. 83 f. — Pius VII. XII. 41.
- Ricci, Bischof von Cajazzo XVI. 387.
- Ricciolini, Bernward v., Schriftst. XIV. 182.
- Rich, britischer Resident in Bagdad X. 588.
- Richard v. der Alm. Septha VI. 615.
- Richard, Bischof v. Armalech († 1339) X. 220.
- Richard, Prior v. Bermundsey X. 107.
- Richard, Erzbischof v. Canterbury VII. 61.
- Richard, Graf v. Capua V. 277.
- Richard von Cluny XVI. 614.
- Richard v. Cornwallis († 1272) I. 270. — Innocenz IV. VII. 334. XVI. 219.
- Richard Löwenherz, König v. England. Gestein III. 398. — Fulco IV. 709. — in Palästina XI. 769.
- Richard II., König v. England. Bistum u. die Hollarde VIII. 739 f. XVII. 61.
- Richard der Gloffator VII. 438.
- Richard, Abt v. Marzeille XVI. 446.
- Richard, englischer Prämonstratensier XI. 246.
- Richard v. Siena, Bischof VII. 490.
- Richard von St. Victor († c. 1178) XII. 765—768. — 1) Standpunkt: Mystik XV. 494. — 2) Dogmatik: Abendmal XV. 818. — Erlösung IV. 305. — Geschicksgewalt XIII. 582. — Trinität VIII. 664 f. XVI. 25 f. — 3) Ethik IV. 368. — 4) Verhältnis zu Bonaventura II. 528. — Gerion V. 124. — Hugo v. St. Victor VI. 358. — Literatur: Steiner VIII. 689.
- Richardot, Bischof v. Arras VII. 496.
- Richard, Bischof v. Augsburg XII. 56.
- Richelieu, Cardinal v., († 1642). — Amprant I. 856. — Ancillon I. 578. — Bonnet II. 500. — Eiferer III. 286. — Gagny III. 290. — Du Berger III. 789. 791. — Eubist IV. 877. — Gallikanismus IV. 740. — Godeau V. 260. — Grotius V. 487. — Hugonotten XVIII. 218. — Janzen VI. 482. — Labadie VIII. 357. — Marca IX. 276. — Oratorianer X. 482. — Pabillon XI. 297 f. — Polylotte v. Paris XII. 100. — Port-Royal XII. 131. — Ricker XII. 769. — Corbionne XIV. 444 f. — Urban VIII. XVI. 224.
- Richter, Edmund, Prof. in Paris († 1681) XII. 768—769. — Duperron III. 758. — Paul V. XI. 241.
- Richter, Abt v. Monte-Cassino (1038—1056) X. 264.
- Richter, Schüler Werberis XIV. 234. 239.
- Richter, Peter, Missionar in Brasilien XVI. 473.
- Richter, Amt bei den Hebräern I. Gerichtsverwaltung V. 107 f. — II. Richterzeit VII. 181 f. — Orntel XI. 139 f. — Debona III. 525 f. — Gideon V. 163 f. — Jair VI. 440. — Jephtha VI. 610 f. — Abdon I. 27. — Simson XIV. 271. — Eli IV. 167. — Samuel XIII. 358.
- Richter, Buch und Zeit der R. in Israel XII. 769—778. — Kommentar v. Abraham I. 93. — Breg II. 611. — Drusius III. 722.
- Richter, J. G., Missionsinspektor in Barmen V. 623.
- Richter, Emil, Ludwig, Prof. des Kirchenrechts in Berlin († 1864) XII. 779—792. — Alger v. Lüttich I. 298. — Corp. jur. canon. VII. 496. — Droste zu Vischering XIII. 698. — Gomburger Synode VI. 269 f. — Kirchenordnungen VII. 783. — Kirchenregiment VII. 792. — Konferenz, Eisenacher VIII. 196. — Ehebürgerrecht XIII. 470.
- Richter, Jean Paul, über Über-glauben I. 68.
- Richter, Gregorius, Oberpfarrer in Orlitz II. 512 f.
- Richter, G., Kaiser XV. 434.
- Richter, Pfarrer in Braunheim XVI. 692.
- Richtergräber bei Jerusalem VI. 570.
- Richtershaus des Pilatus VI. 561. XI. 685.
- Richter, Euerbenfart IV. 266.
- Ridel f. Dionys. der Karthäuser.
- Ricuff, Erzbischof v. Mainz (786—813) VII. 480. IX. 151. XII. 376. 377 (Hendelshof).
- Riddagshausen, Konvent (1570) III. 560.
- Ridley, Rifol, Bischof v. London († 1555) XII. 792—795. — Abendmal XV. 776. — Grammer III. 797. 799. — Latimer VIII. 476.
- Ridolfi, Petrus XV. 696.
- Ridsdale, Ritualist XV. 757 f.
- Riedbray, Trappistenkloster XV. 884.
- Riedel, Missionar X. 71.
- Riedinger, Margarete, Geliebte Albrechts v. Mainz I. 250. 258.
- Riedingen, Reformation durch Buid XVII. 578 f.
- Rieger, Georg Konrad, Prediger in Stuttgart († 1748) XII. 796—796. — Predigt XVIII. 565.
- Rieger, Karl Heinrich, Konfessionar in Stuttgart († 1791) XII. 796—797. — Gahn, Ried. V. 545. — Mystik XV. 608. — Predigt XVIII. 568.
- Rieger, Philipp Friedrich XII. 797.
- Rieger, Magdalene Elisabeth XII. 797.
- Riesen (bei Basel), Diakonissenhaus III. 588.
- Riesch, Theodor, Inspektor im Rauen Haus XVII. 48.
- Riesch, G., Prof. in Halle. — Beelzebub II. 211. — Blutrache II. 507. — Gebrüderbrief V. 662 f. — Gupfeld VI. 879. — Haglheber VI. 527. — Königsgeiz VIII. 103. — Leuten VIII. 620 f. — Opfer XI. 48. — 53 (Schuld- u. Sündopfer). — Priester XII. 220 f. — Reimigungen XII. 619. — Riblah XII. 757. — Sabbath XIII. 158. — Sabbath- und Jodheja XIII. 174. — Scharja XIII. 176. — Ein XIV. 280. — Stillschläge XIV. 715 f. 722. — Todesstrafe im N. T. XV. 708. — Verjüngung XVI. 265. — Sebaath XVII. 436 f. — Sehten XVII. 448. — Zeitrechnung XVII. 446 f.
- Riem, Andreas IV. 598. XVII. 269. — Rationalismus XII. 582.
- Rienzo, Cola di III. 261. VII. 389.
- Rieseberg, Barthol., Reformator XVI. 478.
- Riesen f. Canaan III. 119.
- Riesenburg, Synode (1556, Oflandbrist. Streit) II. 6. IV. 717.
- Riesengrund XI. 732.
- Rietz, altluther. Pfarrer IX. 84. XV. 649.
- Rietl, Bistum VII. 254. — Bal-denier VII. 259.
- Ries, Synode (439) XVI. 299.
- Riegler über Odum X. 686. — Wessobrunnen Gebet XVI. 821.
- Riga 1) Gründung II. 26. XIII. 783. — 2) Reformation II. 680. — 3) Konfessionskrieg XII. 128. — 4) Diakonissenhaus III. 588.
- Rigattius, Rifol, Comedian III. 298. — Aprian III. 414. — Zertullian XV. 850.
- Rigdon, Sidney, Mormonen X. 276 f.
- Rigge, Kanzler v. Oxford XVII. 61.
- Riggenbach, Prof. in Basel. — Papias XI. 196.

- Robert Stabul. IV, 480 f. — Olofen V, 196. — Ostbötan XI, 24. — Osterwald XI, 185.
- Romanischer Stil II, 146—152. VIII, 815. IX, 184. XIV, 6.
- Romantisch, Definition VIII, 818.
- Romanum decet pontificem, Bulle VII, 358.
- Romanus, Abt IX, 485.
- Romanus, Münch, Freund Benedikt v. Nursia II, 278.
- Romanus, Papst (897) XIII, 45.
- Romanus pontifex, Konstitution VIII, 522. XVI, 548.
- Romberg, Johann, v. Enterspe, Dominikaner VIII, 25.
- Romberg, Biringas Lehrer XVI, 549.
- Romberg v. Rurspe XVII, 199.
- Romberg, Kunsthistoriker, über den salomon. Tempel XV, 281. 284.
- Romestin, de, Apostellehre XVII, 668. 675.
- Romipetae XVI, 547.
- Romolino, Richter Savonarolas XIII, 429.
- Romuald, Stifter der Camaldulenser († 1087) II, 765. III, 106 f. 466 f.
- Romulf, Abt in Sens XIV, 226.
- Roncaglia, Herausgeber des Rotalis Alex. X, 482.
- Ronge, Johann, deutschkathol. Agitator III, 562 ff. — Bischof v. Rostock VIII, 661. — Verikopen XI, 486.
- Ronneburg, Inspirationsgemeinde VI, 768. XVII, 528.
- Ronsdorfer Geste XIII, 45—50.
- Ronsin, Jesuit VI, 635.
- Rosch, Magnus Friedrich, Prälat in Riga († 1809) XIII, 50. — 52. I, 555. — Müller XI, 116. — Jeremia VI, 516 n. — Israelit. Geschichte VII, 228. — Predigt XVIII, 568.
- Rothaan, Jesuitengeneral († 1858) VI, 41. 614. 634.
- Rouges, Peter, Pastoraltheologie XV, 511.
- Rora, Walbenseergemeinde VII, 259.
- Roralus, Tempel XV, 300.
- Rorarius f. Röder.
- Roratemissen I, 162. XVI, 694.
- Ros, Bistumschaft f. Risch.
- Rosa v. Lima III, 672.
- Rosa, Salvator, Kaiser IX, 195.
- Rosa aurea f. Rose, goldene.
- Rosafarbenes Röcher u. Gewänder am letzten Abend I, 161.
- Rosette, die heilige XIII, 68.
- Rosalina, fr., kathol. Bibelübersetzer III, 568.
- Rosarium f. Rosenkranz XIII, 61 ff.
- Roscelin, der Rominallist XIII, 52—60. — Abt I, 6. — Anselm I, 437. — Apo VII, 580. — Rominallismus XIII, 659. — Trinität XVI, 25. 51.
- Rosch, Bistumschaft V, 263.
- Rosch haichanah, Traktat des Thalmud XVIII, 812.
- Roscoe, Historiker. Savonarola XIII, 428 f.
- Rose in Palästina XI, 747. — symbol. Bedeutung XIV, 297. 306.
- Rose, die goldene XIII, 60—61.
- Rose, englischer Archibishop IV, 244.
- Rose, Hugh, Pfarrer in Gadleigh XV, 741.
- Rose, Christian, Lieberdichter III, 435.
- Rosella, lateinische Summe IV, 559. VII, 555.
- Rosella, Isabella v., Jesuitin VI, 642.
- Roselli, Pil., Dominikaner († 1862) VII, 647.
- Rosenkranz, R., Prof. in Rönigsberg. Bibl. Archäologie I, 610 f. — Daub III, 502. — Encyclopädie, theol. IV, 218. — Hermeneutik VI, 21. — Schleiermacher III, 304. XIII, 568. — Theologie XV, 423. — Theologie der Kunst XV, 428. — Unverblüht XVI, 200.
- Rosenkranz, der XIII, 61—66. III, 671. IX, 818. — Gebet des Herrn IV, 768 n.
- Rosenkranzbrüderschaft IX, 819. XIII, 64 f.
- Rosenkranz IX, 225.
- Rosenkreuzer XIII, 66—69. — Andred I, 394. — Chilasmus III, 190. — Eglm IV, 56. — Eßner XVII, 283.
- Rosenmüller, Ernst Friedr. Karl, Prof. in Leipzig († 1835) XIII, 69—70. — Archäologie I, 609. — Hohes Sted VI, 252. — Othos XVII, 458. — Rhythos XI, 624. — Ophir XI, 64.
- Rosenmüller, Johann Georg, Prof. in Leipzig († 1815) XIII, 70—71. — Obadja X, 678. — Palmen XII, 334. — Sagarja XIII, 181. — Schöpfung XIII, 646.
- Rosensonntag (Väter) XIII, 60.
- Rosenthal, Jesuit V, 490.
- Rosenzweig, Rabb. — Frau. Rechemia III, 280.
- Rosinus, Superintendent in Baltenburg XV, 650 n.
- Rostoff, G., Petischismus XII, 111. — Gimon XIV, 273. — Speisegefe XIV, 496.
- Ros, inscriptions graecae XV, 481.
- Ros, A., Geschichte der Religionen XII, 668.
- Ros, ev. Bischof VIII, 83. 299.
- Ros, Gott. Bistum VIII, 349. — irisches Bistum VII, 150.
- Rossano, Erzibistum VII, 254.
- Rosoff, symbol. Bedeutung XIV, 302.
- Rosetti über Dante III, 492.
- Roskitt, J. R. M. G., Kirchenrecht XII, 787.
- Roski, J. B. de, Prof. in Parma. Elias Levita IV, 172. — Rajski XII, 496 f. — Varianten des M. X. II, 599.
- Roski, G. B. de, Galla XIV, 175. — Ratalomben VII, 562. — Kirchl. Monumente XV, 441 f. 486. 488. 485.
- Roski, päpstlicher Gesandter an Eutarch II, 8.
- Roski, Belleg. Minister Pius IX, († 1848) XVI, 212.
- Rosignoli, Jesuit XV, 608.
- Rosini, Komponist VI, 426 (Statut mater).
- Rositor in Jerusalem VI, 554.
- Rosk, Georg, medienburg. Hofprediger. Selgenhauer IV, 517.
- Rosod. 1) Vor der Reformation: Braterhaus II, 757. XVIII, 408. — 2) Reformationzeit: Gebethschr IV, 773. — Universitäts Geseits III, 152. — Gyptrus III, 231. — Draconites III, 689. — Gessusen VI, 76. — Güttemann IX, 8. — G. Müller X, 387. — 3) neuere Zeit: Frische IV, 695. — Hofmann VI, 226. — Philippi XI, 608.
- Rosow, russ. Metrop. V, 425.
- Roswehd, Herib, Jesuit († 1699). Acta sanct. I, 196. — Busch III, 19. — Großer XII, 301. — Thomas v. Kempis XV, 599. 608.
- Roswitha, Nonne v. Gandersheim XIII, 71. — Romödien V, 20.
- Rot, die Farbe XIV, 305.
- Rota romana f. Rurle, römische VIII, 324 f. u. VII, 496.
- Rotenhan, Freiherr v. XVIII, 82.
- Rotes Buch in Schweden I, 382.
- Rotes Meer f. Meer, rotes.
- Rotger, Erzbischof v. Erzer VII, 486.
- Roth, R. über Melanchthon IX, 471.
- Roth, R. J. G., Präsident des kgl. Oberkonsistor. († 1852) XIII, 71—79. XVIII, 15. — 25te VIII, 712. — Schmidt XVIII, 253. — Thomas XV, 625.
- Roth, Pastor in Halle, imago pietatis XI, 681.
- Roth, Paul über Sekularisation VIII, 612. XIV, 41.
- Roth, Karl Ludwig, Prälat. Carl XVIII, 1. — Hofmann VI, 21. — 25te VIII, 711. — Ocker I, 600.
- Rothab, Bischof v. Seiffen VI, 122. X, 564. XII, 381 (Wiederherber).
- Rothari, Rangobardenkaiser (636—652) VIII, 753. 756.
- Roth, Joh. Andreas, Pfarrer u. Kirchscholr XVII, 515 f.
- Roth, Richard, Prof. in Heidelberg († 1867) XVIII, 653—662. — Sonnen III, 2. — Erbarm XVIII, 441. — J. Müller X, 346. — Unbreit XVI, 168. — Ströbergemeinde XVII, 545. — 1) Kirchengeschichtliches: Artandiscipul I, 637. — Clemens v. Rom III, 224. 255. — Synoptik II, 455. VII, 66. — Ignation. Briefe VI, 622. — Melanchthon IX, 517. 521. — Beplis XI, 198. — Reinhard XII, 615. — R. G. Richter XII, 797. — Simon v. Jerusalem XIV, 341. — 2) Dogmatisches III, 654. — Schriftlichkeit XI, 117 n. — Gleichlogie I, 483. — (Apokalyptik) III, 301. 304 (Chilasmus). IV, 301. XV, 706 (Eob, ewiger). — Gott V, 204. VI, 201. — Inspiration VI, 76. — Kirche VII, 716. — Ockenbarn XII, 661. — Günde XIV, 67. XV, 16. 21. 27. — Ursprung V, 68. — Wunder X, 434 f. XVII, 269. — Zerkel XV, 342. — Trinität XVI, 401. — 3) Ethisches IV, 567. — Verhältnisse zur Dogmatik IV, 361. — Astele XVI, 67. — Weipert II, 572. — Charakter III, 122. — Ge IV, 65. — Gid IV, 124. — Gend IV, 723. — Gchorjam IV, 765. — Gellabde V, 47. 49. — Gerdicht: V. 82. — Gessusen V, 137. — Gidigkeit V, 196. — Ginge: VIII, 76. — Stele VIII, 666. — Rotweh X, 651. — Rührer XI, 571 ff. — Regen XIV, 35. — Telertrafe XV, 710. — Tugend XVI, 65. — Weidicht XVI, 719. — Wunder XVII, 348.
- Rothenburg a. d. Zauber. Karlst. VII, 530. — Ranz VII, 632. — Truber XVI, 67. — Senatorius XVI, 344.
- Rothemänner, Kaiser XIV, 51.
- Rothsch, Rord XVIII, 61.
- Rothmann, Prediger in Rigaer X, 260 ff.
- Rotron de Verche, Graf, Stier v. La Trappe XV, 532.
- Rotta, Bischof v. Padua XVI, 258.
- Rottenburg, Bistum XVII, 55. — Annaten I, 79.
- Rotterdam, Bibelgesellschaft II, 371. — Jurieu VII, 315 f.
- Rotunda II, 710.
- Rosen, 1) Erzibistum IV, 632. — Andrus (640) IV, 176. — 2) Geschichtliches: Gieseler IV, 331. — Reformation IX, 326 f. — Röter des Lobes XVI, 273. — 3) Synoden (680 ?) XIV, 119. — (878) Weibrauch XVI, 699. — (1200) Gottesfriebe V, 219. — (1214) Rurzenh X, 425. — (1231) Gede: XVI, 275. — (1561) Reperiarie VII, 648. — (1683) protebant. III, 723.

- Rougé, de, ägyptische Sprache III, 119. — Rührung aus Ägypten XVII, 468.
- Rougemont, Fr. v., Prof. in Reuchatel. Nationalismus XII, 518. 518. — Schöpfung XIII, 647.
- Rougé, John, schottischer Prediger VIII, 89.
- Rouffseau, Jean Jacques, XIII, 718. XVI, 86. — Aufklärung I, 770. — Encyclopädie IV, 208. — Gewissen V, 156. — Hofbach VI, 253. — Saint Martin XIII, 269.
- Rouffet (Rufus), Gerhard, Bischof v. Cleron († 1560) XIII, 80–81. Brignomet II, 627. — Faber Stap. IV, 481. — Margarete v. Orleans IX, 309 ff.
- Routh, Mr. S., englischer Gelehrter. Dionys. v. Alexandr. III, 616. — Melito v. Sardes IX, 687. — Pappas XI, 194. 198 f. — Paulus v. Samosata X, 198 f. — Traktarianismus XV, 742.
- Rouvière-Crotte, Eugenottenprediger III, 374.
- Rovere, Giuliano, Girolamo Riario, Lionardo, Pietro Riario XIV, 325.
- Rowe, John, englischer Prediger († 1677) XVIII, 550.
- Rowe, Thomas, engl. Gesandter in Konstantinopel IX, 71.
- Rowlands, Daniel, englischer Prediger († 1790) XVIII, 599.
- Rowlands, der Reisende XI, 751. 758.
- Rozas, Domingo de III, 165.
- Rub. Marcus f. J. J. IV, 560.
- Ruwardts, Germ. Joh., Prof. in Utrecht († 1854) XIII, 81–82. — Str. XVIII, 169.
- Rudaumont, Eilgenjens-Hofster XVI, 504.
- Rugiere, G. de, Liber diurnus VIII, 641.
- Rugiero, ungarisches Bistum XVI, 167.
- Ruarus, Martin, Sogintaner († 1667) XIV, 382.
- Rudellus, Rich., Humanist V, 656 (Haller) X, 404 (Hofmann).
- Ruben der Stamm VII, 180.
- Ruben, Rubeniden-Dynastie in Armenien I, 665.
- Rubens, Peter Paul, Maler († 1640) IX, 194.
- Rubes de Ravenna, Ratmelter-general XV, 330.
- Rubin, Wolfstein IV, 35.
- Rubruquis, Wilhelm, Franziskaner VII, 57. X, 219.
- Rucha, wandelbarer Dämon IX, 211.
- Ruchat, Abraham, Kirchenhistoriker († 1750) XIII, 86. — Geldet. Ronlens V, 761.
- Rudrath f. Wesel XVI, 784.
- Rudbeck, schwedischer Bischof III, 775.
- Rudbeck, Andreas Gottlob († 1869) XIII, 82–86. — Grundtvig V, 446 n. — Savonarola XIII, 430. — Scharfau XIII, 445.
- Rudellus, J., Synodus in Albed VIII, 463 (Gulgata).
- Rudenhau, Prediger der Ronsdorfer XIII, 48.
- Ruder XIII, 614 f.
- Rudolf, Prof. in Bern. — König VIII, 90.
- Rudolf, Major der Camaldulenser III, 107.
- Rudolf v. Diepholz, Bischof v. Utrecht II, 697 f.
- Rudolf, König in Fria IV, 711.
- Rudolf I. v. Habsburg, Kaiser (1273–1291). Alchibai I, 225. — Rinfelstein IV, 157. — St. Gallen IV, 731. — Gregor X. V, 386. — Honorius IV. VI, 302. — Rainy IX, 151. — Ritol. III. X, 568 f. — Ritol. IV. X, 570.
- Rudolf II., Kaiser (1576–1612). — Candibus III, 130. — Crato v. Graßheim III, 384. — Dubitz III, 727. — Gebhard v. Rön IV, 777. — Gegenreformation VI, 626. — Julius v. Würzburg VII, 807. — Seyfer VIII, 687. — Majestätsbrief IX, 155. — Wiener Frieden XVII, 99 f.
- Rudolf, Abt v. Hirschau († 926) VI, 154.
- Rudolf v. Hohenems VI, 166. VIII, 530.
- Rudolf, Domscholaftikus in Rön III, 59.
- Rudolf, Bischof v. Sabant XI, 820.
- Rudolf, Graf zu Lippe-Brade VI, 174.
- Rudolf, Herzog v. Österreich. Waldbausen XVI, 638.
- Rudolf v. Rüdesheim, Bischof v. Sabant XII, 13. 15.
- Rudolf v. Schwaben, Gegenkönig Heinrich's IV, († 1080) V, 156. 223 f.
- Rudolf, Erzbischof v. Trier VIII, 785.
- Rudolf v. St. Tronc XV, 828.
- Rudolf August, Herzog v. Braunschweig (1666–1705) VI, 4.
- Rudrauff, Alkan, Lutheraner in Oiseen XV, 145.
- Rue, Karl de la, Mauriner. Origines IX, 422.
- Rue, de la, Sincens, Mauriner. Origines IX, 422.
- Rüder, Friedrich, der Dichter. Wilhelmshöhe III, 559.
- Rüder, Leop. Imman., Prof. in Jena († 1871) XIII, 87–94. — Augsburg. Konfession IX, 478. — Paulus XI, 868. 863 f. 869.
- Rüding, Errom, Prof. in Bittenberg († 1591) XIII, 94–95. — Walmen XII, 893. — Seldner XIV, 80.
- Ruet, Franz, evangelischer Spanier († 1878) XIII, 96–97. IX, 395.
- Rügen, Insel. Christianisierung I, 108. III, 387. XVI, 751.
- Rühle, v. Sittenstern, Gutschaft III, 201.
- Rüppell, rotes Meer IX, 467.
- Rücking XIII, 95–96.
- Rüdenid, Erster IV, 347.
- Ruffo, Cardinal XII, 26.
- Rufina, Su., Bistum VIII, 321.
- Rufinus, Eranianus, v. Aquileja († 410) XIII, 98–101. XVIII, 702. — Anastasius I. I, 369. — Apostel-lehre XVII, 678. — Apostol. Symbolum I, 567. — Bittgang II, 489. — Clemens III, 250. 252. — Clementin. Recognitionen III, 281. — Epiphanius IV, 265. — Erbsung IV, 303. — Eusebius v. Caesarea IV, 397. — Evagrius Pont. IV, 422. — Golgotha V, 882. 836. — Griechische Kirche V, 412. — Hieronymus VI, 103 f. 106. XI, 110 f. — Hohenart im apostol. Symbol VI, 193. — Kanon des R. Z. VII, 466. — Kreuzauflösung V, 784. — Wundtum X, 777. 788. — Origenes überseht XI, 98. — Origenist. Streitigkeiten XI, 110 f. — Pamphilus XI, 179. — Paulinus XI, 353. — Pelagius XI, 410. — Eutrates XIV, 407. — Thomas XV, 569.
- Rufinus, praefectus praetorio VII, 361 f.
- Rugby, englische gelehrte Schule I, 700.
- Rugland, altluther. Pastor IX, 85.
- Ruinart, Thierry, Mauriner († 1709) XIII, 101. — Acta prim. mart. I, 128. IX, 435. — Vell. Agnes I, 209. — Gregor v. Tours V, 407. — Märtyrer (Dobwell) IX, 119. III, 687. — Mauriner IX, 430 f. — Perpetua XI, 493. — Polypar XII, 104. — Trappisten XV, 884. — Vincentius v. Saragossa XVI, 518. — Rufhières, C. C. Aufhebung des Edikts v. Nantes XII, 469.
- Rulman Merwin, der Gottesfreund († 1882) XIII, 102–105.
- Rumänien, kirchlich-statistisch XIII, 105–109. — Juden VII, 248. — Rumänen in Ungarn XVI, 171. 178.
- Rumohr, Kunstgeschichte XV, 459.
- Rumpelette IX, 730.
- Rundbogenstil II, 146.
- Rudhart, Graf, Statthalter Bispins IV, 726.
- Ruotjalainen, Paavo († 1852) XIII, 138.
- Rupert der Heilige XIII, 109–110. — Trubert XVI, 64.
- Rupert v. Deutz († 1155) XIII, 110–119. — Abendmal XV, 890. — Christologie VI, 382. — Marienverehrung IX, 817. — Mystik XV, 494. — Pratt. Theologie XV, 508. — Sacramente XIII, 278.
- Rupert, Rette Karls I. v. England XII, 411.
- Rupert, Erzbischof v. Mainz († 976) XVII, 179.
- Rupertisberg, Kloster VI, 112.
- Rupitae, Donatistenname III, 678.
- Rupp, Dr., Lichtfreund in Rönigsberg VIII, 660. — Gustav-Adolf-Berein V, 472. XVII, 11. — Wutite XVII, 874.
- Ruprecht, der Gegenkaiser. II, 659. VII, 841. XI, 697.
- Ruprecht, Abt v. Hirschau († 1176) VI, 156.
- Ruprecht, Herzog v. Pfalz-Sweibriden († 1544) XIII, 739.
- Ruraldelane I, 417. 614.
- Russe, african. Bistum IV, 714.
- Rus, J. R., Prof. d. Theol. in Jena. — Götterart VI, 195.
- Rus, Wolfgang XIII, 824.
- Ruffeger, Joh., Palästina-reisender XI, 801. — Sinai XIV, 288.
- Ruffel, John, Lord. Zehnte XV, 852. 789. — Wiseman XVII, 215 f.
- Ruffel, William, Lord III, 15.
- Ruffo, Abtei auf dem Rhos I, 751.
- Rugland, kirchlich-statistisch, die evangelischen Kirchenge-meinschaften in—XIII, 119–137. XVIII, 703–704. — 1) Band u. Hof X, 327. — Rektor. Annalist X, 495 ff. — 2) Christianisierung: Andreas I, 396. — 3) Griechische Kirche: f. d. Art. Alexander Newsky; Griechisch-russische Kirche (V. 409 ff.). Rogilas, Riton, Rastoiniten. — Bildertwand II, 473. — Cyril u. Method III, 424. — Eparchie IV, 253. — Eporicismus IV, 457. — Ferrara-Storenz, Rongli IV, 554. — Gloden V, 121. — Hohen VIII, 67. — Konstantinopel VIII, 211. — Romanones X, 626. — 4) Evangelische Kirche: Bibelgesellschaft II, 872. IV, 805. — Gustav-Adolf-Berein V, 474. — Strögenenbe VII, 728. — Remoniten IX, 668. — Mission unter Israel X, 113. — Rufugies XII, 586. — Singen-dorf XVII, 589. — 5) Römisch-katholische Kirche: Jesuiten VI, 693. — Union mit der griech. Kirche V, 886 u. 890 (Gregor XIII, u. XVI). XII, 142 (Hofmann). — 6) Juden VII, 243. 248.
- Runk, J. J., Oberkonsistorialrat in München († 1862) XIII, 137–141. 62

- trien: Kbeßin. Kirche I, 72. — Amalitaner I, 325. — Anglikanischer Katechismus XV, 761. — Artikel die 39 XV, 761. — 555-jährige Brüder II, 672 ff. — Griechische Kirche V, 417. 480. VII, 674. IX, 728. X, 148. — Helvetische I. Konfession V, 750. — Antichäer IX, 346. — Renoniten IX, 671. — Quäker XII, 451. — Schottische Konfession XIII, 678. — Traktarianer XV, 761 ff. — Orientier Konf. XVI, 81. — 5) Ansichten einzelner: a) Vor der Reformation: Albert d. Gr. I, 240. — Alexander v. Sales I, 263. — Durand III, 788. — Dionysius Areopag. III, 625. — Gundulf V, 469. — Hugo v. St. Victor VI, 368. — Lombardus VIII, 750. — Optatus XI, 69. — Ratramnus XII, 638. — Scholastik XV, 815. — Simeon von Iessalontsch XIV, 242. — Thomas v. Aquino XV, 583 ff. — Wessel XVI, 805. — Wiclif XVII, 68. — Seit der Reformation. Katholiken: Gassander III, 155. — Luther IX, 45. 47. — Melancthon IX, 510. — Zwingli XVII, 617.
- Sacramentalien** XIII, 290—302. **Sacramentalien** (Katakomben) VII, 566. **Sacrarium** II, 141. **Sacrement**, St., Verein in Frankreich IV, 639. **Sacrificati** III, 587. VIII, 419. X, 663. **Sacrificium** in der Messe IX, 621 ff. **Sacrificium intellectus** VI, 639. **Sacrilegium** als delictum mixtum V, 122. — f. Kirchentraub VII, 786. **Sacrista** VII, 511. **Sach**, Staat de Louis Remaire († 1664) VI, 468. XII, 132. **Sach**, Silvester de, Orientalist. Drucker III, 715. 718. — Samaritaner XIII, 347. 352 ff. — Sepharad XIV, 143. **Sabad** in Syrien VI, 460. **Sabbat** und Sabbat IX, 210—244. — Aosta I, 119 ff. — Jesus VI, 650. — Sabbas VII, 393. — Rader XVIII, 112. — Kaubhüttenfest VIII, 483. — Sclaven XIV, 344. — Unsterblichkeit XVI, 198. 210. **Sabbat** der Phariseer IX, 669. XIII, 327. XVII, 489. **Sabeel**, Joh. IX, 594 (Renner). **Sabier** über die Apostellehre XVII, 666. 675. **Sadoleta**, Jakob, Kardinal († 1547) XIII, 244—248. — Calvin III, 25. 108. — Hermann V. v. St. VI, 8. — Pascaio XI, 184 ff. — Paul III, XI, 328. — Pole XII, 88. **Sadolin**, Jürgen XV, 364. **Sadlingen**, Kloster I, 259. IV, 686. **Sadmann** als Sinnbild XIV, 302. **Sadularisation** f. Secularisation. **Sänger** bei den Hebräern f. Rusi bei den Hebräern X, 337. **Säuerwanzin** IV, 247. **Säulenheilige** f. Stützen XV, 1 ff. **Säulen** als Ehebandegrund XIII, 485. **Safarant**, Kloster VI, 457. **Safed**, Stadt XI, 787. **Sagan**, der Bischofsepfarrer VI, 242. XII, 227. **Sagalliburias**, babyl. König XIII, 260. **Sagittarius**, Kaiser, Epistoler († 1894) XIII, 248—251. **Sagittarius**, Kaiser, Pastor in Sünburg († 1667) XIII, 248. **Sagnugel**, Engel des Thargum XV, 272. **Sahaduna**, nestorian. Metropolit X, 603. **Sahaguna**, kastilisches Kloster II, 331. **Sahat**, der Große, Katholikos v. Armenien († 440) XIII, 251—254. I, 666. 678. IV, 472. IX, 615 ff. X, 325. **Sahat**, armen. Fürst X, 326 ff. **Sahidische** Bibelübersetzung II, 443. 448 ff. **Sailer**, Johann Michael, Bischof v. Regensburg († 1889) XIII, 254—258. — Boos II, 582. — Diepenbrock III, 593 ff. — Ehit IV, 364. — Gebuld IV, 782. — Gemessen V, 158. — Götner V, 282. — Hamann XV, 502. — Hirscher VI, 158. — Homilett VI, 293. — J. G. Müller X, 342. — Münster'scher Kreis XI, 155. — Nyttit XV, 503. — Prastische Theologie XV, 618. — Predigt XVIII, 649. — S. Teresa XV, 323. — Wessenberg XVI, 814. **Saint-Aignan**, Bischof v. Beauvais IV, 741. **Saint-Aignan** f. Dubergier. **Saint-Martin**, Louis Claude de, Theosoph († 1803) XIII, 259—262. — Böhm II, 515. — Schöpfung XIII, 646. — Theosophie XV, 602. **Saint-Simon**, Claude Henri († 1825) XIII, 262—264. — Comte XII, 138. **Sainte-Veuve** über Nicole X, 544. — Sine XVI, 524. **Sainte-Marthe**, Denys de, Mauriner IX, 421 ff. — Massuet IX, 395. — Trappisten XV, 834. **Sainte-Marthe**, Karl de IX, 305. **Saissefontaine**, Kloster VII, 547. **Saisset**, Bernhard v., Bischof v. Pamiers II, 545 ff. **Salteninstrumente** bei den Hebräern X, 391 ff. **Sakristan** VIII, 306. **Sakuto**, Abt., Abbot, große Synagoge VII, 416. **Salabin**, ejubid. Sultan (1171—1193) XI, 728. — Alston XI, 685. — decimas I, 77. — Grab, des heil. V, 337. — Jerusalem VI, 574. 577. — Syrien XV, 184. **Salab**, Son Arpatshab's I, 704. XVII, 447. **Salarno**, Kaiser IX, 188. **Salamanca**, Bistum XIV, 476. — Kloster der S. Teresa XV, 321. — Unsterblichkeit: Canus III, 184. — Jesuiten VI, 623. — Hebräer VIII, 518. — Ludwig v. Leon VIII, 786. — Maldonatus IX, 170. — Salmantenses XIII, 306 ff. — Soto, Dominik XIV, 447. **Salamis** auf Cypern (Constantia) IV, 363. **Salat**, Gerichtsfreier in Ungarn XVII, 598. **Salat**, J. Religionsphilosophie XII, 670. **Salatis**, König der Sythos XVII, 458. **Salazar**, Angelo de, Carmeliterprovinzial XV, 319. **Salazaro**, Kunsthistoriker XV, 487. **Salbe** bei den Hebräern XIII, 302—304. V, 596. **Salbenderer** bei den Hebräern, V, 586. **Salbei** XIII, 304—305. — bei den Maroniten IX, 363. **Salbkeine** IX, 175. XIII, 304. **Salbung** 1) der israelit. Hohepriester VI, 239. — Könige VIII, 104. — Priester XII, 218. — Propheten XII, 277. — 2) kirchliche Gebräuche:
- Bischof II, 486 ff. — Firmung VIII, 144. — Könige XIII, 273 ff. 299 ff. — bei der Taufe XV, 249 ff. **Salcedo**, Francisco de XV, 316. **Salcha** f. Salta. **Salchin**, J. R., Prof. in Bern V, 783. **Saldanha**, Patriarch v. Bissabon VI, 631 ff. **Salem-Jerusalem** I, 100. VI, 548. IX, 586. **Salentin**, Erzbischof v. St. IV, 776. **Salerno**, Erzbistum VII, 255. — Methodisten VII, 280. **Salés**, Franz v., f. Franz v. Sales IV, 668. **Salenianinnen** f. Bistantinnen XVI, 589. **Sallette**, Wallfahrtsort VI, 639. **Salford**, katholisches Bistum IV, 341. **Salibazaga**, Patriarch v. Se-leucia (714—726) X, 500. **Salig**, Christian August, Conrector in Wolfenbüttel († 1738) XIII, 305—306. **Salimbene** v. Parma XV, 597. **Salinas**, Herausgeber des Hilarius Arelat VI, 109. — Possidius XII, 143. **Salisbury**, Bistum VI, 685. I, 417. VI, 685. **Salta**, Stadt in Bosan II, 115. **Salle**, Baptiste de la, Stifter der Ignorantins VI, 685. **Sallum**, Hohepriester VI, 244. **Sallum**, Ursprung f. Schallum. **Salmanassar** I., König v. Assur (c. 1880) X, 590. 598. XIII, 378. XV, 174. **Salmanassar** II. (880—824) X, 590. 597. XIII, 381 ff. XIV, 206. XV, 174. 176. XVII, 474. **Salmanassar** III. (782—772) XIII, 382. **Salmanassar** IV. (727—722) f. Sancherib XIII, 383. VI, 160. — Eröberung v. Samaria VI, 321. **Salmanitenses** XIII, 306—307. **Salvator** XVI, 310. **Salvatorius**, Claudius, Polyhistor († 1668) XIII, 307—309. — Goltze VI, 267. — Guettius VI, 261. — Milton X, 11. — Petavius XI, 406. — Petrusbrief, erster XI, 528. — Sirmond XIV, 309. **Salmeron**, Alfons, Jesuit VI, 610 ff. — Mariendienst IX, 819. — Trident. Konzil VI, 690. XVI, 7. **Salmon** den Jeruschem, Rader XVIII, 114. **Salmon** auf Kreta VIII, 267. **Salmutz**, J., Hofprediger VIII, 264. — Bibelübersetzung III, 658. — Philippi XI, 609. XV, 111. **Salome**, Schwester des Herodes VI, 47 ff. **Salome**, Tochter der Herodias VI, 58. XI, 618. XIII, 310. **Salome**, Mutter Jakob u. Johannes XIII, 309—310. VI, 461. VII, 8. XVII, 197. **Salomo**, Bischof v. Bassora XV, 188. **Salomo**, der König v. Israel XIII, 311—317. VII, 184. — I. Leben: Son Davids III, 521. — Benaja II, 251. — Cannaaniter III, 125. — Sabab V, 491. — Hebräer III, 121. — Siram VI, 150 ff. — Jerobeam VI, 695. — Joab VI, 784. — Nathan X, 488. — Abessinien I, 69. — Zeitrechnung XVII, 468. — II. Wirklichkeit: 1) Bauten II, 138 ff. VI, 545 (Jerusalem) Tempel XV, 279 ff. — Leide XI, 782. — 2) Einkünfte u. Beamte VIII, 109 ff. — 3) Gottesdienst: Bundeslade u. Stifststätte

- II, 796. — Obhut VI, 187. —
Seiten VIII, 325. — Ruffi X, 388.
— Prophetentum XII, 274. —
4) Sander V, 580. — Staat IV,
168. — Zionsgebet IV, 471. —
Opfer XI, 84. — Schiffahrt XIII,
518. — 5) Kriegswesen VIII,
290 f. — Amortier zinsbar I, 850.
— Grenzen des Reichs V, 568
(Samath). — Festungen IV, 555.
XI, 780 (Regibdo). — Pferde XI,
565. — Eglise XIII, 517. —
6) Schriften: Hohes Lied VI,
246 ff. — Psalmen XII, 311. —
Eyrliche XIV, 550 ff. — Pseu-
dographen XII, 346 ff. 363. 367.
— 7) Bei den Randkern IX,
212.
Salomo I., Bischof von Konstant
IV, 431.
Salomo III., Bischof von Kon-
stant IV, 727. IX, 138. X, 468.
Salomo-Snein X, 85.
Salona, Bischofswal V, 388.
Salonina, Gemalin des Gallienus
IV, 738.
Salonius, Bischof v. Genf IV, 275.
Salzmänn, Almarus XIV, 735.
Salustius, Bischof v. Jerusalem
VI, 578.
Salustien f. Heilsarmee XVIII, 40.
Saluzzo, Bistum VII, 255.
Salvador, J., Hohes Lied VI, 252.
Salvation army f. Heilsarmee
XVIII, 40.
Salvatororden f. Virgittiner.
Salve caput cruciatum,
Hymnus des Bernhard v. Clairv.
II, 330.
Salve Regina, Antiphon XIII, 817.
Salvianus, spanischer Bischof XII,
233.
Salviannus, Presbyter in Marcellie
XIII, 317—319. — Ausgabe v.
Saluz II, 80. — Gallische Sturme
XI, 478. — Sanbalen XVI, 308.
— Bestnoten XVI, 249.
Salvati, Fr., Mäler IX, 192.
Sals, XIII, 319—323. — beim
Abendmal I, 53. — Gilefalten IV,
185. — bei Raderhymnen XIII,
278. — beim Opfer XI, 87. — als
Einbild XIV, 297. — Taufe XV,
250.
Salsbund XI, 87. XIII, 390.
Salsburg, 1) Erzstiftum I, 692.
III, 498. VII, 105. X, 746. XII,
280 (Primas.). — Arno I, 691 f.
— Rupert der Heilige XIII, 109. —
Wigallus (745—784) XVI, 587 f.
— Matthäus XIII, 323 ff. — Fir-
mian XIII, 380 ff. — Secularisa-
tion XIV, 48. 51. — Geschichte v.
Sals V, 588. — Biusverein XII,
52. — 2) Synoden: (1274) Mar-
terfest X, 428. — Baganten XVI,
276. — (1490) IV, 271. — (1669)
Bücherverbot II, 778. — 3) Theo-
log. Fakultät X, 736.
Salsburger, die evangelischen
XIII, 323—335. VI, 626. XIV,
520. — Geschichte v. Salsborn
XIII, 509.
Salsinger, So., Herausgeber des
Zuflus IX, 20.
Salsmann, Jakob, Reformator in
Gur VIII, 180 f. XVII, 595.
Salsenber, konstantinopol. Bau-
denkmale XV, 465. 488.
Salsrabi XI, 755.
Salsat XI, 781.
Sams, Konrad, Reformator v. Hlm
(† 1583) XIII, 335—339. II, 318.
IV, 18. XVII, 228. XVIII, 704.
— Gd IV, 25.
Samara, Gouvernement. Luther-
aner XIII, 125.
Samarita VII, 185. XI, 722 ff. —
Herodes d. Gr. VI, 51. XIII, 345.
— Salmanassar VI, 321. XIII, 383 f.
XVII, 476. 477.
Samaritaner, XIII, 340—355.
XVIII, 704. — Agrippa I. I, 215.
— Dositheus III, 688. — Johannes
Dyrmanus VI, 538. — Verhältnis
zu den Juden IV, 752. V, 540.
XV, 289. — Renander IX, 543.
— Bassah XI, 263. 268. 270. —
Philippus, Evangelist XI, 616. —
Sabbath XIII, 166. — Schrift II,
385. III, 141. XIII, 692. — Simon
Magus XIV, 248 ff. 253. — Lau-
denfult XV, 217. — Rechten XVII,
439.
Samaritanischer Pentateuch
II, 442 f. V, 148 (Sejenius) VI,
388 (Göttinger). — Verhältnis zur
Septuaginta I, 283. XIII, 344.
349 f. — Josua VII, 421. — Tri-
glotte XII, 96. — Zeitrechnung
XVII, 447.
Sarmarland, Nestorianer X, 500.
Samas, Gottheit XIV, 424.
Samasdammif, babyl. König
XIII, 381.
Samassumulin, babylon. Vice-
könig XIII, 388. XVII, 479.
Same, der verborgene (Come-
nius) XVII, 519.
Sameas der Psaltier VII, 213.
XIII, 226.
Samenergus XII, 618 f. 631.
Samentorn, Bild der Unsterblich-
keit XVI, 213.
Samgar, der Richter XI, 630. XII,
772.
Samlan, Bistum VI, 78. VII,
335. — Reformation V, 78.
Sammael, der kabbalist. VII, 384.
Sammlungen für Diebstahler
Christlicher Wahrheit III, 210.
Samoansein X, 88. XII, 260.
Sampfer f. Gilefalten IV, 184.
Samson, R., Puritaner XII, 394 f.
396 f. 399 f.
Samfi-Raman I., König v. Assur
(c. 1816) X, 590. 599. XIII, 377.
Samfi-Raman II., (c. 1100) X,
590. 597. XIII, 380.
Samfi-Raman III., (884—811)
XIII, 382.
Samson, spanischer Presbyter III,
258.
Samson, Bernhardin, Abtsträmer
XIII, 355—356. II, 314. — Bul-
linger II, 779. — Faber IV, 475.
— Bwngli XVII, 588. 590.
Samson, Hermann, Oberpastor in
Riga († 1643) XVIII, 586.
Samsummin III, 190.
Samuel der Prophet XIII, 356—
359. VII, 182 f. — David III, 518.
— Gd IV, 167. — Hanna, seine
Mutter V, 567. — Götendienst VI,
186. — Königtum VIII, 104. —
Levit. Abstammung VIII, 628. —
Ruffi X, 387. — Prophet, Prophe-
tenschulen XII, 271 ff. — als Richter
XII, 778. — Verfasser des Richter-
buchs XII, 778. XII, 274. XIII,
412 f. — Zeitrechnung XVII, 466.
Samuelis, Bücher XIII, 359—363.
— Kommentar v. Drusus III, 722.
— vgl. d. Bette XVII, 12.
Samuel den XII, in Bagdad IX,
149.
Samuel el magrebi, der Arzt
XVIII, 118.
Samuel bar Nachman, Rabbi IX,
665.
Samuel, Rabbi in Rehabea XVII,
389.
Sanatru, armentischer König I,
671 f.
Sandalat XIII, 363—364. XII,
286. XIII, 213 f. 342. XVIII, 704.
Sandenito, Reptil II, 22. VI,
741.
Sander, Don Diego, Mikantergru-
meister I, 264.
Sanches, Alonso de Cepeda, Beir-
der h. Zereña XV, 213 f.
Sanches, Pedro de Cepeda, Beir-
der h. Zereña XV, 215.
Sanches, Pablo, evangelischer Epi-
schof XIII, 96.
Sanches, Thomas, Schrift († 1610)
Schrift VI, 633. XII, 705.
Sancha, König v. Portugal VI, 729.
VII, 735.
Sanchuniaton XIII, 364—372.
633. V, 241. — Sternzeichen XII, 114.
Sancia, eine der 11000 Jungfrauen
XVI, 245.
Sancta romana, Buße (1517)
IV, 664.
Sancta sanctis in der Messe IX,
688.
Sanctissus, Bischof v. Ercen
XII, 540.
Sanctis, de, Puigi, Walbenfer XIII,
96. XVI, 633 f.
Sanctian, pragmatische XIII, 372.
— 376.
Sanctissimus, Presbyter in An-
tiochia IX, 532.
Sanctitatis nova signa, Er-
quenz XV, 598.
Sanctuarium der Basilika II,
141. VIII, 276.
Sanctum officium f. Inquisition
Sanc, Chr., Sogianer († 1600)
XIV, 386.
Sanc, Karl Ludwig, Bruder Ro-
buc's XVII, 9.
Sancalenbein Gebrüder VIII, 40.
Sancalenmacher V, 585.
Sandalia des Bischofs VIII, 49.
Sandalphon, kabbalist. Begrif
VII, 384.
Sanderaner, Sette XIII, 376. IV,
231. — Schottland XIII, 679. 684.
Sander, J. B. G., Pfarrer in Elber-
feld († 1861). — Gilefalten III,
301 f.
Sanderfon, Bischof v. Lincoln (†
1662) XVIII, 547.
Sandhagen, Rupp. Herrn., Super-
int. in Raneburg IV, 611. VI, 3.
XI, 501.
Sandhaffkonferenzen VIII, 1 f.
XVI, 582.
Sandoval, Kardinalbischof v.
Tolosa IX, 341. — Matramant
XII, 540.
Sandwichsejn. Mission X, 64.
82.
Sandys, G., Erzbischof v. Port IV,
243 (Bischofsstift) XII, 394. 396.
Sanfeden XII, 45.
Sanfte, Remontrantenpartei IX, 572.
Sangaris, novatian. Synode X,
670.
Sanguinifches Temperament III,
180.
Sanhebrin, Traktat des Talmud
XVIII, 318.
Sanherib, König v. Assyrien (705—
681) XIII, 376—397. — Gd IV,
163. — Gileta VI, 100 f. 691. XVIII,
474. 476. — Rinde X, 590 f. —
Wigallus XI, 633. — Wigallus
XIV, 907.
San Jose, Bistum III, 167.
Sannagar, Christen VI, 671.
Sannierbarena, Walbenker-
gemeinde VII, 269.
San Salvador, kirchliche Statthal-
ter III, 168. — Bistum III, 167.
Sanjebertino, Kardinal VIII, 683.
Santobino, Bildhauer VIII, 761.
XIV, 7.
Santa Cruz, bolivian. Bistum II,
335. — Stadt. Gemeinde II, 509.
Santaflore, Graf XII, 26.
Santalifan, Mission III, 460.
X, 89.

- Santa Maria, columbisches Bistum III, 230.
 Santander, Bistum XIV, 476.
 Santarel, tractatus de haeresi XIV, 444.
 Santos Pagninus Lucensis († 1541). — Bibelübersetzung VIII, 461 f. — Isagogae IV, 140. 144. — Servet XIV, 154.
 Santi, Giovanni, Kaiser († 1494) IX, 187.
 Santiago, Erzbistum III, 198. XIV, 476 f. — Protektanten III, 198.
 Santina, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 246.
 Santini, S., de imitatione Christi XV, 605.
 Santissima Trinità della Cava, Kloster VII, 335.
 Sapaubus, Bischof v. Arles XI, 428.
 Sapphan, der Schreiber VIII, 117.
 Saphar in Arabien VII, 88.
 Sapibus, Joh., Rektor in Schlettstadt. — Wimpelring XVII, 192.
 Saplontia XVI, 715.
 Sapor I., König v. Persien (241—272). — Mani IX, 280 ff. — Valerianus XVI, 299.
 Sapor II., König v. Persien (309—331). — Salob v. Rißbis VI, 450. — Sorian VII, 128. — Juden VII, 297. — Rastfächer IX, 258. — Persische Christen XI, 464. — Scharf XIII, 252. — Syrien XV, 181.
 Sapphit, Edelstein IV, 33.
 Sara, Abraham's Weib I, 99 ff. — Ogar V, 533. VII, 164.
 Sara, Weib des Tobias I, 502.
 Sarabaten i. Rhemoboth XII, 756 f.
 Saracenen I, 590. — in Italien VIII, 569 f. X, 264 (Monte-Cassino).
 Saragossa, Synoden (380) Priscillianisten XII, 228.
 Saratow, Gouvernment XIII, 195.
 Sarcotus, Erasmus, Reformator († 1550) XIII, 397—401. — Konfessionen VIII, 198. — Praktische Theologie XV, 510. — Predigt XVIII, 521. — Presbyterialverf. V, 53. XII, 184. — Eheerbrecht XIII, 477. — Eendbischeppe XIV, 127. — Zaufe XV, 228. — Normaler Schulweg (1557) XVII, 321.
 Sarc. Edelstein IV, 33.
 Sardanapal, offiz. König IV, 163. V, 270. XIII, 228.
 Sarcas, Bistum IX, 537.
 Sarcica, Synode (348) I, 628. — Appellation an den Papst I, 584. V, 123. 267. — Asylrecht I, 785. — Athanasius I, 748. — Gofius VI, 237. — Innocenz I. VI, 718. — Interzisten VI, 778. — Justus I. VII, 298 f. — Sandbischeppe VIII, 265. — Marcellus v. Ancyra IX, 261. — Richnum VIII, 216. — Grimal Romo XI, 207 f. — Serapion v. Thmus XIV, 148. — Serbatius XIV, 152.
 Sardinien, Insel. — Juden VII, 214 n. — Luciferianer IX, 110.
 Sardinien, das Königreich. — Streit mit Benedikt XIII, II, 272. — Orden aufgehoben VII, 251.
 Sardoniz, Edelstein IV, 34.
 Sared, Bach XI, 790.
 Sarepta, Stadt in Phönicien IV, 168.
 Sarepta, Bräbergemeinde XVII, 546.
 Sarezer, Sanheribs Mörder XIII, 267.
 Sargis, armenischer Eremiter I, 675.
 Sargis, armenischer Bischof v. Jerusalem I, 680.
 Sargon I., König v. Agam II, 48. XV, 174.
 Sargon II., König v. Assyrien VI, 160. 590. X, 590. 594. XI, 633. 776. XIII, 240 f. (Samaritaner). 283 f. XIV, 207 (Tyros). XV, 175.
 Sarratabellen XII, 223.
 Sarrfopage bei den Hebräern II, 218 f. — in den Rastafomben VII, 567. XIV, 4.
 Sarmatio, Anhänger Iovinians VII, 128. X, 790.
 Sarnitz, Stanisl., Pfarrer in Riedbried XI, 506.
 Saron, Ebene XI, 783. 776. XVI, 709.
 Sarona, Kolonie XI, 788. XV, 297.
 Sarsapat, ungarisches Kollegium XVI, 177.
 Sars, Paul († 1628) XIII, 401—402. — Antonio de Dominis I, 475. — Bellarmine II, 246. — Retro IV, 592. — Gubrian VI, V, 516. — Gofius VI, 229. — Jesuiten VI, 625. — Rang, Erzbischof v. Salzburg XIII, 324. — Palladino XI, 175 f. — Paul V. XI, 329 f. — Orientier Konzil XVI, 12. — Urban VII, XVI, 228.
 Sarrajin über Sokrates und Somenos XIV, 403 f.
 Sarlina, Bistum VII, 255.
 Sartaf, Mongolenführer X, 508.
 Sarto, Andrea del, Kaiser († 1580) IX, 188.
 Sartorius, E. W. Chr., Generalsuperintendent in Königsberg († 1859) XIII, 402—405. — 1) Dogmatik: Verhältnis zur Ethik IV, 251. — Trinität VIII, 665. XVI, 27. — 2) Ethik IV, 367.
 Sartorius, Chr. Fr., Prof. in Tübingen († 1783) XVI, 68.
 Sarag, Landschaft u. Stadt VI, 451.
 Sassaniden, Ragier IX, 124 f. 128. — Hebräer X, 500. — Syrien XV, 181.
 Sassari, Erzbistum VII, 255.
 Satan i. Tenet XV, 358 ff.
 Sathow, B. III, 602 (Diller).
 Satanael bei den Rastfären VII, 621. — Rastfären IX, 248.
 Satanianer IX, 618.
 Satisfactio, Verhältnis zur Buße III, 26. — operis I, 90. III, 20. IV, 515. — im kirchlichen Strafprozeß V, 123 f. — Weisel XVI, 807.
 Satisfactio Christi i. die Art. Erlösung u. Vergebung.
 Satrapen VIII, 394.
 Sattler, Basilus, Konfist.präsident in Wolfenbüttel. — Galitz III, 69. — Horneus VI, 319.
 Satura, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 246.
 Saturn XIII, 405—409.
 Saturnalien und Christfest XVI, 693.
 Saturninus, Bischof v. Arles VI, 416.
 Saturninus, der Onofrier V, 231. — Menander IX, 543.
 Saturninus, Märtyrer in Rathago IX, 117.
 Satorus, Märtyrer in Rathago XI, 493 f.
 Satveg, persischer Gentus XI, 235.
 Satyr als Sinnbild XIV, 306.
 Sauter, J., Prof. in Altorf. Bibelübersetzung III, 657. — Poß VI, 178.
 Sauerzweig XIII, 409—411. — beim Opfer XI, 38.
 Saul XIII, 411—416. — Abner I, 92. — David III, 513 ff. — Doeg III, 639. — Gedomiter IV, 41. — Keniter VII, 640. — Königsweil VIII, 104 f. 768. — Krankheit VIII, 258. — Kriegswesen VIII, 291. — Philister XI, 631 f. — Prophezie Saul XVI, 794. — Samuel XII, 274. XIII, 258. — Zeitrechnung XVII, 466.
 Saula, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 246.
 Saulch, de. Ruminatifer V, 34.
 Sauli, Kardinal VIII, 584.
 Saumur 1) die calvin.-theol. Akademie III, 788. I, 356 (Ampraut). III, 110 (Camero). 139 (G. Cappelus). IV, 215. V, 755 f. (Selvet. Konfessionsformel). XI, 161 (Bajon). XII, 59 (Blacens). — 2) Synoden (1253) Epistolerrecht XIV, 543. — (1596) protestant. Nationalsynode III, 174 (Chamier). X, 419.
 Saurier, Gesandter an die Waldecker XVI, 626.
 Saurter, J. R. O., Verhältnis der Evangelien zu einander V, 611.
 Saurin, Jacques, Prediger in Haag († 1630) XIII, 416—421. XVIII, 546.
 Saurin, Elie, Pastor in Utrecht VII, 217.
 Sauromannus, Außers Rastfären IX, 28 f.
 Sauter, katholischer Kirchenrechtslehrer IV, 273 f.
 Sautre, Emil, Sallarde VIII, 740.
 Savai, persischer Gentus XI, 235.
 Savaria, O., confessio belgica II, 228. — Englische Bibelübersetzung IV, 244.
 Sade, Rains Schwester VII, 391.
 Sadeili, Kardinal XIV, 327.
 Saderb, Roland, Kaiser IX, 195.
 Saigny, Rechtslehrer. Ehegesetzgebung XIII, 488. 498.
 Savile, Henry († 1639), Brabwarden Ausgabe II, 583 n. — Chrysothomus III, 231. IX, 778. — Oates V, 554.
 Saville, Mitarbeiter an der englischen Bibelübersetzung IV, 244.
 Savona-Roti, Bistum VII, 255. — Evangel. Gemeinde VII, 259.
 Savonarola, der Dominikaner († 1498) XIII, 421—431. XII, 604. XV, 453. — Alexander VI. I, 278. — Predigt XVIII, 508. — Thomismus XV, 591. — Literatur: Rubelbach XIII, 84.
 Savonnières, Konzil v., (869) V, 527.
 Savoy, Jesuitenkollegium VI, 627.
 Savoy Confession XII, 424.
 Savoyen, Konfession VIII, 158.
 Sazo Grammaticus, bän. Geschichtsschreiber († 1204) I, 108.
 Sayce, Augustus aus Ägypten X, 312. XVII, 459.
 Sayler, Gereon, Dr. med. in Augsburg VI, 243. XVII, 225. 230.
 Sayou über Calvin III, 78.
 Sagawa, Kloster XVI, 756 f.
 Saragita über Thomas v. Celano XV, 504.
 Sbynfo, Erzbischof v. Prag VI, 385 ff. — Wisnad XVII, 184.
 Scala paradisi XV, 508.
 Scallig f. Scallig.
 Scalliger, Joseph Justus († 1609) XIII, 431—433. — 1) Herfönliches: Casellus III, 159. — Erpenius IV, 213. — Ororius V, 426. — Petavius XI, 496. — 2) Chronologisches: Abraham XVII, 464 f. — Aca I, 198. 201. — Auszug aus Ägypten XVII, 423. — Babylonische Gefangenenschaft XVII, 423. — Chronikon des Eusebius IV, 396. — Synops XVII, 458. — Königszeit XVII, 470. 476—478. — Richterzeit XVII, 465. — Einbucht XVII, 453 f. — Spaltung des Reichs XVII, 469. — Tempelbau XVII, 467. — Jerföhrung Jerusalems XVII, 423. — 3) Sonstiges: Johannes Presbyter VII, 58. — Philippus Arab XI, 614. — Priesterklassen XII, 226. — Raymundus

- II, 796. — Hühnerkult VI, 187. — Gebeten VIII, 825. — Ruft X, 388. — Prophetentum XII, 274. — 4) Handel V, 580. — Glath IV, 166. — Giongeber IV, 471. — Dpht XI, 64. — Schiffahrt XIII, 518. — 5) Kriegswesen VIII, 290 f. — Amoriter jüdisch I, 350. — Grenzen des Reichs V, 558 (Samath). — Festungen IV, 555. XI, 780 (Megiddo). — Pferde XI, 565. — Schilde XIII, 517. — 6) Schriften: Hohelied VI, 245 ff. — Psalmen XII, 311. — Sprüche XIV, 550 ff. — Pfeuchepigraphen XII, 246 ff. 363. 367. — 7) Bei den Randkern IX, 212.
- Salomo I.**, Bischof von Konstantin IV, 431.
- Salomo III.**, Bischof von Konstantin IV, 727. IX, 138. X, 468.
- Salomo-Jnseln** X, 85.
- Salona**, Bischofsitz V, 368.
- Salonica**, Gemaltin des Gallenus IV, 786.
- Salonius**, Bischof v. Genf IV, 375.
- Salzmänn**, Altkurier XIV, 735.
- Salustius**, Bischof v. Jerusalem VI, 576.
- Salustian** f. Heilarmee XVIII, 40.
- Saluzzo**, Bistum VII, 255.
- Salvador**, J. Hohes Lied VI, 252.
- Salvation army** f. Heilarmee XVIII, 40.
- Salvatororden** f. Birgittiner.
- Salve caput orientatum**, Hymnus des Bernhart v. Clairv. II, 230.
- Salve Regina**, Antiphon XIII, 317.
- Salvianus**, spanischer Bischof XII, 233.
- Salvianus**, Presbyter in Marcellise XIII, 317–319. — Ausgabe v. Baluze II, 80. — Gallische Liturgie XI, 478. — Sanbalen XVI, 303. — Westgoten XVI, 249.
- Salvati**, Br., Kaiser IX, 192.
- Salz**, XIII, 319–323. — beim Abendmahl I, 53. — Eilefanten IV, 185. — bei Katechumenen XIII, 272. — beim Opfer XI, 27. — als Sinnbild XIV, 297. — Taufe XV, 250.
- Salzbund** XI, 87. XIII, 390.
- Salzburg**, 1) Erzbistum I, 692. III, 493. VII, 106. X, 748. XII, 280 (Primas.) — Arno I, 691 f. — Rupert der Heilige XIII, 109. — Wigtillus (745–784) XVI, 537 f. — Matthäus XIII, 323 ff. — Sirmian XIII, 330 ff. — Sekularisation XIV, 48. 51. — Geschichte v. Salz V, 588. — Piusverein XII, 52. — 2) Synoden: (1274) Narrenfest X, 496. — Maganten XVI, 275. — (1420) IV, 271. — (1689) Bäderverbot II, 778. — 3) Theolog. Fakultät X, 736.
- Salzburger**, die evangelischen XIII, 323–335. VI, 626. XIV, 520. — Geschichte v. Scheffhorn XIII, 509.
- Salzinger**, Jo., Herausgeber des Julius IX, 30.
- Salzmänn**, Jakob, Reformator in Thür VIII, 180 f. XVII, 595.
- Salzberg**, konstantinopol. Bauernmal XV, 465. 483.
- Salzbad** XI, 755.
- Salzlat** XI, 731.
- Sam**, Konrad, Reformator v. Ulm († 1633) XIII, 335–339. II, 318. IV, 18. XVII, 228. XVIII, 704. — Ged IV, 25.
- Samara**, Gouvernement. Lutheraner XIII, 125.
- Samaria** VII, 185. XI, 772 ff. — Gerodes b. Gr. VI, 51. XIII, 245. — Salmanassar VI, 321. XIII, 383 f. XVII, 475. 477.
- Samaritaner**, XIII, 340–355. XVIII, 704. — Agrippa I. I, 215. — Dositheus III, 688. — Johannes Hyrtanus VI, 696. — Verhältnis zu den Juden IV, 752. V, 540. XV, 289. — Alexander IX, 543. — Passah XI, 263. 268. 270. — Philippus, Evangelist XI, 616. — Sabbat XIII, 165. — Schrift II, 385. III, 141. XIII, 692. — Simon Ragus XIV, 248 ff. 253. — Taubenkult XV, 217. — Rechten XVII, 439.
- Samaritanischer Pentateuch** II, 442 f. V, 148 (Gesenius) VI, 388 (Gottinger). — Verhältnis zur Septuaginta I, 289. XIII, 344. 349 f. — Josua VII, 421. — Triplote XII, 96. — Zeitrechnung XVII, 447.
- Sarmatand**, Nestorianer X, 500.
- Samas**, Gottheit XIV, 424.
- Samasdammif**, babyl. König XIII, 381.
- Samassumulin**, babylon. Vizekönig XIII, 368. XVII, 479.
- Same**, der verborgene (Comenius) XVII, 519.
- Sameas** der Pharisäer VII, 213. XIII, 286.
- Samenergus** XII, 618 f. 631.
- Samenform**, Bild der Unsterblichkeit XVI, 213.
- Samgar**, der Richter XI, 630. XII, 773.
- Samland**, Bistum VI, 78. VII, 335. — Reformation V, 78.
- Sammael**, der fabelhaft. VII, 384.
- Sammlungen** für Stiefhaber christlicher Wahrheit III, 210.
- Samoa** sein X, 83. XII, 260.
- Sampter** f. Eilefanten IV, 184.
- Sampson**, R., Puritaner XII, 394 f. 396 f. 399 f.
- Samti-Raman I.**, König v. Äthiop. (o. 1818) X, 590. 599. XIII, 377.
- Samti-Raman II.**, (o. 1100) X, 590. 597. XIII, 380.
- Samti-Raman III.**, (824–811) XIII, 382.
- Samson**, spanischer Presbyter III, 255.
- Samson**, Bernhartin, Abtsträmer XIII, 355–356. II, 314. — Eulinger II, 779. — Haber IV, 475. — Jwingli VII, 588. 590.
- Samson**, Hermann, Oberpastor in Riga († 1648) XVIII, 586.
- Samsummim** III, 120.
- Samuel** der Prophet XIII, 356–359. VII, 182 f. — David III, 513. — Eli IV, 167. — Hanna, seine Mutter V, 587. — Hühnerdienst VI, 186. — Königtum VIII, 104. — Levit. Abstammung VIII, 623. — Ruft X, 387. — Prophet, Prophetenischulen XII, 271 ff. — als Richter XII, 778. — Verfasser des Richterbuchs XII, 778. XII, 274. XIII, 412 f. — Zeitrechnung XVII, 466.
- Samuelis**, Bücher XIII, 359–363. — Kommentar v. Drusus III, 722. — vrgl. de Wetze XVII, 12.
- Samuel** den Ali, in Bagdad IX, 149.
- Samuel el magrebi**, der Arzt XVIII, 116.
- Samuel bar Rachman**, Rabbi IX, 665.
- Samuel**, Rabbi in Hebräa XVII, 339.
- Sanatru**, armenischer König I, 671 f.
- Sanballat** XIII, 363–364. XII, 286. XIII, 213 f. 342. XVIII, 704.
- Sanbaito**, Regent II, 22. VI, 741.
- Sanche**, Don Diego, Alcantaragrobmeister I, 254.
- Sanches**, Alonso de Cepeda, Vater der h. Teresa XV, 215 f.
- Sanches**, Pedro de Cepeda, Oheim der h. Teresa XV, 215.
- Sanches**, Pablo, evangelischer Prediger XIII, 96.
- Sanches**, Thomas, Jesuit († 1610) Rufst XI, 623. XII, 705.
- Sanchó**, König v. Portugal VI, 722. VII, 735.
- Sanctiathen** XIII, 364–372. 683. V, 241. — Sternbild XII, 114.
- Sancia**, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 246.
- Sancta romana**, Bulle (1317) IV, 664.
- Sancta sanctis** in der Messe IX, 683.
- Sanctesius**, Bischof v. Ebreux XII, 540.
- Sanctis**, de, Luigi, Waldenser XIII, 96. XVI, 633 f.
- Sanction**, pragmatische XIII, 372–376.
- Sanctissimus**, Presbyter in Antiochia IX, 532.
- Sanctitatis nova signa**, Sequenz XV, 598.
- Sanctuarium** der Basiliden II, 141. VIII, 276.
- Sanctum officium** f. Inquisition.
- Sand**, Chr., Sogianer († 1680) XIV, 386.
- Sand**, Karl Ludwig, Bruder Popeluc's XVII, 2.
- Sandalen** beim Abendmahl VIII, 40.
- Sandalenmacher** V, 565.
- Sandalia** des Bischofs VIII, 49.
- Sandalphon**, fabelhaft. Begriff VII, 384.
- Sandermaier**, Sette XIII, 376. IV, 331. — Schottland XIII, 679. 686.
- Sander**, J. F. C., Pfarrer in Eberfeld († 1861). — Philastus III, 201 f.
- Sander**, Bischof v. Lincoln († 1663) XVIII, 647.
- Sandhagen**, Ralp. Herrn., Superint. in Rineburg IV, 611. VI, 3 XI, 501.
- Sandhöfkonferenzen** VIII, 1 f. XVI, 582.
- Sandoval**, Kardinalerzbischof v. Toledo XI, 241. — Ratramnus XII, 540.
- Sandwich** sein. Mission X, 64. 82.
- Sandys**, G., Erzbischof v. Port IV, 243 (Bischofsbibel) XII, 294. 295.
- Sanfedinen** XII, 45.
- Sandte**, Remonitenpartei IX, 572.
- Sandgaris**, nodatian. Synode X, 670.
- Sanguinisches Temperament** III, 180.
- Sanhebrin**, Traktat des Talmud XVIII, 318.
- Sanherib**, König v. Assyrien (705–681) XIII, 376–397. — Ham IV, 183. — Sista VI, 160 f. 691. XVII, 474. 476. — Rinde X, 590 f. — Wollfächer XI, 633. — Wollfächer XIV, 207.
- San Jose**, Bistum III, 167.
- Sanjagar**, Erbkais VI, 671.
- Sanpiedarena**, Waldensergemeinde VII, 259.
- San Salvador**, kirchliche Statut III, 168. — Bistum III, 167.
- Sanseverino**, Kardinal VIII, 583.
- Sanseverino**, Bildhauer VIII, 781 XIV, 7.
- Santa Cruz**, bolivian. Bistum II, 526. — brasl. Gemeinde II, 209.
- Santastore**, Graf XII, 25.
- Santalitan**, Mission III, 460 X, 89.

- Ribbened, R., Ehecheidung XIII, 470.
 Ribbiger, Moritz, Synopse XV, 165.
 Ribbiger, G., Prof. in Halle. Arabische Übersetzung d. A. T. II, 445. — Giam IV, 161. — Genesis V, 147. — Jakob v. Sarug VI, 451. — Sinai XIV, 288.
 Ribz, Joh. Fried., Generalsuperintendent in Weimar († 1848) XIII, 19–25. — Persien XI, 484. — Prebiter XVIII, 630. — Rationalismus XII, 508, 538.
 Rieff, G. A., Prof. in Utrecht XII, 516. — Bittunga XVI, 568.
 Rilling, Johann, Kirchenleiblichter III, 436.
 Rimer, Brief an die f. Paulus XI, 371. — Petrusbrief, erster XI, 582. — Literatur und Kommentare: Ubbelard I, 13. — Bar II, 150 f. — Calvin III, 85. — 2. de Zura III, 600. — Briefe IV, 698. — Genes XVIII, 71. — Melancthon IX, 479, 515. — Petrus XI, 390. — Philippi XI, 601. — Rüdert XIII, 88. — Sabellet XIII, 246. — Soto XIV, 448. — Theodor v. Roppe XIII, 396, 398. — Theodor XV, 568. — Umbreit XVI, 166.
 Römberg, J. H., Prof. in Rostock XVII, 268.
 Rönov, Bischof v. Seeland XV, 266 f.
 Rönisch, G. Commobian III, 328. — über latrin. Bibelübersetzungen VIII, 424, 437, 444. — Testam. Protoplast XII, 361. — Testam. Monis XII, 368. — Buch der Jubiläen XII, 364 f.
 Rönberg, S. H., Prof. in Rostock XVII, 268.
 Rorer, G., Geheffe Luther's III, 549, 559. — Wittenberger Konfession XVII, 232.
 Rormonde, Karthäuserkloster III, 538.
 Rösch, G., Pfarrer. — Richterzeit XII, 774.
 Rösch, S. G., biblische Zeitrechnung VIII, 452.
 Rösch, Ulrich, Abt v. St. Gallen (1463–1491) IV, 782.
 Rösler, R., pragmat. Sanction XIII, 378.
 Roskilde, bdm. Bist. I, 108.
 Rosier, Chr. H., Prof. in Lützen († 1821). Dogmengeschichte III, 684.
 Rosell, Prof. in Würzburg. — Pleuendorf XII, 374, 378.
 Roth, G. M., Seboda VI, 508.
 Roubil, Bistheim, Biberich VI, 346.
 Roust, Bürgermeister in Rürich II, 317. XVII, 597.
 Rogatianer, Donatistenpartei III, 477.
 Rogationen II, 489. VIII, 696. XVI, 458.
 Rogberg, G. G., Prof. in Upsala († 1843) XVIII, 630.
 Rogel, Brunnen VI, 565 f.
 Roger II., Bischof v. Chalons XVI, 673.
 Roger, Rönch in Corbey III, 589.
 Roger, Jacques, reform. Prediger III, 874, 878. XVIII, 590.
 Roger II., König v. Sicilien. — Anastet II, I, 367. VI, 721. — Eugen III, IV, 379. — Gostape VII, 459. — Honorius II, VI, 299. — Joachim v. Sicilien VI, 786. — Lateranysynode VIII, 478. — Lucius II, VIII, 781 f.
 Rogel, Genfer Reformation III, 78 f.
 Roh, Jehu VI, 699.
 Rob, Johann, böhmischer Bruder II, 665.
 Roban, Herzog von XVIII, 212.
 Robaut de Fleury, Kunsthändler XV, 471.
 Roßling, Antifemist XVIII, 554.
 Roßmer, Friedr., Philosoph XIII, 641.
 Roßner, altlutherischer Pfarrer XV, 649.
 Roß, Wilhelm, Pictor errans XV, 455.
 Roßbach in Palästina XI, 734.
 Roßbach, symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Rojas, Domingo de XIV, 478.
 Rotabeg, evang. Prediger in Rain XVI, 68.
 Roßjana, Johann VI, 398. — Basler Konzil II, 128. — Böhmische Brüder II, 649. — Capistranus III, 135. — Janow VI, 490. — Pius II, XII, 14.
 Roßta, Johannes, in Polen XI, 509. XIV, 129.
 Roland, Camisarde († 1704) III, 113 f.
 Roland, geneviseher Bräutigam Ludwig XVI, XII, 745.
 Rolle, Prof. in Dortmund VI, 790.
 Rolle, Richard, Rönch († 1349), engl. Bibelübersetzung IV, 248.
 Roller, die römischen Kataomben XV, 466, 486.
 Roloff, Propst in Berlin XVII, 589.
 Rom I) das Heidentum: 1) bei Daniel III, 478. — 2) Religion XI, 191. — Ragier IX, 180 f. — Exilium XV, 788. — Unsterblichkeit XVI, 196, 300. — 3) Kultur u. f. w.: Kalender VII, 401. — Ebenholz XIV, 218. — Woche XVII, 253. — Rechten XVII, 428. — Zeitrechnung I, 191. — Jahre XVII, 561 f. — 4) Geschichtliches: Juden VII, 306, 318, 327. — II) Das Christliche: 1) Anfänge: Paulus in Rom XI, 378. — Petrus XI, 584 f. — 2) Bedeutung als Metropole der kathol. Christenheit I, 152 (Magenius). — 3) Geschichtliches: Monachismus X, 266 f. — Novatianismus X, 668. — Passahfest XI, 278. — Bedrängnis durch Götzen V, 287 f. — Hunnen VIII, 560. — Caracenen VIII, 569. — Bandalen XVI, 308. — Civitas Leonina VIII, 570. — Arnold v. Brescia I, 695. — Verschönerung der Stadt durch Clemens XII, III, 266. — Gubrian I, V, 508. — Ritol. V, X, 578. — Paul V, XI, 348. — Eroberung (v. 1588) III, 262. — 4) Synoden (die von 1123, 1189, 1179, 1215, 1512 — 1517 f. unter Lateranysynoden). (251) Novatian X, 661. — (341) Athanasius u. Marcellus v. Ankyra I, 741. IX, 281. — (368) Arianismus III, 465. — (370) Augustinus III, 465. — (375) Apollinaris I, 584. — (378) Primat Roms V, 356. — (383) IV, 264. — (386) XIV, 307. — (390) Justinianus VII, 128. XIV, 307. — (418) Gostmus XVII, 589. — (430) Theodor III, 297. X, 510. — (445) Leo I, VIII, 564. — (449) Leo I, VIII, 567. — (484) Marcianus I, 111. — (494) Hagarbrief I, 82. — Acta sancti I, 123. — (499) Papstmal XI, 218. XV, 98. — (501) synodus palmaris XV, 94. — (502) Papstmal XV, 95. — (508) Schisma IV, 348. — (515) Monophysitismus X, 248. — (595) Anfechtungsgefahr I, 76. — Galiläum V, 371. — (601) Gregention der Röhler V, 371. — (606) Papstmal XI, 218. — (641) Monothelismus VII, 47. — (680) Monothelismus X, 800. — (781) Verwandtschaft, geistl. XVI, 435. — (783) Bilder V, 876. — (748) Verwandtschaft XVI, 425. — Visitation liminum XVI, 547. — Weihnachtstfest XVI, 694. — (745) Albrecht I, 143. XVII, 404. — (789 im Lateran) VIII, 794. — Papstmal VIII, 323. — (800) Leo III, I, 154. — (810) Filioque VIII, 588. — (836) IV, 378. — (868) Photius X, 566. XI, 659. — (898) Papstmal XI, 218. — (901) Epochenrecht XIV, 646. — (964) Leo VIII, VII, 50. — (981) Simon II, 258. — Bistum Merseburg II, 258. XVII, 182. — (999) Geheffe von Merseburg XVII, 182. — (1001) Wandersheim XVII, 181. — (1049) Leo IX, VIII, 577. — (1050) Berengar II, 307. — Sanfranc VIII, 399. — Leo IX, VIII, 578. — (1059) Berengar II, 308. — Ritol. II, X, 567. — Papstmal XI, 214. — (1080) Guido v. Mailand IX, 141. — (1074) Invektur VI, 779. — (1079) Berengar II, 308 f. — (1080) Bekräftigung des Gegenkönigs Rudolf V, 338. — Invektur VI, 780. — (1084) Clemens III, V, 460. — (1099) XVI, 217. — (1144) Berengar VIII, 782. — (1182) XVI, 218. — (1870) XVI, 320 f. — 5) Statistisches: a) Kirchliche Einteilung VIII, 331. — b) Kirchen, Haupt- u. Titularkirchen VII, 254. — c) Agnese I, 210. VIII, 60. XI, 177. XVI, 338. — d) Andrea XIV, 369. — e) Apollinare VIII, 276. — Uraceli V, 734. — f) Bibiana XIV, 369. — g) Cecilia XI, 257. — h) Gostanza II, 143. IX, 183. X, 232. — i) Gostma u. Damiano VIII, 276, 300 f. IX, 184. — j) Clemente III, 251. XV, 466. — k) Giorgio in Velabro V, 71. — l) St. Johann v. Lateran II, 187. VII, 254. VIII, 479. XV, 460. — m) Maria IX, 184. — n) Maria Maggiore VI, 106. IX, 183. 235 (Maria ad nives) X, 238, 236. XI, 348. XIV, 334. XVI, 238. — o) Maria sopra Minerva IX, 330. — p) Maria in Salicella X, 481. — in Domnica XII, 257. — in Trastevere III, 64. — q) Paolo fuori II, 187. VII, 256 (Abtei) XII, 47. XV, 460. 477. — r) Saffiede VII, 661. IX, 184. XI, 257. — s) Subengiana VIII, 301. IX, 184. — t) Sabina III, 670. VIII, 301. XV, 469. — u) Silvester Kapelle IX, 189. — v) St. Stephan I, 82. — e) Stefano rotundo II, 148. XIV, 369. VIII, 276. — o) Röhler, Orden u. Beine VII, 586 f. — Augustiner I, 780. — e) Sisto III, 670. — Sierago Wnastio alle tre Fontane (Abtei) VII, 256. — d) Seminarien u. Collegien VII, 258 f. — e) Sonstiges: Archäologisches Institut XV, 460. — Griechisches Bistum XVI, 687. — Kataomben VII, 569 f. — Museen, lapidarisches u. Röhler XV, 480. — Basilienisches III, 269. — Osterfest XI, 284, 286. — Protestanten VII, 727. XVI, 682 (preussische Kapelle) 269. XVI, 686 (Walderfer) 269 (Freie italienische Kirche) 260 (Freie christliche Kirche, Methodisten, Baptisten) 261. — vrgl. III, 2 (Deutsche Gemeinde) — Spitaler XVII, 810. — Universität II, 549. — f. Sitteratur: Runen XV, 480.
 Romaine, William, Pfarrer in London († 1796) IX, 696. XVIII, 597.
 Roman, Francisco de San XIV, 478.
 Roman Catholic Relief Bill XV, 588.
 Romang über die Willensfreiheit XVII, 171.
 Romanische Bibelübersetzungen XIII, 25–44. — französische:

Baber Stabul. IV, 480 f. — Glos-
 sen V, 196. — Olibetan XI, 24.
 — Osterwald XI, 185.
 Romantischer Stil II, 146—152.
 VIII, 315. IX, 184. XIV, 8.
 Romantisch, Definition VIII, 312.
 Romanum decet pontifi-
 cem, Bulle VII, 368.
 Romanus, Abt IX, 425.
 Romanus, Münch, Freund Bene-
 dict's v. Kuria II, 278.
 Romanus, Papst (897) XIII, 45.
 Romanus pontifex, Konstitu-
 tion VIII, 322. XVI, 648.
 Romberg, Johann, v. Anterspe,
 Dominikaner VIII, 25.
 Romberg, Stringas Lehrer XVI,
 549.
 Romberg v. Kyrspe XVII, 190.
 Romberg, Kunsthistoriker, über den
 salomon. Tempel XV, 281. 284.
 Romesin, de, Apostelgeschichte XVII,
 666. 676.
 Romipetae XVI, 547.
 Romolino, Richter Savonarolas
 XIII, 429.
 Romuald, Stifter der Camaldu-
 lenser († 1027) II, 765. III, 108 f.
 466 f.
 Romulf, Abt in Sens XIV, 236.
 Roncaglia, Herausgeber des Ra-
 tals Alex. X, 432.
 Ronke, Johann, deutschthol. Agi-
 tator III, 562 ff. — Bistumsfreunde
 VIII, 661. — Veritopen XI, 486.
 Ronneburg, Inspirationsgemeinde
 VI, 766. XVII, 528.
 Ronndorfer Geste XIII, 45—50.
 Ronjin, Jesuit VI, 635.
 Roos, Magnus Friedrich, Prälat in
 Nauhausen († 1808) XIII, 50—
 52. I, 555. — Güter VI, 116.
 — Jeremia VI, 518 n. — Israell. Ge-
 schichte VII, 223. — Predigt XVIII,
 568.
 Roethaan, Jesuitengeneral († 1868)
 VI, 41. 614. 634.
 Roques, Peter, Pastoraltheologie
 XV, 511.
 Rora, Baldfersgemeinde VII, 259.
 Roralus, Zempfer XV, 200.
 Rorarius f. Röder.
 Rorate messen I, 162. XVI, 694.
 Ros, Bistumschaft f. Roß.
 Rosa v. Sina III, 679.
 Rosa, Salvator, Vater IX, 195.
 Rosa aurea f. Rose, goldene.
 Rosafarbene Zucker u. Gewürz
 am letzten Abend I, 161.
 Rosalie, die Heilige XIII, 68.
 Rosalino, Fr., kathol. Bibelüber-
 setzer III, 558.
 Rosarium f. Rosenkranz XIII, 61 ff.
 Roscelin, der Rationalist XIII, 52
 —60. — Abälard I, 6. — Anselm
 I, 427. — Guo VII, 380. — Ro-
 minalismus XIII, 659. — Trinität
 XVI, 25. 51.
 Rosch, Bistumschaft V, 268.
 Roschafschana, Traktat des Thal-
 mud XVIII, 512.
 Roscoe, Historiker. Savonarola
 XIII, 428 f.
 Rose in Palästina XI, 747. — sym-
 bol. Bedeutung XIV, 297. 308.
 Rose, die goldene XIII, 60—61.
 Rose, englischer Archibishop IV,
 244.
 Rose, Hugh, Pfarrer in Gobleigh XV,
 741.
 Rose, Christian, Niederbichter III, 425.
 Roß, Kaspar, lateinische Summe IV, 359.
 VII, 556.
 Roß, Isabella v., Jesuitin VI,
 642.
 Roß, Hilf., Dominikaner († 1827)
 VIII, 647.
 Rosenkranz, R., Prof. in Königs-
 berg. Bibl. Archäologie I, 610 f.
 — Daub III, 502. — Encyclopädie,

theol. IV, 218. — Hermeneutik VI,
 21. — Schleiermacher III, 304. XIII,
 568. — Theologie XV, 423. — Theo-
 logie der Kunst XV, 428. — Un-
 sterblichkeit XVI, 200.
 Rosenkranz, der XIII, 61—66. III,
 671. IX, 318. — Gebet des Herrn
 IV, 768 n.
 Rosenkranzbrüderschaft IX,
 319. XIII, 64 f.
 Rosenkranz IX, 325.
 Rosenkranz XIII, 66—69. — An-
 dreas I, 394. — Chilasmus III, 190.
 — Eglin IV, 66. — Eßlinger XVII,
 362.
 Rosenmüller, Ernst Friedr. Karl,
 Prof. in Leipzig († 1836) XIII,
 69—70. — Archäologie I, 609. —
 Hohes Lied VI, 352. — Ophir XVII,
 458. — Rapphor XI, 634. — Ophir
 XI, 64.
 Rosenmüller, Johann Georg, Prof.
 in Leipzig († 1818) XIII, 70—
 71. — Obaja X, 673. — Psalmen
 XII, 334. — Sacheria XIII, 181.
 — Schöpfung XIII, 648.
 Rosenmontag (Sätere) XIII, 60.
 Rosenthal, Jesuit V, 490.
 Rosengeweige, Abb. — Strau. Rehe-
 mia III, 230.
 Rosinus, Superintendent in Bal-
 denburg XV, 650 n.
 Rostoff, G., Heresismus XII, 111.
 — Simon XIV, 273. — Speise-
 gelege XIV, 496.
 Roß, inscriptions graecae XV,
 481.
 Roß, A., Geschichte der Religionen
 XII, 666.
 Roß, ev. Bischof VIII, 38. 299.
 Roß, schott. Bistum VIII, 249. —
 irisches Bistum VII, 150.
 Rossano, Erzbistum VII, 254.
 Rosse, Symbol. Bedeutung XIV, 302.
 Rossini über Dante III, 492.
 Rossini, J. R. A. B., Kirchen-
 recht XII, 787.
 Rossi, J. B. de, Prof. in Parma.
 Elias Levita IV, 172. — Raschi
 XII, 496 f. — Varianten des A. T.
 II, 399.
 Rossi, G. B. de, Clavilla XIV, 175.
 — Rastomben VII, 562. — Kir-
 chliche Monumente XV, 441 f. 466.
 482. 485.
 Rossi, päpstlicher Gesandter an Eu-
 phrasia IX, 8.
 Rossi, Vellegr., Brinker Plus IX,
 († 1848) XVI, 313.
 Rossignol, Jesuit XV, 608.
 Rossini, Komponist VI, 436 (Sta-
 bat mater).
 Rostor in Jerusalem VI, 554.
 Rost, Georg, medienburg. Hofpre-
 diger. Selgenhauer IV, 517.
 Rostod. 1) Vor der Reforma-
 tion: Straterhaus II, 757. XVIII,
 406. — 2) Reformationszeit:
 Gebetverhör IV, 778. — Universtet
 Gafelus III, 152. — Cyprus III,
 231. — Draconites III, 689. —
 Geshusen VI, 76. — Rüstmann IX,
 8. — R. Müller X, 387. — 3) neu-
 ere Zeit: Frische IV, 695. —
 Hofmann VI, 226. — Philippi XI,
 602.
 Rostow, russ. Metrop. V, 425.
 Rosweid, Herib., Jesuit († 1829).
 Acta sanct. I, 126. — Buch III,
 19. — Prosper XII, 301. — Thomas
 v. Kempis XV, 599. 608.
 Rossmith, Konneb. Ganderstheim
 XIII, 71. — Rombdien V, 20.
 Rot, die Farbe XIV, 305.
 Rota romana f. Ruric, römische VIII,
 334 f. v. VII, 496.
 Rotenhan, Freiherr v. XVIII, 32.
 Rotes Buch in Schweden I, 322.
 Rotes Meer f. Meer, rotes.

Rotger, Erzbischof v. Erier VII,
 458.
 Roth, R. über Melanchthon IX, 473.
 Roth, R. J. B., Präsident des kurr.
 Oberkonsistor. († 1852) XIII, 71—
 79. XVIII, 15. — 286e VIII, 712
 — Schmid XVIII, 253. — Thoma-
 rus XV, 625.
 Roth, Raster in Halle, imago pie-
 tatis XI, 681.
 Roth, Paul über Schularisation VIII,
 612. XIV, 41.
 Roth, Karl Ludwig, Prälat. Gries
 XVIII, 1. — Hofmann VI, 221.
 — 286e VIII, 711. — Ophir X, 699.
 Rothab, Bischof v. Coiffons VI,
 122. X, 664. XII, 381 (Wien-
 dor).
 Rothart, Sargobardenkönig (626—
 652) VIII, 753. 755.
 Roth, Joh. Andreas, Pfarrer in
 Rethelsdorf XVII, 515 f.
 Roth, Stigard, Prof. in Heidel-
 berg († 1807) XVIII, 653—662.
 — Bunten III, 2. — Erbtam XVIII,
 441. — J. Müller X, 246. — Un-
 breitt XVI, 163. — Brädergemeine
 XVII, 545. — 1) Stränge-
 schiffliche: Artandiscipula I,
 637. — Clemens v. Rom III, 55
 255. — Epistopat II, 455. VII, 66
 — Ignatius. Briefe VI, 699.
 — Melanchthon IX, 517. 521. — Sa-
 piens XI, 198. — Rethelsdorf XII,
 615. — R. J. Rieger XII, 797.
 — Simon v. Jerusalem XIV, 241. —
 2) Dogmatische III, 654. —
 Schriftlichkeit XI, 117 n. — Eide-
 logie I, 483. — (Upotatafars) III,
 201. 204 (Chilasmus). IV, 201. XV,
 706 (Zob, ewiger). — Gott V, 306
 VI, 201. — Inspiration VI, 754
 — Rinde VII, 716. — Offenbarung
 XII, 661. — Sünde XIV, 67. XV,
 16. 21. 27. — Urzustand V, 68. —
 Wunder X, 424 f. XVII, 200.
 — Zeuch XV, 362. — Trinität XVI,
 401. — 3) Ethisches IV, 267.
 — Verhältnis zur Dogmatik IV, 651.
 — Kiste XVI, 67. — Rostert II,
 578. — Charakter III, 122. — Ge-
 IV, 65. — Eid IV, 124. — Geburt
 IV, 722. — Gehorsam IV, 723.
 — Gelübde V, 47. 49. — Gerechtig-
 V, 82. — Gewissen V, 157.
 — Gießelgkeit V, 126. — Künsten
 VIII, 76. — Rinde VIII, 606.
 — Rostert X, 651. — Rostert XI,
 671 ff. — Segen XIV, 26. — Todes-
 strafe XV, 710. — Tugend XVI,
 65. — Weissheit XVI, 719. — Wunder
 XVII, 248.
 Rothenburg a. d. Zauber. Rastat
 VII, 520. — Rost VII, 632.
 — Ruster XVI, 67. — Senatarius
 XVI, 344.
 Rothemündler, Pfarrer XIV, 51.
 Rothsch, Lord XVIII, 61.
 Rothmann, Prediger in Witten
 X, 360 ff.
 Rotrou de Perche, Graf, Enten
 v. La Trappe XV, 322.
 Roita, Bischof v. Sabna XVI, 252.
 Rottenburg, Bistum XVII, 257.
 — Annaten I, 79.
 Rotterdam, Bibelgesellschaft II,
 371. — Jurieu VII, 315 f.
 Rotunda II, 710.
 Rouen, 1) Erzbistum IV, 62.
 — Kubnus (640) IV, 176. — 2)
 Geschichtliches: Gafelus VII,
 221. — Reformation IX, 236 f.
 — Riter des Todes XVI, 272. — 3)
 Synoden (660?) XIV, 112. —
 (678) Rheingau XVI, 699. — (1004)
 Gottesfriede V, 319. — (1214) Kar-
 renfeld X, 425. — (1221) Gafelus
 XVI, 275. — (1561) Reformation VII,
 668. — (1663) protestant. III, 723

- Nougé, de, ägyptische Sprache III, 119. — Auszug aus Ägypten XVII, 468.
- Nougémont, Fr. v., Prof. in Neuchâtel. Nationalismus XII, 518. 518. — Schöpfung XIII, 647.
- Nougé, John, schottischer Prediger VIII, 89.
- Roufféau, Jean Jacques, XIII, 718. XVI, 86. — Aufklärung I, 770. — Encyclopédie IV, 208. — Gewissen V, 156. — Goldbach VI, 253. — Saint Martin XIII, 262.
- Rouffé (Rafus), Gerhard, Bischof v. Cleron († 1560) XIII, 80–81. Brignone II, 627. — Faber Etap. IV, 481. — Margarete v. Orleans IX, 302 ff.
- Roux, R. J., englischer Gelehrter. Dionys. v. Alexandr. III, 616. — Melito v. Sardes IX, 587. — Pappas XI, 194. 198 f. — Paulus v. Samosata X, 193 f. — Praxitarismus XV, 742.
- Roulière-Grotte, Eugenottenprediger III, 374.
- Rovere, Giuliano, Girolamo Riario, Leonardo, Pietro Riario XIV, 385.
- Rome, John, englischer Prediger († 1877) XVIII, 650.
- Rome, Thomas, engl. Gesandter in Konstantinopel IX, 7 f.
- Rowlands, Daniel, englischer Prediger († 1790) XVIII, 599.
- Rowlands, der Reisende XI, 751. 758.
- Royas, Domingo de III, 165.
- Rub, Marcus f. Ribetis IV, 560.
- Ruscardus, Germ. Rob., Prof. in Utrecht († 1854) XIII, 81–82. — Nr. XVIII, 152.
- Rubbaumont, Gisterjenslerkloster XVI, 504.
- Rugière, G. de, Liber diurnus VIII, 641.
- Rugundo, ungarisches Bistum XVI, 167.
- Ruarus, Martin, Soginlaner († 1867) XIV, 382.
- Rubellus, Rich., Humanist V, 568 (Geller) X, 404 (Hofmann).
- Ruben, der Stamm VII, 180.
- Ruben, Rubeniden Dynastie in Armenien I, 665.
- Rubens, Peter Paul, Maler († 1640) IX, 194.
- Rubeo de Ravenna, Carmelitergeneral XV, 390.
- Rubin, Gebhard IV, 38.
- Rubruquis, Wilhelm, Franziskaner VII, 87. X, 219.
- Rucha, mandäischer Dämon IX, 211.
- Ruchat, Abraham, Kirchenhistoriker († 1750) XIII, 86. — Geleit. Konjens V, 761.
- Rudrat f. Riesel XVI, 784.
- Rudbeck, Schwedischer Bischof III, 775.
- Rudelbach, Andreas Gottlob († 1862) XIII, 82–88. — Grundvig V, 446 n. — Savonarola XIII, 430. — Schartau XIII, 445.
- Rudellus, J., Synodus in Südb VII, 462 (Gulgata).
- Rudenhans, Prediger der Ronsdorfer XIII, 49.
- Ruder XIII, 514 f.
- Rudolf, Prof. in Bern. — König VIII, 98.
- Rudolf, Major der Camaldulenser III, 107.
- Rudolf v. Diepholz, Bischof v. Utrecht II, 697 f.
- Rudolf, König in Ruha IV, 711.
- Rudolf I. v. Salsburg, Kaiser (1273–1291). Michail I, 225. — Ginfelstein IV, 157. — St. Gallen IV, 781. — Gregor X. V, 385. — Gonorius IV, 71. 802. — Rain IX, 151. — Nikol. III. X, 568 f. — Nikol. IV. X, 570.
- Rudolf II., Kaiser (1576–1612). — Gandibus III, 180. — Grato v. Graßheim III, 384. — Dubitz III, 727. — Gebhard v. Rön IV, 777. — Gegenreformation VI, 636. — Julius v. Würzburg VII, 307. — Seyfer VIII, 687. — Majestätsbrief IX, 155. — Wiener Frieden XVII, 99 f.
- Rudolf, Abt v. Girschau († 926) VI, 154.
- Rudolf v. Hohenems VI, 166. VIII, 530.
- Rudolf, Domscholastikus in Rön III, 59.
- Rudolf, Bischof v. Lavant XI, 320.
- Rudolf, Graf zu Lippe-Brade VI, 174.
- Rudolf, Herzog v. Österreich. Baldbausen XVI, 638.
- Rudolf v. Rüdesheim, Bischof v. Lavant XII, 13. 15.
- Rudolf v. Schwaben, Gegenkönig Heinrich's IV, († 1080) V, 155. 382 f.
- Rudolf, Erzbischof v. Trier VIII, 783.
- Rudolf v. St. Tronc XV, 328.
- Rudolf August, Herzog v. Braunschweig (1686–1706) VI, 4.
- Rudrauff, Ailant, Lutheraner in Gießen XV, 145.
- Rue, Karl de la, Mauriner. Origines IX, 422.
- Rue, de la, Vincenz, Mauriner. Origines IX, 422.
- Rüdert, Friedrich, der Dichter. Wilhelmserker III, 559.
- Rüdert, Leop. Imman., Prof. in Jena († 1871) XIII, 87–94. — Augsburg. Konfession IX, 478. — Paulus XI, 358. 369 f. 369.
- Rüdiger, Eberm., Prof. in Wittenberg († 1591) XIII, 94–95. — Palmen XII, 333. — Seldener XIV, 80.
- Ruet, Franz, evangelischer Spanier († 1878) XIII, 96–97. IX, 395.
- Rügen, Insel. Christianisierung I, 108. III, 367. XVI, 751.
- Rühle, v. Silkenstern, Chiffier III, 201.
- Rühpeff, rotes Meer IX, 467.
- Rühsteg XIII, 95–96.
- Rühstend, Chiffier IV, 367.
- Ruffo, Kardinal XII, 98.
- Rufina, Eva, Bistum VIII, 321.
- Rufinus, Tyrannus, v. Aquileja († 410) XIII, 98–101. XVIII, 702. — Anastasius I. I, 389. — Apostel. Lehre XVII, 678. — Apostol. Symbolum I, 567. — Wittingang II, 489. — Clemens III, 250. 252. — Clementin. Recognitionen III, 281. — Epiphanius IV, 265. — Erklärung IV, 303. — Eusebius v. Caesarea IV, 297. — Eusebius Pont. IV, 422. — Gotscho V, 332. 336. — Griechische Kirche V, 412. — Hieronymus VI, 103 f. 106. XI, 110 f. — Hellenen im apostol. Symbol VI, 193. — Kanon des R. X. VII, 466. — Kreuzausfindung V, 784. — Rühstium X, 777. 786. — Origines überseht XI, 98. — Origenist. Streitigkeiten XI, 110 f. — Pamphilus XI, 179. — Paulinus XI, 358. — Pelagius XI, 410. — Eotrates XIV, 407. — Thomas XV, 569.
- Rufinus, praefectus praetorio VII, 361 f.
- Rugby, englische gelehrte Schule I, 700.
- Ruhland, altluther. Pastor IX, 85.
- Ruhland, Eberhard, Mauriner († 1708) XIII, 101. — Acta prim. mart. I, 128. IX, 425. — Zell. Agnes I, 309. — Gregor v. Tours V, 407. — Märtyrer (Dobner) IX, 119. III, 687. — Mauriner IX, 480 f. — Perpetua XI, 493. — Polyfarp XII, 104. — Trappisten XV, 884. — Vincentius v. Saragossa XVI, 518. — Ruhières, C. C. Aufhebung des Eblits v. Rantes XII, 469.
- Ruhman Merwin, der Gottesfreund († 1882) XIII, 102–105.
- Rumänien, kirchlich-statistisch XIII, 105–109. — Juden VII, 248. — Rumänen in Ungarn XVI, 171. 178.
- Rumohr, Kunstgeschichte XV, 459.
- Rumpelmeite IX, 730.
- Rundbogenstil II, 146.
- Rudhart, Graf, Statthalter Wipplins IV, 726.
- Ruotafainen, Paavo († 1852) XIII, 138.
- Rupert der Heilige XIII, 109–110. — Trudbert XVI, 64.
- Rupert v. Deutz († 1155) XIII, 110–119. — Übermal XV, 630. — Christologie VI, 362. — Marienverehrung IX, 817. — Mystik XV, 494. — Prakt. Theologie XV, 508. — Sakramente XIII, 272.
- Rupert, Raffe Karls I. v. England XII, 411.
- Rupert, Erzbischof v. Mainz († 975) XVII, 179.
- Rupert'sberg, Kloster VI, 112.
- Rupitao, Donatistenne III, 678.
- Rupp, Dr., Stichtfreund in Königsberg VIII, 680. — Gustav-Adolf-Berein V, 472. XVII, 11. — Buntze XVII, 874.
- Ruprecht, der Gegenkaiser. II, 552. VII, 341. XI, 697.
- Ruprecht, Abt v. Girschau († 1178) VI, 156.
- Ruprecht, Herzog v. Pfalz-Sweibrücken († 1544) XIII, 739.
- Ruralbefane I, 417. 614.
- Russe, afrikan. Bistum IV, 714.
- Ruß, J. R., Prof. d. Theol. in Jena. — Götterfart VI, 195.
- Ruß, Wolfgang XIII, 324.
- Ruffeger, Joh., Palästina-reisender XI, 801. — Sinai XIV, 288.
- Ruffel, Sohn, Sord. Zeitate XV, 352. 739. — Wiseman XVII, 215 f.
- Ruffel, William, Sord III, 15.
- Ruffito, Abtei auf dem Athos I, 751.
- Rugland, kirchlich-statistisch, die evangelischen Kirchengemeinschaften in—XIII, 119–137. XVIII, 703–704. — 1) Band u. Sord X, 327. — Rektor, Anna-lit X, 495 ff. — 2) Christianisierung: Andreas I, 396. — 3) Griechische Kirche: f. d. Art. Alexander Newsky; Griechisch-russische Kirche (V, 409 ff.). Rogilas, Riton, Haskolniken. — Bilderwand II, 478. — Cyril u. Method III, 494. — Eparchie IV, 253. — Eronismus IV, 457. — Ferrara-Storen, Konkl. IV, 634. — Gloden V, 491. — Hölzer VIII, 67. — Konstantinobel VIII, 211. — Romanonones X, 628. — 4) Evangelische Kirche: Bibelgesellschaft II, 872. IV, 805. — Gustav-Adolf-Berein V, 474. — Kirchengenossen VII, 728. — Mennoniten IX, 568. — Mission unter Siracl X, 113. — Rühsties XII, 586. — Ringendorf XVII, 639. — 5) Römisch-katholische Kirche: Jesuiten VI, 639. — Union mit der griech. Kirche V, 386 u. 890 (Gregor XIII, u. XVI). XII, 142 (Boschino). — 6) Juden VII, 243. 248.
- Ruh, Staat, Oberkonsistoriat in München († 1882) XIII, 137–141.

- Schmalfeldische Artikel XIII**, 591—596. IX, 61. — 1) Geschichte: Philipp v. Hessen XI, 589. — 2) Bepunkte. a) dogmatische: Fegfeuer IV, 517. — Heiligenverehrung V, 712. — Schriftautorität (Kirchenbücher) XI, 302. — Schwärmerci XIII, 788 f. — Taufe XV, 338. — Werte, gute XVI, 766. — b) kirchenrechtliche: Ehe IV, 64. 69. 89. 98. — Episkopat II, 487. — Geistliche V, 20. — Kirchengewalt VII, 741. — Kirchenzucht VIII, 14. — Rißter III, 588. — Ordination XI, 77. — Papsttum IX, 500 (Relandsthen).
- Schmalfeldischer Bund** s. XI, 588 f. (Philipp v. Hessen) — X, 670. XVII, 317. — Johann der Befähigte VII, 71. — Johann Friedrich der Großmütige VII, 74. — Straßburg III, 41. — Zwingli XVII, 622.
- Schmalfeldischer Konvent** (1529) XVII, 228. (1531) XV, 356. (1536) XVII, 231. (1537) Umsdorf I, 354. — Blaurer II, 495. — Brenz II, 612. — Corvin III, 370. — Cruciger III, 389. — Grand IV, 609. — Konfistorium VIII, 193. — Krafft VIII, 247. — Luthier IX, 61. — Melanchthon XIII, 584. — Menius IX, 547. — Myconius X, 401. — Philipp v. Hessen XI, 589. — Schnepf XIII, 610. — Zimmern XV, 666. — (1540) V, 536. — Melanchthon IX, 480. — Z. Pfander XI, 122. — Schwentfeldt XIII, 778. — Sekularisation XIV, 44.
- Schmalfeldischer Krieg**. Philipp v. Hessen XI, 595 f.
- Schmalz**, R. F., Prediger in Hamburg († 1860) XVIII, 620.
- Schmalz**, Valentin, Sogitiner († 1623) XIV, 380.
- Schmebding**, preussischer Geheimrat I, 317. VIII, 163 f.
- Schmeller**, J. R., Prof. in München († 1852), frühliche Evangelienharmonie IV, 427. — Geland 429. 431.
- Schmergenkapelle** in der Grabkirche V, 340.
- Schmid** bei den Hebräern V, 584.
- Schmid**, Heinrich, Abt v. Einsiedeln IV, 158.
- Schmid**, Heinrich, Prof. in Erlangen († 1885) XVIII, 253—256.
- Schmid**, Leopold, Prof. in Gießen, Erzbischof Mainz IX, 155.
- Schmid**, Johann Andreas, Prof. in Helmstadt, Sagittarius XIII, 261.
- Schmid**, Karl Chr. Frh., Prof. in Jena, Eßit IV, 365.
- Schmid**, J. W., in Jena, Eßit IV, 365. — Homilestik VI, 388. — Damhauer III, 486.
- Schmid**, R., Ephorus in Schönthal IX, 582 (Darwinismus).
- Schmid**, Erasmus, Prof. in Straßburg, Latein. Übersetzung des R. Z. VIII, 470. — Metrophanes Aristoteles IX, 726.
- Schmid**, Johann, Prof. in Straßburg († 1658), Epener XIV, 501.
- Schmid**, Sebast., Prof. in Straßburg († 1696), Lateinische Bibelübersetzung VIII, 467. — Colleg. biblic. II, 451. — Damhauer III, 482. — Epener XIV, 501.
- Schmid**, Christian Friedrich, Prof. in Tübingen († 1852) XIII, 596—598. XVI, 88. — 1) Bezeichnungen: Dörner XVII, 756. — Chr. Hoffmann XV, 294. — Öbler X, 697. — Palmer XI, 709. — 2) Biblische Theologie: Jakobus VI, 468. — Bauffische Theologie XI, 380. — 3) Eßel IV, 367. — Eßel IV, 123. — Eßel im Namen Jesu IV, 722. — Zugend XVI, 85.
- Schmid**, Lorenz f. Bertheimer Bibel XVI, 788 f.
- Schmid**, Chr. Fr., Prof. in Wittenberg, Kanon des R. Z. VII, 428. 450. — des R. Z. VII, 473.
- Schmid**, Konrad, Reformator in Ruzich († 1581) XIII, 598—600. XVIII, 704. — Berner Disputation II, 317. — Zwingli XVII, 596. 601 f.
- Schmidt**, Germ., Prof. in Breslau, Augustins Kirchenbegriff VII, 702 f.
- Schmidt**, J. E. Chr., Prof. der Kirchengeschichte in Gießen († 1831), Bibl. Einleitung IV, 146 f. 155 f. — Rathhaus IX, 461. — Prediger Salom. XII, 172. — Reibbergs Fortsetzung XII, 718.
- Schmidt**, J. W., Homilestik VI, 281.
- Schmidt**, R., über Paulus XI, 586.
- Schmidt**, R., über Anacensio Moosis XII, 853.
- Schmidt**, Woldegar, Jakobus VI, 468. — Jakobusbrief VI, 478. 475.
- Schmidt**, Karl, Prof. in Straßburg, Herwin XIII, 103. — Paleario XI, 165 n. — Thomas v. Kempis XV, 605. 612. — Waldeker XVI, 611.
- Schmieder**, B. F., Rektor in Halle († 1818) Synolog VII, 755.
- Schmieder**, S. E., Direktor in Wittenberg, Propheetinnen XII, 384.
- Schminke** XIII, 600—601. IX, 678.
- Schmitz**, Grollenburg, v., Gesandter in Rom VIII, 166.
- Schmold**, Benjamin, Lieberdichter († 1787) XIII, 601—602.
- Schmoller**, Harter in Derendingen XVI, 371.
- Schmüling**, Damberr III, 708.
- Schnaase**, R., Kunstgeschichte VIII, 320. XV, 462. — Einbildung XIV, 304. — Tempel Salomos XV, 281. 284.
- Schneckenburger**, Matthias, Prof. in Bern († 1848) XIII, 602—608. — Hundeshagen VI, 367. — Theologie: Apostelgeschichte IX, 14. — Jakobus VI, 468. — Jakobusbrief VI, 478. 476. — Rathhaus-evangel. IX, 403. 405. — Proselytentaufer XII, 398 f. — Sünde Christi XIV, 604. — Verführung XVI, 387. — Zinzendorf XVII, 539.
- Schneemann**, Gerhard, Jesuit X, 156. XV, 605.
- Schneewitz**, Johann, v. Straßburg XIV, 784.
- Schneider** bei den Hebräern V, 588.
- Schneider**, Johann f. Agricola.
- Schneider**, Dr., über Luthers Ketten Katechismus IX, 88.
- Schneider**, Daniel, Prediger in Goldberg XIII, 782.
- Schneider**, Leonhard, über Unsterblichkeit XVI, 189.
- Schneidewin**, Johann, Jurist († 1568) XIII, 478 (Scheidung).
- Schnell**, Joh., Jurist, Sabbatjar XIII, 170 f.
- Schnell**, Hans, Rat in Königsberg IV, 718.
- Schneppf**, Erhard, Reformator († 1558) XIII, 608—612. — Andrea, Jaf. I, 383. — Blaurer II, 495. — Brenz II, 613. — Herbrand V, 694. — Menius IX, 548. — Philipp v. Hessen XI, 586. — Predigt XVIII, 590. — Schwentfeldt XIII, 779. — Stigelius XIV, 728. — Stigel XIV, 726. — Synergismus XV, 106. — Syngamma suoni-
- um II, 608. — Thamer XV, 364. — Weßphal XVII, 4. — Berner Weßphal XVII, 220. — Wittenberg XVII, 242.
- Schnepf**, Dietrich, Prof. in Tübingen († 1584) XIII, 612. VI, 581. — Rautbronner Weßphal IX, 416.
- Schnitter** in Psalmen IV, 312.
- Schnitzer**, R. F., Prof. in Heilbronn, Origenes XI, 58.
- Schnorr**, Julius, Bibel in Bildern II, 467. vgl. XV, 447.
- Schnurrer**, Chr. Fr., Rangler in Tübingen († 1822) Aug. J. 2. 5. IX, 99. — Obaja I, 672. — Samaritaner XIII, 252. 254.
- Schoa**, abessin. Broving I, 70 f.
- Schobert**, Rappell XI, 742.
- Schobbe**, über das Buch Genes. XII, 250 f.
- Schob**, Joel, Psalmencommentar XII, 333.
- Schöberlein**, R., Prof. in Göttingen († 1831) XIII, 612—614. — Eßit IV, 367. — Gewissen V, 124. — Eßit IX, 796. — Eßit XV, 502. — Eßit XVI, 37. — Jora Gottes XVII, 500.
- Schönbörn**, Franz Gotthar, Fürst v. Mainz, Eßel II, 247.
- Schönbörn**, Franz Georg, Erzbischof v. Eriar VI, 810.
- Schönborg**, Viktor v., Fürst II, 110.
- Schöne**, Alfr., Chronikon des Erzbischofs IV, 396.
- Schönen**, kath. Theolog. — Gebilde V, 49.
- Schöner**, Joh. Gottfried, Prediger in Nürnberg († 1822) V, 288. XVIII, 588.
- Schönfeldt**, Greg., Superintendent in Rassel XVI, 347 f.
- Schönberg**, Johann Heinrich († 1822) und seine Anhänger in Königsberg in Preußen XIII, 614—622. — Diebhaufen XI, 26.
- Schöndorf**, Jesuit, Thomer Weßphal XV, 444 f.
- Schönmann**, Martin, Jesuit XIII, 260.
- Schönsperger** in Augsburg, R. Z. mit Bildern II, 464.
- Schönthal**, württemb. Kloster XIV, 51.
- Schöpfung** XIII, 622—649. — Der bestimmung XVII, 445. — Verheißung zur Liebe Gottes VIII, 605. — 2) Berichtete Kustiken: Albert d. Gr. I, 340. — Augustin I, 785. — Oader XII, 679 f. XV, 285. — Basilides V, 220. — Chaldäer XV, 289. — Duns Scotus III, 746. — J. S. Fichte XII, 63. XV, 386. — Enokiter V, 208 f. — Herbart XII, 682. — Hermogenes VI, 44. — Johannes Damasc. VI, 83. — Johannes Willebrand VII, 55. — Rotherer VII, 620. — R. mondes IX, 148. — Rander IX, 208 f. — Rander IX, 223 f. — Ritol v. Reithone X, 575. — Origenes XI, 106. — Parfäms XI, 225. — Philo XI, 643 f. — Schönermacher XIII, 546. — Schöner XIII, 621. — Scetus Origenes XIII, 797 f. — Smith XIV, 875 f. — Sogitiner XIV, 391 f. — Sogitiner XV, 81. — Sogitiner XV, 210. — Thomas v. Aquino XV, 375. — Weigel XVI, 682. — Weigel XVII, 406 f. — Zinzendorf XVII, 536.
- Schöttgen**, Christian, Rektor in Presden († 1751) XIII, 649—650. — Weßphal IX, 667. 668. — Weßphal IX, 666.
- Schola crucis** VIII, 377.
- Scholastik**, reformierte III, 291 f. — Pearson XI, 406 f.

- Scholarika, die Heilige II.** 277. 280.
Scholasticus, Wortbedeutung XIII, 661.
Scholarikus der Jesuiten VI. 618.
 — der Domkapitel VII, 511.
Scholastus f. Johannes Scholastikus VII, 62.
Scholastische Theologie XIII. 650—675. — 1) Vorläufer: Augustin I, 788 ff. — Johannes v. Damask VII, 81. — Isidor VII, 268. — Bonfranc VIII, 402. — Scotus Erigena XIII, 802. — 2) Einzelne Lehren: Abiath I, 91. — Christologie III, 215. — Concursus divinus III, 535. — Ebenbild Gottes IV, 6. — Erlösung u. Versöhnung IV, 303. — Fegfeuer IV, 516. — Gelübde V, 49 ff. — Gott V, 300 ff. — Rechtfertigung XII, 571 ff. — Sacramente XIII, 273 ff. — 3) Einzelne scholastische Lehrer: Abiath I, 8 ff. — Agobius v. Rom I, 165 ff. — Alanus I, 233 ff. — Albert der Gr. I, 236 ff. — Alexander v. Hales I, 282 ff. — Anselm v. Canterbury I, 438 ff. — Anselm v. Soan I, 439. — Biel II, 458. — Bonaventura II, 535 ff. — Bradwardina II, 582. — Buridan III, 13. — Causus III, 134. — Duns Scotus III, 725 ff. — Durand v. St. Pourcain III, 778 ff. — Gilbert de la Porrée V, 168. — Gilbert v. Poent V, 440 ff. — Heinrich v. Gent V, 730. — Herdus VI, 57. — Heynlin VI, 99. — Hilbert VI, 111. — Hugo v. St. Victor VI, 265. — Hugo v. St. Viktor VII, 62. — Humbardus VIII, 743 ff. — Iulius IX, 26 ff. — Iulian IX, 107. — Reiter X, 516. — Cezam X, 683 ff. — Iulius XII, 398 ff. — Raimund von Sabunde XII, 547 ff. — Rolfein XIII, 53 ff. — Thomas v. Aquino XV, 570 ff. — 4) Gegner der Scholastik: Baco, Roger II, 56. — Eulianus III, 404. — Gerion V, 133. — Goch V, 248. — Richard v. St. Victor XII, 765 ff. XVI, 639.
Schollen XIII. 675.
Schollen, Prof. in Leyden. († 1885) XVIII, 256—263. — Papas XI, 186. — Trufel im Johannisbrotangel. XV, 380. — Willensfreiheit XVII, 171.
Scholz, J. M. A., Prof. in Bonn († 1852) Archiolog V, 329. — Bibeltext des R. X. II, 425. XI, 468. XV, 673. 645. — Bibelübersetzung III, 558. — Einsetzung ins R. X. IV, 142. — Grab, das heil. V, 332.
Schomann, Georg, Antitrinitarier in Pincob XI. 508 ff.
Schomberg, Fr. Arm. († 1690) I, 19.
Schomer, J. Chr., Prof. in Rostock († 1696). — Ethik IV, 364.
Schonen, ethischer Begriff XVII. 363.
Schonen, Josef, Kampf gegen Ulubat u. Rechten I. 109.
Schoner, Superintendent in Biegenheim XVI. 348.
Schongauer, Maler IX. 191. II, 463.
Schood, Prof. in Ordingen XVI. 367 ff.
Schoppen f. Richter.
Schoppenhauer, Arthur († 1860). — Gewissen V, 156. — Resignation IV, 297. — Unsterblichkeit XVI, 199. — Willensfreiheit XVII, 171.
Schopp, Joh., Abt v. Blaubeuren XI. 306.
Schopper, Jakob, Prof. in Hornbach III. 127.
Schopper, Prior in Heilsbronn XVIII. 415.
Schori, Antonianer I. 471.
Schorr, Jakob, päpstlicher Kanzler XIII. 788 ff.
Schorus, Ant., Romdichtschreiber V. 27.
Schöbhanim, Rarier XVIII. 114.
Schob Abraham VIII. 685.
Schott, Andreas, Herausgeber des Basilus II. 120. — Ennobius IV, 248. — Isidor VII, 364.
Schott, S. A., Prof. in Jena († 1835) XIII, 675—678. — 1) Jur. Bibel: Jakobus VI, 468. 470. — Latein. Bibelübersetzung VIII, 469. 471. — Matthäus IX, 401 ff. — Paulus XI, 369. 372. 374 ff. — Petrusbrief, zweiter XI, 536 ff. — 2) Homiletik VI, 273. 289.
Schott, Peter, Kammerherr in Straßburg IV. 792. XV, 605. 608.
Schottische Konfessionen XIII. 678.
Schottland, kirchlich-statistisch XIII. 678—689. — 1) Reformation: Calvin III, 100. — Sammlen V, 574. — Covenant III, 379 ff. — Selbst. II. Konfession V, 753. — Knox VIII, 88 ff. — Presbyterianerfassung XII, 183. — 2) 17. Jahrhundert: Cameronianer III, 110. — Henderson XVIII, 58 ff. — Reid VIII, 487 ff. — Melville IX, 589 ff. — Puritanismus XII, 398 ff. — Synoden XV, 162. — Westminster Synode XVI, 566. — 3) Neuere Zeit: Abendmahlsfeier I, 59. — Bibelgesellschaft II, 388. — Chalmers Wirksamkeit III, 169 ff. — Eheschließung IV, 77. — Episkopat Kirche IV, 235. 240. — Evangelische Allianz IV, 425. — Freikirche III, 801 (Gunningham). IV, 241. V, 478. — Guthrie V, 477 ff. — Irvingianismus VII, 154 ff. — Methodistismus IX, 693. — Mission X, 62 ff. — Mission unter Israel X, 111 ff. — Presbyterian. Kirche IV, 241. — Sandemanianer XIII, 376. — Warblaw XVI, 648.
Schrader, E., Prof. in Jena. — Adar XIII. 405. — Assur XV, 169. — Bessager XVII, 484. — Chaldäer II, 44 ff. — Einsetzung ins R. X. IV, 137. 141. — Elyon IV, 36. — Homer V, 267 ff. — Jeru VI, 510. — Jerobeam II. VI, 588. — Karamisch VII, 528. — Keilschriften VII, 223. — Merodach Baladan IX, 611 ff. — Moloch X, 174. — Pentateuch XI, 444. 457. — Philister XI, 325. — Phil XI, 665. — Richter XII, 771. 778. — Rimmon XII, 798. — Sabbath XIII, 158. — Sacherja XIII, 181. — Samucelstücker XIII, 362. — Sepharad XIV, 148. — Seithiten XIV, 164. — Sultoth Benoth XV, 61. — Talent, hebräisches IX, 384 ff. — Zeitrechnung, biblische XVII, 474. 479. — Roba XVII, 550.
Schrader, R., Barrer in Hörde. — Pastoralbriefe XI. 377. — Paulus XI, 358 ff.
Schradin, Joh., Reformator in Meutlingen XIII. 337. XVII, 232.
Schragmüller, J. R. in Marburg IX. 3.
Schraudois, Maler IX. 196.
Schrautenbach, Freiherr, über Bingenborn u. die Brüdergemeinde X. 501. XVII, 617.
Schreiber, Beamte bei den Hebräern XIII. 314.
Schreiber, Eman., Bibel VI. 118 ff.
Schreibkunst und Schrift bei den Hebräern XIII. 689—696.
Schreuder, Missionar XI. 72.
Schrift, heilige, Verhältnis zum Wort Gottes XVII. 329 ff. im übrigen f. Bibel.
Schriftgelehrte XIII. 696—698. XVIII, 329. — Verhältnis zum Briefertum XII, 227. — Saddu-cher u. Phariseer XIII, 215 ff. 228 ff.
Schriftleitung in der alten Kirche IX. 775.
Schriftrolle als Sinnbild XIV. 308.
Schriftzeichen II. 332 ff. — Samaritaner XIII, 344.
Schrift als Maß IX. 379.
Schriftzeichen bei den Hebräern VIII. 41 f.
Schröder, Joh. Matth., der Kirchenhistoriker († 1808) XIII, 698—702. — Clemens Korintherbrief III, 254. — Ennobius IV, 245. — Jesuiten VI, 648. — Mosheim X, 332. — Pletismus XI, 673. — Theodoret XV, 404. — Theologia deutsch XV, 415. — W. B. J. Balch XVI, 608.
Schröder, Nikol. Wilhelm, Orientalist in Groningen († 1798) XIII, 780. — Dagon III, 461. — Phöniz. Sprache XIV, 197.
Schröder, Joach., Pastor in Rostock († 1877) XVIII, 541.
Schröder, W., Pastor in Hildesheim XIV. 87.
Schückel, russische Seite XII. 501.
Schubart, Chr. Fr. Dan., der Dichter XIV. 779.
Schubart, Sebastian, Schwentfeldtner XIV. 528.
Schubert, Gottlieb Heinrich, Prof. in München († 1860) XIII, 702—707. — Erlanger IV, 472. — Glattig IV, 568. — Geibel IV, 790. — Hebron XI, 759. — J. J. Des VI, 71. — Mykist XV, 608. — Öttinger XI, 4. — On XI, 28. — Palästina XI, 801. — Schamb, S. XVIII, 358. — Schöpfung XIII, 646. — Siebenzahl XIV, 219. 223. — Unsterblichkeit XVI, 204. — de Wette XVII, 6. — Zeitrechnung, biblische XVII, 450.
Schubert, Johann Ernst, Prof. in Greifswald XII. 524. — Danovius III, 483. — Wolff XVII, 234.
Schudmann, preussischer Minister I. 314. VIII, 163.
Schubert, J., Superintendent in Ronneburg. Homiletik VI. 288.
Schubt, J. J., Rektor in Frankfurt. Biblische Werturtheile XVII. 387.
Schürer, Prof. in Jena. Apostel- und Lehre XVII. 665. — Buch der Jubiläen XII, 365. — 4. Buch Esra XII, 355 ff. — Buch Genos XII, 350 ff. — Eithnach IV, 374. — Jafon VI, 499. — Solymar XII, 104 ff. — Salmen Salomo's XII, 347. — Synedrium XV, 103. — Thargum Onkelos XV, 368.
Schürmann, Anna Maria v. († 1678) XIII, 707—708. — Elisabeth, b. Pfalzgräfin IV, 182 ff. — Sababie VIII, 358 ff. — Sonntagsester XIV, 432. — Soetius XVI, 555.
Schüz, Friedr., Dr. jur. X. 356 (Wampelgarter Kollog.).
Schüz, Joh. Hofprediger VIII. 263. XI, 550.
Schüz, Katechet VII. 568.
Schüz, Konstantin, Pastor in Danzig XIII. 511.
Schüz bei den Hebräern VIII. 40.
Schulbrüder f. Ignorantins VI. 695. — Frankreich IV, 641. — Österreich X, 789 ff.
Schulchan aruch XVIII. 320 n.
Schuld XIII. 708—713. IV, 300. 306. — vgl. Sünde XV, 12 f. — Verübung XVI, 399.
Schuldhaft XI. 558.

Schulbopfer XI, 59 ff. XIII, 708.
 Schuldorp, Marquard. R. Hoffmann VI, 214.
 Schule und Straße XIII, 713–719.
 — Reichenburg IX, 455. — Rußland XIII, 129. 132. 134. — Schweden XIII, 745. — Schweiz XIII, 752 ff. — Thüringen XV, 652 ff.
 Schüler, J. H., Geschichte der Homiletik VI, 281.
 Schüler, Gervafius, in Remmingen XVII, 232.
 Schullehrerbibel, Brandt's III, 605. — Dinter's III, 604.
 Schulstufte VIII, 68.
 Schulte, J. J., Altkatholicismus XVII, 645 ff. — Eriterliche Einwilligung zur Ehe IV, 89. — Innocenz IV. VII, 335. — Reservationen XII, 710. — Richter XII, 781.
 Schultens, Albert, Prof. in Leiden († 1750) XIII, 719–720. — Job VII, 469.
 Schultersleid des Hohenpriesters VI, 240. — des Priesters XII, 217.
 Schultze, Johann, Prof. in Zürich († 1836) XIII, 720–721. — Rapphor XI, 624. — Ophir XI, 64.
 — Jwinglis Werte XVII, 635.
 Schulz, J. W., Prof. in Breslau, Chronik und Etra IV, 334. 338. — Reimigungen XII, 619. 626. 633.
 Schulz, G., Prof. in Göttingen, Altkatholische Theologie II, 453.
 — Babylonische Gefangenenschaft XVII, 483. — Christologie XVI, 139. — Heiligkeit Gottes V, 715. — Opfermalzeiten XI, 62. — Passah XI, 266. — Reimigungen XII, 619. 625 ff. — Scharja XIII, 181. — Stillschätze XIV, 724. — Teufel XV, 359. — Trinität XVI, 85. — Unsterblichkeit XVI, 189. 204. — Urim und Tummin XVI, 233. — Gebaoth XVII, 427. — Born Gottes XVII, 558 ff.
 Schulz, Samuel, Senior in Hamburg VI, 314 ff. IX, 444 ff. XVII, 200.
 Schulz, Dr., preussischer Konful in Jerusalem. Utra VI, 556. — Grab, heiliges V, 332.
 Schulz, Stephan, Judenmissionar X, 110. XI, 800.
 Schulze, W., Simson XIV, 273.
 Schulze, B., Kirchliche Archäologie XV, 486. 442. 466. 472. — Minuscus X, 17.
 Schulz, David, Prof. in Breslau († 1854) XIII, 721–723. v. Eönn III, 304. — Credner III, 385. — Evangelienausgabe II, 425. — Goh IV, 751. — Griesbachs R. X. V, 432. — Hahn V, 548. — Knobel VIII, 355. — Ophir X, 699. — Paulus XI, 378 ff. — Scheibel IX, 74. — Schliermacher XIII, 531. 558. — Jungenreben XVII, 572.
 Schulz, rationalist. Prediger in Gielshorff XV, 276 ff. XVII, 271.
 Schulz, G. W., christliche Bauwerke Unteritaliens XV, 460.
 Schulze, Joh., preuss. Ministerialreferent I, 315 ff. V, 771.
 Schulze, Ludwig, Ausgabe des Theodoret XV, 409.
 Schulze, Benjamin, Missionar in Ostindien XIII, 44.
 Schumacher, G. W., über die Steubinger XIV, 658.
 Schummel, Pädagog VII, 600.
 Schuppins, Johann Walthebar, Pastor in Hamburg († 1661) XIII, 723–728. XI, 677. — Prebige XVIII, 539 ff.
 Schur, Wäste XIII, 728.
 Schurtschar VIII, 46.
 Schurzleisch, R. S., über Galob III, 74.
 Schuscha, Missionsstation II, 504.

Schussenried, Kloster XIV, 51.
 Schuster bei den Hebräern V, 535.
 Schuten, Joh., Bruder des gemeinsamen Lebens II, 730.
 Schutter, Kloster XI, 693.
 Schutabgaben egypter Klöster I, 77.
 Schußengel IV, 236.
 Schußherr, Schußpflicht, Schußrecht, Schußverhältnis, Schußvogt f. advocatus ecclesiae.
 Schutpatron f. Kirchenpatron.
 Schutstädte f. Asylstädte.
 Schwab, J. B., über Gerson XV, 605.
 Schwab, Gallus, die h. Teresa XV, 328.
 Schwab, Gustav, Oberkonsil.-Rat in Stuttgart. Knapp VIII, 82. 84. Illmann XVI, 147.
 Schwabacher Artikel (1529) I, 772. V, 74. 85. IX, 58. XI, 121. XVII, 199. 223.
 Schwabacher Visitationsskizzen (1528) VII, 784. — Kirchengewalt VII, 741 ff.
 Schwabenspiegel: Stat u. Kirche XIV, 631.
 Schwachheit u. Schwachheitsjünde II, 571 ff. XV, 40.
 Schwäbische Konfession VIII, 181 ff. — Schwäbisch-sächsische 182.
 Schwägerchaft, Ehehindernis IV, 83 ff. — geistliche XVI, 426.
 Schwärmerer XIII, 729–731. IV, 250. — Wort Gottes XVII, 335 ff.
 Schwan als Sinnbild XIV, 306.
 Schwanbeck, über die Apostelgeschichte IX, 18. 20.
 Schwanenorden (1445) IX, 319.
 Schwanfelder, Separatist VI, 766.
 Schwarz, Johann, Superintendent in Quersfurt XIII, 250 ff.
 Schwarz, Chr. Fr., Missionar X, 49.
 Schwarz, die Farbe IV, 494. XIV, 305.
 Schwarz, Peter, Dominikaner XI, 432.
 Schwarz, Karl, Oberhofprediger in Göttingen († 1885) XVIII, 263–270. — B. Bauer XVII, 688. — Evang. Kirchenzeitung V, 773. — Freiburg XVII, 628. — Religion XII, 686.
 Schwarz, Josua, Gegner Rufensdorfs XII, 386.
 Schwarz, Friedrich Heinrich Christian, Professor in Heidelberg, († 1837) XIII, 731–734. — Ethik IV, 367. — Praktische Theologie XV, 518.
 Schwarz, Joh. R. Eduard, Prof. in Jena († 1870) XIII, 734–736.
 Schwarz, J. C., Rathhausevang. IX, 402.
 Schwarz, G., Theismus XV, 384.
 Schwarzach, Benediktinerabtei I, 259. VII, 308. XI, 693 (Wirmun).
 Schwarzburg = Rudolstadt f. Thüringen. — Stolgebühren XIV, 778.
 Schwarzburg-Sondershausen f. Thüringen XV, 647 ff. — Ehecheidung XIII, 435.
 Schwarzenau, Inspirite in — IX, 355 ff. VI, 766. IX, 355 ff.
 Schwarzenberg, Cardinal, IX, 324. XVI, 332. 336. XVII, 644 ff.
 Schwarzenberg, Erzbischof von Salzburg XVII, 510.
 Schwarzthaler, kathol. Moraltheolog IV, 384.
 Schwarzthunf IX, 138.
 Schwebel, Heinrich, Sängler in Zweibrücken III, 128. XIII, 741.
 Schwebel, Johann, Reformator in Pfalz-Zweibrücken († 1640) XIII, 736–741.
 Schwebel, Johann, Rektor in Strassburg († 1566) XIII, 741.

Schwedinger, Sebastian, in Marburg IX, 461.
 Schweden, kirchliche Statistik XIII, 741–749. — 1) Christianisierung I, 442 (Unscar III, 369. — 2) Vor der Reformation: Birgitta II, 480 ff. — Censur I, 77. — Katharina VII, 625. — Peterseffnung XI, 606. — Rechten XVIII, 490. — 3) Reformation: Amerson I, 375. — Bibelübersetzung I, 378. XIV, 335. 336 ff. — Gegenreformation VI, 627. XII, 142 (Voffestus). — Bismarck XI, 799. — Westfälischer Frieden XVI, 331. — 4) Neuere Zeit: Baptisten II, 30. — Bibelgesellschaft II, 372. — Bischöfe II, 488. — Entschlossenheit IV, 244. — Gelehrter IV, 774. — Gerichte, geistl. V, 112. — Gräber, atadem. V, 350. — GutsMuths Verein V, 470. 474. — Heiliger XVII, 44. 48. — Juden VII, 23. — Mission X, 46. 72. — unter Israel X, 113. — Amerika XVIII, 188. — Reformation XII, 585. — Reuterbach XII, 723. — Scharf XIII, 437 ff. — Zeebenderg XV, 78 ff.
 Schwegler f. Baur u. die neuen Erläuterer Schule II, 163. — Kyprian u. nachapostol. Zeitalter VII, 67. — Clemens v. Rom ad Corin III, 254 ff. — Clementinen III, 27. 282 ff. — Eusebius IV, 350. — Gebärderbrief V, 668. — Gegerir V, 699. — Gernas VI, 11. — Jakobusbrief VII, 475. 477. — Jeannitenburg. VII, 30. — Marc-Evangel. IX, 19. — Marcusevangel. IX, 298. — Rathhausevangel. IX, 402. 408. — Relito von Gort IX, 537 ff. — Romanismus I, 255. 261. — Saulus XI, 367. — Petrus XI, 532. — Petrusbrüder XI, 530. 534 ff. — Polster Brief XII, 106.
 Schweigen bei den Camauden XIII, 107. — als Zugschmuck: I 318 (Bastides).
 Schweiger, Johann, evang. Prediger in Straßburg XIV, 336.
 Schwein in Galatzena XI, 730. — als unrein I, 179 (Ropten). XIV, 496. — als Sinnbild XIV, 297. 305.
 Schweinfurt, Konvent (1532) I, 358. — Morata X, 271.
 Schweinzig, v. Goh. Rat, Secor. Freund XIV, 509.
 Schweituch Christi f. Sermon XVI, 361 ff.
 Schweiz, kirchlich-katholisch XIII, 749–776. — 1) Vor der Reformation: Pfaffenbrief I, 556. — 2) Reformation: einzelnen Kantone u. die A. Aretius, Biblisten, Bultinger Calvin, Jarel, Froment, Organo-Galler, Hofmeister, Jod, Scher, Romander, Wanzel u. f. f. — 3) Im 17. Jahrhundert: Irrechter Synode III, 679. — Schweizerkonfession V, 755 ff. — Stricker II, 627 ff. — Sutter II, 48. — Venter V, 122. — Gredner V, 701 ff. — Göttinger I, 337 ff. — Refugees XII, 361. XVII, 321. — 4) 18. Jahrhundert: Brügler Seite VIII, 116 ff. — Goh VI, 70. — Baum VII, 97. — Sabater VII, 436 ff. — Zug. Sem. IX, 101 ff. — 5) 19. Jahrhundert: a) Evangel. Kirche Antonianer I, 469. — Bapst II, 90. — Bibelgesellschaften II, 371. — Bulting III, 32. — Goh: Wolff-Gerein V, 474. — Dillmann XVII, 45 ff. — Zug. S. V. IX, 99 ff. — Renouance I.

- 368 ff. — Plymouthbrüder XII, 76 f.
 — Bildenbucher Kreuzigung XVII, 119 ff. — b) Kathol. Kirche: Jesuiten VI, 637. 689. — Altkler VII, 67. — Siquorianer VIII, 682. — c) Juden VII, 349. — d) Litteratur: Ruchat XIII, 86.
 Schweizer, Alexander, Professor in Zürich. Apokatastasis I, 482. — Concursus divinus III, 339. — Dogma III, 641. — Dogmatik III, 643 ff. 665. — Eblenfort VI, 195. — Eblenforten VI, 200. — Eblenfort VI, 273. 276. 279. 290. — E. Huber VI, 243. — Johannisevangel. VII, 20. — Leben, ewiges VIII, 516. — Schleiermacher XIII, 554. 558. — Tausch XV, 338. — Theologie XV, 421. — Theologie, praktische XV, 506. 515. 519 ff. — Ilbel XV, 703. — Vorlesung XVI, 565. — Wunder XVII, 367.
 Zehnfeldt, Ralpar v. Offig († 1561) XIII, 776—783. — Baber II, 62. — Blaurer II, 496. — Brenz II, 616. — Flactus IV, 564. — Geb VI, 63. 64. — Dr. Hoffmann VI, 214. — Joris VII, 96. — Sub. Seo VII, 267. — Starck VII, 631. — J. Strölin X, 138. — Wylit XV, 499. — Otolampod X, 723. — Otter XI, 189. — Polander XII, 24. — Sonntagsfeier XIV, 431. — Speratus XIV, 527. — Watt XVI, 665. — Württemberg XVII, 864. — Jek XVII, 465. — Jund XVII, 582.
 Zehewin, Bistum XIV, 47. XVI, 563 (protestant. Administration) XVI, 833.
 Zehwert bei der Todesstrafe VIII, 536. — Symbol XIV, 297 f.
 Zehwertbrüder XIII, 784—784. II, 26. VI, 732. — Deutscherorden III, 568.
 Zehwehnen des heil. Andreas XIII, 785.
 Zehwehnen, barmherzige XIII, 784—785. IV, 665. — in Frankreich IV, 636. — Hospitaliterinnen VI, 336. — Mission, innere X, 31. — Chierreich X, 740. — Ungarn XVI, 163. — Württemberg XVII, 357.
 Zehwehnen des h. Hieronymus XIII, 785.
 Zehwehnen von der Buße XVII, 307.
 Zehwehnen des h. Meißes zu Bologna VI, 336.
 Zehwehnen des gemeinsamen Lebens II, 746.
 Zehwehnen vom guten Hirten IX, 124. X, 740.
 Zehwehnen des h. Joseph VI, 336. IX, 124.
 Zehwehnen der Christlichen Liebe XIII, 785.
 Zehwehnen v. der Vorlesung VI, 336. X, 740.
 Zehwehnen, weiße (Hospitaliterinnen) VI, 336.
 Zehwehnen, ritualistische XV, 758.
 Zehwindsucht VIII, 250.
 Zehwurformel bei den Juden IV, 119 f. — bei den Christen IV, 120.
 Zehwys, Ranton, Jesuiten VI, 687. — Vaffenbrief XI, 556.
 Zehn, Hermann, Rennitenprediger in Amherdam († 1727) XIII, 785—787.
 Zentia media IV, 690 (Sondera). X 124 f. (Molina) XIII, 647.
 Zentia, Clara, Stifterin der Clarissinnen IV, 664.
 Zeto, Phil. de S. Riquel, span. Pöbelüberlegung XIII, 48.
 Zoppius, Ralpar, gegen Inchofer VI, 711.
 Scory, anglikan. Bischof XI, 226. XII, 364.
 Scotten. Abiaphora I, 146.
 Scott, englischer Prediger IX, 696.
 Scott, Prof. in Oxford IV, 244.
 Scott, Walter Irving VII, 153.
 Scotti, Julius, Graf v., VI, 711 (gegen die Jesuiten).
 Scotus, Duns. Duns Scotus III, 755.
 Scotus, Johannes Erigena XIII, 788—804. — Mystik XV, 498. — 1) Beziehungen: Ananias v. Bena I, 325. — Augustin, Hippom. IX, 600. — Dionys. Areop. III, 617. — Gottschall V, 336. — Hincmar VI, 123. — Maximus Konfessor IX, 427. 442. — Prudentius von Troyes XII, 206. — Scholastik XIII, 667. — 2) Einzelne Lehren: Apokatastasis I, 479. — Erlösung IV, 305. — Gott V, 300. XI, 199. — Sünde XV, 19. — Trinität XVI, 24. — 3) Litteratur: Standenmaier XIV, 646.
 Scriptores ecclesiae XI, 301.
 Scriptoris, Paul, Franziskanerquarian. IV, 18. XI, 432. 434. XVI, 269. — Wittenbach XVII, 584.
 Scribener, Ausgabe des R. L. II, 413. 433. — Xeritrit IV, 156. — Tischendorf XV, 688.
 Scriber, Christian, Oberhofprediger in Quedlinburg († 1693) XIV, 1—3. — Eitel IV, 363. — Süttemann IX, 8. — Steitmus XI, 676. — Predigt XVIII, 540.
 Scrutinium im Kirch. Proceß V, 124. — bei den Katakomenen VII, 582.
 Sculptur, Christliche XIV, 3—9. IX, 122.
 Scultetus, Abraham, reformirter Theolog († 1624) XIV, 9—11. — Huber VI, 342. — Jurieu VII, 317. — Butters Bleber VII, 762. — J. Oflander XI, 132. — Patriarch XI, 306. — Eitel XIV, 176 f.
 Scythianus IX, 228 f. (Rami).
 Scythien V, 263 f. — Robatianer X, 668.
 Scythische Mönche XIV, 96.
 Scythopolis, Stadt XI, 782. — Bistum VI, 578.
 Seager, Ghr., Rufers Schilfe XV, 749.
 Seah, hebr. Maß IX, 331.
 Seba bei Berseba XI, 752.
 Seba, der Beniaminit III, 520. VI, 784.
 Seba: Metoe, VIII, 331 f. XIV, 106.
 Sebachim, Traktat des Thalmud XVIII, 331.
 Sebam, Ort XI, 793.
 Sebaite-Samaria VI, 51. XIII, 345. — Bistum VI, 578.
 Sebaite in Armenien, Bistum IV, 406.
 Sebastianus, Dialonus XVI, 468 (Sigillus).
 Sebastian a Joachim XIII, 307.
 Sebastian v. Heusenstamm, Erzbischof v. Mainz (1545—1556) VII, 720. IX, 153. XI, 594 (Philipp v. Heffen).
 Sebastian, König v. Portugal (1567—1578) IV, 663 (Observanten). VI, 623 (Jesuiten). — Foreiro IV, 592.
 Sebbe-Masaba XI, 787.
 Sebenico, Bistum X, 748.
 Seber, Prof. der kath. Theol. in Bonn III, 702.
 Sebitwane, Herrscher der Matololo XVIII, 180.
 Sebnä, Haushofmeister XIV, 11—12.
 Sebulon, der Stamm VII, 179. — Ebene XI, 726. 732.
 Secemin, Synode (1556) V, 277.
 Secer, Herausgeber Druthmars III, 722.
 Seceffion in Schottland (1783) XIII, 681.
 Sechsgal in der Bibel XVII, 413.
 Sedau, Bistum X, 746.
 Seidenhof, Welt Ludwig v., gothaischer Kanzler († 1693) XIV, 12—16. — Olafus V, 172. — Raimbourg IX, 143 f. — Rufendorf XII, 387. — Sallig XIII, 306.
 Seider, Erzbischof von Canterbury XVIII, 91. — Butler XVII, 737. — Scharja XIII, 180.
 Second Adventists X, 641.
 Secretaria III, 538.
 Secularisation, Secularismus f. Secularisation u. f. f.
 Secundinus, arian. Presbyter I, 569.
 Secundulus, Märtyrer in Ravenna IX, 117.
 Secundus, Bischof v. Antiochia IV, 383.
 Secundus, arianischer Bischof v. Ptolemais I, 621. 625. X, 533. XV, 533.
 Secundus, Bischof v. Tigisis III, 674.
 Secundus, Valentinianer V, 228.
 Seban, reformirte Akademie in Frankreich. Gappel III, 128. — Du Roulin III, 791. — Jurieu VII, 315. — Konferenzen IX, 172. — Tremellius XVI, 3.
 Sebantag IV, 554.
 Seber Oiam VI, 165. VII, 221. IX, 759. XVII, 458 ff.
 Sedes apostolica, Stulle III, 266.
 Sedile am Stren VIII, 271.
 Sedisvakanz XIV, 16—18.
 Sednigast, Graf Leopold, Bischof v. Breslau († 1871) XIV, 18—24.
 Sedulius, Gilius, christlicher Dichter XIV, 24. VII, 760. VIII, 354. XVIII, 704. — Mirabilia divina VI, 670.
 Seebach, Peter v., Bischof v. Saibach XVI, 58.
 Seed Baptists II, 89.
 Seelers XIV, 24—25. XII, 419.
 Seeland, Bistum III, 458. — Kirchengesetz v. Seeland I, 108.
 Seele XIV, 25—30. XVI, 212. — Verhältnis zum Geist V, 1 ff. — zum Herzen VI, 59. — Körperlichkeit IV, 511 (Kraus). — Im Tode u. nach dem Tode III, 637 (Dobrowell). XV, 698 (Zob).
 Seelenführer: Guyon V, 480 ff. — Tersteegen XV, 337.
 Seelengrund, der mystische XV, 358.
 Seelenkult XII, 112.
 Seelenlehre. Verschiedene Ansichten: Gnostiker: Pneuma, Psyche, Phyle V, 209. — Hermogenes VI, 44. — Neuplatoniker X, 521. XV, 490. — Parfen XI, 241. — Renato XII, 701. — Ross, psychol. sacra XII, 51. — Stoiker XIII, 636. — Tertullian XV, 349.
 Seelenmesse. Griechische Kirche V, 480. — Römische Kirche IX, 631. XII, 704. — Parfismus XI, 242.
 Seelen Schäfer, englische Seite XII, 419.
 Seelen schlaf XVI, 201. — Widerkäufer III, 80 (Calvin).
 Seelenkreiter, russische Seite XII, 501.
 Seelenwanderung XVI, 201. — Drusen III, 718. — Rabbala VII, 885. — Katharer VII, 620. — Rantiguer IX, 245. — Remesius X, 472. — Neues Testament XVI, 195.
 Seelherge XIV, 30—34. — vrgl Theologie, praktische XV, 524 ff.

- Seemannsmission, dänische III, 480. — norwegische X, 648.
 Seepferd, symbol. Bedeutung XIV, 298. 302.
 Seegen, Ulrich Jaspar, Reisender († 1811) XI, 801. XV, 480. — Sebasta XI, 754. — Sebasta IV, 728. — Ophir XI, 64 f. — Thema XV, 391.
 Segarelli, Gerhard, Stifter der Apostelbrüder († 1800) I, 561 f.
 Segeberg, Kloster III, 18. XVI, 440.
 Segel XIII, 514 f.
 Segen, Segnung XIV, 34–38. — beim Opfer XI, 33. — Benedictionen II, 288. — Eulogia IV, 318. — Gedenkbildung V, 578. — Ratharer VII, 523. — Sakramentalien XIII, 299 ff.
 Segneri, Paolo, Jesuit X, 157. XVIII, 558.
 Segni, Bistum VII, 255.
 Segond, L., Bibelübersetzer XIII, 26.
 Segorbe, span. Bistum XIV, 478.
 Segobia, span. Bistum XIV, 478. — Kloster der S. Teresa XV, 821.
 Seguer, Euphrat, Camisarde III, 118.
 Selbst, S. S., kathol. Bibelübersetzer III, 568.
 Selbe bei den Hebräern VIII, 24.
 Selbmann, Johann Karl, Pfarrer in Eichburi († 1879) XIV, 38–40. — Herausgeber Luther's IX, 32. 74. — Biograph Ringers X, 378.
 Selblich, Regierungspräsident in Breslau XVII, 264.
 Seiffert, Daule, Sultan (944–967) XV, 128.
 Seiler, Cereon f. Seyler.
 Seiler, O. R., Prof. in Erlangen († 1807). — Rechtfertigung III, 424.
 Seinde über David III, 523. — Jakob VI, 445. — Juba VII, 269. — Richterzeit XII, 775. — Samuelsbücher XIII, 360. — Simson XIV, 271. 278.
 Seir IV, 39 f. XI, 754.
 Seitenaltäre I, 811.
 Seifert V, 22 f. IX, 284 f.
 Seifert, Herrsch. der Ratololo XVIII, 180.
 Sekretär des Jesuitengenerals VI, 615. — der Propaganda III, 242.
 Sekretarie der Hebr. VIII, 325 f.
 Sekretäre der franz. Bischöfe IV, 622.
 Sekten in der russisch-griech. Kirche V, 426 f.
 Sekuriken VI, 491.
 Sekularisation XIV, 41–63. VII, 745. — Amortisation I, 350. — Rißter VIII, 65 ff. — Vollständigkeitsanstalten XVII, 304. — Geschichtliches: unter den Karolingern VIII, 612 f. XVII, 304. — Reformation: Hessen XI, 580. — 18. Jahrhundert: Frankreich XII, 783 ff. (Frankreich). — Österreich (Joseph II.) VII, 108. — 19. Jahrhundert: Ostb. II, 585. — Centralamerika III, 167. — Chile III, 198. — Ecuador IV, 31. — Juba IV, 712. — Mainz IX, 154. — Spanien XIV, 477.
 Sekularismus XIV, 63–66. — Positivismus XII, 141.
 Selca, ebdomittische Stadt IV, 40. 43.
 Selca, Russische X, 297. XII, 321 f.
 Selas, Son Juba's VII, 269.
 Selbstbeschränkung Gottes V, 310.
 Selbstliebe VIII, 667. XIV, 68.
 Selbstmord. Begräbnis II, 216. — Duvergier verteidigt Denf III, 789. — bei den Hebräern X, 274.
 Selbstmord XIV, 64–69. — Sünde XV, 16. 36.
 Selbstverkauf nach mosaischem Recht XIV, 339.
 Selbstverleugnung XIV, 69–70.
 Selb, kaiserl. Sigetangler VI, 244. XVII, 322.
 Selben, John, Gelehrter XIV, 70–71. — Archäolog I, 609. — Astar-gatis I, 736. — Epistopat IV, 18. — Euthymus IV, 419. — S. G. Gottinger VI, 338. — Hergot X, 478. — Euthym Benoth XV, 60. — Huffer XVI, 256. 258. — Westminster Synode XVI, 854. 859. — Rechten XVIII, 418.
 Selbschuden I, 293. XI, 728. XV, 183.
 Selenas, gotischer Bischof XVI, 145.
 Selenia in Saurten, Syn. (359) gegen Acaius I, 111. 634. III, 417. VI, 418. VIII, 770. XIV, 90.
 Selenia in Syrien XV, 177. 186.
 Selenia-Stephanon am Tigris XV, 177. — Patriarchat X, 497 f. — Bistum XI, 424. — Jüdische Diaspora VII, 204. — Synode (430 ?) IX, 378.
 Selenidenära I, 192 f.
 Selenus I., Mätor, König v. Syrien (312–380) III, 478. VII, 199. XV, 176.
 Selenus II., Kallistus (345–380) III, 478. VII, 199.
 Selenus III., Arianus (326–334) III, 478. VII, 200.
 Selenus IV., Philopator (186–176) I, 459. III, 478. V, 735. VII, 201.
 Seligenstadt, Kloster II, 247. — evang. Kirche V, 473. — Synode (1023) II, 280. — Tempus clausum XV, 311 f.
 Seligheit XIV, 71–76. — Stufen derselben VII, 128 (Jovinian). — Taufe XV, 223. — Taylor XV, 272. — Thomas v. Aquino XV, 535. — Werke, gute XVI, 772.
 Seligheit über Gaggaba u. Salasch XV, 270 n. — Thargum Jerusalmi XV, 372.
 Seligsprechung VII, 493.
 Selim I., Sultan der Osmanen. — Palästina XI, 723. — Syrien XV, 184.
 Selson, Riß, Ritualist XV, 758.
 Selner, Nikolaus († 1593) XIV, 76–88. — 1) Zum Leben: Gemm. III, 187. — Conesus V, 277 f. — Breß VIII, 264. — in Jena XI, 609. XV, 111. — Ursinus XVI, 242. — 2) Lehre u. Schriften: Consensus Dresdensis XI, 611. — Dogmatik XI, 612 f. — Encyclopaedia IV, 216. — Inspiration VI, 754. — Konfessionenformel VIII, 181 ff. — Philippius XI, 609. — Predigt XVIII, 525. — Taufe XV, 233 f.
 Seltsch in Ägypten I, 169.
 Selwyn, englische Bibelrevision IV, 244.
 Sem X, 617 f. XVII, 447.
 Semaja der Prophet XIV, 88. XII, 276. XIII, 363.
 Sembat, Hofbeamter des Alerius X, 489 f.
 Sembat, armen. Häretiker I, 678.
 Sembat, armen. Feldherr XVI, 112.
 Semestre domini, ecclesiae VII, 763.
 Semarianer XIV, 88–91. I, 632 ff. — Basilus v. Ancyra II, 121. — Euthymus IV, 383. — Eusebius v. Cesa IV, 399. — Georgius v. Baobica V, 75 f. — Theodoros IX, 113.
 Semijejunia XIV, 643.
 Seminarien. Mumnat I, 322. — in Deutschland VIII, 168. — Frankreich IV, 642 f. — Italien VII, 253 f. — Österreich (Joseph II.) VII, 108.
 Seminaristionum I, 30.
 Semipelagianismus XIV, 21–29. — vgl. Pelagianismus XI, 42. — Synergismus XV, 103. — Anhänger u. Gegner: Arnobius I, 693. — Bonifacius II, II, 536. — Cäsarius v. Arles III, 58. — Cassian III, 159. — Eunodius IV, 245. — Augustin IV, 511. — Iulianus v. Ruse IV, 714. — Origenes v. V, 61. — Gottschall V, 324 f. — Johannes v. Damask. VII, 26. — Lucius VIII, 780. — Polina I, 165. — Prosper XII, 202. — Serenarius v. Serinum XVI, 509.
 Semiramis, affyr. Königin XIII, 382.
 Semisch, R. G., Prof. in Berlin-Justin VII, 325 f. 456.
 Semiten XIV, 99–111.
 Semitische Sprachen I, 505. V, 681 ff. XIV, 99 ff.
 Semler, Johann Salomo, Prov. d. Halle († 1791) XIV, 111–113. — 1) zum Leben: S. J. Neugarten II, 159 f. — Corradus III, 364. — Danovius III, 424 f. — Gaf IV, 750. — Gölge V, 261. — Griesbach V, 430. — G. S. — Walch XVI, 605. — Wöllner'sche VIII, 268. — 2) Theologie: 1) Standpunkt im allgemeinen IV, 146. XII, 267. 268. XV, 565. — a) Einleitungswissenschaft: Bibelkritik II, 4. — Complutensische Bolognorte III, 99. — Eifer IV, 247. — Sacerdot VI, 468. — Canon IV, 141. VII, 412. 457 (Marcon). — Offenbarung VII, 473. — Petrusbrief, über XI, 536 f. — R. Simon XIV, 26. — b) zur Exegese u. bibl. Theologie: II, 452. VI, 23. — Bibellexikon der Saen II, 381. — Dämonische III, 447. — c) dogm. u. Dogmengeschichte: Clemens Rortinherbrief III, 24. — Dogmengeschichte III, 663. — Justin VII, 325. — Plinius v. Trajan XV, 735. — Tertullian Ausgabe XV, 350. — d) Theologie: I, 216. — e) Dogmatik: Fundamentaltartikel V, 10. — f) Literatur: Schmidt XVII, 254.
 Semo, jabinischer Gott XIV, 249. 255. XV, 476.
 Senauff, Oratorianer († 167) XVIII, 554.
 Senaung, Marie, Ordensfrau XIII, 795.
 Senbe, Senberrichte XIV, 114–128. II, 221. V, 120. VIII, 7.
 Sendomit, Synode und Concilium (1570) XIV, 123–140. II, 67. VIII, 432. XV, 637.
 Sendungen XIV, 120.
 Seneca, Eiferer IV, 207. — Wissen V, 161. — Suden XII, 27. — Martin v. Braga IX, 369. — Paulus, apokryph. Briefschreiber: 527. XI, 378. — Sabbatarius III, 166.
 Senegambien, Mission, evangelische X, 96. — lat. Bistum: 624. 641 (apostolische Missionen XII, 248).
 Seneschall bei den Tempeln XV, 303.
 Seneschall, Bischof v. Regensburg XVI, 556. XVII, 645.
 Senstorn, Eintrich XIV, 249.
 Senstornorden, Jamborn XVII, 514.

- Senator der evang. Österreich. Kirche II, 519. — der böhm. Brüder II, 637.
 Seniores in Kapiteln VII, 508.
 Senir, Gipfel des Antikristus VIII, 646.
 Senfgrub II, 218.
 Sennebar, Schriftl. Kirche I, 89.
 Senones, Kloster IX, 418.
 Senß, Erzstiftum XVII, 358. (Kaufmann) — Gesellschaft IV, 331. — Spindeln (1141) Abtl. u. Arnold verb. I, 9. 896. II, 329. — (1841) XVI, 275. (1628) XV, 735.
 Senniusmus, Encyclopädisten IV, 308. — Hobbes u. Locke III, 530.
 Sensus allegoricus, anagogicus, literalis, moralis, mysticus, tropologicus, typicus, der heil. Schrift VI, 22 f.
 Sennabagam, syriac. Bischof XIV, 387.
 Sententiarium V, 343 f. XIII, 664.
 Sentenzenbücher des Lombardus VIII, 745 ff. — Petrus XII, 389.
 Separatio a vinculo, a toro et mensa IV, 96.
 Separatistismus XIV, 140—142. — Kengel II, 300. — Gochmann VI, 173. — Gerdie VI, 217. — Gahrrie VI, 764 ff. — Ringendorf XVII, 527.
 Separierte Lutheraner f. Lutheraner, separierte.
 Sephardim XIV, 142—144.
 Sephardische Juden VI, 578.
 Sepharwajim, babyl. Stadt I, 159. 368.
 Sephefa, Ebene XI, 733. 765.
 Sepherot der Sabbata VII, 380 f. XV, 491.
 Sep. Jos. Rep., Prof. in München. Grab, das heil. V, 333. — Jerusalem VI, 566. 573. — Ranon VI, 23. — Raperaum VII, 501 f. — Galästina XI, 802. — Besfobrunn XVI, 630 n.
 Sephoris X, 446. XI, 733. XVI, 483.
 Sephala, Sanfranc, Augustiner-general I, 779. XVI, 55.
 Septemberkonvention (1864) XVI, 318.
 Sepfonds, Bernhardiner v., III, 236. — Trappisten IV, 638.
 Septima, Bibelübersetzung II, 440.
 Septuaginta IV, 506.
 Septuaginta, f. Alexandrinische Übersetzung des A. T.
 Sepulveda span. Geschichtschreiber II, 418. VIII, 425. XVI, 280.
 Seuraugen, XVI, 144—146. IX, 635. — Rottor X, 648.
 Seuch, Äthiop. König I, 712. VIII, 337. XVII, 473.
 Seuch, Son Judas VII, 269.
 Seura, Hoherpriester VI, 344.
 Seurag, evangelische Gemeinde II, 237.
 Seurapore, baptistische Mission X, 57.
 Seurabim IV, 223 f. X, 177.
 Seurapion, Märtyrer v. Alexandria XIV, 146.
 Seurapion, Bischof v. Antiochia XIV, 146. I, 522.
 Seurapion, Archidiaconus in Konstantinopel XIV, 147.
 Seurapion, Bruch X, 783. XI, 194. XIV, 147.
 Seurapion, Bischof v. Thmus (t. o. 35) XIV, 146—147. IX, 114.
 Seurapionowitschina, russische Seite XII, 501.
 Seurapion, ägyptischer Gott X, 780.
 Seurapion, Bischof, Schrift XIII, 433. — Seurapion, — Zeitrechnung, biblische XVII, 464. — Seurapion, niederländ. Abt III, 199. 208.
 Seurapion f. Sinai XIV, 284 ff. II, 31.
 Seurapion, Juden VII, 243.
 Seurapion, Patriarchat in Ungarn XVI, 170.
 Seurapion, Märtyrer in Alexandria IX, 117.
 Seurapion, Bischof v. Marfell, gegen Bilderanbetung II, 473.
 Seurapion, Son des Christophorus XIV, 681 f.
 Seurapion Konfessor XIV, 150.
 Seurapion I., Patriarch v. Konstantinopel. Monothelitenstreit VII, 47. VIII, 210. X, 783 ff. 802. XIV, 438.
 Seurapion II., Patriarch v. Konstantinopel (1024) VIII, 210. III, 56.
 Seurapion I., Papst (687—701) XIV, 147—148. — Agnus Dei I, 211. XIV, 305. — Seba II, 205. — Rastafomben VII, 561. — Leo I. VIII, 561. — Basilides XI, 256. — Spanische Kirche XV, 722. — Trullanische Synode XVI, 67. — Bildersturz XV, 58.
 Seurapion II., Papst (844—847) XIV, 148—149. — Sincmar v. Rheims VI, 121. — Rastafomben VII, 561. — Leo IV. VIII, 569.
 Seurapion III., Papst (904—911) XIV, 149—150. — Agnus Dei XIV, 305. — Hormosus IV, 594. — Pato I. v. Mainz V, 648. — Syrie eleison VIII, 333. — Rateran VIII, 473.
 Seurapion IV., Papst (1009—1012) XIV, 150.
 Seurapion, Paulicianerhaupt XI, 344.
 Seurapion Paulus, Prokonul XI, 368. 365.
 Seurapion v. Tella, Patriarch VI, 466.
 Seurapion, Simon de, Janfenist († 1688) XII, 130.
 Seurapion, Augustinergeneral VI, 329. XVI, 8.
 Sermo abbreviatus VII, 587.
 Serpentin, Albalbert, böhmischer Bruder XIV, 120.
 Serpentin, Gymnolog VII, 765.
 Serres, Marcel de, Naturforscher XIII, 647.
 Serry, Joachim, Dominikaner X, 156.
 Serrat, Rongolenfürst X, 219.
 Serubabel XIV, 151—152. — Tempelbau V, 541. XV, 289.
 Serug X, 408. XVII, 447.
 Servas B. M. secundi et tertii ordinis IX, 518.
 Serwandus, Bischof v. Hippo III, 416.
 Serwatus der Heilige XIV, 152 — 153.
 Serwatus Lupus f. Lupus.
 Serwet, Michael, Antikristarier († 1563) XIV, 153—161. XVI, 28.
 — Bibelübersetzung VIII, 461 f. — 2) Leben: Joris VII, 94. — Ötolampad X, 720. — Hinrichtung II, 359 (Seja). III, 90. 96 (Galvin). IV, 501 (Saret). V, 277 (Gonefius). 527. IX, 499 (Melanchthon). X, 681 (Dömo).
 Serwi b. Virginia XVII, 148.
 Servitus, Orden XIV, 161—162. — Österreich X, 729 f. — Carpi XIII, 401. — Zertiarier XV, 343.
 Servitia camerae papae I, 78.
 Servitium, Kräft. Abgaben I, 77 f. — communia I, 79. — minuta I, 79.
 Servus Dei VII, 493.
 Servus servorum Dei V, 387 (Gregor b. Gr.).
 Seubajar-Seubabel XIV, 151.
 Seuso, Don Carlos de XIV, 478.
 Seustosen I u. II, ägypt. Könige X, 610.
 Seustosis f. Seustosis.
 Seffa, Bistum VII, 255.
 Set, ägyptischer Gott XIV, 168. XVI, 199.
 Seth und die Sethiten XIV, 162—167. XVII, 447. — bei den Arabern IX, 309 f. — Arabern IX, 308. 348.
 Sethianer, gnostische Partei V, 244. VI, 145. — Apokalypse Adams XII, 366. — Seth XIV, 182 n.
 Sethos I. (Sesostris) ägypt. König I, 174. X, 610.
 Sethele, Säupfling der Bafusena XVIII, 178.
 Seubert, Johann, Prediger in Rürnberg III, 583.
 Seufert über den ersten Petrusbrief XI, 632.
 Seventh-Day-Baptists II, 89. IV, 231. X, 65.
 Seuberano, Archäolog XV, 454.
 Seuberaner, gnost. Seite. — Apokalypse IX, 18.
 Seuberaner, monophysit. Seite III, 618. IV, 5. IX, 437. X, 244 ff. XV, 586.
 Seuberanus, Bischof v. Gabafa. — Serapion XIV, 147.
 Seuberina, Sta., Erzstiftum VII, 255.
 Seuberino, S., Bistum VII, 255.
 Seuberius, Abt v. St. Maurice IX, 426.
 Seuberius der Heilige († 489) XIV, 168—170. — Augustinus IV, 380 f. — der b. Valentin XVI, 297.
 Seuberius, Papst (638—640) XIV, 170—171. X, 796.
 Se Severo, Bistum VII, 255.
 Severoli, Cardinal III, 345. VIII, 587.
 Severus, monophysit. Patriarch v. Alexandria (seit 513) III, 617. VI, 455. X, 240 ff. XI, 654. XVI, 49. 466.
 Severus, Erzstift v. Orado XI, 430.
 Severus Alexander, römischer Kaiser (234—235) XIV, 174—175. — Die b. Gacilia III, 51. — Celsagabatus V, 737. — Julius African. VII, 298. 299. — Magier IX, 181. — Maximinus Thrax IX, 488 f.
 Severus, Kaiser III, 606.
 Severus, Septimius, römischer Kaiser (193—211) XIV, 171—173. — Christenverfolgung VIII, 418. IX, 117. XI, 468. XII, 144. — Clemens v. Alexandr. III, 271. — Samaritaner XIII, 346. — Syrien XV, 180.
 Severus Eulipitius, Rhetor. — Sebastian V, 505. — Hieronymus VI, 106 n. — Historia sacra VI, 168. — Martin v. Tours IX, 371 ff. — Maximinus Thrax IX, 428. — Paulinus XI, 353. — Pelagius XI, 410. — Servatius XIV, 152. — Sebastian XVI, 434. — Sigislandus XVI, 480. — Zeitrechnung, biblische XVII, 453. 456. 482. 484. 487 f. 484.
 Sevigis, Marquise v., Abbate I, 19.
 Sevilia, Erzstiftum XIV, 478. XVI, 853. — Seander (584—597) VII, 364. VIII, 507 ff. — Jüder (800—886) VII, 364 ff. — Kloster der b. Teresa XV, 321. — Synoden (590) Subintroductus XV, 9. — (619) VII, 365. 746.
 Sewell, Bischof XV, 752. 781.
 Sezagema IV, 506.
 Sezagema I, 708 (griech. Kirche).
 Segta, Bibelübersetzung II, 440.
 Segtus, der Philosoph XIII, 99.
 Segal-Magie XI, 748.
 Seyb, Chr. L., Pfarrer in Wüßtinghausen († 1685) VIII, 134.

- Sehdel, Gtst IV, 865.
 Seherien, Prof. in Jena, über
 praktische Theologie XV, 507. 581.
 Seyffahrt, G., Prof. in Leipzig.
 — Auszug aus Ägypten XVII, 462.
 — Syllabus XVII, 458. — Israel in
 Ägypten XVII, 459. — Königszeit
 XVII, 477. — Könige von Juda
 XVII, 482. — Richterzeit XVII,
 484. — Septuaginta XVII, 449.
 — Sündflut XVII, 458. — Son-
 nenzeiger des Ahas XVII, 478. —
 Spaltung des Reichs XVII, 469.
 — Tempelbau XVII, 487. — Zer-
 störung Jerusalems XVII, 482.
 Seyler, Franziskus VII, 525.
 Seymour, Jane, Gemalin Hein-
 richs VIII. († 1537) III, 794.
 Sfondrati, 1) Gtst III, 794.
 Sollen (1687–1696) IV, 733. V,
 705 f. — 2) der Kardinal VII, 358.
 VIII, 687.
 Sforza, Obdaja († 1550), Psalmen-
 kommentar XII, 383.
 Sforza, Franz I, 617.
 Sforza, Johann I, 273 f.
 Sforza, Guido Alcantus, Kardinal
 XI, 322.
 Sgouropoulos f. Syropoulos XV, 301 f.
 Shaftebury, Deist († 1718) III,
 583. XII, 516.
 Shahrastani, arab. Historiker (†
 1153) IX, 225.
 Shafers, Seite XIV, 798–799.
 Shapira, B. R., Buchhändler in
 Jerusalem XIII, 692.
 Sharb, Erzbischof v. Canterbury
 XIV, 432.
 Sharb, Grenv., Gegner der Glau-
 berst XVII, 112.
 Sharpe, Biblische Zeitrechnung
 XVII, 470.
 Sheen, Kloster XII, 88.
 Sheerod, engl. Apologet I, 558.
 III, 553.
 Shitlen, methodist. Prediger IX,
 696.
 Shirley, Walter Waddington, Prof.
 in Oxford († 1866) XVII, 54 f.
 Shrewsbury, kathol. Bistum IV,
 241.
 Shulford, Sam., Historiker VII,
 322.
 Slam, Mission. Amerikaner X, 65.
 91. — Katholik XII, 255.
 Slibben, Prof. in Kopenhagen
 XVIII, 300.
 Sidel, Rappar, Pfarrer in Deben-
 ter († 1648) XIV, 175–178.
 Sideris, Jakob II, 756.
 Sibir, babyl. König XIII, 391.
 Sibirien. Juden VII, 249. —
 Lutheraner XIII, 127.
 Sibour, Erzbischof v. Paris. Im-
 macul. concept. IX, 225. —
 Kaplane VII, 519.
 Sithorp, royalist. Prediger in
 England XII, 407.
 Sliblen, sybillinische Bücher
 XIV, 179–191. — Bleet II, 497.
 — Blondel II, 501. — Chlasmus
 III, 204. — Chlasmus vaticin. VI,
 418. — Messias IX, 659 f. —
 Weissagung XVI, 740.
 Sic et non v. Abulfard I, 12 f.
 Sicardus, Bischof v. Cremona
 († 1215). Glossator V, 196. —
 VII, 486. — Mitrale XV, 452.
 Schar, Dorf VI, 461. XI, 774.
 Scharbus, S. Clement. Recognit
 III, 281. — Wälfaster XI, 576.
 Sichel, Werkzeuge XVI, 779. —
 Sinnbild XIV, 288.
 Sichelwagen XVI, 602.
 Sicheim, Stadt XI, 775. — Jero-
 beam I. VI, 536. — Wälf VI,
 548. — Zerbstische Wälf V, 550.
 Scitien. Novant III, 638. —
 unter Bonifaz VIII. II, 540.
 Clement III. III, 258. — Gregor I.
 V, 386. — Innocenz III. VI, 726.
 — Wälf (1229) IX, 385.
 Sidel, Gallus VI, 272. 280.
 Sidingen, Franz von, Aquila I,
 587. — Buper III, 38. — Gutter
 VI, 408. — Kettenbach VII, 650 f.
 — Suther IX, 46. — Otolampad
 X, 714. — Wälf von Hellen XI,
 577 f. — Wälf XII, 724. —
 Schwabel XIII, 736.
 Siculus, Georg, evang. Märtyrer
 († 1551) XII, 596.
 Sibbon, Lat I, 99 f. XI, 722.
 Sibbon, Wälf, Sanguis Tremb
 († 1586) VIII, 413.
 Sibo, Propst von Neumünster XVI,
 439.
 Sibbon, Sibboner, Wälf XII
 XIV, 192–213.
 Sibbonus, Cajus Sallustius Apo-
 litaris, Bischof v. Clermont (†
 c. 487) XIV, 213–214. XVIII,
 704. — Sittgänge II, 490. — Bur-
 gunder III, 10. — Claudianus III,
 940. — Faust von Regi IV, 511.
 — Wälf XI, 478. — Orgel XI,
 90. — Simon, Herausgeber XIV,
 308. — Wälfen XVI, 545 f.
 Sibbonus, Bischof v. Mainz (c.
 550) IX, 180.
 Sibbonus, Michael (Selding), Bischof
 v. Merseburg († 1561) XIV,
 214–217. V, 73. VI, 774.
 — Wälf XVII, 104. — Wormser
 Wälf XVII, 322.
 Sibbonus, Bischof von Passau
 XVI, 587 f.
 Sidra rabba, mandäisches Buch
 IX, 207.
 Siebenbürgen. Reformation:
 Heilberger Katechismus. VII, 609.
 — Gutter VI, 308 f. — Sog-
 nianer XIV, 388 f. — Wälf:
 Gustav Adolf-Bereit V, 474. —
 Wälf, geistl. VIII, 61. — Ein-
 gen VIII, 58. — Statistik f. Un-
 garn XVI, 165 f.
 Siebenbürgen, Simblik XIV, 303.
 Siebenbürgen XIV, 217–218. III,
 527. IX, 121.
 Siebenbürgen, heilige XIV, 218–
 222. XIII, 407. XVII, 409 f.
 — Eid IV, 118 f. — Sabbath XIII,
 159. — Symbol. Geltung XIV,
 306. 725.
 Siebenbürgen Jünger VI, 553.
 Siebert, Friedrich Ludwig, Prof. in
 Königsberg († 1877) XVIII, 271
 — 275. — Wälf IX, 401 f. —
 Petrus XI, 511.
 Siebert, J. Paulus XI, 364.
 Siegburg, Kloster VIII, 369.
 Siegel, symbol. Bedeutung XIV,
 298.
 Siegelring bei den Hebräern
 VIII, 41.
 Siegfried, C. Wälf's Raron VII,
 425. — Wälf's Wälf XII, 640.
 — Zeitrechnung, biblische XVII, 458.
 Siena, Erzbistum VII, 255. — Ra-
 tharina VII, 626 f. — Ratharina
 VII, 680. — Wälf IX, 185.
 — Orden della scala VI, 385. —
 Synode (1423/24) XIV, 222–223.
 IX, 387. XI, 396.
 Sierra Leone. Bibelgesellschaft II,
 373. — Mission X, 95. — Church
 Mission Soc. X, 59. — Katholiken
 XII, 248. — Methodisten IX, 716.
 Sieveling, Amalie († 1859) XIV,
 223–227. XVII, 43.
 Sieves, Wälf XII, 734.
 Sigambres, Volk IV, 626.
 Sigbert I., König v. Austra-
 len XVI, 850. — Fortunatus IV, 598.
 — Gregor v. Tours V, 406.
 Sigbert III., König v. Austra-
 len (632–656) III, 396.
 Sigbert von Gemblour. Chronik
 († 1112) XIV, 227. — Acta Bar-
 nabae I, 524. — Wälf I, 432.
 — Gottesfrieden V, 319. — San-
 franc VIII, 408. — Wälf XI, 305.
 Sigbert, Frankenkönig in Wälf IV,
 626.
 Sigbert, König v. Ostangien (†
 635) I, 399. IV, 719.
 Sigfried, Graf v. Walbed XV,
 557.
 Sigisbach, Ritol. Pfarrer in
 Bergabern III, 543.
 Siger v. Brabant XIV, 440.
 Sigfried v. Boyneburg XI, 563.
 Sigfried I., Erzbischof v. Mainz
 (1090–1094) IX, 152. III, 408.
 Sigfried II., Erzbischof v. Mainz
 (1203–1208) IX, 152.
 Sigfried III., Erzbischof v. Mainz
 (1230–1249) IX, 153.
 Siger, Abt v. Hirchau († 982)
 VI, 154.
 Sigbert, Frankenkönig (561–574)
 V, 247.
 Sigillarien XVI, 692.
 Sigillum-Stimmung VIII, 144.
 Sigillum confessionis II,
 227.
 Sigismund, König v. Burgun-
 d. II, 22. III, 12. IV, 253. XV, 391.
 Sigismund v. Böhmen, Le-
 chant in Straßburg IX, 303 f.
 Sigismund, Kaiser († 1437) Kaiser
 Konig II, 122 f. — Gtst VI,
 156. — Konstanzer Konig VII,
 230 f. — Wälf XIII, 61.
 — Babarella XVII, 401.
 Sigismund v. Böhmen, Gt-
 herzog III, 403 f. V, 391.
 Sigismund I., König v. Polen
 (1506–1548) V, 73. VI, 328. VII,
 427.
 Sigismund II., König v. Polen
 (1548–1572). — Dubisch III, 73.
 — Wälf VIII, 433. — Reformation
 XI, 507 f. XIV, 155. XV, 634.
 Sigismund III., König v. Polen
 (1587–1632) VI, 627 f. XV, 634.
 — Wälf IX, 6 f. — Gtst XIII,
 XIV, 383.
 Sigismund, Herzog v. Sizilien XII,
 14 f. (Wälf II).
 Sigismund Johann, Kurfürst von
 Brandenburg XIV, 227–232.
 — Wälf II, 511. — Gtst III,
 387. — Gutter VI, 407. — Wälf
 XI, 223. XIV, 633. — wird refer-
 mirt VI, 177. — Gtst XIV, 10.
 Signaculum oris, manus, sines
 IX, 399 f.
 Signatur der Kurie VIII, 325.
 Signaturen, symbolische Wälf
 XVII, 408. 410.
 Signorelli, Luca, Wälf († 1591)
 IX, 186.
 Sigmund, der Heilige IX, 334.
 Sigreich, burgund. Königin III,
 12.
 Sigmund, Karl, Archdiakon in A-
 logna III, 152.
 Sigmund, Ivan. Bistum XIV, 47.
 Sigurd, Jari v. Norwegen XI.
 Sigward, S. G., Prof. in Lubus
 († 1618) Wälf mit Wälf XI, 20.
 222. III, 553.
 Sigward, Chr., Prof. in Tübingen
 Wälf XVII, 631.
 Sison, Amortierkönig I, 349. X,
 788.
 Sitarier XVII, 490.
 Sittensmengen V, 35.
 Siles f. Paulus XI, 364. — Wälf
 XII, 264. — Timotheus XV, 60.
 — Titus XV, 604.
 Silber in der Wälf IX, 674.
 Silberfag, Oberkammerherr
 in Berlin († 1791) XVII, 370. 42.
 487. 489. 478. 482.
 Silber, de imitatione Christus
 XV, 604.

- Silent Meeting (Quäker) XII, 435. 451 f.
- Sittig, S. O., Übersetzung des R. Z. III, 561.
- Sisto, Stadt XI, 773 f. — Stiftshütte VI, 187. 191. VII, 122. XIV, 722.
- Sittich, Quelle VI, 564 f. — In-schrift XIII, 691.
- Silvachurum VI, 545.
- Silva, Erzbischof v. Carbone XV, 719.
- Silberius, Papst (536–537) XIV, 232–233. X, 245 f. — Pelagius I. XI, 426. — Sigisius XVI, 466.
- Silberer I., Papst (314–335) XIV, 233. — Dalmatilla VIII, 49. — Marie eleon VIII, 333.
- Silberer II., Papst (Gerbert) (999–1003) XIV, 233–240. XVII, 419. — Cordoba-Schule III, 354. — Hilbert v. Gärtes IV, 707. — Gieseler v. Magdeburg XVII, 182. — Stephan von Ungarn I, 564. — Willigis v. Mainz XVII, 181.
- Silberer III., Gegenpapst (1044) f. Benedict IX, II, 262.
- Silberer, Johann, Prof. in Wien III, 575.
- Silbertriner, Orden, XV, 86. — Gallombrojaner V, 456.
- Silvestres X, 788.
- Silvius, Polemius, Kalenderschreiber XI, 539.
- Simbra, Wendo Gomez de, Stifter der Einsiedler des h. Paulus XVI, 278.
- Simcha, Stifter, Raddar XVIII, 120.
- Simel, Sen Gera's III, 519. XIII, 311.
- Simeon, Abt auf dem Athos I, 751. VI, 80.
- Simeon, Bischof v. Bethsaram († 525) XV, 187.
- Simeon, Prof. in Cambridge XVIII, 598. — Apokryphenkritik II, 373 f.
- Simeon Denba, nebstorian. Patriarch († 1559) X, 504.
- Simeon, der Stamm f. Israel, biblische Geschichte VII, 176. 270 f. I, 115.
- Simeon, Bischof v. Jerusalem († 109) XIV, 240–242. V, 699. VI, 466. IX, 117.
- Simeon ben Joseph, Rabbi VII, 378. XIV, 240. 264. XV, 787.
- Simeon, Abt im Kloster des h. Eutychius II, 442.
- Simeon Metaphrastes f. Metaphrastes IX, 677.
- Simeon, der Paulicianer XI, 343.
- Simeon, der Prophet im Tempel VI, 648. VIII, 663.
- Simeon, Bischof v. Seleucia, Märtyrer XI, 494. XV, 190.
- Simeon ben Schetach XIII, 933 f.
- Simeon, Erzbischof v. Theffalonich († 1629) XIV, 242–243.
- Similitudo, Verb. zur imago IV, 6. V, 83 f.
- Simler, Georg, Rektor in Wittenberg IX, 471 f.
- Simler, Johann, Dean des Thomasklosters in Strassburg XVII, 187.
- Simler, Johann Jakob, in Zürich († 1788) XIV, 244.
- Simler, Josias, Prof. in Zürich († 1576) XIV, 243–244. — Stan-rarius XIV, 694. — Theodor III. v. Wallis III, 593.
- Simmern f. Pfalz.
- Simon der Apostel f. Simon Petros.
- Simon de Cassia, Augustiner in Florenz VI, 671.
- Simon Lucida XV, 189.
- Simon aus Cypern XIV, 249.
- Simon v. Cyrene V, 223. VIII, 261.
- Simon ben Gamliel XII, 296. XVII, 480. XVIII, 846.
- Simon ben Gamliel II. XIV, 246.
- Simon v. Gerasa VII, 219.
- Simon I., Hoherpriester (310–391) VII, 202 n.
- Simon II., Hoherpriester (319–199) VII, 202 n. XIII, 219 f.
- Simon, S. des Boethos, Hoherpriester VII, 213 n.
- Simon, Bruder Jesu XIV, 240. 264.
- Simon ben Joseph XIV, 244–246.
- Simon ben Josephus (Aufrührer) XV, 556.
- Simon Magus XIV, 246–256. — verglichen mit Bileam II, 474. — Clementinen III, 278 f. — Onofis V, 217. 238. — Menander IX, 543. — Berghöln. zu Petrus XI, 525 f. — Simonie XIV, 265.
- Simon der Mattabäer f. Galma-näer V, 637 f. — Ganbei V, 581. — Münzrecht V, 83 f.
- Simon, Martin, Dechant in Orleans XI, 496.
- Simon, Graf v. Montfort gegen die Albigenser III, 668. X, 621 f.
- Simon, Richard, der Oratorianer († 1712) XIV, 257–263. XII, 517 f. — Bibelübersetzungen, französische XIII, 26. 33. 37 f. — Bossuet II, 576. — S. B. Garpov III, 149. — Gave III, 164. — Clericus III, 287. — Dieu, de III, 600. — Dionys. der Katholiker III, 628. — Einleitung ins N. T. IV, 137. 141. 144. — Euthymius Sigab IV, 407. — Gios VI, 182. — Hohes Lied VI, 251. — Jakobus VI, 468. — Marcus IX, 299 f. — Maroniten IX, 347. — Martiana IX, 368. — Matthäus IX, 401. — Pelagius IX, 197. — Sibyllinische Bücher XIV, 183.
- Simon, der Tempelbeamte (Onias III) VII, 201.
- Simon v. Tisnow, Ultraquist VI, 397. 450.
- Simon von Tournay XIV, 263–264. XIII, 681.
- Simon Selotes XIV, 264. XVII, 488. — Armenten I, 672. — Feiertag IV, 551. — Jakobus VI, 464. — Simon von Jerusalem XIV, 240.
- Simoncelli, Cardinal IX, 164.
- Simonetta, Kardinallegat auf dem Trienter Konzil VI, 329.
- Simonianer, gnost. Sekte V, 238. VI, 145. XIV, 253 f.
- Simonides der Räuber XV, 685.
- Simone XIV, 264–268. — Alexander II. I, 265. — Alger I, 298. — Anglikan. Kirche I, 422. — Beneficium II, 292. — Clemenges III, 247. — Clemens II. III, 258. — Clemens V. III, 260. — Damiani III, 467. — Delist V, 122. 129. — Gregor b. Gr. V, 269. 371. — Invektivekritik VI, 779. — Leo IX. VIII, 577. — Urban II. XVI, 216.
- Simonis über Masechi IX, 180.
- Simonmängen V, 85.
- Simopetra, Athoskloster I, 758.
- Simor, Erzbischof v. Gran XVI, 338. XVII, 644 f.
- Simplicianus, Erzbischof v. Mailand XVI, 472.
- Simplicius, Abt v. Monte-Cassino X, 383.
- Simplicius, Neuplatoniker X, 527.
- Simplicius, Papst (468–483) XIV, 268–269. — Paulus II, 167. — Kirchengut VII, 746. — Monophysiten X, 287 f.
- Simphon, engl. Theolog, Johanne-sberg VII, 20.
- Simri, König v. Israel XIV, 270. XVII, 477.
- Simri der Simonite XIV, 270.
- Simri das Land XIV, 270.
- Simon XIV, 271–273. VII, 177.
- Simon XI, 620. — Raftder X, 487. — Stifter XI, 630. — als Richter XII, 778. — Sonnenbild XIV, 428.
- Simfon über Simon Magus XIV, 249.
- Simfon Matban IX, 399.
- Simfonasirder X, 427.
- Simultaneum XIV, 273–279.
- Simultanfischen, Paulus II, 158.
- Simultanfischen XIII, 716 f.
- Sin, ägyptische Stadt XIV, 281–282.
- Sin, Babylon. Gottheit I, 721. X, 217. XIV, 283. 424.
- Sin, Stille XIV, 279–281. IV, 39.
- Sinai XIV, 282–292. 1) die Halbin-sel I, 187. IX, 467. 673. — 2) das Gebirge als Kultusstätte VI, 181. — Gesetz X, 318. — 3) das Kloster Anastasius I, 379. — Sisinum VI, 578. — Codex Sinaiticus XV, 677 f. — Johannes Scholast. VII, 63. — Katharina VII, 624.
- Sinaita, Anastasius f. Anastasius I, 379.
- Sinaita, Johannes Climacus († 606) XIV, 292–293.
- Sinaiticus codex f. codex.
- Sinapi, Johann u. Sitan X, 269.
- Sinoeritas der hell. Schrift II, 267.
- Sindflut X, 613 f. XVII, 452 f.
- Sinden VIII, 46.
- Sinear II, 48. IX, 618.
- Sineure XIV, 293–294.
- Singlin, Sanjemst († 1664) XII, 130 f.
- Singstunde, Herrnhutische XVII, 521.
- Sinibaldi, Abt von Monte-Cassino XV, 570.
- Sinigaglia, Bistum VII, 255.
- Sinim XIV, 294–296.
- Sinitter III, 121. XIV, 194.
- Sinter, Testamenta XII, Patriar. XII, 261 f.
- Sintag u. Birmin XI, 693.
- Sinbilder, christliche XIV, 296–307. VII, 563. 565.
- Sinhold, Jos. Philol. XVI, 784.
- Sinnfnecht, Christian, Pfarrer in Rastenburg († 1644) III, 426.
- Sinnlichkeit, Verhältnis zum Fleisch IV, 578. — zur Sünde XV, 17. 36.
- Sintenis, rational. Prediger in Magdeburg I, 317. III, 691. VIII, 656. X, 133 f.
- Sintram, Rönch in St. Gallen IV, 730.
- Siouffi, M. R., französ. Konsul in Mosul IX, 217.
- Sipph, Stille XI, 755. — Ort XI, 758.
- Sipphra, Rastab IX, 752.
- Sipphre, Rastab IX, 752.
- Sitracusa, Erzbischof VII, 265. — Waldenser VII, 259.
- Sitach f. Apokryphen des N. T. I, 509.
- Sirenen als Sinnbild XIV, 298. 302. 306.
- Strictus, Papst (394–398) XIV, 307–308. — Bonifaz II, 558. — Glibat III, 300. — Demeriten-häuser III, 638. — Jovinian VII, 128. — Maria IX, 313. — Paulinus v. Nola XI, 551 f. — Subin-troductas XV, 9. — Taufzeiten XV, 248.
- Strius, Sternbild XIV, 690.
- Strimium, Bistum XI, 665.
- Strimium, Synoden 1) die anti-photinischen (347 n. 351) I, 680. XI, 665 f. XIV, 89 f. — 2) die antiathanasianische (357) I, 632. — Hossus VI, 327. — 3) die semitarianische (358) I, 689. 633. V, 76 (Georg v. Saabica VI, 193 (Süßenfari) VIII, 649 (Siberius) XIV, 90.

- Eismund, Jakob, Jesuit († 1651) XIV, 308–309. — Alvinus II, 22 f. — Dionysius Areopagita III, 617. — Duvierger III, 791. — Ennobilus IV, 246. — Facundus v. Hermiane IV, 484. — Floboard IV, 564. — Fulgentius von Ruspe IV, 715. — Gincmar VI, 124. — Gölste VI, 267. — Karolin. Bücher VII, 587. — Prädestinatus XIV, 95. — Rabbertus, Ausgabe XII, 483. — Römische Inquisition XV, 476. — Salmasius XIII, 308. — Sibontus Apoll. XIV, 214. — Theodoret XV, 406. — Valerianus XVI, 299. — Valerius XVI, 300.
- Eiroes, Verfassung (638) VIII, 278. X, 501.
- Eis, manichäischer Gnom IX, 258. — 2) Synoden (1843) kanonisches Alter I, 679. — (1851) Illicoque I, 679. — (1842) I, 680. — (1861) I, 680.
- Eisat (Esfesch) Ägypt. König (c. 970) I, 174. VI, 536. XI, 796. XII, 598 f. — (Rehebeam) XV, 288. — (Tempe) XVII, 489.
- Eisebert, Erzbischof von Tolebo XV, 722 f. XVI, 858.
- Eisebut, Befehlshaber (612–620) VII, 365. XV, 718. XVI, 852.
- Eisenand, Befehlshaber (631–636) VII, 365. XV, 718. XVI, 858.
- Eiser, der Feldhauptmann XIV, 309. III, 586. VI, 428. 437. XII, 778.
- Eisanthus, novatian. Bischof v. Konstantinopel (396–407) XIV, 309. X, 668. 670.
- Eisanthus, Patriarch v. Konstantinopel (994–997) XIV, 309. III, 56. IX, 617.
- Eisanthus, Papst (708) XIV, 309.
- Eismund de Eismund VI, 492.
- Eismothologie XVII, 381.
- Eitobius, Christian, Senior der Brüderunität in Siffa XVII, 518.
- Eitziu, Kloster V, 91.
- Eitte, Eittlichkeit XIV, 310–316.
- Eitten, Bistum XIII, 773 f. XV, 392. Jesuitenkollegium VI, 637.
- Eittengericht in Bern III, 209.
- Eittengesetz XIV, 316–324. V, 148 ff. — Verhältnis zu den Abiphora I, 148. — Naturgesetz X, 483 ff. XV, 12. — Pflicht XI, 671. — Reformation IV, 360.
- Eittenlehre f. Eitt.
- Eittenmandat Zwinglis XVII, 323.
- Eittich, Martin, Erzbischof v. Salzburg XIII, 327.
- Eittigkeit IV, 349.
- Eittigkeit IV, 349.
- Eittigkeit am Kreuz VIII, 271.
- Eittinger, Ulrich, Kanzler in Zweibrücken III, 126.
- Eitut in Ägypten I, 191.
- Eiv, Monatsname VI, 495.
- Eivan, hebr. Monat IV, 546. VI, 196.
- Six-Principles-Baptists II, 89.
- Sixtine Kapelle im Vatikan III, 557.
- Sixtina, Recension der LXX. I, 288. 494.
- Sixtus I., Papst (117–126) XIV, 324.
- Sixtus II., Papst (357–358) XIV, 324. VII, 658.
- Sixtus III., Papst (432–440) XIV, 324–325. — Alexander v. Hierapolis I, 261. — Chrysologus III, 225. — Leo I. VIII, 551. — Recrator IX, 596.
- Sixtus IV., Papst (1471–1484) XIV, 325–327. — Augustiner I, 781. — Bonaventura II, 526. — Bucerenfur II, 772. — Capicola IV, 688. — Cistercienser III, 226. — Eberhard im Bart, Herzog v. Böhmen IV, 459. — Gregor v. Heimburg V, 292. — Innocenz VIII, VII, 242. — Inquisition VI, 741. XIV, 477. — Julius II. VII, 299. — Kabbala XII, 719. — Karmelitertertiärer VII, 553. — Krain. Andreas v., VIII, 249. — Leo X. VIII, 581. — Loreto VIII, 760. — Mainz, Universität IX, 153. — Rätinen IV, 667. — Maria Empfängnis IX, 323. — Platina XII, 69. — Pragmat. Sanction v. Bourges VIII, 156. — Proles XII, 240. — Rothenburg XIII, 62. 64. — Visitation liminum XVI, 547. — Wessel XVI, 798.
- Sixtus IV., Gegenpapst Paschalis II. XI, 265.
- Sixtus V., Papst (1585–1590) XIV, 327–332. — Alexandrin. Bibelübersetzung I, 288. — Bellarmin II, 243. 245. — Bonaventura II, 526. — Bucerenfur II, 772. — Bullarium roman. II, 638. — Congregatio concilii VIII, 327. — Congreg. consistor. VIII, 327. — Congreg. sup. negot. episcop. VIII, 327. — Congreg. rituum VIII, 327. IX, 624. — Eshindernis der Synoden IV, 86. — Hippolytusbrüder VI, 149. — Hospital XVII, 310. — Jakob, Markgraf v. Baden XI, 705. — Inquisition VI, 744. — Julius v. Würzburg VII, 310. — Karbinale VIII, 321 f. — Katalomben VII, 562. — Krippe Christi II, 351. — Sanga der Franziskaner IV, 668. — Loreto VIII, 760 f. — Magister sacri palat. IX, 125. — Marianer IX, 320. — Martyrol. rom. I, 125. — Protonotare XII, 305. — Urban VIII. XVI, 223. — Vater des guten Sterbens XVI, 271. — Vulgata VII, 444 n. VIII, 456. — Visitation liminum XVI, 547.
- Sixtus, Franz von Siena († 1599). — Bibliotheca sancta IV, 140. 144. — Karolin. Bücher VII, 587. — Rattmann XII, 540.
- Sixtini, russische Sekte XII, 509.
- Sixten IV, 428.
- Sixtich, Paul, Günstling Albrechts v. Preußen I, 248. IV, 718.
- Sixtindavien. Schöpfungssage XIII, 634.
- Sixtindavische Bibelübersetzungen XIV, 332–337.
- Sixta, schwed. Bistum XIII, 744.
- Sixta, Jesuit IX, 6.
- Sixtarmee in England XVIII, 48.
- Sixene, B., religiöse Kirche VIII, 325.
- Sixtismus. Kosmogonie XIII, 637.
- Sixtische Wüste IX, 158. XI, 111. 124.
- Sixim VIII, 48.
- Sixten I, 754.
- Sixtentakte X, 95.
- Sixtentakt bei den Hebräern XIV, 338–345. — Geis X, 273 (Wort). XII, 293 (Projekten). XIII, 170 (Sabbathar). — Juden als Sixtentändler VII, 223.
- Sixtentakt, Verhältnis des Christentums zu derselben XIV, 345–351. — Alte Kirche X, 761. — Evangelische Allianz IV, 437. — Gregor XVI. Verbot V, 388. — Hopkins IV, 49. — Los Casas VIII, 424 f. — Livingston XVIII, 183. — Mission X, 78 ff. — Rolastus X, 621 ff. — Quaker XII, 440 ff. — Trinitarier XVI, 44. — Wilma:
- XVI, 497. — Silberforn XIV, 112 ff.
- Sixpas, ägypt. Feldherr VII, 200.
- Sixpas, Sägel bei Jerusalem VI, 539. XI, 768.
- Sixpasen, russische Sekte XII, 509.
- Sixpion XI, 750. VIII, 530 (Pentische).
- Sixpionenkriege I, 349. 741. XI, 721.
- Sixpion, Missionar III, 460.
- Sixade, Epitaph XVIII, 280.
- Sixadus, Mathäus, Gegner des Korinthus XVI, 564.
- Sixaden f. die einzelnen Länder, h. n. Albalbert v. Prag, Bern. Cyril u. Method., Gottsch. Eiden.
- Sixadische Bibelübersetzungen XIV, 351–366. II, 444.
- Sixadonien f. Ungarn XVI, 165 f. 178.
- Sixawata, kaiserlicher Rat XVI, 523.
- Sixebanus, Ros., Geschichtschreiber († 1556) XIV, 367–370. XVIII, 704. — Sal. Sturm XIV, 791. — Bergerius XVI, 355.
- Sixepner, O. S., Pastor in E. leben I, 688.
- Sixen, Synode der bism. Bräde (1557) XIV, 130.
- Sixes, Ulrich, evang. Prediger in Krain XVI, 62.
- Sixenen. Bibelübersetzung XIV, 355.
- Sixter, Joachim, Reformator in Moskau III, 400.
- Sixaragb, Edelstein IV, 33.
- Sixaragbus, Erzard XI, 429 f.
- Sixaragbus (Urbe), Biograph v. nobilis von Aniane († 643) XIV, 372.
- Sixaragbus, Abt in Punctat: (c. 1000) XIV, 372.
- Sixaragbus, Abt von St. Rik: XIV, 370–372.
- Sixebi, de, Jesuit. Pseudonym XII, 382.
- Sixend, Krenschopfer bei der Hebräern X, 169. — Tyrus XIV, 207.
- Sixetius, Inscriptiones antiquae XV, 476.
- Sixibt, Jos., Bürgermeister in Bern IV, 787 n.
- Sixitgebel, Prediger in Würzburg († 1799) XVIII, 546.
- Sixith, O., Historiolog X, 568. 613.
- Sixith, Thomas. — Chr. Eitan: IX, 6. 10. — Wasserwerke XVI, 659.
- Sixith, Mitarbeiter an der russischen Bibelübersetzung IV, 244.
- Sixith, John Doe, Prof. in London († 1851) XIV, 372–376.
- Sixith, Bischof v. Chalciden III, 790.
- Sixith, Gll. Palästinaerländer XI, 789. 801. XIII, 15.
- Sixith, Joseph, Stifter der Monen († 1844) X, 276 ff.
- Sixith, Richard, Prof. in Cypr. Bermigli XVI, 359.
- Sixith, Robert, Pentateuch XI, 453. 455 f.
- Sixith, Robertson, biblische Zurechnung XVII, 449.
- Sixith, Thomas, Griechische Schrift. — V. 417. 420. — Polytypus XII, 106.
- Sixith, William, Lazarde VIII, 79.
- Sixithes, Prediger in London IX, 686.
- Sixyena. Brief der Gemeinde I, 121. V, 709. VII, 609. XII, 609. — Polytypus XII, 106 ff. — Eusan: (c. 230) V, 185.
- Sixy, John, Brown IX, 123.
- Snake Baptists II, 99.

- Snetlage, Oberkonsistorialrat. Thierstein XV, 558.
- Snellshill, Joh., evang. Prediger in Straßa XVI, 68.
- So (Sabaton), ägypt. König I, 177. VI, 321. XVII, 478.
- Soanen, Bischof v. Senz VI, 491.
- Soba, Ort in Palästina XI, 770.
- Sobe, Mutter der Elisabeth I, 486.
- Sobieski, Kaiser VII, 568.
- Sodeseit, Stein VI, 568.
- Sodra, Stadt XI, 767.
- Socialismus XV, 531. — Literatur IV, 870.
- Socialitätssystem im Naturrecht XII, 585.
- Societäten, mennonitische IX, 578.
- Societas Jesu f. Jesuitenorden.
- Societas professorum der Jesuiten VI, 614.
- Society of the Holy Cross XV, 758.
- Society of St. John the Evangelist XV, 758.
- Society for promoting christian knowledge II, 588. XVI, 235.
- Society for the propagation of the gospel in foreign parts II, 588. IV, 241. X, 46. 52.
- Society for propagating christian knowledge II, 588. X, 46. 52. 61.
- Society for the support of Sunday schools II, 588.
- Socin, Paulus († 1804) und der Socinianismus XIV, 376–401. — I) Lehre: Arminianismus I, 586. — Borel II, 568. — Bortius XVI, 588. — 1) Dogmatik: Christismus III, 199. — Ebenbild IV, 7. — Erlösung und Befreiung IV, 304. — Gottesbegriff V, 308. — Heiligung V, 732. — 2) Schrift III, 559 f. (Überlegung). — Sündenvergebung XV, 46. — Unsterblichkeit XVI, 304. — Vernichtung der Gottlosen I, 481. — Verdammung XVI, 588 f. — Verleumdung XVI, 567. — Wunder XVII, 364. — 3) Ethik IV, 586. — Bedeutung des Details III, 597. — III) Gegner: Galob III, 75. — Grotius III, 587. — Grotius V, 438. — Goornbeel VI, 318. — H. Gurnius VI, 376. — Hurleu VII, 317. — Marcellus IX, 301. — Stillingfleet XIV, 748. — Literatur: Bengel XVI, 82.
- Socin, Sello († 1569) XIV, 377. — Galbin III, 97. — Renato XII, 702. — Reuter XII, 727.
- Socin, Prof. in Erlangen. Sölen in Palästina XI, 759 f.
- Socolobius, Stanislaus VI, 532.
- Sobalski f. Bräderschaft.
- Soderini, Cardinal V, 517 (Gabrian VI.) VIII, 584 (Seo X.).
- Sodom XI, 740 f. — Lot VIII, 764.
- Sodoma, u. Maier IX, 188.
- Sodomappfel XI, 748.
- Soder und -Man, anglis. Bistum I, 417 f.
- Sodmus, Sturder VI, 50. VII, 361 f.
- Sohne Gottes XIV, 167.
- Sörensen, Bisthliche Zeitrechnung XVII, 47 b.
- Sorbs. Kirchen IX, 185.
- Sorbeer, Abt., über Opitz XIII, 315.
- Sours del Adoration IV, 638.
- Sours de S. Charles IV, 636. — de la Charité IV, 636. — de la Doctrine IV, 636. — de la Halle IV, 636. — grises IV, 636. — de St. Joseph IV, 636. 642. — de la providence IV, 642.
- Sorferin, Trutat II, 397. XVIII, 228.
- Sohar, das Buch VII, 278 f. 281 f. IX, 667 (Reflex) XI, 668. — (Wspalterien) XIV, 246 f. (Simon den Jochal).
- Sohn, Georg, Prof. in Heidelberg († 1689) XIV, 401–403.
- Soissons, 1) Rebdarbstirke IX, 457. — 2) Synoden (744) Abels. Verbammung I, 148. II, 532. — Eheheibung XIII, 485. — Ectularisation XIV, 42. — (859) Gincmar u. Seo IV. VIII, 570. — Ebbos Abhebung IX, 35. X, 568. XII, 379. — Enderliche XIV, 120. — (861) Gincmar u. Rothab X, 864. — (868) Gincmar X, 565. — (1121) Abüard I, 8. — (1092) Kobseim XIII, 58.
- Solrates u. Sozomenos, Kirchengeschichtschreiber XIV, 403–420. — Burgunder III, 10. — Cyrill v. Jerus. VIII, 228. — Eunomianer IV, 386. — Eudagrus Pont. IV, 421 f. — Julian VII, 286. 296. — Konstantinop. Konzil VIII, 318. — Maruthas IX, 376. — Methodius IX, 724. — Mönchtum X, 776. — Novatianer X, 664. — Origenes XI, 112. — Paphnutius XI, 194. — Eifimius XIV, 309. — Laufritus der Eunomianer XV, 345. — Theodostus I. XV, 409. — Thomas XV, 569. — Titus v. Bostra XV, 694. — Trisagion XVI, 46. — Uffila XVI, 140 f. — Valens XVI, 292 f. — Valens, Herausgeber XVI, 301.
- Solrates, der Philosoph XV, 490. — Ergebung IV, 296. — Genügsamkeit V, 70. — Gottlosigkeit V, 394. — Tugend XVI, 86.
- Solratil VII, 569 f.
- Sola, der Angelsache XVII, 174.
- Sold bei den Hebräern VIII, 290.
- Soldan über Gegenprojekte IX, 189. — Pragmat. Sanction Ludwigs IX. XIII, 378.
- Sole, Sinnbild VII, 568.
- Solea I, 327. II, 141.
- Solemn league and covenant III, 381. XVI, 555. XVIII, 64.
- Solenhofen, Kloster XVII, 174.
- Solimes, Maurinerabtei IV, 637. IX, 423.
- Solida declaratio der Kontributionsformel VIII, 185.
- Solidao, Kopfbedeckung VIII, 52.
- Sollgnac, Kloster IV, 175.
- Soliloquium des Gerlach Peters II, 734.
- Sollman II., Sultan (1520–1566). — Jerusalem Mauern VI, 556. — Johanniter VII, 79.
- Sollismus VI, 711.
- Sollis, Striktus, Bilderbibel II, 464.
- Sollitarius, Philippus XIV, 420–421.
- Sollicitatore di lettere pontificie VIII, 330.
- Sollicita ac provida, Konstitution (1753) II, 773.
- Sollicitudo omnium ecclesiarum, Jesuitenbulle (1814) VI, 633. XII, 45.
- Solms, Philipp, Graf IV, 689.
- Solothurn, Reformationszeit V, 560. XVII, 618.
- Somagia, Cardinal III, 345. VIII, 587. 589.
- Somal, Placido Sulfas, Rechtsharfen-Abt v. S. Sappato I, 665.
- Somascher, Kongregation XIV, 421–422. — Dolirnarier III, 634.
- Somerjet, Lord III, 798.
- Sommelsdyt, Gräfin v. Sababstinnen VIII, 359 f.
- Sommer, Jurezeit VI, 497. XI, 745.
- Sommer, Prof. in Rönigsberg. Meinungen XII, 619 f. 626. XIV, 496.
- Strophenbau im Hebräischen VI, 138.
- Sommer, Heinrich, Zerkrengens Freund XV, 535.
- Sommer, Johann, Soginianer XIV, 396.
- Sommerard, du, Antikenjammeler XV, 483.
- Son Gottes f. Trinität XVI, 16. — Brgl. VIII, 105 f. (Königtum im N. X.).
- Sonctio, erster Druck des N. X. (1438) II, 398.
- Sonderbund, schweizerischer VI, 637.
- Soner, Ernst, Prof. in Altorf († 1612) XIV, 354.
- Sonne bei den Hebräern XIV, 423–427. — Symbol. Bedeutung XIV, 297 f. 306. XVI, 218.
- Sonnenjar VI, 494. XIV, 424.
- Sonnenpferde I, 322. XIV, 427.
- Sonnenfäulen XIV, 424.
- Sonnenfisch VIII, 253.
- Sonnenwagen XIV, 427.
- Sonnenzeiger XV, 305. — des Siska VI, 162. XVII, 478.
- Sonniften, Mennonitenpartei IX, 574.
- Sonntag, Prof. in Altorf († 1717) Thomastus XV, 618.
- Sonntagsblatt, Duisburger, Berliner, Stuttgarter XV, 722.
- Sonntagsfeier XIV, 423–435. IV, 548. XV, 529. — Abseim. Kirche I, 72. — Apostellehre XVII, 668. — Barnabas XI, 271. — Coccejus III, 295. — Dänemark III, 458. — England, puritanischer Streit XII, 403. — Zeitliche Straße VIII, 252. — Konstantin VIII, 303. — Sababstien VIII, 361. — Lampe VIII, 283 f. — Schweden XIII, 749. — Schweiz XIII, 769. — Warblaw XVI, 642. — Wshately XVII, 34. — Wstus XVII, 221 n. — Literatur IV, 371.
- Sonntagsfäulen XIV, 435–437. XV, 529. — Australien II, 16. — Bibelgesellschaft II, 388. — Brädergemeinde XVII, 547. — Italien VII, 269 f. — Methodisten IX, 706. 715. — Schottland XIII, 682. 684 f. 687 f. — Schweden XIII, 742. — Thüringen XV, 655. — Ungarn XVI, 179. — Walbenjer XVI, 636. — Wshern XVII, 44. — Wsttemberg XVII, 355.
- Sonora, mexican. Bistum IX, 738.
- Sosmias, Mutter Magabats XIV, 178.
- Sophia, die griechische. Basilides V, 221. — Diphien V, 243. — Philadelphier XII, 126 f. — Valentin V, 226.
- Sophie, Äbtissin v. Wandersheim XVII, 180 f.
- Sophie, Gemalin Christians I. Kurfürsten v. Sachsen VIII, 885.
- Sophie, Landgräfin v. Thüringen IV, 180.
- Sophie, Gemalin König Wenzels VI, 286 (Sus).
- Sophie Charlotte, Gemalin Friedrichs I. v. Preußen. Sabloni VI, 423. — Leibniz VIII, 540.
- Sophientirche in Konstantinopel VIII, 44. 207. XVI, 706.
- Sophronia, Freundin des Hieronymus VI, 104.
- Sophronius, Freund des Hieronymus XIV, 437–438. — de viris illustr. XI, 304.
- Sophronius, Verfasser des liber pro Basilio XIV, 429.
- Sophronius, Patriarch v. Jerusalem XIV, 438–439. VI, 577. — Kreuzerhebung VIII, 278. — Monothelitenstreit IX, 431 (Parimus) X, 794 f. — Prokopius X, 302.

- Sequenze, Gruchet de, in Rouen († 1668) IX, 336f.
- Soranzo, Bischof v. Bergamo XI, 336.
- Sordiere über Hofius XVI, 586.
- Sordonne XIV, 439–447. XVIII, 704. — Areba I, 313. — Baisus II, 66. — Calvin III, 103. — Declarationes IV, 740. — Du Pin IV, 759. — Erasmus IV, 289. — Haber IV, 490f. — Henselion IV, 538. — Gallikanismus IV, 740. — Janenismus VI, 487. 490. XII, 130. — Jesuiten III, 790. VI, 634. — Kasistik VII, 558. — Maldonatus IX, 170f. — Margareta v. Orleans IX, 304f. — Maria Empfängnis IX, 323. — Marot IX, 255. — Poissy, Religionsgespräch XII, 83. — Probabilismus XII, 286. — Rouffé XIII, 80f. — Sabatius XI, 309.
- Soré, Badj XI, 618. 735.
- Sorcktrauben XVI, 710.
- Soréth, Karmelitergeneral († 1471) VII, 538.
- Sorg, Anton, Silberstichel II, 463.
- Soria, Kloster der h. Teresa XV, 332.
- Soriguet, Kosmogonie der Bibel XIII, 645.
- Sorbe, bän. Kloster I, 108.
- Sorores Theatinae Concept. immac. IX, 319.
- Sorores tertii ordinis XV, 342.
- Sorrent, Erzbischof VII, 265.
- Sotiofch, päpstlicher Prophef XI, 239. 242.
- Sotneos, König v. Abessin. I, 73.
- Sotegni, Gerhard, Servit XIV, 161.
- Sotz, thalmbudiger Traktat IV, 132 ff. XVIII, 316.
- Sotz, Bischof v. Anghialus X, 255.
- Soter, Papst (166–174) XIV, 447.
- Soter, der griechische V, 236.
- Soteriologie f. Erlösung, Erlösung u. f. f.
- Sotzperiode I, 178. XVII, 450.
- Sota, Dominikus de († 1560) XIV, 447–448. — Geist IV, 304. — Juan de Valia VII, 282f. — Kommentar zum Bombarde VIII, 753. — Maldonatus IX, 170. — Stibich XII, 796. — Thomist XV, 582.
- Sota, Peter de, Prof. in Dillingen († 1568) XIV, 448–449. — Brenz II, 615f. — Feuerbrand V, 694. — Thomist XV, 582.
- Soto, Großinquisitor (o. 1567) u. die h. Teresa XV, 530.
- Sottles, Sotenspiele V, 25.
- Sotuel, Jesuit I, 269.
- Soubise, Frau von († 1549) XII, 662.
- Souchet, Herausgeber Jov's von Chartres VII, 331.
- Sourdis, de, Kardinal XIV, 560.
- South, Robert († 1716) XVIII, 549.
- Southcote, Johanna († 1814) XIII, 166f.
- Southey, R., über Wesley XVI, 662.
- Southwell, katholisches Bistum IV, 241.
- Sovana-Bittigiano, Bistum VII, 255.
- Socialdemokratie X, 24.
- Sozomenos f. Sozrates u. Sozomenos XIV, 408 ff. — Apokryph. Apokalypsen I, 523. — Chrysostomus III, 231. — Clemens von Alexandria III, 276. — Cyrill v. Jerus. VIII, 232. — Ephraim IV, 257. — Eusebius IV, 283. — Eusebius von Caesarea IV, 291. — Gangrius Pont. IV, 421. — Golen V, 285. — Grab, das heil. V, 335. — Gernias VI, 43. — Julian VII, 290. — Konstantin VIII, 202. 207. — Lucian der Märtyr. VIII, 769f. — Maratius IX, 159. — Marcus Eremita IX, 236f. — Erdnächstum X, 789. — Rettarius X, 470. — Ricán. Kongil X, 581f. — Origenes XI, 112. — Paphnutius XI, 194. — Persische Christenverfolgung XI, 494. — Petrus v. Alexandria XI, 544. — Schlüsselgewalt XIII, 575. — Cerapion XIV, 143. — Sibyllinen XIV, 181. — Taufritus XV, 245. — Theobosius I. XV, 409. — Thomas XV, 569. — Titus von Bostra XV, 694. — Ulfila XVI, 140 ff. — Valens XVI, 292f. — Valerius, Herausgeber XVI, 301. — Weibwasser XVI, 708.
- Spätragen in Palästina XI, 745.
- Spalatin, Georg, Reformator († 1545) XIV, 449–455. — Dübmuß III, 591. — Erasmus IV, 282. — Gef VI, 61. — Johann der Bekümmerte VII, 70. 72. — Johann Friedrich der Großmütige VII, 72. — Lambert VIII, 273. — Melanchthon IX, 492. — Melanchth. Soci VIII, 709. IX, 508. — Schmalkalb. Artikel XIII, 582.
- Spalato-Macarsca, Bistum X, 743.
- Spalding, Johann Joachim, Oberkonsistorialrat in Berlin († 1804) XIV, 455–460. XII, 529f. — Homiletik VI, 288. — Sabater VIII, 495. — Predigt XVIII, 576. — W. f. B. Sac XIII, 204. — Zeller XV, 275. — Theologie, praktische XV, 512. — Wöllners Geist XVII, 288.
- Spangen, am Oberfeld V, 458.
- Spangenberg, August Gottlieb, Bischof der Brüdergemeinde († 1792) XIV, 460–467. XVII, 533. 543. — Bengel II, 299. — Wiffon X, 51. — Wesley IX, 684. — Wiffinger XVII, 284.
- Spangenberg, Chriatus, Hiacianer († 1804) XIV, 469–473.
- Spangenberg, Johann, Superintendent in Mansfeld († 1550) XIV, 467–469. XVII, 104. XVIII, 580.
- Spangheim, Geseh, Diplomat († 1710) XIV, 474–475. — Rumschmitt XV, 455.
- Spangheim, Friedrich, der Ältere, Prof. in Leiden († 1649) XIV, 473–474. — Ambrant I, 357. — Selbst. Konsens V, 757.
- Spangheim, Friedrich, der Jüngere, Prof. in Leiden († 1701) XIV, 475. — Beller II, 284. — Glob VI, 124. — Sabadie VIII, 358. — J. Reander X, 468. — Rejonismus XI, 163. — Schyn XIII, 786.
- Spanien XIV, 476–479. — 1) Alte Kirche: Gregor I. V, 389. — Juden VII, 227f. — Konstantinop. Symbol VIII, 226. — Mozarab. Liturgie IX, 784f. — Mozarabische Psalterien X, 333 ff. — Novatianer X, 668. — Orosius XI, 114. — Primas VII, 229. — Priscillianisten XII, 231 ff. — Toletus XV, 715 ff. — Vandalen XVI, 302. — Westgotisches Reich V, 283. XVI, 847 ff. — vgl. die Art. Idefonsus, Jrdor v. Sevilla, Bander, Bonertius. — 2) Christliches Mittelalter: Aboptian. I, 151 ff. — Ana, christliche I, 194. — Cordoba III, 352f. — Eulogius IV, 383. — Inquisition VI, 740. — Juden VII, 234. 237f. X, 106. — Karthager VII, 619. — Sullus, Raymond IX, 26 ff. — Kolastus (Percebarier) X, 623f. — 3) Im 16. Jahrhundert: Ferrer IV, 535. — Geister IV, 302. — Juan de Zamorano VII, 283. — Zebria VIII, 513. — Zimenos XVII, 282 ff. — 4) Reformationszeit: Armen. Pflanze XVII, 310. — Capada III, 165. — Inquisition I, 306f. (Mentabros). — Juan de Valia VII, 282f. — Subwig v. Leon VIII, 784. — Maldonatus IX, 170. — Mendenda IX, 201. — Petrus v. Alcantara XI, 543. — Teresa, die heilige XV, 313 ff. — Valdes XVI, 276. — 5) Brüderrorden: Benedictiner u. Mallabos II, 285. — Gregorianerinnen II, 483. — Hieronymiten VI, 103. — Hospitaliter VI, 335. — Jesuiten VI, 608 ff. 623f. 632. 634. 641. — Aufhebung XIV, 68. — Kapuziner VII, 521. — Karmeliter VII, 534. — Kloster VIII, 66. — 6) Theologische Streitigkeiten: Jesuiten u. Roma I, 155f. — 7) Mallet IX, 192f. — 8) Verhältnis zur Kirche: Eclausia IV, 443. — Hiac XII, 53. — Reformationen XII, 710. — 9) Neue Zeit: Gregor XVI, 389. — Juden VII, 249. — Kerkelbat (1850) XVI, 215. — Morer VIII, 705f. — Pratomas IX, 895 ff. — Pius VI. XII, 34. — Pius VII. XII, 46f. — Pius XIII. 98. — 10) Literatur: Karmel. Kongregationsgeschichte I, 218. — Karmel. Kongregationen VII, 478f. — Karmel. Inquisitionsgeschichte VIII, 705f. — Lutas v. Luz IX, 25. — Mariana IX, 329.
- Spanische Bibelübersetzungen f. re. nische B. XIII, 43f.
- Spannader, den Juden zu er. verboten IV, 579f.
- Spanne, hebr. Maß IX, 378.
- Spattianus, Historiker XIV, 171 (Septimius Severus).
- Spaaml, Marienfest IX, 325.
- Spasowitschinski, russ. Schatz XII, 502.
- Spaten bei den Hebräern XVI, 77.
- Spaulding, Salomo, Verfasser d. Normenbuchs († 1816) X, 72.
- Spealer, biblische Beiratsrat XVII, 468.
- Specker, Melchior, Gegner Schenck selbsts XIII, 779.
- Spedic, Straßburger Chronik XV, 255.
- Speculum majus des Vincentius v. Beauvais VII, 505.
- Speditioner bei der Kurie VIII, 280.
- Speer, Friedrich v. Kathol. Diktat. 1635) XIV, 479–481. — Prozess VI, 99. — Kasistik III, 2. — Wiffst XV, 501.
- Speichel bei der Taufe XV, 250.
- Speichen an den Rädern XVI, 230.
- Speier, Bistum II, 194. — Verhältnis zu Mainz IX, 150. — Neasos papales IX, 592. — Sekularisation XIV, 51. — Jesuiten VI, 625.
- Speier, Reichstage in XIV, 481–485. — (1526) III, 263 (Glem. VII) VI, 208. XVIII, 322. — Spicola I, 214. — Haber IV, 476. — Johann der Bekümmerte VII, 70. — Philipp v. Hessen XI, 579. — (1527) Bäckersfuz II, 773. — Diller III, 601. — Haber IV, 476. — Herzog v. Brandenburg V, 74. — Johann der Bekümmerte VII, 71. — Reizet von IX, 476. — Philipp v. Hessen XI, 583. — Sal. Sturm XIV, 791. — W. Weiß XVIII, 416. — (1544) Morone X, 293. — (1544) Späcker v. Hessen XI, 584. — (1600) Späcker XVII, 246.
- Speter, Neuere Zeit: Diabotischer Haus III, 388. — Diller III, 601.

- Speielfeste** bei den Hebräern XIV, 496–499.
- Speiöppfer** XI, 24. 26 f. 45 f. XII, 219 (Briesterweihe). — Erstlinge IV, 318. — Eiferopfer IV, 182. — kein König II, 460.
- Speiman, S.**, englischer Gelehrter XVI, 258. 261.
- Speit** bei den Hebräern IV, 311.
- Spolunsa thesaurorum** XII, 246.
- Spence** über die Apostellehre XVII, 666 f. 669. 676.
- Spencer, Herbert** IV, 370. — Ahnenbiene XII, 118.
- Spencer, John**, Archäolog († 1896) XIV, 500. VIII, 477. — Gelehrtes X, 323. — Opfer XI, 31. — Reinigungs XII, 635. — Sonntagseier XIV, 432. — Urim u. Tumim XVI, 232. — Weinbau XVI, 712 f.
- Spencer, Bischof v. Madras** XV, 758.
- Spencer, Bischof von Norwich** XVII, 62. 70.
- Spensbarnat**, parthischer Genius XI, 236.
- Spener, Philipp** Jakob († 1706) XIV, 500–516. — vgl. Pietismus XI, 678 ff. — I) Leben: 1) Verhältnis zu seinen Vorgängern. — Arnold I, 686. — Bettius II, 352. — R. Guntius VI, 378. — 2) Beziehungen zu Zeitgenossen: Arnold I, 697. — Brechtling II, 693. — Brechtling II, 694. — Bubbeus II, 770. — Galov III, 74. — Gantlein III, 131. — Garpov, Joh. Bened. II, III, 147. — Garpov, Sam. Bened. III, 148. — Dammhauer III, 422. — Reuschmann III, 566. — Franke IV, 610 ff. — Gelbeger V, 708 f. — Getnecius V, 720. — Hermann v. d. Harb VI, 8. — Gord VI, 814. — Kortholt VIII, 246. — Rabatte VIII, 258 n. — Lange VIII, 407. — Seabe VIII, 506 f. — Sticher VIII, 780 f. — Reyer IX, 448 ff. — J. Neander X, 466. — J. Dietrich XI, 17. — Peteren XI, 500 ff. — Sagittarius XIII, 250. — Schewitz XIII, 511 f. — Scriber XIV, 1. — Gedeborff XIV, 12. — Thomaus XV, 617 f. — Winder XVII, 199 ff. — Jingenborff XVII, 518. — II) Theologie über Haupt: IV, 216. — Bpfit XV, 501. — 1) Dogmatik: Buße III, 28. — Gyllasmus III, 200. — Geben, ewiges, VIII, 616. — Eshiffelgewalt XIII, 590. — Windergebur XVII, 90. — 2) Ethik IV, 868. — Abiaphora I, 147. — Gotteslästerung V, 321. — Kausist VII, 557. — Sonntagseier XIV, 432. — Bucher XVII, 249. — 3) Gehege IV, 33. — 4) Homiletik III, 146. VI, 273. XVII, 559 ff. — 5) Katechetik VII, 595. — 6) Liturgik und Pastoraltheologie: Gebetbuch IV, 778. — Judenmission X, 109. — Konfirmation VIII, 145 f. — Perikopen XI, 454. — Praktische Theologie XV, 511. 524 (Seelger). — Prophezei XII, 290. — 7) Kirchenrecht: Presbyterialverfassung XII, 124 f. — Stolgebühren XIV, 771. — Union mit den Reformierten IV, 429. XII, 521. XV, 148 (Syncretismus). — III. Urteile von Spener über J. S. Andrea I, 388. — Arnold I, 686. — R. S. v. Hefenburg I, 714. — Böhme II, 514. — J. Gerhard I, 691. V, 94. — Kolinos X, 159. — St. Pratorius XII, 169. — Litteratur: Spensbach VI, 237.
- Spengler, Sagarus** († 1594). — Ged IV, 23. — Wirtzschmer XI, 690 f.
- Speratus**, numid. Märtyrer IX, 117.
- Speratus, Paulus**, Reformator († 1561) XIV, 518–529. XVIII, 704. — Gellartus III, 166. — Sußer IX, 52. — in Ofen III, 578. — Hollander XII, 23 f. — in Breuden I, 248. V, 77. — in Salzburg XIII, 324 ff.
- Sperber, S.**, in Danzig. — Rosenkreuzer XIII, 67.
- Sperlingsteich** in Jerusalem VI, 589.
- Speiser, Johann**, Prediger in Augsburg XIII, 150.
- Spejana, Kloster** IV, 667.
- Spezia, Methodistengemeinde** VII, 260.
- Spicilegium d'Aders** II, 81 (Saluz). III, 429. IX, 420. — Pitaras (Solomense). IX, 424.
- Spiegel** bei den Hebräern XIV, 528–531. V, 532. IX, 675.
- Spiegel, Egidio** v. Rön († 1886) I, 517. III, 697. 701. VI, 35.
- Spiegel, S.**, Orientalist. — Eden IV, 37. — Polytheismus XII, 111. — Sanchuniaton XIII, 367.
- Spiegelberg, Moritz**, Graf v., Propst in Emmerich II, 700.
- Spiele** bei den Hebräern XIV, 531–534.
- Spiele, als adiaaphora** I, 147 ff.
- Spiera, Francesco** († 1548) XIV, 799–802. — Bergerius XVI, 553.
- Spieß, Edm.**, Unsterblichkeit XVI, 189.
- Spießglanz** IX, 678.
- Spittme, Jakob** Paul († 1568) XIV, 534–536.
- Spina, Alfons de**, Bischof v. Orense, Apologet XIV, 536.
- Spina, Bartholom.**, Dominikaner († 1548) XIV, 536.
- Spina, päpstlicher Legat** VIII, 157.
- Spindler, Christoph**, Superintendent in Saibach XIV, 356. XVI, 59.
- Spinello, Aretino**, Maler IX, 185.
- Spinnen** bei den Hebräern V, 685.
- Spinnweb**, symbol. Bedeutung XIV, 297.
- Spinala, Christoph** Mojas de, Bischof v. Wienerisch-Neustadt (1696) XIV, 536–539. VII, 355. VIII, 543 (Leibniz). X, 162 (Polanus).
- Spinosa, der Philosoph**. — 1) als Kritiker I, 732 (Mirus). IV, 141. XII, 517. — Meer, ehernes IX, 462. — Proje X, 321. — Weissagung XVII, 726. — 2) als Philosoph XIV, 275. — Verhältnis zur Aufklärung I, 769. — Gottesbegriff V, 294. 304. — Pantheismus XI, 186. — Sünde XV, 20. — Territorialismus XV, 322. — Vorlesung III, 888 (concursum divin.). — Unsterblichkeit XVI, 201. 204. 211. — Willensfreiheit XVII, 155. 171. — Wunder XVII, 365. 367. — 3) Beziehungen: Kortholt VIII, 246. — Raimonides IX, 149. — Rausus X, 277. — Scotus Erigena XIII, 794.
- Spiritualen des Montanismus** X, 260.
- Spiritismus (Spiritualismus)** XVIII, 275–291. IX, 123 ff. IX, 123. XII, 113. XV, 532. XVII, 421 f.
- Spiritostop** XVIII, 277.
- Spiritualen, Franziskaner** IV, 659.
- Spiritualen, Libertiner** VIII, 651 ff.
- Spittignew**, Böhmenherzog XVI, 758.
- Spitta, Karl** Johann Philipp, Lieberichter († 1859) XIV, 539–540.
- Spittler, Chr. Fr.**, in Basel X, 67. — Blumhardt II, 502. — Christenheitsgesellschaft III, 211. — Strubener VIII, 292.
- Spittler, Ludwig** Timotheus, Kirchenhistoriker († 1810) XIV, 540–544. — Sein Pragmatismus X, 451. — Peterspennig XI, 507. — Pfand XII, 62. 64. — Pseudoisidor XII, 269.
- Spitzbogenstil** II, 152.
- Spizen, O. H.**, de imitat. Christi XV, 608.
- Spizel, Th. Joh. Bened.** Garpov III, 145.
- Spieß, David**, Antikar in Schaffhausen († 1854) XI, 4. XVII, 119. XVIII, 627 (Predigt).
- Splenditons der Raniöder** IX, 236. 239.
- Splendor paternae gloriae** I, 328.
- Spürlecker, altheutisches** VIII, 664.
- Spürer, Pfarrer in Neuenberg** XVIII, 642.
- Spoleto, Erzbischof** VII, 254. — Kirche bei Salvatore X, 232.
- Spollentlage** XIV, 645 n.
- Spollentrecht** XIV, 545–550. — Friedrich I. XVI, 218.
- Spon, Jakob**, Inschriftensammler in Lyon († 1686) XV, 477.
- Spondanus, Heinrich**, Bischof v. Bamiers († 1648) XIV, 550.
- Sponheim, Kloster** XVI, 52.
- Sponsalia** IV, 93 ff. — de praesenti, futuro IV, 72.
- Sponsores** XV, 247.
- Spottkreuz** I, 710. VIII, 271.
- Spottgedicht** V, 677.
- Spottiswood, Primas von Schottland** XVIII, 59.
- Sprache f. Mensch** IX, 582. 584.
- Spreng, Jakob** f. Propst XII, 290 ff.
- Sprenger, Jaf.**, Dominikaner u. Inquisitor VI, 98. 740. VII, 343. — Rosenkranzbruderschaft IX, 319. XIII, 64. — Weisel XVI, 735.
- Sprenger, Jaf.**, in Bremen X, 167.
- Sprengwasser** XII, 681. 683.
- Spreiter, Johann**, v. Rottweil XIV, 512.
- Spridmann, M. Dr.**, Prof. in Münster XI, 154.
- Sprichwort**, Form der hebr. Poesie V, 677.
- Springer, M. G.**, Kunstgeschichte VIII, 390. — Sinnbilder XIV, 304.
- Sprache Salomos** XIV, 550–570. — Alexandrin. Übersetzung I, 283 f. — Verfasser XIII, 315. — Verhältnis zu Job VI, 157. — Stellung im Kanon VII, 428. — Weisheit XVI, 716 f. — Kommentare von Döberlein III, 628. — Gahn V, 545. — Stig VI, 171. — Melanchthon IX, 518. 515. — Thargum XV, 278. — Umbreit XVI, 164.
- Spurgeon, baptist. Prediger in London** VI, 298. XVIII, 637 f.
- Squadron volante** I, 276.
- Squarcione, Francesco**, Maler IX, 187.
- Squillace, Bischof** VII, 255.
- Squillace, spanischer Minister** VI, 681.
- Stafis** XV, 498. 562.
- Staslowitsch, Statistiken** XII, 500.
- Stab**, symbol. Bedeutung XIV, 297. 306.
- Stabat mater**, Sequenz VI, 485. VII, 760. IX, 225. XIV, 145.
- Stabio, Kloster** III, 895. IV, 3.
- Stach, Christ.**, Missionar X, 50.
- Stach, Math.**, Missionar X, 50.
- Stade über Riga** IX, 743. — Proje X, 518. 518. — Psalmen XII, 526. — Saqarja XIII, 181 ff. 186. —

- Semittische Sprachen XIV, 100 n.
 — Rechenrechnung, biblische XVII, 489.
 Stabe, Franz v., Lehrer Melanchthons IX, 478.
 Stabinger, VI, 739.
 Stadius IX, 380.
 Stadius, Joh., Humanist in Wien III, 720.
 Stabler, lathol. Moraltbeolog IV, 364.
 Stadt Davids-Bion VI, 543 ff.
 Stäglin, Elisabeth, Nonne XV, 77.
 Stäbelin, E., Pfarrer in Basel.
 — Leben Calvin's III, 78.
 Stäbelin, S. S., Prof. in Basel († 1875) XIV, 570–574. — Einleitung ins N. T. IV, 141. — Eifer IV, 347. — Hengstenberg V, 770. — Weiten VIII, 320. — Richter XII, 777. — Escharya XIII, 181. — Sammelbücher XIII, 383.
 Stäbelin, Georg, Reformator in Hofingen IV, 356.
 Stämme Israels VII, 174–181. — Zahl derselben XVII, 409.
 Stäbblin, Karl Friedrich, Prof. in Göttingen († 1838) XIV, 574–577. XII, 532. — Warheite IX, 308. — 2) Enchiridion IV, 217. — Eist IV, 365.
 Stäublin, Gottlieb Jr. († 1796) XIV, 577.
 Staffelsee, Stift XVI, 159.
 Staffelsheim, Rektor in Annaberg X, 399.
 Stafford, Prediger VIII, 478.
 Stäffert'sches Buch XIV, 577–579.
 Stagirius u. Theophrastus III, 226.
 Stahl, Friedrich Julius, Rechtslehrer († 1861) XIV, 579–590. — Bunt III, 6. — Eichhorn IV, 112. — Epistolographem IV, 273. — S. G. Fichte IV, 369. — Oren van Brinker V, 438. — Straten regiment VII, 799. 796 ff. — Strigent VII, 4. — Kraft VIII, 247. — Richter XII, 788. — Sclerungsrecht XIII, 506. — Territorialismus XV, 390 ff. — Toleration XVIII, 389. — Wadernagel XVI, 594.
 Stahl, O. E. († 1784), Animismus XII, 112.
 Staht, Adolf, u. Mallet IX, 199.
 Stalger, Missionar in Abyssinien I, 78.
 Stallum in choro VII, 508.
 Stamm, Missionar in Abyssinien I, 78.
 Stammfürsten Israels VIII, 109.
 Stamosujbar, Bisum XVI, 170.
 Stancarus, Franz († 1574) XIV, 590–595. — 1) Beziehungen: Orestes V, 277. — Melanchthon IX, 484. — A. Ruscus X, 381. — A. Olander XI, 127. — Simler XIV, 243. — 2) Lehre: Eristid XI, 36.
 Stand, doppelter Christ XIV, 595–604. III, 211. — Gemmisch XVI, 122. — Konfessionsformel XVI, 154.
 Standesalter, symbol. Bedeutung XIV, 308.
 Stanbury, James XVI, 252.
 Stanislauß v. Snam, Rufens Freund VI, 386.
 Stanley, Stefan v. Westminster VIII, 477. — Biograph Arnold's I, 702. — Englische Bibelrevision IV, 344. — Predigt XVIII, 636. — Robinson XIII, 18. — Sinai XIV, 288.
 Stanlev, Africareisender XVIII, 185 ff.
 Stanger Verkommnis (1481) IV, 589 ff.
 Stapfer, Berner Theologengelehrter XIV, 604–610. — 1) Johann Friedrich († 1775) XVII, 285. — 2) Philipp Albert XVI, 521 (Sinet).
 Stapfer, Ritter, v. St. Gallen II, 57.
 Staphylus, Friedrich, Konvertit († 1564) XIV, 610–616. — Ruscus X, 381. — A. Olander XI, 124. 126. — Schwentfeldt XIII, 779. — Syncretismus XV, 120. — Wormser Gespräch XVII, 522 ff.
 Stapleton, Fortress of Faith XIV, 253. — Israel in Ägypten XVII, 459.
 Starapowetschinski, russische Settler XII, 602.
 Starck, Johann Friedrich, Prediger in Frankfurt († 1756) XIV, 616–619. XVIII, 564.
 Starck, R. B., Gyllos I, 176 ff. — Rapphor XI, 325. — Kunstarchäologie XV, 439. 445. 447.
 Staroverzen, russische Seite V, 427. XII, 498. — Gesang V, 429.
 Stat, Stat und Straße XIV, 619–642. VII, 788. — Armenpflege, kirchliche und kirchliche I, 648 ff. III, 173. — Epistolographem IV, 271 ff. — Kollegialsystem VIII, 118 ff. — Scheidungsrecht XIII, 467 ff. — Territorialismus XV, 330 ff. — vgl. die Art. Invektive, Konfession u. Circumscriptionsbullen, Nominatio regia, Patronat, Placet, Präsentationsrecht, Secularisation, Toleration, Variationsrecht. — Bed XVII, 701. — Brenz II, 610. — Bullinger II, 791. — Calvin III, 88. V, 54. — Cunningham III, 801. — Dante III, 427. — Droste III, 696 ff. — Herzog XVIII, 86. — Hobbes III, 530. — Marcellinus IX, 369. — Merle d'Aubigné IX, 607. — Riggs X, 815. — Solampad X, 720. — Optatus XI, 70. — Bullus XII, 393. — Rettig XII, 715. — Richter XII, 781 ff. — Rothe XVIII, 662. — Schleiermacher XIII, 566. — Stahl XIV, 581 ff. — Thomas von Aquino XV, 538. — Traktarianer XV, 741 ff. 786. — Vincent XVI, 501. — Sinet XVI, 522. 528. — Boetius XVI, 556. — Zwinger XVII, 597. 628. — Belgien II, 285. — Brasilien II, 587. — Bremen II, 606. — Dänemark III, 456. — Frankreich IV, 634. — Irland VII, 141. — Nordamerika X, 635. — Norwegen X, 643. — Österreich X, 788 ff. — Preußen XII, 192 ff. — Schweiz XIII, 755 ff. — Spanien XIV, 477. — Württemberg XVII, 354. 357. — Literatur IV, 271.
 Stater, Rünge V, 36.
 Stationen XIV, 642–643. XI, 271.
 Stationärer XVII, 307.
 Statistik, kirchliche XIV, 643–645. — Konferenz, Eisenacher VIII, 138. — Welt XI, 426.
 Statius, Martin, Diak. in Danzig († 1655) XII, 189 (St. Pratorius).
 Statorius, Antiarier XIV, 379.
 Statler, Benedikt, Beichtvater II, 223. — Probabilismus XII, 236.
 Status ecclesiast., oecon., politic. IV, 272.
 Status purorum naturalium V, 85.
 Statut gegen die Appellationen nach Rom I, 409.
 Staub, symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Staudenmaier, Franz Anton, Prof. in Freiburg († 1856) XIV, 645–648. Enchiridion IV, 219. — Eoans Erigena XIII, 798. 794 n.
 Staughton, William († 1829) XVIII, 605.
 Staupitz, Johann v., Augustiner general († 1524) XIV, 648–653. Sinet XVIII, 185 ff. — Luther I, 781. IX, 39. — in Salzburg XIII, 324 ff. — Spengler XIV, 516.
 Stauronilite, Mikroskopier I, 753.
 Steane, Dr., Evangelische Mission, IV, 436 n.
 Stebbing, englischer Apologet XVII, 741.
 Stechmücken X, 310.
 Stedingher XIV, 653–658. — Kreuzzug VIII, 191.
 Steen, Jan, Raler IX, 196.
 Steenoven, Cornel., offiz. Bischof v. Utrecht IV, 338. VI, 84.
 Stefan, altkirchlicher Pfarrer IX, 33.
 Steffens, G., Naturphilosoph († 1846). Grundriss V, 440. — Euthenerer, separirte IX, 75 ff. — S. Müller X, 243. — Religionen Philosophie XII, 623 ff. — Zeile XIII, 257. — Schleiermacher XIII, 528. 532. — Schöpfung XIII, 64.
 Steger, über die Peritopen XI, 68.
 Stegmänn, Joachim, Pfarrer u. Kaufmann († 1633) XIV, 363.
 Stegmänn, Joachim II. († 1678, XIV, 382).
 Steiermark, Reformation III, 231. — Gegenreformation VI, 636. XVI, 63.
 Steiger, Gellius, Pfarrer in Schönbühl XIII, 7.
 Steiger, Wilhelm, Prof. in Göttingen († 1834) XIV, 658–659. — S. Lobus VI, 468. — Wenden IX, 559. — Petrusbrief, erster XI, 580 ff. — Wegscheider XVI, 677.
 Stein, Eitelwolf von VI, 401.
 Stein, Friedrich v., preussischer Minister († 1831) I, 318. IV, 461.
 Stein, Gerson, Pfarrer in St. XVI, 248.
 Stein, symbol. Bedeutung XIV, 297.
 Stein a. d. Donau, Redemptoristinnen VIII, 682.
 Steinbach, (schl.) Hofprediger VIII, 264.
 Steinbach, Mat in Königsberg IV, 718.
 Steinbart, G. S., Romant VI, 288. — Moralprinzip IV, 364. V, 197. — Rationalismus XII, 390. — Verjüngung XVI, 389. — Wollner XVII, 278.
 Steinberger, Hans, evang. Prediger in Schlammung XVIII, 322.
 Steinbock als Symbol XIV, 298.
 Steiner, Bernhard, Reformator u. Zug XVII, 695.
 Steiner, Prof. in Götting. Escharya XIII, 181. — Rechenrechnung biblische XVII, 478. 479.
 Steiner, Bernhard, Pfarrer in Rügenfurt XIV, 266.
 Steinbach, über den zweiten Berner Brief XI, 596 ff.
 Steinfurt, reformirte Akademie I, 702.
 Steinheden bei den Hebräern XII, 583.
 Steinhöfer, Maximilian Friedr. Dr. Roph., Superintendent in Wittenberg († 1761) XIV, 660–662. Predigt XVIII, 567. — Rod VI, 767.
 Steinigung bei den Hebräern XIV, 662–664. — a. anberb. f. Selbes- und Lebensstraßen VIII, 596.
 Steintopf, R. H., Prediger u. Sonden († 1856), Bibelgesellschaft II, 389. — Stumhardt II, 302. — Christentumsgelehrte III, 210. — Wittenberg XVII, 117.

- Steinmeyer, H. S., Prof. in Berlin. — Forms, G. I. V, 681. — Compendium VI, 292. — Kirchenregiment VII, 799. — Leben Jesu VI, 676. — Schöpfung XIII, 452.
- Steinmeyer bei den Hebräern V, 584.
- Steinmeyer, Generalsuperintendent XVII, 777.
- Steinmeyer, Joh. Adam, Oberhofprediger in Leipzig XVII, 519. 527. 540.
- Steinschneidkunst bei den Hebräern V, 584.
- Steintal und Oberlin X, 676 ff.
- Steintal über Simon XIV, 278.
- Steig, Georg Eduard, Senior in Frankfurt (+ 1879) XIV, 664—670. — Papst XI, 194. — Passahfest XI, 278. — Philippus Evangelist XI, 617.
- Steilvertretung beim Opfer XI, 29 f.
- Steiner, Andr., Bildhauer V, 529.
- Steinzel, babilischer Minister XVI, 154 f.
- Steinzel, Georg, Jesuit XII, 607.
- Steinger, J. Melch., in Erfurt X, 378. — Terminusaktus XV, 529.
- Steno, Bischof XI, 600.
- Stephan v. Argentarius XVI, 620.
- Stephan, St., Benediktinerabt VII, 308. — Kathäufertöchter VII, 548.
- Stephani, Pädagog XIII, 718 f.
- Stephani, Jacob, u. Matth., Epistolographen IV, 371.
- Stephanus, armenischer Abt X, 487.
- Stephanus, monophysit. Abt in Antiochia X, 800 f.
- Stephanus, arian. Bischof v. Antiochia I, 629.
- Stephanus de Bellavilla, Dominikaner in Lyon (+ 1261) XIV, 684.
- Stephan, Bischof der böhmischen Brüder II, 654. XVI, 622.
- Stephanus de Borbone, Ave-Maria XII, 61. — Waldenser XVI, 625.
- Stephanus v. Bourdon (+ 1261) I, 607. VI, 794. XVI, 614.
- Stephanus (Eftienne), Robert, Buchdrucker. — Ausgabe des R. E. II, 422. — Diogenesbrief III, 612. — Philologia sacra V, 748. — Sokrates und Sokomenos XIV, 408. — Theobert XV, 406. — Theobertus Sekter XV, 826. — Tabarius XVI, 309. — Vulgata VIII, 454. 458. — (Pagninus).
- Stephanus, burgund. Hofbeamter IV, 252.
- Stephanus v. Corbey, Glaubensbote III, 568.
- Stephanus, Märtyr. Domitians X, 495.
- Stephanus, Bischof v. Dora X, 796. 797.
- Stephanus, König v. England (1135—1154) VI, 788.
- Stephanus, Genesius, maronit. Patriarch (+ 1707) IX, 543 f.
- Stephanus, Regat v. Gabriel (794. Krantf. Synode) I, 154.
- Stephanus v. Kartissa II, 536.
- Stephan, Abt v. Perinum VIII, 597.
- Stephan v. Sijac, Prior der Grandmontenser V, 358.
- Stephanus, der erste Märtyrer XIV, 685—687. — Paulus XI, 360. — Berechnung IV, 552 (Sest). XVI, 695.
- Stephan, Martin (+ 1846) und die Entzerrung der Missionsinsynode XIV, 670—676.
- Stephan I., Papst (254—257) XIV, 674—677. — Cyprian III, 412. — Firmilian IV, 561. — Reptertaupe VII, 652 ff.
- Stephan II., Papst (752—757) XIV, 677—681.
- Stephan III., Papst (768—772) XIV, 681—682. — Silberfeste II, 489. — Throdegang III, 218. — Hulda IV, 710. — Gregor v. Utrecht V, 407. — Rardinale VIII, 322. — Langobarden VIII, 757. — Paul I. XI, 215. — Pipin XIV, 626.
- Stephan IV., Papst (816—817) XIV, 682. — Apostolische Kanones I, 564. — Silberfeste II, 489. — Rardinale VIII, 321. — Langobarden VIII, 757. — Papstwahl XI, 218. — Sergius II. XIV, 149.
- Stephan V., Papst (885—891) XIV, 682—688. — Gottesurteil V, 323. — Papstwahl XI, 218. 257. — Ewa-topiut III, 424.
- Stephan VI., Papst (896—897) XIV, 688. — Hormosus IV, 598 f. — Pleboscifor XII, 328.
- Stephan VII., Papst (929—931) XIV, 688.
- Stephan VIII., Papst (939—942) XIV, 688.
- Stephan IX., Papst (1057—1058) XIV, 688—684. — Glibat III, 801. — Damiani III, 487. — Monte-Cassino X, 284.
- Stephan, Bischof v. Salona VII, 477.
- Stephan von Tigerno (1072—1082), Stifter der Grandmontenser V, 352 f.
- Stephan, Bischof v. Tongern V, 81.
- Stephan v. Tournay (+ 1208) XIV, 685. V, 196. XII, 323.
- Stephan I., König v. Ungarn, der Heilige (+ 1082) I, 564. XI, 6n. XVI, 167.
- Stephan Bathory, König v. Ungarn XV, 687.
- Stephansstift, Brüderhaus III, 586.
- Stephansstör in Jerusalem VI, 542.
- Stephansverein in Ungarn XVI, 169.
- Stephens, G., Prof. in Kopenhagen III, 52 n. 54.
- Sterben f. Tod XV, 699.
- Stercoraniken XIV, 687—688.
- Stern, R. H., Prof., über Sterne XIV, 690.
- Stern der Weisen XIV, 692.
- Sterne bei den Hebräern XIV, 688—694. — Gebauht XVII, 426.
- Sternbedeutung XIV, 692 f.
- Sternbild XI, 692 f. — bei den Arabern I, 596. — Israel VII, 191.
- Sterne, Lorenz, Pfarrer in Sutton (+ 1768) XVIII, 592.
- Sterne, Garus, Polytheismus XII, 111.
- Sternkammer, englische I, 404.
- Steterburg, Kloster II, 790. III, 528.
- Stetten, Erziehungsanstalt XVI, 690.
- Stettin, Diakonissenhaus III, 588.
- Steuch, Augustin, Bischof v. Euguibium (+ 1550). — Karolin. Bisthof VII, 588.
- Strubel, Johann Christian Friedrich, Prof. in Tübingen (+ 1887) XIV, 695—699. XII, 525. XVI, 68. — Gregor VI, 34. — Oiler X, 697. — Palmer XI, 709. — Edheftin XIV, 570 f. — Strauß XIV, 778. — Steuerruber XIII, 515.
- Stewart, Dr., Gründer der schottisch-freien Kirche in Italien XVI, 622 f.
- Sticharion VIII, 45.
- Stichometrie XIV, 699—702. II, 408.
- Stiel, Prof. in Jena. — Feuer u. Wellenläute IV, 557 f. — Stob VI, 129. 138.
- Stiefel, Rich., Reformator (+ 1567) XIV, 702—706. XI, 138. XVIII, 705.
- Stieffel, Gajas f. Meth IX, 679 f.
- Stieglitz, Chr. S., über den jaldomon. Tempel XV, 281 f. 284 f.
- Stier, in Palästina XVI, 452. — Symbol. Bedeutung XIV, 397.
- Stier, Rudolf Ewald, Superintendent in Hildesheim (+ 1863) XIV, 706—711. — Blumhardt II, 505. — Brüdergemeinde XVII, 545. — 1) Gregor und Dogmatistisches: Bibelübersetzung III, 554. — Sababus VI, 488. 470. — Petrusbrief, zweiter XI, 586 f. — Polyglotte XII, 108. — Psalmen XII, 834. — Berührung XVI, 893. — 2) Gomilett VI, 272 f. 279. 290. — Prebige XVIII, 618. — 3) Synonologie VII, 756.
- Stierdienst II, 428. VII, 395 ff.
- Stift VII, 511.
- Stiftsherrn f. Kapitel.
- Stiftshütte XIV, 712—727. VI, 184. XI, 451 n. (Wellhausen). — cf. die Artikel Farben, Leichter, Metalle. Alter der St. VII, 173. — Räucheraltar XII, 485. — Schabrote XIII, 456. — Theophanie XV, 589 f. — Stiergal XVII, 412 n.
- Stiftungen, kirchliche VII, 743. — wohltätige XVII, 300 ff.
- Stigelius, Joh., Prof. in Jena (+ 1568) XIV, 727—728. XI, 606.
- Stigmatisation XIV, 728—734. — Franz v. Assisi IV, 656. — Katharina v. Siena VII, 637.
- Stil in der Kunst VII, 778.
- Stilke, Burgunder III, 10. — Sanbalen XVI, 302.
- Stille Hochzeiten XV, 312.
- Stilling, Johann Heinrich (Jung), Doktor in Karlsruhe (+ 1817) XIV, 734—739. — Apollismus III, 200. 202. — Galensamp V, 632. — Herber V, 793. — Höfenstraßen VI, 200. — Rollensuch VIII, 124 f. — Rhytt XIV, 508. — Schwarg XIII, 731.
- Stillingfleet, Eduard, Bischof v. Worcester (+ 1690) XIV, 739—745. XVIII, 548.
- Stillschweigen bei den Montanisten III, 289. — Dominikanern III, 669. — Kathäufert VII, 549. — Trappisten XV, 633. — Ursulinerinnen XVI, 251.
- Stillschand in Zürich VI, 69 f. XII, 181. XVII, 606.
- Stimmer, Tobias, biblische Bilder II, 464.
- Stintra, J., mennonit. Prediger in Harlem IX, 576.
- Stib, Gynolog VII, 768. VIII, 84.
- Stipendium II, 288.
- Stiplin, Chrysof., Märtyr. in St. Gallen IV, 783.
- Stjorn, norwegische Bibelübersetzung XIV, 322 f.
- Stobäus, Johann, Komponist (+ 1646) III, 433 f.
- Stod, Buchtigungsmittel VIII, 585.
- Stod, Heinrich, Märtyrer in Gortum II, 94.
- Stod, Simon, Karmelitergeneral (+ 1265) VII, 532 f. IX, 319.
- Stodbauer, Krugger VIII, 300.
- Stodketh, Rils Joachim Christian, Missionar in Finnmarken (+ 1866) XIV, 745—750.
- Stodholm, Bibelgesellschaft II, 372.
- Diakonissenhaus III, 588. — Reichstag (1577) I, 322.
- Stodmeter über die Glaubensregel V, 184.
- Stodard, Amos, Quäker XII, 430 f.
- Stodl, Thomas v. Aquino XV, 598.
- Stod, Stephan, Pfarrer in Stiefel X, 716.

- Stöckel, Johann**, Superintendent in Pirna († 1876) XIV, 750–752, — Kryptofalbnist u. Inyergist. **Streit VIII**, 268. IX, 549. XI, 609. XV, 106. 109 f. — Dr. Strölin X, 143. — Raumburger Fürstentag X, 439. — Weiser XI, 650. — Strigel XIV, 789. — Wigand XVII, 106. — Wormser Gespräch (1557) XVII, 330.
- Stöber, J. Kap.**, Pfarrer in Nordamerika († 1738) XVIII, 190. 193.
- Stoifer, Abiaphora I**, 144. — Astaragie IV, 297. — Gebuld IV, 782. — Gensamkeit V, 70. — Verhältnis zum Gnosticismus V, 206. 230. — Marcus Aurelius IX, 235. — Pantheismus XI, 172. — Pflicht XI, 570 ff. — Schöpfung XIII, 636. — Tugend XVI, 86. — Unherblichkeit XVI, 200. 204. — Vorlesung XVI, 567. — Weisagung XVI, 741.
- Stollesch, Bischof v. London III**, 798. IV, 694.
- Stola VIII**, 48.
- Stolberg, die Grafschaften XII**, 195.
- Stolberg, Friedrich Leopold, Graf zu († 1819) XIV**, 752–767. — Des VI, 66. — Oerberg XI, 152.
- Stolberg, Graf, Regierungspräsident in Dörfelhof III**, 705.
- Stolgebären XIV**, 767–773. I, 77. — Simonie XIV, 266. — Thüringen XV, 654.
- Stoll, Jacob**, Hofprediger in Kapodistrien XI, 678. — Spener XIV, 501.
- Stoll, Alban in Freiburg**. — Abendmal V, 779.
- Stoll, S. J.**, Übersetzung des R. X, III, 561.
- Stolz, Joh.**, in Weimar. Fund IV, 717. — Meritus IX, 548.
- Storag in Goldstina XI**, 748.
- Storch, Nikolaus I**, 268. III, 166. V, 622. X, 266 f.
- Storch, der Vogel XIV**, 496.
- Storr, Joh. Christian**, Konfessionalsrat in Stuttgart († 1775) XVI, 67. XVIII, 567.
- Storr, Gottlob Christian**, Prof. in Tübingen f. Tübinger Schule XVI, 67 ff. — Supranaturalismus XII, 584 f. — I) Zum Leben: Dann III, 479. — II) Theologie: Dämonische III, 447. — Dogmatik III, 642. — Ergebe VI, 84. — Evangelien VII, 20 (Johannes). IX, 299 (Marcus), 401 (Matthäus). — Jakobus VI, 468. — Petrusbrief, zweiter XI, 536. — Predigt XVIII, 586. — Religion XII, 643. 648. — Sündenvergebung XV, 47.
- Storthing in Norwegen X**, 644.
- Stosch, Barth.**, Hofprediger in Berlin XV, 126.
- Stosch, G. S. D.**, Wolfianer XVII, 286.
- Stoughton über Penn XII**, 426.
- Stourbja, A. v.**, russ. Staatsrat V, 427.
- Strabo der Geograph. Ägypten (Palmen) I**, 168. — Astaragis I, 786. Bann II, 83 n. — Chaldäer II, 45. — Giam IV, 162. — Jbunder IV, 43. — Juden VII, 205. — Kimmerer V, 269. — Meer, rotes IX, 496. — Memphis X, 681. — On XI, 28. — Phönizier III, 47. — Sodom VIII, 768. — Tyrus XIV, 192.
- Strabo, Salafrit, Abt. Reichena u († 849) XIV**, 773–775. — Abendmal XV, 810. — Archäologie XV, 461. — Julia IV, 711. — St. Gallen IV, 728. — Glossa ordinaria V, 195. VI, 80. — Gatto V, 643. — Hieronimbis VI, 167. — Ströge, Symol. VII, 635. — Mailänd. Sturgle XI, 479. —
- Praktische Theologie XV**, 506. — Privatmessen IX, 625. — Taufritus XV, 246. — Vulgata VIII, 448 f. — Weihwasser XVI, 705.
- Strad, G.**, Prof. in Berlin, Rärter XVIII, 125.
- Stradiot, evang. Prediger in Strain XVI**, 58.
- Strafe, göttliche für die Sünde XVI**, 398 f.
- Strafen, ewige f. Höllestrafen.**
- Strafen, geistliche, für d. Sünde I**, 90.
- Strafen bei den Hebräern f. d. Wirt. Gefängnis, Leibes- u. Lebensstrafen.**
- Strafen, kirchliche f. Gerichtsbarkeit, geistliche.**
- Strassford, Graf VIII**, 487. 489. XII, 407. 409. XVI, 255 f.
- Strafgerichtsbarkeit, kirchliche V**, 118 ff.
- Straffenden VI**, 127. IX, 557.
- Strafmischgottsbibel III**, 557.
- Strafteilvertretung XVI**, 265 ff.
- Strahl, Ph. Prof. in Bonn († 1840)** über russische Seiten XII, 502 f.
- Strahlenborn, v. Kurmainischer Oberamtmann VI**, 626.
- Strahow, Prämonstratenserkloster in Prag XII**, 166.
- Stralsund. Kirchenordnung (1525)** Apin I, 188. — Konfession XII, 195.
- Strasburg. 1) Bisum IV**, 189. — vgl. XVI, 563. Gründung I, 259. — Verhältnis zu Mainz IX, 150. — Sekularisation XIV, 51. — 2) Geschichtliches: Weiser IV, 792. — Gottesfreunde VII, 22 ff. — Hinfürer XVII, 211 f. — Reformation XVII, 618. — Super III, 87 ff. — Galvin III, 84. XII, 235. — Capito III, 136. — Hugius IV, 436. — Jedio V, 692. — Rambert VIII, 273. — Rarbach IX, 266 ff. — St. Ursulus X, 283. — die beiden Sturm XIV, 790 ff. — Tremellius XVI, 1. — Bermigii XVI, 258 f. — Banchi XVII, 415. — Bell XVII, 485. — Schwärmer in Strasburg: Dend III, 541. — Brand IV, 606. — Güter V, 530. — Dr. Hoffmann VI, 214. — Raup VII, 632. — Schwentfeldt XIII, 777. — Speier Reichstag XIV, 426. 429. — (1530) Tetrapolitana XV, 354. — (1533) Synode XIII, 777. — (1536) Wittenberger Konfession XVII, 234 ff. — (1539) Synode (Dr. Hoffmann) VI, 216. — (1540) Gesandtschaft der böhmischen Brüder XIV, 129. — Seit dem 17. Jahrhundert: Dammhauer III, 422. — Anhalten und Beretue: Bibelgesellschaft II, 371. — Diakonissenhaus III, 587. — Kraftatgesellschaft XV, 795. — Thomasstift IV, 192. VI, 639. — Universitäts: Grabe V, 247 f. — Baum XVII, 691. — Bieffig XVII, 717. — Bruch XVII, 727. — Guntz XVII, 749. — Kaiser XVIII, 127. — 3) Kirchen u. Klöster: Münster VIII, 311. — Stephanstloster I, 164.
- Straitotiler, groß. Partei V**, 246.
- Stratner, Reformator in Brandenburg V**, 75.
- Stratonsturm, Name v. Gafarea VI**, 81.
- Strauch, Agibius, Prof. in Wittenberg († 1682)**. — Sam. Vened. Garpov III, 148. — Ethik IV, 363. — Schefler XIII, 461. — Synthes. Streit XV, 139 f. 144.
- Strauch, der Vogel XIV**, 496.
- Stranz, David Friedrich († 1874)** XIV, 775–781. — B. Bauer XVII, 685. — Baur II, 166. 182. —
- Bed XVII**, 696. — Biedermann XVII, 707. 713. — Band III, 504. 512. — Dogmatik III, 633. — Dörner XVII, 756. — Engel IV, 220. — Eschatologie IV, 329. — Feiliche IV, 697. — Feiliche V, 257. — Gottesbegriff V, 204. — Grief XIII, 12. — Harmonie der Evangelien V, 612. — Gt. VI, 109. — Hoffmann VI, 217. — Hug VI, 254. — Jesu Leben VI, 673. — Jüngling XVIII, 148. — Range XVIII, 162. — J. Müller X, 249 f. — Norton XVIII, 442. — S. G. O. Panus XI, 236. — Peit XI, 425. — Petrus XI, 512. — Sad XVIII, 246. — Schenck XVIII, 251. — Schliermacher XIII, 559. — Schneckenburger XIII, 604. 606. — Schöpfung XII, 640. — Spittler XIV, 544. — Streibel XIV, 699. — Teufel XV, 361. — Theolud XV, 564. — Uffmann XVI, 150. — Unherblichkeit XVI, 190. 201. — Verlobung XVI, 391. — De Witte XVII, 19. — Rina XIII, 767. — Witterbach XVII, 94. — Wunder XVII, 367.
- Strauß, F. W.**, Divisionsprediger. — Sinai und Golgatha XI, 601. XIV, 284. 286. 288.
- Strauß, G. S. W.**, Oberhofprediger. — Künd XVII, 681. — Gengenbergs V, 771. — J. Müller X, 246. — Kerlpen XI, 428. 430. — Wülm XI, 598. — Thomastus XV, 625. — Witterbach XVII, 511.
- Strauß, Jakob**, lutherischer Prediger in Eisenach XIV, 781–783. VIII, 7. XII, 799. XVIII, 705. — Wipet XVII, 241. — Wunder XVII, 246 f. — Wittingli XVII, 615.
- Strauß, O.**, über Platonie XII, 223. — Stephanje XVII, 494. 496.
- Streane, M. W.**, Herausgeber Theiles XV, 845.
- Streanehatsch, Moser III**, 42. VIII, 245. — Synode (664) I, 299. XVII, 190.
- Strebel, R.**, Pfarrer in Rohwed († 1898) XVI, 590.
- Streder, Peter**, Pfarrer in Euk IX, 416.
- Streitwagen VIII**, 220.
- Strenas bei den Römern XVI**, 698. 696.
- Strenas, schwed. Bisum XIII**, 744. — Reichstag (1523) I, 577.
- Strege, Georg**, böhm. Bibelübersetzer XIV, 268.
- Stridon VI**, 103.
- Strigel, Victorinus**, Prof. in Jena († 1569) XIV, 735–739. — Amador I, 856. — Flaccus IV, 566. — Gekulien VI, 77. — Gied VI, 120. — Hoffmann, Dem. VI, 208. — Soci VIII, 709. XI, 612. — Meritus IX, 549. — Weiser XI, 552. — Willeppismus XI, 606 ff. 609. — Willeppus XIV, 728. — Willep XIV, 751. — Synonymismus XV, 106 ff. — Vulgata VIII, 454. — Wigand XVII, 106. — Wormser Gespräch XVII, 330.
- Strigent, G.**, Prediger in Reien († 1605) XVIII, 526.
- Striginsk, Kap. u. die Striginsk. V**, 426 f. XII, 508.
- Strobel, Adam**, Walter, Herausgeber Bruns II, 564.
- Strode**, Führer der Opposition unter Karl I. XII, 410.
- Stroß, symbol. Bedeutung XIV**, 297.
- Strophien in der hebräischen Psalter V**, 679. — im Heb VII, 773. — Walter XII, 220 ff.
- Strosmayer, Bischof von Eumunum XVI**, 237 ff. 232. 236. 644 f.
- Stroth, F. W.** († 1785). — Stritphäusung IX, 404.

- Strube, Prof. in Helmshdt. — Galtz III, 69. VI, 319.
 Strümpell, Sebastianer IV, 365.
 Struß, Samuel, Prof. in Halle († 1710). Ehecheidung XIII, 479. — Sonntagsfeier XIV, 433.
 Stuart, Moses, Prof. in Andover XIII, 18.
 Stuber, Joh. Georg, Pfarrer im Eislein († 1797) X, 675 ff.
 Stuber, W. A., Prof. in Bern, Buch der Richter XII, 771.
 Studien und Kritiken: Sätze VIII, 790. — Rigol X, 811. — Schleiermacher XIII, 531. — Ullmann XVI, 148 ff. — Umbreit XVI, 164.
 Studienfonds in Österreich X, 741.
 Studius, Theodor f. Silbersteinseilen II, 470. — vgl. X, 535. — See III, VIII, 668. — Predigt XVIII, 486. — Sacramente XIII, 373.
 Studium, Kloster in Konstantinopel I, 323.
 Stübner, W., Zweilauer Propheet III, 166.
 Stüdelberger, Karl Ulrich, Prediger in Bielefeld († 1816) XVIII, 568.
 Stufen der Heilsordnung V, 795.
 Stufen der Seligkeit VIII, 512.
 Stuhlfeier Petri f. Petrus, Feste XI, 539.
 Stummheit der Dämonischen III, 443.
 Stumpf, Simon XVII, 602.
 Stumpf, Chronist XV, 393.
 Stundli, pietistische XVII, 365.
 Stundeneinteilung bei den Hebräern XV, 304 f.
 Suetonius, Joh. Sop., Wegner des röm. R. X, IV, 387. VIII, 470. — Complut. Polyglotte XII, 98. R.
 Sure, Steen II. Reichsverweser I, 618 f.
 Surges, Missionar X, 85.
 Sturm, Abt f. Gulda IV, 710. — Pontificatus II, 531. — Julius IX, 23 f. — Gassen XIII, 197.
 Sturm, Ch. Chr., Pastor in Hamburg († 1786) XVIII, 575.
 Sturm, R., Prof. in Marburg III, 307.
 Sturm, Jakob, Rathherr in Straßburg († 1553) XIV, 790—791. Augsburg. Reichstag XV, 354. — Marburger Gespräch IX, 371. 374. — Philipp v. Hessen XI, 566. — Regensburger Gespräch XII, 692. — Speyer. Reichstag XIV, 487 ff. — Wimpfeling XVII, 189. 192. — Zwinger XVII, 631. 625.
 Sturm, Johannes, Rektor in Straßburg († 1589) XIV, 792—793. Arndt I, 686. — Curio III, 400. — Osmarus V, 265. — Cyperius VI, 409. — Warbach IX, 389. — Leibniz XIV, 367. — Ubiquität XVI, 130.
 Surcouf, Comilletter VI, 293.
 Suttgart. 1) Kontorbie XIII, 609. — 2) Stuttgarter Synode u. Bekenntnis (1559) XIV, 793—798. I, 884. II, 616. — 3) Reugett: Bibelanstalt II, 371. — Trient. Synode III, 588. VII, 605. XVII, 365. — Evangelische Bekenntnis XV, 791. — Evangelische Gesellschaft XV, 795. — GutsMuths-Verein V, 473. — Rapp VII, 503 ff. — Strömgart VIII, 5. 134. — Knapp VIII, 79.
 Surh, Matthias, Diakon in Zweibrücken III, 128.
 Sutilen XV, 1—4. X, 788.
 Suarez, Franz, Jesuit († 1617) XV, 1—7. — Concursus divini III, 336. — Rastatt VI, 623. — Molina X, 156. — Paul V. XI, 341. — Thomismus XV, 592. — Nr. hand V, 86 f.
 Subdialon XV, 7—9. Götting III, 300. — Reibung VIII, 49. — Rettorenamt VIII, 590. 523.
 Subiaco, Abtei VII, 286.
 Subintrationstheorie XV, 320.
 Subintroduction XV, 9. III, 353. 302.
 Subjectio beneficii II, 290.
 Subordinationismus. Cusebius v. Caesarea IV, 393. XIV, 89. — Johannes v. Damask. VII, 32. — Iulian VII, 326.
 Subreptio beneficii II, 292.
 Subsidiu charitativum I, 77. IV, 335. 448.
 Subscriptionsalte (1865) I, 416.
 Substratio, Hühner II, 84.
 Subulcus, Son des Königs Lothar XV, 725.
 Suburbicar. Bistümer VII, 254. VIII, 321. XIII, 308.
 Succession, apostolische V, 19. — anglikan. Kirche VII, 716. — Ordination XI, 82. — schwedische Kirche I, 380. — Stillingh IV, 789. — Traktarianer XV, 780 f. — Eschaltel XVII, 83.
 Succursalfarrer IV, 633. VII, 517. XI, 563.
 Sucher Christi, russische Seite XII, 503.
 Suchoth in Ägypten X, 311.
 Succot in Palästina II, 82. XI, 782. 797. XV, 328.
 Suchow, R. A., Prof. in Breslau († 1847) Beritopen XI, 490 f.
 Sudall, Bar., monophysit. Brönd XV, 10—11. I, 478.
 Sudarium bei der Taufe XV, 251.
 Sudbury, Simon, Erzbischof v. Canterbury († 1381) XVII, 80.
 Sue, Eugen, der ewige Jude VI, 636.
 Suever, Albert, Erzbischof v. Preußen I, 279.
 Sudafrica. Mission, protestantische X, 96 f. — Barmen X, 68. — Berlin X, 68. — Brüdergemeinde XVII, 546. — Heilsarmee XVIII, 45. 48. — Katholiken XII, 249 f. — Londoner X, 58. — Reichthum IX, 717. X, 60. — Pariser X, 72. — Schotten X, 62 f. — Baadländer X, 73.
 Südamerika. Kathol. Kirche VIII, 591 (See XII). Mission X, 60. 82.
 Süddeutsche Parte XV, 294.
 Südband f. Palästina XI, 751.
 Südeisenstein. — Mission: Londoner X, 58. — Methodisten X, 60.
 Sülei, Emerich, reformirter Pfarrer XVI, 178.
 Sünde XV, 11—44. — Chiasmus III, 205. — concursus divinus III, 337. — Erlösung IV, 299 ff. 306 ff. — Schuld XIII, 708 ff. — Selbstsucht XIV, 66. — Tod XV, 700 ff. — Born Gottes XVII, 567 f. — Lehre des Paulus XI, 889 f. — 2) Einzelne Auffassungen: Augustin I, 786. XI, 419 f. — Biedermann XVII, 711. — Brüder des freien Geistes II, 677. — Clementinen III, 280. — Daub III, 507 f. — Dionys. Areop. III, 623. — Dörner XVII, 783. — Duns Scotus III, 748. 751. — Flacius IV, 566. — Grand IV, 607. — Jesuiten I, 278. VI, 623. — Johannes Damask. VII, 36. — Katharer VII, 622. — Libertiner VIII, 663. — Mormonen X, 288. — J. Müller X, 350 f. — Origenes XI, 106. — Pariser XI, 232. — Pelagianismus XI, 419. 417 f. — Schleiermacher XIII, 548. — Steffens XII, 639. — Zauler XV, 258. — Wesel XVI, 797.
 Sünde wider den heiligen Geist XV, 41 ff.
 Sündenbekenntnis IX, 787.
 Sündenfall. Einzelne Auffassungen: Hippolyt I, 217. — Eutych III, 788. — Gahn, Michael V, 548. — Schleiermacher XIII, 548. — Schönher X III, 631. — Sozianer XIV, 392. — Weigel XVI, 681. — Wesel XVI, 797.
 Sündenstrafen (sath.) I, 90.
 Sündenvergebung XV, 44—51. — Verhältnis zur Rechtfertigung XII, 556 ff. — Taufe XV, 221. 224. 230. 236. — Vergebung XVI, 370. 400. — Wiberger XVII, 75. — Thomas von Aquino XV, 588. — Wesel XVI, 787. — Wesel XVI, 799.
 Sündfluthstheorie, geologische XIII, 645.
 Sündlosigkeit Jesu. Schleiermacher XIII, 550.
 Sündlosigkeit der Heiligen I, 71 (Wesell.).
 Sündlosigkeit der Priester (Priestertum) I, 152.
 Sündopfer XI, 54 ff.
 Sune. XIII, 496. XVI, 204.
 Suerbeer, W., Erzbischof von Breußen VII, 335.
 Süsskind, Friedr. Gottlieb, Konfessionar in Stuttgart († 1829) XVI, 77 ff. 80 f. — Johannibewang VII, 20. — Storr XVI, 69. 74.
 Süsskind, O., Konf. Rat in Berlin XIV, 644.
 Süstern, Kloster XVII, 178.
 Suete, S. B., Theodor von Prospektia XV, 401.
 Suetonius, Tranquillus, Geschichtsschreiber. — Christenverfolgung unter Claudius III, 242 f.
 Sueben in Spanien XV, 716. — Svanalen XVI, 302. — Westgoten XVI, 847.
 Sühnen, preuß. Ministerialdirektor I, 315.
 Suffeten bei den Phöniziern XIV, 302.
 Sufficiens der heil. Schrift II, 366.
 Suffragan XV, 51—52. IV, 324.
 Suffraganbischof I, 417 (anglik.). IV, 370 (sath.).
 Suffragia IV, 516 f. XVI, 809.
 Suger, Abt v. St. Denis († 1151) XV, 451.
 Suggestus I, 326. II, 141.
 Sulfurus, Johann Kaspar († 1684) XV, 52—53. — Heidegger V, 702 ff. — Heidet. Konfens V, 758.
 Sulzerus, J. G. (Schweizer) XV, 58. — Heidegger V, 702. — Heidet. Konfens V, 758.
 Suidas XV, 55—57. — Cyprilianus III, 409. — Dionysius Areopagita III, 618. — Gethidius VI, 85. — Libertiner VIII, 651. — Lucian der Brätr. VIII, 769. 771. — Lucian v. Samos. VIII, 772. — Magier IX, 129 f. — Prokopt. XII, 298. — Pharisäer XIII, 281. — Philo v. Byblos XIII, 264. — Schöpfung XIII, 450. — Schöpfungsgesch. etruskische XIII, 632. — Syncretismus XV, 119.
 Suibbert, Missionar unter den Friesen († 713) XV, 57—60. XVII, 181. 177.
 Suidger v. Bamberg f. Clemens II.
 Suidger f. Clemens II. Bb. III, 257.
 Suintila, Westgotenkönig XV, 718.
 Suitgar, Graf XVII, 174.
 Suthias u. die Suthiasier in Armenien I, 672.
 Suttaf. Traktat des Thalmod XVIII, 311.
 Suttijim VIII, 331.

- Eusebius, Venetianer** XV, 60—61.
Eusebius, Joh., nebstorian. Patriarch X, 504.
Eulammith in Hohenfeld VI, 345 ff.
Euliff, effr. König XIII, 377.
Eulpsie, St., Congregation von XI, 24. — **Seminar IV, 523.**
Eulpirius Cederus XV, 62—67.
Eultra, Kloster III, 18 f.
Eultraich, Epistum X, 220.
Eultrauch VI, 566.
Eulged, W. S. S., über Otto v. Bamberg XI, 140.
Eulger, Simon, Antistes in Basel († 1595) XV, 61—62. — Krut I, 666. — Gynäus V, 454 f.
Eumatra, Mission X, 68. 87.
Eumir in Babylonien XIV, 108. 218.
Eummae, juristische V, 196.
Eummae, scholastische XIII, 684.
Eummar VII, 51.
Eummarien, seit Dietrichs III, 599. 552. — 2. Gutter III, 552.
Eumme summi tu patris unice, Hymnus II, 220.
Eummenhart, Konrad, Prof. in Tübingen XVII, 284.
Eummerfeld, John, american. Prediger († 1825) XVIII, 608.
Eumma desiderantes aedificab., Synode (1484) VI, 96. 740. VII, 343.
Eumma-Rajist VII, 554.
Eummo jugiter, Konstitution (1833) IV, 101.
Eummet, anglikan. Erzbischof XV, 753.
Eumderold, Erzbischof v. Mainz († 891) V, 644.
Eumem, Stadt IV, 178. XI, 783 f.
Superfrontale des Altars I, 810.
Superhumeralia VIII, 47.
Superintendent XV, 67—73. VII, 796. VIII, 9. — vgl. Detan III, 537. — Braunshweig II, 589. — Methodisten IX, 691. — Oesterreich II, 519. — Preußen XII, 197. — Württemberg XVII, 361.
Superior bei den Franziskanern IV, 663. — bei den Jesuiten VI, 614.
Superista-Primitivus XII, 231.
Superpelliceum VIII, 43.
Superpositio jejunii IV, 505. XI, 273.
Superstitio I, 63.
Superville, Daniel de, Pastor in Rotterdam († 1728) XVIII, 544.
Suppressio beneficiorum II, 291.
Suppus, Archidiaconus II, 264.
Suprataparter f. Prädestination XII, 151. — Galvin III, 87. — Gomarus V, 265. — Syblius IX, 105. — Raudius X, 436.
Supranaturalismus f. Rationalismus u. Supernaturalismus XII, 507 ff. — 1) Lehre: Buße III, 29. — Dogmatik III, 653. — Erlösung IV, 804. — Ethik IV, 358. — Inspiration IV, 755. — Offenbarung XII, 658. — Religionsbegriff XII, 645. 648. — Taufe XV, 238. — Wibergeburst XVII, 91. — Wunder XVII, 368. — 2) Supernaturalisten: Dann III, 481. — Danovius III, 484. — Gahn V, 543. — Gasse V, 641. — Gensner VI, 36. — R. S. Hirsch X, 605 ff. — Haud XII, 63. — Reinhard XII, 608 ff. — Etindlin XIV, 575. — Steudel XIV, 695 ff. — Storr u. die Tübingen Schule XVI, 67 ff. — Litzmann XV, 692. — Zöllner XV, 718. — Zbatsch XVII, 80. — 3) Verhältnis des Supernatur. zu Schleiermacher I, 84.
Supranaturalismus, rational. Breischneider II, 619. — Glarte III, 237.
Suprematie, kirchliche in England I, 404.
Suprematsalle in England I, 404. III, 798.
Suprematseid in England I, 404. 407. XV, 251.
Supreme Commission for the Trial of Preachers XII, 420.
Sur, die Bände X, 817. XI, 753.
Surenhus, W., Prof. in Kempten XVIII, 360.
Surgant, Pfarrer in Basel, manuale VI, 233.
Suriname, Mission der Brüdergemeinde X, 60. 81. XVII, 548. — Sabastien VIII, 361. — Refugees XII, 588.
Surins, Laurent., Rathsherr († 1578) XV, 73—74. — Carolin. Bäder VII, 537. — Mauritius IX, 424. — vitae sanct. I, 126.
Surma, armenischer Priester XIII, 253.
Surplice VIII, 53 f.
Sursum corda in der Messe IX, 633.
Susa, Stadt in Elam XV, 74—76. IV, 183 f.
Susa, Bistum VII, 255. — Waldenser VII, 259.
Susanna, apokryph. Buch I, 499. — Iustus African. VII, 297.
Suscepores XV, 247.
Susim in Sanaan I, 246. III, 120.
Susa, Heinrich, Rhythiker († 1366) XV, 76—78. — Gert IV, 23. — Merwin XIII, 104. — Zauler XV, 256. — Erlösung IV, 305. — Ethik IV, 359. — Horologium IV, 796. — Rhythm XV, 497. — Predigt XVIII, 504. — Ausgabe v. Diepenbrock III, 594.
Suspension V, 120 f. 129.
Susub, halbdäischer Jüdt II, 49.
Sutane VIII, 49.
Sutor, Petr., Gegner des Erasmus VIII, 470.
Sutri, Synode f. Gregor VI. Bd. V, 277 u. Benedict II. Bd. II, 283. — vgl. III, 437. X, 567. — Lombard (1111) VI, 781.
Sutri-Repl, Bistum VII, 255.
Schaftstreu VIII, 274. XIV, 299.
Even Christen, König v. Dänemark († 1076) I, 122.
Swaneveld, Hermann, Maler († 1680) IX, 195.
Swanteppelt, Sommerherzog III, 569.
Swantowit, slavischer Götz XVI, 751.
Swartthmore XII, 430. 432 (Hog).
Swatoplus, Herzog v. Böhmen III, 423. XVI, 753.
Swedenborg, Emanuel († 1772) XV, 78—85. — 1) Lehre: Engel IV, 297. — Rationalismus XII, 550. — Theosophie XV, 502. — Missionen XVIII, 275. — 2) Anhänger: Statistik: England IV, 231. 241. — Nordamerika X, 641. — Schottland XIII, 679. 688.
Swetichine, Frau von X, 252.
Swieten, Gerhard von, Vorstand der Kaiserl. Hofbibliothek VII, 104.
Swinderby, William, Soldat VII, 739.
Swintila, Westgotenkönig (621—631) XVI, 853.
Swagrus, römischer Feldherr IV, 626.
Swbel, S. R. S., Prof. in Bonn, der heil. Rod XIII, 18.
Swdney, australisches Bistum II, 18 (atholisch). 19 (anglikanisch).
Swdow, Prediger in Berlin XVI, 106.
Swdyt bei Sandunithon XIII, 286.
Stlaminon (Sassa) XI, 781.
Stles, Dr. († 1745). Ceter II, 61. — Waterland XVI, 690.
Stsburg, S. († 1506). Theodorus XV, 407.
Syllabus controversiarum V, 122.
Syllabus sine IX. (1864) VI, 440. XV, 161. XVI, 512. — Bader verbot II, 774. — Ghe IV, 70. 72. — Summator IV, 707. — Rosenthaler X, 254.
Syllabus, Jaf. Gränt, Rector VI, 725.
Sylva, Cam. de, 12b. Krst am 17. Jähr. über Unsterblichkeit I, 120.
Sylvanus, Antitrinitarier († 1572). IV, 692. XVI, 241 f.
Sylvanus der Rhythiker IX, 112. XI, 635.
Sylvanus, Rantianer XI, 243.
Sylvestr, Bäder f. Silvester XIV, 233 ff.
Sylvius, Jakob, in Polen XI, 309.
Symbatius, Prosoparch II, 116.
Symbol (Symbold), Symbold V, 186. — Christologie I, 1. — de Salen XVII, 408.
Symboll XV, 87—93. — Pitteratur: Gergon III, 146. — Jodricus IV, 453. — Marcinus IX, 309. — Rhythiker X, 126. — Rhythm X, 811. — J. Olearius XI, 19. — Haud XII, 67. — Gergon XIII, 405. — Gergonburger XIII, 608 f. — Rhythm XVIII, 371. — Bader XVI, 609. — Bader XVII, 208.
Symbole, kirchliche f. die Specialartikel. — Ausgabe v. Pam II, 498. — Ausgabe v. Rhythm IX, 73.
Symbole, Veranschaulichung an dieselben XV, 86—87. — Gergon IV, 721. — Gergon IV, 725. — Gergon XVIII, 20. — Gergon: nis der Symbol. Bäder zur Pymat II, 651. — Haud III, 342. — Bed XVII, 697. — v. Gergon III, 304. — Gergon V, 544. — Gergonmacher XIII, 530. 532. — Gergonier XIV, 689. — Rhythm XV, 659. — Rhythm XV, 712. — de Bette XVII, 107. — Pitteratur: Bider II, 487. — Gergon: Bider II, 621. — Gergon: Bider II, 180. — J. Rhythm X, 247 f. — Bider XVII, 790 f.
Symboldwang IX, 573 (Haud: niten).
Symeon der Säulenheilige XV, 14.
Symeon der Stilt II, XV, 4.
Symeon der Stilt III. Gergon: tus IV, 4.
Symmachus, Übersetzer des R. I II, 440.
Symmachus, Papst (498—514) XV, 23—25. — Beneficia II, 208. — Gergon: v. Rhythm III, 58. — Gergon: nobis IV, 245. — Gergon: mus X, 242. — Rhythm XII, 213.
Symmachus, Präst in Rom I, 333. IV, 281. V, 337. 764. XII, 207. XVI, 297.
Sympathie (Zauberer) XVII, 419.
Symphonie der Kirchenlieder I, 616.
Symphorianus, Märtyrer II, 2. IX, 117.
Symphorosa, Märtyrerin V, 504.
Symphronius, Stadtschreiber in Rom I, 208.
Synagoge, die große XV, 95—96. I, 186. II, 231. 236. IV, 238. XIII, 218. XVIII, 230 n.
Synagogen XV, 96—106. VII, 206. XIII, 219. — Einfluss V, 740. — Gergon IV, 765. — Gergon: XI, 460 f. — Rhythm XVI, 563.
Synagogenrollen II, 297.
Synaxaria I, 121.
Synaxis II, 624. X, 763.

- Synodus XV, 100–101.**
Synodus, Gregorius, Chronograph. Abraham XVII, 456. — **Kra I, 196.** — **Flavius Clemens III, 352.** — **Israel in Ägypten XVII, 457, 462.** — **Ratnan XVII, 450.** — **Freudensgraphen des H. T. XII, 360, 360 f. 366.** — **Eindkut XVII, 453.** — **Thara XVII, 454.** — **Reitrechnung, biblische XVII, 464 ff.**
Synderesis bei Albert d. Br. I, 340. — **Bonaventura II, 528.** — **Person V, 184.** — **Scholaist über Haupt V, 153.** — **Rupbroed XIII, 144.** — **Wesfel XVI, 797.**
Synodoche der luther. Christologie u. Abendmahlstheorie I, 32.
Synodismus XV, 101–103. **VIII, 397.** **XIII, 237 f.** — **Gieseler IV, 134.** — **Giesel VI, 114.** — **Höfer-vierker Bräutigam I, 429 f. VI, 242.**
Synodismus, XV, 103–112. — **of. Bezeichnung II, 229.** — **Geschichte:** a) griech. Kirche. **Euthym. Zigab. IV, 407.** — **Gregor v. Nazianz V, 396.** — **b) Occident. Kirche:** **Cyprianus XI, 71.** — **c) Luther. Kirche V, 302.** — **vgl. Philippius-mus XI, 607.** — **Ambsdorf I, 365.** — **Murrisfaber II, 8.** — **Flacius IV, 565.** — **Melancthon VIII, 178.** **IX, 426 f.** — **Musculus u. Grätorius X, 381.** — **Strigel XIV, 787 ff.**
Synodus, Bischof v. Bistomaia XV, 113–119. — **Antonius der Heil. X, 774 n.** — **Dionys. Areopag. III, 618.** **Reuplatonismus X, 528.** — **Petavius, Überlegung XI, 496.** — **Weschwasser XVI, 702.**
Syngramma suevicum II, 606. **IX, 490.** **XVII, 614.** — **Ötölampad X, 722.** — **Schneppf XIII, 608.**
Syncretismus, XV, 119–122. — **auf den Abrazasbildern I, 106.** — **Hellogabalus V, 786 f.** — **Manichäismus IX, 324.** — **Severus Alexander XIV, 173 f.**
Syncretistische Streitigkeiten XV, 122–147. — **Freunde u. Gegner: Bergius II, 311.** — **Galitz III, 70.** — **Galob III, 74 f.** — **Grocins III, 387.** — **Dannbauer III, 481.** — **Deutschmann III, 568.** — **Durdus III, 774.** — **Fabricius IV, 483.** — **Gershard, Joh., V, 98.** — **Geleinius S., V, 144.** — **Glossus V, 173 f.** — **Goberhorn V, 490.** — **Gornejus VI, 819.** — **Masius X, 378 f.** — **Litteratur: Schmid XVIII, 254.**
Synnada, Synode (235) VII, 652. (Rebertaufe).
Synodalrepräsentanz, altatholische XVII, 653.
Synodaticum (synodalis census, cathedraticum) XV, 147–148. **I, 76.**
Synode des Patriarchen v. Konstantinopel VIII, 211. — **in Gelas V, 428.**
Synode, die heilige in Petersburg V, 426.
Synoden, Synodalverfassung XV, 148–163. — **Canones derselben VII, 474.** — **1) in der lathol. Kirche: Berufungsrecht der Erzbischöfe IV, 324.** — **Verhältnis zum Baptismus I, 230 (Witt) III, 247 (Glemmings) 403 (Lufanus) IV, 740 (Gollmanismus). V, 128 (Wesigau) VI, 311 (Gonthelm) VI, 443 (Johannes v. Jüterbog) VIII, 229 (Konstanzer Konzil) 522 (Regaten) VIII, 575 (Deo IX.) IX, 61 (Luther) XI, 210.** **696 f.** (Bisaner Konzil). — **Sanktion, pragmatische XIII, 374.** — **Schisma XIII, 521.** — **Spanien XV, 715 ff.** — **Unfehlbarkeit IV, 21.** **IX, 48 (Luther) X, 693 (Adam) XVI, 804 (Wesfel).** — **Vincentius von Lerinum XVI, 511.** — **Geschichte von Wesenberg XVI, 818.** — **2) Mittlatholische Kirche XVII, 652.** — **3) Griechische Kirche: Griechenland V, 423.** — **Rußland V, 296.** — **4) Armenische Kirche: XVI, 109 ff.** — **5) Evangelische Kirche: Richter XII, 789 f.** — **Belgien II, 237.** — **Braunschwieg II, 590.** — **Geisen VI, 74.** — **Holland VI, 257.** — **Preußen IV, 111.** **XII, 198 ff.** — **Rußland XIII, 120.** — **Sachsen XIII, 301.** — **Schwiz XIII, 755 f.** — **Thüringen XV, 650 f.** — **Walbed XVI, 610.** — **Waldbenfer XVI, 629.** — **Württemberg XVII, 354.** — **Städt XVII, 623.**
Synoditen, Monophys. VIII, 594.
Synodus in Alesin. (apostol. Constit. u. Canon). I, 71. **205.**
Synodus in Württemberg XVII, 350.
Synopsis XV, 163–168. — **Clericus III, 287.** — **Eusebius IV, 398.** — **Gershard V, 95.** — **Griesbach V, 423.** — **Heyler VIII, 637.** — **Robinson XIII, 14.** — **Tischenhof XV, 680.** — **de Wette XVII, 8.** — **Wieseler XVII, 102.** — **vgl. Evangelienharmonie.**
Synoptiker, Verhältnis zu einander u. zu Johannes V, 604 ff. **VI, 646.** **VII, 7. 18.** — **Seben, ewiges VIII, 509.** — **Tobestag Jesu XI, 270.**
Synthys (+ 1553) Bruder des gemeinsamen Lebens II, 701. **747 f.**
Synusiafen, Apokalyptikerpartei III, 608.
Syrianus, Statthalter des Konstantins I, 742.
Syrien XV, 168–192. **XVIII, 705–718.** **VIII, 638.** — **1) ethnographisch u. topographisch: Karam I, 609.** — **vgl. XIII, 129.** — **vgl. Samath V, 567 ff.** — **Religion: IX, 613 ff.** — **Salästina XI, 722.** — **Soda XVII, 549 ff.** — **2) Religion: Astarte I, 719 ff.** — **Margatis I, 738 f.** — **Mythos XV, 429.** — **Reinigungen XII, 639.** — **3) Kultur: Sabel V, 590.** — **4) Sprache I, 608.** — **5) Christianisierung, vgl. d. Art. Syriam, Jakob v. Bedja, v. Riffis, v. Garug, Jakobiten, Maroniten, Monophysiten, Nestorianer, Robatianer (X, 668).** — **Litteratur der Hefemanti I, 715 ff.** — **Riffon, evang. X, 61.** **68.** **65.**
Syrische Bibelübersetzung (Beshitho) XV, 192–200. **XVIII, 718.** — **Apokryphen I, 498 f.** **VII, 443.** — **Chronik III, 324.** — **Ranon VII, 460.** — **Perikopen XI, 470.** — **Tremellius XVI, 2.**
Syrische Bibelübersetzungen II, 441 f. **II, 447 f.**
Syrische hebräistische Bibelübersetzung I, 424. **II, 448.**
Syrische Kirche f. Syrien.
Syrapulos, Schreiber, griechischer Schriftsteller XV, 201–203.
Système de la nature VI, 253. **XVI, 201.**
Syngien der Clementinen III, 380. — **des Valentin V, 235.** — **des Barbejanes V, 230.**
Syriachy, Thomas, Bischof v. Gelau III, 574.
Szathmar, ungar. Bistum XVI, 167. — **Synode (1648) XVI, 173.**
Szegedy, Gregor III, 574.
Szeleschervar, ungar. Bistum XVI, 167.
Szeges, ungar. Bistum XVI, 167.
Szombatheis, ungar. Bistum XVI, 167.



- Tacut (Thoth), ägypt. Mondgott, Erfinder der Buchstabenchrift I, 171.** **348.** **X, 214.** **XIII, 365.**
Tadago, Mission der Brüdergemeinde XVII, 546.
Tadart, arab. Historiker IX, 225.
Tadrel, Son des — I, 220.
Tabella pacis IV, 688.
Tabenna, Riffel X, 788. **XI, 157.**
Tabernaculum gestatorium X, 251.
Tabernakel XV, 203.
Taberiten in Armenien VI, 397. — **Verhältnis zu den bishöflichen Brüdern II, 649.**
Tabot, abessin. Bundeslade I, 72.
Tabracmus u. Tabracmus, Begleiter des heil. Adamus I, 235.
Tabrismon, König v. Damaskus XII, 797. **XV, 175.**
Tabulaturen, Genfer XI, 423.
Tachos, Phantas XIV, 309.
Tachanes, Stadt VI, 518.
Tacitus, Cornelius, Geschichtschreiber (+ c. 117). — Jelig IV, 518. **590.** — **Juden XII, 295 f.** — **Sibanon VIII, 638.** — **Rero, Christenverfolgung X, 428 ff.** — **Philister XI, 625.** — **Sabbath XIII, 407.** — **Sobom VIII, 763.**
Täler in Palästina XI, 731 ff.
Tänger XV, 203–204.
Tafel der Waldenser VII, 259. **XVI, 639.**
Tafel, Imman. Bibliothekar in Zübingen. Swedenborg XV, 80. **85.**
Tafel bei den Hebräern XV, 204–205.
Tagino, Erzbischof v. Magdeburg XVII, 123.
Tagis, magister haruspicum unter Diocletian III, 607.
Tagreise IX, 879.
Tagrit, Sitz des Marthian V, 458 f.
Tahiti. — Riffon X, 58 (Sondener) 83. **XII, 260 f.** (Katholiken).
Tahra f. Tihala.
Tafalen XVI, 140.
Taine, Bitterarhistoriker über Gadamon III, 55.
Talpins in China X, 91.
Tait, anglikan. Erzbischof XV, 756.
Tak VIII, 47.
Takrit, Residenz des Jakobit. Marthians I, 110. **IX, 878.**
Taläus, Erzbischof VII, 638.
Talavera, Franziskanerfloster XVII, 389.
Talavera, Fernando de, Erzbischof von Granada XVII, 390 f.
Talbot, englischer Prediger IX, 696.
Talent, hebr. Gewicht V, 88. **IX, 384 f.**
Talio VIII, 635.
Talleyrand, Bischof v. Autun. Revolution XII, 784 f. **740.** **742.** — **Secularisation XIV, 49.**

- Talliao IV, 447.
Tallio gabol IV, 766.
Talmat III, 119.
Talmage, Thomas de Witt, Prediger in Brooklyn XVIII, 646.
Talon, Berengar, Franziskaner IV, 660.
Tamariste XI, 749.
Tamişy de Barroque, de imitatione Christi XV, 604.
Tamlacht, brit. Bischof VIII, 347.
Tammuz, der Gott XVIII, 291–294. I, 781. XIV, 198.
Tammuz, der Monat IV, 548. VI, 495.
Tamilen. Mission III, 460. V, 360 (Graul). X, 49. 69. 72. 87. 89. XIII, 748. — Bibel II, 879.
Tandheim (Tandelin), Schwärmer XV, 205–206. VII, 618. XII, 185 (Morbert).
Tandreb von Bologna, Kanonik VII, 488.
Tandreb der Kreuzfahrer († 1112) I, 294 f.
Tandreb der Bastard III, 268.
Tanganbilla-Mission X, 98. XII, 261.
Tangermann, Altkatholik XVII, 646.
Tangermünde, Konvent III, 190.
Tanis (= Joan) X, 304. 311.
Tansore in Ostindien V, 655.
Tannenbergl, Schlacht von (1410) III, 570.
Tanner, Dr., Jesuit. Seren VI, 98. — Gunnis VI, 374. — Thomsen XV, 592.
Tannucci, neapolit. Minister VI, 681. XII, 34.
Tanz 1) bei den Hebräern XV, 206–208. XIV, 533. — 2) bei den Christen: ob Adiaboron I, 149. — Anor VIII, 94. — Bonatopiban XII, 122. — Quäster XII, 463.
Tapiin, Springianer VII, 155 f.
Tapper, Professor in Wien II, 66.
Tapius, nordafrikl. Bischof XVI, 469.
Tarcanto, Erzbischof VII, 255.
Tarcasius, Patriarch von Konstantinopel II, 489. VII, 541. X, 585. XI, 687.
Tardis, affyr. Stadt X, 594.
Tarent, Erzbischof III, 163.
Tarişāa, Stadt XI, 784.
Tarif, Eroberer Spaniens XVI, 868.
Tariffe, General der Mauriner II, 286. IX, 218.
Taritisch, parthischer Genius XI, 235.
Tarmida, mandäischer Priester IX, 218.
Tarnob, Paul, Prediger in Moskau († 1688) V, 94.
Tarnow, Bischof X, 748.
Tarpbon, Rabbi XVIII, 347.
Tarquini, Jesuit VIII, 176.
Tarragona, Erzbischof XIV, 478. XVI, 858. — Synoden (616). Baujahr II, 157. — Sendgerichte VI, 787. VIII, 7. XIV, 119. — Spaltenrecht XIV, 546. — Bucher XVII, 842. — (1284) Bibelverbot II, 377. XV, 781. XVI, 616.
Tarißisch XVIII, 294–295. III, 625. — Handel V, 579. IX, 674. XI, 65.
Tarius in Cilicien XI, 357 f. — Versammlung v. Antiochenen XV, 408.
Tartaren in Rußland V, 496.
Tart, Gittergitternonnenkloster III, 226.
Tastodrugiten XV, 208. I, 616.
Tasmanien II, 12 f. — anglan. Bischof II, 19.
Tassilo, Bayernherzog I, 691. XVI, 820 n.
Tassin, gelehrter Mauriner IX, 419.
Tatian, Apologet und Gnostiker XV, 208–215. XVIII, 719. — 1) Als Apologet I, 651. — Chilasmus III, 197. — Evangelienharmonie I, 522. IV, 424 f. VII, 456. IX, 451. — Johannisevangelium VII, 18. — Justin VII, 318. — Lucian VIII, 778 f. — Matthäusevangelium IX, 404. — Roße XVII, 482. — Orlaveri XIV, 347. — 2) Als Gnostiker V, 280 f. — 3) Ausgabe von Marcanus IX, 266.
Tattam, Melito v. Sardes IX, 538.
Tau, symbol. Bedeutung XIV, 297.
Tauben in Palästina XV, 215–218. — als Opferthier XI, 35. — als Symbol I, 1. VII, 565. XIV, 297. 302. 306.
Tauben, Salpar, in Wien IV, 476.
Taufe XV, 218–251. XVIII, 719. — 1) biblisch: Eingegung VII, 689. — Weissagung VIII, 144. — Verhältnis zur Bekehrung II, 346. — 2) Dogmatisch: vrgl. Bekehrung II, 228 f. — Buße III, 22 f. — Erbsung IV, 299 f. — Heilsordnung V, 724. — Kindershaft Gottes VII, 678. — Rechtfertigung XII, 569. 587 f. — Widergeburt XVII, 81. 88. — 3) kirchl.: Kirndisciplin I, 689 f. — Gottesdienst V, 316. — Katechumenat VII, 575 f. — Hebertaufe VII, 652 f. — Martyrium IX, 119. — Grofselbentaufe XII, 299. — Verwandtschaft, geistl. XVI, 423 f. — 4) Dogmengeschichte: Anglikanische Artikel I, 412. XV, 788. — Anglikanischer Katechismus XV, 788. — Apostelkirche XVII, 657. — Augustin VII, 656 f. XI, 421. XII, 589. — Clemens v. Alexandria III, 274. — Confessio helvetica pr. V, 751. — Confessio scotica XIII, 678. — Confessio Sigismundi XIV, 231. — Cyprion VII, 654. XIII, 266. — Cyrill von Alexandria XIII, 267. — Cyrill von Jerusalem XIII, 266. — Dionysius Areopagita III, 625. — Eusebion IV, 185. — Eusebion IV, 377. — Eunomianer IV, 386. — Gregor von Nazianz XIII, 266. — Heilsarmee XVIII, 67. — Hefling VI, 180. — Isebonius VI, 697. — Johannes von Damaskus VII, 87. XIII, 267. — Jurieu VII, 315 f. — Justin VII, 324. — Sabas VII, 374. — Katharer VII, 622. — Luther IX, 47. XIII, 285. 289. — Mandäer IX, 215. 220. — Manichäer IX, 246. — Marcus Eremita IX, 288. 290. — Metrophanes Kriopulos IX, 728. — Mormonen X, 289. — Rumpelgarter Kolloquium X, 258. — Optatus XI, 69. XIII, 270. — Origenes XIII, 266. — Paulicianer XI, 346. — Ratramnus XII, 537. — Renato XII, 701. — Socinianer XIV, 297. — Swedenborg XV, 82. — Tertullian XII, 668. XIII, 266. — Theoboret XIII, 267. — Traktarianer XV, 751. 783 f. — Wessel XVI, 806. — Wistely XVII, 38. — Zwingli XIII, 291. XVII, 608. — vrgl. die Artikel Anabaptisten, Baptisten, Rennoniten, Quäster.
Taufe Christi VI, 651. I, 157 (Apost.).
Taufe Johannis VII, 65 f.
Taufe der Grofselbten XII, 297 f.
Taufformel XV, 242 f. — als Grundlage des Symbols I, 572. — in Spanien XV, 716.
Taufgelübde V, 45.
Taufgesinnung f. Anabaptisten, Rennoniten.
Taufgraben II, 92.
Taufpalen XV, 247 f. — Seebener: hdt IV, 773. — Puritaner XII, 401. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 423 f.
Taufrede VII, 552.
Taufritus. Kirndisciplin I, 639. — Erasmus IV, 456. — Handauflegung V, 577. — Katechumenat VII, 579. — Salbung XIII, 301. — anglan. Kirche I, 415. — Baptisten II, 90. — böhmische Brüder II, 678. — griech. Kirche V, 480. — teilsche Kirche VIII, 341. 358. — Württemberg XVII, 352. —
Taufstein II, 92.
Taufsymbol VIII, 216.
Taufwasser XI, 284. XIII, 301. XVI, 656. 703.
Taufzeiten XII, 392 (Bullus) XV, 246 f. — Erbsantenfer IV, 262. — Osterfest XI, 281 f. — Pfingstfest XI, 567.
Taufzwang XV, 242.
Tauler, Johann, der Mystiker († 1361) XV, 251–262. — Erbsung IV, 295. — Ethik IV, 269. — Gottesfreunde VII, 24 f. — Mystik XV, 497. — Predigt XVII, 504. — Reich Gottes XII, 604. — Theologia deutsch XV, 416. — Thomismus XV, 501. — Widergeburt XVII, 86. — Beziehungen zu Krndt I, 689. — Karikatur VII, 524. — Merwin XIII, 102. — Suse XV, 76. — Ausgabe der Predigten XVII, 783.
Tauselbecher, symbol. Bedeutung XI, 297.
Tausellus, Nicol., Prof. in Altona III, 338.
Taurinus, Herrscher des Sowkams gegen die Donatisten III, 676.
Taus, Schlacht bei (1431) VI, 399.
Tausen, Hans, dänischer Reformator: († 1661) XV, 262–269. XIV, 834. — Predigt XVIII, 522.
Tausenbürges Reich f. Chilasmus: III, 194.
Tausend, die Sal XVII, 414.
Taute, G. F., Religionsphilosophie XII, 683 f.
Tauler, Hieronymus, angl. Bischof († 1687) XV, 269–272. — Predigt XVIII, 547. — Taufe XV, 783. — Heils IX, 683.
Taylor, Gubion, China Inland Mission X, 61.
Taylor, John, Mormonenhaupt: X, 283.
Tasso, Augsburger Meister IX, 157.
Tebetz, jüdischer Monat IV, 547. VI, 496.
Tebul jom, Traktat des Talmuds XVIII, 327.
Tebald, Erzbischof von Mailand (1075) V, 381.
Te Deum laudamus I, 328.
Te igitur, Weisheit IX, 637.
Teilhard, holländische Theologensammlung XVIII, 295–297.
Tegernsee, Kloster V, 251.
Tegiman III, 228. XV, 203.
Tegoroth, Traktat des Talmuds XVIII, 326.
Teichmüller, über Unpersönlichen XVI, 189.
Teignmouth, Lord, Präsident v. britischen Bibelgesellschaft II, 29.
Teiffier, protestant. Prediger v. Frankreich († 1754) III, 378. XII, 468.
Tejeda, Germano de XIV, 478.
Tella Gaimanot, abess. Monarch VII.
Tellenburg, Presbyterialverfasser XII, 189.

- Telegu-Driften X, 65. 89. — Bibel II, 372.
 Teleologischer Beweis für das Dasein Gottes V, 201. 304. 308. — Weisheit XV, 287. — für die Unsterblichkeit XVI, 208.
 Telese. Bistum VII, 255.
 Telephorus, römischer Bischof (186—187?) XV, 272—273. I, 565. III, 568. IV, 508. V, 504.
 Teilgny, Teilgny's Schwiegerin III, 311 f.
 Teilhel Petrus XI, 728.
 Teilhum (Kapernaum) VII, 501 f.
 Teiler, Wilhelm Abraham, Oberkonsistorialrat in Berlin († 1804) XV, 273—279. — Gymnolog VII, 755. 768. — Predigt XVIII, 578. — Rationalismus XII, 539 f. — Spalding XIV, 458. — Wülfers Brief VII, 268.
 Teiler, Romanus, Prof. in Seibitz († 1750) XV, 273.
 Teiler, Johann Friedr., Pastor in Seibitz XV, 273 f.
 Teiler, Dr. Michael, Jesuit († 1719) XV, 279. — Janzenismus VI, 469. — Reformierte XVIII, 217.
 Teiler, Dr. Michael, Baluze II, 80. — Dubois III, 728.
 Temeswar, Bistum XVI, 167. 171.
 Tempel zu Jerusalem XV, 279—288. — 1) der Salomonische III, 580 (David). XIII, 518. — Verhältnis zu den Hohen VI, 187 f. — Baukunst II, 133. — Teile u. Geräte: Bundeslade II, 796. — Überhim IV, 224. — Leuchter VIII, 614 f. — Meer, ehernes IX, 462 f. — Metallgeräte IX, 675. — Misch X, 388. — Rühensaltar XII, 456. — Schaubrottisch XIII, 457. — Tempeldiener VIII, 336 (Korathiten). — Mergel XVII, 412 n. — Zeitrechnung XVII, 467. — Gistia VI, 159. — Josiam VII, 125. — Manasse IX, 204. 2) der Tempel Jerusalems u. Josua's VII, 125. XIV, 151. — Antiochus Epiphanes I, 460. III, 477. — 3) Herodianischer Tempel I, 216 (Agrippa II.). — VI, 52 (Herodes). — Freilegtentwurf VII, 296. — 4) Literatur: Lightfoot VIII, 675.
 Tempel, deutscher, in Jerusalem XV, 294—299. XVIII, 707.
 Tempelherren. Tempel XV, 299—311. Ordensregeln II, 326 (Bernhard v. Clairvaux) III, 225. — Tempelorden III, 566 f. — Johannes VII, 78. — Ratbarer VII, 619. — Tertiarier XV, 242. — Aufhebung durch Clemens V. III, 260. XVI, 459 (Bonif. v. Siena).
 Tempelpräses VI, 242 f.
 Tempelwache, Levit. VIII, 627.
 Tempelweihe, Ps. I, 461. III, 473. IV, 648. XVI, 692.
 Temperament III, 180.
 Temperenz IV, 248.
 Tempier, Stephan XIII, 661.
 Tempel, Biograph Etyrus V. XIV, 281.
 Tempo in der Musik VII, 777.
 Temporalien f. Beneficium, Kirchengut, Patronat, Pfarre.
 Tempus clausum (seriatum, sacramentum) XV, 311—313. I, 160. 162.
 Temura, Rabballit VII, 287.
 Temporalität VI, 678. IX, 228.
 Tendenz, das Band X, 508.
 Tenne, König v. Sion XIV, 209.
 Teniers, David, der Ratler IX, 126.
 Tenne zum Dreifach I, 117. IV, 312.
 Tennhardt, Johann, der Schwärmer († 1720) III, 512.
 Tenpel, B. G. († 1707). Artandisciplin I, 688. — Todeum I, 229.
 Tenuchden II, 113.
 Teofilo, Raff., Bibelübersetzer XIII, 42.
 Teppritza, Stadt der Paulicianer I, 295. XI, 245.
 Teppiche der Stiftshütte XIV, 717 f.
 Teramo, Bistum VII, 255.
 Terborgh, Gerhard, Ratler IX, 126.
 Terebinthe XI, 749.
 Terebinthental XI, 722.
 Terebinthus IX, 229 (Ranti).
 Teremianus, Probst VIII, 759. 761.
 Terefta die Heilige († 1582) XV, 318—328. VII, 524. — Molinos X, 160. — Mystik IV, 264. XV, 500. — Petrus von Alcantara XI, 543.
 Terminiren XV, 329—329.
 Terminismus und Terministischer Streit XV, 329—330. — Geinectius V, 730.
 Termoli, Bistum VII, 255. — Metaphysik VII, 250.
 Terracina-Sperno-Scye, Bistum VII, 255.
 Territorialismus, Territorialismus XV, 330—334. — Epistopalsystem IV, 275. — Kirchengut VII, 744. — Kollegialismus VIII, 118. — Stömer II, 520. — Joseph II. VII, 104 f. — Thomasius XV, 621. — Tolenz XVIII, 285.
 Terrores conscientiae III, 27 f.
 Tersteegen, Gerhard († 1769) XV, 334—342. 508. XVIII, 568. — Heintamp V, 622. — Hochmann VI, 174. — Spiritus VI, 768. — Rollensbuch VIII, 122. — Sabadie VIII, 259. — Schultze XIII, 721. — Soliloquium des Gerlach Peters II, 726. — 5. Terefta XV, 323. — Wibergeburst XVII, 20.
 Tertiarismus XV, 445.
 Tertiarier, Tertiarierinnen XV, 342—343. XVII, 207. — Augustiner I, 721. — Dominikaner III, 672. — Franziskaner IV, 664 f. — Mercedarier X, 624. — Serviten XIV, 122. — Zentler XV, 208 f. — Trinitarier XVI, 45. — Ursulinerinnen XVI, 251.
 Tertullianus, der Kirchenlehrer XV, 343—351. X, 257 f. (Montanismus). — Verhältnis zu Cyprian III, 409. — Silarius VI, 416. — Minucius X, 16. — Theophilus XV, 643. — 1) Apologetik I, 551. — Minart I, 709. — 2) Solemit: Apelles V, 224. — Ebniten IV, 14. — Grefse V, 521 f. — Hermogenes VI, 43 f. — Marcion V, 229. — Monarchianer X, 122 n. 200 f. XVII, 501. — Nihilisten X, 561. — Simon Magus XIV, 251. — Salentin V, 224. — 3) Dogmatik: V, 20 (Petrodog nach decret. Gelasian.) — Abendmal XV, 204. — Anthropologisches IV, 5 (Ebenbild Gottes). — Traducianismus XV, 20. — Buße X, 657. III, 26. — Christologie I, 1 (u. u. O.). — Erlösung IV, 208. — Eschatologie III, 127 (Chiliasmus) V, 428. (Zwischenstand). — Freigeist IV, 515. — Glaubensregel V, 122. 184. — Glaube XII, 568. — Gott V, 229. — Kirche VII, 701. — Sacramente XIII, 264 f. 272 (Ehe). — Schöpfung XIII, 645 f. — Sünde (Todsünden) XII, 568. XV, 18. 20 f. — Sündenvergebung XIII, 575 f. XV, 46. — Taufe VII, 662 (Baptismus) XII, 568. XIII, 266. XV, 220 f. 222 (Taufbaptismus). 229 (Johannesbaptismus). 240 (Baptismus). 243 (Taufbaptismus). — Taufel XV, 261. — Trinitarion XV, 728 f. — Trinität XVI, 18. 47. — Unsterblichkeit XVI, 201. — Verklärung XVI, 279. — 4) Ethik IV, 256. — Metete X, 779. — Ehe IV, 74. — Fasten IV, 508. — Kriegsdienst VIII, 225. — Lapsi VIII, 418 f. — Schaverei XIV, 247. — Stat u. Kirche XIV, 621. — Wucher XVII, 242. — 5) Biblische Einleitung und Exegese: Apokalypsen des N. T. I, 456. — des R. T. I, 524 (acta Pauli). — Bibeltext II, 400 (Autographen). — Gebrüderbrief V, 670. — Jakobus VI, 454 f. — Jeremia VI, 519. — Johannes der Apostel VII, 12. — Kanon des N. T. VII, 415. — des R. T. VII, 459. — Latein. Bibelübersetzung VIII, 423 f. — Lukas, Evangel. IX, 12 f. — Maleachi IX, 179. — Marcus IX, 224. — Matthäusevangel. IX, 404. — Petrusbrief, erster XI, 534. — Philatus XI, 686. — Testamentum XV, 264. — 6) Zeit und Stütziges: Epiphanius IV, 456. — Frauen, Antipatrida VI, 717. — Friedensstuf IV, 687. — Kirchengesang VII, 771. — Kreuzeszeichen VIII, 274. — Letter VIII, 521. — Liturgie IX, 774. — Märtyrer IX, 119. 121. — Maria IX, 213 f. — Passahfeier XI, 272 f. — Verloren XI, 462. — Wingen XI, 567. — Sonntagsfeier XIV, 428 f. — Tausend VIII, 144. XV, 245. 249. — Tausend II, 91. — Taufel XV, 245. — Weibrauch XVI, 699. — 7) zur Kirchengeschichte: Cyprian III, 64. — Domitian Kirchenverfolger III, 678. — Fabrian V, 505. — Gennadius VII, 122. — Marcus Aurelius IX, 225. — Melito v. Sardes IX, 537. — Pithias X, 8 f. — Perpetua XI, 408 f. — Petri Lob XI, 625. — Septim. Severus XIV, 172. — 8) Kirchenverfassung: Abgaben, kirchliche I, 76. — Artandisciplin I, 643. — Ordines XI, 27. — Priesterium XII, 209. — Synoden XV, 149 f. — 9) Praktische Theologie XV, 507. — Predigt XVIII, 472. 475. — 10) Literatur: Engelhardt XV, 229 f. — Heander X, 450. — Salmasius XIII, 209. — Semler XIV, 117. — Tertullianisten XV, 245.
 Ternet, span. Bistum XIV, 476.
 Tessib, mahomedan. Rosenkranz XIII, 62. 66.
 Teschenmacher, Werner, Kirchengeschichte XIV, 175.
 Tesoriere VIII, 222.
 Teslin, lathol. Kirche XIII, 774 f.
 Testacothologie XVII, 221.
 Testaments, Runtius in Sugern XVI, 515.
 Testate in England XV, 351—352. I, 406. XII, 423. XVI, 642.
 Testament, Altes und Neues XV, 352—354. — vgl. Bibeltext, Einleitung ins N. u. R. T., Kanon des N. u. R. T. — Verhältnis des N. u. R. T. in der Hermeneutik VI, 15. — Inspiration VI, 760. — Ratbarer VII, 620. — Morgen X, 275.
 Testament, altes. Buße III, 28 f. — Ratbarer IX, 247. — Paulicianer XI, 245. — Schiefermacher XIII, 528. 544. — Soginianer XIV, 229. — Theologie XV, 425. — Unsterblichkeit XVI, 190 f. — Zeitrechnung XVII, 445 f.
 Testament der 12 Patriarchen IX, 120. XII, 249. 261 f. — Chilasmus III, 197.

- Zentius, Otto, Erzet. Nach Crit II, 743. — Bantant der Febrer II, 184. — Glia IV, 187. — Glia IV, 178. — Epistel IV, 469. — Grifur III, 123. — Grab, das heil. V, 323. — Gram VI, 151 n. — Gerbeam I. VI, 535. — Gerbeam II. VI, 537. — Gerusalem VI, 550 f. — Goja VII, 81. — Jofa VII, 130. — Maglieder VI, 549. — Königsgräber II, 219. — Königsgräber VIII, 100. — Königin VIII, 106. — Kret und Meri VIII, 208 f. — Krafte, biblifche IX, 376 ff. — Meer, ebernes IX, 462 f. — Reabem IX, 542. — Pfalmen XII, 312 f. — Reabem XII, 599. — Salomo XIII, 213. — Samuelföcher XIII, 361 f. — Tempel Salomons XV, 261 f. — Urim und Tumim XVI, 228. — Utop XVII, 400. — Betrechnung, biblifche XVII, 476 ff.
- Zheobald, Erzbifchof v. Canterbury († 1181) II, 199 f. VII, 60. Zheobald der Dominikaner X, 108. Zheobald, Abt v. Monte-Cassino (1022—1085) X, 264. Zheobald (Zheobald) Diogenenifönig I, 206 f. XIV, 232. Zheobald, Klemmenherzog XI, 693. Zheobert v. Austraßen. Columbia III, 230. Zheobert, Chilperich's I. Son († 574) V, 408. Zheobeline, Gemalin des longob. Königs Agulf III, 695. V, 565. VIII, 765. Zheobemir, Euerevönig (569—570) IX, 368. Zheobemir, Abt v. Pfalmobi f. Glauftus v. Turin III, 243 f. Zheoberich v. Breiburg XV, 252. 496. Zheoberich im Burgund III, 230. Zheoberich, Graf von Holland XVI, 672. Zheoberich, Erzbifchof von Köln V, 391. Zheoberich, Erzbifchof v. Mainz (1434—1459) V, 391. IX, 153. Zheoberich, der Dögenfönig in Italien (429—586) V, 288 f. — Soetius III, 521. — Cafarius v. Arles III, 56. — Caffiodor III, 156. VIII, 460. — Ennoftus IV, 245. — Epiphanus v. Ravia IV, 267. — Felix IV, 522. — Gelafius I. V, 29. — Johann I. Papft VII, 46. — Juden VII, 238. — Symmachus XV, 98 f. — Theophotus V, 716. XVI, 560. Zheoberich v. Prag, Raier IX, 198. Zheoberich, Metropolitbifchof I, 692. Zheoberich v. Sancta Rufina, Gegenpapft Papafius II. XI, 258. Zheoberich v. Sütern IV, 18. Zheoberich, Erzbifchof v. Trier II, 256 f. Zheoberich, Bifchof v. Verdun XVI, 168. Zheoberich I., Befigotenfönig (419—461) XVI, 847. Zheoberich II., Befigotenfönig XVI, 848. Zheobrice, Lebnig VIII, 540. — Willensfreiheit XVII, 155. Zheodo, Baiererherzog IV, 198. XIII, 109 f. III, 361. Zheodo, Begleiter des heil. Magnus IX, 137. Zheodoros, König v. Abefinien und die Diftrik I, 72. Streitt über die Geburten Ehrifti I, 70. Zheodor Abufara VII, 29 (Job. Dam.). Zheodor, ägypt. Bifchof im melean. Schisma IX, 585. Zheodor, der Archiprefbyter XIV, 147. Zheodorus Metaph, Bifchof in Cäfarea XV, 394. — Dreikapiteliftreit III, 694. XVI, 468. — Origenift. Streitt XI, 112 f. Zheodorus, Bifchof v. Bofta VI, 465. Zheodor Calliopa, Genach IX, 264. Zheodor, Erzbifchof v. Canterbury I, 400. II, 204. — Rufwein III, 21. XIII, 578 f. — Sapacrafts VII, 717. — Sitalian XVI, 549. — Sitalfrid XVII, 181. Zheodor, Bifchof v. Forum Julii VIII, 599 f. Zheodorus Crapant XV, 394. Zheodor, Bifchof v. Geratica I, 465. 627. 630. IX, 113. Zheodor, Patriarch v. Konftantinopel X, 799. Zheodorus Lektor, Kirchenhiftoriker XV, 395. IX, 585. — Peter v. Baufung XI, 598. Zheodor v. Marabedat der Egypt († c. 428) XV, 395—401. XVIII, 719. — Antiochenifche Schule I, 456. — Chryfoftomus III, 226. — Chriftologie X, 509. — Dreikapiteliftreit (Verbannung) III, 694. IV, 417. — Diodor v. Zarfus III, 611. — Eris Erget v. Antioch VI, 29. 251. (Höhes Brief) 477 (Zatobusbrief) 753. VII, 469 (Rathol. Briefe). — Sbas VI, 500. — Suniftus VII, 214. — Mench IX, 578. — Nicänifche Konzil IV, 391. — Pelagianismus XI, 417. — Pelagius XV, 198. — Polydronius III, 95. — Zaufe X, 225. — Zheobret XV, 402. 404. — Seine Gegner: Cyrill III, 419. — Scotius Epant. VIII, 594. — Photius XI, 664. Zheodor, Vater des Ricephorus X, 537. Zheodor v. Sürßenberg Bifchof v. Baderborn VI, 586. Zheodor I., Papft (642—649) XV, 591—592. — Marimus Konfeffor IX, 431 f. — Monothelitenftreit X, 798 f. Zheodor II., Papft (697) XV, 392. — Hormofius IV, 594. Zheodor, Gegenpapft (687) XI, 266. Zheodor, Bifchof v. Pharan X, 798. 802. Zheodor der Paulicianer XI, 243 f. Zheodor, Abt im Sabafiofter VIII, 598. Zheodoros, Semipelagianer XII, 502. Zheodor I. u. II., (Zheodot), Pallier Bifchof XV, 392—394. Zheodora, Gemalin Zulfianus I, Agapet I, 207. — Monophyftismus VI, 455. X, 244 f. — Pelagius I. XI, 496. — Sigifmus XVI, 466. Zheodora, Gemalin des Kaiſers Zheophilus II, 470. — Paulicianer XI, 244. Zheodora, Schmeßer Michael's IV. I, 995 (Paulicianer). Zheodora, Mutter der Marcia VII, 48. Zheoderet, Bifchof v. Syros († c. 457) XV, 401—408. XVIII, 719. — Dem Sehen: Antiochen. Schule I, 456. — Ephefus v. Chalcedon IV, 415. 417. — Ercrator IX, 699. — Zheodorus X, 511. 514. — II) feine Theologie: 1) Polemik IV, 409 (Erantines). — Antiochier I, 616. — Cyrill v. Antioch X, 511. — Monothiten V, 217. — Gernomies VI, 44. — Ebioniten IV, 16. — Effeftanten IV, 164. — Theftallener IX, 619. — Quartodecimaner XI, 279. — Gerubabel VII, 195. — Zaflobrugten XV, 206. — Zatan IV, 494. f. XV, 212. — 2) Dogmatik: Dreikapiteliftreit III, 694. — Wenden VII, 807. — Rindgaf Gottes VII, 676. — Zaufe XIII, 287. — 3) Einfeileitung in die heil. Schrift n. Egegeſe VI, 29. — Abraham XVII, 454. — Davids Grab VI, 569. — Evgangelienharmonie Zattians IV, 494. VII, 456. — Zebaba VI, 503. — Kennen des A. Z. VII, 415. — des N. Z. VII, 468. — Pfalmen XII, 351. — Reirungen XII, 634. — 4) Kirchengelchichte IV, 490 (Zebagus). VIII, 529. — Ambrofius I, 238. — Cajus III, 64. — Diodor v. Zarfus III, 609. — Ebioniten IV, 16. — Eunomius IV, 223. — Eufebius v. Cäfarea IV, 391. — von Eumolata IV, 400 f. — Flavian IV, 570. — Gipholytus VI, 144 f. — Jakob v. Antioch VI, 450. — Zolobus VI, 468. — Julian VII, 280. — Sberius VIII, 648. — Marcellinus IX, 278. — Meletius IX, 580 f. — Nepos X, 476. — Nicen. Konzil X, 531. — Origenes XI, 112. — Plotin X, 528. — Porphyrius X, 525. — Simon Magus XIV, 262. — Symeon Stylites XV, 1 f. — Valens XVI, 292. — 5) Siturgie: Wenden IX, 622. — Zauftritus XV, 245. — Weirung XVI, 704. — 6) Kirchengrecht: Grimalt VIII, 557. — 7) Thebigen XVIII, 490. — 8) Ausgabe v. Garner IV, 748. — Erimond XIV, 306. — Salefus XVI, 801. Zheobofia, Gemalin Seovigil's XVI, 560. Zheobofianer, Monophyften X, 247. Zheobofier, Raftlofenpartei XII, 500 f. Zheobofius, Patriarch v. Alexandria f. Monophyften X, 244 f. — vgl. VI, 455. XVI, 466. Zheobofius, Metropolit v. Arles IV, 176 f. Zheobofius, Bifchof v. Cäfarea IX, 458. Zheobofius, Patriarch v. Konftantinopel XVI, 51. Zheobofius, monophyft. Patriarch in Gerufalem X, 226. Zheobofius I., römifcher Kaiſer († 395) X, 408—412. — Ambroſius I, 233. — Amphiloſius I, 253. — Antiochen. Konfratr III, 226 (Chryfoftomus). — Antiochier Streitt I, 636. — Bäderverbot II, 772. — Arlenius I, 705. — Nylrecht I, 734. — Begräbnis II, 214. — Eunomius IV, 584. — Fauftinus IV, 511. — Flavian IV, 570. — Golen V, 226. — Gratian V, 244 f. — Gregor v. Nyssa V, 296. — Juden VII, 223 f. — Konftantinop. Synode VIII, 218. XV, 153. — Kreuzzeichen VIII, 276. — Suiferianer IX, 110. — Meletius v. Antiochia IX, 583. — Nereus v. Gr. I, 678. — Retraktor X, 470. — Romanianer X, 669. — Otherrungung XII, 290. — Reliquien XII, 691. — Sonntagfteier XIV, 429. — Zheodor v. Moftrefta XV, 396. — Bittertut: Jüchler. Biographie IV, 571. Zheobofius II., orbntlicher Kaiſer (408—450) IX, 408. — Nylrecht I, 734. — Bonifacius I. II, 535. — Chryfoftomus III, 228. — Gileftin I. III, 298. — Cyrill v. Alexandria III, 419. — Ephefin. Synode (431) XV, 164. — Ephefin. Räuberjynode IV, 413. 415. — Eutodes IV, 410. — Flavian IV, 570. — Golen XV, 144 f. — Sbas VI, 500. — Gerufalem, Pa-

- Corvey III, 369. — Polen IX, 762. 767.
Zbierzch, Bischof von Prag († 989) I, 129.
Zbiso, Valentin, Diederichs III, 434.
Zbiso, Johann Karl, Prof. in Halle († 1858) XV, 557—560. — **Apotheken des R. Z. I.** 515. — **Eusebius v. Alexandr.** IV, 389.
Zbismat Gera XI, 778.
Zbionville f. Diederichs.
Zbischsch XV, 560. IX, 549.
Zbischsch, Bischof v. St. David, Bistum V, 602. — **Englische Bistumsrevision IV, 344.**
Zbiska VI, 536. XI, 775.
Zbiska in Oberägypten I, 171.
Zbiska in Oltend IV, 168.
Zbiska, Ägypt. Bistum XI, 577 (Willems). XIV, 145 (Cecapion).
Zbischsch, dän. Johanniter XV, 383 f.
Zbischsch, König v. Rom XII, 175.
Zbischsch der Richter XII, 778.
Zbischsch, Friedrich August Gottwein, Prof. in Halle († 1877) XV, 560—568. X, 818. — **Altfeld XVII, 640.** — **Andachtsbuch I, 375.** — **Baur VII, 474.** — **Brüderbund II, 636 f.** — **Brüdergemeinde XVII, 648.** — **Bunten III, 1.** — **Calvin-Ausgabe III, 77.** — **Evangel. Allianz IV, 436.** — **Gegele VI, 34.** — **Gere V, 602.** — **Gerles XVIII, 8 f.** — **Gerrach XVIII, 447 f.** — **Gerrachberg V, 770.** — **Gerrach XVIII, 86.** — **Gerrach VI, 278. 292.** — **Gerrach VI, 381.** — **Gerrach VI, 504.** — **Judenmission X, 112.** — **J. Müller X, 345.** — **Opfer XI, 41.** — **Palmer XI, 718.** — **Wanderlust XI, 184 f.** — **Wanderlust XI, 359.** — **Wanderlust XVIII, 694 f.** — **Wanderlust XII, 510. 514.** — **Rationalismus XII, 510. 514.** — **Schöpfung XII, 452.** — **Steiger XIV, 658.** — **Stier XIV, 707.** — **Thomasius XV, 624.** — **Boetius XVI, 556.** — **de Seite XVII, 14.**
Zbischsch, Marcus, Münzer's Genosse X, 387.
Zbischsch, R. G., Bischof von Lund († 1885) XVIII, 680.
Zbischsch, der Apostel XV, 568—570. — **Abgar I, 871.** — **Indien X, 499.** — **Berehrung IV, 561.**
Zbischsch von Aquinas († 1274) XV, 570—594. — **Magister sacri palat. IX, 126.** — **I) Theolog. Standpunkt im allgemeinen XIII, 688 f.** 697 f. XV, 496 (Wylli). — **Verhältnis zu Albert dem Gr. I, 227.** — **Bonaventura II, 596.** — **Dionys. Areop. III, 617.** — **Duns Scotus III, 796.** — **Durand III, 782.** — **Geod V, 348.** — **Guge v. St. Victor VI, 356.** — **Heuten VI, 619.** — **Wilhelm v. St. Amour XVII, 128.** — **II) die einzelnen Disziplinen: 1) Apologetik v. Polemik I, 552. III, 584 (David v. Dinant). — 2) Dogmatik: Abendmal IX, 685 f. (Weffe). XV, 515 f. XVI, 120 (Transsubstantiation). 286 (Valentini). — **Blas I, 91.** — **Beichte u. Eucharistie XII, 222. XIII, 583 f.** — **Christologie XIV, 696.** — **Concursus divini III, 335.** — **Erlösung u. Vergebung IV, 308. XVI, 383 f.** — **Heiliger IV, 516.** — **Freiheit XIII, 688.** — **Geist V, 300 f.** — **Inspiration VI, 752 f.** — **Reben, ewiges VIII, 512.** — **Merkmal de condigno, congruo IX, 602.** — **Ölung X, 728 f.** — **Wiedertilgung XII, 571.** — **Geramente XIII, 274 f. 278. 281 f.** — **Schöpfung XIII, 643.** — **Sünde XV, 19.** — **Taufe XV, 228 f. VII, 657 (Regentaufer). XV, 239 (Johannesaufer). 241 (Priester). 242 (ungeborene Kinder). 243 (Taufformel). 245 f. (Taufritus). 246 f. (Taufzeit). — **Trabition XV, 780.** — **Trinität XVI, 26.** — **Urstand V, 88.** — **Widergeburt XVII, 85.** — **Wunder XVII, 362.** — **3) Ethik IV, 369. VII, 554 (Rajustit). — **Conallia evangel. III, 246.** — **Geist IV, 782.** — **Geist V, 50.** — **Geist V, 153.** — **Stat. u. Kirche XIV, 629 f.** — **Wunder XVII, 344.** — **4) Gegele VI, 30 f.** — **5) Symnologie XIV, 145.** — **6) Kirchliche: Priester XII, 210 f.** — **Primit VII, 707.** — **Quadragesimalzeiten VIII, 567.** — **Simonie XIV, 385.** — **7) Liturgische: Bilderbereitung II, 471. V, 711.** — **Egorismus XV, 250.** — **Yronleisnam IV, 702.** — **Wartenkult IX, 322.** — **Ordines XI, 88.** — **Wiederbrauch XVI, 700.** — **Wiederwasser XVI, 705 f.** — **8) Predigt XVIII, 498.** — **9) Kommentar von Dionysius d. Kartäuser III, 628.** — **Molina X, 154.**
Thomas de Argentina III, 784.
Thomas Bedet f. Bedet II, 199.
Thomas, Silberfreund (Richta) X, 588.
Thomas von Celano XV, 594—598. — **Dies irae XIV, 145.**
Thomas v. Chartel (Geraffen) (c. 618) II, 447 f. VI, 459.
Thomas, Patriarch v. Jerusalem V, 387. VI, 577. XV, 394.
Thomas von Jesus, Stifter der Augustiner-Ordens († 1583) I, 780.
Thomas, Erzbischof v. Kasartab, Maronit IX, 351.
Thomas Ranandus in Indien X, 505.
Thomas von Cantinpré († 1263) Aristotelesübersetzung XIII, 682. — **Ave Maria XIII, 61.** — **Simon von Tournay XIV, 264.**
Thomas a Kempis († 1471) XV, 598—613. — **Brüderbund II, 740.** — **Brüder des gemeinsamen Lebens II, 697. 700.** — **Erlösung IV, 306.** — **Ethik IV, 359.** — **Florentinus II, 707.** — **Gerhard Groots Biographie II, 690.** — **Rabillon IX, 112.** — **Wylli XV, 498.** — **Predigt XVIII, 505.** — **Terhegen XV, 396.** — **Wessel XVI, 792.**
Thomas, Patriarch von Konstantinopel (607) III, 416.
Thomas, Patriarch von Konstantinopel (667) X, 799.
Thomas, Bischof v. Mailand IX, 140.
Thomas Schüler Mari's, IX, 231.
Thomas v. Ranga XV, 187.
Thomas, St., Bistum XVI, 345. (Geraffen).
Thomas, St., Insel, Lutheraner XVIII, 192. — **Wylli XVII, 590.** 548. (Hingenborn).
Thomas Walden f. Retter.
Thomas, Erzbischof v. Port VIII, 401.
Thomaschriften in Indien f. X, 505 f. vgl. 500. II, 769. V, 654 f. IX, 254. XII, 252. XV, 570.
Thomasius, Christian († 1728) XV, 613—623. — **Aufklärung I, 770.** — **Butlerische Rote III, 34.** — **Carphos III, 147.** — **Engelhardt IV, 229 f.** — **Ethik IV, 384.** — **France XI, 681.** — **Gezenproje VI, 98.** — **Kollegialsystem VIII, 190.** — **Konfession VIII, 197.** — **Loen VIII, 725 f.** — **Rationalismus XII, 522.** — **G. Sachs XIII, 195.** — **Gatig XIII, 305.** — **Ge-**
neration XIV, 50. — **Geener XIV, 507.** — **Stat. u. Kirche XIV, 639.** — **Territorialismus XV, 530.** — **Wylli XVII, 275. 279.**
Thomasius, Jakob, Prof. in Leipzig, († 1684) XV, 614.
Thomasius, Gottfried, Prof. in Erlangen († 1875) XV, 623—635. — **Auferstehung XVII, 97.** — **Christologie III, 212. XIV, 602.** — **Dogmatik III, 655.** — **Engelhardt XVII, 771.** — **Gottes Wesen XVI, 718.** — **355e VIII, 714 f.** — **Verloren XI, 485.** — **Sakramente XIII, 298 f.** — **Synergismus XI, 608.** — **Taufel XV, 362.** — **Trinität XVI, 25.** — **Vergebung XVI, 394.** — **Werte, gute XVI, 778.** — **Widergeburt XVII, 92.**
Thomasius, der Dratorianer II, 303.
Thomasius, Louis, Dratorianer († 1697) XV, 635—636. — **Ran IX, 260.** — **Pragmat. Sanction Ludwigs IX. XIII, 373.** — **Soletan. Primit XV, 794.**
Thomasius in Straßburg IV, 192.
Thomasius, Hermann, Gerson V, 141. — **de imitatione Christi XV, 604.** — **Pragmat. Sanction Ludwigs IX. XIII, 373.**
Thomasius, Thomisten. Abiaphora I, 146. — **Agidius I, 166.** — **Cajetan III, 62.** — **Durand III, 780.** — **Gerardus VI, 57.**
Thompson, G. G., puehst. Konvertit XV, 750.
Thomson, Waldstreuender XI, 801.
Thomson, A., Pfarrer in Edinburgh († 1831) XVIII, 601.
Thomson, Dr. Missionar in Südamerika II, 373.
Thondracen, armenische Sekte I, 676 f. X, 489.
Thonon, Gegenreformation IV, 689.
Thoppey im Tal Simon IV, 785. X, 171.
Thorbede, Joh. Stud., holländ. Minister († 1872) V, 433.
Thorsmund, Westgotenkönig XVI, 847.
Thorselin, Archivar. Isländische Bibel II, 371.
Thoriacus, Bürger, Sykes XVII, 458. — **Sibyllinische Bücher XIV, 128.**
Thorn, Deutschorden III, 568. — **Frieden (1411) III, 570 f.** — **Reformation XI, 507 f.**
Thorn, Religionsgespräch 1645 XV, 636—646. — **Bergius II, 311.** — **Calixt III, 70.** — **Calov III, 78.** — **Hülsmann VI, 350.** — **Kuarius XIV, 382.** — **Syncretismus XV, 125.**
Thornton, Henry, Gegner der Sklaverei XVII, 115.
Thorpe, R. R., über Adam III, 54 f. — **Cynemul III, 406.**
Thorpe, William, Hollarde VIII, 786. 788. XVII, 62.
Thornwalden, der Buchhauer († 1844) VIII, 298. XIV, 9.
Thorpetha XVIII, 298. vgl. 362.
Thraates, Anagoret I, 365.
Thraates, Götter XVI, 143.
Thron, symbol. Bedeutung XIV, 297.
Thubal XV, 646—647. V, 263. 268.
Thuballain XV, 647. V, 582. VII, 390. 392.
Thüringen, kirchlich-statistisch XV, 647—658. — **1) Christen-tisierung: vgl. die Artt. Bonifacius, Rilian, Zulus.** — **2) Wittenfalter: Ethiketh die Heilige IV, 179 f.** — **3) Reformation: Aquila I, 588 (Grafelfeld).** — **Dibum III, 591 (Hiltensburg).** — **Rari-********

- habt VII, 588. — Menius IX, 545 ff. — Mäurer X, 367 ff. — Mykonius X, 398 ff. — Corpus doctrinae Thuring. III, 560. — 4) Rengel: Juden VII, 248. — Sachsen-Weimar-Eisenach: Verfassung XI, 484. — Presbyterialverfassung XII, 185. — Schwarzbürg-Stuhlstadt: Presbyterialverfassung XII, 185.
- Zhuillier, Vincent, Benediktiner († 1786) XV, 384.
- Zhuken, Theodor van, Maler IX, 194.
- Zhum, Prof. in Tübingen († 1630) Renot. Streit VII, 648 f.
- Zurgan, Reformation XVII, 581. 584. — Kirchenverfassung XIII, 761.
- Thuribulum XVI, 700.
- Thuriferarius XVI, 699.
- Thurificati III, 527. VIII, 419.
- Thurles, irisches Kollegium III, 518.
- Thurlow, Lordkanzler XVIII, 100.
- Thurgo, Stanisł., Bischof v. Osm. h. Speratus XIV, 521.
- Thyatira IV, 490. X, 184.
- Thymateria XVI, 700.
- Tiara VIII, 50. XI, 312.
- Tibarener, Wolf XV, 646.
- Tiberianus, Christentum XII, 228.
- Tiberias, die Stadt XI, 784 f. — Nabemie u. Synecrium VII, 396. — Eibeleit XI, 598. — Massora IX, 590.
- Tiberius, der byzantinische Kaiser (578–582) IV, 418. 420. V, 364 (Gregor der Große) VII, 41. VIII, 508. X, 249. XI, 429.
- Tiberius, der röm. Kaiser (14–37 n. Chr.). — Alagar I, 82. — Agrippa I. I, 21. — Aretas I, 618. — Juden VII, 214 n. — Ragier IX, 131. — Statius XI, 686. — Sironica XVI, 361.
- Tiberius Alexander, Prokurator (46–48) VII, 216. XVII, 490.
- Tibet, Mission X, 89. XII, 258.
- Tibialia VIII, 49.
- Tiburcius, Aufreiter gegen Pius II, 11.
- Tiburcius u. die h. Galla III, 51.
- Tidemand, P., bairischer Bibelübersetzer XIV, 284.
- Tidemann über das Buch Genes XII, 860 ff.
- Tietz, Joh. Geinr., Prof. in Halle († 1857) XV, 658–661. — Geist IV, 365. — Relig. Philosophie XIII, 667 f. — Supernaturalismus XII, 582. — Wölner XVII, 272.
- Tiele, Jakob,oadjutor in Trepow VII, 88.
- Tiele, G. P., über Prolog X, 170. — Polytheismus XII, 112. — Sanchuniaton XIII, 885. — Sethiten XIV, 163. — Unsterblichkeit XVI, 198. — Zeitrechnung XVII, 453 ff.
- Tien, chinesische Gottheit XI, 189.
- Tiere, reine und unreine XIV, 496 ff. — Ergebung IV, 315.
- Tiere, symbolische Bedeutung XIV, 297.
- Tiere als Gegenstand der Verehrung XVI, 579.
- Tierseelen XIV, 26.
- Tigernach, Annalist († 1088) XI, 296.
- Tigran I., armenischer König I, 664.
- Tigran II., XV, 178.
- Tigris, der Fluß XV, 662–663. IV, 387.
- Tiglatpfefer I. (c. 1115–1106) XIII, 379 f. XV, 174.
- Tiglatpfefer II. (745–727) II, 48 f. VI, 427. 592. VII, 125. 187. 191. X, 597. XI, 633. 665. XIII, 379. 388. XIV, 104. 208. XV, 175 f. XVII, 474.
- Tilenus, Prof. der Theol. in Seban. Du Roulin III, 780 f. — Duperron III, 759. — Limbus VIII, 688. — Lutaris IX, 8. — Meibölle IX, 541.
- Tilleffus, Superintendent in Langensalza IX, 879 (Reich).
- Tilius, Joh., Bischof v. Meaux († 1570). Karolin. Bücher VII, 536. — Baclanus XI, 160.
- Tillemont, Sebastian de Main de († 1698) XV, 663–664. — Agra I, 206. — Augustin Leben I, 795. — Barnabas acta I, 524. — Clemens von Alexandria III, 271. — Clemens Korintherbrief III, 255. — Diogenesbrief III, 618. — Ephraim IV, 256. — Fastidius IV, 510. — Faustinus IV, 511. — Janesimus VI, 459. — Jibor v. Jerusalem VII, 364. — Konstantinop. Symbol VIII, 217. — Konstantin X, 778. — Kemeius X, 471. — Nikol. v. Myra X, 575 f. — Patristik XI, 307. — Paulinus XI, 356. — Prosper XII, 301. — Simon Magus XIV, 249. — Theodor v. Mopshestia XV, 395. 399. — Theodoret XV, 401 n. — Theopisten XV, 334. — Theopontus XVI, 116.
- Tillatzen f. Geschichte der Predigt XVIII, 548. — vgl. VIII, 477. IX, 581. — gegen Penn XII, 443.
- Tindus, Professor, u. Denzel II, 299.
- Timmann, Joh., luth. Prediger in Bremen († 1657) XV, 664–668. V, 594. — Röllner X, 167. — Beschpal XVII, 4.
- Tinnat (Tinne) XI, 787.
- Tinnat Sera XI, 787.
- Tinor, portug. Bistum XII, 126.
- Timotheus der Apostelgesch. XV, 668–672. — Paulus XI, 366.
- Timotheusbriege f. Paulus. — vgl. Gnosis V, 218. — Schleiermacher XIII, 540.
- Timotheus Aklus, monophysit. Patriarch v. Alexandria f. Monophysiten X, 237 f. — Gennadius v. Konstantinop. V, 621. — Leo I. VIII, 558 f. — Manichäer IX, 284. — Simplicius XIV, 288 f. — vgl. XVIII, 697.
- Timotheus, Salophatialis, Patriarch v. Alexandria XIV, 288 f. X, 237 f.
- Timotheus, nestorian. Bischof auf Cypern X, 504.
- Timotheus I., Patriarch v. Konstantinopel X, 240.
- Timotheus II. u. III., Patriarchen v. Konstantinopel IX, 7.
- Timotheus I. u. II., Patriarchen der Nestorianer XV, 189. — Nestorian. Synode (1818) IV, 4.
- Timotheus, arlan. Presbyter XIV, 408 n.
- Timotheus der Presbyter. Trithemus XVI, 48. 51.
- Timotheus, Erzbischof v. Seleucia (778–820) X, 496. 505.
- Tinur, Chan X, 503. XV, 185.
- Tinctorius, Christoph, Stedebisler († 1662) III, 425.
- Tindal, Matthäus, Deist († 1733) III, 593 f. XII, 516. XVII, 789 ff. — David III, 522. — Waterland XVI, 660.
- Tinhold, Chronolog XVII, 464.
- Tinnweill. Mission X, 90. XII, 252.
- Tintinnabula V, 190.
- Tintoretto, Maler († 1594) IX, 188.
- Tir, persischer Genus XI, 235.
- Tiribates (Terbat), erster Christl. König v. Armenien I, 672.
- Tirinus, Joh., katbol. Ereget IV, 453.
- Tirnan, Universität XI, 402.
- Tirhala, ägyptischer König I, 177. VI, 190. VIII, 332. XIII, 386. XVII, 472.
- Tischendorf, Konstantin, Prof. in Leipzig († 1874) XV, 672–691. — 1) Reisen und Beschreibungen: Grab, das heilige V, 333. — Sinai XIV, 288. — Tregenes XV, 344. — 2) Arbeiten über den Bibeltext I, 495. II, 411 ff. 429 f. XI, 468. — Cod. Sinait. II, 411 f. — Codex Alexandr. u. f. f. II, 414 ff. — Latin. Bibelübersetzung VIII, 444. — Walterpolgott XII, 108. — Synopsen XV, 165. — 3) Apokryphen des N. T. I, 518 ff. — Apokryphe XII, 254. — 4) Protes Apokalypse XII, 266. — 5) Patristisches: Clemens Formidibrief III, 255. — Cernus VI, 10. — Papias XI, 196. — Philo XI, 640.
- Tischbe, Ort XI, 788.
- Tischgenossenschaft mit den Ungläubigen (Stigetis) I, 152.
- Tischruden XVIII, 275.
- Tisio, Benvenuto, Maler IX, 194.
- Tisri, hebr. Monat IV, 542. 547. VI, 495.
- Titar, persischer Genus XI, 235. 243.
- Tisza, Coloman, ungar. Kaiser XVI, 175 n.
- Titus, Schaller Galitz's III, 145.
- Tittmann, Joh. Aug. Geinr., Prof. in Leipzig († 1831) XV, 691–693. — Union XVI, 184.
- Titularbischof IV, 270.
- Tituli in Rom VIII, 321.
- Tituli majores, minores I, 614. XI, 569.
- Titulus beneficii, mensae patrimonii XII, 213.
- Titulus am Aren VIII, 271.
- Titus, der Apostelgesch. XV, 693–694. — Timotheus XV, 669. — Unbekannte I, 561.
- Titus, Bischof v. Bosra XV, 694–696. IV, 451. — Manichäer IX, 227. 249.
- Titus, Flav. Vespasian, röm. Kaiser (79–81) I, 216 (Agrippa II. VI, 553. VII, 219 f. (Sextus) VII, 110 f. (Solephus) VIII, 200. XIII, 162. — Vespasian XVI, 433 f.
- Tiz, Johann Peter, Stedebisler († 1689) III, 435.
- Tivoli, Bistum VII, 265.
- Tiziano, Anabaptist VIII, 123.
- Tiziano, der Maler († 1576) IX, 188.
- Tob, syrische Landschaft VI, 510.
- Tobia, der Ammoniter XIII, 213. 269.
- Tobit (Tobias). V, 587. — das Buch I, 502 ff. — Asarab I, 711. — Blindheit VIII, 250.
- Tobler, Johann, Diktator in Zürich († 1808) XVIII, 584.
- Tobler, Titus, Basiliensischer XI, 800 f. — Detlefsen II, 231. — das heil. Grab V, 332. — Jericho VI, 533. — Jerusalem VI, 558. 572. XI, 790 (Gile). — Konfessionen, evang. in der Schweiz XIII, 763. — Tempelmann II, 133 n.
- Tobolst, Metropolitanskij V, 42.
- Tobus II, 258. — bei Damaskus III, 443.
- Tode, Geinr., Dr., Rektor in Rastburg XVII, 184 ff.
- Tod XV, 696–706. — Folge der Sünde u. des Sündenfalls XI, 418 f. XVI, 299. — 2) Christus, davon IV, 201. 202 f.
- Tod Christi, Bedeutung für die Vergebung XI, 284.
- Todesstini, Antonis XII, 11.

- Tobestampbruder** s. a. t. XVI, 272.
- Tobestrafte** XV, 706–711. — bei den Hebräern VIII, 280. 535 ff. — Süssien VI, 297. — bei Rögern I, 288 (Ambrosius), 788 (Augustin). II, 610 (Brenn), III, 161 (Gastellio). — Schleiermacher XIII, 562. — Wählely XVII, 30. — Literatur IV, 371.
- Tobesunreinheit** XII, 620. 626. 631. 633. XV, 889. — bei Priestern XII, 215 f.
- Tobeswäter** XVI, 272.
- Tobi**, Bistum VII, 255. — Synode (1001) XVII, 181.
- Tobias** den, katholischer Begriff II, 221 (Weichte). III, 98. VIII, 417 (Ipsen). IX, 630 (Broschopfer). XV, 37 f. (Säbe). — Augustin XIII, 576. — Bacon XIII, 576. — Tertullian XII, 568. 574. XV, 349.
- Töchter** vom h. Kreuz XIII, 785.
- Töchter** bei den Hebräern, ihr Erbrecht IV, 294 f.
- Töchter**, Joh. Gottlieb, Prof. in Frankfurt a. d. O. († 1774) XV, 711–715. — Gernemut IV, 309. — Gomilett VI, 288. — Nationalismus XII, 539 f. — Versöhnung XVI, 289.
- Töchter**, Brandes Gehilfe IV, 619.
- Töchter** bei den Hebräern V, 584 f.
- Töchter**ader V, 585.
- Töchter**, Salentin, ungar. Graf III, 578.
- Toga** VIII, 44.
- Togarma** V, 273–275.
- Toggenburg** IV, 722.
- Tognard**, Rital., Synode XV, 164.
- Tolentin** s. a. 84. XII, 260.
- Toland**, Johann, der Geist († 1729) III, 531. XII, 516. XVII, 740. — Prohemus X, 328. — Pantheismus XI, 183. — Wunder XVII, 265.
- Tolbo**, Erzbischof XII, 280. XIV, 476. XV, 715 f. XVI, 853 f. — Erbschäfer: Hefenhaus (657–667) VI, 698. — Pomerius (690–690) XII, 119. — Hispanus I, 151 f. — Eulogius (858) IV, 883. — Bernhart II, 821. — Zimenes (1495–1517) XVII, 389. — Carranza III, 150. — Kloster der h. Teresa XV, 231.
- Tolbo**, Synoden XV, 715–724. I. (400) Brevier II, 626. — Konstantin VII, 188. — Brückellinisten XII, 234. — Galbdi XIII, 405. — II. (447) gegen Brückellin VII, 560. — III. im Jar (589) VII, 478. XV, 158. XVI, 851 f. — exactiones IV, 448. — Gerichtsbarkeit V, 111. — Konstantinopol. Symbol VIII, 212 f. — Beander VIII, 508. — Eündenvergebung VIII, 575. — IV. (633) VII, 365. — Diafonen III, 579. — Dogologie III, 684. — Jüder von Sevilla XVI, 853. — Kirchen-gut VII, 746. — Osterferge XI, 282. — Beritopen X, 325. — Prohemus, Ritalischer V, 123. — Laufe XV, 242 (Rwanz). 248 (Immersio). — Tonus XV, 725. — Woche, große XVII, 259 f. — VII. (646) Synodation XV, 147. vgl. XVI, 853. — VIII. (656) Fructuosus IV, 704. — Paris Verfassung IX, 290. vgl. XVI, 853. — XI. im Jar (675) Bonofianer II, 559. — Stolgebühren XIV, 768. — XII. im Jar (681) Wylrecht I, 725. — Laufzwang XV, 243. — XIV. im Jar (684) II, 252. X, 801 (Honorabel). — XV. (688) Pomerius XII, 119. — XVII. (694) II, 490 (Wittange). IV, 719 (Zusuauchung). XV, 246 (Zaufest). XVI, 853. — XVIII. (701) XVI, 853.
- Tolbo**, Kardinal, Jesuit († 1596) VI, 623.
- Tolentino**, Friede (1797) XIV, 61.
- Toleramus** f. Scheidungsrecht XIII, 472 f.
- Toleranz** XVIII, 379–391. — Cromwell XII, 420. — Roen VIII, 725 ff. — Renen IX, 553. — Stahl XIV, 583. — Wölner XVII, 284.
- Toleranzakte**, englische (1689) I, 407. VI, 718. XV, 352.
- Toleranzbitt** des Konstantin u. Skintus (813) VIII, 201.
- Toleranzbitt** Josephs II. (v. 1781) VII, 107. — vgl. I, 96 (Abrahamiten). XVI, 173 (Ungarn).
- Tolitus**, Franz, Kardinal († 1596). Raibenatus IX, 170. — Rotina X, 156. — Bulgata VIII, 456 f.
- Tollin**, S., Biograph Servets XIV, 160 f.
- Tollradius**, Erif, Pastor in Stodholm († 1759) XIII, 445 n. XVIII, 589.
- Tombes**, John, englischer Prediger XVIII, 550.
- Tomid**, Bischof in Polen VI, 228 (Sofius).
- Tommast**, gall. Sturgien IX, 783.
- Tonga**, Archipel, Mission X, 84. XII, 260.
- Tongerloe**, Prämonstrat. Abtei I, 198.
- Tongern**, Bistum IX, 150 (Berühmtheit zu Mainz).
- Tonnens**, Synode (1614) III, 291. 780. 785. XI, 700.
- Tonque**, Gerhard, Johanniterordensher VII, 77.
- Tonfur** XV, 724–726. Ritalische Kirche VIII, 241. — Tradition XV, 728.
- Tonon de Ruera** II, 708.
- Tooth**, Ritualist XV, 757 f.
- Tops** III, 83.
- Topf**, Symbol. Bedeutung XIV, 297.
- Topiaby**, methodist. Prediger IX, 696 f.
- Topp**, grünländ. Missionar IV, 53.
- Tor als Sinnbild** XIV, 206.
- Tor der Aften** in Jerusalem VI, 549.
- Tordosa**, Disputation X, 105.
- Tore** Jerusalems VI, 542. 543 ff.
- Torelli**, Gräfin, Stifterin des Angellensordens I, 296.
- Torgau**, Artikel I, 772. — Konferenz im antinomist. Streit (1527) I, 451 f. — Landtag (1592) IV, 458.
- Torgauer Bund** (1526) XI, 579.
- Torgauer Glaubensbekenntnis** (1574) XI, 611.
- Torgauisches Buch u. Konvent** (v. 1576) I, 388. III, 127. 190. VI, 78. VIII, 184. XI, 702. XVII, 109.
- Tornabuoni**, Prior v. St. Viktor II, 554.
- Torne**, Bischof v. Bourges XII, 746.
- Torneborch**, Augustinerprior in Weidorf X, 167.
- Toronto**, Erzbischof XII, 282.
- Torquemada**, Johannes f. Juan de Torquemada VII, 283 f.
- Torquemada**, Thomas de, Dominik. Prior in Segovia, Großinquis. (1493–1499) Abbaranel I, 94. — Honorius I. VI, 296. — Innocenz VIII. VII, 344. — Inquisition VI, 740 f. — Juden VII, 289.
- Torre-Pellice**, Waldenser-gemeinde VII, 259. XVI, 635. — Baptisten VII, 280.
- Torregiani**, Kardinal III, 266.
- Torricelli**, Graf, über Dante III, 494.
- Tortona**, Bistum VII, 255.
- Tortosa**, Bistum XIV, 476.
- Tortwärtler** im Tempel VIII, 624.
- Toskana**, Juden VII, 243. — Konordat (1850) XVI, 815. — Plus VI. XII, 38 f.
- Toussaint**, Peter, (Toussaint) († 1578) XV, 724–725. II, 619 (Brenn). IV, 501 (Barel). X, 356 (Brümpelgart) XV, 793 (Trattate).
- Toussaint**, Daniel, Prof. in Heilberg († 1602) XV, 725. — Canbidus III, 129.
- Toussaint**, Paul, Mitglied der Dort-rechter Synode († 1629) XV, 725. III, 558. XVI, 749.
- Tote** Band I, 250.
- Totemismus** XII, 113.
- Totenfest** IV, 553.
- Totenlage** XV, 838.
- Totenmalzeit** XVI, 207.
- Totenmesse** f. Requiem XII, 704. — Für Lebende in Spanien XV, 723.
- Totentaufer** XV, 241 f.
- Totentrauer** XV, 837.
- Totila** Ostgotenkönig VII, 561. XI, 426.
- Totnan**, Begleiter des h. Ristan VII, 670.
- Toto**, Dug von Rept VIII, 784. XI, 317.
- Totischlag** II, 505 ff. (Eintrache) X, 273.
- Toucy**, Synode (890) V, 237.
- Toul**, Bistum. Bruno = Leo IX. VIII, 574.
- Toulouse**, Episcopus IV, 460. — Bestgoten XVI, 847. — Dominikus III, 668. — Heilantinnen IV, 560. — Katharer VII, 618. — Tertiarier XV, 343. — Synoden: (844) Sendgerichte XIV, 119 f. — (1056) Simonie XVI, 445. — (1239) Weichgebet II, 222. XIII, 579. — Bibelverbot II, 877. XV, 731. XVI, 618. — Repergelege VI, 737 f. — Kreuzauflindung VIII, 273. — Kreuzzeichen VIII, 277. — Mar-rienbienst IX, 318. — (1590) Reper-taufer VII, 658.
- Touraine**, Karmeliterkongregation VII, 533.
- Tournay**, Bistum II, 235. IX, 458. XIV, 685. — Rigorianer VIII, 683.
- Touristes du sacré coeur** IV, 639.
- Tournelle**, la, im Pariser Parla-ment III, 724.
- Tournely**, de, Jesuit V, 142.
- Tournon**, Kardinal v., Heilgong-gehrsch in Poffy XII, 83. 85.
- Tours**, Erzbischof VIII, 782. — Martin (875–400) IX, 371 ff. — Gregor (578–594) V, 406 f. — Gild-berth (1125–1134) VI, 109 f. — Schule: Alcinus I, 255. — Berengar II, 805. — Synoden: (v. 527) Abdenstafert I, 160. — Literas format. VIII, 701. — Reuarkfest X, 518. — Vollständigkeitsanhalten XVII, 804. — Sebnen I, 659. — (813) Oukweisen III, 21. — Anber-tommunion VII, 672. — Predigt XIII, 26. — (1056) Berengar II, 308. — (1098) XVI, 217. — (1163) Bedet II, 201. — Ristlianismus VIII, 749. — Stolgebühren XIV, 768. — Bucher XVII, 343. — (1231) XVI, 275. — (1510) Julius II. VII, 301 f. — (1583) Repertaufer VII, 658.
- Toussaint** f. Toussaint.
- Toussaint**, Mauriner IX, 419.
- Toutée**, Mauriner IX, 429. — Herausgeber Cyrillus III, 418.
- Townley**, Schularchiv XIV, 63.
- Townsend**, Puffit XV, 758.
- Trabia**, Waldenserfaktion VII, 259.
- Trachonitis** I, 215. II, 114. VI, 52. 54.

- Trachler, Bath., Reformator in
 Strß XVII, 585.
 Tractus IX, 685. XIV, 144.
 Tractio symboli et orationis
 dominicae VII, 588. XI, 382.
 Tradition XV, 727–732. — Abbe-
 sin. Kirche I, 71. — Gallst III,
 69. — Clemens v. Alexandr. III,
 371. — Kard. XVIII, 132. — Ro-
 gilas X, 146. — Patriist XI, 301.
 — Eabbucur u. Patriist XIII,
 240. — Traktarianer XV, 782 ff. —
 Trakter Kongl XVI, 7. — Sin-
 centius v. Serinum XVI, 509 ff.
 Traditionell-kirchliche Bibelaus-
 legung VI, 33 ff.
 Traditores III, 607. 678. VIII,
 419. IX, 118.
 Traducianismus. XV, 30. —
 Augustin XI, 420. — Katharer VII,
 622. — Luther XIV, 27. — Ter-
 tullian XV, 349. — i. Seele XIV,
 26 ff.
 Träneral XI, 732.
 Träume XV, 733–734. — Unsterb-
 lichkeit XVI, 307 ff. — Weissagung
 XVI, 787.
 Tragikäre I, 311.
 Tragurium, Bogomilendistum VII,
 616.
 Trajan, der römische Kaiser (98–117)
 XV, 735–738. V, 502 (Hadrian).
 — Christenverfolgung VIII, 417.
 IX, 117. — Etrien XV, 181.
 Traktarianismus XV, 738–791.
 — Ringel XV, 140. — Eba-
 tel XV, 34. — Eifeman XVII,
 213 ff.
 Traktat im Gottesdienst IX, 775.
 Traktate der Bußzeiten XV, 743 ff.
 Traktatgesellschaften XV, 791–803.
 — England IV, 241. IX, 705 ff.
 (Westley). — Eürttemberg XVII,
 356.
 Trant, Erzbistum VII, 255.
 Trantebat, Missionstation V, 359
 (Graul). X, 47. 90.
 Trantopfer bei den Hebräern XI,
 46.
 Transenna der Basiliken II, 141.
 Translatio II, 293.
 Translocatio II, 293. V, 129.
 Transubstantiation XV, 803–
 832. I, 32. IV, 701 (Fronlechnam).
 VII, 478. — Ubiquität XVI, 116 ff.
 — Berengar II, 306 ff. — Durand
 III, 783. — Fulbert v. Chartres
 IV, 708. — Guibert v. Nogent V,
 468. — Rabafilas VII, 374. — Ro-
 pen I, 181. — Sanfranc VII, 399.
 — Lateranynode (1215) VIII, 478.
 — Sallarden VIII, 736. — Luther
 IX, 47. — Rogilas X, 148. —
 Odam X, 692. — Bullus XII, 391.
 — Rabbertus XII, 479 ff. — Ro-
 thertus XII, 508. — Rattmannus
 XII, 540. — Rupert v. Deuß XIII,
 118. — Eilbeiter II, XIV, 239.
 — Thomas v. Aquino XV, 584. —
 Traktarianer XV, 771. — Ebal-
 denfer XVI, 618. — Ebeil XVI,
 790. — Eicliß XVII, 60. 68.
 Transbaal, Mission X, 73.
 Trapani, Bistum VII, 255. — Eap-
 tisten VII, 260. — Ebaldenfer VII,
 259.
 Trappisten XV, 832–835. III, 298.
 — Eranreich IV, 637 ff. — Mission
 XII, 249. — Tertriarer XV, 343.
 Trappmunt, Sandalenkönig (490–
 533) XVI, 306. IV, 713 ff.
 Trasimund, Herzog von Spoletto
 XVII, 404.
 Trauben XVI, 710.
 Traubenkönig bei den Hebräern
 II, 460.
 Trauer bei den Hebräern XV,
 835–840. II, 217. VIII, 42. IX,
 175. — Hoßerpriester VI, 239.
 Trauermale bei den Hebräern XV,
 838 ff.
 Trauermusik bei den Hebräern
 XV, 838.
 Traurede VII, 552.
 Trauffella, Ebaldenferstation VII,
 269.
 Trautmannsdorf, Österreich. Pri-
 nister IV, 627 ff.
 Trautson, Graf Johann Joseph, Erz-
 bischof v. Wien († 1757) XV, 840
 — 841.
 Trauung 1) bei den Hebräern IV,
 60. — 2) bei den Christen IV,
 71 ff. — Gottesdienst V, 316. — abbe-
 sin. Kirche I, 72. — vgl. Ehe IV,
 73 ff. — Konferenz, Eisenacher VIII,
 136 ff. — Eilbed VIII, 787. — Ehe-
 bungsrecht XIII, 508. — Eürttem-
 berg XVII, 358.
 Trauerart i. Ambrosius Camaldulen-
 sis.
 Trauankor. Mission X, 90.
 Trebellius Pollio XVII, 465.
 Trebnitz, Eilhergen. Kloster V, 629.
 Trebontus, S. Luthers Lehrer IX,
 38.
 Trecius, Christoph, Rektor in Tra-
 lau XI, 509. XIV, 136 ff.
 Treffles, Sam. Erideaur († 1875)
 XV, 841–847. — Tertritt des
 R. E. II, 415 ff. 429. 439. — Eil-
 schendorf XV, 678. 687 ff. — Eetti-
 schen XVII, 23.
 Treger f. Treiger.
 Treibel, Eiltholst XVII, 646.
 Treja, Bistum VII, 265.
 Treiger, Dr. Konrad, Augustiner-
 provincial in Eretburg II, 317. III,
 87. 39.
 Treilhard, Mitglied der franzöf.
 Nationalversammlung XII, 785 ff.
 Treicatus, Lukas, Prof. in Eep-
 den XVI, 585.
 Tremellius, Immanuel, Prof. in
 Eelbelberg († 1580) XVI, 1–3.
 — Eranmer III, 798. — Du Eiel-
 sis-Romay III, 761. — Junius
 VII, 315. — Eatein. Eibelüberle-
 gung VIII, 486. — Eroselyt X,
 109. — Eilalterpolyglotte XII, 108.
 — Eeitrechnung, biblische XVII,
 470. 472.
 Treusch, Erzbischof von Dublin IV,
 244.
 Trendelenburg, F. A., Prof. in
 Berlin. — Eotwehr X, 650.
 Trennung der Ehe IV, 95. XIII,
 501.
 Trennung v. Kirche u. Eiat. —
 Australien II, 14.
 Treptow, Eynode (b. 1584) VIII, 87.
 Treudo, Diatonus, Lehrer Herder's
 V, 792.
 Treßler, Schachmeister des Deutsch-
 ordens III, 569.
 Treue Gottes V, 311. VI, 504.
 Treuga Dei V, 319.
 Trebigilo, evangel. Gemeinde VII,
 259.
 Trebranus, Pastor in Bremen
 IV, 435. IX, 198.
 Trebiso, Bistum VII, 255. — evan-
 gel. Gemeinde VII, 259.
 Treu, Ehurad v. Eribesleben XIV,
 49.
 Trehya, Konvent (1577) XI, 708.
 XVI, 846. — Eialonissenhaus III,
 588.
 Tribbeckobius, Generalsuperin-
 tendent in Eotha. — Eieronimus
 VI, 108.
 Tribigilb, der Eote XV, 113 ff.
 Tribuna (Eupis). II, 141.
 Tribunal der Basiliken II, 141.
 Tribur XVI, 3–4. — Eeichsynode
 (895) I, 186. V, 645 (Eatto I.) VII,
 743. XII, 382.
 Tricario, Bistum VII, 265.
 Tricentius, Quartadermaner XI,
 279.
 Trichotomie, Ephysal. V, 9.
 Tric, Eilthelm, u. Eerde XIV, 156.
 Trient, Bistum X, 746. — Echi-
 larisation XIV, 51. — Eitq-
 Eilthelm XVI, 472.
 Trinter Kongl XVI, 4–12. — i.
 Eilgemeines: XV, 180 ff. — E-
 rufung durch Paul III. XI, 239.
 — Eortegung unter Julius III.
 VII, 304 ff. — Eius IV, XII, 27.
 — Erotefanten: II, 614 (Eere-
 III, 403 (Eurtius). V, 694 (Eere-
 brand). IX, 268 (Eardach). 424
 (Erelanckson). X, 442 ff. (Eere-
 burger Eilrtentag). XI, 506 (Eere-
 lipp v. Eeffen). — Eertman. II,
 569. — Congregatio concilii VIII,
 327. — Eilführung in Eranber:
 VI, 334 (E. Eolsthal). — Eere-
 XIV, 135. — Eilnfuß der Eranen
 VI, 690. — Ehomismus XV, 591.
 — Eetämpfung durch Ealvin III,
 108. — Ebermuth III, 189. — Eere-
 tilier V, 69. — Eelbeger V, 76.
 — Eelbelberg, Eutichien. VII, 64.
 — Eelbith VIII, 644. — 2) Eere-
 rühnte Eilrtileber: Eerte-
 lomandus de marty. II, 112. —
 Euroncompagno (Ereger XIII) V,
 388. — Eanifinus III, 130. — Ee-
 nus III, 134. — Earranga III,
 150 ff. — Eertui (Eartrellis II,
 IX, 279. — Eubith III, 726. —
 Eilthorn, Joachim IV, 157. — Ee-
 ginetta (Eanorey IX) VII, 243.
 — Eoretio IV, 592. — Eoretio:
 VI, 597. — Eropfer V, 435.
 — Eofius VI, 239. — Eatharinus
 VII, 630. — Eeiney VI, 630.
 — Erente, bei Eol. Maria (Eulne
 III) VII, 304 ff. — Eerone X,
 294 ff. — Ealmeron VI, 630. —
 Eeafian v. Ealing IX, 153. —
 Eoto, Dominil u. Eertus XIV,
 447 ff. — 3) Eelrete über Ebernd
 mal XV, 824. — Eibaben, Erid:
 I, 77. 79. — Eilak I, 91. — Ee-
 solution XIII, 584 ff. — Eipot-
 rphen des E. E. I, 488. — Eepci-
 lation an den Eapf I, 505.
 — Epprobation v. Eilchena I, 326.
 — Eridibitonen I, 613. — Eil-
 recht I, 785. — Eaulak II, 158.
 — Eelcht u. Eupweisen II, 225.
 — Eenebittinorden II, 235.
 — Eeneficien II, 239 ff. — Eelprezt
 der Eilchensorden IV, 633. — Eibel-
 lefen II, 378 ff. — Eibelentfaltung
 VI, 23 ff. — Eilbererechnung II,
 471. VII, 546. — Eilchof II, 484.
 486 ff. XI, 562. — Erevier II, 636.
 — Eilchertentur II, 772 ff. — Eute
 III, 26. — Easus reservati III,
 162. — Eilthet III, 302. — Eon-
 cupiscentia XV, 229. — Eurati
 III, 398. — Eialonat III, 579.
 — Dies trao XV, 598. — Eilpen-
 tion III, 632 ff. — Ehe IV, 63.
 65 ff. 69. 73. 76. 80. 82. 83. 84. 85.
 90. 91. — Eilpocopi in partibus
 IV, 271. — Eilchöfliche Erete
 IV, 285. — Eeritionen IV, 454.
 — Eilpectanten IV, 459. IX, 593.
 — Ealten IV, 608. — Eegener IV,
 518. — Eette IV, 568. 703 (Econ-
 leichnam). — Ealitanismus IV, 740.
 — Eebote der Kirche IV, 780. —
 Eelilbe V, 60. — Eeneralviter V,
 59 ff. — Eerechtiget, urfprüngliche
 V, 86. — Eerechtsbaritz, eirliche
 V, 114 (privileg. fori) 115 ff. (Eele-
 gation) 120 (Eelchrafen) 121 (Eul-
 penfion), 122 (Eegregation) ibid.
 (Etraufverfahren) 123 (Easane ma-
 jores). — Eilauge V, 178. — Ee-
 ligenberechnung V, 712. — Eelignu-
 u. Eeclitigung V, 722. — Eum-
 nith VI, 707. — Eudretation

- RA 40

301. — Sacticien VIII, 367. — Mariä Verkündigung IX, 380. — Oberleiter XI, 285. — Sergius I. XIV, 148. — Stolzgebühren XIV, 708. — Taufformel XV, 244. — Theopaschiten XV, 536. — Verwandtschaft, geistliche XV, 247. — Weihbischof XVI, 885. — Weihnachtsfest XVI, 694.
- Trumpp, Prof. in München. — Vita Adami XII, 366.
- Trumbull, Ein XIV, 380.
- Truro, anglikan. Bistum I, 418.
- Truthefer, Luther's Lehrer IX, 38.
- Trugllo, peruanisches Bistum XI, 495.
- Tryphon der Jude u. Justin VII, 318. IX, 668. 668. 670. X, 108.
- Tryphon, der syrische Prälaten I, 464 f. V, 637.
- Trypmaier, Jan Wolter's, Anabaptist IX, 561. 571.
- Tschamtscheu, Rich., armen. Historiker IX, 451.
- Tschernobolzi, Kasakowitsch XII, 500.
- Tschinbad, Brücke (Parfismus) XI, 240. 243.
- Tschirnhans, Walter v. († 1708) XVII, 276.
- Tuam, irisches Erzbistum VII, 148. VIII, 847.
- Tuarek's I, 178.
- Tuch, J., Prof. in Leipzig († 1867) XVIII, 391–393. — Cannaaniter III, 118. — Dobanin III, 635. — Jar V, 494. — Kasluchin XI, 623. — Wentateuch XI, 443. — Wiffstler XI, 625. — Zeitrechnung XVII, 446. 449 f.
- Tuchner, Mitglied der Westminster-Synode XVI, 554.
- Tuba, Bischof v. Jort († 665) XVII, 190.
- Tübingen, Universität. Kollogium mit Schwemfseid (1585) XIII, 777. — evangelisches Stift I, 393 (B. Andreä). — Grabe V, 347 ff. — Tübinger u. Giesener Theologen III, 383. VII, 640 ff. — berühmte Lehrer: im 16. Jahrhundert: Andreä I, 383. — Forster IV, 595. — Frecht XIII, 359. — Geerbrand V, 694. — Melanchthon IX, 478. — Reuchlin XII, 734. — Schneff I. u. II, XIII, 610. 612. — im 17. Jahrhundert: Hofentesser V, 532. — Olander, H., Auf u. J. H. XI, 131 ff. — Reibing XII, 607. — im 18. Jahrh: Olander XI, 133. — Pfaff XI, 554 ff. — Storr XVI, 68. — im 19. Jahrhundert: Baur II, 164. — Bed XVII, 698. — Bengel XVI, 82. — Diefel XVII, 752. — Ewald IV, 443. — Blatt XVI, 77 f. — Gircher VI, 157. — Landerer VIII, 386 ff. — Röhler X, 125. — Ogler X, 701. — Palmer XI, 715. — Schmid XIII, 596. — Steudel XIV, 695 ff. — Tübinger Schule, ältere XVI, 67–84. — vgl. Schmid, Steudel.
- Tübinger Schule, neuerer. Baur u. die neuere Tübinger Schule II, 163. — Johannevangelium XI, 275. — Passafieri XI, 274 f. 277. — Petrusbrief, erster XI, 531 f. — Polykarp XII, 106.
- Tücher bei den Hebräern V, 564.
- Türkei, Türken. Verhältnis zur griechischen Kirche V, 431 f. — Juden VII, 243 f. — Bibelgesellschaft II, 872. — Mission, protest. X, 61. 64. — Türkenglocke V, 191.
- Türkentrüge im 15. Jahrh. II, 846 f. (Vasari) III, 67 (Gallus III).
- Türkheim, v., Gesandter in Rom VIII, 186.
- Tugend, Tugendmittel XVI, 84–89. — Verhältn. zum höchsten Gut V, 478. — Butler XVII, 748. — Schülermacher XIII, 564.
- Tugenden, philosophische u. theologische IV, 359. XV, 587 (Thomas).
- Tuluti-Abar I., König v. Assyrien (c. 1310) XIII, 378.
- Tuluti-Abar II., König v. Assyrien (890–884) XIII, 381.
- Tulacingo, mexikan. Bistum IX, 781.
- Tulles, Kongregation v. XVI, 251.
- Tulstschaf, evang. Prediger in Krain XVI, 58.
- Tumo, Erzbischof der Rubmisa XVI, 754.
- Tunica VIII, 44 f.
- Tunioella VIII, 49.
- Tunis, Kathol. Mission XII, 251.
- Tunters, Baptistenkirche II, 89. — vgl. I, 481.
- Tunnuna, nordafrikan. Bistum XVI, 447.
- Tuotilo, Erzbischof in St. Gallen IV, 728.
- Turabbin, Jakobit. Bistum VI, 459.
- Turban VIII, 39. XII, 217.
- Turbo, Manichäer IX, 229.
- Turenne, der Marfchall, Glaube III, 389.
- Turenne, Vicomte de III, 128.
- Turgot, Bischof v. St. Andrews VIII, 348.
- Turin, Erzbistum VII, 255. — Claudius (520–539) III, 243. — Marimus (c. 450) IX, 429. — Baptisten VII, 259. — Freie christliche u. freie italienische Kirche VII, 259 f. — Waldenser VII, 259.
- Turkekan, Juden VII, 227.
- Turkopolier bei den Templern XV, 304.
- Turkupinen XVI, 90. II, 678.
- Turm, symbolische Bedeutung XIV, 297. 306.
- Turm bei Kirchen II, 142. 150.
- Turmbau, babylonischer XVII, 453. X, 568 ff. XVII, 453.
- Turnbull, puschit. Konvertit XV, 760.
- Turnebus, Herausgeber der Clementinen III, 228.
- Turner, S., über Eddmon III, 55.
- Turnowall, Simon Theophilus, Senior der böhm. Brüder XIV, 186 f.
- Turnu-Severin, evang. Gemeinde XIII, 108.
- Turnus im Domkapitel VII, 513 f.
- Turceremata f. Juan de Torquemada VI, 263.
- Turrettini, Theologengeschichte in Genf XVI, 90–96. — Franz II. Ambrant I, 557. — Heidegger V, 702. 708. — Helvet. Konfess. V, 757. — J. S. Göttinger VI, 389. — Johann Alphon's, Apologet I, 564. — Helvet. Konfess. V, 762. — Hermeneutik VI, 25. — Berenfeld XVI, 760.
- Turriano, Dominikanergeneral XIII, 429.
- Turrianus, Franz, Jesuit, († 1584) Blondel II, 5. — Chaudieu III, 178. — Clementin. Concilien III, 277. — Loreto VIII, 761. — Pienbofidor XII, 383.
- Turribius, Bischof v. Astorga VIII, 659. XII, 534. XV, 716.
- Turriculum XV, 206.
- Turris XV, 328.
- Turcellinus, Horat., Lauret. hist. VIII, 761.
- Turteftaube XV, 216 als Opferthier XI, 35.
- Turzo, Bischof v. Breslau VI, 61 f.
- Tuschelin, Gallus, Zweibrücker: Rat III, 127 f.
- Tuttilo f. St. Gallen IV, 728.
- Tutorismus XII, 226.
- Tutmosis I. XIV, 202.
- Tutmosis III. I, 169. XI, 790. XVII, 460.
- Tutus, Gedächtnis XI, 723.
- Tuy, spanisches Bistum IX, 34 XIV, 478.
- Zwehen, H. D. Chr. Prof. in Berlin († 1876) XVI, 97–106. — Bibel (affectiones) II, 264. — Concursus divina III, 229. — Dogmatik III, 654. — Hieronim IV, 567. — Gott V, 299. — Gern: Gl. V, 629. — Inspiration VI, 787. — Schülermacher XIII, 564. — Teufel XV, 623. — Trinitat: XVI, 31 f. — Wunder XVII, 269.
- Zwehen, S., Kulturhistoriker XII, 111.
- Zwin in Armenien, Synode: XVI, 108–114. — (458) I, 674 (551) I, 674 (Ira). — (560) I, 675 (645 u. 648) I, 676. — (716) I, 676 (Nairagomenjer).
- Zwining, Antia, kirchliche Kunst XV, 471.
- Zwisse, Dr., Präsident der Westminster-Synode XVI, 554.
- Zydonius, der Donatist XVI, 114–116. III, 677. — Einleitung in die 3. Schrift IV, 199. 142. — Kirche IV, 357.
- Zyphen, D. G., Prof. in Rostock († 1815) Stücken, hebr. V, 34. — Sozialisation, hebräische II, 329.
- Zyphen, Th. Chr., Prof. in Göttingen († 1834) Ewald IV, 440. — Celenius V, 146.
- Zylor, G. B., Naturforscher IX, 580. 587. XII, 112. (Anonymus: — Unsterblichkeit XVI, 307.
- Zympe, Joh. Gottfried, Gebräu. III, 486.
- Zynbal, William, der Bistadler: († 1596) IV, 243. 603 (Hebr.). — VIII, 478 (Zynbal).
- Zyphon, ägypt. Gottf. II, 22. — Giel IV, 330.
- Zypit, Zypus, Zypologie, typische Bistadlerlegung XVI, 728. — Verhältn. zum Symbol u. Allegorie V, 196. — in der Hermentut VI, 22. — Theodor v. Mopsuestia XV, 397.
- Zypus in der Kunst VII, 776.
- Zypus des Kaisers Konstantin II. IX, 383. 422. X, 797. XV, 322.
- Zyranenmord V, 138. VI, 621. VII, 52. IX, 328.
- Zyrian, Seitenanalogie VI, 625.
- Zyropolental VI, 542. 567.
- Zyros f. Sibon XIV, 192 f. 203. — Baal II, 28. — Ebene XI, 733. — Stram VI, 150 ff. — Moloch X, 172. — Rebucadnegar X, 463. — Purpur IV, 491. — 2) alte griechische Kirche: Basilika II, 137. — Synode (385) I, 686. 741. IV, 391. XI, 104. — 3) Kreuzwege: Bischof Wilhelm XVI, 128 ff.
- Zyskiewicz, Georg, Bischof v. Samogitien XV, 642.
- Zyffot de Rost, bittliche Berechnung XVII, 449.
- Zyfftruer, Petrus Gottl., Prof. in Leipzig, († 1837) XVIII, 393–401. — Diogenesbrief III, 613. — Epiphanius IV, 256. — Hermias VI, 43. — S. J. Risch X, 206. — Philopatris XI, 650. — Vredier XVII, 564. — Schöpfung XIII, 701 f. — Euphrasynus XVI, 532.

II.

- Ibboniten, Ibboniten f. Renno Si-
 mons IX, 562.
 Ibertinus v. Calale, Graugiskaner f.
 Franz v. Wirtz IV, 680, 675. —
 vgl. XI, 25 (Olibi).
 Ibbenität XVI, 116—140, I, 37.
 VII, 641. XIV, 598. — Brenz II,
 616. — Bullinger II, 789. — Chem-
 nitz III, 188, 193. — Hardenberg
 V, 546. — Hemming V, 788. —
 Heßhusen VI, 76. — Hoffmann,
 Dan. VI, 308. — Hunnius VI, 371.
 — Hülsmann XV, 139. — Luther
 III, 338. — Warbach IX, 288. —
 Braunbronner Gespräch IX, 414. —
 Brenker IX, 595. — Ritolat X, 556.
 — Marcus XI, 320. — Viktorius
 XI, 703. — Schwentkefeldt XIII,
 781. — Seineder XIV, 80. — Si-
 gismunds Konfession XIV, 231. —
 Sogitaner XIV, 596. — Stutt-
 garter Synode XIV, 795 f. — Zi-
 mann XV, 667. — Traktatener
 XV, 773. — Verbesserungspunkte,
 heftige XVI, 347.
 Ibbama f. Abgar.
 Ibbatrich, Bischof v. Passau XVI,
 316.
 Ibbine, Erzbischof VII, 254. —
 Evangel. Gemeinde VII, 259.
 Ibbine, Patriarchat u. Erzbischof I,
 388.
 Ibbel, Schleiermacher XV, 703.
 Ibbelfeld, Engelsbruder († 1739)
 V, 163, III, 613.
 Ibbelgesehung bei der Taufe XV,
 344 ff.
 Ibbelgesehn der biblischen Bücher
 II, 406. — der Psalmen XII, 317 f.
 Ibbelgesehn der b. Schrift VI, 21.
 — vgl. Ibbelgesehn.
 Ibbelgesehn der b. Schrift VII, 129.
 Ibbelgesehn im Jüdischen IV, 157.
 Ibbelgesehn XIII, 187.
 Ibbelgesehn VII, 255.
 Ibbelgesehn über Badenier XVI, 619.
 — Reno v. Verona XVII, 492.
 Ibbelgesehn, Profest. Göttingen VI,
 165. — Ibbelgesehn IX, 761.
 Ibbelgesehn, Prof. Gerolt XIV, 161.
 Ibbelgesehn, preuß. Minister XIII, 438.
 Ibbelgesehn, die Brüder XV, 791.
 Ibbelgesehn, Auszug aus Ägypten
 XVII, 463. — Syllus XVII, 468.
 Ibbelgesehn, Abt. — Clementinen III,
 283 ff.
 Ibbelgesehn, der Stichtfreund VI, 88, VIII,
 656 ff.
 Ibbelgesehn, reformierte Schule III, 575.
 Ibbelgesehn, Traktat des Theodorus XVIII,
 327.
 Ibbelgesehn, Chr. Sam., Pastor in Gam-
 burg († 1776) XVIII, 568.
 Ibbelgesehn, Sup. Ibbelgesehn III,
 559.
 Ibbelgesehn, der gotische Ibbelgesehn (†
 283) XVI, 140—146, III, 545 f.
 V, 285 f.
 Ibbelgesehn, van der, viertes Buch Eira
 XII, 355.
 Ibbelgesehn, Bräut. († 1865) XVI,
 146—156. — Apologet I, 666. —
 Braterhäuser II, 712. — Koch V,
 350. — Gregor v. Ragana V, 394.
 396. — Gumbesagen VI, 366.
 369. — Gumbesagen VI, 413. —
 Jakob v. Hüttenberg VI, 448 f. —
 Imitatio Christi XV, 604. —
 Ricetas, Ebon. X, 540. — Ritolat
 v. Reibone X, 578 f. — Paulus
 (Korintherbrief) XI, 978. — Pe-
 trusbrief, zweiter XI, 537. —
 Schleiermacher XIII, 558. — Um-
 brecht XVI, 163. — Wadernagel
 XVI, 593. — Wesel XVI, 785, 791.
 — Wesel XVI, 793 ff. — Born
 Gottes XVII, 559.
 Ibbelgesehn, Reformationszeit II, 494 (Blau-
 rer). IV, 11 ff. (Eberlin). 606 ff.
 (Brand). VII, 648 f. (Reitenbach).
 X, 723 (Otolampad). XIII, 836 ff.
 (Sam). 777 (Schwenkefeldt). XIV,
 492 (Speirer Reichstag). — Sitte-
 natur: Beesenmeyer XVIII, 401.
 Ibbelgesehn, Joh. Konr., Defen in Schaf-
 hausen XIII, 10.
 Ibbelgesehn der Schrift XIV, 346.
 Ibbelgesehn, Bischof v. Augsburg (283
 — 973) XVI, 158—182. — Kan-
 nisation V, 711. — Wolfgang XVII,
 287.
 Ibbelgesehn der Einniger III, 288.
 Ibbelgesehn v. Eichenbach VIII, 530.
 Ibbelgesehn III, Abt v. St. Gallen
 IV, 780.
 Ibbelgesehn v. Jungingen, Hochmei-
 ster des Deutschordens († 1410) III,
 570.
 Ibbelgesehn, Herzog v. Mecklenburg
 VI, 76, X, 438 ff.
 Ibbelgesehn v. Eingenberg IV, 781.
 Ibbelgesehn, Herzog v. Württemberg
 (1498—1650) XVII, 349. — Blau-
 rer II, 495. — Brenz II, 609, 614.
 — Camerarius III, 108. — Egel-
 tangen IV, 459. — Eynardus V,
 458. — Gitten VI, 402. — Haul-
 brohm IX, 418. — Hülthyp v. Gei-
 sen XI, 588 f. 592. XVII, 233. —
 Ebnepf XIII, 609 f. — Ewingli
 XVII, 621.
 Ibbelgesehn, Warrer in Zürich V, 708
 XVIII, 572.
 Ibbelgesehn, Johann, Graugiskaner in
 Ulm XIII, 287.
 Ibbelgesehn, Prof. in Halle III, 663. —
 Unberührt XVI, 300, 303.
 Ibbelgesehn, Eleonore, Königin v.
 Schweden, u. Ebnepf XV, 515.
 Ibbelgesehn, Erzbischof f. Armagh.
 Ibbelgesehn, Bruder des Jureus IV, 719.
 Umbraclum III, 333. XV, 303.
 Umbreit, Friedr. Bischof. Kart. Prof.
 in Heidelberg († 1860) XVI,
 162—165. — Egeet VI, 84. —
 Eob VI, 131. — Eobes Eied VI,
 252. — Eeremia VI, 621. — Ee-
 leacht IX, 180. — Eobaja X, 674.
 — Paulus XI, 358. — Ebalmen
 XII, 334. — Eascharja XIII, 181.
 — Ulmann XVI, 148.
 Umbreit, Eaterische IX, 186 f.
 Umbreit, reformierte Schule III, 575.
 Unam sanctam, Bulle (1302)
 II, 546 f. III, 261. VII, 490. X,
 674. XIV, 629.
 Unberührt Empfängnis f. Empfäng-
 nis.
 Unberührt Christentum IV,
 371.
 Unctio, Eirmung VIII, 144.
 Unde et memores, Pregebet
 IX, 637.
 Unschicklichkeit f. Eattianische
 Konzil. — 1) des Papstes VII,
 708. — Einn I, 227. — Eellarmin
 II, 342. — Eiel II, 459. — Dec-
 laratio cleri gall. IV, 741. —
 Eranissinus IV, 676. — Eansen-
 sen I, 276. — Eeuten VI, 630.
 — Eettenbach VII, 649. — Eignori
 VIII, 878. — Eadam X, 693. —
 Eelagius II. XI, 450. — Eicher
 XII, 768. — Eeomas v. Aquino
 VII, 707. — Eaitan. Konzil XVI,
 310 ff. — Eessel XVI, 808. —
 2) der Eynoden: Einn I, 227.
 — Eessel XVI, 804.
 Ungarn, Eirchliche Eattianische
 XVI, 165—179. — 1) Eittere Zeit:
 Einn in Deutschland XVI, 159.
 2) Eeformation: Ealbin III,
 100. — Eebay III, 573 ff. — Ee-
 bitt III, 736. — Eelvet II. Eon-
 fession V, 758. — Eeidelberg
 Eatechismus VII, 609. — Eegen-
 reformation VI, 626. XVII, 99.
 — Einger Eriede VIII, 692 f. —
 Einiere Eriede XVII, 99 f. — 3)
 Eeuerer Zeit: Eeidelbergische II,
 371. — Eiechische Eirche V, 422.
 — Eustav-Ebolf-Eerein V, 474. —
 Eynhofer VI, 711. — Eoseph II.
 VII, 108. — Euben VII, 243.
 — Eieiber, Eieisl. VII, 61. — Eas-
 man XI, 396 ff. — Eerfassung
 der evang. Eirche XII, 791. — Eeib-
 Eische XVI, 687.
 Ungebuß IV, 781.
 Unger, Bischof v. Eosen IX, 766.
 Unger, Eibliche Eeiechmung XVII,
 483, 484.
 Ungeheuerer Erote f. Eassat XI, 963 ff.
 Ungeheuerer, Eretipunkt der Ee-
 lein. u. Eiech. Eirche III, 58, IV,
 583. X, 491 f. XV, 645, 815.
 Ungetaufte, Eutapacität VI, 717.
 Ungetaufte Einder VI, 483 (Ean-
 sen). VIII, 685 ff. (Eimbis). XI,
 418 f. 416. 421 (Eelaglanismus).
 420 (Eugustin). XII, 392 (Eullus).
 XV, 233, 237, 281, 237.
 Ungleiches Eronate IX, 590.
 Ungnad, David von, Eaiser. Ee-
 lander in Konstantinopel VI, 530.
 Ungnad, Hans von, Brenz II, 617.
 — Eruer XVI, 57 f.
 Uniformitätsakte in England:
 (1649) I, 406. (1652) I, 405. (1659)
 I, 406. (1662) I, 406. VII, 716. X,
 628. XII, 422.
 Unigenitus, Bulle. 1) (v. 1850)
 Eubelar III, 261. — 2) (v. 1713).
 I, 276. II, 272. 275. 379. III, 265.
 IV, 528. VI, 489 ff. VII, 340, 107.
 IX, 265, 423. X, 619 f. XII, 132.
 458. XIV, 445. XV, 279.
 Unita, gotische Bischof V, 237.
 Unio beneficiorum II, 290.
 Unio mystica XVII, 87 ff. 91.
 Unio sacramentalis (Eerein-
 gung mit Eristo im Eate). I, 28
 (verfchieden von un. myst.). 22 f. 43.
 Union des vallées XVI, 637.
 Union, Eirchliche XVI, 180—188.
 — Eutgeraner, Eeparirte IX, 74 ff.
 X, 890 ff. — vgl. auch Eange-
 Eische Eilian. — I. Eiechische
 Eatholische und Eömische-Ea-
 Eatholische Eirche: Eerrara v. Ee-
 rens IV, 531 ff. — 12. Eirchhund:
 Eneim v. Eabelberg I, 489. — 13.
 Eirchhund: Elenmages II, 499.
 — Eregor X. V, 386. — 15. Eir-
 chhund: Eefferation II, 346. — Eugen
 IV. IV, 380. — Eennadius V, 62 ff.
 — Earcus Eugenius IX, 391 f.
 18. Eirchhund: Eeter d. E. III, 769.
 — Eitterarisch: Eilattus I, 300. —
 II. Eömische-Eatholische und
 evang. Eirche: Eormer
 Eeieigensgepräch XVII, 316 ff. —
 Eunionisten des 16. Eirchhund: Euder
 III, 40, 43. — Eirch. E Sturm XIV,
 792. — des 17. Eirchhund: Eoffnet
 II, 575 f. — Ealitus III, 71. —
 Eelbnitz VIII, 543 f. — Eolanus
 X, 152. — Eipicola XIV, 686 ff.
 — Ehorner Eeiepräch XV, 696 ff.
 — des 18. Eirchhund: Eoen VIII,
 798. — Eithatholiken XVII, 656.
 — III. Eutherische und Eefor-

Urbanus, Schüler des Seneca
von Reia XI, 256.
Urbanus XIII, 322.
Urbanianus IV, 654.
Urbanus, Bischof v. Verbeza
III, 325.
Urban, Bischof v. Zeibach VI, 65.
Urban I., Papst (222—230) XVI,
215. — die h. Götter XI, 31.
Urban II., Papst (1086—1099) XVI,
215—218. — Anselm v. Ger-
burg I, 425. IV, 1. — Bucht-
zanzos I, 564. — Benedict v.
Turfa II, 281. — Bernhart v.
Toloto II, 321. — Ruden II, 62.
— Giftenjer III, 332. — Glanz
III, 269. — Glubach III, 32.
— Gubner IV, 1. — Helze, Cacerus
IV, 597. — Heubebach, Cacerus
IV, 591. — Clefianus II, V, 31.
— Gerttsfart, gertl V, 112.
— Gerttsfride V, 219. — Gert-
V, 460. — Gertzen VI, 154.
— Gonorius II, VI, 226. — Juch-
VI, 780. — Jvo v. Gertzen VI,
329. — Kertzen VII, 542.
— Kanfranc VII, 402. — Kertzen
XII, 144. — Eubulianus XV, 2.
— Kaufrecht der Frauen XV, 24.
— Kermantfchaft, gerttsfride
496. — Kertzen III, XVI, 445.
Urban III., Papst (1186—1187)
XVI, 218. — Advocat beiderst
I, 165. — Gerttsfart, gertl
V, 121. — Gertzenmender V,
268. — Juchim v. Gloriz VI, 74.
— Gertzen XI, 559. — Gertzen
recht XIII, 466.
Urban IV., Papst (1261—1264) XVI,
218—219. — Glarissen IV, 654.
— Glerens IV, III, 259. — Ger-
talen VII, 490. — Gertzenm-
fest IV, 550. 701 f. — Gertzen
IX, 339. — Martin IV, IX, 364.
— Gertzen XIV, 440. — Thome
v. Aquino XV, 571.
Urban V., Papst (1363—1370) XVI,
219—221. — Gertzenorden II,
481. — Gonorius IV, VI, 202.
— Inquisition VI, 739. — Kertzen
X, 3. — Kertzen-Gertzen X, 265.
— Kertzen, goldene XIII, 60.
— Kertzen VIII, 50. — Kertzen XVII, 57.
Urban VI., Papst (1378—1389) XVI,
221—223. — Gertzen IX, IX,
551. — Gertzen IV, 535. — Gert-
Gert II, 666. — Gertzen VI, 479.
— Gertzen VII, VII, 340.
— Gertzen VII, 364. — Gertzen
v. Gertzen VII, 625. — Gertzen
VII, 627. — Gertzen IX, 153.
— Gertzen Gertzen IX, 322.
— Martin V, IX, 366. — Gertzen XIII,
630. — Gertzen XVII, 70. — Gertzen
nach XVII, 153.
Urban VII., Papst (1590) XVI, 223.
Urban VIII., Papst (1623—1644)
XVI, 223—226. — Gertzen I,
482. — Gertzen II, 379. — Gertzen
II, 636. — Gertzen III, 774.
— Gertzen III, 775. — Gertzen
Collegia national. III, 317.
— Gertzen, Reduktion IV, 553. — Gertzen
fanten IV, 560. — Gertzen VI, 287.
— Gertzen v. Gertzen canon. VI,
611. — Gertzen VI, 643.
— Gertzen VI, 707. — Gertzen X,
VII, 346. — Gertzen XI, VII,
860. — Gertzen XII, VII, 356.
— Gertzen XIII, 255. — Gertzen
fanten VII, 492. — Gertzen VIII,
323. — Gertzen VII, 547.
— Gertzen v. Gertzen VII, 626.
— Gertzen VII, 785. — Gertzen
fanten VIII, 156. — Gertzen
fanten palat. IX, 135. — Gertzen
IX, 276. — Gertzen IX, 282.
— Gertzen IX, 418. — Gertzen IX
624. — Gertzen IX, 622. — Gertzen

- waf XI, 215. — Petrus XI, 495.
 — Piacet XII, 58. — Pontificale
 XII, 121. — Port-Royal XII, 129.
 Richter XII, 768. — Somaster
 XIV, 422. — Zertifikatinnen IV,
 665. — Trinitarier XVI, 45. —
 Ungarn XI, 401. — Bäder des
 Todes XVI, 273. — Vincentius de
 Paulo XVI, 515. — Bistamtinnen
 XVI, 546.
 Urbanus Regius s. Regius.
 Urbanus, Bischof von Sicca XVII,
 569.
 Urbino, Erzbistum VII, 255. —
 Kirchenrat XVI, 225.
 Urangeliumshypothese V,
 610. — Wieser V, 166.
 Urpel, Bistum XIV, 476. — Felsig
 I, 153.
 Uri, Pfaffenbrief XI, 556.
 Uri, Mann der Katholika III, 519.
 Uri, Hoherpriester VI, 244.
 Uri, der Prophet XII, 283.
 Uriel, der Engel XV, 372.
 Uriel, Erzbischof v. Mainz VII,
 730.
 Urim und Thummim XVI, 226—
 233, 739. — Bergkette XVI, 428.
 Urkundenhypothese (Sententia)
 XI, 443 f.
 Urtsberger, Joh. Aug. († 1806) XVI,
 232—237. — Christentumsgelei-
 schaft III, 210. — Mystik XV, 509.
 — Ross XIII, 50. — Supranatu-
 ralismus XII, 554.
 Urtsberger, Sam., württ. Hof-
 prediger († 1778) XVI, 238. XVII,
 527.
 Urmenisch I, 138 ff. — Geschichts-
 losigkeit I, 699. II, 312. 639. —
 Werleburger Bibel II, 312. — Ma-
 nischer IX, 235. — Ophiten V,
 242. 245. — Saturninus V, 281.
 Urmonotheismus XII, 115 ff.
 Ursinus s. Ursus I, 626. 630. 633.
 III, 465. VI, 418. VIII, 649.
 Ursel, der Romane I, 392.
 Urseolus, Doge v. Venedig III, 106.
 Ursinus, ober Ursinus, Gegenpapst
 XVI, 237—238. III, 465. IV,
 510 f. VIII, 650.
 Ursinus, Andreas, Vater des Ba-
 charias († 1555) XVI, 238.
 Ursinus, Johann Heinrich, Super-
 intendent in Regensburg. — Wis-
 sen X, 43.
 Ursinus, Kaspar X, 626 (Konnos).
 Ursinus, Bacharias, der Reformator
 († 1563) XVI, 238—243. — Grato
 v. Graßheim III, 384. — Fried-
 rich III. v. d. Pfalz IV, 691. —
 Othobard II. v. Bist IV, 778. —
 Osmarus V, 265. — Heidelberger
 Ratschismus VII, 606 ff. — Maul-
 bronner Gespräch IX, 414. — Neo-
 stad. admon. X, 473. — Pareus
 XI, 219. — Reuter XII, 727 f. —
 Syncretismus XV, 120.
 Ursinus, Benj., preuß. Hofpredi-
 ger VIII, 731.
 Ursula, die heilige und die elf-
 tausend Jungfrauen XVI,
 243—249. — Ursinus III, 416.
 Ursulinerinnen XVI, 249—253.
 — Frankreich IV, 642. — Österreich
 X, 740. — Ungarn XVI, 168.
 Ursus, Begleiter des heil. Alban I,
 284.
 Ursus, Aurelius XVI, 223.
 Ursus, das alte Eitham II, 348.
 Ursus, das Mensch. — Bais
 II, 87 f. — Cocceus III, 298. —
 Duns Scotus III, 747. — Rom-
 bardus VIII, 748. — Schwendebild
 XIII, 781. — Scotus Erigena XIII,
 799. — Sozinianer XIV, 592. —
 Ursus, Ursus, 796.
 Usbek, Mongolenchan (1813—1840)
 X, 220.
 Usener über die Apostellehre XVII,
 663. 674.
 Usia s. Israel, Geschichte, biblische
 VII, 190. VI, 592. — Aderbau
 IV, 811. — Ammoniter I, 347. —
 Assyrer XIII, 888. — Ebon IV,
 41. — Glath IV, 166. — Jerusa-
 lem VI, 548. — Jotham VII, 125.
 — Philister XI, 632 f. — Prophe-
 tentum XII, 282. — Zeitrechnung
 XVII, 471. 477.
 Usinger s. Arnobius, Bartholom.
 Usitar, luther. Theolog XVII, 89 n.
 Usnoz VIII, 48.
 Uspenzky, Porphyre, russischer Ar-
 chimandrit I, 756. XV, 686.
 Uscher, James, Erzbischof v. Ar-
 magh († 1656) XVI, 252—264.
 XII, 418. — Ara u. Chronologi-
 sches I, 196. XVII, 446 (Paradies).
 453 (Einkauf). 454 (Turmbau u.
 Abraham). 457 (Jakob). 458 (Gy-
 los). 462 (Ausgang aus Ägypten).
 466 (Nichterzeit). 466 (Johann). 467
 468 (Tempelbau). 469 (Spaltung des
 Reichs). 477 f. (Königszeit). 483 (Be-
 lagerung u. Zerstörung Jerusalems).
 483 (Babylonische Gefangenschaft).
 — Alexandrin. Bibelübersetzung I,
 281. — Altkirchl. Symbole I, 678.
 — Apokryphen (s. apist. ad Cor.)
 I, 527. — Bibelübersetzung, fran-
 sische XIV, 775. — Eadmon III,
 54. — Fastibius IV, 510. — J. S.
 Gottinger VI, 338. — Ignatian.
 Briefe VI, 688 f. — Religiöse Kirche
 VIII, 335. — Patriarch XI, 307.
 — Goldorp XII, 104 ff. — Prebigit
 XVIII, 647. — Tausche XV, 768.
 — Westminster Synode XVI, 855.
 Usji, Hoherpriester VI, 248.
 Usker, Leonhard († 1838) XVI, 264
 — 277. — Ereget VI, 34. —
 Pastoralbriefe XI, 377. — Paulus
 XI, 380. 382.
 Usuard, der Martyrolog (o. 875)
 I, 125. — Ursula XVI, 246.
 Usucapio libertatis XI, 813.
 Usurtesen II, ägyptischer König
 XVII, 456.
 Usch, Mormonenkolonie X, 382.
 Usenheim, Christoph v. Bischof v.
 Basel († 1527) XVI, 267—271.
 — Capito III, 156. — Emier IV,
 199. — Otolampad X, 715. —
 Wimpfeling XVII, 187 ff.
 Usenhove, Johann, Wächter Rastlos
 VIII, 439.
 Uschmann, Joh., armenischer Abt
 X, 490.
 Utilitarismus der Sekularisten
 XIV, 64.
 Uto, Wendenfürst V, 329.
 Utopia des Morus X, 298.
 Utraquisten in Böhmen VI, 397.
 IX, 58 (Auster) XIV, 129 (Refor-
 mation). — Berghäutis zu den
 böhmischen Brüdern II, 649.
 Urecht, Erzbistum VI, 262 f. XV,
 59. — Bergh. zu Bist u. Mainz IX,
 26. 150. XVII, 176. — Schisma
 II, 697. — Bischöfe: Gregor (†
 775) V, 407. — Fraterhaus II,
 754. XVIII, 292. — Fraterhaus XV,
 206. — Christlich reformierte Ge-
 meinde VI, 269. — Diakonissenhaus
 III, 588. — Akademie. Lampe
 VIII, 382. — Heusen VIII, 615.
 — Seybeder VIII, 634. — Martin
 IX, 368. — Doftersee XVIII, 298.
 — Reland XII, 637. — Roßbachs
 XIII, 81. — Roetus XVI, 558.
 — Wiffus XVII, 220.
 Uzier, Wolf IV, 161.
 Uytendogaert, Arminius I, 692 ff.
 — Drusus III, 791. — Gratius
 V, 436. — Lutaris IX, 6. — Sydius
 IX, 106.
 U, die Landschaft VI, 125. vgl.
 I, 601.

B.

- Bacs, ungar. Bistum XVI, 167.
 Badian s. Watt.
 Bäder, apostolische s. Apostolische Bäder
 I, 674.
 Bäder der christlichen Lehre s. Do-
 trinarier III, 634.
 Bäder des Glaubens VI, 632.
 Bäder der frommen Schulen s. Pia-
 risten XI, 669.
 Bäder des guten Sterbens XVI,
 271—272.
 Bäder oder Brüder des Todes
 (Einfiedler des h. Paulus) XVI,
 272—273.
 Vagantes, Clerici vagantes s. vagi
 XVI, 273—275.
 Bajjitra Kabba, Mibrasch IX,
 754.
 Bajlinger, württ. Pfarrer. Magel
 II, 237. — Glob VI, 128. — Bais-
 men XII, 834.
 Baison, König (448) V, 123. (529)
 VIII, 695 (Kyril).
 Baisette, Mauriner IX, 420.
 Bais, eines Beneficiums II, 291.
 Bal, St. Rathsauke VIII, 689.
 Bal de Castro, Camalduenser-
 kloster III, 108.
 Baldesenus s. Baldelin.
 Baldes, Alfonso, Bruder Juans
 XIV, 478.
 Baldes, Juan († 1541) u. Alfonso
 († 1533) XVI, 276—291. XIV,
 478. — Garaccioli III, 142. — Car-
 ranza III, 150. — Predigt XVIII,
 586. — Hermigli XVI, 358.
 Baldeg, Fernando, Generalinqui-
 sitor VI, 748. — Carranza III, 151.
 Baldo s. Baldenjer.
 Balance, Synoden (529) gegen
 Semipelagianismus XI, 425. XIV,
 96. (855) Gottschall V, 327. VI,
 123. XIII, 791.
 Balencia, Erzbistum XIV, 476.
 Valenciennes, evangel. Gemeinde
 V, 465.
 Balens, der arianische Bischof I,
 626. 630. 633. III, 465. VI, 416.
 VIII, 649.
 Balens, der Kaiser († 378) XVI,
 291—296. — Arianismus I, 635.
 — Athanasius I, 743. — Basilus
 II, 119. — Cyrill v. Jerusalem III,
 417. — Diobor v. Lausus III, 606.
 — Eunomius IV, 384. — Eusebius
 v. Samojata IV, 401. — Frithgerm
 u. Wiffa XVI, 142 ff. — Woten V,
 286. — Gregor v. Nyssa V, 397.
 — Magie IX, 132. — Maritimus IX,
 158. — Römischum X, 785. — Res-
 jes d. Gr. I, 678. — gegen Rikner
 IX, 532. — Robatianer X, 669. —
 Socrates XIV, 410. — Theodosius
 I. XV, 409. — Valentinian I. XVI,
 296.
 Valent, de, Dr. u. de Wette XVII,
 10 f.
 Valentia, Jesuit XII, 235. XV, 592.
 Valentin, Rhyke, Kaiser IX, 192.

- Valentin, Kirchen Roms XV, 460.
 Valentinian I., röm. Kaiser (364–375) XVI, 296–297. — Burgunder III, 10. — Damaskus III, 465. — Donatisten III, 677. — Eusebius v. Caesarea IV, 408. — Gratian V, 353. — Kreuzzeichen VIII, 375. — Sonntagsfeier XIV, 439. — Ursinus XVI, 338. — Valens XVI, 391 f. — Weismasser XVI, 703. — Wolltätigkeitsanstalten XVII, 303.
 Valentinian II., (383–392) XVI, 297. — Arianismus I, 637. — Begräbnis II, 214. — Gratian V, 354. — Theodosius I. XV, 411.
 Valentinian III., (425–455) XVI, 297. V, 354. — Appellation an den Papst I, 584. — Audientia episcopalis I, 760. — Bücherverbote II, 773. — Burgunder III, 11. — Ephesin. Synode (431) XV, 154. — Germanus v. Auxerre V, 131. — Leo I. VIII, 555. — Manichäer VIII, 559. IX, 255. — Primat, römischer XI, 208. — Sigis III. XIV, 335.
 Valentinianer, apollinarist. Partei III, 603.
 Valentinus der Enkolyrion und seine Schule V, 223–229. — Gottesbegier V, 299. — Hippolytus VI, 145. — Johannisevangel. VII, 18. — Irenäus VII, 131. — Ranon VII, 458. — Ronstantin VIII, 304. — Tertullian XV, 349.
 Valentinus der Heilige XVI, 297–298.
 Valentinus, Bischof v. Interamna XVI, 398.
 Valentinus der Papst (827) XVI, 299.
 Valer, Rodrigo de, evangel. Spanier XIV, 478.
 Valera, Cypr. de, Bibelübersetzung XIII, 43. XIV, 478.
 Valerianus, Bischof v. Aquileja XVI, 299.
 Valerianus, Bischof v. Auxerre XVI, 299.
 Valerianus, Bräutigam der h. Cecilia III, 51. XVI, 299.
 Valerianus der Heilige, Bischof von Gema XVI, 299.
 Valerianus, römischer Kaiser (253–260) XVI, 299–300. — Christenverfolgung III, 413 (Cyprianus) 528. 615 (Dionysius von Alexandria) IV, 735 f. VII, 560. VIII, 419. IX, 118. XIV, 334 (Cicero II).
 Valerianus, Aufreiter gegen Pius II. XII, 11.
 Valerius, Cornel., Humanist in Rom III, 720.
 Valerius, Bischof v. Saragossa XIV, 516.
 Valerius, der Heilige, von Trier I, 128. IV, 375.
 Valerius, Fabrian, († 1692) XVI, 301.
 Valerius, Heinrich (Henri de Valois, † 1678) XVI, 300–301. — Clemens von Alexandria III, 271. — Ausgabe des Eusebius IV, 395. — Eusebius IV, 420. — Heliodor V, 735. — Märtyreracten I, 125. XI, 493 (Perpetua). — Petrus XI, 498. — Philostorgius XI, 653. — Polydore XII, 104 f. — Sokrates und Sozomenos XIV, 408 f. — Theodoret XV, 408. — Theodoros Rector XV, 395. — Theodoros XV, 554. — Ursulasage XVI, 246.
 Vallette-Parifot, Jean de la, Johanniter-Großmeister VII, 79.
 Valter, Reformator im Waadtland III, 308.
 Vala f. Laurentius Vala VIII, 491.
 Valladobis, Erzbischof XIV, 476. — Kloster der h. Zerefa XV, 321.
 Vallecrosia, Waldenserstation VII, 259.
 Vallari, Dominikus. — Eusebius IV, 396. — Hieronymus VI, 108. — Maritimus IX, 363. — Rufinus XIII, 100. — Sophronius XIV, 438.
 Vallombrosa, Orden V, 455 f. (der h. Gualbert). — Eysbeistriner XV, 86. — Zertiarier XV, 343.
 Valois, Heilig von, Trinitarier († 1212) XVI, 44 f.
 Valois, Henri f. Valentin.
 Valparaiso, evangel. Gemeinde III, 198.
 Valprofonds, Barthäusloster III, 246.
 Vallainte, Trappistenloster XV, 834.
 Valocchi, Antonio, Thomist XV, 598.
 Valda-Eulmona, Bistum VII, 255.
 Valvasor, Johann Weithard v., Geschichte Krains XVI, 63 f.
 Valverde, Barth., Bulgaria VIII, 457.
 Valant, parischer Gentis XI, 235.
 Vancouver, Island XII, 263.
 Vance-Smith, Prof. in York IV, 245.
 Vandalen XVI, 301–307. — Donatisten III, 678. — Sidor VII, 369. — Leo I. VIII, 581. — Victor v. Carthago XVI, 446. — Victor v. Tunna XVI, 447. — Westgoten XVI, 347.
 Van der Bogaart, Kollege Bodenseins VIII, 710. XVII, 520.
 Van der Bore, Hollandist I, 128. — h. Zerefa XV, 328.
 Van der Boven, Gegner Bellers II, 235.
 Van der Welde, Adrian u. Wilhelm, Maler IX, 195.
 Van der Welde, Jager VI, 427. — Palästina XI, 303.
 Vane, Harry, Parlamentaristkommissar XVIII, 64.
 Vanhede, Jesuit I, 128.
 Vanicelli, Cardinal XVI, 314.
 Vanini, Philosoph XVI, 557.
 Vannes, Benediktiner-Kongregation II, 286. IX, 418. — Clunigenfer III, 290.
 Vannes, Konig (465) gegen Juden VII, 234. — Schelbung XIII, 464.
 Vanittart, Präsident der britischen Bibelgesellschaft II, 378.
 Van Zil, reformierter Theolog († 1731) XVI, 307–308. III, 296. — Socius XVI, 560.
 Varaglia, Goffredo, Waldenserabt († 1557) XVI, 627.
 Varallo, Wallfahrtsort XVI, 249.
 Varba, Georg, nestorian. Hymnenbichter XV, 189.
 Varentius, Selur., Wfr. in Gipsader, Apologet Knobis I, 691.
 Vargas, Martin de, Reformator der Eiferer III, 235.
 Variationsrecht XVI, 308–309. XII, 167.
 Varinus, Abt von Corbey III, 366.
 Varnbühler, Bürgermeister v. St. Gallen IV, 723.
 Varus, Statthalter in Syrien XI, 618.
 Varsari, Giorgio, Maler IX, 192.
 Vasco, Stifter der Hieronymiten VI, 102.
 Vasmers, Dietrich, Bremer Senator XV, 668.
 Vasquez, Gabriel, Probabilist XII, 235. XV, 592.
 Vassu, Blutbad v., (1562) II, 617. III, 307.
 Vassu, die Königin I, 223. IV, 244.
 Vasso, Bistum VII, 255.
 Vatablus, Franz. der Greget († 1347) XVI, 309–310. — Vagel II, 23. — Tricomet II, 627. — Vagel, Stapul. IV, 480. — Vatablus VI, 75. — Vatablus IX, 255. — Vatablus, biblische XVII, 670. 472. — Vatablus XVII, 549.
 Vater als Name Gottes IV, 768. V, 291 f. VII, 673. — Vatablus I, 744.
 Vater, Joh. Sever., Prof. in Halle († 1896). — Vatablus XI, 443. — Vatablus XIV, 723. — Vatablus XVII, 549.
 Vater unser f. Gebet des Herrn.
 Vaterunserpolyglotten XII, 103.
 Vatikankongress und Pius IX. XVI, 310–342. VI, 640. VIII, 173. XV, 161. XVII, 644 f. — Epistopalstern IV, 376. — Vatablus IX, 155. — Vatablus XI, 211. — Vatablus XVII, 267.
 Vatte, J. R. W., Prof. in Berlin († 1896). — Vatablus XI, 443. — Vatablus XVII, 706. — Vatablus IV, 366. — Vatablus XVII, 171. — Vatablus, Chernes IX, 464. — Vatablus X, 175. — Vatablus VIII, 102. XI, 447 n. — Vatablus XII, 275. — Vatablus XIII, 181. — Vatablus mon-Tempel XIII, 313. — Vatablus XIII, 407. — Vatablus XIV, 273. — Vatablus XIV, 723. — Vatablus Sonntag XVI, 415.
 Vatablus, Erzbischof I, 751.
 Vattin, Erzbischof in Rom XIV, 592.
 Vaudan, französ. Marschall XII, 579.
 Vauclles, Wassenkühn (1556–1603) III, 305.
 Vaughan, Master of the Temple IV, 244.
 Vaugris, Traktatverbreitung XV, 793.
 Vautier, Prediger in Genf XVI, 91.
 Vau de Cernay, Kloster XII, 128.
 Vau de Segura, Kloster der h. Zerefa XV, 321.
 Vauclon in Mailand IX, 635.
 Vauclon, Philosoph V, 309. XVI, 199.
 Vauclon, Abt IV, 3 (Ebbe).
 Vauclon, die biblische XVI, 199. 207.
 Vauclon, Abt, Prof. in Genf. — Epistopus IV, 269. — Ignatius VI, 690. — Vatablus X, 378.
 Vauclon, Georg, Prof. in Mailand († 1889) XVIII, 401–405. — Vatablus, Katholik IX, 86.
 Vauclon, Joh. (Lunden), Erzbischof v. Lund V, 635 f.
 Vauclon, Christian v. Jesuit, Vatablus IX, 219.
 Vauclon, Johannes († 1604) XVIII, 405–414.
 Vauclon, Bistum IX, 747.
 Vauclon, Waffel über die Vatablus Kirche XV, 453.
 Vauclon, Raurimer IX, 420.
 Vauclon, Joh. Em., Prediger in Genf († 1876) XVIII, 623.
 Vauclon, die biblische I, 311.
 Vauclon, Anton, Stifter des Vatablus ordens de mercede X, 634.
 Vauclon, Statthalter auf Eusebius VIII, 424.
 Vauclon, Diego da Silva, Vatablus († 1860) IX, 195.
 Vauclon, Gerhard XII, 591.
 Vauclon, Reichthumsgemeinde VII, 260.
 Vauclon, Sal., Prof. in Genf. — Vatablus XII, 308.

- Weithausen, Rangler in Rief XVIII, 191.
 Weithenermord (1690) XII, 708.
 Velum f. Velamen. — vrgl. VIII, 49.
 Venabiles über die Apostelkirche XVII, 661. 675.
 Venantius f. Fortunatus IV, 598.
 Venetianus, Thomas, Prediger in Rürnberg († 1551) XVI, 344.
 — Gtst IV, 362. XVI, 96.
 Vence, französ. Bistum V, 351.
 Vengli, Joh., Gegner des Eufanus III, 406.
 Venidabad der Parzen XI, 245.
 Venedig. — Armenier I, 681. — Baptisten VII, 260. — Camaldulenser III, 107. — Deutsche Gemeinde VII, 260. XVI, 632. — Erzbistum VII, 265. — Jesuiten VI, 622. — Kriegen: S. Marco II, 145. XV, 460. — Kister: S. Sogaro I, 661. IX, 449 ff. — Konrad (1177) I, 267. — Liturgie IX, 780. — Paterskirche IX, 187 f. — Prethobiten VII, 260. — Patriarchat I, 588. — Streit mit Julius II. VII, 301. — Paul V. VI, 770. XI, 338 ff. XIII, 401. — Stitus V. XIV, 280. — Synode VIII, 60 (Kister). — Waldenser VII, 269.
 Venebiger, Bischof v. Pomejanien f. Veneius.
 Veneia, G., Prof. in Franeker. Dignif. Krodog. III, 618.
 Venerabilem, Bulle Innocenz III. VIII, 567.
 Veneta Versio II, 441.
 Veneius, Joh., Bischof von Pomejanien († 1574) X, 140. XVII, 108.
 Venepuela XVI, 344–345.
 Veni redemptor gentium, Syme I, 328.
 Veni sancte spiritus, Sequenz XIV, 145.
 Venilo, Erzbischof v. Sens XIII, 791.
 Venn, englischer Prediger IX, 696. XVIII, 597.
 Venn, G., im Apokryphenstreit II, 874.
 Vensja, Bistum VII, 265.
 Ventrabt, Johann v., u. Klarenbach VIII, 21 ff.
 Ventrabus, Scholastikus XVI, 162.
 Ventibus, röm. Feldherr XV, 179.
 Ventimiglia, Bistum VII, 265.
 Ventura, Vater IV, 643.
 Ventura, über die Druhen III, 719.
 Venturini, R., Gebrüderangelium V, 610.
 Venturinus, Geistesprediger († 1346) IV, 800. XV, 254.
 Venn als Stern XIV, 689.
 Venuß, Marcello, Maler IX, 189.
 Veräufierung von Kirchengütern VII, 747.
 Veracrus, Bistum IX, 739.
 Verantius, Bischof v. Syon IV, 375.
 Verantius, Erzbischof v. Gran VI, 305.
 Verapoli, apostol. Sifariat XII, 254.
 Veratti, Barthol., de imitatione Christi XV, 604.
 Verberantes = Weiber IV, 798.
 Verberte, Synode (752) XIII, 465.
 Verbesserungspunkte, die heftigsten, und Landgraf Rorich XVI, 345–351. III, 387. IX, 82. — Literatur: Hepp XVIII, 72.
 Verleitet, Jesuitenmissionar in China XII, 266.
 Verbindlichkeit XI, 579.
 Verbrechen, Vergehen f. delicta.
 Verbrennen der Leichen bei den Gebrüder II, 218. — verboten von der Kirche II, 214; von Karl d. Gr. ebenbat.
 Verbrennen der Opfer XI, 45.
 Vercelli, Erzbistum VII, 265. — Gusebius, Bist. († 571) IV, 402. — Otto II. († c. 960) I, 756. — Synode (1050) II, 307 (Berengar) VIII, 578 (Seo IX) XII, 540 (Ratramnus).
 Vercellone, G., Barnabit. Bulgata VIII, 458.
 Verdamnis, ewige f. Apotatastas, Hellenstrafen, Tod ewiger (XV, 705 f.) — Scotus Erigena XIII, 802. — Eoginianer XIV, 401.
 Verden, Bistum IX, 150 (Verhältnis zu Mainz) XIII, 199. — Sefularisation XIV, 47.
 Verdienst Christi f. Verjüngung XVI, 387. 405.
 Verdienst der Werke: Biel II, 459. — Quäfer XII, 450. — Thomas v. Aquino XV, 563.
 Vereine der heil. Rindheit XII, 51.
 Vereine, katholische in Deutschland XII, 50 ff. (Vereine). — Frankreich IV, 639 f.
 Vereinigte methodistische Freikirchen IX, 718. X, 61.
 Verena, eine der 11000 Jungfrauen XVI, 245.
 Verfassungstatistik XIV, 644.
 Verführung im Unterschied von Verjüngung XVI, 418.
 Vergeltung im Verhältnis zum Unverhältnissglauben XVI, 209 f.
 Vergerius, Petrus Paulus († 1565) XVI, 351–357. — Vrens II, 617. — Curio III, 398. — Orbalbo V, 409. — Gofius VI, 329. — Johann Friedrich d. Großmütige VII, 74. — Julius III. VII, 305 f. — Roman der VIII, 188. — Soreto VIII, 781. — Luther IX, 61. — Polen XIV, 180. — Renato XII, 702. — Simler XIV, 243. — Spiera XIV, 800 f. — Truber XVI, 57.
 Vergilius, der Dichter XVI, 741.
 Vergottung, mythische Biblische Lehre I, 87. — des Heiliges Christi nach Schwentke XII, 780.
 Verhütung XII, 158. 161.
 Verherrlichung, Verh. zur Heilsordnung V, 728 f.
 Vering, Kirchenrechtslehrer VIII, 175 f.
 Veritas in mento als Eidesbindung IV, 125. 128 f.
 Verklärung f. Seligkeit XIV, 71. — des menschlichen Leibes in der Auferstehung XVI, 201.
 Verklärungsfehr IV, 550. XV, 362.
 Verknüpfung Maria, Heft IV, 561. IX, 380.
 Verlobnis IV, 98 ff.
 Verlobtenverhät IV, 774.
 Verlobung Maria, Heft IX, 325.
 Hermaner, mennonitische IX, 575.
 Hermeil, Märtyrer des Evangeliums XVI, 476.
 Vermittelt, Peter Martyr († 1562) XVI, 357–361. — Biblander II, 450. — Bianbrata II, 492. — Bullinger II, 790. V, 756. — Caraccioli III, 143. — Cranmer III, 798. — Curio III, 397 f. — Gölensart VI, 195. — Hooper VI, 312. — Jemel VI, 683 ff. — Kleiberreit, englischer XII, 394 f. — Loci VIII, 709. — Marbach IX, 367. — Oghino X, 681. — Poiffy, Religionsaphebrach XII, 81. 85 f. — Predigt XVIII, 598. — Prophezei XI, 289. — Schwentke XII, 779. — Simler XIV, 243. — Taufe VII, 659. — Urfinus XVI, 239. — Walbes XVI, 388. — Weithal XVII, 2. — Zand XVII, 415.
 Vermischung des Abendmahlweins mit Brot I, 58. — mit Wasser I, 48. 50. 53.
 Vermittlungstheologie III, 654 (Dogmatik) Ehenfchäfer IV, 108. — Hagendach V, 587. — Sanderer VIII, 888 ff. — Rude VIII, 791. — Ripsh X, 805 ff. — Palmer XI, 719. — Thofud XV, 568. — Umbreit XVI, 165.
 Vernes, über das Buch Genosch XII, 350. 352.
 Vernet, Prof. in Genf XVI, 96. — Zeitrechnung, biblische XVII, 448.
 Verneuil, Synode (844) VI, 121. IX, 34.
 Vernunft, Verhältnis der Philosophie zur Theologie. — Berengar II, 309. — Deffen III, 529. — Dutoit III, 786. — Encyclopädisten IV, 211. — Gernes VI, 38. — D. Hoffmann VI, 309 ff. — Rode III, 580. — Reinhard XII, 612. — Scotus Erigena XIII, 793. — Semler XIV, 112. — Thomas v. Aquino XV, 576. — Whately XVII, 80.
 Verocito, Andrea del, Maler IX, 186.
 Veroli, Bistum VII, 265.
 Veron, Franz, Jesuit, Bochart II, 509. — Franzöf. Bibelüberfetzung XIII, 38. — gegen Union der Protestanten XV, 123.
 Verona 1) Bistum VII, 265. — Giberli (1524–1543) V, 159. — Rotherius (981–988) XII, 503 ff. — S. Sogaro XVII, 491 ff. — 2) Synode (1184) gegen Arnobisten I, 688. — Salagier XI, 247. — Todesstraße V, 121. — Walbenfer XVI, 618. — 3) Ristlan. Institut XII, 250. — 4) Walbenfer VII, 259. — Veronefe, Paolo, Maler († 1588) IX, 188.
 Veronica, XVI, 361–363.
 Verpachtung von Kirchengütern VII, 747.
 Verpoorten, Kirchenrat in Gotha XV, 142 f.
 Versabteilung im R. L. II, 391 f. — im R. L. II, 404. 422. — über Haupt III, 549.
 Verfchleierung der Bilder in der kathol. Kirche I, 161.
 Verfchneiden des Stehs XVI, 454.
 Verfe der hebräifchen Poefie V, 678. — der modernen Poefie VII, 778.
 Verso, de, Nat. Alb., Rathhaus- evang. IX, 400 f.
 Versecch, Bistum XVI, 171.
 Verfielung, Irvingian. VII, 158.
 Verffen f. Anni cleri I, 431.
 Verjüngung XVI, 363–410. — Verhältnis zur Erifung IV, 207. — Born Gottes XVII, 548. — Paulus XI, 384. 387. — Dogmengefchichte: Abfard I, 16. — Daub III, 508. — Brand IV, 607. — Grotius V, 438. — Hofmann VI, 283. — Rollenbuch VIII, 124. — Rentzen IX, 567. — Quäfer XII, 443 f. — Rationalismus I, 114 (Mc-commodation). — Reinhard XII, 613 f. — Schielemacher XIII, 550. 557. IV, 905. — Storr XVI, 75. — Taute XII, 684. — Zieffrunt XV, 660. — Zölner XV, 714. — Weffel XVI, 799. — de Weite XVII, 16. — Zingenbof XVII, 525.
 Verjüngungstag XVI, 410–417. XI, 450 (Weithausen) Buftag III, 30. — Raftag IV, 508 f. — Rethcyllus IV, 598. — Fremdlinge IV, 679. — Weite IV, 767. — Gofepriester VI, 240. 242. — Zol Rude VIII, 127. — Zol VIII, 763. — Rüsttag XIII, 95. — Salben XIII, 308.
 Verjüngung, Rabele der, in der Grabeskirche V, 340.

- 1837) XVI, 498—503. IV, 645. 650.
- Vincenarius v. Beauvais** XVI, 503—506. — Encyclopädie IV, 214. — Historienbibel VI, 167.
- Vincenarius v. Capua** VIII, 647.
- Vincenarius** v. Sipontinus, Glossator (c. 1240) V, 197. VII, 488.
- Vincenarius** von Serinum XVI, 506—513. VIII, 598. — Bibel, Einleitung IV, 189. — Gregor VI, 24. — Kirche VII, 704. — Origenes XI, 119. — Philippus Arabs XI, 614. — Prosper XII, 301 ff. — Semipelagianer XIV, 34. — Tradition XV, 729 f. — Ausgabe v. Saluse II, 80.
- Vincenz**, Herzog v. Mantua, Erzbischof IX, 299.
- Vincenarius de Paulo** († 1680) XVI, 513—516. XVII, 311. — Du Berger III, 790. — Sanjenismus VI, 487. — Kongregationen b. heil. Vinc. IV, 639. XIII, 784. — Magdalenerinnen IX, 128. — Mission, innere X, 31. — Oiler XI, 28. — Pabillon XI, 897.
- Vincenariusveretne** XII, 51. XVII, 313.
- Vincenzi** über das konstantinopol. Symbolum VIII, 228 ff.
- Vindicta Salvatoris**, apokryph. Schrift I, 519.
- Vinesam Domini**, Buße (1705) III, 265. VI, 429.
- Vinet**, Alexander Rudolf, Prof. inusanne († 1847) XVI, 518—536. — Dutoit III, 784. — Herzog XVIII, 86. — Homiletik VI, 278. 291. XVIII, 638. — vgl. XVIII, 720. — Stapfer XIV, 609. — Stat u. Kirche XIV, 640. — Theologie, praktische XV, 517.
- Vinfecoms**, David, Maler IX, 195.
- Vinniaus**, Griländer, poenitentiale III, 21. XIII, 578.
- Violette**, Zähler in der Abentheuer I, 161. — in der Gegenwart I, 708.
- Viret**, Peter, Reformator († 1671) XVI, 536—537. III, 208 f. — Vega II, 858. 860. — Calvin III, 109. — Jarell IV, 501. — Froment IV, 698. — Ritter XIII, 11. — Zürcher Konfession XVII, 578. — Virga VIII, 49.
- Virgilius**, bairischer Priester (Bischof v. Salzburg) XVI, 537—539. II, 531.
- Virgines dietae filiae B. M.** IX, 319.
- Virginien** in Nordamerika X, 687.
- Virginität** I, 334 (Ambrosius).
- Viridis vallis** f. Gröndal.
- Virues**, Maria de XIV, 478.
- Vis affectiva u. cognitiva** (Gerson). V, 184 f.
- Viscamp** in Herford III, 589.
- Vischagapatam**, apokryph. Bitariat XII, 254.
- Vischer**, Fr., der Künstler, Chr. Hofmann XV, 294. — über H. Knapp VIII, 82. — Strauß XIV, 778.
- Vischer**, Peter, der Bildhauer († 1529) XIV, 8.
- Vischer**, Augustinerprovincial III, 602.
- Viscanti**, Bernabo, in Mailand. — Urban V. XVI, 219 f.
- Viscanti**, Galeazzo, Podesta v. Mailand IX, 143.
- Viscanti**, Giovanni, Erzbischof v. Mailand IX, 143.
- Viscanti**, Matteo, Podesta v. Mailand (1299) IX, 143.
- Viscanti**, Otto f. Otto, Erzbischof v. Mailand.
- Visio Jesajae** VI, 587 f. VII, 619.
- Visionen** Bromleys II, 639. — der Brüder des gemeinsamen Lebens II, 720 f. — der h. Hildegard VI, 119. — des Ignatius von Loyola VI, 608 f. — der h. Teresa XV, 325.
- Visionen** XVI, 539—547. IV, 670. X, 740.
- Visitatio liminum S. S. Apostolorum** XVI, 547—549.
- Visitationis M. V. festum** IX, 322.
- Visionator** der Maroniten IX, 353.
- Vita**, nordafrikan. Bistum XVI, 447.
- Vita Adam**, Apokryphon XII, 368.
- Vita aeterna**, gratiae, gloriae; initialis, partialis, perfectionalis VIII, 614.
- Vita canonica** VII, 507 ff.
- Vita communis** II, 687.
- Vitae patrum** I, 124.
- Vitalian**, Paph (657—672) XVI, 549. X, 799.
- Vitalian**, Feldherr des Anastasius X, 241 ff. 634.
- Vitalianer**, apokryph. Partei III, 603.
- Vitalis**, Abt v. Monte-Cassino X, 382.
- Vitalis**, Ordert VI, 110. VIII, 408.
- Vitalis de Thèbes**, Jurist VII, 491.
- Vitalleschi**, Cardinal IV, 380. VIII, 494.
- Vitalleschi**, Mutius, Jesuitengeneral (1615—1645) VI, 629 f. XII, 285 (Probabilismus).
- Vitalis**, der Statthalter I, 618. VI, 558. VII, 315. 394. XI, 362. 685.
- Viterbo**-Zobanella, Bistum VII, 255.
- Vitt**, Eimoteo, Maler IX, 190.
- Vittes**, Olgotenkönig VII, 561. XIV, 232.
- Vitold**, Großfürst von Litthauen XVIII, 119.
- Vitoria**, span. Bistum XIV, 478.
- Vitro**, Synode (1588) III, 178. 765. (1617) III, 781.
- Vitrelinus**, Alexander XIV, 129.
- Vitrings**, Campegius, Prof. in Francker († 1722) XVI, 549—553. — Coccejianer III, 296. — Ethik IV, 363. — Homiletik VI, 287. — Jesaja VI, 807. — Israelit. Geschichte VII, 222. — Maleachi IX, 177. — Psalter X, 429. — Prophetenschulen XII, 271 n. — Schachina XII, 458. — Siebenmänner in Apostelgesch. 8. XII, 176. — Simon Magus XIV, 248. — Synagogen XI, 461. — Tyrus XIV, 193. — Zeitrechnung, biblische XVII, 465. 471.
- Vitrings**, Campegius jun. († 1723) XVI, 553.
- Vitus**, der Heilige, Gerdoy III, 367. — Rothelfer X, 647.
- Vivarium**, Kloster III, 158 f.
- Viventisius**, Erzbischof v. Lyon IV, 251.
- Viventius**, Präst v. Rom XVI, 288.
- Vives**, Ludwig, Humanist († 1540) Apologet I, 553. — Armenpflege XVII, 310. — Briefwechsel I, 281. — Ethik VII, 638. — Gabriel VI, 516. — Wolsey XVII, 294.
- Vivien**, G., Eugenottengeistlicher III, 278.
- Vix pervenit**, Breve (1746) XVII, 344.
- Vizen**, portug. Bistum XII, 136.
- Viez** als Sinnbild XIV, 306.
- Vocatio**, Verhältnis zur ordinatio XI, 76 ff. — Patronat XI, 814.
- Voderob**, Rektor in Gotha III, 89.
- Vögel**, reine u. unreine XIV, 486. — Symbol. Bedeutung XIV, 302.
- Vögelin**, M. G., Buchhändler III, 358.
- Völk**, Johann, Soginianer († 1618) XIV, 380.
- Völkertafel** der Genesis I, 175. X, 618. — Knobel VIII, 356.
- Völter**, Dan. Prof. in Amsterdam. Mikolaiten X, 556 ff.
- Voetius**, Gisbert, Prof. in Utrecht († 1676) und seine Schule XVI, 553—561. — Clemens v. Rom ad Corin. III, 255. — Coccejus III, 295. — Ethik IV, 363. — Gethesgaben V, 10. — Gebannus V, 700. — Kindchaft Gottes VII, 679. — Lobenstein III, 296. VIII, 709. — Mercator IX, 301. — Schelung XIII, 479. — Syncretismus XV, 182. — Teufel III, 452 n. — van Til XVI, 307.
- Voen national** in Frankreich IV, 689.
- Vogel**, F. S. E. Prof. in Erlangen. Ethik IV, 365. — Gerlach XVIII, 2.
- Vogel**, Matth., Prof. in Königsberg IV, 718.
- Vogel**, E. F., v. Wunstedel. Johannevangel. VII, 20.
- Vogelfang**, Prof. in Bonn VI, 35. — Ethik IV, 364.
- Voght** in Hamburg XVII, 312.
- Vogler**, Kanzler in Ansbach II, 611.
- Vogt**, Vogtei, advocatus ecclesiae.
- Vogt**, Karl, Naturforscher IX, 580 f.
- Vogus**, de. Graf, das heil. V. 333. — Rubet es. Sacra VI, 578. — Palästina XI, 801. — Syrische Architektur XV, 465 f.
- Volbel**, Mitglied der französischen Nationalversammlung XII, 739.
- Volbus**, Balthasar, Prediger in Elbing III, 485.
- Volgt**, H. Dogmatik III, 652.
- Volgt**, G., über Pius II. XII, 18.
- Volftn**, Joseph, de. Herausgeber des Rahmudus Martini XII, 546.
- Votafisation** des Hebräischen II, 399. — Elias Levita IV, 174.
- Vold**, Giliasmus III, 301.
- Vollprüfung** f. Reifevollprüfung.
- Voll Gottes** f. Israel. vgl. Erlösung IV, 299. — Gottesdienst V, 314. — Kose X, 303 ff. — Wehrung Israels XVII, 96.
- Vollkerts**, David (Joon Kornbert) Gegner des Calvinismus († 1590) I, 682.
- Volleringshausen**, Kloster III, 18.
- Vollmann**, W., Rektor in Berlin II, 96.
- Vollmar**, Prof. in Bülrich. Anaktet I, 366. — Apostelgeschichte IX, 18. XI, 519. — Apostelkirche XVII, 681. 687. 674. — Assumptio Moysis XII, 353. — Buch Judith I, 505. — Cajus III, 64. — Clemens III, 250. 254. — 4. Buch Esra XII, 354 ff. — Erzbischof, pseudopigraphische XII, 358. — Hippolytus VI, 146. — Jesus VI, 674. — Ignatianische Briefe VI, 692. — Marconis Evangelium IX, 12. — Marcusevangelium IX, 298. — Matthäusevangelium IX, 407. — Mikolaiten X, 559 f. — Petrus XI, 513. — Simon Magus XIV, 248 n.
- Vollshochschulen**. Grundtvig V, 448 f. — Norwegen X, 647.
- Vollstirke** V, 448 (Grundtvig).
- Vollstied** VII, 764. 775.
- Vollstische**, Eichhorn IV, 112. — Ethik IV, 319 f. — Luther IX, 57. — Wessenberg XVI, 815. — Dänemark III, 459 n. — Frankreich IV, 641. — Gessen-Raffel XVI, 484. — Lübeck VIII, 787. — Norwegen

- Basarabab.** Synoden (385) I, 673. — (386) 673. — (496) 673. XIII, 563. — (491) I, 674.
Basel. Kollegiatstift XIV, 54. XV, 567.
Basel. Johann Georg († 1776) XVI, 606–610. III, 483. — Aber Kur-
 fater II, 4. — Subbeus II, 770.
 — Geumann VI, 92. — Sateinische
 Bibel, Wittenb. VIII, 453.
 — Luther's Werke IX, 74. — Patrikist
 XI, 308. 309. — Wolf XVII, 379.
 — Sinsendorf XVII, 540.
Basel. Christian Wilhelm Franz,
 Prof. in Göttingen († 1784) XVI,
 604–607. — Abellien I, 28. —
 Baile II, 74. — Wittenb. der ersten
 Christen II, 381. — Dogmengeschichte
 III, 663. — Gentilium V, 68.
 — Glaubensregel V, 184. — Do-
 kumentale Theologie XV, 483.
Basel. Johann Ernst Immanuel
 XVI, 608. — Inskripten XV, 479.
Baselburg. Truchseß, preuß. Ge-
 sandter in Turin XVI, 633.
Basel. Pärkenum XVI, 610. —
 Juden VII, 248. — Union XVI,
 184.
Baselmar. I., Rön. v. Dänemark
 (1187–1189) Misalon I, 107 f. —
 Wenden XVI, 751.
Baselmar. II., II, 27.
Baselner. XVI, 610–638. XVIII,
 730. — 1) Vor der Reformation:
 Entstehung: III, 345 (Clausius v.
 Turin). — Cautius IV, 278. —
 Verhältnis zu den böhmischen Brü-
 dern II, 649 ff. — Franziskanern
 IV, 666. — Humiliaten VI, 364.
 — Jnnocenz VIII, VII, 344. —
 Inquisition VI, 737. — Kirchhöfe
 VIII, 18. — Konrad v. Harburg
 VIII, 191. — Lucius III, VIII,
 783. — Pius II, XII, 17. — Predigt
 XVIII, 607. — Winteler XVII, 311.
 — 2) zur Reformationszeit:
 Deza II, 369. — Erwig II, 617. —
 Farel IV, 499. — Obiampad X,
 722. — Sabotier XVI, 347. — 3)
 Epistole Zeit: Bibelgesellschaft
 II, 371. — Remoniten IX, 567.
 XIII, 787. — Statistik VII, 359.
 Wittenberg XVII, 349. — 4) zur
 Reife: Bibelübersetzung XIII, 28.
 — Eib IV, 123. — Kirche VII, 708.
 — Traktion XV, 730. — Sutra-
 mente XIII, 284. — 5) Stit-
 tatur: Alanus I, 233. — Witz I,
 304. — Erwig v. Wittenberg IV, 17.
 — Herwig XVIII, 87. — Leger
 VIII, 553 ff. — Eubius IX, 107.
 — Stephan de Beavilla XIV, 684.
Baselst. f. Corbinian III, 361.
Baselhausen. Just, Rangler v.
 Göttingen-Kalenberg III, 371.
Baselhausen. Konrad von († 1869)
 XVI, 638–639. — Predigt XVIII,
 507.
Baselheim. Kloster XVII, 178.
Baselmeyer. Missionar in Wef-
 nien I, 78.
Basle. Abt v. St. Gallen († 813)
 IV, 730.
Baslstein. J. B. v., Erzbißhof v.
 Prag XVI, 757.
Basdrabe. u. Rother II, V, 510.
 X, 546.
Basdrut. Reformation VI, 344.
Basdrubba. abbeßin. Kloster I, 72.
Bales. Heilige Kirche VIII, 339.
 — Bibelische II, 368 ff. — Metho-
 diten IV, 236. VII, 313 (Jungers)
 X, 61. XVIII, 599.
Basler. Kloster XVI, 833.
Basler. bei den Hebräern V, 586.
Basler. englische Prediger IX, 694.
 698. XVIII, 601.
Basli. spanischer Minister VI, 681.
Basliare. K. R., Dartmiff IX
 593 f.
Baslenburg. die Brüder III, 342.
Baslarten. in der röm. Kirche I,
 50. — Gregor v. Kyssa V, 399. —
 Opposition: Verthold der Franzist.
 II, 339. — Sallarden VIII, 736.
Baslart. feste der Juden IV, 538.
Baslart. sorte berühmte: Beth-
 lehem II, 348 ff. — Compostella
 III, 334. — Einstelein IV, 156 ff.
 — Grab das heil. V, 331 ff. —
 Jerusalem VI, 688 ff. — Loreto
 VIII, 759 ff. — Salsnad XVII,
 183 ff.
Baslia. Westgotenkönig († 419) V,
 288. XVI, 547.
Baslin. Joh. Dlaf. (Erzbischof v.
 Upsala († 1839) XVIII, 631.
Baslis. Mio, Remonit IX, 578.
Baslis. der Ranton. Theodor I. u.
 II, Bischöfe XV, 392 ff. — Der ul-
 tramontane Butsch (1844) VI, 687.
Baslinus. in Palästina XI, 748.
Baspole. R., der Reijende I, 753.
Basburgis. XVI, 639. XVII, 174.
Basliß. Abras I, 104.
Basliß. latbol. Bischof XVII, 314.
Basliß. Kirchenrechtlicher. Droske
 III, 705. — Seudoisidor XII, 369.
 377. 380 f. 384.
Basliß. v. Brienne IV, 653.
Basliß. v. Bronberg. Hochmeister
 III, 672.
Basliß. v. Sille XVI, 275.
Basliß. J. G., in Reustadt a. d.
 Oria. Lat. Bibel, Wittenb. VIII,
 463.
Basliß. Bischof v. Orleans. Ca-
 pitula VII, 481. — Rindertom-
 munion VII, 672.
Basliß. v. Slettenberg. Geer-
 meister XIII, 734.
Basliß. J. u. O. S., Lutheraner
 in America XIV, 674.
Basliß. Risch. Prof. in Helmshadt.
 Gafit III, 69. — Einleitung in
 die b. Schrift IV, 141. — Gaffius
 V, 173. — Horneus VI, 319.
Basliß. v. Lauretanien, Bischof
 v. Lyon XVI, 639.
Basliß. Christoph, Herausgeber
 der Werte Luthers II, 4.
Basliß. der Wiffourier IX, 85.
 XVIII, 623. 687 ff.
Basliß. v. Rheinau VIII, 539.
Basliß. von St. Victor († o. 1180)
 XVI, 639–640. — Gilbert de la
 Porree V, 168. — Lombardus VIII,
 749. — Richard v. St. Victor XII,
 768. — Scholastik XIII, 680. 684 f.
Basliß. von der Vogelweibe IV,
 180. IX, 317.
Basliß. Brian f. Bethgottenbidein
 XII, 100 f. — vrgl. II, 422. III,
 236. IV, 140. VIII, 676. XII, 418.
Basmba. Westgotenkönig (679) XVI,
 563. — Salbung XIII, 299. —
 Loletan. Synode XV, 720.
Basndalbert. der Heilige, in Bräm
 XVI, 640–641. — Martyrolog I,
 125. 151. — Ursulalende XVI, 346.
Basndelstäre. I, 310.
Basndeln. Patricius in Orbe IX,
 334.
Basnderer. Lat. der, XI, 731.
Basndrille. Kloster XVII, 558.
Basndeder. Note f. Claudius.
Basner. latbol. Moraltbeolog IV,
 564.
Basner. Bal., Abt v. Maulbronn
 IX, 414.
Basner. Johann, evang. Prediger
 in Romhans XVII, 579.
Basburton. William, Bischof v.
 Goucester († 1779) XVI, 642–
 646. XVIII, 98. — Apologet III,
 534.
Basburtonian lectures.
 XVI, 646.
Basory. Organ der Heilbarmee
 XVIII, 48.
Barfield. über die Apostellehre
 XVII, 661. 669. 676.
Barb. Baptistenmissionar in Indien
 X, 57.
Barb. B. G., Busejst XV, 749.
Barban. armenischer Patriarch IV, 183.
 XVI, 109.
Barbapet. I, 675. VIII, 47.
Barblaw. Ralps († 1835) XVI,
 646–649.
Barham. William, Erzbischof v.
 Canterbury († 1532) XVI, 649
 — 650.
Barhaftigkeit. XVI, 656 ff. —
 Gottes V, 311.
Barheit. XVI, 650–658. — als
 Gegenstand des Glaubens XII, 641.
Barin. Graf, Statthalter Pippins
 IV, 736.
Barman. Abt v. Hornbach († 1008)
 XI, 699.
Barnefried. f. Paulus Diatonus XI,
 389.
Barren. Samuel, Methobist IX,
 710.
Barren. Palästinareisender II, 183.
 XV, 281 (Zempelmayer) VI, 540
 (Ribron).
Barfageret. f. Weisagung XVI,
 739. — Todesstrafe XV, 708.
Barfau. Aquarianer VIII, 681.
 — Runtiatir VIII, 525. — Synode
 (1643) XV, 639.
Barburg. Elisabeth, die heilige
 IV, 179 ff. — Luther IX, 49.
Barrenonnen. der h. Maria, der
 h. Elisabeth XIII, 785.
Barfungen. bei den Eitelalten IV,
 185.
Barf. Ralp., Antikes in Birtch V,
 758.
Barf. Ibn Nta († 748) XVIII, 116.
Barf. Prof. in Kiel III, 343.
Barf. Symbol, Bedeutung XIV,
 297. — bei der Taufe XV, 230
 (Tertull.). 238 (Thomas). — beim
 Abendmal I, 53. — Die oberen
 Barf VI, 117. — Weiswasser XVI,
 701 ff.
Barf. f. Leben, Kirchenrechtlicher.
 Kirchenregiment VII, 799. —
 Wittenb. f. Leben III, 22. 394. —
 Seudoisidor XII, 368 f. 375. 378.
 380.
Barf. f. Leben, 254.
Barf. in Jerusalem VI, 561.
Barf. in der griechischen
 Kirche XVI, 658–659.
Barf. gegen Marie III, 238.
Barf. f. Leben, irisches Bistum VII,
 150.
Barf. Daniel († 1740) XVI,
 659–660. XVII, 40. XVIII, 98.
Barf. Remonitenpartei
 VI, 280. IX, 572.
Barf. Anton, Raler IX, 196.
Barf. Richard, Bischof v. Bland-
 buff XVI, 661–662.
Barf. Richard, der Methobist (†
 1833) XVI, 662–663.
Barf. Thomas, Konfessionist (†
 1689) XVI, 663. — Prediger XVIII,
 550.
Barf. J. G., Biograph Warbur-
 tons XVI, 646.
Barf. Joachim v. (Sabian), Refor-
 mator in St. Gallen († 1561) XVI,
 663–666. — Berner Disputation
 II, 517. — Dend III, 540. — J.
 Baber IV, 475. — St. Gallen IV,
 732. — Gubmater VI, 349. — Refler
 VII, 647. — Schwenfeldt XIII,
 778. — Swid XVII, 582. — Zwingli
 XVII, 595.
Barf. über Sibolin IV, 687.
 — Ragmus IX, 137.
Barf. f. Lat. v., Schuttheit
 v. Bern († 1594) IV, 500. V, 557 f.
Barf. Rudolf v., IV, 436.

- Wattewille, Friedrich v.,** Bingen-
 dorfs Freund XVII, 514, 516.
Wattewille, Johann von XVII,
 541.
Watterich, Liber pontificalis VIII, 646.
Watts, Jhaat, englischer Niederländer
 († 1748) XVI, 666–669. XVIII,
 98. — Predigt XVIII, 588.
Waw, Lewis, Judenmissionar X, 110 f.
Waz, Bischof v. Rättich († 1048)
 XVI, 669–674.
Wearmouth, Kloster II, 306.
Weden bei der Rechtenweide VIII,
 621. — beim Opfer XI, 50 f.
Weden, Weber bei den Hebräern
 V, 585. — Webstuhl XIV, 300.
Weder, Prof. in Dillingen II, 560.
 XVI, 718.
Weder, der Historiker, Gardiner IV,
 746 f.
Weder, Hofrat, Inspektor VI, 769.
Weder, Superintendent in Ohr-
 bruff. Meth IX, 680.
Weder, J., vom Born Gottes XVII,
 588 f. 590. 596.
Wechar VIII, 47.
Weschel der Monate IX, 590.
Weschelburg, Krustig VIII, 302.
 — Statutur XIV, 6.
Wesemann, Hofprediger in Königs-
 berg XVII, 109.
Weseler, Prof., die h. Elisabeth IV,
 179 ff.
Wegnern, A. J. B., Pfarrer in Ost-
 preußen. Schönherz XIII, 610 n.
Wegscheider, Julius August Ludwig,
 Prof. in Halle († 1849) XVI,
 674–677. I, 318. — Erlösung V,
 304. — Hengstenberg V, 778. — Jo-
 hannisbehang VII, 30. — Rational-
 ismus u. Supernaturalismus XII,
 507. 583. 658. — Religionsbegriff
 XII, 648. — Sakramente XIII,
 297. — Schleiermacher XIII, 558.
 — Wunder XVII, 366. — Born
 Gottes XVII, 557.
Wegen, symbol. Bedeutung XIV,
 297.
Wegpflicht der Geistlichen VI,
 707. vgl. Kriegsdienst.
Weidert, Anhänger Weigels XVI,
 678.
Weidmann, Franz, Rönch in St.
 Gallen IV, 735.
Weier, Johann, Arzt des Herzogs
 Wilhelm v. Cleve VI, 98 (Gegen).
Weissenbach, Prof. in Friedberg.
 — Jakobusbrief VI, 475. — Papias
 XI, 196 ff. — Wiedertum XVII, 94.
Weigel, Erhard, in Jena († 1699)
 XII, 385 f.
Weigel, Valentin, der Mystiker (†
 1589) XVI, 677–685. — Arnold
 I, 690. — Chylasmus III, 199 f.
 — Geist IV, 368. — R. Guntius
 VI, 576. — Mystik XV, 499.
 — Pietismus XI, 675. — Predigt
 XVIII, 542. — Sonntagsfeier XIV,
 481. — Württemberg XVII, 864.
Weigel u. Bester mann, Anfänge
 der Druckerkunst XV, 468.
Weißbischhof IV, 270. VIII, 323. XI,
 76. XVI, 685–688.
Weißbach IV, 507.
Weissensteyn III, 552.
Weihnachten, Weihnachtsfest u.
Weihnachtsfeier XVI, 688–
 697. — Buße vor W. III, 81. —
 Octave X, 695. — Laufzeit XV,
 246. — Rüge XVI, 466.
Weihnachtsbaum XVI, 696.
Weihnachtscommunio I, 52.
Weihnachtschiff VII, 750.
Weihnachtsfeier f. Weihnachten.
Weihnachtsspiele V, 21.
Weihnacht XVI, 697–701. — als
 Osterfestspiel XI, 36. 39. XII,
 487. — als Sinnbild XIV, 298.
Weihnachten f. Sakramentalien XIII,
 299 ff.

- Weltamen des Basiliens V, 290.
 Weltseele bei Latian XV, 210.
 Welz, Sustinian Ernst v., V, 161.
 X, 43 f.
 Wendelin, Marcus Friedrich, Rektor in Gerbich († 1658) XVI, 748—749. — Rufinus X, 878.
 Wendstein f. Gschäus III, 296.
 Wenden, Befreiung zum Christentum XVI, 749—752. I, 108 (Dänemark). — Gottschalk V, 298. — Rorbert XII, 165. — Preußen XII, 208. — Sirelinus XVI, 437 ff.
 Wenzel, Prof. in Heidelberg. Apostelgeschichte XI, 519. — Ethik IV, 267. — Fleisch und Geist IV, 574. 577 f. — Paulus XI, 358. 362. 372. — Philippus Evangelist XI, 617.
 Wengert, Hist. oeccl. slavon. IX, 6.
 Wenke, Erzbischof v. Sens V, 228. IX, 25.
 Werno v. Rohrbach, Ordensmeister der Schwertbrüder XIII, 788.
 Wentworth f. Straßburg.
 Wenzel der Heilige, Herzog v. Böhmen († 896) XVI, 752—757.
 Wenzel II., König v. Böhmen I, 225. II, 542. IX, 153.
 Wenzel, Kaiser (1378—1400). — Bonifacius IX, II, 552. — Gus VI, 286 ff. — Johannes v. Reponm VII, 43 ff.
 Wenzel, Bischof v. Trier XVI, 640.
 Weraga VIII, 47.
 Werden, Kloster VIII, 704 (Studgerus). — Sekularisation XIV, 51.
 Werdenbagen, Johann Angelus v. († 1659) XVI, 757—760.
 Werenfels, Peter († 1708) XVI, 780.
 Wernfels, Samuel, Prof. in Basel († 1740) XVI, 760—762. — Enzyklopädie IV, 215. — Predigt XVIII, 578. — Wettstein XVII, 18.
 Werferh, Bischof v. Worcester unter Alfred I, 183.
 Werthe, gute XVI, 763—775. — Ablass I, 90. — Buße III, 27. — Brantfurter Reize IV, 639. — Majorität Streit IX, 156 ff. — Melanchthon IX, 490. 495 ff. 509. — J. Bräun X, 139 f. — Rufinus X, 378. — Rufinus X, 381. — Philippus XI, 607. — Winteler XVII, 211. — Witzel XVII, 248.
 Wertheimer, Benedikt Maria v. († 1633) XVI, 775—778. 818.
 Wertung bei den Gebrüdern XVI, 778—780.
 Wernin, Simon, de imitatione Christi IV, 608.
 Wermelskirch, altluther. Pfarrer XV, 649.
 Werner, Sigismund, Hofprediger in Regensburg XIII, 776.
 Werner, Abt v. St. Blasien XVIII, 495.
 Werner, Abt v. Fulda (968—993) IV, 711.
 Werner, Gustav, der Reiseprediger XV, 85 (Swedenborg) XVII, 355.
 Werner, W. E., über das Kirchenjahr XI, 489.
 Werner, Georg, Diakon in Königsberg († 1643) III, 434.
 Werner, Erzbischof v. Mainz (1269—1284) IX, 153.
 Werner, katholischer Theolog. Duns Scotus XIII, 689 f. — Geschichte der kathol. Dogmatik III, 647. — Scholastik XIII, 678. — Thomas XV, 591.
 Werner, Ludwig, Leben Jesu VI, 675.
 Werner, Bach. Augustinianer VIII, 662. — Wessenberg XVI, 817.
 Wernher v. Tegernsee V, 21. VIII, 529.
 Wernsdorff, Gottlieb, Prof. in Wittenberg († 1729) XVI, 780—781. — Rorbert I, 690. — Sam. Bened. Carpov III, 149. — Professorenliste XII, 298 f. — Singendorf XVII, 514.
 Wertheimisches Bibelwerk XVI, 781—784. III, 557. VIII, 409. — Wolf XVII, 281. XII, 523.
 Wesel, Fraterhaus II, 756. III, 557. — Geiselberger Kateschismus VII, 609. — Pressbyterialverfassung XII, 183. — Reformation VIII, 21. XI, 593. — Synode (1568) IX, 343. XV, 168.
 Wesel, Johann von († 1481) XVI, 784—791. VI, 447. — Opus supererog. XI, 75. — Thomismus XV, 591. — Wesel XVI, 794.
 Wesenbeck, Rorbert, Prof. jur. in Jena († 1598). — Ehecheidung XIII, 476. — Ethik IV, 750. — Synergismus XV, 106.
 Wesley, Charles († 1788) IX, 688 ff.
 Wesley, John († 1791) IX, 682 ff. — Bengel II, 297. — Brüdergemeinde X, 58. — Buße III, 28. — Sollenart VI, 195. — Nordamerika IX, 719 f. — Predigt XVIII, 596. — Biographie von Watson XVI, 668.
 Wesley, Samuel, sen. u. jun. IX, 682.
 Weselhanische Methodistenassociation IX, 710.
 Wesel, Johann († 1489) XVI, 791. 813. — Gsch V, 250. — Garbenberg V, 591. — August II, 701. — Eubius, sein Herausgeber IX, 107. — Heuchlin XII, 716. — Sakramente XIII, 285. — Scala meditationis XV, 508. — Thomas v. Kempis XV, 600. 608. — Wilmann über ihn XVI, 149. — Wernung XVI, 388 f.
 Wessenberg, Jannas Heinrich von († 1860) XVI, 813—820. — Wessle, deutsche IX, 640.
 Wesseler, Christianisierung I, 399.
 Wessig über Philopatris XI, 651.
 Wessobrunner Gebet XVI, 820—822.
 Wessobrunn, Kloster XVI, 890 u.
 Wess, Dr., Bischof v. Ely VIII, 474.
 Wess, John, Missionar X, 77.
 Wessafrika, evang. Mission II, 504 (Stumhardt) X, 94 ff. — Amerikaner X, 65 f. — Baptisten X, 57. — Bafeler X, 67. — Bremer X, 68. — Church. Miss. Soc. X, 59. — Katholiken XII, 247. 249. — Schotten X, 63. — West India Mission X, 81.
 Westcott, Prof. in Cambridge IV, 244. — Daniel III, 473.
 Westcott u. Hort, Bibeltext des N. T. II, 484. XV, 688. — Weichtho XV, 194.
 Westin, Thomas von, Missionar unter den Finnen († 1797) XVI, 822—827. X, 49. XIV, 746.
 Westeraas, Bistum XIII, 744. — Reichstag (1527) I, 379. (1544) I, 380. 382.
 Westerbud, Gerhard, in Frankfurt XIV, 667.
 Westheremb bei der Taufe XV, 251.
 Westermeyer, evang. Bischof in Magdeburg († 1832) III, 691. XVII, 681.
 Westfälischer Frieden XVI, 829—847. — Alexander VII, I, 275. — Corpus catholico. III, 857. — Eremtionen IV, 464. XI, 582. — Innocenz X, XIV, 641. — Kirchenregiment VII, 794. — Konfession VIII, 197. — Parität XI, 223. — Präsentationsrecht XII, 167. — Salzburg XIII, 638. — Sekularisation XIV, 47 f. — Simultaneum XIV, 274. 278. — Stat u. Kirche XIV, 688. — Toleration XII, 244. XVIII, 238. — Vorbehalt, geistlicher XVI, 564.
 Westfalen. Die beiden Gmald IV, 447. — Gamelmann V, 574.
 Westgotisches Reich XVI, 847—854. V, 286 ff. — Übertritt zu der kathol. Kirche V, 289. VIII, 608. — Verhältnis zu den Burgundern III, 11. — Franken IV, 626. — Spanien XV, 716 ff.
 Westindien, Mission X, 79 ff. — Baptisten X, 57. — Brüdergemeinde XVII, 523. — Katholiken XII, 264. — Londoner X, 58. — Methodisten IX, 701. 716. X, 60. — Pressbyterianer X, 66. — Schotten X, 63.
 Westminster, Erzbischof, kathol. IV, 241. XVII, 214. — Synode XVI, 854—860. XII, 411. XVIII, 63 ff. — Glaubensbekenntnis, confess. Westminster. XVIII, 66. — VII, 450 (Canon). — 714 (Kirche). XIII, 680 (Schottland). XIV, 481 (Sonntagsfeier) XV, 764 (Laufer).
 Weston über Opisth XI, 65.
 Westphal, Joachim († 1569) XVII, 6.
 Westphal, Joachim († 1574) XVII, 1—6. — Abendmal II, 260 (Weza) III, 101 (Galvin) IX, 487 (Melanchthon). — Rast III, 101. VIII, 431. — Major IX, 157. — Oshino X, 682. — Timann XV, 667. — Bürger Konsens XVII, 678.
 Westwood, Paläographie XV, 487.
 Wetquales XII, 445.
 Wette, Dr. Wilhelm Martin Leberecht, Prof. in Basel († 1849) XVII, 6—18. — 1) Verhältnis zu Biedermann XVII, 707. — Bleef II, 498. — Fagenbach V, 538. — Fente V, 784. — Herzog XVIII, 82. — Fobach VI, 237. — Fude VIII, 789. — Fuchel XVIII, 248. — Fuchlermacher XIII, 581. — Fuchler XVI, 102. — Finet XVI, 519. — 2) Theologie: Apostelgeschichte IX, 20. — Archäologie I, 607. — Wette XVI, 88. — Biblische Theologie II, 452. — Bibelübersetzung I, 456. III, 558. — Chronik III, 228. — Consilia evangel. III, 847 f. — Einleitung in die heil. Schrift IV, 136. 141. 146 f. 156. — Ester IV, 247. — Ethik IV, 286. — Eregese VI, 84. — Faggar V, 541. — Flob VI, 138. — Follenpart VI, 195. — Fafobus VI, 471. — Fafobusbrief VI, 473. 476. — Fob VI, 791. — Ffraelit. Geschichte VII, 223. — Futhers Briefe IX, 74. — Fraftidus IX, 401. — Fritolaiten X, 556. — Fhabja X, 673. — Faulus XI, 358 f. 369. 375. — Fentateuch VI, 185. XI, 442. — Fetrus XI, 523. — Fetrusbrief, erster XI, 551. 555. — zweiter 566. — Fflicht XI, 571. — Professorenliste XII, 299. — Ffalmen XII, 884. — Ffteilglossengriff XII, 648. — Ffcharja XIII, 176. 181. — Ffammelsbücher XIII, 282. — Ffiftshülte XIV, 728. — Ffynopse XV, 165. — Fempel XV, 285. — Fheudas XV, 564.
 Wetterau, Anspirite VII, 765. — Singendorf XVII, 528 ff.
 Wettein, der Rönch in Reichenau V, 648.
 Wettingen, Stift XVII, 694.
 Wettstein, Johann Jakob, Prof. in Amsterdam († 1754) XVII, 18—24. — Arminianer I, 685. — Bengel II, 296. — Bibeltext des N. T. II, 428. XV, 674. — Clemens Romanus III, 258. — Dämonologie III, 447. — Ffypstharer VI, 413. — Fraftidus IX, 401. — Fflicht XV, 193.
 Wettstein, Rudolf, Prof. in Basel V, 132. 702. 758. XVI, 769.

- Wettstein, Rudolf jun. V, 702.
758. XVII, 18.
Wegel, S. E., Gymnolog VII, 755.
Wegler, G. S., Prof. in Freiburg.
Ch IV, 840.
Wegle, Diac. über Cyrus III, 494 f.
Weglein, Consul in Palästina. —
Inschriften XV, 488. — Jorda II,
116. VII, 282. — U VI, 126.
Wegels, W. A., Pastor in Christi-
ania († 1888) XVIII, 680.
Wegid, schwedisches Bistum XIII,
744.
Weyden, Rogier van der, Maler
IX, 190.
Wharton, Henry, anglikan. Kaplan
III, 164.
Whitcomb, american. Methodisten-
bischof IX, 790 f.
Whitely, Richard, Erzbischof v. Dub-
lin († 1868) XVII, 24—36. —
broadchurchman VIII, 477. XV,
789. XVIII, 686.
Whitford, S. S. Gottinger VI, 388.
— Persische Übersetzung des R. Z.
II, 449. — Polyglotte XII, 101.
Whitford, William, Prof. in Cam-
bridge († 1759) XVII, 86—89. —
Chiliasmus III, 200 f. — Clarke
III, 387. — Collins III, 632. —
4. Buch Esra XII, 254. — Lard-
ner VIII, 432. — Latitudinärer
VIII, 477. — Sagarja XIII, 180.
— Zeitrechnung, biblische XVII,
448—468.
Whitson, die Brüder, Herausgeber
des Moses Choren. X, 327.
Whitaker, Prof. in Cambridge.
— Samberh. Artikel VIII, 876.
Whitby, Daniel, Rektor v. St. Ed-
munds († 1728) XVII, 39—40. —
Waterland XVI, 660.
Whitby, Bischof v. Ely XIV, 432.
Whitby, Will. Lollarde VIII, 741.
Whitfield, Georg, Methodist (†
1771) IX, 684 ff. — Edwards IV,
47. — Nordamerika IX, 720. —
Predigt XVIII, 594.
Whitfield'sche Methodisten
IV, 328.
Whitgift, Erzbischof v. Canter-
bury († 1604). — Browne II, 645.
— Samberh. Artikel VIII, 376. —
Whitman XII, 398. 401.
Whitel, Joh. Christ., Hofprediger in
Langenburg († 1772) XVIII, 417
— 418.
Whitert f. Oulbert.
Whitford, die Reclusa IV, 729.
XVI, 158.
Whitford in Südländ. — Reforma-
tion XV, 288. — Diaconissenhaus
III, 688.
Whitford, Abt v. Corvey († 1174)
III, 287. 289.
Whitbert, Bischof v. Augsburg IX,
137.
Whitelus f. Wigel.
Whitelus, Jerem., Kommentar
zur Leidensgeschichte I, 197. — We-
schitto XV, 197.
Whitern, Johann Heinrich († 1881)
XVII, 40—54. — Armenpflege
I, 656. — Kirchentag VIII, 4. —
Mission, innere X, 19. — Sonn-
tagsfeier XIV, 483.
Whiting, Bischof v. Rettra III,
438 f.
Whitmann, Erzbischof v. Magde-
burg I, 371.
Whitmann, Wendenfuch IX, 761.
Whid, Criminalrat in Lissabon XVII,
777.
Whidram, Peter, Weisers Nachfol-
ger IV, 794 f.
Whitth, John, († 1884) XVII, 54—
74. — Bibelübersetzung IV, 242.
— Heiligenverehrung V, 711. —
Gus VI, 385 ff. — Kirche VII,
706 f. — Retter gegen ihn X, 526.
— Clung X, 722. — Opus super-
erog. XI, 75. — Praktische
Theologie XV, 509. — Predigt
XVIII, 608. — Thomas XV, 591.
— Traktion XV, 731.
Whitliffen, Lollarde VIII, 735 ff.
— in Böhmen: Gus VI, 386.
— Hieronymus v. Prag VI, 394. —
Jakob v. Ries VI, 449.
Whitler XVI, 455. — Sinnbild XIV,
302. 306.
Whitman, Prof. in Wittenberg
XI, 611.
Whitnauer, Johann, Prediger in
Wittenberg X, 366.
Whitnield, Adam v., Mariendienst
IX, 319.
Whitbringung aller Dinge f. Apola-
tasis, Öllenskränze.
Whitgeburst XVII, 75—98. — 1)
zum Begriff: Begierden II, 212.
— Verhältnis zur Befehung II,
222. 234. — Verhältnis zur Buße
III, 25. — Sündhaftigkeit Gottes VII,
678 ff. — Taufe XV, 324. — 2)
Geschichte der Lehre: Renno-
niten IX, 570. — Methodisten IX,
703 f. — Plymouthbrüder XII, 78.
— Renato XII, 701. — Sweden-
borg XV, 82.
Whitertum Christi XVII, 98—99.
— Antikrist I, 446. — Aufersteh-
ung I, 764. — Chiliasmus III,
194 ff. — Eschatologie IV, 327. —
Montanismus X, 255. — Mormonen
X, 289. — Paulus XI, 386. —
Plymouthbrüder XII, 78. — Swe-
denborg XV, 82. — de Wette XVII,
16.
Whitfalter, Rasolnikenpartei
XI, 500.
Whitfalter f. Anabaptisten I, 381.
Whitfalter bei den böhmischen
Brüder II, 672 f.
Whitverheiratung Geschiedener
IV, 99.
Whitmannshab, S. A., Beschütze
XI, 478 ff.
Whido, Herzog von Spoleto IV, 598.
Whidulnd, Geschichtschreiber der
Sachsen III, 369.
Whidulnd, Sachsenherzog XVII,
144.
Whidemann, Auszug aus Ägypten
XVII, 463. — Schlacht von Gar-
chemis XVII, 479. — Eerns XVII,
478.
Whigley, Joh. Hieron., Diaconus
in Halle IV, 683.
Whiteland, der Dichter. Dalberg III,
463. — a. B. Wh. Sad XIII, 204.
— Unsterblichkeit XVI, 201.
Whiteland, Ulrich, in Ulm XIII, 237.
Whien, Erzbischof X, 745. — Haber
IV, 475. — Trauson XV, 840 f.
— Collegium Gregors XIII, III,
314 ff. — evangel. Fakultät II, 519 f.
V, 247 f. (Grabe) VI, 641. — Ge-
sulten VI, 625. 638. — Predigt-
rhetik I, 681. IX, 451. — Runtla-
tur VIII, 625. XII, 244. — Pa-
maneum XI, 402. — Speratus
XIV, 580. — Universität V, 247 ff.
(Grabe) X, 735. 737.
Wiener Bischofskonferenz
(1849) III, 594. VIII, 170. XIV, 769.
Wiener Konfordat (1448) VIII,
155. XII, 6. — Annaten I, 79. —
Devolutionsrecht III, 577. — Men-
schen papales IX, 591 ff. — Refer-
vationen XII, 708.
Wiener Kongreß. Kirchenrat III,
344 (Consalvi) XII, 45. — Kon-
fordat VIII, 161. 163. — Wesen-
berg XVI, 817.
Wiener Frieden (1806) XVII, 90—
100. XVI, 173.
Wiener Patent (1859) XVI, 178.
Wiener, Paul, Superintendent in
Siebenbürgen († 1864) XVI, 57.
Wiesbaden, GutsMuths-Verlag
V, 474.
Wieseler, Karl, Prof. in Greifswald
(† 1839) XVII, 100—104. — As-
sumpcio des Borch XII, 237 f. —
Assumptio Moysi XII, 235. —
Babylonische Gefangenheit XVII,
483. — Clemens von Rom III, 251.
255. — Clementinen III, 277. —
4. Buch Esra XII, 254 f. — Hieron.
IV, 577. — Harmonie der Geogra-
phen V, 607. — Gedächtnis XV,
657 ff. — Jakobus VI, 468. 470.
— Kaffaberbücher, Heilmann,
I, 192 f. — Kaffabücher IX, 405.
— Pastoralbriefe XI, 377. — Paulus
XI, 368 ff. — Petrusbrief, erster
XI, 381. 534. — Petrusbrief II
704 f. — Testam. XII Patrolog.
XII, 261 f. — Theodas XV, 555.
— Titus XV, 604. — Traktat
Christenverfolgung XV, 737. —
Wochen Daniels III, 477. — 3-
gelehrte XVII, 678.
Wiesenberg, Stitt XVI, 159.
Wiesinger, Jakobus VI, 468.
Wiesinger, Jakobus VI, 475. — Petrus-
brief, erster XI, 381, zweiter XI,
534 f.
Wiewert, Sabastian VIII, 360 f.
Wigand, H., Raritätenforscher XIII,
642.
Wigand, Johann, Bischof in Braken-
(† 1587) XVII, 104—110. — Pa-
civus IV, 555 ff. — Franziskaner
XVI, 630. — Gershausen VI, 77.
— in Jena XI, 809. 611. — Er-
torbentformel VIII, 184 f. — Wi-
landshofen XI, 606. — Schwaben-
recht XIII, 477. — Schwab XII,
512. — Schwefelke XII, 79.
— Spangenberg, Chr. XIV, 470.
— Stiller XIV, 751. — Speratus
XV, 108 f. 111.
Wigand, Paul, Geschichtschreiber:
Corvey's III, 368. 370.
Wigbert, Briefenapostel IV, 50
XVII, 176.
Wigbert der Heilige, Abt v. Fulda:
(† 747) XVII, 110—111. — Zup-
IX, 24.
Wigbert, Bischof v. Silbdecker
III, 368 (Corvey).
Wigger, Propst in Hildesheim II, 20.
Wigger, Erzbischof v. Modena XVI,
671.
Wigger, S. Prof. in Moskau. Ge-
schichtsbuch XI, 378. — Gefangenheits-
briefe XI, 374.
Wiggers, G. B., Prof. in Moskau.
Annobius IV, 245.
Wight, Josef, Christianisierung XVII,
151.
Wigmobia, Sachsen X VII, 144.
Wigorn, Kongreß (1840), Leipzig:
XV, 248.
Wiguln, Danilo, Moskander
haupt XII, 500.
Wiguln, William († 1823) XVII,
111—112. XV, 797. XVIII, 58.
— Bibelische II, 269. — Blumh-
II, 504. — Witter X, 5. — En-
verei XII, 442. XIV, 361.
Wiguln, S., Wandert XV,
758.
Wiguln, S., Archidiacon XV,
758. — Wendenmal XV, 769. 771.
— Wandert XV, 757. — Seta-
mente XV, 761.
Wiguln, Bischof v. W-
ger († 1873) IV, 244. — W-
XVIII, 684.
Wiguln, Friedrich, Zirkon-
XV, 691.
Wiguln, Witteraner XII, 601.
Wiguln, Johann, Kompreßer
W-
W- († 1554) IV, 244.
Wiguln f. W-ger.

- Wittenbunder Kreuzigung** (1899) XVII, 119–120.
Witbyret VI, 488.
Witfrid, Bischof v. Beverley († 774) XVII, 120.
Witfrid, Erzbischof v. Canterbury (808–839) XVII, 120.
Witfrid, Bischof v. Worcester XVII, 120.
Witfrid, Bischof v. York († 709) XVII, 120–122, I, 400, II, 252, IV, 1. XVII, 176. — **Ergius** I. XIV, 148. — **Guidbert** XV, 58.
Witigis der Einfache XVII, 176.
Witmann von Wilmann, Augustinerprovincial XVIII, 283.
Wittemour v. St. Amour († c. 1272) XVII, 127–128. — **Bonaventura** II, 526. — **Gegner** der Bettelorden III, 671, VI, 788. — **Jugo** v. St. Ger. VI, 355. — **Jakob** de Soragine VI, 456. — **Gordonne** XIV, 429. — **Thomas** v. Aquino XV, 571.
Witthelm v. Aquitanien, der Fromme (c. 900) Clugny III, 297f.
Witthelm v. Aquitanien, der Kreuzfahrer II, 528, VI, 781.
Witthelm v. Auberger XIII, 681, 683, 686.
Witthelm v. Auzerre († 1228). *Opus operatum* XIII, 277f. — *Sentenien* XIII, 684.
Witthelm IV., Herzog v. Baiern (1506–1550). Augsburg. Konfession IV, 25. — *Wegensburger Gespräch* XII, 595.
Witthelm v. Beaujeu, Tempelgroßmeister (1273–1291) XV, 306.
Witthelm v. Berton, Kanzler in Oxford XVII, 60.
Witthelm, Herzog v. Galabrien u. Kalit II, III, 68.
Witthelm von Champagne, Scholastiker. — **Waldard** I, 8, 15. — *Valentisch* XV, 287. — **Wupert** v. Deuz XIII, 112f.
Witthelm v. Chartres, Tempelgroßmeister (1217–1219) XV, 306.
Witthelm von Conches XVII, 122–124, VI, 155, VII, 59.
Witthelm der Dominikaner, Inquisitor XV, 306.
Witthelm, Erzbischof v. Embrun VII, 480.
Witthelm I., der Eroberer, König von England (1066–1087) *Witz* II, I, 266. — **Gregor** VII, V, 280. — **Sanfranc** VIII, 400ff. — **Peterspfennig** XI, 508.
Witthelm II., der Mute, König v. England (1087–1100). — **Anselm** I, 424. — **Wildebert** v. Rans VI, 109. — **Juden** X, 107. — **Sanfranc** VIII, 402.
Witthelm III., König von England (1216–1272). gegen **Waple** II, 196. — **Burnet** III, 15. — **Cameronianer** III, 110. — **Wodwell** III, 696. — **Dulungsalte** (1689) VI, 716, XII, 423. — **Wobhard** v. Rbin IV, 779. — **Wulfgang** I, 407. — **Wulff** X, 65. — **Wulff** XII, 441. — **Wulfgang** XII, 583. — **Wulff** XVII, 220.
Witthelm de Raiconibus, päpstlicher Legat XVII, 595.
Witthelm IV. v. Hessen-Rassel (1567–1592) IX, 82. XVI, 845. *Emeritenanhalt* IV, 127f. — **Gunthard** VI, 378. — *Rontordenformel* VIII, 179, 184f. — **Wewer** XI, 550. — **Witthelm** XI, 611. — **Witthelm** XI, 706. — **Witthelm** XIV, 402.
Witthelm V. v. Hessen-Rassel (1627–1687) XVI, 850. — **Witthelm** IV, 712. — *Seipziger Reliq.* VIII, 546.
Witthelm VI. v. Hessen-Rassel. **Erasmus** III, 289. — **Durand** III, 777. — *Rirchenordnung* XVI, 850. — **Wolfgang** X, 150. — *Religionsgespräch* (1661) III, 155. — **Witthelm** XV, 181.
Witthelm v. Hildensheim, Prediger II, 678.
Witthelm der Selige, Abt v. Girshau (1069–1081) VI, 154ff.
Witthelm, Graf v. Holland, der Gegenfälscher († 1256) I, 270, VII, 228.
Witthelm I., König v. Holland (1215–1240). — *Holländ. Staatskirche* VI, 256. — **Juden** VI, 265. — **Witthelm** VI, 259. — *Witthelm* d'Aubigné IX, 606.
Witthelm, Bischof v. Jerusalem (c. 1188) VI, 577.
Witthelm, Herzog v. Jülich-Gleve-Berg. **Witthelm** II, 617. — **Witthelm** III, 154. — **Witthelm** d'Albret VII, 1f. — **Witthelm** VI, 9. — **Witthelm** X, 222f.
Witthelm de monte Lauduno, Kanoniker VII, 491.
Witthelm, Herzog v. Saxeburg, d. Jüngere. *Corpus doctrinae* III, 861.
Witthelm, Erzbischof v. Mainz (954–968) IX, 152.
Witthelm, der Kölner Pfalz (c. 1260) IX, 152.
Witthelm v. Rasselburg († c. 1148) XVII, 124–127. — über **Witthelm** v. York I, 124. — **Witthelm** v. Huntington VII, 231. — **Witthelm** VIII, 408. — **Witthelm** IX, 790, 792.
Witthelm v. Roerbel († 1281) XIII, 682.
Witthelm Graf v. Rasselburg. *Witthelm* XIII, 396.
Witthelm I., König v. Neapel u. Sicilien (1154–1166). — **Witthelm** IV, V, 512f.
Witthelm II., König v. Neapel. **Witthelm** III, III, 258. — **Witthelm** in Griechenland IV, 408.
Witthelm I. v. Oranien, Statthalter der Niederlande (1573–1584). **Witthelm** II, 241. — **Witthelm** III, 128. — **Witthelm** III, 761. — **Witthelm** VIII, 418f.
Witthelm v. Wittenberg, Seermeister des Deutschordens III, 578.
Witthelm I., König v. Preußen. **Witthelm** IX, VII, 708, XVI, 841.
Witthelm, Herzog v. Sachsen. **Witthelm** XII, 240.
Witthelm v. Salbarvilla, Archidialonus II, 686.
Witthelm, König v. Schottland. **Witthelm** III, III, 258.
Witthelm v. Sonnac, Tempelgroßmeister (1247–1250) XV, 306.
Witthelm (v. Hohenstein), Bischof v. Straßburg. *Capitulum* III, 128. — **Witthelm** v. Speier XIV, 481.
Witthelm v. Thierry, Gegner **Witthelm** I, 9, II, 228. — **Witthelm** XII, 289. — **Witthelm** v. Conches XVII, 122.
Witthelm, Erzbischof v. Tyrus XVII, 122–124. — **Witthelm** IX, 848. — **Witthelm** XI, 800.
Witthelm de Suarra III, 785.
Witthelm der Selige, Stifter der **Witthelm** († 1187) XVII, 122f.
Witthelm v. Woodford, Franziskaner VIII, 785.
Witthelm I., König v. Württemberg (1816–1864) XVII, 260. — **Witthelm** VIII, 237ff.
Witthelm, evang. Bischof in Wiesbaden VIII, 126.
Witthelm, Orden XVII, 142–143.
Witthelmsdorf in Württemberg VIII, 243, XVII, 265.
Witthelmsdorf f. **Witthelm**sdorf.
Witthelm, neuteamentl. **Witthelm** V, 187 (Witthelm). — *Urbangelium* XVII, 686.
Witthelm, Thargum zur Chronik XV, 276.
Witthelm, John, Sattelmacher VIII, 477.
Witthelm, Christoph, Niederbichter († 1647) III, 435.
Witthelm, Rektor in Freiburg.
Witthelmsdorf f. **Witthelm**sdorf.
Witthelm, Apostel der Sachsen, Bischof v. Bremen († 759) XVII, 143–145, XIII, 199.
Witthelm, Kunstentwerfer *Witthelm* XV, 459.
Witthelm Gottes. Im Gebet des Herrn IV, 789f. — **Witthelm** III, 744f. — **Witthelm** v. St. Victor VI, 382. — **Witthelm** VIII, 747f.
Witthelm des Menschen, Verhältnis zum Charakter III, 180.
Witthelmsdorf XVII, 146–173.
Witthelm, zweiter Bischof v. Bremen XVII, 145.
Witthelm, Monier, Fetischismus XII, 110.
Witthelm, Roger, der Baptiste II, 89, X, 636, XII, 426.
Witthelm, Kaplan in Jerusalem. **Witthelm** VI, 556. — **Witthelm** V, 382.
Witthelm, Bischof v. Lincoln XII, 407.
Witthelm, Missionar der Südsee X, 58, 83.
Witthelm, der Traktarianer XV, 746.
Witthelm, William von Bern XVIII, 600.
Witthelm der Selige, Bischof v. Eichstätt († c. 787) XVII, 173–175. — **Witthelm** XI, 737. — **Witthelm** VII, 500. — **Witthelm** X, 263. — **Witthelm** XI, 800. — **Witthelm** XVI, 689.
Witthelmsdorf, Priesterapostel († 789) XVII, 175–179, II, 599f. — in **Witthelm** I, 441. — **Witthelm** I. XIV, 148. — **Witthelm** XV, 58.
Witthelm, Erzbischof v. Mainz (975–1011) XVII, 179–183, IX, 152. — **Witthelm** v. Prag I, 129. — **Witthelm** VII, II, 257. — **Witthelm** II, XIV, 229.
Witthelm, Priester in Arbon IX, 137.
Witthelm, Abt zu Ebersberg († 1085). — **Witthelm** XI, 545. — **Witthelm** VIII, 408.
Witthelm, Jesuitenkollegium VI, 627.
Witthelm, Walfahrtsort XVII, 123–127. — **Witthelm** VI, 886.
Witthelm, Daniel, Bischof von Rastatt VII, 153, X, 62.
Witthelm, John, Walfahrtseisender. — **Witthelm**, das heil. V, 322. — **Witthelm** VII, 501f.
Witthelm, Bischof v. Sobor und **Witthelm** († 1755) XV, 743, XVIII, 592.
Witthelm v. Bouillon, Gemalin **Witthelm** II. v. Galt VI, 154 (Girshau).
Witthelm XVI, 751.
Witthelm, Pfarrer in Ungarn II, 110.
Witthelm, Jakob, Humanist († 1528) XVII, 127–129. — **Witthelm** IV, 792ff. — **Witthelm** X, 374. — **Witthelm** XVIII, 250. — **Witthelm** XIV, 790. — **Witthelm** XVI, 867f. — **Witthelm** XVI, 784.
Witthelm, Konrad († 1531) XVII, 195–199.

- W**inchester, Bistum. — Wilschold I, 184. — Wilsch II, 184. — Gardiner (1888—1891) IV, 746 f.
Windelmann, J., Prof. in Gießen VII, 642. — Dannbauer III, 482. — Weniger IX, 595. — Moritz, Landgraf XV, 347. — gegen Thomas Bibeldoberlegung III, 558.
Windler, Johann, Pastor in Hamburg († 1706) XVII, 199—202. — Grande IV, 612. — Gorb VI, 315. — Mayer IX, 444. — Spener XIV, 508. — Union VIII, 731.
Windler, Johann Friedrich, Pastor in Hamburg († 1758) XVII, 202.
Windler, Johann Dietrich, Pastor in Hamburg († 1784) XVII, 202.
Wind als Symbol XIV, 297.
Windeck, Paul, kat hol. Polemiker XV, 130.
Windeshelm, Windelem, Chorherrenstift XVII, 202—207. — Brüder des gemeinsamen Lebens II, 696 f. — Buch III, 17 f.
Windhheim, Graf in Bittenberg XI, 649.
Windschmann, Prof. Wegner v. Hermes III, 709. VI, 38.
Windhorst, Synode (1072) VIII, 401.
Winer, Joh. Georg Benedikt, Prof. in Leipzig († 1858) XVII, 207—211. — Archäologie I, 609. — Kanoniker III, 117. — Chaldäische Sprache I, 606. — Dämonische III, 442 u. 450. — Elam IV, 161. — Eifer IV, 247. — Eregete VI, 24. — Griechische IV, 695 f. — Galbanum IV, 725. — Girfiter III, 123. — Gotik XVIII, 2. 19. — Hebraisches Idiom V, 742. — German VI, 45. — Jakobus VI, 462. 470. — Jerusalem, Synode VI, 621. — Kalligraphie XI, 622. — Kasetten der Gebrüder IX, 202. — Menagem IX, 542. — Meni IX, 544. — Metaphor-Balaban IX, 611. — Nisroch X, 604. — Paulus XI, 268 f. 362. 363 f. 369. — Petrusbrief, erster XI, 528. — S. d. Pfand XII, 68. — Reinkungen XII, 619. 625. — Sadaria XIII, 176. — Salz XIII, 280. — Schachina XIII, 452. — Schlange, eiserne XIII, 528. — Siebenjahr XIV, 219. — Simri XIV, 270. — Sinai XIV, 288. — Stillschritte XIV, 712. — Südwelt Bernoth XV, 60. — Symbolik XV, 91. — Tempel Salomos XV, 281 f. 284. — Tischenhof XV, 672. — Thrus XIV, 207. — Winger XVII, 212. — Wechten XVII, 428. — Weltrechnung XVII, 465 ff. — Sippora XVII, 542.
Winfried I. Bonifacius.
Wingen, Gottfried, confessio belgica II, 238.
Wintichis, Herzog v. Spoletto VIII, 565.
Winkel, Reformator in Gildesheim III, 371.
Winteler in Straßburg XVII, 211—212.
Wintelike f. clandestina matrimonium.
Wintelshofer, Pfarrer in Wintchen. Celler XIII, 255.
Wintelfesseff IX, 631. 632.
Wintler, Inspektor in Frageburg VI, 429. — Union XVI, 181.
Wintler, Joh. Peter Egmund, Hofprediger in Ebersdorf XVII, 527.
Wirlich v. Anprobe, Hochmeister des Deutschen Ordens (1261—1280) III, 570.
Winter, Jaredett VI, 497. XI, 744.
Winter, O. J., Quittler'sche Botte III, 22 ff.
Winter, Naclan, Superintendent in Jena XIV, 750. XV, 109.
Winterfeld, Krustschillerer VII, 777. 778.
Winger, Jul. R., Prof. in Leipzig († 1845) XVII, 212. — Pömonische III, 447. — Latein. Bibeldoberlegung VIII, 469.
Wion, A., Lignum vitae IX, 164 (Malactias).
Wirth, S. U., Stadtpfarrer in Wenden. Ethik IV, 266. — Theismus XV, 284. — Todesstrafe XV, 709.
Wirth, Wigand, Dominikaner, Maria Complanens IX, 222. — Wismething XVII, 122.
Wirth, über die Perikopen XI, 422.
Witig, Joh., reformierter Theolog XV, 122.
Witsby, Schwedische Bistum XIII, 744.
Witemann, Nikolaus, Cardinal († 1865) XVII, 212—219. — Dobwell III, 627. — Ratolomeus IV, 470. — Latein. Bibeldoberlegungen VIII, 425. 441. — Traktarianismus XV, 742. 753.
Witschart, Georg, schottischer Märtyrer († 1546) VIII, 22 f. XVIII, 522.
Wislizenus, die Bischöre VIII, 627 ff. XVII, 640. — über Ronge III, 668.
Wismar, Rennoniten IX, 572.
Wismar, Brandenburger XIV, 202.
Wissowath, Andreas, Sognianer († 1678) XIV, 282 f.
Witber, Georg, über Strengsicht XVI, 241.
Witt-Wächter, Briffon X, 24. XIII, 200. — Unpersönlichkeit XVI, 208 f.
Wittbold, Herzog v. Bitbauen III, 670.
Wittla f. Beneckt v. Aniane.
Wittja, Westgotenbung XV, 723. XVI, 253.
Witmar, Wnch in Corbey, Gefährte Angars' I, 442. II, 266. 268.
Witthaus, Hermann, Prof. in Leyden († 1708) XVII, 220—222. — verglichen mit Burmann III, 16. — Coccejaner III, 292. — Ethik IV, 263. — Gewissen V, 155. — Panon des H. Z. VII, 410. — Sindhaft Gottes VII, 678. — Sababithen VIII, 261. — Leudeker VIII, 624. — Groppette XII, 274. — Sonnen-tagefest XIV, 422. — Spener XIV, 500. — Stririga XVI, 542.
Witta, Bischof v. Suraburg XVII, 174.
Witte, Karl, Danseforcher III, 426.
Witttem, Signorianerkloster VIII, 622.
Wittenberg, Schloßkirche VII, 429. — Universität, Gründung IV, 528 (Friedrich der Weise), VII, 72 (Sachsen Friedrich). — Grabe, akadem. V, 244. — Philippianismus XI, 602. — Spalatin XIV, 422. — Staupitz XIV, 642. — berühmte Lehrer im 16. Jahrhundert: Agricola I, 214. — Ambsdorf I, 253. — Bugenhagen II, 772 f. — Cruciger III, 289. — Didymus III, 591. — Eber IV, 9. — Flacius IV, 624. — Forster IV, 585. — Guver VI, 241. — Hunnius VI, 274. — Gutier VI, 405. — Jonas VII, 62. — Karlsbad VII, 522. — Lambert VIII, 372. — Legler VIII, 625 f. — Luther IX, 29. — Melancthon IX, 472. — Meurer XI, 642 ff. — Pezel XI, 561 ff. — Rabinger XIII, 94. — 17. Jahrhundert: Buddeus II, 729. — Calob III, 72. — Deutschmann III, 566. — Hallermann VI, 250. — Hunnius VI, 276. — Leysler, S. u.

- Wochenfest XI, 569.
 Wochengottesdienste XI, 484.
 Wocher, Fr. J., Prof. in Tübingen.
 Clemens v. Rom III, 250, 255.
 Wöchnerinnen, Unreinheit derselben XII, 617, 630.
 Wöflin, Heinrich, Zwingli's Lehrer XVII, 584.
 Wöflin, Kaspar, Pfarrer in Reutlingen I, 235.
 Wöerden, lutherische Gemeinde VI, 259.
 Wöhrner und das Wöhrnerische Religionsbist (1788) XVII, 261–275. — Sad XIII, 208. — Ziemer XIV, 112. — Spalding XIV, 459. — Zeller XV, 276. — Zieftrunk XV, 659.
 Wörter, lat. Theolog. — Weisgaben V, 12.
 Wobgemuth, Michael, Maler († 1519) IX, 191.
 Wolcosb, Bischof v. Meissen XVII, 179.
 Wolff, symbol. Bedeutung XIV, 398.
 Wolff, Hans v. Amvill X, 256 (Kämpelgatter Kollog.).
 Wolff, Christian († 1784) und die Wölffische Theologenschule XVII, 275–286. — Aufklärung und Rationalismus I, 769. XII, 509. 523 ff. — Ethik IV, 364. XVI, 86. — Gewissen V, 155. — Theologie, natürliche XII, 668. — Unsterblichkeit XVI, 200. 205. — Willensfreiheit XVII, 171. — Wunder XVII, 364 f. — Verhältnis zu Baumgarten II, 161. — Bubbers II, 770. — Graßus III, 390. — Grande IV, 622. — Hermes VI, 88. — Range VII, 408 f. — Richter VIII, 784. — Sulendorff XII, 387. — Stapfer XIV, 604. — J. G. Walch XVI, 608.
 Wolff Dietrich, Erzbischof v. Salzburg VI, 626. XIII, 397.
 Wolfe, Charles, englischer Prediger († 1828) XVIII, 608.
 Wolfenbüttel, Philipp v. Hessen XI, 593. — Konvent (1571) III, 190. — Predigerseminar II, 590.
 Wolfenbüttel Fragmente f. Fragmente IV, 597 ff.
 Wolff, Ph., Stadtpfarrer in Rottweil, Orientalist. Drusen XII, 710 ff.
 Wolff, Hauptpfarrer in Hamburg XVII, 42.
 Wolfsgang, Hart v. Anhalt-Küsburg, Konfession I, 773. — Medler IX, 461.
 Wolfsgang, Erzbischof v. Mainz VII, 790.
 Wolfsgang v. Heil v. Regensburg (973–994) XVII, 286–288. — Leo IX, VIII, 576. — Predigt XVII, 498.
 Wolfsgang, Herzog v. Zweibrücken. Candidus III, 126. — Braunschweiger Reich IV, 628. — Heidelberger Reichstag VII, 607. — Geshufen VI, 77. — Harbach IX, 287. — Raumburger Fürstentag X, 428 ff. — Diebmann XI, 22. — Joh. Sturm XIV, 798. — Tremelius XVI, 1. — Wormser Geispräch (1557) XVII, 321.
 Wolfsgang Wilhelm, Pfalzgraf v. Neuburg. — wird lutherisch XIV, 176. — Reising XII, 606.
 Wolfhard, Bonifatius IV, 563.
 Wolfhard von Gerrieden XVI, 639.
 Wolfhart, Prediger in Augsburg IV, 565. XVII, 282.
 Wolfher, Biograph des h. Godehard V, 261.
 Wolfram von Eschenbach IV, 297.
 Wolfram, Abt v. Hirzau VI 156.
 Wolfram, Bischof v. Raumburg XIV, 631.
 Wolfsgruber, über Thomas v. Kempis XV, 608 f.
 Wolfenbüttel f. Feuer u. Wolfenbüttel.
 Wolle bei den Hebräern V, 585. XVI, 466 f.
 Wolles, Johannes, Prof. in Basel († 1639) XVII, 288–291. — Compendium XVI, 858.
 Wolmann, Katholik XVII, 648.
 Wolmar, Melchior, der Humanist. — Deza II, 256 ff. — Calvin III, 79. — Geller V, 556. — Margarete v. Angoulême VII, 2.
 Wolphodo, Bischof v. Rüttich XVI, 670.
 Wolffen, Thomas, Cardinal u. Erzbischof v. Port († 1580) XVII, 291–300. — Frick IV, 693. — Ratmer VIII, 474. — Leo X, VIII, 588. — Parter XI, 224. — Warham XVI, 649 f.
 Wolffstettersanketten XVII, 300–314.
 Wolters über die Katakomben XV, 470.
 Woltersdorf, R. G., Prediger in Berlin XVII, 370.
 Woltersdorf, Ernst Gottlieb, Ueberbichter († 1761) XVII, 314–316.
 Wolmann, R. S., Pfand XII, 642.
 Wolnyen, Lutheraner XIII, 128.
 Wolzogen, Gegner Sabadie's VIII, 359.
 Wolzogen, Joh. Ludwig v., Sozialnarian († 1661) XIV, 382.
 Woobford, Wilhelm, Gegner Bickliff XVII, 71.
 Woobruß, Albert, Sonntagschulen XIV, 436.
 Woob, Leonard, nordamerik. Theolog IV, 50.
 Woobward, J., Naturforscher XIII, 645. — Spencer XIV, 500.
 Woolman, John, Quäker XII, 442.
 Woolton, Thomas, der Geist († 1731) III, 588. VIII, 423. — Wunder XVII, 365. 367. — Vorreifer, Bistum I, 417. VIII, 474. — Dunstan III, 756. — Schacht (1661) XII, 417. — Synode (1840) XV, 796.
 Woorth über die Apostellehre XVII, 669. 676.
 Woorth, Bischof v. St. Andrews IV, 246.
 Woorth, Dr., Vorstand des Trinity-College in Oxford XV, 742.
 Woorthausel I, 117.
 Wormorsen, Franz, Rektor in Ralsb XIV, 234.
 Worms, Bistum IX, 150 (Verhältnis zu Mainz). — Reformation XVII, 287. — Magdalenerinnen IX, 122. — Anabaptisten III, 542. VII, 630.
 Wormser Bischof II, 464.
 Wormser Edikt XIV, 432.
 Wormser Konzilien (829) Sendgerichte XIV, 119 f. — Bucher XVII, 343. — (868) Taufformel XV, 344. — Taufritus 246. — (1078) Absetzung Gregor's VII, V, 362.
 Wormser Konfession (1122) III, 68. VI, 298. 721. 781. VIII, 151. 472. X, 624.
 Wormser Reichstage. (1521) Alexander II, 258. — Amsdorf I, 368. — Gatten VI, 408. — Luther IX, 48 f. — Philipp v. Hessen XI, 577. — (1545) XI, 327. — (1578) Maritz IX, 341.
 Wormser Religionsgespräche XVII, 316–326. — 1) (1540–1541) V, 587. XII, 591. — Amsdorf I, 354. — Brenz II, 612. — Super III, 48. — Calvin III, 64. — Cruciger III, 289. — Ed IV, 25. — Haber IV, 477. — Groppe V, 434. — Grunds V, 452. — Stnt XVIII, 172. — Melancthon IX, 481. — Rentius IX, 547. — Morone X, 298. — Osander XI, 122. — Paul III, XI, 325. — Sistorius XI, 701. — Sidonius XIV, 214. — Joh. Sturm XIV, 792. — Timann XV, 686. — Bergerius XVI, 352. — 2) (1557) Amsdorf I, 355. — Andred I, 284. — Aurfaber II, 3. — Brenz II, 616. — Camerarius III, 109. — Chemnitz III, 186. — Diller III, 602. — Eber IV, 9 f. — Rarp VII, 522. — Melancthon IX, 486. — Dr. Drörlin X, 142. — Flug XI, 573. — Philipp v. Hessen XI, 586. — Sistorius XI, 701. — Sarcerus XIII, 399. — Schneck XIII, 611. — Sidonius XIV, 216. — Stapphus XIV, 613. — Stibel XIV, 760. — Strigel XIV, 766. — Stigel XVII, 249.
 Wort Gottes XVII, 326–338. — 1) das ewige f. Logos im Register und Trinität XVI, 14. — 2) als göttliches Offenbarungs- u. Gnadenmittel V, 788 (reformierte Lehre). XII, 506 f. (Luther'scher Streit 655 (Religion). — Verhältnis zum Sakrament XIII, 286 ff. (Luther) 292 (Calvin).
 Wort, inneres. Weigel XVI, 679.
 Wortabteilung im alttestamentl. Bibeltext II, 391.
 Worth, Herausgeber des Lathan XV, 214.
 Worthington, Latitudinärer VIII, 477.
 Worslow, Slavik XIV, 351 ff.
 Wotton, Herausgeber des Clemens Romanus III, 258.
 Woute, Dominikaner XVIII, 234.
 Wouermann, Philipp, Maler IX, 195.
 Woyha, Abraham, Bischof v. Bina XV, 639.
 Woytch f. Walbert v. Prag.
 Wratilav I., Herzog v. Böhmen XVI, 753.
 Wratilav II., (1081–1092), Herzog v. Böhmen II, 802.
 Wratilav, Herzog v. Pomern XI, 142.
 Wright, J. G., Übersetzer Dantes III, 493.
 Wright, Herausgeber des Jakob v. Gessa VI, 446. — Jakob v. Mar Rattat VI, 449. — Revision der englischen Bibelübersetzung IV, 244. — Escharya XIII, 181. — Syr. Übersetzung des Eusebius IV, 395.
 Wucher bei den Hebräern XVII, 338–341.
 Wucher, kirchliche Gesetze darüber XVII, 341–349.
 Wucherer, päpstlicher Pfarrer XVIII, 30.
 Wülfing, Pastor in Wülfinghausen VIII, 122.
 Wülfing, Prediger der Ronsdorfer XIII, 49.
 Wülfing, Oberregierungsrat, Katholik XVII, 647.
 Wülfing, Aug., Widrahl IX, 761.
 Wülf, Jakob, v. Biel II, 318.
 Wülf, Jakob, Reformator in Biel XVII, 387.
 Wülfel bei den Hebräern XIV, 532.
 Württemberg, kirchliche Geschichte, Einrichtung und Statistik XVII, 349–358. — 1) Reformation u. Kirchenordnungen f. die Ärtel Albrecht, J. Andred, Blaurer, Brenz, Otter, Sam. Schneck. Stuttgarter Synode vgl. XVII, 329. — Schwentfeldt 65*

Bacatecas, mexikan. Bistum IX, 732.
Baccaria, Dominikaner, Überseespa-
des R. E. XIII, 48.
Baccaria, Epigraphie XV, 479.
Bachus VI, 534.

- Sacharia**, W., Jesuit III, 20.
Sacharia, Johann, Augustiner XII, 241.
Sacharia, Gottlieb Traugott, Prof. in Kiel (+ 1777) XVII, 402–403. — Accommodation I, 114.
Sacharia, Karl Salomo, Prof. in Wittenberg XVII, 545.
Sacharias, Prophet, zur Zeit des Joas VI, 570, VII, 81, XII, 280.
Sacharias, König v. Israel XVII, 472, 477.
Sacharia der nachherliche Prophet f. Sacharja XIII, 176.
Sacharias, Vater Johannes des Täufers VI, 648. — Pseudopigraphon XII, 361.
Sacharias, Bischof v. Anagni XI, 668 ff.
Sacharias, Patriarch v. Jerusalem V, 337, VIII, 278.
Sacharias, Bischof v. Metelina XVII, 404.
Sacharias, Bischof v. Mytilene, Scholastikus XVII, 404–407.
Sacharias, der Papst (741–752) XVII, 403–404. — Adelbert I, 143. — Apostol. Kanones I, 564. — Bonifacius II, 588. — Fulda IV, 710. VIII, 62. — Roadutor VIII, 98. — Reines, Synode VIII, 613. — Longobarden VIII, 756 ff. — Monte Cassino X, 263. — Osterfeuer XI, 322. — Sipin XIV, 626. — Stephan III, XIV, 681. — Taufformel XV, 243. — Verwandtschaft, geistliche XVI, 425 ff. — Virginitas von Salzburg XVI, 588.
Sacharias der Protospathar XIV, 148.
Sacharias, Mäher XV, 198.
Sach, Johann, Administrator in Prag IV, 200.
Sacut, Rabbi XII, 496. XVII, 467.
Sackurmus, Franziskaner IX, 253.
Sadol, der Hochpriester I, 284, IV, 470, VI, 243, XI, 453, XIII, 230 (Ezdras) XII, 811.
Sadol, Rabbi XVIII, 847.
Saemann, augsburg. Theolog VI, 178.
Sahn, Prof. in Erlangen. Apostel-lehre XVII, 661. 668. 666. 671 f. 674. — Clemens von Rom III, 250 f. 255. — Diogenesbrief III, 614. — Germa VI, 11 ff. — Socrates VI, 688 f. XV, 808. — Socrates VIII, 776. — Marcellus v. Ancona X, 206. — Papias VII, 276, XI, 196. — Photin XI, 656. — Polyparty XII, 104. 106 f. — Zatan XV, 206. 218. — Theophilus XV, 544.
Sahn, Missionar X, 40.
Sahner, Bilderbibel II, 468.
Sakkumbaum in Palästina XI, 748.
Sanen, abessin. Religionspartei I, 72.
Salen bei den Hebräern. Salensymbolik in der heiligen Schrift XVII, 407–415. — vgl. Symbolik XIV, 306. — bei Sidor von Ceisla VII, 367.
Salenbrüche XVII, 416.
Salmon, Berg XI, 728.
Salt-Bommel, Kloster XV, 599.
Samama umiddin, babylon. König XIII, 390.
Samaraim XI, 727.
Samaritanenmission XII, 249 f.
Samestius, Gottfried, Lieberbichter III, 435.
Samet, Bischof v. Sangres XII, 129 f.
Samora, Alfons v., Complut. Polyglotte XII, 98.
Samora, Bistum in Mexiko IX, 729.
Samora, Bistum in Spanien XIV, 476.
Sandst. Hieronymus (+ 1590) XVII, 415–417. — Bullinger II, 790. — Curio III, 298 ff. — Ehehebelung XII, 479. — Gomar V, 265. — Gonscius V, 277. — Hyperius VI, 412. — Marbach IX, 267 f. — Regel XI, 553. — Bithorus XI, 702. — Prädestination V, 754. — Ursinus XVI, 241. — Sermigli XVI, 360.
Sangemeister, Herausgeber des Orosius XI, 115.
Sangalus, Name des Jakob Barabai VI, 456.
Sangbar, lathol. Mission XII, 250.
Sapinataneach I, 174.
Sapolya I, Präsident XI, 587.
Sapolya II, XIV, 387.
Sara, Erzbistum X, 748.
Saragosa, span. Erzbistum XIV, 478.
Saremba, Jesuit, Missionar II, 504.
Saritsch, parfischer Genus XI, 235.
Sarnde, Herausgeber Brants II, 586.
Sartan XV, 288.
Sastus, litth. Humanist IV, 18 f. X, 374. XIII, 147. XVII, 678.
Sauberei XVII, 417–423. — 1) zum Begriff I, 66 f. VI, 96 f. — Magier IX, 124 ff. — 2) bei den Hebräern XVI, 739. — 3) in der christlichen Kirche: Als delictum mixtum V, 122. — Befolgung durch Salens XVI, 396.
Say, Karl, Graf XVI, 172.
Sborowski, Wojewode v. Senbomir XIV, 187.
Sebasth XVII, 423–427. XVIII, 720. — bei den Archonten I, 616.
Sebedäus VI, 461. VII, 8. XIII, 310.
Sechprophete XII, 257.
Seffia, f. Israel, Geschichte, biblische VII, 192 f. — vgl. VI, 818. 549. — Jeremia VI, 517 f. 520. — Reducabnegar X, 465. — Tempel XV, 289. — Stephanja XVII, 499. — Zeitrechnung XVII, 481 f.
Sehlig, Minister unter Friedr. II, I, 318. II, 65. — Gemler XIV, 112. — Wölner XVII, 264.
Segri, arabischer Gelehrter, und Zimenes XVII, 391.
Sehn, Symbol. Stellung XIV, 306. 725. XVII, 413 f.
Sehn Gebote f. Decalog.
Sehten in der christl. Kirche XVII, 418–426. I, 76 f. — Frankreich, Abfassung XII, 784. — Sachsen XIII, 197 f. — Schweden I, 109 (Söhnen) XIII, 747. — Landheim XV, 206. — In neuerer Zeit: Irvingianer VII, 156. — Quäker XII, 441. — Zwingli XVII, 609. — Literatur: Seiden XIV, 70.
Sehten bei den Hebräern XVII, 428–444. I, 74. 100. — Unterhalt der Leviten u. Priester VIII, 621. XII, 220. — von der Beute I, 100. — Wein XVI, 718.
Sehtlehen VII, 758.
Sehn Stämme, die, in der Gefangenschaft VII, 204.
Sehntämmerlein VII, 185 ff. 271.
Sehtel, Hebr. Maß IX, 381.
Seibich, Numismatiker XV, 455.
Seibich über Dämonische III, 447.
Seisberger, Indlanermissionar X, 78.
Seising, A., Ästhetiker XV, 384.
Seit, Brüdergemeinde XVII, 548.
Seit, Verhältnis Gottes zu ihr XII, 147 f.
Seitblom, Barthol., Maler IX, 191.
Seitrechnung, biblische XVII, 444–484. — Sonne XIV, 428 f.
Seitrechnung für christl. Bistumschaft u. christl. Leben X, 364. 815.
Seitrechnung für historische Theologie VI, 698.
Seitrechnung für Protestantismus u. Kirche VI, 230. XVIII, 13 f. 254.
Seit, Kollegialstift VII, 515.
Zelatores, strenge Franziskaner IV, 659. VI, 787.
Zelanti, Gegner Conjalvi's III, 345. — Leo's XII, VIII, 592. — Pacca XI, 156 f. — Pius VII, XII, 45.
Zell, Matthäus, Reformator in Straßburg (+ 1548) XVII, 435. — Super III, 87. — Capito III, 186. — Gebio V, 692. — Schwentfeldt XIII, 777. — Bimpheling XVII, 192.
Zell, Wilhelm v., Anhänger Schwentfeldts (+ 1541) XVII, 588.
Zeller, Karl August, preussischer Schulrat XVII, 486.
Zeller, Heinrich, Inspector in Neugagen (+ 1860) XVII, 485–488. — Armenpflege I, 657.
Zeller, Generalsuperint. in Detmold (1691) VIII, 382.
Zeller, Eberhard, württ. Pfarrer VI, 315.
Zeller, Eduard, Prof. in Berlin. — Apostelgeschichte XI, 519. — Verhältnis zu Bour II, 168. — Daub III, 511 f. — Essner IV, 343. — Johannisevang. XI, 202. — Lucian VIII, 778. — Lukas, Apostelgesch. IX, 15. — Evangel. IX, 28. — Remerus X, 471. — Paulus XI, 357. 362. 364. 367. 369. 371. — Petrus XI, 528. 535. — Petrusbrief, erster XI, 534. — Philippus Evangelist XI, 617. — Philo XI, 637. — Simon Magus XIV, 266 n. — Theudas XV, 554. — Willensfreiheit XVII, 168. — Zwingli XVII, 622.
Zeller, G. S., Apotheker in Ragold. — Salz XIII, 522.
Zelo domus Dei, Buße v. 1648. VII, 348. XVI, 848. XVIII, 388.
Zeloten XVII, 488–491. VII, 217 ff. XI, 779. XIII, 238 f.
Zelotismus IV, 131.
Zelst, Johann, Pfarrer in Bremen XV, 665.
Zelte bei den Hebräern XVI, 451.
Zeltner, Proselytentaufe XII, 299.
Zeltungsmacher bei den Hebräern V, 585.
Zemariter III, 121. XIV, 194.
Zemgem, der Brunnen V, 584.
Zenana-Mission X, 88 f.
Zendavesta, Gebet des Herrn IV, 768. — Herder V, 793. — Magier IX, 124 f.
Zeng, ungarisches Bistum XVI, 167.
Zenfer, Petr., Prediger in Dantsig XIV, 527.
Zeno, der Hygantin. Kaiser (474–491). — Marcianus I, 111. — Barnabas' Beiname I, 103. — Ebeffa X, 515. — Jett III, IV, 521. — Monophysitismus VI, 455. X, 227 f. — Ostgoten V, 289. — Samaritaner XIII, 348. — Simplicius XIV, 289. — Vollständigkeitsanhalten XVII, 302.
Zeno, Bischof v. Ceisla XIV, 269.
Zeno, Bischof von Verona XVII, 491–494. — Freiburg XVII, 428.
Zenobia v. Palmyra II, 1. — Paulus v. Samosata X, 195.
Zenoborus in Abilene I, 88.
Zengelius de Cassanis, Osofator V, 197. VII, 491.
Sehpanja, der Prophet XVII, 494–500. XII, 288. — Apokalypse XII, 360.
Sehpat, Zal XI, 781.
Sehphyrinus, römischer Bischof XVII, 500–504. — Artemas X, 193. —

- Galiläa I. III, 65. — Hippolytus VI, 141. — Katalomben VII, 560. — Monarchianer X, 308. 308. — Montanismus X, 357. — Schließelgewalt XIII, 576.
- Seppher, Stadtpfarrer in Herborn XI, 699. XV, 510.
- Serach f. Serach.
- Serbolt, Gerhard, v. Sulpheu († 1888) II, 715 ff.
- Serbst, Konvent (1570) I, 385.
- Sereb XI, 744.
- Sereb VI, 534.
- Sergliederungsmethode VII, 565.
- Serika Rain, Wabi X, 118. XI, 744. 793.
- Serottin, Johann v., XIV, 368.
- Serreßen der Kleider II, 217. VIII, 48. XV, 836.
- Serrenner, Propp VIII, 658.
- Serriffenes, verboten XIV, 496.
- Serua, Jerobeam's I. Mutter VI, 535.
- Seruja, Stiefschwester Davids I, 89 f. VI, 783.
- Serhmann über Basillen II, 187.
- Seragen bei den Hebräern XVII, 504–506. V, 109.
- Seragenel bei den Hebräern V, 109.
- Seragtsleiden VI, 187.
- Serung, ewige des Sohnes Gottes f. Trinität XVI, 32. — Athanasius I, 744. — Eusebius IV, 393. XIV, 89. — Gregor v. Nyssa V, 400. — Hilarius v. Poitiers VI, 431 f. — Marcellus v. Ancona IX, 280. — Origenes XI, 106.
- Serue über Ophir XI, 64.
- Serus I, 459. 461. II, 309. — Athos XI, 627. — Apompos II, 309. — Athabyris VI, 182. VII, 897. — Helos XI, 627. — Kastos IV, 41. VI, 182. XI, 627.
- Seslawitz, Gerhard von, Prof. in Erlangen († 1886) XVIII, 427–440. — Apostolisches Symbolum I, 678. — Carlse XVIII, 17. — Rechtfertigung XII, 577. — Theologie, praktische XV, 505. 516. 520 f. — Waldenser XVI, 626.
- Siedler, Friedrich Samuel, Prof. in Jena († 1779) III, 483.
- Sibel, Paul, Domherr in Prag VII, 46.
- Siegeitor in Jerusalem VI, 549.
- Siegen in Palästina XI, 749 f. XVI, 456 f. — als Sinnbild XIV, 308.
- Siegler bei den Hebräern V, 584.
- Siegenbalg, Barthol., Missionar X, 47. 87. XIII, 44.
- Siegenhain, Synoden (1558 u. 1569) VI, 412. XI, 701 f. (1570) XI, 610. — Konvent (1533) III, 370. — Erbverbrüderung (1568) XVI, 345.
- Siegler, W. R. L., Prof. in Moskau († 1809) Ratibäus IX, 401. — Synoden XV, 148.
- Siegler, Ralph gegen Grotius III, 346 (consilia evang.).
- Siegler, Leo, über latein. Bibelübersetzungen VIII, 434. 440.
- Sisti, Domin., Reformator in St. Gallen II, 318.
- Sierold, Johann Wilhelm, Professor in Stargard XIII, 512.
- Sigabenus f. Euthymius.
- Siffag III, 518. XI, 786. 784. 621.
- Sifi, Dominikus in St. Gallen XVI, 664.
- Siffa, Bamech Weib VII, 392.
- Siffertaler XVII, 506–512.
- Simmer, Prof. in Dillingen II, 580. XVI, 818.
- Simmer, über den Apostelkonvent XI, 366.
- Simmerleute, Tal der XI, 781.
- Simmermann, Carl, Prälat in Darmstadt († 1877). — Gustav Adolf-Berein V, 471. — Strögenstag XVI, 583.
- Simmermann, R., Topographie v. Jerusalem VI, 556.
- Simmermann, Chorherr in Sugern X, 404. XVII, 585.
- Sin, Wäste XI, 217. 753.
- Singel, Georg, Scholast. Theolog in Angstadt XVII, 190.
- Singerle, Plus, Orientalist. Ephraim IV, 256.
- Sinn in der Bibel IX, 678.
- Sins bei den Hebräern XI, 556 f. XVII, 588 ff. — in der christlichen Kirche XVII, 341 ff. — Streng II, 611. — Ed IV, 19. — Salmastus XIII, 309. — Strauß XIV, 782.
- Sinsbuch der röm. Kirche I, 77.
- Sinswucher als delict. mixt. V, 122.
- Singendorf, Rifol. Ludwig († 1760) und die Brüdergemeinde XVII, 513–548. — Mythik XV, 501. — I) persönliche Verhältnisse u. Beziehungen: Bengel II, 299. — Buddeus II, 770. — Court III, 577. — Edelmann IV, 31. — Egede IV, 54. — Grande IV, 693. — Presenius IV, 681. — Sahn, W. R. V, 547. — Hochmann VI, 174. — Jablonsti VI, 428. — Jaspirtie u. Rod VI, 767 f. — Sabadie VIII, 362. — Loen VIII, 727. — Söcher VIII, 733 f. — Warsh IX, 356. — Nordamerika XVIII, 194. — Öttinger XI, 3. — Peterfen XI, 508. — Schwendfeldter XIII, 789. — Spangenberg XIV, 461 ff. — Steinhöfer XIV, 680. — Zetsteegen XV, 358. — Berensfeld XVI, 769. — Bernsdorf XVI, 780. — II) Schriften: Bibelübersetzung III, 600. — Praktische Theologie XV, 511. — Predigt XVIII, 569 ff. — III) Ansichten über: Apokalypsis I, 480. — Buße III, 38. — Mission X, 50 f. — Mission unter Israel X, 109. — Sonntagsfeier XIV, 433. — Versöhnung XVI, 389. — IV) Einfluss auf A. Knapp VIII, 88.
- Singendorf, Christian Menatus († 1759) XVII, 541.
- Singendorf, Rar. Erasmus, Graf († 1672) XVII, 518.
- Singendorf, Georg Ludwig, kaiserlicher Minister († 1700) XVII, 518.
- Sion, der Stadtteil VI, 543 ff. XIII, 814.
- Sippora XVII, 518–549. X, 306. 308.
- Stikel, G., über den Prediger Salom. XII, 173.
- Stiska, Joh. († 1494) Adamiten I, 142.
- Stittwitz, über Otto v. Bamberg XI, 141.
- Stix XI, 756.
- Stix XVIII, 122.
- Stoar VIII, 763. XI, 755.
- Stoba XVII, 519–551. V, 492. 567.
- Soccolanti, Franziskanercongregation IV, 683.
- Söckler, D., Prof. in Greifswald. Chronik und Eira IV, 338 f. — Daniel III, 471 f. — Handbuch, theolog. XV, 436. — Kreuz XV, 472. — Krusig VIII, 300. — Beschreibung XVI, 667. — Zeitrechnung, biblische XVII, 468.
- Soga, Georg, Konvertit. Münster X, 368.
- Söckner f. Söck.
- Söckner, Fr., Prof. in Leipzig († 1882) XVIII, 381.
- Söfingen, Heilig. Gespräch mit den Hebräern (1583) V, 560. IX, 468.
- Soglio, der Runtus IV, 308. XII, 32.
- Sografu, Bischof I, 754.
- Sohrab, Joh., armenischer Geistlicher I, 627. X, 327.
- Soll, Söckner in der Bibel XVII, 551–552.
- Sollhofer, Georg Joachim, Prediger in Leipzig († 1788) XVII, 552–555. — Predigt XVIII, 879.
- Solliton, Silberstern XVII, 608.
- Soller, Heinrich, Augustiner-Reinmeister XII, 340.
- Sonaras, byzantinischer Schreiber XVII, 555–556. — Pflus XII, 340.
- Soniken, mennonit. Partei VI, 360.
- Songabati, Runtus XII, 32.
- Soppar, Globa Streub VI, 134.
- Sora XI, 785. 767.
- Sora Gottes XVII, 556–568. — Verhältnis zur Erlösung u. Berozung IV, 300. 308. XVI, 897. — Sactantius VIII, 365. — Tob XV, 701. — Singendorf XVII, 525.
- Sorn, P. Kinderkommunion VII, 673. — Monumentale Theologie XV, 454 f.
- Soroaker III, 428 f. VI, 415. IX, 134. 136. 248. XI, 338. XV, 489.
- Sofimus, Othoriter. Burgunder III, 10. — Galus IV, 742. — Sultar VII, 286. — Konstantin IV, 421. VIII, 199 ff. — Theodosius I. XV, 418.
- Sofimus, Bischof von Rom (417–418) XVII, 509. — Bischof v. Aries II, 553. VIII, 554. — Petri gnanismus XI, 415 f.
- Sofimus, Bischof v. Reapel IX, 110.
- Sofitus v. Romane X, 255.
- Sofitus der Heilige XVII, 301.
- Srinatp, Georg, Graf XIV, 357.
- Srbana alarana im Werksmus XI, 326.
- Sichoffe, Stunden der Abnadi XVI, 619. XVIII, 630.
- Siegesvarat, Synode (1614) XVI, 121.
- Sisna, Synode (1610) XVI, 171.
- Sudrigl, Prof. in Lützen. Trinität XVI, 45.
- Süchtigungen als kirchl. Strafmittel V, 120.
- Süchtigungsleiden VI, 126 f.
- Sülich über Urin und Tammum XVI, 232.
- Sülichow, Straberhaus III, 326.
- Südel über Daniel III, 472. XVII, 480.
- Sürid. I) Vor der Reformation: Arnold von Brescia I, 630. — Chorherrenstift XVII, 509. — Gemmerlin V, 765 f. — Rühner VIII, 279. — Pfaffenbrief XI, 556. — II) Reformation: Sullinger II, 783 ff. XIII, 754. — Welltan XI, 433 f. — Schmid XIII, 598 ff. — Swingli XVII, 588 ff. — Disposition (v. 1528) XVII, 596 f. — Haber IV, 475. — Söcker V, 329. — Hofmeister VI, 335. — Söckmaler VI, 345. — Söckel VI, 684. — Süb VII, 365 f. — Söckard IX, 468. — Söckonius X, 404. — Schöppeler XIII, 436. — Söckel XIII, 599. — Söckel XVI, 360. — Söckel XVI, 664. — Söckel XVII, 579. — Swingli XVII, 588 ff. — Synode (1588) XVII, 538. — Söckeläuser III, 542. — Söckelbuch (1525) VII, 723 f. — Söckelbura (1524) XVII, 600. — Söckel v. Synodalarbunden II, 785. — Söckel XII, 389. — Söckel v. Bundesbagen VI, 370. — III) 17 Jahrhund.: Söckel der Artikel Söckelinger, Söckelger, Söckel Söckelformel, Söckelinger, Söckelger.

- XII, 567. — Euler XV, 52. — IV 18. Jahrhundert: See VI, 65 ff. — Pavater VIII, 496 ff. — V 19. Jahrhundert: Bibelgesellschaft II, 371. — Dialonissenhaus III, 568. — Kirchenverfassung XIII, 755. 757 f. — Schultze XIII, 790. — Univerſität V, 247 (Grabe). — Niedermann XVII, 710. — Götting VI, 168. — Reim XVIII, 129. — Lange XVIII, 162. — Rettig XII, 715.
- S**üricher Bibel III, 564 f. VIII, 463. XIII, 767.
- S**üricher Konfess. XVII, 576—578. II, 789. III, 101. XVII, 2.
- S**uffall XVII, 153 n.
- S**ug. Anton, Pfaffenbrief XI, 556.
- S**ulaffung f. Vorlesung XII, 565.
- S**ulaffern, Wilson X, 64. 72. 97. XIII, 748.
- S**umpt, Schöpfung XIII, 452 f.
- S**ungenreden XVII, 570—576. — Irvingianismus VII, 154 ff.
- S**unggut, de imitatione Christi XV, 604.
- S**unniga, Cardinal VIII, 518.
- S**uns. Chronik u. Etra III, 220. IV, 332. — Ester IV, 247. — Ezechiel IV, 463. — Haggaba VI, 165. — Hirsch IX, 750 ff. — Parafchen XI, 461. — Raymond Martini XII, 547. — Thargum Jonathan XV, 370 f.
- S**urburan, Francisco, Pfaler († 1662) IX, 193.
- S**urechnung der Sünde Adams XII, 59 ff. (Placus).
- S**urückhaltung, puseyitische XV, 741. 743.
- S**usätze in Ester I, 498. IV, 248.
- S**usätze in Daniel I, 498 ff.
- S**uslag über Ezechias XV, 565.
- S**usara XI, 765.
- S**vonarich, Emerich, Geistlicher in Csepreg XI, 329.
- S**wad, Freiherr, Illuminat VI, 701.
- S**wang als Geheimniß IV, 87.
- S**wed im Verhältnis zum Mittel bei den Jesuiten VI, 623.
- S**wetbrücken, Reformation f. Condidus III, 126 ff.
- S**weikampff I, 212 (Agobard) V, 322 (Wottesurteil) bei den Gebrüdern vor der Schlacht VIII, 288.
- S**wetitsch, Georg, Hoven. Bibel-Übersetzung XVI, 58.
- S**wid, Johann, Reformator in Ronkang († 1549) XVII, 578—583. XVIII, 588. — Blaurer II, 496. — Hager V, 581. — Wittenberger Konfession III, 41. XVII, 222. 226 f. — Zwingli XVII, 595.
- S**wid, Konrad, Bruder des vorigen († 1567) XVII, 588.
- S**widau, Didymus III, 591. — Hausmann V, 652. X, 267.
- S**widauer Propheten III, 166. IX, 50 f. 475. X, 366 f.
- S**wider, Daniel, Eginianer († 1678) XIV, 286.
- S**wiefalten, Kloster VI, 155. XIV, 51.
- S**winger, Basler Theologengeſchlecht 1) Theodor, Prof. der Moral u. Medic. Urabt I, 687. V, 702. — Pascario XI, 166 f. — 2) Johann, Segner Ambrant's I, 357. V, 702. 768.
- S**wingli, Huldreich, der Reformator († 1531) XVII, 584—635. — I) Leben. (1518) in Einsiedeln IV, 157. — (1538) Disputation in Bern II, 817. — (1539) Marburger Geſpräch IX, 270 ff. — (1530) Konfession zum Augsburger Reichstag XV, 564. — Tetrapolitana XV, 356. — II) Verhältnis zu Alfer I, 226. — Billian II, 478. — Blaurer II, 494. — Bullinger II, 781. — Euter III, 37 ff. XVII, 227 f. — Calvin III, 100. 102. — Cellarius III, 167. — Ed IV, 24. — Emser IV, 200. — Erasmus IV, 286. 288. — Haber IV, 476. — Harel IV, 499. — Gryndus V, 452 f. — Habrian VI, 517. — Hager V, 587 ff. — Haller V, 566. — Hedio V, 692. — Hofmeister VI, 235. — Hübmaier VI, 245. — Jud, Leo VII, 266 f. — Karlsbad VII, 531. — Komander VIII, 120 f. — Lambert VI, 268. VIII, 372. — Lasko VIII, 427. —
- Ruther IX, 57 f. 63. 69. — Manuel IX, 261. — Regander IX, 468. — Relandthor IX, 518. — Turner X, 376. — Rylonius X, 404 f. — Otolampad X, 715 ff. — R. Olander XI, 121. — Philipp v. Hefen XI, 584. — Rhegius XIII, 148. 151. — Ritter XIII, 7. — Rode XVIII, 237. — Sam XIII, 237. — Schappeler XIII, 435. — Schmid, Konrad XIII, 598 ff. — Serret XIV, 154. — Strauß XIV, 784. — Rabian IV, 723. XVI, 684. — Wyttendach XVII, 334. — Swid XVII, 578. — III) Lehre: 1) Dogmatik: Abendmal I, 46. XIII, 291. XV, 119 f. (Syncretismus). XVII, 226. — Christologie VI, 195 (Höllenfahrt). XVI, 126 (Ubi-quität). — Kirche XII, 605 (Reich Gottes). — Sacramente XIII, 290 ff. — Sünde XV, 26. — Taufe XIII, 291. XV, 225 f. 240 (Johannes-taufe). — 2) Eregese VI, 31. — Canon VII, 472. — 3) Gottesdienſt, Eiturgisches: Abendmalsfeier I, 58 f. — Exorcismus IV, 457. — Geſang IX, 798. — Heiligenverehrung V, 712. — Kirchenagende VII, 728. — Kleider, geistl. VIII, 50. — Kerikopen u. Prophezei XII, 288 f. — Predigt XVIII, 538. — Taufritus XV, 251. — 4) Ethik VII, 555. — Stat u. Kirche XIV, 637. — 5) Kirchenrecht: Gemeinde V, 53. — Kirchenauſicht VIII, 15. — Kirchenverfassung XII, 181. — Scheidungsrecht XIII, 478. — 6) Litteratur: Göttinger VI, 239. — Schultze, Ausgabe XIII, 721.
- S**witgenfels I, 766.
- S**witgenauſtand zwischen Tod u. Auferstehung IV, 514 ff. V, 498 f. VI, 198. XVI, 201.
- S**wöff, symbolische Weltung XIV, 206. 725. XVII, 414.
- S**wolke, Brüder des gemeinsamen Lebens II, 749.
- S**zso, päpstlicher Genius XI, 243.
- S**zgomatas, Theodoros VI, 530.

Berichtigungen.

Bd. I.

- C. 258 B. 11 v. o. l. 1514 statt 1415.
 = 258 = 17 v. u. füge bei Balan, Monumenta reformationis Lutheranae I, Ratib. 1883. Brieger, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Reformation I, Gotha 1884. Kallhoff, die Depeschen des Runtius Alexander, Halle 1886.
 = 286 = 30 v. o. füge vor Tob. ein: von.
 = 303 = 17 v. o. lies Romani statt Romaai.
 = 352 = 1 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~
 = 353 = 1 v. o. lies 6,8 statt 5,10.
 = 521 = 18 v. u. lies 2 Tim. 2,8 statt 2,9.
 = 559 = 19 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~
 = 601 = 16 v. o. lies 86 statt 80.
 = 722 = 4 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~

Bd. II.

- C. 235 B. 13 v. o. lies Hooght statt Hoogh.
 = 422 = 6 v. o. lies aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. statt aus dem 15.
 = 430 Überschrift lies N. L. statt N. L.
 = 435 B. 10 v. u. lies aus dem Ende des 15. oder Anfang des 16. statt aus dem 16.
 = 451 = 16 v. u. lies 1868 statt 1859.

Bd. III.

- C. 114 B. 4 v. u. lies Brand statt Brand.
 = 345 = 2 v. u. füge bei: Züricher Konsens Bd. XVII C. 576.

Bd. IV.

- C. 26 B. 24 v. o. füge bei: Vossert, Blätter f. württ. Kirchengesch. 1886.
 = 286 = 24 v. o. lies Dindorf statt Diendorf.
 = 334 = 11 v. o. lies Sonciische statt Sanci-nische.
 = 482 = 22 v. u. füge bei Kirchenfabrik Bd. VII C. 731.
 = 668 = 2 v. o. streiche die Worte: vgl. Nimen.
 = 671 = 14 v. u. füge bei: Bullet. de l'Institut National Genév. T. 26, 1884 p. 465.
 = 808 = 33 v. u. lies unrichtig statt unwichtig.

Bd. V.

- C. 161 B. 2 v. o. lies Belz statt Bels.
 = 552 = 21 v. u. lies Jerusalem Bd. VI C. 571 statt Judas Ischariot.
 = 581 = 8 v. o. lies 14,5 statt 11,5.
 = 729 = 23 v. u. füge bei: und Bifitantinnen.

Bd. VI.

- C. 49 B. 16 u. 14 v. u. lies 3. statt 31.
 = 104 = 24 v. o. lies Thebais statt Thabais.
 = 233 = 6 v. u. lies alte statt alle.
 = 446 = 3 v. o. lies Banzalus statt Banza-luo.
 = 473 = 27 u. 11 v. u. lies Zwölffstämmevolf statt Zehnstämmevolf.
 = 495 = 19 v. u. lies Targ. statt Jarg.
 = = 18 v. u. füge nach Dritter bei: dem assyr. Mondgotte Ein heilig.
 = = 11 v. u. lies nachbiblisch statt nach-exilisch.
 = 497 = 16 v. u. lies Wurzelwörterbuch statt Wurzelwörter.
 = 508 = 11 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~
 = 547 = 12 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~
 = 653 = 15 v. u. lies 28 statt 20.
 = 678 = 4 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~

Bd. VII.

- C. 68 B. 15 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = = 14 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = = = = lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = 103 = 19 v. o. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = 163 = 18 v. o. lies VI statt IV.
 = 365 = 13 v. o. lies 612 statt 512.
 = 392 = 2 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = 522 = 4 v. o. lies Bd. XVIII, 112 statt Israel, nachbiblische Geschichte.
 = 604 = 27 v. o. lies Prämeditation statt Prämeditation.
 = 616 = 22 v. u. lies Schasarik statt Schas-farik.
 = 686 = 16 v. u. lies ~~אנן~~ statt ~~אנן~~.
 = 713 = 10 v. u. streiche das Wort Refor-mation.

Bd. VIII.

- C. 20 B. 15 v. u. streiche den Satz: ein Feit, das die heutigen Juden noch am 12. Dez. feiern.

- S. 202 B. 7 v. o. lies Statue statt Statute.
 = 549 = 4 v. o. Auf einen älteren Druck macht Herr Prof. Dr. Nestle aufmerksam: Epistola Lentuli ad Romanos d Christo Jesu. Impressum Nurnberge per dominū Joannē Weyssenburger Anno dñi 1512. Die 18. Februarii.
 = 551 = 26 v. o. lies Lusien statt Lusien.
 = 572 = 27 v. u. lies Protostrius statt Protostrius.
 = 763 = 22 v. o. lies Esth. statt Esh.
 = 776 = 15 v. o. lies Peregrinus statt Peregrinus.

Bd. IX.

- S. 374 B. 11 v. o. lies Grand statt Grant.
 = 377 = 20 v. u. lies 1 Mos. 6 statt 2 Mos.
 = 380 = 15 v. u. lies IV statt III.
 = 381 = 3 v. u. lies 4 Mos. 15 statt 5 Mos.
 = 382 = 6 v. o. lies Ant. für Act.
 = = 8 v. o. lies 3 Mos. statt 2 Mos.
 = = 7 v. u. lies 1885 statt 1895.
 = 384 = 3 v. o. lies 100 statt 300.
 = 428 = 20 v. u. lies Ende März 235. vgl. Berliner Phil. Wochenschrift 84. 50, 1591.

Bd. X.

- S. 48 B. 2—5 v. o. Nach Kramer, Bd. II S. 509 f. ist der Verfasser des Pharus Dr. Conrad Mel, Inspektor in Hersfeld.
 = 367 = 6 v. u. lies gottesdienstlicher statt religiöser.
 = 369 = 13 v. o. lies Tempelmusik statt Tempelorchester.
 = = 25 v. o. füge vor 40000 bei je.
 = 391 = 16 v. o. füge vor Altertum bei hebräische.
 = 394 = 19 v. o. lies einer statt der.

Bd. XI.

- S. 247 B. 9 v. o. lies es statt er.
 = 358 = 10 v. o. füge nach & bei δ
 = 367 = 13 v. u. lies 17,10 statt 1710.
 = 492 = 13 v. u. lies mit ebensoviel Reichthümern bezahlte statt mit einem Reichthümer multiplizierte.
 = 566 = 17 v. u. lies מִלְכָּם statt מִלְכָּם
 = 572 = 13 v. o. lies 7,12 statt 7,11.
 = 611 = 24 v. o. lies Bezel statt Bezel.
 = 697 = 19 v. o. lies Buddens statt Buddens.
 = 773 = 25 v. o. lies Timnat statt Thimnat.

Bd. XII.

- S. 175 B. 18 v. u. lies Ginsburg statt Giusburg.
 = 308 = 17 v. o. lies Apotheosis statt Apotheosis.
 = 462 = 18 v. u. lies 848 statt 843.
 = 465 = 21 v. o. füge bei: die Gedichte Rabans im 2. Bande der Poetae latini aevi Carolini rec. F. Dümmler. Berl. 1884.
 = 516 = 22 v. o. lies 1752 statt 1751.

- S. 543 B. 3 v. o. füge bei: Ein Bruchstück eines Briefes über die Verwandtenehe s. bei Wilman, Kaiserurkunden der Provinz Westfalen I S. 505 f.
 = 724 = 6 v. u. lies 1687 statt 1587.

Bd. XIII.

- S. 69 B. 16 v. o. lies Nicolai statt Ncolai.
 = 196 = 2 v. u. lies 774 statt 744.
 = 211 = 24 v. o. lies Hanne statt Hamm.
 = 302 = 21 v. u. lies Morg. statt Mag.
 = 303 = 18 v. u. streiche ist.
 = 312 = 1 v. o. streiche Tachpanes.
 = 461 = 8 v. u. lies 1675 statt 1674.
 = 513 = 2 v. u. füge bei Bd. XVIII S. 291.
 = 515 = 12 v. u. lies Melite statt Melita.
 = 570 = 18 v. u. lies Sigwart statt Siegwart.
 = 571 = 9 v. o. lies Egelhaaf statt Engelhaaf.
 = 675 = 2 v. o. lies 1882 statt 1883.
 = 693 = 17 v. o. füge vor γράμμασι bei ἀρχαίως.
 = 728 = 5 v. o. lies Roberstein statt Rosgarten.

Bd. XIV.

- S. 186 B. 11 v. o. lies n. statt v.
 = 529 = 28 v. o. füge bei: Doffert, Schwab. Merkur 1886, 76.

Bd. XV.

- S. 40 B. 21 v. u. lies נֶחֱם statt נֶחֱם
 = 218 = 7 v. o. lies Schöpfung statt Erlösung.
 = 357 = 11 v. u. lies katachrestisch statt kataphrastisch.

Bd. XVI.

- S. 90 B. 16 v. o. lies VII statt VI.
 = 146 = 15 v. u. lies 4 statt 14.
 = 449 = 13 v. u. lies σενιτραι statt σινιτραι.
 = 450 = 13 v. o. lies Ismaeliten statt Iraeliten.
 = = 18 v. o. lies Redarener statt Rada-rener.
 = = 22 v. u. lies Kenittsche statt Kanittsche.
 = 451 = 15 v. o. lies נֶחֱם statt נֶחֱם
 = 453 = 13 v. o. lies φάραγς statt φάραγς.
 = = 10 v. u. lies מִלְכָּם statt מִלְכָּם
 = 454 = 6 v. u. sage 8) statt 9.
 = = 5 v. u. sage 9) statt 10.
 = 455 = 17 v. o. füge nach auch bei נֶחֱם
 = = 18 v. o. lies מִלְכָּם statt מִלְכָּם
 = = ebenda. lies 1 Mos. 30,32 ff.
 = 458 = 25 v. o. lies Jes. 40 statt Job.
 = 697 = 10 v. u. lies Boswell statt Bisw.
 = 710 = 13 v. u. lies شَدَلْ statt شَدَلْ

Bd. XVII.

- S. 200 B. 24 v. o. lies Menzer statt Menzer.
 = 361 = 28 v. o. lies Wunderton statt Wund-derium.
 = 367 = 15 v. o. lies Zbee statt Zbee.

©. 389 §. 24 v. u. lies widerherzustellen
statt widerherstzstellenben.

- = 458 = 7 v. u. lies Emend statt Ewend.
- = 463 = 9 v. o. lies 1335 statt 1355.
- = 489 = 4 v. u. lies Montet statt Mantet.
- = 497 = 17 v. u. lies ~~was~~ statt ~~was~~
- = 500 = 16 v. u. lies 3,10 statt 4,10.
- = 549 = 17 v. o. lies der statt des.
- = = 4 v. u. lies rad. statt einer.
- = 552 = 1 v. o. füge nach an bei: unb.
- = 553 = 8 v. u. lies jene statt jede.
- = 590 = 6 v. u. füge vor Hoffnungen bei:
große.
- = 597 = 16 v. o. lies Anwyl statt Amwyl.
- = 606 = 10 v. u. lies König statt Kaiser.
- = 608 = 11 v. u. lies Seditio statt Sedicio.
- = 659 = 5 v. u. lies kommen 504 auch statt
504 auch kommen.
- = 661 = 5 v. u. lies beanstandenden statt
beanstandeten.
- = 664 = 29 v. o. lies A. L. statt R. L.
- = 666 = 4 v. u. lies Farrar statt Farrer.
- = 672 = 1 v. o. füge nach Zeit bei: des.
- = 676 = 15 v. u. lies denn statt dann.
- = 698 = 25 v. o. Rierlegard statt Riergegard.
- = 702 = 22 v. o. lies Jedem statt Jeden.
- = = 24 v. o. lies langsamem statt lang-
samem.
- = 706 = 13 v. u. lies in statt ir.
- = 707 = 21 v. o. lies herrschend statt heer-
schend.
- = = 19 v. u. lies frommen statt from-
meren.
- = 708 = 30 v. o. lies Leichtsinn statt Leicht-
sinn.
- = 711 = 3 v. u. lies die statt das.
- = 715 = 30 v. u. lies erhält statt erhalten.

3b. XVIII.

- ©. 42 §. 25 v. u. lies is statt it.
- = 44 = 28 v. u. lies Corps statt Chors.
- = 57 = 26 v. o. lies 3,1 statt 8,1.
- = 81 = 27 v. o. lies 3. statt 2.
- = 84 = 7 v. o. lies französisch statt fran-
zösisch.
- = 93 = 12 v. u. lies Farmar statt Farmer.
- = 100 = 4 v. o. lies Porphyrius statt Por-
phirius.
- = 111 = 18 v. u. lies demütiges statt demü-
tigendes.
- = = 17 v. u. lies erga statt ergo.
- = 130 = 23 v. o. lies Herbst statt Ostern.
- = 160 = 9 v. o. lies humoristischen statt hu-
manistischen.
- = 177 = 4 v. o. lies der statt das.
- = 184 = 17 v. u. lies seinem statt feinem.
- = 186 = 27 v. u. lies 1874 statt 1374.
- = 208 = 1 v. o. lies Ereignisse statt Ereiniße.
- = 220 = 28 v. u. lies Rabaut statt Rabuet.
- = 237 = 2 v. o. lies befestigend statt beseli-
gend.
- = 243 Seitenzahl lies 243 statt 423.
- = 250 = 20 v. o. lies Noth statt Nach.
- = 253 = 5 v. u. lies den statt der.
- = 256 = 8 v. u. lies Demosthenese statt
Demosthenae.
- = 272 = 1 v. o. lies interpretandi statt in-
terpretanti.
- = 282 = 25 v. u. lies 60 Millionen jt. 60,000.
- = 442 = 30 v. u. lies streiche das Komma nach
Sebastian.
- = 444 = 25 v. u. lies Münchenbuchsen statt
Münchenbüchsen.
- = 513 = 17 v. u. lies Periode statt Perlope.
- = 648 = 3 v. o. lies bigott statt bygott.

1870-1871

1872-1873

1874-1875

1876-1877

1878-1879

1880-1881

1882-1883

1884-1885

1886-1887

1888-1889

1890-1891

1892-1893

1894-1895

1896-1897

1898-1899

1900-1901

1902-1903

1904-1905

1906-1907

1908-1909

1910-1911

1912-1913

1914-1915

1916-1917

1918-1919

1920-1921

1922-1923

1924-1925

1926-1927

1928-1929

1930-1931

1932-1933

1934-1935

1936-1937

1938-1939

1940-1941

1942-1943

1944-1945

1946-1947

1948-1949

1950-1951

1952-1953

1954-1955

1956-1957

1958-1959

1960-1961

1962-1963

1964-1965

1966-1967

1968-1969

1970-1971

1972-1973

1974-1975

1976-1977

1978-1979

1980-1981

1982-1983

1984-1985

1986-1987

1988-1989

1990-1991

1992-1993

1994-1995

1996-1997

1998-1999

2000-2001

2002-2003

2004-2005

2006-2007

2008-2009

2010-2011

2012-2013

2014-2015

2016-2017

2018-2019

2020-2021

2022-2023

2024-2025

2026-2027

2028-2029

2030-2031

2032-2033

2034-2035

2036-2037

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below

100-11-49

--	--	--

Standard University Libraries



3 6105 010 316 540

203
H582

71J326

